Digitized by Google

4° Eph. pol. 60
4° Eph. pol. 60 - 1828

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Erlanger Zeitung

auf das Jahr

1828.

Acht und achtzigster Jahrgang.

Verlegt

von

Johann Ludwig Christian Hilpert,

Inhaber des allerhöchsten königlichen Privilegiums.

Zu haben

auf allen königl. bayer. Oberpostämtern, Postämtern und Postexpeditionen im ganzen Umfange des Königreichs Bayern, der Jahrgang für vier Gulden rhein.

Weihe.

Viel Glück! viel Glück zum neuen Jahr!
So ruft man aller Orten.
Dem Glücke bringt dies Zeitblatt dar,
Was in der Zeit geworden.

Das freie Glück — es lebe hoch! —
Sey unvergänglich Allen!
Dem Greisen Glück viel Lebehoch
Im Bauer-Reich erschallen!

Erlangen,

gedruckt mit Hilpert'schen Schriften.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hochwohlgeborner Herr Geheime Hofrath

von Glück!

Tauſende Ihrer Schüler verehren in Ihnen einen Rechtslehrer, deſſen ſich Bayern — Deutſchland — Europa rühmt.

Eine berühmte Univerſität, im Centrum von Europa, ſchmückt ſich ſeit vielen Jahren mit Ihrem Rufe, Ihren Kenntniſſen und Verdienſten.

Durch Name, Worte, Werke und Beiſpiel lehrten Sie, Schöpfer eigenen Glücks zu werden.

Der unbedeutendſte Eremit des Zeitalters verſucht ſeine Zeitgenoſſen zu beſtechen, indem er Ihnen und Ihrem Namen den neueſten Jahrgang dieſes Zeitblattes widmet, und mit Herz und Mund in den Ruf der Menge einſtimmt

Glück

dem

Glück!

Erlangen, am Jahrestage 1818.

Der Erlanger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Centrum von Europa — im Herzen von Deutschland und Bayern — eignet sich ganz zum Standpunkte, von wo aus man alle Ereignisse, gute und schlimme, übersehen, aufnehmen und beurtheilen soll. Im Ideal weltbürgerlicher Begeisterung denkt man sich Bayern als Reich der Sonne, von wo aus wärmende Lichtstrahlen nach allen Gegenden strömen, um in Finsterniß schlafende Keime zu einer üppigen Vegetation zu erwecken. Gerade so war einst Athen, als Centrum, Herz und Sonne der damals bekannten alten Welt, situirt. Die Rolle, welche vor 3 Jahren Griechenland in Wissenschaften, Künsten und freyer Bewegung seiner Staatsbürger spielte, ist dermalen Bayerns Lage in gegenwärtigem Welt-Staaten-System angemessen. Bayern über Alles, wenn es nur will! Dieser Wille muß aber durch Erkenntniß alles Bessern bestimmt werden. Viel wurde seit einer Reihe von Jahren geflickt. Bavaria's Gewand funkelt von einer Anzahl schöner Plakken. Möchten sie nach und nach sich zu leuchtenden Sternen in der Himmelfarbe gestalten! Noch sind es theils Flecken, theils der Politur benöthigte Massen. Darum bringe jeder sein Scherflein dar, auf daß, wie die Erlanger Schrift sagt, kein Jahr mehr ablaufe, ohne dem Ziele merklich näher gekommen zu seyn — dem Ziele nemlich, wo Gewerbe, Industrie, Handel, und Verkehr mit dem Auslande, unter der Egide der Freiheit aufblühen; wo Künste, Wissenschaften und Meinungen kein Tageslicht zu scheuen haben; wo die Menschheit in jedem Menschen gleich geehrt wird, und fesselfrey sich bethätigen darf; wo Talente und freye Bürgerwahl, höherer Gegenwirkung ungeachtet, eines Jeden Beruf anweist; wo Vorurtheile keine Regierungs-Maximen begründen; wo nichts dem eitlen Prunke, das Meiste der zahlreichsten Menschenklasse, und Alles der Wohlfahrt des Ganzen geopfert wird, was dem Eigenthum der Staatsbürger entnommen wurde, um als Staatsbedürfniß verwendet zu werden. Dieß Ziel erreichen, sey der Gegen-

Digitized by Google

ſtand unſers Wirkens. Vom heutigen Neujahrstag an beginne eine neue Aera für die Welt, auf daß letztere des Namens der Beſten würdig ſey. So werde dann Bavaria die Achſe, um welche ſich die Erde, ihrem zeitherigen Getriebe entgegen laufend, dreher. Alles werde anders, alles beſſer, alles dem Naturmenſchen in höchſter Potenz, und ſeiner irdiſchen Beſtimmung, angemeſſen.

Aus obigem geſtaltet ſich die Aufgabe, welche der Erlanger zu bearbeiten übernimmt, gleichviel, ob ein Afrikaner oder Europäer, ein litterariſches Frauenzimmer, oder ein Welteremit, die Redaktion dieſes Blattes während dem Laufe gegenwärtigen Jahres übernehmen möge. Da der Erlanger Alles feſſelfrey wünſcht; ſo hat er auch, weder ſich noch den Verleger dieſer Zeitung, hinſichtlich deren Redaktion, gebunden. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde iſt jedem der vielen Litteratoren, die was beſſeres leiſten können, unbenommen, ja dem Wunſche des Erlangers angemeſſen, mit dem Verleger dieſes Blattes ſich deßfalls zu verſtändigen. Der Erlanger verbürgt ſeinen kahlen Kopf, daß die Leſer durch einen ſolchen Redaktions-Wechſel nur gewinnen werden. Das Centrum von Europa ſteht in der Gegenwart auf einer ſolchen Höhe, daß es als eine politiſche Sternwarte zu betrachten iſt, die eine weltberühmte Univerſität mit allen Nöthigen ausſtattet, um die raſch aufeinander folgenden Weltbegebenheiten in ihrer eigenthümlichen Geſtalt erfaſſen und beſchreiben zu können, und dieſe Beſchreibung iſt das, was man vulgo et salva venia Erlanger Zeitung nennt. Man nenne ein anderweites der Politik und Zeit gewidmetes Blatt, welches in einem ſo günſtigen Erde-Raum erſcheinen kann? Von Erlangen, im Centrum von Europa, aus, werde Europa und die Welt überſehen, geprüft, beſchrieben und beurtheilt!

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. I. 1. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Nicht die Masse der Zeit, nur ihr Beschleunigen schreckt uns.

Griechenland. Ein Beyspiel wie durch Gelehrsamkeit, wenn sie recht verdaut wird, der Völker erworbene Rechte gewahrt werden können, liefert v. Hammers Geschichte des osmanischen Reiches. Darin findet sich ganz ausführlich der Freyheitsbrief, den Sultan Mohamed II. im Jahre 1454 den Griechen des Peloponeses (Morea), unter Anrufung alles Heiligsten der Turkischen Religion ertheilte. Dieser Sultans-Schwur lautet nemlich: „Ich" schwöre euch bey dem großen Propheten Mohamed, und bey den 7 Ausgaben des Korans (türkische Bibel), und bey unsern 124,000 Propheten, und bey dem Schwerte womit ich umgürtet bin, und bey der Seele meines Vaters, daß ich euch an euern Geschäften, euern Köpfen, euern Kindern und an allen euern Sachen nichts verletzen, sondern daß ich euch ruhig lassen wolle, so, daß es euch besser gehen soll als zuvor u. s. w. Am 26. Dez. zu Konstantinopel." Uebriges bestanden dergleichen großer Herrn Schwüre und Versprechungen schon aller Orten, und werden auch noch fernerhin den Völkern gemacht werden, wenn jene in der Noth der Letzteren bedurfen.

Wien, 15. Dez. Die gesammte östreichische Monarchie enthält 12,153 Quadratmeilen, und auf dieser Bodenfläche einen Gemeinde-Bestand von 785 Städten, 2201 Flecken und 67,025 Dörfern.

Petersburg, 9. Dez. Der Friede mit Persien ist abgeschlossen. Die Bedingnisse sind bis jetzt noch nicht bekannt gemacht worden.

Würtemberg. Auf der Tübinger Universität studieren dermalen 875; nemlich 38 Kameralisten, 176 Philosophen, 140 Mediciner und Chirurgen, 102 Juristen, und 216 Theologen. Die Zahl sämmtlicher Ausländer besteht in 64. Ein Umstand wirkt nachtheilig auf den Ruf kleinerer Universitäten Deutschlands. Einzelne Kollegien, deren Besuch den Akademikern vorgeschrieben ist, je nachdem sie in einem Fache Staatsdiener zu werden wünschen, sind nur einfach, und dabey nicht selten so unbehülflich besetzt, daß junge Leute in einer Stunde aus einem gescheuten Buche mehr erlernen können, als wenn sie ein halbes Jahr hindurch das Kollegium eines Professors besuchen, der weder seinem Fache gewachsen ist, noch sonst Vortragsgabe besitzet. Meldet sich dann ein talentvollerer Gelehrter desselben Faches, um ebenfalls Vorlesungen zu halten, so hat er den muthigsten Widerstand von Seiten jenes Professors zu bekämpfen, der keine Eingriffe in sein Monopol sich will gefallen lassen.

Frankfurt, 24. Dez. Die Getraidepreise sind seit kurzem abermal gestiegen. Das Malter Waizen kostet dermalen 1 fl. 24 kr. mehr, wie vor 8 Tagen. Ein solches Maas, 200 Pfund an Gewicht, gilt 9 fl. — Nürnberger Waaren, obgleich die wenigsten in Nürnberg selbst fabrizirt, werden häufig über Antwerpen den amerikanischen Märkten zugeführt. — Französche Seidenwaaren werden theurer. Die amerikanischen Damen lüstern dermasen darnach, daß Frankreichs Seidenfabricken nicht genug liefern können.

Breslau, 18. Dez. Im gegenwärtigen Studienjahr zählt die hiesige Universität 1021 Akademiker. Diese Preußische Stadt an der Oder, zu Fußen des Riesengebürges, ist jedem Erlanger Akademiker eine Fuß-Ferien-Reise werth. Sie zählt so viele Bewohner wie München (70,000), hat beyläufig 100 Fabricken von 40 unterschiedenen Waaren-Artikeln, und eine Universitäts-Bibliothek von mehr als hundert tausend Bänden. Außer Breslau und Nürnberg, hat keine andere Stadt Deutschlands so viele Studien-Stipendien fundirt. Das benachbarte Riesengebürg zu bereisen ist überaus interessant. Naturschönheiten aller Art, als, Hölen, merkwürdige Versteinerungen, romantische Wasserfälle, schauerliche Schluchten, dunkle Hochwälder, Fernsichten einerseits bis tief in die preußischen Staaten, und anderseits ins Herz von Böhmen, kolossale Gebürge mit Viehherden bevölkert, dabey allenthalben gute Herberge und freundliche Aufnahme.

Paris, 20. Dec. Der Assisenhof von Chaumont (Ober-Marne) hat in seiner letzten Sitzung den Kölnischwasserhändler Geißler und seine Frau zu achtjähriger Zuchthausstrafe und Ausstellung an den Pranger verurtheilt, weil sie überwiesen waren, die Opferstöcke von Kirchen im Bezirk Chaumont bestohlen zu haben.

Digitized by Google

Geißler und seine Frau suchten durch einen Anschein von Frömmigkeit das Zutrauen des Publikums zu gewinnen; sie besuchten alle Kirchen, die sich auf ihrem Wege befanden, um, wie sie sagten, ein Gelübde zu erfüllen, das die Frau Geißler in einer schweren Krankheit gethan habe.

London, 12. Dez. Ein Hausmädchen in der Obergroßvenorstraße, eine Liebhaberin von gutem Bier, schlich sich, als die Herrschaft zu Bette gegangen war, still ohne Licht in den Keller. Da sie nach dem Faß fühlte, dessen Stelle ihr nicht genau bekannt war, traf sie mit der Hand auf etwas, das sie sogleich für den Kopf eines Menschen erkannte. Das muthige und kluge Mädchen nahm sich wohl in Acht, ein Geschrei zu erheben, sondern sagte nur ganz unwillig: „Steh da, der Mops! ist er auch hier?" Dann gieng sie ganz unbefangen weiter, suchte das Faß auf, nahm ruhig ihr Bier, und verließ den Keller, als wäre weiter nichts besonders vorgefallen. Sobald sie aber draußen war, schob sie rasch den Riegel vor, und weckte nun das ganze Haus auf. Der Mann im Keller ward gefangen. Es war ein Dieb, der sich hier versteckt hatte, um nachmals das Haus auch seinen übrigen Spießgesellen zu öffnen.

In Petropaulowsk (Kamtschatka) fiel am Nachmittag des 8. August aus einer Wolke, die man um 4 Uhr Morgens über dem verloschenen Feuerberg Awatscha bemerkt hatte, ein heftiger Sandregen, auf den ein wirklicher, jedoch mit feinem Staub vermischter Regenguß folgte. Vor Schwefeldunst konnte man es eine Stunde lang kaum in freier Luft aushalten. Am folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags, und am 10., Morgens 7 Uhr, wurde ein starkes Getöse gehört, und die Luft war von Wolken und Staub verdunkelt. Am Tage nachher war der Horizont wieder klar. Man glaubt, daß der Berg Awatscha zusammengestürzt sey.

Erlangen, 30. Dec. Gestern Abend kurz vor Mitternacht war der benachbarte Marktflecken Bruck, als in vollen Flammen stehend, anzusehen. Mitten in der vordern Häuser-Reihe geriethen fast gleichzeitig des Landmanns Gigeshorn Haus, Scheuer und Stallung in Brand. Obgleich allenthalben Stille des tiefsten Schlafes herrschte; so war die von den herbeyeilenden Einwohnern, und bald darauf von den benachbarten Gemeinden geleistete Hülfe dennoch zureichend, um der weiteren Verbreitung der verheerenden Flammen zu den nächstgelegenen mit Stroh und Heu gefüllten Scheuern, zu wehren. Ueber die Veranlassung dieses Unglücks kann durchaus nichts bestimmtes mit einiger Wahrscheinlichkeit gesagt werden. Die gesammte Familie des Abgebrannten lebt in friedlichen Verhältnissen mit den übrigen Ortseinwohnern, ist vom Glücke nicht sonderlich begünstiget, und steht im Rufe ausgezeichnet vorsichtig gegen Feuer zu seyn. Uebrigens verdient diese unglückliche Familie in diesem Augenblicke um so mehr thätiger menschlicher Theilnahme, als das Feuer dergestalt schnell im Hause und Stadel um sich griff, daß weder Betten noch Ackergeräth gerettet werden konnten. Ein Umstand macht diesen Brand noch merkwürdig, nemlich, neun Stunden vor seinem Entstehen — Nachmittags vor drey Uhr erzählten zwey Stunden vom Brandort entfernte Landleute, bey Marlofstein und der zunächst gelegenen Wunderburg, daß man es in Bruck brennen sehe, welches Gerücht den Erlanger, der sich gerade zufällig in der dortigen Gegend befand, so irre machte, daß, als er heute früh hörte, es habe gegen Mitternacht in Bruck gebrannt, er diesem widersprach, mit dem Beysatz, daß Tags vorher, gegen drey Uhr Nachmittags, ihm schon dieser Brand von gänzlich unbefangenen Leuten sey erzählt worden. — Ein größeres Unglück traf am 12. Dez. das Dorf Klein-Kuchen bey Neresheim im Würtembergischen, woselbst 4, von 8 Familien bewohnte Häuser abbrannten, und dabey 5 Einwohner den Feuertod erlitten. — Ein drittes Brandunglück traf den Rest der Häuser der großen finländischen Hauptstadt Abo, welche erst neuerdings in Rauch aufgiengen.

Spanien. Das berühmte Blattlaus-Insekt Cochenille, welchem wir die Scharlach und Purpur-Färbereyen verdanken, und dessen Hauptwohnort bisher Mexico war, wo es auf einer Cactus-Art, Nopal genannt, lebt, wird seit einiger Zeit nicht nur in Andalusien naturalisirt, sondern auch in Corsika, dem südlichen Frankreich um Toulon, und seit kurzem durch die Engländer auf der Insel Malta.

Französische Blätter erzählen, nach der Schlacht bei Navarin sei ein Türke, dem der Arm zerschmettert war, an ein Französches Schiff herangeschwommen, an Bord gezogen, und ihm auf sein, durch Zeichen ausgedrücktes Begehren, der Arm abgenommen worden. Kaum war die Operation geschehen, so begehrte er eine Pfeife Tabak, steckte sie an, sprang bald darauf in die See, und schwamm zu seinen Landsleuten zurück.

München, 19. Dez. Von dem Abgeordneten Knogler aus dem Isarkreis waren Vorschläge zur Erleichterung des Landwehrdienstes zur näheren Würdigung der Deputirtenkammer empfohlen worden. Knogler stellt vor: Die Landwehrpflichtigkeit, wenn sie bis zum 60. Lebensjahre ausgedehnt wird, ist sehr drückend für den Bürger und Landmann; beschwerend ist es, wenn der Bürger und Landmann an Sonn- und Feiertagen die ganze Nachmittagszeit auf dem Exercierplatze zubringen soll; denn beide, namentlich der Landmann, muß die ganze Woche hindurch unter freiem Himmel sich mühen und

(Siehe Beilage.)

Digitized by Google

plagen, und er bedarf die Nachmittagszeit am Sonn- und Feiertag, damit er seine erschöpfte Kraft wieder sammle, während er sich jetzt bei militärlustigen Chefs dem Marschiren und Manövriren vollends darbringen muß. Die Anschaffung von Uniformen ist zwar den im Landwehrstande stehenden Landmanne erlassen, es ist aber auch diese Nachlassung dem Bürgermilitär 2. und 3. Klasse zu gönnen, so wie auch von dem Antragsteller der Wunsch geäußert wird, daß die gesammte Dienstzeit vom 60. Lebensjahr auf das 40. reduzirt, auch solche in ihren Dienstübungen vereinfacht und erleichtert werde.

Konstantinopel, 8. Dec. Heute haben sich der französche Botschafter nach Toulon, und der englische nach Korfu eingeschifft, nachdem schon früher (am 4) der russische Gesandte nach Odessa abgesegelt war.

Hamburg, 24. Dec. Caffee und Zucker sind in großen Vorräthen vorhanden, und fallen im Preiße. Frucht, besonders Waizen, zieht fortwährend an.

Petersburg, 20. Dec. In gegenwärtigen Jahre wurden folgende Quantitaten Thierhäute im Auslande abgesetzt: Nebst 30,000 Pud Juchtenleder, 173,000 Stück Ochsen- und Kühhäute, und 118,000 Hasenfelle, worunter 14,000 Stück weiße.

Baden. Zu Bonndorf, einem Pfarr- und Amts-Orte mit 126 Häusern in der Nahe von St. Blasien auf dem Schwarzwalde, worinn 700 Seelen wohnen, brach in der Nacht vom 20. auf den 21. Dez. wahrscheinlich eingelegtes Feuer aus Bei heftigem Winde brannte es in weniger als einer Stunde an sechs verschiedenen Orten zugleich, und endigte damit, daß 52 Gebäude, worunter das Posthaus, die Großherzogl. Domänen-Verwaltung, alle Wirthshäuser und die größten Bauernhäuser in Asche liegen, und 5 bis 6 andere Gebäude beschädigt sind. Der Brand-Versicherungs-Anschlag beträgt 81,150 fl. 281 Seelen haben ihr Obdach und bereits alle Mobilien, so wie alle Früchte und das Futter für 254 Stücke Vieh verloren. Das Elend ist groß.

Eine sonderbare Erscheinung ist eine kleine Broschüre d s Hrn. Cauchois Lemaire, unter dem Titel: „Brief an Se. königl. Hoh. den Herzog von Orleans, über die gegenwärtige Krise." Der Hauptinhalt ist der Wunsch, dieser Prinz möchte sich doch am Throne selbst über die gegenwärtigen Wünsche der Nation aussprechen, und so dem Kampfe den Ausschlag geben. „Wohlan," Prinz," heißt es darin, „ein wenig Muth In unserer Monarchie ist noch eine schöne Stelle zu besetzen übrig, eine Stelle, welche La Fayette in einer Republik bekleiden würde: die des ersten Bürgers von Frankreich. Ihre Fürstenwürde ist nur ein elendes Canonicat gegen dieses moralische Königthum. Vielleicht ist es mehr werth, als die Reichsverweserstelle, welche ein großer Schriftsteller, der später Minister geworden, vor den hundert Tagen als Heilmittel Ihnen zu übertragen vorschlug u. s. w."

Havanah, 20. Oct. Der angeblich zum Schutze des hiesigen Handels hier eingetroffene königl. spanische Abgeordnete Durand hat der hiesigen Diskonto-Bank einen vermaledeyten Streich gespielt. Nachdem er alle möglichen Ehrbezeugungen in Empfang genommen, erklärte er, daß er Namens des Königs seines Herrn, und überhaupt des ganzen Königreichs nicht umhin könne, die Million spanische Thaler, welche sich in jener Diskonto-Kasse befände, in zehn Jahren rückzahlbar- einzupaken, und auf der Fregatte la Perla nach Spanien zu schiken, die dann auch bereits daselbst angekommen ist. —

Die Algierischen Korsaren vermehren sich im mittelländischen Meere. Es heißt, daß neuerdings 4 Französche Schiffe von ihnen genommen worden sind, und daß man Besorgnisse über das Schicksal mehrerer anderer hege.

Von Toulon ist am 21 Dec. ein Französches Kriegs Schiff nach Marseille abgegangen, um dort den Französischen General Consul in Egypten, Drovetti, einzunehmen, der auf seinen Posten zurückkehrt.

* München. (Fortsetzung von der sechsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Neben der, nach dem Ertrage bemessenen Extra-Gewerbsteuer, werden im Würzburgischen die Beeten, das Subsidium charitatium, das Rauchpfund, besondere Gewerbs-Pachtschillinge, die Juden-Rezeptions-, Schutz und Neujahrgelder, Besoldungs- und Pensionssteuern erhoben; indeß nach unbekannten, aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges stammenden Grundsätzen, im Aschaffenburgischen die Gewerbsteuern, und nebenbei noch die Mannsgelder, Landreiter-Gagen, die Juden-Aufnahms-Gebühren, Schutz und Neujahrsgelder, dann Schazungs-Aversen fließen; — in den Fuldaischen Parzellen findet man die Real Gewerbe mit den Häusern nach Kurrentwerth geschätzt, die persönlichen nach Verhältniß der Nahrung besteuert; die nicht hausgesessenen Einwohner in den Beisassengeldern mit Personalsteuern belegt; während in den vormals hessischen Gebietstheilen, die, auf den reinen Ertrag basirte Erwerbsteuer, nach gesetzlich bestimmten Steuer- und Tarifsätzen, mit gewissen Gesellen-Beischlägen, den Arbeitsverdienst aus Handarbeit, Landwirthschaft, Handwerken und höheren Gewerben, so wie das Betriebskapital treffen, und als besondere Abgaben noch die Juden-Schutzgelder und Erbschaftssteuern bestehen; in den vormals badischen Landestheilen aber eine auf dem Arbeitsverdienst beru-

Digitized by Google

hende, in zehn Klassen zwischen 500 fl. und 6000 fl. gefaßte Gewerbsteuer, dann eine nach Klassen oder Faßionen regulirte Besteuerung des Betriebs-Kapitals bestehen. — Der Rheinkreis besteuere nach einem sehr umfassenden Doppeltarife die eigentlichen Gewerbe, belege jedes Familien-Oberhaupt mit einer, dem dreifachen Betrage eines gemeinen Taglohns gleichkommenden Personalsteuer, und wegen der Veränderlichkeit dieser Steuer noch mit einer, nach der wirklichen oder geschätzten Hausmiethe regulirten Art von Ausfalls-Steuer — genannt Mobiliar-Steuer. In den sechs älteren Kreisen gelte die Gewerb- und Familien Steuer-Gesetzgebung vom 15. April und 10 December 1814; — zufolge ersterer sollen die ausschließend berechtigten Gewerbe nach gewissen, vom Gesetze vorausbestimmten Klassen eingereihet und besteuert werden: diese Tarirung der Gewerbe solle positiv auf das kombinirte Verhältniß der Lokalbevölkerung und der relativen Wichtigkeit der verschiedenen Gewerbsgattungen gegründet seyn, und hiedurch die Gewerbs-Gerechtigkeit ihrem Kurrentwerthe nach in richtiges Steuerverhältniß gesetzt werden — Das Familiensteuer-Gesetz bestimmte gewisse Klassen- und Prozente, nach welchen der gemeine Arbeitsverdienst (Taglohn), der besondere Arbeitsverdienst aus den so genannten freien Gewerben, aus dem Staatsdienst, der Thätigkeit im freien Gebiete der Künste und Wissenschaften, dann aus anderem Industrievermögen, aus ländlicher Gewerbsthätigkeit, endlich aus Haus- und Dominikalrenten-Besitze so wie aus Gewerbs- und Handelsthätigkeit eingereiht und besteuert werde; wonach dieses Gesetz in den (die drei letztgenannten Steuer-Objekte begreifenden) Klassen VII, VIII, IX und X, eigentlich eine bloße Besteurung aus der Besteurung aufstelle, und jene Quottheile der Gründe-Dominikal-Häuser- und Gewerbsteuer positiv festsetze, welche als Steuern auf den sogenannten Arbeitsverdienst aus Grund-Haus- und Dominikalrenten-Besitz, dann aus Gewerbs- und Handlungsgerechtigkeiten zu legen waren. Beide Gesetze beruhen also der Hauptsache nach auf dem Werths-Prinzipe, indeß sie zugleich nach gewissen positiven Sätzen das Einkommen zu berühren suchen: ihre Zusammenstellung sey jedoch höchst unnatürlich und erzwungen, und häufig nur Fiktion die Basis: — das Gewerbesteuergesetz von 1814 insbesondere mische das — aus Frankreich entlehnte — Bevölkerungsprinzip, mit dem Prinzipe des Kurrentwerthes zunftzwänglicher Gewerbe; registrire die — vermeintlich nach Werth der Gerechtigkeiten und ihrer relativen Wichtigkeit — in Klassen, ohne tarifmäßige Berücksichtigung der Gehülfenzahl, der mehr oder minderen Zahl von Gewerbs-Attributen, z. B der Gänge-Zahl bei Mühlen, der Zahl der Pressen ꝛc. Hieraus folgere sich von selbst die Nothwendigkeit einer allgemeinen Erwerbsteuer, welche die durch Grund- und Häusersteuer noch nicht getroffene Erträgniß, den Gewerbs, Arbeits- und allen sonstigen Erwerbsverdienst zum Gegenstand haben soll, und hierauf stützen sich die vorliegenden Gesetz-Entwürfe einer Erwerbsteuer- und eines Gewerbsteuer-Gesetzes. Der erstere dieser beiden Gesetzentwürfe umfasse die allgemeinen Bestimmungen der Erwerbsteuer, zugleich aber auch die besondern Normen, nach welchen die denselben unterliegenden speziellen Erwerbsarten besteuert werden sollen; jedoch mit Ausnahme des Erwerbes aus industrieller Betriebsamkeit; — über diese gebe die erforderlich scheinenden Bestimmungen der Entwurf des Gewerbsteuer-Gesetzes. — Kraft der durch die Verfassung gebotenen allgemeinen gleichen Abgabenpflichtigkeit werde der Erwerbsteuer im Allgemeinen jedes Erträgniß unterworfen werden müssen, welches seiner Natur gemäß durch eine Steuer erreichbar, und nicht schon durch die Grund- oder Häusersteuer belegt ist. Von diesem Gesichtspunkte gehe der Entwurf aus, und erlaube sich nur Abweichungen, wo das Recht, die Klugheit oder ganz besondere Gründe gegen die Besteuerung einer oder der andern Art des Erwerbes und Einkommens sprechen.

Bekanntmachung.

Die Ueberführung von 50 Schäffel Haber desgleichen von ohngefähr 24 Schäffel Gerste an die Waizenbräuhausadministration in Nürnberg wird:

Freitag den 4. Januar 1828.

Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem diesigen Rentamtslokale an die Wenigstnehmenden überlassen, und werden daher hiezu Anspann-Besitzer eingeladen, denen alsdann die weitern Bedingnisse bekannt gemacht werden sollen.

Erlangen den 23. Dez. 1827.

Königl. Bayer. Rent-Amt.

v. Lipf.

Weilamann.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 29. Dezember 1827.

Getraide-Gattung.	Verkauf:	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		16	—	15	45	15	30
Korn		10	30	10	15	10	—
Gerste		9	45	9	22	9	—
Haber		5	24	4	49	4	15

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 2. 3. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wer den Besten seiner Zeit genug thut, lebt für alle Zeiten.

(Berichtigung) Im Neujahrsblatt der Erlanger Zeitung pag. 5 Zeile 7 ist, statt 3 Jahren, zu lesen 3 tausend Jahren. Die fehlenden 2997 Jahren haben sich nemlich seitdem im Gehirn des Setzers und Correctors vorgefunden.

Erlangen, 1. Jan. Die bedeutungsvolle Silvester-Nacht wurde hier in getrennten geselligen Zirkeln verbracht. Getrennte Geselligkeit — ein Sprachschnitzer der Wirklichkeit! Was wird aus einem auf diese Weise begonnenen Jahr werden? — Im Jahr 1829 wird's besser gehen! — Noch eine Meditation ist dabei zu machen. Der schönste Zweig der Kunst, Harmonie durch Musik, wurde bey diesem Jahres-Uebergang auffallend wenig geübt. So einladend auch diese Nacht durch Mondhelle und gelinde Witterung für musikalische Standchen war, die sonst zu dieser Zeit aller Orten die Europäer belebten: so wurden die dem Jahreswechsel nächsten Stunden so geräusch- und lebios verbracht, daß die Nachtwächter und Thurmuhren nicht klagen können, sie seyen überstimmt worden. — Wäre jungen Leuten anzuempfehlen, nicht auf Rechnung der edelsten und belebensten Kunst sich mit todten Sprachen dergestalt zu beschäftigen, daß daraus eine geistige Selbstödtung erfolge!

Eine kleine Dreygeigen-Belustigung fand im hiesigen Harmonie-Saale statt. Da die guten Götter so blutwenig im verflossenen Jahre der Menschheit brachten, so fiel Einer auf den Gedanken, sie durch eine Gabe Samiels zu beschämen. Dieser furchtbare Geist der Finsterniß erschien in Silvesters letzter Stunde in schreckhafter Feuergestalt, und hinterließ dem versammelten Silvester-Vereine eine dem Zwecke entsprechende Dichtung. Drey Strophen davon sind ganz geeignet, sinnvolle Lückenbüser in Stammbücher und Vade-Mecum abzugeben. Da solche bis jetzt keines Privilegiums gegen den Nachdruck sich zu erfreuen haben, so profitirt der Erlanger davon folgendermasen:

In stetem Wechsel kreiset,
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergangenheit;

Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften,
Und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfulle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh' hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab.

Auf! Freunde, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Freundenlieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Portugall. Den zahlreichen Theilnehmern an den Aufständen, welche seit Jahr und Tag in Portugall und Spanien statt fanden, ist nun folgendes Schicksal beschieden: Die Portugiesen, welche in Spanien eine Zufluchtstätte fanden, sollen nach Brasilien, und die spanischen Emigranten in Portugall, nach der spanischen Insel Cuba geschifft werden, wo man sie zu militarischen Expeditionen zu verwenden gedenkt. Wurden gleich jene Aufstände zu Aufrechthaltung willkührlicher, durch keine Landstände beschränkte und gemilderte Regierungen, und somit ganz im Geiste der dort dermalen Bestehenden, gemacht: so will man doch die Ansicht nicht volksthümlich werden lassen, daß etwas aus freyem Antriebe der Völker, ohne directen Antrieb der Herrscher, zu Stande gebracht werde. Indessen können die aufgeklärtern Staatsbürger nie einer Maxime beypflichten, welche in allen kleinern und größern Freystaaten der Welt unstatthaft befunden wird. In diesen Freystaaten geht nemlich alles Gute unmittelbar vom Volke aus, und das Schlechtere kann nur durch Hinterlist derjenigen Eingang und Bestand finden, welche, die freye Menge zu bethören, Gelegenheit und Mittel haben. Auch in monarchischen Staaten gehe

Digitized by Google

oft viel Schönes und Wohlthätiges aus reinbürgerlichen Vereinen hervor. Hieher gehören die meisten Innungen zu wohlthätigen und Kunst-Zwecken.

Lissabon, 7. Dec. Ueber London erfährt man umständlichere Nachrichten über die romantischen Liebes-Abentheuer, welche seit langem schon zwischen der jüngsten königlich portugiesischen Prinzessin, und einem jungen Hofkavalier ins geheim bestanden. Folgendes ist das Ausführlichere davon: Ihre Königliche Hoheit die Infantin Donna Anna Jesus-Maria (geboren 1805), jüngste Schwester des Prinzen-Regenten Don Miguel, hat sich dieser Tage mit dem jungen Marquis von Loulé (Sohn des im März 1824 zu Salvaterra bei Lissabon ermordeten Marquis Loulé) verehelicht. Seit einiger Zeit schon wußte man von dem vertrauten Verhältnisse dieser beiden Personen, dachte aber nicht an die Möglichkeit eines Ereignisses, welches das Herkommen und die Sitten des Hauses Braganza so sehr verletzt. Ohne sich auf die vorläufige Einholung der Erlaubniß des Kaisers Don Pedro oder des Infanten-Regenten Don Miguel einzulassen, erklärte die verwittwete Königin, im Beiseyn der Infantin-Regentin und des Patriarchen, ihre unbedingte Einwilligung in die Heirath ihrer jüngsten Tochter mit dem Marquis von Loulé. Die Infantin-Regentin stellte ihrer Mutter vor, daß eine so schnelle Heirath die Gerüchte, welche unter dem Volke im Umlaufe, und für ihre Schwester eben nicht sehr ehrenvoll seyen, und daher der ganzen Königlichen Familie höchst unangenehm seyn müßten, sehr wahrscheinlich machen würde, und daß der junge Marquis der Gefahr ausgesetzt wäre, nicht nur seine Einkünfte, sondern sogar, in Folge eines den Gesetzen des Landes entsprechenden Urtheiles, den Kopf zu verlieren, wenn der Kaiser oder Don Miguel, wie zu erwarten stehe, dieses Bündniß mißbilligen würden. Ferner erklärte die Infantin ihrer Mutter, daß sie, da sie bis zur Ankunft ihres Bruders Don Miguel die Regentschaft fortbekleide, in dieser Eigenschaft ihre Einwilligung versagen müsse. Die verwittwete Königin fragte hierauf den Patriarchen: „Mein Vater! besteht irgend ein kirchliches Hinderniß gegen die Verheirathung meiner Tochter mit dem Marquis von Loulé?" — „Ich glaube nicht!" — erwiederte der Patriarch. „In diesem Falle", sagte die Königin, „nehme ich alle politische Entgegenständnisse auf mich, diese gehen Sie nichts an. Wenn Sie die eheliche Einsegnung nicht vollziehen wollen, so giebt es noch andere Priester, welche sie vollziehen werden." — Wirklich ließ sie am folgenden Morgen den Marquis von Loulé holen, und in ihrem eignen Pallaste, durch den Schloß-Pfarrer, die Ehe einsegnen. — Der Marquis wohnt übrigens nicht bei der Infantin, seiner Gemahlin, und die Infantin-Regentin hat ihm den Zutritt in ihrem Pallaste untersagt. Er soll übrigens noch den Tag vor seiner Vermählung nichts von dem Vorhaben der verwittweten Königin gewußt haben, so eng auch bereits sein vertrautes Bündniß mit der jungen Prinzessin geschnurt war. Er hatte sogleich nach seiner Vermahlung den Entschluß gefaßt, auf dem Paketboote sich nach London zu begeben, um dort sich zu den Füßen des Infanten Don Miguel zu werfen, und dessen Begnadigung für das Verbrechen, der Gatte einer Königlichen Infantin geworden zu seyn, und seine Verwendung bei dem Kaiser Don Pedro, zu erflehen; allein die verwittwete Königin verbot ihm einen solchen Schritt, weil, wie sie sagte, ihre Söhne das, was sie einmal beschlossen habe, genehmigen und thun mußten. Der Marquis schwebt übrigens in der lebhaftesten Unruhe; er ist von dem Adel, der ihn beneidet, verabscheut, die andern Classen bedauern ihn. —

Nun warten die portugiesischen Hofschranzen mit Ungeduld die Ankunft des Infanten-Statthalters Miguel, und glauben, sein Erstes werde seyn, den Neuvermählten die Köpfe abzureissen. Allein Infant Miguel wird sich nicht minder gescheid benehmen, wie seine erlauchte Mutter.

Erlangen. Neujahr. Recht viel Probeblätter, von, dem Publikum angedrohten, neuen Zeitungen und Journalen, reisen seit kurzem auf den deutschen Briefposten umher. Lauter wässerigter Taschenbücher-Inhalt. Wenn die Probe schon so lymphatischer Natur ist, was müssen die Corpus erst für Wasserbäuche seyn? Fort mit dem Quark ins gegenwirkende Element — ins Feuer!

London, 19. Dec. Vor einigen Tagen stürzte sich ein junges und schönes Mädchen in die Themse. Einem Matrosen gelang es jedoch, sie zu retten. Nachdem er sie aus dem Wasser gezogen, fragte er sie, was sie zu diesem verzweiflungsvollen Schritte vermocht habe? „Mein Geliebter ist nach Amerika gereist," entgegnete sie, „und ich wollte ihm nachschwimmen." — Der ungeheure Pudding, welcher bei Gelegenheit eines Besuches des Herzogs von Wellington zu Buckingham unter die Kinder vertheilt wurde, wurde Montag Nachmittags um 4 Uhr in den Kessel gethan, und kochte bis Donnerstag 7 Uhr Abends. Die Ingredienzen bestanden in Folgendem: 140 Pfund Mehl, 84 Pfund Pflaumen, 70 Pfund Fett, 140 Eier, 14 Pfund Zucker, 2 Pfund Muskatennuß und andere Gewürze und 2½ Gallonen Wein und Brandwein. Das Gewicht betrug 450 Pfund.

Lyon, 2. Dez. Am 30. v. M. wurde einem Gastwirth dahier um Mitternacht gemeldet, daß Diebe im Hause eingebrochen seyen. Der Wirth bewaffnete sich mit einer Flinte, eilte mit den Knechten den sich ernstlich widersetzen-

Digitized by Google

den Räubern entgegen, und der Erste, welcher niedergeschossen wurde, war der Sohn des Wirthes, der den Einbruch geleitet hat.

Den 24. Dez. Vormittags ist im Fleischbankgäßchen zu München, beim Aufziehen der Getraidesäcke im Schrannenhaus, das Seil abgerissen, und durch das Herunterfallen der Sacke wurde der Pfründnerin Theres Drehhuber von hier der Fuß abgeschlagen.

Vergangene Woche hat sich zu Hamburg eine 60jährige Dienstmagd, welche die Hälfte ihrer Lebenszeit bei einer Herrschaft gedient, aus Noth und Elend in das Wasser gestürzt. Trauriges Loos für einen Dienstboten, welcher treu und redlich sein ganzes Leben hindurch bei einer Herrschaft gedient! —

Erlangen, 1 Jan. Man liest in einigen Zeitungen, daß ein deutscher regierender Furst einen englischen Gesandten herausgefordert, der König von Großbrittanien aber Letzterem sich zu duelliren untersagt habe. — War einst hin und wieder Sitte, große Staatsraufereyen durch die Repräsentanten der Staaten, ohne Dazwischenkunft eines indifferenten Unterthans, schlichten zu lassen. Expedirten sich Beyde, so blieb es beym Alten.

Petersburg, 14. Dez. Am 3. Nov. sind die Friedens-Präliminarien zwischen den russischen und persischen Abgeordneten bey der Stadt Tauris unterzeichnet worden. Am 16. Nov sollte die definitive Regulirung des Friedenstraktats selbst beginnen. Was man demnach bis jetzt über den Inhalt dieser Bedingnisse in Rußland, und von da in deutschen Blättern verbreitet hat, beruht auf einseitigen Sagen, und wurde daher in diesem Blatte nichts davon erwähnt.

Konstantinopel, 9. Dez. Vor drey Tagen, am 6. Dez., hat sich der hiesige russische Botschafter nach Odessa eingeschifft, obgleich bei ganz kontrairem Winde. Dieses Umstandes wegen hockte er noch zwey Tage lang Angesichts dieser Stadt. Die Gesandten von England und Frankreich, wahrscheinlich da sie sahen, daß die frühere Abreise des russischen Botschafters die Pforte auf keine andern Gesinnungen brachte, schifften sich endlich heute Nachmittag 2 Uhr ein, worauf sie dann um 5 Uhr Abends schon aus dem Gesichte gewesen seyn sollen. Diese naive Betheuerung ist um so wahrer, als man derzeit Abends 5 Uhr auf keine 10 Schritte weit mehr sieht, und am 8 Dez bekanntlich keine Mondhelle war. Dem Erlanger scheint daher die frühere Abreise des russischen Gesandten ein politisches Manöver gewesen zu seyn, wobei man den Barometer konsultirte, um mit Ehren vor dem Hafen zwey Tage hocken bleiben zu können. Indeß that weder der Sultan, noch einer seiner Minister, als ob sie es merkten. Gedachte drey Botschafter hatten noch kurz vor ihrer Abreise Gelegenheit, sich von der feinen Gewandheit der türkischen Diplomaten zu überzeugen. Als Erstere nemlich ihre Päße forderten, verlangte der türkische Minister, die Befehle von ihren Regierungen zu ihrer Abreise zu sehen; denn er sagte, ohne eine solche Urkunde wurde er, aus Achtung zu ihren Höfen, ihre Abreise ignoriren, die übrigens keinem anderweiten Hinderniß unterliege, und jeder Fremde im turkischen freyen Reiche allenthalben frey und sicher spazieren gehen, reiten, fahren oder davonfliegen könne. Der niederländische Gesandte besorgt inzwischen die Geschafte der Abgereisten am turkischen Hofe.

Erlangen, 2. Jan. Erbärmlich deutsches Zeitungs-Gewasch läßt den Obrist Heideger von der griechischen Regierung das Versprechen erhalten, Vicekönig der Insel Candia zu werden, wovon kaum der dritte Theil dermalen von Griechen besetzt ist. Zudem stellt ja die neueste griechische Konstitution keinen König auf, von dem ein Vicekönig der Repräsentant ist. — Gemahnt dem Erlanger, als ob Erlanger einen Burgermeister dieser freyen Reichsstadt wählen wollten, während auf 50 Stunden keine freye Reichsstadt mehr existirt.

Erlangen, 2. Jan. Ein erfreuliches Ergebniß eines hiesigen Universitäts-Zweiges wurde abermal, kurz vor der Jahres-Neige, zur Welt gebracht. Der hiesige Universitat Professor der Chirurgie, Hr. Jäger, hat, in seiner Eigenschaft als Director der Erlanger chirurgisch-augenarztlichen Klinik, eine Uebersicht seiner und des Hrn. Professors Bayer Leistungen im hiesigen Universitäts Krankenhause, dem Publikum übergeben. Zwischen den beyden Oktober-Anfangen von 1820 und 1827 wurden 487 Kranke behandelt. Wie viele Augenkrankheiten und deren Heilungen sich darunter befanden, kann, wegen irthumlichen Ansatzen, nicht ersehen werden. Um so bestimmter und ruhmwurdiger ist das Gesammt-Resultat der ärztlichen Behandlung dieser Kranken: Nemlich, geheilt wurden 523, gebessert 32, ungeheilt entlassen nur 6, und nur nur 5 sind gestorben, also eine Leiche auf 97 Fortlebende, und etwa 10 frisch und gesund gewordene, auf einen Halbgesunden. Hinsichtlich der Oekonomie dieser Kranken-Anstalt wird bemerkt, daß die Durchschnitts-Kosten eines Kranken für Verpflegung, Wasch und Wartung, 12 fl. 30 kr. betragen. — Findet daher der Erlanger nichts weiter zu kritikastern, als daß den Bemühungen der Erlanger Herrn Doctoren ein ähnliches Resultat im gegenwärtigem Jahre ersprießen möge, und wünschet ihnen und ihren Patienten, um nicht fehl zu wünschen, wenigstens ein erträgliches neues Jahr. — Nur einen Haarbeutel möchte der Erlanger dem Namen Klinik noch anhängen, in so ferne man nemlich damit die Weise bezeichnet, wie Kranke

Digitized by Google

behandelt werden sollen. Κλίνη heißt ein Bett, und die wenigsten liegen zu Bette — ja Geisteskranke sogar höchst selten Ein Klinist, der vor dem hiesigen Krankenhause im gegenüber befindlichen paradisischen botanischen Garten spazieren geht, ist, dem Worte nach, wenn er nicht sein Blatt auf dem Buckel trägt, ein seltsames Wesen. — Wäre daher statt Klinik, sprachrichtiger geschrieben, gelesen und gesprochen — Arrostick (von ἀῤῥωστέω ich bin nicht gesund, zusammengeflickt aus α un, und ῥώννυω ich bin wohlauf.)

Göttingen. Der Inhalt des Civilistischen Magazins (neuestes Heft) vom Justizrath Hugo in Göttingen, worin eine Abhandlung des Professors Puchta in Erlangen rühmlich gedacht wird, erinnert an die gelehrten Laufbahnen, auf welche der Kanzler Koch, eines Schusters Sohn, und der klassische Humanist Hegen, eines exilirten armen Leinwebers Kind, der Welt und ihren Genossen zu nützen Gelegenheit fanden. Knaben von solchem Geiste wurden Aeltern, Freunde und Verwandte heut zu Tage rathen: „Studiret ja nicht; es ist das undankbarste, theuerste und zwangvollste Gewerbe, daß man in diesem Jahrhundert treiben kann Tausend Hindernisse werden einem Gymnasiasten einem Akademiker zu bekämpfen vorgesetzt, um ihnen ja alles Studiren zu verleiden. Während ihr 5 Jahre als bayerische Universitätler spazieren geht, verzehrt ihr soviel, daß ihr mit den landsüblichen Interessen, von dem, was Andere während ihren Studien verbrauchen, als Unstudirte leben könnt. Spekulirt anderwärts auf überhandnehmende Armuth, auf den Verfall der Staatspapiere, und auf Mädchen-Kaprize!

Sigmaringen, 22. Dec. Die katholische Geistlichkeit der Hohenzoller-Sigmaringer Staaten haben an den vormaligen Verweser des Bisthums Konstanz, Baron Wessenberg, ein geistvolles Dankschreiben für seine bisherigen Leistungen um die Menschheit erlassen und bekannt gemacht. Des römischen Stuhles wird darinn im Vorbeygehen, Christo und den Aposteln gegenüber, gedacht, daß Letztere keine Gebiether über die Auserwählten, sondern Muster ihrer Heerde zu seyn strebten. Ferner wird dem Gefeyerten die Versicherung der dankbaren Geistlichkeit kund gethan, daß sie mit ihm, bey allem äußern Wechsel, in ewig heiliger Verbindung fortleben.

* München' 14 Dec. (Beschluß der Verhandlungen in der sechsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Natur der Erwerb- und der Gewerbsteuer bedinge sich durch die von jener und dieser getroffenen Steuerobjekte, durch die Möglichkeit der Ausmittelung, und durch die derselben angemessne Ausmittelungsweise. Die der Erwerbsteuer angehörigen Objekte können, vermöge ihrer ständigen Natur, ihrer größeren Augenfälligkeit und Ergreifbarkeit, in einem Quotitäts-Kataster forthin behandelt und umgeschrieben werden, indeß die große Beweglichkeit, die weit schwierigere Ausmittelung der, der Gewerbsteuer zu unterwerfenden Einkünfte, nur in einer Vertheilungssteuer am angemessensten gegriffen werden; die Ausmittelung der ersten könne wegen ihrer eben bemerkten Eigenthümlichkeit ohne Anstand den Vollzugsorganen der Steuerverwaltung übertragen werden, während die letztern auf die leichteste, sicherste und schonendste Weise durch die Gemeinden, und die aus dem Vertrauen derselben hervorgegangenen Sachverständigen, ermessen werden mögen. Ueber Prinzip und Maaßstab der Steuer sey die Wahl nicht zweifelhaft geblieben. Da man die Willkühr nicht gleichsam zum Gesetz erheben, und den sogenannten Arbeitsverdienst mittelst Fiktionen in Klasen einzwangen wollte, da ein Gewerbsteuer-Tarif im Grunde nur unbekannte Gewerbsrenten, und eben dadurch den wirklichen Ertrag auch nur ungleich und unverhältnißmäßig besteuere, — da sich die Ueberzeugung aufdringe, daß für eine Bevölkerung von viel Millionen Menschen bei der großen Verschiedenheit der industriösen Verhältnisse der Gebietstheile Bayerns die Aufstellung eines den Kräften des Einzelnen vollkommen entsprechenden Tarifs gleichsam zu den Unmöglichkeiten gehöre, — da ferner die Erfahrung vielfach bewahre, daß die durch die Fehlerhaftigkeit der Tarife entstandenen Ungleichheiten und Beschwerden in der Regel nur durch eine den Gewerbgenossen überlassene Selbstvertheilung ihrer Steuerquote unter die einzelnen Glieder zu heben gewesen; — da endlich ein geregeltes Steuersystem durch alle Theile ein gleichmäßiges Prinzip führen müsse, um seiner Zeit die dermal nicht zu lösende Frage über das Verhältniß einzelner Theile unter sich mit Wahrhaftigkeit, Gründlichkeit und Klarheit zu beantworten, so könne wohl nur der individuelle Ertrag (die Erwerbs- und Gewerbsrente) zum Maaßstabe und — was als ein wahrer Vortheil sowohl in theoretischer als praktischer Beziehung erscheine — zugleich als Gegenstand der Besteuerung angenommen werden; — nur auf solche Art komme Einheit und System in das ganze direkte Steuerwesen Bayerns. Der Weg zur Ausmittelung und Festsetzung des der Erwerbsteuer angehörigen Ertrags ergebe sich übrigens von selbst. Kontrollirte Fassionen können bei Renten von ständiger und schwer zu verheimlichender Art, wie bei jenen der Erwerbsteuer, zu sichern Resultaten führen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 3. 5. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Den Vorzug giebt Natur, das Vorrecht Tirannei.

Augsburg, 30. Dez. Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Theater die Entführung aus dem Serail aufgeführt. Einige Thürsteher und Polizeydiener, die gar nicht aufs Theater sahen, klatschten ganz zur Unzeit, worüber sie beym Publikum in Verdacht geriethen, Klatsch-Mitinteressenten zu seyn. Anderseits will man in mehreren deutschen Blättern seit einiger Zeit gewahren, daß das hiesige Theater mit ganz unmässigem Lobe überhäuft wird, wodurch dann das wirklich Gute unter dem Mittelmässigen, als zu demselben auch zu gehören, verdächtig wird.

London, 22. Dec. Das Linienschiff Genua war am 14. in Devonport angekommen, es hatte den Leichnam des Capitäns Walter Bathurst, seines Befehlshabers in der Seeschlacht von Navarino, an Bord. Als es die Insel Malta verlies, nahm es auch die Leichen der Capitäns Bell und More, welche inzwischen an ihren Wunden gestorben waren, mit sich, warf solche aber an der Küste von Sicilien ins Meer, weil kein Mittel zu ihrer Erhaltung vor Verwesung vorhanden war.

Stokholm, 11. Dec. Gestern Abend kam im hiesigen königl. Schlosse Feuer aus. Sogleich wurden alle Zugänge gesperrt, worauf nach einer Stunde der Brand gelöscht war.

Paris. Am 12. Dez. wurde der Postwagen, der von Bordeaux nach Toulouse fährt, bey Agen (20 Stunden von Bordeaux) von 7 Räubern Abends 7 Uhr, im Stockfinstern und während starkem Regen, angepackt, die Reisenden genöthiget auszusteigen, und langwegs sich in Koth zu legen. Die Damen fielen im Wagen in Ohnmacht. Nachdem die Räuber auf diese Art etwa 1100 Gulden erpreßt und weggenommen hatten, geriethen sie an eine Geldkiste, worin 47,000 Franken für die Regierung sich befanden. Alle ihre Bemühungen, diese Kiste zu öffnen, waren vergeblich. Nach 7 viertel Stunden Aufenthalt erlaubten die Räuber den Herren im Kothe aufzustehen, und weiter zu fahren. Bald darauf begegnete der Wagen einer Brigade Gendarmen, von 15 Mann, allein zu spät. Indessen verlautet es, man habe die Räuber in Bordeaux entdeckt und verhaftet.

Der Gesundheitsrath dieser Stadt liefert eine Uebersicht sämmtlicher während 1826 dahier vorgefallenen Selbstmorde, deren Anzahl sich auf 511 belauft. Hievon sind 69 durch Lotterie und anderes Spiel veranlaßt worden, der 93 Andern, aus unbekannten Ursachen, wovon gewiß auch ein Theil auf das Lotto fällt, nicht zu gedenken. Die übrigen Selbstmorde wurden durch unglückliche Liebe, häuslichen Verdruß, Wahnsinn, Nahrungslosigkeit und fehlgeschlagene Papierhandel-Operationen veranlaßt.

Rom, 12. Dez. Der hiesige russische Gesandte, Fürst Gagarin, hat, dem Herkommen zwar zuwieder, aber dem Geiste des europäischen Völkerrechtes vollkommen angemessen, in seinem Pallaste eine Kapelle errichten, und einen griechischen Geistlichen (Popen) kommen lassen, um darin russische Religionsgebräuche zu üben.

Der Assisenhof der Isere (Frankreich) hat am 20. Dez. einen 25jährigen Ex-Seminaristen, Namens Berthet, zum Tode verurtheilt, welcher im letzten July in der Kirche zu Brangues der Madame Michaud, mit der er im vertrauten Verhältnisse gestanden, aus Eifersucht, bei Erhebung der Hostie, zwei Kugeln in den Leib jagte. Er hatte sich hierauf mit zwey Kugeln selbst zu tödten versucht, von denen die eine ihm im Kopfe stecken blieb, aber keine tödtete.

Bei Leeds hat sich ein großes Unglück zugetragen. Eine Landkutsche warf durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers, welcher, ohne das eine Rad zu hemmen, einen steilen Abhang hinabfahren wollte, um; der Kutscher blieb auf der Stelle todt; von den Passagieren, die auf der Decke saßen, wurden alle verwundet, und zwei (angesehene Einwohner von Leeds) sind bereits an ihren Wunden gestorben.

Französische Blätter erzählen, nach der Schlacht bei Navarin sey ein Türke, dem der Arm zerschmettert war, an ein französches Schiff herangeschwommen, an Bord gezogen, und ihm auf sein durch Zeichen ausgedrücktes Begehren der Arm abgenommen worden. Kaum war die Operation geschehen, so begehrte er eine Pfeife und Taback, steckte sie an, sprang bald

Digitized by Google

darauf in die See, und schwamm zu seinen Landsleuten zurück.

Ein sehr ernsthafter Prozeß hat am 22. und 23. Dez. v. J. das Assisengericht zu Straßburg beschäftigt. Fünf dortige Einwohner der Wassersuppgasse sind vor den Geschwornen wegen Ermordung eines Sergeanten vom 39. Linienregimente erschienen. Dieser Militär hatte Nachts die Kaserne verlassen, um seine Geliebte zu besuchen: auf der Grabenbrücke ward er von mehreren Leuten angefallen, und in den Graben gestürzt. Sein Aechzen da drunten hörte die Schildwache, und sie veranlaßte, daß er nach dem Spitale gebracht wurde, wo er nach wenigen Tagen starb, ohne Auskunft geben zu können. Es wurden in obigen Tagen 41 Anschuldigungs- und 15 Entschuldigungszeugen verhört. Am 24. sollten die Vertheidigungsreden beginnen, allein die Satzung wurde wegen Verhaftung zweier, falscher Aussagen Verdachtiger verschoben.

Im k. preuß. Regierungsbezirk Münster ist das Röthen (Rösten) des Flachses und Hanfes in stehenden Gewässern, welche Fische enthalten, oder zum Viehtranken gebraucht werden, so wie in allen fließenden Gewassern unbedingt verboten worden, weil dadurch das Vieh getödtet und die Luft verpestet wird.

Vom Zürcherischen Obergerichte wurde am 5. Dez. v. J. ein Johannes Schalchli von Altikon, weil er durch sogenantes Vernageln (ein hin und wieder noch vorkommender frevelhafter Wahn) versucht hatte, sich seiner Ehefrau zu entledigen, seiner Stelle als Friedensrichter und Gemeindsekelmeister entsetzt, fur 12 Jahre im Aktivbürgerrecht suspendirt, mit 16 Ruthenstreichen gezüchtigt, und zu viermonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Eine Weibsperson, welche in ehebrecherischem Umgang mit dem Schälchli lebte, und als veranlassende Beratherin und Gehülfin bei diesem Versuche zum Vorschein kam, ward mit 3 Monaten Zuchthausstrafe, einer Züchtigung von 12 Streichen, Stellung vor die Kirchenvorsteher der Gemeinde, und dreijähriger Entfernung (unter Aufsicht) aus der Heimath bestraft. Zwei Thierärzte aber, welchen einige Säumniß in der pflichtmäßigen Anzeige eines an sie gelangten Ansuchens des Verbrechens zur Last fiel, erhielten Verweise.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dez. ist in Zürich bei einem Goldschmied abermals der Versuch gemacht worden, einzubrechen. — Die Entdeckung des frühern Diebstahls ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Paris, 24. Dez. Hr. Ascecan, ein Amerikaner, benachrichtiget die hiesige geographische Gesellschaft, daß man im Innern von Westafrika, etwa 140 Meilen von der Küste von Guinea, eine ganze große bisher unbekannte Völkerschaft entdeckt habe, welche, im Vergleich mit den übrigen westafrikanischen Völkern, sehr gebildet seyn soll.

Dänemark. Der königl. Strandungs-Commissär Hr. Juulsgaard zu Ringkiöbing hat in einer Hamburger Zeitung (Börsenhalle) bekannt machen lassen, daß bey der dortigen Küste in den mittlern Dezember-Tägen eine wohlverspundete Flasche angetrieben sey, worinn sich ein Schreiben des Schifskapitäns Gellentien aus Greifswald befand, welches meldet, daß dieser, auf seiner Fahrt von Memel nach Nantes bei Dagenbank, durch Seesturz verunglückt sey. Gleichzeitig fand man dort einige Schiffstrümmer eines Schooners von Tannenholz, wobey ein noch zusammengerolltes Schiffseil befindlich, und in demselben einige Kleidungsstücke. Diese Umstände setzen außer Zweifel, daß hier ein Mann- und Maus-Unglück vorgefallen sey, und der Schiffskapitän Gallentien bis auf den letzten Augenblick den Kopf nicht verlor. —

Hamburg, 27. Dez. Von dem Schiffe Catharine Christina, Capitän Hansen, das am 11. Okt. von Rinkiöbing abgegangen, ist seitdem nichts mehr gehört worden, vulgo in den Wellen verschwunden. — Mehrere andere Handlungs-Schiffe sind hin und wieder während des Decembers gestrandet, auch viele Waaren dabei zu Grunde gegangen, die Mannschaften aber, jedoch mehrere mit vieler Mühe gerettet worden. Dagegen ist aber das Schiff Nancy, von Richebucto, von dem man seit langem nichts mehr hörte, und man daher für gänzlich verunglückt hielt, wieder wohlbehalten im Hafen von Lancaster angekommen. Die Mannschaft tanzte lange Zeit, von Winden getrieben, auf hoher See herum, gewöhnte sich inzwischen an Hunger und Durst, und erfreut sich nun der Regenerirung des Lebens. — Die Brigg Lydia, Capitan Silvy, von Cork nach Newyork bestimmt, wurde am 28. Nov., in höchst elendem Zustande, nachdem das Wasser von allen Seiten eindrang, von sämmtlicher Mannschaft und Passagieren, zusammen 36 Personen, verlassen. Der französische Capitän Auber des Schiffes Jean Baptiste, stieß auf diese Hülfsbedürftigen, nahm sie auf, und brachte sie alle wohlbehalten, bis auf überstandene Todesangst, nach Havre. — Das Schiff Antonius, Capitän Nilson, mit Eisen und Theer von Ystad nach Stockholm bestimmt, hat am 13. Dez. im Sturm diesen Capitän verloren. Der Wind warf ihn vom Verdecke des Schiffes, daß er gegen den Kampf der Elemente zu vertheidigen beflissen war, ins schäumend bewegte Meer. Die übrige Mannschaft entkam auf einem Dampfschiff in den Hafen von Stockholm.

Spanien. Die Aarauer Unterhaltungs-Blätter enthalten einen Aufsatz über die hin und wieder in der pirenäischen Halbinsel ausgebrochenen Unruhen, und bemerken sehr richtig,

daß diese Bewegungen eine Revolution, der französischen ähnlich, vorbereiten. Die Meisten, oder alle bisherige Rebellen-Anführer, werden zwar umkommen, aber sie werden Nachfolger finden, die aufgeklärter sind und handeln, und der Revolution eine ganz andere Richtung geben, als sie bisher aus Unwissenheit ihrer Häupter gehabt. Die spanische Geistlichkeit hat seit kurzem auffallend an Kredit und geglaubter Unfehlbarkeit bei der Mehrzahl verloren. Sie bildet überdies eine überaus reiche Klasse. Dieser Reichthum wird dazu dienen, sie bey der äusserst armen Mehrzahl verhaßt zu machen, und dieser Haß wird benutzt werden, sie zu opfern. Die spanische Nation, einmal im Besitz dieser Güter, wird die Wohlthaten einer Revolution segnen, der Thron wird nachgeben, nachdem vergeblicher Widerstand Meutereyen erzeugt haben wird. Das vom König über den Haufen geworfene konstitutionelle System wird blutig von unten hinauf errungen werden, und er weniger im Stande seyn, dasselbe zu lenken, als zur Zeit seines frühern Bestandes.

München, 31 Dez. Ein bayerischer Thaler-Schnitzer beschäftiget dermalen die muntere Laune. In allen neugeprägten Thalern ist der dritte Buchstabe in Ludwig verkehrt aufgeprägt. Uebrigens sind diese Thaler schöner gemünzt, als alle übrige ältere bayerische Geldsorten. Man zieht daraus den Schluß, daß es vielleicht besser wäre, wenn alles in der Welt verkehrt würde.

Der nichteinberufene Abgeordnete Hofrath Behr fährt fort, im Publikum als Abgeordneter abzustimmen. Seine neueste Schrift, betitelt, nothgedrungene Berufung an die öffentliche Stimme gegen das Verfahren der Kammer der Abgeordneten, verweiset dieser Kammer den Inhalt des von ihr ausgesprochenen Verweises.

Preußen. Die Universität Bonn zählt dermalen 981 Studirende. — Eine ungeheuere Anzahl für ein Städtchen halb so groß und halb so bevölkert wie Erlangen.

Erlangen, 5. Dez. Zwischen dem heutigen Tage und dem Tage, wo in hiesiger Universitäts-Aula die neuesten Statuten feyerlich proklamirt wurden, liegt eine volle Monatzeit, und noch ist der Inhalt derselben nicht im Drucke erschienen. Da indeß diese Statuten, dem Verlauten nach, nicht nur Bestimmungen für die Akademiker, sondern auch für sämmtliche Bürger enhalten, welche mit Studierenden in Berührung kommen: so wäre deren endliche Erscheinung im Drucke und Verbreitung, in jeder Hinsicht zu wünschen.

London, 30. Dez. Es fällt auf, wie die russischen Zeitungen von nichts als von Krieg mit der Türkei träumen, während der Vertrag, den Rußland mit Frankreich und England abschloß, lediglich die Erhaltung des Friedens mit der Pforte, und Griechenlands Unabhängigkeit bezweckt. Beyde Zwecke sind aber um so zuverlässiger hermalen zu erreichen, da einerseits die Pforte durchaus keine Absicht bezeuget, der angreiffende Theil seyn zu wollen, und anderseits jene Verbundene auf die leichteste Art den Griechen zu ihrer Unabhängigkeit verhelfen könnten, wenn sie die Egyptischen Truppen auf Morea nach Hause schickten, und mit der griechischen Regierung übereinkämen, eine näher zu bestimmende Grenze nicht überschreiten zu lassen, auch allenfalls längst dieser Grenzlinie eine Neutralitäts-Armee aufstellten. Einen Einfall in die Türkei zu machen, wäre ja ganz zwecklos und manifestwidrig. Die Griechen, von den Egyptiern befreit, sind schon für sich stark genug, es mit den Türken zu Land und zu Wasser aufzunehmen. Zu was daher russische Kriegsrüstungen längs der Donau?

Erlangen, 2. Jan. Der heutige Nürnberger Korrespondent läßt die goldne Zeit unter anderm den Eltern zur Beherzigung sagen:

Ist je zum Ziel des Gärtners Wunsch gediehen,
Am krummen Pfahl ein Bäumchen grad zu ziehen?

Der Erlanger kann nicht umhin, diese Strophe anderseitig also zu parodiren:

Ist je zum Ziel des Gärtners Wunsch gediehen
Am Dornen-Stamm ein saftig Bäumchen zu erziehen?

Von sämmtlichen 12 sechszeiligen Strophen obigen Gedichtes, mögen folgende, (die zwey letzten) Zeilen die gelungensten seyn:

Beginnt ihr heut' ein weises Jahr, ihr Leute!
So schreibt getrost die goldne Zeit von heute.

Paris, 31. Dez. Ueber Meer her sind ganze Klumpen Gold für den sogenannten König von Jerusalem Rothschild hier angekommen. Ein Theil davon wird sich dem Centrum von Europa nähern, und nach Deutschland abgehen. Dieser grundreichste Hebräer hat vor kurzem das, vorzeiten als Gasthof weltberühmte, rothe Haus zu Frankfurt, um 250,000 Gulden gekauft. Früher wurde dies Gebäude auf eine halbe Million geschätzt; allein mit Häusern und Pferden geht es nicht, wie mit Mumien und alten Münzen, welche Letztere oft, obgleich von Kupfer, zehnfach mit Gold aufgewogen werden.

Paris, 31. Dez. Dem französischen Minister v. Villele werden die pariser Zeitungen dies Neujahr wenig anschmeicheln. Sie machen sich täglich derb über ihn her. Der Constitutionel sagt von ihm: „Er hielt sich für den unentbehrlichen Minister, und ist der unmögliche Minister geworden. — An Be-

Digitized by Google

stehung ist nicht mehr zu denken, sie ist abgenutzt, und das ist die einzige Wohlthat, die Frankreich ihm verdanken wird."

Die Wähler des Arrondissements von Toulons haben eine Protestation gegen die bey den Wahlen vorgefallenen Umtriebe unterzeichnet, die den Kammern vorgelegt werden soll. — Verspricht Wahrheiten quant même!

Der neulich wegen Nothzucht dahier in letzter Instanz verurtheilte katholische Geistliche Contrafatto, hat in seinem Gefängnisse eine Vertheidigung geschrieben, und solche drucken lassen, worinn er die Wohlthaten aufzählt, die er der unfehlbaren römisch-katholischen Kirche ertheilt hat. Darin spricht er: „Zu Rom stellte ich den Dienst des wahren Gottes her, las zehn bis zwölf Messen täglich, denn die Messe ist die Seele der Kirche. Dort weiß man die besten Diener des Herrn so sehr zu schätzen, daß, als ich abreiste, ganz Rom trauerte." — Dieser fromme Mann stutzte den Beweis seiner Unschuld auf das Zeugniß eines gewissen Herrn Turquin, der seitdem plötzlich verschwand, nachdem er einen beträchtlichen Gelddiebstahl, mittelst eines Schlüssels begangen hatte.

London, 26. Dez. Seekämpfer bemerken, hinsichtlich der Meerschlacht von Navarino, daß alle Flotten-Kriege mit den Türken ausgezeichnet blutig für ihre Sieger ausfallen, und ziehen daraus den Schluß, daß den Türken nichts als etwas mehr Manöver-Kunst fehle, um Meere siegreich zu durchziehen. Sie bedienen sich nemlich mit dem wirksamsten Erfolge einer Geschützart von ungewöhnlich großem Kaliber. Nach der Schlacht von Navarino fand man auf englischen übel zugerichteten Schiffen 60 Pfunde schwere Kugeln. Ja auf den Dardanellen-Schlössern stehen Kanonen für 800 Pfunde. Als der englische Admiral Duckworth 1807 mit dem Linienschiff Royal George von 110 Kanonen die Dardanellen passierte, um Konstantinopel zu bedrohen, wäre er beynahe von einem einzigen türkischen Kanonen-Schusse in Grund gebohrt worden. Nur zwey Schuh über dem Wasser war eine große Bresche eingeschossen. Ein zweiter Schuß streckte den Hauptmast eines andern englischen Linienschiffes auf das Verdeck, und ein Dritter zerschlug das Steuerruder, und Köpfe, Arme und Beine von 24 englischen Seesoldaten. Der fürchterlich siegreiche Sultan Amurat, der Stifter der Janitscharen (die neuen Soldaten), ließ um 1370 eine Kanone gießen, die darauf berechnet war, mit einem einzigen wohlangebrachten Schuß eine ganze feindliche Flotte zu vertilgen. Ihre Ladung wog 11 Zentner nebst 330 Pfund Pulver. Uebrigens ist ein solches Geschütz nur auf einer abgeschieden gelegenen Batterie brauchbar, und kann auch da nicht leicht mehr als einmal in einer Stunde abgefeuert werden; denn die Wirkung ist der eines gesprengten Pulverthurmes ähnlich, erreget Viertelstunden weit eine heftigen Erderschütterung, und würde, in einem noch so solid gebauten Schiffe abgebrannt, dasselbe in Trümmer sprengen. — Wäre daher auszumitteln, wie ein Tausendpfünder, ohne Knall zu verursachen, könnte über Meer und auf dem Meere abgefeuert werden.

Südamerika. Der französche weltberühmte Naturforscher Bonpland, der seit einiger Zeit von dem republikanischen Dictator Doctor Francia, als in eine Verschwörung verwickelt, in Paraguay gefangen war, hatte zu Ende Septembers, Freyheit und Paß nach Europa, erhalten, wurde aber gleich wieder festgenommen, indem man eine neue gegen Francia gerichtete Verschwörung entdeckt hat, wovon Bonpland ebenfalls Mitglied sey soll.

Bordeaux. Am 3. Dez. traf das Schiff le grand Anacreon in 63 Tagen von Vera-Cruz, in der südamerikanischen wohlgerathenen Republick Mexico, hier ein, und brachte eine Baarschaft von anderthalb Millionen Piaster, und für eben soviel Cochenille-Farben mit, welche Sendung einem hiesigen Handlungshause von den in Mexico noch befindlichen Altspaniern übermacht worden, weil Letztere befürchtea, ausgeboten zu bekommen. Diese im spanischen Despotismus reich gewordenen Herren stehen nemlich in dem mexikanischen Freystaate in Verdacht, im Interesse Spaniens, Unzufriedenheit erregen zu suchen.

Bei der am 31. Dez. im Gasthofe „zum Bamberger Hofe" zu Bamberg vorgenommenen Ziehung gewann Nr. 6914. den Bughof.

☞ Erlangen, 3. Jan. Der Erlanger kann nicht umhin, einen Umstand zu berühren, der die Wohlthätigkeit der Bewohner dieser Umgegend in Anspruch nimmt. Die Mutter der Familie in dem benachbarten Marktflecken Bruck, welche kurz vor Neujahr das Unglück traf, in einem Brande ihre Habe zu verlieren, ist heute früh mit einem Madchen niedergekommen. Die Lage dieser Familie ist bejammernswerth. Ohne Bett, Weisszeug, Brod und Geld — schuldlos eine Beute des Unglücks und Kummers. — Freundnachbarlichst wird die verehrte Redaktion des Nürnberger Korrespondenten ersucht, Vorstehendes in ihrem geschätzten Blatte zu erwähnen.

☞ Erlangen, 5. Dez. Der berühmte Jongleur Hr Rappo ist hier mit seiner Künstler-Suite eingetroffen, um auch in dieser Stadt Beweise abzulegen, daß er, in Kunstfertigkeiten seiner Art, sich den Ersten der Welt wohlverdientermasen nennen kann.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 4. 8. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Leichter, fröhlicher Sinn belebt das Todte im Leben;
Aber der Leichtsinn giebt jeglichem Leben den Tod.

Köln, 1. Januar. Ein Prediger, in dessen Kanzelstyl der Ausruf Oh! gewöhnlich per Predigt über hundertmal vorkommt, hatte die Ehre, wirkliche Ochsen vor der Kirchenthüre zu Zuhörern zu haben. Mehrere mit Ochsen bespannte Fuhren passirten nemlich eben vorbei, als er sehr vernehmlich und wiederholt Oh! rief, worauf sie so lange den Zugang zur Kirche sperrten, bis ihre Eigenthümer aus Leibesstrafen dreinschlugen.

München. Was die Erfindung der Dampfmaschinen für die Fabricken und die Wasserfahrt ist, wird bald die Brotknet-Maschine für alle der Brodmacherey und der Teig-Backkunde Beflissene werden. Der hiesige Backermeister Daniel Rothgeb hat am 15. Okt. eine strenge Prüfung seiner neuesten Erfindung vor den eigens dazu ernannten Komissaren — Herrn v. Bader, von Eichthal und Wepfer — mit dem glänzendsten Erfolge bestanden. Der Kommissions-Bericht darüber stellt recht lebhaft die Vortheile dar, welche die Menschheit künftig aus den Brotknet-Maschinen ziehen wird. So wird zum Beyspiel recht unappetitlich der Unreinlichkeiten erwahnt, welche Haare, Nase, Gesichtsschweis, Flechten und Geschwüre an Händen und Armen, während dem Brodteigmachen bisher beysteuerten. —

Niederlande. Die Natur macht alles Dachwerk, welches sie erzeugt, leicht. Die Haare oder Federn, welche die Thierschädel bedecken, das Laub am Baume — selbst die Aeste — je höher desto dünner und leichter. Dagegen ist alles von Menschen erfundene Dachwerk die Schnee-Regen- oder Sonnenschirme ausgenommen, entweder äußerst schwerfällig, oder feuergefahrlich. Seit kurzem aber fängt man in den Niederlanden an, Dächer auf Webstühlen zu verfertigen. Die größten Häußer werden nemlich mit dichter, in Mastix getränkter Leinwand gedeckt. Sogar der Pallast des Kriegsministeriums zu Brussel ist bereits mit solcher Mastixleinwand aufs schützendste gedachet.

Erlangen, 5. Jan. Das bayerische Regierungsblatt vom 29 Dez. enthält unter anderem auch die allerhöchste Entschließung vom 13. Dez. welche Herrn Karl Dill dahier, bisherigen Oberzollbeamten in Obernburg, auf dessen Ansuchen im temporären Ruhestand versetzt.

Paris. Die hiesige englische Bühnen-Reuterey, bekannt unter dem Namen des Olympischen Circus der Herrn Franconi, weiß täglich mehr das Publikum anzuziehen. Da die europaische Kleidung, ausser der spanischen und orientalischen, um so geschmackloser ist, als sie sich vom tausendjährigen Alterthume entfernt; so sind die Unternehmer pomphafter Schauspiele genöthiger, ihre Helden und deren Umgebungen stets in einem aus jenen Ländern entnommenen Kostum erscheinen zu lassen. Das neueste Reuterey-Schauspiel — Irene — spielt im Orient. Hier hält eine zahlreiche türkische Kavaderie einen pompösen Fackelzug. Irenes Pferd erscheint im geschmackvollsten orientalischen Geschmucke, und weis sich einen dazu passenden Anstand zu geben, der alle Zuschauer mit einem gewissen Respekt erfüllt. Die schöne und geistreiche konstantinopolitanische Kaiserin, und gehaffte Braut Karls des Großen — Irene — selbst hat Mühe, ihr Ansehen neben und auf diesem von Majestät erfüllten Pferde zu behaupten.

Egypten. Nach englischen Handelsbriefen hat der Pascha von Egypten die Nachricht von Verbrennung seiner Flotte doch nicht so ganz kaltblütig und indolent aufgenommen, wie europäische Zeitungen bisher behaupteten. Er hat vielmehr alle in Egypten befindlichen Franzosen, Engländer und Russen einsperren lassen, ohne ihnen übrigens anderweites Leid anzuthun. Viele der Verhafteten hoffen, durch Fürsprache des österreichischen Konsuls in Alexandria, ihre Freiheit wieder zu erlangen.

Griechenland. Die von deutschen Zeitungen (mit Ausnahme des Erlangers) verbreitete Nachricht, daß der französche Admiral de Rigny die griechische Flotte bei Scio verbrannt habe, welchem von Oesterreich ausgegangenen Gerüchte sogar der französche Moniteur Glauben beymaß, ist eine reine Erdichtung. Vielmehr behaupten neueste Nachrichten, daß die Eroberung der Insel Scio durch die Griechen,

mit Uebergabe des dortigen Hauptkastells, vollendet sey.

München, 30. Dez. Die heutige Flora beginnt schon mit einem Neujahrsgedicht von 9 Strophen, davon folgende drey ansprechen.

Die Alten ehrten alle Götter,
Den Gottfried, Traugott, Ehregott,
Den Lobegott und dessen Vetter,
Den abgelebten Fürchtegott.
Jetzt schaffen wir uns neue Götzen,
Die uns die älteren ersetzen.

Jetzt dreschen Gustavs unsre Waitzen,
Und Eduarde schöbern Heu.
Indeß Mathilden Stuben heitzen,
Besorgt Rosaura Stall und Streu,
Und Laura mit den seidnen Locken
Sitzt spinnend hinter ihrem Rocken.

Sebt Bertha steht am Butterfasse,
Und Thekla sorgt fürs Federvieh;
Die Rudolphine kehrt die Gasse,
Und Marei futtert Schaaf und Kuh.
Der Großknecht Arthur schirrt die Pferde,
Und Robert wachet bey der Heerde.

Wen erfreut nicht die Zuversicht, die Flora werde am Neujahrstag selbst in vollblumigtem poetischen Schmucke auftreten?

Paris, 1. Jan. Wenn es wahr ist, daß, wie sämmtliche liberale französische Zeitungen behaupten, die letzten Wahlen eine überlegene Opposition ergaben: so wird der Hauptminister Villele noch vor dem 5. Februar abtreten müssen. Denn auf diesen Tag ist die Eröffnung der Kammer festgesetzt, die dann zuversichtlich alle Propositionen dieses Ministers wegstimmen würde. Indeß bliebe für diesen Fall dem Minister Villele noch das Mittel übrig, da, wo es thunlich, das Gegentheil von dem zu proponiren, welches er durchzusetzen beabsichtiget. Eine ähnliche Verfahrungsart fand man einst gegen einen deutschen Verwaltungsbeamten auszuüben für gut. Letzterer verstand nemlich alle ihm ertheilte Auftrage so übelzwerg, daß er gerade das Gegentheil thun zu mussen, daraus herleitete. Um nun sicher zu seyn, daß er seine Amtsthätigkeit zweckgemäß appliciere, gab man ihm geflissentlich verkehrte Auftrage

London, 1. Jan. Vor drey Monaten gieng der Kauffahrer Eugene, Capitän Cole, von Liverpool nach Philadelphia unter Segel. Auf der hohen See wurde er durch Stürme dergestalt lange umhergetrieben, daß am 19. Nov. sämmtliche Lebensmittel aufgezehrt waren, und er keine Hoffnung hatte, vor acht Tagen die amerikanische Küste zu erreichen. Glücklicherweise begegnete ihm an demselben Tage ein amerikanisches Fahrzeug, welches hinreichend mit Lebensmitteln versehen war, und ihm daher damit aushelfen konnte.

Vorgebürge der guten Hoffnung. Ein südafrikanischer wilder Volkshaufe, Griqua genannt, welcher die nördlichen Hottentoten-Gebürge bisher bewohnte, hat sich auf die von der Capstadt entferntesten niederländischen Kolonisten und dortigen Missionsglieder geworfen, alles mit Feuer und Mordkeulen verheert, und sämmtliche vorgefundene Viehheerden weggeschleppt.

Griechenland, 1. Nov. Vor kurzem hat man den egyptischen Prinzen-Generalissimus Ibrahim auf Morea als einen unbändigen Wütherich geschildert, der seinen Verlust bey Navarino auf die barbarischste Art an den Griechen und Unterthanen der Verbundeteten gerächt habe, welche er erreichen gekonnt. Dermalen wird im Gegentheile gemeldet, die Ermordeten lebten alle noch, und Ibrahim habe sogar einen Armee-Befehl erlassen, worinn er unter Todesstrafe verbietet, einen Franken, das ist Unterthanen jener Verbundeten, zu beleidigen, geschweige zu morden oder zu tödten.

Hamburg, 27. Dec. Amtlichen Nachrichten zu Folge hat der Kaiser von Marokko zwey Korsaren, jeden von 18 Kanonen und 150 Mann Besatzung, ausgesendet, um auf Hamburgische und königl. preussische Schiffe Jagd zu machen. Also vor der Hand Krieg zwischen Preußen und Hamburg einerseits, und anderseits dem Kaiserthum Marokko.

Regensburg, 1. Jan. Die heutige Zeitung enthalt eine an das neue Jahr gerichtete Ode von mittleren Kaliber, wovon folgende Zeilen die gelungensten sind:

Wo um die Herrschaft die Gewalten ringen.
Trete vermittelnd deine Warnung ein:
Nimmer verdient, zur Freiheit sich zu schwingen
Wer's nicht vermag, der Selbstsucht Herr zu seyn.
Daß sie (Selbsucht?) beglückend auf der Erde walte,
(Warum nicht lieber, um einer irrigen Beziehung des Wörtchens sie zu vermeiden,
Daß Freyheit segnend auf der Erde walte,
Hebe die Herrschaft der Vernunft empor.

Schweden. Da das für die Preussische Artillerie nöthige Metall größtentheils aus Schweden bezogen wird; so hat man es für zweckmässiger erachtet, Kugeln und Kanonen auch dort gießen zu lassen. Zu diesem Ende sind seit kurzem zwey preussische Artillerie-Officiere hier angekommen, welche beauftragt sind, mit den Stückgießern die einschläglichen Akkorde abzuschliessen.

Dresden, 3. Jan. Das neue Werbe-Mandat vom 5. Nov. erfreut sich keiner freundlichen Aufnahme, indem es den sächsischen Gewerbe-Fleiß stört. Sachsen bedarf zu diesen

Digitized by Google

Friedenszeiten keine Krieger, wenige Sicherheits-Mannschaft, und viel gemeinnützliche Gewerbethätigkeit.

Der von dem königl. sächsischen Hofe in Madrid gestandene Gesandte, Graf Bosse, ist von dort, Schulden halber, nach Amerika entflohen. Dessen Gemahlin, die Tochter des reichen Gutsbesitzers Blümners auf Frohburg, ist zu ihrem Vater zurückgekehrt, um sich scheiden zu lassen.

Die Großherzoglich toskanischen Herrschaften werden am hiesigen Hofe erwartet.

Die hier am 29. Dez. statt gefundene Bäcker-Bataille wurde durch einen Officier veranlaßt, welcher am Wilsdruffer Thore die Wache kommandirte. Als dort die Bäcker, begeistert von Fröhlichkeit, vorbeigezogen, ließ sich dieser Officier mit einigen aus ihnen in einen Wortwechsel ein, dem bald Prügel folgten, und welche ihn veranlaßten, den General-Marsch zur Unzeit schlagen zu lassen. Die Einwohner sind seitdem gegen das hiesige Militär sehr aufgebracht. Ueberhaupt zeigt die Erfahrung, daß zu zahlreiche stehende Heere oft dazu dienen, die Bürger-Ruhe zu stören, welche allenthalben hinreichend durch ein zweckmäßig organisirtes bescheidenes Gendarmen- und Polizei-Personal erhalten wird.

Nürnberg, 5. Jan. Die heutige hiesige Zusammenschreibung (Redaktion, des beliebten und vielgelesenen Korrespondenten mit der ganzen Welt, bestätiget, ohne es zu wollen, auf eine höchst ungnädige Weise, daß der Erlanger Recht hatte zu sagen, wie unrichtig die von deutschen Zeitungen, und ganz hintendrein von der Dorfzeitung, aufgenommene Nachricht gewesen, dem Oberst Heidegger sey von der griechischen Regierung der Antrag gemacht worden, Vicekönig in Candia zu werden. Diese irrige Behauptung wurde, ganz der Natur des Gegenstandes zuwider, aus den in einem an Hrn: Einard von Heidegger gerichteten Schreiben enthaltenen folgenden Worten hergeleitet: „Die Kandioten haben mir geschrieben, um mir die Leitung ihrer Militär- und bürgerlichen Angelegenheiten anzubieten." Hier ist aber mit keiner Silbe, weder der griechischen Regierung (in Aegina, 100 Stunden über Meer von Candia), noch eines Vice-Königthums erwähnt. Die meisten Candioten leben hier, seit dem Ausbruche der griechischen Revolution, in nomadisirenden Haufen zerstreut, unter dem Schutze schwer zugänglicher griechischer Bergklöster. Ihre Anzahl, gegen die übrige, meistens aus Osmanen bestehende Bevölkerung der Insel, von etwa 250,000, ist unbedeutend; noch unbedeutender die von ihnen besetzten steilsten Berg-Gegenden im Verhältniß zur ganzen Insel Candia (so groß wie der bayerische Isarkreis). Die Vereinigung aller Kandioten, unter einem Anführer, um ihre Unabhängigkeit gegen die Türken zu behaupten, ist einem Tartaren-Stamm unter einem Chan, einem spanischen Guerillas-Haufen unter Mina, oder einem siebenbürger Zigeuner-Schwarme unter einem Orom, zu vergleichen. Man muß sich daher unter den heutigen griechischen Candioten kein Volk mit Hofstaat, Landständen und getrennten Gewalten denken, dessen Oberst-Anführer Vicekönig, Ceremonienmeister oder Kammerherr zu tituliren sey; sondern lediglich einen durch Noth erzeugten Harmonie-Verein, wo Einer dem Andern hülft, seine Haut durchzuschlagen, so wie etwa der Erlanger und mehrere seiner Landsleute, verstärkt durch einen Haufen Engländer, Irländer und Spanier, sich 1793 zu Paris zusammenhielten, um, unter der Anführung des berühmten Friedrich Baron Trenk, die mit der Guillotine herumwandernde Revolutions-Armee unter Ronsin zu bekämpfen.

Braunschweig. Müllners Mitternachtblatt Nro 202 enthält nachstehendes Sinngedicht von Jakob Schnerr, betitelt die Bartholomäusnacht: Christliche Kirche, was that dein Haupt in der schrecklichen Mordnacht? — Gottes Statthalter erschlief nickend im heiligen Stuhl.

Diese berühmte Nacht fiel zwischen dem 24. u. 25 August 1572 vor, in welcher zu Paris, und nachmals in ganz Frankreich, alle Hugenotten, deren die französischen Katholiken habhaft werden konnten, massakrirt wurden. Viele Städte Deutschlands, worunter auch Erlangen, nahmen die dem Schwerte entronnenen Flüchtlinge auf, welche fast ausnahmslos kenntnißreiche und ausgezeichnete Gewerbkundige waren, und in der Folge nicht wenig zur Blüthe dieser Städte beytrugen.

Frankfurt. Fräulein Sontag hatte, während ihrer letzten Anwesenheit dahier, mit der Theater-Direktion einen Sing-Honorar-Streit gehabt, wobey Letztere beschuldigt wurde, die beliebte Sängerin um 300 Gulden geprellt — weniger gegeben als bedungen — zu haben.

Leipzig, 6. Jan. Der Herzog von Braunschweig hat eine bedeutende Quantität Louisdors hier einwechseln lassen.

Vom 17. Jan. an giebt der hiesige Gelehrte Laforgue eine französische Zeitung, unter dem Titel, le conciliateur, heraus.

München, 1. Jan. Etliche 30 junge Griechen, welche theils auf königliche theils auf Philhellenen-Vereins-Kosten erzogen und unterrichtet werden, begaben sich heute früh 10 Uhr im Kostume ihrer Nation, nach Hof.

Griechenland, Nov. Die Jagd welche Lord Cochrane auf die Korsaren im griechischen Inselmeer macht, erweißt, wie unrecht der östreichische Beobachter, und nach ihm andere deutsche Zeitungen, den Griechen that, alle

dort stattgefundene Seeräubereyen auf ihre Rechnung zu setzen. Cochrane spähte nemlich in einigen Buchten versteckte Raubschiffe aus, deren Mannschaft zwar griechische Kleidung trug, wobey sich aber nicht ein einziger Grieche befand — Lauter Glücksritter fremder Nationen, die um so eifriger Seeräuberey trieben, je mehr sie gewahrten, daß jede desfallsige Verfolgung lediglich gegen Griechen gerichtet war. Die von der griechischen Regierung ausgesandten Korsaren machten nur auf türkische Fahrzeuge, oder auf solche Jagd, welche ihren Feinden Lebens- oder Kriegsbedürfnisse zuführten, wie solches die Urtheile der griechischen Kaper-Gerichte bestätigen

Erlangen, 8. Dec. Der von dem Nürnberger Korrespondenten mit Ruhm-Lob überhäufte Jongleur Rappo, hat gestern zum Dritten- und Leztenmale auch hier seine Fertigkeits- und Kraft-Künste producirt. Da dessen Leistungen in mehreren öffentlichen Nachrichten offenbar überschäzt wurden; so konnten die darauf gegründeten hohen Erwartungen nicht befriediget werden. Uebrigens wurde bey dieser Gelegenheit den Bewohnern der Stadt Erlangen der Genuß zu Theil, ihr schönes und großes Theater, mit welchem sich, in Hinsicht auf innere Proportion und Breite, weder das Mainzer, noch Frankfurter Theater messen können, in seinem Innern wieder einmal zu sehen Schade daß dieser Kunstbau, gleich einer verwaißten Tempel-Ruine, halbe Jahre lang unbevolkert und ungenossen vertriegelt bleibt, welches Schicksal er mit dem daranstossenden großartig erbauten Redouten-Saal theilet. Dennoch mangelt es in dieser berühmten, von Auswärtigen vielbesuchten, wohlgebauten und angenehm situirten Universitätsstadt an frohsinnigen Tanz-Schauspiel- und Lebenslustigen nicht.

Achen 23. Dec. Ein hiesiger dem hohen Alter näher als der Jugend stehender königl. preussischer Notär, heurathete vor Kurzem ein junges schönes Mädchen. Bald darauf wird ihm eine bedeutende Summe an baarem Gelde und an Pretiosen entwendet. In Folge der desfalls stattgefundenen Untersuchung werden sämtliche gestohlene Gegenstände bey seinem Schwiegervater gefunden, wohin sie des Notärs Frau hat bringen lassen. Von diesem Augenblick an hört diese Verbringung auf, als ein Diebstahl behandelt zu werden, indem nach hier noch fortbestehenden französchen Rechte der Grundsatz obwaltet, daß Eheleute einander nicht bestehlen können.

München, 31. Dez. Die frühere in öffentlichen Blättern gehegte Erwartung, die hiesige Universität werde während dem gegenwärtigen Studien-Semester zwey tausend Studierende zählen, reduziert sich auf 1730 Akademiker, worunter nur 153 Ausländer. — Ueber die neuen Universitäts-Statuten lieferte die Allgemeine Zeitung in Beylagen von drey Nummern einen gedehnten Aufsatz, dessen Absicht nicht zu verkennen ist, soviel Liebes und Gutes davon zu sagen, als möglich.

Auf dem im Kaurzimmer Kreise in Böhmen liegenden Gute Wostrzedek wurde bei der am 18. Dez. abgehaltenen Jagd ein 6jähriger Wolf geschossen, welcher das Erstaunen aller Schützen wegen seiner Größe und seines furchtbaren Aussehens um so mehr erregte, als solch ein Thier von vielen Schützen noch nie gesehen worden, und in dieser Gegend nicht erwartet werden konnte. Dieser Wolf war ein Männchen, seine Länge bis zur Ruthe war 4 Schuh 6 Zoll, die Ruthe aber 2 Sch., demnach die ganze Länge 6 Sch. 6 Z., der ganze Umfang des Körpers war 4 Sch. 7 Z., und bei dessen Eröffnung sind 6 Lungenabtheilungen, von denen man auf sein Jahresalter schließt, ansichtig geworden; in seinem Magen wurde ein zerstückter Hase vorgefunden. Der ganze Körper, so wie solcher geschossen wurde, wog 80 niederöstern. Pfund.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr wird dahier eine Quantität Gerste versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Cunreuth, den 7. Januar 1828.

Gräflich und Freiherrlich von Egloffsteinisches Kasten-Amt.

Wülfert, Amtskastner.

Mehrere mit besten Zeugnissen versehene Apotheker-Gehülfen wünschen auf Ostern Stellen zu erhalten. Die Herrn Apotheker werden höflichst ersucht sich deswegen in freyen Briefen zu wenden an

J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Vergangenen Sonntag wurden vom Nürnberger Thor bis an das Theater mehrere offene Briefe, in einen blauen Umschlag eingeschlagen, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbige gegen ein Douceur in der Kunstmännischen Buchdruckerei abzugeben.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 5. Dezember 1827.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		16	—	15	45	15	30
Korn		10	30	10	15	10	—
Gerste		9	30	9	22	9	15
Haber		5	—	4	40	4	20

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 5. 10. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Sey noch so arm: was macht dich reich?
Verstand, Gefühl und Müh zugleich.

Leipzig, 30. Dez. Auch auf hiesiger Universität finden Knalleffect-Vorlesungen statt. Am 7. Dez. hat Professor Wachsmuth das erste Kollegium über europäische Sittengeschichte abgehalten. Der größte Theil der Universitäts-Jugend schien ins schöne Geschlecht verwandelt zu seyn, denn die meisten Zuhörenden bestanden in jugendlichen Damen. Je weniger Letztere den gelehrten Redner verstanden, desto gelehrter schien er ihnen. Ein solches Auditorium ist zugleich ein plastisches Mode-Kabinet.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich auf einem isolirt liegenden Bauernhofe in Ostfriesland kürzlich zugetragen. Die Hausfrau ist Wöchnerin, und die Hebamme beauftragt, wie das dort Sitte ist, das Kind dem Pfarrer, welcher eine halbe Stunde entfernt wohnt, zur Taufe zu bringen. Die Knechte und Mägde arbeiten im sogenannten Campe, ein vom Bauernhofe entferntes Holz. Der Hausherr, während die Hebamme das Kind zum Pfarrer bringt, sagt seiner Ehegattin, welche sich im Bette hart an der Hausflur befindet, daß er nach seinen Leuten im Campe sehen wolle, allein innerhalb einer Stunde wieder zu Hause seyn werde. So bleibt die Wöchnerin allein. Kaum hat sich der Hausherr entfernt, so öffnet sich die Hausthüre, dann die Stubenthüre, und es tritt ein Mann mit vermummten Gesichte vor das Wochenbett, fordert in einer gebrochenen Sprache das Geld, was im Hause ist, und droht im Weigerungsfall, die Wöchnerin zu ermorden. Erschrocken, sagt die Frau, ihr Geld befinde sich im Keller in einer kleinen Lade, welche hart an der Mauer stehe. Der Räuber öffnet die Kellerthür, eine mit Eisenstaben beschlagene, aus Eichenholz geformte, Fallthür. In diesem Augenblick entschließt sich die Wöchnerin, springt aus dem Bette, geht auf die Hausflur, schlägt und schließt die Thüre zu.

Der Räuber war gefangen, und konnte nicht entweichen. Sehnlichst erwartet sie ihren Ehemann. Er kommt nicht. Aber die Hebamme kommt mit dem Kinde zurück. Die Wöchnerin erzählt das Ereigniß, worauf die Hebamme dazu räth, den Keller zu eröffnen. Da die Wöchnerin darein nicht willigte, verlangte es jene, und droht, das Kind, das sie im Arm hat, zu tödten. Da die Wöchnerin sich weigert, wirft sie das zarte Kind mit aller Gewalt auf den mit Steinen ausgelegten Boden. In dem Augenblick tritt der Ehemann zur Thür herein, und da er gewahrt, was vorgegangen ist, spaltet er der Hebamme mit dem Holzbeil, welches er vom Campe zurückgebracht hat, den Kopf. Er eröffnet den Keller, und erkennt in dem Räuber den Ehemann der Hebamme.

Paris, 2. Jan. Ein hiesiges Zuchtpolizeigericht sprach neulich einen Lohnbedienten frey, der angeklagt, eingeständig und überwiesen war, im (öffentlich autorisirten) Hazardspielhause eine Banknote von 1000 Franken verloren zu haben, die ihm sein Herr zum Auswechseln gegeben hatte. Sein Advokat überzeugte nemlich die Richter ganz handgreiflich, daß an dergleichen Veruntreuungen nicht gedacht würde, wenn die Staatsregierung solche Verführungsmittel nicht bestehen ließe, und daß man daher auch das Recht nicht habe, im Namen des Staates, der als Verführer und Mitschuldiger dastehe, eine Strafe zu erkennen.

Konstantinopel, 18. Dez. Die türkische Regierung hat 120,000 Gewehre aufgekauft, um die vielen aus Asien dieser Weltstadt zuströmenden Rekruten zu bewaffnen, welche vor Freuden hüpfen und springen, seit sie glauben, gegen die Russen marschiren zu dürfen. — Von den Janitscharen ist dermalen keine Sprache mehr. Sie sind ganz vergessen. Die europäische Taktik wird, gleich dem Tiktak bey der Uhrmacherkunst, für unentbehrlich gehalten.

Lissabon, 13. Dez. Vergangene Nacht machten die Hunde, welche bekanntlich hier sicherer und zahlreicher herumlaufen, wie die Menschen, ein ungewöhnliches Geheul. Bald darauf, heute früh gegen 4 Uhr, folgten drey so heftige Erdstöße, daß die Glocken von selbst läuteten, und die Häuser krachten. Zum Glücke baute man hier seit 1755, wo diese Stadt durch ein Erdbeben in einen Schutthaufen verwandelt wurde, so erdbebenfest, daß nicht leicht ein Zusammensturz der Gebäude mehr zu fürchten ist.

Digitized by Google

Die Häuserbalken werden nemlich dergestalt in einander geschoben, daß sie nicht leicht durch irgend eine Gewalt getrennt werden können. Nebst diesem Erdbeben-Schrecken wurden die hiesigen Bankdirectoren noch auf eine andere Art panischrt. Die Prinzessin-Regentin hat nemlich dem portugiesischen Finanzminister anbefohlen, gegen jene Bankherrn fürchterlich zu toben, und ihnen anzuempfehlen, die eingestellten Bankzahlungen wieder nach wie vor zu leisten. Diese haben aber kein Geld, und der Finanzminister kann und will auch keins hergeben. — Ist guter Rath theuer!

München. Nro. 12 des Monatsblattes für Bauwesen und Landesverschönerung führt als architektonische Hauptgrundsätze an, daß jedes Gebaude dem Zwecke seiner Erbauung angemessen, und nach möglichst gefalliger Form, unter Berucksichtigung seiner Lage, errichtet werde. Ein noch so kostspielig verziertes Gebäude, so tief angelegt, daß man, um es mehr über der Erdflache parabiren zu machen, die nachste Erdumgebung erst abtragen muß, ist diesem Grundsatze ganzlich zuwider.

Konstantinopel, 12. Dez. Der russische Gesandte liegt noch immer Angesichts dieser Stadt vor Anker. Heute ist es der siebente Tag, daß er sich eingeschifft hat. Da er sich nicht eher aus der Strömung hat bugsiren lassen; so glauben die Türken, es reue ihn und seine Regierung, sich nicht besser mit dem Sultan vertragen zu haben.

Arabien, 1. Okt. Ueber den bis jetzt gelungenen Aufstand der Wechabiten, und deren neuesten Eroberungen und Besetzung der Stadt Mekka (das mahometanische Rom), erfährt man folgendes Ausfuhrlichere: „Der zu Salonik verstorbene Scherif von Mekka Saleb, war durch seinen Neffen, den Scherif Jekya ersetzt worden. Dieser zeigte sich anfangs eifrig fur das Interesse des Vice-Königs und der Pforte; es scheint jedoch, daß er schon damals im Stillen den Plan zu einer Revolution geschmiedet habe, die nun zum offnen Ausbruche gekommen ist. Die Türken waren mit 3000 Mann Turkischer Cavallerie, 4000 Mann Egyptischer Infanterie und einer betrachtlichen Zahl von Arabern im Besitze von Medina, Mekka, Taif, Dschidda, Jabo und anderen festen Plätzen im Innern des Landes. Der erste Angriff der Rebellen erfolgte bei Medina; sie behielten die Oberhand, und bemachtigten sich der Engpasse von Saffra und Dschedide, um den Truppen des Pascha den Rückzug nach Jambo abzuschneiden. Von da rückten die Aufrührer gegen Mekka, wo Ahmed Pascha einen Theil seiner Kavallerie einbüßte, und sich selbst nur mit genauer Noth retten konnte. Zwei Bataillons, deren Commandant, Mehemed Bei, die Flucht ergriffen hatte, wurden durch die Fertigkeit des Bataillon-Chefs Ahmed Effendi, zu Mekka gerettet. Die Türken und Egyptier erlitten jedoch bedeutenden Verlust in diesem Gefechte. Es heißt nun, die Rebellen hatten neue Vortheile errungen und Mekka sowohl als Taif sepen in ihre Gewalt gefallen. Ahmed Pascha hat sich mit den Ueberresten seines Corps nach Dschidda gezogen. Auf die erste Nachricht von diesem Aufruhr ließ der Vice-König sogleich drei Infanterie-Bataillons, und später zwei andere nach Dschidda aufbrechen; als er jedoch erfuhr, daß die Sache eine ernsthaftere Wendung nahm, ergriff er die kraftigsten Maaßregeln gegen die Rebellen. Der Scherif Mehmed, Vetter des zu Salonik verstorbenen Saleb, erhielt das Commando über ein Corps von 3000 Mann Arabischer, und 2600 Mann Türkischer Kavallerie, und 12,000 Mann Infanterie, an deren Spitze er nach Arabien aufgebrochen ist.

Dänemark. Aus Riven schreibt man unterm 14. d., daß man am Freitag Abend in einigen südlich davon belegenen Dörfern eine 3 Stunden lang anhaltende Canonade vernommen habe, die man, spatern Berichten zufolge, für Nothschüsse von gescheiterten Schiffen hielt. —

London, 30. Dez. Der Hindu-Fürst Rundschit Sing hat die Brittische Regierung zu Calcutta um Beistand gegen eine Muhamedanische Horde ersucht, die unter Anführung eines kurzlich von der Pilgerschaft zu Mecca zurückgekehrten Fakirs einen Kreuzzug gegen Lahor unternahm. Diese frommen Krieger sind an 80,000 Mann stark. —

Griechenland, 1. Dez. Zu Navarin, Modon und Coron leben die christlichen Bewohner dieser Orte, Griechen sowohl als Franken, fortwahrend in größter Ruhe und Sicherheit. Drei Turken, welche einen Griechen getödet hatten, waren auf Ibrahim Pascha's Befehl standrechtlich erschossen worden.

Der Lactometer, zu deutsch der Milchmesser, ein Instrument, wodurch die Verwasserung der Milch angezeigt wird. Die eigentliche Einrichtung deßelben ist noch ein Geheimniß, der Erfinder war Edmund Davy, Professor der Chemie zu Cork (in Irland.) Der erste Versuch damit ward unter obrigkeitlicher Leitung, in Gegenwart eines Ausschusses von Geschwornen, auf dem Markte zu Cork gemacht. Es zeigte sich, daß die Milch bei acht und dreißig Verkäuferinnen mit Wasser verdünnt war. So wurden denn an zweitausend Krüge weggenommen, und in das Militairspital gesandt. Man glaubt, daß sich diese neue Erfindung schnell über ganz England verbreiten wird.

In einer kleinen Schrift liest man: daß Stuttgart im Durchschnitt jahrlich 117 heitere, und nur 88 trübe Tage habe; dagegen Hamburg 103 trübe und 83 heitere.

Vor der Mündung des Agger-Kanals (in Dänemark), wo sich jetzt ziemlich zahlreich die Seehunde einzufinden pflegen, haben die Fischer am Ende vorigen Monats einen mehr als 2½ Ellen langen und 25 Pfund schweren Aal gefangen.

Der Landkramer und Wittwer Adam Schöll von Holzkirchen, LG. Homburg a. M., gieng am 30. Dez. v. J. betrunken aus dem Wirthshause zu Wußenzell, und ward am andern Tage von den Schulkindern in dem von Holzkirchen nach Wußenzell fließenden Bache ertrunken gefunden.

London. Englands berühmter Rechtsanwalt Brougham klagte neulich den Richtern, ehe solche ihre Sitzung eröffneten, daß ihm seine sämmtlichen mit sich genommenen Akten, während seines Aussteigens aus dem Wagen, seyen entwendet worden. Inzwischen wurde ihm ein Brief überbracht, worin gemeldet wurde, gegen wieviel Lösegeld er seine Papiere wieder haben könne.

Paris, 3. Dez. Vergleicht man das gegenwärtige französische Schul- und Erziehungs-Wesen mit jenem zur Zeit der großen Revolution: so findet man, daß sich die damalige Jugend zu der gegenwärtigen verhält, wie Klassiker zu Makulatur-Schriftstellern. Alles scheint darauf abgesehen, das Volk in die größte Unwissenheit zurück zu versetzen. Von sechs Millionen Kinder erhalten kaum anderthalb Mill. Unterricht. Von 40,000 größern Gemeinden besitzen 25,000 keine Mädchenschulen, und 16,000 selbst keine für Knaben. Die Hälfte der Bewohner Frankreichs — 15 Millionen — können weder lesen noch schreiben. Viele finden in diesen vernachlässigten Unterrichts-Institutionen eine Politik der französischen Regierung, um das Verlangen nach Klöstern und Mönchen, welche sich mit dem Jugend-Unterricht befassen wurden, national zu machen.

Erlangen. Das in der Palmischen Buchhandlung 1821 erschienene Werk, Revision der Lehre von Auflagen, erwähnt nichts von dem orientalischen Steuerfuß. Vermuthlich befürchtete der Verfasser, die Sucht, Auflagequellen ausfindig zu machen, würde dadurch nur noch mehr aufgeregt. Unter der Herrschaft der Osmanen wurden viererley Steuern eingeführt: 1, die Grundsteuer (Miri), 2) die Personalsteuer, 3) die Kopfsteuer (Charatsch), und 4) die willkührliche Steuer (Awanias). Der Kopfsteuer sind nur die Nichtmahometaner unterworfen. Sie gründet sich auf das vermeintliche Recht der Pforte, den Griechen nach Belieben die Köpfe abzuschlagen, diesen aber aus Gnade zu erlauben, ein Kopf-Lösegeld zu entrichten. Diese Steuer ist als eine Beschützerin des Lebens vieler hundert tausend Griechen anzusehen. In Morea allein ertrug sie jährlich über drey Millionen Piaster, davon Zwey der Sultan erhielt, und die Dritte der Pascha von Morea mit jenem Griechen theilte, welcher mit Erhebung dieser Steuer beauftragt war. Der willkührliche Abgabe wegen wird der Sultan oft mit Reklamationen überhäuft, die er aber nur dazu benützt, um seinen Paschas Gelegenheit zu geben, die gegen sie erhobenen Auspfünderungs-Klagen durch Loskaufung angedrohter Strangulirung zu sühnen. Dagegen weiß man in der Türkei nichts von vielen andern in Deutschland üblichen Auflagen; als, Prinzessin-Federvieh-Malz- und Trank-Steuern u. dgl. wobey die Gewerbe und Handel treibende Klasse in der Türkei sich sehr wohl befindet, und schnell zu Wohlhabenheit gelangt.

Spanien. Saragossa 23. Dez. Die Provinz Katalonien bietet dermalen ein Schauspiel dar, wie ganz Spanien zu Napoleons Zeiten. Nur in den Landtheilen, welche von den königlichen Truppen stark besetzt sind, ist die Rebellion unterdrückt. So wie aber eine Gegend von diesen Militärs geräumt wird, geht die alte Leyer wieder an. In der Umgegend der Städte Oldecona und Tortosa spielen die Unzufriedenen den Meister, und machen sich lustig über die von der spanischen Regierung verkündete und in Kirchen gefeyerte allgemeine Pacifikation Spaniens. Auf allen Seiten stehen neue Banden auf, die aus den Trümmern derjenigen gebildet sind, welche vor Kurzem von den königlichen Truppen entwaffnet oder zerstreut wurden. Die Rebellen-Anführer haben bereits so starke Beute gemacht, daß sie dermalen jedem Rebellen täglich einen Gulden Sold geben können, während sie vor Ankunft des Königs in Bacellona nur 40 Kreuzer zahlten. Das gegen sie ausgeschickte königliche Heer hat soviel unverhofften Widerstand gefunden, daß es Halt machte und Verstärkung abwartet. Andere Provinzen Spaniens drohen nicht weniger zu revoltiren. Selbst vor den Thoren von Madrid streifet ein ansehnliches Kavallerie-Rebellen-Korps umher. Am 10. Dez hat es dem königlichen Kabinetskurier, welcher vom dermaligen Hoflager des Königs kam, sämmtliche Depeschen abgenommen, deren Inhalt dadurch vielleicht zur Kenntniß des Publikums gelangt, und nähere Aufschlüsse über dermalige spanische Hofgeheimnisse geben möchte. Ein lebhafter Empörungs-Geist ist national-spanisch geworden. Der Widerstand den er findet, vermehrt seine Kraft — Dampfmaschinen des Jahrhunderts!

Erlangen, 9. Jan. Das neueste Intelligenzblatt hiesiger Stadt macht die Leistungen der medicinisch-klinischen Institute hiesiger Universität während 1827 bekannt. Von 153 behandelten Kranken, wurden 73 in das Krankenhaus aufgenommen, deren dortiger Aufenthalt 2739 Verpflegungstäge (das ist 37½ Tag per Kopf) veranlaßte. Daß sich diese Anstalt fortwährend eines bewahrten Rufes bey dem hiesigen Publikum erfreut, beweisen die in den letzten funf Jahren ihm zugewendeten acht Vermächtnisse von zusammen 2950 Gulden, ohne

Digitized by Google

der frühern Beyträge hiesiger Bürger von 4314 fl. zu erwähnen. Jene Ergebnisse gestalteten sich unter der Leitung der Hrn: Doktoren Henke, Trott und v. Paschwitz.

Erlangen, 10. Jan. Seit drei Tagen sind über ein Halbhundert Briefinhalte hier eingelaufen, welche die Nachricht bestätigen, daß der griechische Generalissimus Church bey Dragomestre in Akarnanien (auf dem türkisch-griechischen Festlande), mit wenigstens 3000 Griechen, gelandet sey, um die Türken aus den dortigen Gegenden weiter gegen Norden zu drängen. Jede der hier zirkulierenden nichterlanger Zeitungen nähmlich enthält ein halbes Dutzend Briefe, worin diese Nachricht wiedergekaut wird. Ist demnach nicht mehr zu bezweifeln.

München. In Nro. 293 des Morgenblattes, wird dem hiesigen Gassen-Publikum der Vorwurf gemacht, daß es, während dem Hofzuge zur Kirche am Tag der Stände-Versammlung, keinen lebhafteren Antheil an diesem Schauspiel genommen, obgleicht das Gepränge der Hofwagen, des Pferdegeschirrs, der Livreen, und der Kutrassiere dazu auffoderten, und an den Wiedereintritt der früheren guten Zeiten erinnerten!

* München. (Fortsetzung von der sechsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Anders verhalte es sich bei den der Gewerbsteuer unterliegenden Einkünften, daher den hierüber einzufordernden generellen Deklarationen eine sachverständige, lokale Kontroll-Schätzung entgegengestellt, hiedurch das zu gering Angegebene auf höheren Satz gebracht, zugleich aber ein Reklamations-Verfahren eingeraumt werden müsse, wodurch die Anforderungen der Steuer-Peräquation und die Interessen der Steuerbaren auf eine schiedsrichterliche Weise aus einander gesetzt, jede Willkühr möglichst entfernt und die ausgemittelten Gewerbsteuer-Verhältnißzahlen, dem möglichsten Grade der Wahrheit nahe gebracht werden. Da man die so höchst schwierige Aufgabe der Gewerbsbesteuerung durch Einführung einer Vertheilungssteuer lösen zu müssen glaubte; — da hiedurch die Männer des Vertrauens ganzer Kreise - die Landräthe — in patriotische, sachverständige Mitwirkung gezogen, den Gemeinden aber die innere ausgleichende Vertheilung der Gewerbsteuern nach gesetzlich vorgeschriebener Ermäßigung überlassen, dem Spiele des Eigennutzes der Einzelnen die distributive Thätigkeit ganzer Gemeinden und eines die Gemeinde-Interessen in ihrer Gesammtheit erfassenden Institutes entgegen gesetzt worden, so dürfte wohl auch eine stets verhältnißmäßige Vertheilung der Gewerbsteuer-Kontingente auf die Kreise, Gemeinden und Einzelne mit Grund zu erwarten seyn; daß jedoch für die Erwerbsteuer, so wie für die Gewerbsteuer ursprüngliche Quotitäte Kataster gebildet werden, liege in den Verhältnissen der Sache, und insbesondere in jenem des gewählten Maaßstabes. Der Natur einer Vertheilungssteuer gemäß sey die Gewerbsteuer nicht nach Stimpeln quotisirt worden. Uebrigens beabsichtige der Entwurf, daß im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode die auf den Objekten dieser Steuergattung haftenden Abgaben gleichmäßig umlegt werden, und überlasse eine neue Festsetzung der Gewerbsteuer-Kontingente für die Regierungsbezirke dem nächsten Finanzgesetze, die Vertheilung derselben auf die Gemeinden nach den Katasterverhältnißzahlen aber den Landräthen; auf diese Art quotisirt sich diese Steuer von selbst, jedoch in wandelbaren, einerseits von dem wirklichen Ertrage ihrer Objekte, anderseits von dem Staatsbedürfnisse, jedoch für alle Staatsbürger gleichmäßig bestimmten Größen. Daß die Erwerbsteuer erst mit der nachsten Finanzperiode eingeführt, bis dorthin das auf den neuen Erwerbsteuer-Objekten haftende bisherige Steuerkontingent forthin erhoben, durch die zu Gunsten der Besteuerten sogleich einzuführende neue Gewerbsteuer nur die betreffenden bisherigen Summen umgelegt werden, forderte in erster Beziehung die Nothwendigkeit, einem voraussichtlichen Ausfall an Steuern auszuweichen, — in letzterer Beziehung aber die von Seiner Majestät dem Könige vom Throne gegebene Zusicherung wegen Vermeidung eines jeden erzielbaren Steuer-Plus; — nicht die Steuerkassen, sondern die Steuerbaren, welche einer gleichmäßigen, ihren Einkünften angemessenen Vertheilung der Staatsauflagen bedürfen, seyen, dem königlichen Worte gemäß, im Entwurfe bedacht worden. — Der Entwurf eines Gesetzes über Erhebung der direkten Staatsauflagen besteht aus zwei Abschnitten in 57 Paragraphen; der erste Abschnitt enthält die Bestimmungen über Steuererhebung, nemlich im ersten Kapitel — die besondern Dispositionen über Anstellung und Kautionsleistung der Steuereinnehmer, im dritten Kapitel — über deren Verbindlichkeiten — im vierten — über die Rechte dieser Einnehmer und über die Verjährung dieser Rechte, im fünften Kapitel — über Bestrafung untreuer Steuereinnehmer, im sechsten — über Bezahlung dieser Einnehmer; — der zweite Abschnit handelt von der Exekutions-Ordnung, und zwar im ersten Kapitel von Zwangsmitteln und Organen des Vollzugs, im zweiten vom Zwangsverfahren gegen die im Rückstande befangenen Einnehmer, im dritten von solchem Verfahren gegen die im Rückstand befangenen Steuerpflichtigen, im vierten von Nachlässen und uneinbringlichen Steuerquoten. — Die

(Siehe Beylage.)

Digitized by Google

Erhebungsart der direkten Staatsauflagen, heißt es im Vortrage des Staatsminister der Finanzen zu diesem Entwurfe, „war schon lange ein „Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der „Staatsregierung, und mußte es bei der von „Sr. Majestät dem Könige angeordneten Revi„sion der bestehenden direkten Steuerverfassun„gen noch in einem höheren Grade werden, als „fortgesetzte Beobachtungen und geschäftskundige „Untersuchungen bereits die volle Ueberzeugung „gegeben haben, mit welch'vielen Belästigungen „sowohl der Steuerbaren als der Administration, „der gegenwärtige Perzeptions-Betrieb verbun„ist." — Bisher sey, wie in gedachtem Vortrage weiter bemerkt worden, mit Ausnahme der ehemals Würzburgischen, Aschaffenburgischen und Fulda'schen Gebietstheile (woselbst eine, mittelst des Herkommens gebildete Steuerhebungsweise durch die Gemeinden statt findet) in den ältern Kreisen bekanntlich die individuelle Erhebung der Rustikal-, Dominikal-, Häuser-, Gewerbe- und Familiensteuer durch die Rentämter geschehen, von welchen die Heberegister und Zahlungsbücher der Steuerbaren gefertigt, die Steuern nach Zielen einzeln erhoben und quittirt auch nach dem Ziel-Verfall die im Rückstande befindlichen Steuerpflichtigen gemahnt und exequirt werden, von den nemlichen Aemtern werden die Nachsichts oder Nachlaßgesuche aufgenommen, und hierüber Gutachten gegeben; dieselbe behandeln auf gleiche Weise die Fälle augenblicklicher Zahlungsunfähigkeit wegen Unglüks, und besorgen die Steuerumschreibung, wozu noch; als Aufgabe die Domainenverwaltung komme; die Schwierigkeiten, welche deswegen in Beziehung auf die Staatsverwaltung und auf die Wirthschaftsverhältnisse der Steuerbaren bestehen, seyen bekannt, und liegen in der Natur und Aufgabe des Hebungsinstitutes, so wie in der Größe des Perzeptions-Sprengels (welcher zur Minderung der Verwaltungskosten im Durchschnitte in einem Umfange von sechs Quadratmeilen gebildet worden.) Im Rheinkreise dagegen sey die Steuerhebung zwar nicht Sache der Gemeinden, aber die Organe der Steuer-Perzeption befinden sich in einer so nahen und innigen Verbindung mit den Gemeinden, den Steuerbaren und den Steuerinstituten der Regierung, und die Erhebungsweise sey so wohl geordnet, so sicher und ineinandergreifend, eben so auf Erhaltung eines richtigen Steuerfußes als auf eine erleichterte und prompte Steuerablieferung berechnet, daß die Steuer-Erhebungsart dieses Kreises zumahl als geprüft und bewährt mit allem Rechte als Vorbild dienen könne. Bei dem vorliegenden Gesetzesentwurfe nun — welcher unter den, für die Einführung des beantragten allgemeinen Steuersystems und für die Generalisirung der eben bemerkten Erhebungsart, nöthigen Modifikationen — die Hebungsverfassung des Rheinkreises wiedergebe, haben folgende Motive geleitet: 1) Für die Zahlenden müsse es offenbar weit leichter und angenehmer seyn, ihre Steuerschuldigkeiten in mehreren kleinen Theilen (Zielen) abtragen zu dürfen; daher die Anordnung vieler Steuerziele, unter gleichzeitiger Verkleinerung der Perzeptions-Sprengel, und Aufstellung mehrerer Perzipienten. 2) Nach der bisherigen Erhebungsweise gehe der größte Theil der Steuerschuldigkeiten in wenigen Monaten ein, und nicht selten wälze sich auf eine, den Geldumlauf hemmende Weise die übrigen Monate hindurch der Vorrath an Steuergeldern durch die Staatskassen, wodurch dem Steuerpflichtigen ohne Nutzen seine Baarschaft zu früh entzogen, die Staatskasse oft momentan überfüllt, ein todter Fond geschaffen, und dem Nationalvermögen geschadet werde. 3) Nur bei einer hinreichenden Anzahl von Steuerhebern sey es möglich, solche Vorschriften zu ertheilen und in Ausführung zu bringen, wodurch die volle Sicherheit der Steuerpflichtigen begründet wird; — zugleich aber habe der Entwurf Sorge getragen, daß jeder Steuerpflichtige die von der Oberbehörde genehmigten Heberollen selbst einsehen, und die Vormerkung der Zahlung in seiner Gegenwart verlangen könne; auch liege eine weitere und noch größere Vorsorge darin, daß nunmehr der Perzeptions-Beamte nicht mehr ausschließend die Materialien zur Begründung des Erhebungssoll's sammle. 4) Eine lokale, in mehreren Fristen erfolgende Perzeption äußere sich nicht blos für den Steuerbaren wohlthätig, sie wirke auch vortheilhaft auf die Verwaltung; durch die beantragte Erhebungsweise werde es möglich gemacht, mit höchster Schonung der Steuerpflichtigen die Zwangseintreibung rechtzeitig eintreten zu lassen, und die Steuern möglichst ziehig zu erhalten. 5) Durch die beabsichtigte Behandlung der ungiebigen Steuern, und durch das System der kreisweisen Wiederauflagen werde nicht nur die bisherige lästige Vielschreiberei, gegen eine freie und wohlbemessene Selbstthätigkeit der Landräthe und Gemeinden vertauscht, das noch weit lästigere, die Finanzverwaltung drückende Ausstand- und Nachlaßwesen abgewendet, sondern eine eingreifende Administration, schnelle Beweglichkeit der Steuergelder, und jenes prompte und scharf zusammengreifende Steuer-Kassenwesen gesichert, wodurch sich Frankreich selbst in den furchtbarsten Kriegszeiten stets ausgezeichnet. 6) Die Beurtheilung der Zahlungsunfähigkeit, welcher zeitliche Nachsicht, Verborgung oder Erlaß zu gewähren wäre, habe bei der großen Entfernung der bisherigen Perzeptions-Beamten von den ihnen zugewiesenen Steuerpflichtigen, und bei ihrer Geschäftsüberladung nur höchst mangelhaft und ungleichmäßig erfolgen können. Anders stelle sich aber die Sache bei der beantragten, auf kleinere Geschäftskreise bemessenen Hebungsweise. Da werde es dem mit den Lokal- und Personalverhältnissen ohnedieß vertrauten Hebungsbeamten, im Vereine mit den Gemeindevorständen, leicht möglich, die wirkliche Zahlungsunfähigkeit gehörig zu konstatiren; auch bilde sich ohne Schwierigkeit die Kontrolle gegen solche Ausstände, welche Folge der Versäumnisse und Versehen in der Hebung und

Digitized by Google

Zwangsbeitreibung der Steuern seyen. 7) Alle so eben entwikelten Vortheile lassen sich unter Fortbestand der bisherigen Perzeptionsbezirke und Weise selbst dann nicht erreichen, wenn zwischen den eigentlichen Hebungsbeamten und den Steuerbaren bloße Mittelpersonen — Steuervorgeher — Steuerträger — Steuervögte — aufgestellt würden, durch deren für die Zahlenden unsichere und kostspielige Hand die Steuern den Rentämtern zugetragen werden. 8) Gerade durch die Trennung der Erhebung und Berechnung der direkten Steuern von jener der Domainengefälle lasse sich erst eine zwekmäßigere Abgränzung der Hebungs- und Domanialämter, und eine, die Komptabilität mehr sichernde Einfachheit und Klarheit in der Geschäftsführung erzielen. 9) Die im Gesetzentwurfe beabsichtigte Herstellung einer gesonderten Heberolle für jede Steuergemeinde, die von der Oberbehörde, ausgehende exekutorische Erklärung derselben, lassen das Soll des Perzeptionsbeamten scharf begränzen, und machen es möglich, alle weitläufigen Rechnungsstellungen zu vermeiden, Alles auf eine einfache Schlußabrechnung zu beschränken, die Steuerperzeption selbst aber stets in voller Evidenz zu erhalten. 10) Hieraus und aus den dem Einnehmer dargebotenen Mitteln entspringe die Möglichkeit, einem Gebrechen der dermaligen Gesetzgebung abzuhelfen, und von den Steuerbaren für immer die fortwährende Anforderung ganz veralteter Rückstände zu entfernen. Nunmehr bedürfe der Steuerpflichtige keine Registratur mehr zu halten, in welcher durch das ganze Leben, ja selbst durch mehrere Generationen, die Quittungen aufbewahrt werden müssen. 11) Auch die Erhebung der Gemeindegefälle fordere andere als die bisherigen Organe, und zwar solche, welche in nächster Berührung mit den Gemeinden stehen, von ihnen leicht und mit jedem Augenblike zu kontrolliren seyen, es werde grossen Gebrechen vorgebeugt, eine klare Uebersicht gewonnen, Schnellkraft in die Verwaltung gebracht, und vorzüglich dem dermaligen Uebelstande abgeholfen, daß der Abgabenpflichtige von allen Seiten in Anspruch genommen werde. Diese Vereinigung habe noch den weiteren Vortheil, daß man dadurch leicht den Umfang aller Lasten — sowohl eines Abgabenpflichtigen als ganzer Gemeinden überbliken könne. Uebrigens deute der Entwurf Maaßregeln an um bei der Vereinigung der Steuer- und Gemeinde-Perzeption den Gemeinden selbst nicht nur keine Haftung aufzubürden, sondern denselben auch die Mittel und Wege zur Vorsorge in Hinsicht ihrer Gemeindegefalle frei zu belassen. 12) Neben der Perzeption der Steuern und Domainengefälle und den in ihrem Gefolge ziehenden Geschäften, sey — mit Ausnahme des Rheinkreises — die Umschreibung der verschiedenen Kataster über die direkten Steuern bisher lediglich den Rentämtern obgelegen, wobei theils wegen der Natur ihrer Anlage, theils wegen Geschäfts-Ueberhäufung — Vollständigkeit zu erreichen unmöglich geblieben. Nach den eingebrachten Gesetzesentwürfen solle das Königreich nun ein gleichartiges, grosses und für die gleichheitliche Vertheilung aller direkten Staatslasten geeignetes Kataster, und in dem Grundsteuerkataster zugleich das große Saal-Buch des Landes erhalten. So groß und fest das Gebäute sey, so sicher müsse aber auch für seine fortwährende Erhaltung gesorgt werden; aus diesem Gesichtspunkte wäre die künftige Erhebungsweise betrachtet, mit ihr die Erhaltungsweise des Katasters verknüpft, und sie überhaupt auf einen jener Anforderung zusagenden Verwaltungs-Organism voraussichtlich normirt. 13) Nur wenn der Kataster-Anstalt das Institut der gemeindlichen Steuereinnehmer und der Steuer-Kontrolle-Aemter zur Seite stehe, werde sich die beantragte neue Gewerbsteuer als Vertheilungssteuer, oder überhaupt eine der freyen Bewegung der Gemeinden und dem Wirkungskreise der Landräthe angemessene Repartitionssteuer leicht und mit günstigem Erfolge realisiren lassen. 14) Endlich habe man sich bestrebt, durch den Entwurf noch einen vielfach ausgesprochenen Wunsch zu realisiren, nemlich eine vollständige Exekutionsordnung für die Eintreibung der Steuern aufzustellen; wobei zugleich, ohne den Hauptzwek aus dem Auge zu verlieren, für möglichste Schonung des Steuerpflichtigen, für Sicherung eines gehörigen Spielraums, und für Bezeichnung der Exekutions-Objekte genaue Sorge getragen, und das ganze Zwangsverfahren nach dem Beispiele des Rheinkreises in unbefangene Hände gelegt worden. — Der Vortrag, welcher hierauf vom Sekretair des Petitions-Ausschusses fortgesetzt wurde, verbreitete sich über den Antrag des Abgeordneten Thinnes wegen Verbesserung der zu geringen Dotation der katholischen Geistlichkeit im Rheinkreise, über den Antrag des Abgeordneten Gehauf wegen Abschaffung des im vormaligen Fürstenthume Bayreuth noch immer geforderten Meilschmalzes, — über den Antrag des Abgeordneten Ziegler auf ausreichende Vergütung der Vorspannsleistungen für das k. b. Militair von Seite der Etapen-Gemeinden, aus dem Militair-Etat oder durch Abrechnung an der Steuer, — ferner wegen Einführung eines gleichen Salzpreises im ganzen Königreich, — und wegen Entbindung der Einwohner des vormaligen Großherzogthums Würzburg von Entrichtung einer noch bestehenden Extrasteuer; — der Petitions-Ausschuß erachtete diese Anträge zur Vorlage bei der Kammer geeignet und die Kammer sprach auch ihre Kompetenz in Ansehung der weiteren Behandlung derselben aus; — ein Antrag des abgeordneten Hacker wegen Feststellung der Unterstützung für die Relikten der Schullehrer im Oberdonaukreise wurde, nach dem Gutachten des Petitions-Ausschusses, zur Berücksichtigung dem Staatsministerium des Innern mitgetheilt. —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 6. 12. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Man kann mit Gesetzen
Gesetze verletzen.

Frankfurt, 1. Jan. Eine sonderbare Erscheinung ist es, daß die östreichischen Metalliques, vor Staatspapieren anderer Nationen, einen ungewöhnlich niederen Stand dermalen, und zur Zeit haben, wo Oestreich eine durchaus friedlich vermittelnde Rolle spielt, während andere Regierungen theils in Land- und See-Kriege schon wirklich verwickelt sind, theils solche zu beginnen scheinen. Noch am 20. Okt. standen die östreichischen Metalliques über 92, und dermalen schwanken sie zwischen 87 und 88

Petersburg, 20. Dez. Eine kaiserliche Ukas erwähnt eines Reglements der Pensionen für verdiente Beamte, sagt aber dabey, daß diese Pensionen nach jedesmaligem Gutbefinden allerhöchst besonders bestimmt würden. Der Erlanger kann sich keinen Begriff von einem Pensions-Reglement, auf Gutdünken für jeden sich ereignenden Fall gegründet, machen.

In allen großen Zirkeln ist dermalen der Persische Thronprinz Abbas Mirza das Tagesgespräch. Nach definitiv mit Persien abgeschlossenem Frieden hofft man ihn an hiesigem Hofe als Gast zu sehen Er wird den hiesigen Staatsdamen als ein überaus schöner, geistreicher und artiger Mann von 41 Jahren beschrieben. (Zeitungsnachrichten, außer dem Erlanger, machen ihn ad circa 50 Jahre alt, ist aber falsch: denn sein Herr Papa Feth Ali, der regierende Kaiser von Persien, wird erst künftigen Monat Mai 60 Jahre alt.

München. Die hiesige Flora bemüht sich, eine Wohlthat für Bayern in der schweren Vermautung des Zuckers zu finden, indem dadurch leicht 18 bayerische Zucker-Raffinerien reichliche Beschäftigung und Absatz finden könnten. Daß 18 Zucker-Raffinerie-Eigenthümer dabey fett werden können, wird niemand bezweifeln. Daß aber dadurch die übrigen vierthalb Millionen Einwohner diesen zum allgemeinen Bedürfniß gewordenen Spezerey-Artikel noch einmal so theuer bezahlen müssen, als anderwärts, gewährt eine traurige Ansicht. Dergleichen hohe Vermautungen gewöhnlicher Volksbedürfnisse sind, beym Tageslicht betrachtet, eine unverhältnißmäßige Besteurung, welche größtentheils auf der ärmern Burgerklasse lastet.

Die Intoleranz kann in der That nicht weiter getrieben werden, als in dem freyen Vaterlande Wilhelm Tells erst kürzlich der Fall gewesen ist: „Ein Mädchen aus Luzern, welches vor siebenzehn Jahren ein uneheliches Kind gezeugt, lebt seit dieser Zeit äusserst still und zurückgezogen, so daß es allgemein geachtet wurde, und man diesen Fehltritt schon langst vergessen hatte. Als es jedoch jüngst zu Gevatter gebeten wurde, und sich mit den andern Pathen in der Pfarrkirche zur religiösen Ceremonie einfand, so weigerte sich der Geistliche (dieser sogenannte Diener Gottes) dasselbe als Pathin anzuerkennen. Dieser im Tempel des Allerhöchsten ihr wiederfahrne Schimpf machte auf das Mädchen einen solchen furchtbaren Eindruck, daß es auf der Stelle den Verstand verlor!“

Malta. Diese Felsen-Insel, wo die Pflanzerde so rar ist, daß sie noch immer, wie vor mehreren hundert Jahren, nach Maas und Gewicht verkauft wird, und theils aus Afrika theils, aus Sicilien beygeführt wird, bot während dem Monate November ein sehr lebhaftes Schauspiel dar. 31 französche und englische Kriegeschiffe liegen hier vor Anker, um sich von den bei Navarino erhaltenen Wunden kuriren zu lassen. Am 28 Nov. steuerte eine englische Kauffarrey-Flotte von 36 Segeln vorbey. Dabey wird das Meer zu dieser Jahreszeit von Stürmen und Winden zu Schaum geschlagen, welches Naturschauspiel schon vor etwa vierthalb tausend Jahren den Urgriechen so wohl gefiel, daß sie die Schönste ihrer Gottheiten aus dem Schaum des Meeres sich gestalten ließen. Malta hat seit 100 Jahren keine glänzendere Epoche erlebt.

Brasilien. Die Landstände dieses Kaiserreichs wollen keine Steuer zur Unterhaltung auswärts gedungener Truppen mehr bewilligen. Eine Regierung, die zu ihrer Stütze fremde Truppen nöthig hat, trägt, nach dieser Landstände Ansicht, ein Stirnmal ihrer natürlichen Illegitimität an sich. Eine Staatsregierung mache sich

Digitized by Google

der Liebe ihrer Bürger werth, dann kann sie auch auf deren Schutz, Vertheidigung und Anhänglichkeit zählen.

Paris. Deutschlands berühmte Landsmännin — die Harmonistin Sonntag — hat auf Neujahrstag zum erstenmale im hiesigen italienischen Opernhause gesungen.

Frankfurt, 4. Jan. Die Darmstädter Staats-Loose-Papiere sind, nach geschehener Ziehung, auf 79 gefallen. Es ist merkwürdig, daß die dortige Regierung den ausgesetzten höchsten Preiß selbst gewann

Petersburg, 1. Jan. Unsere Regierung hat sich von den Vorzügen der englischen und nordamerikanischen Schiffsbauart vor der Russischen überzeugt. Sie hat daher, nebst den vor kurzem drey großen neuerbauten Linienschiffen, ein Viertes, nach englischem Zuschnitte, (nach Seppings System, erbauen lassen. — Neues schwimmendes Festungs-Prinzip!

Griechisches Inselmeer. Hier ist das Faustrecht herrschend. Schiffe aller Nationen gehen auf Fang aus. Während November fing eine französische Korvette ein fremdes Fahrzeug auf. Erstere wurde ihrerseits von zwei andern, angeblich griechischen Fahrzeugen, aufgehoben. Der französische Officier stellte sich dem Ersten, der sein Schiff bestieg, zur Wehre; als er sich aber überwaltiget sah, warf er in dem Augenblick, als seine Bekämpfer von allen Seiten sein Schiff bestiegen, Feuer in die Pulverkammer, und sprengte sich so, mit seiner Mannschaft, und 62 Feinden, in die Luft. Nur zwey Franzosen retteten sich auf einem Brete, und kamen wohlbehalten auf der Insel Astrafaglia an.

Bei einem zu Paris Statt gefundenen Rosenfeste, bei welchem eine bestimmte Anzahl Mädchen verheurathet wurden, und welches zur Geburtsfeyer eines Prinzen Statt gefunden, hatte man darauf angetragen, daß jedes dieser Mädchen ihren künftigen Gatten selbst wahlen und mitbringen sollte. Die Bänke der künftigen Eheleute standen mitten in der Kirche. Ein junges Mädchen von 17 Jahren und von ausgezeichneter Schönheit erschien ebenfalls in diesem Heiligthum; da sie aber ganz allein war, ließ man ihr einen besondern Platz zur Seite frei. Der Zusammenlauf war ungeheuer Das schöne Mädchen hob ihre heitern blauen Augen auf, und richtete sie ganz unbefangen auf die sie umgebende Menge. Kaum ließ sich darin ein leiser Ausdruck von Neugierde merken, sie schien mehr etwas zu erwarten, als zu wünschen, und nachdem ihr jungfräulicher Blick etwas herumgeschweift hatte, fiel er wieder mit aller Ruhe auf ihr hochzeitliches Kleid und ihren im Busen prangenden Strauß, der nicht weißer und frischer war, als die Farbe ihrer Haut.

Endlich kam auch die Reihe an sie, zum Altare zu treten. Sie trat allein hinzu, während jedes Mädchen mit ihrem schon gewählten Bräutigam erschien. Der Bischof wunderte sich hierüber, und fragte die Braut, wo denn ihr Zukünftiger sey. Sie schien über diese Frage in Verwirrung zu gerathen, welche ihren Wangen noch einen größern Reiz verlieh. „Ich glaubte, sagte sie mit einer kleinen bescheidenen Furchtsamkeit, es würde einem hier Alles geliefert? — Der Prinz, dem man diesen Zug von Einfalt und Zutrauen erzählte, sorgte aber in der That dafur, dieser schönen verlassenen Braut einen Mann zu liefern; er wählte für sie einen aus seinen Cavaliers, und verdoppelte die Summe der Ausstattung. Das glückliche Paar lebt in Versailles. Die junge Frau ist Mutter einer zahlreichen interessanten Familie geworden. Ihre beiden schönen Töchter haben erst geheirathet. Sie haben aber nicht gewartet bis ihnen der Zufall die Männer geliefert, sondern sie wurden ihnen von der noch immer reizenden Mutter nach ihrem Herzen gewahlt.

München, 1. Jan. Die heutige Flora beginnt mit einem Gedicht, das neue Jahr an die Welt. Allein nur die wenigsten Bewohner, und am allerwenigsten die Natur, feyern diesen für den ganzen Weltmorden Central-Tag der Winter-Traurigkeit. Recht rein kosmopolitisch und durchdacht sind folgende zwey ersten Strophen:

Sey gegrüßt, du Schauplatz aller Dinge!
Weiter Erdkreis! sey mir hoch gegrüßt!
Deine Völker harren: denn ich bringe,
Was ihr Hoffen, was ihr Wahn umschließt.
Aufgehäufte Räthsel werd' ich lösen,
Rechnung halten mit dem Geist des Bösen,
Niederstürzen Doppelsinn und List.

Ausgestreut war längst in allen Zonen
Reiche Saat für Wahrheit und für Recht;
Ernste Warnung schwebte, so vor Thronen,
Wie vor Hutten; doch was rein und ächt
Aus dem Schoos des Beispiels war geboren,
Ging im Wahn und Uebermuth verloren,
Und die Bahn verfehlten Herr und Knecht.—

In der siebenten und letzten Strophe wird aber Deutschlands gegenwärtiger Zustand dermaßen überschätzt, daß man in Verlegenheit geräth, ob man Ernst oder Satyre daraus machen soll.

Frankfurt, 5. Jan. Diese kleine aber reiche, und von lebenslustigen aber gewerbethätigen freyen Bürgern bewohnte Republik zählt während 1827 Geborne 1105, und Gestorbene 1094. Getraut wurden 253 Paar.

China. In diesem, nach Japan, von Erlangen entferntesten Reiche der Erde spuckt es seit einem Jahre so sehr, daß der regierende Kaiser sich bewogen fand, selbst gegen ein Glied seiner Familie gewaltsamst zu verfahren, und es hinrichten zu lassen. Der Krieg mit mächti-

Digitized by Google

gen Tartaren-Stämmen ist noch keineswegs beendiget, obgleich die Chinesen in einer Hauptschlacht Sieger geblieben. Diese Tartaren haben sich seitdem wieder so sehr ermannt, daß der Kaiser im Monat Juni einen Theil seiner Garde seiner neuerdings bedrängten Armee zur Hülfe schickte, welche Nothmasregel nur in sehr kritischen Umständen statt findet. Der General dieser Garde-Abtheilung Wu-Lurg-Ay beklagt sich aber bitter in einem kund gemachten Berichte über das Betragen der Garde-Officiere. Wo nemlich Letztere einquartirt würden, ließen sie sich über die Kräfte der Bewohner auftischen, und schlügen noch obendrein um sich. Die Höflichsten liesen es bey tausend Krampanien, Büffelvieh und Schwalbennester bewenden. — Tout comme ches nous!

Die Frau des Advokaten Regnier zu Versailles hatte einst eine zahlreiche Gesellschaft bei sich versammelt. In der Unterhaltung entschlüpften ihr einige nicht gut gewählte Ausdrücke, und obgleich die Sache nicht von Belang war, nannte sie ihr Mann ein albernes Wesen, und heißt sie schweigen. — Von diesem Augenblick bis zu ihrem Tode, über dreißig Jahre, sprach sie kein einziges Wort mehr, selbst nicht mit ihren Kindern. — Man suchte sie zu überraschen, man unternahm einen verstellten Diebstahl vor ihren Augen, kurz man wandte alle Mittel an, sie wieder zum Sprechen zu bringen, aber Alles war vergebens. Um die Einwilligung zur Verheirathung ihrer Kinder zu geben, nickte sie blos mit dem Kopfe, und unterzeichnete den Vertrag. Niemals hörte man je mehr einen Ton aus ihrem Munde, so folgerecht wußte ihr Staarsinn sich zu behaupten und so wenig ihre beleidigte Eigenliebe zu verzeihen

Am 31. v M fuhren die beiden jungen Bursche, Andreas Schmidt aus Schwanfeld und Joseph Selzam aus Wipfeld (UMK), mit einem kleinen mit Fässern beladenen Schiff auf dem Mayne, und wurden bei dem hohen Wasserstande durch einen Sturmwind in der Gegend von Astheim bei Volkach so gewaltig ans Wehr getrieben, daß sich das Schiff mit Wasser füllte, und beide ohne Rettung ertranken. Weder sie noch die Fässer sind bis jetzt aufgefunden worden.

Frankreich. Auf der Insel Martinique, diesem wichtigsten Reste der frühern französischen Kolonien in Westindien, haben die Schwarzen im Monat Oktober revoltirt. Es muste desfalls ein allgemeines Aufgebot an die Kolonisten ergehen, dessen Resultat man noch nicht kennt. Die Martiniker Sklaven-Mohren, wollen, gleich ihren glücklichern Brüdern und Staatsbürgern der Republick Hayti, einen Freystaat gründen.

Afrika. Ein Menschenfresser-Stamm, dessen Mohren-König Chaka heißt, setzt seine Eroberungen gegen die holländischen Kolonien auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung fort. Man schatzt die mit Picken bewaffnete Anzahl desselben auf 20 000. Sie sollen nach dem feisten Fleische der Holländer lüstern, welche ihnen eben solches Mastvieh zu seyn dünken, wie uns Europäern fette Ochsen.

London, 1. Jan. Der berühmte Reisende Naturforscher Gray hat in Hinter-Indien, im Innern der Halbinsel Malakka, eine ganze selbstständige Nation von Waldmenschen (Orang-outangart) angetroffen, deren Staats-Haushalt Sinn für Gewerbe und wissenschaftliche Fortschritte andeutet. Zu den Vorzügen dieser Leute, vor den meisten andern der Welt, gehört, daß sie sich lediglich von reifen Früchten ernähren, welche die Pflanzen ohnehin wegwerfen, und daß sie daher, um ihrem Gaume zu genügen, keine Henker gegen ihre Mitgeschöpfe anderer Art machen. Je bey schönem Wetter ist allgemeine National-Belustigung. Von stehenden Heeren wissen sie nichts; dagegen aber besteht für alle Prügel-Austheilungs-Fähige ein allgemeiner Landsturm, der jedesmal zusammentritt und aktiv wird, so oft irgend ein Thier ihrem Leben oder ihrer Freyheit nachstrebt. Gegen die europäischen Menschen-Schmauser haben sie eine angebohrne Abneigung.

Prußen. Die Anzahl der auf preussischen Universitäten dermalen Studirenden beläuft sich auf 5980; nemlich, in Berlin 1700, Halle 1190, Breslau 1090, Bonn 1050, Königsberg 400, Münster 400, Greifswalde 150.

Dänemark, 29. Dez. Als Folge der Untersuchung, welche hinsichtlich des Aufstandes in Altona, auf Veranlassung, statt fand, hat der König den Polizeymeister und Stadtvogt daselbst, Staatsrath von Aspern, seines Amtes in Gnaden entlassen.

München. v. Schaden liefert in seinen Skizzen, 2te Sammlung ein seltenes Beispiel über Verwirrung eines Geizigen Adelichen in einer königlichen Residenz. Dessen Kutscher fand hinter dem Hafer-Kasten eine halbverwesene Leiche eines vierjährigen Knaben. Das Aufsehen, welche diese Erscheinung im Publikum machte, veranlaßte eine amtliche Untersuchung, woraus sich ergab, daß gedachter Adeliche zwey Knaben hatte, welche von einer lebensgefährlichen herrschenden Kinderkrankheit befallen waren. Als der Eine davon starb, gab der Arzt wenig Hoffnung, daß der Andere sein Brüderchen lange überleben würde. Der Vater, welcher übrigens seine Kinder zärtlich liebte, wurde dennoch dermaßen vom Geize beherrscht, daß er, um einen Leichenkarn zu ersparen, sich nicht entschließen konnte, sein bereits verstorbenes Kind eher begraben zu lassen, bis der Krankheits-Zustand

Digitized by Google

des Ueberlebenden auf die eine oder andere Art sich ändern würde, um solches, falls es auch stürbe, zu seinem schon halbverwesenen Kinde in eine Leichenkiste legen zu können.

Nordamerikanische Freystaaten. Auf der Universität in Philadelphia werden, ein Jahr ins Andere, 100 Doktoren der Medicin kreirt. Während 1826 betrug die Anzahl studirender Mediciner 462. In demselben Jahre erhielten auf sämmtlichen Universitäten dieser Republik 600 Mediciner die Doctorwürde.

Westindien. Auf der Insel Jamaika, diesen wichtigsten englischen Kolonie in ganz Westindien, wurde neulich ein Negersklave, der seinen sogenannten Eigenthümer bestohlen hatte, verurtheilt, eine Anzahl Prügel zu erhalten. Er nahm daher Veranlassung, die Richter zu fragen, weßhalb ein Weißer nicht ebenfalls Prügel erhielte, wenn er geflissentlich gestohlnes Gut kaufen, und dessen überwiesen würde. Man antwortete, dieß geschehe ebenfalls. Der Verurtheilte erwiederte darauf: Nun so gebören meinem Ankläger und Herrn ebenfalls eine tüchtige Tracht Prügel, denn er hat gewußt, daß ich gestohlen — meiner angebornen Freyheit beraubt — wurde, und kaufte mich dennoch.

Haiti. In dieser westindischen Negerrepublik wurde am 6 Mai ein glanzvolles landwirthschaftliches Fest, trotz dem Münchner gefeyert.

Konstantinopel, 7. Dez. Die türkische Regierung zeigt sich täglich geistreicher und aufgeklärter. Nach der Seeschlacht von Navarino dachte Mancher, wird Tahir Pascha, der die türkische Flotte dort kommandirte, gespießt, oder nur schlechtweg strangulirt oder geköpft werden? Dermalen lautet es anderst, nemlich, er sey zum Großadmiral (Kapudan Pascha) aller gegenwartigen und zukünftigen türkischen Flotten ernannt worden. — Ferner, als die türkische Regierung Kenntniß erhielt, daß die drey abgereisten Gesandten dem niederländischen Botschafter dahier ihre Landsleute zum Schutze anempfehlen hatte, ließ sie Letzterem bedeuten, sie selbst übernähme diesen Schutz, und ihre Schützlinge würden sich gewiß besser und freyer dabei befinden, als in den Mauern seines Pallastes eingepercht.

Hamburg, 1. Jan. Während 1827 sind 2654 Schiffe aus verschiedenen Theilen der Welt hier angekommen und 1400 von hier abgegangen. — Aus den Niederlanden wird berichtet, daß das große französche Reise- und Lastschiff Olympe, Capitan Quesnel, von Havre nach der Südamerikanischen la Plata Republick bestimmt, mit 300 Passagieren, Angesichts der Küste von Afrika, gescheitert sey. Fischerböte, welche von den Canarischen Inseln kamen, leisteten den Schifbrüchigen Hülfe, nahmen sie sämmtlich auf, und setzten sie auf der Insel Teneriffa ans Land. — Das von Bombay, (englische Kolonialstadt in Ostindien mit 150,000 Einwohner,) nach England bestimmte Schiff Spring, ist in den letzten Dezember-Stürmen dermalen zerschlagen worden, daß nichts als die Trümmer davon die Bucht von Bognor Selsea bedeckten. Zwey andere englische Kauffahrer, die Vesta, Capitän Tompson, von Memel nach London, und The Brothers, Capitän Steward, von Petersburg ebenfalls nach London bestimmt, sind bey Gunfleet gestrandet, und rettungslos von ihrer Mannschaft, und einem kleinen Theile ihrer Ladung, verlassen worden.

London, 28 Dez. Der alte Graf von Powis übt seit einiger Zeit einen mächtigen Einfluß im Oberhause, wovon er Mitglied ist, aus. Um ihn für die Regierung zu gewinnen, schickte ihm der König mit Gepräng und schmeichelhaften Zuschreiben den berühmten englischen blauen Hosenband-Orden. Der Beschenkte war noch höflicher, und schickte den Orden wieder zurück, indem er keinen Werth auf dergleichen Hof-Auszeichnungen legt. Dieser Umstand hat dem besonnenen alten Oberhäußler unendlichen Ruhm und Popularität erworben.

Hamburg. In Kruses Erzählung, der Cardinal, welche dahier im Verlage des Hrn. Herold erschien, wird von der Peterskirche zu Rom gesagt: ein ungeheures prächtiges Grabmal eines armen Fischers, und der christlichen Demuth.

* Bucharest, 24. Dez. Die Nachricht von der Enthauptung des Pascha's von Braila bestätigt sich nicht, wohl aber, daß er einen strengen Verweis vom Serasker zu Silistria erhielt, weil er vor Kurzem bewafnete Türken über die Donau gelassen hatte. Man sieht, daß die Pforte Alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer zu provociren.

Bekanntmachung.

Zur dießjährigen Lichtmeß-Messe dahier ist Samstag den 26. d. M. zum Aufschlagen der Boutiquen und der darauf folgende Montag den 28. zum Auspacken der Waaren bestimmt, welches hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Erlangen den 9. Jan. 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) Zu der Freitags, den 18. d. M. Vormittags in der hiesigen Rentamtslokalität salva ratificatione abgehalten werdenden Versteigerung einer bedeutenden Quantität Gerste aus der letzten Aerndte, ladet Kaufslustige hiedurch ein.

Ehrenmannstadt, den 3. Jan. 1828.

Das Königl. Rentamt daselbst

Maurer.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 7. 15. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Natur rundet ihre Urstoffe — der Mensch bildet alles eckig und stumpf.
(Siehe unten Artikel Kastners Archiv.)

Erlangen, 12. Dez. Gestern fand im Bürger-Verein dahier eine musikalische Abendunterhaltung origineller Art statt. Auf dem berühmten Tastatur-Instrument Aeolodikon, (Saiten-Anhauch-Instrument) welches der hiesige Künstler Hr. Heubeck fertigte, wurden durch Hrn. Mayer Töne und Harmonien hervorgebracht, welche nur als Geister-Gesänge idealisirt und beschrieben werden können. Ferner wurde eine burleske Instrumental-Harmonie aufgeführt, wobey harmonisch einfallende musikalische Kinder-Instrumente mit gravitätischen Tonstücken belustigend abwechselten. Mitten unter diesen verschiedenartigsten Harmonien erndeten zwey Catalani-Stimmen allgemeinen Beifall ein.

Kastners Archiv für Naturlehre, neuestes Heft, enthält so viele interessante Aufsätze, daß deren Essenzen hier nicht, aus Mangel an Raum, können untergebracht werden. Koelle's Entdeckungen über die Entstehung des organischen Lebens zeigen, wie aus mineralischem (angenommenen) Urstoffe der Pflanzenstoff, und aus diesem thierische Lebensanfänge sich entwickeln. Nicht nur diese zur Veredlung übergehende Stoffe, sondern selbst die dichtesten Metallmassen, bestehen aus Kügelchen von mehr und minderem Zusammenhalte. Sie sind die Eyer, welche die Natur ins All säete, um das All mannigfaltig zu beleben. Das aschgraue Sprichwort, omne vivum ex ovo (alles was lebt entstand aus Eyern) ist somit durch eine neue Forschung und Erfahrung bewährt gefunden worden. Man könnte diesem beysetzen:

Omne naturâ rotundum,
Omne humanæ dilatum.

Auf deutsch: „Die Natur gestaltet alles aus rundförmigen Stoffen — der Mensch macht alles eckig und zerr-bildlich, nur Sinniges geht stumpf aus seinem Gehirne. —

Ein anderer Aufsatz, über die Sandwichs-Inseln, beschreibt einen Vulkan der Insel Hawaji, dessen Rauchsäule so gediegen und kräftig aufsteigt, daß starke Winde ihn nicht aus seiner Richtung zu bringen vermögen. — Eine andere Gegend dieser Insel ist wahrscheinlich dermalen gänzlich umgestaltet, denn am 31. Juli 1823 wurde solche von einer Gesellschaft, unter Anführung des englischen Missionärs William Ellis, durchwandert. Allenthalben krachte und rauchte die erhitzte Erde. Die folgenden Tage besuchten die Reisende verschiedene von der Natur über Lavasäulen gewölbte Hölen, worin hin und wieder Eingebohrne ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten. Nachts erschien ihnen ein großer nordöstlicher Landstrich als Feuermeer, mit welchem der Brand von Moskau 1813 einige Aehnlichkeit mag gehabt haben. Von hier aus führte sie der Weg über eine große Streke von wogenförmiger Lavaschmelze, deren Entstehung in einer plötzlichen Verkaltung einst flüssiger Lava zu suchen ist. Ueber den Wogenwölbungen fand sich sogar noch der Schaumstaub einst aufgeregter Lava verhärtet vor. Am 1. Aug. Nachts kampirte die Reise-Gesellschaft auf dem Rande jenes größten Vulkans der Insel, dessen ½ Stunde breiter und ½ Stunde langer Krater 51 kleinere Schlünde einschließt, und etwa 800 Fuß tief ist. Nachts bot das Ganze ihren Augen ein Feuergemälde dar, wie die glühendste Fantasie von der Hölle nicht zu geben vermag. Obgleich diese ganze Insel nicht mehr Flächen-Inhalt hat, als etwa der fünfte Theil des Königreichs Bayern; so hat dennoch der höchste Berg darin eine Höhe, welche bis auf einige Hundert Fuß, die des Montblanc, des Höchsten in Europa, erreicht. Eins fehlt diesen großen und zahlreichen Naturschönheiten dieser Insel — Quellen und Bergströme. Von Letzteren entdeckten die Reisenden nur einen Einzigen.

München, 6. Jan. Die Mitglieder der königl. Akademie der Wissenschaften wurden gestern ausserordentlicher Weise zu einer Sitzung berufen, worin ihr Vorsteher, Dr. v. Schelling anzeigte, daß der Nestor dieser Akademie, Lorenz v. Westenrieder den bayerischen Ludwigsorden erhalten habe; ferner, daß dieser älteste bayerische Akademiker am 15. Juni 1777 darin aufgenommen wurde, und diesem zu Folge, da eigentlich am letzten 15. Juni dessen fünfzigjähriges Jubiläum hätte sollen feyerlichst begangen werden, solches aber nicht statt

Digitized by Google

gefunden, die Akademie solches versehen habe.

Hannover, 1. Jan. Multum neue Häringe! Zu Emden sind 394 Last auf 29 Schiffen eingetroffen. Anderweite 128 Schiffe haben 2000 Last nach Holland abgeführt.

Die Universität Marburg ertheilt gegenwärtig ihrem Polizeipersonal, den Schaarwachtern, eine Prämie, wenn sie ein Duell vor seinem Ausbruch entdecken, und dadurch die akademische Behörde in den Stand setzen, solches zu verhindern. Hiedurch wurde bereits sehr viel Gutes bewirkt und Böses verhindert. Die Strafe ist bei solchen beabsichtigten Duellen sehr mild, und mäßigt dadurch die Erbitterung und den bösen Willen der Parteyen, die Sache nun gerade durchzusetzen. Doch will man, wie in Berlin, so auch anderwärts, neuerlich eine gewisse Neigung zu Pistolen-Duellen bemerkt haben, die aber bisher auch immer vereitelt wurden.

Ein Irländer, Mac Manus, der Leichen aus den Gräbern stiehlt, und damit Handel treibt, erhielt kürzlich, als er von Belfast nach Glasgow mit solcher Waare herüber gekommen war, von den am Ufer gestandenen Leuten eine sehr derbe Züchtigung für seinen Frevel. Sie schleppten ihn nach dem nächsten Krahnen, schlangen ihm ein Seil um den Leib, ließen ihn in die Höhe ziehen, und ungefähr eine Minute hängen, dann aber schnell ins Wasser hinab, und ein tüchtiges kaltes Bad nehmen. Dieses ward 5- bis 6mal wiederholt, bis endlich die Polizei sich ins Mittel legte.

Paris. Ein Engländer von achtungswerther Familie, heirathete ein Mädchen mit einem Erbtheil von 21,000 Thaler. Die jungen Eheleute, welche mit 4 Kinder gesegnet waren, lebten anfänglich mit einem jährlichen Einkommen von 330 Thaler sehr zufrieden in England; als sie aber den großen Erbtheil erhielten, begaben sie sich nach Paris, um auf einem glänzenden Fuß zu leben. Der Mann verspielte in kurzer Zeit das große Vermögen, und nahm sich wahrscheinlich das Leben, weil er nicht mehr an das Tageslicht gekommen ist. Für die arme Frau mit ihren Kindern bezahlten gute Leute die Miethe, und schenken ihr so viel Reisegeld, um nach der Heimath reisen zu können.

Lyon, 1. Jan. Vor 14 Tagen starb dahier einem 50jährigen wenig bemittelten Schuhmacher sein Eheweib. Ein paar Tage darauf ließen mehrere Dutzend alte und junge Mädchen den Antrag zu einer ehelichen Verbindung stellen. Der alte Schuhflicker konnte also unter den Schönheiten der Stadt wählen, und dieses Glück fiel auf eine 30jährige Jungfrau, mit welcher in einigen Tagen flottweg Hochzeit gehalten wird.

Rom, Dec. Seit dem 25. Nov. herrscht hier eine früher nie erlebte Kälte, mit Schneegestöber begleitet. In den benachbarten Bergen liegt der Schnee hin und wieder 12 Schuh hoch. Man befürchtet daher, falls ein warmer Südwind erfolgen sollte, eine Unglück bringende Ueberschwemmung. Der größte Theil von Rom liegt nemlich einem hohen Wasserstand leicht erreichbar. Süd- und Westwinde, indem sie dem Laufe der Tiber, welche Rom durchströmt, entgegenwehen, verursachen öftere Anschwellungen dieses Flusses, auch ohne daß ihr auffergewöhnlich starkes Gewässer von den Gebürgen zuströmet.

Rom, Dec. In Italien spuckt es wieder in allen Ecken, weßhalb die italienische Regierung den wiedererstandenen Carbonarismus verkündet. Der Bischof von Urbino, Rinaldi, wurde vom Papst verflossenes Jahr als Visitatore Apostolico, (das ist, Special-Aufseher zu genauer Befolgung römisch geistlicher Grundsätze) nach Sardinien gesendet, und ihm noch drey Geschäfts-Gehulfen mitgegeben. Sämmtliche vier Herrn haben in kurzer Zeit das Zeitliche verlassen. Der Papst wollte seitdem einen andern Prälaten dahin absenden, dem es aber schon auf diese Nachricht weh ward. Anderseits wollen die päpstlichen Kommissarien, welche seit mehreren Jahren die Unzufriedenen im römischen Gebiete beobachten, und gegen sie prozedirten, so vornehme und viele Theilnehmer an Verschwörungen und theils verübten theils projektirten Mordthaten entdeckt haben, daß man es für unpolitisch und gefährlich hält, sie bekannt zu machen, und gewaltsam gegen sie zu verfahren. Indessen haben bisher viele Arrestationen und Güterseqüestrationen statt gefunden, ohne daß man von Regierungswegen deßfalls die große Glocke läutete. — In Neapel und Sicilien soll der Carbonarismus aufs neue mit so ausgespannten Armen wieder herumlaufen, daß solche bis ins Toskanische reichen. — Auf diese Art wäre man, hinsichtlich des italienischen Carbonarism, alles bisherigen Aufknüpfens und Todschießens ungeachtet, wieder da, wo man 1818 angefangen hat, ihn mit östreichischen Hülfs-Heeren zu bekämpfen.

Am 6. d. Abends wurde der Fuhrmann Kaspar Hahn, aus Oberhöchstadt, L.-G Neustadt an der Aisch, auf der Nürnberger Landstraße, nahe bei Rottendorf, L. G. Würzburg r. d. M., von 4 jungen, sauber gekleideten Burschen bei seinem Wagen mörderisch überfallen, nach wechselseitigem Handgemenge von denselben in den Chausseegraben geworfen, und seiner Baarschaft von ungefähr 22 Gulden beraubt. Nachdem er sich von dem Schrecken erholt und aufgerafft hatte, fuhr er mit seinem mit Hopfen beladenen Wagen nach Rottendorf, und machte dort bei dem Ortsvorsteher von diesem Vorfalle die Anzeige, worauf er am 7. d. früh nach Würzburg kam, und bald darauf wieder heimfuhr, um

Digitized by Google

sich von seiner empfangenen Verwundung zu erholen.

Der Erlanger hat die Ehre, seinen Lesern die neuernannten Minister vorzustellen wie folgt:

1) Der Graf Portalis ist der Sohn des napoleonischen Ministers für geistliche Angelegenheiten. Er ist 49 Jahr alt, und emigrirte 1797, so wie auch sein Vater, nach Deutschland. Hier heurathete er eine holsteinische Gräfin von Holk, kehrte dann mit seinem Vater 1799 wieder nach Frankreich zurück, wurde Gesandtschafts-Sekretär erst in Dresden dann in London, und endlich 1804 Gesandter in Regensburg am Hofe des Fürsten Primas Dahlberg. Von 1805 bis 1811 lebte er zu Paris in Gunst in seines Kaisers, von dem er aber wegen einem von ihm dem Napoleon nicht berichteten Staatsgeheimniß exilirt wurde. 1813 wurde er in Halbgnade wieder aufgenommen, und zum Präsidenten des Gerichtes in Angers ernannt. Als Ludwig XVIII. wieder seine Krone errang, beglückwünschte er den restaurirten König, worauf er Staatsrath wurde Bey Napoleons Rückkehr zum Kaiserthrone zeigte er sich enthusiastisch kaiserlich, empfing die wiederkehrenden Bourbonen mit offnen Armen, und wußte seitdem die Gunst des Königs zu erhalten.

2) Der Graf de la Ferronays war ebenfalls französcher Emigrant, und kam 1814 als erster Kammerherr des 1820 von Louvel ermordeten Herzogs von Berry, mit diesem wieder nach Frankreich, worauf er Generalmajor, und Pair wurde, und endlich mehrere Jahre lang Botschafter am kaiserl. russischen Hofe.

3) Der Vicomte de Caux, 52 Jahre alt, bildete sich als Militär unter den siegreich gegen Europa fechtenden Republikanern. Während Robespierres Wirken wurde er Unterlieutenant, machte Moreaus Feldzüge am Rhein mit, stieg bald bis zum Chef des Generalstabs, und wurde endlich 1807, auf Carnot's Vorschlag, ins Kriegs-Ministerium als Referent über das Genieweesen versetzt.

4) Der Vicomte de Martignac verdankt seine dermalige politische Stellung dem ausgetretenen Minister Villele. Dieser machte ihn zum Staatsrath, nachdem er seit 1823 einige Zeit bey der französischen Okkupations-Armee in Spanien als Ober-Kriegskommissär angestellt gewesen.

5) Der Graf Roy, 63 Jahre alt, war 30 Jahre hindurch Advokat, und machte gute Speculationen mit National-Gütern und Fabrik-Anlagen.

Neuholland. In Van — Diemensland, (südlichste Insel von Neuholland) haben die eingebohrnen Wilden sich gegen die englischen Kolonisten empört, und viele Niederlassungen zerstört. Sämmtliche waffenfähige Kolonisten vereinigten sich darauf, und schlugen den wilden Heerhaufen in die Flucht, nachdem sie ihm eine Niederlage von 60 Mann beygebracht hatten.

Da die englische sogenannte Verbrecher-Kolonie in Neuholland bereits auf eine Bevölkerung von 30,000 Einwohnern angewachsen ist: so wird solche nunmehr einen eignen protestantisch-bischöflichen Kirchensprengel ausmachen. — Dieser Welttheil erwartet noch seinen Messias. Hier ist alles anderst, wie auf der übrigen Welt. Pflanzen, Thiere, Gewässer, Brutität der Eingebornen — scheinen einem andern Planeten anzugehören. — Der Erlanger behält sich vor, in einem der nächsten Jahrhunderte seinen Lesern was Ausführlicheres hierüber mitzutheilen.

Irland. In den Städten Dublin (mit 200,000 Einwohner) und Navan ist der erzkatholische Pöbel über die Protestanten hergefallen, und hat blutige Köpfe und Beulen ausgetheilt, welchem Unwesen jedoch endlich die Polizey- und bewaffnete Macht steuerte.

Afrika. Die rabenschwarzen Uferbewohner längst dem Senegal-Ufer haben den dortigen französchen Kolonisten den Krieg erklärt ihnen nemlich bedeutet, daß wenn sie nicht auswanderten, sie dreinschlagen würden. Die Kolonisten haben seitdem ein bewaffnetes Dampfboot gegen sie ausfahren lassen.

Paris, 5. Jan. Die französche Regierung hat zwar der mit Heftigkeit ausgesprochenen Volksstimme gegen 5 der bisherigen Staatsminister nachgegeben, und dieselben verabschiedet. Allein das an ihre Stelle getretene Personal befriediget keineswegs die allgemeine Erwartung. Unter der Egide der Preßfreyheit verkündigen die liberalen Zeitungen, daß der abgegangene Minister Villele seine Kreaturen einzuschieben gewust, und, vor wie nach, seinen Einfluß behaupte.

London, 1. Jan. Des englischen Mechanikers Gurney neuerfundene Dampfkarossen gewinnen täglich mehr Beyfall. Den Dampfkesseln giebt er eine Einrichtung, daß sie unmöglich mehr bersten können, und somit alle Beanstanduhg schwindet, die man bisher den Dampfmaschinen beilegte. Seine Dampfleitungs-Röhren sind nach einem Ideal konstruirt, das er dem Blutumlaufe im thierischen Körper anpaßte. Ein solcher Dampfwagen ist 20 Fuß lang, 9 hoch, faßt 21 Personen, läuft auf 6 Rädern, davon die vordersten zwei zum Lenken — ausweichen und umwenden — dienen. Ein beachtenswerther Gegenstand dabei ist, daß durch ein solches Fuhrwerk die Kunststraßen viel weniger abgenutzt werden, als durch Pferde-Bespannung. — Um einen solchen Dampfwagen plötzlich stillstehen zu machen, können sämmtliche Räder quer — halb

Digitized by Google

finder studirte früher Medicin, welches ihn veranlaßte, die Grundsätze, nach welchen der menschrechts, halb links — gekehrt werden. Der Erliche Körper sich bewegt, seinem Räder-Fuhrwerk anzupassen.

Brasilien. In demselben Monat, wo die große Seeschlacht bey Navarino geschlagen wurde, suchte sich der brasilische Groß Flotten-Admiral mit Ruhm zu bedecken. Bey einbrechender Nacht glaubte er die feindliche La Plata Flotte unter dem republikanischen Admiral Braun bey Maldonade in einer Stellung vor Anker liegend zu sehen, welche ihm Ruhm, Sieg und Unsterblichkeit zu versprechen schien. Er griff daher mit Ungestüm das vermeinte feindliche Admiralschiff an, ließ die Nacht hindurch Kugeln und Kommandoflüche regnen, und brachte es wirklich zum Schweigen. Als der Morgen graute erkannte er die halb zusammen-geschossene Fregatte Thetis für ein Spiel des Teufels

Augsburg, 7. Jan. Während dem verflossenen Jahre wurden dahier 816 Kinder geboren und 870 Personen starben. Woher mehr Todte als Geborne? Hat doch weder eine tödtliche Krankheit grassirt, noch fehlt es an medicinischen und Pandora-Büchsen-Instituten! Unter jenen 816 Kindern waren 205 Fräulein-Geburten, 507 katholische, 308 protestantische, und ein israelitisches. Von den 870 Verstorbenen waren 544 Katholiken, 325 Protestanten, und ein Jude. Auffallend ist die Mehrzahl der protestantischen Ehen gegen die katholischen, obgleich Augsburg fast zwey Drittheile mehr Katholiken als Protestanten zählt. Es wurden nemlich 149 protestantische, und nur 130 katholische Ehen abgeschossen. Gerecht dem häuslichen Zustande der Protestanten in Augsburg zu großem Lobe!

Sardinien. (Bücher-Achterklärung) Eine königl. Ordonanz erklärt litterarische Werke aller Nationen in die Acht. Jedem durchreisenden werden seine sämmtliche mit sich führenden Druckschriften, bey seinem Eintritt blombirt, und eine bedeutende Geldsumme als Unterpfand abgefordert, welche ihm bei seinem Wiederaustritt, nach einigem Abzug, wieder zurück erstattet wird, wenn die Blombirung unversehrt sich befindet. Bey Galeerenstrafe darf kein Einwohner ein von der Regierung verbotenes Werk behalten. Sogar die Landkarten aus den Zeiten Napoleons, und die Aussprechung der Namen damaliger Abtheilungen in Departemente und Distrikte der Provinzen Savoyen und Piemont, werden mit Geld- und Gefängniß bestraft. Dagegen wird den in voller Thatigkeit hausenden Jesuiten Unterstützung geleistet.

Leipzig. Bisher haben Zeitungen die Anzahl der Studierenden auf deutschen Universitäten geliefert; nun wird auch, der Konsequenz wegen, die Einwohnerzahl der Universitäts-Karzer folgen. Was das hiesige Karzer Personal betrifft, so hat solches beinahe sein Maximum erreicht, denn es stehen keine mehr leer. — Letztere Weihnachten wurde, wie üblich, die Zahlung der Einwohner hiesiger Stadt vorgenommen. Sie ergab 31,000.

Nürnberg, 15. Jan. Die Redaktion des hiesigen Korrespondenten fährt rühmlichst fort, in ihrem glücklichen Standpunkt unter wohlthatslustigen Einwohnern, sich der bedrängten Familie in Bruck anzunehmen. Die bey ihr eingegangenen Gelder betragen bis heute 58 fl: 30 kr.

Hildburghausen. Die in der hiesigen Dorfzeitung enthaltene Nachricht über Ausgang und Urtheil, hinsichtlich der gegen den regierenden Kurfürst von Hessen früher ergangenen Drohbriefe, wird als aus dem Winde gegriffen von allen Seiten widerlegt.

Rotterdam. Das Linienschiff Waterloo, welches vor wenigen Monaten erst niederländische nach der Insel Batavia führte, ist von dort am 12. Okt. wieder zurückgekehrt, und auf Schwechening angekommen. Es hat daher seine Hin- und Herreise ungewöhnlich schnell zurückgelegt.

Erlangen, 14. Jan. Das hiesige heutige Intelligenzblatt macht die sieben Dienstbothen-Preiße bekannt, welche aus der Stiftung des Bürgermeisters dieser Stadt, Herrn Knab, am Vorabend des Neujahrstages zuerkannt wurden. Der Fond dieses Instituts beträgt bereits 800 Gulden.

Bekanntmachung.

2) Zu der Freitags, den 18. d. M. Vormittags in der hiesigen Rentamtslokalität salva ratificatione abgehalten werdenden Versteigerung einer bedeutenden Quantität Gerste aus der letzten Aerndte, ladet Kaufslustige hiedurch ein.

Ebermannstadt, den 3. Jan. 1828.

Das Königl. Rentamt daselbst

Maurer.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 12. Dezember 1827

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		16	30	16	—	15	30
Korn		11	—	10	45	10	30
Gerste		9	36	9	25	9	15
Haber		5	—	4	42	4	24

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 8. 17. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wer sich von dem goldnen Ringe
Goldne Tage nur verspricht,
O der kennt den Lauf der Dinge
Und die Menschenherzen nicht.

Erlangen, 16. Jan. Die gegenwärtige Witterung verleihet den Trost, daß noch keine Gefahr für Austrocknung unsers Planetens vorhanden ist, womit Naturforscher während 1811 uns bedrohten. Die anhaltend nasse Witterung wirkt nachtheilig auf die Saatfrucht. Sie fängt an zu gelben, welches der Pflanzen u. Menschen gewöhnliche Krankheits- und Todtenfarbe ist. Obgleich der größte Theil dieser Stadt zwanzig Schuh über dem Wasserspiegel des ihre Umgebungen durchströmenden Rednitz-Flusses liegt; so stößt man dennoch dermalen allenthalben auf Ueberschwemmungen, welchen Ausgang man auch verfolget. — Vor dem Baireuther Thore werden Vorkehrungen zu einer Baum-Anlage, und somit zu endlicher Befriedigung eines längstempfundenen Bedürfnisses getroffen. In Staub und Hitze schmachtete bisher Jeder, der zur Sommerzeit bey Tage die kurze vielbesuchte Wegstrecke zwischen diesem Stadt-Thore und der Schieshaus-Brücke zu passiren hatte Von der Weisheit der Anordner dieser Stadtverschönerung läßt sich erwarten, daß hiezu Baumarten von kraftigem Wuchse erwählt werden, welche baldmöglichst die erwünschte Beschattung gewähren, und daß deren Pflanzung unverweilt statt finde, indem die beste Jahreszeit hiezu bereits ihrem Ende nahet. Die Rheinpfälzer, welche sich trefflich auf Baumpflanzungen verstehen, haben ein auf Bewährung gegründetes Sprichwort, daß man nemlich vor jedem Kinde verheimlichen solle, wenn irgend einmal ein im Frühjahr gesetzter Baum wohl gerathe.

Wien, 6. Jan. Das Neujahr wurde hier mit Erfindung und Errichtung eines Dampf-Holzhackers eröffnet. Diese Maschine besteht aus zwei Abtheilungen, eine zum Sägen und die andere zum Spalten des Holzes. Jene wirkt durch Zirkelsägen, welche jedes Scheit Holz in 3 gleiche Theile durchschneiden. Die Spaltmaschine hackt jeden Säg-Abschnittling in 4 Theile.

Lisabon, 26. Dez. Seitdem die hiesige Bank aufgehört hat zu zahlen, fiel das Bank-Papiergeld, den Werth des Papiers abgerechnet, fast auf Null. Nichtsdestoweniger unternahm man, die Truppen mit solcher Münze zu solden. Dies haben sich aber die Artilleristen nicht gefallen lassen, und waren eben im Begriffe, ihr Recht in ihrer Faust zu suchen, als man, um fernere Aufregung zu meiden, mit klingender Münze auszahlte. Klingt irgend ein Stück Geld etwas verdächtig, so heißt es gleich „ist Lissaboner Bank-Münze."

Madrid, 27. Dez. Man vernimmt aus dem spanischen Hoflager in Catalonien, daß der König dermalen mehr als je an gichtischen Anfällen leidet. Schon 1824 wollten mehrere damalige Cortes-Mitglieder dergleichen gichtische Gehirn-Anfälle am König verspürt haben, worauf sie ihren Antrag gründeten, daß er als regierungsunfahig zu erklären sey.

München, 12. Jan. Unserm Finanzministerium denkt man die Absicht zu, dahin zu wirken, daß die bei den königl. Rentämtern im Untermainkreise vorhandenen Zehend- und Gült-Möste nicht mehr alljährlich an Ort und Stelle versteigert, sondern nach Altbayern, wo kein Weinbau ist, geführt und dort verkauft werden. Diese Maaßregel würde mannigfache Vortheile zur Folge haben. Das Aerar würde nämlich seine Mostvorräthe ungleich besser in Altbayern, als in dem ohnehin mit Weinen überfüllten Franken, verwerthen, und auf der andern Seite würden unsere Höcker und übrigen Weinbauer eine größere Konkurrenz von Käufern finden, sobald die bedeutenden rentamtlichen Weinvorräthe nicht mehr in den Kellern, wo sie lagern, verkauft werden, und ferner Ursache sind, daß aus den Privatkellern um so viel weniger abgesetzt wird.

Vor einigen Wochen waren in der Umgegend von Leipzig zwei Feuer, das eine zu Knautkleeberg, und das andere zu Paritz; beide brachen an sehr stürmischen Tagen aus, und beide sollen angelegt worden seyn. Ueberhaupt fallen an den Grenzen öftere Feuer vor, welche, einem ziemlich allgemeinen Gerüchte zu Folge, nicht

Digitized by Google

selten von Schleichhändlern veranlaßt werden, um ihr Handwerk desto sicherer zu treiben. Diebstähle durch Einbruch und Räubereien sind in Sachsen jetzt häufig, und schon die Leipziger Zeitung erwähnt einer großen Anzahl derselben.

Vor einem brittischen Gerichtshofe ward vor Kurzem eine Frau, Namens Wittenbach, zum Tode verurtheilt, weil sie ihren bösen Mann, der sie ohne Unterlaß mißhandelte, vergiftet hatte. Der Oberrichter las ihr das Todesurtheil vor, und kündigte ihr zugleich an, daß sie am nächsten Montage gehängt würde. Eben als man die darüber in Ohnmacht gefallene Unglückliche hinaustragen wollte, sagte der Gerichtsschreiber dem Präsidenten einige Worte ins Ohr, worauf man die Verurtheilte wieder hereinführte. Sie nahm schwankend ihren Platz wieder ein.

Buenos-Ayres, 16. Okt. Am 29. v. M. lief unser Adm. Brown mit seinem Flaggschiff Sarandi unter Aufziehung der nordamerikanischen Flagge in den Hafen von Montevideo ein und forderte dann unter unsrer National Flagge die brasilische Seemacht heraus, worauf ein Kriegsschiff auslief und sich zwei Stunden mit ihm herumschlug. Inzwischen waren noch vier unserer Kriegsschiffe zu Brown, und sieben, nebst mehreren Kanonenbooten zu dem Brasilier gestoßen und ein allgemeines Gefecht entspann sich, das drei Stunden währte, worauf unser Geschwader sich zurückzog, die Feinde aber vor Anker liegen blieben.

Marburg, 5. Jan. Im Jahre 1827 sind hier geboren 270 Kinder, darunter 95 in der evangelisch-reformirten, 138 in der lutherischen, 35 in der katholischen, 2 in der israelitischen Gemeinde. Verehlicht wurden 51 Paar. Gestorben sind 166 Personen.

Aus der Schweiz, 9. Jan. Die russische Regierung, bewogen durch die Theilnahme mehrerer fremder Lehrer an den jüngsten revolutionären Umtrieben, hat den kais. Gesandschaften überhaupt, und so auch der schweizerischen, die äußerste Vorsicht bei Ertheilung von Reisepässen, besonders an Hofmeister und Hauslehrer, nach Polen und Rußland empfohlen. Ihre Aufführung und Kenntnisse müssen der Gesandtschaft vollkommen bekannt seyn; über letztere haben sie im Norden noch eine Prüfung zu bestehen und ein eigenhändiges Schreiben von jenen aufzuweisen, die sie anzustellen wünschen.

Madrid, 27. Dez. Während das königliche Hauptheer sich mit den Rebellen in Catalonien herumbalgt, erheben sich mächtige Banden auf der entferntest entgegengesetzten Seite Spaniens — in der Provinz Estremadura (an der portugiesischen Grenze). Dort spielt unter andern das Weib Maranza eine kriegerische Rolle. Sie kommandirt bis jetzt nur 30 Mann, welche aber ausgezeichnete Feuerfresser sind. Den gegen sie ausgezogenen königlichen Truppen hat sie kürzlich eine Schlappe beygebracht. Sie ließ sich nemlich von 80 Militärs in das Dickicht eines Waldes verfolgen, fiel dann über sie her, haute 6 mit eigner weiblicher Faust zusammen, begnadigte aber einen Siebenten, weil sie sich dessen früherer Bekanntschaft erinnerte. Man schildert diese Amazone als ein grausames Weib, und bemerkt bey dieser Gelegenheit, daß Frauenzimmer, mehr wie Männer, zu den beiden Extremen — übermitleidsvoll und blutdürstig — geneigt seyen. Wahr ists, daß, als in Frankreich, zur Zeit der Revolution, viele Hinrichtungen statt fanden, jederzeit die Anzahl der zuschauenden Frauenzimmer ungleich stärker war, als die der Mannsleute. Der Küchendienst mag auch viel dazu beytragen. Mancher Mann schaudert, seine Frau mit größter Unempfindlichkeit das Simbol-Geschöpf aller Zartheit und Sanftmuth — junge Taubchen — schlachten zu sehen.

In der verflossenen Neujahrsnacht, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, wurde in Korb (Würtemberg) in die Wohnstube des Schultheißen Kaufmann mit Kugeln und Schroten geschossen, und es ist bis jetzt nicht gelungen, den Urheber dieses Frevels auszukundschaften.

Der Rendant der Armenverwaltungs-Kommission und des Gymnasii zu Düren ist, mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassen-Defekts, durchgegangen.

In Göppingen (Würtemberg) wurde kürzlich ein Fleischer, wegen Ermordung seiner schwangern Ehefrau, durch das Schwert hingerichtet. — Des druckenden Jochs, unter welches ihn die Bosheit einer zanksüchtigen, geizigen und unreinlichen Gattin acht Jahre lang gebeugt hatte, endlich müde, glaubte er in dieser abscheulichen That das einzige sichere und zugleich wohlfeile Rettungsmittel zu finden. Unter einem Vorwande lockte er seine Frau auf den Garbenboden, gab ihr einen Stoß auf die Brust, daß sie durch das Garbenloch in die Scheune hinabstürzte. Mit einem Beile gab er dort dem noch athmenden Opfer seiner Rachsucht den Todesstreich.

In New-London in Nordamerika ist kürzlich der erste Versuch mit einer viereckigen Glocke aus Stahl gemacht worden. Sie ist nur halb so theuer als die gewöhnlichen, ist äußerst leicht zu läuten, und erschüttert den Thurm nicht im Mindesten. Ihren Schall hört man 2 deutsche Meilen weit.

In Taunton (Engl.) kam vor Kurzem eine höchst merkwürdige Mißgeburt zur Welt: ein Mädchen mit 2 vollkommen ausgebildeten Gesichtern, deren jedes nur auf der rechten Seite ein Ohr hatte. Es lebte ½ Stunden, und schrie einige Mal, ohne daß man jedoch unterscheiden konnte, aus welchem Munde der Schrei kam, da sich beide zu gleicher Zeit bewegten.

Wenn gleich bei Verloosung des Bugho-

Digitized by Google

fes dem Banq. v. Welling in Bamberg das Glück nicht ganz günstig war, so wird er sich doch nicht abschrecken lassen, einen neuen Versuch, und zwar mit einer bedeutenderen Ausspielung, zu machen, bei welcher, wie man sagt, der Scherbonshof als erster, sein Wohnhaus mit Garten als zweiter, und der romantische Fischerhof als dritter Gewinn erscheinen werden.

Hannover, 9. Jan. Am Vorabend des Weihnachts-Festes wurde die Familie des Grafen von Münster, in dessen Landhause zu Putney-Hill, durch einige Bösewichte in Schrecken gesetzt, welche ein Pistol oder anderes Gewehr in ein Fenster des Visiten-Zimmers abschossen. Der Schuß brachte sogleich die ganze Familie in Allarm, welche, einen schrecklichen Unfall fürchtend, in das Zimmer eilte; es entdeckte sich dann, daß ein Schuß von dickem Hagel in das Fenster gethan war, welcher eilf große Scheiben zerschmettert hatte und in dem inwendigen Fensterladen sitzen geblieben war. Se. Excellenz und deren Familie waren glücklicherweise nicht in dem Zimmer, sondern in einem anstoßenden Gemache. Ein Bedienter aus dem nebenstehenden Hause hatte den Schuß gehört, und gleich darauf das Geräusch eines, mit größter Eile den Berg hinunter rollenden leichten Fuhrwerkes vernommen. Bei der Untersuchung am andern Morgen zeigte sich auf der Chaussee vor dem Hause die Spur eines leichten Fuhrwerkes, welches hart an den Rand der Straße getrieben war. Der Polizei wurde von dem Vorfalle die Anzeige gemacht, und von Sr. Excellenz eine Belohnung auf die Ergreifung der Uebelthäter ausgesetzt.

Ein Schiffmannssohn aus Wörth am Maine (U. M. Kr.), der vor etlichen Wochen aus Mainz zurück kehrte, bekam die Blattern, und seitdem wurden sechs dasige junge Leute, die ihn öfters besuchten, von derselben Krankheit befallen. Es sind von Seite des Herrschaftsgerichts Kleinheubach mit Zuziehung des Physikates, alle Vorkehrungen getroffen, um der weitern Verbreitung dieses Uebels Einhalt zu thun. In Mainz sollen seit Kurzem viele junge Leute an den Blattern gestorben seyn.

Man halt das, am 12. Sept. von Falmouth nach Jamaika abgegangene Paketboot Hearty für verloren. Dies ist schon das zweite seit einem Jahre auf dieser Fahrt verunglückte.

Wahrend des abgelaufenen Jahres sind in London 29,925 Kinder (worunter 14,720 Mädchen) getauft, und 22,292 Menschen (10,996 weiblichen Geschlechts) begraben worden.

Griechenland. Heldenzüge der Neugriechen werden täglich mehr zu Tage gefördert. So erzahlt man von einem Pilote eines griechischen Schiffes, welches an der asiatischen Küste bey Smyrna im Vorübersegeln eine französche Fregatte für ein türkisches Kriegsschiff hielt, daß er Pulver auf das Verdeck streute und darauf zusteuerte. Als der Grieche seinen Irrthum erkannte, fragte ihn der französche Seeofficier, wie er mit einem so kleinen Schiffchen sich gegen ein so ungleich Größeres hätte wagen können? Der Pilot antwortete; ich glaubte, ihr wäret Türken, und wollte mich deßhalb mit euch in die Luft sprengen. — Ein anderer Grieche ließ sich von den Türken einfangen, und gab sich für den berühmten griechischen Heerführer Notis Bozaris aus, um diesem Zeit zu lassen, sich mit seinem Heere zu retten, und zur Nachtzeit einen Ueberfall vorzubereiten. Die Türken belustigten sich nun, diesen vermeintlichen Bozaris zu Tode zu martern, und versäumten darüber ihre Rettung. Noch dieselbe Nacht wurden sie alle von dem niedergesäbelt, den sie kurz zuvor getödtet zu haben glaubten.

Baden. Am 30 Dez. gieng in der Frühe zwischen 8 und 9 Uhr das Transport Schiff, genannt der Kleinsegler, das wöchentlich von Ludwigshafen nach Konstanz fährt, in der Höhe von Sipplingen am Bodensee zu Grund. Einer der beiden Schiffleute ertrank dabei, der andere rettete sich auf ein Paar Bretern Von den geladenen Waaren (welche jedoch sämmtlich versichert sind) gieng der größte Theil zu Grunde.

Brasilien. Nach der Gazette de France begiebt sich der Brasilische Kammerherr, Marquis Barbacena über Wien nach Turin, wo er sich per procura mit einer jungen Sardinischen Prinzessin trauen lassen wird, welche zur Kaiserin von Brasilien bestimmt ist. Diese Verbindung ist durch Se. M. den Kaiser von Oestreich eingeleitet worden, nachdem die früheren Vorschlage an eine andere Prinzessin erfolglos geblieben waren. Die neue Kaiserin wird auf einem Brasilischen Schiffe künftiges Frühjahr nach Rio Janeiro abreisen, vor ihrer Ankunft aber wird, nach einer ausdrücklichen Bedingung des Turiner Hofs die Marquisin Santos den Brasilischen Hof verlassen, und in die Provinz St. Paul, ihr Geburtsland, zurückkehren. — Im Widerspruch mit Vorstehendem melden die Times in einem Privatschreiben aus Rio Janeirio, die Marquisin Santons sei neuerdings in Gunst, was sich mit dem neuen Heirathsplan des Kaisers nicht recht vertrage.

London, 30. Dez. Dem König von England wurde von einem Fürsten in Ober-Indien — Raha Raja — ein kostbares Geschenk zugeschickt, bestehend in einem aus den kostbarsten Shawlen zusammengesetzten Zelte. Der Capitän Wade ist seitdem mit einem Gegengeschenk abgereist, welches der König jenem Fürsten zugedacht hat.

Amsterdam, 29. Dez. Der gegenwärtige Fruchthandel bietet die seltsame Erscheinung dar, daß, unerachtet der Fruchtmangel in England und Frankreich eigentlich den dermalen ho-

Digitized by Google

hen Fruchtpreiß veranlaßte, dennoch kürzlich ein mit Kornfrucht reichlich beladenes englisches Schiff in London einführte und zu Ostende auslud. Ferner wurden auf dem letzten Fruchtmarkt dahier viele Ladungen, welche aus Frankreich kamen, feilgeboten. Ein solcher für alle Staaten gemeinnützlicher Handelsverkehr würde zuversichtlich allgemeiner werden, wenn Zölle und Mauthen zu seyn aufhörten.

Nordamerika. Washington. Es ist merkwürdig, die Ansicht zu vernehmen, welche der Präsident der vereinigten Staaten in einer Botschaft an die Volksdeputirten, hinsichtlich des dermaligen Zustandes der griechischen Angelegenheiten, an den Tag legte. Er sagte nemlich: Nach dem lebhaften Interesse, welches der Kaiser Nikolaus zu Gunsten der unglücklichen Griechen an den Tag gelegt hat, und nach dem Eifer zu urtheilen, mit welchem einige große europäische Mächte im Einverständnisse mit ihm handeln, dürfen die Freunde der Menschheit und Freiheit die Hoffnung hegen, daß die Griechen endlich von dem ungleichen Kampfe werden erlöst werden, in dem sie seit so langer Zeit, und mit so vieler Tapferkeit beharret haben, daß sie sich des Glückes erfreuen werden, eine unabhängige Regierung zu besitzen, welches sie nach so vielen für die Freiheit erduldeten Leiden so wohl verdient haben, und daß ihre Unabhängigkeit auf jenen freisinnigen Institutionen beruhen wird, von denen ihr Vaterland die ersten Beyspiele gegeben hat. —

Wien, 5. Jan. Die deutschen Zeitungen, mit alleiniger Ausnahme der Erlanger, ließen den russischen Gesandten, nach seiner Abreise von Konstantinopel, auf dem See-Wege nach Odessa wieder umkehren, und dem Mittelmeere zu segeln. Dabey beschrieben sie umständlich die Veranlassung dieser Umkehrung. Heute trifft die Nachricht hier ein, daß gedachter Gesandte wohlbehalten am 28 Dez. bey Odessa gelandet sey. — Zeitungs-Lückenbüsser-Kniffe!

Triest, 26. Dez. Dem östreichischen Beobachter macht man seit längst den Vorwurf, die Seekapereyen im Mittelmeer mit Unrecht ausschlüßlich den Griechen zuzuschreiben, und die wirklich hin und wieder vorgefallenen zu vergrößern und zu entstellen. So enthielt gedachte Zeitung vor kurzem die Nachricht, das norwegische Schiff Skandinavien, Capitän Loos, welches eine Stockfisch Ladung von Bergen hieher nach Triest zu führen bestimmt war, sey von einem griechischen Kaper rein ausgeplündert worden. Gedachtes Schiff ist bereits am 18. Dez. mit seiner vollen Ladung, weniger zwey Zentner, hier angekommen, und dessen Capitän versichert, von einem Caper, den er für einen griechischen gehalten, angesprochen worden zu seyn, ihm 2 Zentner Stockfisch, nebst anderweiten Unbedeutenheiten in Thee und Taback, von zusammen 20 Thaler in Werth, zu überlassen, welches er auch gethan habe.

Nach Inhalt der städtischen Protokolle sind im abgewichenen Jahre in der Stadt Wien, mit Inbegriff aller Vorstädte, in Privathäusern und öffentlichen Anstalten, insgesammt 12,363 Todesfalle gezählt worden, welche die Zahl vom Jahre 1826 um 173 übersteigen. Von diesen Todesfällen trafen 3566 volljährige Mannspersonen, 3138 Weibspersonen, 3039 Knaben und 2620 Mädchen unter 10 Jahren. Ein Alter von 90 bis 100 Jahre haben 41 Personen, und die älteste hat 101 Jahr erreicht. — In den sämmtlichen Pfarreien sind 13,315 Kinder (6465 männl. 6550 weibl.) getauft und 412 sind todt zur Welt gebracht worden. Die Zahl der Gebornen war um 269 geringer, als im Jahre 1826. — Trauungen waren 2817, und ihre Zahl übertraf jene des Jahrs 1826 um 227 Paar.

In der Drittmühle am Würmsee ließ die Sage seit einiger Zeit den Teufel sein böses Wesen treiben. Das machte unter dem dortigen Landvolke viel Aufsehen, und die Beobachter selbst sehr befangen. Allein das k. Landgericht Wolfrathshausen hat in der Nacht auf den 5. d. durch geeignete Einschreitung diesen von den Müllersleuten und ihren Angehörigen selbst sehr täuschend getriebenen Spuck entdeckt, die falschen Teufelsspuck Macher verhaftet, und in Untersuchung genommen.

Im verflossenen Jahre sind zu Würzburg 748 Kinder geboren und 236 Paare getraut worden; gestorben sind 735 Personen.

• München. (Beschluß der sechsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Als nach Erschöpfung der Tagesordnung der Präsident die Sitzung schließen wollte, erhob sich der Abgeordnete v. Stachelhausen, und machte von einem eben so auffallenden als beleidigenden Schreiben des Hofraths und Bürgermeisters Behr, welches derselbe in seiner bekannten und schon entschiedenen Reklamationssache an den ersten Präsidenten erlassen habe, mit dem Beisatze Erwähnung, das er auf Mißbilligung dieses Schrittes, und auf die Aufnahme derselben in das Protokoll der Kammer den Antrag zu stellen sich verpflichtet halte. Der erste Präsident erklärte, den Präsidentenstuhl verlassen zu müssen, wenn die Kammer über diesen Gegenstand weiter verhandeln wolle; wobei derselbe zugleich bemerkte, verfügt zu haben, was ihm durch Pflicht und Stellung geboten war: — ungeachtet der von einigen Mitgliedern gemachten Erinnerung, daß der Präsident als solcher beleidiget, daher forthin auch bei diesen Verhandlungen den Vorsitz zu führen berechtigt sey, verließ jedoch Frhr. v. Schrenk mit der Aeußerung, daß man dies

(Siehe Beylage.)

dem Zartgefühle nachsehen werde, den Präsidentenstuhl, welchen nun der zweite Präsident, Frhr. v. Leonrod, einnahm. Der Abgeordnete Rabl führte an, früher ebenfalls die vom Abgeordneten Stachelhausen angefaßte Ansicht gehabt zu haben, bei kälterem Blute es jedoch besser zu finden, sich mit diesem Schreiben von Seite der Kammer gar nicht zu beschäftigen, und der Oeffentlichkeit das Richteramt hinsichtlich dieses Benehmens zu überlassen; — der Abgeordnete v. Faßmann verlangte, die Indignation der Kammer im Protokolle auszudrüken; der Abgeordnete Thinnes aber, daß das Schreiben des Hofraths und Bürgermeisters Behr im Drucke den Verhandlungen zur Kenntniß des Publikums beigefügt werde; welcher Meinung, so wie dem Antrage des v. Stachelhausen auch der Abgeordnete Wanzel, ferner der Abgeordnete Klar beitraten; der Abgeordnete Reindl fand in der Veranlassung, welche den Präsidenten der Kammer, und die Kammer selbst beleidiget habe, die Aufforderung, von Seite der Kammer einen Schritt zu thun, um nicht selbst zu neuen Beleidigungen einzuladen; — der Abgeordnete Vetterlein machte auch aufmerksam, daß sich Hofrath und Bürgermeister Behr als erwählter Abgeordneter unterzeichne ꝛc. Der Beschluß der Kammer wurde dahin gefaßt, die Mißbilligung der Kammer über dieses Schreiben im Protokolle niederzulegen. Wonach die Sitzung geschlossen, und die nächste auf Dienstag den 18 Dec. anberaumt wurde.

* München, 18. Dec. Bei der heute stattgehabten siebenten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten waren von Seite der Regierung anwesend: der königl. Staatsrath v. Sutner und der königl. Ministerialrath v. Wirschinger. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung gelesen, und von der Kammer gebilliget war, machte der erste Präsident diejenigen Anträge und Vorstellungen bekannt, welche seit der letzten Woche an die Kammer gerichtet worden; die Anzahl der Eingaben betrug zehn; unter diesen befand sich ein Antrag des Abgeordneten Thinnes und anderer Abgeordneten des Rheinkreises, wegen Gleichstellung des Domkapitels von Speyer mit jenen von Eichstädt und Passau, — des Abgeordneten Endres wegen Ablösung des Schulgeldes, — des Abgeordneten Merkel wegen Vollzug des Gewerbsgesetzes, dann dessen Antrag wegen allgemeiner Einführung der Sparkassen, — ferner ein Schreiben des — (statt des aus der Kammer getretenen Abgeordneten Moser) — eingerufenen Pfarrers Kaspar Gruber von Massenhausen, in welchem derselbe seine Krankheits-Verhältnisse und zugleich die Niederlegung seines bisherigen Pfarramtes anzeigt, — endlich eine Vorstellung des Abgeordneten Grafen v. Soden, welcher auf den Grund seiner Gesundheits Verhältnisse die Verlängerung des bisherigen Urlaubs nachsucht. Auf die vom ersten Präsidenten gemachte Aufforderung begann die Berathung wegen Einberufung des Ersatzmannes an die Stelle des genannten Abgeordneten, Pfarrers Gruber; es wurde einstimmig beschlossen, bei den angezeigten Verhältnissen den nächsten Ersatzmann Ignatz Brandmair, Pfarrer in Adlkofen, einzuberufen; dem Grafen v. Soden wurde durch Beschluß, mit einer Mehrheit gegen fünf Stimmen, der Urlaub auf fünf Wochen verlängert, gelegenheitlich der hierauf bezüglichen Diskussion aber vom Abgeordneten Kiliani gegen einzelne Mitglieder, welche den Ersatzmann des durch Krankheit verhinderten Abgeordneten Grafen v. Soden zur Erzwekung gehöriger Vertretung der Grundeigenthümer mit Gerichtsbarkeit einrufen wollten, bemerkt, daß von einer solchen Klassen-Vertretung die Rede nicht seyn könne, sondern daß jeder Abgeordnete die gemeinsamen Interessen zu vertreten habe. Hierauf bestieg der Sekretair des fünften Ausschusses, Joseph Graf v. Seinsheim, den Rednerstuhl, und gab der Kammer über die von diesem Ausschusse nicht begründet gefundenen Beschwerden umständliche Kenntniß; dann folgte der Vortrag des Sekretairs des Petitions-Ausschusses v. Wachter über die geprüften Anträge der Abgeordneten; auch wurden die einzelnen Anträge vor der Beschlußfassung der Kammer über die weitere Behandlung derselben vorgelesen; unter diesen war der Antrag des Abgeordneten v. Anns wegen Abänderung des Stempelgesetzes, — des Abgeordneten Stöber in Betreff der Gemeindewahlordnung, — des Abgeordneten Knogler wegen Erleichterung der Landwehrpflichtigkeit, dann der schon erwähnte Antrag des Abgeordneten Thinnes wegen des Domkapitels in Speyer. Der letzte Antrag veranlaßte eine lebhafte Diskussion in Beziehung auf die Kompetenz der Kammer vorzüglich entwickelte der Abgeordnete Häcker die gesetzlichen und faktischen Gründe, welche solchen Anträgen und deren Behandlung in der Kammer entgegenstehen; nach einer näheren Erläuterung des Abgeordneten Thinnes, daß das Aufhören des Provisoriums, welches in Ansehung der Bezüge des Domkapitels in Speier nach dem Konkordat bisher bestanden, und die Einführung des angedeuteten Definitivums in solcher Hinsicht gewünscht werde, beschloß die Kammer, mit einer Mehrheit gegen 25 Stimmen, daß die weitere Behandlung dieses Antrages statt finden solle. Nunmehr erschien der k. Staatsminister des Innern, Graf v. Armansperg, welcher nach allerhöchstem Auftrage, einen Gesetzesentwurf über die Landeskultur zur Berathung zu überbringen hatte; zugleich wurden in einem Vortrage die Motive dieses Entwurfes angegeben; derselbe enthält sechs Abschnitte und 72 Paragraphen. „Bayerns frühere Gesetzge-

Digitized by Google

bung über die verschiedenen Zweige der Landeskultur, — heißt es in der Einleitung des gedachten Vortrages, — liefert sprechende Beweise, daß die Beförderung dieser so wichtigen Nationalangelegenheit fortwährend Gegenstand besonderer Sorgfalt gewesen. Vergleicht man freilich die Erfolge mit den Absichten der Gesetzgebung, so wird bald bemerkbar, daß viele Erwartungen unerfüllt geblieben, und daß es überhaupt unmöglich sey, nach Gefallen — durch einfache Dekrete — eine wahre Kultur ins Leben zu rufen, oder neue Schöpfungen der Industrie durch Regierungsbefehle zu erzwingen; und dennoch ist es eine eben so unbestrittene Wahrheit, daß ohne Anregung von Seite des Gouvernements das Bessere sich in der Regel nur langsam entfaltet. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, dürfte das Bestreben der Legislation für solche Zwecke immer ehrwürdig und dankenswerth erscheinen. — Auf welcher Stufe würde in Bayern ohne diese Einwirkung die Landeskultur vielleicht noch zur Stunde stehen? — Sey es auch, daß in der Zeit, wo die Verhältnisse anders — noch durch keine Verfassung geregelt waren, manche drastische Mittel angewendet worden, welche gegenwärtig nicht mehr angerathen werden können oder dürfen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß nur durch außerordentliche Einwirkungen eine größere Bewegung und allgemeinere Aufmerksamkeit zum Vortheile der Landwirthschaft geweckt werden konnte; die geordneten Waldungen, die getheilten Gemeinheiten, die neuen ökonomischen Waldungen geben für die Bemühungen der letzten Jahrzehnde eine ehrenvolle Zeugschaft, und selbst das in drei Ständeversammlungen geäußerte Verlangen nach einem Kulturgesetze, welches gleichförmig auf alle Punkte des Reiches zu wirken vermag, bestätigt die Wirksamkeit der Gesetzgebung in dieser Beziehung, und zugleich die Nothwendigkeit eines höheren Impulses zur Herbeiführung landwirthschaftlicher Verbesserungen. Uebrigens würde es irrig seyn, das Charakteristische der Kultur nur in Theilung der Gemeinheiten aufzusuchen, oder das Bestehen der Kultur nur da als nachgewiesen zu betrachten, wo jede Scholle Landes mit Getraidehalmen besetzt ist und eben so würde es sich auch erfolglos bewähren, die Kulturgesetzgebung hiernach zu ermessen, oder dieselbe allenfalls auf die Ergänzung, welche im §. 25. des bisherigen Gemeinde-Edittes zugesichert worden, ausschließend zu beschränken. — Wer möchte es bezweifeln, daß der Landbau durch intensive Verbesserungen mehr — als durch bloße Ausdehnung gewinne, daß die Wirthschaft ihren eigentlichen Kulminationspunkt nur durch eine glückliche Vereinigung entsprechender Verhältnisse zu erreichen vermöge? — Dabei ist immer erste Forderung, daß der Muth und die Kraft des Landbauers, welcher für das Nützlichere Sinn hat, nicht durch den Kampf mit Hindernissen zum Voraus erschöpft, oder ihm am Ende der Preis seiner Bemühungen verkümmert werde. Es scheint daher die Aufgabe der Kultur-Gesetzgebung keine andere zu seyn, als diese Hindernisse zu entfernen, und dem Fleiße seine Ernte zu sichern. Die Lösung dieser Aufgabe war freilich von jeher äußerst schwierig, und die Zahl der Schwierigkeiten hat sich in der jüngsten Zeit keineswegs vermindert, nur möchte die Berufung des Landmannes an die Kammer der Abgeordneten den früheren Stand seiner Verhältnisse, und seine Ansprüche geändert, auch neue Motive zur Ertheilung umfassender Bestimmungen über Landeskultur mit Rücksicht auf die verschiedenen Interessen — begründet haben. Das Schicksal eines schon zur Berathung gebrachten Gesetzesentwurfes über landwirthschaftliche Kultur mahnt von selbst daran, bei einem neuen Versuche jene Klippen zu vermeiden, an welchen derselbe zu scheitern in Gefahr war, aber auch jene Ergänzungen, ohne welche derselbe forthin dem Vorwurfe der Unwirksamkeit ausgesetzt ist, sorgfältig und mit gewissenhafter Beachtung aller privatrechtlichen Beziehungen beizufügen. Eine neue und vollständige Kultur-Gesetzgebung ist um so dringender und unvermeidlicher, als die dermaligen Gesetze theils lükenhaft, theils unbestimmt sind, — als sie sich ferner vielfach widersprechen, in zahlreichen Verordnungen zerstreut sind, und über deren generelle oder lokale Anwendbarkeit oft die größten Zweifel bestehen, endlich viele blos aus einem lokalen oder momentanen Bedürfnisse erwuchsen, und dennoch, ungeachtet aller Verschiedenheit mancher Gegenden — zur generellen Vorschrift für das ganze Reich erhoben wurden. Der neue Gesetzesentwurf geht von der Ansicht aus, daß die nach allgemeinen oder örtlichen Wirthschafts-Verhältnissen mögliche Verbesserung des Grundeigenthums weder gehindert werden dürfe, noch die Verbesserung als solche belastet werden solle, daß somit jedem Besitzer erlaubt seyn müsse, die Fesseln, welche sein Grundvermögen drücken, unter dem Schutze des Gesetzes, und gegen Sicherstellung der Rechte Dritter, zu lösen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

(3) Zu der Freitags, den 18. d. M. Vormittags in der hiesigen Rentamtslokalität salva ratificatione abgehalten werdenden Versteigerung einer bedeutenden Quantität Gerste aus der letzten Aernde, ladet Kaufslustige hiedurch ein.

Ebermannstadt, den 3. Jan. 1829.

Das Königl. Rentamt daselbst

Maurer.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 9. 19. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Armer Reicher! Du söffst den Ocean, immer noch dürstend;
Reicher Armer! Dir stillt jegliche Quelle den Durst.

Hamburg, 27. Dez. Der Thätigkeit des hiesigen ersten Polizeibeamten Hrn. Mondienz ist es gelungen, einem Falschmünzer, der sich mit der Fabrikation dänischer Geldsorten beschäftigte, auf die Spur zu kommen, und ihn zur gefänglichen Haft zu bringen. Hr. Mondienz ist derselbe Beamte, dem es im vorigen Jahre auch gelang, preußischen sehr gefährlichen Falschmünzern auf die Spur zu kommen und sie einzuziehen, und der dafür später von dem Könige von Preußen durch einen Brillantring mit der Namens-Chiffer belohnt ward.

Paris, 6. Jan. Der Konstitutionel findet es ungeeignet, daß die entlassenen Minister zu Pairs erhoben worden, und fragt, ob es denn durchaus Regel sey, daß man das Hotel des Ministeriums nicht verlassen könne, ohne sich sofort mit seinem ganzen Gewicht in den Pairssessel zu werfen? — Dieses System, fährt er fort, wonach man aus der Pairskammer eine Art von Lazareth macht, in welchem die durchblauten Minister ihre Wunden heilen, scheint uns durchaus nicht im Einklange mit der Pairswürde, und mit der Ehrfurcht zu stehen, auf welche sie als ein unabhängiges und gesetzgebendes Institut ein Recht hat.

Spanien, 24. Dez. Das Ansehen der spanischen Geistlichkeit ist bey dem Volke in dem Grade gesunken, daß der König sich veranlaßt fand, Befehle über die den Geistlichen zu leistenden Bekomplimentirungen ergehen zu lassen. Die Officiers sind, gemäß einem königl. Befehl verpflichtet, in den Noten über die Aufführung ihrer Untergebenen zu bemerken, ob den Herrn Patres auch von ihnen der schuldige Respekt bezeugt worden.

Paris, 8. Jan. Zu den frommen Wünschen, deren Erfüllung man von dem neuen Ministerium erwartet, werden von den Liberalen folgende gezählt: 1) Abschaffung der Censur für alle Arten literärische und Kunstprodukte. Dieser Wunsch wird auf die Ansicht gegründet, daß einerseits durch Offenkundigkeit auch ein offenes gemeinnütziges Betragen der Regierungen erzwungen werde und daß die Industrie eines Staates ungemein befördert werde, wenn Jedermann Gelegenheit finde, das zu lesen, und bildlich dargestellt zu sehen, was ihn anzieht. 2) Vertreibung aller religiösen Innungen, welche nach schalen Grundsätzen die Erziehung der Jugend zu reguliren, und Freisinnigkeit unter den Bürgern zu verdrängen streben. 3) Wiedereinsetzung der pariser Nationalgarde. Diese wurde nemlich bey einer Gelegenheit aufgehoben, wo sie sich gegen ein Ministerium aussprach, durch dessen Entlassung der König den bezeugten Unwillen dieser Nationalgarde gerechtfertiget habe. Die französche Nationalgarde habe sich einen unsterblichen Ruhm dadurch erworben, daß sie der Nation vor 30 Jahren Freyheiten errang, deren Reste wenigstens man aufrecht erhalten müsse. 4) Ein Gesetz zur Verhütung des Einflusses der Regierung bey den Wahlen der Volksdeputirten. Denn gestatte man fernerhin diesen Einfluß, oder die Willkühr, einen vom Volke gewählten von der Kammer auszuschließen: so sey dies gerade so gut, als ob keine Volksvertretung bestände, und dem unbeschränktesten Despotism Thür und Thore geöffnet würden.

Wien. Seit Neujahr liest man in österreichischen Zeitungen einen Artikel, welcher gegen die englischen und französchen liberalen Journale gerichtet ist, und worin der österreichischen Militärmacht im Superlativ gedacht wird. In der Voraussetzung, daß ein zweyter Napoleon nicht mehr gebohren würde, wird ihr eine Unbesiegbarkeit zugedacht. Oesterreichs Heere enthielten zu Friedenszeiten zwar nur 200,000 Mann, allein diese könnten leicht auf 500,000 gebracht werden. Von den 63 Infanterie-Regimentern enthalte jedes dermalen 2500 Mann, zu Kriegszeiten aber 4 bis 5000 Mann. Die Kavallerie bestehe aus 8 Kuirassier- 6 Dragoner- 7 Chevauxlegers- 12 Husaren- und 4 Uhlanen-Regimentern. Ferner würden 1500 Kanonen von 5 Artillerie-Regimentern bedient. Die Sache Griechenlands sey der babilonische Thurmbau der

Politik, um dessen Vollendung man sich vergebens bemühe. —

Ancona, 28. Dez. Heute hat sich der griechische Regierungs-Präsident Capodistria hier auf einer englischen Fregatte nach Griechenland eingeschifft. So wie er das Schiff bestieg, ließ dessen kommandirender Capitän die griechische Flagge aufziehen, und 21 Kanonenschüsse losdonnern. Ist ein schöner Gegenstand, zu einem Gemälde, zu einer Oper, und zu einem Heldengedicht — das befreyte Griechenland. — Deutsche Zeitungen tituliren diesen erlauchten Auserkohrnen für den griechischen Freystaat noch immer Herr Graf, obgleich er, mit Annahme der griechischen Präsidentschaft, konstitutionsmäßig aufgehört hat, ein solches Prädikat zu führen. Gemahnt dem Erlanger, als ob man den Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten gnädiger Herr u. dgl. apostrophieren wolle.

Konstantinopel, 18. Dez. Nach des russischen Gesandten Abreise von hier, ließ dessen zurückgelassener Sekretär das kaiserl. russische Wappen vom Gesandschaftspallaste abnehmen. Die englische und französische Gesandtschaft ahmte bis jetzt dies Beyspiel nicht nach. —

Jassy, 21. Dez. Die Russen wollen an den türkischen Grenzen ein Heer von ein hundert acht tausend Mann zusammengezogen haben, gestatten aber keiner Seele Zutritt oder Hinblick in ihr Lager, wer nicht dazu gehört. — Politische Vergrößerung!

Petersburg. Der Konsistorialrath Busse, ein aufgeklärter Geistlicher, hat unter der Regierung des Kaisers Alexander ein Gesangbuch für die protestantische Gemeinde dieser Stadt gedichtet, davon folgende Verse ihm so viele Verfolgungen zuzogen, daß er ausgewiesen wurde:

Die Gottheit schuf viel Freud und Lust
Den Menschen selber in die Brust,
Ihr Leben zu genießen,
Ihr Daseyn zu versüßen.

Frankfurt, 12. Jan. Die in öffentlichen Blättern erwähnte edle That eines armen Hirten (Konrad Stuhlmann zu Halsdorf bei Marburg in Hessen), der ein zwei Tage altes, dem Tode nahes Kind, das er in einem Walde fand, zu sich nahm, und neben seiner eignen zahlreichen Familie verpflegte, ist von den Menschenfreunden unserer Stadt nicht ungewürdigt geblieben. In Folge einer von dem Handelsmanne Hrn. B. veranstalteten Sammlung ist bereits eine erste Unterstützung, deren portofreie Beförderung die fürstl. Thurn- und Taxische Post übernommen hat, jenem wahrhaft praktischen Philanthropen im Hirtengewande, zugesandt worden. Eine abermalige Sammlung, die noch im Gange ist, dürfte nicht minder ersprießliche Früchte tragen.

Vor kurzem kam in London im Guildhall ein merkwürdiger Fall vor. Ein Matrose hatte während der Nacht einem ihm begegnenden Nachtwächter geklagt, wie sehr er dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sey, und daß er kein Obdach finden könne, und ihn gebeten, ihn in das Wachthaus zu führen. Der Nachtwächter entgegnete ihm, in das Wachthaus würden nur diejenigen gebracht, welche sich ein Vergehen zu Schulden hätten kommen lassen; worauf der Matrose ein Messer aus der Tasche zog, und es mit den Worten gegen eine Laterne schleuderte: „So wird doch wohl jetzt ein hinreichender Grund vorhanden seyn, mich hineinzuführen." Dies mußte denn auch geschehen, und der Matrose hatte den Vortheil, statt auf der Straße, in einem erwärmten Zimmer die Nacht hinzubringen. Das Gericht hat ihn zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, und ihm zugleich erklärt, es sehe sich genöthigt, ihm diese Strafe zuzuerkennen, weil er sonst Nachahmer finden könnte, und am Ende in ganz London keine helle Laterne seyn würde.

In Lüneville hatte sich das Gerücht verbreitet, es sey am 28. Dez. Abends auf der Landstraße, zwischen dieser Stadt und St. Nicolas, ein Mord begangen worden. Dieser Mord ist nichts anders als ein angelegter Handel zwischem dem Dienstboten eines Kommissionärs von St. Nicolas und einem Einwohner von Lüneville, der erstern überredete, anzugeben, er sey angegriffen und bestohlen worden. Dieser Dienstbote ließ sich einige Schrammen auf die Brust und ins Gesicht machen, und theilte dann mit jenem Einwohner das Geld, so man ihm anvertraut hatte. Diese beide Leute sind nun in den Händen der Justiz

Wenn man den Versicherungen des Hrn. Hamilton glauben will, so hat ein Doktor, der im Thal Cauca herrliche Pflanzungen besitzt, Bolivar's Sieg bei Boyaca auf eine ganz neue und originelle Art gefeiert. „Ich machte, so erzählte nämlich dieser Doktor unserm Reisenden, alle Thiere ja alles Geflügel meiner Kolonie betrunken; deßhalb bekamen meine Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine, Hunde und Katzen, meine Hühner, Gänse Truthühner u. s. w. so viel Saft des Zuckerrohrs zu saufen, als sie nur immer wollten, und alle Thiere lieben ihn leidenschaftlich. Nun hätten Sie sehn sollen, wie sich das lustige Völkchen geberdete! Nichts komischer zumal, als die über den Sieg der Sache der Freiheit in die Höhe springenden Schweine!" Ist was für den östreichischen Beobachter!"

Als ein Gegenstück zu dem Riesenpudding, welcher dem Herzog von Wellington zum Geschenk gemacht worden, lassen sich drei Weihnachtspasteten aufführen, welche kürzlich von Sheffield nach London geschickt wurden. Sie wogen zu-

Digitized by Google

sammen etwas über 180 Pfund, und es erforderte 8 Stunden, sie zu backen. Sie enthielten 3 Gänse, 3 Truthühner, 16 Fasanen, 4 Haselhühner, 10 Rebhühner, 4 Zungen, 4 Auerhahne, 4 Hühner, 1 Kalbskeule, 1 Hammelkeule, 10 Pfund Schinken, 14 Pfund Schweinefleisch, 4 Kaninchen, 4 Schnepfen, 6 Tauben, 90 Pfund Mehl, 14 Pfund Butter, 14 Pfund Schmalz und 20 Eyer.

Zu Stettin hat man am 23. Dez. v. J. die seltene Naturerscheinung beobachtet, daß durch die überaus milde Witterung ein so eben aus seiner Puppe gekrochener Schmetterling gefangen worden ist.

Am 29. Dez. fand in Brüssel endlich die allerletzte Ziehung des Lotto di Genova (Zahlenlotterie) Statt, welche am 14. Sept. 1760 in Belgien eingeführt, und am 3. März 1761 zum erstenmal gezogen wurde. — Dieser Verstorbenen wird so wenig Gutes nachgeredet, als ihren noch lebenden Schwestern.

Am 3. Weihnachtstage sind zu Gnolen in Mecklenburg 20 neue Scheunen, fast noch alle ganz mit ungedroschenem Korn, mit Heu und Ackergeräth angefüllt, ein Raub der Flammen geworden.

Auf Frederiksvärk (Dänem.) ist am 2. d. die Pulvermuhle No. 2. in die Luft geflogen, ein Mann dabei getödtet, und fünf schwer verwundet worden.

In Kopenhagen sind vom 21. Dez. 1826. bis dahin 1827, 894 Paar getraut, 3230 Personen geboren, und 3410 gestorben, folglich 180 mehr gestorben, als geboren.

Im Jahre 1827 sind zu Marburg geboren 270 Kinder, darunter 95 in der evangelisch-reformirten, 138 in der lutherischen, 35 in der katholischen, 2 in der israelitischen Gemeinde. Verehelicht wurden 51 Paar. Gestorben sind 166 Personen.

In Frankreich hat man vor einiger Zeit angefangen, Drahtbrücken zur Verkürzung des Weges zwischen zwei Bergen, anzuwenden. Hr. Benjamin Delessert hat eine auf einer seiner Fabriken zu Passy bei Paris, errichtet, damit man leichter über das von zwei Bergen gebildete kleine Thal gehen kann. Andere Hängebrücken sind von den Herzogen von Orleans, von la Rochefaucault, und von Plaisance, in der Gegend von Paris angelegt worden. Die Brücke zu Passy wird von Ketten und Drahten getragen, ist 160 Fuß lang und 4 Fuß breit, und hat nicht mehr als 8000 Fr. gekostet. Die von dem Herzog von la Rochefaucault zu Liancourt angelegte Drahtbrücke ist 58 Fuß lang und 3 Fuß breit und kostet 1400 Fr., während eine hölzerne 5000 gekostet haben würde.

Das Diario enthält eine sonderbare, von dem Corregidor von Madrid, erlassene Verordnung, der zufolge es bei dreitägiger Gefängniß- und einer Geldstrafe von vier Piastern verboten ist, hinführo den Lieblingsfluch der Spanier: carajo auszusprechen.

Würzburg, 14. Jan. Die Satzungen für die Studirenden an der hiesigen Universität sind nunmehr im Druck erschienen, und vor einigen Tagen an die akademischen Bürger vertheilt worden. Die das Kreditwesen der Studirenden betreffende zweite Beilage ist ein wörtlicher Auszug aus den Landshuter Universitätsstatuten de anno 1814, und enthält daher durchaus nichts, was dem Publikum nicht schon bekannt wäre. — Die so eben vertheilte 26 Jahresrechnung über Einnahme und Ausgabe des hiesigen Instituts für kranke Dienstboten, vom 1. Okt. 1826 bis dahin 1827, liefert folgende Resultate: die ganze Einnahme betrug 8035 fl. 49 kr., darunter insbesondere 1739 fl. 51 kr. an Kapitalzinsen; die Ausgabe bestand in 8049 fl. 6½ kr. worunter 6001 fl. für die Verpflegung der Kranken, und 58 fl. 20 kr für Leichen- und Kirchenkosten verwendet wurden. Verpflegt wurden 541 und zwar 81 männliche und 460 weibliche Dienstboten, in 12002 Tagen; von diesen Kranken sind nur 14 Individuen, nämlich 3 männliche und 11 weibliche gestorben. —

Paris, 12. Dez. Hr. Aubernon hat eine neue, mit Zusätzen bereicherte Auflage seiner geschätzten „Historischen und politischen Betrachtungen über Rußland, Oesterreich, England u. s. w." herausgegeben, und denselben folgende Schilderung der jetzigen Stellung der großen Mächte angehängt. Frankreichs künftiges Loos hängt von dessen Verwaltung und von der Laufbahn ab, die es in Mitte der Unruhen verfolgen wird, welche Europa jetzt beschäftigen. — England hat die Grundsätze seiner Politik in Bezug auf das Festland ausgesprochen. Herrn Cannings Rede erklärt die Natur seiner Entwürfe, die Ausdehnung seiner Absichten. Es hat die Welt erschüttern, ihr einen neuen Anstoß geben wollen, es besitzt Freiheit, und sah diese durch die heilige Allianz bedroht; deßhalb will es diese Freiheit vertheidigen. Es beschäftigt Rußland durch alte Handelsbeziehungen, durch Einschreiten in die Angelegenheiten Schwedens, Persiens, der Türkei, Italiens, Portugalls und Spaniens, durch diplomatische Intriguen in Frankreich, Oesterreich und Deutschland; England arbeitet für sich selber so viel ihm nützlich dünkt. Den Anfang hat es mit der Halbinsel, mit Italien und Griechenland gemacht, und dabei gesucht, Frankreich auffer der Mitbewerbung zu halten. Das Problem, welches England jetzt zu lösen hat, ist, uns allmählig aus Spanien zu verdrängen, in diesem Reiche eine Verfassung zu gründen, ohne eine Aenderung in der Regierungsform Frankreichs zu bewirken, und ohne zu erlauben, daß Frankreich den Augenblick zur Begründung seiner eigenen

Digitized by Google

Freiheiten benutze und sich von den Faktionen löse, die es in seiner Schwäche festhalten. England will seinem Systeme kein zweites Haupt erschaffen, um nicht von seiner liberalen Suprematie durch ein solches verdrängt zu werden. — Preußen, auf ein tapferes wohlgeordnetes Heer gestützt, erwartet ruhig den Gang der Ereignisse, die sich zu entwickeln scheinen. — Rußlands Ehrgeiz strebt gegen den Orient. Griechenlands Befreiung genügt ihm nicht, es muß Konstantinopel erobern, das türkische Reich theilen. Deshalb sucht die Russische Politik durch die Jesuiten und Absolutisten aller Länder, England in Verwickelungen zu bringen. Es erkennt England das Recht zu, Portugall gegen Spaniens Angriffe zu vertheidigen, zugleich aber Frankreich auch das Recht, den spanischen Absolutismus gegen Englands Freisinn zu beschützen; es möchte Frankreich als Werkzeug gegen England und Oestreich gebrauchen, und zeigt uns die Aussicht leichter Eroberung. — Frankreich endlich, entwaffnet, ohne festen Plan, läßt durch jede Art des Einflusses auf sich einwirken. Eine Faktion antinationeller Minister hält es in unterdrucktem Zustande, raubt ihm die Kraft, überliefert es innerem Zwiespalte und fremder Herrschaft. Je mehr man den kritischen Zustand der Angelegenheiten prüft und bedenkt, desto mehr überzeugt man sich, es sey zur Rettung des Staates ein politisches System sowohl im Innern als für das Auswärtige nothwendig.“

Spanien, 2. Jan. Aus dem Hafen von Barcellona sind vier Transport-Schiffe unter Bedeckung eines Kriegsschiffes, abgegangen, welche 293 eingefangene katalonische Rebellen nach Afrika bringen, um auf dortigen Galeeren angeschmiedet zu werden. Unter dieser Anzahl befinden sich 37 Kloster- und Weltgeistliche. Neulich verkündigte man die Wiederherstellung der Ruhe in Catalonien, und als Folge davon, die bevorstehende Auflösung der königlichen Armee. Nun aber findet man, daß diese Armee nicht genüget, die Banden alle zu zügeln, welche erst neuerdings wieder aus der Erde gekrochen zu seyn scheinen. Eine dieser Banden hat gegen Ende September ihr Hauptquartier in dem großen Flecken Abisbal aufgeschlagen, und dort die Entthronung des Königs, und Ersetzung desselben durch seinen Bruder Carl, unter dem Namen Carl V, ausgerufen.

In Saragossa, Hauptstadt der Provinz Arragonien, wird das königliche Ehepaar erwartet. Die dortige Geistlichkeit und Stadtbehörde hat die Zimmer des erzbischöflichen Pallastes, welche der König bewohnen wird, mit orientalischer Verschwendung ausstatten lassen, welches seltsam mit dem allgemeinen Elend der spanischen Nation kontrastiret. Ueberhaupt liebt den Regierungen aller Staaten, wo viel Elend herrscht, die Neigung an, durch Prunk, Hofstaat und Lobreden dem jammervollen Zustande der Verarmten zu trotzen.

Die Erbitterung der Insurgenten in der Provinz Valencia gegen die spanische Regierung nimmt mit jedem Tage zu. Eine Bande überfiel das Städtchen Becepsie, und wollte den königlichen Beamten (Alkalde) daselbst umbringen. Als sie ihn aber nicht fanden, rächten sie sich an dessen Frau und 4 andern der Angesehensten, indem sie solche an den ersten besten Baum aufknüpften.

Aus Thüringen, 11. Jan. Im Sonnebergischen sind wieder einige Lottospieler ertappt und bestraft worden. Eine Frau, ein Geselle und ein Lehrling in Schalkau, die fleißig ins Coburger Lotto spielten, sind zu Arrest bei Wasser und Brod verurtheilt, und die Strafe ist öffentlich bekannt gemacht worden.

Erlangen, 18. Dec. Auswärtigen Nachrichten zufolge sind die Erlanger Web-Strümpfe auf allen größeren Jahrmärkten und Handelsplätzen in Europa und Amerika eine sehr gesuchte Waare; woher dann Wollfabrikanten anderer Orte Veranlassung nehmen, ihre geringhaltigere Waare für ursprünglich Erlanger auszugeben. Die Wollweber dieser Stadt werden daher zuversichtlich auch fernerhin sich angelegen seyn lassen, ihren eminenten Ruf im Auslande, zu erhalten, ja möglichst zu steigern.

München, 14. Jan. Die heutige Flora berichtet, daß von Zeit zu Zeit in der Fürstenstraße dieser Stadt Lastwagen im Drecke stecken bleiben, und ein solches Schauspiel erst gestern eine Menge Zuschauer herbeigezogen. Obgleich diese Kothanhäufung die Wagenpferde nicht veranlaßten, so wurde dennoch so unbarmherzig auf sie zugeschlagen, als wenn sie ein Kothverbrechen solidarisch abzubüßen hätten.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Jan. werden bey dem unterfertigten Amte folgende Fruchtgattungen aus dem Erbau des Jahres 1827 öffentlich versteigert, nemlich gegen

80 Schäffel Gersten
25 Schäffel Dinkel und
1½ Schaffel Erbsen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Forchheim, den 16. Jan. 1828.

Königl. Rentamt.
A. Stapf.

Litterarische Anzeige.

In der J. Luckhardt'schen Hofbuchhandlung in Cassel ist erschienen und bei Palm und Enke in Erlangen zu haben:

Beschreibung der großen Seeschlacht von Navarin

am 20. Okt. 1827 mit einem Plane derselben. 4 gGr. oder 18 kr.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 10. 22. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wer kann den Schaafen zu zappeln verbieten,
während sie geschoren werden.

Erlangen, 17. Jan. Im heutigen Nürnberger Korrespondenten wird ein Irrthum von einigen hundert Millionen berichtiget, der sich in die in einem fruheren Blatte enthaltene Berechnung des Zinsanwachses von einem Pfenning Kapital seit Christi Geburt angeblich eingeschlichen habe. Der Erlanger kann versichern, daß sammtliche über diesen Gegenstand bisher im verehrlichen Korrespondenten gelieferten Berechnungen unrichtig sind. Die Erste ist um mehr als 2 Sextillionen, zu wenig, die zweite vom 12. Jan um mehr als 9 Quadrillionen zu viel, und die dritte Berichtigung, als auf die zweite begründet, ebenfalls fehlerhaft. Der ganze Irthum scheint in einer irrigen Anwendung der Logaritmen-Tabellen seinen Grund zu haben. Jeder Knabe im v. Liderskronischen Institut dahier weiset nach, daß der fragliche Kapital- und Zinsanwachs nicht mehr und nicht weniger seyn könne, als

2 Sextillionen
150,988 Quintillionen
849,543 Quadrillionen
977,742 Trillionen
488,152 Billionen
730,061 Millionen
613,427 Gulden 43 kr. 1¼ Pf.

München, 12. Jan. Aus dem heutigen Vortrag des Finanzministers in der zweyten Kammer der Ständeversammlung ergeben sich die Schwierigkeiten, mit denen das bayrische Finanz-Ministerium zu kämpfen hat, um die Summe zu Aufrechthaltung des derzeitigen bayerischen Staatsaufwandes von mehr als 34 Millionen Gulden jährlich, zu erschwingen, während anderseits das Bedürfniß zu Abschaffung des Lottos, und Verminderung der Auflagen auf die ersten Lebensbedürfnisse, allgemein gefühl wird.

Stockholm. Auf Silvester Vortag hat es 7 Stunden lang, von Abends 7 Uhr an, unaufhörlich geblitzt. Diese anhaltende Blitzhelle, verbunden mit der damaligen Mondhelle, hat einen wahren nächtlichen Tag erzeugt.

Niederlande. Die Besitzungen dieses Staates sagen der menschlichen Gesundheit wenig zu. Während 1827 wurden zu Amsterdam 6890 Menschen geboren, und 8240 Personen starben. Die Stadt Gröningen zählt auf 598 Geburten 1318 Tode. Die reiche niederländische Kolonie auf der Insel Java — Batavia — buhlt mit Cayenne in Südamerika um Todtenopfer. Ein anderes Unglück — ein Abbrand von 90 Häuser, hat die Stadt Batavia am 1. Okt. betroffen.

Frankfurt, 12. Jan. Die Gedreidepreise sind seit Neujahr bedeutend gefallen. Auf den beyden letzten Mainzer Fruchtmärkten wurde das Malter Waizen (180 Pfund) so wie Roggen (160 Pfd.) je um einen Gulden wohlfeiler wie bisher, verkauft — Die lederne Damen Stricktaschen, welcher in der Großherzoglich Hessischen Stadt Offenbach fabricirt werden, erleiden häufigen Abzug nach Italien und Amerika. Es ist übrigens himmelschreyend, wie Deutschlands Handel und Industrie durch Mauthe und Zölle verschiedener Staaten beeinträchtiget werden!

Kopenhagen, 4. Jan. Endlich hat sich auch hier ein Ausschuß zur Empfangnahme (aber nicht zum Geben) von Beyträgen für die Griechen gebildet. — Wären daher die Dänen den Nachzüglern, auf Altrömisch den sero venientibus et post festum, beizuzählen.

Stuttgart, 16. Jan. Heute wurde der vierte Landtag des Königreichs Würtemberg mit den üblichen Feyerlichkeiten eröffnet.—

Nordamerika Die Regierung der Republik Mexiko hat ein Dekret am 16. Okt. erlassen, worinn sie sämmtliche darin befindliche spanische Geistliche als Ruhestörer, und Aufwieg,

Digitized by Google

ler des gemeinen Volkes durch religiöse Vorspiegelungen, schildert und ihnen befiehlt, die Republik zu verlassen.

Heidelberg, 11. Jan. Verflossenes Jahr fielen in dieser Stadt 559 Geburten, und nur 361 Sterbfalle vor. Ein höchst seltenes Verhältniß — Heidelberger Luft — ein Lebens versicherndes Mittel!

Die Einascherung des Städtchen Bondorf im Schwarzwalde, soll durch absichtliches Anlegen entstanden seyn. Aehnliche Versuche sind in Donaueschingen, einem Städtchen in dessen Nähe Europens größter Strom entquillt, gemacht worden.

München, 12. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hielt der Finanzminister Vortrag über das bayerische Zollwesen. Ein Umstand ist vorzüglich geeignet, die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch zu nehmen; nemlich es wird vom Finanzministerium proponirt, Zolldefraudationen als wirkliche Verbrechen vor dem Criminal-Gerichte aburtein zu lassen. Diese Ansicht mag allerdings, hinsichtlich aller entbehrlichen Luxus-Artikeln, Entschuldigung finden; allein in wie ferne Gegenstände, welche durch verjährte Sitten, Angewöhnung, und Gebrauche den Bayern unentbehrlich geworden, oder ihrer Industrie förderlich sind, an der Grenze des Staates erst müssen vermauthet werden; deren möglichste Wohlfeilheit im Verkehr zu erzielen, der Regierung Pflicht ist.

Am 13. d. war auch im badischen Amte Schwetzingen, Nachmittags 2 Uhr, ein heftiges vom Rhein her gezogenes Wetter mit Donner, Blitz und Platzregen. Der Blitz zündete die Scheune der Wersauer Mühle, die mit Stroh und Heu gefüllt war, an, und legte dieselbe in einer halben Stunde in Asche.

Würzburg, 17 Jan. Der Mainfluß hat in der vorigen Nacht eine Höhe von 12 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand erreicht, und die tiefliegenden Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt. Seit heute früh tritt er allmählig wieder zurück

Berlin, 10. Jan. Die Maximen der preußischen Regierung, so wie auch die Stellung, welche sie während der ganzen Dauer der neugriechischen Revolution beobachtete, ließen bisher vermuthen, daß sie, hinsichtlich dieser Angelegenheit, mit Oestreich, mehr gegen als für die Befreyung Griechenlands arbeite. Allein die heute durch die hiesige Staatszeitung kundgemachte Instruktion, welche das preussische Kabinet seinem Gesandten in Konstantinopel ertheilte, löset allen Zweifel hierüber, und beweist klar, daß auch Preußen sich für die Unabhängigkeit Griechenlands recht sehr interessirt. In dieser Instruktion wird dem türkischen Ministerium zu erklaren anempfohlen, daß das preussische Kabinet die hohe Pforte zum letztenmale ersuche, sich nicht länger über ihre Stellung, den Mächten gegenüber, zu täuschen, welche sich zur Unabhängigkeit Griechenlands verbunden haben; daß diese Mächte alle nöthige Mittel besitzen, um ihre Wünsche, Griechenland unabhängig zu sehen, zu verwirklichen; die hohe Pforte möge einsehen, welche Zukunft sie sich bereite, wenn sie hartnäckig dabey beharre, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustoßen.

Würtemberg Im Städtchen Ellwangen an der Jart (mit 2500 Einwohner) ging es am 7. 8 und 9. Jan. überaus lebhaft zu. Diese 3 Tage wurden nemlich einem großen Viehmarkt gewidmet, wobei 1009 Ochsen, und 785 Pferde feilgeboten wurden. Von Letzteren wurden 503 Stuck verkauft; mit den Ochsen wollte es aber nicht recht fort. Mehr als die Hälfte, 55, blieben unverkauft. Der höchste Preiß eines Pferdes war 167 Gulden, und der eines Paar Ochsen 206 fl. Aus der verkauften 458 Ochsen wurden zusammen 23,431 fl. erlöst, und aus 503 Pferden, 19,514 fl; kam sonach ein Ochs in den andern auf 51 fl, und ein Pferd 39 fl Dergleichen Ochsenmärkte bleiben immerhin Ausführungen wohlthatiger Gedanken.

Nürnberg, 20. Jan. Ein hiesiger gefeyerter Künstler, J. Fleischmann, kundigt an, daß er sich in der (in doppelter Hinsicht) englischen Kunst, in Stahl zu stechen, versucht, und zum ersten Gegenstande eines solchen Kunstproduktes die (vielfaltig englisirte) Fraulein Sonntag gewählt habe. Daß aber diese Stahlstiche Kupferplatten genannt werden, erinnert an vierbeinige Dreyfüße.

Madrid, 24. Dez. Der älteste Officier der königlich spanischen Garde, Hr. Ulman, hat in einer an den König direkt geschickten Bittschrift um Beförderung als Oberst angesucht. Der Generalissimus der königl. Armee in Katalonien Graf Espagna hat diese Beförderung selbst übernommen, und den Bittsteller auf die höchste spanische Festung Montjoui geschickt.

Sammtliche spanische Quelscenten haben vom König einen Monat-Gehalt zum Neujahrsgeschenk erhalten, welches die Beschenkten mit oftmaligem Lebehoch erwiederten.

Man erschöpft sich hier in Muthmaßungen, seit dem spanischen Minister Calomarde die schöne Penna Rotonde (auf teutsch rundgeschorne Feder) eine Tochter eines königlichen Kammerdieners, zugedacht ist.

Vier bedeutende Rebellen-Banden, von denen man bisher nichts wußte, haben sich im Monat Dezember in Catalonien gebildet. 3000 Mann sind bereits zu ihrer Bekämpfung abgeschickt.

Frankreich. Zu Bonwy ist seit Neujahr ein 21 Jahre altes Mädchen zu sehen, wel-

ches in jedem Augapfel ganz deutlich die Umschrift verkehrt führt: Napoleon empereur. Diese Schriftzeichen sind von Hospital-Wundärzten untersucht worden, welche dann fanden, daß diese Umschrift gerade so gestaltet sey, wie sie, rückwärts gelesen, auf den unter Napoleon geprägten halben Frankenstucken stehen Man schreibt diese Sonderbarkeit dem Umstande bey, daß die Mutter dieses Kindes, die Frau eines französchen Zollbeamten, ein solch halbes Frankenstück, seitdem dergleichen napoleonische Münzen seltner geworden, lange Zeit aufbehalten habe; daß sie aber, während ihrer Schwangerschaft es auszugeben sich genöthiget gesehen, worüber sie dann einen so großen Schmerz empfunden, daß gedachtes Naturspiel die Folge davon gewesen sey. Der Vater des Kindes suchte solches lange, aus Politik, zu verheimlichen, indem er fürchtete, man möchte daraus Veranlassung nehmen, ihn bey der Regierung, als innigsten Anhänger an Napoleonism, anzuschwärzen. Wird aber dem König von Frankreich nicht darauf ankommen, mit einem Dutzend gleich großer Geldstücke in Gold dieses Besorgniß eines Familien-Vaters zu beseitigen.

Nach dem neuesten Berichte der engl. Bibelgesellschaft giebt es 1000 Mill Erdbewohner, und unter ihnen 637 Mill Heiden, 140 Mill. Muselmänner, 2 Mill. Juden und 200 Mill. Christen (90 Mill Katholiken, 35 Mill. Griechischkatholische und 75 Mill. Nichtkatholiken.)

Zu Bayreuth wurden im Monat Dezember 89 Individuen polizeilich abgestraft. Darunter befinden sich 5 Backer wegen zu leichten Brods, 11 Melber wegen geringhaltigen Mehls, und 2 Händler wegen Getraidwuchers.

Augsburg, 15 Jan. Verflossenen Sonntag wurde einem hiesigen Bürger, welcher sich im Parterre des Theaters befand, wo Körners Zrinny gegeben wurde, von der Bühne aus ins Auge geschossen, so daß man noch heute den Verlust eines so kostbaren Gliedes bei diesem Unglücklichen fürchtet. Wahrscheinlich hatte einer der Statisten einen nassen Papierpfropf geladen.

In der Nacht auf den 6. d. M. starb zu Lohr der ledige Johann Joseph Lembach, der am 30. Dez auf der Straße bei einem Wortwechsel von einem andern Burschen eine Ohrfeige erhalten hatte, von welcher er rücklings zu Boden gestürzt und so durch denn Fall auf das Pflaster am Hinterhaupte verletzt worden war.

Livorno, 4 Jan. Das Schloß von Scio ist noch in den Händen der Türken. Die Griechen beschießen es fortwährend und legen Minen an, um es in die Luft zu sprengen. Schon dreimal machten die Türken Ausfalle gegen das griechische Lager, wurden aber immer mit Verlust zurückgeschlagen. Die griechischen Bomben haben schon viele Häuser in Brand gesetzt. Die Expedition gegen Candia soll bei Karabusa landen, welches sich bekanntlich in den Händen der Griechen befindet.

London, 10. Jan. Des verstorbenen großen Ministers Cannings Werk ist zerstört. Sein Nachfolger in Sinn und Amt — Lord Goderich, und dessen Anhang im bisherigen Ministerium, treten von der Bühne ab, und erhalten zu Nachfolger, in der Person des einflußreichen Kriegers Wellington, und dessen Zustimmern, Männer, welche der Sache des Volkes, der Griechen, der irländischen Katholiken, und der regenerirten europäischen Politik nicht gewogen sind.

Kopenhagen, 6. Jan. Die Dezember-Stürme, welche aus Westen in der Nordsee wütheten, müssen groß Unglück angerichtet haben, denn die ganze Westküste von Jütland ist mit Schiffstrümmern und Landungs-Gegenständen bedeckt.

Portugall, 25 Dez. Seit einigen Tagen liegt die Regentin krank. Gestern wurde ihr zur Ader gelassen, worauf sie Besserung zeigte.

Wien, 9. Jan. Während 1827 ergaben sich nachstehende Veränderungen in der hiesigen Einwohner-Zahl. 13,757 Gebohrne (worunter 442 Todgebohrne) 12,363 (anderweite) Sterbefalle, und 2817 Trauungen. Während 1826 wurden 269 mehr gebohren, obgleich 173 weniger starben. Woher nun jene übermäßige Anzahl todter Geburten in einer Stadt, welche sich der Meisterschaft der Geburtshülfe rühmt?

München, 18 Jan. Die Ständeversammlung ist vor der Hand bis zum 29. Febr. verlängert, und dürfte, der vielen und ausgedehnten königlichen Ministerial-Propositionen wegen, noch ferner prorogirt werden. Täglich überzeugt man sich mehr, wie wünschenswerth es sey, daß dergleichen vielumfassende Propositionen einige Zeit vor Zusammentritt der Stände durch Druck bekannt gemacht, und den Stände-Mitgliedern zu vorgängiger Prüfung mitgetheilt werden, damit die Weiseren der Nation Gelegenheit finden, ihre Ansichten darüber dem Publikum mitzutheilen, und das allgemeine Staatsinteresse nicht durch ereilte Ansichten der Volksdeputirten gefährdet werde.

Lissabon, 28 Dez. Die neuesten Nachrichten aus dieser Stadt geben anziehenden Stoff für Dichter und Künstler. Gestern früh um 2 Uhr kam die Jüngste der portugisischen Infantinnen, die Jesus Maria, mit einem Töchterchen nieder. Diese dermalige kaumvermählte Marquinsn Laule hat in ihrer romantischen Lage das Glück, auf den Beistand und Schutz einer zärtlichen Mutter zählen zu können, in deren Armen sie entbunden wurde. Sey es Politik, oder Furcht vor mißfälliger Ahndung des

Digitized by Google

neuen Regenten Don Miguel — eine unverzügliche Einschiffung nach Rom der Königin Mutter, der beyden Neuvermählten, und deren Kind, ist beschlossen, um die Küsten Portugalls zu verlassen, ehe Infant Miguel ihrer ansichtig wird. Nebendey steht der königlichen Familie eine Trauer bevor. Die 8½ Jahr 5 Monate alte Prinzessin Maria Franziska Benedikta, Urgroßvaters Schwester der Neuvermählten, liegt in letzten Zügen. Messalliancen, Kindbett, Tod und Abschied — dann wahrscheinlicher Zurücktritt in klösterliche Abgeschiedenheit der nachzeitlichen Regentin einer vielbewegten Nation — die vielseitige Lage Don Pedro's als Hochzeiter mit einer sardinischen Prinzessin, und als Verwickelter in Land- und See-Kriege — der Hexentopf in Macbeth enthält nicht mannigfaltigere Elemente, als Portugalls Herrscher-Familie.

In Korsika haben viele Einwohner erklärt, zur protestantischen Kirche übergehen zu wollen.

Triest, 8 Jan. Aus Ragusa ist hier die traurige Nachricht eingegangen, daß die östreichische Polacca Erzherzogin Klementine, Kapitän Math Gludislavich, die im Hafen von Gravosa vor Anker lag, am 20. Dez. Abends, nachdem die Pulverkammer Feuer gefangen hatte, in die Luft geflogen sey. Glücklicher Weise befanden sich in jenem Augenblicke nur zwei Menschen am Bord, die ein Opfer des Unglücksfalles geworden sind, dessen Veranlassung man wohl nie erfahren dürfte.

Petersburg, 2. Jan. Seit acht Tagen herrscht hier eine so veränderliche Witterung, wie man selbige bisher — zu dieser Jahreszeit — seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Regen und Schnee wechselten bei 2 bis 4 Grad Wärme stündlich. Die aus dem Innern Rußlands alljährig kommenden Fuhren, gefrornes Fleisch und Wildpret bringend, mußten auf den Landstraßen, liegen bleiben und ihren Vorrath verfaulen sehen, welches für unsere unbemittelten Bewohner ein großes Uebel ist.

In Augsburg geht die Sage, daß das dortige vereinigte Gymnasium wieder getrennt, und, wie vorhin, wieder ein katholisches und ein protestantisches Gymnasium errichtet werden solle.

Am 11. d. wurde der Kleingütler (Bauzenhäusler) Eder zu Annabrunn, L.G. Mühldorf im Isarkreis, über dem Versuch eines Getreidediebstahls bei einem Bauern ertappt und eingesperrt. Während der Bauer die Anzeige davon bei Gericht machte, schnitt sich der Eingesperrte die Gurgel ab.

Weimar. Seit Neujahrtag ist es für ächte Christen eine Freude, hier begraben zu werden. Die prachtvollste Beerdigung, sammt der Leichenpredigt darf nicht über 17 Thaler kosten. Andere mit weniger Schaugepränge kosten 11½ Thaler, die wohlfeilste Art, ins Grabloch zu schlupfen, kostet 6 Thaler. Ueberhaupt ist in der gesammten Christenwelt der unchristliche Gebrauch eingerissen, besser, kostspieliger und verderblicher für die Ueberlebenden wollen begraben zu werden, als der Stifter dieser Religion.

In der Umgegend von Wiburg (russ. Finnland) liegt auf den Gebirgen ein so tiefer Schnee, daß der Hunger die Wölfe nöthigt, sich am Tage den Wohnungen der Menschen zu nahern. Jüngsthin raubte eine solche Bestie einen 3jährigen Knaben von der Seite der Mutter weg, und schleppte ihn in den Wald ohne daß man zu Hülfe eilen konnte.

Bekanntmachung.

(1) Nro. 2997. Nürnberg den 16. Jan. 1828.

Vom

Königlichen Kreis und Stadtgericht Nürnberg

wird der unten beschriebene zur Nachlaßmasse der Gärtnerewittwe Barbara Kieskalt gehörige, und an der Lauferstrasse gelegene Garten Nro. 170 bey Wöhrd — nach dem Antrag der Erbs-Interessenten, zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeboten, und Streichtermin auf

Montag den 25. Febr.

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber Morgens 10 Uhr im genannten Garten zu erscheinen, die Verkaufs-Bedingungen zu entnehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben.

Beschreibung.

A) das Haupt-Gut besteht
1) in 1 eingädrigen Wohnhaus
1 daranstossenden Backofen
1 Winterung mit blechenem Ofen und Keller
1 Schöpfbrunnen im Hof;
2) 1 Stadel nebst angebauter Stallung und Schweinstall;
3) dem Garten circa 4 Morgen Nürnberger Maas haltend, theils mit Mauer theils Hecke eingefaßt.

B) Ein Ackerfeld an der Lauferstrasse, beyläufig 1 Morgen haltend
Ein dergleichen am Kirchweg circa 1 Morgen.
Der Garten kann übrigens stündlich in Augenschein genommen werden.

Merk.

v. Junker.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 19. Januar 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	22	15	30
Korn		11	30	11	--	11	—
Gerste		9	40	9	20	9	—
Haber		5	—	5	—	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 11. 24. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Eine recht ehrsame Jungfer muß rein,
Wie eine klare Spitalsuppe seyn;
Wie diese nicht haben der Augen sehr viel,
Auf daß sie nicht reize zu sinnigem Spiel.

Regnalre.

Erlangen, 22. Jan. Künftigen Montag 28. Jan. ist einer jener seltenen Jahrestäge, wo der schöne hiesige große Redouten-Saal dem Publikum zum musikalischen Hüpf- und Spring-Vergnügen die Nacht hindurch geöffnet, und wahrscheinlich auch geschmackvoll beleuchtet wird. Sämmtliche Kleider-Künstlerinnen und Tanzschuh-Fabrikanten haben bereits schon die Hände und Augen voll zu thun. Von den Leistungen des dirigirenden Tanzfest-Unternehmers, so wie auch der verehrlichen Vortänzer, ist das frohsinnige Publikum längst überzeugt, daß nichts zu wünschen mehr bleiben wird.

Seit den letzten 50 Jahren giebt es in China eine Gesellschaft, welche große Aehnlichkeit mit der Gesellschaft der Freimaurer hat, und welche Thian Thèe Ohè heißt. Buchstäblich heißt dieß die Vereinigung des Himmels u. der Erde, und man will damit andeuten, daß, so wie Himmel und Erde einem und dem nämlichen Naturgesetze unterworfen seyen: so sollte auch das Menschengeschlecht von einem und demselben Geiste beseelt seyn, und einander beistehen. Die großen Grundsätze, auf welche sich die Gesellschaft stützt, sind Gleichheit aller Menschen, und die Verbindlichkeit des Reichen, seinen Ueberfluß mit dem Armen zu theilen. Die Mitglieder haben kein Oberhaupt, und haben gewisse Zeichen, woran die Brüder einander erkennen. Wird Jemand als Mitglied aufgenommen, so stellt man ihn unter zwei Schwerter, die kreuzweis über seinen Kopf gehalten werden, und er muß schwören, daß er eher sterben, als die Gesetze des Ordens verrathen wolle. Man zapft ihm einige Tropfen Bluts ab, so wie auch demjenigen, der ihn aufnimmt: man thut dieß in einen Becher, und beide trinken dasselbe. Die Mitglieder dieses Ordens erkennen einander an der Art, wie sie den Thee annehmen und trinken, und Taback rauchen. Er soll zu Canton von einem Bewohner dieser Stadt gestiftet worden seyn, und man nimmt an, der Entwurf dazu sey ursprünglich aus Europa gekommen. Alle Versuche, welche die Regierung zu seiner Auflösung gemacht hat, sind bis jetzt vergebens gewesen.

München, 18. Jan. Der den Ständen vom Staatsministerium vorgelegte Entwurf, unter welchen Bedingungen in jedem bayerischen Kreise ein Landraths-Kollegium statt finden solle, um gewissermaßen die Handlungen der Kreis-Regierungen zu kontrolliren, und Gleichheit der Steuervertheilungen zu handhaben, hat in der Kammer der Abgeordneten einige Beanstandungen gefunden. So zum Beispiel, wendet man ein, die Staatsregierung habe sich auch in dieser Institution zu viel Einfluß in die Wahlen zu Landräthen vorbehalten. Nach der königlichen Proposition sollen in jedem Kreis 48 Landrath-Fähige gewählt werden, aus welchen dann die Staatsregierung die Hälfte zu wirklichen Landräthen zu ernennen befugt sey. Auf diese Art wäre es leicht, die tauglichsten, für das gemeine Wohl ersprießlichsten Gewählten vom Landrathe auszuschließen. Diese Bestimmung rieche nach jener napoleonischen Maxime, nach welcher noch bis jetzt die Landrath-Wahlen im Rheinkreise geleitet würden. Dagegen aber hätten Letztere den Vorzug vor den proponirten, daß im Rheinkreise auch solche zu Mitgliedern des Landraths gewählt werden könnten, deren Vermögen lediglich in Talenten und Patriotism, und nicht in besteuertem Grund und Boden bestünde. Erstere wären in jeder Hinsicht die Brauchbarsten, um sich ganz mit Herz und Mund dem Gemeinde-Wohle zu ergeben, und durch keine Nebenberücksichtigung davon abziehen zu lassen.

Aus Rußland, vom Ende Dez. Ein zweiter Kurier des Grafen Heiden, der Schiff-Lieutenant Marquis de Traversay, der am 26. Nov.

Digitized by Google

von Malta abgefertigt wurde, war zu Petersburg angelangt. Er überbrachte die genügendsten Berichte über die Thätigkeit, mit welcher die Ausbesserungen, deren das Russische Geschwader bedarf, vorgenommen wurden.

Die Masten des Russischen Admiralschiffs Asow waren so von Kugeln durchlöchert, daß sie trotz der Nothmasten, die in der Eile aufgerichtet wurden, kaum die Segel tragen konnten. Ueberdieß zählte man im Rumpfe des Schiffs 153 von Kugeln gebohrte Löcher, von denen sieben im Kiele. Das wohlgenahrte Feuer des Asow bohrte aber auch zwei große Fregatten und eine Corvette in Grund, entmastete ein Linienschiff von 84 Kanonen, und zerstörte eine zweiruderige Fregatte, welche die Flagge des Tahir Pascha führte. Diese Fregatte hatte von der 600 Mann starken Besatzung, 500 an Getödteten und Verwundeten eingebüßt.

Brasilien, 11. Dez. Im Reichssenate wurde über die Mittel berathschlaget, wie man die von der verstorbenen Kaiserin ererbten Schulden zahlen solle. Nach langem Hin- und Herzanken beschloß man, da die erlauchte Verstorbene eine Ausländerin gewesen, so sey es auch billig, daß nur Ausländer mit Bezahlung dieser Schulden belastet würden. Demzufolge wurde die Schuldenmasse auf die Immobilien ansässiger Fremden repartirt. Das heißt soviel als, Nachbar Hans hat Schulden hinterlassen, folglich muß Nachbar Kunz zahlen!

Spanien, 7. Jan. In Figueras (in der Provinz Catalonien) ist auf Befehl des Kriegs-Ministers eine Commission niedergesetzt worden, um den Ursachen der Krankheit nachzuspüren, welche seit einiger Zeit die dort in Besatzung liegenden Truppen heimgesucht hat. So zählte das 40. Linien-Regiment während seines Aufenthalts in Figueras auf einmal über 600 Kranke, das auf dieses Regiment folgende Französische Schweizer-Regiment, das bei seinem Abmarsch von Perpignan noch völlig gesund war, hatte, kaum am Ort seiner jetzigen Bestimmung angelangt, nicht weniger zu leiden.

Niederlande. Während 1827 zählte die Universität Utrecht 498 Studenten.

Erlangen, 20 Jan. Die hiesige Universität begreift dermalen 457 Akademiker.

Paris, 13. Jan. Der Minister des Innern hat eine Kommission von Gelehrten gestiftet, welche den Beruf hat, die Auswahl jener neuen Werke und Kunstgegenstände zu treffen, welche durch Subscription der Regierung, oder deren Bestellung darauf, berücksichtiget zu werden verdienen. Der Erlanger meint, einer solchen Kommission könnten auch die von auswärtigen sogenannten Gelehrten eingesendeten Werke zur Prüfung übergeben werden, welches gegen deren Zudringlichkeit bessere Schutz gewähren möchte, als die bisher fruchtlos gebliebenen verbetenen Zusendungen.

Die verwittwete Königin leistet der Prinzessin Anna in ihrem Wochenbette allen möglichen Beistand, und ist fast beständig um dieselbe. Die Prinzessin, der eine einzige Hof-Dame auf ihr Landhaus gefolgt ist, hat vor einigen Tagen ihr Testament gemacht und darin ihr Kind zu ihrem Universal-Erben eingesetzt. Ihr Gemahl, der Marquis Loulé, ist sehr niedergeschlagen. Er wird von allen Großen des Reichs angefeindet und gemieden. Die Geburt seines Kindes hat ihn fast noch mehr niedergedrückt.

Am 15 d. M. früh wurde zu Fladungen (auf der Rhöne) in dem durch das Städtchen fließende Bache der 66jährige Thorwächter Paulus Strauß ertrunken gefunden. Er hatte am Abende zuvor die Wirthshäuser im Städtchen der Reihe nach besucht, und sich darin einen Branntweinbrand geholt, der ihn beim Heimgehen in finsterer Nacht, statt in sein Thorhäuschen, in den Bach führte. —

Paris, 10. Dez. Der neue Ministerwechsel veranlaßt die hiesigen Tagesblätter, der gegenwärtigen Regierung im Spiegel zu zeigen, was Frankreich von ihr zu erwarten befugt sey. Es sind dies Lehren, welche auch auf andere europäische Monarchien passen. Sie sagen nemlich, die französche Nation verabscheue Proscriptions-Ordonanzen gegen irgend eine Klasse von Individuen. Eine Regierung, die nicht jede Art religiöser und politischer Meinungen, und deren Bekenntniß durch Mund und Presse, vertragen könne, stehe auf schwachen Stützen, und erzeuge Abenteurer, sie zu stürzen. Mögen einsichtsvolle, dem öffentlichen Wohl ergebene, über Vorurtheile der Geburt und Sekten erhabene Männer jene Masse von Anstalten prüfen, welche dem Bürgerstande lästig sind, und ihn herabwürdigen. Große teutsche Monarchen hätten sich einst mit Stolz die ersten Bürger des Staats genannt, und kräftige Hand an die Zerstörung aller die allgemeine Wohlfahrt störenden Privilegien gelegt. Die der Staatskasse höchst lästigen, an Geburtsahnen geknüpft Aemter, so wie auch die klösterlichen Pflanzschulen der Finsterlinge, seyen, geraume Zeit hindurch vermindert, ja hin und wieder gar verschwunden. Dermalen suche man sie allenthalben wieder in volles Wirken treten, bemüht, eine Generation zu bilden, in welcher der im vorigen Jahrhundert begrabene Unsinn wieder auflebt.

Die Stadt Koblenz hat dem k preuß. Generaladvokaten v. Oppen für sein Werk: „Vergleichung der französischen Gesetzgebung mit der preußischen" einen 4 Pfund schweren silbernen Pokal als Zeichen ihres Dankes überreicht. — Ein Beweis, wie sehr die Rheinländer an den französischen Gesetzen hängen.

Digitized by Google

Petersburg, 1. Januar. Die deutsche Sängerin, Dem. Pohlmann, welche durch ein Mißverständniß mit der kaiserlichen Theater-Direktion in einen Engagements-Streit gerieth, hat durch des Kaisers Gnade ein sechsmonatliches Engagement zu 9000 Rub. als Schadenersatz erhalten. Nur müssen wir herzlich bedauern, daß diese brave Künstlerin so oft unpäßlich, wenn auch nicht bettlägerig krank ist, weßhalb sie oftmals in 14 Tagen nur einmal die Bühne betritt; sie spielt indeß fast immer im großen Theater bei erhöhtem Preise und vollem Hause mit verdientem Beifall - Es ist bemerkenswerth, daß diese Sängerin einst auf dem Theater zu Mannheim mehrere Jahre lang nur zweyte Sängerin war, woraus sich einigermaßen entnehmen läßt, daß weniger dazu gehört, in Petersburg die erste Rolle dieses Faches zu spielen, als in Deutschland.

Witterungs-Prophezeihung für 1828.

(Aus Nro. 1. des Obstbaum-Freundes für 1828.)

Jänner. Sehr kalt und viel Schnee. (Soviel Täge soviel geschossene Böcke!

Februar. Die erste Hälfte kalt, die zweite gelind mit lieblichen Frühlingstagen.

März. Durchgängig gelind mit Regen.

April. Vom 1. bis 4. gelind, den 5. 6. Reif. den 7. starker Frost, vom 8. bis 11. Reif mit Schnee, vom 12. bis 21. viel Schneegestöber, 22. bis 29. viel Regen, am 30. einen kleinen Reif.

Mai Den ersten sehr rauh, den 2. Reif, den 5. kalt mit Regen, 4. gelind, 5. bis zum Reifen kalt, 6 kühl mit Regen, 7. warmen Regen, vom 8 bis 14. warm, vom 15. bis 21. mit Regen warm, vom 22. bis 31. schön und warm.

Juni. Vom 1. bis 11. warm und schön, 12. 13. sehr rauh, vom 14. bis Ende die Tage schön, die Nachte kühl und rauh.

Juli. Vom 1. bis 18 kühl mit Regen, vom 19. bis 31. kaltes Regnen — nasse Erndten.

August. Die erste Hälfte bis 19. kühl mit Regen, vom 20. bis 30. schön und warm.

September. Durchgängig sehr schön und warm, nur mit etlichen Regen unterbrochen.

Oktober. Was sich je in diesem Monat schönes und gutes Wetter wünschen läßt, erfolgt. Deswegen auch die Weinlese bis zum letzten Viertel aufzuhalten räthlich wird, um die Qualität zu verbessern.

Fruchtbarkeit.

Der Wein.

Qualität, wie 1808 und 26.
Quantität, wie 1824 und 26.

Obst.

Aller Sorten viel und in bester Qualität.

Früchte.

Durch die viele kalte Witterung und nasse Ernte in der Qualität gering, Quantität mittelmäßig.

Lüttich, 14. Jan. In Tongern hat man in dem Kirchenstock 60 Napoleons gefunden. Wenn dieses Geld eine Gabe der Mildthätigkeit ist, bemerkt ein niederländisches Blatt, so legt der Geber ein großes Zartgefühl an den Tag; ist es eine Wiedererstattung, so ist das Ereigniß nicht minder bemerkenswerth.

Konstantinopel, 1. Jan. Alles glaubt hier steif und fest an den nahen Ausbruch eines Landkrieges mit Rußland. Man behauptet, dem Allianz-Traktate der vermittelnden Mächte vom 6 Juli seyen geheime Artikel angehängt, wonach der Krieg mit der Pforte durch Sperrung der Dardanellen — (Aushungerung von Konstantinopel), und Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Walachey durch die Russen, beginnen soll. Würde dann die Pforte dennoch nicht nachgiebiger, so wäre für diesen Fall bedungen, daß dann der Allianztraktat als aufgelöst zu betrachten sey, und somit jede vermittelnde Macht ungebunden nach ihrem Gutdünken gegen die Türkei auf eigne Faust vorschreiten könne.

Die Türken machen kriegerische Demonstrationen gegen das am Ausfluß der Donau ins schwarze Meer liegende jenseitige ruß Gebiet. Sie haben nemlich dort 20,000 Mann zusammengezogen, worauf die Russen sich beeilten, ihre dortigen beyden Festungen, Ismail und Kilia, in bessern Vertheidigungsstand zu setzen, und in der Umgegend ein starkes Heer kampiren zu lassen. Allein dies ists, was die Türken zu beabsichtigen scheinen; denn das dortige russische Marast-Gebiet ist so ungesund, daß die Türken dachten, dadurch eine Viehseuche unter den Russen zu veranlassen, die denn auch wirklich bereits schon eine betrachtliche Anzahl Todter und Spitäler zählen. Einzelne russische und türkische Soldaten haben sich daselbst über den Fischfang entzweyt, und den Krieg mit geballten Fäusten, ohne alle Formalität einer vorgängigen Kriegserklärung, eröffnet.

Zu Groß-Zauche in Schlesien waren neuerdings 2 Stück Rindvieh durch den Milzbrand gefallen. Das unvorsichtige Verfahren mit den gefallenen Stücken, indem man solche nicht gleich vergraben, sondern abgeledert und das Fleisch liegen gelassen hat, führte den Tod eines Menschen und die lebensgefährliche Krankheit eines andern herbei; auch ein dritter ist wahrscheinlich von der Krankheit angesteckt worden. Ausserdem sind dadurch 2 Mastschweine erkrankt, 2 Hunde und 2 Enten, welche von dem Leichnam des zuerst gefallenen Thieres gefressen hatten, angesteckt und getödtet worden.

Am 15. d. M. wurden auf der Straße zwischen Feuerthal und Westheim, L-Gts. Hammelburg, der Ortseinwohner Konr. Weber aus

Feuerthal von der strengen Kälte ganz erstarrt, und fast ohne Lebenszeichen durch den k. Gendarmen Karl Reh aufgefunden. Der brave Gendarme trug diesen Mann eine ganze Viertelstunde weit, und als er ihn hier nicht mehr weiter zu bringen vermochte, holte er die Stadtwache von Hammelburg zur Hülfe herbei, worauf der Erstarrte dahin gebracht, und aus der höchsten Lebensgefahr gerettet wurde.

In der Nacht auf den 13. d. M. sollte der Postfelleisen-Junge Heinr. Wolf von Saalmünster, das kurhessische Felleisen von Gelnhausen nach Saalmünster bringen. Da derselbe nicht eintraf, so ward ihm am andern Morgen ein reitender Bote entgegen geschickt, welcher den Postkarren mit Felleisen und Staffettentasche auf der Straße zwischen Aufenau und Wirtheim, L.-Gts. Orb, antraf, jedoch ohne den Jungen und das Pferd. Letzteres wurde später auf der Straße bei Wirtheim aufgefangen, von dem Jungen aber zeigte sich noch keine Spur, und es ist höchst wahrscheinlich, daß derselbe in jener stürmischen dunkeln Nacht in dem ausgetretenen Orb- oder Kinzigbache verunglückt ist.

Spanien. Aus Barcellona wird unterm 5 Jan. gemeldet, daß der König seinen Aufenthaltsplan aufgegeben habe. In der Voraussetzung, daß er noch mehrere Monate in dieser Hauptstadt Cataloniens residiren werde, begaben sich die fremden Botschafter dahin. Allein nun sind alle Anstalten getroffen, um das Hoflager noch in diesem Monate 70 Stunden von hier, nach Saragossa, zu verlegen.

Erlangen, 23. Jan. Der höchste Wasserstand, den diese Stadt im gegenwärtigen Jahrhundert über den Gründen ihrer Umgebung erlebte, ist bereits verlaufen. Die fruchtbaren Uferfelder am Welser Brückensteeg haben, zum drittenmale seit einem Jahre, mehr Schaden erlitten, als ein dagegen schützender, einige hundert Schritte langer, Damm würde gekostet haben, und der nun, aller Wahrscheinlichkeit nach, dennoch muß errichtet werden, will man anderst nicht gewärtigen, daß die bisher erlebten zahlreiche Verheerungen Beispiele zahlreicher Nachfolge finden.

Anspach. Die Königl. Regierung des Rezatkreises kündigt unterm 12. Jan. die königliche Bestätigung des bisherigen Magistratsrathes Hrn. Ferdinand Lammers in Erlangen, als erster rechtskundiger Bürgermeister daselbst an.

Das hiesige Intelligenzblatt vom 19 Jan. macht die Anzahl und den Betrag der Stipendien bekannt, welche Studierenden von Seiten königlicher Regierung des Rezat-Kreises aus verschiedenen Stipendien-Fonds während 1828 verliehen werden. Von 139 Stipendien sind 91 von je 18 fl: 45 kr. bis 50 fl:, 7 von 60 u. 70 fl: und 41 von 100 bis 145 fl:

Ein anderweites Regierungs-Reskript setzet den Winterbiertax für die Distrikte Anspach, Erlangen, Neustadt und Nürnberg ꝛc. auf 3 kr. 3 pf. die Maas fest.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Stadt-Magistrate ist die Stelle eines ersten rechtskundigen Magistrats-Rathes, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 900 fl. verbunden ist, erledigt worden. Indem hievon die erforderliche Bekanntmachung erfolgt, werden die Bewerber um diese Stelle aufgefordert, ihre schriftlichen Meldungen a dato binnen 3 Wochen dahier einzureichen, und sich durch legale Zeugnisse über vollendete akademische Studien und erstandene Konkurs-Prüfung für den Staatsdienst, unter Beilegung der erhaltenen Noten, desgleichen über die zurückgelegten Jahre der praktischen Vorbereitung zu demselben, und, wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, durch Uebergabe ihres Anstellungs-Dekretes, so wie durch ein amtliches Zeugniß über ihre bisherigen Dienstleistungen, vorschriftsmäßig auszuweisen.

Erlangen, am 22. Jan. 1828.

Magistrat der königlichen Universitäts Stadt Erlangen.

Lammers.

Brenning.

Litterarische Anzeige.

Im Komtoir der Erlanger Zeitung ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Gebet des Herrn.

Eine
homiletische Skizze
von
Bartholmä.

8. brosch. 6 gr. oder 24 kr.

Das herrlichste aller Gebete wird vorzüglich in unsern Tagen dadurch sehr herabgewürdiget, daß man es betet, ohne seinen segensreichen Sinn zu erfassen. Man war deßhalb schon allerwegen bemüht, diesem Uebelstande abzuhelfen, und auch der Verfasser des angezeigten Werkchens machte es sich darinnen zur Aufgabe, das Gebet aller Gebete in populärem Style nach seinem weitern Umfange zu erklären, und wir glauben aus gutem Grunde, diese Arbeit dem verehrlichen Publikum empfehlen zu dürfen.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in Erlangen in den Buchhandlungen von Palm u. Enke und Heyder zu haben:

Gehr, Dr. W. J. (erster Bürgermeister zu Würzburg) Anforderungen an Bayerns Landtag 1827/28 und unpartheyische wissenschaftliche Beurtheilung seiner Verhandlungen. 2te Bändchen gr. 8. broch. 36 kr.

Dessen nothgedrungene Berufung an die öffentliche Stimme gegen das Verfahren der Kammer der Abgeordneten in Bayern wieder ihn aus Veranlassung seines an den ersten Herrn Präsidenten dieser Kammer am 1. Dezember 1827 eingesendeten Scheibens. gr. 8. geh. 12. kr.

Würzburg, 17. Jan. 1828.

Carl Strecker
Buch-, Musik- und Kunsthändler.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 12. 26. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Fragment einer bayerischen Reise-Beschreibung.

In einer weltberühmten Stadt,
Die jeder kennt der'n Haus drin hat,
Da kann man Wunderdinge sehen,
Wenn die Gäns zur Weide gehen:
Die Eine tritt dann stets voran,
Damit die Andre folgen kann.
Geht's wieder in die Stadt hinein,
So folgt die Letzte hinten drein.
Solch' Wunderdinge kann man sehen,
So oft die Gäns zur Weide gehen.

Regnalre.

London, 10. Jan. Der hier bestehende Verein reisender Handlungskommis, welcher den Zweck hat, den unter ihnen befindlichen Kranken und Armen Beistand zu leisten, hatte sich, der Gewohnheit gemäß, am 4 unter dem Vorsitz des Lord-Mayors versammelt, und es waren über 250 Personen gegenwärtig. Nachdem die gewöhnlichen Toasts ausgebracht waren, erhob sich der Oberst Torrens der seit langer Zeit an dieser Gesellschaft Theil nimmt, um den Toast auszubringen: „Sir Edward Codrington und die Tapfern, die bei Navarin unter ihm gefochten haben." Dieser Toast verursachte den heftigsten Tumult; man schrie: Weg mit ihm! keine politische Toasts! Der Lärm hielt lange an. Hr. Torrens versuchte dreimal seinen Toast in Vorschlag zu bringen, aber vergebens, man wollte ihm kein Gehör geben, und er sah sich zuletzt genöthigt, den Saal zu verlassen. Morning-Herold bemerkt bei dieser Gelegenheit, dieß sey das erste Mal, daß eine Versammlung englischer Kaufleute sich geweigert, einen Toast zu Ehren eines von der brittischen Marine erfochtenen Sieges auszubringen.

Nachrichten aus van Diemens Land zufolge, sind dort die Wilden neuerdings in Bewegung. Sie scalpiren alle Europäer, auf welche sie treffen, und verheeren Alles, was ihnen in den Weg kommt. Namentlich hat einer ihrer Stämme in diesem Sommer sechs Europäer mit Lanzen erlegt. Dagegen sind mehr als 60 Wilde von den englischen Soldaten getödtet oder verwundet worden, die ihre Verfolgung fortsetzen. — In Hobarts-Town sind sieben Kolonisten wegen verschiedener Vergehen hingerichtet worden.

München, 19. Jan. Heute Morgens schnitt sich der 37jährige Kutscher des Herrn Fürsten von Taxis Durchl., David Boschrieder, den Hals mit einem Rastermesser ab, und wurde so auf seinem Bette liegend, gefunden. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Unter den Gegenständen, welche während der hiesigen Duld gezeigt werden, verdient das Exemplar eines (früher dahier zu Bayreuth gezeigten) Seemönches besondere Aufmerksamkeit. Die Zähmheit dieses Thieres ist bewunderungswürdig. Es wendet auf Befehl seiner Besitzerin, Madame Philadelphia, sich nach allen Seiten, und giebt — wie ein Hund seine Pfote — seine Flossen her. Seine meisten Beschauer scheint es vernünftiger anzusehen, als sie selbst sind.

Aus Westindien lief die traurige Nachricht ein, daß das republikanisch-mexikanische Kriegsschiff Bravo sich des spanischen Kriegs-Paquet-Schiffes, auf dem Wege von Cadix nach der Havannah, bemeistert habe. Letzteres wehrte sich verzweifelt, und ergab sich erst nach einem Verluste seiner Segel, und nachdem es 10 Todte und 25 Verwundete hatte.

Digitized by Google

Schiller's irdische Reste sind jetzt in Weimar, in der Fürstengruft des neuen Begräbnißplatzes dieser Stadt, in der Sonntagsfrühe des 16. Dec. feierlich beigesetzt worden. Sein Haupt, das bisher der großherzogl. Bibliothek anvertraut war, wurde von den Vorstehern derselben feierlich überantwortet, und mit seinen theuern Ueberresten wieder vereinigt. Kann nach Jahrhunderten einen Alterthumsforscher veranlassen, diesen bis jetzt unerreichten Dichter für einen geköpften Herzog von Weimar zu halten.

Berlin, 12. Jan. Frankreichs wohlthätige Ministerial-Veränderung hat bis hieher, und auf die preußischen Staatsschuldscheine wohlthätig gewirkt. Sie sind bis zu 88 gestiegen. — Der preußische Finanzminister v. Motz wird hochgelobt, indem unter seiner Verwaltung während 1827, über 3 Millionen Gulden mehr eingenommen, als ausgegeben wurden. — Wäre nicht nur von jedem Staate, sondern auch von jedem Privaten nachzuahmen!

Griechenland, Dez. Die Egyptier auf Morea erleiden den bittern Hunger. Die Vorräthe welche die seitdem verbrannte Flotte ihnen aus Egypten zuführte, sind bis auf so wenig aufgezehrt, daß seit Anfang dieses Monates jedem Egyptier ein Drittheil an den täglichen Mundportionen muste abgezwackt werden. Darüber haben die hungrigen Afrikaner ihrem Generalissimus Ibrahim die Ohren so vollgeschrieen, daß er einige der Hauptschreyer einsperren abköpfen ließ. Die Lage dieses Heeres ist um so verzweifelter, indem ihm alle Zufuhr abgeschnitten ist. Admiral Cochrane kreuzt mit seiner Flotte vor den Hauptlandungsplatzen Navarin und Modon, und läßt nichts aus- noch ein, seitdem einige englische Spekulanten, von Zante aus, einigen Proviant dem Lager Ibrahims zuführten. — Wie angelegentlichst die Alliirten dermalen ein Aushungerungs-System gegen die Griechen-Feinde befolgen, beweist die Verkündung selbst in den östreichischen Hafenstädten, daß die für die Griechen vereinigten Mächte jeden Transport von Truppen, Kriegsmunition und Lebensmittel, nach dem Häfen des griechischen Kontinents und der Insel, wo sich der Kriegs-Schauplatz befinde, verboten hätten, und es daher gefährlich sey, in diesem Artikel dermalen zu spekuliren.

London, 11. Jan. Während Frankreich durch seinen neuesten Minister-Tausch einige seiner volksthümlichen Institutionen wieder regenerirt zu sehen hofft; ist dieses gerade der entgegen gesetzte Fall mit dem neuesten englischen Ministerium, an dessen Spitze in Lord Wellington ein Mann steht, der sich mit Haut und Haar den politischen Ansichten des östreichischen Kabinets anschließt. Am meisten leidet darunter die griechische Angelegenheit. Die neuesten englischen Ministerial-Zeitungen wollen durchaus der Seeschlacht von Navarino, und dem dabey kommandirenden englischen Admiral Codrington, den Prozeß gemacht wissen. Sie bieten alles auf, um Griechenlands künftiger Unabhängigkeit entgegen zu wirken, und den Türken die Oberherrschaft darüber, nach wie vor, zu erhalten. Warum, fragen sie, wollen wir Engländer die Turken um den mehrhundertjährigen Besitz von Griechenland bringen, wir, die wir mehr als die Hälfte unserer ungleich größeren Besitzungen in Indien in viel neueren Zeiten auf dieselbe türkische Art erworben haben? Daß die Griechen früher frey und unabhängig waren, haben sie mit allen Italianern und Juden gemein. Dennoch sieht man keine Allianz sich bilden, um Italien wieder fesselfrey zu machen, und die Juden in ihr Urvaterland wieder zurück zu führen.

Stuttgart, 17 Jan. Die Kammer der Abgeordneten war heute mit der Berathung des, in der Sitzung vom 21. Dez. 1826 der Kammer übergebenen Entwurfes eines neuen Rekrutirungs-Gesetzes beschäftigt. Den interessantesten Incidentpunkt dieser Verhandlung bildete die Erklärung des Abg. von Theodald gegen die Anwendung des Loosens bei Aushebung (Art 13 und 14) als gegen eine unmoralische Maaßregel. Ueber das Schicksal des Menschen, sagte er, am allerwenigsten über die Frage, ob er die Pflicht des Waffendienstes zu üben habe, solle nie der Würfel entscheiden. Die Aushebung könne so gut nach Grundsätzen behandelt werden, wie das Steuerkataster. Er schlug als das Richtigste vor, die ganze Masse der Tüchtigen zu berufen. Gegen diesen Vorschlag erhoben sich mehrere Stimmen als unausführbar, auch ward er nach langer Debatte ohne Folge gelassen. Der ganze Gesetzes-Entwurf wurde mit einer Mehrzahl von 71 gegen 4 Stimmen angenommen.

In dem Apollo-Saale zu Wien wird im diesjährigen Karneval eine neue Gallopade, betitelt: „Galop à la Giraffe" mit großem Orchester gegeben.

Paris, 17. Jan. Die Wahlmänner von Rouen geben ein Mémorial des élections de la Seine Inférieure heraus, worin, wie der Constitutionel angiebt, alle Verletzungen des Wahlgesetzes, alle Umtriebe und Schliche, deren man sich in diesem Departement bei den Wahlen bedient hat, aufgeführt werden. Es wäre zu wünschen, sagt das genannte Journal, daß diese Arbeit für ganz Frankreich ausgeführt würde: sie böte die besten Belege zu dem Anklageakt gegen das Ministerium dar, das 6 Jahre lang auf Frankreich lastete.

München, 15. Jan. Durch einen Aufruf des Armen-Pflegschaftsrathes vom 12. Dez. 1827 wird die Besorgniß erregt, daß die bisherigen Mittel des Armenfonds zur Er-

Digitized by Google

füllung des Zwecks nicht mehr hinreichen dürften, hauptsächlich aus dem Grund, weil, mit der zunehmenden Bevölkerung der Stadt, sich die Ansprüche, welche an den Armenfond gemacht werden, mehren. Mehrt sich denn mit der Zunahme der Bevölkerung nicht auch die Zahl der Almosengeber? Daß mitten im tiefen Frieden, im Ueberfluß von Lebensmitteln, und bei einem Arbeitslohn, wie er in keiner andern Stadt des Königreichs gegeben wird, ein Mißverhältniß zwischen Almosengebern und Almosen-Empfängern entstehen sollte, wäre eine ganz eigene Erscheinung, eine bisher unbekannte Wirkung bekannter Ursachen.

Was man auch sagen und thun mag, bemerkt der Constitutionel, der Geist der Philosophie macht in allen Ländern Fortschritte, und wird die ganze Welt erneuern. Es ist die Abschaffung der Todesstrafe im Kanton Wallis, was diesem Journal eine so freudige Perspektive eröffnet. „Diese großartige und hochherzige Entscheidung, setzt es hinzu, ist von guter Vorbedeutung für den günstigen Erfolg der Bemühungen, die man in diesem Augenblick bei den Regierungen von Genf und Bayern macht, um dasselbe Resultat zu erreichen.“

Zu Folge der im zweiten Semester des Jahres 1827 vorgenommenen Volkszählungen, besteht die Bevölkerung der Stadt Lyon, mit Inbegriff der Quartiere la Quarantaine und St. Juste, aus 149,733 Seelen. Im Jahr 1826 belief sich dieselbe auf 143,232; sie hat sich also um 6501 Individuen vermehrt. Dieser Zuwachs ist hauptsächlich auf die Rechnung der beweglichen Bevölkerung, das heißt derjenigen zu setzen, die aus Arbeitern und andern Individuen besteht, die keine eigene Haushaltung haben, und in chambres garnies wohnen; er ist eine Folge der hinzugekommenen Vermehrung der Seiden-Webersthle, deren Zahl im J. 1826 sich auf 16,664 belief, und im J. 1827 auf 17,387 sich erhoben hat.

Lissabon, 2. Jan. Heute Mittags sind die Kammern in einem Saale des Pallastes Ajuda eröffnet worden. Die Pairs und die Deputirten begaben sich zu dieser Feierlichkeit in großem Costum. Die Feierlichkeit der Eröffnung dauerte nur einige Minuten. Die Infantin-Regentin las eine Rede von merkwürdig lakonischer Kürze ab, und nachdem sie gehalten worden, begab sich Jeder wieder nach Hause.

London, 14. Jan. Prinz Miguel wird von einem Gastmahl zum andern gezogen, zu Paraden und Musterungen, und allen Arten von Unterhaltungen geführt, welche einem jungen Prinzen Vergnügen machen können; ja der König soll sich seine Aufnahme und Bewirthung so ernstlich haben angelegen seyn lassen, daß er einem Gichtanfalle nicht zeitig genug begegnete, und daher in diesem Augenblicke sehr heftige Schmerzen leidet. Als der Prinz im Coventgardentheater erschien, und auf Verlangen des Publikums das God save the King gesungen wurde, richtete eine Schauspielerin eine Strophe an ihn, worin man ihn aufforderte: „Die Sonne der Freiheit über Sklaven scheinen zu lassen.“

Mainz, 17. Jan. Eingetretener Kälte und des hohen Wasserstandes wegen, hat die Rheinbrücke heute wieder müssen abgeführt werden.

London, 14 Jan. Die Herren Brunel und Gravatt haben gestern die neu entstandene Oeffnung im Tunnel mit Hülfe einer Taucherglocke untersucht, sie sieben bis neun Fuß lang und vier bis fünf breit gefunden, und ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß sie nicht allein die Oeffnung wurden verstopfen, sondern auch die ganze Unternehmung vollenden können. Die außerordentlichen Kosten wurden freilich beträchtlich seyn; „allein,“ setzt der Courier hinzu, der diese Nachricht mittheilt, „es steht zu hoffen, daß dieses fast zur Hälfte fertige Werk nicht aus Mangel an Fonds unvollendet gelassen werde.“

München, 19. Jan. Die Maskenbälle und Akademien im Odeon konnten sich bisher noch keines zahlreichen Besuches erfreuen; ob hievon die hohen Eintrittspreise, das Ungewohnte des Locales, oder die Bestimmung, daß die Besucher mit farbigen Dominos, und die Damen ballmäßig gekleidet erscheinen müssen, die Veranlassung tragen, ist ungewiß; verdiente aber wohl einiger Betrachtung.

Paris, 20 Jan Ein häßlicher Mode-Geschmack hat sich des französchen schönen Geschlechts bemeistert. Die Haare à la giraffe in die Höhe dressirt, haben die schönsten Mädchen das Ansehen älternder Wasserköpfe. In den Jüngsten glaubt man alte Mamsellen zu sehen. Die bisher so ziemlich allgemeine europaische Madchen-Mode, die Haare nach altgriechischem Geschmacke zu winden, bleibt ewig die nachahmenswürdigste.

Die schönste Mode, die je war,
Verflecht der Schönen seidnes Haar
Zum Neste zarter Taubchen.

Alle andere Haar- und Aufsatz-Zierereyen erinnert an Regnard's Parodie: Os asseri sublime dedit!

Einem Zeitungsschreiber in Nordamerika wäre letzthin der Eigennutz, seinem Kollegen einen Zeitungsartikel wegzuschnappen und für sich allein zu haben, bald theuer zu stehen gekommen. Er fand nemlich, als er eines Abends spat nach Hause ging, einen Menschen an einem Laternenpfahl todt hängen. Er war sehr erfreut, eine so schöne „Ortsneuigkeit“ gefunden zu haben; aber wie den Vorfall vor den andern Zeitungsschreibern verbergen, da des andern Tags keine Zeitung er-

Digitized by Google

schien? Plötzlich fiel ihm ein Mittel ein. Er nahm den Leichnam ab, lud ihn auf die Schultern und trug ihn in sein Bureau, wo er ihn liegen ließ, bis der Zeitungsartikel erschienen war. Jetzt kam aber die ernsthafte Seite der Sache. Die Begebenheit machte Aufsehen, man erkundigte sich, und der Verdacht fiel auf den Herausgeber selbst. Es kam zur gerichtlichen Entscheidung, und die Jury erklärte den Mann erst dann für unschuldig, als man das Ende des Strickes am Laternenpfahl hangen sah.

Das naturgeschichtliche Museum der Universität Bonn erhielt im vorigen Jahre unter 1075 Geschenken, wodurch dasselbe bedeutend ergänzt wurde, auch 2 getrocknete Köpfe südamerikanischer Fürsten. — Wäre mit eben so vielen oder mehr erlauchten Köpfen zu erwiedern!

Nürnberg, 24 Jan. Der hiesige Korrespondent bringt zur Kunde der eleganten tanzlustigen Welt, daß künftigen Montag 28 Jan. zu Erlangen, in dem dortigen schönsten Redouten-Saale der Umgegend, ein großes Carnevale (Karnevals-Fest) abgehalten wird. Obgleich dieser Prachtsaal über tausend Lebens-Frohsinnige faßt: so fürchtet man doch, er möchte, wie vergangene Fastnacht, überfullt werden.

Zu Straßburg starben im vorigen Jahre 2071 Personen, wogegen nur 1889 geboren wurden. Todtgeboren wurden 142 Kinder. Heurathen wurden 470 geschlossen.

Paris, 14. Jan. Die Gazette meint in einer Recension über die erste Darstellung der Dlle. Sonntag, daß diese Künstlerin unmöglich noch an eine Rückkehr nach dem nördlichen Deutschland denken könne. „Berlin ist nur ein Durchgangsort für ein Paar Leute, die nach Rußland gehen wollen, und der Glanz seines Theaters geht nicht über die Grenzen von Brandenburg hinaus. Aber die Hauptstadt von Frankreich ist auch die Hauptstadt Europa's. Hier gründet und verliert man den Ruf. Dlle Sonntag wird einsehen, daß sie länger als 2 Jahre hier bleiben müsse."

Madrid, 8 Jan. Unter diesem Datum meldet der Constitutionel: Seit undenklichen Zeiten werden bei einer Reise des Hofs alle Kosten desselben, so lange er sich in einer größern Stadt aufhält, durch diese bestritten. Die Municipalität von Barcellona hat jedoch gefunden, daß die Kosten zur Unterhaltung des Hofes zu bedeutend sind, und dieses dem Hof-Intendanten mit der Aeusserung bemerkt, daß die Stadt, nach den großen Opfern, welche sie schon seit 1820 gebracht, ausser Stand sey, diese Kosten lange zu tragen. Auf einen, dem König hierüber erstatteten Bericht hat S. M. sich sehr ungnädig bezeugt, und verordnet, man soll der Stadt die ihr bisher vom Hofe verursachten Kosten erstatten, und beschlossen dieselbe früher zu verlassen, als er (der König) Anfangs beabsichtigt hatte. (Die Französ. Ministerialblätter geben das, für die Gesundheit des Königs nachtheilige Klima der Stadt als Grund seiner beschlossenen baldern Abreise an.)

Erlangen, 26. Jan. Ein Hebräer hält dermalen eine lustige Fastnacht. Vor einigen Tagen übernahm ein Fuhrmann den Transport einer in eine Kiste gepackten Leiche. Ein denselben Weg wandernder Jude bat um Mitnahme, welches ihm auch zugestanden wurde, worauf er sich auf diese Kiste setzte. Als der Fuhrmann am nächsten Stadtthore seine Leichen-Fracht meldete, erhob der Jude ein jammervolles Auway. Bey den Israeliten soll nemlich der religiöse Gebrauch herrschen, daß, wenn einer über einer Leiche eines Christen sitzet, sie ihn so lange für unrein halten, bis er diese Unreinheit wenigstens einen Monat lang auf dem Bauche liegend, abgebüßt hat.

Litterarische Anzeige.

Unterzeichnete zeigt das Erscheinen des XIII. Verzeichnisses gebundener Bücher aus der Philologie, Archäologie, Literaturgeschichte und Pädagogik hiermit an, und empfiehlt solches, so wie die früher ausgegebenen Bücherverzeichnisse VIII — XII, welche gegen 22000 Werke aus der Geschichte, Medicin, Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Mathematik, Natur- und Gewerbskunde enthalten, den verehrlichen Litteraturfreunden zur gefälligen Durchsicht und Auswahl.

Erlangen, den 22. Jan. 1828.

Antiq. J. A. Hilperts Wittwe.

Im Komtoir der Erlanger Zeitung ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abhandlung über die Frage: können nach dem preußischen Landrechte die Enkel der Geschwister in Concurrenz mit den Geschwistern und Geschwisterkindern zur Erbfolge gelangen, und wie wird succedirt? Veranlaßt durch einen Rechtsstreit in einer ehemals preußischen Provinz. 8. geh. 9 kr.

In dieser kleinen Schrift ist von einem alten preuß. Rechtskundigen die Frage verneinend entschieden, aus Gründen, welche wohl nicht leicht zu widerlegen sind. Sie wird für alle welche das preuß. Recht lie en, ein Interesse haben, vorzüglich aber für die, welche in einen Rechtsstreit verwickelt sind, wo diese Frage die Entscheidung giebt.

---

(1) Die Familie Casorti aus Italien, Acrobaten, Pantomimisten und Ballet-Tänzer wird die Ehre haben, nächstkommenden Donnerstag den 31. d. Mts. ihre erste Vorstellung im hiesigen königl. Universitäts Schauspielhause zu geben, worüber der Zettel das Nähere besagen wird. Zugleich macht sie einem verehrungswürdigen Publikum bekannt daß ihr Aufenthalt dahier nur von kurzer Dauer seyn wird.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 13. 29. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Versprochen hat man uns das Glück der Welt,
Und nun, verlangt man unser Geld.
Gehalten hat man treu den Schwur:
„Ihr Bürger, Euer Bestes will man nur."

Regnaire.

München, 23. Jan. Die gestrige Flora klagt, daß hier eine Fabrikstrasse ohne des Namens werthe Fabrik sey; daß zu Augsburg der Silvesterabend von der eleganten Welt bei dünner Kost und dünn erleuchtetem Tanzsaale gefeyert worden; und daß in Ansbach Titel und Steife zu Hause, geselliger Sinn aber fremd sey.

Die in St Sebastian verhafteten drei berüchtigtsten Räuber im nördlichen Spanien sind vor Fällung ihres Urtheils entwischt. Bereits sind mehrere andere, bisher in den Gebirgen verborgene Verbrecher zu ihnen gestoßen. Diese Bande hat in der Provinz Guipuzkoa Gewaltsamkeiten verübt, namentlich ein Kloster rein ausgeplündert. Ein anderer Angriff derselben auf ein sehr reiches Schloß wurde von dessen Besitzer, der schnell seine ganze Dienerschaft bewaffnete, vereitelt. Dagegen wurde der Maire und ein reicher Müller von ihnen bestohlen.

Cöln, 12. Jan. Das Karnevals-Komitte hat bereits, seit dem ersten dieses, seine Thätigkeit wieder begonnen. In der zweiten General-Versammlung am 6. waren schon über 300 Personen zur Theilnahme am dießjährigen Maskenfeste unterzeichnet. Die Bewohner unserer Gegend zeigen für diese Lokal-Angelegenheit eben so viel Interesse, wie für die Pacifikation Griechenlands, und den Ministerwechsel in Frankreich. Gewiß hat man aber auch in Deutschland am meisten Ursache, die trüben Wintertage durch gesellige Fröhlichkeit zu erheitern, — und wir müssen deßhalb denjenigen unserer Mitbürger Dank zollen, welche die Idee des Karnevals seit mehreren Jahren auf eine so sinnvolle und witzige Art zu benutzen wissen.

London, 16. Jan. Bei dem bereits erwähnten Durchbruch des Wassers in den Gang unter der Themse waren gegen 100 Arbeiter unten beschäftigt. Der Einbruch erfolgte so schnell, daß in wenigen Minuten der Schacht voll Wassers war, und 6 Arbeiter ertranken. Drei hatten durch das vor dem Wasser herabstürzende Steingerölle die Augen eingebüßt. Man fürchtete Anfangs noch größeres Unglück, weil die Arbeiter auf ihrer eiligen Flucht sich dem, blos für die Fremden bestimmten, Ausgang zugewendet hatten, dort aber die Thüre verschlossen fanden. Der Ingenieur Brunel, der Sohn, der mit beispiellosem Muth die unglücklichen Arbeiter retten wollte, verrenkte sich darüber den Fuß, und wurde von andern Arbeitern bewußtlos aus der Grube getragen. Der Ingenieur Brunel, der Vater, ist jetzt in einer Taucher Glocke in die Themse hinabgestiegen, um den neuesten Einbruch derselben in den Gang zu besichtigen. Dieser Einbruch ist 7 bis 9 Fuß lang und 4 bis 5 breit. An beiden Seiten finden sich zwei solide Erdlager, so daß man hofft, auch diesen Spalt durch dasselbe Mittel wie den ersten, d. h. durch ein mit Theer getränktes Segel-Tuch, das man mit Lehmsäcken belastet, und in den Spalt hinabläßt, verstopfen zu können. Die Kosten werden beträchtlich seyn, man hofft aber, das schon fast zur Hälfte vollendete Unternehmen werde darum nicht scheitern.

Nord-Amerikanische Frei-Staaten.

Englische Blätter schreiben: Bei dem Nordamerikanischen Indianer-Stamme der Irokesen, von dem früher erwähnt wurde, daß er sich eine eigene Regierung und Gesetzgebung ertheilt, ist in Folge derselben ein Indianer, als eines Mordes überwiesen, durch den Strang hingerichtet worden. Der in Newtown versammelte Rath des Stammes hat nach einem sehr merkwürdigen, von einem Mitgliede des Stammes vorgeschlagenen Muster, Drucklettern für die Sprache der Irokesen gießen lassen. Es sind zusammen 86 verschiedene Charaktere, von

denen mehrere ganze Sylben bilden. Die Irokesen wollen in den beabsichtigten neuen Kanal der von Tennessee durch ihr Land gehen soll, nicht willigen.

Niederlande. Unsere Truppen-Sendungen nach Batavia sind häufig von Unfällen begleitet. Vor einigen Monaten hatte ein solcher Truppentransport das Unglück, zu mißrathen. Am 6. Jänner ging ein Zweyter unter Schiffskapitän Bonn von Helvoet ab, das Fahrzeug gerieth auf den Goree Strand, wurde durch zu Hülfe gesendete Schaluppen wieder flott gemacht, fuhr aber Tags darauf zum zweytenmale auf denselben Strand, worauf es gleich in der ersten Stunde 7 Schuh Wasser faßte. Als alle Hoffnung schwand, das Schiff zu retten, ließ man die gesammte Mannschaft mittelst Booten landen.

Aus Gibraltar wird vom 15. Jan. gemeldet, daß am 3. Jan. die Algierer die französische Blokade-Flotte anzugreifen versucht hätten, letztere aber nicht Stich gehalten habe, sondern ins Weite gesegelt sey. Die Franzosen schämen sich dieser Flucht, und sagen daher, sie hatten die Algierer Flotte lediglich ins Freyere locken wollen, um sie dann mit Stumpf und Stiel vertilgen zu können

Brasilien, 11. Nov. Kaiser Pedro sucht seit einiger Zeit die als Liberale bekanntesten Mitglieder der zweyten Kammer zu flattiren, und ihnen Hoffnung zu machen, Staatsministers zu werden.

Schweden. Mit der Woll-Veredlung will es in diesem Reiche nicht recht fort. Noch kann sich die inländische Wolle, selbst die, welche von der königl. Merinos-Heerde gewonnen wird, mit der im Auslande erzeugten, nicht messen.

Brüssel, 8. Jan. Gestern früh 9 Uhr hat der hiesige Stadtmagistrat, unterstützt von einem ansehnlichen Korps auserlesener Truppen, einen großen Dreckhaufen vor dem Canal-Thore hiesiger Stadt in Beschlag nehmen lassen. Die Dreckpächter haben desfalls einen Dreckprozeß angefangen, wobey sie behaupten, daß der fragliche Dreckhaufen ein Akzessorium jenes Dreckes sey, wofür sie bereits 114,000 Gulden nach und nach bezahlt hätten. — Ist daher, des Gegenstandes ungeachtet, dennoch ein Gegenstand recht scharfer Durchforschung.

Leipzig, 10. Jan. Unlängst verweilte der berühmteste Taschenspieler neuester Zeit, Hr. Bartholomäus Bosco, einige Tage hier, und ließ sich in mehreren vielbesuchten Zauber-Vorstellungen anstaunen. Sein Hexen-Apparat ist, seiner Eleganz wegen, schon sehenswerth. Wenn er nun gar zu zaubern anfängt, so glaubt man die alte Schwarzkunst von einer Legion Teufel wieder eingeführt. — Ist vielleicht, wie vieles Andere, nicht so arg, als in Zeitungen davon gerühmt wird!

Berlin. Eine hiesige Musikhandlung kündiget einen Abschieds-Walzer der Sängerin Sonntag an. Ein herzbrechendes Greinen von Damen und Herrn soll darin von pianissimo zum Furiosissimo vorkommen.

Koppenhagen, 12. Jan. Alles bessere Fuhrwesen zu Land und zu See müssen wir im Auslande kaufen. Dampfschiffe liefert uns England, und Chaisen, ja selbst Postwägen, das 400 Stunden entfernte Wien, Zwang im Verkehr erhält unsre Industrie in der Kindheit.

Unter den im vergangenen Jahre zu Augsburg Gebornen war das volle Viertel Fräuleins-Geburten.

Ein Aufsatz im bayerischen Landboten Nro. 9. über die Armenverpflegung in München schließt sich mit folgender ganz richtigen, auch auf andere Orte des Königreichs sehr anwendbaren Bemerkung: „Man lese nur mit Aufmerksamkeit die wöchentlichen Anzeigen über die Verehelichungen, und man wird finden, daß die meisten Ehen von solchen eingegangen werden, welche zwar Geschicklichkeit und Arbeitslust haben mögen, jedoch wenig baares Vermögen besitzen; daher sie zwar, so lange sie leben, eine Familie ernähren können; aber nach ihrem Tode Frau und Kinder in Dürftigkeit zurücklassen werden. Es ist demnach für diese Klasse der Einwohner Münchens (Würzburgs und aller Orte) zuverläßig von Seite des Armenpflegschaftsrathes die väterlichste Fürsorge, wenn derselbe in Bälde eine Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt begründen wird."

Augsburg, 21. Jan. Am 19. d. wurde dahier ein Student, welcher früher zu Violau, L.-G. Zusmarshausen (Ob. Don. Kr.) in dem Hause des dortigen Pfarres sich aufhielt, und die Kirche daselbst bestohlen haben soll, in dem Augenblicke arretirt, als er bei dem geschwornen Käufler Deubler verschiedene, wahrscheinlich entwendete Effekten auskramte und ihm zum Kauf anbot. Derselbe ist sogleich durch einen Gendarmen an das zuständige Untersuchungs-Gericht abgeführt worden.

In der Nacht auf den 6. Jan. starb zu Lohr der ledige Johann Joseph Lembach, der am 30. Dez. auf der Straße bei einem Wortwechsel von einem andern Burschen eine Ohrfeige erhalten hatte, von welcher er rücklings zu Boden gestürzt, und so durch den Fall auf das Pflaster am Hinterhaupte tödtlich verletzt worden war.

London, 20. Jan. Auf englischen Universitäten sind Duelle gänzlich unbekannte Gegenstände. Desto mehr Lärmen im Publikum verursachte ein Zweikampf auf Pistolen, der vor acht Tagen zwischen zwei Studenten der Universität Oxford vorfiel.

Neapel. Ein hiesiger Schriftsteller macht sich über den Kanzlei-Titel dieser Stadt, die sehr getreue Stadt Neapel, lustig, und

Digitized by Google

weiset 52 Empörungen ihrer Einwohner nach.

Der Postbote meldet aus München, daß dort seit mehreren Wochen viele Krankheiten, besonders Nervenfieber, herrschen, welcher Krankheit vorzüglich junge Leute unterworfen sind. Die dortige Umgegend galt von jeher als eine der ungesundesten in Bayern. Der Wechsel der Witterung ist hier empfindlicher wie irgendwo. Gegen Norden ohne allen Schutz, empfängt München von dieser Seite Dünste von meilenlangen Niederungen und Sümpfen. Gegen Süden liegt es zu weit von den höchsten Gebürgen Tirols, um gegen die feinen durchdringenden höchsten Bergdüfte geschützt zu seyn. Selbst die Vegetation, und vorzüglich der Baumwuchs leidet darunter. Der von Zeit zu Zeit sich einstellende feine Zehrwind (sogenannte Merzluft) verursacht Stockung in den Baumsaften, woher dann die vielen verkrüpelten, mit kolossalen Baumwarzen verunstalteten Bäume in dieser Gegend entstehen.

Als in der bayerischen Ständeversammlung jüngst die Frage aufgeworfen wurde, ob die Pfarrer als Staatsdiener zu betrachten seyen, erinnerte Frhr. v. Closen an Staaten, wo man sich um die religiösen Verhältnisse der Staatsbürger gar nicht bekümmert. Dort läßt man nemlich jeden Staatsbürger glauben oder nicht glauben, je nachdem es ihm beliebt; und wer einen Geistlichen glaubt nöthig zu haben, der mag auf seine Kosten jede beliebige Wahl treffen. Daher bilden sich in solchen Staaten, wie in Nordamerika, religiöse Vereine, wovon die Mitglieder über die Annahme eines Geistlichen und dessen Unterhalt abstimmen und zusammenlegen. Die Volksmoralität ist darum nicht nur nicht geringer; sondern steht auf einer selbst höhern Stufe, als in manchen europäischen Staaten, wo bey dem größten religiösen und Schul-Zwang, dennoch die Sicherheit des Eigenthums und Lebens unablässig gefahrdet wird, und zehnmal mehr Polizei-Strafen statt finden.

Würzburg, 26. Jan. Des hiesigen Bürgermeisters Behr neuestes Heft seiner Anforderungen an Bayerns Landtag, wird mit dem größten Interesse gelesen und beherziget. Er erklärt darin alle indirekten Steuern, als, Mauth, Stempel, Malzaufschlag, Lotto, für höchst nachtheilig dem Staate, und findet die bestehenden direkten Auflagen, als, Grund- und Personalsteuer, wenn sie in gehörigem Verhältnisse ausgeglichen werden, für zureichend, die unentbehrlichen Staatsbedürfnisse zu decken. Er rekomandirt dem an Auflagen-Ueberladung kränkelnden Staate strenge Diät, und den Fortbestand veralteter Vorurtheile und Kosten, nicht ferner mit dem Schweiße der Bürger-Mehrzahl zu erkaufen.

Bei der Ueberschwemmung, welche die Gewitterregen am 13. d veranlaßten, haben sich im Rezatkreise mehrere Unglückfälle ereignet. Unter andern wurde an jenem Tage der 72jährige Metzger Georg Roßkopf bei Kemmathen, zwischen Emskirchen und Mkt. Erlbach, in einem Bache ertrunken gefunden; an demselben Tage Abends 6 Uhr war der Postwagen und besonders der Beiwagen in großer Gefahr, außerhalb Fürth durch die über die Strasse strömende Wasserfluth umgeworfen und mit fortgerissen zu werden, und man hat es lediglich der Geistesgegenwart des begleitenden Gendarmen zu verdanken, daß schleunige Hülfe herbeigeschaft wurde.

Zu Willgartswiesen, Fr. G. Annweiler, (Rheinkr.) hat man die Gattin des protest. Pfarrers H. Guth, durch einen Messerstich durchbohrt, Morgens in der Küche neben dem Herd entseelt auf dem Boden gefunden. Der Hr. Pfarrer wollte, wegen Unpäßlichkeit, das Bett nicht verlassen.

Würzburg, 26. Jan. Der heutige Postbote enthält einen äusserst heftigen, langen, aber vielsagenden Artikel gegen das Betragen der Kammer und des Staatsministeriums in der zur Volksthümlichkeit gewordenen Angelegenheit des hiesigen Bürgermeisters Behr. Es wird unter Anderem ganz umständlich dargethan, daß zur Zeit der ersten Ständeversammlung (1819) die Staatsregierung entschieden, und die Kammer darauf den Grundsatz angenommen und befolgt habe, daß bayerische Magistratsräthe und Bürgermeister nicht in die Kathegorie jener Staatsdiener gehörten, welche, zum Eintritt in die Kammer, der königlichen Bewilligung bedürften. Da hätte dann freylich Hr Bürgermeister Behr in den Augen jedes Unbefangenen ein gewonnenes Spiel.

Georg Merz, Gastwirth zur Sonne in Schweinfurt, begleitete am 23 d. Abends zu Pferd seinen mit Weizen geladenen Wagen, der nach Bamberg fahren sollte. Außerhalb des Ortes Schonungen stürzte er von seinen Pferde, das Vorder- und Hinterrad des Wagens ging über ihn, zerquetschte ihm die Brust und eine Hand, worauf der Unglückliche auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Paris, 10. Jan. Ein hiesiger, als aufgeklärt bekannter katholischer Geistlicher, legt dem regierenden Papste folgende prophetische Worte in den Mund: „So lange ich lebe, werden die Dinge noch so bey ihrem Gange bleiben; unter meinem Nachfolger aber wird es große Veränderungen geben.“ Gedachter Geistlicher meint, der Papst habe damit sagen wollen, „alle Christen der Welt werden sich über kurz oder lang unter einem Oberhirten zum Geiste der Liebe, der Demuth und der evangelischen

Armuth bekennen und vereinigen." Herrschaft und Prunk werden, als unvereinbar mit dem geistlichen Stande angesehen werden. Nur in der Kirche, vor zwanglos versammelten Gläubigen, wird sich das Lehramt eines Seelsorgers kund thun. Außerhalb derselben wird man in ihm nur den Weltbürger sehen, der mit allen übrigen Bürgern eines Staates gleichen Beruf theilt.

Leipzig. Die hier erschienene Minerva für 1828 feyert diesen ihren zwanzigsten Jahrgang mit Aufsätzen gemischten Inhalts. Neuer, aber weniger anziehend ist Claurens Vergißmeinnicht. Das Beste darin ist zu prosaisch, er läßt nemlich eine betagte Matrone also philosophiren: „Zu meiner Zeit strickte sich das Mädchen seine Strümpfe; jetzt kauft es gewebte; zu meiner Zeit trug es geschetteltes Haar, jetzt kauft es sich alle Monate seine Locken; zu meiner Zeit nähte es sich seine Hemden selber, jetzt werden sie in der Wäschhandlung gekauft; zu meiner Zeit war zur Ausbesserung der Wäsche alle Wochen ein Tag bestimmt, jetzt wird wöchentlich ein auch zweimal ein Nahtermädchen bezahlt. Sonst waren hier drei, vier Beutler, die nebenbei auch Handschuh machten. Nur in der Kirche, bei Hochzeiten, und sonstigen festlichen Gelegenheiten trugen wir Handschuhe, und hatten darum doch keine Lohgerber-Fauste, und unsere Hand war zart und sauber genug die feinsten Stickereyen zu liefern. Jetzt können Sie über fünfzig Handschuh-Handlungen zählen, und alle haben vollauf zu thun, denn die Mädchen leben Tag und Nacht in Handschuhen. Die Waare ist leicht, und reißt beim ersten Anziehen.

Hildburghausen, 26. Jan. Die heutige Dorfzeitung bemerkt sehr richtig, daß zu wünschen sey, der hin und wieder den protestantischen Kirchen-Vorstehern verliehene Bischoffs-Titel, möge die errungene Freyheit der protestantischen Kirche nicht fährden. Allerdings sind aus Bischöffen Päpste, so wie vor und nach 1800 Jahren aus republikanischen Konsuln, Cäsaren geworden. Dagegen aber hat sich in England und Schweden die Kirche unter ihren Bischöffen frey erhalten. Der Apostel Paulus hat in seinem Briefe an Timotheus scharf die Grenze des bischöflichen Berufes angegeben, woraus sich leicht entnehmen läßt, in wie ferne ein derzeitiger Bischoff ein Apostolisch-Paulianischer genannt werden könne oder nicht. Was den Namen und den Titel eines Bischoffs betrifft, so gebührt ihm, sowohl in Hinsicht seines Ursprungs, des Alters, als auch seiner buchstäblichen Zusammensetzung und Lautung wegen, der Vorzug vor dem härteren und gedehnteren Titel eines Super-Intendenten, Ober-Konsistorial-Rathes u. dgl.

(2) Nro. 2997. Nürnberg den 16. Jan. 1828.

Vom

Königlichen Kreis und Stadtgericht Nürnberg

wird der unten beschriebene zur Nachlaßmasse der Gärtnerswittwe Barbara Kreskalz gehörige, und an der Lauferstrasse gelegene Garten Nro. 170 bey Wöhrd — nach dem Antrag der Erbs-Interessenten, zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeboten, und Strichtermin auf

Montag den 25. Febr.

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber Morgens 10 Uhr im genannten Garten zu erscheinen, die Verkaufs-Bedingungen zu entnehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben.

Beschreibung.

A) das Haupt-Guth besteht
1) in 1 eingedeckten Wohnhaus
1 darantoyenden Backofen
1 Winterung mit blechenem Ofen und Keller
1 Schöpfbrunnen im Hof;
2) 1 Stadel nebst angebauter Stallung und Schweinstall;
3) dem Garten circa 4 Morgen Nürnberger Maas haltend, theils mit Mauer theils Hecke eingefaßt.

B) Ein Ackerfeld an der Lauferstrasse, beyläufig 1 Morgen haltend
Ein dergleichen am Kirchweg circa 1 Morgen.
Der Garten kann übrigens stündlich in Augenschein genommen werden.

Merz.

p. Junker.

Getreide-Versteigerung.

Den 6. Hornung werden von den auf den dahiesigen Getreidreicher aufbewahrten Naturalien-Vorräthen öffentlich verkauft:

a) 28 Schäffel Gerste, sodann
b) 200 " Dünkel.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Neunkirchen, den 22. Jan. 1828.

Von dem

Königlichen Rentamt.

(2) Die Familie Caiorti aus Italien, Acrobaten, Pantomimisten und Ballet-Tänzer wird die Ehre haben, nächstkommenden Donnerstag den 31. d. Mts. ihre erste Vorstellung im hiesigen königl. Universitäts Schauspielhause zu geben, worüber der Zettel das Nähere besagen wird. Zugleich macht sie einem verehrungswürdigen Publikum bekannt daß ihr Aufenthalt dahier nur von kurzer Dauer seyn wird.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 26. Januar 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		16	15	15	45	15	15
Korn		11	30	11	—	10	30
Gerste		9	46	9	7	8	30
Haber		5	15	5	7	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 14. 31. Januar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Natürlich ist, daß Eingeengte
Unausgesetzt am stärksten pochen;
Daß unterjochte Vielbeschränkte
Auch ihrerseits gern unterjochen.

Regnalre.

Erlangen, 29. Jan. Anordnung und Zufall machten aus der Karneval-Belustigung, welche vergangene Nacht im hiesigen großen Redouten-Saale statt fand, ein Muster-Tanzfest. Sämmtliche Bestandtheile der Theilnehmenden boten das richtigste Verhältniß dar — Menge ohne Gedrängtheit, der größere Theil der Anwesenden theilnehmend an jedem Tanze, und Tanzlustige beyderley Geschlechts, in gleicherer Anzahl als gewöhnlich. Ein besonders anziehendes Schauspiel gewährten die Gallopade-Tänze, welche, zum großen Vergnügen aller Anwesenden, viel häufiger als sonst, abwechselnd nach fast jedem Walzer, getanzt wurden. Man denke sich 104 Paare, welche, wie Nachts gegen 11 Uhr genau bemerkt wurde, gleichzeitig im hüpfenden Sturmschritte in 4 bis 5 Ringelreihen den Saal durchtanzten. — die Tänzerinnen höchst mannigfaltig, meist in hellfarbigen Stoffen mit Blumen verziert, gekleidet — die Tänzer, durch die dunkle Farbe ihrer Kleider, diesem belebten Lichtgemälde die gehörige Schattirung ertheilend — eine durch zweckmäßige Wahl der Instrumente begünstigte tonreiche Musik — den großen, nicht viel länger als breiten Saalraum über der wogenden Menge mit Lüstern behangen — endlich das Zwanglose in der Erinnerung, daß hier nicht eine abgesonderte Einwohner-Klasse sich vergnüge — dies Alles verbreitete einen Zauber über das Ganze, der dem Beobachter das Urtheil abnöthigte: gerade so, und nicht anders, muß ein Tanzfest begangen werden, um allgemein gefallen zu können.

München, 27. Jan. Zwei Uebel haben gestern ihre Todtenopfer erhalten. Das hier grassirende Nervenfieber hat den vielbedauerten Hofrath v. Martin weggerafft, während gleichzeitig ein hiesiger Akademiker im Duell seinen Tod fand. Ein solches Ereigniß soll auch unter den Leipziger Studenten jüngst statt gefunden haben. An andern Orten wird nächtlicher Weile aufgelauert, und dann draufgebengelt.

Wien, 21. Jan. Das abgelaufene Jahr gehört in Beziehung auf die Zahl und den Umfang der Feuersbrunste zu den außerordentlichen. Nicht nur Oestreich unter der Ems, sondern auch viele andere Länder dieses Staates wurden von zahlreichen und verheerenden Feuersbrünsten betroffen; der hierüber von der k. k. Brandschäden-Versicherungsanstalt angefertigte Ausweis zählt 70 Feuersbrünste, für welche eine Vergütung von 280,161 fl. 16 kr. geleistet wurde.

Ein Jagdgehülfe hat im Landgerichte Bamberg unlangst einen im Walde frevelnden Bauer erschossen; zu Lisberg im nämlichen Landgerichte hat ein Bauernbursche aus Eifersucht seine Geliebte erstochen, und seinen Nebenbuhler im Rücken verwundet. Er ist bereits verhaftet.

In dem zwischen Fürth und Kadolzburg liegenden Walde fand man am 23. d. die 68jährige Böttin von Kadolzburg todt, und die beigezogene gerichtsärztliche Kommission gab nach den gefundenen Merkmalen das Gutachten, daß diese alte Weibsperson — wer sollte so Etwas nur ahnen! — an verübter Nothzucht gestorben sey. Sie war übrigens nicht beraubt.

München, 19. Jan. Die Sitzungen der zweyten Kammer der Abgeordneten, welche die Frage beschäftigte, ob in allen bayerischen Kreisen ein Landrath, dem im Rheinkreis bestehenden ähnlich, eingeführet werden soll, und unter welchen Modifikationen; erregten um so mehr allgemeines Interesse, als sich bey dieser Gelegenheit ein pretium affectionis eines jeden Kappe aussprach. Die Abgeordneten aus dem Rheinkreis rühmten mit solchem Eifer ihr landräthliches Institut, daß unbefangen Prüfende eine Ueberschätzung desselben ahndeten. Wirklich wur-

Digitized by Google

de auch so Manches nicht erwähnt, was doch gerügt zu werden verdiente; zum Beyspiel, der Umstand, daß einst die zum Abstimmen erforderliche Anzahl Landräthe nur mit Mühe, und auf besondere verdoppelte Einladung, konnte zusammengebracht werden; ferner daß deren ganze Sitzung nur 5 Tage währte, welche Zeit doch gewiß nicht hinreicht, um genaue Einsicht und Kontrolle von allen Hauptzweigen eines Kreißhaushaltes zu nehmen. Der Abgeordnete Lehmus bemerkte daher sehr richtig, daß das proponirte Gesetz, über allgemeine Einführung der Landräthe, weder Diäten noch Reisekosten versagen möge, auf daß kein unbemittelter Erwählter von Annahme dieser Stelle sich zurück zu ziehen suche. Er schlägt daher vor, man solle es jedem Landrathe frey stellen, Diäten anzunehmen oder nicht. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, und es steht zu wünschen, daß man auf andere weit nutzlosere und gänzlich entbehrliche Gegenstände nicht mehr verwende, als ein solches in mancher Hinsicht volksthumliches Institut erheischet. Der Abgeordnete Bart bemerkt dabey, jeder von einer Verwaltungsstelle mit einem Spezial-Auftrag bethatigte Kommissär erhalte ja Diäten; weshalb ein mit allgemeinen Kreisangelegenheiten beschäftigter Kommissär keine erhalten solle? Der Abgeordnete Rabel will gar von Landräthen nichts wissen, weil der Geschichtschreiber Zschokke nichts davon bey dem alten Bojaren-Stamme findet. Der Abgeordnete Meuth stimmt ein Te Deum für den Rheinkreis an, daß man dort keinen privilegirten Adel habe. Dagegen findet sich Graf v Hegenberg tief gekränkt, und antwortet, Gottlob, daß nicht allenthalben Rheinkreis ist. Der Abgeordnete Faßmann entrüstet sich wegen der vom Grafen von Benzel-Sternau geäußerten Bedenklichkeit, ob man auch in jedem Kreise 48 zu Landrathen brauchbare Subjekte finde? Der Abgeordnete Hagen äußert seine sehr vernünftige Ansicht über diese proponirte Institution dahin, sie sey für jeden Kreis eine gutachtende Behörde, vertraut mit Allem, was der Mehrzahl Noth thue. Man solle daher die Wahl zu Landräthen unbedingt dem Volke überlassen, und nicht dabey fragen, welchen Titel und welches Privilegium genießt ein Gewählter, oder wie reich ist er: sondern, ist er durch freye Stimme des Volkes gewählt worden. Die Geistlichen hätten als solche nichts dabey zu thun. Uebrigens könnten sie, wie jeder andere Bürger, dazu gewählt werden. Einige Deputirten glaubten, es sey besser, wenn der Landrath seine Sitzungen nicht in derselben Stadt halte, wo die Kreisregierung sich befinde, um nicht deren Einfluß gewärtigen zu müssen. Ein Gleiches wurde schon früher in öffentlichen Blättern, in Bezug auf den Landrath des Rheinkreißes, besprochen, welchem Umstand man zuschrieb, daß einige seiner Verhandlungen zu cavalièrement, und auf irrigen Ansichten beruhend, abgethan wurden.

Der Großherr hat einen Aufruf an die Kurden (ein Nomadenvolk in der asiatischen Türkei) erlassen, und verlangt von ihnen ein Contingent von 100,000 Mann Kavallerie.

In Mühlhausen (Schweiz) sollen 11 Fabrikanten ihre Zahlungen eingestellt haben, und die Totalsumme dieser Bankerutte auf 27 Millionen Fr. sich belaufen.

Vom 1. d. M. an ist im Großherzogthum Weimar die Grundsteuer-Anlage von 5¼ auf 25 herabgesetzt worden.

Der Kaiser von China hat zwei katholische Missionarien, welche Vorsteher des astronomischen Büreaus in Peking waren, weggeschickt und ihre Stellen zwei Tartaren gegeben.

Nach einer bei den k. Regimentern zu Augsburg eingegangenen kön. Ordre, soll am 15. Sept. d. J. in den Umgebungen der Stadt Augsburg ein Militär-Uebungslager bezogen werden. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König dasselbe kommandiren.

Am 21. d. ward in dem Orte Kurzenaurach, L. G. Markt-Erlbach, der Schmiedsjunge Georg Ell von dem Müllerjungen Joh. Herzog aus Buchklingen, durch unvorsichtiges Spielen, mit einer geladenen Jagdflinte erschossen.

Hamburg, 22. Jan. Die neuesten Seeberichte geben abermal Nachricht von vielen verunglückten Schiffen. Am 3. Jan. wurden bey Laurwig und Sandefjord mehrere Reste von Schiffsladungen, und darunter auch ein Schreibepult aufgefischt, in welchem mehrere Briefe lagen. Einige davon sind an Hrn Schröder zu Bremen addressirt. Diese und andere Umstände lassen vermuthen, daß das Schiff Vesta, von Liverpool nach Bremen bestimmt, mit Mann und Maus verunglückt sey. — Andere Trümmer eines großen Handlungsschiffes wurden auf der Humber eingebracht. Den dabey befindlichen Papieren nach, war dieß das Schiff Alle, Capitän Luck, aus Danzig, welches demnach verunglückt ist. — Neulich wurde gemeldet, daß das Schiff Brothers, Capitän Stewart, von Petersburg nach London bestimmt, am 18. Dez. bey Gunfleet gestrandet, und dem zufolge von seiner Mannschaft verlassen worden sey. Nachdem dieß Schiff 20 Tage verlassen auf dem Strande gelegen, wurde es am 8. Jan. durch eine starke Welle wieder flott gemacht, und nachdem es einige Stunde umhergetrieben, durch Bootschiffer in Brightlinsea eingebracht. — Das Schiff Hannah, Capitän Hinchley, von Stockholm nach Boston bestimmt, ist am 7. Dez unfern

Digitized by Google

der nordamerikanischen Block-Insel von einem andern mit vollen Segeln antreibenden größern Schiffe um und um gestoßen worden, und darauf gesunken, dessen sämmtliche Mannschaft wurde jedoch gerettet. — Das Schiff Charlotte, Capitän Bennet, von St. John nach Liverpool bestimmt, faßte auf hoher See soviel Wasser, daß es, mit äußerster Anstrengung der Mannschaft, vom Versinken gerettet werden, u zu Salem einlaufen konnte. — Ein ähnliches Schicksal hatte das Schiff Dido, Capitän West, von Lissabon nach Philadelphia bestimmt, welches in Folge einer Strandung im Delaware-Strom gänzlich von Wasser angefüllt, einlief. — Das Schiff Francis, Capitän Lawrence, von Virginien nach Hamburg bestimmt, hatte seit 9. Nov. soviel Wasser im Raum, daß es Tags darauf von der Mannschaft auf hoher See muste verlassen werden, wonach es nach einigen Stunden sank. — Das Schiff Favorite, Capitän Richards, von Newfoundland nach Teignmouth bestimmt, war am 22 Dez. auf hoher See eben im Sinken, als dessen Mannschaft, worunter ein Passagier, noch soviel Zeit gewonnen, sich auf einem zu Hülfe gekommenen holländischen Schiffe zu retten. — Das Schiff Countess, Capitän Innkinson, von Liverpool nach Monte-Video (Südamerika) bestimmt, ist am 30. Dez. auf The Strerrins gänzlich verunglückt, nachdem die Mannschaft und Passagiere sich auf Booten retteten. Neulich wurde gemeldet, wie der Schiffskapitän Gellentin in einem Schreiben meldete, welches in einer aufgefischten wohlverspundeten Flasche stäk, daß sein Schiff mit Mann und Maus zu Grunde zu gehen in höchster Gefahr sey, und daher er und seine ganze Mannschaft dem nahen Tode entgegen sähen Diese Noth ist bereits durch äußerste Anstrengung überstanden, ohne daß sie ein einziges Opfer gelostet hat Das durch Stürme übel zugerichtete Schiff ist mit der gesammten höchst ermüdeten Mannschaft am 2. Jan. in Harwich eingelaufen.

Lissabon, 5. Jan. Die neueröffnete Ständeversammlung hat am 3. Jan. ihr Geschäft mit nachahmenswerther Prüfung begonnen, ob und in wie ferne die Konstitution bisher strenge beobachtet worden sey, oder nicht, um darnach den Staatsministern hinsichtlich ihrer Amtsverrichtungen Erledigung ertheilen zu können, oder denselben sofort den Prozeß machen zu lassen. Wäre dieß auch in andern Staaten von den Ständen bisher befolgt worden: so hätte man keine Finanz-Rückstände, noch anderweite Eingriffe in die Staatsverfassung hin und wieder zu beklagen.

Paris, 20. Jan. Vor wenigen Tagen wurde ein junger Mensch als Dieb erwischt, aus dessen Verhör sich ergab, daß er einer der 12 uralten als Apostel verkleideten Männer gewesen, denen vergangenes Jahr, am Grünendonnerstag, der König demuthsvoll die Füße wusch und küßte. — Wäre ein guter Schauspieler geworden!

Würtemberg. Laut amtlichen Quellen beträgt in 45 der größeren Oberamtstädten dieses Königreichs, während 1827, die Anzahl der Gebornen 7488, worunter 681, Uneheliche, und die der Gestorbenen 6105.

Zu Kitzingen wurde der 12jährige Alumnus des dortigen katholischen Rektorats, Namens Joseph Hauck, von Ganheim L.-G. Arnstein gebürtig, einige Tage lang vermißt. Am 24. d. fand man oberhalb der Stadt seinen von den Fluthen des Mains ausgestoßenen Leichnam.

Am 23. d. fanden die Fischer von Markbreit den ledigen Burschen, Michael Schleh, vom Orte Reusch bei Uffenheim, welcher Tags vorher in Markbreit auf dem Markte war, nahe bei dieser Stadt in dem Bache Breit ertrunken. Da man weder eine gewaltthätige Verletzung, noch eine Entwendung seiner Baarschaft an ihm bemerkte, so schreibt man die Ursache dieses Unglücksfalles einer Betrunkenheit zu.

München, 20. Jan. Es verbreitet sich neuerdings das Gerücht, daß sämmtliche, zwischen der Perusa-, Theatiner- und Residenz-Schwabinger-Straße bestehende Häuser (den herrlichen Preysing'schen Palast mit begriffen) für die Summe von 2½ Millionen Gulden angekauft und binnen zwei Jahren, Behufs eines freien Platzes, niedergerissen werden sollen.

Mehrere Einwohner der St. Anna-Vorstadt haben schon vor einem Jahre eine Bittschrift dem Könige eingereicht, worin sie sich beklagen, daß sie noch immer schmerzlich eine direkte Verbindung und Gleichstellung mit den ältern Stadttheilen entbehrten, und nur auf großen Umwegen zu ihren Mitbürgern gelangen, oder ihre Hülfe, im Falle der Noth, empfangen könnten, weil vom Isarthor bis zum Hofgarten keine direkte Verbindung zwischen Stadt und Vorstadt besteht

Madrid, 10. Jan. Aus dem königlichen Stadtquartier Barcellona wird vom 7. dieses gemeldet, daß diese Stadt Tags zuvor am 3 Königetage, dem Könige eine große Maskerade gab. Der hohe Adel erschien nemlich in Viehkostum, und umgab und belustigte das königliche Ehepaar mit den jedem Thiere eignen Sprüngen nach dem Tackt der Musick. Diese musikalische Viehbelustigung beschloß ein allgemeiner Viehkampf, wo die Heldentugend der furchtbarsten Bestien jene der gefeyertsten Menschen-Helden weit zu übertreffen schien.

Der Stadt Valencia wurde vom Könige der Titel Excellenz ertheilt.

Ihro Excellenz die Stadt Valencia trift Vorkehrungen, den König bey seiner verhofften

Digitized by Google

Ankunft mit glänzendem Schaugepränge und Stiergefechten zu bewillkommen und zu unterhalten.

Kassel, 24. Jan. Der Kurfürst hat dem geheimen Finanzrath, Freiherrn Salomon v. Rothschild, zu Wien, das Kommandeur-Kreuz 2r Klasse, und dem geheimen Finanzrath, Freiherrn James v. Rothschild, zu Paris, das Ritterkreuz allerhöchst ihres Hausordens vom goldner Löwen, zu verleihen geruht.

Paris, 23. Jan. Man hat seit einiger Zeit Nachts kleine Wagen (Würste) mit Gensdarmen in den Straßen von Paris herumfahren sehen. Ohne Zweifel ist dies eine neue Art, für die nächtliche Sicherheit zu wachen

Berlin, 20. Jan. Auf der hiesigen Universität befanden sich dermalen 1712 Studirende, nemlich 598 Juristen, 524 Theologen, 366 Mediciner, und 224 Philosophen. Hievon sind 502 Ausländer, welches Verhältniß auf den übrigen deutschen Universitäten, außer Göttingen und Heidelberg, sich nicht vorfindet.

Der Moniteur berichtet, daß der 4. Nov. in Rio-Janeiro im Hotel der französischen Gesandtschaft durch eine glänzende Fête gefeyert, die Feier jedoch zu einer höchst sonderbaren Mystifikation mißbraucht worden sey. Am folgenden Tage gab der Marquis von Gabriac nämlich ein großes Konzert, zu dem die ersten Personen der Stadt geladen waren. Jedoch wurde die Gesellschaft durch die plötzliche Ankunft einer Menge Personen gestört, denen, man weiß nicht aus welchem Grunde, falsche Einladungskarten gesandt worden waren, und die daher nicht zugelassen wurden.

Madrid, 10. Jan. Die Algierer haben auf der Küste von Marbella, und in dem Theil des am mittelländischen Meere gelegenen Spaniens, den man im alltäglichen Leben la olla de Malaga nennt, gelandet. Mehrere columbische Schiffe, deren Besatzungen sich als Araber verkleidet haben, und welche die algierische Flagge führen, kreuzen in unsern beiden Meeren. Auch ist bekannt, daß einige unserer Piroten, welche sich derselben Tracht bedienen, in den Gewässern der balearischen Inseln zwei französische Handelsschiffe genommen haben, und daß der französische Gesandte an unserm Hofe dieserhalb die nachdrücklichsten Vorstellungen macht.

Smyrna, den 15. Dez. Der Sultan hat eine Versammlung der Notabeln des Reiches zusammenberufen. Sie sollen sich so schnell wie möglich in Konstantinopel einfinden. Jede große Stadt sendet zwei, jede kleine Stadt und jeder Marktflecken einen Abgeordneten. Diese Deputirten werden aus den Ayandes oder den reichsten Grundeigenthümern gewählt. In den Städten beträgt das Minimum des Vermögens, um wahlfähig zu sein, 500,000 türkische Piaster, in den Flecken 100,000. In Smyrna hat man Haggi Daut Oglu, Geschäftsbevollmächtigten der Barbateskenkasten, gewählt, einen Mann, der ein großes Vermögen besitzt, und allgemeine Achtung genießt. Alle Deputirte der Umgegend, in einem Bezirk von 20 Stunden, werden sich in wenigen Tagen in Magnesia versammeln, und sich dann zusammen nach Konstantinopel begeben. In den Annalen der Türkei ist kein Beispiel vorhanden, daß eine solche Versammlung zusammenberufen worden wäre, und wenn nicht die äußern Verhältnisse dieser neuen Maaßregel hemmend in den Weg treten, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß dieselbe binnen Kurzem zu wichtigen Veränderungen in der innern Organisation des ottomanischen Reiches führen wird. Im Jahre 1807, kurz nach dem Regierungsantritt des jetzigen Sultans, und als Mustapha Bairactar Großwessir war, erließ die Pforte einen Aufruf an die Lehnsfürsten des türkischen Reiches, und sie versammelten sich in der Hauptstadt, um sich über den Zustand der Nation zu berathen. Der Tod des Wessirs, und der Despotismus der Janitscharen, welche ihn ermordet hatten, brachten die Arbeiten dieser Versammlung ins Stocken; sie löste sich auf, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Ein, jetzt in der Stadt Vordingborg beim Zollwesen angestellter, unbemittelter Unterbeamter, Namens Thierry, hat die Hoffnung erhalten, von einer Erbschaft von 27 Mill. Franken von einem gewissen Jean Thierry, der im Jahre 1782 in Venedig starb, einen bedeutenden Theil zu bekommen. Er ist nämlich der Bruderssohn des Verstorbenen.

Litterarische Anzeige.

In unterzeichnetem Verlag ist das erste Heft einer zwanglosen Zeitschrift unter dem Titel:

der Sammler für Pädagogik und deren Geschichte, herausgegeben von Dr. J. Leutbecher

erschienen und um den Preis von 36 kr. zu haben. Wer jedoch auf die Fortsetzung zu subscribiren gesonnen ist, und sich deßhalb directe an die Verlagshandlung wendet, erhält jedes einzelne Heft zu 24 kr. Der spätere Ankaufspreis wird um ¼ erhöht.

Diese Zeitschrift, die sie jedem Pädagogen empfehlen wird, bezweckt lediglich eine Sammlung derjenigen pädagogischen Ansichten, Meinungen und Aufsätze, welche in der deutschen Litteratur zerstreut liegen, und darum sehr wenig gekannt sind. Dann wird in derselben auch noch Material zur Geschichte der Pädagogik, welche bisher nur sehr unvollständig und fragmentarisch bearbeitet worden, zusammen getragen, damit später einmal eine vollständige allgemeine Geschichte dieser Wissenschaft geliefert werden könne. Aller weiteren Anpreisung dieser Heftschrift, auf die Vorrede des ersten Heftes verweisend, enthält sich die Firma des Verlegers.

Erlangen, 25. Januar 1828.

Komtoir der privil. Erlanger Zeitung.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 15. 2. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Soll Bayerns neuer Bau gerathen,
Iſt's Noth daß man die Arme regt,
Und erſt mit Beſen und mit Spaten
Den alten Schutt vom Bauplatz fegt.
Regnalre.

Erlangen 1. Febr. Geſtern gab der Italiener-Künſtler-Stamm Caſorti ſeine erſten Vorſtellungen bey überfülltem Theater. Da das Ganze von einer wohlbeſetzten Muſik begleitet wurde; ſo befriedigte es die Erwartung der Zuſchauer und Hörer. Ausgezeichnet anmuthsvoll waren die Kleidungen ſämmtlicher Künſtler, und die Tanz-Mimik einiger Fräulein Caſorti, die ſchön genug ſind, um ein Uebermaas an Schminke entbehren zu können. Beydes wäre der Aufführung großartiger Ballette angemeſſener, als ein Tanz-Potpourri mit Seilhüpfer und Küchenwitz untermiſcht. Um ſich daher gegen Vorwürfe einer Ueberſchätzung zu decken, beſchränke man ſein Urtheil dahin, daß das Ganze Einmal zu ſehen, Befriedigung gewähre, daß aber eine ſchöne Oper einladender ſey.

Portugall. Es iſt eine eigne Erſcheinung, die Volksdeputirten der portugieſiſchen Nation Anträge und Beſchlüſſe machen zu ſehen, die an Freymüthigkeit und geſundem Menſchenverſtande den Standeverſammlungen deutſcher Staaten zum Muſter der Nachahmung dienen können. Selbſt von Staabsofficieren, die man gewöhnlich als ſtumme Werkzeuge eines unbedingten Herrſcher-Willens anzuſehen pflegt, gehen in dieſem Lande die freyſinnigſten Anträge aus. So ſagte der Obriſt Pinto am 4. Jan. in der Deputirten-Kammer: „Die Portugieſen können ſich aus ihrer bedenklichen Lage nur durch ein Geſetz retten, welches unumſchränkte Preßfreiheit geſtattet; indem ſolches allein als die Schutzwehr der Rechte der Nation gegen die Mißbräuche der Gewalt betrachtet werden muß.“ So merkwürdig an ſich ſchon ein ſolcher Antrag in einem Staate iſt, in welchem Ultramonarchism noch vor kurzem ein Recht der Verjährung behaupten zu wollen ſchien: ſo auffallend iſt der Umſtand, daß dieſer Antrag einſtimmig angenommen wurde.

Korfu, 31. Dez. Die Garniſon von Chios hat den Griechen die Feſtung mittelſt Kapitulation übergeben. Die von den Griechen nach Gravaſſa geſchickte Unterſtützung kam dieſer Tage dort an. Man weiß nicht, was aus den Türken geworden iſt, welche ſich in die innern Forts dieſer Feſtung zurückgezogen hatten.

Am 29. d. Morgens gegen 3 Uhr ſtürzte ſich in Kitzingen die am Nervenfieber erkrankte 20jährige Tochter des dortigen Einwohners Arnold 3 Stockwerk hoch aus dem Fenſter, ohne ſich durch dieſen Fall die geringſte Beſchädigung zuzufügen.

Die Anzahl der Studirenden auf der ſchwediſchen Univerſität Upſala belief ſich während des letzten Herbſtſemeſters auf 800.

Zu Hamburg trafen am 22. d. fünf engliſche Poſten, welche dort gefehlt hatten, auf einmal ein

Man glaubt, daß, um nicht auf halbem Wege lange ſtehen zu bleiben, die neuen proteſtantiſchen Biſchöfe bald in ein geheimes Konklave zuſammen treten und unter ſich einen Papſt wählen werden.

Ein „ſchlichter“ Bürger von Augsburg macht in einem dortigen Blatte den Vorſchlag, man ſolle an Sr. Maj. den König die Bitte ſtellen, nach dem bevorſtehenden Herbſtlager bei Augsburg, auch zugleich für diesmal das landwirthſchaftliche Oktoberfeſt in der benachbarten ſchönen Ebene zwiſchen Kriegshaber und Pferſee halten zu laſſen, in welchem Falle die dankbaren Bürger von Augsburg das Ihrige beizutragen gewiß nicht ermangeln würden. — Letzteres möchte am Wenigſten zu bezweifeln ſeyn.

Nach dem ſo eben erſchienenen Schematismus des Bisthums Würzburg für das Jahr 1828 enthält dieſe Diözeſe 389 Pfarreien, 35 Benefizien, 21 Kuratien, 173 Kaplaneien und 20

Kooperaturen mit 448,767 Katholiken, ausschließlich des Militärs.

Lissabon, 9. Jan. Man versichert, daß der Marq. Laulé, Gemahl der Prinzessin Anna, neuerdings den Wunsch bezeugt habe, in das Ausland zu reisen, und daß hierauf von Seite des Englischen Gesandten eine Fregatte zu seiner Verfügung gestellt worden ist, um ihn, sobald er es wünscht, nach England zu bringen. Vor einigen Tagen gieng hier das grundlose Gerücht, der Marq. sei durch einen Schlag-Anfall getödtet, in seinem Bette gefunden worden. Man bemerkt, daß sich früher, vor der Ermordung seines Vaters, ein ähnliches Gerücht verbreitet hatte.

Nach einem in den Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 5. Jan dürfte die dortige Kammer der Abgeordneten wahrscheinlich bald nach Ankunft des Infanten in Portugall aufgelößt, und Befehle zur Bildung einer neuen Kammer ertheilt werden.

(Ueber repräsentative Verfassungen.) Die repräsentative Regierung ist nichts anderes, als die Einmischung des Landes in die öffentlichen Angelegenheiten. Sie findet durch zwei Mittel statt. Durch die Wahlen, und durch die Preßfreiheit. Wenn das erste Mittel durch einen verderblichen Einfluß unwirksam wird, so muß die Preßfreiheit da seyn, um die Klagen des Landes in Empfang zu nehmen und laut auszusprechen — dann ist noch nichts verloren. Ist aber einem Lande auch die freie Presse — diese letzte Zufluchtsstätte der öffentlichen Freiheit — genommen dann hat alle Einmischung des Volks in die öffentlichen Angelegenheiten aufgehört, und — die repräsentative Regierung ist nichts weiter mehr, als ein leeres Wort — nichts bleibt von ihr übrig, als die Lasten — das Land seufzt unter der Tyrannei entweder der Minister oder der Mehrheit der Kammer.

Brasilien. Briefen aus Rio-Janeiro zufolge hat die Marquisin von Santos die bekannte Begünstigte des Kaisers von Brasilien) aus Liebe zum Vaterlande und dessen Ehre, so wie zum Ruhm der erhabenen Person Sr Kais. Majestät, dem sie ihre gegenwärtigen glücklichen Vermögens Umstände dankt, der Regierung eine Million Millreis (etwa 6 Millionen Franks) und monatlich 40,000 Reis, ohne dafür Zinsen zu verlangen, zur Fortsetzung des Krieges im Süden aus freien Stücken angeboten. Dieses Anerbieten ist angenommen worden, und es ist der Marquisin im Namen des Kaisers für ihre Uneigennützigkeit und ihre Vaterlandsliebe in den verbindlichsten Ausdrücken gedankt worden.

Lissabon, 5. Jan. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. trug der „tapfere Oberst Pinto" darauf an, in der nächsten Sitzung den Gesetzesentwurf über die Preßfreyheit in Erörterung zu nehmen. Der ehrenwerthe Abgeordnete machte hierbei folgende Bemerkung: „Hr. Präsident, die Portugiesen sind auf einen Vulkan gestellt, und sie können aus dieser unglücklichen Lage nicht anders gerissen werden, als durch das Gesetz über die Preßfreiheit, die unumgänglich nothwendige Schutzwehr der Rechte der Nation gegen die Mißbräuche der Gewalt." Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. In der Sitzung der Pairskammer vom 3. waren 36 Pairs gegenwärtig, 41 abwesend, ohne daß die Ursache bekannt war, und 7, welche sich wegen ihres Ausbleibens rechtfertigten.

München, 26. Jan. In der gestrigen 15. Sitzung der Stände-Versammlung wurde eine Kaminfeger-Gesellen Eingabe gemeldet, worin der Wichtigkeit ihrer Bestimmung, und ihres Anspruchs auf Erweiterung ihres Wirkungskreißes, gedacht wird. — ad acta!

Griechenland. Gegen Ende Dezember war der griechische Generalissimus Church im Besitz aller Vorwerke von Missolunghi, wonach man annehmen kann, daß diese Feste dermalen wieder von Griechen besetzt ist. Der Obrist Fabvier auf der Insel Scio strebt ebenfalls nach Lorbeeren. Ob sich die von den Türken bisher tapfer vertheidigte Zitadelle ergeben hat, wie einige Schiffer-Nachrichten behaupten, unterliegt noch näherer Bestätigung. Dagegen aber ließen einige in der Erdkunde und ihrer Geschichte, wie es scheint, nicht sehr bewanderte, übrigens vielgelesene Zeitungen, Kriegsheere aus Morea nach dem Pelopones marschiren, ohne bedacht zu haben, daß beyde geographische Titulaturen einen und denselben Erdfleck bezeichnen. Diese Zeitungen würden nicht ermangeln, einen griechischen Zeitungsschreiber der Unwissenheit zu bezüchtigen, welcher Jemanden von München nach der Hauptstadt des Königreichs Bayern reisen ließ. — Zu diesen Nachrichten gehört auch, daß Capo-d'Istria von Ankona nach Malta (200 Stunden retour) gesegelt sey.

Der Vicekönig von Indien hat eine Deputation an Rundschit Sing, das Haupt der Sekhs, gesendet, wahrscheinlich um sich im Lande ein wenig umzusehen. Sie hat gefunden, daß zu Amritsir (Lahore), dem Sitz des Häuptlings, 25,000 Mann trefflicher Truppen durch französche Officiere in den Waffen geübt werden.

Der Kaiser von China hat zwei katholische Missionarien, welche Vorsteher des astronomischen Bureaus in Peking waren, weggeschickt und ihre Stellen zweien Tartaren gegeben.

Spanien, 12. Jan.: „Die geflüchteten Agraviados, die nach Alby und Avignon geschickt wurden, verlassen die ihnen von der französischen Regierung angewiesenen Orte, und durchziehen in Haufen das Departement,

Digitized by Google

um nach Spanien zurückzukehren. Selbst Bosſoms (Jep del Estanys), der hier gaſtfreundlich aufgenommen ward, und von der Regierung eine Unterſtützung von 600 Fr angenommen hatte, um ſich nach Paris zu begeben, hat den entgegengeſetzten Weg eingeſchlagen, und iſt durch die franzöſiſche Cerdagne zu ſeinen alten Kriegsgefährten auf den Gebirgen von Borrada, eine Stunde von Berga, zurückgekehrt, wo er Befehle an alle ſeine zerſtreuten vormaligen Untergebenen ausſchickt. Der General Monet iſt ſeiner Seits ſehr thatig, in Obercatalonien alle Keime der Empörung und des Aufſtandes zu vertilgen. Eine ſeiner beweglichen Kolonnen hat am 8. d. bei Val d'Aro 27 Mißvergnügte, unter denen ein Mönch war, aufgefangen, und ſie zum Theil nach Girona, zum Theil nach Barcellona abgeliefert. Der Schrecken, den die Gegenwart des Grafen Espagna einflößt, hält einſtweilen noch die unruhigen Gemüther in Unthätigkeit; aber es iſt ihnen bei irgend einer äuſſern Veranlaſſung nicht zu trauen. Die neueſten Wahlen in Frankreich haben bei dem Kabinette Ferdinands große Beſtürzung verurſacht. Hr. Calomarde träumt in den neuen Deputirten nur Republikaner und Feinde des Throns und des Altars."

Aus Toscana meldet ein Korreſpondent hinſichtlich der dort berühmten Strohhüte-Fabrikation: Die Umgebungen von Florenz und Piſa, auch die Gegend von Siena und das obere Arnothal ſind es, wo vorzüglich die Strohgeflechte zu den feinſten (Frauenzimmer-) Strohhüten gefertigt werden. Ganze Familien ſieht man vor der Thüre ſitzen, mit Strohflechten beſchaftigt. Ich ſah zehnjahrige Kinder von der Schule heimkehren, welche, ein Körbchen am Arme, ſich unterwegs damit befaßten. Man nimmt an, daß in dem Lande durch dieſe Arbeiten jährlich fünf Millionen producirt werden. Die Auslagen für Ankauf des rohen Strohes ſind unbedeutend, der Lohn für die Arbeit aber ſo groß, daß die Bewohnerinnen des Arno-Thales ihre übrigen Geſchäfte durch Taglöhnerinnen aus dem Gebirge verrichten laſſen, um ſich nur mit dem einträglichen Strohflechten allein befaſſen zu können.

Von einem unterrichteten Manne zog ich folgende Notizen ein: Man erzieht das Stroh in gebürgigen ſteilen Gegenden aus einem ſehr kleinkörnigen Sommerweitzen (Triticum creticum, T. vulgare aestivum, Spica decuperata mutica alba.) Der dünne, aber feſte Halm iſt oben nicht markig, ſondern leer, daher leicht zuſammen zu trocknen. Ehe die Körner in den drei bis vier Aehrchen ſich zu bilden beginnen, werden die Halme büſchelförmig aus der Erde gezogen, abgeſchüttelt, je eine Hand voll in Bündel zuſammen gebunden und verkauft. Die Käufer löſen nun von allen Halmen das oberſte, feinſte Gelenk mit der Aehre bis zum nächſten Knoten 4 bis 6 Zoll lang ab, und trocknen und bleichen es wechſelweiſe im Thau der Nacht und an der Sonne des Tages. Vor Regen muß es ängſtlich bewahrt werden, da es dadurch ſehr an Weiße verlieren würde. Wenn daher ein ſolcher zur Zeit der Blüthe ſchnell herannahet, ſo läuft Alles zuſammen, das Stroh von der Bleiche in Sicherheit zu bringen. — Der Durchmeſſer der Hüte iſt gewöhnlich derſelbe, aber die Anzahl der Umgänge der Strohbänder wechſelt je nach der Feinheit des Strohes und der Arbeit von 20 bis 80, und darnach die Preiſe von 20 Paoli bis 100 Piaſter (5—250 fl.) Ja die feinſten Hüte ſind ganz ohne feſten Preis. Auf 100 Piaſter rechnet man 20 Piaſter (?) für Material-Ankauf, 40 Piaſter Arbeitslohn und 40 Piaſter Handelsgewinn. Der mittlere tägliche Verdienſt der Strohflechter iſt 3—4 Paoli oder 40 Kreuzer bis 1 fl. Mehrere Hauſer in Florenz und Livorno kaufen die Hüte auf dem Lande auf, und eines der bedeutendſten führt jährlich für 400,000 Gulden von dieſer Waare aus. Franzöſiche Spekulanten haben die Erziehung und Verarbeitung des Strohes ängſtlich nachzuahmen geſucht, aber nie ſo vortreffliche Qualitäten des Strohes erhalten können, wie im Toskaniſchen. Die Hüte werden vor dem Verkauf noch einmal, und zwar durch Schwefel auf bekannte Weiſe gebleicht. Bei den Lyoner Reisſtroh-Hüten ſollen die Ränder des Strohbandes über-, nicht neben einander genäht werden. Von den Manns-Stroh-Hüten werden bekanntlich viele im Schwarzwalde und in der Schweiz verfertigt.

Ebenfalls nach Londoner Berichten iſt der Infant Michael jetzt von London nach Plymouth abgereißt, von wo ſich der Prinz nächſtens auf der Portugieſiſchen Fregatte Perle nach Portugall einſchifft. Der neue Engliſche Geſandte in Portugall, Lamb, begleitet den Prinzen.

In Kiel befinden ſich gegenwärtig 323 Studirende.

Matthias Goldmann in Wien hat auf ſeine Erfindung, Metalabſätze für Männer- und Frauenſtiefeln zu verfertigen, welche die bisher üblichen von Leder an Dauerhaftigkeit und Nettigkeit weit übertreffen, und eine gleichförmigere Beſtandigkeit bezwecken, ein kaiſ. Privilegium auf 1 Jahr erhalten.

Paris, 20. Jan. In einem Saale des hieſigen Muſeums, der den Namen des Königs (Carl X.) trägt, hat ſich ſeit mehreren Tagen ein ſtets zunehmender Leichengeruch verbreitet, dem man anfänglich vergebens auf die Spur zu kommen ſuchte. Endlich gewahrte man, daß der ſtärkſte mephitiſche Geruch einen Kaſten umgab, in welchem eine angebliche königliche Mumie aus Ober-Egypten aufbewahrt wurde. Nach weite-

rer Forschung ergab sich, daß dieß ein Leichnam neuester Zeit war, welcher mumienartig von einem Araber zubereitet wurde, um europäische Alterthumsforscher glauben zu machen, dieß sey der Leichnam einer egyptischen Majestät, welche vor mehreren tausend Jahren regiert habe.

Vor einigen Tagen wurden hier acht Roulette-Banken, die ohne Erlaubniß errichtet waren, entdeckt, und deren Bankiers dann sofort auf die Polizei abgeführt.

Nachrichten aus den Steppen Mittelasiens zufolge sind die von Kodschi-Dschiangir in der kleinen Bucharei erregten Unruhen noch nicht gedämpft. Die Chinesen hatten mit beträchtlichen Streitkräften Dschiangir's Truppen im Laufe des vergangenen Sommer zwar zerstreut und ihn selbst genöthigt, in Bodaksahane einen Zufluchtsort zu suchen; allein nicht lange, so erschien dieser Rebellenchef an der Spitze von 14,000 Mann aufs Neue, schlug die Chinesen und nahm Kaschtar wieder ein. Man hat die Leiche des Mandschur Generals, der gleich im Anfange des Aufstandes getödtet worden ist, nach Kuldschu gebracht.

In Moskau erscheint eine neue Zeitschrift, wissenschaftlichen, literarischen, kritischen und bibliographischen Inhalts, unter dem Titel: Bulletin du Nord.

Das französche Journal du Commerce gibt eine Liste von 60 Runkelrüben-Zukerfabriken, welche gegenwärtig in Frankreich im Gange sind. Im Jahr 1824 gab es deren nur 27, woraus sich ergibt, daß dieser Industriezweig sehr im Zunehmen begriffen ist. In letzter Zeit sollen so viele wichtige Verbesserungen gemacht worden seyn, daß man diesen Zucker nun eben so wohlfeil als den west- und ostindischen haben kann.

Zwischen Augsburg und München soll vor wenigen Tagen ein Schafhändler durch 7 Messerstiche ermordet auf der Strasse gefunden worden seyn.

Niederlande. Der General-Kommissär aus Java meldet aus Batavia unterm 6. Okt., daß er vom Haupt-Rebellen dieser Insel folgendes, dermalen vielsagendes kurze Schreiben erhalten habe: „Wir Dipo Negoro, Sultan der ganzen Insel Java, an den Chef der Fremden, die auf dieser Insel wohnen. Im Namen des allmächtigen Gottes. Sey nicht zu stolz, sondern komme zu uns, um unsere Wünsche zu vernehmen."

In Toulon fand am 17. ein Auflauf der Matrosen des Scipio, der Provenze und des Breslau Statt, weil ein Theil derselben seit sieben Monaten keinen Sold erhalten hatte. Sie verließen ihre Arbeiten, eilten in großer Zahl nach der Seepräfektur, und verlangten mit lautem Geschrei ihre rückständige Löhnung. Nachdem ihnen jedoch einige ihrer Obern, die sich in Civilkleidung unter sie gemischt, bemerklich gemacht hatten, daß ein solches Verfahren ungesetzmäßig sey, gingen sie augenblicklich auseinander und auf ihre Schiffe zurück. Man behauptet, einige Matrosen von der Provence hätten sie zu diesem ordnungswidrigen Schritt verleitet.

In Marseille sind 149 Individuen, Männer, Frauen und Kinder, die in Havre de Grace sich nach Buenos-Ayres eingeschifft, aber an der afrikanischen Küste Schiffbruch gelitten hatten, auf der englischen Brigg Tom-Mary, Kapt. Payes, der sie geborgen, angekommen. Sie waren von Allem entblößt.

Florenz, 20. Jan. Das hiesige Gasthaus des Herrn Schneiderf ist als eines der ersten in Europa gepriesen, und entspricht diesem etwas hochtönenden Rufe vollkommen. Schneiderf, wie er seinen Familiennamen Schneider umänderte, ist ein gebohrner Tiroler. Er war Kammerdiener des letzten Doge von Venedig; dann kam er in den Dienst eines englischen Gesandten in Florenz. Hier versuchte er sein Glück als Unternehmer einer kleinen Speisewirthschaft. Unerhörter Erfolg krönte dieses bescheidene Beginnen. Jetzt gebietet dieser vormalige Winkel-Traiteur, der das Gemüse in eigener Person auf dem Krautmarkt einkaufte, über zwei Pallaste, unausgesetzt mit Fremden angefüllt, welche über rechtliche Behandlung und wünschenswerthe Bewirthung nur aus einem Tone sprechen. Auf diesen Gipfel des Wohlstandes hat Schneiderf durch Talent, Berechnungsgeist, Ausdauer Mäßigung und Menschenkenntniß, und zwar auf die tadelsfreieste Weise, sich empor gearbeitet. Das Hauptgebäude beherbergt gewöhnlich gegen 500 Personen. In der Küche, an Geräumigkeit einer Stückgießerei vergleichbar, walten 12 Köche – 3 englische, 3 deutsche, 3 französche und 3 italienische – mit eben so viel Gehülfen, um wo möglich keinen respectiven Gaumen unbefriedigt zu lassen. Neben seinem ungeheuern Haushalt macht Schneiderf auch ansehnliche Wechselgeschäfte, ist Inhaber einer Seidenfabrik, und bewirthschaftet mit aller erforderlichen Tüchtigkeit die von ihm erkaufte Villa Sessi, wo er jährlich 30 bis 40,000 Zitronen erntet.

Madrid, 14. Jan. Aus den Etats der Armee geht hervor, daß die aktive Armee, mit Indegriff der Provinzialmilizen, aus 91,000 Mann besteht; die Zahl der royalistischen Freiwilligen im ganzen Königreiche beläuft sich auf 350,000 Mann, und die zur Unterhaltung derselben bestimmten Einkünfte belaufen sich auf 30 Mill. Gulden.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 16. 5. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Der Kessel schilt den Ofentopf,
Du rabenschwarzer Mohrenkopf!
Drauf dieser spricht, vergesse nie,
Auch du bist schwarz wie Rabenvieh!
Regnard.

Erlangen, 4. Febr. Gestern legte die Künstler-Familie Casorti zum zweytenmale im hiesigen Theater Proben ihrer Geschicklichkeit ab. Hr. Alexander Casorti, ein wahrer Alexander dieser Familie und seiner Kunst, besitzt einen Reichthum von Talenten als Mimiker, Violinist, Tanzer und Springer bei einem Apollo-Ebenmas von Gestalt, und unübertrefflichen Geschmacke in Kleidung. Hinsichtlich der Seiltänzerei ware zu wünschen, diese Künstler möchten auf den Gedanken gerathen, auf einer so vortheilhaften geräumigen Buhne, wie die hiesige, zwey oder drey Seile nebeneinander zu spannen, um mit mehreren Tänzern gleichzeitig den Raum zu beleben. Denn wer die Künstler-Familie Nimezeck auf zwei Seilen mimische Darstellungen hat geben sehen, findet einige Leere bei einem Tanze auf nur einem Seile.

Triest, 22. Jan. Am 6. Jan. lief ein des Seeraubs verdächtiges Schiff, unter griechischer Flagge, auf der Insel Malta ein, dessen Capitän vorgab, er habe von der griechischen Regierung den Auftrag, wegen der bevorstehenden Ankunft Capodistria's, Erkundigungen einzuziehen Die gesammte Schiffsmannschaft wurde angehalten, um auch über sie Erkundigungen anstellen zu lassen. — Admiral Cochrane brachte das Neujahr in der griechischen Regierungs- und Insel-Stadt Aegina zu.

Der jüngste Seeraub-Verein, der sich auf der Felsen-Insel Karabusa bildete, soll von der im Mittelmeere dermalen befindlichen nordamerikanischen Kriegs- und Handelsschiffs-Bemannung glücklich zerstört worden seyn.

Konstantinopel, 30. Dez. Der Sultan läßt ungeheure eiserne Ketten verfertigen, um damit den Meerkanal zwischen den Dardanellen-Schlössern sperren zu können, falls es zum wirklichen Ausbruche des Krieges käme. — Zu Wien, im Vorhofe des Zeughauses, befindet sich auch eine solche Kette aufgehangen, womit die Turken, zu Kaiser Josephs II. Zeiten, bey Belgrad die Donau sperren wollten, welche aber Laudon glücklich sprengen — nemlich schwere Schiffe in des Stromes Mitte dagegen anprellen ließ.

In den Vorstädten Pera und Galata raffte die turkische Polizei alle dort sich aufhaltende fremde Europäer, welche sich nicht gehörig über einen bestimmten Beruf ausweisen konnten, zusammen, und trifft Anstalten, sie auf 7 Schiffen auf einer Insel des Archipels auszusetzen

Die Pforte ließ sämmtliche Getreide-Ladungen, welche sich auf 88 englischen, französchen und russischen Schiffen befanden, um einen von ihr selbst bestimmten Preiß, für Konstantinopel kaufen. —

Petersburg, 12. Jan. Sobald der Kaiser Nachricht erhielt, daß der russische Gesandte in Konstantinopel durch Stürme verhindert wurde, nach Odessa zu reisen, und daher den Weg in entgegengesetzter Richtung nach Triest verfolge: befahl er sogleich einen Kourier in letztere Stadt mit der Weisung an gedachten Gesandten abzufertigen, wieder nach der Insel Korfu zu segeln, und dort weitere Verhaltungsbefehle, oder die Herstellung freundschaftlicherer Verhältnisse mit der Pforte, abzuwarten. Auch wird aus Wien gemeldet, daß der dortige russische Gesandte am 23. Jan. einen seines Gesandtschafts-Personals nach Triest, mit aus Petersburg erhaltenen Depeschen, abgefertiget habe, um solche dem aus Konstantinopel dort erwarteten russischen Gesandten zuzustellen. Natürlich wird daraus auf einen bevorstehenden politischen Wechsel der Dinge geschlossen.

Madrid, 15. Jan. Seit zwey Monaten hat man sich in den meisten spanischen Kirchen die Gurgel in den Te Deums halb abgeschrien, welche die Regierung wegen der glücklichen Her-

stellung der Ruhe, Ordnung, allgemeinen Zufriedenheit und Besiegung der Rebellen in Katalonien, anstimmen ließ. Nun schreit man sich heiser, daß es dem keineswegs so sey; daß die Hauptstrassen, welche früher beruhigt geblieben, nunmehr von Rebellen-Banden besetzt seyen; daß man die Besitzungen nicht beliebter Umgebungen des Königs bis auf den Stumpfen abbrenne; daß die durch Natur und Kunst befestigten katholischen Bergklöster von den Rebellen theils besetzt, theils eng blokirt seyen; daß des russischen Gesandten (am spanischen Hofe) Gepack und diplomatisches Archiv, auf dem Wege von Madrid, nach dem dermaligen Aufenthalts-Orte des Königs, in die Hände der Rebellen gefallen sey.

Paris, 24. Jan. Am 18. Jan. kam der bisherige französche Gesandte bei der Pforte zu Toulon an, fand aber dort den Befehl, sogleich wieder nach Corfu zu eilen, wo er den englischen und russischen Gesandten finden würde, um mit ihnen gemeinschaftlich das Weitere, im Betreff der Verhältnisse der vermittelnden Mächte mit der Pforte, zu berathen und zu leiten.

München, 30. Jan. Die diesjährigen Carnevals-Belustigungen sind nicht sehr lustig. Das kostspielige neue Festgebäude Odeon wird wenig besucht. Die zwangvolle Vorschrift, nach altvenetianischer Sitte in Dominos zu erscheinen, verbunden mit einem hohen Eintrittspreiß, gehören zu den mißlungenen Nachahmungen italienischer Vergnügungen. Eine solche geringe Theilnahme ist zu dieser Haupt-Tanzzeit um so unerwarteter, indem man von der Anwesenheit der zahlreichen Universitäts-Angehörigen und der Landstände, eine allgemein verbreitete Fröhlichkeit erwartete. Diese Verstimmung wurde durch verschiedene Unglücksfälle noch gesteigert, welche sich in wenigen Tagen aufeinander drängten. Am 26. Jan. gegen Mittag brachte ein Brand in der Annavorstadt die ganze Stadt in Allarm, nachdem kurz zuvor der hoffnungsvolle 21jährige Sohn des Rentamtmanns Zetelmaisel aus Burghausen, von einem Geadelten in einem Duell erstochen wurde. Der Vater des Thäters soll seinen eignen Sohn dem zuständigen Gerichte überliefert haben. Er wird nemlich in den mangelhaften bestehenden Verfügungen die Entschuldigung einer jugendlichen Verirrung finden, welche durch die sinnlosen unseeligen Anfeindungen unter den bestehenden privilegirten akademischen Innungen Nahrung finden. Die Menschen lebten noch nie abgeschiedener von einander, als seitdem sie sich in zahlreiche Vereine zersplittern.

Bayern. Der Doktor Gierl, dermalen Stadt- und Landphysikus in Lindau, macht in seiner neuesten Schrift, medicinisch-chirurgische Beobachtung, eine klägliche Beschreibung von dem Zustande des allgemeinen Krankenhauses zu Augsburg. Viele Schreiberey, wenig Krankenhülfe, Wanzenbehälter zu Bettstellen. — Statt daß in andern wohleingerichteten Spitälern, auf der über jedem Bette aufgehängten Tafel, Diät und Ordination beschrieben wird, ist hier nur zu lesen, wessen Religion der Kranke sey. Die mit Ausschlag heimgesuchten oft ehrbarsten Mädchen bewohnen hier mit den syphilitischen Freuden- und Leiden-Mädchen einen und denselben Krankensaal. Die Folge davon ist, daß keine kräftige honette Magd ins Spital will. Für kranke Honoratioren sind Zimmer bestimmt, welche zunächst den Abtritten, den Tag und Nacht lärmenden Irren, und dem Leichenhause liegen, und unter deren Fenstern unflätige Leinwand täglich abgetrocknet wird. Dagegen ist den Spital-Hülfsbeamten der schönste, und von allen Kranken entfernteste Theil des Spitals zur Wohnung eingeräumt.

Das Vorgebürg der guten Hoffnung wurde bisher nur als eine von höchstens 60,000 Einwohnern bevölkerte englische Kolonie angesehen. Aus einem dem englischen Parlamente über den Zustand derselben abgestatteten neueren Berichte folgt, daß diese Kolonie dermalen 95,334 Einwohner, und darunter 26,725 Sklaven zähle.

München, 30. Jan. Des Bürgermeisters Behr Eintrede gegen die ihm vom Staatsministerium verweigerte Theilnahme an den Sitzungen der dermaligen Ständeversammlung, hat eine würdige Anerkennung in einem Antrag gefunden, den acht Mitglieder der Kammer der Abgeordneten an diese Kammer stellten. Sie führen nemlich die Worte der königl. Entschließung vom 25. Dez. 1818 an, wonach alle Gemeindebeamten der königl Bewilligung zum Eintritt in jene Kammer nicht bedürfen. Diese Verfügung läßt um so weniger eine gegensinnige Abänderung zu, indem die Kammer der Abgeordneten gewöhnlich zwey Drittheile zählt, welche Gemeinde-Beamten sind, und man von einer nur einigermaßen freysinnigen Verfassung nicht erwartet, daß dem Staatsministerium das Recht eingeräumt werde, diese Mehrzahl der Volksdeputirten zu den Berathungen der National-Angelegenheiten nach Belieben zuzulassen, oder davon auszuschließen. In allen Stadt- und Land-Gemeinden werden, einer natürlichen Konsequenz nach, gerade jene Individuen zu Gemeindebeamten gewählt, denen man am meisten Einsicht und guten Willen zutraut. — Da der Ausschuß der zweiten Kammer, welchem dieser patriotische Antrag zum Berichte zugestellt wurde, ihn aus dem Grunde zurückwies, weil der Ausschuß sich nicht für competent hielt, so haben die acht Antragsteller ihre Eingabe drucken, und unentgeldlich austheilen lassen. Der Beyfall, den das Publikum diesem Unternehmen zollte, ist für die Wahler schmeichelhaft, deren Stimmen auf jene acht Abgeordnete fielen, nemlich auf die Hrn. Geier, Graf v. Benzel-Sternau,

Digitized by Google

Hagen, Ziegler, Thinnes, Nabl, Wanzel und Clarus.

(Gemeinnütziges.) Um Weinen den Faßgeruch und Geschmack zu benehmen, hat man vorgeschlagen, den Wein mit feinem Baumöhle zu schütteln, welches sich aller jener Stoffe bemächtigt, die den unangenehmen Faßgeruch und Geschmack erzeugen Die Academie de Medicine hat Kommissäre zur Prüfung dieses Verfahrens ernannt. — Als sicheres Mittel gegen Maulwürfe, Erdmäuse, Wurmer, Schnecken empfiehlt ein Engländer, einige Stücke Knoblauch in die Gänge derselben zu stecken, durch deren Geruch sie sicher vertrieben werden sollen. —

Hamburg, 26 Jan. Der große Ocean fährt fort große Opfer zu nehmen. Dennoch wird er fortwahrend beschifft, indem der daraus erzielte Nutzen den Verlust Millionfaltig aufwiegt In dieser Hinsicht liefert das Weltmeer ein Gegenstuck großer Staatsrevolutionen. Viel Unheil wird dabey erlebt: allein der Menschheit entsteigt auch mancher Phönix aus den ansch einend verheerenden Flammen. Der 13. Jan. war im Nordmeer ein schrecklicher Sturmtag. Ein glücklicher Zufall wollte, daß, laut Nachrichten aus nordischen Hafenstadten, Tags vorher eine bedeutende Anzahl Schiffe einlief. Von andern auf hoher See noch befindlichen Schiffen erwartet man Schreckens-Nachrichten. Bis jetzt weis man nur, daß im Hafen von Plymouth mehrere Schiffe übel zugerichtet wurden, und das von Gravesend eben ausgelaufene Handelsschiff Claudine, Capitän Flyen, umkehren mußte, nachdem es seine Masten verlohren hatte. — Heute wird die gänzliche am 7. Jan. erfolgte Verunglückung des Handelsschiffes Willis, Capitän Hughes, auf seiner Fahrt von Hamburg nach London, mit sämmtlicher Mannschaft gemeldet. — Das Schiff Dewy, Capitan Suthern war auf seinen Wege von Memel nach London, so übel zugerichtet, daß, um es und seine Mannschaft zu retten, seine sammtliche Ladung über Bord geworfen werden mußte. — Das Schiff Centurion, Capitän Stratton, von Coppenhagen nach London bestimmt, ist am 10. Jan. in einer Entfernung von einigen Stunden vom Ufer gestrandet, und wird für verlohren geachtet. Von der Mannschaft waren zwei Matrosen ertrunken, ehe sie sich auf Booten einschiffte.

Dresden, 31. Jan. (Korrespondenz) Hier ist abermals eine Werbung, also in 2 Monaten die zweite, ausgeschrieben. Es trifft alle 1808 Gebornen. Man sagt, daß auch sachs. Truppen mit dessen Contingent die Festung Mainz besetzen würden. — Man schreibt aus Wien, es würde nächstens in Ungarn, und zwar diesmal zu Ofen ein neuer Landtag ausgeschrieben werden. — Der ungarische Hofkanzler Graf Rewitzky, ein reicher junger sehr geschickter Cavalier, wird die Schwester der Fürstin Lowitz (Gemahlin des Großfürsten Constantin) heurathen. — Der Geburtstag des österreichischen Kaisers den 12. Febr. wird 1828 besonders feierlich begangen werden, weil sich das Vorurtheil widerlegt, daß kein österreichischer Kaiser mehr das 60ste Lebensjahr erreicht. (Franz, Joseph, Leopold starben alle vor dem 60sten Jahre. — Am 10. Jan. war in Wien bei Hofe der erste Kammerball. Der Kronprinz eröffnete diesen mit der Fürstin Metternich!

Erlangen, 4 Febr. Kein Unglück so groß, es ist ein Glück dabey! Heute Nachmittag gegen 3 Uhr, gerade zur Stunde, als die Gewasser der Rednitz in hiesiger Gegend ihren höchsten Stand seit Menschen-Gedenken erichten, fuhr ein Landmann mit einem mit zwey Pferden bespannten, und mit 7 Mädchen und Geschirr beladenen Wagen über die hiesige Rednitzbrücke, jenseits welcher das Gewasser, wie gewöhnlich bei hohem Stande, über die Hauptstraße lief. Hier ergriff eine ganz ungewöhnlich starke Strömung Wagen und Pferde, und riß sie über den dortigen Wiesengrund eine Strecke fort, bis ein entgegen stehender Strunk widerstand. Da der Wagen nicht umstürzte, und die 7 Mädchen nebst Fuhrmann ihre Geistesgegenwart behielten; so gelang es einem Schiffer, dessen Namen nachträglich ehrenvoll zu melden man sich vorbehält, sammtliche acht Individuen aus dem Fluthen-Grabe zu retten. Die zwei Pferde ertranken

Würzburg, 30. Jan. Der heutige Postbote geiselt die vaterländische Finanz-Institution des Lotto's auf folgende Art:

Das vertheidigte Lotto.

Allen Lotto-Kollekteurs gewidmet

vom

Verfasser.

Vorbericht.

Es erheben sich wieder viele Stimmen gegen die Lotterien; ich aber fühle mich aufgefordert, ihre Vertheidigung zu übernehmen, und werde ich in nachfolgenden 6 Kapiteln darthun, daß jeder Kosmopolit und jeder Patriote den Fortbestand dieses edlen Instituts zu wünschen Ursache habe.

Kap. 1.

Die Lotterie ist die beste Steuer.

1) die Lotterie richtet sich, was man von jeder guten Steuereinrichtung fordert, ganz nach dem Vermögen der Kontribuenten. Wer nichts hat, zahlt auch nichts; die Bettelfrau, die heute keinen Sechser hat, liefert ihren Groschen, und wenn sie bis zur nächsten Ziehung mehr erworben hat, mit Freuden ihren Sechser.

2) Zur Erleichterung der Kontribuenten sind anstatt 5 Steuerziele deren 36 eingeführt;

3) es steht Jedem frei, in welchem Ziele er seinen Beitrag abliefern will, so daß er mit

Digitized by Google

seiner Kasse stets Rath halten, und sich selbst die gelegentste Zeit dazu wählen kann.

4) Man ist aller Zwangmittel überhoben, und hat es mit keinem Reste zu thun.

Kap. 2.

Die Lotterie befördert die Gewerbe.

Die Millionen Lotteriezettel und Rechnungen machen einen ausserordentlichen Papierbedarf nöthig, es werden also:

1) die Lumpen im Werthe erhalten, somit der Verkehr der Lumpenhandler befördert;

2) viele Papiermühlen und Druckereien beschäftigt;

3) die Schreiner und Tüncher durch die Anhängtafeln

4) die Hufschmiede auf den Landstraßen, welche die Postbuben mit den Ziehungslisten durchkreuzen, so wie die Säckler durch die vielen Hosen, die sie dabei durchreiten, in Arbeit gesetzt.

Kap. 3.

Die Lotterie befördert auch die Geistes-Kultur.

Lykurg, der philosophische Gesetzgeber, erklärte den Diebstahl, und noch etwas Anderes, als straflos; wenn der Thäter so listig sey, sich auf der That nicht erwischen zu lassen, und dies that er in der Absicht, um sein Volk gewandt und verschlagen zu machen.

Dasselbe Ziel wird durch die Lotterie erreicht. Wie mancher Dienstherr in der Stadt bekömmt eine unbeholfene Person vom Lande; sie ist zwar treu und ehrlich; aber sie ist in nichts raffinirt, fängt sie einmal an, in die Lotterie zu setzen, so sinnt sie nach, wie sie sich auf dem Markte, in der Fleischbank, in der Küche, oder wenn der Herr den Geldbeutel liegen läßt, das erforderliche Geld dazu verschaffen könne; durch dieses Nachdenken wacht ihr Geist auf; sie erhält eine ganz andere Gesichtsbildung, und für das wenige, das sie nach und nach ihrem Dienstherrn entrückt, erhält dieser ein artiges raffinirtes Madchen, kurz, eine ganz andere Person, als er ursprünglich in seine Dienste genommen hat, und er ist für den geringen Verlust reichlich entschädigt.

Kap. 4

Die Lotterie befördert auch die Geld-Zirkulation.

Wie mancher Geizhals verschließt alle seine Kisten es ist ein todtes Kapital, das Niemand nutzt. Lernt seine Haushälterin die Kunst, ihm täglich nur einen Kreuzer zu entwenden, und verwendet diese auf eine nützliche Weise zum Einsetzen in die Lotterie, so bringt sie dadurch 365 Kreuzer jährlich in Zirkulation, und wenn dies jede Magd im Reiche thut: Welchen Einfluß hat dieses auf den Geldumlauf!

Kap. 5.

Die Lotterie stellt nicht selten die Gleichheit unter den Menschen wieder her.

In einem Dorfe hatten 4 reiche Bauern beinahe die halbe Flurmarkung an sich gebracht; die übrigen lebten in Dürftigkeit; die Reichen wollten ihr Besitzthum noch mehr erweitern, und versuchten Jahre lang ihr Heil in der Lotterie; allein alle Versuche mißlangen, und jetzt ist die schönste patriarchalische Gleichheit im ganzen Dorfe hergestellt.

Kap. 6.

Die Lotterie würzt das menschliche Leben.

Ein Leben ohne Hoffnung ist eine qualvolle Existenz Wer nichts mehr zu hoffen hat, verfällt bald in Melancholie, oder gar in Verzweiflung. Wenn nun alle Menschen es so einrichteten, daß sie nach jeder Ziehung gleich wieder auf die nächste setzten, so würden sie gar nich aus der Hoffnung kommen. und man könnte mit Wahrheit sagen, daß das ganze Reich voller Hoffnung sey.

Werden diese Gründe in reifliche Erwägung gezogen, auch die nützlichen Traumbüchlein mehr unter dem Volk verbreitet; so werden die Widersacher der Lotterie nichts gegen dieses edle Institut ausrichten, das würdig ist, zum Glück der Menschheit bis ans Ende der Welt fort zu bestehen.

Lottophilus.

Publicandum.

Im Lokale des hiesigen Kasten-Amtes werden am Freytag den

1. Febr. Vorm. 9 Uhr

aus dem Erndtejahr 1827 circa

109 Scheffel Korn,
12 " Waiz,
60 " Dinkel,
240 " Haber,

meistbietend versteichen, wozu Kaufslustige einladet

Cunreuth, den 31. Jan 1828.

Der Amtskastner.
Wülfert.

Die Familie Casotti macht einem verehrten Publikum hiermit bekannt, daß sie Donnerstags den 7. Febr. 1828 ihre letzte Vorstellung hier in Erlangen zu geben die Ehre haben wird, in welcher ganz neue Tänze aufgeführt werden und zum Beschluß ein großes Ballet in zwey Akten betitelt „die Karikaturen" oder der „gestäuchte Vormund" gegeben wird.

Familie Casotti.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 2. Februar 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	—	15	—
Korn		11	15	10	45	10	15
Gerste		9	40	9	8	8	37
Haber		5	18	4	59	4	40

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 17. 7. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Behandelt als ein Werk der Kunst das Leben,
Sucht edle Form geringem Stoff zu geben.

Regnalre.

Erlangen. Aus den fürs laufende Jahr erschienenen Statistiken lassen sich folgende Vergleichungen anstellen:

Europa's sämmtliche Landtheile enthalten 183,915 geographische (15 auf einen Grad) Quadratmeilen. Darauf leben 209 Millionen 862,000 Einwohner, macht auf jede Quadratmeile 1363 Köpfe. Da nun eine Quadratmeile in die andere 3000 Seelen ernähren kann; so ist, bey gehöriger Leitung des europäischen Staatshaushaltes, vor der Hand auch an keine Uebervölkerung noch zu denken.

Asien enthält 813,150 Quadratmeilen, und 482 Millionen 345,500 Einwohner. Hier kommen demnach 710 Individuen auf die Quadratmeile.

Afrika zählt auf 158,445 Quadratmeilen 106 Millionen 390,000 Einwohner; macht auf die Quadratmeile 205 Seelen.

Amerika enthält 782,752 Quadratmeilen, und 36 Millionen 600,000 Einwohner. Macht auf die Quadratmeile 46 Köpfe.

Australien besitzt auf 159303 Quadratmeilen 2 Mill. 628,000 Einwohner, macht 16 Köpfe auf die Quadratmeile.

Sämmtliche zum deutschen Bunde gehörige Staaten enthalten 11,500 QMeilen, und 33 Mill. Einwohner; wonach 2863 Seelen auf die QMeile kommen. Als Staatsausgaben werden angegeben 232 Mill. 137,000 Gulden, wonach jährlich auf jede deutsche Bundes-Seele 7 Gulden zu stehen kommt. Die verhältnißmäßig wenigsten Ausgaben, in deutschen Bundesstaaten die keine Seemacht zu unterhalten haben, bestehen in der Freystadt Frankfurt, im Herzogthum Nassau, im Herzogthum Holstein, und im Fürstenthum Lichtenstein. In Letzterem kommt auf den Einwohner nur 2 Gulden 4 Kreuzer, während in Bayern und in den anhaltischen Herzogthümern nach ungefährer Berechnung am meisten — über 9 Gulden jährlich, auf jeden Einwohner kommt.

Bringt man sämmtliche Besitzungen europäischer Staaten in auswärtigen Welttheilen in Anschlag, so zählt Großbrittanien die meisten Bewohner, nemlich 180 Mill. 374,000 Seelen auf 186,82 QMeilen. Dann kommt Rußland mit 58 Mill. 533,000 Einw. auf 375,174 Q Meilen. Diesem zunächst steht Frankreich mit 31 Mill 383,000 Einw. und 10,744 Q.Meilen Darauf folgt Oesterreich, welches übrigens keine Kolonien besitzt, mit 30 Mill. 6700 Einw. auf 12153 QMeilen Ferner das Osmanische Reich mit 25 Mill. 664,000 Einw. auf 42,486 Q.Meilen. Keine der übrigen europäischen Staaten mit sammt den Kolonien derer, die welche haben, erreicht eine Einwohner Zahl von 15 Millionen.

Am 13. Jan. wurde im Laiblachflusse an der österreichischen Grenze ein Gendarm, Namens Huß, gebürtig von Augsburg, ertrunken gefunden. Man glaubt er sey ersauft worden.

Griechenland. Die Stürme der Gegenwart scheinen der europäischen Politik eine den frühern Zeiten fast entgegen gesetzte Richtung gegeben zu haben. Der verstorbene vielgefeyerte englische Minister Canning hat des französischen Ministers Villele Sturz vorbereitet. Cannings Tod flößte den am ultramonarchischen Prinzip klebenden europäischen Ministern Muth ein, in Wellington ihre Hauptstütze zum Haupte des englischen Ministeriums zu befördern. Rußland scheint auch seine raschen Schritte gegen die Pforte durch einen Minister-Wechsel wieder gut machen zu wollen. Capodistria scheint allen Stützpunkt verloren zu haben, und irrt, in Beschauung ungewisser Zukunft, auf dem Mittelmeere umher. Wichtige Verhältnisse müssen ihn bestimmt haben, von der Insel Korfu aus, nicht direct zu dem Sitze der griechischen Regierung in Aegina zu segeln, sondern sich auf einem englischen Schiffe vorerst nach der Insel Malta — 200 Stunden rückwärts — bringen zu lassen. Mit der griechischen Unabhängigkeit steht es daher in diesem Augenblick

sehr zweifelhaft; wenigstens läßt sich vorsehen, daß die freysinnige, größtentheils auf reine Natur- und Menschen-Rechte gebaute neugriechische Konstitution, vor der Hand nicht von andern europäischen Mächten wird anerkannt, sondern durch Capodistria's Dazwischenkunft den Griechen eine untergeordnete Rolle in dem europäischen Staaten-Verein wird zugetheilt werden.

Madrid, 17 Jan. Zwey königl. Richter, die an einem gehäßigen Urtheile Theil nahmen, wurden Nachts erdolcht in der Strasse liegend gefunden. Ein ähnliches Schicksal war dem Leibarzt des Königs, Doctor Castella, zugedacht. Schon hatte er einen stark vergifteten Chokolad getrunken, als er solches noch bey Zeiten wahrnahm, und sich durch Gegenmittel rettete. — Das Gerücht verbreitet sich, die Königin sey guter Hoffnung. — Seit 6 Wochen befindet sich der Gouverneur der Insel Cuba Havanna) hier, 1500 Mann zu werben, und solche auf 5 Transportschiffen mit sich zu nehmen. Diese Schiffe werden Taback als Rückfracht laden.

Lissadon, 9. Jan. Eine englische Fregatte hat Befehl erhalten, sich bereit zu machen, um den Marquis von Loulé und dessen Gemahlin, sobald dieselbe nur einigermaßen im Stande seyn wird, eine Seereise zu ertragen, nach London zu bringen.

München. Der königl. Mundkoch Christen dahier erklärt die schwedische Kaffee-Wicke als das vorzüglichste aller bis jetzt bekannten Kaffee-Surrogate, vorausgesetzt, daß der Kaffee-Trank folgendermaßen bereitet werde. Erst werden die Wicken eine halbe Stunde lang in siedendem Wasser gekocht; das Wasser wird dann abgeseihet, die Wicken aber werden in dem wohl zugedeckten Hafen bis zu gänzlicher Auskühlung gelassen, darauf an der Sonne getrocknet, dann, wie anderer Kaffee, bey nicht sehr starkem Feuer, zugleich mit etwas Hafer (ein Loth auf ein halbes Pfund) gebrannt, und nach dessen Erkalten, sofort gemahlen. Dreyen Theilen dieses gemahlnen Kaffee-Surogats wird ein Theil gemahlner Kaffee beygemischt, der gesammte Kaffee-Abfud aber durchgeseiht, indem die Haferfasern sich nicht dem Satze beygesellen, sondern obenauf schwimmen. — Bey dieser Gelegenheit bemerkt der Erlanger, der sich, so gut wie Hr. Rappo in seiner Art, für einen Kaffee-Virtuosen ausgiebt, daß bey dem gewöhnlichen Kaffee-Röften, dem Schornsteine stets das Beste vom ganzen Gehalte der Kaffee-Bohnen, der eigentliche Kaffee-Arom, zu Theil wird. Er rathet daher, den Kaffee, so viel thunlich, nicht nur während dem Röften, sondern auch bis zu seiner gänzlichen Erkaltung, verschlossen zu halten. Die gewöhnlichen Kaffee-Surrogate gewinnen bedeutend an Kraft und Geschmack, wenn sie dem gerösteten Kaffee, so wie er vom Feuer kommt, gleich beygemischt werden, damit sie den kräftigen Kaffee-Dunst, während dem Auskälten, einsaugen können.

Wien, 16. Jan. Die junge Königin von Portugall Maria de Gloria ist, bestimmtem Vernehmen nach, dermalen schon auf dem Wege aus Brasilien hieher, und wird in Begleitung der Frau E. H. Klementine K. H. von welcher Höchstdieselben bei der Betretung des festen Landes empfangen und übernommen werden, im Monate April hier erwartet. Ihro Majestät werden unter der unmittelbaren Aufsicht unserer Kaiserin stehen, und bei der Erziehung resp. Bildung durch einen Zeitraum von 6 Jahren, d i. von ihrem 9. bis zum 15. Lebensjahre an unserem Kaiserhofe verbleiben, weßwegen die zu dem neuen Hofstaate benöthigten Individuen, wovon der Kaiser von Brasilien die Kosten trägt, von Ihren K. K. Majestäten bereits aufgenommen seyn sollen. —

London, 20. Jan. Der Durchgang unter der Themse ist durch Wasser zu Wasser geworden. Der Ingenieur Brunel verspricht zwar Hülfe, allein diese ist so ungewiß und mit so ungeheuern Kosten verknüpft, daß sein Projekt von jetzt an keine Unterstützung mehr findet.

Madrid, 2. Jan. Der Korregidor von Torro hat in diesem Bezirk 57 Individuen verhaftet, meistens Pfarrherrn u. reiche Grundeigenthümer; auch befinden sich drei Befehlshaber der royal. Freywilligen darunter. Die Intendanten der Provinzen Avila und Salamanca, der Gouverneur, dieser Stadt und der Douanendirektor, sind nebst einer großen Menge ihrer Unterbeamten, weil sie alle in der Sache des Marco del Pont kompromittirt sind, ebenfalls verhaftet worden.

Leipzig, 10 Jan. Unlängst verweilte der berühmteste Taschenspieler neuester Zeit, Hr Bartholomäus Bosco, einige Tage hier, und ließ sich in mehreren vielbesuchten Zauber Vorstellungen anstaunen. Sein Hexen-Apparat ist, seiner Eleganz wegen, schon sehenswerth. Wenn er nun gar zu zaubern anfängt, so glaubt man die alte Schwarzkunst von einer Legion Teufel wieder eingeführt.

In Wien laufen jetzt alle galanten Herren zu dem dort befindlichen Schneider Johann Roebke aus Preußisch-Pommern, um sich von ihm herauskleiden zu lassen. Derselbe nimmt in seinem Metier den höchsten wissenschaftlichen und artistischen Standpunkt ein, indem er alle Gattungen Mannskleider, nach Regeln der Optik und nach mathematischen Berechnungen, so zu verfertigen versteht, daß das bisher übliche und oft so vielen Irrungen unterworfene Kleidermaßnehmen ganz beseitigt wird, wodurch 1) beim Ankauf der Kleiderstoffe viel erspart, und 2) die auf solche neue Art verfertigten Kleidungsstücke weit schöner erscheinen und den menschlichen Körper besser kleiden. Dieser

Digitized by Google

Künstler hat auf seine Erfindung ein 3jähriges kais. Privilegium erhalten. — Auch die Wiener Pfefferkuchen und Pfeffernüsse haben eine Verbesserung erhalten; ein Friedr. Käckler bäckt solche nun nach Berliner Art, in Kraft eines 2jährigen Privilegiums.

In Kopenhagen sind im vergangenen Jahre 180 Personen mehr gestorben, als geboren worden.

Es ist in Ostende die Versteigerung von nicht weniger als 20,000 niederl. Pfund Speck von dem, bekanntlich vor einiger Zeit in jener Gegend auf den Strand getriebenen, todten Wallfisch angekündigt.

Ein in Porto aus Brasilien angekommenes Schiff brachte die Nachricht, daß die kais. Fregatte Paula beim Capo Frio gescheitert, und fast die ganze Mannschaft umgekommen sey.

In München ist eine Lizitations-Kommissions Waaren-Niederlage errichtet worden, wo zur Bequemlichkeit der Theilnehmenden alle Wochen Versteigerung gehalten wird.

Einige Pariser Schauspieler, welche zu Boulogne Vorstellung gaben, wurden kürzlich, bei einer Spazierfahrt auf dem Meere, durch einen plötzlich eingetretenen Sturm an die Küste von England verschlagen, von einem Fischerboote aufgenommen, und nach Dover geführt, wo diese verschlagenen Köpfe solchen Zufall benutzen, um daselbst einige pantomimische Vorstellungen zu geben, weil John Bull nicht Französisch versteht.

Paris, 22. Jan. In der Sitzung des Zuchtpolizeygerichts vom 18. kam die Sache eines Türken, Karabeth-Namens-Monog Oglu vor, der eines verbotenen Handels mit Tabak angeklagt war. Er erschien in Begleitung des Hrn. Deodatto de Missir, eines Smyrnaer Kaufmanns, der ihm zum Dolmetscher diente. Auf die von den Präsidenten an ihn gerichteten Fragen antwortete er, er sey 72 Jahre alt, sey vormals in Konstantinopel Banquier Ali Pascha's von Janina gewesen, und in Folge der Proscriptionen und anderer Unglücksfälle genöthigt worden, sich auf dem Boulevard der Panoramen in Paris vom Handel mit orientalischen Parfumerien zu ernähren. Hr. Perin-Seigny, Avoué der Tabaksregie, las hierauf das am 21. Nov. aufgenommene Protokoll vor, und trug dann auf Konfiskation des Tabaks, einer Geldstrafe von 1000 Franks u. s. w. an. Karabeth hatte Hrn. Duplantis zu seinem Vertheidiger gewählt, welcher, nachdem er das Wort erhalten hatte, mit folgenden Worten seine Rede begann: Meine Herren, man muß den Unterthanen des Großherrn, den eigentlichen Türken, die unter uns leben, die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie sehr selten Anlaß geben, vor die französischen Gerichte gezogen werden zu müssen, daß sie auf das Gewissenhafteste die Polizeyverordnungen und die Gesetze des Staates beobachten, daß sie sich im Allgemeinen als Männer von Ehre und Rechtschaffenheit beweisen, und des ihnen in Frankreich gewährten Schutzes würdig machen." — Der Gerichtshof sprach den Greis von der Anklage, so wie allen Kosten frey, hob den Beschlag des Tabaks auf, und befahl, ihm denselben zurückzuerstatten.

Das Zuchtpolizeygericht in Gent hat am 25. Jan. Hrn. Floridon de Cock, Vicarius zu Calloo, zu 6tägigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt, weil er verschiedene Individuen durch Schläge und Drohungen gezwungen hatte, dem Gottesdienste beizuwohnen.

In Brüssel erregt ein junger Musiker, Vieuxtemps aus Vervier, in einem Alter von 7 Jahren allgemeine Aufmerksamkeit durch sein Spiel auf dem Fortepiano. Ein dortiges Blatt kann nicht genug die Präcision, die Gewandtheit und die Reinheit des Vortrags rühmen.

Leipzig, 27. Jan. In Annaberg, wird in kurzem eine Seidenfabrik errichtet, wozu die Regierung in Dresden einen großen Vorschuß hergiebt. Der Unternehmer ist ein junger Mann aus Langensalze, der jetzt in Leipzig lebt; es ist zu wünschen, daß dieß Unternehmen gelinge, und sich recht erweitere, damit die Bewohner unseres Erzgebirgs einen neuen Nahrungszweig erhalten, weil jetzt das Spitzenklöppeln und der Bergbau bei weitem nicht mehr so viele Menschen ernähren als sonst. — Die Bettelei hat in der Umgegend dieser, so wie auch unserer Stadt jetzt gewaltig wieder überhand genommen. In Schaaren werden die Dörfer von Bettlern heimgesucht und an Markttagen werden die Höcker und Bauersleute von einer Menge Betteljungen, die auf dem Markte herumziehen, bestürmt. Diesem Unfuge könnte man leicht steuern, weil die Brut müßiger Jungen und Mädchen nichts auf dem Markte zu suchen hat. — Die so außerordentlich veränderliche Witterung äußert wahrscheinlich schon ihren Einfluß auf die Gesundheit der Menschen; denn in acht Tagen vom 19. – 25. Januar sind hier 45 Personen beerdigt worden.

In Grönigen ist im achtzigsten Jahr der berühmte Taubstummen-Lehrer, Professor Guyot, ein Schüler des Abbé del'Epée, gestorben. Er fing im Jahr 1785 seine ersten Versuche mit dem Unterricht der Taubstummen an, errichtete 1790 die dasige Taubstummen-Anstalt, welche allmählig so zunahm, daß sie jetzt die größte dieser Art auf dem festen Lande von Europa ist, indem sie 160 Zöglinge zählt, die den Tod ihres geliebten Lehrers tief betrauern.

München. Die bayerischen Krieger sollen zweckmäßigere Seitengewehre erhalten. Der Erlanger ist der Meinung, ein Infanterist könne des Säbels gänzlich entbehren. Dafür könnten aber die Bajonette verlängert, und die Muske-

Digitized by Google

tiers eingeübt werden, sich ihrer auch allein, und ohne auf das Gewehr gesteckt zu werden, zu bedienen. In sämmtlichen Napoleonischen Kriegen kam nie der Fall vor, daß in Reih und Gliedern die Infanterie mit ihren Säbeln einen entscheidenden Gebrauch machen konnte.

Zu Börtewitz stürzte das fünfthalbjährige Ritter-Fräulein Rosalia Bartel in der Brandweinbrennerey ihrer Eltern in einen siedheißen Wasserbehälter. Die Mutter sprang zu seiner Rettung vergeblich nach; denn es verschied bald darauf in ihren ebenfalls verbrannten Armen.

Bayreuth, 3. Febr. Der hiesige Mechanikus Stark kündiget Vorstellungen an, wobey er verspricht, daß sein 9jähriger Sohn in einer noch gänzlich unbekannten Kunstwissenschaft die Zuschauer in Verwunderung setzen wird. Sollte dies etwa das berühmte Kunststück seyn, welches selbst der Phönix aller Hexenmeister, der berühmte Philadelphia, nicht zu Stande brachte; nemlich, ein Seil hoch in die Lüfte zu schießen, und daran, so weit es reicht, hinauf zu klettern.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat einen Landtag ausgeschrieben, welcher den künftigen 5 Merz zu Sternberg eröffnet werden soll. Zu den von ihm proponirten 6 Haupt-Gegenständen gehört auch: Allgemeine Impfung der Schaafe mit den Schaafpocken.

Paris. Der vielgelesene geistreiche Skribent und vormalige Erzbischof v Pradt, hat über die Einrede der Alliirten, zu Gunsten der Griechen, eine Schrift herausgegeben, worinn er Rußlands Interesse und Neigung schildert, sich auf Kosten der Türken das zu schaffen, was ihm fehlt; nemlich, Sonne und Gold — einen von der Natur vielbegünstigten Himmelsstrich, wie ihn die Umgebung von Konstantinopel, und Kleinasien darbietet. Als das beste Mittel, dieser russischen Vergrößerungs-Sucht zu steuern, schlägt er vor, das europäische Altgriechenland zu einem unabhängigen mächtigen konstitutionellen Staate zu erheben, und auf diese Art eine Mittelmacht zwischen Rußland und der künftig in Asien konzentrirten türkischen Hauptmacht zu stellen.

Der Oekonom Schuber aus Meißen war vor einigen Tagen in Bamberg, um seinen Gewinn, 20,000 fl. statt des Bughofs, abzuholen. Da er aber das Loos nicht aufweisen konnte, indem er dasselbe schon 1 Jahr zerrissen zu haben versicherte, so fand sich Hr v. Weling mit ihm ab; das Loos wird öffentlich amortisirt, und nach 6 Monaten empfängt der Gewinner 18,000 fl. mit Einschluß der bis dorthin fälligen Zinsen.

Die Bewohner Bambergs werden sich bald einer eisernen Brücke zu erfreuen haben, nach dem Muster jener zu Saaz in Böhmen. Eine Kommission von Sachverständigen war zu diesem Zwecke dahin abgegangen. Ein Hüttenwerk-Besitzer im Baireuth'schen hat sich, dem Vernehmen nach, verbindlich gemacht, das dazu erforderliche Eisen in 3 Monaten zu liefern.

Am 1. Febr. Nachmittags ereignete sich im Mainviertel zu Würzburg folgendes Unglück. Ein Bauernwagen wurde von einem andern Fuhrwerke so heftig wieder den 2 Schuh dicken steinernen Pfeiler eines Haus-Gartengeländers gedrängt, daß dieser einstürzte, und im Fallen das unglücklicher Weise dahinter stehende Kind eines der Hausbewohner, ein Mädchen von 7 Jahren, am Hintertheile des Kopfes sehr gefährlich verletzte.

Am 30. Januar hat man oberhalb des Ortes Untereuerheim (k. L.-G. Schweinfurt) einen weiblichen, bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam gefunden, den der Mainstrom, als das große Wasser wieder in sein Bett zurück trat, mit den Kleidern an einer Hecke hängend zurückließ, an welchem jedoch keine Spuren zugefugter Gewalt aufgefunden wurden. Ihr Name und Geburtsort ist bis jetzt noch unentdeckt.

In München sind die Privat-Fechtgesellschaften der Studirenden aufs Neue verboten worden.

Bekanntmachung.

(3) Nro. 2997. Nürnberg den 16. Jan. 1828

Vom

Königlichen Kreis und Stadtgericht Nürnberg

wird; der unten beschriebene zur Nachlaßmasse der Gärtnerewittwe Barbara Kieskalt gehörige, und an der Lauferstrasse gelegene Garten Nro. 170 bey Wöhrd — nach dem Antrag der Erbs Interessenten, zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeboten, und Strichtermin auf

Montag den 25. Febr.

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber Morgens 10 Uhr im genannten Garten zu erscheinen, die Verkaufs-Bedingungen zu entnehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben.

Beschreibung.

A) das Haupt-Guth besteht
1) in 1 eingädigen Wohnhaus
1 daranstoßenden Backofen
1 Winterung mit siechenem Ofen und Keller
1 Schöpfbronnen im Hof;
2) 1 Stadel nebst angebauter Stallung und Schweinstall;
3) dem Garten circa 4 Morgen Nürnberger Maas haltend, theils mit Mauer theils Hecke eingefaßt.

B) Ein Ackerfeld an der Lauferstrasse, beyläufig 2 Morgen haltend
Ein dergleichen am Kirchweg circa 1 Morgen.
Der Garten kann übrigens stündlich in Augenschein genommen werden.

Merz.

v. Junker.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 18. 9. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wenn eines Edlen Beyfall dir gelänge,
Mit Freuden gebe hin das Lob der Menge!
Regnalre.

Erlangen, 8 Jan. In naher Umgebung dieser Stadt gestaltet sich ein neuer Belustigungsort. Ueber der Rednitz-Brucke erhebt sich ein stattliches Wirthschafts-Gebäude, von wo aus das Auge, quer über die Wasserfläche und über eine Wiesen-Ebene, zur Anschauung der Stadt Erlangen gelangt, die sich Panoramen artig, mit einem Waldgrün im Hintergrunde, ausdehnt. Herr Wiseckel von Alt-Erlang ist der Gründer dieser wohlgewählten Part-Wirthschaft, welche vor der Hand unter dem Namen Pöhlmannsruh bekannt ist. Fehlt es den schönen Besitzungen hiesiger Umgebung — dem Rathsberg und Atzelberg — an einer ungestörten Aussicht von der Grundfläche, nach Sonnen-Auf- und Untergang: so hat Pehlmannsruh mit der Bertholtischen Wirthschaft in Bruck, und mit dem Morlofsteiner Schloß den Vortheil gemeinschaftlich, daß in letzteren drey Besitzungen der Sonnen-Pomp bei heiterem Morgen und Abend unbenetzt kann gesehen werden. Zu einer etwaigen Sonnen-Einung wäre daher Gelegenheit die Fülle; und es könnten die Sonnenschau-Mitglieder ihre gesellige Unterhaltungen durch dreifachen Wechsel des Ortes ihrer Zusammenkünfte, und durch Musik würzen.

Erlangen. Am 13. Jan wurde in verschiedenen Gegenden Europas eine starke Erderschütterung wahrgenommen. Man erfahret aus Sachsen Meinungen, daß zu derselben Zeit der 4 Stunden davon entfernte berühmte grundhöchster Sauerborn ungewöhnlich stark getoßt habe. Eine gleiche Erscheinung ergab sich am 1. Nov. 1755, gleichzeitig bey Verheerung der Stadt Lissabon durch ein Erdbeben. Da damals auch die große Heilquelle zu Töplitz mit ungewöhnlichem Ungestimme sich ergoß: so ist zu vermuthen, daß letztere auch diesmal nicht ruhig geblieben sey. Im Allgemeinen läßt sich annehmen, daß dergleichen Wirkungen auf so entfernt liegenden Erdpuncten durch electro-chemische Prozesse hervorgebracht werden, die grossentheils in den Mineral-Verschiedenheiten der Erdmasse und ihren Lagen, ihren Grund haben.

Die stimmberechtigten Aktionäre der Rhein- und Main-Dampfschifahrts Gesellschaft sind zu einer Generalversammlung in Mainz auf den 15. d M. eingeladen. Mit Anfang März d. J. soll die Dampfschiffahrt zwischen Frankfurt und Mainz beginnen.

In Jena hat die Zahl derjenigen Studirenden, welche auf den Grund obrigkeitlicher Armuthszeugnisse ganzliche oder halbe Befreiung von der Bezahlung der Vorlesungen in Anspruch nehmen, sich in neuerer Zeit so vermehrt, daß die Professoren gerechte Beschwerde führen, und ein Einschreiten der die Universität erhaltenden sächsischen Höfe erforderlich scheint. Der Herzog von Altenburg hat auch bereits den Behörden und Obrigkeiten seines Landes, welche zu Ausstellung von Armuthszeugnissen ermächtigt sind, die mögliche Vorsicht und Sorgfalt in dieser Hinsicht zur Pflicht gemacht, damit die Ausstellung solcher Zeugnisse auf wirklich dringende Falle beschränkt bleibe.

Paris, 1. Febr. Dieser Tage wurde Hr. Magallon (früherhin Rittmeister) jetzt barmherziger Bruder, ein Enkel des berühmten Marquis d'Argens, unter dem Geschrei: Seht da, ein Jesuit! nieder mit dem Jesuiten! vom Pöbel verfolgt.

London, 26. Jan. Die fünf englischen Matrosen, welche an Bord von 2 türkischen Kriegsschiffen zu Navarin gefunden worden, sind jetzt zu Plymouth freigegeben worden. Sie hatten auf Kauffartheischiffen gedient. Sie erzählen, daß am Bord der Schiffe sich 30 bis 40 Griechen befunden, welchen die Türken nicht erlaubt hatten zu fechten, sondern die nur als Matrosen gebraucht worden. (Also wären die vielen Hunderte von an die Kanonen geschmiedeten Griechen, die sich in einigen Blättern so rührend ausnahmen, bloße pittoreske Ausschmückungen gewesen?) Auch den Engländ-

Digitized by Google

dern wurde befohlen, keinen Antheil an dem Gefechte zu nehmen, und sie wurden deshalb in die Massen verwiesen. Die Türken liefen auf dem Deck in großer Verwirrung mit dem Säbel in der Hand durcheinander, sich anrennend und einander umstoßend. Sie waren nicht im mindesten vorbereitet, als der Darmouth auf den Brander feuerte, indem sie keine einzige Patrone auf dem Deck hatten.

München. 17. Sitzung der 2. Kammer, am 1. Febr. Unter andern der zum Vortrag gekommenen Beschwerden war auch jene des Bauers Föhrer von Rettendach, L.-G. Erlangen, über die üble Behandlung der Bauern von Seite der k. Beamten, von Interesse. Der Ausschuß erachtete sie zwar gleichfalls nicht an die Kammer geeignet, jedoch solcher Berücksichtigung werth, daß sie dem k. Staatsministerium der Justiz zur Kenntnißnahme zuzuschließen sey.

Gestern Vormittags wurde der Abbee Contrafatto an den Pranger gestellt und gebrandmarkt. Eine unermeßliche Menge strömte herbey; indessen hatte die Polizei alle Maaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe getroffen. Man hat bemerkt, daß Contrafatto während der ganzen Zeit, daß er am Pranger gestanden, Thränen vergossen hat. In dem Augenblick, als man ihn gebrandmarkt hat, ist er in Ohnmacht gefallen; man hat ihn durch flüchtige Salze wieder zu sich selbst bringen müssen, und ihn dann nach Bicetre zurückfahren lassen.

Nachrichten aus Spaa zufolge hat sich in der Nacht vom 25. auf den 26 der die Stadt nordwärts beherrschende Spaluberg an der einen Seite gespalten, und Felsenmassen, die dadurch losgerissen wurden, haben drei untenstehende Häuser beträchtlich beschädigt.

Der Ami de la Charte berichtet folgenden edlen Zug von dem Pfarrer des Kirchspiels St. Croix in Nantes: Er wurde ans Sterbebett eines seiner Pfarrkinder gerufen, und der Sterbende äußerte den Wunsch, ihn (wenn gleich zum Nachtheil seiner entfernten, aber armen Verwandten) zum Universalerben einzusetzen. Er behauptete, seine Verwandten hätten ihm stets Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Der Pfarrer, der sich vergebens bemühte, dem Kranken andere Gesinnungen gegen dieselben einzuflößen, nahm endlich das Anerbieten an; allein kaum war der Erblasser verschieden, als er die ganze Erbschaft an die Verwandten abtrat.

München, 29. Jan. Aus dem Unterdonaukreise lesen wir jetzt immer vortreffliche Verfügungen der dortigen königl. Regierung, wohin auch eine, die Geschäftserleichterung der Lokal- und Distrikts-Schulen Inspektoren und Stadtschulen-Kommissionen und der (geplagten) Lehrer betreffend, welche die vielen Tabellen, Verzeichnisse und übrigen Anlagen, wodurch obige wackere Männer den wesentlichen Theilen ihres Berufs entzogen wurden, auf wenige dergleichen Arbeiten reduzirt.

Die k. Regierung des Rezatkreises weiset ihre Gerichtsbehörden, in deren Bezirke sich Blutegel befinden, an, in Folge allerhöchsten Reskripts vom 29. Nov. v. J., auf die Erhaltung und Vermehrung derselben geeigneten Bedacht zu nehmen.

Berlin, 25. Jan. Man spricht von Zusammenziehung eines großen Uebungslagers bei Neisse. Im März oder April sollen sich sämmtliche schlesische Regimenter, so wie ein Theil der pommerschen, preußischen märkischen Korps, versammeln, und unter den Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau gestellt werden.

Saalfeld, 29 Jan. Gestern Abend wurde in dem herrschaftl. Amthause hier eingebrochen, der größere Theil der darin befindlichen Gerichtsakten verbrannt, und mehreres davon in das heimliche Gemach geworfen.

Am 20. Dez. stürzte ein Privatmann, Namens Horaz Gallo, der den Crater des Vesuvs untersuchen wollte, dem Rande desselben aber zu nahe getreten war, etwa 100 Schritte tief in den Abgrund. Es gelang jedoch, ihn, wenn gleich am ganzen Körper bedeutend beschädigt, glücklich wieder herauszuziehen.

Der Courier theilt folgendes, von dem General Curch aus Dragomestre vom 1 Dez. erhaltene Schreiben mit: „Nach einem sehr muhsamen, aber glücklichen Marsch von Korinth nach Kap Papas, und nachdem wir die Türken über unsere Bewegungen zu täuschen gewußt, viele Gefangene gemacht, und die vier Provinzen Calavrita, Bostiza, Patras und Gastuni, wo man aus Verzweiflung die Waffen niedergelegt, in Aufstand gebracht hatten, drangen wir, trotz der Armee Achmet Pascha's und seiner furchtbaren Kavallerie, durch die großen Ebenen von Patras vor. Sobald wir an der Stelle angekommen, wo ich die Armee nach Westgriechenland einschiffen wollte, ließ ich die Stellung in aller Eile befestigen, und die Einschiffung hatte Angesichts des Feindes Statt. Unser Marsch, von einem Ende des Peloponnes nach dem andern, war mit allen erdenkbaren Schwierigkeiten verknüpft, und wurde noch dazu durch das schlechteste Wetter erschwert, welches ich in Griechenland je gesehen habe. Zwei Monate lang regnete es unaufhörlich, und von Zelten gänzlich entblößt, waren wir der vollen Wuth der Elemente preißgegeben. Der letzte Tag unseres Marsches, in den Ebenen von Patras, war höchst glorreich. Ich war glücklich genug gewesen, meine Bewegungen den an Streitkräften uns bei weitem überlegenen Türken zu verdecken; so daß an demselben Tage, wo Achmet Pascha 5000 Mann Infanterie und 1500 M.

Digitized by Google

Kavallerie durch die Ebene rückte, ich sie selbst an einer andern Seite, jedoch ganz nahe hinter ihm, mit 1000 Mann Infanterie durchzog. Da sich die feindlichen Streitkräfte in Patras und den Umgegenden auf etwa 8000 Mann beliefen, so konnten wir nur vermittelst unserer Manövres unsern Zweck erreichen, und fast auf Schußweite von den Türken ging unsere Einschiffung vor sich. Wir haben hier gelandet, von Dragomestre Besitz genommen, und bivouaquiren jetzt in der Umgegend. Die Türken haben sich bei unserer Annäherung nach Prevesa und Missolunght zurückgezogen. Sobald es gelungen ist, die durch die Anwesenheit des Feindes noch eingeschüchterten Bewohner dieser Gegend zu organisiren, werden wir wahrscheinlich unsere Operationen gegen den letztgenannten wichtigen Platz beginnen. Die Besatzungen von Missolunght ist, wie man behauptet, 3000 Mann stark. Der übrige Theil meiner Truppen wird binnen kurzem nachkommen; ich werde dann mit ihm vereint vordringen, und dem Kriege, in diesem Theil des Landes, eine andere Gestalt geben."

Spanien, 24. Jan. Das berühmte Rebellen-Haupt Jepdel Estangs hat sich, nach seiner Flucht in die französche Grenze, wieder ermannt, und steht, mächtiger als zuvor, an der Spitze von 4000 entschlossener Catalonier, um der königlichen Armee unter Espana Trotz zu bieten. Die bedeutensten Schluchten und Anhöhen hält er besetzt, und ermüdet hindurch seine Feinde, eben so wie einst Mina die Heere Napoleons in denselben Gegenden.

In Spanien ist es Hofsitte, daß die Bewohner der Städte und Provinzen, welche der König mit seiner Gegenwart beglückt, sämmtliche königliche Reisekosten zahlen. Dem zu Folge hat das Handels-Consulat in Barcellona versucht, eine Umlage zu einem Geschenk für den König von 50,000 Piaster zu machen, wogegen aber mehrere Kaufleute protestirten, und nichts geben wollen, indem sie sagen, der König könne doch nicht gekommen seyn, um seine treuergebene Unterthanen mit neuen Steuer zu quälen.

Augsburg, 4. Febr. Die unglückliche Mutter des zu München am 16. Jan. im Duell erstochenen Akademikers Zettelmaisel, soll auf diese Nachricht wahnsinnig geworden seyn; welches jedoch, neuesten Nachrichten zu Foge widersprochen wird Man sieht mehreren solchen Unglücks-Zeitvertreiben entgegen, weil man glaubt, daß die den Studirenden auf fünf Jahre verlängerte Studierzeit zu Müssiggang und Aufschub des Studierens reizte, und daher junge Leute leichter Veranlassung nehmen, ihre Zeit auf, ihrem Berufe entgegen strebende, Unterhaltungen zu verwenden.

London, 29 Jan. Das merkwürdigste Aktenstück neuester Zeit ist die Thronrede, welche der König bei der heutigen Eröffnung des Parlaments vortragen ließ. Ein Bild veränderter Gesinnung bei Veränderung des Ministeriums Wellington, der Antichrist aller Volksthümlichkeit, welcher vor wenigen Jahren sich selbst als gänzlich untauglich öffentlich angab, erster Staatsminister zu seyn, zieht nun vor, um diese Stelle zu erhalten, der obersten Kommando-Stelle aller großbrittanischen Heere zu entsagen. In gedachter Thronrede wird die See-Schlacht von Navarino als Folge eines Mißverständnisses zwischen den türkischen und alliirten Flotten-Kommandanten behandelt, bedauert, und Hoffnung gegeben, daß es zu einer freundschaftlichen Ausgleichung zwischen Großbrittanien und seinen alten Verbündeten, dem türkischen Kabinette, kommen werde Wer erkennt hier nicht Wellingtons Bestreben, die Politik seines großen Vorfahrers Canning in Schatten, und ihn als einen Mann hinzustellen, welcher seinem Nachbar, der ihm nie was zu Leide that, die Fenster einschlagen läßt Ferner macht diese Thronrede nicht die mindeste Erwähnung von der doch wahrlich bedeutenden Staatsangelegenheit der irländischen Katholiken (über 4 Mil. Köpfe). Auch das große von Canning begonnene Werk, dieser bedeutenden Volksklasse gleiche Bürger-Rechte mit den übrigen Britten zu verschaffen, unterbleibt nunmehr; denn Wellington widersprach auch hierin am meisten seinem Vorgänger.

Am 29. Jan. Abends wurde der Leinwandhändler Johann Müller aus Eichenbach, L.-G. Wethers, im Walde zwischen Motten und Altenhof von 3 unbekannten Burschen überfallen, und seines bei sich tragenden Geldes, das in 493 fl. bestand, beraubt.

Stockholm, 22. Jan. Die Staatszeitung meldet aus London vom 1. d." Am 21. Dez. v. J. ist hier in London ein neuer Traktat zwischen England, Rußland und Frankreich abgeschlossen worden. Alle zwingenden Maßregeln, welche zum Zwecke führen können, sind vorbereitet und von den 3 Mächten gegenseitig beschlossen worden, die Besetzung der Fürstenthümer und Blockirung von Konstantinopel darin einbegriffen. Alle Erklärungen, durch welche die 3 Mächte Verzicht darauf gethan haben, nach irgend einer Gebietsvermehrung oder ausschließlichen Handelsvortheilen zu streben, sind wörtlich in diesem neuen Traktate wiederholt worden."

Einige Bemerkungen über den Entwurf des neuen Aufschlag-gesetzes.

1) Nach §. 2 soll künftighin von jedem Müller eine Quartal-Anzeige an das Ober-Aufschlags-Amt eingesendet werden, welche zu enthalten hat: a) Wie viel, b) an welchem Tage, und c) für wenn er Malz gebrochen habe

Welche Mühe wäre dies für einen Müller, bei dem vielleicht 5—600 Schäffel im Quartal gebrochen werden! Welche Skripturen würden

Digitized by Google

von Müllern einkommen, die kaum ihren Namen schreiben können! Und was könnte damit erzielt werden!

2) Nach demselben Paragraph sollen von den Brauern eigene Malzverbrauch-Register nach einer vorgeschriebenen Form geführt, geheftet, paginirt, vom Ober-Aufschlags-Amte paraphirt, und auf Verlangen jederzeit vorgelegt worden.

Werden die Brauer nicht bald raffiniren, zweierlei Register zu führen, eines zum Gebrauch, das andere zum Vorlegen bestimmt?

3) Nach § 66 sollen die Müller, in deren Mühlen oder sonstigen Gebäuden Malz ohne Polette angetroffen wird, um 50 fl. respective 100 und 150 fl. bestraft werden.

Kann nicht der Brauer einen oder mehrere Säcke Malz mit seinen Getreidsäcken in der Mühle abstellen, ohne daß der Müller ein Wort davon weiß? Oder kann nicht ein Feind des Müllers dieses in böslicher Absicht thun? Wird nicht vorher auszumitteln seyn: Ob er Mitwissenschaft von der Sache habe? Sollten nicht die Fälle bestimmt seyn, wo er der Mitwissenschaft schuldig zu betrachten sey?

4) In demselben Paragraph heißt es weiter: Gleiche Strafe tritt ein, wenn der Müller eine größere Anzahl Säcke, als auf der Polette benannt sind, angenommen hat.

Sollte man einem Müller, bei dem vielleicht 50 60 Schäffel Getreid täglich eingeführt werden, zumuthen wollen, daß er jedem Malzwagen entgegen eilen, die Säcke abzählen, und sie mit der auf der Polette angegebenen Zahl vergleichen solle? Oder gesetzt: es sind einige Säcke mehr, es zeigt sich aber kein Ueberschuß, soll er gleichwohl die Strafe bezahlen, weil er den Aufschläger nicht beschickt hat?

5) Was läßt sich von der weiteren Bestimmung in demselben Paragraph sagen? wo es heißt:

„Dieselbe Strafe trifft den Müller, wenn „er das Abmessen des Malzes gänzlich unterlassen hat"

Gesetzt: es bringt ein Brauer 6 Säcke Malz in die Mühle; er überreicht dem Müller eine Polette auf 3 Schaffel; dieser erkennt aus der Beschaffenheit der ihm bekannten Säcke, daß hier kein Ueberschuß existire; er giebt also die Ordre zum Brechen. Soll er nun, wenn dieses entdeckt wird, gestraft werden? Läßt der Aufschläger auch da eine Messung vornehmen, wo er mit Augen sieht, daß kein Ueberschuß vorhanden sey? Thun dies die Aufschlags-Inspektoren bei ihren Visitationen? Und könnten sie oder die Aufschläger vorwärts kommen, wenn sie es thun wollen?

6) Der § 68 Lit g bestimmt:

"Der Müller, der den Betrag des Malzes "nicht unmittelbar nach dem Abmessen, und "vor dem Beginnen des Brechens auf der "Polette vormerkt, ist in eine Strafe von "25 fl. respektive 50 — 75 fl. verfallen."

Und der §. Lit. e sagt:

„Der Müller, der den bei dem Nachmessen „des Malzes gefundenen Mehrbetrag auf "der Polette anzuzeigen unterläßt, ist in "50 — 100 fl. respektive 150 fl. Strafe "verfallen."

Gesetzt nun: Der Aufschläger trifft einen Ueberschuß an; er sieht, daß mit dem Schroten schon begonnen wird, findet aber die Polette noch nicht unterschrieben, also auch den Ueberschuß noch nicht vorgemerkt, was der Müller damit entschuldigt, daß er in demselben Augenblicke abgerufen worden sey. Welche Bestimmung gilt nun hier? — Jene des §. 65 oder des §. 68?

Soll der Müller frey gesprochen? soll er in 25 fl. oder in 50 fl. Strafe verurtheilt werden? Sollte die Stelle § 66. Lit. e nicht vielmehr folgendermaßen lauten?

„Wenn der Müller die Polette zwar un„terschrieben, aber den Ueberschuß nicht da„rauf vorgemerkt hat, so ist er in eine Stra„fe von 50 — 100 fl. respektive 150 fl. „verfallen „

Die mit dem Gesetzentwurfe beauftragte Kommission hat allerdings die Lücken auszufüllen sich bemüht, die das vorige Gesetz offen gelassen hatte; allein sie hat auch unendlich viele neue Redouten aufgeworfen, so daß Bauer und Müller keinen Schritt weder vor- noch rückwärts thun können, ohne in diesen oder jenen Graben zu fallen.

Todesanzeige.

In voriger Nacht starb dahier zu Erzberg ganz unvermuthet, aber leicht im 70. Lebensjahre an einem Schleimschlage unsere treugeliebte, gute Mutter und Schwiegermutter, die Wittwe des Kammerdieners Schreiner zu Erlangen. Eine selten bewiesene Mutterstreue und häusliche Sorgfalt machen uns die Verewigte unvergeßlich, und unserer entfernten Anverwandten und Freunde stille Theilnahme wird unsern Schmerz besänftigen.

Plauen und Erzberg, am 29. Januar 1828.

Albrecht Schreiner, Kaufmann zu Plauen.
Emilie Schreiner, geb. Heynig.
Nanette Schreiner.
Dorathea Heller, geb. Schreiner.
Friedrich Heller, k. Pfarrer zu Erzberg.

Einem verehrten Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß die Familie Casorti, auf allgemeines Verlangen, Sonntags den 10. ihre allerletzte Vorstellung, und zwar zum Vortheile des Alexander Casorti, geben wird, in welcher sämmtliche Mitglieder alle ihre Kräfte anstrengen werden, um durch die Auswahl der schönsten neuen Stücke sich in dem Andenken der edlen Bewohner Erlangens zu erhalten.

Verantwortl. Verleger: k. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 19. 12. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Bist unter böse Leut' gerathen,
Eß nie die Wurst, die sie dir braten.

Erlangen, 10. Febr. (Berichtigung.) In dem gestrigen Blatte sind folgende sinnstörende Druckfehler zu berichtigen: Im ersten Artikel Zeile 21 ist, statt unbenetzt, zu lesen undehegt — Seite 78 auf der ersten Spalte Zeile 20 gehörten zu Anfang des Absatzes die Worte Paris, 28. Jan — Seite 79. auf der ersten Spalte in der achten Zeile von unten, lese man statt reitzte, reitze. — Auf derselben Seite zu Ende der ersten Zeile der zweyten Spalte gehört nach den Worten des Ministeriums das Zeichen —!. — Auf der nemlichen Spalte Zeile 20 statt die Fenster einschlagen, lies, die Fenster einwerfen.

(Eingesendet.) Die Springtänzer-Familie Casorti hatte am 7. Febr. ihre letzte, und heute ihre, wie sie ankündigten, auf allgemeines Verlangen allerletzte Vorstellung gegeben. Nebst ihrer Fertigkeit zu springen, konnte man auch ihre Fertigkeit bewundern, am Ende einer jeden Vorstellung ihre beträchtliche Einnahme aufzupacken, und nach Nürnberg zu fahren. Böse Erlanger Stadtpatrioten wollen behaupten, diese Künstler hätten in wenigen Tägen nicht viel weniger als tausend Gulden eingenommen, und davon nicht nur keinen Kreuzer verzehrt; sondern sogar die Lichter zur Beleuchtung des Theaters, und die anderwärts gedruckten Theater-Zettel, mitgebracht. — Eine etwas starke Kunst-Steuer für Erlangen in seinen gegenwärtigen Wassernöthen und Geldwehen! — Da ist doch immer die Wagnerische Schauspieler- und Oper-Gesellschaft zu loben, welche vor mehreren Monaten mit Beyfall hier spielte. Diese verzehrte nicht nur ihre gesammte Einnahme wieder, sondern sie fand auf ihr ehrlich Gesicht bey einem Ehrenmann auch Kredit, um ihre Schulden, mittelst einer einzigen Schuld, zu decken, die sie seitdem ebenfalls redlich aus weiter Ferne nachzahlte. Der Erlanger wird wahrscheinlich hier beyfügen: „Hätten sich daher künftige Spektakel-Bringer auszuweisen, daß sie, während ihrer Spiel-Epoche in hiesiger Stadt auch daselbst wohnen." — Der Aufgeforderte giebt sein Votum dahin ab: „Nicht mehr wie billig! Versteht sich von Rechts und Ordnungs wegen!

Der Phare gibt, nach einer Mittheilung, für deren Authenticität er sich verbürgt, die Stärke der französischen Seemacht folgendergestalt an: 45 Linienschiffe, worunter: 8 Linienschiffe von 118 Kanonen; 3 von 110 K (der größte Theil dieser Linienschiffe befindet sich in den Häfen von Brienend Toulon); und 22 Linienschiffe von 74 K; ferner: 14 Fregatten ersten Ranges (von 60 Kanonen); 23 Fregatten (von 44 K); 18 große Briggs mit 22 Kanonen; 26 kleinere mit 16 bis 18 Kanonen; 15 Goeletten Briggs mit 18 Kanonen; 19 Goeletten-Briggs zu 10 bis 14 Kanonen; endlich 90 kleinere Fahrzeuge Außerdem sind auf den Werften 19 Linienschiffe im Bau begriffen, wovon 12 sofort vom Stapel gelassen werden können; ferner 15 Fregatten ersten Ranges, 12 Fregatten zweiten Ranges, und eine Anzahl Korvetten, Briggs, Bombardier-Schaluppen u. s. w. Das gesammte See-Dienstpersonal beläuft sich auf 22,000 Mann.

Dresden, 6. Jan. Die sächsischen Spitzen wurden während diesem Winter häufig von Reisenden für Neuyorker Handelshäuser aufgekauft.

Brasilien. Der Kaiser hat im Monat November das gesammte Staatsministerium verändert. Das Gerücht erhält sich, der Kaiser habe nie daran gedacht, um irgend eine europäische Prinzessin werben zu lassen; und der nach Wien und Lissabon abgesendete Barbacena habe Aufträge ganz anderer Art, nemlich Ansprüche an die Verlassenschaft seines Vaters von mehr als 20 Millionen Piaster zu machen. Die berühmte Marquisin Santos sey die zur künftigen Kaiserin von Brasilien auserwählte Schöne.

München, 5. Febr. Der heutige Landbote enthält einen Artikel über Obstzucht und Obsthandel, worin geklagt wird, daß die Tiroler Obsthändler nur 50 kr. Eingang für den Zentner Obst zahlen, daher die bayerische Obst-

Digitized by Google

kultur bedeutend darunter leide, und schlägt vor, diesen Eingangszoll auf 5 Gulden zu erhöhen. Andere, die das Obst als eines der gesündesten und natürlichsten Lebensbedürfnisse ansehen, meinen im Gegentheile, es sey grausam, dem Genusse desselben durch Mauthauflagen Hindernisse in Weg zu legen; die Münchner Obstpflanzer seyen begünstigt genug, daß sie an Ort und Stelle 30 kr. per Zentner vor jenen zum Voraus haben, welche Obst aus weiter Ferne bringen; daß die dem Obstbau ohnehin nicht sehr günstige Gegend um München sich glücklich schätzen könne, unerachtet der hohen Besteurung des auswärts erzielten weit gesünderen und geschmackvolleren Obstes, dennoch reichlich damit versehen zu werden; daß Münchens Lage und Umgebung ohnehin nicht sehr reich an Lockspeisen sind, um vermögende Fremde anzuziehen, und dadurch seinen beschränkten Wohlstand zu heben; daß es vielmehr für sämmtliche Bewohner dieser derzeitigen Residenzstadt von großem Vortheile sey, wenn ihr der klassische Ruf zu Theil würde, daß dort alles Schöne und Gute im Weltverkehr frey und ungehindert eingelassen, verkauft und ausgebracht werden könne.

Frankfurt, 5. Febr. Mit den Fruchtspekulationen geht es zu Ende. Frankreich ist bereits, in Folge der ungeheuern Getreide-Zufuhr aus Deutschland, überfüllt. In den letzten Tägen wich das französche Malter Weizen drey Franken zurück.

Der berühmte Astronom, Obrist v. Zach, der nun seines Stein-Uebels glücklich entbunden ist, wird seinen künftigen Wohnsitz in hiesiger Stadt nehmen. — Das neue Stadtbibliothek-Gebäude hätte füglich mit einer Sternwarte verbunden werden können. Bis jetzt hat die Mannheimer Sternworte den Vorzug in dem westlichen Deutschland.

Die Unterhaltungsblätter liefern, um die Ansicht der Türken über die griechische Revolution recht anschaulich zu machen, ein Gespräch darüber zwischen zwey Türken, die sich also äußern:

Was thuts, wenn der Kral (König) von Moskow, oder alle andere Krals zusammen genommen, uns den Krieg erklären? Das Mohametanische Reich ist mächtig und stark.

Dies Reich ist aber ein wenig alt, und wenn der Wolf altert, verspotten ihn die Hunde.

Nein! der schlafende Löwe muß geweckt werden. Ruft der Sultan zu den Waffen, so haben wir bald Millionen Soldaten.

Allein wir müssen anderseits bedenken, daß die Ungläubigen nicht mehr so dumm wie vor Alters sind

Im Koran steht ganz deutlich: Zwanzig Tapfere werden zweyhundert Ungläubige erschlagen.

Deswegen gelang mir es, einst ein ganzes Bulgarendorf auszutreiben, das mir ein Mädchen auszuliefern sich weigerte.

Das waren jedoch nur Unbewaffnete, und du warst mit Säbel und Pistolen gegen sie ausgezogen. Allein ich meine, Soldaten mit Flinten, Bayonetten und Kanonen.

Zehn Tausend Kerls wie ich reichen hin, alle Christenhunde zu vertilgen.

Alle Finger einer Hand sind sich nicht gleich. Alle Menschen sind nicht so talent und muthvoll wie du!

Denk dir nur, der Gesandte der Moskowen war so verpflüft, als ihn der Sultan um die Gesinnung seines Herrn fragen lies, daß er sich unsern gehorsamen Diener und getreuen Freund nannte.

Daß sich ein Unreiner einen solchen Titel anmaßt!

Dieser Gesandte hat bey seinem Allah und bey seinem Propheten geschworen, daß sein Sultan es aufrichtig mit uns meine, und beygesetzt, daß, wenn er Unwahrheit spräche, man ihn in die sieben Thürme einsperren lassen könne.

Als wenn es nöthig wäre, ihn um Erlaubniß zu bitten, wenn man ihn einkerkern oder köpfen lassen will! Ware ich Sultan, dieses Unreinen Kopf wäre längst seinem Herrn zugeschickt worden.

Bisher hat unser Sultan nur ganz gewöhnliche Maßregeln vorerst genommen, nur die vorzüglichsten griechischen Popen hängen und köpfen lassen. Dann wurden einige wenige Hunderte, die einmal vielleicht sich rebellisch gezeigt hätten, ersäuft.

Der Sultan ist viel zu nachsichtig gegen die Ungläubigen — unter uns gesagt, er ist zu schwach.

Nicht zu laut! Wergegen den Himmel auswirft, dem fällt der Speichel in den Bart.

Wie man hört, sind doch seit kurzem fünf bis sechstausend verdächtige Köpfe abgeschlagen worden.

Weit gefehlt! kaum fünfhundert!

Verlohnt sich das der Mühe? Heißt das regieren? Mit einer solchen Handvoll Schädel kann man noch keine Kopfpiramide errichten.

Der Sultan ist ein kleinlicher Geist. Wenn er zu Zeiten einige Dutzend Köpfe an die Mauern des Serails nageln läßt, um den fremden Gesandten Respekt einzuflößen, wenn sie zur Audienz gelassen werden, so ist er schon seelig!

Vielleicht bringt er es in der Folge wieder ein.

Ich hege deshalb wenig Hoffnung. Ein Tag, der schön seyn soll, verkündet sich schon am Morgen.

Wir müssen zu Zeiten dem Henker ein wenig nachhelfen. Es ist daher gut, daß wir und Andere unsers Gleichen Tag täglich einige Dutzend Griechen in den Straßen, so ohne daß sie sichs verse-

Digitized by Google

hen, zusammen säbeln, oder vom Ufer ins Meer werfen.

Man muß das Eisen schmieden, während es noch heiß ist.

Man hat schon längst dem Divan den Vorschlag gemacht, alle Ungläubige ohne Ausnahme im ganzen türkischen Reiche über die Klinge springen zu lassen. Viele stimmten auch ein. Allein andere wandten vor, der Sultan verlöhre dadurch die jährliche Kopfsteuer, welche die Ungläubigen zu zahlen haben.

Verbrannte Gehirne! Ist dann ein Ey heute nicht mehr werth, als morgen eine Henne? Sind die Köpfe ab, so ist die Konfiskation ihres Nachlasses gewiß mehr werth, als ihre Kopfsteuer.

Du mußt aber auch bedenken, daß die Griechen in den Provinzen nicht so reich sind, wie in Konstantinopel: im Gegentheile meist arme Hunde.

Desto mehr Ursache sie zu expediren. Ein Ungläubiger der nichts hat, und daher seine Kopfsteuer nicht zahlen kann, hat auch kein Recht zu leben.

Der Pascha von Ibraila, so wie in seinem Gebiet die Rebell. ausbrach, hat gleich in allen Dörfern allen Griechen Nasen und Ohren abschneiden lassen, und nicht lange gefragt, hat dieser oder jener Antheil an der Rebellion oder nicht. Es galt hier, ein Exempel zu geben.

Ganz natürlich! Man muß einen Schuldigen nicht schonen, um einen Unschuldigen nicht zu treffen.

Recht so! Darum sagt das Sprichwort: Man muß den Bart hingeben, um sich den Kopf zu erhalten.

Ein anderes Sprichwort sagt eben so wahr: Jemehr man das Feld lichtet, desto besser wachsen die Pflanzen darauf.

Es thut eher kein gut, bis kein Grieche mehr im heiligen türkischen Reiche schnauft. Am besten ist es, all dies schlechte Kraut auszurauffen, damit das Feld sich mit andern guten Pflanzen bedecken könne. —

Paris. 24. Jan. Zu den Nachwürfen, welche man gegen den abgegangenen Minister Villele schleudert, gehört der Witz, daß das französche Ministerium des auswärtigen Departements um so mehr diesen Namen verdienen; als es mehr im Interesse auswärtiger Mächte gehandelt habe, als in jenem der französchen Nation.

So wie die Thronrede des Königs von Großbrittanien den nahen Abzug allen englischen Truppen aus Portugall verkündet: eben so erwartet man auch, daß in der französchen Thronrede bey der bevorstehenden Eröffnung der Kammern der Abmarsch der französchen Truppen aus Spanien angezeigt werde.

Der k. bayer. Oberjustizrath, Hr. Dr. v. Hornthal in Bamberg, hat eben das erste, Heft einer Broschure herausgegeben, die den Titel führt: „Was haben die Bayern von dem Landtage 1827/28 zu hoffen, zu erwarten? — War bey dem Erlanger schon längst in drey Worten zu erfahren. —

Am 1. d. wurde der Büttner Elias Göz von Versbach, L.-G. Würzburg r. d. M., in dem Bleichfelderbache zunächst der Herrenmühle auf Würzburger Flurmarkung von einem patrouillirenden k. Gendarmen ertrunken gefunden. Der Verunglückte war Tags zuvor berauscht, und hat wahrscheinlich durch diese Betrunkenheit den Tod gefunden.

Würzburg, 5 Febr. Der Mainfluß ist sehr im Wachsen; nach heute eingetroffenen Nachrichten aus Bamberg soll der Wasserstand diesmal höher seyn, als der höchste im verflossenen Monate war.

Auf der Universität Bonn befinden sich im laufenden Semester zusammen 981 Studirende, nämlich 306 katholische und 104 protest. Theologen, 223 Juristen, 171 Mediziner, 159 Philosophen und 18 nicht immatrikulirte Studirende.

Im verflossenen Jahre haben in dem Breslauer Polizeibezirke 21 Individuen ihren Tod im Wasser gefunden, und 35 andere ins Wasser Gefallene sind durch schleunige Hülfe gerettet worden.

In Sondershausen ist doch immer etwas Besonderes zu Haus. Daselbst ist eine neue Verordnung gegen den Mißbrauch des Gevatterbittens erschienen, nach welcher Niemand einen zu vornehmen Gevatter wählen und die hohen Herrschaften inkommoditen soll, unter der Strafbedrohung, daß sich Jeder die lange Nase, mit welcher er heimgeschickt wird, selbst zuzuschreiben habe.

Das neulich erwähnte Kind, in dessen Augen die Worte „Napoleon Empereur" zu lesen sind, wird gegenwärtig in Luxenburg gezeigt.

Die bei den Appell. Gerichte des Rheinkreises erledigte Stelle eines Generalprokurators wurde dem Staatsrathe L. Chr. v. Koch verliehen.

Unlängst war in Berlin ein ausgezeichnet großer Ochse zu sehen, der eine Menge Bewunderer fand, jedoch nichts gegen denjenigen war, der neulich in Boston vorgezeigt ward, und 4000 Pfund wog.

Mainz, 2. Febr. An 1000 Malter Brodfrüchte wurden dem gestrigen Markt zugefahren und Nachmittags um 4 Uhr war noch nicht alles verkauft, und wurde es auch nicht, so daß ein Theil bis zum nächsten Markt eingestellt werden mußte. Von fremden Handelsleuten bemerkte man niemand, daher auch, besonders in der Weitzfrucht, ein bedeutender Abschlag erfolgte. Die Spekulation der größeren und wohlhaben-

Digitized by Google

dern Gutsbesitzer, ihre Vorräthe bis zu noch höheren Preisen zurückzuhalten, scheint demnach unrichtig gewesen zu seyn.

München, 31. Jan. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ließ durch den Abgeordneten Dangel über das vom Staatsministerium proponirte neue Malzaufschlag-Gesetz Vortrag machen. Dies projektirte Gesetz versetzt jeden Müller und Bierbrauer in die Nothwendigkeit, nicht sowohl Defraudationen zu unterlassen, als vielmehr eine Menge von Förmlichkeiten zu beobachten, um nicht in Defraudations-Strafe zu verfallen. Es besteht aus neun Titeln, und verdiente, falls es angenommen wird, da es in genauer Beziehung mit einem in Bayern heimischen ersten Lebensbedürfnisse steht, nicht nur auf Universitäts-Kathedern vorgetragen zu werden, sondern daß auch, in jedem Landgericht wenigstens ein kameralistischer Filial-Katheder darüber eröffnet werde. Es ist merkwürdig, daß der Malzaufschlag seit Sept 1806 in Bayern eingeführt wurde, nachdem dieser Staat noch kein Jahr zu einem Königreiche erhoben worden, und daß damals der Metzen Malz mit 27 kr., seitdem aber mit 50 kr. belegt wurde. Dieser Gegenstand ist daher in jeder Rücksicht einer gewissenhaften Erörterung werth — er ist urdeutsch und national-bayrisch. Vervielfältigung der Prozesse, Gerichtssporteln und Advokaten Gebühren möchten die unausbleiblichen Folgen solcher Biergesetze seyn.

Petersburg. Aus den aus ganz Rußland der Regierung zugefertigten Verzeichnissen ergiebt sich, daß in den letzten 5 Jahren 5817 Mordthaten, und 5263 Selbstmorde vorfielen.

Frankfurt. Unter den Auswanderern nach Südamerika, in die Republik Buenos Ayres, welche auf dem französischen Schiff Olympe an der afrikanischen Küste Schiffbruch erlitten, und dabey sich selbst zwar retteten, aber ihre sämmtliche Habe einbüßten; befanden sich auch 23 Bayern, meistens aus dem Rheinkreiß, wo Armuth und Nahrungslosigkeit mit jedem Tage zunimmt.

Corfu, 10 Jan. Die Griechen und ihre Freunde sind höchst bestürzt über den Wechsel der europäischen Politik hinsichtlich Griechenlands. Man geht so weit, die Kabinette von England und Oestreich zu beschuldigen, daß, wenn der Kaiser von Rußland die griechische Angelegenheit nicht fallen ließe, man ihm eine Verschwörung über den Hals schicken werde, der ähnlich, welche Napoleons Sturz herbeiführte. Das Caput Griechenlands — den Capo d'Istria — hält man für einen Staatsgefangenen, den man vor der Hand auf die Insel Malta in Verwahrung führe. Die vom östreichischen Beobachter vielbeklagte und vielbekrittelte Seeräuberey im griechischen Archipel soll dermalen lediglich von östreichischen Unterthanen, Illyriern, ausgeübt werden.

Braunschweig. Für das Weltpublikum ist es nunmehr kein Geheimniß mehr, daß der Herzog von Braunschweig den königl. hannöverschen Staatsminister Graf v. Münster nach Sachsen (Dresden) auf ein Duell gefordert habe. Letzterer hat darauf in allen Zeitungen geantwortet, sein Landes-Herr litte nicht, daß er sich schlage; raisonirt dabey viel von beleidigenden Vorwürfen, deren sich der Herzog von Braunschweig gegen seinen ehemaligen Vormund, den König von England bedient habe, widerlegt jedoch keineswegs den Grund des Unwillens des Herzogs, der, man drehe die Sache wie man wolle, um einige Jahre später als Rechtens, zur legitimen Regierung gelassen wurde.

Die neueste Krähwinkel-Karikatur stellt zwey sich borende Prozeßführer vor, wie sie mit einander im Handgemenge zu Boden fallen, mit der Ueberschrift: Wie die Krähwinkler ihre Prozesse gegen einander niederschlagen. Die Veranlassung zu dieser Karikatur gaben zwey Streitsüchtige, welche seit langer Zeit mit einander Prozeß führten, und endlich dergestalt einander anfeindeten, daß sie auf der Straße handgemein wurden, und darüber einer über den andern in den Bach fiel.

München. Im Landwirthschaftlichen Vereinsblatt vom 29. Jan. wird sehr zweckmäßig anempfohlen, die Getreide- und Garten-Sämereien am Abend auszusäen, und, nachdem solche vom Thau benetzt worden, am folgenden Morgen vor oder mit Sonnen-Aufgang einzueggen. Dies bringt den Vortheil, daß die Saat früher aufgeht, schneller wächst, von Vögeln nicht gesucht wird, und mehrere und vollkommnere Korn-Früchte trägt.

---

(1) Die Erben des verstorbenen Gastgebers Plochmann bringen hiemit zur Anzeige, daß dessen an der Hauptstraße dahier gelegene Gasthof erster Klasse, zur blauen Glocke, welcher 22 heitzbare Zimmer 10 Kammern, 3 gewölbte Keller schöne Stallungen auf ohngefähr 40 Pferde, Remissen und einen geräumigen Hofraum, Bronnen nebst alle dem was zu einer gut eingerichteten Wirthschaft gehört enthält, aus freyer Hand verkauft wird und das Nähere hierüber bey dem Kaufmann Wölfing in Erlangen zu erfahren ist.

Erlangen den 12. Februar 1828.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 9. Februar 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	30	16	—
Korn		11	—	10	52	10	45
Gerste		9	40	9	21	9	15
Haber		5	15	5	7	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag. Nro. 20. 14. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Du sollst als freier Geist nach höchster Reife streben,
Kein Sklave fremder Meinung seyn;
Denn nur die selbst errung'ne Wahrheit führt zum Leben
Und zu dem innern Frieden ein.

Augsburg 8. Febr. Die heutige allgemeine Zeitung macht viel Rühmens von dem, Odeon titulirten neuen Fest-Gebäude zu München. Aus der Beschreibung erhellet, daß der Hauptsaal viel Bauch macht, daß man, unter den dort aufgestellten Busten der klassischen Musiker, die Harmonie-Altvater Graun und Benda den (Walter-Skottischen) Beethoven, und den gefälligen Vielkomponisten Pleyel vermißt, während die musikalischen Klassiker zweyten Rangs — Mehul und Winter — dort paradiren, denen Regnalre die Genies Klementi und Steibelt weit vorzuziehen nicht umhin kann; daß mehrere Stiegen viel zu eng und zu steil sind; daß das ganze Aeußere des Gebäudes nicht mit dessen Umgebung harmonirt; daß die vorbeyziehende Straße der gehörigen Breite ermangelt; und endlich, daß dadurch eine nachtheilige Kritik mit großen Summen erkauft wurde.

Griechenland. Dem türkischen Kabinette sind in einer zu London am 2.. Dez. abgeschlossenen Uebereinkunft der drey alliirten Mächte abermal zwey Monate Bedenkzeit zugestanden. Dabey bezeugt man sich so gefällig gegen den Sultan, daß, wie man behauptet, dem Seehelden von Navarino Codrington das Flotten-Kommando im Mittelmeere wird abgenommen werden. Da die Türken früher nicht nachgegeben haben, als sie noch weit mehr von den Alliirten bedroht wurden: so kann man sich denken, welchen Erfolg man dermalen von zögernden Unterhandlungen zu erwarten habe, nachdem die furchtbarste Seemacht der Welt durch Ministerwechsel ihre Allmacht in die Hände eines Mannes gab, der die Wünsche des türkischen Herrschers übertreffen zu wollen scheint. Wellingtons politischer Sieg über die Volksthümlichkeit und Liberalität wiegt den Verlust der Osmanen am Schlachttage von Navarino hundertfältig zu ihrem Vortheile auf. Da die Philhellenen Fabrier und Church seit kurzem bedeutende Vortheile über die Türken errungen haben, aber durch die Dazwischenkunft der vermittelnden Mächte in weiteren Fortschritten gehemmt wurden: so wäre es für die Griechen vielleicht besser gewesen, wenn die Alliirten sich gar nicht um ihr Heil bekümmert hätten. Der gute Geldsammler für die Griechen — Hr. Eynard — hatte schon angekündiget, daß die Griechen fernerhin keine Unterstützung mehr bedurfen, weil ihnen von England und dessen Verbundeten geholfen wurde — Die neueste Nachricht aus Livorno läßt den griechischen Präsidenten Capo d'Istria nicht nur in Malta eintreffen, sondern auch von dort wieder, unter Begleitung einer französchen und russischen Fregatte, nach Aegina, seiner künftigen Residenz, absegeln. Allerdings liegt es dermalen in dem Interessen Frankreichs und Rußlands, Griechenland so schnell als möglich zu einem möglichst unabhängigen Staat zu ordnen, ehe des brittischen neuen Ministers Pläne reifen.

Berlin. Bekanntlich steht der durch Statspapiere gewordene Welt-Crösus Rothschild an der Spitze einer Gesellschaft französischer Unternehmer, die größte der bis jetzt bekannten Bierbrauereyen zu gründen, um der ärmern Volksklasse ein möglichst gutes und wohlfeiles Bier zu verschafen. Die Ausführung eines solchen Projektes möchte verdienstlicher um die Menschheit seyn, als alle Gesetze über Defraudationen des Malzaufschlages. Einstweilen wird Hr. von Rothschild, dieser Unternehmung wegen, folgendermaßen epigrammatisirt:

Wohlfeiles Geld,
Geld von Papier,
Schuf er der Welt
Und — wohlfeil Bier!

München, 10 Febr. Der hiesige Oberstudienrath Grandauer ist der Nachfolger des verstorbenen königlichen geheimen Kabinets-Sekretärs v. Martin.

Niederlande. Zu Dordrecht, einer sehr

reichen und fest gelegenen Fluß-Inselstadt an der Maas mit 20,000 Einwohnern, drohte neulich die katholische Kirche, während des Gottesdienstes, und von anderthalb Tausend Andachtigen angefüllt, einzustürzen. Es krachte in allen Ecken, die Mauern bekamen Risse, senkten sich, und warfen Steine aus. Den schlechten Luft-Architekten und Baumeistern zur Warnung, soll diese Kirche nunmehr abgetragen, und auf solidere Grundlage umgebaut werden. Hr. Regnalre erzahlt von einem Schreiner, der Alles zu lang oder zu kurz, zu dick oder zu dünn, und nichts recht machte, aber sich stets schnell zu helfen wuste. Wenn man ihm nemlich bemerkte: Aber Meister Schreiner, das paßt ja gar nicht; so antwortete er flink: Ist leicht zu helfen! Da geht man her, und macht es wieder anderst.

Wie sich Baumeister oft verrechnen können, davon liefert der französche Architect Brunel ein durch die ganze Welt schreyendes Beyspiel. Die Engländer glaubten, er sey der Mann, wie keiner in ganz England, der mitten in London ihnen eine Hölen-Straße unter der Themse durchführen konnte, damit sie dort keiner Brücke bedürften, welche dem Auf- und Abfahren höchmastiger Schiffe hinderlich seyn würde. Nachdem Hr. Brunel einige Millionen Gulden verwühlen ließ, bekam er im November 1826 einen höchst ungestumen Besuch von dem Themse-Gewässer. Nichtsdestoweniger erplauderte er sich wieder so große Summen, als hinreichten, das eingerissene Loch, zu stopfen, und das Wühlen fortzusetzen. Ja er benutzte sogar dieß Unglück, um damit Wind zu machen, wie aus dem Inhalt eines Briefes folgt, den er damals an den danischen Architekten Schleik schrieb, und worin er sagt: „Wir können uns schmeicheln, daß wir uns mit Ehre den Sieg erfochten haben, indem wir die Themse, die in unsere Arbeiten eingebrochen war, zurückschlugen. Gleich der Schnecke, verschanzten wir uns in unser Haus, dessen Fugen wir wohl verschlossen hielten. In diesem Zustand hörten wir den Grund des Flusses, in dem sich eine Höhlung gebildet hatte, gewaltsam auf uns herabfallen; ein zweiter Schlag war weniger stark, dann kam der Kies vom Flußboden zu uns. Trotz diesem Gemisch gelang es uns, ihn gut zu verkleiden; wir sind nun zwanzig Fuß darüber weg, und haben keinen Tropfen Wasser. Unsere Arbeiter äußerten nie die mindeste Unruhe. Mein Sohn hat dreizehn Nächte unten geschlafen, ich schlief auch daselbst, und ich hoffe, es soll dieses Ereigniß eines der schönsten Blätter in unserm Tagebuch seyn. Seitdem hat Brunel abermal ein Jahr lang arbeiten lassen, worauf aber die Themse ein vierfach größeres Loch wühlte, mehrere Arbeiter ersäufte, und Brunels Höle mit Schlamm, Sand, Steinen, Schutt und Wasser anfüllte. Nun sagt Hr. Brunel: „Um diese Straßen-Höle vollenden zu können, muß allererst das Loch wieder zugestopft, alles Wasser und damit Eingeflößte aus dem Tunnel geschaft, und mir soviel Geld zur Verfügung überlassen werden, als ich für nöthig finde." — Ist sehr vernünftig und architectisch geurtheilt! — Uebrigens lachen sich die Londoner Architecten in die Faust, und sagen, haben wir es nicht vorhergesagt, daß diese Strassen-Höle wenigstens das Doppelte kosten würde, als der Spiegelfechter Brunel den Aktionären vorschwatzte, und daß er das ganze Werk wenigstens 6 Schuh tiefer hatte führen sollen, damit der Themse ein 6 Schuh dickerer Flußboden geblieben wäre? Aber nein! Hr Brunel konnte dem Reize nicht widerstehen, in seinem Werke die Themse rauschen zu hören. Nun rauschen ihm tausend und abermal tausend Flüche der Tunnel Aktionäre um die Ohren!

Hannover. In der langgetitelten dahier erschienenen Schrift — Wiederlegung ꝛc., welche den König von England und Hannover, und dessen Staatsdiener Graf v. Münster und v. Schmidt — Phiseldeck, gegen die zu lange geführte Vormundschaft über den regierenden Herzog von Braunschweig, zu vertheidigen sucht, wird sehr richtig bemerkt, und gewünscht, der deutsche Bundestag möchte sich wirksam zeigen, und Normen für Majorität geben.

In einem Londoner Blatt liest man folgende empörende Geschichte: Dieser Tage bettelte ein Weib auf der Straße, das ein Kind in den Armen trug, welches so gewaltig schrie und wimmerte, als wenn es sich todt schreien wollte. Einige Vorübergehende fragten die Mutter, was dem armen Wurme fehle, und hörten, daß es an heftiger Kolik leide: und um dieses recht wahrscheinlich zu machen, druckte die Frau das Kind an ihr Herz und liebkoste demselben. Inzwischen hatten sich mehrere Menschen gesammelt, fühlten Mitleid mit dem unglücklichen Geschöpf und beschenkten die Frau. Zufällig ging auch ein Polizeibeamter vorüber, untersuchte das Kind, und ward vom tiefsten Entsetzen ergriffen, als er ihm einen Verband von den Augen nahm, und dahinter eine große schwarze Spinne fand, welche in eine Nußschale eingeschlossen über das rechte Auge gebunden war, und schon einen großen Theil der Pupille weggefressen hatte. Die Barbarin wurde sogleich in Verhaft geführt.

In Greenwich erregte dieser Tage eine Todtenschau großes Aufsehen. Fetar, jetzt Fanny genannt, ein farbiges Mädchen von 15 Jahren, bey dem persischen Meerbusen gebürtig, welches von der Mrs Mignan, Tochter des in Indien anwesenden Generals Mignan, vorigen Oktober nach England gebracht worden, war gestorben, und wie es allgemein hieß, in Folge der grausamen Behandlung, die sie bei ihrer Gebieterin zu er-

Digitized by Google

dulden hatte. Sie bekam oft mit einem fingerdicken Stocke von dem Dienstmädchen Schläge, und die Frau vom Hause munterte noch dazu auf. Sie mußte Stundenlang barfuß im Schnee stehen. Einen Tag vor ihrem Tode wurde noch ein Stock auf ihrem Rücken entzwei geschlagen. Nach einer einstündigen Berathung erklarte die Jury die Mrs. Mignan, das Stubenmadchen Mathilde Froud und die Köchin Hanna Rettleford des Todschlages schuldig; doch waren sie schon entwischt, und sind bis auf diesen Augenblick noch nicht erwischt.

Man sieht immer mehr und mehr Kinder in der obern Gegend Frankens (gegen die Rhöne hin) mit weißlichen Haaren. Die Ursache soll seyn, weil die Weiber anfingen, immer weniger Bier zu trinken.

Am 4. d. M. früh nach 2 Uhr entstand im Orte Mürsbach (L.G. Ebern im U. M. Kr.) auf öffentlicher Straße eine Schlagerei, nach welcher man in einer Hofraith den ledigen Burschen Anton Lindner von Laimbach, L.G. Gleusdorf, seiner Profession ein Büttner, ermordet gefunden hat. Als muthmaßliche Thäter wurden gleich darauf 2 ledige Burschen aus Spersberg, L.G. Seßlach im O. M. Kr., verhaftet.

Nordamerika. In den Freystaaten wurde das neue Jahr sehr lustig begonnen. Die Nachricht von der Seeschlacht von Navarino, welche kurz zuvor eintraf, hat jung und alt, begeistert. Glockengelaute, Freudenschusse, musikalische Umzüge, Aufjauchzen, Illuminationen, Trinksprüche bey Punsch und Wein, Lob-Gedichte auf Codrington und die Griechen, sind seitdem an der Tagesordnung.

Im Städtchen Whitenwill haben die jubelnden Einwohner einen Sultan, umgeben von reichgekleideten Sklaven-Dienern umhergetragen, und ihn darauf, mit sammt seinem Hofstaate, ins Feuer geworfen. Die dort seit kurzem eingewanderten Europäer giengen mit ausgespreitzten Armen umher, und riefen: Seht, was wir Europäer für Kerle sind! Wir haben Griechenland frey gemacht, und binnen 4 Wochen muß der Sultan, mit sammt seinen Henkern und Livree-Beamten, aus Europa! Die tausend Sultaninnen seines Serails behalten wir für uns! Aus der Türkei machen wir eine orientalische (Sonnen-Aufgang) Republik, eingetheilt in neun Departemente, zu Ehren der neun Musen der Altgriechen. So wie bey euch Nordamerikanern der Präsident in Washington residirt: so wird der Neugriechen republikanisches Caput künftig unter dem Namen Apoll (ἁπλῶς ΕΠΙΣΤΕΙΝ einfach und weise verwalten) zu Fußen des Parnaß wohnen. — Langsam, Herr Europäer! brummte ein dickköpfiger aber weltkundiger Amerikaner; zwischen hier und Europa wogt ein großes zwey tausend Stunden langes Gewässer, das uns immer erinnert, wie dort alle dergleichen schöne mit Saus und Braus angefangene volksthümliche Unternehmungen zu Wasser werden. Selbst für England schwöre ich nicht; denn gesetzt der König ließe sich je verführen, einen Wellington oder dessen Gleichen zum ersten Minister zu machen, dann gute Nacht griechischer Freystaat, neun-Musen-Departemente, und neugebackener Apoll!

Ein berühmter französischer Gelehrter des 16. Jahrhunderts — Duhaillan — schreibt 1580 über Frankreich, wobey er von Ludwig dem Heiligen sagt, daß in Fällen, die sein Privatinteresse betrafen, seine Gewissenhaftigkeit nicht eben die größte gewesen sey. Vom Madchen von Orlean behauptet er, es sey Maitresse der Herrn von Bodriwart, und von Saintrailles gewesen. Da der König von Frankreich Karl VII. damals in einer sehr üblen Lage, und hart von den Engländern bedrängt gewesen, und von seinen Unterthanen keine große Unterstützung zu erwarten gehabt, so habe man zu der bekannten Spiegelfechterey und Komödie seine Zuflucht genommen, weil die Menschen damals mehr am Abentheuerlichen und Mirakulösen, als am Vernünftigen gehangen. Ueberhaupt sey das Volk am geneigtesten zum Aberglauben und zur Wundersucht, je unglücklicher und gedrückter es sey. Die gewöhnlichen Regenten wären auch deshalb beflissen, um ihrem Volke recht die Haut über die Ohren ziehen zu können, es recht fromm, abergläubig und mönchisch zu machen.

Exspanisch-Amerika. Mexiko. Die Vertreibung der Spanier wird vom größten Theil der Nation gewünscht. Die republikanische Regierung hat zwar einen politischen Grund, diese Austreibung vor der Hand nicht zu verfügen, indem die Altspanier von jeher die Blutigel des Volkes waren, welche fast alle Reichthümer des Staates sich anzueignen verstanden, und die nun, wenn sie auswandern müßten, ungeheure Steuern auffer Landes und Zirkulation bringen würden. Dagegen aber wenden die Republikaner ein, dem Entkommen der gestohlenen oder unrecht acquirirten Landesschätze könne man damit abhelfen, daß man die Altspanier eben so leer fortjagte, wie sie einst nach Amerika gekommen seyen, und auf dieselbe Art, wie die Franzosen zu den Zeiten ihrer Republik mit den verschwornen Feinden derselben gethan hätten. Auch sey es unpatriotisch, wegen einem vorübergehenden Vortheil, in einem so jungen Freystaat wie Mexiko, feindlich gesinnte Bruten zu hegen. Pfafthum und Adel zapften allent, halben die Attribute der Volks-Freyheit ab. Freyheit sey ein unschätzbares Gut, und den Mexikanern mehr werth, als alle Reichthümer der Welt. Der erst 50 Jahre alte Freystaat Nordamerika sey auch im Anfang arm und ver-

Digitized by Google

schuldet bis über die Ohren gewesen, habe sich aber, nachdem er seine Freyheit errungen, schnell wieder erholt, und stehe dermalen groß, mächtig und reich, und als Beyspiel und Symbol sollten Völkerglücks, auszeichnet und einzig im Erdall.

Spanien. Wessen verschobenen Geistes Kinder die Mitglieder des Rathes von Kastilien sind, beweist ihre Antwort, die sie dem König gaben, als er sie über ihre Meinung, hinsichtlich eines General-Pardons für politische Verirrungen, fragen ließ. Sie antworteten nemlich: Die Euer Majestät von jeher treu ergebenen katholischen Unterthanen, welche sich im übermäßigen wohl verzeihlichen Eifer verirrt haben, bedürfen keiner Amnestie, indem sie die ihnen zuerkannte Strafe bereitwilligst erleiden; und die übrigen verstockten Verirrten verdienen keine Milde, und würden dadurch nur noch verstockter und unternehmender.

Weimar, 3. Febr. In hiesiger Nähe ließ sich ein Landbewohner, unter andern Mobilien, auch einen beträchtlichen Wollvorrath bey den Feuer-Versicherungs-Anstalten zu Elberfeld und Leipzig um 3000 Thaler assekuriren. Bald darauf brannte eine mit Stroh und vieler Wolle gefüllte Scheuer ab. Der abgebrannte Eigenthümer erhielt von der Leipziger Assekuranz-Gesellschaft die vollständige Vergütung, dagegen die Elberfelder Anstande erhob, und nach einigen Vergleichs-Unterhandlungen endlich die Hälfte — 1500 Thaler — Vergütung erstattete. — Ist eine kitzliche Sache! Einen Eigenthümer seine Waare doppelt versichert zu sehen, erregt Verdacht, und ermuntert zu — wenn auch nur größerer Nachlässigkeit und geringerem Triebe, einen ausgebrochenen Brand zu löschen. Aus einem Brand-Unglück sollte nie ein wucherischer Gewinn erwachsen!

Oestreich. Die Gegend um Laibach, wo vor 7 Jahren auf dem dortigen Monarchen Kongreß so viel über Handhabung der Ruhe von Europa des monarchischen Prinzips verhandelt, und von europäischem Völkerglück gesprochen wurde, ist dermalen ein Zentralpunkt für Räuberbanden. Diese scheinen sich in den Boemischen Hochwäldern organisirt zu haben. Ein östreichisches Linien Infanterie Regiment wurde von Triest gegen sie ausgeschickt. Uebrigens waren die östreichischen Provinzen Kroazien, Illirien, Bosnien und Siebenbürgen von jeher die Strassen- oder vielmehr Waldräuber-Heimath.

London. Einem englischen Militär-Bericht zu Folge starben in Irland während 9 Jahren 2127 Militarpersonen, und davon 888 an Auszehrung, 526 am Fieber, 178 an der Ruhr, 105 an Leberverhärtung, und 87 an der Wassersucht. Die übrigen 343 liefern minder gewöhnliche Todesfalle, als: 87 in Folge verschiedener zufälligen Verletzungen, 65 plötzliche meist Schlagfluß-ähnliche Todesfälle, 45 durch Darmentzündung, 35 durch Blattern, 29 durch Venerie, 24 durch Geschwüre, 24 durch Herzkrankheiten, 23 durch Selbstmord, 6 aus nicht erkannten Krankheiten, und 5 an Masern.

Erlangen. Für Landökonomen mag es interessant seyn, zu erfahren, daß unter allen bis jetzt bekannter grünen Düngungen, die mit der weisen Lupine (Lupinus albus) als die vorzüglichste befunden worden. Im südlichen Frankreich ist diese Dungungs-Art so üblich, daß große Länderstriche ausschließlich damit bestellt werden. Für das Central-Europäische Klima geschieht die Aussaat der weisen Lupine gegen Junis Mitte. Sobald die ersten Bluthen getrieben und abgeblüht haben, zu welcher Zeit diese Pflanzen in ihrer vollen Kraft ist. (gewöhnlich im September) werden sie niedergewalzt, untergepflugt, und bald darauf das damit gedünkte Feld mit Wintersaat bestellt, oder nach Belieben, für die Sommersaat vorbehalten.

Paris, 6. Febr. Von jeher war es in Frankreich Sitte, daß, wenn der französche Kaiser oder König sich bey irgend einer Gelegenheit dem Publikum zeigte, der anwesende Theil des Publikums Automaten-artig vive le roi — l'empereur — schrie. Interesse spürte man zu Zeiten, daß es den Sobeyern damit nicht recht Ernst war, wo dann die Flageolet-Stimmen der Gassenjungen vortönten. Als der König gestern seinen der Eröffnung der Kammer vorhergehenden üblichen Kirchenzug hielt, war kein vivi le roi weder in Baß noch Distant zu vernehmen. Flugs hat die königliche Hofzeitung, der Moniteur, diesem Umstande eine Kanzley-stilistische Auslegung gegeben; nemlich, es habe bey der königlichen Kirche-Parade die ehrfurchtvollste Stille geherrscht.

---

(2) Die Erben des verstorbenen Gastgebers Plochmann bringen hiemit zur Anzeige, daß dessen an der Hauptstraße dahier gelegene Gasthof erster Klasse, zur blauen Glocke, welcher 22 heizbare Zimmer, 10 Kammern, 3 gewölbte Keller schöne Stallungen auf ohngefähr 40 Pferde, Remisen und einen geräumigen Hofraum, Brunnen nebst alle dem was zu einer gut eingerichteten Wirthschaft gehört, enthält, aus freyer Hand verkauft wird, und das Nähere hierüber bey dem Kaufmann Wolfing in Erlangen zu erfahren ist.

Erlangen den 12. Februar 1828.

Künftigen Sonntag den 17. Februar ist zu Bruck bey Herrn Berthold großes Karneval-Tanzfest.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreymal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 21. 16. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Viel Worte und Papier,
Viel Lumpen und kein Geld!
Durch Aufschlag theures Bier
In dieser besten Welt!
Regnaire.

Erlangen. Allen Bucheinband- und Schuh-Künstlern sey folgender beste Kleister empfohlen: Roß-Kastanien werden geschält, dann auf dem Ofen, oder bey schwachem Feuer, ausgetrocknet, und zu Mehl gemahlen oder gestampft: zwey Drittheile gewöhnliches Fruchtmehl beygesetzt, und dieß Gemengsel, wie üblich, zu Kleister mit kochendem Wasser angebrüht und gerührt. Wer einen solchen Kleister einmal applicirt hat, wird mit größter Verachtung allen andern aus bloßem Fruchtmehl verfertigten, von oben herab ansehen.

Paris. In einer größtentheils katholischen Gemeinde des Saone und Loire Departements wurde ein dort gestorbener Protestant auf Befehl des frommen Ortspfarrers, dem Befehle des Burgermeisters und dem Wunsche vieler Einwohner schnurstracks zuwider, auf den Schindanger begraben. —

Nürnberg, 14. Febr. Der hiesige Steinstich-Künstler Amersdorfer hat dem berühmten Tänzer Alexander Casorti die Ehre erzeugt, ihn in seiner Anmuthvollsten Tanzbewegung, wie er mit seinen beiden Schwestern den beifälligen Allemant à Trois aufführt, sammt Musik dazu, litographiren zu lassen. Stich, Papier, Komposition, und treffende Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit, lassen nichts zu wünschen übrig.

Madrid, 3. Febr. Der König von Spanien sitzt dermalen in Barcellona fest. Das Gicht wurde ihm aus den Rippen in die Ferse durch Zugpflaster - original spanisch Mucken-Pflaster — gefuhrt. Früher konnte er zwar nur hart schnaufen; nun kann er den Fuß nicht rühren. Gerade so gichtisch geht es seit zehn Jahren in seinem Reiche zu Ein Uebel wird von einem nicht minder Großen unaufhörlich befehdet.

München. Die letzterwähnte Tanzeröffnung des hiesigen Odeons geschah durch den König selbst, mit der Herzogin von Dalberg, Gemahlin des Pairs von Frankreich dieses Namens, dessen Familien-Residenz und Park zu Hernsheim bey Worms in Rheinhessen ist Gedachte Herzogin ist eine Italienerin aus Genua, und Nichte des letzten Doge der vormaligen Republik Genua Dem Einflusse Napoleons schreibt man die Vermählung dieser sehr reichen Dame mit dem Herzog Dalberg zu, der mehrere freysinnige geachtete Verwandte in Bayern zählt.

Eichstätt. Den 31. Jan wollte sich ein Weib am Schlachthause in der Altmühle ersäufen, weil sie für ihre beide liederliche Töchter und deren Kinder nicht genug beschaffen konnte. Ein Metzgerknecht eilte ihr bis unter die Arme im Wasser zu Hülfe, und erreichte sie in dem Augenblick, als sie in die Tiefe des Flusses sinken wollte, welche unterhalb dem Schlachthause im sumpfigen Grunde schnell eintritt. Beinahe hätte das schwere Weib ihren Retter mit in die Tiefe gezogen Sie ist unter ärztlicher Hülfe wieder hergestellt, und hat ihren Vorsatz selbst ausgesagt.

Der Magistrat zu Preßburg hat dem k. k. Hofschauspieler und Regisseur, Max. Korn, in Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe um diese Stadt dadurch erworben, daß er seit mehreren Jahren durch Benefizvorstellungen zum Besten des dortigen Armenfonds gewirkt habe, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der am 31. v. M. in Wien gestorbene Fürst Alex. Ypsilanti war erst 36 Jahre alt.

In Paris ging das Gerücht, der berüchtigte Contrafatto habe sich im Gefängniß mit einem Nagel, den er sich ins Herz bohrte, entleibt.

Von der schwärmerischen Sekte der Momiers in Genf werden wunderliche Dinge erzählt. Es sollen sich 4 Anhängerinnen 3 Stockwerk hoch zum Fenster hinausgestürzt haben, um schnell zu ihrem Heiland zu kommen.

Digitized

Südamerika. Der republikanische Kaper von Buenos — Aires — Rayo Argentino — hat auf einem einzigen Kreuzzuge zwölf theils brasilische theils spanische Prisen gemacht. Mit sechs davon ist er am 8. Dez. siegreich nach Hause gekehrt, die sechs Andere hat er seinen Gefangenen geschenkt, und sie damit weiter fahren lassen. — Ist ein Karl Moor zur See!

Aus dem nemlichen republikanischen Stadthafen von Buenos-Aires sind im Okt. und Nov. 7 stark bewaffnete und je mit 60 bis 70 Mann besetzte Kaper auf brasilische Schiffsjagd ausgeflogen —

Hamburg, 8. Febr. Auf Ameland wurden am 3. d. eine große Anzahl Schiffstrümmer an Strand gespült, welche sämmtlich dem Fahrzeug Spekulation, Capitan Hiez, von Memel nach Chatam bestimmt, scheinen angehört zu haben, und welches vor kurzem bey Engelmannsiart verunglückt ist. Ein ähnliches Unglück wiederfuhr dem Schiffe Orpheus, Capitän Caster, von London nach dem westlichen Südamerika (Lima in Peru) bestimmt. Am 26. Okt. Nachts gerieht es Angesichts der Stadt Montevideo (in der La Plata Republik) auf eine Klippe, und gieng in Stücke Der Steuermann und zwey Matrosen ertranken, die Uebrige Schiffsmannschaft aber wurde gerettet. — Das Schiff Belfast, Capitän Gibbons, von Clyde nach Newyork bestimmt, gieng, nachdem es 200 Meilen zurückgelegt hatte, so voll Wasser daß seine Mannschaft für räthlich fand, es zu verlassen, warauf es alsbald sank. — Das Schiff Star, Capitän Atkinson, von Miramichi nach Liverpool bestimmt, scheiterte im Osten der Prinz — Eduards — Inseln. Seine Mannschaft fand Mittel sich zu retten. — Ein zu Havre aus Westindien eingelaufener Capitän eines Handlungsschiffes begegnete im Mexikanischen Meerbusen dem Hamburger Schiffe Titania, welches auf seiner Nachhause-Fahrt von Windstößen übel zugerichtet war, und dessen gesammte Mannschaft, bis auf den Capitän und zwey Matrosen, der Sturm ins Meer schleuderte. Letztere steuerten auf Havanna zu, um dort Hülfe zu suchen. Das Schiff Hannah, Capitän Rhodes, von Maranham nach Liverpool bestimmt, ist unweit der englischen Küste an der Bank Manrel Lutz, mit einem Theil der Mannschaft verunglückt; Eben so das französche Handelsschiff Ajax, Capitän Gruchet, von Nante nach Martinik bestimmt, bey der westindischen Insel Portorico.

Paris, 5. Febr. Hr. Brezin, ein geschickter Glockengießer, der hier kürzlich gestorben ist, hat den Pariser Armenhäusern eine auf 4 Millionen geschätzte Summe mit der Bestimmung vermacht davon ein besonderes, für arme Handwerker bestimmtes Armenhaus zu errichten.

Berlin, 2. Febr. Die Theilnahme des hiesigen Publikums an den diesjährigen Karnevals-Belustigungen ist unbedeutender als je. Alle Bälle, maskirte wie unmaskirte sind leer. Selbst das große Operhaus wird weniger besucht — als gewöhnlich.

Toskana. Der Chirurg Rima, ein berühmter Operateur in Venedig, berichtet, in Toskana einen Mann von 26 Jahren gekannt zu haben, der das Unglück hatte, sich in einen Anker dergestalt zu spiesen, daß er ihm durch den Unterleib bis zum Rückgrad eindrang. Der Unglückliche wurde zwar geheilt, blieb aber beträchtlich vorwärts gekrümmt.

München. 14. Febr. Der demagogische Apostat Witt v. Döring treibt sich seit einigen Tagen hier herum, und läßt in der hiesigen Cottaischen Buchhandlung eine Broschüre um 1 fl. 48 kr. verkaufen, betitelt. Versuch, die Mißverständnisse zu heben, welche zwischen dem König von England und dem Herzoge von Braunschweig durch den Grafen von Münster herbeigeführt worden. Witt Döring will demnach den Friedens-Sekundanten zwischen zwey Duellanten machen. Allein was will ein Mann noch fernerhin wirken, welcher die Partey, zu der er gehört zu haben versichert, so schwarz macht, daß er selbst nicht mehr schwärzer werden kann? Der heute seine Zeitgenossen unter die Fahne des Völkerrechts ruft, und morgen umsattelt, und, um sich die Gunst der Großen zu erbetteln, sich selbst reumüthigst größere Verbrechen andichtet, als er zu begehen fähig und gewichtig ist? Ad acta mit ihm und allen seines Gleichen. — Dieser berüchtigte Selbstankläger wird in Regnalre,s Frag-und Antwort-Spiel also geschildert:

Frag.

Und Sie, Herr Witt genannt von Döring!
Wie konnten Sie solch Zeug ins Blaue schmieren?

Antwort.

Ist ein gar leicht zu errathendes Ding;
Ich lehrte was ich that, um Großen zu hofiren.

Die Unterhaltungsblätter vom Monat Dez. liefern einige Gesundheit-verbessernde und erhaltende Mittel, welche von den bekannten steinaltmachenden Hufelandischen Vorschriften hin und wieder abweichen. Alle darauf bezügliche Lehren können durch die einzige Vorschrift — Mäßigkeit — ersetzt werden. Ein Gesunder esse, zu was er Lust hat, esse aber nie zu viel. Daß die konzentrirte, sogenannte kräftige Nahrungsmittel, wie Gallerte, substanzreiche Suppen (Fleischthee) und Saucen, auch wirklich sehr nahrhaft sind, ist eine Täuschung; sie gähren im Magen, werden aber nicht leicht verdaut, und Kranke vergiftet man damit. Sogar ein Esel, dem allenthalben unter den Menschen so viele als seines Gleichen zur Seite gegeben

werden, wird, bey einer Nahrung von abgekochtem Reis, keine 14 Tage alt. Hunde und Kaninchen, mit kräftigem Vorschuß-Brode genährt, sterben in kurzer Zeit. Der Zucker, welchem man so reichlichen Nahrungsstoff beylegt, ist für Hunde eine so gefährliche Kost, daß sie dabey binnen wenigen Tagen sterben. Anderseits spricht man den Sagespänen allen Nahrungsstoff ab. Dennoch wurden sie von Seefahrern mit dem besten Erfolg gegen Hungersnoth, und zur Erhaltung der Gesundheit und Kräfte der Schiffsmannschaft, unter Mehlreste gemischt, verbacken, und genossen. — Alle sogenannte nahrhafte Speisen soll man nie ohne Brod essen. Rindfleisch, Hammelfleisch und Wildpret sind leicht verdauliche Speisen. Alles Schwein- und gesalzen Fleisch, so wie auch frisches Brod sind zu meiden.

Als Trank wird vor Allen das süsse Wasser empfohlen, welches nemlich keine Salztheile enthält. Man erkennt es an seiner größern Leichtigkeit, oder wenn die Seife darin leicht zergeht, oder wenn sich dürre Gemüße leicht darin weich kochen; wenn es einem sandigen Boden entquillt, und das vom ihm bewässerte Gras schön grün und frisch macht. Letztere beide Eigenschaften besitzen fast alle Quellen in der Umgegend von Erlangen, vorzüglich aber die Quellen auf der Solitude unweit der Windmühle und den dortigen Fabriken. — Den Kindern soll man ja keinen Wein, und den Aeltern keinen Schnaps geben, auch wenn er mit Wasser vermischt ist, indem diese Vermischung nicht im mindesten den Nachtheil dieser Getränke vermindert. Ein erwachsener Mensch soll sich gewöhnen, täglich höchstens vier Pfund Getränk (etwa anderthalb Erlanger Maas) zu trinken. Mehr Flüssigkeit löst im Magen den Verdauungssaft auf, und erzeugt Schweis. Den Rekonvaleszenten ist gutes vergornes Bier zuträglicher, als Wein, u weißer Wein besser als rother. Zwischen den Mahlzeiten soll man in der Regel nicht trinken; hat man aber großen Durst; so trinke man süßes Wasser in kleinen periodischen Zügen, womit man besser den Durst löscht, als durch viel Wasser auf einmal. Endlich verdient frische Luft zur Erhaltung der Gesundheit vorzügliche Empfehlung. Im Entbindungshause zu Dublin wurden in 4 Jahren 7650 Kinder gebohren, wovon 2944 keine 14 Tage alt wurden. Man vermehrte die Windräder, worauf in weiteren 4 Jahren von einer gleichen (7650) Anzahl Kinder nur 279 nicht 14 Tage überlebten. Man schloß daraus, daß von den 2944 früher verstorbenen Kindern, 2655 lediglich an übler Luft starben. — Es sey eine Witterung welche es wolle, so bringe ein Gesunder täglich wenigstens zwey Stunden im Freien zu. Statt den Veränderungen der Temperatur auszuweichen, trachte man, sich gegen sie abzuhärten. — Unter allen Bewegungsarten ist das Reiten die zuträglichste. Dieser zunächst steht die zu Fuß in mäßigem Schritte, möglichst abwechselnd Berg auf und ab, und zur Morgenszeit. Tägliche Promenaden von 4 bis 6 Stunden mit kleinen Unterbrechungen sind vorzüglich zuträglich. Spürt man jedoch, daß man magerer dabey wird; so muß man die Dauer der Bewegung vermindern. Reine Landluft und starke Bewegung machen den Verstand lebhaft und klar, darum findet man auch bey Land-Juden und Gassenjungen den meisten und treffensten Witz. Fecht- und Tanzmeister behalten selbst im Alter noch jugendliche Formen — Feuchte Kleidung ist schnell gegen trockene umzutauschen.

Patienten sollen sich vorzüglich reinlich halten, und sich täglich, je nach ihrem Zustande, wo nicht badem, doch wenigstens mit kalten oder lauwarmem Wasser waschen, und mit einer recht rauhen Bürste reiben.

Auch der Schlaf fodert Berücksichtigung. Früh schlafen gehen, und früh aufstehn gilt als Regel. Ein Patient mag 8 Stunden schlafen; ein Gesunder hat an 6, höchstens 7 Stunden genug. Unruhiger Schlaf ist nicht zu dulden, und soll daher durch Aufstehen und Bewegung unterbrochen werden. — Traurige Schauspiele und Lekturen verursachen krankhafte Gemüthsbewegungen und unruhigen Schlaf, dagegen erheiternde Anschauungen und Unterhaltungen Geist und Körper restauriren.

München, 12. Alle denkende bayerische Patrioten beschäftiget dermalen die Frage, wie ist der mit jedem Tage zunehmenden Armuth, und dem einreißenden Geldmangel, abzuhelfen? Im hiesigen heutigen Landbothen werden 150 Gulden gegen zehnfache Versicherung zu borgen gesucht. — Gehört zu den Lumpen-Zeichen (Vogelscheuen) der Zeit!

Der Schnupf- und Rauch-Tabaks-Krämer Hasel zu München bedankt sich ganz ungewöhnlich in erwähntem Landboten bey allen, die ihm bisher seine, wie er sagt, ächte und vortreffliche Waare abkauften; und verspricht, auch fernerhin die Achtung und Theilnahme des Publikums für seine Person, sich anzuverdienen. — Nur gute Waare, die Person mag übrigens seyn, welche und wie sie will!

Neulich wurde hier Mehreres Lottoartig ausgespielt. Hiebey befand sich auch ein Gewinn von 100 Gulden. Dem Gewinnenden wurden nicht nur zwey Gulden, vorgeblich für Spesen und Provision, abgezogen; sondern ihm auch die restirenden 98 Gulden in lauter so schlechten und verrufenen Munzen ausgezahlt, daß sich darunter nur 6 Gulden in guten gangbaren Münzsorten befanden.

Stockholm Zu Drontheim, der letzten Stadt im Norden von Norwegen, und 500 Stunden vom Nordpol entfernt, wurde das

Unerhörte erlebt, daß während den Monaten November und Dezember die dortigen Ebenen kein Schnee deckte, und man noch am 5. Jänner warmen Südwind, mit Regen und Sonnenschein untermischt, hatte. Die Rennthiere, diese Schlittenpferde und Melkkühe der dortigen Einwohner, und deren Natur kein mildes Klima verträgt, trauern, und geben wenig Milch. Man hat daher die meisten auf dem nächsten Gebirge einstweilen unter kältern Himmel untergebracht. Die Stadt Drontheim kann in mancher Beziehung das Polar-Erlangen genannt werden. Sie hat gerade so viele Einwohner und Kirchenthürme; hat auch, wenn man sich ihre Lage verkehrt denkt, wie Erlangen, einerseits (gegen Norden) eine Ebene so weit das Auge reicht, und in entgegengesetzter (südlicher) Richtung, nahe Sandfelsen-Berge mit Tannen und Fichten bewachsen. Regnaire erzählt, einst mit Drontheimer Geburten Kameradschaft gehabt zu haben, die es mit ihm sonderbar fanden, daß noch keiner auf den Gedanken kam, in Wintermonaten, von Schweden und Norwegen aus, mit Rennthieren Deutschland zu bereisen; natürlich aber vor Frühjahr wieder zurück zu kehren.

Bordaux. 5. Febr. Der älteste Jude dieser Stadt sowohl, wie in ganz Frankreich, Lion Philipp, ist gestern, 108 Jahre alt, gestorben. Bis zu seinem Tode verließen ihn weder Geisteskräfte, noch war er mit irgend einem körperlichen Gebrechen behaftet. Sein nicht unbedeutendes Vermögen erwarb er sich durch Mäckeley und Kredit. Er lebte stets sehr mäßig.

Paris. 6. Febr. Mit der königlichen Thronrede ist jedermann zufrieden. Man will nemlich aus der Stellung der Worte abnehmen, daß das neue Ministerium das Unrecht und Völkerrecht-Widrige erkenne, sich in die spanischen National-Angelegenheiten mit gewaffneter Hand eingelassen zu haben; daß die Jesuiten wieder zum Teufel gejagt werden, und überhaupt der französischen Geistlichkeit die Haferkrippe höher gestellt werde; daß Preßfreyheit und Briefgeheimnisse künftig gewahrt werden; daß der Staatsverfassung die wachsere Nase wieder abgenommen und in ihrer ursprünglichen Reinheit fernerhin erhalten werde; endlich, daß den Griechen durch Frankreich soviel geholfen werde, als in desselben dermalen höchst verwickelten äussern Verhältnissen nur immer möglich ist — Betrachtet man die scheinbare Sinnes-Aenderung des französchen Kabinetts gerade bey Licht, so sieht man im Ganzen den Triumpf der französchen Volksthümlichkeit. Das gestürzte Ministerium glaubte nämlich die Volkswahlen dergestalt organisirt zu haben, daß keine oder nur wenig Liberale in die Deputirten-Kammer mehr gewählt würden. Der Erfolg war aber gerade umgekehrt; die Liberalität siegte und triumphirte glänzend in fast allen Wahlversammlungen. König und Emigranten, ihres früheren Schicksals eingedenk, fanden fernere Widerstrebung gegen die noch immer mächtige Volksstimme zu gefährlich, als daß sie nicht eine Verschmelzung der Royalisten mit den Freysinnigen der Nation versuchen sollten. Der Versuch scheint zu gelingen.

Erlangen, 14. Febr. Einige Dutzend deutsche Zeitungen wetteifern seit Jahr und Tag, die ganz ausserordentlichen, an Hexenmeisterey gränzenden Künste des Mechanikus Hrn. Weiß aus Paris, lobzupreißen. Namentlich machte der Münchner Landbothe, die Flora und der Bayerische Volksfreund, so viel Spektakel über die Zaubereyen, welche Hr. Weiß in den Monaten Juli und August zu München in mehr als fünfzig Vorstellungen bey immer überfülltem Theater gab, daß jedem, der diesen Künstler noch nicht gesehen hat, das Maul nach ihm wässrig wird. Dieser gefeyerte Künstler ist nun hier eingetroffen, und schickt sich an, einige Vorstellungen im hiesigen Universitäts Theater zu geben, worüber das Weitere die Anschlagzettel sagen werden.

☞ Welche Herren Professoren und andere akadem. Lehrer befinden sich hier? Welche Herren Studirende? Wo wohnen sie? in welchen Hausnummern? bei welchen Hausbesitzern? Wer sind die einzelnen Besitzer sämmtlicher Häuser? Welchem Fache widmet sich der Studirende? wo ist derselbe geboren? wann ist derselbe immatrikulirt? Wie sind die Lehrfächer vertheilt? Welche einzelne Anstalten hat die Akademie? wer sind ihre Vorstände, Beamte, Officianten? Aus welchen Mitgliedern besteht der königl. Senat — bestehen die einzelnen Fakultäten? Welche Bestimmungen sind in den neuesten akademischen Gesetzen enthalten? — Ueber diese und andere Fragen, welche bei jedem vorkommen können, der für unsere europäische Centr.l Universität Erlangen nur einiges Interesse hat, findet man die genauste Auskunft im:

Akademischen Adreßbuch der Königlich Bayerischen Friedrich-Alexanders Universität zu Erlangen. gr. 12 Druckpapier brosch. 24 kr. Velinpapier geb. 36 kr.

welches daher wohl keiner besondern Empfehlung weiter bedürfen wird.

Ist im Komtoir der königl. privil. Zeitung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

---

(3) Die Erben des verstorbenen Gastgebers Plochmann bringen hiemit zur Anzeige, daß dessen an der Hauptstraße dahier gelegene Gasthof erster Klasse, zur blauen Glocke, welcher 22 heizbare Zimmer, 10 Kammern, 3 gewölbte Keller schöne Stallungen auf ohngefähr 40 Pferde, Remisen und einen geräumigen Hofraum, Bronnen nebst alle dem was zu einer gut eingerichteten Wirthschaft gehört, enthält, aus freyer Hand verkauft wird, und das Nähere hierüber bey dem Kaufmann Wölfing in Erlangen zu erfahren ist.

Erlangen den 12. Februar 1818.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 22. 19. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Uraltes noch applikables deutsches Land-Fastnachts-Lied.

(Aus dem Alt- ins Neudeutsche übertragen von Regnalre.)

Ha! ha! ha! — Die Fastnacht ist schon da!
He! he! he! — Der Exequent bringt Weh!
Hi! hi! hi! — Er fragt nach Frucht und Vieh!
Ho! ho! ho! — Er packt auf Bett und Streh!
Hu! hu! hu! — Er nimmt dem Bauer die Kuh!

Erlangen. Deutsche Zeitungen von jedem Kaliber rühmen den unlangst zu Pfaffenweiher im Großherzogthum Baden verstorbenen katholischen Pfarrer Keller, als Haupt-Theilhaber und Verfasser der in der gesammten schlichten Christenheit bekannten Stunden der Andacht. Regnalre behauptet, besser davon unterrichtet zu seyn, u. den gedachten Pfarrer Keller zwar als eifrigen und geistreichen Theilnehmer an diesem Lichtwerke gekannt zu haben; daß er aber, um jedem Verdienste seine Krone, durch Ueberschätzung eines Dritten, nicht zu entziehen, behaupten könne, der eigentliche Anordner und Verfasser der meisten und gehaltvollsten Aufsätze dieses Werks sey ein noch kräftig lebender, schicksalreicher, vielwirkender, eminenter Seelsorger, Litterator und Dichter, dem es aber in seinen fortwährend von Obskuren angefeindeten Verhältnissen nicht angenehm seyn könne, durch Zeitungs-Posaunen genannt zu werden, und schätzt sich vor der Hand glücklich, ausserhalb der Engelsburg (römisches Staatsgefängniß) zu wohnen.

Copenhagen, Am 28. Jan. wurde das Geburtsfest des Königs von Dännemark gefeyert. Im Theater wurde die Rosinische Oper, die Jungfrau vom See, aufgeführt. Madame Catalani wohnte in einer Loge bey. Zwischen den beyden Akten erhob sie plötzlich aus voller Kehle ihren Leibgesang God save the king, und das Publikum stimmte enthusiastisch ein. Diese Anhänglichkeit an dieses Harmoniestück macht ihrem Geschmacke Ehre.

Auch in Stuttgart treibt der Aberglaube sein Unwesen Wo man hinkommt, spricht man von nichts Anderm, als von dem Untergange der Welt, von Offenbarungen aus dem 4. Kapitel des Hesekiel, und von fürchterlichen Dingen, die, von den Türken herbeigeführt, im Jahr 1830 sich ereignen werden. Dieser Aberglaube rührt unverkennbar von den vielen Pietisten und dem Mysticismus her.

Nordamerika. Das schönste Beyspiel eines vernünftigen Staatshaushalts liefert der Freystaat dieses Welttheiles. Ein Staat, größer wie Portugall, Spanien und Frankreich, mit zehn Millionen Einwohner, und einer bedeutenden Seemacht, deren Unterhalt bekanntlich große Summen erfodert, bedarf während 1828 keine 25 Millionen Gulden (nur 8,990,380 Dollars). Da hierunter die Kosten für die Marine mit 8 Millionen Gulden begriffen sind; so muß, will man eine Vergleichung mit europäischen Mächten ohne Seemacht vornehmen, diese Summe von obigen 25 Millionen Gulden der Gesammtausgabe, abgezogen werden. Verbleibt demnach nur eine jährliche Staatslast für dies ungeheuere Reich von 17 Millionen Gulden.

Dieser glückliche Zustand einer aus dem schönsten Ideal eines staatsbürgerlichen Vereines hervorgegangenen, von obskuren europäischen Ansichten vergeblich angefeindeten Verfassung, macht die Theilnehmer daran so eifersüchtig auf Behauptung und Fortdauer ihres Glücks, daß sie eifrigst befliißen sind, ihre Konstitution dermasen zu läutern, damit so viel möglich alles daraus entfernt werde, was nur immer ihre Freyheit einst beeinträchtigen könnte Hiezu gehört der neueste Antrag des Republikaners Bogardus, daß ein Präsident, nachdem er konstitutionsmäßig 4 Jahre lang erster Staatsbürger und Staatsverwalter gewesen, nicht mehr zum Zweitenmale unmittelbar darauf gewählt werden könne. Einem solchen Antrag muß jeder Beyfall schenken, der aus der Geschichte weiß, wie leicht der Uebertritt von einem hebrä-

ischen Richter, altrömischen Dictator und französischen ersten Konsul zu einem Despoten sey.

Ein Bürger in Wien erhielt ein einjähriges Privilegium auf die Erfindung, Metallabsätze für Manner- und Frauenstiefeln zu verfertigen. Mit dem Pantoffelprivilegium bleibt's beym Alten. So auch ein Kleidermacher, der alle Kinder bloß nach Berechnungen fertigte.

Zur Zeit des letzten, sich so weithin verbreitenden Glatt-Eises, trug sich der merkwürdige Fall zu, daß unweit Rotenburg im Hannöverschen von Arbeitern im Holze ein lebendiger Adler ergriffen wurde, der dergestalt vom Glatt-Eise überzogen war, daß er seine Flügel nicht bewegen konnte.

Die Hoffnung, das Vermögen eines schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Venedig verstorbenen Thierry zu erben, der 27 Millionen soll hinterlassen haben, und aus Lothringen stammte, hat seine zahlreichen Verwandten hier, zu Basel, zu Markirch, und an mehreren anderen Orten in Bewegung gesetzt.

Der Bankerott zweier junger Schenkwirthe auf dem Hamburger Berge erregte in Hamburg viel Sensation, nicht allein der Sache selbst wegen, die alltäglich leider ist, sondern der Geniestreiche wegen, die sich die Falliten dabei hatten zu Schulden kommen lassen, und sie wurden mit Charaden, Sonnetten und andern Poesieen in allen Flugblättern gleichsam bombardirt.

Karlsruhe, 6. Febr. Seit Decennien wurde in Bayern gar viel über einen Verbindungskanal zwischen der Donau, dem Rheine, und anderen Zwischenflussen projektirt, geredet, geschrieben, ausgemessen, gezankt, aber nichts bewerkstelliget. Zwey Zeitungs-Beylage- berühmte Baumeister legten sich gar bey dieser Gelegenheit Esels-Attribute bey. Nun kommen einige französische Privatleute zum Großherzog von Baden, und erbieten sich auf ihre Kosten, gegen honorirende Zugeständnisse, den Rhein mit der Donau zu verbinden. Sie weisen sich aus, wie leicht dieß geschehen könne. Dieser Kanal soll nemlich bey Kehl am Rheine beginnen, durch das Kinzigthal und sofort über Treiberg geführt werden, in welcher Gegend die Kinzig, und 4 Stunden davon die Donau entspringt.

Frankfurt. Die gefeyerte Schauspielerin und Operistin 2ter Klasse (mit einer Soprano Katzenstimme) Madam Erneumann, dermalen Dem. Heitzinger, hat einem dem Publikum mißfälligen dummen Streich gemacht. Seit einigen Vorstellungen war nemlich das Publikum uneinig, ob ihr, oder einer andern Schauspielerin, der Kunstvorzug gebühre. Madam Neumann-Heitzinger wählte daher zu ihrer Benefiz-Vorstellung, welche ihr am 28. Jan. zugedacht war, die Zauber-Operposse — Minette oder die verwandelte Katze. Sie glaubte nemlich, in der Hauptrolle dieses Stücks, als Katze gefallet, durch deutlichen Ausdruck ihrer Gestalt, den Vorzug vor ihrer Nebenbuhlerin zu erringen. Sie schmeichelte, kletterte, kratzte, miaunzte, erhaschte Mäuse, spielte und sprang mit unnachahmlicher Katzen-Grazie und Gewandheit umher. Als sie aber endlich auf allen Vieren, so nah wie möglich, gegen das Parterre kroch, sich dort der Länge nach ausstreckte, und Milch aus einem Hafen zu lecken anfing, brach der Teufel in allen Ecken los. Man scharrte, pfiff, und schimpfte auf solch geschmacklos Zeug, und auf die Theater-Katze, welche sich einer solchen Rolle aus eignem Antriebe unterzogen hatte. So endete Neumann-Heitzinger in Frankfurt!

Näheren Nachrichten über das Erdbeben, das in Sta Fé de Bogota so große Verwüstungen angerichtet, zufolge, ist die herrliche Kathedralkirche daselbst, nebst andern Kirchen, ein Schutthaufen geworden. Das Münzgebaude und andere öffentliche Gebäude haben bedeutend gelitten, und über die Hälfte der Privatwohnungen ist unbewohnbar geworden. Eine sehr große Anzahl Menschen sind umgekommen oder verwundet worden. Bogota wird dieses Unglucks auf lange Zeit eingedenk seyn. Dieses Erdbeben glich dem, welches 1808 Caraccas zerstört hat.

Der Professor Metaxa theilt in seinem Werke: Monografia de Serpenti di Roma, Experimente mit, die er machte, um den Eindruck, welchen Musik auf Schlangen hervorbringt, auszumitteln. Er sperrte zu diesem Zweck bei größter Tageshitze Exemplare von den 9 Species des Coluber, die man in der Nähe von Rom findet, in einen Kasten, in einen zweiten die verschiedenen Species von Vipern. Der Klang einer Orgel erregte einen allgemeinen Aufruhr unter den nicht giftigen Schlangen, die an den Seiten des Kastens hinankrochen. Der Coluber Elaphis hielt dann und wann inne, dann bewegte er sich wieder dem Instrumente entgegen; der Coluber Aesculapii reckte den halben Körper empor; der Coluber Atrovirens war in beständiger Unruhe. Auf die übrigen, so wie auf die Vipern, machte die Musik keinen Eindruck. Dasselbe Experiment brachte bei jeder Wiederholung genau dieselbe Wirkung auf die Thiere hervor, woraus der Hr. Professor Metaxa die Schlüsse zieht: 1) daß der Coluber Elaphis und Aesculapii durch Musik gezahmt werden können, 2) daß der Coluber Atrovirens durch Musik gereizt wird, endlich 3) daß die Musik auf Vipern keinen Eindruck macht.

München, 14. Febr. Der heutige Landbote enthält einen liebloſen Schmäh-Artikel gegen die Juden. Als Autorität werden die Läſterungen zitirt, welche sich Dresch in seinen kleinen Schriften erlaubt. Alle die Vorwürfe welche darin den Juden gemacht werden, passen eben so gut und vielleicht besser noch, auf Christen. Ohne gerade ein Lobredner der Hebräer

Digitized by Google

zu seyn, kann man dennoch von ihnen rühmen, daß sie einige Tugenden und gemeinnützliche Eigenschaften vor andern Religionsverwandten voraushaben; zum Beyspiel, Nüchternheit, Ausdauer im Unglück ohne sich auf Betteley zu legen, Fleiß, Thätigkeit und Umsicht in Handelsspekulationen, kein Hang zur Verschwendung u. dgl. Zwar legen sich wenig Juden auf Gelehrsamkeit; dagegen wird in ihren Erziehungsschulen die Jugend reichlich mit Witz und richtigerer Beurtheilungskraft ausgestattet, als in andern geräuschvollen Staats-Lehr-Instituten. Was ihre Verdienste um den Staat betrifft, in welchem sie wohnen, so werden ihnen gewöhnlich vorzugsweise Lasten, Abgaben und Beschrankungen auferlegt, deren Ertrag für die Staatsbürger anderer Religionen verwendet wird. Ihre Religions-Diener kosten dem Staat keinen rothen Heller. Weder der Erlanger noch Herr Regnalre können es begreifen, wie der Münchner Landbote, der Jahr aus Jahr ein so viele Spitzbubereyen und Mordthaten von seinen Landsleuten, welche der Christenheit angehören, erzahlt, auf einmal gegen die Juden, ohne triftige Veranlassung, so unbarmherzig losziehe?

Portugall. In diesem Reiche spuckt es aufs neue. Eine Verschwörung, welche, im Augenblick der Landung des Don Miguel auf der portugiesischen Küste, auszubrechen bestimmt ist, macht der zu Ende gehenden bisherigen Regentschaft viel zu schaffen. Er scheint eine unternehmende starke Partei gegen sich zu haben, die durch Zwiste, und Verschiedenheit der Ansichten unter den Gliedern der königlichen Familie, nur noch genährt und verstarkt wird.

Kürzlich mußte zu Exeter in England eine Magd vor Gerichterscheinen, angeklagt, ihrem blinden Herrn einen silbernen Löffel entwendet zu haben. Sie protestirte heftig gegen diese Anklage und sagte auch: „Möge Gott mich gleich tödten, wenn das wahr ist!“ und bumbs fallt sie todt vom Stuhle herab. Als man ihr s'Leibel aufmacht, steckt der Versatzzettel auf dem Löffel über ihrem Herzen.

Erlangen, 18. Febr. Heute scheint der Winter seine Fastnacht zu feyern. Dieser Tag begann als der helleste und kälteste dieses Winters, und gerade da, wo der kälteste Tag im vergangenen Jahre 17. Febr. zu Ende ging. —

Gestern wurden in hiesiger Gegend, jenseits der Rednitz, auf einer Fuchsjagd, von einem Dachshunde zwei junge, dem Anscheine nach 14 Tage alte Dachsleins aus einer Höle apportirt. Hat demnach das Dachs-Frühjahr schon längst begonnen. Ein Gleiches gilt auch vom Hasen-Frühjahr.

In Göttingen hat sich der Stud. Med. Niemann aus Osnabrück in der Neujahrsnacht die Pulsadern beyder Armgelenke abgeschnitten, und die Studenten und Schnurren haben tüchtig gerauft.

In Mainz hat sich der Adjudant des Commandanten erschossen und der Koch des Vicegouverneurs erhenkt.

Das Theaterkomite zu Augsburg hat von dem Stadtmagistrate den Auftrag erhalten, zur Handhebung des Dienstes der k. Stadtkommandantschaft im Theater unverzüglich eine Loge für 6 Personen bereit zu halten, die den Namen „Dienstes-Loge“ führen soll. Durch diese Verfügung werden gedachtem Komite monatlich 60 fl entzogen.

In Berlin wurden voriges Jahr 8323 Kinder (4257 Söhne, und 4066 Töchter) geboren; gestorben sind überhaupt 6714 Personen.

Zu Indersdorf im Isarkreis kam neulich ein Mädchen, dessen Trauung auf 8 Uhr Morgens anberaumt war, an demselben Tage schon vorher in der Früh 2 Uhr in die Wochen, und die Kopulation und Kindtaufe erfolgten dann an dem nämlichen Tage um 6 Uhr Morgens. So entstand also eine doppelte Frühgeburt, nämlich zu früh in der Frühe — doppelte Wochen: Ritterwochen und Sechs-Wochen — doppeltes Fest: Kindstauf und Hochzeit — doppeltes Gefühl: Leiden und Freuden — doppelter Beistand: der Hebammen und des Pfarres. u. s. w. Allerlei unvermuthete doppelsinnige Dinge!!

Ein zudringlicher Bettler kam sehr oft zu einem Manne um Almosen; endlich wollte dieser ihm nichts mehr geben; da bat er: „Nur diesmal geben Sie noch etwas, ich liege krank zu Hause, und kann nicht ausgehen!“

Der nämliche Hr. Weibel von Hertsau, der den Rheinfall unterirdisch schiffbar machen wollte, trägt nun an, zwei Thäler auf der Straße von Basel nach Salothurn durch einen horizontalen Felsenstollen zu verbinden.

Am 10. d. M. Morges gegen 6 Uhr wurden die Bewohner Augsburgs durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in einem Brauhause. Durch schleunige Hülfe wurde jedoch den Flammen bald Grenzen gesetzt.

Es verdient als eine besondere Merwürdigkeit angeführt zu werden, daß der zu Würzburg lebende, fleißige und geschickte Portraitmaler, Hr. M. J. Menna, bis zum 10. d. M. 10, 963 Brustbildnisse in Pastell gemalt hat, die er alle besonders aufgeschrieben, von einer Zeit an, vor welcher er vielleicht einige hundert schon gemalt hatte, ohne dieselben genau zu verzeichnen.

Kürzlich verurtheilte das Pariser Civilgericht den Fiskus, einen beträchtlichen Theil des neuen Kanzleygebäudes in der neuen Luxemburgerstrasse, das auf Befehl des Herrn v. Peyronnet aufgeführt worden war, niederreissen zu lassen. Die benachbarten Hauseigenthümer waren durch diesen Bau beeinträchtigt worden.

Digitized by Google

Eine der beiden Osaginnen, welche sich Myanga nennt, ist in Lüttich am 10. Febr. mit Zwillingstöchtern niedergekommen. Beide Kin, der sind dem Anschein nach wohl, und wurden des andern Tags in der Kirche St. Denis getauft.

Die Kirche zu Krimmtschau, im erzgebirgischen Kreise des Königreiches Sachsen, enthält ein Altargemälde, das 1624 der Oberste v. Starschedel von einem Pegauer Maler, Jakob Wendelmuth, malen ließ. Es stellt die Abendmahlsfeier dar, aber, statt 12, sitzen 13 Jünger mit dem Heiland zu Tische — und wer ist der 13.? Der Krimmitschauer Pfarrer M. Martini, der den Maler veranlaßt hatte, ihn nach dem Leben ähnlich, mit unter die Zahl der Jünger aufzunehmen.

Erlangen, 18. Febr. Der Hexe von Endor Urgroßenkel — Hr. Mechanikus Weiß aus Paris — gab gestern seine ersten Satanas-Künste im hiesigen Harmonie-Saal. Seine Vorstellungen erndeten so vielen Beyfall, daß Hunderte bedauern, keine Kenntniß davon durch Anschlagzettel erhalten zu haben. Um nun diese Erwartungen zu befriedigen, wird Hr. Weiß künftigen Donnerstag und Freitag, jedesmal Abends mit dem Schlag 6 Uhr, im Wallfisch-Saale dahier, seine Verstand-Sillstands-Vorstellungen mit vollständiger Wachsbeleuchtung und großem Instrumental-Orchester geben.

☞ Welche Herren Professoren und andere akadem. Lehrer befinden sich hier? Welche Herren Studirende? Wo wohnen sie? in welchen Hausnummern? bei welchen Hausbesitzern? Wer sind die einzelnen Besitzer sämmtlicher Häuser? Welchem Fache widmet sich der Studirende? wo ist derselbe geboren? wann ist derselbe immatrikulirt? Wie sind die Lehrfächer vertheilt? Welche einzelne Anstalten hat die Akademie? wer sind ihre Vorstände, Beamte, Officianten? Aus welchen Mitgliedern besteht der königl. Senat — bestehen die einzelnen Fakultäten? Welche Bestimmungen sind in den neuesten akademischen Gesetzen enthalten? — Ueber diese und andere Fragen, welche bei jedem vorkommen können, der für unsere europäische Central-Universität Erlangen nur ein niges Interesse hat, findet man die genaueste Auskunft im:

Akademischen Addreßbuch der Königlich Bayerischen Friedrich-Alexanders Universität zu Erlangen. gr. 12. Druckpapier brosch. 24 kr. Velinpapier geb. 36 kr.

welches daher wohl keiner besondern Empfehlung weiter bedürfen wird.

Ist im Komtoir der königl. privil. Zeitung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Litterarische Anzeige.

Ernst Wagner's

sämmtliche Werke,

in 10 Bänden.

Ausgabe letzter Hand,

besorgt von

Friedrich Mosengeil.

Des Herausgebers „Briefe über den Dichter E. Wagner" fanden eine freundliche Aufnahme im Publikum, und die vorläufig verbreitete Subscriptions-Anzeige von Wagner's Werken in wohlfeiler Taschenausgabe hat ebenfalls bis jetzt kein ungünstiges Resultat geliefert. An der baldigen Erscheinung läßt sich nunmehr um so weniger zweifeln, da Herr Gerhard Fleischer in Leipzig das ausschließliche Verlagsrecht von den Wagner'schen Erben erworben, Herr Varnhagen aber das Subscriptionsgeschäft vertragsmäßig an den Herrn Verleger abgegeben hat.

Sich hier über den klassischen Werth jener Werke zu verbreiten, möchte um so überflüssiger seyn, da dieses bereits in den erwähnten „Briefen" umständlich geschehen, und unter anderm auch mit dem Urtheile eines großen Schriftstlers, Jean Paul Fr. Richters, belegt worden ist.

Der Zusatz des Titels: „Ausgabe letzter Hand," hat seine Geltung im eigentlichsten Verstande. Der Herausgeber fand nemlich im handschriftlichen Nachlasse des Dichters sehr viele Vorarbeiten für künftige Auflagen; und hat die eingetragenen Verbesserungen und Zusatze auf das gewissenhafteste zu benutzen gesucht.

Fr. Mosengeil.

Mit Vergnügen habe ich den Verlag der sämmtlichen Werke von Ernst Wagner übernommen, welche in 10 Bänden bei mir erscheinen werden.

Der Subscriptions Preis für alle 10 Bände ist Vier Thaler Sächsisch, oder Sieben Gulden Zwölf Kreuzer Rheinisch, und dauert bis das Werk die Presse völlig verlassen hat. Nach diesem Termin findet eine beträchtliche Erhöhung des Preises statt.

Zwei Lieferungen in 7 Bänden haben bereits die Presse verlassen, und die dritte, mit welcher 2 Supplementbände, deren Preis bei den Ausgaben derselben bestimmt werden wird, ausgegeben werden, erscheint zur Jud.-Messe 1828.

Gerhard Fleischer
in Leipzig.

(Zu haben bei Palm und Enke in Erlangen.)

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 9. Februar 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel, höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	15	15	—
Korn		11	—	10	45	10	30
Gerste		9	45	9	42	9	40
Haber		5	—	4	45	4	30

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerſtag Nro. 23. 21. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Die Sucht, ſprach Luther, uns dumm zu machen,
Iſt nicht zu verkennen, und auszulachen.
Regnaire.

Erlangen, 20. Febr. Die ſpäte Ausgabe der geſtrigen Erlanger Zeitung wurde durch unvorhergeſehene Zenſur-Beanſtandungen eines betrachtlichen Theiles derſelben veranlaßt. Da Zenſur-Lücken nicht mehr beſtehen durfen: ſo war es nothwendig, neuere Artikel vorerſt wählen und ſetzen zu laſſen, um damit dieſe Lücken auszufüllen.

Der Hauptmann einer Räuberbande ſitzt ſeit Kurzem in Radeburg bei Dresden verhaftet, und ſoll ſein Sündenbekenntniß ſchon abgelegt haben.

Göttingen. In der Neujahrsnacht war die ganze Univerſitäts-Jugend einerſeits, und die Polizey- und Bürgerwache anderſeits, unter den Waffen, und rauften lebhaft und blutig miteinander. Der Sieg blieb unentſchieden. — Stehende Heerzüge ſind durch Eilboten hieher beordert. — Wird eine gemiſchte (bürgerlich-militäriſch-Univerſitäts) Unterſuchungs-Kommiſſion abſetzen! — Der ausführliche Schlachtbericht nächſtens!

Unter den wandernden Handwerksgeſellen und andern Dienſtleuten ꝛc. nimmt die Krätzkrankheit ſo ſehr überhand, daß dadurch ein allerhöchſter Befehl an alle Polizeibehörden und Gerichts-Phyſikate veranlaßt wurde, dieſer abſcheulichen Krankheit aufs ſtrengſte zu wehren.

Aus E... wird erzählt: Ein katholiſches Beichtkind, welchem die Abſolution verweigert worden, hatte das Gebetbuch ſammt Roſenkranz im Beichtſtuhl zurückgelaſſen, ſich in die proteſtantiſche Kirche begeben, und daſelbſt die Kommunion verlangt.

Eine neue beachtenswerthe Erfindung iſt die des Fabrikanten Matiſſat zu Lyon, Schriften in Seide zu weben. Dieſer Mann hat das ganze Teſtament Ludwigs XVI. und dasjenige der Königin Antoinette in ein Seidentuch eingewebt, und er will von nun an allerlei Schriften und Druckſachen auf eine leichte Art, wie er ſagt, in Seide wirken. Es ließt ſich ſo gut, als ob es geſchrieben oder gedruckt wäre, und läßt ſich nicht auf der Oberfläche des Seidentuches fühlen, da dieſe Oberfläche völlig glatt iſt: hier wäre alſo ein neues Surrogat der Buchdruckerei; der Erfinder verſpricht nämlich ein Mittel, dieſe gewebten Schriften auf eine leichte Art zu vervielfaltigen. Kann er es nun dahin bringen, dieſelben auch wohlfeil zu liefern, ſo nun, ſo werden wir ſeidene Bucher vom Webſtuhl bekommen.

Paris, 10. Febr. Das Merkwürdigſte, welches in den bisher bekannten Charakterſchilderungen Napoleons enthalten iſt, betrifft deſſen philoſophiſche Welt- und Menſchen-Anſichten. Er betrachtete nemlich ein menſchliches Weſen als eine Thatſache, oder als ein Ding, nie als ſeines Gleichen. Er haßte nicht, ſo wenig als er liebte; für ihn gab es nur ihn; alle übrigen Menſchen waren Zahlen. Die Stärke ſeines Willens beſtund in der unzerſtörbaren Berechnung ſeiner Selbſtſucht; er war ein geſchickter Schachſpieler, das Menſchengeſchlecht war ſeine Gegenparthie, die er entſchloſſen war matt zu machen. Weder Mitleiden noch Neigung, weder Religion noch Begeiſterung für irgend eine Idee waren im Stande, ihn von ſeiner Hauptrichtung abzuhalten In ſeinem Vortheil war er das, was der Gerechte für die Tugend ſeyn muß; wäre der Zweck gut geweſen, dann würde ſeine Beharrlichkeit lobenswerth geweſen ſeyn. —

(Weiberverkauf in England.) Der zum Theil noch ſtatt findende Gebrauch der Engländer, ſich ihrer Weiber dadurch zu entledigen, daß ſie dieſelben auf öffentlichem Markte verkaufen, iſt bekannt. Man würde es kaum glauben daß bei einem zivilisirten Volke eine ſolche Barbarei noch ſtatt finden könne, wenn nicht von Zeit zu Zeit neue Beiſpiele ſie beurkundeten. Der gewöhnliche Verkaufspreis war zwiſchen 10 und 11 Schilling, er iſt aber letzthin zu Halifax, zum Erſtaunen von ganz England, bis auf eine Guinee geſtiegen. Kurz darauf verſteigerte ein anderer auf der Meſſe von Smithfield zu London ſeine Frau an einen Eigenthümer, zu

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitiz

Fäley-Place wohnhaft, um die Summe von fünfzig Pfund Sterling. —

(Ein paar Zeitmerkwürdigkeiten.) Während man in Rom der Vaccine, als einem Eingriffe in die Gerechtsame Gottes, Hindernisse in den Weg legt, und sie taliter qualiter verbietet, ist in den Ostseeprovinzen des russischen Reichs der geschärfte Befehl gegeben worden, daß alle Aeltern und Vormünder, durchaus ihre Kinder sollen inoculiren lassen: im entgegengesetzten Falle verfallen sie in Geld-, oder nach Befinden der Umstände, auch in körperliche Strafen. — Im Piemontesischen darf man nicht lesen und schreiben lernen, wenn man nicht eine gewisse Summe eignes Vermögen besitzt; in der Republik Argentina (Buenos-Ayres) verfallen die Aeltern in Strafe, die ihre Kinder nicht Theil an dem öffentlichen Unterricht in diesen Kenntnissen nehmen lassen

Ein Gerber zu Bercastel in Rheinpreußen hat eine neue Art Gerberlohe erfunden; sie wird aus dem Heidelbeerstrauch bereitet. Man soll von dieser Lohe fast nur halb so viel als von der aus Eichenrinde bedürfen; auch soll für die Lederbereitung dabei an Zeit bedeutend gewonnen werden, neben einer weit größern Dauerhaftigkeit des so bereiteten Leders.

Man will bemerkt haben, daß von den englischen Soldaten immer ein Drittheil, und von den irländischen sogar die Hälfte an der Auszehrung sterben, weil die Leute zu jung zu Soldaten genommen würden.

Das Griechenkomite von Lüttich hat sich für aufgelöst erklärt, da seine Bestrebung durch die menschenfreundliche Dazwischenkunft der Mächte nicht mehr nöthig sey. — Schöne Geschichte!

Odessa, den 22. Jan. Die Kälte ist bei uns bis auf 23 Grade gestiegen, eine Kälte, auf die wir hier, nach der ganzen Einrichtung unserer Wohnungen, Kleidung und unserm Vorrathe von Brennmaterialien, durchaus nicht gefaßt sind. Dieser starke Frost, der übrigens bereits wieder gebrochen ist, verspricht uns dagegen endlich wieder einmal eine reiche Erndte durch die dadurch bewirkte Zerstörung der Heuschrecken Brut. Auch werden bei dem Schmelzen des reichlich gefallenen Schnees alle Teiche so gefüllt werden, daß die Heerden dieses Jahr von der für sie gewöhnlich so verderblichen Trockenheit nichts werden zu fürchten haben.

Konstantinopel, 11. Jan. Die Getreide Zufuhr hat aufgehört, und die Magazine der Hauptstadt sind gefüllt. Mehrere Bäcker wurden hingerichtet, theils weil sie das Brod zu klein gebacken hatten, theils weil sie ihre Vorräthe an Mehl ausgeben ließen; die Regierung selbst liefert jetzt dem ganzen Backer Gewerbe das Mehl aus ihren Magazinen für einen bestimmten Preis. — Die neue Münze verliert fortwährend 20 — 25 Pret. im Werthe. Die Kopfsteuer ist im ganzen Reiche erhöht. Der Grieche Stephan Reali wurde auf Befehl des Großherrn hingerichtet; er soll sich Munzverfalschung haben zu Schulden kommen lassen.

In dem gestern erwähnten Art des Spect. orient. der die Entfernung des Haupt Redakteurs dieses Blattes, eines Franzosen, und seine Deportation nach Frankreich herbeiführte, wird die Französche Regierung als ein willenloses Werkzeug der zwei andern Mächte England und Rußland in der ganzen Griechisch-Türkischen Angelegenheit dargestellt. Es lasse sich diese Regierung von den beiden andern Verbündeten in dieser Sache zu einem fehlerhaften Schritt um den andern verleiten, Alles zum größten Nachtheil ihrer wahren Interessen.

London, 9 Febr. Das ministerielle Blatt, der Courier schreibt: Wie wir glauben, müssen die Botschafter der drei Mächte jetzt in Corfu vereinigt seyn.

Spanien, 5. Febr. Der Graf Espagna hat eine Verfügung angeschlagen, durch welche Casquets, Jagd-Westen, schwarze Mützen, lange Haare und Backenbärte zu tragen untersagt wird, weil alles dieses unterscheidende Merkzeichen eben so vieler geheimen Gesellschaften seyen Nach diesem Verbot fordert der Graf die Catalonier auf, ihre Pflichten als gute Christen gehörig zu erfüllen, für die Priester die gehörige Achtung zu bezeugen, vor Allem aber den Zehnten pünktlich zu entrichten. Diese von dem Grafen als Präsidenten des Gerichtshofes erlassene Verfügung ist jedoch von den Mitgliedern des Gerichtshofs nicht für genehmigt erklärt, vielmehr sind die von dem Grafen in dieser Hinsicht gemachten öffentlichen Anschläge auf Befehl des Gerichtshofs herabgerissen worden.

Jep del Estangs, dieses große Werkzeug des Aufruhrs in Catalonien, ist dem General Monet in dem Augenblicke in die Hände gefallen, wo jener Aufrührer alle seine Anhänger um sich vereinigte, und im Begriffe stand, sich an die Spitze eines neuen Aufstandes zu stellen. Der Verhaftete ist bereits unter guter sicherer Bedeckung nach Campredon, und von da nach Olot und Vich gebracht worden. Nach einigen Angaben war Jep del Estangs von einem trügerischen Freund aus Frankreich auf das Spanische Gebiet gelockt, und dort durch, als Bauern verkleidete, Spanische Gensdarmen verhaftet worden. Nach andern Angaben ist er auf dem Französchen Gebiete festgesetzt worden. Er war im Besitz mehrerer wichtiger Aktenstücke, welche die Unterschrift angesehener Personen tragen.

Rheinpreußen, 8. Febr. Eine königl. Verordnung vom 7. Juli bestimmt für Westphalen und Rheinpreußen eine Art Landrath, welcher aber in nichts als einem Bürgermeister-

Digitized by Google

vereine besteht. Was kann aber von einer solchen jährlichen Versammlung von Gemeinde-Beamten zum Besten des Volkes erwartet werden, die von den oberen Kreisbeamten abhängen, und daher keine strengen Kontrolleure derselben, und anderseits nicht ihre eigne Ankläger seyn werden?

Schweiz. Die Natur verleiht, trotz den Menschen, Lebensversicherungen — Luft, Gegend und Nahrungsmittel. Zu den gesundesten Ländern der Welt gehört die Schweiz. Viele Geburten — wenig Tode; daher die ungewöhnlich schnelle Zunahme der dortigen Bevölkerung, und die Nothwendigkeit der Auswanderungen. Der kleine Kanton Aargau, nicht größer wie ein halb Dutzend bayerischer Landgerichte (24 Quadrat-Meilen), obgleich er keine einzige bedeutende Stadt enthält, wird von 148000 Menschen bewohnt, wonach 6000 auf eine Q. Meile kommen. Hievon starben während 1827 nicht mehr als 3963, mithin Einer unter 37. Geboren wurden über ein Drittheil mehr, nemlich 6295.

München. Im Monat Januar wurden von der hiesigen Polizey-Direktion 884 Individuen polizeylich abgestraft, und 41 an die zuständigen Gerichte abgeliefert. Ueberhaupt kann man hier jährlich zehn tausend Polizey-Sträflinge annehmen. Ist eine starke Zahl für diese Stadt mit 60 tausend Einwohnern! Das menschliche Leben nur auf 30 Jahre beschränkt, käme auf jeden Zeitgenossen der königlichen Residenzstadt fünfmalige Bestrafung.

Am 9 Febr. zog ein hiesiger Knabe aus der Isar einen Topf heraus, worinn ein neugebornes todtes Kind lag. — Nicht weit davon, bey Bogenhausen, warf die Isar einen Leichnam mit einem blauen mit schwarzem Pelze bebrämten Rocke aus.

Am 29 v. M. früh um 5 Uhr entstand in der Vorstadt Königsdorf zu Modern (Ungarn) Feuer, das binnen kaum 2 Stunden mehr als 136 Häuser verwüstete, und bis auf den Grund zerstörte. Leider fanden in diesem Brande auch 2 Familienväter und eine Familienmutter ihren Tod, und noch einige Personen liegen, sehr beschädigt, krank darnieder. Alles, was diese Bedauernswürdigen nach dem Brande im J. 1824 mit großen Anstrengungen wieder herstellten, liegt nun wieder in der Asche, und sie irren, wie in jenem Winter, auch jetzt ohne Obdach und zum Theil ohne Nahrung umher.

Daß der Infant Don Miguel eine hohe, wichtige Person ist, wußte bisher Jedermann; daß er aber gerade 132 Pfund wiege, wußte noch Niemand, bevor sich derselbe neulich in Plymouth beim Besuch der Halle der Kaufleute hat wiegen lassen.

In der Militär-Schule von St. Cyr hat eine beklagenswerthe Unordnung Statt gefunden. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt; nur so viel weiß man, daß drei Zöglinge aus der Liste der Schüler gestrichen, sieben in das Gefängniß der Abtei geschickt, und die übrigen in den Zimmern des Schulgebäudes eingesperrt worden sind, und daß selbst ihre Aeltern sie nicht haben sehen dürfen. Man glaubt indessen, daß die Mehrzahl der Zöglinge an den Unordnungen keinen Antheil genommen hat, und setzt hinzu, daß der Kriegsminister sich nach St. Cyr begeben werde.

Wie glücklich der gemäßigte und gesegnete Himmelsstrich Bambergs auf die Gesundheit seiner Bewohner wirkt, und zu einem hohen Alter führt, mag folgendes Verzeichniß der im verlaufenen Jahre 1827 daselbst Verstorbenen bewähren:

Von 12 bis 59 Jahre incl. sind gestorben	130.
„ 60 bis 98 „ „ „ „	153.
Summa	283.

Darunter befinden sich; 1 mit 98, 1 mit 95, 3 von 90 bis 92, 10 von 85 bis 89, 16 von 80 bis 84, 29 von 75 bis 79, 22 von 70 bis 74, 32 von 65 bis 69, 39 von 60 bis 64 Jahren.

Der in der Nacht auf den 17. v. M. von einer Schwärzerbande verwundete Stationskommandant Fröhlich zu Frauenberg (U. D. Kr.) ist am 2 d M. an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Am 24 Jan. wurden in Saragossa der Brigadier Villagrava und ein Laien Bruder aus dem Kapuziner Kloster der dortigen Stadt, so wie drei Offiziere mit Urlaub auf unbestimmte Zeit, als in den unlängst erfolgten Aufstand des 7. Kavallerie-Regiments in dieser Provinz verwickelt, erschossen. Die ganze Besatzung stand bei dieser Hinrichtung zu Verhütung von Unruhen unter den Waffen. Alle diese Verurtheilten hatten ein, ihnen von der Regierung ertheiltes, Amnestie Patent aufzuweisen. Da dieses sie aber nicht rettete, so brachen sie in fürchterliche Verwünschungen der Mönche und der Priester aus, und erklärten, man habe sie durch Trug und Hinterlist in das Verderben gestürzt. — Nach Avila soll ein Regiment abgehen, um bei der Hinrichtung mehrerer, als Mitschuldige des Intendanten Marco del Ponte, zum Tode Verurtheilter die Bedeckung zu bilden — Die Aufrührer in Malaga haben in einer Proklamation alle Spanier aufgefordert, zu Vertheidigung der Religion und Unterstützung ihrer Brüder in Catalonien die Waffen zu ergreifen.

Mexico, 10 Dez. Die Regierung und der Congreß haben sich nach den Vorgängen in den Provinzen jetzt selbst entschließen müssen, die Spa-

Digitized by Google

hier aus dem Lande zu treiben. Die Regierung hat nemlich dem Congreß ein Gesetz in dieser Hinsicht vorgelegt, und dieser hat sich fünf Tage lang mit Erörterung desselben beschäftigt. Nach diesem Gesetz sollen alle nicht verheurathete Spanier, und alle Spanische Soldaten, welche Dienste unter den republikanischen Armeen genommen haben, das Land räumen. Diejenigen Spanier, welche bleiben dürfen, müssen sich nach der Küste zurückziehen.

Rio Janerio, 5 Dez. Die Zahl der, im letzten Jahre in unserm Hafen eingeführten Sklaven ist 30,100, ungerechnet 2164, welche auf der Ueberfahrt gestorben sind. Im Durchschnitt sind auf der Ueberfahrt von 100 sechs gestorben. Die von der Regierung für Einfuhr neuer Sklaven in diesem Jahre bezogene Abgabe betragt gegen 80,000 Pfd. Sterl.

Erlangen, 18. Febr. Der Wahlausschuß dieser Universitätsstadt macht dem Publikum die heute stattgefundene Wahl des bisherigen zweyten rechtskundigen Magistrats-Rathes, Hrn. Heim zum ersten Magistratsrathe bekannt. Da mit eventueller Bestatigung dieser Wahl, die Stelle eines zweyten Rechtsrathes erledigt wird, wozu es, dem Verlauten nach, nicht an Bewerbern fehlen möchte: so steht zu erwarten, daß die Herrn Wahler diese Stelle mit einem braven, soliden Manne, von unbescholtenen Sitten und erprobter Bürgerliebe zu besetzen trachten, und zu diesem Ende mehr Einsicht und Erfahrung, als sogenannten Kenntniß-Reichthum berücksichtigen werden.

Was der Bürger Wohl vermehrt —
Guter Wille —
Einsichts-Fülle —
Das sey ihrer Wahl nur werth!

Dresden, 19. Febr. Der hier wohnhafte Graf H....., der vor einem halben Jahre eine Schauspielerin heurathete, ist in Wahnsinn gefallen. Gleiches Schicksaal hat hier ein Rechtskundiger, Namens Heyder gehabt. — Bekanntlich werden nahe bei der Stadt Dresden, mächtige Steinkohlengruben, namentlich zu Potschappel, Burg, Zauckerode, Döhlen ꝛc. bergmännisch unterhalten. Jetzt ist man so glücklich gewesen, auch zu Röcknitz ein dergleichen Steinkohlenlager zu entdecken.

Zu Gimenich (Provinz Limburg) haben die Gendarmen in einer Höhle ein Mädchen gefunden, das von seinen Eltern seit längerer Zeit der menschlichen Gesellschaft entzogen worden war. Blind und schwächlich durch gänzliche Vernachlassigung und schlechte Behandlung, hat dieses unglückliche Mädchen mehr Aehnlichkeit mit einem Thiere, als mit einem Menschen.

Im Hamburger Korrespondenten vom 29. v M. befindet sich die Todesanzeige der verwittweten Hofräthinn Charlotte Kestner, geb. Bieff, die am 16. Jan. zur ewigen Ruhe ging und keine andere ist, als — Werthers vielgeliebte Lotte, aus „Werthers Leiden."

Litterarische Anzeige.

Im Komtoir der königl. privil. Zeitung ist erschienen:

Ueber die Oeffentlichkeit des Gerichtes und über den befreiten Gerichtsstand der Staatsdiener im Königreich Bayern. Zur Beherzigung der Herrn Landesstände auf dem Landtage 1828. 8. geh. 9 kr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Erlangen bei Palm und Enke:

Hoftheater von Barataria
oder
Sprichwortspiele
von
dem Verfasser des goldnen Kalbs,
Graf Christ. Ernst von Benzel Sternau.
Vier Bände
Leipzig, bei Gerhard Fleischer, 1828. Preis 6 Thlr. Sächs. oder 10 fl. 48 kr. rhn.

Inhalt.

I. Ulrich von Hutten zu Fulda, oder was eine Nessel werden will, brennt bei Zeiten. II. Der Marschallsstab und die Trommelschlägel, oder Biedermanns Erbe liegt in allen Landen. III. Der Bürger und der Sultan, oder offne Hand macht offne Hand. IV. Des Dichters Dachstübchen, oder Gott giebt nicht mehr Frost als Kleider. V. Der Pantoffel Gregors des Siebenten, oder das Messer macht nicht den Koch. VI. Die Hofkrankheit, oder jung gewohnt, alt gethan. VII. Scherz und Herz, oder Zeit bringt Rosen. VIII. Der Sündenbock, oder mit großen Herrn ist nicht gut Kirschen essen. IX. Das teutsche Wachfeuer in Italien, oder was Rechtes leidet nichts Schlechtes. X. Das salische Gesetz, oder wo kein Salz im Hause ist, da mangelt das beste Gewürz. XI. Die Unglückskolonie, oder Narrenschiff fährt aller Ecken an. XII. Das Pfeilbund des Scythen, oder es ist keiner so stark, er findet einen Stärkern. XIII. Der Pascha ohne Roßschweif, oder wenn der Bauer aufs Pferd kommt, so reitet er schärfer als der Edelmann. XIV. Die Harmonie auf dem Lande, oder selig sind die Einfältigen. XV. Bruder Zirill, oder die Schwiele an der Hand hat mehr Ehr' als der goldne Ring am Finger. XVI. Herz und Mund, oder lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst. XVII. Des Abnderrn Bogen, oder das Werk lobt den Meister. XVIII. Die Glückskinder, oder den Seinen giebt's der Himmel im Schlafe XIX. Der Kampf mit dem Rosse, oder frisch gewagt ist halb gewonnen. XX. Die freien Leute, oder besser spät als gar nicht. XXI. Dämmerspiel, oder gescheidte Hündlein trägt der Wolf in's Holz. XXII. Ungleiche Waffen, oder gleiche Brüder gleiche Kappen. XXIII. Die reichen Stunden, oder Viele sind berufen, Wenige auserwählt. XXIV. Die gute Sache, oder die Wurst ist mein König. XXV. Die Fürstenbraut, oder hinter dem Kreuz steckt der Teufel.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 24. 23. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Als zwey um Austern sich gestritten,
Da brachten sie vor einen Dritten
Den Fall zu endlichem Bescheid.
Er wählt' die Austern sich zum Mahle,
Reicht jedem eine leere Schaale,
Und ruft: hier habt ihr den Bescheid!

Erlangen, 22. Febr. Seit kurzem wird dem hiesigen Leichenacker mehr zugetragen, als gewöhnlich. Auch liegen mehrere Einwohner an nicht alltäglichen Krankheiten, welche man dem Wechsel der Witterung sowohl, als auch den in der Atmosphäre befindlichen bösartigen scharfen Stoffen zuschreibt, darnieder. Die Herrn Gesundheits-Verständige werden daher höflichst ersucht, ihre Kenntnisse und Erfahrungen, auf welche Art sich gegen dergleichen Uebel zu schützen sey, zur Kundmachung in diesem Blatte, räthlich mitzutheilen.

Am 19 v. M. hatte man zu Fahlun und zu Gefle (Schweden) eine Kälte von 34 Grad Reaumur, und schon 12 Stunden darnach Thauwetter.

Unter den für das diesjährige Karneval in Wien komponirten Tänzen zeichnet sich aus: der Kettenbrücke-Walzer von Joh. Strauß.

Am 15. Febr. Morgens nach 4 Uhr kam zu Heidelberg in dem 4ten Stock (Saalzimmern) des Irrenhauses Feuer aus, welches sich schnell vom Seitenflügel gegen die St. Peterskirche bis in die Mitte des Hauptgebäudes verbreitete. Den zweckmäßigen getroffenen Anstalten verdankt man jedoch das vor 6 Uhr statt gehabte Ende des Brandes. Ohngefähr 20 Fuß lang ist das Dach niedergebrannt. Beschädigt wurde Niemand.

Im J. 1466 mußte die Judenschaft zu Rothenburg an der Tauber blos darum, daß sie, gleich den Christen, stattliche Schlittenfahrten gehalten hatte, dem Magistrate 210 fl. Strafe zahlen.

Der Ortsvorstand und Krämer in H..h..n unterhielt sich mit Lesen, seiner Lieblings-Unterhaltung in seinem Laden, wo nur spärlich ein Licht brannte. Wie von ohngefähr hüpfte eine muntere Maske in den Laden, that recht bekannt, machte mehrere der Karikatur ihrer Verkleidung anpaßende Späßchen, und näherte sich, den engen Raum umkreisend, dem Lichte, das, wie von ohngefähr, durch diese Bewegungen erlosch. Der Krämer, nichts Arges ahnend, eilte wieder ins Ladenstübchen, um das Licht bei dem im Ofen brennenden Feuer anzuzünden. Als er damit zurück kam, war die Maske, aber auch das Schubladchen fort, worin sich 36 fl. in verschiedener Münze befanden, und wegen des beständigen Verkehrs gewöhnlich nicht verschlossen war.

Konstantinopel, 11. Jan. Der Erlanger hat seiner Zeit die von dem türkischen Kabinette nach der See-Schlappe von Navarino, bewiesene seltene Mäßigkeit dahin explicirt, das dieß ein türkischer Pfiff seyn könne. Denn bekanntlich hatten die siegende Admirale damals solche, ebenfalls pfiffige, Verkehrungen getroffen, daß ihre Landsleute zu Konstantinopel, und in andern turkischen Hafen-Städten, eher als die türkische Regierung, von dem stattgefundenen See-Sieg unterrichtet wurden, und daher auch sofort mit ihren Schiffen noch zu rechter Zeit den Ausreiß nehmen konnten. Den Türken blieb daher kein bedeutender Gegenstand mehr, um ihre Rache auszuüben, oder respektive Entschädigung für ihren Verlust nehmen zu können. Sie thaten daher, als ob sie Alle Frazosen und Russen werden wollten. Da rühmten dann die Zeitungen, was die Türken für scharmante Leute wären, wie sie den Unterthanen der drey gegen sie dreinschlagenden Mächten den Fuchsschwanz strichen. Die Rußen legten sich dieses Betragen der Pforte gegen ihre Landsleute als pure Furcht von ihnen aus. Nun kamen russische und französche Handlungsflotten mit Frucht, Schlachtvieh, Zuckerwerk, Gespinste und Gewebe, vor Konstantinopel angestürmt, und wurden hier aufs liebreich

ste empfangen. Nachdem aber die türkischen Häfen recht voll von Fremden Flaggen wehten, that der Sultan, als ob er einige Zeit hindurch vergessen habe, mit den Unterthanen der 3 vermittelnden Mächten, hinsichtlich seiner bey Navarino verbrannten Flotte und ersäuften Truppen, zu liquidiren. Er ließ daher sämmtliche fremde Fahrzeuge in Beschlag nehmen, und ausladen Von Wiedererstattung kann keine Sprache mehr seyn, indem ihm sogar eine christliche Großmacht ein Entschädigungsrecht zuzugestehen scheint. Nebenbey fährt die hohe Pforte fort der Christenheit Respekt einzuflößen, und einen Christenkopf um den andern, unter mannichfaltigen Vorwänden, abputzen zu lassen.

Nürnberg, 18. Febr. Der hiesige Korrespondent dieses Tags enthält das Merkwürdigste gerade an dem Orte, wo man es am wenigsten sucht — in den angehangten Anzeigen: nemlich,

1) hat der akademische Burschen-Verein Arminia in Erlangen, am 16. Febr. siebenmal soviel zur Unterstützung der Griechen eingesendet, als an demselben Tage fünf bayerische Dorfgemeinde zu demselben Zwecke beysteuerten;

2) Will ein Bayer eine Maschine zur Verfertigung des Spitzen-Grundes erfunden, und somit das große Geheimniß entdeckt haben, auf welche Art die Engländer bisher viele Millionen für dieses Fabrikat aus dem Auslande bezogen; —

3) Kündigt Hr. Joh. Böhm in Zeltlitzheim, bey Volkach am Main, im Unter-Mainkreis, eine Schuh- und Stiefelwichse an, welche so gute Eigenschaften hat, daß sie als eine Lebens-Versicherungs-Institution für alle Arten lederner Beschuhung kann angesehen werden. Diese berühmte Wichse enthalt (nemlich nicht die mindeste Säure, womit man alles Schuh- und Stiefel Oberleder bisher vergiftete Ferner wird dieser Wichse ein so überaus schöner prächtiger Glanz zugedacht, daß dessen Beschreibung schon den Augen wehe thut. Endlich drittens und bestens, ist diese Glanzwichse so sportwohlfeil, daß ein viertel Pfund davon, mit ¾ Wasser oder Bier gehörig zu vermischen, nicht höher als 48 Pfennige (⅓ Gulden vulgo 12 kr.) zu stehen kommt Die Hauptniederlage dieses National-Industrie-Productes ist bey Hrn Kaufmann und Spediteur Wirthmann in Marktbreit am Main; —

4) Ist in der Eichhornischen Buchhandlung in Nürnberg der vollkommene Damen-Friseur um 45 kr. zu haben. Dieß Werk, ganz in Form eines akademischen Industrie-Vorlesebuchs abgefaßt, und mit 11 illuminirten Anschauungen ausgestattet, enthält viel mehr, als sein Titel verspricht; denn es lehrt auch, wie den Damen, welchen ein sogenanntes impertinent rothes Haar zu Theil ward, oder deren Haare ihr graues Alterthum nicht verläugnet, mit andern Farben geholfen werden könne. Da die Frauenzimmer, wie die Anzeige sagt, aus dieser Schrift soviel erlernen können, daß sie künftig einen Friseur (Haarzustutzer) ganz entbehren mögen: so will man auch diesen dadurch Proskribirten ihren Todfeind nicht anempfehlen; sondern lediglich den Kammerkatzchen und Landdamen.

5) Endlich wird ein Werk, um 1 fl: 30 kr. durch die Kranzfelderische Buchhandlung in Ausburg angekündigt, dessen Inhalt, Werth und Kritik man haarrichtig bestimmen kann, ohne es je gesehen, geschweige gelesen zu haben. Der Titel heißt: Dr Christoph Besold, Motive seiner Rückkehr zur römisch-katholischen Kirche. Natürlich wird hier erzählt, wie ein auf schwachem Postamente stehender Doktor aus einer Religions-Gemeinde in die Andere, und wieder zurück, spazieren geht.

Die Volksmenge des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin betrug im Jahre 1827: 435,094 Seelen, 4167 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Geburten war in dem zurückgelegten Kirchenjahre 15.795, die der Todesfälle 10,617. 3382 Paare wurden getrauet. Von den durch Unglücksfälle um das Leben gekommen 199 Personen sind 72 ertrunken, 15 von Pferden gestürzt und erschlagen, 7 von Ochsen und Kühen gestoßen und geschleift, 5 in Mergel- und Sandgruben verschüttet, 10 verbrannt, 10 erfroren, 1 vom Blitze erschlagen, 3 ermordet, 4 durch Unvorsichtigkeit erschossen, und 2 in Folge von Schlägereien gestorben. Im Ganzen zahlt man 43 Selbstmörder, und nur einen über hundert Jahr alt gewordenen Menschen.

In dem Bezirke der k. Land-Drostei Osnabrück sind im Jahre 1817 (nach Abzug von 285 todtgebornen Kinder) geboren 7997, gestorben 5713 und übersteigt daher die Zahl der Gebornen die der Gestorbenen um ein Drittheil. 2019 Ehepaare wurden kopulirt.

Aus den Niederlanden, 8. Febr. Gestern ist in Gent die Ausstellung von Blumen der k. botanischen Gesellschaft eröffnet worden. Ein so reicher, herrlicher Verein von Pflanzen in voller Blüthe ist selten gesehen worden; der große Saal des Stadthauses ist in einen Tempel der Flora umgewandelt, und die prachtvollsten Blumen aus Japan, China, Indien, Mexiko und Peru entfalten sich in ihrer ganzen Herrlichkeit. Drei große Theater würden diese Reichthümer kaum fassen können. Das Publikum wird drei Tage lang Vor- und Nachmittags zugelassen.

Der Constitutionnel erzählt folgende Thatsache, die ihm, wie er sagt, als zuverläßig verbürgt worden ist. Als am letzten Sonntage der Dauphin bei der Audienz die Ronde machte, blieb er bei einem Regimentschef und Mit-

Digitized by Google

glied der Deputirtenkammer von der äußersten Rechten stehen, und sagte zu ihm in einem strengen Tone: „Es ist mir bekannt, mein Herr, daß Sie sich gegen Ihr Regiment die eben so ungebührliche als den Interessen des königl. Dienstes nachtheilige Aeußerungen erlaubt haben, es würden hinfuhro blos die adeligen Officiere befördert werden. Ich hoffe, daß ich für die Zukunft nicht nöthig haben werde, Ihnen ähnliche Vorwürfe zu machen."

München, 24. Febr. Abermals ein Universalmittel gegen den Tod! Hr. Chemikus Barth dahier, fährt fort, seine Gesundheits-Magnete anzupreißen, und zum Verkaufe, von 1 fl: 30 kr. das Stück, bis zu 4 Louisdor, anzubieten. Augen-Ohren-Hals Zahn- und Kopf-Magnete — gegen Krämpfe, Gicht, Podagra, Rheumatismus - sogar gegen Nervenschlag und Schlagflüsse, kann man sich durch diese Magnete schützen. Besonders wird von dem Zahnweh-Magnet gerühmt, daß der Schönste der europäischen Königinnen ein Zahnschmerz glücklich damit vertrieben worden sey. Dem Ohren-Magnet wird aber eine kleine Schlappe angehangt, und bemerkt, daß er nur Hartnäckigkeit mildere, aber den Teufel der Taubheit nicht austreibe. — Dieß magnetische Genie soll frappant dem frommen Fürstbischof Hohenlohe gleichen.

Ulm. Diese Wurtemberger Grenzstadt hat durch den mit Bayern abgeschlossenen Mauthvertrag bedeutend gewonnen. Der Hauptnahrungs- und Handlungszweig dieser Stadt ist von jeher der Leinwand- und Lederhandel. In der letzten Hälfte des verwichenen Jahrhunderts wurden von hiesigen Handlungshäusern jedes Jahr gegen 30,000 Stück Leinwand (à 60 Ellen) versandt. Seit dem Ausbruche des französischen Revolutions-Krieges verminderte sich dieser Leinwand-Absatz bis auf 4000 Stück jährlich. In demselben Verhältniß verminderte sich die Ausfuhr des gegerbten Leders nach Bayern und Oestreich. Der Zentner Leder zahlte bis jetzt nach Bayern 10 Gulden Eingang-Gebühr, und nach Oestreich gar 40 fl.

Wien, 12. Febr. Ein Grieche hat in mehreren europäischen Zeitungen einen Brief höchst interessanten Inhalts, hinsichtlich des Schicksals des zu Wien am 31 Jan, in seinem 36sten Jahre verstorbenen Fürsten Alexander Ipsilanti, einrücken lassen, wonach man merkwürdige Aufschüsse zu erwarten hat. Nachdem Ipsilanti zwey Jahre lin dem Gefangnisse zu Munkat in Ungarn zugebracht hatte, wurde er fünfthalb Jahre lang im Kerker zu Theresienstadt in Böhmen aufbewahrt, endlich aber, auf Verlangen des regierenden Kaisers von Rußland, im November 1827 zwar in Freyheit gesetzt, ihm aber dabey von der östreichischen Regierung auferlegt, die östreichische Staaten nicht zu verlassen. Er wählte sich daher die Stadt Verona in der Lombardey zu seinem Aufenthaltsorte; allein seine früher exemplarisch feste Gesundheit war durch harte Gefangenschaft dergestalt erschöpft, daß er an deren Folgen, während seinem kurzen Durchreis-Aufenthalte in Wien, starb. Der Brief sagt bedeutungsvoll, der Augenblick zur Enthüllung der Wahrheit sey zwar noch nicht gekommen, werde aber erscheinen. —

Im verflossenen Jahre sind hier 8523 Kinder geboren; gestorben sind überhaupt 6714 Personen. Unter den im Jahre 1827 Gebornen befinden sich einmal Drillinge, 85mal Zwillinge und 1289 uneheliche Kinder; es ward also das siebente Kind unehelich geboren. Unter den Gestorbenen befinden sich 692 Uneheliche. Getraut sind überhaupt 2101 Paare Durch Unglücksfälle kamen um 90 Individuen (71 männl. und 19. weibl.). Durch Selbstmord endeten 52 (45 männl, 7 weibl.).

Dresden. 10 Febr. Hier herrscht eine wahre Fast-Nacht Man fastet an Vergnügungen, und scheint zu schlafen. Selbst die fremden Gesandten, welche früher Kränzchen-Feste gaben, scheinen der Ruhe zu huldigen. Mehrere sind krank oder abwesend, und tragen daher schon darum nichts zur Steigerung der Fröhlichkeit bey. Der einzige geheime Rath und Unterstaatssekretair für auswärtige Angelegenheiten — v. Minkwitz wurde vom König aufgefordert, jeden Dienstag Abend musikalische und Kunststück-Unterhaltungs-Gesellschaften, jedoch nur den Hoffähigen, zum Besten zu geben. Hier geht es daher auch nur hoffähig zu. — Der hier erscheinenden Abendzeitung ist von der östreichischen Regierung seit Neujahr zugestanden, in allen östreichischen Staaten zu cirkuliren. —

Dresden, 18. Febr. Am 16. früh 10 Uhr kam in dem Feuerwerkslaboratorium vor dem Priesnitzer Schlage Feuer aus. 19 Artilleristen wurden mehr oder weniger lebensgefährlich beschädiget. Das Laboratorium besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die eine destruirt ward, in der andern arbeiten Militairsträflinge, um Exercierpatronen für die Armee zu machen. In dieser Abtheilung geschah kein Unglück.

London, 13. Febr. Die neun Köpfe starke Mannschaft des Schiffes St Lawrence, Capitän Dougal, hatte seit dem 16. Jan. ein schreckliches Schicksal erlitten. Auf dem Wege von Balfast (in Irland) nach Greneck (in Schottland) etwa 100 Stunden westwärts von Schottland, schöpfte dies Schiff plötzlich so viel Wasser, daß es sank, und der Bemannung gerade noch so viel Zeit lies, sich in ein mit sich geführtes Boot zu retten, ohne irgend Lebensmittel oder Trank mit sich nehmen zu können. Als am zweiten Tage noch keine Aussicht zur Rettung war, stürzte sich ein Geretteter verzweiflungsvoll ins Meer. Von den acht noch Ueber-

lebenden Farben während den acht folgenden Tagen vier vor Hunger. Endlich erschien den Uebrigen spate Rettung. Ein Fischer-Fahrzeug nahm ihre Noth gewahr, und brachte sie ans nächste Schottländische Ufer. Hier starb noch einer der Geretteten an den Folgen des erlittenen Hungers, der Capitän aber, und die zwey Steuerleute des zu Grunde gegangenen Schiffes, überlebten alle dies traurige Geschick.

Konstantinopel, 11. Jan. Am 18. Dez. erlies die Pforte eine Proklamation an ihre Beamten und Unterthanen in den Provinzen ihres Reichs, welche in einem etwas lappischem Stiele abgefaßt ist. Aller Haß wird darin lediglich auf die Russen geworfen, und die englische und französche Regierung nur als hintergangen hingestellt. Ferner wird unverhohlen von dem bisherigen schlechten Finanz- und Militär-Zustand der Türkey das Bekenntniß abgelegt: „Unsere Landtruppen, durch Mangel an Zahlung entmuthigt, entwickelten nicht den gehörigen Eifer; auch unsere Flotten konnten wegen der alten Desorganisation unserer Arsenale, ihre Zwecke nicht durchsetzen. — Ferner lieferten andere Europaer, von Ehrgeiz beseelt, den Rebellen Beistand, und veranlaßten dadurch Verlängerung der Verwirrung. Unter diesen Umständen schlug man der Pforte vor, den Griechen Freyheit zuzugestehn, welche Forderung auf nichts Geringeres hinzielt, als die Griechen an die Stelle der Osmanen, und diese an die Stelle der Griechen zu setzen, die Osmanen aus Europa und einem Theil von Asien zu verdrängen, und die Moscheen in Kirchen zu verwandeln.

München, 9 Febr. Aus dem heutigen Vortrag des Staatsministers Grafen v. Armansberg in der Kammer der Abgeordeten geht hervor, daß ein Biersurrogat in Bayern sich einzunisten droht. Es suchte nemlich Einer bey dem Staatsministerium ein Privilegium für Kartoffel-Bier zu erhalten. Ueberhaupt möchte der hohe Malzaufschlag Chemiker anspornen, dem abgekochten Wasser einen Biergeist ohne Fruchtmalz beyzubringen, vielleicht auch eine Essenz zu erfinden, die man, um Wasser in Bier zu verwandeln, nur beyzuschütten braucht.

Hamburg, 16. Febr. Von verschiedenen Uferstädten der Elbe und Weser werden dieses Jahr 11 Schiffe nach dem kalten grönländischen Meere auf den Wallfisch- und Robbenfang abgehen.

Schweitz. Der große Rath des kleinen Kantons Aargau hat durch eine neueste Verfügung die Herzen der Bewohner aller Religionen gewonnen. Er hat nemlich dem ihm zur Ratifikation vorgelegten päpstlichen Konkordate, hinsichtlich der Widerorganisation des Bisthums Basel, am 14 Febr. seine Zustimmung versagt, obgleich die weit grössern und mächtigern Kantone, Bern, Solothurn, Luzern, Basel, und der kleinste — Zug — dies Konkordat bereits schon angenommen hatten. — Könnte daher dem hochweisen Rathe des Kantons Aargau das Predikat — de jure — beigelegt werden.

Erlangen. Das Regierungsblatt fürs Königreich Bayern vom 16. Febr. kündigt die Versetzung des k. Revierförsters Ludwig von Sundahl, von Waidhaus Forstamts Bohenstrauß, nach Koßbach, im Forstamt Erlangen an.

Ansbach. Die hiesige Stadt-Polizey-Behörde publizirt 132 während dem Monat Januar ausgesprochene Bestraffungen, wovon 24 lediglich gegen Metzger, meistens (23) wegen unrichtigem Gewichte, verhängt wurden.

Litterarische Anzeige.

Herabgesetzter Preis eines klassischen Werks.

Fridrich Heinrich Jakobi's
(Verfasser von Allwills Briefsammlung und von Woldemar.)

sämmtliche Werke
in 6 Bänden

sind wegen des angeblich hohen Preises mit einem Ausfluge bedroht. — Daß der Preis bei einem beträchtlichen Honorar, schönen Druck und vorzüglichem Papier nicht geringer seyn konnte, wird jeder billig Denkende einsehen, und eben so überzeugt seyn, daß einzelne Gedanken, aus einem solchen Werke gerissen, nicht das seyn können, was sie im Zusammenhange sind. Um daher dem mir drohenden Schaden zu begegnen, und dieses vorzügliche, stets Werth behaltende Werk in viele Hände zu bringen, habe ich mich entschlossen, den bisherigen Ladenpreiß von Zwanzig Thalern oder Sechs und Dreißig Gulden Rheinl., auf Zehn Thaler Preuß. Cour. oder Achtzehn Gulden Rheinl. herabzusetzen, wofür es von heute an durch jede Buchhandlung zu erhalten ist. — Dieser herabgesetzte Preis gilt aber nur für complete Exemplare, und nicht für einzelne Bände.

Als Anhang zu obigen Werken ist erschienen:

Fridrich Heinrich Jacobi's
auserlesener Briefwechsel,

In 2 Bänden. 1825. 1827. Preis 6 Thlr.

Dieser Briefwechsel enthält Briefe an und von Bouterwek, J. H. Campe, M. Claudius, Dohm, Fichte, G. Forster, Garve, Göthe, Heinse, Herder, Hippel, F. Jakobs, F. Köppen, Lavater, Lessing, Lichtenberg, J. Müller, Reinhold, J. P. F. Richter, Schiller, Stollberg, Wieland, und v. A.

Leipzig, den 20. Januar 1828.

Gerhard Fleischer.

(Zu haben bei Palm und Enke in Erlangen.)

Der Name in Nro. 18. der Erlanger Zeitung ist unrichtig; ich heiße Joh. Nicolaus Fahner, bin ein Bauer, und Eigenthümer eines einzelnen Hofes, Stettenberg genannt, Landgerichts Erlangen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 25. 26. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Was sagt das Kompliment — ein großer Hofmann seyn?
Es schließt ein schales Lob — gerechten Tadel ein.

Regnaire.

Erlangen, 23. Febr. Gestern Abend hielt der Arminia-Verein der hiesigen Akademiker einen imposanten musikalischen Fackelzug, um damit diesen Jahrestag der Geburt des medicinischen Doktors und Professors Fleischmann zu feyern. Keine Universitätsstadt Deutschlands bietet so günstige Lokalitäten zur Effektvermehrung eines solchen Fackelzuges dar, als diese europäische Centralstadt. Wohin er sich auch bewege, überall trifft er gerade und breite Strassen an, meistens nur durch große Quadratplätze abgesondert. Züge aller Art — zu Bucephal und zu Phaeton — zu Schlitten und zu Fuß — können hier, ihrer ganzen Länge nach, von jedem Auge übersehen werden. — Was die Fackelzüge insbesondere betrifft, so ist ein Umstand, der ihrer Vervielfältigung im Innern einer Stadt widerstrebt. Es ist dieß nemlich der für den Geruch zwar nicht unangenehme Kienruß-Qualm, der aber, wenn ihm nicht ausserordentlicher Weise Winde eine andere Richtung geben, den Gefeyerten, mit seiner Fenster-Gesellschaft, vorzugsweise vor seiner ganzen Nachbarschaft, mit einer Wolke umgibt, davon Menschen, Möbeln, Zimmer und Häuser eine schwarze Tünche erhalten. Diesem Uebelstande könnte zwar einigermaßen dadurch abgeholfen werden, daß in des Gefeyerten Nähe lediglich das Musik-Chor und die Fest-Kavaliers, gedrängte Fackelgruppen aber in einiger Entfernung, zu beyden Seiten je Mitten in die Strasse, postirt würden. — Pechfackelzüge eignen sich daher mehr zu nachtfestlichen Promenaden, oder musikalischen Ehren-Ständchen ausserhalb der Stadt. Daher zog in frühern Zeiten die Universitäts-Jugend vor, dem Gefeyerten ein wohlbesetztes musikalisches Orchester, mit einem Dutzend Wachsfackeln aus einiger Ferne, und mit Lichtern in der Nähe beleuchtet, zuzuführen. Fahnen, und an Stangen-Säulen getragene Guirlanden, ferner ein mitten im Musik-Chor getragener Opferaltar, worauf Spiritus brannte, verherrlichten ein solches Fest, ohne darum mehr Kosten zu verursachen. Da das Musik-Chor ganz oder größtentheils aus Akademikern selbst bestand: so gaben solche Festzüge zugleich Veranlassung, die Schönste der Künste zu üben. Auch große Gesang-Stücke wurden aufgeführt, wozu aber nur, der jugendlichen Lebhaftigkeit entsprechende, muntere Bravour-Chöre gewählt wurden — Choral-Gesang war lediglich bey akademischen Trauerfesten üblich.

(Fortsetzung folgt.)

Den Herrn Professor Dr. Christian Kapp zu Erlangen — welcher im vorigen Jahre einen Ruf an eine ausländische Universität ablehnte — hat die naturforschende Gesellschaft zu Moskau, vor Kurzem durch Uebersendung eines Diploms zu ihrem Mitgliede erwählt, was auch wenige Monate vorher von der privilegirten Gesellschaft der Wissenschaften in der Oberlausitz geschehen ist.

Die großherzogl. Landesregierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Anzahl der Studirenden, welche sich der Rechtswissenschaft widmen, ist seit mehreren Jahren so überaus gestiegen, daß sie in großem Mißverhältniß steht zu der Zahl der Stellen, welche mit Rechtskundigen zu besetzen sind. Wir halten es daher für Pflicht, Aeltern und Vormünder darauf aufmerksam zu machen, damit sie ihren Pflegbefohlnen die Schwierigkeiten eindringlich vorstellen mögen welche ihre Anstellung im Justizamte des Großherzogthums, nach gut bestandener Prüfung auf lange Jahre hinaus finden wird."

Am 12. April 1811 (Kometen-bestes Wein- und Geburtsjahr des Königs von Rom) wurde ein Soldat aus dem Landgericht Altötting bey seinem Regimente als vermißt angegeben, und nach längerem Ausbleiben endlich als muthmaßlich todt, abgeschrieben. Seine Geschwister veranstalteten darauf einen Leichen-Gottesdienst, und legten, wie üblich, eine Zeitlang Trauer an. Dieser Weltbeschauer ist bereits wieder zu-

Digitized by Google

rückgekehrt, und erzählt, was der Landbote wahrscheinlich nachtragen wird.

Odeon in München. Der bisherige hohe Eintrittspreiß hat störend auf die Lustbarkeiten während der ersten Hälfte der Carnevalszeit gewirkt. Man fand daher für gut, diesen Preiß auf 1 Gulden herabzusetzen. Ein mit dem vorgeschriebenen steifen Ball-Etiquette im Odeon Unzufriedener hat dem Landboten eine Beysteuer für eine abgebrannte Wittwe mit dem Motto zugesendet: „Statt eines Balles in Domino."

Im 13ten und 14ten Jahrhunderte, wo die große Maß herrlich Bier im Winter 2 Pfenninge, im Sommer 3 Heller galt, fanden die Brauer noch in keiner Beziehung in solchen Verhältnissen wie jetzt. Jede Familie oder mehrere zusammen brauten damals, wie noch gegenwärtig in der Pfalz, ihren Haustrunk selbst, und die zu der schweren Arbeit hiebei nöthigen Handknechte oder Nachhelfer sind noch heut zu Tage unter dem Namen „Schrolen" bekannt. Diese einfache Gattung Bierbrauer beschäftigten sich dann zur Sommerszeit auf den Ziegelöfen mit Leimtreten, Steinschlagen ꝛc. Im Jahre 1543 brach unter Kaiser Karl V. der Türkenkrieg aus, und Herzog Albert V. von Bayern hatte als Reichsfürst hiezu 600,000 fl. nöthig. Da nun eine solche damals außerordentliche und große Summe nicht aufzubringen war, so entstand in eben diesem Jahre der Bier-Aufschlag, welcher sich leider bis auf unsere Zeit erhalten hat. — Wir haben es also auch den famosen Türken, diesen Erbfeinden des christlichen Wohls, zu danken, daß dieser Nationaltrank seitdem von uns so hoch besteuert werden muß.

Rom 12 Feb. Der Custos der vatikanischen Bibliothek, Hr Mai, hat neuerdings noch nicht erschienene Bruchstücke der Werke der klassischen Schriftsteller Diodorus Siculus, Dionisius von Halicarnassus, Dio Cassius und vor Allen Polybius entdeckt. Sie enthalten nicht unwichtige Aufklarungen über die Geschichte, Zeitrechnung, Erddeschreibung und Kriegskunst der Alten.

Am Schluß des Jahrs 1827 betrug die Seelenzahl der Residenzstadt Karlsruhe, das Militar mit inbegriffen, 19,520. Hierunter sind 10,113 männliche und 9407 weibliche; und es bekennen sich hievon zur judischen Religion 944 Individuen, nämlich 434 männliche und 510 weibliche. Geboren wurden 528; es sind hierunter 260 männliche und 268 weibliche. Gestorben sind 393, nämlich 205 männliche und 188 weibliche Personen: die Zahl der Gebornen übersteigt daher jene der Gestorbenen um 135. Kopulirt wurden 151 Paare. Eingewandert sind 107, und zwar 40 männliche und 58 weibliche; ausgewandert sind 7, nämlich 4 männliche und 3 weibliche Personen. Die Zahl der Familien ist 3602 und die Gesammtvermehrung in den letzten 10 Jahren beträgt 3688 Seelen.

In der Umgegend von Nürnberg haben sich folgende Unglücksfalle ereignet: Am 8. d. M. ertranken 2 Bursche von Lauf, aus Unkenntniß des Fahrens mit einem Nachen, in der Pegnitz bei Lauf; am 13. fand man bei dem Freihof in der Pegnitz, ohne die geringste Spur einer Verletzung, eine 25 bis 26jahrige Weibsperson in Nürnberger Tracht, und am 15. den 81jahrigen achtungswürdigen Sattlermeister Alter in dem Weiher bei dem Gleishammer, ertrunken.

In Carracas wurde in der Mitte Decembers ein gefahrliches Einverständniß mehrerer Priester mit spanischen Emissarien auf der Insel Curaçao, dem Zufluchtsorte der Altspanier vom festen Lande, entdeckt, das damit endigte, daß mehrere Geistliche verhaftet, und 3 nach St. Thomas eingeschifft wurden.

Zu Salzburg wurde kürzlich ein Geldmäckler Nachts beim Eintritt in sein Haus von 3 Mannspersonen überfallen, die ihm den Mund verstopfen, ihn binden und dann berauben wollten. Allein der Angegriffene wehrte sich tapfer, biß einem den Finger ab, machte Lärm, und so wurde dies saubere Kleeblatt zur Flucht veranlaßt. An einer zurückgelassenen Kappe und dem abgebissenen Finger wurden die Entflohenen erkannt, und nachher eingezogen. Es waren des Geldmäcklers beste Bier- und Spelunkenladen.

In Baukok (der Hauptstadt von Siam) haben zwei Feuersbrünste über 1500 Hauser in Asche gelegt. Der Bruder des Königs hat seinen Pallast eingebüßt: doch erhielt er, der Landessitte gemäß, sogleich von allen Seiten reichliche Geschenke, so daß ihm der Unfall noch Vortheil bringen wird.

St. Petersburg, 7. Februar. In der Gegend von Kischenew, (im Orgejewschen Bezirke) brach am 18 Dez. ein toller Wolf in eine Erdhütte, die von 9 Ziegeunern bewohnt war, und zerfleischte einen derselben, bevor die übrigen das wüthige Thier erlegen konnten. Von einem verjahrten Vorurtheile geleitet, rissen sie ihm das Herz aus dem Leibe und verzehrten es, in dem Wahne, dadurch in Zukunft gegen jeden Wolfsbiß gesichert zu seyn, wurden aber in Kurzem alle von der Wuth befallen. Sobald dieser Vorfall ruchbar ward, ließ die Regierung sogleich die Wohnung der Ungluckichen umzingeln, und diesen die nöthige ärztliche Pflege und Obhut zu Theil werden.

Ein Hr Droste in den Niederlanden hat eine Methode erfunden, vermittelst Kampfer in Alkohol bis zur Sättigung aufgelöst, und einen Zuguß von Regen- oder Flußwasser, vertrocknete Pflanzen, deren Blätter und Knospen verwelket, und deren Rinde und Wurzeln verhärtet, und beinahe ausgetrocknet sind, durch Eintauchen in diese Auflösung wieder so zu beleben, daß

Digitized by Google

sie nach 2 bis drei Tagen eine frischere Gestalt wieder empfangen, und sogleich in gutes, für diesen Zweck bearbeitetes Erdreich eingepflanzt werden können. — Regnaire halt es für sehr möglich, in Amerika, China oder Neuholland, mit den Wurzeln ausgegrabene, von Erde entblößte und wohl ausgetrocknete Pflanzen nach ihrer Ankunft in Europa, durch solche Pflanzen-Lebens-Essenz wieder von ihrem Schlafe zu erwecken, in so fern nemlich noch keine Zerstörung ihrer Organisation statt gefunden.

Der Morning Harald (eine engl. Zeitung) behauptet fortwährend, Admiral Codrington soll einen Nachfolger erhalten. Die Turken, sagt er, verlangen eine Entschädigung von 150 Millionen Piaster für ihre Flotte, und vermuthlich wird man ihnen einen Ersatz zugestehen.

Zwei der Gefangenen zu Bilvorden (Niederl.), welche beschuldigt und überwiesen worden, den vor einiger Zeit in diesem Gefängnisse stattgehabten Brand angelegt zu haben, sind zum Tode verurtheilt, welche Strafe unverzüglich an ihnen vollzogen werden soll.

Theils zur Beförderung des öffentlichen Verkehrs überhaupt, theils zur Emporbringung der Pferdezucht und des Pferdehandels insbesondere, ist in der Kreishauptstadt Bayreuth ein Roßmarkt errichtet worden, welcher im Frühling jeden Jahres, 8 Tage nach der Leipziger Jubilatemesse Statt findet, und 3 Tage dauert.

Am 18 d. M., früh gegen halb 4 Uhr, ging zu Kitzingen der bei einem Gartner zu Etwashausen dienende, aus Iphofen gebürtige, Knecht Kaspar Becher mit seinem Madchen vom Tanze, und als Beide mit einander auf die dortige Mainbrücke kamen, zog Becher seinen Rock aus, sprang über die Brustwehre und ersäufte sich.

Am 19 d. M. Abends fiel zu Zell bei Würzburg zwischen mehreren, 16. bis 18 jahrigen Burschen dieses Orts auf der Straße vor dem Wirthehause ein ernsthafter Streit vor, wobei Georg Rest, durch einen Messerstich verwundet, auf der Stelle seinen Geist aufgab, und zwei andere Streitgenossen mit Messerstichen mehr und minder verwundet wurden. Der des Mordes Verdachtige (Georg Borst) ward alsbald verhaftet.

Ein Carnevals-Unfall von seltner Art trug sich am 11. Hornung in Sch...n zu. Ein in der Umgegend bekanntes technisches Genie verfertigte eine hölzerne, mit eisernen Reifen beschlagene Kanone, wovon er am Fastnachtsmontag, bei einem Maskenzuge nach Pf — — — — n, Gebrauch zu machen gedachte. Zuvor wollte er aber doch mit seinem Originalgeschütze den Probe-Schuß machen. Dieser brach aber, statt bey der Mündung, nach hinten aus, worauf freylich der Herr General von Krähwinkel (denn als solcher wollte der Maskerant auftreten) nicht angetragen hatte. Zwar kam er mit dem Leben, aber nicht so ganz mit heiler Haut davon, denn er verlor dabey den Rest seiner Haare, und auch ein Stück von seinen Ohren flog in die Luft.

Vor einigen Tagen gieng der Forstgehülfe S. von K mit dem Jagdgehülfen J. von B. und drey andern Jagdfreunden auf den Entenfang nach A. Kaum dort angekommen, schoß J. zwey Halb-Enten, wovon die eine beynahe von einem herbeygeschlichenen Fuchse wäre weggeschnappt worden. Bald darauf schoß S. auch eine Ente, ließ sie durch den Hund apportiren, und legte sie dann zu seinen Füßen hin. Während er aber mit dem Laden beschäftiget war, macht sich die Ente auf und fliegt davon! Da faßte denn S den heroischen Entschluß: Jeder Ente, die er in Zukunft schießen wurde, den Hals umzudrehen, oder sie gleich in die Wasche zu stecken, denn setzte er hinzu, wenn die schon todtgeschossenen Enten noch fliegen, bekommen wir in Ewigkeit keine mehr.

X. R.

Bei Ulm soll ein unglückliches Duell auf Pistolen Statt gefunden haben.

Ehemals verfertigte man in Bengalen eine Art Musselin, der Aprovam hieß und der so leicht und fein war, daß man ihn, ausgebreitet auf feuchtes Gras, kaum sah. Als eine Tochter Aureng-Zebs von ihrem Vater gescholten wurde, daß sie die Haut durch ihre Kleider sehen ließe, wies sie, daß sie 7 Röcke Musselin übereinander anhabe. Bei einer andern Gelegenheit aber wurde der Diener eines Nabobs bestraft, weil er ein solches Stück unsichtbaren Musselins auf der Wiese gelassen, wo dasselbe von einer weidenden Kuh mit verschluckt worden war.

Im vergangenen Jahre sind 30,100 Sklaven in den Hafen von Rio Janeiro eingeführt worden, wovon 2,164 auf der Ueberfahrt starben.

Konstantinopel, 25. Jan. So wie südamerikanische Republikaner alle Spanier als geborne Feinde der Freyheit und liberaler Religiosität fortjagen, eben so zwingt die turkische Regierung alle Christen auszuwandern, welche in weniger Abhangigkeit mit den sogenannten vermittelnden Großmachten stehen, und sich bisher in und um Konstantinopel befanden. Etwa 20,000 trifft dieß Loos. Gegen dergleichen Maaßregeln laßt sich um so weniger einwenden, als man sie vielmehr, unter den dermaligen politischen Verhaltnissen der Pforte, und so lange sie in keinen früher üblichen Massaker ausarten, zu den staatsklugen zahlen kann.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß der am 20. Dez. v. J. aus den Hafen von Navarin abgegangene

Ueberrest der türkisch-ägyptischen Flotte, mit Einschluß der Transportschiffe, vier und funfzig Segel stark, an deren Ausbesserung, nach der Katastrophe am 20. Okt., mit vieler Thätigkeit gearbeitet worden war, am 29. Dez zu Alexandria eingelaufen ist. Am Bord dieser Escadre, auf welcher sich der Befehlshaber des ägyptischen Theils der Flotte Moharem Bei (Schwiegersohn des Pascha von Aegypten) nebst dem Kapudan- und dem Patrona-Beg, eingeschifft hatten, befanden sich zur Bedienung derselben, Matrosen von den in der Schlacht zerstörten Schiffen, Kranken und Verwundeten, Weiber, worunter ein Theil des Harem's Ibrahim Pascha's, Kinder ꝛc. gegen 15.000 Köpfe. Ein Linienschiff (ohne Masten), zwei Briggs, eine Goelette und ein Brander sind in Navarin zurück geblieben.

Bei einer Dame in Paris war kürzlich eine zahlreiche Ballgesellschaft versammelt, als plötzlich der Fußboden des zu ebener Erde gelegenen Tanzsaales einstürzte, und mehr als 100 Personen in den Keller fielen: 34 derselben wurden schwer verwundet, aber niemand verlor das Leben.

Man schreibt aus Montpellier: „In Cette sah ich dieser Tage eine Weinrebe mit allen Blättern und zwei kleinen Trauben. Die Mandelbäume stehen in voller Blüthe, auch sieht man viele Pfirschen- und Aprikosenbäume blühen."

Nach der in Berlin erschienenen Geschichte der dortigen kön. Bibliothek vom Prof. Fr. Wilken besteht letztere aus 250,000 Bänden und 4621 Handschriften. Jährlich werden 8000 Thaler darauf verwendet.

Egypten. Am 29. Dez. erschien vor dem Haven von Alexandria die noch ziemlich bedeutende egyptische Flotte, welche Ibrahim Pascha von Navarino seinem Vater zusandte. Da jener nemlich Hindernissen entgegen sehen muß, um seine Truppen auf Morea hinreichend durch Zufuhren von Lebensmitteln ernähren zu können; so ließ er alle entbehrliche dienstuntaugliche Bevölkerung der von ihm besetzten Gegenden zu Schiffe bringen, und nach Egypten segeln: nemlich, etwa 6000 Verwundete und Kranke, 4000 Invaliden, und gegen 16000 eingeborne Griechen mit Weibern und Kindern. 9000 der Streitbarsten machen dermalen Ibrahims Armee in Morea aus.

Köln, 9 Febr. Unser diesjähriges Maskenfest wird nicht weniger glänzend werden, wie die fünf vorhergehenden gewesen sind: die Zahl der vereinigten Theilnehmer ist auf 400 gestiegen, und der in der Karnevals-Zeitung angedeutete Plan des Festes ist durch das so eben erschienene Programm nun förmlich publizirt. Die Karnevals-Freunde haben beschlossen, den Unterschied der alten und neuen Zeit in vielfachen Kontrasten darzustellen, ihre Repräsentanten in Kampf gerathen, und sie durch den Hanswurst versöhnen zu lassen. —

London, 13. Febr. Zu aller Welt Erstaunen lief gestern der berühmte Admiral Cochrane auf seinem Jachtschiffe Einhorn (Unicorn) im Hafen von Portsmouth ein. Betrachtet man dieß Ereigniß so ganz oberflachlich, so muß man diesen Seehelden fur einen lustigen Kameraden halten, bey dem Jahr und Tag Faßnacht ist, und der die Welt gerne foppt. Allein wenn man anderseits die Lage der Abhängigkeit erwägt, in welcher sich dieses Freygeist-Genie des Oceans den Flotten-Admiralen der vermittelnden Mächte gegenuber bisher befand; so findet man, daß er sich als das funfte Rad am Wagen kann angesehen haben, der mit dem heftigsten Willen mit unbegrenztem Muthe, und mit unubertroffener Gewandheit, nichts ferner mehr im Mittelmeere ausrichten konnte.

Erlangen, 26 Febr. Armen- und Kunst-Freunde werden erinnert, daß morgen Abend 6 Uhr, im Gasthofe zur blauen Glocke dahier, das jahrlich übliche Instrumental- und Vokal-Konzert seinen Anfang nimmt, wovon die Einnahme, á 24 kr die Person, zur Unterstützung Nothleidender bestimmt ist.

Zu allen Zeiten galt milde Gabe
Als die schönste Bestimmung unsrer Habe.
Wird Wohlthat mit Harmonie gespendet,
Dann ist das Höchste des Schönen vollendet.
Ach, an sechs Batzen hangt kein Leben!
Doch nützen sie oft Armen viel.
Wird ja weit mehr oft hingegeben
Für Gaukler und für Gaukelspiel.
Es ist, und war von je, für alle Welt,
Die Armen-Gabe — Himmels-Einlaßgeld.

Künftigen Freitag, d. 29. d. wird in dem Harmoniesale dahier ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter gütiger Mitwirkung mehrerer rühmlichst bekannten Nürnberger Künstler statt finden. Ich lade hiezu alle Musikfreunde mit der Versicherung ein, daß ich mich eifrigst bestreben werde, ihnen auch meines Theils einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. Die Eintrittskarte kostet 24 kr.

Erlangen am 26. Febr. 1828.

Scherzer,
Stadtmusikus.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 23. Februar 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	15	24	13	45
Korn		11	—	10	30	10	—
Gerste		9	45	9	22	9	—
Haber		5	—	4	45	4	30

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 26. 28. Februar 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Der lauteste Beyfall endlich schweigt,
Wenn stets das Nemliche sich zeigt.

Erlangen. (Festzüge junger Akademiker. Fortsetzung.) Regnaire erzählt, daß es ihm einst viel Spaß gemacht habe, von seinen Mitstudirenden als Festprojektant qualificirt worden zu seyn. Dieß veranlaßte ihn, ein eignes Festsystem aufzustellen, welches unerschütterlich auf dem recht schwankenden Grundsatze beruhte, durch Veränderlichkeit, mit möglichst wenigen Kosten, die Schaulust des Publikums stets regsam zu erhalten. Diesem Grundsatze zu Folge durfte kein Festzug dem andern ähnlich seyn. Jeder hatte was originelles, zuvor noch nie gesehenes, Knall auf Knall erregendes, und dergleichen mehr auf sich. Ein Festzug — Arminius im Teutoburger Wald — machte Furore. Regnaire gieng nemlich einst, schwerbeladen von Kants und König Friederichs kosmischen Ansichten, in der Nähe der Universitätsstadt, wo er damals heimathete, spazieren, und stieß auf ein Eichen-Waldbuschwerk, das man eben zu schalen im Begriffe war. Da nach 4 Tagen ein akademischer Festzug statt finden sollte: so wurde gleich anfangs jede dieser Umstand benützt, und mit dem Buschwerk-Eigenthümer Akkord abgeschlossen, 500 schön aufgeschossene Eichenstangen, mit den Gipfel-Kron-Aesten noch versehen, auf einen Abend nur, zu überlassen. Drey hundert Akademiker wurden angewiesen, jeder 3 papierne, durch Oel transparent gemachte Laternen von unterschiedlichen Farben zum Anhängen an; eben so viele Kronäste, zu fertigen. Auf diese Art wurde ein magisch erleuchteter beweglicher Eichenwald geschaffen, in dessen Mitte Arminius auf einem kolossalen Triumpfwagen, von Musikern, in uralt halbwilder deutscher Tracht, umgeben, thronten. Man sollte denken, ein solcher theatralischer Aufzug, mit kolossalem Triumpfwagen, müsse viel Kosten verursacht haben — Keineswegs. — Zwey gewöhnliche, so lang wie möglich, gestellte Leiterwagen wurden nebeneinander gefügt, und mittelst quer gelegten, und an den beyden Aussenseiten der Wagen befestigten Dielen dergestalt miteinander verbunden, daß die innern Radachsen während dem Fahren sich nie einander berühren konnten. Die Speichen der vier äußern Räder, so wie sämmtliches übrige Holzwerk der beyden Wagen, waren durch Laubwerk unsichtbar gemacht. Dieß war die Grundlage eines Festzuges, dessen entsprechende Nebensachen sich jeder selbst denken kann. Nur wird noch erinnert, daß die Musiker, deren Instrumente beyde Hände in Anspruch nehmen, auf dem Triumpfwagen postirt wurden, und die Uebrigen, mit Instrumenten, wozu nur eine Hand erforderlich ist, wie Trompeten und Horn, theils voran, theils nebenher zu Pferd erschienen. Die Wachsfakeln wurden nie von Akademikern, sondern lediglich von hiezu erbetenen Gymnasiasten getragen; denn man fand es damals ungeeignet, den Beleuchtungsdienst von Studien-Veteranen selbst, versehen zu lassen. — Oft war eine neue erschienene Oper, ein neues Ballet, der Gegenstand eines solchen Festzuges. So wurde die Zauberflöte, zur Zeit ihres Entstehens, pomphafter wie auf irgend einem Theater, in einem Illuminations-Zug vorgestellt. Saraſtro, und Tamino's Kampfe mit Ungeheuern und den Ellementen, waren Gegenstände, welche jugendliche Schönschwarmerey in Anspruch nahmen. Von dergleichen Festzügen konnte man nicht sagen; „wer Einen gesehen hat, hat sie Alle gesehen.

Am 14. d M ist in Paris eine 80jährige Dame, Frau de la Versanne, deren Kleid vom Kaminfeuer ergriffen wurde, auf die schrecklichste Weise umgekommen.

Im Dorfe Döllnitz, bei Thurnau im Ober-Mainkreis, ertrank ein 7viertel Jahr altes Mädchen in einer Mistlaut.

Zu Elgin in Schottland feyerte ein sich seit 35 Jahren verlobtes zärtlich liebendes Paar endlich seine Hochzeit — hohe Zeit!

Der Münchner Landbote macht folgende Erfahrung bekannt, wie wunde Lippen zu heilen seyen: Vergangenen Fastnacht-Sonntag fand auf dem Tanzsaale, zur Arche Noe genannt, ein zum Taufen vielgesuchtes Mädchen so viel Gelegenheit zu Küssen, daß es sich die Lippen wund

und schmerzlich küßte. Es schmierte solche daher Tags darauf mit guten süßen Rahm, wonach es alsobald wieder geheilt wurde.

Wien, 20. Febr. In Don Pedro, regierenden Kaiser von Brasilien, steckt ein ganz anderer als gewöhnlicher Mann. Er ist ein durch Schicksale und durch sich selbst gebildetes Genie. Künftigen 12. Oct. wird er 30 Jahre alt. Als 1807 Napoleon trachtete, die gesammte königlich portugiesische Familie in Lissabon, und somit auch das Königreich selbst, aufheben zu lassen: flüchteten seine Aeltern nach Brasilien, wohin der damals jährige Don Pedro bereits schon abgegangen war. Hier bekam er einen aufgeklärten, muntern Greis, Namens Rademack, zum Hofmeister, der seinem königl. Zögling eine unbegrenzte Wißbegierde für Wissenschaften und Künste einzuflößen wußte. Darüber entspannen sich Hofintriguen; man fürchtete, der portugiesische Thronerbe wurde zu freysinnig, und war daher bedacht, gedachten Rademack aus der Welt zu schaffen, welches auch mit Gift geschah. Der blühende Jüngling Don Pedro empfand darüber den innigsten Schmerz, setzte seine Studien fort, und legte sich mit Vorliebe auf Musik und Mechanik. Er spielt seitdem auf mehreren Instrumenten, komponirt, und posselt artige Gegenstände der Schiffs-Architectur. Seine Grundsätze sind dermaßen liberal, daß ihm die ganze Hofpartey abhold ist, und er mehrere angezettelte Verschwörungen in den Provinzen zu dämpfen hatte. Mit seiner verstorbenen Gemahlin, eine östreichische Prinzessin und Schwester der Kaiserin Maria Louise — hat er einen Prinzen und 4 Prinzessinnen deren Lehrer er selbst ist. Seine Kleidung, wie sein Benehmen, sind ganz bürgerlich. Auch legt er die Staatsverfassung seines Reiches dahin aus, daß ein Kaiser von Brasilien Bürger dieses Staates sey. Einen Höfling, der ihm kalfakterte, er möge doch sein Heil bedenken, und keine Republikaner bilden, schnaugte er damit ab, daß er antwortete, es sey ihm gleichviel, Kaiser oder Präsident einer Republik genannt zu werden. — Seine Gestalt ist edel und anmuthig. — Eine anti-portugiesische frische weiße Gesichtsfarbe, eine schöne gezogene Nase, und lieben Blick in schönen Augen. — Die Klette, welche engherzige Staatspolitiker ihm in Europa bisher haben anzuhängen gesucht, paßt gar nicht auf die Wirklichkeit. Er ist ein Kaiser Joseph in der neuen Welt; wie dieser war, unbegrenzt thätig, steht früh auf, geht bey Zeiten zu Bette, besucht fast täglich Werkstätte, Fabricken, Institute, Oekonomen, Kasernen und Handelshäuser, und macht in seiner Gegenwart den Kaiser vergessen, aber einen menschlichen Halbgott verehren.

Stuttgart, 17. Febr. Die den Würtenberger Ständen zur Berathung zugefertigte Gewerbe Ordnung sowohl, als auch die Stände selbst, haben die Uhrmacher vergessen. Wenigstens findet der Erlanger den weder in solche den Ständen vorgelegten Gewerbe-Verzeichniß, noch bey den darüber statt gefundenen Berathungen erwähnt. — Seit kurzen wird die Stadt Nürnberg ebenfalls vermißt; wenigstens wird ihrer durch den Nürnberger Korrespondenten mit keiner Silbe in dem Verzeichnisse erwähnt, welches er am 21 Febr. hinsichtlich der Geburten und Sterbefälle in 21 größern Städten Europens während 1827 aufstellte, und wovon nicht die Hälfte einer so bedeutenden Bevölkerung, geschweige des Ruhmes sich erfreut, in naher Umgebung der hoffnungsvollen europäischen Zentralstadt zu liegen, wie jene Stadt.

Leipzig, 18. Febr. Ein gewisser Dr. med. Karl Caspari, in der Literatur als homöopathischer Schriftsteller bekannt, hat sich vor einigen Tagen dahier erschossen. Er lag an den jetzt herrschenden Blattern darnieder, und verübte die That in dem Augenblicke, wo die Phantasie ihm die Ueberlegung nahm.

In der Nacht vom Sonntage den 17. d. wurden einem Weingaßgeber in München ungefähr 1000 fl gestohlen.

Zu Bamberg ward ein Bierbrauersgeselle im kalten Bette, in das er sich erhitzt gelegt hatte, todt gefunden. — Der Chirurg Sturz zu Aschbach starb auf dem Wege von da nach Heuchelheim, vom Schlage getroffen.

Der Karneval zu Bamberg gieng sehr lustig vorüber, ausgenommen eine nächtliche Störung, von einem Polizeischreiber verübt, der, dem Vernehmen nach, mit vollen Zügen aus dem berauschenden Styx getrunken hatte.

München, 18. Febr. Morgens wurde die aus Obergiesing gebürtige Theresia Lechel an der Praterbrücke todt aus dem Wasser gezogen. Ihr Geliebter, ein Handwerksbursche, soll sie in der Nacht über die Brücke in die Isar geworfen haben, und der vermeintliche Thäter ist dem k. Stadtgericht übergeben.

Ein Hr. Markl hat den Preßburger Landtag fürs Pianoforte in Musik gesetzt, und zwar als ungarischen Nationaltanz. —

Die königl. Regierung zu Potsdam macht die Landwirthe ihres Regierungsbezirkes darauf aufmerksam, daß sie die Vertilgung der im vorigen Jahre erschienenen Heuschreckenschwärme noch nicht als beendigt anzusehen hätten, indem die Eier noch vorhanden seyen. Die Regierung gibt Rathschläge, wie man im Frühlinge Eier und Brut auf leichte Weise vertilgen könne.

Der Stadtmagistrat zu Bayreuth hat bekannt gemacht, daß das Knallen mit Schlittenpeitschen nach 9 Uhr Nachts, in Zukunft als nächtliche Ruhestörung werde betrachtet und bestraft werden. — Ist zuviel regiert!

Mathias Molé (1584 geboren, 1656 gestorben), Präsident und Siegelbewahrer in Frankreich, sagte in den Unruhen unter der Minderjährigkeit Ludwig XIV., als sich das Volk unter seinen Fenstern versammelte: "– Macht die Thüre auf! das Haus des ersten Präsidenten muß jedermann offen stehen."

Als der Geheimerath v. Taubenheim Friedrich II. den Vorschlag machte: Allen Dienern den 4ten Theil ihres Gehaltes auf einige Zeit einzuziehen, antwortete dieser: „Ich danke ihm für seine guten Gesinnungen und seinen ökonomischen Rath; meine aber, die Leute hätten nichts zu viel. Indessen will ich seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausübung bringen, und ihm jährlich 1000 Rthlr. abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden, und mir berichten kann, wie ihm dieser Etat angeschlagen habe. Potsdam den 9. May 1786."

Hr J. A. B. Beaumont, Sohn des Stifters der Ackerbaugesellschaft von Rio de la Plata, hat kürzlich ein Werk über Sud-Amerika unter dem Titel: Travels in Buenos Ayres and the adjacent provinces, herausgegeben, worin er eine sehr ungünstige Schilderung von den Bergwerken in jenen Gegenden entwirft. Seit 300 Jahren ist der Bergbau die Lieblings-Spekulation der spanischen Amerikaner gewesen: die Klügern unter ihnen haben indeß ein Sprüchwort, welches Regnaire also versirt:
Ein schmu ziger Boden dir Wohlstand gewährt;
Mit Silber vermischt, ist er weniger werth.

Nürnberg, 24. Febr. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Hause eines der schönsten etwa 20jähriges Mädchen aus dem benachbarten Fürth, in Folge einer Selbstvergiftung tod gefunden. Dies neueste Opfer, wahrscheinlich geheimer Liebe, verweilte bei seinen hiesigen Bekannten so lange, bis es unter dem Vorwande von Verspätung um Aufenthalt über Nacht bath. Als Tags darauf seine Mutter kam, um Erkundigungen über sein Ausbleiben einzuhohlen, öffnete man ihr das Schlafgemach ihrer Tochter, und fand – eine Leiche in einer Lage, welche eine höchst schmerzhafte Selbstvergiftung ankündigte.

Triest, 18 Febr. Laut mehrerer Nachrichten ist Capod'istria gegen den 20. Jan. zu Aegina, seine nunmehrige Residenz, angekommen.

Berlin, 19. Febr. Hier heißt es allgemein, der regierende junge Herzog von Braunschweig sey, während seinem dermaligen Aufenthalte in Wien, zur katholischen Religion übergegangen. Man legt diesem höchst auffallenden Ereignisse lediglich politische Gründe unter.

Den 16. d. M. stürzte der Bauer Mit. Amann von Krondorf, Ldg. Amberg, von seinem Dache, und blieb mit zerschmettertem Kopfe auf der Stelle todt liegen.

Am 18. Febr. trug sich in Schachen, Ldg. Lindau, der traurige Fall zu, daß, als der dortige ledige, 24jährige Bursche, G. Riedlinger, und der verheirathete Seb. Brög (60 Jahre alt und Vater von 4 unversorgten Kindern) eine Mauer abgruben, letztere unversehens umstürzte, den Riedlinger tödtlich verwundete, und dem Brög alle Glieder so zermalmte, daß dieser auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Ein Reisender gibt über die Gefräßigkeit der Heuschrecken folgenden Bericht. Als ich im Juni 1826 aus den Wildnissen wieder auf die Hauptstrasse, die von Odessa nach Cherson führt, einlenkte, sah ich einen Schwarm Heuschrecken, der 24 Werste lang, gegen ½ Werste breit, der die Erde an manchen Stellen bis auf eine Spanne hoch bedeckte. Sie waren alle unbeflügelt, obwohl schon vollkommen ausgewachsen, und maschirten quer über die Straße gegen ein grünendes Weitzenfeld, das etliche Schritte entfernt lag, und sich weit in die Steppe hineinzog. In der Absicht, eine richtige Vorstellung von der Gefräßigkeit dieser Thiere, wenn sie in solcher ungeheuren Masse wirken, zu erhalten, betrachtete ich die Progression ihres Fraßes mit der Uhr in der Hand. Nach 5 Minuten wurde der abgefressene Raum gemessen, der 400 Schritte lang und 13 Schritte breit war = 5200 Quadratfuß, davon auf 1 Minute 1040 Fuß kommen. Bei ihrem Geschafte benehmen sich diese Thiere, trotz der starken Gefräßigkeit und Bewegung, sehr friedlich; ich sah sie niemals um die Beute sich streiten, obwohl 10 bis 15 an einem Halme saßen. Sie fraßen zuerst die grünen Blatter ab, dann ward oberhalb des letztern Gliedes die Aehre abgebissen, die herunterfallt und mehrentheils unverzehrt bleibt. Die Verdauung muß sehr kräftig vor sich gehen, da sie den Ort durch häufigen Mist bezeichnen, wo sie Mahlzeit halten. — Die furchtbare Hitze, die in Tiflis auf 50 in der Sonne, und 35 — 39 Grade im Schatten, im Sommer und Herbste 1826, gestiegen war, und eine 7 Monat lang anhaltende Dürre (indem es seit dem 18 August 1825 nur den 29. April 1826 regnete) hat, nebst einer bis an das Unglaubliche gränzende Menge Heuschrecken, im südlichen Rußland die Vegetation und die sämmtliche Aene 1826 zerstört, und so unglaubliches Elend bei den Bewohnern der dasigen Gegend herbeigeführt.

Die von einem Ungarischen Kavalier eingegangene Wette, um den Preis von 4000 Stück Dukaten von Wien bis Pest (eine Distanz von 36 Meilen) mittelst unterlegten 14 Pferden in 9 Stunden zurückzegen zu wollen, kömmt nicht zur Ausführung, weil es Se Maj., von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, wie man versichert, eines dabei leicht vorfallen könnenden Unglücks wegen nicht wünschenswerth fanden. —

Ein gewisser Steinkeller, dessen Bruder eines der ersten Handelshäuser unter der Firma

Steinkeller et Comp. in Warschau bildet, hat das um 195,000 fl CM erkaufte Leopoldstädter Theater allhier in der vorigen Woche förmlich übernommen, und die Direction desselben dem bekannten allgemein beliebten Komiker Raymund gegen einen wöchentlichen Gehalt von 140 fl WW nebst einer Benefice-Vorstellung, dann Erlaubniß einer 4wöchentlichen Kunstreise, und Honorirung neuer Theaterstücke zum wenigsten mit 100 fl. CM übertragen, dagegen aber bei 20 Theater-Individuen abgedankt, und die Besoldung der bleibenden Akteurs bedeutend herabgesetzt.

Melancholie bewog den ledigen Bräumeister G. W zu B., sich während der Kirchenzeit den Hals zum Theil mit einem Rasirmesser einzuschneiden, wurde aber gerettet Ein kleines Briefchen meldet: er wolle in die Ewigkeit gehen!

Kürzlich fiel zu Lohr eine sonderbare Brandstiftung vor. Ein gewisser M Lichtels trug in seines Vaters Hause einen Feuerbrand auf den obern Boden, und sagte dann, als er wieder in das untere Wohnzimmer gekommen, zu seiner Schwester und einem Burschen: „Paß's auf! es wird bald brennen!" Ueber diese Aeußerung heftig erschreckt, eilten jene auf den Boden, wo eben die Flamme ausbrechen wollte, waren aber so glücklich, das Feuer zu dämpfen.

Leipzig, 18. Febr. Hier herrschen in einigen Theilen der Stadt die natürlichen Blattern und die Sterblichkeit ist nicht gering. Vom 2. bis 8 Februar sind 21 Personen, und von 9 bis 15. 33 Personen beerdigt worden.

London. Seine Beine vermögen nicht mehr, den obern schweren Körper zu tragen. Er geht in sein 66stes Jahr, war 9 Jahre lang Regent, und ist seit 8 Jahren König. Das Jahr seiner Geburt 1762 zeichnet sich vortheilhaft für England aus, von da an die Epoche beginnt, seit welcher die Briten die erste Seemacht der Welt sind, und die Oberherrschaft in Ostindien erlangen — Zu derselben Zeit spricht sich Peter III, Zaar von Rußland, als Freund des großen Friedrichs von Preussen, in dessen damals höchst kritischen Lage aus. Allein Peter unterliegt der russischen Hofpolitik, und verliert Thron und Leben. Seine Gemahlin Katharina II besteigt den russischen Thron.

Aus Konstantinopel hat man vom 12. Januar die beunruhigende Nachricht, daß der Reis-Effendi dem Handelsstande habe anzeigen lassen, daß die Fahrt nach dem schwarzen Meere durch den Bosphorus den Schiffen aller Nationen untersagt sey Viele östreichische Handelsschiffe sind dadurch genöthigt, nach dem mittelländischen Meere zurückzukehren.

Leipzig, 19 Febr. Man glaubte anfänglich, es werde von dem neuen Könige von Sachsen ein Landtag zusammen berufen werden, allein jetzt heißt es, er werde einst zu seiner gehörigen Zeit, im J 1830, zusammen kommen. — Die hiesige Universität ist jetzt nicht mehr so stark besucht, als vor einigen Jahren; ein Grund davon soll mit in Haubolds Tode liegen, welcher viele Juristen hieher zog, doch mögen auch noch andere Ursachen seyn, welche die Anzahl der Studirenden etwas vermindert haben. Die hiesigen Professoren werden jetzt meistens sehr gut bezahlt, und kaum hat sich ein junger Gelehrter habilitirt, so bekommt er den Professortitel und auch eine Besoldung, oder wenigstens eine Gratifikation. Daß einige Stellen nicht so besetzt sind, als der gegenwärtige Zustand der Wissenschaften erfordert, daß über manche Wissenschaften nicht gelesen wird, und daß mancher berühmte Mann nur wenig liefert, klingt freilich als ein Vorwurf; aber wie kann man diesem anders abhelfen, als durch die Anstellung eines Kanzlers, der selbst ein umfassender und tiefer Kenner der Wissenschaften ist, und das Thun und Treiben der Professoren sorgfältig beobachtet und unpartheiisch beurtheilt Privatvorlesungen halten diesen Winter für ein gemischtes Publikum die Professoren Brandes über Physik, und Wachsmuth über allgemeine oder Culturgeschichte, und haben ziemlich viele Zuhörer. Die Regierungen thun wohl, wenn sie alles aus den Gesichtspunkten der Menschen und der Wissenschaften auffassen, sobald sie bestehende wissenschaftliche Anstalten verändern und verbessern wollen: denn nirgends herrscht ein ärgerer Zunftgeist, als bei Gelehrten, welche ihr Fach handwerksmäßig betreiben.

Die Tscherokesen haben sich eine Konstitution nach dem Vorbilde der nordamerikanischen gegeben

Paris, 9 Febr. Die liberalen Blätter sprechen bereits von einer „Majorität der Nation", von einer Majorität auss rhalb der Kammer„ — Findet auch aufferhalb Frankreich Anwendung!

Französische Litteratur.

Die Unterzeichneten wiederholen die im December vorigen Jahrs gegebene Nachricht, dass sie Freunden der französ. Sprache nunmehr mit einem Assortiment neuerer und älterer Schriften dienen können, und ihre Verbindungen zu erweitern bemüht sind. Ein eben erschienenes

neues Verzeichniss

ist unentgeldlich zu haben. Mit Vergnügen werden sie dasselbe auf Verlangen auswärtigen Litteratur-Freunden zusenden, so auch die von Zeit zu Zeit erscheinenden Fortsetzungen, bitten daher um geneigte Aufträge

Nürnberg, im Febr. 1828.

Riegel und Wiesner.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 27. 1. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Für großen Willen ist der Mensch geboren;
Für große Thaten ist nur selten er erkohren.
Regnaler.

Erlangen. In der, einen Spaziergang von hier entfernten, Landgemeinde Büchenbach kam verflossenen Dienstag eine etwa 40 jährige Familien-Mutter mit Drillingen nieder, bestehend in zwei Knaben und einem Mädchen. Jene sind noch frisch und gesund, das Mädchen aber überlebte keine 10 Stunden. Bis jetzt kennt man noch keine gelungene Resultate der einstens angestellten Versuchen, bey Schaafen und Ziegen die Natur dahin zu bestimmen, jederzeit Zwillinge hervorzubringen. Eine solche Erfindung auf alle gewöhnliche Eingeburt-artige Geschöpfe angewendet, müßte die bestehenden Verhältnisse der Staaten und Völker anders gestalten. Die Rechte der Erstgeburt würden, wo nicht zweifelhaft, dennoch leicht bestreitbarer, Zwillinge oder gar Drillinge als Thronfolger gedacht, würde Höflingen, Ständen und Militars viel zu schaffen machen. Anderseits aber gewönne die Menschheit an Zartgefühl; denn man will bemerkt haben, daß Zwillinge nie miteinander hadern, und vorzüglich geneigte sind, Menschenliebe und Wohlthaten zu üben, sanft von Sitten und im Umgange sind, weniger von heftigen Leidenschaften beherrscht werden, und daher meistens eine richtigere, früher ausgebildete Beurtheilungskraft haben, als Einzelgeborne. Diese moralische Ueberlegenheit verdient nähere Nachweisung, und wird vorzüglich naturforschenden Reisenden zu näherer Prüfung anempfohlen. (Man wünscht weitere Bemerkungen hierüber)

Livorno, 18. Febr. Durch ein östreichisches Schiff, das am 17. Jan. Smyrna verließ, erhält man Bestätigung, daß die daselbst residirenden Konsuln der drei verbündeten Mächte ihre Funktionen eingestellt hatten, der englische Konsul jedoch vorläufig als Privatmann dort geblieben war. Man erzählte, eine türkische Flottille von 16 Segeln, welche dem belagerten Schlosse von Scio Hülfe bringen sollte, sey dem Vicеadmiral de Rigny begegnet, der ihr befohlen habe, auf der Stelle nach den Dardanellen zurükzukehren, wenn sie nicht das Schicksal der türkischen Flotte bei Navarin theilen wolle. Ueber den Fortgang der von Fabvier geleiteten Belagerung wußte man zu Smyrna nichts Gewisses — Der einzige Handelszweig, in welchem sich in Smyrna noch einige Lebhaftigkeit zeigte, war der mit Lebensmitteln. Drei bis vier von Odessa kommende, nach Livorno bestimmte Schiffe, die um Konvoy zu erwarten, in Smyrna anlegten, wurden gezwungen, ihre Ladungen, zu 20 Piaster das Chilo, zu verkaufen.

Landau, im Rhein-Kreis, den 18 Febr. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß mehrere bewaffnete Soldaten vom 12ten französchen Regiment aus der Garnison der Festung Weissenburg, gestern Abend um 11 Uhr das diesseitige Dorf Schweighofen, im Kanton Bergzabern, überfallen und daselbst toll gehaust haben. Die Wohnung eines gewissen Pelzl wurde mit offener Gewalt erstürmt, und dessen Eheweib gröblich mißhandelt. Den vereinten Anstrengungen der herbeigeeilten Dorfbewohner und ihren landwirthschaftlichen Waffen gelang es endlich, die höflichen, feinsinnigen, französchen Gaste zu vertreiben. Der Wirth des Dorfs erhielt eine lebensgefährliche Wunde. Einige Tage früher hatten sich die Douaniers einen Ueberfall auf dasselbe Dorf erlaubt.

Die Zahl der im letzten Jahre im Hafen von Rio-Janeiro eingeführten Sklaven ist 30,100, ungerechnet 2164, welche auf der Ueberfahrt gestorben sind. Im Durchschnitt sind auf der Ueberfahrt von 100 sechs gestorben. Die von der Regierung für Einfuhr neuer Sklaven in diesem Jahre bezogene Abgabe beträgt gegen 80,000 Pf. Sterl. (880,000 fl.)

Durch Mainz passirten am 18. d. M. 5 aus 33 Köpfen bestehender Familien von Höfles aus dem Königreiche Bayern, die sich nach Brasilien begeben wollen.

Die gegenwärtig in Großbritanien befindlichen Dampfmaschinen, 15,000 an der Zahl (worunter in Kornwallis eine mit der Kraft von

600 Pferden), ersetzen, eine in die andere zu 25 Pferdekräften gerechnet, 375,000 Pferde (und beinahe zwei Millionen Menschen). Der Unterhalt eines Pferdes erfordert jährlich zwei Morgen Land; also werden durch jene Dampfmaschinen 750,000 Morgen Landes für den eigenen Gebrauch, oder für andere Zwecke der Bewohner, gewonnen.

Zu Ende vorigen Jahrs belief sich die Bevölkerung Liefflands auf 644,701 Seelen; Riga zählte 47,919 Dorpat 8841 und Pernau 6897 Einwohner.

Den 21. dieß ist in der Theatiner-Kirche zu München das Marienbild abgeplündert, und der Dieb aber auch schon arretirt worden.

Vorgestern ertränkte sich hier eine Köchin in einem Rohrtroge, was man ihrer finstern Geistesstimmung zuschreibt. Sie war des Nachts aus dem Bette aufgestanden und hatte ihrem Leben bei ziemlicher Kälte ein Ende gemacht. —

Aus Rhein-Preußen. (Privat-Korrespondenz.) Man trägt sich hier allgemein mit einem Gerüchte über die Art der Theilnahme Preußens an der griechisch-türkischen Frage, hinsichtlich deren, wie es heißt, sollte sie am Ende dennoch durchhauen werden müssen, das Berliner Kabinet sich nicht auf die Rolle des gleichgültigen Zuschauers beschränken würde. Es heißt vielmehr, es sollten, für diesen vorherzusehenden Fall, drei Korps der preussischen Armee im bevorstehenden Monat Merz mobil gemacht, auf den Feldetat gesetzt, und an drei passenden Punkten der Monarchie zusammen gezogen werden. Auch von den rhein-preußischen und westphälischen Regimentern würden, fügt man hinzu, Mehrere diesen Korps zugetheilt werden. —

Würzburg, 16 Febr. Der heutige Postbote scheint wohlweislich dem schalen, ganzlich mißlungenen Aufsatze, betitelt Sonst und Jetzt, das Verläugnungs-Wort — eingesandt — auf den Kopf gesetzt zu haben. Eine Staatsbürgerliche Gleichheit für eine Fabeley, und einen Unterschied unter den Ständen für ein Staats-Nothbedürfniß sine qua non zu erklären, zeigt unselige Geistes-Befangenheit, und widerspricht dem glücklichsten Völkervereine der Welt.

Geistreicher, und gewiß nicht von demselben Verfasser, ist der Aufsatz in den 5 vorhergehenden Nummern des Postboten, betitelt: Bruchstücke aus einer Vorlesung über die Geschichte des Mittelalters, gehalten im Jahre 1827 von Dr. Sonderling, Professor der Geschichte und Archäologie an der Universal-Universität zu .... Wer Görres und Konsorten dermalige gelehrte Universität-Carriere kennt, und die Verhandlungen der derzeitigen zweyten Kammer der Deputirten bemesset, kann leicht den Schüssel zu den darin erörterten Andeutungen finden. Das von Görres einst beschuldigte, darauf proskribirte Franzosenthum wird das uralte Fürstenthum der Frakrieher, und die alten Gallier — Hähen — von einem Hausthiere benannt, das seiner Geilheit, unbändigen Hoffart und Raufust wegen, übel berüchtigt sey. Unser dermaliges Deutschland wird von den Zeitgenossen eines kunftigen Jahrtausends als eine europäische Landschaft ohne besondere Hauptstadt beschrieben, worin jedoch die Städte Krähwinkelia, Spiesburgum und Philisterium in Flor nnd Ansehen scheinen gestanden zu haben, deren sämmtliche Bewohner, weit entfernt, gemeinschaftliche Sache miteinander zum Heile Aller zu machen, einander bitterlich haßten, beneideten, und herabsetzten, so daß es oft zu blutigen Raufereyen gekommen sey. Bey diesen Deutschen des 19ten Jahrhunderts herrschte unter andern die, früheren wilden Völkern anderer Welttheile nachgeäffte, Unsitte, mit einem brennenden, abscheulich stinkenden, zum Keuchen reizenden Kraut im Maule herumzulaufen, und, während sie Stumpfsin erzeugenden, unflätigen Rauch und Dampf machten, von Völkerglück, Adelsvorrecht, monarchischen und göttlichen Vernunft-Prinzip, und Vorzügen vergangener Ritterzeiten ihnen das Maul nicht stillstand Es wurden Einungen gestiftet, deren Mitglieder sich verbinden musten, nach bestimmten Vorschriften und Formularien zu harmoniren, oder froh zu seyn, oder zu landwirthschaften, oder die Natur zu erforschen. Letztere zogen, nach Zigeuner-Art, in Deutschland umher, und liesen sich für ihr eigen Geld sehen und hören, während sie tagtäglich eine kurze Zeit von etwas Natürlichem schwatzten.

Viele dieser sonderbaren Menschen schrieben Tag und Nacht — Einige für die Erpressung, und die Andern für die Presse. Die, welche für die Presse schrieben, hatten viel mit ihrem Eigenlob zu thun; und wenn sie auch zuweilen andere lobten, welches dann aber jedesmal theils und theils über die Gebühr geschah, so war dies nur, um auch von Andern sich dem Publikum anlügen zu lassen. Mit dem Winde hatten sie gar viel zu thun. Alle Tagesblätter beschrieben sämmtliche verschiedene Luftzüge vorhergehender Tage.

(Ueber das schnelle Zahlen.) In Paris klagt man, daß die Schneider so überaus theuer sind. Hr. Ternaux setzt in einem Schreiben die Gründe auseinander. Er findet sie hauptsächlich in der übeln Gewohnheit, die sie aus Stolz oder mißverstandener Eigenliebe angenommen haben, ihre Rechnungen sehr spät zu schicken, und dann noch langen Kredit zu geben. Die wenigsten haben die Mittel, ihr eignes Geld so lange hinaus zu borgen. Sie müssen demnach die Waaren ebenfalls auf Borg kaufen oder Geld

Digitized by Google

aufnehmen. Im ersten Falle haben sie wenigstens 6—8 Proc. höher zu bezahlen, als gegen gleich baar, im letztern erfordern die Zinsen eine beträchtliche Summe. In der Regel werden die Schneider erst nach 12 bis 15 Monaten bezahlt. Sie müssen also ihre Waaren um 15 Proz. vertheuern, um den Verlust zu decken, den ihnen ihr Kredit verursacht. Gehen nun in Folge dieses langen Kredit von 20 Kontos nur zwei verloren, was gewiß nicht zu viel angenommen ist, da es nur zu viel schlechte Zahler gibt: so kommen zu obigen 15 Proz auch 10 Proz Kosten. Rechnet man nun 10 Proz. für Gewerbssteuer, Verlust an liegenbleibenden Waaren, so muß ein Schneider, um 4 bis 5000 Fr., die er zu seinem Haushalte braucht, zu gewinnen, wenn er nicht jährlich für 40,000 Fr. Geschäfte macht, noch 20 Proz. zu den 30 Proz., die er rein verliert, hinzufugen, um bestehen zu können, also 40 bis 50 Proz. auf die Kosten des Tuchs, der Zuthat und die Arbeit schlagen, um nur bestehen zu können. Hieraus sieht man, daß man keine gerechte Ursache hat, über die Schneider zu klagen, wenn das Nähen eines Kleides oft mehr kostet, als das Tuch selbst, und daß diejenigen, die ganz fertige Kleider nur gegen gleich baare Bezahlung geben, wohlfeiler verkaufen können, und dabei doch mehr Nutzen haben. Ueberhaupt sollten alle Stände eine bessere Kenntniß von dem großen Nutzen des schnellen Zahlens haben, wodurch allein der Umlauf des Geldes befördert und Leben in den Handel und Verkehr überhaupt gebracht werden kann. Und doch findet gerade das Gegentheil Statt, besonders von Seiten der Beamten und anderer nicht Handel treibenden Personen, bei denen das Zahlen, auch wenn sie Geld liegen haben, immer Zeit hat, und die darin durch die falsche Scham der Gewerbsleute unterstützt werden, welche es sich zur Ehre rechnen, langen Kredit zu geben. Wenn in einem Lande jeder um die Hälfte schneller zahlt, als vorher, so ist es eben so viel, als wenn doppelt so viel Geld im Umlauf wäre, und der Verkehr nimmt im ähnlichen Verhältniß zu.

In Madrid ging es in dem Karneval ziemlich still her. Die Maskenballe waren verboten, und mehrere Personen, die sich maskirt zu einem Gesandtschaftsballe begaben, wurden in den Wagen arretirt. Desto mehr Lärm machten und machen die maskirten und nichtmaskirten Banden. Am 5 Febr. Nachts 1 U. erschien eine Bande von 12 bewaffneten Reitern in dem k. Lustschlosse S. Fernando packte den Gouverneur, seinen Sekretair und seinen Bedienten bei den Kragen, und, nachdem sie dieselbigen erschossen hatte, zog sie wieder von dannen.

In Niort (Frankr.) wurde kürzlich eine Brandstifterin, die zu lebenslänglicher Haft und Ausstellung verurtheilt war, aus Versehen gebrandmerkt, weil ein Schreiber, statt einfacher Haft, die Eisenstrafe gesetzt hatte.

Als Beweis, zu welcher Vollkommenheit die Dampfschiffahrt gelangt ist, wird folgender Umstand angeführt. Am 22. Jan. Nachmittags 4 Uhr wurde von Glasgow ein Auftrag auf Leinen nach Dublin übersandt, und bereits am 26 um 2 Uhr waren die verlangten Waaren mit dem Dampfboote Erin angekommen und aufgespeichert. Vor Einführung der Dampf-Schiffahrt wahrten solche Geschäfte in dieser ungünstigen Jahreszeit manchmal drei Wochen.

Paris, 17. Febr. Das Deficit in der Staatseinnahme von 1847 ist 25 Millionen ohne die spanische Schuld, welche man auf wenigstens 60 Millionen angibt, und welche unter der Form von Tresor-Scheinen im Publikum umlauft.

Am 12. d fiel der Bauerssohn Emmeran Mayer von Rammersdorf, Ldg. Pfaffenberg, bey'm Wasserschöpfen in den Brunnen und ertrank.

(Die Gebet-Mühle.) Die Kalmucken haben Gebet-Mühlen, gewiß eine der artigsten Erfindungen des Aberglaubens. Es sind hölzerne Cylinder, um welche das Papier fest gebindt wird, worauf die Gebete enthalten sind. Man dreht diese Walze mit einer Kurbel; auch laßt man sie öfters durch den Wind oder durchs Wasser drehen, und bildet sich ein, daß die Gotter die aufgeklebten Gebete erhören, während die Cylinder sich drehen. Es gibt solche Maschinen auf den Zelten, in den Wüsten, und an den Ufer der Flusse. Man könnte manchem Christen zurufen: Dir gilt die Fabel. Denn was ist ein gedankenlos abgeleiertes Vaterunser anders, als eine Taschen-Gebet-Mühle?

Zu Machtlfing, graft. Patr.-Ger. Seefeld, fand man am 18. d. den Bauer Thomas Blank erfroren.

Eine Räuberbande soll neulich das reiche Kloster Zaras am Ydaichaval gestürmt, sich aller Schätze und der jüngsten Nonnen und Novizen, sammtlich Töchter aus großen Familien bemachtigt und sie mit fortgeschleppt haben.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ging daselbst das Gerücht, daß der Schach von Persien den von seinem Sohne Abas Mirza mit den Generalen der russischen Armee des Kaukasus abgeschlossenen Friedens-Traktat zu genehmigen sich geweigert habe

Erlangen, 29. Febr. Der Redaktion dieses Blattes sind mehrere Nachstiche der Gallopade beiliegt: Heidegger der Philhellene, zugekommen, worunter sich die beym Musik-Lithographen Schott in Mainz am vortheilhaftesten auszeichnet. Nebst vortrefflichen Stiche und Papier, ist es mit einer Titel-Vignette ausgestattet, welches das dermalen von

Heidegger belagerte feste Berg-Schloß, zu dessen Füßen das griechische Lager, und im Vordergrunde griechische Trophäen, in gefälliger Manier vorstellt.

Am 24. Jänner trieb bey der Insel Sylt ein todtes Fischlein, ein Deutsches Kleinauge (Balaena Boops Linn) an; 72 bis 74 Fuß lang und an der dicksten Stelle gegen 28 Fuß Hamburger Maß im Umfange, der Schwanz 22½ Fuß breit, Speck nur 1½ bis 8 Zoll dick.

(Merkwürdige Medaille) Unter den Geschenken, welche dem Thurgauer Griechen-Ausschuß dargebracht wurden, befand sich eine im Jahre 1684 geschlagene Medaille auf die Allianze von Oestreich, Polen und Venedig gegen die Türken. Diese Medaille stellt auf der einen Seite die drei verbündeten Fürsten, den Kaiser Leopold I., den König Johann Sobiesky und den Dogen von Venedig dar, die alle drei mit ihrer Rechten eine in einen Ring geschlossene Kette, und in ihrer Linken ihr Schwerdt halten. Auf der Umschrift steht: „Die Eintracht, Treu dies Helden drei mit Sieg erfreu" Unten steht: Confoederatio et Concordia. Auf der Rückseite steht: „Durch diesen Bund, der Türkenhund muß gehn zu Grund." Ueber demselben ist ein Gefecht abgebildet zwischen einem Hund, dem Adler von Venedig, dem Polnischen Adler und dem Kaiserl. Adler. Ganz unten steht: „Durch Gottes dies dreifach Band hab lang Bestand." Diese so merkwürdige Medaille hatte ein Benedictiner Prälat des Klosters Fischingen gegeben. —

In Bankock, der Hauptstadt von Siam, haben zwei Feuersbrünste über 1500 Häuser in Asche gelegt

In Dornach bei Mühlhausen hat sich eine furchtbare Geschichte zugetragen Ein Untermeister in einer dasigen Baumwollen-Spinnerei hat seine schon krank liegende Frau mit Arsenik in Fleischbrühe vermischt, vergiftet, indem er unter Androhung von Schlägen sie zwang, den Trank, den sie von sich weisen wollte, ganz zu nehmen. Sie bat ihre Wärterin, die Ursache desselben nach ihrem Tode kund zu thun

Erlangen, 29. Febr Beim Durchlesen des Artikels über die Universität Erlangen in der Beylage zur allgemeinen Zeitung Nro 56 u. 57 des Jahrg. 1828 mußte denjenigen, die sich für den Flor dieser Hochschule und für das allgemeine Beste dieser Stadt zugleich interessiren, auffallen, der Hieherverlegung der Irrenanstalt für den Rezatkreis nicht erwähnt zu finden. Im Sommer des vorigen Jahres wurde nämlich hier allgemein bekannt, daß das königl Ministerium des Innern jene Anstalt, die bisher in Schwabach unter sehr ungünstigen Bedingungen bestanden habe und wo übrigens das Lokale derselben auch für das dortige Strafarbeitshaus unumgänglich nöthig geworden sei, hieher zuverlegen, bestimmt beabsichtige. Dieß leuchtete um so mehr ein und war um so erfreulicher, als es an dazu ganz passenden und mit mäßigem Aufwande in Stand zusetzenden Gebäuden hier nicht fehlt: als dadurch jene Anstalt selbst in jeder Hinsicht auf eine längst dringend wünschenswerthe Weise gewinnen mußte und als dadurch dem sicheren Vernehmen nach ausdrücklich auch einer Seite der ärztlichen Bildung eine Begünstigung zugedacht wurde, die der hiesigen Universität nur als eine neue, sehr vortheilhafte Auszeichnung dienen konnte. Dazu kommt, daß daraus in einer Hinsicht der hiesigen Stadt ein neuer Nahrungszweig erwachsen mußte, der, so klein er auch sey, in ihren gegenwärtigen Verhältnissen ihr doch höchst willkommen und sehr zu wünschen wäre: und daß in anderer Hinsicht der Aufwand des Staates oder insbesondere des Kreises — ist die Anstalt einmal gegründet — verhältnißmäßig nur gering seyn kann, weil namentlich das dazu erforderliche ärztliche Personale von selbst in den Personen von Lehrern der Heilkunde gegeben ist, die schon ohnedieß mehr oder weniger ein mäßiges Einkommen haben. — Es wäre daher wahrhaft betrübend, wenn die Nichterwähnung dieser Sache in dem bezeichneten Artikel der allgemeinen Zeitung von übler Vorbedeutung für sie selber wäre. Doppelt betrübend aber, wenn dieser Sache, wie hie und da glaubhaft gefunden wird, von einer Seite Hindernisse in den Weg gelegt würden, von der man deren Förderung erwarten sollen Das wird aber allerdings dadurch glaubwürdig, daß in dem gedachten, durchaus officiell erscheinenden Artikel dieser Sache nicht, wohl aber anderer, ebenfalls erst zu realisirender, gedacht wird. — Doch setzen wir unsere Hoffnung auch deßhalb zunächst noch auf unsere thätige und umsichtige Kreisregierung und insbesondere auf den Scharfblick und die Energie ihres hochverehrten Chef's.

Litterarische Anzeige.

Im Komtoir der Erlanger Zeitung (Ludwig Hilpert) ist so eben erschienen:

Evangelisch-christliche Glaubens- und Sittenlehre zum Behuf des Confirmanden-Unterrichts. Mit erklärenden und beweisenden biblischen Sprüchen, und dem kleinen Katechismus Lutheri. 8. geb. 15 kr. in Partien zu 50 Exemplaren gegen freie Einsendung des Betrags zu 9 kr.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er seine rühmlichst bekannten Poleographische Darstellungen im Saale zum Gasthofe des goldnen Wallfisches dahier eröffnen wird. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Seine ergebenste Einladung macht

P. Bobland.
Aus Hamburg.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 28. 4. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Erde bebt, der Himmel glüht in Flammen,
Und ein Gewitter, das kein Wort beschwört,
Zog auf im Osten; bange horcht die Welt!

Bayern.

Sr. Maj. der König haben durch allerhöchstes Reskript vom 24. Febr. die für die Dauer der gegenwärtigen Stände-Sitzung gegebene Verlängerung vorläufig bis zum 30. April d. J. zu erstrecken geruht.

Vor wenigen Tagen hatte der königl großbritt. Gesandte Sir Brook Taylor die erbetene Abschiedsaudienz erhalten. Hierauf haben Sr. Maj. am 25. Febr. aus den Handen des neuen großbritt. Gesandten, Lord Erskine, dessen Beglaubigungsschreiben zu empfangen geruht. —

Herr Amans Alexis Monteil zu Passy bey Paris übersendete der Kammer der bayerischen Abgeordneten ein Exemplar seines Werks: „Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siecles" mit einem Schreiben, worinn er erklärt, daß er es für seine Pflicht halte, allen Volksvertretungen ein Exemplar seines Werks anzubieten, und in Beziehung auf Bayern äußert, daß es im 19. Jahrhundert bestimmt zu seyn scheint, dem östlichen Europa zum Vorbilde zu dienen, weil man dort das Muster einer Monarchie, das Muster eines Königs und das Muster eines gesetzgebenden Körpers erblicke.

In der am 27. Febr. abgehaltenen 28. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Vorlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, und die Bekanntmachung der Eingabe die Berathung über das Ausscheidungsgesetz fortgesetzt, wobey der fünfte Redner, Secretär Vetterlein von dem Institut der Landräthe ausgieng und deren Thätigkeit und Wirkungskreis berührte, der darin bestehe, daß sie sich mit den Bedürfnissen des Kreises, den Kreislasten beschäftigen. — Bey der Berathung vom Platze aus sprachen 18 Abgeordnete. Gegen Annahme des Entwurfs erhob sich nur Eine Stimme. Bey dieser Gelegenheit wurden von mehrern Seiten die Erziehungs- und Bildungsanstalten als Angelegenheiten des allgemeinen Wohls der Nation bezeichnet.

Der Correfer. Abg. Heffner sprach in Beziehung auf die Ausscheidung der Kreis- und Staatsausgaben, daß dadurch allerdings für die einzelnen Kreise ein unverkennbarer Vortheil erwüchse wenn sie künftig für besondre Lasten andrer Kreise nichts mehr beyzutragen hatten; denn alle jene Ausgabssummen, welche bis jetzt von jedem einzelnen Kreis von der allgemeinen Staatskasse bestritten wurden, fielen künftig aus den Staatsbudget weg und sonach würden auch dafur weniger Steuern in die Staatskasse gefordert. Dadurch würde jeder Kreis an solchen Kreisausgaben sieben Theile weniger beytragen, wenn man annehme, daß dergleichen Kreislasten in allen 8 Kreisen gleich wären; ja nehme man ferner an, daß mancher Kreis Ausgaben durch eigene, weise Sparsamkeit noch zu vermindern wissen werde, so könne auch ein Kreis nicht nur die sieben, für die andern 7 Kreise mitgetragene Lasten, sondern an dem 8. Theile noch etwas ersparen. Bey alle dem scheint dem Referenten, aus mehrern Gründen, eine Ausscheidung schon für jetzt nicht nothwendig zu seyn.

Aus Frankfurt a. M.

wird vom 25. Febr. gemeldet, daß dort seit einigen Tagen die Kurse bedeutend fielen, welches dießmal nicht so wohl eine Folge der Operationen der Baissiers wäre, sondern sich theils auf die mindern Kursnotirungen, die von allen Hauptpunkten des Papierhandels eingiengen, theils auf die kritische Lage der Angelegenheiten im Oriente gründe.

Würtemberg.

In der Kammer der Abgeordneten wurde in der 32. Sitzung vom 6 Febr. die Berathung über die öffentlichen Verhältnisse der Juden fortgesetzt. Die Frage, in welcher Eigenschaft, ob als wirklicher Bürger oder als Beisitzer die Juden in eine andere Gemeinde zu übersiedeln, berechtigt seyn sollen, wurde besprochen, und nach einiger Erörterung durch Zuruf entschieden, daß die Uebersiedelung der Juden zuerst nur auf das

Digitized by Google

Beisitzrecht geschehen solle. Alle Stimmen waren dafür, daß das freie Wahlrecht demjenigen Juden, welcher Schacherhandel treibt, nicht zustehen solle. Merkwürdig ist der 14. unverändert angenommene Artikel des Gesetzentwurfes: nach welchen den Juden gestattet werden soll, zu Anlegung besonderer Kolonien mit eigener Markung und Gemeindeverfassung sich zu vereinigen, und zu diesem Zwecke das erforderliche Grundeigenthum anzukaufen, wobey ihnen von dem Staate jede billige Erleichterung gewährt wird.

Der Abgeordnete Hoffacker sprach von der Befähigung der Juden zum Staatsdienst, sein Antrag, daß die Juden für die nächsten 20 Jahre zum Staatsdienste nicht befähigt seyn sollen, wurde von mehrern Seiten bestritten und mit 73 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Minister des Innern im Allgemeinen gleichfalls gegen den Antrag stimmend, erklärte übrigens, daß die Regierung überhaupt wohl thun würde, in der nächsten Zeit keine Israeliten im Staatsdienste anzustellen, bis man sich mehr zusammen gefunden habe.

Was übrigens die Verbesserung der Juden in sittlicher und in intellectueller Hinsicht anbelangt, wodurch sie allein zum Staatsdienst berechtiget seyn könnten, so ist die früher in der nämlichen Kammer der Abgeordneten vorgebrachte Behauptung, daß ohne Aufhebung des Talmuds keine wahre Verbesserung der Juden Statt finden könne, sehr beherzigungswerth. (Vergl. Rudhardt über den Zustand des Königr. Bayern 1 B. 1825. S. 63 u. f. w. über die Verhältnisse der Juden.

Preußen.

Obgleich die Angelegenheiten des Orients gerade nicht in unmittelbarer Beziehung mit der preußischen Regierung stehen, so ist es doch eingedenk der wichtigen Stellung die ihm in der Reihe der europäischen Staaten angewiesen ist, eifrig bemüht, zur Erhaltung der Ruhe im Osten und der Freundschaft zwischen den christlichen Mächten selbst thätig mitzuwirken.

Ob die Absendung des Obristlieut. Freyh. von Canitz nach Konstantinopel die Vorurtheile der hohen Pforte besiegen und so eine Hauptursache der jetzt obwaltenden Mißverhältnisse beseitigen werde, wird die Folge der Zeit lehren.

Die türkische Regierung und die ganze türkische Nation fühlt sich zu sehr beleidiget, und, wenn man die Sache von ihrem Standpunkte aus betrachtet, wohl nicht ohne Grund, als daß sie zu nachgiebigen Schritten sich bequemen werde — Die türkisch-griechische Frage muß immer verwickelter werden; selten befand sich die europäische Diplomatik in einem so kritischen Falle. Auf der einen Seite muß der Pacifications-Vertrag in seinem ganzen Umfang kräftig aufrecht erhalten werden, wenn nicht die Ehre der intervenirenden Mächte gefährdet, das Vertrauen zur christlichen Politik gänzlich gebrochen werden soll; und auf der andern Seite soll doch ein gänzlicher Bruch, wie wohl er schon in der That geschehen ist, ein verderblicher Krieg vermieden werden, der aber bey dem Rachegefühl und dem fanatischen Trotze der Türken, nur dadurch vermieden werden kann, wenn man den Forderungen der Erbitterten genüget, oder auf die Ausführung des Pacifikations-Vertrages Verzicht leistet: der grausame Gewaltstreich, der viele tausend katholische Armenier dem Elende Preis giebt, und das kalte unfreundliche Benehmen gegen den östreichischen Internuncius, der bis jetzt das Schutzrecht über die römisch-katholischen Einwohner in der Türkey ausgeübt hat, setzt übrigens die von manchen gepriesene türkische Politik in kein vortheilhaftes Licht. Dadurch entfremdet sich die ottomanische Pforte auf den getreußen und mächtigsten ihrer christlichen Freunde, wofür die östreichische Regierung bisher mit Recht gegolten hat. Freilich wer den Charakter und die Denkungsart der Türken und der Muselmänner überhaupt genauer kennen gelernt hat, den wird dieß Benehmen weniger befremden. Immerdar stand der türkisch-muhamedanische Geist dem Christenthum und seinen Interessen entgegen; augenscheinlicher Vortheil konnte zwar bisweilen länger oder kürzer dauernde Verbindungen mit christlichen Mächten stiften, allein bey aller kuchsartigen Freundlichkeit und Schmeicheley, die besonders des Ausdrucks; „guter, weiser Freund" nicht schont, fand zwischen den Christen und dem Muselmann, der sich von Gottes und Korans wegen über jeden Christen, als Ungläubigen, hocherhaben dünkt, nur selten ein wahres Vertrauen Statt; und dieß zweideutige Betragen der christlichen Diplomatie während der 7 verflossenen Jahre, vor allen die Schlacht bey Navarino waren nicht geeignet das Vertrauen und die Achtung gegen die christlich-europäische Welt zu bestärken.

Hamburg.

Folgende von den Rathe der Bürgerschaft vorgelegte und von dieser ratificirte Handelsverträge: 1) mit den vereinigten nordamerikanischen Staaa auf 12 Jahre: 2) mit dem Kaiser von Brasilien auf 10 Jahre, und 3) mit den vereinigten Staaten von Mexico auf 30 Jahre Dauer, mögen wohl bald vortheilhaft auf den Handel der Stadt Hamburg, so wie auch der Städte Lübeck und Bremen einwirken. Es scheint überhaupt ein besserer Geist hinsichtlich des freien Handels und Verkehrs im Innern Teutschlands und nach Außen hin erwacht zu seyn, und es macht einem Teutschen, der da weiß, welcher Blüthe und Macht sich die Hanseestädte in frühern Zeiten erfreut haben, herzliche Freude, wenn er dort wieder Zeichen des beginnenden Aufschwungs wahrnehmen kann.

Rußland.

Rußland, eine kleine Welt umfassend, sieg-

reich gegen die Perser, unter einem kräftigen Kaiser sich innerer Ruhe erfreuend, dringt fest darauf, daß der Tractat vom 6. Juli nicht der Laune und Willkühr wechselnder Ministerien Preis gegeben werde, und ist jeden Augenblick bereit, wenn es seyn muß, den gordischen Knoten der griechischen Sache mit dem Schwerdte zu durchhauen. Seine Rüstungen und Vorbereitungen zu einen bevorstehenden Kampfe dauern fort. Nach einer im verflossnen Januar zu Odessa erschienenen Bekanntmachung des dortigen Stadtgerichts (Duma) sollen 32,000 Czetwerts (Tschetwerts, 112,000 Schäffel) Waizen, die noch nicht gemahlen sind, binnen 2 Monaten zu Zwieback für die Armee verwendet werden. Die dortigen Einwohner werden demnach aufgefordert, freiwillig zu unterzeichnen, wie viel jeder zu backen entschlossen sey. Die Regierung selbst hat 14,000 Tschewerts zu backen übernommen. Dieser Zwieback scheint für die Flotte des schwarzen Meeres bestimmt.

England.

In der Sitzung der Pairskammer am 19. Febr. äußerte Lord Londonderry (welcher der Verwandte des bekannten Ministers Castlereagh und der Erbe seiner engherzigen politischen Ansichten ist) sein Erstaunen darüber, daß man von Seiten der Mitglieder des letzten Ministeriums in der vorigen Sitzung den Herzog Wellington aufgefordert hatte, sich über die bekannte Emancipationssache zu erklären, da sie doch während ihrer neunmonatlichen Amtsführung auch nicht den geringsten Schritt in dieser Sache gethan hatten.

Der Courier widerspricht dem Gerücht, das sich in der City (Altstadt London), verbreitet hatte, als wenn der russische Hof mit den Eintritt des Herzogs Wellington in das Ministerium unzufrieden wäre und zu denselben nicht das Vertrauen habe, daß er den Traktat vom 6. Juli im Geiste des großen Cannings und Goderichs vollziehen wollte. Die Unwahrheit jenes Gerüchts, meint er, erhelle daraus, daß eine Antwort von Seiten der russischen Regierung auf die Anzeige von dem Eintritte Wellingtons in das Kabinet noch nicht einmal habe eintreffen können. Auch werde sich Rußland bey der Erklärung des Herzogs, den Vertrag vom 6. Juli gewissenhaft zu vollziehen, gewiß beruhigen.

Die englischen Diebe, die überhaupt die originellsten in der Welt sind, machen sichs bei ihren Industriereisen sehr bequem. So wird erzählt, daß die Diebe, welche die Bank von Swansea des Nachts ausgeplündert haben, ihren Raub in einen Wagen mit vier Pferden fortgeschleppt, in Bath 2 Postkutschen genommen und auf verschiedenen Wegen sich getrennt hätten.

Frankreich.

Die zweite Stimmensammlung über die Wahl des Präsidenten in der Deputirten-Kammer gieng am 23 Febr. vor sich. Sie giebt nach dem darüber jubelnden Constitutionell und nach dem Journal du Commerce das erfreuliche Resultat, daß die aufrichtig monarchisch constitutionell Gesinnten die starke Parthey in Frankreich seyen, und durch die Verbannung jedes Gefühls der Rivalität und ihre Vereinigung zu dem Siege in der Kammer herbeygeführt hätten. Die Hrn. St. Aulaire und Sebastiani die von der linken Seite mit auf die Candidatenliste gebracht worden waren, haben ihre Freunde durch dringendes Bitten vermocht, ihre Stimme anstatt ihnen den Hrn. Delabot und Hyde de Neuville zuzuwenden.

Die Stimmen waren folgendermaßen vertheilt. Hr. Delalot hatte 212 Stimmen erhalten; Hr. Hyde de Neuville 260; Hr. Royer-Collard 189; Hr. Gautier 187; Hr. Casimir Périer 108; Hr. Ravez (der fruherhin Präsident der Kammer gewesen), 167; Hr. v. Labourdonnage 154. Der Präsident proklamirte hierauf die 5 ersten als Candidaten zu der Präsidentschaft.

Spanien.

Die Nachrichten über den siebzigjährigen, Empörer Bosoms sind folgende: Nach dem Constitutionell sollte der Arme, am 12 Febr. erschossen werden: allein auf einmal sey der Befehl, die Hinrichtung zu suspendiren, von Barcellona angekommen. Dieser Aufschub jedoch und die Hoffnung einer Rettung, die man ihm von Ferne zeigte, sollte blos bewirken, daß er mehreres noch eingestand, was man noch gern von ihm erfahren wollte. Als dieß geschehen war, wurde er abgeführt und — erschossen.

In Valencia wurde der Bandenführer Gato mit seinen Leuten von den königlichen Truppen in ein Landhaus eingeschlossen; und kam als dieses angezündet wurde, mit den Seinigen in den Flammen um.

Türkey und Griechenland.

Nach Handelsbriefen aus Alexandrien soll die ottomanische Pforte dem Pascha von Aegypten den Befehl über alle Truppen in Ostindien anvertraut und ihm die Stelle eines Statthalters von Syrien, nach welchen er, wegen der Nähe von Aegypten schon längst gestrebt, übertragen haben. Auch soll der grausame Sohn dieses von den Franken so gepriesenen Beglückers von Aegypten, der bekannte Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle Truppen in Rumelien erhalten. An 200,000 Truppen sollen in Asien aufgestellt werden; das ist leicht möglich, aber man bedenke auch, was für Gesindel darunter ist, das bey der ersten Gelegenheit, wo es nur etwas schlimm geht, davon laufen wird.

Nach Berichten aus Ancona, die in der Florenzer Zeitung vorkommen, sollen zwischen Ibrahim, dem es gelungen oder erlaubt worden ist, mit 1000 Griechensclaven nach Aegypten

Digitized by Google

hinüberfahren zu lassen, und zwischen den Griechen Unterhandlungen über einen regelmäßigen Waffenstillstand angeknüpft worden seyn.

Die nämliche Zeitung erwähnt die glücklichen Operationen des früherhin wegen seines Mangels an Energie getadelten Generals Church, den es auf dem Festlande Griechenlands besser gefallen muß, als dem Lord Cochrane, in den Meeren und auf den Inseln, der auf einmal aus diesem Lande verschwunden und — bereichert, oder nicht bereichert? — in England erschienen ist.

Vassiladi ist in dem Händen der Griechen. Einige Unternehmungen des General Churchs von Vassiladi aus in das innere Land hatten glücklichen Erfolg. Sie wurden von der Flotte unterstützt. Missolunghi ist eng eingeschlossen.

Aus Genf

schreibt man, daß die zu Ende des Januars aus der Schweiz nach Griechenland abgegangene Ladung Kartoffeln zur Aussaat auf Morea (3885 Säcke), nebst 200 Spaten, 100 Harken und 24 eiserne Rechen enthielt. Das Erdreich, um diese Kartoffeln aufzunehmen, ist bereits auf Veranlassung des Grafen Capo d'Istrias durch die sogenannte Subsistanzcommission in Poros ausgewahlt worden.

Vermischte Nachrichten.

Die Erde bebt allenthalben und der Himmel brennt unter gewaltigem Donner in Feuersäulen. Fürchterlich war, wie wir bereits hinlänglich wissen, das am 21. Nov. 1827 sich ereignende Erdbeben zu Bogota in Südamerika, das dort kaum ein Haus übrig ließ, das nicht dadurch Schaden gelitten hatte, und wobey viele Menschen verunglückt sind; aber auch anderwärts geschahen ähnliche furchtbare Naturereignisse. So meldet die Zeitung von Madras in Ostindien vom 26. Sept., daß das in der Nahe von Lahor gelegene Fort Kolitaran durch ein Erdbeben zerstört worden ist, wobey gegen 1000 Menschen unter den Trümmern ihr Grab gefunden haben. Durch dieses Erdbeben wurde ein Berg gespalten, von dem ein Theil in den Fluß Rowee fiel und eine große Ueberschwemmung bewirkte.

Sogar in Köln verspürte man am 23. Febr. nach halb 9 Uhr Morgens ein leichtes, einige Secunden anhaltendes Erdbeben; desgleichen auch in Bonn, Düsseldorf u. s. w.

In der asiatisch-russischen Provinz Baku (am kaspischen See, reich an Salz, Schwefel, Naphtha und Bergöl) erhob sich am 27 November Nachmittags unter lauten Donnerschlägen eine breite Feuersäule hoch in die Luft und brannte 3 Stunden lang, worauf sie allmählig bis auf eine Arschin (Elle) Höhe herabsank und dann noch 27 Stunden fort oderte. Mit den ersten Ausbrüchen, die von heftigen, unterirrdischen Stößen begleitet waren, wurden Steine von verschiedenen Gattungen mit herausgeworfen; auch erhoben sich Wassersäulen, die noch jetzt, wiewohl niedriger hervorsprudeln.

Neueste Nachrichten.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Konstantinopel von 4. Febr. die Nachricht eingetroffen, daß die Verfolgungen gegen die Christen aller Nationen dortselbst fortdauern, und keine Religion, kein Alter, kein Geschlecht mehr verschont werde. Die christlichen Gesandten werden für ihre eigene Sicherheit besorgt. Die Hauptstadt bietet nur ein Bild der Verfolgung, Anarchie und des Elends dar; die Vorstadt Galata und Pera sind entvölkert, u. s. w.

Nach einer andern Nachricht befindet sich der östreichische Internuncius, Freih. v. Ottenfels in der unangenehmste Lage; seine Gesundheit litt schon früherhin, sie wurde aber durch die neuen Ereignisse noch mehr geschwächt; man besorgt, daß er seinen Posten werde verlassen müssen.

Dem Vernehmen nach haben alle die, hier noch residirenden christlichen Gesandten ihren Höfen eine genaue Schilderung ihrer Tage gegeben und sie um neue Instructionen gebeten.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zu Folge, richtete in der Gemeinde Casamicciola auf der neapolitanischen Insel Ischia am 2 Febr. ein Erdbeben große Verwüstungen an. Viele Gebäude stürzten bis auf den Grund zusammen, viele waren den Einsturz nahe: gegen 29 Menschen zählte man, die dabey umgekommen sind.

Theater in Erlangen.

Dienstag, den 4. März. Prolog zur Feier der Eröffnung, gesprochen von Mariane v. Trenkinaglia. Hierauf zum Erstenmale: Der Maurer und der Schlosser, große komische Oper in 3 Akten.

Einem verehrlichen hiesigen Publikum empfiehlt sich bey herannahender Sommer-Zeit, die Unterzeichnete, Strohhüte zu waschen und zu bleichen, daß solche wieder ein ganz neues Aussehen bekommen, und bittet um gefällige Aufträge, welche sie wie schon seit mehreren Jahren, zur völligen Zufriedenheit der Einsender vollziehen wird.

Molique
in Nürnberg Jacobs-Strasse Nro. 1123.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 1. Merz 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		16	30	15	52	15	15
Korn		10	45	10	22	10	—
Gerste		9	55	9	35	9	15
Haber		5	30	4	40	4	10

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 29. 6. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Aus den Wolken muß es fallen,
Aus der Götter Schooß das Glück,
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.

Schiller.

Bayern.

Sr. Maj. der König haben am 1. März den Vorsitz im Staatsrathe zu führen geruht.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 28. Febr. wurden die Debatten über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Staatsausgaben von den Ausgaben der einzelnen Regierungsbezirke betreffend, fortgesetzt und Abends 5 Uhr beendiget. Die nächste Sitzung ist auf den 5. März festgesetzt.

In der Kammer der Abgeordneten, äußerte der Abgeordnete Frhr. von Aretin, daß ihm das Lehnwesen vorkomme, wie eine Pflanze in einem schönen Garten, wie eine Ruine, die das Aug beleidiget, in einer schönen neuen Stadt, wie ein alter gepanzerter Ritter in einer modernen gesitteten Gesellschaft. Das Lehenwesen sey das Ueberbleibsel eines rohen Zeitalters, blos noch Gegenstand der Finanzen. Dem Wesen nach sey es aufgehoben durch Allgemeinheit der Besteuerung, der Militärpflichtigkeit. Es sey noch ein Tummelplatz für die Fiskale, die unaufhörlichen Vexationen, denen der Vasall unterworfen, machten die Lehengüter vollends werthlos. Die ganze finanzielle Einnahme betrage etwa 60—70,000 fl. Das Resultat staatswirthschaftlicher Erwägung wäre: gänzliche Aufhebung des Lehenwesens u. s. w.

Er stellte bey dieser Gelegenheit auch den Satz auf, daß in Bayern nie unumschränkte Monarchie bestanden: sogleich nach Aufhebung der Landschaft sey die Constitution von 1808 eingetreten. Der Abgeordnete von Stachelhaußen wünscht, daß das Lehenwesen recht bald ganz aufhören möge. Graf von Benzel-Sternau äußerte: Das Lehenwesen sey gebohren in den teutschen Urwäldern; selbst das Wort Vasall sey teutschen Ursprungs Damals, wo noch keine Landeshoheit bestand, sey es der einzige Halt gewesen; das Muskularsystem der damaligen Staaten. Der Sohn der Wälder sey nun ein alter abgelebter General geworden. Meinung und Sitte sey jetzt dem Lehensystem entgegen. Alles strebe aufwärts, selbst die Regierungen.

Oesterreich.

Aus Wien vom 26. Febr. wird berichtet, daß aus Konstantinopel vom 4. Febr. dem Vernehmen nach ein Schreiben des Hrn. von Ottenfels an den Fürsten Metternich eingelaufen sey, worinn er um einen Urlaub bittet.

Niederlande.

Auch hier sieht man täglich mehr die Vortheile der Handelsfreiheit ein; die Zeit, wo man sie zugestehen, oder wenigstens den Handel von einigen seiner Fessel lösen wird, scheint manchen immer näher zu kommen.

Die Preise der Colonialwaaren sinken immermehr, und werden noch tiefer sinken, da in Ostindien und Westindien sich der Anbau von Zucker und Kaffee unglaublich vermehrt. In Brasilien wird das Pfund Kaffee um 7 Kr., in Columbien nur um 6 Pfenniq oder 2 Kr. verkauft. Die Free-Labour Society erbietet sich in Kalkutta das Pfund Kaffe für den Preis von 4½ Kr. zu liefern!

England.

Die Times meinen, es würde durchaus keine Verwunderung erregen können, wenn eine Kriegserklärung von Seiten der ottomannischen Pforte zunächst die Folge hätte, daß ein englisches Truppencorps nach Morea gesandt würde, um Attika und den Peloponnes gegen die Angriffe der Barbaren sicher zu stellen. — Als wenn noch keine Kriegserklärung von Seite der Türken erfolgt wäre! Der Hattischerif ist sogar eine Kriegserklärung gegen alle Christen!

Die Times halten den nahen Ausbruch von Feindseligkeiten an der Donau für wahrschein-

lich und in diesem Falle dürfte wohl England bald ein Armeecorps nach Morea und Attika abschicken, um diese Länder gegen die Türken zu beschützen.

Nach Privatbriefen aus Konstantinopel bis zum 12. Jan. sind nur die Chefs von 4 englischen Häusern, 9 der ältesten französischen Häuser und 2 russische in den Proscriptionslisten nicht mit einbegriffen. Ausserdem sind sogar die in Konstantinopel gebornen Franken von der Verbannung nicht ausgenommen. Mehrere angesehene britische Kaufleute ließen durch die Gesandte der Niederlande und Preußens der türkischen Regierung Bittschriften um Verlängerung ihres Aufenthalts bis zum April, übergeben. Beide Diplomaten machten indeß die Bittsteller darauf aufmerksam, daß sie durch einen längern Aufenthalt sich großen Gefahren aussetzen würden. Diesen Zustand der Dinge hat Hr. Stratford-Canning bereits in der am 19. December dem englischen Consul in Smyrna gegebenen Instruktion vorhergeahndet. Hätten die Franken die auf officiellem Wege ihnen zugekommene Warnung berücksichtiget, so befanden sie sich jetzt nicht in dieser mißlichen Lage. Da auf Befehl des Hrn. Stratfort-Canning und des Hrn. Grafen Guilleminot alle englischen und französischen Konsuln am 15. Jan. in den Hafen der Türkei die Konsulatsflaggen einziehen mußten, diese Maaßregel aber sich nicht auf Alexandrien erstreckte, so will man daraus mancherley folgern. Bedeutungsvoll ist es, daß die neugeprägten Münzen der Pforte auf der einen Seite den Ausdruck „Kriegsgeld" enthalten. — So scheint denn der Krieg unvermeidlich. Vermuthlich wird ein brittisches Korps von den jonischen Inseln und Malta nach dem griechischen Festlande abgesendet werden, theils um den Fall der türkischen Festungen zu beschleunigen, theils um eine Garantie und Gegengewicht für Ereignisse, die in der Zukunft eintreten könnten, zu erlangen.

Frankreich.

Nach der Gacette de France v. 24. Febr. spricht man in Cadix stark von einer Uebereinkunft zwischen England, Frankreich und Spanien, welche zum Zweck eine Expedition gegen Algier hätte. Die Zahl der Landungstruppen soll sich auf 30,000 Mann belaufen. Die französ. Garnison von Cadix, so wie auch 8000 Mann spanische Truppen sollen dazu verwendet werden.

Auf den Antrag des Seeministers soll der hinterlassenen Schwester des tapfern Seefähndrichs Bisson, der freiwillig sein Schiff mit einer großen Anzahl griechischer Seeräuber in die Luft gesprengt hatte, eine außerordentliche Pension bewilliget werden.

Es geht nach dem Constitutionel das Gerücht, es sey von den zwey vom Könige übergangenen Candidaten für die Präsidentschaft, der eine, Delalot, zum Generaldirector der Posten, der andere, Hyde de Neuville zum Marineminister bestimmt; der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten la Ferronays soll als Gesandter nach Petersburg abgehen, um dem de la Bourdonnaye Platz zu machen; Ravez hingegen für die entgangene Präsidentschaft durch die Pairswürde entschädiget werden.

Die Constitutionellen oder eigentlich alle braven loyalen Mitglieder der Deputirten-Kammer haben einen schönen Sieg davon getragen. — Royer-Collard, der freimüthige, rechtschaffene, der von allen Partheien geachtet wird, wurde unter den 5 Candidaten für die Präsidentenstelle vom Könige zum dießjährigen Präsidenten ernannt. Natürlich mußte die Wahl von der linken Seite mit der größten Freude, die sich in den wiederholten Ausruf: es lebe der König! bethätigte, aufgenommen werden; die rechte Seite soll ein dumpfes Stillschweigen beobachtet haben. — Auf der Börse gieng das Gerücht, daß der russische Botschafter zu Paris bereits ein Antwortsmanifest auf den bekannten Hattischerif erhalten habe; dem Gerüchte widerspricht die Gacette de France. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 25 Febr. beschäftigte man sich mit der Ernennung der Vicepräsidenten. Die Hrn. Cambon und Agier, welche die absolute Stimmen-Majorität erhalten hatten, wurden als Vicepräsidenten ausgerufen. — Wie man vermuthet, wurden die Herren vom rechten Centrum dafür, daß sie mit der linken Seite gestimmt hatten, dadurch bestraft, daß keiner von ihren Candidaten, Delalot und Hyde de Neuville, zum Präsidenten gewählt würde. Es blieben nur noch die Hrn. Gautier, Casimir Perrier und Royer-Collard übrig. Der Wahl Gautiers stand seine Confession (er ist Protestant) entgegen. Die Wahl des Hrn. Royer-Collard wird für sehr politisch gehalten. Die öffentliche Meinung ist dadurch befriedigt. Der neue Präsident scheint aber nicht sehr vergnügt darüber zu seyn, da er das lästige Amt eines Präsidenten kennt; doch konnte er es nicht füglich ausschlagen.

Rußland.

Nach einem Schreiben aus Odessa von 7. Febr. scheint die Pforte es darauf anzulegen, einen Bruch mit Gewalt herbeyzuführen. Alle ihre gewaltsamen Maasregel und Schritte, die Verfolgung der katholischen Armenier, der Hattischerif vom 20. Dez. u. s. w, wodurch die europäischen Mächte nur erbittert wurden, würden nicht erfolgt seyn, wenn sie nicht schon mit sich selbst einig wäre, einen Krieg zu führen. Diesen hält der Sultan selbst für ein nothwendiges Uebel, seine Muselmänner wieder zu regeneriren. Durch die kriegerischen Vorbereitungen der Russen wird die Kriegslust der Osmanen nur vermehrt. Nach allen Berichten aus der asiatischen Türkey herrscht dort große Bewegung unter den

Digitized by Google

Muselmännern; alles träumt von Eroberungen; man wunscht, sobald als möglich, zum Schwerdt zu greifen.

In Polen sollen (nach einer Warschauer Zeitung) noch 25000 Mann ausgehoben werden, um die Armee zu ergänzen.

Der Großfürst Constantin hat sich nach Petersburg begeben, vielleicht, wie man glaubt, in Angelegenheiten, die sich auf den Orient beziehen. Wahrscheinlich ist es, daß er sich von Petersburg aus sogleich zur polnischen Armee verfügen werde. Bereits ist ihr Generalstab schon in der Nähe des Dnepers eingetroffen.

Man betrachtet nach Nachrichten aus Odessa vom 14. Febr. den Ausbruch des Krieges als nahebevorstehend und glaubt, daß man nach einem gemeinschaftlich verabredeten Plane handeln werde. Nicht nur hat die Regierung die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln aller Art verboten, es wurden auch 77 Kauffahrteischiffe, unter denen sich auch 22 österreichische befinden, zum Transport von Truppen und Munition auf 6 Monate gemiethet. Sie sind nach Varna und Niada am schwarzen Meere bestimmt.

Griechenland.

Aus einem Briefe des Generals Church (Fort Vassiladi, 1. Januar) ersiehet man, daß seine kriegerischen Operationen auf dem griechischen Festlande glücklichen Fortgang hätten, und durch den wackern Kapitän Hastings von der See aus kräftigst unterstützt wurden, der viel zur Einnahme von Vassiladi beigetragen hat. Er selbst, fährt er fort, habe sein Hauptquartier zu Dragomestra, von wo aus er seine Unternehmungen beginne und leite; alles Land von der Mundung des Asprospotomo an bis nahe an Vonizza sey in der Gewalt der Griechen; mehrere griechische Capitans hätten sich mit ihm vereinigt. Ehe werden Peloponnes verlassen, habe er den Plan zu 3 verschiedenen Expeditionen in dem griechischen Festlande entworfen, und alle 3 seyen mit Hülfe der Vorsehung vollkommen gelungen.

Die eine, gegen den Golf von Volo gerichtet, sey von den Generalen Caratasso und Criezjodis angeführt worden; sie hätten ihre Truppen bey Trichieri gelandet, die Türken 3 — 4mal gänzlich geschlagen, und mehrere Beys getödtet. Die 2te Expedition habe zwischen Lepanto und Salona, oberhalb Trizogna, gelandet und in diesem Lande schnelle Fortschritte gemacht. Die 3te habe sich in der Gegend von Theben und Athen gebildet und mit Hülfe der griechischen Guerillas seyen die Türken in dem letzteren Platze bereits ein geschlossen worden. Er schreibt zwar, daß es ihm an Cavallerie gänzlich fehle; daß aber seine Truppen guten Muths wären, und sich so betrügen, daß nichts darüber zu wünschen wäre; daß sie Nahrungsmittel in Dergomestra vollauf hätten, u. s. w. Wir haben schreibt er ferner, Schiffe jeder Gattung; das Volk ist voll Vertrauen und Hoffnung. Man sucht ihm Muth einzuflößen, und ich suche es so anzuordnen, daß das Geld unter die am bedürftigsten im Umlauf kommt. Ich zahle vier Thaler für einen lebendigen Türken, und habe befohlen, keinen Griechen Pardon zu geben, der sich in den Reihen der Türken befinden wird. Ich hoffe, in wenigen Tagen werde sich wohl kein Grieche mehr in den Reihen der Türken befinden.

So lautet im Auszug der Bericht des Generals Church. Der Mann muß doch so übel nicht seyn, als man ihn früher hat schildern wollen, und wenn auch in dem Bericht eines oder das andere schon als geschehen erzählt wird, was vielleicht noch geschehen soll, so ist er doch für jeden Griechenfreund erfreulich und beherzigenswerth. Man sieht, der Mann hat Muth und Vertrauen, und so kann er diese Triebfedern zu großen Thaten auch in andern aufregen und erhalten. Außerdem kann man auch aus dem Berichte ersehen, daß ein Türke in Griechenland nicht viel gilt, da nur 4 Thaler für ihn bezahlt werden sollen.

Türkey.

So lange die englische Regierung mit der Pforte in freundlichen Verhältnissen stand, konnten die nordamerikanischen Freystaaten, die so gern auf dem mittländischen Meere sich ausbreiten möchten, ihre Versuche, mit der Pforte Handelstraktate unter Zusicherung gegenseitiger Vortheile abzuschließen, nicht in's Werk setzen. Die eifersüchtige wachsame englische Politik sorgte dafür, daß die Pforte solche Anträge zurückwieß, jetztaber wo zwischen der letztern und England Spannung eingetreten ist, glaubt sie die früheren Rücksichten nicht mehr beobachten zu dürfen, und hält es für vortheilhaft, mit einer bedeutenden Seemacht ein Bündniß zu schließen. Dem in Konstantinopel sich befindenden nordamerikanischen Agenten, Richardson, soll bereits der Reis-Effendi auf jene Anträge sich beziehende Eröffnungen gemacht haben. Er versichert, daß die Pforte den nordamerikanischen Freystaaten die größten Handels-Begünstigungen einraumen wolle, wenn diese im Falle eines Kriegs mit den europäischen Mächten ihr thätige Hulfe leisten, oder sie wenigstens mit Kriegsschiffen versehen würde, wofür die Pforte Subsidien zu zahlen verspricht. Hr. Richardson, wiewohl ihm diese Anträge für den ersten Augenblick nicht annehmlich schienen, soll seine Regierung und den amerikanischen Consul, Bradesch, davon in Kenntniß gesetzt haben.

Die Maßregeln gegen die Christen aller Nationen dauern fort; man hat das Schlimmste zu befürchten. Vergeblich sind alle Bemühungen des Hrn. von Ottenfels, den Verfolgungen Einhalt zu thun; der Reis-Effendi weißt alle Eröffnungen, die sich auf die Pacification Griechenlands beziehen, mit dem Bedeuten zurück, daß er nicht mehr im Stande sey, sie dem

Digitized by Google

Sulten vorzulegen. Groß ist die Angst, in der die Christen zu Pera schweben. Auch in Smyrna begannen ähnliche Proscriptionen, wie in Constantinopel. — Nach Briefen aus Triest vom 24. Januar befand sich Ibrahim Pascha mit seinen Truppen in Modon. Im Hafen von Navarino wo häufig jonische Barken und Schiffe mit Lebensmitteln eintrafen, lagen 5 — 6 türkische Brigg's und Goeletten Die in Mitylene befindliche türkische Eskadre, die gegen Scio bestimmt war, soll nach den Dardanellen zurückgekehrt seyn. Das von den Griechen blokirte Fort von Scio, dem der in Tscheseme mit seinen Truppen befindliche Pascha von Smyrna von Zeit zu Zeit durch Barken Hülfe sandte, hielt sich fortwährend noch.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar (schreibt man aus Rom) spurte man in den Städten Forli und Faenza ein leichtes Erdbeben, das keine Folgen hatte

Die Bombarden „Aetna" und die „Höllische" (sehr bezeichnende Namen für solche Schiffe!) sind von Plymouth unter Segel gegangen, um sich mit der Flotte des Admiral Codrington zu vereinigen

Wie wenig der Mensch auch auf den höchsten Standpunkt in der gesellschaftlichen und politischen Welt auf die Zukunft rechnen könne, und wie unsicher seine Vorhersagungen sind, beweist der ministerielle Moniteur, der noch vor mehreren Monaten versicherte, daß die Angelegenheiten im Orient gänzlich beendigt wären, jetzt aber eine ganz entgegengesetzte Sprache führt

Im Würtembergischen scheint man den Juden nicht sehr günstig zu seyn, wie aus der Rede des Ministers des Innern in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Febr erhellt. Nachdem er unter andern einen Abriß von der Geschichte der Entstehung des gegenwärtigen Gesetzentwurfs, wie solcher den 4. Julius 1824 vorgelegt worden, gegeben hatte, fährt er fort: „Seitdem sind, besonders in den letzten Monaten, alle Federn und Zungen in Bewegung gesetzt worden, um die Leidenschaften gegen einen Volksstamm aufzuregen, der in 84 weit entlegenen Orten zerstreut, kaum den zweihundertsten Theil der Bevölkerung, und — mit wenigen Ausnahmen, den ärmsten Theil der Bevölkerung bildet." Er spricht noch mancherlei für die Juden, fast mit dem Nachdruck und der Wärme, wie Rudhart in seiner neulich angeführten Schrift.

Nach der Gazette de France melden Petersburger Briefe nichts von dem im französ. Courier enthaltenen Gerüchte, daß der Schah von Persien sich weigere, den von seinem Sohne mit den russischen Befehlshabern abgeschlossenen Friedenstraktat zu ratificiren.

Daß Ibrahim Pascha sich noch immer in Morea aufhält, mag manchen auffallen. Man glaubt, General Adam sey zu Modon gewesen und habe mit ihm eine Unterredung gehabt. Man erwartet darüber neuere Nachrichten.

In der allgemeinen Zeitung ist dem verdienstvollen Literator Ersch ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

Mancherley.

Dasjenige, was bey den Weltereignissen, was in der ganzen Menschengeschichte den sinnenden Forscher, der nicht blos Begebenheiten und Thaten für das Gedächtniß oder zur augenblicklichen Unterhaltung zusammenrafft, mit heiligem Schauer füllt, ist das stille göttliche Walten, das durch eine oft seltsam scheinende Verknüpfung von den verschiedenartigsten Umständen und durch die Triebfedern der Leidenschaft und des Wahns oder der edlen Gesinnung einzelner Männer das Unwahrscheinliche, das lange Vermiedene zur Vollendung bringt. Da werden denn oft die feinsten Berechnungen klügelnder Männer auf einmal durchstrichen, die Vorsätze und Bestrebungen vermessener, stolz der Zukunft Vertrauender, zu nicht gemacht; und die Widerstrebenden werden oft gerade zu dem hingeführt, was sie vermeiden oder beseitigen wollten. — Noch vor wenigen Jahren, als die europäische Politik gleichgültig und ruhig zusah, wie man Christen schlachtete, und den christlichen Namen höhnte, wo selbst Gesandte des Beschützers, des Glaubens feindlich gegen die aufgegebenen Griechen sich benehmen, und öffentliche Blätter mit empörender Kälte, ja nicht selten beschönigend, die Gräuelthaten der Barbaren erzählten: wer hatte sich damals von den Ereignissen und Umständen träumen lassen, welche jetzt die europaische Staatskunst in Bewegung setzen und selbst Kabineter, welche die Sache der Griechen mit Gleichgültigkeit oder Abneigung betrachteten, denselben genähert und ihren Feinden entfremdet haben?

Vokal und Instrumental-Concert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird nächsten Freytag den 7. März Peter Krbetz, Zögling des Herrn Professor Salusch an des Conservatoriums zu Prag, bey seiner Durchreise hier die Ehre haben, im hiesigen Harmonie-Saal sich auf den Waldhorn hören zu lassen, wozu er einem hohen Adel und verehrliches Publikum höflichst einladet. Die Kasse wird um halb 6 Uhr geöffnet, der Anfang ist um 6 Uhr, die Billets sind im Comtoir der Ers. Zeitung wie auch Abends an der Kasse zu 30 kr. zu haben.

Peter Krbetz,
Tonkünstler aus Prag.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 30. 8. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Was die Wahrheit, was des Edlen Stärke,
Was ein hoher Genius erschafft,
Weise Freiheit, das sind deine Werke
Freie Weisheit, das ist deine Kraft!
Nicht die Massen, die zum Himmel eilen,
Finstrer Pyramiden dürre Schulen,
Alles, was von Sklavenarbeit spricht,
Rührt des Freien edle Seele nicht.

Bayern.

In der 28. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Febr. wurde, nebst einigen eingekommenen Anträgen, auch das Schreiben der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzesentwurf der Ehrengerichte betreffend, verlesen. Hierauf erstattete der Abgeordnete Heffner Namens des 3. Ausschusses Vortrag über den Gesetzesentwurf in Betreff der einzuführenden Hundetaxe. Der Ausschuß ist des Dafürhaltens, daß dieser Entwurf nicht anzunehmen, wohl aber den Städten und Märkten zu überlassen seyn möchte, als Polizeimaßregel eine jährliche Abgabe, welche aber 1 fl. 30 kr. nicht übersteigen soll, zum Vortheil der Gemeinde kassen, mit Genehmigung der Kreisregierungen zu erheben. Namens desselben Ausschusses folgte dann der Abgeordnete Frhr von Closen mit dem Vortrag über den Gesetzentwurf, das Indigenat betreffend. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, weder den Gesetzentwurf, noch der Modification der Reichsräthe die Zustimmung zu geben.

Preußen.

Der preussische Finanzminister v. Moß sieht endlich doch seine Bemühungen, mit der Hessen-Darmstädtischen Regierung eine Uebereinkunft wegen der Douanenlinie an der Gränze der preussischen Rheinprovinzen abzuschließen, durch glücklichen Erfolg belohnt. Hessen-Darmstadt ist in den preussischen Zollverband aufgenommen. Man hofft, daß nun auch Nassau den billigen Anträgen von Seiten der preussischen Regierung Gehör geben und sich dessen Handelssystems anschließen werde.

Oestreich.

Nachrichten aus Triest vom 22. Febr. zufolge, die der östreichische Beobachter enthält, war der kaiserlich russische Gesandte Hr. von Ribaupierre am Bord der russischen Fregatte Constantin, nach einer sehr langen Ueberfahrt von Corfu (welches er am 26. Januar verlassen hatte) auf der dortigen Rhede angelangt und hatte das Lazareth, wo alle erforderlichen Anstalten zu seiner und seiner Familie Aufnahme und Bequemlichkeit getroffen waren, bezogen. Da Hr. von Ribaupierre einen Theil der Contumazzeit zu Castel nuovo (in der Bocche di Cattaro) ausgehalten hat, so wird er am 27. die freye Pratica erhalten.

Am 18. Febr. ist Hr. Stratfort-Canning auf seiner Reise nach London durch Parma passiert. Hr. Graf von Guillemont, der sich von Toulon nach Corfu begeben hat, um daselbst mit dem russischen und englischen Gesandten bei der Pforte Conferenzen zu halten, wird sehr verwundert seyn, keinen der beiden Hrn. Collegen anzutreffen.

Der östreichische Hof soll nach einen Privatschreiben aus Frankfurt am 24. Febr., in die Gazette d France veranlaßt durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. d. russische Kaisers seinem Gesandten in Konstantinopel neue Instructionen gegeben haben. Der Gesandte soll der Pforte erklaren, daß Oestreich sich für die uneigennützigen und friedlichen Absichten der verbündeten Mächte verbürge, zugleich aber auch eröffnen, daß, wenn die Pforte dem gemeinsamen Ansinnen von fast ganz Europa nicht nachgeben würde, Oestreich veranlaßt sähe, mit den übrigen Mächten gemeinsame Sache zu machen.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel befindet sich Hr. von Ottenfels krank; der Ur-

laub wurde ihm bereits bewilliget; Hr. von Hussar wird einstweilen seine Geschäfte versehen.

Frankreich.

Die Antritts Rede des Hrn. Royer-Collard in der Deputirten-Kammer am 27 Febr. ist kurz und gut. Er spricht sehr bescheiden, fast zu sehr, in dem er in Beziehung auf den Posten, den er antreten solle, von seiner Schwäche, von seinen unzureichenden Fähigkeiten spricht. Er wolle, fährt er fort, nach Kräften seine Pflicht thun, wenigstens fühlte er sich von dem lebhaftesten Gerechtigkeitsgefühle beseelt, welches das einzige Mittel wäre, die verschiedenen Meinungen und Interessen auszugleichen. — Dem Expräsidenten schlug er eine Dankadresse vor. — Nach allem ist Hrn. Royer-Collard der Mann des Volks im besten Sinne, das er würdig repräsentirt; eben deßwegen ist er auch Royalist im schönsten Sinne des Worts, er gehört keiner Parthey an, und deßwegen allen, die das Gute wollen und befördern!

England.

Der weltbekannte Hattischerif hat nach den Courier vom 25. Febr. die englischen Fonds herabgedrückt. — Der Courier, der, wie er selbst sagt, alles vorhergesehen hat, was gekommen ist, der am 25 Febr. die eingetretene Veränderung der türkischen Politik angekündet; am 26. gesagt hatte, die Frage über Krieg oder Frieden hienge nur von ihr ab (wer hat denn je daran gezweifelt?) von dem am Sonnabend darauf die Bemerkung gemacht worden war: daß nur noch eine schwache Hoffnung zur Beibehaltung des Friedens vorhanden sey — dieser Courier hält jede Hoffnung zu Unterhandlungen für immer verschwunden.

Niederlande.

Die Niederländer haben wenig Antheil an den Verhandlungen ihrer Kammern über das Finanzwesen des Königreichs genommen, weil nicht einmal in ihren für officiell ausgegebenen Zeitungen die Rede des Finanzministers mitgetheilt worden ist

Auch scheinen die Deputirten eines Volks, das doch den Handel liebt, und welches das Vor- und Nachrechnen versteht, sehr bequem zu werden, indem sie die einzelnen Posten im Budget nicht einer besondern Prüfung und Entscheidung unterwerfen, und über ein ganzes Gesetz nur durch ein einfaches Ja und Nein abzustimmen pflegen, wobey man freylich wenig zu reden braucht

Solche Volksvertreter sind nun das auffallenste Widerspiel von dem Hrn. Brougham im englischen Parlament, der eine eherne Brust und Stimme haben muß, da er so ungeheuer lange Reden zu halten im Stande ist.

Wenn aus einzelnen Thatsachen immer mit Fug auf das Allgemeine zu schließen wäre, könnte man annehmen, daß das streng monarchische System in den Niederlanden immer mehr um sich greife. Doch scheint die Aeußerung eines Hrn. Dotrenge, Deputirten aus Brüssel: „daß nirgends weniger bürgerliche Freyheit, weniger constitutionelles Leben zu finden sey, als in den Niederlanden!" doch übertrieben zu seyn.

Russische Gränze.

Von der russischen Gränze, das heißt aus Rußland selbst, kamen schon von Zeit zu Zeit bedeutende und vorbereitende Nachrichten und Glossen über bekannte Texte. So abermals vom 15. Febr. Es scheint, man traut dem englischen Kabinette nicht recht; macht es deßwegen aufmerksam auf seine Verpflichtungen; es stehe in seiner Macht, meint man, gefährliche Verwickelungen zu entfernen und die gute Eintracht befestiget zu erhalten, die bis jetzt bey den schwierigsten Umständen sich im hellen Lichte gezeigt habe und bey genauer Erfüllung der verabredeten Maßregeln nie gestört werden könne. Es sollte daher nicht zögern, seinen Entschluß bestimmt auszusprechen; dadurch könne es sich eines Vertrauens erfreuen, das allein durch Offenheit erworben wird, und das die sicherste Gewahrleistung für die Ruhe in Europa — enthalte. — Wurde England keinen Zwiespalt in der europäischen Politik verursachen, so werde man zwar alles anwenden, um die Pacification Griechenlands ohne kriegerische Maasregeln ins Werk zu setzen, aber auch dann noch, wenn zum Schwerdte gegriffen werden müßte, würde man sich nie von der Linie der Pacification entfernen (woran man bescheidentlich zweifeln möchte, weil man nicht einsieht, auf welchem Wege Rußland u. s. w. für seine großen Anstrengungen, seine Kriegskosten, entschadiget werden soll). Am Ende heißt es: die Pforte dürfte, wenn sie bey ihrer gegenwartigen Politik beharrt, ihr Daseyn leicht gefährdet sehen, sobald das Gefühl der Nationalität und des Glaubens, das sie unter ihrem Volke mit Behäßigkeit zu erwecken sucht, bey den christlichen Völkern rege wird.

Rußland.

Zu Moskau geht das Gericht, als wenn der an Geist und Körper liebenswürdige persische Prinz Abbas Mirza zwar nach Petersburg kommen werde, aber nicht als Bevollmächtigter des Schahs, sondern als — Flüchtling, um den Verfolgungen desselben zu entgehen, der ihn des Verrathes verdächtig hält. Ja der Schah soll entschlossen seyn, den Krieg mit Rußland fortzusetzen, nachdem er die Truppen seines Enkels mit den seinigen vereinigt habe. Wären diese Gerüchte wahr, so ließe sich manches von dem Verfahren der halsstarrigen Pforte erklären.

Portugall.

Aus einem Schreiben aus Lissabon vom 5. Febr., welches die Times enthalten, erhellt, daß man dort gerade keine große Sehnsucht nach der Ankunft des Infanten Don Miguel empfand, seit dem man vernommen, daß der junge unter-

Digitized by Google

fahrne Herzog von Cadoval zum Präſidenten im neuen Miniſterrath, der Sennor Guerreiro (gegenwärtig Geſandter in Petersburg) zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der Desembergador Silva Leitrao, ein eben ſo unthätiger als jede beſſere Reform ſcheuende Mann zum Juſtizminiſter und der Graf von Villa Real zum Kriegsminiſter ernannt werden ſollen, welche ſammtlich in Verbindung mit den gegenwartigen Finanzminiſter Don Cavalho etwas Erſprießliches zu leiſten nicht im Stande waren.

Die Abreiſe des Marquis von Louie mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Kinde nach Gibraltar hat am 3. Febr. auf dem Schooner Venus Statt gefunden Don Miguel hatte erklart, daß er den Marquis von Louie niemals verzeihen würde und wünſchen mußte, ihn nicht mehr in Portugall anzutreffen. Dem zur Folge wunſchte ſelbſt die Königin die Entfernung des ungluklichen jungen Ehepaars aus Portugall. Alles, d. h. die Hofleute und andere, die mit dem Hofe in Verbindung ſtehen, zog ſich nun von dem Paare zurück, ſelbſt Schiffseigenthumer von der großmüthigen engliſchen Nation benützten die Noth deſſelben und verlangten bis 6000 Pfund Sterling nach Gibraltar oder Falmouth. Da ſchiffte ſich denn die arme Prinzeſſin mit ihrem Gemahl und ihrem Kind, begleitet von ihrer Amme, deren Gatten und 3 Kindern, von denen ſich letztere nicht trennen wollte, und 10 Dienſtbothen in dem kleinen unbequemen Schooner ein. Doch zeigte die Prinzeſſin viel Muth und Entſchloſſenheit. — Ueber dieſe ohne alle Bequemlichkeit und Anſtand erfolgte Abreiſe der Tochter Johanns VI. ſind alle gefuhlvollen Seelen entrüſtet.

Nachrichten aus England zu Folge, iſt die Prinzeſſin Anna mit ihrem Gemahl bereits an der engliſchen Kuſte nach einer 14tägigem Ueberfahrt angelangt.

Aegypten.

Grauſam ſollen nach Nachrichten aus Aegypten die vom Ibrahim Paſcha kurzlich aus Morea dorthin geſchickten 6000 griechiſchen Sclaven mißhandelt werden. Man ſteht ſie paarweiſe zuſammen gefeſſelt, ſtirbt einer, wird er, wie todes Vieh an den Füßen zu dem Ort geſchleppt, wo man ihn verſcharrt. O des Wurdigen, von den Chriſten ſo geprieſenne Aegyptiſchen Gewalt haders! Unbegreiflich iſt es — oder laßt es ſich aus den neuen der engliſchen Escadre zugekommenen, milden Verhaltungsregeln erklären? — daß nach der Schlacht bey Navarino, nach der Vernichtung der türkiſch-aegyptiſchen Flotte 6000 Chriſten als Sclaven ungehindert nach Egypten fortgeführt werden konnten!?!

Während der engliſche Courier vom 22. Febr. in ſeinen Bemerkungen über das Mannifeſt des Padiſchah unter andern äußert: Unſere Motive und Abſichten ſind genau beſtimmt; wir wollen eine Nation der Unterdrückung entziehen, ein Volk von der Knechtſchaft und Sclaverey befreien — ſind tauſend von dieſem Volke im fremden barbariſchen Lande dem elendeſten Sclavenloſe Preis gegeben.

Türkei.

Obgleich nach neueren Nachrichten aus Konſtantinopel die Verfolgungen gegen die katholiſchen Armenier aufgehört haben, ſo wurde doch die gegen die Prieſter derſelben ausgeſprochene Verbannung nicht zurückgenommen, und kein Erſatz fur das konfiscirte Eigenthum gegeben Die Pforte ſoll übrigens dem armeniſchen Patriarchen Karabet ſein hartes Betragen gegen die Armenier verwieſen, und geäußert haben, daß ſie ihn für alle zu Konſtantinopel anſäßigen Armenier nur aus dem Grunde verantwortlich machen wollte, weil ſie aus Bagdad die Warnung erhalten habe, auf ſie ein wachſames Aug zu haben, da ihre Brüder in Perſien und in der aſiatiſchen Türkei durch politiſche Umtriebe ſich verdachtig gemacht hätten; auch habe der Patriarch ſelbſt ſie als gefährlich geſchildert und ihre Treue nicht verbürgen wollen. — Die Firmans zur Fahrt ins ſchwarze Meer werden noch immer verweigert — Bey alle dem halten manche, die genaue Kenntniß von der Lage der Dinge beſitzen, die Pforte für nicht ſo verblendet, daß ſie ſich den Gefahren eines verderblichen Krieges ausſetzen werde, der zwar ihre Exiſtenz gefährden, aber die Unabhängigkeit Griechenlands nicht verhindern würde. Daß der Sultan noch nicht der Stimme der Mäßigung und Vernunft Gehör gegeben habe, daran ſeyen, meinte man, die Uleman's Schuld, die mehr ihr eigenes, als das allgemeine Beſte im Auge habend, nun ungerne ihren fruheren Einfluß in den Regierungsangelegenheiten geſchwacht ſahen und daher bey großen Verwirrungen im Innern und nach Außen die fur ſie immer drückender werdende Selbſtherrſchaft des Großherrn zu untergraben hoffen Ja, man glaubt, daß die Exaltirten unter ihnen nur durch die Furcht vor der Entrüſtung und Erbitterung der ganzen Nation von der Ausführung noch ſtrafbarerer Plane abgehalten würden.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Oekonom Schubert aus Meißen, der den Bughof bey Bamberg durchs Loos gewonnen hat, wollte, da er den Hof nicht nach Meißen transportiren kann, den Gewinn von 20000 fl. dafür abholen Nun konnte er das Loos nicht aufweiſen, weil er es ſchon vor 1 Jahr, wie er verſicherte, zerriſſen hatte Hr von Wähling fand ſich mit ihn ab: das Loos wird öffentlich amortiſirt, und nach 6 Monaten erhält der Gewinner 18000 fl. mit Einſchluß der bis dorthin fälligen Zinſen

Hr. Stratfort-Canning ſoll bei ſeiner letzten

Durchreise durch Paris nach London erzählt haben der Sultan sey über die Schlacht von Navarin in solche Wuth gerathen, daß er in der ersten Erbitterung 3 lederne Säcke bestellt hätte, um darin die Bothschafter der 3 verbündeten Mächte im Bosphorus ertränken zu lassen. Da hätten sich aber der Mufti, der Reis-Effendi, die Ulemas und der ganze Divan ihm zu Füßen geworfen, und ihn auf die unseligen Folgen eines solchen Verfahrens aufmerksam gemacht. Das Ganze klingt fürchterlich genug, ist aber kaum zu glauben, wenn auch nicht zu läugnen steht, daß Sr. Hoheit an solche Exekutionen schon gewöhnt sind, und gleich bei Ihrem Regierungsantritt die Frauen ihres Bruders paarweise in lederne Säcke genähet in's Meer werfen ließen.

Kaiser Pedro von Brasilien antwortete auf die Frage eines seiner Hofleute, was die Constitution sey, folgendes:

Es ist das Grundgesetz eines Staates, in welchen die Leidenschaften der Menschen nicht über Leben und Ehre andrer Menschen entscheiden können, und in welchem der König ein Bürger ist.

In Pariser Blättern wird das vielleicht (wie manche glauben) von den Jesuiten selbst fälschlich verbreitete Gerücht erwähnt, daß die Jesuiten von Montrouge nach Freiburg in der Schweiz abziehen. Auch bemerke man ähnliche Anstalten in anderen Jesuiteninstituten.

Der neue Präsident Royer-Collard (der, beiläufig zu sagen, als solcher 100,000 Frn. und ein eigenes Hotel erhält) übernahm in der Sitzung vom 27 Febr. sein neues Amt. — Nach neuen Nachrichten ist weder Hr. von Labourdonnaye zum Gesandten in Petersburg, noch Hrn. von Ravez zum Pair ernannt worden.

Ueber das Erdbeben vom 23. Febr., das in den Niederlanden an mehreren Orten empfunden wurde, gehen täglich neue Nachrichten ein. Zu Tervoeren wurden die Fensterladen aus ihren Angeln gerissen, zu Glabbek die Kirchmauern an mehreren Orten beschädigt; zu Ath ist das Gewölbe des großen Schiffs der Sct. Martinskirche durchaus geborsten; in Berlo droht der erschütterte Thurm einen nahen Einsturz und das noch an der Kirche liegende Pfarrhaus wurde sehr beschädigt; zu Tongres erschütterte der Stoß alle Gebäude, warf Schornsteine herunter und beschädigte Mauern. zu Andenne befanden sich gerade viele Menschen in der Kirche; diese stürzten unter Angstgeschrey heraus; mehrere Schornsteine stürzten ein, die Einwohner verließen ihre Wohnungen u. s. w.

Im Hesperus (Nro. 30) wird in den Bemerkungen über das königl. Hof- und Nationaltheater zu München ꝛc. unter andern geäussert, daß bekanntlich die Griechen und Römer großen Aufwand für die Bühne machten, und daß die Nation dadurch zu den erhabenen Tugenden des Muths, der Großmuth und Vaterlandsliebe entflammt, und überhaupt die Nationalbildung befördert wurde.

Der Dichterveteran Glökingk (Preuß. Geheimer Ober-Finanzrath geboren zu Grüningen bei Halberstadt, am 13 Juli 1748) ist am 18 Febr, also an demselben-Tag, wo auch sein Freund Gleim die Erde verließ, gestorben. Seine Blüthe fällt in die Blüthenzeit Gleim's, Bürgers und Jakobis. Seine Poesien, wenn sie auch nicht schöpferische Dichterkraft auszeichnet, empfehlen sich durch Zartheit, oft Tiefe der Empfindung, Leichtigkeit der Darstellung, urbanen Scherz, bisweilen auch durch epigramatisch-satyrische Schärfe und fast immer durch Korrektheit.

Vom gesetzgebenden Körper der vereinigten Staaten ist ein Gesetz angenommen worden, dem zu Folge jede Tödtung in einem Duell als ein Mord und jede Herausforderung als ein Verbrechen betrachtet wird, das mit 14jährigem Gefängniß bestraft werden soll. Die Sekundanten, Assistenten und Wundärzte, trifft eine Geldstrafe von 1000 Dollars; ausserdem verlieren sie ihre bürgerliche Rechte, und müssen eine Caution für ihr gutes Verhalten stellen.

Zu gehöriger Würdigung der französischen Deputirten-Kammer muß folgendes bemerkt werden: sie besteht aus der linken Seite, dem rechten Centrum und dem alten Villele'schen Centrum. Diese 3 Abtheilungen halten einander die Wage. Die linke Seite besteht aus der äußersten Linken und dem linken Centrum, welche beide über alle Fragen zusammenstimmen, und zählt als seine Anführer die Herrn Royer-Collard, Casimir de Perrier, Lofitte, Dupont de l'Eure, Lafayette u. s. w. Ihre Versammlungen geschehen in der Strasse Grange-Bateliere. — Das rechte Centrum zählt 25 — 30 Deputirte, und diese gehören entweder zum Centrum oder zur äußersten Rechte, sind redliche Royalisten und Constitutionelle, Feinde des Villele'schem System, und aus Ueberzeugung bereit, mit der linken Seite in den konstitutionellen Fragen zu stimmen. Sie versammeln sich bey Hrn Agier (dem einen Vicepräsidenten). — Das alte Villele'sche Centrum besteht aus allen blind ergebenen Anhängern der Macht und solchen Deputirten, welche durch diese gewonnen worden sind, dazu kommen noch Ueberläufer von der rechten Seite, wie Hr. von Labourdonnaye. Ihre Versammlungen sind in der Strasse Gaillon. Da die linke Seite gegen 160 Stimmen, das alte Centrum fast eben so viele zählt, so kann die Majorität nur durch die Versammlung bey Hrn. Agier (das rechte Centrum) je nachdem sie sich auf die eine oder andere Seite schlägt, entschieden werden.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 31. 11. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
Schiller.

Bayern.

In der Nacht vor dem 5. März starb dahier der Hr. Reichsrath und Präsident des protestantischen General-Consistoriums, Hr. Karl August Frhr. v Seckendorf, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone; ein Verlust, der bey den hohen Einsichten und ausgebreiteten Erfahrungen, und der Rechtschaffenheit, wodurch dieser verdienstvolle Staatsmann sich auszeichnete, allgemein lebhaft gefühlt wird.

Die Kammer der Reichsräthe hat den ihr vorgelegten Gesetzes-Entwurf, die Ehrengerichte betreffend, verworfen.

Bey der Berathung in der Deputirten-Kammer über die bekannte Hundetaxe kamen in der Rede des Königl. Kommissars, auch die Erlanger Hunde vor. Als in Erlangen eine Hundetaxe von 1 fl 30 Kr. bestanden (1819), seyen dort nur 96 Hunde gezählt worden; hierauf sey die Taxe auf 30 Kr. herabgesetzt worden dagegen die Anzahl der Hunde auf 198 gestiegen; nach Aufhebung der Taxe sey die Zahl der Hunde bis auf 640 angewachsen. Mit großer Umsicht und Kenntniß hat sich der Hr. Kommissär auch über Städte und Länder, und ihre die Hunde betreffende Verordnungen ausgebreitet. Er erwähnt unter andern, daß in Preußen in einem Zeitraum von 10 Jahren 1666 Menschen an der Hundswuth gestorben seyen!! Namentlich seyen an diesen Unheil die Luxushunde Schuld gewesen. — Was die Aeußerung im Referate betreffe, daß der Tod von 10 Menschen, die an der Wasserscheue sterben, noch nicht eine neue Belastung von mehr als 500,000 Familien rechtfertige, so werde er sich auf die Stimme der Menschlichkeit berufen und der Kammer überlassen, dieß Moment des Referats zu würdigen! — Inniger Dank sey dem Menschenfreunde für diese Aeußerung gesagt! Schade, daß die Gränzen unsers Blattes uns verhindern, seine Rede vollständig mitzutheilen. —

Gegen Annahme des Entwurfs äußerten sich 8 Stimmen. Daß der Hund ein treues, ja für manche sehr nothwendiges Geschöpf ist, wird niemand läugnen; rührende Beyspiele giebt uns schon der alte Homer und die Geschichte des persisch-griechischen Kriegs; allein dieß alles entscheide nicht, wenn die Frage von Verminderung der Hunde zur Verhütung der entsetzlichsten Krankheit ist. Wenn ferner behauptet worden, daß die Wasserscheue nicht allein von Hunden herrühre, daß man auch Beispiele habe von wüthigen Katzen, Füchsen (die ohnedem, wie die nicht angeführten Wölfe zum Hundegeschlecht gehören) so hat der Redner Recht; aber, er beweißt nichts für den gegenwärtigen Fall, wo von Hunden die Rede ist; daß selber auch Enten wüthig geworden seyen, davon wissen wir kein Beyspiel. es sey denn, daß sie von wüthigen Hunden gebissen worden wären; ein Fall, der auch einem frommen Lamme und andern Thieren begegnen kann. Diese Anführung ist ja gerade für den Gesetzesentwurf.

Wahr ist's, daß im ganzen Oriente zahllose Hunde herrenlos und frei herumlaufen (zur großen Belästigung der Einwohner, besonders der Fremden; man vergleiche Denons Werk über Aegypten, der bey seinem Eintritt in Cairo sich kaum vor den von allen Seiten herbeystürzenden Hunden retten konnte) ferner, daß diese Hunde nicht so leicht wüthig werden, dieß ist auch der Fall auf Otahiti und andern Südseeinseln, wo die Hunde blos vegetabilische Nahrung genießen. Allein wir sind in Teutschland und nicht im Orient oder auf Otaheite.

Gerade nicht Unrecht mag ein Abgeordneter haben, welcher äußerte: er sey ein Feind von allen Dispensationen, womit man, was unrecht und verboten, sich erkaufen könne; seyen so viel Hunde schädlich, so solle man polizeylich einschreiten; mit Geldauflage werde nichts erreicht (dieser letzteren Behauptung widersprechen die aber vom königl. Kommissär angeführten Thatsachen); denn der Wohlhabende bezahle und behalte seine Hunde. —

Hierauf wurde statt eines Maximum von 5 fl. eines von 1 fl. 30 kr., dagegen beantragt,

wer 2 Hunde hätte, solle für jeden 3 fl., wer 3 hatte für jeden 6 fl. erlegen; u. s. w. —

Zu merken ist noch der wichtige Grund, den der Referent über den Gesetzesentwurf außer andern Gründen für die Nützlichkeit der kleinen Hunde angeführt hat: daß nämlich mancher aus Mangel an Holz oder doch zu dessen Ersparniß seine erstarrten kalten Füsse und sein Strohlager durch den treuen Hund erwarmen könne. Ein Umstand, der freilich in diesen Zeiten, wo die Holzpreise so hoch sind, sehr zu berücksichtigen ist — Der Referent hätte auch noch zur Unterstützung seiner Behauptung die Beispiele anführen können, daß schon manchen armen Podagristen sein Hündchen, das bey dem kranken Herrn schlafen durfte, von dem Uebel befreit hat und dafür selber damit angesteckt worden ist.

England.

Stratford-Canning, welchen der ihm über Ancona mit den Befehl zur Rückkehr nach Corfu entgegengeschickter Courier verfehlt hatte, ist am 25. Febr. Abends in London eingetroffen, und hat bereits am 26. mit den Herzog v. Wellington gearbeitet.

Die englischen Ultra's, die wie die französischen, immer weiter wollen in der Zeit, das heißt, zurück, möchten so gern ein Ministerium aus lauter Hochtorys zusammengesetzt haben, so eines, wo es lauter Sineturen, Pfründen und Ehrenstellen für sie herabregnete. — Der Herzog Wellington, der den Degen mit der Schreibfeder vertauscht hat, oder beide führt, kanns diesen Leuten nicht nach Wunsche machen, und will es auch nicht, weil er doch zu rechtlich ist; gleich bei der Ernennung des Finanzenausschusses hat er dieß bewiesen.

Der Herzog hat auch Recht, daß er die unnützen Debatten des Oberhauses über die letzte Ministerialveränderung für unnütz hält. Sie ist einmal geschehn, und nicht mehr zu ändern; nun kommt es darauf an, wie die Herrn im neuen Ministerium sich benehmen.

Nun erfahren wir auch, wie das unsichtbare Wesen hinter dem Throne — das klingt fast gespensterhaft — und wer der Jude ist, die Hrn Herries zum Sturze des alten Ministeriums geholfen haben sollen. Das unsichtbare Wesen ist ein recht handgreifliches Wesen, und ein solches, das auch mit den Händen greift, des Königs Wundarzt Sir W. K. Man sieht, die freyen und derben Engländer oder ihre Korresp. werden auch ängstlich, wollen auchblos durch die Angabe der ersten Buchstaben errathen lassen, und verrathen doch auf der Stelle Alles, wenn Einer mit den Verhältnissen des Ortes oder Landes genau bekannt ist (nach andern Nachrichten aus London ist es W. Knighton.)

Der Israelite aber ist Baron v. R.; abermals blos der erste Buchstabe, zu dem man aber die übrigen leicht finden kann. — Die Geldmacht spielt hier, wie anderswo, eine bedeutende Rolle, sie schafft und zerstört Charaktere.

Das Haupt von England soll nach den neuesten Nachrichten an der Wassersucht leiden; diese habe schon die Brust erreicht und erschwere das Athemholen gar sehr. Es soll deßhalb der Kabinettsrath in der Nacht auf den 27. Febr zusammenberufen worden seyn; dieser soll bis 1 Uhr Morgens gedauert haben.

Der Minister des Innern Peel habe die Kammer der Gemeinen, wo gerade noch Sitzung war (denn die englischen Parlamentssitzungen dauern oft tief in die Nacht) zweimal verlassen, um dem Kabinetsrathe beyzuwohnen.

Der Herzog von Clarence, Großadmiral von England, soll durch seine Bestrebungen, dem alten Glanz der brittischen Marine noch mehr zu erhöhen, sich die Unzufriedenheit Wellingtons zugezogen haben; dagegen hat er sich allgemeine Liebe bey dem Volke erworben.

In England sind 2 auf die türkisch-griechischen Angelegenheiten sich beziehende Carricaturen erschienen; auf der einen sieht man 4 Monarchen, die sich anschicken, einen Truthahn zu verzehren; nun bedeutet aber das englische Wort: Turkey, sowohl: Truthahn, als die Türkey selbst. Aus dem Munde des einen Monarchen steigen folgende Worte hervor: ich habe großen Hunger und getraue mich, den Hahn allein verzehren zu können; nur vermisse ich noch die Ostindischen Gewürze, um ihn schmackhafter zu machen. Doch auch diese werde ich bald haben! — Die 2. Carricatur ist eine Karte von Europa, wo dargestellt wird, was in jedem Lande vorgeht. Rußland ist mit Mannern und Pferden bedeckt. Eine kleine Armee marschiert auf die Donau zu, während aus allen Theilen des Landes unzählige Schaaren ausziehen, an deren Spitze man eine große Fahne sieht, mit der Aufschrift: „Armee von Indien!"

Also Indien und immer Indien, für das man Besorgnisse hegt, wenn die Russische Herrschaft immer naher rücken würde: ein Zeichen, daß dort die Herrschaft der Britten nicht fest gegründet ist.

Was übrigens den türkischen Truthahn anbetrifft, so läßt er sich wohl nicht so leicht aufzehren, wie es scheint. Er ist jetzt in großem Zorn; sein Kopf wird immer röther, seine Federn sträuben sich, und bereits hat er ein dumpf zorniges Kollern vernehmen lassen, das die christliche Welt in Unruhe setzt. Das rothe Tuch, bey dessen Anblick er so in Zorn gerathen, ist die Freilassung der Griechen; man hat ihm gepfiffen und pfeift ihm immer noch vor, um darnach zu tanzen, allein er kann das Pfeifen eben so wenig, als jeder andere Truthahn, leiden!

Niederlande.

Auf Java siehts mißlich aus für die Hol-

länder. Nach Nachrichten aus Batavia vom 3. Nov. 1827 wollen die Insurgenten, unter Anführung eines Dipo-Negoro, keinen Frieden schließen wie man gehofft hat, sondern für ihre Freyheit und ihr Land noch ferner kämpfen. Sie führen den Krieg, etwa wie die Spanischen oder Griechischen Guerillas. Sie kommen und schaden, wo sie können, und werden sie angegriffen, so ziehen sie sich schnell zurück. Die europäischen Christen haben ein neues, oder altes Mittel ergriffen, die Empörung zu stillen. Die muhamedanischen Priester werden besonders verfolgt; wird einer erwischt, so wird er von den Christen ächtchristlich in Stücken zerhauen, was denn freylich mit der so staatsklugen und dabey so humanen Maasregel des Javanischen Generalkommissärs nicht harmoniren will, der befohlen hat, an der Spitze jeder gegen die Insurgenten ausrückenden Kolonnen einen javanischen Priester, der sich unterworfen, zu stellen, um seine Amtsbrüder in den Haufen der Insurgenten gegenüber gleichfalls zur Unterwerfung zu bewegen. Doch soll diese Maaßregel noch wenig gefruchtet haben.

Griechenland.

Nach einer Bekanntmachung der Regierung hat sich auf Negroponte (Euböa) die Pest gezeigt.

Die griechische Regierungscommission hatte im vorigen Sommer einen Entwurf über die Gränzen des neuen griechischen Staates entworfen, und ihn durch ihre Agenten in Frankreich und England den dortigen Höfen bekannt machen lassen. Allein diese, weil sie vermuthlich noch immer der Klugheit der Pforte vertrauend ihre Einwilligung zur Freilassung der Griechen erwarteten, und diesen daher das Antragsrecht verweigerten, wollten darüber nicht mit ihnen Rücksprache nehmen. Jetzt aber beschäftigt man sich auf Aegina mit einem neuen Entwurf, der die Gränzen des neu zu bildenden Griechenstaates angeben soll, und der vermuthlich von der Hand des Capodistrias Veränderungen erhalten hat, durch welche er mit den Ansichten der Höfe in bessern Einklang gesetzt wird. Diesem Entwurf zu Folge soll der neue griechische Staat fast alle Inseln des griech. Archipels, Candia ausgenommen, und einen Theil des Festlandes in sich begreifen, dessen Gränzlinie nördlich über dem Meerbusen von Zeitun, die berühmten Thermopylen mit eingeschlossen, beginnen, und sich westlich längs des Oetacha-Gebirges, (Olympus,) über Theaduria, Sulia bis Parga erstrecken würde. So wäre denn ein Theil von Thessalien, Albanien und Epirus (?) mit einbegriffen. — (Albanien begreift schon außer dem alten Griechischen Illyrien auch das alte Epirus in sich)

China.

Unser Correspondent aus China, dessen Briefe freilich etwas spät einlaufen, berichtet uns von Kanton aus, daß die Rebellen eine Niederlage von den tapfern Truppen Sr. Majestät des Groß-Chans erlitten hätten, worüber derselbe höchst erfreut sey. Auf eine frühere Anfrage von unsere Seite: ob denn wirklich, wie einige Reisende behaupten, Kinderfleisch auf dem Markte von Kanton verkauft würde, erwiedert er: daß er darüber noch nichts Sicheres erfahren habe: so weit sey gewiß, daß außer Hundefleisch, auch Katzen- und Rattenfleisch auf den Chinesischen Markten feil geboten werde.

Nordamerikanische Staaten.

In diesen Freystaaten ist noch nicht alles so frey und überhaupt so löblich und nachahmungswürdig, als uns manche überreden möchten.

Bey dem General-Congreß — im vorigen Jan., fand die noch in einem großen Theil der vereinigten Staaten bestehende Sklaverey, selbst unter den Mitgliedern des Congresses noch eifrige Vertheidiger!

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht von 19. — 20 Febr brachen 4 Räuber in die Wohnung des Predigers Sievert zu Groß-Wulkow (Magdeburger Regierungsbezirks) ein, entwendeten 2000 Thaler Geld und vieles Silbergeräthe, mißhandelten die Hausgenossen und erschlugen den Prediger selbst auf eine fürchterliche Weise.

Bamberg wird bald eine eiserne Brücke, nach dem Modell der Brücke zu Saaz in Böhmen, erhalten. Wie man vernimmt, hat sich ein Hüttenwerk Besitzer im Baireuth'schen verbindlich gemacht, das dazu erforderliche Eisen in 3 Monaten zu liefern.

Nach einer im Morgenblatt enthaltener Korrespondenz Nachricht aus Chambery in Savoyen spielt dort das Essen die erste öffentliche Rolle; ja der Korrespondent ist so kühn, Chambery in dieser Hinsicht noch über Wien zu setzen, das doch bis jetzt allgemein als die erste Stadt hinsichtlich der Gourmandie gegolten hat.

In England wollen manche (besonders die nach der Levante handelnden Kaufleute in der City) das berühmte türkische Manifest, in welchem der Großherr ziemlich teutsch spricht, für eine Erfindung erklären. — Selbst der Globe betrachtet es als ein Börsenmanöver. Auch dem Courier scheint es verdächtig, weil man die dem Sultan beygelegten gebräuchlichen Ausdrücke darin nicht finde.

Das Erdbeben, das im Frühjahr 1812 sich von Carraccas aus über einen großen Theil der Terra Firma im Südamerika bis zu den westindischen Inseln Guadeloupe, Martinique, Dominique u. s. w erstreckte, zerstörte den größten Theil der Stadt Carraccas: 4000 Menschen kamen dabey um; auch die Städte Puerto Cabello, Viktoria und Leon wurden mehr oder weniger verwüstet; ganze Landstrecken versanken; an ihre Stelle traten Seen.

In München werden die jungen Griechen

unter dem besondern Schutze Sr. Maj. d. Königs erzogen. Der 12jährige, zu Suli gebohrne Demetrius Bozzaris lernt mit großem Fleiß Altgriechisch, Lateinisch, Französisch, Teutsch, u. s. w. Mit vielen Talenten verbindet er einen sanften Charakter. Die aus dem unglücklichen, verwüsteten Scio gebürtigen Knaben: Harmalus, Ceros, Paraplis und De Stiges, sind 7 — 10 Jahr alt, und empfehlen sich durch ihre Fortschritte im Lernen. Den 8jährigen Kezza aus der Insel Ispara könnte man, wegen seiner kriegerischen Richtung, für einen Kosacken halten. Alexander Rizo aus Konstantinopel zeichnet sich durch großen Fleiß aus. Fast bei keinem der 43, in München sich befindenden Griechen nimmt man einen bösartigen Charakter wahr.

Der Königl. Preuß. Obristlieut. v. Camitz, der bekanntlich mit einer außerordentlichen Sendung seiner Regierung von Berlin nach Konstantinopel abgereißt, hatte bereits am 23. Febr. Wien passirt.

Nichtpolitische Nachrichten.

Wer war's, der in Frankreich die beginnende Flamme des Aufruhrs erst recht zum Ausbruch brachte? Und wer hat die Gräuel des Höllenhundes Marats, des Drachen Robespierre's und seines furchtbaren Schweifs vorbereitet? — Denn die Bösen und Unsinnigen werden nur da mächtig, wo — früher die Guten und Weisen unterdrückt waren. Darum wehe den Ersten im Staate, die ihn durch ihr Beyspiel entsittlichen — wehe den Gewaltherrschern, die das Mark des Landes in stolzer Ueppigkeit vergeuden; später müssen Unschuldige ihre Schuld büssen. —

Lang vor den Septembergräueln, wo unschuldige Priester fielen, ehe noch der naive Bösewicht Fouquier Thionville auf die kleine Stiege führen ließ — gab es Bartholomäus-Nächte, Dragonaden, königliche Haftbefehle, Vergrabung in der Bastille, Justizmorde; ehe eine Buhlerin als Vernunftgöttin auf den Altar gesetzt ward und man ruchlos das Heiligste mit Füssen trat, herrschte neben Frömmeley und Ceremoniendienst das üppig witzige, verneinende Laster bey den Großen und am Hofe, und selbst im Klerus; herrschten Pompadours und Du Barry's allgewaltig über Fürst und Land, und sogen das Mark der so schönen Provinzen aus, wo der Landmann wie ein scheues Thier in erbärmlichen Hütten darbte.

Als Sultan Selim II (wegen seiner Liebe zum Wein, Mest, der Trunkenbold zubenamt) von der Schlacht bey Lepanto vernommen, wo die türkische Flotte von der vereinigten christlichen Flotte unter dem würdigen, von seinem feindseligen Halbbruder, Philipp II., späterhin so unwürdig behandelten Juan von Oesterreich, vernichtet worden war, — gab er im ersten Zorn den Befehl, alle Christen in Konstantinopel zu erwürgen; allein sein Großwessir Mehemet verschob die Vollziehung des Blutbefehls, der am andern Tag wiederrufen wurde. Der Großwessir begnügte sich damit, daß er den Bailo von Venedig, den er gefangen hielt, zu sich kommen ließ, und ihn so anredete: Indem wir euerer Republik Cypern wegnahmen, hauten wir ihr einen Arm ab; sie hat uns Menschen und Schiffe vernichtet, was so viel ist, als ob man uns den Bart abgeschnitten hätte, der immer wieder starker und dichter wird. So konnte damals noch ein türkischer Minister sprechen; seit jener Zeit aber ist dem unbehülflichen türkischen Coloß, von Russen, Wechabiten u. s. w. mehr als ein Glied nacheinander abgehauen worden. —

Der Gartenkunstgeschmack ist in verschiedenen Ländern verschieden; aber auf der hanövrischen Insel Borkum, möcht' ich meines Orts nicht gerne wohnen. Denn dort kann man nicht nur die Wege vor den Häusern mit Wallfischkinnladen und Wallroßköpfen geschmückt sehen, sondern man findet auch die Garten mit solchen Kinnladen und Wallfischgraten umzäumt, was einem an das frische Grün gewöhntem Auge unangenehm vorkommen muß. Da ist den freilich der Anblick von Wegen, die von amerikanischen Aloen mit hohen blühenden Stengeln umgeben sind, und von Gärten, an deren Wänden sich die indianische Feige hinaufwindet, dergleichen man im südlichen Spanien zu sehen bekommt, wohlthuender und ergötzlicher.

Concert-Anzeige.

Künftigen Freitag den 14. d. M. findet zum Besten der Armen im Saale der Harmonie ein großes Vocal- und Instrumental-Concert Statt. Das verehrliche Publikum wird zu demselben hierdurch ergebenst eingeladen.

Das Nähere besagt der Concert-Zettel.

Erlangen den 9. März 1828.

Der Vorstand der Harmonie.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 8. Merz 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	15	15	30
Korn		11		10	22	9	45
Gerste		9	45	9	45	9	45
Haber		5	15	5	15	5	15

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 32. 13. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Zeit bringt Rosen; aber auch die Rosen sind nicht ohne Dornen; die Staatzeit ist kurz, und kurz die Zeit der Aerndte, aber lang die des Wachsens und der Reife.

Bayern

Der königl. bayer. Regierungsrath, Fürst v. Wrede, hat der Redaktion der Gazette de France eine Zuschrift zugesendet, worin er die in dieser Zeitung (Nro. 51) enthaltene Angabe, die seinen Bruder, den Fürsten Wrede, vormals Rittmeister in dem Husarenregimente Baron von Frimont betrifft, für ungegründet erklärte. Weit entfernt, seine Religion abgeschworen zu haben, und in den Dienst des Großherrn getreten zu seyn, dient Hr. Fürst von Wrede vielmehr der Sache der Griechen unter den Befehlen des Generals Church. —

Bey der in der Kammer der Abgeordneten fortgesetzten Berathung über die Ausscheidung der Kreislasten, von den allgemeinen Staatslasten, erklärte sich Graf von Benzel-Sternau gegen die Ausscheidung, und hielt dabey dem Centralisations-System eine feurige Lobrede. (Ueber die Vortheile und den Schaden eines solchen Systems, das oft große Mißverhältnisse und Ungerechtigkeiten zum unvermeidlichen Gefolge hat, läßt sich viel sagen.)

Anderer Meinung ist der Abgeordnete Rudhart. Den schon vor 9 Jahren ausgesprochenen Wunsch, daß das allgemeine Budget auf Kreisbudgets basirt werden möge, hegt er, wie er sich äußerte, noch jetzt. Der erste Vortheil, den die Ausscheidung gewähre, liege in einer gleichen Vertheilung der öffentlichen Lasten. Sie bestehe da nicht, wo ein Kreis für den andern zahle, wie z. B. bey Schulen und Straßen. Jeder Kreis soll die Bedürfnisse allein bestreiten, nur zu gemeinsamen Bedürfnissen dürfe ein allgemeiner Beitrag gefordert werden. Der 2. Vortheil bestehe in der Einfachheit und Klarheit der Centralverwaltung. Jeder solle wissen, zu was er zahle; überall müsse klare Nachweisung des Bedürfnisses die Anforderung begründen; je größer die Klarheit dieser Nachweisung, um so größer auch die Bereitwilligkeit zu zahlen. Mit der Ausscheidung höre die Finanzverwaltung auf, der Einrichtung eines Gradierhauses zu gleichen, wo in Tropfen vielfältig verflüchtigt wieder von der Höhe herabfalle, was mühselig von unten hinaufgepumpt worden. Auch bessere Anwendung der Lokalmittel gehe aus der Ausscheidung hervor. — Der Landrath erhalte dadurch einen sehr richtigen Wirkungskreis; endlich werde dadurch eine Beschränkung des höchst nachtheiligen, die Willkühr befördernden Centralisations-Systems herbeygeführt.

Würtemberg.

Se. Maj. d. König haben durch den Ordens-Vicekanzler aus Anlaß des mit der Krone Bayern abgeschlossenen Vertrags über einen Zollverein, folgende Dekorationen des Ordens der würtembergischen Krone an die hernach genannten kgl. bayr. Staatsdiener ertheilt: Das Großkreuz; dem Staatsminister des königl. Hauses des Äußern und der Justiz, Freiherrn v. Zentner, und dem Staatsminister des Innern und der Finanzen, Grafen v. Armansperg; das Commenthurkreuz: dem General Commissaire und Präsidenten der Regierung des Unter-Mainkreises, Freiherrn v. Zu-Rhein, und dem geheimen Legationsrathe, Ministerialrathe im Departement des Aeußern von Flad; das Ritterkreuz: dem Ministerialrathe im Departement des Innern, Dr. von Wirschinger, und dem Ministerialrathe im Departement der Finanzen, v. Panzer.

Oestreich.

Hr. v. Ottenfels, dessen Gesundheit ganz zerrüttet ist, bereitet sich zur Heimkehr vor; er wird in kleinen Tagereisen zu Lande nach Wien abgehen.

Eine Zusammenkunft, die Hr. v. Huszar mit dem Reis effendi gehabt, soll weder eine Aenderung der jetzigen gewaltsamen Maaßregeln, noch sonst was bewirkt haben.

Preußen.

Wer künftig von Hamburg oder sonst von einer Stadt an der Elbe aus auf die Universität Halle abgehen will, braucht sich blos auf einen Kahn zu setzen, der ihn in kurzer Zeit dahin bringen wird. Es ist nämlich in Halle eine Kommission zur Beförderung der Schiffahrt auf der Saale und Elbe errichtet worden. Dem zur Folge soll alle 14 Tage ein Kahn von Hamburg nach Halle abgehen. —

Frankreich.

Der Moniteur enthält 4 königl. Ordonanzen.

Durch die erste wird Hr. Hyde Neuville (Mitglied der Kammer der Abgeordneten) zum Minister Staatssekretair im Departement der Marine und der Colonien; durch die 2te Hr. Feutrier, Bischof von Beauvais, zum Minister Staatssekretair im Departement der kirchl. Angelegenheiten; durch die 3te die Grafen Chabrol de Crouzol und Frayssinous, Bischof v. Hermopolis, zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Raths ernannt; durch eine 4te Ordonanz werden 20 Präfekten versetzt, auch mehrere pensionirt.

Nach der Lyoner Zeitung soll die Ausrüstung eines Heeres nach Griechenland im Werke seyn. Frankreich soll in Gemeinschaft mit England, Livadien, Morea und die wichtigsten Inseln des Archipels besetzen. Eine Armee von 30000 Mann soll dazu verwendet werden. Die Russen hingegen sollen die Moldau und die Wallachei besetzen.

Der französische Hof wird sehr liberal, was daraus zu schließen ist, weil bei einer im verflossenen Febr. statt gefundenen Abendgesellschaft eine ziemliche Anzahl von Deputirten aller Farben zugegen war Es sollen noch mehrere Abendgesellschaften der Art bey Hofe Statt finden.

England.

In London ist am 28 Febr. das Neue Braunschweiger Theater, das noch nicht ganz vollendet war, eingestürzt. An 100 Personen waren gerade zu einer großen Probe versammelt; diese wurden unter die Trümmer begraben. Durch den Sturz wurden etliche gegenüber liegende Häuser eingedrückt. Nur wenige Personen sind unverletzt davon gekommen. Eine Anzahl Leichen ist bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden: außerdem viele Beschadigte. Eine Schauspielerin hatte sich in eine Loge geflüchtet, ein Balken stürzte über sie herab und bekam eine solche Lage, daß er die Trümmer aufhielt, welche über ihr zusammenfielen; und so wurde sie gerettet.

Der englische Courier erboßt sich sehr über einen in der Gazette de France wiederhohlten Artikel der Allgemeinen Zeitung (Nro. 51.) von der russischen Granze. Er vermuthet, daß dieser Artikel an einem anderen Orte verfaßt und alsdann unter einem falschen Datum an die allgemeine Zeitung abgeschickt worden sey. Man müßte sehr unwissend seyn in der Politik, meint er, wenn man auch nur einen Augenblick diese Aeußerungen als die wahre Gesinnung des russischen Kabinets ansehen wollte. Wir übergehen so manches noch, was hierauf der Courier angeführt hat, um die rechtliche Gesinnung seiner Regierung in Beziehung auf eingegangene Verträge zu beweisen, und erwähnen nur folgendes:

„Was die Aeußerung betrifft, daß die Thronrede von der Art sey, daß sehr lebhafte Debatten und beißende Bemerkungen gegen unsere Verbündeten herbeyführen würde, so ist gerade das Gegentheil eingetroffen; es ist keine lebhafte Debatte entstanden, und der einzige Einwurf erfolgte von Seiten derer, die sich darauf stützten, daß man die Pforte unsere alte Verbündete nannte.“ Es ist wahr, lebhafte Debatten und beißende Bemerkungen gegen die übrigen vermittelnden Mächte sind gerade nicht vorgekommen; nur haben einige Parliamentsmitglieder den Vertrag vom 6. Juli unnatürlich, ungerecht u. s. w. genannt; außerdem sind auch Carricaturen erschienen, die freilich nicht officiell sind, aber doch immer dazu dienen können, um die politische Stimmung im englischen Volke zu erkennen.

Spanien.

Seit dem die Silber- und Goldbergwerke Südamerikas für das einst an Silberadern so reiche Spanien verloren sind, sieht es sich wieder mehr nach seinen eigenen Bergen und Bergwerken um, wie es scheint, und ist für jetzt schon zufrieden, wenn es statt Goldes, Kupfer gewinnen kann Und dessen gewinnt es in den aragonischen Kupfergruben außerordentlich viel, so daß der Gewinn auf 23 pCt angeschlagen wird. Fast den Amerikanern zum Trotz legen sich die Spanier fleißig auf die Erziehung der Cochenille, und die in dem herrlichen Andalusien gezogenen sollen den amerikanischen gleich kommen. Und vielleicht braucht Spanien späterhin nicht einmal mehr aus Westindien und Südamerika seinen Zuckersaft und Caffe zu hohlen, da der Anbau derselben bereits in seinen südlichen Provinzen versucht wird; vom Taback nicht nicht einmal zu reden, der dort vielleicht eben so gut, als bey uns um Erlangen und Bruck gezogen werden kann.

Ueberhaupt könnte Spanien trotz dem Verlust seiner meisten und besten Colonien, bey seinem warmen Klima, seinem so fruchtbaren Boden immer noch eines der blühendsten und glücklichsten Länder der Erde seyn, wenn es überall so fleißige Bewohner hätte, als die von Biskaja, Galicien u. Asturien sind, die vieles von den Teutschen an sich haben, und wenn ferner eines und das andere nicht dort wäre, was alle besseren, das heißt alle gemäßigten und vernünftigen Spanier aus ihrem Lande hinwegwünschen.

Türkey.

Während die katholischen Armenier nach Asien verbannt werden, verbietet ein grausamer Befehl ihren Priestern, das Loos ihrer Gemeinden zu theilen. Jene sind entschlossen, mit einzelnen Karavanen zu Lande nach Italien zu gehen.

Es macht einem Menschenfreund, der da weiß, daß allerley Volk, welches Gott fürchtet und Recht thut, ihm angenehm ist, eine herzliche Freude, wenn er ließt, daß besonders Türken

Digitized by Google

auf der Asiatischen Seite die unglücklichen Verbannten in ihrer Noth mit milden Gaben unterstützen.

Man rechnet an 40000 Christen aus allen Nationen, die bis jetzt verbannt worden sind.

Jonische Inseln.

Auf Corfu, dem alten Corkyra, welches nebst Potidaa und Korinth mit Veranlassung zu dem unseligen peloponnesischen Krieg gegeben hat, der das alte Griechenland in seinem Innersten erschütterte und schwachte, so daß es spater seine Freyheit nicht mehr dauernd behaupten konnte — auf dieser Insel soll, nach neuern Nachrichten, ein Congreß der Gesandten von den 3 vermittelnden Mächten zu Stande kommen, in welchem für die Freyheit des neuen Griechenlands weiter unterhandelt werden soll. — Die vereinigten Geschwader sollen verstärkt werden auf dem Fall eines ausbrechenden Krieges.

Der tapfere Vice-Admiral Codrington, den so manche gern auf den Leib gehen möchten, um ihn für — seinen Sieg zu bestrafen, wird wohl, trotz allen Machinationen seiner Gegner den Oberbefehl behalten.

Hohenzollern Sigmaringen.

Wer seinen Geburtstag mit einem solchem Werk bezeichnet, wie des Herrn Erdprinzen von Sigmaringen Durchlaucht, der verdient, daß er recht viele Geburtstage erlebe. Dieser Fürst hat namlich am 20 Febr (seinem Geburtstage) ein Kapital von 10000 fl. zur Grundung eines allgemeinen Landeshoepitals gestiftet.

Vermischte Nachrichten.

Lange schon vor dem frugalen Horaz, der in einer seiner Satyren einen gewissen Catius über die Kunst: Wohlgeschmack und Eleganz der Tafel mit der Sorge fur Gesundheit zu vereinbaren, nach seiner Art, d. h. mit urbaner Laune vortragen laßt, hat man sich mit der edlen Kuchenkunst beschaftiget, und nach ihm, sind bis auf unsere Zeiten allerhand Schriften über diesen keineswegs unwichtigen Gegenstand erschienen. Hr. Alexander Martin will besonders die gastronomische Literatur bereichern. Er gab neuerdings ein: breviaire du gastrome heraus, in welchem er die Kunst lehrt, das Mittagessen fur jeden Mittag anzuordnen. In einer Geschichte der Küche sagt er, daß die Küchenwissenschaft unter den karolingischen- und kapetingischen Königen in Frankreich wohl nicht sehr geblubt haben möge. Karl der Große habe, wenn dem Eginhard zu glauben sey, wenig und schlecht gegessen (wenn namlich gutes kräftiges Wildpret und Geflügel schlecht zu nennen ist!) Philipp der Schone habe kaum ½ Stunde der Tafel gewidmet, Franz I. mehr an die Damen, als an gutes Essen gedacht. Einer Frau sey es vorbehalten gewesen, über die Eßkunst neues Licht zu verbreiten. Von einer Schaar Wohlgeruchskünstler, Maler, Sternbeuter, Dichter und Köche (welche Zusammenstellung!) sey sie über die Alpen gekommen, (Hr. Martin meint wohl die verrufene Catharina von Medicis) und habe Saucen wieder erfunden, deren Geheimniß seit Jahrhunderten verlohren gewesen war. Heinrich IV. habe zwar für die Armen (der Verfasser scheint ironisch zu sprechen) aber nicht fur die Köche gesorgt. Aus dem (goldenen) Jahrhundert des 14 Ludwigs schreibe sich in der That das Studium der Saucen in Frankreich her. Unter der Regentschaft, fahrt er fort, kam die cuisine bourgeoise in 6 Buchern oder Gesangen heraus. Unter Ludwig XVI. bluhte die Wissenschaft der Gasteconomie; damals kamen die Beefsteaks und die Puddings aus Altengland herüber. Endlich erhoben, unter dem Consulat und dem Kaiserthum (Napoleon selbst liebte bekanntlich, wie die meisten großen Männer, leckere Tafeln nicht) die Balcines und Bauvilliers die Kochkunst auf ihren Gipfel, u. s. w.

Nachdem der bekannte Hattischerif so viel Aufsehen erregt und so viele Federn in Bewegung gesetzt hat, nachdem fast in allen Zeitungen Commentarien darüber erschienen sind, nachdem besonders der Moniteur denselben, unter dem bedeutungsvollen Namen: Kriegsmanifest, von seinen Bemerkungen begleitet, hat abdrucken lassen, nachdem außer dem Moniteur die Erlanger Zeitung diesen Hattischerif gleichfalls für einen der wichtigsten Actenstücke in der neuesten Geschichte und für eine Art Kriegsmanifest gegen alle Christen angesehen hat — — siehe, da kommt der östreichische Beobachter schleichend hintendrein, und sagt ganz trocken: Lieben Leute, an dem ganze Ding ist nicht soviel, als ihr draus machen wollt; erstlich; ist der Firman in der Türkey selbst weder gedruckt, noch in den Moscheen vorgelesen, sondern in einzelnen Abschriften und zwar mit bedeutenden Varianten den einzelnen Apans zugestellt worden. Daher die Verschiedenheit der Versionen, die im Europa verbreitet worden sind. Zweitens hat die Pforte keine dieser Versionen als authentisch anerkannt; vielmehr hat der Reis effendi eine Menge Stellen, die ihm gesprächsweise citirt worden, für unterschoben oder für falsch erklärt. Mithin sind alle Inductionen und Schlusse, die europäische Commentatorenschreiber aus dergleichen Stellen abzuleiten versuchten, theils unzulassig, theils äußerst gewagt (?) Drittens, weit entfernt, den Firman als ein Manifest zu betrachten, haben die türkischen Minister gegen eine solche Auslegung desselben feierlich protestirt. Nach der darüber verschiedenen Gesandtschaften abgegebenen Erklärung war der Zweck ihrer Regierung kein anderer, als auf den Fall eines unausbrüchlichen Vertheidigungskrieges, da zu einem Angriffskriege die Pforte nie schreiten würde, die

Einwohner der entfernten Provinzen mit der Möglichkeit allgemeiner Vertheidigungsmaaßregeln bekannt zu machen; ja der Reiseffendi hat sogar über die unbefugte (?) Verbreitung im Auslande einer lediglich auf die innern Verhältnisse zwischen der Regierung und ihren Unterthanen berechneten, ihrer Natur nach geheimen und durchaus nicht diplomatischen Instruction, nachdrückliche Beschwerde geführt. —

Das ist doch ein Elend, Zeitungen schreiben zu müssen wenn man kein Redakteur ist, der seine Nachrichten immer aus der ersten Quelle, und die türkischen insbesondere aus dem Divan, oder sonst von Leuten, die dem Sultan und seiner Minister nahe stehen, herüberholen kann. — Unser Eins nimmt sich aber doch bey aller Demuth das Herz und tritt zum Oestreichischen Beobachter hin und spricht bescheidentlich: lieber Herr Beobachter, wenn Sie gerade Zeit und nichts Besseres zu thun haben, etwa eine Metzeley der Türken beschönigend zu erzählen, oder über den Constitutionel und das Journal des Debats herzufallen, haben Sie die Güte und lösen Sie mir folgende Fragen auf: kommt es überhaupt bey diesem Hattischerif darauf an, ob er gedruckt (in der Türkey wird ohnehin wenig gedruckt, da höchstens eine oder 2 Druckereyen in Konstantinopel seyn mögen) oder in den Moscheen vorgelesen worden ist? — Es ist die Frage, ob er wirklich existirt? Und wenn er in einzelnen Abschriften, und zwar mit bedeutenden Varianten den einzelnen Ayans zugestellt worden ist, was thut das zur Sache. Kommt es nicht auf den Geist des Ganzen an? Und gesetzt, daß beträchtliche Varianten vorkommen, rühren sie denn nicht wieder von den Abschreibern her, die Türken sind, und bey dieser allgemeinen aufgeregten Stimmung im Geiste des Sultans oder des Divans eines oder das andere erklärend und erweiternd mögen eingeschaltet haben? Ferner, wenn die Pforte keine von diesen Versionen für authentisch erklärt, wenn der Reiseffendi eine Menge Stellen, die ihm gesprächsweise citirt worden (wobey denn freilich manches Unrichtige, Unbestimmte mit unterlaufen konnte) für unterschoben oder für (verfalscht) erklärt, ist deßwegen das Original selbst, das von dem Sultan ausging, weniger authentisch? Wenn Sie ferner behaupten, aus solchen Stellen Inductionen und Schlüsse abzuleiten, sey unzulässig, und noch hinzu setzen: äußerst gewagt, was meinen Sie mit dem letzteren Ausdruck? Sind diese Stellen falsch und unterschoben, so sind die darauf gegründeten Inductionen nur Luftgebäude, die zusammen stürzen; was ist denn aber bey der ganzen Sache gewagt?

Wenn die türkischen Minister den Firman nicht als ein Kriegsmanifest betrachtet wissen wollen, was hindert uns, darinn eine kriegerische Aufforderung und Aufreizung gegen die Christenheit zu erblicken? Wir verargen es der Pforte keineswegs, wenn sie Alles Mögliche anwendet, das muselmännische Volk zu exaltiren und zu ermuthigen; aber darf sie es den christlichen Europaern verargen, wenn sie einen solchen Aufruf in ihren Blattern zu verbreiten suchen und mit Bemerkungen begleiten? Ist das unbefugt zu nennen? Sollen vielleicht erst die Redacteurs des Monteurs, des englischen Couriers, bey der Pforte anfragen, ob sie von ihr ausgehende Bekanntmachungen und Aufrufe durch den Druck weiter verbreiten dürfen oder nicht? Sind Manifeste und Firmans zu geheimen Staatsschriften zu zählen, wenn sie allen Ayans zur Verbreitung in den Provinzen mitgegeben werden? Hat etwa ein christlicher Agent der verbündeten Mächte eine Abschrift das Firmans aus der türkischen Hofkanzley entwendet? oder verdanken wir die Mittheilung desselben nicht etwa einem oder dem andern Ayan selbst oder sogar Personen, die bey den türkischen Ministern angestellt sind? — —

Litterarische Anzeige.

Bei unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Erlangen bey Palm und Enke zu haben.

Behr, Dr. W. J., Anforderungen an Bayerns Landtag im Jahre 1828 und unpartheyische wissenschaftliche Beurtheilung seiner Verhandlungen 36 Bändchen gr. 8. 36 Kr.

Würzburg, 7. März 1828.

Carl Strecker.

Diejenigen Freunde und Bekannten, welche von jeher Geraud von meiner Bibliothek machten, werden, da es zu weitläufig wäre, jeden Einzelnen besonders anzugeben, hiermit höflichst ersucht, die noch in Händen habenden Bücher aus meiner Bibliothek möglichst bald zurückzustellen.

Ludwig Hilpert.

Berichtigungen.

In den Numern 28, 29, 30 und 31 der Erlanger Zeitung sind unter vielen leichteren Druckfehlern folgende Sinnentstellende stehen geblieben; Nro. 28, Seite 119 Spalte 2, Zeile 17 von unten, lies: Asien, für Ostindien; Nro. 29, Seite 123 Spalte 2, Zeile 22 von unten, statt: werden, er den.

Nro. 30, Seite 128, lies: Göckingk, statt: Glöckingk; Nro. 31, Seite 129, Spalte 1 Zeile 23 von oben, lies: auch über andere Städte. Seite 130 Zeile 29 von oben lies statt: herabnegere. herabregne. Zeile 22 von unten, statt Daberten, Debatten; Seite 132 Spalte 1, Zeile 11 lies: sogen, statt zogen; ferner, Spalte 2, statt: Wellroßköpfen, Wallroßköpfen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 33. 15. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Großherzige Staatsmänner und Weiſe ſind Seher, welche die Todten fragen für die Lebendigen, welche aus dem Merlinsgrabe der Vergangenheit, aus der Trophoniushöhle der Geſchichte ihre Orakeln holen. Es ſind erhabene Propheten, die von der Höhe der Betrachtung herab Worte des Heils verkünden oder ihr furchtbares Wehe! ausrufen über ganze Völker, wenn ſie fremden Götzen nachhinken und in Selbſtverblendung dahintaumeln.

Bayern.

Zur 3. Säcularfeier Dürers, am 6. April 1828, wo zugleich die feſtliche Grundſteinlegung ſeines Ehrendenkmals vorgenommen werden ſoll, ladet der Albrecht Dürers-Verein in Nürnberg alle diejenigen ein, denen der große Meiſter, „der die Welt geſehen hat in ihrem feſten Leben und Männlichkeit, in ihrer innern Kraft und Ständigkeit" als Künſtler und Menſch werth und theuer iſt.

Niederlande.

Dem überſeeiſchen Handel der Niederländer droht eine neue Beſchränkung durch eine engliſche Kabinetsordre, welcher zur Folge den Handel mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung allen Europäern und weſtlichen Völkern, mit Ausnahme der Ruſſen, Schweden, Hanſeaten und Südamerikaner, gänzlich verboten werden ſoll.

Frankreich.

Man kündigt, ſagt die Gazette de France, die Einſchiffung mehrerer Infanterie- und Kavallerieregimenter unter Anführung des Generals Loverdo, eines gebohrnen Griechen, nach Morea an.

Die neuen (9) Miniſter werden von der öffentlichen Meinung ſo gruppirt: Erſtlich die Hrn. Roy und Hyde de Neuville, dann die Hrn. Portalis und la Ferronnays; hierauf die Hrn. Martignac und St. Crieg, endlich Hr Feutrier einzeln und Hr. Batiſmenil einzeln. Die beiden erſten ſtehen im beſondern Ruf der reinen Conſtitutionalität und der ſtaatsbürgerlichen Tugend. Beſonders nach der Ernennung des edlen Hrn. Hyde de Neuville, den man als den unabhängigſten Staatsmann, als den würdigſten Royaliſten Frankreichs betrachtet, erwartet man, daß künftighin nur Royalismus im ſchönſten Sinne des Wortes, welcher Anhänglichkeit an den König und die Conſtitution zugleich in ſich faßt, aber Hofintriguen, Börſen-Spekulationen, Eingreifen deſpotiſcher Willkühr und Abhängigkeit von fremden Mächten ausſchließt, vom Throne aus befördert, in Frankreich gelten werde.

England.

Was die Erlanger Zeitung (Nr. 31. Artikel England) behauptet hat, daß alle Debatten über das frühere Benehmen der Miniſter im Ganzen unnütz ſeyen, behauptet auch der engliſche Courier. Das vorige Kabinet, ſagt er, iſt aufgelößt, ein neues an ſeine Stelle getreten, und das Volk erwartet von dieſem die nöthigen Schritte, um die Wohlfahrt und Ehre des Reichs zu erzielen. Die Erlanger Zeitung meinte, daß Herzog Wellington zu rechtlich ſey, um allen Anforderungen der Torys zu genügen, und der Courier behauptet, daß man bei dem Charakter dieſes Mannes mit Recht nur Solches von ihm erwarten dürfe, wodurch er ſich neue Anſprüche auf die Dankbarkeit ſeines Vaterlandes erwerben werde.

Die Juden in England müſſen entweder von den Verhandlungen der Würtemberger Ständeverſammlung gehört haben, oder ſie ſind auch ohne ſie darauf und übereingekommen, dem Parlament eine Bittſchrift einzureichen, worin ſie Zulaſſung zu Staatsſtellen und Sitz und Stimme im Parlament verlangen wollen.

Die Engländer merken immermehr, was für einen ſchlechten Gang ihr Civilproceß in den höhern Inſtanzen geht, und welche Misbräuche ſeit langer Zeit damit verbunden ſind. Der Antrag des Deputirten Brougham in Beziehung auf dieſe ſo wichtige Angelegenheit wurde vom Hauſe genehmiget.

Man ſagt (nach einem Schreiben aus London von 3. März) die Engliſche Regierung ſey mit dem Benehmen Frankreichs in Bezug auf die Pforte zufrieden (wie ſchmeichelhaft) und es beweiſe die Ernennung des Hrn. la Ferronays zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, daß Frankreich an Rußland ſich anſchließe.

Digitized by Google

Rußland.

Eine Maskerade im großen Theater am Dienstage der sogenannten teutschen Fastnachten und eine Schlittenfahrt am Aschermittwoche nach dem Krasnoi-Kabak, bey welcher gegen 500 Schlitten gezählt worden sind, beschloß, wie herkömmlich ist, die Carnavals-Vergnügungen in Petersburg. Die Maskerade soll nicht voll gewesen seyn. Vor 30 Jahren ohngefahr hat das teutsche Publicum mehr Antheil an diesen Vergnügungen genommen, und sich durch geschmackvolle Maskenzüge gegenseitige Aufmerksamkeit bewiesen.

So grotesk komische, ungeheure, barbarisch kostbare Maskeraden und Aufzuge, wie sie unter Peter dem Großen statt fanden, der mit seiner Gemahlin selbst den thätigsten Antheil daran nahm und dabey irgend eine Rolle spielte, wobey des Bieres und des russischen Nektars, des Branteweins, nicht geschont wurde, sind wohl seitdem nicht mehr in Rußland gesehen worden, und werden dort schwerlich wieder gesehen werden.

Griechenland.

Auf den 1sten April ist eine Nationalversammlung ausgeschrieben, auch sind die Mitglieder der Regierung ernannt worden, welche den verschiedenen Verwaltungszweigen vorstehen sollen. Staatskanzler soll seyn: Spiridion Trikupi. Chef der Finanzen: Georg Condurioti; 1ster Kanzler, Nikolas Spiliadi; 2ter Kanzler, A. Papodopulo. Für die auswartigen Angelegenheiten ist zum Chef: Andreas Zaini; zum 1sten Kanzler: Psila; zum 2ten Kanzler: Christo Esika ernannt. Beym Kriegsdepartement soll Petro Mavromichali, als Chef; Konstantin Zagrasa als 1ster Kanzler; und als 2ter, Konstantin Cionori angestellt seyn.

Das Seeräubernest, (der Hafen) Carabusa auf der Insel Candia ist von einer vereinigten englisch-französischen Eskadre erobert, den Piraten ihre Beute genommen, und ihre Schiffe zerstört worden. Eine Uneinigkeit, die unter den Seeräubern ausgebrochen war, erleichterte die Unternehmung. Doch soll bey dieser Gelegenheit ein englisches Schiff gestrandet seyn.

In der letzten Erlanger Zeitung erzählten wir, daß auf Corfu ein Congreß von den Gesandten der 3 vermittelnden Mächte gehalten werden solle; und dabey machten wir eine historisch gelehrte Anmerkung, die sich lesen läßt; jetzt heißt es aber, daß Rußland verlangt hat, der Congreß soll auf dem Festlande, und zwar in Italien gehalten werden.

Der Eid, den Capodistrias beym Antritt seiner Präsidentschaft in die Hände der provisorischen Regierungskommission abgelegt hat, lautet ohngefähr so: ich schwöre, alle mir anvertrauten Interessen der griechischen Nation nach meinem besten Wissen und Gewissen zu besorgen; ich schwöre bey der allerheiligsten, untheilbaren Dreieinnigkeit die Statuten des Reichs, wie sie von der Nationalversammlung entworfen sind, aufrecht zu erhalten, und nach dem Geiste und Worte der Gesetze von Epidaurus Astro und Trözen zu regieren; ich schwöre, das Heil und Glück Griechenlands stets vor Augen zu haben, seine Wiedergeburt zu befördern, damit es jene Vortheile genieße, welche aus dem Londoner Traktate vom 6. Juli 1827 hervorgehen; ich gelobe, der Nationalversammlung, welche ich bis zum April einberufen werde, meine Beschlüsse zur Einsicht vorzulegen. — Nachdem diesen Eid die Mitglieder der Regierungskommission fast in ähnlichen Ausdrücken erwiedert hatten, wurde der Graf Capodistrias unter allgemeinem Freudenzuruf als Präsident von Griechenland inhaliirt. — Am folgendem Tag ließ der Senat eine Proklamation ergehen, wodurch die Hellenen zu einer Nationalversammlung auf den 1. April eingeladen wurden. — Der Präsident hat unter andern den Senat, die Armee und Marine zu vermögen, daß sie sich der Disciplin befleißigen; nur dadurch können sie mit hinwirken, daß sich Griechenland eines bessern Looses erfreue. Merkwürdig ist seine Anzeige, daß eine französische und russische Fregatte ungesaumt in Aegina erscheinen würden, um die griechische Marine zu disciplimiren und sie in den für den Seedienst nothwendigen Manövers zu unterrichten.

Alle Griechen, welche der Seeräuberey angeklagt, sich in den Gefängnisse von Napoli di Romania befanden, wurden auf Befehl des Präsidenten in Freiheit gesetzt, es sey denn, daß sie sich eines Mordes schuldig gemacht hätten. Auch diejenigen Griechen, welche wegen Seeraubs zu Malta gefangen waren, haben ihre Freiheit erhalten. —

Das Geschäft einer in England zu negoziirenden Anleihe, wurde dem Grafen Viario Capodistrias, Bruder des Präsidenten, der in Corfu wohnt, übertragen.

Polen.

Die Gährungen und Streitigkeiten in dem gesetzgebenden Körper der freyen Stadt Krakau wurden durch die von Seite des Wiener und Petersburger Hofs erfolgten Erklärungen wieder beseitiget. Diese lauten dahin, daß die Zusammensetzung der jetzigen Wahlkammer in der freyen Stadt Krakau sich nicht mit den Ansichten der Mächte vereinigen lasse, welche in der Wiener Congreßacte die Erhaltung der Integrität der freyen Stadt Krakau übernommen haben, und daß mithin die von ihr gefaßten Beschlüsse als ungültig anzusehen seyen, und ihre Auflösung unverzüglich erfolgen müsse. Dem zu Folge hat die freye Stadt Krakau beschlossen, die alte Ordnung wieder herzustellen, und der von seiner Stelle entfernte Präsident Wodzicki ist wieder

eingesetzt worden. Und eine Deputation wird, wie es heißt, sich nach Wien begeben, um Sr. Kaiserl. Maj. für dieses kräftige Einschreiten den Dank der freyen Stadt Krakau gebührend darzubringen.

Südamerika.

Daß die sonst braven Engländer durch ihre Derbheit bisweilen viel Verdruß, ja Unheil stiften, ist bekannt. Ein Seitenstück liefert ein in Valparosso (in Chili) befindlicher englischer Officier, der bey einem im Theater entstandenen Streit mit einem Chilesen diesem eine Ohrfeige gab, und als hierauf die Wache herbey kam, und ihn verhaften wollte, den Wacht-Commandanten niederschoß. Erbitterung und Gährung unter den Einwohnern war natürlich die Folge davon. Man insultirte den englischen Consul; die Schiffsmannschaft der englischen Station stieg an's Land, und nur das feste und kluge Benehmen des Platzcommandanten konnte weitere Unfalle hintertreiben. Das ist nicht die rechte Manier, sich bey den reizbaren Südamerikanern beliebt zu machen.

Der Congreß von Columbien hat den Hafen von Buenaventura (der Name ist von guter Vorbedeutung) der am stillen Ocean liegt, mit großen Vorrechten versehen,) große Begünstigungen werden denen bewilliget, die sich daselbst niederlassen wollen.

Von der Sachsenhäuser Gränze.

Es ist noch ziemlich weit auf Ostern hin, und doch wird bereits in Frankfurt a/M. angefangen, die Buden für die nächste Ostermesse aufzuschlagen. Man ist sehr begierig, wie diese ausfallen werde, um so mehr, da die neue Mauthordnung im Großherzogthum Hessen auf alle Fälle einen merklichen Einfluß auf den Geschäftsverkehr von Frankfurt äußern wird.

Unser Korrespondent von der Sachsenhäuser Gränze berichtet uns von 8. März, daß das zur Fahrt auf dem Main von Frankfurt bis Mainz bestimmte Dampfschiff, die Stadt Frankfurt, an dem Abend jenes Tages um 6 Uhr endlich einmal in Frankfurt eingetroffen sey.

Vermischte Nachrichten.

Ueber Canning sind Memoires von dem Engländer Therry erschienen, die sich auch über das Privatleben des unvergeßlichen Staatsmannes verbreiten. Zu den schönen Zügen seines Charakters gehört auch die Liebe zu seiner Mutter, an die er aus der Ferne fast alle Sonntage zu schreiben pflegte. Als er die Stelle eines Unter-Staatssecretärs niederlegte (1801) bestimmte er die für ihn ausgeworfene Pension von 500 Pfund Sterling für seine Mutter.

In Erlangen, auf den canarischen Inseln und anderwärts noch sind die Pocken ausgebrochen.

Ein sehr beherzigungswerther Artikel für solche, die sich mit der Schaafzucht abgeben, kommt in einer außerordentlichen Beilage der allgemeinen Zeitung Nr. 14 vor. Unter anderm heißt es: Um den hohen Aufschwung der teutschen Wollproduktion und somit den 1sten Platz am Wollmarkte ferner zu behaupten, müssen wir unsern Gewerbsgenossen folgendes ans Herz legen. Zuerst rufen wir ihnen zu: der Geiz ist die Wurzel alles Uebels. Denn ist es nicht der bloße Geiz, wenn eine Menge teutscher Schaafzüchter sich ihre hochfeinen Heerden damit verderben, daß sie mit dicht- und grobwolligen Widdern kreuzen, und damit der Wollarmuth ihrer Heerden abhelfen wollen? Hat sie aber nicht die Conjunktur vom vorigem Jahre belehrt, daß das dadurch erzeugte Mittelgut ohne Nachfrage und ohne Preis blieb? — wir hätten unser Schicksal verdient, auf diese Weise endlich auch diesen Zweig der landwirthschaftlichen Industrie — absterben zu sehen, wenn wir auf den Rath und Warnungen umsichtiger Schaafzüchter nicht achten wollen, die uns schon oft genug gesagt haben, daß nur ein ausgezeichnetes Produkt in Nachfrage bleibt und immer Preis erhält. Ferner heißt es. Es ist mit seinen, und dabey der Gesundheit so zuträglichen und dazu für das Gefühl so angenehmen Kleidungsstücken, wie mit Gegenständen der Kunst. Je höher die Bildung der Nation, desto größer die Nachfrage darnach und desto höher auch der Preis, u. s. w.

Die besten Kosmetiker sind die Diaetetiker. — Wer nicht nur gesund bleiben, sondern auch seine Haut, seinen Teint herstellen oder rein und fleckenlos und blühend erhalten will, der vermeide die feinen wohlschmeckenden Gifte, welche die Köche systematisch mischen, und durch die das Blut erhitzt und in Aufruhr gebracht wird, enthalte sich ätzender, auffressender Affekten und Leidenschaften, sey guten Muths an gutem Tage, und nehme auch den schlimmen für gut hin, arbeite frisch und mache sich häufig angemessene Bewegung in freier Luft: Das hilft mehr, als die wahre oder falsche Rosenmilch, die Essence de fleurs des Roses, oder wie sonst noch die Präparate der eleganten Chemie heißen mögen.

Nach Nachrichten aus Berlin will der berühmte Reisende Alexander von Humboldt eine Reise nach Sibirien unternehmen. Dieses, wegen seiner Kälte, die in manchen Wintern das Quecksilber gefrieren macht, und sprüchwörtlich geworden ist, und wegen seiner Verbannungsorte sehr verruffene Land, wobey man übrigens das nördliche und das bey weitem mildere südwestliche Sibirien unterscheiden muß, ist vielleicht in mancher Hinsicht noch mehr geeignet, die Wiß- und Forschbegierde eines Naturforschers zu befriedigen, als das wegen seiner hohen, von vielen für die höchsten in der Welt gehaltenen Berge so berühmte Tibet, wohin früherhin Hr v. Humboldt zu reisen Lust gehabt haben soll. Abgerechnet den berühmten Magnetberg und die Berge des Urals, so wie

die so merkwürdigen Berg- und Hüttenwerke, bieten die Osturalschen Länder, die man oft mit dem gemeinsamen Namen: Sibirien bezeichnet, versteinerte oder halbvermoderte Ueberreste von ungeheueren Thieren, die wohl nicht mehr vorhanden sind, als den Mammouth, u. s. w. dar.

Nichtpolitische Nachrichten.

So viel Segen der Handel auf friedlichem Wege der Welt gebracht hat, so sehr er den Verkehr unter den Menschen und die daraus hervorgehende Kultur und die Fortschritte der Wissenschaft und Kunst befördert: so sehr schadet er auch, wenn er nach engherzigen Rücksichten getrieben wird und sich auf politische Macht und das Recht des Starkern stützen kann. Die Handlungspolitik war von den Carthagern bis auf unsere Zeiten ausschließend, neidisch, drückend und nicht selten grausam. Beyspiele geben Holland und England. So wurden 1740 auf Befehl der Holländischen Regierung zu Batavia die dortigen Chinesen, die durch ihre Betriebsamkeit den Neid der Holländer sich zugezogen hatten, wie Schlachtvieh nieder gemetzelt. An 10000 Menschen kamen ums Leben. Auf den Molukken war die Regierung noch tyrannischer; die Ausrottung der fürstlichen Familien und sonstiger angesehener Männer wurde systematisch betrieben; keine Zusage, keine Verträge wurden heilig gehalten. Der Statthalter Blaming ließ am 28 August 1650 auf Amboina 20 Vornehme hinrichten, theils rädern, theils wie Hunde mit Knitteln todtschlagen. Ein mahomedanischer Priester war von den Walle hinabgesprungen, und hatte das Bein gebrochen; der Unmensch ließ ihn wieder hinauf schleppen, und noch einmal hinunterspringen, wobey er das Leben einbüßte.

Mehrere Einwohner hatten sich auf Discretion ergeben, worunter 15 Häupter sich befanden; auch diese ließ er hinrichten; den heldenmüthigen Fürsten Saydi, der von Wunden erschöpft in Ohnmacht gesunken war, stieß er einen Speer in den Mund und rief ihm zu: er solle sich ein wenig von seinem Schlummer ermuntern; hierauf wurde der Unglückliche in Stücken zerhieben Den Königvon Gilolo ließ Blaming mit 25 Männern seiner Familie des Nachts heimlich ersäufen, um einen Aufstand zuvorzukommen. Und warum alle diese Blut- und Gräuelthaten? Weil die Bewohner jener Inseln an andre, als die Holländer, Gewürznelken verkauften.

Wie schnell faßt der Geschichtsforscher ganze Jahrhunderte auf wenigen Blättern zusammen, mit allen ihren Veränderungen, Umwälzungen und Schlachten! Wie leicht, wie schnell liest man die blut- und thatenreichsten Stunden und Tage von den Blättern weg! — Und eine einzige Schlacht — welche Vorbereitungen, welche Anstrengungen erfordert sie, eh' sie beginnt; welche Arbeit, welche Todesangst, welches Blut, welches Leben kostet sie, wenn sie geschlagen wird. — Und dann noch, wenn sie vorüber ist, wenn der in wechselnder Gestalt würgende Tod sich übersättiget hat, es still wird auf der Wahlstatt und selbst das letzte Gewimmer der Sterbenden verstummt ist — wie gräßlich und bejammernswerth sind noch die Trümmer und Folgen einer Schlacht. Die Quaal der Verwundeten, die oft unter schlechter Behandlung seufzen, hinraffende Seuchen, die des Tapfern nicht schonen, welchen die blinde Kugel, das gezückte Schwerdt verschont hat, und die Thränen und der Jammer der Hinterbliebenen; und das schreckliche Loos der Gefangenen, die halbnackt und hungernd oft schmachvoll umhergeschleppt werden. —

Nach neuern Berechnungen zählt Bayern im Durchschnitt 2763 Seelen auf 1 Quadrat-Meile, Frankreich 2890 Seelen, Großbritannien 3164 Seelen; Rußland, 117 Seelen; Schweden, 302 Seelen; Dänemark, 672 Seelen; Preußen, 2101 Seelen; des Königreich Sachsen, 3636 Seelen; Oesterreich, 2322 Seelen; Hannover, 1945 Seelen; Würtemberg, 3686 Seelen; Baden; 3679 Seelen; die Niederlande, 4549 Seelen Das am wenigsten bevölkerte Land ist wohl das rauhe, kalte, nur an den Küsten bewohnbare Island, das auf 1405 Quadrat Meilen blos 47,500 Einwohner zählt; das am meisten bevölkerte möchte die Insel Malta seyn, deren felsiger Boden durch den Fleiß der Einwohner, in ein fruchtbares Land verwandelt worden ist.

Bey den Samojeden und den Ost- und Westjacken stehen die Zauberer in größtem Ansehen. Einstmals theilte ein Mitglied von der Reisegesellschaft des berühmten Pallas, einem solchen Zauberer einen schwarzen Handschuh mit, welchen er anzog; aber kaum hatte er ihn angezogen, so sah er seine Hand starr an, fieng an zu zittern, zu schreien, und bald darauf sich wie unsinnig auf dem Boden zu wälzen, indem er behauptete: Herr Pallas habe ihm seine Hand durch Zauberei in eine Bärentatze verwandelt.

Das Knochenmehl, welches sich wie bekannt als ein vortrefflicher Dünger allgemein erprobt hat, ist im Preis a 2 fl. 15 kr. per 100 Pfund in Commission zu haben.

G. Ludw. Klinger.
Samenhändler in Nürnberg.

Diejenigen Freunde und Bekannten, welche von jeher Gebrauch von meiner Bibliothek machten, werden, da es zu weitläufig wäre, jeden Einzelnen besonders anzugehen, hiermit höflichst ersucht, die noch in Händen habenden Bücher aus meiner Bibliothek möglichst bald zurückzustellen.

Ludwig Hilpert.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 34. 18. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Gewalt der Umstände übt eine größere Herrschaft aus, als die Klugheit der Menschen. La Ferronays.

Bayern.

Durch allerhöchstes Rescript von 13. Febr. wurde die seither bestandene Universitäts-Curatel aufgehoben, und dem Rector, dem akademischen Senate und den Fakultäten die freie Bewegung eingeräumt, die denselben nach den Vorschriften und dem Geiste der neuen Satzungen gebührt. Der Herr Generalcommissaire, Freiherr von Zu-Rhein, der bisherige 1. Curator, wird das Amt eines außerordentlichen Regierungs-Kommissars, das ihm schon im vorigen Jahre übertragen worden ist, auch fernerhin bekleiden.

Im königlichen Gesetzblatte (Stück I, vom 8. März) ist ein Gesetz enthalten, durch welches die Bestimmung des § 2, Ziff. 7 des III. Artikels der Verfassungs-Urkunde, das Staatsgut betreffend, zu mehrern Deutlichkeit und Genauigkeit derselben erweitert wird. Es wird darin verordnet, daß Gegenstände, die sich in den im §. 2. Ziff. 7 des III. Titel gedachten Sammlungen befinden, aber weder aus Staatsmitteln noch durch Staatsverträge, noch in fideicommissarischer Eigenschaft, sondern aus den, dem Monarchen zur Privatdisposition gestellten Einahmen oder aus sonstigen Privattiteln erworben und dem Vermögen des Staats und der Krone nicht förmlich einverleibt wurden, sohin zu der Privatverlassenschaft des Monarchen gehören und als dessen Privateigenthum unter der Fertigung derjenigen Staatsbeamten, welchen die Aufsicht über die treffenden Sammlungen anvertraut ist, in den Verzeichnissen vorgemerkt sind, in das Privateigenthum der Erben übergehen und auch dann in solchen verbleiben, wenn dieselben sie ferner, jedoch mit der geeigneten Bemerkung in den Verzeichnissen, bey diesen Sammlungen belassen.

Am 10. März war das 1. Concert im Odeon; es wurde mit Voglers Ouverture zu Castor und Pollux eröffnet.

Eine von Hrn. Ministerialrath Eduard von Schenk gedichtete und von Hrn. Capellemeister Stunz componirte Trauerkantate auf die verstorbene Sängerin Vespermann wurde in der 2. Abtheilung des Concerts abgesungen. Der allerhöchste Hof verherrlichte durch seine Gegenwart das Concert, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Oestreich.

Es scheint, daß man in Wien die zu große Einfuhr vom Geistigen (nämlich Getränken) verhüten will, weil eine Verdoppelung der Accisegebühren für solche bei der Einfuhr über die Linien Wiens verfügt worden ist.

Frankreich.

In der Standeversammlung am 5. März, machte Hr. Dupin der Kammer den Antrag, eine Belobung der französischen Seeleute, die bey Navarin mit gefochten, zu votiren, und außerdem die Regierung zu bitten, dem Unwesen der Aegypter und Türken in Beziehung auf die Hinwegführung und Verkaufung unglücklicher Griechen, endlich einmal ein Ende zu machen.

Mit Ausnahme Frankreichs, das wie manche behaupten wollen, auf eine unenergische Weise, den Krieg gegen Algier führt, und mit Ausnahme des heiligen Vaters, der, wie man erwarten mußte, dem Verlangen der Seeräuberregierung, ihr einen 2jährigen Tribut zu entrichten, nicht Genüge leisten will, ist Algier im Frieden mit allen europäischen Mächten — — die zur Ehre der Menschheit und ihrer eigenen besser thaten, diese Raubnester sammt und sonders zu zerstören oder zu erobern, und dem heillosen Unwesen, das der europäischen Politik einen unvertilgbaren Schandflecken angehängt hat, auf einmal ein Ende zu machen.

Jemehr (heißt es in einem Schreiben aus Paris,) jemehr wir auf dem Pfade der Legalität vorücken, desto heftiger wird der Widerstand der Geistlichkeit und desto erbitterter die öffentliche Meinung gegen sie. Die vielen Hirtenbriefe der Bischöfe bey Gelegenheit der Fasten enthalten jammervolle Klagen gegen die Gottlosigkeit der Menschen in Frankreich und gegen den jetzigen neuen Gang der Dinge. Dagegen beeifern sich die konstitutionellen Journale, die mancherley

Verbrechen und Vergehen, Intoleranzen und Anstöße gegen die Vernunft zu sammeln, welche täglich im Lande von Pfaffern, Abbees, Mönchen und Seminaristen begangen worden seyn sollen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf la Ferronays, äußerte sich in seiner, in der geheimen Sitzung der Deputirten-Kammer am 5. März gehaltenen Rede in Beziehung auf die türkisch-griechische Frage unter andern sich entschuldigend: daß sich seine Aeußerungen am 13. Febr. aus dem Datum der ihm zugekommenen Nachrichten erklären und sich vielleicht auch durch ihre Zurückhaltung rechtfertigen ließen, u. s. w. Ferner sagt er: daß hier die Gewalt der Dinge eine größere Herrschaft ausübt, als die Klugheit der Menschen. Auch ließen sich bey dem von ihm geäußerten Bestreben, „nur für die genaue Darstellung der Thatsachen zu stehen, nach welchen man den erwünschten Ausgang noch erhalten zu können glaubte, ohne zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen," mehr Zweifel, als Hoffnungen unterscheiden u. s. w. Für jetzt lasse sich die Angelegenheit des Orients nur noch unter dem politischen Gesichtspunkt erwägen. u. s. w. Ferner sagt er, daß er das Manifest der ottomanischen Pforte erst am 19. Febr. erhalten habe; indem dieses jede Hoffnung zu einer Wiederaussöhnung zu beseitigen scheint, erläutere und rechtfertige es zugleich die früher gehegten Hoffnungen, da die Pforte in dieser, lange Zeit unter der Form geheimer Instructionen an die Beamten des Reichs verborgen gebliebener Urkunde gestehe, daß sie Europa durch falsche Versprechungen über ihre wahren Gesinnungen und ihre Vorbereitungen zu täuschen gesucht habe. — — Die 3 Mächte kommen in diesem Augenblicke in Betreff des Entschlusses überein, den dieser neue Stand der Dinge nöthig macht — Nachdem er ferner geäußert hatte, daß ihn seine amtliche Stellung und die Verhältnisse verbieten, sich darüber in weitere Erläuterungen einzulassen, fordert er auf, nicht zu zweifeln an dem Bestreben der Regierung, den Frieden von Europa zu bewahren, oder die Ehre Frankreichs aufrecht zu erhalten.

England.

Von dem Zustand und der Verfassung Englands haben sich viele Ausländer, besonders Teutsche ein so günstiges Bild entworfen, daß es schwer wird, sie auf die Schattenseite dieses Landes, welches man als das Land der Freiheit und des Reichthums schildert, aufmerksam zu machen. Diese Schattenseite wird seit längerer Zeit von englischen Patrioten im Ober- und Unterhause, in Pamphlets und andern Schriften hervorgehoben.

So hat William Cobbett in dem Sendschreiben an den Herzog Wellington, welches er in sein Register einrücken ließ und worin er dem edlen Herzog starke Wahrheiten sagt, unter andern die öffentliche Schuld Englands berührt und erklärt: daß, wenn der ganze Grund und Boden, wenn alle Häuser, Bäume, Bergwerke, Kanäle, Fischereien, Wege und Brücken von ganz England veräußert würden, der Ertrag davon (vorausgesetzt, daß er mit den Einkünften im Verhältniß stünde) nicht hinreichen würde, um die öffentliche Schuld zu bezahlen, ja die Staatsgläubiger würden noch mit 2 — 300 Millionen ausfallen. Ferner sagt er, daß die einzige Nahrung der arbeitenden Klasse in England, dem Lande der Roastbeefs, in Kartoffeln und Brod bestände, u. s. w.

Spanien.

In Beziehung auf den in der Erlanger Zeitung Nr. 32 vorgekommenen Artikel: Spanien, fügen wir noch dieses hinzu: schon seit mehreren Jahren hatte man sogenannte Akklimatisations-Gärten in Kadix eingerichtet; der Kaffeestrauch; der Zimmt, der Drachenblutbaum und andere westindische Gewächse haben sich wirklich schon an das Klima gewöhnt und dauern seit mehreren Jahren hier im Freien aus.

Türkey.

Nach Briefen von der Moldauer Gränze (so schreibt man aus Bucharest v. 27 Febr.) nahmen seit einiger Zeit die Besorgnisse vor einem russischen Einfalle in die Fürstenthümer sehr überhand. Eben so wenig erfreulich seyen die Nachrichten von der Donau her; die türkische Armee verstärke sich täglich. Es sollen zu Bucharest Briefe bis zum 19. Febr. aus Konstantinopel eingetroffen seyn, worin noch von keiner Aenderung der gewaltsam schrecklichen Maasregeln von Seite der Pforte die Rede ist.

Mexico.

Nach Briefen aus Veracruz vom 12. Jan. die im französischen Kammerboten und andern Blättern erwähnt werden, soll die Vertreibung der Spanier in Mexico einen Bürgerkrieg veranlaßt haben. In Jalappa kam es zwischen Milizen und Linientruppen zum Handgemenge. Pater Martinez und Brigadier Arena wurden als Hochverräther erschossen. Der Vicepräsident Bravo soll nach einigen Nachrichten mit mehreren Generalen gegen sie zu Felde ziehen, wenn er nämlich nicht gefangen oder selbst noch am Leben ist, da er nach andern Nachrichten, von den Yorkinos in dem Augenblicke, wo er sich mit den Rebellen habe vereinigen wollen, aufgefangen worden seyn soll.

Polen.

Von der polnischen Gränze. Die Bewohner des Königreichs Polen (ob wohl auch die von Gallicien, u. s. w. ?) beweißen bey den gegenwärtigen Rüstungen einen Enthusiasmus, als wenn es eine National-Angelegenheit beträfe.

Schon früher lasen wir, daß viele ausgezeichnete und vermögende Officiere, die sich seit 1814 vom Dienste zurückgezogen haben, sich wieder

Digitized by Google

eingefunden haben, und entschlossen sind, ohne Besoldung einem Feldzuge beizuwohnen, ja auf ihre Kosten Truppen zu stellen.

Vermischte Nachrichten.

In der Gegend von Rosenheim im Isarkreis ist unter den Füchsen eine Krankheit ausgebrochen, welche viele für die Wuth halten. Die Füchse dringen in die Dörfer, fallen darin Menschen und die größten Hunde an; bereits wurden mehrere schon erschossen und erschlagen. Eine allgemeine Jagd ist gegen sie angeordnet worden.

Das Fräulein Sontag (das ein wahres Sontagskind ist) wird jetzt zu 5 fl. verkauft, nämlich auf Pfeifenköpfen, die bei Hrn. Steudel zu Nürnberg zu haben sind. Es scheint, daß diese berühmte Sängerin bestimmt ist, immer Rauch einzuschlucken; in Frankfurt, Frankreich und anderwärts wurde die leidhafte Sängerin im Weihrauch fast erstickt, und jetzt wird ihr Bild von Tabacksqualm beräuchert werden.

Laut Briefen aus Bucharest von 30. Januar bringen die dortigen Bojaren häufig die Nacht wachend zu und haben ihre Pferde gesattelt, um sich, im Fall eines Einmarsches der Türken, schnell über die Gränze zu flüchten.

Es scheint der Norden (sogar der äußerste) eine gewisse Anziehungskraft für die Naturforscher zu haben; so wird, nach Nachrichten aus Norwegen, der Professor Hansten an der Universität zu Christiania, in Begleitung des Marinelieutenants Due den Eisbären, da wo sie recht zu Hause sind, im künftigen Frühjahr einen Besuch abstatten; er wird nämlich eine Reise nach den Spitzbergen unternehmen, einer Inselgruppe, die bekanntlich unter allen Ländern dem Pole am nächsten liegt, und von einigen noch zu Europa, von andern zu Amerika gerechnet wird.

Der Münchner politischen Zeitung, der Frankfurter Oberpostamtszeitung u. s. w. wurde von Seiten russischer kaiserlicher Gesandtschaft eine officielle Bekanntmachung mitgetheilt, welche die Bedingungen enthält, unter welchen, in Folge einer Kaiserlichen Ukase von 29. Dez. 1827, ausländische Aerzte in russisch-kaiserlichen Dienst aufgenommen werden. Diese Aerzte, die mit vortheilhaften Sittlichkeits- und Studien Attesten versehen sein müssen, werden je nachdem das Resultat des von ihnen in der Konferenz der kaiserlichen medicinisch-chirurchischen Akademie zu Petersburg zu bestehende Examens ausgefallen ist, entweder in die 1ste oder 2te Klasse der zum Dienste bey den Linien-Regimentern, bey Kriegs-Hospitälern, und bey der Seemacht befähigten Aerzte eingereiht, oder als unbrauchbar, ohne Vergütung der Reisekosten, wieder heimgeschickt.

Die Anpflanzung des Elsenbeerbaumes (prunus padus Linn.) wird von der Stuttgarter Stadtdirection als ein einfaches Mittel zu Vertilgung der Raupen empfohlen. Dabey ist folgendes bemerkt: auf dieser Baumgattung versammeln sich beinahe alle in einer Entfernung von 50 bis 100 Ruthen befindliche Papillons und Raupen, spinnen sich ein und verderben daselbst. Dadurch bekommt zwar der Elsenbeerbaum ein Monat lang ein garstiges Ansehen, (thut nichts zur Sache) die umstehenden Obstbäume aber bleiben gänzlich von diesem Insekte verschont und in gutem Zustande, (was die Hauptsache ist.)

Diese Nachricht mögen sich die Gewohner von Spardorf, Rathsberg, Atzelberg und anderswo um Erlangen recht ins Gedächtniß prägen.

Die Stadt Gröningen betauert einen großen Verlust. Der unermüdliche und wohlthätige Lehrer der Taub-Stummen, Henri Daniel Guyot, gebohren den 25. Nov. 1753, verdienstvoll auch als Universitätslehrer und als Geistlicher, ist gestorben. Ein Schüler des großen Abt De l'epée begann er 1785 zu Gröningen den Unterricht der Taubstummen, und stiftete für sie 1790 ein Institut, welches nach und nach so zu nahm, daß es jetzt das größte in seiner Art auf dem europäischen Festlande ist, und gegenwärtig 160 Zöglinge befaßt.

Der zu Wien wie es früherhin hieß zur katholischen Religion übergetretene regierende Herrzog von Braunschweig soll dem Könige von Preußen seinen Uebertritt zur katholischen Religion in einem Schreiben angezeigt und zugleich erklärt haben, daß dieser, durch innere Ueberzeugung herbeygeführter Schritt auf sein Regierungssystem und auf das Loos seiner Unterthanen, deren Rechte und Gewissensfreiheit unangetastet bleiben sollten, keinen Einfluß haben werde. — Allem das Ganze ist neuern Nachrichten zu Folge nur eine Erdichtung gewesen.

Ankündigung
eines großen Freiconcerts, das in einigen Wochen gegeben werden soll.

Vom Concerte will ich sagen,
Das nun bald, in schönern Tagen,
Wenn die Schwalbe wiederkehrt,
Wenn die milden Lüften weben,
Wird vom großen Herrn gegeben.
Mag es lange Stunden dauern,
Wird kein Heller doch begehrt
Für den Einlaß; Grafen, Bauern,
Greise, Kinder, Jedermann,
Was nur fühlen, athmen kann,
Ist vom großen Herrn voll Gnaden
Zum Concerte eingeladen.

Soll ich euch den Saal beschreiben?
Er ist hochgewölbt und blau;
Unter seinem Wunderbau,
Welch ein Leben, welch ein Treiben.

Am Plafond und an den Wänden
Seht Ihr farbige Gestalten,
Bilderwerk von Meisterhänden,
Wie in einer Zauberwelt
Schattig jetzt und jetzt erhellt,
Sich erheben, sich entfalten.

Und dabey die reinsten Lüfte,
Und die süßten Nektardüfte,
Wie sie nicht in reichem Hauf,
Wie sie nicht im Kronensaale
Duften bey dem Königsmahle,
Athmen tausend Blumen aus.

Keinen fesselt Ort und Zeit,
Tausend Sitze sind bereit;
Was die andern früh vernommen,
Hören auch, die später kommen.
Jeder setzt sich, wie er kommt,
Keiner drängt und stößt den andern;
Wenn das Sitzen Dir nicht frommt,
Kannst Du lustig weiter wandern;
Und doch hörst Du überall
Süßer Töne lauten Schall.

Denn der Musiker und Sänger
Eine Unzahl läßt sich hören,
Hier vereinzelt, dort in Chören,
Immer lieblicher, je länger.

Phantasie hat freien Lauf,
Keiner legt sich Noten auf;
Jeder spielt und phantasirt,
Auf des andern Spiel nicht achtend,
Nach der eignen Lieblingsweise,
Jener schmetternd, dieser leise,
Dieser lustig, jener schmachtend;
Denn das Ganze dirigiert
Kein Director, wild den Takt
Mit dem Notenblatte schlagend,
Rechts und links die Augen tragend,
Wie vom bösen Geist gepackt.
Doch die Töne, kraus und frei,
Die sich irren und verwirren,
All das Schmettern, Pfeifen, Girren,
Wiederkehrend, monotonisch,
Lockt uns ewig, ewig neu,
Klingt doch reizend und harmonisch!

Avertissement.

(1) Laibach, im königl. würtembergischen Oberamtsgerichts-Bezirke Künzelsau.

Erben Aufruf.

Bei der Verlassenschafts-Theilung der verschollenen und durch oberamtsgerichtlichen Beschluß für todt erklärten Catharina Reuter von hier, Tochter des längst verstorbenen bürgerlichen Einwohners Jakob Reuter dahier, treten nach einem vorliegenden pfarramtlichen Stammbaum nachstehende Geschwister und Geschwister Kinder als Erben auf, von deren Leben oder Tod man diseits keine Kenntniß hat, nämlich

1) eine Schwester Maria Barbara, geboren am 24. Febr. 1744, verheurathet an Martin Eyerschmalz, gräflich v. Muggenthalschen Kutscher zu Laibach.
Von dieser sind folgende Kinder aufgeführt:
a) Johannes
b) Georg Joseph
c) Franz Anton und
d) Marie Barbare
} Eyerschmalz.

2) eine Schwester Marie Anne geboren den 26. Jan. 1746.

3) eine Schwester Marie Elisabethe, geboren den 18. Jan. 1748.

4) Kinder des verstorbenen Bruders Johann Adam Reuter zu Lohrbach im badischen Oberamte Mosbach
a) Josef,
b) Simon Petrus
c) Anne Eve
d) Anton
} Reuter

Vorstehende Personen oder ihre etwaigen Leibes-Erben werden nun aufgefordert, sich binnen 90 Tagen von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle als Theilungs-Behörde, zu melden und ihre Verwandtschaft mit der Erblasserin durch legale Urkunden nachzuweisen.

Unterlassen sie dieses, so haben sie sich selbst beizumessen, wenn nach Ablauf dieses Termins die Reuterische Verlassenschaft an die hier bekannten Erben derselben vertheilt und auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Dörzbach den 8. Merz 1828.

Königl. würtemb. Amts-Notariat.
Clemens.

Litterarische Anzeige.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist noch immer vorräthig:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslichen Gottesverehrung. 8 Bde. 12. Orig.-Auflage. gr. 8 ordin. Druckp. roh 8 fl 15 kr.
— — geb. in Halbfranz. 12 fl.
— — geb. in Pappe. 10 fl. 30 kr.
— — weiß Pap. roh. 11 fl.
— — geb. in Halbfranz. 15 fl.
— — geb. in Pappe. 13 fl 24 kr.
— — Schreibpap. roh. 16 fl. 30 kr.

Eine Berliner Zeitung enthält unter der Aufschrift: „An den Verfasser der Stunden der Andacht," Folgendes, dem gewiß jeder redliche und hoherstrebende Mensch aus vollem Herzen beistimmt: „In dem Buche der Geschichte glänzten die Namen edler Wohlthäter, die der Menschheit Glück gefördert haben. Der deinige glänzet vor Gott; Mann, der du aus der Verborgenheit darreichst, was keinem Gold oder Silber vergleichbar ist. Leichtsinnige werden ernst, Schwermüthige erheitert; Sünder werden gebessert, in den Familien waltet der Geist der Liebe, und Sterbende freuen sich der Unsterblichkeit. Siehe, das hat deine Arbeit gewirkt bei Tausenden, die dich segnen. Auch mir bist du Lehrer und Führer geworden. Dein Unterricht hat mich erleuchtet, dein Trost hat mich erquickt, und ich habe in deinem Buche Worte des ewigen Lebens gefunden. Ich kenne deinen Namen nicht, aber einst werde ich ihn erfahren und ihn nennen vor Gott. Droben wird mein Geist dem deinigen begegnen, und ihn mit Dank und Segen begrüßen. Heil dir! du hast mir den Frieden gebracht, den die Welt nicht geben kann, den stillen Frieden des Herzens und freudiger Hoffnung!"

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 8. Merz 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	22	15	30
Korn		11	30	10	45	10	—
Gerste		9	45	9	45	9	45
Haber		5	24	5	14	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerſtag Nro. 35. 20. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Wenn Einer für des Vaterlandes Heil und Ruhm
Berufen redet, aus des vollen Herzens Grund;
Mit weiſer Zunge, und mit offner freier Stirn
Gebrechen aufdeckt die der Selbſtſucht ſchnöde Kunſt
Und Wahn erzeugt hat, und mit ſchlauer Hülle deckt;
Den ehrt des Volkes, ehrt der Guten Preis und Dank;
Vertrauen werd' ihm und ein dankbar freundlich Wort
Von dem, der in dem Volke führt den Herrſcherſtab.

Bayern.

Zur Erbauung eines Pallaſtes für den Herrn Herzog Maximilian in Bayern an der weſtlichen Seite der Ludwigsſtraße in München ſind bereits die Anſtalten getroffen worden. Der Pallaſt wird einen bedeutenden Umfang erhalten und eine große Zierde der erwähnten Straße werden.

Se. Hoheit (ſo heißt es in einem Schreiben aus Würzburg vom 13 März, in der Ober-Poſtamtszeitung) der, wie man vernimmt, ſich im September d. J. mit J. K. Hoheit, der Prinzeſſin Louiſe vermählen wird, iſt, nachdem er mehrere Tage am Hofe zu Würzburg zum Beſuche bey Ihrer Majeſtät, der verwittweten Königin ſich aufgehalten, am 15. Morgens nach München wieder abgereißt.

An demſelben Tage haben auch Ihre Majeſtät die Königin Wittwe mit JJ. KK. HH. den Prinzeſſinnen Maria und Louiſe die Reiſe nach Dresden angetreten.

Nach der Allgm. Zeitung berichtet man aus München von 14. März: Die unlängſt in einer öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem Hrn. Finanzminiſter als nahe bevorſtehend angekündigte Vollendung der Liquidation der Forderung an Frankreich iſt nunmehr wirklich bewerkſtelliget, und ſichern Vernehmen nach hat ſich das für die Betheiligten eben ſo überraſchende, als erfreuliche Reſultat, daß der Quotient für die 3te Klaſſe jener Forderungen in 39½ pCt. beſteht, ergeben. Die Gelder zur Berichtigung derſelben ſollen unverzüglich an die Königl. Kreisregierungen abgeſendet werden.

Frankfurt.

In der Frankfurter Ober-Poſt-Amts-Zeitung ſteht eine Bekanntmachung der Fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Ober-Poſtamtsdirection vom 14. März, die Errichtung täglich zweimaliger Eilwagen-Verbindungen zwiſchen Frankfurt, Mainz, den K. Preuß. Rheinprovinzen und den Niederlanden betreffend.

Würtemberg.

Ihre Maj die Königin wurde am 10. März von den Maſern befallen, nachdem ſich einige Tage vorher die gewöhnlichen Catarrherſcheinungen eingeſtellt hatten. Der Ausſchlag entwickelte ſich in Verlauf deſſelben Tages ſchnell und ſtark, unter mäßigem Fieber und ohne weitere heftige Zufälle. Die Nacht darauf vergieng ziemlich ruhig, das Fieber war am 11. mäßig, die Krankheit nahm einen gutartigen Charakter an. Nach Nachrichten vom 14 März war das Befinden Ihro. Maj. an dieſem Tage erwünſcht.

Se Maj. der König ſind (nach den Schwäbiſchen Merkur vom 14. März) gleichfalls von Maſern überfallen worden. Am 13. März hatte derſelbe anhaltendes, doch nicht heftiges Fieber, welchem ſich in der Nacht, unter ſehr oft geſtörten Schlaf, ſtärkerer Huſten und Blutcongeſtionen beygeſellten, bis gegen Tag Maſern-Ausſchlag in ſeiner regelmäßigſten Form auf die Haut zu treten begann. Der Ausſchlag verbreitete ſich ziemlich ſchnell vom Geſicht über den Körper; die übrigen Krankheitszufälle waren ſo, wie es die Entwickelungsperiode der Krankheit mit ſich bringt.

Frankreich.

Am 9. März Abends überreichte die große Deputation der Kammer der Abgeordneten dem Könige die von der Kammer votirte Antwortsadreſſe auf die Eröffnungsrede Sr. Majeſtät. Royer-Collard, als Präſident verlas vor dem Könige die Addreſſe, aus welcher wir folgende Stellen herausheben wollen:

„Der Geiſt, welcher die chriſtlichen Mächte beſeelt und der Vertrag, welcher die Abſichten Ew. Majeſtät unterſtützt, ſichern die Pacification Griechenlands. Sollte aber, ungeachtet unſerer Wünſche, die Hoffnung einer großherzi-

gen Vermittelung verschwinden, sollte die Vertheidigung der heiligsten Rechte die Anwendung der Gewalt erheischen, — so würde Ew. Majestät sehen, wie Ihr Volk Ihrem Aufruf entspricht. Die Siegespalmen von Navarin haben bewiesen, daß der Ruhm Ihrem Hause getreu bleibt. Frankreich vertraut fest auf die Verheißungen des Siegs; es hofft mit Zuversicht auf den Triumph einer der Menschheit so theuren Sache."

„Sire, wir wünschen sehnlichst den Tag herbey, wo die Halbinsel, von aller Zwietracht befreit, Ihren Kriegern den Rückweg zum Vaterlande wieder eröffnet, und den für Ihre Unterthanen so lästigen Opfern und dem Anwachsen einer Schuld, die auf der Loyalität der Spanier haftete, ein Ende machen wird. Möge Spanien, durch so viele Bande an Frankreich geknüpft, wie dieses Frankreich selbst, in der Ordnung und Gerechtigkeit, diesen Grundlagen des Völkerwohls, seine Ruhe finden.

Ferner heißt es: Wenn der Ertrag unserer verschiedenen Steuern einige Verminderung erfahren hat; wenn die Quellen des öffentlichen Wohlstandes gegenwärtig nicht mehr so ergiebig fließen; wenn endlich unvorhergesehene Ausgaben die gesetzlich gemachten Anschläge überschritten haben; so werden wir den Ursachen davon nachforschen. Vom lebhaften Wunsche beseelt, die wohlwollenden Absichten Ew. Majestät zu unterstützen, werden wir mit Ihnen die Bahn einer vernünftigen und strengen Sparsamkeit betreten. — Die Theilnahme Ihres erlauchten Sohns an den Beförderungen in der Armee ist für diese ein um so ruhmvollerer Beweiß von Ihrem Wohlwollen, da eine Ausnahme von der Regel nur einen Fürsten gebührte, der in der Meinung der Völker so hoch steht. Indem Ew. Majestät die Fortschritte des Handels und des Kunstfleißes immer im Auge behält, wünschen Sie die Entwicklung derselben durch die Bildung eines neuen Ministeriums zu fördern. Sie wollen sich genaue Kenntniß von Bedürfnissen verschaffen, welche mit denen des Ackerbaus so eng verbunden sind. Das erste Bedürfniß in dieser Hinsicht, Sire, ist die Freiheit; alles, was ohne Noth den leichten Gang in unserm Verkehre hemmt, bewirkt für den Handel einen Nachtheil, der auf die entferntesten Interessen fühlbar zurückwirkt. — Ew. Maj haben in Ihrer Weisheit gewollt, daß der öffentliche Unterricht zukünftig eine von den geistlichen Angelegenheiten getrennte Leitung erhalte. Diese Verfügung wird der nothwendigen Beziehung, welche zwischen der Religon und der Jugenderziehung statt findet, keinen Eintrag thun.

Sire! Die Charte ist in Ihren Händen, das Vermächtniß eines Friede stiftenden Königs. Als der Erbe seiner Ideen werden Sie sein Werk befestigen; alles, was die Bosheit der Zeiten getrennt hat, werden Sie wieder versöhnen, Sie werden die verfassungsmäßige Eintracht in den Geistern, wie in den Gesetzen herrschend machen. Die Ihrer Sorgfalt bezeichneten wichtigen Fragen werden ihre Lösung finden in der gesetzlichen Ordnung, die von Unterdrückung, wie von Schwäche gleich entfernt ist.

Einige Zweige der Staatsverwaltung haben tiefes Mißvergnügen erregt. Das sehen wir mit Schmerzen; um eine so tiefe Wunde zu schließen, sind Ew. Majestät in Ihre Voraussicht dem Ausdruck unserer Wünsche zuvorgekommen. Die auf Ihrem Befehl gebildeten Commissionen werden eilen, die Erfüllung derselben vorzubereiten; gerne hegen wir diesen Gedanken."

Hierauf wird erwähnt, daß man einer definitiven Organisation des öffentlichen Unterrichts entgegensehe, die unter andern den erblichen Grundsätzen der gallikanischen Kirche und dem allen übrigen Glaubensgenossen zugesicherten Schutze gemäß sey. Und nachdem eine Ergänzung der Wahlgesetze und die Zurückgabe der alten Municipal-Verfassungen, als die Grundlage der französischen Freiheiten, von den väterlichen Herzen des Königs zurückgewünscht wird, wird dieser so angeredet: Wir vertrauen, würdiger Sohn Heinrich des IV. und des heiligen Ludwigs Ihren Versprechungen; Sie sehen in den Gesetzen die festeste Stütze der Thronen, nächst Gott, von dem diese abhangen; Sie rufen die Wahrheit aus der Tiefe des Herzens hervor. Sie verkünden sie laut als das erste Bedürfniß der Fürsten und Völker. — Ferner heißt es: Frankreich verlangt von denjenigen, welche Ihre Gewalt bewahren, nichts weiter, als die aufrichtige Gewährung Ihrer Wohlthaten; seine Klagen beschuldigen blos das beklagenswerthe (deplorable) System, durch welches diese Wohlthaten so oft vereitelt wurden. Der Geist der Zwietracht, Dank sey Ew Majestät dafür gesagt, ist für immer entflohen. — Am Ende heißt es:

„Als Vater der großen Familie, rufen Sie alle Herzen der Franzosen zur Eintracht auf. Ihre Wünsche werden in Erfüllung gehen. Das edle Bundniß der legitimen Gewalt mit den gesetzlichen Freiheiten wird die Partheien entwaffnen. Alles wird sich in der Liebe zum König und in dem Geiste der Charte vereinigen. —

Der König antwortete darauf: Meine Herren, indem ich Ihnen meinen Willen, unsere Einrichtungen immer mehr zu befestigen, eröffnete, und Sie aufforderte, mit mir an der Wohlfahrt Frankreichs zu arbeiten, habe ich auf die Uebereinstimmung Ihrer Gesinnungen, wie auf die Mitwirkung Ihrer Einsichten gerechnet. Meine Worte waren an die ganze Kammer gerichtet; es wäre mir daher sehr angenehm gewesen, wenn auch Ihre Antwort einstimmig gewesen wä-

Digitized by Google

re. Sie werden, davon bin Ich überzeugt, nie vergessen, daß Sie die natürlichen Wächter der Majestät des Thrones sind, der vorzüglichsten und der edelsten Ihrer Bürgschaften. Ihre Arbeiten werden Frankreich Ihre tiefe Ehrfurcht für das Andenken an den Monarchen beweisen, der uns die Charte bewilligte, und Ihr gerechtes Vertrauen in denjenigen, welchen Sie den würdigen Sohn Heinrichs IV. und des heiligen Ludwigs nennen.

Spanien.

In diesem unglücklichen Lande, verbindet sich auch die Natur mit der Partheiwuth und dem Fanatismus, um Unordnungen und Verheerungen anzurichten.

Bey dem fürchterlichen Orkan, der in Cadix in der Nacht auf den 19. Febr. wüthete, wurden 12 Schiffe an die Küste geworfen. Mehrere sind gesunken. Auch auf der Rhede von Gibraltar wurden gegen 15 Schiffe verschiedener Nationen an die Küste geschleudert. Der Sturm dauerte noch am 19. fort; man fürchtete neues Unheil. Auch in Algesiras sind Schiffe gestrandet und untergegangen.

England.

Wenn den Berichten aus London von 5. bis 6. März zu trauen ist, so gieng auf der Londoner Börse das Gerücht, es habe sich die russische Regierung an das Haus Rothschild gewendet, um bei Demselben ein Anlehn aufzunehmen. Das Haus Rothschild aber habe die patriotisch stolze, fast fürstliche Antwort ertheilt: unter den jetzigen Umständen könne Es eine solche Operation nicht übernehmen, indem Seine Interessen mit denen Englands völlig Eins seyen!

London, 7. März. Dem Unterhause ist durch Hrn. Dugdale eine Bittschrift der versammelten Friedensrichter in der Grafschaft Warwick vorgelegt worden, worin dieselben die beunruhigende Vermehrung der Verbrecher in der Grafschaft auseinandersetzen. Besonders sey dieß bei der Jugend der Fall, obgleich die Friedensrichter schon vor 10 Jahren eine Anstalt zur Aufnahme junger Verbrecher eingerichtet haben, damit dieselben nicht mit den älteren, verhärteten vermischt würden. Bei den letzten Sitzungen der Geschwornen wurde über 75 — 80 junge Leute das Urtheil gesprochen. Hr. Littleton äußerte, daß er eine ähnliche Petition von den Friedensrichtern in Straffortshire vorzulegen habe. In dieser Grafschaft, die er im Unterhause repräsentirt, hat sich die Anzahl der jungen Verbrecher eben so, wie in Warwickshire vermehrt. Die Friedensrichter, anstatt selbst Mittel gegen dieses Unheil vorzuschlagen, erwarten, daß das Haus sie finden werde. Sir John Wrottesley läugnete das Daseyn des Uebels nicht, meinte indessen, es sey schwierig, die Ursachen desselben ausfindig zu machen, da die Verbrechen sich nicht weniger in denjenigen Grafschaften vermehren, wo die arbeitende Klasse Beschäftigung findet, als da, wo sie zum Theile durch die Armentaxe erhalten wird.

Griechenland.

Manche Zeitungen lügen wie gedruckt! So auch was die Vorfälle auf Scio anbelangt, wo bekanntlich der wackere Obrist Fabvier das Kastell von Scio belagert. Nach einigen Zeitungen (worunter wohl auch der österreichische Beobachter gewesen seyn mag) haben die Türken einen Ausfall gemacht, der den Griechen verderblich wurde; ja man sprach von Einschiffung des Fabviers und seiner Truppen. Dagegen kommt in der Florentiner Zeitung vom 6. März eine Nachricht aus Ankona vor, worinn eines officiellen Berichts dieses Obrists vom 24. Jan. an die griechische Regierung erwähnt wird. Nach diesem haben ohngefähr 1000 Türken aus dem Kastell von Scio einen Ausfall gemacht, von deren aber nur 200 in die Festung zurückkehren konnten.

Nicht nur verloren sie alle ihre Fahnen; sondern unter den Gefangenen befinden sich auch bedeutende Officiere der Garnison. Obrist Fabvier wurde bey dieser Gelegenheit leicht verwundet.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Armenier.

Die alten Armenier waren Verwandte der Meder oder Perser; nach Herodot sind sie Phrygischer Abkunft. Sie hatten in früheren Zeiten verschiedene, Schicksale, die uns hier nicht kümmern. Ihr Land heißt in der Bibel Thorgama oder Ararat. Seit Christi Geburt wurde es bald von Parthern, bald von den Römern beherrscht und gequält. Dieß verdarb die Sitten des Volks; Kaiser Trajan machte Armenien zu einer römischen Provinz; Hadrian gab es frey; doch blieben die armenischen Könige von Rom abhängig. Im Jahr 412 kam der größere, östlich gelegene Theil unter die Neupersische Herrschaft der andere Theil blieb ost-römisch oder byzantinisch. Die Byzantiner konnten ihn nicht gegen die fanatischbegeisterten Araber behaupten. Den östlichsten behielten noch immer die Perser; der nördlichste kam zu Iberien (das späterhin Georgien genannt wurde;) so gar ein eigener armenischer König behauptete sich am Araxes. Als die Osmanischen Türken immer weiter um sich griffen, fielen sie auch Armenien an, das sie vom Jahr 1522 bis 1574 fast ganz eroberten Da trat der gewaltige Perserschah Abbas der Große auf und bewirkte durch seine Siege, die noch heutigen Tags bestehende Trennung des persischen und türkischen Armeniens. — Ganz Armenien zerfällt in Großarmenien (das eigentliche Armenien) welches zwischen dem kaspischen See und dem schwarzen Meer, Georgien, und Diarbeker (Mesopotamien) liegt, von dem Araxes in 2 Hälf-

ten getheilt; der eine, westliche, ist türkisch, der östliche persisch. Im türkischen befinden sich die Provinzen (Paschaliks) Kars, Arzerum und Wan; zu Persien gehört die durch den neuesten persisch-russischen Krieg wohlbekannte Provinz Erivan. Außerdem wohnen dort die bekannten Kurden, aus deren Stamme der berühmte Sultan Saladdin entsprossen ist, und die neuerdings durch die Nachrichten, daß 100,000 von ihnen nach Europa herüberkommen sollen, unsere Aufmerksamkeit erregt haben. Kleinarmenien westlich von Großarmenien, wozu man auch oft einen Theil des alten Cappadociens und Ciliciens rechnete, umfaßt jetzt Siwas, Tokat, Cesale und Cis, wird aber nicht mehr zu Armenien gerechnet.

In dem sehr gebirgigten Lande, dessen höchste Berggipfel fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt sind, von dem ein großer Theil von den 10,000 Griechen unter Xenophon durchwandert wurde, wohnt ein Volk, dessen Sprache der altphrygischen gleichen soll, eine Bergsprache, deßwegen hart ist, und vieles aus dem Griechischen, aus dem Türkischen und dem Persischen an sich genommen hat. In der Kirche wird die gelehrte Sprache gebraucht; die Schriftzüge sind fast ganz den griechischen nachgebildet. Außer den Schriften des berühmten Moses von Chorene und der orientalischen Geschichte des armenischen Fürsten Haithons waren bis jetzt den abendländischen Christen nur wenig armenische Schriften bekannt.

Die Armenier, welche, ihrer politischen Selbstständigkeit beraubt, gleich den Juden immermehr sich dem Handel widmeten, werden übrigens fast überall als mäßige, stille, fügsame Menschen geschildert, auf die man sich bey aller Handelsgewandtheit verlassen kann. Sie kleiden sich fast wie die Türken. Der größere Theil von ihnen sind Christen, die sich zur Lehre des Eutychius bekennen, der nur eine Natur (die göttliche) in Christus annahm, daher Monophysiten genannt. Um die eine Natur in Christus zu bezeichnen, theilen sie beym Abendmahl ungemischten rothen Wein aus. Zu ihren übrigen Sacramenten gehören: die Taufe, die Firmelung, die Buße, die Priesterweihe und die letzte Oehlung. Den Pabst erkennen sie nicht als sichtbares Oberhaupt der Kirche, und von den Concilien nur die 3 ersten allgemeinen an. Sie glauben an ein Fegefeuer, in das aber, nach ihrer Meinung, die Seelen der Tugendhaften nicht kämen; auch glauben sie, daß Belohnung und Strafe erst am jüngsten Tag anfange. Die Geburt, Erscheinung und Taufe Christi feiern sie zugleich am 6 Jan. In Beziehung auf das Fasten, Auswahl der Speisen, Schlachten des Viehs u. s. w. haben sie manches von den Juden angenommen. — Außer diesen monophysitischen giebt es noch römisch-katholische Armenier. Ihr Patriarch, den der Pabst ernannte, wohnte sonst immer auf dem Berg Libanon.

Armenier, theils als thätige Handelsleute, theils als Gold- und Silberarbeiter und s. w. befinden sich viele in Rußland, nächst dem im Polen ansäßig, wo sie zu Lemberg einen unirten Erzbischoff haben. Sie standen hier sonst unter einem eignen Magistrat. Armenische Kaufleute aus Galicien und Podolien handeln mit Ochsen und Pferden (meist Moldauern) bis nach Breslau. — Außerdem befinden sich viele Armenier in Siebenbürgen und Ungarn, so wie des Handels wegen, in Venedig, und andern Städten Italiens. Alle diese Armenier sprechen nicht mehr Armenisch; nur beym Gottesdienste wird es noch gebraucht.

Avertissement.

(2) Laibach, im königl. würtembergischen Oberamtsgerichts-Bezirke Künzelsau.

Erben Aufruf.

Bei der Verlassenschafts-Theilung der verschollenen und durch oberamtsgerichtlichen Beschluß für todt erklärten Catharina Reuter von hier, Tochter des längst verstorbenen bürgerlichen Einwohners Jakob Reuter dahier, treten nach einem vorliegenden pfarramtlichen Stammbaum nachstehende Geschwister und Geschwister Kinder als Erben auf, von deren Leben oder Tod man diseits keine Kenntniß hat, nämlich

1) eine Schwester Maria Barbara, geboren am 24. Febr. 1744, verheurathet an Martin Eyerschmalz, gräflich v. Muggenthalschen Kutscher zu Laibach.
   Von dieser sind folgende Kinder aufgeführt:
   a) Johannes
   b) Georg Joseph
   c) Franz Anton und
   d) Marie Barbare
   } Eyerschmalz.
2) eine Schwester Marie Anne geboren den 26. Jan. 1746.
3) eine Schwester Marie Elisabethe, geboren den 13. Jan. 1748.
4) Kinder des verstorbenen Bruders Johann Adam Reuter zu Lohrbach im badischen Oberamte Mosbach
   a) Josef,
   b) Simon Petrus
   c) Anne Eve
   d) Anton
   } Reuter

Vorstehende Personen oder ihre etwaigen Leibes-Erben werden nun aufgefordert, sich binnen 90 Tagen von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle als Theilungs-Behörde, zu melden und ihre Verwandtschaft mit der Erblasserin durch legale Urkunden nachzuweisen.

Unterlassen sie dieses, so haben sie sich selbst beizumessen, wenn nach Ablauf dieses Termins die Reuterische Verlassenschaft an die hier bekannten Erben derselben vertheilt und auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Dörzbach den 8. Merz 1828.

Königl. würtemb. Amts-Notariat.

Clemens.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 36. 22. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Das Wichtigste bleibt immer das Gleichzeitige, weil es sich in uns am reinsten abspiegelt, wir uns in ihm.

Göthe.

Bayern.

Der K. B. Ministerialrath v. Roth ist zum Präsidenten des K. protestantischen Oberconsistoriums ernannt worden.

Zur Ergänzung des Abgangs in der Armee ist eine Aushebung von 8652 Mann aus den Jünglingen der Altersklasse 1807 angeordnet worden.

Preußen.

Durch Berlin ist am 28. Febr. ein englischer Kabinetskourier v. London nach Petersburg durchgereißt. Wie es scheint, wird ihm bald Lord Stuart nachfolgen. Der Courier soll mit der Uiberbringung eines Londoner Konferenz-Protokolls beauftragt seyn. Wenn dieß wirklich der Zweck seiner Sendung seyn sollte, so sind diejenigen, die es vermutheten, scharfsichtige Politiker oder sie haben aus London Nachrichten erhalten oder der Courier hat selbst in Berlin etwas emaniren lassen.

Uibrigens gewinnt im Preußischen alles immermehr ein kriegerisches Ansehen. Es ist noch nicht Frühjahr und doch werden die Exercitien der Truppen eifrig betrieben.

Frankreich.

In Toulon sind am 5. März durch den Telegraphen Befehle angelangt, 1500 Centner Mehl mahlen zu lassen. Am Abend hierauf langte eine neue Bothschaft des Kriegsministers an; dieser zur Folge müssen sich die 3 hier befindlichen Regimenter zum Aufbruch bereit halten. Eiligst werden, wie es heißt, die Uniformen für sie verfertiget.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zur Folge denkt man dort über das bekannte türkische Manifest etwas anders, als der östreichische Beobachter. Dort sah man es mit Recht als eine wahre Kriegserklärung an. Die Wegnahme Russischer Schiffe, die völlige Versperrung des Bosphorus u. s. w, welche dieses Manifest befleiteten müssen noch mehr in jener Meinung bestärken. Dazu kommt noch der Umstand, daß der Vertrag, den Rußland mit Persien zu unterzeichnen im Begriff war, von letzterem nicht angenommen wurde, was man dem Einflusse der Pforte zuschreibt. Wirklich sollen die Feindseligkeiten mit Persien wieder beginnen. Wenn dieß der Fall wäre, könnte wohl vielleicht eine andere, christliche Macht, die ohnedies in Persien einigen Einfluß ausübt, fast mehr zu diesen unerwarteten Veränderungen beitragen, als die Pforte selbst.

Türkey.

Nach Briefen aus Konstantinopel bis zum 15. Februar, die in Bucharest eingetroffen sind, ist ein neuer Versuch der Gesandten von Oestreich und Preußen, die Pforte zur Annahme der Intervention zu vermögen, vom Reis-Effendi mit sehr energischen, an die Dragomans gerichteten Ausdrücken zurückgewiesen worden.

Hr. von Canitz tritt, wie man von Berlin aus bestimmt behauptet, an die Stelle des Hrn. von Miltiz, der von seinem Posten abberufen seyn soll. Dieß kann wohl seyn; unwahrscheinlich aber ist es, was man von demselben Hr. v. Miltiz erzählt: Daß er nämlich nicht so wohl nach den Instructionen seines Hofes, als denen eines andern sich in Konstantinopel benommen habe; was um so strafwürdiger wäre, da sich das preußische Kabinet von dem Einfluß jenes Hofes seit einiger Zeit mehr als jemals zu befreien sucht. — Ein benachbarter Hof soll den Preußischen aufgefordert haben, ein Observationscorps an der polnischen Gränze aufzustellen. Darauf habe letzterer geantwortet. Da Preußen binnen 14 Tagen an 300000 Mann zum Felddienst stellen könne, so bedürfe es dieser Versorge nicht. Uebrigens scheint es, daß im Fall eines Krieges sich Preußen eng an Rußland anschließen werde. (Vergleiche den Artikel von Preußen)

Gerüchte, vermuthlich irrige, daß Rußland wegen der Verletzung des Traktats von Akkermann den Krieg gegen die Pforte erklärt habe, ja entschlossen sey, ihn allein zu führen, wenn England und Frankreich seine Theilnahmen verweigern sollten, veranlaßten das Sinken der fran-

Digitized by Google

zösischen Fonds. Aehnliche Gerüchte in London (man wollte nämlich, daselbst schon ein russisches Manifest gegen die Pforte und die Nachricht von dem Uebergang der Russen über den Pruth erhalten haben) bewirkten dort gleichfalls ein Fallen der Fonds.

Griechenland.

Die Marseiller, die übrigens stolz darauf sind, daß einst flüchtige Griechen aus Kleinasien sich das alte Massilia erbauten, und rings umher Gesittung und Bildung verbreiteten, müssen von dem betriebsamen und unternehmenden Geiste der Neugriechen Eintrag für ihren Handel in der Levante befürchten.

Wenigstens schlug Hr. De Roux, der Deputirte von Marseille, bei der Berathschlagung über die Adresse vor, daß den Griechen künftighin der Ackerbau zur Pflicht gemacht, der Handel aber auf ewig verboten würde. Der liebe Mann muß die geographische und physische Lage von Griechenland, die zum Handel einladet, besonders in Livadien und auf den Inseln, entweder gar nicht oder recht gut kennen.

Am 9. März trafen in London Depeschen vom Lord Obercommissair der jonischen Insel ein, welche melden, daß Ibrahim Pascha sich in Morea gänzlich unthatig verhalte und alle kriegerischen Unternehmungen eingestellt habe.

Die Times werfen den verbündeten Mächten vor, daß sie bey der Festsetzung der Gränzen des neuen Griechenlands vergessen hätten, daß die Stadt Athen zu Griechenland gehört habe, und hoffen, daß die Lords Dudley und Aberdeen sich des attischen Bodens annehmen werden. Es wäre auch wirklich sonderbar genug, wenn die erste Stadt des alten Griechenlands, die von einem Griechen die gemeinsame Schule der Welt, von Cicero die Erfinderin aller Wissenschaft genannt wurde, wenn das Vaterland eines Solons, Themistokles, Perikles, Sokrates und Platons in den Händen der Barbaren verbleiben würde!

Europa.

Die Zeitungen, diese Stimmen der Zeit, ihrer Wahrheit und ihrer Lügen, ihr getreuestes Bild, sind seit mehreren Wochen deutungsvoll und räthselhaft, an Worten reich, an Thaten arm geworden. Denn mit der türkisch-griechischen Sache, jetzt der wichtigsten in der politischen Welt, steht es immer nochbeym Alten. — Es ist ein recht unseelig Mittelding zwischen Krieg und Frieden, zwischen Wahrheit und Trug, zwischen Vertrauen und heuchelnder Verstellung, was durch die politische Region, besonders in England und seinen Verhältnissen, unheimlich daherspuckt. — In der einen Hand hält dieses Wesen von trauriger Gestalt ein halb gezücktes Schwerdt, von dem es einige Blutflecken abwischen will, die es bald als Ehrenzeichen, bald als Schandflecken bezeichnen möchte; in der andern eine Schreibfeder, womit es Brief auf Briefe schreibt; und aus seinem Munde gehen bald drohende, bald freundliche, bald laute, bald halbleise Worte hervor.

Jetzt macht das Wesen ein grimmiges Gesicht, gegen Osten hin und dann wieder gegen Nordost und gegen den Sonnenuntergang; dann ist es wieder freundlich anzuschauen und mild, und voll Frieden gegen die ganze Welt. Bald stellt es sich, als wolle es im Augenblick mit dem Schwerdte dreinschlagen, dann fährt es über dem Gedanken, wie erschrocken zusammen, und möchte das Schwerdt weit von sich weg schleudern. Es möchte einen Vertrag zerreissen, der diese Verwirrung schuf; aber die äußere Ehre leidet's nicht, die Verhältnisse verbieten es. Da möcht es denn so gern ein Blatt nach dem andern aus demselben hinwegnehmen, oder seinen Inhalt anders deuten.

Dies launische Mittelding — heute läßt es den Präsidenten der griechischen Regierung unter ziemlichem Gepräng nach Aegina begleiten, nach dem es früher ruhig zugesehen, wie tausende von Griechen auf ägyptischen Schiffen in die Sklaverei geführt wurden.

Persien.

Die Kriegsoperationen der Russen gegen Persien haben wieder begonnen. — Bekanntlich waren die Artikel des Vertrags, welcher den Frieden zwischen den beiden kriegführenden Mächten herstellen sollte, schon von den Bevollmächtigten des Schahs, dem bekannten Erbprinzen Abbas-Mirza und einem andern persischen Abgesandten, feierlich genehmiget und unterzeichnet worden; über den wichtigen Gegenstand, auf dem Rußland bestanden hatte, nämlich die Schadloshaltung im baarem Geld, fanden keine fernere Erörterungen Statt; schon war die Summe zur Entschadigung, die der russische Hof für seinen großen Aufwand und so viele Verluste verlangt hatte, definitiv bestimmt, so wie auch festgesetzt, daß sobald diese Summe den russischen Bevollmächtigten zugestellt seyn würde, die Russischen Truppen, den Stipulationen zur Folge, die Provinz Adzerbidjan räumen und sich auf das linke Ufer des Araxi (Araxes) zurückbegeben sollten. Bereits befanden sich die erwähnten Entschädigungsgelder auf dem Wege nach Tabris (Tauris), als der General Paskewitsch erfuhr, daß der persische Monarch, Feth-Ali-Schah, plötzlich seine friedliche Gesinnung geändert habe, und durch einen Special-Bevollmächtigten, der nach dem Conferenzorte abgeschickt sey, den Russen erklären werde: daß er, wofern nicht die russische Armee im Voraus sich hinter den Araxes zurückziehen und so die Provinz Adzerbidjan unverzüglich räumen würde, weder eine Schadloshaltung zahlen, noch den Frieden, dessen Bedingungen er bereits genehmiget habe, ratificiren würde.

Digitized by Google

Jonische Inseln.

Unser Correspondent aus den Jonischen Inseln berichtet uns: daß, seitdem Ibrahim Pascha von Aegypten aus keine Lebensmittel mehr beziehen kann, er mit solchen aus den jonischen Inseln, namentlich aus Zante, wo seit dem Aufstande der Griechen schon eine Gesellschaft errichtet worden war, um den Türken Nahrungsmittel zuzuführen, gegenwärtig versehen wird. Es ist die europäische Politik wirklich sehr liberal und unpartheiisch; während einerseits von den christlichen Europäern den Muselmännern auf Morea Nahrungsmitteln zugeführt werden, dürfen diese die gefangenen Griechen ungestöhrt nach Aegypten abführen lassen.

Vielleicht will man auch großmüthig und edel den armen Muselmännern für ihren Verlust bey Navarino einen kleinen Ersatz gönnen.

Der Generalcommissair der Jonischen Inseln, Adam wurde zu Modon von dem berühmten Ibrahim Pascha unter einem reichen großen Zelte und großen Ehrenbezeugungen empfangen. Ibrahim Pascha war, als der Gouverneur ankam, gerade beschäftiget, 4 — 5000 Mann zu mustern; wohl von jenen Truppen, an deren Spitze er Morea mit Mord und Brand verwüstete: was bekanntlich zur Schlacht von Navarino Veranlaßung gab. Die Räumung Moreas durch die ägyptischen Truppen soll bey der Zusammenkunft des jonischen und des ägyptischen Befehlshabers verhandelt worden seyn.

Die afrikanischen Raubstaaten.

Der Dey von Tunis verlangt dringend 50,000 Piaster in baarem Gelde von der Spanischen Regierung: außerdem zwei mit Edelsteinen reich verzierte Dolche, eine Flinte gleichfalls mit Edelsteinen und Gold eingefaßt und alle die Geschenke, die vom spanischen Könige bey jedem Konsulewechsel übersendet werden.

Dieß verlangt der Dey; widrigenfalls wird er seine Kaperschiffe ausschicken, und die Spanischen Kauffahrteischiffe wegkapern lassen. — Und der Dey droht nicht umsonst, bereits lassen sich an der Küste von Malaga tunesische Korsaren sehen! O wir Europäer!

Vermischte Nachrichten.

Auf der Universität in Glasgow, das beiläufig zu sagen, in der schönsten Gegend Schottlands liegt und die 2te Stadt des Landes ist, kommt der Professor an jedem Werketag (den Sonnabend ausgenommen) früh Morgens in sein Auditorium; wenn er sich gesetzt hat, wird von einem der Zuhörer, der das wöchentlich wechselnde Censoramt verwaltet, das Verzeichniß der Mitglieder vorgelesen, und die fehlenden bezeichnet. Hierauf verrichtet der Lehrer ein kurzes Gebet, und füllt mit seiner Vorlesung den übrigen Theil der Stunde aus. Diese Vorlesungen frequentiren nicht blos die sogenannten public students deren Namen nach alphabetischer Ordnung in das Verzeichniß eingetragen werden, sondern auch andere, die man Privatstudenten nennt. Diese nehmen an den weitern Uebungen der Klasse keinen Antheil, stehen auch nicht unter Aufsicht der Universität, sind aber dagegen auch von allen Vorrechten, welche die öffentlichen Studenten genießen, ausgeschlossen. Wenn der Professor eine kleine Zeit ausgeruht und sich erholt hat, kehrt er in sein Lehrzimmer zurück, das Verzeichniß der Mitglieder wird abermals verlesen, und von denen, die gefehlt haben, Rechenschaft gefordert. Ist dies geschehen, so werden die Zuhörer über das Vorgetragene examinirt; Ausarbeitungen, Uebersetzungen und dergleichen werden aufgegeben, vorgelesen und critisirt. So geht die 2te Stunde hin. — Die öffentlichen Studenten pflegen sich auch am Morgen eines jeden Sonnabends zu Uebungen, die nicht zum Lehrkurse gehören, zu versammeln.

In der allgemeinen Zeitung, die mit Recht so benannt wird, weil sie fast allgemein von andern Zeitungen benutzt wird, kommt (in No. 72) ein im Ganzen interessanter Aufsatz vor, unter dem Titel: Deutsche Antwort auf die englischen Einwürfe bey der griechischen Frage. Sie beziehen sich auf einen englischen Aufsatz, der in den Beilagen 22 — 26 der Allg Zeitung übersetzt erschien, und worin die 5 Hauptsätze hervortreten: 1) die Verträge der 3 Monarchen in Beziehung auf die Griechen sind völkerrechtswidrig; 2) die Schlacht von Navarin eignet sich, was die Admirale betrifft, mehr zum Schandfleck, als zum Ruhm. 3) Alles, was von Wissenschaft, Religion, Tradition und ihrem Einfluß auf die gegenwärtige Generation gesagt wird, ist Fabel, ist willkührlich erfundene Vorspiegelung und Selbsttäuschung; 4) die dermaligen Griechen sind nichts werth. 5) die ächte englische Politik will etwas ganz Anderes. — Der Verfasser will nun diese Satze untersuchen. Ganz aus dem Herzen des Referenten sind folgende Stellen geschrieben: es giebt gewisse Berührungen, Verhältnisse und Zwiste unter den Menschen, über welche niemals mit völliger Klarheit und allgemein gültigem Recht zu entscheiden ist. Denn es sind an sich schon Verwickelungen durch Zeit, Sitten und Thatsachen herbeygeführt, die alsdann erst gelöst werden müssen, beide Theile werden stets daher nach ihrem Vortheil auf ihrer Meinung, mit mehr oder weniger starken Gründen beharren. Von der Art ist guten Theils das ganze Verhältniß zwischen dem Koran und der Bibel, zwischen Mutterstaaten und Colonien, zwischen Eroberernund Besiegten oderUeberfallenen. Von der Natur ist sogar der Zweifel, ob nicht die Allianz der 4 und 5 Mächte, die man bis jetzt die große (heilige) Allianz nannte — völkerrechtswidrig sey. u. s. w. — In Beziehung auf den Vorwurf, der Nichtswürdigkeit, der von manchen Seiten den Griechen gemacht worden

ist, erwiedert er, daß man ihre Unarten nicht in Schutz nehmen oder läugnen könne; aber fragt er, sind sie alle so? Wo Heldensinn ist, steht diese Tugend nie allein. Man hat mit Recht ihre Seeräuberey und selbst ihre Zwietracht mit jener der Niederländer bey ihrem Ursprung (d. h. wohl: bey der Entstehung ihres Staates) verglichen, die es eben so arg machten, und durch das oranische Haus auf die rechte Bahn geführt wurden.

Der ganze Aufsatz ist lesenswerth; Schade, daß der Ausdruck hie und da etwas unbestimmt und dunkel ist.

Am 14. März brach Nachmittags nach 5 Uhr in dem Johannishause nächst der Kirche von St. Kassian eine Feuersbrunst aus, die höchst gefährlich hätte werden können, wenn sie nicht durch die Anstrengungen der von allen Seiten herbeyeilenden Einwohner gegen 7 Uhr Abends gedämpft worden wäre. Der obere Theil des Hauses wurde ein Raub der Flammen. Dieß ist leicht zu verschmerzen und zu ersetzen; denn Häuser baut man wieder auf; aber das traurigste ist, daß einige Bewohner der Stadt Regensburg bey ihrem Bestreben, zu löschen und zu retten, ein Opfer ihrer edlen Bemühungen geworden sind, und trauernde verwaiste Familien hinterlassen haben.

Die Meinung mancher Gelehrten, daß die Westindischen Inseln als die Gipfel eines vor Alters mit dem amerikanischen Festlande zusammenhängigen, und durchs Meer oder Vulkane losgerissenen Landes anzusehen seyen, wird durch die Thatsachen immer mehr bestätiget, daß die in Westindien empfundenen Erdstöße zu gleicher Zeit auch auf dem nahen festen Lande bemerkt werden, und dieselbe Dauer und Richtung haben. Auch das lezte Erdbeben (Westindien hatte überhaupt in 6 Monaten an 10 Erdbeben auszuhalten) hatte wieder die gewöhnliche Richtung von Süd nach Nord, oder die Richtung der Gebirgszüge in Westindien und in Amerika. — Die heftigste und längste Erderschütterung, dergleichen man seit 70 Jahr nicht verspürt hatte, war am 30. November und dauerte 50 Sec. lang.

Zwei Brüder, vermögende Kaufleute in Neapel, hatten einen dritten Bruder, der sein Vermögen liederlich durchgebracht, als Ladendiener zu sich genommen. Bald begieng dieser mehrere Umschleife, nahm unter andern ein Kapital im Namen der Brüder auf und brachte dasselbe durch. Als die Brüder es vernommen hatten, schickten sie ihn wieder fort. Unter Verwünschungen und Drohungen entfernte er sich. Am folgenden Morgen, als seine Brüder um 7 Uhr aus der Kirche del Carmine traten, überfiel er sie und ermordete sie beide mit 2 Dolchstichen. Der entsetzliche Mörder, der entfliehen wollte, wurde bald ergriffen, und zum Tode verurtheilt. Schon befand er sich in der Kapelle, wohin die zur Hinrichtung verurtheilten geführt werden, als seine, eines solchen Gatten würdige Frau mit einem Dolch zu der Wittwe der Ermordeten hinrannte, um sie zu erstechen. Der Mordversuch gelang indessen nicht. —

Der Mörder, der auf den Platze del Carmine hingerichtet wurde, zeigte kaum in den lezten Augenblicken eine Reue.

Der Fürst Wittgenstein gieng zu Landshe mit seinen Kindern und in Begleitung des Hofmeisters derselben, zu welchen der 8jährige Sohn des Verwalters Delike gekommen war, über einen Steg, der über die Lahn führte. Da glitt der Sohn des Verwalters aus und fiel in den Fluß. Der Hofmeister warf sich sogleich in denselben, um den Knaben zu retten; er faßte ihn, wurde aber selbst von den Wogen mit fortgerissen. Jetzt stürzte sich der schon ziemlich bejahrte Fürst ihnen beiden nach, und wirklich gelang ihm ihre Rettung. Die Freude des Retters und des Geretteten läßt sich denken.

Hr. von Chateaubriand, der warme Vertheidiger der Griechen und in mancher Hinsicht der erste Schriftsteller Frankreichs, der, wie ein neueres sehr zu bezweifelndes Gerücht geht, bey einer Ministeriumsveränderung, Präsident des Ministerraths werden soll, besucht von Zeit zu Zeit die Salons der Minister.

Schon manche, die Theologie studirt hatten, haben sich der Bühne gewidmet; daß aber Schauspieler die Bühne verlassen und sich der Theologie gewidmet hätten, davon ist uns noch kein Beyspiel bekannt, als das vom Schauspieler Conway, der vor einigen Jahren nach Amerika gegangen ist. Trotz diesem Studium faßte er den Entschluß, sich auf einer Fahrt von Newyork nach Savanna ins Meer zu stürzen, worin er seinen Tod fand.

Strohhüte. In der im vorigen Jahr in Mergentheim und jetzt nach Nürnberg zu Unterzeichnetem verlegten Anstalt, in welcher alle Gattungen Strohhüte verfertiget und zu den billigsten Preisen verkauft werden, werden auch dergleichen getragene, fleckige, vergelbte und schadhafte neu appretirt und fabrikmäßig wieder so hergerichtet, daß dem Stroh sein verlorner Glanz und die von der Sonne ausgesogene Nahrung wieder vollkommen gegeben wird.

Der Bote Friedrich ist beauftragt alte Hüte zum appretiren in Empfang zu nehmen und wird dieselben auch sobald als möglich franco gegen Vergütung der Appretur und Reparaturkosten wieder zurückbringen.

G. W. Ebermayer.
Adlerstrasse Nro. 325 in Nürnberg.

Diejenigen Freunde und Bekannten, welche von jeher Gebrauch von meiner Bibliothek machten, werden, da es zu weitläufig wäre, jedem Einzelnen besonders anzugehen, hiermit höflichst ersucht, die noch in Händen habenden Bücher aus meiner Bibliothek möglichst bald zurückzustellen.

Ludwig Hilpert.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 37. 25. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Es giebt keine Handlung, auch des größten Ministers, die ein Gleichgültiger nicht zum Fehltritt, die ein Feind nicht zum Verbrechen deuten könte.

Sturz über den Grafen Bernstorf.

Bayern.

Erlangen, 21. Marz. Vorgestern hat Hr. Dr. Rust, Pfarrer an der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde zur Erlangung des theologischen Doctorgrades und für die Erlaubniß, Vorlesungen an der hiesigen königl. Universität halten zu dürfen, in einer vor- und nachmittägigen Disputation eine Abhandlung (de nonnullis, quae in theologia nostrae aetatis dogmatica desiderantur) und etliche Theses öffentlich vertheidiget.

Am 17 März war die 39te öffentliche Sitzung der Deputirtenkammer. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt. Dann wurde vorgelesen das Resultat der Abstimmung über das Gesetz, die Entscheidung der Competenzconflikte betreffend. Unter den Eingaben befanden sich zwey allerhöchste Rescripte; in diesen wurde dem Präsidium eröffnet: daß Sr. Maj. unterm 16. dieses M. den zweiten Präsidenten der Deputirtenkammer, Frhr. v. Leonrod, desgleichen den Abgeordneten, Hrn. Grafen v. Armannsperg königl. Staatsminister des Innern und der Finanzen, zu lebenslänglichen Reichsrathen ernannt haben. Als Ersatzmänner wurden dagegen einberufen: Der königl. Oberst, Leopold Graf v. Taufkirchen auf Kleeberg, für den Hr. Grafen v. Armannsperg; und für den Frhr v. Leonrod der Kreis und Stadtgerichtsrath, Christoph von Harsdorf in Nürnberg.

In den Schlußbemerkungen des Herrn Staatsministers Grafen von Armannsperg in Betreff des Ausscheidungsgesetzes, dessen Entwurf bekanntlich von dem Vortragerstatter sogar für verfänglich erklärt worden war, heißt es unter andern: Die Grundsätze, von welchen das Staatsministerium unabänderlich geleitet wird, und die dasselbe nicht in leeren Phrasen, sondern im offenen Wirken an den Tag zu legen gewohnt ist, werden dasselbe gegen den Vorwurf einer solchen Absicht von selbst schützen, und ich muß sonach Ihnen, meine Herren, überlassen, das Verdienst derjenigen zu würdigen, welche gegen eine solche Arglist warnen zu müssen glaubten. Das Staatsministerium, meine Herren, glaubt seinen Obliegenheiten nicht genügt zu haben, wenn es an der Verfassungsurkunde mit strenger Gewissenhaftigkeit festhält, ohne auf der Bahn der constitutionellen Entwickelung vorzuschreiten. Dasselbe hat sich auch zum Ziele gesetzt, mit Ihrem Beistande das Staatsgrundgesetz durch feste, seinem Geiste verwandte Institutionen mit dem ganzen Staatsorganismus innigst und untrennbar zu verbinden, die bestehenden aus einer frühern Zeit herstammenden Gesetze damit in Einklang zu bringen, und den Widerstreit zu beseitigen, der zwischen den Verheißungen der magna Charta und der Wirklichkeit, soweit dieselbe auf frühern Gesetzen und Einrichtungen beruhet, sich bey näherer Beobachtung häufig noch darbietet. Aus diesem Bestreben sind dann auch die Gesetzesentwürfe über den Landrath und über die Ausscheidung der allgemeinen Staatslasten von den Kreislasten hervorgegangen. Durch den Landrath wird den in einem größeren Verwaltungskreise vereinigten Staatsgenossen ein bis jetzt entbehrtes Organ gegeben, und eine angemessene Theilnahme an den sie zunächst berührenden öffentlichen Angelegenheiten gewährt; es wird dadurch die Lücke ausgefüllt, welche zwischen den Gemeindebevollmächtigten und der allgemeinen Standeversammlung noch immer bestehet. Und hierin liegt die große, jedoch ganz im Wesen eines repräsentativen Staats gegründete Umgestaltung des Organismus, von welcher die Motive im Absatze des § 1. sprachen, — eine Stelle, welche man übrigens aus dem Zusammenhange des unmittelbar nachfolgenden Satzes gerissen hat, um ohne gegründete Veranlassung von Umwälzungsabsichten der Staatsregierung sprechen, und hierauf allgemeine Warnungen stützen zu können. Durch das Ausscheidungsgesetz soll dem Landrathe sein eigentliches Lebensprincip gegeben, es soll bewirkt werden, daß dieses treffliche Institut etwas mehr werde, als eine neue administrative

Zwischenbehörde zwischen der Centralregierung und den Verwalteten. Ferner heißt es: nur dann, wenn allen an die Staatsgenossen zu machenden Anforderungen eine feste, gesetzliche Grundlage gegeben, wenn der Unbestimmtheit und Willkührlichkeit des Aufwandes durch geprüfte Voranschläge, der zweckwidrigen Verwendung durch eine stets wachsame Aufsicht und der Ueberlastung einzelner durch gerechte Vertheilung der Beitragspflicht begegnet – wenn der Mitwirkung der zunächst Betheiligten ein angemessenes Feld geöffnet, und jedem Contribuenten schon am Anfange des Jahres eine klare Uebersicht des Umfanges und Zweckes seiner Leistungen gewährt ist; dann, und nur dann wird Klarheit und Ordnung in allen Theilen des öffentlichen Haushaltes herrschen und der Willkühr keine Zufluchtsstätte bleiben. Alle öffentliche Lasten aber lassen sich nach der bestehenden Gliederung des Staatsorganismus auf 4 Hauptabtheilungen zurückführen, nemlich 1) Lasten der Gesammtheit — Centrallasten. 2) Lasten der einzelnen Regierungsbezirke — Kreislasten. 3) Lasten mehrerer zu einem Distrikte vereinigter Gemeinden — Bezirkslasten. 4) Gemeindelasten. Diese Ausscheidung soll indessen etwas mehr, als eine leere Form, und als eine, wenn auch noch so zweckmäßige Gestaltung des Rechnungsschematismus seyn; sie findet ihre wahre Begründung und ihren praktischen Werth in einem Principe, welches bey den Gemeindelasten längst anerkannt und in's Leben eingeführt ist — in dem Principe, daß auf jeder Stufe des gesellschaftlichen Verbandes die Kosten aller öffentlichen Einrichtungen und Anstalten nur von jenem Theile der Staatsgenossen, welchem dieselben vorzugsweise gewidmet sind, getragen werden sollen, und daß eine gleiche und gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten nur da besteht, wo bey der Bestimmung der Beitragspflicht nicht blos das Vermögen und der Besitzthum des Einzelnen, sondern auch, so weit es geschehen kann, dessen Theilnahme an den Vortheilen des Socialverbandes in den engern und weitern Kreisen desselben berücksichtiget und beachtet wird. —

Bayern und Würtemberg.

Nach Nachrichten aus London fürchten die Engländer, daß der neue zwischen diesen beiden Königreichen bestehende Zollverein, dem Verschluß der Baumwollenwaaren aus Manchester in das Würtembergische, wo bis zu diesem Verein nur mäßige Einfuhrzollgebühren dafür entrichtet worden waren, bedeutenden Eintrag thun werde, da bekanntlich jetzt diese Gebühren bedeutend erhöht worden sind.

Würtemberg.

Nach erfreulichen Nachrichten aus Stuttgart vom 21. März nimmt die Genesung JJ. MM. des Königs und der Königin immer mehr zu.

England.

Des Lord Eldons Staatsmaxime: nur das was ist, sey gut, und die zweite, die wie ein Widerspruch mit der ersten klingt: man müsse eher zerstören, als schaffen, hat durch die Bemühung der meisten Mitglieder des Unterhauses, selbst solcher, die der Episkopalkirche ergeben sind: die Aufhebung der Testacte, dieser Ausgeburt des Intoleranzsystems, zu bewirken, einen großen Stoß erhalten.

Die Katholiken in Großbritannien können sich über dieses Ergebniß freuen: der Triumph, den die Dissenters über den kirchlichen Torygeist davon trügen, würde auch die Bestrebungen der Katholiken und ihrer protestantischen Anhänger endlich einmal mit erwünschtem Erfolge krönen.

Lord Stuart, der bekanntlich von London nach Petersburg abgereißt ist, soll eine Note des englischen Hofes überbringen, worinn derselbe erklärt: daß Großbritanien bey Unterzeichnung des Traktats vom 6 Juli die Intervention nur als Seemacht und in so weit beabsichtigt habe, daß durch Abhaltung der Truppen, die dem Ibrahim Pascha zur Verstärkung bestimmt wären, den Griechen Hülfe geleistet wurde.

Ein englisches Ministerialblatt sagt (wenn der Gazette de France zu trauen,) daß, im Falle Rußland auf keine Vorstellung von Seiten des englischen Hofs, den Krieg gegen die Türken zu vermeiden, achten sollte, Wellington gewiß die Türken dahin zu bringen wissen würde, durch brittische Mittel zu unterhandeln, und daß er in jedem Falle die kolossalische russische Macht verhindern würde, sich bis zu dem Gestade des Mittelmeeres auszubreiten.

Nachdem dieses Blatt geäußert hatte, daß England, wenn Rußland sich der Wallachei und Moldau bemächtigen würde alsdann gezwungen sey, an dem Krieg Theil zu nehmen, und zwar um die Hauptlenkung in diesem Kriege (natürlich zu Gunsten der Türken) zu erhalten: fährt es über den Schatten des großen Canings her und spricht: dieses unselige Vermächtniß hat uns jener unfähige Staatsmann hinterlassen, der sich in alles einmischte, was uns nicht angieng: was ihm aber die Bewunderung aller Schreier und aller jungen und schwachen Sprudelköpfe erworben hat. — Seine Metaphern, seine Anführungen aus dem Virgil werden wir theuer bezahlen müssen. — Wenn England Krieg führt – wir sehen aber nicht, wie dieses zu vermeiden sey: so muß es unverzüglich den Sund besetzen. (aus dieser Aeußerung sieht man übrigens, daß das Blatt nicht ministeriell seyn kann, denn ein gescheidtes Ministerium wird seine kriegerischen Anschläge und Pläne nicht voraus in die Zeitungen setzen lassen). Und was die armen Griechen anbelangt, so ist durch das Kabinet Navarin schon über sie entschieden worden. — Sie werden entweder die

Sklaven der Türken, oder einer andern Macht werden.

Elender! möchte man dem Schreiber dieses Blattes zurufen, du nennst einen der größten Staatsmänner, den dein Vaterland gehabt, seit dem großen Grafen Chatham und Fox. einen Unfähigen? Der sich in alles mischte, sagst du, was England nicht angieng? Also Englands durch Castlereagh geschändete Ehre gieng ihm nichts an? Nichts die großen Interessen der europäischen Welt? Gehört ihr denn nicht zu dieser? oder wollt ihr als ächte Barbaren, divisi orbe, euch in euch selbst verschließen, ihr die ihr doch in alle Meere eure Hände ausstreckt, und überall euch geltend machen wollt?

Elender! — Schreier nennst du, junge, schwachkopfige Schwindler, die den großen Canning bewundern? Hat ihn nicht dein eigner König ausgewählt und geehrt, deine Großen ihn bewundert, das Volk ihn vergöttert? — Elender! war das nur Wörterkram, nur Eitelkeit eines Pedanten, wenn er für die Rechte, für die Freiheit eines herabgewürdigten Volkes oft mit Aufopferung seiner Gesundheit sprach, wenn er die zur Schande Englands gedrückten Katholiken in ihre ihnen gebührende Rechte einsetzen wollte · wenn er — doch, du Scribler, bist zu erbärmlich, um von dir weiter zu sprechen; nur das sagen wir noch, daß dieß gerade der Triumph des großen Cannings ist, daß alle jungen Gemüther — es mögen Jünglinge oder Greise seyn, die jugendlich fühlen — die eifrigsten Bewunderer des Unvergeßlichen sind, weil sie unverdorben durch Geist und Herz verkrüppelnde, engherzige, heuchlerische politische Ansichten, am ersten fühlen, was Recht und Menschlichkeit und wahre Ehre ist.

Mehrere englische Zeitungen äußern einige Zeit her gehäßige Gesinnung gegen Rußland In einem englischen Blatt heißt es: „Rußland soll die Verletzung des Vertrags von Akjermann als Hauptgrund aufgestellt haben, um die Kriegserklärung zu motiviren es habe dieses zum Vorwand genommen, um unabhängig von seinen jetzigen oder bisherigen Verbundeten operiren zu können. Auf alle Falle ist der Talisman des Friedens zerbrochen, und wer wagt es wohl, voraus zu sagen, wie viele Menschengeschlechter hindurch der Kriegsgott die Welt beherrschen werde?„

Andere Gesinnungen und Meinungen äußert der Morning-Chronikle, welcher meint, daß die Invasion der Russen in die Türkey im Grunde den englischen Interessen nicht schaden könne; er hofft daher, daß die brittische Regierung nicht durch ihr Benehmen gegen Rußland, indem sie einer eingebildeten Gefahr vorzubeugen sucht, England selbst in einen Nationalbanquerout stürzen werde.

Vermischte Nachrichten.

In einigen Gegenden von Franken, besonders in Bamberg herrscht die Blatternepidemie. Wie es heißt, lassen sich dort viele wieder impfen, weil nach der Behauptung mehrerer Aerzte die Impfung nur 10 — 20 Jahre vor den Menschenblattern schützen soll.

Die berühmte Tänzerin Mad. Bigottini hat ihrer Tochter, bey deren Verheurathung an einen Notar, 700000 Frkn. zur Aussteuer gegeben.

Der Erzbischof von Toulouse (Pair und Staatsrath) hat in seinem letzten Fastenmandat gegen die Preßfreiheit und die Verachtung der Religion und ihrer Diener gedonnert, überhaupt Frankreich als ein in seinem Innersten durch Leidenschaft, Gesetzlosigkeit u s w auf das Klägl. lichste zerrüttete Land dargestellt. Augenscheinlich übertreibt er, vielmehr kann man behaupten, daß die Stürme der Revolution und die darauf folgenden Ereignisse bis zum Jahr 1815 eine harte Schule für die Franzosen waren, aus der sie im Ganzen ernster, und für höhere Interessen und das Heilige gestimmter hervorgiengen, als sie früher gewesen sind. Die Zeiten eines Ludwigs des XV. möchte man ihnen nicht zurückwunschen.

Auf dem Markte von Koblenz steht eine Spitzsäule, im Jahr 1812 den siegenden Franzosen in Rußland gewidmet. Im Jahr 1813 ließ der russische Befehlshaber in Koblenz darunter die Inschrift setzen: vû et approuvé par moi le commandant etc.

In München fand am 17. März im Odeon das 2 abonnirte Concert Statt, das großen Genuß gewährte. Der „Griechen Schlachtruf" ein schöner Chor, der in Paris für das große Concert zum Besten der unglücklichen Griechen von dem gegenwärtig in München sich befindlichen Hr. Chelard componirt worden war, ertönte in der ersten Abtheilung; in der zweiten erwarb sich die italienische Sangerin, Signora Passarini durch ihre bezaubernde Stimme ungemeinen Beyfall. Und mit gleichen Beyfall wurde das Fräulein von Schauroth, das hier früherhin als zartes Kind in einem Koncerte sich Lob erworben hatte, von den Zuhörern aufgenommen, als sie ein von Kalkbrenner für das Forte-piano componirtes Allegro und Rondo vortrug Der erhebende Chor aus Haydns „Schöpfung" beschloß würdig das Ganze. Auch dießmal beglückte der allerhöchste Hof die zahlreiche Versammlung mit seiner Gegenwart.

Von heute an (dem 20. März) werden die im letzten Blatte erwähnten taglichen Eilwagenfahrten zwischen Frankfurt, Mainz, den preussischen Rheinprovinzen und den Niederlanden in folgender Art statt finden: Von Frankfurt aus gehen jeden Tag zwei Eilwägen, der eine um 6 Uhr Morgens, der andere um 4 Uhr Nachmittags nach den oben erwähnten Puncten ab; und von dort wieder treffen die Eilwagen Vormittags um

10 Uhr und Abends um 9 Uhr alltäglich zu Frankfurt ein. Zwischen Frankf. u. Koblenz ist eine Strecke von 16 teutschen Meilen; diese wird auf den Eilwägen in 14½ Stunde, die Zeit für die Mahlzeiten mit eingerechnet, zurückgelegt. Die Communication wird dadurch gar sehr erleichtert. Wenn einer in Mainz z. B. sich schnell entschlossen hat, das schöne freundliche Frankfurt auf einige Stunden zu besuchen, so besteigt er Morgens um 6 Uhr den Eilwagen, kommt in kurzer Zeit dort an, hält sich 6 – 7 Stunden auf, und kann doch Abends um 9 Uhr wieder zu Hause seyn. Auch können künftighin Badegaste aus Wiesbaden durch diese Einrichtung wie in Fluge nach Frankfurt gelangen, dort gegen 6 Stunden sich aufhalten und an demselben Abend wieder im Badeorte eintreffen.

Vom Rhein.

Die Weinpreiße in Mainz sind um 50 – 80 fl. pr Stück gestiegen Dieß schreibt man den aus dem Bayerischen Rheinkreis gemachten ansehnlichen Aufkäufern in Nierstein, Laubenheim u. s. w zu; eine Folge des zwischen Bayern und Würtemberg abgeschlossenen Zollvereins.

Edictal-Citation.

(1) Heinrich Wagner von Bermbach maschirte im Jahre 1813 als westphälischer Soldat bei dem 3. Bataillon des 3 Linien-Regiments mit nach Rußland und hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Da nun dessen nächste Verwandte um Aushändigung dessen Nachlasses eingekommen sind, so wird derselbe, sowohl als dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Amte so gewiß zu stellen als derselbe im Nichterscheinungsfalle in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Juli 1816 für todt erklärt die allenfallsigen weiteren Erben von der Erbschaft ausgeschlossen und das Vermögen den sich gemeldeten Erben ohne Kaution verabfolgt werden soll.

Steinbach, den 7. März 1828.

K. H. Justiz-Amt Hilpertsh.

Schuchardt

Fritzen.

Avertissement.

(3) Laibach, im königl. würtembergischen Oberamtsgerichts-Bezirke Künzelsau.

Erben Aufruf.

Bei der Verlassenschafts-Theilung der verschollenen und durch oberamtsgerichtlichen Beschluß für todt erklärten Catharina Reuter von hier, Tochter des längst verstorbenen bürgerlichen Einwohners Jakob Reuter dahier, treten nach einem vorliegenden pfarramtlichen Stammbaum nachstehende Geschwister und Geschwister Kinder als Erben auf, von deren Leben oder Tod man dissseits keine Kenntniß hat, nämlich

1) eine Schwester Maria Barbara, geboren am 24. Febr. 1744, verheurathet an Martin Eyerschmalz, gräflich v. Muggenthalschen Kutscher zu Laibach.
Von dieser sind folgende Kinder aufgeführt:
a) Johannes
b) Georg Joseph
c) Franz Anton und
d) Marie Barbare
} Eyerschmalz.

2) eine Schwester Marie Anne geboren den 26. Jan. 1746.

3) eine Schwester Marie Elisabethe, geboren den 18. Jan. 1748.

4) Kinder des verstorbenen Bruders Johann Adam Reuter zu Lohrbach im badischen Oberamte Mosbach
a) Joiet,
b) Simon Petrus
c) Anne Eve
d Anton
} Reuter

Vorstehende Personen oder ihre etwaigen Leibes-Erben werden nun aufgefordert, sich binnen 90 Tagen von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle als Theilungs-Behörde, zu melden und ihre Verwandtschaft mit der Erblasserin durch legale Urkunden nachzuweisen.

Unterlassen sie dieses, so haben sie sich selbst beizumessen, wenn nach Ablauf dieses Termins die Reuterische Verlassenschaft an die hier bekannten Erben derselben vertheilt und auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Dörzbach den 8. Merz 1828.

Königl. würtemb. Amts-Notariat.

Clemens.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 26. März, Nachmittags 2 Uhr werden in der Forstrevier Buckenhof — Distrikt Krummlinden — von unterzeichnetem Amte 31½ Mees Fohrenscheitholz und 10½ Mees dergl. Stöcke öffentlich meistbietend verkauft, welches Liebhabern zur Kenntniß bringt

Neunkirchen, den 20. März 1828.

Erzbischöfl. Seminars resp. Klosterverwaltung.

Müller.

Litterarische Anzeige.

Bei Palm und Enke in Erlangen ist zu haben:
De nonnullis, quae in theologia nostrae aetatis dogmatica desiderantur. Commentatio theologica, auctore Isaac Rust, theologiae licentiato, philosophiae doctore, ecclesiae reformatae franco gallicae Erlangensis pastore. Preis 36 kr.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 22. Merz 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	45	16	37	15	30
Korn		11	45	11	22	11	—
Gerste		9	36	9	33	9	30
Haber		5	21	5	11	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerſtag Nro. 38. 27. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Ach umſonſt in allen Länderkarten
Spähſt du nach dem ſeeligen Gebiet,
Wo der Freiheit ewig grüner Garten,
Wo der Menſchheit ſchöne Jugend blüht.
Schiller.

Bayern.

Sr. Majeſtät der König haben durch allerhöchſtes Reſcript vom 19 Marz den bisherigen 2. Secretair der Kammer der Abgeordneten, Dr. Franz Joſeph Hacker, als zweiten Präſidenten derſelben zu ernennen geruht.

Frankreich.

Das Deficit, welches der Finanzminiſter Roy der Deputirten-Kammer am 12. Marz offenherzig eingeſtanden hat, erreicht die Summe von 200 Millionen Frkn.; daran iſt zwar Spanien 89½ Millionen ſchuldig, allein Spanien iſt in dem Augenblick inſolvent, und wird es wohl noch lange bleiben. Da der Miniſter die Kreirung von neuen Renten nicht für räthlich hielt, ſo ſchlug er vor, man möchte ihn zur Emiſſion von Schatzkammerſcheinen ermächtigen; jedoch ſollten deren nicht über 150 Millionen in Umlauf kommen. Auch bey den Voranſchlagen des Budgets für 1829 beträgt die Ausgabe um 17 Millionen mehr, als die Einnahme. (958 Millionen Einnahme; 975 Millionen Ausgabe).

Die Herausgeber der Gacette de France (die das Organ des Hrn. von Villele und ſeiner Anhänger iſt, welche bekanntlich den Finanzzuſtand Frankreichs immer als blühend geſchildert haben) müſſen eine ehrne Stirn beſitzen, da ſie vor das Angeſicht von ganz Frankreich hintreten und fragen: was kann den Hrn. Finanzminiſter bewogen haben, im Angeſichte Frankreichs zu erklären, daß ein Deficit vorhanden ſey, da doch keins vorhanden iſt? Nein, — wiederhohlt die Gacette mit naiver Frechheit — es iſt kein Deficit vorhanden, und wir wagen zu verſichern, daß dieſe Ueberzeugung bald in allen Gemüthern die Oberhand erhalten wird.

Entweder hat ſich Hr. von Roy eine Unwahrheit erlaubt (aber wer wollte dieß annehmen, bei einem ſolchem Manne, und in einem ſolchen Falle?) oder die Gacette de France hat eben gelogen!

Nach dem Conſtitutionel wird die ſpaniſche Regierung durch den Abzug der Franzoſen in Unruhe geſetzt; nach der Quotidienne aber iſt dieſe Behauptung unrichtig; ſie werde widerlegt, ſchreibt ſie, durch die Unterhandlungen des ſpaniſchen Botſchafters in Paris, der auf eine Beſchleunigung jenes Abzugs dringe.

Vermiſchte Nachrichten.

Von den Menſchenblattern (Pocken), dieſen fürchterlichſten unter allen bitzigen Fieberausſchlägen, wußten die Griechen und Römer nichts. Sie ſind eigentlich, wie die Peſt, ein afrikaniſches Erzeugniß. Erſt im Jahr 572, zur Zeit als der chriſtliche König (Negusch) von Habeſch (Abyſſinien, in Afrika) den letzten Hamyariten, König von Jemen in Arabien, der als Jude die Chriſten in ſeinem Lande verfolgte, dieſen zu helfen, mit Krieg überzog und ſich Jemen ſelbſt unterwarf, ſind ſie durch das abyſſiniſche Heer nach Arabien verpflanzt worden. Durch die Araber kamen ſie ums Jahr 700 nach Spanien, und von dort aus verbreiteten ſie ſich ſchnell über ganz Europa und ſpäter ſelbſt bis nach Grönland hin.

Die erſten Spuren derſelben im Occidente findet der Engländer Moore ums Jahr 907 bey der Elfride, der Tochter des großen Königs Alfreds in England.

Bekanntlich ſtarb an dieſer Krankheit, durch die Schuld ſeines Leibarztes, der ſie anfangs für die Maſern anſah, einer der beſten bayeriſchen Fürſten, Churfürſt Maximilian III. Joſeph, mit dem die Ludwigiſche Linie des Wittelsbachiſchen Hauſes erloſch.

In der Gegend von Worms und in der Stadt ſelbſt ſterben ſeit einiger Zeit viele Menſchen an den Blattern und am Nervenfieber. In Worms, das gegen 7000 Einwohner hat, ſtarben neulich 10 Perſonen an einem einzigen Tage. Seit 16 Jahren erinnert man ſich in

diesen Gegenden keiner so großen Sterblichkeit, wie jetzt

Eine Gesellschaft von Adelichen und königl. Officieren zu München, denen Sr königl. Hoheit der Kronprinz sich anzuschließen geruhten, hat sich vereinigt, ein Carousel in der königl. Reitbahn zu veranstalten. — Zum Vergnügen des Publikums und um mit dieser ritterlichen Uebung einen noch edlern Zweck zu verbinden, sollte mit allergnädigster Erlaubniß Sr. Majestät des Königs am 23. März um 2 Uhr Nachmittags eine Vorstellung in kriegerischer Tracht des Mittelalters gegeben werden. Hiezu sollte jedermann der Eintritt gestattet werden, der zum Besten des Taubstummen-Erziehungs-Instituts eine Eintrittskarte gelöst hat.

Unter die irdischen Paradiese, von denen der Morgenländer singt und redet, gehört auch das reizende Kaschemyr, in welches auch abendländische Erzähler und Dichter, wie z. B. der pseudonyme Anton Wall, den Schauplatz ihrer Sagen und Dichtungen schon versetzt haben. Der Blumengarten, der Garten des ewigen Frühlings, wie morgenländische Chronisten dieses nördlichste Land von Indien nennen, in welchem bekanntlich die besten Schwals, besonders aus der feinen Tibetanischen Wolle, verfertiget werden, ist gebirgigt und hoch, aber wohl bewässert und fruchtbar, hat eine gesunde Luft und manche Aehnlichkeit mit europäischen Ländern. Besonders ist hier der Frühling und Herbst am schönsten. Man baut hier alle Arten von unserem Obst, etwa die Kirschen ausgenommen. Im Freien wachsen hier Violen, Narcissen und rothe und weiße Rosen, die von besonderer Schönheit sind. Außerdem wächst hier der beste Safran, diese Lieblingsfarbe der Morgenländer. Die hohen schattenreichen Platanen, die auch in der Türkei so beliebt sind und von den alten Griechen so geschätzt wurden, wachsen hier in großer Menge.

In der Stadt Kaschemyr (Stringnaghur in den alten Jahrbüchern der Indier genannt) haben alle hölzernen Dächer noch ein Erddach, das mit Blumen bepflanzt ist; daher die Stadt wie ein großes Blumenbeet aussieht. Zur Zeit, wenn die Rosenknospen aufbrechen, feyern die Bewohner in den Thalgegenden ein Gartenfest — Es soll in Kaschemyr kein Scorpion, keine Schlange, überhaupt kein giftiges Thier sich befinden; leider! hausen dagegen dort Afganen, (auch Patanen oder Abdallen genannt, die bekanntlich das so genannte ostpersische Reich gegründet haben und halten) das sanfte eingebohrne Volk unter großem Druck.

Canning.

Canning war der Mann seines Volkes und seines Jahrhunderts: ein Engländer, dem England über alles theuer war, und doch ein Freund der gesammten Freiheit und des Völkerwohls. Er allein wußte bey seinem hohen unaufhaltsamen Sinn, bey seinem umfassenden Geiste, dem quellenden Reichthum seines Wissens und seiner Erfahrungen, des Vaterlandes Interessen mit dem Wohle der Menschheit zu vereinen. Sein Weben und Wirken war von bezaubernder Kraft in die Nähe und in die Ferne hin. Ein Redner, den das Herz beredt machte, dessen Sprache durch die Geschichte und Kunst der Alten gebildet und bereichert war. Ein Staatsmann, der keiner Winkelzüge bedurfte, keiner jener kleinen Künste, deren die Schwäche bedarf und die feige Arglist, die in Spinnengewebe sich verhüllend auf ihre Beute lauert. Wie ein großer Alter sprach er frei und rücksichtlos nicht nur von dem, was er ausführte, auch von dem, was er beschlossen hatte, was er fühlte und dachte. — Vor seinem Geiste lag die Vergangenheit mit allen ihren Großthaten und Irrthümern, mit ihren Lehren und Warnungen ausgebreitet; er sah hinaus in das dunkle Reich der Möglichkeiten, und er erhellte es mit seinem Seherblick; denn er sah die Fäden alle, die dunklern und hellen, aus welchen die Gegenwart gewoben wird, und hielt das Gewebe zusammen mit seiner sichern Hand.

Seine Feinde waren um ihn her, wie in einen Zaubertreis Gebannte; sie verstummten, wenn er sprach, sie murrten nur, wenn er handelte; ihr Wille ward durch den seinigen mit fortgezogen und bestimmt. — Im Gefühle seiner Kraft, im vollen Bewußtsein seines redlichen Strebens trat er mit freiem Stolze vor ganz Europa hin, und handelte, ohne viel zu fragen, was der oder jener davon dachte, was einer oder der andere ihm entgegen setzen möchte; selbst die Uebersprunge seines lebendig strebenden Geistes verzeiht man — ihm. Denn nicht ja, um Völkerwohl zu vernichten, nicht, um seines Englands Landermasse gewaltsam oder arglistig zu vergrößern — sprach er und handelte er so feurig, selbst mit Aufopferung seiner Kräfte, seiner Gesundheit: sondern um durch die Verbindung mit befreiten Völkern die Interessen seines Vaterlandes zu erhöhen; oder um ein gemartertes, aufgegebenes, zerfleischtes Volk, das seine Ketten schon halb gebrochen, auf friedlichem Wege zur Freiheit und gesetzlichem Leben empor zu führen; oder um den Opfern der kirchlich-aristokratischen Despotie, einem schmächtig behandelten Volke mitten im Schooße des brittischen Reichs seine so oft verlangten, so oft verweigerten Rechte zu erkämpfen und zu versichern, und Glaubens- und Gewissensfreiheit allenthalben geltend zu machen; oder in sich selbst zerrissenen und von außen gefährdeten Bundsgenossen vom Abgrund des Verderbens zu retten.

Sein schönes Werk war der berühmte Vertrag, er allein nur konnte ihn in diesem Sinne schaffen; aber er war auch nur allein der Mann, ihn in diesem Sinne aufrecht und in Ehren zu halten.

Digitized by Google

Als sein Geist von der Erde schied, fieng auch die Seele des Vertrags an zu entweichen, jetzt ist er ein Leichnam, der in sich selbst zu zerfallen droht. — Wahr ists: wäre Canning noch unter den Lebenden: die Navariner Schlacht wäre nicht geschlagen, aber Griechenland schon seinem Ziele näher, als es jetzt ist.

Manche Leser erinnern sich wohl aus Reiseerzählungen der guten Väter in dem Kapuzinerhospitium auf dem St. Bernhard, die auf diesen ewig kalten Höhen, fern von den Annehmlichkeiten eines milden Klima's und der geselligen Welt sich ganz dem Dienste der Menschheit gewidmet haben. — Laut Nachrichten aus der Schweiz mußten am 6. d. Monats 1 Morgens um 10 Uhr alle Bewohner dieses Hospitiums 26 Mauerern entgegengehen, die aus dem Thal von Aosta im Piemontesischen, in welches man nach dem Uebergang über dieses Gebürg herunterkommt, sich in den Kanton Wadt begeben wollten, und die durch die Kälte in einen traurigen Zustand versetzt worden waren. Eilf von ihnen hatten Hände, Ohren und Füsse erfroren; bey einem war die Abnahme einer Hand zu befürchten. Noch spät Abends klopfte auch ein Engländer an, der kühn und thörigt genug, ohne Führer von Aosta weg gegangen war. Er war halb erstarrt, und hatte beide Füsse erfroren. Das Thermometer wies an jenem Tage 24 Grad Kälte bey starkem Nordwind.

Die neuesten Nachrichten über die Angelegenheiten im Orient und Occident sind meist so unbedeutend und geringhaltig, und wenn sie etwas Wichtiges enthalten, meistens so widersprechend und unsicher, daß wir nur eine kurze Anzeige davon liefern werden.

Die Nachricht, daß der östreichische Gränzcordon gegen Servien verstärkt werde, kann wahr seyn; daß aber der Fürst Metternich nächstens in Paris erwartet, und von da aus nach London gehen werde, beides in der Absicht, um zwischen Oestreich, England und Frankreich einen Vertrag gegen den Vertrag vom 6 Julius (als wenn nicht Frankreich und England den Vertrag mit unterzeichnet hätten!) abzuschließen, klingt eben so unwahrscheinlich, als lächerlich. — Die englischen Zeitungen sprechen nach ihren verschiedenen Farben auch verschieden. Die eine sagt: England werde einen Krieg der Russen gegen die Türken verhindern, und eher selbst mit den ersteren anbinden; die andere sagt: der Krieg der Russen mit der Türkei sey ein reiner Zwist zwischen Rußland und der Pforte, der mit den griechischen Angelegenheiten nicht in Verbindung wäre. — Die englischen Truppen in Portugall sollen nach dem Mittelmeere, 12000 Franzosen, die in Toulon und Marseille sich befinden, namentlich nach dem Archipel abgehen. — Man glaubt, die Geschwader der verbündeten Mächte würden im Archipel sich trennen; jedes würde seinen eignen Weg gehen; (diese links diese rechts u. s. w.; aber sind denn die Eskadern nicht schon kurze Zeit nach der Navariner Seeschlacht beinahe schonfaktisch getrennt gewesen?)

Die Russische Proklamation gegen die Turken soll nach englischen Zeitungen sehr energisch lauten; besonders soll Rußland sich über die Verletzungen des Vertrags von Akjermann beklagen, welche sich die Türkei so oftmals zu Schulden kommen ließ. Demnach, meint das englische Blatt, werde der Krieg eine reine russische Frage werden. — Wir setzen hinzu: vielmehr eine russische Antwort, und eine recht lesersliche, mit Blut geschriebene Antwort, wenn es Rußland Ernst ist, woran niemand zweifeln kann, den Knoten endlich einmal mit dem Schwerdte zu durchhauen.

Nun heißt es wieder aus Polen, daß seit der Rückkehr des Großfürsten Constantin nach Warschau sich friedliche Gerüchte verbreitet hatten. Dagegen heißt es: die Polnische Armee ist noch immer auf den Beinen u. s. w. Russische Truppen rücken täglich in großen Abtheilungen ins Königreich ein u. s. w.

Nach Nachrichten aus Corfu vom 16 Febr. soll sich der Pascha von Aegypten dazu verstanden haben, die griechischen Sklaven, welche die Aegyptier dorthin gebracht haben, wieder frei zu geben, damit die Rückkehr Ibrahims und seiner Truppen desto leichter erfolgen könne. Dem Ibrahim selbst soll zu Modon ein englischer Agent, der früher in Alexandrien gewesen, von Seite der Alliirten eröffnet haben, daß die türkisch-egyptische Armee bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt Morea räumen müsse, widrigenfalls würde sie mit Gewalt vertrieben werden. —

Von der äußersten Spitze des westeuropäischen Festlandes bekommen wir widersprechende Nachrichten her. Nach einigen soll der Infant Don Miguel fest gesonnen seyn, die Constitution aufrecht zu erhalten, nach andern nicht; so viel ist gewiß, daß ein Theil des Volkes ihn mehrere Male als absoluten König begrüßt hat. Augenscheinlich ist es, daß eine constitutionelle Verfassung in Portugall nie recht Wurzeln fassen kann, wenn nicht ein und das andere beseitiget und besonders für die geistige und sittliche Bildung des Volkes gesorgt wird. Dieses ist dort zu sehr gesunken. Nur als Boot, angehängt an das große Linienschiff England, kann sich Portugall noch politisch halten. —

In Baireuth ist ein Roßmarkt errichtet worden, der alljährlich im Frühjahr 8 Tage nach Beendigung der Leipziger Jubilate-Messe statt findet, und wobey die Concurrenz hiezu gänzlich frey ist, so daß auch Ausländer an diesem Roßmarkt Antheil nehmen können.

Das Haus, das zuerst mit einem Blitzableiter versehen wurde, ist das des Kaufmanns West in Philadelphia.

Von den holländischen Bürgern in der Kapstadt am Vorgebirge der guten Hoffnung erzählt man, daß sie nichts anders thun als essen und trinken und ruh'n; doch so weit mögen sie's mit der Fertigkeit zu essen und im Schlafen noch nicht gebracht haben, als die vornehmen Bewohner auf manchen Südseeinseln, insbesondere auf Otahiti. Je vornehmer einer dort ist, desto fauler ist er, desto mehr nimmt er Nahrung zu sich. So ein Herr kann (nach Banks) 2 — 3 Fische, 3 große Brodfrüchte, 15 große Bananen, 1 Viertel geknetete Brodfrucht, vielleicht auch ein Stück gebratenes Schweinefleisch zu sich nehmen. Zur guten Verdauung schlaft er dann eine ziemliche Weile; und hat er ausgeschlafen, so fängt er wieder von neuem zu essen an. Daher kein Wunder, wenn es dort Leute giebt, deren Schenkel an Dicke dem Unterleib eines Mannes gleichen.

Die englische Kapit. Lyon erzählt von den jungen Sklavinnen, die durch Karawanenhaus dem Innern Afrikas zu traurigem Loose herbeygeschleppt werden, daß sie oft in 24 Stunden, auf den Sandwüsten und bey sengender Hitze nur einmal zu trinken bekommen, aber ohngeachtet des größten Mangels an den Lebensbedurfnissen, keine Gelegenheit versäumen, sich mit Schneckengehäusen, Beeren oder Korallen aufzuputzen, die Haut mit Oel zu schmieren und die Augen mit Cohol zu schwarzen.

Neueste Nachrichten.

Die englischen Zeitungen reden immer von Rußland als von einer Macht, die auf eigne Hand hin mit den Türken Krieg fuhren wolle und werde, und sich schon factisch von den 2 andern vermittelnden Machten abgesondert habe, deren Zweck blos sey, eine Aussöhnung zwischen Griechenland und der Pforte zu bewirken. Eine Trennung stehe der verbündeten Flotte bevor: die russische müsse sich von den englischen und französischen trennen, welche beide ohne Zweifel im Einverstandniß handeln werden.

Der Zweck der russischen Flotte werde von nun an seyn, zu verbrennen, in Grund zu bohren, zu zerstöhren, Gefangene und Beute zu machen; der Zweck der beiden andern Flotten sey kein anderer, als ein Zusammentreffen der Türken und Griechen zu verhindern. Frankreich und England besorgen jetzt allein noch die Aufgabe, den Krieg mit Griechenland zu endigen, und die Griechen unabhängig zu machen u. s. w.

Nach dem Courier vom 15 März glaubt man in London, daß sich die Russen gleich nach dem Uebergang über den Pruth an dem nördlichen Donauufer aufstellen werden, um die Türken zuhindern, neue Hülfsmittel aus der Moldau und Wallachei zu ziehen. — Er meint übrigens, daß die Türken den Fehdehandschuh hingeworfen, freilich aber Rußland sehr geneigt sei, ihn aufzunehmen. Er wundert sich ferner sehr, daß ein sonst gut unterrichtetes teutsches Blatt neuerlich das türkische Manifest für unbedeutend ausgegeben hat. Möge dieses, meint er, nun Kriegserklärung, Manifest, Ferman, Cirkular an alle Bezirksvorsteher, oder Hattischerif heißen, das thue zur Sache nichts: der Zweck war einmal, große Erbitterung gegen die verbündeten Mächte zu erregen, sie zu beschuldigen, daß sie den völligen Unrergang der ottomanischen Macht und der mahomedanischen Religion bezwecken. Dieß sey keine friedliche Handlung von Seiten der Pforte. Gesetzt auch, daß vieles in den Versionen verfälscht sey, wie die Pforte behaupter — so sey doch die ganze Schrift nicht für falsch zunehmen, die durchaus einen Ton athme, der mit der Behauptung, daß sie blos Instruktionen einer Regierung an ihre Unterthanen enthalte, unverträglich sei u. s. w

In London beginnt man (heißt es in einem Schreiben vom 14. März) wieder freier zu athmen, seit dem das Publikum heute die Beruhigung erhalten hat, daß der Marsch der Russen nach den Furstenthümern vom englischen Kabinette als keine Veranlassung angesehen wird, von dem Vertrage vom 6. Juli zurückzutreten. Die Pforte hat durch ihr voreiliges und unpolitisches Betragen in Erlassung ihres Manifestes sich selbst eine Züchtigung von Rußland zugezogen, die zu verhindern andere Mächte nicht befugt sind, u. s. w.

Edictal-Citation.

(2) Heinrich Wagner von Bermbach maschirte im Jahre 1813 als westphälischer Soldat bei dem 3. Batallion des 3 Linien-Regiments mit nach Rußland und hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Da nun dessen nächste Verwandte um Aushändigung dessen Nachlasses eingekommen sind, so wird derselbe, sowohl als dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Amte so gewiß zu stellen, als derselbe im Nichterscheinungsfalle in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Juli 1816 für todt erklart, die allenfallsigen weiteren Erben von der Erbschaft ausgeschlossen und das Vermögen den sich gemeldeten Erben ohne Kaution verabfolgt werden soll.

Steinbach, den 7. März 1818.

K. H. Justiz-Amt Hilbergdf.

Schuchardt

Fritzen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 39. 29. Merz 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Er wächst der Mensch mit seinem größern Zwecke.
Schiller.

Bayern.

Das Königl. Regierungsblatt vom 18. März enthält folgende Bekanntmachung:

„Nachdem Sr. Königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern seit dem Jahre 1769 in vaterländischen Kriegsdiensten sich befunden und dem Königl. Hause, so wie dem Staate durch Seine unerschütterliche Anhänglichkeit, Seinen gediegenen Rath und Sein kräftiges Wirken selbst in den drangvollsten Zeiten, wesentliche Dienste geleistet hat, deren Werth ganz Bayern dankbar erkennt, so haben sich Sr. Maj. der König vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. März d. J. um dieses öffentlich auszudrücken, bewogen gefunden, Demselben das Kreuz des Königl. Bayerischen Ludwigs-Ordens, zugleich in der Ueberzeugung zu verleihen, daß solches dadurch seinen Werth für diejenigen, welche dessen würdig befunden werden, erhöhe, wenn es von einem so ausgezeichneten Mitgliede des Königl. Hauses getragen wird."

J. Maj die verwittwete Königin von Bayern ist nach einer Nachricht aus Dresden vom 16. März, mit den beyden Prinzessinnen, Marie und Louise, dort angelangt. Die Königin wird mit den beyden Prinzessinnen bis zu erfolgter Entbindung Ihrer an den Prinzen Johann von Sachsen vermählten Tochter, Amalie in Dresden bleiben.

Der Königl. Hall-Oberbeamte Jörres zu Nürnberg ist von Seite Bayerns zum Generalbevollmächtigten in Stuttgart ernannt worden.

Portugall.

„Es lebe der unumschränkte König! Es lebe Silveira! Fort mit der Constitution! Tod den Constitutionellen!" mit diesem Geschrei stürzte am 1. März Abends eine Menge von Officieren, die zur anticonstitutionellen Parthei gehörten, nach dem Pallaste Ajuda hin. — Die Grafen Villaflor und da Cunha konnten sich nur dadurch vor ihrer Wuth retten, daß sie mit in das Geschrei einstimmten; der Commandant der Provinz, der würdige Graf Caula, wurde von den Wüthenden, die ihm umzingelt hatten, am Arm verwundet, und rettete sich mit genauer Noth. — Der Patriarch von Lissabon, der zu Hofe fuhr, wurde gezwungen, aus dem Wagen zu steigen, man insultirte ihn, und verlangte, daß er in das aufrührerische Geschrei einstimmen sollte. Er that es nicht; dagegen ertheilte er den Rasenden seinen Segen; dieß besänftigte sie, so daß er weiter ziehen konnte.

Diesen Unfug sah der Prinzregent von seinem Zimmer aus. — Der Offizier der Pallastwache fragte: ob er die Aufrührer auseinander treiben sollte? Nein, antwortete der Fürst; die Garde ist blos eine Ehrenwache, bestimmt, für die Sicherheit der königl. Familie zu wachen. Graf Caula verlangte Genugthung; aber vergebens; jetzt begehrte er seine Entlassung. „Die dem General zugefügten Beleidigungen betrüben mich tief" — war die Antwort des Regenten; dieser wird bereits von seiner Dienerschaft im Pallast als König betitelt.

Der Prinz Regent soll sich nach neueren Nachrichten aus England öffentlich für die Parthey der Anticonstitutionellen erklärt, und Marquis Chaves, der Empörer, dieses Idol der Absolutisten, eine geheime Unterredung mit ihm gehabt haben. — —

Patriotische Hymnen sollen nach einer neuen Verordnung nicht mehr angestimmt werden — um der Ruhe und der Ordnung willen.

Kaum ist zu glauben, was man erzählt, oder endlich ist Alles zu glauben, was man aus Portugall berichtet: der Patriarch soll bey der Eidesleistung des Prinz Regenten auf die Constitution sich so gestellt haben, daß er diesen durch seinen Talar den Blicken der Zuschauer entzog; und das heilige Evangelium soll er so gehalten haben, daß der Fürst nicht nach der vorgeschriebenen Weise die flache Hand auf dasselbe legen konnte. Doch habe man deutlich die Eidesworte gehört, mit welchen der Prinz Regent der Verfassung Gehorsam gelobte.

So viel ist gewiß, daß der constitutionelle Graf Villaflor sich vor einem wüthenden, von Mönchen angeführten Volkshaufen zu einem eng-

Digiti

lischen General gerettet hat. Herr Lamb, der neue englische Gesandte, soll eine beträchtliche Summe, die das Haus Rothschild unter englischer Bürgschaft dem Prinz Regenten zugesendet hatte, wieder zurückgeschickt haben, weil man erst Sicherheit dafür bedürfe.

Bis zum 24. März sollten alle englische Truppen eingeschifft seyn; viele Constitutionelle verlassen Portugall; der Zustand des Landes ist täglich.

Persien.

Die Nachricht, daß der Prinz Abbas-Mirza den russischen General Paskewitsch und dessen Generalstab bey einem von ihm gegebenen Feste verrätherisch gefangen genommen und nach Teheran geschickt habe und daß die sorglos gelagerten russischen Truppen überfallen und geschlagen worden seyen, hat sich zum Glück der Russen und zu Ehre des wackern Abbas-Mirza nicht bestätiget. Vielmehr heißt es nach neuern Nachrichten, daß nach der Wiedereröffnung der Feindseeligkeiten, die Russen glücklich vorwärts drangen und die Stadt Urmia am 27. Januar ohne Schwierigkeit besetzten. Diese Stadt, eine der besten in Adzerbidjan, ist zur Verproviantirung sehr gelegen, und war bis jetzt die Residenz der Söhne von Abbas-Mirza, welche dort unter dem Schutze der russischen Truppen zu verbleiben gedenken.

Türkei.

Die Pforte soll, nach neueren Nachrichten, anfangs über die Zerstöhrung des Raubnestes Carabusa große Freude empfunden haben; sie meinte schon, dieß sey der erste Schritt der Verbündeten gewesen, um die Griechen zu zwingen, die Feindseligkeiten einzustellen, und sie sah sich schon im Geiste in ihre alten oberherrlichen Rechte wieder eingesetzt. Allein die Freude verwandelte sich in Verdruß, als sie vernehmen mußte, daß die Befehlshaber der Kriegsschiffe, die bey Carabusa thätig gewesen waren, den Grafen Capodistrias aufgefodert hätten, als griechischer Präsident Besitz von diesem Hafen nehmen zu lassen.

Nach allem scheint sich jetzt die Pforte nachgiebiger zu bezeigen; einige Schritte derselben deuten darauf hin.

Gegen 80000 Mann asiatische Truppen sind bis jetzt nach Adrianopel gesendet worden. Diese Vertheidiger des osmanischen Reichs und des Islams verheeren alles auf ihrem Zuge und begehen eine Menge Gewalt- und Gräuelthaten. Die Frauen dürfen dann zu keiner Stunde des Tags ausgehen.

Der Hospodar der Wallachei hat an seinem Sohn in Konstantinopel geschrieben, daß sich täglich mehr russische und polnische Truppen an den Gränzen der Fürstenthümer sammelten, und daß auch bey Gallicien ein großes Armeekorps aufgestellt sey.

Die Verfolgung und Deportirung der katholischen Armenier dauert fort; selbst die Verwendung türkischer Großen hat manchen nichts geholfen. Die Ulema's sind sehr unwillig darüber; den meisten Armeniern sind sie Geld schuldig, jetzt sollen sie's dem Sultan zahlen, der schon mehrere Häuser von Ulemas in Beschlag nehmen ließ. Der fanatische armenische Patriarch forderte die noch zurückgebliebenen unirten Armenier auf, ihren Glauben abzuschwören; dann dürften sie zurückbleiben; doch jene wahlten die Verbannung — Die Häuser der vertriebenen Armenier werden öffentlich feilgeboten; Christen dürfen keine ankaufen, und die wenigen Türken in Pera und Galata sind meistens arm.

Diejenigen armenischen Häuser, die nicht in Verkauf abgehen, sollen zu Kasernen verwendet werden. Dagegen protestiren die europäischen Gesandten. Nie durfte sich früher Militär in Pera aufhalten; sie fürchten von seinem Aufenthalt Unordnung und Krankheiten.

Den Juden ist durch ihre Vorstände der Befehl zugekommen: binnen 4 Wochen die türkische Kleidung anzunehmen; nur den Turban dürfen sie nicht tragen. Die beyden türkischen Hofbanquiers sind davon ausgenommen.

Die Umgebungen des Sultans sollen den Krieg fürchten, der Großherr soll das Gefährliche desselben einsehen und sich bemühen, einen Bruch zu vermeiden; aber die kriegslustigen Ulema's drängen ihn. — Man will, wenns wahr ist, bey den Dardanellen den christlichen Schiffen durch eine Kette den Eingang versperren!

Den mit Spanien, Dänemark und Neapel abgeschlossenen, auf die Uebereinkunft von Algier mann beruhenden Vertrag hat die Pforte ratificirt Daraus wollen manche noch Hoffnung für den Frieden schöpfen.

Aegypten.

Der Pascha von Aegypten soll den Griechen erlaubt haben, in den dortigen Häfen einzulaufen, und Baumwolle und Getraide zu laden, doch dürfen sie keine Flagge führen.

Freie Stadt Lübeck.

Im künftigen Mai wird durch ein englisches Dampfboot eine regelmäßige Verbindung zwischen Lübeck und Petersburg beginnen. In 4 bis 5 Tagen, hofft man, können Reisende, und natürlich auch Waaren, von dem einen Orte zu dem andern gelangen.

Vermischte Nachrichten.

Manche lachen darüber, daß man Weinstöcke aus Frankreich nach Polen kommen läßt, um sie dort anzupflanzen (z. B. bey Warschau auf königl. Gütern, wo bereits ein Weinberg angelegt ist); allein diese Leute kennen weder Geschichte noch Geographie, wissen nicht, daß man nicht nur in Schlesien (bey Grünberg besonders) ziemlichen Wein baut, etwa einen, wie der bey Reuth im Bambergischen, oder vielleicht auch einen noch

Digitized by Google

bessern, als der Naumburger, der Landshuter und Donaustaufer ist; sondern daß man auch schon zu Bomst im Großherzogthum Posen, das doch ehemals auch zu Polen gehörte, seit vielen Jahren sich mit Weinbau beschäftigte.

Ferner ist's diesen Leuten, die keine allgemeine Weltgeschichte gehört haben, ganz unbekannt, daß früherhin nicht nur bey Kulmbach und Erlangen, was sich bey dem milden Klima dieser Gegenden ohnedem erwarten läßt, sondern sogar im Hannöverischen beträchtlich Wein gebaut worden ist. Das Klima muß damals in diesen nördlichen Gegenden Teutschlands und anderwärts, wo man jetzt keinen Wein mehr recht erzielen kann, milder gewesen seyn, oder die Leute haben bessere, robustere Mägen gehabt und eine rauhere Kost: so daß ihnen ihr Wein recht wohl bekommen konnte.

In Hirschfelds historischer Bildern (aus alter und neuer Zeit. 2 Thle. Leipzig bey Fleischer 1823) welche eine unterhaltende und belehrende Gallerie von historischen Gemählden und Scizzen sind, kommt eine Erzählung: das „Böhmische Blutgericht" betitelt, und darin folgende Stelle vor: in Wien predigte man (zur Zeit des Kaisers Matthias) von den Kanzeln herab: Eine Vermählung mit dem Teufel sey lange nicht so arg, als mit einem lutherischen Weibe; denn jenen könne man noch immer durch Weihwasser und Exorcismus bannen, aber an dem letzteren fruchte weder Taufe, Kreuz noch Oel. Der Genuß des heiligen Abendmahls in doppelter Gestalt sey eine wahre Teufelsspeise, und Luther des Teufels Herzensbruder, mit dem er eine Tonne Salz gefressen habe."

Die in den meisten Zeitungen bereits enthaltene Proklamation des Gubernators (Κυβερνήτης) Griechenlands, Grafen Capodistrias, die er unter dem 11. März erlassen, beginnt mit den schönen biblischen Worten: Wenn Gott mit uns ist, wer mag wider uns seyn? Dann fährt er so fort: Ich befinde mich endlich in Eurer Mitte, und statte dafür dem Allerhöchsten meinen Dank ab. Die lebhafte Freude, mit der ihr mich empfangen, das Vertrauen, welches Ihr gegen mich an den Tag gelegt habt, haben mein Herz tief gerührt. Der Augenblick ist noch nicht da, wo ich Euch meine ganze Hingebung und Dankbarkeit beweisen könnte; aber ich hoffe, Euch davon überzeugen zu können, sobald Eure zu einer Nationalversammlung gesetzmäßig constituirten Repräsentanten die Mittheilungen kennen werden, die ich ihnen zu machen habe. Dann werdet Ihr sehen, daß der einzige Zweck meiner Reisen und meiner Bemühungen seit den letzten Monat Maj derjenige war, unser Vaterland aus der traurigen isolirten Lage zu reißen, in der es sich noch jetzt befindet, es unverzüglich die Wohlthaten genießen zu lassen, welche ihm der erste §. des additionellen Artikels zum Londoner Vertrage verheißt, und ihm die pekuniären Hülfsmittel von Seite der Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben, zu öffnen. — Capodistrias macht dann die Griechen auf die Gefahren der Anarchie aufmerksam, ermahnt sie zur Gesetzlichkeit und Ordnung und spricht überhaupt wie ein wohlwollender Vater, lobend und tadelnd, warnend, und aufmunternd zu ihnen.

Dieser Kybernetes (Steuermann) von Griechenland hat ein vonwilden Wogen umhergeschleudertes, im Innern selbst durch Zwietracht zerrüttetes Schiff zu lenken: eine schwere Aufgabe; aber wir hoffen, daß er sie lösen werde.

In der Dorfzeitung liest man folgendes: Auf den Sandwichsinseln, wo vor wenigen Jahren noch alle Gräuel des Götzendienstes und der Wildheit waren, ist jetzt christliche Gesittung und unglaublich schnell fortschreitende Bildung. Als die Leichen des in England verstorbenen Königs und der Königin auf die Insel gebracht waren, wurde von Eingebohrnen mit sanften Stimmen ein herrlicher Trauergesang des deutschen Meisters Pleyel gesungen, und Worte vom ewigen Leben erhoben und trösteten die Wilden, die vor 10 Jahren noch bey einer solchen Gelegenheit blutige Menschenopfer gebracht und wilde Feste gefeyert haben würden.

Das englische Transportschiff, Amalie, ist auf der Fahrt nach Malta in den Gewässern von Gibraltar mit Gütern und Mannschaft (80 Reisende waren am Bord) zu Grunde gegangen.

Hr. Cousin, der bekanntlich wegen vorgeblicher Theilnahme an demagogischen Umtrieben in Preußen ziemlich lang verhaftet gewesen, und unter dem vorigen Ministerium seine Vorlesungen hatte einstellen müssen, ist zum Professor-Adjunkt für das Fach der Geschichte der neueren Philosophie an der Universität zu Paris ernannt worden.

Lange, lange schon vor dem Einsiedler auf Helena wurde die wälsche Praktik (eine Vervielfältigungsmethode, die im Zerlegen besteht) angewendet, und wird auch später noch in Anwendung gebracht worden. — Und die niedere Politik ist die der geraden Wege; die höhere aber die der krummen — politica curvarum!

Schon in älteren Zeiten gab es Fürsten, die Gefallen an Zwergen fanden; nur der Kaiser August nicht, der sie nicht leiden konnte. Im Mittelalter u. bis auf die neueren Zeiten hin befanden sich fast immer Zwerge an den fürstlichen Höfen. — Bey einer im Jahr 1568 gehaltenen Hochzeitfeier eines bayerischen Herzogs, wurde unter andern eine Pastete aufgetragen, worin sich ein Zwerglein in einem wohlgeputzten Küras verborgen befand, welcher Zwerg (wie's in der alten Beschreibung

dieser Hochzeitsfeier ferner heißt) über 3 Spann lang nit gewesen ist. Als nun solche Pastete auf die fürstliche Grauttafel gesetzt und eröffnet worden, ist vorbemeldetes Zwerglein herausgesprungen, auf der Tafel umgegangen, hat gesungen und den fürstlichen Personen mit gar gebührender und sittsamer Reverenz die Hand geboten u. s. w.

Der Exkönig von Polen, Stanislaus Lesczinsky, Herzog in Lothringen, hatte gleichfalls einen Zwerg, welcher Bebe hieß, dieser spazierte gewöhnlich auf der Tafel seines Herrn umher. Einstmals kam er auf dem Land in eine Wiese, wo das Gras höher war, als er selbst; er glaubte sich daher in einen Wald verirrt zu haben und schrie gar kläglich nach Hülfe.

Auch der jetzige türkische Sultan Machmud soll nach mehrern Nachrichten an Zwergen und andern ungestalten menschlichen Geschöpfen Gefallen finden. Dem düsteren, in sich verschlossenen, vom Sinnengenuß erschöpften und vielleicht auch durch Gewissensbisse bisweilen gefolterten Despoten sollen die seltsamen Aeußerungen und Bewegungen solcher Geschöpfe manchmal ein Lächeln abgewinnen.

In der Bremer Zeitung wird gemeldet, daß durch die neuerliche gefängliche Einziehung eines Frauenzimmers, welches in den Verdacht der Giftmischerei gerathen war, die ganze Stadt in große Unruhe versetzt worden ist. Die sonderbarsten Gerüchte verbreiteten sich darüber, man wollte mit ihnen eine Menge ungewöhnlicher Todesfälle von Personen, die mit jenem Frauenzimmer in nähere Verhältnisse gekommen waren, in Verbindung bringen.

Die Bremer Zeitung meldet ferner: der schwedische Hof, der von Seiten Englands über den Wunsch des Obristen Gustavson, sich auf Helgoland (einer dänisch-schleswigischen Felseninsel) niederzulassen, zu Rathe gezogen wurde, hat erwiedert, daß er nichts dagegen einzuwenden habe. Diese Antwort wurde sogleich dem dänischen Kabinette mitgetheilt. — Dem, durch seine Reise um die Welt berühmten russischem Contre admiral von Krusenstern wurde das Komthurkreuz und den geheimen Hofräthen, Dr. Eichstädt und Dr. Luden in Jena, das Ritterkreuz des Großherzoglich Weimarischen Hausordens vom weißen Falken verliehen.

Die Söhne des Herzogs von Wellington befinden sich gegenwärtig in Weimar, um, wie andere Engländer, die sich hier aufhalten, die teutsche Sprache und Sitte kennen zu lernen und besonders sich in den sogenannten schönen Wissenschaften auszubilden. Sie sollen, wie man versichert, gesonnen seyn, das ganze Jahr über hier zu bleiben, wenn anders die politischen Verhältnisse im Orient es gestatten. Indem diese Herren in teutscher Sprache und Wissenschaften von den Weimarianern profitiren, haben auch die Weimarianer, wie billig, Profit von ihnen, da sie sich als ächte Engländer zeigen und der Pfunde und Guineen nicht schonen. — Möchte es den Herren belieben, auch einmal nach Erlangen zu kommen und hier einige Zeit zu verbleiben!

Nichtpolitische Nachrichten.

Man erzählt von einer seltsamen Epidemie, die sich im 15. Jahrhundert in Teutschland unter den Nonnen zutrug, und die darin bestand, daß sie einander — bissen. Dieß geschieht noch heutigs Tags, und zwar nicht blos von Nonnen und überhaupt mehr im figürlichen Sinne. Da sitzen oft die lieben Geschöpfe beysammen, und fallen nicht blos über abwesende her, sondern beissen auch andere ihres gleichen, die in der Nähe sitzen, und möchten ihnen gerne von gutem Namen etwas abbeißen.

An den Frühling.

Kommst Du wieder, süßer allerliebster Frühling, den ich oft in langen Winternächten zur kurzen Freund' im Traume sah? Ja, Du kommst. Du steigst an den Bergen auf und nieder, wie ein frischer rosenwangiger Tyroler, der auf die Alme steigt. Auf dem Kopf trugst Du einen grünen, mit Veilchen und Schlehblüthen geschmückten Hut; Du bist angethan mit einer bunten Jacke und hast vor der Brust einen gewaltigen Strauß. In der einen Hand hältst Du einen Vogelbauer mit singenden Vögeln, in der andern einen Korb, mit bunt blumigen Teppigen gefüllt, auf welchen glänzend rothe Ostereier uns entgegen winken. So schreitest Du frisch daher, pfeifst muthig hinein in die blaue reine Luft und breitest lustig deine Teppiche vor uns aus!

Edictal-Citation.

(3) Heinrich Wagner von Germbach marschirte im Jahre 1813 als westphälischer Soldat bei dem 3. Bataillon des 3. Linien-Regiments mit nach Rußland und hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Da nun dessen nächste Verwandte um Ausbändigung dessen Nachlasses eingekommen sind, so wird derselbe, sowohl als dessen etwaige Leibes- oder Testaments-Erben hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Amte so gewiß zu sistiren, als derselbe im Nichterscheinungsfalle in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Juli 1816 für todt erklärt, die allenfallsigen weiteren Erben von der Erbschaft ausgeschlossen und das Vermögen den sich gemeldeten Erben ohne Kaution verabfolgt werden soll.

Steinbach, den 7. März 1828.

K. H. Justiz-Amt Hilpertshof.

Schuchardt

Fritzen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 40. 1. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Siehe, da wimmeln die Märkte, der Krahn von fröhligem Leben,
Seltsamer Sprachen Gewirr braust in das wundernde Ohr;
Auf den Stapel schüttet die Erndten der Erde der Kaufmann,
Was dem glühenden Strahl Afrikas Boden gebiert,
Was Arabien kocht, was die äußerste Thule bereitet,
Hoch mit erfreuendem Gut füllt Amalthea das Horn.

Schiller.

Bayern.

Sr. Majestät der König haben am 22. März abermals und unerwartet das Erziehungsinstitut des Herrn Desjardins besucht und mit grosser Theilnahme die Einrichtung desselben in Augenschein genommen. Die griechischen Knaben in dieser Anstalt machen sichtbare Fortschritte, und insbesondere erregt der junge Bozzaris durch seine Anlagen und seinen Fleiß die schönsten Hoffnungen. Er spricht schon sehr gut teutsch.

Frankfurt.

(Es war sonst immer ein hubsches, vergnügliches Leben im schönen Frankfurt, wenn dort Messe war, besonders, wenn nicht nur die Käufer und Zuschauer, sondern auch die Kauf- und Handelsleute ein fröhliges Gesicht machen konnten. Da war's immer für einen Fremden ein ergötzliches Schauspiel, das im Kleinen an das gewaltige Gewimmel und Leben in einem Handelshafen erinnerte, wenn man an den Landungsplätzen vorüberging und so viele reichbeladne Schiffe ankommen, die Güter ausladen und weiterschaffen sah. Und wie angenehm war der Gang längs dem Maine hin, an dessen Ufer so viele Reihen von Buden standen; oder der Gang an den Läden in den untern Straßen der Stadt vorüber, oder vor dem Buden auf dem Römerberg, und in den Gängen im Innern des Römers selbst. Welch freundlichen Anblick gewährten immer die Läden vom Markt, die sogenannte neue Krām hinauf bis zum Liebfrauenberg und seinen Buden; dann die Katharinenpforte mit ihren reichen und schönen Waarenlagern! Wie prächtig war der Braunfels mit seinen ausgeschmückten, schimmernder Läden anzuschaun, wo immer die besten und schönsten Meßwaaren ausgestellt waren. Dann trieb man sich mit den wogenden Massen von Gaffern und Neugierigen besonders auf dem schönen Paradeplatz umher, wo so viele reiche Buden zu schauen waren. Natürlich war auch all' das Getümmel und der Lärm von Musik, Gauklern, Kunstreutern, und fremde Thieren, was man auch anderwärts bey solcher Gelegenheit anzutreffen pflegt, dort im reichsten Maaße vorhanden. — Nun, das meiste wird auch bey der jetzigen Ostermesse wieder Statt finden; manches Neue vielleicht, manches anders zu schauen seyn. Wenigstens werden bereits die berühmten Osagen, deren Ankunft man schon früher verkündet hat, eingetroffen sein, so wie, Ratens Menagerie und kunstgewandte Affen und die Lonquemartischen Akrobaten, deren Ankunft man gleichfalls entgegen sah. Zum Schauen und zum Geniesen also wird Stoff genug vorhanden seyn; ob aber die Verkaufer ihre Rechnung finden werden, ist eine Frage, die man schon im Voraus verneinen will. Denn nach den neuesten Nachrichten aus Frankfurt hat dort zwar der Meßverkehr schon begonnen, allein die ersten Anzeigen sollen gerade nicht zu großen Hoffnungen berechtigen. Seit langen Jahren soll es zu dieser Zeit nicht so stille in Frankfurt gewesen seyn, als dießmals.

England.

Der Minister des Innern hat im Namen der Regierung dem Unterhause eröffnet, daß man sich veranlaßt sehe, die Testakte gegen die nicht zur anglikanischen Kirche gehörigen Dissenters aufzuheben. Nur müssen die sonst der Testakte unterworfenen Personen angeloben: ihren Einfluß niemals zum Nachtheil oder Umsturz oder auch nur Störung der Rechte und Privilegien geltend zu machen, welche die herrschende anglikanische Kirche gesetzlich genießt.

Frankreich.

Der Vicomte von Chateaubriand und

Herr von Barante hatten am 20. März eine Audienz bei dem Könige. Wahrscheinlich wird Herr von Chateaubriand ins Ministerium treten — Man zweifelt aber, ob auch Herr Kasimir Perrier, den sich Chateaubriand bekanntlich so sehr zum Collegen gewünscht hat, ferner, ob der Herzog von Broglio und der Baron Pasquier gleichfalls ins Ministerium treten werden

Der Herr Herzog de Mortemart (ein constitutioneller Pair) ist zum Gesandten in Rußland an die Stelle des Herrn de la Ferronnays bestimmt.

Türkey.

Man möchte wirklich wünschen, einen Zauberring zu haben, der einen unsichtbar machte, und Meilenstiefeln, die uns wie im Gedankenflug über die Karpathen und Ungarn oder über Triest hinweg nach Stambul brächten. Da könnte man sich doch heimlich und ungestraft in den Serail des Sultans begeben und dort seine Gebehrden, sein ganzes Benehmen belauschen Er soll, sagt man, recht mißmuthig und ärgerlich und zornig seyn, und seit der Schlacht bey Navarin, um seinen Zorn noch mehr zu vermehren, häufig Opium zu sich nehmen. Das Verfahren wäre nicht einmal ächt mahometanisch, geschweige christlich Gewöhnlich nehmen die Orientalen nur Opium zu sich, um sich aufzuheitern und eine Welt von angenehmen Vorstellungen und Bildern um sich her zu zaubern. Daß die Türken auch vor der Schlacht Opium zu sich nehmen, ist gleichfalls bekannt: gerade wie sich Russen und andere Soldaten vorher durch gebrannte Wasser zu begeistern suchen Aber daß der Sultan Opium zu sich nimmt, um noch zorniger zu werden, da es ihm ohnedieß an Stoff dazu nicht fehlt, will unser einem nicht in den Kopf.

So machten, wie es heißt, die Nachrichten aus Griechenland über Capodistrias einen üblen Eindruck auf ihn. Auch die Nachrichten, die er durch Couriere aus Aegypten erhielt, waren ganz von der Art, um seinen Unmuth und Mißtrauen gegen die Verbündeten zu vermehren. Der Pascha von Aegypten nämlich meldete ihm, daß die französischen Consuln die Freilassung und Zurückstellung aller aus Morea nach Aegypten als Sklaven abgeführten Griechen verlangt und außerdem erklärt hätten: daß sein Sohn Ibrahim Pascha unverzüglich Morea räumen müsse.

Der Sultan soll mit der fixen Idee behaftet seyn, daß Konstantinopel bald von Christen würde belagert werden. Er wolle deßwegen, wenn möglich, alle Christen aus der Stadt entfernen; den Anfang habe er früher mit den Franken gemacht, auf die nun die unirten Armenier gefolgt wären u. s. w.

Im österreichischen Beobachter ist folgende Nachricht aus Konstantinopel vom 25. Febr. enthalten: am 16. d. M. wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich mit einem Hochamt und Tedeum in der Kirche von Santa Maria Draperis feierlichst begangen; worauf der k. k. Internuntius, der so eben von einer schweren Krankheit genesen war, sämmtliche kaiserliche Unterthanen und Schutzgenossen mit einem Gastmahl bewirthete. Bey dieser Gelegenheit hielt der Hr. Baron von Ottenfels eine zweckmäßige Anrede, worin er die Anwesenden ermunterte, sich keinen übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, vielmehr mit vollem Vertrauen auf den ferneren Schutz des allerhöchstes Hofes und auf die ungestörte Fortdauer der zwischen demselben und der ottomanischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu bauen.

Die Rüstungen zu Land und Wasser werden stark betrieben. Der Kapudan Pascha Izzet soll nach den Dardanellen aufbrechen. Viele Truppen und Schiffe sind schon dorthin abgegangen. Den Plan, die Meerenge der Dardanellen durch Ketten zu versperren, sollen amerikanische Officiere entworfen haben; er ist wohl unausführbar und schon aufgegeben. — Der ehemalige Kapudan Pascha, Hafiz Ali, ist zum Kommandanten der festen Dardanellenschlösser ernannt worden; er ist sehr thätig und wachsam. — Der Serasker Hussein Pascha sollte nächstens nach Adrinopel aufbrechen; ein großer Theil der regulären Truppen, so wie der irregulären Milizen ist ihm bereits vorangegangen. Er soll eine große Anzahl von Feldbackern, Fuhrleuten und Wegmachern verlangt haben; dazu sollen größtentheils schismatische Armenier verwendet werden.

Auch in dem Paschalik von Erzerum soll ein bedeutendes Truppencorps aufgestellt werden, um jeder Gefahr von Seite der Russen, die von Persien aus dorthin vordringen könnten, zu begegnen.

Griechenland.

Aus der 5. Liste der Beiträge, die dem Griechenvereine in München zugekommen sind, erhellt, daß seit dem 15. März bis zum Ende des verflossenen Jahres die Einnahme des Vereins bis zu 25,475 fl. angewachsen ist. Dazu hat besonders, außer den Sammlungen in den Kirchen, der hohe Griechenfreund, Hr. Graf Ludwig von Wittelsbach beigetragen, der monatlich 1000 fl. für die armen Griechen bestimmt hat — „Einst wird der Tag der Freiheit allen Griechen herrlich leuchten; als dann wird der Phönix, wenn er seine Asche verlassen und sich empor gehoben hat, Seinen Namen vor allen singen!“

Obrist Fabvier hat am 24. Jan. den Mitgliedern der griechischen Regierung über den schon früher erwähnten Ausfall der Türken aus der Veste von Scio Bericht erstattet. Als die Griechen unter Fabvier im Begriff waren, einen erhöhten,

Digitized by Google

beinahe an die Festungsthore stossenden Platz, Memoreas genannt, zu besetzen, drangen gegen 1000 von Türken aus der Veste und griffen selbst diese Stellung an. Kapit. Ghikas vertheidigte mit etlichen 30 Mann heldenmüthig den Platz. Darauf warfen sich die Feinde in Masse auf die linke Flanke; die Stellungen der Kapitäne Papadopulos und Neophitas werden umgangen; ihre Soldaten, meistentheils Scioten, nehmen die Flucht. Die unaufhörlich vorrückenden Türken besetzen die Stellung, die Turlotis heißt; da stürzte sich das 2. griechische Regiment, aus 215 Mann bestehend, auf die Verschanzungen los, und würgte unter den Feinden. Während dessen kamen auch die irregulären Truppen vom rechten Flügel herbey; die Linie wird aufs neue eingenommen; zu gleicher Zeit griffen andere Truppen, unterstützt durch ein kleines Reitercorps, welches Kapitän Juvet befehligte, die Turken an, die Turlotis besetzt hielten, und trieben sie von diesem Platz bis in die Stadt hinein. Von den 1000 Türken sind kaum 100 zurückgekehrt: so fürchterlich war das Gemetzel; die Graben auf dem großen Platze waren mit Leichen angefüllt. Unter den 30 Gefangenen befindet sich ein albanesischer Häuptling. Die turkischen Anführer und der Kern ihrer Krieger waren bey dieser Gelegenheit gefallen; 7 Fahnen wurden von den Griechen erobert. Von diesen sind gegen 40 geblieben und verwundet worden. Fabvier selbst wurde leicht verwundet. Traurig ist der Verlust des ehemaligen hannöverischen Hauptmanns Woutier, der, während er mitten in einem feindlichen Bataillon Tod und Verderben verbreitete, getödtet wurde. Die Gefangenen sagten aus: daß die Festung eine Verstärkung von 1500 Mann nebst beträchtlichen Mund- und Kriegsvorräthen erhalten hätte. Die Turken haben durch diesen Ausfall die Ausschiffung eines turkischen Corps begünstigen wollen, welches vom Pascha von Smyrna befehligt, von Tschesme aus herbeyschiffte. — Fabvier schreibt den regulären Truppen, insbesondere dem 2. Regiment, die Ehre des siegreichen Tages zu; aber auch die irregulären Truppen und ihre Anführer, die den Feind von allen Anhöhen, wo er Stellung genommen, vertrieben haben, findet er des größten Lobes würdig.

Rußland.

In einer außerordentlichen Beilage des Journals von St. Petersburg, werden zu dem darin mitgetheilten Hattischerif Bemerkungen hinzugefügt. Diese Urkunde, heißt es, bedürfe keines Commentars. Einerseits reize die Pforte den Fanatismus aller Muselmänner gegen Rußland auf; erkläre dieses für den erbittertsten Feind aller Mahomedaner, und wolle dadurch die an Rußland gränzenden östlichen Völker zum Kriege, so wie die zahlreichen Unterthanen des Kaisers, die unter seinem Schutze friedlich den Islam bekennen, zur Empörung aufreizen. Sie schreibe den Russen den Aufstand der Griechen und die Absicht zu, den Umsturz des Ottomanischen Reiches zu bewirken. Anderseits aber erkläre sie den verbündeten Mächten, daß sie einzig und allein nur Zeit gewinnen und dann mit den Waffen auf die Eröffnungen hinsichtlich der Pacification Griechenlands antworten wolle. Ja, durch jenes Manifest habe der Sultan auch Rußlands vollkommene Vernichtung der mit letzterem getroffenen Uebereinkünfte durch die Erklärung verkündet, daß er den Vertrag von Akermann niemals für verbindend angesehen, sondern blos geschlossen habe, um ihn, und dadurch mittelbar die frühern, durch ihn bestätigten Traktate zu brechen. Auf diese Weise würden die ehrenvollsten Ansprüche auf Rußlands Rechte und Nationalruhm vernichtet. Vor und seit der Bekanntmachung des Hattischerifs habe die türkische Regierung nicht aufgehört, diese Verträge, über welche sie nun ihre wahren Gesinnungen zu erkennen gegeben, zu verletzen. — Nun werden diese Verletzungen und Beleidigungen nach einander angeführt und dann von einer vollständigen und schnellen Genugthuung gesprochen, die Rußland unentbehrlich sey, die es mit Gottes Hilfe zu erhalten wissen werde. Es werde dem Handel auf dem schwarzen Meere unverletzliche Freiheit, die erste Bedingung zu seiner Existenz, zu sichern, den Verträgen mit der Pforte die gebührende Achtung und Festigkeit und seinen beschädigten Unterthanen allen Ersatz, den sie zu fordern berechtiget sind, zu verschaffen suchen.

Polen.

In der Kapuzinerkirche zu Warschau wird auf Kosten der Krone (was bei den jetzigen Zeitverhältnissen von Bedeutung ist) dem König von Polen Johann III. (Sobiesky) ein Ehrendenkmal errichtet.

Verdient je ein ausländischer Fürst auch in dem dankbaren Andenken der Teutschen, insbesondere der Oestreicher, fortzuleben, so ists dieser Held, der, früher schon Sieger bei Chocsim, hauptsächlich das von den Türken geängstete Wien durch Entsatz zu befreien half (1683), der aber vom schwachen Kaiser Leopold mit Undank belohnt wurde. —

Durch Frankreichs Ludwig, den sie den Großen nannten, und durch den Ungarischen Grafen Tökely aufgereizt, hatten die Turken den Waffenstillstand mit dem Kaiser aufgekündigt; ihr kühner Großvezier Kara Mustapha war mit mehr als 200,000 Mann nach Teutschland vorgebrochen. Schwach war die Truppenanzahl des Kaisers, er wagte keine Schlacht, aber die Türken brauchten und verlangten auch keine; auf dem kürzesten Wege eilten sie nach Wien zu, und wären sie noch schneller gewesen, so hätten sie's sogleich erstürmt; aber so konnte noch Herzog Karl von Lothringen eine Besatzung von

10,000 Mann unter dem Befehl des tapfern Grafen Rüdiger von Stahrenbergs in die Stadt werfen, deren Lage aber immer mißlicher wurde. Die Türken, damals Meister in der Minirkunst, brachten sie am 10. September auf das Aeußerste; dem auf den folgenden Morgen bestimmten Sturm hätte sie unterliegen müssen, wenn nicht plötzliche Hilfe erschienen wäre. Johann Sobieski ward, der wie im Flug mit 12,000 Reitern und mehrern 1000 Mann zu Fuß herbeieilte; außer ihm noch der Churfürst von Sachsen Georg III. mit seinen Sachsen und der Fürst von Waldeck, Georg Friedrich, der außer 9000 Schwaben und Franken noch 10,000 Bayern befehligte. Churfürst Maximilian Emanuel, durch die Banden der Liebe (denn Maria Antonie, Leopolds Tochter, wünschte er zur Gemahlin) an Oestreich gefesselt, begleitete seine Bayern. Der Erfolg des Unternehmens ist bekannt. Zum zweiten Mal war Wien, war Oestreich gerettet. Unzählige Beute ward den Siegern zu Theil; aber auch Undank dem unsterblichen Sobieski. Denn Leopold, der sich nach Linz geflüchtet hatte, kam mit seinen Höflingen wieder zurück, besah das Geschehene und ließ sich Kunde geben von Allem; betrug sich aber so, als wenn alles sein Werk gewesen wäre. Kalt wurde dem großen Sobieski gedankt, kalt dem Churfürsten von Sachsen, der unwillig sich bald mit seinen Truppen zurückzog. Ehrenvolle Auszeichnung hingegen ward dem Churfürsten Maximilian Emanuel zu Theil, der immer an der Seite des Kaisers blieb. Im nächsten Jahr feierte er seine Vermählung mit des Kaisers Tochter. So schien Oestreich und Bayern eng verbunden. Ach, letzteres ahndete nicht, wie es mehrere Jahre später (im spanischen Erbfolgekriege) für seine Aufopferungen und Anstrengungen für Oestreich von demselben belohnt werden sollte!

Oestreich.

Die englische Zeitung Times enthält Beschuldigungen gegen Oestreich, wird aber deßwegen vom Englischen Courier getadelt. Wenn dieses Land nicht gewesen wäre, sagen sie, so wären die griechischen Angelegenheiten schon längst ins Reine gebracht worden. Sie behaupten; man müsse jedes Einreden und Einwirken jener Macht in diese Sache zu verhindern suchen.

Neueste Nachrichten.

Nach Nachricht aus Jassy von 15. März ist der Pforte der Krieg von Seite Rußlands erklärt; allgemeiner Jubel herrscht deßhalb bey der russischen Armee. Auf der ganzen Linie der so zahlreichen Truppen (von Skulani bis Kilia) brannten in den letzten Tagen Freudenfeuer. Das Abfeuern der Gewehre bey der Armee und auch in Jassy verkündigte gleichsam ein Volksfest. — Die Wallachei erhebt ihr Haupt; Servien sieht sehnlich den Russen entgegen!

Todesanzeige.

Wehmuthsvoll setzen wir hiemit unsre verehrten Gönner, Verwandte und Freunde von dem seligen Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante der Frau Susanna Barbara Löfflern geborne Schumacher aus Ansbach, Wittwe des ihr vor 22 Jahren voranzegangenen Zinngießermeisters Joh. G. Löffler dahier, in Kenntniß.

Sie entschlief am 26 d. M. in ihrem thaten reichen aber mühevollen Leben in einem Alter von 71 Jahren 2 Monaten und 2 Tagen, sanft, wie sie immer gelebt hatte, und mit dem festen Vertrauen auf Gott und ihren Erlöser, welches ihr während ihres ganzen Lebens eigen war. Tief gebeugt blicken wir der theuern Entschlafenen in die seligen Gefilde der Ewigkeit nach, wo sie nun erntet, was sie hienieden gesäet hat, und wo ihr der Höchste die uns erwiesene aufopfernde Mutterliebe reichlich vergelten wird.

Wir danken herzlich für alle der Vollendeten vielfach bewiesene Gewogenheit, Liebe und Freundschaft und bitten ergebenst um die Fortsetzung derselben gegen uns.

Erlangen und Nürnberg den 26. März 1828.

Die acht hinterbliebenen Kinder nebst den 3 Schwiegersöhnen, 3 Schwiegertöchtern, und 30 Enkeln.

Die Stelle eines zweiten rechtskundigen Magistrats Raths, womit ein jährlicher Gehalt von 750 Gulden verbunden, ist bey dem unterfertigten Stadt-Magistrat in Erledigung gekommen. Dies wird mit dem Bemerken hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Bewerber um diese Stelle ihre schriftlichen Meldungen a Dato binnen 3 Wochen dahier einzureichen und sich durch legale Zeugnisse über vollendete akademische Studien und erstandene Concurs-Prüfung für den Staatsdienst unter Beilegung der erhaltenen Noten, dergleichen über die zurückgelegten Jahre der practischen Vorbereitung zu demselben und wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, durch Uebergabe ihres Anstellungs-Decretes, so wie durch ein amtliches Zeugniß über ihre bisherigen Dienstleistungen, vorschriftsmäßig auszuweisen haben.

Erlangen, den 31. März 1828.

Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen.
Lammers,
erster rechtskundiger Bürgermeister.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 29. März 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	7	14	45
Korn		11	45	11	30	11	15
Gerste		9	30	9	30	9	30
Haber		5	30	5	7	4	45

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerſtag Nro. 41. 3. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

O mit vollem freud'gen Herzensſchlag
Seh'n wir Männer, welche Männer waren,
Auf die Kerkermacht den freien Tag
Und gekrönt die Kämpfe für die Laren!
(An die Geſchichte.)

Bayern.

Se. K. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern werden, wie es heißt, Sich nächſter Tage von München nach Bamberg begeben.

Se. Excellenz der Königl. Staatsminiſter, Hr. Graf von Armansperg wird die ihm bewilligte Urlaubszeit auf ſeinem Landgut Egg zubringen.

Se. Majeſtät der König haben am 29. März im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht.

Oeſterreich.

Die in Wien angekommenen Nachrichten aus Konſtantinopel lauten friedlich; deſto kriegeriſcher die Erklärung des ruſſiſchen Hofs; dieſe drückte die öſterreichiſchen Fonds tief herab.

Es war am 24 März, wo der ruſſiſche Botſchafter von Tatiſcheff dem Fürſten von Metternich dieſe Erklärung überreichte, worin Se. Maj. eröffnen, daß Sie bey dem hinterliſtigen und herausfordernden Betragen der türkiſchen Regierung ungeſäumt diejenigen Maaßregeln ergreifen werden, welche die Würde und das Intereſſe Ihres Reichs gebieten.

Preußen.

Den 20. März ſind J. k H. die Princeſſin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen von einem Knaben glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden ſich wohl.

In einem Schreiben aus Berlin vom 25. März (Allgemeine Zeitung) heißt es: Es wird hier jetzt alle Tage ſo viel Unwahres und Halbwahres mit ſo ſicherm Tone erzählt, daß ſelbſt ein Correſpondent, der aus den höchſten Cirkeln etwas mittheilte, in Gefahr käme, eine Unwahrheit zu melden. — Es wird hierauf von den ſchwankenden Gerüchten über den Uebergang der Ruſſen über den Pruth, über das ruſſiſche Kriegsmanifeſt u ſ w. geſprochen. Am Ende heißt es: Sicher iſt es, daß ſelbſt der ſtärkſte Ausdruck in der diplomatiſchen Sprache heut zu Tage wenig mehr beweißt; die Zeit des politiſchen Zartſinnes, wo ein ſtarkes Wort Krieg bedeutete, iſt vorüber, und künftig wird Niemand mehr an Krieg glauben, bevor er wirklich ausgebrochen iſt. Ja, ſeit der Navariner Schlacht ſcheint dieſes ſonſt klare Zeichen nicht einmal mehr hinreichend. Es iſt alſo in dieſer Beziehung nichts über den Krieg zu melden, als daß ihn hier Jedermann für unvermeidlich hält.

Niederlande.

Nach Briefen aus Rotterdam vom 22. März waren Nachrichten aus Sumatra vom Monate Oct. 1827 eingetroffen, denen zur Folge in einem der Diſtrikte der Inſel Unruhen ausgebrochen waren, die, wenn ſie ausgedehnter geweſen wären, ſehr gefährlich hätten werden können.

Durch ſchnelle kräftige Maasregeln wurden ſie bald geſtillt Uebrigens laſſen die häufigen Empörungen, die ſeit einigen Jahren in den oſtindiſchen Kolonien der Niederländer ausbrechen, einmal einen allgemeinen Aufſtand befürchten, der ihrer Herrſchaft in dieſen Gegenden ein Ende machen könnte. Dies kommt von den, von der niederländiſchen Regierung wieder eingeführten Prohibitivmaaßregeln her. So lange die Engländer dieſe Colonien in Beſitz hatten, waltete dort ein freiſinniges Verwaltungsſyſtem und die Einwohner befanden ſich im Ganzen wohl. — In demſelben Maaße, als der Handel und die Induſtrie in Verfall gerathen, nimmt der Haß gegen die Holländer in Oſtindien zu. Die Regierung iſt gezwungen, mildere Maaßregeln zu ergreifen. — Der neue, nach Batavia abgegangene Gouverneur wird aber wohl bey ſeinen menſchenfreundlichſten und wirkſamſten Bemühungen am meiſten Widerſtand bey den Coloniſten finden, welche die Aufhebung des Zwangsſyſtems und ſomit ihrer Monopolien und Privilegien auf alle Weiſe zu verhindern ſuchen werden. — Ein Aufſtand in den oſtindiſchen Inſeln iſt um ſo gefährlicher, je tapferer und je rachſüchtiger

die Malaien sind, welche den größeren Theil der dortigen Bevölkerung ausmachen.

Spanien.

Nach dem Courier Français ist die schon ganz beschlossene Raumung von Spanien wieder verschoben worden.

Hessendarmstadt.

Aus Mainz schreibt man vom 22 März, daß auf dem dortigen Getraidemarkt die Preise um 30 kr das Malter, und die andern Getraidesorten verhältnißmäßig gefallen sind, trotz dem Steigen derselben in Amsterdam, und obgleich die Einfuhr nach Metz gestattet wird. Dieses Herabsinken schreibt man hauptsächlich den verderblichen Kaufen auf Lieferung zu, durch welche vor einigen Monaten die Preise unverhältnißmäßig hinauf getrieben und darauf unser Markt mit Getraide überfüllt wurde: wodurch sich das jetzige Sinken erklären läßt. In Basel ist der Weizen vom 7. auf den 14. März um 1 Frn. gestiegen. Dagegen ist der Preis in Straßburg vom 7. auf den 15. etwas herabgegangen; in Worms hat er 15 kr für das Malter abgeschlagen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen vom 17 März. Die Unthaten der vor Kurzem verhafteten Giftmischerin bilden das Stadtgespräch. Anfangs soll sie nichts eingestanden, neuerdings soll sie aber angegeben haben, daß sie ihren ersten Gatten, ihre 3 Kinder und einen Oheim mit Gift um's Leben gebracht habe. Das Publikum ist von diesem Vorfalle im höchsten Grade ergriffen, und mehrere Familien, mit denen die Verhaftete in näherer Verbindung stand, sehen sie als Ursache von Todesfällen naher Verwandten an, durch die sie in Trauer versetzt worden.

Rußland.

Die russische Armee, die unter dem General Wittgenstein den Feldzug eröffnen soll, ist in drei Armeecorps (befehligt v. Gr. Wittgenstein, Woronzow und Peter Pahlen) getheilt. Dem erstern ist General Diebitsch als Chef des Generalstabs beigegeben. Die Armee soll aus folgenden Divisionen und Regimentern zusammengesetzt seyn: Die 2. und 3. Grenadierdivision nebst den Carabiniers, gegen 25000 Mann: die 5., 6., 9., 10., 12., 14., 17., und 18. Infanteriedivision, ohngefähr 100000 Mann; 3 Divisionen oder eigentlich 12 Regimenter Jäger zu Fuß, an 40000 Mann; dann 2 Divisionen Jäger zu Pferd, 1 Division Husaren, 1 Division Uhlanen und eine Brigade Kürassier nebst 18 Kosakenpulks, in Allem gegen 18000 Pferde. Dazu kommen 100 schwere Kanonen von verschiedenem Kaliber. Dieß ist die gegen die Pforte bestimmte Armee. — Die gesammte russische Armee zählt 3 Grenadierdivisionen; 29 Infanteriedivisionen; 15 Divisionen regulärer Kavallerie; 250 Pulks Kosaken, 57 Brigaden Feldartillerie, ohne die Matrosenbataillons und Militärcolonien. — Mit dieser Macht vergleiche man nun die Streitkräfte des geschwächten, in sich zerrissenen türkischen Reichs. Viele glauben, der russisch-türkische Krieg werde nur beginnen, um gleich beendiget zu seyn, und man werde sich nicht blos auf die Besetzung der beyden Fürstenthümer beschränken, sondern in's Herz des türkischen Reiches dringen, um dort den Frieden zu dictiren.

Der Krieg mit Persien ist geendigt; eine allgemeine Beleuchtung in Petersburg feierte dieses Ereigniß. Der Krieg mit der Pforte wird bald beginnen. Das russische Kabinet will bei dieser Gelegenheit einen wesentlichen Unterschied zwischen der, Rußland ausschließend betreffenden Frage und zwischen jener der Interventen gemacht wissen, und obgleich es sich pünktlich an den Traktat vom 6. Jan. zu halten verspricht und keine Eroberungen beabsichtiget, so betrachtet es doch eine längere Unthätigkeit als mit seiner Ehre unvereinbar, und glaubt, die Angelegenheiten der Griechen den seinigen unterordnen zu müssen. Es soll daher den kontrahirenden Mächten die Versicherung gegeben haben, daß es sich der Intervention insofern fortdauernd anschließen werde, als dadurch die Unabhängigkeit der Griechen bezweckt werde. Am 20. April wollen Se. Majestät der Kaiser Nikolaus zur Armee abgehen, die sich bereits jetzt schon in Bewegung gesetzt haben wird. So lauten die in der Allgemeinen Zeitung vom 29. März enthaltenen Nachrichten, die ein am 12. dieses von Petersburg abgegangener Courier nach Wien gebracht hat.

Türkey.

Die Wallachei und Moldau scheint die türkische Regierung, als zu entfernt, bey dem bevorstehenden Kriege Preis gegeben zu haben. Dagegen soll die Hauptstadt und ihre ganze Umgebung desto mehr gesichert und in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Zahlreiche Kolonnen asiatischer Krieger ziehen den Dardanellen zu; ein neues Schloß soll dort erbaut werden. — Von den unglücklichen Armeniern sind nur Greise und Kinder und Kranke zurück. Christen jedes Bekenntnisses verwünschen den eben so fanatischen als intriguanten armenischen Patriarchen. — Der Sultan hat übrigens durch seine Neuerungen und mehr den europäischen sich nähernde Einrichtungen (christliche Sitte kann man dieß gerade nicht nennen) sich bey den ächten Mahomedanern so verhaßt gemacht, daß der bekannte Hatischerif nur wenig Eindruck bey ihnen, besonders bey den Großen, hervorbrachte.

Schon seit alten Zeiten hielt man (ganz dem Geiste des Islam gemäß, der wahrhaft stabil ist) jede Neuerung, wenn sie auch nur wenig die Religion berührte, für gottlos und unheilbringend. — Die Geschichte kennt manchen

Großvezier und andere türkische Große mehr, die ein Opfer ihrer wohlgemeinten Neuerungen geworden sind.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel soll sich wirklich die türkische Regierung zu einigen Zugeständnissen geneigt oder bewogen finden. Der griechische Patriarch wurde veranlaßt, die Unterwerfung vorzuschlagen; in einem an ihn geschickten Hatti-scherif wird allen insurgirten Griechen Verzeihung, Vergessenheit, Nachsicht hinsichtlich der Steuern, kurz alle vom Reis-effendi früherhin angeführten Bedingungen angeboten, und ihnen eine Frist von 3 Monaten zugestanden. Zugleich wird darin eröffnet, daß dem Ibrahim Pascha der Befehl zugesendet sey, alle kriegerischen Unternehmungen während dieser Frist einzustellen. Vier Kommissäre (der Protonotarios oder 1. Vicar des Patriarchen, die Bischöffe von Chalcedon und Derkis und ein ihnen beigegebener Beamte der Pforte giengen am 3. März über Smyrna nach Morea ab. — Diese Maaßregeln der türkischen Regierung geben dem schwachglimmenden Funken der Hoffnung hinsichtlich des Friedens noch einige Nahrung.

Griechenland.

Die von den 3 Mächten den griechischen Präsidenten zur Disposition gestellten Schiffe Warspite, Juno und Helene, welche die griechische Flagge aufgepflanzt haben, unterstützen ihn in seinen amtlichen Bemühungen aufs kräftigste. Alles beeifert sich, ihm seine Ergebenheit zu beweisen; noch immer werden Festlichkeiten ihm zu Ehren veranstaltet. Die altgriechischen Zeiten scheinen zurückgekehrt. Rednerbühnen sind auf den Straßen errichtet, und beredte Männer treten auf, um das Volk zur Dankbarkeit gegen die 3 Mächte, zum Gehorsam gegen die Gesetze und zur Liebe für den Grafen Capodistrias aufzufordern. Tofodo, ein bekannter Redner, rührte neulich durch seine Rede die Zuhörer bis zu Thränen, ja sie stürzten tiefbewegt auf ihre Knie und dankten mit innbrünstigem Gebete dem Allerhöchsten. — Bereits fühlt man in Griechenland die ordnende Hand, die ihm Ruhe und Segen bringen soll; bald, hofft man, werde es Einrichtungen und Anstalten vorzeigen, die seinen Beschützern zur Ehre gereichen werden; ja, man hofft die Wiederkehr der ruhmvollen klassischen Tage. — In täglichen Sitzungen beschäftiget sich der berathende Körper mit dem Wohle des Staates; der Präsident nimmt häufig daran Antheil. Eintracht und Gehorsam! Das sind die Worte die er unaufhörlich wiederholt. Europa, sagte er neulich in einer kurzen Rede, zählt uns in die Reihen seiner Bundesgenossen; dies Ziel zu erreichen hab' ich freudig meine Gesundheit, mein Vermögen geopfert, ich würde mein Leben darbieten, wenn des Vaterlandes Wohl es erforderte; aber nie werde ich mich dazu verstehen, meinen Ruf auch nur auf einen Augenblick auf das Spiel zu setzen. Ich verlange pünktliche Befolgung meiner Befehle, und daß Niemand größeren Widerstand gegen meinen Willen sich erlaube, als diese Dose hier, die ich zertrümmere. Mit diesen Worten warf er eine Tabaksdose, die er in der Hand hatte, auf den Boden in Stücken hin); denn noch müssen wir blindlings gehorchen. Jeder, der meine Absicht verkennen sollte, sey der strengsten Züchtigung gewärtig; ich habe hinreichende Macht in der Hand, um mir Gehorsam zu verschaffen. In wenig Tagen wird die griechische Flagge auf europäischen Schiffen wehen!

Kurhessen.

Der durch den großherzoglich hessischen bey dem kurfürstlichen Hofe beglaubigten Gesandten dem letzterern gemachte Antrag, sich dem zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen unterhandelten Zollverbande anzuschließen, soll abgelehnt worden seyn, dagegen, heißt es, werde Kurhessen dem Bayerisch-Würtembergischen Vereine beitreten, wozu bereits, dem Vernehmen nach, Einleitungen getroffen worden sind.

Preußen.

Berlin, 24. März. Reisende, die aus St. Petersburg kommen, wollen wissen, Se. Maj. der Kaiser würden diese Hauptstadt in den ersten Tagen des Aprils verlassen, Se kaiserl. Hoheit der Großfurst Michael aber bereits um acht Tage früher zur Armee abgehen — Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird sich, ohne St Petersburg zu berühren, unmittelbar über hier und Warschau nach Kiew begeben und seine Reise so einrichten, daß er daselbst gleichzeitig mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus eintrifft.

Königreich Polen.

Warschau, 18 März. Se k. k. Majestät haben den Entwurf zur Organisirung eines General Consistoriums für den evangelischen Cultus im ganzen Königreiche Polen genehmigt, und die Hrn. Samuel Linde, Regierungs-Commissarius an dem bisherigen Consistorium der evangelisch augsburgischen Confession, und Hrn. Diehl, bisherigen Präsidenten des evangelisch-reformirten Consistoriums, zu Präsidenten desselben ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Wenn Kaiser Julian, der Abtrünnige, wieder auflebte, würde er sich höchlich wundern und ärgern, in Rom eine Bierbräuerei zu finden. Denn vom Biere, das er während seiner Feldzüge in Teutschland muß kennen gelernt haben, war er kein sonderlicher Freund, wenn anders das Epigramm, das unter seinem Namen in der griechischen Anthologie zu finden ist, von ihm herrührt. Dieser Gerstenwein, wie er in der Aufschrift des Gedichtes genannt wird,

Digitized by

kommt darinnen schlecht weg. Er sey kein wahrer Bacchischer Trank, heißt es unter andern; dieser dufte nach Nektar, jener aber habe Bocksgeruch; aus Mangel an Trauben werde dieß Getränk von den Kelten aus der Frucht der Aehren bereitet u. s. w.

Der Bürgermeister Kling zu Mörfelden im Hessendarmstadtischen wurde neulich um Mitternacht durch Klopfen an dem Fensterladen aus dem Schlafe geweckt, und von unbekannten Stimmen an das Fenster gerufen. Ohne einigen Argwohn zu schöpfen und noch überdieß von seiner Frau dazu aufgefordert, verläßt er sein Bette und geht an's Fenster. Kaum hatte er es geöffnet, so wurde er von einem Pistolenschuß getroffen, daß er niedergestürzte. Zum Glück war die Wunde nicht tödtlich. Wer die Thater, und was die Bewegungsgründe zu diesen Mordversuch waren, weiß man bis jetzt noch nicht.

Nach der Stuttgarter Zeitung von 27. März macht die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins abermals bekannt, daß Se Maj. der König geruht haben, abermals 2 Preise von 20 und 10 Dukaten, nebst silbernen Medaillen, für diejenigen Wurtemberger auszusetzen, welche sich bis Ende 18 8 am meisten in Förderung der Bienenzucht ausgezeichnet, und namentlich Ende 1828 von eignen Bienen die größte Quantität Honig und Wachs gewonnen haben werden. Möge die Zucht der nützlichsten und, etwa die Termiten ausgenommen, die kunstvollsten unter den Kerbthieren auch anderwärts in Teutschland durch ähnliche Anstalten und Ermunterungen wie dort emporgehoben oder ganz neu eingeführt werden.

Die Bienenzucht war bekanntlich in Teutschland überhaupt vor der Reformation und dem 30jährigen Krieg weit häufiger und ausgebreiteter als jetzt, und manche wollen daher den 30jährigen Krieg mit als Ursache der verminderten Bienenzucht angeben. Hier und da hat er wirklich schädlich auch in diesem Zweig der Landwirthschaft eingewirkt; allein hauptsächlich mag wohl die größere Verbreitung und der stärkere Gebrauch des Zuckers daran Schuld seyn. Die Bienenzucht ist immer mit einiger Mühe und Sorgfalt verbunden, und manche Unfälle können eintreten, welche die Früchte der Bemühungen vereiteln; den Zucker aber bekommt man ohne alle Mühe schon zubereitet und verhältnißmäßig für wenig Geld.

Außerdem wird nicht mehr so viel Meth gebaut, als früherhin der Fall war, wozu eine bedeutende Quantität Honig verwendet wurde.

Nichtpolitische Nachrichten.

Constantinopel hat (nach Hammer) 24 Vorstädte. Die Vorstadt Chaskoi ist von Juden bewohnt, die, obgleich den Verhöhnungen der Christen (?) und der Moslemin gleich Preis gegeben, in Constantinopel doch eine Art eigene Gemeinde bilden, welche nach ihren eigenen Gesetzen durch ihre eigenen Obern (den 3 obersten Rabinern und einem Rathe der Siebener) regiert wird.

Klage.

Die Zeiten sind sehr schlimm für einen, der ihre Stimme seyn, das heißt Zeitungen schreiben soll. Bey aller Correspondenz, die sehr viel kostet, bekommt er selten etwas Neues, das von Belang wäre, und ist dieses der Fall, und glaubt er schon einmal stolz vor das Publikum treten und sagen zu dürfen: Das sind Nachrichten, die was bedeuten wollen, und ihr seyd mir deßwegen Dank schuldig; muß er bald zu seinem Verdruße vernehmen, daß dieß Neue den lieben Leuten meist schon bekannt ist, weil zehn andere Zeitungen bereits das nämliche berichtet haben. Man ist ordentlich ingrimmig, wenn einem eine andere Zeitung, z. B. die allgemeine, in solchen Fällen zuvorkommt — Wenn man nicht zuweilen eine Nachricht aus China, Marokko, dem Lande der Botekuden u. s. w. durch seine dortigen Correspondenten zugeschickt bekame, die in andern Zeitungen nicht vorkommt, so möchte man die Zeitungs-Feder niederlegen und sich lieber damit beschäftigen, einige beißende Artikel für ein Klatschblatt, einige Luckendüßer für irgend ein belletristisches Blatt, nach Art des Hrn. Harry's in der Abendzeitung, niederzuschreiben.

Schade, daß im Verlauf mehrerer Decennien so mancher Staat zu Grunde gegangen ist, aus dem wir recht gute Zeitungsnachrichten erhalten könnten, wenn er noch existirte. Polen hat noch eine freie Republik Krakau, aber sonst existirte dort auch eine Babinische Republik, die ebenso dahin ist, wie das kurzwährende Königreich Westphalen oder wie das Königreich Basoche in Frankreich, das zu seiner Zeit was bedeuten wollte. Sic transit gloria mundi.

Die Stelle eines zweiten rechtskundigen Magistrats-Raths, womit ein jährlicher Gehalt von 750 Gulden verbunden, ist bei dem unterfertigten Stadt-Magistrat in Erledigung gekommen. Dies wird mit dem Bemerken hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die Bewerber um diese Stelle ihre schriftlichen Meldungen a Dato binnen 3 Wochen dahier einzureichen und sich durch legale Zeugnisse über vollendete akademische Studien und erstandene Concurs-Prüfung für den Staatsdienst unter Beilegung der erhaltenen Noten, dergleichen über die zurückgelegten Jahre der practischen Vorbereitung zu demselben und wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, durch Uebergabe ihres Anstellungs-Decretes, so wie durch ein amtliches Zeugniß über ihre bisherigen Dienstleistungen, vorschriftsmäßig auszuweisen haben.

Erlangen, den 31. März 1828.

Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen.

Lammers,
erster rechtskundiger Bürgermeister.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 42. 5. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die für ihre Meinung und ihren Glauben Verbannung oder Tod wählten, waren immer die besseren Menschen.

Bayern.

Herr Hofrath und Professor Oken ist zum Mitgliede der königl Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

In Nürnberg wurde am 26. März zu Ehren Beethovens ein großes musikalisches Fest gegeben, wobey nur lauter Compositionen des großen Tonsetzers vorgetragen wurden.

Man spricht davon, daß auf der Straße zwischen Frankfurt, Würzburg, Nurnberg u. s. w. gleichfalls Eilwägen eingerichtet werden sollen. Bereits, erzählt man, sey die königl. bayerische Oberpostdirection mit der Fürstlich Turn- und Taxischen Generalpostdirection darüber einverstanden. Und wenn nun gar noch, wie man die Hoffnung hat, eine Eilwagenfahrt zwischen München und Linz errichtet werden sollte, so würde ein ausgedehnte Eilwagenkursus zwischen Linz und Straßburg Statt finden, wodurch einem das Reisen zwischen den Hauptstädten Frankreichs und Oesterreichs federleicht gemacht wurde. — So können sich die Leute aus den entferntesten Gegenden einander leicht nahern und sich wechselseitig besuchen; möchten doch auch die Herzen dadurch einander nur näher gebracht werden, und die kalte Entfremdung, die trotz dem Scheine der Freundlichkeit und des geselligen Wohlwollens, fast allenthalben zu finden ist, immermehr aus der Welt verschwinden!

In München soll ein Litteratur-Verein, nach Art des Kunstvereins gebildet werden, der einzig und allein litterarische Unterhaltung durch Lektüre öffentlicher Blätter, nichtpolitischer Zeitschriften, Unterhaltungsblätter und dergleichen berücksichtigen wird. Das Lokal dazu soll im Bazar gewählt werden.

Dem Vernehmen nach wird eine Verlegung der Ständeversammlung nicht Statt finden, sondern der bis zum 30. April bestimmte Termin noch um einige Monate verlängert werden. Bey alle dem zweifelt man an einer vollständigen Erledigung aller vorgelegten Gesetzentwürfe, insbesondere über die neuen Gesetzbücher, da dieser so wichtige Gegestand eine umfassende Berathung erfordert.

Ueber den langsamen Gang der Berathungen hört man fast allenthalben Klage. Zu viele Zeit wird auf außerwesentliche Gegenstände, auf Controversen verwendet, die an sich interessant sind, aber nicht hieher gehören. So wurde bey den Debatten über den Gesetzesentwurf: die Ergänzung des stehenden Heeres betreffend, (wobey nur einzig und allein Hr. Graf K. v. Seinsheim das Gesetz für überflüssig erklärte) manches gesprochen über die wilden Ehen im Rheinkreise; Hr. Dekan Wanzel vom Rheinkreis, der darüber klagte, erklärte, daß das Verbot der Verehligung der Soldaten besonders Anlaß dazu gäbe. — Hr. Dekan Thinnes, gleichfalls vom Rheinkreis, entwarf ein noch schwarzeres Bild von der Sittenlosigkeit jenseits des Rheins. — Hierauf wurde über Bibelstellen gestritten; Hr Graf J v. Seinsheim, nahm Veranlassung zu bemerken: es gehe aus der Schilderung der Sittenlosigkeit jenseits des Rheins hervor, daß in dem gerühmten Rheinkreise doch nicht alles so vollkommen sey, als man andere glauben machen wolle.

Dieß veranlaßte einen Streit zwischen den Hrn. Thinnes und Meuth; der Präsident stellte die Ordnung endlich her.

Sehr zur rechten Zeit bemerkte ein Abgeordneter (Herr Hofrath Dr. Henke), daß wenn die französische Kammer, wie die bayerische debattiren wollte, sie in Jahren nicht an's Ende kommen würde.

An 30 Stunden wurde zu den Verhandlungen über das Konscriptions-Gesetz gebraucht. — Einiger Partheigeist soll in der Kammer nicht zu verkennen seyn. — S. allg. Ztg. Nro. 93, Beilage.

Es verlautet, daß sich die amerikanische Canalbaugesellschaft in New-York erboten habe, den von Bayern und Ausländern (z B dem Französ General Dessoles) so viel besprochenen Canal von der Altmühl zur Rezat, zur Ver-

bindung der Donau mit dem Rhein und so mit des schwarzen Meeres mit der Nordsee, auf möglichst wohlfeile Weise auszuführen und das dazu erforderliche Geld vorzustrecken.

Würtemberg.

Am 30. März waren Sr. Maj. der König bereits im Stande, das Bette zu verlassen; die Bulletins über das Befinden J. Maj. der Königin haben schon früher aufgehört

Freie Stadt Bremen.

In Jahr 1827 belief sich die See-Einfuhr auf 14,05,4-8 Rthlr, fast 2 Millionen mehr als 1826: darunter zeichneten sich nordamerikanischer Tabacke, Kaffee und Zucker, auch Baumwolle aus. Es zeigen sich mehrere, ursprünglich für liberal gehaltene Maaßregeln Englands, namentlich diejenigen, wonach teutsche Schiffe die Produkte ihres Landes nach den englischen Colonien führen dürfen, mehr druckend, als förderlich für den Handel. Die Ausfuhr seewärts belief sich etwa auf 6,-59,357 Thlr, wozu Preußen ohngefähr 3,159,000 Thlr. beitrug

England.

Am 24 März kamen bereits die aus Portugall geflüchteten Grafen Villaflor, Fronteira, Lumiares, De Souza Holstein und Sompayo nebst vielen andern angesehenen Portugiesen in London an.

Frankreich.

Nach der Quotidienne soll das dem Hause Rothschild zugehörige Schiff Sir William Curtis, das vom Hrn Lamb genöthiget worden war, mit den am Bord befindlichen baaren Geldsummen Lissabon zu verlassen, zu Calais eingelaufen seyn, nachdem es vorher zu Falmouth angelegt. — Dieser Umstand, meint die Quotidienne, sey der beste Beweis, daß die erwähnten Geldsummen wirklich der portugiesischen Regierung gehören, und daß Hr Lamb keineswegs das Recht gehabt habe, dessen Bestimmung abzuändern.

Portgall.

Nach den Times vom 20. März sind dort die Angelegenheiten eben so traurig für die Menschheit, als beschwerlich in Beziehung auf Politik. Sir Lamb hat sich kräftig benommen, er hat unter andern auch die Abfahrt der brittischen Truppen verschoben, und zwar nach eigner Verantwortlichkeit, wie die Times meinen. Anders der Courier. Nach diesem wurden Hr. Lamb und Sir Clinton Vollmachten ertheilt, die Truppen, so bald sie es für gut fänden, zurück zu behalten. Man werde vielleicht erst ein Resultat abwarten, ehe man sie nach England zurückschicke. Noch will der Courier nicht an die vorgeblichen Entwürfe Don Miguels glauben; wäre dieß der Fall, meint er, so würde sich jener einer beispiellosen Treulosigkeit und einer offenbaren Thorheit schuldig machen. Man solle nur an die Erklärungen denken, die er dem Kaiser von Oestreich, dem Könige von England, und schriftlich abermals diesem, so wie seinem Bruder und — dem Könige von Spanien gemacht habe, daß er die Constitution beschwören und die Institutionen seines Landes unverletzt aufrecht erhalten wolle. Sollte er sich als absoluter König ausrufen lassen, so wäre er Verräther gegen das Land. Empörer gegen den Souverain (Don Pedro) und was half' es ihm? Er würde nicht als König anerkannt werden; alle politischen und commerziellen Verbindungen mit Portugall würden aufhören; dieß wurde auf einmal die Quellen und Stützen von der Selbstständigkeit und dem Wohle des Landes zerstören. Großbrittanien würde dann feindlich gegen dasselbe verfahren, die Kolonien würden verlohren gehen u. s. w. Kurz, der Usurpator würde eine kurze klägliche Rolle spielen und der absolute König bald das Lebehoch des Pöbels in Fluch und Verwünschung verwandelt, die Hände, die vorher Beifall klatschten, mit dem Degen oder dem — Dolche bewaffnet sehen. —

Andere in London eingetroffene Nachrichten sollen erfreulicher lauten. Don Miguel soll seinen Irrthum eingesehen, sein Vorhaben aufgegeben haben und entschlossen seyn, auf die rechte Bahn zurück zu kehren; er werde seine unkluge Nachsicht gegen den Pöbel, der den Pallast umgeben und den Adel insultirt hatte, wieder gut machen. — Seit dem 11. bis zum 13. März sey die Königin nicht gesehen worden.

Nach Nachrichten aus Paris vom 24. März sollen die Apostolischen in Frankreich schon vor einigen Wochen in ihrem Journale, der Quotidienne, den Don Miguel förmlich zum Abfall von seinem Bruder aufgefordert haben!

Als der englische Oberbefehlshaber kürzlich den Prinzen einlud, der Musterung der Englischen Truppen beizuwohnen, soll er zur Antwort erhalten haben: Ihr und eure Truppen könnt euch zum ... packen; diese energische Antwort habe eine energische Note des englischen Botschafters zur Folge gehabt. Wäre dieß wirklich der Fall, so hätten dem Prinzen seine Reisen und Studien in Teutschland und England zur fürstlichen Ausbildung wenig gefruchtet; aber dafür muß er desto besser Gemein-Teutsch oder Matrosen-Englisch gelernt haben.

Den Times zur Folge, glaubt man in London, die englischen Truppen, welche Lissabon noch nicht verlassen haben, werden nicht nur dort bleiben, sondern selbst Verstärkung erhalten. Das englische Ministerium sei entschlossen, Don Pedros Rechte gegen dessen Bruder zu vertheidigen. Unwahrscheinlich ist, was man ferner behauptet, daß nämlich das englische Kabinet gesonnen sey, dem Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Portugall Befehle zuzusenden, Don Miguel, im Falle daß er sich als König

Digitized by Google

proklamiren würde, für einen Verräther zu erklären.

Nach Londoner Blättern sind die Cortes kurzweg geschlossen worden, weil, wie man sagte, einige Abgeordnete verlangen wollten, man sollte das Vaterland als in Gefahr befindlich erklären, da Don Miguel behauptete: er habe nicht geschworen und sei nicht erst Kraft der Verfassung Regent. — Mehrere portugiesische Große sollen nach England geflüchtet seyn. Andere begaben sich in den Schutz des Oberbefehlshabers Clinton u. s. w.

Der Prinz hat einen Abscheu von dem constitutionellen Marsch. Als das Musikcorps eines von zweien sehr constitutionell gesinnten Regimentern diesen Marsch vor dem Pallaste spielte, ergrimmte der Infant und ließ den wachthabenden Officier verhaften

Eine telegraphische Depesche, die zu Paris am 26. März eingetroffen, verkündet aus Lissabon vom 15. März: viele Portugiesen verlassen, selbst ohne Reisepasse, eiligst ihr Vaterland. Die aufgeklärteren Klassen der Gesellschaft scheinen für die Aufrechthaltung der Charte gestimmt; der Pöbel aber verlangt die absolute Regierung, u. s. w.

Was der Pöbel unter einem absoluten König sich denken mag, ist nicht so leicht zu ermessen; vermuthlich einen, unter dessen Regierung er faullenzen und bey aller Unthätigkeit des Körpers und Geistes doch seinen Unterhalt finden könne, überhaupt so einen König, wie ihn eben gewisse andere Personen ihnen als den rechten König vorgepredigt haben

Der Briefwechsel zwischen Don Miguel und seinem Oheim, dem König von Spanien, den der englische Gesandte Lamb in Besitz bekam, mag interessant genug seyn.

Dadurch, daß der Prinz die Kammern auflöst, wiewohl er ihm nach dem Gesetze erlaubt war, hat er doch in einem Lande, wie Portugall, wo das Volk erst nach und nach zu einem gesetzlichen Zustand herangebildet werden muß, die Verfassung selbst aufgelöst.

Griechenland.

Ibrahim Pascha wurde nach Nachrichten aus Corfu vom 8. März von seinem Zuge nach Tripolizza stündlich in Modon zurück erwartet. Er war dorthin am 15 März mit 15000 Mann Infanterie, 1000 Reitern und 1000 Artilleristen u. s. w. aufgebrochen. Er ließ die dortigen Festungswerke und Mauern schleifen, und zog seine Truppen aus der Stadt.

Im Schlosse von Scio soll eine ansteckende Krankheit ausgebrochen seyn, wodurch die Besatzung so sehr geschwächt wurde, daß sie sich nicht länger zu halten im Stande ist.

Eine Landung von Truppen, die der Pascha von Smyrna von Tscheßme aus dorthin abschicken wollte, möchte wohl bey der jetzigen Jahreszeit, durch griechische Schiffe, die wieder in dem Kanale kreuzen, verhindert werden.

Der griechische Gubernator scheint das Steuerruder mit kräftiger Hand zu führen. Nachrichten aus Syra vom 6. Febr. zur Folge hat Capodistrias mehrere vormalige Beamte, denen man Veruntreuungen zur Last legte, gefangen nehmen lassen. Ihr Proceß ist schon eingeleitet. Auch wurden auf seinen Befehl 4 ipsariotische Seeräuber arretirt, die hierauf zum Strange verurtheilt worden sind.

Nichtpolitische Nachrichten.

In der Bibliothek der neuesten Weltkunde (Aarau, bey Sauerländer) wird der Gesang der Osagen in Paris, der eigentlich nichts weiter sey, als eine monotone Aneinanderreihung unförmlicher Töne, mit dem Gesang der armenischen Priester zu Rom während der heiligen Woche des Jubeljahres verglichen.

Wer den Doctoren Gall und Jaffati Glauben beymißt, der wird ihren Versicherungen glauben, daß die Organisation der Osagen glücklich genug ist. Ihre Stirn ist frei, ein Beweis der Stärke ihre Vernunft, ihres Berufs zur Civilisation. Die Form ihres Kopfes und die allgemeine Masse ihres Gehirns ist nicht besonders von jener der europäischen Racen verschieden

Merkwürdig ist, was der Chef der Osagen zu dem edlen Lafayette (als er diesen mit seinen Gefährten in seinem Landhause La Grange besuchte) so herzlich sagte: Lieber Großvater! Wir haben Ohren und Dein Name ist zu ihnen hereingegangen. Wir haben ein Herz und Dein Name ist darin geblieben. Dein Name ist überall, aber Deine Person ist hier. Wir kannten Deinen Namen. Wir wünschten auch Deine Person zu kennen, und hier sind wir in Deiner Gegenwart. Wir sind froh und zufrieden, Dich zu sehen, und wohl aufgenommen zu werden von Dir!

Zur Beherzigung.

Von der Rednitz schreibt man folgendes: ein gemischtes Zeitungs Publikum das natürlich eine Menge gelehrte und ungelehrte Leute, Witzige und Unwitzige, Ernsthafte und Lachsüchtige, Wohl — und Uebelwollende zählt, ist fast noch schwerer zu befriedigen, als ein Theaterpublikum. — „Was halten Sie von der Zeitung?" Sehr wenig, bey meiner Ehre. Sie kommt durch den neuen Redakteur noch mehr herunter; sie wird wenig Abgang finden. Sonst gab es doch sprudelnden Witz, immer was zu lachen: rechts und links Seitenhiebe und Ausfälle auf Privatpersonen, auf die Kirche, auf Regierungen; interessante, oft so lustige und so lustig erzählte Tags-, Stadt- und Landneuigkeiten, daß man sich darüber hätte bucklicht lachen mögen. Aber — jetzt! Was wird uns jetzt aufgetischt? Matter Witz, politische Seitenblicke und Bemerkungen, die man

anderwärts auch und besser finden kann; Wiederholung dessen, was auch in andern Zeitungen, und zwar ausführlicher zu lesen ist; Reminiscenzen aus früherer Lektüre; gelehrt seyn sollende Anspielungen und Bemerkungen; geschraubte Sentenzen, sogar fromme Betrachtungen bisweilen, oder poetische Anläge, die wenig bedeuten wollen.

Ja, sagt ein anderer Herr und giebt sich gar eine vornehm kritische Miene: Nichts Neues! Interessantes! So, wie sie vor 10 oder 20 Jahren geschrieben wurde, wird sie nicht mehr geschrieben werden, unsere Zeitung.

Das kann im Ganzen wohl der Fall seyn, versetzt ein billiger gediegener Mann; allein die Zeiten und Umstände waren damals auch anders, als jetzt, wo eine Menge von Zeitungen vorhanden sind, wo es uns an Correspondenz fehlt, also auch an frischen neuen Nachrichten, die man nicht aus dem Ermel schuttein kann. Leset aber nur auch die andern Zeitungen! Schreibt nicht eine die andere aus, und sind es nicht überhaupt nur wenige Zeitungen, die selbstständig aus fernen und nahen Correspondenzquellen schöpfen können und daher von den andern benutzt werden?

Ist es übrigens zu verwerfen, wenn eine und die andere Zeitung uns in gedrängten Auszügen aus andern das Wesentliche der meisten Nachrichten mittheilt? — Was aber euern Vorwurf hinsichtlich des matten Witzes, der politischen Reflexionen, der gelehrtseinsollenden Bemerkungen anbelangt — fährt der billige Mann fort — so muß ich euch nur sagen, daß ihr alle zu belesen und zu witzig und spitzig geworden seyd, um nicht alles, was man euch darbietet, für matt, unbedeutend, ungehörig auszuschreien, und daß häufig auch die Persönlichkeit desjenigen, der etwas in das Publikum hinaussendet, auf euer Urtheil Einfluß hat. Ferner sag' ich euch: gern auf Unkosten anderer möchtet ihr nur immer lachen; beissende Pasquille behagen euch nur und derber Spaß, und sollt er auch das Geheiligte verletzen; im Heishunger nach Possen, nach Persönlichkeiten, nach beleidigenden Ausfällen und Tagesgeklatsch übersieht ihr manche Andeutung, manchen Wink, der schon durch die Stellung weniger Worte gegeben wird: und was Ironie ist, davon habt ihr, wie es scheint, wohl keinen Begriff. lieben Männer und Jünglinge und Knaben!

Eben weil das Zeitungspublikum ein gemischtes ist, darf es wohl erlaubt seyn, an einem Ort, wo viele Gelehrte sich befinden, manches niederzuschreiben, das einen gelehrten Anstrich hat. Auch ist es immer gut (denn man vergißt so leicht) Altes mit Neuem in Verbindung zu bringen. Ferner merkt euch, daß sich manches Mangelhafte erst nach und nach beseitigen läßt."

So spricht sich der billige Mann aus; wir denken ihm und setzen noch das hinzu: Gern möchten wir euch immer etwas Heiteres, Scherzhaftes, Lachen erregendes auftischen, wenns nur immer möglich und statthaft ware. Leute, die vom Herzen lachen über etwas, das lachenswerth ist, sind meistens recht gute, wohlgesinnte Menschen; aber nur Schade, daß man nicht immer Witze und Scherze in Bereitschaft haben kann, und erzwungene Scherze mehr verlachens- — als belachenswurdig sind — Und was hat man euch meistentheils zu melden und zu erzählen? Meist Aergerliches, Langeweiliges, oft Entsetzliches und Grauelhaftes, wo einem Menschenfreund das Weinen fast näher käme, als das Lachen! Wahrend es euch im warmen Zimmer behaglich ist, oder ihr euch der Frühlingssonnenblicke erfreuen könnt (nur heute nicht, wo es da draußen drunter und druber geht, wie so oft in der politischen Welt) irren tausend Armenier verzweiflungsvoll in der Verbannung umher oder sterben vor Hunger und Kalte, wie bereits schon außer Erwachsenen an 400 Kinder, meist noch an der Mutterbrust, vor Mangel und Kälte umgekommen sind; 1000 unglückliche griechische Frauen und Kinder seufzen in der Sclaverey, preiß gegeben der Willkühr roh sinnlicher Barbaren; ach für sie und 1000 andere ist die Osterzeit keine Zeit der Freude, und den neuen Frühling können sie nicht mit Jubel begrüssen, wie wir, die wir uns eines glücklichen Daseyns freuen!

Auch aus unserem teutschen Vaterlande haben wir von Zeit zu Zeit nur Schlimmes und Trauriges zu melden, wie Unglücksfälle, die beym Brand in Regensburg, wo arme Familien braven Hausvatern nachweinen, die ein Opfer ihrer Bemuhung und ihrer Pflicht geworden sind, und wo noch Unglückliche an den Folgen der Beschädigung daniederliegen; oder auch Gräuelhaftes, wo ein Schauder unser Inneres durchreiet. wie bey den Unthaten der Bremer Giftmischerin, eines Scheusals, wie man seit Jahren nicht gesehen hat.

Und was die jetzigen Welthändel anbelangt, so sind sie meistens langweilig, verdrießlich und ärgerlich. Zwar ein hoherer Geist, menschlich zu reden, mag lächeln über das Getriebe, das Schaffen und Zerstöhren der großen und kleinen Menschen; wie sie sich abmühen, Fäden zu verwirren und wieder aufzulösen, auszuweichen, Verspiehungen und Eide zu umgehen; aber uns beschränkten Sterblichen, die wir den Zusammenhang des Ganzen nicht einsehen können, muß dieses Schauspiel oft mehr verdrießlich und ärgerlich vorkommen, als belächelnswerth.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 1 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienſtag Nro. 43. 8. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Die Geſchichte iſt eine Lehrerin, die uns immer warnt und auffordert, deren Wahrheit wir aber meiſtens nur dann erkennen, wenn es zu ſpät iſt.

Preußen.

Mit Nachdruck wird gegen den Nachdruck ſeit einiger Zeit in Teutſchland hier und da verfahren. So ſchloß die preußiſche Regierung einen, denſelben betreffenden Vertrag mit der Fürſtlich Waldeck'ſchen, mit der Großherzoglich Weimarſchen und der Königl. Würtembergiſchen Regierung ab.

Würtemberg.

Einer Nachricht aus Ulm zur Folge, ſoll in Stuttgart ein badiſcher Abgeordneter erſchienen ſeyn, um wegen eines Mauthverbandes Unterhandlungen anzuknüpfen. Wenigſtens hegt man in Baden allgemein den Wunſch, daß ſich dieſes Land an den Bayeriſch-Würtembergiſchen Zollverein anſchließen möge, wie die vielen ſich darauf beziehenden Bittgeſuche, die bereits beym badiſchen Landtag eingelaufen ſind, beweiſen.

Niederlande.

Eine Ueberſchwemmung bedrohte am 4. März den niedern Theil von Hamme. Das Waſſer drang beſonders gegen das Spital und Waiſenhaus. Da ſtürzte ſich der Vicar zu Hamme, Hr. G. le Begue in die ſtürmiſchen Fluten, um die Kinder und Kranken noch zu retten. Drei andere Perſonen wurden durch ſein Beiſpiel ermuntert, ihm nachzufolgen; und wirklich gelang ihnen die Rettung aller Kinder und Kranken. — Der Gouverneur der Provinz Gent hat dem heldenmüthigen Prieſter, der ſein Leben für ſeine Mitmenſchen gewagt hat, öffentlich ſeinen Dank ausdrücken laſſen. —

Spanien.

Sechs Stunden von Madrid, zu Ocanna, hat ſich das dort kantonnirte Kavallerieregiment am 6 März empört, weil es nicht nur ſeit längerer Zeit keinen Sold, ſondern auch ſeit 3 Tagen kein Brod erhalten hatte. Die Lieferanten wollten kein Brod liefern, weil ſie ſeit langer Zeit keinen Heller aus dem Schatz bekommen haben. Glückliches Spanien!

Portugall.

Don Miguels Mutter, die verwittwete Königin, iſt es hauptſächlich, die den, wie es ſcheint, ſehr leichtbaren Infanten in ſeinen Planen beſtärkt und aufmuntert. Sie ſoll eine Preſſe im Pallaſte haben, durch welche die Proklamationen heimlich gedruckt werden, die zu ſeiner Zeit öffentlich erſcheinen ſollen. Der nachſpurende engliſche Geſandte ſoll übrigens doch ſchon eine ſolche Proklamation in die Hände bekommen und ſolche dem Infanten gezeigt haben, der darüber in Verlegenheit gerathen ſeyn ſoll.

Der Infant ſchließt ſich in ſeinen Pallaſt ein, und iſt bis jetzt nur 3 mal öffentlich erſchienen. Eine ſtarke Wache umgiebt ihn. Selbſt alle von Wien mitgebrachten Perſonen hat er zurückgeſchickt.

Diejenige ſchwarze Frau, die ihn als Kind mit ihrer Milch genährt hat, muß ihn jetzt in ſeinem Zimmer vor ſeinen Augen die Speiſen zubereiten: weil ihn ſeine Mutter mit einer vorgeblichen Verſchwörung gegen ſein Leben zu ſchrecken gewußt hat. — Seit der Infant Wien verlaſſen, bis zu ſeiner Ankunft zu Belem hat er niemals ſeiner Mutter erwähnt. Aber kaum war er angekommen, ſo eilte er zu ihr, und zeigte ihr vor allen die treulich aufbewahrte Reliquie, die ſie ihm beym Abſchied mitgegeben hatte. Sie ſoll geſagt haben: ihr Michael habe ſich gar nicht verändert, er ſey ganz ſo wiedergekommen, wie er weggegangen. Bey alle dem traut ihm die zärtliche Mutter nicht ganz; ſie ſoll, ſagt man, ihm gedroht haben, daß ſie im Falle er ihren Beſchluſſen nicht beiträte, ein Geheimniß, welches ſie ihm bey dieſer Gelegenheit eröffnete, das aber dem Publikum bereits bekannt war, um ſich an ihm zu rächen, öffentlich bekennen würde; auch wolle ſie ſich im Falle ſeines Ungehorſams mit den Freimaurern zu ſeinem Sturze verbinden!!

Frankreich.

Zeit und Umſtände verändern viel. Die vorigen Miniſter machten dem Hrn. von Chateaubriand häufig und meiſt recht bittere Vorwürfe, daß er, der früher Miniſter geweſen, jetzt

Mitarbeiter an einem Journal (dem Journal des Debats) geworden sey. Gegenwärtig aber nimmt Hr. Villele an der Gazette de France Theil. Deßwegen fragt der ministerielle Messager des Chambres: wie die Redaktoren der Gazette jetzt noch über jenen Vorwurf denken mögen?

Nach einer telegraphischen Depesche ist ein Gesandter des Dey von Algier auf einer französischen Fregatte, mit Vollmachten zur Unterhandlung des Friedens angelangt. Man glaubt, der Friede sey schon abgeschlossen; und der Dey sende den Agenten nur ab, um Frankreich scheinbar Genugthuung zu thun.

England.

Das Ultratoryjournal, Morning Herald, meint: das gute portugiesische Volk mahne an ein französisches Schauspiel, wo man einen in den Graben gefallenen Mann den Vorbeigehenden zurufen läßt: Ich will mich ersaufen! Komme mir Niemand zur Hülfe! Dasselbe geschehe jetzt in Portugall. Es sey eine heroische Aufgabe, ein Volk retten zu wollen, das sich durchaus ersaufen will; allein sie sey weder der Mühe, noch der Kosten und Verlegenheiten werth, die England in dieser Beziehung schon gehabt hat und noch ferner haben möchte. — Dieß alles, so wie die durch die Navariner Schlacht herbeigeführten Verwickelungen habe man Hrn. Canning zu verdanken, der doch selbst in Portugall gewesen sey und dort den Charakter des Volks am besten hätte kennen lernen sollen. — Der Morning Herald schreibt diesem Staatsmanne zwar Genie und gründliche Kenntnisse zu; aber ein Genie ohne Urtheilskraft, meint er, sey eine armseelige Eigenschaft bey einem Staatsmann, u. s. w. — Was der Morning Herald hier unter einem Genie verstehen mag, weiß der Himmel. Ein Staatsmann voll Genie — aber ohne Urtheilskraft; als wenn nicht eben Urtheilskraft, wenn von einem genialischen Staatsmann die Rede ist, gerade ein Haupterforderniß zu einem solchen wäre!!

Der Lord Dudley, Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten erklärte am 25. März im Oberhause: daß Rußland Absichten an den Tag gelegt habe, die wenig Hoffnung zur Beibehaltung des Friedens zwischen dieser Macht und der ottomanische Pforte übrig ließen; indeß habe das englische Kabinet noch keine Nachricht von begonnenen Feindseeligkeiten erhalten. Diese Erklärung verursachte ein Sinken der Fonds.

Türkei.

Man wird endlich der Gerüchte müde, die meistens nur Wind- und Schaumgerichte sind, und die dem nach Neuen begierigen Leser keine Nahrung geben; wer aber ein Freund der Menschen ist, wird von Herzen wünschen, daß folgendes, aus Smyrna verbreitete Gerücht als wahr befunden werde. Der Divan soll nämlich jetzt geneigt seyn, sich dem Londner Traktat zu fügen. Der alte verständige Kapudan Pascha, der den Admiralen der vermittelnden Mächte persönlich bekannt ist, soll sich selbst in's mittelländische Meer begeben, um mit jenen in Unterhandlung zu treten.

Nach einer Marseiller Zeitung sollen die längst gefürchteten asiatischen Truppen in Constantinopel nach ihrer Ankunft große Unordnungen verursacht haben. Alle Bemühungen der Regierung vermochten nicht, die Ermordung mehrerer Christen auf den Straßen zu verhindern. Selbst einheimische Turken getrauten sich kaum, aus ihren Hausern zu gehen; mehrere von ihnen sollen schon bey diesen stürmischen Auftritten umgekommen seyn. Man sieht direkten Nachrichten aus Konstantinopel darüber entgegen.

Rußland.

Der Kaiser Nikolaus wird nach Briefen aus Jassy am 8 April (alten Styls, 20 des neuen) bey seiner Armee eintreffen.

Nach der Vossischen Zeitung in Berlin hat ein Ingenieur aus Riga den riesenhaften Plan entworfen, Moskau mittelst eines einzigen Leuchthurms zu erleuchten. Um sich einen entsprechenden Begriff von seinem Plan machen zu können, bedurfte es des Feuers eines ungeheuern Apparats von 600 Glasröhren, gestellt unter einem, aus übersilbertem Kupfer bestehenden Reflektor von 60 Fuß im Umfange. Das Gas wurde in Conduktoren aus Leinwand mit Gummi überzogen hinaufgeführt, und oben mittelst eines elektrischen, von einem doppelten Metalldraht geleiteten, Funkens angezündet. Die Einwohner von Moskau und der Umgegend von 8 Stunden, durch dieses unvergleichliche Schauspiel in der Luft herbeigelockt, haben diesem kolossalen Experiment, welches auf einer Anhöhe, 6 Stunden von Moskau gemacht wurde, beigewohnt.

Die Erbitterung gegen die Turken ist durch die Ankunft vieler aus Konstantinopel vertriebener Armenier in Odessa auf das höchste gestiegen. Auch spricht man schon von Aufständen, welche an der Persisch-Turkischen Granze Statt gefunden haben sollen, und die bey der Nähe der russischen Armee bedeutend werden könnten.

In Irkutzk, der ersten Handelsstadt in Siburien, und der Hauptniederlage des russisch-chinesischen Handels, wurde am 16 Januar die neue evangelisch-lutherische Kirche feierlich eingeweiht und ihr der Name: Himmelfahrtskirche gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Das Unternehmen, mehrere Straßen und Häuser in Frankfurt am Main durch Gas zu beleuchten, wird stark betrieben.

Das Dampfschiff auf dem Main geht so langsam und die Zahl der Passagiere ist aus diesem Grunde so gering, daß die Unternehmer desselben großen Schaden leiden, und gesonnen

Digitized by Google

sind, das faule Ding noch einmal nach Rotterdam zurückzuschicken.

Die Wittwe Philadelphia, Besitzerin des todten Seemönchs, hat zweien Hrn. Professoren in München herzlich gedankt, daß sie ihr auf die edelste und uneigennützigste Weise bey dem großen Unglück, das sie betroffen, nämlich dem Tode des Seemönchs, so hülfreich an die Hand giengen und die Seeletirung des Seemönchs vornahmen.

Der berühmte Reisende Major Laing ist wirklich in Tombuktu, und zwar gleich nach seiner Ankunft, durch Meuchelmord umgekommen.

Herr Dupin, Mitglied der Deputirten-Kammer, eröffnete am 22. März, daß in den 86 Departementen Frankreichs im vorletzten Jahre 51,354,765 Frkn in die Lotterie gesetzt wurden. Die 21 Departemente, die allein schon 46,103,028 Frkn. eingesetzt haben, nennt er die Spiel-Departemente (departements joueurs.); die 65 anderern, von denen zusammen nur 5,251,737 Frkn. eingesetzt worden sind, nennt er die vernünftigen Departemente (departements sages). — Er verbreitet sich dann über die moralischen Wirkungen, welche die Lotterie hervorbringe, und berechnete nach der Grundlage der officiellen Etats von 1826, daß in den Spieldepartementen verhältnißmäßig weit mehr Verbrechen geschehen sind, und mehr unehlige Geburten sich ereignet haben, als in den übrigen andern.

Vergiftungen in den 21 Spieldepartementen: 9 Verurtheilte; in den übrigen, 11.

Wunden, welche von Kindern ihren Aeltern und andern Blutsfreunden in aufsteigender Linie beigebracht wurden:

In den 21 Spieldepartementen, 20 Verurtheilte:

In den übrigen, 24.

Haus-Diebstähle.

In den 21 Departementen 351 Verurtheilte, in den übrigen 355 Verurtheilte

Uneheliche und Findelkinder:

In den Spieldepartementen 34,376; in den übrigen 35,016. —

Der russische General Paskewitsch, der den wieder begonnenen Krieg mit Persien so schnell und glücklich geendigt hat, kann mit dem Geschenk ziemlich zufrieden seyn das ihm zum Beweise der Zufriedenheit vom Kaiser Nikolaus gegeben worden ist. Es besteht blos in der runden Summe von einer Million Rubeln (vermuthlich Silberrubeln).

Auf einem andern Wege hat sich ein Hr. Urban aus München ein Sümmchen von 40000 fl. erworben. Er ist nämlich als Schiffswundarzt auf Kaperschiffen von Buenos-Ayres angestellt, die bereits den Brasilitern großen Schaden zugefügt und gegen 61 Kriegsfahrzeuge und 581 Kauffahrteischiffe genommen haben sollen. Von der Beute bekam nun Hr. Urban die erwähnte Summe zum Antheil. Die Teutschen überhaupt, heißt es, sind dort angesehen und willkommen. Viele von ihnen, die sich bey dem Heere der Brasilier befanden, gehen zu den Republikanern über. Wer auf den Kaperschiffen dienen will, bekommt 500 fl. Handgeld; diejenigen aber, die ein Gewerb gelernt, haben hier reichliches Auskommen; namentlich kann sich ein Schumacher täglich 6 Piaster erwerben (der Piaster betragt ohngefahr 224 sachs Gr.) So viel verdient sich freilich kein Schuhmacher in Erlang und anderswo in unserm Vaterland; aber dem ohngeachtet möchten wir keinem rathen, dieses zu verlassen, und auf gut Glück hin, sich nach Südamerika zu begeben. Die Nachrichten über die Einwanderer, besonders nach Brasilien, lauten nicht immer tröstlich.

In der Abendzeitung steht eine kleine Biographie des bekannten Majors von Schäffer. Dieser merkwürdige Mann, der aus Franken gebürtig ist, erscheint hier in einem vortheilhaften Licht.

Der Dechant in Westminster hat hohe Häupter, Staatsmanner Admirale u. s. w. unter seiner Verwohrung, deren keiner von selbst ihm entläuft, die ihm aber gestohlen werden könnten, wenn er nicht vorsichtig ist. Sie sind weder von Fleisch und Bein, noch von Marmor, Holz und Stein; auch nicht von Elfenbein; sie sehen aus, wie Menschen, sind aber keine; sie erscheinen wie Wesen zwischen Leben und Tod; es sind nichts anders als in Wachs bossirte Verstorbene, die in Glasschränken aufbewahrt sind, und denen nun auch bald der große Canning sich anschließen soll. Auch soll ihm noch eine colossale Statue auf einem öffentlichen Platze zum Aerger des Standards, der den großen Todten zu einer Null reduciren möchte, errichtet werden.

Dieß gefällt uns besser, als ein wachserner Canning, noch dazu in seiner Hauskleidung. Wachsfiguren von Menschen ahmen zu täuschend das Leben nach, ohne es zu erreichen; ja sie haben selber den Schein von Menschen, die eben gestorben sind; daher sie bey ihrer Unbeweglichkeit, die sie mit andern Statuen gemein haben, für den wahren Freund der Kunst eher widerlich als angenehm sind.

Eine Stimme aus Nürnberg fragt im Hesperus: warum die Bamberger oder Würzburger ihrem vorletzten, so würdigen, durch seine Menschenliebe, besonders seine fast aufopfernde Unterstützung der Kranken und Armen ausgezeichneten Fürstbischoff, Franz Ludwig von Erthal, noch kein Denkmal (nicht einmal schriftlich als Biographie) gesetzt haben? —

Blindseyn war von jeher das Loos von Dichtern und Sehern, die bey den Römern oft für Eines gelten. Wer kennt nicht den blinden Tiresias? den blinden Homer?

Fingals herrlicher Sohn, Ossian, klagt mit rührenden Naturtönen in seinen wunderbaren Gesängen über die Nacht seines Auges, wie nach Jahrhunderten Milton in seinem verlornen Paradiese über den Verlust des edelsten Sinnes gleichfalls in Klagen sich ergießt. Pfeffels Blindheit ist fast eben so bekannt, als seine Dichtungen; wenig bekannt ist aber der blinde schottische Dichter, Thomas Blacklock, den bereits im 6. Monate seines Lebens die Blattern des Augenlichts beraubten. Dieser zeigte schon im 12. Jahre ein vorzügliches poetisches Talent. Er widmete sich auch der Theologie und wurde Prediger. Gibbon unterstützte ihn sehr. Blacklock war, wie Pfeffel, glücklich verheurathet; seine brave Frau war der Trost seines Lebens.

Es giebt in Teutschland ausser den Frankfurter, Leipziger, Bamberger und Naumburger Messen noch andere kleinere Messen und Märkte, wo man nicht nur Schönes und Kostbares einkaufen, sondern auch gratis sehen und hören kann.

Wer in Franken kennt nicht den lebhaften Markt, der auf der Ehrenbürg (auch Walberla genannt) am Rande des so schönen Wiesentthals jeden Walpurgistag gehalten wird? Da strömen nun aus unserem Erlangen, aus Baireuth, Bamberg und andern benachbarten Gegenden eine Menge Menschen hin, worunter sich auch Zauberinnen befinden, freilich von anderer Art, als die am Walpurgisabend nach dem Brocken zu ziehen pflegen. Schon die herrliche Aussicht auf das gesegnete Wiesentthal, nach der alten Babenburg und anderwärts hin, wenn alles umher im frischen Grün, in üppiger Blüthe prangt, belohnt die Mühe des Steigens auf den, durch eine Kapelle der h. Walpurgis geheiligten Berg.

Dann ist auch die Pfingstkirchweih gleich in der Nähe vom lieben Erlang auf dem Altstädter Berg aller Ehren werth, die etliche Tage lang dauert, und wo man bey schönem, ja nur halbschönem Wetter eine Menge Menschen, oft vielleicht über 5000, von den benachbarten Städten und Gegenden versammelt sehen kann, und wo's gar angenehm zu schauen und zu hören ist, wie immer die bunte, brausende Menschenwoge den Berg hinan und wiederzurückströmt und die Leute bey den Felsenkellern und anderwärts unter Gesang und Musik sich laben und ergötzen.

Auch die Messe, die auf der Musewiese bey Roth am See im Würtembergischen im October gehalten wird, ist sehr sehens- und hörenswerth. Abgerechnet das Gewimmel und Getümmel von Verkäufern und Käufern, von Musikanten und Gauklern, kann man aus verschiedenen Gegenden Freunde und Bekannte antreffen und recht artige neue Bekanntschaften stiften. Und hat man sich müde gelaufen und gesehen, kann man in Gesellschaft braver, lebhafter Schwaben und Franken zur Erquickung ein gutes Glas Neckar- oder Tauberwein zu sich nehmen.

Doch alle diese Märkte, Kirchweihen und Messen und viel größere noch, mögen sich nicht vergleichen mit der großen Paulsmesse, die sonst wenigstens zu Makarjew, einer Stadt in Großrußland fast mitten zwischen dem russischen Europa und Asien, gehalten wurde. Man lese einmal die Beschreibung davon in Zschokke's Ueberlieferungen (Jahrgang 1821, Oktoberheft.)

Auf dieser Messe kamen freilich Leute zusammen, besonders Orientalen, die, etwa die Juden ausgenommen, auf unserer Altstädter Kirchweih, auf der Ehrenbürg u. s. w. gar nicht erscheinen, als da sind Tataren, Bucharen, Perser, Armenier, Kalmucken, sogar Hindus von der Kolonie in Kasan; und so entbehren wir auch das Vergnügen, das der Beschreiber jener Messe, der russische Wundarzt Rehmann gehabt hat: nämlich irgend einen tatarischen Prinzen als Haussirer hin und her rennen und Stiefel von Saffian verkaufen zu sehen.

Bekanntmachung.

Mit höchster Regierungs-Genehmigung wird Mittwoch den 16. d. M. Vormittags von halb 11 bis 12 Uhr in dem Rentamts Lokale eine Quantität Korn und Haber in kleinern Parthien und zwar nach Bedürfen der Ersteheinender zu 3. 4. 5. 10 und mehr Schäffeln meistbietend und unter den übrigen gewöhnlichen Bedingungen verkauft, welches daher hiemit bekannt gemacht wird.

Erlangen am 5. April 1828.

Königliches Bayerisches Rentamt.
v. Lips.

Donnerstag den 17. d., werden im Klosterwalde bey Frauenaurach, 33 weiche Bau- und Nutzholzstämme und 53 Klafter weiches Scheitholz, dann im Forstort Stömerreuth 45 Klafter weiches Scheitholz und 30 Klafter dergl. Stöcke öffentlich verkauft.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem heurigen Hieb im Klosterwald.

Erlangen, den 3. April 1828.

Königliches Forstamt.
v. Paschwitz.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 29. Merz 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel:	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	45	16	30
Korn		12		11	45	11	30
Gerste		9	36	9	25	9	15
Haber		5	30	5	—	4	30

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 44. 10. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Es ist kein schönrer Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten seh'n, der klug regieret;
Das Reich zu seh'n, wo jeder stolz gehorcht,
Wo jeder sich nur selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

Göthes Tasso.

Bayern.

Die Zahl der Studirenden an der Münchner Universität war im Winter-Halbjahr 1827 — 28: 1716 Inscribirte, wozu 60 im Klerikal-Seminarium kommen. Darunter waren 1517 Katholiken, 234 Protestanten, 7 Griechen, 18 Juden. Ausländer: 187; darunter 71 Schweizer, 25 Würtemberger, 17 Preußen, 12 Badner, 12 Hessen-Darmstädter, u. s. w. — An sämmtlichen Gymnasien und Lyceen des Landes zählte man im Schuljahr 1826 — 27 im Ganzen 5269 Schüler, also 636 weniger, als im vorgehenden Studienjahr.

Der als Staatsmann und Historiker ausgezeichnete k. Ministerial-Rath bey dem Ministerium der Finanzen, Ritter des königl. Civilverdienst-Ordens und ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Joh. Georg Heßmayer ist am 27. März Abends, im 52 Jahr gestorben.

Würtemberg.

Einfach und herzlich war die Rede, mit welcher der dazu bevollmächtigte Minister des Innern, Geheimer Rath von Schmidlin den Landtag am 2 April schloß. Der Redner schätzte sich glücklich, der Ständeversammlung die Wiederherstellung des geliebten Königspaares melden zu können. Er erwähnte der rastlosen Sorge und ununterbrochenen Aufmerksamkeit, mit welcher der König, erhaben über das Gefühl seiner körperlichen Leiden dem Gang der Berathungen folgte. Im Verlauf der Rede kommen folgende Stellen vor: die Verwaltungsgesetze, deren Berathung wir so eben beendiget haben, werden die Fortschritte der Humanität, der Volksbildung, des Feldbaues und der Industrie beurkunden. Die Wissenschaften und die Kunst, der Bürgersinn und der Erwerbsfleiß sollen im Gesetz ihre Anerkennung, ihre Entwickelung und ihre Stütze finden. Möge der schönste Erfolg unsere Bemühungen krönen! Möge die glückliche Vereinbarung mit dem Nachbarstaate, die uns in dem ersten Beginne des Landtags erfreute, recht segensreich für uns, wie für unsere Nachbarn werden!

Eben so herzlich wurde vom Präsidenten Dr. Weishaar die Entlassungsrede beantwortet.

Griechenland.

Aus der allg. Zeitung Griechenlands Nro. 7 vom 9. Febr. hat der österreichische Beobachter folgende Nachrichten mitgetheilt:

„Der siebente Febr. war der, mittelst Dekrets, anberaumte Tag zur Installirung der neuen provisorischen Regierung (auf Aegina). — Von 10 Uhr Vormittags waren alle Vorbereitungen zu diesem allgemeinen Feste fertig. Der Weg, der vom Hause des Präsidenten zur Metropolitankirche führt, wo die Eidesleistung statt finden sollte, war mit Oelzweigen bestreut. Als die bestimmte Stunde gekommen war, begab sich der Präsident, in Begleitung der bereits erwählten Mitglieder des Panellinions, und des Staatssecretärs (Hr. Spiridion Trikupi) mit gebührender Ordnung, in der Mitte eines zahlreichen Volks, nach der Metropolitankirche. Den Zug eröffneten die Knaben der Schule des wechselseitigen Unterrichts mit ihrer Fahne, jeder einen Oelzweig in der Hand. Hierauf kamen zwei griechische Fahnen, und die Musik des englischen Linienschiffes Warspite. Nach der Staatsbegleitung des Präsidenten folgten alle anwesenden griechischen Generäle und höheren Officiere, und zur Ehrenbezeugung viele Officiere der im Hafen dieser Insel liegenden englischen und russischen Schiffe. Als der Zug in der Kirche angelangt war, ward zuerst von dem Klerus das gewöhnliche Gebet abgesungen; dann trat der Präsident dem Metropolitan gegenüber, der, das heil. Evangelium in den Händen hielt,

Digitized by Google

streckte die rechte Hand aus, und schwur den im 5. Dekrete enthaltenen Eid. Hierauf leisteten auf die nämliche Art auch die Mitglieder des Panellinions sammt dem Staatssecretär den in dem nämlichen Dekrete vorgeschriebenen Eid. — Nach beendigter Eidesleistung wurde die kleine Doxologie gesungen. (Die kleine Doxologie besteht im Gloria patri et Filio etc. Anmerk. des öftern Beobachters) und darauf das gewöhnliche Gebet für die 3 Griechenland beschützenden Fürsten gesprochen. Zu diesem Gebete feuerte die Stadt 21 Kanonenschüsse ab. Dann folgte ein anderes Gebet für den Präsidenten Capodistrias und die neue Regierung Griechenlands; und die englischen und russischen Schiffe im Hafen feuerten 19 Kanonenschüsse ab; sie hatten die griechische Flagge aufgezogen, und vielfarbige Wimpeln wehten von ihren Masten. — Dies allgemeine Fest endigte mit dem häufigen Rufe des Volkes: „Es lebe unser Präsident!" Se. Excellenz begaben Sich nach Hause mit dem nämlichen Pompe, mit welchem Sie nach der Kirche gekommen waren. Sogleich ward ein Frühstück aufgetragen, bey dem sich die Mitglieder des Panellinions, der Staatssekretair und die fremden Officiere einfanden, und wobey auf die Gesundheit der 3, Griechenland beschützenden Fürsten, auf das Heil der griechischen Nation und auf das Gedeihen der neuen Regierung getrunken wurde. — Dieser Tag war ein Tag der Freude und Wonne, und wird für einen der bedeutendsten Tage Griechenlands angesehen, wegen der Einsetzung der neuen Regierung."

Nach Nachrichten aus Smyrna vom 1. März ist Capodistrias unaufhörlich bemüht, Ordnung im zerrütteten Griechenland herzustellen. Die Marine soll neu organisirt, das Militär durchaus auf europäischem Fuß disciplinirt und eine stehende Kriegsmacht in Griechenland errichtet werden; ferner ist die Einführung des wechselseitigen Unterrichts anbefohlen, die Errichtung einer Nationalbank dekretirt, in welche Griechen und Nichtgriechen ihr Geld gegen 8 Proc. Zinsen einlegen können, wobey als Hypothek die griechischen Nationalgüter angeboten werden. — Durch den Staatssecretär Tricupi ist ein Bericht zur Unterdrückung der Seeräuberei an den Präsidenten erschienen. Er schlägt darin eine aus Griechen und (andern) Europäern gemischte Komission vor, deren Zweck seyn soll, sich mit der Schätzung aller früher gemachten Prisen zu beschäftigen, alle Urtheile zu revidiren, und darüber neu zu entscheiden. In diesem merkwürdigen Bericht erklärt er sich über die starken und häufigen Reklamationen, die den Schaden und die Verluste betreffen, welche der europäische Handel von den Griechen erlitten hat folgendermaßen: Er unterscheidet Plünderungen der Seeräuber und Prisen, welche von den privilegirten Kapern gemacht wurden. Den Seeräubern zu steuern habe es der griechischen Regierung nie an gutem Willen und Bestreben, aber immer an Kraft und Mitteln gefehlt, nie hätten auch die Gesetze Griechenlands ohne Kraft gegen die übrigen Verbrechen einen besondern Vorrang in Unterdrückung der Mißbräuche der Seeräuber gehabt. Inzwischen habe die Regierungskommission durch ihre Erklärung vom 2. (14) Mai 1826 ihren Unwillen gegen die Seeraube öffentlich geäußert, und die falschen, den Griechen insgesammt aufgebürdeten Beschuldigungen zurückzuweisen gesucht. Sich selbst zu schwach fühlend, dem Uebelstand allein abzuhelfen, habe sie die europäischen Admiräle im Aegäischen Meere zur Mitwirkung aufgefordert. Aber dennoch wurde dem Uebel nicht abgeholfen. — Die Regierung habe in Beziehung auf die Forderungen, welche die Eingriffe der Seeräuber betreffen, keine Verantwortlichkeit; höchstens sey sie dabey zur Mitwirkung, das Geraubte herzustellen, so wie zur Bestrafung der Schuldigen verpflichtet. Diese seyen durch die Verachtung der ganzen Welt gebrandmarkte Verbrecher und außer dem Gesetz aller Nationen. — Was aber die Reklamationen betreffe, die von gemachten Prisen durch Kaper herrühren, welche mit Kaperbriefen von der Regierung versehen waren, so gebe es deren dreyerley Arten: 1) solche Schiffe betreffend, die gekapert und nicht vor das Seetribunal gebracht wurden; 2) solche, die nach den bestehenden Gesetzen verurtheilt wurden; und 3) solche, die von dem Tribunal frei gesprochen wurden, wo aber diese Aussprüche von Kapern unbeachtet geblieben sind. In allen diesen 3 Fällen sey die Regierung verantwortlich, es sei ihre Pflicht, besonders diejenigen, welche die Schuld des ersten und 3ten Artikels auf sich geladen hätten, zur Wiedererstattung des Geraubten zu verurtheilen und sie überdieß nach den Seegesetzen der civilisirten Nationen exemplarisch zu bestrafen. — Nun kommt Hr. Tricupi auf das Seetribunal, gegen welches diejenigen, die von dessen Entscheidungen betroffen worden wären, unaufhörlich Klage führten mit immer gesteigerten Forderungen. Das Recht, neutrale Schiffe zu visitiren, werde von einigen Mächten den Griechen zugestanden; andere verwerfen und bestreiten es; beyde aber protestirten gegen die Urtheile des Seetribunals, vorgebend, daß sie nicht auf Wahrheit und Gerechtigkeit gegründet seyen. So sehr es erlaubt sey, daß die Griechen ihre Kriegsrechte auf dem Meer mit allem Nachdruck behaupten, und dieselben nur der Gewalt gegenüber aufgeben: so sehr müssen sie verhindern, daß dieses Recht die von den europäischen Gesetzen vorgeschriebenen und nach denselben Grundsätzen festgesetzten Schranken übertrete; eben so sehr müsse bey allen Urtheilssprüchen des competenten Tribunals die Beobachtung der

Digitized by Google

Gerechtigkeit befördert werden. — Ungereimt wäre es, in alle Forderungen der Fremden ohne Rücksicht einzugehen; unvernünftig, sie ohne Untersuchung zu verwerfen, da einige derselben gegründet seyn könnten. — Hr. Tricupi schlägt nun, um das griechische Kriegsrecht mit dem europäischen Handelsinteresse, so weit dasselbe auf ungesetzliche Art verletzt worden wäre, auszugleichen, dem Präsidenten die Niedersetzung der obenerwähnten gemischten Commission vor, welche nach der Grundlage des Visitationsrechts, die bereits verurtheilte Sache, über welche Klage vorgebracht wurde, noch einmal richten und die mangelhaften Entscheidungen berichtigen solle.

Türkey.

Auf Aegina sitzt ein griechischer Präsident, unterstützt von 3 europäischen Schiffen; eine von 3 europäischen Mächten anerkannte Regierung waltet für die Ordnung und Herstellung Griechenlands; und der Sultan fordert in einem an den griechischen Patriarchen gerichteten Hatischerif die empörten Griechen zur Unterwerfung auf, unter Bedingungen, die sie nicht einmal in der größten Noth würden angenommen haben. — Aus diesem Hatischerif ersehen wir, wie mild die hohe Pforte von jeher gegen ihre Rajas gewesen ist. Sie war eine Mutter und Wohlthaterin der undankbaren Griechen von Vater auf Sohn; obgleich zum Strafen berechtigt, hat sie sich, den Grundsätzen der Gnade und Menschlichkeit gemäß, die sie noch jede Zeit an den Tag legte, (Man vergleiche nur die Geschichte der Osmanen von Hrn. von Hammer!) sich niemals mit der Strafe beeilt. Sie hat niemals auf das System des Mitleids verzichtet, die gute Pforte!

Die Griechen sollen sich wieder unterwerfen, Reue empfinden, um Gnade flehen; die Pforte werde Gnade für Recht ergehen lassen: so lange die Griechen ihre Pflichten als Rajas treulich beobachten, sollen sie niemals wegen ihrer begangenen Fehler weder beunruhigt, noch verfolgt werden. — Das Eigenthum, die Landereien, die unbeweglichen Güter und die Domanen, über die, als gesetzliche Beute, der Sultan verfügen könne, sollen aus bloßer Großmuth ihren lebenden Besitzern oder den gesetzlichen Erben der verstorbenen zurück gegeben werden. Der Boden und die Länder, die sie bewohnen, sind zwar erbliches und unumschränktes Eigenthum Sr Hoheit; er kann sie verwalten lassen, wie er will; aber er will doch die alten Verordnungen, in Beziehung auf die Verwaltung von Morea und der anderen Bezirke und auf die Wohlfahrt der Einwohner auf demselben Fuße bestätigt wissen, u. s. w.

Die Muselmanner sollen die Oerter und Festungen bewohnen, die sie vorher in Besitz hatten; die Griechen dagegen als Rajas, sollen den Beamten der hohen Pforte die in ihren Händen befindlichen Festungen, Kanonen und andern Waffen und Kriegsvorräthe ausliefern; dagegen sollen sie in ihren vorigen Bezirken und Landereien verbleiben; ihre alten Kirchen sollen hergestellt, die Ausübung ihres Kultus nicht gestöhrt werden, wie es auch früher der Fall war.

Die seit 7 Jahren zu entrichtende Kopfsteuer und andere Tribute, so wie auch die Entschädigung für die durch ihren Aufstand bewirkten Unkosten des Staatsschatzes, sollen ihnen erlassen werden; ja was der Gipfel der Grosmuth und Gnade ist — von dem Tage der Unterwerfung an sollen sie ein ganz Jahr lang keine Kopfsteuer und andere Auflagen bezahlen dürfen (wie gnadig, keine Kopfsteuer zu verlangen, da die Pforte das Recht hätte, sich eine Steuer von griechischen Köpfen (Nasen und Ohren mit eingerechnet, entrichten zu lassen! —)

Und die Provinz Morea soll einem gerechten und wohlwollenden Pascha anvertraut werden; u. s. w.

Natürlich werden auf diese Aufforderung die Griechen nicht säumen, in die alte Löwenhöle zurückzukehren!

China.

Aus diesem vollreichen, das bis jetzt als Muster der Stabilität gegolten hat, wo Köpfe, Charaktere, Füsse und Sitten und Sprache in eine bestimmte feste Form gezwangt werden, wo auch unter Geringeren ein fast eben so streng abgemessenes Ceremoniel herrscht, als einst am Hofe des scheingroßen Ludwigs von Frankreich; wo die Liebe zu den Aeltern als Haupttugend betrachtet wird, aber doch der Kindermord erlaubt seyn soll: aus dem Vaterlande des Seidenwurms, des Thees, der Goldfasanen und Goldfasane, sind wieder neuere Nachrichten bey uns eingetroffen, die aber auch in andern Zeitungen lesen kann, wer es will — In Kanton kommt eine englische Zeitung heraus; aus dieser berichten wir: daß bey dem zu Ehre des Feuergottes stattgefundenen Illuminationen und Feierlichkeiten in den Straßen viele Hauser in den Vorstadten von Kanton durchs Feuer zerstört worden sind. — Der Krieg mit der westlichen Tatarei (kleine Bucharei) hat aufgehört; die Rebellen sind total geschlagen, mehrere Städte wieder eingenommen; in den Pagoden duftets vermuthlich allenthalben nach angezundetem Weihrauch und Zinn zum Dank gegen die Götter; die chinesischen Truppen kehren heim zu ihren Häusern, geschmückt mit grunen Reisern; werden aber bald wieder um kehren müssen, da der Rebellenanführer sich gerettet und seine Angriffe mit Unterstützung des russischen Grenzgouverneurs (allenthalben stößt man doch auf Russen, zum großen Aerger der Engländer) wieder begonnen haben soll. — Merkwurdig ist die Proklamation die Hrn. Woo, der Militär- und Civilgou

verneur der Distrikte Hwuy, Chaou und Hes in der Provinz Canton erlassen hat, woraus man ersieht, daß in China doch nicht alles beym Alten bleibt, daß besonders im Distrikte Chaou bey dem am 15. des ersten Mondes in jedem Jahr statt findenden Lichterfeste die Manner ihren Weibern und Töchtern auszugehen und die Beleuchtung zu besehen gestatten. Schön sagt er: was einer Frau am theuersten seyn muß, ist ihr Ruf. Nicht blos durch geheime Zusammenkünfte unter den Maulbeerbäumen (dieß erinnert an Thisbe und Pyramus; Anmerkung unseres Correspondenten), nicht blos dadurch, daß sie dem heranklettternden Liebhaber ihr Fenster öffnet oder auf dem Strom des Ke's (ein Fluß) Briefe abschickt, entwürdigt sich eine Frau, sondern auch durch alles, was angenehme Gefühle hervorbringt oder Bewunderung erregt.

Wie vielmehr das Drangen und das Treten auf die Füsse der Manner bey dem Scheine der Lichter oder des Mondes. Werden nicht in solchen Fällen junge Leute die Frauenzimmer berühren oder gar kneifen? Und werden nicht beide Geschlechter durch Blicke ihre gegenseitigen Gefühle und Begierden aufregen? Werden nicht die herumspatzierenden Frauen auf den Straßenecken auf Herren passen? Es giebt ohnehin wenig Frauen, die sich mäßigen können u. s. w. Selbst Engverschlossene klettern oft über die Mauern (was ihnen bey ihrer kleinen zusammengepreßten Fußchen etwas unbequem seyn mus; Anmerkung unseres Correspondenten) um mit Mannern zusammen zu kommen, oder sie werden von dem Klange der Harfen so aufgeregt, daß sie sich nicht halten können und fortlaufen müssen. — Unsere Sitten werden immer schlechter, und wenn nicht strenge Maasregeln dagegen getroffen werden, so wird das Volk von Chaou fast so schlecht wie die Ausländer werden!!

Vermischte Nachrichten.

Die Politik verschmaht oder verfolgt heute, wenn es nicht in ihren Kram taugt, was sie gestern begünstigt und wohlgefällig aufgenommen, weil es ihren Absichten förderlich schien. So wurde Anfangs des 18 Jahrhunderts der seltsame, gegen Frankreich erbitterte französ. Graf Buquoi, der Freidenker und Schwarmer, Trappist und Soldat gewesen ist, mit seinen chimärischen Plänen, Frankreich zu einer freien Republik zu machen, von manchen teutschen Höfen, die Frankreich übel wollten, günstig aufgenommen. Im Kriege ist alles willkommen, was dem Gegner schaden kann, auch das Phantastische und solche Grundsätze, die man spater verpönt und verfolgt; daher kam es, daß einige Minister dem Buquoi ein günstiges Ohr liehen. Späterhin freilich, als der Friede 1717 abgeschlossen war, wollten sie nichts mehr von ihm und seinen Plänen wissen. —

Da die niederländische Regierung den Schiffbau in diesem Jahre fleißiger betreibt, als im vorigen, so eilen holländische Holzhandler nach dem Rhein und Obermain, um einzukaufen. — Wenn, schreibt man aus Mainz, die Wein- und Getreidepreise sich auf ihrem jetzigen Standpunkt erhalten sollten, so würde der Landmann für's erste der drückendsten Noth entgehen, wiewohl noch viele Jahre verfließen mögen, ehe er den erlittenen Verlust ersetzt und seine Güter von Schulden frei macht.

In England klagt man fortwährend über die Zunahme von Verbrechen, wobey besonders die große Anzahl von Kindern, die deren sich schuldig machen, beklagenswerth und höchst bedenklich ist.

Nichtpolitische Nachrichten.

Ich weiß nicht, ware ein Gascogner oder sonst wer, der einmal auf einer Vögeljagd, wo er immer alles eher traf, als die Vögel, entrüstet ausrief: Bey meiner Ehr! Ich hatte den Vogel schon derb getroffen, aber schon todt flog das verdammte Thier noch davon!

Wem es an geschmackvollen Ideen für seinen Kopf mangeln sollte, der wende sich nur nach Frankfurt an Hrn Wölfer (wohnhaft in Bornheim) wo er eine Menge Berliner, Kopenhager, Brusseler und Pariser Ideen zur Auswahl für — Tabacksköpfe, so wie auch für Tassen und Teller finden wird

„Man sagt"; „Es soll" „Wie es heißt" „Ein unverbürgtes Gerücht" „Nach Nachrichten, die noch sehr zu bezweifeln sind" so ohngefähr lauten meistentheils die Einleitungen zu dem, was die Zeitungen erzahlen wollen: und sie thun recht daran, weil so viel Erlogenes, Halbwahres, blos Gemachtes, Vermuthetes, Gehofftes, das man aber schon als wirklich denkt, von ihnen erzählt wird.

Hr. M. Hausermann von Heilbronn hat eine Art Korsetten erfunden, die das der Gesundheit Nachtheilige der gewöhnlichen Korsetten nicht haben, dem Körper anpassend und geschmeidig sind.

Sonst waren Franzosen beliebte Friseurs in Teutschland; überhaupt in allen Künsten, die das Exterieur betreffen, mußten Franzosen die ungelenken Teutschen einüben und schulen; jetzt aber werden nicht blos Schillers Trauerspiele ins Französische übersetzt, oder eigentlich französirt und dort auf großen Theatern gegeben: nein, selbst ein teutscher Friseur macht Aufsehen in Paris bey Hof und natürlich bey allen Großen, wo er taglich freien Zutritt hat. Er ist ein Namensvetter des großen Friedrichs, und aus derselben Stadt, wie er. — Besonders sollen ihn die Damen gern haben, und kaum die Stunde erwarten können, wo er zu ihnen kömmt. Wenn das Voltaire oder D' Alembert wüßte!

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern rc.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 45. 12. April 1828

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wenn auch die Todten erstünden, Vieler Ohr und Herz würde der Wahrheit unzugänglich bleiben; sie lassen die Wunder der Zeit vorüber ziehen, wie ein leichtes Wolkengebild am Sommerabend, und ihnen verhallen die Donnerstimmen der Erfahrung, wie das nur für Augenblicke schreckende Getöse des rauschenden Sturmwinds.

Wachler.

Oestreich

Ein Privatschreiben aus Wien vom 26. März (im Moniteur) sagt: Die aus der Bukowina, dem Bannat von Temeswar, aus Sklavonien und aus Kroatien eingehenden Nachrichten sagen, daß die auf diesen verschiedenen Punkten versammelten östreichischen Truppen bereits eine ansehnliche Macht bilden. Die in Ungarn stationirten Regimenter (an 40000 Mann) sollen den Gränzcordon gegen Servien verstärken; 17 Gränz-Infanterieregimenter sind gleichfalls vollzählig gemacht worden.

Preußen.

Durch die Staatszeitung wird die in öffentlichen Blättern vorgekommene Nachricht, daß Preußen der Regierung von Nassau den Antrag gemacht habe, dem Preußisch-Hessischen Zollverbande beizutreten, der Antrag aber von Seiten Nassaus, auf den Antrag der Stände abgelehnt worden sey, für grundlos erklärt. Preußen, heißt es dort, befinde sich glücklicherweise in Verhältnissen, die es ihm wünschenswerther machen, Anträge auf eine Zollvereinigung von Staaten, welche dieselbe in ihrem Interesse halten, abzuwarten, als seinerseits ohne Bedürfniß darauf entgegen zu kommen; Besondere Vortheile biete ein Beitritt Nassaus zu dem Preußisch-Hessischen Zollverbande für Preußen eben nicht dar, welche dieses bewegen könnten, von seinen bisher beobachteten Grundsätzen in Beziehung zu Nassau eine Ausnahme zu machen. Im Gegentheil möchte es im Fall einer Unterhandlung mit Nassau für Preußen schwerer seyn, als im Verhältniß zu irgend einem andern Lande, Vortheile aufzufinden, welche den Aufopferungen, die Preußischer Seits zu bringen wären, einiger massen das Gleichgewicht hielten.

Dem englischen Courier zur Folge soll der König von Preußen den gegenwärtig in St. Petersburg befindlichen Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, aufgefordert haben, dem Kaiser Nikolaus die Nothwendigkeit vorzustellen, seine Forderungen rücksichtlich der Türkey zu mäßigen.

Freie Stadt Frankfurt.

Die jetzige Messe giebt, wie allgemein versichert wird, kein erfreuliches Ergebniß in Beziehung auf Manufaktur- und Fabrickwaaren; die Preise gering, der Waarenabsatz unbedeutend. Nürnberger und andere Holzwaaren, Pfeifenköpfe, wollene Strümpfe gehen noch am besten ab; besonders ist Nachfrage von Seiten der Holländer, die hieher gekommen sind, und die vorzüglich für den überseeischen Handel dergleichen einkaufen. Wolle ist weniger angekommen, als in der vorigen Ostermesse, auch von der wenigen, größtentheils östreichischen Wolle, ist bis jetzt noch wenig umgesetzt worden.

Nach einer englischen Zeitung hat Rußland von einen Banquierhaus in Frankfurt 7 — 8 Mill. Gulden auf das neue Anlehen ausbezahlt erhalten, das es aufzunehmen beabsichtigt, und wozu der Plan seit zwei Monaten mehreren Londoner Handelshäusern vorgelegt war.

Baden.

So wie die Heidelberger, haben auch die Bewohner der Städte Mannheim und Wertheim und des Amtsbezirkes Boxberg ihre Anhänglichkeit und Treue an das Großherzogliche Haus durch eine Addresse kund gegeben.

In den neuesten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wurden von allen Seiten her Bittschriften des Gewerbsstandes überreicht, worinn die nachtheiligen Folgen geschildert werden, die aus dem Bayerisch-Würtembergischen Zollvereine für so viele Zweige des Badischen Gewerbfleißes entstehen.

Portugall.

Nach andern Nachrichten ist Don Miguels

Säugamme keine Negerin, sondern eine Weiße, und heißt Francisca Vabre; aber eine Schwarze bereitet die Speisen in seinen Gemächern zu, die ihm dann von der Säugamme gereicht werden.

Seine Mutter soll bey der ersten Zusammenkunft zu ihm gesagt haben: lieber Miguel, du bist kein Kind mehr: du bist schon zum vernünftigen Manne herangereift; ich entdecke dir etwas, was auf meinen Gewissen schwer lastet; nur dein unbedingter Gehorsam in meinen Willen, bey Allem, was die Ehre und Würde des Altars und der Kirche betrifft, kann meine religiösen Bedenklichkeiten zerstreuen. — Das Geständniß der Mutter soll übrigens den Sohn sehr überrascht haben, und als er von andern Seiten her erfahren hatte, daß das Geheimniß schon allgemein bekannt sey, fügte er sich jetzt ganz in den Willen seiner Mutter, welcher er unbedingt vertraut.

Don Miguel wirthschaftet seltsam nach seinem oder dem Kopfe seiner Mutter, und der Pöbel und andere Leute, besonders die Mönche, wirthschaften im Einklang mit ihm. — Die Klöster feierten die Auflösung der Kammer; das Benediktinerkloster zeichnete sich durch einen prachtvollen, drei Tage nach einander beleuchteten Triumphbogen aus. Das Volk versammelte sich haufenweise vor demselben. Der Ruf; es lebe der absolute König! Es lebe der Marquis von Chaves! Nieder mit der Charte! Tod den Liberalen! unterbrach die Pausen der Musik.

Am 17. März wurde im Stadtviertel Grillo vor dem Pallast des Grafen Taipa ein Strohmann aufgehängt; der sollte Taipa's constitutionellen Sohn, den nach England geflohenen Pair, vorstellen. Drauf wurde er mit einem Strick und großem Stein um den Hals in's Meer geworfen. — Ein anderer Pöbelhaufe verbrannte einen Strohmann, der den König Pedro vorstellen sollte, in der Nähe des Pallastes Bemposta und streute dessen Asche unter Tänzen und Gebrüll in die Luft. — Hieraus sieht man, was der Pöbel und gewisse andere Leute, die ihn anstiften, gern thun möchten: hängen, rädern, verbrennen! —

Diesen Unfug treibt der Pöbel; was that und thut der Fürst? Alle seine Verordnungen und Maasregeln bezwecken den völligen Sturz der Verfassung, die Begründung der unumschränkten Monarchie.

In einem Decret von 19 März heißt es: es sey unmöglich alsbald eine neue Kammer der Abgeordneten einzuberufen. In einem anderen ordnet er die Bestrafung derjenigen Richter an, welche die Anhänger der unumschränkten Gewalt verfolgt haben. — Bey der Eidesleistung des Prinzen auf die Verfassung wurde absichtlich Lärmen erregt, damit man die Formel nicht verstände, welche der Prinz laut sprechen sollte; es waren statt der Verpflichtung für den Prinz Regenten, das Reich „dem König" zurück zu geben, die Worte „der Königin" gesetzt worden, ohne zu bestimmen, welcher Königin. Einige Pairs und Abgeordnete wollten vor den Kammern gegen dies Verfahren protestiren; diesem kam der Fürst durch die bekannte Vertagung und Auflösung der Kammer zuvor, die erst später nach dem Abzug der Engländer u. s. w. hatte erfolgen sollen. —

Der Kriegsminister, Graf Rio Pardo, der aber nach andern Nachrichten selbst ein entschiedener Anhanger der unumschränkten Gewalt ist, machte dem Fürsten Vorstellungen über die zahlreichen Absetzungen bey der Armee; er soll nun bereits selbst seiner Absetzung entgegen sehen. Der Finanzminister protestirte gegen Ablieferung gewisser von ihm verlangten Fonds; sogleich trat Graf Apodoa, ein im Finanzwesen unwissender Mensch, an seine Stelle. — Der Kardinal Patriarch, der sich geweigert hat, einen ihm vom Privatsecretar der Königin Wittwe zugeschickten Hirtenbrief bekannt zu machen, und der überdieß im Staatsrathe gegen die Auflösung der Deputirtenkammer votirt hatte, wurde seiner Stelle als Großalmosenier entlassen, und ihm der Hof verboten. Er wird, wie es heißt, nach Rom reisen; der Erzbischoff von Elva wird sich in ein Kloster zurückziehen. —

Ein großer Theil des Militärs scheint der Verfassung getreu zu bleiben. Sehr kalt wurde der Infant von den Soldaten des 1. Infanterie-Regiments und des 4. Kavallerie-Regiments, deren Kasernen er besuchte, um sie zu gewinnen, aufgenommen. Zu Oporto und Coimbra wollte man den Infanten als absoluten König ausrufen; die Besatzungen dieser Städte verhinderten es. Am 16. März kam es zwischen den Soldaten und dem Pöbel zu Setubal zu Thätlichkeiten. Mehrere Meuterer wurden getödtet. — Was thun nun die Engländer? Sie sind größtentheils wieder ausgeschifft worden, haben eine militärische Stellung genommen, sich in Belem concentrirt. Sie besetzen alle Außenwerke, die ihnen im Nothfall den Rückzug decken müssen. Ihr Nachtrab stützt sich auf 4 Linienschiffe, 1 Fregatte, 2 Kriegsbriggs. — Diese imponirende Stellung verhinderte bis jetzt den Infanten, die schon beschlossenen Proscriptionslisten durchzusetzen. — Viele angesehene portugiesische Familien befinden sich auf den englischen Schiffen. Der Antwort auf die von Hrn. Lamb nach London geschickten Botschaften sieht man entgegen. u. s. w.

England.

Nach dem Courier ist die englische Regierung entschlossen, ungeachtet des von dem Divan den Griechen gemachten Amnestie-Anerbietens, dennoch von der Vollziehung des Vertrags vom 6. Juli nicht abzulassen. — Wie oft ist Aehnliches nicht schon gesagt worden!

Digitized by Google

Frankreich.

Cadix wird, wie es scheint, von den Franzosen sobald nicht geräumt werden; wenigstens haben (nach dem Messager des Ch.) die nach Cadix bestimmten spanischen Truppen den Befehl bekommen, in Sevilla Halt zu machen.

Griechenland.

Nach wahren oder halbwahren oder falschen Nachrichten aus Smyrna (die wohl der neue Courier von Smyrna, der an die Stelle des berüchtigten Spectateur Oriental getreten ist, sogleich aufgenommen hat) soll Tahir Pascha am 13. März das griechische Geschwader bey Scio angegriffen, und mehrere griechische Schiffe in Grund gebohrt haben. Hierauf habe die ganze griechische Ausrüstung unter großem Verluste die Flucht ergriffen. — Fabvier habe sich, von seinen Truppen verlassen in die Gebirge der Insel geflüchtet u. s. w. —

Nach unverbürgten Nachrichten sollen bey Navarin abermals Feindseligkeiten vorgefallen seyn. —

Zu Modon war ein Aegyptisches Geschwader aus 15 Kriegsfahrzeugen und 25 Transportschiffen bestehend, von Alexandrien angekommen.

Nach Berichten aus dieser Stadt vom 16. Febr. befand sich dort der englische Oberstlieutenant Craddok, um mit dem Pascha von Aegypten über die Räumung von Morea zu unterhandeln. Daher vermuthet man, daß jenes Geschwader zu dieser Absicht abgeschickt sey.

Craddok hatte, wie es heißt, den Auftrag, dem Pascha zu erklären, daß wenn er nicht unverzüglich seine Truppen aus Morea abholen ließe, der Hafen von Alexandria blokirt werden würde. Auch soll Capodistrias dem Ibrahim Pascha erklärt haben, daß ihm nur dann der Abzug aus Morea gestattet werden sollte, wenn sein Vater alle aus dem Peloponnes geraubten Sklaven zurückgegeben hätte.

Türkey.

Nach außerordentlichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. März hat wirklich der Pascha von Smyrna am 12. d. eine Landung auf Scio bewerkstelligt, und diejenigen Griechen, die sich nicht flüchten konnten, nieder gemacht. Was aus Fabvier geworden, weiß man hier noch nicht.

In Bucharest angekommene Briefe aus Nissa melden, daß eine Abtheilung türkischer Truppen, von Widdin kommend, in Servien habe einrücken wollen; allein der servische Fürst Milosch Obernopitsch habe sich der Verstärkung der türkischen Besatzungen in Servien widersetzt, und nachdem alle Vorstellungen von Seite des Fürsten bey den türkischen Behörden fruchtlos geblieben wären, und mehrere 1000 türkische Soldaten dennoch die Gränzen der Provinz überschritten hätten, seyen die Bewohner Serviens aufgestanden, hätten die türkischen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen. Bey dieser Gelegenheit soll auf beyden Seiten viel Blut geflossen, der Pascha von Widdin, der die Truppen befehligte, soll auf dem Platze geblieben und Fürst Milosch Obernopitsch schwer verwundet worden seyn.

So viel scheint gewiß (nach Nachrichten aus Semlin vom 17. März) daß die Pforte militärische Demonstrationen in Servien machte; 1300 Mann in Belgrad eingerückt waren; 700 in Schabaz, 900 in Semendria; und daß man bey Nissa ein Fort baut.

Seitdem die Thronrede des englischen Königs in Konstantinopel bekannt geworden ist (der Divan bemüht sich, dieses Aktenstück in einer türkischen und arabischen Uebersetzung zu verbreiten) hat sich der Haß gegen die Engländer in Gunst verwandelt. Man betrachtet England als einen alten Verbündeten. — Die Abtheilung Kurden, die hier eingetroffen, ist nach Adrianopel aufgebrochen; es ist merkwürdig zu sehen, wie diese leichte Kavallerie einen mit Ochsen bespannten Artillerie-Train mit sich führt.

Meklenburg Schwerin.

Aus Sternberg schreibt man vom 19. März, daß man damit umgehe, die Elde und Stör, die Müritz und den Plauer See schiffbar zu machen, so wie die Elde mit der Warnow in Verbindung zu bringen. Die Kosten dieser Verbindung werden zu 380000 Rthlrn., die der Schiffbarmachung jener Flüsse zu 350,000 Rthlrn. angeschlagen, und sollten durch Aktien aufgebracht werden, wozu bereits ansehnliche Summen unterzeichnet seyn sollen.

Jonische Inseln.

Am 8. März wurde das 3. Parlament der Jonischen Insel eröffnet, wo natürlich die Bemühungen der englischen Regierung, den Frieden in der Levante herzustellen und die Seeräuberei zu zerstören, erwähnt wurden.

Die Finanzen haben trotz mancher großer Ausgaben, einen Ueberschuß von 53,297 Pfd. in der Kasse gewährt.

Nach Nachrichten aus Triest ist die in Aegina eingesetzte griechische Regierung am 23. Febr. von den Jonischen Behörden förmlich anerkannt worden. Artilleriesalven und Feste feierten dieses Ereigniß. Das Volk auf den Jonischen Inseln soll seine Freude lebhafter ausgedrückt haben, als den Engländern lieb war.

Vermischte Nachrichten.

Der dreizehnjährige Improvisator, Carlo Pace, Sohn eines armen Maurers in den Abbruzzen, der in Neapel großes Aufsehen macht und selbst schon vor dem Könige seine Fertigkeit gezeigt hat, würde vielleicht ein großer Dichter werden, wenn er kein Improvisatore wäre.

Digitized by Google

In München ist bey Finsterlin ein „Praktischer Unterricht zum Mohnbau in Bayern" von Heinrich v. Nagel erschienen. — Allerdings verdient der Anbau des Mohns jede Berücksichtigung und Aufmunterung in unserem Vaterlande, da aus ihm ein Oehl gewonnen werden kann, das bey guter, reinlicher Behandlung an Geschmack und Güte dem besten Provencer Oehl nicht nachsteht.

Seit mehrereren Jahren wird nicht nur im Rheinkreise, sondern auch im Untermainkreise der Mohnbau immer stärker betrieben. Schon auf mehr, als 1500 Schäffel wurde im Jahr 1825 im letzteren der Ertrag derselben angeschlagen. Man gebraucht bereits das Mohnöhl auf den besten Tafeln, und kauft das Pfund bisweilen um 20 Kr. Möge auch anderwärts in Bayern der Anbau des Mohns theils beginnen, theils noch mehr in Aufnahme kommen!

Schon vor einigen Jahren hat das Ministerium des Innern zur Erbauung verbesserter Oehlmühlen dadurch aufzumuntern gesucht, daß es Anleihen aus Stiftungs Kapitalien zusicherte; um den Anbau von Oehlgewächsen überhaupt zu befördern, hat man den Eingangszoll auf fremde Oehle erhöht.

Aus der englischen Niederlassung Cap Coast Castle vom 4 Dez v. J. wird gemeldet, daß ein Sohn des unvergeßlichen Mungo Park, der die Entdeckungen seines Vaters im Innern von Afrika fortsetzen wollte, im Lande Akimboo wo er im vorigen Sommer angekommen war, gleichfalls ein Opfer seiner Wißbegierde geworden sey. Er hatte trotz den Warnungen des Landesfürsten einen, von den Priestern für einen Fetisch erklärten, Baum bestiegen, und war hierauf von den Priestern aus Rache und um das Ansehen ihres Fetisch aufrecht zu erhalten, vergiftet worden.

Nichtpolitische Nachrichten.

Manche Abgeordnete zum Ungarischen Reichstag (der letzte soll einer der längsten gewesen seyn mit sehr kurzem Resultat) bekommen hinreichende Taggelder; oft einer gegen 11,794 fl. Dabey läßt sich ziemlich leben; bisweilen auch ein Gläschen ächten Tokayer trinken, u. s. w. ehe man in die Session geht, oder nach der Session, wenn man sich sehr angegriffen hat. — Nicht alle Abgeordnete sind so, wie der edle Graf Schmidegg, der seine 11,794 fl zu menschenfreundlichen Zwecken verwendet hat.

Wolle bleibt im Ganzen immer ein sehr gangbarer Artikel, sobald die Menschen sich nicht blos in Leinen oder Baumwolle oder Pelze oder Seide, wie die meisten Chinesen oder in Baumbast kleiden, wie die meisten Bewohner der Südseeinseln, oder überhaupt so einhergehen, wie sie erschaffen sind. — Die niederländischen Tuchfabrikanten haben immer noch zu thun; auch von der Levante hier kommen Bestellungen ein. — Spanische Wolle wird von französischen Speculanten sehr gesucht. Auswärtige Wolle verlangen auch die Engländer für ihre Tuchmanufakturen. Zu wünschen ist, daß die bayerischen Tuchmanufakturen immer mehr in Aufnahme kommen, und daß für Tuch immer weniger Geld nach den Niederlanden, nach Sachsen u. s. w. und eben deßwegen auch weniger Wolle nach den letzterem Lande u s. w verführt werde.

In dem Roman „Oleska oder Polen" von der Engländerin Lattimore Clarke, heißt es von den Polinnen. „Die Polinnen, liebenswürdig von Natur, und fast durchgehends sehr unterrichtet, nehmen meist an den Verhandlungen der Männer Antheil, sie leihen ihnen die Anmuth ihres Geistes, sie mildern durch ihre Sanftmuth das Feuer der Meinungen. Man versteht sich besser in ihrer Nähe, und dem Rechte kann der Sieg kaum entgehen. Schön im Ganzen erinnert ihr leichter, schmiegsamer Wuchs in seinen Bewegungen an das junge Buschwerk, das der West gefällig hin und her wiegt. Sie haben eine anmuthige Sorglosigkeit in ihrem Betragen, und in ihrem ganzen Wesen einen eigenthümlichen Zauber, der ihnen aus dem Orient gekommen zu seyn scheint. — Indem sie Geist, Schönheit, ausgebreitete Kenntnisse, die feinsten bezaubernsten Sitten mit jener unveränderlichen Sanftmuth verbinden, die langsam, aber sicher ihren Zweck erreicht, üben die Polinnen eine große Gewalt über die Männer aus, zum Erstaunen der Fremden, die fast geneigt sind, sie im Besitz eines entschiedenen Uebergewichts zu glauben."

Edictalladung.

(1) Der über des dahier verstorbenen Ortsschultheißen und Mehrmacher Heinrich Reißig nachgelassene Tochter aus 2. Ehe, gerichtlich bestellte Vormund, Nagelschmiedsmeister, Johannes Holland Letz hierselbst, hat bei dem unterzeichneten Justizamte die Erklärung abgegeben: Die Erbschaft seiner Curandin Vater nichts anders als unter der Rechtswohlthat des Inventar's und des Gesetzes antreten zu wollen.

Da nun auch nach dem bereits gestellten Inventar, die bis jetzt bekannten Schulden das Vermögen um ein beträchtliches übersteigen; so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an dem Nachlasse Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche bei Strafe des Ausschusses von diesem Verfahren, im Termine

den 23. Julius d. J.

zu Protocoll anzuzeigen, sich auch alsbald zur Vermeidung eines kostspieligen Concurses wegen eines etwaigen Vergleichs zu erklären unter dem Rechtsnachtheilen, daß sonst angenommen werde, als seyen sie den Beschlüssen der Mehrzahl beygetreten.

Steinbach, den 21. März 1828.

K. H. Justiz Amt Hallenberg.

Schuchardt.

Fritzen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 46. 15. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Schiller.

Bayern.

In der 46. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde den Ständen durch Se. Excellenz, den Hrn. Staatsminister Grafen von Armansperg der Gesetzentwurf, die Militär-Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, zur Berathung vorgelegt.

Am 10 April beschloß der Abgeordnete Ref. Geyer seinen Vortrag über den Gesetzentwurf eines allgemeinen Steuergesetzes.

Baden.

Ein den beyden Kammern vorgelegter Gesetzesentwurf beabsichtigte die Abschaffung der Tortur (?) und der körperlichen Züchtigungen, so wie die Einführung des Falbeils. Diese letzte Bestimmung wurde von der 1 Kammer einstimmig verworfen; daher auch der Berichterstatter der Kommission der 2. Kammer darauf anträgt, sie aus der Berathung wegzulassen, da man nicht hoffen dürfe, durch Zurücksendung an die 1 Kammer auf diesem Landtage noch eine Abänderung zu bewirken. Die Kommission erkennt übrigens, daß die Hinrichtung durch die Guillotine am leichtesten und sichersten bewirkt werde, die mit dem Schwerdt hingegen die Strafgewalt der Gefahr aussetze, gräuliche Scenen der Zerfleischung auf dem Blutgerüste herbeyzuführen; wobey das Volk nicht sowohl gegen den Verbrecher, als gegen das strafende Richteramt mit Unwillen erfüllt werde.

Freie Stadt Frankfurt.

Der 7. April, als der Tag, an welchem vor 50 Jahren der verdienstvolle und berühmte L. B. Geh. Rath und Akademiker von Sömmering zum Doctor creirt worden, ist von einem Verein von Freunden und Verehrern des würdigen Mannes feierlich begangen worden. Dem Jubelgreise wurde im Museum des Senkenbergischen Stifts das erneute, von der Universität Göttingen eingesandte Doctordiplom, dann eine von Loos in Berlin gefertigte Medaille mit dem Brustbilde Sömmerings, so wie von Seite der Senkenberg. naturforsch. Gesellschaft das neueste Heft des zoologischen Atlasses zu den Reisen des aus Frankfurt gebürtigen Naturforschers Rüppels (der bekanntlich vor kurzem aus Afrika zurückgekehrt ist) feierlich überreicht. Das Heft enthält die Abbildung einer neuen Antilopenart, welcher Sömmerings Namen beigelegt worden ist. Der Gefeierte wurde von den beyden regierenden Bürgermeistern der freien Stadt Frankfurt und den Deputationen mehrerer gelehrten Vereine beglückwünscht.

Mecklenburg Schwerin.

Könnte man doch dieß von allen teutschen Landen sagen, was von der Niederelbe geschrieben wird: daß nämlich im Mecklenburgischen der Wohlstand auf dem Lande wieder zunimmt. Die Pferde — und Schaafzucht wird dort fortwährend veredelt; die Buttermärkte haben den besten Erfolg. — Die Landstraße im Mecklenburgischen von Berlin nach Hamburg ist ihrer Vollendung nahe. — Von den Verhandlungen der Landstände hört man wenig. Der Zulassung der Juden stehen viele wichtige Gründe entgegen. Die Städte Wismar und Rostock hatten die Aufnahme in den allgemeinen Handels-Verband gewünscht; darüber wird nun noch weiter gesprochen werden.

Portugall.

General Saldanha, der Liebling der portugiesischen Armee, ist aus England im Tajo angekommen und sogleich auf das englische Admiralschiff in Sicherheit gebracht worden, wodurch die zu seiner Verhaftung getroffenen Maaßregeln der Lissabonner Polizei vereitelt wurden. Er wird, glaubt man, im Falle der Prinz Regent

noch weiter gehen sollte, sich für Don Pedro an die Spitze der Armee stellen.

Bekanntlich hat sich der in das französische Ministerium eingetretene Hr. Hyde de Neuville früherhin als Gesandter in Lissabon auf eine edle Weise bemuht, die frühern Entwürfe des Don Miguel gegen seinen Vater zu vereiteln. Das Eintreten desselben in's französische Ministerium hat daher in Lissabon großes Aufsehen erregt. —

Von der Universität Coimbra sollte gegen die Ansicht der Mehrzahl, eine Deputation von 5 Professoren, die zu den Absolutisten gehörten, nach Lissabon abgehen, um den Infanten zu beglückwünschen, ihm zu eröffnen, daß man zu Coimbra ihn als absoluten König ausrufen wolle und ihm zugleich eine Liste der liberalen Studenten vorzulegen. Die jungen Leute, die dieses erfuhren, wurden darüber aufgebracht; 11 derselben legten sich auf einer Straße im Hinterhalt, um die Reise zu verhindern. Von den 5 Deputirten kamen nun 3 um, ob im Kampfe zu ihrer Vertheidigung oder durch Meuchelmord, weiß man noch nicht. Den zwei andern gelang es sich zu retten. Der General Fonseca, Oberbefehlshaber der Provinz Beyra, kam von ohngefähr mit 30 Reutern vorbey; er überfiel die Studenten und ließ 9 derselben festnehmen, die wahrscheinlich gehenkt werden dürften.

In Setubal wurde Don Miguel förmlich durch die Municipalität zum absoluten König ausgerufen und an demselben Tage wurden dort die Häuser der Constitutionellen geplündert. — Der General Stubbs und Graf Taipa werden mit amtlichen Urkunden über Miguels Entwürfe nach Brasilien abgehen. — Die Geschäfte stocken; das Papiergeld verliert 24 — 25 pCt.; aber die Feste in den Klöstern mit Autodafés der Bildnisse, Begrabung der Constitution (die wirklich schon gestorben ist) u. s. w. dauern noch fort. —

Frankreich.

Das Bündniß des vorigen Ministeriums mit der Congregation und beyder mit den Häuptern der vorigen Contreopposition trägt seine Früchte. Hoffentlich sind es unzeitige Mißgeburten, und können nicht leben, so viel Schrecken auch ihre Erscheinung veranlaßt. Allein das neue Ministerium scheint sich vor den kühnen Drohungen zu fürchten, welche die Absolutisten-Blätter von Paris und Lyon gegen den jetzigen Gang der Dinge ausstoßen. Der Plan ist offenbar, die Preßfreiheit durchaus wieder zu vernichten, und zwar durch ihre eigene Preßfrechheit; sie wollen das Recht zerstören durch den Mißbrauch des Rechts, ja sie gehen darin noch weiter, als man vor der letzten Einführung der Censur gegangen war, sie treten mit ihren Beleidigungen bis an den Thron und sagen der königlichen Familie die Ehrfurcht auf. Auch muß man sich auf diese Art den Wink erklären, den das jetzige Ministerium in seiner Verlegenheit gab, es müsse nothwendig die Befugniß beybehalten, in gewissen Fällen die Censur wieder einzuführen; und der Kampf wird furchtbar werden, wenn in den Kammern die Berathschlagung über das Preßgesetz gerade im jetzigen Augenblick der Erbitterung eröffnet werden sollte.

Griechenland.

Capodistrias hatte bey seiner Fahrt von Aegina nach Poros (18 Febr.) ein Gefolge von fremden und griechischen Fahrzeugen bey sich. — Er soll sich damals mit einer wichtigen Operation zu Land und See beschäftigt haben, wozu alle griechischen Befehlshaber gemeinschaftlich mitwirken sollten. Ein Korps von 1800 Fußvolk soll bey Nauplia, ein anderes von 4000 Mann bey Trözen und ein 3, aus allen Truppengattungen gemischtes in der Nähe von Korinth zusammengezogen werden. Auch dem General Church, der immer noch bey Dragomestre steht, sollen ähnliche Befehle zugekommen seyn.

Als der Graf Capodistrias in Nauplia (Napoli di Romania) war, besichtigte er die dortigen Forts und ernannte, nach einigen Nachrichten, den Oberstlieutenant Heidegger zum Kommandanten derselben.

Ja, man möchte bittere Thränen weinen, oder vor Aergerniß krank werden über die Verruchtheit und den Trotz der empörten Griechen, wenn man den Aufruf des guten Botschafters, des griechischen Patriarchen Agathangelos liest, den er zur Folge eines Antwortschreibens des Sultans, das auf seine (freywillige?) Bittschrift zu Gunsten der Griechen erfolgt ist, an die Griechen in Morea und auf den Inseln des Archipels erlassen hat. Aus diesem ersieht man, welch ein paradiesisches Leben die Griechen unter der türkischen Regierung hatten, wie ihnen der Genuß von Glücksgütern in gleichem Maaße wie den Muselmännern vergönnt war, so wie die Sicherheit des Eigenthums und der Ehre, die Leichtigkeit jeder Gattung von Erwerb; wie ihnen vor allen Gerichten gleiches Recht zu Theil wurde, u. s. w. Wenn man dieß alles lieset, wird man ordentlich ergrimmt über einen Tott, Pouqueville, Chateaubriand, Sebastiani und andere mehr, die solche Lügen von der grausamen und harten Behandlung der Türken in Beziehung auf die Griechen in die Welt hinein haben drucken lassen.

Uebrigens hat sich (wenn anders die Uebersetzung ganz richtig ist) der Patriarch ein Oberhaupt nicht blos der griechischen Kirche, sondern auch der griechischen Nation genannt!

Türkey.

Nachdem die katholischen Armenier fast alle aus Konstantinopel vertrieben worden sind (meist nach Angora hin) werden auch ihre Verfolger,

die schismatischen Armenier von der gnädigen Pforte heimgesucht. Diese giebt vor, daß die katholischen Armenier ihr 37 Millionen Piaster (eine hübsche Summe) schuldig seyen; nun sollen die monophysitischen Armenier diese Summe entrichten; dabey wurden sie zur Entschädigung auf türkische hohe Staatsbeamten und Ulema's angewiesen, und zwar im Betrage von 60 Millionen, die jene den vertriebenen Armeniern schuldig seyen. Da mögen nun die schismatischen Armenier, die wohl sehr über die Verfolgung der mißhandelten Katholischen gejubelt haben mögen, zu sehen, wie sie ihr Geld von den Herren bekommen, die über ihre Köpfe verfügen können.

Aus allem sieht man, daß die Pforte immer mehr in der Civilisation fortschreitet, und schon diese Finanzspeculation allein muß ihr die Hochachtung jedes politisch-fein gestimmten Kopfes zu Wege bringen.

Ein russisches Kauffahrteischiff, das sich bey Nacht aus dem Hafen von Konstantinopel entfernt hatte, wollte bey den Dardanellen nicht anlegen, und sich der Visitation unterwerfen; es segelte dreist durch den Kanal, obgleich ein Kugelregen ihm den Weg versperren sollte. Der Kapitan des Schiffs, Spina Pama, ein erfahrner Seemann, wirft seine Anker und sieht geduldig den Anstrengungen der Turken zu, die über 300 Schüsse auf ihn thun, ohne nur das Schiff treffen zu können.

Spina Pama hatte sich nun überzeugt, daß ihm die türkischen Batterien keinen Schaden zufügen können, lichtet die Anker und lauft mit vollen Segeln unter dem Hurrah seiner Mannschaft in die offene See, in der Richtung auf Syra zu. Drei der besten Kanonen sind bey der Gelegenheit in den Batterien zerplatzt, wodurch mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

Die Verfolgung der katholischen Armenier dauerte (nach einigen Nachrichten) noch fort; die Nonnen über 24 Jahr alt wurden in kleinen Fahrzeugen deportirt.

Die Nonnen, die noch nicht dies Alter erreicht haben, so wie die Töchter der angesehensten katholischen Armenier werden gezwungen, sich mit schismatischen Armeniern (selbst den verworfensten) zu vermählen!!

Die Türken sind, wie es heißt, über die Vermehrung der östreichischen Truppen an der türkischen Gränze ganz und gar nicht in Unruhe. Zwischen den östreichischen und türkischen Militärpersonen soll das beste Einverständniß herrschen. So versichert man, daß Oestreichische Stabs-Officire öfters ihre Cantonnirungen verlassen, um einige Tage in Belgrad zuzubringen, wo sie gewöhnlich bey dem Pascha erwünschte gute Aufnahme finden.

Ueber den Ausbruch der Feindseligkeiten mit Rußland herrschte (nach Privatbriefen von Engländern aus Konstantinopel) fast kein Zweifel mehr in der türkischen Hauptstadt; man erwartete dort täglich die Vorlesung der Kriegsproklamation in den Moscheen.

Der Pascha von Smyrna soll den noch dort wohnenden Franken freundschaftlich erklärt haben, daß er jeden Augenblick den Befehl zu einer allgemeinen Bewaffnung erwarte, und daß er als dann für die Folgen von Volksbewegungen nicht mehr stehen könne; auf diese Warnung sollen fast alle Europaer die Stadt verlassen haben.

Eine russische Truppenabtheilung soll (nach Berichten aus Bucharest vom 26. März) nicht weit von Rein über die Donau gesetzt, sich mehrerer türkischen Schiffe bemächtigt, einen für die Donaufestungen bestimmten Transport von Lebensmitteln weggenommen, und sich dann über die Donau zurückgezogen haben.

Rußland.

Daß die russische Armee nur noch die günstigere Jahreszeit und somit bessere Wege erwartete, um den Krieg gegen die Turken zu beginnen, hat man bisher mit Recht geglaubt. Dieß schreibt man auch aus Odessa. Graf Pahlen, Civilgouverneur von Odessa, soll bey der Besetzung der Wallachey und Moldau zum Intendanten dieser Fürstenthümer bestimmt seyn. Am 22. März sind mehr als 100 Transportschiffe von allen Nationen dem Pflegeamte zu Odessa zur beliebigen Verfügung gestellt worden. Mit mehrern Handelshäusern und Schifferhedern sind von Seite der Regierung Kontrakte geschlossen worden, um alles Kriegsmaterial und Lebensmittel, die man bey einem Marsche ins Innere der Türkei gebrauchen könnte, zu transportiren. Die Kontrakte sollen bis — Konstantinopel lauten, und unter sehr vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen seyn.

Spanisches Amerika.

Die Nachrichten aus dem östlichen Theil von Columbien lauten im allgemeinen nicht günstig. Die bewaffneten Parteien unter Cisneros, und die im Innern, welche sämmtlich mit dem Spaniern in Verbindung stehen; ferner die häufigen Erscheinungen La Borde's an der Küste erfordern die Anwesenheit einer starken Macht in Venezuela; schon die mehr als 11,000 Mann betragenden, schlagfertigen Truppen sind für ein Land, wo Handel und Gewerbe niederliegt, eine große Bürde.

Die Spanische Intrigue ist (nach einem Schreiben aus Veracruz vom 31. Jan.) die Hauptquelle aller innern Unruhen und Zwistigkeit in jenem Lande; sie nährt dort Uneinigkeit, Mistrauen und Zwietracht, um dadurch eine, ihren Wiedereroberungsplänen günstige Anarchie zu befördern. Auch die Engländer und Nordamerikaner tragen wider ihrem Willen dazu bey,

Digitized by Google

indem sie sich wechselseitig ihren Einfluß streitig zu machen suchen und daher beständig gegen einander cabaliren. — Der erste Schrecken über die neuesten unseligen Ereignisse ist vorüber; im Handel ist wieder Leben und Frage fast nach allen Waaren. — Man soll nicht glauben, daß Mexico's Unabhängigkeit bey jenen Zwistigkeiten gefahrdet sey. Die Empörer sind Verblendete gewesen; die Brust eines jeden Mexicaners durchglüht Haß gegen Spanien.

Vermischte Nachrichten.

Bey der in Nürnberg am 7 April vorgenommenen Grundsteinlegung zum Denkmale des in seine Werken unsterblich fortlebenden Albrecht Dürers waren aus allen Gegenden Teutschlands, ja selbst aus Italien, Künstler und Kunstfreunde zugegen. Ein freundliches Wetter, das man bey der früheren unfreundlichen Witterung nicht erwartet hatte, begünstigte das schone Fest.

Im Einklange mit ihm war die Aufführung eines höchst interessanten Drama's von Eduard von Schenk, das an demselben Tage auf der Münchener Hofbühne gegeben wurde. Das Drama ist: „Albrecht Dürer in Venedig" betitelt.

Nordamerika soll (nach dem englischen Globe) einen Handelsvertrag mit der Pforte abgeschlossen haben, dem zur Folge es außer andern Vortheilen auch einen Hafen im mittelländischen Meere bekommen würde.

Eine Wiener Buchhandlung bietet ein höchst merkwürdiges Werk, betitelt: Sse-Yountang und Fot-se Kiang, zum Verkauf aus. Es enthält eine Sammlung von Abbildungen der in China, Japan und der Tatarei wachsenden Bäume, Stauden, Blumen und Graser; sie sind von zwei Peckinger Hofmalern nach der Natur gezeichnet und gemalt. Es ist das einzige Exemplar, das von diesem Werke auf dem Continente existirt, und wird um 120 Dukaten feil geboten: eine Summe, die Schreiber dieses mit Freuden dafür geben würde, wenn er ein östreichischer oder ungarischer Magnat oder Vorstand der Wiener Hofbibliothek wäre.

Nach der Statistik und Staatenkunde des Herrn von Malchus (Stuttgart 1826) erreicht das öffentliche Einkommen aller europäischen Staaten zusammen ein Total von 1822 Millionen Gulden. Vielleicht bey genauerer Ausmittelung, die aber unmöglich ist, könnten noch mehrere hundert Millionen herauskommen. Man nehme 1800 — 2000 Millionen Gulden in runder Summe als das Total des Einkommens aller europäischen Staaten an. Hiervon beträgt das Staatseinkommen von Großbrittannien (nach Malchus) 572 — 600 Millionen Gulden; von Frankreich: 442 Millionen Gulden; von Rußland: 170 — 180 Mill. Gulden und von Oesterreich: 145 — 154 Mill. Gulden. Die Einnahme Großbritt. betrage somit ein ganzes Drittheil, die von Frankreich über ein Fünftheil, die von Rußland ein Zehntheil und die von Oestreich ein Vierzehntheil des europäischen Staatseinkommens.

Sehr richtig ist die Bemerkung in der allgemeinen Zeitung, daß die Größe des öffentlichen Einkommens eines Staates zwar allerdings Bedingung seiner Macht und auch Mittel zu solcher sey, daß aber aus dem Betrage desselben sich nur die Thatsache seiner relativen Bedeutung ergebe. Es kann nemlich von derselben weder auf den wirklichen Staatsreichthum, noch weniger auf den öffentlichen Wohlstand geschlossen werden. Im Gegentheile kann die Größe des Einkommens in einem kürzeren oder längeren Zeitraum Ursache der Kraftlosigkeit werden, nämlich in dem Falle, wenn dieselbe nicht das Ergebniß des entwickelten größeren Reichthums der Quellen ist, sondern durch Benützung und Ueberspannung außerordentlicher Hülfsmittel bewirkt wird, durch welche die Gegenwart die Zukunft verschlingt.

Edictalladung.

(2) Der über des dahier verstorbenen Ortsschultheißen und Meßermacher Heinrich Reißig nachgelassene Tochter aus 2. Ehe, gerichtlich bestellte Vormund, Nagelschmiedmeister, Johannes Holland Letz hierselbst, hat bei dem unterzeichneten Justizamte die Erklärung abzugeben: Die Erbschaft seiner Curandin Vater nichts anders als unter der Rechtswohlthat des Inventar's und des Gesetzes antreten zu wollen.

Da nun auch nach dem bereits gefertigten Inventar, die bis jetzt bekannten Schulden das Vermögen um ein beträchtliches überzeigen; so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an dem Nachlasse Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche bei Strafe des Ausschusses von diesem Verfahren, im Termine

den 23. Julius d. J.

zu Protocoll anzuzeigen, sich auch alsbald zur Vermeidung eines kontrieligen Concurses wegen eines etwaigen Vergleichs zu erklären unter dem Rechtsnachtheilen, daß sonst angenommen werde, als seyen sie den Beschlüssen der Mehrzahl beygetreten.

Steinbach, den 21. März 1828.

K. H. Justiz-Amt Hallenberg.

Schuchardt.

Fritzen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 12. April 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen		17	30	16	45	16	—
Korn		12		11	35	11	7
Gerste		9	45	9	45	9	45
Haber		5	30	5	10	4	50

Verantwortl. Herausgeber: L. H. Unger.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 47. 17. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Zeit ist aus ihren Fugen getreten; wer kommt, um sie wieder einzurichten?

Nach Shakespear.

Oestreich

In Wien sagt man, daß auf den Fall eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei die Höfe von London, Wien, Paris und Berlin ihre Neutralität erklärt haben sollen. Somit würde die griechische Frage von der russischen getrennt bleiben. Wenigstens soll England eine Anzeige dieser Art an die übrigen Höfe haben ergehen lassen.

Portugall.

Die Soldaten und alle andern Leute, die wissen, was Pflicht und Ehre ist, wollen keine Verräther seyn, und wollen den Don Miguel nicht als absoluten König ausrufen; nur der Pöbel und die Anhänger des Pallastes wollen es. Aber der englische Courier hat Unrecht, wenn er meint, daß, wenn Don Pedro in Portugall erschiene, ihn die ganze Bevölkerung, die Truppen und die Bürger mit Entzücken empfangen würden. Der Pöbel (der hohe und niedere) macht ja dort eine hübsche Menge aus.

Die Engländer wollen Portugall verlassen, sind vielleicht schon jetzt in England angekommen; auch die englische Eskadre scheint nicht im Tajo bleiben zu wollen. Hr Lamb (und wohl auch der französische Botschafter, wie der Courier meint) wird Portugall verlassen, sobald sich Don Miguel zum König ausrufen läßt

Der jüngere Bruder des Grafen Ficalho, Unterofficier bey dem Seewesen, wurde am 21. März, als er vom Marinecollegium nach Hause gehen wollte, von einem andern Unterofficier aus der guarda marinha mit dem Degen angefallen und mit den Worten: dieß verdient ein Negro! verwundet

Man hofft, daß der Graf, der mit seiner Familie zu den Anhängern des legitimen Königs gehört, noch gerettet werde. Der Mörder ist verhaftet; er gehört zu einer reichen angesehenen Familie und wird wohl eben deßwegen bald frei gegeben werden.

Als der constitutionelle Graf Villareal, der seine Entlassung als Minister genommen hatte, von dem Prinz Regenten Abschied nehmen und ihm die Hand küssen wollte, schlug (!) ihn Don Miguel und stieß ihn mit dem Fuße, mit der Aeußerung, er wolle nichts von der Charte der Verräther hören. — Ich bin und war niemals ein Verräther, soll der Graf geantwortet haben; Ew. Hoheit gehen Ihrem Untergang entgegen.

Eine angebliche Proklamation des Fürsten an die Soldaten beginnt so: Portugies. Soldaten! Möchtet ihr die Unterthanen von Brasilien seyn? Von jener Regierung abhängen? Soll Portugall seinen Rang unter den Nationen verlieren? Sollter ihr es mit Gleichgültigkeit betrachten, wie man die Rechte euers legitimen Königs, des Souverains Don Miguel, usurpirt? Sollter ihr mit Gleichgültigkeit zusehen, daß die englischen Bajonette euch eine constitutionelle Charte aufdringen, welche die Religion unserer Vorfahren, die Vorrechte der Krone und die Privilegien der Nationen zerstört? u. s. w.

England.

Vor dem Schluße der Parlamentssitzung am 5. April wiederhohlte Sir Robert Wilson seine Frage über das Schicksal der nach Alexandrien abgeführten griechischen Frauen und Kinder, welche auf dem Sklavenmärkten dortselbst öffentlich verkauft worden sind. Er bemerkte: ihm sey bekannt, daß die Regierung nunmehr officielle Nachricht von jenem Menschenraube erhalten habe, der zu einer Zeit geschehen sey, wo gerade diese Unglücklichen den ersten Strahl der Freiheit für ihr Vaterland erblickt hätten. Er fragt, wie die frühere Aeßerung der Minister, daß den Admirälen Befehle ertheilt worden, die Abführung der Bewohner Griechenlands als Sklaven nicht zu gestatten, mit dem Umstande vereinbart werden könne, daß dem Ueberrest der zerstörten Flotte von Navarin, beladen mit einem solchen Menschenraube, ohne das geringste

Digitized by Google

Hinderniß erlaubt worden sey, der Heimath zuzusteuern?

Noch stärker äußerte sich Sir James Mackintosh gegen die Minister. Hr. Peel antwortete auf diese Fragen und Anklagen, daß die Regierung die Sache ernstlich in Erwägung gezogen habe und alles thue, was sie thun könne; er hoffe bey einer andern Gelegenheit eine befriedigendere Antwort mittheilen zu können.

Frankreich.

Der Franzose, lebhaft und neugierig von Natur und von schnellem Entschlusse, nimmt seit mehr als 30 Jahren großen Antheil an dem Oeffentlichen, und besonders jetzt an der orientalischen Frage; aber das jetzige französische Ministerium hat seit den neuesten Mittheilungen aus Petersburg seine feste Bahn verlassen; sein System ist schwankend geworden, es zaudert, es ist unentschlüssig und sucht seine Verlegenheit und sein Schwanken schweigsam zu verschleiern.

Was wird aus dem Traktate vom 6. Juli werden? fragt man sich allenthalben, und da keine Antwort von oben kommt, so giebt sie jeder sich selbst nach seinen individuellen Ansichten und Vermuthungen.

Die bedeutende Expedition, die in Toulon ausgerüstet wird, wo immer mehr Truppen ankommen, schickt der eine nach Algier, der andere bestimmt sie für Amerika; ein dritter sieht schon im Geiste Aegypten damit angegriffen, ein vierter läßt damit Morea, den Griechen zum Schutz, besetzen. —

Wer kann eindringen in die Geheimnisse der Kabinette? — Frankreich neigt sich auf Rußland hin, hieß es vor einiger Zeit; die Ernennung des Hrn La Ferronays mußte in dieser Meinung bestärken; heute sagt man: Frankreich nähert sich dem englischen System; nur bis auf einen gewissen Punkt wird es den Absichten Rußlands beistimmen. Dann heißt es wieder beym Pariser-Volk: gebt Acht! unser Ministerium geht mit einem tief durchdachten Plan um; es wird als Schiedsrichter in der orientalischen Sache auftreten. — So widersprechend sind die Meinungen und Ansichten über das politische System der französischen Regierung!

Aegypten

Auf den jonischen Inseln ging das Gerücht, es habe eine europäische Macht dem Vicekönig von Aegypten den Antrag gemacht, sich von der Türkey unabhängig zu erklären; in diesen Falle würde sie ihn unverzüglich anerkennen; allein Mehemed Ali habe den Antrag unwillig abgewiesen und sei fest entschlossen, die Unternehmungen und Rüstungen gegen die Griechen fortzusetzen; daher er auch die Anträge hinsichtlich der Räumung Moreas von den ägyptischen Truppen bereits abgewiesen habe.

Königreich Sachsen.

Auch in Dresden wurde am 7. April Albrecht Dürers 300jährige Säkularfeier feierlichst begangen. Niemand hatte für die Verlegung des Festes bis zum 18. gestimmt, welche den Anordnern des Festes in Berlin wegen des alten und neuen Kalenders gefiel. Man wollte es ohne Klügelei beym 7. lassen, wie König Ludwig, der wahre Vater dieses Festes, es geordnet hatte, und wie es auch überall beliebt worden ist. — Im reichlich dekorirten Saale im Hofe der Stadt Wien hatten sich zur Feier 120 Professoren, Museen-aufseher, Kunstler, Kunsthandler, ferner eine Menge Kunstliebhaber aus allen Standen, Staatsdramte, die Gesandtschaftsträger der Höfe von Munchen, Berlin, Cassel u. s. w. wechselnd eingefunden.

Man sah hier ausgestellt ein, den gefeierten Künstler darstellendes Gemalde vom Prof. Vogel, so wie das lithographirte Gebetbuch Dürers und die eigene Handschrift seines Werkes: über die Verhältnisse des menschlichen Körpers mit all' dazu gehörigen Federzeichnungen und Randbemerkungen; ferner waren 2 Gemalde, zwei Handzeichnungen und 104 Kupferstiche Dürers ausgestellt; Reden und Gedichte wurden vorgetragen; Musikchöre ertönten; ein glänzendes Gastmal wurde gegeben.

Dem König Ludwig, dem Wiedererwecker und Pfleger teutscher Kunst, wurde bey dieser Gelegenheit ein jubelndes Lebehoch gebracht.

So wurde auch in Dresden das Andenken eines der größten Manner aus den Zeiten der Reformation und so mittelbar auch die alte ehrwürdige Stadt geehrt, wo, wenn irgendwo in Teutschland, noch altteutsche Gesinnung und Sitte nebst Kunstliebe fortlebt und sich bethätigt.

Griechenland.

Die Besatzung der Festungswerke von Napoli di Romania, zu deren Commandanten Obrist Heidegger ernannt ist, ist gewechselt worden; sie besteht jetzt aus Hydrioten, Spezzioten und Ipsariоten zusammengesetzt.

In einem Briefe an Hrn. Eynard vom 9 (21.) Febr schildert der griechische Präsident den Jammer des armen wackeren Volkes als sehr groß. Er wollte ein Schiff nach Ankona senden, um da eine beträchtliche Menge Waizenmehl und Mais zu laden. Obrist Heidegger hatte ihm Rechnung von seiner Geschäftsführung vorgelegt; er bat denselben, fortzusetzen, was er so trefflich begonnen. Sein Beistand ist der Regierung nöthig. Das Geld für die Französischen, Teutschen, Schweizerischen und Preußischen Officiere ist dem Obristen Heidegger zur Vertheilung überliefert, und wird pünktlich verwendet. Auch das, was Wohlthäter zur Unterstützung der armen Griechenfrauen, Kinder und Greise, ohne Obdach und Nahrung, großmüthig

hergeschossen haben, wird nur dazu und für die vorbereitenden Feldarbeiten gebraucht, wodurch den Unglücklichen Nahrung gegeben werden soll, zumal durch den Kartoffelbau. Von diesen Geldmitteln erhalten schon jetzt 300 — 400 Familien in Aegina täglich Nahrung; sie verdienen aber auch ihr Brod durch Feldarbeiten auf einem sandigen Boden, der eine hinreichende Menge Erdäpfel tragen wird, um damit 6000 Menschen ein Jahr lang zu ernähren. — Ein Irlander, Stevenson, ist bey der Leitung dieser Arbeiten besonders thätig; er hat seine Hutte mitten unter den Feldbauern aufgeschlagen. Wenn er in Aegina fertig ist, wird er auf die übrigen Inseln und nach Morea zu gleichem Zwecke gehen; damit der Anbau der so nutzlichen Kartoffeln überall schnell verbreitet werde. Dazu reichen kaum die 10000 Franken, noch die Liverpooler Ladung von Kartoffeln hin. Diese wurde, wie der Präsident versicherte, von den Griechen sehnlichst erwartet. Er ließ übrigens Kartoffeln aufkaufen, wo nur dergleichen zu bekommen waren, damit nicht die neue Kultur von der Ungewißheit der Schiffahrt abhange. Dies that er, wie vom prophetischen Geiste dazu getrieben. Denn wirklich ist das Liverpooler Schiff nicht nur durch einen großen Sturm, wobey der Schiffskapitan umgekommen, genöthigt worden, höchstbeschädigt in Lissabon einzulaufen, sondern die Ladung von Kartoffeln selbst ist dabey so verdorben worden, daß sie wohl dort verkauft werden mußte. — Hr. Eynard schrieb auf diese Nachricht sogleich nach Triest, damit von da aus unverzüglich ein Schiff mit Kartoffeln nach Griechenland gesendet, und so die begonnenen Landbauarbeiten nicht unterbrochen werden. Zu dieser Sendung wurden die 15000 Frkn verwendet, welche vom Commitee zu Genf eingelaufen, so wie 12000 Frkn. vom Lausanner Comitee und 5000 Frkn. die durch Menschenfreunde aus Kopenhagen gesendet worden sind.

Hr. Eynard hat überdieß bereits neue Fonds über Ankona nach Griechenland geschickt, sowohl zum Ankauf von Unterhaltsmitteln, als zur baaren Verwendung des Präsidenten, der durch das nach Ankona abgegangene Schiff dem Hr. Eynard die Vollmachten zu einer Anleihe durch Aktien von 100 Frkn. übersendet hat, in der Hoffnung, daß sich wohlthätige Abnehmer für diese Aktien finden werden.

Rußland.

Der russische Kaiser hat abermals einer großen Anzahl von Generalen und Officieren der Kaukasischen Armee, die gegen Persien gestanden, durch Orden und auf andere Weise belohnt. Der General-Major, Baron v. Osten-Sacken l. bekam einen goldenen, mit Brillanten reich besetzten Ehrendegen geschenkt.

General Paskewitsch hat zu seinen Millionen Rubeln noch den Titel eines Grafen von Erivan erhalten. —

Durch den zu Turkmantschai am 10. Febr. zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Friedensvertrag erhält Rußland ausser einer vollständigen Entschädigung für alle seine Verluste einen Gebietszuwachs durch die Khanate: Erivan (auch unter dem Namen Persisch Armenien bekannt) und Nakhitche'van, die unter dem Namen der Provinz Armenien dem russischen Reiche einverleibt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

Der tapfre und gute Heinrich IV. von Frankreich wunschte bekanntlich seinen Bauern, daß sie alle Sonntage eine Henne im Topf haben möchten. Und er wünschte nicht blos, er handelte auch; er schaffte das überflüssige Militär ab, sicherte die Landstrassen, beförderte den Ackerbau und erließ den durch den Krieg geplünderten Landleuten eine große Summe rückständiger Steuern. Dabei erleichterte er den Handel, wo er nur konnte, machte Flüsse schiffbar und setzte die Zollgebühren herab. — Sein Andenken wird ewig bey den Franzosen im Segen bleiben.

Man hat in mehreren Zeitungen sich über die Verstocktheit englischer Verbrecher beklagt, die, als die Tischler das Maas zu ihren Särgen an ihnen, den noch lebenden, nehmen wollten, in ein großes Gelächter darüber ausgebrochen seyen. War nun das Gelächter ein Ausbruch der Verzweiflung — denn auch diese hat ein Lachen — oder war's eine rohe Verhöhnung der strafenden Obergewalt oder gar der Trotz einer starken Seele (was kaum zu glauben ist) die freudig von der jammervollen Erde scheiden will: immer bleibt eine solche Erscheinung für den Menschenkenner merkwurdig und giebt Stoff zu mancherlei Betrachtungen

Schreiber dieses findet es grausam (grausamer, als die Hinrichtung selbst, die ja nur wenig Augenblicke dauert) wenn man Menschen, die zum Tode verurtheilt sind, das Bild des Grabes, der Verwesung zu sehr vorhält Der Tod selbst hat weniger Schauderhaftes, als das Grab, und dieses wieder, besonders wenn es als ein Ausruhen im Schooße der mütterlichen Erde vorgestellt wird, weniger, als ein Sarg, dieser Kerker der Todten, diese Behausung der Verwesung und der Würmer. —

In Liflis wird nun den ganzen Oktober durch dauernde Messe jährlich gehalten werden — Auch spricht man von der Errichtung einer Messe zu Köln, der alten ehrwürdigen Stadt. — Die Messe in Leipzig gibt kein erfreuliches Resultat; die Nähe von Naumburg schadet ihr.

Der Verein für Schillers Denkmal macht die erste Liste der dazu eingegangenen Beiträge bekannt. Sie besagt 3754 fl. 22 Kr. worunter die Einnahme bey Aufführung des Wilhelm Tell zu Stuttgart und München (in Stutt-

gart 1092 fl. in München 900 fl. beträgend) mit begriffen ist.

Am 28. März wurde zu Erfurt ein 27 jähriger, aus dem Reussischen gebürtige Mörder, Namens Junker mit dem Rade von oben herab hingerichtet, nachdem er durch 2 gleichlautende richterliche Erkenntnisse dazu verurtheilt worden war. Die Hinrichtung geschah Morgens gleich nach 6 Uhr, auf einem großen Rathe eine Stunde von der Stadt. Im Junius 1826 hatte der Verbrecher den 81jährigen Kirchnermeister Wohlfahrt zu Pösneck in dessen eigenem Hause auf die empörendste Weise ermordet. Durch Faulheit, unendlichen Leichtsinn und Vergnügungssucht ist er erstlich ein schlechter Hausvater und Gatte, und endlich ein Verbrecher geworden.

Der griechische Patriarch sprach in seinem ziemlich mit orientalischem Schwulst ausgestatteten Aufruf an die Griechen von dem weithin reichenden Schatten des immer grünen Stammes kaiserlicher Huld und Gerechtigkeit. Seltsam genug. — Man erzählt von einem Baume, dessen Schatten vergiften soll; einen solchen mag der Schatten Gottes (wie sich der türkische Padischa nennt) um sich werfen. Wenigstens sagt ein orientalisches Sprüchwort: Da wachst kein Gras mehr, wo ein Osmanli hingetreten ist.

Die Bandfabrikanten von Coventry und die Weber von Spitalfields sind neuerlich im englischen Parlament mit Bittschriften um Zurücknahme des Verbots, sich bey den Wahlen mit Bändern zu schmucken, eingekommen. — Bey den letzten Wahlen in der Grafschaft Northumberland beliefen sich die Kosten für Bänder allein auf 6000 Pfd. Sterl.

Einer der kühnsten teutschen Räuber, der Hesse Jansen, der zur 20jährlichen Karrenstrafe zu Lüneburg verurtheilt war, ist entwischt; 50 Thlr. sind dem bestimmt, der ihn wieder erwischen wird!

Am 22. März erfolgte bekanntlich ein heftiger Ausbruch des Vesuvs durch eine neue am Gipfel des Berge entstandene Spaltung. Nach einigen Nachrichten soll das am Fuße des Berges liegende Städtchen Torre del Greco dadurch sehr gelitten haben. Jetzt strömt die neue Lava unschädlich über die alte hin, und die unterhalb des Berges liegenden Gegenden sind deßwegen wieder beruhiget. Reisende die aus Furcht vor dem Ausbruch von Neapel nach Rom gekommen waren, kehren wieder dahin zurück, um dieses Schauspiel zu genießen.

Am 22. März und in den folgenden Tagen tobte in Rom ein furchtbarer Sturm; die Luft war dabey mit gelblich grauen zerflossenen Wolken durchzogen. Auch am 25. stürmte es unaufhörlich: eine Seltenheit in dieser Gegend.

Ueberhaupt ist allenthalben die Natur in Bewegung und sich widersprechende Erscheinungen folgen auf einander.

Die Besteuerung der Völker, Rechts- und Geldwissenschaftlich untersucht von A. L. von Seutter, Vicepräsidenten u. s. w. Speyer 1828. In dieser Schrift heißt es unter anderem: „Im Geld nur liegt des Bürgers höchstes äußere Recht, des Christen höchste äußere Freiheit, wie im Wort und seinem Begriff die höchste Wahrheit, der Geist des Lebens leibt. — Darum steht das Geld im Staate so hoch, darum ist es die Qualität der Qualitäten, das Edelste auf Erden, des himmlischen Wortes wahrster irdischer Leib (also der wahre Messias und Heiland der Welt!!) Fast sollte man meinen, der Verfasser spräche ironisch; allein das kann doch nach dem Inhalt des Ganzen und in der Absicht des Verfassers nicht angenommen werden.

Der Referent über die Bayerische Ständeversammlung in der allgemeinen Zeitung (Beilage Nro 104) äußert, daß das Buch die Tendenz habe, die Tüchtigkeit eines von allen Vernünftigen und Guten verehrten Staatsmannes verdachtig zu machen, und setzt unter anderem hinzu: ein wahnsinniger Angriff wird in eben dem Grade den Angegriffenen wenig verletzen, als er die Ungeschicklichkeit des Angreifenden beweist. Und dies muß alle diejenigen verdrießen, welche gar sehr wünschen, daß ein Minister recht empfindlich verwundet werden möchte, aber zum Unglück nicht wissen, wie dieß anzufangen sey.

Edictalladung.

(3) Der über des dahier verstorbenen Ortsschultheißen und Messermacher Heinrich Reißig nachgelassene Tochter aus 2. Ehe, gerichtlich bestellte Vormund, Nagelschmiedsmeister, Johannes Holland Letz hierselbst, hat bei dem unterzeichneten Justizamte die Erklärung abgegeben: Die Erbschaft seiner Curandin Vater nichts anders als unter der Rechtswohlthat des Inventars und des Gesetzes antreten zu wollen.

Da nun auch nach dem bereits gestellten Inventar, die bis jetzt bekannten Schulden das Vermögen um ein beträchtliches übersteigen; so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an dem Nachlasse Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche bei Strafe des Ausschusses von diesem Verfahren, im Termine

den 23. Julius d. J.

zu Protocoll anzuzeigen, sich auch alsbald zur Vermeidung eines kostspieligen Concurses wegen eines etwaigen Vergleichs zu erklären unter dem Rechtsnachtheilen, daß sonst angenommen werde, als seyen sie den Beschlüssen der Mehrzahl beygetreten.

Steinbach, den 21. März 1828.

K. H. Justiz-Amt Hallenberg.

Schuchardt.

Fritzen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 48. 19. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Preßfreiheit ist ein Palladium aller bürgerlichen, politischen und religiösen Rechte.

Camdden.

Oestreich

Am 10. März wurden zu Wien die Ratifikations-Urkunde des zwischen S. k. k. Majestät und dem Kaiser von Brasilien am 16. Juni vorigen Jahres abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Traktates auf die herkömmliche Weise ausgewechselt.

Portugall.

Don Miguel, der bereits von Hofpersonen als Sire u. Majestät betitelt wird, verlangt auch von den Personen, die in den Pallast kommen, diesen Titel. — Man glaubte, daß die weitern Feste zu Ehren der glücklichen und glückbringenden Zurückkunft dieses Fürsten, die bis Ostern verschoben worden sind, alsdann auch seine Ausrufung zum König im Gefolge haben werden. — Von den Strohmännern oder den ausgestopften Figuren, die Don Pedro und die Verfassung vorstellen sollten, und wovon die erste verbrannt, die 2. begraben worden ist, kam die eine aus dem Hause des Bruders des Kammerherrn der Königin Wittwe, die andere aber aus dem Pallaste Infantado, der Don Miguel gehört.

Nach einigen Nachrichten (die wirklich abentheuerlich lauten) soll Don Miguel, auf den Rath seiner Mutter, an der Spitze eines, wie es heißt, unter gewaltsamer Ausscheidung constitutioneller Officiere errichteten Corps an einem bestimmten Tage die Stadt Lissabon durchziehen; der Pöbel wird alsdann, nach Pflicht und Aufforderung, mit lauter Stimme so lange schreien: Es lebe König Michel I., bis der Fürst ermüdet durch das Geschrei dem Volke endlich nachgiebt, und die Würde eines unumschränkten Königs anzunehmen, huldreichst sich bemüßigt findet. Sollte diese Farce in Lissabon mißlingen, so wolle man das Theater in die Provinzen verlegen.

Nach andern Nachrichten wolle der Infant bey seinem Unternehmen den Schein des Gesetzes und der Ordnung beobachten. Der Zweck der kürzlich von ihm eingesetzten Junta, die nach dem Vorgeben das Wahlgesetz abändern sollte, sey kein anderer, als an die Stelle der jetzigen Cortes die alten Stände von Lamego zu setzen, bey welchen die Abgeordneten nicht aus den Bürgern, sondern aus den Municipalitäten gewählt wurden. Wie früher schon einmal diese Stände bey einer strittigen Thronfolge entschieden haben, so wolle Don Miguel durch eine ähnliche Entscheidung die Krone erhalten, ohne deßwegen als Usurpator erscheinen zu dürfen.

Hr. Lamb (der kein Lamm ist) und die übrigen Engländer lassen sich ihren Unwillen deutlich merken — Als kürzlich Don Miguel ein nach Indien bestimmtes portugiesisches Schiff im Tajo besuchte und er an der englischen Escadre vorbeikam, that sie, als gäb es gar keinen Prinzen Miguel; keine Ehrensalve wurde abgefeuert; kein Hurrah ließ sich hören, dagegen aus einem englischen Schiff der constitutionelle Marsch, der bekanntlich den Ohren Sr. Hoheit etwas widerlich klingt. Erbittert über diese Musik und über das Stillschweigen der Kanonen ließ der heimgekehrte Prinz eine Ladung von Zornreden gegen die Engländer losbrennen.

Mehrere Personen, die noch zögerten, Portugall zu verlassen, beeilen sich jetzt mit der Abreise. — Man spricht von einem geheimen Vertrag zwischen dem Infanten und dem spanischen König, dem zur Folge alle nach Portugall geflüchteten Spanier, die letzterer verlangen würde, ausgeliefert, die übrigen aber aus dem Lande vertrieben werden sollen. —

Der Commandant Lemos ist hinterlistiger Weise festgesetzt und in den Kerker geworfen worden. Man hatte ihn vorbeschieden, mit dem Vorgeben, ihm einen wichtigen Auftrag zu ertheilen. Arglos erschien der Mann und wurde verhaftet!

England.

Weil der Banquier Rothschild aus Paris bey dem Londoner Chef dieses Hauses angekom-

Digitized by Google

men ist, so will man mancherlei daraus folgern: ein Anlehen für die französische Regierung oder die englische, oder die Russische oder sonst eine Regierung, die es noch in der Welt giebt.

Die Schritte und Maasregeln des neuen Ministeriums, an dessen Spitze der stolze Aristokrat Wellington steht, vernichten alle sanguinische Hoffnungen, die man sich auf ein volksthümliches Benehmen desselben gemacht hatte. — Der Flecken East Retford hatte bekanntlich sein Wahlrecht durch seine große Bestechlichkeit verlohren. Da hatte nun einer der großen Manufaktur- und Handelsstädte, Birmingham, Leeds und Manchester, die nicht im Parlement repräsentirt sind, gerechten Anspruch darauf gehabt. Allein was thut das Ministerium? Es überträgt das Wahlrecht auf einen Nachbar vom East Retford, den Herzog von Newcastle, einen mächtigen Aristokraten, auf den es sicher rechnen kann.

Die neuesten Nachrichten, in Beziehung auf die griechisch-turkische Sache, wiederholen eben das alte Lied, dessen Refrain ist: England bemühe sich in Gemeinschaft mit Frankreich, die Pforte zur schleunigen Nachgiebigkeit zu bewegen, und dadurch Rußlands Beschwerden zu beseitigen oder doch wenigstens zu mildern, also ihm einen Hauptstützpunkt seiner Klage wegzunehmen. — Aber Rußland, ob es gleich, dem Vorgeben nach, keine Eroberungen beabsichtige, werde im günstigsten Falle, wenn nämlich die Pforte nachgeben sollte, Garantien verlangen, die den Traktat von Akjermann sicher stellen; außerdem Entschädigungen für die seit dem griechischen Aufstande erlittenen Verluste und für die verursachten Kriegskosten. — Wer soll nun diese Garantien geben? Diese Entschädigung leisten? Das ist der Knoten! — Bey dem Admiralitätsamte herrscht große Thätigkeit: die Beamten arbeiten über die gewöhnliche Zeit hinaus, worüber sich die Zeitungen wundern. — Die Staatseinnahmen Englands im 1. Quartal des vorigen Jahr haben eben so zugenommen, als die Verbrechen. Bey einer Bevölkerung von 14 Millionen wurde unter jedem Tausend Menschen im Lauf des Jahrs 1 Verbrecher gefunden! — Der Zuwachs der Staatseinnahme beträgt an 538.000 Pfund Sterl. —

Frankreich.

Die Kammer der Deputirten hat in der Sitzung vom 9. April nach seiner langen hitzigen Berathung abermals mehrere Bittschriften gegen Umtriebe von Präfekten bey den letzten Wahlen an die betreffenden Minister zur Berücksichtigung empfohlen. Großen Unwillen erregte die Aeußerung des bekannten Generaldirectors, Syrieis de Mayrinhac, daß der König als König viele Feinde in Frankreich habe; der Redner wurde wegen dieser Aeußerung, als einer Beleidigung gegen den König und einer Verläumdung der Kammer gegenüber, unter allgemeinem Beifallzeichen der linken Seite vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. „Also, bemerkten einige Stimmen von der linken Seite, einen Generaldirector muß man wegen einer Beleidigung gegen den König zur Ordnung rufen!“

Frankreich.

Der Messager des Chambres ist ein hübsches Blatt, das den Revolutionsriechern, oder eigentlich den Leuten, die sich ernstlich stellen, als röchen sie dergleichen Unrath — auch anders wo giebts solche Leute!!) tüchtig auf den Zahn fuhlt. Folgendes, was sie sagt, was schon früher gesagt worden, sollten die Franzosen mit goldner Schrift in ihre Reichsannalen hineinsetzen: Seit etwa 5 Monaten sieht oder träumt die Gazette die Revolution von 1792 und 1793; man hat ihr aber bemerklich gemacht, daß die Revolution nur in den Wahlurnen vorhanden sey, und daß weder von Vorstädten noch von bewaffneten Sektionen etwas verlaute. Darauf hat sie den Ton geandert, und spricht nun von einer Revolution der Leute, die Kutschen und Pferde haben, deren Aushängeschild die gesetzliche Ordnung sey, die aber keinen andern Zweck hatten, als das Königthum selbst umzustürzen. Die ersten von ihr vorgerufenen Gespenster, fähret das Blatt fort, hätten Kinder und Weiber geschreckt; und so würde auch der methodische und doktrinelle Schrecken, den sie über eine vorgebliche Verschwörung gegen die gesetzliche Ordnung einzuflößen suche, wie die erste Fantasmagorie verschwinden. — Die Gazette rufe alte Erinnerungen, schmerzliche Gefuhle über gewisse Verluste (in der Revolutions- und Schreckenszeit) hervor, um ihr System zu stützen; aber 36 Jahre, die seit jener Zeit verflossen, seyen in dem Leben einer Nation, wie die Französische, von Bedeutung. Seit 36 Jahren sey eine neue gebohren, die mit den Irrthümern und Fehlern von 1789, mit den Verbrechen von 1792 und 1793 und selbst mit den Täuschungen der Konsularrepublik und der glänzenden Knechtschaft des Kaiserreichs nichts gemein habe. Andere Zeiten, andere Geschlechter! — Was wollen nun diese Menschen, die nur den Staub der Gräber aufwühlen und die Gespenster daraus heraufbeschwören, denen kein Leben mehr eingehaucht werden kann, zwischen einer Revolution, die tiefe Furchen hinterlassen hat, die sich aber durch eine glückliche Ausgleichung zwischen der alten und neuen Zeit endigte?

Die jungen Hersteller der alten Zeiten der Ligue oder der Regentschaft gleichen jenen englischen Dichtern, die (nach Pope) mit verkehrten Flügeln den Flug zum Ruhm begonnen haben. — Keine Revolution hat, wie das Zeugniß der Geschichte lehrt, noch auf eine andere Art eine glückliche Wendung genommen, als

durch einen Vergleich zwischen den Interessen, die sie geschaffen und denen, die sie verletzt hat, und zwischen den Interessen der Generation, die in der Zeit der Fehler und Verluste gebohren ward.

Griechenland.

Der französische Renegat la Seve (jetzt Soliman Bei) war am 1 März mit der Besatzung von Tripolizza zu Modon eingetroffen, wohin auch Ibrahim Pascha mit seinen Truppen zurückgekehrt ist. Mehr als die Griechen, machten ihnen die schlechten Wege, ausgetretenen Flüsse u. s. w. auf dem Marsch zu schaffen. Tripolizza, welches schwer zu verproviantiren ist, war von den Aegyptern wirklich aufgegeben und verlassen; seine Festungswerke, seine größten Häuser geschleift. — Ibrahim Pascha concentrirt seine Streitkräfte auf einem Punkt zwischen Modon und Navarino. — Reschid Pascha war mit einem bedeutenden Korps nach Dragomestre, wo General Church, dem es besonders an Kavallerie fehlt, feste Position genommen hatte, vorgebrochen. Er schrieb an Church: die Provinz brauche nur einen Pascha: er, dem das Vorzugsrecht gebühre, oder Church müßten also heraus. Wolle Church nicht gutwillig abziehen, so sollten die Waffen entscheiden. — Wirklich soll Church Dragomestre verlassen und eine sichere Position mehr nach der Küste hin genommen haben, um (wie's im östreichischem Beobachter heißt) im Nothfall sich einschiffen zu können. —

Nach einem Befehl des griechischen Präsidenten sollen alle türkischen Gefangenen frei gegeben werden. Mehrere sind bereits in Smyrna angekommen.

Das Fort Mottina in Morea soll zum Staatsgefängniß bestimmt seyn — Der Präsident soll mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben; in Morea soll man damit umgehen, den bekannten Colokotroni, dem die griechische Regierung, wenn sie ihn einmal erwischt, ein Plätzchen in Mottina oder unter der Erde bestimmen sollte, zum Präsidenten Morea's zu ernennen. —

Ohne Geld, glaubt man, könne sich der griechische Präsident nicht in Ansehen erhalten, so kräftig und weise er sonst auch sich benehme.

Marokko.

Der erste (ambulirende) Steuereinnehmer von Marokko sind Se. Majestät, der Kaiser selbst. Nach Nachrichten aus Malagga sind sie mit einem Gefolge von Exequirern das nicht mehr, als 20,000 Mann ausmacht, aufgebrochen, um, wie wahrscheinlich ist, wiederum die Contributionen einzutreiben, was alle 2 — 3 Jahre geschieht. Weil aber der Zug sich etwas der Spanischen Besitzung Melilla an der nordafrikanischen Küste genähert hat, so ist die Spanische Regierung in einiger Sorge deßhalb. Daher wird die Besatzung in Melilla verstärkt und der Platz auf 4 Monate verproviantirt werden.

Spanisches Südamerika.

Nach Briefen aus Bogota in Columbien (in New-Yorker Blättern) soll der Pabst die Unabhängigkeit Columbiens anerkannt, und die von Bolivar ernannten Bischöffe bestätigt haben. Die päbstliche Bulle soll am 18. Jan. in Bogota angelangt seyn

Vermischte Nachrichten.

Am 26. März starb zu Gotha der verdienstvolle Historiker, Hofrath Galetti, Professor emeritus des Gymnasiums dortselbst.

In Rheinbayern sind die Weinsorten (besonders gewöhnliche Tischweine) weit wohlfeiler zu haben, als in Rheinhessen. Weinkäufer aus Sachsen, wohin früherhin der meiste Absatz aus Rheinhessen war, wenden sich daher nach Rheinbayern, um einzukaufen. — Sehnlich erwarten die hessischen Weinhändler die Vollziehung des mit Preußen abgeschlossenen Zollvereins, um ihre großen Vorräthe dorthin absetzen zu können.

Obgleich die Leipziger Jubilatemesse im Ganzen wenig Hoffnungen gewährt, so soll doch beträchtlicher Absatz für Wolle zu hoffen seyn. — Mit englischen Manufakturwaaren ist die Messe überschwemmt; die Preise derselben dürften deßwegen abermals zurückgehen.

Gerade mit dem liberalen, weltbürgerlichem Geiste, mit dem einst die Genueser und Venezianer zur Zeit der Kreuzzüge bald den Christen, bald den Türken willfährig und dienstbar waren — nämlich um des Ersten in der Welt, des Geldes willen — hat auch die jonische Regierung, das heißt der Lord-Obercommissär auf den jonischen Inseln den Aegyptern seit kurzer Zeit einen Markt eröffnet, auf welchem sie, die Mangel leidenden, sich mit Mehl und Getreid versehen können; aber auch General Church kann von dort seine Bedürfnisse beziehen, wenn er Geld hat und sie bezahlen kann

Das englische Schiff Medway befand sich in Bahia, als ein Schooner mit 400 Sklaven von der Afrikanischen Küste einlief.

Bey seinem Absegeln hatte er 600 Sklaven am Bord; aber als er unterwegs von einem Kriegsschiffe verfolgt wurde, warf man, um das Schiff leichter zu machen, blos 200 über — Bord. — Ist das glaublich? werden manche fragen. O recht wohl! Glaublicher, als was in den Zeitungen erzählt wird von den Bemühungen der Engländer und der Franzosen, die Griechensclaven wieder frei zu machen.

Wenn es jetzt in den Zeitungen heißt: da und dort ist das geschehen, so darf man wenigstens nicht glauben, daß es durchaus so geschehen ist, wie es erzählt wird. Und heißt es: der Krieg soll ausgebrochen seyn, so ist er wirklich noch nicht ausgebrochen, und heißt es: erst wirklich ausgebrochen, so sollte man eigentlich blos sagen: er

Digitized by Google

soll ausgebrochen seyn. — Wahrlich! heutiges Tags kann keiner eine Schlacht verbürgen, wenn er sie nicht mitgeschlagen, oder höchstens, wenn er die Verwundeten aus derselben zurückführen, oder das Schlachtfeld gesehen hat.

Obgleich die Fabriken in Bukarescht (nach mehreren Nachrichten) nicht im Flore sind, so muß doch eine dort recht im Gange seyn: Die Lügenfabrik. Denn von Zeit zu Zeit erhalten wir aus Bukarescht Nachrichten, die gar imponirend auftreten; hinterdrein erfahren wir immer, daß es Windgeburten waren, wie gleich die Nachricht über den Uebergang eines russischen Corps über die Donau, das Gefecht zwischen Türken und Serviern u. s. w. Auch aus Odessa und Triest (von wo man sonst solide Waaren bekommt) scheinen bisweilen solche Fabrikartikeln zu uns zu kommen.

Nichtpolitische Nachrichten.

J. Georg von Feßmayer (früherhin Professor in Landshut, gestorben als Ministerialrath in München) gab im Jahr 1804 eine Geschichte von Bayern heraus, die nach dem Urtheile des Ritter von Lang mehr ein Handbuch, als ein akademisches Lehrbuch, und wegen seiner reichen litterarischen Nachweisungen unentbehrlich ist. Der Verfasser beleuchtet die Sagen der ältern Bayerischen Geschichte mit der Fackel der Kritik, und eilt über die Celten und Boier, welche manchen bayerischen Historikern so viel zu schaffen machen, und die selbst Westenrieder nicht ganz beseitigte, zum Jahr 788, als dem Zeitpunkt, wo er historischen Grund und Boden für die Bayerische Geschichte zu finden glaubte. Mehr, als einer vor ihm hat der Verfasser auf die Geschichte der bayerischen Dynastengeschlechter und ihre Stammfolge Rücksicht genommen. Früher (1799) erschien von ihm: Versuch einer pragmat. Staatsgeschichte der Oberpfalz. Im Jahr 1800 gab er eine „Diplomatische Skizze des alten Vicedomamts Burglengenfeld" heraus. In einer neuern Schrift (München 1817) vertheidigte er „Stephan den alteren Herzog von Bayern" wegen des Verlustes der Grafschaft Tyrol, gegen Joh. Müller.

Die Landleute sind in manchen Gegenden des teutschen Vaterlandes recht übel daran; das Getreide spottwohlfeil, die übrigen Bedürfnisse im Verhältniß mit Getreid sehr theuer, die Lasten noch immer beträchtlich — Neulich sagte ein Landmann aus .... Lieber Herr, Sie sehen, wie wohlfeil das Getreid ist, das wir bauen, und auch der Hopfen ist gar nicht theuer, aber das Bier dagegen ist entsetzlich theuer geworden, daß unser Ems das Geld dazu nicht mehr erschwingen kann. — Wenn wir den ganzen Tag gearbeitet haben, beym Pflug oder in der Erndte, bey recht heißem Wetter, da möchten wir doch auch bei unserer schlechten Kost einige Labung haben und Stärkung, und die gab uns sonst das Bier, wie es noch wohlfeil war; aber jetzt, wo es so theuer ist und bey unseren Umständen ist nicht mehr, oder selten daran zu denken. Die großen Herren, welche die Preise und den Aufschlag machen — und da sind gewiß recht viele drunter, die's wohl mit uns Bauern meinen — sollten nur eine Woche lang in unserer Lage stecken, dann würden sie's wohl empfinden, wie's uns zu Muth ist.

Solche und ähnliche Klagen kann jeder vernehmen, der bisweilen die Bewohnungen der Landleute besucht; und daß diese Klagen gegründet und nicht der Ausbruch eines unzufriedenen Gemüthes sind, davon geben schon die zerarbeiteten, verkümmerten Gesichter Zeugniß, die man dort so häufig erblicken muß.

Klopstocks Messiade, übersetzt vom H. von Horrer, (der als französischer Generalkonsul nach der Wallachei abgeht) ist neulich in Paris erschienen. Die berühmte Giraffe und die Osagen mögen vielen Parisern nicht seltsamer vorgekommen seyn, als dies erste und wichtigste Dichterwerk der Teutschen, das nebst den ersten Oden des unsterblichen Dichters den teutschen Genius vor allen geweckt und erhoben hat. Immer bleibt es erfreulich, ein Werk und einen Dichter im Auslande, noch dazu in einem, wo ein poetischer Gliedermann, die Henriade, und eine schamlose Pucelle lange Zeit für was Ausgezeichnetes gegolten haben, geehrt zu sehen, einen Teutschen, den Teutschland selber undankbar zurücksetzt, und der bey dieser Novellen-Ueberschwemmung, bei dieser Kindermusik von Sonnettengeklingel nur von wenigen noch gelesen wird.

Es zeigt sich seit mehreren Jahren auch in der französischen Poesie ein höherer und besserer Geist; die trefflichen Poesien eines La Martine und de la Vigne geben rühmliches Zeugniß davon.

Bekanntmachung.

(1) Die zu dem seither bestandenen Forst-Guthe in Koebach theils eingehörig gewesenen, theils beigebauten walzenden Grundstücke im Koslacher und im Grosenseebacher Flur, sollen mit einziger Ausnahme der mit Holz bestockten Stücke, dann 6 Jauchert Bayerischen Felder und Wiesen, welche zu Forstdienstgründen ausersehen worden sind, nach Vorschrift der hierüber bestehenden allerhöchsten Verordnungen an die Meistbietenden einzeln verkauft, und in Ermangelung annehmbarer Kaufs-Angebote auf mehrere Jahre einzeln oder im Ganzen in Pacht hingelassen werden.

Dieses Verkaufs- oder Verpachtungs-Geschäft soll:

a) zu Kosbach am Mittwoch den 30. April.
b) „ Grosenseebach am Dienstag den 29. April. dieses Jahrs

vorgenommen werden, und sind Kaufs- oder Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Erlangen, den 14. April 1828.

Königl. Rentamt.
v. Lips.

Welelmann.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 49. 22. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Nichts ist schwerer, als Gesetze zu machen, weil sie für unendlich verschiedene Fälle eine gleich richtige Richtschnur geben sollen, die Menschen aber nur wenige Fälle vorhersehen.

Haller im Alfred.

Bayern.

Der Königl. Staatsrath Freiherr von Pfeffel ist auf seiner Reise nach seiner neuen Bestimmung als Gesandter und bevollmächtigter Minister am Französischen Hof am 12. April durch Frankfurt passirt.

Am 11. April kamen in Regensburg Ihre K. Hoh. die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis nebst ihrer Frau Tochter, der Herzogin Paul von Würtemberg Kgl. Hoh. vom Schloß Taxis an. Nachts um 10 Uhr sind auch des Herzogs Georg von Sachsen-Altenburg Hochfürstliche Durchlaucht nebst Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin und Familie, so wie auch J. k. H. die Frau Herzogin Paul Karl von Würtemberg, geb. Prinzessin von Sachsen Altenburg in Regensburg eingetroffen und sämmtlich im Schlosse zu St. Emmeram abgestiegen. Ueber die Dauer des Aufenthalts der durchlauchtigsten Herrschaften ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden

Das Uebungslager, welches zu Anfang Septembers bey Augsburg Statt finden sollte, ist wegen der noch im Herbste fortzusetzenden Ständeversammlung verschoben worden.

Se Maj. der König haben dem Müllermeister Joh. Georg Felner von der obern Aumühle, Ldg. Wassertrüdingen, wegen seiner von jeher bewiesenen musterhaften Uneigennützigkeit und besonderen Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, besonders in den Theuerungsjahren 1816 und 1817 (wo er für Hungernde und Armen eine Summe von mehrern 1000 fl. zum Opfer brachte) zur öffentlichen Anerkennung dieser seltenen Verdienste um die leidende Menschheit das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen huldvollst zu verleihen geruht.

Preußen.

Die Frau Kurfürstin von Hessen, k. Hoh. die nebst Ihrer Prinzessin Tochter und dem Hrn. Kurprinzen bekanntlich seit Nov. v. J. in Bonn verweilen, haben ein Hôtel auf die Dauer von 10 Jahren gemiethet. Der Kurprinz hat ein Haus für 13,000 preuß. Thlr. eigenthümlich an sich gekauft.

Italien.

S. K. H. der Prinz Friedrich Carl Christian von Dänemark begaben sich vorgestern in Begleitung des dänischen Generalconsuls hieselbst, Hr. Chiaveri, in den Vatikan, um Sr. Heiligkeit Ihre Aufwartung zu machen, welche den Prinzen mit großer Auszeichnung empfiengen.

Am 6. April ist Hr. von Ribaupierre mit seiner Familie von Triest über Venedig und Mailand in Florenz eingetroffen, wo er, wenn er nicht wo anderohin bestimmt wird, einige Monate bleiben will. Im freundlichen milden Florenz, wo ein weiser guter Fürst regiert, mag's ihm wohler seyn, als an seinem frühern Gesandtschaftsposten!

Niederlande.

Das neue, niederländische Gesetzbuch umfaßt das Verfahren bey den künftig zu errichtenden Kantonsgerichten, Kreisgerichten, Provinzialhöfen und dem obersten Gerichtshofe. —

Merkwurdig findet man, besonders hinsichtlich der nördlichen Provinzen die Beibehaltung französischer Grundzüge bey der Justizpflege.

Den französischen und englischen Schiffen ist das Einlaufen in die niederländische Kolonie Surinam in Südamerika kürzlich verboten worden. Warum? ist im Verbot nicht erwähnt.

Hessen Darmstadt.

S. K. H. der Großherzog, der seit einiger Zeit unpäßlich war, befinden sich auf dem Wege vollkommener Genesung.

Schweiz.

Von Zürch aus schreibt man, daß der Repräsentanten-Rath des Kantons Genf am 26. und 28. März einen ihm erstatteten Commissionsbericht über Veranstaltung und Herausgabe eines Tagblattes seiner Sitzungen in Erörterung gebracht

Digitized by Google

und beschlossen habe, dem verantwortlichen Herausgeber eines nicht officiellen Tagblattes (Mémorial) der Sitzungen des Repräsententenraths die Summe von 5000 fl vom 1. Mai 1828 bis zum Mai 1829 als Aufmunterung und zu einem Versuche abzureichen.

Schweden.

Ein Kourier aus Petersburg soll zu Stockholm höchst wichtige Depeschen überbracht haben; seitdem ist das Ministerium des Auswärtigen ungewöhnlich thätig; 2 Kouriere stehen in Bereitschaft, abzugehen: der eine nach Petersburg, der andere nach London. — Am 2 April hatte der französische Gesandte, Graf v. Montalembert, eine Privataudienz beim Könige.

Portugall.

Es verdreußt uns, Nachrichten aus diesem Lande zu berichten; denn können wir was Schönes, Edles, Fürstliches aus demselben mittheilen? Höchstens noch, daß das in Villa Real garnisonirende 10 Linien-Infanterie Regiment auf einen Volkshaufen Feuer gegeben hat, welcher: „es lebe Don Miguel! nieder mit der Verfassung! geschrieen. Wobei leider mehrere Menschen geblieben sind. — Entweder muß die Anzahl der Constitutionellen sehr gering, und die Engländer müssen entschlossen seyn, das unglückliche Land seinem Schicksal zu überlassen, weil so manche Constitutionelle das Land räumen, zu dessen Vertheidigung sie bleiben sollten, oder diese haben selbst keinen Muth und wahren Patriotismus im Herzen. Daß auch hier das neue System des Wellingtonischen Ministeriums für die rechte Sache lähmend einwirkt und den Absolutisten größern Muth verleiht, ist wohl augenscheinlich; eine Correspondenz Nachricht im Messager des Chambres giebt es deutlich zu verstehen.

Ohne den Krieg mit Buenos-Ayres wäre Don Pedro schon längst auf einige Zeit nach Portugall gekommen; die Brasilische Regierung muß daher sehr wünschen, daß dieser Krieg bald geendigt werde.

Freilich nach der Preußischen Staatszeitung, die bessere Quellen haben muß als die französischen, ist von allem dem, was bisher in den Zeitungen über Portugall vorkam, kaum ein Drittel wahr; vielmehr hätte die schnelle Flucht der Coryphäen der liberalen Parthey Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben, daß sie in strafbaren Absichten heimliche Zusammenkünfte gehalten und eine Entdeckung derselben befürchtet hätten. Nur die Personen, die zu laut: es lebe der unumschränkte König! gerufen, seien verhaftet worden.

In der Landesverwaltung sey außer dem Ministerium nichts verändert worden; die als Liberale bekannten Personen sehen bis jetzt in ihren Stellen geblieben, doch ließen sich mehrere Veränderungen vorher sehen — — kurz es ist nicht so arg, als wie wir in den Zeitungen und auch in der Erlanger seit mehreren Wochen zu unserem Verdruß und Ueberdruß gelesen haben. Schade nur um den Druck und das Papier!"

England.

Nicht zu erst der englische Courier hat es gesagt, (wenn wir nicht irren, so war folgendes oder Aehnliches der fürstliche Ausspruch eines Fürsten selbst) „wenn auch die Ehre aus den übrigen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft geschwunden seyn sollte, so muß sie immer der Leitstern der Fürsten seyn!"

Dieß sey der Glaube des Kaisers Nikolaus, äußert der Courier; und er hat Recht. Der Vertrag von 6 Juli, fährt er fort, ist keineswegs aufgelöst: Rußland, England und Frankreich sind dazu verpflichtet, ihn zu vollziehen. — Wer läugnet denn das? wer aber weiß auch nicht, daß wenn es auf Rußland und auf Frankreich allein ankäme, der Vertrag schon heute vollzogen wäre? —

Mit den Worten des Couriers vergleiche man eine andere Nachricht aus Frankreich, worin es heißt, daß der Marquis Londonderry (man braucht nur den Namen zu hören, und man weiß, was da zu erwarten ist) sich seit einigen Tagen in Paris aufhalte.

Der Vertrag vom 6. Juli ist keineswegs aufgelöst, aber Londonderry, in dem man bereits den Nachfolger des englischen Botschafters, Lord Granville's erblicken will, soll einstweilen eine Trippelallianz zwischen England, Oestreich und Frankreich gegen etwaige künftige Anmassungen Rußlands zu unterhandeln suchen!

Die Times meinen, daß der von Seite der Pforte den Griechen vorgeschlagene 3 monatl. Waffenstillstand nur ein Kunstgriff seyn sollte, um die Armee Ibrahims füglich aus Morea ziehen und zur Verstärkung der Streitkräfte gegen Rußland gebrauchen zu können. Der Standard hingegen hält einen solchen Waffenstillstand für die Griechen und für die — Russenfeinde (nicht blos die Türken) gleich ersprießlich; die Griechen würden alsdann ihre türkischen Feinde aus ihrem Gebiete abziehen sehen (und welcher Griechenfeind sollte das nicht wünschen?) die Freunde der europäischen Freiheit sähen alsdann die Widerstandsmittel gegen die Russen verstärkt. — Wer sollte sie nicht zehnfach verstärkt zu sehen wünschen? ruft er aus.

Der Courier will aus Triest Nachricht haben, daß eine von dem Gouverneur Adams nach Navarin geschickte englische Kriegsbrigg sich mit vollen Segeln aus dem Hafen habe retten müssen, weil die Batterien und die englischen Schiffe auf sie gefeuert hätten.

Rußland.

Bereits hat der persische Schah von den 10 Millionen Kriegscontribution 64 Mill. verabfolgen lassen. — Dem wirklichen Etatsrath Obres-

kow, der den Frieden mit Persien unterhandelt und unterzeichnet hat, ist das Großkreuz des St. Annenordens und eine Gratification von 300000 Rubeln zu Theil geworden. Da bekanntlich General Paskewitsch 1 Million Rubeln erhalten hat, so bleiben von den 6 Millionen der Kriegscontribution, die für russische Officiere als Belohnung bestimmt sind, 4 Millionen und 700000 Rubeln zum Vertheilen übrig.

In Odessa sieht man den Krieg mit der Türkei für gewiß an. Auch anderwärts noch. Von Handelsgeschäften ist dort keine Rede mehr. Man glaubte, daß der vielbesprochne Uebergang über den Pruth erst Ende Aprils erfolgen werde. Dieser Pruth ist der Rubikon der Russen; nach dem Uebergang über demselben sind die Würfel gefallen; Rußland aber, das so eben eine große Spielpartie gewonnen und eine hubsche Summe eingestrichen hat, mag wohl weit weniger dabey auf Spiel setzen, als Caesar, der als Empörer gegen tapfere steggewohnte Legionen ziehen wollte oder mußte.

Türkei.

Die russische Kriegserklarung gegen die Pforte ist in Konstantinopel bereits bekannt, und die Gemüther sind aufgeregt; das Volk macht leidenschaftliche Grimassen, und will nach der Flinte, dem Hantschar und der Lanze greifen. Der Divan und die Mehrzahl der Ulema's machen verdrießliche Gesichter; sie wollen vom Krieg nichts wissen. (Aber hieß es nicht fruher einmal, daß gerade die Ulema's für den Krieg waren?) Der Großherr betragt sich großartig; er scheint gelassen und ruhig; auch seine Umgebung hat diese Miene. — Truppen auf Truppen marschiren. Der Heerbau der Kurden (ein schlimmes Volk, dem es gefährlich ist, auf dem Marsch zu begegnen) die Milizen und ein Theil des Aufgebots sind aus der Gegend von Stambul gegen Adrianopel aufgebrochen. Eine dunkle, bange Gewitterwolke schwebt über der Hauptstadt, und macht übien Eindruck auf die Nerven der Franken. Wer Vermögen hat, will es noch sichern. Viele von den europäischen Gesandten rüsten sich zur Abreise. Der Großwesir, heißt es, wird bald zur Armee abgehen, und der Großherr ihm unverzüglich folgen. —

Vermischte Nachrichten.

Nordafrika, zu welchem die 3 privilegirten Raubstaaten gehören, war schon zu den Zeiten Augusts (um Veraltetes anzuführen) eine Kornkammer des römischen Reichs. Unter einem warmen Himmel, am Meere liegend, dessen Nähe die Hitze mildert, hat es einen fruchtbaren Boden, der selbst unter der Herrschaft der Türken und von Mauren und Berbern bewohnt, beträchtlich Getreide hervorbringt. Was könnte aus diesen Ländern werden, wenn sie von christlichen (und fleißigen) Colonisten bebaut würden! Schon vor mehr als 20 Jahren hat man hier und da in Zeitungen und Pamphleten den christlichen Mächten die Eroberung dieser Länder und ihre Colonisirung durch christliche Einwohner zur Verminderung der europäischen Uebervölkerung vorgeschlagen.

Und jetzt sprechen englische Blätter davon, daß die französische Regierung den Plan habe, Algier zu erobern und europäisch zu colonisiren. Sie wolle dort, meint man, ein Depot für Heimathlose und Sträflinge bilden, etwa wie die Engländer in Botany-Bai. Frankreich, dem es an Kolonien fehle, sey es daran gelegen, eine Kolonie zu erhalten, die zur Hervorbringung alle tropischen Gewachse geeignet, mit einem geräumigen Hafen im Mittelmeere versehen und dabey nahe gelegen wäre. Sollte das gegründet seyn, meint der englische „Staatsmann" so dürfte wohl England dagegen wirken, und leicht könnte es kommen, daß, während es die Seeräuberei im Archipel mit einem Geschwader bekampfe, ein anderes zur Beschutzung der algierischen Seeräuber abgesendet würde. — O ihr — —

Vermischte Nachrichten.

Wer durch die reißendsten Ströme zu Fuß gehen will, der lerne diese Kunst bey Hrn Karl von Mayerfy in Ungarn, der bereits schon mehrere Erfindungen gemacht hat. — Angethan mit Stiefeln von schwarzem Eisenblech, die oben mit einer Art von Kranze umgeben sind, machte er nicht weit vom Lagerspital bey Pesth auf (d h. in) der Donau eine Strecke, die 500 Klafter vom Ufer aus betragen möchte, einen Spaziergang, so ruhig und gleichgiltig, als spazierte er auf dem Sandboden von Erlang umher. Er bewegte sich bald so, bald so, setzte sich auch bisweilen nieder. Die Füsse giengen 2 Fuß tief im Wasser u. s. w.

Im Braunschweigischen sind die Binnenzölle aufgehoben und dem Verkehr auf den Handelsstrassen wesentliche Erleichterungen verliehen worden.

Den meisten Studirenden, die über Schleiz nach Halle reißen, gefällt es im schön gebauten Gera und seinen Umgebungen (nur die nach Auma zu ausgenommen) bey einer nur etwas silberhaltigen Tasche fast immer wohl. Die am Tage freundliche Stadt, welche an 1000 Häuser zählt, nimmt sich auch des Nachts recht hell und freundlich aus. Sie wird alsdann nach dem Vorgang der französischen Stadt Versols durch Lampen mit Glascylindern und plattirten Strahlenwerfern (Reverberes) erleuchtet, die nicht hinter dem Licht, sondern über demselben angebracht sind. Jede Strasse, ja das kleinste Gäßchen ist auf diese Weise erhellt. — Jede Laterne hängt in der Mitte der Strasse, und verbreitet auf 200 Schritte umher ihr Licht. Eine einzige solche Laterne mit viel Lichtträgern, durch welche die gesammelten Lichtstrahlen zurückgewor-

Digitized

fen werden, erleuchtet 4 Straſſen von dem Punkt aus, wo dieſe ſich durchkreuzen. — Dieſe ganze ſo helle Straſſenbeleuchtung koſtet der Stadt jährlich blos 700 Thlr.

Wer die Artikel des ruſſiſch-perſiſchen Friedens-Vertrags gehörig verſtehen will, muß etwas Kenntniß von der Geographie des Perſiſchen Reichs im Kopf haben, und auch eine richtige Karte zur Hülfe nehmen.

Im 5. Artikel erkennt der Schah von Perſien, zum Beweiſe ſeiner aufrichtigen Freundſchaft für Se. Maj. den ruſſiſchen Kaiſer, in ſeinem und ſeiner Nachfolger Namen feierlichſt, daß alle Länder und Inſeln, die zwiſchen der im 4. Artikel feſtgeſetzt Demarkationslinie einerſeits, und dem Gebirgskamm des Kaukaſus und dem Kaſpiſchen Meere anderſeits beſtimmt liegen, ſo wie alle nomadiſchen und andere Völker, die dieſe Gegenden bewohnen, auf immer dem ruſſiſchen Reiche angehören. Faſt ſollte man meinen: der perſiſche Schah habe mit dieſen Ländern dem ruſſiſchen Kaiſer ein Geſchenk machen wollen! — Der Traktat iſt bekanntlich unterzeichnet im Dorfe Turkmantſchai den 10. Febr. des Jahres des Heils 1828, und dem 5. des Monats Schebone im Jahr 1243 der Hedſchra (Auswanderung des Mahomeds).

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der bekannte, 25jährige und ziemlich gebildete Negerkaferlak oder Albinos (weiße Mohr) iſt jetzt auch in Regensburg zu ſehen. — Seine langen ſchneeweißen Haare ſchlängeln ſich über die Schultern; weiß ſind Bart, Augenbraunen, Wimpern, Backenbart; der Augapfel hellroth mit einem weißen Ring, der ſich in den rothgeſtreiften Augapfeln verliert. Obgleich kurzſichtig, bedient er ſich doch keiner konkaven Brille, ſondern eines convexen Glaſes. — Blumenbach unterſcheidet von den weißen Negern die weißgefleckten Neger. — Eine intereſſante Schrift über die Leukaethiopen haben wir dem leider! zu bald verſtorbenen Dr. Sachs zu verdanken, der an der hieſigen Univerſität im Jahr 1812 ſich als Privatdocent habilitirte, und der wegen ſeines Herzens und ſeines Geiſtes, ſo wie wegen ſeiner tiefen Kenntniſſe in der Medicin und Naturwiſſenſchaft allen ſeinen Bekannten und Freunden unvergeßlich bleiben wird. Er war, wie eine ſeiner Schweſtern, ſelbſt ein Leukaethiope.

Je weiter unten im Stand und in den Jahren, deſto weniger braucht der Menſch künſtliche und koſtbare Gerüſte und Vorabende zu ſeinen Freuden und Feſten. In den obern Regionen vergrößern ſich die Anſtalten und werden faſt ſelbſt der Zweck; aber das Vergnügen verringert ſich mehr und mehr; und für ein rauſchendes Ball- oder Hoffeſt, das tauſende koſtet, bringt der Feſtkönig, ja ſelbſt die Feſtkönigin kaum einige Herzensruhe und Sammlung mit, um wenige Minuten ſich zu ergötzen oder blos ruhig zuzuſehen.

Gemeine Menſchen, beſonders ſolche, die dabey boshaft ſind, können ſich recht darüber ärgern, daß feſte edle, durch Erfahrungen geprüfte Menſchen einen höhern Zweck im Auge habend, über mancherley kleine Plackereien des Lebens, über Anzüglichkeiten, ſogenannte Zurückſetzungen, ſich gleichgültig wegſetzen oder gar darüber lächeln können. Am erſten ärgert man die Leute, die uns beleidigen und verletzen wollen, dadurch, daß man ſich ſelbſt nicht über ſie ärgert.

In manchen teutſchen Landen giebt es zwar keine marmornen Inquiſitions-Löwenmäuler, worein man, wie ehemals im freien Venedig, ſeine wahren oder falſchen oder halbwahren Anklagen werfen könnte; es giebt aber lebendige Inquiſitionslöwen, oder eigentlich Inquiſitionshunde genug, die mit leibhaftigen Mäulern plaudernd, trinkend, rauchend, in unſeren Geſellſchaften umhergehen oder daſitzen, oder aus der Ferne lauſchen, und Alles, wie es nur kommt, gierig aufſchnappen, um es auf geeignetem Weg ſchriftlich oder mündlich nach Oben zu befördern.

Bekanntmachung.

(2) Die zu dem ſeither beſtandenen Forſt-Guthe in Kosbach theils eingehörig geweßenen, theils beigebauten walzenden Grundſtücke im Koslacher und im Groſenſeebacher Flur, ſollen mit einziger Ausnahme der mit Holz beſtockten Stücke, dann 6 Jauchert Bayeriſchen Felder und Wieſen, welche zu Forſtdienſtgründen auserſehen worden ſind, nach Vorſchrift der hierüber beſtehenden allerhöchſten Verordnungen an die Meiſtbietenden einzeln verkauft, und in Ermangelung annehmbarer Kaufs-Angebote auf mehrere Jahre einzeln oder im Ganzen in Pacht hingelaſſen werden.

Dieſes Verkaufs- oder Verpachtungs-Geſchäft ſoll:

a) zu Kosbach am Mittwoch den 30. April.
b) zu Groſenſeebach am Dienſtag den 29. April. dieſes Jahrs

vorgenommen werden, und ſind Kaufs- oder Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Erlangen, den 14. April 1828.

Königl. Rentamt.
v. Lips.
Weilemann.

Erlanger Getraidmarkt-Preiſe vom 19. April 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preiſe pr. Schäffel. höchſter		mittlerer		niedrigſter	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen		17	30	16	45	16	—
Korn		12		11	30	11	—
Gerſte		9	45	9	37	9	30
Haber		6	—	5	36	5	12

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 50. 24. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wie viel wird noch der Orient lehren, wenn einmal schamroth über die Störung der europäischen Cultur, die Herrschsucht ihre Waffen und ihren Forschungsgeist auf Alexanders Fußstapfen in die verwahrlosten Länder gegen der Sonne Aufgang trägt.

Joh. v. Müller.

Bayern.

Sr. K. H. der Herzog Pius von Bayern, Höchstwelche sehr krank darnieder lagen, befinden sich nun zur allgemeinen Freude wieder besser, was aus dem am 19. April in Baireuth als zum letzten Male erschienenen Krankheitsbericht zu ersehen ist.

In der 50. allgemeinen Sitzung der Deputirtenkammer am 15. April wurde vom Abg. Geyer Namens des 2. Ausschusses über den Gesetzesentwurf, die allgemeine Häusersteuer betreffend, Vortrag erstattet, welchem zu Folge der Entwurf unter 18 Modifikationen und mehreren Anträgen, angenommen worden. Hierauf schritt man zur Berathung über den Entwurf eines allgemeinen Grundsteuergesetzes.

Frhr. v. Aretin, einer von den eingeschriebenen Rednern, gieng von dem Grundsatz aus, daß zu viele Domänen wegen der häufigen dadurch herbeygeführten Collisionen zwischen der Regierung und den Unterthanen dem Staate nachtheilig seyen, und führte deßhalb Preußen als Beyspiel an, wo dieser Uebelstand die Bevölkerung mindere, die Staatseinkünfte schmälere, das Ansäßigmachen erschwere, und so die Cultur verhindere. Gleichmäßige Vertheilung der Steuern auf zweckmäßige Gegenstände sey bei dem Erlasse eines Steuergesetzes vor allem zu berücksichtigen; denn, einem Manne würde es leichter seyn, ein Centner auf dem Rücken, als ein Pfund auf der Nase zu tragen. Er verwarf eine Steuerausmittelung nach Vermessung der Aussaat und nach Schätzungen, welche Principien des physiokratischen Systems leicht zur Willkühr, Veränderlichkeit und andern Nachtheilen führen können. Er verwarf auch das Provisorium und eine allgemeine Vermögenssteuer; rühmte in Beziehung auf den Gesetzesentwurf die Vorzüge des Definitivums, auf welchem der Entwurf gegründet sey. Als Hauptvorzüge desselben erklärte er die Gleichheit der Belegung und die Bestimmtheit und Mäßigkeit der Abgaben. — Er schloß sich im Ganzen dem Gutachten des Ausschusses an und erklärte zuletzt, daß vorliegendes Gesetz, seiner Ansicht nach das vorzüglichste in ganz Europa seyn dürfte. — Auch der 2. Redner, Graf v. Benzelsternau, ertheilte dem Gesetzesentwurf das gebührende Lob; das Gesetz fülle eine große Lücke in der Gesetzgebung aus; bezwecke eine durchaus gleichheitliche Besteuerung: ein Zweck, der um so nothwendiger und edler sey, als die Geschichte aller Staatsumwälzungen lehre, daß diese einzig und allein aus falschen Abgabensystemen hervorgegangen seyen.

Nachdem er die großen Vortheile des Definitivums ausführlich entwickelt hatte, schloß er mit der Bemerkung: daß das Mißtrauen in seine Kenntnisse, dann der Paradiesengel, welcher mit feurigem Schwerdte hinter ihm stehe, und immer Kürze verlange, (der 1. Präsident) ihm verböten, sich über das Definitivum noch weiter zu verbreiten.

Oesterreich.

Wer erinnert sich nicht mit Schauder und Mitleid der unglücklichen, durch die französischen Revolutionskannibalen gemordeten Prinzessin von Lamballe? — Noch war eine Schwester von ihr vorhanden, die verwittwete Fürstin von Lobkowitz, die ihr durch eine ununterbrochene Reihe von Wohlthaten für Arme und Bedrängte bezeichnetes Leben im 80. Jahre am 10. dieses zu Wien geschlossen hat. Am 16. April wurden die feierlichen Exequien in der Augustiner Hofkirche für sie gehalten.

Portugall.

Nach den neuesten Nachrichten sind die Hoffnungen der portugiesischen Constitutionellen tief gesunken; dagegen die portugiesischen Staatspapiere in London gestiegen: seit dem die englischen Truppen mit Sack und Pack aus Portu-

Digitized by Google

gall abgezogen sind. Es war am 5. April, wo die letzten sich einschifften. Abends vorher war das ganze Geschwader an der Mündung des Tajo; am 3. April früh Morgens fuhren der General Clinton, die Truppen und die ganze Escadre, ein Linienschiff und eine Fregatte ausgenommen, aus der Mündung weg. Der Wind war sehr günstig; aber dem ohngeachtet giengen die Schiffe kaum 2 Stunden weit in die See und blieben immer noch im Angesicht von Lissabon. — Ein Courier von der spanischen Gesandtschaft wartete blos das Absegeln des letzten Schiffes ab; dann eilte er spornstreichs auf Madrid — mit der angenehmen Nachricht, zu. — Die Straße zum Pallaste der Königin Wittwe war sogleich mit Kutschen und die Kutschen waren mit Leuten erfüllt, die derselben ihre Gratulation wegen des Abzuges der Engländer überbringen wollten. — Portugiesische Flüchtlinge eilen nach England oder Frankreich. — Die Seesoldaten des zurückgebliebenen Linienschiffs und der Fregatte im Tajo haben das Fort von Belem und die 2 andern kleinen Forts an der Mündung des Tajo besetzt. — Die beiden Schiffen sind nicht weit vom Lande stationirt; so kann, nöthigen Falls, ihr Kanonenfeuer sich mit dem der Kanonen der Forts kreuzen. — Hr. Lamb hat Befehl, Lissabon unverzüglich zu verlassen, so wie Don Miguel sich zum König erklären sollte. Der 10. April wurde allgemein für den Tag angesehen, wo diese Erklärung erfolgen sollte. Bis jetzt war Lissabon noch ruhig; doch Schrecken druckte sich auf allen (?) Gesichtern aus — Zu Extremos sind auch Unruhen ausgebrochen; die Soldaten feuerten auf das Volk: auf beiden Seiten soll es an 100 Todten und Verwundeten gegeben haben.

Frankreich.

Das neue Gesetz über die periodische Presse ist am 14. April der Kammer der Abgeordneten vom Justizminister vorgelegt worden.

Nach dem Vortrag desselben hielt der Finanzminister einen, den großes Aufsehen erregte. — Alle Staaten Europa's, bemerkte er, bedürfen des Friedens; alle wünschen die Erhaltung desselben. Inzwischen haben die Angelegenheiten der Türkei in den Verhältnissen einiger Mächte Verwickelungen herbeigeführt, denen Frankreich nicht fremd bleiben darf. Wir dürfen nicht, wenn die Einen schon unter den Waffen sind, und die Andern schleunig die Waffen ergreifen könnten, uns auf die Ereignisse mit einer Ruhe verlassen, bei der wir jede Vorsichtsmaßregel versäumen. Wir müssen uns somit vorbereiten, alle Bedingungen zu erfüllen, welche uns eine erhaltende Politik auferlegt. Alles gestattet dem König, zu hoffen, daß die Einwirkung der verschiedenen Mächte, möge sie nun vereinigt, oder vereinzelt erfolgen, nur den einen Zweck haben wird, die allgemeine Ruhe zu befestigen, und das für den Frieden Europas so unentbehrliche Gleichgewicht handzuhaben. — Der Finanzminister erklärt nun, daß er in dieser Absicht vom Könige beauftragt sey, von der Kammer die nöthigen Mittel zu verlangen, um die französische Streitkräfte zu Land und zur See auf den geeigneten Fuß zu bringen. Die Privatinteressen dürften über diese, durch Klugheit, wie durch den allgemeinen Vortheil gebotene Maasregeln nicht in Unruhe gerathen u. s. w. — Er legte hierauf einen Gesetzesentwurf vor, nach welchem er in 1. Artikel ermächtigt werden solle, auf das große Buch der Staatsschuld bis auf 4 Millionen 5 procentliche Renten (also 80 Millionen Kapitals) mit dem Genuß der Rückstände vom 22. März 1828 an einschreiben zu lassen. Der Ertrag dieser Einschreibung soll zu den außerordentlichen Ausgaben verwendet werden, zu welchen die Regierung im Jahr 1828 ermächtigt werden dürfte ꝛc. — Im 2. Artikel heißt es, daß in der Jahressitzung von 1829 über die Realisirung und die Verwendung dieses ganzen oder auch nur eines Theils dieses Credits in Renten Rechenschaft gegeben werden soll. u. s. w.

Während das Journal des Debats und der Messager des Chambres den bekannten Entwurf zum Preßgesetz vortrefflich finden, lobt zwar der Constitutionell die Abschaffung der (sogenannten fakultativen) Censur, greift aber alle Verfugungen an, welche der freien Bekanntmachung der Journale Fesseln anlegen. —. Er erklärt den Entwurf für die Preßfreiheit eher nachtheilig als günstig. — Das Journal de Commerce will in demselben den Geist des im vorigen Jahre vorgeschlagenen wiedergefunden haben, und meint, der Entwurf sey nicht gegen die Preßvergehen, sondern gegen die Preßfreiheit selbst gerichtet.

Im Journal des Debats wird in Beziehung auf die Anwesenheit des Marquis von Londonderry, dessen politischer Charakter zugleich geschildert wird (vergleiche Erl. Ztg. Nro. 49) auch von den Gerüchten gesprochen, die seinetwegen im Umlauf seyen; und die wir neulich erwähnt haben. Das Journal gesteht, daß bis jetzt noch nichts von Seite Englands auf eine so klar ausgesprochene Stellung hindeute, als diejenigen wäre, wenn es eine Coalition gegen den Petersburger Hof zu Stande bringen wollte.

Das englische Ministerium scheine unter den gegenwärtigen Umständen mehr mit der Gegenwart, als der Zukunft beschäftiget. Es klammere sich an alle Friedenshoffnungen, wo sich deren nur immer zeigen. Zwar deute dieß nur geheimes Mißtrauen, ein ungewisses Schwanken an, allein von da zu einem Schritte, der einen Bruch herbeiführen kann, sey nur eine unbedeutende Entfernung.

Digitized by Google

Griechenland.

Der Fürst Maurokardato (seit dem griechischen Freiheitskriege einer der edelsten und thätigsten unter den Theilnehmern) hat bey der neuesten Errichtung der griechischen Regierung keine Stelle bekommen, aber dagegen genießt er das volle Vertrauen des Präsidenten und steht mit ihm in enger Verbindung. Auf diese Weise kann er vielleicht mehr Gutes bewirken, als wenn er eine öffentliche Stelle bekleidete!

Nach dem englischen Courier ist aus den Forts von Navarin und von den ägyptischen Schiffen (englischen, stand als Druckfehler in der Erlanger Zeitung Nro. 49) auf ein englisches Schiff nicht gefeuert worden.

Bis zum letzten Febr. befanden sich folgende ausländische Officiere in Griechischen Diensten: Spanische: 1 General, 3 Obersten 15 Hauptleute; Portugiesische: 2 Obristen, 13 Hauptleute, 12 Lieutenants und Fahnriche; Italienische: 1 Oberst, 14 Hauptleute, 2 Lieutenants; Französische: 4 Generale, 7 Obristen, 6 Hauptleute, 32 Lieutenants; Piemontesische: 1 Oberst, 2 Lieutenants; Englische: 1 General, 36 Lieutenants; Russische: 2 Oberste, 14 Lieutenants; Amerikanische: 3 Hauptleute, 6 Lieutenants.

Türkei.

Es heißt, daß die Ordui Humajun (Aemter des kaiserlichen Lagers) unverzüglich abreisen werden, woraus man sicher schließen kann, daß der Großwessier den Oberbefehl des Heers übernimmt. Die Sache verhält sich so: damit bey einer langwährenden Abwesenheit der Centralverwaltung des Reichs keine Hemmung der Geschäfte eintrete, werden erstlich alle Minister und Beamten doppelt ernannt. Davon ziehen die einen in das Feld, die andern bleiben in der Hauptstadt zurück; zweitens ernennt der Großwessier für sich einen Vice-Großwessier (Kaimakan Pascha) der über Alles, was aus dem Gesichtskreise des entfernten Großwessiers liegt, mit eben der Machtvollkommenheit, als dieser selbst entscheidet. Die Feld-Aemter heißen nun: Ordui Humajun (Aemter des kaiserlichen Lagers); die in der Hauptstadt zurückbleibenden Rikiabi Humajun (Aemter deß kaiserlichen Steigbügels.) Sobald diese verschiedenen Aemter ernannt werden, ist der Krieg erklärt, und der Großwessier begiebt sich zur Armee.

Noch weiß man nicht mit Bestimmtheit, ob der Großherr den Feldzug selber mitmachen werde. —

Bey Erzerum (im Osmanisch-Armenien) ist, wie sich erwarten ließ, eine türkische Armee aufgestellt. Diese Gegend ist wegen der Gränze des neuen russischen Armeniens, einer der wichtigsten Punkte des türkischen Reichs. — Schon ist, nach Nachrichten von der russischen Gränze, der Befehl an die früherhin gegen Persien gestandene Armee abgegangen, gegen das türkische Gebiet in Asien vorzurücken.

Rußland.

„Unser tapferes Heer (heißt es unter andern in einem Manifest des russischen Kaisers) das den Feind durch bahnlose und von den Truppen, die sie vertheidigen sollten, verwüstete Gegenden verfolgen mußte, oft mit der Natur selbst zu kämpfen hatte, der brennenden Sommerhitze und der Strenge des Winters ausgesetzt war, bewirkte nach unverhörten Anstrengungen die Einnahme des für unbezwinglich gehaltenen Eriwan, gieng über den Araxes, pflanzte seine Fahnen auf dem Gipfel des Ararat und immer tiefer in das Innere von Persien dringend, nahm es selbst Tauris mit dem dazu gehörigen Lande in Besitz" — Die Rede ist hierauf von dem menschlichen, milden und großmüthigen Benehmen des russischen Heers, dem die persönliche Sicherheit und die Eigenthumsrechte mitten im Kriege und im feindlichen Lande, eben so heilig und unverletzlich, als wär' es Friede und ein befreundetes Land, geblieben sind. — Auch der Versicherung eines andern, als die erhabne Person ist, die dieses spricht, dürften wir dieses mit vollem Rechte glauben; da die russischen Armeen besonders in den beiden Feldzügen in Frankreich durch eine musterhafte Disciplin sich ausgezeichnet haben. — Rußland, heißt es ferner, den Frieden jederzeit als das erste Gut betrachtend, wird ihn nie stören lassen, ohne den Angreifenden mit gerechter und strenger Strafe zu belegen. Vorzüglich aus dem Gesichtepunkte der Sicherheit, welche dadurch einen Theile der russischen Gränzen gewährt werde, betrachtet der Kaiser den vortheilhaften Frieden: nicht Eroberungen an sich waren Sein Augenmerk: alles das von dem Eroberten, was sich nicht auf jenen Zweck bezog, wurde zurückgegeben, sobald man die Bedingungen des Vertrags in Erfüllung gebracht sah. —

Griechischer Archipel.

Wie wohl der Archipel von den Piraten ziemlich gesäubert ist, so sind doch wegen Ungewißheit der politischen Verhältnisse alle kaufmännischen Unternehmungen gehemmt.

Vermischte Nachrichten.

Von der Frau Fürstin Constanze von Salm ist eine „Epistel über den Geist und die Verblendung des Jahrhunderts" herausgekommen.

In München und andern Städten Bayerns gehen reichliche Gaben der Mildthätigkeit für die armen bey dem Brande in Regensburg Verunglückten und Hinterbliebenen ein. Möchte dieß allenthalben Nachahmung finden!

Am 25. März war in London und am 18. April in Erlangen (Abends um 7 Uhr) ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz (so heißt es von dem Londoner Gewitter in einer Zeitung) und Hagel.

Digitized by Google

Die Bäume in Elysium oder den elysäischen Feldern tragen bisweilen seltsame Früchte. Eine solche war der Pariser Gensdarmerie-Brigadier Lutrin, der durch Lotteriespiel sein Vermögen verloren. — Eine Frau kam dazu, als er so eben am Baume hängend ersticken wollte, und schnitt ihm den Strick ab. Allein was half's? Nach einiger Zeit erschoß er sich.

Anton Friedel, Privatmann in Passau hat in seinem Testamente 20,500 fl. zu den dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten vermacht.

Am 15. April ist der Buchhändler Georg Joachim Göschen im 78 Jahre seines thätigen und verdienstvollen Lebens gestorben.

Etwas Abscheuliches, zur Gewalt- und Unthat führendes ist jeder Fanatismus, er sei religiöser oder politischer Art, oder aus beiden gemischt; mag er sich in Absolutisten oder sogenannten Liberalen offenbaren. — So wurden die beiden Professoren aus Coimbra von ihren Meuchelmördern gräßlich behandelt; dem einen die Augen ausgerissen, dem andern der Hirnschädel zerschmettert. Ob der 3. Professor von seinen Wunden genesen werde, zweifelt man sehr. Dieser Mord soll nach dem Eingeständniß einiger von den Thätern im liberalen Clubb von Coimbra beschlossen und die Vollbringer desselben durch das Loos bestimmt worden seyn. — Wie dem auch sey, er hat den finstern Bekämpfern der bürgerlichen Freiheit und Verfassung neue (aber stumpfe) Waffen in die Hand gegeben. Alle rechtlichen Constitutionellen in Portugall werden die That verabscheuen; wenn Unwürdige und Verblendete im Namen der guten Sache Heillosses beginnen, bleibt sie doch ewig, was sie ist. Wir wiederhohlen nur noch, was wir in dieser Zeitung früher einmal gesagt haben, daß das Portugiesische Volk im Ganzen zu tief gesunken ist, um einer rechtlich-freien Verfassung fähig zu seyn. — Wer aber trägt denn die meiste Schuld davon? —

Nach abermaligen Nachrichten von der weißen Elster und Pleiße jubiliren die Handels- und Meßleute nicht über die Jubilatemesse in Leipzig. Waarenballen genug (besonders englische) aber an Einkäufern, besonders aus Bayern, Preußen, Darmstadt u. s. w. großer Mangel. Die armenischen Kaufleute (unirte und nicht unirte) fehlen fast gänzlich.

Nach der Baireuther Zeitung sind viele der Bayerischen Herrn Abgeordneten dem neulich erwähnten Beispiele des ungarischen Grafen von Schmidegg gefolgt und haben ihre Taggelder zu menschenfreundlichen und Lokalzwecken verwendet.

Bekanntlich mußten mehr als 100 Russische Unterthanen in kürzester Frist Konstantinopel verlassen. Das Verzeichniß derselben ist vom Sultan selbst durchgesehen und genehmiget worden. Einer derselben Namens Basil Pagoujina, Geschäftsführer des Geheimen Raths Demidow, war bey dem Zollamt nur unter diesem Titel bekannt. Der an ihn ergangenen Aufforderung gemäß gab er seinen Namen und Vornamen an. Als man nun den Befehl des Sultans hinsichtlich der Wegweisung empfing, fand sich auf dem Verzeichniß folgender Zusatz desselben: Basil Pagoujina soll fortgeschickt werden; der Geschäftsführer Demidows darf in Konstantinopel bleiben. Basil Pagoujina wurde aber verwiesen.

Nichtpolitische Nachrichten.

Man muß wirklich den Frauenzimmern, das gewöhnlich nichts gilt, wenn es nicht gefällt, manche Künste des Scheins erlauben oder verzeihen. Und wirklich verstehen gescheidte Mädchen und Frauen etwas von der Optik oder sollten davon verstehen. Ist eine zu klein, so darf sie nur ihre Säulen auf einen etwas hohen Sokkel stellen und ein großes Capital, d. h. einen großen Hut mit hohen Federn tragen, wodurch sie wirklich größer erscheinen kann. Eine andere, die etwas zu rund und völlig ist, nun die kann sich zwar schon mit beengenden Schnürleibchen etwas schmäler machen, aber auch der vernünftige Schnitt, die rechte Farbe des Kleids, das Tragen des Leibbandes hilft dazu, um schlanker zu erscheinen. — Ein geschickter Schneider, der etwas von mathematischen Verhältnissen versteht, wie der spanische Schneider Biedma, der ein ganzes Buch über das Mathematische seiner Kunst geschrieben hat — ein solcher kann viel thun, um einer Gestalt die bessere Proportion zu geben.

Auf der Schau — und Weltbühne geht's zu wie in der verkehrten Welt. Auf der Weltbühne giebt's hochgestellte Personen, die, sagt man, wacker schimpfen und mit Händen und Füßen um sich stoßen; und dort miaut, wie man sagt, eine beliebte Schauspielerin, wie eine Katze, klettert auf einen Baum, streckt sich die Länge nach auf dem Boden und leckt die Milch aus einem hingestellten Napf.

Litterarische Anzeige.

Zur Erleichterung des Ankaufes eines Katechismus für Elementarschulen hat das unterzeichnete Comtoir den kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers besonders abdrucken lassen, welcher alles das enthält, was Kinder von diesen Jahren bedürfen, und auf Schreibpapier gedruckt, und gebunden nur vier Kreuzer kostet.

Ungebundene Exemplare wird das 100 3 fl. 30 kr. gegen freie Einsendung des Betrags abgegeben.

Erlangen im April 1822.

Comtoir der Erlanger Zeitung.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 51. 26. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wer allen recht thut, soll noch kommen; bemühe sich nur jeder, das Rechte zu thun.

Bayern.

Sr. Maj. der König haben laut Regierungsblatt vom 19. April den Generalcommissair und Präsidenten der Regierung des Ober-Mainkreises, Grafen von Drechsel in temporären Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem Kronobersthofmeister und Reichsrathe Herrn Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein provisorisch zu verleihen geruht.

Ih. K. H. die Frau Herzogin Paul von Würtemberg kamen am 20. April Nachts von Regensburg in Baireuth an, übernachteten im Gasthof zur goldenen Sonne und setzten am 21. früh Morgens die Reise nach Altenburg fort, wo Sie, wie es heißt, am Hofe Ihres durchlauchtigsten Herrn Vaters, dessen 65. Geburtstagsfeier am 29. d. M. eintritt, während der Frühlingsmonate verweilen wolle.

Am 23. April wurde hier zu Erlangen Vormittags von 9 bis 11 Uhr die Prüfung der Schüler der polytechnischen Schule in Gegenwart der hiesigen Herrn Magistratsvorstände und einer ansehnlichen Versammlung von Gönnern und Freunden dieser Anstalt vorgenommen. Die Resultate waren erfreulich. Die Schüler unter Leitung des Herrn Professors Dr. Fabri, als Lehrer der Physik und Chemie, bewiesen große Fortschritte. War schon die von ihm begonnene Prüfung wegen der gemeinnützigen Gegenstände von großem Interesse, so wurde sie noch viel anziehender durch die vielen wohlgelungenen physikalischen und chemischen Versuche, die dabey Statt fanden. Eben so erfreulich war es, die Fortschritte der Schüler in der Zeichenkunst wahrzunehmen und die wohlgelungenen Proben dieser Kunst zu beschauen, welche sie unter der Leitung der Herren Küster und Thaler verfertigt hatten. Alle Anwesenden verließen sehr befriedigt und erfreut über das Gedeihen dieser Anstalt die Prüfung.

Preußen.

Nach Privatbriefen aus Berlin hat der am 12. April dortselbst von Petersburg eingetroffene, Russische Oberst und Flügeladjutant Se. Maj., Graf v. Stroganoff, dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überbracht, worinn dieser den Wunsch einer Zusammenkunft mit demselben, an den Tag legt. Die Bestimmung des Orts sey Se. Maj. dem Könige anheim gestellt worden; jedoch stehe zu vermuthen, daß, sollte der König dem Wunsche seines erhabenen Eidams zu willfahren sich bewogen finden, die Monarchen an irgend einem Punkte zusammenkommen würden, der in der Nähe des Weges liegt, worauf sich der Kaiser nach den südwestlichen Provinzen seines Reichs begeben wird.

England.

Aus London vom 12. April wird berichtet, daß dortige Kapitalisten unter der Angabe, daß sie sich mit der französischen Regierung in Geldgeschäfte einlassen wollten, von den Ministern Nachweisungen über den jetzigen Stand der Verhältnisse zwischen Frankreich und England begehrt, aber vom Lord Wellington nur ausweichende Antwort erhalten hätten.

Aegypten.

Bewogen durch die dringende Aufforderungen und Drohungen der englischen und französischen Consuln soll der Pascha Mehemed Ali seinem Sohne Ibrahim den Befehl zur Räumung von ganz Morea zugeschickt haben. Ueber diesen Beschluß soll der Sultan dem der Pascha in einer Depesche seine Beweggründe dazu eröffnen ließ, sehr erzürnt seyn. — Wäre jene Nachricht wahr, so, meint man, sey der Vertrag vom 6. Juli gewissermassen schon faktisch vollzogen und die griechische Frage gelöst. — Bekanntlich soll man dem Pascha mit einer Blokade nicht nur der Häfen von Morea, sondern auch Aegyptens selber gedroht haben. — Er ist in einer bedenklichen Lage; seine Finanzen sind zerrüttet, daher will er seine Notablen zusammenrufen,

Digitized by Google

um mit ihnen gemeinschaftlich für die Bedürfnisse des Landes zu sorgen; außerdem ist sein Befehl zu einer Truppenaushebung in Masse vom Volke, das sich um die Ereignisse jenseits des Bosporus wenig zu bekümmern, auch nicht für religiösen Fanatismus gestimmt zu seyn scheint, kalt und gleichgültig aufgenommen worden.

Griechenland.

Nach neuen Privatbriefen aus Corfu würde Ibrahim Pascha zwar in Kurzem Morea raumen, seine Truppen aber nicht nach Aegypten zurück, sondern nach der Küste von Kleinasien, vermuthlich nach Smyrna, überführen.

Der Admiral Miaulis, ganz im Sinne des Präsidenten handelnd, erwirbt sich durch Aufsuchung und Zerstörung von Seeräuberschiffen ein großes Verdienst. —

Der Courier von Smyrna, enthält in seiner 1. Nummer eine Uebersicht der Lage Griechenlands vom Anfange der Insurrection bis auf die neueste Zeit, die, nämlich die Uebersicht, im Ganzen nicht übel ist. Er theilt die Revolution in 2 Epochen: Die eine beginnend mit dem Aufstand in den Fürstenthümern im März 1821 geht bis zum Ende des Jahres 1825; dieß sey die Zeit der Begeisterung und des Glücks, wo die Griechen sich selbst überlassen, nur auf Einigkeit und Eifer ihre Hoffnung gründend ihrer Sache große Opfer brachten, aber auch für ihre Anstrengungen durch die Einnahme der festen Plätze von Morea, die Besetzung Athens und der Akropolis, die Verbrennung von 2 türkischen Linienschiffen (zu Scio und Tenedos) die Aufreibung des Heers von Dramali u. s. w. belohnt worden sind. In diese Zeit fällt Maurocordato's Präsidentschaft. Die 2. Periode (vom Anfang des J. 1824 bis zur Unterzeichnung des Traktats vom 6. Juli) sey die Zeit der Entartung und des Unglücks. — Die regelmäßigen Anleihen, die Errichtung philhellenischer Ausschüsse, die öffentlichen und Privatcolletten, kurz alle die Mittel, den Griechen Geld zu verschaffen, welches man eher von ihnen hätte entfernen sollen (?), hätten zur Veränderung des Charakters der griechischen Revolution beigetragen. Jetzt allgemeines Haschen nach Geld, nach Beute; jeder wollte den größten Theil davon tragen. Die Schiffskapitäne, Beutebegierig, dachten nicht mehr an Vertheidigung des Staates; sie strebten nach dem Gewinne der Seeräuberei u. s. w. Unglück auf Unglück folgte; Morea und seine festen Plätze durch Ibrahim erobert; Attika durch Reschid Pascha; die Armee von Phalerus in einigen Stunden besiegt; überall Entmuthigung, Elend, Anarchie. Dieß sey die Zeit der Präsidentschaft eines Conduriotti und Zaimi. —

Schweiz.

In Beuggen bei Basel werden seit einigen Jahren 17 griech. 12 bis 16 jähr. Jünglinge erzogen. Jährlich kommen sie nach Bern, um in Reichenbach, wo der griechischer Cultus ausgeübt wird, Ostern zu feiern. Sie werden dann jedesmal im Waisenhause einquartirt. Dießmal ließ die sich in der Schweiz aufhaltende Großfürstin Anna (vormalige Gemahlin der Großfürsten Constantin) dieselben nach ihrem Landsitze in der Elfenau kommen, bewirthete sie und noch andere Personen mit fürstlicher Pracht und entließ sie reichlich beschenkt. Ihr aus Würtemberg gebürtiger Lehrer wurde vom russischen Geschäftsträger gleichfalls beschenkt. Letzterer will selbst nach Beuggen kommen. Einer der Griechen ist aus Missolonghi, und ist mit Narben von Wunden geziert, die er im Kampfe mit den Barbaren erhalten hat. Noch 12 neue Griechenjünglinge werden in Beuggen erwartet.

Ueber die Handelsverhältnisse der Schweiz mit den teutschen Nachbarstaaten sind zu Zürch am 10. April die Conferenzen durch die eidgenössischen Commissarien eröffnet worden. Die nämlichen Conferenzen werden seit dem 14. April im erweiterten Kreise von Abgeordneten der theilnehmenden Kantone Zürch, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau und Thurgau festgesetzt.

Pyrenäische Halbinsel.

Don Michael, heißt es, sollte am 25. April, dem Geburtsfeste seiner Mutter, in Lissabon zum unumschränkten König proklamirt werden. In allen (heimlich) gedruckten und verbreiteten Proklamationen sucht man die Engländer verhaßt zu machen. — Die Commission zu Abfassung des neuen Wahlgesetzes hat erklärt: es sey unmöglich, das System der alten Reichstände von Lamego mit Don Pedros Constitution in Einklang zu bringen. — Der Staatskredit ist seit den neuesten Ereignissen gesunken; der Prinz Regent beunruhigt über die vielen Auswanderungen. Dagegen verlangt er vom englischen Gesandten die Räumung der von den Engländern noch besetzten Forts; der Gesandte stützt sich aber auf den Vertrag von Brigton (1827.) —

In Spanien sollen eiligst 14 Bataillone Linien-Fußvolk organisirt werden. — Die unter Waffen befindlichen Regimenter sind im elenden Zustande; überall Krieger von trauriger Gestalt; die Soldaten in Malaga schneidern sich jetzt aus ihren Betttüchern Hemder und Hosen zusammen. Der Soldat bekommt keinen Sold und die Lieferanten wollen nichts mehr liefern, weil sie kein Geld bekommen. — Der König wird in Saragossa erwartet; J. J. M. M. zu Ehren sollen dort Stiergefechte gegeben werden.

Die Königin wird wohl nicht mit nach Navarra gehen; sie wird in Saragossa zurückbleiben, um dort eine 9 tägige Andacht in der Kirche Notre Dame zu halten. — Colomarde genießt das ganze Vertrauen des Königs. — Nach Kuba wird eine kleine Expedition ausgerüstet.

Digitized by Google

Auf den Philippinen soll eine Verschwörung ausgebrochen seyn, in die selbst die Richter vom Kriminalhof verwickelt seyn sollen. —

Auch in der Stadt Moira wurde Miguel als absoluter König proklamirt. —

Nach Nachrichten vom 6. April erwartet man in England noch im Laufe des Monats den Ausbruch des politischen Vulkans in Portugall. Noch soll eine starke Parthei den sogenannten Apostolischen gegenüber vorhanden seyn. — Zu Villa Real, einer volkreichen Stadt in der Provinz Tras os Montes, hat man bey der Ankunft eines neuen Gouverneurs den Kaiser der pyrenäischen Halbinsel Ferdinand den 7. hoch leben lassen: dagegen wurden Don Pedro und seine Verfassung (versteht sich in effigie) nicht wie in Lissabon und anders wo verbrannt, sondern in's Wasser geworfen.

Kirchenstaat.

Wenn dem Standart zu trauen, so hat das neue englische Ministerium Unterhandlungen mit dem päbstlichen Hofe zur Abschließung eines Concordats angeknüpft.

Vermischte Nachrichten.

In Paris ist neuerlich der Chef eines der ersten Banquierhäuser, Hr. Paravey, als redlicher Mann bekannt, verschwunden. Durch mißliche Operationen, in denen er sein Geld versteckte, kam er schon früher in Verlegenheit, aus der ihm die Unterstützung seiner Freunde wieder half. Aus einer neuerlichen Verlegenheit wollten ihn abermals angesehene Banquiers (unter andern die Hrn. von Rothschild und Lafitte) durch Unterzeichnung der dazu nöthigen Fonds befreien; allein der Notär, der den ausgefertigten Akt überbringen sollte, fand ihn nicht mehr zu Hause. Aus den hinterlassenen Briefen an seine Kinder ersah man, daß er den Entschluß gefaßt hatte, sich selbst zu entleiben. Alle Nachforschungen waren vergebens.

Weil der Zudrang zu den Gebeten, Gesängen und Predigten, welche jeden Sabbath im Frankfurter jüdischen Philanthropin in teutscher Sprache gehalten werden, immer stärker wird — ein erfreuliches Zeichen — so sah man sich bewogen, einen neuen jüdischen Betsaal zu erbauen. Bereits ist man mit demselben so weit vorgerückt, daß die Eröffnung desselben bis Ende Mais Statt haben wird.

Das Dänische Schiff Therese ist mit den Bildhauerarbeiten Thorwaldson's vor mehreren Tagen glücklich in Kopenhagen angekommen.

Zu Fürth wurden am 11. April die Hrn. Heidegger und Sulzberger, Docenten an der neu zu organisirenden hohen Schule zum Studium der Theologie in der Hauptsynagoge feierlich verpflichtet und eingesetzt.

Mit der in den Zeitungen enthaltenen Nachricht, daß in Schweden eine Menge Branntwein gebrannt wird (soll wohl heißen: verbraucht) indem nach amtlichen Zollregistern blos in Stockholm und während Unterbrechung der Schiffahrt vom 1. Jan. bis 1. April d. J. über 308,000 Kannen eingeführt worden seyen, steht eine hier und da in Zeitungen vorkommende Notiz nicht ganz im Einklange; nämlich, daß die Trunkenheit in jenem Lande mit Geld und anderen Strafen (auch kirchlichen) belegt werde. Oder können vielleicht die Schweden mehr vertragen, als ihre Nachbarn, die Russen selbst?

In der Nacht auf den 16. April um 12 Uhr fiel zu Passau, jenseits der Donau, auf dem Anger, eine Schlägerei vor zwischen bezechten jungen Leuten, die lärmend vom Wirthshause heimkehrten, und dem Wirth M. in der Angergasse, der ihnen ihren Lärm verwehren wollte. Zwei Schiffknechte, die im Wirthshause des M übernachteten, kamen dazu, um dem Wirthe zu helfen. Da wurde einer von ihnen von den Magistratsschreiber H. mit einer Degenstocklinge ermordet. Die Wunde war 7 Zoll tief in der Brust. Der Unglückliche verschied sogleich. Der Thater und seine Mitschuldigen sind bereits verhaftet.

An den Abenden des 18. und 19. April fanden zu Baireuth 2 für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich heftige Gewitter mit Sturm und Regengüssen Statt. Das erstere schlug dort und in der Umgegend an mehreren Orten ein, jedoch ohne zu zünden. So zerschlug der Blitz in eine Scheuer nicht weit von der Caserne einige Ziegel, spaltete mehrere Seitenbretter und verlohr sich in den nahen Main. Die Vogelstange an der Brandenburger Schießstatte wurde ganz zertrümmert. In einem benachbarten Ort wurden 2 in einer Bodenkammer schlafende Kinder vom Blitz erschlagen, auch einiges Vieh im Stalle getödtet. Das am Abend des 19. April ausgebrochene heftige Gewitter dauerte an 2 Stunden. Auch am 20. Abends donnerte und blitzte es im Südosten. — Am 5. d M. hatten die Baireuther 5 Grade Kälte bey tiefem Schnee, und schon am 18. und 19. Gewitter, wie man sie nur in heißen Ländern kennt. — Ein seltsamer Kontrast! Die Häupter des Fichtelgebirgs an diesen Tagen noch mit Schnee bedeckt, und einige Stunden davon heftige Gewitter, die sich in den Thalern entluden.

Die Regensburger Zeitung berichtet, daß in der Nacht auf den 20. April dort eine entsetzliche That geschehen ist. Ein Zimmergeselle, der schon früherhin Spuren von Geisteszerüttung zeigte, hat in einem Anfall von Raserei mit seiner Bandart auf eine grauesenregende Art Vater und Mutter erschlagen, sodann den Haushund getödtet und diese Effekten im Hause zertrümmert. Mehrere in demselben Hause zu Miethe wohnende Weibspersonen haben während dem die Todesangst ausgestanden, denn in jedem

Augenblicke mußten sie das gewaltsame Zertrümmern der Stubenthüren und das Eindringen des rasenden Mörders gewärtigen. Dieser selbst hielt sodann mit seiner Hacke und einer Muskete bewaffnet ein Fenster über den einzig verschlossenen Eingang in das Haus besetzt. Nur unter großer Gefahr gelang es der Polizeimannschaft und Gensdarmerie, welche vor das Haus gerückt war, dessen Eingang und eine Stubenthüre zu erbrechen und sich des zu Wehre setzenden Thäters zu bemächtigen. Die erschlagenen Aeltern waren hochbejahrt und fleißige rechtschaffene Leute; der Mörder ist ihr einziger Sohn.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Regensburg bietet zum öffentlichen Verkauf eine Dose aus, die etwas mehr kostet und daher kostbarer seyn muß, als eine Schweinauer und Wasserburger Dose. Sie besteht aus 2. großen Topasen, wovon einer den Deckel, mit einer Antike, mit Brillanten und Rosetten besetzt, der andere die Schaale bildet. Die Schaale allein ist 5 Loth schwer. Wenn sie auch nicht orientalische Topasen sind (wie in den Jahren 1764, 1766 und 1773 zehn Kunstkenner aus Augsburg, Dillingen und Regensburg gemeint haben) sondern nach neuerdings angestellter Probe für spanische oder sibirische Topase genommen werden müssen, so ist doch die Dose immer ein Kabinetsstück, das 10 — 20000 Gulden unter Liebhabern werth ist. Wem mag wohl dieß Kabinetsstück gehört haben? —

In mehreren Zeitungen steht folgende interessante Geschichte. Bey der Begrabniß des Herzogs von York befand sich ein, seiner antiquarischen Forschungen wegen wohlbekannter Mann in Windsor, der die Gelegenheit benutzte, in das königl Grabgewölbe hinabzusteigen und einige der daselbst an den Särgen befindlichen Inschriften abzuschreiben. Während er damit beschäftigt war, hörte er, wie sich die Thüren des Grabgewölbes mit einem dumpfen Tone schlossen; da fiel ihm die Kerze, die er hielt, vor Schrecken, aus der Hand, denn er sah sich nun abgeschieden von den Lebendigen mit den Todten allein. Er hatte nicht Kraft genug, die Kerze aufzuraffen, die auf dem feuchten Boden bald erlosch, und es blieb ihm jetzt nur der Gedanke klar, daß das Gewölbe bis zu einem neuen königl Begräbniß nicht wieder würde geöffnet werden, daß er also vor Hunger umkommen mußte. Er wurde darüber ohnmachtig, blieb einige Zeit besinnungelos, raffte sich wieder auf, legte seine Hände auf einem modernden Sarg und fühlte wieder „Stärke zu beten" Da fiel's ihm plötzlich zu seiner Beruhigung ein, wie er die Arbeiter habe sagen hören, daß sie um Mittag wiederkommen wollten, um einige zurückgelassene Federbüsche zu holen u. s. w. Wirklich hörte er bald nach 12 Uhr die Angeln der Thüre knarren, er rief um Hülfe; man brachte ihn wieder an's Tageslicht. Die Kleider des lebendig aus der Gruft erstandenen waren feucht und ein Thau bedeckte sein Haar, das in wenig Stunden, nachdem es vorher dunkelschwarz gewesen, grau und hierauf ganz weiß wurde. Entsetzlich, äußerte er, sey der Schmerz gewesen, den er während des Auffenthalts bey den Todten in den Schulterblättern gefühlt habe. —

Daß übrigens plötzlicher großer Schrecken auch die rabenschwarzen Haare eines Menschen schneeweiß färben könne, ist wohl ziemlich bekannt.

Zwei 7jährige Knaben von der Georgie-Schwaig bey München fanden im Kanal, der vor ihren Wohnungen vorbeifließt, Wurzeln, die sie für gelbe Rüben hielten. Der eine ließ dem anderen mit genauer Noth ein Stück davon abbeißen; den übrigen Theil aß er selbst. Ersterer wurde sogleich von heftigen Convulsionen und Erbrechen überfallen, ist aber am Leben geblieben; der andere starb sogleich nach dem Genuß der Wurzel.

Nichtpolitische Nachrichten.

Wer eine Sache von mehrern Seiten betrachtet, wird nicht gleich obenhin und deßwegen unbillig darüber urtheilen. So ist es unbillig, zu verlangen, daß eine Zeitung, die wöchentlich 3 mal erscheint, eben so *viele* Neuigkeiten und die Neuigkeiten eben so *neu* liefern soll, als eine andere Zeitung, die alle 6 Werkeltage oder den Sonntag noch obendrein herauskommt. Eine Nachricht, die man heute (z. B. am Sonnabend Nachmittags) als frisch und nagelneu in in die Druckerei geschickt hat, wir din einer 3blätterigen Zeitung erst am Dienstag darauf, wo sie ausgegeben wird, ins Publikum kommen; und natürlich hat man vieles darin Enthaltene am Sonntag und Montag vorher in anderen Zeitung gelesen.

Unterzeichneter hat die Ehre, künftigen Monat Mai seine erste diesjährige Vorstellung als Kunstfeuerwerker und zwar mit einem großen Bombardement zu eröffnen.

Wegen großer darauf zu verwendenden Kosten und Mangel an gesperrtem Lokale ist es nöthig, den Weg der Subscription nämlich zu 24 kr. a Billet einzuschlagen. Der von den verehrlichen Kunstfreunden dieser Stadt schon seit vierzehn Jahren ihm gewordene Beifall läß Unterzeichneten auf viele Theilnahme hoffen, zumal da er schon seit 8 Jahren kein Bombardement mehr gegeben, und auch die andere Stücks ganz neu und noch nie gesehen sind.

Der Tag der Abbrennung wird durch dieses Blatt und einen eigenen Anschlagzettel bekannt gemacht werden. — Auf Verlangen verfertigt er auch alle Arten von Feuerwerken um die billigsten Preise.

J. A. Vidacovich.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 52. 29. April 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Eine Regierung ist sehr stark, wenn sie aus ihrer Sache die Sache aller rechtmäßigen Wünsche, aller edlen Interessen ihres Landes macht; denn sie hat eben so sehr die Ordnung zu repräsemiren, als die Freiheit zu beschützen.

Der Moniteur.

Bayern.

Fürst Nikolaus Ypsilanti, der aus Wien in München angekommen war, hat diese Stadt wieder verlassen und traf auf seiner Reise nach Paris am 21. d. in Augsburg ein.

Der väterlichen Sorgfalt Se. Maj. des Königs verdankt München eine neue Leichenordnung, die es dem Ueberlebenden möglich macht, dem Verstorbenen seine Liebe zu beweisen, ohne ihn der Gefahr der Verarmung auszusetzen, welche mit zarter Schonung den religiösen Ritus unberuhrt ließ, und keinem Stande eine Einschränkung auflegt, als der er sich freiwillig unterwirft. Die Leichen werden künftighin alle zu Grabe gefahren. Die Taxe für die 2. Klasse beträgt bey Erwachsenen: 183 fl. 20 Kr.; für die 7. oder letzte aber: 7 fl. 28 Kr. Für Kinder bestehen 3 Klassen; die Taxe für die erste sind: 17 fl. 6 Kr.; für die 3.: 4 fl. 33 Kr.

An die Stelle des quiescirten Appellationsgerichts-Präsidenten des Isarkr. von Schiber ist der Reichsrath und ehemalige Appellationsgerichtsdirector des Rezatkr. von Leonrod ernannt worden.

In der 53. Sitzung der Kammer der Abgeordn. dankte der Referent des Ausschusses über den Gesetzesentwurf eines allgemeinen Grundsteuer-Gesetzes, Dr. Geyer, den Rednern von der Bühne und vom Sitz für ihre Zufriedenheit mit dem Berichte des 2. Ausschusses u. s. w.; hierauf äußerte er sich mit und ohne Blume gegen die allgemeine Zeitung (Nro 101) wobei wir erfahren, daß Kinder der Liebe gerne schön und freundlich sind. Daß der Redner sich durch jenen Artikel beleidiget fühlen mußte, ist natürlich: niemand wird ihm verargen, wenn er sich mit allen erlaubten Waffen gegen ihn vertheidiget; daß er aber gegen eine Zeitung, deren hoher, besonders auch auf Unpartheilichkeit gegründeter Werth, von allen Unbefangenen anerkannt wird, die seit einer Reihe von Jahren außer den politischen Artikeln immer sehr interessante Notizen und Abhandlungen geschichtlichen, staatswirthschaftlichen und biographischen Inhalts geliefert hat, im Allgemeinen sich bitter äußert, ihr vorwirft, daß sie eine wahre allgemeine sey, und sich auch mit der schlechtesten Arbeit begnüge: dieß Verfahren wird er wohl niemals vor dem teutschen Publikum verantworten können!

Oesterreich.

Der Londoner Courier berichtet nach Briefen aus Wien vom 5. April, daß Oesterreich und Preußen sich entschlossen haben, dem Londoner Vertrag vom 6. Juli beizutreten, und die Pforte zur Annahme seiner Bedingungen zu bestimmen. Der Courier glaubt, daß diese Nachricht bald Bestätigung erhalten wird. Wirklich hat schon Oesterreich Alles aufgeboten, um die Pforte zur Nachgiebigkeit und einem gemäßigten System zu bewegen.

Spanien.

Die portugiesischen Ueberläufer in Spanien behaupten: man habe nicht das Recht, sie mit Gewalt zurückzubehalten oder zu bewachen; sie könnten aus ihre Freistatte in Spanien nach Gutdünken wieder heimkehren; allein die Regierung verhindert die Rückkehr, wie es heißt, zur Folge einer von den Gesandten Oesterreichs, Englands und Frankreichs übergebenen Note, worinn erklärt wurde, daß man die Erscheinung bewaffneter oder unbewaffneter Portugiesisch. Flüchtlinge an den Gränzen für einen feindseligen Schritt Spaniens ansehen würde.

Portugall.

Die portugiesischen Constitutionellen sollen (und mit Recht) auf England sehr ungehalten seyn, da es seine Streitkräfte zurückzieht und das unglückliche Land seinem Schicksal überläßt. Viele, die nach England auswandern wollten, unterlassen es, und bleiben lieber auf jede Gefahr hin im Vaterlande.

Digitized by Google

Frankreich.

Bey dem Fallement des Banquierhauses Paravey, dessen Geschäfte besonders in Kunstfleiß-Spekulationen bestanden, soll der Fürst von Talleyrand mit 3 Millionen Frkn. (vermuthlich nur einem Theil von dem unter Napoleonischer Herrschaft erworbenen Vermögen) und der Herzog von Dalberg mit 1 Mill. 800000 Frkn. betheiligt seyn.

In Metz fand man beym Einreissen eines Theils des Gefangenen-Hauses eine Menge Ueberreste menschlicher Körper. Diese scheinen dort heimlich beerdigt worden zu seyn. Aus welcher Periode, fragt man, schreiben sich diese auf Verbrechen hindeutende Beerdigungen her? Der Procureur du Roi ist jetzt mit der Untersuchung beauftragt, und man sieht mit großer Erwartung dem Resultat derselben entgegen.

Der Präsident der 3. Kammer des Gerichtshofes, Hr. Roman de Seze, hatte darauf angetragen, die drei Pariser Journale, den Courier, den Constitutionell und das Jornal des Debats, wegen des Vergehens der Tendenz zu belangen. Allein die 2. und 3 Kammer des Gerichtshofes entschied am 17. April, daß der Generalprokurator zur Einschreitung gegen die erwähnten Journale nicht bevollmächtigt werden solle. Ein Mitglied äußerte bey der Gelegenheit sein Befremden, daß der Urheber des Antrags nur gegen die konstitutionellen Journale so streng verfahren wolle, während die Gazette de France seit einigen Monaten eine Reihe von Artikeln enthalten habe, die sich eben so sehr zur gerichtlichen Verfolgung eigneten.

England

Der Herzog von Wellington, der trotz seiner Furcht vor Rußlands Fortschritten in's Herz von Asien, trotz seinem Geld- und Besitz-Aristokratismus doch auch, wie es heißt, die Ultra-Tories im Zaum zu halten weiß und sich populär zu machen sucht durch Ersparnisse, in Beziehung auf überflüssige Beamten und Sinekuristen — hatte alle Minister einige Tage lang auf seinem Landhause bey sich versammelt: was der Courier sehr zweckmäßig findet.

Er meint bey der dermaligen kritischen Lage Englands könne man dort weit ruhiger und besser berathschlagen, als in Lärm und Gewühl der Hauptstadt. diesem Markt der Welt an der Themse, der eher eine Welt in der Nuß zu heißen verdient, als die von Hrn. v. Hormayr so benannte Kaiserstadt an der Wien — an einem Ort, wo bekanntlich auch die Steinkohlendämpfe, die über den Straßen sich hinziehen, indem sie den Kopf umnebeln, der ruhig — heitern Betrachtung und Ueberlegung Eintrag thun müssen. Nach seiner Zurückkunft nach London hatte Wellington lange Unterredungen mit dem Fürsten Polignac, mit dem er, wie man sagt, über die gleichzeitige Räumung von Portugall und Spanien gesprochen haben soll, mit dem Grafen Dudley und mit Sir W. Clinton.

Was die neue Getreidbill anbelangt, die dem Unterhause vorgelegt werden soll, und die den Getreideverkäufern auf dem festen Lande kein Vergnügen bringen wird, so stimmten im Kabinette die Hrn Huskisson, Grant und Peel, als Vertreter des freyen Handels und des Interesse der Städte und Gewerbe, gegen den hohen Zollsatz; dagegen trat im Namen der Landeigenthümer der aristokratische Herzog Wellington auf und verlangte nichts weiter für sie als gänzliche Aufhebung der Niederlage-Freiheit, für fremdes Getraide. Dagegen kämpften nun die drei Minister hartnäckig, und Wellington wich von der enghezigen Forderung der Gutbesitzer ab; aber im Grunde siegte er weichend, wie die Parther. Denn durch den hohen Zollansatz (wodurch der Preis des Waizens zwischen 60 und 66 fällt) ist die Einfuhr ausländischen Waizens fast wie verboten. Auch denen auf dem festen Lande, die das wohlfeilste Getraide bauen, wird es unmöglich, bei den jetzigen englischen Getreidpreisen ihre Vorräthe auf den englischen Markt zu bringen. —

Die englischen Landeigenthümer haben aber diese Maasregel blos zum Besten der — armen Irlander bewirkt: Irland, sagen sie, muß vor allem geschützt werden, da es jährlich einige Millionen Quarter Waizen an England liefert. Aber wem am wenigsten diese Maasregel zu gut kommt, sind die armen — Irlander selbst. Die gedrückte Insel ist in ihrem Landbau großentheils den Engländern zinsbar. Die meisten irländischen Güter sind stark verschuldet: meist Folgen des verschwenderischen Lebens der Gutsbesitzer. Nun müssen hier aus mancherlei Ursachen höhere Zinsen, als in England bezahlt werden. Nicht der arme irländische Arbeiter also, der wenig Arbeitslohn erhält, sondern die im Auslande sich befindlichen irländischen Großen, und mittelbar ihre Gläubiger, haben von den hohen Getreidepreisen ihren Gewinn!

Die Themse hat einen neuen Einbruch in dem Gang unter derselben gemacht, jedoch erfolgte der Einsturz weniger plötzlich, als die 2 ersten Male. Sobald man es bemerkte, zogen sich die Arbeiter zurück, die den Befehl hatten, sich eiligst zu entfernen, sobald sie das Wasser etwas heftiger als gewöhnlich durchsickern sehen würden.

Das neulich erwähnte Gerücht von einem eingeleiteten Concordat mit Rom ist, nach der im Unterhause auf die Anfrage des Hr. Maxwell vom Minister Peel gegeben Versicherung ungegründet. Hr. Maxwell kündigte hierauf an daß er nächstens einen Antrag in Beziehung auf die Gesetze, die eine Unterhandlung mit dem päbstlichen Hofe verbieten, im Unterhause stellen werde.

Digitized by Google

Der Prinz Leopold von Sachsen Coburg ist von seiner Reise auf dem Festlande wieder nach London zurückgekehrt.

Vom Lord Cochrane, der hinsichtlich der griechischen Sache ganz verschollen war, erschallt wieder eine Kunde: daß er in London die Erbauung von zwei Dampfschiffen bestellt habe, und blos ihre Vollendung und Ankunft in Marseille abwarte, um nach Griechenland zurück zu kehren. Er habe bei der Mittellosigkeit der griechischen Seemacht für unmöglich erachtet, für den Augenblick seine Bemühungen zu Gunsten Griechenlands fortzusetzen.

Der Courier erwähnt das Gerücht, daß Ibrahim Pascha sich erboten habe, Morea zu räumen, falls England und Frankreich seinem Vater den ungeschmälerten Besitz von Aegypten verbürgen wollten.

Griechenland.

Nach Nachrichten aus Griechenland bietet zwar das Innere des Landes traurige Denkmäler der nun überstandenen Revolution dar, allein es bricht auch die Morgenröthe einer bessern Zeit für dasselbe an. Die Gegenwart des Präsidenten soll in kurzer Zeit so viel Gutes bewirkt haben, als nur die ägyptischen Truppen in einem gleichen Zeitraume zu schaden vermochten. Ueberall, wo die Hand des Präsidenten hinzureichen vermag, zeigen sich schon Spuren der zurückkehrenden Ordnung und Civilisation, so wie der für das Land so wichtigen Eintracht der Bewohner. — Zu Napoli di Romania feierte er im Anfang des Marzes eine Art von Versöhnungsfest, indem er den Theodorakt Grivа, Kommandanten des Palamides mit seinen Gegnern aussöhnte. Er machte den unruhigen Mann, den er aufs freundschaftlichste behandelte; zum Anführer seiner Leibwache; auch der herrsch- beute- und ränkesüchtige Kolokotroni, der anderwärts nicht recht an der Stelle wäre, ist bey der Person des Präsidenten angestellt; beide bemühen sich, demselben Ergebenheit zu zeigen. Heidegger, bey dessen Namen man Zuversicht und Hachachtung fühlt, ist Kommandant des wichtigsten Platzes in Griechenland, von Napoli di Romania. Unter ihm stehen 2 Unterkommandanten für die beiden Citadellen. Zum Commandanten der obern Citadelle, des Palamides, wurde ein Russe, Herr Rayko, und der Albanitika, der untern Citadelle (Itsch-Kale) ein Würtemberger, Herr Müller — ernannt. Unter dem Jubel des Volks und dem Donner der Kanonen verließ Capodistrias die Stadt und begab sich von Grivа und Kolokotroni begleitet nach Trözen. Dahin segelte auch die griechische Eskadre und die bekannten europäischen Schiffe, die ihm zu Gebote stehen. 3000 Mann. Fußvolk, von Demetrius Ypsilanti befehligt und wohl nach Lidadien bestimmt, sind bey Damala (Trözen) versammelt. — Alle diese und frühere Nachrichten beweisen, daß der Präsident Kraft mit Klugheit, Ernst mit Milde zu vereinigen weiß, und alle diejenigen, die früherhin voreilig genug an der Energie dieses Mannes zweifelten, werden dadurch am besten niederlegt.

Die griechische Flagge ist auf allen griechischen Schiffen aufgepflanzt. Auch sollen seit Kurzem die griechischen Kauf- und Handelsschiffe die Erlaubniß erhalten haben, ihre National-Flagge auch in den Hafen der jonischen Insel aufzustecken; ein Zeichen der Anerkennung des neuen griechischen Staats von Seite Englands.

Der durch seine Erpressungen und despotische Behandlung der ruhigen Inselbewohner berüchtigte Vasso ist auf Befehl des Präsidenten verhaftet und nach Aegina gebracht worden. Auch auf anderen Inseln wurden ähnliche Verhaftungen vorgenommen. Am Bord des Warspite befinden sich viele Gefangene. Alle Individuen müssen die Waffen ablegen; die Polizeiagenten tragen blos Stabe, die mit der Nationalfarbe geziert sind.

Nach Nachrichten aus Zante vom 23. März soll der Ibrahim Pascha den zur Räumung von Morea festgesetzten Termin nicht eingehalten und man soll erfahren haben, daß ihm Befehle, zu bleiben und neue Verstärkungen zugeschickt worden. Deßhalb würden von nun an die alliirten Schiffe die Häfen von Patras, Navarin, Modon und Coron streng blokiren. Bereits kreuzten nach Nachrichten aus Corfu vor Navarin fortwährend mehrere Kriegsschiffe der Alliirten, um den Eingang des Hafens zu bewachen.

Da der engl sche Philhellene und Kommandant der Forts des ehemal. Raubnestes Karabusa, Major Urquhart, durch den Einsturz eines Hauses unter dessen Trümmern begraben worden ist, so ging am 9 März ein anderer Philhellene, Hr. Henn von Napoli als Kommandant nach Karabusa ab.

Nach Nachrichten aus Malta vom 4. April soll ein russischer Courier den Admiral Grafen Heiden Befehl gebracht haben, aufs schleunigste nach dem Archipel abzusegeln, und seinen Instructionen gemäß zu agiren. Doch schienen die russischen Schiffe noch nicht im Stande zu seyn, so schnell in See zu gehen.

Rußland.

In Neurußland und dem ebenen, zwar fruchtbarem, aber auch sumpfreichen Bessarabien hat das fortwährende Regenwetter die Wege und Straßen fast ganz unfahrbar gemacht. Der Transport der Lebensmittel und der Fourage für die russischen Truppen, die am Pruth stehen, wurde dadurch sehr verhindert.

Wegen der Nähe von Rustschuck (Groß-schuck in Bulgarien, Handelsstadt mit einer Ci,

tabelle) aus welchem Orte die Türken über Nacht einen Einfall nach Bukarescht machen können, bereiten sich viele Bojaren-Familien zur Abreise nach Siebenbürgen vor, einige sind schon dahin abgegangen.

Westindien.

Das gelbe Fieber grassirt jetzt in Westindien, unter andern in Jamaika, besonders aber auf Trinidad, wo es große Verheerungen anrichtet.

Spanisches Südamerika.

Der Abschluß des Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres (unter Lords Ponsonby's Vermittelung) soll seinem Abschluß nahe seyn.

Polen.

Die öffentlichen Sitzungen der Polnischen Nationalgerichtshofes, um über die des Hochverraths beschuldigten Personen zu richten, haben zu Warschau am 19. April mit großer Feierlichkeit begonnen. Im künftigen Monat wird das Urtheil gefällt werden. — Nach dem englischen Courier wird der Kaiser Nikolaus am 1. Mai zu Warschau gekrönt werden.

Vermischte Nachrichten.

In Nymphenburg lebt eine gewisse Maria Schrimpf, die jetzt 109 Jahre alt ist, und sich noch lebhaft erinnert, bei der vor 100 Jahren veranstalteten Festlichkeit der Grundsteinlegung der Magdalenenkapelle gegenwärtig gewesen zu seyn. Ihre Schwester Susanne zählt 94 Jahr. Beide leben durch die Unterstützung wohlwollender Menschen.

Nichtpolitische Nachrichten.

Chang-pin-ya-tschi-fen! ist bey F. A. Binder in der langen Straße zu Stuttgart zu haben. — Uebersetze mir einer das, wenn er nicht eben so viel Chinesisch versteht, als die Erlanger Zeitung, die es dem Leser zum Besten also übersetzt: Kaiserl. chinesisches Zahnpulver. In ganz Frankreich ist dieses Pulver berühmt; es ist rein vegetabilischer Natur, frei von allen den Zähnen so nachtheiligen Salzen und Säuren: reinigt schnell die Zähne, erhält sie bey täglichem Gebrauch weiß und gesund u. s. w. Ein großes chinesisches Kastchen kostet 1 fl. 20. kr.

Der April, der heuer uns meistentheils am Vormittag mit freundlichen Sonnenblicken täuschte — das Lächeln eines Tyrannen! — und uns Nachmittags und Abends mit Gewittern und Regengüssen heimsuchte, verdient eigentlich nicht, daß man viel Redens von ihm macht; allein, da er sonst immer zu den schönsten Monaten in unserer Gegend gehörte, so soll doch folgendes über ihn erwähnt werden. — Den Namen April leiten römische Schriftsteller von aperire (eröffnen) her, weil der Frühling alsdann die Erde öffnet; damit ist aber ein teutscher Gelehrter, Grotefend, nicht ganz zufrieden; das Wort soll nach ihm durchaus ein altgallisches seyn, dessen Stamm (weil Altgallisch und Altteutsch nur wenig von einander verschieden wäre, woran wir doch noch billig zweifeln!) sich noch in den schweizerischen Mundarten erhalten hätte. So sage man im Kanton Wallis für: Ab, Abri; man sage: aben für: abnehmen; z. B der Wein abet im Fasse, d. h. geht zu Ende; davon komme: Abend (abnehmender Tag) Es abert, bedeute unter anderm im Appenzellischen so viel, als: es thauet der Schnee dergestalt auf, daß der nakte Erdboden zum Vorschein kommt, Abern oder Aberi heißt in der Schweiz der vom Schnee in Lenz befreite Erdboden. — Das kann alles wahr seyn; aber ob die Römer erst aus dem Altgallischen oder Celtischen und so mit (nach Grotefends Meinung) aus dem Altteutschen das Wort Aprilis (gleichsam der abriliche oder Thaumonat) entlehnt haben, läßt sich wohl sehr bezweifeln. —

Karl d. G. der bekanntlich den Monaten teutsche Namen gab, nannte ihn: Ostermonat, ein Name, der für die spätere Zeit nicht mehr passend ist; die ökonomischen Holländer nennen ihn Grasmonat; einige neuere belletristischen Teutsche nicht ganz bezeichnend den Blumenmonat; andere wieder den Weibermonat, nicht deßwegen, weil der April bey den Römern der Venus heilig war, sondern, meint man, wegen des launenhaften Aprilwetters, oder weil man zuweilen von den Weibern in den April geschickt wird.

Bekanntmachung.

Es wird
Donnerstag, den 8. Mai Vormittags
von 10 bis 12 Uhr
weiters eine Parthie von den letztjährigen eingebrachten Korn und Hafer Früchten, dann auch 25 bis 30 Schessel Korn aus dem Jahrgang 1822 von ganz guter Beschaffenheit, letztere von dem Magazin zu Büchenbach, erstere von den Getraidt-Speichern zu Herzogenaurach und Frauenaurach zum Verkauf gebracht und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Erlangen, am 27. April 1828.

Königl. Rentamt.
v. Lipf.

Berichtigung.

In Nro. 51 S. 209 Spalt 1, Z. 3, von oben lies statt: Ober-Mainkreis: Ober-Donaukreis: S. 211 Spalte 1. Z. 1 von oben, statt: philippinen: Philippinen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 26. April 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	15	17	7	16	—
Korn		12	—	11	45	11	30
Gerste		10	—	9	50	9	40
Haber		5	45	5	45	5	45

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 53. 1. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die wahre Kraft der Thron liegt, nach dem göttlichen Schutze, in der Beobachtung der Gesetze.

König Karl der 10te.

Oestreich.

Am 20. April war bey dem königl. bayerischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Graf von Bray ein glanzendes Gastmahl, wo Pracht mit Geschmack vereint war. Demselben wohnten J. kais. Hoheiten, der Erzherzog Franz Karl und der Erzherzog Karl mit ihren Gemahlinnen, so wie die Erzherzoge Anton und Ludwig bis gegen Mitternacht bey: eine Ehre, die sonst nach der Etiquette des Wiener Hofs, nur den Botschaftern zu Theil wird.

Auf der Wiener Borse gieng am 22. April das Gerucht, daß nach Handelsbriefen von der Moldauer Granze die Russen am 17. d. Monats in die Moldau eingerucht seyen. Bestätigung!

Nach Briefen aus Odessa sollte die russische Armee am 20. April, nach Briefen aus Bukarest, schon am 21. April den Pruth überschritten.

Aus Wien wird berichtet, daß die k. k. Hofküche alle Abend in schönster Gasbeleuchtung strahlt, und daß überhaupt mit Ende Sommers diese Art von Beleuchtung sowohl tragbar, als durch Röhren in der ganzen Stadt endlich durfte eingeführt werden.

Preußen.

S. Maj. d. König haben im Betreff des kriegsgerichtlichen Urtheils über den Lieutenant Lobenthal und dessen Mitschuldige, die dem ersten wegen tödtlicher Verwundung des Handlungscommis Baisset zu erkannte Strafe des Beils in lebenslänglichen Festungsarrest in Kosel verwandelt. Lobenthals Mitschuldiger, Lieutenant Poppe, ist zu 10jährigem Festungsarrest verurtheilt, der Obrist Beaufort wegen dienstwidrigen Verfahrens gegen Lobenthal und Poppe zu 5jährigem Festungsarrest in Magdeburg, die Kapitäne v. Schattrow, Weiß, Ehrhardt und Rinteln, so wie der Second-Lieutenant v. Pressen, welche zum Duell gerathen und ihn befördert haben, sind zu 3- und 2jährigem Festungsarrest in Wesel, die Kapitäne v. Lochhausen, Zschüschen und Palisch, der Lieutenant Graf v. Boos-Waldeck und der Premier-Lieutenant Weyler gänzlich und die Second-Lieutenants Muller und v. der Horst provisorisch frei gesprochen worden. Dem Obristlieutenant v. Helmenstreit und dem Major v. Constol ist, weil sie in der Conferenz vom 25 Octob 1826 gegen das Verfahren des Obristen Beaufort nicht protestirt, ein Verweis zugekommen.

Nach Privatbriefen aus Berlin hat der am 22. Apr. daselbst von Petersburg eingetroffene, Russische Flügeladjutant S. Maj. Graf v. Stroganoff, dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überbracht, worin dieser den Wunsch einer Zusammenkunft mit Preußens Monarchen an den Tag legt. Die Bestimmung des Orts sey S. Maj. d. Könige anheim gestellt worden: jedoch stehe zu vermuthen, daß, sollte der König dem Wunsche seines erhabenen Eidams zu willfahren sich bewogen finden, die Monarchen an irgend einem Punkte zusammen kommen würden, der in der Nähe des Weges liegt, worauf sich der Kaiser nach den südwestlichen Provinzen seines Reichs begeben würde.

Baden.

Nicht nur die Regierung, sondern auch die Stände sollen gegen eine Anschließung an die benachbarten Zollvereine gestimmt seyn.

Niederlande

Der durch das Handelsmonopol genährte Haß der Bewohner von Java gegen die Niederländer äußert sich von Zeit zu Zeit in Empörungen. So günstig die Briefe aus Batavia vom 20 December lauten, denen zur Folge mehrere, früherhin rebellische Große sich wieder unterworfen haben und mehrere Gefechte zwischen den niederländischen Truppen und den Insurgenten zu Gunsten der ersteren ausgefallen sind: so traurig lauten die Nachrichten aus der Residenz Rembang. Die Rebellen haben die große Pflanzung von Radjakmeessin erobert, alles verbrannt, die meisten Beamten getödtet. Der nie-

Digitized by Google

derländische Oberst Nahuys, der mit einer Kolonne ihnen entgegen gieng, nahm Anfangs mehrere Rebellen gefangen, die sogleich über die Klinge springen mußte; allein später hatte er selbst bald dies Schicksal gehabt. Ueberwältigt von einer großen Anzahl von Rebellen, wobey die Hälfte seiner Mannschaft zu Grunde gieng, verdankt er seine Rettung durch schleunige Flucht blos seinem schnellen Pferd. — Die Lage der Niederländer auf Java wird täglich kritischer. — Der Generalcommissair von Batavia will immer lindern und mindern, hier ein wenig, dort ein wenig; allein das sind blos Palliativkuren, die überall nichts fruchten wollen, wenn nicht das Uebel in seiner Wurzel aufgesucht und mit derselben herausgerissen wird.

In der niederländischen Staatszeitung vom 23. April ist ein königl. Decret zur Bildung einer Commission, die neue Organisation der Hochschulen betreffend, enthalten. Sie besteht aus einem Minister, 4 Staatsräthen, einigen Mitgliedern der Generalstaaten und 3 Professoren.

Portugall.

Wer hat Recht? — Die Anhänger der Constitution und der englische Courier erklären Don Miguel für einen Hochverräther, wenn er sich zum König ausrufen läßt; die Absolutisten hingegen und die französische Quotidienne behaupten, daß jeder Portugiese ein Vaterlandsverräther sey, der sich gegen Don Miguels Thronbesteigung erklare! — Freilich der Rechtscodex der Absolutisten u. der sogenannten Apostolischen aller Länder weicht etwas von dem gewöhnlichen oder gemeinem Rechte ab. Das ihrige ist im Himmel geschrieben, und erhaben über das menschliche; dem ihrigen zur Folge darf man falsch schwören und Eide brechen, wenn es ihrem Nutzen, also natürlich auch dem Nutzen des Thrones und des Altares zu Gute kommt.

Frankreich.

Eine officielle Botschaft des Kriegsministers an den commandirenden Generallieutenant der 10ten Militärdivision kündigt die definitive Raumung der Spanischen Plätze Pampeluna, St. Sebastian, Jaca und Figueras an, die (nebst Cadix und Seo d' Urgel) von den Franzosen besetzt waren. Derwohl von den meisten Franzosen gewünschte Rückmarsch der bisher dort gelegenen französischen Truppen soll zum Theil über Perpignan und das Departement der Ostpyrenäen erfolgen, das zur 10. Militärdivision gehört.

England.

Den englischen Lord Eldon sollte man zum 1. Präsidenten aller Stabilen in allen Ländern creiren; er würde gewiß seiner Stelle Ehre machen. — Als am 17. April die im Unterhause durchgegangene Bill zur Widerrufung der Test- und Korporationsakten, im Oberhause vom freisinnigen Lord Holland zur zweitenmaligen Verlesung vorgeschlagen wurde, bewiesen die anwesenden Bischöffe eine kluge und rühmliche Haltung, und mehrere erklarten, daß ihre Kirche keiner solchen Stützen, wie jene Akten seyen, bedurfe. Aber Lord Eldon und einige andere eiferten dagegen. „Diese Gesetze, sagte Eldon, sind ein Theil der Verfassung; wenn man sie abschafft, greift man die Verfassung an; also kann ich meiner Beistimmung dazu nicht geben.

Herzog Wellington vertheidigte die Abschaffung jener Akten. Bey dieser Gelegenheit äußerte sich ein Bischoff, der übrigens in anderer Beziehung tolerante Grundsatze an den Tag legte, stark gegen die neue Londoner Universität, deren Stiftung er eine unchristliche Tendenz zu Grunde legte. — Das Gesetz wurde zum 2. Male vorgelesen und die dritte Vorlesung auf den nächsten Montag festgesetzt.

Turkei.

Schon vor mehreren Wochen wurde in ausländischen Blattern behauptet: die Abberufung des Hrn. von Miltitz aus Konstantinopel sey als eine Ungnade anzusehen, weil derselbe im Geiste des Oestreichischen Gesandten gehandelt habe; und jetzt wiederholt der Londoner Courier fast dasselbe. Hr von Miltitz soll der Pforte den Glauben beygebracht haben, daß sie, im Falle eines Kriegs mit Rußland, sicher auf die Unterstützung der übrigen Europaischen Mächte rechnen könne. Auch der östreichische Gesandte soll abgerufen werden, weil Oestreich öffentlich beweisen will, daß es mit dem Preussischen politischen System übereinstimme.

Die Servier haben das Privilegium, außerhalb ihrer Granzen die Waffen nicht tragen zu durfen; nun sollen sie aber aufgefordert worden seyn, an 20000 Mann (ohngefahr so viel als die Bosnier liefern müssen) nach Adrianopel zu senden; sie werden's aber wohl bleiben lassen. Inzwischen ist alles ruhig in Servien.

Die östreichischen Konsuln in Bukarest und Jassy sollen den Befehl erhalten haben, sobald die Russen in die Fürstenthümer einrücken, sogleich ihre Funktionen einzustellen, da sie nur bey den Hospodaren akkreditirt seyen, und sich nach Siebenbürgen zu begeben. Aber die Hospodaren — in der Mitte zwischen Rußland und der Turkei — was werden diese machen?

Rußland.

Am 12. April ist der Prinz von Oranien in St. Petersburg eingetroffen.

Reisende, die Petersburg am 1. April verließen, erzählen, Sr. Maj. der Kaiser haben in den letzten Tagen eine Musterung gehalten und dabei mit lauter Stimme den Truppen verkündigt, daß er sie nächstens in das Feld führen werden. — Ist fast nicht recht zu glauben!

Die Soldaten sollen diese Botschaft mit dem lautesten Hurrahgeschrei beantwortet haben.

Die Russische Regierung hat zur Folge der vielen bey ihr eingegangenen Anfragen durch ihre Gesandschaften im Ausland erklaren lassen, daß sie keine fremden Officiere in ihre Dienste aufnehmen werde, weil durchaus keine Vakanzen vorhanden seyen und die Organisation der Armee keinen Volontairdienst gestatte.

Hiemit vergleiche man eine frühere Nachricht, daß mehrere teutsche Officiere, unter andern aus der bayerischen Armee, gesonnen wären, als Volontaire den Feldzug gegen die Turken mitzumachen.

Ostindien.

Wir eilen, den Lesern die Nachricht mitzutheilen, daß der Nabob von Aud, Abul Muzaffeir Moizeddin Shah Zunim Ghaziuddin Heider am 20 Oct v. J. mit dem Tod wirklich abgegangen. Der geneigte Leser braucht nicht erinnert zu werden, daß sein Vorname ziemlich lang und sein Zuname ordentlich ein teutscher ist. Sein Sohn Suleiman Jah Massiredin Heider folgte ihm in der Regierung nach.

Jonische Inseln.

Hr. Graf Guillemont wartet zu Corfu auf seine Collegen. Hr. v. Ripaupierre ist in Florenz, und ein englischer Bevollmächtigter soll bestimmt ankommen. Für Morea furchten Manche neues Unheil. Das Uebel war aus den innern Theilen mehr nach den äußern zugezogen; aber die neuen Maaßregeln der europaischen Aerzte möchten es, meint man, trotz dem, daß sie es aus dem Körper wegzuschaffen bemüht sind, es doch wieder in das Innere zurückdrängen. Da nämlich die Häfen von Navarin und Modon seit einigen Tagen von englischen und französischen Schiffen blokirt sind, um den Ibrahim Pascha zur Räumung von Morea zu zwingen; da aber dieser nur Befehle von seinem Vater und der Pforte annehmen will: so könnte es leicht kommen, daß er, besonders um sich Unterhalt zu verschaffen, nach dem Innern wieder aufbricht, und seinen Weg und Auffenthalt mit neuen Verwüstungen bezeichnet.

Anhalt Köthen.

Zwischen den beiden Höfen Anhalt Köthen und Rußland ist eine Uebereinkunft wegen Anlegung einer anhaltischen Colonie im südlichen Rußland, besonders zur Beförderung einer verbesserten Landwirthschaft und Schaafzucht getroffen und dem zur Folgesollen Sr. Durchlaucht dem Herzog die von den herzogl. Commissarien ausersehenen freien Kron-Landereien in Taurien (der Halbinsel Krimm) und im Dnepr'schen Kreise (spreche das ein Franzos aus, wenn er kann) zusammen ohngefähr 8 Quadrat Meilen, zum immerwährenden und erblichen Besitze überwiesen werden. Auch wurde Ihm zur Erleichterung der Transporte von Schaafen für die Ansiedelung die Kron-Starostey Haißyn in Podolien auf 25 Jahren vertragsmäßig überlassen.

Vermischte Nachrichten.

Früherhin lasen wir, daß Hr. v. Martignac, der Minister des Innern, aus seinem Wagen heraus oder mit demselben gefallen sey; und jetzt lesen wir wieder, daß auch der Minister des Aeußern mit seinem Wagen umgeworfen wurde. Zum Glücke wurde er nicht beschädigt, und so kann er diesen Fall oder Sturz leicht verschmerzen. Spottvögel (vermuthlich von der Parthei des Hrn. v. Vilelle) wollen aber doch in diesen Umstürzungen ein schlimmes Omen finden, das aber hoffentlich nicht in Erfüllung gehen wird.

Der Auswanderungsplan nach Kanada, der immer mehr in's Große betrieben wird, soll, hofft man, für das englische Mutterland sehr nützlich werden. Eine englisch-irlandische Bevölkerung dortselbst verbürgt dem Handelsverbande und angestammtem Verkehr eine längere Dauer. Canada, an 30000 Quadrat Meilen groß, und von 100000 Einwohnern, die meist französischer Abkunft sind, bewohnt, und berühmt wegen seiner 5 großen Seen und des Niagara-Wasserfalls, hat ein zwar rauhes Klima; der Winter dauert an 6 Monate und die Kälte ist oft so groß, daß Madera Wein und gebrannte Wasser gefrieren; allein es hat doch einen fruchtbaren Boden und liefert nicht blos viele Pelze sondern auch viel Getreid. Mit dem Mai wirds dort auf einmal schön und angenehm; im schnell folgenden Sommer reifen die Früchte schnell.

Durch ein in der nordamerikanischen Repräsentantkammer durchgegangenes Gesetz wird die Tödtung durch den Duell für einen Mord erklärt und so bestraft. Auch die Secundanten werden zur Strafe gezogen.

Auch über die dießmalige Kasseler Messe wird geklagt, doch dabey die vielen Gewerbtreibenden aus dem Inland wegen ihres Bestrebens, immer bessere und wohlfeilere Waaren zu liefern, sehr gelobt.

In Brüssel wurden in der Nacht auf den 13. April an den Straßenecken aufrührerische Plakate, besonders gegen mehrere Polizeibeamten angeschlagen. Man stellt Untersuchunge an, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

In Warschau soll eine Bank und eine Börse errichtet werden.

Die erstere soll auch dahin wirken, daß der so hohe Zinsfuß in Pohlen herabgesetzt werde.

Das Hannöverische Consistorium warnt gegen das überhand nehmende Zudrangen zum theolog. Studium und gegen das Eindringen unfähiger und ungebildeter Subjekte in den geistlichen Stand.

Die wieder erlaubten Vorlesungen der 3 französischen Gelehrten, Villemont, Cousin und Guizot, werden durch Stenographen

Digitized by Google

aufgenommen und erscheinen in einzelnen Heften. Nach der Probe einer Vorlesung des Hrn. Cousin zu urtheilen, scheint es ihm zu gelingen, die neue deutsche Philosophie in die französische Sprache zu übertragen, und dadurch dem Unterricht in Frankreich einen neuen Schwung zu geben. Auf diesem Wege, glaubt man, werde dort die grobe Unwissenheit des Obscurantismus zweckmäßiger bekämpft, als durch alle alten und neuen Gesetze gegen gewisse Orden. Seltsamer Wechsel! In Frankreich wird die teutsche Philosophie jetzt freundlich aufgenommen, die man neuerlich in Berlin aus der Akademie der Wissenschaften verbannen wollte!

Am 23. April wurde der Zimmergesell Nikolaus Lupschner von Babuhl (L. G. Werneck) in der Nähe des Orts auf freiem Felde in seinem Blute liegend und todt gefunden. Die Untersuchung zeigte, daß er durch 5 mit einer Axt beigebrachte Kopfwunden getödtet worden ist. Der Verdacht der Mordthat fiel zunächst auf seinen Bruder, mit dem er sich im Dorfe Kaissen bey Aufrichtung eines neuen Baues entzweit hatte, und mit dem er nach Hause gegangen war. Der Bruder ist bereits verhaftet.

Bey Ahrensfelde, 2 Meilen von Berlin, hütete ein 13 jähriger Junge eine Heerde Schweine; auf einmal wurden sie wuthig, fallen den armen Jungen an und zerfleischen ihn dergestalt, daß er nach einer Stunde stirbt.

Am 15. April strömten an 50000 Menschen (eine hübsche Zahl; wer hat sie aber gezählt?) nach der Ebene bey Bishops Wood, nicht weit von Chester, wo eine Boxerey zwischen den berühmten Boxern Brown und Sampson Statt fand. Nach 42 Gängen wurde Sampson als Sieger proklamirt, steckte den Kampfpreis von 500 Pfund Sterling ein und fuhr wie ein Fürst im 6 spännigen Prachtwagen mit fliegenden Fahnen davon. Der arme Brown aber, der auf dem einen Auge blind geworden war und sich eine Schulter ausgefallen hatte, konnte nicht einmal gehen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Und am 27. April Nachmittags strömte fastmehr als halb Erlang durch das Baireuther Thor hinaus nach der Windmühle zu, um den Schnellläufer Christmeier aus Nürnberg laufen zu sehen, der angekündigt hatte, daß er vom benannten Thore aus den Weg nach Baiersdorf und wieder zurück (zusammen eine Strecke von 2¼ Stunden) in 68 Minuten zurücklegen wolle.

Um 4 Uhr begann er den Lauf und kehrte um 5 Uhr und 4 Minuten wieder nach Erlangen zurück. Das Wetter war günstig und die Zuschauer fanden sich befriedigt.

Bekanntmachung.

Mit Anfang des Monats Mai gehen von hier aus neun- und sechszig Eilwagen, mit welchen blos Reisende und deren 30 Pfund Gewicht nicht übersteigendes Gepäck befördert werden, in nachfolgenden Richtungen ab:

am Freitag Nachmittags direkt nach München; Ankunft daselbst Samstag Mittags.

am Dienstag Nachmittag über Augsburg nach München; Ankunft daselbst Mittwoch Abends.

am Dienstag und Freitag Nachmittags nach Augsburg, Lindau, St. Gallen ꝛc.; Ankunft in Augsburg, Mittwoch und Samstag früh, in Lindau, Donnerstag und Sonntag Abends.

am Dienstag und Samstag Nachmittags nach Würzburg und Frankfurt; Ankunft in Würzburg Mittwoch und Sonntag früh, in Frankfurt, Mittwoch und Sonntag Abends.

am Donnerstag Abend pr. Briefcourier, nach Würzburg, Hanau und Frankfurt. Ankunft in Würzburg Freitag früh, in Frankfurt, Samstag Vormittags.

Hier ankommen werden diese Eilwagen:

am Dienstag früh von München,

am Samstag früh über Augsburg von München.

am Dienstag und Samstag früh von Augsburg.

am Dienstag und Freitag Vormittags von Frankfurt und Würzburg.

am Montag früh von Frankfurt, Hanau und Würzburg.

Packwagen folgen oder gehen diesen Eilwagen in kurzen Zeitabschnitten voran.

Die auf der Leipzig Berliner- und Dresdner Route laufenden Eilwagen, ingleichen die auf der Stuttgart-Straßburger, Regensburg-Wiener und Bamberg Leipziger Route vor der Hand noch fortbestehenden Diligencen, sind in obigem Abgang und in ihrer Ankunft auf die obigen Eilwagen genau angepaßt.

Nürnberg den 15. April 1828.

Königliches Ober-Postamt.

v. Artheim.

Bekanntmachung.

Es wird

Donnerstag, den 8. Mai Vormittags

von 10 bis 12 Uhr

weiters eine Partie von den letztjährigen eingebrachten Korn und Vater Früchten, dann auch 25 bis 30 Scheffel Korn aus dem Jahrgang 1822 von ganz guter Beschaffenheit, letztere von dem Magazin zu Büchenbach, erstere von den Getraide Speichern zu Herzogenaurach und Frauenaurach zum Verkauf gebracht und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Erlangen, am 27. April 1828.

Königl. Rentamt.

v. Lips.

Litterarische Anzeige.

Zur Erleichterung des Ankaufes eines Katechismus für Elementarschulen hat das unterzeichnete Comptoir den kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers besonders abdrucken lassen, welcher alles das enthält, was Kinder von diesen Jahren bedürfen, und auf Schreibpapier gedruckt, und gebunden nur vier Kreuzer kostet.

Ungebundene Exemplare wird das 100 zu fl. 30 kr. gegen freie Einsendung des Betrags abgegeben.

Erlangen im April 1828.

Comptoir der Erlanger Zeitung.

Berichtigung.

Nro. 52, S. 216 Sp. 1, Z. 11, lies statt: Abschluß; Vertrag.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 54. 3. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Ist der gute Wille eines Volks nicht das sicherste, das edelste Pfand? Bey Gott! Wenn darf sich ein König sicherer halten, als wenn sie alle für Einen, Einer für alle stehen? Sicherer gegen innere und äußere Feinde?

Göthe im Egmont.

Bayern.

Am 24. April wurde das hohe St. Georgi-Ritter-Ordensfest in der Hofkapelle auf herkömmliche Weise feierlichst begangen.

Der Kammer wurde am 25. April ein allerhöchstes königl. Rescript mitgetheilt, wonach die Standeversammlung vom 30 d. M. an bis zum 30 Juni verlangert ist. Diese Verlängerung wurde deßwegen beschlossen, weil, wie es im allerhöchsten Rescripte heißt, eben so dringende, als wichtige Gesetzentwürfe bis jetzt noch nicht zur Berathung und Erledigung gebracht worden sind.

Würtemberg.

Am 27. April Abends wurde von den guten Bürgern von Stuttgart, zu Ehren ihres verehrten und guten Königpaares, ein schönes Fest gefeiert, das schon 8 Tage früher, als an dem Tage, wo der König und seine Gemahlin zum erstenmale nach Ihrer Genesung die Kirche wiederbesucht hatten, Statt gefunden hatte, wenn nicht plötzlicher Regen eingetreten wäre. Fackelzüge der Bürger und ihrer Vorstände, welchen das freiwillige Bürger-Schützenbataillon voranging, nach dem Schloßhofe zu, wo das Königspaar mit einem jubelnden Lebehoch begrüßt wurde, Hymnen und Instrumentalmusik und vor allen der herzerhebende Choral: Nun danket alle Gott! in welchen das ganze Volk einfiel, feierten die glückliche Genesung des Königpaares.

Königreich Sachsen.

In der Nacht auf den 24 April, nach 12 Uhr, verkündigte der Donner von 101 Kanonenschüssen den Dresdnern daß J. K. H. die Prinzessin Amalie, Gemahlin des Prinzen Johann, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Frankreich.

Das Preßgesetz fand, wie jedenartige Aufnahme, wie Alles, was verschiedene Interessen berührt. Die Angriffe auf dasselbe, besonders von Seite des franz. Couriers, aber auch das übertriebene Lob des Journals des Debats sind zu tadeln. — Die Censur ist durch das Gesetz abgeschafft, und das ist wichtig genug; dagegen ist durch dasselbe den Gerichtshöfen das Recht vergönnt, bey wiederholten Vergehen ein Journal zu unterdrücken. Die Jornale sind also ihrer Willkuhr Preis gegeben.

Wirklich wollten schon in der letztverflossenen Woche einige Mitglieder der Magistratur (Gerichte) Tendenzprocesse einleiten. Der tadelswürdigste Artikel im Gesetzentwurf ist der von der Unterdrückung der Journale; er ist unter allen der wahrhaft gefährliche.

Daß durch das Preßgesetz die kleinern Journale leiden würden, springt in die Augen. Bereits machen sich auch die kleinern Blätter, um ihren Aerger zu verdergen oder zu mindern, über dasselbe lustig, nach welchem man ein Millionär seyn müsse, um ein Journal herauszugeben, indem eine Kaution von 200000 Frkt dazu erfordert wird. „Der Hr Baron von Rothschild, sagt eines dieser Blätter, wird ein literarisches Blatt herausgeben; dieser ehrenwerthe Ausländer hat hinreichenden Geist in seiner Kassa, um ein solches Unternehmen zu gründen und wohl zu leiten.“

Weniger als das Preßgesetz, hat die Forderung von 80 Millionen die Gemüther aufgeregt. Diese Erscheinung wirft ein schönes Licht auf den französischen Charakter; für kriegerische Entwürfe, meint man, würde es, besonders bey einem entschlossenen Ministerium, an Geld nicht fehlen. Die 80 Millionen würden leicht zu finden seyn. Nur die Form der Anleihe hat man getadelt. — Die Rüstungen an der in das Mittelmeer bestimmten Expedition dauern fort; diese besteht aus 12000 Mann: man will

wissen, daß sie zur Besetzung einer der Hauptinseln des griechischen Archipels zum Besten Frankreichs bestimmt sey. Vielleicht, meinen manche, ist das eine Lockspeise, um die Franzosen an das russische Interesse zu fesseln. — Das Ministerium flößt immer mehr Vertrauen ein, darüber wird sich die Gazette und die Quotidienne herzlich ärgern.

Bey den Wahlen hat sich die Verschiedenheit der Meinungen lebhaft gezeigt; die Pariser Wahler haben sich besonders heftig benommen. Die aus dem Jahr 1819 bekannten Hrn. Demarcay und von Corcelles haben vielen Leuten ordentlich einen Schrecken eingeflößt. Ihre Anwesenheit in der Kammer, fürchtet man, möchte die Furcht vor einer Revolution (!) bey den Revolutionsschmeckern erneuern. Die linke Seite (wo das Herz ist) wird, glaubt man, an 30 Stimmen gewinnen, dagegen wohl das rechte Centrum von derselben abfallen, sobald die furchtbaren Herren Demarcay und von Corcelles gewählt seyn sollten.

England.

In den Debatten über die Bill, die Abschaffung der Korporations- und Testakte betreffend, sagt der Morning-Chronicle, bemerkt man, daß die Gegner des neuen Entwurfs sich in dieser Rücksicht sehr geirrt haben, da sie glaubten, man dürfe denen nicht trauen, welche sich weigern, den Eid zu leisten, während im Gegentheile gerade diejenigen, welche den Eid zu leisten sich bereit zeigen, am meisten zu fürchten sind; denn in der Politik wie in der Religion sind die Atheisten am furchtbarsten; da sie weder einen Glauben, noch eine feste Meinung haben, so verhindert sie ein Eid oder ein Bekenntniß nicht, ihr Ziel zu verfolgen. Bey uns ist man zu gleicher Zeit (?) Pittist, Foxist, Canningist und jetzt Wellingtonist; in Frankreich ist derselbe Fall; hier erblickt man Leute, die nach der Reihe Republikaner, Bonapartisten, Kaiserliche, Ultraroyalisten und Constitutionelle gewesen sind, und ihre Gewissen dem Meistbietenden verkaufen.

Türkei.

In Augsburg hat man aus Konstantinopel unterm 25. März das Original des berühmten Hattischerifs, wie er aus der Kanzlei des Wessiers ausgefertigt worden ist, in türkischer Sprache erhalten. Die Einleitung beginnt wörtlich so: „denen, die Verstand und Einsicht haben, ist bekannt, daß, gleichwie die Bekenner des Islams von Natur (dittabi) den Ungläubigen seelenfeind, so auch die Bauern Feinde der Bekenner des Islams sind, und daß vorzüglich der russische Hof der Hauptfeind (Baschdauschmen) der Bekenner des Islams und der hohen Pforte ist.

Nach den neusten Nachrichten aus der Moldau und der Wallachei ist dort großentheils Alles beym Alten

Vermischte Nachrichten.

Das verständige englische Publikum betrachtet mit fast religiöser Verehrung jedes Blattchen aus dem Nachlaß des Georg Canning, so auch eine Sammlung von dichterischen Erzeugnissen, die zum Theil noch aus dem vorigen Jahrhundert herrühren, in welcher sich das berühmte Lied: die Knechtschaft Griechenlands betitelt, und der Gesang auf Pitt, (vom Jahr 1802) befinden. In Satyren und Parodien äußert sich auch in dieser Sammlung der achtenglische Humor. — Damals, als er das Lied von den unterjochten Griechen sang, ahnte man nicht, daß er von der Vorsehung bestimmt sey, einstmals zur Entjochung des unglücklichen Volkes so kraftig hinzuwirken. —

In Wittenberg hat sich ein Verein zur Beförderung der Landesverschönerung gebildet, der besonders auch dafur sorgt, daß die Anlage lebendige Hecken in den Umgebungen der Stadt, so wie auf dem Lande immer mehr in Aufnahme komme. Anderwarts sind ahnliche Vereine gebildet. Besonders zeichnen sich die Bamberger durch die Verschönerung ihrer Stadt und deren Umgebungen aus.

Auch die nächsten Umgebungen, von Erlangen verschönern sich taglich mehr. Außer den vielen, oft mit Geschmack angelegten Garten der Privatbesitzer, besonders an dem Altstadter Berge hin, nimmt man auch allenthalben öffentliche Baumpflanzungen wahr, welche die Wege und die Strassen zieren.

Solche Baumpflanzungen in der Nähe der Städte sind ihnen gleich eine Empfehlung bey den Reisenden. — Auch die fruchtbarste Gegend, wie z. B. die getreidreiche Ebene bey Straubing, hat nichts Erquickliches und Reizendes fur den Wanderer, wenn Baumanlagen und Garten in derselben fehlen. Wie anders dagegen in Schaben, am Rhein, in Sachsen, im Ober- und Unter-Mainkreise und einigen Gegenden des Regen- und Ober Donaukreises, wo freundliche Obstanlagen, schattige Haine und Gehage den Wanderer ergötzen und erquicken. —

Traurig aber ist es, daß es noch hier und da verwilderte oder boshafte Kreaturen giebt, die mit frevelnder Hand solche Baumpflanzungen und Anlagen verletzen und zerstören. Dergleichen Nichtswürdige sollte man nicht blos mit leichten Polizeistrafen belegen! —

In Rom erfolgte am 11. April auf 2 starke Donnerschläge die seltene Erscheinung eines großen und starken Hagels; und an diesem schloß

Digitized by Google

sich ein heftiger Platzregen an. Tags vorher war in der Nähe von Rom Schnee gefallen. —

Die Berge von Smyrna (der 2. Stadt des türkischen Reichs in dem so milden und fruchtbaren Kleinasien, waren am 19. Febr. noch mit Schnee bedeckt; ein starker Frost verdarb viele Orangen- und Citronenbäume. Die Leute konnten sich keines so strengen Winters entsinnen.

In der Gegend von Moskau wiederholte sich heuer der Winter von 1812 auf 1813, der sich bekanntlich durch auffallende Extreme der Witterung auszeichnete. Im December und Januar wechselte fast täglich das Thermometer, bey nächtlich heiterem Himmel, wie auch in der Mittagssonne zwischen 20 und 28 Grad Kälte, und 20 Tage stand derselbe einige Stunde des Tages hindurch auf 30 Grad Reaumur. Man erblickte keinen Vogel in der Luft: fast stündlich wurden Leichen erfrorner Fußgänger (am 24. Jan. allein 10) in die Stadt gebracht. Am 20. März hatten die Moskauer 14 Grad Kälte. Die schweren Frachtschlitten, aus dem Innern Rußlands kommend, konnten noch recht gut und sicher über die Eisbrücke des Moskwa- und Jausa Stromes fahren.

Von allen Seiten vernehmen wir Nachrichten von großen Gewittern, Regengüssen und Ueberschwemmungen, die der April mit sich gebracht hat. So hat am 21. d. M. ein starkes mit großen Regengüssen verbundenes Gewitter in einigen Ortschaften des Spessarts großes Unheil angerichtet, Aecker und Wiesen verschwemmt, Schweine und anderes Vieh getödtet. Zu Bernburg schlug der Blitz in einen Kirchthurm und zündete. Bey Coswig hat der Blitz ein Dorf in Brand gesetzt; der beiden Gewitter am 18. und 19. April in und um Baireuth haben wir schon erwähnt; an denselben Abenden und darauf folgenden Nächten besonders in der Nacht auf den 21. waren heftige, von Wolkenbrüchen begleitete Gewitter in Berlin. Ein Haus an der Potsdamer Chaussee wurde durch den Blitz sehr beschädigt. Am 18 d. schlug der Blitz 4 mal ein; nur einmal zündete er, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Ein Blitzstrahl fuhr vom Giebel eines Hauses nach der daneben liegenden Dachwohnung eines Arbeitsmannes, verletzte die Betten etwas, aber beschädigte keine darinn befindliche Person.

Der vom Hrn. v. Volney für die Beantwortung einer philologischen Frage ausgesetzte Preis ist in der jährlichen Sitzung der 4 Klassen des franz. Instituts dem Herrn Baron Massias und dem Herrn Schleiermacher, großherz. Bibliothekar zu Darmstadt, jedem zur Hälfte, zuerkannt worden.

Die öffentliche Stimme, sagt der franz. Courier, berufe Hrn. v. Chateaubriand zu Frühlings bereits schon lange von seinen Reisen der Stelle eines Gouverneurs des Herzogs von Bourdeaux; indeß soll doch der Baron von Dunas dazu ernannt worden seyn.

Unsere Dorfschulen des gegenseitigen Unterrichts, (schreibt man aus Warschau von 21. April). erfreuen sich eines immer besseren Fortgangs.

Die Nachricht von der Krönung des Kaisers Nicolaus zu Warschau soll der Windgeburt von jüdischen Spekulanten seyn; nach anderen, sicheren Nachrichten wird er sich nach Odessa begeben.

Nach Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier an der persischen Gränze, die wir so eben erhalten haben, gieng es bey den Debatten über einige Bedingungen des Friedensschlusses ziemlich lang und kalt, aber doch offen her. Sie wurden nämlich auf offenem Felde, wo der Schnee 2 Arschinen hoch lag, stundenlang abgehandelt.

Eine Bettstelle machte in Petersburg großes Aufsehen. Sie ist aus massiv in Krystall, und vom russischen Kaiser für den Schah von Persien bestimmt, vielleicht die einzige in ihrer Art.

Sie strahlt nur so von Silber und ist aus Krystallsäulen geformt. Blaue Glasstufen führen zu derselben. Sie ist auf beiden Seiten von kleinen Springbrunnen umgeben, aus denen wohlriechendes Wasser sprudelt; ihr Gemurmel ist ganz geeignet, einen sußen sanften Schlummer herbeizuführen, dessen der Schah bey seinen jetzigen Sorgen und Kümmernissen wegen der Abtretung zweier schönen Provinzen u. s. w. gar wohl bedarf. Wenn erst Fackelschein dazu kommt, dann wird das Auge vom großen Glanze verblendet. Das ist auch gut; alsdann sieht vielleicht der Schah seinen großen Verlust nicht oder hält ihn gar für einen Gewinn. Man glaubt alsdann, heißt es ferner, Myriaden Diamanten zu sehen; das ist noch besser; da kann der Schah, wenn er eine starke Einbildungkraft hat, sich über den Verlust von 80 Millionen Rubeln u. s. w. einigermassen durch eine angenehme Täuschung trösten.

Am 22. d. stürzte in München der Maurer Kasp. Schirneck aus Tyrol, als er sich bey Untersuchung einer Dachrinne an dem lockern Hacken festhalten wollte, mit demselben über 3 Stockwerke auf das Pflaster, zerschmetterte den Kopf, brach sich beide Hände bey den Gelenken und einen Fuß ab, wurde sogleich verbunden und in's Krankenhaus gebracht, wo er aber schwerlich mehr Hulfe gegen den Tod finden dürfte.

Nichtpolitische Nachrichten.

Da der langbeinige klappernde Bote des

aus Afrika zurückgekehrt ist, und auf seinem Wagenkasten sich häuslich eingerichtet hat, so erlaube man uns, Etwas Altes und Neues über ihn zu berichten.

Der Baron v. Tott erzählt, daß, als er kaum in Bessarabien angekommen, ihn ein Storch bey den abergläubigen Tataren in Achtung gesetzt habe. Dieser Vogel flog sehr schnell auf der linken Seite ganz nahe an seinem Wagen, wandte sich hierauf rechts, flog über den Weg fort und ließ sich 200 Toisen vor den Reutern, die dem Baron vorritten, nieder. Als sich ihm seine näherten, flog er wieder um den Wagen des Hrn. v. Tott herum und ließ sich abermals auf eine Strecke voraus nieder. So machte er es immer, bis Tott und seine Begleitung in Kischella ankamen. Die Tataren, welche wie die Turken und andern Morgenländer eine fast abgöttische Verehrung gegen diesen Vogel hegen, den sie als einen Heilsspender und Glücksprophet betrachten, glaubten nun, daß Hr. v. Tott, den dieser Vogel gleichsam bewillkommt habe, unter besonderen Schutz des Himmels stande.

Uebrigens ist diese abergläubige Ehrfurcht schon alt; in den pelasgischen Ländern am Kayster und in Thessalien wurde der Vogel, wie wir aus Plinius, dem älteren, und Plutarch ersehen, schon in alten Zeiten für heilig gehalten. Denselben Glauben findet man bei den Hunnen des Attila, und heutigen Tages ist er nicht nur bei den Muhamedanern in Turkestan, in Nikthale, in der Gegend von Troja und in ganz Anatolien und Rumelien, noch stark und allgemein, sondern auch in Andalusien, wohin er wohl durch die Araber gekommen ist in andern christlichen Ländern, so auch in Teutschland, findet der in mancher Hinsicht schädliche Vogel seine Verehrer und Beschützer. Bekanntlich werden ihm, der häuslichen Segen und Frieden bringen sollen, auch in Scherze die Ueberbringung der schönsten Gabe, die einem Hause zu Theil werden kann, zugeschrieben.

Auch die Blumenwelt erinnert einen, der sich mit der politischen Welt und der Geschichte beschäftigt, nur zu häufig an historische Begebenheiten und Männer. Pflückt er im Vorfrühling ein Veilchen ab, gleich steigt in ihm der Gedanke auf an den Veilchenvater, der für manche Länder und Völker ein rechter Dornenvater gewesen ist. Auch kann man leicht an Attika gedenken, das besonders reich an Veilchen war. Eine Lilie erinnert uns nicht blos an das französische Wappen, sondern auch an die christliche Kirche, die zur Zeit der Kreuzzüge häufig als eine solche symbolisch dargestellt wurde, die von den Dornen, den Muselmannern, bedrängt würde. Die gesammten Tulpen erinnern an die Holländer und ihre oft seltsamen Wetten, an die Liebe der Orientalen zu dieser Blumenart und besonders, an das Tulpenfest der Türken. — Die Rosen erinnern leicht an die beiden englischen Fattionen: die rothe und weiße Rose genannt. Auch kann man an die Anna Maria von Oesterreich, französ. Königin und Regentin, erinnert werden, welche die Blumen leidenschaftlich liebte, nur die Königin der Blumen, die Rose nicht; ja nicht einmal auf Gemählden konnte sie solche leiden. —

Auf die Stunden der Andacht, deren Verfasser durchaus der weltseitige und schriftgewandte Zschokke, syn soll, folgen nun Stunden der Erheiterung, d. h. eine Auswahl von Erzählungen und Novellen der beliebtesten teutschen Schriftsteller unseres Jahrhunderts, gesammelt von mehrern Literaturfreunden.

Die Sammlung soll aus 12 elegant broschirten Banden bestehen, u. s. w. — Die Sammlung, in der Novellen und Erzählungen von verschiedenen und verschiedenartigen Schriftnern enthalten sind, gleicht einem Kirchhof, wo Freund und Feind friedlich neben einander ruhen, oder noch besser, einem — Theecircle, wo sich freundlich und friedlich gesinnte, Bedeutungsvolle und Unbedeutende, Kluge und Alberne zusammen finden. Dort sieht man den Pseudoclauren und Verfasser des Mannes im Monde, den seeligen Hauff, in einer Reihe mit dem von ihm verdammten Clauren selbst; und der Weissenfelser Momus tragt kein Bedenken in Gesellschaft des Dresdner Dramaturgen aufzutreten. — Nur dem Van der Velde wurde der Eintritt versagt. Wenn auch dieser Schriftsteller gerade keiner der ausgezeichneten ist, trotzdem, was die Arnoldische Buchhandlung in Dresden dagegen sagen mag, so bleibt er doch immer ein unterhaltender Erzähler, mit dessen Lektüre man eine oder die andere leere Stunde recht gut ausfüllen kann. Nur nicht dem zarteren weiblichen Geschlecht möcht' er zu empfehlen seyn; man denke an seinen böhmischen Mägdekrieg, an seine Wiedertäufer, seine Spanier in Mexico u. s. w. Aber wie dem auch sey, er hat wenigstens dreimal eher verdient, in seine Sammlung aufgenommen zu werden, als einige andere, deren Namen angeführt, die aber nicht nur namenlos — was gerade zur Sache nichts thut — sondern auch unbedeutend sind.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai kommt der Postwagen von Nürnberg am Dienstag und Samstag zwischen 1 — 2 Uhr Nachmittags, jener von Coburg aber am Montag und Donnerstag Nachts hier durch, worüber das Nähere in dem öffentlichen Anschlag vor dem königl. Post-Bureau zu ersehen ist.

Erlangen den 2. May 1828.

Königl. Postverwaltung.
v. Strunz.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 55. 6. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Heil'ge Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau gegründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden!

Schiller.

Teutsche Bundestagsversammlung.

Nach einem Privatschreiben aus Frankfurt vom 30. April hieß es daselbst, es werde der hohen teutschen Bundesversammlung alsbald nach Wiedereröffnung ihrer Sitzungen, die am nächsten Donnerstag Statt haben sollten, eine wichtige, die allgemeinen europäischen Angelegenheiten betreffende Eröffnung von Seiten des Präsidenten gemacht werden.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer entwarf am 25. April Hr. Gaetan von Rochefoucault bey Gelegenheit der Pensionssache der Schwester Bissons eine lebhafte Schilderung der Ermordungen und Verheerungen, denen das vorige Ministerium schmachvoll bis zur Schlacht von Navarin zugesehen habe. Jetzt solle Frankreich beweisen, daß es nicht aus feiger Schwäche die Politik Englands und Frankreichs befolge; daß es freiwillig in die erste Reihe der die Griechen beschützenden Mächte treten würde. Das von ihm vorgeschlagene Amendement, daß nämlich von 1,00000 Frkn., die man jährlich dem Seeminister zur Verfügung stellen solle, 500000 zur Bezahlung der Interessen der von den Griechen gemachten Anleihe von 10 Mill. dienen, 100000 Frkn. zur Tilgung dieser Anleihe verwendet, und davon jährlich 1500 als Pension an Bissons Schwester abgezogen werden sollten, ist zwar von der Kammer nicht angenommen worden, aber einstimmig der vorgelegte Gesetzentwurf selbst. Indeß hatte doch vorher eine Stimme (Hr. v. Tracy) geäußert: Die Handlung Bissons verdiene eigentlich keine Nationalbelohnung, da sie am Ende doch nur ein ehrenvoller Selbstmord wäre. Dagegen äußerte der Seeminister, der edle Hr. Hyde v. Neuville: er hoffe, daß der Gott der Christen, den, der der Erde ein so edles Beispiel gegeben, bereits in seine Unsterblichkeit aufgenommen habe!

Bey der Abstimmung in Beziehung auf die bekannten Naturalisationsbriefe der Fürsten Hohenlohe und Ahremberg entschieden beym ersteren: 20, weiße Kugeln gegen 83 schwarze; beym letzteren: 161 weiße gegen 78 schwarze.

Auf der Rednerbühne der 2. Kammer sagte der Berichterstatter in der Pensions-Sache der Schwester Bissons (ein Contre-Admiral) im Sinne der neuen Regierung: „Wenn der Zeitpunkt eintreten sollte, wo unser König einen Aufruf an die doppelte Macht seiner Waffen (See- und Landmacht) zu thun hatte, so könnte er sich wegen der Zukunft auf die Vorgänge in Spanien, in Navarin und in Stampolt, dem ruhmvollen Grabe Bissons verlassen!" — Ferner erzählt man, daß der Contre-Admiral Collet dem Seeminister vorgeschlagen habe, dem Krieg mit Algier durch ein einziges Wagstück ein Ende zu machen. Er will nämlich ein mit Pulver angefülltes Linienschiff von 80 Kanonen in eine Höllenmaschiene verwandeln, mit demselben bis unter die Batterien des Feindes im Innern des Hafens vordringen, es anzünden, und so durch die Zerstörung der Batterien selbst seiner übrigen Flotte den Weg bahnen, um das ganze Raubnest auf Einmal zu vernichten. Er könne, versichert er, das Schiff nur mit 30 Mann besetzen, deren eigene Rettung immer noch wahrscheinlich bliebe; er selbst sey bereit, das Schiff zu leiten, er wolle am Bord bis zum letzten Entscheidungsaugenblicke bleiben. —. Der Minister hat indeß den Vorschlag nicht genehmigt. —

Digitized by Google

Die Kriegsrüstungen eröffnen den Halbsold-Officieren einige Aussicht.

England.

Der Courier macht sich ordentlich lächerlich, daß er so schulmeisterhaft gegen Don Miguel und sein Benehmen poltert, unter anderm äußert, daß dasselbe die Finanzen und den Handel Portugalls vernichtet, und die Gesetze selbst dazu gemißbraucht habe. Er mag in vielem, ja in meistem Recht haben — denn wer sieht es nicht? oder alle Zeitungen müssen gelogen haben: aber, könnte man ihm zurufen, warum gestatten denn deine Engländer diesen Unfug? Ja, scheint nicht das gegenwärtige Feldmarschalls-Ministerium heimlich eine Behagen daran zu finden?

Derselbe Courier, der sonst manche gesunde Ansichten hat, ist dabey ein eingeschrienter bischöflicher Tory, welcher insbesondere auf die Bischöffe im Oberhaus ungehalten ist, daß sie zur Aufhebung der Test- und Korporationsakten gestimmt haben; er meint, die Katholiken und ihre Vertheidiger würden sich bey ihren Ansprüchen, auf diese Willfahrigkeit der Prälaten berufen. — Diese Prälaten mögen hoch leben! Und lebte Herder noch, der sonst der anglikanischen Kirche nicht sehr gewogen war, er würde in dieß Lebehoch mit einstimmen!

Am 22. April stiegen zu London die Fonds; und dieß soll theils daher kommen, weil das Gerücht ging, daß die Russen nicht über den Pruth gehen würden, theils daher, weil es an — Verkaufern gefehlt habe.

Herzog Wellington ist in manchem kein so übler Principalminister als man anfangs glauben wollte; er hat doch auch helle menschenfreundliche Ansichten, was schon daraus erhellt, weil er ein Feind der Sineknren ist, die den Engländern mit Recht zum Vorwurf gemacht werden.

Pyrenaische Halbinsel.

Die Spanier sind recht gutmüthige Leute; damit ja der Abmarsch den Franzosen, die ohnedieß mit sehr schwerem Herzen abziehen, etwas leichter werde und sie nicht so viel Gepäck, Artillerie u. s. w. mit sich zu schleppen hatten, nehmen sich ganze Banden unter dem Namen Agraviados die Mühe, es ihnen abzunehmen, wie z. B. auf der Straße von Figueras nach Perpignan versucht worden ist. Spanien bleibt immer ein seltsam romantisches Land; während seine Soldaten die Bettwäsche eines Militärhospitals plündern, um sich Hemden und Hosen daraus zu machen, wird, heißt es, eine Summe von mehreren Mill. Realen für den Ankauf von ausländischen reißenden Thieren und Vögeln angewiesen. Deßhalb ist aber auch Spanien das glückliche Land, wo der Absolutismus herrscht. Uebrigens braucht es nur noch ausländische reißende Thiere; inländische hat es schon unter seinen Bewohnern genug!

Der englische Courier meldet, daß man ihm gemeldet habe, wie Don Miguel und die Königin Mutter über einen Artikel in seinem Blatte vom 21. März in Unruhe gesetzt worden seyen, worinn er von den Folgen einer Usurpation der königlichen Gewalt und der Art, wie die fremden Mächte dieß Benehmen aufnehmen würden, gesprochen habe.

Ferner erzählt er aus Lissabonet Briefen, von der gewaltsamen und grausamen Behandlung der portug. Constitutionellen.

Viele, die früher bey den engl. Officieren Schutz gefunden, seyen nun in die öffentlichen Gefängnisse abgeführt, und mehrere darunter lagen in Ketten, wie gemeine Diebe und Mörder. Wer noch Geld hatte, habe sich gerettet, freilich unter großen Opfern. Von den span. Flüchtlingen, die sich in der traurigsten Lage befanden, seyen mehrere Hungers gestorben. Hr. Munez habe sich durch einen falschen Paß gerettet.

Rußland.

Die besten Wegmacher in der Welt, die keinen Pfennig oder Kopecke kosten, und keiner Wegbauinspection bedürfen, hat man wohl im südlichen Rußland. Sie sind etwas hitziger oder luftiger Natur; sie thun vieles durch ihren bloßen Blick, oder daß sie eben über die Wege hin und her fahren. Dergleichen Wegmacher erwartete man mit Sehnsucht in der Gegend von Odessa, theils wegen der künftigen Truppenmärsche, theils, weil der Kaiser und die Kaiserin Rußlands sich noch im Mai dorthin begeben werden, wie es heißt. Anderwärts werden auf die Nachricht, daß der Landesherr in eine Gegend des Landes reisen werde, vorher eiligst die schlechten Wege und Straßen ausgebessert, neue Straßen angelegt, an die man früher nicht gedacht hatte; dort zu Lande aber müssens jene erwähnten Wegmacher thun, welche nichts anderes, als die kräftigern Sonnenscheine und die Frühlingswinde sind, die dort einen verdorbenen und schlechten Weg in kurzer Frist in eine wahre Kunststraße verwandeln können.

Türkey.

Heute bringen wir einen recht langen Artikel über die Türkei!

Die Börsen in den europäischen Haupt- und Handesstädten könnte man politische Barometer nennen, aber wie die wirklichen, täuschen auch jene nur zu oft. — Der politische Wind aus Osten ist jetzt gerade das Gegentheil von dem Ostwind selbst, der fast immer beständiges heiteres Wetter andeutet: jener bringt schwankende Nebel, ungewisse Witterung. Bald kommt eine Nachricht von Wien nach Frankfurt: die Russen sind über den Pruth gegangen; und dann gehen sogleich die Kursnotirungen herunter, hierauf sagen wieder andre Depeschen: es ist nicht also! Dann steigen die gefallenen wieder empor. Daß so mancher falsche Wind auch von

Digitized by Google

merkantilen Wind — und Wettermachern herrührt, ist nicht zu bezweifeln.

Nach neuern Nachrichten ist an Verzögerung des Pruthübergangs und der Eröffnung des Feldzugs, in welchem viele ins Gras beissen werden, nichts anderes Schuld, als — das Gras. — Und wohl mit Recht, weil es in jener Gegend nebst der jungen Saat, die man auch als Gras ansehen kann, die einzige Fütterung der Pferde ist. Der strenge Winter war dem Wachsthum sehr schädlich, so bald das Gras wieder frisch und üppig empor wächst, das uns andern Leuten ein Bild des Lebens und der Freude gewährt, so soll es in jenen Landen ein Signal des Todes werden.

Der Hospodar der Wallachei, heißt es, will Bukarest verlassen und nach Konstantinopel sich begeben, wo sich sein ältester Sohn — gewissermassen als Geissel — aufhält, der sich nicht ohne Gefahr wegbegeben kann. — Nach einer Nachricht aus der Moldau ist man dort der Ueberzeugung, daß die gegen den Pruth beorderten russischen Corps nur bestimmt seyen, die beiden Fürstenthümer zu besetzen; das Hauptcorps werde bey Reni und Ismail (ein Name von böser Vorbedeutung für die Turken) über die Donau gehen und sogleich in Bulgarien eindringen. — So viel ist gewiß, daß der Pruth noch oftmals wird gesetzt werden (nämlich durch den Setzer) bis die Russen über ihn werden gesetzt haben.

In Konstantinopel war bis zum 8. April Alles ruhig.

Gleichgültig, fast mit Verachtung, hatte der grössere Theil des Volks die russische Erklärung aufgenommen. — Nur die Grossen sind bestürzt, weil sie weiter sehen; doch hoffen noch manche auf die Zwietracht der europäischen Mächte und finden eine Ausgleichung mit Rußland nicht unmöglich; (wir auch nicht; aber ist sie wahrscheinlich?) Anfangs, wie wir bereits schon gemeldet haben, schien der Großherr ruhig und fest. — Seit der Divansversammlung am 30. März, worin man über die jetzigen Umstände und Verhältnisse des Reichs berathschlagte, herrscht eine gereiztere Stimmung — ein Theil will Krieg, der andere nicht. Der Sultan zeigt weniger ruhige Haltung, wie früherhin; er ist aber kriegerisch-thätiger. Am frühsten Morgen müssen alle Truppen aus den Kasernen ausrücken, die er selbst, zu Pferde sitzend, bis 9 Uhr exerciert. Dann badet er sich, zieht vermuthlich ein frisches Hemd an, und nimmt ein Gabelfrühstück; hierauf ist er abermals zu Pferde auf dem Wege nach den Kasernen, wo die Truppen von Neuem in seinen Lieblingsmanövern, die bei der Kavallerie in Chargen mit ganzer Front, bei der Infanterie in Angriffskolonnen bestehen, exerciert werden.

So dauern die Uebungen mehrere Stunden lang ununterbrochen fort; jetzt erst genießen die Truppen einiger Ruhe, und unter freiem Himmel (wo das Essen übrigens am besten schmeckt) nehmen sie ihr Hammelfleisch und ihren Reis, und was sie sonst noch Gutes haben, zu sich, wobey der Großherr, ohne Furcht, deßwegen kleiner zu erscheinen, sich mitten unter sie lagert, und ihre Kost theilt. — Und ist abgekocht, so gehts wieder an's Exerciren; erst am spaten Abend sieht man den Sultan nach dem Serail zurückkehren. — Er scheint blos in der Mitte der regulären Truppen Ruhe zu finden; bey den Milizen und den Kurden, die überhaupt jeder europäischen Disciplin feind sind, läßt er sich nicht sehen.

Die 2. merkwürdige Stelle im bekannten Hattischerif ist: (S. Nro 5. der Erlanger Zeitung.) Da die Russen überdieß einzig und allein die Ursache sind, daß auch die anderen Franken in dieselbe Gier verfallen, den Schurken (den Griechen) mit Rath und That mannichfaltige Hülfe geleistet, das Verderben verlangert, und da durch der Russen niedrige Ränke die Engländer und Franzosen mit ihnen ihre Stimme vereinigt haben u. s. w.

Die dritte merkwürdigte Stelle ist: Wiewohl man von Anfang her wohl verstand, was der Franken Absicht sey, und daß diese Frage zuletzt nicht anders, als mit dem Säbel beantwortet werden könne, so wurde doch, um die Ruhe des mahomedan. Volks nicht zu stören, und blos um Zeit zu den Kriegsrüstungen zu gewinnen, alles mögliche Bestreben angewendet, die obgedachte Forderung durch Antworten, welche in Betreff dieses die hohe Pforte und das Islamitische Volk bedrohenden Schimpfes und Schadens die Gegner abzuspeisen und zu befriedigen dienen sollten, in förmlichen Conferenzen zu beseitigen. Und wiewohl die leeren Forderungen wegen Entschädigungen und der serbischen Frage, welche im vorigen Jahr zu Akkerman vorgelegt worden, keineswegs unter die Dinge gehören, welche angenommen werden können, so hat man dieselben doch wegen Bedrängniß der Zeitumstände nothgedrungen und wider Willen in soweit angenommen, daß man gelegentlich sich darüber vertragen wolle u. s. w. — Nach den neuesten Nachrichten ist der Sultan trotzig, und das Volk erhitzt und ein Krieg mit Rußland unvermeidlich.

Griechenland.

Unser wackere Landsmann, der getreue Gefährte Heideggers, Oberlieutenant v. Schleicher, liegt auf klassischem Boden unter einer neuen Bastion auf der Insel Poros begraben. Er hatte auf der Jagd durch Zufall eine Schußwunde erhalten, an deren Folgen er starb.

Die Nachrichten aus Syra vom 2. April lauten wieder etwas anders, als die neulichen über Aegypten und Malta. Den Maaßregeln

Digitized by Google

Capodistrias ist es gelungen, die Seeräuberei fast ganz zu unterdrücken. — Auf den meisten Inseln soll großes Elend herrschen, viele Soldaten und Seeleute sind jetzt bey den zur See aufgehörten Feindseligkeiten ohne Bestimmung.

Scio befindet sich wieder in dem Besitz der Türken. Oberst Fabvier hat sich mit seinen Truppen 8 Stunden weit zurückgezogen und den Türken seine Artillerie, Munition und Proviantvorräthe überlassen.

Nach den neuesten Nachrichten soll Scio auf Anforderung Admirale Rigny von den Griechen geraumt, und eine von Capodistrias beschlossen Expedition nach Candia auf Einschreiten der Alliirten unterblieben seyn, obgleich die Türken auf Candia mehrere griechische Dörfer wegenommen haben.

Westindien.

Auf Domingo ist zu Anse a Beau und Leogan am 4. März unter den Schwarzen eine Empörung ausgebrochen, doch bald wieder von Truppen aus Port au Prince und von Acquin gedämpft worden; der Präsident Boyer, hieß es, wollte selbst gegen die Insurgenten marschieren — Nach andern Nachrichten ist die Sache höchst unbedeutend.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Heidelberg betrug im Winterhalbjahre von 1826 auf 1827 im Ganzen 777 nämlich: Theologen 76 (verhältnißmäßig sehr wenige:) Juristen 416, (sehr viele) Mediciner, Pharmaceuten und Chirurgen 132 (mehr als in Erlangen) Kameralisten 74, Philosophen und Philologen 29 (sehr wenig.) Im Sommerhalbjahr betrug die Zahl der Studirenden 721.

Ein Vertrag mit den Schipeway-Indianern (so melden amerikanische Blätter v. J. 1827) wurde unlängst von dem Präsidenten und Senate der vereinigten St. ratificirt und bekannt gemacht. Von den unterschriebenen Namen der 80 Indianer hier einige Proben, die so gut als unser Oberfischfuchsfroschvogelfängermeister, oder das mexikanische Tlantlaquacacapatli, zu Sprachübungen dienen können.

Die Männer heißen z. B. Medwegkunagisbigwaab, Pikwanetwoteanseblieb, Oquhbayen umquytwayhih. Als Weibernamen kommen vor: Dschaugoscodaywaguna und Odnyschauooquotoqua.

(Aus dem Hesperus.)

Es ist schön und menschenfreundlich, wenn die Bewohner einer Stadt alljährlich bedeutende Summen in die Armenkassen liefern, aber es ist eben so weise, als menschenfreundlich, wenn sie Vereine bilden, nicht blos um das nächste bestehende Elend und den Mangel zu lindern, sondern, was noch mehr ist, ihm vorzubeugen. Die Bewohner von Lausanne, eben so mild als ihre schöne reitzvolle Gegend, zeichnen sich darinnen aus, besonders das weibliche Geschlecht. Außer den frühern Vereinen, als da sind: die Kammer für arme Bürger, die ihre eigene Kasse hat, die Kammer der Armen, die jährlich eine Collekte macht; die treffliche Armenschule, womit zugleich ein Waisenhaus verbunden ist; ein Ausschuß, der den Unvermögenden wohlfeiles Holz liefert; eine Gesellschaft, welche Kleider an Greise und Kinder vertheilt; die mütterliche Gesellschaft, die für arme Wöchnerinnen sorgt; ferner ein Verein, der eine Lehr- und Arbeitsschule unterhält, wo 25 Mädchen von ihrem 6. Jahr an aufgenommen werden, und wo für ihren Unterhalt und Unterricht gesorgt wird, bis sie als Mägde oder Handarbeiterinnen angestellt werden können — außer diesen Vereinen haben sich neuerlich 2 andere Vereine gebildet, der eine für arme Kinder, um sie dem Elend oder dem lasterhaften Leben ihrer Aeltern zu entziehen, der andere aber zur Unterstützung armer unheilbarer Kranken.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß das in Nro. 51 dieses Blattes angekündigte Kunstfeuerwerk, Sonntags den 11. d. M. bey günstiger Witterung abgebrannt wird. Für Bequemlichkeit zum Sitzen wird bestens gesorgt werden.

J. A. Vidacowich,
Kunstfeuerwerker.

Berichtigung.

Durch eine seltsame Zufallslaune oder Verkettung der Umstände — dergleichen auch oft in der gesellschaftlichen Weltordnung und in Staaten sich ereignet — ist in Nro. 54 der Erl. Ztg. Seite 223 Spalte 1 der kaum einige Frühlingsboote, der ganz unten hingehört hätte, wider alles Verdienst oben hinauf zu so vornehmen Personen hingesetzt worden, daß er und sie nicht wissen, wie sie so einander machen sollen. Der geneigte Leser wird das Amt eines Versetzers bereits ausgeübt, so wie auch andere, kleinere Mißgriffe und Fehler, wie z. B. Dumis für Dumas, Türkeien für: Turkedan, Bouraparttheen für: Bonaparthen, sollen für: soll u. s. w. an gehörigen Ort stillschweigend und lächelnd verbessert, der ungeneigte hingegen wird bereits seinen lauten Tadel darüber, besonders in Betreyung auf den Redacteur, wie billig ausgedrückt haben.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 3. Mai 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen		17	30	16	45	16	—
Korn		12	-	11	7	10	5
Gerste		10	—	9	12	9	45
Haber		6	—	5	42	5	24

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 56. 8. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Das menschliche Leben steht in beständiger Wechselwirkung mit der gesammten Natur und ist in diese eng verschlungen; die Natur ist des Menschen Herrin, auch wenn sie ihm dienstbar zu werden scheint.

Wechler.

Bayern.

Bekanntlich hat die Kammer der Reichsräthe, dem von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Gesetzentwurf, die Landrathe betreffend (ein Institut, dem einige im bayerischen Unterhause, wie man weiß, einen revolutionären Ursprung zuschreiben,) ihre Zustimmung, wiewohl nur mit einer geringen Stimmenmehrheit, gegeben. — Die Mehrheit in unserem Oberhause (heißt es in der allg. Zeitung, hat anerkannt, daß ordnungsmäßige Organe zum Schutz der Bedürfnisse und Rechte des Volks das sicherste Mittel gegen Revolutionen seyen, indem letztern gewöhnlich ihren Ursprung in Nichtachtung dieser Bedürfnisse, in Unterdrückung dieser Rechte finden. In Bayern seyen keine mächtigen Ultra's vorhanden, die als irrende Ritter der Vergangenheit gegen Alles, was neu ist, blos, weil es neu ist, ankämpfen, keine politischen Donquixottes, die Windmühlen für Riesen ansehen „In unserem Jahrhundert ist der Vorzug einer wahren Aristokratie nur durch höhere Einsicht, größeren politischen Tugenden, durch die Wiedergeburt einer erhabenen geistigmoralischen Macht zu erhalten."

Die Prophezeiung oder der Wunsch (?) daß die 2. Kammer zur Prüfung des Gesetzentwurfes über die Grundsteuer ein Jahr nothig hätte, ist nicht erfüllt worden. Mehrere Redner faßten sich bey der Gelegenheit kurz; nur Hr. v. Closen soll zu seinen reglementmäßigen kurzen Bemerkungen vom Sitz aus eine Stunde gebraucht haben. — Jede verlohrne Stunde die durch ungehöriges Zuvielsprechen in den Verhandlungen veranlaßt werde, kostet, wie man berechnen will, dem Lande an 100 fl. Diäten.

Am 28. April sollte durch Sr. Majestät den König der Grundstein zu dem neuen Pallaste Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian gelegt werden. Da Sr. Majestät aber durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert waren, so vertrat Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz des Monarchen Stelle. Der Herr Erbauer des Pallastes, so wie der Hr. Herzog von Leuchtenberg nahmen nebst mehreren Zeugen Antheil an dieser Feierlichkeit, welche unserer Stadt und der Ludwigstrasse eine neue Zierde gewährt. Der Entwurf und die Ausführung dieses Pallastes wurde von dem Herzoge Maximilian dem geheimen Ober-Baurath v. Klenze übertragen.

Baden.

Der badische Landtag ist bis zum 14. Mai verlängert.

Oestreich.

Wir eilen folgende interessante Nachricht mitzutheilen:

Am Bord der östreichischen, vom Kapitän Peter Leva geführten Handels-Brigantine Austria, die unter den Convoy der am 14. April von Alexandrien in Corfu eingelaufenen östr. Kriegs-Goelette Arethusa dort mit erwartet ist, befindet sich die von Sr. Hoheit dem Pascha von Aegypten, Mehemed Ali Pascha, für Se. Majestät den Kaiser von Oestreich bestimmte, eine Jahr alte und 8½ Wiener Fuß hohe, von dem k. k. Generalconsul in Aegypten, Hrn. Acerbi, unter zweien besonders auserlesene Giraffe. Ein unlängst eingelaufenes Schreiben des Herrn Acerbi (Alexandria vom 17. März) an den Herrn Director der k. k. Hofnaturalienkabinette, hatte bereits die auf den folgenden Tag festgesetzte Einschiffung der Giraffe gemeldet, deren Ankunft zu Wien im Julius zu erwarten steht, indem für den Transport zu Lande der Monat Junius der günstigste Zeitpunkt seyn dürfte

(Oest. Beobachter.)

Dänemark

Der Winter, der im östlichen Europa so lange gedauert hat, ist auf ganz Island ungemein mild gewesen, und die Kälte nicht über 8 Grad gegangen. Dagegen war die Witterung stürmisch und regnerisch. Unter andern Krank-

Digitized by Google

heiten herrschte auch ein bösartiges Scharlachfieber, welches sich dort in den letzten 40 — 50 Jahren nicht gezeigt hatte. —

Auf Island braucht man keine Hundesteuer, um die Anzahl der Hunde zu vermindern; vielmehr Veranstaltungen, um ihre Zucht zu vermehren, da eine Art von Pest unter ihnen gewüthet und tüchtig aufgeraumt hat. Schaferhunde werden mit unerhörten Preisen bezahlt. Die Winterfischerei, ein Hauptnahrungszweig für die armen Islander, gewährte ziemlich guten Ertrag.

Rußland.

Ob die von den 3 Mächten beschlossene Wiedergeburt Griechenlands in einer förmlichen oder Municipal-Freiheit bestehe, kann für jetzt gleichgültig seyn; wenn sie nur einmal ganz frei von türkischer Herrschaft sind, können sie eben so jubeln, als die ehedem unter der Herrschaft der sanften Perser gestandenen Armenier in Eriwan, die jetzt ihr Land mit einem Hochzeithause vergleichen, in welchem jedermann vor Freude trunken ist. Sie erzählen auch, daß ihre Vorfahren schon vor langer Zeit ihren Kindern auf dem Todtenbett den Auftrag gegeben hatten, ihnen, wenn einst der glückliche Zeitpunkt erschiene, wo die Russen sie von ihrem Joche befreien und die unglücklichen und zerstreuten Kinder Armeniens wieder vereinigen würden, dieß durch den Schall der Glocken bis hinunter in die Graber zu verkündigen. Der Vater des Erzbischoffs Narses, an welchen letzteren bekanntlich Kaiser Nicolaus ein so ehrendes Schreiben gesendet hat, hatte sterbend den Wunsch ausgedruckt, daß sein Sohn, bevor die feurigen Wünsche der Armenier erhört und der heil. christliche Glaube von der Bedrückung der Muselmanner befreit wäre, sich seinem Grabe nicht nahern sollte. Mit inniger Dankbarkeit und gänzlicher Hingebung an Rußland hatten die Armenier die Erlaubniß nachgesucht, auf ihre Kosten eine griechisch-russische Kirche zu Sardar-Abad zu erbauen, um die Erinnerung an den Uebergang ihres Volkes unter den Schutz der Monarchen auf diese Weise zu verewigen. Auch hat die feierliche Grundsteinlegung zu dieser Kirche, welche den Namen des heil. Nikolaus, des Wunderthäters führen soll, bereits wirklich statt gefunden.

Nach dem englischen Standart soll nicht die schlechte Witterung Schuld an der Verzögerung des Pruthüberganges seyn, sondern er sey deßwegen bis zum 14. Mai aufgeschoben worden, weil man der Pforte Frist geben wollte, das russische Ultimatum in Berathung zu ziehen, und die Vorstellungen Frankreichs, Englands und Oestreichs zu erwägen. Diese Mächte sollen nämlich dem Sultan förmlich eröffnet haben, daß er sich aller Ansprüche auf ihre Allianz und ihren Schutz verlustig mache, wenn er sich weigere, den von den 3 verbündeten Souverainen ihm vorgeschlagenen Bedingungen nachzugeben.

Aus Odessa soll in Konstantinopel ein Bericht eingetroffen seyn, nach welchen Sizebolli (Sisopolis) als der Ort bezeichnet wird, wo der Einfall der Russen zuerst geschehen soll (!)

Seitdem werden alle disponiblen Truppen nach jener Gegend beordert. Sollte beides (der Bericht aus Odessa und diese Beorderung, wahr seyn, so hatte die Nachricht, wenn sie vielleicht eine Finte hat seyn sollen, einen guten Erfolg gehabt. — So viel ist gewiß, daß von Seite der Pforte ein Embargo auf alle Schiffe ohne Ausnahme der Nationen und Flaggen gelegt und alle Schiffahrt in's weiße und schwarze Meer eingestellt ist. —

Persien.

Der englische Courier anzeigt, daß zwar der Friedensvertrag zwischen Rußland und Persien bekannt sey (ohne Zweifel, da er beynahe in allen Zeitungen abgedruckt ist) aber die Ursache des Beginnens der Feindseligkeiten von Seite Persiens gegen eine so starke Macht, wie Rußland seyen bis jetzt noch ein Geheimniß. Dem Courier fällt im Friedenstraktate der Artikel auf, worin Rußland den Prinzen Abbas Mirza als Nachfolger auf dem persischen Throne anerkennt. Dem Courier (anderen auch!) scheinen die innere Regierung eines Staats und die Thronfolge Verhältnisse zu seyn, in die keine fremde Macht sich einzumischen das Recht habe — wenn sie nämlich (setzen wir hinzu) sich dasselbe nicht nimmt oder eingeraumt erhält.

Die privilegirten Raubstaaten.

Nach dem Phare hat der türkische Sultan den Raubstaaten befohlen, alle ihre Kaper auslaufen und auf sammtliche europäische Schiffe Jagd machen zu lassen. Dagegen soll die nordamerikanische Flagge nicht allein geschont, sondern auch bey jeder Gelegenheit geschutzt werden. Wenn diese Nachricht wahr ist, so stehen die Sohne der Freiheit, wie man die Nordamerikaner zu nennen beliebt, die aber dem größten Despoten in der Welt — dem Gelde — vor allem dienen, und die im Mittelmeere um jeden Preis, festen Fuß fassen und sich dort geltend zu machen suchen, bey dem türkischen Despoten in großer Gunst.

Pyrenäische Halbinsel.

Der englische Courier warnt besonders den Prinzen Regenten, der, wie man sagt, die Abdankung Don Pedros abwarten will, ehe er sich zum absoluten König ausrufen läßt, ziemlich stark vor dem Einfluß seiner Mutter, als einer spanischen Princessin; sie verdanke ihren Einfluß ihren Verhältnissen zu Spanien; dieses habe beständig die Existenz Portugalls, als eines selbstständigen Staates, mit scheelen und feindseligen Augen angesehen. Freilich, wenn

Digitized by Google

Don Miguel so viel Geschichte verstände, als seine Mutter angeblich versteht, so wurde er sich wohl des spanischen Philipps des 2. und seines freundnachbarlichen Benehmens gegen Portugall erinnern, welches diesem, früher so reichen und glücklichen Lande nichts geringeres, als seine Unterwerfung unter das spanische sanfte Joch und den Verlust seiner schönsten Colonien verdankt. —

Napoleon, den die Spanier sonst verwünscht haben, ist diesen doch zu etwas Nuze. Bekanntlich ist die spanische Regierung der franzöſ. eine hubsche Summe schuldig; die Glaubigerin verlangt in einer Note mit Bestimmtheit die Zurückbezahlung der Schuld oder doch wenigstens für den Augenblick eine Bürgschaft für dieselbe, um die Kammer der Abgeordneten damit zufrieden zu stellen. (Darüber wird die Gazette und die Quotidienne gewiß höchst unzufrieden seyn.) Dabey laßt die französische Glaubigerin einige Worte von Mitexecution fallen, nämlich: daß die franzöſ. Truppen vor der Hand auch noch die Plätze Cadix und Seo d' Urgel deßhalb besetzt halten würden. — Erbittert über dieß alles soll der König und das Ministerium geantwortet haben: Nein! sondern die franz. Truppen haben alsobald auch die genannten beiden Plätze zu raumen! — Und nun nimmt die spanische Regierung ihre Zuflucht zum — Napoleon; sie laßt nämlich aus den staubigen Archiven einen, zwischen König Karl IV. und Napoleon am 10. Mai 1806 unterzeichneten Vertrag hervorsuchen, dem zur Folge angeblich Frankreich sich zur Heimzahlung mehrer Schuldforderungen an Spanien verpflichtet haben soll, welche — die von Frankreich an Spanien gemachten Forderungen sogar noch übersteigen. Man führt darunter Wechsel auf die span. Kolonien (mehr als 50 Millionen Frkn.) an, welches Geld von der französischen Regierung erhoben, in ihrer Rechnung aber mit Spanien nicht aufgeführt worden seyn. — Da will denn die spanische Regierung, die jezt trozig auftreten kann, eine Commission nach Paris schicken, um alle diese Behauptungen zu rechtfertigen und die beiderseitigen Rechnungen zu liquidiren. — So ist denn das leichtsinnige Frankreich, das nicht einmal recht weiß, was es für Schulden hat, plözlich eine Schuldnerin von Spanien geworden und wird also beschämt und mit einem langen Gesicht abziehen müssen.

Griechenland.

Nach dem Courier von Smyrna war's Vice-Admiral Rigny, der auf das Ansuchen der Franken in Smyrna, welche befürchtet hatten, daß eine Hemmung und Vereitelung der türkischen Expedition gegen Scio durch die franzöſ. Flotte in jener, dem Kriegsschauplatze so nahen Stadt gewaltsame und blutige Auftritte herbeyführen könnte, die Operationen der Türken zu Land und Wasser ruhig geschehen ließ. — In einem Schreiben an den niederländischen Generalconsul äußert er sich: Ich sehe ein, daß ich zu diesem Behufe (die Beschüzung der Franken) dem entfernten und unüberlegten Tadel, der mich vielleicht treffen kann, Troz bieten muß, wenn ich, mich auf versöhnende Anstrengungen beschränkend, nicht im Stande seyn sollte, einen vielleicht unvermeidlichen Kampf zu Scio, dessen Rückwirkung ich auf Smyrna voraussehe, zu verhindern. — Er nennt hierauf die griechische, von seinem Landsmann Fabvier geleitete, Expedition gegen Scio ein unsinniges, von Privatinteressen veranlaßtes Unternehmen. —

Nach Briefen aus Toulon glaubte man zu Corfu: die franz. Regierung werde ein Corps von 25000 Mann nach dem Archipel schicken; einen ähnlichen Glauben in Beziehung auf England widerspricht die Einschiffung des 7. englischen Regiments zu Carabusa, das nach Malta zurückgeführt worden ist. — Zu Prevesa, wo der Seraskier Mehemet Reschid Pascha erwartet wurde, ist — merkwürdig genug bey diesen Zeitverhältnissen — ein franz. Generalkonsul ernannt worden.

Türkei.

Beym Divan scheint es fixe Idee geworden zu seyn: England und Frankreich müßten nächstens wieder als Alliirte der Pforte auftreten.

Russische Schiffe haben durch Feindseligkeiten gegen türkische an den Küsten des schwarzen Meers den Krieg gewissermassen schon begonnen.

Die Hauptstadt ist voll banger Besorgniß; besonders zittern die Griechen und Franken.

Jene Nachricht aus Odessa, hinsichtlich Sizebolis, scheint sich auf die Thatsache zu begründen, daß russische Officiere im Meerbusen von Sizebolis militarische Recognoszirungen anstellten, und die dortigen Kusten genau untersuchten. Seitdem glaubte man allgemein, daß die Russen dort landen und somit gleich in der Nähe der Hauptstadt erscheinen wollten. Sizebolis wäre als Anhaltspunkt sehr geeignet, um im Rücken der türk. Armee zu operiren.

Da die Russen in Bessarabien (nach Nachrichten aus Bucharest von 20. April) sich nach Suden und der Donau hin gewendet haben: so wird vermuthlich, wie's in frühern Kriegen der Fall war, der östr. Internuncius die Post nicht mehr über Rustschuck, sondern über Belgrad und Semlin zu expediren.

Seit dem 11. Apr. sind auch die noch zurückgebliebenen schwangern Frauen und gebrechlichen Greise der kathol. Armenier nach Angora fortgeschafft worden.

Man spricht in Konstantinopel immer noch von einer Landung, die eine russische Heeresabtheilung zwischen Warna und der Mündung des schwarzen Meeres in den Bosphorus vorzunehmen

befestigt sey. Wenigstens soll nach Briefen aus Odessa kein Zweifel mehr darüber herrschen. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind widersprechend. —

Es ist eine große Partheі gegen den Sultan und seine Anhanger — das sind die Alttürken! Leichtsinnig und dabey die Landesvertheidigung versäumend gefällt sich der Sultan in seinen Neuerungen, in seinen europäischen Exercitien; dadurch glaubt er schon, alles abgethan zu haben, damit alle Angriffe zurückweisen zu können. Mit nichten! sagen die Altturken: in den alten Gebrauchen, den alten Kriegsregeln ist das Heil. Jede Neuerung bringt Unglück! — In allen Anordnungen daher, weil der eine dieß, der andre das will, herrscht Lauheit, Schwanken und Verwirrung. Früherhin hieß es: Das Volk bewaffne sich mit Enthusiasmus; jetzt heißt es dagegen: es sey unzufrieden, theilnahmlos; nur in der Nähe des Serails herrsche Thatigkeit. — Nur die Donaufestungen sind in ziemlich gutem Vertheidigungszustande. An einem beweglichen Corps, das nach Umständen auf dem angegriffenen Punkt, an den Küsten des schwarzen Meeres verwendet werden könnte, fehlt es noch; die Vertheidigung derselben beschränkt sich auf Landbatterien, die in den Buchten von Burgas und Rasa, den einzigen, wo eine Landung bewerkstelligt werden kann, angebracht sind, und auf Kanonierschaluppen, die man dorthin beordert hat.

Marokko

In der preußischen Staatszeitung wird erzählt, daß dem Hr. Asnares, Kommissair der Handelsverhaltnisse Spaniens zu Gibraltar, mit einer Sendung an den Pascha von Tanger beauftragt, dort wirklich angekommen und entschlossen war, dieselben Geschafte, wie zu Gibraltar zu verfolgen. Doch hatte er zu seiner Legitimation Nichts in Handen, als seine vom Minister des Auswärtigen ausgestellte Ordre, die dem Pascha nicht genügen wollte. Dieser zeigte sich unzufrieden, der Spanier, wie es heißt, selbstgefällig und anmaßend. Die Unterredung wurde lebhaft: endlich sagte der Pascha: Gehn Sie nur immer, mein Herr; wäre mir die Nichtigkeit Ihrer Regierung nicht bekannt, so würde ich Ihnen anschaulich zeigen, welch ein Unterschied sey zwischen einer im höchsten Grade ausgearteten Nation und den Unterthanen des Kaisers von Marokko, von denen ich der Geringsten einer bin!

Hr. Asnares ist nun zu Folge dieser Abfertigung wieder in Gibraltar angekommen. — Geist des fünften Karls, und du des großen Siegers bey Lepanto — was werdet Ihr sagen, wenn zu euch diese Kunde dringt? — Solche Vorwürfe aus dem Munde der entarteten Araber! — Melilla, dieses spanische Castell auf afrikanischem Boden, das schon früherhin (unter andern im Jahr 1775) dieß Schicksal hatte, wird von den marokkanischen Truppen wirklich belagert.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Professor Schön hat in den Postboten aus Franken eine Vergleichung des zu Würzburg und Gerefeld (auf der frank. Rhöne) am 15. Januar 1818 stattgefundenen Witterungsverlaufes gegeben, aus welcher man ersieht, daß sich an jenem Tage in dem kurzen Zeitraume von 24 Stunden fast jede Art Wetters einstellte. So war zu Würzburg Mittags, wo das Wetter gelind und gewitterartig war, wie im Anfange des Fruhlings, gleichsam noch Sommer; zu Gerefeld hingegen, das nur 17 Stunden in gerader Linie von Würzburg entfernt, nur wenig nördlicher, freilich aber um 1038 Fuß höher liegt, war zur selben Zeit Winter.

Die spanische Marine zählt jetzt 5 Linienschiffe von 74 Kanonen: 3 Fregatten von 50 Kanonen; 5 Fregatten von 40 Kanonen; 3 Korvetten von 20 — 26 Kanonen; 13 Briggs von 14 — 22, 3 Goeletten von 10 — 16 Kanonen und 4 andere kleine Fahrzeuge. Von diesen Kriegsschiffen stehen jetzt 15 in Amerika unter den Befehlen des Admirals Laborde, der bekanntlich um Columbien herumschlich und irgend wo festen Fuß fassen möchte

Die 79jahrige Wittwe Nelsons ist in London gestorben. — Auch in Venedig bemerkte man am 11. April Nachts um 11 Uhr 22. Minuten einen leichten wellenförmigen Erdbebenstoß, der ohne Schaden vorubergieng. Dabey war der Himmel heiter und wolkenlos. Heftiger, bekanntlich, war das am 11. April verspürte Erdbeben in den Gebirgsgegenden von Urbino und Pfaro; in manchen Zimmern fielen Möbeln und der Kalk von den Mauern herab. —

So vernimmt man von allen Seiten Nachrichten von Erderschutterungen, die manchen ängstlich machen, allein die Mutter Erde, breitschultrig, von festem Knochenwerk und auf kraftigen Füssen stehend, kann schon dergleichen Zuckungen und elektrische Stöße aushalten; und hoffentlich wird ihr auch sobald kein feindseliger Comet das Ende ihrer Tage herbeiführen, wie man bereits vorhergekundigt hat. — Möchte nur der Himmel etwas sparsamer mit seinen Regengüssen seyn, die zur heißen Zeit, nach einiger Durre, aber nicht jetzt, wo der Mai in all seiner Schönheit und üppigen Fülle sich entfalten soll, für unsere Gegenden willkommen wäre.

Auch aus England schreibt man, daß man dort ein Jahr, wie das Jahr 1816 befürchtet; allein wir wollen das Beste hoffen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 57. 10. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Was ist es, was uns an die Zeitalter Griechenlands und Roms, und jedes Zeitalter allgemein an ein entferneteres, hingeschwundenes so namenlos fesselt? Ist es nicht vorzüglich, daß diese Menschen härtere Kämpfe mit dem Schicksal, härtere mit Menschen zu bestehen hatten?

Wilhelm v. Humboldt.

England

Die Bischöffe im brit. Parliament richten, so sagt man, gewöhnlich ihre Blicke nicht nach dem, was unten, sondern nach dem, was oben ist, nach dem Höheren hin, nämlich nach dem Hof und seiner Parthei. Daher meint man: wäre diese Parthei für die Emancipation der Katholiken gestimmt, und würde sie ihren Einfluß bey den Bischöffen geltend machen, so würden auch diese Herren kein Bedenken tragen, für jene Maasregel mitzustimmen.

Der Courier benimmt sich in einem Artikel über Rußland, dem Anschein nach, recht ruhig und vernunftig. Alle Nachrichten, daß England einen drohenden Ton gegen Rußland angenommen, daß dieses seinen Ton gegen die Türkei herabgestimmt, daß es eingewilligt habe, den Uebergang über den Pruth zu verschieben, um Zeit zu Unterhandlungen mit England zu gewinnen — diese Nachrichten alle, sagt er, seyen grundlos.

Rußland habe den Engländern keine Veranlassung zum Mißvergnügen gegeben: der Einklang zwischen ihnen und Rußland (seit der Allianz in Beziehung auf Griechenland) sey bis zur Zeit, wo der beleidigende Hattischerif erschien, und Rußland erklärte, diese Schmach rächen zu müssen, nicht unterbrochen worden. — (Dadurch deutet der Courier doch einige Unterbrechung an.) Rußland habe offen und wahr gehandelt; die Türkei (in Beziehung auf den Akjermanner Vertrag) zweideutig und hinterlistig. — Rußland habe den Uebergang über den Pruth aus Ursachen verschoben, aber werde ihn verschieben die aus der Natur der Sache hervorgehen (was für einer?) u. s. w. kurz, da Rußland die ihm zugeschriebenen Vergrößerungsentwürfe nicht im Kopfe habe, so seyen dadurch alle Schwierigkeiten, die sich hätten ergeben können (oder: ergeben haben?) natürlich geebnet. Das engste Einverständniß in Beziehung auf Griechenland, sey zwischen den verbundeten Mächten; nur von der Türkei selbst hange es ab, wenn der Krieg mit Rußland vermieden werden soll.

England und die Türkei.

In England herrscht die Meinung vor, daß es nicht zum Kriege kommen, oder daß England keinen Antheil daran nehmen werde; die Stocks wenigstens stehen in hohen Preisen; in Konstantinopel dingegen, heißt es in den Zeitungen, zweifelt Niemand mehr daran, nämlich die ausgenommen, die nach andern Nachrichten noch an keinen Ausbruch der Feindseligkeiten glauben. Wenn man auf die etwas schlafrigen Gegenrüstungen der Turken zu Land und Wasser sieht, so sollte man meinen, daß die Pforte meine: es komme nicht zum Krieg. — Unter dem Vertilger der Janitschaaren, dem Serasker Hussein Pascha, soll, so heißt es, sich ein Lager in der Nähe der Hauptstadt, Daud Pascha (einer Ebene westl. von Konstantinopel) bilden; aber gut Ding will bey den Turken Weile haben. — Die östreichischen und niederländischen Dollmetscher verfügen sich haufig nach dem Pfortenpallast, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen, ihr das Gefahrliche eines Kriegs deutlich zu machen, aber die Pforte ist taub, wie eine steinerne oder metallene Pforte, und der Reis-Effendi soll den Dollmetschern gesagt haben: die Pforte sucht keinen Krieg, aber sie meidet auch keinen, wenns ihre Ehre gilt; in seinem Hause sey jedermann Herr; die Pforte sey Herr in ihrem Hause, und könne darin thun, was sie wolle, ohne erst andere zu fragen, jeder kehre vor seiner Thür oder Pforte! Die Pforte lasse sich nichts von Fremden vorschreiben; die Türken werden das Schwerdt in der Hand ihre Rechte zu vertheidigen wissen. Was half es

Digitized by Google

auch, wenn man nachgäbe? Den Russen sey nicht zu trauen; die friedlichen Gesinnungen, welche sie geäußert, haben sich nicht bewährt! —

Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse, heißt es in einem Schreiben aus der Wallachei; aber der Abend ist ein sehr langer Abend. Denn schon vor mehrern Wochen oder Monaten heißt es so; und noch immer will der blutig rothe Morgen nicht anbrechen. „Sie werden es nicht errathen können, warum der so lange voraus verkündigte Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer noch nicht erfolgt ist. Indeß handelt es sich weniger um dieß, als um einen Marsch gerade zu auf Konstantinopel!“ so heißt es ferner in jenem Schreiben. Eine solche Reise, die kein Spaziergang ist, kostet freilich viel Zeit und viele Zurüstungen, zumal da man seine Lebensmittel mitnehmen muß, in dem es auf jenem Weg gar schlechte oder gar keine Wirthshäuser gebt, und das Marschiren nicht so bequem und lustig hergeht, wie für die Franzosen in den teutschen Landen, wo für sie vollauf gesotten und gebraten wurde und ihnen obendrein beym Abmarsch noch etwas in den Tornister als Zehrung auf den Weg gesteckt werden mußte — Diese Reisevorrüstungen sind Schuld an der Verzögerung des Marsches und nicht das Gras und nicht die junge Saat und nicht die schlechten Wege und nicht die Einmischung Englands, das sich in den Weg stellen will u. s. w.

Pyrenäische Halbinsel.

In Mexico soll sich der spanische Einfluß am meisten erhalten haben, während in Buenos-Ayres und in Columbien, trotz den Reibungen der Partheyen, die republikanische Form festen Wurzel gefaßt hat, wiewohl auch Buenos-Ayres nur wenig Hülfsmittel aufbieten könne, wie man meint. In Madrid wenigstens, so sagt man, zweifelt Niemand, d. h. glauben viele, daß 5000 Mann wohlorganisirter Truppen, unter dem Commando eines tüchtigen Generals die Wiedereroberung Mexico's ins Werk setzen würden. Wirklich hat man einen Plan entworfen, dem gemäß eine Expedition gerade aus gegen Buenos-Ayres, eine andere von Cuba aus gegen Mexico geleitet werden soll. Sind diese beiden Länder — so schließen die Spanier, oder das spanische Kabinet, einmal in unseren Händen, dann muß Columbien von selbst fallen, und Bolivar der Befreier, wird alsdann am Galgen baumeln müssen, wie Riego! — Leider, fehlts zur Ausführung dieses schönen Plans — an Geld! Die Finanzen Spaniens leiden an der Hektik — und was die Anlehen aus dem Auslande anbetrifft, so wollen die ängstlichen Leute, die Geld herstrecken könnten, erst Garantien dafür haben, die Spanien nicht geben kann. Außerdem hat der schlimme Canning durch seine ironische Erklärung, daß England zwar dem spanischen Mutterlande das Recht nicht abspreche, seine Colonien mit eigenen Mitteln zu unterwerfen, daß es aber niemals eine fremde Mitwirkung zur Wiedereroberung derselben gleichgültig ansehen werde, Spanien großen Schaden zugefügt. Jede andere Macht hüte sich jetzt, um nicht England zu mißfallen, Spanien in jener Sache kräftig beizustehen. — Das spanische Cabinet soll sich wirklich in einer Circularnote an die europäischen Mächte gewendet, um ihre Beywirkung zur Verwirklichung der erwähnten Pläne angesucht und nebenbey England und seine Politik verklagt haben! — Obwohl auch bey Frankreich, dem es so viel Geld schuldig ist, und das es nicht bezahlen will? —

Der König von Spanien verlangt eine außerordentliche, freywillig gezwungene Anleihe von 30 Mill. Realen, und zwar, um den Staat zu retten. — Pamplona ist von den Franzosen geräumt. Bald sollen diese ganz Spanien verlassen.

Griechenland.

Ein griechisches Geschwader blokirt in Gemeinschaft mit alliirten Kriegsschiffen die Küsten von Morea von Navarin bis Patras. Die auf Zante zusammengehäuften, für die Türken bestimmten Getreidevorräthe werden nun von den Inhabern, die sie nicht nach Navarin schaffen können, für die niedrigsten Preise losgeschlagen. —

Admiral Sachturis ist durch ein Decret des Präsidenten zum Befehlshaber der Schiffsdivision ernannt worden, welche die Häfen Koron, Modon und Navarin, den Golf von Patras und Lepanto, so wie die von den Türken besetzten Festungen auf Candia (Creta) blokiren soll. Zur Blokirung von Prevesa und des Golfs von Ambrakia wird von Sachturis eine Flottille dem General Church zur Verfügung gestellt werden, der vom Präsident zum Oberbefehlshaber in Westgriechenland ernannt ist.

Es scheint den Engländern und Franzosen Ernst zu seyn, in jedem Falle, selbst durch Gewaltmittel die Raumung von Morea zu bewirken. Nach einem Gerücht sollen im Sommer noch 16 große russische Kriegsschiffe aus der Ostsee nach Malta sich begeben. Das ist gewiß, daß die bey Malta stationirte russische Escadre (4 Linienschiffe, 3 Fregatten u. 1 Brigg) sich zu den bereits im Archipel kreuzenden 4 russischen Briggs begeben hat.

Graf Capodistrias, hat die gefangenen Araber und Turken, welche durch Vermittlung des k. k. östr. Escadrecommando's in der Levante gegen eine gleiche Anzahl gefangener Griechen ausgewechselt worden sind, vor ihrer Abfahrt neu kleiden lassen.

Auf Poros soll von Hrn. Hastings ein Arsenal errichtet werden.

Türkey.

Jetzt werden auch diejenigen Armenier, wel-

che bis jetzt die Regierung gegen den schismatischen Patriarchen in Schutz genommen hatte, verfolgt. Die Verwendung der europäischen Gesandten war vergebens; ja die Verfolgten, unter welchen sich besonders die Frauen höchst muthig und standhaft benahmen, verbaten sich die Verwendung, weil diese ihre Verfolger nur noch mehr reizen würde. So ergeben sie sich gefaßt in ihr Schicksal. —

Allen ägyptischen Schiffen, die aus Alexandria kommen und nicht zur Abholung der auf Morea befindlichen Aegyptier bestimmt sind, wird von den Schiffen der Alliirten die Fahrt nach Morea verweigert.

Vermischte Nachrichten.

Der Grieche aus dem Fanar (in Konstantinopel) der sich gegenwärtig zu Genf aufhält und Mano heißt, und Vorlesungen über Griechenland in physischer, historischer, literar. und statist. Beziehung hält, ist über alle erhoben, welche die Wahrheit über das griech. Land und Leute gesagt haben, selbst über den trefflichen Herdegger, der es doch mit den Griechen überhaupt so gut und besser meint als tausend von Griechen. Nach seiner Meinung soll man über die Griechen nie die Wahrheit sagen, wenn sie ihnen nachtheilig ist. Hieraus ersieht man, daß Hr. Mano kein wahrer Patriot ist.

Höchst merkwürdig sind die Waarenmagazine und Fabricken des Hr. Thomason im freundlich gebauten, reichem, betriebsam unruhigen Birmingham. Sie enthalten nur eigene Fabrikate in Stahl, Gold, Silber und Glas ꝛc.

Zur zweckmäßigen Aufstellung einer großen, durch 2 Stock hindurchgehenden, metallenen Vase von ausgezeichneter Construction ist ein eigener Saal erbaut. In einem andern Gemach sind alle Krondiamanten der Welt, so weit sie bekannt sind, durch eine eigene glasige Masse täuschend nachgebildet, so daß sich durch das Auge kein Unterschied zwischen den Originalen und diesen Copieen auffinden lassen soll. Neben jedem dieser Diamanten ist der Werth des Originals in Pfd. Sterl. ausgedruckt, oft ein ungeheurer. Der Gesammtwerth des Ganzen übersteigt weit die Summe des ganzen auf der Erde vorhandenen Silber und Goldes. (Hesperus.)

Körner ist bekanntlich, und wohl mit Recht, in dem Andenken aller begeisterter Freunde des teutschen Vaterlandes und der teutschen Muse. Wie kommt es aber, daß man eines andern Dichters, des Alexanders von Blomberg, der im Jahre 1813 vor den Thore Berlins für die teutsche Sache gefallen ist, so wenig gedenkt?

Aus Leipzig vernimmt man gleichfalls, daß dort eine Ueberschwemmung eingetreten sey — nämlich an Meßwaaren, besonders neuen. Auch die Moskowiter die, wie manche meinen, sich mehr auf den Pflug und die Harke legen sollten, als auf Webstühle und Spinnmaschinen, weils dort noch viel ungebautes Land gäbe, haben seidene, baum- und schaafwollene Zeuge hergesendet, die aber freilich, da sie zu theuer sind, nicht mit englischen, franz. preuß. und sächs. Waaren gleichen Schritt halten können, eben so wenig, als die Flachs- und Baumwollegewebe aus Irland mit den teutschen Fabrikationen dieser Art. Hessendarmstadt bezog dießmal keine Tücher aus Sachsen; die meisten Verkäufer sind abermals Preußen. —

Wer an Millionen vorräthige Pferde- und Viehhäute sehen will, der reise nach Buenos-Ayres. Dies kommt von seinem Kriege mit den Brasiliern und von der Blokade seines Hafens her, die eben sowohl die Ausfuhr, als die Einfuhr von Waaren verhindert. Englands Handel leidet dabey, es besteht daher auf Aufhebung der Blokade.

Ob Obrist Fabvier Griechenland verlassen habe, ist noch ungewiß. Die franz. Fregatte „Lilienblume" hatte früher von Scio 400 Personen, und später den Obersten selbst, der verwundet, (wohl in vielfacher Hinsicht) seyn soll, nebst 300 Mann seiner regul. Truppen nach Syra gebracht; letztere sollten nach Aegina bestimmt seyn.

Der König in Schweden wohnte Anfang Aprils einem Freimaurerverein bey, zu welchem sich über 1000 Bruder eingefunden. —

In Beziehung auf den 3 Meilen von Wiborg (Dänemark) geschossenen seltenen Vogel, der ein Kranich von der Art des Cap'schen seyn soll, sowie auf den Pelikan, der bey der Stadt Skive geschossen worden ist, bemerken wir, daß man vor vielen Jahren in Thüringen gleichfalls eine Kropfgans geschossen hat.

In Frankreich ist schon früher ein Krieg ausgebrochen, der noch viele Dinte kosten wird, nämlich zwischen der Gazette und der Quotidienne. Es ist noch kein Anschein zum Frieden vorhanden. Die Gazette nennt letztere das Blatt des Verrathes. — Der teutsche Michel in Würzburg ist eine wahre Ephemeride (Tagfliege) gewesen. Er hat kaum begonnen, schon aufgehört — durch gewaltsamen Tod von Seiten der Censur. — Der Messager des Chambres beklagte sich neulich, daß so viele Zeitungen, dem, nach den neuesten Neuigkeiten aus dem Orient so begierigen, Publikum oft Thatsachen siedenheißt auftischen, ehe man sie erfahren habe. — In diesen Fehler verfällt die Erlanger Zeitung wohl nicht, die bisweilen 2 — 3 Tage wartet, bevor sie eine Nachricht mittheilt, weil sie nämlich erst ihre Aechtheit oder Falschheit abwarten will.

Die Juden haben dem englischen Parliament eine Bittschrift gegen eine vom Herzog Wellington vorgeschlagene Klausel des Gesetzes, die Aufhebung der Test- und Korporationsakte

Digitized by Google

betreffend, überreicht. Jener Klausel zu Folge hätte jeder, der auf die Wohlthat des neuen Gesetzes Anspruch machen wollte, sich wenigstens als wahrer Christ bekennen müssen. — Der Antrag des Herzogs wurde verworfen. — — Wenn Privatnachrichten zu glauben ist, soll England die Höfe von Stockholm und Kopenhagen noch zu etwas mehr, als zum Beitritt zur Neutralität, welche England und andere Mächte im Falle eines russisch-türkischen Krieges beobachten wollten, aufgefordert haben. Allein die beiden Höfe sollen ein solches Ansinnen zurückgewiesen haben.

Die griech. disponiblen Militärcorps werden in Chiliarchien (Regimenter) formirt; jede Chiliarchie besteht aus 1100 Mann und zwar 1 Chiliarchen (Obersten) 2 Pentakosiarchen, die unter dem Chiliarchen stehen: 10 Hekatontarchen: 20 Pentekontarchen; 40 Eikosipentarchen; 2 Fahnriche. 80 Dodekarchen; 60 Pentarchen 800 Mann Soldaten; 1 Adjutant; 1 Secretär; 1 Feldcaplan; 1 Arzt; ein Cassier, 2 Trompeter oder Tambours. —

Ibrahim Pascha hatte, so schien es, sobald nicht Lust, Morea zu verlassen, wo er seine kriegerische Studien vollendet hat, weil wieder Schiffe und neue Wechsel von seinem Hr. Vater angekommen sind. Ob ihn die Blokade dazu zwingen werde, oder nicht, hängt eben von der Art und Weise der Blokade ab.

Im Luxenburgischen warten über 150 Familien nur auf den Verkauf ihrer Habe, um ihre Wanderschaft nach Brasilien anzutreten. Glück auf die Reise! — Der anhaltend nassen Witterung wegen sind die Waizenpreise in England gestiegen: Amsterdamer Speculanten setzten dort in kurzer Zeit mehrere Getraideladungen, die bey ihnen aus der Ostsee eingetroffen waren, mit großem Vortheil um. In Zara (Dalmatien) verspürte man in der Nacht auf den 12. April zwei Erdstöße; beym 2. fielen Flaschen, Gläser, Bilder u. s. w., von ihrem Standort herab; sehr viele Einwohner brachten aus Furcht die Nacht im Freien zu. Auch in Triest wurde ein Erdbeben verspürt.

Eine erhabene fremde Person von etwas steifer Haltung, die aber, trotz dem, daß sie den Kopf etwas hoch trug, demüthig und sanft war, auf dohem und niedern Fuß zugleich und blos von vegetabilischer Nahrung lebte, soll auf dem Weg nach Triest verschieden seyn. Bereits war ihr schon eine angemessene Wohnung in Wien bergerichtet. Vielleicht ist gar nichts an dieser Nachricht.

Litterarische Anzeige.

In der Büschler'schen Verlagsbuchhandlung in Elberfeld sind folgende Werke erschienen (April 1828) und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. W. A. Diesterweg, Professor in Bonn, Geometrische Aufgaben, nach der Methode der Griechen bearbeitet. Andere Sammlung, mit 6. Steindrucktafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Verf. bietet in diesem Werk, den Freunden der Mathematik und unter diesen insbesondere denen, welche die Methode der Griechen in Behandlung der Geometrie verehren, eine Gabe dar, welche sie nicht anders als mit aufrichtigem Dank gegen den Verf. annehmen werden. In mancher Hinsicht haben diese Aufgaben einen Vorzug vor den bereits früher von demselben Verf. erschienenen. Sie gewähren dem jungen Mathematiker einen reichen Stoff zum Selbststudium und zur Selbstübung und machen ihn dadurch mit der Methode der Alten, welche so viele ausgezeichnete Mathematiker gebildet hat, vertraut. Die weiter Geförderten erhalten überdieß darin, der ernsten Beachtung werthe Winke, in Betreff der geometrischen Darstellung negativer Größen, in welchem wichtigen Punkte die Ansichten der Mathematiker jetzt so verschieden sind. Ueberhaupt darf dieß Werk, vor vielen andern ähnlicher Art, allen, der Mathematik Befliffenen mit Recht empfohlen werden.

Kohlrausch, Fr., Chronologischer Abriß der Weltgeschichte für den Jugendunterricht. gr. 4. siebente Aufl. 10 Sgr.

Tertulliani, Q. Septimii Florentis, apologeticus adversus gentes. Cum lectionum varietate edidit Jos. Jgn. Ritter, S. S. Theol. Doctor ejusdemque Professor Publ. Ord. 8 maj. 15 Sgr.

Stiezel, Heinr., das Buch der Andacht für evangelische Schulen: ein Handbuch für Lehrer. 1 Thlr.

Möller, A. W., kleiner historischer Atlas zur allgemeinen Weltgeschichte für den Schulgebrauch; zu Kohlrausch's Abriß der Weltgeschichte, nach dessen Angaben entworfen Fol. 1 Thlr.

Zur Erleichterung des Ankaufes eines Katechismus für Elementarschulen hat das unterzeichnete Comtoir den kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers besonders abdrucken lassen, welcher alles das enthält, was Kinder von diesen Jahren bedürfen, und auf Schreibpapier gedruckt, und gebunden nur vier Kreuzer kostet.

Ungebundene Exemplare wird das 100 zu fl. 30 kr. gegen freie Einsendung des Betrags abgegeben.

Erlangen im April 1828.

Comtoir der Erlanger Zeitung.

Im Comtoir der Erlanger Zeitung ist so eben erschienen:

Uebersicht der bey dem Königlichen Oberpostamte Nürnberg vom Monat May verändert abgehenden und ankommenden Eil-, Post und Packwägen, dann Briefcouriere. Preis 2 kr.

Es ist ein rothes in Geld eingefaßtes Corniol-Gehäng nebst Kreuz, ebenfalls von Carniol in Gold eingefaßt, vergangenen Sonntag den 4. May auf dem Spatierweg vom Nürnberger Thor bis in den Weis'schen Garten und auf die Solitüde und Windmühle verloren gegangen, der redliche Finder, wird gebeten solches in No. 238 gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 58. 13. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Es giebt in der Welt unvermeidliche Veränderungen; wer sie voraus zu sehen weiß, benutzt sie; eine weise Politik muß sie bey Zeit erkennen, um sie zu lenken.

Villemain.

Bayern.

„Das griechische Volk kann nicht mehr untergehen!" Mit diesen Worten beschloß Bayerns König ein Schreiben an Hrn. Eynard, worinn er ihm eröffnet, daß allerhöchstderselbe den Obristen Heideggen und seinen Bayern einen anderweitigen Urlaub auf ein Jahr bewilliget habe. — „Ich habe geglaubt, bemerkten Se. Maj., daß der verehrungswürdige Graf Capodistrias sich glücklich schätzen werde, in Griechenland einen Mann von der Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit Heideggers zu finden, und es ist mir sehr erfreulich, daß ich durch diese Erlaubniß den Wünschen des Präsidenten zuvorgekommen bin."

Se. Maj. haben bereits eine griechische Kapelle in München für die zahlreichen jungen Griechen, die dort erzogen werden, errichten lassen und zu diesem Behufe einen griechischen Geistlichen dahin berufen.

Am 5. Mai Abends haben Se. Hoh. der Herzog Maximilian Ihre Reise von München nach Frankreich und England angetreten.

Zur Danksagung für die glückliche Vollendung der neuen Isarbrücke, die am 3. Mai feierlichst eröffnet worden ist, wurde am 5. Mai Vormittags in der Peters Pfarrkirche zu München ein feierliches Hochamt mit Te Deum gehalten.

Für seine Verdienste um die Erbauung jener Brücke ließ der Münchner Magistrat dem kgl. Baurath Probst eine goldene mit 200 Dukaten gefüllte Dose zustellen.

Ferner hat auch Hr. Ober-Baurath Klenze, der die Zeichnungen des Augenwerks und der Verzierungen der Brücke entworfen hatte, eine schöne goldene Dose erhalten.

Frankfurt.

Der neue englische Gesandte bey der teutschen Bundes-Versammlung, Addington, ist am 9. Mai in Frankfurt eingetroffen.

Oestreich.

Am 30. April sah die Kaiserstadt Wien ein militärisches Schauspiel, dessen sie, in Bezug auf die besondern Umstände, seit Jahren entbehrt hatte. Nämlich das k. k. Ulanenregiment des Erzherz. Karl, welches zur Aufwartung hier einrückte, löste von S. k. Hoheit dem Erzherz. Karl in Parade geführt, das abmarschirende Husarenregiment, das den Namen des Königs v. England trägt, ab. Der durchlauchtigste Inhaber defilirte an der Spitze seiner Ulanen vor Ihren kaiserl. Hoheiten, den Erzherz. Kronprinz Franz Karl, Ludwig und Maximilian. Die Frauen Erzherzoginnen Henriette und Sophie waren in Kutschen zugegen. Als der Erzherzog Karl die gewöhnliche Salutirung gegen die Mitglieder der kaiserl. Familie machte, war Alles von Rührung ergriffen.

Die hehren Erinnerungen an die glorreichen Waffenthaten dieses Helden wurden lebendig und unverkennbar zeigte sich die Liebe der Soldaten zu einem Feldherrn, der in den Zeiten der größten Gefahr nur deßhalb nicht der alleinige Retter Europas blieb, weil entzweite Politik die Rathsversammlungen der Könige paralysirte und — weil ihm oft der Wiener Hof Kriegsrath entgegen war. Der Erzherzog selbst zeigte freudige Rührung, als er nach einer Reihe von Jahren wieder an der Spitze seiner Truppen erschien. Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, das eine große Menschenmenge herbeigezogen hatte.

Spanien.

Ein Handelshaus in Havre erhielt von seinem Korrespondenten zu Carthagena in Columbien unter dem 8. März die Nachricht, daß General Padilla sich gegen die Herrschaft des Liberators erklärt hat, und daß Montilla mit des letzteren Vollmacht bekleidet sich der Stadt mit eine Armee nahte, und nur noch 4 Stunde entfernt war.

Man befürchtete jeden Augenblick ein Treffen. Der Pöbel bedrohte die Franzosen und französ. Eigenthum; diese fürchteten, wenn es zum Tref-

Digitized by Google

sen käme, ein Opfer der allgemeinen Verwirrung zu werden. Durch keinen Consul geschützt (weil Frankreich leider noch keinen dort accreditirt habe) sehen sie gezwungen, sich unter den Schutz des englischen Consuls zu stellen. Sehnlich wunscht man die Ankunft einer hinlänglichen franz Seemacht zur Beschützung des franz Eigenthums.

England

Wir wollen, seitdem die russische Kriegserklärung vom 14. April erschienen ist, nichts weiter von dem Gerede englischer Zeitungen reden, von denen die eine sagt: es giebt Krieg! und die andere wieder: und es giebt keinen Krieg. Doch müssen wir einer Stelle in den Times erwähnen, worin es heißt: nach den Instructionen, die der russische Botschafter in London erhalten hat, ist jeder Einfall in die Turkey ohne gegenseitiges Einverständniß mit den Mächten abgelehnt, keine Gebietsvergrößerung verlangt, und nur auf eine Geldentschädigung für die Verluste des russischen Handels angetragen, was übrigens keine übergroße Summe ausmachen dürfte. Diese Wendung sey, meint man der kraftigen Einschreitung Oestreichs und Preussens zuzuschreiben — Die Russen würden dem zu Folge in die beiden Fürstenthümer einrücken, die vereinigten Flotten Morea und Alexandrien blokiren. Alsdann würden die Türken nicht mehr auf eine Auflösung des Bundes der alliirten Mächte hoffen können, auch ein türkischer Fatalismus müsse durch diese Ereignisse erschüttert werden.

In London gieng gegen Ende Aprils das Gerucht; der König werde die Bill zur Aufhebung der Test- und Korporationseide nicht sanktioniren, und deßhalb wolle der Herzog Wellington und seine Collegen ihre Stelle niederlegen. Allein es bestätigte sich nicht. Daß eine machtige Hofpartheit worunter besonders der Herzog von Cumberland zu nennen, gegen die Bill ist und den festen gestrengen Lord Eldon unterstützt, ist augenscheinlich. — Man glaubt, die bewußte Bill werde sanktionirt, aber alle Vernünftigen und Rechtlichen furchten, daß man die den Dissidenten gemachte Bewilligung durch hartnäckigen Widerstand gegen die Forderung der Katholiken compensiren werde.

Die Aeußerungen und Eröffnungen des Ministers Peel und mehreren Parlamentsmitglieder im Unterhause in Beziehung auf die Zunahme der Verbrechen in London und der Umgebung werfen auf den sittlich-bürgerlichen Zustand dieser Weltstadt und Englands überhaupt kein vortheilhaftes Licht. Der Minister äußert unter anderem auch: daß die Zunahme der Verbrechen auf Rechnung der theuern Justiz, d. h. die Kostbarkeit der gerichtlichen Belangung zu setzen sey. Es sei schlimm, wenn man einem bestohlenen Armen sagen müsse; du hast 10 Pfund eingebüßt; gieb 20 Pfd., dann kannst du den Dieb belangen! Etwas ähnliches mag auch anderwärts Statt finden. — Hr. Hume äußerte: der Minister habe seine Augen gegen die wahre Ursache jenes Uebels verschlossen; diese sei die Noth, in welcher die niedrige Klasse sich befinde; und diese Noth entstehe durch die schwere Besteuerung und das Herüberkommen der vielen Irländer. Ein anderes Parlamentsglied meint: daß die vielen Wirthshäuser wahre Diebshöhlen wären; daß das Beysammensein alter und junger Verbrecher in den Gefängnissen letztere noch mehr verderbe; daß die Strafe der Deportation nach Neu-Süd-Wales und Van Diemens Land, wo's die Verbannten besser hatten, als in London, für keine Strafe mehr angesehen werde. — Was ferner von anderen über die schlechte Einrichtung der Gefangnisse, über die mangelhafte Justiz und Polizei gesagt und geklagt wird, giebt wenigstens zu erkennen, daß in England nicht alles so trefflich sey, als sonst manche zu glauben pflegten. — Ueber die Arzneien, um dem Uebel abzuhelfen, waren die Aerzte, nämlich die Parlamentsmitglieder, natürlich, meist verschiedener Meinung. —

Rußland.

Die am 14. April zu Petersburg erschienene und aus der Preußischen Staatszeitung in andere teutsche Zeitungen übergegangene Bekanntmachung und Kriegserklärung Sr Majestät des russischen Kaisers gehört unter die wichtigsten Aktenstücke der neuen Geschichte. Rußland erklärt, so heißt es unter anderm, der ottomanischen Pforte den Krieg, nicht ohne Bedauern, nachdem es jedoch 16 Jahre lang nichts verabsäumt hat, um ihm die Uebel desselben zu ersparen. Zu dem Ende unternommen, um die Vertrage, welche die Pforte als nicht vorhanden ansieht, wieder in Kraft zu setzen, wird er deren Beachtung und Wirksamkeit sicher zu stellen trachten; — veranlaßt durch das gebieterische Bedürfniß, dem Handel auf dem schwarzen Meere und der Schiffahrt im Bosporus für die Zukunft eine unverletzliche Freiheit zu sichern, wird er auf dieses, für alle europäischen Staaten gleich nützliche Ziel gerichtet werden. Indem Rußland seine Zuflucht zu den Waffen nimmt, glaubt es, weit entfernt — nach der Beschuldigung des Divans — sich dem Hasse gegen die ottomanische Pforte hinzugeben, oder auf deren Fall bedacht zu seyn, den überzeugenden Beweis geliefert zu haben, daß wenn es in seiner Absicht läge, dieselbe aufs Aeußerste zu bekämpfen oder umzustürzen, es alle Gelegenheit zum Krieg ergriffen haben würde, welche seine Verhältnisse mit der Pforte ihm unaufhörlich dargeboten haben. Rußland ist nicht minder weit davon entfernt, ehrgeizige Plane zu hegen; genug Länder und Völker

kennen bereits seine Gesetze an; genug Sorgen sind schon mit der Ausdehnung seines Gebiets verbunden. Zuletzt heißt es: obgleich Rußland aus Gründen die vom Vertrage vom 6. Juli unabhängig seyen, im Kriegszustande mit der Pforte sich befinde, so werde es sich doch niemals von dieser Akte entfernen, durch diese sey es weder verurtheilt worden, noch könne es verurtheilt werden, frühere Rechte von hoher Wichtigkeit aufzuopfern, entschiedene Aufforderungen zu dulden und keinen Ersatz für die empfindlichsten Beschädigungen zu fordern. — Rußland werde gewissenhaft treu dem Traktate und stets eifrig bemüht seyn, zu einem Werke hinzuwirken, welches durch die Religion und alle der Menschheit zu Ehre gereichende Empfindungen seiner regsten Sorgfalt anempfohlen ist. — Nach Nachrichten aus Petersburg wird die russische Armee am 7. Mai Morgens 4 Uhr den Pruth passirt haben. An denselben Tage werden sich Se. Majestät nach Odessa verfügen.

Türkey.

In Konstantinopel hatte sich bis zum 15. April nichts verändert; das Bairamefest, welchem Christen und Turken angstvoll entgegensahen, weil das Gerücht gieng, daß an diesem Tage ein Mordversuch gegen den Sultan im Werke und eine Revolution dem Ausbruche nahe sey, ist ruhig und ohne blutige Excesse vorübergegangen. — In Jassy meint man, daß der Pruth- und Donauübergang gleichzeitig geschehen werde. — Einige glauben sogar, daß zur selben Zeit auch von Armenien aus ein Angriff auf die asiatischen Provinzen der Türken geschehen werde. Das Einlaufen in die von den Türken besetzten Hafen von Morea wird selbst den kleinsten Barken, welche Lebensmittel herbeyführen, durch die griechischen Blokadeschiffe erschwert. — Ibrahim Pascha hat von der Pforte Befehl erhalten, Morea nicht zu räumen, sondern, im Falle, daß er gedrängt würde, sich nördlich zurückzuziehen und sich mit Reschid Pascha zu vereinen — Auf dem Libanon und in der Gegend ist die Pest; ein franz. Schiff, das aus Syrien nach Alexandrien kam, mußte sich deßhalb der strengsten Quarantaine unterwerfen. — An der ägyptischen Küste hat zwischen dem 12 und 15. Febr. ein heftiger Sturm gewüthet; mehrere niederländische und sardinische Schiffe haben gelitten.

China

Wir haben's aus der allg. Zeitung; diese hat's wieder aus der englischen Sun und die englische (Sun) hat aus dem ostindischen Sincapore vom 25. Nov. die Nachricht erhalten, und der Correspondent von Sincapore hat wieder aus einem Schreiben aus Macao vom 16. Mai (versteht sich, des vor. J.) und der Schreiber dieses Schreibens hat wieder aus den Pekinger Zeitungen die Nachricht genommen, daß die Chinesen einen abermaligen dritten Sieg mit Hulfe ihrer Götter über die Ungläubigen, nämlich die muhamedanischen Rebellen, errungen hatten. Amtlichen Berichten nach, denen man wohl bey den Chinesen eben so unbedingten Glauben schenken darf, als den franz. Bulletins, hat es 40 — 50000 Mann an Todten und Verwundeten gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich hat die berühmte Sängerfürstin Catalani öffentlich erklärt, daß sie sich zu den ihr zugeschriebenen tadelnden Aeußerungen über die Sangerin Sonntag nicht bekenne, weil sie zu viele Achtung für dieselbe hege, um ein solches Urtheil über sie fällen zu können.

Demoiselle Sonntag scheint in England das Glück nicht zu haben, das ihr in Frankreich und Teutschland zu Theil wurde — Sir Walter Scott, der einen neuen Roman: „Die Jungfrau von Perth" betitelt, vollendet hat, hat sich der Sangerin vorstellen lassen. Nach anderen Nachrichten soll Scott gegenwartig eine Anleitung zur Gartenkunst und Baumpflanzung schreiben, und er thut recht daran, wenn er nämlich vom Gartenwesen und der Baumzucht ein wenig mehr versteht, als von der Kunst, einen großen Helden und Fürsten wahr und würdig, d. h nach geprüften, lauteren Quellen, vom welthistorischen Standpunkt aus, und nicht von einseitigem Patriotismus oder Vorurtheilen befangen, in edler gleichgehaltener Sprache darzustellen: besonders einen Gewaltigen, Vielgeliebten und Vielgehaßten, der, wenn wir auch von den Rathschlussen seiner göttlichen Seele nicht sprechen wollen, wie jüngst Hr Heine im Morgenblatt — welche Aeußerung an die Vergötterungen einer früheren Periode erinnert — doch einer der größten Manner der Geschichte bleibt, bey dessen Bilde die Nachwelt staunend verweilen wird. —

Der historischen Romane, dächten wir, müßte Walter Scott nach gerade müde und satt werden, wie's die eifrigsten Leser seiner Werke hier und da schon geworden sind. — Es war wirklich eine Zeit, um dieß beiläufig zu sagen, wo man im Teutschland die Schriften des langen Geheimnißvollen bey all ihrer Länge oder Vielschrötigkeit heißhungrig mit Haut und Haar verschlang, und wo man ihn wohl auch deßwegen fast anbetete, weil er den guten Teutschen, deren Schriften er übrigens recht wohl zu benutzen weiß, bei vorfallenden Gelegenheiten immer etwas anzuhängen sich die Mühe giebt. Doch genug davon. — Wir sind begierig auf seine Gartenkunst und auf seinen neuen Roman, der gewiß bald aus irgend einer teutschen Uebersetzungsfabrik hervorkommen wird.

Digitized by Google

Während des verflossenen Winters hat große Kälte, von hohem Schnee und Stürmen begleitet, nach und nach auf 27 Grade steigend, im Gouvernement von Astrachan den in den Steppen herumirrenden Kirghisen, Tataren und Kalmucken großen Verlust an Vieh, dem einzigen Reichthum dieser Nomaden, zugefügt. Ein einziges Kalmuckenlager hat über 1500 Pferde verloren.

Auch in den Gegenden des Kaukasus, schreibt man aus Stawropol, war der Winter ungewöhnlich streng. Vom 11 — 18 Januar zeigte sich wegen der großen Kälte und des ungeheuren Schnees fast gar kein Mensch auf den Strassen; in Kurzem waren alle Strassen und Höfe gesperrt. Noch gegen Ende März sah man dort nur Eisgefilde und Schneegeröder, wo sonst die Wiesen grün und mit Blumen geschmückt waren.

Ueber die Nachrichten aus Sibirien von großer Kälte wundert man sich schon weniger; doch war's auch dort ungewöhnlich kalt, so daß zu Krasnojask das Quecksilber 40 Tage hinter einander gefroren war

Nach einem Privatschreiben aus London war's vorzüglich die, während des Kriegs mit den Russen in mehrern Provinzen Persiens geäußerte Unzufriedenheit, die aufrührerischen Bewegungen mehrerer Häuptlinge und das täglich verminderte Ansehen der Beamten, was den Chan bewogen, schleunig einen Waffenstillstand und kurz darauf den Frieden mit den Russen einzugehen. Umsonst war das Bemühen einer kriegerischen Parthei am Hofe gewesen, dem Kriege mit Rußland das Gepräge eines Religionskrieges bey dem Volke aufzudrücken.

Dem Andenken Mozarts zu Ehren wurde zu Paris am 30. April ein prachtvolles (?) Concert gegeben, welchem auch die Herzogin von Berry beiwohnte Es wurden dabei Theile aus der Oper: Idomeneo, und das Requiem des unsterblichen Tonsetzers vorgetragen.

Die Zahl der Studirenden in Dorpat beläuft sich dießmal auf 507.

Aus Helvoet-sluys meldet man, daß am 24. April ein englisches Fahrzeug von einer bewaffneten, mit belgischen Matrosen bemannten Schaluppe angehalten worden seyn. Jenes Fahrzeug war mit Waffen beladen und nach Java (wo bekanntlich den Niederländern die Empörungen viel zu schaffen machen) vermuthlich für die Empörer bestimmt. Ein schönes Freundschaftsstückchen!

Der Pascha von Aegypten hat auf Befehl des Großherrn die Getreidausfuhr verboten.

Bey einem Theil der Armee des Ibrahim Pascha ist die Pest ausgebrochen; wie es heißt, will er den übrigen Theil durch Quarantainen Falten vor derselben sichern.

Nach ägyptischen Nachrichten, die natürlichanders klingen, als die frühern über die beginnende Ordnung und Civilisation Griechenlands, soll dort noch immer dieselbe Anarchie herrschen; den Präsidenten sollen blos die europäischen Kriegsschiffe noch aufrecht erhalten: ohne sie wäre er in der größten Lebensgefahr; Geldmangel soll ihn in große Verlegenheit setzen.

Nach dem Constitutionell will Hr. Roy deßwegen seine Entlassung nehmen, weil Hr Baron v. Damas zum Gouverneur des Herzogs von Bourdeaux ernannt sey. — Zur Folge von 5 kgl. Ordonanzen erhalten die 5 ehemaligen Minister Villele, Corbiere, Chabrol, Peyronnet und Frayssinous jeder eine Pension von 12000 Frkn.

Der Dichter Kasimir de la Vigne, als eifriger Liberale bekannt, ist zum Ritter der Ehrenlegionernannt u. der freisinnige Dichter Viennet ist zum Mitgliede der Kammer der Abgeordnetenernannt worden.

Der Präsident von Haiti, Boyer, soll die Maaßregel ergriffen haben, blos farbige Leute zu denen er selbst gehört, und die den am meisten gebildeten, aber kleinsten Theil der dortigen Bevölkerung ausmachen, künftighin zu den Aemtern zuzulassen; dieß soll den Negern sehr mißfallen, und die Feinde dieser Menschenrace werden neue Gründe zu ihrer Behauptung daraus hernehmen, daß die Neger ganz anders physisch und geistig organisirt seyen, als die übrigen Racen und auf einer weit niederen Stufe stehen.

Hamburg verschönert sich mehr und mehr; aber die Fallissements nehmen zu; dergleichen zählte man im vorigen Jahr an 109. Dazu trug die heutige Krisis in Norwegen und die dort ausgebrochenen vielen Bankerotte bey.

Nicht blos die Protestanten, auch die katholische Gesellschaft soll mit dem Benehmen des Marquis von Anglesea in Irland wohlzufrieden seyn.

Da bekanntlich die Marokkaner das spanische Castell und den Galeerenhafen von Melilla blokiren, so sind 4 spanischen Kriegsschiffe von Cadix zum Entsatz ausgelaufen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 10. Mai 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	45	16	—
Korn		11	15	10	37	10	—
Gerste		10	—	10	—	10	—
Haber		5	45	5	30	5	15

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 59. 15. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

— Auch der Krieg hat seine Ehre,
Der Bewegter des Menschengeschlechts!

Schiller.

Bayern.

Der wirkliche Staatsrath Potemkin, bisher als Gesandtschafts-Rath in London angestellt, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Bayerischen Hofe ernannt worden.

England.

Man glaubte in England, trotz den friedlichen Betrachtungen des Couriers eben so wenig, als wir, an eine friedliche Ausgleichung der russisch-türkischen Sache. Vielmehr suchte sich die englische Regierung durch Vermehrung und geeignete Verwendung der Seemacht sich bey dem Ausbruche des Krieges in eine solche Stellung zu setzen, wodurch es ihr möglich wird, bey künftigen Ereignissen die vorherrschende Rolle einer kräftigen Vermittlerin zu spielen. — Das System des Herzogs Wellington offenbart sich immer mehr; er will gerade nicht sowohl die Gunst des Volkes bey seinem Aristokratismus, als die Meinung für sich gewinnen; denn ohne diese ist ein englischer Minister in manchen Verhältnissen gar schwach und unvermögend; und zwar nicht die Meinung der Mehrzahl im Volke, sondern derjenigen, deren Stimme in beyden Häusern, und sonst noch am meisten gilt. Er suche, sagt man, einige der bedeutendsten von der Whigparthei, z. B. Herrn Brougham, in sein Ministerium zu ziehen, und sich überhaupt von dem Einflusse der alten Tories bestmöglichst freizumachen. Ruhe, Zufriedenheit im Innern des Landes, heißt es, sey sein Augenmerk; er giebt hier oft nach, um anderwärts kräftiger durchzudringen; es ist überhaupt ein Mann, der den Verhältnissen dient, und der bey Meinungsverschiedenheiten sich an die Parthei, die eine Neuerung verlangt, alsdann anschließt, wenn er sie als die stärkere erkannt hat. In einer Rede erklärt er; daß die Aufhebung der Testakte keineswegs eine Vorbereitung zur Gleichstellung der Katholiken sein solle; daß er einem solchen Plane fremd sey, daß er überhaupt des lieben Friedens wegen in der Kirche und im Staat für jene Maas-

Miszellen

Nach Nachrichten aus München wird der Hofmaler Stieler auf Auftrag Sr. Maj. d. Königs nach Weimar gehen, um für Allerhöchstdieselben das Bildniß Göthe's zu entwerfen und zu vollenden.

Merkwürdig ist, daß als der berüchtigte Renegat, Graf von Bonneval zu Skutari ein Korps von Albanesen, welche er das europäische Exercitium bestmöglichst gelehrt hatte, ihre Manoeuvers machen ließ, ein anwesender Derwisch zu etlichen von Neugierde herbei gelockten Janitscharen sagte: Euch ist eben das Schicksal zugedacht, welches Peter der Große den Strelitzen wiederfahren ließ. Dadurch wurde die Unzufriedenheit unter den immer unzufriedenen Janitscharen noch mehr vermehrt. Jene mit prophetischem Geiste gesprochenen Worte sind in neuern Zeiten wirklich in Erfüllung gegangen.

In einigen März- und April-Numern des Morgenblattes kommt ein lesenswerther Aufsatz über Kallisthenie oder Gymnastik des schönen Geschlechts vor, worin es am Ende heißt: Es ist eine allgemeine Bemerkung, daß Mädchen, die durch Stand oder Erziehung dazu angehalten, ihren Körper von Jugend auf geübt haben, sich bedeutend später entwickeln, als andere, und dieß kann nur günstig wirken; denn die nicht immer gefahrlose Uebergangsepo-

Digitized by Google

egel gestimmt habe. In einer andern Rede sagt er wieder: es könne keinen Menschen geben, der entschlossener sey, als er, sich den Forderungen der Katholiken zu widersetzen, wofern — diese Klausel ist merkwürdig — er nicht eine große Veränderung der Meinungen hinsichtlich dieser Angelegenheiten wahrnahme. Lieben Leute, was gefällt euch besser: diese feige Politik des Helden bey Waterloo, oder die offene und freie des sel. Cannings? Wellington ist derselbe Mann, der früher erklärt hat: er werde durchaus nicht in's Ministerium treten, und der jetzt als Prinzipalminister darinnen sitzt.

„Die Türken, heißt es in der Times vom 5. Mai, haben eine so störrische Hartnäckigkeit bewiesen, indem sie sich den wohlgemeinten und weisen Rathschlägen der Mächte widersetzten, die den Hauptzweck hatten, die gänzliche Zerstörung des ottomannischen Reichs zu verhindern, daß man sich gar nicht wundern darf, daß England und Frankreich endlich den Entschluß gefaßt haben, an die türkischen Küsten eine beträchtliche Ausrüstung mit so peremtorischen Instruktionen zur Vollziehung des Traktats vom 6. Juli abzuschicken, daß nur eine aufs äußerste getriebene Thorheit den Sultan abhalten kann, sich sogleich zu fügen.

Das Marinebureau machte bekannt, daß es 499 Tonnen mit Bedürfnissen für die Flotte nach Malta transportiren zu lassen wünsche.

Nach dem Courier gieng das Gerücht, daß die englischen Seerüstungen in 20 — 25 Linienschiffen bestehen; davon könnte wohl ein Theil nach Südamerika bestimmt seyn, wo bey den Feindseeligkeiten zwischen Brasilien und Buenos-Ayres der brittische Handel noch immer Beraubungen ausgesetzt seyn könnte.

Griechenland.

Obrist Heidegger, dessen Worte vollgewichtig, wie seine Werke sind, giebt in einem Schreiben vom 8 März an Hrn. Eynard in Genf, dem griechischen Präsidenten ein ehrendes Zeugniß. Die Lage des Landes schreibt er, hat sich seit seiner Regierung sehr geändert; überall werde Ordnung; durch die besonnenen ruhigen und festen Maasregeln ist volles Zutrauen in die Gemüther zurückgekehrt. — In den neuen Nationalbau seyen schon bedeutende Summen geflossen. Die so lange vermißte Ruhe sey nach Napoli zurückgekehrt, zu dessen Kommandanten er ernannt sey. Vom Ibrahim Pascha, der bekanntlich in einem wohl bekannten teutschen Blatte als ein menschlicher, großmüthiger Feldherr geschildert wurde, heißt es, daß er Tripolizza ganz geräumt und dann verlassen habe.

„So hat denn dieser Gewaltsheld an der Spitze einer Armee und einer Flotte gegen ein armes hülfloses, verhungertes, bis auf wenige Kämpfer zusammengeschmolzenes Volk nichts gethan, als einige 1000 Frauen und Kinder eingefangen und das Land verheert!" Die schöne Gräfer Kanonierschaluppe, die Heidegger hatte bauen lassen, und welche ein braver junger Philhellene, der Däne Freisen commandirte, ist leider! von den türkischen Batterien auf Scio in den Grund gebohrt worden. Zum Glücke konnte sich Freisen und seine Mannschaft noch retten. — — Der Besitz von Napoli, fährt Heidegger fort, sey für den Präsidenten von unendlichem Werth; dieser wolle durchaus, daß er dort bleibe; allein ohne den ausdrücklichen Befehl seines Monarchen könne er seinen Aufenthalt in Griechenland nicht verlängern. Ueberdieß habe er genug gelitten und ausgestanden, um mit Ehren heimkehren zu können; aber er sey auch gesonnen zu bleiben, wenn es sein König ihm erlaube; er sehe wohl, daß er dort nützen könne u. s. w. (Vergl. den Art. Bayern in der letzten Beil. Z.)

---

riode verläuft hier im erwachsenen gesunden Körper ruhiger, regelmäßiger, als bey jenen, die in Ruhe und Weichlichkeit, und unter den Vergnügungen leben, wo man die Nacht zum Tage macht, und durch die einzige Leibesübung, der sie sich ergeben, den Tanz, unter schädlichen moralischen Einflüssen, in erhitzter, verdorbener Luft, sich eine stürmische Reise erjagen.

Auf dem Wiener Prater, wo man sonst lebte und leben ließ, hat neulich ein Schnelläufer seinen Lauf im doppelten Sinne des Worts vollendet. Nach dem er versprochener Massen einen Weg von mehr als 1 teutschen Meile zurückgelegt hatte, starb er an den Folgen der Anstrengung. Freilich war er nicht so leichtgekleidet, als der Schnelläufer aus Nürnberg, dessen Leistungen wir neulich erwähnt haben; vielmehr war er mit Helm, Küraß und schweren Stiefeln, mit denen man nicht so schnell fortkommen kann, wie mit Meilenstiefeln, angethan.

Ob der Mann in seinem Berufe starb, etwa wie jener edle Grieche, der obgleich nicht dazu berufen, den Sieg bey Marathon seinen ängstlich harrenden Mitbürgern in Athen zu verkündigen eilte, ist eine andere Frage. —

Der Krieg ist wirklich ausgebrochen, und nicht weit von Pohlen, in der Nähe von Erlangen! Wir hatten nämlich vorgestern Nachts (am 4 d.) das furchtbar-schöne Schauspiel eines Bombardements, und dabey konnte man deutlich bemerken, wie muthig wir hiesigen Leute sind; denn selbst viele von dem schönen Geschlechte wohnten diesem Schauspiele bey. Und

Digitized by Google

— Das verunglückte Liverpooler Kartoffelschiff ist zu Triest und Ankona schnell ersetzt worden, 2 Schiffe mit Kartoffeln sind bereits nach Aegina abgegangen; das Triester Haus — Dank sey ihm dafür, nicht blos von den Griechen, sondern von allen Griechen- und Menschenfreunden! hat nicht nur seine Commissionsgebühren angenommen, sondern auch die Hälfte der Kartoffeln unentgeldlich hergegeben. — Der edle Eynard hat 50000 Frkn. in die neue griechische Bank aus seiner eigenen Kassa hergegeben und ihr außerdem einen Credit von 50000 Frkn. in Triest verschafft.

General Church, der nicht mehr Generalissimus ist, Fabvier und Hr. Gosse wollen, heißt es, Griechenland verlassen. Der Abgang Fabviers wäre sehr zu bedauern.

Nach den englischen Times will die französische Regierung Konsule nach Griechenland schicken, auch eine Anleihe für die Bedürfnisse der griechischen Regierung autorisiren, und selbst Theil daran nehmen.

Aus Malta sind Briefe voll Widerspruchs in Livorno eingetroffen; darin heißt es: die Admirale Codrington und Rigny hatten die Weisung erhalten, auf die Nachricht von dem Einrücken der Russen in's türkische Gebiet ihre Schiffe von den russischen zu trennen, und abgesondert zu agiren.

Der Redaktion der allgm. Zeitung, ist endlich nach Jahren gelungen, die ersten Blätter einer griech. Zeitung über Ankona zu bekommen. Sie gehören zur: Genike Ephemeris tis Hellados, d. h. zu dem allgemeinen Tagblatte Griechenlands, und reichen vom 20. Hebr bis zum 3. März. Die in Aegina herauskommende Zeitung ist in klein Folio auf gutem Papier und mit schönen Lettern gedruckt. Ihre Nachrichten sind in exoterika (auswärtige) und esoterika (einheimische) eingetheilt. Letztere können als das griechische Gesetz- und Regierungsintelligenzblatt angesehen werden, weil sie die Handlungen der Regierung, ihre Beschlüsse, Anordnungen u. s. w. umfassen. Die von den einzelnen Behörden ausgehenden Anordnungen und Beschlüsse haben die besondere Rubrik: hellenike Politeia (griech. Staat); die vom Präsidenten beginnen mit der Formel: „Der Gubernator Griechenlands verordnet," bisweilen mit Bezug auf ein früheres Gesetz, bisweilen auch mit der Bemerkung, daß vorher über die Sache das Panhellenion vernommen worden sey. Dieses kann man als den griech. Staatsrath ansehen, das zugleich die Vorsteher der obersten Verwaltungsbehörden umfaßt.

Aus allem geht hervor, daß der Gang der öffentl Geschäfte bereits geregelt ist, und für alle Zweige der Staatsverwaltung mit besonnener Thätigkeit gesorgt wird. — Die auswärtigen Nachrichten enthalten Griechenland interessirende Auszüge aus französischen, englischen, teutschen Zeitungen (vermuthlich auch aus der Erlanger Zeitung.)

Rußland.

Den erläuternden Bemerkungen, welche die Kriegserklärung gegen die Türkei begleiten und welche zum Beweise der in derselben angeführten Klagepunkte dienen, geben deutlich zu erkennen, daß die ottomannische Pforte nur mit ihren heiligsten Verträgen und Versprechungen gespielt hat. Das Schreiben des Großwesirs vom 12. Dez. (a. Nov. 1827) an den Grafen von Nesselrode, „seinen sehr erhabenen und geneigten Freund," giebt einen abermaligen Beweiß von der feigen, und etwas tölpischen Hinterlist und freundlichen Falschheit der türkischen Diplomatie, die manche gern für eine gerade, und ehrliche, und dabey kluge, ausgeben möchten alle Schuld des gestörten Verhältnisses und des Zwistes zwischen Rußland und der Türkei wird dem — Hrn. von Ribaupierre zugeschrieben. Die türkische Regierung,

---

anstatt sich in die Keller zu verkriechen, um dort Sicherheit zu suchen, vor den Bomben und Granaten, wie's bey andern Bombardirungen zu geschehen pflegt, saßen oder spazierten die Leute an und bey den Kellern und waren lustig und guter Dinge. —

Man bedenke! Eine Stadt mit ihren, um sie aufgeworfenen Schanzen; von beiden Seiten das schrecklichste Feuer; Bomben, welche die Luft durchkreuzen; das Sprengen der Minen; die fürchterlichste Kanonade; das drein fallende Peloton-Feuer — all' dieß Schreckliche machte den Zuschauern herzliches Vergnügen, und viele zahlten auch was dafür. Der Feuerwerker Hr. Vidacowich beschloß nämlich mit einem Bombardement 10 sehenswürdige Feuerwerks-Darstellungen, die wegen ihrer Anordnung und glücklichen Ausführung allgemeinen Beifall erhielten.

Hr. v. Hammer sagt (in seiner „Konstantinopolis und der Boeporos") unter so vielen demüthigenden Gebräuchen, womit die osmanische Etikette die Gesandten europäischer Höfe erniedrigt, ist es gewiß die unanständigste und unmenschlichste Barbarei, den Repräsentanten eines befreundeten Monarchen eine Zeitlang zwischen den 2 Thoren des Henkergemachs ohne Stuhl und Sitz (als der hölzernen Bank der Thorwachen) aufzuhalten, und ihm das Richtschwerdt des Despotismus gleichsam so lang über den Nacken zu hängen.

Zu Großwallstadt bey Aschaffenburg wurde am 3. Mai während eines Gewitters auf freiem Felde beym Kartoffel-Umhacken eine Bauersfrau nebst 2 Kühen vom Blitze erschlagen; der hinten her gehende

heißt es darin, meint es gar freundschaftlich mit Rußland — und dieß wurde zu einer Zeit gesagt, wo dieß gerade von der Pforte Beleidigungen mancher Art empfing. — Auf dieses ausweichende, falsch freundliche Schreiben des Großwesirs vom 30. Nov. erfolgte eine spate, aber desto kraftigere und bestimmtere Antwort des Vicekanzlers, Hrn. Grafen von Meisselrode vom 11 (23. April) Er eröffnet darin, daß er beauftragt sey, auf des Großwesirs Schreiben durch Einreichung der beifolgenden Declaration zu antworten, und daß derselben unmittelbar der Marsch der russischen Truppen folgen werden, die der Kaiser, um seinen rechtmäßigen Beschwerden Abhulfe zu verschaffen, in die Staaten Sr. Hoheit haben einrücken lassen. — Würden sich inzwischen Bevollmächtigte der Pforte in dem Hauptquartiere des russischen Oberbefehlshabers melden, so sollten sie die beste Aufnahme finden, in so fern sie nämlich in der Absicht geschickt würden, die zwischen beiden Reichen bestandenen Verträge zu erneuern und wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, den am 6. Juli 1827 zwischen Rußland, England und Frankreich stipulirten Verabredungen beizutreten, der Wiederkehr solcher Handlungen, die Sr. kais. Maj. gerechten Anlaß zum Kriege geben, fur immer vorzubeugen und die durch die Maaßregeln der ottomanischen Regierung herbeigeführten Verluste, so wie die Kriegskosten, die sich nur nach Maaßgabe der Verlangerung der Feindseligkeiten vermehren werden, zu ersetzen Der Kaiser wurde zwar die militarischen Operationen, wahrend der als dann zu eröffnenden Unterhandlungen nicht einstellen konnen; aber er halt sich bey seinen gemaßigten Absichten überzeugt, daß sie bald zur Abschließung eines dauerhaften Friedens, dem Gegenstande seiner heißesten Wunsche, führen wurden. —

Pyrenäische Halbinsel.

In Spanien wäre jetzt für Leute, wie die allerliebsten Herren Tristan, Trois Echelle und Petit Andre sind, deren Charakter und Verrichtungen Walter Scott im Quintin Dure ward, mit solcher Vorliebe geschildert hat, eine reiche und frohe Aerate zu finden. Denn dort ist jetzt das Hangen an der Tagesordnung. Nach frühern Hinrichtungen bleibt in Madrid der Galgen allemal noch aufgerichtet, aus Sparsamkeit, weil noch mehrere andere nachfolgen sollen, weil die Galgen nicht wie Pilze aus der Erde wachsen, und doch Spaniens Finanzen bekanntermassen etwas zerrüttet sind; nun verursacht aber die jedesmalige Errichtung des Galgens eine Ausgabe von 8 Piastern. — Ein altes kgl. Decret wurde wieder in Kraft gesetzt, daß jeder auf der Stelle gehenkt werden soll, der auch nur die Summe oder den Werth von 5 Realen gestohlen hat. Ob aber einer, wenn er 4 gestohlen hat, was doch nur um 1 Real weniger ist, ungehangen bleibe, wird nicht berichtet. Bisher ward diese Strafe nur bey 20 Realen ausgesprochen. —

Man weiß noch nicht, schreibt man aus Madrid vom 24. April ob Ihre Maj. auf ihrer Reise auch Pampeluna besuchen werden; da inzwischen die Stände von Navarra außer den außerordentlichen Ausgaben zum Empfang derselben auch ein Geschenk von 6 Mill. Realen bereit halten, das sie dem Könige selbst zu Füssen legen wollen, so läßt sich hoffen, daß sie mit der Huld eines Besuchs beglückt werden dürfen. (Allg. Ztg.

China.

Den Nordamerikanern soll die Einfuhr von Tabak in China untersagt worden seyn alle Schiffe heißt es an der deshalb erlassene Note, welche diesen zum Rauchen gebrauchten Unrath an Bord haben, werden auf der Stelle mit Beschlag belegt werden.

Ehemann dieser Frau aber wurde stark betäubt und an dem einen Fuß gelähmt.

Sehr schön sagt Hr v. Hammer von den bekannten 7 Thürmen in Konstantinopel. Es strecken die 7 Thürme dieses Staatsgefängnisses einer den anderen mit Fesselgeklirr und Kettengerassel an, und hallen die Seufzer der Gefangenen und das Gesicht der Hingerichteten seit einem halben Jahrtausend zurück. Doch harrt auch ihrer, wie der Dichter, die Zeit des Umsturzes und der Verwandlung, der Tag der Erlösung und Freiheit. Nach einer alten schon von den Byzantinern der überlieferten Prophezeiung wird das jetzt vermauerte goldene Thor wieder einmal geöffnet seyn. Mit demselben werden sich die Kerker der 7 Thürme aufthun, und die Freiheit wird durch das goldene Thor der Zeit über die Quadertrümmer der Blutthürme auf den 7 Bergen des neuen und des alten Roms in Triumph einziehen. — Es geschehe!

Verantwortl. Verleger: L. Hilkert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 60. 17. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wie hat die Religion Mahomeds und das Schwerdt der Osmanen den schönen Orient verwüstet! — Die volkreichen Staaten Solons und Lykurgs sind Dörfer, das mächtige Cypern ist eine Einöde, die lieblichen Gefilde um Babylon und Bagdad sind schreckliche Wüsteneien worden. Aber wie hat die Lehre Jesu und das Schwerdt der Franken und die Herrschaft des hierarchischen Roms unsern Welttheil verschönert!

Schlözer.

Teutschland.

Dem Apostel der Teutschen, Winfrid Bonifacius, soll bekanntlich in der Nähe von Fulda ein Monument errichtet werden, wozu schon ansehnliche Beiträge theils eingegangen, theils zugesichert worden sind. Ein edler hochgesinnter teutscher Fürst hat bey Uebersendung eines Geldbeitrags noch fernere Unterstützung zugesichert und sich geäußert: daß es ein höchstlobliches Unternehmen sey, dem heldenmüthigen Apostel eines großen Theils von Germanien ein würdiges Denkmal zu errichten, dieß Bestreben sey um so gerechter, da bey dieser Zeit Ehrensäulen vielen Männern der Vorzeit, die nicht so gegründete Ansprüche auf die ewige Dankbarkeit der Völker haben, errichtet wurden; wie wohl mehrere von diesen durch Wissenschaft, Talente und Kunstwerke sich auszeichneten und Verdienste für die Nachwelt gesammelt haben, so könnten sie doch nicht, wie jener große Bischof sich rühmen, durch die Verbreitung des christlichen Glaubenslichtes mit Aufopferung des Lebens und im steten Kampf mit der Wildheit und Rohheit der Zeit die wahre Glückseligkeit und Kultur der teutschen Völker begründet zu haben.

Bayern.

Nach dem Berichterstatter in der Allgm. Ztg. war die am 7. Mai gehaltene Sitzung der 2. Kammer eine der interessantesten durch Ordnung, Gedrängtheit, Geist und Lebhaftigkeit der Diskussion. In dieser einzigen Sitzung wurde die Berathung über den Gesetzesentwurf, die Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betreffend, begonnen und zugleich geschlossen.

Miszellen.

Der Correspondent über die bayerische Ständeversammlung in der allgemeinen Zeitung schließt seine Erwiederung auf den von einigen Deputirten gegen ihn vorgebrachten Tadel und Vorwürfe (so wurde ihm unter andern der servilste Ministerialismus vorgeworfen!) mit folgenden bedeutungsvollen Worten: es muß der Nation auffallen, wenn einige Herren, deren Beruf nur durch die Oeffentlichkeit besteht, jede öffentliche freimüthige Stimme für unleidlich erklären, sobald sie ihnen nicht angenehm klingt. Diese Herren haben das parlamentarische Leben nicht erfunden; sie mußten es erst erlernen. Wenn sie nun von Männern, die dieses Leben in Europa dort, wo es nicht mehr jung ist, studirt und begriffen haben, einen freundlichen Rath vernehmen könnten, so wäre es weiser, dafür dankbar zu seyn als sich mit Gebehrden und Worten des Verdrusses dagegen zu sträuben. (Beil. zur Allg. Z. Nro. 135.)

Das ist das Schicksal des beschränkten Sterblichen, der zu denken und die Erscheinungen zu vergleichen beginnt, daß er sich in sein Daseyn und in die Welt umher so schwer zu finden weiß. Vor ihm die unendliche, an Gestaltungen reiche Natur, in welcher er bald eine schaffende, verwandelnde und zerstörende Dreieinigkeit erkennt, oder eine launische Mutter, die jetzt ihre Kinder schmeichelnd in die Arme nimmt, jetzt zürnend zu Boden wirft — wenn

Oestreich.

Ein östreichischer Kourier, der Petersburg am 23. April verlassen, soll die Antwort des Kaisers Nikolaus auf eine Zuschrift des Wiener Hofs, worin derselbe einen letzten Versuch zur Erhaltung des Friedens machte, überbracht haben. Dieser Antwort zu Folge soll der russische Kaiser auf seinen letzten Entschlüssen beharren. — Das östreichische Kabinet sandte sogleich einen Courier nach Paris ab. Dorthin ist am 6. Mai der französische Botschafter in Wien, Marquis von Caraman abgegangen. Seine schnelle Abreise macht Aufsehen! Die Fonds, die auf die Nachricht vom Pruthübergang niedergegangen waren, heben sich wieder durch die von London und Paris eingegangenen Kurse.

Preußen.

Der Preußische Hof soll in einer Deklaration an die großen Mächte die von Rußland gegen die Pforte angeordneten militärischen Maaßregeln in Schutz genommen und über das von der Pforte in der letzten Zeit bewiesene Verfahren seine gänzliche Mißbilligung ausgesprochen haben. Damit stimmt eine Nachricht von Wien überein, der zu Folge dort eine Neutralitätserklärung von Seite des Preußischen Hofs eingetroffen seyn soll. Dieser soll erklärt haben, daß er es nicht gleichgültig ansehen könne, wenn man Rußland in seinen Bemühungen, seine gerechten Forderungen geltend zu machen, stören wolle.

Nassau.

Der Herzog von Nassau ist nach England abgereiset, und wird, wie man vernimmt, etwa 6 Wochen abwesend bleiben. Er wird besonders das schottische Hochland besuchen. Nach andern Nachrichten war er noch nicht abgereist. Einer der bedeutendsten nassauischen Staatsbeamten, der sich in weit aussehende Privatspeculationen einließ, hat sich durch deren Mißlingen in den unangenehmen Fall versetzt befunden, seine hieraus entstandenen Verbindlichkeiten, deren Betrag man auf die Summe von einigen 100000 fl. angiebt, nicht erfüllen zu können, d. h. auf Teutsch: ist nicht im Stande, seine Schulden zu bezahlen. — Man ist begierig auf die Entwickelung der Sache, glaubt indessen nicht, daß das Staatsfinanzinteresse dabei im Mindesten compromittirt werden könne. —

Hessen Darmstadt.

Was den mit Preußen eingegangenen Handelsvertrag anbelangt, so ist mit aller Sorgfalt dahin gewirkt, daß das Großherzogth. Hessen der Krone Preußen in seinen Berechtigungen nicht subordinirt, vielmehr eine Gleichstellung vorhanden seyn solle, welche der Stellung Hessens, als eines unabhängigen Bundesstaates gemäß ist. — Nur hier und da schlägt die Wage etwas zu Gunsten Preußens über, und auch dieses ist hauptsächlich durch seine größere Territorial-Ausdehnung und anerkannten merkantilischen und Staats-Interessen bedingt worden.

Frankfurt

Die Curse, d. h. Laufe der östreichischen Staatseffekten haben in Laufe dieser Woche einen veränderlichen Gang gehabt. Anfangs noch waren sie im Hinaufgehen. Mangel an complanten Stücken, die Lebhaftigkeit bey dem am hiesigen Platze herrschenden Geldüberflusse, Papiere bey Kapitalisten in Prolongation oder Depot, mehre Procente unter deren Zinsertrag, anzubringen, dann höhere Angaben über das Steigen der Wiener Kurse, dann die aus dem zu bedachtlichen Gange der Politik hervorgegangene Hoffnung, daß es zu keinem russisch-türkischen Krieg kommen werde: dieß alles machte, daß die östreichischen Metalliques auf 90⅞ hinaufgiengen. Bald darauf sind sie hinabgesunken. Das in der russischen Declaration ausgesprochene Donnerwort: Krieg, hat sie gelähmt. — Und doch konnte man diesen seit mehrern Wochen

---

er dasteht oder zusammensinkt in seiner Gebrechlichkeit und Schwäche und zucken muß, wie der Gewitter aus seinen Nacht- und Feuerwolken Verderben herabschleudert, wie Regen- und Wasserströme und Ueberschwemmungen die Hoffnungen des rastlosen Fleißes auf einmal zerstören; wie Ebenen zum Meere versumpfen, und Hügel in die Erde versinken, wie die Erde von innern Beben erbebt, in ihren entsetzlichen Gebirgen Städte untergehen, ganze Länder verwüstet werden. — Und dann die Menschenwelt um ihn her, mit all ihren furchtbaren Räthseln und Widersprüchen, ihren Kriegen und Umwälzungen: wenn der Eichelwagen der Vernichtung ganze blühende Geschlechter abmäht und das Vernunftgeschöpf, rasender, als das Thier, gegen sich selber mit frevelnder Hand wüthet — der einzelne Mensch sich selbst ein Räthsel, der nicht weiß, von wannen er kam, nicht begreifen will, wohin er geht: ausgesetzt so vielen nothwendigen und zufälligen Drangsalen und Uebeln, wenn er da ohne die Leuchte eines hellen Glaubens, der uns Einheit lehrt in der Verwirrung, einen Wegzeiger auch über den Sturmwettern der Zeit und der Natur — bänglich umherwankt im Dunkeln und sucht und nicht findet — wie leicht geschieht es dann nicht, daß er in das eine oder das andere Extrem gewirbelt wird, daß er entweder Nichts oder Alles glaubt, und daß er Alles in diesem heillosen Unglauben oder Aberglauben zu thun fähig ist.

Verdient irgend eine vaterländische Schrift die Berücksichtigung der Regierung und der Volksvertreter, so ist es die der bayerischen Ständeversamm-

Digitized by Google

voraussehen; allein da gab es sehr viele Leute, die da meinten: die Besetzung der beide Fürstenthümer durch die Russen werde auf dem Friedensfuß erfolgen. Allein eine Armee von vielen tausenden kräftigen Russen, die einen Einmarsch in die Türkei vornimmt, schreitet nicht auf Friedensfüssen einher. — Viele geben sich jetzt großen Besorgnissen hin; unerwartete große Ereignisse will man erwarten.

Der Effekt, den die Declaration im Verlaufe von 24 Stunden machte, geht aus den herabgegangenen Effekten hervor: östreichische Metalliques: 89 1/16; Wiener Bankaktien: 1[illegible]; Partiale: 1[illegible]; Rothschildische 100 Guldenloose: 143 1/2.

Der Graf Deséze, Pair von Frankreich, Staatsminister, 1. Präsident des Cassationshofes, ist 78 Jahr alt am 4. Mai zu Paris gestorben. Er hat sich durch seine Vertheidigung Ludwig des 16., der ihn selbst zu diesem gefahrvollen Dienste auswählte, vor dem blutdürstigen Nationalconvent im Jahr 1793 berühmt gemacht. Das Original dieser Vertheidigung, die ein Meisterwerk der Beredsamkeit ist, wird im Reichsarchive aufbewahrt. „Ich suche unter Ihnen Richter und sehe nichts als Anklager," sind Worte dieses Vertheidigers. „Bürger! schloß er, ich endige nicht, ich stehe still vor der Geschichte: bedenken Sie, daß Sie Ihr Urtheil richten, und daß das ihrige das der Jahrhunderte seyn wird!" Ludwig der 16. stieg als Heiliger von der Blutbühne in den Himmel, und Deséze wurde verhaftet; nur der Tod des Ungeheuers Robespierre riß ihn aus der Todesgefahr und dem Kerker.

England.

In der Sitzung des Oberhauses am 2. Mai trug Lord Darnley auf Niedersetzung einer Commission an, um dem Hause über den kläglichen Zustand Irland zu berichten. Er bemerkte, daß es nicht selten sey, daß Irländer, die zur Arbeit unfähig geworden sind, aus Mangel an Nahrung in großer Anzahl verschmachten! Die Griechen, sagt er, selbst die im Navarin gebliebenen Türken, haben Englands Mitleid erregt, die Negersklaven in Westindien haben mildthätige Theilnahme gefunden, während ein, England verbrüdertes, zu der großen Britannischen Familie gehöriges Land nur kalte gleichgültige Herzen finde. Das Loos der freien irländischen Bauern sey kläglicher als das der Negersklaven! Es bleibe ihnen nichts übrig, als in großen Schaaren nach England und Schottland zu strömen, wo sie als weit wohlfeilere Arbeiter und mit Kartoffeln zufrieden, die einheimischen Arbeiter um ihr Brod bringen und bald gleiches Elend über Schottland und England hereinführen würden!"

Fast sollte man meinen, der Lord habe von edlem Eifer hingerissen, die Farbe zu stark aufgetragen; aber wenn auch nur 2 Drittheile seiner Schilderung gegründet sind — was soll man alsdann von einer Regierung denken, die all diesen Jammer sieht und hört, die Klagen, das Gewimmer des armen Volks, die Vorstellungen seiner Vertheidiger und Freunde vernimmt und doch gefühllos bleibt bey diesem Jammer und taub bey diesen Vorstellungen. Und wer sollte alsdann so unbillig seyn, und dem armen zurückgesetzten Irländern ihre Versuche, sich in Verbindung mit den Feinden Englands von der brittischen Herrschaft frey zu machen, dergleichen in den Jahren 1797 und 1798 geschehen sind, als sehr frevelhafte Unternehmungen anzurechnen.

Rußland.

Am 9. Mai wird Graf Nesselrode mit allen zum auswärtigen Departement gehörigen Personen, die den Vice-Kanzler zur Armee begleiten, Petersburg verlassen haben. Das Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach Odessa

---

lung übergebene Schrift: „Dringender Ruf des Vaterlandes für seine verlorne Jugend." Drei Freunde, fest verbunden, der Verwilderung in den untern Volksklassen zu beschränken, wollen zu dem Ende eine Erziehungsanstalt nach Art der Falkischen in Weimar stiften, und bitten in jener Schrift die Stände um ihr Vorwort beym Könige, daß er für ihre zu gründende Anstalt irgend ein Kloster einräume und ihr eine allgemeine Sammlung im Königreiche gestatte. — Der muß nicht die Verwahrlosung und Verwildung der Jugend in den untern Ständen gesehen haben, wie sie in manchen Städten und auch auf dem Lande zu bemerken ist, der nicht von Herzen wünschen sollte, daß jenes Unternehmen der 3 Menschenfreunde nicht nur begünstigt werden und zur Vollendung kommen, sondern daß ihr schönes Beyspiel auch immer mehr Nachahmung finden möge! Denn nur durch solche Anstalten wird die Quelle des häuslichen und sittlichen Elends wohl am ersten verstopft, und die Verminderung heilloser, verbrecherischer Menschen im Staate am besten bewirkt.

Es gab bereits Conservationsbrillen; jetzt giebt es auch Conservations-Aermel, welche ein Tanzlehrer, Hr. Langer in Hildburghausen, erfunden hat, und die dem täglich bey der Jugend mehr überhand nehmenden Uebel „die Schultern vorzuhalten" wodurch die Brusthöle beengt und die äußerliche Schönheit geraubt werde, sowohl bey Knaben als Mädchen abhelfen sollen. Solche Aermel können — was vor allem zu berücksichtigen ist — bey jedem Modewechsel am Körper bleiben, und zweitens sind sie weder mit Fisch-

ist sehr zahlreich. Am 14. Mai ist J. M. die Kaiserin nach Odessa abgereißt um die dortigen Seebäder zu nehmen.

Von allen Seiten wird die Türkei, wie sich erwarten läßt, angegriffen werden. Schon 8 Tage vor der Bekanntmachung des russischen Manifestes sind, wie es heißt, Couriere an den Grafen Paskewitsch in Armenien abgegangen mit dem Befehl, eiligst an die türkische Gränze vorzurücken und die Operationen gegen Erzerum zu beginnen.

Derjenige Theil der russischen Flotte, der bekanntlich im vorigen Jahr von England nach Kronstadt zurückkehrte, dürfte wohl schon jetzt (wenigstens nach Nachrichten aus Niedersachsen) den Sund passirt haben.

Man glaubt, daß sie nach der Levante bestimmt sey, wo ohnedem die Flotten der alliirten Mächte eine Verstärkung erhalten sollen.

Auch versichert man, daß die im Hafen von Sebastopol ankernde russische Flotte dem Befehl erhalten habe, 30000 Mann Truppen an Bord zu nehmen, um sie nach einem Türkischen Platze unterhalb der Donaumündungen überzuführen und daselbst an's Land zu setzen.

Allgemeine Betrachtungen.

Die Welt wurde des Wartens müde. Da saß das ganze Zeitungs-Publikum vor dem Staats- und Kriegstheater; der Vorhang war halb aufgezogen, die Bühne halb und halb decorirt; wir sahen den Pruth auf der einen Seite, in einiger Entfernung die Donau, und im Hintergrunde etwas unperspektivisch die von Außen herrliche Stadt Konstantinopel mit ihren rothen Häusern, Chanen und weißen Minare's zwischen grünen Platanen und hängenden Cypressen liegen. Wir sahen auch jenseits des Pruths einige Statisten (nämlich Russen) aufgestellt, aber es waren Statisten im wahren Sinne des Worts; sie blieben immer stehen und rührten sich nicht vom Fleck. „Wird denn nicht einmal das Spektakel wirklich angehen?" riefen viele ungeduldig aus. Die Herrn und Damen in den Logen, die selbst bisweilen Schauspiele zu geben pflegen, und auf Liebhabertheatern auftreten, gähnten oder spielten eine Kartenparthie, stellten sich überhaupt gleichgültig, oder meinten: an der ganzen Sache sey gerade so viel nicht, als man meine, und es werde nicht einmal zum rechten Schauspiel kommen. Sie hatten auch den Theaterdirectoren sagen lassen: das Schauspiel nicht anzufangen, um sie nicht in ihrem Kartenspiele zu stören. Die Leute im Parterre drückten ihre Ungeduld durch Scharren, Klopfen, Pfeiffen aus; oder machten ihre sehr vernünftigen, kritischen Bemerkungen über das aufzuführende Stück. Es wird ein schönes Stück werden! sagte der eine; es wird Effekt machen! Es wird voll Verwickelungen seyn, sagte ein anderer, es wird nicht an Episoden fehlen, sagte ein dritter. Aber erst die liebe Welt auf den Gallerien, die trampelt mit den Füssen, lachte, schimpfte, polterte, oder warf Unrath auf einige Leute herab, welche indeß Musik und Spaß machen und immer den Zuschauern referiren mußten, was man vermuthete, was auf der Bühne geschehen oder nicht geschehen sey. Denn von Zeit zu Zeit traten diese armen Leute, die's dabey am schlimmsten hatten, an die Bühne hin und wollten etwas Sicheres, Haltbares von den Theaterdirectoren und den Regisseurs, und denen, welche die Heldenrolle spielen, erfahren und erlauschen. Allein sie erfuhren nur Abgebrochenes, Zweideutiges, Halbdunkeles, und höchstens von den Theaterputzern, Souffleurs und Theaterschneidern, die manches von ihren Principalen erlauschten, eines und das andere, das sich hören ließ. Dann traten sie wieder herunter und riefen dem Publikum: Nur Geduld, meine Herren! bald wird das Schauspiel angehen, aber es wollte eben immer nicht angehen, und um die Ungeduld der Zuschauer etwas zu besänftigen, mußten die Leute, die nichts anderes waren, als die Zeitungsschreiber, allerhand Wind und Spaße und Witze selbst machen oder sie von andern eintauschen und kaufen. — Nun hat dieß alles ein Ende, und der Krieg seinen Anfang, und das Zeitungspublikum, das ordentlich der Meinung ist, es müsse sich seinetwegen, damit ja seine Neugierde befriedigt werde, alle Tage so an 10000 Menschen sich die Köpfe zerschlagen, zwanzig sich ersaufen oder erhängen, erhängt oder gehängt, oder erdolcht werden, 100 durch Erdbeben umkommen u. s. w. — Dieses Publikum kann jetzt bald der blutigen und tragischen Nachrichten übersatt bekommen.

Bekanntmachung.

Nachdem mir vom Hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Erlaubniß zu Errichtung einer Leih-Bibliothek ertheilt worden ist, so beeile ich mich, ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen, und bitte um geneigten Zuspruch. — Der Catalog wird den resp. Abonnenten gratis abgegeben.

Erlangen, den 16. Mai 1828.

Ludwig Hilpert.

---

dein noch Stahlfedern versehen. Der Preis für ein ihngearbeitetes Paar solcher Aermel ist ein vollwichtiger Louisd'or.

In Franken wird viel Getraide aufgekauft, das nach Ungarn geht, wo, wie es heißt, Magazine an der türk. Gränze errichtet werden sollen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 61. 20. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Der Stärkere ist der natürliche Beschützer des Schwächeren, das ist alles. Seine Stärke giebt ihm kein Recht, sie leget ihm nur eine Pflicht mehr auf.

Wieland.

Pyrenäische Halbinsel.

Don Michael schien nicht mehr Lust zu haben, den jungen Drachen der Constitution zu Boden zu werfen. Mehr äußerer Einwirkung von Seiten europäischer Mächte, die das in Portugall gegebene Skandal laut mißbilligten, als innerer Antrieb selbst haben ihn wohl zu diesen gemäßigteren Schritten veranlaßt. Der König von Spanien hat ihm anzeigen lassen, daß er nur Don Pedro als König anerkenne. Die hier und da gemachten Versuche, Don Michael als König auszurufen, sind nur Versuche geblieben. (?)

Uebrigens ist der Pöbel in Lissabon immer noch anticonstitutionell und antienglisch. Herr Lamb, der englische Gesandte, wurde neulich, als er nach Hof fahren wollte, mit einem Feuerwerk beehrt, das der Pöbel mit dem Ausruf: es lebe der unumschränkte König, nach seinem Wagen warf.

Bei alledem verstummen diese Lebens-Ausrufe nach und nach; durch das viele Schreien ist vermuthlich die Kehle heißer und matt geworden, und es soll an Metallreiz fehlen, sie wieder zu kräftigen und zum Sprechen zu bringen. —

Die in den neuesten Zeitungen gegebenen Krankenberichte vom 23., 24., 25. und 26. April über den hitzigen Fieberzustand Portugalls klingen freilich etwas anders, aber nicht unerwartet. Das Uebel geht vom Haupt und Herzen aus; im Haupt ist Unordnung und Ueberspannung, und das Herz schlägt unregelmäßig und fieberhaft. Vielleicht, wenn der Arzt und die Arzneien aus Brasilien ankommen, ist dem Uebel nicht mehr zu helfen. Besonders äußert es sich durch starkes Phantasiren und Privatschreien während desselben. Der 25 April war einer der schlimmsten Tage; im Herzen und in der Umgegend war große krampfhafte Bewegung; das Haupt schien sich dabei recht wohl zu befinden. Der 26 April ist ruhiger verlaufen, doch ist die Krankheit dieselbe, vielleicht noch schlimmer. In einigen Gliedern soll Erschlaffung und Kälte eingetreten seyn: diese wollte man durch Metallreize und Wein (der bei hitzigen Krankheiten so gefährlich ist) vertreiben. Das Phan-

Miszellen.

Da des Schreibens und Büchermachens kein Ende wird, so ist es wirklich sehr heilsam, daß gegenwärtig die berühmten Hrn. Mechaniker, König und Bauer, auf ihren Besitzungen zu Kloster Oberzell eine Fabrik für Papier ohne Ende errichten lassen.

Die weltberühmten Osagen sind in Manheim angelangt, und werden zur Messe nach Stuttgart kommen, um sich auch dort sehen zu lassen.

Ein junger Grieche, Konstantin Negri hat bey der 3jährigen Preisauftheilung der Pariser Erziehungshäuser einen 1. Preis der Mathematik erhalten.

Am 8. d. M. wurde durch einen Blitzstrahl der Pfarrhof zu Groß-Westerndorf im Ldg. Dachau angezündet und gieng mit allem, was er enthielt, in Brand auf.

Auf der Insel Naxos werden 2 öffentliche Schulen errichtet zur Erziehung der dortigen Jugend, so wie der auf den umherliegenden Inseln. Die eine von diesen wird sich in der Stadt, die andere in den höherliegenden Dörfern befinden. Jede wird für jetzt 2 Lehrer haben, den einen für den wechselseitigen Unterricht, den andern für das Altgriechische. In der Stadtschule soll auch die französische Sprache gelehrt werden.

Digitized by Google

kasiren und das Schreien hatte etwas nachgelassen: die Oeffnung, der Kaufladen, die geschlossen waren, ist wieder eingetreten. —

Nach einer im Moniteur enthaltenen telegraph. Nachricht aus Bayonne vom 10. Mai ist Don Michael ohne allen Widerspruch in Coimbra, Aveiro, Setubal, Villafranca, Viana und in mehreren andern Städten als König proklamirt worden. Lissabon ist ruhig, auch Porto, wenigstens bis zum 28. April. Nach Privatnachrichten aus Lissabon vom 26. April soll die dortige Polizeiwache am 25 April mit etwa 40 Officieren außer Dienst, 2 Officieren der Besatzung und gegen 00 Mönchen, unterstützt vom Pöbel, auf dem Handelsplatz Don Michael als unumschränkten König proklamirt haben. — — Der Moniteur (das Organ des franz. Ministeriums) ist der Meinung, daß im Falle der Infant sich wirklich als absoluten König proklamiren lassen würde, der blos bei dem Prinz Regenten beglaubigte franz. Gesandte sogleich seine Verrichtungen einstellen dürfte. — Die Lissaboner Municipalität soll besonders Alles aufgeboten haben, um die Bürger zur Theilnahme an jener verrätherischen Unternehmung zu bringen. Bei der Cour am 25. April ertheilte Don Michael, mit der Krone und dem Königl. Mantel geschmückt dem Herzog von Cadonal und andern Audienz. — Die engl. Truppen räumten die Forts am Eingang des Tajo, nur eine Fregatte bleibt für den engl. Gesandten zurück, der höchst erbittert ist. Das constitutionelle Regiment der Freiwilligen aus dem Handelsstande ist aufgelöst; seine Waffen, die ihm gehören, sind ihm genommen. — England scheint diese Wendung der Dinge nicht erwartet zu haben. — So entsprach der Prinz Regent den Aufforderungen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, der ihn an die gewissenhafte Erfüllung seiner Verpflichtungen ermahnt hatte. Den Portugiesen aber ist zu wünschen, daß ihnen ihr absoluter König recht wohl bekommen möge. —

Alle französische Truppen von der Besatzung von Pampeluna sind am 29 April über Bidassoa — den früher so oft erwähnten Gränzfluß — zurückgegangen. Zwischen Tolosa und Ernani erhielt ein Bataillon des 6 Linien Regiments noch einen rührenden Beweiß von der Anhänglichkeit der Spanier; es wurde nämlich vom Pöbel insultirt, der aber klüglich, um nicht für seine Abschiedsgrüsse gezüchtigt zu werden, sich auf eine Anhöhe postirt hatte. Der Generalcapitän von St. Sebastian schickte spanische Truppen ab, um die Unruhstifter und Lästerer zu verhaften.

Der Gehalt der spanischen Minister war Anfangs auf 100.000 Frkn. festgesetzt: eine Summe, die sich sehen und hören laßt (nämlich in klingender Münze) hierauf wurde er auf 30000 (ein hübscher Sprung!) reducirt; dann vom König wieder um 10 15000 erhöht, und ist jetzt definitiv auf 60000 Frk. festgesetzt.

Rußland.

Die Proklamation des Feldmarschalls Grafen von Wittgenstein, die er beym Einmarsch der kaiserl. Truppen in die Fürstenthümer Moldau und Wallachei erlassen sollte, versichert die Bewohner derselben, daß die Truppen des Kaisers, der ihr Geschick beschütze, ihnen alle Bürgschaften für die Aufrechthaltung der Ordnung und vollkommenen Sicherheit mitbringen. Als Brüder, als natürliche Vertheidiger sollten sie seine Tapfern aufnehmen; eifrig seyn, zu leisten, wenn man sie auffordern würde, zu den Bewegungen des kaiserl. Heer mitzuwirken u. s. w. Der den Türken erklärte Krieg sollte nur den gerechtesten Beschwerden abhelfen, die feierlichsten Verträge zur Erfüllung bringen. Friedliche Zuschauer von Feindseligkeiten, welche sie nicht berühren können,

---

Der selige Johannes Falk in Weimar hat durch seine Erziehungs Anstalt in 7 Jahren 450 Kinder zu nützlichen Menschen gebildet: dadurch hat er sich noch ein besseres und dauernderes Denkmal gestiftet, als durch seine dichterischen meist schätzbaren Werke.

Der Kartoffelbau wird von den Griechen immer eifriger betrieben. —

Die von einigen Mitgliedern des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums geleiteten Nachgrabungen in den Gräbern und Opferherden der alten Teutschen an der schwarzen Elster sollen es außer Zweifel setzen, daß die alten Germanen auch Menschen geopfert haben, wogegen sich Hr. Hofrath Luden gewiß mit allen Kräften sträuben wird. Man fand auf einem ausgegrabenen Opferaltare unter Thierknochen und Opfergeräthen, Schlagsteinen u. s. w. auch Schädelknochen von Menschen; überdieß fand man aber auch vortreffliche Broncearbeiten: (ein Zeugniß, wie man meint, von schon weit vorgeschrittener Kultur) u. s. w.

Ein Wolf fiel vor 5 Wochen in dem Hofe eines Landmanns in der Colmarer Vorstadt zu Mühlhausen einen Hund an; der Mann stach ihn mit der Mistgabel und sein Sohn schlug ihn mit einem Schemel in Boden. Man hielt das Thier für todt. Bald aber richtete es sich wieder auf und fiel den Sohn an, der im Gesicht, am Halse und an den Händen gebissen wurde. Hierauf entfloh der Wolf, kam aber nach ei-

Digitized by Google

sollen die Bewohner sich, wie vorher, mit dem Wohle des Vaterlandes beschäftigen. Ihre Gesetze, Gebräuche, ihr Eigenthum, ihre mit den Russen gemeinsame Religion, sollen heilig geachtet werden. Der Graf Pahlen werde als Chef der provisor. Centralverwaltung in den Fürstenthümern das Amt eines bevollmächtigten Präsidenten der Divans der Moldau und Wallachei ausüben u. s. w. — Am Ende heißt es unter anderm: der Krieg, den mein erhabener Beherrscher zu unternehmen gezwungen ist, wird Euch — gern giebt er sich dieser Hoffnung hin — nur vorübergehend die Vortheile des Friedens entziehen; er verbürgt Euch deren baldige Rückkehr und wird Euch die Wohlfahrt eines gesetzlichen und dauernden Zustandes sichern, gegründet auf Festsetzungen, welche die Spuren der von Euch erlittenen Uebel vollends verwischen und Euch die Gewißheit einer glücklichen Zukunft gewähren werden!

300,000 Mann stark sollen die Armeen seyn (darunter 60000 Kavall.), welche gegen die Pforte bestimmt sind. Die Anzahl der jenseits der Donau sich befindenden Turken soll kaum 40000 Mann betragen. Sie haben sich, nach Nachrichten aus Bucharest, zwar concentrirt, aber bis dahin ruhig verhalten, dennoch will alles aus der Wallachei auswandern, so daß der Hospodar keine Pässe mehr geben will; die Fliehenden bieten große Summen, um Pferde zu bekommen. —

Nach Briefen aus Jassy soll dort am 23. ein türk. Commissär aus Konstantinopel angekommen seyn, und dem russ Vicekonsul Botschaften von der Pforte überbracht haben, mit der Bitte, solche sogleich nach dem russ Hauptquartiere zu befördern. Der Vicekonsul habe seinen Wunsch erfüllt, und in Jassy verbreiteten sich über den Inhalt jener Depeschen mancherlei Gerüchte. Viele wollen daraus Hoffnung für den Frieden schöpfen.

Man schreibt aus Petersburg, daß die russ Geschichte noch kein Beispiel von so großen Kriegsrüstungen und Veranstaltungen, selbst in den franzöſ. Kriegen nicht, aufzuweisen habe, als gegenwartig. — Die Donau wird an mehrern Punkten überschritten werden.

Im Journal von Odessa werden diejenigen Kaufleute, welche zur Folge der nach der Navariner Schlacht gegen den russ. Handel geschehenen Gewaltschritte von Seite der Pforte Schaden erlitten haben, aufgefordert, ihre mit gesetzlichen Belegen unterstützten Aufforderungen dem Hrn. Generalgouverneur von Neu-Reussen zu erkennen zu geben; worauf diese durch eine besonders dazu in Odessa eingesetzte Commission geprüft werden sollen. Wie Reisende versichern, und wie sich erwarten ließ, ist die Verkündigung des kaiserlichen Manifests vom 14. April von allen Klassen der Einwohner Petersburgs mit den Aeußerungen der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen worden.

Die Linientruppen wetteifern mit der Garde; die ganze Armee ist vollkommen eingeübt, Schießbedarf u. s. w auf mehr als 2 Jahre vorhanden, und der Operationsplan mit kluger Benützung früherer, in Türkenkriegen gemachten Erfahrungen entworfen. Die erste Operation der Russen auf türkischem Gebiet möchten wohl die Belagerung der Plätze Braila und Gallatz seyn. Der geneigte Leser bezeichne sie einstweilen auf seiner Charte! —

Nach den neuesten Nachrichten aus Jassy vom 7. d. M. sind die Russen über den Pruth gegangen! Bereits am frühesten Morgen dieses Tages rückten 2 Escadrons russ. Uhlanen dort ein; späterhin folgten noch mehrere Truppen nach. Fürst Sturdza wird als Ge-

---

ner Stunde wieder und riß den Hund mit der Kette und dem Pfosten, an dem sie befestigt war, mit sich fort. Den Hund fand man nach einiger Zeit und tödtete ihn vollends; der Wolf selbst wurde zwischen Wittenheim und Eustoheim erschossen. Bey den Sohne des Landmanns brach leider, trotz aller angewendeten Mittel, die Wasserscheu vor einigen Tagen in hohem Grade aus, an welcher er unter großen Leiden starb.

Das Reisen zu Land und Wasser wird immer mehr erleichtert und beschleunigt. So besteht eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Hamburg, Amsterdam und London; ferner zwischen London, Lissabon, Cadix, Gibraltar, und jetzt hat auch eine zwischen Lübeck und St. Petersburg begonnen. Wenn einer z. B. am Freitag mit dem Lübecker Dampf-Paketboot (nicht Dampfpaket Boot, wie wohl bisweilen Dampfpakete, z. B. Zeitungen, mit versendet werden) Kopenhagen verläßt, so kann er über Lübeck und Hamburg schon am Montag in Amsterdam seyn, und von dort kann er weiter nach London oder über Rotterdam nach Köln und Mainz.

So können auch Reisende von London in 4 Tagen in Kopenhagen seyn.

Nach der neuen evangelischen Kirchenzeitung (von Hengstenberg) giebt es im Würtembergischen sehr viele Pietißen, die wieder in Abarten zerfallen. —

In Frankreich hat man eine Sekte entdeckt, die an 7 — 800 Personen stark ist und in der Stadt Fou-

Digitized by Google

fangener nach Rußland abgeführt werden. Bald werden wir von dem Uebergang über die Donau hören.

England.

Die in beiden Häusern durchgegangene Bill zur Abschaffung der Test- und Corporations-Akte ist vom König zum Gesetz sanctionirt worden.

Die Discussion über die von Sir Francis Burdett eingebrachte Motion zu Gunsten der Katholiken hat nach Nachrichten v. 10. dieses bereits 9 Nächte gedauert, ohne daß man im Unterhause zum Schlusse gekommen wäre.

Die Tories haben einen starken Stützpunkt am Herzog v. Cumberland, der eben so ein Feind der Ansprüche der Katholiken, als sein Bruder, der liberale Herzog von Sussex, denselben freundlich gewogen ist. — Den Bischöffen der anglikan. Kirche gereicht es zur Ehre, daß 13 Prälaten, unter diesen die Erzbischöffe von Canterbury und York, für die Aufhebung der Testakte gestimmt haben.

Mögen auch Wellington und andere Ministeriumsmitglieder erklären, daß die Aufhebung der Testakte hinsichtlich der Anforderungen der Katholiken bey ihnen keine Veränderung bewirken werde: genug, bey dem bessern Theil des Volks hat sie auch zu Gunsten dieser schon Einfluß gehabt. Man kann sie als vorbereitenden Schritt zur polit. Aussöhnung beider Religionspartheien ansehen. Sei ist der Minister Peel ist der katholischen Sache geneigt, aber seine Stellung als Repräsentant der Universität Oxford, eine Ehre, auf die kein engl. Staatmann so leicht verzichtet, zwingt ihn wider seine bessere Meinung öffentlich als Gegner der kathol. Emancipation aufzutreten!! — Aber selbst auf der orthodoxen, oder eigentlich intoleranten Oxforder Hochschule hat bei einer neuerlich statt gefundenen Versammlung der stimmfähigen Mitglieder dieser Anstalt, zur Ueberreichung einer Bittschrift gegen die Emancipation fast ein Drittheil die gegen Bittschrift gestimmt. —

Man erzählte sich: es seyen Wetten geschlossen worden, daß bis zum 1. Mai 1829 Krieg zwischen England und Frankreich ausgebrochen seyn würde.

So viel scheint gewiß, daß Frankreich den russischen Interessen gewogener ist, als England; die Artikel im Monteur, die sich auf Rußland und die russisch-türkische Sache beziehen, zeugen dafur.

Wellingtons retrograde Tendenz hat sich bei den neuesten Verhandlungen über Portugall und über die Kornbill deutlich genug ausgesprochen. Unter den Bessern der Nation herrscht deßwegen großer Unwille: dadurch werden, meint man, Dinge vorbereitet, welche über lang und kurz, besonders bei den laut ausgesprochenen Gesinnungen des Thronfolgers eine große Katastrophe herbeyführen können. Es regnet Pamphlets und Spottlieder. — In einem solchen Spottbild wird fremdes und einheimisches Korn auf einer großen Waage gewogen, bei deren 2 Schaalen ein Landeigener und ein Manufakturist in drohender Stellung gegen einander Wache halten: Wellington wirft seinen Säbel, auf dessen gewaltigem Knopfe Waterloo steht, in die Schaale des Landeigenthümers, womit er der Sache derselben den Ausschlag giebt. — Er ist nie Redner gewesen; bei Gelegenheit der Kornbill im Oberhause konnte er weder sprechen, noch die Notabenes auf dem Papiere, welches er in der Hand hielt, lesen; dieß erregte Gelächter. —

Allgemein heißt er der große Korporal, der Drillmeister (the drilling sergeant); denn er trägt das Soldatische auch in den Staatsdienst und das Privatleben über. — Oft ruft er den Kabinetsrath um Mitternacht zusammen. Als Soldat will er von keinem Aufschub etwas wissen. Die brittische Tafel hat ihm nie, wie so vielen andern Britten, den Kopf benebelt, er trinkt und ißt sehr mäßig, schläft auf einem Federbette und ist sehr früh auf.

Bekanntmachung.

Nachdem mir vom Hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Erlaubniß zu Errichtung einer Leih-Bibliothek ertheilt worden ist, so beeile ich mich, ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen, und bitte um geneigten Zuspruch. — Der Catalog wird den resp. Abonnenten gratis abgegeben.

Erlangen, den 16. Mai 1828.

Ludwig Hilpert.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 17. Mai 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	45	16	—
Korn		11	15	11	7	11	—
Gerste		10	—	10	—	10	—
Haber		5	30	5	7	4	45

---

ger es und deren Umgetungen geheimen Gottesdienst ausübt; aus ihren ausgegebenen Schriften erhellt, daß diese Sektirer eben so gegen die katholische Religion als gegen die Freiheit des Gottesdienstes auftreten und alle Grundsätze des bestehenden Konkordats angreifen. Sie heißen Louiets, nach der Kapelle St. Louis bey Fougeres, wo sie Anfangs sich versammelten.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 62. 22. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Nur der Unverstand meistert und erstaunt, wenn sich ihm hier und da die Nothwendigkeit von Uebeln verräth, die er mit besserer Erkenntniß so leicht gehoben glaubte.

Engel.

Preußen.

Der König hat seinem eigenen Sohne, dem Prinzen Wilhelm, die Bitte, seinen Schwager, den Kaiser von Rußland im jetzigen Feldzuge begleiten zu dürfen, nicht gewahrt.

Dänemark.

Der König von Dänemark wird, wie die Rede in Stockholm geht, im künftigen Oktober freiwillig seinem Volke eine der Norwegischen ähnliche Constitution unter einigen Modificationen verleihen.

Frankreich.

Eine im Moniteur enthaltene königl. Ordonanz vom 11. Mai ruft Sechzigtausend Mann aus der Altersklasse von 1827 zu den Fahnen. — Was bedeutet das?

In Frankreich sind die Pressen in großer Thätigkeit; so auch an den nordwestlichen Küsten die Matrosenpresse. Ueberhaupt rüstet sich Frankreich zu Wasser und zu Land mit allen Kräften.

Der Hr. Seeminister, Hyde de Neuville, sagte bei Erwähnung des Heldentodes des Lieut. Bisson: Er legt einen Zundfaden an das Pulver, das Opfer ist vollbracht und Frankreich zählt einen Helden mehr. „Die darüber spöttelnden Times meinen, daß wohl bei solchen Umständen ein Held weniger da seyn müsse; allein Hr. Hyde de Neuville hat ganz Recht. Durch diesen Opfertod trat erst der früher weniger bekannte Lieutenant in die Reihe der französischen Helden ein, und wenn er auch nicht mehr auf Erden vorhanden ist, so lebt er doch dort in der Erinnerung und Geschichte der Franzosen und hat die Zahl ihrer Helden um einen vermehrt.

Leider! kann das neue Ministerium bey dem besten Willen das Gute nicht immer bewirken, dessen es fähig ist. Noch immer, heißt es, ist die sogenannte religiöse Parthey „die im Dunkeln schleicht und wirkt", mächtig am Hof; aber zum Glücke Frankreichs giebt es dort eine öffentliche Meinung,

Miszellen.

„Die Türken sind in Europa gelagert" sagt Hr. von Bonald, und er hat Recht. Noch immer sind sie Fremde, die dem Ackerbau noch nicht befreundet sind, rohe Kriegshorden, wenn auch in Städten wohnend, deren Züge verzehrend sind. Mit Recht werden alle Befehle vom kaiserlichen Steigbügel aus datirt, an diesen alle Vorträge gerichtet.

Wegen Mangel an Förmlichkeit eines gerichtlichen Akts muß, wie man sagt, der Fürst von Talleyrand zu den 2½ Millionen, die er bey dem Bankerotte des unglücklichen Paravey, der sich bekanntlich ertränkt hat, verliehren muß, noch 3 Millionen hinzufügen. Des Herzogs von Dalbergs Vermögen ist durch jenen Vorfall sehr geschmälert worden; er verkauft seine Pferde und schickt seine Dienerschaft fort. Baron Louis verliert 2 — 300000 Frkn. —

Die Gazette de France klagt über die unverantwortliche Nachsicht der französ. Censurbehörde gegen Theaterstücke; vorallem aber über die im Moniteur enthaltene Ankündigung eines Stücks, das jeden Abend im Theater „der Mannichfaltigkeiten" gegeben werde, und die Unsterblichkeit betitelt ist. Personen: Sempiternel, der König; Defleit, sein Minister.

Sehr viele Leute sind ordentlich vergnügt und leben wieder auf, weil es wieder Krieg giebt und

Digitized by Google

die nicht ungestraft verletzt wird, und außerdem noch eine andere Hof-Parthey, die aus den Herzogen, v. Maillé, Fitzjames, und anderen ausgezeichneten Männern besteht, die treu der Charte und den wahrhaft liberalen Ideen gewogen sind. Diese halten jener das Gegengewicht. Freilich siegt sie oft. So wünschte der Ministerrath die Ernennung Chateaubriands zum Gouverneur des Herzogs von Bordeaux. Kaum hörte dieses die Kongregation, so setzte sie alle ihre Maschienen in Bewegung, um es zu hintertreiben: die frommen Leute ließen Verläumdungen regnen gegen das öffentliche und Privatleben des edlen Mannes. Ein Partheygeist, ein Revolutionär wurde der gescholten, der zur Herstellung der Bourbonischen Dynastie nach Kräften beitrug; als Gottloser der Schriftsteller gestempelt, der über „den Geist des Christenthums" geschrieben und eine andachtige Wallfahrt nach dem heiligen Grabe unternommen hatte!

Dadurch zerstörten sie die aufkeimende Neigung zu dem edlen Pair — und Damas ward zum Gouverneur ernannt. Erst durch den neapolitanischen Gesandten erfuhr diese Ernennung der Minister Roy, und durch ihn die übrigen Minister; in ihrem Namen sollte ersterer dem König eine Gegenvorstellung machen. „Auf die Frage, ob die Minister Sein Vertrauen nicht mehr besäßen?" versetzte er: Ja, Sie besitzen es noch immer; aber gerade in Ihrem Interesse erfolgte die Wahl des Herrn von Damas; sie wird eine Menge Gerüchte niederschlagen: auch dürfte sie Ihnen in der Pairskammer von Nutzen seyn! — Hr. Chateaubriand, der gottlose Faktionsmann, soll jetzt als Botschafter nach Rom bestimmt seyn, an die Stelle des Herzogs von Laval, der wohl nach Wien versetzt werden wird.

Höch merkwürdig ist die in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 13. Mai gegebene Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: daß bedeutende Modifikationen, welche seit der Zeit, wo ihm seine gegenwärtigen Funktionen übertragen worden, in den auswärtigen Angelegenheiten eingetreten seyen, es ihm zur Pflicht machen, alle Wahrscheinlichkeiten zu berechnen, die Aufmerksamkeit des Königs und seines Conseils auf die möglichen Folgen einer neuen politischen Stellung zu lenken und zu zeigen, daß auf alle Fälle Frankreichs erste Sorge seyn müsse, seine Streitkrafte auf gleichen Fuß mit denen der übrigen Mächte zu stellen. Man könne, fährt er fort, Rußland nicht das Recht bestreiten, die Erfüllung seiner mit der Turkei geschlossenen Vertrage mit den Waffen in der Hand zu verlangen. Die respektive Lage der Mächte in Betreff der Turkei erheische gegenseitige Erklärungen über die Art der Vollziehung des von ihnen gemeinschaftlich geschlossenen Vertrags. — Frankreich würde die Fortdauer der unglücklichen Lage der Griechen, die durch die Intervention zur Hoffnung einer glücklicheren Zukunft berechtigt seyen, unmöglich mit Gleichgültigkeit ansehen können. Die mit den, in beyden Kammern so oft und so stark ausgesprochenen Wünschen übereinstimmende Vorsorge des Königs wache darüber, daß Maaßregeln getroffen werden, welche ein so großes Elend wenigstens mildern können.

Er hoffe, daß die Menschlichkeit der französ. Politik nie Vorwürfe zu machen haben werde; von welcher Art auch die Hülfe und der Beistand seyn möge, den die Regierung den unglücklichen Griechen leisten wird: die Kammer wird wohl nicht diese Leistungen unter die Opfer rechnen, welche ihren Vorwurf verdienen, welche sie bereuen könnte!

---

tausende von Menschen ihr Leben verliehren müssen. Wie viele sind es nicht, die sich auf die Nachrichten von Schlachten, von Belagerungen, Erstürmungen von Herzen freun! Kaum freuen wir uns Erlanger so sehr auf die Altstädter Pfingstkirchweihe, deren Tage doch zu den schönsten und röthesten im Erlanger Festkalender gehören. Freilich marschieren dort auch Truppen aus unter klingender Spiel, aber sie marschieren nicht in die Schlacht, und sie thun recht daran. Freilich wird dort auch geschossen, daß einem die Ohren von dem Gekrache zittern und gellen, aber nicht nach Russen oder Türken, sondern nach einem hölzernen Vogel und nach der Scheibe; dort wird auch gestochen und eingehauen, aber nur mit Gabel und Messer in Würste, Schinken und gebackne Fische; dort wird auch vergossen, aber kein Blut, sondern allerhand Getränk; selten daß bey einer kleinen Schlägerei etwas Blut fließt. Dort wird auch zerbrochen, aber keine Köpfe und Glieder, sondern Gläser und Krüge. Möge ein freundlich liebliches Maiwetter, wie wir es jetzt haben, das Vergnügen der Erlanger und der Fremden, die von allen Seiten alsdann hierher kommen, begünstigen!

Hr. von La Ferronays hat dem Moniteur und dem Messager des Chambres, die man als Organe des jetzigen Ministeriums betrachtet, die Weisung gegeben, Nichts zu widerlegen und Alles sagen zu lassen, damit die Angaben bey dieser unendlichen Verschiedenheit, wo immer die eine der andern widerspricht, sich selbst einander vernichten —

Digitized by Google

Pyrenäische Halbinsel.

„Die schönste Sache verdiente den schönsten Triumph!" So jubelt die französ. Quotidienne. Vielleicht zu früh; vielleicht ist manche Nachricht aus Portugall übertrieben. — Und was meint sie unter der schönsten Sache? Das staatsverrätherische Bestreben, den Prinz-Regenten, der berufen war, im Namen seines erlauchten Bruders nach der Verfassung zu regieren, und dieß zu thun eidlich gelobt hatte, zum absoluten König zu erheben — und was meint sie unter dem schönsten Triumph? Die gelungene Usurpation, den vollführten Hochverrath, das vollendete Verbrechen selbst. „Durch ihr Betragen am 25. April haben sie (die Royalisten) den Annalen der Geschichte ein schönes Blatt geliefert." Ja, ein schönes, wenn man dieses Beywort im gemeinen Sinne ironisch nimmt! Ein Blatt, das in künftigen Jahren jeder bessere Portugiese aus der Geschichte seines unglücklichen Vaterlandes heraustilgen möchte, wenn es möglich wäre; ein Blatt, vor welchem jeder Furst, der fürstlich gesinnt ist, sich mit Unwillen, ja mit Abscheu wegwenden müßte. — Wir wollen übrigens hier nicht die Frage erörtern, ob für Portugall, das tiefgesunkene, eine freie Verfassung passend, ob es überhaupt einer solchen fähig sey; wollen auch nicht in Abrede stehen, daß viele Portugiesen, die sich Liberale und Constitutionelle nennen, höchst verwerfliche und nichtswürdige Personen sein mögen, wie gleich die Grauelthat derer von Coimbra Zeugniß giebt. Es ist hier die Rede blos von einem Prinzregenten, der im Namen seines königlichen Bruders nach Gesetzen zur Folge einer gegebenen Verfassung regieren sollte; es ist die Rede von geschwornen Eiden, von gegebenen Versprechungen. „Aber das Volk will es ja! werden die Quotidienne und ihres Gleichen sagen; das Volk, sein Bestes einsehend, zwingt ihn dazu!"

Das Volk! Als wenn ein Theil desselben, und gerade nicht der bessere, die Gesammtmasse desselben ausmachte! Und in welchen Widerspruch mit sich selbst würde jene Zeitung durch diese Aeußerung verfallen; sie, welche doch, wenn von den Wünschen, Forderungen und Bestrebungen des größern Theils der französischen Nation die Rede ist, sogleich von Aufruhr, Hochverrath und gottlosem Wesen spricht. Was wäre das für ein Fürst, der solchem Verlangen eines Volks nachgebe? Don Michael giebt vielleicht nicht nach. — Doch dem sey, wie es will; uns gefällt es ganz und gar nicht im herabgewürdigten Vaterlande eines Alphons Albuquerque und Camöens, und wir wenden uns gerne nach

Rußland,

wo ein kraftvoller, weiser und gerechter Kaiser das Scepter und das Schwerdt führt, welcher jetzt auf der Bahn begriffen ist, den Unruhen und dem Gemetzel, wie in Seinem Tagbefehl an die russischen Heere vom 14. April die Worte lauten — in den Bezirken, die an Sein Reich gränzen, ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wieder herzustellen. — Soldaten! — so ruft er Seinen Kriegern zu — in Euern Feldzügen gegen civilisirte und in der Kriegskunst erfahrene Nationen habt Ihr nicht nur durch die Tapferkeit, die Euch den Sieg sicherte, sondern auch durch Euren Edelsinn unsterblichen Ruhm erworben. Blinder Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, strenge Mannszucht und Milde gegen die Besiegten haben den russischen Soldaten jederzeit ausgezeichnet. Eben daher sahen die ruhigen Bewohner Eurer Ankunft mit Freuden entgegen, und die von Euch Besiegten haben Euch mit dem Namen ihrer Befreier begrüßt. Ihr werdet diesen unschätzbaren Ruhm zu erhalten wissen. Indem Ihr die Hand des Freundes unseren Glaubensgenossen darreicht, bekämpfet diejenigen, die Unterwerfung versagen,

---

Der Ackerbau im Departement des Ober-Rheins befindet sich im schlechtem Zustande.

Auf der böhmischen Herrschaft Schurz ist ein 6 jähriger Knabe, der von seinem Hausbunde gebissen worden war, in der 10. Woche darnach an der Wasserscheue gestorben. Man hatte alle ärztliche Hülfe versäumt, dagegen aber an einen Quacksalber sich gewendet, der durch 3 Bissen Brod, worauf einige Buchstaben geschrieben waren, den Folgen des Bisses zuvorzukommen vergab.

Eine merkwürdige Buchhändleranzeige! Das bibliographische Institut von Gotha und New-York befaßt sich jetzt mit einer Herausgabe aller römischen und griechischen Klassiker; es wird den Gymnasiasten in Teutschland und Nordamerika und der ganzen Welt (man inspicire den Prospectus!) die klassischen Autoren nicht nach sogenannten eigenen Recensionen, sondern unverkümmert nach ihren besten Vergestaltungen, in absoluter Korrektheit, und, da es nach eigenem Geständniß keine eigenen Recensionen zu honorieren braucht, mit der denkbarsten Wohlfeilheit liefern. Eigene neue Textesrecensionen, welche diese Namen wahrhaft verdienen, sagt der Prospectus ferner, für rasch erscheinende Autorensammlungen veranstalten zu lassen, heißt Straßburger, Münster in einer Woche bauen wollen — ist Beginnen der Thorheit! Daraus sieht man, wie klüglich das Institut zu Werke geht. Diese Herausgabe ohne alle Noten, frei von allen fremden Zusätzen, welche die schönsten Editionen des Auslandes an Schön-

Digitized by Google

aber schonet der Schwachen und derer, die ihr unbewaffnet findet; achtet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel unserer Feinde, obwohl sie Bekenner einer andern Religion sind. So will es die heilige Lehre unseres Erlösers. Der unter Euch, der durch Milde und Menschlichkeit sich die heftigsten Feinde zu versöhnen wissen und sich der Wittwen und Waisen annehmen wird, soll meinem Herzen eben so theuer seyn, als der Tapferste im Gefecht. Soldaten Rußlands! Ihr werdet Meine Erwartungen nicht täuschen. Wir haben Gott für Uns, der das gute Recht und die Unerschrockenheit durch Sieg krönt. —

Nach Nachrichten aus Jassy war's der Obrist Lopraudi, der mit Uhlanen am 7. Mai dort eingezogen ist. — Gegen 10 Uhr kam auch der Gouverneur der beiden Fürstenthümer, Graf Pahlen in Jassy an. Der Divan der Bojaren versammelte sich in der Metropolie, um dort die Befehle des Herrn Gouverneurs zu vernehmen. Dieser erschien bald selbst im Divan; er vertheilte dort eine in moldauischer Sprache verfaßte Proklamation an die Einwohner und das russ Kriegsmanifest. Fürst Sturdza wird zwar als Gefangener, aber mit aller gebührenden Achtung behandelt. Die Rüstungen zum Donauübergange wurden eifrigst betrieben: zu Tabak, nicht weit von Reni, sind eine Division Infanterie und eine Abtheilung Kosaken angekommen. Von der bey Ismail stationirten Flottille sind 24 Schaluppen nach dem Hafen von Reni beordert worden.

In der Petersburger Zeitung vom 6. Mai ist ein kaiserliches Manifest enthalten, worin verordnet wird, daß im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grusien, Bessarabien, und den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk, Kiew und Podolien, von 500 Mann 2 Rekruten ausgehoben werden sollen.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung berichtet aus Korfu vom 15. April daß die Flottille des Admirals Sachturi die neulich erwähnten Verstärkungstruppen nach Dregomestre übergebracht habe. Auch erwartet man im Hafen von Prevesa einige griechische Schiffe; diese sollen im Golf von Arta Operationen zur Besitznahme von Epirus beginnen, wo sich ein für die Griechen glückliches Ereigniß begeben hat. Nämlich die Beys und Aga's von Dalvino und andern Ortschaften Albaniens waren von Reschid Pascha aufgefordert worden, sich nach Janina zu begeben; allein sie kamen nicht. Da schickte Reschid Pascha seinen Sohn mit 500 Mann nach Dalvino, um die ungehorsamen Häuptlinge zu bestrafen. Diese aber setzten sich in den Besitz des Forts „Santa-Quaranta" und verschanzten sich auch in der Citadelle von Porto Polermo, wobey sich Sey-Bey, Sohn Mustapha Pascha's am thätigsten bewieß. Diese dem Namen nach muhamedanischen Albaneser-Häuptlinge werden bey ihrem Aufstand gegen die Pforte dadurch noch gefährlicher, daß die Christen aus jener Gegend sich zu ihnen gesellten. Auch in andern Theilen Albaniens kann, wie man vermuthet, ihr Beispiel Nachahmung finden.

Der alte Kolokotroni hat sich vom Präsidenten bewegen lassen, einen Theil seines durch Beute erworbenen Vermögens dem allgemeinen Besten zu widmen.

Nordamerikanische Staaten.

Die Nordamerikanische Regierung läßt nun auch ein Schiff zur Aufnahme der Inseln und Küsten des stillen Meeres ausrüsten. Es wird in dem Berichte des Ministeriums an den Congreß darüber das stille Meer als die beste Pflanzschule der Nordamerikanischen Matrosen geschildert.

---

heit, die wohlfeilsten an Wohlfeilheit, die korrektesten an Korrektheit, die werthvollsten an innerm Werth noch übertreffen, kurz: besser als das Beste seyn soll, braucht unserer Empfehlung nicht, sondern empfiehlt sich selbst. — Bey der Gelegenheit bemerken wir, daß im Manuscript dieser bescheidenen Anzeige in der außerordentlichen Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 38, Seite 151 — der Setzer in der Stelle: „so müssen unsere Ausgaben nur das Trefflichste enthalten!" entweder das Wörtlein so 4—5 mal unterstrichen fand, weil er es so kolossalisch groß vor den andern gegeben hat, oder daß er ein feiner Kopf und Schalk ist, der das Folgewörtchen in jenem so logisch und folgerecht hingestelltem Satze recht herausheben wollte!

In der Grafschaft Roß (Nordschottland) fand man am 29. April ein ziemlich großes Stück Land mit ganz jungen Heringen, von denen jeder 3 — 4 Zoll lang war, bedeckt. Vögel, die oft Fische weitweg transportiren, können sie, weil sie noch frisch und unverletzt waren, nicht gebracht haben; vielleicht war's eine Wasserhose, die sie mit fortgeführt hat.

Professor Duttlinger, Deputirter bey der badischen Ständeversammlung hat derselben eine Petition, die Abschaffung des Colibats betreffend vorgelegt, allein die Kammer erklärte sich in dieser Sache nicht für competent.

---

300 Fässer Muskatnüsse und 50 Fässer Muskatblüthe werden von der niederländischen Handelsgesellschaft verkauft werden.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 63. 24. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Meinungen verstummen, wo das Nationalgefühl sich vernehmen läßt.
La Ferronnays.

Oestreich.

Alles rüstet sich: auch Oestreich. Oestreichische Pferdekäufer, heißt es, bereisen die Oberpfalz, um für Böhmen Dragoner- und Zugpferde aufzukaufen.

In Böhmen haben Truppenverlegungen und eine allgemeine Aushebung begonnen.

Frankreich.

Am 14. Mai ertheilte der König dem zum königl. franz. Agenten in Griechenland ernannten Baron de Juchereau de St. Denis eine Privataudienz.

Rußland.

Aus Petersburg schreibt man, daß die Stadt bald leer seyn wird. Der ganze Hof begleitet die Kaiserin nach Odessa. Auch reisen die meisten Generals- und Officiersfrauen nach Tulczin, um dort das Weitere abzuwarten.

An (23. Mai) heißt es ferner, wird der Kaiser in Ismail angekommen seyn und eine Heeresabtheilung die Donau überschritten haben, zugleich die aus 10 Linienschiffen und 6 Fregatten bestehende Flotte des schwarzen Meeres bei Varna 10000 Mann ausgeschifft haben. Diese sollen die Bewegungen des Corps, das von Ismail sich dahin wenden wird, erleichtern. Zu gleicher Zeit soll die Armee von Georgien die türkischen Gränzen in Asien angreifen; vielleicht ist schon Poti und Anapa in russischem Besitze.

Wirklich wird aus Jassy vom 9. Mai geschrieben, daß bereits am 7. Mai die große russ. Armee in mehrern Corps bei Reni und Ismail über den untern Pruth und die Donau gegangen ist. Die Türken sollen bei Annäherung der Russen Galatz (Galacz) an vier Orten angezündet und den Rückzug nach Braila angetreten haben. Zu gleicher Zeit ist die russ. Flotte mit 12000 Mann am Bord an der Mündung der Donau erschienen, ihren Lauf nach Varna richtend. Vermuthlich wird sie dort ihre Truppen ausschiffen und eine Diversion ausführen, die alle Turken an der untern Donau zum schleunigen Rückzug zwingen muß.

England.

Mit jedem Dampfboot strömen ganze Schaaren brodloser Irländer nach England, von der Klasse, welche man, weil sie sich nur von Kartoffeln nährt, hier gewöhnlich die Schweine

Miszellen.

Nach Wienerschuhen war in Leipzig für Norddeutschland, Schweden und Dänemark große Nachfrage. Sonst war auch starker Absatz nach der Türkey. Die Handschuh-Fabrikation hat in Wien gleichfalls zugenommen.

In Frankfurt haben die Schweizer Seidenverkäufer mit ihrer rohen Seide keine Seide gesponnen; desto besser gieng gesponnene und gewirkte ab. — Gros epingle, schwarz und auch farbig war unter den neuesten Mustern auf der Messe am gesuchtesten. Die Leinwandwaaren wurden etwas verdrängt durch die oft billigeren Baumwollenwaaren, z. B. Sarsinets und andere. — In Drexler-, Holz- und Glaswaaren viel Absatz bey Engländern u. Holländern, viel Bestellung nach Amerika. Antiquitäten sehr gesucht, von einem Engländer, der alte silberne Gefäße, Porcellan, antikes Holzwerk, Kommoden, Krüge mit Schnitzwerk, und anderes dergleichen schon vergessene Rumpelwerk theuer aufkaufte. Der Ledermarkt war ziemlich ledern. —

In Nürnberg wird jährlich ein 3tägiger Woll-markt jedesmal mit Anfang des Julius gehalten.—

Das Holz und die ganze Pflanze der Heidelbeere hat sich als neues kräftiges Gerbmaterial erwiesen.

Digitized by Google

(the swinish multitude) nennt; ein Schimpfwort, dessen Schimpf nur auf die herrschenden Engländer zurückfällt. — Schlimm genug, daß die armen Irländer sich mit dieser Kost allein begnügen müssen. Diese verhungerten Menschen arbeiten im eigentlichen Sinne ums Brod und verlangen gar keinen Taglohn. Dadurch werden sie freilich den engl. Taglöhnern verderblich. — Diesen Umstand sehen viele engl. und schott. Patrioten als ein neuen Beweggrund an, die Emigration nach den Canadas wohin bereits seit mehreren Jahren viele tausend Irländer und auch Schotten ausgewandert sind, mit Geldunterstützung von Seite der Regierung zu befördern.

Griechenland.

Der bekannte Varnaliotti ist ein guter Springer und Gaukler; erst war er von den Griechen zu den Turken abgesprungen, weil ihn jene, wie er meinte, beleidigt hatten; und jetzt ist er wieder zu den Griechen übergesprungen, nachdem er seine Verwandten vorher aus Prevesa und Anatoliko herausepracticirt hatte.

Nach einigen Nachrichten haben sich die Albaneser im Heere des Ibrahim Pascha empört, Koron eingenommen, die arabische Besatzung niedergemacht und die Mainotten Maiotten ersucht, ihnen einen Weg nach ihrer Heimath durch die Landenge zu eröffnen. Nach andern Nachrichten hätten sie, unwillig über die Nichtbezahlung ihres Soldes, sich Modons, gleichsam als eines Pfandes, bemächtigt. —

Türkey.

Nicht sowohl der Divan, als vielmehr das Volk glaubte seit mehreren Tagen an ein Bombardement der Hauptstadt durch russ., engl. und franz. Schiffe. Russ. Schiffe, die beim nördl. Eingang des Bosporus erschienen sind, gaben wohl die Veranlassung dazu. Uebrigens paßt jetzt alles ein, was von dem Gesandtschaftspersonale der 3 Mächte zurück geblieben war; auch die Familien der Konsule in Smyrna wurden bedeutet, für ihre Sicherheit zu sorgen. — Während die Großen und die Ulemas Unheil besorgen, erscheinen der Sultan und seine Minister höchst ruhig, fest und sicher. — Die Türken bekanntlich, wie die meisten Morgenländer, lachen oder ärgern sich über die europäische Kleidung (bisweilen mit Recht) wie sehr mußte sie es ärgern, den Schatten Gottes, den Nachfolger des Propheten neulich beinahe ganz in fränkischer Tracht ein Kavallerimanoeuver commandiren zu sehen — und zwar dieß auf — europäische Weise! Das seltsame Schauspiel war auf der Ebene Daud Pascha.

Diese Ebene, vielleicht das Hebdomon der Byzantiner, hat seinen Namen von einer großen, vom Großwesir Daud Pascha erbauten Moschee, liegt westlich von Konstantinopel und dient dem türkischen Heere in einem Europäischen Feldzug zum Sammelplatz, so wie die Wiese zu Skutari auf der asiat. Seite, wenn der Kriegszug nach Asien gehen soll.

Die Bewohner des Serails scheinen gleichgültig in Beziehung auf Krieg und Frieden; zu dieser Ruhe und Gleichgültigkeit mag außer dem Islam auch die Meinung viel beitragen: daß die Russen zwar den Pruth passiren und die Fürstenthümer besetzen, aber alsdann aus Furcht, mit den übrigen europäischen Mächten anbinden zu müssen, Halt machen und sich mit der Besetzung der Fürstenthümer begnügen würden, deren Verlust, da sie ohnedem seit mehreren Decennien blos dem Namen nach unterworfen waren, die Pforte leicht verschmerzen könne. — Nur wenige Türken sehen das Gefahrliche ihrer Lage ein; unter diese wenigen gehört der bekannte Hussein Pascha, dem die Mängel und Gebrechen seines Volkes recht wohl bekannt sind und der überzeugt ist, daß die Türken bey ihrem Mangel

---

Die Petersburger Conditorn brauchen heuer ihre Eiskeller nicht zu füllen; da die Newa so viel Eis aus dem Ladoga-See erhalten hat, daß, wenn sich nicht ein Sturm erbarmt und die Schollen an die Ufer des See's schleudert, der Durchzug derselben, auch bey der größten Sommerhitze, bis zum Winter dauern wird. Einen Erlanger schauderts ordentlich, eine solche Nachricht vom 28 April datirt vernehmen zu müssen. —

In Frankfurt will man bereits wissen, wie hoch die Summe sey, mit welcher sich der Kläger (Rußland) von dem Beklagten (Türkei) abfinden lassen wolle!!

Die Circassierinnen werden nicht so sehr für die türkischen Harems gesucht, als auf der jüngsten Frankfurter Ostermesse die Circassias von den Kaufleuten. Dagegen nach den Kasimiren (etwa die schwarzen ausgenommen) keine Nachfrage mehr.

Wenn eine Stimme aus Karlsruhe vom 14. Mai sich äußerte: vielleicht giebt es nur ein Mittel, das Cölibat wenigstens theilweise aufzuheben, ohne dem Kirchenthum selbst einen empfindlichen Stoß zu versetzen: die Trennung des Lehramts in der Kirche von dem Priesteramte — so wissen wir nicht, was denn eigentlich darunter gemeint sey. Soll denn der Priester nicht zugleich auch Lehrer seyn, durch Wort und That? Und welche Verwirrung würde seyn, wenn in einer Kirche Jeiner als Lehrer und Prediger aufträte, ein anderer aber die Messe hielte?

Digitized by Google

an Kenntniſſen der Kriegs-Kunſt und ihrer Disciplin einen unglücklichen Kampf mit den Ruſſen beſtehen werden.

Auch der Reis-Effendi iſt über die Lage der Turkei und die politiſchen Verhältniſſe aufgeklärt und ſieht mit Beſorgniß der Zukunft entgegen; aber zu ſehr Sklave ſeines Herrn ſpricht und handelt er in deſſen Geiſte. — Auf der einen Seite, giebt ſeyn beſtändiges Fragen, ob denn die 3 Geſandten noch nicht auf Corfu zuſammen getreten ſeyen, und ſein Mißbehagen darüber, daß es noch nicht geſchehen, deutlich eine Beſorgtheit zu erkennen; aber dagegen äußert er ſich wieder, daß die Pforte das Wort Nachgiebigkeit nicht kenne, und daß bey ihr nur von freiwilligen Zugeſtändniſſen die Rede ſeyn könne. —

Der Seraskier Paſcha hat dem Sultan im Roſengarten ein Mittagsmahl gegeben, und ſpäter den regulirten Truppen ein Feſt, deſſen Koſten man auf 500,000 Piaſter berechnet.

Es ſoll aber der Pforte an Truppen und Geld fehlen. — Der Generalſchatzmeiſter iſt zur Armee abgegangen. — Bey der ſchon jetzt eingetretenen Ebbe der Staatskaſſen hat der Sultan ſeinen Privatſchatz (Haezne) geöffnet, um die Kriegskoſten zu beſtreiten.

Der Getraidehandel auf dem ſchwarze Meere wird neuerdings ſehr beſchränkt; 12 öſtreichiſche Schiffe zwang man, ihre Ladungen in die Magazine der Regierung zu liefern. Dieß Verfahren ſuchte man durch den Vorwand zu beſchönigen, als ob den Griechen Lebensmittel zugeführt wurden; Hr. von Ottenfels proteſtirte vergebens dagegen. Den Dardanellen iſt die freie Einfahrt in den Kanal von Konſtantinopel geſtattet. —

Die Admiräle der vereinigten Eskadern, aufgefodert von der Pforte, bey der Friedensſendung der 3 griechiſchen Biſchöffe vermittelnd aufzutreten, damit die Griechen das Amneſtiedekret annahmen, haben ſich deſſen geweigert; beſonders ſoll Admiral Rigny ſtark geantwortet und der Pforte gerathen haben, wenn ſie nicht noch größere Opfer bringen wolle, ſich ſchleunigſt dem Traktate vom 6. Juli zu fügen. Auf der andern Seite ſoll aber auch Capodiſtrias von der engliſchen Regierung aufgefordert worden ſeyn, jede Unternehmung zu vermeiden, welche die ohnedies ſchon verwickelten orientaliſchen Angelegenheiten noch mehr verwickeln könnte.

Aegypten.

Der Paſcha ſoll die Feſtungswerke von Alexandrien nach Bonapartes und Klebers Plänen verſtärken laſſen. Man befürchtet nämlich Feindſeligkeiten von den combinirten Flotten. Deßhalb ſoll auch neu recrutirt werden; nicht blos die Cantonespflichtigen, wie anderwärts, ſondern ganze Völkerſchaften werden ächt orientaliſch ins Lager vor Cairo geführt, um aus ihnen auszuſuchen, was zu brauchen iſt.

Schweden und Norwegen.

Der Graf von Platen hat als Reichsſtatthalter dazu vom König in Schweden beauftragt, am 21. Apr. den außerordentlichen Norweger Reichstag oder Storthing durch eine Rede, an „die guten Herrn und Norwegiſchen Manner“ eröffnet.

Der ſchwediſche Hiſtoriograph, Hr. Hallenberg, Ritter des Nordſternordens, der bereits einen hübſchen adelichen Namen hat, hat auf den Adel verzichtet, den ihm der König vor 3 Jahren ertheilte.

Das Geld, welches ihm die Einführung in das Ritterhaus gekoſtet haben würde, wolle er, heißt es, für die Bedürfniſſe einer gelehrten Anſtalt verwenden.

Braſilien.

Don Pedro hat freiwillig allen ſeinen An-

Der Kaffee, der Nektar der Morgenländer und vieler Europäer, beſonders der Damen, hat bekanntlich eine erwunternde, wach erhaltende Eigenſchaft. Dieſe äußerte er auch in der Tahmis-Scheune oder der Fabrik, wo aller Kaffee für ganz Konſtantinopel ſonſt wenigſtens von den Armeniern in eiſernen Mörſern geſtoßen und dann gerieben wurde. Die ſchwerfällige und verſunkene Phyſiognomie dieſer Leute, ſagt Hr. von Hammer, wurde durch den beſtändigen Kaffegeruch ordentlich aufgeheitert und aufgeweckt.

Der vor 4 Jahre begonnene Kampf zwiſchen dem Londoner und dem Edinburger Schach-Klubb dauert noch fort. Vier Partheien ſind jetzt geſpielt worden, wovon jeder Klubb zwei gewonnen hat. Die 5. iſt jetzt ſo weit gediehen, daß auf jeder Seite nur 3 Officiere und 5 Bauern ſind. Es heißt aber, die Sache ſtehe jetzt ſo, daß der Londoner Klubb ohne unmittelbaren Verluſt einen Läufer nehmen kann, was wohl den Ausſchlag geben dürfte.

Augsburg wurde kürzlich durch den Trommelſchlag eines bürgerlichen Trommelſchlägers in Schrecken geſetzt; man vermuthete eine Feuersbrunſt. Es war aber nur die plötzliche Krankheit der Demoiſelle Glattacker, welche die Aufführung eines für jenen Abend angekündigten Stücks verhinderte, daran Schuld.

Man hat die ganze Bevölkerung Bayerns am Ende des Etatsjahrs 1826 auf 3,990,000 Menſchen angegeben; und da einige annehmen, daß ſie jährlich

prüchen auf die Krone Portugalls entsagt, da, wie es in der Entsagungsakte vom 3. März d. J. heißt, der weislich festgesetzte Augenblick gekommen sey um seine Niederlegung jener Krone gemäß seinem Rescript vom 3. Mai 1827 zu vervollständigen, und da das Interesse der auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtigen Portugiesen dringend verlangt, daß er ihnen einen Beweis gebe von seinem Wunsch, sie auf immer von der Brasilischen Nation, deren Beherrscher zu seyn, er sich zur Ehre rechne, auf eine Art getrennt zu sehen, welche jeden Gedanken an eine Vereinigung unmöglich macht. Dennoch soll künftighin Portugall im Namen der Tochter Pedros, Donna Maria II. als schon früher Königin desselben, nach der von Don Pedro erlassenen verwilligten und beschwornen Karte regiert werden, und Don Michael als Regent der Reiche Portugall und Algarbien die Amtsverwesung führen. Letzterer ist zur Vollziehung dieses Dekrets von Don Pedro beauftragt.

Bekanntmachung.

In Folge hohen Auftrags der Königlichen Regierung des Rezatkreises, wird die durch Zehend-Fixation entbehrlich gewordene auf 500 fl. taxirte Zehendscheune in Hammerbach,

am 9. Juni 1828 Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäfts-Zimmer des unterfertigten Königl. Rentamts unter Vorbehalt höherer Genehmigung meistbiethend verkauft oder auf Widerruf verpachtet, wozu sich Kaufs resp. Pachtliebhaber einfinden können.

Erlangen, den 20. Mai 1828.

Königl. Rentamt.

Litterarische Anzeige.

Im Comtoir der königl. privil. polit. Zeitung zu Erlangen (Ludwig Hilpert) ist so eben erschienen:

Rede bei Eröffnung der Vorlesung: Einleitung in die Dogmatik, mit besonderer Rücksicht auf die Gegensätze, welche die theologische Ansicht unserer Tage darbietet, gesprochen von J. Rust, Doctor der Theologie und Philosophie, Pfarrer der französisch reformirten Gemeinde in Erlangen. gr. 8. geh. 18 kr.

Der Name des in der theologischen Welt so rühmlichst bekannten Herrn Verfassers reicht schon hin, dieser Rede, welche tief in das theologische Wissen eingreift, auch auswärts eine günstige Aufnahme zu sichern; so wie das besondere Verlangen darnach an hiesiger Universität selbst, welches eigentlich den Druck herbeiführte, schon das schönste Zeichen einer rühmlichen Anerkennung dieser gehaltvollen Rede ist.

Bey Palm und Enke in Erlangen ist zu haben:

Das verbesserte A b c. Pestalozzi und Stephani vereinigt und erweitert. Zweite Auflage. 8. Hamburg 1828 Herold geh. 3 gr. oder 15. kr.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit einem großen römischen Wachsfiguren Cabinet hier angekommen bin. Es besteht aus biblischen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, 6 Hauptgruppen, 55 Figuren in Lebensgröße enthaltend und von den ersten Künstlern Italiens nach den vorzüglichsten Originalgemälden der größten Maler verfertigt. Jede dieser Gruppen trägt den Stempel der Vollkommenheit, und der Unterzeichnete darf sich schmeicheln, dem Kunstkenner und Verehrer der Religion gleich zu genügen, indem er überzeugt ist, daß derselbe ähnliche Darstellungen hier noch nie gesehen hat; denn dieses Cabinet ist nicht mit den gewöhnlichen zu vergleichen, die bisher hier gezeigt worden sind, sowie es auch bisher in den größten Städten Deutschlands den vorzüglichsten Beifall gefunden hat; und jeder wird es mit der größten Zufriedenheit verlassen. In dieser frohen Zuversicht empfiehlt Unterzeichneter sich zu geneigtem Zuspruch.

Das Cabinet ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr in einer Bude auf dem Burgberge zu sehen.

Die Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

J. Metzler.

---

um 16.000 Menschen zunehme, so könnte sie, dem zur Folge, gegenwärtig schon die Zahl von 4 Millionen Seelen überschritten haben.

Zu unsers Pfingstkirchweih kommen zwar dießmal kein Riesenlöwe, kein Löwe von der Sierra Leona, kein bengal. Rozaltiger, kein Robinsonlama, kein Känguruh, u. w. s. wie zur Stuttgarter Maimesse; aber doch wird manches zu sehen und zu hören seyn, was Geld oder kein Geld kostet und sehenswürdig ist; z. B. ein interessantes Wachsfigurenkabinet u. s. w. Zwar wird Hr. Golderer aus Regensburg uns nicht mit seinen Zuckerhippen und Studentenfischen, nicht mit Regensburger Kaffee- oder Suppenstrizeln bewirthen, wenn er auch gerne möchte, da er jetzt mit seinem Küchewagen auf dem Leonhardsplatze in Stuttgart sich befindet; aber die Erlanger werden deßwegen auch nicht Mangel an feinem guten Gebäck haben, das man auch außer den Messen und Kirchweihen dort haben kann.

In Beziehung auf die Nachricht, daß die Wittwe Königin von Portugall ihrem Sohn einem mit Diamanten reich verzierten Säbel zum Geschenk gemacht habe, bemerken wir, daß der König von Portugall, oder jetzt Don Pedro „Kaiser des an Diamanten reichen Brasiliens, den größten Diamanten in der Welt besitzt.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 64. 27. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste. Die Handlung wird nur vom Geiste begriffen und wieder dargestellt.

Göthe im Wilh. Meister.

Oestreich.

Ihre königl. Majestäten u. der Hof begaben sich am 22. d. nach Laxenburg. Ein Lust- und Uebungslager für die Wiener Besatzung und die in der Nähe befindlichen Regimenter soll im September gehalten werden. Der kaiserl. Hof gab zum Beschluß der heurigen Winterbelustigungen am 28. April in den Treibhäusern an der Residenz ein prächtiges Dejeuner. Der größere Theil des Adels hat sich jetzt auf das Land begeben. — Es gereicht der österreichischen Marine zur großen Ehre, daß sie nicht nur bemüht ist, dem barbarischen Kriegsgebrauch der Turken und Araber, Weiber und Kinder der Griechen als Sklaven fortzuschleppen, Hindernisse in den Weg zu legen, sondern daß auch ihre Kommandanten nebst dem österreichischen Consuln, kraftige Vorstellungen dagegen machen und selbst mit Nachdruck einschreiten, wenn jene kein Gehör finden. So sind vor Kurzem mehrere österreichische Schiffe in Navarin erschienen, um die Auswechselung griechisch. Gefangener gegen Araber, welche sie mit sich führten, zu bewirken. Wirklich wußte der Befehlshaber des „Veneto" durch sein kluges Benehmen es dahin zu bringen daß immer 3 Griechen für einen Araber gegeben wurden; und so hatten die österr. Schiffe die Genugthuung und die Freude, 600 Sklaven zu befreien, die nach Aegina geführt wurden.

Niederlande.

Die Niederlage der Niederländer am Flusse Solo auf Java bestätigt sich. Der Aufstand nimmt einen sehr ernstlichen Charakter an; auch Provinzen, die bisher ruhig waren, sind jetzt im Aufstand begriffen. Die Stadt Rimpang ist abgebrannt worden. Man erwartet Verstärkung aus Holland.

England.

Nach einer Discussion von 5 Nächten ist der Vorschlag des Sir Francis Burdett zu Gunsten der Katholiken durch eine Mehrheit von 272 gegen 246 Stimmen angenommen worden. Vor 2 Jahren, wo über denselben Vorschlag abgestimmt wurde, erklärten sich 276 Stimmen dagegen.

Miszellen.

Man will behaupten, daß vorzüglich der Bayerisch-Würtembergische und der Preußisch-Hessen-darmstädtische Zollverein und die zur Folge dieser Verträge eingeführten höheren Zölle auf die neuliche Frankfurter Ostermesse nachtheilig eingewirkt hätten. Man nennt sie in Allgemeinem eine schlechte; doch meinen Verständige, daß manche Handelsleute sie ächt jüdisch als eine sehr schlimme schildern, um andere künftighin abzuschrecken, sie gleichfalls zu besuchen, und so die Concurrenz zu beschränken.

Hinsichtlich des Wollhandels ist sie übrigens zu den schlechtesten zu rechnen.

Die Griechen auf Morea werfen am Ostersonntag auf ein gegebenes Zeichen alle alten Töpfe aus der Küche zum Fenster hinaus, deren man sich während der für die Griechen so lästigen Fastenzeit bedient hatte; das nennt man: die Fasten zum Fenster hinauswerfen. —

Sie haben auch eine Art Carneval (Apokreas) wo es ziemlich lustig hergeht und dem Bacchus stark geopfert wird. Man erinnere sich der Carnevals aufzüge, welche die Griechen in Smyrna auf Befehl des dortigen Pascha im vorigen Winter halten mußten.

Frau v. Montholon die bekanntlich mit ihrem Gemahle den Napoleon nach der Insel Helena begleitete

Durch die Annahme dieses Beschlusses hat das Unterhaus abermals den Grundsatz anerkannt, daß die Katholiken ihrer Religion wegen nicht von dem Parlamente und den Staatswürden ausgeschlossen bleiben sollen. — Ohne Zweifel hat der neue Zustand der öffentlichen Angelegenheiten in Europa zu diesem Resultate beigetragen. „Mit jedem Tage, sagte der Minister Grant (Präsident des Handelscollegiums), wächst die Nothwendigkeit, etwas zu thun, um das irländische Volk zufrieden zu stellen.“ Er sprach mit Wärme und Nachdruck über die Emancipation der Katholiken. Seit dem allgemeinen Frieden hatten alle europäischen Mächte ihre innere Lage verbessert, und nur England sey nicht auf der Bahn der Civilisation vorgeschritten. Zwar sey im letzten Kriege Irland auf fast wunderbare Weise dem Reiche erhalten worden: allein jede Nation, die mit England Krieg führe, zähle mit Recht auf das Mißverständniß zwischen diesem Lande und Irland. Allgemein bekannt sey die verwundbare Stelle Englands. Die Ehre der Parlamente erheische Maasregeln, um diese Gefahr zu entfernen. Dieß geschehe nur, wenn man den Irländern Ruhe und Glück verleihe.

Griechenland.

Die Blokade der Hafen Modon und Navarin verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln; ein ägyptisches Schiff mit Mehl, Zwieback und bedeutenden Summen Geldes wurde von den Griechen erbeutet und nach Aegina geführt. Die Araber befinden sich in großer Noth, eine bösartige Seuche, die Folge davon, rafft viele weg. Ibrahim Pascha ist bitterböse über die europäischen Admirale; er droht, Rache in Morea zu nehmen. Banden ihn die gemessensten Befehle der Pforte nicht, so würde er je eher je lieber nach Alexandria heimsegeln. Einstweilen packt er schon ein; seine Habseeligkeiten, sein Geld, seine Sklaven sind zu Schiff gebracht, zur Ueberfahrt nach Aegypten. Seine Officiere folgen seinem Beyspiele; mehr als 400 gefangene griechische Frauen und Kinder sind bereits eingeschifft. Ob die europäischen Admirale nicht die Abfahrt hindern, die Sklaven in Befreiung setzen werden? — Bereits haben östreichische Schiffe ein rühmliches Beyspiel gegeben. (Vergleiche den Artikel: Oestreich.)

Pyrenäische Halbinsel.

Nach neuern Nachrichten wird Don Miguel blos zu seinen auffallenden Schritten gezwungen, um — einen Bürgerkrieg zu vermeiden, wie nämlich der Vicomte Santarem den auswärtigen Gesandten erklärt hat. Es scheint überhaupt bey der ganzen Sache Ernst und Spiel gemischt zu seyn. Don Miguel möchte gern den König spielen; die Hofdamen spielen selbst eine bedeutende Rolle dabei. So haben sie ihm den königlichen Mantel gestickt, und da wünschten sie denn natürlich, daß er ihn anprobiren möchte, um zu sehen, ob er ihm auch anpasse. Natürlich that dieß der Prinz Regent aus Artigkeit; und zwar, um die Pracht des Mantels noch mehr zu heben, auf dem Throne sitzend und die Krone auf dem Haupt: und die Damen, die dabey zugegen waren, sollen ihn in seinem Königsapparat gar charmant gefunden und als den königlichen Adonis begrüßt haben.

Nach Nachrichten aus Lissabon vom 30. April schlagen sich die Constitutionellen und Absolutisten auf den Kaffeehäusern mit Tischen und Banken herum — Royalisten und Constitutionelle werden ohne Unterschied verhaftet. Noch immer befiehlt Michael als Regent im Namen des Königs. Diese Mäßigung sey übrigens, meine viele, nur scheinbar, und auch eine Folge der nachdrückl. Vorstellungen des diplomat. Corps.

Die Absolutisten tragen zur Auszeichnung

---

tet hat, läßt seit 7 Jahren jedesmal am 5. Mai eine Seelenmesse für denselben halten.

Die Niederländer, welche auch die ersten waren, die den arabischen Kaffeebaum nach ihrer Colonie zu Batavia verpflanzten, haben sich die Cochenillepflanze mit ihren Insekten, aus dem Garten der patriotischen Gesellschaft zu Cadix, wohin sie aus Mexiko herübergebracht worden waren, eben so listig zu verschaffen gewußt, als die griech. Mönche die Seidenraupe aus Indien, und sie haben sie wohl eben so behutsam, und sorglich nach Java gebracht, als jener Franzose 1720 das geliebte Kaffeebaumchen aus Frankreich nach Martinique, wo hierauf die Kaffeepflanzungen zum Schaden und Aerger der Holländer sich sehr vermehrten, die wohl oft bereut haben möchten, dem König Ludwig, d. 14., ein solches Bäumchen geschenkt zu haben. Also auf Java will man eine Cochenille-Zucht beginnen. Das ist recht schön; nur müssen die Hr. Holländer vor allem daran denken, den Baum des Friedens, der am besten auf dem Grunde der Gerechtigkeit und durch den Thau der Milde bekommt, dort anzupflanzen und eine gefährliche Giftpflanze, Empörung genannt, die immer weiter um sich wurzelt, herauszureissen! Wenns so fortgeht, werden wir bald keinen Rack mehr von Batavia zu unserem Fünfelsaft oder Punsch bekommen!

Wir glauben mit Recht zu behaupten, daß es im Morgenlande, wo es keine Gasthäuser wie bey uns, sondern Karawanserai's giebt, die Reisen wenig Vergnügliches gewähren müssen. Wie anders in Europa,

Digitized by Google

die Farbe des Bluts und des Himmels vermischt, nämlich ein roth und blau gestreiftes Band im Knopfloch. —

Sie sind acht ritterlich und wollen jeden, der noch nicht zu ihrem Orden gehört, dazu schlagen. Der 27. April ist ziemlich ruhig verlaufen. Mehrere Banden von Soldaten durchzogen die Stadtviertel, welche der Municipalität zunächst liegen; wie bei den Theater-Truppen, d. h. bei den Statisten, die auf der Bühne Soldaten vorstellend auf und ab marschiren, will man bei jenen immer dieselben Gesichter bemerkt haben. Die Unterzeichnungen auf das absolute Königthum dauern fort.

Die königliche Hymne, d. h. die auf den absoluten König wurde im Theater gesungen. Wiederholung der Illumination. Abermalige Austheilung von Schlägen an Personen, die nicht rufen: es lebe der absolute König. — 28. April. Bereits 200,000 Unterschriften von Weibern, Kindern, Bedienten, deren mehrere, um des Guten recht viel zu thun, 3mal des Tags sich unterzeichneten. Die Unterzeichnungsschriften in 3 Sälen aufgelegt; einer für die Vornehmen, ein anderer für den Mittelstand, ein dritter für den letzten Stand. Anheftung einer Art von Pasquill, worin es heißt: die ganze Welt (also Portugall, das übrigens eine kleine Welt ist, wo es so natürlich zu geht, wie auf der großen) und die Engländer mögen erfahren, daß Don Miguel durch Diebe und Kuppler usurpirt wurde. — Sehr verläumderisch! — Aufhören der Illuminationen, Schlägereien auf dem Kaffehause Tavaro, Ohrfeigen, die ein Mönch bekommen.

Am 8. Mai, dem Feste des h. Michaels, wird wie man vermuthet. Don Miguel den neuen Orden der Constitution Karl Bergestürzt haben (Vergl. Lit. Ztg. Nro. 61.

Am 30. April stiegen mehrere Raketen zur Feier des Jahrestages empor, wo der Infant Don Miguel durch die Revolte den Don Miguel gehindert hat, seinem Vater, dem König Johann VI, acht kindlich die Bürde der Regierungssorgen abzunehmen, d. h. ihn abzusetzen!

Nach einer telegraph. Nachricht aus Lissabon vom 6 Mai hat Don Miguel am 3. dieses ein Dekret zu Einberufung der 3 alten Stände des Reichs erlassen, wodurch die von Don Pedro gegebene Verfassung in der That vernichtet wird. Der Minister Santarem notificirte dieses den auswärtigen Gesandten, die aber (selbst den spanischen mit eingeschlossen) am 8. eine gemeinschaftliche Note an den Infanten erließen, worin sie ihm eröffneten, daß von Empfange jenes Schreibens des Vicomtes Santarem an ihre Verrichtungen am Lissabener Hof ganz aufgehört haben.

Rußland

In dem Rundschreiben des Grafen Nesselrode an die europäischen Kabinette, womit er das Manifest und die Kriegsdeklaration Rußlands begleiten ließ, heißt es: das russische Kabinet hoffe, daß man die Gerechtigkeit seiner Sache anerkennen und daß alle verbündeten Höfe öffentlich auffordern werden, daß sie das Benehmen des St. Petersburger Hofes billigen. Ferner heißt es: sie werden mit Entrüstung die Vorschläge wegen Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa und der ehrgeizigen Absichten Rußlands verwerfen, welche aus Bosheit oder Furcht verbreitet worden sind. S. Maj. der Kaiser haben keinen andern Wunsch, als daß die Verträge zwischen Rußland und der Türkei in Wirksamkeit treten, und der Gefahr der Verletzung nicht mehr ausgesetzt seyn mögen.

Am 9. Mai rückte eine russische Heeresabtheilung in Foczany ein, und wird ohne Zweifel am 11. d. M. in Bucharest selbst eingezogen

---

besonders in Altengland, noch mehr in den gemüthlichen teutschen Landen und in der Schweiz, wo sich die Wirthe von dem Besuch der unsern mehrern Alpen recht gute Früchte lesen. Wie angenehm ist es, irgend wie jedem Reisenden, der nicht auf der Landpost oder auf einem Dampfschiffe reist und kennt, wenn man nach Tagesfrist oder mehrern in dem Klopfstock derselben oder nach schauderndem Sturmwetter und mit bereiften Locken und Bart und erstarrten Händen in den wirthlichen Hausflur eintritt, in ein warmes oder schattig kühles Zimmer geruhet wird, sich auf ein weiches Sopha oder Bette oder dergleichen Bank niederlegt, treue Gesichter sieht und doch Leute, die sich sichtbar freuen, einem zu dienen; oder wenn man sogar bei der Ankunft in dem fremden Orten und in der nächsten Umfang herumwandert, sich umsieht, sich mit den Leuten bespricht und ihre Art und Weise kennen lernt. Man fühlt sich so heimisch in der Fremde und eben dieser Gefühl des Heimischen, und wieder das Bewußtseyn, daß man an fremdem Ort, unter fremden Leuten sich befindet, giebt dem wechselnden Aufenthalt einen Reiz, der leicht zu empfinden, schwer zu beschreiben ist.

Am 16 Mai Nachmittags flog wieder eine Pulvermühle in der Nähe von München in die Luft; drei Menschen, mehr oder wenig dadurch verwundet liegen darnieder.

Bey den Türken geht eine prophetische Sage, es werde einmal ein Volk blonder Menschen kommen, und

seyn. Der Hospodar Ghika soll sich noch dort befinden.

Die Baireuther Zeitung (3. Mai) enthält aus der Lemberger Zeitung einen wichtigen russ. Kriegsbericht, datirt aus dem Feldlager vor Silistria, den 16. Mai. Bedeutende Kämpfe zwischen Russen und Türken sind vorgefallen und ein vollständiger Sieg der ersteren über die letzteren in der Nähe der Burg Kozlodzy erfochten worden. Die Türken, Anfangs überwiegend durch ihre Kavallerie, kämpften hartnäckig; endlich sind sie mit einem Verlust von 9 – 10000 Todten 3000 Gefangenen 6 Stück Artillerie und 107 Fahnen geschlagen, und ihr ganzes Lager mit Kriegsmunition aller Art u. s. w. von den Russen erbeutet worden. Auch der russ. Verlust ist beträchtlich gewesen. Mehrere bedeutende russ. Officiere sind gefallen oder verwundet. In den Festungen Giurgew, Rutschuck und Silistria befinden sich 35000 Türken eingeschlossen, welche wohl keine andere Wahl haben dürften, als sich nächstens den russischen Truppen zu übergeben.

Türkei.

Auffallend ist die Ruhe und Gleichgültigkeit der Türken in Konstantinopel. Nach Nachrichten vom 30. April ist der Sultan noch immer dort, und noch nicht mit der Fahne des Propheten nach Adrianopel aufgebrochen, das kaum 1200 Mann Besatzung hat. Durch den niederländischen Gesandten, heißt es, habe Frankreich der Pforte neue Anträge in Beziehung auf die Beendigung der griech. Angelegenheit gemacht; allein der Reiseffendi wollte von keiner fremden Einmischung etwas wissen. Wir kennen die Gefahren, sagte er, aber wir vertrauen unsrer gerechten Sache. Und sollte es so bestimmt seyn, so wollen wir lieber mit Ehre sterben, als mit Schande leben.

Vermischte Nachrichten.

S. Durchlaucht, der Herzog Bernhard von Weimar, der bekanntlich eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist von der Universität Dorpat zum Doctor der Philosophie ernannt worden. — Ferner wurde zu Ende des vor. M. der k. Konsistorialrath und Professor Hr. Dr. Schäfer in Ansbach, dessen vieljährige Verdienste als Gelehrter, Lehrer und Gymnasiums Vorstand auch Sr. Maj. unser König durch Verleihung des k. Ludwigkreuzes geehrt haben, von der hiesigen theolog. Fakultät bey der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums zum Dr. der Theologie ernannt; desgleichen sind die Herren Professoren: Dr. Mehmel, d. z. Prorector und k. Hofrath, und Dr. Harl, k. Hofrath und Ritter, zu Doctoren der Rechte von der hiesigen Juristenfakultät ernannt worden.

Bekanntmachung.

Joel Löb Diesecker aus Aschaffenburg, Sohn des Löb David Diesecker aus Baier dorf, ist dahier angekommen und verkauft während der Kirchweih am Burgberge seine in mehreren Städten Deutschlands auf das rühmlichst bekannte Schnellzünden (vorgesetzte chemische Feuerzeuge) zu nachstehenden festgesetzten Preisen:

1 Schnellzünden in Etui von Blech 20 kr.
1 dergl. von Pappendeckel 15 kr.
1 Flaschen extra 6 kr.
Das Hundert unfehlbare Zündhölzchen in papierenen Etui 4 kr.

Handelsleute bekommen bei der Abnahme einer größern Parthie einen bedeutenden Rabat.

Ich enthalte mich absichtlich jeder vortheilhaften Anpreisung meiner Fabrikate, indem sich Jeder von der Brauchbarkeit selbst überzeugen wird. — Mein Logis ist bei Herrn Gastwirth Herbst im rothen Ochsen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 21. Mai 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schaffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	24	16	42	16	—
Korn		11	30	11		10	30
Gerste		10	—	10	—	10	—
Haber		5⅔	30	5	42	5	15

---

ste aus Europa vertreiben. Der Türke betrachtet Asien als die Zuflucht der Muselmänner, wenn diese Zeit eintreten wird. — Gern läßt man seine Blicke von den Ufern des Bosporus nach Asien hinüberschweifen, und fast jeder reiche Türke läßt sich auf jenem, für ihn heiligem Boden begraben!

Es ist, sagt der Messager, der Gazette und der Quotidienne unmöglich, eine Periode abzurunden, ohne sich der Ausdrücke: „Revolution", „Fortsetzung der Revolution" Zerstörungsgeist" zu bedienen. Allein eben dadurch verlieren ihre Schreckbilder am Schrecklichen, und werden zu lächerlichen Popanzen. —

Die große Babel, so heißt ein englisches Pamphlet, worin man die Schattenseite der großen Weltstadt an der Themse deutlich abgeschildert findet.

Malmaison (einst so merkwürdig!) das bisher den Kindern des Herzogs von Leuchtenberg gehörte, kommt jetzt sammt seinem Landgebiete und den Gemählden und Meublen im Schlosse zum öffentl. Verkaufe. —

Verantwortl. Verleger: L. Hilgert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 65. 29. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unsers Schicksals leichtem Wagen durch; und uns bleibt nichts, als muthig gefaßt, die Zügel fest zu halten, und bald rechts, bald links vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder wegzulenken.

Göthe.

Niederlande.

Am 11. Mai starb zu Hijum in Friesland in seinem 74. Jahre der Bauersmann Argen Rolofs, Ritter des niederlandischen Löwenordens, der ohne wissenschaftlichen Unterricht genossen zu haben, in einigen Wissenschaften, besonders der Mechanik und Optik, sehr große Kenntnisse besaß und außerdem durch sein Betragen sich allgemeine Achtung erworben hat.

Schweiz.

Die Tagsatzung sollte dießmal am 7. Mai eröffnet werden. Durch das Kreisschreiben des Vororts Zurich werden die Stände mit den Gegenständen der Satzung (in allen 46) bekannt gemacht. Es ist auf das Fortbestehen der Beschlüsse von 1821 gegen Mißbrauch der Druckerpresse in Beziehung auf das Ausland und hinsichtlich der Fremden Polizei angetragen, so wie auch ein neuer Beschluß, den Mißbrauch der Oeffentlichkeit in den innern Angelegenheiten betreffend, vorgeschlagen.

Hoffentlich wird die Schweizer Tagsatzung ihre Beschlüsse in gesetzlich freiem Sinne fassen; sie wird wohl nicht hinter monarchisch constitutionellen Staaten zurückstehen und überhaupt jene Vorwürfe eines engherzigen, hier und da hochmüthigen aristokratisch feigbehutsamen und lichtscheuenden Verfahrens sich zuziehen wollen, wie früherhin dem einen oder dem andern Kanton von Schweizern selbst, unter andern, von dem Verfasser des „Nationalstolzes" und der „Einsamkeit", der wenigstens damals nicht durch ein gefärbtes oder trübes Glas sah, gemacht worden sind.

Oestreich.

Wie in Konstantinopel, so wurde auch in Wien die Nachricht von der wirklichen Eröffnung des russisch-türkischen Kriegs ganz ruhig aufgenommen. Deßhalb sind denn auch in Frankfurt die Kurse wieder gestiegen.

Miszellen.

Der Nationalcharakter verläugnet sich nirgends, sagt Hr. von Chateaubriand. In den neuen Ansiedelungen in fremden Erdtheilen fingen die Spanier fast immer damit an, eine Kirche zu bauen, die Engländer eine Schenke, die Franzosen eine Festung und — einen Tanzsaal.

Der Frankfurter Naturforscher Eduard Rüppel wird nicht in einigen Monaten mit den Störchen nach Afrika zurückkehren, wie früher das Gerücht gieng.

Margarethe Nicholson, welche einst den König Georg III. hatte ermorden wollen, und als Wahnsinnige in Bedlam verwahrt wurde, ist nach einem 40jährigen Aufenthalt daselbst gestorben. Man glaubt, sie sey fast 100 Jahr alt geworden. Immer hatte sie Freude, wenn ein Mitglied des königl. Hauses Bedlam besuchte; als Georg III. gestorben, wollte sie Trauer anlegen.

Die Nachricht, daß der russ. Consul in Leipzig 50000 Sensen eingekauft habe, rührt von einem Schnallenmacher her, wie wir aus einer öffentlichen Erklärung des Herrn Consuls ersehen. Die Russen führen jetzt ohnedem in Bulgarien und Asien den Sensenmann mit sich, und brauchen also keiner Sensen aus Leipzig.

Digitized by Google

England.

Der Courier findet es auffallend, daß weder die engl. Regierung, noch auch der Brasilische oder Portugisische Gesandte in London die offizielle Nachricht von der bekannten Abdankung von Pedros erhalten hat. Auch fehlen sich noch einige andere auffallende Nebenumstände bey dieser Abdankung vorfinden, von der überdieß neuere Nachrichten aus Brasilien vom 15. Merz nichts erwähnen.

Der Herzog v. Wellington hat in seiner Rede über das Budjet der Armee die Abschaffung eines alten Gebrauchs vorgeschlagen, der den englischen Militairstand herabwürdigte. Man pflegte nämlich die zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilten Verbrecher für diese Zeit unter die Regimenter zu stecken.

Hr Lafitte sagte in seiner wichtigen Rede in der franz. Deputirtenkammer am 14. Mai: England ist das einzige Land, dessen Schuld eine fortlaufende Reihe von 140 Jahren darbietet. — Die engl. Schuld geht bis auf König Wilhelm im Jahr 1688 zurück. Von dieser langen Zeit bis zu 1815 sind 127 Jahre verflossen. In dieser langen Zwischenzeit zählt man 62 Friedens- und 65 Kriegsjahre. Der längste Friede war der von Utrecht, er dauerte 26 Jahre. Seine Dauer entsprang aus der großen Erschöpfung von Europa nach der Regierung Ludwigs XIV.; die andern Frieden dauerten 12, 10, 8, 4 Jahre und selbst nur 6 Monate. Und am Ende eines jeden Friedens sah man die Schuld kaum um ½ oder um ⅓ vermindert, und den Krieg wieder mit den vorausgegangenen Lasten begonnen. Jeder neue Krieg kostet aber immer mehr als der vorhergegangene. So vergrößerte der 7jährige Krieg die engl. Schuld um anderthalb Milliarden unsers Geldes, der amerik. um beinahe 3 Milliarden und der Revolutionskrieg nur bis zum Frieden von Amiens, um 7 Milliarden. Auf diese Art kam England zu einer Schuld von 19 Milliarden.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. Mai bey Gelegenheit der Diskussionen über den Gesetzentwurf, den Kredit von 4 Millionen Renten betreffend, hielt der General Graf Andreossy dem Sultan Mahmud eine Lobrede. Der Constitutionell versichert, er habe sie wegen des schwachen Organs des Redners nicht recht verstanden; wir verstehen sie auch nicht recht, wie sie gegenwärtig gegeben ist. Jener Gesetzentwurf, sagt er, bezwecke eine bewaffnete Intervention in den orientalischen Angelegenheiten. Allein um die Folgen einer solchen richtig zu erwägen und die Ausgaben, welche sie veranlassen könne, zu berechnen, müsse man einen Blick auf das Land werfen, wo, durch seinen Herrscher, den Sultan Mahmud, sich erst vor Kurzem Alles neu gestaltet habe. — (Dies Alles muß wohl so genommen werden, wie das franz. tout le monde.) — Die Janitscharen sind beschafft, das ist wahr; europäische Exercitien sind theilweise eingeführt, das ist auch wahr, allein was folgt daraus? „Mahmud sey ein ungewöhnlicher Mensch, der seit 1812 sich es zur Hauptsorge sepn ließ, in allen Theilen seines Reichs Ruhe u. Ordnung herzustellen. — Daß er ein kraftvoller, hier und da hellsehender, über manche Vorurtheile seines Volkes erhabener Regent ist, läugnen wir nicht; daß er aber gerade nicht immer die rechten Maasregeln anwendet, um Ordnung und Ruhe zu bewirken, daß sein unmenschliches Verfahren gegen die Griechen von der Art war, um sie nur noch mehr zu erbittern; daß seine Verfolgung der kathol. Armenier, seine Beleidigungen gegen fast alle europäischen Gesandten bey der Schwache seines Reichs, seine Halsstarrigkeit hinsichtlich des Traktats vom 6.

Im holländischen Dorfe Woll sind am 28. April 2 Häuser abgebrannt. Eine Frau, die schon ein Kind den Flammen entrissen hatte, wollte auch noch ihre andern 2 zurückgelassenen vom Tode retten und stürzte sich neuerdings in die Flammen; allein die zärtliche Mutter erschien nicht wieder und man fand die Gebeine dieser 3 Unglücklichen unter dem glühenden Schutte.

Ein Blitzstrahl schlug zu Maisenete le Jourdan kürzlich während der Messe in den Glockenthurm, zertrümmerte diesen, sprengte das Gewölb der Kirche, erschlug 10 Personen und verwundete an 25 Personen mehr oder weniger gefährlich.

Die Obrigkeit in Bern, von deren rühmlichen Ordnungsliebe auch der englische Gesandte in Bern am vergangenen Charfreitag einen Beweis erhalten hat, hat zwei öffentliche, der Unsittlichkeit gewidmete Häuser die anderwärts privilegirt sind, z. B. in Berlin, mit großer Strenge reinigen lassen.

Die Dirnen, die größtentheils (?) aus andern Kantonen waren, wurden durch die Berner Stadt- und Landpolizei aus der Stadt und dem Kantone geschafft. Außerdem wurden 30 des schändlichsten Gewerbes sehr verdächtige Haushaltungen aus der Stadt getrieben; auch eine sehr große Anzahl einzelner Personen wurden bey der Gelegenheit verhaftet. — Noch eine Frage: ist denn der Klippgang im Berner Lande noch gewöhnlich, worüber so viele Reisende klagen? S. unter anderm: Stolbergs Reisen nach der Schweiz und Italien.

Juli, seine sorglose Haltung in Beziehung auf den Krieg mit den Russen, den er nur unbedeutend ansehen muß, seiner politischen Einsicht nicht zur Ehre gereichen, springt leicht in die Augen, wenn auch nur die Hälfte von dem wahr seyn sollte, was uns die Zeitungen berichten. Doch gesetzt auch, Mahmud sey selbst ein Muster aller Fürsten, was hat das mit der bewaffneten Intervention zu thun? Frankreich hat einmal in Verbindung mit England und Rußland sich anheischig gemacht, den Frieden und die Ordnung in Griechenland herzustellen, den armen Griechen ein glücklicheres Loos zu bereiten; wenn nun der musterhafte Kaiser Mahmud nicht friedlich sich dazu verstehen will; soll also Frankreich schimpflich zurücktreten, und ihn gewähren lassen? oder soll es nicht, um einmal dem Unwesen ein Ende zu machen, selbst zu den Waffen greifen? Eine kräftige Intervention, die sich nicht auf Macht und Waffen stützt, ist ein lächerlicher Widerspruch.

Hr Hyde de Neuville (der Marineminister) sagte in der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. Mai: Auch wir glauben, daß es wenige Geheimnisse in der Politik geben dürfe; eben aus diesem Grunde verlangen wir Waffen, Soldaten und Schiffe von Ihnen. Dieß ist klar genug. Ruhige Zuschauer sollen wir, verlangt man, bey dem Kampfe der bevorsteht, bleiben. Ganz Recht; aber nicht furchtsame, unvermögende Zuschauer. Frankreich will den Frieden, aber einen, der seiner und seines Königs würdig ist. Die Minister haben Alles geprüft, Alles vorausgesehen, so weit es nämlich der menschlichen Klugheit vorherzusehen vergönnt ist. (Dies war klug bemerkt, auch in Beziehung auf jene bekannten Worte: „Alles ist im Orient geendigt" deren Echo der wackere Hr de la Feronnays noch lange von seinen Gegnern wird hören müssen.)

Griechenland.

Was thut wohl Hr. von Rothschild auf Malta, wo er am 5. April nebst andern Passagieren mit dem Dampfschiff aus Neapel angekommen? Das Vergnügens wegen reist er wohl nicht zu dieser Zeit: vielleicht soll er auf Verlangen der verbündeten Mächte die armen Griechen mit den nöthigen Geldsummen versehen: wenigstens hat er an 70000 schwere Piaster mit nach Malta gebracht.

Auch die Engländer werden bereits (wenigstens sagt's der Courier) einen Generalconsul für Griechenland ernannt haben.

Rußland.

Der Hospodar von der Moldau soll nach der Preuß. Staatszeitung die Absicht gehabt haben, zu entfliehen, um nicht in den Fall zu kommen, Rechnung ablegen zu müssen. (?) Deswegen heißt es, habe man sich seiner Person versichert; er soll nach seinen Gütern in Bessarabien gebracht werden.

Die Türken sollen, in Bulgarien und Rumelien, die Garnisonen der festen Plätze mit eingerechnet, 20000 Mann regulare Truppen, 20000 Mann Leibgarden der Paschas und ohngefähr 100000 Mann Milizen versammelt haben.

Se. M. der Kaiser haben am 7. Mai die Residenz verlassen, um zur Armee abzugehen.

Pyrenäische Halbinsel.

Mehrere vom portug. Adel haben sich stark gegen den absoluten König erklärt: eher Stell' und Hab' und Gut verlieren, eher auf der Blutbühne sterben, als treulos dem gelenkten Erbe und Vaterlandsverräther seyn! war ihre Aeußerung. — Don Michael, auch beym Militär, noch vielen Widerstand findend, noch nicht ganz an seinem Ziele, zerstreut seine Ungeduld durch Fischfang und Jagd.

Man hat lange über die Menge der Klöster in Spanien geklagt und gespöttelt, und sie

---

Die Engländer haben die Cochenille gleichfalls zugleich mit der Nopal Pflanze nach Malta gebracht, wo sie gut fortkommen soll.

Die Kursnotirungen waren in Holland sehr hoch: die östreichischen Metalliques waren ihnen zur Folge zu Amsterdam auf 87 und etwas darüber gestiegen.

Die jetzigen Städte und Flecken Griechenlands bestehen meistentheils aus Hütten, worin die Leute auf bedauernswerthe Weise zusammen gedrängt sind. Selbst auf Aegina zählt man wenig eigentliche Häuser.

Besonders eine Menge von geflüchteten Griechen wohnt in Lehmhütten; andere Familien in Höhlen, in großen Felsspalten oder in alten Grabmälern, mit denen die Insel erfüllt ist. — Aber schon hat die Ankunft und das Wirken des Präsidenten Leben und heilsame Veränderung auch hierin hervorgebracht.

Weil in Hamburg manche Häuser fallen und Banken brechen, fängt man dort an, recht viel zu bauen; man wendet viel Geld in die Steine, statt in den Handel. — Man macht auch anderwärts gern Häuser und ein Haus; allein die viel Häusermachen zerstört öfters die Häuser. Die alten Römer sollen klüger gewesen seyn, sie sollen sich, so lang es anging, mit ihren oft unscheinbaren Wohnungen beeilt, gleich in ihrem Innern soll es in jeder Hinsicht gewöhnlich desto solider angelegen haben.

Unter die vorzüglichsten Landplagen, welche die

als verderblich ausgeschrieen. Wie nützlich sie aber sind, beweißt schon der Umstand, daß mehrere Zoll- und andere Finanzbeamte der Provinz von Navarra, die nach 15 — 20jährigen Diensten ihre Entlassung erhalten haben, und nun zum Betteln gezwungen sind, sich doch noch von dem Abhub der Speisen der Mönche, um den sie vor den Klosterpforten betteln, ihr Leben hinfristen können!!

Und man hat lange über das Elend und den Geldmangel in Spanien geklagt; aber mit Unrecht. Es ist dort noch nicht alles Gold gemunzt, und der Vicekönig von Navarra wird dem Königspaare bey seiner Ankunft in Pampelona nicht nur einen prachtvollen in Paris verfertigten Staatswagen, sammt dem Geschirr für 6 normännische Pferde, sondern auch eine große, massiv goldene Schüssel (die aber doch, wenn sie hundertmal größer wäre, die Thränen so vieler 1000 Spanier nicht fassen würde!) nebst den 7 massiv goldenen Schlüsseln der Stadtthore überreichen!

Türkei.

Am 15 April gab es in Alexandrien einige Unruhen; sie sollen aber nicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse sich bezogen haben; es habe sich blos um einen Streit unter den Soldaten gehandelt, bey welcher Gelegenheit einige Personen, unter diesen ein Grieche, getödtet oder verwundet worden seyen.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel exerciren die Turken tauglich, und glauben nun mit Hülfe der europ. Taktik unüberwindlich zu seyn.

Die Zeiten der fanatischen Begeisterung scheinen vorüber zu seyn; die Nachrichten von dem Einmarsch der russischen Heere werden gleichgültig aufgenommen; die Großen wie das Volk zeigen eben so wenig Enthusiasmus als guten Willen. Daher die Langsamkeit in den Rüstungen u. s. w. Allgemein ist der Wunsch nach Frieden!

Der Reis-Effendi soll zu einem fränkischen Dollmetscher gesagt haben: Alles scheint gegen die Pforte verschworen; je näher die Gefahr kommt, desto mehr ziehen sich auch diejenigen zurück, die sich unsere Freunde nennen!

Mehrere türkische hohe Staatsbeamte sollen in einer Korrespondenz mit Rußland ertappt und sogleich dem Bostandschi Baschi übergeben worden seyn.

Der türkischen Minister halten bey Tag und Nacht Versammlungen, zu welchen auch bisweilen die noch in Konstantinopel zurückgebliebenen Gesandten gezogen werden —

Bekanntlich sind in der Türkei 2 Partheien, die eine für den Frieden, die andere für den Krieg: zu ersterer gehört der Vernichter der Janitscharen, der Seraskier Pascha, der zur Donauarmee beordert worden, aber immer noch nicht abgegangen war, weil er allerhand Vorwände geltend zu machen wußte; und dann beynahe das ganze türkische Ministerium. Man glaubte, daß die Nachricht von dem Einmarsche der Russen in die Fürstenthümer einen gewaltsamen Ausbruch zwischen den beiden Partheien herbeiführen, und daß alsdann die stärkere ohne Blutvergießen die Oberhand über die schwächere behalten werde. Deßhalb fürchtet man auch keine Gefahr für die Franken.

Propheten des alten Testamentes verkündigten, gehören bekanntlich die Raupen und die Heuschrecken. (Vergl. Joel von Just.). Wie schädlich die Raupen für manche Gegenden werden können, und wie wenig Mittel man jetzt dagegen gefruchtet haben, beweisen die Obstbäume in unserer nächsten Umgegend. Aber noch schlimmer sind die Schwärme der Zugheuschrecken. Jede Pflanze, alles Grüne vernichtend, eben so furchtbar, wie einst ihre Landsleute, die östlichen Tartaren (denn die sogenannte große Tartarey wird als Heimath der Ungeziefers angesehen), breiten sie sich vorzüglich über Asien und Afrika aus.

In der am 13. Mai in der französ. Deputirtenkammer gehaltenen Rede des Hrn. Ternaux, die im Wesentlichen fast dasselbe enthält, was die Rede des Hrn. von Bignon, welcher meist goldene Aepfel in silbernen Schaalen gereicht hat, heißt es unter anderem: Die Anleihen und die stehenden Heere sind die beiden großen Plagen der neuern Staaten. — Allein, fragen wir, wie ist besonders dem letzteren abzuhelfen? So lange, ungeachtet des heiligen Bundes, und des Bestrebens der Mächte, den für das Glück der Völker so nothwendigen Frieden zu erhalten, sich doch die Kabinete wechselseitig mit sorglichen, oft zweydeutigen und mißtrauischen Blicken betrachten, ja betrachten müssen, und so lange man nicht Ereignissen gebieten kann, die im stillen Gange der Zeit vorbereitet, auf einmal und unvermuthet hervorbrechend die Gewebe der Politik durchkreuzen oder zerreißen.

O es muß die Zeit einer gewissen poetisch-festlichen Garnierung haben, wenn sie uns durch ihr Einförmiges nicht anekeln, wenn der Mensch, ihr Schöpfer und Geschöpf, nicht zum stupiden Lastthier herabsinken soll. Wie die Feste und heiligen Tage roth im Kalender stehen, so stehen sie auch hellfarbig und hervorstechend in unserer Seele. Jeder andere Freudentag, sey er auch reich an Blumen und Aehren, verwischt sich leichter aus derselben; aber ein fröhlig und lustig durchgelebter Oster- und Pfingsttag oder ein Johannisfest wird mit hellern Farben, in schärfern Umrissen auf der Tafel unsers Geistes haften bleiben.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 66. 31. Mai 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Der braveste Bürger ist, wer dem Gesetz, der bestehenden Verfassung und seiner Vernunft und Pflicht nach Kräften gehorcht; ein solcher wird in monarchischen Staaten der beste Royalist, in Republiken der beste Republikaner seyn.

N.

Weimar.

Am 20. Mai starb zu Weimar Max Graf Rapp, einziger Sohn des berühmten Vertheidigers von Danzig, an einem auf nervöse Anfalle eingetretenen Lungen-Schlag.

Würtemberg.

Am 20. Mai wurde zu Rottenburg die kirchliche Einsetzung des Würtembergischen Landesbischoffs, Hr. Staatsraths v. Keller und seines Domkapitels feierlichst vollzogen. Der Minister des Innern, Geheimer Rath von Schmidlin, hatte sich in Begleitung des Vorstands des kathol. Kirchenraths und des Regierungsraths v. Roth nach Rottenburg begeben, um diese Einsetzung zu vollziehen.

Als er die dem Landesbisthum verliehenen Kapitelskreuze dem neuen Bischoff übergab und ihn einlud, die kirchliche Einsetzung des Domkapitels vorzunehmen, hielt er eine Rede, in welcher auch folgende Worte enthalten waren: Das System unserer neubegründeten Kirchenverfassung geht von dem einzig richtigen Gesichtspunkte aus, daß die Kirche keinen geschlossenen Staat, die Kirchengewalt keine der Staatsgewalt gegenüberstehende Macht im Staate bilden soll, daß das Wesen der Kirchengewalt, wie das Wesen der Kirche selbst aus deren mütterlichem Schooße sie hervorgegangen, nicht in äußerem Glanze und in zeitlicher Macht, sondern in dem höheren, geistigeren und eben darum so unwiderstehligem Einflusse besteht, den die göttlichen Vorschriften der Religion, die sittliche Würde und die himmlische Weihe ihrer Lehrer auf die Gemüther der Gläubigen üben. Eben hierin, in der verschiedenen Natur ihrer Mittel, nicht in der Ungleichheit ihrer Zwecke liegt der wesentlichste Unterschied zwischen Kirche und Staat; und warum sollten nicht beyde für ihren höchsten gemeinschaftlichen Zweck, für die Erziehung und Veredlung des Menschengeschlechts sich freundlich die Hände bieten! u. s. w.

Der Bischoff und nach ihm der neue Dom-

Miszellen.

Nach Gamba, Guillemont, von Hammer u. s. w. beträgt die Bevölkerung der europäischen Türkei gegen 10 Mill.; davon kommt nicht der eilfte Theil auf die beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei, deren ganze Seelenzahl (von den Jahren 1820 — 1825) zwischen 800,000 und 900,000 Seelen schwankte. Die Moldau enthält ohngefähr 570 geographische Q.Meilen, die Wallachei 1100 Q.Meilen; zusammen sind die Fürstenthümer nur um 50 Q. Meilen kleiner, als Portugall, welches letztere 3,300,000 Seelen zählt. Das Großherzogthum Baden, das mehr als eine Million Einwohner hat, ist 6 mal kleiner als die Fürstenthümer.

Die edelsten Metalle werden heutigs Tags nicht nur wieder in großer Menge aufgefunden, sondern auch erfunden.

Bekanntlich trägt nicht nur Südamerika sondern auch neuerdings die Uralische Bergkette die Platina; ein köstliches Metall, auch welchen auch jetzt, zur Folge einer russisch kaiserlichen Verordnung, Münzen, die den Werth von 3 Silberrubeln enthalten, geprägt werden sollen. Die Krone wird Anfangs nur eine kleine Quantität von ihrer Platina ablassen; dagegen wird den Besitzern von Privatbergwerken erlaubt, aus ihrer eigenen Platina, im kaiserlichen Münzhofe Münzen ausprägen zu lassen.

Diese Platina-Rubeln sollen einstweilen nach

Digitized by Google

dechant von Jaumann erwiederten diesen Vortrag durch eine kurze Rede, in welcher sie die in dem Vortrage des Ministers und in den, mit demselben übergebenen, Urkunden ausgesprochenen Grundsätze, als mit der reinen Lehre der kathol. Kirche übereinstimmend, anerkannten und die unverbrüchliche Festhaltung derselben gelobten.

Oestreich.

In Wien soll weniger die Rede seyn von dem russisch-türkischen Kriege, als von andern Dingen. Die Fonds steigen immer noch, weil man immer noch nichts für den allgemeinen Frieden befürchtet. Doch soll bey Laxenburg ein Lustlager zusammengezogen werden. — Die Giraffe, ein Männchen, das erst 3 Monat alt, die Güte und Sanftmuth selber ist, schwarze Augen und einen Araber zum Bedienten hat, befindet sich noch in der Contumaz auf Poppegaia. Der östr. Beobachter bringt immer noch Nachrichten über die Räumung von Scio bey. Hr. Paganini spielt noch immer auf der Violin und wird noch immer bewundert.

Es heißt, daß sich der in Galizien kommandirende General, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, in das Hauptquartier des Kaisers Nikolaus begeben werde, um Sr. Maj. Namens des östreichischen Kaisers zu dekomplimentiren. —

Schweiz.

Durch einen, vor Kurzem vom großen Rath des Kanton Luzern gefaßten Beschluß (66 gegen 8 Stimmen) werden vom Jahr 1829 an die geheimen (!) oder außerordentlichen Polizeiabgaben, d. h. also die geheime Polizei abgeschafft seyn. Genf (in vielem schon Muster), Waadt, Graubünden, Appenzell-Ausserrhoden und Zürich haben bereits früher angefangen, ihre Staatsrechnungen oder Budgets zur Oeffentlichkeit gelangen zu lassen; theilweise folgten diesen Kantonen die Stände Aargau, Basel und Thurgau.

Preußen.

In Düsseldorf wurde am 18. Mai der zweite rheinische Provinzial-Landtag eröffnet. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Stände in das Sitzungs Lokal, wo der K. Kommissarius, Staatsminister von Ingersleben, die Sitzung für geöffnet erklärte, und dem Landtags-Marschall die Königl. Anträge überreichte. Der Landtag wird funf Wochen dauern.

Tyrol.

Auch die Tyroler haben ihre Stände, und diese haben sich am 14. Mai dieses Jahrs in Innsbruck unter den gewöhnlichen Solennitäten versammelt. Die Versammlung wurde durch den kais. Landesgouverneur, als Landeshauptmann, in der Art eröffnet, daß nach Vorlesung des allerhöchsten Steuerpostulats, welches durch den General-Referenten geschah, den Abgeordneten die Gegenstände der heurigen Berathschlagungen in kurzen Umrissen dargestellt und die Stände aufgefordert wurden, den in frühern Jahren bewiesenen Eifer auch dießmal zu bethätigen.

England.

In London glaubten viele an die Eroberung Konstantinopels durch die Russen. Auch wir sehen Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz entgegen, werden uns aber hüten, sie aus der Lemberger Zeitung zu nehmen.

Frankreich.

Am 21. Mai hat die Deputirtenkammer mit überwiegender Mehrheit den Gesetzes-Entwurf wegen der Anleihe von 80 Mill. angenommen.

Hr. Lafitte sagte am Ende seiner Rede (Sitzung der Deputirten-Kammer 14. Mai):

---

gütlicher Uebereinkunft im Reiche kursiren; wer sie nicht will, dem werden sie nicht aufgedrungen. Da die Ausfuhr derselben auch in's Ausland erlaubt ist, so dürften wir nach einiger Zeit solche Münzen auch bey uns zu sehen bekommen.

Ferner: auf der hinderindischen Halbinsel Malacca, nicht weit vom Berge Ophir, der aber nicht mit dem in der Bibel erwähnten Lande verwechselt werden muß, haben die Engländer eine ganz reine goldene Ader, die mehr werth ist, als manche andere, entdeckt. 300 Arbeiter sind von der englischen Kompagnie beordert, diese Schätze auszubeuten.

Und ein Livorner Edelmann hat eine Metall-Compositrion erfunden, die er Artimomantiko (?) benennt, und die nicht nur wie Gold aussieht, sondern auch seinen Gehalt und Schwere hat. Sie wird nicht schwarz, ist weich und biegsam.

Als Fortsetzung des vorgestrigen Artikels über die Heuschrecken muß noch folgendes folgen:

Auch Europa wird bisweilen von ihnen heimgesucht; so die Gegend um Odessa, so besonders Bessarabien, wo sie oft schwarzen Wolken gleich den Horizont verfinstern und in wenig Stunden eine weite grüne Strecke in eine öde Wüste verwandeln. Aehnliche Verwüstungen erfährt zu weilen die Pyrenäische Halbinsel von einer Art Stilettheuschrecken. — Teutschland wurde in den Jahren 1747 und 48 von den Zugheuschrecken heimgesucht; seit jener Zeit hörte man wenig oder gar nichts mehr von ihnen; aber im vorigen Jahre zeigten sie sich in der Gegend um Pots-

Digitized by Google

Bedenken Sie, daß unter allen Fehlern, die man machen kann, die schwierigsten und in ihren Folgen nachtheiligsten die Fehler in den Finanzen sind. Principien, die aus Gesetzbüchern gestrichen waren, trägt man wieder ein; man ändert die Redaktion der Gesetze, man streicht einige Artikel aus, und setzt andere zu, aber die Schulden streicht man nicht aus. — Hr. von Lafitte stimmte für den Kredit von 80 Millionen, weil Europa's Zustand die Sorge aller Mächte in Anspruch nehmen muß, weil, wenn Frankreich von den Ereignissen dem Wesen nach nichts zu befürchten hat, die sich in einer Entfernung von einigen 100 Stunden von seinen Gränzen zutragen, es doch nicht Reiche ohne seine Einwilligung theilen lassen darf. u. s. w.

Hr. Benjamin Constantin, der gegen den Credit stimmte, sagte in seiner kurzgefaßten Rede: Der heldenmüthige Widerstand eines bisher feigerweise aufgegebenen Volks, entwickelte die Keime eines Krieges, der nur mit großer Mühe durch die Vorsicht oder den Kleinmuth der europäischen Diplomatie unterdrückt worden war. Die Gewalt der Dinge beherrscht die Menschen, und der Augenblick naht heran, wo jene ängstlichen Kabinette, die während 7 Jahre die Christen dem Pfahl, die christl. Jungfrauen der Schmach, die christl. Priester dem Martyrertode, die Städte und Tempel der Christen dem Feuer preisgegeben haben, aus einer Apathie, aus welcher die Menschlichkeit sie nicht zu erwecken vermochte, durch ihr eigenes Interesse ermuntert werden!! Sie werden sich um den verheerten Boden streiten, dessen Einwohner sie früher weder schützen, noch retten wollten! Uebrigens geht der Despotismus von Mezeleien zu Mezeleien, von Usurpationen zu Usurpationen fort, in seiner verblendeten Schwäche die Rechte der Völker, so wie die Legitimität der Thronen verkennend; undankbar gegen den, der ihn mit den Waffen wieder eingesetzt hat, treulos gegen den, der ihn durch Schwüre gebunden zu haben glaubte, und in einer Reihe unsinniger Akte die Schrecken der Anarchie mit den Frevelthaten des Despotismus vereinigend. — —

Schönes Gemählde von dem Jahrhundert eines Castlereaghs, Mahmuds, Maitlands, und anderer mehr!

Pyrenäische Halbinsel.

Der Bürgerkrieg hat in Portugall begonnen. Die Provinz Alentejo ist im Aufstande. Guerillasbanden bilden sich eben so für Don Miguel, als für Don Pedro. Beyde Partheyen die Verwüstung und Plünderung mit sich bringen, schlagen sich fast täglich, bis jetzt mußten immer die Miguelisten unterliegen. — Ein Weltentsager, ein Mönch hat sich zu Campomayor zum Stadtgouverneur aufgeworfen; er setzte die Municipalität ab, weil sie den Don Miguel nicht hat bitten wollen, sich zum König zu erklären — Die Miguelisten plundern fast überall in den Städten, wo die Municipalität abgeschafft ist, die öffentlichen Kassen, um, wie sie vorgeben, das Geld zu einer gebührenden Feier der Thronbesteigung Don Miguels zu verwenden — Nur ein Theil des Adels, die Kaufleute und das Militär halten noch fest an Ehre und der Verfassung. — Das Militär theilte hier und da Säbelhiebe für die Absolutisten aus. — Das von Don Miguel wie als König erlassene Dekret, die Einberufung der 3 Stände betreffend, hat das diplomatische Korps mit Unwillen erfüllt — Der König von Spanien soll sich weigern, den portug. Flüchtlingen die Rückkehr nach ihrem Vaterlande zu erlauben; und Don Miguel erbittert darüber, hat 24 span. Kaufleute, die seit 15 — 20 Jahren in Lissabon ansäßig sind,

---

dam, und heuer läßt dort das frühzeitige Erscheinen ihrer Brut, den gemachten Erfahrungen zur Folge, noch eine größere Vermehrung derselben befürchten.

Am 15. Mai starb zu Toulouse, in einem Alter von 51 Jahren, der berühmte englische Artilleriegeneral Sir William Congreve, dem die Erfindung der nach ihm benannten Brandraketen einen dauernden Namen sichert. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie und ein sehr großes Vermögen.

Die portugiesische Trompete (Trombeta) verkündiget, man werde unverzüglich das Inquisitionstribunal (vermuthlich sogleich nach der Usurpation des Don Miguel) wieder herstellen. Sollte wirklich dieses heilsame Tribunal mit seinen Lust- Erd-, Wasser- und Feuerfoltern, mit seinen Autos da Fe's wieder hergestellt werden, so hätte alsdann Portugall den Gipfel seines Glücks, dem es jetzt schon so nahe ist, vollends erreicht.

Am 10. Mai erfolgte zu Gent die Eröffnung des Zeltes, in welchem das Gerippe des im vorigen Jahre an den Strand geworfenen Wallfisches aufgestellt ist. Der Fisch selbst hat 95 Fuß Länge, 18 Fuß Höhe; bey der Secirung sind 20000 Kilogramme Speck aus ihm genommen worden, 63000 Kilogramme in Fäulniß übergehendes Fleisch wurden vergraben. Es ist gelungen, den ganzen, 22 Fuß langen Schwanz aufzubewahren. Nach der Meinung mehrerer Pariser Naturforscher, unter andern Cuviers, dürfte das M

verhaften lassen. Der span. Gesandte hat gegen diese Verletzung des Völkerrechts protestirt. — Wie sichts nun in Spanien selbst aus? — Der König war sehr unzufrieden über den geringen Enthusiasmus, d. h. über die Kälte, mit der er in Saragossa empfangen wurde und über die Erbärmlichkeit der ihm zu Ehren angeordneten Feste. Dem Minister Calomarde haben aber die Civil- und Militairbehörden auf seine Frage geantwortet: Diese Kälte und diese Erbärmlichkeit rühre von der erbarmungswürdigen Noth des Volkes her, dessen Unzufriedenheit durch Auflegung neuer Opfer man nicht aufs höchste steigern wollte.

Rußland.

In Petersburg war vor dem 14. Mai die Nachricht eingetroffen, daß das Corps des General Paskewitsch, auf dem Wege nach Erzerum und Natolien bereits Tiflis passirt hat.

Türkey.

Am 2. Mai war Konstantinopel noch ruhig, der Sultan mit seinen Rüstungen beschäftigt. Die meisten mit Embargo belegten Schiffe hatten Fermans zur Abfahrt erhalten.

Columbia.

Die Lage des Befreiers (Bolivar), der durch seine strengen Gewaltschritte besonders Santanders Parthei gegen sich aufgeregt hat, wird immer bedenklicher; man fürchtet Tage wie 1826. Bereits begann der Kampf mit der Feder, in Flugschriften u. s. w. Santander sucht sich darin gegen die Anschuldigung einer schlechten Staatsverwaltung zu vertheidigen. Uebrigens mußte General Padilla, der sich gegen die Machtvollkommenheit des Befreiers auflehnte, vor den Truppen des Generals Montilla fluchten. — In Panama war man sehr gegen Bolivar und die vorgeschlagene Föderal Constitution erbittert. Durch ganz Columbia bilden sich Clubbs, die diesen Geist verbreiten.

Kriegsschauplatz.

Die Preuß. Staats-Zeitung vom 21. Mai berichtet: Aus Krakau wird vom 14. Mai gemeldet: „So eben erhalten wir die Nachricht, daß die kais. russ Armee ungehindert in Jassy eingerückt ist, mit dem Hinzufügen, daß kein Zweifel darüber obwaltet, daß dieselbe eben so ihren Marsch bis Bucharest unaufhaltsam fortsetzen werde. Der Uebergang des russ. Heeres über die Donau wird dem Vernehmen nach nicht vor dem 19. Statt finden. Um so weniger verdient aber wohl das hier gleichzeitig verbreitete (und, setzen wir hinzu wohl in der Lemberger Zeitung aufgenommene und von da aus in andere übergegangene) Gerücht, von an der Donau bereits stattgehabten ernstlichen (?) für die russ Truppen siegreichen und glänzenden Gefechten irgend einen Glauben." —

---

ter des Wallfisches 900 bis 1000 Jahre (?) betragen.

In dem neuesten Leipziger Meßkatalog sieht man, daß die theologischen und juridischen Schriften, auch die ascetischen und mystischen, eben so die moralischen abnehmen. Politisches enthält der Katalog sehr wenig; mager ist die Statistik, noch magerer die Staatswirthschaftslehre.

Am 23. d. M. hatte der k. Hofgärtner Hr. Effner in München das Unglück, daß beim Feueranschlagen ein Funken in einen Trichkasten fiel, worin sich einige Pfund Pulver befanden, es erfolgte eine heftige Explosion, wobei ein an der Wand hängender kleiner Sack mit Pulver ebenfalls entzündet wurde. Hr. Effner bedeutend im Gesicht und an den Händen verwundet, leidet die größten Schmerzen; doch hofft man, daß sein Leben nicht in Gefahr kommen werde.

Schon ist auf Poros unter der Leitung des braven Philhellenen Stevenson eine sehr große National-Domäne ganz mit Kartoffeln und Mais bepflanzt.

Immermehr nimmt der Landbau, die Errichtung von Schulen und Anlegung von Straßen zu. Der Präsident läßt den Armen zwar Lebensmittel austheilen, er hält sie aber auch zum Landbau an. Bey Napoli, wo sonst alles öde war, lagert ein Theil der Bevölkerung. Auf Aegina werden statt der fast durchaus umgehauenen Bäume neue angepflanzt. So sind aus Candia Tausende von zahmen Kastanien-Bäumen dorthin gebracht worden. Dort sind auch schon große Plätze und Strassen angelegt worden, auch zu Napoli ist man damit beschäftigt.

Die ganz neue Idee des Hrn. Kessels in Gent, in der Brusthöle des im vorigen Jahre zu Ostende an die Küste geworfenen Wallfisches, dieses Riesen der Meere, ein Konzert zu geben, wurde durch 24 Musiker zur Zufriedenheit der ganzen Versammlung ausgeführt.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 67. 3. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Wo Partheien entstehn, hält Jeder sich bäben und drüben,
Viele Jahre vergehn, eh' sie die Mitte vereint. —

Deutschland.

(Bayern.) Die Meinungsverschiedenheit, zwischen den Gesetzesentwürfen und dem Ausschuß, betraf die Ermessung der Steuer nach dem verschiedenen Ertrage. In dem Erwerbsteuergesetz ist nur von solchem Ertrage die Rede, welches sich genau berechnen läßt, z. B. Taglohn, Gehalte, Pensionen ꝛc. Der Taglohn soll nach Distrikten ermittelt, und ein für allemal der dreifache Taglohn als jährliche Abgabe bestimmt werden. Die andern Einkünfte sollen nach ihren einzelnen Bestandtheilen durch Fassionen angegeben und bestätigt werden; der jährliche Betrag solcher Einkünfte soll bei Besoldungen ꝛc. mit 1 Pf. vom Gulden, bei Renten, die keine Dienstleistung erfordern, wie Leibrenten, Appanagen ꝛc. mit 2 Pf. vom Gulden als Steuersimplum belegt werden. Das jedesmalige Finanzgesetz soll bestimmen, wie viel Simpeln zu erheben seyen. Dies ist in Kürze das System des Entwurfs. Der Ausschuß dagegen schlägt für Ausmittelung und Festsetzung der Einkünfte eine Klassifikation der letztern vor, und will, daß, nach einem von ihm entworfenen Schema, jedes höhere Einkommen in eine höhere Klasse gesetzt und mit einem höhern Steuersimplum belegt werde. Wer z. B. 1000 bis 5000 fl. Einkünfte bezieht, soll 24 kr. vom Hundert als Steuersimplum zahlen, während derjenige, der weniger als 1000 fl. einnimmt, nur mit 12 kr. vom Hundert als Simplum angesetzt wird. Jeder Steuerpflichtige soll sich selbst, ohne detaillirte Fassion, in eine dieser Klassen einreihen; doch sollen Reklamationen zugelassen werden. Dies ist das System des Ausschusses. — Der Ausschuß schien die Klassen vorzüglich deswegen schon bei der Erwerbsteuer in Antrag zu bringen, weil er beyde Gesetzesentwürfe, das für Erwerb- und das für Gewerbsteuer, in ein einziges Gesetz gebracht wissen wollte. Der Ausschuß fand den Unterschied nicht wesentlich zwischen einer jährlich sich gleichen, genau zu berechnenden Rente, wie sie das Erwerbsteuergesetz berücksichtet, und einer solchen, die jährlich wechselt, und nie mit Gewißheit angegeben werden kann, wie sie das Gewerbsteuergesetz ausscheidet. Auch die Gewerbe sollen sich, nach dem Antrage des Ausschusses, nach Selbstschatzung in eine

Miszellen.

In dem Wildbade Kreuth bei Tegernsee, wurde am 27. v. M. in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Sr. kön. Hoh. des Prinzen Karl, feierlich der Grundstein zu dem Denkmale gelegt, welches dem verewigten König Maximilian Joseph, dem Gründer dieser heilbringenden Anstalt, daselbst errichtet werden soll.

In Berlin wird nächstens eine Denkmünze auf die russ. Kriegserklärung gegen die Pforte erscheinen. Sie zeigt auf der Hauptseite das sehr ähnliche Brustbild Sr. Maj. des Kaisers. Auf der Kehrseite erblickt man einen jungen Helden im ritterlichen Waffenschmucke der ehemaligen Kämpfer für das Kreuz. Er empfängt aus der Hand der christlichen Religion das Kampfschwerdt; mit dem Kreuze in ihrer Rechten berührt sie zugleich seine linke Schulter ihn gleichsam zu den vorhabenden heiligen Kampfe zu weihen.

Der jüngst zu Florenz gestorbene russ. Graf Demidoff hinterläßt seinen beiden Söhnen ein Einkommen von 6 Mill. Franken, und ein Mobiliar-Vermögen von 25 Mill. Die Schauspieler, die er mit großen Kosten aus Paris kommen ließ, wurden alle in seinem Testamente bedacht, in welchem mehrere Klauseln von einer erstaunlichen Freigebigkeit zeugen. So erhielt die Urenkelin eines Jugendfreundes des edlen Grafen ein Legat von 300,000 Franken.

Den 14. Mai ward in Luzern Joseph Römer, geb. von Flumenthal, Kantons Solothurn, heimathlos und 36 Jahr alt, der bereits 4mal wegen Diebstahl

der Klassen setzen, und die für dieselbe bestimmte Steuer zahlen; doch räumt der Ausschuß der Regierung das Recht ein, gegen zu geringen Ansatz zu reklamiren, durch Schätzen eine richtige Fassion zu erwirken, und falsche Angaben zu bestrafen. Der Gesetzesentwurf dagegen fordert von den Gewerbsleuten nur deswegen eine Fassion, weil er einen Anhaltspunkt haben will, den steuerbaren Ertrag eines Bezirks ermessen zu können; nach diesem Ertrage will der Entwurf die von einem Bezirk zu tragende Summe ausgeschrieben, die Vertheilung aber unter die einzelnen Steuerpflichtigen dem Landrathe und den Gemeinden überlassen wissen.

Der zweite Burgermeister, Herr von Anns zu Regensburg hat sich bei dieser wichtigen Diskussion mit der edelsten Freimüthigkeit geaußert, und wir bedauern diesen gehaltvollen Vortrag, aus Mangel an Raum, nur im Auszug hier liefern zu können.

„Wie ist es möglich, daß ein Gewerbsmann bestimmen kann, nur auf eine Woche bestimmen kann, ob und wie viel er Arbeit und Verdienst haben werde, da er nicht weiß, ob ihm nicht schon morgen ein Paar neue Meister an die Seite gesetzt sind, die Arbeit und Verdienst mit ihm theilen wollen, und die schon bestehende Ueberzahl nicht noch mehr übersetzt wird. — Man hat freilich schon mehrmal eingewendet, wie man nicht begreifen könne, so oft von Uebersetzungen der Gewerbe zu hören, und doch könne man von den Arbeitsleuten nichts bekommen. Ja, meine Herren! Theorie löst dieses Räthsel freilich nicht, die Erfahrung aber hats schon lange gelöst. Monopol! heißt dieß unbegreifliche Ding. Sie lächeln? ja allerdings lautet es sonderbar. Uebersetzung und Monopol: ein reiner Widerspruch, und doch ists so. In dem Beilagenband 5 von 1825 Seite 302 finden Sie die Erklärung, mit Exempeln, wie dieß zugeht. Sie liegt neben meinem Tisch, den mehrere verehrte Mitglieder, welche ihn kurz vor dem Schluß der letzten Ständeversammlung auf dem Tändelmarkt mit zerbrochenen Füßen wollten gesehen haben, nun doch zu würdigen beginnen. — Je mehr Uebersetzungen, je mehr wird dem Monopolismus Thür und Thore geöffnet, je schlechter die Arbeit, je theurer die Arbeit, je weniger wird das Publikum befördert. Einige verehrte Mitglieder haben diese Erfahrung bei den gegenwärtigen Diskussionen laut ausgesprochen, und auf Abhülfe deßfalls angetragen. Man will hiezu die Polizei ansprechen. Hier hilft die Polizei nichts; nehme man die Instruktion zum Gewerbs-Gesetz zurück, lasse man das Gesetz nach seiner Tendenz in Vollzug setzen, gebe man den Ortsbehörden ihre Rechte, die Ihnen das Gemeinde Edikt, das Gesetz selbst giebt und sichert, und welche die Herren Regierungs-Kommissärs hier in öffentlicher Versammlung gleichsam garantirt haben, dann bedarfs keiner Polizei, die wie gesagt, nicht helfen kann. Es ist notorisch, daß viele Gewerbe, unendlich übersetzt sind, daß ein Gewerbsmann den andern zu Grunde richten muß; wer nun das Glück hat, sich noch zu halten, der prädominirt. Wohl hat man in der Kammer schon den Vorwurf gehört: nicht Uebersetzungen der Gewerbsleute sind schuld, sondern ihr Luxus, ihr Wohlleben, ihre Verschwendung. Meine Herren! bei Einzelnen mags wahr seyn, aber einem ganzen Stand solchen Vorwurf zu machen, das ist Sünde! Soll es diesem achtbaren Stand nicht erlaubt seyn, sich auch Erholungen zu machen? ists unrecht oder ists Anmaßung, wenn ein Handwerksmann sich nach Arbeit und Sorge die ganze Woche hindurch, an Sonn- und Feiertagen einen vergnügten Nachmittag verschafft, wohl auch in der Woche einen schönen Abend benutzt, und mit seiner Familie an einem öffentlichen Ort, unter den sogenannten Hono-

---

kriminell abgestraft worden war, wegen Wiederholung dieses Verbrechens zum Tode verurtheilt und den 17. Mai hingerichtet.

Leibesstärke und Todes-Verachtung.

Die ursprünglichen Bewohner der Kanarien-Inseln waren sehr geschickt in Leibesübungen, besonders im Ringen. Adargoma, auf kanarisch Felsenschulter, war der mächtigste Goyre oder Edle im Distrikt Goldar, so wie Guarinaygo im Distrikt Telde. Als Adargoma einst schwer verwundet in die Hände der Spanier fiel, und nach seiner Genesung nach Spanien geschickt wurde, verbreitete sich bald der Ruf seiner außerordentlichen Stärke im Ringen. Ein Bauer aus la Mancha, der ebenfalls wegen seiner Stärke und Geschicklichkeit im Ringen bekannt, und auf den Ruhm des Adargoma eifersüchtig war, bot diesem einen Wettkampf an. „Bruder, sprach Adargoma, da wir ringen wollen, so müssen wir vorher auch eins trinken.“ Hierauf nahm er ein Glas Wein, und wies es dem Herausforderer mit folgenden Worten: „Kannst du mit deinen beyden Händen mich verhindern, dies Glas Wein zum Munde zu bringen, und es auszutrinken, ohne daß ich einen Tropfen verschütte, dann müssen wir durchaus ringen; kannst du das aber nicht, so rathe ich dir wohlmeinend, heim zu gehen.“ Jetzt trank er den Wein, trotz der äußersten Anstrengung des Bauern, rein aus, und dieser schlich nach diesem Beweise ungeheurer Leibesstärke weislich davon.

Eben dieser Adargoma rang in seinem Lande mit dem Guarinaygo, der minder stark war, als

Digitized by Google

rationen sich einfindet? ists Verschwendung, wenn er ein Stück Braten, der von Mittag übriggeblieben, aus der Tasche zieht und bei einem Glas Bier mit seiner Familie sein Abendbrod verzehrt? Meine Herren! gönnen wir ihm die Erholung, achten wir den Gewerbsstand, er ist mit dem Ackerbaustand der Nährstand, der Brodvater.

„Dieser Nährstand ists, der dem Staats-Beamtem, überhaupt, dem Zehrstand, Nahrung, Unterhalt und Bequemlichkeit giebt. Dieser Stand hat gerechten Anspruch auf unsere Achtung auf unsern Schutz, er ists, der den Staat erhält; lassen wir ihn nicht fallen. ich fürchte wir fallen mit. Wie der Handwerker, so ist auch der Handelsstand allen Unbilden ausgesetzt, Handelskonzessionen für Schnittwaaren, Galanteriewaaren und was bisher noch nicht, meines Wissens, Statt fand, für Spezerei-Kramhandel, werden ohne weiters an Juden verliehen, selbst mit Umgehung der vorgeschriebenen Prüfungen und des Edikts von 1810. Die neuen Verordnungen verbieten buchstäblich Konzessionsverleihungen zu Kramhandel an Juden. Grundbesitz sollen sie sich erwerben, Handwerke sollen sie lernen, und kommen sie als tüchtige gewerbsverständige Männer bei einer Gemeinde um Konzession ein, so wird sie ihnen nicht versagt werden, wenn Nahrungs-Unterhalt noch gesichert ist. Man ist nicht mehr so engherzig, man nimmt sie gerne auf, wenn sie sich nahern wollen, wie andere sich nähern müssen. Es ist also im allgemeinen die Ordnung in Bezug auf das Gewerbswesen, aus Thür und Angeln geworfen, es muß daher eine Ordnung wieder hergestellt werden, bevor eine Gewerbsteuer auf einen sichern Fuß gegründet requirt werden kann. Eine Revision der gegenwärtigen Gewerbsteuer aber ist dringend nothwendig. Hr. Kollega Rinecker hat bereits hierauf angetragen, und ich unterstütze seinen Antrag. Eine solche Revision kann und wird zugleich für den Entwurf eines Gewerbsteuer-Gesetzes eine zweckdienliche Vorarbeit werden."

(Frankfurt.) Einem freilich bis jetzt noch nicht zu verbürgenden Gerüchte zu Folge, wäre ein die gegenseitigen Handelsverhältnisse und ein gemeinschaftliches Zollsystem regulirender Präliminarvertrag unter den deshalb unterhandelnden Bundesstaaten von den hierzu ernannten Bevollmächtigten bereits unterzeichnet. Der Zolltarif, den diese Staaten annehmen würden, fügt man hinzu, soll sich wesentlich dadurch auszeichnen, daß dessen Ansatze nicht hoch gegriffen sind, mithin der Handelsverkehr mit dem Auslande dadurch auf keine Weise beeinträchtigt werden möchte. Ist wenigstens ein Strahl der Hoffnung für den in Deutschland so sehr gesunkenen Handel.

Portugal.

Lissabon, 10. Mai. „Die Regierung ist in Bestürzung. Kaum wagen es Don Miguels Anhänger sich öffentlich zu zeigen Die Armee spricht sich überall zu Gunsten des Don Pedro aus; die Besatzungen von Oporto, Braga, Mirandella und mehrern andern Stadten haben die Rechte dieses Fürsten laut ausgerufen. Das zweite Linienregiment, zwei Kompagnien Artillerie und mehrere Abtheilungen verschiedener Korps, die zu Faro und Tavira in Algarbien als Besatzung stehen, haben den Eid der Treue für die Charte und ihren Stifter erneuert. Selbst zu Lissabon, unter den Augen der Regierung, zeigt die Besatzung die unverkennbarste Neigung diesem Beispiele zu folgen, und der Prinz Regent hat, im Zorn darüber, alle constitutionellen Officiere, die Einfluß auf die Stimmung der Truppen haben, in das Fort St. Georg sperren lassen. Darunter befinden sich der Oberst Pinto, der Oberstlieutenant Lemos und einige weniger ausgezeichnete Chefs. In der Provinz Alentejo

---

er, aber so viel Behendigkeit und Geschick besaß, daß er den Adargoma zu Boden warf, der ihm aber so fest umschlang, daß er um sein Leben bat, und sich für überwunden bekannte. Fragte man nachher den Adargoma um den Ausgang des Kampfs, so gab er zur Antwort: Guarinaygo habe ihn überwunden, und fragte man diesen, so erklärte er den Adargoma für seinen Sieger.

Zwei andere berühmte Ringer, Huaneben und Kaylafa, forderten sich einst im Beysein einer Menge Volks zum Zweykampfe heraus. Sie waren einander an Geschicklichkeit und Stärke so gleich, daß sie die Zuschauer auseinander brachten. Aber Huaneben, welcher wohl fühlte, daß seine Kräfte erschöpft, und die seines Gegners ungeschwächt waren, rief dem Kaylafa zu: Bist du im Stande zu thun, was ich thun werde? Als er dies gesagt hatte, lief er auf einen Berg, und stürzte sich in einem tiefen Abgrund hinab. Kaylafa, der ihm nicht nachstehen wollte, that ein Gleiches; und so kamen Beyde um's Leben.

Bey einem solchen Durste nach Ruhm, und einer solchen Verachtung des Todes, waren diese Menschen, den Spaniern sehr furchtbar. Selbst die Weibspersonen zeichneten sich durch ihren Heldenmuth aus. Bey einer Landung der Spanier auf der Insel Palma focht ein Mädchen von riesenmäßiger Größe mit vieler Tapferkeit und Geistesgegenwart. Da sich die edle Kriegerinn endlich von allen Seiten umzingelt sah, ergriff sie plötzlich einen Spanier, nahm ihn unter den Arm, und lief eine steile Felsenklippe hinab, um sich mit ihrem Feinde hinabzustürzen, welches ihr auch gelungen wäre, wenn nicht ein Spanier sie rücklings durchbohrt hätte.

Digitized by Google

greift der Bürgerkrieg immer mehr um sich. Der franz. Gesandte, Hr. Durand, ward am 7. Mai dem Regenten präsentirt. Am folgenden Tage aber stellten er und alle übrigen Gesandten ihre Verrichtungen ein, bis sie, wie sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Santarem, schriftlich erklärten, weitere Befehle von ihren Höfen erhalten würden, wie sie sich nach der erfolgten Berufung der Cortes von Lemago zu verhalten hätten." —

Seit drei Tagen ist hier eine große Veränderung eingetreten. Am 7. Mai sprach man von einer Maskerade von einigen hundert Personen, die am 8. Statt finden sollte, und fürchtete, daß dabei Ermordungen beabsichtigt würden. Sie ward aber wieder abbestellt, nachdem alle Einwohner in den größten Schrecken gerathen waren. Nun ist ein ganz anderer Umstand eingetreten. An demselben Tage überreichten acht der Botschafter und Gesandten der fremden Mächte, selbst der päpstliche Nuncius, dem Vicomte von Santarem, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, eine von ihnen Allen unterzeichnete Note, worin sie im Namen ihrer Souveraine auf das Bestimmteste erklärten, daß Don Miguel von ihnen niemals unter einem andern Titel, als dem eines Regenten im Namen des Don Pedro anerkannt werden würde, und daß ihre Sendung an ihn von dem Augenblicke an aufhören müßte, wo er den Titel als König annehmen würde. Dieser Schritt des diplomatischen Korps, der seit zwei oder drei Tagen vorausgesehen, aber nur bis dahin verschoben worden war, wo Hr. Durand sein Beglaubigungsschreiben übergeben hätte, damit er dann in Gemeinschaft mit den andern handeln könnte, war ein Donnerschlag für die Absolutisten. Diese Nachricht verbreitete sich sogleich in der ganzen Hauptstadt. Die Bestürzung war bei den Miguelisten um so größer, da sie sich in ihrer Verblendung geschmeichelt hatten, der Infant genieße bei Vollziehung seiner Entwürfe den Beifall aller europäischen Souveraine. Der Vicomte Santarem ertheilte am 8. Mai den HH. Gesandten dem Wesen nach in einer Note zur Antwort: Er könne nicht einsehen, wie die Handlungen der Regierung des Don Miguel zu ihrer Erklärung hätten Veranlassung geben können, da es sich nur von Familienangelegenheiten handle, bei denen man eine Einmischung fremder Staaten nicht wohl erwarten sollte, u. s. w. — Ob schon alle Briefe aus den Provinzen, vorzüglich von Porto, geöffnet, und nur diejenigen ausgegeben wurden, die nichts meldeten, so spricht man doch im Publikum von Aufständen in mehreren Städten, besonders zu Oporto, zu Gunsten Don Pedro's. Die dort im Gefängnisse befindlichen Konstitutionellen wurden befreit, und man zog vor das Haus des neuen von Don Miguel ernannten Kanzlers. Dieser soll dabei erdolcht worden seyn. Der Gouverneur der Stadt flüchtete sich in der Richtung nach Braga. Man sagt er sey ebenfalls getödtet worden, und man habe eine andere provisorische Regierung eingesetzt. Die ganze Provinz Traos os Montes hat sich für Don Pedro IV. erklärt. Die Truppen sind überall von denselben Geiste beseelt. Die Sache muß nun bald zur Entscheidung kommen; vielleicht wird Don Miguel Widerstand versuchen; aber es läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum ein günstiges Resultat davon erwarten. Vielleicht wird er aber auch die Hauptpersonen, die ihn geholfen haben, aufopfern. In jedem Falle wird ihm nur Italien als Zuflucht bleiben, da er nun auch von dem Könige Ferdinand in Spanien keinen Beistand mehr erwarten darf. Man sagt, alle Minister wollten ihre Entlassung eingeben, und der Herzog von Cadaval sey abgesetzt. Dies ist aber nicht gewiß Die Verlegenheit der Regierung drückt sich am meisten durch das völlige Stillschweigen der Zeitung seit zwei Tage über die innern Angelegenheiten aus.

Griechenland.

Triest, 22 Mai. Nach Nachrichten aus Zante vom 26. April und aus Corfu vom 3. Mai werden jetzt die südlichen Häfen von Morea, Navarin, Modon und Koron, durch verbündete Kriegsschiffe, meist französische, aufs Strengste blokirt, so daß es nur selten kleinen Fahrzeugen gelingt, Lebensmittel hinein zu bringen. Einige Tausend, im Dienste des Ibrahim Pascha stehende Albaneser, nachdem sie vergeblich den rückständigen Sold forderten, rebellirten, und bemächtigten sich der Festung Koron. Sie sollen der Pforte gedroht haben, falls sie nicht befriedigt würden, Koron den Griechen zu übergeben.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 31. Mai 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	—	15	—
Korn		11	15	10	52	10	30
Gerste		10	—	10	—	10	—
Haber		5	—	5	—	5	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 68. 5. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Menschen, Widerspruch im großen Ringe,
Räthsel in der Kette dieser Welt,
Zwischen Thier und Engel Mitteldinge,
Durch Vernunft gadelt und entstellt!

Seume.

Großbritannien.

London, 23. Mai. In der Sitzung des Oberhauses am 23. Mai äußerte Lord Strangford, das engl. Eigenthum sey täglich Plünderungen durch die Seemacht befreundeter Regierungen ausgesetzt, die in den südlichen Meeren sich bekriegten. Diese Vorfälle sprächen die ganze Aufmerksamkeit der Regierung an. Der Lord fragte den Grafen Dudley, ob es wahr wäre, daß zwischen Buenos-Ayres und Brasilien unter engl. Verwendung ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. Graf Dudley erwiederte, ein Waffenstillstand habe nicht statt gefunden; den neuesten Nachrichten aber zu Folge, die er in Bezug auf die zwischen beiden kriegführenden Mächten angeknüpften Unterhandlungen erhalten, wäre zu hoffen, daß der Friede in jenen Gegenden bald hergestellt seyn werde. Graf Darnley fragte hierauf den Herzog von Wellington, welches das Loos der Einwohner von Morea seit der Schlacht von Navarin wäre. Er habe nämlich vernommen, daß 4000 junge Griechen nach Aegypten gebracht worden wären, um in den ägyptischen Bazars verkauft zu werden, er glaube, wenn die Kommandanten der vereinigten Geschwader die nöthigen Instruktionen erhalten hätten, um ihr Betragen nach dem Treffen bei Navarin ordnen zu können, sie eine so rohe Handlung, vor der die Menschheit schäudere, nicht gestattet haben würden. Er fragte ferner den Herzog, ob die Regierung Maaßregeln zur Verhinderung der Wiederholung einer solchen Barbarei getroffen habe. Der Herzog von Wellington erwiederte, es sey wahr, daß eine beträchtliche Zahl von Bewohnern Morea's in die Sklaverei nach Aegypten abgeführt worden sey; dieses Ereigniß habe die Minister des Königs sehr betrübt; er könnte aber den edlen Lord versichern, daß die engl. Regierung entschlossen sey, alles Mögliche zu thun, um die Wiederholung

Miszellen.

Aus Moskau.

In der Nacht vom 12. zum 13. April strömte der Regen bei 5 Grad Wärme so gewaltig durch alle Straßen von Moskau und füllte die unterm Eise sich befindenden Abguß-Röhren der Stadt so schnell und übervoll, daß die zwei Arschinen starke Eisrinde des Moskwa-Stromes schon in der 8. Stunde Morgens mit ungeheurem Krachen gesprengt wurde. Zwei Stunden darauf stieg die brausende Fluth schon 16 Fuß über die gewöhnliche Wasserhöhe, mehrere Barken zertrümmernd, riß es die dem Ufer nahe stehenden Hütten und Ställe gewaltsam mit sich fort; zugleich zerbrachen die steinernen Brücke die scharfen Eisschollen das ganze Ufer-Geländer, und die Bewohner der dortigen kleinen Straßen-Häuser fuhren 24 Stunden lang in Böten ihren Wohnungen zu, dann erst fiel der Strom, in einer Stunde über 2 Fuß. Drei Menschen sind durch Unvorsichtigkeit in der Fluth ums Leben gekommen. — Am 20. Abends wurde Moskau ganz unvermuthet durch ein starkes Gewitter in Furcht und Schrecken versetzt. Tages zuvor hatte man am Morgen noch bei 5 Grad Kälte. Am andern Morgen hatte man schon 10 Grad Wärme bei drückender Luft, weil sich auch nicht der leiseste Wind vernehmen ließ. Um 6 Uhr Abends erhob sich aber plötzlich ein starker Westwind, Regenwolken zusammendrängend, daß der ganze Horizont schon in der 11. Stunde, wie mit einer schwarzen Decke, belegt war,

Digitized by Google

eines solchen Jammers zu verhüten; er könne sogar beisetzen, daß den ägyptischen Chefs Mittheilungen darüber gemacht worden seyen, und die getroffenen Maaßregeln Hoffnung gewährten, daß die nach Aegypten gebrachten Griechen ihrem Vaterlande wieder geschenkt werden würden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Se. Maj der König und die königliche Familie haben gestern S. D. den Herzog Maximilian von Bayern in einer Privataudienz empfangen.

Hr. Dupin, der Advokat, deutete in seiner Rede über die Anleihe ausdrücklich darauf hin, daß ein Theil derselben an die griechische Regierung abgegeben werden solle. Wirklich ist, wie es scheint, mit dem Gegenstande der Anleihe ein Staatsgeheimniß verbunden, weil die Minister so sehr darauf dringen, sowohl bei deren Aufnahme als bei deren Verwendung möglichst freie Hand zu behalten. Aber gerade dieses Bedurfniß des Geheimnisses setzt die Minister in eine falsche Stellung; und so sieht man Apostolische und Klöster da, wo sie vielleicht Griechen und Kanonen wollen. Auch Hr. Alexander Delaborde billigte zum Voraus eine Geldhülfe für die Griechen; er sagte: „Ein König von Frankreich hat die neue Welt befreit; und so wie die Vereinigten Staaten von Amerika frei wurden, wird auch ein König von Frankreich die alte Welt in den Griechen wieder frei machen."

Spanien.

Nach französ. Blättern hat die Polizei in Catalonien Waffen-Depots und Equipirungs-Effekten aller Art in mehreren Städten wegnehmen lassen. Sie sollen durch den Banden-Chef Oriol aus Perpignan nach Spanien gesendet worden seyn. Dem Polizei-Agenten wurde sogar das Magazin in Perpignan bezeichnet, aus dem sie kamen. — In Figueras sind sieben Personen, darunter fünf Offiziere vom Regiment Königin, namentlich ein gewisser Peix, gefangen eingebracht worden. Peix, der früher einen Aufstand im Thal Andorre organisirt hatte, war mit jenen sechs Gefährten bei Berga in einem Gefecht, das er mit 200 Mann gegen die königl. Truppen bestanden, gefangen worden. Sie sind bereits zum Tode verurtheilt. — Berichten aus Perpignan zufolge ist im nahen spanischen Meerbusen Rosas eine englische Flotte von 50 Segeln signalisirt worden.

Portugal.

Der Courier äußert sich über den jetzigen Zustand Portugals, wie folgt: „Alles ist jetzt in diesem Lande über den Haufen geworfen. An die Stelle des Vertrauens (das sich vor einem Jahre durch einen Bürgerkrieg kund that) ist Argwohn, an die der Freiheit (vor der einige tausende portugiesischer Bürger geflohen waren) Tyrannei, an die der repräsentativen Regierung eine absolute (bei welcher die drei Stände des Reiches mitwirken sollen) getreten. Der Handel ist ruinirt, der Schatz ist leer, (mag seyn; doch hat Lissabon allein ihn innerhalb 5 Tagen mit einigen Millionen zu fullen sich bereit erklärt), die Treue, die Bande des Bluts sind mit Füßen getreten worden, und Portugal, welches mit allen Nationen befremdet war, ist jetzt der Auswurf der großen europäischen Familie. Die Gesandten, welche der Infant Don Miguel ernannt hat, können sich die Mühe sparen, abzureisen. Nach den von Sir Fr. Lamb gegebenen Erklärungen, müßten der Infant und seine Minister wohl den Verstand verloren haben, wenn sie glaubten, der König von England werde den Repräsentanten Don Miguels zu empfangen einwilligen?

---

wodurch am Schauspielhause — weil man kaum eine Equipage von den andern unterscheiden konnte, unter den Herrschaften und Domestiken viele Verwirrungen, und für die Fußgänger Gefahren aller Art entstanden, weil man die Straßen-Gegenstände alsdann nur einigermassen zu unterscheiden vermochte, wenn des Blitzes Feuerstrahlen die dunkle Luft durchkreuzten. Eine halbe Stunde darauf vernahm man die Annäherung eines schweren Gewitters, dessen Rollen in jeder Minute an Kraft zunahm, und bald darauf von feuerschleudernden Blitzen begleitet, in drei gewaltsam prasselnden, rasch auf einander folgenden Schlägen endigte, wobei der Regen gleich einem Wolkenbruch vom Himmel herabstürzend, die tiefen Strassen-Abgüsse überströmte. Bald darauf kündigten die auf den Polizei-Thürmen ausgesteckten Feuerzeichen an, daß das Gewitter an mehreren Orten zugleich eingeschlagen und gezündet hatte. Vor der Pokrowschen Sastawa wurden, trotz der schnellen Ankunft der Rettungsmaschinen und außerordentlichen Anstrengung des dabei angestellten Militairs, dennoch vier Häuser ein Raub der schnell um sich greifenden Flammen. Außer der Zerbikowschen Sastawa auf Garatschewne Deriwne, 5 Werst von Moskau entlegen, brannten drei Bauerhäußer ab, und an der Ragofsky Sastawa wurde ein großes Wirthshaus in Asche gelegt. Zur selbigen Zeit hat das Gewitter in der Kasimowschen Gegend, im Raisanschen Kreise liegend, drei Bauerhäuser zugleich angezündet und in Asche gelegt, wobei drei Menschen erschlagen wurden. —

Digitized by Google

Griechenland.

General Church hat sich bei seinen Operationen gegen Missolunghi am 24. April der kleinen Insel Poros, welche die dortigen Lagunen beherrscht, bemächtigt, und dreißig Türken darauf zu Gefangenen gemacht — Zugleich nahm er eine nach Missolunghi bestimmte Zufuhr von 200 mit Lebensmitteln beladenen Maulthieren weg. Nach neuern Nachrichten aus Corfu bis zum 14. Mai gelang es einem andern zahlreichen Türk. Corps Missolunghi, wo der Mangel sehr eingerissen hat, wieder auf 10 bis 12 Tage zu verproviantiren. Uebrigens gebricht es dem Seraskier an Geld, und es haben sich die Albaneser in seinem Lager gleichfalls aufgelehnt. Sie fordern auch die Griechen, ihre Landsleute, auf, ihre von der Pforte verlangten Waffen nicht auszuliefern. — Admiral Miaulis hat auf seiner Expedition alle Fahrzeuge der Seeräuber bei Scopelos und Skiathos, welche nebst denen von Skyros und Thessos bis jetzt den meisten Unfug und Raub in jenen Gewässern verübt haben, theils verbrannt und versenkt, theils nach Poros gesandt, wo sie der gesetzlichen Untersuchung unterliegen. Der Admiral gab dadurch dem ägäischen Meere und den übrigen benachbarten Gewässern, die sicherste Gewähr, daß die Seeräuberei ganz vertilgt ist und in Kurzem die vollkommenste Sicherheit für die Kauffahrer und die Verbindungen zur See herrschen wird. — Graf Capodistrias soll den General Church entlassen haben. Bestätigt es sich, so wäre Griechenland jetzt schon als eine russische Colonie anzusehen. — Nachricht vom griech. Kriegsgericht, welches auf Befehl des Präsidenten über Georgios Parasturas aus Dimitsani gehalten wurde, der am 6. März. den Demetrius Georgiu ermordet hatte. Der Beschuldigte wurde vom Staatsanwalt angeklagt, und von seinem Anwalt vertheidigt, die Zeugen wurden vernommen, und nach Berathung über den Fall vom Gericht der Ausspruch gethan: Daß der Mord nicht mit vorher gefaßter Absicht, sondern aus Uebereilung und Leichtsinn geschehen. In Folge deren ward der Thäter einstimmig nach dem Strafkodex zu drei Monaten Kettenstrafe und Zwangsarbeit, und zu drei weitern Monaten einfacher Haft verurtheilt. Außerdem ward der Wittwe und den Waisen, des Ermordeten aus dem Vermögen des Thäters eine augenblickliche Unterstützung von 100 Piastern, und fürnächst auf zehn Jahre die Hälfte seines Einkommens und Erwerbes zuerkannt. —

Türkey.

Konstantinopel, 11. Mai. Obgleich bis jetzt noch keine eigentliche Kriegserklärung von Seite Rußlands auf officiellem Wege hier bekannt ist, so scheint man doch von den Absichten des Petersburger Kabinets völlig unterrichtet zu seyn, und einen Bruch mit dieser Macht für unvermeidlich zu halten. Die Repräsentanten Oestreichs, Preussen und der Niederlande verdoppeln in diesem Augenblicke ihre Bemühungen, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und von ihr sowohl eine Deklaration zur völligen Befriedigung Rußlands, als auch die Annahme der Vermittelung der drei Mächte in der griech. Sache auszuwirken. Die Pforte scheint nicht mehr so hartnäckig gegen die Vorstellungen freundschaftlichen Rathes zu seyn, und die Gefahr, worin sie schwebt, zu fühlen. Der Reis-effendi soll den Botschaftern zu erkennen gegeben haben, daß es der Pforte nur angenehm seyn könne, die Botschafter der drei vermittelnden Mächte wieder in ihrer Hauptstadt zu sehen, daß wenn die Pforte sich in die Stipulationen des Traktates vom 6. Juli nicht fügen könne, weniger ihr Mangel an gutem Willen, als ihre heilige Religion es hinderten, die zu verletzen keine menschliche Macht wagen dürfe. Den Be-

---

Rache süßer als Gewinn.

Ein gewandter Taschendieb stahl auf einer Leipziger Messe aus der Bude eines Schweizer-Uhrenhändlers eine goldne Repetir-Uhr. So geschickt er aber auch dabey zu Werke ging, ward dennoch seine Handlung von einem hinter ihm stehenden Juden bemerkt, der auch des Handwerks Schliche kannte. Dem Zuschauer gelüstete, Theil zu nehmen an dem Vortheil des Raubes; und um den Dieb furchtsam zu machen, und so zu seinem Zwecke zu gelangen, flüsterte er ihm mehr als ein Mal halblaut in's Ohr: „Gottes Wunder, wie geschwind!“

Den Beutelschneider verdroß die Aufmerksamkeit des Fremden, von dem er nur zu fürchten hatte.

Höre, Freund! sagte er leise zu ihm: Du wirst doch schweigen?

Als Ihr mir gebt zehn Thaler, antwortete Jener, will ich schweigen; gebt Ihr nichts, werde ich nicht schweigen!

Den Dieb machte die Habsucht des Israeliten noch verdrießlicher; er beschloß sogleich, ihm nicht allein nichts zu geben, sondern auch ihn in die Grube zu stürzen, die Jener schadenfroh zu graben drohte. Wollte er das aber, so mußte er den Begehrlichen täuschen. Und er that es.

Weiß du was, schlug er vor, ich will dir noch mehr geben, als du forderst. Laß mir diese Uhr, ich stehle auf der Stelle eine ähnliche für dich.

Damit war der Ehrder sehr zufrieden.

So bleib hier stehen! gebot Merkurs Jünger ihm, und trat wieder an die Bude. Indem er sich eine Uhr um die andere zeigen ließ, und mit dem Kauf

schwerden, welche Rußland gegen die Pforte führe, sey die Pforte bereit auch abzuhelfen, jedoch könne er, der Reis-effendi, mit gutem Gewissen betheuern, daß alle Verträge, wodurch die Pforte sich gegen irgend eine Macht verpflichtet, treu befolgt worden wären, daß der Traktat von Akserman nie eine Beeinträchtigung erlitten habe; daß der Kanonendonner bei Navarin zwar eine augenblickliche Störung in allen Verhältnissen habe hervorbringen müssen, daß aber die gleich darauf mit Neapel, Dänemark und Spanien geschlossenen Verträge über die freie Schiffahrt im schwarzen Meere, die alle auf dem Traktate von Akserman beruhten, deutlich bewiesen, wie wenig die Pforte den Vorwurf verdiene, gegen gedachten Traktat handeln zu wollen; daß endlich die Angelegenheiten Serviens unverzüglich geordnet werden sollten, und bereits Kommissarien dahin abgesendet seyen, um die Befehle des Sultans in Vollziehung zu bringen. Eine Deklaration, wie man sie von der Pforte verlange, könne jedoch nicht an Rußland abgegeben werden, da ein Schreiben des Großwesirs an das russ. Kabinet völlig unbeantwortet geblieben sey. Der Kaiser von Rußland würde durch die That erfahren, wie sehr die Pforte wünsche, den Frieden zu erhalten. In Betref der von der Pforte an die Ayans unterm 29. Dec. erlassenen Instruktion, auf welche Rußland hauptsächlich seine Beschwerden stützt, soll der Reis-effendi geaußert haben, dieses Aktenstück sey gleichsam ein Familiengeheimniß und keineswegs zur Oeffentlichkeit bestimmt gewesen; er könne nur bedauern, daß die Zeitungen es ganz Europa Preis gegeben hätten. Die Einflüsterungen, welche der persische Hof von Seite der Pforte erhalten haben solle, stimmten wenig mit den Verhältnissen überein, die seit undenklicher Zeit zwischen der ottomanischen Pforte und dem Hofe von Teheran bestünden, und die den russ. Kabinette nicht unbekannt seyn könnten.

Rußland.

Mohilew, 11. Mai. Se. Maj. der Kaiser sind gestern Abend hier eingetroffen. Heute hörte der Kaiser die Messe, wohnte der Wach-Parade bei, ließ zwei Schwadronen Gensdarmen die Revüe passiren, besuchte die Schule für Offiziere und Unteroffiziere des ersten Armee-Korps, das neue Exercier-Haus und die dazu gehörigen Kasernen, ertheilte dem Erzbischof, dem General-Gouverneur und der Kaufmanns-Corporation Audienz, und nahm das Mittagsmahl bei dem Grafen Sacken ein, worauf Abends die Reise über Shitomir fortgesetzt wurde.

Oeffentlicher Dank!

Am 25 Oktober 1827 hatte ich das Unglück durch den Einsturz einer Sandgrube, wo ich Sand graben wollte, folgendermaßen zerschmettert zu werden.

Mein linker Vorderarm wurde in mehrere Stücke zerschmettert, und mein rechter Oberarm verengt, so auch der rechte Oberschenkel über dem Knie gebrochen, am linken Unterschenkel war das Schienbein einmal, und das Wadenbein zweymal entzwey, ferner hatte ich noch bedeutende Quetschungen auf der Brust und Magengegend, wodurch mir Bluthusten und heftiges Erbrechen verursacht wurde, überhaupt mich jedermann für verlohren oder als einen lebenslänglichen Krüppel betrachtete.

So wurde ich noch durch die außerordentliche Geschicklichkeit und den thätigen Fleiß des Landgerichts-Wundarztes, Herrn Höfling in Gräfenberg, und der vollkommensten Unterstützung an Arzneymittel des besten und menschenfreundlichsten Herrn Landrichter Heinrich, so wie der dortigen guten Bürger an Nahrungsmittel in Zeit von 12 Wochen so gut wieder hergestellt, daß ich durch Gottes Beystand meinen Lebens-Unterhalt wieder verdienen kann.

Tausend Dank und Gottes Segen beglücke die Edlen bei allen ihren Handlungen.

Dorfhaus bei Gräfenberg, den 30. May 1828.

Eva Wurm,
Taglöhners-Tochter daselbst.

---

mann sprach, als wolle er etwas kaufen, sagte er diesem leise: Sehn Sie den Juden dort stehen, er hat Ihnen so eben eine Uhr entwandt, und sie in der linken Rocktasche verborgen! (Dahinein hatte er dem armen Teufel in der That während des Gesprächs die gestohlene Uhr gesteckt.)

Der Kaufmann sprang eilends hinaus, packte den Ehrder, griff in dessen Tasche, fand die Uhr, und schlug, nebst allen Umstehenden, unbarmherzig auf den vermeinten Dieb los.

Der eigentliche Schelm stand lachend dabey, und je eifrige Jedermann auf den Betrogenen einhieb, um so lauter rief ihm Jener seine frühere Aeußerung zu: „Gottes Wunder, wie geschwind!“

Anekdote aus dem Leben.

Bey einer neulich Statt gehabten Vorstellung im Theater, saß ein Abgeordneter der Stände auf einem Ecksperrsitze. Ein neben demselben stehendes Frauenzimmer beklagte sich über Ungalanterie, ihr während der ganzen Dauer der Vorstellung, nicht einmal seinen Platz anzubieten. Jemand, der diese Beschwerde vernommen, sagte: Wie können Sie es anders verlangen, diese Herren sind ja blos hier um zu sitzen.

Kurze Geständnisse.

Die Gegenwart ist nur dem heilsam, der für die Zukunft wirkt.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 69. 7. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Die Mächtigen sollten nicht lügen, und die Gewaltigen sich nicht verstellen; aber die Götter geben auch den Ungerechten Gewalt, und gut Glück den Heimtückischen.

Göthe.

Oestreich.

Wien, 27. Mai. Die Truppen, welche sich im August bei Traiskirchen (nächst Baden) zu einem Lustlager vereinigen, bestehen aus 31 Bataillonen, 38 Schwadronen und 11 Batterien mit 66 Kanonen, zusammen eine Heeresmasse von beiläufig 34,000 Mann. Sie wird von dem General der Kavallerie, Marquis von Somariva, befehligt. — Das Lustlager bei Pesth wird eine noch ansehnlichere Truppenmasse aufstellen, bei welcher sich fast alle Husarenregimenter befinden. — Wer weis, was aus diesen beiden Lustlagern noch werden kann?

Kirchen-Staat.

Rom, 21. Mai. Die von dem Papst niedergesetzte Special-Kommission ließ am 13 Mai an fünf Personen, welche des, am 5 April 1824 begangenen Mordversuchs auf den Kardinal Rivarola und anderer Verbrechen schuldig sind, in Ravenna die Todesstrafe durch den Strang vollziehen.

Spanien.

Aus Cadiz und Algestras wird gemeldet, daß ein beträchtliches Heer von Mauren vor Ceuta unerwartet erschienen sey. Der Gouverneur hatte sie aufgefordert, sich in ihre traktatmäßigen Gränzen zurückzuziehen, sie haben aber geantwortet, daß sie auf Befehl ihres Kaisers gekommen wären, der bald in ihrer Mitte seyn würde. Diese Antwort habe um so größere Bestürzung erregt, als die Besatzung an Allem Mangel leide, und viele spanische geflüchtete Renegaten unter den Mauren waren.

Portugal.

Die fremden in Lissabon residirenden Gesandten haben auf die Einberufung der alten Cortes von Lamego von Seiten des Infanten Regenten Michaels, wodurch die, von Don Pedro dem Reiche ertheilte, Verfassung der That nach aufgelößt worden ist, dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgende Note zugestellt: „Die Gesandten der verschiedenen Europäischen Höfe sehen sich genöthigt, ihre Verrichtungen deshalb einzustellen, weil die Behörden, welche früher ihre Beglaubigungsschreiben in Empfang genommen haben, nicht mehr bestehen."

Miszellen

So niedrig auch die Kaffee Preise bereits stehen, so ist, zu Folge der starken Zufuhren, die neuerdings in den holländischen Häfen eingetroffen sind, zu erwarten, daß dieselben immer noch mehr herabfallen. Zu Antwerpen allein waren in der ersten Hälfte des v. M. 30713 Ballen und 355 Fässer eingetroffen. Auch in rohem Zucker sind die Zufuhren beträchtlich gewesen, wodurch denn die Melisse auf 26 und 27 fl. herabgegangen sind. — Wegen der guten Aussichten, welche die Rapspflanzen gewähren, ist das Rüböhl, das an dem genannten Handelsplatze die Ohm 53 fl. baar verkauft wird, auf Lieferung für den September bis auf 44 fl. gewichen.

Der einfältige Müller mit den Spitzbuben.

(Schwank nach Hans Sachs.)

Vor kurzer Zeit ein Müller in Sachsen saß, der einfältig war. Auf einer Einöde lag seine Mühle, an einem frisch und kühlen Bächlein. Er wohnte in seiner Mühle nur selbander mit seinem Weibe, und malete emsig Tag und Nacht. Als er das getrieben hatte viele Jahre, brachte er eine ziemliche Barschaft zusammen. Dies nahmen etliche Spitzbuben wahr, deren dann gar viele in Sachsen sind, die sich allein mit falschem Spiel und anderer Trügerey ernähren, und die Einfältigen Mores lehren. Diese hatten ausgespäht, daß dieser alte obgemeldete Müller

Digitized by Google

Der in London beglaubigte Portugiesische Botschafter, Marq. Palmella hat auf dieselbe Nachricht in einer Note an das Englische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß er seine diplomatischen Verrichtungen nicht mehr fortsetze. Eben so haben, die in London sich befindlichen Brasilischen ordentlichen und ausserordentlichen Gesandten, Marq Rezende und Vicomte Itabayna, eine kraftvolle Protestation gegen die eigenmächtige verfassungswidrige Einberufung der alten Cortes von Seite des Infanten eingelegt.

Die Stadt Oporto, die zweite Stadt des Reichs, hat die Anerkennung der neuesten Dekrete Don Michaels ebenfalls verweigert. Die dort kantonnirenden Truppen haben Don Pedro neuerdings den Eid der Treue geleistet, und geschworen, die von ihm dem Reich ertheilte Verfassung handhaben zu wollen. Zu Aufrechthaltung der rechtmäßigen Gewalt hat sich in Oporto eine Regentschaft constituirt, an deren Spitze sich die vormaligen Cortes-Mitglieder Sarmento und Sampayo und der konstitutionelle General Claudino befinden.

Die Truppen der benachbarten Provinzen sind dieser Erklärung beigetreten. Da der von Don Michael ernannte Gouverneur der Provinz Minho bald nach seiner Ernennung gestorben ist, so haben alle Regimenter dieser Provinz sich gleichfalls gegen Don Michael erklärt, und sind im Anmarsche, um sich mit den konstitutionell gesinnten Regimentern in Oporto zu vereinigen.

Der alte Graf Sampayo und die konstitutionellen Generale Villaflor und Saldanha sind mit einer großen Zahl Portugiesen aus England abgereist, um sich nach Oporto zu begeben, und an die Spitze der dortigen Opposition zu stellen.

Die in England befindlichen Mitglieder der Pairs Kammer haben Don Pedro und der Königin Maria ihre Mißbilligung der neuesten Vorgänge in Lissabon bezeugt. In gleichem Sinne haben mehrere der in Lissabon sich befindlichen Pairs, so wie mehrere der angesehensten dortigen Bürger, nach Brasilien geschrieben. Die Berichte aus der Hauptstadt Brasiliens, welche bis zum 18. März reichen, erwähnen nichts von einer Absicht des Kaisers, sich nach Europa zu begeben. So lange auch dem Kriege mit Buenos-Ayres kein Ziel gesetzt wird, ist eine solche Reise fast unmöglich. Vermuthlich dürfte dem Abschlusse dieses so sehr gewünschten Friedens noch eine blutige Schlacht vorangehen, da die Republikaner bei Abgang der letzten Nachrichten die jubliche Gränze Brasiliens überschritten hatten, und beide feindliche Korps nur wenige Meilen von einander entfernt standen.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Die Gerüchte von einer Veränderung im engl. Ministerium haben sich bestätigt. Der Kolonial-Minister, Hr. Huskisson und der Kriegsminister Lord Palmerston haben ihre Entlassung verlangt, und es ist dieselbe angenommen worden. Als Nachfolger Huskissons nennt man Hrn. Murray; als Nachfolger Palmerstons nennt man Hrn. Hardinger. Hr. Lamb gibt ebenfalls seine Stelle als General-Sekretär für Irland auf. Doch wird deßhalb der Vice-König von Irland, Marq. Anglesea, nicht austreten. Man spricht auch vom Austritt Hrn. Grants und des Lords Dudley. Wie es heißt, werden auch mehrere Unter-Staats-Sekretäre mit den Ministern austreten.

Türkey.

Konstantinopel, 11. Mai. Seit Abgang der letzten Post haben die durch die Hospodare hieher gelangten beunruhigenden Nachrichten aus den Fürstenthümern, oder vielmehr die hülflose

---

weder Magd noch Knecht hätte, und wäre doch reich an baarem Gelde.

Deren schlugen sich dreyzehn zusammen, und nahmen sich eine seltsame Schalkheit vor. Ihrer viere schickten sie bey Nacht hinaus zu der Mühle: da war hinterm Haus ein öder Keller, und davor war auch weder Thor noch Thür. In den diese vier eine Tonne gutes Torgauer Bieres. Nachdem schlichen sie hinter die Mühle, da stand ein kleine Viehtränke, darein warfen sie vier Karpfen und andre Fische. Nachdem so schlichen sie sich davon.

Früh rüsteten sie sich auf die Fahrt. Die Zwölf baarhaupt und baarfuß gingen, in Mänteln, und in allen Dingen mit ganz demüthigen Geberden, als ob sie die zwölf Apostel wären. Der dreyzehnte, eine lange Person, hatte einen schönen braunen Rock an, gleich, als ob er unser Herrgott wäre. In solchen geistlichen Geberden traten sie zu der Mühl hinein, darin der Müller allein war. Der Herr grüßte sie überlaut, und sprach: „Der Friede sey diesem Hause, mein Müller, zu dir kehre ich ein, und meine lieben zwölf Jünger, mit dir zu essen, und Ruhe zu haben. Darum richt' uns zu essen zu. Ich will dir's gar reichlich bezahlen, durch meinen Segen dich reich machen."

Der Müller entsetzte sich dieser Rede, fing sich aber doch ein Herz, und sprach zuletzt: „Mein Herr, ich habe nichts Gutes zu essen." Er sprach: „Das habe ich wohl vorher geglaubt. Gehe, Petrus, hinter die Mühle zu seiner tiefen Viehtränke, und greife darein, in meinem Namen, mit diesem großen Fischbamen, und fange uns ein gutes Essen." Der Mül-

Digitized by Google

Lage des Reichs im Allgemeinen, die Stimmung der Ulema's, des größten Theils des Volks und der Großen, die vereinigten Vorstellungen des Großwessiers, des Husny Bai und des Reis-effendi, das zweideutige Benehmen der hier anwesenden Pascha's und die Besorgnisse, daß keine europäische Diversion zu Gunsten der Pforte statt finden werde, den kriegerischen Sinn des Sultans gebeugt und eine Konzession herbeigeführt, die man noch vor Kurzem für unglaubig gehalten hatte. Dem allgemeinen Vernehmen nach hat nämlich der Reis-effendi dem östreich. Internuncius von Ottenfels eröffnet, daß die Pforte geneigt sey, auf der Basis der Londoner Konvention vom 6. Juli 1827 und des Traktats von Akserman zu unterhandeln. Gleichzeitig soll dem niederländischen Gesandten eine ähnliche Mittheilung gemacht worden seyn, die noch ausgedehnter die Annahme der Konvention vom 6. Juli und die Erfullung des Traktats von Akserman zusagt. Beyde Minister sandten Kuriere ab; der erste nach Wien, der zweite nach Smyrna, um den alliirten Höfen und deren Admiralen diese Wendung der Dinge, die übrigens in Pera Alles in die freudigste Stimmung versetzte, anzuzeigen. Es ist zu bemerken, daß bis heute noch kein eigentliches Kriegsmanifest Rußlands auf officiellem Wege hier ist, und daß man daher dieses wichtige Zugeständniß der Pforte noch als ein Rettungsmittel zu Abwendung der sich nähernden Krisis betrachtet. Es heißt, Herr von Ottenfels habe bei Empfang dieser Mittheilung sein Vergnügen darüber ausgedrückt, und dem Reis-Effendi dazu Glück gewünscht. (Bekanntlich erklärt das an den Großwessier gerichtete officielle Schreiben des Grafen Nesselrode vom 26. April, bei Mittheilung des russ. Manifests, welches vermuthlich erst beim Uebergang über den Pruth nach Konstantinopel gesendet wurde, daß wenn auch türk. Friedens-Unterhändler im russ. Lager eintreffen sollten, die Operationen der Armee dadurch nicht aufgehalten werden würden. Es ist daher zu vermuthen, daß dieses Schreiben bei seinen Eingang zu Konstantinopel große Sensation machen wird.) Es giebt indessen hier Leute, welche die Annahme der Konvention vom 6. Juli 1827 für eine List des Divans halten, um sich bei seiner bedrangten Lage fürs Erste nur wieder in Verbindung mit England und Frankreich zu setzen, aus denen man zuletzt Bundesgenossen der Pforte zu machen, die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben hat. Sollte dies der Fall seyn, dann möchte es bei einem russisch türkischen Kriege allein nicht verbleiben. — Im Hafen von Smyrna brach auf einem russ. Schiffe Feuer aus; ob es gleich den angestrengten Bemuhungen der östreich. Seeleute gelang dem Feuer Einhalt zu thun, so ist doch das Schiff unbrauchbar geworden.

Ein Schreiben aus Zante vom 8. Mai meldet folgendes: Am 26. v. M. begab sich der vor Koron angekommene russ. Viceadmiral v. Heyden, nebst dem Kapitän der franz Fregatte Iphigenie und dem Befehlshaber einer engl. Brigg, nach der Festung Koron und forderte die Häupter der dortigen insurgirten Truppen auf, ihnen die Festung gegen Erlegung der Summe auszuliefern, die sie für rückständigen Sold von Ibrahim Pascha zu fordern hätten. Diese Häuptlinge ertheilen jedoch hierauf die merkwürdige Antwort, daß sie die Festung für den Großherrn in Besitz hätten, und sie daher keineswegs seinen Feinden überliefern wollten, daß sie noch fur acht Monate Lebensmittel hätten, und daß ihr Zwist mit Ibrahim Pascha von der Art sey, daß sie ihn schon allein auszufechten wissen würden, und sich kein Dritter darein zu mischen habe. Als der Admiral hierauf erwiederte: Nun so werden wir euch mit Gewalt der Waffen zur Uebergabe der Festung zwingen,"

---

ler zu dem Herrgott sprach: „O Here, auf meine Treue, es kann für wahr kein Fisch darin seyn, es sind nur lauter Frösche darin." Der Herr sprach: „Petrus, gehe du hin, und du Müller, gehe auch mit, du glaubst doch sonst meinen Worte nicht."

So gingen sie zu der Tränke zusammen, in welche Petrus seinen Fischhamen senkte, und fing gleich ein drey Stück Karpfen, und andere Fische mehr. Den Müller verwunderte dies hoch, und er wußte nicht, wie den Dingen war, nahm die Fische, trug sie hinein, und hieß seine Frau sie bereiten. Die that sie bald ab, und sott die Fische, der Müller aber setzte sie zu Tisch und legte ihnen weisses Brot auf, und was sonst zu dem Tische Noth war.

Der Herrgott sprach: „O mein Müller, bringe uns Bier aus deinem Keller!" Der Müller antwortete: „O lieber Herr, Wein und auch Bier sind mir fern. In den vierzig Jahren, die ich hier saß, war kein Trank in dem öden Keller, ich behalte allein in diese: Grube den Winter über Rüben und Kraut." Der Herrgott sagte: „Du glaubst nicht, denn was deine Hand greifen und Augen sehen. Gehe hin in den Keller in meinem Namen, stich das Bier an, und bringe uns viel und genug her." Der Müller nahm bald einen Krug und ging in den öden Keller. Darin fand er, zu seinem Entsetzen, eine Tonne Bier, und nun erst glaubte er, daß dies unser Herrgott wäre. Er stach an das Bier, und trug es auf; da assen und tranken die Jüngern. Müller und Müllerinn freuten sich, daß unser Herrgott ihr Gast war, mit seinen zwölf lieben Jünger, und trug daher auf und schenkte ein, vor Verwunderung ganz bestürzt.

Digitized by Google

erklärten die erwähnten Häuptlinge entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, worauf Graf v. Heyden nebst den beiden andern Kommandanten sich aus der Festung entfernten. Ersterer verließ auch die dortigen Gewässer, wahrscheinlich ist er nach Aegina gesteuert. Ibrahim Pascha besitzt nun so viel Lebensmittel, daß er zur Noth bis zu der in Morea bevorstehenden Getreide-Erndte mit seinen Truppen auszuhalten im Stande ist.

Bucharest, 20. Mai. Gestern Nachmittags ist der russ. Generalgouverneur dieser Fürstenthümer, Graf Pahlen, angelangt, und heute empfing er in der M. ppolie die Aufwartung sämmtlicher Bojaren. Wie verlautet wird unser Hospodar Fürst Ghika hierher zurückkehren. Die Ursache dieses Schrittes, nachdem er sich einmal bei der Annäherung der Russen von hier entfernt, und wie es schien den Weg nach Kronstadt eingeschlagen hatte, weiß man sich nicht zu erklären. Die Zahl der in dieses Fürstenthum eingerückten russ. Truppen schätzt man auf 60, 000 Mann; hier in Bucharest sind ungefähr 6000 Mann, die übrigen sind theils nach Giurgewo und Oltenitza, theils noch Crajova aufgebrochen. Bei Oltenitza soll der Uebergang dieses Korps über die Donau erfolgen, zu welchem Behufe bei diesem Orte eine Pontonsbrücke über den Strom geschlagen werden soll. General Roth, ein Elsasser, ist der Oberbefehlshaber der in die Wallachei eingerückten Russen. Der Kaiser Nikolaus wird am 19 oder 20. in Ismail erwartet, worauf sodann der Uebergang der russ. Hauptarmee über die Donau, welche bestimmt ist, über Varna gegen Konstantinopel zu agiren, erfolgen wird. Das bei Oltenitza überzusetzende Korps wird gegen Schumla vorrücken. Der Großfürst Michael ist am 17. bei dem russ. Belagerungskorps vor Braila eingetroffen, das Bombardement dieser Festung soll am 18. eröffnet werden. An demselben Tage, berichtet der östreich. Beobachter, wird auch das Bombardement der Festung Ibrail beginnen. Dieser wichtige Platz muß ein Hauptaugenmerk für die Russen seyn, indem der Besitz desselben die Schiffahrt auf der Donau von Ismail bis Oltenitza, wo eine stehende Brücke errichtet werden soll, frei macht. — Dem Vernehmen nach wird sich der russ. Kaiser nach erfolgtem Uebergange seiner Armee über die Donau hieher verfügen und seine Residenz hier aufschlagen, wozu bereits in größter Eile die erforderlichen Anstalten getroffen werden.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem großherzl. badenschen Regierungsblatte sollen die unter dem 16. Febr. v. J. mit der schweiz. Eidgenossenschaft auf Jahresdauer abgeschlossenen Zoll- und Handelsverhältnisse bis auf weitere Abänderung fortan in Kraft bleiben. — Sr. Maj. der Kaiser von Oestreich, bewogen durch die Vorstellungen, welche ihm bei dem letzten ungarischen Reichstage gemacht wurden, hat den protestantischen Ungarn erlaubt, wieder auf ausländischen Universitäten studiren zu dürfen. Es ist auch bereits schon eine bedeutende Zahl derselben nach mehreren deutschen Universitäten abgegangen, wo sie zum Theil Stipendien genießen, die noch im vorigen Jahrhundert für sie gestiftet wurden. — Admiral Codrington soll vor ein Militargericht gestellt werden, um von seinem Verfahren in der Schlacht von Navarin Rechenschaft abzulegen. Sir. J. Gore oder Sir P Malcolm würde statt seiner den Oberbefehl der engl. Flotte in mittelländische Meere erhalten.

Als sie nun das Mahl gegessen hatten, beteten sie das Grazias, das Tischtuch man aufhub. Darnach sprach der Herrgott zu dem Müller: „Nun trage du deinen Schatz herein, so will ich dir meinen Segen darüber sprechen, auf daß er sich dreyfältig vermehre, und du meiner dabey gedenkest.“ Der Müller lief, und brachte zu dem Herrgott auf seinem Nacken herein drey hundert Gulden in einem Sack, die schüttete er aus auf den Tisch, gar frisch freudenreich. Die Müllerin der Herrgott anredete: ob sie nicht auch ein Schätzlein hätte, daß sie dasselbe auch herein brächte, er wollte ihr dasselbe auch fein segnen, daß dessen auch dreymal mehr würde. Die Müllerinn mit großen Freuden sprach: „Wartet mein Herr;“ und trollte hinaus hinter die Mühl, und grub da einen Topf voll guter alter Kaisergroschen aus, die sie hinter dem alten Müller erkratzt und er spart hatte. Den trug sie auch hinein, und schüttete ihn auf den Tisch. Es waren achtzig Gulden baar.

Nach dem stand der Herrgott auf vom Tisch so wie der Haufe der Jünger, und rüstete sich zur Abfahrt. Und der Herrgott stellte sich zum Tische, als wollte er den Segen über das Geld sprechen, doch gar verwegen hielt St. Peter seinen Mantel auf, der Herrgott streifte ihm's Geld darein, und lief damit zu der Mühle hinaus, nach ihm liefen alle fort, die Jünger samt ihrem Herrgott. Der Müller war vor Schreck halb todt, und stand da als ein Pfeifer, der den Tanz verdorben hat. Er und auch die Müllerinn schrien ihm nach: „Wo wollt ihr mit unserm Gelde hin?“ Der Herrgott schrie zu ihnen: „Ihr Frommen, harret unser, bis wir wieder kommen, dann wird des Geldes dreymal so viel.“

Also stunden sie beyde still, wußten nicht, was sie sollten thun. Die Schalke liefen mit dem Gelde davon. Die Müllerinn und der Müller waren schier ihrer Sinne beraubt, und hatten noch zu dem Schaden den Spott; denn sie meinten, Gott hätte sie berathen, aber der Teufel hatte sie angeführt.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 70. 10. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Diejenigen, welche einen Staat aus den Fugen heben, sind gewöhnlich die Ersten, denen er auf den Kopf stürzt. Die Frucht der Verwirrung ist selten der Lohn dessen, der sie angestiftet hat; er rührt und trübt das Wasser für andere Fischer.

Montaigne.

Oestreich.

Wien, 2. Juni. Nach Berichten von der siebenburgischen Gränze wurde der Kaiser von Rußland, der bekanntlich am 21. Mai bei seiner Armee angekommen ist, in Bucharest erwartet, wo bereits das schreibende Hauptquartier eingetroffen seyn soll. Das Bombardement der Festung Ibrail (Braila) hatte am 22. angefangen; mehrere türkische Abtheilungen, welche früher zur Eintreibung von Lebensmitteln Ausfälle wagten, wurden von den Russen gefangen, und der Festung die Zufuhr abgeschnitten. Alle Bäume und Häuser in den Umgebungen von Ibrail sind von der Besatzung in Brand gesteckt worden, um ihren Batterien freien Spielraum zu verschaffen. Zu Galatz sah man deutlich die Flamme dieses fürchterlichen Brandes. Die russ. Truppen bei Ibrail sind mit Verfertigung von Faschinen und Leitern beschäftigt, und man glaubt, daß ein Sturm beabsichtigt wird. Bis jetzt ist Ibrail noch nie eingenommen worden, und es dürfte für die Türken ein bedeutungsvolles Zeichen seyn, wenn sie diesen Platz so geschwind fallen sahen. Alle Anstalten zum Uebergange über die Donau wurden von den russ. Armeen mit Eifer betrieben; man glaubte, daß er bis zum 28. erfolgt seyn werde.

Spanien.

Madrid, 29 Mai. Ein, aus Algesiras angekommener, Kourier überbringt neue Botschaft des Gouverneurs von Ceuta, welcher von der Regierung dringend Truppen, Geld, Mund-Vorrath und Kriegs-Bedarf begehrt, weil die Mauren in großer Zahl vor dem Platze stehen.

Die 2000 Mann, welche der Brigade-Chef Barabas in Sevilla organisirt hat, haben sich nach Triana eingeschifft. Nach ihrer Ankunft in Rota werden sie auf die Transportschiffe gebracht, welche sie unter Leitung einer Fregatte und zweier Kriegsbriggs nach Cuba bringen sollen.

Miszellen.

Neulich hatte in der Gegend von Straßburg ein Duell auf Pistolen statt zwischen einer Deutschen und einer Französin. Beide waren leidenschaftlich in einen hübschen Maler verliebt. Beide begaben sich mit Sekundanten ihres Geschlechtes nach dem Kampfplatze. Die Deutsche wollte sich aus Pistolenlänge schlagen, aber die Französin und die Zeugen bestimmten 25 Schritte. Beide schossen und fehlten einander. Die Deutsche wollte nun den Kampf erneuern bis zum Tode, aber die Zeugen widersetzten sich und entwaffneten die Streitenden. Man sagt, die junge Französin, welcher der Maler besonders geneigt war, habe ihn aufgegeben, um sich der Wuth ihrer Nebenbuhlerin zu entziehen, die ihr den Tod geschworen hatte.

Die Rache.

Der junge König Heinrich der Vierte, ward im Jahre 1066 mit Bertha, Tochter des Markgrafen von Susa, vermählt. Trotz ihren körperlichen und geistigen Vorzügen konnte es der Neuvermählten nicht gelingen ihres Gatten Liebe zu gewinnen; sein Hang zur Ungebundenheit machte ihm die Kette, welche ihm an die liebenswürdige Königin band, schwer fühlen und erweckte endlich den Wunsch sich des Joches zu entledigen, es koste was es wolle. Da er keinen rechtlichen Grund zur Scheidung finden konnte, so beschloß er seine Zuflucht zur List zu nehmen. Einer seiner Günstlinge, ein schöner und gewandter Mann, mußte sich auf seinen Befehl anstellen, als ob er von

Digitized by Google

Portugal.

Die Quotidienne vom 17. Mai sagt: „Hr. v. Palmella hat dem Konstitutionnel seine faktiose Protestation gegen den Infanten Don Miguel eingeschickt, und gibt uns durch dieses sein amtliches Journal zu erkennen, daß er die Absicht hat, die Stadt Oporto in einen Insurrektionsherd zu verwandeln, daselbst eine Regentschaft einzusetzen, ohne Zweifel sich an ihre Spitze zu stellen, die in der Provinz Minho stehenden Regimenter zur Empörung aufzufordern, und mit bewaffneter Hand eine, wie er es selbst nennt, gesetzliche Opposition zu bilden. Auch gibt uns dieser große Anordner des Geschicks von Portugal noch zu erkennen, daß er die Absicht hege, den jungen Pereira, Bruder des Herzogs von Cadaval, mit der Königin Maria da Gloria zu vermahlen und so diesen jungen Mann zum König von Portugal zu machen, was nach ihm den Grundsätzen der Legitimität gemäßer wäre, als die Krönung des Usurpators Don Miguel. Auch versichert das amtliche Blatt des Hrn. von Palmella, daß die Generale Saldanha und Villaflor aus England nach Oporto abgereist seyen, um sich an die Spitze der gesetzlichen Opposition, d. h. des revolutionären Aufstandes zu stellen. Dies wäre freilich etwas gewagt. — Das Journal des Debats enthält folgendes neuere Schreiben aus Lissabon vom 20. Mai: Die Regierung erhielt gestern Abends so bedenkliche Nachrichten aus Oporto, daß sie selbst dem diplomatischen Corps keine Mittheilungen darüber machte. Es verhält sich folgendermaßen: „Am 15. d. verließ die Besatzung von Oporto gegen 6 Uhr Abends ihre Kasernen. Dieses aus dem 17. und 18. Linien-Infanterieregimente, einem Kavallerie-, einem Artillerieregimente und einigen Abtheilungen verschiedener Korps, im Ganzen aus etwa 3000 Mann bestehende Besatzung, begab sich mit fliegenden Fahnen und militärischer Musik auf den Platz von St. Ovido, wohin auch der größte Theil der Einwohner von Oporto eilte. Hier ward, ohne die geringste Unordnung, Don Pedro proklamirt, und alle Truppen erneuerten diesem Fürsten ihren Eid. Am 16. Abends ward zu Oporto eine Regentschaft ernannt, um Portugal im Namen des Königs Don Pedro, und der Königin seiner Tochter, zu regieren. An demselben Abend wurden Eilboten nach allen Provinzen abgeschickt, um den verschiedenen Besatzungen dieses Ereigniß zu verkünden, und sie aufzufordern, sich mit den Truppen von Oporto zu verbinden. Heute hat die Regierung die Nachricht von dem Abfall des 12. Linienregiments, das in Guimaraens in Besatzung liegt, erhalten. Ohne die Vorfälle in Oporto zu kennen, hat dasselbe sich freiwillig für Don Pedro erklärt. Auch weiß die Regierung schon von dem Abfall aller Truppen, die in den Provinzen Algarbien und Minho liegen, und aus letzter Provinz ist noch die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß sich einige Besatzungen auf den Weg nach Oporto begaben, ohne irgend einen Befehl dazu erhalten zu haben. Dies beweißt, daß sie in Uebereinstimmung mit der Besatzung von Oporto handeln. Der Regent ließ gleich nach Empfang dieser Nachrichten den Kriegsminister rufen, dem er so harte und empfindliche Vorwürfe machte, daß Hr. Rio Pardo, ein schwächlicher Greis mit einem hitzigen Fieber aus dem Pallaste Ajuda zurückkehrte, und sich sogleich ins Bett legen mußte. Die Spaltung unter der Besatzung von Lissabon wird immer größer. Die Anhänger des Don Pedro halten sich schon heute nicht mehr zurück; sie sagen laut, selbst auf der Straße, daß sie dessen Rechte gegen Jedermann zu wahren wissen würden. Don Miguel und seine Anhänger sind durch diese Nachrichten so bestürzt, daß sie bis heute noch

---

heftiger Liebe für die Königin entbrannt sey und versuchen sie zur Untreue zu reizen. Die Unverschämtheit und Kühnheit, mit welcher der Höfling zu Werke ging, öffneten der klugen Prinzessin die Augen; bald entdeckte ihr Scharfsinn das schändliche Gewebe, und sie beschloß sich zu rächen. Bei den wiederholten Bestürmungen des Frechen schien sie nachgiebiger zu werden und bestimmte ihm zuletzt sogar eine Stunde, in welcher er sie in ihrem Gemache besuchen sollte. Triumphirend fand sich Heinrich am bestimmten Abende, an des Günstlings Stelle ein und trat, sich am Ziele glaubend, rasch in die dunkle Stube. Kaum war er eingetreten, als, auf einen Wink der Königin, die ihn sogleich erkannte, die Thüre hinter ihm verschlossen ward und er von den, zu diesem Endzweck verborgenen Leuten, ungeachtet seiner wiederholten Versicherung: daß er der König sey! dermaßen geschlagen und zuletzt mit Wunden und Beulen bedeckt zur Thüre hinausgeworfen ward, daß er mehrere Wochen hindurch das Bette hüten mußte und die Hoffnung aufgab, durch solche Mittel an's Ziel zu gelangen.

Treue.

Im siebenjährigen Kriege wurde am 23. Juni 1760 ein auf den Bergen bey Landshut verschanztes Korps Preußen im Dunkel der Nacht von dem kaiserlichen General von Laudon überfallen, und nach einer verzweifelten Gegenwehr fast gänzlich gefangen. Ihr Anführer, der General-Lieutenant Freiherr von Fouquet, wurde bey dieser Gelegenheit von Oesterreichischen Dragonern auf das Grausamste zerhauen.

Digitized by Google

gar keine Gegenanſtalten gemacht haben. Die Regierung hat ſich dadurch vollends alle Zuneigung entzogen, daß ſie unſere Nationalgarde entließ. Geſtern iſt ein ſpaniſcher Kabinetskourier von Saragoſſa hier angekommen, der eine feierliche Proteſtation Sr. kathol. Maj. gegen die Handlungen des Don Miguel überbrachte.

Großbritannien.

Lohdon, 30. Mai. Die im Miniſterium erledigten Stellen ſind jetzt, mit Ausnahme der Stellen des Praſidenten des Handels-Bureaus und des General-Sekretärs für Irland (welche Stellen bisher von Hrn. Grant und Hrn. Lamb bekleidet worden) wieder beſetzt. Die neuen Miniſter ſind:

Graf Aberdeen wird an Graf Dudleys Stelle, Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Murray wird an Hrn. Huskiſſons Stelle, Staats-Sekretär im Departement der Kolonieen; Hr. Lowter, bisher erſter Kommiſſar für die Verwaltung der Forſten, kommt an Hrn. Arbuthnots Stelle; Hr. Arbuthnot, bisher Kanzler des Herzogthums Lancaſter, kommt an des Grafen Aberdeen Stelle; Hr. Hardinge, Unter-Staatsſekretär im Kriegs-Departement, kommt an die Stelle des bisherigen Staats-Sekretärs für das Kriegsweſen, Lord Palmerſton.

Ferner wird an Hrn. Lewis Stelle Hr. Courtenay Vice Präſident des Handels-Bureaus; H. Twiſſ an H Gowers Stelle Unter-Staats-Sekretär im Departement der Kolonien. Hr. Bankes, bisher Sekretär bei dem Handels-Bureau, kommt an Hrn Courtenays Stelle. — Die neuernannten Miniſter haben bereits den Eid der Treue in die Hände des Königs geleiſtet. — In Folge dieſer neueſten Miniſter Veränderungen haben ſich vier Mitglieder des Unterhauſes einer neuen Parlaments-Wahl zu unterziehen.

Türkey.

Konſtantinopel, 19. Mai. Am 14. iſt der Pforte die ruſſ. Kriegserklärung, und am 15. die Nachricht von dem Uebergange der ruſſ. Armee über den Pruth zugekommen. Die ganze Bevölkerung der Hauptſtadt wurde von der Kriegserklärung, durch öffentliche Verleſung in den Moſcheen und auf allen Plätzen, durch Kommiſſarien des Divans, in Kenntniß geſetzt. Zugleich ergieng eine Aufforderung zur Bewaffnung an die Nation, und allen Muſelmännern ward aufs Dringendſte empfohlen, ſich zur Vertheidigung der Religion und des Landes zu verſammeln, und in den Wohnungen der Vorſteher der verſchiedenen Quartiere der Hauptſtadt Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Die Pforte hat durch dieſe Verfügung die ruſſ. Kriegserklärung beantwortet, und ſie ſchickt ſich nur an den Kampf zu beſtehen. Sie gab auch den hier reſidirenden europäiſchen Miniſtern von ihrem Vorhaben Kenntniß, und erſuchte dieſelben, ihre Höfe zu benachrichtigen, daß die Pforte zur Vertheidigung ihres unbeſtreitbaren Rechtes das Glück der Waffen verſuchen, und lieber untergehen als ſich mit dem Degen in der Hand Geſetze vorſchreiben laſſen wolle. Die Ruhe der Hauptſtadt blieb in dieſem kritiſchen Augenblicke zur allgemeinen Verwunderung ungeſtört. Die Fahne des Propheten, die man bei einer Kriegserklärung gewöhnlich ausſteckt, ward bis jetzt noch nicht erblickt; auch iſt man in Pera unbeſorgt gegen Ausſchweifungen. Hr. v. Ottenfels, der in die Bader von Bruſa gehen wollte, hat ſich bis jetzt entſchloſſen, auf ſeinem Poſten zu bleiben. An die Truppen, welche noch in der Hauptſtadt verweilten, iſt Befehl ergangen, ſich bei Bujuk-Czekme zu ſammeln; mehrere Abtheilungen regulairer Truppen ſind bereits dahin aufgebrochen; die Aſiaten, die an die europäiſche Disciplin nicht gewöhnt ſind, haben bis jetzt noch

---

Schon lag er auf der Erde in ſeinem Blute. Seine Wunden waren zwar nicht tödtlich, aber einige Dragoner, welche betrunken waren, fuhren immer fort, ihn mit Säbelhieben zu mißhandeln. Sein treuer Reitknecht, der dies ſah, warf ſich über ihn her, bedeckte ihn, und fing die Säbelhiebe mit ſeinem eigenen Leibe auf, wodurch er ſeinem Herrn das Leben rettete. Denn der General Laudon ließ den Dragonern bald Einhalt thun, und ſchickte ſein beſtes Pferd, um den blutigen General vom Schlachtfelde abzuholen, und in Sicherheit zu bringen. Sowohl der General als ſein Reitknecht wurde wieder geheilt, und dieſer treue Knecht erhielt von ſeinem Herrn lebenslang einen jährlichen Gnadengehalt zur Belohnung ſeiner ausgezeichneten Treue.

Eine ähnliche edle Handlung ereignete ſich im Kriege Preußens mit Frankreich, beym Ueberfalle des verſchanzten Lagers bey Glatz, wo der Jäger des Major von Putlitz ſich über den mit Wunden bedeckten Körper ſeines Herrn warf, und ihn auf dieſe Art den fernern mörderiſchen Säbelhieben der Feinde entzog.

Ständeeintheilung.

Bei der Eintheilung der Staatsbürger in Ortbürger, Schutzbürger und Ehrenbürger ſind leichtſinnigerweiſe zwei ſehr wichtige Bürgergattungen vergeſſen worden; nämlich die Spießbürger und Flohbürger. Ich will verſuchen ob ich dieſelben richtig bezeichnen kann.

Spießbürger bewohnen große Städte, eſſen gern etwas Gutes und tragen ſchöne Kleider, ſind

Digitized by Google

keine Anstalten zum Abmarsche gemacht. Bei Allem dem sieht es hier jetzt nicht viel kriegerischer als vor einigen Tagen aus.

Vermischte Nachrichten.

In Churhessen ist die, seit 1814 bestandene, Landwehr und der Landsturm gänzlich aufgehoben worden. — Der bisherige außerordentliche Professor der Medicin, Dr. Naumann, zu Berlin, ist zum ordentlichen Professor in Bonn ernannt worden. — Oestreich und Sardinien sollen ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben, zu Folge dessen die Plätze Alessandria und Bramant in Savoyen östreich. Besatzung erhalten.

Neueste Nachrichten

(Erster Kriegsbericht). Die Petersburger Zeitung vom 22. Mai enthält folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze: „Sr. Maj. der Kaiser empfingen bei Ihrer Ankunft in der Stadt Elisabethgrad am 15. d. einen Bericht von dem Oberbefehlshaber der 3ten Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, daß die Truppen des 6. und 7. Infanteriekorps, den Anordnungen Sr. Maj. gemäß, am Morgen des 7 Mai, nachdem im Lager jeder Brigade das Gebet knieend verrichtet und der Allerhöchste Tagsbefehl vom 14. verlesen worden war, in drei Kolonnen bei Skulsanach, Faltschi und Wolodni-Issakt glücklich über den Pruth gegangen sind. Die rechte Kolonne unter den Kommando des Generallieutenant Baron Kreutz, welche an eben dem Tage Jassy besetzte, verfolgte ihren Marsch nach Fockschany die mittlere und linke Kolonne nahmen die Richtung auf Maximeni, von wo das 6. Infanteriekorps sich gegen Bucharest bewegt, zu dessen schnellerer Besetzung eine starke Avantgarde, unter dem Befehle des Generalmajors Baron Geismar vorrückt. Das 7. Korps bewegt sich gegen Brailov, und beginnt am 10. Mai die Belagerung dieser Festung. Unterdessen hat ein kleines Detaschement von Infanterie und Kavallerie unter Anführung des Obristen Chimotschenko, Chefs des 38. Jägerregimentes, das seine Richtung gerade nach Galatz nahm, sich dieser Stadt, fast ohne allen Widerstand bemächtigt. Die Besatzung derselben, aus etwa 40 bewaffneten Türken bestehend, that einige Schüsse, wodurch unsererseits ein Kosak leicht verwundet wurde. Es ist durchgängig zu bemerken, daß der Feind auf dieses schnelle Vordringen unserer Truppen in die Fürstenthümer Moldau und Wallachei nicht gefaßt gewesen ist."

Triest, 27. Mai. Nach einen Handelsschreiben aus Corfu, soll Ibrahim Pascha sich in der traurigsten Lage befinden, und einen Boten nach Alexandrien geschickt haben, um seinen Vater mit den Schwierigkeiten bekannt zu machen, mit welchen er zu kämpfen hat, und welche die Behauptung von Morea sehr schwierig machen. Seine Kasse soll erschöpft und der Mangel an Lebensmitteln in dem ägyptischen Lager schon sehr fuhlbar seyn, da die von den europäischen Eskadern streng vollzogene Blokade der noch in seiner Gewalt befindlichen Hafen ihm jede Verstärkung an Geld, Proviant, Munition und Mannschaft entzieht. Man glaubte zu Corfu, daß Ibrahim Pascha noch im Laufe des Monats Juny Griechenland verlassen, und nach Aegypten zurückkehren werde.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 7. Juni 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	22	15	30
Korn		11	24	10	57	10	30
Gerste		—	—	—	—		—
Haber		5	—	4	55	4	50

---

fett, dickbauchig, keck, feig, anmaßlich, vorlaut, dünckelhaft und politisiren beim Weine. — Flöhbürger bewohnen kleine Städte, tragen die abgelegten Kleider der Großstädter, wollne Strümpfe und lederne Beinkleider, sind hungrig, abgemagert, zartknochig, dünnbeinig, furchtsam, kriechend und politisiren beim Biere.

Kurze Geständnisse.

Wer sein Vermögen verliert, verliert seine — Freunde. Das Eine ist leider abhängig von dem Andern.

Kein Freund ist so nützlich und hülfreich bei Bedürfnissen, als baares Geld.

Die Wahrheit ist dem Geiste das, was dem Auge das Licht ist.

Der Mensch hat einen unwiderstehlichen Trieb zu glauben, man sähe ihn nicht, wenn er nichts sieht — wie die Kinder, die die Augen zuhalten, um nicht gesehen zu werden.

Die Großen mit ihren langen Armen schaden oft weniger, als ihre Kammerdiener mit den kurzen.

Die Polizeianstalten in manchen Städten lassen sich füglich mit den Klappermühlen auf den Kirschbäumen vergleichen: sie stehen still, wenn das Klappern am nöthigsten wäre, und machen einen fürchterlichen Lärm, wenn wegen des heftigen Windes gar kein Sperling kommt.

Wenn Heirathen Frieden stiften können, so sollte man den Großen Vielweiberei erlauben.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 71. 12. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deshalb suchen wir alle nur blinzend so daran vorbei zu kommen, in Furcht sogar uns zu verbrennen.

Göthe.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 2. Juni sprach zuerst Hr. Thouvenel gegen des neue Preßgesetz. Hierauf erklärte sich der Minister des Innern in einer sehr umständlichen Rede gegen die bisher gemachten Einwürfe, besonders aber gegen die des Hrn. Benjamin Constant. Dies veranlaßte Letztern zu einer ebenfalls sehr umständlichen Rückantwort. — Die Gazette de France ist über den Ton, in welchen Hr. von Schonen, ein Katholik, in der Deputirtenkammer von Luther gesprochen habe, äußerst aufgebracht, und sucht sich zu rächen, indem sie in einem eigenen Artikel Luther und Kalvin mit Invektiven überhäuft. Hr. von Schonen sprach: Da so viele meiner ehrenwerthen Freunde den Entwurf bekämpfen, für den ich mich eingeschrieben habe, so muß ich im Voraus bemerken, daß ich nur den 18. Art. desselben vertheidige, der nach meiner Ansicht das ganze Gesetz ausmachen sollte. Die Befugniß zu denken, und seine Ansichten Andern mitzutheilen, ist das erste Bedürfniß des Menschen; sie ist demnach sein Recht, und ich möchte sogar sagen, sie ist häufig eine Pflicht; denn seinem Nebenmenschen nützlich zu seyn, ist eine Sache der Pflicht. Hatten Galilai, Baco, Descartes, Luther ihre Ansichten nicht bekannt gemacht wo würde jetzt die Welt seyn? Zehn Jahrhunderte hindurch hatten die Barbaren das westliche Europa überschwemmt, und es mit schwerem Joche belastet. Diesen langen Zeitraum der Finsterniß nennt man das Mittelalter. Wer hat sie auf einmal zerstreut? Ein angesehener Handwerker, der in einer deutschen Stadt Schriftzeichen in Holz zu schneiden versuchte, erfand im fünfzehnten Jahrhundert die Buchdruckerkunst. Ewiger Dank sey ihm gezollt! Von dieser Epoche schreibt sich die Wiederherstellung der Litteratur, die Auffindung der Wissenschaften, die religiöse Reform, und der philosophische Zweifel, mit Einem Worte, der fortschreitende Gang der Wahrheit, ohne Besorgniß für die Zukunft, daß irgend ein Rückschritt erfolgen möchte. Nach sol-

Miszellen.

Ein großes Beispiel von Entsagen ist kürzlich in der Hauptstadt der Christenheit gegeben worden. Aurelie Palavicini, aus der fürstlichen Familie dieses Namens, und Tochter aus der ersten Ehe der Fürstin Victorine Colona Barberini hat den Schleier genommen und ist in den Orden der Franziscanerinnen getreten. Außer dem Prinzen Friedrich von Dänemark, haben die zahlreichen Verwandten der Familien Palavicini, Colona und Barberini und sehr viele andere angesehene Personen der interessanten Ceremonie der Einkleidung beigewohnt.

Hr. L., Tuchscheerenschleifer von Hof, hatte einige Tuchscheeren bei Passau von einem Schüler des Tuchscheeren-Fabrikanten Weinseifen nach der von ihm bestimmten Form verfertigen lassen, und in München mit und auf seinen Namen — öffentlich ausgestellt, und dafür einen Preis von 200 fl. erhalten. In dem Bericht des dortigen Preisgerichtes über Industrieerzeugnisse heißt es: „Einer besondern Aufmerksamkeit ist auch die Verfertigung der Tuchscheerer durch den sehr geschickten Tuchscheerenschleifer Hrn. J. H. L. zu Hof würdig, welcher mehrere sehr gelungene Proben davon vorgelegt hat, und nun das Inland damit versieht, solche auch ins Ausland absetzt, während wir alle Tuchscheeren aus dem Auslande bezogen haben." — Die Fabrikanten Weinseifen setzen nun dagegen Hrn. L. einen abermaligen Preis von 200 fl. aus, wenn Er Selbst eine Tuchscheere ver-

Digitized by Google

chen Thatsachen, die lauter sprechen als alle Beredsamkeit, will ich mich nicht weiter damit aufhalten, Ihnen das Recht, die Nothwendigkeit oder die Wohlthaten der Publicität zu beweisen. Wer möchte diese auch in unsern Tagen bestreiten? Einige kränkliche, verdrüßliche oder träge Geister, durch die Fortschritte der Vernunft aufgeschreckt, — oder vielmehr darüber entrüstet, daß ihnen diese über den Kopf gewachsen war — machen am Ufer vergebliche Anstalten, den Lauf des Stromes zu hemmen ꝛc.

Portugal.

Lissabon, 18. Mai. Die Absetzungen, Verbannungen und Verhaftungen dauern noch immer fort; doch ist man darüber in keinem besondern Schrecken, da man sie als die letzten Fußtritte einer hinsterbenden Faktion ansieht. Die heutige Zeitung enthält die Ordonanz zur Entlassen der vier Regimenter, die unter dem Namen der königl. Freiwilligen des Handelsstandes seit 1808 und 1810 errichtet waren. Man hatte schon früher den einzelnen Mitgliedern derselben freigestellt sich zurückzuziehen, die meisten hatten aber nicht rathlich gefunden davon Gebrauch zu machen. Da man nun diese Korps wegen ihrer konstitutionellen Gesinnungen fürchtet, so hat man sie ganz aufgelöst. Hr. Candido Xavier, vormals Kriegsminister, hat den Befehl erhalten, das Königreich zu verlassen, und geht nach England ab. Die seit der Rückkehr Don Miguels abgesetzten Officiere haben den Befehl erhalten, in Masse nach der kleinen Stadt Cezimbra an der Küste unweit Setubal sich zu begeben, und sich künftig daselbst aufzuhalten; auch bestätigt sich die Einsperrung des Obristen des 5. Kavalleryeregimentes in dem Fort St. Georg. Man ist sehr thätig in der Einleitung des Prozesses gegen die Studenten von Coimbra. Bisher hatten sie ein hartnäckiges Läugnen beobachtet; neuerlich hat aber einer derselben angefangen, einige Geständnisse zu machen. Folgende Anekdote wird hier mit solcher Zuversicht und so allgemein erzählt, daß ich sie Ihnen, ohne sie übrigens zu verbürgen, mittheile: Don Miguel befand sich in den letzten Tagen auf seinem Landsitze Alfeite zur Erholung von seinen Geschäften, und hatte befohlen, keinen der vielen Bittsteller, die sich gewöhnlich in Menge melden, vorzulassen. Alle bis auf Einen aus dem Bürgerstande ließen sich durch diesen Befehl des Prinzes abweisen. Der Prinz, über dessen Hartnäckigkeit ungeduldig, ließ ihn endlich vor. Der Bittsteller übergab knieend seine Schrift. Nachdem der Prinz sie gelesen, sagte er ihm: Deine Bitte geht diesem und jenen Minister an; dies ist Alles was ich dir sagen kann. Um dich nun aber zu lehren, ein andermal ehrfurchtsvoller zu seyn, und meine Ruhe nicht zu stören, wenn man dir sagt, daß ich Niemand sehen will, so gebe ich dir hier eine kleine Züchtigung. Diese erfolgte nun mit dem Stock auf dem Rücken des Bittstellers, der sie geduldig aushielt.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Die Veränderungen im Kabinette sind gestern Abend im Unterhause nicht mit dem Aufsehen zur Sprache gekommen, wie die Opposition es erwartete. Hr. Brougham soll entschlossen seyn mit seinen Fragen zu warten, bis alle erledigten Stellen besetzt sind. Wir bedauern allerdings den Austritt einiger Mitglieder des Kabinets, da aber unsere Politik unverändert bleibt so werden die neu eintretenden eine leichte Laufbahn haben. Die gegenwärtige Veränderung gleicht nicht jenen frühern, wo ein Torryministerium durch ein Whigministerium, oder umgekehrt, abgelöst, mithin ein anderer politischer Gang der Regierung unvermeidlich wurde. Diesmal bleibt der Premierminister, der das Steuer leitet, auf seinem Posten. Graf Aberdeen ist bei mehreren europäischen Höfen Gesandt-

---

fertiget, und dem verehrlichen Preisgerichte einen detto von 100 Dukaten, wenn Es seine Behauptung nachweiset, „daß Bayern alle Tuchscheeren bisher aus dem Auslande bezogen habe.“

Ein Buchdrucker in Newyork hat eine neue Presse erfunden, vermittelst deren fünftausend auf beiden Seiten zugleich gedruckte Bogen in einer Stunde geliefert werden können. Der Mechanismus dieser Maschiene ist sehr einfach; ist das für den Druck bestimmte Papier in die Maschiene gelegt, so rollt es sich von selbst ab.

Der Ritt durch's Leben.

Bis zum zwanzigsten Lebensjahre, mancher noch länger, reiten wir gewöhnlich ein Pferd, genannt: die wilde Leidenschaft. Selbst der vogelschnelle Lauf einer Eklipse ist ein Schneckengang gegen den Flug dieses unbändigen Thieres. Tausend Jünglinge stürzen mit ihm und bleiben auf der Stelle. Gelangt einer glücklich bei dem Orte an, wo die Männer ihren Trab zum ernsten Alter beginnen: so findet er ein anderes Pferd, zwar munter, aber nicht wild, zwar sinnig, aber nicht dumm, es heißt Vernunft! Manchem aber beliebt es auch, seinen wilden Gaul fernerhin noch zu reiten. Da begegnet es auch wohl einem Manne, daß er einen Purzelbaum mit seinem Pferde macht! Es kommen daher nicht alle an, da, wo das ernste Alter wohnt, sondern mancher bleibt am Wege liegen. Hier aber findet man lauter sinnige, ruhige Thiere und Schritt vor Schritt beginnen die Herren ihre weitere Reise in's Leben! Oft unterbricht noch ein langes und lautes Brr! ihren Ritt.

ter gewesen, und kann mit Ehren eine Stelle ausfüllen, deren geheime Springfedern er kennen muß. Wir begehren nur eine kurze Frist, und unsere Gegner scheinen geneigt sie uns zuzugestehen. Erblickt das englische Volk in den Maaßregeln der neuen Minister einen festen Willen sein Schicksal zu verbessern, so wird es ihm gleichgültig seyn, ob die neuen Ernennungen auf Männer aus der Civil- oder der Militairklasse gefallen sind. — Die Times sprechen von der Ernennung des Lords Castlereagh (Neffen des verstorbenen Ministers) zum Unterstaatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Dasselbe Journal greift den neuen Staatssekretair für gedachtes Departement, den Grafen Aberdeen, heftig an; es sagt, er sey ein exaltirter Tory, oder noch etwas Schlimmeres; er sey von jeher nicht nur politischer Gegner, sondern persönlicher Feind des Hrn. Canning, und Lord Castlereagh sein Patron gewesen.

Türkey.

Bucharest, 23. Mai. Die Russen sind beschäftigt bei Oltenitza eine Brücke zu schlagen, die aber erst gegen Anfang des Juni zu Stand gebracht seyn dürfte. Braila leistet noch immer Widerstand.

Vermischte Nachrichten.

Die in Cadiz stehende franz. Division wird in Kurzem über See nach Frankreich zurückkehren; die neulich von Toulon ausgelaufenen Kriegsschiffe sind nach Cadiz bestimmt.

Die Ausrüstungen, welche in diesem Augenblicke in Rochefort betrieben werden, erheischen eine sehr bedeutende Aushebung von Matrosen, so daß eine große Bewegung unter den dortigen Seeleuten herrscht, welche sich zum Dienst der Flotte einzeichnen lassen. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß selbst die Klasse der Unverheiratheten nicht hinreicht, und daß man sonach die Verheiratheten, welche entweder keine oder höchstens zwei Kinder haben, hat anwerben müssen.

In Ober-Peru ist eine Empörung ausgebrochen, jedoch durch die ausgezeichnete Tapferkeit eines deutschen Offiziers unterdrückt worden.

Neueste Nachrichten

Konstantinopel, 19. Mai. Die Pforte hat die ihr am 13. d. zugekommene russ. Kriegserklärung mit anscheinendem Gleichmuthe aufgenommen; der Reisseffendi, bei welchem sich gerade Hr. v. Ottenfels befand, als die Nachricht einlief, schien nicht einmal darüber betroffen. Er legte die Depesche zusammen und sandte sie den Großwessier. Am 14. erhielten auch die europäischen Minister Depeschen, die den russ. Einmarsch anzeigten, worauf der preuß. Gesandte von Canitz, der niederländische von Zuilen, und wie man wissen will auch der östreich. Internuncius, der Pforte abermals aufs Dringendste wenigstens die Annahme der Konvention vom 6. Juli 1827 anriethen, um dadurch die alten Verhältnisse mit England und Frankreich wiederherzustellen. Allein seit Empfang der russ. Kriegserklärung scheint die nachgiebige Stimmung der Pforte wieder verschwunden, indem der Reisseffendi nur kurz antwortete: jene Konvention sey dem Islamismus entgegen. Unterdessen herrscht Ruhe, allein die Benutzung unter den Großen des Reichs ist unverkennbar. Husny Bey hat seitdem auf ausdrücklichen Befehl des Sultans trotz seiner erhobenen Bedenklichkeiten zur Donauarmee abgehen müssen. Auch wurden seit sechs Tagen mehrere hundert Tataren in die verschiedenen Paschaliks mit Fermans abgeschickt, worin alle treue Muselmänner von zwölf bis sechszig Jahren zu den Waffen gerufen werden. Der Bosphorus ist gesperrt und es wird kein Ferman zu Durchfahrt mehr ertheilt. Die Verkündung des Kriegs in den Moscheen wurde von

---

Es wird aber auch immer mehr und mehr Abend, der Weg immer schlechter, der Wind stürmischer und die Luft rauh und hart. Es will, mit unsern Reisenden, nicht nach Wunsch vorwärts gehen. Hier bleibt einer stecken, dort fällt ein anderer in einen Graben, Reiter und Pferd sind matt und die Dienerschaft, die fünf Sinne, wenigstens das Gesicht und Gehör, verlassen nach und nach ihre Herrschaft. Ein kleines Fähnlein, erreren und durchnäßt gelangt endlich, in fast stockfinsterer Nacht, bei dem Greisenalter an. Die alten Herren finden hier ein ärmliches Stübchen, einen kalten Ofen, schlechte Aufwartung und fast gar keine Erfrischungen. Doch wollen sie noch hier gern verweilen. Aber es heißt: Vorwärts! Kaum haben sie eine Viertelmeile zurückgelegt, so ist auch schon die Gesellschaft um die Hälfte zusammengeschmolzen. Noch reiten sie weiter, die wenigen, in dunkler, dunkler Nacht. Die Mitternachtsstunde ist da: Matte Streifen am östlichen Himmel bezeichnen die Stelle, wo die Sonne, nach verschwundener Nacht in prachtvoller Herrlichkeit sich erheben wird! Morgenluft umschweret sie; aber sie sinken ermüdet danieder, wo Hügel an Hügel sich reihet und wo im schwachen Schimmer des frühesten Morgenlichtes ihnen die Worte von den aufgerichteten Kreuzen entgegen schallen: Hier ruhen, in Gott, die ihren Lebenslauf vollendeten!

Anekdoten.

Die Venetianer verdammten einst einen aus ihrem Magistrate zum Tode, weil er glücklich einen heftigen Aufruhr gestillt hatte; denn sie sagten, derjenige,

den Moslims mit stumpfer Gleichgültigkeit, die von ihren fatalistischen Religionsbegriffen, vielleicht aber auch von dem herrschenden Elend herrühren mag, angehört. Der Sultan ist fast Tag und Nacht bei seinen Truppen. — Bei der Unterredung mit den fremden Diplomaten sagte der Reiseffendi, die Pforte sey über die Folgen dieses Kriegs um so weniger besorgt, da England und Frankreich über die Erhaltung von Interessen zu wachen hatten, die den Absichten Rußlands ganz entgegen waren. Man fängt an zu vermuthen, daß die von dem Großherrn insgeheim vorbereiteten Widerstandsmittel weit größer sind, als man Anfangs glaubte, und daß der Stoß zwischen beiden Reichen sehr heftig seyn wird.

Bucharest, 26. Mai. Wir wissen hier durch Privatmittheilungen, daß die Turken höchstens 30,000 Mann auf Einem Punkte beisammen haben, und die russischen Truppen wahrscheinlich ohne große Hindernisse bis Adrianopel vordringen können. Ibrail ist von einem 18,000 Mann starken Korps eingeschlossen, und die Laufgraben waren bereits am 21. hart unter der Festung eröfnet, um Bresche zu schießen. Die turkische Besatzung hatte die Vorstadte angezündet, und wollte sich in den Ruinen derselben festsetzen; zwei russische Bataillone wurden beordert, die Türken daraus zu vertreiben; sie drangen mit ungeladenen Gewehren in die verschutteten Straßen, und säuberten sie mit dem Bajonette von den türkischen Tirailleurs, während aus der Festung mit Mörsern auf sie gefeuert wurde; die Turken, welche die Festung nicht mehr erreichen konnten, wurden theils niedergemacht, theils gefangen. Die Zahl der letztern wird auf 160 Mann angegeben. Eine andere Abtheilung Turken, welche Lebensmittel eintreiben wollte, wurde gleichfalls von den Russen gefangen. Man erzählt, wir wissen nicht ob mit Grund, mehrere Kosaken waren nach Ibrail gefangen eingebracht, und auf Befehl des Pascha's auf dem Walle der Festung im Angesichte des russischen Belagerungskorps aufgehenkt worden; diese Barbarei habe solches Entsetzen und Erbitterung bei den russischen Soldaten erregt, daß sie einstimmig verlangt hatten, zum Sturme angeführt zu werden, um den Tod ihrer Bruder zu rächen; nur mit Mühe habe man sie davon abhalten können. Das Beschießen der Festung ward aber in demselben Augenblicke angefangen. Man besorgte, daß die Einnahme von Ibrail von einem schrecklichen Blutbade begleitet, und der an den wehrlosen Gefangenen verübte Frevel auf das Härteste geahndet werden dürfte.

---

der einen solchen Aufruhr zu stillen vermag, kann auch einen erregen.

Napoleon endete einst eine lange Strafpredigt, die er seinem Bruder Hieronymus, dem damaligen König von Westphalen gehalten, mit folgenden Worten: Wenn das Siegel der Majestät den Königen auf die Stirn gedrückt ist, kannst du dreist incognito reisen.

Ein amerikanischer Capitain, Namens Harris, der kürzlich auf der Insel Cuba von Räubern gefangen genommen wurde, hat eine Beschreibung der ihm widerfahrnen Unbill herausgegeben, worin er bemerkt: er habe sein Leben dem Umstande zu danken, daß er Freymaurer sey, da die unter den Räubern befindlichen Brüder Freymaurer sich sehr für ihn verwendet hätten.

Sprüche eines Murrkopfs.

Daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, pflegt man ihm seltener zu danken, als vorzuwerfen. Eben darum scheint er dieses Geschäfts je länger je überdrüßiger zu werden.

Keine Gnade dem Selbstmörder! Wie kann man die Partie eines Menschen nehmen, der nicht einmahl mit Recht todt ist?

Gottlob, daß wir noch immer von *bösen* Weibern sprechen hören, weil daraus folgt, daß es noch gute giebt. Sagt man doch nie, eine giftige Schlange, sondern eine Schlange schlechtweg.

„Verschwende deine Lauge nicht an gewisse Leute, mein Freund! Es sind Mohren, die du nimmermehr weiß waschen wirst." — Laßt mich immer gewähren mit den schwarzen Unholden. Kann ich sie nicht weiß waschen, so kann ich sie doch wund reiben, und am Ende mit Gottes Hülfe gar ersäufen.

Wer die Sünden am wenigsten vergiebt, sind die Sünder.

Welch ein häßliches Ungeziefer muß die Wanze in den Augen des Horaz gewesen seyn, daß er einen Kritiker mit ihr verglich!

Unbeständig nennt ihr die Schönen? O sie sind euch getreuer, als ihre Reize ihnen.

Kurze Geständnisse.

Mann und *Weib* lieben sich darum so selten, weil sie ihre gegenseitigen Fehler zu nahe und zu lange sehen.

Manche sprechen wohl viel von ihrer *Geburt*, aber, ihre *Handlungen* sagen kein Wort dazu. Hier gilt es, zu *überzeugen*.

Daß wir *uns selbst* so wenig kennen, kömmt daher, daß wir uns *zunahe sehen*. Man sieht den Wald vor Baumen nicht.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 72. 14. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Die Zwietracht ſchaut mit Luſt ſtatt Sicheln Dolche ſchleifen;
Triumphe ziſcht ihr Vipernmund;
Ihr wild ergoßnes Haar thut, gleich Kometenſchweifen,
Der Völker Drangſal kund.

Matthiſſon.

Portugal.

Ein Schreiben aus Liſſabon vom 22. Mai enthält folgende Details über die Vorfälle von Oporto: „Als das 18. Linien-, das 6. leichte Infanterie-, das 12. Jägerregiment zu Pferd, und das 4. Artillerieregiment ihre Kaſernen verlaſſen hatten, um ſich auf den Platz Ovido zu begeben, verließ auch die Polizeiwache ihre Kaſerne, um ſich der Bewegung der vier Regimenter zu widerſetzen. Einige Flintenſchüſſe brachten aber letztere ſchnell zur Umkehr in ihre Kaſerne, wo ſie dann nicht weiter beunruhigt ward. Nachdem Don Pedro und die Charte ausgerufen und beſchworen waren, begab ſich eine beträchtliche Abtheilung nach dem Arſenal, und lieferte den Freiwilligen die Waffen wieder ab, die ihnen der Gouverneur einige Tage zuvor hatte abnehmen laſſen. Dadurch verſtärkte ſich die Beſatzung mit 1500 Mann. Die Linienregimenter 3, 9, 12 und 21, rücken auf Oporto an, um ſich der Beſatzung dieſer Stadt anzuſchließen. Alle dieſe Korps haben in den Städten, wo ſie in Beſatzung lagen, vor ihrem Auszug von Neuem Don Pedro IV. und der Charte Treue geſchworen, und die Proklamation des Don Miguel zerriſſen. Sie führen die Gouverneurs und die Hauptperſonen der Behörden gefangen mit ſich. Die Regierung ſcheint dieſen Morgen beſtimmte Nachrichten von dem Abfall mehrerer anderer Beſatzungen der Provinzen Minho und Tras os Montes erhalten zu haben. Am 17. erfuhr man zu Coimbra die Vorfälle von Oporto, und ſogleich proklamirte das Milizregiment von Coimbra Don Pedro und die Charte. Es bildete ſich ein Bataillon Freiwilliger ganz aus Studirenden der Univerſität, wovon die meiſten ſchon gegen Chaves gedient hatten, und am Abend zogen ſie, beiſammen 1200 Mann ſtark, nach Oporto. Heute, wo die Poſt von Oporto ankommen ſollte, wurden alle Pa-

Miszellen.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai wurde nahe an dem Walde bei Daſing, ungefähr 3 Stunden von Augsburg, gegen die Regensburger Straße, ein gräßlicher Mord begangen. Ein Schweintreiber nebſt ſeinem Knechte hatten im Wirthshauſe in Daſing übernachtet und hatten einen großen Hund bei ſich. Am 27. früh Morgens ſetzten ſie ihre Reiſe fort. Unter Tags kam der Hund von Wunden und Blut bedeckt nach Daſing zurück, und ſoll einen der dortigen Bewohner wie wüthend angefallen haben. Man wurde aufmerkſam, dieſer wurde eingezogen, und man fand auch nahe am Walde im Kronfelde die Leichname der beiden Schweintreiber mit vielen Meſſerſtichen ermordet, und des bei ſich gehabten Geldes von beiläufig 1400 fl. beraubt. Man ſieht mit geſpannter Erwartung dem Ergebniß der Unterſuchung entgegen.

Zu Eichſtätt ſah man den 26. v. M. eine gefährliche Wirkung des unterdrückten Zorns. Ein Militär-Veteran kam in Wortwechſel mit ſeinem Sohne, welcher eben eine Schuhbürſte in der Hand hatte, und welche er auch in ſeiner Flegelei ſeinem alten Vater an die Bruſt warf. Der Greis, in mehreren Feldzügen mit Ehren gedient, fühlte ſich ſo ſehr dadurch gekränkt, daß er kaum einige Worte hervorbringen konnte, und da eben die Sprache eintreten wollte, um ihm Luft zu verſchaffen, trat ein Fremder ein, in deſſen Gegenwart der Vater den

Digitized by Google

kete an den Vicomte Santarem abgeliefert. Man hat inzwischen so viel erfahren, daß die Nachrichten für Don Pedro so günstig sind, daß dieser, mit Ausnahme von Lissabon, wohl in acht Tagen im ganzen Königreich ausgerufen seyn dürfte. Die vormalige Regentin, Infantin Isabella, soll seit gestern Abend sehr krank seyn. Man sagt, sie sey vergiftet. Die Regierung ist so bestürzt, daß sie nicht mehr weiß, was sie anfangen soll. Gestern Abend befahl sie dem 7. und 19. Linienregimente und einen Bataillon des 8. leichten Infanterieregiments, sich zum Abmarsch bereit zu halten; aber die Chefs dieser Korps begaben sich zum Kriegsminister, und stellten ihm vor, daß sie nicht nur für die Treue ihrer Truppen nicht stehen könnten, sondern vielmehr glaubten, daß diese ganze Expedition nur die Folge haben würde, daß man die dem Don Miguel ergebenen Officiere, ohne Vortheil für dessen Sache, ermorden möchte. Der Minister nahm dann die Befehle zurück, und man beschrankt sich jetzt, statt aller Anstalten gegen die Fortschritte der Konstitutionellen zu Oporto, darauf zahlreiche Patrouillen durch alle Strassen der Hauptstadt ziehen zu lassen." — Spatere Nachrichten aus Lissabon melden: Don Miguel hätte den Vorsatz gefaßt, sich an die Spitze der Besatzung von Lissabon zu stellen und nach Oporto zu ziehen, aber er hat diesen Entschluß wieder aufgegeben. Wahrscheinlich fehlte es ihm an Muth, diesem Antriebe zu folgen; es sind demnach auch alle Truppen zu Lissabon geblieben. Man wartet auf eine Dazwischenkunft des diplomatischen Korps; dieses wird aber gewiß den Don Miguel nicht in den Fall setzen, seinen Usurpationsentwurf von Neuem aufzunehmen und zu verfolgen. — Briefe vom 25. Mai melden: Daß die Faktion ihre Absichten noch nicht aufgebe; daß neue Unruhen ausgebrochen seyen, und ein Dekret Don Miguels vom 23. der Hoffnung keinen Raum gebe, daß Se. königl. Hoh. über die wahren Interessen Portugals besser belehrt sey.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 3. Juni mit allgemeiner Berathung des neuen Preß-Gesetzes fortgefahren. v. Montbel sprach gegen das Gesetz, und fand darin keine genugsame Bürgschaft gegen Mißbrauch der Presse. v. Berenger erklarte, für das Gesetz zu stimmen, jedoch mit denjenigen Abänderungen, welche geeignet wären, dasselbe zu verbessern. Bourdeau, als königl. Commissär, vertheidigte das Gesetz. v. André tragt auf verschiedene Verbesserungen in demselben an. Thil stimmt gleichfalls für dasselbe in der Hoffnung, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium noch einige wesentliche Verbesserungen darin vornehmen zu können. Nachdem auch v. Caqueray gegen, v. Laborde für das Gesetz gesprochen, jedoch auch der letztere unter Voraussetzung von Verbesserungen in demselben, sprach Bennet dagegen. Er führte die merkwürdige Thatsache an, daß gegen den letzten nicht zu Stande gekommenen Preß-Gesetzes-Entwurf 32 Redner gesprochen haben, und von diesen wieder 30 in die Kammer gewählt worden seyen. Dagegen haben 28 Redner jenen Entwurf vertheidigt, und es seyen von ihnen nur 6 in der Kammer neu gewählt worden. — Nach Beendigung dieser Rede wurde die allgemeine Berathung des Gesetzes beendigt. — Am 4. wurde die Sitzung äusserst stürmisch, weil die linke Seite der Kammer die weitere Berathung über einen Artikel des Gesetzes-Entwurfs auf den nächsten Tag verschoben haben wollte, wogegen die rechte Seite auf das Heftigste protestirte, weshalb Benjamin Constant, Thiard und einige andere Abgeordnete ihre Seite nicht aus dem Saal ließen, um nicht die Stimme zu verlieren. Der Minister des Innern mit dem rech-

---

Ausbruch des Unwillens zurückhielt, aber auch gleich darauf todt zur Erde fiel. Der Sohn, ein ausgelassener Bursche, sitzt im Polizei-Arrest; beträgt sich aber da so ausgeartet, daß ihm wirklich eine strenge Abwandlung Noth thut.

Durch eine großherzogl. badensche Verordnung werden die Aemter aufgefodert, die Rindvieh-Besitzer in jeder Gemeinde durch die Orts-Vorstände über die Merkmale der Kuhpocken, wozu namentlich eine rothlaufartige Entzündung mit Blattern an dem Euter der Melk-Kühe gehöre, zu belehren und sie anzuweisen, ihr Augenmerk darauf zu richten, ob sie nicht Kühe finden, von denen der Stoff zur Impfung zu erhalten ist. Durch diese zweckmäßige Anordnung wird man sich nun den Impfstoff im Inlande verschaffen können, den man bisher nur aus England erhielt.

Ist der Raubmord ein Verbrechen?

„Seit dreißig Jahren" sagt der geistreiche Börne, „mußten so viele tausend Gerichtete den Kopf verlieren, weil ihn die Richter verloren! Mich ärgern nur die ernsthaften Grimassen, mit denen man dabei zu Werke geht. Ist der Raubmord ein Verbrechen? — fragt zwischen Nova-Zembla und Lissabon von Hütte zu Hütte, von Pallast zu Pallast; jeder Bettler, jeder Reiche wird euch sagen: ja, der Raubmord ist ein Verbrechen. Fragt ihr aber, ob das ein Verbrechen sey, was Brutus gegen die Tarquinier, was Octavius gegen Rom, was Hugo Capet gegen die Carolinger, Frankreich gegen die Bourbonen begangen — so werden euch Jahrhunderte, Neigungen und Menschen, verschiedene Antworten geben. Man hat Recht zu zweifeln, ob das ein Ver-

Digitized by Google

ten Centrum verließ am Ende schnell den Saal. Ihm folgte die linke Seite, und damit hatte die Sitzung ein Ende. — Die 32, von der Regierung gemietheten, Transportschiffe sollen Befehl erhalten haben, binnen 3 Tagen von Marseille nach Toulon zu segeln. Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, daß im Departement des Var ein Lager von 50,000 Mann gebildet werden soll. — Nach Berichten aus Grenoble soll die Besatzung dieser Stadt, welche blos aus dem 30sten Linien-Regiment und 2 Bataillonen vom Schweizer-Regiment Bleuler besteht, verdreifacht werden. Man bringt dieses mit dem fortwährend verbreiteten Gerücht von Besetzung zweyer Sardinischen Festungen durch Oestreichische Truppen in Verbindung.

Großbritannien.

London, 3 Juni. Die katholische Gesellschaft in England hat in einer Versammlung, welcher Mitglieder der ersten katholischen Familien in England beiwohnten, nach langer Berathung entschieden, daß sie nur eine unbedingte Emancipation der Katholiken annehmen, und diese keine andere Bürgschaft geben werden als ihre Rechtlichkeit. — Die Times behaupten, es seyen die zuletzt aus dem Ministerium getretenen 5 Mitglieder (die noch bisher im Kabinet gewesenen Ueberreste des Canning'schen Ministeriums) durch Talente, und die von ihnen bekleideten Stellen so wichtig, daß man ihren Austritt für eine Auflösung des bisherigen Ministeriums, welche ein verändertes politisches System des neuen zur Folge haben werde, halten müße. Eben daher, so wie aus der, von gewisser Seite her befürchteten, großen Ersparung im Staats-Haushalte durch den Ausschuß des jetzigen Parlaments, rühren auch die allgemeinen und bestimmt verbreiteten Gerüchte von bevorstehender Auflösung des Parlaments. Der Courier läugnet ein zu erwartendes verändertes System des neuen Ministeriums, bedroht aber das Parlament mit einer abermaligen Auflösung, wenn das Ministerium bei der Frage, an wen das bisherige Wahl-Recht des Fleckens East Retford kommen sollte, nicht die Stimmen-Mehrheit erringen werde. Diese Frage war bekanntlich die Veranlassung des Austritts der 5 Minister. — Die Regierung läßt in den Niederlanden viel Nußbaumholz aufkaufen, um daraus Gewehrkolben zu verfertigen. Mehrere Ladungen mit solchen, aus dem Groben bereits gearbeiteten, Kolben sind bereits von Gent nach England abgegangen. — Es sind Befehle nach dem Arsenal von Portsmouth abgegangen, unverzüglich drei Linienschiffe ersten Ranges auszurüsten, welche nach dem mittelländischen Meere abgesendet werden sollen. — Veranlassung dazu mögen die in Portsmouth unverzüglich erwarteten vier russischen Linienschiffe und vier Fregatten seyn, welche bestimmt sind, die russische Flotte im mittelländischen Meere zu verstarken. — Nach andern Nachrichten sollen auch mehrere englische Kriegsschiffe aus Portsmouth nach Lissabon und Oporto abgehen.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Am 8. Mai um 6 Uhr früh ist die russ. Armee bei Baduln Issak über den Pruth in die Moldau eingerückt. Ein Uhlanen-Obrist Namens Belegradsky ward mit zwei Eskadrons nach der Stadt Gallatz detaschirt, und nahm den Tobubei, so wie mehrere Türken, welche sich daselbst befanden, gefangen. Am 9. ward dieser Obrist durch das 38. Jägerregiment unter Kommando des Obristlieutenants Chimotzenko abgelöst, und gieng zur Hauptarmee nach Maximent am Sereth ab. Am nämlichen Tage fand der Hauptübergang sämmtlicher Artillerie über den Pruth statt; die ganze Armee schlug

---

brechen sey, was vollendet, mit einer Lorbeerkrone, versucht, mit einer Dornenkrone, vergolten wird. Aber das ist ausser Zweifel, daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist. — Traurige Nothwendigkeit! rufen die schnöden Söldlinge der Partheiwuth, und die elenden Heuchler lesen den Schlachtopfern ihrer Selbstsucht, oder ihrer Dummheit, das Todesurtheil mit gerührter Stimme vor. Traurige Nothwendigkeit! seufzen die spanischen Constitutionellen. Traurige Nothwendigkeit — rufen die französischen Royalisten bei ihren Unmenschlichkeiten. — So durchmordet denn die Welt, bis von der ganzen Menschheit nur noch Einer übrig bleibe; dann habt ihr Beide euern Willen: die absoluteste Monarchie und die reinste Republik — einen König ohne Gesetze und einen Bürger ohne König! —

Schreckliche Folge der Eifersucht.

O Liebe! Liebe! Du Quell des Heils der Erdenwaller, zu welchen Abgründen leitest Du oft. Selbst das Leben des Freundes achtest Du nicht, selbst nicht den Seelenfrieden der Geliebten! —

Noch die eben verflossene Charwoche gab uns ein neues Beispiel Deiner furchtbaren Macht.

Siehe, Christian (so sagte der Feldjäger Heinrich ** zu seinem Jugendfreunde) siehe, seit dem Augenblick, da Du zu unserer Kompagnie hierher kamst, ist der Friede meines Lebens dahin. Du raubtest ihn mir. Gegen Deinen Willen, mein Guter, das weiß ich, mein Jugendfreund und braver Vetter. Zwar hatte ich mich, als Du ankamst, gegen unsre Muhme noch nicht erklärt, ihr noch nicht gesagt, daß nur sie einst mich glücklich machen könne; ich verschob es,

Digitized by Google

zu Maximeni ein Lager auf, und blieb bis zum 20. daselbst. Am 10. rückte die Armee über den Sereth in das Gebiet von Braila und lagerte sich bei Odaja Hadschi Capitan, 4 Stunden von der Festung auf einem sehr sichern Platze, welcher von den feindlichen Kanonen nicht bestrichen werden kann. Am 12 machten 50 Türken einen Ausfall aus der Festung, in der Absicht einiges Heu, das in der Nähe lag, in Brand zu stecken, damit es nicht dem Feinde in die Hände gerathe. Sie wurden aber sogleich von den Kosaken, welche im Hinterhalte standen, umringt, und da sie die Waffen nicht strecken wollten, so entstand ein Gefecht, wobei 14 Türken getödtet und 20 gefangen worden; die übrigen schlugen sich durch, und kehrten nach der Festung zurück: 10 Kosaken nebst ihrem Lieutenant blieben in diesem Gefechte auf dem Platze. Am 13 und 14. ist in der Festung sowohl als im Lager Alles ruhig gewesen; dagegen am 15. als die Russen sich der Festung zu nahern und Batterien aufzuwerfen versuchten, haben die Turken aus der Festung auf die an den Batterien Arbeitenden aus groben Geschütz gefeuert, wodurch mehrere Arbeiter, und wie es heißt, auch der die Arbeiten leitende Obrist getödtet wurden. Am 17. langte der Großfürst Michael im Hauptquartier zu Hadschi Capitan an, wo einige Tage spater auch Sr. Maj. der Kaiser Nicolaus selbst ganz unverhoft eintraf. Der Feldmarschall Graf von Wittgenstein hat den Pascha von Braila schon zweimal zur Uebergabe auffordern lassen; allein stets zur Antwort erhalten: dies könne ohne ausdrückliches Geheiß der Pforte nicht geschehen. Kaiser Nicolaus ließ in seinem eigenen Namen diese Aufforderung zum drittenmal wiederholen; jedoch auch diesmal erfolgte dieselbe Antwort. Das Bombardement der Festung Braila würde schon begonnen haben, wenn nicht ein äußerst heftiger Wind und eingetretenes Regenwetter, die noch am 22. anhielten, Hindernisse in den Weg gelegt hätten. Man glaubte, daß der Hauptsturm auf die Festung in der Nacht vom 23. Mai statt finden sollte. — Sr. Maj. der Kaiser hatten bereits drei Tage der Belagerung von Braila beigewohnt und wollten dem 29. zur Armee zurückkehren, deren Uebergang über die Donau, wegen des ganz ungewöhnlich hohen Wassers, bedeutend verzögert worden war.

Neueste Nachrichten.

Nach Ankunft eines Kouriers aus Petersburg bei der russ. Gesandtschaft zu Florenz ging am 3 Juni ein Sekretair derselben als Kourier nach Ancona ab. Es heißt, er überbringe dem Admiral Grafen Heyden Depeschen von höchster Wichtigkeit, und dem Admiral Codrington im Namen des Kaisers Nikolaus einen Sabel von großem Werth.

Briefe aus Hermannstadt vom 28. Mai melden, daß eine russ. Kolonne Infanterie zu Crejowa in der kleinen Wallachei eingerückt sey, und daß man täglich der Nachricht vom Uebergange der russ. Armee über die Donau entgegen sehe, die aber bis zum 23. nicht statt gefunden habe. Der Kaiser befand sich am 22. noch zu Hadschi Kapitan, unfern Ibrail. Mehrere türk. Gefangene, unter diesen der Silihdar des Pascha von Ibrail, ließ der Kaiser vor sich führen, sprach durch seinen Dolmetscher freundlich mit ihnen, ließ jeden der Gefangenen 20 dem Anführer 100 Ducaten verabreichen, und schickte sie dann nach Ibrail zurück. Die Transcheen waren vor dieser Festung in einer Entfernung von 120 Klaftern eröffnet, und das Bombardement sollte in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai beginnen. Der Großfürst Michael leitet die Belagerung. Das Wetter war sehr schlecht, man fürchtet Krankheiten.

---

weil ich noch nicht im Stande war, ihr meine Hand anzubieten. Du kamst. Ich selbst führte Dich hin zur Muhme, und was ich in dem Augenblicke, als ich ihr Deinen Namen nannte, schrecklich ahnete, traf leider ein: auch du liebtest sie. Du hast es ihr gesagt. Sie selbst gestand es mir, als ich nun endlich heute ihr meine Hand anbieten konnte; denn der Försterdienst ist mein. Zwischen uns beiden Verwandten stehend, hat mir wie Dir die Muhme erklärt: So lange wir beide zugleich ihr die Hand anbieten könnten, würde sie nie heirathen.

Christian. Vielleicht wird bald wieder Krieg. Da will ich's darauf anlegen, mich aus der Welt schaffen zu lassen. Dann hast Du sie. Lebend von ihr lassen, kann ich freilich nicht, darf ich nicht, mag ich nicht.

Heinrich. So? Und wenn wir Beide allein einen Krieg zwischen uns anfingen, wenn wir jetzt gleich in den Wald uns begaben? Die Kaiser- und die Kroneneichen stehen gerade achtzehn Schritte aus einander, Du steckst Dein Waidmesser in jene, ich das meinige in diese. Wir legen unsere Büchsen darauf, zielen einander gerade auf das Herz; wer das des Andern fest zu haben glaubt, feuert los. Der Sieger enthält die Muhme zum Preise.

Christian. Glücklich seyn werden sie Beide nicht mit einander, glücklich selbst der Sieger mit keiner Andern, glücklich schläft nie vielleicht die Muhme mit einem Dritten. Aber komm nur! Es geht nicht anders.

Und sie nahmen die Büchsen, gingen in den Wald und Christian steckte sein Waidmesser in die Kaisereiche, Heinrich das seinige in die Kroneneiche. Sie legten an, zielten, Christian drückte los, auch Heinrich that in demselben Augenblicke den unglückvollen Fingerruck und beide Freunde stürzten entseelt nieder.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 73. 17. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Es hat mit manchen Dingen eine Beschaffenheit, wie mit dem Meer, dem man unterschiedentliche Namen giebt, und es ist doch endlich alles gesalzen Wasser.

Göthe.

Oestreich.

Wien, 7. Juni. Da die dermalen im Umlauf befindlichen östreichischen Banknoten bereits seit zwölf vollen Jahren bestehen, so beabsichtigt die Direktion der priv. östreich. Nationalbank, neue Banknoten hinauszugeben, gegen welche die dermal circulirenden nach und nach eingelöst und aus dem Umlaufe gezogen werden sollen. Es wird mit dem Umtausche der beiden kleinsten Gattungen zu 5 und 10 Gulden mit dem ersten Julius 1828 begonnen, worauf sodann später in entsprechenden Fristen der Austausch der größern erfolgt.

Niederlande.

Brüssel, 7. Jun. Der Courier von der Maas erwähnt das Gerücht, daß unter sechs, bei dem päpstlichen Stuhle zu Bisthumern geschehenen Präsentationen der Papst nur Eine angenommen habe, und daß die Ausschließung der andern fünf präsentirten von Sr. Maj. genehmigt worden sei

In Haag geht das Gerücht von einer auf den Julius bevorstehenden ausserordentlichen Einberufung der Generalstaaten, um ihre Einwilligung zu einer beabsichtigten Vermahlung der Prinzessin Mariane, Tochter des Königs der Niederlande, (geb. 1810) mit einem Prinzen aus einer altnordischen Dynastie zu geben. Nach andern Nachrichten ist dieses der Prinz Gustav von Schweden (Sohn des vormaligen Königs von Schweden) der vor ganz kurzer Zeit eine Reise nach den Niederlanden gemacht hat.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Hr. Dupin, sagt die Gazette, hat gestern den ernsten Discussionen der Kammer auf einen Augenblick eine sehr spaßhafte Wendung gegeben; allein schwerlich wird er geglaubt haben, daß der Vorfall bald ernste Folgen gehabt hatte. Die Beamten der Kammer, welche mit den Anordnungen zur Aufstellung des Altars (Behufs der Frohnleichnams-Prozession) vor der Pforte des Sitzungsgebäudes beauftragt gewesen, waren durch die Denunciation des Hrn. Dupin schon in die größte

Miszellen.

Der Schleichhandel, vermittelst dazu abgerichteter Hunde, scheint im Moiel-Departement ausserordentlich stark getrieben zu werden. Ein Beschluß des Präfekten zeigt, daß in dem einzigen Bezirke von Saargemünd, vom 1. Merz 1827 bis zum 1. Merz 1828, 58,477 Hunde, viele wohl weit mehr als einmal (daher die große Zahl) das franz. Gebiet überschritten, um aus dem Auslande eine Ladung Contrebande einzuschmuggeln. Von diesen Hunden wurden 2467, welche 6056 Kilogramme (ungefähr 123 Zentner) Contreband-Waaren trugen, bei ihrer Rückkehr von den Zoll-Garnisten erschossen. Demnach haben die 55,800 Hunde, die der Wachsamkeit der Zoll-Gardisten entwischten, 140,000 Kilogramme (weit über 2800 Zn.) Conterbande eingeschmuggelt. Um so große Mißbräuche möglichst zu unterdrücken, soll Niemand, von einem oder mehreren Hunden begleitet, künftig mehr das französische Gebiet verlassen dürfen, ohne mit einem von der Präfektur ausgefertigten Paß in's Ausland versehen zu seyn.

Die Universität Leipzig hat am 6. Juni wieder ein empfindlichen Verlust erlitten durch den unerwartet frühen Tod des Hrn. Oberhofgerichtsraths und ordentl. Professors des sächsischen Rechts, Dr. C. F. Chr. Wenck, im 45. Lebensjahre, den die Gründlichkeit seiner gelehrter Vorträge und Schriften, und das Wohlwollen seines redlichen Gemüths unvergeßlich machen.

Digitized by Google

Furcht gerathen, sie möchten in die große Verschwörung der Jesuiten verwickelt werden. Sie waren schon darauf bedacht, wie man versichert, das unheilvolle Emblem wegnehmen zu lassen, und nur das plötzliche Erscheinen aller Deputirten, welche in den Hof eilten, theils um sich von dem verwegenen Unternehmen des Jesuitismus persönlich zu überzeugen, theils um sich an der Verwirrung der Mystificirten zu ergötzen, rettete den Altar. Wäre das Monogramm (das Emblem des Christenthums) vor dem Erscheinen der ganzen linken Seite weggenommen worden, so wäre es in ganz Frankreich eine ausgemachte Sache gewesen, daß es den Jesuiten gelungen, ihr Panier mitten im Pallast der Kammer aufzupflanzen. — Die Gazette enthält ein Schreiben aus Rom, worin dem in verschiedenen franz. und deutschen Blättern erwähnten Gerüchte, als habe der Papst auf die Präsentation Bolivars Bischöfe für Columbien ernannt und dadurch diese Republik wenigstens stillschweigend anerkannt, als völlig grundlos widersprochen wird. Allerdings sehen päpstliche Bullen, welche die Ernennung mehrerer Bischöfe enthalten, nach Columbien gesandt worden, allein diese sehen weder auf die Präsentation oder Empfehlung Bolivars oder irgend eines andern Chefs jenes Landes, sondern aus eigner Bewegung ernannt worden, und S. Heil. hatten in Betracht, daß mehrere Diözesen hirtenlos gewesen, nach dem Zeugnisse der in geistlichen Würden stehenden und durch die Reinheit ihrer Sitten sich auszeichnenden Personen die Würdigsten für jene erledigten Sprengel erwählt, und sonach rücksichtlich der Kirche Südamerika's dasselbe gethan, was Sie seit Jahrhunderten in Betreff der Kirchen in Asien und Afrika thun, für welche sie Bischöfe ernennen, ohne sich dieserhalb mit den Regierungshäuptern dieser Länder in Verbindung zu setzen und oft ohne ihre Namen zu kennen. — Das Morning-Herald behauptet, es sei in Folge einer geheimen Uebereinkunft zwischen Frankreich und Rußland geschehen, daß Frankreich in der Person des Hr. Jusserand de St. Denis einen Consular-Agenten nach Griechenland gesendet habe. Dieser Agent überbringe für das erste die Summe von 1 Mill. Frkn. zu Unterstützung der Griechen.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Die Regierung hat befohlen, daß kein aus Mexiko geflüchteter Privatmann sich nach Madrid begeben könne. Man besorgt, es möchten zu viele Bitten um Entschädigungen, um Beistand u. s. w. einkommen, und fürchtet überhaupt die Oeffentlichkeit über Vorfälle in der neuen Welt. Die Mönche wurden in die Klöster ihrer Orden in den Provinzen eingetheilt, was denjenigen nicht angenehm ist, die das Loos trifft, hier ihre Gastfreundschaft zu üben. Es ist bereits von Errichtung neuer Klöster die Rede, um die später erwarteten darin aufzunehmen. — Man versichert, es habe die Regierung geboten, einen Cordon am Minho zu errichten, um die Verbindung der spanischen und portugiesischen Constitutionellen zu verhindern. Die apostolische Parthie in Spanien fürchtet, es möchte in Folge der neuesten Vorfälle die verwittwete Königin in Portugall am Ende genöthiget werden, nach Rom zu gehen, wo dann Alles für diese Parthie verloren wäre. Dagegen würde, wenn sie nach Madrid käme, wo ihre Tochter, die Gemahlin des Infanten Carlos, mit ihr Parthie machen könnte, noch Hoffnung für sie vorhanden seyn.

Portugal.

Lissabon, 26. Mai. Die Verhaftungen werden immer zahlreicher. Man hat heute Kaufleute, Gutsbesitzer, Edelleute, Priester, Leute von allen Klassen und Ständen festgesetzt. Hr. Mello Breyner ward, als er aus der Oper kam,

---

In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. ist ein merkwürdiger Diebstahl in Godbrange, einem Dorfe im Großherzogthum Luxemburg, passirt. Eine wenigstens **dreihundert** Pfund wiegende **Glocke** ist aus dem dortigen Kirchthurme gestohlen worden.

Matwejeff.

Artemon Sergiewitsch Matwejeff, ein russischer Bojar in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, war wegen seiner Weisheit und Redlichkeit der Liebling des Zaars Alexei Michailowitsch, und zugleich auch der des Volkes, wegen seiner Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit. Er war Gouverneur mehrerer Provinzen, Groß-Siegelbewahrer, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Oberrichter der Strelitzen. In seinem Hause war die Zaarin Natalia Kirilowna Narischkin, die Mutter Peter des Großen, erzogen worden. Er besaß blos ein kleines Haus in Moskau, auf derselben Stelle wo er nachher ein großes steinernes Gebäude aufbaute, welches — wenn es nicht im Jahre 1812 mit zerstört worden — noch vorhanden seyn muß, und jetzt der Fürstlichen Familie Metschtscherskp gehört. Der Zaar hatte ihn oft daran erinnert, sich einen steinernen Pallast zu bauen, er war aber immer diesem Antrage ausgewichen. Endlich erklärte der Zaar, daß er ihm selbst einen solchen Pallast bauen lassen wolle, da antwortete Matwejeff, daß es dessen nicht bedürfe, indem er schon selbst Anstalten zum Bau getroffen habe, und gab allerdings Befehle die Baumaterialien herbeizuschaffen. Man fand aber damals in Moskau nicht Steine genug, um einen gehörigen Grund zu legen. Bald

verhaftet, und in den Thurm von Belem abgeführt. Man wirft ihm seine liberalen Gesinnungen vor. Der Graf Ficalho, ein talentvoller junger Mann, ward aus demselben Grunde seiner Freyheit beraubt. Man suchte auch den Erzbischof von Elvas, konnte ihn aber noch nicht finden. Die Truppen in Lissabon haben sich blos deswegen noch nicht ausgesprochen, weil es ihnen an Officieren fehlt. Die Obristen des 1. und 4. Kavallerieregiments erhielten von Don Miguel das Versprechen, daß die Officiere bei diesen Regimentern bleiben sollten. Sie verlangten nun von den Regimentern das Versprechen, daß sie nicht gegen den Regenten schlagen würden. Die Antwort war: Wir werden uns weder für noch gegen ihn schlagen. Das 5. Regiment ist seit dem Vorfall von Evora entschieden konstitutionell, und von dem 7. vermuthet man mit großer Wahrscheinlichkeit dasselbe. Dem Prinzen steht also nur noch die Polizeiwache zu Gebot, die 2000 Mann stark ist.— Die Fregatte Lealtad, welche zur Blokirung des Hafens Oporto abgeschickt war, hat mit den Einwohnern dieser Stadt fraternisirt. Der Obrist Ferreri führt das Oberkommando zu Oporto. Die Junta hat alle Dekrete seit dem Aufhören der Regentschaft der Donna Isabella für ungültig erklärt, und ein Dekret erlassen, daß jeder Militär, der sich dem Rechte des Don Pedro widersetze, vor ein Kriegsgericht gestellt, und in 24 Stunden erschossen, jeder Bauer, Bürger, Priester, Mönch u. s. w. aber in diesem Falle von ausserordentlichen Gerichten zum Tode verurtheilt und gehenkt werden solle.

Rußland.

Odessa, 30. Mai. Der ungewöhnlich strenge Winter hatte in unsern südlichen Provinzen die Wege unbrauchbar gemacht und die Konzentrirung der Armee dermassen verspätet, daß daraus die Nothwendigkeit hervorging, die Operationen verhältnißmäßig zu beschleunigen, weil man bei der Nähe der türkischen Besatzungen in den Donaufestungen für die Sicherheit der Einwohner Bucharests besorgt seyn mußte. Dadurch würde dann bewirkt, daß diese Hauptstadt der Wallachei schon funf Tage nach Eröffnung des Feldzugs, am 12. Mai, durch das Truppenkorps des Generallieutenants Roth besetzt werden konnte, wahrend ein anderes Korps unter den Befehlen des Generals Woinoff gerade von Jassy aus auf Braila marschirte. Der Vortrab der Bugischen Uhlanen stieß auf eine Abtheilung auserlesener turkischer Reiterei, die sich aus der Festung herausgewagt hatte, wurde aber sogleich mit Verlust ihres Anführers, einiger Todten und funfzig Gefangenen zurückgeschlagen. Einige Tage spater wurden die Turken aus der Vorstadt Braila nach einem hitzigen Gefecht mit dem Bajonett vertrieben. Ungeachtet die Donau sehr angeschwollen war, und die Materialien zu den Schanzkörben 7 deutsche Meilen weit herbeigeschafft werden mußten, wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. die zweite Parallele eröffnet, und man hoffte, daß binnen Kurzem die Breschen den Sturm möglich machen werden. Am 26. stand die Festung zehn Stunden lang in hellen Flammen. Der Pascha von Braila scheint entschlossen seine Vertheidigung bis aufs Aeuss rste zu treiben. Bis zum 25 Mai war die ruff Armee, welche über 80,000 Mann stark ist, noch auf keinem Punkte über die Donau gegangen. Nach den Anhalten, welche getroffen werden, zu urtheilen, scheint es, daß der Uebergang zu gleicher Zeit auf drei Punkten, zwischen Ismail und Tomarowa, zwischen Gallatz und Ibrail und zwischen Silistria und Giurgewo statt finden werde. Nach dem Uebergange dieser Armee, wird eine Reserve, unter dem Oberkommando des General Witt, in den Fürstenthümern vorrucken, um der Armee die

---

verbreitete sich nun das Gerücht, der Bojar Matwejeff möchte sich gern ein Haus bauen, aber er könne nicht damit anfangen, weil es ihm an Steinen zum Grunde fehle. Die Strelitzen und das Volk versammelten sich und berathschlagten. Am folgenden Tage sandten sie Abgeordnete zu Matwejeff. Diese sprachen: „Die Strelitzen und das Volk haben erfahren, daß Du Steine zur Grundlage Deines Hauses bedarfst, und so grüßen sie Dich denn und bitten Dich, diese Steine als ein Geschenk von ihnen anzunehmen" „Theure Freunde," entgegnete Matwejeff, ich danke für euer Geschenk, dessen ich nicht bedarf, aber wenn ihr Steine habt, so verkauft sie mir lieber, ich bin reich, und kann schon dafür bezahlen." Die Abgeordneten antworteten: „Das kannst Du nicht. Denen, die uns gesendet haben, sind die Steine um keinen Preis feil, aber freudig wollen sie ihrem Wohlthäter sie als Geschenk darbringen, und bitten Dich, dies nicht auszuschlagen." Lange dauerte es, ehe sie Matwejeff dazu bewegen konnten. Endlich willigte er ein. Wie groß war aber sein Staunen, als er am nächsten Morgen seinen ganzen Hof mit Grabsteinen angefüllt sah. Die Abgeordneten kamen da wieder und sprachen: „Wir haben diese Steine von den Gräbern unsrer Väter und Kinder weggenommen, und deswegen hätten wir sie um keinen Preis verkaufen mögen, aber dem Manne, der so viel für uns gethan hat, machen wir gern ein Geschenk mit dem, was wir so hoch verehren." Matwejeff bat sie, zu warten und gieng zum Zaar, um diesem den sonderbaren Vorfall zu hinterbringen. „Nimm die Steine" sagte dieser, „das Volk muß Dich aufrichtig lieben, wenn es die Gräber seiner Vorfahren um Deinetwillen beraubt. Ich selbst würde mich glücklich fühlen, mein Freund, wenn mir mein Volk ein solches Geschenk machte." — Matwejeff kehrte heim, nahm die Steine an, dankte den Abgeordneten und baute seinen Pallast.

nöthigen Verstärkungen nachzuschicken. Der Kaiser wird in Person den Zusammenhang der Operationen anordnen, Graf Wittgenstein die vorrückende Armee en Chef kommandiren, und der Großfürst Michael die Angriffe gegen die Donaufestungen leiten.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Mai. Von einem Aufbruch des Sultans und des Großwessiers ist noch nicht die Rede. Die Ministers haben heute dem Hussein Pascha ihren Abschiedsbesuch gemacht. Dieser geht morgen nach Bulgarien, um dort den Oberbefehl über die unregelmäßigen Milizen zu übernehmen. Die regelmäßigen Truppen werden unter dem Befehle des Jtalil Pascha stehen. Dieselben brachen zum Theil von hier nach der Donau auf. Man schätzt ihre Zahl auf 30,000 Mann. Der alte Seraskier Chosrew Mehemed ist mit Vertheidigung der Hauptstadt und mit Bildung der Rekruten beauftragt. Es heißt, die Milizen von Rumelien würden zur Vertheidigung der Uebergänge des Balkans aufgeboten werden. Die hier noch vorhandenen alten Kriegsschiffe werden ausgerüstet, um unter Tahir Pascha zur Vertheidigung der Zugänge der Hauptstadt zu dienen.

Neueste Nachrichten.

Odessa, 31. Mai. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß der Admiral Greigh eine türkische, von Trapezunt nach Anapa bestimmte Expedition mit Waffen, Munition und 800 Mann Truppen an Bord aufgefangen hat. Anapa soll übrigens stark besetzt seyn; die Garnison wird auf 6000 Mann angegeben. Ausser diesem bieten alle Nachrichten vom Kriegesschauplatze im Orient nichts Neues.

Wien, 10. Juni. Dem Vernehmen nach hat nun Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Kommandirender von Gallizien, den Befehl erhalten, sich in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zu begeben, um Allerhöchstdenselben im Namen unsers Monarchen zu begrüßen.

Lissabon, 27. Mai. Folgende Regimenter haben sich bereits für die konstitutionelle Sache erklärt: das 4. Artillerie-, 6, 9, 10, 11, 12, Kavallerie-, 3, 6, 9, 10, 12, 13, 15, 18, 20, 21, 22 und 23. Infanterie-, 2, 3, 6, 7, 9, 10, 11 und 12. Jägerregiment. Im Ganzen 26 Regimenter.

Traueranzeige.

Allen Denjenigen, welche die Leiche meines theuren Gatten aus Liebe, Freundschaft und Achtung zu ihm, und voll herzlicher Theilnahme an dem herben Schicksalsschlag, der mich und meine armen weinenden Kinder, die er so sehr liebte, wie ein Blitz aus heitern Höhen, überraschend und schwer prüfend getroffen, zu dem dunklen Heiligthum der tiefsten Ruhe und des tiefsten Friedens in Gottes Erde begleitet haben, sage ich hiemit innigst gerührt meinen herzlichsten Dank. Zugleich wünsche ich, Gott möge solche Prüfungen von Ihnen allen fern halten, mir und den Meinigen aber Ihre stille Mitrauer und Ihr fernes Wohlwollen zu Theil werden lassen, mich selbst aber, die Tiefgebeugte, und meine Lieben mit seinem besten Troste trösten! —

Erlangen, den 14. Junius 1828.

Josephine Ried, geb. Lorent,
Wittwe des Verstorbenen und ihre Kinder.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 14. Juni 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	22	15	30
Korn		11	15	11	11	11	—
Gerste		—	—	—	—		—
Haber		5	20	5	10	5	—

☞ Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Osten werden uns in der letzten Hälfte dieses Jahres reichen Stoff liefern um unser Blatt immer anziehender zu machen, da der begonnene Kampf ein förmlicher Religionskrieg zwischen der Christenheit und dem Islamismus, also ein Kampf des Lichtes mit der Finsterniß, der civilisirten Menschheit mit der incivilisirten, werden wird. Wir werden uns bemühen, unsere Leser sowohl über diesen wichtigen Gegenstand als auch über alle andern Zeitereignisse, mit den neuesten und möglichst ausführlichen Nachrichten zu befriedigen und dadurch uns die Achtung und Theilnahme des Publikums zu sichern suchen, deren sich dieses Blatt in einer so langen Reihe von Jahren erfreute

Bestellungen werden bei nächst gelegenen Postbehörden, oder bei dem Königl Oberpostamte zu Nürnberg und der Königl Postverwaltung zu Erlangen gemacht. Der halbjährige Pränumerations-Preiß durch ganz Bayern beträgt 2 Gulden.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 74. 19. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Denn für jeden Fehler, der eingesehen werden kann, giebt es Besserung.

Deutschland.

Erlangen, 18. Juni. Die neuen akademischen Gesetze Tit. II. §. 15 setzen für das Studium der allgemeinen und besondern Wissenschaften vorlaufig, bis zum Erscheinen eines neuen Studienplans einen Zeitraum von fünf Jahren fest, gestatten aber denjenigen, welche einen zweyjährigen Lyceal-cursus zurückgelegt haben, ihr academisches Studium mit drey Jahren zu beschließen. Bey den protestantischen Theologen fand früher ein Uebergangs-Examen (transitorium) von dem allgemeinen Studium zu dem besondern theologischen statt, welches sie unter der ausdrücklichen und gesetzlichen Bedingung bestanden, daß sie nach demselben dem Studium der Theologie nur noch drey Jahre zu widmen hätten. Die hierdurch wohlerworbenen Rechte anerkennend hat bereits ein allerhöchstes Rescript vom 19. Febr. 1828 in Ansehung der Studirenden der Theologie erklärt,

daß diejenigen Studirenden, welche unter den frühern Bestimmungen nach Einjährigem philosophischen Curse die Prüfung zum Uebertritt in das Studium des theologischen Fachs bestanden haben, nicht gehalten seyn sollen, ihr akademisches Studium von da an über drey Jahre hinauf zu erstrecken, sondern die Universität nach zurückgelegten vollständigen Curse der Theologie verlassen, und ihre Schlußzeugnisse erhalten dürfen, wenn schon ihre gesammte Studienzeit hiernach nur auf vier Jahre sich belauft.

In ähnlicher Art ist nun auch für die Studirenden der übrigen Special-Facher die erfreuliche Entscheidung durch allerhöchstes Rescript vom 9. Juni 1828 dahin erfolgt,

daß diejenigen Studirenden, welche am ersten November 1827 bereits das Studium der allgemeinen Wissenschaften in Folge der frühern Vorschriften zurückgelegt und das Studium der besondern Wissenschaften des juridischen, medicinischen oder kameralistischen Faches angetreten haben, nicht verbunden sind, eine langere Zeit den academischen Studien noch zu widmen, als welche sie zur Vollendung eines dreyjährigen Fachstudiums nach Maasgabe der frühern Vorschriften hiefür noch zuzubringen hatten.

Miszellen.

Geistlichkeit und Adel.

In der Steiermark zählt man einen Geistlichen auf 381 Seelen, in Rußland 1 auf 262, in Spanien 1 auf 58, in Neapel 1 auf 50, in Sicilien 1 auf 23, und in Portugall 1 auf 15. — In Böhmen rechnet man einen Adelichen auf 662 Einwohner, in Steyermark 1 auf 300, in Rußland 1 auf 69, Wien und der Umgebung 1 auf 93, in Gallizien 1 auf 66, in Siebenbürgen 1 auf 32, in Ungarn 1 auf 21 und in Spanien 1 auf 10.

Der Bauer J. W. zu Tegernbach im Isarkreis, welcher schon seit einem Jahre am stillen Wahnsinne gelitten hat, fiel am 30. Mai Morgens plötzlich mit einem Messer über seine 4 Kinder und sein Weib her, um sie zu ermorden. Die tödtlich mißhandelte Familie wird schwerlich mehr zu retten seyn.

Den 8. Juni wurde die 14jährige Tochter des Hrn. Archivars v. Flach in München am Stege beym Geyer-Garten todt aus dem Bache gezogen.

Der Räuber Guipperdinga.

In dem Stifte Trier lebte im Jahre 1581 ein gräflicher Räuber und Mörder, mit Namen Guipperdinga, oder auch von einigen Grapperunge von Kerpen genannt, welcher das Land durch Raub und Mord in Schreck setzte. Er hatte sich in einem Walde unweit der Stadt Burglessel eine Höhle zu seinem

München, 10. Juni. Se. Maj. der König wollen, daß als Denkmal der im letzten russischen Kriege auf dem Felde der Ehre gefallenen Bayern ein ehrner Obelisk aus dem Metalle alter Kanonen in München errichtet werde, und werden die sich auf circa 4°,000 fl. belaufenden Unkosten aus Allerhöchst Ihrer Kabinettkasse bestritten, mit dem Wunsche, daß die zu diesem schönen Zweck bereits deponirten, jetzt durch die allerhöchste Munificenz dazu entbehrlich gewordenen 4380 fl. 40 kr. (vom 8. Lin.-Inf.-Reg 969 fl. 50 kr, vom 10. detto 1080 fl. 50 kr., von der verwittweten Frau Generalmajorin von Siebein 330 fl.) zum Militar-Unterstützungsfond als ein auf Zinsen anzulegendes Kapital desselben bestimmt werden mögen.

Berlin, 7. Juni. Von der aufgestellten Regel, daß preuß. Officiere den Feldzug wider die Turken nicht mitmachen sollen, haben einige Ausnahmen statt gefunden. Der General von Rostiz und drei Officiere haben nicht allein zugleich mit der Erlaubniß Zulage, sondern auch Geld und Equipirung erhalten.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Aus Lorient meldet man unterm 4. d. M., daß auch in dem dortigen Hafen die größte Thatigkeit herrsche. Man rüstet in aller Eile den Algesiras (von 80 Kanonen) und vier Fregatten des ersten Ranges aus. — In unsern heutigen Blättern sucht man noch immer vergeblich neuere Nachrichten aus Portugal. Die Quotidienne enthält zwar ein ziemlich umständliches Schreiben aus Lissabon vom 18. Mai, allein es ist vielleicht der Klugheit gemäß, ihren Angaben vorläufig noch nicht vollen Glauben zu schenken. Nach diesem Schreiben herrschte in der Hauptstadt der größte Enthusiasmus zu Gunsten des Infanten, wahrend in den Provinzen nirgends Spuren eines Aufstandes bemerklich waren und die Insurrektion von Oporto als ein Intermezzo betrachtet wurde, das nicht lange dauern dürfte. — Der Messager wiederholt aus der Lissaboner Zeitung das Dekret zur Errichtung eines Regiments royalistischer Freiwilliger. In dem Dekrete heißt es, der Infant werde selber das Kommando der Armee übernehmen; der Messager setzt aber am Schlusse hinzu: Se. K. H. der Infant ist noch nicht abgereist und man glaubt auch nicht, daß er sein Versprechen ausführen werde. — Die Limes haben berichtet, daß die Generale Villaflor, Saldanha, Stubbs, Fronteira u. s. w. sich nach Portugal eingeschifft hatten. Die Quotidienne meldet heute, genannte Offiziere hätten sich laut dem Constitutionnel noch am 7. in London befunden, und der Marquis de Fronteira ware nicht einmal in London, sonder zu Paris, wo man ihn taglich an öffentlichen Orten sehen könne Aus diesen Thatsachen könne man auf die Zuverlassigkeit der Angaben der liberalen Blatter in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten schließen. — Die Quotidienne meldet, daß der neuernannte portugiesische Botschafter, Graf da Ponte, gestern dahier eingetroffen ist — Die Zeitung von Havre meldet, Don Miguel sey zu Portsmouth angekommen

Großbritannien.

London, 7. Juni. Auf der Börse trug man sich eine Zeit lang mit dem Gerüchte, die Toulouer Flotte sey ausgelaufen, um sich der Havannah zu bemachtigen. — Der Courier vom 6. sagt: Heute haben sich beunruhigende Gerüchte in der City verbreitet, die einen Glauben zu erhalten scheinen. Man sagte öffentlich, es sey eine gewisse Kälte zwischen Frankreich und England, in Bezug auf die griechische Frage bemerklich, und die Bemühungen der engl. Regierung, um das franz. Kabinet von einer isolirten Da-

---

Aufenthalte erwählt, und sie ziemlich gemächlich eingerichtet, von wo aus er die Straßen nach Trier, Metz, Saarbrück, Simmern, Kreuznach u. s. w. übersehen konnte Jeder Reisende, der auf diesen Wegen nicht in größerer Gesellschaft ging, wurde von ihm angefallen, ausgeplündert und gewöhnlich ermordet. Einst fiel ihm ein junges schönes Mädchen, Dorothea Teichner, in die Hände, die von Vorpart nach Trier gehen wollte, um dort ihre Verwandten zu besuchen. Auch schon über diese war der Mordstahl gezückt; allein ihre ungemeine Schönheit und rührenden Bitten, bewegten dergestalt sein rauhes Herz, daß er ihr Leben zu schonen versprach, wenn sie ihm in seine Höhle folgen und sein Weib werden wolle. Das arme Geschöpf, von Todesangst ergriffen, willigte ein, worauf er sie dann als Hausfrau in seine Mörderwohnung einführte. Er zeugte mit ihr mehrere Kinder, die er aber jedesmal, damit er durch sie nicht verrathen werden möchte, gleich nach der Geburt erwürgte und ihre todten Körperchen in den Aesten eines alten Baumes aufhing. Wenn dann der Wind die kleinen Gerippe hin und her bewegte und die Mutter um ihre Kinder jammerte, soll er gesagt haben: „Was klagst Du denn? — Sieh doch Deine Kinderchen spielen und tanzen, aber sie weinen nicht!“ Sieben lange Jahre lebte Dorothea in dieser schrecklichen Ehe, und wurde, wenn ihr Mann die Höhle verließ, um auf Raub auszugehen, jedesmal von ihm an eine Kette geschlossen, damit sie ihm nicht entlaufen möge. Einstmals kehrte er schwer verwundet von einem harten Kampfe zurück, und da er zu seiner Wiederherstellung einiger Heilmittel bedurfte, die in sei-

Digitized by Google

zwischenkunft zu Gunsten Griechenlands abzuhalten, hatten wenig Erfolg gehabt; Frankreich sey entschlossen durch sich und für sich selbst zu handeln, um Griechenland nach seinem Belieben zu organisiren und zu besetzen, und endlich die zu Toulon versammelte Armee sey nach Morea bestimmt: das engl. Ministerium habe bei dieser Gelegenheit alle Ueberredungsmittel erschöpft, um Frankreich von der Ausführung eines Unternehmens abzuhalten, das unfehlbar den Umsturz des Gleichgewichts von Europa zur Folge haben würde; Frankreich habe die scheinbare Krise vorgeschützt, in der sich England wegen Vollziehung seines Planes befände, und diese Macht sey nun einmal entschlossen, eine andere Politik als die englische anzunehmen. — Eine mit so vielen Details begleitete Nachricht verbreitete Besorgnisse in der City, und wir beeilen uns daher das Publikum in dieser Beziehung zu beruhigen. Keine Regierung hat sich, in Allem was Griechenland betrifft, redlicher und uneigennütziger benommen als die französische. Diese Regierung hat seit Unterzeichnung des Traktats vom 6. Juli die engl. Regierung nie in dem Fall gesetzt, ihr die geringsten Beschwerden vorzulegen, oder den leisesten Verdacht gegen sie zu hegen. Sie hätte ihre Truppen nach Morea geschickt, wenn England eine Militair-Expedition für nothwendig erachtet hätte; wir haben keine Truppen dahin geschickt und Frankreich hat eben so gehandelt; die in der Gegend von Toulon gesammelten Truppen sind in ihre Kantonnirungen zurückgekehrt. Frankreich hat immer in völligem Einklang mit uns gehandelt, und wird noch ferner so handeln. Man darf unsern Angaben vollkommen trauen, und wir bezeichnen das erwähnte Gerücht als falsch und ungegründet. — Der Globe spricht von einem allgemein verbreiteten Gerüchte daß Lord Heytersbury (Sir W. Acourt) und Hr. Stratford-Canning unverzüglich mit wichtigen Aufträgen, jener in das russ. Hauptquartier, dieser nach Corfu abgehn würden. Uebrigens seyen auch noch als Botschafter Lord Stuart nach Wien, und der Marquis von Aylesbury nach Paris bestimmt.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Die Pforte hat so eben erklärt, daß sie die Anwesenheit der franz. und engl. Botschafter wünsche, um auf den Grund der Konvention vom 6. Juli über die griech. Angelegenheit zu unterhandeln. Der Reis-effendi hat die Einladungsschreiben an diese Botschafter dem niederländischen Gesandten zugesendet. Uebrigens herrscht die größte Ruhe, und man erwartet stündlich die Bekanntmachung einer Antwort der Pforte auf das russ. Kriegsmanifest; der Entwurf dazu liegt bereits beim Mufti. — Die Agramer Zeitung vom 31. Mai enthält folgendes Schreiben von der bosnischen Gränze vom 21. Mai: In Bosnien ist eine allgemeine Kriegssteuer auf die Moslims und Rajas, von 100 Piaster für jede Haushaltung, ausgeschrieben worden. Längs der ganzen Drina (Gränzfluß gegen Serbien) sind nach Angabe der Turken 10,000 Mann aufgestellt, weil die allgemeine Sage in Bosnien herrscht, daß der serbische Ober-Knees, Miloſch Obrenovich, bei dem ersten Siege der Russen sich für dieselben erklären, und die serbischen Festungen bedrohen wolle, um dadurch seine Vereinigung mit der russ. Armee zu bewirken. Aus Bosnien hört man ferner, daß die am rechten Donauufer liegenden Festungen Widdin, Nicopol, Silistria, Rustschuck und Tulcza von Konstantinopel aus beträchtlich verstärkt, und gehörig versehen wurden, um den Uebergang der Russen über die Donau zu verhindern, oder doch zu erschweren; das nämliche ist mit Schabatz, Semendria und Orsova in Serbien geschehen.

---

nem Vorrathe sich nicht befanden, so schickte er nothgedrungen seine Frau deshalb in die nahe gelegene Stadt Burgkessel, nachdem er ihr vorher einen schrecklichen Eid abgenommen, daß sie keinen Menschen das Geringste von seinen Verhältnissen entdecken wolle. — Als die Unglückliche aber das Städchen erreicht hatte, wo sie zum ersten Male nach langen Jahren wieder Menschen um sich sah, kniete sie vor einem, auf dem Markte stehenden Marienbilde nieder, weinte und jammerte laut und klagte der Gebenedeihten ihr Leid. Das Volk versammelte sich um sie, hörte mit Entsetzen ihre schrecklichen Bekenntnisse, und auf diese Weise durch die Beichte, die sie vor der Mutter Gottes laut ablegte, erfuhr denn auch die Obrigkeit das ganze furchtbare Geheimniß, ohne daß sie ihren Schwur gebrochen hätte. Man versprach ihr schleunige Hülfe, und gab ihr einen Sack Erbsen mit, den sie verstreuen und also den Weg zu der Mörderhöhle zeigen mußte. —

Dreißig geharnischte Männer folgten ihr alsbald, überfielen den Böswicht im Schlafe und schleppten ihn gebunden nach der Stadt. Der vorgefundene Raub betrug einen Werth von 7000 Gulden, und sein während 13 Jahren geführtes Blutregister, nannte mehrere Hundert Ermordete. Seine Hinrichtung war eben so gräßlich als sein Verbrechen. Mit zerschlagenen Gliedern wurde er lebendig aufs Rad geflochten, wo er mehrere Tage noch gelebt haben soll.

Gedanken.

Du willst die Menge durch feine und zarte Züge rühren? Kannst Du den Marmor mit einem Scheermesser schneiden?

Digitized by Google

Griechenland.

Aegina, 29. April. Die Alliirten scheinen alles aufzubieten, um Ibrahim zur Raumung von Morea zu zwingen. Mehrere ihrer Schiffe halten vereint mit den griechischen die Hafen Messeniens blokirt, der Trident hat vor wenigen Tagen die Blokade verstärkt, und Admiral de Rigny soll diesem Linienschiffe die Weisung ertheilt haben, die durch den Ungehorsam der Garnison von Coron sich darbietende Gelegenheit, den Platz den Griechen in die Hande zu spielen, nach Möglichkeit zu benutzen. Die Turken in Rumelien thun so viel als gar nichts, und können wohl nicht Vieles thun. Sie halten sich in Missolunghi und Athen und werden sich darin halten, so lange sie Lebensmittel haben, was nicht bis diesen Herbst hinauereichen durfte. Sie sammeln sich in diesem Augenblicke in den Engpassen von Attika. — Die turk. Flotille bedroht Samos. Admiral de Rigny kam deshalb hieher und nach einer Zusammenkunft mit Sir W. Parker, Conte Viaro Capodistrias und Jabvier, am 25. fruh, soll er an den Grafen Capodistrias nach Nauplia geschrieben haben: er setze Samos nicht in die Kategorie mit Scio, indem jene Insel seit Anfang der Insurrektion jedem Angriffe der Turken widerstanden habe, und kein Turke sich auf ihrem Boden befinde. Samos besitze demnach das Recht an den Vortheilen des Londoner Vertrages und der Konvention vom 14. Sept Theil zu nehmen. Er werde sich jetzt dahin begeben, und die Türken, wenn diese einen Angriff beabsichtigen wollten, zurückweisen. Er habe sich auch mit Commodore Parker darüber einverstanden, daß der Warspite und die Juno, im Falle er es für nothig halte, ihm nach Samos folgen. Was übrigens die Entschlusse der Samioten, in welcher Beziehung es sey, angeht, so werde er darauf durchaus keinen Einfluß üben. Es scheint übrigens nicht in der Absicht des Grafen Capodistrias zu liegen, Samos bei einer kunftigen Konstituirung Griechenlands zu diesem Staate zu schlagen; nichts desto weniger aber will man diese Insel vor der Hand dem Besitz der Griechen nicht entgehen lassen, um sie dereinst als ein Objekt des Austausches gegen irgend ein anderes, fur Griechenland gelegeneres Gebiet gebrauchen zu können.

Bekanntmachung.

Vom Königlichen Rentamte Erlangen werden am Donnerstag den 3 Juli d. Js Vormittags 10 Uhr ungefahr 16 Centner altere als entbehrlich befundene Akten meist-leteno, unter den bei dem Verkaufe bekannt gemacht werdenden Bedingungen veraußert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Erlangen, am 16. Juni 1828.

Königl. Bayerisches Rentamt.

v. Lips.

Frickhinger, Akt.

Im Comtoir der königl. privil. polit. Zeitung (Ludwig Hilpert) erscheint auch in dem nächsten Halbjahre unter dem Titel:

Der Christenfreund,

ein schon in mehreren Zeitschriften, besonders in dem Litteraturblatte der Allgemeinen Kirchenzeitung Nro. 42, pag. 342 und 343 sehr günstig beurtheiltes Sonntagsblatt fur religiöse Erbauung und Belehrung, zunachst fur den Burger und Landmann zu christlich-hauslicher Unterhaltung bestimmt. Dieses Blatt, welches nichts anders als das ächte und wahre Christenthum, niemals den Geist einer Sekte zu verbreiten, und in einer Zeit, wo sich die religiösen Meinungen der Welt so täglich verwirren und bekämpfen, den wahren Christen in seinen wohlbegründeten Glauben zu stärken sucht, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens die erfreulichste Theilnahme des Publikums gefunden, was auch nicht anders zu erwarten war, da dasselbe mit möglichster Sorgfalt redigirt und durch Beiträge von ruhmlichst bekannten und sehr geachteten Theologen des Inn- und Auslandes unterstützt wurde. Da wir nun die sichere Hoffnung haben, daß kunftig noch mehrere ausgezeichnete Theologen des evangelischen Deutschlands, aus Bayern, Preußen, Sachsen und Würtemberg uns mit den gehaltreichsten Beitragen unterstützen; so verfehlen wir nicht bei dem Abschluß des ersten Halbjahres das Publikum auf das Fortbestehen der Zeitschrift aufmerksam zu machen und zu bitten, durch zahlreiche Bestellungen den Wirkungskreis dieses Blattes immer mehr zu erweitern. —

Pränumeration nimmt jede Postbehörde an. Die Hauptversendungen aber haben das Königl. Oberpostamt zu Nürnberg und die Königl. Postverwaltung zu Erlangen übernommen. Der halbjahrige Pränumerationspreis, wofür es durch ganz Bayern bezogen werden kann, beträgt 1 Gulden 48 Kreuzer.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 75. 21. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu sehen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an.
Schiller.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Juni. Es scheint sich durch den Erfolg immer mehr und mehr zu bewähren, daß sich nicht nur brittische, sondern auch deutsche Speculanten hinsichtlich der merkantilen Vortheile sehr verrechnet haben, die sie sich von den amerikanischen Markten, zur ersten Zeit ihrer Eröffnung, versprachen. Bei den diesfälligen Erfahrungen sind auch hiesige Häuser nicht ganz unbetheiligt geblieben, und sie sollen jetzt damit umgehen, ihre auf den Betrieb jenes Handels, zu dessen Behufe sie an mehreren Punkten des amerikanischen Festlandes eigene Komtoire errichtet hatten, verwandten Kapitalien allmählig so gut es geht wieder herauszuziehen.

Schweitz.

Luzern, 14. Juni. Man spricht von der Absicht, die Schweizerregimenter aus dem niederländischen Dienst zu verabschieden, ohne die Beweggründe zu einer solchen außerordentlichen Maaßregel anzugeben. Man war gar nicht darauf gefaßt, daß von den Niederlanden aus ein solcher Schritt gethan werden sollte. — Ein Kapuziner aus dem Kloster zu Appenzell, erzählt ein St. Galler Blatt, wurde vor ungefähr 8 Tagen eine Stunde von St. Gallen ergriffen und nach Trogen in das Gefängniß abgeführt. Derselbe hatte ein achtjähriges Mädchen (dessen Mutter eine St. Galler Bürgerinn, aber im Kanton Appenzell wohnhaft ist) in dem Walde zwischen St. Gallen und Teufen, durch das Versprechen ihm Heiligenbilder zu schenken, ins Dickigt gelockt und daselbst in einem Zustande zurückgelassen, den zu beschreiben die Feder versagt. Als man das vermißte unglückliche Kind wieder fand, gelang es noch einem nacheilenden St Gallischen Bürger, den Verbrecher einzuholen und in Teufen nach schleuniger Anzeige verhaften zu lassen. In dem alsobald vorgenommenen Verhör gestand er die abscheuliche That nach kurzem läugnen. — Der verdienten Strafe wird er nicht entgehen.

Frankreich.

Paris, 13. Jun. Die Kammer der Pairs hat sich in ihren letzten Sitzungen mit der Berathung des, von der zweiten Kammer bereits angenommenen,

Miszellen

Der General-Stabs-Esel.

(Aus ungedruckter Quelle.)

Der bekannte österreichische General-Feldmarschall Graf Montecuculi hatte in seinem Stabe einen Adjutanten, Comillo de Cicogna, den er nur aus Familienrücksichten behielt, außerdem aber kaum als Sergeanten angestellt haben würde; denn sein ganzes Verdienst bestand im de und einer wunderschönen Figur.

Oft schon hatte Cicogna durch korfloses Benehmen dem Dienst Schande, der Armee Schaden gebracht. Dagegen aber ließ er sich auch wieder die größten Lasten aufbürden, erduldete ohne Murren Strapazen und achtete die Gefahr meist schon um deßwillen nicht, weil es ihm an Kopf gebrach, sie zu beurtheilen.

Montecuculi nannte ihn deßhalb gegen Vertraute nur seinen General-Stabs-Esel — ein Scherz, der sich zugleich auf Cicogna's Wappen bezog, in dessen Mittelschilde ein Esel prangte.

Nach der berühmten Schlacht bei St. Gotard in Ungarn, den 1. August 1664, in welcher Montecuculi den berühmten Großvezier Mohamet Kiuperli schlug, wollte er Nachmittags 4 Uhr, als der Sieg entschieden war, gleich auf dem Schlachtfelde dem Kaiser selbst Bericht erstatten und verlangte deßhalb einen Tisch nebst Schreibmaterialien. Ehe man dieß aber beschaffte, zog der allzeit dienstfertig-

Digitized by Google

Entwurfs zur Aufnahme eines Anlehens von 80 Millionen Frkn. beschäftigt. Diese Berathung ist noch nicht beendigt. Bei dieser Gelegenheit hat der vormalige Finanz-Minister v. Villèle in ausführlichem Vortrag zu beweisen gesucht, daß kein früheres Deficit vorhanden sey. Der jetzige Finanz-Minister bestritt diese Behauptung mit vielem Erfolg. — Großes Aufsehen bei dieser Berathung erregte ein Vortrag des Herzogs de Cazes, worin der spanische Krieg, das Benehmen der spanischen Regierung, der Aufstand des Infanten Don Miguel und der legitime Aufstand der Armee gegen die Usurpation Don Miguels in heftigen Ausdrücken besprochen wurde. Dieser Vortrag erregte große Unzufriedenheit in der Kammer, und sie widersetzte sich dem Druck desselben.

Marseille, 5. Juni. Die 32 von der Regierung gemietheten Transportschiffe, welche sich von hier nach Toulon hatten begeben sollen, haben Gegenbefehl erhalten, und ihre Tonnen, Lebensmittel u. s. w. wieder ausgeschifft. Es werden nämlich Krippen und Raufen auf denselben errichtet. Sobald diese fertig sind gehen sie unter Bedeckung mehrerer Kriegsschiffe nach Toulon ab. Bei 12 ist dieses schon morgen Fall. — Es sind Befehle ertheilt worden, alle in Toulon im See-Arsenal liegende Schiffe genau zu mustern. Sie sollen, je nachdem ihr Zustand erfunden wird, rasirt, ausgebessert oder abgetakelt werden.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die Ersparungen, welche die Regierung bei den Gehalten der Angestellten zu machen sich genöthigt sah, veranlassen viele Unzufriedenheit. Besonders ist man darüber aufgebracht, daß der Gehalt der Subalternen öfters um ein Drittheil herabgesetzt ward, während man den Gehalt der Chefs erhöhte. Auch hat der Sold für alle Invaliden aufgehört, und diese Unglücklichen sind nun auf den Bettel verwiesen. Bei Allem dem ist doch kein Geld im Schatze, da besonders bei den Einnahmen noch die größten Verschleuderungen und Betrügereien statt finden. Der neue franz. Botschafter, Hr. Graf v. St. Priest ist hier angekommen. Man spricht neuerdings wieder von einer Amnestie, an die aber Niemand mehr glauben will, da man schon oft in dieser Hoffnung getäuscht worden ist — Der Constitutionnel vom 2. Juni meldet: die Expedition nach Havannah sey nicht ohne Schwierigkeiten abgegangen. Die span. Soldaten hatten sich durchaus zu Cadix und nicht zu Rota einschiffen wollen, und man habe zur Verhinderung eines Aufstands eine Kolonne franz. Truppen aus Cadix herbeirufen müssen. Gegen 30 Officiere hatten sich geweigert sich einzuschiffen; diese würden wahrscheinlich abgesetzt werden. Die Fregatte Castilda sey aus der Havannah mit einer halben Million Piaster für den König angekommen; die mit ihr gekommene Fregatte, der heilige Ferdinand, sey bei der Fahrt durch den Kanal untergesunken.

Portugal.

Lissabon, 24. Mai. Die Quotidienne enthält Folgendes: Nie war der Enthusiasmus der Bewohner dieser Hauptstadt für den Infanten Don Miguel größer als dieser Tage. Am 21. wendete sich eine große Anzahl Bürger an den Infanten und verlangte Waffen und einen Anführer, um die Rechte des Prinzen zu vertheidigen; indessen versicherte man ihnen, daß die Unruhen in Oporto keine Besorgnisse erregten, worauf sich Jedermann wieder ruhig nach Hause begab. (In Folge dieses freywilligen Anerbittens und um dem Wunsche der Bürger zu entsprechen, befiehlt, wie Londoner Zeitungen melden, ein Dekret des Infanten vom 26. die Errichtung eines aus 2692 Mann bestehenden Corps royalistischer Freywilliger.

Cicogna seine Schreibtafel, riß das weiße Pergament heraus, überreichte es, nebst Bleistift, dem Feldmarschall, trat dann vor diesen in tiefgebeugter Stellung und bat, seines Rückens statt des Tisches sich zu bedienen.

Montecuculi lachte, nahm das Pergament, legte es auf Cicogna's Rücken und schrieb:

„Kaiserliche Majestät!

Von heute früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr habe ich mich mit den türkischen Bestien herumgebissen und endlich den Haupthund Kiuperli aufs Haupt geschlagen. Verhoffe, es werde Kaiserlicher Majestät nicht unlieb seyn. Morgen ein Mehreres. Geschrieben auf dem Rücken eines Esels, im Lager vor St. Gotard, den 1. Aug. 1664."

Dieß Pergament gab er dann Cicogna, mit dem Befehl, das weiter Nöthige wegen dessen Absendung durch einen seiner Lieblinge, einen Adjutanten des Generals Spork, zu besorgen, vorher aber ja die Schrift nochmals mit dem Bleistift zu übergehn, damit sie deutlich sey und nicht so leicht sich verwische.

Natürlich mußte Cicogna den Bericht lesen. Als er an den Rücken des Esels kam, warf er das Pergament wüthend zur Erde und verlangte, auf der Stelle lieber erschossen zu werden, als solche Schande zu dulden.

„Na was macht's halt da mit dem Bericht!" fragte der Feldmarschall.

Cicogna konnte vor Wuth nicht sprechen, zeigte mit zitternder Hand auf den Eselsrücken und fragte: ob solch ein Spott etwa der Lohn für treue Dienste seyn sollte.

Digitized by Google

Nach wird eine Nationalgarde, die den Namen: Compagnien der royalistischen Freywilligen der Stadt, führen soll, aus denjenigen errichtet, denen ihre Verhältnisse nicht gestatten, ins Feld zu ziehen. Der Herzog von Cadouval ist zum Chef der royalistischen Freywilligen bestimmt.) — Man behauptet, die Polizey habe einen von Hrn. Lamb nach Oporto abgefertigten Courier angehalten, und die Depeschen, welche derselbe bey sich gehabt, sollen der Art gewesen seyn, daß Hr. Lamb, auf die Nachricht, daß sie in Beschlag genommen worden, sofort eine Brigg nach England gesandt habe. — Als der Infant am 22. aus der Audienz nach seinem Pallast zurückkehrte und an der Kaserne des 16. Infanterie Regiments vorüberfuhr, spannten die Soldaten die Pferde seiner Equipage aus und zogen den Wagen unter dem lauten, von den sich herbey drängenden Bürgern wiederholten Rufe: Es lebe Miguel I.! nach seinem Pallaste. — Das 10 Infanterie-Regiment, welches, wie die Constitutionnellen behaupteten, zu Santarem mit den Insurgenten sich sollte vereinigt haben, ist auf dem Wege nach Lissabon und wird heute hier erwartet. Sonach ist jenes Gerücht völlig grundlos.

Großbritannien.

London, 9. Jun. Der Herzog von Wellington will dem Vernehmen nach unsere Armee noch mehr als bis jetzt geschehen reduziren, und die Ersparnisse in diesem Zweige auf eine Million Pfund Sterling bringen, ohne auf die Anempfehlungen der Finanzkommittee des Unterhauses zu warten. Diese Absicht ist auch insofern wichtig, als sie die Wahrscheinlichkeit für die Erhaltung des Friedens unter den großen Mächten Europa's sehr verstärkt. — Am 12. dieses werden alle sich hier aufhaltenden portugiesischen Großen, deren Anhänglichkeit an Don Pedro sie zu Verbrechern in den Augen des Don Miguel und seiner Partei machte, London verlassen, um sich zu Portsmouth in einem Dampfschiffe nach Oporto einzuschiffen. Die günstige Witterung wird ihre Reise beschleunigen helfen, und wahrscheinlich sind sie schon am 18. d. am Orte ihrer Bestimmung. Besonders wichtig ist die Abreise des Marquis von Palmella, der seine Freunde Saldanha, Villaflor, Taiva, Sampayo u. s. w. begleiten, und die neue Regentschaft mit seiner Erfahrung und Rath unterstützen will. Einen wirksamern Beförderer ihrer Sache hätten die konstitutionellen Portugiesen sich nicht wünschen können; wahrscheinlich wird er bis zur fernern Entscheidung des Don Pedro an die Spitze der Regentschaft gestellt werden, da die Nation seit den Begebenheiten im Juli 1827 kein Zutrauen zu der vorigen Prinzessin Regentin haben kann, wollte sie auch nach Don Miguels wahrscheinlicher Niederlegung seines Amtes diese Stelle annehmen. Man hofft hier, daß die Bewegungen im Norden Portugals sich der Hauptstadt mittheilen, und allen Planen Don Miguels ein Ende machen werden. Eine hiesige Zeitung beschuldigt den Lord Beresford, unsern jetzigen Chef des Artilleriewesens, unverholen eines verbrecherischen Briefwechsels mit der Königin und Don Miguel, und äußert zugleich dieser Mann habe sich erkühnt, alle Beschlüsse des englischen Kabinets wegen Portugal schon unter den vorigen Ministerien zu hintertreiben. Es ist indessen nicht sehr wahrscheinlich, daß er von unserm gegenwärtigen Premierminister über die entdeckte Korrespondenz zur Verantwortung gezogen werden sollte. — Die Unruhen, welche in Carthagena ausgebrochen waren, sind durch die Intriguen des Generals Padilla veranlaßt worden, seit seiner Verhaftung aber beigelegt. Admiral Laborde ist von Havannah neuerdings zur Blokade von Veracruz ausgelaufen. Die span. Marine ist in jenen Gewässern zu stark, als daß die

---

„Na, was hat's halt zu rumoren von wegen des Esels. Wär' der Cicogna ein Esel, könnt' Er des Montecuculi Adjutant nicht seyn. Weiß der Cicogna nicht, das Pergament Eselshaut ist. — Sieht er, mein lieber Adjutant! So hab' ich's halter gemeint und meng' Er sich künftig nicht wieder in meine Berichte, das will ich Ihm rathen."

Der verstellte Ernst des Feldmarschalls beschäftigte schnell den armen Cicogna. Mit tausend Bitten und einem Rücken, krümmer als der zum Feldtisch, bat er um gnädige Nachsicht und eilte mit dem Pergament fort, dessen Absendung zu besorgen. Die umstehenden Offiziere wollten bald todt sich lachen und während Cicogna das Pegament versiegelte, schrieb Montecuculi, dem man indeß einen Feldtisch und Schreibmaterialien gebracht hatte, einen andern Bericht, welcher, statt des Pergaments, dem Sporkischen Adjutanten, damit Courier nach Wien zu reiten, heimlich übergeben ward.

Cicogna erfuhr nichts von dem Tausche und brüstete sich bis an sein Ende damit, daß Montecuculi auf seinem Rücken den Siegbericht der Schlacht von St. Gotard geschrieben, während das Offizierscorps ihn hinter dem Rücken nur den Eselsrücken nannte.

Gedanken.

Der einzelne Mensch bedarf bloß der Tugend, der gesellige der Ehre.

Der Verstand mancher Menschen gleicht einer Blendlaterne; sie erleuchtet nur demjenigen, der sie trägt, den Weg.

Digitized by Google

Mexicaner allein es mit ihr aufnehmen könnten, und es steht zu befürchten, daß durch diese Blokade der Handel mit Mexico sehr leiden werden. — Nachrichten aus Brasilien sprachen von einem Negeraufstande in der Provinz Bahia, der gefahrlich zu werden drohe; die Emporer sollen schon 2000 Mann stark und wohl bewaffnet seyn.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau gehen bis zum 26. Mai Se. Maj. der Kaiser von Rußland nahmen am 22., 23. u. 24. zu Pferde die äußersten Punkte der Belagerungs-Linie vor Braila in Augenschein.

Am 24. wurde eine Batterie von 24 Stücken Geschütz auf der äußersten Rechten errichtet und eröffnete ihr Feuer gegen den Platz mit Tages-Anbruch. Sobald Se. M. der Kaiser die Kanonade hörten, begaben Sie sich nach jener Batterie. Nach Verlauf einer Stunde wurde die Bastion, gegen welche das Feuer besonders gerichtet war, zum Schweigen gebracht.

Indeß hatte der Feind, wegen der Menge der auf diesem Punkte befindlichen Offiziere, bemerkt, daß der Kaiser dort anwesend sei. Sogleich setzte derselbe seine Geschütze vom größten Kaliber in Bewegung, um die Anhöhe, auf welche der Monarch Sich begeben hatte, zu beschießen. Mehrere 24pfündige Kugeln fielen am Fuße der Anhöhe nieder. Nachdem Se. Majestät das Feuer der oben genannten Bastion eingestellt gesehen, und Sich überzeugt hatten, daß die Arbeiten der Belagerung alle den Umständen zulängige Fortschritte machten, verließen Sie, nach den Gränzen Ihrer Staaten durch andere hochwichtige Angelegenheiten gerufen, die Blokade, und erhielten auf Ihrem Wege von dem Commandanten von Ismail die Nachricht, daß der Hettman der Zaporogeschen Kosaken erklärt habe: mit allen den Seinigen unter russ. Schutz sich begeben zu wollen. Schon kamen tausend von ihnen bei den russ. Quarantaine-Anstalten an, wo man mit ihrer Aufnahme vorschreiten wollte.

Den 26. sah Se. Maj. der Kaiser zu Bender angelangt, wo Sie mit Ihrer Maj. der Kaiserin, die Sich im erwünschten Wohlsein befindet, zusammentrafen.

Ein öffentlich Blatt schätzt die Stärke der russischen Truppen, welche den Pruth überschritten haben, und derjenigen, welche bei Ismail stehen, beisammen auf 180,000 Mann. Das Belagerungskorps vor Braila soll etwa 28.000, die turk. Besatzung nebst den Waffenfähigen Einwohnern aber 8000 Mann betragen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Die Pforte ist von der Ankunft einer ziemlich ansehnlichen Eskadre der europäischen Mächte in den Gewassern von Milo. und mehrerer französischen und englischen Kriegsschiffe vor Alexandria unterrichtet, welche vor diesem Hafen kreuzen, und denselben gegen das Auslaufen von Kriegsfahrzeugen im Blokadestand halten. Seitdem ist sie für freundschaftliche Rathschläge zugänglicher geworden als bisher, welches man besonders der Erinnerung an Navarin zu danken haben mag; denn die Kriegsvorfalle an der Donau nehmen die Aufmerksamkeit der Regierung weit weniger in Anspruch, als die Bewegungen der europäischen Flotten. Alle Anstalten zur Landesvertheidigung gegen die Fortschritte der russischen Armee scheinen so wenig dem Entzwecke zu entsprechen, daß man fast vermuthen sollte, die Pforte habe weder die ernstliche Absicht noch die Mittel den Kampf mit Erfolg zu bestehen, und sie beschränkte sich auf Demonstrationen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. d., werden in der Staatswaldung Renau, circa 350 Klafter weiche Stöcke meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen, sich dieß Morgens 7 Uhr auf dem diesjährigen Hieb in der Wolfsgrube einzufinden.

Erlangen, den 19 Juni 1828.

Königl. Bayer. Forstamt.
v. Patschwitz.

☞ Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Osten werden uns in der letzten Hälfte dieses Jahres reichen Stoff liefern um unser Blatt immer anziehender zu machen, da der begonnene Kampf ein förmlicher Religionskrieg zwischen der Christenheit und dem Islamismus, also ein Kampf des Lichtes mit der Finsterniß, der civilisirten Menschheit mit der incivilisirten, werden wird. Wir werden uns bemühen, unsere Leser sowohl über diesen wichtigen Gegenstand als auch über alle andern Zeitereignisse, mit den neuesten und möglichst ausführlichen Nachrichten zu befriedigen und dadurch uns die Achtung und Theilnahme des Publikums zu sichern suchen, deren sich dieses Blatt in einer so langen Reihe von Jahren erfreute

Bestellungen werden bei nächst gelegenen Postbehörden, oder bei dem Königl Oberpostamte zu Nürnberg und der Königl Postverwaltung zu Erlangen gemacht. Der halbjährige Pränumerations-Preiß durch ganz Bayern betragt 2 Gulden

---

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 76. 24. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Geht, lebt und sterbt, wie Er.
Spiegel v. Pickelsheim.

Deutschland.

Weimar, 15. Juni. Heute Nachmittags traf die Trauerbotschaft hier ein, daß S. K. H. unser allergnädigster Großherzog gestern Abends 8½ Uhr auf dem Besitze Graditz bei Torgau, durch einen Schlagfluß gerührt, plötzlich verschieden ist. Die Trauer über den unerwarteten Hingang des geliebten Landesvaters ist hier groß und allgemein und wird, so weit der Ruf von Karl August's vortrefflichen Eigenschaften gedrungen, getheilt werden. Der Verstorbene war am 3. Sept. 1757 geboren und am 3. Sept. 1775 zur Regierung gelangt.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung entwickelte, bei gedrängt vollen Galerien, und, auf ausdrückliches Begehren des Präsidenten, dem die Kammer dreimal vollig Folge leistete, bei der tiefsten Stille in der ganzen Versammlung, — der Abgeordnete Labbey de Pompières seinen Antrag, dahin gehend, das ausgetretene (Villèle'sche) Ministerium in Anklagestand zu versetzen. Hier aus dessen so höchst wichtigen Vortrage nur einige Stellen:

„Zum Beweis der Wahrheit der Beschuldigung, daß das letzte Ministerium Feinde des Staats in alle Staats-Aemter eingeführt hat, mag Folgendes dienen. Die Jesuiten, in den Reichs-Gesetzen als Feinde des Staats bezeichnet, werden heimlich zurückberufen. Sie werden in alle Staats-Aemter eingeführt, zu den höchsten Würden erhoben. Sie werden an die Spitze des öffentlichen Unterrichts gestellt. Sie erbauen wieder ihre Klöster, bedecken das Land mit Seminarien, ermächtigen zu Errichtung von Congregationen, stellen alles wieder her, was aufgehoben war, bringen Frankreich wieder unter das Römische Joch, unterwerfen seine Politik der Römischen, seine Gesetze Roms Lehren, seine Freiheiten Roms Priestern.

Der Hang des (letzten) Ministeriums gegen die bestehenden Staats-Einrichtungen zeigt sich darin, daß, während die Verfassung aus den Wahl-Collegien ein Palladium der Freiheit machte, die Minister dieselben in einen Kampf-Platz der Bestechung umgewandelt haben. Die Verfassung ordnete jährliche (theilweise) Wahlen an, jetzt sind sie 7jährig geworden. Die Verfassung sprach

Miszellen

Aus dem nördlichen Norwegen und Lappland.

An den Küsten dieser Länder giebt es viele Seekälber. Sie sind hinsichtlich der Größe verschieden, auch findet man sie schwarz, grau, weiß und von gemischten Farben. In den Krümmungen des Eises gebären sie die Früchte ihrer Zärtlichkeit, und hier lernen die Jungen die Strenge des härtesten Winters ertragen. Die Väter sorgen dafür, sich in der Nachbarschaft beständig eine Oeffnung im Eise frei zu halten, durch die sie immer eine Communikation mit dem Wasser unterhalten. Sobald sie einen Jäger wittern, tauchen sie sogleich mit ihrer Familie unter. Die Art und Weise, wie die Seekälber ihre Löcher in das Eis machen, ist sehr merkwürdig; sie bedienen sich dazu nämlich weder ihrer Zähne, noch ihrer Pfoten, sondern wenden bloß ihren Athem an, den sie immer nach einem und demselben Orte hinblasen. Wenn die Lappen ein Seekalb erblicken, legen sie sich in einiger Entfernung hinter einer Eismasse in den Hinterhalt, und erwarten nun die Rückkehr des Thieres, das sie ins Wasser gehen sahen, wenn es ihm Bedürfniß seyn wird, wieder Luft zu athmen. Können sie dann dem Seekalbe den Rückweg abschneiden, so ist es verloren. Die Jäger fallen mit ihren Stöcken über dasselbe her, ehe es Zeit gewinnt, sich mit seinem Hauche ein neues Loch zu öffnen. Das Seekalb vertheidigt sein Leben mit größter Herzhaftigkeit; mit seinen fürchterlichen

die Gleichheit der Bürger aus; statt dessen hat man versucht, die Ungleichheit (durch das Erstgeburts-Gesetz) selbst bis in den Schoos der Familien wieder herzustellen. — Die Verfassung hat die Freyheit anerkannt, seine Gedanken auszudrücken: statt dessen wurde Anfangs die Ausübung dieses Rechts suspendirt, später wollte man die Freyheit der Presse vernichten und als dieses nicht gelang, führte man die Censur wieder ein.

Was die Finanzen betrifft, so überstiegen in den fünf Jahren von 1815—1820 die wirklichen Ausgaben die Anfangs verwilligten Summen um 1,5 Millionen, während in derselben Zeit das Kapital der Staatsschuld um ein Viertheil zunahm. Dieses geschah ohne allen Vortheil für Kunste, Gewerbe oder Handel. Vielmehr war der Schluß aller dieser ungeheuern Opfer ein Deficit, das noch täglich anzuwachsen, und bald das von 1789 zu übersteigen droht.

Auf eine Reihe, durch Thatsachen begründete, Beschuldigungen stützt Labbey de Pompières folgenden Antrag: „Ich klage das letzte Ministerium des Hochverraths gegen den König an, den es von der Nation zu trennen versuchte. Ich klage es des Hochverraths gegen die Nation an, der es das Vertrauen des Königs zu rauben versuchte. Ich klage es des Verraths an, weil es die Verfassung des Landes und die Rechte der einzelnen Bürger angetastet hat. Ich klage es des Unterschleifs an, weil es nichtverwilligte Abgaben eingezogen, und die Staats-Einkünfte verschleudert hat.

Dieser Antrag wurde nach einer langen, äußerst stürmischen, Berathung besonders durch den leidenschaftlichen heftigen Widerspruch der rechten Seite, und nach der Ausstellung, die der Minister des Innern besonders gegen die zwey ersten Punkte des Antrags vorbrachte, von dem Antragsteller dahin beschränkt, daß er verlangt: „es solle die Kammer die Mitglieder des letzten Ministeriums wegen des Verbrechens des Unterschleifs und des Verraths in Anklagestand setzen." Ueber den so gefaßten Antrag wurde von der ganzen Versammlung, mit Ausnahme von etwa 40 Mitgliedern der rechten Seite, welche gar nicht stimmten, beschlossen, er soll in Berathung gezogen, an die Bureaus zur Prüfung gewiesen, und dann von ihnen eine, mit der Bericht-Erstattung darüber beauftragte, Commission ernannt werden —

Großbritannien.

London 11. Juni. Der Antrag des Lords Lansdown, daß das Oberhaus dem vom Unterhause gefaßten Beschlusse, die Angelegenheiten der Katholiken betreffend, beitreten solle, ward mit einer Mehrheit von 45 Stimmen verworfen. — Die Sache nahm aber doch eine Wendung, welche zu erfreulichen Hoffnungen berechtigt. Der Herzog von Wellington sprach in einem sehr versöhnlichen Tone, und seine Worte haben jetzt das größte Gewicht, denn er ist der einflußreichste Premierminister seit dem Grafen Liverpool, weil er auf unsere Aristokratie zu wirken weiß. Dies scheint die Wahrheit einer früher gemeldeten Nachricht, daß er den König erklärt habe, der katholischen Angelegenheit müsse einmal ein Ende gemacht werden, vollkommen zu beistimmen. Er sprach, wie es bei einer so höchst wichtigen Sache einem Premierminister ziemt, mit kluger Behutsamkeit. „Nichts, sagt er, wünsche ich mehr, als daß dieser Gegenstand zu einer Ausgleichung gebracht werde, aber zu diesem Zwecke kann der erwähnte Beschluß des andern Hauses nicht führen; ich wünsche erst die bestimmten Garantien, welche die Katholiken uns geben wollen, zu kennen, bevor ich meine Ansicht über ihre Forderungen ausspreche. Ich scheue mich Bewilligungen zu gewähren, ohne jene Garantien erhalten zu haben. Meine Weigerung gründet sich nicht im entferntesten Grade

---

Zähnen ergreift es die Stöcke seiner Feinde und fällt sie öfters selbst an; wegen der Langsamkeit seiner Bewegungen und seinem ungeschickten Körperbau kann es aber auf einer festen Fläche gar nichts ausrichten, und unterliegt immer. Ein einziger heftiger Schlag auf den Kopf über den Augen reicht übrigens hin, um das Thier zu erlegen. — Die Jäger der Seekälber an den Küsten Finnlands und Lappmarkens machen die reichsten Jagen in der Jahreszeit, wo das Eis auf dem Meere aufbricht und die Schollen auf der Oberfläche umher schwimmen. Drey bis vier Bauern begeben sich dann in eine offene Barke, die mit einem kleinen Mast versehen ist, und bleiben so mehrere Wochen von ihren Familien entfernt. Sie setzen sich allen Schrecknissen der hohen See aus, und haben zu ihrem Unterhalte nichts weiter, als ein kleines Feuer, das sie auf einem von Backsteinen erbauten Heerde, wenn man nämlich diesen Ausdruck noch gebrauchen darf, anzünden, und hinsichts ihrer Nahrung rechnen sie auf das Fleisch der Seekälber die sie tödten werden, und von denen sie nichts weiter, als das Fett und die Häute mit nach Hause nehmen. Die Gefahren, denen sie Trotz bieten, sind von solcher Beschaffenheit, daß selbst der unerschrockenste Seefahrer in andern Gegenden davor erbeben würde. Sie werden oft zwischen schwimmende Eismassen eingeklemmt, die das zerbrechliche Fahrzeug in Stand zu zerreiben drohen; öfters klimmen sie auf diese Inseln von Eis hinauf, und gleiten mit größter Gewandtheit darüber hin, um die Seekälber anzutreffen, die darauf ruhen. Vor einigen Jahren erblickten zwei Jäger auf einer solchen Expedition zwei Seekälber auf einer kleinen Insel von

Digitized by Google

auf die Glaubenslehren, sondern auf die Hierarchie der römischen Kirche, auf das System ihrer allgemeinen Verbindungen. Die Sicherheit der protestantischen Kirche und die Unabhängigkeit des Staats müssen erst verbürgt werden, bevor wir es wagen dürfen die Gesetze zu widerrufen, deren Abschaffung verlangt wird. Man führte uns viele Beispiele aus andern europäischen Staaten zur Nachahmung an, aber ich fürchte sehr, gerade diese liefern uns den Beweis, daß der Katholizismus in seiner Unbeschränktheit eine Religion ist, die einer freien Regierungsform in keinem Lande förderlich ist. Ich bitte Ew. Herrlichkeiten zu bemerken, daß selbst in den Staaten, deren Fürsten große Gewalt besitzen, die Regierungen sich dennoch genöthigt sehen, den Beistand des Parsies zur Regierung ihrer katholischen Unterthanen zu Hülfe zu rufen, sey es mittelst eines Konkordats, sey es mittelst eines andern Vertrags, wodurch sie erst die einer Regierung nothwendige Autorität über die Geistlichkeit ihrer Länder erhielten. Wir müssen daher auf unsere eigenen Hülfsquellen uns verlassen, denn die Thatsache, daß andere Souveraine Konkordate mit dem Papste abschließen mußten, zeigt klar, daß sie nicht im Stande waren, auf anderem Wege über ihre katholischen Unterthanen zu herrschen. Mag man mich und Andere die mir gleich denken, für bigot ausrufen. Aber ich beharre dabei, wir müssen Garantien haben, wir können keine Autorität irgend einer fremden Macht, sie mag nun eine geistliche oder weltliche seyn, in diesem Königreiche zulassen. Es ist durchaus unmöglich, daß wir etwa Konkordate wie die von Hannover oder den Niederlanden ꝛc. ꝛc. abschließen. Der Souverain Großbritaniens ist allein das Haupt der Kirche, und als solchem sind wir ihm nicht nur durch den Supremateid verpflichtet, sondern wir erklären auch die Unmöglichkeit, daß diese Gewalt einer andern Macht übertragen werde. Ich will damit nicht behaupten, daß nicht ein anderer Ausweg gefunden werden könnte, durch welchen der König allein die Macht erhielte, die Bischöfe zu ernennen und dem Verkehr der Bischöfe mit dem römischen Stuhle entgegen zu wirken, und ihn allenfalls zu verbieten. Aber ich behaupte, daß unter unserer jetzigen Verfassung das Parlament unmöglich die Ernennung der Bischöfe Irlands durch den römischen Stuhl erlauben kann. Was wir thun werden, muß nur durch unsere eigene Gesetzgebung geschehen (allgemeiner Beifall), und obgleich die Legislatur bis jetzt noch nichts gethan, so vertraue ich doch, daß wir, wird es nothwendig erachtet, alsdann furchtlos zu Werke gehen werden. Ich glaube gewiß, daß es mit Besonnenheit möglich seyn wird, etwas auszurichten." Diese Rede hat hier unter allen Ständen großen Eindruck gemacht, weil sie zeigt, daß man nicht abgeneigt ist, zu einer Verständigung zu kommen; aber nicht zu einer Verständigung, die eine fremde geistliche Behörde zur Mitherrscherin über brittische Unterthanen macht.

Rußland.

Den neuesten Nachrichten zufolge ist die russische Armee am 7. Juni auf dreien Punkten über die Donau gegangen. Die Türken wollten Widerstand leisten; da aber 1000 Kosacken des Zaporowskischen Stammes, auf welche sie besonders rechneten, mit ihrem Hettmann zu den Russen übergingen, wurden sie nach einem kurzen Gefechte gänzlich zerstreut. Der Verlust betrug russischer Seits 50 Mann, dagegen sind den Türken 12 Kanonen, 2 Mörser und eine Haubitze abgenommen worden.

Türkei.

Triest, 14 Juni. Man schreibt aus Florenz, daß der Marquis von Ribeaupierre nur die Nachricht von der Abreise des Herrn Stratford-Canning aus London erwarte, um sich selbst so-

---

Eis; sie stiegen aus ihrer Barke, schleppten sich auf Händen und Knieen fort, und näherten sich so ihrer Beute, ohne von den Seekälbern bemerkt zu werden. Sie hatten ihren Nachen mit einem Tau angebunden; aber während sie mit ihrer Jagd beschäftigt waren, stießen andere mächtige Eisschollen auf den Kahn, zertrümmerten ihn, und in wenig Minuten verschwanden seine Ueberreste gänzlich. Die unglücklichen Jäger waren also nur auf sich zurückgewiesen; ohne Hülfe, ohne Hoffnung schwammen sie auf einem Brette umher, dessen Umfang mit jedem Tage abnahm. Sie waren nicht bloß allen Schrecknissen des Hungers Preis gegeben, sondern jeden Augenblick öffneten sich ihnen auch die Meeresschlünde zum beinahe unvermeidlichen Tode. Nachdem sie vierzehn Tage lang diesen langsamen und fürchterlichen Todeskampf gekämpft hatten, entschlossen sie sich, ihren Leiden dadurch ein Ziel zu setzen, daß sie sich ins Meer stürzten, und indem sie die Sonne grüßten, die sie nie wieder zu sehen befürchteten, umarmten sie sich innig, um vereint in das große Grab hinabzusteigen, das sie nunmehr aufnehmen sollte. In dem Moment, in dem sie sich hinabstürzen wollten, erblickten sie ein Segel. Was für ein Augenblick! Wer würde eine solche Freude mit Worten schildern können? Einer von den Leuten zog sein Kleid aus, hing es an die Spitze seiner Flinte und schwenkte es in der Luft. Das Noth-Signal ward glücklicherweise bemerkt. Das Segel gehörte zu einer Fischer-Barke, welche diese beiden Unglücklichen endlich dem Tod entriß.

gleich nach Corfu zu begeben. Dem Hrn v. Ribeaupierre sollen zu Ende Mai's die bestimmtesten Befehle darüber zugekommen seyn. Aus Ancona schreibt man, daß daselbst ein englischer Kutter aus Corfu eingetroffen sey, und daß man durch denselben die Anordnung der Blokade von Alexandrien, welche nach aller Wahrscheinlichkeit der Admiral Rigny befehligen wird, erfahren habe. Zugleich wollte man zu Ancona wissen, daß Ibrahim Pascha sich anschicke nach dem Innern von Morea aufzubrechen, und daß er zu dieser neuen Exkursion 10,000 Mann bestimmt habe. In den Plätzen Coron, Modon und Navarin sollen 7000 Mann seiner besten Truppen unter den Befehlen Soliman Bey's bleiben. — Die Griechen haben den Antrag der Pforte zur freiwilligen Unterwerfung abgelehnt, und sollen sogar die griechischen Bischöfe, welche in des Sultans Namen Amnestie proklamirt, verhaftet haben; man glaubt, daß dies die Hauptveranlassung zu Ibrahim Pascha's Entschlusse sey, Morea abermals zu durchstreifen. — Die Albaneser beharren fortwährend im Aufstande zu Koron. Man versichert, daß sie zwei ihrer vornehmsten Chefs, von zwei Griechen begleitet, zu Lande an den Präsidenten von Griechenland abgefertigt haben; Zweck und Resultat ihrer Sendung war jedoch unbekannt. — Die Blokade der Festungen in Messenien wird mit jedem Tag strenger. Die verbündeten Kriegsschiffe haben die Mannschaft der ägyptischen Korvette, die mit griech. Gefangenen an Bord angehalten worden war, ans Land gesetzt. Dieser Umstand giebt zur Vermuthung Anlaß, daß gedachte Korvette als gute Prise konderanirt worden sey. — Die Belagerung von Anatolico wird fortgesetzt. Das Fort hat von den Brandraketen, welche das Dampfschiff Karteria hineinschießt, viel zu leiden.

Semlin, 8. Juni. Von dem Pascha in Orsova ist bei dem Pascha von Belgrad ein Bericht eingegangen, nach welchem die Besatzung von Braila in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni Verstärkungen aus Silistria erhalten habe. Diese Truppen sollen unterhalb Matokin über die Donau gesetzt haben, so in das von der Landseite aus eng eingeschlossene Braila eingeführt, und dadurch die Besatzung auf 8000 Mann gebracht worden seyn. Am 2. Juni soll hierauf die Besatzung einen Ausfall gemacht, und dabei so glücklich operirt haben, daß das russische Belagerungskorps, welches in dem genannten Berichte nur auf 15000 Mann stark angegeben wird, sich gezwungen gesehen, seine Stellung zu verlassen. Mehr als 500 Gefangene sollen bei dieser Gelegenheit in die Hände der Turken gefallen, und ihnen nach turkischer Sitte sogleich die Köpfe abgeschnitten worden seyn. Da diese Nachricht von turk. Seite herrührt, so glauben wir, daß sie mit großem Mißtrauen anzusehen ist, bis sie durch Nachrichten aus zuverlässiger Quelle ganz oder zum Theile Bestätigung erhält.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 21. Juni 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schaffel.					
		bester		mittlerer		niedrigster	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	17	10	16	50
Korn		11	—	11	—	11	—
Gerste		—	—	—	—	—	—
Haber		5	5	5	3	4	51

Im Comtoir der königl. privil. polit. Zeitung (Ludwig Hilpert) erscheint auch in dem nächsten Halbjahre unter dem Titel:

Der Christenfreund,

ein schon in mehreren Zeitschriften, besonders in dem Litteraturblatte der Allgemeinen Kirchenzeitung Nro. 42, pag. 342 und 343 sehr günstig beurtheiltes Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung, zunächst für den Bürger und Landmann zu christlich-häuslicher Unterhaltung bestimmt. Unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen herausgegeben von Dr. Georg Plochmann, Pfarrer in Erlangen.

Dieses Blatt, welches nichts anders als das ächte und wahre Christenthum, niemals den Geist einer Sekte zu verbreiten, und in einer Zeit, wo sich die religiösen Meinungen der Welt so kläglich verwirren und bekämpfen, den wahren Christen in seinen wohlergründeten Glauben zu stärken sucht, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens die erfreulichste Theilnahme des Publikums gefunden, was auch nicht anders zu erwarten war, da dasselbe mit möglichster Sorgfalt redigirt und durch Beiträge von ruhmlichst bekannten und sehr geachteten Theologen des In- und Auslandes unterstützt wurde. Da wir nun die sichere Hoffnung haben, daß künftig noch mehrere ausgezeichnete Theologen des evangelischen Deutschlands, aus Bayern, Preußen, Sachsen und Würtemberg uns mit den gehaltreichsten Beiträgen unterstützen; so verfehlen wir nicht bei dem Abschluß des ersten Halbjahres das Publikum auf das Fortbestehen der Zeitschrift aufmerksam zu machen und zu bitten, durch zahlreiche Bestellungen den Wirkungskreis dieses Blattes immer mehr zu erweitern. —

Pränumeration nimmt jede Postbehörde an. Die Hauptversendungen aber haben das Königl. Oberpostamt zu Nürnberg und die königl. Postverwaltung zu Erlangen übernommen. Der halbjährige Pränumerationspreis, wofür es durch ganz Bayern bezogen werden kann, beträgt 1 Gulden 48 Kreuzer.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 77. 26. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Man soll die Stimmen wägen, und nicht zählen;
Der Staat muß untergehn, früh oder spät,
Wo Mehrheit siegt, und Unverstand entscheidet.

v. Maltitz.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Eine k. Ordonnanz vom 16. Juni verfügt auf Bericht, 1) daß unter den, unter dem Namen: geistliche Secondarschulen bekannten Anstalten sich acht befinden, welche den Zweck ihrer Institution aus den Augen gesetzt haben und Zöglinge aufnehmen, von denen die meisten sich nicht dem geistlichen Stande widmen; 2) daß diese acht Anstalten von Personen dirigirt werden, welche einer in Frankreich nicht gesetzlich bestehenden religiösen Kongregation angehören; um für die Vollziehung der Gesetze des Königreichs Sorge zu tragen, auf das Gutachten des k. Conseils, daß 1. mit dem 1. Oktober d. J. die unter dem Namen: geistliche Secondärschulen bekannten Anstalten Bordeaux, Dôle, Forcalquier, Montmorillon, St. Acheul und St. Anne-d'Auray der Oberleitung der Universität unterworfen werden, und 2. Niemand mit der Leistung des Unterrichts in einer der von der Universität abhängenden Lehranstalten oder in einer der geistlichen Secondärschulen beauftragt werden oder bleiben solle, der nicht vorher schriftlich erklärt hat, daß er keiner, in Frankreich nicht gesetzlich bestehenden religiösen Kongregation angehöre. (unterz.) Carl. Kontrasignirt ist diese Ordonnanz nicht von dem Minister der geistl. Angel., sondern von dem Großsiegelbewahrer. — Eine andere k. Ordonnanz von demselben Datum enthält verschiedene nähere Bestimmungen über die geistl. Seminare. Die Zahl der Zöglinge in den Secondarschulen so wie die der Secundarschulen selber in jeder Diözese wird in einem von dem Minister der geistl. Angel. der königl. Genehmigung vorzulegenden Tableau festgestellt. Auf keinen Fall dürfen mehr als 20,000 Schüler in die Secondarschulen zugelassen werden. Niemand darf die Schulen besuchen, der nicht in der Anstalt selbst wohnt und beköstigt wird. Nach vollendetem 14. Jahre müssen die Zöglinge geistliche Kleidung anlegen. Die Direktoren der geistlichen Secondarschulen

Miszellen

Am 13. Juni Nachmittags sind 9 in der Nähe von Neiße, in Schlesien) befindliche Pulvermühlen durch eine noch nicht ermittelte Veranlassung aufgeflogen. Die Explosion war bedeutend und wurde in der beträchtlichen Entfernung von 4 Meilen mit Deutlichkeit vernommen.

Ein ausgezeichneter Naturforscher in Genf versichert, es müsse in der ersten Woche dieses Monats an den Ufern der Donau eine große Schlacht vorgefallen seyn. Er schließt solches aus der Erscheinung mehrerer Vögel, welche jene Gegenden bewohnen und vorige Woche in der Nähe von Genf sich zeigen.

Herrscher des türkischen Reichs.

Die Türkei zieht jetzt die Blicke von ganz Europa auf sich, weshalb eine kurze Uebersicht der Herrscher dieses Reiches nicht ohne Interesse seyn dürfte.

Osman der 1., Stifter und Gründer des ottomanischen Reichs, Stammherr der noch jetzt regierenden Sultane, setzte sich in der Mitte des 13. Jahrhunderts in den Gebirgen des Taurus fest, eroberte 1285 Bythinien. Er nahm zuerst den Titel eines Sultans an. Starb 1326.

Orchan, dessen Sohn, entriß den Griechen Cappadocien, Nicomedien und Nicäa (1326). Verlegte die Residenz nach Brussa.

Solimann der 1., Orchans Sohn, ein tapferer Mann, ging über den Hellespont und setzte sich in Gallopoli fest (1355).

Amurat der 1., Orchans zweiter Sohn, be-

Digitized by Google

werden von den Bischöfen ernannt und vom Könige bestätigt. Vor dem 1. Okt. d. J. müssen die Namen der gegenwärtigen Direktoren zur königl. Bestätigung vorgelegt werden. Für die genannten Schulen werden 8000 Stipendien kreirt, jedes von 500 Fr. Die Repartition dieser Stipendien wird auf den Antrag des Ministers der geistl. Angel festgestellt werden. Diejenigen geistl. Secondarschulen, bei denen die Verfügungen dieser Ordonnanz nicht zur Vollziehung gebracht werden sollten, hören auf, als solche betrachtet zu werden, und werden unter die Oberleitung der Universität gestellt. Diese zweite Ordonnanz ist vom Bischofe von Beauvais kontrasignirt, und von einem umständlichen Vortrag an S. M. den König begleitet.

Die Quotidienne äußert sich in Bezug auf die mitgetheilten Ordonnanzen wie folgt: „Klatscht, ihr Gottesläugner, klatscht ihr jakobinischen Schriftsteller! Denn hier habt ihr einen Priester, der das Heiligthum, und einen Justizbeamten, der die Autorität preisgibt. Ihr wolltet dem Episkopat Ketten angelegt wissen: hier ist mehr; es ist gespottet worden. Nein, man ist noch weiter gegangen; man behandelt es mit einer solchen Verachtung, daß man ihm ein Stück Geld anbietet, und ihm im Voraus den Preis einer Niederträchtigkeit bezahlt, worauf man zu rechnen keinen Anstand nimmt. Seyd ihr jetzt zufrieden? Ihr wolltet keine Jesuiten mehr! Wartet nur noch eine Weile und ihr werdet auch keine Priester mehr haben. Ihr wolltet jene sieben geistliche Secondarschulen nicht mehr, deren Schüler durch ihre Zahl und Frömmigkeit ein Gegenstand der heftigsten Anklage für eure atheistischen Schulen waren; Geduldet euch nur, und ihr werdet selbst diese kleinen Seminare nicht mehr haben, wo die heilige Heerschaar sich durch den Eifer und die Inbrunst der Beispiele stets ergänzte. Alle eure Wünsche sind erfüllt, ja übertroffen worden. Ihr berieft euch auf die Freiheiten der gallikanischen Kirche! Geduld nur, die gallikanische Kirche selbst wird bald nicht mehr seyn. Sprechen wir dies alles gegen den König aus, sprechen wir es mit Muth, sprechen wir es täglich aus. Zwei Minister haben einen tiefen Abgrund vor ihm geöffnet; sie haben den Katholicismus bei uns erschüttert; sie haben jene furchtbare Revolution begonnen, welche lange Zeit ein Traum der Faktionisten war, und jetzt zu einer wundervollen Wirklichkeit wird; sie haben jene Revolution begonnen, welche sie uns als eine blutige Wiederholung der Anordnungen in England und deren schrecklichen Usurpation angekündigt haben. Die Nationalkirche ist bereits proklamirt worden." — Die Gazette drückt sich in Bezug auf jene Ordonnanzen folgendermaßen aus: „Die gestern von uns mitgetheilten k. Ordonnanzen beginnen die religiöse Verfolgung, worauf seit so langer Zeit die Anstrengungen der Faktion gerichtet waren. Freiheit und Toleranz sind nur dann in der Charte vorhanden, wenn der Royalismus die Oberhand gewinnt; triumphirt dagegen der Liberalismus, so bedeuten jene beiden Worte Monopol, Unterdrückung und Verfolgung. Ihr Familienväter, welche ihr eure Kinder durch Diener eurer Kirche erziehen lassen wolltet, ihr könnt dies hinfüro nur dann, wenn ihr sie über die Grenze sendet; Frankreich, dieses Land der Freiheit, kann sie nicht mehr tragen; wenn ihr sie dennoch darin erziehen lassen wollet, so müßt ihr sie dem Universitätsmonopol preisgeben; so will es die Freiheit! Ihr verlangtet, daß eure Kinder den Doktrinen der Staatsreligion gemäß erzogen werden sollten, und ihr glaubtet, dies verlangen zu können, da ihr sahet, daß die Tempel, Synagogen und Moscheen in der

---

siegte Thracien, Macedonien und Albanien, und verlegte die Residenz nach Adrianopel (1361). Er ist der Stifter der Janitscharen. Er starb 1389.

Bajazed, dessen Sohn, ein kühner Mann, eroberte Anatolien und Servien, schlug 1396 die abendländischen Christen bei Nikopolis und legte dem griechischen Kaiser einen Tribut auf. Er ward von Tamerlan 1402 bei Anopen gefangen und starb im Kerker.

Muhammed der 1., des vorigen vierter Sohn, ein weiser und gerechter Mann, nahm 1413 den Thron der Osmanen ein. Er machte die Wallachei zinsbar, fiel in Ungarn ein und bedrohte 1415 Deutschland.

Murad der 2., sein Sohn, ein kluger und tapferer Mann, folgte ihm in der Regierung. Er eroberte Thessalonich und beschränkte das griechische Kaiserthum. Er schlug die Christen unter Wladislav dem 6., König von Ungarn und Polen, bei Varna 1444, und bei Kaschau 1449.

Muhammed der 2., Murads großer und glücklicher Sohn, regierte von 1451—1481. Er eroberte 1453 Konstantinopel, unterjochte 1456 Morea, 1461 Trapezunt, 1470 Bosnien, 1473 die Krimm.

Bajazed der 2., dessen Sohn, herrschte von 1481—1512.

Selim der 1., von 1512—1519. Er focht glücklich gegen die Perser, eroberte (1517) Syrien, Aegypten und Palästina.

Solimann der 2., von 1519—1566, einer der größten Regenten seiner Zeit. Er entriß 1522 Rhodus den Johannitern, überschwemmte nach dem

Digitized by Google

Hauptstadt frei besucht werden durften. Ihr wäret im Irrthum; grade weil eure Religion die des Staates, weil sie die der unermeßlichen Mehrheit der Franzosen ist, wird es den Priestern, denen ihr die Erziehung eurer Kinder anvertrauet, nicht mehr gestattet, dieselben ferner zu erziehen, sofern sie nicht einen Glaubens-Eid ablegen." — Die Gazette berichtet ferner noch: „Am Sonnabend sahen wir die politische Verfolgung anfangen. Heute beginnt die religiöse Verfolgung. Die Vertagung der Debatten über die Petition gegen die Jesuiten war ein Kunstgriff der Revolution. Sie fuhte wohl, daß diese Erörterung zu ihrer Beschämung ausfallen würde, also mußte man dieses Mittel zurückbehalten, um Furcht einzuflößen. Die Anklage der Minister hing mit demselben Plane zusammen. Die Revolution schreitet vorwärts. Aufrührerische Petitionen, von abtrünnigen Priestern eingesandt, sind von einer konspirirenden Faktion erst vertagt worden, um die Unordnung und Verwirrung zu steigern, und werden jetzt im Sinne des antireligiösen Fanatismus gepriesen werden. So geschehen gleichzeitig zwei Angriffe auf die Religion und die Monarchie. Der Kampf, der sich jetzt entspinnen wird, ist der heftigste, den die Sitzungen der Kammer je dargeboten haben. Die Revolution hat alle ihre Streitkräfte darin vereinigt; unterstützt von der Abtrünnigkeit, hofft sie der Regierung des Königs Schrecken einzuflößen, und der Schwäche der Minister jene unheilvolle Ordonnanz zu entreißen, mit welcher die religiöse Verfolgung beginnen, das Schisma in die Kirche und die Verwirrung in den Staat dringen, und uns endlich jenen unauflösbaren Schwierigkeiten preisgeben würde, worin alle Regierungen gestürzt worden sind, sobald sie im Namen des Zeitlichen, das, was ewig ist, angegriffen haben. — Gestern begab sich eine beträchtliche Anzahl von jungen Studirenden der Rechts-, Medizin- und Pharmacie-Schule zu Hrn. Labbey de Pompières, um ihn wegen der Anklage gegen das vorige Ministerium zu beglückwünschen. Einer derselben nahm das Wort, und dankte ihm dieserhalb im Namen der ganzen französischen Jugend in den ehrfurchtvollsten Ausdrucken. Hr. Labbey, zu gerührt, um antworten zu können, umarmte den jungen Redner. Die jungen Leute zogen unter dem Rufe: „Es lebe der König! es lebe die Charte! es lebe Labbey de Pompières" mit derselben Ordnung und Ruhe, wie sie gekommen waren, wieder ab.

Großbrittannien.

London 14. Juni. Der Courier meldet, daß die zweite Verlesung der Getraidebill gestern im Oberhause mit 86 Stimmen gegen 19 beschlossen worden ist, und bemerkt dabei, daß nach dieser so entschiedenen Mehrheit zu schließen, dieser Frage weiter keine Hindernisse in den Weg gestellt werden dürften. — Der Marquis von Palmella verließ am 13. Juni London, um sich zu Falmouth nach Lissabon einzuschiffen. Der Globe will wissen er überbringe dem Don Miguel eine wichtige Botschaft von Seite der großbrittannischen Regierung. Auch versichert dieses Journal, die Chefs der aus Portugal zurückgekommenen Regimenter seyen unter der Hand angewiesen worden, sich stündlich zum Aufbruch bereit zu halten, indem die brittische Regierung willens sey, falls Spanien die geflüchteten Portugiesen in Portugal einrücken lasse, gleichfalls wieder ein Truppenkorps nach diesem Lande zu schicken. Die brasilischen Gesandten zu London sollen dem Marquis von Palmella und dessen Gefährten zur Miethe des zu ihrer Ueberfahrt bestimmten Dampfboots 2500 Pf. St. vorgestreckt und zugleich die Regentschaft zu Oporto autorisirt haben, bis zum Betrage von 30,000

Siege bei Mohacz Ungarn, schlug die Perser, unterwarf sich Mesopotamien und Georgien und stand 1529 vor Wien. Er blieb 1566 vor Zigith, wo Zrinyi befehligte.

Die genannten Herrscher waren fast alle muthig und kriegerisch, größtentheils siegreich. Sie hatten durch Muth und Kraft das osmanische Reich erhoben. Allein durch die nachmaligen Regenten, größtentheils schwach und grausam, sank es nach und nach wieder. (Beschluß folgt.)

Der Sternschütz.

Ein östreichischer Rekrut stand Nachts Schildwache an einer Sternwarte und sah gedankenlos zu ihr auf und zum hellen Himmel. Da erschien Jemand oben auf der Warte, nach der Meinung des Rekruten, mit einer — langen Flinte, womit er aufwärts nach den Sternen zielte. „Aber das mag' i doch wissen, sprach der Rekrut verwundert zu sich selber, was der Kerl halt bei der Nacht schießen will?" und dabei sah er scharf nach der Gegend des Himmels, wohin der Mann auf der Warte zielte. Plötzlich fiel eine sogenannte Sternschnuppe, und dem Rekruten fiel vor Schrecken das Gewehr aus dem Arme, indem er ausrief: Na, nu mag' anem doch der Schuet verbrennen! Er hatt'n getroffen!"

Die beiden Eidechsen.

(Allgemeine Denklehre)

Eine Schlange hatte ihre glänzende Schuppenhaut abgeworfen, und eine Eidechse, die es gesehen, huschte schnell hinein.

„Ach!" dachte nun selbstgefällig die Eidechse, wie will ich nun Laubfrosch, Kröte und Molch ja

Pf. St. Wechsel auf sie zu ziehen. — Das Gerücht erhält sich, daß der Friede zwischen Buenos-Ayres und Brasilien ratificirt sey. — Aus Lima wird vom 9. Febr. gemeldet. Im Handel ist es hier still, und der Absatz der europäischen Fabrikate sehr beschränkt. In politischer Hinsicht ist Alles vollkommen ruhig. — Aus Carthagena berichtet man vom 9. April. Die Geschäfte sind hier im traurigsten Zustande, die Kaufleute, um ihre Waaren los zu werden, müssen 6 Monate Kredit geben, und sich glücklich schätzen, wenn sie innerhalb eines Jahres bezahlt werden. Der Präsident wird über seine Feinde siegen. Alle Plane der von den Anhängern der spanischen Regierung geführten Mulattenpartei sind vereitelt worden.

Rußland.

Ueber die früheren Operationen der russischen Armee sind noch folgende Notizen eingegangen: „Das zur Belagerung der Festungen bestimmte siebente Infanteriekorps, welches nebst 4 Pionnierbataillonen unter Befehl Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael gestellt ist, marschirte von Worouli-Jacki gleich gegen Braila. Die Avantgarde stieß am 4 (14) Mai, nahe bei der Festung auf 500 türkische Reiter, die zum Fouragiren ausgerückt waren. Das Kosakenregiment des Attamann griff sie an, die Turken zogen sich fechtend zurück; als aber zwei Schwadronen Bugische Uhlanen sie in der Flanke angriffen, flohen sie nach den, bei der Stadt gelegenen Garten, sprangen vom Pferde und begannen ein heftiges Musketenfeuer, wodurch mehrere Uhlanen und Kosaken getödtet und verwundet wurden. Ein türkischer Offizier ward mit 18 Mann gefangen. Die Festung ist von der 18 und 19. Infanteriedivision eingeschlossen worden, und der Feldmarschall hat sein Hauptquartier in dem nahe gelegenen Orte Gabji-Kapitaine genommen. Se. Maj. der Kaiser welcher am 8 (20) dort eintraf, beschenkte (wie bereits gemeldet worden) die Gefangenen mit Geld, und schickte sie nach der Festung zurück. Der Pascha erwiedert dies großmuthige Verfahren durch Zurücksendung dreier von ihm gefangen gehaltenen Griechen. Die erste Parallele ist so nahe angelegt worden, daß man nur die zweite zu eröffnen brauchen wird. Nach der Aussage der Gefangenen ist Braila mit 5000 Mann Truppen und 160 Stück Geschütz besetzt. Die kleineren Festungen Tulczi und Isactschi sollen nur 6 bis 700 Mann Besatzung haben — Eine Flotille von 18 Kanonierschaluppen ist am 14 (26) von Ismail gegen Braila abgegangen. Sie ist im Vorbeigehen bei Isactschi gar nicht beschossen worden."

Türkei.

Der Seraskier soll Befehl erhalten haben mit einem Theile der bei Adrianopel versammelten Truppen abzumarschiren, um die Donauübergange zu vertheidigen. Der Sultan wolle selbst nach Adrianopel angehen. Bei Schumla sollen nur 2000 Mann lagern. Die Kriegsmacht des Sultans soll nach der Berl. Staats-Zeitung aus folgenden Truppen bestehen: 40,000 Massouris (regulare Infanterie), 10,000 Spahis (regulare Kavallerie), 20,000 Topschi, Cumbaradschi, Cugoumdschi und Trubadschi (Kanoniere, Bombardiere, Mineurs und Train-Soldaten), 10,000 den Dienst in den Plätzen und Schlössern des Bosphorus und der Dardanellen versehende Kanoniere, zusammen 80,000 Mann auf Europäische Weise organisirt; 20,000 Albanesen, 10,000 Mann Bosnaken, 20,000 Rumelioten und Bulgaren, 15,000 Asiaten, zusammen 65,000 Mann, nach dem alten System gebildet, und von den Bassa's zusammengebracht. — Von diesen 145,000 Mann bleiben nach Abzug der für die Besatzungen der Hauptstadt, der Schlösser und zur Bemannung der Batterien des Bosphorus und der Dardanellen erforderlichen 65,000, so wie der 10,000 Mann, welche die Griechen in Zaum halten sollten, nur 80,000 Mann übrig, um der Russischen Armee an der Donau die Stirn zu bieten. Hierunter sind indessen die Truppen des Redschid-Pascha, Ibrahims, die des Chalid, Pascha von Erzerum, und die Miliz von 5 Asiatischen Bassaliks nicht begriffen. Von jenen 80,000 Mann gehen aber auch noch 10,000 bis 15,000 für die Besatzung in den Donau Plätzen ab. Am 23. Mai ist Halil Pascha an der Spitze seiner Massouris, nach einem öffentlichen Gebete, welchem der Großherr mit sämmtlichen Hofchargen beiwohnte, von Konstantinopel abgegangen.

Bekanntmachung.

(1) Künftigen Dienstag den 1 Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Amts-Lokale der unterzeichneten Verwaltung circa

23 Schff Kern
43 " Dinkel, und
85 " Haber

vorjährige Fracht — unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich meistbietend verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neukirchen am Brand, den 19 Juny 1828.

Erzbischöfl. Seminars-Verwaltung.
Muller.

---

selbst mein eigenes Geschlecht schrecken, und mich an ihrer Furcht und Angst ergötzen!'

Sonst gewohnt, wie ein Pfeil zu jagen, wälzte sie sich jetzt nur überaus langsam und schwerfällig in der ungewohnten Bekleidung weiter, und mußte jeden Schritt breit ausruhen, um nur wieder zu Athem zu kommen.

Lustig hüpften und sprangen Kröten, Laubfrösche und Vögel an ihr vorbei, da rief ihr lachen eine alte Elsterdame zu: „Hast du nicht die List, die Gewandtheit und die Kraft der Schlange, so kannst du dir diese Maskerade ersparen; denn jene sind es, die wir fürchten, und nicht der Balg, in welchem du jetzt so mühsam und lächerlich dahin schleichst!"

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 78. 28. Juni 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Das ſind mir allzuböſe Biſſen
An denen die Gäſte erwürgen müſſen!
Göthe.

Deutſchland.

Berlin 21, Juni. Es ſind von mehreren Behörden angezeigt worden, daß die Zahl der arbeitslos herumwandernden Handwerks-Geſellen ſehr groß ſey und durch das Betteln derſelben für das Land eine große Beläſtigung hervorgehe. In Folge deſſen hat das k. Miniſterium des Innern die k. Regierungen aufgefordert, die gegen dieſe Mißbräuche bereits gegebenen Vorſchriften auf das Sorgfältigſte zur Anwendung zu bringen. Fremde Handwerksburſche, welche in den hieſigen Staaten Arbeit ſuchen, dürfen nicht in das Land gelaſſen werden, wenn mit Grunde zu befürchten iſt, daß ſie durch Betteln dem Lande beſchwerlich fallen werden. In dieſer Lage ſind alle diejenigen Handwerksburſchen, welche a) entweder gar keine unverdächtige ſchriftliche Beweismittel darüber, daß ihnen von einem inländiſchen Meiſter Arbeit angeboten worden, oder daß ihre Subſiſtenz im Lande z. B. durch Verwandtſchafts-Verhältniſſe oder ſonſt wahrſcheinlich geſichert ſey, oder welche: b) nicht wenigſtens ein für einige Wochen hinreichendes Reiſegeld bei ſich führen, deſſen Betrag auf Fünf Thaler feſtgeſetzt wird. Die k. Regierungen haben daher fremden Handwerks-Burſchen, welche entweder das Eine oder das Andere nachzuweiſen außer Stande ſind, den Eintritt in das diesſeitige Gebiet zu verſagen, und zu dem Ende ihren Unterbehörden und Gensd'armen mit Inſtruction zu verſehen.

Freiburg, 21. Juni. In furchtbarer Stille zog am 17. Abends ein ſchweres, von fernen Blitzen und einem ununterbrochenen dumpfen Rollen angekündigtes Ungewitter aus Südweſt heran, und brach gegen halb 8 Uhr in einem fürchterlichen Sturme und einem mit Hagel begleiteten wolkenbruchähnlichen Regenguß über der Stadt und Umgegend aus. In wenigen Augenblicken waren alle Gaſſen überſchwemmt, die Brücken weggeriſſen, viele Keller mit Waſſer angefüllt, und große Maſſen von Grund und Steinen von den Bergen herabgeſpült, während der Sturm faſt eine halbe Stunde fortwüthete, Bäume umriß und Dächer beſchädigte. Inzwiſchen wurde dennoch an den

Miszellen

Herrſcher des türkiſchen Reichs.

(Beſchluß.)

Selim der 2., Solimanns Sohn, von 1566—1574, eroberte zwar 1571 Cypern, wurde aber in demſelben Jahre von Johann von Oeſtreich bei Lepanto zur See auf das Haupt geſchlagen.

Murad der 3., von 1574—1595, ein wilder und grauſamer Mann.

Muhammed der 3., von 1595—1603.

Achmed der 1., von 1603—1617, focht unglücklich gegen die Perſer.

Muſtapha der 1. und Osman der 2., von 1617—1623, nahmen abwechſelnd den Thron ein; Letzterer ward erdroſſelt.

Murad der 4., von 1623—1640, erobert Bagdad wieder.

Ibrahim der 1., deſſen Bruder, von 1640—1648. Ein ſchwacher und unthätiger Mann; ward erdroſſelt.

Muhammed der 4., von 1648—1687, führte Krieg mit Oeſtreich und Polen und ſtand 1683 vor Wien, ward aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Er ward 1687 des Throns entſetzt.

Soliman der 3., von 1687—1691
Achmed der 2., von 1691—1695] deſſen Brüder, ſetzten den Krieg mit Oeſtreich, Rußland, Polen und Venedig fort, jedoch ohne Erfolg.

Muſtapha der 2., von 1695—1702. Er zog

Feld-Früchten und am Weinstocke, ausser einigen gegen Mittag liegenden Gelänten, wenig Schaden verursacht. Desto trauriger lauten aber die Nachrichten aus dem Oberlande.

Mühlheim, 19. Juni. Vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr überzog ein Sturm und Hagel-Gewitter, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern, den hiesigen Amts-Bezirk und zerstörte in wenigen Augenblicken die herrlichsten Saat-Felder, und die der Blüthe nahe gestandenen Weinberge in 18 Gemarkungen des Bezirks. Alles Gewächs und vieles Obst ist verloren, und Hunderte von Obst-Bäumen mit der Wurzel zerstört.

Italien.

Neapel, 7. Juni. Im Krater des Vesuvs haben sich zwei neue Mündungen, die eine von etwa 60, die andere von etwa 6 Palmen im Umfang, gebildet. Die erste hat so viele Steine ausgeworfen, daß sie sich rings umher in der Höhe von fast 20 Palmen aufgehäuft haben. Diese Explosionen sind von dumpfen Krachen begleitet. Nachts sieht man Feuer am Saum des Kraters

Frankreich.

Paris, 20. Juni. In ihrer gestrigen Sitzung beendigte die Deputirtenkammer die Berathungen über das Preßgesetz. Es wurde nach der in der Sitzung vom 17 verlagte Antrag der Hrn Devaux, Cormenin und Corcelles, die Entscheidung der Jury im Preßvergehen betreffend, diskutirt und darauf verworfen. Alsdann wurde der 18. Art. des Entwurfs, welcher das Gesetz vom 17. März 1822 wornach es dem Ministerium gestattet war, in gefahrvollen Zeiten die Censur einzuführen, zur Erörterung gebracht. Hr. Dupleſſis-Grenedan verlangte die Unterdrückung dieses Artikels, das heißt, die Beibehaltung der fakultativen Censur zur Sicherheit des Staats. „Tagtäglich, sagte er unter anderm in seiner Rede, wird man von einem Ende Frankreichs zum andern alle Klassen des Volkes, von der höchsten bis zur niedrigsten, Gottlosigkeit, Haß gegen die Autorität und Verachtung derjenigen, welche sie bekleiden, lehren, und in diesen Lehren wird man die Wahrheit mit einem dreifachen Schleier umhüllen; alle Thatsachen werden verdreht oder in einem falschen Lichte dargestellt werden, um zu den lügenhaften Doktrinen zu passen. Die heilsamsten Akte der öffentlichen Autorität werden Verbrechen genannt werden. Wenn sie bei einem Aufruhr streng verfährt, so ist dies eine Metzelei, und die Behörden, welche Befehle ertheilen, und die Soldaten welche dieselbe vollziehen, sind Mörder. Löst der König eine freche Truppe auf, welche unter den Waffen stehend ihn beleidigt, so ist dies ein dem Kern des Volkes angethaner Schimpf und man wagt zu verlangen, daß dies wieder gut gemacht werde. Die Religion beschuldigt man des Aberglaubens und Fanatismus; ihre Diener sind eine Partei, welche unaufhörlich auf den Ruin des Throns sinnt, der ohne sie vielleicht unwiederruflich verloren wäre." Der 18. Artikel wurde angenommen, und der ganze Gesetzes-Entwurf ging mit 166 gegen 116 Stimmen durch.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. Don Miguel hat folgendes Dekret erlassen: „Da ich gesonnen bin persönlich den Oberbefehl der Armee zu übernehmen, so habe ich verordnet, daß ein Generalstab gebildet werden soll. Der Kriegsminister ist mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Pallast Ajuda 27 Mai 1828. (Unterz.) Der Infant Regent." Auf dieses Dekret folgt die Organisation des Generalstabs, der aus 31 Generalen oder Oberofficieren besteht, unter denen sich auch ein Generaldirektor der Spitäler, ein

---

selbst in das Feld, ward aber von Eugen bei Zentha 1697 geschlagen. Er verlor durch den Carlowitzer Frieden (1699) Siebenbürgen, das Land zwischen der Donau und Theiß, Morea an Venedig, an Polen Podolien und die Ukraine, und an Rußland Asof. Er ward von den Janitscharen abgesetzt.

Achmed der 3., von 1702—1730, erneuerte den Krieg mit Oestreich, Rußland und Venedig und erkaufte den Passarowitzer Frieden (1718) mit großen Aufopferungen, jedoch behielt er Morea. Er war durch Aufruhr 1730 des Throns entsetzt und ins Gefängniß geworfen.

Muhmad der 1., von 1730—1754. Unter ihm erhielt die Pforte im Belgrader Vergleich (1739) Belgrad und die Walachei zurück.

Mustapha der 3., von 1754—1774, führte unglücklich Krieg gegen Rußland.

Abdul Hamid, von 1774—1789, verlor die Krimm an Rußland und trat die Bukowina an Oestreich ab.

Selim der 3., von 1789—1807, endigte den Krieg mit Rußland und Oestreich durch große Aufopferungen. Unter seiner Regierung zerfiel das Reich zusehends. Der Pascha von Janina machte sich frei. Er ward von den Janitscharen des Throns entsetzt, den 20. Mai 1807.

Mustapha der 4., von 1807—1808, ward vom dem Throne gestoßen von Mustapha Bairakter.

Mahmud der 2., von 1808—, der jetzt regierende Kaiser, ein Mann von Klugheit, Muth und ungewöhnlicher Kraft. Seit 1821 ist die griechische

Digitized by Google

Generaldirektor der Posten und ein Generalliferant befinden. Am 3. Juni erließ Don Miguel an die Besatzung von Lissabon eine Proklamation, nach dessen Inhalt und den dabei erfolgten Ernennungen zu glauben wäre, er habe über eine Armee von wenigstens 40,000 Mann zu gebieten, und die ihm gegenüberstehende wäre nicht 4000 Mann stark. Dem ist aber nicht so. Don Miguel denkt nicht nur nicht daran Lissabon zu verlassen, sondern es ward selbst in einem gestern im Pallaste gehaltenen Ministerrathe bestimmt erklärt, daß es sich nicht schicke, daß Se. königl. Hoh. Lissabon verlasse.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 18. Merz (in der Zeitschrift „das Ausland") spricht von unruhigen Volks-Auflaufen, welche vor dem dortigen kais. Pallaste zu Ende des Febr. Statt fanden, veranlaßt durch das Gerücht, Don Pedro wolle nach Portugall abreisen, und dieses Reich in Besitz nehmen, vorher aber von Brasilien den Eid der Treue fordern, wodurch dieses Land in das alte Kolonial-Verhältniß zurückgetreten wäre. Der Stadtrath von Rio-Janeiro ließ durch eine Abordnung bei dem Kaiser anfragen, ob er in Brasilien bleiben wolle, oder nicht. In letzterem Falle sei die Bestimmung der Verfassung auf ihn anwendbar, nach welcher er, wenn er ohne Erlaubniß des Congresses das Reich verlasse, ebendamit der Krone entsagt habe. Dieser Schritt war es, der den Kaiser zu seiner neuesten wiederholten Entsagung auf die Krone Portugalls bestimmt hatte.

Rußland.

Hauptquartier vor Braila, 26. bis 30. Mai. Der Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, daß die Arbeiten der Belagerung von Braila, die mit Erfolg fortgesetzt werden, bald vollendet seyn dürften, und daß die unter dem Befehle des Kapitans vom ersten Rang, Zavadowsky, angekommene Flotille von Ismail wahrscheinlich jede Kommunikation zwischen der Festung und dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses unterbrechen wird. — Expedition um eine Landung vor der Festung Anapa auszuführen. Der Vicеadmiral Greigh berichtet, daß die zu Sewastopol ausgerüstete Eskadre, mit Landungstruppen am Bord, am 5. Mai unter Segel gegangen ist, daß aber widrige Winde, Windstille und Nebel sie bis zum 11. Mai verhindert haben, das Cap Apoudagh auf der Südküste der Krimm zu umsegeln, so daß sie vor den 14. Mai die Rhede von Anapa nicht hatten erreichen können. Am 15. Mai kam der Oberst Perovsky, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, von Taman nach Anapa mit den Truppen an, die die Landungstruppen verstärken sollten. Die Heftigkeit der widrigen Winde gestattete ihm nicht, mit der Eskadre zu kommuniziren, und er entwickelte die größte Geschicklichkeit mehrere Tage hindurch seine Stellung zu behaupten, trotz der Uebermacht des Feindes, von dem er umgeben war. Am Morgen des 18. Mai ward die Landung unter dem Befehle des Generaladjutanten Fürsten Menschikoff zu Stande gebracht, und in dem Maaße, als die Truppen landeten, begannen sie den Kampf mit den Truppen der Besatzung, die einen von circassischer Reiterei unterstützten Ausfall gemacht hatten, und mit einigen tausend Bergbewohnern, die der schwachen von Taman gekommenen Abtheilung in den Rücken gefallen waren. Der Feind ward auf allen Punkten mit Verlust zurückgeworfen. Trotz der beständigen Angriffe der Circassier, die selbst einige Kanonen bei sich hatten, gelang es, eine Batterie von Bomben- und Haubitzmörsern 400 Sagenen weit von den Mauern der Festung zu errichten; über den Fluß, der unsere Truppen von Anapa trennte, ward eine durch eine Flesche vertheidigte Brücke geschlagen, so daß wir nun auf dem linken Ufer mit Macht aufgestellt sind. Am 24. Mai bei Tagesanbruch, griff ein Haufe von 3000 Circassiern, mit 2 Kanonen, eine Abtheilung der Landungstruppen an, ward aber mit einem beträchtlichen Verlust durch eine rasche Bewegung des ersten Bataillons des 13 Jägerregiments, unter dem Befehle des Majors Lissetsky, zurückgetrieben. Unter den Todten, deren Zahl sehr beträchtlich war, erkannte man die angesehensten Chefs der Schapsughs. Seit der Landung hatte die Abtheilung des Fürsten Menschi-

---

Nation gegen ihn aufgestanden und Europa erwartet mit Ungeduld das Resultat dieses Krieges. Mahmuds Regierung zeichnet besonders die Auflösung der Janitscharen und die Organisation der Truppen nach europäischem Fuß aus.

Vielleicht interessirt es unsern Lesern zu erfahren, daß die ersten Rosen im Jahr 1522 als ein Geschenk aus Italien nach England kamen, und daß sie auf Befehl des Papstes, zum Zeichen der Verschwiegenheit, an den Beichtstühlen befestigt wurden; daher der bekannte Ausdruck: sub rosa.

Gedanken.

Wir erfahren wenig Beleidigungen, die wir nicht hätten verweiden können.

Gewöhnlich entsteht durch den Tod eines Familienvaters eine Störung der Ordnung in der Familie; wenn derselbe aber nach Jahr und Tag wieder erschiene, so würde die Störung, die er alsdann verursachte, oft größer seyn, als die erstere.

Digitized by Google

koff nur 7 Todte und 12 Verwundete, unter welchen sich 3 Officiere befanden. Nach der Landung nahm sich der Viceadmiral Greigh vor, Anapa von der Seeseite anzugreifen. Das Wetter erlaubte ihm dies erst am 19. Mai, wo man mit Tagesanbruch die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriff machte, der um 10 Uhr Morgens begann, und bis um 1 Uhr Nachmittags dauerte. Da sich um diese Zeit der Wind änderte, so mußte die Eskadre sich von dem Ufer entfernen und den Kampf abbrechen. Obschon es nicht möglich war, den Verlust des Feindes an diesem Tage bestimmt zu erfahren, so ließ sich doch durch den Anblick der Mauern der Festung und der Häuser beurtheilen, daß der darin angerichtete Schaden sehr beträchtlich war. Von unserer Seite hatten wir 6 Todte und 7 Verwundete, und unsere Schiffe litten einige unbedeutende Beschädigung. Am 20. Mai nahm die Brigg Ganymed, die zum Kreuzen ausgeschickt war, in dem Hafen Sudjutale ein feindliches Schiff mit 200 Mann, die von Trebisond zur Verstärkung der Besatzung von Anapa abgeschickt waren. Der Kutter Sokol, an demselben Tage ausgeschickt, brachte am folgenden Tage ein türkisches zweimastiges Schiff mit, das sich ebenfalls mit 118 Mann Verstärkung von Trebisond nach Anapa begeben wollte. Endlich brachten am 22. Mai Abends die Briggs Merkur und Ganymed noch zwei türk. Prisen, auf denen sich 7 Officiere und 622 Soldaten befanden. Die ganze Zahl der Gefangenen beträgt demnach 940 Mann; ihre Waffen und sechs Fahnen sind in unsere Hände gefallen.

Neueste Nachrichten.

Von der türkischen Gränze, 14. Juni. Folgende Proklamation hat der Feldmarschall Graf Wittgenstein an die Einwohner von Bulgarien erlassen: „Vor Ismail .... Juni 1828. Einwohner von Bulgarien, Se. Maj. der Kaiser, mein erlauchter Gebieter, hat mich zum Oberbefehlshaber seiner Armee ernannt, welche über die Donau gegangen ist, und in das Innere eures Landes vorrückt, keineswegs in der Absicht, das Ungemach des Kriegs dahin zu bringen, sondern mit dem einzigen Zwecke, daselbst einen dauerhaften Frieden, auf feste und unveränderliche Grundlagen gestützt, einführen zu können. Laßt euch durch das Einrücken der russischen Armee nicht erschrecken, sondern betragt euch im Gegentheil gegen dieselbe mit Vertrauen und Freundschaft! Ich schmeichle mir, daß die gute Ordnung und Mannszucht, die ich mir zur Pflicht mache in den Reihen meiner Truppen aufrecht zu erhalten, den Ruhm und die Unerschrockenheit der russischen Armee erhöhen werden. Indem Se. Maj., mein Gebieter, dem ottomanischen Reiche den Krieg erklärte, will er denselben durchaus nicht gegen die friedlichen Einwohner von Bulgarien geführet wissen. Bulgaren! von welchem Stande und von welcher Religion ihr seyn mögt, verlaßt weder euer Vaterland, noch eure Wohnungen, noch eure Geschäfte. Beeilt euch der russischen Armee die Lebensmittel, deren sie bedarf, zu liefern, und sie von einem Orte zum andern zu schaffen. Einwohner von Bulgarien! Hütet euch wohl, Niemand zu beleidigen und euch gegen Niemand, wer es auch seyn möchte, der Rache zu überlassen! Derjenige, der ein solches Verbrechen wagen sollte, wurde strenge dafür bestraft werden. Der Krieg ist seiner Natur nach mit Ungemach begleitet; der gegenwärtige Krieg steht aber unter der Leitung eines regelmäßigen Oberbefehls, so daß er keine Plackereien zur Folge haben kann, die nur Uebelwollende zu begehen suchen könnten. Bulgaren von jedem Stande und von jeder Religion bleibt ruhig, ich wiederhole es noch einmal, und verlaßt euch auf die Großherzigkeit Sr. M. des Kaisers, meines Gebieters, welcher der ganzen Armee, die ich zu befehligen die Ehre habe, geboten hat, eure Personen und eure Wohnungen jeder Zeit zu achten. Dies sind die Wünsche und Befehle Sr. Maj. des Kaisers. Unterz. Der Feldmarschall Graf v. Wittgenstein."

Paris, 21. Juni. Die Zeitung der Gerichtshöfe und aus ihr die Gazette de France schreibt: Am 18. Juni erschien ein Mann von etwa 30 Jahren, reinlich gekleidet und dem Aussehen nach vom Handwerks-Stande vor dem Schlosse St. Claud, und verlangte vor den König gelassen zu werden, wurde aber seines wiederholten Begehrens ungeachtet abgewiesen. Er entfernte sich hierauf und begab sich in einen Gasthof. Die beleidigenden Reden, die er dort laut gegen den König und die königl. Familie ausstieß, bewirkten bald, daß er verhaftet wurde. Man fand bei der Untersuchung zwei mit Kugeln geladene Pistolen bei ihm, und überdieß in seinen Taschen Kugeln und Pulver. Er gab in seinem Verhör Pernet als seinen Namen an. Bei der Nachsuchung in seiner von ihm angegebenen Wohnung entdeckte man daselbst eine große Menge Pulver und Kugeln. Pernet wurde bereits von einem der Instruktions-Richter verhört.

Bekanntmachung.

(2) Künftigen Dienstag den 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Amts-Lokale der unterzeichneten Verwaltung circa

23 Schff. Korn
43 „ Dinkel, und
85 „ Haber

vorjährige Frucht — unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich meistbiethend verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neukirchen am Brand, den 19. Juny 1828.

Erzbischöfl. Seminars-Verwaltung.
Müller.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 79. 1. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

— Aus der Kräfte schön vereintem Streben—
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.
v. Schiller.

Deutschland.

Koblenz, 23. Juni. Die k. preuß. Regierung hat Anstalt zum Sprengen der Felsenkette am Binger Loch getroffen. Der königl. Bau-Inspektor Elsner von hier hat den Auftrag dazu erhalten und wird jetzt unverzüglich mit der Arbeit beginnen. So wird denn auch diese für die Rheinschifffahrt so gefährliche Felsenwand aus dem Wege geschafft.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in Neapel eine Verschwörung ausgebrochen, daß sie jedoch gedämpft ist und daß etwa 30 Mitverschworene verhaftet worden sind. — Dasselbe Blatt behauptet, Sir Charles Stuart werde an die Stelle des Lord Granville zum brittischen Botschafter am hiesigen Hofe ernannt werden. — Die Majorität in der Pairskammer über das Gesetz, die Anleihe von 80,000,000 Fr. betreffend, hat großes Aufsehen erregt. Es stimmten nur drei Pairs dagegen, und Hr. v. Talleyrand sagte scherzweise, dies seyen gerade die Stimmen der HH. v. Villele, Corbiere und Peyronnet. — Der nach Morea abgegangene franz. Generalkonsul Juchereau de St. Denis, soll für die griech. Regierung 60,000 Fr. mitgenommen haben. — Es hat sich gezeigt, daß der zu St. Cloud verhaftete, eines Mordanschlags auf den König verdachtige Mensch, wahnsinnig sey. — Die Anklage gegen Hrn. v. Villele ist eine ernstere Maaßregel geworden, als man Anfangs gedacht hatte. Sie war aus dem Zaudern mit den Ordonnanzen hervorgegangen.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Auf die Ankunft eines aus Lissabon abgesendeten Kuriers ist vom Staats-Rath, in Gegenwart der Minister und der beiden Infanten, Brüder des Königs, darüber berathen worden, was mit den konstitutionellen Spaniern zu thun sey, welche Portugall schnell hatten verlassen müssen, und in einem spanischen Hafen an das Land gesetzt worden sind. Der Infant Carlos und mehrere Mitglieder des Staats-Raths wollten sie nach England transportirt haben; eine andere Parthie, den

Miszellen

In Kirbaldy (ohnweit Edinburg) brach Sonntags den 15. Juni in der Kirche während des Nachmittags-Gottesdienstes eine Gallerie, welcher Unglücksfall einer großen Anzahl von Menschen das Leben gekostet hat. Durch den Sturz selber waren zwar wenig Menschen beschädigt worden, allein es bemächtigte sich der ganzen Versammlung, die aus fast 2000 Personen bestand, ein so panischer Schrecken, daß sie mit solcher Gewalt und Unordnung nach den Ausgängen sich drängten, daß in diesem Gedränge eine beträchtliche Anzahl von Menschen das Leben verloren. Das Gebäude ist erst vor 20 Jahren aufgeführt worden.

In Natchez hatte man vor einiger Zeit die seltsame Entdeckung gemacht, daß ein Sklave, im Besitz des Hrn. Foster daselbst, ein 66jähriger gutartiger Mann, nicht ein Neger, sondern ein ächter Mohr und — Thronerbe von Timbú (nicht Tombuktu, wie man anfangs geglaubt) und vor 40 Jahren in einer Schlacht zum Gefangenen gemacht, sey. Wohlmeinende Leute veranlaßten einen Briefwechsel dieses Ibrahim (er führte als Sklav den Namen Prince) durch Besorgung des Staatssekretairs Hrn. Clay, mit unserm General-Konsul in Tanger (da der Prinz ganz gut Arabisch schreibt), welcher die Sache völlig ins Klare gebracht hat. Hr. Foster schenkte ihm die Freiheit unter der Bedingung, daß er Amerika verlasse, allein der gute alte Mann wollte sein

Digitized by Google

Infanten Franz an der Spitze, verlangte, man solle sie in Spanien behalten. Nach einem heftigen Streit wurde beschlossen, sie sollen in Spanien unter besonderer Aufsicht bleiben. Es befinden sich unter diesen Flüchtlingen mehrere Cortes-Mitglieder, ausgezeichnete Militars, auch andere in Spanien zur Todesstrafe verurtheilte Personen, welche sich alle früher nach Portugall geflüchtet hatten. — Am 7. traf aus Portugall ein anderer Kurier mit Botschaften ein, in denen Don Miguel dringend Beistand begehrte. Diese Botschaften wurden dem Staats-Rath vorgelegt, und von ihm beschlossen, Spanien solle sich in diese Sache nicht mischen, so lange es nicht die Gesinnungen der übrigen europaischen Höfe in dieser Beziehung kenne. Auf der andern Seite wurde der Gouverneur der Granzfestung Badajoz ermächtigt, alle portugiesischen Einwanderer auf den span. Boden zuzulassen. Der engl. Gesandte soll dagegen unserem Hofe eine sehr kraftvolle Note eingereicht haben, worin er sich einer freien Zulassung der Anhanger Don Miguels in das Land, ohne daß dieselben in Depots vereinigt würden, widersetzt.

Portugal.

Lissabon, 7. Juni. Unter diesem Datum berichten franz. liberale Blätter Dekrete des Infanten Miguel, worin zu Errichtung königl. Freiwilligen aufgerufen, die seit 1820 des Dienstes entlassenen Unteroffiziere und Soldaten wieder unter die Waffen gerufen, auch Lieferungen aller Art verlangt werden, um die Constitutionellen von Oporto zu Paaren zu treiben. Inzwischen ist der Vortrab der Armee Don Miguels bei Amarante von den Constitutionellen zurückgeschlagen worden. Das Gerücht von nachst bevorstehender Abreise des Infanten mit einigen Regimentern zur Armee wahrt fort, sein wahrer Zweck aber soll seyn, nach der Gränzfestung Elvas zu fliehen, dessen Gouverneur und Besatzung für ihn gewonnen seyen, und von wo er, so wie die verwittwete Königin, welche ihn begleiten wird, im Nothfall sich nach Spanien zurückziehen wollen. Seit der Ankunft einer engl. Kriegsbrigg aus Oporto haben der Russische und der Dänische Gesandte die Wappen von ihren Hotels abgenommen, und man glaubt, es werden ihnen die übrigen nächstens folgen. Die drei kleinen, in Faro gelegenen, portugiesischen Kriegsschiffe sind mit sammtlichen dortigen Constitutionellen eigenmächtig nach Oporto abgesegelt. — Englische Nachrichten aus Lissabon und Oporto bis zum 10. Juni. lauten für die Sache der Constitutionellen keineswegs so günstig. Nach denselben darf Don Miguel noch auf eine bedeutende Zahl Truppen zahlen, und es steht seine Sache noch keineswegs so verzweifelt, als man glauben machen will. Das verzögerte Vorrücken der Truppen von Oporto, erregt Verdacht, der Aufstand in Süden von Algardien ist durch die Thätigkeit des Gouverneurs, der von der Geistlichkeit und dem Volke unterstützt wurde, meist mißlungen. Mit den zwei letzten Paketboten sind mehrere konstitutionelle Portugiesen oder Engländer nach England gekommen, weil sie den längern Aufenthalt in Lissabon nicht sicher erachten oder Bürgerkrieg fürchten. — Die Gazette de France schreibt, jedoch ohne ihre Nachricht verbürgen zu wollen, in Uebereinstimmung mit Vorstehendem, es werde ihr so eben berichtet, daß der Aufstand von Oporto unterdrückt sey und der Infant Miguel sich nur den Aufrührern habe zeigen dürfen, um sie zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen.

Brasilien.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 20. April haben sich in Bahia 1200 Negersklaven empört und unter die Bewohner Schrecken verbreitet. Der Gouverneur von Bahia hat sofort

---

Weib, das er sich in der Sklaverei zugelegt, nicht zurücklassen, so daß gute Leute eine Kleinigkeit zusammenschossen, wofür Hr. Foster auch diese freigab und sie werden nun einstweilen nach Washington abgehen. Er ist ein gläubiger Christ geworden; hofft übrigens, wenn er nur in sein Vaterland zurückkomme, seine neun Kinder aus Hrn. Fosters Händen wohl zehnfach loskaufen zu können.

Wohin bringt das Verbrechen den Menschen!

Unter andern sieht man das auch in Toulon, der wichtigen und festen Seestadt am Mittelmeere in Frankreich. Da werden die Verbrecher, die zum Dienste auf die Galeeren bestimmt sind, 20—30 Mann zusammen an Eine Kette befestigt. Die Befestigung des Eisens an die Kette, die Alle zusammenhält, ist eine, Entsetzen erregende Vorrichtung. Unter den Schlägen des Hammers zu stehen, der auf dem Amboß das Eisen um ihren Hals fest schmiedet, muß schon eine fürchterliche Strafe seyn, denn die geringste Bewegung würde machen, daß ihnen unausbleiblich der Schädel zerschmettert würde. Diese Verrichtung währt zwei Stunden. Das Gewicht, das Jeder schleppen muß, beträgt 12 Pfund, bei Manchen 20 Pfund.

„Vorgestern, so schreibt ein Reisender von Toulon aus, vom 18. Mai 1827, kamen hier 370 zu den Galeeren verurtheilte Sträflinge an. Erst wurde den Unglücklichen der eiserne Fußring angelegt, nachdem man ihnen die Sicherheitskette, die sie unterwegs trugen, abgenommen. Dann wurden sie ganz nackt ausgezogen und ihnen die Haare vom Kopfe geschnit-

Digitized by Google

das aus Negern bestehende Provinzialregiment gegen sie ausgesandt, welches den Sklaven eine solche Niederlage beibrachte, daß von den 1200 nur 200 mit dem Leben davon kamen. Auch in Rio waren Unruhen ausgebrochen, welche 2000, mit Genehmigung der Regierung neuerlich enrollirte Irländer veranlaßt hatten. Diese aus der Hefe des Volkes zusammengeraffte Menschen gaben sich den größten Excessen hin, durchstreiften die Straßen, drangen in die Wohnungen, plünderten sie, und mißhandelten die Bewohner. Es mußten Nationaltruppen gegen diese besoldeten Fremdlinge gesandt werden. Der in brasilianischen Diensten stehende Oberst, der sie enrollirt hatte, ist, weil er so schlecht seines Auftrags sich entledigt, abgesetzt worden.

Rußland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze. Ueber die Einnahme von Isakzea und die Erfolge der russ. Flottille auf der Donau, ist folgender Armee Bericht, aus dem Lager bei Satunnow v. 11. Juni datirt erschienen. Als sich unsere Truppen am 8. Juni früh den Uebergang über die Donau erfochten hatten, war der Fluß während dieses ganzen denkwürdigen Tages mit Gefäßen bedeckt, welche unsere Truppen und unsere Artillerie übersetzten, um die vom Feinde verlassene Stellung einzunehmen. In einer der Festung Isakzea zunächst liegenden Batterie haben wir 4 Kanonen, 1 Haubize und einen großen Vorrath von Pulver und Munition gefunden. — Tags darauf, 9. Juni, wurde der Donau-Uebergang fortgesetzt, und die Brücke mit der größten Eile gebaut. Um 11 Uhr Vormittags setzte der Feind auch die übrigen Vorstädte von Isakzea in Brand. Der Kaiser begab sich an demselben Tage Nachmittags auf das türkische Gebiet. Se. Maj. ließen Sich in einer Barke über die Donau setzen, welche 10 mit dem St. Georgen-Kreuze dekorirte Zaporogskische Kosaken führten. Einige Tage früher waren sie noch Unterthanen der Pforte. Ihr Hettmann, vormals Bascha von 3 Roßschweifen, befehligte sie. Durch eine besondere Fügung erhielt der Kaiser an diesem Tage die Nachricht, daß der Schach von Persien einem Bataillon seiner Garde den Namen Sr. Maj. beigelegt habe. — Der Kaiser nahm die Stellung, welche die Turken den Tag vorher besetzt hatten, in Augenschein, und schenkte dem Grafen v. Wittgenstein Eine von den, in den turkischen Batterien vorgefundenen Kanonen. Hierauf kehrten Se. Maj. nach der Barke zurück, und ließen sich von denselben Zaporogskischen Kosaken nach dem russ. Donau-Ufer geleiten. — Am 10. Juni erklärte der Bascha von Isakzea schriftlich, daß er bereit sei, die Festung zu übergeben. Es wurde ihm hierauf eröffnet, daß ihm eine Bedenkzeit bis zum folgenden Tage (10 Uhr Vormittag) gestattet werde, um sich zu erklären, ob er die ihm angebotene Capitulation annehmen wolle. Am 11. Juni wurde diese Festung von 2 unserer Divisionen berannt. Während der Kaiser sich bei den Vorposten befand, erschienen zwei türkische Parlamentairs mit der Anzeige, daß er Bascha die vorgeschlagenen Bedingungen genehmige, und die Festung zu übergeben bereit sei. Nach Uebereinkunft der Capitulation zeigten sich gegen 3 Uhr zwei Bascha's, nämlich: Egub-Bascha, Befehlshaber von Isakzea, und Hassan-Bascha, welcher nach Versprengung seiner Truppen im Gefechte vom 8. Juni genöthigt war, eine Zuflucht in der Festung zu suchen. Sie hatten die Festung verlassen, um dem Kaiser ihre Ergebenheit an den Tag zu legen. Unsere Truppen wurden von Diasan Coiban-Baschas in den Platz eingeführt, und nahmen sofort von den Thoren und der Festung Besitz. Als Beweis, daß der gegenwärtige Krieg

---

ren. In diesem Zustande mußten sie bei einer Menge von Zuschauern vorüber bis zu einem Zelte gehen, vor welchem zwei große Kübel voll Wasser standen, wo sie dann von andern Galeerensclaven gewaschen und ihre Kleider, ja selbst ihr Körper sorgfältigst durchsucht wurden, ob sie nicht Geld und dergleichen bei sich hätten. Zehn Franken, und darunter, dürfen sie behalten, was darüber ist, wird ihnen abgenommen. Im Munde eines dieser Unglücklichen fand man zwei Zwanzigfrankenstücke. Einer von den Galeerensclaven, der die Neuangekommenen durchsuchen sollte, suchte eine Börse mit Geld, die er fand, unterzuschlagen; es wurde entdeckt und der Dieb erhielt die Bastonade. Nachdem die Ankömmlinge gewaschen und untersucht waren, erhielten sie ihren neuen Anzug, eine rothe Jacke, dann erhielten sie drei Tage zur Erholung. Hierauf wurde die oben beschriebene Ceremonie mit ihnen vorgenommen. Es waren unter den Neuangekommenen viele junge Menschen, mehrere vielleicht nicht älter als 16 Jahre, auch einige Greise. Die Meisten sind auf Lebenszeit verurtheilt. Zu den merkwürdigsten gehörte Graf v. Trevour Tonville, und Gronau, der mehrere Schriften moralische Gegenstände betreffend, herausgab."

Anekdoten.

Ein armes Dienstmädchen klagte ihrer Herrschaft, daß sie schon längst hätte verheirathet seyn können, wenn sie nur nicht so dürftig wäre, daß sie nicht einmal so viel besäße, um sich ein Bett zu kaufen. Die Frau vom Hause schenkte ihr aus Mitleiden zehn Thaler. — Nach einigen Wochen kam das Mädche

Digitized by Google

kein National- oder Religions-Krieg ist, braucht man nur anzuführen, daß unsere Truppen beim Einrücken in die Festung die Laden offen und die Einwohner zu ihrem Empfang bereit fanden. Bald sah man dieselben im friedlichen Umgange mit unseren Offizieren und Soldaten — Der Besatzung und den beiden Baschas ist freier Abzug gestattet worden. Fünfundachtzig Kanonen, 17 Fahnen und ein bedeutender in der Festung vorgefundener Vorrath von Munition und Lebensmitteln sind in unsere Hände gefallen. — An demselben Tage ist uns die Nachricht von einem, am 9. Juni früh zwischen unserer und der türkischen Flotille bei Brailow Statt gehabten Gefechte zugegangen. Unsere, von dem Kapitän Zawadowski angeführte, Flotille bestand aus 17 Schiffen verschiedener Größe, die Türkische dagegen aus 34. Das Gefecht begann früh Morgens und war ziemlich lebhaft, jedoch bald wurde die Flagge des feindlichen Admirals-Schiffes heruntergelassen, und nach einigen Stunden waren 25 türkische Schiffe genommen, versenkt, verbrannt und zerstört. Die den Türken gebliebenen sechs Schiffe haben sich unter die Batterien von Matozyn geflüchtet. — Dieser Sieg, welcher durch die kühnen und zweckmäßigen Anordnungen des zum Contre-Admiral beförderten Kapitans Zawadowski und unserer Seeleute erfochten worden, macht die Lage von Brailow schwieriger, indem sich diese Festung dadurch ohne alle Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer befindet. Die Belagerung rückt mit jedem Tage vorwärts. — Der Bau der Brücke über die Donau ist bereits beendigt. In diesem Augenblick geht eine Abtheilung Kavallerie über dieselbe, welcher die ganze Armee folgen wird.

Nach Briefen aus Hermannstadt, die am 22. Juni zu Wien eintrafen, soll Braila am 15. oder 16. Juni in die Hände der Russen gefallen seyn. Giurgewo, das zwar von dem Korps des Generals Roth eingeschlossen ist, soll noch um so lebhafteren Widerstand leisten, als dieser Platz von Rustschuk aus Kriegsbedürfnisse und Verstärkung erhalten kann. Nach denselben Briefen sollen die Türken ein leichtes Korps bei Widdin über die Donau geschickt, und die russ. Vorposten bei Calafat, wo der äußerste rechte Flügel des Generals Roth aufgestellt ist, angegriffen haben, nach einem kurzen Gefechte aber gezwungen worden seyn, die Flucht zu ergreifen, und sich über den Fluß zurückzuziehen. Die Türken sollen bei dieser Gelegenheit viel eingebüßt haben, aber auch der Verlust der Russen an Mannschaft und selbst Stabsofficiere nicht unbeträchtlich gewesen seyn.

Neueste Nachrichten.

Den neuesten Nachrichten aus Jassy vom 14. Juni zu Folge soll die Uebergabe von Braila an die Russen noch nicht erfolgt seyn. Es sind bereits mehrere Breschen geschossen und alles zum Sturm vorbereitet. — Aus Kischenew erfährt man, daß die russischen Garden, die bekanntlich am 13. April von Petersburg aufgebrochen waren, bereits in Bessarabien eingetroffen sind. — In einer der letzten Sitzungen des moldauischen Divans wurde, auf den Antrag einer kleinen Zahl von Mitgliedern desselben, über den Vorschlag debattirt, die von dem bisherigen Hospodaren, Fürsten Sturdza, während der Zeit, als Rußland keinen Konsul in Jassy hatte, vorgenommenen Ernennungen von Bojaren für ungultig zu erklären. Dieser Vorschlag wurde jedoch durch bedeutende Stimmenmehrheit als durchaus unstatthaft verworfen. — Der königl. preußische General v. Nostitz, welcher sich ins Hauptquartier Sr Maj. des Kaisers Nikolaus begibt, wird unverzüglich hier erwartet; er soll bereits am 11. d. in Czernowitz eingetroffen seyn.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 28. Juni 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	45	16	—
Korn		11	—	11	—	11	—
Gerste		—	—	—	—	—	—
Haber		5	15	4	52	4	30

---

zu dieser, und stellte ihr den Bräutigam schon vor. — Es war ein sehr kleiner, ungestalteter und verwachsener Mensch. — Mein Gott! fragte die Frau nachher die Magd: „Wie hast Du einen so häßlichen Menschen wählen können?“ — Ach Madamchen, versetzte sie: Was kann man wohl Besseres für zehn Thaler verlangen!

Das Weib eines englischen Gelehrten brach einmal in Klagen gegen ihren Mann aus, daß er ewig lese und sich um sie gar nicht bekümmere. „Wäre ich wenigstens ein Buch,“ sagte sie, „so dürfte ich hoffen, daß du mir lieber Gesellschaft leisten würdest.“ „Ich wünsche auch, daß du ein Buch wärest,“ antwortete der zärtliche Ehegemahl, „aber ein Almanach, alsdann würde ich hoffen dürfen, dich jedes Jahr gegen einen neuen umzutauschen. —

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 80. 3. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Widersprechenden Gesetzen
Müßtest du dein Ohr verleihn,
Um, was Jeder will, zu seyn;
Und du würdest den Geschwätzen
Dennoch nicht entgehn. — Allein,
Darf Dich das wohl — wenn die Sache
Deines Herzens still und rein
Ihren Weg geht, kümmern? — Nein! —

Tiedge.

Deutschland.

München, 28. Juni. In der gestrigen 87. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die königliche allerhöchste Entschließung vom 24. Juni nach welcher die dermalige Sitzung der Standeversammlung bis zur zweiten Hälfte des Monats Juli d. J., unter Vorbehalt der Bestimmung des Tages für den Schluß derselben, in der zuversichtlichen Hoffnung verlangert worden, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Berathung und Beschlußfassung über die jetzt zum Vortrage gebrachten Gesetzesentwürfe gänzlich erledigt seyn werden, bekannt gemacht. — Fast täglich werden in beiden Kammern Sitzungen gehalten, um die wichtigen legislativen Aufgaben zu erfüllen. Zu den interessantesten Debatten sind diejenigen zu zählen, welche im Laufe des gegenwärtigen Monats über den Entwurf einer neuen Zollordnung und eines Zolltarifs statt gefunden.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die Organe des Ministeriums, sagt die Gazette, triumphiren jetzt über die Majorität, welche sich in der Pairs-, wie in der Deputirtenkammer zur Realisirung der im Namen des Königs bewilligten Concessionen ausgesprochen hat. Enthält ein solcher Erfolg etwas Schmeichelhaftes für diejenigen, welche ihn erlangt haben? Bedarf es großer Talente, um alles aufzugeben, was man verlangt? Wird der General auf dem Schlachtfelde für einen Taktiker gelten, weil er zurückgewichen ist, ohne das Terrain vertheidigt zu haben, welches der Feind bedrohte? Hat der Kommandant einer belagerten Festung, welcher kapitulirt, je eine Weigerung auf Seite der Belagerer erfahren, wenn er die Schlüssel des Platzes übergiebt? — Dem Constitutionnel zufolge bietet Frankreich das in seiner Art einzige Schauspiel dar, daß es eine Administration besitzt, welche durch,

Miszellen.

Entwurf einer Ausgaben-Berechnung zu einer Einnahme von 600 u. 1000 fl. für bürgerliche Haushaltungen, und in besonderer Hinsicht für Staatsdiener-Familien.

A) Etat eines mit 600 fl. Gehalt angestellten Beamten, berechnet für die Bedürfnisse des Mannes, der Frau und einer Magd. (Kinder dürfen nicht vorhanden seyn.)

	fl.	kr.
1) Für Hausmiethe	75	—
2) „ Almosenbeitrag à ½ % des Miethzinses monatlich	4	30
3) „ Familiensteuer	1	30
4) „ Wittwenkassen Beitrag à 1 % vom Gehalt	6	—
5) „ Stempel zur Besoldungs-Quittung	1	—
6) „ Beköstigung für 3 Personen, täglich		
a) Frühstück 2 kr. thut jährl.	42	40
b) Mittagessen 27 „ „ „	164	15 „
c) Abendessen 15 „ „ „	91	15 „
d) Trunk: 1½ Maaß Bier à 4 kr. 6 kr.	36	30 „
	340	40
7) Magdlohn	30	—
8) Brennholz 5 Klafter à 8 fl.	40	—
9) Arzt und Arzeneien	10	—
10) Für Mobilien, Hausgeräthe, Wäsche, Betten ꝛc. die Anschaffungskosten auf 400 fl. angeschlagen, werden davon als von einem		

Digitized by Google

aus anti-liberal ist, mit Ausnahme der Minister. — Nach der von Hrn. Portalis kontrasignirten Ordonnanz, darf in Zukunft in den geistlichen Schulen Niemand Unterricht ertheilen, der nicht schriftlich erklärt, daß er zu keiner der in Frankreich nicht gesetzlich bestätigten Kongregationen gehört. Die Gazette ersucht nun heute den Hrn. Großsiegelbewahrer, zu erklären: Ob die Freimaurer, welche eine nach religiösen Formen bestehende Kongregation bilden, die in Frankreich nicht gesetzlich bestätigt ist, von dem Unterrichte in den unter der Universität stehenden Schulen ausgeschlossen sind; und ob die aus Jansenisten bestehende religiöse Kongregation, welche Port-Royal wieder an sich gekauft, ihre Neben-Etablissements, ihre Kasse und ihre eigenen Doktrinen hat, ihre Werke drucken läßt, und in Frankreich keine legale Existenz hat, ebenfalls durch diese Ordonnanz verzeichnet ist? — Die (vorgestern erwähnte) Verschwörung in Neapel beschränkt sich, wie man vernimmt, auf die Verhaftung von 9 kürzlich in Neapel angekommenen Fremden, welche im Verdachte stehen, mit den Carbonari auf mehreren Punkten Italiens, namentlich in Piemont Verbindungen zu unterhalten. — Der Kriegsminister muß jetzt in den kleinen Blättern unsäglichen Spott ertragen, weil er bei der großen Musterung, welche der König am 14. d. über alle hiesigen Truppen hielt, unglücklicher Weise vom Pferde gefallen ist. — Der König von Sardinien hat dem Jesuiten-Kollegium zu Chambery 700,000 Franken bewilligt.

Großbrittannien.

London, 22. Juni. Den Nachrichten zufolge, welche der Infant Don Miguel hat bekannt machen lassen, sagt der Courier — Nachrichten, denen man sehr wenig trauen darf, weil der Betrug und die Heuchelei die natürlichen Begleiter der Treulosigkeit und des Verraths sind — triumphirt die Empörung (d. h. die Sache des Prinz-Regenten) überall und die Loyalität (d. h. die Junta von Oporto) ist überall unglücklich. Da wir keine Nachrichten aus Oporto von einem spätern Datum haben als die letzte Lissaboner Zeitung von 11, so können wir nicht wissen, in wie weit dieser Letztern Glauben beizumessen ist. Indessen glauben wir an keinen Rückzug nach Oporto ohne ein bedeutendes Treffen, und eben so wenig glauben wir, daß die konstitutionellen Royalisten zu Verräthern geworden sind. Das Verfahren der provisorischen Regierung ist so konstitutionell gewesen, ihre Dekrete sind mit einer solchen Einsicht abgefaßt, ihre Strafrechte scheinen so beträchtlich, daß wir an eine retrograde Bewegung an den Mondego nicht glauben können. Die offizielle Zeitung von Oporto vom 2. meldet, daß Almeida sich für Don Pedro erklärt habe. Die Nummern vom 3. und 4. enthalten von verschiedenen andern Städten ähnliche Erklärungen; sie fühlen, daß ihre Sache rechtmäßig ist, und geben den Entschluß zu erkennen, alles Mögliche anzuwenden, um sich von der Tyrannei und dem Tyrannen frei zu machen. Die Zeitung vom 3. meldet in einer Nachschrift, daß die Miliz von Thomar sich gegen die Sache der Legitimität erklärt habe, daß jedoch die von Louza entschlossen sey, die Rechte Don Pedro's zu vertheidigen. Auch wird in diesen Zeitungen gemeldet, daß die Insel Madaira sich den Rebellions- und Usurpations-Entwürfen widersetzt und sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt habe. — Ein Tagesbefehl der provisorischen Junta berichtet, daß in einem Zeitraum von 14 Tagen 6 Kavallerie Reg., 7 Infanterie Reg., 8 Jäger-Bataillone und 1 Artillerie Regiment und mehrere Korps Milizen ihre Dienste angeboten haben. — Eine der zweckmäßigsten Maaßregeln der provisorischen Re-

---

	fl.	kr.
allmählig sich verlierenden Capital berechnet zu 7 % mit	28	—
11) Für Nachschaffung und Reparatur . .	7	—
12) „ Beleuchtung, tägl. ein Licht 1 kr. und für Oel in die Lampe der Magd ½ kr.	9	7
13) „ Hilfe zur Wäsche, à 1 ℔ monatlich zu 15 kr. . . .	3	—
14) „ Schwefel, Sand, Sägspähne, Nadel, Faden, Besen, Bürste und andere dergleichen Bedürfnisse, à 15 kr. monatl. .	3	—
15) Für Kleidung. A. Uniformirungskosten:		
a) Uniform-Frack . . 28 fl. — kr.		
b) Weiße Weste und Beinkleid . 15 „ — „		
c) Hut mit Cocarde und Schleife von unächten Gold oder Silber . . . . 10 fl. — kr.		
Uebertrag	548	47
d) Degen mit Portepée von unächtem Gold oder Silber 11 „ — „		
e) Ein paar (alte) seidene Strümpfe . . . 2 „ 30 „		
f) Ein paar Schuhe . . 2 „ 15 „		
g) Eine Halsbinde . . 1 „ — „		
h) Ein paar Handschuhe . — „ 15 „		
70 fl. — kr.		
Die Dauer auf 10 Jahre berechnet, kommt hier in Ausgabe	7	—
B. Civil-Kleidung:		
a) Frack sammt Pantalon . 20 fl. — kr.		
b) Zwei Westen à 1½ fl. . . 3 „ 30 „		

Digitized by Google

gierung iſt das an die Mönche erlaſſene Verbot, ohne vorgängige Autoriſation ihre Klöſter zu verlaſſen. Dieſe Maaßregel ſchützt ſie gegen alle Vorwürfe der Irreligioſität, welche ihnen hätten gemacht werden können. Die Biſchöfe und übrigen Mitglieder der Geiſtlichkeit ſind von der Veränderung der Regierung in Kenntniß geſetzt worden, damit ſie nach wie vor Don Pedro IV. in ihre Gebete einſchließen. — Privatbriefe melden, daß ſich das 15. Inf.-Reg. für Don Pedro in Almeida erklärt habe, wo es vor der Hand bleibt, um die daſelbſt befindlichen Waffen und Munition zu bewahren. Dieſe Acquiſition iſt von großer Wichtigkeit, da die Waffen für 800 Mann hinreichen. Das Regiment iſt 800 Mann ſtark. Die Konſtitutionellen haben in allen Scharmützeln im Norden des Königreichs den Sieg davon getragen, und ſtündlich treffen Deſerteurs aus Liſſabon und der Umgegend bei der Avant-Garde des Südens ein, welche der vormalige Oberſt des 16. Reg., Vasconcellos befehligt, der ſich wahrſcheinlich bald in der Mitte ſeiner Soldaten befinden wird.

Man hatte in England Nachrichten aus Mexico bis zum 24. April erhalten. Im Innern der Republik ſoll zwar Ruhe herrſchen, aber der Zuſtand der Finanzen ſich noch immer nicht beſſern. Die Hoffnung zur Zahlung der Zinſen iſt demnach vorerſt wieder vereitelt. Das gegen den General Bravo und ſeine Mitſchuldigen ausgeſprochene Todesurtheil wurde in eine ſechsjährige Verbannung aus der Republik gemildert.

Braſilien.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 18. März meldet: „Die letzten Tage des Februars ſchienen mit merkwürdigen Staatsveränderungen ſchwanger zu gehen, wovon freilich unſere unter dem äußerſten Preßzwange ſchmachtenden Zeiten nichts melden. Unter allen Ständen, namentlich unter dem hier alles vermögenden Kaufmannsſtande, war die Unzufriedenheit über den fortdauernden Kriegszuſtand, über die deshalb nothwendigen ungeheuren Abgaben, und die dadurch herbeigeführte, die Schiffahrt ſtörende Kaperei der Republikaner aufs Höchſte geſtiegen. Dazu hatte ſich das Gerücht verbreitet, der Kaiſer wolle nach Portugal abreiſen, um das europäiſche Königreich in Beſitz zu nehmen, von den Braſilianern aber zuvor den Eid der Treue fordern, wodurch unſer Kaiſerreich wieder in das ſeuhere, hier allgemein verabſcheute Kolonial-Verhältniß zurückgeſunken wäre. Während mehrerer Nächte zeigten ſich bedenkliche Aufläufe und vor den Pallaſten der Miniſter lagen ſich unter drohenden Aufregungen zahlreiche Volkshaufen blockirt. Der Kaiſer verließ jetzt ſelten ſeine Reſidenz St. Criſtovao, und ſprengte nur mit verhängtem Zügel durch die Hauptſtadt, um die widerwärtige Akklamation nicht zu vernehmen. Da beſchloß die Camara der Hauptſtadt am 2. März eine Deputation an den Monarchen zu ſenden mit der ausdrücklichen Anfrage: Ob er bleiben oder nach Portugal ziehen wolle? Im letztern Falle ſey der Art. 104. der Konſtitution auf ihn anwendbar, welcher lautet: „Der Kaiſer darf ohne Einwilligung der Generalverſammlung das braſiliſche Reich nicht verlaſſen, und wenn dies geſchieht, ſo wird er betrachtet, als entſage er der Krone.“ Der Kaiſer ließ die Deputation vor, — deren Sprecher ihn in einer energiſchen Rede an die Pflichten erinnerte, welche er dem Reiche Braſilien, und namentlich der Hauptſtadt Rio-Janeiro ſchuldig ſey, welche ihn immer, mit allem, was nur in ihren Kräften ſtehe, unterſtützt habe, — und antwortete in den gnädigſten Ausdrücken. Am 3. März erſchien nun ein Dekret, worin der Kaiſer, an das Dekret vom 3. Mai 1826 erinnernd, nochmals jedem Anſpruche und jedem

---

c) Ein runder Filzhut . . 4 fl. —kr.

Die Dauer auf 3 Jahre angenommen, welches nicht zu kurz, maßen es allein im Dienſte ſteht, kommt alſo hier in Anſatz 12 30

d) Ein Oberrock mit Pantalon 21 fl. 30 kr.

e) Ein Sommerbeinkleid v. bayer. Nanquin . . . 3 „ 30 „

f) Eine Winterweſte oder Nachtjacke . . . . . 2 „ 24 „

g) Zwei paar Unterziehhoſen à 36 kr. . . . . 1 „ 12 „

28 fl. 36 kr.

Muß alles 2 Jahre dauern, und kommt alſo hier in Ausgabe 14 18

	fl.	kr.
h) Ein paar Stiefel, halten bei dermaliger Beſchaffenheit u. anhaltender Dienſtesverrichtung nur 1 Jahr.	3	30
Ein paar Schuhe,	2	—
i) Ein paar Kamaſchen . . .	—	48
k) Stiefel und Schuhe jedes mal jährl. zu beſohlen, à 40 kr.	1	40
l) Zwei Hemden 3 fl. 1 paar wollene, 2 paar leinene Socken 1 fl. Einen Strohhut 48 kr.	4	48

C Kleidung der Frau:

Wird, da ſie ſich ſolche aus ihrem erlaubten Erwerb ſelbſt anſchaffen muß, hier in Rechnung gebracht . . . . — —

16) Für Ehrenausgaben, Trankgelder, Unterſtützungsbeiträge für Griechen oder inländi-

Rechte an die Krone Portugal feierlich entsagt. Portugal soll im Namen seiner Tochter Donna Maria II., von seinem Bruder dem Infanten Don Miguel regiert werden. Als er sich darauf am 3. März öffentlich in der Hauptstadt zeigte, ward er vom Volke wieder mit Freudenbezeugungen empfangen, welche ihm gewiß um so angenehmer waren, da gerade um diese Zeit die Nachricht von sehr unangenehmen Vorfällen in den südlichen Provinzen eingegangen sind.

Rußland.

Bucharest, 13. Juni. Nach den hier eingegangenen Nachrichten soll Braila zu kapituliren begehrt haben. Der General Roth bereitet sich vor, bei Silistria über die Donau zu gehen. — Die Kanzlei des Grafen von Nesselrode mit Herrn v. Sturdza ist bereits hier eingetroffen, und es scheint demnach, daß unsere Stadt der Sitz der russ. Kanzleien bleiben werde. Von Seite der russ. Behörden ist dem Vernehmen nach eine Katastral-Landesvermessung beschlossen worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Juni. Der heute Morgens aus dem russischen Hauptquartier hier angekommene Fürst Apraxin bringt die Nachricht, daß die Festung Isaktscha, bald nach erfolgtem Donauübergange, in die Gewalt der Russen gefallen ist. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus selbst befanden Sich auf dem rechten Donauufer in der Nähe von Babadag. Die Festung Braila hielt sich noch am 17. d. M. Die Garnison soll Kapitulationsvorschläge gegen freien Abzug mit Waffen, Gepäck und allen Kriegs-Ehren, gemacht haben, dieser aber von dem Feldmarschall Grafen von Wittgenstein mit dem Bedeuten abgeschlagen worden seyn, daß sich die Besatzung auf Diskretion ergeben müsse, widrigenfalls man bei einem Sturme Alles über die Klinge springen lassen werde. Die regelmäßige Belagerung dieser Festung bietet große Schwierigkeiten dar; die Wälle und die mit Backsteinen überkleideten Mauern sind von festgestampfter Erde und so dick, daß alle bisherigen Versuche, Bresche zu schießen, scheiterten, indem die eindringenden Kugeln fest in der Erde stecken bleiben. Der Plan, Minen gegen die Festung anzulegen, ist wegen des äußerst sumpfigen und wasserreichen Terrains nicht wohl ausführbar. Es scheint, daß die Russen nicht eher mit Macht auf dem rechten Donauufer vorrücken wollen, bis Braila in ihren Händen ist. Auf der Donau war vor dieser Festung am 9. ein Gefecht zwischen der russischen und türkischen Flottille vorgefallen, wobei letztere 10 bis 12 Fahrzeuge verloren haben soll. —

Berlin, 24. Juni. Gegen die Mitte Augusts sollen sich die Armeekorps von Schlesien und vom Großherzogthum Posen in der Gegend von Breslau versammeln, um daselbst ein großes Uebungslager zu bilden. Da nicht blos die zu diesem Korps gehörigen Linien-Regimenter, sondern auch die Landwehren zusammengezogen werden sollen, so dürfte sich die Gesammtzahl der, in jenem Lager vereinigten, Truppenmasse wohl auf 80,000 Mann belaufen. Wie es heißt, so dürften sich zur Zeit der Hauptübungen mehrere hohe fürstliche Personen, unter denen ein Gerücht auch Se. K. H. den Großfürsten Constantin nennt, zu Breslau einfinden.

Nächstkommenden Sonntag als den 6. Juli wird bei dem unterzeichneten das gewöhnliche Kirchenfest gefeyert; für gute Speisen und Getränke, so wie auch für gute Musik wird man besorgt seyn und ladet hiezu höflichst ein.

Neunkirchen, den 2. Juli 1828.

Gastwirth Benedikt Mehl.

---

	sche Verunglückte, Neujahrs-Geschenke u. dgl. Bettelleien	— 39
17)	Für Rauchtaback, 6 Pfund à 30 kr. .	3 —
18)	Für Vergnügungen, Carnevals-Lustbarkeiten, Land-Partheien, Schau- und andere Spiele, Fiaker, Froh- oder sonstigen Sinn oder geist- und leibl. Erholung, vulgo Lebensgenuß	— —
	Summe	600 —

Gedanken.

Man rühmt die Pietisten, daß sie Leute von der besten, auf freier Ueberzeugung gegründeten Gesinnung auch in Bezug auf weltliche Angelegenheiten seyen. Schade nur, daß sie alles aufs Jenseits versparen, und zu bewundern ist, daß sie nicht auch für den Zustand nach der Ewigkeit Kirche und Staat in die rechte Verfassung gebracht; — während jener Kaufmann schon seine Waare mit den Worten anpries: Madame, dies ist ein Zeug für die Ewigkeit, und hernach — können Sie es noch als Unterrock gebrauchen.

Daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, pflegt man ihm seltener zu danken, als vorzuwerfen. Eben darum scheint er dieses Geschäfts je länger je überdrüßiger zu werden.

Mit dem Glück ist es wie mit den Uhren, die einfachsten gehen am besten.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 81. 5. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Dem, der nur wenig braucht, kann auch nur wenig fehlen;
Und wer sein Glück in sich, nicht in dem äußern Schein,
Nicht in der Meinung sucht, wird leicht befriedigt seyn.

Uz.

Deutschland.

Aus Rhein-Preußen, 26. Juni. Der Plan, Köln zu einem Meßplatze zu erheben, findet in den entgegengesetzten Wünschen des Handelsstandes Hindernisse. Dieser hat sich beschwert, daß seine bisherigen Geschäfte verkummert würden, sobald durch die Errichtung von Messen zwischen dem Land-Krämer oder Konsumenten und dem Fabrikanten oder auswärtigen Großhändler ein unmittelbarer Handels-Verkehr hergestellt sei. — Auch Aachen soll gegen die Ausführung jenes Plans, der seinen Wollhandel besonders beeintrachtigen wurde, Einspruch erhoben haben, und jedenfalls für sich ein gleiches Meß-Privilegium ansprechen.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Regierung will durch einen dazu ernannten Kommissär, Hrn. Brissson, die neuen Amerikanischen Staaten bereisen lassen, um die nöthigen Erkundigungen für unseren Minister darüber einzuziehen, was hinsichtlich der Anerkennungen dieser neuen Staaten von Seiten der französischen Regierung zu thun sei. Ein Sohn des bekannten Fabrikanten Ternaux begleitet Hrn. Brisson. — Da die Republik Haiti unmoglich die, von ihr zu Entschadigung der vormaligen franzosischen Kolonisten ubernommene, Summe von 150 Mill. Frkn. in der bestimmten Zeit entrichten kann, und erst ein Fünftheil davon abbezahlt worden ist, so hat der König eine Kommission ernannt, um die Mittel aufzusuchen, durch eine neue Uebereinkunft mit Haiti die Bezahlung der fraglichen Entschädigung zu sichern. — Von Touton ist vor Kurzem schleunigst eine franzosische Fregatte nach Tunis gesendet worden, in Folge der Ermordung eines Engländers durch einen Mauren. Der Kapitän des franz Schiffes hat von dem Bay die Enthauptung des Mauren, das Versprechen zu Erhaltung der Ruhe, und das strengste Verbot an seine Unterthanen, ferner einen Christen zu insultiren, ausgewirkt. — Aus Perpignan wird geschrieben, daß im

Miszellen.

Entwurf einer Ausgaben-Berechnung.

B) Etat eines mit 1000 fl. jährlichen Gehalt angestellten, für die Bedürfnisse des Mannes, der Frau, zweier Kinder und einer Dienstmagd berechnet.

	fl.	kr.
1) Für Hausmiethe	120	—
2) „ Almosenbeitrag a ½ % monatlich von dem Miethzins	7	12
3) „ Familiensteuer	3	—
4) „ Wittwenkassen Beitrag à 1 % vom Gehalt	10	—
5) „ Stempel zur Besoldungs-Quittung	3	—
6) „ Beköstigung für 5 Personen:		
a) Frühstück 12 kr.		
b) Mittagessen 36 „		
c) Abendessen 20 „		
d) 2 Maaß Bier 8 „		
täglich, folglich jährl.	462	20
7) Für Magdlohn	30	—
8) „ Brennholz 6 Klafter à 8½ fl.	51	—
9) „ Arzt und Arzeneien	20	—
10) „ Mobilien und Hausgeräthe, Betten, Wäsche, die Anschaffungskosten auf 700 fl. angeschlagen, davon die Zinsen als von einem allmählig sich verlierenden Capital berechnet zu 7 % mit	49	—
11) Für Nachschaffung, Reparatur	20	—

Digitized by Google

dortigen Departement die Variolide, eine Abart der Pocken, große Verheerungen anrichtet.

Portugal.

London, 23. Juni. Der Courier ist noch fortwährend der Meinung, es könne der Sturz Don Miguels durch die Konstitutionellen von Oporto nicht weit entfernt seyn. — Die Quotidienne meldet dagegen: „Die Vereinigung der Stande des Reichs wird in wenigen Tagen erfolgen. Der Cortessaal ist nahe am Pallaste Ajuda. Der Adel des Königreichs hat die Wahl seiner Definidores (Repräsentanten) beendigt. Er hat sehr gut gewählt. Der Klerus ist ohnehin schon längst für Don Miguel. In vier oder fünf Tagen wird die große Frage entschieden seyn. Das Strohfeuer von Oporto, dessen Glanz die Liberalen Europas entzückt hatte, ist in diesem Augenblick wahrscheinlich schon völlig verlöscht. Beja in Alontejo hat Don Miguel am 4. Juni als König proklamirt. Das 15. Infanteriereg., in Almeida, erklärte sich am 28. Mai für die Rebellen von Oporto, aber die ganze Umgegend hat die Waffen ergriffen und belagert die Festung. Ueberall bilden sich Bataillone royalistischer Freiwilliger. — In Oporto hatte man ein Komplott entdeckt für dessen Urheber man die Mönche hält, gegen welchen die Junta von Oporto schon früher strenge Maßregeln nöthig erachtet hatte. Es sollten nämlich die Gefangenen in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt bewaffnet, und bei einer anzulegenden Feuersbrunst in Freiheit gesetzt werden. — Der Infant Miguel hat von der Bank Geld verlangt, aber die Antwort erhalten, sie vermöge nicht einmal die umlaufenden Bank-Noten einzulösen. Er hat sich mit demselben Gesuch an verschiedene Kaufleute gewendet, wahrscheinlich umsonst. — Die Zahl der in Lissabon und in den Provinzen Verhafteten soll in die Tausende gehen. Es befinden sich darunter mehrere Piemontesen und Franzosen. Man hat sie auf die Pontons geschickt, wo sie bei der großen, dort herrschenden, Hitze wohl bald umkommen dürften.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Der Uebergang der Russen über die Donau, und das Gerücht von Aufhebung der Schulden-Tilgungs-Kasse durch den Finanz-Ausschuß hat ein Sinken in den Staats-Papieren zur Folge gehabt. — Der Finanz-Ausschuß hat entdeckt, daß von den noch übrigen 300,000 Pfd. St. von den zur Liquidation der Schuldforderungen englischer Privatleute an Frankreich bestimmten Geldern, mit Lord Liverpools, Cannings u. s. w. Genehmigung 250,000 Pfd. St. zu Ausgaben verwendet worden waren, zu denen das Parlament seine Genehmigung nicht ertheilt hatte. Hr. Taylor verlangte deßhalb, es solle das Unterhaus erklären, es sey diese Summe ohne seine Genehmigung verwendet worden. Dieses Begehren wurde aber mit 181 Stimmen gegen 102 abgelehnt. — Am 13. Mai ist der Admiral Codrington mit einem Linienschiff und einigen andern Kriegsschiffen von Malta abgesegelt, aber am 31. von seinem Kreuzzuge bis in die Gewässer von Navarin wieder dahin zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit war das Linienschiff Asia im dortigen Hafen eingelaufen, und nun heißt es, am 7. Juni wurden alle englische Kriegsschiffe neuerdings in See gehen.

Rußland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Im Lager bei Babadagh, 15. Juni. Der letzte Kriegs-Bericht enthielt die Uebergabe von Isatschi, die Vollendung der Brücke über die Donau. Die ganze Nacht vom 11. auf dem 12. Juni hat das Korps des Gen. Rudzewicz, welches sich auf dem linken Donau-Ufer befand, diese Brücke passirt. Am 12. Juni früh wurde

---

	fl.	kr.
12) Für Beleuchtung	15	—
13) „ Wäsche	16	—
14) „ Schwefel, Sand, Sägspähne, Nadel, Faden, Besen, Bürste und andere dergl. Bedürfnisse	12	—
15) „ Kleidung: Uniformirungskosten:		
a) Uniform-Frack mit Stickerei 40 fl. — kr.		
b) Weiße Weste und Beinkleid 18 „ 30 „		
c) Hut mit Cocarde und Schleife von unächten Gold oder Silber 11 „ 30 „		
d) Degen mit Portepée 11 „ 30 „		
e) Ein paar seidene Strümpfe 3 „ 36 „		
f) Ein paar Schuhe 2 „ 36 „		
g) Eine Halsbinde 1 „ 36 „		
b) Ein paar Handschuhe — „ 42 „		
90 fl. — kr.		
Die Dauer auf 10 Jahre berechnet, kommt davon hier in Ausgabe	9	—
Für Civil-Kleidung:		
1 Frack sammt Pantalon 36 fl. — kr.		
2 Westen à 2 fl. 24 kr 4 „ 48 „		
1 runder Filzhut 5 „ — „		
45 fl. 48 kr.		
Die Dauer auf 3 Jahre angenommen, welches nicht zu kurz, da es allein im Dienste steht, kommt demnach hier in Ansatz	15	16
1 Oberrock mit Pantalon 24 fl. — kr.		
2 Sommerbeinkleider von bayer. Nanquin 7 „ — „		

Digitized by Google

das Haupt-Quartier des Kaisers von Saturnow bis unter die Mauern von Isatschi verlegt. Se. Maj. wurden daselbst von einer Deputation von Moldauern erwartet, welche sich in der Gegend des Klosters zum heil. Nikolaus unweit Isatschi niedergelassen hatten. Diese Deputation brachte dem Kaiser Brod und Salz dar, und empfahl sich dem Schutze Sr. Maj. Sie wurde mit Gnade empfangen und sämmtlichen Militar-Behörden der Befehl ertheilt, das Kloster zum heil. Nikolaus besonders zu schützen. Am 13. Juni folgte das Korps des Gen. Rudzewicz seiner, unter dem Befehl des General-Lieutenant Rudiger stehenden Avant-Garde, welche am Tage zuvor den Weg nach Babadagh eingeschlagen hatte. — Se. Maj. nahmen am 13. Juni mit dem Hauptquartier dieselbe Richtung. An diesem Tage ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Wir passirten einen Hohlweg, der sich von Isatschi an durch Walder und Berge ungefahr 30 Werste lang nach dem Dorfe Frikaczerdeze zieht, und einen romantischen Anblick gewahrt. Auf einer Anhöhe in der Nahe dieses Dorfes wurde am Abend dieses Tages das Lager des Kaisers aufgeschlagen. Wir sind nirgends auf den Feind gestoßen, und ist derselbe nicht einmal bemerkt worden. Die Einwohner von Frikaczerdeze und der in der Umgegend belegenen Dörfer haben bei unserer Annaherung die Flucht ergriffen. — Bald erfuhren wir von den Türken, welche die Kosaken eindrachten, daß die Einwohner der Bulgarei, sowohl Christen als Muhamedaner, von demselben Hassan-Pascha, welcher uns den Uebergang uber die Donau zu verwehren suchte, gezwungen worden waren, ihre Wohnungen zu verlassen. Am 14. Juni setzte sowohl der Kaiser als auch das Hauptquartier S. M. und das Korps des Generals Rudzewicz den Weg nach Babadagh fort. Das Land war weniger durchschnitten, jedoch stießen wir ebenfalls nicht auf den Feind. — Unweit Babadagh begegnete der Kaiser einer S. M. entgegengesandten Deputation der Kosaken des Nekrasower-Stammes, (sie führen diesen Namen nach ihrem Chef.) Diese Kosaken haben in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts Rußland in Folge eines Aufstandes verlassen. Seitdem fanden unsere Truppen sie in der Bulgarei nicht nur als hartnäckige, sondern auch als gefährliche Feinde, welche sich in Waldern aufhielten, einzelne Abtheilungen anfielen und die Communikation abzuschneiden suchten. Sie waren der Vereinigung mit ihren ehemaligen Landsleuten stets abgeneigt. Als diese Deputation des Kaisers ansichtig wurde, warf sie sich S. Maj. zu Fußen, überreichte Brod und Salz und bot, indem sie die Gnade Se. Maj. ansflehte, Allerhöchstdenselben ihre Dienste und unbedingte Huldigung an. Die freiwillige Unterwerfung dieses Kosaken-Stammes ist eine höchst wichtige Begebenheit, da dadurch nicht nur die Linie unserer Operationen gesichert, sondern auch bedeutende Vortheile erlangt werden konnen. Fernere Deputationen der Kosaken des Nekrasower Stammes aus andern von ihm bewohnten Gegenden, treffen unaufhörlich im Lager Sr. Maj. ein. Die Deputirten des Dorfes Kamién haben zwei, aus Matezon nach Schumla mit Depeschen zurückkehrende turkische Kuriere aufgegriffen und uns ausgeliefert. — Die turkischen Einwohner von Babadagh sind von Hassan Pascha zur Flucht gezwungen worden; einige Einsassen der Bulgarei sind jedoch nach Babadagh zurückkehrt, welcher Ort in einem angenehmen Thale liegt, und sich durch sorgfaltig und sogar prachtvoll angebaute Kasernen auszeichnet. Dieselben waren für die neuen turkischen regularen Truppen bestimmt. Drei tausend Mann können Platz darin finden. Unsere Vorposten rucken vorwarts, der Feind laßt sich nirgends sehen. — Ein gestern Abend von Anapa eingetroffe-

---

	fl.	kr.
1 Winterweste resp. Nachtleiblein	2	„ 45 „
2 Unterziehhosen	2	„ 15 „
	36 fl.	— kr.
Muß sämmtlich 2 Jahre dauern, und kömmt hier in Ansatz	18	—
1 paar Halbstiefel, 1 paar Schuhe, halten bei dermaliger Beschaffenheit der Arbeit und bei dem schweren Dienst 1 Jahr.	4	—
	2	45
4 Hemden 5 fl., 3 paar Socken 1 fl. 30 kr., 1 Strohhut 48 kr.	7	18
Kleidung der Frau, incl. Schuhe	85	—
Kleidung der Kinder, incl. Schuhe	30	—
16) Für Unterricht der Kinder à 4 fl. monatlich	48	—
17) Für Ehrenausgaben, Trankgelder, Unterstützungsbeiträge für Griechen oder inländische Verunglückte, Neujahrs-Geschenke	1	—
18) Für Bücher, Zeitungen, Journale, wissenschaftliche Fortbildung	—	—
19) Für Rauchtabak, 6 Pfund à 40 kr.	4	—
20) Für Taufen, Beerdigungen, Gevatterschaften, Postporto; nach beiläufi. Durchschnitt	12	—
21) Für Vergnugungen, Carnevals-Lustbarkeiten, Balle, Concerte, Schauspiele, Landpartheien, Fiaker, Trinkgeld und andern Sinn und sonstige Erholung	—	—
22) Für Namenstagsfeier der 4 Familien-Glieder à 1 fl.	4	—
23) Für Tabakspfeifen und unvorhergesehende Ausgabe	1	9
Summe	1000	—

ner Kurier bringt Nachricht von bedeutenden Vortheilen, die unsere Truppen und die Flotte, welche diese Stadt belägern, erfochten habe. Nach dem am 30. May Statt gefundenen bereits bekannten Gefechte ist Anapa enger eingeschlossen worden, und alles ließ erwarten, daß sich die benachbarten Tscherkessen ruhig verhalten werden. Nichtsdestoweniger sah man am 9. Juni mit Tages-Anbruch die Anhöhen, welche Anapa umgeben, von diesen Bergbewohnern besetzt, und sie attaquirten unsere Vorposten. Die Besatzung von Anapa benutzte diesen unerwarteten feindlichen Angriff zu einem Ausfalle. Der Feind wurde jedoch völlig geschlagen. Die Turken, von Anapa abgeschnitten, konnten nicht dahin zurückkehren und wurden mit dem Bajonett gegen das Meer gedrangt, woselbst viele den Tod fanden, während diejenigen, welche sich durch die Flucht längs der Küste retten wollten, von unseren bewaffneten Schiffen eingeholt wurden. Es ist eine bespannte Kanone und ein Munitions-Wagen genommen worden. Die Bergbewohner wurden ebenfalls zerstreut, und 12 Werste weit von unsern Truppen verfolgt. Dieser Sieg ist durch die zweckmäßigen Anordnungen und die persönliche Tapferkeit des General-Adjutanten Fürsten Menzykow erfochten worden. Man sah ihn überall, wo Gefahr drohte. Der Kaiser hat ihm den Georgen-Orden dritter Klasse verliehen. Der Feind hat 300 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen, ohne diejenigen, welche ertrunken sind, oder sich von Felsen in den Abgrund gestürzt haben. Unter den Gebliebenen befindet sich der Tscherkessen Fürst Somrut. Bei der Absendung des Kuriers war dem Fürsten Menzykow unser Verlust noch nicht vollständig bekannt, er wußte jedoch daß 5 Offiziere und 70 Soldaten verwundet worden. — Die Belagerung von Anapa rückt bedeutend vorwärts, unsere Arbeiten sind bis auf 60 Klafter von den Mauern vorgeschritten. Die auf den Bastionen befindlichen Kanonen sind durch unsere Artillerie demontirt, und die Lage des Platzes ist dadurch schwieriger geworden, daß der größte Theil der Truppen, welche beim letzten Gefechte gewesen, nicht in die Festung zurückgekehrt, sondern nach den Gebirgen geflohen ist. Von den zehn türkischen Schiffen, welche im Hafen vor Anker gelegen, sind drei von unserer Flotte in den Grund gebohrt und drei durch unsere vom Kapitän Nemitnow befehligten bewaffneten Schaluppen in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni genommen worden, Das Tau derselben wurde abgeschnitten, und die Schiffe trotz des türkischen Kanonen- und Gewehrfeuers weggeführt. — Nachrichten aus Czernowitz vom 13. Juni zufolge ist der königl. preuß. General Grafen von Nostitz nebst den ihm beigegebenen Offizieren am Abend des 11. daselbst eingetroffen, und am 13 Morgens weiter nach Jassy gereist. — Die Besatzung von Brailа hat neuerlich einen Ausfall gemacht, bei welchem 600 Turken zu Gefangenen gemacht seyn sollen. Das Gefecht soll sehr heftig und der Verlust von Seiten der Russen ebenfalls nicht unbedeutend gewesen seyn. Die Belagerer, welchen es gelungen ist, mehrere Breschen zu bewerkstelligen, haben sich den Festungswerken dergestalt genahert, daß sie bereits gegen das Feuer der turkischen Batterien in Sicherheit sind. Man halt die Uebergabe von Brailа um so mehr für nahe bevorstehend, als die russischen Truppen, welche sich auf dem rechten Ufer der Donau befinden, die Verbindung der Garnison mit dem entgegengesetzten Ufer dieses Flusses unterbrochen haben.

Türkei.

Hermannstadt, 18. Juni. Nach Berichten aus Bucharest vom 16. Juni hat der Generalgouverneur Graf Pahlen eine Geldforderung von 3 Millionen Piaster begehrt, die der Divan mittelst Anleihen aufbringen will. Auch Natural-Lieferungen für eine Armee von 80,000 Mann wurden ausgeschrieben und die flüchtigen Bojaren aufgefordert nach Hause zurückzukommen. — Beim rothen Thurm-Paß ist ein Kosaken-Obrist mit 60 Mann angelangt.

Nächstkommenden Sonntag als den 6. Juli wird bei dem Unterzeichneten das gewöhnliche Kirschenfest gefeyert; für gute Speisen und Getränke, so wie auch für gute Musik wird man besorgt seyn und ladet dazu höflichst ein.

Neumarkten, den 2. Juli 1828.

Gastwirth Benedikt Mehl.

Schluß-Bemerkungen.

1) Eigenes Vermögen, oder anderweitiger Erwerb werden hier so wenig, als Schulden vorausgesetzt.
2) Den Beamten ist gestattet, dasjenige, was sie von einer Pension ersparen, z. B. durch Apotheken-Freiheit, Freischulen ꝛc. auf eine andere Position überzutragen.

Wünsche und Anträge.

Daß gegenwärtiger Etats-Entwurf oder Schema auf öffentliche Kosten gedruckt, und jedem Anstellungs-Patent, jeder Heraths Licenz und Niederlassungs-Erlaubniß ein Exemplar zum dienlichen Gebrauch gratis beigelegt werden möchte.

Möge vorstehender Etat angestellter Beamten ja die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, um doch ja einzusehen, daß die Wohlfahrt der Regierungen der Mehrzahl ihrer Beamten keinen Anlaß zu Verschwendung und Verschwendungs-Gesetzen, wie viel Hoffnung zum Aufblühen neuer Ersparungs-Systeme solche Berechnungen geben. Vorzüglich beherzigungswerth möge es für diejenigen seyn, welche in dieser Mehrzahl nur ihre Blutigel erkennen, aber nur jene sind, welche, nach einem alten Sprüchworte, Hader verdienen, denselben aber nicht bekommen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienſtag Nro. 82. 8. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Es blizt in Eurer Hand der Rache Schwerdt;
Mit Euch erblüht aufs neu Irenens Seegen,
Den freche Räuber wild zerſtört.

Müchler.

Rußland.

Neueſte Nachrichten vom ruſſiſch-türkiſchen Kriegs-Schauplatze: „Im Lager bei dem Walle Trajan's, den 20. Juni. Am 15. d. M. verließ der Kaiſer mit dem Hauptquartier das Lager bei Babatag und begab Sich über Bendant und Tachaoul hinter dem Korps des General Rudzewicz bis nach dem alten Walle Trajan's. Bei demſelben befindet ſich gegenwärtig das Lager Sr. Maj., und das Korps des General Rudzewicz hat ebenfalls dieſe Stellung eingenommen. Wir erwarten die Korps, welche die Fürſtenthümer beſezt halten, ſo wie die Heerestheile, welche dem rechten Donau-Ufer folgen, um mit ihnen vereinigt die nöthigen Operationen verfolgen zu können. Wir ſind während des Marſches von Babatag nach dem Walle Trajan's nicht auf den Feind geſtoßen. Erſt unter den Mauern der Stadt Kuſtendzia, welche die Türken ſorgfältig befeſtigt haben, iſt er wahrgenommen worden. Die Vorpoſten des General Rudzewicz ſind bereits am 16. daſelbſt eingetroffen. Am 17. und 18. haben einige Scharmuzel Statt gefunden. Der Feind war auf den, die Stadt Kuſtendzia umgebenen Anhöhen vertheilt und verſuchte unter dem Schutze der Kanonen dieſes Platzes, unſere Vorpoſten zurückzudrängen. Seine Bemühungen blieben ohne Erfolg, und der General Rüdiger ließ, ohne geſtört zu werden, am 19. der Feſtung gegenüber die erſten Batterien errichten. An demſelben Tage nahm Se. Majeſtät dieſelben in Augenſchein.“ — Bei der Rückkehr aus Kuſtendzia empfing der Kaiſer betrübende Nachrichten aus Brailow. Die Belegerungs-Arbeiten waren ſoweit gediehen, daß nichts weiter übrig blieb, als Breſche ſchießen zu laſſen. Es wurden daher drei Minen unter den Wällen von Brailow angelegt. Die Minen auf dem rechten und linken Flügel waren beſtimmt, die Escarpements auf zwei Punkten zu zerſtören, die in der Mitte dagegen ſollte den Graben verſchütten, um den Eingang in die

Miszellen.

Veranlaſſung zur Abſchaffung der Tortur in den königl. preußiſchen Staaten.

Noch in den erſten Jahren der Regierung Friedrichs, des Großen, wurde bei Kriminal-Unterſuchungen, zur Ausmittelung eines nicht ſchon hinlänglich erwieſenen Verbrechens, die Tortur in Anwendung gebracht.

Den ehemaligen Stelzenkrug in Berlin *) beſaß eine kinderloſe Wittwe, und in ſolchem wohnte, auſſer ihr, Niemand, als ein armer Kandidat, welcher ſich davon nothdürftig ernährte, daß er vom Morgen bis zum Abend Kindern wohlhabender Bürger Unterricht in den erſten Elementen der lateiniſchen Sprache, der Erdbeſchreibung, Geſchichte, im Rechnen und Schreiben gab.

Eines Morgens kam die Wittwe nicht, wie gewöhnlich, aus ihrer Schlafkammer zum Vorſchein, dieß erregte endlich Beſorgniſſe, und als man die Thür dieſer Kammer öffnete, fand man die Wittwe todt in ihrem Bette. Ein um ihren Hals befindlicher Strick ließ keinen Zweifel, daß ſie erdroſſelt ſeyn müßte.

Auf die dießfällige Anzeige an die obrigkeitliche Behörde, veranlaßte dieſe ſogleich, den einzigen Hausgenoſſen der Ermordeten, den Kandidaten, vorfordern zu laſſen, um ihn zu vernehmen: ob er über dieſen

*) Auf dem Alexanderplatz.

Digitized

Bresche zu erleichtern. Man beschloß, am 15. Juni um 3 Uhr früh nach Abbrennen der dritten Rakete (es sollten drei nach einander abgebrannt werden) alle drei Minen in demselben Augenblicke anzuzünden. Gleich nach der Sprengung derselben sollten unsre Truppen gegen die zwei zu machenden Breschen vorrücken, und die Festung stürmen. Sie wurden demnach in zwei Kolonnen getheilt und zwar jede in zwei Echelons, um sich gegenseitig unterstützen zu können. Nach Besitznahme beider Breschen sollte eine Abtheilung den Wall besetzen, zwei Abtheilungen ins Centrum der Festung dringen, die vierte aber die Reserve bilden. — Am 15. war zur festgesetzten Stunde Alles zum Angriff vorbereitet. Die Mine auf dem rechten Flügel wurde beim Abbrennen der zweiten Rakete, also zwei Minuten früher als bestimmt gewesen, angezündet, sie ging zu früh los und verschüttete den Offizier, welcher mit der Anzündung der mittleren Mine beauftragt war, und welche daher unangezündet blieb. Die Mine auf dem linken Flügel ging beim Abbrennen der dritten Rakete los. Die sich von allen Seiten erhebenden Staub- und Rauchmassen machten es unmöglich zu sehen, daß keine der Breschen zu passiren sey. Unsere Kolonnen begannen nichts destoweniger den Sturm. An der Spitze derselben befanden sich sämmtliche Generale und Offiziere, so wie die Volontaire, welche sich erboten hatten, die feindlichen Walle sofort zu besetzen. Die des rechten Flügels, 120 an der Zahl, warfen sich in die Gräben und es gelang ihnen die Wälle zu ersteigen, da die Erde durch die Mine locker geworden war. Sie fanden jedoch mit Ausnahme eines Unteroffiziers, welcher sich in Donau warf, den Tod, da ihnen keine Unterstützung folgen konnte. Auf dem linken Flügel traten dieselben Hindernisse ein, und unsere Truppen strengten sich umsonst an, die unübersteiglichen Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich dem Erfolge ihrer Bemühungen entgegen stellten. Umsonst setzten sich die Generale und Offiziere durch die Gegenwart Sr. K. H. des Großfürsten Michael, welcher den Sturm leitete, angefeuert, mit größter Tapferkeit dem feindlichen Feuer aus, um den Truppen mit ihrem Beispiele von Heldenmuth voranzugehen. Man sah bald, daß der Sturm nicht gelingen könne und zog sich zurück. Während die Kolonnen sich in den Gräben der Festung befanden und durch die Kommunikations-Sappen bis nach der dritten Parallele in ihre frühere Stellung zurückgezogen, nahm das Regiment Kasan eine Stellung auf dem äußersten Punkte mehrerer Werke ein. Diese Bewegung wurde mit größter Ordnung ausgeführt, wenn gleich dabei ein bedeutender Verlust nicht zu vermeiden war, da das Feuer des Feindes, welcher an die Stelle des demontirten Geschützes die Feld-Artillerie benutzte, nicht nur stark, sondern auch gut bedient war. Er verdoppelte sein Feuer, als er sah, daß wir uns zurückzogen, und um diesen ersten günstigen Augenblick nicht unbenutzt zu lassen, machte die Garnison, Behufs der Zerstörung unserer Arbeiten sechs Ausfalle und zwar einen nach dem andern. Sie wurden aber stets vom Regimente Kasan mit bewunderungswerther Tapferkeit unter einem großen Verluste von Todten zurückgeworfen. Um 11½ hatten unsere Truppen dieselbe Stellung wieder eingenommen, in deren Besitz sie sich vor dem Sturm befanden, und trotz dem wiederholten Angriffe ist es dem Feinde doch nicht gelungen, irgend eins von unsern Werken zu erobern oder zu zerstören. Am 16. wurde die Mine, welche Tages zuvor nicht angezündet werden konnte, auf Befehl des Großfürsten Michael in die Luft gesprengt. Am 17. früh Morgens erschienen türkische Parlamentairs und trugen bei Sr. K. H. auf einen zehntägigen

---

Mord keine nähere Auskunft, zur Ausmittelung und Habhaftwerdung des Thäters, angeben könne.

Des Kandidaten Zimmer war ebenfalls verschlossen und er nicht aufzufinden. Nach Verlauf von einigen Stunden kam er in seine Wohnung zurück. Er wurde sogleich vor den Richter geführt und über die Mordthat vernommen. Er versicherte, daß er darüber nicht die mindeste Auskunft geben könne, indem er die Nacht gar nicht in seinem Quartier gewesen sey. — Auf Befragen: wo er solche denn zugebracht? antwortete er: er habe gestern einen Freund, einen Landgeistlichen, einige Meilen von Berlin wohnhaft, besucht, solchen jedoch, um bei guter Zeit wieder in Berlin zu seyn, am Abend verlassen, um zu Fuß den Rückweg zu machen. Bei der eingetretenen Dunkelheit habe er sich jedoch verirret und die Nacht auf dem Felde zubringen müssen.

Dieser Umstand, und da er schlechterdings nicht im Stande war, die nächtliche Abwesenheit ausser dem Hause gehörig zu beweisen, machte ihn des Mordes verdächtig; er wurde daher sogleich verhaftet und der That beschuldigt. Er läugnete solche standhaft, indeß achtete man darauf nicht und trug kein Bedenken, um ihn zum Geständniß zu bringen an ihn die Tortur vollziehen zu lassen. Bei dem ersten Grade derselben flehte er, den Schmerzen erliegend, inne zu halten, und bekannte sich als Mörder.

Das Gerücht davon verbreitete sich schnell durch die ganze Stadt. Am meisten erstaunten und erschraken aber diejenigen, die den Kandidaten so viele Jahre als Hauslehrer gekannt und ihn, wegen seines

Digitized by Google

Waffenstillstand an, indem sie zugleich erklärten, daß die Festung sich zu ergeben bereit sey, falls ihr bis dahin keine Hülfe würde. Der Großfürst bewilligte blos einen Waffenstillstand von 2½ Stunden, welcher angenommen wurde. Wir sehen mit Ungeduld der weitern Mittheilung von dem entgegen, was nach Ablauf desselben vorgefallen ist." — „Der Tag des 15. ist ein Zeuge gewesen, wie unsere Generale, Offiziere und Soldaten an Muth und Tapferkeit gewetteifert haben: aber er hat uns auch schmerzliche Verluste zugefügt. Wir bedauern den Tod zweier Generale, des General-Majors Wolf, welcher die 18. Division befehligte, und des General-Majors Timroth. 1 General, 3 Regiments-Chefs, 16. Staabs-Offiziere und 75 Subaltern Offiziere sind mehr oder minder schwer verwundet worden. 6,0 Mann sind getödtet, und 13,0 Unteroffiziere und Gemeine verwundet worden; unter diesen letzteren befinden sich aber viele, welche in wenigen Tagen wieder werden in Reihe und Glied treten können. Die Türken haben sich mit einem Muthe vertheidigt, welcher das größte Lob verdient; ihr Verlust an Todten ist indessen, bei den verschiedenen Ausfallen, die sie gemacht haben, nicht unbedeutend gewesen." — In diesem Augenblicke überbringt der Adjutant Sr. K. H. des Großfürsten Michael, Obrist Bibikow Sr. Majestät die Schlüssel von Braslow. Diese Festung hat sich nach Ablauf des ihr bewilligten Waffenstillstandes ergeben. Auch ist die Nachricht von der Uebergabe der Festung Matschin eingegangen. Die näheren Umstände werden unverzüglich bekannt gemacht werden.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Der Staatsrath versammelt sich täglich, und seine Sitzungen dauern jedesmal sehr lange; allein nichts verlautet über den Gegenstand seiner Verhandlungen. Da man jedoch Regimenter nach der portugiesischen Gränze aufbrechen sieht, so glaubt man, daß die Angelegenheiten dieses Königsreichs in Erörterung gezogen werden. Man versichert, daß die neue Observationsarmee etwa 10,000 Mann stark seyn wird. — Die Regierung beschäftigt sich noch immer mit großen Reformen in der Besoldung der Civil-Beamten.

Portugal.

Lissabon 17. Juni. Die Regierung des Don Miguels ist in Bestürzung. Der Aufstand von Oporto, den man zu besiegen hoffte, wird täglich ernsthafter. Trotz aller Bemühungen der Polizei, uns die Wahrheit über das, was außer der Stadt vorgeht, zu verbergen, wissen wir, daß die Avantgarde der konstitutionellen Armee nur noch 20 Stunden von der Hauptstadt steht, und die Soldaten Don Miguels außer Stande sind, sich der Ankunft derselben in Lissabon zu widersetzen. Schon sind fast alle Cortesdeputirten hier angekommen, und werden ohne allen Zweifel Don Miguel zum König ernennen, wenn sie nicht durch die konstitutionelle Armee daran gehindert werden. Sie haben im Sinn, die Feierlichkeit der Krönung sogleich auf die Ernennung folgen zu lassen. In den letzten Tagen wollte das feste Schloß bei der Einfahrt in den Tajo ein engl. Dampfboot anhalten. Ein blind abgefeuerter Kanonenschuß hatte keine Folge. Das Fort feuerte nun mit Kugeln; das Dampfboot fuhr aber weiter, und warf neben einer engl. Fregatte Anker. Dieser Vorfall wird wahrscheinlich einige Erklärungen zur Folge haben. Don Miguel beklagt sich bitter, daß er der Unverschämtheit der Engländer keinen Zaum anlegen könne. Vor drei Tagen begaben sich alle fremden Diplomaten zu dem Hrn. Lamb, und hielten eine lange Conferenz. Hr. Lamb soll in Folge derselben Depeschen nach Oporto durch ein Kriegsschiff seiner Nation abgeschickt haben.

---

stillen, frommen Wesens und seiner liebreichen Behandlung seiner Schüler, sehr lieb gewonnen hatten. Sie hielten ihn eines solchen Frevels ganz unfähig und beschlossen, in einer Deputation sich deßhalb an den damaligen Großkanzler von Cocceji zu wenden, um ihn darauf aufmerksam zu machen, wie es höchst wahrscheinlich sey, daß dem Kandidaten, bei einem so lange unbescholtenen Lebenswandel, nur durch die Schmerzen der Folter ein Geständniß erpreßt worden sey, das keineswegs auf Wahrheit beruhen könne.

Cocceji hörte die Abgeordneten ruhig an, und entließ solche sehr human, mit dem Troste, daß er ihre Winke gewiß berücksichtigen werde. Er ließ es auch nicht bei dieser leeren Versicherung bewenden, sondern foderte sogleich die über diesen Mord und über die wider den Kandidaten verhängte Untersuchung verhandelten Akten ein.

Bei genauer Durchsicht fand er, daß man noch nicht gehörig untersucht, ob nicht etwa die Wittwe sich selbst erdrosselt habe, und er verfügte zu diesem Ende eine neue Besichtigung der Leiche, die man — bei einem vormals herrschenden Vorurtheile — nicht zu berühren gewagt. Zu dieser Besichtigung wurde der Scharfrichter von Berlin zugezogen, um über die Erdrosselung sein Gutachten abzugeben. Er erklärte: die Ermordete sey durch einen kunstgerechten Knoten erwürgt worden. Cocceji fiel dieses Beiwort auf. Er ließ den Scharfrichter zu sich bescheiden und fragte ihn: was er unter dem Worte: kunstgerecht, verstände?

„Es ist eine eigene Art, in einen Strick einen

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 27. Juni. Wir begreifen in der That nicht, sagt der Standard, mit welchem Rechte die Times und die übrigen liberalen Blätter Don Miguel als einen Usurpator behandeln können. Dieser Prinz macht wahrlich keine Ansprüche, die er nicht rechtfertigen kann, und angenommen sogar, seine Rechte seyen weniger legitim, so wissen wir uns doch noch einer Zeit zu erinnern, wo die Times es mit den Usurpatoren nicht so genau nahmen. Noch vor nicht gar langer Zeit war dieses Blatt unerschöpflich in Lobeserhebungen über das usurpatorische Bonapartische Geschlecht. Allein die Usurpation, welche in ihren Augen heilig war, als der Sohn eines Sergeanten sie geradezu unternahm, wurde verbrecherisch, als der Sohn eines Königs indirekt nach einer Krone strebte. Don Miguel ist der einzige rechtmäßige Inhaber der Autorität in Portugal, und wenn die portugiesische Nation ihn zu ihrem Souverain haben will, so sehen wir nicht ein, was es uns angeht, vorausgesetzt, daß die Personen und das Eigenthum unserer Landsleute in Portugal respektirt wird. — Nachrichten aus Malta vom 5. Juni zu Folge soll es zwei ägyptischen Korvetten gelungen seyn, Lebensmittel für die ägyptische Armee nach Morea zu bringen.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juli. Heute früh 10 Uhr wurde den Vorständen aller Gesellschaften der Studirenden an hiesiger Hochschule, in der großen Aula durch den königl. Polizeidirektor Hrn. v. Rinecker die allerhöchste Willensmeynung Sr. Maj. des Königs dahin eröffnet: daß von heute an sämmtliche Verbindungen der hiesigen Studirenden in so lange aufgehoben bleiben sollen, bis der akademische Senat die neuen Statuten entworfen und die Genehmigung Sr. Maj. für dieselben erhalten haben wird. In Folge dieser Verfügung wurden sogleich die den Gesellschaften zum Vereinigungspunkt dienenden Wirthshäuser (sogenannten Kneipen) geschlossen, und obiger Befehl an das schwarze Brett im Universitätsgebäude angeheftet.

Lissabon. Der Infant Don Miguel hat beschlossen, an alle Monarchen Europas ein Manifest über seine Ansprüche auf die Krone Portugals zu erlassen; er werde aber die durch die Cortes von Lamego ihm ertheilende Krone dann erst annehmen, wenn er die Einwilligung der fremden Mächte erhalten habe.

London, 28. Juni. Die Times sagen: „Das Linienschiff Don Joao VI. von 74 Kanonen wird täglich an den Küsten Portugals erwartet, und man hat Maaßregeln getroffen, um dessen Kapitain, Barconcellos, von dem gegenwärtigen Zustande der Angelegenheiten zu unterrichten, damit er nicht in den Tajo einlaufe. Ist dieser Offizier seinem Souverain getreu, wie wir alle Ursache haben zu glauben, so werden wir wahrscheinlich bald von einer Bakade von Lissabon hören."

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 5. Juli 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	—	16	45	15	30
Korn		11	—	10	45	10	30
Gerste		9	—	9	—	9	—
Haber		5	—	4	37	4	15

Knoten zu schürzen, wenn ein Dieb von uns gehenkt werden soll, wodurch dieser gewaltsame Tod beschleunigt und erleichtert wird."

Ist denn dabei so etwas ganz künstliches? fragte Cocceji.

„Dieß wohl nicht," versetzte der Scharfrichter: „aber es ist doch ein besonderer Kunstgriff, der nur denjenigen bekannt seyn kann, welche zum Metier gehören."

Diesen Umstand beachtend, ließ nun der Großkanzler im Stillen Erkundigungen einziehen, ob etwa Scharfrichter oder ihre Knechte in dieser Zeit in Berlin gewesen wären. Es wurde auch bald ausgemittelt, daß zwei Scharfrichterknechte aus Spandau an dem Abend, wo in der darauf folgenden Nacht der Mord verübt worden, nach Berlin gekommen. Es waren die leiblichen Brüder der Ermordeten. Sie wurden auf seinen Befehl verhaftet und bekannten die That. Sie hatten ihre Schwester erdrosselt, um, als die Nächsten Erben ihres Vermögens, desto früher zu dessen Besitz zu gelangen.

Auf Cocceji's diesfallsigen Bericht an Friedrich, den Großen, untersagte dieser sogleich die Anwendung der Tortur in seinen Staaten. Friedrich hat das Andenken Cocceji's durch dessen Marmorbüste, die er auf dem Hofe des Kammergerichts in Berlin aufstellen lassen, noch geehrt, und wenn er auch sonst keine Verdienste um die juristische Justizpflege hätte, verdient er doch schon dieserhalb ein solches Denkmal. Wie vielen wird es errichtet, weil sie viele Tausende in den Tod geführt, der biedere Cocceji hat aber viele Tausende von dem schmerzvollen Tod der Verbrecher gerettet, die früher als Martyrer einer grausamen Justizverwaltung, hingopfert worden sind.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preis ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 83. 10. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Volle Zeiten hab' ich erlebt, und hab' nicht ermangelt,
Selbst auch thöricht zu sein, wie es die Zeit mir gebot.

Goethe.

Portugal.

Lissabon, 18. Juni. Gestern haben die von dem Prinz-Regenten berufenen Cortes Don Pedro seines Thronrechtes verlustig erklärt, und Don Miguel als Nachfolger Johann VI. anerkannt. — Den 16. wurde in einem Landhause, eine Stunde von Lissabon, General Pamplona, der daselbst seit vierzehn Tagen verborgen gewesen war, verhaftet. Er wurde in das nämliche Gefängniß gebracht, in welchem Hr. v. Mello Breyner am 11. gestorben war. Seit mehreren Tagen spürte die Polizei Hrn. v. Almeida nach, der zur Zeit der Bekanntmachung der Charte Don Pedros Minister der auswärtigen Angelegenheiten war. Er wußte aber allen Nachforschungen zu entgehen, und reiste auf dem Dampfschiff, das gestern früh unsern Hafen verließ, nach London ab. Seit dem 14. kreuzt eine engl. Kriegsschiff vor unserm Hafen, in einer Entfernung von 4 bis 5 Stunden.

Oporto, 13. Juni. Gestern Abend wurde folgende Nachricht öffentlich bekannt gemacht: Die allgemeine Ruhe, welche glücklicher Weise in dieser Stadt herrscht, soll erhalten werden; hierauf mögen die friedliebenden Einwohner sich verlassen. Einige Gefangene jedoch, Personen, welche sich durch Unsittlichkeit und durch Verbrechen selbst erniedrigt, haben veranlaßt, diese Ruhe zu stören, aber ihre schnelle und augenblickliche Strafe soll eine Genugthuung für ihre Grausamkeit geben. Wenn man erfahren sollte, daß sie auf Veranlassung anderer gehandelt haben, deren verrätherische Gesinnungen sehr wohl bekannt sind, so werden sie schnell durch die gesetzliche Strafe, welche ihrer wartet, allen Verräthern ein Beispiel werden. — Die officielle Zeitung vom 11. Juni enthält Folgendes: „Nach einer Depesche vom Oberst de Sousa Lobo an die provisorische Junta, haben wir die Freude, hiermit bekannt zu machen, daß derselbe heute Morgen die Avantgarde des Feindes angegriffen hat, welche jenseits Bellonga, (4 Stunden von Oporto) nahe bei Povoa am aufgestellt war, und daß er sie mit nicht mehr als 100

Miszellen

Duell-Mandat

von dem Ober-Luzifer an die provisorische Landes-Regierung in Bulgarien erlassen.

Nachdem Wir bey den bisher gemachten lehrreichen, und vielfältigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß auf einer guten Universität das Fechten und Duelliren und die Schlägereyen überhaupt, als die vornehmste, zum Studiendienste unerläßliche Wissenschaft, zu betrachten sey, so haben Wir bei Gelegenheit der neuerrichteten Hochschule in unserer Hauptstadt, in Hinsicht dieses hochwichtigen Gegenstandes Folgendes verordnet:

1. Um die Raufe-, Fechte- und Duell-Wuth der Studenten in Rücksicht der hochverderblichen Folgen für das Reich der Hölle möglichst zu unterstützen und zu befördern, und auf hohern Grad der Vollkommenheit zu bringen, so sollen künftighin die Studenten nicht nur bey Leichenbegängnissen und andern öffentlichen Aufzügen, sondern auch in der Kirche, im Kollegium und auf öffentlichen Spaziergängen mit gezogenem Säbel, Schnurbart, Stiefel und Sporren erscheinen.

2. Wird es jedem Studirenden für eine unauslöschliche Schande angerechnet, wenn er nicht den Muth besitzt, die geringste Unruhe, und wenn es auch keine wäre, unter heroischer Verschmähung einer richterlichen Vermittelung, sogleich blutig zu rächen.

Mann Infanterie und 70 Mann Kavallerie in die Flucht jagte und bis Baltar verfolgte." — Der Impartial enthält Folgendes: Am 30. des vorigen Monats wurde von der provisorischen Junta ein Cirkular an die Vorgesetzten der verschiedenen geistlichen Orden erlassen, wodurch dieselben aufgefordert wurden, alle beurlaubten Ordens-Geistlichen zu den betreffenden Klöstern zurückzurufen, und für die Zukunft sich jeder Bewilligung eines Urlaubs auf länger als 24 Stunden zu enthalten. Ein anderes Cirkular ist an die Bischofe und Prälaten gerichtet, und darin gefordert worden, daß sie nicht verstatten, während der Messe Benennungen zu erwähnen, die nicht in dem Gesetz gebilligt seyen, damit nicht ihre Tempel durch aufrührerische Klänge entheiligt würden.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Hr. Dupont (de l'Eure) ist zum Präsidenten der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs, die Dotation der Pairskammer betreffend, ernannt worden. — Man liest in mehreren hiesigen Morgenblättern Folgendes: „Die mit der Prüfung der Anklageakte beauftragte Kommission hat gestern den Herzog von Reggio und die vormaligen Chefs der zwölf Legionen der Pariser Nationalgarde vor sich gefordert; diese Herren sollen über die Auflösung jener Garde verhört werden, da diese Thatsache einen der Anklagspunkte gegen das vorige Ministerium ausmacht." „Man weiß noch nicht, setzt die Gazette hinzu, ob der Herzog von Reggio sich zur Kommission begeben wird, welche den Blättern zufolge ihn auf heute vorgeladen hat. Die Kommission hat zugleich von verschiedenen Ministerien die Mittheilung mehrerer Dokumente, den Antrag des Hrn. Labbey de Pompières betreffend, verlangt." — Man versichert, daß die Depeschen, welche der brittische Botschafter am hiesigen Hofe von seiner Regierung gestern erhalten, sehr wichtige Nachrichten aus Portugal mitbringen. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Erzbischof von Paris dem Bischof von Beauvais, mit dem er früher eng befreundet lebte, sein Haus förmlich verboten habe. — Der Prozeß gegen das vorige Ministerium könnte leicht eine ernste Wendung nehmen. Die Aeußerung des See-Ministers in der Sitzung vom 21.: „Wenn man uns strafbar findet, so hat man ein Recht uns den Prozeß zu machen!" legen manche gleichsam für eine Aufforderung aus, die Sache zu verfolgen. — Die Gazette erwähnt zum Beweise der unvermeidlichen Folgen der Deklamationen der revolutionairen Blätter und der liberalen Tribune, eines Vorfalls, welcher in Lyon den Tag, nachdem die königl. Ordonnanzen, die kleinen Seminare betreffend, dort bekannt geworden, statt gehabt. Ein dortiger Advokat, durch seine trefflichen Grundsätze bekannt, wurde nemlich auf offener Straße von einem sehr anständig gekleideten Manne angegriffen, der ihn mit den Worten: Du congregationistischer Spitzbube! einen Stoß auf die Brust gab. Erstaunt über einen so unvermutheten Angriff, fragte der Advokat diesen Mann, den er kaum kannte, was ihm zu einem solchen Betragen veranlaßt habe? Dieser antwortete aber durch neue Schläge und Stöße und fuhr wiederholt: Du congregationistischer Schuft, du congregationistischer Spitzbube! verfolgte den Advokaten, der sich in eine nahe gelegene Bude flüchtete, zerschlug hier eine Fensterscheibe, packte den Advokaten beim Kopf, sprengte darauf die Thür und mit Mühe gelang es, den Verfolgten gegen seine Gewaltthätigkeiten in Sicherheit zu bringen. So, sagt dieses Blatt, verfahren die Exekutor der konstitutionellen Gerechtigkeit und die Anhänger der gesetzlichen Ordnung gegen ruhige Bürger, welche sie im Verdachte des ungeheuern Verbrechens haben, einem geistlichen

---

3. Soll ein Absolvirter nie mehr zum Staatsdienste gelassen, oder sonst irgend zu einer Anstellung gelangen, wenn er kein zerfetztes Gesicht oder keinen halbaufgeschlitzten Bauch oder wenigstens eine halbe Nase zum Zeichen seiner nöthigen Befähigung aufzuweisen vermag.

4. Soll bey einem wirklich vollbrachten Duelle, bey welchem Einer oder Mehrere auf dem Platze geblieben, der Thäter auf Instanz der Angehörigen des Verunglückten, zwar verhaftet, wenn es ein gemeiner Mensch ist, wegen der öffentlichen Aergerniß auf drey Wochen mit Gefängniß, bey guter Kost und angenehmer Unterhaltung, wenn es aber ein Präsidentens-Sohn ist, zum ermunternden Beyspiel für Andere, mit dreytägigem Haus-Arrest bestraft werden.

5. Bey schwerer Strafe darf sich Niemand unterfangen, einen Rabulisten-Streich oder Rauf-Unfug, Flegelei zu nennen; bey großer Verantwortlichkeit darf sich Niemand erlauben, öffentliche Arlequinaden, Narren-Possen zu tituliren, und wer sich endlich gar erfrechen sollte eine tödtliche Verletzung oder das tapfere Todtstechen einen Bubenstreich zu nennen, soll mit Zuchthaus-Strafe und vorherigem Pranger gezüchtigt werden.

Um den Eindruck eines ächten Renomisten-Geistes zum Wohle des Ganzen möglichst zu verschärfen und recht lebendig zu erhalten, so wollen Wir, daß in der Universitäts-Aula zu Bulgarien an sieben Sonntagen nacheinander, folgende Rede öffentlich abgelesen werde:

„Schon seit mehreren Jahren haben die rühmli-

Digitized by Google

Vereine anzugehören. — Ein Schreiben aus Ocanna vom 9. April enthält einige Details über die Sitzung des großen Konvents von Columbien, der an diesem Tage feierlich eröffnet worden ist. Er sollte aus 108 Mitgliedern bestehen; allein bis jetzt sind erst 64 eingetroffen. Die verschiedenen Staatskörperschaften, selbst die Geistlichkeit nicht ausgenommen, wünschen, daß an die Stelle des Foderativsystems eine Centralregierung trete, und der General Bolivar bis zum Jahre 1830 an die Spitze derselben gestellt werden möge. Bolivar hat sich zur Zeit in Cucuta auf, wo er bis dahin zu bleiben gedenkt, daß der Konvent einen Beschluß gefaßt haben wird. Cucuta ist der beste Ort, von wo aus sich Bolivar nach allen Punkten der Republik begeben kann, wo seine Gegenwart nöthig ist. Seine Adjutanten, die Obersten Belford, Wilson, Bolivar und Ferguson haben den Auftrag, den General Patilla, vormaligen Gouverneur von Zaudo, todt oder lebendig einzuliefern; allein bis jetzt ist es ihnen nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Am 27. fand im Unterhause eine sehr lebhafte Erörterung über die Sache von East Retford statt. Hr. Tennyson bezeichnete das Betragen des Ministeriums als niedrig und konstitutionswidrig. Hr. Peel antwortete sehr lebhaft, und es entstand darüber eine solche Aufregung im Hause, wie man sie in England schon lange nicht mehr gesehen hatte. Inzwischen gaben die Redner Erklärungen, die befriedigend schienen, und so endigte sich Alles auf freundschaftlichem Wege. Bei jeder Abstimmung über diese Frage erhielten die Minister eine entschiedene Mehrheit.

Turkei.

Jaffy, 22. Juni. Ein so eben aus dem Lager vor Brailow hier durcheilender Kourier bringt die Nachricht, daß diese Festung am 20. d. M. durch Kapitulation in die Gewalt der Russen gefallen ist. Ein zweimaliger Sturm, welchen die Russen am 17. u. 18 d. gegen Brailow unternommen hatten, war von der Besatzung mit verzweifeltem Muthe abgeschlagen worden. Die Russen sollen dabei über 5000 Mann, 2 Generale und über 70 Officiere verloren haben. Am 19. wurde eine solche Menge Bomben und Congreveſche Brandraketen in die Stadt und Festung geworfen, daß beide an allen Ecken in Brand geriethen und in kurzer Zeit in ein Feuermeer verwandelt wurden, so daß die durch die blutigen Kämpfe der vorigen Tage sehr geschwächte Besatzung die weiße Fahne ausſteckte. Wie es heißt, ist ihr in Berücksichtigung ihrer muthvollen Vertheidigung freier Abzug bewilligt worden. — Zu gleicher Zeit vernimmt man, daß der Vicеadmiral Greigh mit einem Theil der russ. Flotte des schwarzen Meeres vor Varna erschienen sey, um die Bewegungen der russ. Landarmee von der Seeseite zu unterstützen.

Bucharest, 20. Juni. Gestern Abend traf die Nachricht vom Fall von Brailow hier ein. Die Besatzung hat freien Abzug nach Silistria erhalten, allein da die Russen schon über Matschin vorgerückt, vor Silistria auf dem andern Ufer der Donau stehen, so weiß man nicht, wo sie sich hinwenden werden. Brailow soll mit allen Kriegsbedürfnissen im Ueberflusse versehen seyn, die sammt mehr als 150 Kanonen, den Siegern zu Theil geworden sind.

Odessa, 24 Juni. Von den Belagerungsarbeiten bei Anapa sind die günstigsten Berichte hier eingetroffen, und man erwartet den nahen Fall dieser Festung.

Konstantinopel, 10. Juni. Nach Versicherung glaubwürdiger Augenzeugen betragen die zur Vertheidigung der Dardanellen-Schlösser

---

chen Umtriebe fremder Hochschulen Euch Ihr hoffnungsvolle Musen-Söhne! ein glänzendes Beyspiel gegeben, wie und auf welche Weise man die Wohlfahrt der Staaten, und das Glück des gesellschaftlichen Lebens befördern soll; allein, mit großem Mißfallen mußten Wir vernehmen, daß dieser große Geist noch nicht so ganz in Euch gedrungen, der allenthalben zum Heile der Welt die Brust eines Teutonen beleben soll. Wahr ist es zwar, und mit unaussprechlichem Vergnügen haben wir vernommen, daß viele der Würdigsten unter Euch auf einem Fuße leben, der, weil er die Aeltern zu Grunde gerichtet hat, ihnen nur zum größten Ruhme gereichen kann; bekannt ist uns auch, daß unter Euch Bacchanalien, Arlequinaden, einfache Schlägereien und Todtschlägereien an der Tagesordnung seyen; aber die bisher gefallenen Opfer, liefern bey den so günstigen Verhältnissen noch lange kein genügendes Resultat, und man kann nur mit großer Mißwilligung wahrnehmen, daß seit einigen Monaten Eures neuen Daseyns erst ein halbdutzend Leichenhügel erschlagener Jünglinge den Gottesacker zieren.

Wie lange werdet Ihr wohl noch zaudern, um den Musensitz, und den Zentral-Punkt der Bildungs-Anstalten, auf welchen das Vaterland seine Hoffnungen stützt, in eine wahre Mördergrube zu verwandeln?!! —

Gehet hin nach der Hauptstadt eines deutschen Landes, wo die schlachtgewohnten Krieger mit ihren Offizieren an der Spitze, mit Gebetbüchern und Rosenkränzen in der Tasche, in frommer Andacht und waffenlos zu den Kirchen wandern, während die

Digitized by Google

und des Bosphorus bestimmten Truppen höchstens 10,000 Mann. — Der Bascha von Braila hat einige hundert Köpfe und Ohren russ. Gebliebenen bei Brailow, so wie sieben gefangene Kosaken hierher geschickt. Der Großwessier hat letztere sich bringen lassen und sie, da er der russ. Sprache etwas mächtig ist, verhört. Man bemerkt indessen aus allen Schritten der Regierung, daß sie die Bahn der Mäßigung und Klugheit nicht verläßt, und die Moslims bis jetzt noch nicht durch das äußerste Mittel des Fanatismus aufzureitzen sucht. Den 31. v. M. segelte eine Korvette mit 12 Brandern nach den Dardanellen zu ab, auch wurden dieser Tage 12 fünfrudrige und 6 große Schiffe mit Munition, Kanonen u. dgl. beladen, welche theils nach dem schwarzen Meere, theils nach den Dardanellen ihre Richtung nahmen. — Den 6. d. kamen 6000 M. Milizen aus Asien hier an und nahmen ihre Richtung nach der Donau. Am nämlichen Tage wurden 700 Bombardiere in größter Eile auf Pferden gegen Erzerum gesendet. Laut einem dieser Tage erschienenen Ferman wurde den Volke verkündet sich bereit zu halten und bei Abgang des Großwessiers in Masse mit diesem aufzubrechen, um gegen die Russen zu ziehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Juli. Dem Courier français zufolge hatte ein gewisses Kabinet am 12. April an die drei verbündeten Mächte eine Note erlassen, in welcher förmlich der Wunsch ausgedrückt worden, Griechenland zu einem freien und unabhängigen Staate erhoben zu sehen.

Petersburg, 25 Juni. In der Festung Matschin sind 85 Kanonen und große Pulvervorräthe erbeutet worden. Auch wurde bei Einnahme derselben eine Anzahl völlig ausgerüsteter türkischer Kanonier-Schaluppen genommen. — Die Armee hat Ueberfluß an Lebensmitteln. — Mehrere Briefe vom Kriegsschauplatze sagen, der russ. Verlust vor der Einnahme von Brailow sey weit bedeutender, als in den russ. Berichten angegeben wurde.

Antona, 24 Juni. Nachrichten aus Alexandrien vom 22. Mai zufolge, ist der dortige Hafen von den verbündeten Geschwadern in militärischen Blokadestand erklärt, und somit das Auslaufen aller Schiffe mit Lebensmitteln und Munition nach Morea oder andern ottomannischen Gebietstheilen untersagt worden. In dieser Maaßregel sind auch die türkischen und ägyptischen Kriegsfahrzeuge, die Truppen und Matrosen mit begriffen. In den Handelsverbindungen wird jedoch diese rein militärische Blokade keine Störung hervorbringen.

Auf der Straße von Erlangen nach Nürnberg, ist den 4. Juli zwischen 8 und 11 Uhr Abends ein Ueberrock von feinem grünen Tuch mit schwarz seidenen Futter aus dem Wagen verloren worden. Der Finder, der solchen auf dem Polizey-Bureau in Nürnberg abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. Die Zahlung leistet

J. P. Traub.

---

lernende Jugend mit bartigem und Pflaster belegtem Gesichte, mit Säbel und Sporn-Geklirr, fechtend die Straßen durchlärmt?!

Blicket hin auf diesen berühmten Musensitz, in welchen die wackern Zöglinge den landesherrlichen Verordnungen Hohn sprechen, und sich eben so wenig um die zahlreich erscheinende mißbilligende Reskripte, als um die Bleikenruhe kümmern, welche dem Vernehmen nach, der Schergenknecht schon für die vermeintlichen Frevler binden soll, und ihr werdet ein schönes Vorbild finden. — Bedenkt endlich Ihr, guten Jünglinge! daß nicht nur Euere Aeltern, sondern das ganze Vaterland einen hoffnungsvollen stolzen Blick auf Euch richtete, und wie schmerzlich es seyn müsse; wenn mit dem unnützen Studiren und Kollegienhören, die edle Zeit verschwendet wird, die Ihr, als ohnehin gelehrte Männer, zu Unterhaltungen aller Art auf eine edlere Weise verwenden könnet. Dem Staate ist mit einem überstudirten Pedanten wenig gedient, allein der Mann mit einem abgelebten Körper, kleinem Geiste und rauhen Sitten, ein abgestumpfter Renomist und burschiger Schläger, der einem andern, wenn er zu einem Staatsdienste gelangt, durch die Bezahlung seiner Arbeiten, etwas zukommen läßt, und wenn er auch seinen Namen nicht leserlich schreiben kann, gibt einen unersetzlichen Beamten! und sollte ein solch' ausgezeichnetes Subjekt bey gegenwärtigen Zeiten, sobald noch nicht dahin gelangen können, so wird dasselbe, als ein unschätzbares und sehr gesuchtes Universitäts-Inventarstück, reichliches Unterkommen finden. Endlich bedenket noch wie pflichtvergessen Ihr gegen Euere guten Aeltern handelt, die alles für Euch schon hingeopfert haben, wenn sie gar keine Freude an Euch erleben; wenn sie in ihren alten Tagen vergebens mit sehnsuchtsvollem Verlangen einer edlen That oder einer ehrenvollen Verstümmlung des geliebten Sohnes entgegen harren?! — Hingegen aber, wenn so unvermuthet die Nachricht in dem väterlichen Hause erscheint, daß der hoffnungsvolle Sohn ruhmvoll in der Kneippe gefallen sey, so werden die beglückten Leute oft wahnsinnig aus Freude und segnen das Land und den Ort wo ihre Kinder so trefflich versorgt werden können.

(Reisender Teufel.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 84. 12. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Das Leben gleicht der Schiffahrt in einem prächtigen Schiffe auf einem stürmischen Meere. Man geht nicht ohne Lebensgefahr an Bord und landet endlich nach vielen erfahrnen Stürmen.

Deutschland.

Augsburg, 3. Juli. Von allen Seiten gehen die traurigsten Nachrichten von den großen Verwüstungen ein, welche die in den letzten Tagen gefallene Wolkenbrüche und Hagelwetter angerichtet haben. In Katsheim bei Donauwörth fiel am 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, ein so heftiger Wolkenbruch, daß die 60 Schuh lange, 14 Schuh hohe und 3 Schuh dicke Kloster-Mauer einstürzte, und das Wasser in die ehemaligen Kloster- und Privat-Gebäude mehrere Schuh hoch eindrang.

Ueber das schreckliche Unwetter, welches am 21. Juni in Hannover so großen Schaden angerichtet hat, erfahrt man folgendes Nähere: Um 2½ Uhr Nachmittags stieg ein Gewitter im Westen auf und 10 Minuten nach 3 Uhr brach ein furchtbarer Hagelschauer los, wie man einen ähnlichen hier zu Lande noch nicht erlebte. Mit prasselndem Getöse stürzten die gefrornen Massen zum Schreck aller Einwohner plötzlich nieder. Diese Massen, geformt wie eine Maitrübe, wogen im Durchschnitt 6 bis 8 Loth jedes Stück. Das Niederschmettern dieser Klumpen auf Dächer und Steinpflaster betaubte fast die Sinne. Nur vier Minuten zwar dauerte dieses furchtbare Schauspiel, doch in diesen wenigen Minuten war großes Unglück geschehen. Die Straßen waren einen halben Fuß hoch mit Eisklumpen bedeckt, die Früchte sammt den Aesten von den Bäumen abgeschlagen, die Vögel in der Luft getödtet, viele Menschen verwundet, das Vieh erschlagen, kurz der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Von einer Heerde Gänse von 500 Stück sind nur 75 am Leben geblieben. In diesem Augenblick läßt sich noch gar nicht berechnen, wie groß der Schaden auf den Feldern und in der Umgegend seyn mag."

Waldkirch, 30. Juni. Der heutige Tag ist für uns sehr verderblich geworden. Von Morgens 5 Uhr an wütheten Gewitter, und gegen Abend trafen sie von mehreren Seiten zusammen; unter den heftigsten Stürmen, Blitz und Donner erfolgten solche Entleerungen und Regen,

Miszellen.

Während des furchtbaren Gewitters, das am 21. Juni über München zog, ging der Seiler von Haidhausen auf der Straße von Taufkirch nach Haching; vor ihm fuhr ein zweispänniger Wagen, 30 Schritte hinter ihm folgte ein Fußgänger. Jetzt zuckt ein gewaltiger Blitzstrahl herab; der letztere war zwar sehr erschreckt, sieht aber ganz deutlich, wie der Seiler einige Mal mit Blitzesschnelle herumgewirbelt wird und dann zu Boden stürzt. Er eilt ihm zur Hülfe aber welch' gräßlich merkwürdiger Anblick! — Der Leichnam des Unglücklichen lag ganz nackt da, aus dem rechten Ohr war einiges Blut geflossen, und in einem Umfange von einigen Quadratschuhen lagen alle seine Kleidungsstücke, Hut, Kittel, Hemd u. s. w., selbst die dicken Rindsohlen der Schuhe, in ganz kleine Fetzen und Fasern zerzupft, auf dem Boden.

Neue Einrichtungen in Bulgarien.

Unser neu angekommene Oberbaumeister hat eine Idee in unser Reich gebracht, die nicht so fast der Originalität — als des überaus großen Nutzes wegen allgemein eingeführt zu werden verdient; wir meinen die Idee vom „Wenigstnehmenden" bey Licitationen über Bauweisen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß sich immer genug „Wenigstnehmende" einfinden, damit die am „Meisten-Nehmende" — nicht verkürzt werden und, wie leicht sagt z. B. ein Steinlieferant; das

Digitized by Google

daß die sonst unbedeutendsten Waldbäche in einer Stunde in Ströme verwandelt waren; furchtbar eilten sie dem Etschufer zu, der in wenigen Minuten so anwuchs, daß seine Höhe den vor vier Jahren seit Menschengedenken nicht gekannten Wasserstand noch übertraf; — die Verwüstungen, die dadurch angerichtet wurden, übersteigen alle Beschreibung. In Biederbach, Elzach, Oberwinden sind fast alle Brücken, Wehre und Wasserwerke zerstört; die Leute mußten sich aus den Häuser flüchten, und viele wurden auf dem Felde so überrascht, daß sie kaum noch Zeit gewannen, ihr Leben durch Erklettern der Bäume zu retten: der Verlust an Heu und Holz ist ungeheuer. Sagstämme wurden mit solcher Heftigkeit herunter geschwemmt, daß sie durch die Mauern der Wohnungen durchfuhren. Mit Holz, Trümmern von Ställen ꝛc. war der Etschfluß bedeckt, und selbst in den Straßen dahier strömte das Wasser mehrere Schuh hoch, und es mußten Dämme vor den Häusern aufgeworfen werden. Mit vielen Orten wird die Communikation noch mehrere Tage gehemmt seyn.

Portugal.

Die offizielle Lissaboner Zeitung verkündet wörtlich die Anreden, welche von dem, Don Miguel ergebenen, Theil der zu den Cortes von Lamego gewählten Abgeordneten an den Infanten gehalten worden sind, und in denen der Infant „Majestät und rechtmäßiger König" genannt wird. Daß eine große andere Zahl der Gewählten, weil man sich auf ihre unbedingte Zustimmung zu Don Miguels Planen nicht verlassen konnte, nicht anerkannt, sondern neue Wahlen angeordnet sind, wurde schon gesagt. Der Infant hat (setzen die Lissaboner Zeitungen hinzu) jene Anreden mit einem rührenden Wohlwollen beantwortet. Dagegen enthält der Londoner Courier (unbeschadet der Anerkennung der Blokade von Oporto) neuerdings einen äußerst heftigen Ausfall auf Don Miguel, den er nach seinem Despotismus und Grausamkeit mit Robespierre, Collot d'Herbois und andern Tyrannen vergleicht. Der Infant halte Spionen in allen Häusern, er verlaufe dem verächtlichsten Pöbel, durch falsche Anklage die tugendhaftesten Bürger um ihre Freiheit zu bringen, um sie einem langsamen Hinderben im Kerker preiszugeben. Gewiß aber, setzt der Courier hinzu, werde der Infant nicht mehr lange die Geduld, die man mit ihm habe, mißbrauchen.

Rußland.

Bucharest, 20. Juni. Ein heute aus dem Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael hier eingetroffener Kourier hat die Nachricht von der am 18. d. M. erfolgten Uebergabe der Festung Brailow an die russischen Truppen, nach einem mit sehr beträchtlichem Verluste für die Belagerer verknüpften Sturme, der von der Besatzung mit großer Tapferkeit abgeschlagen wurde, hierher überbracht. Zur Danksagung für dieses wichtige Ereigniß wurde heute in der Metropolie ein feierliches Te Deum gesungen, welchem die vornehmsten russischen Autoritäten und alle hier anwesenden Bojaren beiwohnten. Die Besatzung von Brailow soll freien Abzug, zwar ohne Waffen, aber mit allem beweglichen Eigenthum derselben, nach Silistria erhalten haben, wohin sie durch die Wallachei gebracht werden sollte, zu welchem Behufe bereits die nöthigen Fuhrwerke in Requisition gesetzt worden sind. Den in der Festung ansässigen Türken ward es frei gestellt, daselbst zu verbleiben, und selbigen der ungestörte Besitz ihres Eigenthums und die freie Ausübung ihrer Religion gesichert. So fiel obgedachte Festung nach einer fünfwöchentlichen Belagerung. — Das Hauptquartier des Kaisers Nikolaus befinden sich am sogenannten Trajanischen Walle, in der Nähe von Kustendscha, wo noch eine türkische

---

Tausend — oder der Quadratschuh' kostet bey mir nur so viel!!! Er nimmt hernach das „Wenige" und gibt dem, welchem er die Steine ꝛc. abnahm, gar nichts.

Man berechne nun, wie vortheilhaft dieses auf den allgemeinen Kredit und auf die allgemeine Wohlfahrt einwirke; — und Niemand wird es dann auffallend finden, wenn wir Uns entschlossen haben, künftig alle, im Lande erledigt werdende Stellen, vom Minister bis zum Ofenheizer abwärts, an die „Wenigstnehmenden" zu versteigern.

Mancher große, bisher im Kothe hingehaltene Kopf wird als „Wenigstnehmender" um 300 fl. ein Departement-Verwaltung über sich nehmen, und besser verwalten, als Einer, der mit verbundenen Augen aus dem Adelshaufen herausgefangen wird. Unser Wille geht vor der Hand nur so weit, daß wir euch einweil blos mit der Idee bekannt machen wollen, und wir behalten uns vor, die nähern Bestimmungen folgen zu lassen.

Selbstverdiente Denunciationgebühren.

Ein Jude in B... erschien auf dem Polizeibureau und sagte:

„Verstehen Sie, hab' ich doch gemacht einen grausen Fehler!"

Was geht uns das an? versetzte der Polizeibeamte: ich glaub's ohne Schwur.

„Freilich gaiht Sie's was an? Bin ich gestanden vor meiner Thür in Gedanken und habe geraucht Tabak."

So? — Das ist verboten, das kostet Strafe.

Besatzung liegt. Ein Korps von 20,000 Mann soll auf dem rechten Donau-Ufer aufwärts gegen Silistria vorrücken, um auch diese Festung zu belagern, deren Einnahme von Wichtigkeit ist, um die Kriegsoperationen gegen Schumla fortsetzen zu können. — Generallieutenant Roth hat sich mit seinem ganzen Korps der Donau genahert, und soll unverzüglich bei Turtukay über diesen Strom gehen, wo ungefahr 1000 Mann Turken, jedoch ohne Geschütz, aufgestellt seyn sollen. Hier befinden sich nur so viele russische Truppen als zum innern Dienst unumganglich nothwendig sind. — Unter den hier angekommenen russ. Beamten bemerkt man, außer dem Sohne Baron Stroganoff, den wirklichen Staatsrath Sturdza, der an der Spitze der Division der auswartigen Angelegenheit steht, und den Fürsten Trubetzkoi welcher die Organisirung der Gefalle der Wallachei leiten soll. Die Gesundheit dieses Letzteren ist sehr leidend. — Am 18. und 19. d. M. hat sich hier kein Pestfall ereignet; die kraftigen Maaßregeln der hiesigen Sanitäts-Kommission haben diesem Uebel so ziemlich Einhalt gethan; doch hat sich heute noch in der Nahe des Brandowan'schen Palais wieder ein Pestfall ergeben. Auch im Tellormaner Distrikte, im Dorfe Sfineste und sogar in Fontent, ohnweit Oltenitza soll die Pest, und zwar unter den dortigen Brückenarbeitern ausgebrochen seyn.

München, 6. In den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten vom 4. und 5. des l. M. ist bey der Debatte über die Beschwerden mehrerer Gutsbesitzer wegen Verletzung constitutioneller Rechte die Frage angeregt worden:

Ob die Einziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über die vom dem Jahre 1806 unter die Grundherrlichkeit des Staates übergegangenen Grundholden säcularisirter Stifter und Klöster von der vollziehenden Staatsgewalt nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde nicht blos angeordnet, sondern auch gegen den Widerspruch der Betheiligten ohne Anrufung der Gerichte vollstreckt werden dürfe?

Zur Beleuchtung dieser Frage dürften noch folgende zwey Aktenstücke dienen, welche wir bekannt zu machen ermächtiget sind.

Erkenntniß.

Seine königl. Majestät erkennen in Sachen der Ober-Zollinspectors-Wittwe, Josepha von Krammer, geborne Gräfin von Zech, gegen den königl. Fiskus Spolium betreffend zu Recht, und bestättigen das Erkenntniß des k. Appellations-Gerichts für den Isarkreis vom 17. Mai v. J. aus den vermeldten beigesetzten Gründen.

Die Appellantin wird auch in die Kosten dieser Instanz und in sechs Thaler Succumbenzgelder verurtheilt.

München, den 24. Februar 1824.

Oberappellations-Gerichts des Königreichs Bayern.

L. S. Graf von Arco, Präsident.

Frank, Sekr.

Zur Beglaubigung

Königl. Appellations-Gericht des Isarkreises.

L. S. v. Mann, Präsident.

Metz, Sekr.

Im Namen ꝛc. ꝛc.

Das k. Appellations-Gericht für den Isarkreis erkennt in Sache der Josepha von Krammer, gebornen Gräfin v. Zech, gegen den k. Fiskus wegen eines angefallenen Spoliums zu Recht: „daß die Klägerin mit der erhobenen Spolien-Klage abgewiesen sey, und sämmtliche Kosten zu tragen habe."

Gründe.

1. Nur Derjenige, welcher des Besitzes mit unrechtmäßiger Gewalt entsetzt wurde, kann sich der Spolien-Klage bedienen, weßhalb zur Begründung derselben nicht blos der Besitz auf Seite des Klägers, sondern auch die widerrechtliche gewaltsame Depossessionirung auf Seite des Beklagten erfordert wird.

Cod. civ. p. 4. c. 5 §. 11. et in notis Nr 2 et 3 Lit. f.

2. Die Gutsbesitzerin von Krammer will aber von dem k. Fiskus dadurch spolirt seyn, weil die k. Regierung des Isarkreises in der Entschließung vom 21.

„Als ich das nicht weiß? — Eben deßhalb kämm' ich. Will ich doch vermeiden alle Weitläuftigkeiten. Kostet 5 Thlr. Strafe und erhält der Angeber davon die Hälfte. — Da kämm' ich selbst, will bringen die Straf' mit 2 Thlr. 12 Gr., als ich's doch selbst anzeige, und bitt' mir aus darüber eine kleine Quittung."

Während dessen zählte er das Geld auf den Tisch.

„Hat Ihn doch noch keiner angegeben, meinte der Polizeidiente.

„Keiner? — Bin ich's doch — bin ich denn keiner? — Nehmen Sie's Geld, und lassen Sie mich wieder gahn."

Der Polizeioffiziant hielt den Israeliten für nicht recht gescheit, und weigerte sich der Annahme des Geldes; aber der Letztere bestand so hartnackig auf seiner Bitte, daß sie ihm endlich gewähret und er über die errichtete Polizeistrafe quittirt wurde.

Kaum hatte er das Bureau verlassen, erschien ein Polizeidiener und machte die Anzeige: daß der Jude S. W., in der G... Straße Nro. 17 wohnhaft, vor seinem Hause polizeiwidrig Taback geraucht habe.

Nun erst enträthselte sich das sonderbare Benehmen des Israeliten. Er war dieser Denunciation zuvorgekommen, um die Hälfte der Strafe zu ersparen.

Digitized by Google

Mai 1821 das Landgericht Tölz anwies, die bisher bey Hohenburg ausgeübte Jurisdiktion über 57 in ihren grundherrlichen Verhältnissen theils noch unverändert bestehende, theils rentamtlich erzinelich gewordene inkammerirte Kloster- und Stifts-Grundholden dann 3 gegen Bodenzins zum Rentamte geeignete Kloster-Lehenholden zum Staate einzuziehen und weil diese Einziehung durch das k. Land-Gericht Tölz wirklich vollstreckt wurde —

3. Dieses Verfahrens der k. Regierung und des Landgerichtes Tölz kann aber keineswegs unjustifizirlich genannt werden, sondern entsprach den Bestimmungen des konstitutionellen Edikts über die grundherrlichen Rechte und die grundherrliche Gerichtsbarkeit vom 26. Mai 1818, denn

a) Dieses Edikt verordnet §. 28 deutlich, daß die grundherrliche Gerichtsbarkeit allenthalben auf die eigenen Grundholden des Gerichtsherrn beschränkt sey und auf Grundholden des Königs oder anderer Grundherrn nicht ausgedehnt sey, noch je ausgedehnt werden dürfe.

b) Nun ist aber von der Klägerin selbst zugegeben, daß die fraglichen der Gerichtsbarkeit des Patrimonial-Gerichts Hohenburg entzogenen Unterthanen nicht Grundholden der Klägerin, sondern Kloster- und Stifts-Unterthanen seyen, worüber ihr sonach nach der Bestimmung des erwähnten konstitutionellen Ediktes die Gerichtsbarkeit nicht belassen werden konnte.

c) Zwar ist in dem Nachsatze zu dem angezogenen §. beigefügt, daß die Gerichtsbarkeit ausnahmsweise auch auf jene Grundholden der Kirchen und Stiftungen, sowie anderer Privat-Personen erstreckt werden könne, worüber der Gutsherr schon im Jahre 1808 die Gerichtsbarkeit mit einem dinglichen Rechte im Besitze gehabt habe, allein die Klägerin konnte selbst nicht behaupten, daß die fraglichen Unterthanen im grundherrlichen Verbande zu einer Stiftung stehen, sondern bezog sich nur auf §. 35 des Reichs-Deputations-Hauptschlusses, gemäß welchem die allgemeine Sakularisations-Befugniß nur zum Behufe des Aufwandes für Gottesdienst, Unterricht und andere gemeinnützige Anstalten ertheilt worden sey; allein dieser §. findet hierher um so weniger Anwendung, als bekanntlich die Ausscheidung und die Extradition des Stiftungs-Vermögens schon lange vor sich gegangen ist, und der §. 28 des konstitut. Edikts nur von solchen Grundholden spricht, welche im Jahre 1808, oder zur Zeit der Emanirung dieses Edikts schon in grundherrlichem Verbande zu einer Stiftung standen, nicht aber von solchen, welche einer Stiftung erst noch zugewiesen werden dürften. —

4. Ohne darauf einzugehen, ob der Klägerin eine Entschädigung für die vom Staate eingezogene Gerichtsbarkeit gebühre, ist doch dieses als gewiß anzunehmen, daß das konstitutionelle Edikt nirgends eine Entschädigung in der Art anordnet, daß solche vor der Erziehung der Gerichtsbarkeit geleistet werden mußte.

Die Klägerin beruft sich zwar an den Tit. 4 §. 8 der Verfassungs-Urkunde, allein dieser §. kann hierher nicht wohl angewendet werden, da in dem vorliegenden Falle nicht von der Abtretung eines Privat-Eigenthums eines oder mehrere Unterthanen zu einem öffentlichen Zwecke, sondern vielmehr von der Ausübung allgemeiner gesetzlichen in der beschworenen Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen die Rede ist.

5. Auf keinen Fall konnte aber die Klägerin mit einer Spolienklage gegen den k. Fiskus auftreten, indem es sich hier um eine Verfügung handelt, welche von der Regierung nicht in Privat-Verhältnissen, sondern als Staats-Behörde getroffen wurde, d. i., um einen den Vollzug der Constitution betreffenden Akt der Staats-Gewalt, welcher durch die bürgerlichen Gerichtshöfe nicht gehemmt werden kann und darf, sondern, wogegen sich der Betheiligte bei dem Staatsrathe nach dem §. 7 Nro. 11 der revidirten Instruktion für den k. Staatsrathe vom 9. Jan. 1821 zu wenden hat.

6. Die Klägerin mußte demnach mit der erhobenen Spolienklage abgewiesen, und wegen des Ungrundes derselben, auch in die Streitkosten verfällt werden.

München, den 17. Mai 1823.

Königl. Appellations-Gericht für den Isar Kreis.

L. S. v. Mann, Präsident.

Kübnlein.

Bekanntmachung.

(1) Es soll

Donnerstag den 17. Juli d. J. Vormittags von halb 11 bis 12 Uhr im rentamtlichen Lokal eine Quantität Korn und Haser, letztjährige Frucht, gut konservirt, Erstere von den Getraidt-Speicher zu Frauenaurach und Letztere von den Getraidt-Speichern zu Herzogenaurach und Frauenaurach an die Meistbietenden verkauft werden und sind Käufer hiezu eingeladen.

Erlangen am 8 Juli 1823.

Königl. Rentamt.

v. Lips.

Litterarische Anzeige.

Für Schulen und Gymnasien

erschien so eben in unserm Verlage und wurde versandt:

Die 3te vermehrte und verbesserte Auflage

von

Melos, J. G. Prof., Naturlehre

für Bürger- und Volksschulen. 8. 14 B.

Preiß 16 gl. oder fl. 1. 12 kr.

Die allgemeine Einführung desselben, die vielfachen günstigen Beurtheilungen, so wie auch die so schnell auf einander folgenden starken Auflagen, sind dafür die beste Bürgschaft, und überheben uns jeder weiteren Anpreisung.

Auch haben wir uns, in Folge vielfacher öffentlicher und schriftlicher Aufforderungen, entschlossen, den Preiß von

Fuhrmann's, W. D., kleines Handbuch zur Kenntniß der Griechischen und Römischen klassischen Schriftsteller, für Lehrer und Studierende auf gelehrten Bildungsanstalten ꝛc. gr. 8. 850 S von thlr 3. —

auf die Hälfte, oder thlr. 1 12 gl. herabzusetzen, wofür es in jeder Buchhandlung von jetzt an zu bekommen ist.

Recensionsnachweisungen.

Leipz. Litt. Z. 1824 Nr. 243. Jenaische Litt. Z. 1823. Nr. 130. Neue Krit. Bibl. 1826. 5. Heft.

Rudolstadt, im Juny 1823.

Fürstl. privil. Hofbuch- und Kunsthandlung.

(Zu haben bei Palm und Enke in Erlangen.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 85. 15. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Egoisten sind die Menschen alle, der eine mehr der andere weniger; der eine läßt seinen Egoismus nackend laufen, der andere hängt ihm ein Mäntelchen um.

Kotzebue.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der Stand der französischen Seemacht zu Anfang des Jahrs wird so angegeben: 56 Linienschiffe, 55 Fregatten, 6 Corvetten, 25 Briggs, 8 Aviso-Corvetten, 24 Goeletten-Briggs, 84 andere, 21 Fracht-Corvetten, 31 Gabarren, 4 Transporte, 5 Dampfschiffe. Auf den Werften liegen 20 Linienschiffe, 20 Fregatten, 7 Corvetten, 4 Dampfboote und 19 andere Kriegsschiffe. — Die Liquidation der Entschädigung der Ausgewanderten war am 1. Juli bis zur Summe von 695,825,767 Franken Kapital oder in 3proc. Rente zu 20,874,986 Franken zur Inscription gediehen. — Es sind Botschaften von dem Blokade Geschwader vor Algier in Toulon angekommen. Es scheint, die Friedens-Unterhandlungen dauern fort, aber rücken nur langsam vor. — Am 2/3. Juni wurde das Stadt-Gebiet von Langres und die Markungen von mehr als 60 umliegenden Ortschaften gänzlich vom Hagel verheert. Ebenso wurde am 7. Juni in Bezirk von Dijon auf einem Landstrich von 25 Meilen Länge und Breite die ganze Erndte durch Hagel zu Grund gerichtet. — Eine große Zahl pariser Israeliten wollte sich der Bezahlung des Antheils an den Kosten ihres Gottes-Dienstes entziehen. Die einen gebrauchten den Vorwand, sie haben die Religion geändert, die andern erklärten, sie erkennen die Autorität der Rabinen nicht, seyen also portugiesische Juden. Der Gerichtshof verurtheilte sie zur Bezahlung.

Ganz ungelegen kommt dem Jesuitenorden der durch sonderbaren Zufall gerade in diesem Zeitpunkt in erster Instanz zu Colmar anhängige Prozeß der Erben eines gewissen Hrn. Beck gegen einen Hrn. Schneider, Vollzieher seines Testaments, worin diesem die Hinterlassenschaft von etwa 15,000 Fr. als Fideicommiß für die Jesuiten übertragen ist. — Noch nie, seitdem man diesem Orden in Frankreich unter Anderm auch die Erbschleicherei vorwirft, ist die Thatsache mit so vielen bewiesenen Umständen rechtsförmig dargelegt worden, daß er sich Alles erlaube, wenn es sich davon handelt, die Familien ihrer Rechte zu berauben. Beck war nämlich in seinen letzten

Miszellen

Grausamkeit der nordamerikanischen Indianer gegen ihre Gefangenen.

Kehrt ein Trupp amerikanischer Indianer zurück aus dem Kriege und wird der eigenen Stadt ansichtig, so folgen sie ihrem Anführer einzeln in einer gerade Linie und in Zwischenräumen von mehreren Fuß einer vom andern, um so ihren Triumph zu verherrlichen. Sind sie nicht Sieger gewesen, oder haben sie einen ihrer Krieger eingebüßt, so verhalten sie sich ganz ruhig; sind sie aber alle gut weggekommen und haben erhalten, was sie bezweckt, dann feuern sie pelotonweise, eins, zwei und drei zugleich, ihre Gewehre ab, spotten und höhnen die Gefangenen. In der Nähe ihrer Stadt, auf einem großen, eigends dazu abgesteckten, viereckigen Platze, in dessen Mitte sich ein hoher Kriegs-Pfahl befindet, an welchem die Gefangenen befestigt werden, bleiben sie die ganze Nacht hindurch gelagert. Am folgenden Tage begeben sie sich in sehr feierlichem Aufzuge nach dem Hause ihres Anführers, bleiben aber, bis sie über das Schicksal ihrer Gefangenen einen Beschluß gefaßt, außen um seinen roth angestrichenen Kriegspfahl. Wäre unterdessen einer oder der andere Gefangene so glücklich, sich los zu machen, und das Haus des Ex-Magus oder eine Freistatt zu erreichen, dann würde er nach altem Brauch, frei sein von der schrecklichen Qual, die ihm bevorsteht; doch sind diese Plätze nur denen eine sichere Zuflucht, die, selbst überfallen,

Digitized by Google

Jahren kindisch: das Testament enthielt ein in den Gesetzen verbotenes Fideicommiß zu Gunsten einer in Frankreich nicht erlaubten geistlichen Korporation, und Hr. Schneider war schon vor dem Tode des Erblassers in Besitz und Verwalter des ganzen Vermögens, besonders aller Papiere des Verstorbenen gewesen. In diesem Rechtsstreite erscheinen zugleich die Jesuiten unter der gehässigen Gestalt, deren Verhehlung für sie von jeher ein höchst wichtiger Gegenstand war. Man hat nämlich in den vor Gericht liegenden Papieren die Organisation des Ordens gefunden, wie sie unter dem Namen des Generals desselben, Namens Gerber, und eines Paters Grübel aus ihren eigenhändigen Briefen erhellt und zum Theil an Beck, als er zum weltlichen Mitgliede dieser geistlichen Gesellschaft aufgenommen worden, in Vollziehung gekommen war. Das Diplom, von Gerber ausgestellt, ist vom Jahre 1801, mithin aus den Zeiten, wo Napoleon, unerachtet aller seiner Bewilligungen an die Geistlichkeit, gewiß nicht an Jesuitism gedacht hatte.

Spanien.

Pariser Blatter schreiben: Die Räumung von Cadix durch die französ. Truppen ist zuverlässig. Sie erfolgt von der Seeseite. Das 9. leichte Infanterie-, 3 Linien-, 1 Jager und 1 Artillerie-Regiment werden nach Brest, das 35. und 76. Linien Regiment mit dem Rest der Artillerie, dem Genie-Korps, dem Generalstab und der Armee-Verwaltung werden nach Toulon gebracht.

Portugal.

Londoner Blatter enthalten Privat-Nachrichten aus Lissabon und Oporto bis zum 22. und 19. Junius, nach denen in Oporto Alles ruhig war. Vom Anmarsch der Konstitutionellen auf Lissabon hörte man nichts. — Man hatte sich des aus Brasilien gekommenen Linienschiffs Johann VI. auf Befehl Don Miguels bemächtigt, und dem Gouverneur des Forts Belem geboten, dieses Schiff ohne Erlaubniß der Regierung nicht wieder auslaufen zu lassen. Der Kapitain und die übrigen Offiziere dieses Schiffes sollen bereits verhaftet, und in das Fort St. Julian gebracht worden seyn. In Lissabon, wo die Verhaftungen fortdauern, hat man im Tajo vier Leichen gefunden, denen die Köpfe abgeschnitten waren. In Estremoz sollen mehr als fünfzig der ersten Damen in die Gefängnisse geschleppt worden seyn, begleitet von Weibern aus dem Pöbel. Viele port. Familien suchen ein Asyl in Spanien. Für den Fall einer unglücklichen Wendung seiner Angelegenheiten soll Don Miguel entschlossen gewesen seyn, sich nach der Insel Madeira zu begeben, wohin 4 Schiffe mit seinen und der verwittweten Königin Schätze, so wie mit einem Bataillon Truppen, abgegangen sind. — Die neun Studirenden von Coimbra, welche angeklagt sind, mehrere ihrer Professoren ermordet zu haben, die auf dem Wege nach Lissabon begriffen waren, um dort Don Miguel aufzufordern, die Krone zu ergreifen, sind gestern hingerichtet worden. Sie sind unverzagt gestorben. Ihr Prozeß war bei verschlossenen Thüren geführt worden. Nur zwei derselben waren die eigentlichen Mörder. Für einen der Uebrigen verwendete sich seine Schwester bei der verwittweten Königin um Gnade, erhielt aber zur Antwort, es sei desto besser für ihren Bruder, wenn er unschuldig sei, weil er ja alsdann geradezu in das Paradies komme. In derselben Stunde, in welcher die Hinrichtung der Verurtheilten erfolgte, machte der Infant eine Jagdpartie. — Auf die Konstitutionellen wurde auf ihrem Marsche durch Pombal von einem Kapuziner-Kloster aus, das die Mönche verschanzt, und mehrere Bauern zu seiner Vertheidigung gezwungen hatten, gefeuert. Die Konstitutionel-

---

gefangen werden, nicht aber denen, die bei eigenem Ueberfall in Gefangenschaft geriethen, weil diese in der Absicht kamen, Blut zu vergießen.

Die jungen Gefangenen bleiben verschont, wenn sie nicht schon zur Zeit, als der Trupp sich zur Expedition anschickte, dem Tode geweiht worden, in welchem Falle auch sie verurtheilt und an den Schmerzensspfahl gebunden werden. Zuerst ziehen die Sieger ihre unglücklichen Gefangenen ganz nackend aus, binden ihnen ein Stück schwarzes Barchent, die haarige Seite auswärts, um die Füße und befestigen dicht über ihren Köpfen einen brennenden Feuerbrand am Pfahle. Ist dieses geschehen, so wissen die unglücklichen Schlachtopfer bereits, was ihnen bevorsteht; denn dunkle Schwärze und brennendes Feuer sind als die Sinnbilder ihrem Todesurtheile anzusehen, dessen Ausführung nun den Weibern überlassen wird, die solches denn auch, zur gänzlichen Zufriedenheit der gierig hinblickenden Zuschauer, vollzie hen. Eine jede von diesen versieht sich zu dem scheußlichen Feste mit einem langen Bündel trockenen Zuckerrohr oder geschälter Harztannenstöcke, und wenn die Unglücklichen nach dem Pfahl geleitet werden, schlägt Alt und Jung dieser weiblichen Unholde auf's unbarmherzigste auf sie los. Glücklich wären die Elenden, anderen sich hiermit ihre Leiden, oder jetzte ein wohlthätiger Todesmedaillon ihrem Leben das Ziel; aber obengedachte schändliche Behandlung ist nur das Vorspiel von noch grausamerem Verfahren.

So wie das Todeszeichen gegeben worden, werden dem Schlachtopfer die Arme fest zusammengeschnürt, und ihm ein Tau von verschlungenen Weiden

sen umzingelten hierauf das Kloster, setzten es in Brand, und machten die Mönche nieder.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Die Parlaments-Wahl in Clare ist beendigt und wie zu erwarten war, am 1. Juli O'Connel gewählt worden. Es fragt sich jetzt, was das Parlament thun wird, wenn die Sache vor dasselbe kommt. Vor der Wahl forderte der Sheriff die Wahlmänner auf, die Sinnbilder der Parthie, den schon erwähnten Orden der Befreier, abzulegen. O'Connel erklärte, obgleich diese Décoration die Farbe von Irland anzeige, so wolle er sie doch aus Achtung für den Sheriff ablegen und bitte seine Freunde, dasselbe zu thun. — Man liest in der Zeitung von Brighton: Die in Portsmouth stationirte Marine Artillerie hat Befehl erhalten, nach dem mittelländischen Meere abzugehen, um sich dort einer Insel (welche, wird nicht gesagt) zu bemächtigen. — Der Courier sagt: „Die neuesten Briefe aus Irland schildern die Gährung in diesem Lande als auf den höchsten Grad gestiegen. Die Regierung hat Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es sind Truppen von Limerick nach Clare gezogen, und das 62. und 75. Infanterie-, und das 2. und 3. leichte Dragoner-Regiment begaben sich nach Limerick. Hr. O'Connel kam am 30. Juni um 2 Uhr Morgens zu Ennis an. Alle Zünfte waren mit ihren Fahnen zu seinem Empfange ausgezogen, und alle Fenster füllten sich mit Neugierigen, die durch den Beifallsruf des Volks bei Empfang des Hrn. O'Connel aufgeweckt worden waren." — Lord Beresford soll gestern Abend dem hier angekommenen Botschafter des Don Miguel, welcher bekanntlich keine Zulassung bei dem auswärtigen Ministerium erhielt, ein großes Fest gegeben, und ihn mit besonderer Auszeichnung aufgenommen haben; man sieht hieraus, daß Lord Beresford, das Geheimeraths-mitglied, trotz der Warnung, die er erhalten, seinen eigenen Weg einschlägt. Vielleicht mag er auch hierzu seine besondern Gründe haben.

Rußland.

Von der Polnischen Gränze, 2. Juli. Die Truppen-Bewegungen im Innern von Rußland haben noch nicht aufgehört. In der Nähe von Moskau lagern mehr als 30,000 Mann, größtentheils aus den Ergebnissen der letzten Rekruten-Aushebungen bestehend. Je nachdem diese die für den Felddienst benöthigte Dressur erhalten haben, brechen sie in Abtheilungen von 4 oder 500 Köpfen auf, um sich in Etappen-Märschen nach den südwestlichen Provinzen zu begeben. Die Anzahl der regulairen Kosaken-Korps soll in der letzten Zeit bedeutend vermehrt worden seyn, und aus dieser Waffengattung vornämlich ein großer Theil der Verstärkungen bestehen, die kürzlich zur Kaukasischen Armee gesendet worden sind.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Im Lager bei Karasa, 25. Juni. Heute früh ist das Kaiserliche Lager, so wie das Lager des Korps des Generals Rudzewitz, bei Karasa aufgeschlagen worden. Se. Maj werden daselbst so lange verweilen, bis die im letzten Bulletin gedachte Concentrirung vollständig ausgeführt seyn wird. Wir haben Besitz von den Werken der Festung Brailow genommen. In Folge der Kapitulation hat der Feind die ganze Artillerie, so wie sämmtliche, der türkischen Regierung gehörigen, Militair-Effekten zurückgelassen. Die Besatzung soll nach Silistria geleitet werden. Zweihundert Mann derselben haben bereits unter Eskorte des Regiments Perm den Marsch dahin angetreten — Wir wissen noch nicht genau, wie viel Kanonen, Fahnen und Vorräthe an Lebensmitteln wir in Brailow erobert haben. Der Kurier, welcher mit dem näheren Berichte darüber erwartet wird, ist noch nicht im Haupt-

---

ranken um den Hals gegeben, welches an der Spitze des Kriegspfahls befestigt ist und ihm einen Spielraum von ungefähr 15 Ellen im Umkreise läßt. Sein Oberkopf wird mit angefeuchteter Kleie belegt, um den Skalp gegen die Gluth der Feuerbrände zu sichern. Nun funkeln die Augen der jubelnden Zuschauer vor freudiger Erwartung, und bald füllt sich der Kreis mit den amazonischen, unbarmherzigen Henkern. Der duldende Krieger aber ist keineswegs verzagt; mit herausfodernder männlicher Stimme singt er den Kriegsgesang, tritt die mit Kieseln angefüllte prasselnde Kalebasse in Stücken und bietet selbst dem Tode Trotz. Jetzt machen die Weiber mit ihren hochauflodernden Feuerbränden einen wüthenden Angriff auf ihn; zerrissen von wüthenden Schmerzen, stürzt er mit einer nur dem wildesten Raubthier eigenen Wuth auf seine Peiniger los, wirft mit dem Nebentau, das ihn fesselt, Alles vor sich nieder, stößt und beißt was ihm in den Wurf kommt mit grenzenloser Erbitterung. Kaum aber hat er sich etwas Luft gemacht, so füllt sich der Kreis schon wieder, entweder mit denselben oder mit frischen Personen, sie fallen ihn von allen Seiten an, und er sucht Schutz am Pfahle; aber auch dort verfolgen ihn die Flammen, und mit rollenden Augen, die Zähne fletschend sucht er neuerdings den Kreis zu durchbrechen, mit einer Kraftanstrengung, die nur rasende Wuth und aufs höchste getriebene Verzweiflung verleihen kann. Dessen ungeachtet muß er der Uebermacht erliegen, da seine edleren Theile endlich auch vom Feuer leiden. Um seine Qualen zu verlängern, wird er, wenn er bereits erschöpft, durch Begießen mit kaltem Wasser wieder zu sich gebracht,

Digitized by Google

quartier Sr. Maj. eingetroffen. Auf den Wällen von Matschin haben wir 87 Kanonen, in der Festung einen bedeutenden Vorrath von Pulver und Kugeln, auch Waffen verschiedener Gattung, 4 Fahnen, so wie große Getraide-Vorräthe gefunden, und befinden sich die Schiffe der türkischen Flottille, welche in der Schlacht vom 28 entkommen sind, nunmehr ebenfalls in unsern Handen. — Bei dieser Gelegenheit haben wir erfahren, daß der Anführer jener Flottille, Achmet Bey, in dem Augenblicke, als er sich auf einer leichten Barke nach Brailow flüchten wollte, getödtet worden ist. Heute früh hat der General Rudiger dem Kaiser die Schlüssel von Kustendi (Kustenitza) übersandt. Diese Festung wurde am 20. Juni während des ganzen Tages stark beschossen: um 2 Uhr Nachmittags rückte das, den Namen des Herzogs von Wellington führende, Regiment zuerst daselbst ein. Die Garnison hat sich unter der Bedingung, nach Trawodi a geführt zu werden, ergeben. Es sind in Kustendi 56 Kanonen gefunden, und 16 Handelsschiffen, welche aus Odessa mit Lebensmittel angelangt waren, ist der Eingang eröffnet worden. — Die Besitznahme dieses Hafens ist sehr wichtig, weil durch denselben die Armee mit Lebensmitteln versehen werden kann. Der Serastier Hussein-Pascha, welcher sich zu Schumla an der Spitze einer Armee von angeblich 30,000 Mann befindet, hatte einen Kurier an die Garnison von Kustendi (ein Theil derselben ist beim Donau-Uebergange zerstreut worden) mit dem Befehl abgesandt, die Festung auf das Hartnackigste zu vertheidigen. Dieser Kurier ist jedoch durch die Wachsamkeit unserer Kosaken-Abtheilungen aufgefangen worden. Zwei Stunden nach der eingetroffenen Nachricht von der Uebergabe von Kustendi ist Sr. Maj. auch die Nachricht von der Uebergabe von Hirsowa zugegangen. Diese Festung hat sich dem General Fürsten Modatow ergeben. — Es befand sich in derselben eine Garnison von 1200 Mann regulärer türkischer Truppen. Die Einwohner, welche der Garnison Hulfe leisten sollten, weigerten sich, die Festung zu vertheidigen, und erklärten bei der Kapitulation, daß sie nicht nach Silistria, wohin sie mit dem Rest der Garnison gebracht werden sollen, aufbrechen würden, da sie den ganzen Kampf als unnütz betrachteten. In Hirsowa haben wir 14 Fahnen, 92 Kanonen, 6 Mörser, 50,000 Kugeln, 3500 Pud Pulver und einen bedeutenden Vorrath von verschiedenen Lebensmitteln erbeutet.

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach einem Neuyorker Blatte wurde in dieser Stadt bei dem Eintreffen des neuen Zolltarifs als Zeichen der Trauer jede Minute eine Kanone gelöst und die Flaggen der Schiffe herabgezogen. Gleichfalls aus Neuyork gieng schon zu Ende des Mai die Brigg Herald mit 50,000 Dollars als Geschenk des Griechenvereins an die Griechen nach Morea ab. — Pastor Kurz aus Nordamerika, welcher voriges Jahr Deutschland durchzog, um Beiträge für ein Prediger-Seminar zu sammeln, ist in seiner Heimath wieder glücklich angelangt. Die Geldsammlung soll sich auf 12,000 Dollars belaufen. Er erhielt ausserdem 500 Bücher, worunter manche seltene und schätzbare Werke.

Bekanntmachung.

(2) Es soll

Donnerstag den 17. Juli d. J. Vormittags von halb 11 bis 12 Uhr im rentamtlichen Lokal eine Quantität Korn und Haber, letztjährige Frucht, gut konservirt, Ersteres von den Getraidt-Speicher zu Frauenaurach und Letztere von den Getraidt-Speichern zu Herzogenaurach und Frauenaurach an die Meistbietenden verkauft werden und sind Käufer hiezu eingeladen.

Erlangen am 8 Juli 1828.

Königl. Rentamt.

v Lips.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 12 Juli 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.
Weizen		17	—	16	—	15	—
Korn		11	—	10	15	9	30
Gerste		8	30	8	15	8	—
Haber		5	—	4	5	4	45

---

worauf die nämlichen Grausamkeiten an ihm wiederholt werden, bis er in sich zusammenstürzt und zu seinem Heile keine Schmerzen mehr empfindet. Dann wird er skalpirt, die äusseren Theile seines Körpers werden losgetrennt und im schändlichen, wilden Triumph umher getragen. Das eben beschriebene Verfahren ist das gelindeste, welches dem zum Tode verdammten Gefangenen widerfährt, und es würde das menschliche Gefühl zu sehr empören, wollte man näher in alle Umstände eingehen, welche diese abscheulichen Auftritte begleiten. Auch nicht ein lebendes Wesen äussert irgend ein Gefühl des Mitleids während der Folterungen des armen Gefangenen, im Gegentheil stimmen die Weiber dabei einen kreischenden Jubelgesang an und ein unendliches Gelächter erschallt von allen Seiten, wenn das dem schmählichen Tode geweihete Opfer nur die mindeste Furcht blicken läßt, was aber gewiß nur höchst selten der Fall ist.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß ist halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. postfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 86. 17. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Mein Dichter will, ich soll des Reichen
Geschmückter Festtagstafel gleichen
An schöner Mannigfaltigkeit,
So werd' ich Vielen ganz, und Allen
Zum Theil gewiß gefallen.

Blum.

Bekanntmachung.

Der gehorsamst Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß für die Herausgabe dieser Zeitung ein neuer Redakteur eingetreten ist.

Die neue Redaktion wird sich bestreben, alle politische Nachrichten so schnell als möglich zu geben; sie wird wichtige Begebenheiten vollständig, minder wichtige in gedrängter Kürze mittheilen, nichts, ohne besondern Grund wiederholen; überhaupt bei der Auswahl alle Vorsicht und Sorgfalt anwenden. Ihr Motto wird seyn:

Unpartheiisch, klar und wahr!

Eben so wird die Redaktion sich bestreben, in der für nicht politische Gegenstände bestimmten zweiten Abtheilung, dem verehrten Publikum eine nicht nur angenehm unterhaltende, sondern auch nützliche und belehrende Lektüre zu verschaffen.

Damit die Redaktion die so eben gegebene Zusicherungen um so zuverlässiger erfüllen kann, werde ich, als Innhaber des Privilegiums, an Unterstützung und Beischaffung der dazu erforderlichen Materialien und Behelfe, es gewiß nicht fehlen lassen.

Ich wünsche nur, daß diese Zeitung, unter der neuen Redaktion auch recht viele neue Leser finden möge und empfehle solche einem hochverehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme.

Von dieser Zeitung erscheinen wöchentlich 3 Blätter zu ½ Bogen in Quart. Häufen sich die Nachrichten, oder sind sie von besonderer Wichtigkeit, so wird noch eine Extra-Beilage dazu gegeben.

Miszellen.

Neue Einrichtungen in Bulgarien.

Die Verbesserung
des Kriminal- und Civil-Kodexes*) betreffend.

Nachdem heute der 71,439ste Gesetzmacher angekommen ist, der nach seinen produzirten Zeugnissen die Konfusion, die Inconsequenz, und die Widersprüche, überhaupt die Kunst: Prozesse aller Art, auf den Zeitraum von 50. Menschenalter zu verzögern, auf den höchsten Grad von Vollkommenheit gebracht hat, so hat die provisorische Regierung beschlossen, diesem juridischen Großmeister gegen ein Honorar von 200,000 Pistolen*) die Kriminal- und Civil-Gesetzbücher des Reiches anzuvertrauen, mit dem Beysatze, daß er seine Meister-Hand an das Werk lege. Besagter Titel Großmeister hat unsere Erwartung übertroffen, und nach 10 Jahren schon, uns 84,000 Bände Novellen eingeliefert.

Nachdem wir also beym Tage über dieses Gesetz gehörig nachgedacht, und bey Nacht mit ziemlich angeschwollenen, und mit Augustiner-Bier eingewaschenen Köpfen, dasselbe geprüft haben, so machen

*) Kodex — heißt eigentlich: die Rinde, und wird bloß deswegen für: „Gesetzbuch" genommen, weil das Gesetz eigentlich eine Lohe ist, die Häute der Armen vollkommen zu gerben.

*) Eine türkische Münze — was bloß deswegen angemerkt wird, damit man nicht glaube, Leute auf solche Weise honorirt, sollten sich mit Pistolen todtschießen.

Digitized by Google

Sie kostet im ganzen Königreiche halbjährlich 2 fl., für die Stadt Erlangen und der Umgebung 2 fl. 45 kr. wenn die Blätter im Zeitungs-Comtoir selbst abgeholt werden.
Die Insertionsgebühren betragen für die enggedruckte Zeile 4 kr.

Ludwig Hilpert,
Privilegiums-Inhaber und Verleger.

Portugal.

Lissabon, 7. Juli. Die Usurpation Don Miguels ist vollendet. Die Kortes haben denselben in ihrer Sitzung vom 25. v. M. zum König von Portugal, unter dem Namen Don Miguel I., proklamirt. Ein Amnestiedekret für die seit seiner Ankunft in Portugal begangenen politischen Verbrechen und Vergehen ist der erste Akt der Souverainetat des Usurpators. Die Hälfte der Hauptstadt seufzt in den Kerkern und Pontons; der neue Souverain will Zeugen seiner Krönung. Die Repräsentativformen zu mißbrauchen, um der Verletzung aller Gesetze den Schein der Gesetzlichkeit zu geben, und die königl. Huld durch eine Amnestie der Handlungen der Treue zu parodiren — dies ist der Beginn eines Reichs, das von kurzer Dauer seyn wird, aber Portugal auf lange hin in die Schrecken der Anarchie und des Bürgerkriegs stürzen kann. Glück wünschen dürfen wir uns übrigens, daß die Stellung endlich klar und bestimmt ist. Man wird uns nicht mehr von diesem legitimen Regenten sprechen, der stets auf der Schwelle stand, ein königlicher Usurpator zu werden. Er ist dies nun, und Europa ist ihm gegenüber jeder Schonung enthoben, die es dem Delegirten eines anerkannten Souverains schuldig zu seyn glaubte, selbst da, als er offen das Komplott anspann, das die heiligsten und unbezweifelbarsten Rechte in ihrer Quelle angriff. Die ersten Nachrichten aus Lissabon werden uns die Abreise der fremden Gesandten verkünden. — Vom 8. Juli wird nach Privatbriefen aus Portugal gemeldet; daß der Marquis v. Palmela, die Generale Saldanha, Villaflor und alle andern Portugiesen, die von Portsmouth abgegangen waren, am 21. v. M. glücklich ans Land gestiegen sind. — Die in unserem letzten Blatte mitgetheilte Nachricht, die Verurtheilung der neun Studenten von Coimbra betreffend, war die Vollziehung des Urtheils schon am dritten Tag darauf bestimmt und vollzogen. Man wollte nicht recht daran glauben, theils weil der Gang der Justiz in Portugal überhaupt sehr langsam und verzüglich ist, theils hoffte man wenigstens auf Begnadigung derer, die weniger strafbar erschienen. Die Apostolischen aber verzeihen nicht. Den 22. früh sechs Uhr ertönten die Glocken, die zum Tode riefen. Der Zug der Barmherzigkeit (so nennt man hier die Prozession, die zum Schafot führt) setzte sich in Bewegung, gefolgt von den Särgen, die bestimmt waren die Leichname der Hingerichteten aufzunehmen. Eine halbe Stunde vor der Stadt, an den schönen Ufern des Tajo, stand das Gerüst, auf dem die neun Jünglinge vom Leben Abschied nehmen sollten. In unübersehbaren Massen drangte der Pöbel herbei, hier Pöbel mehr als irgend wo; wer nicht auf dem Lande mehr Platz fand, der fand es auf den unzähligen kleinen Barken, die weithin den Fluß bedeckten. Gegen Mittag wurden die Verurtheilten aus ihren Kerkern geführt, ein weißes Hemd übergeworfen, einen Strick um den Hals, ein Kruzifix in der Hand, die Füsse nackt. Einer, den seine Kräfte verlassen hatten, ward von zwei Mannern getragen. Die

---

wir hiemit die Ab- und Zugeschnittenen Gesetz Artikel bekannt, und wollen, daß sie bey jenen Individuen in volle Gesetzes-Kraft treten, welche wir verurtheilt wissen wollen, für die Uebrigen, für welche kein Special-Reskript erscheint, bleibt das alte Gesetz in Kraft und Wirksamkeit.

Zu- und Abschnitt-Artikel.

Kriminal-Kodex.

§. 1. Zum Th. 1254. Absch. 974. Kap. 644. §. 188.

Wenn Jemand einem Andern in den Garten steigt, denselben zu verwüsten, und er wird nach der vollbrachten That ertappt, so hat der Eigenthümer das Recht, in so fern er des Thäters Meister werden kann, ihn tüchtig durchzuprügeln. Sollte aber der umgekehrte Fall eintreten, so sind beide Theile, in Ermanglung eines rechtsgiltigen Zeugen, ad Instantia zu absolviren und die Kosten werden kompensirt, zu teutsch: dem Armenfond aufgerechnet.

Schlüpft hingegen ein hungriger Hase in einen Garten, eine Baum-Rinde*) anzunagen, so hat der Eigenthümer dieses Thier mit gehöriger Höflichkeit aus dem Garten zu führen, denn im Falle er dem Baumitreiter Freyherrn von Hasen erschießen oder erschlagen würde, so ist der Thäter, ohne alle Rücksicht des Leumundes und seiner Familien-Verhältnisse, als ein Wilddieb zu behandeln, und auf drey Jahre in das Zuchthaus zu sperren.

Civil-Kodex.

Zum Th. 913. Absch. 81. Kap. 316. §. 905.

*) Auch Kodex zwar, allein in diesem Falle heißt Kodex nicht „Gesetzbuch" sondern: „Hasenfutter" —

acht übrigen zogen zwiſchen einer doppelten Reihe von Soldaten, die ſo eng geſchloſſen ſtanden, daß man die Verurtheilten nur mit Mühe erblicken konnte. Vor der Magdalenen-Kirche machte der Zug Halt. Ein Prieſter, wie es ſcheint gerührt von ihrem Schickſal, hielt eine Anrede an ſie, und verwies ſie unter Thränen an die Gnade des Ewigen. Gegen zwei Uhr war der Ort der Hinrichtung erreicht. Der jüngſte von ihnen war der erſte, den der Henker zum Tode führte. Es war der Sohn des Maire (Capitaine mór) von Cintra. Die Königin Mutter iſt ſeine Taufpathin. Da ſelbſt er keine Verzeihung erhielt, ſo verſchwand mit einemmale für alle die Hoffnung auf Begnadigung. Einen nach dem andern, immer den jüngern voraus, ergriff der Henker, und zog ihn an dem Stricke empor. Mehr als drei Stunden dauerte die Exekution. Als ſie geendigt war, wurden das Haupt und die Hände der drei älteſten vom Körper getrennt, und auf Pfahle geſteckt. So endigte der Tag, dem neun Familien mit Verzweiflung entgegen geſehen hatten. Das verletzte Geſetz mußte geſühnt werden, aber es ſollte nur auf dem Wege des Geſetzes geſühnt werden. So wie es hier geſchah, muß man die Unglücklichen mehr als Opfer politiſcher Rache betrachten. Nicht einmal einen Vertheidiger durften ſie ſich wählen, der ſie gegen den Spruch des Gerichts in Schutz genommen hatte. Das portugieſiſche Geſetz ſchreibt vor, daß Niemand vor erreichter Volljährigkeit zum Tode verurtheilt werden dürfe, und dieſe Volljährigkeit iſt in Portugal auf 25 Jahre beſtimmt. Nun war aber der älteſte dieſer Studenten nicht über 22 Jahre; die andern kaum 18. bis 20. Zudem war die That nicht einmal vollſtändig bewieſen, ſondern der höchſte Verdacht ruhte auf den vier entwiſchten Studenten. Ihr Hauptverbrechen war ihre politiſche Meinung; denn ſo viele Ermordungen auch ſchon die Leidenſchaft des Parteikampfs veranlaßt hat, ſo wurde doch noch nie ein Coccunda für das Verbrechen beſtraft, einen Konſtitutionellen aus dem Leben geraumt zu haben. Mögen dieſe erſten Opfer nicht das Signal zu noch mehreren ſeyn. Von Seite des Pöbels und der Polizeiſoldaten fielen bei dieſer Gelegenheit Aeußerungen, die mit Schrecken erfüllen konnten. Das Blut, das im Zuſtande des Friedens und der Ruhe, Theilnahme und Mitleiden weckt, regt bei der Erbitterung des Bürgerzwiſtes nur den Durſt nach neuem Blute auf. Doch greifen wir dem Gang der Ereigniſſe nicht durch Beſorgniſſe vor, die vielleicht eine nahe Zukunft ſchnell wieder zerſtreut.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Verſchiedene in Marſeille eingetroffene Schiffskapitaine ſind auf der Höhe vom Cap. St. Martin der von Toulon ausgelaufenen und aus etwa 500 Segeln beſtehenden Eskadre begegnet, die ihre Richtung nach Weſten nahm; man glaubt daher mit Gewißheit annehmen zu können, daß ſie nach Cadix beſtimmt iſt. Von der Beſetzung der baleariſchen Inſeln iſt keine Rede mehr.

Großbritannien.

London, 6 Juli. Die Wahlverhandlungen von Clare füllen die großen Spalten unſrer Zeitungen. O'Connel hat, als er auf dem Wahlplatz erſchien, das Volk, ſeiner Religion und dem Vaterlande treu zu bleiben. Der katholiſche Verein iſt für ihn; allein alle Vornehmen, Katholiken und Proteſtanten, begleiteten Hrn. Fitzgerald, den vorigen Abgeordneten. Ein Edelmann, der an der Spitze ſeiner Freeholders erſchien, trug ein Paar Piſtolen im Gurtel und ſchwur, jeden niederzuſchießen, der ſich ihrer Wahl widerſetzen würde. Am erſten Tage hatte Fitzgerald 191, O'Connel 200 Stimmen. Die Regierung hat ein beträchtliches Trup-

---

Wenn ein Familien-Vater, um bequem und angenehm zu wohnen, neue Meubl und andere Mobilien ſich anſchafft, und ſtirbt gleich hernach, ſo fällt Alles dieſes dem Staate als Eigenthum anheim, wie Rechtens iſt zwar, allein, um die Kleinen nicht zu ärgern, giebt man dem Kinde einen andern Namen, das heißt: Man muß ſogleich die Inventur und Schätzung in der Art vornehmen, daß die Diäten und Taxen den Werth der Mobilien um einige Gulden überſteigen. Damit aber die Erben und Nachkommen keinen Zweifel haben, ob man Rechtens verfahren, und ob der Staat wirklich ein ſolches Obereigenthums-Recht beſitze, ſo ſind ſtets ſolche Kommiſſäre zu ernennen, welche ſchläfrig und hohlköpfig ſind, damit während der Sperr-Dauer die Meubl gehörig erſticken, und Leinwand u. d. gl. von den Motten gefreſſen werden.

Allenfallſige Regreß-Klagen ſind a limine Justitiae abzuweiſen, und im Appellation Falle mit einer Succumbens-Strafe nach dem Inventur-Werthe zu belegen. (Fortſetzung folgt.)

Die Tagesblätter.

Nur ihr verſteht die Kunſt, nur ihr,
Den niederſten Pöbel aufzuklären,
Ohn' daß er es merkt; — — — —
Durch euch kömmt leicht ins Volk, denn was ihr ſchreibt,
Dringt bis in die Käs- und Gewürzkrämerbuden:
Die Magd, die ſonſt nur Kaffeebohnen reibt,
Schwätzt nun von Reformen der Chriſten und Juden,
Und weiß auf ein Haar, was jeder Zweig im Staat
Für Beulen und Anomalien hat.
In Schenken und Bierhäuſern waltet ihr:

penkorps in Limerie und der Gegend unter General C. Doyle zusammengezogen, um für alle Fälle vorbereitet zu seyn.

Rußland.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Im Lager bei Karassa den 25. Juni. Der Kaiser wird hieselbst so lange verweilen, als es die Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte nöthig macht. Schon ist vorgestern die reitende Jäger-Division des Reserve-Kavallerie-Korps, über welche Graf Alexis Orloff das Kommando erhalten hat, zu dem hiesigen Haupt-Korps gestoßen. Das 7. Infanterie-Korps, welches seither zur Belagerung von Brailow verwendet worden, wird bei Hirsowa über die Donau gehen und zu dem Haupt-Korps stoßen, welches dadurch zu einer Stärke von 6 Divisionen gebracht wird. Das 6. Infanterie-Korps unter dem General Roth, welches die Wallachei besetzt hielt, sollte früher sich bei Turtukai einen Uebergang über die Donau erfechten, wird jetzt aber ebenfalls bei Hirsowa übergehen, und ist alsdann zur Belagerung von Silistria bestimmt. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael hat für die Eroberung von Brailow den St. Georgen-Orden 2. Klasse und der Feldmarschall Graf Wittgenstein den St. Andreas-Orden in Brillanten erhalten.

Czernowitz, 2. Juli. Nach Aussage eines gestern Mittags hier durchgeeilten Kouriers des französischen Botschafters, Herzogs von Mortemart, befand sich das russ. Hauptquartier bei seinem Abgange in Kastendscha und die Vorposten der Avantgarde reichten bereits bis gegen Varna. Der Kaiser Nikolaus befindet sich mit dem General Rudzewitsch bei der Avantgarde des linken Flügels. Tulcza wird noch immer beschlossen und Ibrahim Pascha vertheidigt sich in der Festung auf das Muthvollste. Giurgewo wird vom General Geismar mit vier Regimentern berennt; allein der dortige türk. Kommandant, Kutschuk Aga, unternimmt häufige Ausfälle gegen die Belagerer. Graf Pahlen soll Befehl erhalten haben, der Armee nach Bulgarien zu folgen, und die Administration der Fürstenthümer dem Staatsrath Sturdza zu übertragen. — Mittelst einer am 29. Juni dem moldauischen Divan zugekommenen Gubernialverordnung werden aus der Moldau 1500 Stück Zugochsen verlangt, wofür der Preis für jedes Stück auf 20 Piaster festgesetzt ist. — Die Stadt Bucharest ist am 25. Juni Nachmittags von einem fürchterlichen Orkan heimgesucht und verwüstet worden. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Piaster geschätzt. — Man behauptet, die Russen hätten den Plan, bei Oltenitza über die Donau zu gehen, aufgegeben, und General Roth werde bei Hirsowa über diesen Strom setzen, und sich mit der Hauptarmee in Bulgarien vereinigen.

Odessa, 24. Juni. Unsere Armee ist in voller Bewegung gegen die Hauptstadt des ottomanischen Reichs, und in kurzer Zeit müssen wir entscheidende Nachrichten in Hinsicht auf die Dauer des jetzigen Feldzuges erhalten; denn es scheint nicht, daß die Pforte von der großmüthigen Erklärung unsers verehrten Monarchen Gebrauch machen, und Abgeordnete zur Unterhandlung in das kaiserliche Hauptquartier schicken will, sondern daß sie in ihrem ächt türkischen Wahn den Kampf auf Leben und Tod zu bestehen gedenkt, und bereits ihre Maaßregeln darnach ergriffen, und ihre herkömmlichen militärischen Dispositionen darnach anbefohlen hat; denn zu Schumla soll der Großwessier, wie in allen früheren Kriegen, das verschanzte Lager beziehen, um hier die russische Armee zu erwarten, und eine Schlacht anzunehmen, wodurch es bis jetzt noch immer den Türken gelungen ist, die russ. Armee zu hindern, sich jenseits des Balkans zu deployiren, und sich Konstantinopel zu nähern. In dem gegenwärtigen Feldzuge aber dürfte die türk. Taktik von einer falschen Basis ausgehen, wenn in Konstantinopel alle Hoffnungen auf den gewiß vortheilhaft zu vertheidigenden Punkt von Schumla gebaut sind, und man dürfte sich daselbst durch die Ueberzeugung, daß bei militärischen Operationen verschiedene Wege zum nämlichen Zwecke führen, bitter getäuscht fühlen, wenn von unserm Monarchen ein anderer als der von seinen Vorgängern angenommene Feldzugsplan angenommen seyn sollte. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers mit der Avantgarde zu Chiaretenja beweist, daß das Gros der Armee längs der Küste des schwarzen Meeres ziehen, und die Gebirgskette von Varna aus übersteigen wird, um sich in der fruchtbaren Ebene von Adrianopel zu verbreiten, alsdann den, von der Donau unter den Befehlen des General Roth vorrückenden russ. Truppen die Hand zu bieten, und vereint gegen Konstantinopel vorrücken zu können.

Denn sitzet oft ein Zirkel von Schneidern,
Nichts Böses ahnend, bei Wein und Bier,
Und schwätzt von Kriegsaffairen und Kleidern,
Hui kömmt, eh' sich's der Zirkel versieht,
Ein Stückchen Holländerkäs und mit
Ein Blättchen von euch: man guckt und spitzt das Ohr
Und kann nur einer aus ihnen buchstabiren,
So nimmt er's, und liest's seinen Trinkbrüdern vor.
So lernt der Pöbel raisonniren,
Und das durch euch: macht ein satyrisch Gesicht
Zu allem, was er sieht: nennt seine Landsleut' Affen,
Den Papst Tyrann, und seine Geistlichen — Pfaffen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Gegenwärtige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Der Preiß iſt halbjährlich 2 fl. und jährlich 4 fl. poſtfrei durch ganz Bayern.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 87. 19. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Bayern allergnädigſtem Privilegium.

Ja, greift das Laſter an, und ſchont der Thorheit nicht!
Macht dieſe lächerlich, ſtraft jenes in's Geſicht!

Lichtwer.

Bekanntmachung.

Der gehorſamſt Unterzeichnete macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß für die Herausgabe dieſer Zeitung ein neuer Redakteur eingetreten iſt.

Die neue Redaktion wird ſich beſtreben, alle politiſche Nachrichten ſo ſchnell als möglich zu geben; ſie wird wichtige Begebenheiten vollſtändig, minder wichtige in gedrängter Kürze mittheilen, nichts, ohne beſondern Grund wiederholen; überhaupt bei der Auswahl alle Vorſicht und Sorgfalt anwenden. Ihr Motto wird ſeyn:

Unpartheiiſch, klar und wahr!

Eben ſo wird die Redaktion ſich beſtreben, in der für nicht politiſche Gegenſtände beſtimmten zweiten Abtheilung, dem verehrten Publikum eine nicht nur angenehm unterhaltende, ſondern auch nützliche und belehrende Lektüre zu verſchaffen.

Damit die Redaktion die ſo eben gegebene Zuſicherungen um ſo zuverläſſiger erfüllen kann, werde ich, als Innhaber des Privilegiums, an Unterſtützung und Beiſchaffung der dazu erforderlichen Materialien und Behelfe, es gewiß nicht fehlen laſſen.

Ich wünſche nur, daß dieſe Zeitung, unter der neuen Redaktion auch recht viele neue Leſer finden möge und empfehle ſolche einem hochverehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme.

Von dieſer Zeitung erſcheinen wöchentlich 3 Blätter zu ½ Bogen in Quart. Häufen ſich die Nachrichten, oder ſind ſie von beſonderer Wichtigkeit, ſo wird noch eine Extra-Beilage dazu gegeben.

Sie koſtet im ganzen Königreiche halbjährlich 2 fl., für die Stadt Erlangen und der Umgebung 1 fl. 45 kr. wenn die Blätter im Zeitungs-Comtior ſelbſt abgeholt werden.

Die Inſertionsgebühren betragen für die enggedruckte Zeile 4 kr.

Ludwig Hilpert,
Privilegiums-Innhaber und Verleger.

Miszellen.

In dem zu dem Landgerichte Kaſtl gehörigen Orte Pilſach im Regenkreiſe ereignete ſich zwiſchen dem 9. und 12. July eine höchſt ſchauderhafte Vergiftungsgeſchichte, welche ſich mit dem Selbſtmord des ruchloſen Thäters endigte. Peter Lutter, ein Halbbauer von Pilſach, 51 Jahre alt, kam nach Kaſtl um ſich die Hülfe des dortigen Arztes für ſeine 14 jährige todtkranke Tochter, nachdem ſein ohngefähr 45 Jahre altes Eheweib bereits todt im Hauſe lag, zu erbitten. Aus der Beſchreibung der Krankheit des jungen Mädchens und der Aengſtlichkeit des Mannes ſchöpfte der Arzt einen gegründeten Verdacht, daß nicht blos eine Vergiftung vorgefallen ſeyn müſſe, ſondern daß auch der Vater ſelbſt der Thäter dieſer grauſamen That ſeyn dürfte, und machte deßwegen bei dem Landgerichte die gebührende Anzeige dieſes Vorfalls. Bei dem Erſcheinen der gerichtlichen Kommiſſion in dem Hauſe des Halbbauers fand dieſelbe Mutter und Tochter als Leichen, und drei Stunden darauf entdeckte man, daß ſich Lutter ſelbſt nach einem wiederholten Verſuch, wobei der Strick das erſtemal geriſſen war, in ſeiner Scheune erhängt hatte, worauf die drei Leichen dieſer unglücklichen Perſonen am 12. d. zu Pilſach zugleich beerdigt worden ſind. Die Unterſuchung über dieſe unnatürliche Handlung dauert noch fort, und man hat vorläufig ſo viel daraus erfahren, daß die Vergiftung durch das Mittagseſſen am 9. d. geſchehen ſeyn müſſe.

Digitized by Google

Portugal.

Der Londoner Courier kündigt jetzt gleichfalls in den heftigsten Ausdrucken an, daß der Verräther Don Miguel den Königstitel angenommen habe. Die fremden Gesandten, setzt er hinzu, haben entweder Lissabon schon verlassen oder werden es unverzüglich thun. Es folgt dann ein heftiger Ausfall auf Don Miguels Sklaven, die Cortes, welche den Infanten als König proklamirt haben. Ein in der Lissaboner Zeitung pomphaft angekündigter Sieg der Anhänger Don Miguels über die Constitutionellen bei Coimbra wird bezweifelt. Auch wird die glücklich erfolgte Ankunft des Marquis Palmella und seiner wackern Gefährten in Oporto verkündigt. Die Generale Saldanha und Villaflor waren von dort schon zu den Constitutionellen abgegangen. General Stubbs übernahm das Commando in Oporto. Eben dahin sind auch zwei Englische Schiffe abgegangen, um die Blokade aufzuheben. — Die Lissaboner Zeitung vom 28. Junius enthält einen officiellen Bericht über ein, am 24 in der Nähe von Condeixa zwischen den Constitutionellen und Miguelisten vorgefallenes, Treffen, worin die Erstern mit einem beträchtlichen Verlust bis gegen Coimbra zurückgeschlagen worden seien. Die Zeitung macht auch die Namen derjenigen bekannt, welche auf das von Don Miguel contrahirte Anlehen, bis jetzt im Betrag von 21,000 Pfd. Sterl., unterzeichnet haben. Der Staatsschatz ist sehr erschöpft, und die Offiziere haben große Soldrückstände zu fordern. Die in Lissabon befindlichen Engländer haben eine Eingabe an den Englischen Gesandten gegen die gesetzwidrige Verhaftung eines Englischen Unterthanen, des um Portugall hoch verdienten Obristen Doyle, — der auf Befehl Don Miguels festgesetzt wurde — übergeben.

Londoner Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. Juni sagen: Gestern Abends umzingelten 30 Mann von der Polizei-Wache das Haus des englischen Gesandten, und verlangten die Auslieferung eines Bedienten desselben, der angeblich an die Mauer eines nahen Hauses eine Proklamation der Regentschaft von Oporto angeheftet haben sollte. Obgleich ein Polizei-Agent dieses gethan hatte, nur um in das Haus des engl. Gesandten einzudringen, so wurde doch einer seiner Bedienten ganz willkührlich verhaftet, auf die Polizei-Wache gebracht, und erst, nachdem er ein, über den angeblichen Vorfall aufgenommenes, Protokoll, weil er nicht schreiben konnte mit einem Kreuz unterzeichnet hatte, wieder freigelassen. — Don Miguel hat so eben ein Dekret erlassen, das bereits in Vollziehung gebracht wird, und nach welchem die Frauen und Kinder aller derjenigen, welche sich seiner Rache entzogen haben, als Geisel verhaftet werden sollen. Die Gräfin Saldanha hat sich deshalb gestern mit ihren Kindern heimlich eingeschifft, um sich mit ihrem, nach Oporto zurückgekehrten, Gemahl zu vereinigen.

Frankreich.

Paris, 11 Juli. Die Regierung hat zu Wahrung des Interesses des französischen Handelsstandes in Mexiko einen Vice Consul daselbst, in der Person des Hrn. Davids, ernannt. Es ist dieser bereits in Bordeaux angelangt, um von da nach Mexico zu gehen. — Die Kammer der Pairs ist schon seit mehreren Tagen mit der Berathung des, von der Kammer der Angeordneten schon früher angenommenen, Preß-Gesetzes beschäftigt. So viel aus dem bisherigen Gang der Berathungen zu schließen ist, wird das Gesetz auch in der ersten Kammer durchgehen. — Der Messager enthält die lange Rede, welche der Baron Pasquier in der Pairskammer zu Gunsten des Ministeriums bei Gelegenheit der Verhandlung des die Zeitschriften betreffenden Gesetzvorschlages gehalten hat. Dieses Gesetz,

---

Branntwein aus Heidelbeeren.

(Eine wichtige Erfindung.)

Es ist wohl nichts dem Nachdenken des Gewerbsmannes würdiger, als zunächst die Gegenstände zu untersuchen, die aus der Naturbeschaffenheit seines Vaterlandes selbst hervorgehen, die ihn deswegen in reicher Fülle umgeben, und vielleicht eben darum, als zu gemein, lange Zeit unbeachtet geblieben sind. Nur zu viele Männer lieben es, immer neue Pflanzen, neue Früchte aus fremden Ländern einzuführen, deren Anbau mühsam, kostspielig und deren Gedeihen noch sehr unsicher ist. So verdienstlich auch diese Bemühungen sind, weil sie das Feld der Erfahrung erweitern und bei einer glücklich getroffenen Wahl höchst wohlthätige Folgen haben können (wie z. B. die aus Amerika eingeführten Kartoffeln) so müssen wir uns dadurch doch nicht irre machen, den Blick nicht von den Gaben abwenden lassen, mit denen die Natur die Heimath beschenkt hat! Gewiß ist hier noch viel zu finden übrig, an heilsamen, nährenden, erquikenden Kräutern und Früchten! Als ein solcher glücklicher Fund ist der Weingeist oder das gebrandte Wasser zu betrachten, welchen Herr Posthalter Bollinger in Dillenburg schon seit sechszehn Jahren aus Heidelbeeren bereitet und vor wenigen Tagen in der allgemeinen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Herzogthums Nassau einige sehr gelungene Proben vorgestellt hat. Herr Bollinger bereitet aus Heidelbeeren: 1) Einen wasserhellen Branntewein von 21° Gehalt nach Cardiers Weingeistwage, und einen sehr lieblichen Geschmack, ohne allen Fusel; 2) denselben Branntwein mit etwas getrockneten Hei-

Digitized by Google

ſagt das miniſterielle Blatt, welches die weſentlichſte unſrer Freiheiten emancipirt, während ſie der Societät zugleich die genügendſten Bürgſchaften gewährt, habe natürlich alle politiſchen Superioritäten der hohen Kammer für ſich gewinnen muſſen.

Großbritannien.

London, 9 Jul. Die Miniſter haben nun alle Hoffnungen verlorten Hrn. Fitzgerald für Clare im Parlament zu ſehen, und es iſt nun die große Frage zu entſcheiden, ob die Katholiken (wie es die Meinung ſehr ausgezeichneter katholiſcher Juriſten, wie z. B Hrn. Charles Buttler und der HH O'Connel und German iſt) ihren Sitz für das Parlament des vereinigten Königreichs in beiden Hauſern nehmen können ohne die vorgeſchriebenen Eide zu leiſten. Sie ſtützen ihre Anſicht auf den Umſtand, daß keine Parlamentsakte ſeit der Union von 1801 eine Strafe gegen die Weigerung eines Mitglieds des vereinigten Königreiches ausdrückt, während die früheren Strafakten gegen die Katholiken von Irland oder England jetzt nach der Vereinigung beider Königreiche nicht mehr anwendbar ſind. Geſtern war das Bibliothekzimmer des Unterhauſes mit Mitgliedern angefüllt, welche wie bei einem plötzlich erſchienenen Komten, vermittelſt der beſtaubten Folianten Beobachtungen anſtellten, ob auch die Anſprüche der Katholiken wirklich durch die vernachläſſigte Abfaſſung eines ſo höchſt wichtigen Dokuments, wie die Unionsakte, durch das Geſetz als gültig erklärt werden; in dieſem Falle wäre dann der Streit ſofort zu einem Ende gebracht, und ein einziger kaum gekannter Rechtsgelehrter in Irland, Hr. Blake, der zuerſt die Entdeckung machte, hätte dann mehr gethan, als alle großen Vertheidiger der Emancipation ſeit Burke und Fox. So ſtark iſt hier noch die Macht des Geſetzes, wogegen neue Strafgeſetze im jetzigen Zuſtande der Geſellſchaft nicht mehr erlaſſen werden können, trotz aller Bemühungen mehrerer hieſigen hohen Perſonen und Hochtorymänner, einen engliſchen Orangeklub zu Stande zu bringen. Ganz Irland iſt in einem Enthuſiasmus, der weder durch leere Verſprechungen noch durch Drohungen geſtillt werden kann, und es gab wohl nie eine Zeit, wo die Sache der Katholiken in jedem Lande beſſer ſtand als jetzt.

Rußland.

Petersburg, 2 Juli. Geſtern iſt das hier zurückgebliebene Garde-Fußvolk nebſt den Militär-Inſtituten nach dem Lager bei Krasnoje-Selo abmarſchirt; die Reuterei ſoll in wenigen Tagen folgen. Der General-Adjutant Chrapowitzky befehligt das Fußvolk, der General-Adjutant Lewaſchew die Reuterei. — Die Berliner Staats Zeitung enthält ferner folgendes Verzeichniß der ruſſiſchen Flotte, welche am 27. Juni von Kronſtadt nach Kopenhagen abgeſegelt iſt: Linienſchiffe: St. Andreas von 74 Kanonen, Emmanuel von 64 Kanonen, Herres Champenoiſe von 84 Kanonen, Konſtantin von 74 Kanonen, St. Wladimir von 74 Kanonen. Fregatten: Maria von 44 Kanonen, Olga von 44 Kanonen, Alexandra von 44 Kanonen, Merkurius von 44 Kanonen. — Der Admiral Siniawin befindet ſich auf dem St. Andreas, der Contre-Admiral Ricord aber auf dem Konſtantin. Die genannten Schiffe ſind beſtimmt, unter dem Befehle des Letztern, von Kopenhagen aus, ſich mit der Flotte des Vice Admirals, Grafen Heyden, zu vereinigen, mit Ausnahme zweier Linienſchiffe und einer Fregatte, die unter Siniawins Befehl von dort nach Kronſtadt zurückkehren. — Als zweite Abtheilung ſollen im Julius d. J. von Kronſtadt auslaufen, und ſich mit dem Grafen Heyden vereinigen: die Linienſchiffe Großfürſt Michael von 74 Kanonen, Kaiſerin Alexandra von 84 Kanonen, die Fregatte Fürſtin Lowicz von 44 Kanonen, und die Briggs

---

Heidelbeeren blaß rosenroth gefärbt; 3) dieſen gefärbten Branntwein mit etwas aufgelöſtem Zucker verſüßt als Liquör. Nach ſeiner Aeußerung werden die Beeren wie anderes Obſt, aus welchem Weingeiſt bereitet werden ſoll, behandelt. Für unbedeutend wird dieſe Sache keiner halten, der ſie näher in Erwägung ziehen will. Die Gipfel und Rücken aller deutſchen und vieler nordiſchen Gebirge ſind mit Heidelbeerſträuchern bedeckt, die in jedem Jahr, die Witterung mag ſeyn wie ſie will, eine unermeßliche Menge Früchte tragen. Die Früchte ſind leicht von Kindern und alten Leuten abzunehmen, die keiner andern Arbeit gewachſen ſind. Sie reifen ungleich. Die Erndte kann daher mehrere Wochen fortgeſetzt werden. Sie ſind bisher ohne allen Werth geweſen, denn die wenigen, die friſch oder eingemacht genoſſen werden, ſind gegen die, welche am Boden liegen bleiben, gar nicht in Anſchlag zu bringen. Sie ſind nur den Waldgebirgsgegenden eigen, wo Korn und Kartoffeln nicht alle Jahre in Ueberfluß wachſen und wo dieſe edlen Brodfrüchte wahrhaftig beſſer als zu Branntwein verwendet werden können. Wie gerne werden arme Holzhauer und Bergleute ihre Kinder und Greiſe nach Heidelbeeren ausſchicken, wenn ſie wiſſen, daß ſie bei Branntweinbrennern gegen Kartoffen und Früchte ausgetauſcht werden können. Herr Bollinger glaubt, die Umgebung von Dillenburg allein könne, wenn fleißig geſammelt werde, jährlich über 100 Ohm Heidelbeerwaſſer liefern. Wie viel würde erſt im Taunus, auf den Höhen des Feldbergs und Altkönig, in dem Vogelsberg, der Röhn, dem Harz und Erzgebirg, dem Rieſengebirg gebrannt werden können? Wie viel Korn und Kartoffeln wird

Telemak von 24 Kanonen, und Ulisses von 24 Kanonen. Hiezu ist der Admiral noch nicht bestimmt. — Die von Brailow abgezogenen Türken sollen 15,600 Mann stark gewesen seyen, und die ganze Bevölkerung habe sie begleitet. Als die Russen in die Festung einrückten, hatten sie keinen einzigen Einwohner anwesend und alle Kanonen vernagelt gefunden. Die Belagerung von Brailow soll den Russen 15—18,000 Mann gekostet haben. — Die Garnison von Brailow, die nach Silistria gebracht worden ist, hatte auf dem Wege dahin den Wunsch geäußert, in Kriegsgefangenschaft geführt zu werden, da die Officiere über das ihnen in Silistria bevorstehende Loos Besorgnisse hegten, und die gute Behandlung in der russ. Gefangenschaft ihrem traurigen Loose unter ihren Landsleuten verzogen. Der russ. Kommandant glaubte jedoch durch die Stipulationen der Kapitulation gebunden zu seyn, und diesem Wunsche keine Folge geben zu dürfen.

Odessa, 30. Juni. So eben trift hier die erfreuliche Nachricht ein, daß sich die turk. Festung Anapa mit Kapitulation den Russen ergeben hat. Auch verbreitet sich das Gerücht, daß sich General Paskewitsch bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten in der asiatischen Türkei der Plätze Bajasid, Kars und Achalzick bemächtigt habe.

München. In den beyden Sitzungen vom 4. und 5. Juni hat sich die Kammer der Abgeordneten mit den Beschwerden mehrerer Gutsbesitzer wegen Einziehung der Gerichtsbarkeit über vormalige Kloster-Grundholden beschäftigt. Bey dem Schlusse der Debatte hielt der k. Staatsrath v. Sturmer folgende Rede:

Die Loosung, meine Herrn, die Loosung, welche seit zwei Tagen in diesem Saale widerhallt: Alles Recht, alles Eigenthum, ja die Verfassung selbst ist in Gefahr! muß im In- und Auslande die Vermuthung erwecken, daß in Bayern seit dem Jahre 1826 Unglaubliches und Ungeheueres geschehen sey. Die grellsten Tinten sind aufgetragen, die grellsten Bilder zur Schau gestellt worden, man hat gehört von verlappten Wölfen und heißhungrigen Hyanen der Gistaltat, von absichtlicher Verdrehung der Gesetze, von Chikane und Ministerial-Despotismus, von planmäßiger Untergrabung der Saulen unserer magna charta, von Bastardgeburten, die in dieses Heiligthum eingepruscht worden, von verbrecherischem Raub an konstitutionellen Rechten, u. s. w. Ich, meine Herrn! der ich alles dieses vernommen, habe mich mit Wehmuth gefragt: befinde ich mich auf bayerischem Boden, oder hat mich eine unsichtbare Zaubergewalt weit über die Gränzen meines heimathlichen Landes entrückt? Doch! ich sammle mich wieder. Das freie Wort scheint mir der Ausdruck eines an sich lobenswurdigen Eifers für theuere Interessen; die Goldwage für das im Strome des Eifers fortgerissene Wort wäre hier nicht am rechten Platze, und ich überlasse mich mit fester Zuversicht der Hoffnung: die Mehrheit der sehr verehrten Kammer der Abgeordneten von der Ueberzeugung durchdrungen zu sehen, daß es der Staatsregierung politisch und moralisch unmöglich sey, gefliessentlich die Rücksichten unbeachtet zu lassen, die sie dem Recht im Allgemeinen und der Wohlfahrt des Ganzen, so wie der Wohlfahrt und dem Rechte der verschiedenen Klassen der Staatsburger schuldig ist. Wer diese Ueberzeugung auf irgend eine Weise zum Wanken zu bringen suchte, der — (nicht die Zeitungsartikel, über welche die Vertreter der Nation erhaben sind) der wäre es, der das Band zwischen dem Gouvernement, den Ständen und dem Volke lockerer machte, ein Band, ohne dessen dauernde Festigkeit durchaus kein Heil erwartet werden darf.

Ich wende mich zur Sache selbst.

Von mehreren adelichen Gutsbesitzern liegen Beschwerden vor über angebliche Verletzung verfassungsmässiger Rechte. Diese Beschwerden sind es, welche Sie, meine Herren! zu prüfen, und worüber sie Beschluß zu fassen haben. Ueber dergleichen Beschwerden sagt der §. 33. im Titel II. des Edittes X. „Sie müssen mit den erforderlichen Beweisen belegt und es muß zugleich bescheinigt seyn, daß sie bereits bei den obersten Behörden, resp. den betreffenden Staatsministerien früher vorgebracht worden, und hierauf entweder noch gar keine, oder eine den Bestimmungen der Staats-Verfassung zuwider laufende Entscheidung erfolgt sey." (Forts folgt.)

Unterzeichneten ist gestern Abend ein starker, getigerter Hühnerhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen die gehabten kleinen Unkosten und Bezahlung der Kostenanzeige abholen lassen.

Langensendelbach den 7. Juli 1828.

Joh. Georg Porzelt,
Lehrer.

---

in jenen Gegenden für Brandewein verbraucht und wie viele Arme giebt es dort, die diese Kartoffeln und dieses Korn entbehren müssen und deren Kinder es in Zukunft vertrinken können, wenn die Bereitung des Heidelbeerwassers allgemeiner bekannt wird.

Anekdote.

Zwey Schauspieldichter, A und B, sprachen in einer Gesellschaft über ihr Fach und ihre Werke.

Ich habe, sagte A. jetzt ein Drama unter der Feder, von dem ich mir sehr viel Wirkung verspreche, weil die Handlung den Zuschauer auf das Höchste spannt, und die Entwickelung erst in der allerletztern Rede liegt.

Das ist gut, entgegnete der ironische B., aber ich leste in meinem neuesten Schauspiele noch mehr; es entwickelt sich gar nicht!

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 88. 22. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 16. Juli. Das heutige Regierungsblatt enthält folgende, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Stände-Versammlung betreffende, Allerhöchste Entschließung:

Ludwig,
von Gottes Gnaden, König von Bayern, ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reichs! Nachdem Uns angezeigt worden ist, daß die verfassungsmäßige Erledigung der bis jetzt zur Berathung gebrachten Gesetz-Entwürfe innerhalb des laufenden Monats Juli mit voller Gewißheit nicht zu erwarten sey, so wollen Wir gestatten, daß die dermalige Sitzung der Stände-Versammlung noch bis zum 10. August dieses Jahres verlangert werde, so fern ein früherer Schluß derselben nicht wohl thunlich werden sollte, in welchem Falle Wir Uns vorbehalten, das Weitere anzuordnen. Wir übergeben Uns dabey der zuversichtlichen Hoffnung daß die endliche Berathung und Beschlußfassung über die bezeichneten Gesetz-Entwurfe, so weit es nur immer die Wichtigkeit der Gegenstände zuläßt, werde beschleunigt werden. Mit königl. Huld und Gnade verbleiben Wir Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reichs, gewogen. —

München, 14. Juli 1828.

In der heutigen Sitzung hat die Kammer der Abgeordneten auf Antrag des Frhrn. von Closen beschlossen, die von diesem Abgeordneten vorgelegte Staatsrathsbeschlusse, in Betreff der Beschwerde wegen Einziehung von Kloster-Grundholden, ihrem Protokoll beizulegen. Es wurde sodann über die Ruckantwort der Kammer der Reichsrathe hinsichtlich der Militärgerichtsbarkeit berathen und nach erfolgter Verständigung der Gesammtbeschluß vorgelegt. Hierauf folgte die Fortsetzung der Debatte über die Staatseinnahme von 18[illegible] und 18[illegible], worüber 20 Redner heute sprachen.

München, 17. Juli. Am Schluß der Debatte über die Verwendung der Staatseinnahmen von 18[illegible] und 18[illegible] nahm in der heutigen 97sten Sitzung der Abg. v Utzschneider als Referent das Wort und versicherte, daß wenigstens kein neues Defizit zu furchten sey. Erleichterung des Volks sey freilich noch nicht eingetreten, und werde auch sobald nicht eintreten; darin läge aber wenig, wenn nur Geldumlauf vorhanden wäre, zu welchem allerdings das neue Gewerbsgesetz auch nicht führe. Schließlich rechtfertigt er die Finanzwirthschaft seit 1799 (dem Regierungsantritt des höchstseligen Königs) von welcher er (Referent) damals den Etat entworfen habe. Nunmehr nahmen nach der Reihe die königl. Regierungskommissare, Ministerialräthe

Miszellen

Der Sänger.

Was hör' ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale wiederhallen!
Der König sprach's, der Page lief;
Der Knabe kam, der König rief;
Laßt mir herein den Alten!

Gegrüsset seyd mir, edle Herrn,
Gegrüßt ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bey Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.

Der Sänger drückt die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten muthig drein
Und in den Schoos die Schönen.
Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette reichen.

Die goldne Kette gieb mir nicht,
Die Kette gieb den Rittern,
Vor deren kühnen Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern;
Gieb sie dem Kanzler, den du haßt,

v. Maier, v. Thoma, v. Knorr und v. Greiner das Wort, um über die verschiedenen Zweige des Staatshaushalts die durch die Debatte hervorgerufenen Aufschlüsse zu ertheilen, wobei unter Anderm die verlangte Aufhebung des Lotto in so lange für unmöglich erklärt wurde, bis der Ertrag desselben anderweit gedeckt sey. Staatsrath v. Knapp übernahm die Rechtfertigung der Militär-Fohlenhofs-Anstalt, und schließlich erstatteten die Abg. Dangel und v. Berthel einen Ausschuß-Vortrag über den Staatshaushalt von 1827, worauf das Referat des Abg. v. Wachter über die Anträge des Abg. Hagen hinsichtlich der Bayreuther Kontributionsweg-Ider und des Abg. v. Rendel hinsichtlich der Passauer Staatsschuld folgte.

Portugal.

Lissabon, 28. Juni. Den Cortes ist auf ihre Erklärung, worin sie Don Miguel als natürlichen Nachfolger Johanns VI. und als rechtmäßigen König seit dem Todestag des letztern, im März 1826 anerkennen, von dem Infanten geantwortet worden, er wünsche, daß sie diese ihre Entscheidung noch näher begründen. In einer zweiten Botschaft, worin sie ihn auffordern, sich eine Gemahlin zu wählen, geben sie ihm zu verstehen, daß es nicht passend wäre, wenn er Don Pedros Tochter dazu wählen wollte. — Der Kommandant der kürzlich aus Brasilien zurückgekommenen Brigg ist bei dem Austritt aus Don Miguels Kabinet, wohin er dem Infanten die Botschaften Don Pedros überbracht hatte, verhaftet worden. Es sind neuerdings sieben angesehene Damen verhaftet, und mehrere andere nach Algarbien verbannt worden. Der Vicomte Santarem ist seit gestern verschwunden. Selbst mehrere angesehene Royalisten, so wie eine große Zahl geringerer Anhänger Miguels, mußten, wahrscheinlich weil sie sich nicht blindlings ergeben zeigten, fliehen. Eine aus Faro gekommene Brigg hat 57 Verhaftete, meist Militärs, überbracht. — Das Theater von St. Carlos ist in Folge der, dort vorgekommenen unruhigen Auftritte geschlossen worden. Die Engländer wollten daselbst während Absingung der Hymne zu Ehren Don Miguels weder die Hüte abnehmen, noch sonst ein Zeichen des Beifalls geben. Darüber wurden die Säbel gezogen und es kam beinahe zum Blutvergießen. Tags darauf standen sich beide Parteien wieder gegenüber, im Begriff, in das Schauspielhaus einzudringen, als dieses bis auf weitern Befehl geschlossen wurde. — Die auswärtigen Gesandten sind noch nicht abgereist, man glaubt, sie wollen die öffentliche Proklamation des Infanten als König abwarten.

Der englische Courier sagt: „Wir haben Depeschen von Sir Fr. Lamb vom 28. Juni erhalten. Sie berichten, daß der Verräther Miguel den Königstitel wirklich angenommen hat. Wir vermuthen, daß dies die letzten Depeschen Sir Lambs sind. Die fremden Gesandten haben Lissabon entweder bereits verlassen, oder werden es unverzüglich thun. Wir sind überzeugt, daß wie groß auch der Unwille des Publikums seyn mag, es doch nicht bewundert seyn wird, wenn es hört, daß Don Miguel seinen Verrath vollendet hat, indem er sich von seinen Sklaven, den Cortes, zum König proklamiren ließ. Um zu zeigen, wie sehr er die Religion verachtet, veranlaßte er einen Bischof zu der Erklärung, daß die Krone von Rechts wegen ihm, dem Rebellen, gehöre, der früher einen Eid darauf abgelegt hatte, daß die Krone nicht ihm sondern seinem Bruder zustehe. Es gibt keine Worte, die bestimmt und entschieden genug wären, um unser Gefühl über Don Miguel's Handlungsweise in seiner ganzen Ausdehnung auszudrücken. Sein Verrath hat alle Zü-

---

Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.
Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.
Er setzt ihn an, er trank ihn aus:
O Trank voll süßer Labe!
O wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergetzt's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.

Göthe.

Nekrologe.

Am 7. d. M. starb zu Halle nach einem kurzen Krankenlager, der um Literatur und Erziehung hochverdiente Kanzler der dasigen Universität, Direktor der Frankischen Stiftungen ꝛc., Dr. August Hermann Niemeyer, in seinem 74 Lebensjahre. Er war den 1. Sept 1754 daselbst geboren und in dem Pädagogium gebildet, dessen Vorsteher er 44 Jahre lang gewesen ist. Im Jahr 1777 am 18. April trat er zuerst als Lehrer an der dasigen Universität auf; die Art der Feier seines 50 jährigen Lehrer-Jubelfestes, welche am 18. April v. J. nicht von Halle allein begangen wurde, hat es bewiesen, wie viel er gewirkt, und wie viele Tausende seiner Schüler in ganz Deutschland das Andenken des verdienten Lehrers ehrten. Sie werden um seinen Verlust trauern,

ge der Gemeinheit, der Immoralität und der Irreligion. Nicht durch einen Zug der Tugend oder nur des Muthes kann er beschönigt oder nur gemildert werden. Er hat nicht, wie alle andern Verräther, die Krone durch seine Tapferkeit im Felde, oder durch seine Talente im Kabinet erworben; seine Leidenschaften wurden nicht durch üble Behandlung von Seite seines Souverains und Bruders aufgeregt. Wie Macbeth von seinem König, so konnte er von seinem Bruder sagen: Er war der letzte, der mich ehrte. Sein Vertrauen auf ihn war so groß, daß er ihm, wenn auch nicht den Königstitel, doch die ganze Macht eines Königs in die Hände gab. Wir glauben, wir wünschen nicht, daß sein Erfolg fortdaure, und daß die Krone auf seinem Haupte bleibe. Ein so furchtbarer, so niederträchtiger Verrath verdient eine ausgezeichnete Bestrafung, und wir müßten sehr erstaunen, wenn seine Strafe anders ausfiele."

Griechenland.

Ibrahim Pascha ist in sehr bedrängter Lage. Admiral Codrington hatte, während seines letzten Aufenthaltes in den Gewässern von Navarin am 28. Mai eine Aufforderung an Ibrahim Pascha erlassen, worin er ihm den Entschluß der Mächte erklärte, auf der Ausführung des Londoner Traktats zu bestehen, und zugleich die Mittel antrug, die Halbinsel Morea zu räumen; ergreife er (Ibrahim) diese Gelegenheit nicht, so werde er sich die für ihn und sein Heer verderblichen Folgen selbst beizumessen haben. In gleichem Sinne soll auch General Guilleminot dem Angeordneten Bati-Effendi, den Ibrahim nach Corfu geschickt hatte, geantwortet haben. Ibrahim Pascha hat sich wegen der zu Modon grassirenden Pest auf das entmastete Linienschiff zurückgezogen, ein Ueberbleibsel aus der Schlacht von Navarin, welches im dortigen Hafen liegt.

Ottomannisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juni. Unsere Regierung ist von den Fortschritten der russischen Armee auf türkischem Boden unterrichtet, und scheint von Furcht und Besorgniß für die Ruhe der Hauptstadt, die bis jetzt die ihr drohende Gefahr nicht kennt, erfüllt zu seyn; denn die Bewohner derselben sind von keinem kriegerischen Geiste mehr beseelt und würden sich bey der Annäherung einer feindlichen Armee nicht allein weigern, einen Widerstand zu leisten, sondern den Chefs des Reichs selbst gefährlich werden. Der Großsultan, so vielen persönlichen Muth er auch haben mag, ist dem Geschicke nicht gewachsen, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten, sobald das Waffenglück ihn im Felde verläßt. Er scheint es selbst zu fühlen und die Anordnungen zur Verstärkung der Armee geschehen in diesem Sinne d. h. ohne Aufsehen. Die Truppen, welche zur Armee abgehen, werden in kleinen Abtheilungen von 1500 bis 2000 Mann von dem Sultan gemustert und gehen ohne Geräusch auf der Straße nach Adrianopel dem Corps Hussein-Pascha's nach, der höchstens 15.000 Mann unter seinen Befehlen hat. Von der Abreise des Großsultans oder des Großwesirs zur Armee ist eben so wenig die Rede, als von dem Aufpflanzen der Fahne des Propheten, obgleich der Groß-Sultan sich geäußert haben soll, daß er mit Gleichmüthigkeit die Besitznahme der Fürstenthümer von Seite der Russen ansehen könne, daß er den Uebergang über die Donau abwehren würde, daß er aber bey dem weitern Vordringen des russischen Heeres die Blutfahne aufstecken und selbst zu Pferde steigen und von dem Kerne der ottomannischen Nation begleitet, dem Feinde entgegen gehen werde, um zu siegen oder unterzugehen. Von der See-Seite sind die Anstalten zur Vertheidigung der Haupt-Stadt nicht viel weiter vorgerückt.

---

wie die Universität, die dem Verewigten sehr viel zu verdanken hat, noch zuletzt das k. Geschenk, welches ihr an Niemeyer's Feste zu Theil ward. Die größten seiner literärischen Verdienste hat Niemeyer sich unstreitig im Erziehungsfache erworben, und — welcher Richtung auch hierin künftige Zeiten folgen werden — was er in seiner Zeit geweckt und gelehrt hat, wird immer Anerkennung finden. Unermüdete Thätigkeit war die Seele seines Lebens, die bis zum letzten Hauche desselben wirksam in ihm geblieben ist. Was durch dieselbe nur allein in literarischer Hinsicht zu Tage gefördert wurde, davon zeugen zehn volle Seiten in Meusel's gelehrtem Deutschland, auf welchen Niemeyers Schriften aufgezählt sind.

Am 12. Juli Morgens starb in Berlin nach einem 4tägigen Krankenlager, im 54. Jahre seines Lebens, der königl. preuß. geh. Medizinalrath v. Siebold, Doktor der Philosophie, Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. Er war seit 1816 ordentlicher Professor und Direktor der Entbindungsanstalt an der Universität zu Berlin, und früher zu Würzburg, seiner Vaterstadt. Sein Ruf als Geburtshelfer ist europäisch.

Kunstnotiz.

Am 1. d. M. wurde in der Glyptothek zu München der Aeginetensaal eröffnet. Er schließt die Reihe der von Gold und Kunst schimmernden Gemächer des westlichen Flügels, in welchem man jetzt zu Einer Folge die lautersten Denkmale griechischer Plastik, von den altertümlichen Werken der Aegina

Digitized by Google

Kriegs-Schauplz.

Aus dem Lager bei Karasu 20 Juni (2. Juli). So eben hat sich, nach 40tägiger Vertheidigung, die Festung Anapa an den Vizeadmiral Greigh und den Generaladjudanten Fürsten Menzikoff auf Diskretion ergeben. Die Besatzung bestand aus 3000 Mann. 85 Kanonen und bedeutende Kriegs- und Mundvorräthe fielen in unsere Hände.

In diesem Augenblicke erhalten wir auch die Nachricht von der Uebergabe der Festung Tulcza, welche eine Besatzung von fast 2000 Mann und auf den Wällen 92 Kanonen hatte.

In Braila haben wir 278 Kanonen gefunden; ausserdem noch 17.000 Pud Pulver, zwei Holzmagazine, welche zu allen Reparaturen, deren unsere Artillerie etwa bedurfen möchte, hinreichen werden, eine ungeheure Quantität Kugeln von jedem Kaliber und eine so bedeutende Menge Lebensmittel, daß sie allein den Unterhalt der ganzen Armee auf länger als einen Monat sichern. Der Feldzug ist am 25. April (7. Mai) eröffnet worden, und bis zum 19 Juni (1 Juli) haben wir die Moldau und Wallachei besetzt, sind unter dem Feuer der Türkei bei Issaktscha über die Donau gegangen, haben deren Flotille auf diesem Flusse zerstört, sind auf dem rechten Donau-Ufer bis zum Walle des Trajan vorgerückt, und haben sieben Festungen, nämlich Isaktscha, Braila, Matschin, Hirsowa, Kustendschi, Anapa und Tulcza genommen, und sowohl in diesen Plätzen als in den verschiedenen Gefechten mit dem Feinde über 800 Kanonen erbeutet. Indem wir diesen Abend der Vorsehung in einem abermaligen Te Deum unsern feierlichen Dank für den uns verliehenen sichtbaren Schutz darbringen, flehen wir, daß sie unsern Waffen auch für die Folge ein gleiches Glück zu Theil werden lasse.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Wohlthätigkeitsstiftung zugefallene Haus No. 344 sammt der darauf haftenden realen Barbier-Gerechtigkeit, soll an den Meistbietenden verkauft werden, und wird hierzu Termin auf den 12. August l. Js. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Magistrats-Kanzley angesetzt.

Indem man erwerbs- und zahlungsfähige Käufer hiezu einladet, wird die Bemerkung beigefügt, daß die Ausübung der Barbiergerechtigkeit von der gesetzlichen Befähigung des Käufers abhängt.

Erlangen am 10. Juli 1828.

Magistrat der Königl. Universitäts-Stadt Erlangen.

Lammers.

Bekanntmachung.

In Folge höchsten Auftrags werden die durch die Fixirung der Zehnten entbehrlichen Zehentscheunen zu Erlangen und Herzogenaurach dem Verkaufe, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung, unterstellt.

Es wird daher zum Verkauf der Zehentscheune dahier, Termin auf

den 13. August d. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr im Geschäftszimmer der unterfertigten Königl. Behörde, und zum Verkauf der Zehentscheune zu Herzogenaurach Termin auf

den 14 desselben Monats, Nachmittags 2 Uhr zu Herzogenaurach im Berthold'schen Gasthause angesetzt, wozu sich Kaufliebhaber einfinden können.

Erlangen den 17. Juli 1828.

Königl. Rentamt.

v. Lips.

Frickhinger, Prkt.

Ich mache einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß ich die diesjährige Jakobimesse mit einer großen Auswahl ganz neuer und feiner Kupferstiche bezogen habe, und bitte um gefällige Abnahme. Meine Boutique ist in der Mitte des Marktes.

Heinrich Fritschel aus Nürnberg.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 19 Juli 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	30	15	30
Korn		11	—	10	15	9	30
Gerste		—	—	—	—	—	—
Haber		5	—	4	37	4	15

---

bis zu dem Niobiden-Torso und dem Haupt der Medusa Rondanini der Betrachtung und Bewunderung ausgesetzt findet. Unmittelbar nach der Vollendung des Saales geruhten Se. Maj. der König am Abend das Innere der Glyptothek beleuchten zu lassen und diese glänzenden Räume mit ihrem kostbaren Inhalte Ihren durchlauchtigsten Gästen aus Altenburg und einer erlesenen Gesellschaft bei Fackelschein zu zeigen. Am 6. Juli war eine Beleuchtung wiederholt und eine andere Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden von dem Monarchen dazu eingeladen, der, zu ihrer freudigen Ueberraschung, Selbst in ihrer Mitte erschien, und auf das Herzblassendste und Lebhafteste bemüht war, daß allen, die Seine königl. Theilnahme hier versammelt hatte, der Sinn des in neuem Glanze schimmernden Deckengemäldes des Göttersaales, so wie die Schönheit und Eigenthümlichkeit der vorzüglichsten Werke der Skulptur, anschaulich und deutlich ward.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 89. 24. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Auszug aus dem k. Regierungsblatte Nro. 28 vom 16. Juli. Der k. Hauptmann K. A. v. Dumas erhielt die Stelle eines k. Kämmerers und W. H. Frhr. v. Schäzler die Stelle eines Kammerjunkers. Dem Kr. und Stadtg. Rathe Dr. B. Kreitmair zu Nürnberg wurde die nachgesuchte Anstellung des Advokat daselbst bewilligt und ihm zugleich unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit über seine bisherige nützliche Dienstleistung die Entlassung von jener Rathsstelle gewährt; Fr. Bauer, Rev. Förster zu Wiesen, wurde auf die Forstrevier Kleinrinderfeld, und der quiesz. Kreisforstoffiziant des Isarkreises, J. B. Waldmann als provisor. Revierförster zu Wiesen, Forsta. Lohr, ernannt; der Revierf. zu Bundorf Fr. v. Prödl auf das F. Revier Unterhausen, F. A. Neuburg a. d. D. versetzt, und auf das F R Bundorf, F. A. Foßmannsdorf im U. M. Kr., der quiesz. Revierförster von Kohlen, W. Kreisler, reaktivirt. — Dem Kaufmann und Fabrikbesitzer W. Sattler zu Schweinfurt ward ein 12jähriges Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren zur Verkalkung von Metallen ertheilt.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der Prinz Maximilian von Bayern hat gestern die Ehre gehabt, bei Sr. Maj. zu speisen. — Das Preßgesetz ist gestern in der Pairskammer mit einer Mehrheit von 139 Stimmen gegen 71 angenommen worden. Der Messager des Chambres bemerkt dabei: „Wenn der Entwurf leidenschaftliche Gegner gefunden hat, welche ein Bedürfniß gefühlt haben, die Verfügungen desselben anzugreifen und gegen das Jahrhundert zu predigen, in welchem sie leben, so haben dagegen alle tüchtigen Politiker und insbesondere jene Männer, welche über die Rechte der Krone und die Bedürfnisse der Gesellschaft tief nachgedacht, sich für ihn erklärt. Die edlen Pairs, welche den neuen Entwurf angegriffen, haben nicht genugsam bedacht, daß man in der Erbkammer mit deklamatorischen Insinuationen wenig erlangt, und daß es nicht genug ist, wenn man mit der Quotidienne behauptet, die Revolution sey vor den Thoren und das Jahrhundert sey verderbt, um Männer zu überzeugen, welche zu aufgeklärt sind, um die Lage Frankreichs und den Geist des angenommenen Gesetzentwurfes nicht gehörig würdigen zu können." — Die Kammer der Abgeordneten hat am 14. Julius in geheimer Sitzung nach langer Berathung den Antrag des Abg. v. Salverte, den König um Wiederherstellung der Pariser National-Garde zu bitten, mit einer Mehrheit von etwa 20 Stimmen abgelehnt. De Labourdonnaye war es besonders, der sich dem Antrag wi-

Miszellen

Die beiden Kaiser.

Ein russischer Offizier, der im letzten Kriege mit Frankreich zu Maubeuge stand und seinen Monarchen, den er von Person nicht kannte, zu sehen außerordentliches Verlangen trug, hatte stets darnach getrachtet, einmal mit den gewöhnlichen Rapports nach Paris geschickt zu werden, konnte seinen Zweck aber nicht erreichen. Endlich war ihm das Glück günstig. Auf die Fürsprache eines seiner Obern wurde er nach Paris gesendet. Je länger er gewartet hatte, desto größer war seine Freude und die Eile, mit der er den Weg dahin zurücklegte. Häufig wurden die Ueberbringer der Rapports aus entfernten Standquartieren dem Kaiser persönlich vorgestellt. In dieser Hoffnung verlor er am Morgen seiner Ankunft keinen Augenblick, sich seines Auftrags zu entledigen und dem Fürsten W..., Chef des Generalstabes, die Depeschen zu überreichen. Sein Unstern wollte, daß dieser nicht nur sehr beschäftigt war, sondern daß auch schon andere Ordres bereit lagen, die eben nach Maubeuge abgesendet werden sollten. Statt der gehoffren Präsentation beim Kaiser, erhielt er, nach wenigen Fragen, diese Ordres mit der trocknen Abfertigung: sich ohne Verzug wieder auf den Rückweg zu begeben. Dienstpflicht erlaubte keine Gegenvorstellungen, ihm blieb nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Eingedenk der Mühe, die es gekostet hatte, die Sendung zu erhalten, der Eile, mit der er den langen Weg zurück-

Digitized by Google

versetzte. — Der Konstitutionel beschwert sich bitter über das Resultat der zwei letzten Berathungen über das Gesuch um Wiederherstellung der Pariser National-Garde. Er sieht darin eine völlige Aussöhnung des jetzigen Ministeriums mit der Parthie Villéle. Er fordert die linke Seite auf, wieder in offen erklärten Kampf gegen das schwankende jetzige Ministerium zu treten, das nur bei den Ungerechtigkeiten zu verharren wisse, die ihm das letzte Ministerium vermacht habe, das zu allen erledigten Stellen nur Anhänger der Congregation ernenne, nur Leute wähle, welche überall Bittschriften gegen die königl. Ordonanzen in Betreff der Jesuiten zur Unterschrift umhertragen und das in wenigen Tagen sich glücklich schätzen werde, Hrn. de Labourdonnaye demüthig bitten zu können, sich an seine Spitze zu stellen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Am 10. Juli. legte endlich die Finanzkommittee ihren lange erwarteten vierten Bericht dem Unterhause vor. Er beschäftigte sich mit den Einnahmen und Ausgaben des gegenwärtigen und der vorhergehenden Jahre, und mit Schätzung der wahrscheinlichen Einnahmen und Ausgaben der künftigen. Er berechnet, daß der Ueberschuß der Einnahmen des laufenden Jahres nicht 4 Millionen Pf. St. übersteigen werde; da aber diese Summe das sogenannte dead weight (die Annuitäten) mit in sich begreift, so ist der Ueberschuß für das nächste Jahr nur auf 2 Millionen anzuschlagen. Um jedoch diesen Ueberschuß zu sichern, schlägt die Finanzkommitte vor, nur 3 Millionen für den Staatsschulden-Tilgungsfond zurückzubehalten, um nicht zu neuen Anleihen oder Auflagen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Diese Verminderung der zur Ablösung der Staatsschuld bestimmten Summe soll schon mit dem gegenwärtigen Vierteljahre ihren Anfang nehmen.

Die allgemeine Zeitung enthält Briefe aus London, in denen es in Bezug auf O'Connels Wahl unter anderm heißt: „Erwägt man alle Umstände bei diesem Ereignisse, das so unmittelbar gegen das Ministerium des Herzoges von Wellington, gegen den Nachfolger des Hrn. Huskisson und gegen alle Aeußerungen unsrer, dem Namen nach protestantischen, aber dem politischen Wesen nach unduldsamen Kirche gerichtet ist, so gehört dasselbe zu den merkwürdigsten unsers Jahrhunderts. Das arme tief gedrückte irländische Volk bietet eine Erscheinung dar, welche die Bewunderung und die Achtung des gesammten gesitteten Europa's in Anspruch nimmt. Der Bauer, der seinen Kindern kaum Brod geben kann, und sich beinahe als das Eigenthum seines Grundherrn ansieht, welchen er auf der Wahlbühne in ergrimmter Stimmung wahrnahm, kommt hervor, und macht furchtlos von dem einzigen ihm aus ganz andern Absichten verliehenen Rechte Gebrauch, um die politische Emancipation seines Volkes herbeizuführen. Der ist kein wahrer Protestant, welchen nicht ein solcher Sieg religiöser und bürgerlicher Freiheit innigst erfreut. Was auch der Erfolg seyn möge, die Hydra der Intoleranz wird auf brittischem Boden bald und auf ewig ausgerottet werden."

Portugal.

Die neueste Quotidienne meldet: „Am 25. Juni ist der portugiesische General Povoas ohne Kampf in Coimbra eingezogen; die Rebellen hatten die Stadt in der vorhergegangenen Nacht geräumt, nachdem sie vernommen, daß eine Abtheilung Royalisten die Richtung nach Montemor eingeschlagen habe, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Ein anderer Beweggrund bestimmte die Rebellen zu diesem eiligen Rückzug; es fehlt ihnen an Kavallerie, und da das ganze Land zwischen Coimbra und Vouga eben

---

gelegt hatte und nun, am Ziele seiner Wünsche angelangt, ohne seinen geliebten Kaiser gesehen zu haben, wieder abreisen zu müssen, war er über diesen harten Unfall so mißmuthig und in nachdenken vertieft, daß er, auf dem Rückwege nach seiner Wohnung, unversehens an einen Mann in bürgerlicher Kleidung etwas unsanft stieß, ohne daß ihm einfiel, deshalb um Entschuldigung zu bitten; und weiter gehen wollte. Der Berührte, über die Unvorsichtigkeit des Offiziers empfindlich, gab diesem seine Verwunderung zu erkennen, wie ein Offizier in russische Uniform, bei der musterhaften Aufführung der Armee, ohne sich zu entschuldigen, den Weg fortsetzen könne? Der Offizier meinte, daß Eile und gehabter Verdruß ein solches Versehen wohl entschuldige; der andere aber verblieb dabei, daß zu einer flüchtigen Bitte um Verzeihung, unter allen Umständen, Zeit genug übrig bleibe und Verdruß davon nicht freispreche. — Auch dann nicht? versetzte der Russe unter Erzählung seines Unfalles bis zu der verzweifelten Katastrophe, wenn man abreisen muß, ohne den, für welchen man sein Blut und Leben opfert, gesehen zu haben und vielleicht niemals mehr sehen wird? — Diesem Unglücke sey am Ende wohl noch abzuhelfen, antwortete jener. — Glauben Sie? erwiederte der Offizier. Unstreitig besitzen der Herr so viele Macht, mir den Kaiser in diesem Augenblicke, wo es geschehen müßte, herzuzaubern! — Warum das nicht? versetzte der Mann, — das läßt sich machen; betrachten Sie mich! — Ich bin der Kaiser. — Charmant! entgegnete der Offizier; welches glückliche Zusammentreffen zweier so mächtigen Monarchen, da ich — unter uns gesagt — der Kai-

Digitized by Google

ist, so mußten sie vermeiden, sich mit den Royalisten in einer so nachtheiligen Stellung zu messen. Während dieses Rückzugs verließ eine beträchtliche Zahl von Soldaten die Reihe der Rebellen, und stellte sich zu Coimbra bei dem General Povoas. — Der Globe and Traveller vom 11. Juli sagt: „Ein zu Portsmouth eingelaufenes portugiesisches Schiff bringt folgende Nachrichten vom 30. Juni aus Oporto: Das konstitutionelle Heer ward trotz seiner vortheilhaften Stellung zu Vouga vollständig geschlagen. Die Schlacht fand am 23. Juni statt. Die Konstitutionellen sollen sich aufs Feigste benommen, schon beim Anblick der royalistischen Truppen ihre Flinten weggeworfen, und sich auf die Flucht gemacht haben. Viele derselben sollen auf der Flucht getödtet und verwundet worden seyn, da die Royalisten viele Kavallerie zur Verfolgung hatten. Am 28. zog General Stubbs mit allen zu seiner Verfügung stehenden Truppen zur Unterstützung der Armee aus; er traf sie aber in voller Unordnung. Nachdem ihm der General Saldanha erklärt hatte, daß er die Flüchtlinge nicht wieder sammeln könnte, kehrte er in die Stadt zurück.

Am 12 Juli wiederholt derselbe diese Angaben und setzt hinzu: „Andern Briefen vom 29 und 30. Juni zufolge scheinen die Details über die vorgefallenen Gefechte übertrieben zu seyn. Der Graf Taipa soll, einem dieser Briefe zufolge, einen Tag vor Villaflor, Palmela und Saldanha von Oporto zur Armee abgereist, und hernach in einem wahnsinnigen Zustande unter dem Ausruf, daß Alles verloren sey, wieder zurückgekommen seyn. Saldanha, diesen Angaben keinen Glauben beimessend, sey sogleich zur Armee abgereist, die er in einer treflichen Stellung angetroffen. Er habe nach Oporto geschrieben, daß wenn ihm der Feind nur drei Tage Zeit lasse, so würde er nicht nur im Stande seyn ihn zurückzuschlagen, sondern selbst die Initiative zu ergreifen. Er habe bei seiner Ankunft Gepäck für wenigstens 30,000 Mann angetroffen, dessen Bewachung die Hälfte der Soldaten erfordere; deswegen habe er solches nach Oporto zurückgeschickt, und durch diesen Befehl sey die große Bestürzung entstanden."

Hingegen meldet die neueste Gazette de France: „Wir erfahren in diesem Augenblick auf außerordentlichem Wege, daß die portugiesische Armee am 2. Juli in Oporto eingezogen ist, die konstitutionelle Armee ist völlig zerstreut, und es sind nur noch einige herumirrende Banden von ihr übrig, die bald unterworfen seyn werden. Die Bevölkerung von Oporto hat die königl. Truppen mit Enthusiasmus aufgenommen.

Deutschland.

Großherzogthum Weimar. Am 10. Juli sind die irdischen Ueberreste des Großherzogs Karl August, nach zweitägiger Ausstellung in der Hofkirche, in der Begräbnißkapelle beigesetzt worden, welche der Verewigte sich selbst auf dem neuen Friedhofe, mitten unter den Grabstätten der Bewohner von Weimar, hatte errichten lassen. Es war ein feierlicher Trauerzug, der ihn durch die Reihen der Bürgerschaft bis zur Gruft begleitete. Der Generalsuperintendent Dr Röhr las in der Begrabnißkapelle einen Psalm vor, nachdem ein Sängerchor mit achtstimmigen Gesang die Feierlichkeit begonnen hatte, und sprach den kirchlichen Segen, während die Leiche eingesenkt wurde. Nach beendigter Beisetzung ging der Zug nach der Stadtkirche, wo ein Trauergerüst auf dem Denkmal Johann Friedrichs von Sachsen errichtet war, und wo der Generalsuperintendent die Trauerrede hielt.

Nürnberg, 21. Juli. Heute eingegangenen Handelsbriefen aus Wien zufolge, war

---

ser von China zu seyn die Ehre habe. — Der Kaiser von China? — Allerdings! der wohl hoffen darf, daß seine Versicherung eben so viel Glauben verdient, als die Ihrige!

Mit diesen Worten empfahl er sich, ließ den, seiner Meinung nach, gehörig abgefertigten Pariser Spaßvogel stehen und verdoppelte seine Schritte, um die Pferde nach Maubeuge zu bestellen.

Im Begriffe abzureisen, erhielt er den unerwarteten Befehl, sich bei der kaiserlichen Tafel einzufinden; aber wie groß war sein Schrecken, als er in der Person des Monarchen den Mann erkannte, dem er sich, leider, als Kaiser von China vorgestellt hatte. Noch höher stieg seine peinliche Verlegenheit, als er an der glänzenden Tafel einen, seinem angeblichen Range angemessenen Platz erhielt und aller Augen auf ihn gerichtet waren, bis endlich der menschenfreundliche Monarch auf die ihm eigene schonende Weise der Gesellschaft das Verständniß eröffnete, warum er einem so unerwarteten hohen Gaste, mit dem er es nicht gerne verderben möge, mindestens diese Auszeichnung doch wohl schuldig zu seyn glaube.

Nekrologe.

Am 6. Juli ist zu Paris Hr. Gallois, ehemals Mitglied des Tribunals und des gesetzgebenden Körpers gestorben. Er war eines der fünf Mitglieder jener Kommission des gesetzgebenden Körpers, die nach dem unglücklichen Feldzuge von 1812 dem Kaiser Napoleon so muthige Vorstellungen machte und die, nebst ihm, aus den HH. Laine, (jetzt Pair) Flaugergues, Raynouard und Maine de Biran bestand.

an der dortigen Börse ein beträchtliches Sinken der Staatspapiere auf das Gerücht eingetreten, daß zwischen Oesterreich, Frankreich und England eine Trippel-Allianz, wahrscheinlich gegen allenfallsige Vergrößerungsplane Rußland gerichtet, bereits zum Abschluß gediehen sey.

Schweiz.

Zürich, 12. Juli. Die eidgenößische Tagsatzung hat ihre dießjährige ordentliche Sitzung mit gewohnter Feierlichkeit am 7. Juli in Zürich eröffnet. Die Eröffnungs-Rede hielt der Bürgermeister von Reinhard, der zum drittenmale diese Feierlichkeit seit dem Bunde der 22 Kantone als Vorstand leitete.

In der ersten Sitzung wurde über die äußern und innern Verhältniße von dem Präsidenten umständlicher Vortrag erstattet.

In der zweiten Sitzung vom 8. Juli wurde wegen eines Vertrags mit Oesterreich wegen Auslieferung der Verbrecher, Berathung gepflogen und dem Vorort für Veranstaltung der Unterzeichnung der Uebereinkunft Auftrag ertheilt.

In der dritten Sitzung am 10. Juli wurde wegen einer mit Frankreich zu treffenden Uebereinkunft, wegen nachbarlicher und gerichtlicher Verhältniße verhandelt, und zur Unterzeichnung des Vertrages Vollmacht ertheilt.

Die vierte Sitzung am 11. Juli beschäftigte sich mit der Verlangerung der Beschlüsse vom Jahre 1823 über Preßaufsicht und Fremden-Polizei, und wurden solche durch Mehrheit von 17 Stimmen auf ein Jahr bestätiget.

Kriegs-Schauplatz.

Die „Nordische Biene" enthält in einem Schreiben aus dem Lager bei Karassu vom 20. Juni Folgendes: Als der Obrist Bibikow mit der wichtigen Nachricht von der Einnahme Braila's bei dem Kaiser eintraf, waren die ersten Worte des Kaisers: „Gott sei gedankt! Braila ist unser!" Er umarmte den Obrist Bibikow, und eilte selbst in das benachbarte Zelt des Feldmarschalls, um dem in Schlachten ergrauten Helden diese wichtige Botschaft mitzutheilen. Das erste Gefühl des Monarchen war Dank gegen die Vorsehung. Vor dem Lager auf einer unübersehbaren Ebene, unweit des berühmten Trajanischen Walles, dehnte sich das Heer in einem weiten Viereck aus; vor demselben wurde ein Betpult aufgestellt, und Abends das Dankgebet durch den Obergeistlichen Mosowski vollzogen. Vorher sang man den Psalmen: „Dem Herrn der Himmel, dem Tröster der Seele" ꝛc., und darauf „Mit uns ist Gott, begreift es ihr Heiden, und demüthigt euch" ꝛc. ꝛc. Der Himmel war unbewölkt, von der untergehenden Sonne geröthet, der Abend still, in wohlgeordneten Reihen standen die Krieger, mitten unter ihnen unser Kaiser, von seinem glänzenden Gefolge umgeben; der melodische Chor der Hofsanger tönte feierlich durch die Lüfte, alle Gemüther waren von Andacht erfüllt. Eine Feier dieser Art hatte das Land der Sarazenen noch nicht gesehen! Nach Vollendung des Gebetes gieng der Obergeistliche, von dem Sanger-Chor begleitet, durch die Reihen des Heeres, und segnete sie mit dem Kreuze und dem Weihwasser. Darauf wünschte der Monarch den Truppen Glück zum Siege, und rief ihnen zu: „Ich bin überzeugt, auch ihr werdet euch auszeichnen, wenn es nöthig ist." Ein freudiges Hurrah tönte lange als Antwort auf die wenigen aber vielsagenden Worte des allgeliebten Monarchen. Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzugs mit seinen Truppen, und macht die Marsche zu 20 bis 35 Werften (7 Werste machen eine deutsche Meile) und darüber täglich, zu Pferde, an der Spitze seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schwule Hitze der Sonne oder den strömenden Regen. Wacker und fröhlich dringen die Soldaten vorwarts, das Auge geheftet auf den Leitstern, auf ihren Kaiser.

Am 28. Juni starb zu Itzehoe, im 86. Lebensjahre, Dr. Joh. Gottwerth Müller, Verfasser des Siegfried von Lindenberg.

Am 11. Juli starb zu Paris der berühmte Naturforscher Bosc, Professor im königlichen Pflanzengarten, und Mitglied des Institutes.

Leuchtfläschchen statt Nachtlampen.

Man lege in ein länglichtes Fläschchen aus reinem, weißem Glase ein erbsengroßes Stückchen Phosphor und gieße, behutsam, siedendheißes reines Baumöl darüber, so daß das Fläschchen bis auf den dritten Theil voll wird, und verstopfe es dann gut. Will man sich des Fläschchens als Lampe bedienen, so ziehe man den Stöpsel heraus, lasse atmosphärische Luft eindringen und schließe dasselbe wieder fest zu; der leere Raum wird dann leuchten, wie eine schwache Nachtlampe. Wird das Licht zu schwach, so öffne man die Flasche und lasse neue Luft ein. Bei kalter Witterung muß das Fläschchen, ehe es gebraucht wird, in der Hand etwas erwärmt werden. Ein solches Fläschchen dient ein halbes Jahr lang.

Ein Feuermahl, welches das ganze Gesicht eines Knaben in Oberschlesien bedeckte, wurde durch wiederholtes Bestreichen mit frischem Forellenblute ganz vertrieben. Es wäre zu wünschen, daß durch Versuche ausgemittelt würde, ob dieses Blut, unter allen Umständen, mit gutem Erfolge anzuwenden sey.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 90. 26. Juli 1823.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 20. Juli. In verflossener Nacht um 10 Uhr sind J. Maj. die Königin von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Sechs und dreißig Kanonenschüsse verkündigten alsbald dieses sehnlich erwartete glückliche Ereigniß, das unsern geliebten Königsstamm mit einem neuen Sprößling vermehrt. Das heute erschienene erste Bülletin gibt die beruhigende Versicherung, daß J. Maj. nach einem erquickenden Schlafe sich nach Umständen wohl befinden. Die Taufe des neugebornen Prinzen soll morgen Nachmittags 2 Uhr in der Hofkapelle vor sich gehen.

München, 21. Juli. Heute Nachmittag um 2 Uhr empfieng Se. königl. Hoheit der neugeborne Prinz in der k. Hofkapelle dahier die feierliche Taufe. Se. königl. Hoh. der Prinz Karl vertrat die Pathenstelle im Namen Sr. königl. Hoh. des Herzogs Wilhelm von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Meklenburg-Strelitz und Sr. k. Hoh. des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt. Der neugeborne k. Prinz erthielt in der Taufe die Namen Arnulph (nicht Adalbert, wie es in mehreren Zeitungen heißt) Wilhelm, Georg, Ludwig. — Ih. Maj. die Königin, so wie der k. Prinz genießen nach Umständen eine gute Gesundheit.

Sachsen-Weimar.

Am 15. Jul. Bei den Nachrichten von der Beisetzung des Großherzog von Sachsen-Weimar, in der fürstlichen Begrabniß-Kapelle, ist vergessen worden, was nicht hätte vergessen werden sollen, da es karakteristisch für den fürstl. Todten ist. — Ihm zur Linken stehn, — so hatte Er es verordnet — die irdischen Ueberreste von Schiller, Ihm zur Rechten werden einst die von Göthe stehn. Er schrieb es diesem selbst vor einiger Zeit, der hochsinnige Fürst. So ruht Er die Ruhe der Todten, zwischen den beiden großen Namen Seines Schutzes und Seiner Pflege. —

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Gestern starb hier an einer Herzgeschwulst der königl. spanische und herz. luteſische Botschafter an unserm Hofe, Herzog von San Carlos, Grand von Spanien, in noch nicht weit vorgerücktem Alter. Aus Lima in Peru gebürtig, war er Ferdinands treuester Jugendfreund und Gefährte in allen Widerwärtigkeiten, erhielt manche Gnadenbezeugungen von ihm, mußte aber, wegen politischer Meinungsverschiedenheit, dem ehrenvollen Exil als Gesandter an auswärtigen Höfen sich unterziehen. Der Schmerz über den Verluß seiner ältesten Tochter scheint die Lebenskräfte dieses

Miszellen.

Das osmanische Reich.

Da wir glauben, daß es jezt, wo dieses Reich und dessen Hauptstadt Konstantinopel von den Russen bedroht ist, nicht ohne Interesse und unsern verehrten Lesern nicht unangenehm seyn dürfte; wenn wir über das Oberhaupt, seine Familie, seinen Harem und Hofstaat; über die Staatsverfassung und innern Einrichtungen und Gebräuche, dann über die Großen des Reiches nach und nach einige umständliche und gründliche Nachrichten mittheilen würden; so haben wir uns hiezu entschlossen und machen sogleich mit nachfolgendem den Anfang:

Der Sultan.

Schon die Gesetzgeber der ersten mohamedanischen Jahrhunderte setzten als canonischen Artikel und unumgängliches apostolisches Gesetz die Anstellung eines über das gesammte moslemische Volk herrschenden Imams fest, und vereinten die oberste geistliche und weltliche Macht in Einer Person. Der Ausspruch des Propheten:

„Wer ohne die Macht des Imam's seiner Zeit anerkennen stirbt, von dem muß man glauben, daß er im Unglauben gestorben."

Und der Befehl des Korans:

„Seyd Gott unterthan, seyd dem Propheten unterthan und dem unter euch, welcher den obersten Befehl hat!"

Begründete gesetzlich die reinste Monarchie in den

hier allgemein bedauerten Mannes bedeutend geschwächt zu haben.

Portugal.

Ueber London giengen folgende wichtige Nachrichten aus Lissabon vom 5. Juli ein: Es ist entschieden: Don Miguel hat sich zum König erklärt. In Gemäßheit der gesetzlichen Gebräuche der Kammer, haben die drei vereinigten Stände den ihnen vorgelegten Gegenstand am 25 Juni berathen, und zwar die Geistlichkeit in der St. Rochuskirche, der Adel in der Kirche San Antonio da Fe, und die Abgeordneten der Stadte in der Kirche San Francisco de Cuidade. Es wurde einstimmig beschlossen: daß der Senhor Don Miguel der einzige rechtmäßige König dieser Reiche sei. Es wurden Kommissionen ernannt, um die Deklarations-Akte aufzusetzen, die am Donnerstag unterzeichnet und am Freitag dem Minister zugleich mit den Bittschriften überreicht wurde, worin Se. Majestät gebeten werden, sich zu vermahlen, damit die Thronfolge nicht gefährdet werde. Hierauf erließ Don Miguel unterm 30. Juni folgende Dekrete: „Nachdem Ich den wichtigen Gegenstand reiflich überlegt habe, welcher vor den als Cortes versammelten drei Standen des Königreichs in den von jedem der drei Stände (der Geistlichkeit, dem Adel und dem Volk) aufgesetzten Akten Mir vorgelegt wurde, und worin sie anerkannt haben, daß nach den Bestimmungen der Grundgesetze der Monarchie Ich zur Krone dieser Königreiche berufen sei, und nachdem sie Mich geberen, den Titel als König und Herr derselben Reiche anzunehmen, welcher Titel Mir seit dem Tode des Königs, Meines Herrn und Vaters, seligen Andenkens, zugefallen ist: und nachdem Ich darüber nachgedacht, wie nothwendig es sei, diese Grundgesetze der Monarchie, auf welche der portugiesische Thron beruht, in Allem zu befolgen, — so beliebt es Mir aus diesen Gründen, Mich gänzlich in die erwähnten Beschlüsse der drei Stände zu fügen, und da es sich ziemt, daß die Grundlagen, auf welchen die erwähnten Akten beruhen, sowohl für jetzt als für die Zukunft bekannt werden, so soll, wie bei den berühmten Cortes von 1641 geschah, eine motivirte Erklärung darüber aufgesetzt und von allen Mitgliedern der Stände unterzeichnet werden. Im Pallast Ajuda, 30. Juni 1828. Mit der Unterschrift Sr. Majestät des Königs." — Dekret als Antwort auf die Bitte der Stende, daß Se. Maj. baldigst auf die Wahl einer Gemahlin bedacht seyn mögen: „Ich danke dem Adelstande für den Eifer, den er für die Sicherstellung der Thronfolge in diesem Reiche beweist, und werde nicht ermangeln, Mich mit einem so wichtigen Gegenstande auf die den Interessen der Monarchie am Meisten angemessene Weise zu beschaftigen. Im Pallast Ajuda, 30. Juni 1828. Der König" — Ein Dekret vom 4. Juli schreibt die Titulatur vor; nemlich in den Gesetzen, Patenten u. s. w.: „Don Miguel, von Gottes Gnaden König von Portugal und Algarbien." In den Verordnungen; „Ich der König", u. s. w.

London, 14. Juli. Die heutigen Blätter sind voll von Nachrichten über Portugal. Der Courier gesteht mit großer Naivetät, daß er auf das rasche Zerstäuben der so emphatisch angekündigten Insurrektion von Oporto nicht gefaßt war. Der Globe and Traveller drückt sich folgendermaßen aus: „Die heute angekommenen Nachrichten aus Oporto bestatigen, es thut uns leid, es sagen zu müssen, alles was wir am Freitage dem Publikum mitgetheilt haben. Nach dem unglücklichen Rückzuge der Konstitutionellen von ihrer Stellung am Vouga, fanden die Truppen Don Miguels keinen Widerstand mehr und zogen in Oporto ein.

Personen der ersten Kalifen, und noch jetzt behaupten die strengen Dogmatiker des Islam:

„daß alle mohamedanischen Staaten, welche nicht durch Meere oder Länder fremder Nationen von der Monarchie des Kalifats getrennt sind, von rechtswegen wenigstens der geistlichen Macht des Großherrn als ersten Imams und Stellvertreters Mohameds unterworfen seyen;"

— ein Satz, welcher theilweise und in Bezug auf die geistliche Macht noch heut zu Tage vom Kaiser von Marokko und verschiedenen Fürsten Arabiens, Indiens und des Orients, vollkommen aber von den Deys der Barbareskenstaaten anerkannt wird. Mit dem Verfalle des Kalifats sonderte sich die weltliche Macht ab, und ging theils auf die Emire al Omra (die Majores domus der Kalifen) theils auf die verschiedenen arabischen Staaten in Asien, Afrika und Europa über, und erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts unter Selim I. wurde die Würde des ersten Imams an das Diadem der Osmanen geknüpft.

Diese mit der Kirchenreformation im Occident fast gleichzeitige Wiedervereinigung des Imamats mit der Souverainität des mächtigsten Fürsten Islams gab dem osmanischen Throne keine geringe Stütze, deren er auch um so mehr bedurfte, als noch im selbem Jahrhunderte der große Suleiman die Reihe der glücklichen Kriegsfürsten beschloß. (Fortsetzung folgt.)

Mein Haus und ich.

Nicht weit vom stillen Kirchhof
Da steht mein kleines Haus,
Und in dem kleinen Hause
Da sieht's gar freundlich aus.

Digitized by Google

Die englischen Kaufleute hatten sich eingeschifft, um die Folgen des Einzugs der Royalisten abzuwarten, der, ihrer Meinung zufolge, das Zeichen zur Plünderung und Unordnung geben würde. Allein sie täuschten sich; die Einwohner erfuhren keine harte Behandlung und das Eigenthum wurde respektirt. Hierauf gingen die englischen Kaufleute wieder ans Land und im Augenblick des Abgangs der letzten Briefe (vom 5.) herrschte die vollkommenste Ruhe. Die Junta von Oporto hat am 3. Juli 2 Uhr Morgens zum letzten Mal berathschlagt und die Sache der Konstitution stand so verzweifelt, daß man übereinkam, es solle jedem Mitgliede frei stehen, für seine eigne Sicherheit zu sorgen. Die Meisten begaben sich nach dem Norden. Die Avantgarde der Miguelisten ist am 3. 9 Uhr Morgens in Oporto eingezogen. Das Armeekorps rückte erst am 4. ein; man schätzt es auf 10,000 Mann mit 30 Stück Kanonen. Das Gerücht, daß sich die Konstitutionellen in militärischer Ordnung zurückgezogen, ist nicht wahrscheinlich. Sie sind vielmehr ganz zerstreut. Bei ihrer letzten Anstrengung konnten sie kaum noch 1900 Mann unter die Waffen bringen. Die Stadt Oporto ist vollkommen ruhig und die ganze Bevölkerung scheint für den absoluten König gestimmt. Die Konstitutionellen sind gänzlich verschwunden. Der Graf Palmella, die Generäle Saldanha, Stubbs, Villaflor und Taipa haben sich am Bord des Dampfschiffes Belfast eingeschifft. — Sir Fr. Lamb ist in England eingetroffen. Der österreich. Gesandte ist mit demselben Paketboote angekommen. Der russ. und der dänische Gesandte waren schon vorher abgereißt. Der französische, der preußische und der niederländische sollten am Bord einer franz. Fregatte abgehen, und der schwedische und der neapolitanische Gesandte haben sich auf dem Dampfschiffe, Herzog von York, eingeschifft.

Italien.

Neapel, 5. Juli. Eine Bande von Straßenräubern, zu der sich einige früher der Sekte der Carbonari angehörige Individuen gesellten, hatte in den letzten Tagen des verflossenen Monats zu Palinuro, einem kleinen Hafen in der Provinz Salerno, allerlei Unfug verübt, und Schrecken unter den friedlichen Bewohnern jener Gegend verbreitet. Das Unwesen, welches sie trieben, war jedoch von kurzer Dauer; bei Annäherung der königlichen Truppen, die sogleich an Ort und Stelle beordert worden, ergriff dieses Raubgesindel die Flucht; die Rädelsführer warfen sich in die Gebirge, wohin sie verfolgt werden; die übrigen suchten in ihre Heimath zu entwischen. Man zweifelt nicht, daß diese sämmtlichen Verbrecher binnen wenigen Tagen den Handen der Gerechtigkeit überliefert seyn werden.

Griechenland.

Die allg. Zeitung Griechenlands 28. Mai enthält neben einem Aufruf an die Einwohner der sechs Departements der Insel des Archipels die General-Instruktionen für die jetzt auch ernannten aufferordentlichen Regierungs-Commissäre dieser Departements. Es heißt in dieser Instruktion: Die nach den sechs Departements des Archipels abgeordneten außerordentlichen Regierungs-Commissäre werden in den angebogenen Beilagen die Zwecke klar und bestimmt ausgesprochen finden, welche die Regierung sich vorsetzte, als sie ihre Amts-Collegen nach Morea absandte. Indem sie dieselben Zwecke vor Augen hat, und dieselben Pflichten zu erfüllen sich beeilt, vertraut sie hiemit der Vaterlandsliebe und dem Eifer der nach dem Archipel ernannten Commissäre das wichtige Werk an, auf jeder Insel ih-

---

Von Zweigen und von Blättern
Ist Thür und Wand geschmückt,
Und Blumen sind im Gärtchen
Durch's junge Gras gestickt.

Das Feuer auf dem Heerde
Kocht mir mein kleines Mahl
Und in der grünen Laube
Sinkt mir der Abendstrahl.

So leb' ich ganz zufrieden!
Für mich und meine Pflicht,
Und böser Menschen Rede
Bekümmert mehr mich nicht.

L. Wirkert.

Die Heirath wider Willen.

Jeremias White, einer von Cromwell's Hofkaplänen, ein sehr witziger Kopf, hatte eine geheime Intrigue mit deßen jüngster Tochter, Franziska, und schien eben nicht unglücklich in seiner Liebe zu seyn. Cromwell aber erfuhr davon und befahl, man solle genau Acht geben, wenn Jeremias seiner Tochter wieder einen geheimen Besuch abstatten würde, und ihn dann sogleich rufen. Dies geschah, und Cromwell, der voller Wuth in das Zimmer seiner Tochter rannte, fand seinen Hofkaplan auf den Knieen vor seiner Tochter, als er gerade deren Hand küßte. „Was soll dieß bedeuten?" schrie er hitzig. White aber, dem es nie an Geistes-Gegenwart mangelte, sagte: „Ew. Hoheit werden verzeihen; lange habe ich jenem Frauenzimmer, Milady's Kammerjungfer, — mein Herz angetragen, nie aber Erhörung finden können; daher habe ich jetzt fußfällig deren Gebieterin gebeten, ein

Digitized by Google

res Departements eine ordentliche gesetzliche Regierung herzustellen. Die Absicht der Regierung ist keineswegs, hier Umänderungen einzuführen, und noch viel weniger, neue politische Einrichtungen zu schaffen; im Gegentheile, sie wünscht, so viel möglich, die alten zu erhalten. Aber, um sie nützlich zu machen, muß sie dieselben unter den Schutz der Gesetze stellen, und sie vor den Mißbräuchen, welche durch Willkühr erzeugt werden, und ihren Folgen sichern. Nach derselben Zeitung soll der französische Obrist vom General-Stabe, Sucheron de St. Denis, der als General-Consul bei der griechischen Regierung beglaubigt ist, den Auftrag haben, an die griechische Central-Kasse monatlich gegen Quittung 500 000 Franken im Namen der verbündeten (nach früheren Nachrichten mit Ausnahme Englands) Mächte auszuzahlen. Dieser Obrist soll sich zu Smyrna befinden.

Kriegs-Schauplatz.

Von der Donau, 17. Juli. Noch immer strömen neue Verstärkungen dem russischen Heere zu, das, wenn wir den von der Armee und aus den Fürstenthümern einlaufenden Privatberichten Vertrauen schenken dürfen, mit einer Masse von 100,000 kampfgeübten und begeisterten Streitern dem Balkan zueilt, um nach glücklicher Ueberwindung der allerdings nicht zu verachtenden Hindernisse, im unaufhaltsamen Siegeszuge gegen die Hauptstadt des osmanischen Reiches vorzudringen, während ein Korps von wenigstens 40,000 Mann die Donaufestungen theils besetzt theils berennt hält, das Witt'sche Reserveheer mit beiläufig 40 000 Kriegern in den Fürstenthümern in Bereitschaft steht, und Paskewitsch mit seinem Heere von 70 — 80,000 Mann die asiatischen Paschaliks im schnellen Siegeslauf durchwandert. Kommt nicht Pest oder Ungunst der Elemente dem Sultan zu Hilfe, so muß der Erfolg, ihm zum Frieden unter jeder Bedingung zu zwingen, ganz unausbleiblich seyn. — Sehr viele Sorge dürften der Pforte auch die in der Türkei wohnhaften Christen bereiten, die nichts sehnlicher als den schnellen Marsch der russischen Heere herbeiwünschen. Nur Eines fürchten sie: daß Rußland durch die christlichen Mächte sich noch einmal bewegen lassen möchte, die Christen unter türkischem Joche zu lassen; im russischen Heere aber ist nur ein Gedanke vorherrschend: das „Herrgott Dich loben wir!" in der Sophienkirche anzustimmen. Die Berichte aus den Fürstenthümern lauten fortwährend beruhigend über den Gesundheitszustand der Armee, bei welcher wohl von Lagerkrankheiten, nicht aber von Pest, bisher sich Spuren zeigten.

Aus Bucharest wird vom 23. Juni gemeldet: General Roth ist nach Ueberwindung aller örtlichen Schwierigkeiten bei Olteniza, mit seiner Armee von 40,000 Mann über die Donau gegangen. Silistria und Giurgewo sind bereits berennt.

Von daher wird unterm 8. Juli auch versichert: Man will hier wissen, es sey in dem russischen Hauptquartiere zu Karasu am 29. Juni ein Kriegsrath gehalten und beschlossen worden, daß, nachdem die Pforte sich anschicke, der russischen Armee thätigen Widerstand zu leisten, jetzt alles aufgeboten werden solle, um in Kurzem nach der Hauptstadt des türkischen Reichs vorzudringen. Zu diesem Ende wurden die Garden herbeigerufen.

Orgel-Concert.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, die hiesigen hochverehrten Kunstkenner und Kunstfreunde zu einem großen Orgelconzert in der Hauptkirche, künftigen Montag den 29. d. M. Abends 5 Uhr ergebenst einzuladen und schmeichelt, durch Vorträge von Bachischen Fugen, Orgelconzerten u. s. w, den Beyfall den er sich in den größten Städten Deutschlands und ohnlängst in München und Nürnberg erworben hat, auch hier zu erwerben.

Billet's sind bey der Zeitelträgerin Pitz das Stück zu 24 kr. zu haben.

Das Nähere wird der Anschlagzettel enthalten.

Erlangen den 26. July 1828.

August Unbehauen,
Fürstl. Schwarzb. Rudolstadt. Tonkünstler.

---

gnädiges Fürwort für mich einzulegen!" — Der Prorektor wandte sich hierauf zu jenem Mädchen und sagte: „Was bildet sich denn das Jüngferchen ein? Warum schlägt man die Ehre aus, sich mit Herrn White zu verbinden? Er ist mein Freund, und ich will, daß man ihn so behandle." — Die Kammerjungfer, der es nicht an Verstand fehlte, ihre Rolle sogleich passend zu spielen, antwortete: „Auf Ew. Hoheit Befehl fallen alle meine Bedenklichkeiten hinweg, und ich weigere mich länger nicht, dem Herrn White meine Hand zu geben." — „Gut! setzte darauf Cromwell hinzu, so ruft mir gleich meinen Hofprediger, der Akt der Verlobung soll vollzogen werden, ehe ich aus diesem Zimmer gehe." — Jeremias befand sich in der Lage, still darein willigen zu müssen, und ward so nolens volens der Ehemann der Kammerjungfer.

Ein Quidam sagt: „Ich bin von keiner Schule;
Kein Meister lebt, mit dem ich buhle;
Auch bin ich weit davon entfernt,
Daß ich von Todten was gelernt."
Das heißt, wenn ich ihn recht verstand:
„Ich bin ein Narr auf eigne Hand."

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 91. 29. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 22. Juli. Heute wurde in der Metropolitankirche zu München ein feierliches Te Deum zur Danksagung für die glückliche Entbindung Ihrer Maj. der Königin abgehalten, welchem die königl. Ministerien, die Generalität, die beyden Kammern der Ständeversammlung, sämmtliche Hof- und Landesstellen u. s. w. beiwohnten. — Der Name des neugebornen königl. Prinzen ist Adalbert, Wilhelm, Georg, Ludwig.

Würzburg, 23. Juli. Nach verläßigen Nachrichten aus München werden Se. k. Maj. am 29. d. M. von dort über Ingolstadt, Nürnberg und Würzburg nach Brückenau abreisen und am 31. daselbst eintreffen. Ein Theil der Hofequipagen ist bereits vorgegangen.

Preußen.

Mit dem 19. Juli kehrt, wie im ganzen Lande, so besonders auch für Potsdam, das Andenken der unvergeßlichen, an diesem Jahrestage verewigten Königin Luise von Preußen zurück. Zu dem Ende versammelte sich in der Todesstunde der früh Vollendeten um 9 Uhr Vormittags in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam eine zahlreiche Gemeine in Trauerkleidung. Gesang, Gebet und Betrachtung weihete die heilige Stunde dankvoller Erinnerung und frommer Wehmuth. Demnächst wurden als zu dieser Feier gehörig sechs unbemittelte Brautpaare ehelich eingesegnet, und ein jedes derselben mit Einhundert Thalern aus den jährlichen Einkunften der Luisen Stiftung ausgestattet. Wohlthuend und beglückend wirkt diese Stiftung auf diejenige Volksklasse, für welche sie gegründet ist, und bestätigt die Wahrheit des alten köstlichen Ausspruchs: „Das Andenken der Gerechten bleibt im Segen.“

Deutschland.

Mainz, 18. Juli. Es wird in Kurzem für den Handel und die Schifffahrt des Rheins eine sehr wichtige Epoche eintreten. Die zwischen Preußen und Holland in Betreff der freyen Rheinschifffahrt gepflogenen Unterhandlungen sind zum Schluß gelangt, und die Regierungen beider Länder haben sich über den der freyen Schifffahrt des Rheins zu ertheilenden Umfang vollkommen verständigt. Wie man vernimmt, werden in Kurzem die stipulirten Bedingungen den Rheinuferstaaten vorgelegt werden. Da bisher — mit Ausnahme von Bayern, das im Interesse aller die Freiheit der Rheinschifffahrt für sämmtliche Völker vindicirte — die übrigen Uferstaaten sich in ihren Ansichten zwischen Preußen und den Niederlanden theilten, so scheint die Vereinigung der beiden letztern, der man zugleich einen politischen Zweck unterschieben will, die

Miszellen.

Das osmanische Reich.

Was die Successions-Ordnung anlangt, so ergibt die Geschichte, daß bei den ersten 24 Sultanen (von Osman I. bis Ahmed I. von 1300 — 1617) stets der Sohn dem Vater folgte. Allein nach Ahmeds I. Tode, dessen Söhne noch ganz jung waren, rief der Divan nach dem Geiste des keinen unmündigen Imam duldenden Gesetzes und Kraft eines förmlichen Fetwa den Bruder des verstorbenen und ältesten der im Serai eingesperrten Prinzen der Nebenlinie Mustafa I. zum Großherrn aus. Damals wurde die Thronfolge in eine Art Seniorat umgeändert, und dadurch der barbarische Gebrauch des Serai, nach welchem man alle verwandten Prinzen auf Lebenzeit in die Kufis einsperrt und alle Kinder beyderlei Geschlechts, die ihnen während dieser Zeit geboren werden, tödtet, noch mehr befestigt. Man gestattet nämlich den eingesperrten Prinzen einen Harem von 7 bis 8 Sclavinnen, macht diese aber vorher durch die bekannten Getränke unfruchtbar, und wenn dennoch eine solche Unglückliche schwanger wird, so muß die Hebamme bey Verlust ihres Kopfes die Verbindung der Nabelschnur unterlassen, und so, ohne sich am königlichen Blute zu vergreifen, dem Kinde das Leben wehren. Vergebens setzen sich alle Gesetzverständige und die öffentliche Meinung gegen diesen blutdürstigen Brauch, welchen die vorsichtige Grausamkeit sogar auf die männlichen Geburten aller an Größe des Reichs verheirathe-

Vereinigung Aller zur nothwendigen Folge haben zu müssen. Diese von dem Kongresse verheißene Wohlthat ist demnach auf dem Punkte, den Rheinuferbewohnern ertheilt zu werden.

(Diese Nachricht scheint mehr Beachtung zu verdienen, als ein gewöhnlicher Zeitungs-Artikel, weil hierüber in einem, unter den Augen der Central Rheinschiffahrts-Commission und der Provinzial-Regierung erscheinenden Mainzer-Blatte gleichfalls ein Aufsatz enthalten ist.)

Sachsen-Weimar.

Leipzig, 22. Juli. Schon waren hier acht Tage früher der Staatsminister v. Fritsch und der Hofmarschall v. Spiegel aus Weimar eingetroffen, als gestern auch des Großherzogs k. Hoheit aus St. Petersburg hier anlangten, um Jenen die nöthigen ersten Befehle für den Antritt der Regierung zu ertheilen. Höchstdieselben reisen nicht gerade nach Weimar, sondern vorher über Eisenach nach Wilhelmsthal zur verwittweten Frau Großherzogin, woselbst schon Hochderselben Herr Bruder, Prinz Christian von Hessen-Darmstadt, und Herzog Bernhard von Weimar Ihn erwarten. Die regierende Frau Großherzogin blieb in Warschau und wird erst nach acht Tagen erwartet. Eine der ersten Segnungen der neuen Regierung dürfte seyn, — wie es auch im Königreich Sachsen im vorigen Jahre der Fall war — daß der Regent den unmäßigen Wildstand beträchtlich vermindern lassen wird.

Schweiz.

Zürich, 19 Juli. Die fünfte Sitzung der Tagsatzung war meist der Angelegenheit der Heimathlosen oder der Wiederholung des ersten Theils der vorjährigen Verhandlung hierüber gewidmet, der von Verhinderung der Entstehung neuer Heimathlosen handelt. Es scheint aber nicht, daß ein gedeihlicher Vorschritt in allen darauf Bezug habenden Verhältnissen seit einem Jahre gemacht wird.

In der sechsten Sitzung wurden über den Entwurf des neuen Strafkodex für die kapitulirten Regimenter in Frankreich die Instruktionen eröffnet. Gerügt wurden die zu harten Strafen, für Disziplinarfehler zumal, die Beibehaltung der Strafe der Stockschläge und die ungeregelten ausgedehnten Befugnisse des Großrichters. Die Tagsatzung ernannte eine Kommission, welche mit dem Redakteur des Entwurfs, dem Oberst Lieutenant Koch aus Bern, die Instruktionen der Stände sammeln, ordnen und würdigen, auch darüber die Tagsatzung wieder berichten soll.

Da hinsichtlich des Konkordats wegen der Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land- und Heimathsrecht, keine neuen Erklärungen, am wenigsten die von Bern verlangte unzweideutige Zustimmung zu erhalten waren, so beschloß die Tagsatzung den Gegenstand nun ganz aus dem Abschied wegzulassen.

Portugal.

Ueber die am 20. Juni in Lissabon vollzogen worden Hinrichtung der Neun Studenten, liest man in mehrern Blättern folgende Darstellung:

Vergebens hatte man auf Begnadigung der an dem bekannten, verübten Morde weniger strafbaren gehofft. — Morgens um 6 Uhr ertönten die Glocken, die zum Tode riefen. Der Zug der Barmherzigkeit (so nennt man in Lissabon die Prozession, die zum Schaffot führt) setzte sich in Bewegung, gefolgt von den Särgen, die bestimmt waren, die Leichname der Hingerichteten aufzunehmen. Eine halbe Stunde vor der Stadt, an den schönen Ufer des Tajo, stand das Gerüst, auf den die neun Jünglinge vom Leben Abschied nehmen sollten. In unübersehbaren Massen drängte der Pöbel herbei; wer nicht

---

ten Sultaninnen ausdehnt, und diese daher zwingt, selbst nach ihrer Verheirathung in Konstantinopel zu bleiben. Nach derselben grausamen Maxime werden nach Ableben eines Sultans alle von ihm schwangere Odalisken ins Meer geworfen, damit kein throngefährlicher Embryo existire, und sonach sind in der osmanischen Herrscherfamilie die Freuden des Großvaters und Großonkels so unbekannt, als die Mutterfreuden einer Prinzessin vom Geblüte blos auf Töchter beschränkt. Diese entsetzliche Politik, welche jeder Großherr nach der Thronbesteigung annimmt, hat freilich ihre Gründe — man raubt den verwandten Prinzen die Freiheit, um das Reich gegen Unruhen zu sichern; man tödtet ihre Söhne, damit die Söhne des regierenden Sultans eher und gewiß zur Thronfolge gelangen, und man mordet die männliche Nachkommenschaft der Sultaninnen, um dem Staate die Kosten der Apanage zu ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lustigen von Weimar.

Donnerstag nach Belvedere,
Freitag gehts nach Jena fort:
Denn das ist bei meiner Ehre,
Doch ein allerliebster Ort!
Samstag ist's worauf wir zielen.
Sonntag reitet man auf das Land;
Zwätzen, Burgau, Schneidemühlen
Sind uns alle wohl bekannt.
Montag reizet uns die Bühne;
Dienstag schleicht dann auch herbei,
Doch er bringt zu stiller Sühne

Digitized by Google

auf dem Lande mehr Platz fand, der fand es auf den unzähligen kleinen Barken, die weithin den Fluß bedeckten. Gegen Mittag wurden die Verurtheilten aus den Kerkern geführt, ein weisses Hemd übergeworfen, einen Strick um den Hals, ein Kruzifix in der Hand, die Füße nackt. Einer, den seine Kräfte verlassen hatten, ward von zwei Mannern getragen. Die acht übrigen zogen zwischen einer doppelten Reihe von Soldaten, die so eng geschlossen standen, daß man die Verurtheilten nur mit Mühe erblicken konnte. Vor der Magdalenenkirche machte der Zug Halt. Ein Priester, wie es schien gerührt von ihrem Schicksal, hielt eine Anrede an sie, und verwies sie unter Thranen an die Gnade des Ewigen. Gegen zwei Uhr war der Ort der Hinrichtung erreicht. Der Jüngste von ihnen war der Erste, den der Henker zum Tode führte. Es war der Sohn des Maire von Cintra. Die Königin Mutter ist seine Taufpathin. Da selbst er keine Verzeihung erhielt, so verschwand mit einem Male für alle die Hoffnung auf Begnadigung. Einen nach dem Andern, immer den jüngern voraus, ergriff der Henker, und zog ihn an dem Stricke empor. Mehr als drei Stunden dauerte die Exekution. Als sie geendigt war, wurden das Haupt und die Hände der drei ältesten vom Körper getrennt, und auf Pfähle gesteckt. So endigte der Tag, dem neun Familien mit Verzweiflung entgegen gesehen hatten.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 5. Juli im Messager des Chambres meldet: „Die Abreise des diplomatischen Korps mißfällt dem Don Miguel und der Königin, die immer hoffen, daß die fremden Gesandten bleiben wurden. Seit der Thronbesteigung Don Miguels haben die inquisitorischen Verhaftungen und Verfolgungen aus Mangel an Opfer aufgehört. Doch ward noch vor wenigen Tagen der alte Barados, vormaliger Minister der Justiz und geheimer Rath der Infantin Maria Isabella, auf die anstößigste Weise verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Sein Haus wurde um 2 Uhr Morgens von Infanterie und Kavallerie umgeben, und der siebenzigjährige Greis aus seinem Bette gerissen. Dasselbe Schicksal soll den andern Rathen oder Ministern drohen, die bei dem Tode des Königs Johann die Thronbesteigung des Don Pedro begünstigt haben. Die Verhaftungen des Grafen Subserra und seiner Gattin wird der Annahme von Vollmachten von Seite der Prinzessin Maria Thereſa zugeschrieben, die sich in Spanien befindet, nach welchen sie bei den Cortes ihre Rechte zur Nachfolge und somit die ihres Sohns Don Sebastian, im Falle daß Don Miguel ohne Erben sterben sollte, verwahren wollte."

Italien

Rom, 12 Juli. Der heilige Vater hat den Kardinal Doria Pamfili zum Großprior des Ordens St Johann von Jerusalem ernannt, wodurch derselbe in den Besitz des auf dem Aventin so schön gelegenen Priorats von Malta kommt. Der Kardinal Ruffo bekleidete früher diese Würde. — Der Generallieutenant Bracci ist auf sein Ansuchen seiner schwachen Gesundheit wegen in den Ruhestand versetzt worden, und hat den Titel eines Generalkapitäns der päpstlichen Truppen erhalten. Man sagt, daß Hr. Ancajani, ein Verwandter des heil. Vaters, dessen Platz erhalten werde.

Osmanisches Reich.

Das Journal de Frankfort enthält folgendes Schreiben aus Wien: „Wie der kommandirende General in Slavonien unterm 4. Juli berichtet, ist Bosnien im vollen Aufstande gegen die Pforte. Die Haupter desselben haben sich der Citadelle von Sarajewo bemächtigt, den Wessier verhaftet und ins Gefangniß geworfen, den Kourier, der die Nachricht von diesen Unruhen nach Konstantinopel überbringen

---

Ein Rapuschchen frank und frei.
Mittwoch fehlt es nicht an Rührung:
Denn es giebt ein gutes Stück;
Donnerstag lenkt die Verführung
Und nach Belvedere zurück.
Und es schlingt ununterbrochen
Immer sich der Freudenkreis
Durch die zwey und fünfzig Wochen,
Wenn man's recht zu führen weiß.
Spiel und Tanz, Gespräch, Theater,
Sie erfrischen unser Blut:
Laßt den Wienern ihren Prater;
Weimar, Jena, da ist's gut!

Philipp rieth dem Alexander, sich einmal den Olympischen Spielen zu zeigen. „Ich werde es thun antwortete Alexander, wenn ich mit Königen um den Preis kämpfen kann."

Alexander bedauerte, daß ihm sein Vater nichts mehr zu erobern übrig lasse. Man sagte ihm, daß der Vater ja für ihn eroberte. Seine Antwort war, „ich suche Ruhm, nicht Gewinn."

Als Alexander zu Milet die Statuen der Athleten betrachtete, welche in den Olympischen Spielen den Preis erhalten hatten; so sagte er: „wo waren denn diese Helden bey Eroberung der Stadt?"

„Mittags wenig Essen, sagte Alexander zur Königinn von Karien, macht Appetit zum Abendmahle: und bey Nachts marschiren, Appetit zum Frühstücke."

Als ihn die Priester des Hammon, Sohn des Jupiters nannten, so sagte er: „das sind alle gute Menschen."

Digitized by Google

sollte, aufgefangen, und in Verbindung mit einem gewissen Hassan Pecht, der schon mehrmals einen Aufstand in diesem Lande zu erregen gesucht hatte, eine Art unabhängiger Regierung gebildet. Dieses an sich selbst unselige Ereigniß kann auf eine beunruhigende Weise auf die Ruhe Serviens einwirken: denn der Wessier von Bosnien, Abdurahman-Pascha, vormals Gouverneur von Salonichi und darauf von Belgrad, war ganz der Mann, sich bei den Serviern in Ansehen zu setzen.

Bucharest, 10. Juli. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß Abdurahman-Pascha von Bosnien auf der Reise zu dem von ihm, zufolge des großherrlichen Bewafnungsfermans, gesammelten Truppenkorps, durch Meuchelmörder getödtet worden sey. Bestätigte sich dieses Gerücht, so dürfte es leicht innere Unruhen in Bosnien zur Folge haben, und die Stellung Bosniens gegen Servien wesentlich verändern. Uebrigens beharren die Servier fortwährend in ihrer Stellung und scheinen nichts Feindliches gegen die Pforte unternehmen, aber auch kein Eindringen einer bewafneten türkischen Macht in ihr Land gestatten zu wollen.

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 6. Juli. Bis zum 3. Juli befand sich das Hauptquartier des Kaisers Nikolaus noch in Karassu; ein Theil der Truppen des Generals Rudiger rückte jedoch um jene Zeit schon gegen Varna vor, welcher Platz in schlechtem Vertheidigungsstande seyn soll, und bei dem Erscheinen von Kriegsschiffen schwerlich ernstlichen Widerstand zu leisten vermag. Mehrere Pulks Kosaken streifen zwischen Schumla und Silistria, und fügen den Turken durch Unterbrechung der Kommunikation vielen Schaden zu. Man sagt, ein von Hussein Pascha, der das Lager von Schumla befehligt, an den Pascha von Widdin mit Depeschen abgefertigter Tatar sey von den Kosaken aufgefangen, und nach dem Hauptquartier gebracht worden, und diese Depeschen hätten von solcher Wichtigkeit geschienen, daß der Generalquartiermeister Diebitsch mit dem Kaiser mehrere Stunden gearbeitet, und gleich darauf Kouriere an die verschiedenen Armeekorps abgefertigt habe. Man glaubte, Hussein Pascha habe dem Pascha von Widdin Instruktionen über sein Benehmen und Mittheilungen über Servien zugeschickt, da die in der kleinen Wallachei unter dem General Gortzakoff bis jetzt nur zu Beobachtung des turkischen Lagers zu Calafat gebrauchte Infanteriedivision bedeutende Verstärkungen erhalten hat, und unverzüglich gegen Servien vorrücken soll, wo die Turken Truppen aus Bosnien an sich ziehen, und eine beträchtliche Streitmacht an der Morava aufstellen wollen. Die Servier sollen sich gegen den Einmarsch der Truppen aus Bosnien erklärt und gedroht haben, insgesammt aufzustehen, wenn man gegen die Vertrage zu handeln gedenke; es scheint aber, daß man von turkischer Seite diesen Vorstellungen kein Gehör gibt, und daß die Servier sich veranlaßt sehen werden, zu Vertheidigung ihrer Rechte zu den Waffen zu greifen. Die russ. Truppen haben daher vermuthlich Befehl erhalten, den Serviern zu Hulfe zu kommen.

Bucharest, 10. Juli. So eben eingehenden Nachrichten zufolge hat sich Mangalia, ein bedeutend befestigter Platz, welcher die Straße nach Varna vertheidigt, den Russen ergeben. Nach dieser Uebergabe steht dem weitern Vorrücken des linken russ. Flügels gegen Varna kein bedeutendes Hinderniß mehr entgegen.

(Dienstgesuch.) Ein Rentamts-Scribent, versehen mit den nothigen Attesten, wünscht bei einem k. Rentamte, oder sonst bei einer anderen k. Behörde Beschäftigung zu erhalten. Portofreie Anfragen unter der Adresse M. O. befördert die Redaktion dieses Blattes.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 26. Juli 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	-	17	3	10	7
Korn		10	45	10	7	9	30
Gerste		—	—	—	—	—	—
Haber	-	6	12	4	58	4	41

Als Darius dem Alexander 10,000 Talente und das halbe Königreich antrug, und Parmenio sagte: „ich würde es annehmen, wenn ich Alexander wäre"; so antwortete dieser: ich auch, wenn ich Parmenio wäre; doch der Himmel verträgt sich nicht mit zwo Sonnen, und die Erde nicht mit zween Herren.

Die schönen Damen von Persien nannte Alexander das Uebel der Augen.

Man sagte ihm von einer Festung; daß sie unbezwinglich wäre. „Was ist der Kommandant für ein Mann!" fragte er. Auf die Antwort: ohne Muth! sagte er, „Wohl, so kann sie ja bezwungen werden."

Ein Schmeichler sagte ihm nach einem Siege: „Er wäre größer, als Herkules." Nein, antwortete Alexander: „was Herkules gethan, that er allein; ich aber brauchte 30,000 Mann dazu."

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
Mußt dich um's Vergangne nicht bekümmern;
Das Wenigste muß dich verdrießen,
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Außerordentliche Beilage
zur
Erlanger Zeitung Nro. 91.

Bayern.

München, 10. Juli. Die Verfassung verordnet, es solle den Ständen Rechnung über die Verwaltung des Staatsschuldentilgungswesens vorgelegt werden. Dieser Verpflichtung hat sich die betreffende Kommission entledigt. Die Kammer der Abgeordneten vernahm den Bericht ihres vierten Ausschusses, der die ihm vorliegenden Rechnungen geprüft hatte, und nach dieser Prüfung erklärte, es sey von der Schuldentilgungskommission das ihr vorgeschriebene Gesetz strenge befolgt worden, sie habe ihre Aufgabe mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit gelöst, daher diese Rechnungen als vollständig anzuerkennen seyen. Die in der Kammer hierüber entstandene Berathung konnte von kurzer Dauer seyn indem der Herr Referent den Inhalt der Rechnungen mit solcher Klarheit und Gründlichkeit vortrug, daß eine Diskussion fast unmöglich war. Bei dieser einfachen Debatte wird es genugen, wenn hier nur die Hauptresultate der Rechnungen angeführt werden.

Für das Jahr 8[illegible].

1) Zinskasse.	Einnahme	4,929,7[illegible]	fl. — kr.	— Hl.
	Ausgaben	4,744,736	— —	— —
	Ueberschuß	185,014	— —	— —
2) Pensionskasse.	Einn.	2,397,630	29	— —
	Ausg.	2,040,744	9	— —
	Ueberschuß	356,886	— 20	— —
3) Tilgungskasse.	Einn.	19. 8[illegible],587	— 32	— 5
	Ausg.	17,546,[illegible]03	— 10	— 3
	Ueberschuß	1,841,454	22	— 2

Obige drei Ueberschüsse betragen als Kassabestand für das folgende Jahr 2,[illegible]85,312 — 2 — 3

Für das Jahr 18[illegible].

1) Zinskasse.	Einn.	5,0[illegible]0,774	31 —	5 —
	Ausg.	4,7[illegible]5,[illegible]01	— 5 —	5 —
	Ueberschuß	295,070	— 59	— —
2) Pensionskasse.	Einn.	2,422,580	— 33 —	6 —
	Ausg.	1,9[illegible],55	— 2 —	1 —
	Ueberschuß	490,45	— 31 —	5 —
3) Tilgungsk.	Einn.	12,31[illegible],610	— 11 —	4 —
	Ausg.	11,8[illegible],[illegible],71[illegible]	— 5 —	5 —
	Ueberschuß	491,939	— 5 —	7 —

Obige drei Ueberschüsse betragen als Kassabestand für das folgende Jahr 1,280,435,— 36 — — —

Stand der Staatsschuld am 1. Okt. 18[illegible].

Bei der Hauptanstalt	98,528,413	— 20	— 2 —
Im Untermainkreise	[illegible],220,[illegible]2	21 —	6 —
Summa	105,740,445	— 45	— — —

Stand der Staatsschuld am 1. Okt. 1825.

Bei der Hauptanstalt	104,332,7[illegible]8 fl.	42 kr.	3 Hl.
Im Untermainkreise	6,674,439	— 19 —	4 —
Summa	111,006,908	— 1 —	7 —
Folglich gegen 1818 eine Vergrößerung von	6,266,562	— 16 —	7 —
Dagegen waren an Schulden bezahlt worden . . .	11,452,445	— 10 —	1 —

Passivstand vom 1. Okt. 1825.

Bei der Hauptanstalt:			
a) an Kapital . .	103,7[illegible]7,614	— 28 —	7 —
b) Zinsrückstände	595,[illegible]54	— 23 —	4 —
Beim Untermainkreis:			
a) an Kapital . .	6,599,660	— 14 —	— —
b) Zinsrückstände	74,579	— 3 —	4 —
Summa	111,00[illegible],988	— 1 —	7 —

Am 1. Okt. 1826 gehen über.

Bei der Hauptanstalt:			
a) an Kapital . .	115,784,580	— 35 —	2 —
b) Zinsrückstände	653,033	— 39 —	4 —
Beim Untermainkreis:			
a) an Kapital . .	6,870,031	— 4 —	2 —
b) Zinsrückstände	70,010	— 26 —	4 —
Summa	123,377,675	45 —	4 —
Also mit einer Vergrößerung von	12,370,687	— 43	5 —

Aus der Vergleichung des verschiedenen Zinsfußes der Kapitalien ergibt sich, daß bereits in der ersten Finanzperiode alle über 5 Proz. verzinslichen Kapitalien zurück gezahlt worden, und daß der Staatskredit sich bedeutend gebessert hat, indem über 20 Millionen fünf und mehr prozentige Obligationen in 4prozentige verwandelt wurden. Die Schuldentilgungskommission ist fortwährend bemüht, die noch bestehenden verschiedenen Zinsfuße auf einfache zurückzuführen.

München, 21. Juli. In der heutigen 98sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Beschluß der Kammer der Reichsräthe über das Konskriptionsgesetz verlesen, sodann der Gesammtbeschluß über die Militärgerichtsbarkeit und die Fragen zur Abstimmung über die Verwendung der Staatseinnahmen von 18[illegible] und 18[illegible] genehmigt. hierauf vom Abg. Geyer der Beschluß der Kammer der Reichsräthe über das Gewerbsteuergesetz vorgelegt und zu berathen angefangen Frhr. v Closen beantragte, über diesen Gegenstand erst dann abzustimmen, wenn das Erwerbsteuergesetz ebenfalls von der Kammer der Reichsräthe zurückkomme; viele Mitglieder sprachen für diesen Antrag, unter Andern die Abg Nadel und Graf Benzel-Sternau, der es für einen Ehren-

Digitized by Google

punkt der Kammer erklärte, daß das Erwerb- und Gewerbsteuergesez gleichzeitig ins Leben träten; würde dies nicht geschehen, so wären die Abgeordneten des bayer'schen Volkes würdig, daß die Frauen bei ihrer Nachhausekunft ihnen den Spinnrocken entgegenbrächten. Der Abg. Rudhart hielt beide Gesetze für unausführbar und für eine Landes-Calamität. Zulezt beschloß die Kammer einstimmig: die weitere Berathung über das Gewerbsteuergesez auszusetzen, bis der Beschluß der Kammer der Reichsräthe über das Erwerbsteuergesez an sie gelangt seyn werde. Auf hierauf erstatteten Vortrag des Abg. Dangel, den Beschluß der Reichsräthe über das Malzaufschlagsgesez betr., wurde die von der ersten Kammer beantragte Modifikazion: die Judikatur in Defraudazionsfällen den unmittelbaren standesherrlichen Gerichten zuzugestehen — von der Kammer der Abgeordneten einstimmig verworfen. Nach der öffentlichen Sizung folgte die geheime Abstimmung über den Gesezentwurf, die Ehrengerichte betr.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Ertrag der indirekten Abgaben für die sechs ersten Monate von 1828, mit denen von 1825 verglichen, der für das Budget von 1828 als Grundlage diente, zeigt zu Gunsten des laufenden Jahres einen Zuwachs von 19,333,000 Fr., hauptsächlich von Einregistrirung, Stempel, Hypotheken (7,101,000 Fr.) Zöllen, Swiss Fahrtsgebühren u. s. w. (7,840,000 Fr.), Transitrechten (3,099,000 Fr.); Briefporto u. s. w. (1,299,000 Fr.) Nur die Salzsteuer hat sowohl an den Küsten, als im Innern eine Abnahme von 1,130,000 Franken erlitten. Die indirekten Abgaben von 1828 mit denen von 1827 verglichen, zeigen für die sechs ersten Monate einen Zuwachs von 15,871,000 Franken zu Gunsten des Jahrs 1828, fast in denselben Artikeln; nur kommt noch die Lotterie hinzu, die in diesem Jahre 2,505,000 Franken mehr als im verflossenen Jahr eingenommen hat.

Großbritannien.

Am 11. Juli legte der Kanzler der Schazkammer Hr. Goulburn, sein Budget dem Unterhause vor. Er beschränkte seine Uebersicht der Finanzen auf das Jahr 1827 und das gegenwärtige Jahr. Zuerst beschäftigte er sich mit den reinen Einkünften von 1827, welche er mit Zurechnung verschiedener außerordentlichen Einnahmen auf 54 1/2 Mill. Pf Sterl. anschlug. Die Ausgaben beliefen sich auf 52,690,000 Pf, woraus sich, nach Abzug einiger Ausgaben für öffentliche Arbeiten, ein Einnahmsüberschuß von 1,130,000 Pfd. ergiebt. Für das Jahr 1828 schazt er die vermuthliche Einnahme auf 53,902,030, die Ausgabe auf 50,104,552 Pf. Dieses gibt einen Einnahmsüberschuß von 3,797,478, oder nach Abzug der Ausgaben für verschiedene öffentliche Arbeiten, von 3,385,708 Pfund. Er schlug daher in Bezug auf den Sinkingfund vor, künftig statt 5 Mill. nur 3 Mill. Pfund zu Tilgung der Staatsschuld jährlich zu verwenden, und zugleich die damit beauftragten Commissarien zu ermächtigen, außer den fundirten Staats-Obligationen nach Befund der Umstände auch Schazkammer-Scheine (Exchequerbills) zur Vernichtung einzukaufen. Uebrigens schilderte Hr. Goulburn den Zustand des innern und auswärtigen Handels, so wie der Schifffahrt Großbritantens als sehr befriedigend.

London, 15. Juli. Das Parlament wird zeitig in der nächsten Woche geschlossen werden. Der Finanzminister hat eben das Budget vorgelegt, worin nichts weiter merkwürdig ist, als daß die Regierung endlich dem widersinnigen Systeme entsagt, Geld zu borgen um die Staatsschuld zu vermindern. Da dasselbe von Pitt erfunden worden, so galt es nothwendig bei seiner Partei für die höchste Weisheit; natürlich muß es also auch für die höchste Weisheit bei dem jezigen Ministerium gelten, daß man in Zukunft nur mit dem Ueberschusse der Einkünfte tilgen will, welchen Ueberschuß man für diesmal auf ungefähr 3 Millionen schazt —

Spanisches Amerika.

St. Jago de Chili, 6. März. (Aus einem Handelsschreiben.) Die finstern Gerüchte, welche in jungen Freistaaten jeder politischen Begebenheit gewöhnlich vorausgehen, haben auch hier bei Gelegenheit der Installation des neuen Kongresses nicht gefehlt, und man war allgemein auf stürmische Auftritte, sowohl in den Provinzen als hier, gefaßt. Um so angenehmer fand man sich überrascht, als die Installation des Kongresses am 24. v M in größter Ordnung und Ruhe geschah. Diese Nationalversammlung beschäftigt sich nun bereits mit Entwerfung einer neuen Konstitution, wozu ihr 50 Tage bewilligt sind. Die nächsten Verhandlungen werden seyn einen Präsidenten zu wählen, und diese Wahl wird ohne Zweifel auf den jezigen, Hrn. Pinto, einem wackern und fähigen Mann, fallen, und dergestalt den Frieden und die Wohlfahrt des Landes begründen.

Miszellen.

Pronome.

Die Erste ohne die Zweite ist leer,
Die Zweite ohne die Erste ist schwer,
Drum wünscht Du glücklich Dein Leben beginnen,
Must Du für die Erste die Zweite gewinnen,
Und daß Du die Zweite freundlich und schön,
Wird Dir es wohl in der Ersten ergehn.
Die Erste ist todt, die Zweite hat Leben,
Und kann sie drum reichlich der Ersten auch geben.
Wer die Zweite als Ganzes im Ersten nicht hat,
Bekommt das Erste und Zweite bald satt;
Drum sucht Ihr für die Erste die Zweite Euch aus,
So wählet das Ganze und führet's nach Haus.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 92. 31. Juli 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 24. Juli. In der gestrigen 99sten Sitzung beschloß die Kammer der Abgeordneten, durch eine Deputation an Se. Maj. den König ihre Glückwünsche wegen der Geburt eines k. Prinzen an den Thron gelangen zu lassen. Der hierauf abgelesene Beschluß über den Gesetzentwurf, die Ehrengerichte betr., ging dahin, daß die Berathung dieses Gegenstandes bis zur Vorlage des Strafgesetzbuchs aufzuschieben sei. Es begann hierauf die Debatte über die Verwendung der Staatseinnahmen von 18$\frac{25}{26}$. Von der Tribüne sprachen die Abg. v. Closen, Thinnes, Endres und Rudhart, und vom Platze aus in der heutigen 100. Sitzung 8 Mitglieder.

München, 25. Juli. Unter den heute in der 101. Sitzung der zweiten Kammer geäußerten Ansichten über das Budget von 18$\frac{25}{26}$ erregten besonders jene des Abg. Grafen v. Taufkirchen Aufmerksamkeit, der sich über die Verhältnisse der Armee verbreitete und an den gemachten Ersparungen Manches tadelte. Am Schluß sprachen die Ministerialräthe v. Wirschinger und v. Greiner und der Staatsrath v. Knopp. Letzterer wies die Beschuldigungen hinsichtlich der vorgenommenen Reduction des Heeres zurück, welche, wie er nachzuweisen bemüht war, weder den Dienst noch das Avancement beeinträchtigt habe und gegen die ängstliche Erwartung der Armee ausgefallen sei, demnach auch in derselben keine unzufriedene Stimmung erzeugt haben könne, wie in der Diskussion behauptet worden.

Oesterreich.

Eine Kundmachung der Regierung meldet die Einführung von Eilwagen in Tirol, so wie auf den Poststraßen von Wien, Salzburg und Insbruck nach München. Diese Eilwagenfahrten sind, nach einer Bekanntmachung des k. würtemb. Hauptpostamts, mit den schon bestehenden zwischen Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg und München in den vollständigst ineinandergreifenden Zusammenhang gesetzt. Ueber Salzburg gehen die Eilwagen von München in 72 und über Braunau in 60 Stunden nach Wien. Die Personen-Taxe von München nach Wien beträgt 28 fl. 48 kr., über Salzburg 30 fl. 25 kr., von Stuttgart nach Wien 50 fl. 54 kr. und 52 fl. 59 kr. u. s. w.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat heute — bei gedrängt vollen Gallerien, in Anwesenheit einer ungewöhnlich großen Zahl von Abgeordneten, fast alle im Costume, und bei tiefer in der Versammlung herrschender Stille — den Bericht der Kommission angehört, welche mit Prüfung des Antrags des

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

In Folge des schrecklichen Brauchs sind denn seit Mustafa I. alle osmanische Sultane und Prinzen ihren Vätern auf dem Throne gebohren worden, und man hat seitdem das einzige Beyspiel eines minderjährigen Sultans an Mahomed IV., der beim Tode seines Vaters Ibrahim I. erst 7 Jahr und gleichwohl der einzige lebende Prinz vom osmanischen Geblüte war (1058 d. H. 1648 p. C). Außer ihm haben auch seit Achmed I. alle Sultane nie ihre Söhne, sondern Brüder oder Brudersöhne zu unmittelbaren Nachfolgern gehabt, und die Regentenfamilie ist mehrmals auf Einen Stammhalter beschränkt gewesen, wie denn auch der jetzige Sultan Mahmud II. seinem Onkel Selim III. und seinem Bruder Mustafa IV. succedirt hat, und mit seinem noch unmündigen Prinzen Abdul Hamid 18 3 geboren) zur Zeit den ganzen Mannsstamm der Familie Osman ausmacht. Stirbt diese aus, so fällt der Thron an die Nachkommen der ehemaligen krimmischen Tartarchane, an die Familie Gherai, welche sich ebenfalls von Dschengischan herleitet, aber wo und wie diese künftigen Kronprätendenten leben, ist uns weniger bekannt, als den türkischen Publicisten oder Diplomaten, welche ohne Zweifel auf alle möglichen Fälle ihre Vorkehrungen im Stillen getroffen haben werden.

Sonach erscheint die Legitimität des osmanischen

Abgeordneten Labbey de Pompières auf eine Anklage gegen das letzte Ministerium beauftragt war.

Dieser Bericht enthielt im wesentlichen Folgendes: Zum erstenmale sey die Kammer berufen, das hohe Vorrecht auszuüben, das der Artikel 55 der Charte ihr verleihe. Wenn die Minister das Vertrauen des Königs verrathen, und die ihnen anvertraute Gewalt zu unrechtmässigem Vortheile misbraucht hatten, überhaupt schuldig seyen, so würde gegen dieselben der große Schritt, sie vor den Richterstuhl der Kammer zu laden, beginnen; wenn sie aber Opfer eines Hasses, das Ziel einer unüberlegten oder verläumderischen Anklage, überhaupt unschuldig seyen, so gebühre ihnen um so mehr eine glänzende Rechtfertigung, als sie, von der Leitung der Staatsgeschäfte entfernt, gegen die Angriffe ihrer Feinde weniger geschützt seyen. Die Kommission habe im Laufe ihrer 23 langen Sitzungen sich stets von dem Gefühl dieser doppelten Pflicht leiten lassen. Ihr erster Berathungsgegenstand sei die Frage gewesen: nach welchen Regeln die Kammer in Ausübung ihres Anklagerechts verfahren solle. Die Charte sagt im Art. 55 blos: die Deputirtenkammer habe das Recht, die Minister anzuklagen und vor die Pairskammer zu stellen, die allein berechtigt sei, sie zu richten. Im Art. 56 heißt es: die Minister könnten nur wegen Verraths oder Erpressung angeklagt werden; besondere Gesetze würden diese Art von Vergehen spezifiziren und die Prozedur bestimmen. Nun sey aber, noch kein solches Gesetz zu Stande gekommen; die Minister v. Villèle und v. Corbière selbst hätten im Jahr 1823 in der Deputirtenkammer erklärt, daß die Vorlage eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister unthunlich und überflüssig sey. Die Kommission habe nun bei diesem Mangel positiver Gesetze geglaubt, daß es den Kammern zustehe, die Formen dieser Instruktion und Prozedur selbst zu bestimmen, sie nemlich aus dem gemeinen Rechte zu schöpfen und mit allen, für das Interesse des Staats und der angeklagten Minister erforderlichen Bürgschaften zu umgeben. Aus dieser Jurisdiktion der Kammer fließe unbestreitbar das Recht, eine Untersuchung zu eröffnen, d. h. Dokumente zu verlangen, Zeugen abzuhören u. s. w. Dies habe die Kommission hinsichtlich der ihr vorgelegten Anklagpunkte thun zu können und dadurch dem königl. Vorrechte nicht zu nahe zu treten geglaubt; denn die Ausübung des Vorrechts (wie z. B. der neuen Pairs-Ernennung, der Auflösung der Nationalgarde) bleibe dem König unbestritten; für den Rath aber, den sie Ihm gegeben, für die Absicht und Folgen der Maßregeln seyen die Minister verantwortlich. Der Referent ging nun zur Geschichtserzählung der Verhandlungen der Kommission über und erklärte, er habe die Verpflichtung übernommen, auch die zum Protokoll gegebenen Abstimmungen der Minorität in seinem Berichte aufzuführen. Die Kommission hatte sich an verschiedene der jetzigen Minister um Mittheilung von Dokumenten gewendet, die auf die vorige Verwaltung Bezug haben, unter Anderm auf die Wahlen von 1824 und 1827, die Auflösung der Nationalgarde, die Dotation der Pairs, die Verschenkung oder Veräußerung von Staatsdomänen, die Einführung von religiösen Kongregationen, wie z. B. Jesuiten, Trappisten, Kapuziner u. s. w., die Herstellung der Zensur im Jahr 1824 und 1827, so wie die Instruktion der Zensoren; die Verhaftung des Oberstlieut. Caron in Kolmar, die Deportirung mehrerer Einwohner von Martinique und Zurückbehaltung ihrer Kassationsgesuche u. s. f. Die Minister hätten indessen diese Dokumente unter verschiedenen Vorwänden verweigert. Dieß habe sie, die Kommission, zu einer summarischen Erhartung der

---

Hauses sowohl in Betracht des Imamats als der Großherrenwürde publicistisch begründet, und in thesi politisch gesichert und möchte man wohl, was die Theorie betrifft, keine so rein abgeschlossene Regierungsform finden, als die des türkischen Reichs.

Der schöne kaukasische Menschenschlag, zu welchem die Türken gehören, hat sich wie in allen edlen Geschlechtern der Osmanen auch in ihrem Herrscherstamm erhalten und ist solches nicht zu verwundern, denn der im Serai — was den Leib betrifft — sorgsam aufgezogene Großherr erhält aus der Hand seiner Mutter nur junge gesunde und schöne Sclavinnen zum Beyschlaf, wie zur Ehe.

Notizen aus Augsburg.

Der dermalige Bischof Ziegler von Linz, vormals Konventual des Reichsstiftes Wiblingen, ist kürzlich hier angekommen und hat seine Reise nach Kirchheim an der Mindel fortgesetzt, um dort seine Verwandten, sämtlich Bauersleute, zu besuchen. Seine Ankunft in Kirchheim glich einem Triumphzuge, und man wetteiferte, den Grafschaftsbesitzer Herrn Grafen Fugger an der Spitze, den ehrwürdigen Gast mit Ehrenbezeugungen zu überhäufen. Er wird in den nächsten Tagen in seinem Geburtsorte Kirchheim die heilige Firmung mit Feierlichkeit ertheilen — Die Baulust scheint in diesem Sommer hier wieder lebhaft erwacht zu seyn. Ausser zahlreichen Privatbauten, worunter wieder mehrere Brauhäuser sich befinden, werden bedeutende öffentliche Bauten geführt. Das schon lange im Schutt liegende Börsen- und Harmonie-Gebäude wird nach einem großartigen und

Digitized by Google

Thatsachen veranlaßt und nach gründlicher Erörterung und Abstimmung durch die Majorität hierüber folgendes Resultat hervorgebracht:

1) Es sey nicht heimlich geschehen, daß die Mönche durch das letzte Ministerium nach Frankreich zurückberufen: 2) die den Jesuiten von dem letzten Ministerium zuerkannte Duldung und Beschützung sey den Staats-Gesetzen zuwider gewesen. 3) die Wiederherstellung der Censur in den Jahren 1824 u. 1827 sey nicht durch die nach dem Gesetz erforderlichen schwierigen Umstanden bedingt gewesen; 4) das letzte Ministerium habe keine Mißgunst gegen die Protestanten an den Tag gelegt; 5) das letzte Ministerium habe willkührliche, tadelnswurdige Absetzungen vorgenommen; 6) es habe bei Gelegenheit des letzten spanischen Kriegs Verpfändung des Staats-Vermögens Statt gefunden; 7) über die Frage, ob diese Verpfändung des Staats-Vermögens dem letzten Ministerium zur Last liege, und ob das hinsichtlich Spaniens von ihm befolgte System den Interessen Frankreichs zuwiderlaufe, fehle es der Commission an den nöthigen Nachweisungen. 8) Der Rathschlag im Jahre 1827 76 neue Pairs zu ernennen, sey den Interessen der Krone und des Landes zuwider gewesen. 9) Das Benehmen der Staats-Verwaltung in Bezug auf die Unruhen, welche am 19. und 20. Nov. 1827 in Paris Statt fanden, sey tadelnswurdig gewesen. 10) Es seyen mehrere Einwohner von Martinique willkührlich verhaftet, und gesetzwidrig nach dem Senegal deportirt worden. 11) Die Absendung der Aktenstücke derjenigen dieser Einwohner, welche Appellation ergriffen, an den Kassationshof, sey mehrere Monate lang gesetzwidrig verzögert worden. 12) Die Verhaftung des Obristen Caron in Bartenheim sey unter tadelnswurdigen Umstanden vor, bei und nach derselben erfolgt. 13) Die letzte Staats-Verwaltung habe gewisse dem Staate zustehende Rechte und Genüsse den Karthäusern in Grenoble und den Trappisten in Meillerate abgetreten, auch sehen schon vorher andere Abtretungen an die Karthäuser in Grenoble gemacht worden.

Auf die Frage, ob nach den Bestimmungen der Verfassung in diesen Thatsachen, so wie in dem Rath die Pariser National-Garde aufzulösen, Verrath oder Erpressung liege, antwortete die Mehrheit der Kommission mit Nein, hinsichtlich der im J. 1824 begangenen Betrügereien bei den Wahlen, der willkührlichen tadelnswürdigen Absetzungen, und der Vorfalle in Bezug auf die Einwohner von Martinique. Sie antwortete nur mit Ja hinsichtlich des durch die Abtretungen an die Karthäuser und Trappisten begangenen Verraths. Hinsichtlich aller andern Thatsachen kam es zu keiner Majorität über die Frage, ob Verrath oder Erpressung begangen worden. Die Stimmen theilten sich zwischen Ja und Nein, und im Begehren weiterer Nachweisung oder ausführlicherer Untersuchung.

Bey diesem Stande der Dinge blieb der Commission nur übrig, die Beschlusse zu fassen, die Ihnen vorgelegt werden sollten, weßhalb die erste Frage so gestellt wurde: „Soll man der Kammer vorschlagen zu erklären, daß Grund zu einer Anklage vorhanden sey? Drei Mitglieder (die Kommission bestund aus 9) antworteten Nein! 2 Mitglieder antworteten Nein! mit Vorbehalt eines gegen das letzte Ministerium auszusprechenden Tadels; vier Mitglieder antworteten Ja! mit Vorbehalt einer weitern Instruktion in dieser Sache.

Unter diesen Umständen wurde die zweite Frage so gestellt: „Soll man der Kammer vorschlagen, zu erklären, daß Grund zu einer Instruktion der Sache vorhanden sey." Vier Mitglieder antworteten Ja! eines antwortete Ja! aber ohne schon einen Tadel gegen das letzte

---

sinnreichen Plane des berühmten Architekten, königl. Oberbaurathes Persch, wieder erstehen, wozu bereits an dem Fundamente gearbeitet wird. Das für die katholische Studienanstalt nebst Seminar überlassene St. Stephansgebäude wird zu diesem Behufe neu hergerichtet und vergrößert; die Gebäude des wiederherzustellenden protestantischen Erziehungs-Instituts zu St. Anna werden ebenfalls bedeutend erweitert, und die Wiederherstellung des schon lange abgebrochenen Herkulesbrunnens nahet sich der Vollendung. (Schwäb. Merk.)

Glücklich der Staat, dessen erstes Grundgesetz Sicherheit des Eigenthums ist.

Gute Regenten sind ein wahres Nationalglück.

Heil dem Könige, der in der Wahl seiner Freunde und Staatsdiener glücklich ist.

Verdiente Männer werden nicht immer nach Verdienst belohnt.

Gold und Luxus machen weder groß noch glücklich.

Sitten, Gesetze und Religion sind die Grundfesten der Staaten.

Aus einer großen Gesellschaft heraus
Gieng einst ein müder Gelehrter zu Haus.
Man fragte: Wie seyd ihr zufrieden gewesen?
„Wären's Bücher, sagt er, ich würd' sie nicht lesen."

Digitized by Google

Ministerium auszusprechen; drei Mitglieder antworteten Nein! eines antwortete Nein! weil die Kammer als Klägerin nicht zugleich instruiren könne.

Somit, fährt der Bericht-Erstatter fort, schlagen wir Ihnen eine ausführlichere Instruction vor. Wir glauben, daß dieselbe in Ihren Befugnissen liegt, noch mehr, daß sie Ihre Pflicht ist. Wir glauben, daß in Ermangelung der, in der Verfassung angekündigten, Gesetze es für Sie unausweichlich ist, selbst die Formen dieser Instruction zu bestimmen. Wir haben somit die Ehre, der Kammer den Antrag zu machen: „Zu erklären, daß Grund vorhanden sei, über die gegen die Mitglieder des letzten Ministeriums vorgeschlagene, Anklage wegen Verraths und Erpressung zu instruiren."

Nach Anhörung dieses Berichts wurde auf den Antrag des Präsidenten darüber berathen, wann dieser Gegenstand zur Erörterung kommen solle. Der Antrag des Abgeordneten der rechten Seite, v. Montel, die Erörterung sogleich nach Beendigung des Ausgaben-Budgets vorzunehmen, wurde durch die Mehrheit der ganzen linken Seite, des linken Centrums und eines Theils des rechten Centrums verworfen. Der Antrag, die Erörterung erst nach Beendigung des ganzen Budgets vorzunehmen, wurde durch dieselbe Majorität angenommen. Nach Beendigung dieses Gegenstandes herrschte in der Kammer die größte Gährung. Die meisten Abgeordneten verließen ihre Sitze und bildeten Gruppen unter sich im Saale. Die Sitzung blieb eine halbe Stunde lang unterbrochen, worauf mit Berathung des Budgets des Kriegs-Ministeriums fortzufahren; und mehrere Kapitel desselben verwilligt wurden.

Portugal.

Der Constitutionel schreibt aus Lissabon vom 5. Juli: „Vier Brüder, Staabsoffiziere, Verwandte des Grafen Rezende, Pairs des Königreichs, wurden in der verflossenen Nacht ergriffen und in die Gefangnisse abgeführt. Der eine war gefährlich krank; man nahm aber keine Rücksicht darauf. Die Hauptstadt nimmt immer mehr ein düsteres Ansehen an. Zahlreiche Patrouillen von Gendarmen und vorgebliche königliche Freiwillige, ohne Uniform und aus der Hefe des Pöbels, durchziehen sie in allen Richtungen. Die Nachricht von der Katastrophe zu Oporto hat die Konstitutionellgesinnten in die größte Bestürzung gesetzt. Schon verlassen viele Personen Lissabon, aus Furcht vor der Rache, die Don Miguel jetzt, wo er nichts mehr zu fürchten hat, an den Tag legen möchte. Jeder der drei Körper der Cortes von Lamego hat eine Kommittee von sieben Mitgliedern gebildet, welche die Arbeiten der Cortes in Eine Akte vereinigen sollen. Man spricht von einer Amnestie, die von dem Adel und dem dritten Stande als günstig für die Monarchie dargestellt worden, der sich aber die Geistlichkeit aus allen Kräften widersetzt habe, indem sie große und furchtbare Beispiele verlange. Bis jetzt soll darüber noch nichts entschieden seyn." — Die Sun schreibt: „Nachrichten aus guter Quelle zufolge will Don Miguel eine Amnestie proklamiren und den Konstitutionellen verzeihen: zugleich verspricht er Don Pedro's Tochter, seine Nichte, zu deren Gunsten der Kaiser die Krone von Portugal niedergelegt hat, zu heirathen. Damit würde also die vielbesprochene Revolution zu Ende seyn, und Don Miguel König von Portugal bleiben.

Griechenland.

München, 24. Juli. Briefe, die vom 25. Juni aus Syra hier angekommen sind, bestätigen die Nachricht von der russisch-französischen Anleihe für Griechenland. Der französische Konsul ist in Aegina angekommen, und das diplomatische Verhältniß zwischen beiden Mächten dadurch eingeleitet. Miaulis hat bei Mitylene wieder zwei türkische Fahrzeuge verbrannt. Ibrahim Pascha hat sich bereit erklärt Morea zu räumen; doch es fehlt an einer Flotte zu seinem Transport, und die Europäer scheuen sich, ihn mit den Resten seines Heeres und seinem Gepäck nach Aegypten zu führen, wegen der Pest. Das Gerücht erneuert sich mit größerer Bestimmtheit als je, daß sein Vater sich unabhängig von der Pforte erklärt habe. — Mehrere Ipsarioten, Hydrioten und Spezioten, denen mit der Seeräuberei die Hoffnung auf Erwerb vernichtet, ist, und die Rechnung und Gewinn nur in der Verwirrung von Griechenland zu finden glaubten, hatten sich gegen das Leben des Grafen Capodistrias verschworen. Kolokotroni und Ypsilanti haben die Verschwörung entdeckt, und die Mitschuldigen sind eingezogen. — Der Handel von Syra ist außerordentlich schwunghaft. Bei der Unsicherheit der andern Plätze ist dort jetzt der Hauptstapelplatz der Levante, und der Vereinigungspunkt aller seefahrenden Nationen. Es ist keine Frage, daß diese Insel der Hauptsitz der neuen griechischen Seemacht, und des Wohlstandes der sich rasch aufschwingenden Nation werden wird.

Es wird ein Kapital bis zum Ziele Laurenzi mit 400 oder 500 fl. auf erste Stelle zu entnehmen gesucht. Näheres ist bey Hrn. Advokat Bickel zu erfahren.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 93. 2. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 29. Juli. Die Kammer der Abgeordneten verwendete die heutige (private) Sitzung zur Berathung über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Konscriptionsgesetzes. Nachdem die einzelnen Modifikationen, Wünsche und Anträge theils angenommen, theils verworfen waren, wurde der Gesammtbeschluß verlesen und genehmigt. Hierauf folgte in geheimer Sitzung die Abstimmung über die Rechnungen der vorigen Finanzperiode.

München, 27. Juli. In der am 26. Juli Statt gehabten geheimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Rechnungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1811 und 1811 vollkommen anerkannt. Ein Hauptbeschluß war dabei der Antrag, den verbliebenen Baarbestand von 602,801 fl 15 kr. als Ergänzung des Verlagskapital zu behandeln. Dieses Verlagskapital soll nach und nach, ganz so wie es im Jahr 1819 war, hergestellt und als eigener Fond immer evident erhalten werden. Sehr eindringlich wurde die Vorlage einer neuen Tax und Stempelordnung gewünscht und namentlich darauf angetragen, daß die Einnahme den Sporteln den Gerichten abgenommen und den Rentämtern übertragen werde. Bis dahin sollen wenigstens die Gradationsstempel der Duplikate und Triplikate der protokollirten Verträge nicht mehr erhoben, und die Inventurtaxen nur nach dem reinen Ertrage erhoben werden. Auf Aufhebung der Sportelemolumente der Landrichter wurde jedoch ein eigener Antrag gestellt. Auch wurde Verminderung der Lotteriekollekten beantragt, und daß jene Kapitalien, welche einige Gemeinden im Rheinkreise wegen Verkauferung von Gemeinde-Realitäten bei der Staatskasse zu fordern haben, und deren Zinsen als Passivrechnungen bisher behandelt worden, nunmehr an dieselben abgetragen sollen.

Nürnberg, 31. Juli. Se. Maj. der König sind gestern Abends nach 8 Uhr, auf Ihrer Reise in das Bad Brückenau, dahier eingetroffen, im rothen Roße von dem K. Hrn. General-Kommissair und Regierungs-Präsidenten v. Mieg der hier anwesenden Generalität und den sämmtlichen Staats- und Stadt-Behörden unter lautem Vivatrufen einer zahlreichen Versammlung von Bürgern und Einwohnern, auf das feierlichste empfangen worden, und haben heute Vormittags, um halb 11 Uhr, unsere beglückte Stadt wieder verlassen und die Reise nach Brückenau fortgesetzt. Se. Maj. befanden Sich im besten Wohlseyn, waren, wie immer, äußerst freundlich und herablassend gnädig und nahmen Einsicht von der Kaserne des dahier garnisonirenden 5 Linien-Infanterie Regiments, dem deutschen Hause, der St. Lorenzer

Miszellen.

Der Kaiser, der Künstler und der Mensch.

In seinem Kaisersaal, voll Schimmer und voll Glanz,
Von Bittenden umringt, stand Kaiser Franz,
Nicht wie ein Kaiser, wie ein Vater unter Kindern,
Zu helfen, trösten, ihre Noth zu lindern.
Und jeder ging getröstet, freudig und beglückt,
Von seiner Huld gerühret, von seiner Gnad' entzückt.
Da nahet auch ein junger Künstler, überreichet
Dem Herrschenden ein Werk, dem nichts an Kunst wohl gleicher.
Ein Adler ist's, geschrieben klar und fein,
Viel tausend Zeilen, krum, gerade, groß und klein,
— Aus allen Sprachen sind es schöne Dichterstellen —
Sind so gereiht, den Adler darzustellen.
Der Kaiser staunt ob solcher Zier und Pracht,
Die so viel Kunst ihm hier entgegen lacht,
Nimmt nun das Blatt und hält vor die Augen,
Zu sehen, ob auch wohl die Worte etwas taugen.
Da findet er, daß eitel Lob und Schmeichelei
In jed m Wort', in jeder Zeil zu finden sey.
Mit tiefem Ernst und finsterm Blick
Reicht er das Blatt dem Künstler nun zurück;
— Das ein Geschenk auch reichlich noch begleitet —
Indem er ihm noch Folgendes bedeutet:
„Des Kaisers würdig wohl ist jede Kunst,
Drum bleibt dem Kunstwerk auch des Kaisers Gunst.
Doch, will der Künstler sich verehrungswürdig wissen,
Laß er bei sich den Menschen nicht vermissen,

Kirche und dem Platze, auf welchem, auf Veranlassung Unsers allergnädigsten, Künste und Wissenschaften ehrenden und schützenden Königs, dem verstorbenen Künstler Albrecht Dürer ein Monument, wozu der Grundstein bereits gelegt ist, demnächst errichtet werden wird. Heil unserm Vaterland!

München, 28. Juli. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus dem Bade wird, dem Vernehmen nach, am 25. August erfolgen, und bis dahin vermuthlich auch die feierliche Schließung der Standeversammlung unterbleiben. — J. Maj. die Königin und der Prinz Adalbert befinden fortwährend wohl.

Frankreich.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der General Maison das Kommando der 7000 Mann starken Expedition nach Morea erhält. Unter ihm sollen, wie es heißt, der General Excelmans die Kavallerie, der General Tiburzius Sebastiani den aus 4 Regimentern bestehenden Vortrab befehligen, und auch der Oberst Fabvier mit dem Rang als Brigadegeneral ein Kommando bei diesem Korps erhalten. — Am 24. Juli fand das Leichenbegängniß des spanischen Botschafters, Herzogs von San Carlos, Statt. Da er in der spanischen Armee die Würde eines Generalkapitäns begleitete, die dem Range eines französischen Marschalls gleichkommt, so hatte der König befohlen, ihn mit den militärischen Ehren als Marschall zu begraben. Der Leichenkondukt wurde von dem Platzkommandanten Generallieutenant Wall geführt; die Ecken des Leichentuches trugen der russische und der österreichische Botschafter, der sardinische Gesandte und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Grabrede hielt der Herzog von Laval-Montmorency, französischer Botschafter am Wiener Hofe. — Der Sohn des verstorbenen Generals Dügommier, der wegen eines Vermächtnisses aus Napoleons Erbschaft einen Rechtsstreit führt, hatte am 18. Juli in dem Amtszimmer des General-Prokurators beim k. Gerichtshofe zu Paris eine Vorladung an den Herzog von Reichstadt, die Herzogin von Parma und den Kaiser von Oesterreich niedergelegt. Der General Prokurator weigerte sich jedoch, diese Vorladung anzunehmen, weil der Kaiser von Oesterreich und die Herzogin von Parma als unabhängige Souveräne nicht vor französische Gerichte geladen werden können, der Herzog von Reichstadt aber, in Folge eines Gesetzes von 1816, keine bürgerlichen Rechte in Frankreich ausüben kann. — Die Pairskammer hat den Gesetzesentwurf, nach welchem die Interpretation der Gesetze nicht mehr dem Staatsrath, sondern der gesetzgebenden Gewalt (König und Kammern) zustehen soll, mit 111 gegen 42 Stimmen angenommen. Aller Widerstand der Villèlisten war auch hier vergeblich.

Großbritannien.

London, 16 Juli. Der Ausgang der Wahl für die Grafschaft Clare hat eine dreifache Wirkung hervorgebracht. Sie hat den Katholiken das Geheimniß ihrer Macht entdeckt und ihrer Stellung ein imposanteres Ansehen gegeben: sie dürfen nun nicht länger um die Zurückerstattung ihrer Rechte bitten. Ferner hat jene Wahl die noch wankenden Protestanten in Irland zur schnellen Entschließung gebracht, so daß bereits mehrere bedeutende Edelleute und andere Landeigenthümer der Regierung erklärt haben sollen, daß sie in Zukunft für die Sache der Katholiken stimmen würden. Endlich hat sie die entschlosseneren Gegner zu neuer Thätigkeit angespornt, indem sich vor ein paar Tagen mehrere angesehene Männer hier in einen protestantischen Verein gebildet haben, in der Absicht sich den Ansprüchen der Katholiken ge-

---

Der Künstler sei ein Gott, der sich erhebt,
Sobald er kriegt, am Staube er stets klebt."
Die Wahrheit fällt schwer in des Künstlers Ohr,
Er geht beschämt, sein Blick schaut nicht empor,
Verläßt den Kreis der Herren und der Frauen,
Die alle voll Verehrung auf den Kaiser schauen.

Saphir.

(Dieß ist eine wahre Anekdote aus dem Leben des Kaisers Franz von Oestreich, der als Mensch eben so liebenswürdig und leutseelig, wie als Regent gerecht, erhaben und milde ist.

Anm. des Verf.

Nürnberg, 27. Juli. S. Maj. der König haben dem k. geheimen Hofrath und Professor Dr. Siebenkees dahier, in Anerkennung seiner durch fünfzig Jahre hindurch an den Hochschulen zu Altdorf und Landshut mit seltener Berufstreue und unermüdetem Eifer geleisteten Dienste, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs Ordens huldvollest zu verleihen geruht.

Feierlich und rührend war der Akt der Aushändigung dieser Auszeichnung, welcher diesen Morgen in dem kleinen Rathhaussaale durch den k. Stadtkommissär Faber vollzogen wurde, und an welchem nicht nur die Civil-Autoritäten, der gesammte Magistrat, viele Freunde und akademische Zöglinge des Jubiläus ꝛc., sondern auch die bereits hier befindlichen Mitglieder des Ordens und an deren Spitze der allgemein verehrte k. Generallieut. und Divisionskommandant Frhr. v. Lamotte, Excellenz, den herzlichsten Antheil nahmen.

Digitized by Google

meinschaftlich deſto kräftiger zu widerſetzen. Welche Wirkung derſelbe auf die Regierung gehabt, iſt noch nicht ſichtbar geworden; ſo viel iſt jedoch gewiß, daß die Verfahrungsart, die man ſeit den letzten fünf Jahren befolgt hat, nemlich die Verhinderung der Oranienaufzuge von Seite der Proteſtanten, wodurch man den Katholiken ihre Erniedrigung in's Gedächtniß rufte, und den Pöbel zu verzweifelten Auftritten reizte, nicht aufgegeben worden iſt. Der Lord-Lieutenant hat durch ein Rundſchreiben an die Beamten noch einmal den Wunſch der Regierung über dieſen Punkt zu erkennen gegeben.

Am 16. Juli machte Lord Holland im Oberhauſe ſeine am 14 angekündigte Motion in Betref der auswärtigen Verhältniſſe Großbritanniens, beſonders mit Portugal, Rußland und der Türkei. Er erklärte dabei, daß er dadurch die Miniſter nicht in Verlegenheit ſetzen, ſondern nur Europa zeigen wolle, daß das britiſche Parlament bei den großen gegenwärtig ſich ereignenden Vorfällen nicht ſo gleichgültig ſey, als man aus dem bis jetzt darüber beobachteten Stillſchweigen vermuthen könnte.

Der Graf Aberdeen erklärte in ſeiner Antwort auf die Motion des edlen Lord, was zunächſt die portugieſiſchen Angelegenheiten betraf, daß die britiſche Regierung alles, was in ihrer Macht geſtanden, gethan habe, um Don Miguel von dem Verfahren, welches er befolgt, abzubringen. Man habe ihm Vorſtellungen auf Vorſtellungen gemacht. Indeſſen ſey die britiſche Regierung nicht verpflichtet, in die Angelegenheiten Portugals zu intervenirn. Die Miniſter Sr. Maj. würden es zwar gern geſehen haben, wenn die Charte Don Pedro's eine günſtige Aufnahme in Portugal gefunden hätte; allein da ſie nicht das Glück gehabt, der portugieſiſchen Nation zu gefallen, ſo könnten ſie ſich darin nicht weiter miſchen. Der edle Lord habe die Meinung geäußert, es ſey nicht wahr, daß man in Portugal gegen die Charte geſtimmt ſey. Allein was Hr. Canning bereits von Spanien geſagt, daß nämlich die große Mehrheit der ſpaniſchen Nation der Konſtitution feind ſey, könnte man auch auf Portugal anwenden, denn die meiſten Portugieſen ſehen ihr abhold. Was die Perſonen betreffe, welche ſich für Don Miguel erklärt, ſo täuſche man ſich, wenn man glaube, daß ſie nicht die Freunde Englands ſeyen. Was die Anhänger der Charte betreffe, ſo fürchte er, daß es unter ihnen viele Perſonen gebe, welche nicht allein die Feinde Englands, ſondern auch die jeder guten Regierung ſeyn. Welche Regierungsform auch in Portugal ſeyn werde, ſo würde dieſes Land durch die Bande des Intereſſes ſtets mit England verknüpft bleiben. — Rückſichtlich der türkiſchen Angelegenheiten und des Vertrages vom 6. Juli werde er ſein Möglichſtes thun, um den letztern in ſeinem ganzen Umfange zu vollziehen. Wenn England ſich demſelben wieder hätte entziehen wollen, ſo hätte es dadurch, daß Rußland der Türkei auf eigne Hand den Krieg erklärt und dadurch den anfänglichen Stand der Dinge vernichtet habe, die beſte Gelegenheit gehabt. Allein um zu zeigen, daß es den Vertrag dennoch vollziehen wolle, habe es von Rußland die nöthigen Erklärungen verlangt, um ihn ganz in dem urſprünglichen Sinn vollziehen zu können. Se. Maj. der Kaiſer habe auf der Stelle auf den Charakter einer kriegführenden Macht im mittelländiſchen Meere verzichtet, und man könne die Großartigkeit dieſer Verzichtleiſtung nicht genug loben. Bis dieſe aber geſchehen ſey, hätten die beiden neutralen Mächte mit der kriegführenden Macht zur Vollziehung des Traktats unmöglich mitwirken können. Lord Aberdeen ging darauf in die von Lord Holland in Bezug

---

Perlen.

Schon die Alten haben den Menſchen mit dem Baume verglichen, den Keim ſeine Geburt, den Boden ſeine Erziehung, ſein Schickſal die Luft des Klima, in dem er wächſt und gedeiht, genannt. Wer die Wahrheit dieſes Gleichniſſes ganz fühlen und erkennen will, der gehe in den Wald, und betrachte die Bäume, die in die Wolken ragen, und die Geſträuche, die am Boden kriegen. Nur die freiſtehenden werden groß und tragen Kronen!

Deine Wünſche, Hoffnungen, Plane und Verhältniſſe kannſt Du ändern; aber nur Deinem Herzen bleibe treu. Denn die ganze weite Erde iſt nicht vermögend, Dir den Verluſt der erſten Liebe, der erſten Freundſchaft zu erſetzen.

Nur weſſen Inneres vor dem Dunkel der Zukunft nicht zurückſchaudert; kann offenen Auges auch den Glanz der Sonne ertragen; denn keins verdunkelt ſeine Sinne. Fliegt doch auch der jugendliche Adler aus dem finſtern Horſte kühn dem Sonnenballe zu.

Wer durch eigenes Talent oder durch Tugend bekannt wird, empfiehlt ſich nicht ſelten entweder bloß dem unthätigen Wohlwollen der Guten, oder dem thätigen Liebewollen der Beſten. Eduard — n.

Der Reichthum eines Fürſten vermehrt ſich mit dem Glücke der Unterthanen. Wird der reich ſeyn, deren Volk die Steuern arm gemacht haben?

Sobald die Abgaben unerſchwinglich werden; ſo bald greifen ſie in das Herz des Eigenthums und des ruhigen Beſitzes.

Digitized by Google

auf die Türkei aufgestellten Betrachtungen ein. „Die Existenz der Türkei, als unabhängige, als eine auf die europäischen Angelegenheiten einwirkende Macht, sagte er, ist zur Erhaltung jenes Gleichgewichtes der Kräfte, welche Englands stete aufrecht zu erhalten gestrebt, wesentlich nothwendig. Wird die Macht der Türkei geschwächt, so wirken die nachtheiligen Folgen davon auf ganz Europa ein." — In Betreff der Absendung eines Konsuls nach Griechenland, erklärte Graf Aberdeen, daß man bis jetzt noch keinen Mann gefunden habe, der sich zu diesem Posten eigne. Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Der edle Lord hat von der Politik des Hrn. Canning gesprochen und zu verstehen gegeben, daß man dieselbe jetzt aus den Augen gesetzt habe. Auch andere edle Pairs haben sich bei Gelegenheit auf dieselbe Weise geäußert: allein ich weiß nicht, was sie damit sagen wollen und ich glaube daß sie es selbst nicht wissen. Englands Politik ist noch immer dieselbe, welche sie seit einer Reihe von Jahren gewesen ist: England wünscht den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten. Unter Hrn. Canning ist hierin nichts geändert worden, und auch nach seinem Tode nicht. Das allgemeine Ziel unserer Politik ist die Aufrechthaltung des Weltfriedens, und dies ist auch das Ziel, wonach alle übrigen europäischen Souverains ringen. Es wird erreicht werden, allein nicht dadurch, daß man die Institutionen anderer Länder in einem gehässigen Lichte darstellt, sondern dadurch, daß man das Wohl wollen aller Nationen zu erlangen sucht. Denn was man auch dagegen sagen mag, so ist es doch gewiß, daß eine Nation auch ohne eine so vollkommene Konstitution wie die unsrige, sehr glücklich seyn kann, und wir würden wohl thun, gegen sie nur mit einem Theil der Toleranz zu verfahren, welche unserer Behauptung nach der charakteristische Zug unserer Sitten und Gesetze ist. Ich glaube, daß wir auf diese Weise den Zweck der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens eher erlangen würden, als dadurch, daß wir uns in die Angelegenheiten anderer Staaten mischen, und sie zwingen, sie mögen nun wollen oder nicht, Institutionen anzunehmen, welche an sich selbst sehr gut und für unser Land sehr geeignet seyn mögen, die jedoch, wie die Erfahrung gezeigt, andern Ländern nicht zusagen und auch zu ihrer Wohlfahrt nicht nothwendig sind." Der Minister widersetzte sich der Motion des Lord Holland. Der Herzog von Wellington sprach in demselben Sinne wie der Graf Aberdeen; nur bemerkte er noch rücksichtlich der portugiesischen Angelegenheiten, daß England wenigstens bis jetzt kein Recht habe, sich hinein zu mischen, bevor es nicht von den von Don Pedro getroffenen Maaßregeln Kenntniß erhalten haben. Die Motion wurde verworfen, ohne daß darüber abgestimmt zu werden brauchte.

Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Vorgestern Nachmittag leistete Don Miguel, im Thron Saale des Pallastes von Ajuda, in Gegenwart der Abgeordneten der drei alten Stände des Reichs (Adel, Geistlichkeit und Volk), gemäß den alten Gebräuchen der portugiesischen Monarchie, den feierlichen Eid als unumschränkter Beherrscher von Portugal. Don Miguel sprach dabei, mit dem Königs-Mantel bekleidet, die Krone auf dem Haupt, den Scepter in der einen Hand, die andere auf das Evangelium gelegt, auf den Stufen des Thrones knieend, mit lauter Stimme den Eid nach der alten, früher bei den ersten Königen von Portugal gebräuchlichen, Form. Der Bischoff von Viseu, Minister des Innern, hielt eine Rede. Die Mitglieder der 3 Stände leisteten sodann dem höchsterleuchten und mächtigen Don Miguel I. den Eid der Treue.

Die Soldaten des Mark Aurel forderten nach einem wichtigen Siege über die Markomanen eine Summe Geldes zum Geschenk, die der Kaiser durch eine Auflage erheben sollte.

„Nein!" sagte Mark Aurel, „ihr fordert das Blut eurer Mitbürger, und wie kann der Vater des Vaterlandes euch das bewilligen!"

Als man dem Kaiser Konstantius Vorstellungen machte, daß er sich so wenig um die Staatskasse bekümmere, so gab er zur Antwort: „Ein Fürst, der mehr geliebt, als gefürchtet wird, hat seine Kasse in dem Vermögen seiner Bürger."

Anekdote.

Ein Pfarrer im Fürstenthum F. feierte sein Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit er von seinem Fürsten mit dem Titel eines Hofpredigers beehrt und ihm eine Besoldungszulage ausgesetzt wurde. —

Um ihn aber noch mehr zu erfreuen, ließ ihn der Fürst am Tage nach jener Festfeier zur Tafel laden. Der Herr Hofprediger, der bei Hofe anzustoßen fürchtete, bat einen Cavalier um Belehrung, der ihm denn auch die nöthige ertheilte, und ihm unter andern sagte, da er wieder auf sein Dorf zurück wolle, so thue er sich, wenn man den Kaffee genommen, bei dem Fürsten zu beurlauben, ist dies geschehen, so könne er dann in Gottes Namen nach Hause gehen. Der Alte hatte sich dies gemerkt, er benutzte sich zu der vom benannten Zeit, und versicherte zuletzt noch Ihr Durchlaucht, wie es ihm sehr leid sei, daß Höchstdieselben seinetwegen so viel Umstände gemacht hätten.

(Mit einer Beilage.)

Der Constitutionel meldet diese Begebenheit in folgenden Worten: „Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags hat der Unterdrücker Portugals, in dem Thronsaale des Pallastes Ajuda und in Gegenwart der Mitglieder der 3 Stände, in Gemäßheit der alten Gebräuche der Feudalmonarchie, den feierlichen Eid als absoluter Souverän dieses Königreichs geleistet. Don Miguel, der mit dem Königsmantel angethan war, setzte die usurpirte Krone seines Bruders auf das Haupt, und mit dem Scepter in der Hand, auf der letzten Stufe des Throns niederknieend und die andere Hand auf das Evangelium legend, sprach dieser feige Meineidige die alte Eidesformel der ersten Könige von Portugal mit lauter Stimme nach. Der Großinquisitor, Bischof von Viseu, dieses berüchtigte Oberhaupt der apostolischen Sekte, hielt eine der Veranlassung würdige Rede. Die anwesenden Mitglieder der drei Stände leisteten sodann den Feudaleid „dem erlauchtesten, großmächtigsten Don Miguel I.“ Die Nation hat dem neuen Theaterkönig den Beinamen Carcereiro mayor (oberster Kerkermeister) beigelegt. Der spanische Gesandte und der päpstliche Nunzius haben gestern Sr. Maj. ihre Aufwartung gemacht. Es ist also keinem Zweifel unterworfen, daß diese Diplomaten ihre Funktionen fortsetzen. — Nach Briefen aus Rio Janeiro soll der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, geschworen haben, er wolle lieber die Hälfte Brasiliens verlieren, als von Don Miguel's Bestrafung und von Portugals Wiedereroberung für die rechtmäßige Königin Donna Maria abstehen.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, 19. Juli. In der Gegend von Logronno hat sich eine Bande Aufrührer gezeigt, welche Karl V. als König von Spanien proklamiren; das zweite leichte Infanterieregiment soll in einem Kampfe mit ihnen Nachtheil erlitten haben. Das Loos der berüchtigten Lausagareta ist endlich dahin bestimmt, daß er trotz aller Empfehlungen der Karlisten auf zehn Jahre zu den Galeeren verurtheilt ward; er wird unverzüglich nach Ceuta abgeführt werden. In Galizien soll große Spannung herrschen, und der Generalkapitän eine Verstärkung von wenigstens 6000 Mann begehrt haben. Briefe aus Madrid vom 14 sprechen von Vorbereitungen zu Festen für die Rückkehr des Königs.

Deutschland.

Vom Main, 20. Juli. Seit langer Zeit hat nichts ein so bedauernswerthes Aufsehen gemacht, und so lebhaft das Interesse aller deutschen Regierungen beschäftigt, als die dem Bundestage von dem Hrn. Herzoge von Braunschweig übergebene Beschwerde gegen Hanover in Betref des Geheimenraths v. Schmidt. Man ist allgemein auf die weitere Entwickelung dieser Sache bei der Bundesversammlung gespannt. Wird die braunschweigische Beschwerde auf bundesverfassungsmäßigem Wege, wie derselbe in der Bundes- und Wiener Schlußakte vorgeschrieben ist, zur Erledigung kommen, oder werden politische Rücksichten die Oberhand behalten? Diese Frage wird in unsern höhern Zirkeln jetzt lebhaft verhandelt. Man spricht von einer besondern Erklärung, welche der englische Geschäftsträger in Bezug auf diese Sache der Bundesversammlung übergeben wolle, so wie von einer Gesandtschaft, welche die beiden ersten Höfe Deutschlands nächstens an Se. Durchlaucht den Herzog abschicken würden. Unterdessen wird die hannöversche Gegenausführung auf die braunschweigische Beschwerde noch vor Anfang der bevorstehenden Bundesferien erwartet. Alsdann wird es sich zeigen, ob die beiden vorerwähnten mächtigen Höfe, wie es den Anschein hat, von dem weiteren Verfahren in dieser Sache am Bundestage abrathen wollen.

Griechenland.

Triest, 17. Juli. Aus Livorno wird gemeldet: Hr. v. Ribeaupierre der sich mit seiner Familie noch in Florenz aufhält, hat Befehl erhalten, sich nach Korfu zu begeben, wo auch Hr. Stratford-Canning unverzüglich eintreffen wird, um mit seinen Kollegen den HH. v Ribeaupierre und Guilleminot über die griechischen Angelegenheiten zu unterhandeln, und im Einverständnisse mit der griechischen Regierung, welche Bevollmächtigte nach Korfu schicken wird, die Grenzen des neuen griechischen Reichs zu bestimmen. Die Pforte hätte also bei den zu Korfu statt findenden Konferenzen keinen Einfluß mehr, und Griechenland, das noch vor wenigen Monaten eine tributaire Provinz der ottomannischen Pforte seyn sollte, wäre jetzt als frei und sich selbst wiedergegeben zu betrachten. Die Unterhandlungen mit der griechischen Regierung zu Korfu dürften sich auch mit der jetzigen Verfassung Griechenlands, welche der vernachläßigten Kultur des Landes nicht entspricht, beschäftigen, und diejenigen Abänderungen darin vornehmen, wodurch sie nicht nur zu Gunsten ihrer selbst konsolidirt, sondern auch die dem Traktate vom 6. Juli beigetretenen Mächte in den Stand gesetzt würden, die Garantie der neuen Verfassung zu übernehmen, und für deren Aufrechthaltung Sorge zu tragen.

Kriegs-Schauplatz.

Der östreichische Beobachter sagt: Den neuesten Berichten aus Bucharest vom 7. und 11. Juli zufolge greift daselbst, trotz aller Bemühungen und strengen Maaßregeln der Sanitatsbehörden, das Pestübel täglich weiter um sich, und verbreitet sich in den Dörfern der nächstgelegenen Distrikte. Ueber dreihundert Familien sind bis jetzt nach den verschiedenen La-

Digitized by Google

zaretben gebracht, und eben so viele in der Stadt selbst unter Aufsicht gestellt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj stät des Kaisers von Rußland sind nicht nur alle Gerichtshöfe in Bucharest geschlossen, sondern sogar die Divansversammlungen und jede Feierlichkeit oder Ceremonie, die eine Volksversammlung, folglich irgend eine Berührung mit Angesteckten veranlassen könnte, aufs Strengste untersagt worden."

Bucharest, 13. Juli. Nach Privatmittheilungen aus Gallacz, die aber noch höchst unverbürgt scheinen, soll in der Gegend von Hadi Oglou Basargik ein Gefecht zwischen dem Vortrabe der russischen Armee, und einem Korps Hussein Pascha's zum Nachtheile der Russen statt gefunden haben, und dadurch der Befehl zum Aufbruch der Garden veranlaßt worden seyn. In diesem Gefechte, schreibt man aus Gallacz, das von den Russen, welche die Position von Basargik forciren wollten, herbeigeführet ward, sollen die Türken einen bewundernswürdigen Muth und Ausdauer bewiesen, und es den überlegenen russischen Kolonnen unmöglich gemacht haben ihren Zweck zu erreichen. Die während des Gefechtes den Türken aus dem Lager von Schumla zugekommenen Verstärkungen sollen diese in die Lage gesetzt haben, die Offensive zu verlassen, und selbst zum Angriffe zu schreiten, der den Russen angeblich viele Todte und Verwundete gekostet hat.

Aus Bucharest wird an demselben Tag geschrieben: Die neuesten offiziellen Nachrichten aus dem kaiserlichen Hauptquartier verkundigen außer der Einnahme von Mangalia und Anapa auch jene von Tultza, wo eine Besatzung von 2000 Mann und mehr als achtzig Kanonen in die Hände der Sieger fielen. Man vermißt bei den meisten türkischen Besatzungen jenen hartnäckigen Muth, durch welchen sie sich früher in Vertheidigung auch der unbedeutendsten festen Plätze so sehr auszeichneten, und dadurch das Vorrücken eines feindlichen Heeres erschwerten. Das Armeekorps des Generallieutenants Roth befindet sich nunmehr ganz auf dem jenseitigen Donau Ufer. Die große Kommunikationsbrucke über die Donau bei Oltenitza ist noch nicht vollendet; es dürfte auch noch einige Zeit dauern, bis sie ganzlich hergestellt seyn wird. Die Besatzungen von Silistria und Giurgewo scheinen sich ernstlich vertheidigen zu wollen. Letztere hat einen nachdrucklichen Ausfall gemacht, und dem Blokadekorps einigen Schaden zugefügt. Man erwartet das schwere Geschutz aus Ibrail, um die förmliche Belagerung von Giurgewo zu beginnen. — Der neueste Kriegsbericht aus dem russischen Hauptquartier, den die preuss. Staatszeitung bringt, ist vom eilften Juli und meldet die Besitzung von Bazardschik. Er scheint die über Wien gekommenen ungünstigen Nachrichten über die Operationen der russ. Armee gänzlich zu widerlegen. Diese Nachrichten, die mit den Daten und Angaben des Bulletins in Widerspruch stehen, gründen sich übrigens auf angebliche Berichte aus dem Hauptquartier zu Karasu vom 8. Juli, während dasselbe schon am 6. von dort aufgebrochen war, und bereits am 9. bei Bazardschik eintraf, ohne auf Feinde zu stoßen.

Im Lager bei Bazardschick, 29. Juni. (11. Juli.) Der Kaiser hat am 24. Juni (6. Juli) Karasu verlassen und ist nach einem Marsche von drei Tagen mit dem Hauptquartier bei Bazardschick angelangt; diese Stadt war bereits von unsern Vorposten besetzt. Die Einwohner hatten sie verlassen, und der Feind machte keinen Versuch, sie zu vertheidigen, obgleich er früher die Absicht zu haben schien, sich daselbst zu konzentriren. Die Vorposten hatten kaum Bazardschik passirt, als sie auf eine feindliche Kavallerieabtheilung von 4000 Pferden stießen, welche unter den Befehlen des Hassan-Pascha (derselbe, welcher uns beim Donau-Uebergang entgegenstand) zur Rekognoszirung von Schumna abgesandt worden war. Der Feind wurde sofort zurückgedrangt und ergriff die Flucht. Seitdem hält er nirgends Stich und zieht sich bei Annäherung unserer Truppen fortwährend zurück. Beim Verfolgen ist der General Rüdiger in der Gegend von Kosludji (Kosludschi) eingetroffen. Auf dem linken Flügel haben unsre Truppen Kowarna besetzt: dieser Ort ist wegen seiner Rhede sehr wichtig. Eine Abtheilung ist nach Varna aufgebrochen, um diese Festung einzuschließen. Auf dem rechten Flügel ist der Befehlshaber des sechsten Korps, General Roth, bei Hirsowa über die Donau gegangen, um von da die Belagerung von Silistria zu beginnen. Er ist in den Fürstenthumern Moldau und Wallachei durch das unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Borozdin stehende Korps ersetzt worden. Sowohl auf diesem als auf allen andern Punkten ziehen die feindlichen Patrouillen sich zurück, sobald sie uns nur ansichtig werden. Die kaiserliche Armee ist sowohl durch das Korps des Generals der Kavallerie Woynow, als durch die Truppenabtheilungen, welche Matschin, Hirsowa und Tultscha eingenommen haben, verstärkt worden. Wir erwarten bald die unter dem Befehle des Admirals Greigh stehende Flotte so wie die Brigade des Generaladjutanten Fürsten Menzikoff, welche zur Belagerung von Anapa benutzt worden war. Der Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen diesseits des Balkans, Hussein Pascha, steht fortwährend an der Spitze der Armee zu Schumna, über deren Starke die Nachrichten ungewiß sind; der Feind scheint nicht die Absicht zu haben, uns entgegen zu rucken.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 94. 5. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 29. Juli. An die Ständeversammlung ist heute nachstehendes allerhöchste Reskript ergangen: Ludwig ꝛc. Unsern Gruß zuvor ꝛc. Da Wir Uns auf einige Zeit nach Bad-Brückenau begeben werden, so haben Wir Unserm Gesammt-Staatsministerium die Vollmacht ertheilt, während dieser Abwesenheit die von Unsern Ständen an Uns zu bringenden gemeinschaftlichen Beschlüsse, welche schriftlich an dasselbe zu senden sind, in Unserm Namen zu empfangen, überhaupt für die Handhabung der Verfassung in allen ihren Vorschriften sorgfältig zu wachen, und in Gemäßheit Unserer wegen Verlängerung der dermaligen Ständesitzung unterm 14. Juli d. J. an die beiden Kammern der Ständeversammlung erlassenen Entschließung, nach Erledigung jener Gesetzentwürfe, über welche Wir den ständischen Gesammtbeschluß erwarten wollen, die Sitzung sofort auch noch vor dem zum äussersten Termine bestimmten zehnten August d. J. in Unserm Namen für geschlossen zu erklären. Wovon Wir Unsere lieben und getreuen Stände in Kenntniß setzen und denselben mit königl. Huld und Gnade gewogen bleiben. München, 29. Juli 1828. Ludwig. — In der heute abgehaltenen 103. Sitzung der II. Kammer wurde der in Nro. 93 schon gemeldete, in der geheimen Abstimmung vom 26. d. gefaßte Beschluß über die Finanzrechnungen von 1811 und 1811 verlesen, hierauf folgte die Berathung über das von der Kammer der Reichsräthe mit Modifikationen angenommene Gewerbsteuergesetz. Die meisten Modifikationen der Kammer der Reichsräthe wurden bei der Abstimmung zurückgewiesen und hierauf der Gesammtbeschluß verlesen. Sodann ging die Diskussion zum Erwerbsteuergesetz über, bei welchem ebenfalls den Modifikationen der ersten Kammer größtentheils die Zustimmung versagt wurde. Zuletzt referirte der Abg. Thines Namens des fünften Ausschusses über die Beschwerde des Grafen Spauer, wegen Einziehung von Klostergrundholden, und der Abg. Rabel Namens des vierten Ausschusses in Betreff der Gleichstellung der Offiziere hinsichtlich der Pensionen.

München, 30. Juli. In der heutigen 104. Sitzung hörte die Kammer der Abgeordneten einen Bericht des Petitions-Ausschusses an, und berieth sodann über den Antrag des Abg. Hagen, die Uebernahme der Baireuther Kontributionsschuld (800.000 fl.) auf die Schuldentilgungskasse betr. Der zweite Präsident, dann der Abg. Rabel, Ziegler, v. Dippel und Vetterlein sprachen gegen den Antrag, die Abg. Gehauf, Ente, v. Oerthel und Rudhart aber zu Gunsten desselben. Die Diskussion wurde ge-

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Die Sultane-Walideh (d. h. die geboren hat), die Kaiserin-Mutter.

So sehr es dem orientalischen Volksthum und besonders dem der Osmanen zuwiderläuft, daß eine Frau viel ins Hauswesen oder gar in die große Haushaltung des Staats zu reden habe, so gewiß macht die Kaiserin-Mutter im türkischen Reiche hiervon eine Ausnahme; ja Herkommen und noch mehr die Pietät sichern ihr am Hofe ihres Sohnes eine solche Stellung, daß sie gewöhnlich den Einfluß der oft mit ihr rivalisirenden Khasseki-Sadinen weit überwiegt, und in den staatswichtigen Ränken und Händeln des Harems oft die erste Rolle spielt. Sie genießt von Staatswegen über 1000 Beutel — 500,000 Piaster — jährlicher Einkünfte und mehrere prächtige Moscheen Konstantinopels (von denen eine vom Werthe eines Pantoffels erbaut seyn soll) bekunden die Reichthümer solcher kaiserlichen Mütter. Wie ein neuer Sultan die Regierung antritt, so kehrt dessen Mutter (wie alle geboren habende Wittwen verstorbener Sultanen im alten Serai eingesperrt) ins neue Serai zurück, wo sie von ihrem Sohne mit ungemeiner Ehrfurcht und Etikette empfangen und in dem ihr angewiesenen Theile des Palastes mit einem zahlreichen Hofstaate umgeben wird. Sie ist nun die volle Gebieterin des Harems, wie der

Digitized by Google

schlossen, und zuletzt über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, den bayerischen Kreditverein betr., Vortrag erstattet.

Nach einer im Regier. Blatt vom 30. Juli enthaltenen Bekanntmachung wird die 19. Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens den 5. und 6. Aug. vorgenommen und werden hiebei folgende planmäßige Preise verloosst werden. A. Für das verzinsliche Anlehen der Buchstaben E bis M.

1 Hauptpreis zu	. . .	30,000 fl.
2 Preise zu 4000 fl.	. .	8000 fl.
5 Preise zu 2400 fl.	. .	12,000 fl.
100 Preise zu 1000 fl.	. .	100,000 fl.
Zusammen 108 Preise zu		150,000 fl.

Zugleich werden fünf Serien für die dritte Capital Zahlungsrate genannter Buchstaben E bis M zu . Mill. nach der in der Bekanntmachung vom 8. August 1836 angeordneten Weise durch das Loos bestimmt. B. Für das unverzinsliche Anleben und zwar: 1) Für die Loose zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl., 2 Preise zu 3000 fl., 5 Preise zu 2000 fl. und 142 Preise zu 200 fl. 2) Für die Loose zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl., 2 Preise zu 2400 fl., 5 Preise zu 1800 fl. und 272 Preise zu 100 fl. 3) Für die Loose zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl., 2 Preise zu 1500 fl., 5 Preise zu 1200 fl. und 292 Preise zu 50 fl. Zusammen 750 Preise zu 137,000 fl.

Nürnberg, 30. Juli. Bei der Durchreise geruhten Se. Maj. der König Sich in der Stadt Fürth auf die Stelle zu begeben, wo der Bau eines Kranken- und Versorgungshauses auf alleinige Kosten der Gemeinde, mit einem veranschlagten Aufwand von 50,000 fl., in der Ausführung begriffen ist. Allerhöchstdieselben nahmen von der ganzen Einrichtung dieses weitläufigen Bauwerks genaue Einsicht, und bezeigten in den gnädigsten Ausdrücken den wiederholten Beifall für dieses großartige, der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe gewidmete Unternehmen, das als das schönste Denkmal des ruhmlichsten Gemeinsinns der gegenwärtigen Generation, auf die Nachwelt übergehen werde. — Nach so eben erhaltener Mittheilung wird auch am diesjährigen Geburts- und Namensfeste unsers allverehrtesten Königs den 25. l. M. das große Nationalfest auf der Peterswache, mit Pferderennen, Stahl-Bogen und Sternschießen 2c. statt finden.

Frankreich.

Die Gazette de France sagt über den von Girod, wegen der Anklage der Minister, in der Deputirtenkammer erstatteten Bericht: Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Majorität der Kommission der Meinung geweten ist, daß eine Anklage nicht statt finden könne. Diese Erklärung war eine peremtorische Antwort auf den Antrag des Hrn. Lubbey de Pommeres, und es schien, daß die Arbeit, womit die Kommission von der Kammer beauftragt war, sich nicht weiter erstrecken würde. Indessen hat sich eine andere Majorität im Schooße der Kommission gebildet, um zu sagen, eine Untersuchung solle statt finden. Sonach hat man sich veranlaßt gefunden, bei der Kammer darauf anzutragen, daß sie entscheiden möge, ob eine Untersuchung gegen das vorige Ministerium einzuleiten sey.

Fast alle Pariser Blätter enthalten Artikel über die Absendung einer Expedition nach Morea. Das Journal des Debats sagt: „Eine zu Toulon organisirte und versammelte Expedition von 12,000 Mann wird unverzüglich nach dem Peloponnes unter Segel gehen. Rußland hat unsern Beistand nachgesucht um Ibrahim zu zwingen Griechenland zu verlassen und nach Aegypten zurückzukehren: es möchte darin die Vortheile

---

Sultan der Gebieter, und regiert darin mit ihm durch die Aga und Unterhofmeisterinn, in so weit die Pracht des Sohnes ihr die Zügel überläßt. Von ihrer Willkühr in so fern hängt es ab, neue Sclavinnen in den Harem zu bringen oder bisherige zu entfernen, sie führt ihrem Sohn die neue Beyschlafterin zu, welcher keiner derse en ohne ihre Beystimmung sich zu nähern pflegt. Besonders in Acht nimmt sie diese mütterliche Sorge in der heiligen Nacht des 27 Ramazan (Kederiel Kode genannt) in welcher unter allen Moslemim der Sultan allein das Recht hat, die Freuden der Liebe zu genießen. In dieser Nacht begibt er sich aus dem Serai in die Ajo Sofia und kehrt von da unter Vorleuchten bundfarbiger Hochzeitlaternen zurück in die Arme der unberührten Jungfrau, welche die Walideh ihm zuführt. Gibt diese Nacht ihm einen Prinzen, so ist dieß eine der glücklichsten Vorbedeutungen für den Großherrn, dessen Haus und für das ganze Reich; denn — sagen die schwärmerischen Bekenner des Islams — in dieser Nacht, in der das geschriebene Gotteswort vom Himmel stieg, können nur göttliche Ideen in menschlicher Form verkörpert zur Erde herniedersteigen.

Noch hat die Sultaninn Walideh das Vorrecht, unter allen Sultaninnen, Cadinen und Sclavinnen des Harems, mit unbedecktem Gesichte und ohne Schleyer zu erscheinen, was sie von allem kenntlich macht, wenn sie es nach Befinden für schicklich hält, sich dieser Freiheit zu bedienen. So viel Einfluß sie jedoch auf einen willfährigen regierenden Sohn hat, so streng ist ihr versagt, einen minderjährigen Sultan zu bevormunden, und hat sich dann lediglich auf

einer Diverſion erblicken. England ſoll uns mit ſeiner Seemacht beiſtehen, und iſt nicht ohne Intereſſe bei einem Kriege, der ſeine Beſitzung der ſieben Inſeln betrifft. Frankreich kann bei der Stiftung eines unabhängigen Staates in der europäiſchen Turkei, der eine die großen Gebiete, von der Donau, dem ſchwarzen Meere und dem griechiſchen Meere begränzt, umfaſſen möchte, nicht gleichgültig bleiben. Das türkiſche Reich ſcheint ſeinem Zuſammenſturze nahe. Seine Zergliederung zum Vortheile einiger ehrgeizigen Mächte würde das gegenſeitige Gleichgewicht aufheben, die Unabhängigkeit von Europa bedrohen und zu Kriegen Anlaß geben, die ſich in eine unterdrückende Suprematie einer der kriegführenden Mächte endigen möchten." ꝛc. — Der Conſtitutionnel ſchreibt: „Die Expedition nach Morea iſt nun gewiß. Der Generallieutenant Graf Maiſon wird das Oberkommando erhalten. Man verſichert, daß die Marechaux de Camp Schneider, Hurel und Picadeuc Brigaden bei dieſer Expedition befehligen werden. Dazu kommt auch ein Regiment Jäger zu Pferd, unter dem Befehle des Obriſten Jaudous. Der Ritter Volland wird General-Intendant der Expedition, deren Stärke noch nicht genau bekannt iſt, die aber aus 18 Bataillonen Infanterie, einem Regimente leichter Kavallerie, und der verhältnißmäßigen Anzahl von Artillerie und Genie beſtehen ſoll."

Paris, 25. Juli. Der Conſtitutionnel beklagt ſich heute wiederholt über die letzten vom Miniſterium des Innern ausgegangenen Ernennungen. „Sie tragen, ſagt er, das Gepräge der vorigen Adminiſtration, ſie ſind ein Beweis, daß das gegenwärtige Miniſterium noch unter dem Einfluſſe der alten Rathgeber ſteht. Die Ordonnanzen gegen die Jeſuiten werden nicht eher Früchte tragen, als bis die Kongregation aufgehört hat, die Durchgangspforte zu den Stellen zu bilden. Von dem Augenblicke an, wo man nicht nöthig haben wird, in den Jeſuitenſalons geweſen zu ſeyn, wenn man auf eine mit Beſoldung verbundene Stelle Anſpruch machen will, von dieſem Augenblicke an werden erſt die Jeſuiten in Frankreich verſchwinden. Allein wenn man redlich die Jeſuiten unterdrückt und ihre Zöglinge und Kreaturen faktiſch zu den Aemtern zulaßt, dann werden die Jeſuiten trotz allen Ordonnanzen nach wie vor allmächtig bleiben." — Mehrere hieſige Blätter wiederholen heute mit noch größerer Beſtimmtheit als geſtern das Gerücht wegen der Expedition nach Morea. Ihnen zufolge wäre es keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der General Maiſon den Oberbefehl darüber erhalten habe. Auch wird hinzugeſetzt, der General Durrieu, der gegenwärtig in Corſika befehligt, ſey zum Chef des Generalſtaabes der Expedition ernannt worden; General Tiburce Sebaſtiani werde eine aus vier Regimentern beſtehende Brigade, General Excelmanns den Befehl über die Cavallerie erhalten, und endlich werde der Oberſt Fabvier bei der Expeditionsarmee employirt und zum Rangé eines Maréchal de Camp befördert werden. — Die Kammer der Abgeordneten hat am 23. das Budjet des Marine-Miniſteriums vorgenommen, und daſſelbe am 24. mit Bewilligung der dafür begehrten Summen beendigt. — Der Miniſter kündigt ferner eine ſchon längſt nothwendige Reform bei den Sträflingen auf den Galeeren an, wodurch dieſelben in verſchiedene Klaſſen getheilt und die großen Verbrecher von denjenigen, welche wegen geringerer Vergehen auf den Galeeren ſind, getrennt werden ſollen. Hinſichtlich der Kolonien verſprach der Miniſter, es ſollen allen die Vorzüge der franzöſiſchen Rechts-Pflege demnächſt zu gut kommen. Auch ſollen die farbigten freien Einwohner in den Kolonien,

---

die Erziehung zu beſchränken, wie die Regierung des unmündigen Mohamed IV. bekundet hat, während deſſen Minderjährigkeit doch hauptſächlich die Großen das Ruder führten. Keiner der Sultanen hat ſeine Mutter mehr geehrt als der unglückliche Selim III., welcher ihr und ihrem Günſtlinge Juſſuf Paſcha nicht nur die thätigſte Einwirkung in die Regierungsgeſchäfte und ſelbſt die Mitwiſſenheit der Staatsgeheimniſſe geſtattete, ſondern auch noch ihrem Tode das ihr gegebene Verſprechen, den gedachten Liebling im ruhigen Beſitz ſeiner unermeßlichen Schätze zu laſſen, getreulich hielt.

Des weiblichen Verſtandes Seele iſt das Gemüth. Ohne dies gedeiht all' ihr Erkennen nur zu todten Buchſtaben weisheit. Nur durch das Gemüth erhält es den Geiſt der es lebendig macht.

Die männliche Schönheit ſiegt durch Kraft und Charakter, die weibliche durch Zartheit und Anmuth. Anmuth iſt das Siegel weiblicher Schönheit.

Es hat unter Heiden, Juden, und Mahomedanern treffliche Menſchen gegeben und wird ihrer geben. Wäre aber der vollendete Chriſt möglich, ſo würde nur der der vollendetſte Menſch ſeyn.

Die Seele jedes Geſetzes, ſelbſt des heiligſten für den Menſchen, der Religion, iſt die Vernunft. Ohne ſie fehlt dem Geſetze ſeine Stätthaftigkeit, der Religion ihre reine und wahrhafte Göttlichkeit.

Die Taufe mit Feuer, von der Johannes, der

was sie bis jetzt nicht genossen, denselben Schutz vor den Gesetzen, wie die Weißen, genießen. Schließlich wird von dem Minister der thätigste Eifer in Milderung des Looses der Sklaven, aber mit Achtung der von ihren Besitzern erworbenen Rechte, so wie die kraftvollsten Maaßregeln gegen den Sklaven-Handel zugesagt.

Spanien.

Madrid, 19. Juli. Aus verschiedenen Häfen von Galizien wird gemeldet, daß täglich Fahrzeuge mit portugiesischen Truppen und Privatpersonen ankommen, die aus ihrem Vaterlande fliehen, um der Rache Don Miguels oder seiner Agenten zu entgehen. Don Miguel hat, wie man erzählt, an seine Schwester die Prinzessin von Beyra geschrieben, und sie wegen der Wahl einer Gemahlin um Rath gefragt. Die Prinzessin wandte sich mit diesem Schreiben an den König, der die Frage dem Ministerrathe vorlegte. Dieser entschied, daß Spanien sich durchaus nicht in diese Sache mischen dürfe, die leicht nachtheilige Folgen haben könnte. Der Staatsrath, der ebenfalls darüber befragt ward, erklärte, da der Prinz schon zu Wien mit der Prinzessin Maria da Gloria verlobt worden sey so würde es lächerlich seyn eine Sache zu erörtern, die Spanien nichts angehe.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Aufstand im Paschalik Erzerum bestätigt sich, und da man weiß, daß es der Sitz der geflüchteten Janitscharen ist, und daß General Pastewitsch dort vorrückt, so ist dies ein für die Pforte sehr gefährliches Ereigniß — Dem Vernehmen nach haben die Minister von Oestreich, Preußen und Niederlande seit ihren letzten Vorschlägen und Ermahnungen, nach Bekanntmachung des türkischen Manifestes, in einer Konferenz beschlossen, vor der Hand keine weitern Schritte zu Erzielung des Friedens mehr zu machen.

Semlin, 16 Juli. In Bosnien gewinnt die Insurrektion immer mehr Verbreitung. Der Pascha von Travnik, der sich Verhaltungsbefehle aus Konstantinopel erbat, nachdem er die ersten Keime der Insurrektion entdeckt und dorthin gemeldet hatte, erhielt den Auftrag vom Sultan, die Rädelsführer sogleich zu enthaupten. Allein sey es, daß diese Wink von diesem Befehl erhielten, oder daß sie es ohnedis beschlossen hatten, er wurde von den Insurgenten am 9. bis in seinem Pallaste zu Travnik, nach andern im Lager, umgebracht. Er war ihnen besonders verhaßt, weil er das neue Militärsystem des Sultans zu befördern trachtete.

Bekanntmachung

In Folge höchsten Auftrags werden die durch die Fixirung der Zehnten entbehrlichen Zehentscheunen zu Erlangen und Herzogenaurach dem Verkaufe, vorbehältlich der allerhöchsten Genehmigung, unterstellt.

Es wird daher zum Verkauf der Zehentscheune dahier, Termin auf

den 13. August d. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr im Geschäftszimmer der unterfertigten Königl. Behörde, und zum Verkauf der Zehentscheune zu Herzogenaurach Termin auf

den 14 desselben Monats, Nachmittags 2 Uhr zu Herzogenaurach im Berthold'schen Gasthause angesetzt, wozu sich Kaufliebhaber einfinden können.

Erlangen den 17. Juli 1828.

Königl. Rentamt.

v Lips.

Frickhinger, Prkt.

Es wird ein Kapital bis zum Ziele Laurenzi mit 400 oder 500 fl auf erste Stelle zu entnehmen gesucht. Näheres ist bey Hrn. Advokat Wockel zu erfahren.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 2. August 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18		16	30	15	—
Korn		10	42	10	19	9	45
Gerste		8	30	8	30	8	30
Haber		5	—	4	37	4	15

Täufer, spricht, ist die Taufe im Geiste Gottes, der in Christus wirkte, das ist: die begeisternde, ihm von Gott verliehene Kraft seiner göttlichen Weisheit. Dieser göttliche Geist in Christus kam nun auch wundervoll und lebendig über seine Jünger und Apostel. Er bewegte ihren Verstand und ihre Herzen. Sie fühlten sich von dem Licht aus ihm ergriffen und durchdrungen.

Hüte Dich, der Meinung, nicht einmal Deiner eignen Sklav zu werden!

Das Bergschloß.

Dort oben auf wald'ger Höhe
Da stand ein festes Schloß,
Es haus'te drinn vor Zeiten
Der Ritter mit seinem Troß.

Da unten im blum'schen Thale
Mein Hütchen auch schon stand;
Darinnen wohnt mein Ahne,
Der baut in Ruh das Land.

Mein Ahne that säen und ernten,
Was hat der Ritter gemacht? —
Er tummelt seine Rosse
Und lebte von Raub und Jagd.

Dort oben auf wald'ger Höhe
Das Schloß ist längst zerstört;
Das Hütchen hier im Thale
Hat länger doch gewährt.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 95. 7. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Die Kammer der Reichsräthe ist den Ansichten der Deputirtenkammer über das Gewerbsteuergesetz darin beigetreten, daß die Aktivkapitalien nicht besteuert, und die budgetmäßigen Ueberschüsse aus der Gewerbsteuer zur Verminderung der Grundsteuer verwendet werden sollen; dagegen will die erste Kammer keine Gewerbvereine: sie will die einzelnen Gewerbsleute besteuern und bringt mehrere Modifikationen in Vorschlag. Die zweite Kammer zog die Ansichten und Beschlüsse der ersten Kammer in Berathung und beschloß nach solcher: daß sie denselben nicht beistimmen könne. — Bei dem Erwerbssteuergesetz will die erste Kammer, daß alle Besoldeten von der Erwerbsteuer frei seyn sollen; daß die Befreiung der ständesherrlichen Familien ausdrücklich eingeschaltet werde; daß das Steuersimplum lediglich bei den Präbenden, Pfründen und andern Bezügen dieser Art, so wie bei dem Erwerb aus Kunst- und wissenschaftlicher Thätigkeit auf 1 Pfenning bestimmt, hingegen für die Leibrenten und Appanagen die einfache Steuer so regulirt werde, daß ihre Gesammtsteuer den bisherigen Betrag der Familiensteuer nicht übersteige. Auch hier fügte dieselbe mehrere Modifikationen bey. Die zweite Kammer zog diese Beschlüsse und Modifikationen gleichfalls in Berathung und kam am Ende dahin überein: zwar sämmtliche Besoldungen aller Offiziere, sobald sie auf den Kriegsfuß gesetzt werden, und in so lange, als sie auf demselben bleiben, von der Erwerbssteuer frei zu lassen, allen übrigen vorerwähnten Beschlüssen der ersten Kammer dagegen die Zustimmung zu versagen.

München, 1. Aug. In der heutigen 105. Sitzung wurde der Gesammtbeschluß der beiden Kammern über die Hausersteuer verlesen, dann wiederholter Bericht über die Grundsteuer nach den Ansichten der Kammer der Reichsräthe erstattet, welchen die Kammer der Abgeordneten vollkommen und einstimmig beipflichtete. Es folgte nun die Berathung über des Abg. Frhrn. v. Closen Antrag, die Gleichstellung der Militärpensionisten betr. Der Abg. Frhr. v. Holzschuher erstattete Ausschußvortrag über einen Antrag des Reichsraths Grafen Arco, und der Abg. v. Stachelhausen über den Bericht des ersten Präsidenten Frhrn. v. Schrenk, eines der beiden ständischen Kommissäre bei der Schuldentilgungs-Kommission. Zuletzt wurde in geheimer Sitzung über die Staatshaushalts-Rechnungen von 1811 abgestimmt.

Frankreich.

Der neueste Moniteur enthält folgenden offiziellen Artikel: „Die seit mehrern Monaten verkündete Expedition nach Morea ist nun definitiv befohlen. Der König hat den Oberbefehl derselben dem Hrn. Generallieutenant Marquis

Miszellen

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Die kaiserlichen Prinzen.

In frühern Zeiten findet man in der osmanischen Regentenfamilie Eintracht und Zusammenwirken. Orchans älterer Bruder Alaodin diente ihm als Weste, und Orchans ältester Sohn Suleymann war dessen bester und siegreichster Feldherr. Doch schon Murad I. mußte seinen aufrührerischen Prinzen Kutuz züchtigen und Bajasid Ilderim drey Söhne Suleymann, Musa und Mahamed I. rauben einander nach der Reihe auf. Von nun an war es Staatsmaxime der zur Regierung gelangten Sultane; ihre Brüder unerwürgt zu lassen, aber sie, alle selbst Kriegsfürsten, erzogen doch ihre Söhne zu Kriegs- und Staatsgeschäften und vertrauten ihnen Heere und Statthalterschaften an, bis unter Suleyman dem Großen die mehrfachen, durch Roxalanens Ränke angezettelten und blutig endenden Meuterey der kaiserlichen Prinzen, diesen weisen und kräftigen Regenten hinrissen, die thörichtsten und verderblichsten Einrichtungen zu treffen; nämlich: die Erziehung der Prinzen im Innern des Serais — in den sogenannten Kefes, — zum Staatsgesetze zu machen. Seit dieser Käfigerziehung, bis auf diesen Tag, hat außer dem grausamen Murad IV. kein selbstständiger Regent den Thron besessen, und solches ist leicht zu erklären. Bis zur Beschneidung, die nach Vorschrift der ältern Imams im 7. Jahre am räthlichsten

Maison, Pair von Frankreich, anvertraut. Dieser General wird unter seinem Befehle die HH. Marechaux de Camp, Vicomte L. Sebastiani, Baron Hygonet und Schneider haben. Der Hr. General-Baron Lauriau ist zum Chef, und der Hr. Oberst Terzel zum Unterchef des Generalstabs ernannt. Die Artillerie wird durch den Hrn. Oberst Vicomte de la Hitte, das Genie durch den Oberstlieutenant, Hrn. Andoy, befehligt werden. Der Hr. Baron Volland, Militair-Intendant, ist mit der Leitung aller Verwaltungsdienste beauftragt. — General Maison wollte am 5. August mit seinem Generalstabe auf der Diligence nach Toulon abreisen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Angelegenheiten in Portugal waren in den letzten Zusammenkünften unserer Minister der Hauptgegenstand ihrer Berathungen, und es soll beschlossen worden seyn, daß sowohl die Erhaltung des europäischen Friedens als die Vermeidung fernerer Grauelscenen des Bürgerkrieges in der Halbinsel, eine Vorstellung der Hauptmächte Europa's an Don Pedro nothwendig machten, um ihn zu einer Versöhnung wegen seiner erlittenen Unbilden zu veranlassen, und ihm die gänzliche Verzichtleistung Namens seiner Tochter auf die Erbrechte anzuempfehlen, welche ihm von seinem Vater hinterlassen worden. Behufs der Ausführung dieses Schrittes sollen auch Konferenzen unter mehreren Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Korps statt gefunden haben.

Eine am 18. Juli zu London gestorbene Jüdin verordnete in ihrem Testamente, daß ihr Leichnam in Jerusalem begraben werden soll, und daß zwölf ihrer Freunde (Juden), welche den Leichnam dort hinzuschaffen haben, für ihre Bemühung 400 Pf. St. ein jeder erhalten sollen, 200 Pf St. vor der Abreise, und 200 Pf. St. bei ihrer Rückkehr nach England. Dieser Vorschrift wird der buchstäblichste Gehorsam geleistet werden, und Alles ist bereits zur Abreise fertig. — Glückliche Reise!

London, 25 Juli. Das Gerücht erhielt sich, daß die Regierung Truppenverstärkungen nach Irland schicken wolle. Das zu Chatam liegende 87. Regiment hatte wirklich Befehl erhalten dahin abzugehn. — Eine Zeitung von Exeter meldet, nach der Erzählung eines von Guernsey kommenden Reisenden würden alle Forts dieser Insel mit ihrer Artillerie versehn, gleich als ob man einen Krieg erwartete. — Nach Irland marschiren jetzt mehrere Truppen, und obgleich schon 23,000 Mann sich auf dieser Insel befinden, so scheint dis doch unsern Ministern nicht hinreichend; den Irländern soll es nicht erlaubt seyn sich auch der gesetzlichen Mittel zu bedienen, um durch dieselben ungerechte Gesetze, die schwer auf ihnen lasten, umzustürzen.

Portugal.

Die Gazette de France bringt aus Lissabon vom 12. Juli. eine Bekanntmachung des Hrn. Barate Freire de Lima, daß die persönliche Sicherheit der in der Hauptstadt wohnenden Fremden, und die Sicherheit ihres Vermögens, sowohl in der Hauptstadt als im ganzen Königreiche durchaus nicht gefährdet sey, und daß ihnen, den fruhern Verträgen gemäß, derselbe Schutz wie sonst auf das Gewissenhafteste ertheilt werden würde. —. Die Zahl der verführten Soldaten, die jetzt wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt seyen, betrage mehr als 2000; die der nach Spanien geflüchteten soll gegen 3 bis 4000 seyn.

Die Lissaboner Zeitung vom 17. Juli. enthält unter der Aufschrift: Departement der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz, folgendes Dekret: „Da Ich den Zeitpunkt der Besteigung des Thrones von Portugal, der Mir vermöge des Grundgesetzes des Königreichs,

---

ist, doch bald früher bald später vorgenommen wird, und eines der größten Reichsfeste abgibt, sind die Prinzen unter den Händen der Weiber und kommen dann unter die der Verschnittenen. Haben sie dann Lesen gelernt, so sind ihre Lektüre der Koran und späterhin die Jahrbücher des Reichs, welche mit der pomphaftesten Beschreibung von der Größe und Macht des osmanischen Staates und mit Hohn und Verachtung gegen alle christliche Mächte angefüllt sind, und daher diesen Prinzen die irrigsten Begriffe von Welt und Menschen beibringen. Von andern Studien ist die Rede nicht, weder von Mathematik noch Geographie, noch irgend einer andern Hülfswissenschaft der Regierungskunst; ja man unterläßt sogar durch leibliche Uebung, als Waffenspiele, Reiten u. s. w. etwas für die körperliche Erziehung zu thun, sondern begnügt sich deßfalls den Prinzen ein Handwerk oder eine mechanische Kunst zu lehren, — dieweil der Koran und die Ueberlieferungen des Propheten solches von jedem Moslim verlangen. So muß denn wohl Körper und Geist bey den schönsten Gaben der Natur doch sich verweichlichen und erschlaffen, und es ist schier unmöglich, daß aus solchen Käfichten je ein kraftvoller Herrscher hervorgehe: ja es erheischt wohl das Interesse der Großen, die einen solchen hervorgehen zu lassen, wenn auch Wunsch und Lage des Volks solches forderten. Das Alter gibt den eingesperrten Prinzen keine Freiheit, denn so mußte z. B. Abdulhamid von seinem 6. bis in das 50 Jahr, so gleich 44 Jahre lang, in seinem Kafes harren, bis seines Bruders Tod ihm den Thron gab — und oft genug haben diese beklagenswerthen Opfer

seit dem Tode Meines erlauchten Vaters seligen Andenkens, gesetzlich gebührt, durch eine Handlung der Gnade zu bezeichnen wünsche, so beliebt Mir allen Personen zu verzeihen, die wegen Verbrechen in den öffentlichen Gefängnissen der Bezirke von Lissabon und Oporto verhaftet sind, wie auch immer die Verbrechen seyn mögen, die ihre Verhaftung bestimmt haben, jedoch mit Ausnahme folgender: der Lästerung Gottes und der Heiligen, des Hochverraths, des Meineids und der Nothzucht." — Auch ward folgendes Rundschreiben an alle fremden Konsuls erlassen: „Da die Beweggründe, welche die Blokade der Stadt Oporto bestimmten, glücklicherweise aufgehört haben, indem sich diese Stadt der Regierung Sr. allergetreuesten Majestät gehorsam unterworfen hat, so haben Se. Maj. befohlen, daß die Blokade unverzüglich aufhören solle. Im Pallaste Ajuda, den 13. Juli 1828. (Unterz.:) Der Graf v. Santarem." — Der englische Courier sagt bei Gelegenheit des letztern Aktenstücks: „Dies ist die erste amtliche Urkunde der Regierung an die fremden Agenten, worin Don Miguel unter dem Königstitel erscheint. Wahrscheinlich wird der Vicomte Santarem von diesen Agenten keine Antwort erhalten, mit Ausnahme des päpstlichen Nuncius, dessen Konsul dem General Povoas zu Oporto, so wichtige Dienste geleistet hat, und der der einzige Diplomat ist, der nicht die Absicht hat Lissabon zu verlassen, weil er, seiner Aeußerung nach, seinen geistlichen Beruf nicht hintansetzen kann, d. h. die großen Summen, die er jährlich bezieht. — Alle Nachrichten aus Portugal die bis zum 16. Juli reichen, sind von der Art, daß sie Bedauern und Entrüstung hervorbringen. Lissabon bietet das empörendste Schauspiel dar; Raub und Grausamkeit von Seite der Regierung; Furcht und Unterwerfung von Seite der Einwohner. Die Gefängnisse strotzen von Opfern, Unschuld und Verbrechen sind derselben Aechtung unterworfen; das Kindesalter wird so wenig verschont wie das männliche, der Greis so wenig wie der Jüngling. Die Regierung hat die Konfiskation des Vermögens derjenigen Personen befohlen, die dem Don Pedro treu geblieben sind, dem doch Don Miguel selbst Treue geschworen hatte. Durch das Vermögen der ausgewanderten Patrioten dürften ungeheure Summen gewonnen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Juli. Die Pforte hat durch den niederländischen Gesandten am 27. Juni ein abschlägiges Antwortschreiben des Grafen Guilleminot, aus Corfu vom 14. Juni datirt, auf die ihm gemachte Einladung zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten; sie schien darüber sehr betroffen, ob man gleich allgemein darauf vorbereitet war. Bei dem Großwesir hatte noch an demselben Abende eine große Rathsversammlung statt, welcher der zu Akjermann bevollmächtigt gewesenen Tziaouch Baschi beiwohnte. Man weiß nicht genau, welche Beschlüsse in dieser Sitzung gefaßt worden sind, man vermuthet aber, daß den Höfen von London und Paris neue Vorschläge gemacht werden sollen, wiewohl man sich immer noch mit der Hofnung tröstet, Hr. Stratford-Canning werde von der gemachten Einladung Gebrauch machen, und bald wieder in Konstantinopel eintreffen. Es ist merkwürdig, welches Vertrauen die ottomanischen Minister in das neue englische Ministerium setzen, und mit welcher Zuversicht sie sich dessen Beistandes zu erfreuen glauben, ob sie gleich keinen öffentlichen Akt zu ihrer Rechtfertigung anführen können. Hinsichtlich der Kriegsvorfälle hat die Regierung das Prinzip angenommen, nur die ihr günstigen bekannt zu machen; so wurde vor einigen Tagen ein Bulletin ausgetheilt, worin es hieß, die Belagerung von Anapa sey

---

der Politik die Blüthe ihres Lebens im Kerker verschmachtet, um bey erfolgendem Regierungswechsel hingewürgt zu werden.

Als einst Diogenes in seinem schmutzigen Aufzuge über die prächtigen Fußteppige in den Zimmer des Plato einherging und dabei sagte: „Ich trete den Stolz des Plato mit Füßen," — erwiederte Plato: „Ja, aber nur durch eine andere Art von Stolz."

Sehr wahr sagt der freimüthige Zimmermann: Allenthalben ist jeder erträglich gute Kopf für alle einsichtlose Köpfe ein Gegenstand des gemeinen Hasses, sobald er anders denkt, als sie. Darum glaubte Pope, daß kein Gelehrter jemals anders zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit gelangt sey, als durch die äusserste Hartnäckigkeit und den eingewurzelten Entschluß, gegen den Strom zu schwimmen. Und bezeugt dieses nicht das Beispiel Lessings? von dem Fried. Schlegel mit Recht sagt: „Er war rechtschaffen und freimüthig, er mußte gehaßt werden."

Der durch Lorenz Sterne berühmte Yorik war ein sehr plagender Besucher. Er kam öfters zu Leuten um 9 Uhr des Morgens und verließ sie selten vor 9 Uhr des Abends. Wenn sie ausgingen, so ging er mit ihnen aus und kam mit ihnen zurück. Er war sehr arm.

Nach der Mittheilung eines Scholiasten zu den Komödien des Aristophanes, war es in Athen Gesetz, daß kein Stück eines Dichters, der unter 30 oder 40 Jahre alt sey, auf die Bühne kommen sollte.

in Folge eines von der Besatzung gemachten Ausfalls, der den Russen an 8000 Mann gekostet, aufgehoben. Die Anstalten zur Vertheidigung des Landes, besonders der Hauptstadt, werden jedoch nun mit vielem Nachdruck betrieben, und ein Firman, der die Entfernung aller noch in der Hauptstadt ansaßigen Griechen, besonders der Handwerker und Arbeitsleute befiehlt, deutet darauf hin, daß die Pforte mit dem Gedanken umgehe; sich auf das Aeußerste zu vertheidigen, und daß sie, im Falle die feindlichen Armeen die Hauptstadt bedrohten, auf die Treue ihrer Bewohner rechnen wolle.

Der österreichische Beobachter schreibt aus Konstantinopel vom 10. Juli: „Seitdem die Pforte die Nachricht erhalten hat, daß die Festung Braila nach einer hartnackigen Gegenwehr am 18. v. M. durch Kapitulation an die Russen übergangen ist, werden die kriegerischen Anstalten und Rustungen, mit verdoppeltem Eifer betrieben. Die allgemeine Bewaffnung der Bewohner der Hauptstadt dauert fort, die dienstauglichen Leute werden ausgehoben und in den Waffen geübt, Chawaßen angeworben, Pferde in Requisition gesetzt, und der Großvezir bereitet Alles zu seinem Aufbruche vor, der jedoch erst dann erfolgen durfe, wenn die Positionen des Balkan-Gebirges und ihr Schlussel, das verschanzte Lager von Schumna, überwaltiget oder umgangen werden sollten. Dort bietet Hussein-Pascha Alles auf, um kraftigen Widerstand zu leisten, und es werden ohne Unterlaß Truppen, Munition und Geschutz dahin abgesendet. So ist am 3. d. M. Mehmed Emin Pascha von Konieh mit 6000 Mann aus Kleinasien hier eingetroffen, und am 8. nach dem Lager von Schumna aufgebrochen.

Kriegs-Schauplatz.

Bistritz, 20. Juli. Aus Giurgewo machte die türkische Besatzung einen heftigen Ausfall, worauf das russische Beobachtungskorps sich, bis zur Ankunft von Verstarkungen mit dem Belagerungsgeschutze aus Braila, nach Daja zurückgezogen haben soll. — Der Bau der Brucke bei Oltenitza durfte, insofern er nicht jetzt unnöthig wird, noch geraume Zeit erfordern. Bei Silistria verschanzen sich die Turken, und schicken sich zu einer hartnackigen Gegenwehr an. — Nicht 3600 sondern 7500 Stuck Ochsen sind in der Wallachei durch die Russen requirirt worden. Außer diesen muß jeder Distrikt 500 Stück liefern; auch sind alles Heu und alle Früchte in Beschlag genommen. Die 7500 Stück will ein Privatunternehmer, das Stück für 16 fl. K. M. liefern. Es werden auch viele Freiwillige in der Wallachei angeworben. — Der kaiserl. russische Protomedikus will die Seuche in Bucharest noch fur keine Pest halten. — Die Eroberung von Anapa, des Stapelplatzes des turkischen Sklavenhandels, und des Hauptschlüssels zum asovischen Meere, ist für Rußland eine sehr wichtige Acquisition.

Von der Donau, 17. Juli. Die Vorwärtsbewegung der russischen Heere von Varna langs dem Meere leidet keinen Zweifel. Varna war nach den lezten Berichten bereits blokirt, und muß bald fallen, weil die Verschanzungen fur die Zahl der Vertheidiger zu ausgedehnt sind. Es sollen sehr große Vorrathe dort angehauft seyn. Da sich indessen bedeutende türkische Streitkrafte, besonders an Kavallerie, gegen Varna gezogen haben, so durfte es noch vor dem übrigens unausbleiblichen Fall dieser Festung zu einem blutigen Treffen in dortiger Gegend kommen. Ueber die Belagerungen von Silistria und Giurgewo fehlt es an zuverlaßigen Nachrichten; man darf indessen im Voraus annehmen, daß die Einnahme dieser Festungen noch mehr Zeit und nicht weniger Blut als die Eroberung Braila's kosten werde. Der Kommandant von Silistria soll einer der entschlossensten und tapfersten turkischen Anfuhrer seyn.

Bücheranzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm und Enke zu haben:

Briefe über das ökonomische und wissenschaftliche Leben eines Studirenden, mit besonderer Rücksicht auf die theologischen Vorlesungen in Halle, von einem Freunde der Wahrheit und des Lichtes. 8. br. 1 Rthlr. 6 Gr.

Pauer, Dr. Fr. Die Stiefbrüder, oder die Wahnsinnige auf dem Grauenstein; der Holländer. Zwei Novellen. 8. br. 1 Rthlr.

R. E. L. Dr. Schwangerschafts-Tabellen. Angebinde für Neuverehlichte. 8. Versiegelt. 6 Gr. (In Commission.)

Zwei und zwanzigjähriger Comtoir-Kalender. Auf Pappe. 4 Gr.

H. Vogler's Buchhandlung zu Leer und Halberstadt.

Hoffnung.

Hoffnung flieht den Menschen nicht
In den Kummertagen.
Hoffnung hilft die schwerste Pflicht
Ihm still duldend tragen.
Hoffnung glänzt im Morgentraum,
Schafft des Mittags Wonne,
Hoffnung strahlt aus dunklem Raum,
Sinkt in Nacht die Sonne.
Hoffnung scheucht die Schrecken fort,
Von dem Grabesrande,
Hoffnung bürgt für Gottes Wort,
Uns im Zweifel-Lande.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 96. 9. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 2. August. Die Tagesordnung in der heutigen 108ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten war: 1) Verlesung des Resultats der gestrigen geheimen Abstimmung über die Finanzrechnungen von 1811; 2) Vortrag des Abg. Grafen Jos. v. Sternstein, Namens des funften Ausschusses, über die Beschwerde des Frhrn. v. Reck wegen Verletzung konstitutioneller Rechte; 3) Vortrag des Abg. Merkel über die Zollordnung nach den Ansichten der Kammer der Reichsräthe. Die einzelnen Modifikationen der letztern wurden von der Kammer sogleich berathen und theils angenommen, theils zurückgewiesen. Hierauf folgte die Verlesung und Genehmigung des Gesammtbeschlusses. 4) Vortrag des Abg. Wanzel, Namens des dritten Ausschusses, über den Antrag des Reichsraths v. Roth, das protestantische Stiftungsvermögen in Augsburg betreffend. Nach der öffentlichen Sitzung wurde die geheime Abstimmung über die Baireuther Konkributionsschuld vorgenommen.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Vorgestern hat Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt in Baden vor ihren Majestäten dem Kaiser, der Kaiserin und seiner durchl. Mutter, seine letzte Prüfung in allen Zweigen des Wissens zur großen Zufriedenheit aller Zuhörer bestanden. Man fügt hinzu, Se. Maj. der Kaiser habe dem jungen Prinzen versprochen, daß er nun binnen einem Jahre der militarischen Laufbahn gewidmet werden solle, und derselbe habe darüber die größte Freude bezeugt.

Preussen.

Berlin, 1. Aug. Der Tagesbefehl des Königs rücksichtlich der Duelle hat nicht allein in der Armee, sondern auch beim gesammten Publikum den größten Eindruck gemacht. Man bewundert die würdige Gesinnung und die eben so würdige Fassung, welche aus der Feder des Monarchen selbst geflossen ist. Wo solche Grundsätze herrschend sind, ist das Glück der Völker dauernd begründet. Man erwartet zwar nicht, daß diese Kabinetsordre dem Unwesen ganz ein Ende machen werde, aber man hofft, daß weniger Zweikampfe aus leichtsinnigen Veranlassungen entstehen dürften. — Man macht den Anfang mit Steuerherabsetzungen in der gesammten Monarchie. Die Chausseegelder werden auf einen geringeren Tarif gebracht, und die Klassensteuer wird ermäßigt. — Se. Maj. dem Könige liegt jetzt ein neues Gesetz über die Stadteordnung vor.

Sachsen.

Dresden, 30. Juli. Se. Maj. der König von Preußen langten gestern gegen 1 Uhr von Töplitz aus zu Pillnitz an, und speisten daselbst bei Sr. Maj. dem Könige. Nach

---

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Die kaiserlichen Prinzessinnen.

Die andern Sultaninnen, nämlich die Schwestern und Töchter des Sultans, haben kein so glänzendes Loos, aber, obschon nicht bessere Erziehung als die Prinzen, ihre Brüder, genießend, gelangen sie doch weit eher zur Selbstständigkeit und Freiheit, welche diesen nur mit dem Throne selbst zufallen. Das Herkommen will, daß die Prinzessinnen schon in der Wiege an Vezire, Paschen und andere Große des Reichs vermählt werden, und weil diese inzwischen, (denn wer steht unsicherer als ein osmanischer Großer!) durch Hofcabalen und andere Zufälle oft ihre Köpfe verlieren, so trifft es sich nicht selten, daß diese Prinzessinnen mehrere Männer gehabt haben, bevor sie mannbar werden. So hatte Schach-Sultane, die Tochter Mustafa III. und Schwester Abdulhamids, vor ihrer wirklichen Verheirathung schon 4 Männer gehabt, und zwei davon durch die seidene Schnur verloren. Blos Politik knüpft diese Bündnisse und macht sie daher in Bezug auf das Alter der Brautleute höchst unnatürlich. Zwar sind solche unnatürliche Schwäger des Sultans einiger Maßen ihrer Reichthümer und ihres Lebens sicherer als andere Großen des Reichs, allein sie müssen sowohl zum Unterhalt ihrer oft noch unmündigen Frauen, als zu Geschenken an den Sultan und an die ersten Hofbeamte

aufgehobener Tafel setzten Allerhöchstdieselben die Rückreise nach Berlin über Dresden und Grosenhayn fort.

Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Unterm 25. Juli ist das Regierungs-Antrittspatent des Großherzogs Karl Friedrich zu Wilhemsthal bei Eisenach ausgefertigt und am 30. zu Weimar bekannt gemacht worden.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben unterm 21. Juni an den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, folgendes gnädige Rescript zu erlassen geruht: Graf Peter Christianowitsch! Bald nach Eröffnung des gegenwärtigen Feldzuges gegen die Türken bei der aktiven Armee eingetroffen, fand Ich zu Meinem Vergnügen die Wallachei und Moldau bereits durch die rasche Bewegung unserer Truppen besetzt. Dieser wichtige Fortschritt, der Ihren wohlüberlegten Anordnungen gleich im Beginn des Krieges gelungen war, bewahrte die Einwohner dieser beiden Fürstenthümer vor allen Drangsalen, mit denen sie zur Zeit des Krieges von Seiten der Türken bedroht waren. Der schnelle Uebergang unserer Truppen über die Donau, die Einnahme der Festungen Issacktscha, Matschin und Bratla sind Folgen Ihrer geschickten Maßnahme und der pünktlichen Erfüllung des angenommenen Operationsplanes. Die seit dem Beginne des Krieges erbeuteten feindlichen Kanonen, mehr als 300 an der Zahl und die bedeutende Menge von Kriegsvorräthen, welche Uns zugefallen sind, zeugen von den über den Feind errungenen Vortheilen. Indem Ich Ihnen für alle diese Erfolge Meine Erkenntlichkeit bezeuge, und Mein aufrichtiges Wohlwollen für Ihren stets ausgezeichneten und nützlichen Dienst zu bezeigen wunsche, übersende Ich Ihnen hiebei die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens. (Gez.) Nikolaus.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Man hat von der noch immer fortdauernden Liquidation des Schuldenwesens Paravey sehr unangenehme Nachrichten; ein Gläubiger ist vor einigen Tagen unwillig aufgetreten, und hat die förmliche Erklärung des Hauses in den Stand der Fallite gefordert. Herr von Talleyrand soll seine vier Millionen dabei verlieren, und der allgemein bedauerte Herzog von D... beinahe eben soviel. Die Masse scheint keine 25 Prozent zu bieten, und man kann sich bei solchen Aussichten leicht erklären, daß die üble Laune der Beschädigten sich nicht nur Rüge, sondern auch manchen Verdacht erlaubt, z. B. daß der angebliche Selbstmörder sich sehr wohl befinde, und sich des Kassenbestandes erfreut, der wenige Tage vor seinem Verschwinden noch äußerst beträchtlich gewesen sey.

Die Quotidienne versichert, England habe sich alle Mühe gegeben, die Expedition nach Morea zu verhindern, und erst nach wiederholten Bemühungen unserer Diplomatie sey es endlich gelungen, daß man sich mit dem Kabinet von St. James dieserhalb verständigt habe. — Es hatte Anfangs geheißen, die nach Morea abgehende Expedition werde zu Napoli di Romania landen, also gerade in entgegengesetzter Richtung von den Punkten, an welchen Ibrahims Truppen sich aufhalten. Nunmehr aber wird versichert, daß jener Plan aufgegeben und Koron zum Landungspunkt der Expedition bestimmt sei, um gleich nach ihrer Ankunft mit Ibrahim fertig werden zu können.

Spanien.

Nach allen Berichten aus Katalonien sind in dieser Provinz wieder mehrere Guerillas von Agraviados zum Vorschein gekommen. Die bedeutendste derselben, die unter der Anführung eines Bruders des berüchtigten Jep del Estanys steht, zieht in der Gegend von Cardona

---

des Serai ungeheuere Summen auforfern, und werden durch die wirkliche, unter curiosen und demüthigen Umständen zu vollziehende Vermählung*) erst wahre Sclaven ihrer Prinzessinnen, indem sie sofort sich von ihren Frauen zu scheiden, alle ihre Beyschläferinnen zu entlassen und mit der Sultannin allein zu leben gehalten sind, es mag diese jung und kindisch, oder alt und häßlich seyn. Dagegen trifft es sich auch, daß die armen Prinzessinnen in voller Blüthe ihres Lebens an alte kranke Männer geschmiedet werden, und wie oben gesagt, sie haben das schreckliche Loos, daß man ihre Söhne tödtet und ihnen nur Mutterfreunden an Töchtern läßt, welchen sie den die kaiserliche Abkunft bezeichnenden Titel Chanum hinterlassen.

*) Die Etikette schreibt vor, daß die Braut, nachdem sie in der Wohnung des Bräutigams angelangt, ihn mit Stolz und Wegwerfung behandle, ja kaum des Ansehns würdige, bis sie durch Demuth und reiche Geschenke besänftigt, ihm kaum eine ceremoniöse mundliche Unterhaltung gestattet. Endlich zum Schluß des Festes, darf er sich ins Brautgemach stehlen und dort still entkleiden, dann muß er knieend den Füßen seiner Braut nahen, die er leise berührt und küßt, wenn sie dieses gutwillig leidet. — Auf diese Schwierigkeiten bezieht sich auch historisch das sonderbare Geschenk, welches der Sultan seinem Schwager am dritten Tage der Hochzeitfeierlichkeiten macht, nämlich, eine eiserne Keule. Eine osmanische Prinzessin nämlich, war drei Tage widerspenstig gegen ihren neuen Gatten, und dieser, auf diesfallsige Klage beym Sultan, erhielt von diesem eine eiserne Keule mit dem Bedeuten die Sultanin, falls sie auf ihrem Trotze beharre, todt zu schlagen. Das Trotzkopfchen fügte sich jedoch — und auch die spätere Geschichte erwähnt keines solchen Beyspiels wieder — aber die Sitte ist geblieben.

Digitized by Google

umher; die andern haben verabschiedete Offiziere an ihrer Spitze. Der General Longa hat von der Regierung Verstärkungen verlangt, um diese Banden aus einander zu treiben.

Portugal.

Ein Dekret vom 11. Juli befiehlt, alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die aus Spanien kommen, u. zu den 11ten, 14ten, 17ten u. 24sten Regimentern leichter Infanterie, den 4ten und 12ten Regimentern der Kavallerie gehörten, in ihren alten Kantonnirungen zu versammeln. Die Generale sollen ihnen eine vollständige Kleidung liefern, und ihren Sold auszahlen lassen. Mehrere Militärs, die zur Zeit der Entlassung des Kriegsministers Saldanha Vorstellungen bei der Infantin Regentin Dona Isabella Maria, zur Beibehaltung desselben eingereicht hatten, sind jetzt verurtheilt. Der Obrist des 7. Infanterieregiments, ein Kapitain, ein Lieutenant, ein Unterlieutenant, alle von demselben Regimente, wurden degradirt, und sollen längere oder kürzere Zeit in Haft bleiben. Bei dem Obristen ist diese Zeit auf ein Jahr bestimmt.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beob. v. 30. Juli enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Juli. Seitdem die Pforte die Nachricht erhalten hat, daß die Festung Ibrail, nach einer hartnäckigen Gegenwehr am 18. v. M. durch Capitulation an die Russen übergegangen ist, wurden die kriegerischen Anstalten und Rüstungen mit verdoppeltem Eifer betrieben. Die allgemeine Bewaffnung der Bewohner der Hauptstadt dauert fort, die dienstauglichen Leute werden ausgehoben und in den Waffen geübt, Chawaßen angeworben, Pferde in Requisition gesetzt, und der Großwesir bereitet Alles zu seinem Aufbruche vor, der jedoch erst dann erfolgen dürfte, wenn die Positionen des Balkan-Gebirges und ihr Schlüssel, das verschanzte Lager von Schumla überwältiget oder umgangen werden sollten. Dort bietet jedoch Hussein Pascha Alles auf, um kräftigen Widerstand zu leisten, und es werden ohne Unterlaß Truppen, Munition und Geschütz dahin abgesendet. So ist am 3 d. Mts. Mehmed Emin Pascha von Koriech mit 6000 Mann aus Klein-Asien hier eingetroffen und am 8. nach dem Lager von Schumla aufgebrochen. Am 4. kam Sert Mehmed Pascha von Wan mit 3000 Mann hier an und setzte seinen Marsch nach Schumla fort. Vorzüglich aber sind es die zahlreichen und wohlgeübten Kanoniere und Bombardiere, welche, mehrere tausend Mann stark, nach den am meisten bedrohten Punkten abgegangen sind. Da endlich die Pforte, nach den bisherigen Bewegungen des russ. Heeres besorgt ist, daß Varna bald ernsthaft bedroht werden könnte, so ist der Kapudan Pascha, Izzet Mehmed, mit einem bedeutenden Corps Infanterie und Kavallerie am 3. d. nach Varna abgegangen, um die dortige Besatzung zu verstärken und den Oberbefehl bey Vertheidigung dieses Platzes zu übernehmen. — In einem im Courrier de Smyrne vom 28. Juni enthaltenen Schreiben aus Konstantinopel vom 11. Juni heißt es unter Anderm: „Der Sultan schickt sich an, auf das Ernsthafteste gegen Rußland zu kämpfen, und alle nöthigen Vorkehrungen werden mit der größten Energie betrieben. Man befestigt die Umgebungen von Konstantinopel, besonders nach der Seite von Belgrad und Baschik-Keui hin, welche Oerter nur vier Stunden von der Stadt entfernt liegen; man ist damit beschäftigt, daselbst Redouten zu erbauen, um zu verhindern, daß der Feind sich dieser wichtigen Punkte nicht bemächtigt, und die Aquädukte zerstört, welche einen Theil der Stadt mit Wasser versehen. Der Kapudan Pascha leitet alle diese Arbeiten; den Spaziergängern, welche sich wegen der schönen Lage jener Dörfer häufig dahin zu begeben

---

Schweizerlied.

Uf'm Bergli
Bin i gesässe,
Ha de Vögle
Zugeschaut;
Hänt gesunge,
Hänt gesprunge,
Hänts Nestli
Gebaut.

In ä Garte
Bin i gestande,
Ha de Imbli
Zugeschaut!
Hänt gebrummet,
Hänt gesummet,
Hänt Zilli
Gebaut.

Uf d' Wiese
Bin i gange,
Lugt' i Summervögle a;
Hänt gesoge,
Hänt gestoge,
Gar schön hänt's
Gethan.

Und da kummt nu
Der Hansel
Und da zeig i
Em froh,

pflegen, ist der Zutritt jetzt gänzlich untersagt. Es wird alles angewendet, um den Eingang des Bosphorus in Vertheidigungsstand zu setzen. Außer den starken und gut bedienten Batterien bilden daselbst 10 Kriegsfahrzeuge, worunter 4 Linienschiffe, einen furchtbaren Wall. Es werden auf diesen Schiffen Kompagnien Infanterie Tag und Nacht exercirt, und auf den Fall einer Landung kann man sie überall, wo ihre Gegenwart erforderlich ist, hinsenden. Diese Eskadre wird gleich der der Dardanellen binnen Kurzem mit mehrern Brandern verstärkt werden, mit deren Bau man sich in diesem Augenblicke beschäftigt. Alles dieses bestärkt uns in der Idee, daß der Großherr unerschütterlich in seinem Entschlusse ist, nur auf dem Wege der Gewalt den Forderungen Rußlands nachzugeben.

Griechenland.

Aegina, 19. Juni. Unerwartet wurden Georg Mauromichali (Sohn des Fürsten der Mainoten), A. Nako und Georg Milaiti, alle drei Chefs der aufgelösten provisorischen Regierung, nebst mehrern Spezzioten, auf Befehl des Präsidenten festgenommen, und nach der Albanitika abgeführt. Man erschöpft sich in Muthmaaßungen über diese Maaßregel. Die Verhafteten gehören insgesammt zur sogenannten englischen oder Insel-Partei, welche seit der Ankunft des Grafen Capodistrias, besonders aber seit der russ. Kriegserklärung gegen die Pforte, Mißtrauen gegen den Präsidenten zu erregen suchten. — Auf dem hier erschienenen Verzeichnisse der erhaltenen Unterstützer Griechenlands erscheint die Kaiserin Mutter von Rußland mit einem Geschenke von 200,000 Silber-Rubeln für die Armen Griechenlands. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hat zwei Millionen Frkn. als Darlehn zu 5 Prozent Zinsen der Nationalbank angewiesen. Die Freude und der Dankes-Jubel über diese großmuthigen Gaben übertreffen alle Beschreibung. (Allg. Ztg.)

Wien, 29. Juli. Nach den neuesten Nachrichten aus London ist dort in den Konferenzen der Minister der drei zur Pacifikation Griechenlands verbundenen Höfe beschlossen worden, die Konvention vom 6. Juli 1827 auf das Nachdrücklichste zu handhaben, und Admiral Malcolm soll Instruktionen in diesem Sinne erhalten haben. Man versichert, dieser Beschluß sey vorzüglich durch die feste Haltung des französischen Hofes, der sich sehr energisch für die Aufrechthaltung jener Konvention aussprach, herbeigeführt worden.

Berlin, 1. Aug. Zugleich meldet die Staatszeitung aus Konstantinopel, vom 11. Juli, Folgendes: „Wie man aus Smyrna vom 4. d. meldet, hatte der englische Kommodore Staines so eben die Nachricht nach Burla gebracht, daß Ibrahim Pascha eine Konvention wegen Raumung Morea's abgeschlossen habe.

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 15. Juli. In dem Lager bei Schumna soll großer Mangel an Lebensmitteln und die Armee sehr demoralisirt seyn, so daß die Soldaten schaarenweise, zu 10 und 20 Mann, desertiren. Hussein-Pascha soll zwar bemüht seyn, durch die strengsten Maaßregeln die Disciplin aufrecht zu erhalten, allein vergebens. Die Hinrichtung der beiden Pascha's, welche Isaktscha und Tultscha übergaben, hat ihn vollends bei der türkischen Armee verhaßt gemacht, und läßt alle türkischen Kommandanten, die unglücklich genug sind, ihren Posten mit aller Anstrengung nicht behaupten zu können, vorziehen, in russischer Gefangenschaft zu bleiben, statt zu den Ihrigen zurückzukehren. Man glaubt hier, daß die so feste Stellung von Schumna bald von den Türken verlassen seyn, und die russ. Armee ohne großen Widerstand gegen Adrianopel vorrücken werde. (Allg. Ztg.)

Bekanntmachung.

1) In Folge höchster Weisung, soll der sogenannte kleine Roßtein (auch der alte Wasserdümpfel genannt) nächst der Alterlanger Brucke gelegen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es wird hiezu ein Termin auf

Mittwoch den 20. l. Mts. Vormittags

anberaumt, in welchem sich besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber dahier im Amte einfinden, und die näheren Bedingnisse vernehmen können.

Erlangen am 7. August 1828.

Königl. Bayerisches Rentamt.

v. Lips.

Höfer Prakt.

Wie sie's mache,
Und wer lache
Und mache's
Nu so

Nichts thut dem wahren Anstand mehr Abbruch, als wenn man ihn zu ängstlich zu beobachten sucht.

Es ist eben so unziemlich, mit erkünstelter Beschiedenheit seine guten Eigenschaften und Talente zu verbergen, als damit prahlend hervorzutreten.

Es giebt Menschen, deren Tugenden fast einen eben so unangenehmen Eindruck auf Andere machen, als Laster.

Es ist ein sicheres Mittel, sich um die Gunst Anderer zu bringen, wenn man darum immer mit Blicken und Worten bettelt.

Uebertriebene und unzeitige Lobeserhebungen machen weder dem, der sie ertheilt, noch dem, der sie empfängt, Ehre.

Alltägliche Dinge, zu rechter Zeit gesagt, gefallen oft mehr, als die witzigsten und scharfsinnigsten Aeußerungen zu unrechter Zeit.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 97. 12. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 4. Aug. In der heutigen 107ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam die (von der Kammer der Reichsräthe als begründet empfohlene) Beschwerde des Grafen v. Spaur, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch Einziehung von Klostergrundholden, zur Berathung. Der Ausschuß und mehrere Mitglieder der Kammer hielten die Beschwerde für ganz ungegründet, mehrere andere Mitglieder aber nur wegen mangelnder Sach-Legitimation vor der Hand nicht für begründet. Am Schluß der Discussion nahm der k. Staatsrath v. Stürmer das Wort und zeigte, daß die ganze Beschwerde eine reine Spolienklage sei, die sich nicht vor die Stände, sondern vor die Gerichte eigne. — Hierauf folgte die geheime Abstimmung über den Antrag in Betreff der Militärpensionisten.

München, 5. Aug. In der 2ten Kammer stand heute die Berathung über den Antrag des Reichsrathes und Oberappellaz.-Ger.-Präsidenten Grafen v. Arko „auf Abstellung der faktischen Einschreitung der Regierungsgewalt" an der Tagesordnung. Es wurde viel dagegen, mehr aber dafür gesprochen. Am Ende nahm der k. Staatsrath v. Stürmer das Wort und brachte vor: Wenn der Antrag darauf gehe, daß der Fiskus in Privatrechtssachen Recht nehmen soll, gehe die Regierung mit den Ständen Hand in Hand. Der Antrag spreche aber nicht vom Fiskus, sondern von den Organen der Staatsverwaltung, wodurch beide Begriffe vermengt und die Grenzen zwischen Hoheits- und Privat-Rechten über den Haufen geworfen würden. Die Gerichte sollen unabhängig seyn, aber nur inner den Grenzen ihrer Gewalt. Jedem das Seine, also auch der Staatsregierung. Wenn man nur die Verfassung einschärfen wolle, warum halte man sich im Antrag nicht an die Worte derselben, warum führte man die Worte Fiskus und Privatrechtsverhältniß nicht an? Latet anguis in herba! Die Annahme des Antrags von Seite der Regierung hieße unterschreiben, ihre Attribute vor den Stufen der Justiz niederzulegen und die Verwaltungsgewalt in eine einzige große Prozeßführung umzuwandeln. — Der Präsident legte hierauf die Fragen vor, welche die Kammer genehmigte.

Der Antrag des Abgeordneten Hagen: „daß das im Jahr 1814 den Gemeinden des ehemaligen Fürstenthums Baireuth zugewiesene Kontributions-Vorlehen des genannten Fürstenthums, und insbesondere der von der Kreishauptstadt Baireuth bezahlte Theil desselben, als Landesschuld anerkannt und der Schuldentilgungskasse überwiesen werde," ist von der Kammer der Abgeordneten in ihrer geheimen Abstimmung am 2. August mit 66 gegen 19 Stimmen abgewiesen worden.

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewähret.

Glücklich der Staat, dessen erstes Grundgesetz Sicherheit des Eigenthums ist.

— Die größten Feinde des Eigenthums von außen sind Kriege; von innen unumschränkte Willkühr.

— Man wird kaum zeigen können, daß ein Krieg möglich ist, wo nicht an unzähligen Unschuldigen die Rechte der Menschheit verletzt werden müßen.

— So lange zwischen der Regierung und der Nation die Willkühr in der Mitte liegt, so lange hat der Bürger keine Sicherheit und kein wahres Vaterland.

— Staat ist, wo Gewalt und Gehorsam in solchem Gleichgewichte stehen, daß von dem Thron des Königs bis in die Hütte des armen Mannes überall von beyden etwas ist, und öffentliche Sicherheit hierauf beruhet.

— Wo alle Gewalt für Einen, für alle übrige Menschen blos Gehorsam ist; in solchen Ländern ist so wenig ein gemeines Wesen, als im Zuchthause.

— Das Glück der Staaten vermindert sich, je mehr die Sicherheit des Eigenthums gefährdet wird.

— Die Kraft der Krone wächst mit den Kräften glücklicher Eigenthümer.

— Wo das Eigenthum nicht sicher ist, da giebt es kein Vaterland.

Digitized by Google

München, 6. Aug. Da die Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Zolltarifs allen Modifikationen der Kammer der Abgeordneten beigetreten und nun auch rücksichtlich der Grundsteuer mit derselben vollkommen einverstanden ist, so wurde zu Anfang der heutigen 109ten Sitzung vom ersten Sekretär Abg. Vetterlein der Gesammtbeschluß vorgetragen und von der Kammer genehmigt. Es folgte sodann die Berathung über die Beschwerde des Frhrn. v. Reck (Mitglieds der Kammer) wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch Einziehung der Patrimonialgerichtsbarkeit. Nur wenige Mitglieder fanden die Beschwerde für ungegründet und der k. Ministerialrath Abel sprach am Schluß im Sinne des Ministeriums gegen die Beschwerde. — Um 5 Uhr wurde eine Abendsitzung gehalten, in welcher folgende Vorträge erstattet worden sind: 1) Namens des ersten Ausschusses durch den Abg. Rudhart über den Entwurf einer Prozeßordnung für das Königreich Bayern, dann über die Staatsanwaltschaft; durch Abg. Socher über das Verfahren bei den mittelbaren Gerichten; durch Abg. v. Dresch über die im Cod. Jud. enthaltenen zivilrechtlichen Bestimmungen; durch Abg. Klar über die Einführung der neuen Prozeßordnung; durch Abg. Socher über die Verordnung, die Verfassung der Gerichte betr. 2) Namens des dritten Ausschusses durch den Abg. Heffner über die gegen das Gewerbsgesetz und gegen die hiezu erlassene Instruktion und gestellten Anträge. (Der Ausschuß beantragt Zuweisung an das Ministerium des Innern, von welchem das Ergebniß der Untersuchung über allenfallsige Mißgriffe in der Ausführung öffentlich bekannt gemacht werden möge.) — Man spricht unverbürgt von Verlängerung der Ständeversammlung um einige Tage.

Schweden.

Stockholm, 25. Juli. Der König ist, nach einer Abwesenheit von drei Monaten, gestern Abend hier wieder angekommen. Se. Maj. verließen am 18. Gothenburg, wo Sie mehrere Tage verweilt hatten, die eben so viele Festtage für die Einwohner waren. In allen Provinzen, wodurch die Reise weiter ging, wurde der Monarch sowohl auf dem Lande als in den Städten mit den rührendsten Beweisen von Anhänglichkeit empfangen. Die Segnungen des Volks über den König, und der Eifer, womit die höhern Klassen sich um ihn drängten, haben ihn überzeugen müssen, daß alle schwedische Bürger seine unabläßliche Fürsorge für das Wohl des Landes lebhaft erkennen. Er fuhr auch fort, seine Reise durch Wohlthaten auszuzeichnen; besonders erhielten die Armeninstitute und die Lancasterschulen reiche Geschenke. Bei seiner Ankunft in unserer Hauptstadt wurde er, wie immer, mit den lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Eine unzählige Menge Volks füllte alle Straßen vom Stadtthore an bis zum Schlosse, wie auch die Schloßgänge und den Schloßhof, und begrüßte den König mit unaufhörlichem Vivatrufen und Freudengeschrei.

Portugal.

Lisabon, 19. Juli. Zu allem Unglück, das seit Don Miguels Ankunft über Portugal hereingebrochen ist, kommen nun auch Prevotalhöfe, die der gestrigen Hofzeitung zufolge eingeführt werden. Diese dürfen ihre Gewalt im ganzen Königreiche ausüben, die bewaffnete Macht zu den Verhaftungen verwenden u. s. w. Sie sind mit ihrem Gehalte auf die konfiszirten Güter ihrer Opfer angewiesen. Diese Gerichte haben Don Miguel über die Fortschritte ihrer Arbeiten Bericht zu erstatten, damit der König nöthigenfalls mit seiner Stimme entscheiden könne. Briefe aus Santarem vom 16. zufolge

---

— Wo Eigenthum unverletzlich ist, da erhält sich der Staatskörper am längsten in seiner Gesundheit.

Marmontel's Reise von Toulouse nach Paris.

Der Präsident des Parlaments zu Toulouse, von Suget, bat Marmontel, seinen Sohn, einen jungen Menschen von siebenzehn Jahren, von dort mit nach Paris zu nehmen. Die Reise wurde in einem leichten, schmalen Wagen gemacht, wo auf dem Vorder- und Rücksitze nur eine Person Platz hatte. Am ersten Tage der Reise überließ Marmontel den Vordersitz seinen jungen Reisegefährten, obgleich ihm das Rückwärtssitzen Uebelkeiten verursachte. Er ertrug diese Unbequemlichkeiten mit Geduld und verlor sie selbst nicht, als das verzogene Söhnchen mit kindischer Eitelkeit von seiner vornehmen Geburt seinem künftig zu erwartenden großen Vermögen und dem Ansehn schwatzte, in welchem sein Vater stände.

Am folgenden Morgen stieg der junge Suget zuerst in den Wagen und nahm ohne weiteres den alten Platz ein.

„Wenn es Ihnen beliebt, Herr Marquis, sagte Marmontel kalt: so setzen Sie sich jetzt rückwärts. Heute ist die Reihe an mir, es etwas bequemer zu haben."

Suget erwiederte: er sey auf seinem rechten Platz und auch sein Vater sey der Meinung gewesen, daß er ihn immer behalten würde.

„Wenn Ihr Herr Vater dieß bei unserer Verabredung geglaubt hat, erklärte Marmontel: so beruht es auf einem Mißverständniß; es ist davon nicht die

hat man daselbst an diesem Tage mehr als 150 Personen verhaftet. Eine Menge Menschen suchen sich den Verfolgungen durch die Flucht zu entziehen.

Griechenland.

Nach Briefen aus Paris vom 3. Aug. wird aus Toulon gemeldet: Man sagt: die Fregatte Iphigenia, welche in diesem Augenblicke im hiesigen Hafen in Quarantaine liegt, habe die Nachricht überbracht, daß Ibrahim Pascha den von drei durch den Londoner Traktat verbündeten Mächten an ihn ergangenen Aufforderungen nachgebend, Morea zu räumen sich endlich entschlossen habe. Auch wird hinzugefügt, daß gleich nach der Unterzeichnung der dieserhalb abgeschlossenen Konvention Ibrahim vom Großherrn einen Ferman erhalten habe, worin er zum Pascha von Morea ernannt worden, allein daß er nichtsdestoweniger versprochen habe, seine eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Osmannisches Reich.

Von der Donau, 2. Aug. Nach dem Schreiben eines europäischen Diplomaten zu Konstantinopel, der als alter Militär Sachkenner ist, behauptet auch noch jetzt die türkische Kavallerie ihren alten Ruhm der Vorzüglichkeit. Gut beritten und in Handhabung ihrer Waffen geübt, wäre dieselbe um so eher im Stande, sich mit der besten europäischen Reiterei zu messen, da einige Verbesserungen hinsichtlich der Manövrirkunst mit Erfolg wenigstens bei denjenigen Korps eingeführt worden, deren Musterungen und Exerzierübungen jener Diplomat in Konstantinopel beizuwohnen Gelegenheit gehabt. Dagegen wird in demselben Schreiben versichert, daß die türkische Infanterie, selbst die von der neuen Organisation nicht ausgenommen, einen nur Lachen und Erbarmen erregenden Anblick gewähre. Die Glaubwürdigkeit dieser Angaben läßt sich nicht wohl bezweifeln; sie sind aber insofern besonders wichtig, als sie dazu anleiten, manche der neuesten Kriegsvorgänge, welche die bis jetzt darüber bekannt gemachten Berichte nur dunkel andeuten, in ein helleres Licht zu stellen.

Kriegs-Schauplatz.

Im Lager von Bazardschik am 2. (14.) Juli. Unsere Offensiv-Bewegungen nehmen ihren Fortgang. Die Einschließung von Varna ist ziemlich bewirkt, und General Roth setzt ungehindert seinen Marsch auf Silistria am rechten Ufer der Donau fort. In der Richtung der Kolonnen unsers Zentrums hat General Rüdiger Koslodgi besetzt und die Straßen von Pravodi und Yenibazar gesäubert. Gestern wurde auf Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin feierlicher Gottesdienst vor dem Zelte des Kaisers gehalten, und die wärmsten und einstimmigsten Gebete riefen die Segnungen des Himmels auf die Fürstin herab, welche der Gegenstand so großer Liebe und Verehrung ist. Morgen verläßt der Kaiser die Gegend von Bazardschik, um sich mit seinem Hauptquartier nach Koslodgi zu begeben.

Warschau, 30. Juli. Durch einen am 7. (19.) d. M. aus dem kaiserl. Hauptquartier abgefertigten und gestern hier eingetroffenen Kurier erfährt man, daß der Gesundheitszustand der Armee völlig befriedigend und an Lebensmitteln Ueberfluß ist. Die türkischen Städte und Dörfer sind in gutem Zustande, aber auch nicht ein einziger Einwohner ist darin anzutreffen. Das Korps des Fürsten Tscherbatoff von der Armee des Feldmarschalls Sacken hat Befehl erhalten, zu marschiren und sich dem Marsche der Garden anzuschließen. Demnach betreten bereits drei Korps dieser Armee ebenfalls den Kampfplatz.

(Pr. Staatsz.)

Rede gewesen; ich würde mich auch dazu auf keine Weise verstanden haben."

Der junge Marquis bestand darauf, seinen Platz zu behaupten. Marmontel bat, es nicht darauf ankommen zu lassen, Gewalt brauchen zu müssen. — Dieser kathegorische Imperativ wirkte. Suget setzte sich auf den Rücksitz, doch den ganzen Weg über maulte er, bis zum Mittagessen Halt gemacht wurde. Er hatte sich unterwegs damit begnügt, keine Silbe zu sprechen, aber bei Tische fiel es ihm ein, dem Reisegefährten sein Uebergewicht recht fühlbar zu machen.

Es wurde ein Rebhuhn aufgetragen. Der Marquis wußte sich viel damit, daß er die Tranchirkunst aus dem Grunde inne hatte, und in diesem Stücke war auch in seiner Erziehung nichts vernachlässigt worden. Er legte das Rebhuhn auf seinen Teller, trennte sehr geschickt die beiden Keulen und Flügel, behielt die letzteren mit dem Fleisch der Brust für sich und überließ die ersteren mit dem entfleischten Gerippe an Marmontel.

„Sie sind wohl ein Freund von Rebhühnerfüßgen?" fragte Marmontel.

Ja, wie Sie sehen! erwiederte der Marquis.

„Ich auch! versetzte Marmontel, und lächelnd stellte er die verletzte Gleichheit bei der Theilung wieder her.

Sie sind sehr dreist! mein Herr, rief der Marquis aus: mir von meinem Teller einen Flügel zu nehmen!

„Sie sind es noch weit mehr! erwiederte Marmontel mit festem Tone: beide für sich zu behalten."

Digitized by Google

Bekanntmachung.

2) In Folge höchster Weisung, soll der sogenannte kleine Roßsen (auch der alte Wasserdümpfel genannt) nächst der Alterlanger Brücke gelegen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es wird hiezu ein Termin auf

Mittwoch den 20. l. Mts. Vormittags

anberaumt, in welchem sich besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber dahier im Amte einfinden, und die näheren Bedingnisse vernehmen können.

Erlangen am 7. August 1828.

Königl. Bayerisches Rentamt.

v. Lips.

Höfer Prakt.

Litterarische Anzeige.

Von dem rühmlichstbekannten Medicinalrath Dr. Kreissig ist jetzt die Schrift des Dr. Himmer über die

Verschleimung

als Ursache vieler Krankheiten u. s. w. bei Hilscher in Dresden in Druck erschienen und von Ersterem eine Abhandlung über die gastrische Methode, als Einleitung beigefügt.

8. 1828. Preis: 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. rhn. zu haben bei Palm und Enke in Erlangen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 9. August 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	15	15	—
Korn		10	36	10	3	9	30
Gerste		8	30	8	15	8	—
Haber		6	—	4	22	3	45

Der Marquis glühte vor Zorn, doch suchte er sich zu mäßigen und die Mahlzeit endete ruhig.

Der junge Mensch zog die übrige Zeit des Tages sich in die Würde eines finstern Stummseyn zurück, und als man zum Abendessen einen halben Kapaun erhielt, gab ihm Marmontel die besten Bissen; es ging daher dabei ganz friedlich zu.

Den folgenden Tag sagte Marmontel zu dem jungen Suget: „Heute nehmen Sie wieder den Vordersitz ein.“

Er setzte sich und äußerte spöttisch: Sie erweisen mir ja eine große Gnade!

NB. Die Reise ging nun eben so stumm weiter, wie zuvor, bis ein Umstand dieß Schweigen brach. Der Marquis schnupfte Taback, Marmontel auch, und wie er zuweilen scherzhaft versicherte, hätte er sich daran bloß deßhalb gewöhnt, um Bekanntschaft mit einem hübschen Mädchen zu machen, das in einem Laden solchen verkaufte.

Der Marquis öffnete, während seines Grollens, oft seine Dose und nahm eine Prise. Marmontel, dem es nicht einfiel zu maulen, nahm ebenfalls eine daraus, als wenn unter ihnen Beiden die größte Freundschaft herrschte. Der Marquis ließ es geschehen, aber nach einigen Minuten des Nachsinnes öffnete er auf einmal den Mund und sagte:

Ich muß Ihnen doch eine Geschichte erzählen, die dem ersten Präsidenten des Parlaments von Toulouse, Herrn von Maniban, begegnet ist.

(Beschluß folgt.)

Charade.

Der König mit Zepter und Krone,
sehnt sich auf goldenem Throne
Wohl oftmals das Erste zu seyn;
Es füllt ihm das Herz mit Verlangen,
Mit Sehnsucht, mit Hoffen und Bangen
Dieß Wörtchen so groß und so klein.

Beim Frühroth, im dämmernden Scheine,
Da weilt schon das Zweite im Haine
Und folget der flüchtigen Spur;
Erfreut sich am strahlenden Morgen
Des Ersten und singt ohne Sorgen
Ein Liedchen auf blinkender Flur.

Es flammet und strahlet das Ganze
Im wundersam blühenden Kranze
Bald lieblich, bald schauerlich wild;
Noch wird es nicht müde zu schauen
Die Menge, mit Lust und mit Grauen
Erfaßt sie das zaubrische Bild;
Doch schuf in dem Reiche der Töne
Die Muse das bleibende Schöne,
Das fühlende Herzen erfüllt.

Auflösung der Anonyme in der Beilage zu Nro. 91.

Hausfrau.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Außerordentliche Beilage
zur
Erlanger Zeitung Nro. 97.

Großbritannien.

Der Kurier widerspricht den Gerüchten von Truppensendungen nach Irland mit dem Zusatze: die dorthin abgehenden Regimenter seien nur dazu bestimmt, eine gleiche Anzahl von dort aufbrechender Truppen zu ersetzen. — Der Bischof von London, Dr. Howley, ist zum Erzbischof von Canterbury und Primas von England ernannt. —

Am 28. Juli Nachmittags wurde das Parlament durch die dazu ernannten k. Kommissarien, den Herzog von Wellington, den Lordkanzler Lord Lyndhurst, die Lords Melville und Shaftesbury, mit folgender Rede geschlossen, die der Lordkanzler ablas: „Mylords und meine Herren! Wir sind von Se. Maj. beauftragt, Ihnen zu verkündigen, daß, nachdem die Arbeiten der Session beendigt sind, Se. Maj. Sie der Nothwendigkeit, dem Parlamente beizuwohnen, nunmehr überheben kann. Se. Maj. beauftragt uns zugleich, Ihnen in Seinem Namen für den Eifer und den Fleiß zu danken, mit welchem Sie sich der Prüfung der verschiedenen, für das öffentliche Wohl höchst wichtigen Gegenstände unterzogen haben. Da Ihre Verfügungen, um die Getraideeinfuhr zu regeln, den dem Ackerbau gebührenden Schuz mit der nothwendigen Vorsicht zur Verhütung der Folgen einer unzureichenden Erndte in Einklang gebracht haben, so werden Se. Maj., wie Sie hoffen, dadurch in den Stand gesetzt sein, die unzertrennlichen Interessen aller Einwohnerklassen zu sichern. Wir sind beauftragt Ihnen anzuzeigen, daß Se. Maj. von Ihren Verbündeten und von allen auswärtigen Mächten fortwährend Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen dieses Land erhalten. Die Bemühungen Se. Maj., um die Pazifikation Griechenlands im Verein mit Ihren Verbündeten, dem König von Frankreich und dem Kaiser von Rußland, zu bewirken, werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Se. Maj. der Kaiser hat sich genöthigt gesehen, der ottomanischen Pforte den Krieg zu erklären, aus Gründen, die ausschließlich auf sein eigenes Staatsgebiet Bezug haben; und die mit den Bestimmungen des Vertrags vom 6. Juli. 1827 in keiner Verbindung stehen. Se. Maj. ist über diese Feindseligkeiten lebhaft betrübt, und wird keine Veranlassung einer freundschaftlichen Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens unbenuzt lassen. Der Entschluß der Mächte, die an dem Vertrag vom 6. Juli Theil nahmen, den Zweck dieses Vertrags zu erfüllen, hat keine Aenderung erlitten. Der Kaiser hat eingewilligt, im mittelländischen Meere auf Ausübung der Rechte zu verzichten, die ihm als kriegführender Macht zustehen, und hat dem zufolge die Separat-Instruktionen annullirt, die dem Befehlshaber seiner Seemacht in jenem Meere ertheilt worden waren, und die ihm auftrugen, gegen die ottomanische Pforte feindlich zu verfahren. Se. Maj. werden demnach fortfahren, Ihre Anstrengungen mit jenen des Königs von Frankreich und des Kaisers von Rußland zu vereinigen, um die Bestimmungen des Londoner Vertrags vollständig in Vollzug bringen zu lassen. Se. Maj. beauftragt uns, Ihnen mitzutheilen, daß Höchstdieselben zu Anfang der Session sich zu der Hoffnung berechtigt glaubten: die getroffenen Verabredungen zur Verwaltung von Portugal bis zu dem Augenblick, wo der Kaiser von Brasilien seine Abdankung des lusitanischen Thrones vollziehen könne, würden den Frieden und das Glück eines Landes sichern, an dessen Wohlfahrt Se. Maj. den größten Antheil nehmen. Allein die gerechte Erwartung Se. Maj. ist getäuscht worden, und es wurden in Portugal, troz der wiederholten Rathschläge und Vorstellungen Sr. Maj., Maßregeln ergriffen, welche Se. Maj. und die mit Ihnen in Uebereinstimmung handelnden übrigen europäischen Mächte nöthigen, ihre Repräsentanten von Lissabon abzuberufen. Meine Herren vom Unterhause! Wir sind von Se. Maj. beauftragt, Ihnen für die zum Dienste des laufenden Jahres bewilligten Subsidien zu danken. Se. Maj. wird sie mit Obsorge auf strengste Sparsamkeit verwenden, und fortwährend den Zustand der verschiedenen öffentlichen Anstalten untersuchen lassen, um die weitern Reduktionen vornehmen zu können, die mit der Würde der Krone und den Interessen des Landes verträglich sein werden. Mylords und meine Herren! Se. Maj. beauftragt uns, Ihnen zu der allgemeinen Wohlfahrt des Landes und zu dem befriedigenden Stande des öffentlichen Einkommens Glück zu wünschen. Se. Maj. nimmt mit besonderer Zufriedenheit den Zuwachs unsrer finanziellen Hilfsmittel wahr, weil derselbe aufs Entschiedenste beweist, daß die günstigere Lage Seiner Unterthanen eine Folge dieser fortschreitenden Besserung ist. Se. Maj. beauftragt uns, Ihnen schließlich die Versicherung zu geben, daß Er in Seinen Anstrengungen nicht ermüden werde, um unter den auswärtigen Mächten den Geist gegenseitigen Wohlwollens zu erhalten, den Gewerbfleiß zu ermuntern, den Handel zu beleben und die allgemeine Wohlfahrt Seines Staatsgebiets zu beför-

Digitized by Google

dern. Se. Maj. zählt auf die Weisheit des erhabenen Oberhauptes des Hauses Braganza, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die am Geeignetsten seyn werden, die Interessen und die Ehre dieser erlauchten Familie zu bewahren und den Frieden und das Glück der von ihr beherrschten Ländern zu sichern."

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 30. Juli. Aus den vorzüglichsten Rebengegenden am Rheinstrome erhält man die erfreulichsten Nachrichten. Die letzten Regen sind der Traube sehr zuträglich gewesen. Zwar sind viele Beeren abgefallen: allein dies kann für das künftige Ergebniß der Lese nur vortheilhaft seyn, weil sich die Traube, die gleich nach der Blüthe allzuvoll war, nun desto vollkommener auszubilden vermag. Hin und wieder fängt die Beere bereits sich zu röthen an. Sollte sich der August für den Weinstok als ein wahrer Kochmonat bewähren, so darf man auf ein Erträgniß rechnen, das weder an Fülle noch an Güte dem der gesegnetesten Jahre nachstehen wird.

Wie man hört, so wird Se. Durchlaucht der Fürst von Sigmaringen seinem Lande bald das Geschenk einer Konstitution geben.

Der Freiherr v. W., ein beliebter Offizier und allgemein geachteter Gutsbesitzer, verheirathet mit der Tochter des Generals Grafen v. L. auf dem Eichsfelde, besuchte kürzlich mit seinem Jäger die Jagd, und kehrt, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen, in einer Dorfschenke ein, welche am Ausgange des Waldes gelegen ist. Der Wirth führt ihn in ein Kabinet neben der Gaßstube, und reicht ihm und seinem Jäger, Butter-Brod und das verlangte Getränk. Der Freiherr und der Jäger setzen sich an den Tisch, und lassen sich das Gebrachte schmecken. Da öffnet sich die Thüre, welche von der Gaßstube in das Kabinet führt, und ein großer, starker Mann tritt herein, in welchem der Freiherr und der Jäger den Abdecker, Schinder genannt, erkennen. Als der Freiherr diesem Menschen nun gebietet, das Kabinet zu verlassen, nimmt der Schinder, mit einer frechlächelnden Miene das Glas, aus welchem der Freiherr ein wenig Ruhm getrunken, setzt es an den Mund, trinkt es aus, und spricht: ein Schinder könne auch wohl einmal Brüderschaft mit einem Edelmanne trinken.

Der entrüstete Freiherr zieht sein Waidmesser, ersticht den Schinder auf der Stelle, und begibt sich mit seinem Jäger nach seinem Gute. Als er erfahrt, daß der Stich tödtlich gewesen, und der Verwundete gestorben, entfernt er sich, und man kennt seinen Aufenthaltsort bis jetzt nicht. Beim Hinscheiden, verwunscht der Schinder die zehn Thaler, welche ihm die Frau von N. N. bezahlt habe. Die hinterlassene Wittwe des Getödteten hat ausgesagt, daß ihr Mann von der genannten Dame zu dieser Beschimpfung gedungen worden sey. Zarte Familien-Verhältnisse gestatten es — wenigstens für jetzt — nicht, Mehreres hier anzuführen. Der Freiherr ist glücklicher Gatte und Vater, und seine Familie erregt unter Groß und Klein, die allgemeine Theilnahme seit diesem unseligen Vorfalle.

Miszellen.

Anekdoten und Reminiscenzen.

Ein Prediger sagte einst zu einem Knaben, dessen Verstand allgemein gelobt wurde, indem er von einem in der Nähe stehenden Teller eine Apfelsine nahm: „Siehe, mein Sohn, ich gebe Dir diese schöne Frucht, wenn Du mir sagst, wo Gott wohnt." Schnell griff der Knabe zu dem Teller mit den Worten: „Und ich gebe Ihnen den ganzen Teller voll, wenn Sie mir sagen, wo er nicht wohnt.

Der siebenjährige Sohn des Kaufmannes B...r in Hannover fragte seinen Vater am 14 Januar 1822, als hier das starke Gewitter war, und ihm die Sage bekannt wurde, die Welt würde am 14. oder 17. Januar d. J. untergehen: „Ich höre, lieber Vater, es soll im hundertjährigen Kalender stehen, daß in diesen Tagen die Welt untergehen würde; wenn der Kalender-Schreiber diesen Umstand vorausgesehen hat, was brauchte er uns denn einen hundertjährigen Kalender zu schreiben, so wären ja seine Prophezeihungen mit dem Tage des Unterganges der Welt zu Ende?"

Eine Dame hörte ein junges Frauenzimmer, die Tochter eines Offiziers, in einer Gesellschaft singen. Als die Sängerin allgemein gelobt wurde und bescheiden versicherte, daß sie als Liebhaberin es nicht habe wagen wollen, sich zu produziren, versetzte die Dame sehr naiv: „Sie dürfen, Mademoiselle, allenthalben singen; ich versichere Sie, ich habe noch nie solch eine Privat-Stimme gehört."

Zu einem reizenden Fräulein sprach Klaus: „Ei! welch ein wunderschönes Fräulein du bist!" —

Sie aber erschrack, ward roth und sagte: „Warum verhöhnst du mich? Ich bin nicht schön, das weis ich; aber womit hab' ich deinen Spott verdient?"

„Wie?" war seine Antwort: „Du bist schön; weist es nicht; und schämst dich sogar, wenn man dich rühmt? O wohl dir! schäme dich, dieweil du lebst, so wirst du dann noch schön bleiben, wenn du schon faulend unter der Erde liegst!"

* * *

Ich möchte das Mädchen nicht zur Gattin haben, und wenn sie Millionen besäße, die, indem sie dies lieset, dran denken kann, daß Klaus ein Narr gewesen sey.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 98. 14. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 7. Aug. In der heutigen 110. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die meisten der noch zwischen beiden Kammern obschwebenden Gegenstände zum Vortrag gebracht. In Betreff der Gesetzentwürfe der Gewerb- und Erwerbsteuer beharrt die erste Kammer auf ihren Modifikationen, die zweite Kammer dagegen auf ihren Ansichten, so daß beide Gesetzentwürfe als verworfen zu betrachten sind. Eben so wenig konnten beide Kammern sich über den Entwurf, die Ehrengerichte betreffend, in ihren Ansichten einigen; denn die Kammer der Reichsräthe bleibt bei ihrem frühern Beschlusse, dieses Gesetz zu verwerfen, stehen, während die zweite Kammer dasselbe blos bis nach der Berathung des Strafgesetzbuchs zu vertagen wünscht. In Betreff der Staatsschuldentilgungs-Rechnungen ist dagegen die Kammer der Abgeordneten von den durch die Kammer der Reichsräthe nicht genehmigten Anträgen wieder abgegangen. Die an die Kammer der Reichsräthe zu sendenden Gesammtbeschlüsse wurden verlesen und genehmigt, und sodann die Berathung über den Antrag des Reichsrathes und Ober-Konsistorialpräsidenten v. Roth „wegen Verwaltung des protestantischen Kulturvermögens an Orten, wo beide Konfessionen bestehen“ eröffnet und durchgeführt; endlich von dem Abg. Dangel über den Gesetzesentwurf wegen des Malzaufschlags nach den Ansichten der Kammer der Reichsräthe, wobei es sich nur mehr um die Judikatur von Seite der Herrschaftsgerichte der Standesherren handelt, auf welcher die erste Kammer besteht, Vortrag erstattet. Der Ausschuß beantragte, denselben nicht beizustimmen, wenn auch das Gesetz dadurch fallen würde. Der Beschluß der Kammer fiel mit 72 gegen 2 Stimmen nach diesem Antrag des Ausschusses aus. Nunmehr wurde in geheimer Sitzung die Wahl des ständischen Schuldentilgungs-Kommissärs vorgenommen.

München, 8. Aug. In der heutigen 111. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde bekannt gemacht: daß in der gestrigen geheimen Sitzung der Abgeordnete Carl Graf v. Seinsheim (Direktor bei der k. Regierung des Isarkreises) zum ständischen Schuldentilgungs-Kommissär und der Abg. Hofr. v. Dresch zum Ersatzmann gewählt worden sey. Nach diesem wurde von dem Abg. Frh. v. Aretin über das Kulturgesetz Vortrag und von dem von dem vormaligen ständischen Kommissär bei der Schuldentilgungs-Kasse Frh. v. Schrenk (wobei derselbe den Präsidentenstuhl an den zweiten Präsidenten abtrat und dessen Platz einnahm) Bericht erstattet, und sodann zu letzterm, nach einigen vorgebracht und erläutert wordenen Bemerkungen einstimmig beschlossen: den Berichterstatter das Absolutorium zu ertheilen, und den

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,

durch die Geschichte bewährt.

— Mit dem Staatskörper hat es die nämliche Bewandniß, wie mit dem menschlichen Körper. Diese erfordert eine gute Konstitution, und eine gute Regie, um dauerhaft zu seyn. Jedes Glied hat seine eigenthümlichen Kräfte, die man ihm ohne Nachtheil des Ganzen nicht entziehen kann.

— Ein Staat ohne Konstitution ist ein Staat ohne Gemeingeist und Sicherheit.

— Ein ganz gesunder Staatskörper gehört zwar unter die politischen Weltwunder; indeß kann oft eine vortreffliche Regie auch eine schwache Konstitution ersetzen; wenn sie mit der möglichsten Schonung einzelner Kräfte zu Werke geht.

— Heiligkeit des Eigenthums muß die Basis jeder Konstitution und Regie seyn.

— König Julian behauptete: „das Geld ist nirgends besser hinterlegt, als in dem Vermögen der Privaten.“

— Die Hofleute Ludwigs XII. König v. Frankreich waren unzufrieden, daß er sie so wenig mit dem Schweiße der Unterthanen bereichere, und veranstalteten auf dem Theater eine Anspielung auf Ludwigs Geiz. Bei dieser Gelegenheit sagte der König ganz ruhig: „Ich sehe es lieber, daß mein Hof über meinen

Digitized by Google

Dank der Kammer für seine Geschäftsführung als ständischer Kommissär zu votiren. — In der nach der öffentlichen Sitzung vorgenommenen geheimen Abstimmung sind die Beschwerden des Grafen Spaur und Frhrn. v. Reck, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte in Bezug auf Patrimonialgerichtsbarkeit, so wie der Antrag des Grafen Arco auf Einstellung alles faktischen Einschreitens der Regierungsgewalt, von der Kammer verworfen worden.

Die am 5. und 6. August zu München geschehene Ziehung des k. b. verzinslichen und unverzinslichen Staatslotterie-Anlehens hat folgende Resultate gegeben: Unter den verzinslichen Loosen zu 500 fl. gewannen die Hauptpreise:

Lit. K. Nro. 744: 30,000 fl.,
- M. " 1165: 4000 fl.,
- G. " 1056: 4000 fl.,
- E. " 1991: 2400 fl.,
- F. " 224: 2400 fl.,
- H. " 1704: 2400 fl.,
- L. " 1475: 2400 fl.,
- I. " 880: 2400 fl.

Ausser den Preisloosen sind für die dritte Kapitalzahlungsfrist zu einer Million durch das Loos folgende Serien der Buchstaben E—M. bestimmt worden: Serie II. von Nro. 51 bis 100, V. von Nro. 201 bis 250, VI. von Nro. 251 bis 300, XV. von Nro. 701 bis 750, XXXIV. von Nro. 1651 bis 1700. Unter den unverzinslichen Loosen zu 100 fl. gewannen die acht Hauptpreise:

Lit. K. Nro. 1303: 8000 fl.,
- A. " 849: 3000 fl.,
- G. " 167: 3000 fl.,
- C. " 1434: 2000 fl.,
- F. " 1196: 2000 fl.,
- B. " 201: 2000 fl.,
- L. " 1541: 2000 fl.,
- D. " 1540: 2000 fl.,

Hauptpreise der Loose zu 25 fl.:

Lit. A. Nro. 292: 6000 fl.,
- BB. " 1131: 2400 fl.,
- DC. " 1654: 2400 fl.,
- BA. " 876: 1800 fl.,
- CA. " 1444: 1800 fl.,
- MB. " 507: 1800 fl.,
- DA. " 1614: 1800 fl.,
- AB. " 541: 1800 fl.

Bei den Loosen zu 10 fl. gewann den Hauptpreis zu 4000 fl.

Lit. HC. Nro. 1374;

die zwei Hauptpreise zu 1500 fl. fielen auf

Lit. IB. 1327 und
- KC. 1517;

die fünf Hauptpreise zu 1000 fl. auf

Lit. EB. 462,
- NA. 1355,
- HD. 505,
- KB. 1594,
- GB. 1068.

Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern übernachtete mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern königl. Hoheiten, auf der Reise von Bruchsal nach Tegernsee, am 8. Aug. zu Augsburg im Gasthofe zu den drei Mohren.

Deutschland.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar hat einen außerordentlichen Landtag auf den 10. Aug. einberufen, um die Huldigung der Landstände anzunehmen, und zugleich Seinerseits den Gesinnungen zu genügen, in welchen Höchstderselbe die Werke Seines in Gott ruhenden Vaters überhaupt ehren, erhalten, schützen und schirmen will.

Portugal.

Das englische Morning-Chronicle bemerkt: „Die Hofzeitung hatte zwar dem Publikum die Bekanntmachung der Deliberationen der drei Stände versprochen, allein obgleich diese

---

Geiz lacht, als daß mein Volk über meine Verschwendung weint.

— Maximilian, Churfürst von Bayern ermahnte seinen Sohn Ferdinand: „Hüte dich deine Unterthanen mit Auflagen zu überladen, sonst werden sie die in der Folgezeit nicht mehr nützlich seyn können. Ich hasse den Gärtner, welcher die Kräuter, und die Pflanzen mit der Wurzel abschneidet."

— Von der Verwaltung der Einkünfte sagte Maximilian: „Vertraue sie nicht solchen Händen, die gleich einem Schwamm allzeit bereit sind, alles auszuschöpfen, und an sich zu ziehen."

— Ueberhaupt ging Maximilian immer von dem Grundsatz aus: der Regent ist reich, oder arm, je nachdem es der Unterthan ist. Die Methode, reich zu werden, bestehe in drey Dingen:

„Consulere subjectorum commodis, alere, commercia, fovere industriam."

Die Wohlhabenheit der Bürger wäre ein Acker, der auch dem Fürsten Früchte trägt; wo im Gegentheile der Reichthum des Fürsten verschwindet, sobald der Unterthan in Armuth geräth. — Mon. pat. Max. §. 18.

Marmontel's Reise von Toulouse nach Paris.

(Beschluß.)

Marmontel ahnete, daß der Marquis dabei eine boshafte Nebenabsicht habe und sich wahrscheinlich wieder einer Insolenz schuldig machen würde, er hörte ihm also sehr aufmerksam zu.

„Herr von Manidan, fuhr der Marquis fort:

ununterbrochen ihre Arbeiten fortsetzen, so beobachten sie nichtsdestoweniger das tiefste Schweigen darüber. Es sind ungefähr zwei Monate, daß man mit vielem Eifer die Vorbereitungen zur Krönung des Usurpators begonnen hatte, allein seit wenigen Tagen hat man diese Arbeit gänzlich eingestellt. Es scheint, als wolle man hinsichtlich dieser Ceremonie erst eine Antwort auf die den auswärtigen Höfen gemachte Mittheilung über Don Miguels Thronbesteigung, den Wünschen der Nation und den Beschlüssen der drei Stände zufolge, abwarten.

Neapel.

Neapel, 18. Juli. Die heutige offizielle Zeitung meldet, es sei die kleine Gemeinde Bosco die einzige gewesen, welche bei den letzten unruhigen Auftritten im Thal Vallo, statt ihren Abscheu gegen die Plane der aufrührerischen Räuber an den Tag zu legen, dieselben vielmehr begünstigt habe. Es seien deßhalb, auf Befehl des mit der Verfolgung der Räuber beauftragten Marechal de Camp, die Häuser dieser Gemeinde geschleift, ihr Name aus dem Register des Bezirks ausgestrichen, und die Einwohner in die umliegenden Ortschaften vertheilt worden. Der größte Theil der Schuldigen überhaupt ist bereits in den Händen der Behörden.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 11. Juli. (Aus einem Handelsschreiben.) Gegen die hiesigen Griechen ist ein Ferman erschienen, nach welchem aus Vorsicht alle ledigen (ihre Zahl beträgt gegen 22,000) nach Asien geschaft werden sollen. Die Ursache dieser strengen Maaßregel ist folgende: In Varna wurde eine Denunziation gemacht, daß die dortigen Griechen Waffen versteckt hielten, um bei Annäherung der Russen über die türkische Besatzung herzufallen. Es wurde eine Hausvisitation angestellt, und wo sich Waffen fanden, Alles getödtet. Der Pascha meldete dieses hieher, und trotz der Vorstellung dieser türkischen Vornehmen, daß sich nur Schlachtmesser bei den griechischen Schlächtern gefunden hätten, wurde sein Benehmen gut geheißen und darauf obige Maaßregel hier angeordnet. Da die wegzuschaffenden Griechen meistens Handel mit Lebensmitteln treiben, so verwendeten sich unter den jetzigen Umständen selbst Türken für sie. Dieses hatte zur Folge, daß der Termin zur Fortschaffung von drei auf vierzehn Tage verlängert wurde, und sie Stellvertreter zurücklassen dürfen. — Der Reis-Effendi hat die ablehnende Antwort des Grafen Guilleminot auf seine Einladung mit Unwillen aufgenommen, und erwartet jetzt von Hrn. Stratford-Canning eine günstigere.

Kriegs-Szenerie.

Das Journal von Odessa meldet unterm 11. (23.) Juli: „Vorgestern passirte Hr. v. Operman, Adjutant des Generals Grafen Paskewitsch, von Erivan kommend, durch Odessa. Er ist nach dem kaiserlichen Hauptquartiere bestimmt, und bringt die erfreuliche Nachricht von der Einnahme der wichtigen Festung Kars, Hauptorts des Paschaliks gleichen Namens. Dieses Paschalik liegt in Asien zwischen denen von Akhaltsighe und Erzerum."

Von der siebenbürgischen Gränze, 28. Juli. Am 21. Juli langte ein russischer Feldjäger in der Quarantaine beim rothen Thurmpasse an; er hat Depeschen an den Admiral Heyden bei sich. Sein Paß ist vom Kaiser im Hauptquartier zu Bazardschik am 15. d. M. unterzeichnet. Seiner Aussage nach streiften die russischen Vorposten bis Schumla, und das Hauptquartier sollte am Tage seiner Abreise gegen diesen Ort hin aufbrechen.

Nach der Allg. Zeitung enthält die neueste Odessaer Zeitung über die am 15. Juli erfolgte Einnahme der Festung Kars fol-

---

gab einst in seinem Kabinet einem Quidam Audienz, der eines Prozesses wegen mit ihm zu sprechen wünschte. Während dieser seinen Vortrag machte und der Präsident ihn aufmerksam anhörte, zog der letztere seine Tabackdose heraus und nahm eine Prise; auch der Quidam that dieß. Herr von Manibon verhielt sich dabei ganz ruhig; er schellte aber sogleich seinem Kammerdiener, und nachdem dieser eingetreten war, schüttete er den Taback, den dieser Quidam berührt hatte, auf die Erde und ließ sich die Dose neu füllen."

Marmontel stellte sich, als wenn er gar nicht merkte, worauf diese Erzählung anspielen sollte, und als bald darauf der Marquis seine Dose wieder hervorzog, nahm er eben so unbefangen, wie das erste Mal, eine Prise. Suget stutzte und verzog sein Gesicht in sehr zornige Falten.

Lachend sagte Marmontel zu ihm: „So schellen Sie doch, Herr Marquis."

„Es giebt hier keine Klingelschnur."

Das ist Ihr Glück! antwortete Marmontel: denn der Quidam würde Ihnen das Schellen sonst mit geballter Faust vergolten haben."

Die Aeusserung war für den junget Suget so überraschend, daß er in dem ersten Augenblick alle Fassung verlor. — Nachdem er sich wieder etwas besonnen hatte, wollte er seinem Ingrimm Luft machen, aber Marmontel hatte auch seiner Seits über die Insolenz des Jünglings die ruhige Haltung verloren und er sagte zu ihm ernst und barsch:

„Verhalten Sie sich ruhig, oder ich werde Ihnen den Kopf so zurecht setzen, daß Sie Zeit Ihres Lebens daran denken sollen. Ich merke jetzt erst, daß

Digitized by Google

genden Kriegsbericht des Generals Grafen v. Paskewitsch: „Die russischen Fahnen wehen auf den Mauern von Kars, welches heute, 3. (15.) Juli um 8 Uhr Morgens mit Sturm erobert worden ist. Der Feind hatte auf einer, die Stadt von der südöstlichen Seite beherrschenden Anhöhe ein verschanztes Lager errichtet, welches zur Fortführung der Belagerungsarbeiten nothwendig besetzt werden mußte. Unsere tapfern Truppen vertrieben mit dem Bajonette den an Zahl überlegenen, und sich bis zur Verzweiflung vertheidigenden Feind aus dieser Stellung. Bei der Verfolgung drangen sie in die Vorstädte und in die Festung, wobei sie dreifache Mauern mit Sturm überstiegen. Ein Theil der Besatzung flüchtete sich in die sehr starke Citadelle, doch entmuthigt durch unsern Sieg, ergab sie sich, 5000 Mann an der Zahl; außerdem waren 2250 Mann während des Sturmes gefangen worden. Unter ihnen befinden sich Mehemed Janni Pascha, Pascha von zwei Roßschweifen, der Befehlshaber der Reiterei, Wali Aga, und andere Offiziere. Der Sturm dauerte drei Stunden; das verschanzte Lager und die Vorstädte sind mit Leichen des Feindes bedeckt, welcher überhaupt an 3000 Todte und Verwundete verloren hat. Von der bei der Besatzung befindlichen Reiterei haben sich 2000 Mann durch unsere Kavallerieabtheilungen durchgeschlagen, und sich in die Berge geflüchtet. Die gesamte Besatzung bestand aus 11,000 Mann. Unserseits wurden getödtet: 1 Oberoffizier und 33 Mann vom Feldwebel abwärts; verwundet: 1 Staabsoffizier, 13 Oberoffiziere und 216 Gemeine. Erobert wurden in der Festung und in den feindlichen Batterien 151 Kanonen und Mörser, 33 Fahnen, eine ansehnliche Menge von Munition, Gewehre von verschiedenen Gattungen, und ein großes Mehlmagazin. Kars ist durch seine Lage eine der wichtigsten Festungen in Asien. Dreifache dicke Mauern mit Thürmen, Bastion-ähnlich gebaut, umgeben die Stadt und einen Theil der Vorstädte, sie befinden sich unter dem Schutze einer Citadelle, welche auf dem hohen Gipfel eines befestigten Berges, Karadag genannt, liegt. 151 Feuerschlünde vertheidigten solche von allen Seiten. Das Terrain ist ungemein steinig, und war den Belagerungsarbeiten nicht minder hinderlich, als die zahlreiche Besatzung selbst.

Herrmannstadt, 24. Juli. Ueber die Fortschritte der russischen Armee in Bulgarien weiß man blos, daß das russische Hauptquartier am 15. noch in Bazardschik war, aber an demselben oder dem folgenden Tage von da aufbrechen wollte, um den Bewegungen der Armee gegen Schumla zu folgen. Das feste Lager bei Schumla soll in der letzten Zeit sehr verstärkt worden seyn, und es dürfte, viel Blut kosten, die Türken aus dieser Stellung zu vertreiben. Auf alle Fälle muß es in kurzer Zeit zu einem entscheidenden Treffen kommen, nach dessen Ausfall erst die Dauer des Kriegs mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnet werden kann.

Herrmannstadt, 31. Juli. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Gestern Abends ging hier Nachricht ein, daß der russische Kaiser Bazardschik am 18. Juli verlassen hat, und der Armee gefolgt ist, die gegen Schumla vorrückte, nachdem sie sich einige Tage zuvor der Position von Beghieli bemächtigt hatte. Zwischen dem 21. und 22. Juli soll hierauf Schumla selbst angegriffen worden, und nach einem hartnäckigen Widerstande in die Hände der Russen gefallen seyn. Obgleich über dieses wichtige Ereigniß noch keine offizielle Mittheilung vorhanden ist, so scheint die Nachricht doch Glauben zu verdienen, da sie von verschiedenen Seiten her aus guter Quelle gemeldet wird.

---

man mir einen jungen eitlen Thoren anvertraut hat, um ihn zur Vernunft zu bringen. Ich erkläre Ihnen hiemit: von diesem Augenblick an werde ich auch nicht die kleinste Unziemlichkeit von Ihnen ungerügt lassen. — Ueberlegen Sie es wohl, daß wir in eine Stadt kommen, wo der Sohn eines Präsidenten in der Provinz nichts — gar nichts ist. Werden Sie von jetzt an einfach, bescheiden, und betragen Sie sich anständig, wenn Sie dieß über sich noch vermögen — Wo nicht, so werden Sie sich durch Ihre Arroganz, Ihr läppisches Benehmen, Ihren albernen Hochmuth noch weit empfindlichere Zurechtweisungen zuziehen, wenn Sie erst den Schauplatz der großen Welt betreten.

Während Marmontel sprach, bedeckte der junge Suget seine Augen mit beiden Händen und weinte laut. An die Stelle des Unwillens trat nun Mitleid in Marmontels Herzen und er verwandelte den harten Ton in die sanfte Sprache eines redlichen, erfahrnen Freundes.

Er machte ihn auf seine lächerliche Prahlsucht, seine kindische Eitelkeit, seine thörigten Ansprüche und andere Gebrechen junger Leute von hoher Geburt aufmerksam, und nach und nach schien auch der Nebel, der ihn berauscht hatte, zu schwinden.

Bazardschik oder Hadschi-Oglu-Bazar ist nach Schumla und Varna der größte Ort in der türkischen Landschaft Dobrudscha, er liegt an den ersten Engpässen des Balkan-Gebirges, und ist von den Uebergangspunkte der russischen Armee an der Donau etwa 30 geographische Meilen entfernt. Bazardschik liegt, von der Schiffbrücke bei Rustschu an gerechnet, ungefähr auf dem halben Wege nach Ebrene oder Adrianopel, 12 Meilen von Schumla, 12 Meilen von Silistria und 5 Meilen von Varna, welche letztere Stadt in gerader Richtung beinahe die Hälfte des Wegs nach Konstantinopel ausmacht. Dem russischen Hauptquartier im Anmarsche liegen jetzt das Balkan-Gebirge und in demselben, fast in gerader Linie an und zwischen den Flüssen Varna und Kamtschi, die festen Städte Alt-Schumla, Schumla, Jenibazar, Paravadi, Aidin und Varna.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 99. 16. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 9. Aug. J. Maj. die Königin Wittwe trafen heute Nachmittag halb 3 Uhr hier ein und stiegen in der Residenz ab, woselbst Sie Besuche von JJ. kk. HH. dem Prinzen Karl und der Herzogin von Leuchtenberg erhielten und dann J. Maj. die regierende Königin besuchten. Um 6 Uhr Abends setzten J. Maj. die Reise nach Tegernsee fort. — In der Kammer der Abgeordneten (zirate Sitzung) wurde heute ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe verlesen, wonach der Generallieut. Graf Pappenheim zum ständischen Schuldentilgungskommissär von Seite dieser Kammer, und der Staatsminister Graf Reigersberg zum Ersatzmann erwählt ist. Hierauf wurde über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe wegen des Konskriptionsgesetzes, über nicht begründet befunden worden Beschwerden, über die sämtlichen Arbeiten des dritten Ausschusses, über die Zollordnung, über das Malzaufschlags-Gesetz und über die Finanzrechnungen von 1811 1811 u. 1811 Vortrag und Bericht erstattet, auch abgestimmt; endlich in der Abendsitzung über die weitern Beschlüße der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Konskriptions-Gesetzes, der Gleichstellung der Militair-Pensionisten, der Zollordnung und Finanzrechnungen nochmals vorgetragen und entschieden.

München, 10. Aug. Die Kammer der Abgeordneten hat heute mit der 114. Sitzung ihre Arbeiten geschlossen. Zuerst erfolgte die Bekanntmachung des Resultats der gestrigen geheimen Sitzung, wonach die Beschwerde des Frhrn. v. Reck wegen Einziehung der Patrimonialgerichtsbarkeit begründet befunden (die vorgestrige Nachricht von deren Verwerfung war irrig), der Antrag des Reichsraths v. Roth (auf Sonderung des protestantischen und katholischen Stiftungsvermögens) aber abgewiesen worden ist. Hierauf trug endlich noch der Abg. Enke eine Nachweisung über die Arbeiten des zweiten Ausschusses und der Sekretär Betterlein die Gesammtbeschlüsse über die gestern erledigten Gegenstände (Malzaufschlag, Zollordnung, Konstriptionsgesetz, Gleichstellung der Militärpensionisten, Staatshaushaltsrechnungen von 1811 bis 1811) vor. Der erste Präsident Frhr. v. Schrenk nahm nun zuletzt das Wort, zählte die Menge und Wichtigkeit der gelieferten Arbeiten auf, um zu beweisen, daß es physisch unmöglich gewesen wäre, mehr zu leisten. In der großen Ersparung sieht er die freudige Hoffnung zur Erleichterung des Landes, und wünscht, daß die Wirkung der neuen Gesetze die Kammer für ihre Anstrengungen lohnen werde. Er dankt den Mitgliedern des Direktoriums und der Kammer für ihre Bemühungen, und empfiehlt sich (weinend) ihrem Andenken, ihrer Freundschaft, Gleiches versichernd. Er schließt die letzte Sitzung

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewährt.

Es ist zwar einer jeden wohlgeordneten Regierung eine Vorrathskasse nothwendig; diese aber muß sich durch eine gute Regie — nicht durch Druck ergeben; wie Mäcenas dem August sagte: „non tam multa accipiendo, quam non multos eumtus faciendo.

— Wo der Bürger vermöglich ist, da regiert die Krone: wo er arm — das Schwert.

— Menschen, die nur arbeiten müßen, um ihr Leben von einem Tage zum andern kümmerlich durchzubringen, können furchtbar werden, wenn ihre Anzahl wächst.

— Man darf vom Glück sagen, wenn durch die Vergrößerung eines Reiches die Auflagen vermindert werden.

— Nicht allemal erleichtert Vergrößerung das Mutterland. Oft heißt es: Ein größeres Volk, ein armes Volk — ein reicher Graf, ein armer Fürst. u. s. w.

— Wenn in der gemeinen Welt mehrere zum Zahlen werden: so vermindern sich die Beyträge. In der Politischen ist es umgekehrt.

— Der in einigen Kantonen der Schweiz hochverehrte Nicolaus de Flue hinterließ seinen Landesleuten folgenden Rath: „Seyd eins und vergrößert euch nicht; so werdet ihr bleiben, was ihr seyd."

mit dem Rufe: „Es lebe der König, das königl. Haus!“ welchen die Kammer dreimal wiederholt. — Der Landtagsabschied ist bereits, dem Vernehmen nach, an Se. k. Maj. nach Brückenau abgegangen, und sobald die Genehmigung Sr. Maj. erfolgt, wird derselbe den Ständen feierlich verkündigt werden. Se. Exz. der Hr. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, ist, wie es heißt, mit dieser Handlung allerhöchst beauftragt.

Preußen.

Berlin, 4. Aug. Gestern ist der Geburtstag des Königs wieder unter der lautesten Jubelbezeugung der trotz des schlechten Wetters überall zahlreich versammelten Menge begangen worden. Se. Maj. der König ist diesesmal fünf Tage früher, als es sonst zu geschehen pflegte, von Töpitz zurückgekommen. Man sagt Preußen habe die Erklärung, welche es schon vor mehreren Monaten erlassen, daß es, im Falle die russische Unternehmung von Hemmungen bedroht würde, von welcher Seite sie auch herkämen, die Offensive ergreifen würde, noch einmal vor drei Wochen nachdrücklich wiederholt. Wir wollen dieses Gerücht auf keine Weise verbürgen, müssen aber bemerken, daß es allgemein verbreitet ist. — Der hiesige Professor und Prediger, Hr. Schleiermacher, besitzt einen großen Cumulus von Stellen, die ihn schon lange verhinderten, seine fakultätistischen Pflichten bei der Universität zu erfüllen. Auf vielfache Anforderung der Regierung diesen Pflichten obzuliegen, entschuldigt er sich mit den vielen Aemtern, die er bekleide; der Hr. Minister v. Altenstein hat aber, auf diese Entschuldigung nicht eingehend, ein denkwürdiges Reskript an die theologische Fakultät erlassen, worin bemerkt wird, daß es gewissenlos sey, durch Anhäufung von Stellen, um die man sich bewirbt, und die man im Glauben an vielfache Kräfte erhält, einen Grund für die Vernachläßigung seiner Hauptpflichten sich erwerben zu wollen. Dieses Reskript macht hier Aufsehn. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die Expedition nach Morea ist jetzt der Hauptgegenstand aller politischen Unterhaltungen. Dabei entsteht natürlich die Frage über den Beweggrund, den Charakter, die Macht und das Resultat dieser Expedition. Die Expedition nach Morea ist nicht ein neuer Gedanke, der plötzlich im Kopfe unserer Staatsmänner aufgestiegen wäre. Sie war schon vor vier Monaten nicht nur von unserm Kabinette, sondern auch von den an dem Traktate vom 6. Juli. theilnehmenden Mächten, vorzüglich von Frankreich und England, beschlossen worden. Gleich bei Anfang der Session verlangte das Ministerium Autorisation zu einer Anleihe, um die Militärmacht Frankreichs auf einen achtbaren Fuß zu stellen. Die von Hrn. v. Laferonnays gegebenen Erläuterungen deuteten auf dieselbe Absicht. Von diesem Zeitpunkte an konnte man vermuthen, daß sich irgend eine Expedition von wichtiger Beschaffenheit in Frankreich vorbereite. Man schob sie inzwischen einige Zeit auf, obschon sich die betreffende Macht an den Punkten konzentrirte, von denen sie abgehen sollte. Der Zweck dieser Expedition ist kein Geheimniß; es handelt sich ganz einfach von der Räumung Morea's durch Ibrahim. Sie deutet zugleich auf eine andere noch höhere Absicht von Seite Frankreichs und Englands, die hier ganz besonders einig zu seyn scheinen, hin, nämlich einen festen Punkt zu haben, wo man mehr oder minder beträchtliche Streitkräfte versammelt haben möchte, wenn man Rußland um bestimmte Erläuterungen in Betreff seiner Absichten auf die ottomanische Pforte fragen will. Heutzutage sind Frankreich und England nothwendig Verbündete gegen die erobernde Macht

---

— Alle Grundlagen der Völker und des Privatrechts sind unsicher: wenn sie nicht auf der Basis ruhen: „Cuique suum.“

— Tödte die Henne nicht sammt dem Eyerstocke!

— Schneid die Flügel nicht so tief, daß sie nicht mehr nachwachsen können! Richter.

— Spanne den Bogen nicht zu sehr; sonst reißt die Sehne! Alciatus.

— Saug nicht zu viel, sonst kömmt auch Blut!

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung)

Das kaiserliche Harem.

Die frühern osmanischen Sultane waren häufig mit christlichen und mohamedanischen Prinzessinnen verheirathet. Orchans Gemahlin war die schöne Nilufer (Lotosblume), Enkelin des griechischen Kaisers Johann Kantakuzen. Murad I. heirathete die Tochter des byzantinischen Kaisers Emanuel II., und Bajazid I. hatte drei Weiber von fürstlichem Geblüte, nämlich: die Tochter des Herrschers von Kermojan, eine byzantinische Prinzessin und Maria, Prinzessin von Servien. Eine Fürstin von Elbestan war Gattin Mohameds I., eine Prinzessin von Caramanien Murads II., der auch mit Irene, der Tochter des servischen Despoten, verehelicht war, und Mahomed II. war mit einer Fürstin von Caramanien und einer Fürstin von Elbestan ehelich verbunden.

Ferner gibt die Geschichte drey Beispiele von osmanischen an ihre Herrscher verheiratheten Unterthaninnen, nämlich der Anherr Osman heirathete die Tochter seines Mufti, des Scheich Edebali Osman II.

Rußlands geworden. Jeder Gedanke einer Eroberung oder Gebietsvergrößerung würde heutzutage unmittelbar die Ursache zu einem allgemeinen Kriege werden, der dem Zustande von Europa durchaus widerstreht. Die Stärke der Expedition besteht aus 15,000 Mann: acht Regimentern Infanterie, einem Regimente Kavallerie, und das Uebrige ist Artillerie.

Großbritannien.

Ein Dubliner Journal meldet: Am 28. Juli hatte Hr. O'Connel eine lange Zusammenkunft mit dem Vicekönig von Irland, Marquis von Anglesea. Der Vicekönig hat die ihm gemachten Vorstellungen aufgenommen wie sie es verdienten, und neue Beweise von seinem Entschluß gegeben, mit vollkommener Unparteilichkeit gegen alle Klassen der Unterthanen Sr. Maj. in diesem Lande zu handeln.

Portugal.

Die Hofzeitung vom 18. Juli. enthält das merkwürdige Dekret Don Miguels in Betreff der Einsetzung von Prevotalgerichtshöfen, folgenden wesentlichen Inhalts: „Es hat sich sowohl zu Oporto als auch in einigen andern Orten des Königreichs ein wahrhafter Aufstand gegen Meine rechtmäßige Autorität gezeigt, der selbst nach Meiner Thronbesteigung noch fortwährte, während die Krone nach dem unbestreitbaren Grundgesetzen der Monarchie Mein Eigenthum ist. In diesen zwar rein militärischen Aufruhr finden sich jedoch mehrere Personen des Civilstandes verwickelt. Nach den portugiesischen Gesetzen ist der Aufruhr jederzeit eines der schwersten Vergehen, und sie stimmen darin mit den Gesetzen aller civilisirten Länder so ziemlich überein; allein die Empörung ist dießesmal um so strafbarer, weil sich dieselbe bis auf die kleinsten Umstände herab als eine Wiederholung derjenigen zeigte, die im Jahre 1820 statt gefunden; gleich jener hatte sie nur Einen Zweck, nemlich den der vollständigen Vernichtung des Throns und der Religion, um durch dieses Mittel Portugal allen Arten von Uebeln Preis zu geben, ja vielleicht sogar seinen Untergang herbeizuführen. Es ist daher unumgänglich nothwendig, daß diejenigen, welche zu diesem schrecklichen Verbrechen beigetragen haben, das die Existenz der Nation bloßstellte, und alle übrigen Vergehen in sich begreift, wie solches uns noch jüngst die von den Rebellen verübten Abscheulichkeiten bewiesen, daß ferner Alle diejenigen, welche ihnen auf irgend eine Weise durch Rath oder That Vorschub geleistet, die Strenge der durch die Gesetze vorgeschriebenen Strafen fühlen, damit ihre Züchtigung den Andern als ein warnendes Beispiel für die Zukunft diene, und mit einemmale eine Empörung beendigt werde, die öffentlich oder geheim seit 1820 in Portugal währt, deren gottlose und schändliche Entwürfe auch bereits geglückt wären, wenn sie nicht in dem standhaften Biedersinn der portugiesischen Nation und in deren unerschütterlicher Anhänglichkeit und Verehrung für die heilige Religion eine unübersteigliche Schranke gefunden hätten. Die zur Einleitung des Prozesses ernannter Richter (ihre Namen werden im Dekrete aufgeführt), haben sich unverweilt nach Oporto zu verfügen, und Ich bevollmächtige sie hiermit in Allem so zu handeln, wie sie es zweckmäßig finden werden, um den ihnen von Mir anvertrauten, wichtigen Auftrag so zu erfüllen, wie es Mein hoher Wille ist. Der Gerichtshof wird sich in dem Pallaste der Justiz zu Oporto versammeln. Die sämmtlichen Kosten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, werden aus dem Vermögen der Strafbaren bestritten. Von dem Erfolge der Arbeiten des Gerichtshofs hat man Mir ununterbrochen Bericht zu erstatten, damit Ich nach den Umständen die nöthigen Maaßregeln vorschreiben könne ꝛc. Ich der König.

---

die Tochter seines Mufti des Essad-Effendi, und endlich im Jahr 1647 feyerte Ibrahim I. seine Hochzeit mit einer von den Weibern des Harems-Tellis Khasseki, welche den Namen Schach-Sultane erhielt. Seit dieser Zeit hat sich kein Sultan mehr eigentlich verheirathet, wiewohl einige eine Art von ehelicher Verbindung zu Beruhigung ihres Gewissens eingegangen sind, sondern die kaiserlichen Harems bestanden aus lauter Sclavinnen, von denen die mehrsten für Rechnung des Großherrn gekauft, viele aber auch Geschenke der Prinzessinnen, der Großwürdenträger des Reiches und der Paschen der Provinzen waren, und so ist es jetzt noch. Zumal die Sultanen beeifern sich, ihrem Gebieter durch die reizendsten Opfer dieser Art sich gefällig zu machen. Sie lassen diese Sclavinnen von zartester Kindheit an erziehen, und senden sie, 10 — 12 Jahre alt (dieß ist im Morgenlande gerade das Alter der Entwickelung weiblicher Reize) und auf das prächtigste geschmückt ins Serai. Den kaiserlichen Einkauf der Sclavinnen besorgt der Ober-Mauthner von Konstantinopel, und wählt immer die schönsten Mädchen des Sclavenmarktes; welche zwar nur zur Ausfüllung der untersten Stellen im Harem bestimmt, aber doch auch wie alle Andern vor der Aufnahme im Serai durch eine besonders hierzu angestellte Frau sorgfältig untersucht und bey der Entdeckung des geringsten körperlichen Fehlers ausgeschlossen werden. Alle neu aufgenommene Sclavinnen — sie sind wie gesagt noch halbe Kinder — werden nun Lehrerinnen übergeben, von denen sie Unterricht in der mohamedanischen Religion, im Lesen und Schreiben, Nähen und Sticken, und falls sich Anlagen vorfinden, auch in Musik und Tanz erhalten. Erst geistig und körperlich reif enden sie dieses Noviziat, und beginnen nun den Dienst im Harem.

Griechenland.

Italienische Blätter melden aus Syra vom 14. Juli, der Oberst Fabvier habe sich endlich entschlossen sich den in Griechenland ihm widerfahrnen Demüthigungen zu entziehen, und deßhalb dem Präsidenten seine Entlassung eingereicht, die von demselben genehmigt worden sei. Am 14. Juni reiste Fabvier nach Milo ab, um sich dort nach Frankreich einzuschiffen. — In Aegina sollen Monackidi, eines der drei Mitglieder der vormaligen Regierungskommission, und Brazzano, Direktor des Lazareths zu Syra, beide Ipsarioten, als Theilnehmer an der Verschwörung gegen den Grafen Capo d'Istrias verhaftet und unter Bedeckung nach Methana abgeführt worden seyn. Diese Gerüchte scheinen aber sämmtlich der Bestätigung zu bedürfen.

Kriegs-Schauplatz.

Nachrichten von der aktiven Armee vom 9. (21.) und 11. (23.) Juli 1828. Am 9. (21.) sind die Truppen des 3ten und 7ten Korps, besonders aber unser linker Flügel, im Angesicht des Feindes vorgerückt und haben die nahe an Schumna belegenen Anhöhen besetzt. Der Feind zog sich ohne allen Widerstand bis unter die Wälle der Festung zurück, und ließ nur eine schwache vor den Festungswerken zusammengezogene Kavallerie-Abtheilung zurück. Um die Festung mit Nachdruck belagern zu können, wird unsere Stellung mit Redouten versehen. Unsere Truppen ertragen die auf 45 Grad gestiegene drückende Hitze mit gewohnter Ausdauer, und die Arbeiten werden mit den Eifer betrieben, welcher dem russischen Soldaten eigenthümlich ist. Die Zahl der Kranken nimmt keineswes zu; der größte Theil derselben tritt wiederhergellt in unsere Reihen. Der Generaladjutant Suchtelen hat das Kommando des vor Varna stehenden Korps dem aus Mangali daselbst eingetroffenen Generallieutenant Uzakow übergeben, um in Folge der erhaltenen Befehle mit seinem Korps gegen Kosludgi vorzurücken. Auf dem Marsche dahin ist ihm die Nachricht zugegangen, daß eine bedeutende Anzahl Türken in der Nacht vom 7. (19.) auf den 8. (20.) durch den Fluß Dimno-Liman geschwommen ist, um den vor Varna stehenden Truppen in den Rücken zu fallen. Um diesem Angriffe zuvorzukommen, detachirte der Generaladjutant Graf Suchtelen ein Bataillon Infanterie und 2 Eskadrons mit 2 Geschützen. Dieses Detachement, unter dem Befehl des Generalmajors Akinsiew, stieß auf den Feind, warf ihn kräftig zurück, und das von uns besetzte Ufer des Flusses Liman ist nunmehr vom Feinde befreit. Aus der vom General Roth eingegangenen Anzeige ergibt sich, daß das 6. Korps, nachdem es über die Donau gegangen, gegenwärtig in Rasewacie steht; seine Vorposten sind bis Albunt vorgeschoben. Am 9. (21.) Juli sollte die Belagerung von Silistria beginnen.

Die preuß. Staatszeitung meldet zu vorstehenden Nachrichten noch folgendes: Am 16. Juli befand sich das Hauptquartier des Kaisers zu Uschanli und die Avantgarde war bis gegen Yenibazar vorgeschoben. Bei Varna hatte der General Graf Suchtelen in einem lebhaften Gefechte den Ausfall der Garnison mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen. Am 17. Juli kam das kaiserliche Hauptquartier, nach einem des schlechten Wetters und der dadurch verdorbenen Straßen wegen, sehr beschwerlichen Marsche, nach Jastepe. Der General Benkendorff war mit einem Detachement gegen Prawadi entsendet, um den Feind von dort zu vertreiben und die Kommunikation zwischen Schumna und Varna zu sichern. Der Kaiser hat der Armee durch einen Tagsbefehl die menschliche Behandlung des Feindes zur strengsten Pflicht gemacht, da sich bei den Truppen eine große Erbitterung äußerte, weil die Türken, ihrer Gewohnheit nach, den gebliebenen Russen die Köpfe abgeschnitten hatten. Am 18. Juli kam das Hauptquartier nach Turk-Arnoutlar, in einer fruchtbaren, mit Weinbergen und Getreidefeldern umgebenen Gegend. Am 19. Juli bezog die Armee und das kaiserliche Hauptquartier ein Lager auf den Höhen von Yenibazar. Die Armee stand hier den feindlichen Vorposten gegenüber, und auf den Höhen von Schumna konnte man mehrere Zeltgruppen wahrnehmen. Der folgende Tag war dazu bestimmt, den Feind von diesen Höhen zu treiben und in das verschanzte Lager von Schumna zurückzuwerfen. Die Truppen brachten ihre Waffen in Ordnung, und sahen dem Augenblick mit Verlangen entgegen, wo sie sich mit dem Feinde messen würden. Der Kaiser war ruhig und heiter. Vom General Benkendorf ging die Nachricht ein, daß er den Feind aus Prawadi vertrieben und diesen Ort besetzt habe. Am 20. Juli brach die Armee aus dem Lager von Yenibazar gegen Schumna auf. Der Feind, bloß aus Kavallerie und Artillerie bestehend, nahm 8000 bis 10,000 Mann stark auf den Höhen von Bulassik das Gefecht an und vertheidigte sich mit Hartnäckigkeit, bis er nach einigen sehr gelungenen Angriffen der russischen reitenden Jäger und Husaren zum Rückzug bis in die Verschanzungen vor Schumna gezwungen wurde. Die Armee bezog hierauf einen Bivouacq auf den Höhen vor Schumna. Der Verlust ist russischer Seits nicht bedeutend, doch bedauert man den Tod des Obersten Read, Flügeladjutanten des Kaisers.

Da nächstkommenden 25. Aug. l. Js. das große National-Fest in Nürnberg gefeiert wird, so wird der Bartholomäi-Markt zu Bruck, nicht am 24. sondern Sonntag darauf den 31. d. M. gehalten werden.

Die Gemeinde-Verwaltung allda.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 100. 19. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Der bayer. Landbothe vom 12. Aug. enthält über die, zur Feier des 42. Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, von der Stadt-Gemeinde zu errichtenden Stiftung Folgendes: „Dem sichern Vernehmen nach haben die Herren Gemeinde-Bevollmächtigten hiesiger Residenzstadt beschlossen, das erhabene Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs, welches derselbe heuer zum Erstenmale als Regent in München feiern wird, statt mit einer Beleuchtung, durch Gründung einer Ludwigsstiftung zu verewigen. Zu diesem Zwecke soll die Summe von 42,000 fl. (weil Se. Maj. an diesem Tage Ihr 42. Jahr vollenden) als Fundationskapital bestimmt werden, und die Interessen derselben zu 4 prC. sollen in kleinen Parzellen an arme hilfsbedürftige und hilfewürdige Gewerbetreibende unverzinslich ausgelehnt werden. Vor der Hand soll die höchste Darlehens-Summe 50 fl. nicht übersteigen und in kleinen Raten binnen Jahresfrist wieder zurückerstattet werden. Durch die zurückbezahlten Darlehen soll das Stammkapital vermehrt werden. Damit aber am erhabenen Doppelfeste diese Ludwigsstiftung sogleich in's Leben treten könne, so sollen von der Stadt-Renten-Kasse die Interessen von obigen 42,000 fl. sogleich ausbezahlt und so Hilfsbedürftigen sogleich Unterstützung gereicht werden."

Sr. Maj. der König wird Sich wie es allgemein heißt, am 22. d. M. von Brückenau zu dem Herrn Grafen von Schönborn nach Gaybach begeben. Die Konstitutionssäule, welche in den englichen Gartenanlagen allda auf einer, einen Umkreis von mehr als 40 Stunden beherrschenden Anhöhe errichtet ist, und deren Grundsteinlegung Se. Maj. im Jahr 1821 als Kronprinz durch Allerhöchstihre Anwesenheit verherrlichten, wird an diesem Tage ihre Vollendung erhalten, indem in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, der Ständemitglieder aus dem Untermainkreise und vieler hohen Gäste aus dem Civil- und Militär-Stande, die Aufsetzung des letzten Theils des Candelabre mit zweckmäßigen Feierlichkeiten Statt findet. Abends werden sodann im Garten allda angemessene Volksbelustigungen veranstaltet, und nebst dem Schlosse und einem Theile des Gartens wird auch die Konstitutionssäule prachtvoll beleuchtet werden. Se. Maj. werden bei dem Herrn Grafen übernachten und am 23. die Reise nach Ingolstadt fortsetzen.

München, 12. Aug. Als die königl. Regierung des Isarkreises zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht hatte, daß der königl. bayer. Professor Dr. Gruithuisen von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris einen Erfindungs-Preis erhalten, so geruhte Dieser jede nützliche Erfindung und Entdeckung

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Im Harem sind die Mädchen in fünf Klassen eingetheilt; nämlich:

I. Cadinen. II. Gedeklis. III. Usta's. IV. Schatzgirden. und V. Djarye's.

I. Cadinen (veränderter Name von Khatann, d. i. Dame) sind die eigentlichen Geliebten oder regelmäßigen Beyschläferinnen des Sultans, welche zwar die nämlichen Auszeichnungen, wie die sonstigen Sultaninnen, d. h. die wirklichen Ehefrauen des Souveräns empfangen, aber doch keine Eheweiber im solemnern Sinne des Gesetzes sind. Gewöhnlich ist ihre Zahl auf vier gesetzt (wahrscheinlich nach Analogie des Korans, welcher nur vier Eheweiber zugleich zu haben erlaubt), aber Mahmud I. hatte deren 6, und Abdulhamid gegen das Ende seiner Regierung 7, welcher Mangel an Mäßigung ihm bey dermaliger Calamität des Reichs um so schärfern Tadel der öffentlichen Meinung zuzog, als die Staatsausgaben durch Cadinen sehr vermehrt wurden. Diese heißen nach ihrer Aufnahmzeit die erste, zweyte, dritte u. s. w. und erhielten vor Ahmed I. Regierung den Titel: Chaseki-Sultane nach der Geburt eines Prinzen, und Chaseki-Cadine, wenn sie einer Prinzessinn genesen. Wird eine Sclavin (was blos vom Sultan abhängt) zum Rang einer Cadine erhoben, so

by Google

mit huldreichster Würdigung lohnende Monarch folgende Allergnädigste Belobung mittelst eines Allerhöchsten Signats auszusprechen: „daß dem Professor an der hiesigen Hochschule Gruithuisen, für seine im Gebiete der Chirurgie äusserst wichtige Erfindung der Zerbröckelung der Harnsteine in der Blase, wodurch sich derselbe um die leidende Menschheit hoch verdient gemacht hat, die besondere Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werden solle."

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Man versichert, daß dem König vom Senior der französischen Bischöffe im Namen aller Collegen des letztern eine kraftvolle Vorstellung gegen die Ordonnanzen gegen die Jesuiten übergeben worden ist. Diese Vorstellung wurde in der Versammlung der Bischöffe, welche in Paris Statt fand, beschlossen. Die übrigen dabei nicht anwesend gewesenen Bischöffe sollen dieser Vorstellung beigetreten sein.

Paris, 7. Aug. Der Widerstand des Klerus gegen die Regierung wird täglich heftiger, dem Gerüchte nach haben 68 Bischöfe eine Erklärung gegen die zwei Ordonnanzen wegen Erziehung der Geistlichen unterzeichnet; sie soll morgen oder in den nächsten Tagen erscheinen. Man fügt hinzu, was aber wohl noch mehr der Bestätigung bedarf, der Erzbischof von Toulouse habe eine päpstliche Bulle mit einem Interdikt erhalten, um sie nach Umständen zurück zu halten oder zu publiziren. Dis wäre denn die Maaßregel, mit welcher der Klerus seit einiger Zeit drohte, wenn er von politischen Gefahren für die Regierung sprach. Aber wenn er die Unklugheit hätte das Interdikt zu publiziren, so würde er die Regierung nur zu noch durchgreifendern Maaßregeln zwingen. Allg. Ztg.

Paris, 8. Aug. Auf die Klagen, welche von verschiedenen Geistlichen über die beiden Verordnungen wegen der kleinen Seminarien erhoben worden sind, folgen nunmehr öffentliche Gebete, um die Gefahren abzuwenden, welche angeblich der Kirche drohen. In Metz wird, wie der Constitutionnel berichtet, unter der Hand ein solches Gebet für Frankreich mit Bewilligung des Generalvikars der Diözese ausgeboten, wovon ein dortiges Blatt den Inhalt mittheilt, und worin es unter Anderm heißt: „Errette uns Herr; der Donner rollt über unsern Häuptern; stehe uns bei, wenn wir nicht vergehen sollen. Der römisch-katholisch-apostolischen Religion droht Verderben. Vernichte die Komplotte der Hölle, und zeige der Welt, daß Du der starke, mächtige Gott bist." — „So," fügt der Constitutionnel hinzu, „versucht die Priesterpartei Alles, um die schwachen Gemüther irre zu leiten, und die Leidenschaften zu erregen; so nennt sie Komplotte der Hölle Maaßregeln, welche der König verfügt, und ganz Frankreich gebilligt hat. Das Ministerium möge sich vorsehen; ein neues Bündniß ist im Entstehen, und wenn die Verwaltung sich durch ein unvorsichtiges Vertrauen einschläfern läßt, so könnte sie leicht von dem bewafneten Fanatismus aufgeweckt werden, welcher den Bürgerkrieg anzünden und eine Katastrophe über das Land herbeiführen will, blos um die Jesuiten wieder in Ansehen zu bringen." Allg. Ztg.

— Mehrere Blätter erzählen folgenden Vorfall: „Hr. v. Mortemart, französischer Botschafter bei dem russischen Hofe, ritt in den Umgebungen des russischen Hauptquartiers spazieren, von einem einzigen Kosaken, den er in seinen Dienst genommen, begleitet, als vier in einem Gebüsche im Hinterhalt liegende türkische Soldaten ihn überfielen und zu entführen versuchten. Der Kosak vertheidigte seinen neuen Herrn mit einer solchen Unerschrockenheit und mit so vielem Glück, daß er den Anlauf der vier Türken aushielt, und dadurch dem russischen Kai-

---

führt die Oberhofmeisterin des Harems sie in die Gemächer des Sultans, und bekleidet sie da mit einem Zobelpelze, worauf die neue Favorite das Kleid ihres Gebieters küßt, welcher sie dann neben sie niedersitzen heißt und am nämlichen Tage sie in den Besitz einer abgesonderten Wohnung setzte, wo ihr bestimmte Sclavinnen zur Bedienung gegeben, und auch ihre Hausoffizianten ernannt werden, welche sie aber nie zu Gesichte bekommt.

Vergißmeinnicht.

Im Gärtchen ging ich her und hin,
Zu suchen ein Blümchen für Dich,
Was deute weiblich holden Sinn,
Und recht sei für Dich und für mich.

Gar manches Blümlein war Dein Bild,
Das Veilchen bescheidentlich,
Die Anemon'n Würde mild,
Doch keines gab Deutung für mich.

Die Lilie der Unschuld gleich,
Maiblümchen sittiglich,
Unschuld'ger Freuden Röslein reich,
Nicht eins sprach Deutung für mich.

Und aus der edlen Blumen Zier,
Vom Gärtchen ich trübe schlich,
Wohl Deinen Sinn sprach jedes mir,
Doch keines deutet auf mich.

Am stillen Bächlein, einsam, weit,

Digitized by Google

ser, der seine Vorposten besuchte, Zeit gab, auf das Schießen herbeizukommen und unsern Botschafter zu befreien. Hr. v. Mortemart stellte seinen Kosaken, den er seinen Freund nannte, Sr. Majestät dem Kaiser vor, der ihn umarmte."

Der Messager des Chambres meldet: Die Numer der Gazette de France vom 6. ist von der Polizei mit Arrest belegt worden. Sie hatte in einem Artikel von 30 Zeilen über die dißjährige Sitzung der Kammern der Monarchie die größten Unfälle und den Sturz prophezeit. Sie erklärte: Nach dem, was dieses Jahr gethan wurde, werde in der nächsten Sitzung wenig zu thun übrig bleiben, um die Wiederherstellung der Republik zu vollenden.

Großbritannien.

Ueber die Unterredung des Hrn. O'Connel mit dem Vicekönig von Irland, Marquis Anglesea, sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Hr. O'Connell soll dem Marquis Vorschläge zur Aufrechthaltung der Ruhe gemacht und ihm angeboten haben, alle katholischen Bauern zu entwaffnen und ihre Waffen an die Regierung auszuliefern, wenn die Regierung dagegen die Miliz (Yeomanry) in ganz Irland ebenfalls entwaffnen lasse. Diese Miliz besteht nemlich zum größten Theil aus Orangisten und Katholikenfeinden. Wirklich ist an alle Yeomanry-Regimenter in Irland der Befehl ergangen, ein Verzeichniß über die Zahl und den Zustand der vorräthigen Waffen, dann eine Namensliste der Mannschaft einzuschicken.

Der Gesundheitszustand des Grafen v. Liverpool fährt fort, die lebhaftesten Besorgnisse zu erregen. Der edle Graf ist an seiner linken Seite fast gänzlich gelähmt, und wird seit 14 Tagen von den heftigsten Konvulsionen befallen, von denen man alle Ursache hat, das Schlimmste zu befürchten.

Portugal.

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland versichert, von glaubwürdiger Hand nachstehendes Schreiben aus London v. 7. d. erhalten zu haben: „Unsere Regierung hat, wie man aus guter Quelle versichert, nunmehr wirklich beschlossen, beim Kaiser Don Pedro Schritte zu thun, um die Angelegenheiten Portugals auf gütliche Weise beizulegen. Lord Strangford, vormals Gesandter bei der Pforte und zuletzt am kaiserl. russ. Hofe, wird zu dem Ende, mit einer ausserordentlichen Sendung beauftragt, in den nächsten Tagen nach Lissabon abgehen. Diese Entwicklung der portugiesischen Frage ließ sich vorsehen: unsre Minister sind von der Nothwendigkeit durchdrungen, die ganze Macht Großbrittanniens möglichst konzentrirt beisammen zu halten, um sie mit desto sicherem Erfolg auf denjenigen Punkten brauchen zu können, wo deren Entfaltung vielleicht bald unumgänglich werden dürfte.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid vom 31. Juli. Wir haben durch einen außerordentlichen Kourier sehr neue Nachrichten aus Lissabon. Der Usurpator besteht darauf seine Verpflichtungen gegen die gesetzmäßige Königin von Portugal nicht erfüllen zu wollen. Don Miguel, der nur nach dem Willen seiner Mutter handelt, sagt, er sey bereit eine östreichische Prinzessin zu heirathen; die Tochter des Kaisers Don Pedro wolle er aber nicht, da dadurch seine Rechte auf den Thron von Portugal, die durch die drei Stände sanktionirt worden seyen, in Zweifel gezogen werden könnten; auch möchte, wie er hinzusetzt, die Nation eine solche Verbindung mit Mißfallen ansehen. In diesen Gesinnungen war Don Miguel am 27. d. Es muß sich nun zeigen, ob sie von den europäischen Kabinetten in Erwägung gezogen werden."

Da fand ich, was beides spricht,
Hier nimm die Treu, die Beständigkeit,
Das holde Vergißmeinnicht!

Fresko-Anekdoten.

Wem wäre nicht in dem schönen Dresden das Tode'sche Mieth- und Versorgung-Comptoir bekannt? Vor Kurzem aber fragte bei einem meiner Freunde, der in der Nachbarschaft desselben wohnt, ein rosigblühendes Mädchen nach dem Sterbe-Comptoir. — Schulmeisters Fritz war mit dem Vater in der Residenz gewesen, und Beide hatten bei einem Traiteur, ihr Mittagbrod eingenommen. Als aber die Mutter den hingekehrten Liebling fragte, was er gegessen habe, antwortete Fritz: „Cadetts mit Braunkohl, Mutter! und wie schmeckten die."

— Claus hatte oft mit seiner Vollkommenheit in der französischen Sprache geprahlt. — „Qui vive!" donnerte es ihm von einem Posten entgegen, als er eines Abends spät nach Hause ging. Claus aber antwortete: „je!" mit bescheidener zitternder Stimme.

„Verstehn Sie Spanisch, Amelott?" —
„Nein, Ihre Majestät!" — „O das ist Schade!" —
Mein Amelott, in beyspiellosem Grade
Nach Ehre geizend, ist in Noth,
Träumt schon von einer Ambassade
Nach Spanien, und lernt, der eitle Mann,
Sechs Monde, bis er nicht blos zur Parade,
Nein, sehr geläufig Spanisch kann.
Er eilt nach Hof und kündet's an
Mit hohem Ernst und komischem Geprahle.

Digitized by Google

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juli. Seit mehreren Tagen verbreitet man hier Siegsgerüchte von der Armee des Hussein Bey. Allein in Pera finden sie keinen Glauben, nur die Thatsache ausgenommen, daß ein türkisches Kavalleriekorps bei Bazardschik die russischen Vorposten überfallen, und ihnen bis zur Ankunft von Verstärkungen aus dem russischen Lager bedeutenden Nachtheil zugefügt hat. Hussein Bey hat den Ejub-Pascha enthaupten lassen, weil er sich an der Donau nicht besser vertheidigte. Die Ruhe der Hauptstadt wurde bisher nicht gestört, allein bei St. Stefano auf der Straße nach Burgas flog das größte Pulvermagazin des Reichs in die Luft, wodurch der Pforte unter den jetzigen Umständen der empfindlichste Nachtheil erwächst. Der Sultan hat indessen befohlen, daß 500 der reichsten schismatischen Armenier und 500 der reichsten Griechen den Schaden ersetzen sollen. Sr. Hoh. wurde dieser Tage eine Prinzessin geboren, die den Namen Fatime erhielt.

Kriegs-Schauplatz.

Odessa, 24. Juli. Admiral Greigh ist mit seinem Geschwader gegen Varna gesegelt, um die Bewegungen unserer Armeen zu unterstützen. Unsere Anstalten zu Fortsetzung des Krieges sind jetzt sehr imposant; 300,000 Mann stehen bereits seit längerer Zeit auf einem Flächenraume von 80 Meilen versammelt, und können sich auf den ersten Wink nach jeder Richtung hin bewegen. Eine große Anzahl Congrevescher Raketen wurde hier eingeschifft, um sie der Armee nachzuführen.

Vermischte Nachrichten.

Der längst rühmlichst bekannte und verdienstvolle königl. bayer. Landwehr-Major und Stadtrath, decorirt mit der goldenen Medaille des Civilverdienstordens der bayer. Krone, Dr. Joh. Baptist Schenkl in Amberg ist in seinem 62. Lebensjahre in den geistlichen Stand getreten und am 23. Juli l. J. in Regensburg zum Priester geweiht worden. Dieser ausgezeichnete Patriot, der nichts höheres, als sein Vaterland Bayern kennt und dessen Anhänglichkeit an dasselbe nichts übertrifft, hat seit der langen Reihe von 25. Jahren im Reiche der edelsten Proben seines patriotischen Diensteifers und seiner uneigennützigen Hingebung in schwierigen Verhältnissen abgelegt und vorzüglich zum Besten seiner Vaterstadt Amberg die größten Opfer gebracht.

Am 29. Juli Abends 7 Uhr wurde ein königliches Dienst-Individuum des Forstamts Ebrach von einer Bande Wilderer erschossen, und ein anderes am Tage darauf mit dem Todschießen bedroht. Das erwähnte Forstamt setzt nun folgende Preise aus: 5 Dukaten für denjenigen, der die Namen dieser frevelhaften Wilderer und ihrer Wildpertsabnehmer anzeigt, und 10 Dukaten für denjenigen, der angibt, wie man die Bande einfangen könne.

Am 12. d. M. ist unweit Weingarts, Landgerichts Gräfenbergs, ein rothschäckiger Stier entlaufen, ohne bis jetzt seinen Aufenthalts-Ort zu wissen. Es wird ein jeder gebeten, der Kunde von dem Befinden dieses Thieres erhalten sollte, es sogleich dem Unterzeichneten, als den Eigenthümer, gegen ein Douceur anzuzeigen.

Cunreuth, den 16. Aug 1828.

Aron Fleischmann.
Metzger-Meister.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 16. August 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	15	16	7	15	—
Korn		10	45	10	7	9	30
Gerste		8	30	8	7	7	45
Haber		6	—	4	52	4	45

„Glück zu denn!" sprach der König, „Amelott!
„Sie können nun den Donquixot
„Ganz lesen im Originale."

Charaden an Emma.

1.

Wie die Erste, mag des Schicksals Hand,
gutes Mädchen, Dich durch's Leben führen;
Doch, wenn Dich auch seine Tücke fand,
mögest Du die Zweite nie verlieren
Und der Frauen holde Zaubermacht
ist das Ganze, dem nichts widersteht,
Und das hier schon in der Erden-Nacht
uns mit Himmelstönen leis umwebet.

2.

Dürft' ich, o Geliebte! es nur wagen
und, für mich allein,
Dir die Ersten bittend sagen,
würd' ich sicher meine Dritte seyn.
Aber ach! das Ganze muß ich sagen
und soll glücklich seyn?

3.

Gieb die Zweite mir, bat ich mit treuem Sinn;
und da reicht'st Du mir zum Ganzen meine Erste hin.
Ach nun ist die Erste mir verloren,
da zum Ganzen ich sie jetzt von Dir bekam,
und die Zweite hat den Werth verloren,
Da ich sie mir als das Ganze nahm.

Auflösung der Charade in Nro. 97 der Erlanger Ztg.
Der Freischütz.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 101. 21. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 13. Aug. Der im nächsten Monate zu Tegernsee Statt findenden Vermahlungsfeier Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern mit J. k. Hoh. der Prinzessin Luise werden, wie man vernimmt, J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich, J. kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie, dann JJ. kk. HH. die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Amalie von Sachsen sammtlich Geschwister der erlauchten Braut, beiwohnen. Einige dieser hohen Gäste erwartet man schon am 24. d. zu Tegernsee, wo bereits die Anstalten zu den bevorstehenden Festlichkeiten sehr thätig betrieben werden.

Nürnberg, 17. Aug. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern trafen auf der Ruckreise von London über Brüssel und Frankfurt gestern hier ein, nahmen das Nachtquartier im Gasthause zum bayerischen Hof, und setzten heute früh die Reise nach München fort. In Begleitung Sr. Hoh. befindet sich der k. Kammerer Frhr. v. Freiberg.

Deutschland.

Altona, 8. Aug. Dem Vernehmen nach ist nun das Endurtheil gegen unsern vormaligen Polizeichef, Hrn. v. Aspern, der einen Volksauflauf veranlaßte, weil ein Knabe wenige Tage nach der durch ihn demselben zuerkannten körperlichen Züchtigung starb, gefällt worden; es lautet dahin, daß er außer einer fünfjährigen Haft auch die Kosten tragen soll, die unsrer Stadt aus der in Folge jenes Ereignisses aufgelegten Einquartierung eines Kommando's Kavallerie erwachsen sind.

Die Bevollmächtigten der, den mitteldeutschen Handelsverein bildenden, deutschen Bundesstaaten werden, wie man jetzt vernimmt, erst bis Ende August in Kassel zusammentreten. Wie es heißt, haben noch andere Bundesregierungen, als diejenigen, welche die öffentlichen Blätter seither nannten, ihren Wunsch zu erkennen gegeben, in den Verein aufgenommen zu werden. — Ein Schreiben aus Mainz in der allg. Zeitung erklärt die frühere Nachricht dieser und der Mainzer Handlungszeitung: „daß die Rheinschiffahrt endlich frei und ein Separatvertrag hierüber zwischen Preußen und Holland geschlossen worden sei," für ganz ungegründet.

Herzogthum Braunschweig. Die Braunschweiger Anzeigen enthielten kürzlich folgende Bekanntmachung vom 21. Juni: „Der bisherige Oberhofmeister Kaspar Heinrich von Siersdorf ist auf sein Gesuch um Abschied sofort entlassen worden."

Zur näheren Erlauterung wird beigefügt, daß sich die Sache also verhält: Dem Oberjägermeister von Siersdorf war ein herzogl. Patent ertheilt worden, wodurch derselbe seines bisherigen Dienstes entlassen und zum Oberhofmeister ernannt wurde. Von Siersdorf

---

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

II. Die Sedeklis, (d. h. besoldet) sind die um die Person des Sultans im Harem beschäftigten Sclavinnen — dessen Kammermädchen. Diese haben von ihren besondern Verrichtungen ihre besondern Titel, z. B. Aufseherin der Garderobe, der Tafel u. s. w. (Tschamaschir-Usta, Tschaunegir-Usta) und dieß gilt namentlich von 12 der Schönsten unter ihnen, welche nach Analogie der Kammer des Innern (Cas-Odali) angestellt sind. Sie sind der Kern des Harems, und aus ihnen supplirt der Sultan die durch den Tod entrissenen oder abgesetzten (ins alte Serai verwiesenen) Cadinen, und unter ihnen findet er die Gegenstände seiner Untreue an den Cadinen. Die desfalls von ihm ausgezeichneten Sedeklis haben den Titel: Ikbale, d. h. Favorite, oder Cas-Odalik, d. h. Kammermädchen des Sultans. Wird eine von ihnen schwanger, so sondert sie sich von ihren Gefährtinnen ab, und gesellt sich zu den Cadinen.

Vordem beobachteten die Sultane hierin keine Regel, sondern hielten Ikbalen in beliebiger Zahl, manche hatten während ihrer Regierung über 300, doch nur einigen, von welchen sie Kinder hatten, gewährten sie den Rang von Cadinen. Jedoch seit Mahmud I. haben es sich die Sultane zum Gesetz gemacht,

schrieb hierauf unter dem 16. Juni aus Driburg an den Herzog: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. Da Ew. herzogl. Durchl. geruht haben, mir den Dienst, den ich unter kontraktlichen Verpflichtungen Allerhöchstdero höchstseligen Herrn Großvaters antrat — dem ich nun bald 50 Jahre lang mit Ehren vorstand — ohne rechtliche Veranlassung zu nehmen, und ich nicht wünsche, den Titel eines Oberhofmeisters zu haben, und einer jährlichen Unterstützung von 1000 Thlr. nicht bedarf, so habe ich das erst gestern von dem Hrn. Oberstaatsrath von Münchhausen erhaltene Patent demselben wieder zugeschickt, und ersuche ich Ew herzogl. Durchl. ganz gehorsamst, mir meinen Abschied zu ertheilen. Mit den u. s. w." — Hierauf erfolgte nachstehende Antwort: „Auf Ihre an Se. herzogl. Durchl. gerichtete und an uns zur Beantwortung aufgegebene Zuschrift vom 16. d. M. lassen wir Ihnen hierdurch unverhalten, daß Allerhöchdieselben in Betracht des von Ihnen auf die unehrerbietigste und undankbarste Weise zurückgeschickten Oberhofmeisterspatents, so wie in Rücksicht auf den gleichfalls unehrerbietigen und formenlosen Inhalt Ihrer erwahnten Zuschrift, sich nicht bewogen finden können, Ihnen den erbetenen Abschied zu ertheilen, vielmehr Sie ohne diesen Abschied hiedurch aller Ihrer bisherigen Titel, Aemter und Würden, weß Namens sie immer seyn mögen, für verlustig erklären, auch Ihnen überdies für Ihre und Ihrer Ehefrau Person, vom Tage des gegenwärtigen Reskripts an, den Aufenthalt in hiesigem Lande bei Strafe der öffentlichen Landesverweisung untersagen. Braunschweig, 17. Juni 1828. Herzogl. braunschweig. lüneburg. Staatsministerium. v. Bülow. v. Münchhausen." Die Stelle des Obersjägermeisters hat der kürzlich in den Adelstand erhobene Frhr. v. Praun erhalten, derselbe, welcher nachher unter dem 5. Juli d. J. den Grafen Münster in London zum Zweikampf mit Pistolen auf Tod und Leben herausgefordert hat.

Frankreich.

Nach den franz. Zeitungen besteht der Hauptinhalt der Protestation der Erzbischöffe und Bischöffe in Folgendem: Sie betheuern im Eingang ihre gute Absicht, ihre Unterwürfigkeit und Demuth, und versichern, daß sie nur nothgedrungen und nach reiflicher Ueberlegung die klagende Stimme der Religion und die Schmerzenstöne der Kirche an das Ohr Derjenigen bringen, den diese Kirche so gerne ihren erstgebornen Sohn nenne. Sie suchen ihr Recht zu beweisen: die fraglichen Ordonnanzen vom 16. Juni zu prüfen und Beschwerden darüber zu führen. Es sei augenscheinlich, daß diese Ordonnanzen die Wohlfahrt der katholischen Religion auf das Schmerzlichste beeinträchtigen und in mehreren Bestimmungen die Ehre und Autorität des Episkopats verletzen. Diese Motive seien mehr als hinreichend, um, wo nicht den Widerstand, doch die Unthätigkeit der Bischöfe zu rechtfertigen. Nach einer ausführlichen Zergliederung der beiden Ordonnanzen und der unseligen Folgen, zu denen sie nach der Meinung der Bischöfe führen würden, folgt eine Abhandlung über die Grenzen der weltlichen Macht in Religionssachen: das Oberaufsichtsrecht über die geistlichen Schulen wird dem König zugestanden, die Behauptung aber, daß keine geistliche Schule ohne seine Zustimmung errichtet werden könne, und die Bischöfe nicht berechtigt seien, die Leitung und den Unterricht in denselben nach Gefallen den Lehrern zu übertragen, die ihnen anstandig sind, wird geradezu verneint. Jene Behauptung, sagen sie, hieße die Kirche unterjochen, den Rechten ihrer göttlichen Sendung Eintrag thun, und dem Ausspruch: „Gehet hin und lehret," verwegen wi-

---

ihre Begierden zu mäßigen, und verletzen selten die angenommene Regel, um sowohl den Schatz, als die öffentliche Meinung zu schonen.

III. Die Usta's, und Chafas genannt, sind zur Bedienung der Sultanin Mutter, der Cadinen und deren Kinder bestimmt, und in Compagnien (Takim) von 20 — 30 abgetheilt, welche den Namen der von ihnen bedienten Person tragen.

IV. Die Schadgirden (Novizen) sind zu Supplirung der erledigten Stellen unter den Gedeklis oder Usta's bestimmt.

V. Djarye (d. h. Sclavinnen) werden die übrigen Mädchen schlechthin genannt, welche die niedrigsten Magdarbeiten verrichten und selten die unterste Klasse verlassen.

In dieser Art besteht denn der Harem des Großtürken aus 5 — 600 Sclavinnen von verschiedenen Nationen Europas, Asiens und Afrikas, welche meistens als Kinder ihrer Freiheit beraubt, ihre Abkunft nicht wissen, und Namen erhalten, wie die freyen Mohamedanerinnen nicht zu führen pflegen. Z. B. Havati (Lebensgeberin) Safavi (Freudengeberin), Dilbeste (Herzensbinderin), Nourihabe (Morgenroth), Gülbahar (Frühlingsrose), Gülbeyaz, (weiße Rose) u. s. w.

Kurze Reden merkwürdiger Männer
aus der alten Geschichte.

Agesilaus sagte: „Lieber will ich Herr über mich: als über eroberte Städte seyn: lieber meine Freyheit behaupten; als Fremde mißbrauchen."

Digitized by Google

versprechen. Nun führen die Bischöfe ihre Motive an, und erklären unter Anderm, sie hätten in ihrem Gewissen gefunden, „daß es besser sei, Gott zu gehorchen, als den Menschen.“ Sie widersprechen übrigens nicht — fahren sie fort — sondern sagen blos, gleich den Aposteln: non possumus (wir können nicht), und beschwören den König, diese schmerzliche Unmöglichkeit zu heben. Sie nennen es Verläumdung, wenn man ihrem Eifer und ihren Vorstellungen die Farben der Empörung leihen wolle, und versichern, daß sie, im Fall so gehässiger Verläumdungen, jene Aeusserungen der Treue wiederholen würden, die ihre Vorfahren bei einer ähnlichen Veranlassung zu den Füßen des Throns niederlegten.

Die Neckarzeitung meldet in einem Schreiben aus Rom vom 1. August: Neue Mißhelligkeiten walten zwischen Rom und Frankreich ob, in deren Folge der franz. Botschafter abberufen worden ist. Dieser Zwist ist über die Reformen entstanden, welche das Ministerium mit den Primärschulen vorgenommen; der Bruch scheint von Dauer seyn zu wollen.

Griechenland.

London, 9. Aug. Nach heute eingegangenen Depeschen von Sir Frederik Adam hat Ibrahim Pascha sich bereit erklärt, Morea zu räumen, wenn man ihm die Mittel zur Ueberfahrt seiner Truppen nach Alexandrien liefern wolle. Es heißt, daß zu diesem Zweck aus unsern Häfen Dampfschiffe nach dem mittelländischen Meere abgehen werden.

Paris, 10. Aug. Man versichert, daß Briefe von einem sehr frischen Datum und vom höchsten Interesse aus Griechenland hier eingetroffen sind. Der Admiral de Rigny soll geschrieben haben, daß auf sein Verlangen 800 griechische Gefangene frei gegeben worden sind; daß 3000 Albaneser, die als Hülfstruppen bei der ägyptischen Armee in Morea gedient, sich verbindlich gemacht haben, nicht mehr gegen die Hellenen zu fechten; und daß Ibrahim Pascha selber das förmliche Versprechen gegeben hat, das Land zu verlassen, welches er so lange Zeit hindurch occupirt, und zu seinem Vater zurückzukehren.

Osmanisches Reich.

Der östreich. Beobachter bringt Folgendes aus Konstantinopel vom 25. Juli. „Am 12. d. liefen hier die ersten Berichte von den am 7. und 8. bei Bazardschick statt gehabten Gefechten ein, denen bald nachher mehrere andere folgten, worin die militärischen Vorfälle bei Schumla und Varna am 10, 15, 16, 17 bis zum 20. Juli angezeigt wurden. Die türkischen Kriegsberichte sind bekanntlich in so allgemeinen Ausdrücken, mit so wenig Einzelheiten, in einem so wenig kunstgemäßen und oft so schwülstigen Style abgefaßt, daß es schwer hält sich von den Operationen, auf die sie sich beziehen, eine deutliche Vorstellung zu machen; und nur erst aus der Vergleichung dieser Berichte mit den bis jetzt uns ganz unbekannt gebliebenen russischen wird man den bisherigen Gang des Feldzuges mit einiger Zuverlässigkeit beurtheilen können. Nach jenen Berichten wäre in den sämmtlichen zwischen dem 7. und 20. Juli vorgefallenen Gefechten, besonders an letzterm Tage vor Varna, der Vortheil auf der Seite der Türken gewesen, und sowohl Hussein Pascha und Hail Pascha, welche im Lager bei Schumla kommandiren, und der Kapudan Pascha, der die Vertheidigung von Varna leitet, als auch die Garnisonen in den Donaufestungen Silistria, Rustschuck und Widdin, namentlich die von Rustschuck bei Giurgewo, und die von Widdin bei Kalefat, beides auf dem linken Donau-Ufer, sollen theils die Angriffe des Feindes siegreich zurückgeschlagen haben, theils selbst und mit bedeu-

---

— Als er einst von einer Stadt, worin die Einwohner in dem größten Luxus lebten, herrliche Geschenke erhielt; so theilte er das Getreid unter die Soldaten, und alles Uebrige unter ihre Sclaven aus. „Die Sache kleiner Seelen, sagte er: ist die Sache der Helden nicht.“

— Ein andermal sagte Agesilaus „Wer die Wollüste verachtet, hat die Freyheit zum Lohne.“

— Nie war er zu bereden, sich malen zu lassen: „Die schönsten Abbildungen der Menschen sagte er, sind ihre Handlungen.“

— Eine Stadt dekretirt ihm göttliche Ehren. „Wenn ihr die Macht habt, Götter zu machen, war seine Antwort, so fanget bey euch selbst an.“

— Nach dem blutigen Treffen bey Korinth sagte Agesilaus: „Wie unglücklich ist ein Land, das die Waffen gegen sich selbst führt!

— Man fragte ihn, was besser sey: Stärke oder Gerechtigkeit. — „Die Erste, war seine Antwort, würde überflüssig seyn, wenn die Zweite allgemein wäre.“

— Als König Philipp die Stadt Olynth zerstört hatte: sagte Agesilaus: „Es wird Mühe haben, eine ähnliche zu bauen.“

— Belohnung und Strafe, sagte Lykurg, sind die beiden Pole, um welche sich das ganze Geschlecht der Menschen dreht.

— Als jemand die Demokratie hoch anpries; so sagte Lykurg: „Führe sie zuvor in deinem Hause ein.“

Digitized by Google

senden Successen angriffsweise zu Werke gegangen seyn. — Diese beruhigenden Nachrichten mußten in Ermangelung aller andern, und da jede Privatkommunikation mit dem Kriegsschauplatze abgeschnitten ist, auf die Bewohner der Hauptstadt einen sehr günstigen Eindruck machen. Die allgemeine Bewaffnung ist dadurch nicht wenig belebt worden. Mehr als 6000 streitfähige Individuen aus der Klasse der hiesigen Gewerbs-Inhaber und Bürger haben sich als Freiwillige bei dem Seraskier Chosrew Pascha einschreiben lassen, und dieser glaubt, wenn der Hauptstadt selbst eine Gefahr drohen sollte, die Anzahl jener Freiwilligen leicht bis auf 100,000 Mann vermehren zu können. Bemerkenswerth ist das von dem griechischen Patriarchen den Kirchen bei Konstantinopel in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg vorgeschriebene Gebet, welches von dem Priester nach dem Opisthambonon in Gegenwart des ganzen Volkes, das am Schlusse einstimmig Amen zu sagen hat, vorgebetet werden soll: „Gebet. Herr unser Gott; Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der du in deiner Weisheit Alles, was sich unsern Blicken darbietet, aus dem Nichts hervorgezogen, durch deine unbegreifliche Vorsehung, und durch deine unendliche Barmherzigkeit das Heil des Menschengeschlechts gewirkt, und Alles zum Wohl deiner Geschöpfe geleitet; der du in dem alten Bunde gesagt hast: Durch mich herrschen die Könige ꝛc., und in dem neuen Bunde: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist; der du durch den Mund des Apostels befohlen hast, daß man vor Allem inbrünstige Gebete für die Könige und Fürsten zu dir empor schicke; du König der Glorie, erhöre das Gebet, welches deine demüthigen und sündhaften Diener für unsern sehr mächtigen, friedfertigen und gnädigen Sultan an dich richten, und schenke ihm, seiner erlauchten Familie, allen Mitgliedern seines Rathes und allen Befehlshabern seiner Heere lange und glückliche Lebenstage. Mache, daß Friede und Ruhe in seinem Reiche herrschen, und daß er allen Bürgerkrieg und jede Insurrektion ersticke. Ja, Gott der Barmherzigkeit, erhöre unsere demüthigen Bitten, und stärke, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, sein Reich mit deinem unüberwindlichen Arm; verleihe seinen Heeren den erforderlichen Muth; um ihre Feinde zu überwinden und sich mit Siegeszeichen zu bereichern. Zerstreue diejenigen, welche sich gegen ihn erheben. Möge Ruhe in allen seinen Staaten herrschen, und jede Insurrektion auf immer daraus verbannt seyn. Mache endlich, daß Alles zu seinem Besten und zu seinem Nutzen ausschlage, damit wir unter den Fittigen seines Schutzes, ein ruhiges und glückliches Leben führend, den heiligen Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes jetzt und in alle Ewigkeit loben und preisen mögen. Amen." — Am 18. d. M. traf ein sehr unglückliches Ereigniß die große türkische (von Sultan Selim III. angelegte) Pulverfabrik bei Asabli. Ein während eines vorüberziehenden Gewitters auf selbige gefallener Blitzstrahl entzündete sie gegen 4 Uhr Nachmittags, und sie flog mit den bedeutenden, auf 700 Centner geschätzten, Vorräthen augenblicklich in die Luft. Von 180 Arbeitern oder Wachen verloren 150, und darunter der Sohn des Direktors dieser Fabrick, Simon Aga's, ihr Leben. Es ereignete sich dabei der äußerst seltene Zufall, daß einer der Arbeiter sammt einem Pferde aus der Mitte der Fabrik hoch in die Luft geschleudert ward, und 300 Schritte weit davon in einem Weinberge unbeschädigt zur Erde fiel. Obwohl die Entfernung Asabli's von Konstantinopel über drei deutsche Meilen beträgt, so wurde die durch diese Explosion erzeugte Erschütterung dennoch in der Stadt sowohl als in deren Umgebungen und sogar auf den Prinzen-Inseln sehr stark verspürt.

Kriegs-Schauplatz.

Die allg. Zeitung meldet folgendes aus Wien vom 9. Aug. Die Post aus Odessa vom 27. Juli ist hier eingetroffen, bringt aber nichts von Wichtigkeit mit. Man wußte nur in Odessa, daß bey der Armee große Anstalten getroffen wurden, um das verschanzte Lager bey Schumla theils in der Front anzugreifen, theils zu umgehen, und daß seit den letzten aus dem Hauptquartier von 14 Tagen eingegangenen Nachrichten sich nichts Entscheidendes ereignet hatte. Briefe aus Galacz, die an hiesige Handelshäuser eingegangen sind, stimmen mit diesen Angaben überein, und die von der Gränze vor einigen Tagen mit vieler Zuversicht anher gemeldete Nachricht, daß das Lager bei Schumla von den Russen erstürmt worden, zeigt sich als zu voreilig, obgleich die ausdauernde Tapferkeit der Russen, die Gegenwart des Monarchen und die Uebermacht der Streitkräfte, mit welcher dieser wichtige Punkt angegriffen werden wird, ihnen auch hier einen glänzenden Erfolg versprechen.

— Agasikles, ein Macedonischer König behauptete: ein König, der Vater seines Volkes ist, bedarf keiner Leibwache.

— Eben dieser König unterhielt sich gerne mit gelehrten Männern. Man empfahl ihm einstmal einen berühmten Ausländer. „Ich lerne am Liebsten, war seine Antwort, von denjenigen, unter denen ich gebohren bin.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 102. 23. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 18. Aug. Heute Vormittags um 11 Uhr hatte die feierliche Schließung der Ständeversammlung durch Se. Exc. den Hrn. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Grafen v. Armansperg, Statt. Se Exc. begab sich von der k. Residenz aus in einem 6 spännigen k. Wagen, in Begleitung der k. Staatsräthe Hrn. v. Sutner und Hrn. v. Stürmer, die in einem zweiten Hofwagen fuhren, nach dem Ständehause, wo die noch anwesenden Mitglieder der beiden Kammern in dem Saale der Kammer der Abgeordneten versammelt waren. Se. Exc. trug bei dieser Feierlichkeit das eben von Sr. k. Maj. Ihm verliehene Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone. Nach Verlesung der k. Vollmacht zur Schließung der diesjährigen Sitzung der Ständeversammlung, durch Hrn. Ministerialrath v. Wirschinger, erfolgte durch eben Denselben die Vorlesung des von Sr. königl. Majestät erlassenen Abschiedes, folgenden Inhalts:

Abschied für die Stände-Versammlung
des
Königreichs Bayern.
Ludwig,
von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reichs! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtages über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung, so wie über die Berathungsverhandlungen derselben ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unseres Gesammt-Ministeriums und Staatsrathes, Unsere königlichen Entschließungen, wie folgt:

I. Beschlüsse der Kammer über die Gesetzesentwürfe.

A. Das Staatsgut betr.

Das nach erfolgter Zustimmung der Stände am 9. Merz des laufenden Jahres von Uns in verfassungsmäßiger Form erlassene Gesetz über das Staatsgut ist bereits durch das Gesetzblatt vom 10. des nemlichen Monats im I. Stücke verkündet worden.

B. Die Bildung der Kammer der Reichsräthe betr.

Dem von Uns an die Stände gebrachten Gesetzesentwurfe über die Bildung der Kammer der Reichsräthe haben Wir auf erfolgte Zustimmung beider Kammern schon am 9. Merz d. J. Unsere Sanktion ertheilt, und das darnach ausgefertigte Gesetz durch das Gesetzblatt vom 10. des nemlichen Monats im II. Stücke verkünden lassen.

C. Die Anwendung der im §. 5. des Ediktes über das Indigenat Beil. I. zur Verf. Urk. enthaltenen Bestimmungen betr.

Wir haben zur Beseitigung der Zweifel und Anstände, welche bei der Anwendung der in dem §. 5. der I. Beilage zur Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen sich ergeben hatten, nach dem von den Ständen Uns vorgelegten Gesammt-Beschlusse über den desfalls an sie gebrachten Gesetzentwurf, das unter Ziffer 1. anliegende Gesetz erlassen.

D. Die Kompetenzkonflikte betr.

Indem die Stände zu dem Gesetzentwurfe über die Kompetenzkonflikte mehrere Modifikationen vorgeschlagen haben, durch welche das dem Könige zustehende Recht der Bildung der öffentlichen Stellen und Behörden und der Ernennung zu diesen beschränkt werden soll, sind dieselben aus den Grenzen ihres verfassungsmäßigen Wirkungskreises herausgetreten. Wir sehen Uns daher — in der treuen und festen Bewahrung der Prärogative der Krone eine eben so heilige Pflicht, als in der gewissenhaften Aufrechthaltung und Beschirmung der Rechte der Stände und der einzelnen Staatsgenossen erkennend, — mit Bedauern in die Nothwendigkeit gesetzt, diesem Gesetzentwurfe Unsere Genehmigung zu versagen, in welchem Wir den Ständen und Unserem Volke eine neue Gewähr für die Handhabung der Gesetze und für die Befestigung des Rechtes zu verleihen beabsichtigt hatten. Die Erfüllung Unserer wohlmeinenden Absichten und gerechten Erwartungen wird einem künftigen Landtage vorbehalten bleiben.

E. Die Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betr.

Den Modifikationen, welche von den Ständen bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe über die Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen beantragt worden sind, haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt, und demzufolge das Gesetz Ziffer 2. ausfertigen und in demselben den an Uns gebrachten Wunsch zu §. 3. dieses Gesetzes in den §§. 3. und 9. aufnehmen lassen.

F. Die Ehrengerichte betr.

Je lebhafter Wir bedauern, daß eine Vereinigung der Stände über die gemeinschaftliche Zustimmung zu dem an sie gebrachten Gesetzentwurfe, die Ehrengerichte betreffend, nicht Statt gefunden habe, um so mehr werden Wir Un-

sere beharrlichen Bestrebungen dahin richten, dem mit der Religion, dem Sittengesetze und der bürgerlichen Ordnung gleich unverträglichen Frevel des Zweikampfs mit aller Kraft und durch ernste Anwendung aller gesetzlich Uns zu Gebote stehenden Mittel Einhalt zu thun.

G. Die Einführung der Landräthe betr.

Wir haben die zu dem Gesetzentwurfe über die Einführung der Landräthe beantragten Modifikationen genehmigt, und demzufolge das beiliegende Gesetz Ziff. 3. sanktionirt. Dabei ist 1) dem Antrage, daß der Staat auch in Ansehung seiner Rustikalen zu den Kreislasten beitragspflichtig erklärt werde, durch Einschaltung der geeigneten Anordnung in dem §. 4. des Gesetzes ausgesprochen worden. 2) Nach dem weiteren Wunsche der Stände werden Wir die Verfügung treffen lassen, daß in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins bis zum Ablaufe der zweiten Finanzperiode die Regiekosten der Landräthe aus der Staatskasse vorschußweise bestritten werden.

H. Die Ausscheidung der allgemeinen Staatsausgaben der einzelnen Regierungsbezirke, und die Bildung der den letzteren zuzuwendenden Fonds betr.

Den von den Ständen Uns übergebenen Gesammt-Beschluß über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der allgemeinen Staatsausgaben von den Ausgaben der einzelnen Regierungsbezirke, und die Bildung der den letzteren zuzuwendenden Fonds betr., haben Wir in Erwägung gezogen, und demzufolge diesem Gesetzentwurfe, so wie derselbe sich nunmehr nach den beantragten Modifikationen gestalten würde, Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen beschlossen.

I. Die Ergänzung des stehenden Heeres betr.

Das nach den Vorschlägen der Stände und mit Rücksichtnahme auf die Wünsche und Anträge derselben abgefaßte, von Uns genehmigte Gesetz über die Ergänzung des stehenden Heeres lassen Wir hier unter Ziffer 4. beifügen.

K. Die allgemeine Grundsteuer betr.

Den Entwurf des allgemeinen Grundsteuergesetzes haben Wir mit Genehmigung der von den Ständen vorgeschlagenen Modifikationen und mit geeigneter Berücksichtigung der beigefügten Wünsche sanktionirt, und hiernach das Gesetz Zif. 5. erlassen.

L. Die allgemeine Häusersteuer betr.

Den von den Ständen bei ihrer Zustimmung zu dem Entwurfe eines allgemeinen Häusersteuer-Gesetzes vorgeschlagenen Modificationen ertheilen Wir Unsere Genehmigung, und dem hiernach abgefaßten Gesetze Ziff. 6., in welchem auch die von den Ständen vorgetragenen Wünsche die geeignete Berücksichtigung gefunden haben, Unsere Sanktion.

M. Die allgemeine Gewerbsteuer betr.

Wir haben aus den Beschlüssen der Stände des Reiches entnommen, daß die beiden Kammern derselben — obgleich einig unter sich über die Zweckmäßigkeit des, dem an sie gebrachten Entwurfe des allgemeinen Gewerbsteuergesetzes zu Grunde liegenden Prinzipes — sich über die Anwendung und die Ausführungsweise dieses Prinzipes nicht vereiniget haben, und bedauern, daß deshalb das allgemein anerkannte Mißverhältniß, in welchem die bisherigen Gewerbsteuern unter sich und zu den Steuern aus dem Grund-, Dominical- und Hausbesitze stehen, dermal nicht entfernt, und den in dieser Hinsicht erhobenen zahlreichen Beschwerden nicht abgeholfen werden könne.

N. Die allgemeine Erwerbsteuer betr.

Die Erreichung Unserer Absicht, an die Stelle der im Königreiche bestehenden, eben so verschiedenen als mangelhaften Normen über Personal- und Erwerbsteuer eine einfache und gleichheitliche Belegung des Erwerbs herbeizuführen, müssen Wir einer spätern Zeit überlassen, da sich die Stände des Reiches über den an sie gebrachten Entwurf eines allgemeinen Erwerbsteuergesetzes nicht vereinigten.

O. Den Malzaufschlag betr.

Den von den Ständen beantragten Modificationen zu dem an sie gebrachten Entwurfe des Malzaufschlagsgesetzes, welche dieses der Schuldentilgungsanstalt zugewiesene Gefäll mindern könnten, haben Wir Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen beschlossen.

P. Zölle betr.

Wir ertheilen dem, von Unseren Ständen gefaßten Gesammtbeschluß in Beziehung auf diejenigen Erhöhungen und Verminderungen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 über das Zollwesen provisorisch verfügt worden sind, und worüber nach Bestimmung dieses Gesetzes eine gesonderte Vorlage an die gegenwärtige Ständeversammlung erfolgt ist, hiedurch Unsere Genehmigung.

Q. Zollordnung betr.

Zugleich genehmigen Wir die zu dem Gesetzentwurfe einer Zollordnung beantragten Modificationen, und sanktioniren in dessen Folge das unter Ziff. 7. beiliegende Gesetz, unbeschadet der Rechte Unserer Krone in Ansehung der Vertretung der Handelsinteressen im Verhältnisse zum Auslande, so wie in Ansehung des Abschlusses der Zoll- und Handelsverträge, wollen auch, daß der unter Ziff. 8. angeschlossene Tarif, welcher die unter vorstehendem Buchstaben P. angeführten Zollsätze enthält, als Beilage dieser Zollordnung betrachtet, und durch diese Zollordnung, in so weit es vom Weggelde handelt, gehörig ergänzt werde. Hiebei bemerken Wir ferner auf die in Hinsicht des Zollwesens geäusserten Wünsche:

a) daß Wir mehrere derselben gleich bei der Schlußredaktion der Zollordnung berücksichtigen ließen;

b) daß die Bewohner des Rheinkreises hinsichtlich des Weggeldes, so wie der Brücken- und Pflasterzölle in den ältern Kreisen auf gleiche Behandlung Anspruch haben sollen;

c) daß Wir die in Hinsicht des Grenzverkehrs geäusserten Wünschen bei Erlassung

der in dieser Beziehung zu ertheilenden Instruktion berücksichtigen werden.

R. Das Lehenwesen betr.

Den Gesetzentwurf in Betreff der Revision des Lehenediktes haben Wir auf erfolgte Zustimmung der Stände sanktionirt, die in dieser Beziehung von denselben vorgetragenen Wünsche in ihrer Mehrzahl berücksichtiget, und hiernach die entsprechenden Anordnungen in das unter Ziff. 9. anliegende Gesetz aufgenommen. Zur vollständigen Berichtigung der Verhältnisse der in Bayern gelegenen, vormals fürstlich reußischen Lehen sind bereits seit längerer Zeit die erforderlichen Einleitungen getroffen worden. Wir werden zu diesem Behufe das weiter Geeignete verfügen lassen.

II. Nachweisungen.

1. Verwendung der Staats-Einnahmen.

Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{1}{2}$, 18$\frac{2}{2}$ und 18$\frac{3}{2}$ haben Wir den Ständen genaue Nachweise vorlegen und dadurch den Bestimmungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 10. Genüge leisten lassen.

2. Stand der Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt.

Die sämmtlichen Rechnungen

a) der Hauptschuldentilgungsanstalt für die Jahre 18$\frac{1}{2}$, 18$\frac{2}{2}$ und 18$\frac{3}{2}$,

b) der Schuldentilgungsanstalt des Untermainkreises für den nemlichen Zeitraum,

c) der Pensionsamortisationskasse für das Jahr 18$\frac{3}{2}$, sind nebst den darüber von Unserem obersten Rechnungshofe erlassenen Definitivbeschlüssen den Ständen vorgelegt, und durch die damit gegebene genaue Nachweisung des Standes der Staatsschuldentilgungskassen, dann durch die hierauf erfolgte Anerkennung der während der Jahre 18$\frac{1}{2}$, 18$\frac{2}{2}$ und 18$\frac{3}{2}$ neu eingewiesenen Schulden aus ältern Rechtstiteln, die Anordnungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 11 und 16 erfüllt worden.

III. Anträge und Wünsche der Kammern.

Auf jene an Uns gebrachte Anträge und Wünsche der Kammern, welche Uns besonders angesprochen haben, ertheilen Wir, in so weit dieselben nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzentwürfe erledigt worden sind, mit Rückstichnahme auf die Bestimmung der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 19 nachstehende Erklärungen:

1. Verlags-Kapital der Staats-Kasse.

Wir genehmigen den Antrag, daß das Verlagskapital der Staatskasse auf jene Größe, mit welcher es von dem Jahre 18$\frac{1}{2}$ auf die erste Finanzperiode übergegangen ist, nach Thunlichkeit wieder erhöht, und daß demselben die an die Schuldentilgungsanstalt hinüber gegebenen Effekten der Staatskasse zugetheilt werden. Unser Staatsministerium ist mit dem Vollzuge beauftragt.

2. Erfüllung des Dienstes der ersten Finanz-Periode.

Die dem Dienste der ersten Finanzperiode angehörigen Einnahmen und Ausgaben werden Wir bis zur gänzlichen Erfüllung desselben, wie es den Anforderungen einer geordneten Verrechnung angemessen ist, in gesonderter Zusammenstellung sowohl nach dem Soll- als nach dem Ist-Bestande auch dann noch vortragen lassen, wenn der zur Führung einer eigenen Rechnung über dieselben in dem Finanzgesetze vom 11. Sept. 1825 Tit. III. §. 2 bestimmte Zeitraum mit dem Schlusse des Verwaltungsjahres 18$\frac{3}{4}$ abgelaufen seyn wird.

3. Rechnung über die Kosten der Ständeversammlung.

Dem Antrage, daß den Rechnungen über die Kosten der Ständeversammlung die Inventarien künftig als Belege beigefügt werden, ertheilen Wir Unsere Genehmigung.

4. Grundsteuer im Rezatkreise.

Wir werden die geeigneten Anordnungen treffen lassen, daß die Vollendung des definitiven Grundsteuerkatasters im Rezatkreise möglichst beschleuniget, und dadurch jede gegründete Beschwerde über Prägravirung des Grundeigenthums in diesem Kreise beseitiget werde.

5. Befreiung der frommen Stiftungen von dem Erbschafts-Stempel.

Den Antrag, daß die den milden Stiftungen durch das Stempelgesetz vom 11. September 1825 zugestandene Befreiung von dem Erbschafts-Stempel auf sämmtliche den Zwecken des Gottesdienstes, der Wohlthätigkeit und des Unterrichts gewidmete Stiftungen ohne Ausnahme erstreckt werde, wollen Wir mit dem Beisatze genehmigen, daß diese Bestimmung mit dem 1. Okt. 1828 zur Anwendung gebracht werden solle, ohne jedoch eine rückwirkende Kraft zu äußern.

6. Ablösung der Passivreichnisse der Staatskasse.

Die Ablösung der Paßivreichnisse der Staatskasse ist bisher schon ein Gegenstand der besondern Bestrebungen der Staatsregierung gewesen. Wir werden hierauf, dem Wunsche der Stände entsprechend, auch künftig Bedacht nehmen lassen.

7. Verwendung der Haupt-Reservefonds.

Wir werden bei der Entwerfung des Budgets für die dritte Finanzperiode Fürsorge treffen lassen, daß der Hauptreservefond des Reiches mit anderen als unvorhergesehenen und unständigen Ausgaben künftig nicht belastet werde.

8. Verwendung des Erlöses aus verkauften Realitäten und Renten des Staates.

Wir genehmigen, daß den über den Erlös aus veräußerten Realitäten und Renten des Staats zu stellenden Rechnungen über den Ertrag:

a) der veräußerten Gegenstände,

b) der daraus erlösten und bei der Staats-Schuldentilgungskasse angelegten Kaufschillinge,

c) der damit neu erworbenen Realitäten und Rechte beigefügt werden.

9. Dotation der bischöflichen Seminarien.

Die Errichtung und Ausstattung der bischöflichen Seminarien ist zum Theile schon vollzogen, zum Theile aber eingeleitet, und demnach dem diesfallsigen Wunsche der Stände bereits entgegen gekommen.

10. Errichtung eines protestantischen Predigerseminars.

Auf den Wunsch der Errichtung eines protestantischen Predigerseminars werden Wir besondern Bedacht nehmen lassen.

11. Unterstützungen der Pfarrgeistlichkeit im Rheinkreise.

Auf die Unterstützung der katholischen und protestantischen Pfarrgeistlichkeit im Rheinkreise ist bereits in dem noch laufenden Verwaltungsjahre 1818 Bedacht genommen worden, was Wir auch künftig zu thun vorhaben.

12. Beiträge zur Unterstützungskasse und zum Pensionsfond für die protestantische Geistlichkeit.

In Beziehung auf die wegen Bewilligung von Beiträgen zu der Unterstützungskasse und dem Pensionsfonde für die protestantische Geistlichkeit an Uns gebrachten Anträge der Stände haben Wir vor, ebenfalls Bedacht zu nehmen.

13. Revision der Taxordnung und des Stempelgesetzes.

Das längst anerkannte und von den Ständen aufs Neue in Anregung gebrachte Bedürfniß einer sorgfältigen Revision der bestehenden Gesetze über die Tax- und Stempelgefälle wird Unserer Beachtung nicht entgehen.

14. Rückstände bei den direkten Steuern.

Die empfindlichen Nachtheile, welche aus der Anhäufung der Rückstände bei den direkten Staatsauflagen für die Steuerpflichtigen unvermeidlich hervorgehen, haben längst Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da diesen Nachtheilen nur durch eine streng geordnete Erhebung der besagten Steuern wirksam begegnet werden kann, so ließen Wir hierüber einen besondern Gesetzentwurf an die Stände bringen, und in diesen auch eine Bestimmung über die auf drei Jahre zu beschränkende Verjährungsfrist für Steuerrückstände aufnehmen. Es ist indessen dieser Gesetzentwurf zur Berathung nicht gebracht worden, und es muß daher gleichwohl die Ertheilung der erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen gegen Unsere Wünsche einen neuen Aufschub erleiden.

15. Forststrafgesetz im Rheinkreise.

Wir haben bereits die Bearbeitung eines allgemeinen Forststrafgesetzes für das ganze Königreich angeordnet, und sind dadurch dem Wunsche der Stände hinsichtlich der Revision des unterm 1. Juni 1822 über die Forststrafen im Rheinkreise erlassenen Gesetzes entgegen gekommen.

16. Abschreibung des Kreditvotums.

Wir werden anordnen, daß das zur Deckung des Defizits vor dem Jahre 1818 bewilligte Kreditvotum von drei Millionen Gulden, an den Aktivkapitalien, unter welchen dasselbe in den Rechnungen der Hauptschuldentilgungsanstalt vorgetragen wurde, abgeschrieben werde.

17. Stand der Schuldentilgungskasse im Untermainkreise.

Die Hauptübersicht des Standes der Schuldentilgskasse im Untermainkreise wird in der bei der Hauptschuldentilgungsanstalt üblichen Form, wie es ohnehin schon für das Jahr 1818 geschehen ist, den Ständen vorgelegt werden. Auch ist überdieß die Einleitung getroffen worden, daß die Rechnung der besagten Schuldentilgungskasse selbst in derselben Form gestellt werde, wie sie für die Rechnung der Hauptschuldentilgungskasse vorgeschrieben ist.

IV. Beschwerden.

Die Uns vorgelegten Beschwerden:

a) der adelichen Gutsbesitzer: v. Barth, Frhrn. v. Lafabrique, Perfall und Pfetten, wegen Entziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über vormalige Kloster-Unterthanen, nunmehrige Grund-Unterthanen des Staates, dann

b) des adelichen Gutsbesitzer Frhrn. v. Reck wegen versagter Anerkennung des gutsherrlichen Jurisdiktionsrechtes auf dem allodifizirten Lehen Großküssendorf — werden Wir nach Bestimmung des Tit. X. §. 5 der Verfassungsurkunde durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und entscheiden lassen. — Indem wir nun Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reichs, gegenwärtigen Abschied ertheilen, blicken Wir mit Vergnügen auf die Früchte zurück, welche während der neunmonatlichen Dauer der Versammlung zur Reife gediehen sind. — Ungern vermissen Wir unter diesen Früchten die Ergebnisse eines auf die Entfesselung der landwirthschaftlichen Industrie berechneten Kulturgesetzes. Wenn die Entwürfe eines neuen Strafgesetzbuchs und eines auf den Grundlagen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ruhenden Gesetzes über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nicht mehr zur Berathung gebracht werden konnten, so erwarten Wir von einer künftigen Ständeversammlung, daß dieselbe die ihr mitgetheilt werdenden Gesetzbücher den vielseitigsten Erwägungen und Prüfungen untergeben und zur möglichsten Vervollkommnung eines so wichtigen und umfassenden Werkes beitragen wird. Wohlgefällig erkennen Wir die ausdauernden Anstrengungen, mit welchen beide Kammern sich ihrem Berufe unterzogen, und Unsere landesväterlichen Absichten durch Beirath und Zustimmung vielfältig unterstützt haben. Theuer sind Unserem Herzen die Uns von beiden Kammern geäußerten Gesinnungen der Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit an Unsere Person und an Unser Königliches Haus. Wir erneuern dagegen die Versicherung Unserer besondern königlichen Huld und Gnade, womit Wir Unsern Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches stets gewogen verbleiben.

Gegeben Bad Brückenau am 15. Aug. 1818.

Ludwig.

Fürst v. Wrede. Graf v. Thürheim. Frhr. v. Zentner. v. Maillot. Gr. v. Armansperg.

Nach dem Befehle Sr. Maj. des Königs:
Egid v. Kobell.
k. Staatsrath und General-Sekretär.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 103. 26. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Se. Hoh. der Prinz Maximilian von Bayern hat sich am 20. Aug. von München nach Tegernsee begeben, wo Höchstdessen Vermählung mit der Prinzessin Louise k. Hoheit dem Vernehmen nach am 9. Sept. vollzogen werden wird. Man erwartet daselbst in Kurzem Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen, welche während der bevorstehenden Reise Ihres durchl. Gemahls nach Italien sich einige Zeit bei Ihrer allerdurchl. Frau Mutter aufhalten wird. Auch hofft man die durchlauchtigsten Töchter Ihrer Majestät aus Wien und Dresden in Tegernsee eintreffen zu sehn.

Deutschland.

Baden. Der Magistrat und die Bürgerschaft der (katholischen) Stadt Freiburg hatten beschlossen, zur Erinnerung an die Gründung des dortigen Erzbisthums ein Denkmal mit der kolossalen Statüe Sr. k. Hoh. des Großherzogs, aus Bronze oder Gußeisen, zu errichten. Der Wunsch der dortigen Einwohner evangelischen Bekenntnisses jedoch, eine neue ihren Bedürfnissen entsprechende Kirche zu besitzen, und der Wunsch der Einwohner katholischen Glaubens, ihren Brüdern einen Beweis von Eintracht und religiöser Liebe zu geben, veranlaßte die Bürgerschaft zu einer Anfrage bei Sr. k. Hoh. dem Großherzoge, ob es Seinen Absichten nicht vielleicht mehr entspräche, wenn die für das Denkmal bestimmte Summe als erster Fond zum Bau einer evangelischen Kirche zur hohen Verfügung gestellt würde. Se. k. H. der Großherzog ertheilte hierzu in einem Handschreiben vom 13. Aug. in den huldreichsten Ausdrücken Seine Einwilligung.

Am 14. Aug. hatten, nach Erzählung der Karlsruher Zeitung, zu Heidelberg aus Anlaß des von der sogenannten allgemeinen Burschenschaft in Verruf gethanen Museums, tumultuarische Auftritte statt. Ein Theil der Studirenden befreite mit Gewalt vier auf Befehl des Senats in den Carcer gebrachte Vorsteher jener Korporation, und zog hierauf nach verschiedenen Ortschaften von Rheinbayern und Rheinhessen aus. Indessen betrug die Zahl der Ausgezogenen kaum ein Drittheil der Akademiker, und viele kehrten bald in der Stille zurück. Man hoffte, daß dieser Vorfall den heilsamen Erfolg haben werde, die allgemeine Burschenschaft ganz zu vernichten.

Braunschweig. Der in Braunschweig des Landes verwiesene Oberjägermeister v. Siersdorf ist ein Greis von 80 Jahren, und genießt die allgemeinste Achtung. Er ist ein Mann von 60,000 Thalern jährlicher Einkünfte.

Oesterreich.

Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Reichstadt, dessen feierliche Firmung kürzlich durch den Erzherzog Rudolph, Kardinal Erzbi-

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,

durch die Geschichte bewährt.

Eigenthum ist ein Heiligthum. Jedem das Seinige — dem Throne, wie dem Strohdache. Codo Nemini, stand auf den Säulen des Deus terminus, und die Römer behaupteten, daß alle übrigen Götter dieser Gottheit weichen müßten.

— Derjenige, dessen Interesse von jenem der Nation geschieden ist, wird immer zu gewaltsamen Maßregeln schreiten; während der weise gute Fürst mit Schonung und Selbstaufopferung zu Werke geht.

— Als sich die Bürger von Syrakus beschwerden, daß sie nicht mehr zahlen könnten, so ließ Dionys der Tyrann, alle goldne und silberne Votivtafeln hinwegnehmen und öffentlich verkaufen. Kaum hatten sie die Syrakusaner gekauft, so erfolgte der Befehl: solche bei Todesstrafe wieder in den Tempel zurückzubringen. Nach mehrern dergleichen gewaltsamen Schritten war sein endlicher Lohn: der Zorn der ganzen Nation, und die Verachtung der Nachwelt.

— Ganz entgegengesetzt handelte Kaiser M. Antonini. Die Zurüstungen wider die Markomanen hatten die Staatskasse ganz erschöpft. Mit einer außerordentlichen Auflagen die Unterthanen zu beschweren, widerstrebte der Gesinnung des Kaisers. Er veranstaltete daher an dem Forum Trajani eine öffentliche Versteigerung der kaiserlichen Kostbarkeiten, und ver-

schof von Olmütz, vollzogen wurde, erst einen Jahreskurs an der Wienerisch-Neustädter Militärakademie mitmachen, und dann in die Armee treten.

Griechenland.

Triest, 4. Aug. Nach Allem, was man hört, kommt jetzt in die Finanzen Griechenlands immer mehr Ordnung, so daß man Hofnung hegt, sie in kurzer Zeit so geregelt zu sehen, daß die von dem neuen Staate eingegangenen Verpflichtungen treu erfüllt werden können. Dis wäre eines der wesentlichsten Verdienste des Grafen Capodistrias um seine Landsleute. Ein anderes eben so wichtiges ist die Einführung von Gerichtshöfen und eines Gesetzbuch in Griechenland; es soll bereits eine Kommission von Rechtsgelehrten mit der Ausarbeitung dieses Gesetzbuches beschäftigt seyn.

Triest, 6. Aug. Nach Privatbriefen aus Syra vom 8. Juli, deren Inhalt auch über Ancona, wo eine französische Fregatte einlief, bestätigt wird, soll Modon in Folge einer Uebereinkunft mit Ibrahim Pascha, nachdem es die Albaneser geraumt, durch Engländer besetzt werden. Bestätigt sich dieses, so dürfte man wohl fragen, welche Festungen von den erwarteten französischen Truppen besetzt werden sollen?

London, 11. Aug. Der Kurier und die Times enthalten heute eine Erzählung über die Konferenz, welche der Kommodore Campbell und die Admirale Heyden und Rigny am 5. Juli mit Ibrahim Pascha in Modon hatten, und worin derselbe erklärte, daß die neuen Instruktionen seines Vaters ihn zur Räumung Morea's ermächtigten und er nur noch Transportschiffe aus Alexandrien zur Einschiffung seiner Truppen abwarte. Er willigte auch in das ausdrückliche Verlangen der Admirale, die griechischen Gefangenen vor seiner Abfahrt in Freiheit zu setzen. Die Forderung aber, daß die schon nach Aegypten deportirten Griechensklaven freigelassen würden, beantwortete er ausweichend und weigerte sich, hierüber eine Verpflichtung einzugehen.

Hr. Eynard macht Briefe vom Präsidenten Griechenlands vom 7. Juli bekannt. Er ist mit der Anhänglichkeit der Griechen sehr zufrieden und widerspricht den über ihn verbreiteten lächerlichen Gerüchten; bezeigt sodann seine Erkenntlichkeit über die Subsidien, welche der Kaiser von Rußland und der König von Frankreich im Augenblick der höchsten Noth ihm schickten. Er hofft auch Hilfe vom König von England. Er hat ferner den Advisbrief über 50,000 Fr. erhalten, die der König von Bayern großmüthig in die Nationalbank zahlen läßt. „Se. Maj. der König von Bayern — fährt Graf Capo d'Istrias fort — haben mir zu schreiben geruht, daß Sie dem Obersten v. Heideggger gestatten, seinen Aufenthalt in Griechenland zu verlängern. Diese Nachricht erfüllt meine und des Obersten Wünsche. Ich werde ihm nie genug erkenntlich seyn können für Alles, was dieses Land ihm verdankt; er verzehnfacht sich, um Gutes zu wirken. Welch ein Glück wäre es für Griechenland, wenn ich ein Dutzend Männer haben könnte, die in des Obersten Heideggger Schule gebildet wären. Am Ende schließt er mit den Worten: „Ich werde jetzt von dem Kreditbrief auf 50,000 Fr., den der edelherzige König von Bayern mir sandte, Gebrauch machen, um die Frauen und Kindern in Westgriechenland schneller und wirksamer zu unterstützen."

Osmanisches Reich.

Auf Befehl des Großherrn ist der Gebrauch, den getödteten Feinden die Ohren abzuschneiden, abgeschafft, und die Gefangenen werden nicht mehr nach der Hauptstadt gebracht, sondern in den Provinzen vertheilt. An Ihra-

---

kaufte goldne kristallene, Pokale, murcinische Gefäße, Kleider von sich, und seiner Gemahlin von Seide und Goldstoff, und eine Menge Edelgesteine. Zwey Monate dauerte diese Versteigerung, aus der eine so große Summe gelöst wurde, daß der Krieg nach des Kaisers Wunsche konnte fortgesetzt, und beendigt werden. Nach erfolgtem Siege vergönnte er jedem Käufer, das Gekaufte gegen Erstattung des Kaufschillings zurückzugeben, ohne diejenigen, die lieber das gekaufte Gut behalten wollten, mit Zurückforderung zu behelligen. Wie die Wohlfahrt seines Volkes der einzige Zweck der Regierung dieses Kaisers war; so waren dafür die Segenswünsche seiner Unterthanen sein verdienter Lohn. Ihn schmückt so lange er lebte, die Liebe seines Volkes mit dem ehrwürdigen Namen: Vater, Bruder, Sohn und die dankbare Nachwelt verehrte noch ein Jahrhundert nach seinem Tode sein Bild in der Reihe ihrer Penaten.

C. C. Kaiser.

— Stateram ne transgrediaris. Pythagoras.

Vieles such ich. Ich weiß was groß und schön ist.
In dem Leben: allein das ist das Höchste
Was des Sterblichen Auge
Sehen kann: Ein König, der Glückliche macht.

Wer?

Im Saale gabs ein herrlich Pärchen,
Man sah's nur mit Entzücken an.
Das Männlein schifft im Lebenskahn
Kaum etwa fünf und zwanzig Jährchen.
Und Fräulein — höchstens zweimal zehn
Hat es den Maier Lenz gesehn.

Digitized by Google

him Paſcha iſt Befehl ergangen, Morea fortwährend beſetzt zu halten. In dem Lager bei Schumna ſollen ſich Spuren von Inſubordination zeigen. Der Chef eines Reiterregiments, der von Huſſein Paſcha wegen ſeines Betragens in dem Gefecht vom 17. Juli zur Verantwortung gezogen wurde, ſoll die Piſtole gezogen und auf ihn gefeuert haben, worauf Huſſein Paſcha dem Verwegenen den Kopf ſpaltete, das Regiment aber, das ſeinen Chef rächen wollte, zuſammenhauen ließ.

Konſtantinopel, 26. Juli. Der Sultan hat einen Verwandten des Vicekönigs von Aegypten nach Alexandrien abgeſchickt, damit dem Ibrahim Paſcha Befehl ertheilt werde, alle Unterhandlungen mit den alliirten Admiralen in Betreff der Räumung der Halbinſel abzubrechen, und dieſen Schauplatz des Jammers in keinem Fall zu verlaſſen. Es ſcheint, daß die bekannte Antwort des Grafen Guilleminot an den Reis-Effendi den Divan ſo aufgebracht hat, daß er zu keinem weitern verſöhnenden Schritt mehr anräth, und daß demgemäß dieſer Befehl erfolgte. Vielleicht hofft auch der Divan neuerdings, durch Befolgung ſeines frühern Syſtems der Oppoſition gegen den Londoner Traktat, Zwietracht unter den Alliirten zu erregen. Wie dem auch ſey, Ibrahim Paſcha wird nur, durch die Gewalt der Waffen genöthigt, Morea verlaſſen. Dieſer Entſchluß kann leicht neue Verwickelungen unter den drei verbündeten Mächten herbeiführen, weil zwei derſelben von dem Waffenrecht nicht gern Gebrauch zu machen ſcheinen. — Durch den niederländiſchen Geſandten wurde die Pforte am 17. d. von der Fruchtloſigkeit ihrer Bemühungen, den Hrn. Stratford-Canning zu vermögen, ſeinen Poſten als Botſchafter in Konſtantinopel wieder einzunehmen, unterrichtet. Ein Kourier aus Wien, der Tags zuvor in dem niederländiſchen Geſandtſchaftshotel abgeſtiegen war, ſoll der Ueberbringer dieſer wichtigen Nachricht geweſen ſeyn, die alle Hoffnungen der Türken vereitelt. Am 28. hatte hierauf eine große Divansverſammlung ſtatt, worin, wie es heißt, über die aus London erhaltene Mittheilung berathſchlagt, und alle darauf bezüglichen Papiere vorgelegt wurden, ein Umſtand der den Werth beweiſt, welchen die Pforte auf die Geſinnungen des engliſchen Kabinets legt; die von dem Grafen Guilleminot eingegangene abſchlägige Antwort war kaum beſprochen worden. Mit dem Wechſel der Perſonen im engliſchen Miniſterium glaubte die Pforte auch eine Veränderung der Grundſätze verbunden; es ſoll daher die ottomanniſchen Miniſter ſehr befremdet haben, den Grafen Aberdeen dieſelbe Sprache, wie Hrn. Canning und Lord Dudley, führen zu hören, und allen Verfügungen, die die Pforte als ihr zu Gefallen getroffen betrachtete, eine andere Auslegung geben zu ſehen. Die Sitzung des Divans, der ſelbſt der erſt geneſene Großweſſier beiwohnte, dauerte ſechs Stunden, und nach ihrer Beendigung, Abends 11 Uhr traten der Mufti, der Großweſſier, der Reis-Effendi und noch drei andere Mitglieder, in einen geheimen Ausſchuß zuſammen, welchem der Großſultan in Perſon beiwohnte, und worin die in der allgemeinen Verſammlung vorgekommenen Fragen: I. Nachdem jeder Verſuch zur Ausgleichung mit den Mächten, die in London ohne Vorwiſſen der Pforte Stipulationen über die griechiſche Inſurrektion eingingen, fruchtlos geblieben, iſt es in dem Intereſſe der Pforte ſich in dieſe Stipulationen unbeſchränkt zu fügen, und kann ein Abgeordneter nach Corfu geſchickt werden? II. Nachdem die feindlichen ruſſiſchen Heere an den Thoren des Reiches ſich zeigen, iſt es dem Intereſſe der Pforte angemeſſener, den Feindſeligkeiten durch Verſtändigung ein Ende zu machen, oder das Kriegsglück bis zur

---

So ihm, als ihr, ſchiens Herzenspförtchen
Kein clausum territorium.
Man wechſelte manch traulich Wörtchen,
Und keins war fünf Minuten ſtumm.

Ich ließ die Zwei nicht aus den Augen;
Denn ſolche Zweiheit ſeh ich gern,
Obwohl für jeden alten Herrn
Nicht immer ſolche Scenen taugen.

Wer mag doch wohl das Pärchen ſeyn?
Die Frage fiel ſo Manchen ein —
Doch ernſter mir die Frage kam:
Iſt Mann und Frau? — Braut — Bräutigam?

Und während ich ſo, an die Wand
Gelehnt, auf Zweifels Kerbholz ſtand,
Ob Hymen oder Amor ſey
Der Schutzpatron für jene Zwei?
Fällt Fräuleins Zwirnknaul auf die Erde —

Da ſtürzt ſich eilend's Männlein drauf,
Bringt's ihr mit freundlicher Gebehrde — —
So meint Ihr — nein — Sie hob ſich's auf —
Und ich — nun wußt ich es genau:
Die Zwei — die — waren — Mann und Frau!

Richard Roos.

letzten Stunde zu versuchen? Wäre es nicht vielleicht für das allgemeine Beste vortheilhafter, eine Ausgleichung mit Rußland jener mit den griechischen Vermittlern vorzuziehen? noch einmal erörtert, und nach dem hierüber kein Beschluß gefaßt werden konnte und die Stimmen getheilt blieben, wie früher den neulich sich gebildeten Klubs (die mit den revolutionären Jakobiner-Klubs Aehnlichkeit haben, da hier auch der Turban mit einer rothen Mütze gewechselt ist, welche alle Eingeweihten in der Versammlung aufsetzen müssen) zur Prüfung vorgelegt wurden.

Kriegs-Schauplatz.

Odessa, 2. Aug. Das Gerücht ist hier verbreitet, daß bei Koelidja ein bedeutendes Gefecht mit den Türken vorgefallen sei, und daß seitdem unsere Truppen Verschanzungen vorwärts von Bazardschik anlegen. Ein neues Bülletin ist nicht erschienen.

Hermannstadt, 3. Aug. Aus der Wallachei lauten seit den letzten acht Tagen die Nachrichten hinsichtlich der Pest beruhigend; die Pestfälle werden seltener. Von dem Kriegsschauplatze wollte man daselbst wissen, daß der Krieg einen sehr blutigen Charakter annehme, und daß von beiden Seiten mit einer nie gekannten Wuth gefochten, und kein Pardon gegeben werde; die Türken schneiden den Gefangenen die Köpfe ab; die Russen stechen sie nieder, und der Kaiser Nikolaus hat sich veranlaßt gesehen, seinen Soldaten Menschlichkeit anzuempfehlen. General Geismar der vor Calafat steht, und den Pascha von Widdin beschäftige, soll auf das Dringendste um Verstärkung gebeten, und auch bereits 6000 Mann erhalten haben, indem er besorgte, daß die Türken in Widdin, bis auf 30,000 Mann angewachsen, die Offensive ergreifen und die Wallachei beunruhigen könnten.

Nach einem langen Zwischenraume bringt nun heute die preußische Staatszeitung vom 17. Aug. in einer außerordentlichen Beilage folgenden Auszug aus dem offiziellen Kriegsberichte der aktiven Armee vom 11. (23) bis 15. (27) Juli 1828 (mit dem Versprechen den Bericht vollständig nachzutragen). Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und des zweiten Armeekorps befand sich am 15. (26) im Lager bei dem Dorfe Butaktyk unweit Schumla. Es wurde an demselben Tage nach den Anhöhen verlegt, welche die Vorposten des 7. Korps nach dem Gefechte am 8. (20) besetzt hatten. Wir befanden uns bereits nur einen Kanonenschuß weit von der Festung entfernt. Der Feind leistet durchaus keinen Widerstand. Der Generallieutenant Uszakow zeigt an, daß der Feind am 8. (20) den rechten Flügel des Belagerungskorps vor Varna mit einer überlegenen Macht angegriffen hat, er wurde jedoch mit großem Verluste zurückgetrieben. Nach der Anzeige des Admirals Greigh ist derselbe mit der ihm anvertrauten Eskadre, welche die 3. Brigade der 7. Infanterie-Division an Bord hat, auf der Höhe von Mangalia angelangt, und nimmt die Richtung auf Varna. Der Befehlshaber des 6. Infanteriekorps, General Roth, ist am 21. Juli bei Silistria angelangt. Sechs Werste von der Festung stieß er auf ein Kavalleriekorps von 4000 Pferden, welches mit einem bedeutenden Verluste zurückgeworfen wurde und zwe hundert Todte auf dem Platze ließ. Unsere Truppen haben am 9. (21) diese Festung eingeschlossen; die Besatzung von Silistria soll, inklusive der bewaffneten Einwohner, 22,000 Mann stark seyn. Der Generalmajor der Donschen Truppen, Zyrow, welcher am 25. nach Bazhrad detachirt worden ist, zeigte an, daß er in dieser Stadt 150 Türken gefunden, und sie mit einem Verluste von 40 Todten verdrängt hat.

Zwei Tage vorher, am 15. Aug., sagte die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung: „Seit gestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Russen Schumla, die wichtigste Position der Türken und den Schlüssel des Reichs, genommen hätten. Es wird hinzugefügt, daß die Stürmenden dabei einen bedeutenden Verlust an Mannschaft erlitten, jedoch aus der Eroberung des Platzes einen großen Nutzen gezogen hätten, indem die Armee dadurch in den Besitz großer Vorräthe von Lebensmitteln gelangt sey, welche seit einigen Tagen zu mangeln anfingen. Man muß erwarten, ob und wie weit sich diese Nachricht bestätigt."

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 23. August 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	—	15	—
Korn		11	—	10	30	10	—
Gerste		8	30	8	15	8	—
Haber		5	—	4	30	4	—

Zwischen heut und morgen
Liegt eine lange Frist,
Lerne schnell besorgen,
Da du noch munter bist.

Wenn man für's Künftige was erbaut,
Schief wird's von vielen angeschaut.
Thuß du was für den Augenblick,
Vor allem opfre du dem Glück.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 103. 28. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Bekanntlich enthalten die schon am 10. März erschienenen Nummern I. u. II. des Gesetzblattes, die Gesetze über das Staatsgut und über die Bildung der Kammer der Reichsräthe; die eben erschienenen Nummern III. IV. u. V. aber: den Landtagsabschied und die Gesetze über das Indigenat und die Militär-Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen. — Da es gewiß jedem Vaterlandsfreunde angenehm seyn wird, zu vernehmen, daß unser Staats-Schuldenwesen sich in einem guten Zustande befinde, so theilen wir unsern geehrten Lesern, die wir Alle für wahre Vaterlandsfreunde halten, einen Auszug aus dem Berichte mit, den der erste Präsident, Frhr. v. Schrenk, als ständischer Schuldentilgungskommissär, am 2. Aug. in der Kammer der Abgeordneten erstattete, und welcher den Zeitpunkt vom Jahre 1825 bis Ende Juni 1827 umfaßt (zu welcher Zeit Frhr. v. Schrenk als Appellationsgerichtspräsident nach Amberg versetzt wurde und demnach seine Funktion als Kommissär bei der Schuldentilgungsanstalt an den Abg. Ministerialrath Häcker überging). Die Haupt-Resultate sind folgende: 1) Die k. Schuldentilgungsanstalt hat im Lauf der ersten Finanzperiode dem k. Staatsministerium der Finanzen auf den Grund des Kreditvotums für den Ausfall der Einnahmen an grund- und zehntherrlichen Gefällen des Staats, im Ganzen 6,709,411 fl. bezahlt; 2) das Gesetz über das Staatsschuldenwesen, vom 11. Sept. 1825, hat der Schuldentilgungsanstalt neben den seither von ihr bestrittenen Pensionen auch noch die übrigen auf dem Staatsärar bestandenen Pensionen zugewiesen, und derselben dadurch die jährliche Entrichtung einer Pensionslast von 5 Millionen überbürdet, zu deren Deckung aber nur 2,700,000 fl. ausgesetzt, wodurch die Anstalt in die Nothwendigkeit versetzt wurde, dieses anfängliche Defizit durch neue Anlehen in so lange zu decken, bis der Heimfall im Laufe mehrerer Jahre das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herstellen wird. Zu Erleichterung dieser neuen Last haben Se. Maj. allergnädigst bestimmt, daß die Schuldentilgungsanstalt von den Ersparnissen der Armee jährlich 1 Million, zur Erleichterung und Aushilfe, in monatlichen Raten zu 83,333 fl. 20 kr. erhalten soll. 3) Die Schuldentilgungsanstalt bekam eine weitere Last, indem sie die Realisirung eines Kreditvotums zu Erfüllung des Dienstes der ersten Finanzperiode im Betrag von 6,400,000 fl. in vier gleichen Jahresfristen zahlbar übernehmen mußte. 4) Traf die Schuldentilgungsanstalt ein drückendes Ereigniß durch den Spruch des Oberappellationsgerichts zu Celle als Austrägalgerichts in Differenz zwischen den Kronen Bayern und Baden, wegen Uebernahme der rheinpfälzischen Schuld, indem

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewährt.

Glücklich das Land, wo man dem Volke giebt was des Volkes ist. In diesem Sinne mögen vielleicht die Worte des Solon zu verstehen seyn: „Nur jener König ist glücklich, der seine Monarchie demokratisch beherrscht.“

— Heinrich IV. König von Spanien sagte: Wo das Reich glücklich ist, da ist der König der Glücklichste.

— Einem neu eroberten Volke sogleich eine neue Verfassung geben, und neue Auflagen machen, bringt weder Liebe noch Anhänglichkeit zuwege „Man lasse sie leben, sagte Gustav Adolph, König von Schweden, wie sie bisher gelebt haben: Neue Schuhe pflegen ohnehin zu drücken.“

— Der eine Augapfel des Volks ist sein Herd, der andere seine Religion. Diese beyden Theile sind die empfindlichsten.

— Wenn, wie der französische Staatsminister von Sully schrieb, ein jeder König zwey Souveraine über sich hat: Gott, und das Gesetz; so muß er jedem dasjenige sichern was ihm Beyde gegeben. Er sichert dann dadurch auch sein eigenes Glück.

— Der König liebt, und schützt den Unterthan bey dem Seinigen; und dieser erndhrt mit Freuden im erbfarchtvollsten Gehorsam den König, und genießt

dieſes Urtheil drei Fünftel jener Schuld auf die Krone Bayern überbürdete; dieſe Schuld hat ihren Urſprung aus Rechtstiteln vor dem Jahre 1811, und mußte von Bayern mit 2,160,000 fl. an Kapital und mit 2,763,000 fl. Zinsrückſtand übernommen werden. Ungeachtet dieſer ungünſtigen Ergebniſſe hat deſſenohngeachtet die Anſtalt ihren Kredit erhalten, ihre Zahlungen geleiſtet, Schuldenbriefe in 5- und 4prozentige mobiliſirte Obligationen au porteur umgewandelt, und die im Lauf der erſten Finanzperiode heimgezahlten Obligationen au porteur mit dazu gehörigen Coupons am 27. Merz und 2. April 1827, unter Beobachtung gehöriger Form, im Betrag zu 21,662,300 fl. in den Schmelzöfen der k. Münze verbrannt. Die Staatsſchuld hatte ſich gegen ihren Stand vom 1. Okt. 1818 um 584,973 fl. vermindert, wie ſolches am Schluß der erſten Finanzperiode ſich ergab; dermalen zeigt ſich bei der Tilgungskaſſe, wenn man das Reſultat der Adminiſtration allein in das Auge faßt und die für die Perſonsamortiſationskaſſe erfolgte Kapitalsaufnahme auſſer Anſatz läßt, eine effektive Verminderung der geſammten Staatsſchuld um 2,019,758 fl.

Tegernſee, 21. Aug. Geſtern Vormittags ſind Se. Hoh. der Herzog Max zur Freude des geſammten Hofes hier eingetroffen. Die hohe Vermählung iſt nun unveränderlich auf den 9. Sept. beſtimmt. J. k. H. die Kronprinzeſſin von Preußen werden unter den erwarteten hohen Gäſten zuerſt, und zwar am 29. d. M., hier eintreffen.

Oeſterreich.

Wien, 19. Aug. Geſtern Abends ſind endlich Nachrichten von Lord Heytesbury hier eingegangen, nach welchen derſelbe Bazardſchik erreicht hatte; allein da der Kaiſer Nikolaus mit dem Grafen Neſſelrode nach Odeſſa abgereiſt war, ſo entſchloß ſich der Lord Sr. Maj. dahin zu folgen. Sämtliche Diplomaten, die den Monarchen bis jetzt begleiteten, hatten eine Einladung vom Grafen Neſſelrode erhalten, ſich gleichfalls nach Odeſſa zu begeben. Es ſcheint daher, als ob dort diplomatiſche Unterhandlungen gepflogen werden ſollten, oder als ob der Kaiſer die Anträge des Lords Heytesbury dort berathen wolle. Die Rückreiſe des Kaiſers wäre ſonach mehr aus diplomatiſchem als aus Militairiſchem Geſichtspunkte zu betrachten.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Der unſelige Prozeß zwiſchen unſerer weltlichen obern Behörde und der hohen Geiſtlichkeit wird nun nach Rom gebracht. Offenbar war dis die urſprüngliche Abſicht der Oppoſition gegen die Verfügungen des Miniſteriums in Schulſachen. — Die Widerſetzlichkeit der höhern Geiſtlichkeit gegen die Regierung wird begreiflich und führet zu eigenen Betrachtungen, wenn man weiß, in welchem ungeheuern Kontraſte deren große Gehalte mit der oft kümmerlichen Subſiſtenz der niedern Geiſtlichkeit ſtehen; z. B. der Erzbiſchof von Rouen, Fürſt von Croy, bezieht 30,000 Fr. als Kardinal, 25,000 als Erzbiſchof vom Staate, 25,000 vom Departement der untern Seine, 100,000 als Großalmoſenier von Frankreich, 40,000 als Aelteſter des Kapitels von Saint-Denis, 20,000 als Staatsminiſter und eine Dotation von 12,000 Fr. auf die Pairskammer. Im Ganzen alſo 252,000 Fr. Der Erzbiſchof von Paris bezieht 200,000 Fr., nebſt dem Genuß des erzbiſchöflichen Pallaſtes; der Kardinal Lafare, Erzbiſchof von Sens, 65,000 Fr. u. ſ. w. — Der Moniteur meldet: „Durch eine telegraphiſche Depeſche vom 17. Aug. verkündet der Generallieutenant Marquis v. Maiſon, Kommandant der Expeditionsdiviſion, daß die Truppen, die zu der erſten Konvoi gehören, eingeſchifft wären, daß er ſich augenblicklich an Bord begeben, und ſogleich

---

ſeinen übrigen Segen in einer dem Wohl des Staats untergeordneten Freiheit.

— Drey große Bedingniſſe gehören zur innerlichen und äußerlichen Sicherheit des Eigenthums: Gerechte Fürſten. Gerechte Unterthanen. Gerechte Nachbarn.

— Glücklich der Regent, der mit Zuverſicht deſſen ſagen kann, was einſt Wilhelm Herzog von Jülich dem Kaiſer Maximilian geantwortet; als ihn dieſer fragte: warum er keine Feſtungen habe? „Ich verlaſſe mich auf meine Unſchuld: auf die Mannheit meiner Unterthanen, und die Friedensliebe meiner Nachbarn.“

Kleine hiſtoriſche Denkwürdigkeit.

Joann Manoel und Joann Falcao, zwey tapfre Portugieſen, hatten ſich entzweyt und wollten die Unbilde mit Blut tilgen, in dem Augenblicke, als Joann de Caſtro ſich rüſtete, das indiſche Heer anzugreifen, welches die Feſtung Diu (1546) belagerte. Die beyden Zeugen, beſonnener als die erhitzten Kämpfer, ſtellten ihnen vor, daß ein Zweikampf immer eine Beleidigung der Geſetze, im Augenblicke der Schlacht aber ein empörendes Aergerniß ſeyn würde, das ihnen den Kopf koſten müßte; denn Joann de Caſtro wäre nachſichtig gegen Vergehungen, aber unerbittlich ſtreng gegen Frevel. Es gelang endlich ihren Bemühungen, die erbitterten Feinde zu einem ehrenvollern Zweykampfe zu bewegen. Der erſte von Beyden, der am tapferſten die feindlichen Bollwerke und Verſchanzungen erſtiege, ſollte für den Wackerſten im Zweikampfe, wie in der Schlacht, ge-

wenn die Transportschiffe ihre Befehle empfangen hätten, abgehen würde. Eine zweite telegraphische Depesche von demselben Tage, um acht Uhr Morgens, verkündet, daß die Flotte die Anker lichte."

Großbritannien.

Die Times sagen: „Es scheint der Herzog von Clarence habe seine Entlassung gegeben, oder sey der Würde eines Großadmirals von England, die er nur kurze Zeit bekleidete, entledigt worden. Es würde sehr unschicklich seyn, die aufgestellten ungereimten Muthmaßungen zur Erklärung eines Ereignisses, das längst vorausgesehen ward, zu wiederholen. Die Wahrheit wird bald vollkommen bekannt seyn.

London, 14. Aug. In Irland vermehren sich die Klubbs zur Herbeiführung der Emanzipation immer fort; ihre Hauptabsicht ist, allen Einfluß anzuwenden, daß Niemand zum Parlamentsmitgliede gewählt werde, welcher nicht aufrichtig der Emanzipation zugethan ist, und sich nicht als Gegner der Maaßregeln Peels und Wellingtons zeigt. Nichtsdestoweniger will man wissen, daß schon wichtige Unterhandlungen mit der Regierung angeknüpft seyen. Unser Kabinet muß endlich seine einheimische Intoleranz ablegen, wenn es nicht seinen Fall beschleunigen will. — „Die englische Regierung — sagten die Times vom 15. Aug. — hat nun die Blokade von Madeira anerkannt, des letzten Hafens, den ein getreuer Freund noch besitzt; sie hat die Blokade anerkannt, die ein Verräther, ein Rebell, ein Usurpator anordnete, welchen keine zivilisirte Macht als König anerkennt. Diese Blokade beeinträchtigt das Eigenthum und die persönliche Sicherheit mehrerer Hundert englischer Unterthanen, die in der Ueberzeugung auf der Insel blieben, daß ihre Regierung sie gegen jede Willkühr beschützen würde. Wir zweifeln nicht, daß diese Blokade unsre Regierung in große Verlegenheit setzte; bezweifeln müssen wir aber, ob durch deren Anerkennung, im Widerspruch mit Don Pedro's Rechten, mit dem Vortheil und der Ehre Georg's IV., die Minister sich aus dieser Verlegenheit ziehen können.

Portugall.

Der englische Courier meldet aus Lissabon vom 3. Aug.: „Der Bischof von Funchal, den die Royalisten von Madera entfernt hatten, ist an Bord einer englischen Brigg zu Lissabon angekommen. Graf Figueira, der als Botschafter nach Madrid geschickt ward, ist wieder nach Lissabon zurückgekommen, da er in Madrid nicht anerkannt wurde. Dies beweist daß die Angabe eines Journals, der König von Spanien habe Don Miguel anerkannt, falsch ist. Nachrichten aus Oporto zufolge war ein Theil der konfiszirten Güter öffentlich zum Verkauf ausgestellt, ohne daß Jemand ein Gebot darauf machen wollte."

Sachsen-Weimar.

Am 11. Aug. wurde der ausgeschriebene außerordentliche Landtag durch das dazu besonders beauftragt gewesene großherz. Staats-Ministerium eröfnet und demselben in Gemäßheit des Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 nachfolgende landesfürstliche Versicherung übergeben: „Karl Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach ꝛc. „Eingedenk der Vorschrift und des Sinnes des deutschen Bundesvertrages" hat Unser nun in Gott ruhender Herr Vater und Vorfahrer in der Regierung dem von Ihm so weise regierten und so vielfach beglückten Großherzogthume durch das Grundgesetz vom 5. Mai 1816 eine landständische Verfassung bestätiget und gesichert. Eingedenk derselben Vorschrift, wie solche in dem Artikel 13 der deutschen Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 zuerst ausgedrückt und eingedenk des Sin-

---

halten werden. Der Vorschlag ward von beyden Gegnern angenommen, und sie baten ihre Verwandten und Freunde, ihnen Sturm leitern zu verschaffen, damit sie für des Vaterlandes Ehre und für die eigene den Kampf beständen. Beyde erstiegen zu gleicher Zeit stürmend das feindliche Bollwerk. Joann Manoel verlor eine Hand, als er sich auf die Mauer schwingen wollte; er legte die andre auf, sie ward ihm abgehauen, und als er mit den blutenden Stümpfen sich anklammerte, nahm ein Säbelhieb ihm den Kopf. Joann Falcao erreichte in demselbigen Augenblicke die Mauer, und, tapfer sich vertheidigend gegen die Uebermacht, ward er von Dolchen durchbohrt. Es ward unter dem Kriegsvolke verschieden geurtheilt, wer von Beyden die größte Tapferkeit bewiesen hätte; aber für Beyde läßt sich sagen: daß der Ehre nichts mehr schuldig geblieben, wer Alles für sie hingab.

Silben-Räthsel.

Schön war Marie — mit einem Wort: ein Engel,
Und auch, wie jedes Liebchen, ohne Mängel.
Doch Alles überwog bei ihr,
Der ersten Sylbe gold'ne Zier.
Nein, schöner kann sich nichts gestalten,
Drum ließ sie frei es in den Lüften walten.
Auch mir fehlt's an der kleinen Sylbe nicht;
Doch steckt ich sie, so heischt es Wohlstandspflicht,
Denn ich erzähl' aus längst verklungnen Zeiten,
Die Sylbe zierlich in die letzten beiden, —
In Nam' und That zugleich das holde Ganze,
Und ging nun mit Marie zu Tanze.
Ich Unglückseliger! wär ich zu Haus geblieben!
Noch besser, thät ich nie mich in die Maid verlieben.
Ein reich'rer Bursch gewann im Tanz ihr Herz,
Und mir blieb nichts, nichts als der Liebe Schmerz.
Warum mocht' mich Marie auf einmal nicht mehr leiden?
Weil ich des Raums zuviel hatt' in den letzten beiden.
Anfangs — ich konnte mich vor Wuth nicht fassen —
Wollt ich sie auch gleich an der ersten lassen;
Doch bald fand ich, als kluger Mann,

Digitized by Google

nes derselben, wie solcher in den Artikeln 54 — 61 der Wiener Schluß-Akte vom 15. Mai 1820 bestimmter noch entwickelt und festgesetzt worden ist, also ebenfalls mit ausdrücklicher Beziehung auf den deutschen Bundesvertrag, nehmen Wir keinen Anstand, andurch bei fürstlichen Worten und Ehren auf das Verbindlichste und Feierlichste zu erklären, daß Wir die Verfassung des Großherzogthumes nach dem ganzen Inhalte des oben angeführten Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 auch während Unserer Regierung beobachten, aufrecht erhalten und schützen wollen." Tages darauf, am 12. Aug., versammelten sich sämmtliche Mitglieder des Landtages vor S. K. H. dem Großherzoge, in dem Thronsaale des Residenz-Schlosses, und leisteten den Huldigungseid in ihrem eigenen und im Namen aller Staatsbürger, Unterthanen und Angehörigen des Großherzogthumes, nachdem der Hr. Staatsminister Frhr. v. Fritsch in einer Rede, welche alle Umstehenden tief ergriff, sie dazu aufgefordert hatte. Nach geleistetem Huldigungseide schloß der Hr. Landmarschall Frhr. v. Riedesel mit einer an Se königl. Hoheit gerichteten kurzen, aber herzlichen Anrede, die Feierlichkeit, worauf der Hr. Staats-Minister den außerordentlichen Landtag wieder für geschloßen erklärte.

Kriegs-Schauplatz.

Jassy, 4. Aug. Es scheint, als ob man sich im Allgemeinen über die gegenseitigen Streitkräfte der kriegführenden Mächte bisher etwas getäuscht, und daß der Großherr deren bei Weitem mehr im Felde habe, als die frühern Korrespondenznachrichten aus Konstantinopel sich berechnen wollten. Hieraus erklärt sich nun, daß die Operationen der russischen Armee, die auf einen geringeren Widerstand berechnet waren, jetzt eine Hemmung erleiden. Die türkische Infanterie, die den frühern Angaben nach kaum 60,000 Mann betragen sollte, findet sich jetzt, sagt man, auf mehr als 200,000 angewachsen; die Kavallerie, die auf 10,000 Pferde geschätzt ward, soll deren 30,000 zählen. Auch die Artillerie, die in gleichem Verhältnisse mit dem so verachteten türkischen Fußvolk angeschlagen ward, soll in der Anzahl der Geschütze mit einemmale alle Erwartung übersteigen, und in dem Lager bei Schumla, versichern die Freunde der Türken, sind nun 500 Feuerschlünde, auf das Beste bedient, aufgestellt.

Odessa, 8. Aug. Ganz unvermuthet wurden wir heute durch die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus überrascht, Allerhöstwelche in Begleitung des Vicekanzlers Grafen v. Nesselrode und des Generals Benkendorf von der Armee hier eingetroffen sind. Seitdem verbreiten sich allerlei Gerüchte über einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand, der zwischen den beiderseitigen Heeren abgeschlossen worden seyn soll, über die Nothwendigkeit von Seite der Russen, das Eintreffen von Verstärkungstruppen abzuwarten, ehe entscheidende Operationen gegen Schumla und Varna unternommen werden können.

Odessa, 10. Aug. Vorgestern traf unvermuthet Se. Maj. der Kaiser hier ein, um Ihre Maj. die Kaiserin mit einem Besuche zu überraschen. Dem Vernehmen nach wird der Monarch nur einige Zeit verweilen, und dann zur Armee zurückkehren. Der erwartete Hauptangriff auf die Verschanzungen von Schumla soll erst nach Vereinigung aller erwarteten Verstärkungen unternommen werden. Selbst die Garden werden, wie es scheint, dabei mitwirken. Am 2. Aug. passirte die erste Abtheilung derselben die Donau bei Isaktscha. Se. Maj. der Kaiser musterte auf seiner Herreise einen Theil derselben. Allen Nachrichten zufolge sollen die Streitkräfte der Türken bei Schumla aus 120 bis 140,000 Mann bestehen, wozu noch täglich Verstärkungen kommen. Schumla und die dortigen Verschanzungen sollen mit 1400, wiewol größtentheils nur eisernen Kanonen besetzt seyn, und die Türken, welche beim Uebergang über die Donau sehr entmuthigt schienen, sollen in den zuletzt statt gefundenen Gefechten große Tapferkeit und Ausdauer bewiesen haben. Es ist Hussein Bey gelungen, ihren religiösen Fanatismus aufs Höchste zu steigern. Uebrigens herrscht in Schumla großer Mangel an Lebensmitteln. — Das Gerücht erhält sich auch heute noch, daß über einen Waffenstillstand von drei Wochen unterhandelt würde.

Des Trostes holden Talisman
Für wenig Geld im flotten Ganzen
Und fuhr gemüthlich fort zu tanzen.
Sollt es in gleichem Fall auch Euch an Troste fehlen,
Das Ganze kann ich Euch gewissenhaft empfehlen,
Doch geistig nur, denn körperlich das Ding genommen,
Wärt Ihr darin der Frau'n- und Mädchenwelt,
Die, wie bekannt, auf schöne Formen hält,
In unsrer Zeit gewißlich nicht willkommen.
Fragt Ihr: Wie mag es sich gestalten?
Hm! s ist ein Ding, nach unten nett und glatt,
Nach oben hat's der Kreutz und Quere Falten.
So viel sich's auch bewegt, wird es doch immer matt.
Dem Perpendickel gleich, es hin und her sich treibt,
Nie vorwärts strebend stets im Hintergrund es bleibt:
Bei Hofe war's von jeher wohl gelitten;
Gefahren ward darin, doch selten nur gestritten.
Sonst hoch geehrt, ist's jetzt vergeßne Waare.
Was gilt's, Ihr findet in der ganzen Stadt
Noch kaum ein Dutzend Exemplare.
Bei Kriegern sahst Ihr's nie. — Doch, sapienti, sat!

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 105. 30. August 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Se. Maj. der König haben durch Entschließung aus Bad-Brückenau vom 15. Aug. dem königl. Staatsminister Grafen v. Armansperg das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, zur Belohnung seiner, bei der nun beendigten Ständeversammlung erworbenen Verdienste zu verleihen geruht.

Schweinfurt, 23. Aug. Gestern hatten wir das Glück, Se. Maj. unsern allergeliebten König zum ersten Mal in unsern Mauern zu sehen. Allerhöchstdieselben kamen um 11 Uhr Morgens hier an und reisten gegen 4 Uhr Nachmittags nach Gaibach ab. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen wurden Se. Maj. an der am Thore errichteten 50 Schuh hohen Ehrenpforte, auf welcher die Worte standen: LVDoVICo prIMo Sapienti IVsto et tenaCI proposIti SaLVs (Heil Ludwig dem Ersten, dem Weisen, Gerechten und Beharrlichen), und das Königl. Wappen auf beiden Seiten die Embleme der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit, prangte von dem gesammten Stadtmagistrat empfangen, und der Bürgermeister hatte die Ehre, in einer kurzen Anrede dem König das Gefühl der höchsten Freude der hiesigen Einwohner zu schildern. Auf dem Markte war die Nationalgarde in Parade aufgestellt und auch die Zünfte bildeten eine Reihe auf der entgegengesetzten Seite. Als Se. Maj. in dem Schnetterischen Hause abgestiegen waren, spielten abwechselnd zwei Musikchöre unter Ihrem Fenster, während welcher Zeit Allerhöchstdieselben den Behörden Audienz ertheilten und Sich mit vielen Personen äusserst gnädig unterhielten. Hierauf nahmen Se. Maj. ein Glas Wein und leerten solches — aus dem Fenster rufend — „auf das Wohl der Schweinfurther." Der König lebe hoch! ertönte mit Freude und Jubel aus dem Munde der in Menge versammelten Bürger und Einwohner. Nachdem Se. Maj. noch einige in den Vorzimmern aufgestellte Industrieerzeugnisse besichtigt, und einige Fabriken in der Stadt besucht hatten, fuhren Allerhöchstdieselben auch nach Mainberg, um die dortige Sattlerische Tapeten-Fabrik einzusehen. Von da wurden Se. Maj. von dem städtischen Magistrat in einem ausgeschmückten großen Mainschiff abgeholt und unter Begleitung mehrerer gleichfalls festlich geschmückter Schiffe und zweier Musikchöre über den Main geleitet. Als Se. Maj. Sich am andern Ufer in Ihren Wagen setzten, erzitterte die Luft von dem Lebehoch und den Segenswünschen, die die versammelte Menge dem König nachsandte. Unvergeßlich bleibt uns dieser Tag und immer wird es in uns nachklingen: Heil dem König!

Gaibach, 24. Aug. Unter Kanonendonner, Glockengeläute und lauttönendem Vivatrufen trafen Se. Maj. der König gestern nach

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Alle diese Mädchen stehen zunächst unter der Oberhofmeisterin oder Aga des Harems, Kedaga-Cadine genannt, welche der Sultan gewöhnlich aus den ältesten Gedekli's wählt. Sie führt zum Zeichen ihrer Würde einen mit Silberstoff besetzten Stab und ein kaiserliches Siegel, weil sie oft das Geschäft hat, in den Gemächern des Sultans etwas zu versiegeln, und genießt großer Achtung, sogar von den Cadinen: ja der Sultan selbst, wenn seine Sultannin Mutter lebt, beehrt sie mit den Titel: Walideh (d. h. Mutter). Dieser Aga des Harems steht als Gehülfin eine Unterhofmeisterin bey, welche zugleich Schatzmeisterin (Chasindar-Usta) ist, und neben der ganzen Garderobe des Sultans auch die ganze Haushaltung des Harems unter sich hat, ferner auch bei dem im Sommerpallast befindlichen Theile des Harems die Stelle der Aga versieht, während diese mit den übrigen Bewohnerinnen im Winter-Harem zurückbleibt.

Der Winter-Harem, auch der große Harem (Bujuk Harem) genannt, ist der eigentlich zur Wohnung der Frauen bestimmte Theil des Serai, und ist von keinem europäischen Reisenden gesehen und von Muradja, der aber seine Nachrichten von den aus dem Serai verheiratheten Sclavinnen mit großen

Digitized by Google

5 Uhr Nachmittags dahier ein, wurden von Sr. Exc. dem Hrn. Grafen v. Schönborn und den versammelten Gästen empfangen, und in die mit fürstlicher Pracht ausgestatteten Salons geführt. Gegen 6 Uhr begann die Mittagstafel. Zur Rechten des Königs saß der Minister Graf Armansperg, zur Linken der beglückte Wirth, Graf Schönborn. Das Gastmahl, bei welchem zwei Musikchöre im Vorsaal abwechselnd spielten, war mit äußerster Eleganz und Pracht angeordnet; eben so imposant die Beleuchtung, die um 8½ Uhr ihren Anfang nahm. Se. Maj. der König begaben sich zu derselben, von den sämtlichen Gästen in einer Reihe glänzender Equipagen begleitet. In dem durch Tausende von Zuschauern gebildeten Kreise hielten Se. Durchl. der Hr. Reichsrath Fürst von Wallerstein eine für die Einweihung der Konstitutionssäule passende Rede, und der Ortspfarrer vertheilte, nach einigen eindringlichen Worten an die Schuljugend, die auf die Festlichkeit geschlagene Medaille unter 8 Jünglinge und 8 Mädchen, die in die Volkstrachten der 8 bayerischen Kreise gekleidet waren. Von hier aus ging der Zug ins Innere des Schlosses zurück, dessen Garten in glänzender Illumination mit sinnreichen Transparenten eine unübersehbare Menschenmenge faßte, während auch die umherliegenden Berggipfel in großen Feuermassen strahlten. Nach kurzer Erholung trat der Zug abermals den Weg nach der Konstitutionssäule an, um die indeß angezündete Oriflamme des Kandelabers auf derselben zu betrachten, die eine imposante Wirkung machte und den lauten Beifall des königlichen Gastes hervorrief. In diesem Augenblick nahm der König das große Band des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone vom Halse, um den Hrn. Reichsrath Grafen von Schönborn unter den gnädigsten Aeusserungen damit zu schmücken. Zu dem feenartig schimmernden Pallaste zurückgekehrt, wurde ein Dessert, unter Begleitung tüchtiger Sänger, in einem Zelte eingenommen, und ein glänzendes Feuerwerk schloß die Reihe der Ergötzlichkeiten an diesem denkwürdigen Tage. Erst spät nach Mitternacht zerstreute sich die von Nah und Fern herbeigeströmte Zuschauermenge. Kein Unglücksfall trübte die reine Freude dieses Abends, nur war leider das Wetter nicht ganz günstig. — Heute früh um 5 Uhr reiseten Se. Majestät von hier über Kitzingen, Marktbreit und Ansbach nach Ingolstadt weiter.

Nürnberg, 26. Aug. Ohnerachtet die Witterung nicht ganz günstig war, so versammelte sich doch gestern ein sehr zahlreiches Publikum auf unserer Peterhaide, um an dem, zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj unsers allergnädigsten Königs Ludwig, angeordneten Nationalfeste und den, in unsern Gegenden früher ganz unbekannt gewesenen Volksbelustigungen Theil zu nehmen. Geschmack und Glanz zeichneten auch diesmal den Zug vom bayerischen Hofe nach der Peterhaide aus, und geben, so wie die Anordnung des ganzen Festes überhaupt, den Mitgliedern des thätigen und achtbaren Komité, der sich der Leitung desselben unterzog, die gerechtesten Ansprüche auf öffentliche Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen. Zu dem Pferderennen, an welchem nur inländische Pferde Antheil nehmen konnten, waren deren 13, größtentheils aus den altbayerischen Provinzen, zugegen. Den ersten Preis, aus 20 bayerischen Thalern und einer Nationalfahne mit dem Namenszug Sr. Maj. des Königs bestehend, erhielt Hr. Trappentreu, Brauer von Eberspeint, Landgerichts Vilsbiburg. Am nehmlichen Tag, nahmen die Schießbelustigungen ihren Anfang, und das ganze Fest, welchem das regsame Leben auf der Peterhaide mit ihren zahlreichen Hütten und Wirthsbuden einen wahrhaft ländlichen An-

---

Summen sich erkaufen mußte, zuerst abschrieben worden. Er ist von einer dichten Mauer umgeben, deren einziger Eingang durch vier Thore, nämlich zwey von Erz und zwey von Eisen verschlossen, und bey Tag und Nacht durch die schwarzen Eunuchen so scharf bewacht wird, daß selbst deren furchtbares Oberhaupt, der Kislar-Aga, ohne besondere Ordre des Sultans nicht hinein darf. In der Mitte des Winter-Harems befindet sich der Pavillon des Großherrn, welcher nächst den vorzüglichen Gemächern, dessen Schlafzimmer und den Thronsaal enthält. Im Schlafzimmer steht auf einer Estrade das Bett mit atlassenen gold- und perlengestickten Vorhängen und ein mit Goldstoff bedecktes Sofa nimmt den übrigen Raum des Gemachs ein. Der Thronsaal, wo der Sultan die Prinzessinnen vom Geblüte und die Cabinen empfängt, und die meisten politischen und religiösen Feste feiert, ist mit Gold ausgetäfelt und mit reichen Divans versehen, und hat in jeder Ecke einen von Gold und Edelsteinen strahlenden Thron. Hinter diesem Pavillon erhebt sich ein Gebäude mit 13 Gemächern, in welchem die Garderobe des Sultans (der Schatz des Harems genannt) unter Aufsicht der oberwähnten Unterhofmeisterin sich befindet, und nächst darey ist ein mit Marmor gepflasteter und auf Porphirsäulen ruhender Badesaal, wo der Sultan, von den Gedeklis bedient, dieses wollüstige Vergnügen des Morgenlandes öfters genießt.

Eine weite Rotunde führt von einer Seite zum Pavillon des Sultans, von der andern zu

Digitized by Google

blick verleiht, wird morgen, Mittwochs, durch ein Nachrennen beſchloſſen werden. — Der Herr Generalkommiſſär und Regierungspräſident von Mieg aus Ansbach, deſſen reger Aufmerkſamkeit kein allgemeines und beſonderes Intereſſe des ſeiner Leitung anvertrauten Kreiſes entgeht, wohnte dem geſtrigen Feſte gleichfalls bei.

Oeſterreich.

Wien, 28. Aug. Unſere Börſe war geſtern, da von verſchiedener Seite Kabinetskouriere eintrafen, in großer Bewegung, und die Fonds gingen in die Höhe. Man ſchreibt dieſe Bewegung den ungünſtigen Gerüchten über die Operationen der ruſſiſchen Armee zu, die auch heute noch im Publikum zirkuliren. Nach dieſen Gerüchten, welche die Ruſſen nicht nur bei Varna ſchlagen, ſondern auch bei Schumla überfallen, und den General Diebitſch todt auf dem Platze bleiben laſſen, wäre die ruſſiſche Armee im Rückzuge begriffen, und dieſes die Urſache, warum der Kaiſer Nikolaus ſich nach Odeſſa begeben habe. Allein weder aus offizieller, noch aus irgend glaubwürdiger Quelle weiß man etwas von einer Bewegung der ruſſiſchen Hauptarmee, mithin dürften alle dieſe Gerüchte nur von Börſenſpekulanten herrühren. Von hier iſt ein öſtreichiſcher Kourier nach Konſtantinopel geſchickt worden, man ſagt, um der Pforte neuerdings Nachgiebigkeit anzurathen, und ſie zu vermögen, Bevollmächtigte in das ruſſiſche Hauptquartier zu ſchicken.

Preußen.

Berlin, 14. Aug. Se. Maj. der König hat die Schätze der hieſigen Sammlungen neuerdings durch den Ankauf des Kollerſchen Muſeums in Prag vermehrt. Für daſſelbe ſind 100,000 Thaler bezahlt worden. Der Ankauf wurde durch die HH. Alexander v. Humboldt, der eigens deshalb von Töplitz nach Prag ging, und Profeſſor Levezow, bewirkt. Hr. Levezow wird gegen Mitte Septembers mit dieſem Muſeum hier eintreffen. — Der Major v. Scharnhorſt hat von Sr. Maj. dem Könige die Erlaubniß erhalten, mit Beibehaltung ſeines Ranges in der Armee, in griechiſche Dienſte zu treten; er iſt bereits nach Griechenland abgereiſt.

Berlin, 20. Aug. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König am 30. d. die Reiſe zur großen Revüe des 5ten und 6ten Armeekorps nach Schleſien antreten, und nach Beendigung derſelben am 9. Sept. ſich auf einige Tage nach Breslau begeben, wohin auch II. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Karl mit Gemahlin, die Prinzen Albrecht, Wilhelm und Auguſt, die Fürſtin Liegnitz, der Herzog von Cumberland und andre hohe Perſonen ſich begeben ſollen. Am 25. Sept. tritt ſodann der Kronprinz die Reiſe nach Italien an, die auf zehn Wochen berechnet ſeyn ſoll. Die Kronprinzeſſin wird in Tegernſee die Rückkunft Ihres erlauchten Gemahls aus Italien abwarten.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Das Konferenz-Protokoll, welches von der franzöſiſchen Expedition nach Morea handelt, iſt von hier nach dem ruſſiſchen Hauptquartier geſendet worden, um es dem Kaiſer vorzulegen. Auch wurde von Unſerer Regierung ein Kourier nach Wien mit der Antwort des Herzogs von Wellington auf das Schreiben des Großweſſirs, worin derſelbe bat, einen engliſchen Botſchafter nach Konſtantinopel zu ſchicken, in den letzten Tagen abgefertigt. Der Herzog ſoll in dieſem Schreiben der Pforte die Unmöglichkeit zu erkennen gegeben haben, einen engliſchen Bevollmächtigten nach Konſtantinopel zu ſenden, bevor die Pforte ſich nicht in die Stipulationen des Traktats vom 6. Juli gefügt, und die Vermittelung der Mächte zur Pazifikation Griechenlands angenommen habe. Der Herzog bedauert zugleich, daß die Pforte

---

den Appartements der Cadinen, welche ringsherum angelegt ſind, und jedes 10 bis 12 Gemächer enthaltend, von dieſen Damen nach dem Range der Ancienniteät bewohnt werden. Rückwärts hiervon wohnen die Aga und die Unterhofmeiſterin, und daran ſtoßen weiter die abgeſonderten Gebäude für die Gedekli's, Uſta's, Schahgirden und Djarye's. Jede Cadine, wie auch die Aga, hat ihr beſonderes Bad, und für die übrigen Bewohnerinnen des Harem befindet ſich am Ende der Gebäude ein allgemeines Tag und Nachts offenes und geheiztes Bad.

So nahe ſich die Cadinen wohnen, ſo ſelten beſuchen ſie einander, außer den von der Etikette vorgeſchriebenen Tagen, und ſelbſt wenn ſie Freundinnen ſind, dürfen ſie ohne Bewilligung des Sultans, oder wenigſtens der Aga, keinen Umgang mit einander pflegen. Uebrigens haben die Cadinen völlig die Kleidung der Prinzeſſinnen von Geblüte, Diamanten-Agraffen, Sterni mit Pelzwerk auswendig, und bis Ellbogen reichend, Haargelocke auf der Stirn, und dazu ausgezeichnet ſchöne und ächte Cachemir-Schwals, welche ſie zu Kleidern und Gürteln und ſonſt zur Bedeckung von Kopf und Schultern verwenden. Auch die Ikbalen (die vom Sultan begünſtigten Gedekli's) tragen reiche Stoffe und im Winter pelzverbrämte Oberkleider, wogegen die übrigen Gedeklis und die Uſtas nur Schleppkleider ohne Pelzwerk haben, ob ſie auch ſonſt, gleich den Ikbalen, ſich mit Schwals und mit Zonen umgürten, welche mit goldenen und von Edelſteinen beſetzten Schließen geſchmückt ſind.

nicht schon früher den wohlgemeynten Rath der befreundeten Mächte über diesen Gegenstand befolgt habe. Diesen Mittheilungen können Sie vollen Glauben schenken.

Schweden.

Stockholm, 12. Aug. Nachdem der russische Gesandte Graf Suchtelen in voriger Woche mehrere Audienzen beim König und Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Wetterstedt gehabt, ging heute der Schwiegersohn des Letztern, Gardehauptmann Graf Gyldenstolpe, mit Depeschen an unsern Gesandten Frhr. v. Palmstierna nach St. Petersburg ab, worin ihm der Befehl ertheilt wird, sich sogleich in's kaiserlich russische Hauptquartier zu begeben. Man erschöpft sich hier in Muthmassungen über den Zweck der Unterhandlungen zwischen beiden Höfen, die allem Anschein nach mit sehr wichtigen Verhältnissen im Zusammenhang stehen.

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Ihre Majestäten sind heute durch das Thor Atocha in der Hauptstadt eingezogen. Nachdem Sie einige Zeit in ihren Gemächern ausgeruht hatten, ließen Sie die Truppen der Besatzung und einige königliche Freiwillige vorbeidefiliren. Die offene Kalesche, in der JJ. MM. fuhren, ward von besonders dazu bestimmten Individuen gezogen. Dieser denkwürdige Tag ward durch keinen unangenehmen Vorfall getrübt. Man spricht neuerdings von einer Amnestie; der Rath von Castilien soll sich aber immer noch derselben, so dringend sie auch wäre, unter verschiedenen Vorwänden widersetzen. Der von der Handelschaft errichtete Triumphbogen hat dem Unwillen des Pöbels Nahrung gegeben, der in den Triumphbogen der Schwarzen nannte. Man sprach davon ihn anzuzünden. Die Polizei schützte ihn aber und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche die Pforte bekannt macht, lauten fortwährend günstig. Hussein Bey meldet, daß er alle Angriffe der Russen auf Schumla bis zum 2. d. glücklich zurückgeschlagen habe, und daß seine Truppen vom besten Geiste beseelt seyen. Auf diese Berichte werden die Rüstungen nur immer eifriger betrieben. Ein auserlesenes Korps von 10,000 Mann zog, nachdem es vom Sultan gemustert worden, nach Adrianopel ab, und es heißt daß endlich am 9. d. der Großwessier wirklich aufbrechen werde, um bei Adrianopel ein zweites Lager zu bilden. Die Hauptstadt ist ruhig, und die Pforte scheint neue sanguinische Hoffnungen gefaßt zu haben.

Nach Briefen aus Corfu vom 23. Jul. hat ein albanischer Häuptling, Veli Bey, an der Spitze von 8000 Mann sich der Festungen Arta und Prevesa bemächtigt, und fordert von Reschid-Pascha eine Million (türkischer) Piaster zu Bezahlung seiner Truppen, mit der Drohung widrigenfalls jene beiden Plätze den Griechen zu verkaufen.

Kriegs-Schauplatz.

Aus dem Lager vor Schumla vom 27. Jul. (8. Aug.) Am 21. Juli (2. Aug.) übernahm der Generaladjutant Fürst Mentschikoff das Kommando der Abtheilung, die gegen Batna zu agiren bestimmt war, verließ die Stellung, die der Generaladjutant Uschakoff zuvor bei dem Dorfe Derveite besetzt hatte, und nahm an demselben Tag, nachdem er den Feind von den Anhöhen vertrieben, die dieser nordwestlich von der Festung besetzt gehalten, auf denselben Anhöhen eine eben so starke als vortheilhafte Stellung. Der Feind verlor dabei eine Fahne und eine ziemliche Zahl Todter und Verwundeter; unter den ersten ist der Chef seiner Kavallerie. Der Rückzug der Türken erfolgte so eilig, daß sie alle ihre Equipagen, viele Mundvorräthe und selbst das Zelt ihres Anführers auf dem Platze zurückließen. Wir hatten einen todten und sieben verwundete Soldaten und Unteroffiziere.

Bucharest, 9. Aug. Alle hier einlaufenden Nachrichten aus dem großen Hauptquartier lauten günstig in Betreff der Operationen der russischen Armeen. Silistria ist im Gedränge, und die russischen Truppen stehen vor den Thoren von Schumla.

Apolog.

Ein Sohn nahm Urlaub von seinen Eltern, und bat den Vater, ihm viel auf die Reise mitzugeben. Die geizige Stiefmutter hingegen raunte dem Gatten zu: Wenig sey genug. Dem Vater waren Beyde lieb. Um Jedes zufrieden zu stellen, sprach er zu seinem Sohne: „Liebes Kind, weil du nun, fremde Länder zu besehen, die Reise antrittst, und ich nicht wissen kann, ob ich je dich wiedersehe, so will ich zu einem Zehrpfennige dir mitgeben Wenig und Viel. Glaube wenig höre viel! Rede wenig, siehe viel! Lehre wenig, lerne viel! Schreibe wenig, lies viel! Widerstreite wenig, erdulde viel! Fürchte wenig, meide viel! Fordre wenig, erfahre viel! Hoffe wenig, erwarte viel! Widerstreite wenig, verzeihe viel! Belache wenig, verschweige viel! Klage wenig, tröste dich viel! Iß wenig, spende viel! Gebeut wenig, arbeite viel! Sündige wenig, bete viel!“ — All diesen Lehren kam der fromme Jüngling nach. Er hatte der guten Tage wenig, allein des Nutzen's viel. Er kehrte wohlgemuth zu seiner lieben Eltern und Bekannten, die viel Freude und wenig Unfall an ihm erlebten.

Auflösung der Charaden an Emma in Nro. 100.
Sanftmuth. Lebewohl. Handkuß.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 106. 3. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 27. Aug. Gestern hatten im Odeon der von dem Magistrate der hiesigen Hauptstadt zur Feyer des Allerhöchsten Namens- und Geburts-Tages unsers Allergnädigsten Königs veranstaltete Festball statt. Se. Majestät geruhten demselben durch Ihre erhabene Gegenwart zu verherrlichen. Allerhöchst dieselben erschienen um 8 Uhr, wurden von dem Magistrate auf das Ehrfurchtvollste bewillkommt und bey Ihrem Eintritt in den Saal durch denfestlichen Volksgesang „Heil unserm König Heil!" jubelnd empfangen. Se. Maj. geruhten sodann den Ball mit einer Polonaise zu eröffnen, wobey die Tochter des ersten Bürgermeisters, Frl. von Mittermayer, die Ehre hatte, von Allerhöchst Demselben geführt zu werden. Se. k. Hoh. der Kron-Prinz führten J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg; Se. k. Hoh. der Prinz Karl die Frau des Hrn. Magistratsraths von Massei; Se. Hoh. der Herzog Max von Bayern die Bürgers-Tochter, Mlle. Daxenberger; Se. Durchl. der Herzog August v. Leuchtenberg die Gattin des Hrn. Gemeinde-Bevollmächtigten Pschor; und Se. Durchl. der Herr Fürst v. Wrede die Bürgerstochter Mlle. Lachermayer.

Das Odeon war von aussen geschmackvoll beleuchtet und Musikchöre vor demselben erfüllten fünf Stunden hindurch die Luft mit ihrem rauschenden Tönen. Se. Maj. der König wurden von dem zahlreich versammelten Volke sowohl bey Ihrer Hin- als bey Ihrer Zurückkunft, welche letztere gegen 10 Uhr erfolgte, mit dem lautesten Jubel-Rufe begrüßt.

Baireuth, 27. Aug. Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preussen sind heute Mittags gegen 1 Uhr auf Höchstihrer Reise von Berlin nach Tegernsee in unserer Stadt eingetroffen und haben sofort nach gewechselten Pferden im erwünschtesten Wohlseyn die Reise weiter fortgesetzt. Die durchl. Schwester Ihrer k. Hoheit, die Frau Prinzessin Johann von Sachsen, werden noch diesen Nachmittag auf Höchstihrer Reise von Dresden nach Tegernsee gleichfalls dahier erwartet.

Deutschland.

Auf der Universität Heidelberg haben am 18. Aug. die Vorlesungen wieder angefangen, da alle Inländer auf ergangene Aufforderungen zurückgekehrt waren. Allein fast die Hälfte der Studenten hat sich entfernt, nachdem sie die Kühnheit gehabt, die Universität auf drei Jahre in Verruf zu erklären. Es steht nun zu erwarten, daß viele davon relegirt oder konsilirt werden.

Preussen.

Berlin, 23. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird in den letzten Tagen des Septembers seine Reise nach Italien antreten. Bei dem regen wissenschaftlichen Sinne, den dieser Prinz

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Was den Gehalt betrifft, so bestimmt solchen bey den Cadinen der Rang; denn die erste bekömmt monatlich 10 Beutel, und folglich 60,000 Piaster des Jahrs, und die andern haben stufenweise des Monats einen Beutel weniger. Die Aga bekömmt monatlich 5 und die Unterhofmeisterin 3 Beutel (folglich jährlich 30,000 und 18,000 Piaster) und sind damit an die Kasse der frommen Stiftungen für Mecca und Medina gewiesen, welche vom Kislar-Aga verwaltet wird, wonächst die Aga seit Suleyman II. noch eine jährliche Pension von 7500 Piaster beliebt.

Der sämtliche übrige Harem wird geringer und vierteljährig, und zwar aus der Mauthkasse von Konstantinopel bezahlt. Die Gedekli erhalten (selbst die Ikbalen bekommen nicht mehr) vierteljährig 250 Piaster, die Usta's 200 Piaster, die Schadgirden 50 Piaster, und die Djerye's 35 Piaster. Jedoch zu mehreren Zeiten, als an den zwey Beyramsfesten, am Geburtsfeste des Propheten, desgleichen bei den Reisen des Sultans in den Sommerpallast, und bey der Rückkehr von daher, werden unter allen Klassen des Harems Gnadengeschenke ausgetheilt, und wenn eine Cadine Mutter wird, erhält sie ausser andern reichen Geschenken nach einen Chaß (Jahrgehalt) von 30 — 35,000 Piastern. Kein Großherr war freygebi-

Digitized by Google

von jeher an den Tag gelegt hat, bei seiner Liebe für die Kunst, lassen sich ersprießliche Folgen von dieser Reise erwarten. Wir glauben, daß sein erlauchter Schwager ihm auch auf dieser Reise ein glänzendes Vorbild seyn wird. Se. königl. Hoheit werden von dem geh. Ober-Medizinalrath Ruft und dem geh. Legationsrath Ancillon begleitet. Wenn die Wahl des Erstern in medizinischer Hinsicht beruhigt, so dürfte nicht leicht Jemand geschickter als der letztere seyn, die Reise zugleich belehrend und angenehm zu machen.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Am 12. war Handkuß bei Hofe in dem sogenannten Botschaftersaale. Der König saß auf dem Throne, und war mit allen Attributen des Königthums umgeben. Der auf Kosten der Munizipalität vorbereitete feierliche Stierkampf hat heute statt gefunden. Die Minister haben gestern dem Hrn. Calomarde einen Besuch gemacht. Die Catalonier sind sehr erzürnt darüber, daß man auf dem Triumphbogen in der Straße Alcala den König dargestellt hat, wie er die Empörer zertritt, die unter seinem Gewichte erliegen.

Aus Madrid wird unterm 7. Aug. gemeldet, daß Hr. Perneira, Oberst des Regiments der Provinzial-Milizen von Tuy, bey der Entwaffnung der portugiesischen Insurgenten 8 Millionen Realen, welche sie nicht die Vorsicht gehabt hatten, unter sich zu vertheilen, bey ihnen angetroffen und dieses Geld in Beschlag genommen habe. Bereits sind mehrere dieser Soldaten, welche ihr bisheriges Verfahren bereuen und von der von Don Miguel bewilligten Amnestie gehört haben, auf der Rückkehr nach Portugal begriffen, um davon Gebrauch zu machen.

Portugall.

Lissabon, 9. Aug. Die englische Eskadre ist gestern abgesegelt, so daß jetzt kein englisches Kriegsschiff mehr hier ist. Das einzige noch hier befindliche fremde Kriegsschiff ist die französische Fregatte Themis. Man stellt die sonderbarsten und abenteuerlichsten Muthmaaßungen über die Abfahrt der Engländer an, die aber so widersprechend sind, daß sie kaum eine Erwähnung verdienen. Alles was von den Engländern kommt, erweckt hier das größte Mißtrauen; beide Parteien glauben gerechte Beschwerden gegen sie zu haben, besonders aber die Konstitutionellen, deren Unglück noch ganz neu ist, und die sich gegenwärtig in einer so kritischen Lage befinden. Es gibt Leute, die laut sagen, die Königin Mutter habe das englische Ministerium durch die Kleinigkeit von 8 Millionen Cruzaden in Diamanten gewonnen. Wenn der Thron dadurch gesichert wäre, so würde diese Summe nicht zu groß seyn. Der gegenwärtige Polizei-Intendant soll wegen der gegen die Gefangenen bewiesenen Milde einen Nachfolger erhalten, der strengere Grundsätze hat. Zwischen der Königin und Don Miguel finden Mißverständnisse statt. Die Königin verlangte die Zurückberufung des Marquis v. Loulè und dessen Ernennung zum Herzog. Don Miguel wollte dies nicht, und es kam darüber zu gegenseitigen Vorwürfen. Man glaubt, der Widerstand des Don Miguels sey von dem Herzog von Cadaval veranlaßt, der durch die Erhebung der Marquis von Loulè in den dritten Rang kommen würde, während er jetzt im zweiten ist.

(Allg. Ztg.)

Brasilien.

London, 18. Aug. Gestern sind Berichte aus Rio Janeiro vom 18. Juni eingetroffen; mit ihnen auch Depeschen an die Regierung, wie es heißt sehr wichtigen Inhalts. Der Kaiser hatte sein ganzes Ministerium geändert. Die Usurpation in seinem europäischen Stammlande, die mit dem zerrütteten Zustande der Bank eintretenden finanziellen Schwierigkeiten, der Auf-

---

ger gegen seinen Harem, als Abdulhamid, besonders in Juwelengeschenken an seine Cadinen. Er brachte dadurch bey ihnen einen besondern Luxus hervor, welcher sogar in den Harems der Großen Mode wurde, jedoch nach dem Tode des Sultans nachließ, welcher in solchen Präsenten 15 Millionen Piaster verschwendet haben soll.

Der Sultan wechselt mit seinen Cadinen, deren jede ihren Tag hat, an welchem er (außer daß die an der Reihe befindlichen — Neubella — unpäßlich wäre) sich ein Gewissen daraus macht, mit einer andern zu verkehren. Bringt er eine Nacht im Harem zu, so schläft er in seinem Pavillon, wohin die Cadine des Tags — die Neubella — sich, jedoch zuvor geladen, begab, und wenn sie vor dem Abendessen gerufen wird, neben ihm an einem besondern Tische speist, indem blos Sultaninnen, d. h. Prinzessinnen vom Geblüte zur kaiserlichen Tafel zugelassen werden. Selten besucht der Sultan seine Cadinen, es wäre denn, daß sie oder ihre Kinder krank seyen, und jedes Mahl, wenn er ins Innere des Harems geht, trägt er mit Silber beschlagene Schuhe, damit deren Klang seine Gegenwart verkünde, und alle warne, ihm zu begegnen, weil es unziemlich seyn würde, sich auf den Schritten des Herrschers finden zu lassen. Aus selbem Grunde muß jederman verschwinden, wenn der Sultan in den Garten des Harems spazieren geht, ja diese Unachtsamkeit (man nennt sie Khnakiamtschatmak, d. h. gegen den Monarchen stoßen) wird bestraft.

Digitized by Google

ruhr unter seinen besten Truppen und der unvortheilhafte Krieg mit Buenos-Ayres, versetzen ihn in eine sehr kritische Lage; glücklicherweise besitzt er viel Geistesstärke, die ihn wahrscheinlich alle Schwierigkeiten besiegen lassen wird. — Privatbriefe vom 18. Juni meldeten auch, daß eine der ersten Handlungen des neuen Ministeriums gewesen sey, Friedenspräliminarien mit der Republik Buenos-Ayres abzuschließen, deren Bedingungen inzwischen noch nicht bekannt wären; indessen scheine dies bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge die weiseste Maaßregel, die der Kaiser hätte treffen können.

Polen.

Polnische Gränze, 19. Aug. Wie es heißt, hätte Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von seinem kaiserl. Bruder den Auftrag erhalten, die Mobilmachung eines Korps von 30,000 Mann der polnischen Armee in kürzester Zeitfrist anzuordnen. Dieses Korps soll zwar vor der Hand nur die Kantonnirungen beziehen, die durch den Abgang eines Theiles der Sacken'schen Armee zu dem im Felde stehenden Heere offen gelassen wurden; man zweifelt aber kaum mehr, daß binnen Kurzem diese Abtheilung der polnischen Truppen, und vielleicht noch ein weiteres Korps derselben, zur thätigen Theilnahme an dem Kampfe gegen die Türken berufen, und so den polnischen Kriegern die längst erwünschte und erbetene Gelegenheit, mit ihren russischen Waffenbrüdern gemeinsame Lorbeeren pflücken zu dürfen, endlich dargeboten werde. Se. kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Konstantin wird, wie es scheint, in keinem Falle ein Kommando übernehmen, sondern fortwährend, wie bisher, in Warschau residiren.

Breslau, 21. Aug. Nach hier eingegangenen Briefen aus Warschau soll die polnische Armee Marschordre erhalten haben.

Rußland.

Odessa, 13. Aug. Dem Vernehmen nach tritt Se. Maj. der Kaiser die Rückreise ins Hauptquartier den 22. d. an. Soviel ist sicher, daß an diesem Tage alle Verstärkungen, die gegen 85,000 Mann betragen sollen, ihre Vereinigung mit der Armee bei Schumla bewerkstelliget haben müssen, und daß alsdann ein Hauptangrif unternommen werden soll, wenn nicht der Gang der Ereignisse schon früher eine Entwickelung der Krisis herbeiführt.

Osmanisches Reich.

Die Agramer Zeitung vom 16. Aug. schreibt von der bosnischen Gränze: Die Sarajewoer Rebellen haben dem Wessier von Bosnien, Abdul Rahman Pascha, folgende Versöhnungsmaaßregeln vorgeschlagen: 1) daß er sich von Sarajewo sogleich entferne und nach Travnik, dem frühern Sitz des bosnischen Statthalters, begebe; 2) daß er den Sarajewoer Machthabern einen Revers über die ihnen durch Erpressungen abgenommenen 50 Beutel (zu 500 Piaster) ausstelle, und sich zu deren Rückzahlung verpflichte; 3) daß er ihnen eben so schriftlich bestätige, mit Kanonen auf die Sarajewoer gefeuert zu haben. Nachdem er diese Bedingungen eingegangen, wurde ihm der freie Abzug gestattet.

Konstantinopel, 6. Aug. In einer am 2. d. im Pfortenpallaste gehaltenen Sitzung des Divans ist der Aufbruch des Großwessiers zur Armee beschlossen worden, welcher am 1. des Monats Safer, oder den 13. Aug. statt finden soll. Bereits gestern wurden die Roßschweife mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten im ersten Hofe des Pfortenpallastes, in Gegenwart sämtlicher Minister, und unter ungeheurem Zulaufe des Volkes aufgepflanzt. Hadi-Efendi, einer der türkischen Bevollmächtigten bei den Konferenzen von Akkerman,

---

Die Weiber.

(Aus den *Vaccoviana*, 1708.)

Wie viele Frauen halten sich noch für schön, weil sie's waren. Ein komischer Anachronismus!

Wenn die Weiber das Lob nicht liebten, würd' ihnen ihr auserkohrner Günstling bald Langeweile machen. Ein Geschmack, der ihnen theuer zu stehen kommt.

Warum haben alternde Schönheiten so selten Freunde? Sie wollten immer nur von Liebhabern umgeben seyn.

Kann eine Frau glauben, daß ein Mann, der sie nicht heirathen will, und ihr von Liebe spricht, sie hochschätze?

Gewisse Fragen gefallen den Frauen immer, wenn auch der Frager ihnen nicht gefällt.

Fordre nichts von der Geliebten, und gefall ihr! dann wirst du erhört.

Schöne Weiber sind ihr Lebelang Dienstboten ihrer Schönheit.

Die Schöne, welche dich am besten behandelt, ist gerade die, welche in Kurzem dich am schlimmsten behandeln, oder von dir am schlimmsten behandelt werden wird.

Die Weiber sind wie diejenigen Prozesse, die man im Grunde gewinnen sollte, und blos durch die Form verliert.

Der Verläumder fängt die zu loben an, denen er Böses nachreden will, und eine Frau fängt den zu tadeln an, den sie loben will.

Hat jemals ein Mann ein Weib ganz gekannt?

Digitized by Google

begleitet den Großwessier, um im Lager die Funktionen eines Kaja Bey und nebstdem die des Reis-Effendi oder Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu bekleiden. Pentew Effendi bleibt in der Hauptstadt zurück, der Großwessier begibt sich vor der Hand ins Lager von Adrianopel. — Die Nachrichten, welche der Pforte vom Kriegsschauplatze zukommen, und die sehr geheim gehalten werden, müssen nicht günstig lauten, und die bis jetzt bestrittene Möglichkeit, daß Schumla, das Bollwerk des osmannischen Reichs in Europa, fallen, und die russische Armee den Balkan übersteigen könne, allmählich Glauben finden. Wenigstens ist die bis jetzt immer verschobene Abreise des Großwessiers zur Armee auf den 13. d. festgesetzt, und bereits unterm 4. ein Hatti-Scherif bekannt gemacht worden, welcher das Publikum von diesem Beschlusse der Regierung in Kenntniß setzt, auch wurden am 5. im ersten Hofe des Serails die Roßschweife des Wessiers durch die kaiserlichen Beamten unter dem Jubel einer ungeheuern Volksmasse aufgesteckt; man glaubt, daß die heilige Fahne am 13., also am Tage, wo der Großwessier zur Armee geht, ebenfalls ausgehängt werden dürfte. Man behauptet, der Großherr werde dem Wessier bald nachfolgen. Gewiß ist es, daß bereits nach Adrianopel Befehle zur Aufnahme des Sultans geschickt sind, der nach seiner frühern Erklärung dem Feinde entgegen gehen wollte, sobald er sich Adrianopel nähert, um hier, umgeben von dem Kern der osmannischen Nation, ein Treffen zu liefern.

Hussein Pascha hat um Verstärkungen gebeten, die ihm der Großwessier selbst zuführt. Die Pforte hat ein Bulletin bekannt gemacht, worin behauptet wird, die Besatzung von Silistria habe am 21. Jul. einen Ausfall gemacht, und das russische Belagerungskops geschlagen; die Türken wollen bei dieser Gelegenheit wenig Leute verloren haben, dagegen sollen an 2000 Russen auf dem Plaze geblieben seyn. Die Besatzung hat für diese Waffenthat neue Mäntel erhalten. — Hier haben Privatleute, unerachtet der strengen Wachsamkeit der Pforte, Briefe aus Adrianopel empfangen, welchen zufolge Schumla von den Russen eng eingeschlossen seyn und Hussein Pascha sich in einer schlimmen Lage befinden soll. Die Russen erwarten Verstärkungen, und wollen dann die Türken mit Nachdruk angreifen, auch wollte man in Adrianopel wissen, Hussein Pascha habe sich neue Verhaltungsbefehle erbeten. Der Aufbruch des Großwessiers zur Armee wird hiermit in Verbindung gebracht. Nach denselben Briefen aus Adrianopel hätte am 26. Juli ein Gefecht zum Nachtheile der Türken bei Schumla statt gehabt, wobei der Sohn des Jussuf Pascha geblieben sey. — Varna soll sich im besten Vertheidigungsstande befinden; die russische Flotte ist daselbst angekommen; sie soll jedoch durch die Küstenbatterien in solchem Respekt gehalten werden, daß sie schwerlich gegen den Hafen etwas unternehmen kann.

Kriegs-Schauplatz.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal de St. Petersburg enthält folgende Mittheilung vom 2. Aug. Da die am 19. (31.) Juli durch den Generallieutenant Rüdiger auf das Dorf Tschiflik und am folgenden Morgen auf Eski-Stambul bewerkstelligte Bewegung gezeigt hatte, daß auch von dieser Seite die Festung Schumna eingeschlossen werden könne, wurden sogleich auf den Straßen nach diesen beiden Dörfern die nöthigen Befestigungen begonnen, um den Feind völlig einzuschließen und ihm alle direkte Kommunikation mit Konstantinopel abzuschneiden.

Den 7. Sept. wird Vorkirchweg in Bäckenhof gehalten, für gut besetzte Tanzmusik, gute Speisen und Getränke selbst reeller Bedienung wird bestens besorgt seyn der

Wirth Seißler.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 30. Auguß 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	—	14	30
Korn		12	—	11	30	11	—
Gerste		9	—	8	30	8	—
Haber		5	12	4	42	4	12

Warum über die Weiber so klagen? Nicht ihr Herz, nur ihre Schwäche macht sie treulos.

Nennt ein Weib kokett, entrüstet — du kannst Verzeihung erhalten. Nenne sie häßlich; keine Aussöhnung ist möglich.

Wenn ein junges Weib sagt, sie fühle nie Langeweile, ist sie Lügnerin, Idiotin oder Spielerin.

Eine Kokette spricht von ihrer Tugend, wie ein Poltron von seiner Tapferkeit.

So lang ihr die hochschätzt, die Ihr geliebt habet, liebt Ihr sie noch.

In der Galanterie ist nicht Alles wahr, aber alles wahrscheinlich.

Häßlich, also weise, folgt nicht. Schön, also kokett, folgt eher.

Die Weiber sinnen nur auf kleine Künste, Umwege und Ränke, weil sie fühlen, daß sie weniger Verstand und mehr Freiheit haben, als wir.

Frauen, die sich ihren Neigungen ganz hingeben, bleibt keine Zeit für ihre Pflichten übrig.

Eine Gattin, die Geld verspielt, verliert weniger, als ihr Gatteder nie spielt.

Kann ein Mann seine spielsüchtige Frau lieben, ohne ein wenig auf die Karten eifersüchtig zu seyn.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 107. 5. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das Gesetzblatt Nro. VI. enthält das Gesetz über die Einführung der Landräthe und das Nro. VII. das Konscriptionsgesetz. — Die Konskribirung der Altersklasse vom Jahr 1808 hat nach allerhöchster Anordnung in diesem Jahre zu unterbleiben.

Aus Altötting meldet man unterm 14. Aug.: Heute erhielt die hiesige Gnaden-Kapelle eine silberne und vergoldete Monstranz, als Dankgeschenk des Erzherzogs Franz Carl, zweiten Sohns des Kaisers, und seiner Gemahlin, einer bayerischen Prinzessin, für die dem Hause Oestreich von der Vorsehung erwiesenen Wohlthaten. Die Arbeit ist im neuesten Styl und reichlich mit den kostbarsten Edelsteinen verziert.

Oesterreich.

Wien, 25. Aug. Die Post aus Odessa vom 14. d. ist gestern hier angekommen. Nach den mitgebrachten Privatbriefen wollte der Kaiser bis zum 19. daselbst bleiben, und dann wieder zur Armee gehn. Lord Heytesbury, welcher am 10. in Odessa ankam, der Prinz Philipp von Hessen und alle übrigen Diplomaten, welche am 12. Aug. daselbst eingetroffen waren, hatten die Ehre gehabt, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Man wollte in Odessa wissen, der Mangel an Lebensmitteln sey in Konstantinopel aufs Höchste gestiegen, und man besorge eine Reaktion von Seite des Volks. Der Großherr soll jedoch mehr als je entschlossen seyn, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. Auf unsrer heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Varna sey von den Russen erobert, worauf die Kurse wichen. Allg. Ztg.

Wien, 24. Aug. Ein außerordentlicher Kourier aus Rio-Janeiro brachte unserm hochverehrten Monarchen die Nachricht, daß der Kaiser Don Pedro in Folge der Ereignisse in Portugal sich entschlossen habe, dem frühern Plane zufolge, die Königin Maria da Gloria unverzüglich nach Wien zu senden, um sie dem Schutze und der Obsorge ihres durchlauchtigen Großvaters zu übergeben. Ihre Majestät ist in diesem Augenblick bereits auf der Reise begriffen, und wird in Genua landen. Man hofft, daß dieses kostbare Unterpfand vom Geschik bestimmt seyn könnte, für Portugal ein Band der Versöhnung und des innern Friedens zu werden.

Wien, 25. Aug. Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. Majestät, Fürst v. Metternich, ist heute Nachmittags auf seine Herrschaften nach Mähren abgereist, von wo derselbe in acht Tagen wieder zurückzukehren gedenkt.

Aus Wien wird in öffentlichen Blättern berichtet, daß die seit einer Reihe von Jahren unvermindert fortbestandenen Kriegssteuern jezt plözlich um 50 proC bei der niedern, um 100

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewährt.

Gute Regenten sind ein wahres Nationalglück.

— Wie schön ruht der Geist des Geschichtsforschers aus, wenn er auf jene seligen Zeiten geräth, wo er gute Regenten und glückliche Völker sieht.

— Bilder guter Fürsten sind die ersten Gallerie stücke der Menschheit.

— Das prächtigste Gemälde ist, wo der König als Vater, und die Nation als Familie erscheint.

— Groß ist der König, der in der Mitte seines Volkes — Vater; und unter Königen — König ist.

— Beneide die Großen nicht. Zwar ragt der Thurm über seine kleinere Nachbarn mächtig vor; allein ist er nicht dem Wind und Wetter am meisten ausgesezt?

— Für einen Regenten, der die Ruhe, den Wohlstand, und das Glück seiner Völker liebt, und sucht, kann nichts Traurigers sich ereignen, als wenn er durch die Einwirkungen der auswärtigen Politik an der Ausführung dieser hohen und schönen Zwecke gehindert wird.

— Zween Punkte sind die allerwichtigsten in dem Wirkungskreise der Großen: der Mittelpunkt und der Punkt der Gränze.

— Wo sich Gerechtigkeit und Friede umarmen, da steht der Thron auf dem Standpunkt der Liebe.

Digitized by Google

bei der mittlern und um 150 bei der ersten Klasse erhöht worden seyen.

Preußen.

Danzig, 21. Aug. In Folge der seit einigen Wochen aus den benachbarten Ländern und besonders aus England und Frankreich eingegangenen sehr beunruhigenden Nachrichten über den zu erwartenden Ausfall der Ernten, hat der Getreidehandel in unsern Ostsee-Häfen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit gewonnen. Seit mehreren Posttagen sind bedeutende Aufträge sowohl aus England als Frankreich eingelaufen, auch haben sich bei dem fortwährenden Regenwetter und dem Schaden, welchen die Waizenernte dadurch im ganzen Lande unterliegt, einige inländische Spekulanten gezeigt. Dadurch ist ein großer Theil der Vorräthe vergriffen und ausser dem Markt gekommen. Da das Regenwetter noch immer anhält und die Berichte über die Qualität des bis jetzt eingebrachten Getreides ungünstig lauten, so sind die Preise, namentlich von Waizen und Roggen, um circa 30 pCt. gestiegen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, im Fall irgend einige Aufträge von Bedeutung eingehen, eine fernere schnellere und bedeutendere Steigerung eintreten wird. Bemerkenswerth ist es, daß die letzten Roggenankäufe für englische Rechnung gemacht zu seyn scheinen.

Berlin, 23. Aug. Am 9. Aug. feierte der Geh. Hofrath und Oberpostdirektor, Goldbeck in Memel (geb. 1759 zu Arneburg an der Elbe) sein Dienst-Jubiläum. Am Morgen erschien der Hof-Postmeister Pfitzer aus Königsberg als königl. Kommissarius, an der Spitze des Postpersonals in Memel, und überreichte dem Jubilar, den mittelst königl. Kabinetsordre ihm verliehenen rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, und ein Glückwünschungsschreiben des General-Postmeisters. Kurz darauf überraschte der kaiserl. russ. Postmeister v. Franzen aus Polangen durch seine Erscheinung; er überreichte dem Jubilar eine goldene Dose mit dem Namenszuge des Kaisers aller Reußen in Brillanten und mit einem Schreiben des kaiserl. russ. Ministers und Chefs des Postwesens, Fürsten Alex. Galiezin. Ein glänzendes Gastmal von 200 Gedecken, welches die Kaufmannschaft dem Jubelgreise gab, beschloß das Fest.

Deutschland.

Von der Donau, 26. Aug. Schon ehe Se. Maj. der Kaiser St. Petersburg verließ, sah derselbe voraus, daß nach dem ersten raschen Vordringen der Truppen die weitere Vorbereitung zu den entscheidenden Operationen einigen Stillstand nothwendig machen würde, um die Ankunft der Verstärkungen abzuwarten. Diese Zeit wollte der Kaiser benutzen, einen Besuch bei der Kaiserin in Odessa zu machen. Daß neuerdings kein unerwartetes Ereigniß die Ausführung dieses Vorsatzes beschleunigt habe, erhellt aus Depeschen, welche, wie es heißt, die russischen Gesandtschaften in Deutschland aus dem Hauptquartier des Kaisers erhalten haben, nach welchen Se. Maj. zwar bei Ihren früher geäußerten gemäßigten Gesinnungen beharren, zugleich aber fortwährend entschlossen wären, die Kriegsoperationen fortzusetzen, bis die Bürgschaften, die der Zweck des Kriegs wären, erkämpft sind. Se. Maj. begeben sich nach Odessa, um in der Zwischenzeit, bis die Anstalten zur Reise gelangt sind, einen Besuch bei der Kaiserin zu machen. Die Gesandtschaften sollen angewiesen seyn, diese Nachrichten, wo es nöthig wäre, bekannt zu machen. Sonach zerfallen alle Gerüchte von Nachgiebigkeit gegen sogenannte Friedensvorschläge, von Waffenstillstand und dergleichen in ihr Nichts.

— Das Herz darf von der Regierung nicht ausgeschlossen seyn. Herz und Geist müssen sich das Gleichgewicht halten.

— Als Marc Aurel, noch junger Prinz, über den Tod seines Hofmeisters bitterlich weinte, so warfen ihm einige Hofleute diese zu große Empfindlichkeit vor. Sein Vater Antonin aber dachte ganz anders, und stellte den erhabenen, merkwürdigen Grundsatz auf. „Laßt ihn doch Mensch seyn! Weder die Philosophie, noch die höchste Würde dürfen die Stimme der Natur ersticken.“

Die Weiber.

(Beschluß.)

Ist euch männliche Sprache erträglich, aus weiblichem Munde?

Was ist unerträglicher von einer Frau, die du anbetest, gehaßt seyn, oder von einer Frau, die du haßest, angebetet seyn? Dort ist noch Hoffnung, hier keine.

Ihr Alten, die ihr die jungen Mädchen scharf und immer tadelt, war'e Ihr nie so jung?

Wer gegen das weibliche Geschlecht ohne Ausnahme in Wort und That zu Felde zieht, war nicht immer in guter Gesellschaft.

Keine Frau sey vollkommen? Ey, gibts denn vollkommene Männer?

Nichts gleicht der Uebermacht einer schönen Frau, die noch mehr Hochachtung, als Liebe verdient.

Würden wohl die Weiber so geliebt, wenn sie keine Fehler hätten?

Das Herz und der Geist einer Frau sind Ziffern, zu welchen noch kein Mann den Schlüssel fand.

Digitized by Google

Rußland.

Die Zeitung von Odessa schreibt unterm 1. (13.) August: „Verflossenen Sonntag begab sich unser erlauchter Souverain in die Stadtresidenz Ihrer Maj. der Kaiserin, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Gleich darauf empfing der Monarch in einer Privataudienz den außerordentlichen großbritanischen Botschafter Lord Heytesbury, welcher nachher auch die Ehre hatte, J. M. der Kaiserin und Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Michael vorgestellt zu werden. Ihre Majestäten, die sich bei erwünschtester Gesundheit befinden, fuhren um 1 Uhr aufs Land. Am nehmlichen Tage wurde in der Kathedralkirche ein Tedeum wegen der Einnahme von Kars gesungen. Gestern Abends überbrachte ein Kourier die Nachricht von der Einnahme von Poti, einer asiatischen, unweit von Anapa gelegenen türkischen Festung.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 21. Aug. Nach der Versicherung glaubwürdiger Reisenden wären nunmehr sämmtliche Korps, welche die große Reservearmee des Feldmarschalls Grafen v. Sacken bilden, aus ihren bisherigen Kantonnirungen aufgebrochen und bereits im vollen Marsch nach Bessarabien und den Fürstenthümern begriffen. Das Hauptquartier dieser Armee sollte nach Kischeneff verlegt werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Aug. Seit dem beschlossenen Ausmarsche des Großwessiers nach Adrianopel hat unter den Muselmännern so zu sagen eine neue Aera begonnen, und es scheint in der That eine merkwürdige Sinnesänderung bei allen Gegnern des Sultans und seiner Reformen eingetreten zu seyn. Was hiezu am meisten beitrug, war das Benehmen des Ulema's, die vielleicht von den Reformen des Sultans für ihre Kirchengüter mehr zu fürchten haben, als von einem entscheidenden Siege der Russen. Allein sie bewähren sich bei der jetzigen Krisis als ächte Rechtgläubige; Einer ihrer Redner entwickelte am 5. dies, beim Schlachten der Opferthiere im Pfortenpallaste als die Roßschweife des Großwessiers aufgesteckt wurden, mit vielem Wortreichthum ihren Wahlspruch, der nichts Geringeres ist, als den Muselmännern als Gottes Stimme zu gebieten: jetzt oder nie den Kampf für ihren Glauben zu beginnen! Zugleich ermahnte er das Volk, allem innern Zwist zu entsagen und sich dem Dienste des Glaubens und des Reichs zu weihen. Dem Anschein nach wurde dieser Zuruf mit großem Enthusiasmus aufgenommen, und die Pforte rechnet nun fest auf die Unterstützung aller Volksklassen. — Die fanatische Begeisterung, in welche die türkische Bevölkerung der Hauptstadt durch die neuesten Ereignisse versetzt wurde, hat bis heute glücklicherweise keine schlimmen Folgen gehabt, und die Ruhe wurde nicht gestört. Aber die Christen sind deshalb wegen der Zukunft nicht ohne Sorgen. Die Anstalten, die man treffen sieht, lassen auf große Gefahr deuten, obgleich die öffentlichen Bekanntmachungen der Regierung nichts als Niederlagen der Russen verkündigen. Der Großwessier ist am 9. d. mit großem Gepränge nach Daud Pascha aufgebrochen, von wo er sich dieser Tage mit dem ganzen substituirten Ministerium nach Adrianopel begeben wird. Der Sultan selbst hat heute erklärt, daß er nächstens mit dem Sandschaki-Scherif und dem ganzen Aufgebot (welches auf 300,000 Mann geschätzt wird) ins Feld ziehen wolle. Er wird sein Lager zunächst in Remtsch Pascha, oberhalb der Vorstadt Ejub, beziehen. Schon werden Ejub und Daud-Pascha, unter Leitung englischer Ingenieurs, befestigt, um Konstantinopel von dieser Seite zur Schutzmauer zu dienen. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Sultan in diesem Lager mit

---

Die Sprödigkeit reizender Mädchen ist ein Schleyer, hinter dem nichts verborgen ist.

Eine schöne Sängerin ist eine doppelte Syrene.

Narben von Blattern sind oft falsche Zeugen der Schönheit.

Was ist empathischer, als die Seufzer, was energischer, als die Zähren einer Schönen?

Der Spiegel ist der oberste Richter des weiblichen Geschlechts, was Schönheit und Anmuth betrifft; doch appelliren Manche von diesem an sich selbst.

Ohne Spiegel wäre das Frauenzimmer, mit seiner Toilette bald fertig.

Jede, die schnell gefallen will, mißfällt noch schneller.

Alle Weiber wünschen Männer zu seyn; aber sie geben die falsche Ursache an, warum?

Der höchste Triumph einer Kokette ist, den zu fesseln, der sie verachtete.

Die Herzen der Prüden von Profession sind terra incognita.

Diejenige stößt am wenigsten Liebe ein, die sich mit Galanterie begnügt.

Ihr nennt uns unbeständig, Männer! Bin ich denn unbeständig, wenn ich zwanzig oder dreißig Ringe probire, bis ich einen finde, der paßt. Hg.

Ballade.

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es gieng ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt' im Reich,

Digitized by Google

dem Aufgebote verweilen und den Feind erwarten wird, indem nach seiner Entfernung die Ruhe der Hauptstadt schwer zu erhalten seyn dürfte. Sollten die Russen Schumla überwältigen, so wird alsdann unter Konstantinopels Mauern ein hartnäckiger Kampf beginnen, der zugleich nach dem, was seit drei Wochen hier vorgeht, das Loos aller Christen auf eine furchtbare Weise entscheiden wird. Mit Angst blickt Jedermann der weitern Entwickelung der jetzigen verhängnißvollen Krisis entgegen. — (Privatbriefen aus Semlin vom 22. Aug. zufolge, hatte man in Belgrad Nachrichten bis zum 14. aus Konstantinopel, nach welchen Alles zu den Waffen gegriffen haben soll. Die meisten Kaufmannsläden waren geschlossen, und aller Verkehr stockte. Der Sultan wollte, wie es hieß, das Sandschak-Scherif am 20. aufpflanzen lassen, und mit den Milizen das Lager außerhalb der Stadt beziehen.)

Jassy, 17. Aug. Es geht hier ein unverbürgtes Gerücht, daß sich Varna ergeben habe; die Bestätigung steht zu erwarten. Seit Anfang dieses Monats sind durch unsere Gegend gegen 60,000 Mann Verstärkungstruppen für die russ. Armee marschirt. General Graf Langeron befehligt die Garden.

Kriegs-Schauplatz.

Von der Donau, 25. Aug. Die letzten Nachrichten, welche man über Wien in Betreff der Operationen der russischen Hauptarmee erhalten hat, sind nur unbestimmt und zum Theil widersprechend. Indessen scheint es, als hätten die in der Gegend von Schumna den Türken gegenüberstehenden Korps eine Flankenbewegung gemacht, um sich mit den von der Donau her erwarteten Verstärkungen in nähere Verbindung zu setzen. Ob in Folge dieser Bewegung die seither am Fusse des Balkan von den russischen Truppen inne gehaltenen Stellungen vor der Hand ganz oder zum Theil aufgegeben wurden, läßt sich in Ermanglung zuverlässiger Angaben zwar nicht mit Gewißheit bestimmen, jedoch ist dieß eben nicht unwahrscheinlich, zumal wenn man erwägt, daß, da man sich nicht im Besitz von Varna befindet, die Beziehung der nöthigen Subsistenzmittel von der Seeseite seither mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft war. Immerhin darf man voraussetzen, daß diese Unterbrechung der Operationen der Hauptarmee nicht von langer Dauer seyn mochte, da dieselbe schwerlich bis zum Zeitpunkt der Aequinoktialstürme zuwarten wird, während welcher die Flotte, deren Unterstützung für die Unternehmungen der Landarmee so wesentlich ist, die See nicht zu halten vermöchte.

Südamerika.

Brasilien. Ueber die Empörung der fremden Truppen erfährt man noch nachstehende Details. Ein deutscher Soldat, der in Folge eines kriegsgerichtlichen Spruches 200 Stockprügel bekommen hatte, war noch mit einer nachträglichen Züchtigung auf Befehl des Majors und ohne Unheil bedroht. Diese Gewaltthätigkeit erbitterte die Soldaten, die für ihren Kameraden Partei ergriffen und sich empörten. Die Offiziere verließen die Kaserne, um an dem Aufstand keinen Theil zu nehmen. Die Aufrührer verlangten von der Regierung die Erfüllung ihrer Versprechungen, nemlich ihren Abschied und die Schenkung von Ländereien nach vierjähriger Dienstzeit. Die Irländer machten gemeinschaftliche Sache mit den Deutschen. Die brasilianischen Truppen rückten nun heran, feuerten blindlings und rücksichtslos, und tödteten arme Neger, die bei dem Ereignisse gar nicht betheiligt waren; es blieben 150 bis 200 Todte auf dem Platze, der deutsche Oberst wurde getödtet und die Wohnungen einiger Offiziere geplündert. Um dem Gemetzel ein Ende zu machen, ersuchte der Kaiser die französischen und englischen Admirale, ihre Leute ans Land zu setzen. Die Franzosen landeten wirklich um 9 Uhr Abends, die Engländer am andern Morgen; letztere erklärten jedoch, sie seien nur gekommen, um den Kaiser und seine Familie zu beschützen. Die Franzosen aber zogen gegen die Aufrührer und trugen die brasilianischen Truppen zugleich, machten ohne Blutvergießen dem Gemetzel ein Ende, und entwaffneten die Deutschen. Der Kaiser überhäufte die franz. Offiziere mit Beweisen von Dankbarkeit und Achtung, und ließ sie mit einer Ehrenwache auf ihre Schiffe zurückbegleiten. Die Irländer wurden entlassen und nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung auf brasilianischen Schiffen abgeführt, den Deutschen aber Verzeihung bewilligt, und blos einige Anstifter der Empörung mit Disziplinarstrafen belegt.

Nach dem Journal du Havre soll der Aufstand ernsthafter gewesen seyn, und den Kaiser selbst in seinem Pallast bedroht haben, so daß er einige Stunden lang mit seinen kostbarsten Effekten entfliehen mußte.

Gönnt Alles seinem Erben
Den Becher nicht zugleich.
Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale
Dort auf dem Schloß am Meer.
Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Fluth.
Er sah ihn stürzen, trinken,
Und sinken tief ins Meer.
Die Augen mußten ihm sinken:
Trank nie einen Tropfen mehr.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 108. 6. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Am 29. Aug. Mittags kamen J. k. H. die Kronprinzessin von Preußen, so wie JJ. kk. HH. der Prinz Johann von Sachsen und Höchstdessen Gemahlin zu München an, statteten in der Residenz einen Besuch ab, wo Sie von Sr. Maj. dem Könige und der königlichen Familie mit der größten Zärtlichkeit empfangen wurden, und setzten um 3 Uhr Ihre Reise nach Tegernsee fort. Hier erwartete man in den nächsten Tagen auch Ihre Maj. die Kaiserin von Oestreich und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie. Se. Maj. der König werden Sich dem Vernehmen nach am 1. Sept. nach Berchtesgaden begeben, von da zur Vermählung Ihrer durchlauchtigsten Schwester der Prinzessin Louise nach Tegernsee kommen, und dann in Begleitung J. Maj. der Königin und der königlichen Kinder, welche sich von München aus nach Tegernsee begeben, für einige Zeit nach Berchtesgaden zurükkehren. — Ein königlicher Armeebefehl aus Brükenau vom 21. Aug. verfügt viele Ernennungen und Beförderungen; auch erhielten nach demselben bisher das Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens 94, die Ehrenmedaille dieses Ordens 36 Individuen vom Militair. — Se. Durchl. der Kronoberpostmeister und Reichsrath, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, der erst wenige Tage vorher aus Italien zurükkehrte, hat am 24. Aug. im Schlosse von St. Emmeran seine Vermählung mit dem Fräulein v. Dörnberg, Tochter des königl. Regierungspräsidenten und Generalkommissairs des Regenkreises, Frhr. v. Dörnberg gefeiert.

Eine königl. Verordnung vom 29. Aug. im Reg.-Blatt Nr. 34. betrifft die Einfuhr des Biers und Malzes, dann des Salzes, aus dem Königreich Würtemberg. Die Einfuhr des Biers kann nur bei den längs der würtembergischen Grenze bestehenden Aufschlags-Unternehmerstellen, gegen Entrichtung des gesetzlichen Malzaufschlages von einem Kreuzer für die Maaß, und die des gebrochenen Malzes gegen den gesetzlichen Malzaufschlag von fünfzig Kreuzern für jeden bayerischen Metzen Statt finden. Die Einfuhr des Salzes aus Würtemberg durch Privaten bleibt auch fernerhin verboten, und dieselbe findet nur in so weit Statt, als sie auf besondere Salzlieferungsverträge der beiderseitigen Staatsregierungen für eigene Rechnung der einen oder der andern derselben geschieht.

Rußland.

Das Journal von Odessa vom 4 (16.) Aug. meldet: „Man hat gestern in der Kathedralkirche in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin so wie Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael ein Tedeum wegen der Einnahme der Festung Poti gesungen. Der englische Botschafter, der dänische Gesandte, die fremden Konsuln, die Generale, bürgerliche und

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewährt.

Thränen sind nicht immer ein Zeichen der Schwäche. Sie sind oft ein Merkmal der Geistesgröße, des Gefühls für die Würde des Menschen, der Selbsterkenntniß.

— Philadelphus König von Egypten weinte bey dem freudigen Zurufe, und den herzlichen Wünschen der versammelten Alten.

— Dem König Xerxes entfielen die Thränen bey der Musterung seines gewaltigen Heeres; da sich ihm unvermuthet der Gedanke aufgedrungen, daß, ehe eine Generation vergehe, kein Mann mehr übrig sein dürfte.

— Alexander der Große weinte, da er die unglückliche Familie des Königs Darius erblickte.

— Scipio vergoß Thränen, da er Karthago in Flammen sah, und das Geheul der unglücklichen Einwohner hörte.

— König Titus weinte bei dem Anblicke der gesämmelten Todtenkörper vor Jerusalem.

— Dem alten Kaiser Friedrich standen die Thränen im Auge, da sein Sohn Maximilian Kaiser wurde, und Karl dem V. da er seinem Sohn die Regierung übergab.

— Prinz Eugen sah mit weinenden Augen wie sehr der Herzog von Savoyen dem Titel des Gro-

Digitized by Google

Militärbeamten waren bei dieser Cerimonie anwesend.

Schweden.

Wie es heißt, werden mit dem königl. niederländischen Hofe (der sich dabei mit großer Zartheit und Würde benimmt) Unterhandlungen über den künftig dem Prinzen Gustav zu gebenden Titel gepflogen. Die Depeschen, mit welchen der schwedische Gesandte in St. Petersburg, Freihr. v. Palmstjerna, sich zu Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ins Hauptquartier begibt, sollen auf diesen Gegenstand Bezug haben.

Neapel.

Die ausserordentliche Militärkommission zu Vallo, in der Provinz Principato Citeriore, hat sich, nach der bereits gemeldeten Vollziehung des Todesurtheils an zehn Rädelsführern des Aufstandes vom Monat Juni (S. Nr. 98.) am 9. d. neuerdings versammelt und nach langer öffentlicher Berathung wieder folgende Individuen verurtheilt: zum Tode und zu Geldstrafen von 500 bis 1000 Dukati (wegen Verschwörung und Aufruhrversuchs zum Umsturz der Regierung) sechs Individuen, worunter der Pater Guardian des Kapuzinerklosters zu Maratea, ein Beamter und mehrere Gutsbesitzer; zum Zuchthaus vier Individuen; zu 24jähriger Kettenstrafe und 100 Dukati Geldstrafe ein Individuum; zu 10jähriger Einsperung den Erzpriester Domenico de Luca wegen unterlassener Anzeige der Verschwörung, und einen Kommunalbeamten wegen Verheimlichung des gestohlenen Kirchengutes. Das Todesurtheil an den sechs vorerwähnten Individuen wurde sogleich vollzogen.

Süd-Amerika.

(Kolumbien.) Nach einem in Havre eingegangenen Schreiben aus Kathagena vom 29. Juni ist die große politische Krisis in Kolumbien nunmehr beendigt und Bolivar als Oberhaupt der Republik ausgerufen worden. Man erfährt hierüber folgendes Nähere: Während in Ocana der große Nationalkonvent versammelt war, befand Bolivar sich zu Bucaramanga, nicht weit von dort, um die Verhandlungen zu beobachten. Die Majorität war gegen ihn und für den Vizepräsidenten der Republik, Gen. Santander, eingenommen. Nach mehrern stürmischen Sitzungen faßte die aus Bolivar's Anhängern bestehende Minorität von 21 Mitgliedern (unter der Gesammtzahl von 56) den Beschluß, sich zu entfernen und eine Adresse an die Nation zu erlassen, um zu erklären, daß sie nicht Willens seien, durch ihre Anwesenheit Beschlüsse zu genehmigen, die den Interessen der Republik entgegen wären. Da die zurückgebliebenen Mitglieder nicht mehr zahlreich genug waren, um gültig berathen zu können, war die Versammlung somit aufgelöst. Sobald die Nachrichten in Bogata bekannt wurden, versammelten sich die Behörden und das Volk und riefen einhellig den Präsidenten Bolivar als Oberhaupt der Republik aus. In den Hauptstädten der übrigen Provinzen fand dies Beispiel Nachahmung, und überall wurde Bolivars Partei ohne Widerstand der Sieg. Karthagena erklärte am 15. Juni ebenfalls seinen Beitritt. — Santander verlangte Pässe, um die Republik zu verlassen; allein Bolivar erklärte ihm, er dürfe sich nicht eher entfernen, als bis er seine Stelle niedergelegt und über seine Verwaltung Rechenschaft erstattet habe. Uebrigens hat Bolivar's Bekleidung mit der unumschränkten Gewalt, die bei der Lage der Republik unumgänglich war, schon auf die öffentliche Meinung und alle Geschäfte sehr vortheilhaft gewirkt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Aug. Bald nachdem der Aufbruch des Großvezirs zur Armee beschlossen worden war, erfolgte auch die Ernen-

---

sten affektirt, und dadurch Land und Leute zu Grund gerichtet hat.

— Das Jahrbuch der Welt nennt dich den Eroberer
Dich den Großen — doch ach! heißt dieß ein Leben,
Für deine Tugenden? So lebt in Europens und
In der ältern Welt Asiens mancher Fürst —
— — — Selbst der unsterbliche
Macedonier, wie lebt', erl bewundert, und
Nicht geliebt.

— Ueber den Porticus des berühmten Tempels des Apollo zu Rom stand geschrieben:

„Nichts Schöners für den Menschen als Gerechtigkeit.
Nichts Nützlicheres als Gesundheit:
Nichts angenehmers als lieben, und geliebt werden."

Wahre Geschichte.

Einst hatten sich in Michael Schuppachs Laboratorium eine große Menge vornehmer Leute aus allen Gegenden der Welt eingefunden, theils um sein Gesundheits-Orakel zu berathen, theils aus Neugierde. Unter Andern befanden sich da mehrere französische Herren und Damen, und ein russischer Fürst mit seiner Tochter, deren Schönheit die gerechte Bewunderung Aller auf sich zog. Ein junger französischer Marquis versuchte gegen den Wunder-Doktor zur Unterhaltung der Damen seinen Witz spielen zu lassen, aber dieser antwortete ihm, obwohl der gallischen Zunge nicht gar mächtig, so, daß jener die Lacher nicht auf seine Seite bekam. Während dieser Unterhaltung trat ein alter schlechtgekleideter Bauer herein, ein Nachbar Schuppachs, mit einem silberweissen grauen Bart.

Digitized by Google

nung eines Kaimakam oder Stellvertreters desselben in der Residenz. Die Wahl des Sultans fiel auf den ehemaligen Kiaja-Beg oder Minister des Innern, Ahmed-Cheluß-Efendi, welcher am 7. d. M. in seiner neuen Eigenschaft mit dem Zobelpelze bekleidet worden ist. Der Ausmarsch des Großvezirs soll nun in wenigen Tagen erfolgen: einige tausend Mann sind ihm bereits in das Lager bei Daud-Pascha vorangegangen; noch mehrere haben den Weg nach Adrianopel eingeschlagen; doch hält es schwer, die Anzahl dieser Truppen mit Bestimmtheit anzugeben, da die Zahl der Freiwilligen und der aus Asien täglich eintreffenden Kontingente, worunter sich viele sehr gut ausgerüstete und berittene Kavallerie befindet, mit jedem Tage zunimmt, so daß die Einschreibungen in die Musterrollen bei dem Seraskier Chosrem-Pascha, nachdem bereits 80,000 Mann aufgezeichnet waren, eingestellt worden sind. Auch die Sendungen von Artillerie, Munition und anderm Kriegsgeräth werden ohne Unterlaß fortgesetzt.

Kriegs-Schauplatz.

Das Journal von Odessa vom 4. (16.) Aug. theilet über die Einnahmen der Festung Poti, der letzten, welche die Pforte am östlichen Littoral des schwarzen Meeres noch besitzt, folgende Details mit: Nach den Verfügungen des Generaladjutanten Sipiaghine hatte der Generalmajor Hesse eine Abtheilung aus dem in den Königreichen Imiretien und Mingrelien stationirten Truppen gezogen, und damit ein Korps mingrelischer Milizen unter der persönlichen Anführung ihres souverainen Fürsten, Dadion, vereinigt. Mit diesen berannte er die Festung Poti am 8. Juli, gegen die er sogleich das Feuer von drei Batterien eröffnete. Nach einer sechstägigen Beschießung, wobei die Häuser der Festung sehr beschädigt und eine beträchtliche Bresche eröffnet ward, streckte die aus Einwohnern der verschiedenen benachbarten Provinzen bestehende Besatzung unter der Bedingung des Gewehr, daß man sie in ihre Heimath zurückkehren lasse. 44 Kanonen, 23 Fahnen, und eine beträchtliche Menge Mund- und Kriegsbedürfnisse fielen in unsere Gewalt. Die Lage von Poti, das die Mündung des Phasis beherrscht, macht diese Eroberung für Rußland sehr wichtig. Unser Verlust während der ganzen Belagerungszeit betrug nur 7 Todte und 14 Verwundete, unter denen sich kein einziger Offizier befindet.

Konstantinopel, 11. August. Die letzten Nachrichten, die man hier vom Kriegsschauplatze erhalten hat, sprechen nur von partiellen Angriffen und Gefechten, indem die Russen die Ankunft ihrer Reserven und Garden abzuwarten scheinen, ehe sie einen allgemeinen Angriff auf die türkische Hauptposition bei Schumla unternehmen. Diese von einzelnen Truppenabtheilungen gelieferten Gefechte sind bisher, wenn anders den türkischen Berichten vollständiger Glauben beizumessen ist, meistens zu Gunsten der Ottomannen ausgefallen. So sollen die Russen am 1. Aug. bei einem Angriffe auf Silistria mit einem bedeutenden Verlust an Todten und Gefangenen und 2 Kanonen zurückgeschlagen worden seyn. Bei dieser Aktion soll sich eine Abtheilung der neuen regulären Kavallerie besonders ausgezeichnet haben. Ein am 4. d. M. statt gefundener Angriff auf einige vorliegende Verschanzungen bei Schumla soll keinen besseren Erfolg gehabt haben. Endlich hat man durch ein gestern aus Odessa hier eingelaufenes Fahrzeug erfahren, daß am 7. d. M. bei Varna, worin sich letztlich die Hauptstärke der russischen Armee, unter persönlicher Anführung des Kaisers Nikolaus gewendet haben soll, ein sehr heftiges Kanonenfeuer gehört worden war, welches einen erneuerten Angriff der Russen auf jene Festung vermuthen läßt. Auch hat sich seit gestern das Gerücht von der Verwundung des

---

Schuppach wandte sich sogleich von seiner vornehmen Gesellschaft zu dem alten Nachbarn, und da er hörte, daß dessen Frau krank sey, schickte er sich an, für diese vor Allem das Nöthige zu besorgen, ohne mehr viel Rücksicht auf die vornehmen Gäste zu nehmen deren Angelegenheiten er nicht für dringend zu halten schien. Dem Marquis war nun ein Gegenstand seines Witzes entzogen, und er machte deshalb den alten Grenadier dazu, der noch wartete, bis der Nachbar Michel ihm etwas für seine alte Mareo bereitet hatte. Nach allerley schlechten Späßen über den langen weissen Bart, schlug er eine Wette vor von zwölf Louisd'ors, daß keine von den Damen den alten häßlichen Kerl küssen möge. Die russische Fürstin gab auf dieses Wort ihrem Bedienten einen Wink. Dieser brachte einen Teller. Die Prinzessin legte zwölf Louisd'or darauf, und ließ ihn hierauf zu dem Herrn Marquis tragen. Dieser konnte freylich nicht umhin, die andern zwölf hinzuzulegen. Hierauf trat das schöne Mädchen zu dem alten Bauer mit dem langen grauen Barte und sprach: „Erlaubet, ehrwürdiger Vater daß ich euch nach der Sitte meines Landes begrüße.“ Und nun umarmte sie ihn, und gab ihm einen Kuß. Alsdann reichte sie ihm das Geld auf dem Teller hin mit den Worten: „Nehmet das an zum Andenken von mir und zum Zeichen, daß die russischen Mädchen es für Pflicht halten, das Alter zu ehren.“

Der Unteroffizier.
(Auguste Friederike Krüger.)

Dieser Unteroffizier
Mädchen, wie gefällt er dir?

Digitized by Google

Kapudan Pascha, dessen tapferes Benehmen in den vielen bei Varna statt gefundenen Gefechten sehr gerühmt ward, verbreitet.

Das Journal des Debats sagt: Nimmt man die türkischen und russischen Bulletins, so wie sie sind, und berücksichtigt man das, was die einen übertreiben, die andern verbergen können, so läßt sich Folgendes aus der Lage der Armeen muthmaaßen. Es möchte scheinen, die Russen hätten nicht den Plan Schumla mit Sturm anzugreifen, wie man kürzlich geglaubt hatte, sondern die Armee die sich an diese Festung stützt, zu verdrängen, und Schumla dann zu blokiren, während die wahre Operation die Belagerung von Varna seyn würde. In der That können die Russen, so wie einmal Varna gefallen ist, ohne Gefahr nach Adrianopel marschiren, da ihnen bei einem erlittenen Nachtheile ein Rückzug nach Varna, längs der Küste, gesichert ist. Schumla wäre dann umgangen, würde von einem abgesonderten Korps beobachtet bleiben, und verlöre dadurch seine ganze Bedeutung. Wenn dis der Plan der Russen ist, so wird der Monat August zur Belagerung von Varna verwendet werden, und die große türkische Armee bei Schumla, die, wenigstens so weit wir bis jetzt wissen, einen allgemeinen Kampf noch immer verweigert hat, wird wahrscheinlich keine entscheidende Schlacht zur Befreiung von Varna liefern. Dieser Plan würde auch noch den Vortheil haben, daß er der russischen Garde Zeit ließe, zum Kaiser zu stoßen, und vielleicht auch Silistria zur Kapitulation brächte, wodurch alsdann das Korps des Generals Roth verfügbar würde. Noch einmal, wenn dies der russische Plan ist, so wäre vor Ende Augusts keine wichtige Nachricht mehr aus dem Hauptquartier zu erwarten, und die Frage würde sich im September oder Oktober unter den Mauern von Konstantinopel entscheiden. Die Entfernung der Orte ist so groß, daß diese Frage beinahe in dem Augenblick, wo wir dies schreiben, entschieden seyn muß, und unser Urtheil entweder als eine bloße Muthmaaßung oder als eine wichtige Wirklichkeit erscheinen dürfte."

Vermischte Nachrichten.

Zu Göttingen ist der Hofrath Friedrich Bouterweck, Professor der Philosophie, im 65sten Jahre seines Alters gestorben.

Baden. Der Fürstbischoff von Basel, Baron von Neveu, ist am 24. Aug. zu Offenburg gestorben.

Am 8. verstarb auf seinem Landsitze Tunaberg bei Upsala Dr. Karl Peter Thunberg, Professor der Medicin und Botanik an der Universität Upsala, Kommandeur des Wasa-Ordens, Mitglied von 66 in- und ausländischen Akademien und gelehrten Gesellschaften, Senior der Universität Upsala ꝛc. Er war in Jönköping am 11. Nov. 1743 geboren.

Die Universität Göttingen, hat den 24. Aug. durch den Tod des Hofraths und Professors G. Sartorius, Frhrn. von Waltershausen, einen neuen empfindlichen Verlust erlitten; der Hingegangene hatte ein Alter von 62 Jahren erreicht und sich um die Universität vielfache Verdienste erworben.

Sonntag und Montag, als den 7. und 8. d. M. ist Fischfest im Weisgarten, wozu ergebenst einladet

Weisgarten, 4. Sept. 1828. Karl Henne.

Seine Farben steh'n ihm gut,
Und sein kriegerischer Hut;
Und er schaut so muthig drein:
Mädchen, hast ihn Lust zu frey'n?
Mädchen laß es bleiben.

Dieser Unteroffizier,
Wie ein Mann steht er allhier;
Wenn er seinen Rock zieht aus,
Wird, o weh, ein Mädchen draus,
Und wenn jemand ihn will frey'n,
Darf es selbst kein Mädchen seyn.
Das sind Wunder Gottes.

Dieser Unteroffizier
War ein Mädchen, so wie ihr.
Aber als der Krieg begann,
Macht' es sich zu einem Mann;
Weil's die Schneiderei verstand,
Macht es sich ein Mannsgewand,
Zog als Mann zu Felde.

Dieser Unteroffizier
Stritt mit rechter Mannesgier.
Hat erstritten Wunden viel,
Und ein Eisern Kreuz am Ziel,
Andern Brautschatz auch, der klingt,
Den zum Heirathsgut sie bringt.
Dem, der sie will freyen.

Dieser Unteroffizier,
Wer ihn freyn will, glaubet mir,
Muß ein tücht'ger Hauptmann seyn;
Wenn der Haushalt soll gedeih'n.
Ei, ein Hauptmann bringt sie schon
Zur Subordination,
Trotz dem Kreuz am Halse.

Freimund Reimar.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 109. 9. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das königliche Regierungsblatt Nro. 35. enthält folgende Dienstnachrichten: Se. Maj. der König von Bayern haben vermöge Allerhöchsten Rescripts vom 29. Aug. den königlichen Staatsminister und Präsidenten des Staatsraths, Grafen v. Thürheim — unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit der Führung der demselben zeither anvertrauten Stelle — in temporaire Quiescenz zu versetzen geruht. — Se. k. Maj. haben zufolge Rescripts vom 29. Aug. den bisherigen Ministerialrath bei dem Staatsministerium des Innern, Eduard v. Schenk, in Anerkennung seiner vielseitigen Kenntnisse, Geschäftsgewandtheit, geprüften Anhänglichkeit und Treue, zum königlichen Staatsrathe im wirklichen Dienste allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 30. Aug. durch das Gesuch des Staatsministers des königlichen Hauses und des Aeußern, dann der Justiz, Frhrn. v. Zentner, um Erleichterung bei seinem vorgerückten Alter, und durch den Wunsch, allerhöchstdenselben die Thätigkeit und den durch eine so lange Reihe ehrenvoller Geschäftsführung gereiften Rath dieses durch Kenntnisse, Treue und Anhänglichkeit gleich ausgezeichneten Ministers so lange als möglich zu erhalten, Sich allergnädigst bewogen gefunden, denselben auf sein ausdrückliches Gesuch von den Geschäften des Ministeriums des Hauses und des Aeußern zu entbinden, und haben dieselben dem königlichen Staatsminister der Finanzen, Grafen v. Armannsperg, — welchen Se. Maj. der König von dem Ministerium des Innern, vom 1. Sept. an, enthinden, — übertragen, wodurch allerhöchstsie demselben einen neuen Beweis des allerhöchsten Vertrauens zur Anerkennung seiner Verdienste und der besondern Zufriedenheit geben. — Das Portefeuille des Staatsministeriums des Innern haben Se. Maj. der König durch Rescript von demselben Tage provisorisch dem königlichen Staatsrath im wirklichen Dienste, Eduard v. Schenk, zu übertragen, und demselben dadurch einen weitern Beweis des besondern Vertrauens auf seine Kenntnisse, Treue und Anhänglichkeit allergnädigst zu geben geruht.

München, 1. Sept. Se Maj. der König sind heute Morgen nach Berchtesgaden abgereißt.

München, 26. Aug. Die Akademie der bildenden Künste hat mit Allerhöchster Genehmigung zur Feier des Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am 25. Aug. die HH. Sulpiz Boisserée Dr. Phil. in München, Baron Gerard, Präsidenten der k. Akademie der bildenden Künste in Paris, und Robert Cockerell, Architekten in London, zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt.

Miszellen.

Politische Grundsätze und Maximen,
durch die Geschichte bewähret.

Eroberungen der Herzen der Eingebornen und ihre Behauptung ist mehr, als blutige Siege und Ländererwerb.

— Umsonst wurde Attila gebeten, zurück zu stehen, wie die Länder auf seinem Rücken rauchen.

— Umsonst wurde Ludwig dem XIV. an das Herz gelegt, daß ihm die eroberten Länder mehr Menschen gekostet, als er sich dadurch unterwürfig gemacht. Gegen einen neuen Unterthan mußten immer drey sterben.

— Der Reichthum eines Königs beruht nicht auf dem weiten Umfange der Länder.

— Das erste unabänderliche Gesetz der Souveraine ist das allgemeine Beste.

— Es mögen die Könige ihre Macht von dem Volk oder von Gott besitzen; so bleibt es doch gewiß, daß sie Gott nicht wegen ihrer selbst, sondern wegen Millionen zu Königen gemacht.

— Da waren goldne Zeiten, da die größte und wirksamste Drohung guter Regenten war, daß sie ihre Krone niederlegen wollen.

— Die sicherste Leibwache eines Königs sind seine glücklichen Bürger, und seine schönste Ehrenwache ist seine Tugend.

— Als man dem Agasikles von einer Leibwa-

Digitized by Google

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung enthält folgenden Artikel: „Oeffentliche Blätter haben seit längerer Zeit von Konferenzen gesprochen, welche hier zwischen den Bevollmächtigten mehrerer Staaten des mittlern und nördlichen Deutschlands zum Behuf einer Vereinbarung über die wichtigsten Interessen des Handels und der Gewerbe statt finden sollten. Diese Berathungen haben nunmehr ihren Anfang genommen, und es sind von den resp. Staaten abgeordnet und bereits versammelt:

Für (das Königreich) Sachsen: der wirkliche Geheimerath v. Carlowitz.
— Hannover: der Geheimerath und Kriegskanzlei- und Ober-Zolldirektor v. Grote.
— Kurhessen: der Geheimerath und Finanzkammerpräsident v. Kopp.
— Sachsen-Weimar: der wirkliche Geheimerath Dr. Schweitzer und der geheime Legationsrath v. Conta.
— Sachsen-Koburg-Gotha: der wirkliche Geheimerath v. Carlowitz.
— Sachsen-Altenburg: der wirkliche Geheimerath und Minister v. Braun.
— Sachsen-Meiningen: der wirkliche Geheimerath v. Stein.
— Braunschweig: der Kammerrath v. Armsberg.
— Oldenburg: der Regierungsrath Suden.
— Schwarzburg-Rudolstadt: der Kammerpräsident v. Schwartz.
— die reußischen Fürstenthümer: der Kanzler, Regierungs- und Konsistorialpräsident v. Strauch.
— die freie Stadt Frankfurt: der Senator, Dr. Thomas.
— — — — Bremen: der Gesandte am deutschen Bundestage, Bürgermeister Schmidt.

Die Konferenzen sind am 18. d. M. im kurfürstlichen Schlosse Bellevüe eröffnet worden. Auch für Nassau und Hessen-Homburg ist der Abgeordnete in der Person des herzogl. nassauischen Ministerresidenten an den königl. niederländischen und bayerischen Höfen, geheimer Legationsrath v. Röntgen, dahier eingetroffen."

Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Alle Augen bleiben fortdauernd auf jene hohe landesmütterliche Frau, die verwittwete Frau Großherzogin gerichtet, die noch in Wilhelmsthal weilt, und dort die herzlichsten Besuche aller ihrer Kinder und Enkel erhielt. Sie hat den Wunsch geäußert, die Zimmer im Fürstenhause, wo sie vor Ausbau des jetzigen Schlosses 25 Jahre lang mit ihrem Gemahl wohnte, wieder zu beziehen, welchem zufolge jetzt schon an der Einrichtung derselben gearbeitet wird. Bis dahin soll sie, das ist die ausdrückliche Bitte des neuen Großherzogs und der wahrhaft groß fühlenden und handelnden Frau Großherzogin kaiserl. Hoheit, im Schlosse selbst Alles anordnen und verwalten, wie es bisher geschehen ist, und die gebietende Fürstin seyn. Es werden, nach der Rückkehr des Großherzogs und der Großherzogin aus Karlsbad, viele vornehme Besuche in Weimar erwartet, und dann wahrscheinlich die tiefste Trauer, wo alle Musik und Theaterlust schweigt, aufhören. Göthe, dessen hoher Geburtstag auf sein Verlangen ganz still begangen wurde, hat sich in das ahnuthige Dornburg an der Saale zurückgezogen, und lebt dort nach gewohnter Weise den Wissenschaften, der Herausgabe seiner Werke und den ihm aus allen Ländern zuströmenden Forschungen in jedem Fache der Naturwissenschaft und Kunst.

Oesterreich.

Wien, 26. Aug. Die schon früher mitgetheilte Nachricht, daß die Infantin Donna Maria da Gloria, Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, zur Vollendung Ihrer Erziehung nach Wien kommen werde, wird durch

---

che sprach, so fragte er: „Braucht denn der Vater eine Wache gegen seine Kinder?"

— Da Plato die gewaltige Leibwache des Königs Dionys von Syrakus gesehen, so sagte er: „Hast du denn gar so viel Böses gethan?"

— Der größte Triumph eines Monarchen ist die Ueberwindung seiner selbst. Höher kann die Tugend nicht steigen.

Blüchers Krankheit und Wiedergenesung.

1.

Der Kriegsgott stand, gebeugt von schwerer Neidesbürde,
Vor Zeus, dem heiter nun des Blitzes Pfeil entsank;
Er bat, zu schützen ihn bey seiner alten Würde;
Zeus wollt' ihm wohl; und Blücher wurde krank.

2.

„Herr Vater" aber spricht (so hört) zu Zeus Athene,
„Was will der Vetter Kriegsgott noch?
„Sein neuer Paris ruht ja doch
„Recht sicher nun im Arm der heiligen Helene.
„Für lange Zeit gibts keine Schlachten-Scene.
„So droht nicht neuer Gram dem Vetter, wie ich wähne.
„Drum bitt ich, senden Sie, Herr Vater, schnell hinab,
„Zu meines Blüchers Heil, den Doktor Aeskulap." —
„„Nein,"" ruft Apolos goldner Mund,
„„Den Helden heil' ich selbst:"" Und Blücher ist gesund.

S. F. Merkel.

ein zu Genua eingekaufenes neapolitanisches Schiff bestätigt, welches die nahe Ankunft dieser Prinzessin daselbst anzeigte. Von der am hiesigen Hofe akkreditirten brasilischen Gesandtschaft werden, wie es heißt, einige Individuen unverzüglich nach Genua reisen, um die Prinzessin zu empfangen.

Preußen.

Der Hamburger Korrespondent meldet aus Berlin vom 26. Aug. „Man sprach hier gestern von einem Kurier aus dem russischen Hauptquartier, welcher Nachrichten mitgebracht habe, die zur Zeit noch geheim gehalten werden müßten. — Von der Dreistigkeit und Kühnheit der türkischen Reiter berichten unsere Offiziere, die sich im russischen Hauptquartier befinden, viel Rühmliches. Der preussische General von Nostiz, der sich als ein tüchtiger Kavallerist aus Blüchers Schule mit ihnen versuchen wollte, hat seinen Reitknecht verloren, und ein anderer preussischer Offizier ist verwundet worden. Noch immer sollen die Türken große Geschicklichkeit besitzen, die Köpfe mit ihren krummen Säbeln mit einem Streich gleichsam abzuschneiden."

Schweden.

Stockholm, 15. Aug. Durch eine k. Bekanntmachung vom gestrigen Tage ist verordnet, daß von nun an und bis zum Ende dieses Jahres, Getreide jeder Art ganz zollfrei aus Schweden ausgeführt werden könne. Man hofft durch diese Maaßregel einen erleichterten Absatz für unsere überflüssigen Getreidevorräthe auswärtig zu bereiten, welches um so nöthiger ist, da die diesjährige Erndte außerordentlich reich zu werden scheint.

Polen.

Briefen aus Warschau zu folge ist nunmehr auch die von Sr. Maj. dem Kaiser, dem Senate als obersten Nationalgerichtshofe übertragene neue Untersuchung gegen die polnische „patriotische Gesellschafe" beendiget und nachdem die Vertheidiger der Verhafteten einen Monat lang in öffentlichen Gerichtsverhandlungen ihren Auftrag mit Talent und Unerschrockenheit vollzogen hatten und endlich in der letzten Sitzung den Angeklagten selbst das Wort gegönnt worden war, erfolgte das Endurtheil, in welchem die Anklage des Hochverraths ganz beseitigt, die meisten Angeklagten völlig freigesprochen und nur einige zur Haft auf wenige Monate verurtheilt wurden. Das Urtheil erfolgte — obgleich der Generalprokurator auf Todesstrafe angetragen hatte — beinahe einhelligt, mit Ausnahme einer Stimme; diese soll die des Generals Krasinsky, Anführers der polnischen Lanciers unter Napoleon, gewesen seyn. Sobald das Urtheil dem Ministerium bekannt war, wurde durch einen Beschluß des Ministerraths dessen Bekanntmachung verboten. Man hofft aber von der Gerechtigkeit des Kaisers die Aufhebung dieser Bestimmung zu Gunsten der Angeklagten.

Portugall.

Französische Blätter geben aus Lissabon vom 14. Aug. die Nachricht, daß Don Miguels Widerwillen gegen die Vermählung mit seiner Nichte Donna Maria da Gloria durch die Vorstellungen seiner Freunde besiegt worden und er entschlossen sei, in diese Heirath, scheinbar oder ernstlich, zu willigen, um eine Aussöhnung mit seinem Bruder Don Pedro zu erlangen. Deßhalb sollen alle Plane einer Heirath mit irgend einer europäischen Prinzessin aufgegeben seyn. Ferner glaubt man, Don Miguel werde sich zur Erfüllung des zwischen seinem Vater und Don Pedro unter Englands Vermittlung abgeschlossenen Vertrags über die Trennung Brasiliens von Portugal, und zu Zahlung der darin stipulirten Summe verstehen, und endlich auch dem Kaiser diejenigen Kolonien überlassen, die ihm (Don Miguel) die Anerkennung ver-

---

Anekdoten.

Als Kaiser Joseph II. von Namur abreiste, warf sich kurz vorher der Wirth des Gasthofes, wo er logirte, ein verehrungswürdiger Greis, zu seinen Füßen. Der Kaiser hob ihn sogleich auf und fragte ihn, was er wollte? — Ich habe einen Sohn in Euer Majestät Diensten, sagte der Alte, und alle meine Wünsche wären erfüllt, wenn ich ihn noch sehen könnte, ehe ich in die nahe offen stehende Gruft hinabsinke. — Der Eifer, mit welchem der gute Alte diese Worte vorbrachte, rührte das Herz des großmüthigen Monarchen, welcher ihn um den Namen seines Sohnes befragte. Der Alte nannte ihn, und sagte dabei, er ist Fähnrich und steht in Siebenbürgen. Sogleich zog der Kaiser das Aufführungsverzeichniß aus seiner Tasche, und fand ihn darin von seinen Vorgesetzten gut empfohlen, sowohl wegen seiner richtigen Dienstleistung als auch in Ansehung seines übrigen löblichen Verhaltens. Der Kaiser gab ihm hierauf 150 Dukaten, bezeugte ihm seine größte Zufriedenheit, und sagte zu ihm: Hier dieß soll dazu dienen, Ihren Sohn besser auszustaffiren; denn er wird bald kommen und sie als Hauptmann besuchen.

— Als der Prinz Moritz von Oranien sein Kriegsvolk bei Nimwegen musterte und in Schlachtordnung aufstellte, sagte er zu seinem Hofnarren: „Was meinst Du, sollte es nicht besser seyn, wenn Du einige Zeit das Heer befehlichtest, und ich, anstatt Deiner ein Narr würde?" — Der Narr erwiederte: „Das geht nicht an. Du bist so ungeschickt zu einem Narren, als ich es zu einem Feldherrn bin. D.

— Zu dem franz. Fürsten T.... der die Gewohn-

weigern, so daß man bereits vermuthet, die Expedition gegen Madeira werde, falls sie auf Widerstand stoßen sollte, nichts Ernstliches unternehmen. Dieser ganze Vermittlungsplan soll von Spanien, das allein unter allen europäischen Mächten noch diplomatische Verbindungen mit Portugal unterhält, lebhaft unterstützt werden, und das Madrider Kabinet es übernommen haben, demselben bei den übrigen Mächten Eingang zu verschaffen. Es wäre sogar nicht unmöglich, daß Lord Strangford's Instruktionen mit Rücksicht auf diesen Plan abgefaßt wären.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Aug. Die friedlichen Ansichten, welche die Ernennung der dem Großwessier beigegebenen Mitglieder des Viceministeriums, welche größtentheils zu der nachgiebigen Partei gehören, erzeugt hatten, sind seitdem durch den beschlossenen Ausmarsch des Sultans nach Remisch Pascha und andere Vertheidigungsanstalten gänzlich verschwunden. Der Reis-Effendi sagte einem fränkischen Dragoman, der Sultan werde an der Spitze seines Volkes in's Feld ziehen, und der Ausgang des Kampfs stehe in Gottes Hand. — Die Verzögerung des Abmarsches des Großwessiers von Daud Pascha nach Adrianopel, hat, wie es heißt, lediglich zum Grund, daß der Astrolog Sr. H. die letzt verflossenen Tage als unglückliche bezeichnete. Uebrigens fand der Entschluß des Sultans den Beifall der Großen des Reiches, die niederen Klassen scheinen ihn aber nicht zu theilen. Die beschlossene Vertheidigungslinie von Silistria bis Terkas bei Kara-Burnu, ist nichts Anderes als die alte Vertheidigungsposition des Kaisers Anastasius im Jahre 512, die aber damals ihrem Zwecke nicht entsprach. Die Pforte fährt fort zu verkündigen, daß Hussein Bey die Position von Schumla, und die Kommandanten von Varna und der Festungen an der Donau, alle Angriffe der Russen mit glänzenden Erfolg abschlügen. — Dem Pascha von Braila hat der Sultan das Leben geschenkt, allein er wurde nach Mitylene verwiesen und dieser Tage dahin abgeführt. — Der Courier de Smyrne enthält in seiner Nro. 23 die türkischen Siegsbulletins über die Ereignisse bei Basardzik und Schumla, und einen Aufsatz, worin dem Sultan auf eine freimüthige Weise, wie es schwerlich in einem christlichen Staat erlaubt wäre, gerathen wird, die Londoner Konvention vom 6. Juli anzunehmen. Letzterer Artikel erregt großes Aufsehen.

Es zirkulirt seit Kurzem in Konstantinopel, wie der Courier de Smyrne versichert, eine in türkischer Sprache geschriebene und von allen gebildeten Muselmännern mit Beifall aufgenommene Broschüre, worin der Satz aufgestellt wird, daß, da Morea nicht durch die Gewalt der Waffen erlangt, sondern von den Venezianern an die Pforte abgetreten worden sey, es mit den Vorschriften der Religion Mahomets durchaus nicht im Widerspruche stehe, wenn die Pforte in die Unabhängigkeit der Halbinsel, dem Wunsche der verbündeten Mächte gemäß, willige. Diese Broschüre soll sich in den Händen aller fremden Gesandten zu Konstantinopel befinden und deren Beifall erhalten haben.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 6. September 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	15	52	14	45
Korn		13	—	12	15	11	30
Gerste		9	—	8	45	8	30
Haber		4	45	4	22	4	—

---

heit hatte, die Geduld seiner Gläubiger auf langwierige Proben zu stellen, kam eines Tages ein Schneider mit der demüthigen Anrede: „Ich bitte Ew. Durchlaucht unterthänigst, mich wissen zu lassen, wann es Ihnen beliebig seyn wird, meine Rechnung gnädigst zu bezahlen? — „Sie sind sehr neugierig, Herr Schneider!" war die ganze Antwort.

Der ***.

Auf offnem Markt ein Charlatan
Ruft aus: „Wer will den Teufel sehen?
Hanns Christoph stutzt, sieht Töffeln an,
Neugierig Beide näher gehen.
Man zeiget einen Beutel hin.
„Was seht Ihr d'rein?" — „„Nichts, ohne Zweifel.""
„Ein Beutel und kein Geld darin,
Spricht Jener, das, das ist der Teufel."

Betrachtungen im Dachfenster.

Meine Herren Creditoren
Peinigten mich gar zu viel,
Dafür hab' ich sie erloren
Hier zu meiner Rache Spiel.
Mögen sie so oft sich zeigen,
Als es ihnen nur gefällt: —
Rüben nennig Stuten zeigen,
Und bekommen doch kein Geld.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 103.
Haarbeutel.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Außerordentliche Beilage
zur
Erlanger Zeitung Nro. 109.

Neueste Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir folgende Bülletins der russischen Armee, über die Operationen vor Schumla vom 26. Juli a. St. (7. Aug. n. St.) und über die Operationen vor Varna vom 30. Juli a. St. (11. Aug. n. St.): „Nach der Abreise S. Maj. des Kaisers am 21. Juli (2. Aug.) hat sich nichts Merkwürdiges ereignet, mit Ausnahme eines Kleingewehrfeuers zwischen den Tirailleurs unserer Vorposten und den türkischen Tirailleurs. Am 22. Juli (3. Aug.) beendigte der Generallieutenant Iwanoff, der sich mit einem Theil seiner Division zu Tschiflyk befindet, die Befestigung seiner Stellung. Am 24. Juli (5. Aug.) unternahm die Abtheilung unter dem Befehle des Generallieutenants Fürsten Madatoff eine starke Rekognoszirung gegen den linken Flügel des Feindes von dem Dorfe Maino über Kadikioi bis Bovular. Dieses Detaschement fand nirgends Türken, erkannte aber deutlich die Lage der Orte, und bemerkte, daß der Feind auf einer Kette von Anhöhen, die an seinen linken Flügel stoßen, weitläuftige Verschanzungen, mit Bastionen flankirt, besetzt hatte. Die türkische Kavallerie hat aus der Festung keine weitern Ausfälle gemacht; nach der Aussage der Bulgaren, die sich zu uns geflüchtet haben, fehlt es in der Festung an Lebensmitteln, und vorzüglich an Fourage. Aus eben diesen Aussagen geht hervor, daß der Seraskier Hussein-Pascha aus Konstantinopel die offizielle Nachricht erhalten hatte, daß man ihm keine Verstärkung schicken würde, indem alle Truppen, deren Gegenwart nicht in der Hauptstadt nothwendig wäre, nach Morea gesendet werden müßten.*) Am 25. Jul. (6. Aug.) wurde der Generallieutenant Rüdiger mit einer starken Abtheilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie ausgesendet, um den rechten Flügel des Feindes, in der Richtung von Tschiflyk gegen Kosteis, zu rekognosziren. Ehe diese Abtheilung unsere bei Tschiflyk unter dem Generallieutenant Iwanoff behauptete Stellung verlassen hatte, bemerkten unsere vorgeschobenen Posten, daß ein Korps von 2000 Türken, großentheils Kavallerie, die aus dem Plaze gegangen waren, sich über Kosteis nach Eski-Stambul begeben hatte. Der Generallieutenant Rüdiger marschirte sogleich gegen Eski-Stambul, um dem Feinde den Weg abzuschneiden, nachdem er zu gleicher Zeit Streifkorps abgeschikt hatte, die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Diese Streifkorps bemerkten, daß der Feind, nachdem er hinter dem Dorfe Draghikioi vorbei gegangen, sich gegen Tschalykavak gewendet hatte. Generallieutenant Rüdiger schloß, daß diese Abtheilung bestimmt wäre, Transporte nach Schumla zu eskortiren, machte bei Eski-Stambul Halt und besetzte eine Stellung, die ihn in den Stand setzte, dem Feinde den Rükzug abzuschneiden. — Operationen bei Silistria vom 15. (27.) Jul. Der General der Infanterie Roth berichtet, daß am 11. (23.) 12. (24.) und 13. (25.) der Feind einige Ausfälle gemacht habe, welche von unsern Truppen, mit geringem Verlust von unserer Seite, zurück getrieben wurden. Man hat auf den Höhen einige Schanzen angelegt und mit Artillerie besetzt; diese Verschanzungen reichen bis am linken Flügel des Blokadekorps. — Operationen bei Varna vom 30 Jul. (11. Aug.) In den Tagen vom 24. bis zum 30. hat man am Fuße der von unsern Truppen besetzten Höhen fünf Redouten angelegt, welche den Raum zwischen dem Meere und der bis an den Golf reichenden Ebene deken. Zugleich wurde beschlossen, in der Nacht desselben Tages eine sechste Redoute am Ufer des Golfs selbst anzulegen, wodurch unsere Blokadelinie gegen Norden geschlossen wurde. Am 26. Jul. (7. Aug.) Morgens machte der Feind einen starken Ausfall uns aus unserer Stellung zu vertreiben; nach einem mörderischen Gefechte aber, das bis zu Sonnenuntergang dauerte, wurde er geworfen, und zog sich nach großem Verlust in die Festung zurük. An demselben Tage begann eine Fregatte und eine Bombarde die Festung zu beschießen; dieß wurde mit Erfolg fortgesetzt, trotz des lebhaften Feuers des Plazes. Diese Schiffe werden nach Bedarf von andern abgelöst werden. In der Nacht vom 26. bis 27. Jul. (7. bis 8. Aug.) schikte der Admiral Greigh Schaluppen, unter dem Befehl des Kapitains vom zweiten Rang, Melikhoff, Chef seines Generalstabs, ab, um sich der bei der Festung liegenden türkischen Flottille zu bemächtigen. Begünstigt von der Dunkelheit der Nacht, gieng Kapitain Melikho mit Ordnung und ohne Geräusch vorwärts, hielt sich hart an das Ufer vom Kap Galata, schifte durch den Golf, und drang, als er die Flottille umschift hatte, schnell gegen dieselbe vor. Der Feind bemerkte das Manöuver unserer Schaluppen erst, als sie nur noch einen halben Flintenschuß weit von ihm entfernt waren. Ein

*) Diese Nachricht ist besonders wichtig in Absicht auf die französische Expedition, der die Türken sonach Widerstand entgegen setzen wollen, — ob nach dem Rathe der Engländer oder gegen denselben, wird die Zeit lehren.
(Anmerk. des Einsenders.)

Digitized by Google

fürchterliches Artillerie- und Musketenfeuer, welches zugleich von der Festung und der Flottille aus begann, konnte unsere unerschrokenen Seesoldaten nicht aufhalten; mit gewohnter Tapferkeit und unter Hurrahrufen drangen sie gegen die türkischen Schiffe, und bemächtigten sich aller ohne Ausnahme, trotz des verzweifelten Widerstandes, und führten sie im Schlepptau zu unserer Flotte, während aus der Festung ein furchtbares Kartätschenfeuer gegen sie gerichtet ward. Vierzehn Schiffe, zwei bewaffnete Böte, fünf Stück Kanonen, eine große Menge Kriegsmunition und 45 Gefangene, unter welchen sich der Befehlshaber der Flottille befindet, sind die Früchte dieser kühnen Unternehmung, die unter den Augen des in Varna kommandirenden Kapudan-Pascha's mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt wurde. Wir hatten in diesem Gefechte 4 Todte und 37 Verwundete, unter welchen letztern sich drei Offiziere und ein Garde-Seesoldat befinden. Der Verluß des Feindes ist weit bedeutender; außer denen, welche im Gefecht getödtet wurden, verlor er den größten Theil der auf den Schiffen anwesenden Mannschaft; denn indem sie sich schwimmend retten wollten, haben wohl nur Wenige das Ufer erreicht. Am 28. (9. Aug.) machte der Feind einen neuen Versuch, uns aus unserer Stellung zu vertreiben. Dank aber sey es den weisen Anordnungen des Generaladjutanten Fürsten Mentschikoff und der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen, — er wurde überall geworfen, und bis an den Fuß der Wälle verfolgt. Die regulaire türkische Infanterie machte vier Angriffe auf das 14te Jägerregiment und das 2te Bataillon des 13; jedesmal wurde sie mit dem Bajonett empfangen und bis zu den Thoren der Festung zurückgetrieben, ohne daß eine einzige Flinte von unserer Seite wäre abgefeuert worden. Das Gefecht das den ganzen Tag dauerte, hat uns nur geringen Verluß gebracht; wir hatten bei diesen Ausfällen 57 Verwundete und 25 Todte oder Vermißte. Unglücklicher Weise hat der tapfere Obrist Löwenthal, Kommandant des Regiments Nizoff, dabei den linken Arm verloren. Der Feind verwendete zwei Tage seine Todten zu begraben, was die Größe seines Verlußes beweist. Der Generaladjutant Fürst Mentschikoff hat im Süden der Festung von Varna, der noch nicht blokirt ist, Streifkorps ausgesendet, um die Zufuhren zu zerstören, welche dort über den Balkan hingesandt werden möchten.

Bucharest, 15. Aug. Die türkische Besatzung von Giurgewo macht fortwährend Ausfälle aufs wallachische Gebiet, die jedoch von den Russen stets mit Erfolg zurückgeschlagen werden, allein bei der bisherigen Schwäche des russischen Blokadekorps schwebt man hier dennoch in Besorgniß, daß es den Türken, die auch die Stellung des Generals Geismar in der kleinen Wallachei, von Kalafat aus, ohne Unterlaß beunruhigen, einmal gelingen dürfte, wenn auch nur augenblicklich, nach Bucharest vorzudringen. General Langeron, welcher das Kommando in diesem Fürstenthum übernehmen soll, ist zwar hier angekommen, allein das Korps des Generals Scherbatoff, welches Anfangs bestimmt zu seyn schien in die Fürstenthümer einzurücken, hat nun, wie es heißt, eine andere Bestimmung erhalten, und rückt zur Verstärkung der Hauptarmee nach Bulgarien, wo die Russen Alles aufbieten werden, um sich in diesem Feldzuge wenigstens noch des verschanzten Lagers und der Festung von Schumla, und des Punktes von Varna zu bemächtigen. — Nachschrift. So eben vernehmen wir, das Scherbatoff'sche Korps sey nun doch bestimmt, die Fürstenthümer, namentlich die Wallachei zu besezen, und die Belagerung der Donaufestungen ernstlicher als bisher zu betreiben. Dagegen soll das sechste Armeekorps zur Hauptarmee stoßen. Graf Langeron scheint eher bestimmt zu seyn, die Stelle eines Militärgouverneurs in den Fürstenthümern, als die eines kommandirenden Generals zu bekleiden.

Odessa, 18. Aug. Es heißt, daß Se. Maj. der Kaiser in einigen Tagen von hier zur Armee abgehen, und alle hier anwesenden Diplomaten ihn dahin begleiten werden. Auch Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael wird unverzüglich von hier abreisen, um den Befehl über die bei Basardzik angekommenen Garden zu übernehmen. Täglich kommen hier Kouriere von der Armee an. Mit einem gestern Abends aus Schwarzenza hier eingelaufenen Fahrzeuge erhielten wir Nachricht, daß Admiral Greigh sich des Hafens von Varna bemächtigt, und alle dort liegenden türkischen Fahrzeuge verbrannt habe; die Türken setzten dem Eindringen unsrer Eskadre den hartnäckigsten Widerstand entgegen, der jedoch der Tapferkeit unsrer Marine weichen mußte. Die türkische Besatzung von Varna macht häufige Ausfälle, welche die ganze Aufmerksamkeit des Belagerungskorps in Anspruch nehmen, da sie gewöhnlich auf mehrern Punkten geschehen, und durch zahlreiches Geschüz unterstüzt werden.

Odessa, 19. Aug. Die Rückreise Sr. Maj. des Kaisers zur Armee ist, wie es heißt, verschoben, und Se. Maj. dürften unsere Stadt erst zu Anfang Septembers verlassen, da Allerhöchstdieselben erst den 6. Sept. wieder bei der Armee eintreffen wollen. Lord Heytesbury hält täglich Konferenzen mit dem Grafen Nesselrode.

Wien, 29. Aug. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Admiral Greigh in den Hafen von Varna eingedrungen sey, und sich aller dort liegenden Schiffe bemächtigt habe. Bei Abgang des Kouriers war das Gefecht allgemein.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 109. 11. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Se. Maj. der König haben Ihren Generalmajor und General-Adjutanten, Hrn. Fürsten Konstantin von Löwenstein-Werthheim beauftragt, Se. Maj. den König von Frankreich bei seiner Ankunft in Straßburg im Namen Sr. Majestat zu begrüßen. Se. Durchl. sind auch bereits von München abgereist und am 3. Sept. durch Augsburg passirt. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg reiste am 4. Sept. von München nach Tegernsee ab, um der Vermählung Ihrer erlauchten Schwester beizuwohnen; Ihre Maj. die Königin von Bayern werden sich dem Vernehmen nach am 7. dahin begeben. Ihre königlichen Hoheiten die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen befinden sich schon seit dem 29. Se. k. H. der Prinz Karl und Se. H. der Herzog Max seit dem 30. Aug. daselbst.

Oesterreich.

Wien, 31. Aug. Se. Durchl. der Fürst von Metternich wird morgen hier aus Mahren zurückerwartet. — Se. k. H. der Prinz Gustav von Schweden ist gestern von hier nach Weinzierl gereist, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin aufzuwarten. Ihre Maj. die Kaiserin wollen am 2. Sept. sich von Weinzierl nach Tegernsee begeben. Se. Maj. der Kaiser werden bis zum 5. hier eintreffen, und haben befohlen in Baden mehrere Wohnungen zum Empfange der hohen Herrschaften einzurichten, die zum bevorstehenden Lustlager erwartet werden, worunter man auch Se. k. H. den Prinzen August von Preußen nennt. — Von dem durch die Direktion der privilegirten österr. Nationalbank eingelösten Papiergelde wurde Dienstag den 2. Sept. abermals zehn Millionen Gulden öffentlich vertilgt.

Wien, 31. Aug. Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein Kurier von dem Lord Heytesbury zu Odessa bei dem hiesigen brittischen Botschafter Lord Cowley eingetroffen, welcher die beruhigensten Nachrichten in Hinsicht der Unterhandlung dieses Ministers überbringen soll; das russische Kabinet soll seine Versicherungen, nichts erobern zu wollen, erneuert, und Se. Maj. der Kaiser solche mündlich dem Lord Heytesbury wiederholt haben. Diese Nachrichten wurden durch einen ausserordentlichen Kurier nach London weiter befördert.

Rußland.

Odessa, 19. Aug. Se. Maj. der Kaiser befinden sich fortwährend hier im erwünschtesten Wohlseyn; über den Zeitpunkt der Rückkehr des Monarchen zur Armee ist noch nichts Bestimmtes bekannt, man glaubt jedoch, daß dieselbe noch vor Ende dieses Monats statt finden werde; so viel scheint gewiß, daß der Kaiser sich wieder zur See nach Kavarna, oder wie man

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Uebrigens herrscht im Harem die größte Einförmigkeit, welche wenig, am auffallendsten aber durch das Wochenbett einer Cadine unterbrochen wird, denn dieses führt folgende, durch alten Gebrauch hergebrachte, dreytägige Feierlichkeiten herbey. Drey Tage nach ihrer Entbindung nimmt die Wöchnerin Besitz von einem für sie aufs prächtigste hergerichteten Gemach, und findet als herkömmlichen Hausrath darin ein köstliches Bett mit einem Zelt von carmoisin Atlas, reich mit Rubinen, Smaragden und Perlen gestickt, auf dessen vier Ecken silberne mit Juwelen besetzte Kugeln prangen, und zwölf Quasten von Perlen und Rubinen herabhängen; desgleichen Tapeten von carmoisin und ein Soffa von blauem Atlas alles reich gestickt. Muradja d'Ohsson sah 1799 ein solches Soffa beim Juwelier des Serai's, woran 80 Stickerinnen arbeiteten. Allen diesen köstlichen Hausrath behält jedoch die Cadine nur während ihrer Wochen, hernach wird er wieder dem kaiserlichen Möbelverwahrer überliefert, und nur bei einem Wochenbette der nämlichen Cadine wieder herausgegeben. Die kostbaren Edelsteine aber, womit diese Möbeln verziert sind, verbleiben immer dem Schatze.

Sobald die Cadine von diesem ihren Wochenzim-

Digitized by Google

sich hier schmeichelt, nach Varna, dessen Belagerung zu Wasser und zu Lande man [illegible] betreibt, begeben wird. Graf Nesselrode, mit dem diplomatischen Korps, wird dem Vernehmen nach, hier zurückbleiben, und nur diejenigen Abgesandten fremder Mächte, die dem Militairstande angehören, werden den Kaiser ins Hauptquartier begleiten. — Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael brechen heute nach Isakkschi auf, um von dort mit den Garden, über Mangalia, den Weg nach Varna einzuschlagen. Es scheint die Absicht des Kaisers zu seyn, nach Varna's Falle noch in diesem Jahre über den Balkan hinaus zu operiren, und Schumla mittlerweile durch ein starkes Korps eingeschlossen zu halten.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Sept. Ihre königliche Majestäten sind von Friedrichshafen, woselbst Sich Höchstdieselben während der verflossenen Sommermonate aufgehalten hatten, bei erwünschtem Wohlseyn heute wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Preußen.

Berlin, 29. Aug. Die Vorbereitungen, die hier zu dem Kongresse der Naturforscher gemacht werden, entsprechen ganz der Würdigkeit der Sache und der imposanten Haltung, welche die Gesellschaft sicherlich annehmen wird. Se. Maj. der König hat das große neuerbaute Exerzierhaus zum Speisesaal für die Gesellschaft eingeräumt; der beste Restaurateur der Stadt hat mit den Vorstehern des Vereins einen Kontrakt über die tägliche Speisung von vierhundert Mitgliedern angeschlossen; der große Saal der Singakademie ist für die Haltung der Sitzungen bestimmt. Zugleich werden natürlich alle Sammlungen geöffnet, alle Schätze der Kunst und Wissenschaft auf das Freigebigste der Benuzung offen gestellt werden. Der Präsident der Versammlung, Freiherr Alexander v. Humboldt, wird ein großes Schlußdiner geben, bei welchem dem Vernehmen nach Se. Maj. der König selbst erscheinen will. Sowohl in den Theatern als bei andern öffentlichen Ausstellungen wird auf die Anwesenheit der Gelehrten die größte Rücksicht genommen werden; kein fades Stück wird die Geweihten der Minerva und die Schüler des Aeskulap langweilen. Lauter Klassisches wird sich während der Kongreßzeit auf dem Repertoir bemerklich machen. Die Seele aller Einrichtungen die getroffen werden, ist unstreitig der Professor Lichtenstein. Durch die Thätigkeit dieses unglaublich wirksamen Mannes, der sein administratives Talent schon bei so vielen Gelegenheiten, als Rektor, Direktor des zoologischen Museums, Regierungsbevollmächtigter gezeigt hat, ist in kurzer Zeit so viel für die Bequemlichkeit und Aufnahme der zu erwartenden Gelehrten geschehen, daß dieses gewiß mit Dankbarkeit anerkannt werden wird, und allen seinen bisherigen administrativen Verdiensten die Krone aufsezt. An einen Bessern konnte man sich unmöglich in München wenden. — Goethe's Geburtstag ist gestern dahier in vielen Cirkeln feierlich begangen worden.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der König verließ gestern Nachmittags um drei Uhr, in Gesellschaft des Dauphins, die Tuillerien, um seine Reise nach den östlichen Departements anzutreten. Das erste Nachtquartier war zu Meaux. Die Personen, welche Se. Maj. begleiten, sind: der Herzog v. Mouchy, Gardekapitain (der aber am 1. Sept. zu Meaux durch den Fürsten v. Solre im Dienste abgelöst wird), der Herzog Karl v. Damas, erster Kammerherr, der Herzog v. Polignac, erster Stallmeister, die Herzoge v. Maillé und Fitzjames, erste Adjutanten. Der Herzog v. Escars begleitet den Dauphin. Der Minister

---

mer Besitz genommen, so ladet die Aga die verheiratheten Sultaninnen und die andern Cadinen, nebst den Frauen der ersten Würdeträger des Reichs ein, um der Wöchnerin ihre Glückwünsche darzubringen, und begleitet die Einladungsbillets mit porzellanenen Gefäßen voll Scherbet. Die geladenen Damen, mit Ausnahme der Sultaninnen und Cadinen versammeln sich bei der Frau des Großweirs, und begeben sich von da sämmtlich zu Wagen nach dem kaiserlichen Harem, wo sie in das Zimmer der Wöchnerin eingeführt, solche durch einen Kuß auf die Bettdecke begrüßen, und dann auf dem Sofa Platz nehmen. Bald darauf treten die Sultaninnen und Cadinen ein, grüßen die Wöchnerin auf gleiche Weise und besetzen, um sich von den andern Frauen abzusondern, eine dem Wochenbette gegenüber errichtete Tribune. Während dieser Ceremonie halten zwei Sclavinnen den Vorhang des Betts auseinandergeschlagen, an dessen Füßen die Hebamme, desgleichen die Säugamme, mit dem Neugebornen auf dem Arme, sitzen und andere auf dem Teppich herumsitzende Sclavinnen führen, — so weit es der türkischen Musik möglich ist — eine süße und sanfte Harmonie auf, und zu gleicher Zeit wird der Harem und der ganze Pallast beleuchtet, wodurch auch das Signal zu den öffentlichen Lustbarkeiten gegeben wird. Die schönsten Parthien der Beleuchtung sind in der großen Rotunde zwischen dem Pavillon des Sultans und den Wohnungen der Cadinen angebracht, und beleuchten auch hier die Bühne der Possenspiele, welche bey solchen Gelegenheiten die jungen Mädchen des Harems mit vieler Ausgelassenheit aufführen dürfen, und wo sie oft mit muthwil-

Digitized by Google

des Innern war schon am 30. Aug. dem Könige vorausgereist. — Bei dem feierlichen Einzug des Königs in Meaux am 31. Aug. Abends hielt der dortige Maire eine Anrede an Se. Maj., worin er den Wunsch äusserte, daß dieser Stadt der ihr von Heinrich IV. verliehene Beiname einer „guten Stadt" wieder gegeben werden möge. Der König versprach, die Sache in Erwägung zu ziehen. — Auch die Dauphine trat heute ihre Reise nach Tropes an.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Der Austritt des Herzogs von Clarence ist nun gewiß; doch meinen einige Journale: er werde seine Stelle aufs Neue übernehmen; andere glauben, Graf Grey werde ins Kabinet treten, und noch andere, Lord Lansdown werde Graf Aberdeens Stelle einnehmen. Man will durchaus Veränderungen, weil man sieht daß die irländischen Angelegenheiten durchaus eine Veränderung erfordern; man sollte aber denken, daß diese sich eher in den Gesinnungen als in dem Personal des Kabinets äußern werde. In Irland geht es wirklich wunderbar zu, auf einer Seite sieht man den Lordlieutenant, ohne alle Bedekung, und fast ohne Begleiter, in den verwildertsten Gegenden des Landes umherreisen, und da, wo noch vor kurzem Mord und Brand an der Tagesordnung waren, Ruhe und Sicherheit, und für seine eigene Person eine enthusiastische Aufnahme unter dem katholischen Volke finden. Dies geschieht einzig und allein weil er Zutrauen zeigt, und bisher in seiner Verwaltung unparteiisch verfuhr. Auf der andern Seite reisen O'Connell und Shiel umher, halten Volksversammlungen zur Bildung liberaler Clubs, deren Zweck es ist, zuförderst über die Polizei zu wachen, und alle Mißbräuche derselben gerichtlich zu verfolgen, sodann Ruhe und Ordnung unter dem Volke zu erhalten, die Bezirke so zu organisiren, daß in Zukunft Niemand ins Parlament geschikt werde, der nicht ein erklärter Gegner eines jeden Ministeriums ist, das die Emanzipation nicht zur Regierungsmaaßregel macht, und endlich das Einsammeln der „katholischen Rente" zu befördern. Dieserhalb durchzieht besonders schon Hr. Lawleß das Land. Vor Allem aber sieht man diese Apostel der irländischen Freiheit bemüht, dem Volke Gehorsam gegen die Gesetze einzuprägen, und allen Parteifehden ein Ende zu machen. Auf ihren Ruf erscheinen die Landleute zu Tausenden auf offenem Felde, die Häupter der Parteien versöhnen sich vor dem Altare, und Menschen, die sonst nie auf einem Jahrmarkte zusammentreffen konnten, ohne sich auf Tod und Leben zu befehden, verbringen den Tag mit einander in Liebe und Eintracht. Dies ist eine moralische Revolution, die jetzt in Irland vorgeht, und wovon wohl die Geschichte kaum ein Beispiel hat. Die Regierung steht erstaunt vor diesem sich bildenden Koloß der Einheit in einer lang gedrükten Nation, einer Einheit, die sie nicht zerstören darf noch kann, da sie den Namen des Gesetzes und der Religion in ihren Fahnen trägt, und die zu weit mehr führen dürfte, als die Katholiken sich je selbst zu hoffen getraut haben. Dies wird sein: vollkommene Abgabenfreiheit gegen die herrschende Kirche, wo nicht endliche Wiedererlangung des katholischen Kircheneigenthums. Die Oranienpartei wüthet, sie wünscht die Katholiken zum Aufstand zu reizen, und sieht mit Verzweiflung, daß diese nur immer mäßiger werden.

(Allg. Ztg.)

Der Morning-Advertisar spricht von einer Ehe zwischen der Königin Donna Maria da Gloria, Enkelin des Kaisers von Oestreich, und dem Herzog von Reichstadt.

Portugall.

Nachrichten aus Lissabon vom 16. Aug. mel-

---

ligen Parodien auftreten. So z. B. verkleiden sie sich in Osmanen und Europäer, und parodiren die Audienz eines fremden Gesandten, welcher zum Großvezir berufen wird, um die Kriegserklärung der Pforte gegen seinen Hof zu hören, und führen ihn mit Spott und Hohn in Verhaft; ein andermal parodiren sie die Leichenceremonien der Griechen, kommen als Popen angezogen, mit Rauchfässern und brennenden Kerzen und singen: Kyrie! Kyrie! welches das Chor mit Gelächter wiederholt. Bisweilen parodiren sie die Polizey, und lassen Bastonnaden austheilen, ja sie verschonen in ihrer Ausgelassenheit den Großherrn selbst nicht. Solches geschah dem Abdulhamid 1780 beim Geburtsfeste der Kadia-Sultane. Er hatte kurz vorher in einer Laune von Oekonomie den Frauen das Tragen von Mänteln und langen fliegenden Halstüchern verboten, und bei einem Ausgang incognito auf verbotswidrig gekleidete Weiber stoßend, diese in seinem Eifer beinahe angepackt, um ihnen mit eigner Hand die lange Tracht abzustuzen, ein Vorfall, welcher zum Stadtgespräch geworden war. Diß parodirten nun die Mädchen des Harems, indem eine, wie der Sultan gekleidet, mit gezücktem Messer auf eine Mädchengruppe losging, und sie, die unter lautem Schreckensgeschrei aus einanderstoben, verfolgte. Der gute Abdulhamid lachte herzlich darüber. — Wie der Sultan nebst den Sultaninnen von einer gegitterten Tribune den Possen zu schaut, so thun solches die eingeladenen Frauen von der Tribune der Eadinen.

List zweyer Brüder.

Vor einigen Jahren kamen zwey Brüder, die

Digitized by Google

den: Die herrschende Parkei fährt in ihrer tyrannischen Verfolgung fort, obgleich die Konstitutionellen überall unterworfen sind. Gestern wurde ein neues Dekret Don Miguels bekannt gemacht, nach welchem die allgemeine Vermögenskonfiskation nicht nur auf Diejenigen, die an der angeblichen Rebellion gegen den Usurpator Theil genommen, sondern auch auf alle Jene erstreckt werden soll, die ohne seine besondere Erlaubniß das Land verlassen haben, d. h. auf die ausgezeichnetsten und tugendhaftesten Bürger Portugals, denen die Auswanderung unabweisliches Gebot der Nothwendigkeit geworden war, wenn sie der Verfolgung, dem Kerker und dem Tode entgehen wollten. Ein anderes Edikt bedroht Diejenigen mit schweren Strafen, die Geld oder anderes Eigenthum jener Verurtheilten verheimlichen würden. Die Schiffseigenthümer, welche solche Personen, die der Vermögenskonfiskation unterliegen, ausser Landes führen, werden mit 400 Milreis Geldbuße oder mit dreijähriger Galeerenstrafe belegt. Eine Militär-Kommission ist ernannt worden, um das Betragen derjenigen Offiziere zu untersuchen, die seit dem 8. Merz d. J. angestellt wurden. Die Unglücklichen span. Flüchtlinge werden auf das Schändlichste gemißhandelt. — Der Marquis von Chaves und seine Gefährten sind gegen Don Miguel sehr aufgebracht, weil er ihnen nicht nur die gehoffte Belohnung nicht bewilligte, sondern sogar ihren Rang entzog und bloß jenen ließ, den sie früher in der Armee besaßen. Chaves selbst konnte nur eine einzige Audienz bei Don Miguel erhalten, der ihn eine Stunde in seinem Vorzimmer warten ließ. Seitdem lebt er zurückgezogen und dem Wahnsinne nahe. — Don Miguel hat der Münzverwaltung befohlen, neue Kupfermünzen mit der Umschrift: „Michaelis I. Portugaliae et Algarviorum rex", und auf der andern Seite: „Publicae utilitati" zu prägen. Mit den Gold- und Silbermünzen wird aus guten Gründen noch nicht angefangen.

Deutschland.

Baden. Bei der am 1. Sept. erfolgten 4ten Serien-Ziehung für das Jahr 1828 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr. 215. enthält. Loos-Nr. 2101 bis 2500.
" " 11. " " " 1001 " 1100.
" " 621. " " " 62001 " 62100.
" " 384. " " " 38301 " 38400.
" " 941. " " " 94001 " 94100.
" " 189. " " " 18801 " 18900.

Osmanisches Reich.

Der Standard enthält Folgendes: „Laut Briefen aus Konstantinopel sind von dort aus fremde Ingenieurs — einige sagen, es seien Nordamerikaner — nach dem Balkan gesendet worden, um die Pässe zu befestigen, so wie auch die auf dem Wege nach Konstantinopel liegenden Städte: Adrianopel, Philippopel, Sophia, u. s. w. in Vertheidigungszustand zu setzen; die christlichen Bauern müssen an den Werken arbeiten. Konstantinopel selbst wird zur Vertheidigung gerüstet; die Küsten des Bosphorus bedecken sich mit Batterien; die Schiffe werden bemannt, die alten Fahrzeuge zu Kanonier-Pontons gemacht; um die sieben Thürme soll ein verschanztes Lager gebildet werden, um als Zufluchtsort zu dienen, wenn die Stadt in Brand gesteckt werden sollte; die Höhen von Pera und Galata werden durch Wälle verstärkt, und der Sultan will eher das Beispiel des Konstantin Palävologus nachahmen, als sich ergeben. Alles dieses klingt sehr kriegerisch; allein er wird finden, daß die wahre Befestigung seiner Hauptstadt der Balkan ist. In den Händen tüchtiger Ingenieurs könnte dieser so unbezwinglich gemacht werden wie Torres Vedras."

Schneidergesellen waren, nach Jamaika. Da sie bei ihrer Ankunft sahen, daß ihr kleiner Beutel nicht im Stande wäre, ihnen zu einer Niederlassung zu verhelfen, so sannen sie auf Mittel, wie sie eine Summe von 60 bis 70 Pf. Sterling zusammenbringen könnten, um zu einem Handel zu gelangen. Nach einigem Hinundhersinnen hatten sie folgenden sonderbaren Einfall: Einer von ihnen sollte den Andern nackt ausziehen, ihm alles Haar abrasieren, ihn vom Scheitel bis zu den Füßen schwarz machen, und ihn darauf als Neger verkaufen. Dies wurde ins Werk gesetzt. Einer von ihnen gab sich zum Opfer her, ließ sich von seinem Bruder zum Neger machen, und zu einem Sclavenhändler führen, der über seinen schönen Wuchs nicht wenig erstaunt war, und ohne langes Zögern 80 Pfund Sterling für ihn gab. Der Verkäufer ging fort, und ließ seinen verkauften Bruder in den Händen des Sclavenhändlers. Aber noch in derselben Nacht entwischte der vermeintliche Neger zu seinem Bruder, ließ sich von ihm rein waschen, und arbeitete am andern Morgen wieder als Euroder. Vergebens suchte der Sclavenhändler seinen Neger auf, und versprach denjenigen zu belohnen, der ihn wieder auffinden würde. Durch Klugheit entgingen die beyden Brüder allen Nachforschungen, fingen mit dem Betrugsgelde einen Handel an, gewannen damit ein Vermögen von zwanzigtau end Pf. Sterling und kehrten unlängst damit nach England zurück. Jedoch vor ihrer Abreise aus Jamaika begaben sie sich zu dem Sclavenhändler, erinnerten ihn an die Geschichte des entlaufenen Negers, und erstatteten ihm das von ihm bekommene Geld nebst den Zinsen. Diese Geschichte wurde bald auf Jamaika ruchbar, und ist von glaubwürdigen Leuten daselbst bestätigt worden.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 111. 13. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 8. September. Gestern Nachmittags um 2 Uhr sind Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau zu der am 9. d. M. statthabenden Vermahlung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Luise mit Sr. Hoheit dem Herzoge Maximilian in Bayern abgereiset nachdem sich II. kk. Hoheiten der Kronprinz, die Prinzen Otto und Luitpold und die Prinzessin Mathilde bereits am Vormittag dahin auf den Weg gemacht hatten. — Am Donnerstage sind Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich mit Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Sophie angekommen. —

Ausser den genannten erhabenen Gästen befinden sich jetzt folgende erlauchte Personen in Tegernsee beysammen: Se. k. Hoh. der Prinz Carl; Se. k. Hoh. der Herzog Wilhelm in Bayern; Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg; Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen; II. kk. HH. der Prinz Johann und die Prinzessin Amalie von Sachsen; Ihre k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Zweybrücken. — Seine Majestät der König werden stündlich in Tegernsee erwartet.

Zu den 10,000 fl., welche Se. Maj. der König zum Hülfsverein im Obermainkreise allerhuldvollst bestimmten, hat der edle Graf v. Schönborn noch 2000 fl. und die Kommune Bayreuth 5000 fl. hergegeben. Von den Kommunen Bamberg, Hof und Kulmbach werden überdem bedeutende Beyträge erwartet.

Frankreich.

Die Gazette de France, welche seit Kurzem sich merklich für die Türken interessirt, sagt in einem ihrer letzten Blätter: „Wir phrophezeihten schon vor zehn Tagen, der Feldzug gegen die Turken wäre zu Ende, und die Russen würden dieses Jahr Konstantinopel nicht mehr erreichen. Alle seitdem in Paris angelangten Nachrichten tragen bei, diese unsere Behauptung zu bestätigen. Die Unterhandlungen sind unter Anzeichen eröfnet worden, welche für Europa's Frieden ein günstiges Resultat hoffen lassen. Einige Personen halten die Nachricht von einem Waffenstillstande für zu voreilig, aber Briefe aus Wien geben sie für gewiß. Uebrigens besteht wohl vertragsmäßig kein Waffenstillstand, sondern nur thatsächlich, da die von den Türken vorbereitete Defensive den Russen die Nothwendigkeit auferlegt hat, ihre Operationen bis zur Ankunft frischer Truppen einzustellen, die aber bis zu ihrer Ankunft von Schumla vieler Zeit bedürfen. Wir halten noch immer dafür, daß die Dazwischenkunft einiger europäischer Kabinette auf diese Einstellung der Feindseligkeiten nicht ohne Einfluß gewesen ist. — Bei seinem Einzug in Chalons antwortete der König dem Präsidenten des Handelsgerichts auf seine Anrede: „Durch die Gesetze zu herrschen, dieß

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Die Possenspiele werden am andern Morgen wiederholt, und der folgende als der sechste Wochenbettag ist bestimmt zum feyerlichen Empfang der Wiege, welche der Großwesir zum Geschenke bringt, und mit einem stattlichen Gefolge von Beamten und vom größten Theil seiner Hausoffizianten ins Serai sendet. Diese Wiege, von Gold und Juwelen strahlend, und wenn es einen Prinzen gibt, mit einem köstlichen Reigerbusch geschmückt, wird in feierlichem Aufzug aus der ersten Kammer von den Beamten und Pagen der zweiten Kammer, nach dem Winterharem gebracht. Der Sihlidar-Aga an der Spitze des Zuges übergibt die Wiege dem Kislar-Aga, und dieser einige Schritte ins Innere des Harems vorschreitend, händigt sie der Aga ein, welche solche ins Wochenzimmer tragen läßt, wo dann alle anwesende Damen zum Empfange sich erheben. Hierauf wirft die Wöchnerin, welche in einem Winkel des Sofas sitzend, rechts die Sultaninnen und Cadinen links die geladenen Frauen der Großen neben sich hat, eine Hand voll Dukaten in die Wiege; welchen goldenen Regen die geladenen Damen fortsetzen. Nun legt die Hebamme das Kind hinein unter lauten Gebeten und Gelübden, zu welchen die ganze Versammlung Amin! (Amen!) sagt, und nimmt es wieder

Digitized by Google

ist wahrhaft Mein Wille. Es ist das einzige Mittel, Frankreichs Glück zu sichern. Der Handel ist gleichfalls eines der größten Mittel zu seiner Wohlfahrt. Rathen Sie beständig Denjenigen, die sich ihm widmen, in ihren Unternehmungen umsichtig und weise zu seyn. Auf diese Art werden sie jene Unglücksfälle vermeiden, die Ich um so mehr bedaure, als es nicht in Meiner Macht steht, ihnen abzuhelfen." In der Antwort auf die Rede des Maire kam folgende Stelle vor: „Nicht ein vorübergehendes Glück, sondern dauernde Wohlfahrt will Ich Meinen Unterthanen sichern, und zu diesem Zwecke muß Ich Alles befestigen, was die innere Sicherheit vermehren und uns im Auslande den Rang und die Achtung verschaffen kann, die uns gebühren." — Der Marquis und die Marquise von Loulé sind, in Begleitung des Grafen und der Gräfin v. Villaflor, von London nach Paris zurückgekommen.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle sagt: Von einer hohen Person bevollmächtigt, erklären wir, daß sich der Herzog von Wellington bereits vor mehreren Jahren den Angelegenheiten der Katholiken günstig gezeigt hat. Er äußerte damals, wenn man sich durch ein Konkordat mit dem Papste verständigen könnte, sehe er keine Schwierigkeit weiter, warum man die Gleichheit zwischen den Katholiken und Protestanten nicht herstellen sollte. Diese Thatsache ist deshalb um so wichtiger, weil sie darthut, daß diese Meinung des Herzogs durchaus nicht jener gleicht, die ihm von den ministeriellen Blättern untergeschoben wird, und daß er, weit entfernt zu temporisiren, wie fast allgemein behauptet wird, die Unterhandlungen mit Rom vielmehr thätig betreibt."

Die New-Times sagen: Die Frage über Griechenlands Emanzipation verschwindet vor den großen Ereignissen, die sich unsern Augen entfalten. Wir verlieren den Kampf in Morea aus dem Gesichte, um Rußlands Vorrücken zu beobachten. Es ist jetzt klar, daß, wenn man das Gleichgewicht der Kräfte im Orient aufrecht halten will, wir dazwischen treten müssen, um dem Fortschreiten des Kaisers Nikolaus Einhalt zu thun. Wir sind lebhaft dabei betheiligt; es muß eine neutrale Macht zwischen uns und den Russen geben. Während unsrer großen Kriege in Europa haben wir die freie Schiffahrt bei den Dardanellen behalten; wir dürfen nicht Gefahr laufen, diese Handelsfreiheit einzubüßen, und folglich auch unsern Handel im schwarzen Meere nicht zur Verfügung einer Macht lassen, die ein Interesse dabei hat, ihn uns zu entreißen. Rußland hatte nie eine Station im Mittelmeere; wir dürfen nicht zugeben, daß es zu unserm Nachtheil auf diesem Meere sich festsetze. Diese Frage steht in innigem Zusammenhange mit der Existenz der Türkei als unabhängige Macht und mit unsern Handelsinteressen. Wenn wir sie jemals opfern, so wäre dieß ein Beweis von Schwäche; so lange wir aber ein Linienschiff in unsern Häfen und einen Kreuzer in unsern Kassen haben, müssen wir Alles aufbieten, um die freie Schiffahrt auf der Meerenge, die ins schwarze Meer führt, zu bewahren. Dieß ist der Punkt, über welchen der Herzog von Wellington Erläuterungen verlangt hat. Er zweifelt nicht an der Ehrliebe des Kaisers von Rußland, an der Nothwendigkeit des Kriegs, den er gegen die Türkei eröffnet hat; er äußert durchaus keine Meinung über dessen Motive, aber er wünscht die Beschaffenheit der Garantien zu kennen, welche Rußland verlangt. Wir haben diese Erläuterungen förmlich gefordert und unser Gesandter hat Befehl, Sr. kaiserlichen Majestät nach Odessa zu folgen, um sie zu erhalten. Es liegt wenig daran, ob die Russen in diesem oder im folgenden

---

heraus auf ihre Arme. Hierauf bedecken die Damen die Wiege mit reichen Goldstoffen, und alle diese Geschenke gehören der Hebamme.

Nach dieser Ceremonie erscheinen Sclavinnen von Musikantinnen angeführt, in der einen Hand brennende Kerzen, in der andern Schüsseln mit Früchten und Zuckerwerk oder mit einem Nakhl (d. i. einem Pyramidal-Aufsatz von Gold und Silberdraht, mit Blumensträußen geschmückt), welche sie vor den geladenen Damen niedersetzen, die solche dann, wenn sie am folgenden Tage das Serai verlassen, jede ihre Schlüssel mit sich nehmen. Während der drey Tage, welche dieses ganzes Fest dauert, logiren die Damen in den Wohnungen der Cadinen, der Aga und der Unterhofmeisterin und machen beym Fortgehen noch reiche Geschenke an die Wöchnerin und das Kind, desgleichen an die Damen, bei welchen sie logirten, und an den Sultan selbst und seine Kinder: Diese Opfergaben sind kostbar und machen der Frau des Großwesirs immer einen Aufwand von etwa 70,000 Piaster, und so nach Verhältniß auch den andern Damen, doch die Frau des Mufti ist davon frey. Hingegen bekommt jede Dame vom Sultan Juwelen, Schwals und Stoffe, Pelze und selbst Ducatenrollen — weshalb denn die großen Kosten solcher Gebutsfeste Abdulhamid gegen das Ende seiner Regierung nöthigten, die Einladungen auf die Prinzessinnen vom Geblüte zu beschränken.

Moral in Beispielen.

Ein, nun verstorbener, Pädagog und Vorsteher einer Berliner Pensions-Anstalt war stets darauf be-

Jahre über den Balkan kommen; sie mögen ihren Zweck erreichen oder nicht, dies thut nichts zur Sache; wir wollen nur erfahren, was sie unter gewissen Umständen thun werden, und unser Gesandter ist beauftragt, befriedigende Erklärungen hierüber zu verlangen. Wir wissen nicht, was der Erfolg davon sein wird, aber wir wissen, daß England niemals Rußland gestatten wird, die Dardanellen zu beherrschen."

Spanien.

Madrid, 24. Aug. Auf Befehl des Königs wurden mehrere vornehmere Personen, unter denen sich auch einer der höhern Offiziere der königlichen Gardes du Corps und der Marquis v. Albadette, Kommandant der Kavallerie der königlichen Freiwilligen, befinden, aus Madrid verbannt. Man kennt den Beweggrund dieser strengen Maaßregeln nicht. — In den Büreaux des Kriegsministeriums hat sich kürzlich der auffallende Umstand ereignet, daß einer der Angestellten, der etwas später als gewöhnlich hin kam, und alle Thüren verschlossen vermuthete, zu seinem Erstaunen Alles offen antraf, ohne daß irgend ein Thürhüter zu finden gewesen wäre, so daß alle Papiere des Ministeriums gewissermaaßen preisgegeben waren. Der Kriegsminister ließ auf die Anzeige davon nach angestellter Untersuchung alle Thürhüter von ihrem Dienste suspendiren, und der Portero mayor ward nach Barcelona verbannt, wo er unter Aufsicht des Gouverneurs der Festung gestellt ist.

Rußland.

Odessa, 24. Aug. Heute Vormittag ist in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie des ganzen Hofes, in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Te Deum wegen der kürzlich von den russischen Truppen eingenommenen türkischen Festung Achalkalaki (an der georgischen Grenze, in der Gegend von Achalzik) gehalten worden.

Osmanisches Reich.

Der Constitutionell zieht aus einem Briefe von Wien vom 24. Aug. über die kritische Lage Konstantinopels unter andern folgende Nachrichten: „Ungeachtet der Bületins, die unaufhörlich die Russen schlagen lassen, ist es erwiesen, daß die Muselmänner schlimm weggekommen sind. Das Volk murrt, die Derwische heulen, und es ist zu fürchten, daß im Augenblick der Aufpflanzung der heiligen Fahne eine allgemeine Ermordung der Christen Statt finde. Dieses Ereigniß, das die europäische Politik hätte verhindern können, wenn sie sich vor 5 Jahren zu Gunsten der Griechen erklärt hätte, ist beinahe unvermeidlich. Mit Vergießung christlichen Blutes offenbarte sich die erste Wuth der Türken, als sie genöthigt wurden, sich in Varna einzuschließen. — Eine der Gesandtschaften in Pera hat den Sultan in Kenntniß gesetzt, daß eine französische Expedition von 12 bis 15,000 Mann im Laufe des Monats August von Toulon absegeln werde, um Morea anzugreifen und Ibrahim mit seinen Aegyptiern daraus zu vertreiben. Diese Nachricht veranlaßte mehrere Rathsversammlungen, in welchen die Rede davon war, Frankreich den Krieg zu erklären. Die Frage wurde nicht bejahend entschieden, aber man fertigte Fermans an alle Pascha's des Reiches, an die Kommandanten der Seeplätze, kurz an alle Befehlshaber Sr. Hoh. ab, damit sie sich vor Ueberrumpelung von Seite der Franzosen hüteten, die im Verdacht stünden, der Sache der Ungläubigen günstig zu seyn. Dem Pascha von Aegypten wurde ausdrücklich geschrieben und das Verbot erneuert, sich in eine Unterhandlung über den Abzug seiner Truppen aus Morea einzulassen. Der Großherr, der einen von dem Staatsschatze abgesonderten Schatz be-

---

dacht, seinen Zöglingen Lebens-Moral praktisch zu lehren.

Eines Tages hörte er, daß in seinem Wohnorte ein Paar Brüder von bürgerlichem Stande lebten, die bey einem hohen Alter noch sehr rüstig seyen, und die man als Muster eines ordentlichen Lebens nahme.

Da sich nun einige erwachsene Knaben in seinem Institute befanden, die ihn nächstens verlassen, und auf die Akademie gehen sollten, so nahm er sich vor, die Greise den jungen Menschen vorzustellen, und diesen in der Nähe der Alten Lebensweisheit einzuprägen. Von ihnen begleitet, suchte er die bejahrten Männer am Ende der Stadt auf.

„Guter Alter!" redete er den ältesten an, der hundert und zwey Jahre zählte. „Gewiß hat eine bestimmte, zweckmäßige, tugendhafte Lebensweise Euch so lange bey Gesundheit und Kraft erhalten? Ist es nicht so?"

Jener bejahte.

„Da also habt ihr, meine jungen Freunde, die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern! sprach er." Nur Ordnung, Mäßigkeit und Tugend führen zur Zufriedenheit, zum Glück und einem langen frohen Daseyn. Macht es auch so, daß Ihr Euch einst eines schönen Alters freuen dürft! Jetzt wandte er sich zu dem andern Bruder, der acht und neunzig Jahre alt war. „Ohne Zweifel" fragte er diesen „dankt auch Ihr, wie Euer Bruder, dem ruhigen gewählten Genusse der Jugend Eure erfreuliche Lebensdauer? Nicht wahr?"

„Ach lieber Herr!" erwiederte kopfschüttelnd der Befragte, wenn ich aufrichtig seyn soll, so darf ich

sitzt, hat eine beträchtliche Summe von sich entlehnt, um die Kriegskosten zu bestreiten. Er läßt eine neue Münze prägen, d. h. noch schlechtere Geldsorten als die jetzt im Umlauf befindlichen. Und da im Nothfall sich Jeder helfen muß, so gut er kann, so hat Se. Hoh. die Beutel einer großen Anzahl reicher Juden, Armenier und selbst Türken durchstöbert. Man spricht jetzt davon, die Besitzungen der Moscheen zu verkaufen, wenn man Käufer in einem Lande findet, wo Jeder das größte Interesse dabei hat, sein Vermögen zu verheimlichen. — Die Polizei soll mehrere Komplotte gegen das Leben des Sultans entdeckt haben, und es fanden nächtliche Hinrichtungen Statt. Man spricht von mehreren Brandstiftungsversuchen und im Monat August könnte leicht eine große Katastrophe Statt finden, denn das Elend ist allgemein, und da die Zufuhr aus dem schwarzen Meere und Aegypten nicht stark ist, so wird die Hauptstadt mit Nächstem den Qualen der Hungersnoth ausgesetzt seyn.

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 20. Aug. Die verschiedensten Gerüchte sind hier über die scheinbare Stockung der russischen Kriegsoperationen verbreitet, und wahrscheinlich werden sie in ganz Europa wiederhallen. Es ist wohl sehr rathsam diesen höchst unverbürgten Gerüchten keinen unbedingten Glauben zu schenken, sondern mit Geduld die Entwickelung der Angelegenheiten abzuwarten. Es werden nicht drei Wochen vergehen, so dürfte ein entscheidendes Ereigniß eintreten, wodurch die wahre Lage der Dinge offenkundig wird. Dieses Ereigniß kann vielleicht in der Gegend von Adrianopel statt finden, und die geringe Entfernung dieser Stadt von der jetzigen Operationslinie der russischen Armee beweist, welchen Glauben die Siegesnachrichten der Türken, und die in Umlauf gebrachten Verluste der Russen verdienen. Wahr ist es indessen, daß die Türken alles zu einem kräftigen Widerstande aufbieten, und daß sie besonders in der Gegend von Jakik, vorwärts von Adrianopel große Streitkräfte zusammenziehen. Allein bei der russischen Armee ist man auf Alles vorbereitet, und wenn gleich die wenigen Verpflegsmittel Bulgariens, so wie das Terrain, ihrem schnellen Vorrücken und glänzenden Resultaten Hindernisse entgegenstellen, so ist doch gewiß dies Alles berechnet und Anordnungen getroffen, das vorgesteckte Ziel dessen ungeachtet zu erreichen. Hat der russische Soldat viele Entbehrungen zu erdulden, so geht es dem türkischen nicht besser, und Hussein Pascha soll sich in diesem Augenblicke schon genöthigt sehn, einen Theil seiner Truppen aus dem Lager bei Schumla wegen Mangel an Lebensmitteln zurückzuschicken, und er wird sich bereiten müssen, den größten Theil zu verabschieden, ehe die Belagerung des Platzes, deren Eröffnung man nächstens entgegen sieht, alle Auswege versperrt. Von hier gehen wöchentlich viele Transporte von Zwieback und Reis zur russischen Armee, auch hat das Verpflegsamt neue Befehle erhalten, über deren genaue Vollziehung der Graf v. Pahlen auf das Strengste wacht. Auch ist eine Bekanntmachung von Seite des Generalgouverneurs ergangen, die dem Handelsstand, besonders den fremden Kaufleuten, jede Art von Schutz in den Fürstenthümern zusichert.

Bucharest, 22. Aug. Am 18. d. M. machten die Türken, über 20,000 Mann stark, einen heftigen Ausfall aus ihrem verschanzten Lager vor Kalefat (Widdin gegenüber) drangen bis Czoroj, auf dem Wege nach Crajova, vor, bemächtigten sich aller daselbst befindlichen Vorräthe an Lebensmitteln, Fourage und Munition, u. führten einige tausend Stück Schlachtvieh mit sich fort. Der ganze Mehedinzer Distrikt wurde bei diesem Ausfalle gräulich verheert. Erst nachdem General Geismar Verstärkungen aus Karakal und Rußwede erhalten hatte, gelang es ihm, die Türken wieder nach Kalefat zurückzudrängen. Graf Langeron ist auf die Nachricht von diesen Vorfällen eiligst nach Crajova abgegangen, wo die geängstigten Einwohner insgesammt die Flucht ergreifen wollten. — Auch aus Giurgewo und Silistria machen die Türken häufige Ausfälle, die zwar immer von den Russen, trotz der Uebermacht des Feindes, tapfer zurückgeschlagen werden, aber dennoch den Blokadekorps bedeutenden Schaden zufügen.

Montag den 15. Sept. und die folgenden Tage, werden in dem Hause Nro. 235 in der Brucker-Strasse verschiedene Meubels, als Commode, Kanapee, Tische Sessel ꝛc. von Kirschbaum- und Eichenholz, Kupfer, Zinn, Messing und Porzellan, gegen gleich baare Bezahlung, ohne welche nichts verabfolgt wird, an den Meistbietenden versteigert.

---

nicht mit Ja antworten. Bis zu meinem vierzigsten Jahre war ich ein liederlicher Mensch, der Knecht aller Leidenschaften, unmäßig und ausschweifend; ich hatte die hübschen Mädchen sehr gern." —

Die Knaben winkten einander, und ihr Führer schien Stecknadeln am Boden zu suchen.

„Ich durchtanzte," fuhr der Redner fort, „durchspielte und durchtrank Nacht um Nacht; und ich verwundere mich jetzt oft, daß ich noch da bin!"

Durch die unerwartete Wendung gänzlich außer Fassung gesetzt, rieb der Pädagog verlegen und unmuthig die Hände. Die Zöglinge lachten: „Wie sollen wir es denn nun machen, Hr. Professor" fragte der älteste von ihnen mit erkünsteltem drolligem Ernst.

„Machen Sie es nach Belieben!" brummte der Führer, und ging schweigend von dannen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 112. 16. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 10. Sept. Zu Tegernsee wurde am 9. Sept. die Vermählung J. k. Hoh. der Prinzessin Louise mit Sr. Hoh. dem Herrn Herzoge Maximilian in der Schloßkirche feierlich vollzogen. Die erhabene königl. Mutter, Ihre Maj. die Königin Karoline, hatte das Vergnügen, Ihre sämmtlichen königl. Kinder bei dieser Feier um Sich zu sehen. Der Zug der höchsten Herrschaften in die Kirche war in hohem Grade interessant und rührend. Er ward von 10 königlichen Frauen und 5 königl. Herren*) gebildet, denen sich das Gefolge derselben anschloß. — Die anmuthsvolle, reichgeschmückte Braut wurde von J. Maj. der Königin Mutter und J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, der hohe Bräutigam von Sr. Maj. dem Könige und Seinem ehrwürdigen Großvater, dem Herzoge Wilhelm k. H. zur Kirche geführt. Zum Altare wurde das Brautpaar von JJ. kk. HH dem Prinzen Karl und der Prinzessin Marie begleitet. Abends beschloß ein Hofball im Schlosse, den die Anwesenheit und huldvolle Herablassung der erlauchten Herrschaften verschönerte, die Feier des Tages, und heute Abend wird eine Schiffbeleuchtung auf dem See mit 80 Schiffen und ein Feuerwerk die hohen Gäste und die zahlreichen Fremden erfreuen. Morgen gedenken J. M. die Kaiserin von Oesterreich und JJ. MM. der König und die Königin von Tegernsee wieder abzureisen, wo J. k. H. die Erzherzogin Sophie noch einige Wochen zurückbleiben. Se. k. H. der Kronprinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, am 26. d. dort eintreffen, und nach einem Aufenthalt von einem oder zwei Tagen die Reise nach Italien fortsetzen. Die hohen Neuvermählten treffen am 12. d. mit Sr. k. H. dem Herzog Wilhelm in Bayern hier ein, und werden sodann, wie es heißt, Hochdenselben auf einige Wochen nach Bamberg begleiten. — J. k. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen wird in Kreuth eine mehrwöchentliche Badekur gebrauchen.

*) Ihre Maj. die Königin Mutter; J. M. die regierende Königin; J. Maj. die Kaiserin; Ihre königlichen Hoheiten die Frau Herzogin von Leuchtenberg; die Kronprinzessin von Preußen; die Prinzessin Johann von Sachsen; die Erzherzogin Sophie; die Prinzessin Marie; die Prinzessin Louise; die Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken. — Se. Maj. der König; Se. k. Hoh. der Prinz Karl; Se. k. H. der Herzog Wilhelm; S. H. der Herzog Max; Se. D. der Herzog August von Leuchtenberg.

Oesterreich.

Wien, 3. Sept. J. k. Hoh. die hochbetagte Frau Erzherzogin Beatrix von Este wurde vorgestern durch die Ankunft ihres durchlauchtigsten Sohnes des Erzherzogs Franz von Modena nebst seiner Gemahlin und mütterlichen

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Außer diesen und den Beyramsfesten ist, wie gesagt, der kaiserliche Harem der Sitz der Eingezogenheit und Einförmigkeit. Kein Frauenzimmer darf den Pallast verlassen, noch selbst die eingezirkte Moschee besuchen, außer am 15. Tage des Ramazan, wenn das Wasser durch Eintauchung des Mantels des Propheten geweihet wird. Dann begeben sich die Mädchen des Harems in diese von schwarzen Eunuchen umringte Moschee ohne alle Begleitung, und füllen die Phiolen mit heiligem Wasser, welche der Sultan den Großen des Reichs zum Geschenke sendet. Selbst die Cadinen dürfen ohne Erlaubniß des Sultans nicht in den Gärten spazieren gehen, doch ist ihnen gestattet von Zeit zu Zeit einen Tag in den Köschks am Ufer zuzubringen, welche Partie aber viele Vorkehrungen verursacht. Vorerst bekommen die den Köschks zugeordneten Bostandschis Befehl, sich zu entfernen, und dann wird rings ein Vorhang gezogen und mit schwarzen Eunuchen umstellt. Die Cadinen begeben sich des Morgens dahin und zur Mittagsstunde kommt der Sultan, sie zu besuchen, läßt jedoch, der Etikette gemäß, für sie an einer besondern Tafel anrichten. Bei diesen Gelegenheiten ist es Brauch, daß der Großwesir mit einer großen Tracht Speisen aus seiner Küche seinem Herrn aufwartet. Ein und zwan-

Enkeln, die zugleich mütterlicherseits Urenkel sind, erfreut. Höchstdieselbe war ihnen bis Neudorff entgegen gefahren. — J. M. die Erzherzogin Marie Louise von Parma und der Herzog von Reichstadt sind gestern, Se. k. Hoh. der Erzherzog Kronprinz heute hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser nehmen morgen zu Parschling das Mittagsmahl ein, und begeben sich sodann über Schönbrunn nach Baden. Heute Vormittag machte Se. D. der Herzog von Reichstadt bei den hier anwesenden Mitgliedern der k. k. Familie, so wie beim Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten v. Hohenzollern, zum erstenmal seine Aufwartung in der Militairuniform.

Wien, 8. Sept. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der Kapudan Pascha aus Varna mit der sehr zahlreichen Besatzung einen Ausfall gemacht, das russische Belagerungskorps in einem blutigen Treffen zurückgeschlagen und den Platz vollkommen deblokirt habe. Den russischen Befehlshaber, Fürsten Mentschikoff, traf auf dem Rückzuge eine matte Kugel am Fuße; die Wunde war dennoch so bedeutend, daß man für sein Leben fürchtet. Dieses Ereigniß bei Varna wird für sehr wichtig gehalten, und dürfte auf den weitern Verfolg des Feldzuges von großem Einfluß seyn. — Die russische Hauptmacht vor Schumna wächst zu einer furchtbaren Stärke an. Vermuthlich wird hier ein Hauptangriff versucht werden, welcher jetzt um so nöthiger scheint, da die Russen bei dem mißlungenen Angriff auf Varna keine Hoffnung haben, mit Umgehung der Stirne des Balkangebirges, an dem Fuße desselben gegen Adrianopel vorzudringen.

Rußland.

Odessa, 25. Aug. Vorgestern Abend traf ein Kourier vom General Paskewitsch mit der Nachricht hier ein, daß er die im Paschalik Erzerum gelegenen Festungen Achalschik und Toprachalè erobert hat; 34 Fahnen und mehrere tausend Gefangene sind die Trophäen dieses Siegs. Dem hier deshalb gefeierten Tedeum wohnten JJ. MM. und sämtliche fremde Minister in der Kathedralkirche bei. — Es heißt hier allgemein, was ich jedoch nicht verbürgen möchte, daß unser Kaiser die vom Lord Heytesbury angetragene Vermittelung Englands in dem Kriege mit der Pforte abgelehnt habe. Hinsichtlich der Rückreise Sr. Majestät ins große Hauptquartier verlautet, daß Allerhöchstdieselben vorerst eine Reise nach Sebastopol und die Umgegend zur Besichtigung der Militairanstalten und Truppen machen, und erst gegen den 10. Sept. zu Chiustenza ans Land steigen wollen, um sich ins Hauptquartier zu begeben. Man hofft, daß bis zu diesem Zeitpunkte das Schicksal von Varna entschieden seyn wird.

Frankreich.

Die Zeitungen sind mit vielen Details über die Reisen des Königs, der Dauphine und der Herzogin von Berry angefüllt. Dem Bischof von Metz, der den König bei seinem Einzug in diese Stadt an der Spitze seines Klerus bewillkommte, erwiederte Se. Maj.: „Zwischen dem Thron und der Religion muß beständig Eintracht herrschen, damit sie sich gegenseitig Beistand leisten. Auf diese Art werden glückliche Zeiten sich verewigen. Wir haben lange Leiden zu erdulden gehabt. Die Geistlichkeit hat ebenfalls gelitten. Ich habe, so viel es Mir möglich war, ihre alten Wunden zu heilen gesucht. Der Himmel wird Mir, wie ich hoffe, je mehr und mehr die Mittel dazu verleihen."

Großbritannien.

Ein Londoner Blatt sagt, man spreche mit vieler Zuversicht von einer nahe bevorstehenden Einberufung des Parlaments, um die von allen Unbefangenen für nothwendig erachteten Maßregeln zur Sicherung der Ruhe in Irland zu er-

---

lig große Plateaus mit 150 kleinen Schüsseln werden dann in Ceremonie aufgetragen, und neun hievon für den Sultan und die Cadinen bestimmte Plateaus erscheinen mit einem rothen Ueberhang bedeckt, welche der Kiaja-Beg zuvor in der Küche des Großweirs versiegelt hat, und der dem Zug begleitende Offizier des Großweirs wird mit einem desfalls ausführlichen schriftlichen Bericht vom Kielar-Aga zurückgesendet. Läßt der Sultan zwei oder drey dieser Gerichte auf seinen Tisch bringen, so ist dieß eine große Gunstbezeigung gegen den Großweir, welcher oft noch mit dieser Spende ein prächtig aufgezäumtes Pferd übersendet. Zu selber Gelegenheit bezeigen auch die in der Stadt wohnenden Sultaninnen, der Kapudan-Pascha, der Großmauthner und andere ihre Aufmerksamkeit durch Uebersendung von Porzellain Vasen voller Früchte und Blumen ins Serai. Man nennt diese Vergnügungs-Partien des Harem Khelvet Houmojun — kaiserliche Erholungen — und sie haben 4 bis 5 mal des Jahres Statt; da jedoch solche durch die von der persönlichen Gegenwart des Monarchen unzertrennliche Gravität sehr ernsthaft und oft langweilig werden, so unterläßt der Sultan, um seinen Cadinen zu fever Ergötzlichkeit Raum zu lassen, es manchmal, sie zu besuchen.

Sonst bringen die Cadinen gewöhnlich den größten Theil der schönen Jahreszeit mit dem Sultan in dessen Sommerpallast zu Beschiktasch auf dem europäischen Ufer des Bosporus zu, und wenn sie dahin überschiffen, werden die größten Vorsichtsmasregeln gebraucht, daß Niemand sie erblicke. Vor Sonnen-Aufgang brechen sie auf und begeben sich an

Digitized by Google

greifen. — Der Kurier erzählt Folgendes über die kürzlich Statt gefundene Zusammenkunft zwischen dem Vicekönig Lord Anglesea und Hrn. O'Connel. Die einzige dabei anwesende Person war Lord Forbes, der aber keinen Theil am Gespräche nahm. Herr O'Connel wurde sehr wohlwollend empfangen, und nach den gewöhnlichen Begrüßungen fragte ihn Lord Anglesea, was die Katholiken wollten? O'Connel erwiederte: er wolle weder Ehren, noch Stellen, noch Gehalte für sich oder andre Mitglieder des Vereins. „Alles, was wir verlangen — fuhr er fort — ist die Ausstreichung eines oder zweier Worte in dem Suprematie-Eide und die Aufhebung des Eides gegen die Messe und die Transsubstantiation. Unsre Emancipationsbill könnte auf einem halben Bogen Papier niedergeschrieben werden." — Ist dies Alles? fragte Lord Anglesea. — „Ja, erwiederte O'Connel; die Bewilligung einer solchen Bill würde den katholischen Verein auflösen, allen Verzweigungen dieser Körperschaft ein Ende machen, und der katholischen Rente sogleich Einhalt thun."

Portugall.

Der Constitutionnel schreibt aus Lissabon vom 20. Aug.: „Folgender Umstand hat hier eine große Sensation gemacht. Vorgestern begab sich der Generalintendant der Polizei zu Don Miguel, um ihm die Nothwendigkeit vorzustellen, einige Maßregeln zu ergreifen, eine Epidemie in den Gefängnissen abzuwenden, da in einigen derselben die Gefangene aufgehäuft seyen Er antwortete mit Kälte: „Matar logo-logo (sogleich tödten) die ersten Verhafteten, und die Andern nach den Festungen in Afrika schicken; denn ich werde die Gefängnisse bald für eine Menge anderer Personen brauchen." Täglich werden in dem Pallaste Necessidades vertraute Zusammenkünfte gehalten, worin Staatssachen verhandelt, und wozu nur die vertrautesten Anhänger Don Miguels berufen werden. Allen diesen Zusammenkünften soll aber auch ein geheimer Agent Englands beiwohnen, der eine sehr thätige Korrespondenz mit seiner Regierung unterhält. Die Aussöhnung Don Miguels mit seiner Mutter dauerte nicht lange. Dieselbe Ursache hatte auch wieder dieselben Folgen, nemlich das Verlangen, den Marquis von Loulé betreffend. Man versichert, die Königin habe im Zorn geäußert, sie könnte ihren Sohn eben so gut vom Throne stürzen, wie sie ihn darauf gehoben habe. — Das Journal des Debats enthält in einer Nachschrift seines Korespondenten von Lissabon vom 20. Folgendes: „Es hat hier Auftritte gegeben, denen leicht ernsthafte Unruhen folgen könnten. Don Miguel mag sich überzeugen, daß er von den Einwohnern dieser großen Hauptstadt verabscheut ist, was auch immer seine Zeitung sagen mag. Zu Oporto sind Ereignisse von so ernster Beschaffenheit vorgefallen, daß man nicht ansteht, sie mit dem ersten Aufstande zu vergleichen. Die Soldaten haben den Ruf ihrer Chefs verkannt, und die Einwohner sich gegen die Befehle Don Miguels und des in ihre Mauern geschickten blutigen Gerichtshofs aufgelehnt. Man spricht so verschieden darüber, daß wir zu genauerer Angabe den nächsten Kourier abwarten wollen."

Lissabon, 23. Aug. Das Mißverständniß Don Miguels mit seiner Mutter dauert fort, und man will daraus ungünstige Muthmaaßungen über die Dauer seiner Regierung schöpfen. Der spanische Gesandte, der noch allein von den fremden Diplomaten hier geblieben war, ist von dem Könige Ferdinand, gleich nach seiner Rückkunft nach Madrid, zurückberufen worden. Am 20. d. traf ein Kourier mit diesem Befehle hier ein, und noch an demselben Tage ward das spanische Wappen an dem Gesandtschaftshotel abgenommen. Der Gesandte selbst befand

---

mit Jalousien versehenen Wägen durch das Serail zum Palä-Köschk, bis wohin auf beiden Seiten Vorhänge aufgespannt sind. Dort besteigen sie, in Schwals gewickelt, ihre Barke, wo ein vergittertes Zelt sie mit ihren Kindern und Gefolge aufnimmt, welches rings mit schwarzen Eunuchen umgeben ist. Dabei sind sie von bewaffneten Barken umringt, welche alle fremde Jahrzeuge entfernt halten.

Anekdoten.

— Als Kaiser Joseph, der Zweite, auf dem Wege nach Paris, auf einer Poststation etwas früher angelangt war, als man ihn vermuthet hatte, fand er keine Pferde. Der Postmeister, der ihn nicht kannte, bat um ein wenig Geduld, weil er alle seine Pferde fortgeschickt hätte, seine Freunde abzuholen, die der Taufe des Sohnes, den ihm seine Frau geboren, beiwohnen sollten.

Der Kaiser ließ es gut sein und bot sich zum Taufpathen an. Der Postmeister war damit zufrieden und zog diesen fremden Gevatter seinem Vetter, einem Pachter, den er dazu erbeten gehabt hatte, vor. Der Taufaktus gieng vor sich. — Der Geistliche fragte den Gevatter, wie gewöhnlich, um seinen Namen? — Antwort: Joseph. — Ja, aber mit dem Zunamen? Joseph, dächt' ich, wäre genug — Aber doch — Nun Joseph der Zweite. — Der Zweite? fragte der Geistliche, etwas mistrauisch — doch meinetwegen — Und die Qualität oder Charakter? — Wer sind Sie? um Verzeihung. — Antwort: Kaiser! —

Hierbei erschrack alles, Pfarrer, Kaplan, Küster

Digitized by Google

sich nach 24 Stunden schon auf dem Wege nach Madrid.

Amerika.

(Brasilien.) Um dem Admiral und den Offizieren des englischen Geschwaders seine Zufriedenheit über den Beistand zu bezeigen, den dasselbe bei dem Aufstande der irländischen und deutschen Truppen ihm geleistet hatte, begab der Kaiser sich in Begleitung seiner Tochter, der Königin Donna Maria, an Bord des Admiralschiffes, wurde daselbst mit allen Ehrenbezeugungen empfangen und nahm ein Frühstück auf dem Schiffe ein. Die Königin wurde dabei von zwei Söhnen des Admirals als Pagen bedient. Der Kaiser fuhr hierauf auf dem kaiserl. Boote, auf dem auch der englische Admiral sich befand, ans Land zurück, und wurde von den Offizieren des Geschwaders bis an die Küste begleitet.

Kolumbien. Briefe aus Karthagena vom 18. Juli bestätigen die bereits bekannte Wendung der Dinge zu Gunsten Bolivar's, nemlich die Auflösung des ihm ungünstigen Nationalkonvents von Ocanna und seine darauf erfolgte Proklamirung als Oberhaupt der Republik. Bolivar, fügen jene Briefe hinzu, hielt am 20. Juni seinen Einzug in Bogota, wo ein Thron auf öffentlichem Platze für ihn errichtet und sein Empfang sehr feierlich war. In der Antwort auf die Glückwünschungsreden der Behörden und der vornehmsten Einwohner gab Bolivar die Versicherung: er werde die ihm anvertraute Gewalt nur dazu anwenden, durch Ausrottung der letzten Keime der Rebellion und Anarchie das Land zu retten.

Griechenland.

Korfu, 9. Aug. Am 7. d. M. Abends langte der brittische Botschafter, Hr Stratford-Canning, auf der englischen Fregatte Talbot und heute früh auf einer russischen Brigg der russische Botschafter, Marquis v. Ribaupierre, hier an. Gleich nach ihrem Eintreffen ging eine engl. Brigg nach der Levante ab, um die verbündeten Admirale hieher zu berufen. Wie es scheint, werden jedoch die Konferenzen über die griechischen Angelegenheiten nicht hier, sondern auf griechischem Boden, in Aegina oder Tenedos, gehalten werden. — Die griechische Regierung soll nunmehr Abgesandte nach den drei Höfen von London, Paris und St. Petersburg ernannt haben, und zwar in der Person des Fürsten Maurokordato, des Grafen Mario Capo d'Istrias und des Hrn. Johann Genata. Sie sind beauftragt, den erhabenen Monarchen von Russland, Frankreich und Großbritannien die Huldigungen der griechischen Nation und den Ausdruck des Dankes für Alles, was sie zu Gunsten derselben gethan haben, darzubringen, und ihren mächtigen Schutz auch für die Zukunft zu erflehen.

Kriegs-Schauplatz.

Der Posthote aus Franken giebt folgende Nachricht aus Kronstadt in Siebenbürgen vom 25. Aug. (Priv. Korresp.) Ein hier durchgereister Kurier, welchen der k. k. östreichische F. M. L. Prinz Philipp von Hessen-Homburg über Bucharest und Kronstadt nach Wien expedirt hat, sagt aus: daß die Russen das östliche Gebirge des Hämus glücklich gewonnen haben, und nun geradezu auf Konstantinopel marschiren, und daß andrerseits bei Widdin eine große Schlacht vorgefallen sey, wobei die Türken 30,000 Mann und einen Pascha verloren haben.

Bekanntmachung.

Da sich bei den am 9. Juny und 16. July d. Jahrs anberaumt gewesenen Terminen zum Verkauf oder Verpachtung der Zehentscheune zu Hammerbach keine Liebhaber eingefunden haben; so wird hiemit in Folge höchster Weisung ein weiterer Termin auf

Donnerstag den 2. Oktober d. Js

im Wirths-Hause zu Hammerbach anberaumt, und Kaufs- oder Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Erlangen, am 9. Sept. 1828.

Königl. Rentamt.

L. Lips.

Nach Ablauf der dreijährigen Pachtzeit soll ein weiterer Versuch zum Verkauf der dem Kgl. Staats-Aerar heimfällig gewordenen

½ Tgw. Wiesen, im Sandanger, zwischen Brand und Steinbach,

und wenn die Taxe nicht erreicht werden sollte, die weitere Verpachtung auf 3 Jahre

Mittwoch den 8. Oktober d. Jrs.

im Rentamts-Lokale statt finden, und werden kauf- und pachtfähige Personen eingeladen.

Erlangen, am 6. September 1828.

Königl. Rentamt.

v. Lips.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 13. September 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel.					
		bester		mittlerer		niederster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	—	16	—	15	—
Korn		14	30	13	15	12	—
Gerste		9	—	8	30	8	—
Haber		5	30	4	45	4	—

---

und Taufgäste. Der Postmeister fiel seinem majestätischen Gevattermann zu Füßen, der ihn, seine Familie und das ganze Postdaus reichlich beschenkte, und an seinen kleinen Pathen auch auf das Beste zu denken versprach.

— „Du bist ein Lump" sagte Jemand zu einem Juden. —

„Nu nu!" antwortete dieser: sollen auch leben. Euer Gnaden sind auch kan Postpapier.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 113. 18. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Oesterreich.

Oeffentliche Blätter melden aus Wien vom 7. Sept. „Ueber die Neigung des Kaisers Nikolaus einen Frieden abzuschließen, behält man hier die befriedigendsten Nachrichten. Weit entfernt, der Integrität des türkischen Reichs zu nahe zu treten, verlangt er fortwährend nichts als Genugthuung für die ihm durch das Reskript an die Ayans zugefügten Beleidigungen und die nöthigen Garantien für die Zukunft. Aber bei der immer stärker auflammenden Kriegswuth der Türken ist zu besorgen, daß sie auch den gemäßigtsten Vorschlägen kein Gehör verleihen, und nur dadurch könnte der Krieg in die Länge gezogen werden.“

Großbritannien.

Die Sun schreibt vom 3. Sept. „Da die Frage über Krieg oder Frieden auf der Antwort des Kaisers Nikolaus beruht, so ist die Regierung auf die Nachricht von Odessa mehr als auf die aus allen andern Weltgegenden gespannt. Wir zweifeln nicht, daß der Kaiser Mäßigung in seinen Absichten auf die Türkei an den Tag legen werde; wozu nützen aber seine Versicherungen, wenn seine Heere sich nicht über die Donau zurückziehen und die asiatische Türkei räumen. Wird nun der Kaiser aus Nachgiebigkeit gegen Lord Heytesbury darin willigen? Er dürfte dis nicht. Sein Adel, seine Armee, sein Volk würde sich gegen eine solche Kleinmüthigkeit laut erheben. Der Kaiser kan jetzt wohl sagen, daß die Umstände ihn außer Stand setzen gemäßigt zu seyn. Er kan versprechen von dem Sultan nur eine theilweise Abtretung seiner Besitzungen und eine Geldentschädigung zu verlangen; wenn er aber einmal Herr von Konstantinopel ist, so werden sich seine Ansichten ändern, und er wird alsdann seine Mäßigung nach der Dringlichkeit der Umstände abmessen. Wir sehen nicht ein, wie er mit Sicherheit einen Widerruf thun könnte, der sicher nicht zu seiner Ehre ausfallen würde. Hätte unsere Regierung zu gehöriger Zeit Vorstellungen gemacht, so hätte der Kaiser der Sprache der Vernunft Gehör geben können; jetzt aber hält er sich für verpflichtet, eine Entschädigung für die Vergangenheit und Garantie für die Zukunft zu verlangen. Es bleibt ihm keine andere Wahl übrig als zu handeln, und er wird handeln, wenn ihn nicht die Waffe der Nothwendigkeit in seinen Entwürfen aufhält. — Die Gazette de France ergötzt, aus Mangel an authentischen Nachrichten von Osten her, ihre Leser mit prophetischen Versicherungen, die beweisen sollen, daß die Russen in diesem Feldzuge nicht nach Konstantinopel kommen würden; daß ein Waffenstillstand in Folge der Dazwischenkunft der andern Höfe eingetreten sey oder eintreten werde, und daß Rußland durch seine Schwäche genöthigt seyn werde, seine Plane aufzugeben.

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Es darf kein Mann in den Harem, außer dem Arzte, welcher auf ausdrücklichem Befehl des Sultans dort eingeführt, und vom Kislar-Aga begleitet, die Kranke und alle sie umgebende Frauen in Schwals verhüllet findet. Will der Arzt den Puls fühlen, so wird die Hand der Patientin verschleyert, und falls er Augen oder die Zunge sehen will, wird das übrige sorgfältig verhüllt. Selbst der Kislar-Aga darf keine Frau im Harem ansehen, und muß, wenn er eine Cadine zum Sultan einladet, ihr den Rock küssen.

Dr. Neale (1805 englischer Gesandtschafts Arzt in Konstantinopel) erzählt in seiner interessanten Reise (Th. 1 Cap. 15) seinen ärztlichen Besuch, welchen er auf Verlangen Selim III. bey dessen Mutter machte. Die Patientin 72 Jahr alt, litt seit 18 Monaten an einem Quartfieber, und doch durfte Neale nur den verschleyerten Puls fühlen, ob er gleich Zunge und Gesichtsfarbe zu sehen verlangte. Ihn begleiteten der Oberarzt und andere Aerzte, nebst einigen Derwischen und Muftis, der Kislar-Aga und andere Eunuchen; aber während des etwa zwanzig Minuten dauernden Aufenthalts bey der Kranken herrschte das tiefste Stillschweigen, und die Verschnittenen wie die Aerzte sprachen blos durch Zeichen, indeß Selim hinter ei-

Da diese Angaben ganz willkührlich sind, so wollen wir in Ermangelung genauerer Nachrichten nicht darüber streiten. Die Schwäche der Russen betreffend, so möchte der Umstand, daß täglich unermeßliche Verstärkungen im Lager der kaiserlichen Armee eintreffen, als befriedigende Antwort dienen. Die vor Schumla befindliche Armee ist zu einer Belagerung hinreichend. Wenn der Kaiser den Verlust von Tausenden von Soldaten fürchtet, die bei der Belagerung von Schumla zu Grunde gehen werden, so würde er unsinnig handeln, wenn er den Versuch dazu machte. Es ist für seine weitern Zwecke noch nicht hinreichend, daß er sich Schumla's bemächtige, ohne im Stande zu seyn, seine Erfolge durch einen unverzüglichen Marsch nach Adrianopel durch die schwierigen und wohl vertheidigten Schluchten des Balkangebirgs zu krönen. Wir zweifeln aber nicht, daß die Eroberung von Schumla durch einen Sturm die Türken mit einem so plötzlichen und allgemeinen Schrecken heimsuchen würde, daß diese alsdann in der Vertheidigung der Schluchten gegen eine siegreiche Armee, die nun eine Stellung erobert hat, die man bisher als uneinnehmbar betrachtet hatte, gelähmt seyn dürfte. Die Eroberung von Varna ist für die Russen noch wichtiger, wenn man sie in militairischer Rücksicht erwägt, da Varna der Schlüssel von Konstantinopel von der Küstenseite her ist, und die Kommunikationen mit der Flotte deckt."

London, 5. Sept. Heute ist das Gerücht allgemein verbreitet, daß Lord Heytesbury sich nach Konstantinopel begeben werde, um im Namen Großbritanniens nochmals aufs dringendste Nachgiebigkeit anzuempfehlen. Gewiß ist es, daß vor wenig Tagen beträchtliche Kredite für diesen Diplomaten auf Konstantinopel von hiesigen Häusern eröfnet worden sind. Unser Kabinet läßt kein Mittel unversucht, den Frieden unter den europäischen Mächten aufrecht zu erhalten, und so nachdrücklich, selbst drohend, die Sprache auch seyn mag, welche die Diplomatie jetzt führt, so ist man hier doch zuversichtlich überzeugt, daß das Ungewitter am politischen Horizonte ruhig vorüberziehen, und es zu keinem Ausbruche kommen werde.

Preußen.

Berlin, 3. Sept. Einem Gerüchte zufolge hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland in einem Schreiben an Se schwedische Maj. hinsichtlich der übernommenen Vormundschaft über den Sohn des entthronten Königs von Schweden Gustav Adolph IV. erklärt: er würde nach wie vor sich dieser Familie nach besten Kräften annehmen.

Polen.

Man zweifelt keinen Augenblick, daß Se. Maj. der Kaiser und König das Urtheil des höchsten Reichsgerichts zu Gunsten der Angeklagten in Bezug auf die sogenannte polnische Verschörung bestätigen werde, zumal da, wie man sagt, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin sich für diese Individuen bei seinem erhabenen kaiserlichen Bruder verwendet haben soll.

Deutschland.

In der Allg. Zeitung werden nach einem Schreiben aus Darmstadt vom 4. Sept. über die Waaren-Niederlagen zu Offenbach folgende nähere Aufschlüsse gegeben: Nach den Bestimmungen der Zollordnung können nemlich zwar in inländischen Fabrikanten, welche mit ihren Waaren ausländische Messen beziehen, den unverkauften Theil dieser Waaren — wenn solche vorher mit den vorgeschriebenen zollamtlichen Bescheinigungen und Bezeichnungen versehen sind — zollfrei an ihren Wohnort zurückführen; allein keineswegs steht diese Befug-

---

nem Gitterfenster Zeuge des Besuchs war. Reale fand die sieben versammelten Aerzte in Boerhavianer und Brawnianer getheilt und trat den erstern im Consilio bey, wagte jedoch nicht, den nothwendigen Aderlaß anzuordnen und verschrieb ein Recept, wofür ihm der Sultan, nachdem er es sich vom Leibarzte hatte erklären lassen, eine Börse mit 150 Zechinen schickte. Die Validah starb nach acht Tagen.

Eigene Schreibart.

Zwey Executoren eines Vermächtnißes fanden beym Durchsuchen der Papiere des Verstorbenen einen Zettel mit den Worten 500 Pf. Sterling, befindlich in Till. Sie zerbrachen sich die Köpfe über die Bedeutung des letzten Wortes, jedoch, da sie nichts herausbringen konnten, verrichteten sie ihre Geschäfte, und erfüllten den letzten Willen des Abgeschiedenen. Als der Verkauf seiner Effekten vollendet war, gingen sie auseinander. Allein dem Einen ging noch immer das Wort Till im Kopfe herum, und nachdem er lange hin- und hergedacht hatte fiel er endlich auf die Vermuthung, dieses Till möge wohl Dr. Tillotsons Predigten bedeuten, die sich unter des Verstorbenen Büchern befunden hatten. Er lief nun zu den Buchhändler, der sie an sich gekauft hatte; aber dieser hatte sie schon an einen Bücherliebhaber in einer entlegenen Stadt geschickt, der Lust bezeigt hatte Mehreres zu kaufen. Zum Glücke schickte derselbe sie wieder zurück, weil sie ihm nicht anstanden. Der Executor blätterte in den Predigten umher, fand zu seinem großen Erstaunen die 500 Pf. Sterling in Banknо-

Digitized by Google

niß dem inländischen Käufer solcher Waaren zu, vielmehr muß der preußische oder hessische Unterthan, welcher in einer ausländischen Messe von einem preußischen oder hessischen Fabrikanten Waaren kauft, wenn er diese Waaren von dem Meßplatz aus an seinen Wohnort bringt, den gesetzlichen Zoll eben so bezahlen, als wenn die erkaufte Waare ausländischen Ursprungs wäre. Die Waarenniederlagen zu Offenbach haben daher lediglich den Zweck, den Verkehr zwischen inländischen Käufern und inländischen Verkäufern möglich zu machen; indem zu Offenbach sowol aus dem Großherzogthume als wie aus dem Königreich Preußen alle Waaren zollfrei eingehen, und von da aus, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, in alle Theile der preußischen Monarchie und des Großherzogthums Hessen zollfrei versendet werden können.

Jonische Inseln.

Der österreichische Beobachter sagt: „Nach langer Unterbrechung sind uns mit einemmale Briefe aus Corfu vom 9. bis 21. Aug. zugekommen. Diesen Briefen zufolge waren Hr. Stratford-Canning am Bord der englischen Fregatte Talbot, am 8., und Hr. v. Ribeaupierre am Bord der russischen Brigg Ochta, am 10. Aug. zu Corfu angelangt, wo der französische Botschafter General Graf Guilleminot bereits seit mehreren Monaten sie erwartete. Die Konferenzen zwischen diesen drei Ministern hatten bereits begonnen; die erste wurde am 10. Aug. bei dem Grafen Guilleminot, die zweite am 11. bei Hrn. Stratford-Canning, und die dritte am 12. bei Hrn. v. Ribeaupierre gehalten; in dieser Ordnung sind die Konferenzen seitdem auch täglich fortgesetzt worden. Die drei Minister werden, dem Vernehmen zufolge, binnen Kurzem Corfu verlassen, um sich nach dem Sitze der griechischen Regierung (welcher wegen der noch immer in Poros und Aegina herrschenden Krankheiten einstweilen nach der Insel Spezzia verlegt werden sollte), zu begeben. Es hieß jedoch, sie wurden auch hier ihre Schiffe nicht verlassen, und alle Vorsichten gebrauchen, um die freie Pratica nicht zu verlieren, weil sie sonst bei ihrer wahrscheinlich baldigen Rückkehr nach Corfu sich der Quarantaine unterwerfen müßten.

Griechenland.

Ueber den Zug der aus Koron abgegangenen Albaneser Truppen wird in einem Schreiben aus Prevesa Folgendes gemeldet: „Die Albaneser, welche Ibrahim Pascha's Fahnen verließen, haben auf ihrem Marsche von Koron bis Vostiza (am Golf von Lepanto) durch die griechischen Kolonnen, die sich ihnen entgegen stellten, nicht geringen Schaden gelitten; besonders waren sie zu Akrata nahe daran, gänzlich zerstreut zu werden. Ihre Zahl, einige hundert Araber und Moreoten mit inbegriffen, belief sich auf beinahe 3000 Mann. Bei dem Kastell von Morea (nördlich von Patras) angelangt, wurde ihnen von Deli Achmed Pascha der Uebergang nach Rumelien mit dem Bedeuten verweigert, daß er hiezu von Ibrahim Pascha die Ordre erhalten habe. Er (Achmed Pascha) hatte schon früher alle Barken entfernen lassen, welche die Ausreißer zur Ueberfahrt nach dem andern Meeresufer gebrauchen wollten. Die Albaneser, durch diese Maaßregel und den Hunger, dem sie Preis gegeben waren, aufs Aeußerste gebracht, drangen in das Kastell und bis in das Innerste des Harems zu einer Zeit, wo Achmed Pascha bereits schlief, und forderten mit Ungestüm und unter heftigen Drohungen Lebensmittel. Der Pascha raffte sich auf, ergriff seinen Säbel, und hieb Dreien, die ihm zunächst gestanden, die Köpfe ab; ein vierter, der über diese That dem Pascha Vorwürfe machte, erhielt von ihm einen tödtlichen Hieb in dem

---

tem in den dicken Bänden zerstreut, und kaufte das Exemplar wieder.

Der Glückliche.

Beglückt! wer sich dem Wahn entriß,
Im Strudel sinnlicher Freuden,
Die Hand der Tugend nie verließ
Von ihr auf-immer zu scheiden!
Beglückt wer ein ruhiges Gewissen trägt
Im Busen der warm für Wahrheit schlägt.

Wohl mancher ringt nach Gold und Ruhm
Er schafft sich traurige Stunden.
Nie hat der Ruhe Heiligthum
Der Geiz, die Ruhmsucht gefunden.
Und wärst Du selbst Crösus und Tamerlan,
Es grinzt Dich der Neid, die Mordlust an.

Und schwimm'st Du mit dem Strom' der Welt,
Hast Du zur Kappe der Narren
Der Weisheit hohen Sinn gesellt —
Vergeblich wirst Du erharren
Was sehnend der innere Ruf begehrt,
Verzichte! nie wird's der Brust gewährt.

Sey noch so ernst der Pflichten Zwang;
Wirst Du Dich ganz ihm hingeben:
Zwar still, doch stiller rührt ihr Gang
Hinauf zum glücklichern Leben.
Und über die ird'sche Vergänglichkeit
Erhebt Dich die innere Seligkeit.

Digitized by Google

Augenblicke, als ein anderer auf Achmed eine Pistole losdrückte, und ihn todt zur Erde streckte, worauf sich die Albaneser des Kastells bemächtigten."

Kriegs-Schauplatz.

Petersburg Zeitungen melden: „Während des Gefechts am 8. (20) Juni unweit Kiustendschi, näherten sich drei Kauffahrer, zwei unter russischer und einer unter österreichischer Flagge der Festung, und beschlossen selbige gemeinschaftlich mit der Brigg Orpheus. Ungeachtet des heftigen Feuers feindlicherseits, kämpften sie so lange bis der Wind eine andere Richtung nahm, und sie nöthigte in See zu stechen. Die Führer der beiden Schiffe unter russischer Flagge waren die Schiffer Athanasius Margarito und Christopher Jankowitsch, der des dritten aber der Schiffer Barbowitsch. Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den ersteren eine goldene Denkmünze am Georgienbande, mit der Inschrift: „Für Tapferkeit," dem Letzteren einen Brillantring zu verleihen."

Von der siebenbürgischen Grenze, 30. Aug. Mit größter Neugierde sieht man noch immer entscheidenden Nachrichten von dem Hauptschauplatze des Kriegs entgegen, die sich jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eher erwarten lassen, als bis sämmtliche russische Verstärkungen in die Linie eingerückt sind, und der Kaiser selbst wieder an der Spitze seiner Armee steht. Was jetzt geschieht, beschränkt sich auf partielle Gefechte, wobei die Türken gewöhnlich den Kürzern ziehen, und die Russen ihren dermaligen Zweck erreichen, das feindliche Lager bei Schumla immer enger zu umkreisen. Hussein Pascha ist nicht geneigt, das Schicksal der ihm anvertrauten Stellung von dem Erfolge einer Schlacht abhängig zu machen, sondern sucht durch lange hartnäckige Vertheidigung seine Gegner aufzuhalten und zu ermüden. — Die Besatzung von Giurgewo macht häufige Ausfälle gegen das russische Beobachtungskorps, die zwar immer zurückgeschlagen werden, aber doch auch mit Verlust für die Russen verbunden sind. Härter ist der Stand des Generals Geismar in der kleinen Wallachei, der eine bedeutende Uebermacht gegen sich hat, deren Unternehmungen er mit großer Klugheit und Tapferkeit bekämpft. Besäßen die türkischen Anführer Eintracht, Kriegskenntniß und Kühnheit, so dürfte es ihm schwer werden sich zu behaupten.

Von der Donau, 9. Sept. Nach Briefen aus Bucharest und Hermannstadt soll die türkische Garnison von Varna unter persönlicher Anführung des Kapudan Pascha, angeblich über 30,000 Mann stark, in einem wüthenden Ausfall das russische Belagerungskorps zurückgedrängt haben, wobei einige russische Infanterie-Regimenter durch Attaquen der regulären Kavallerie bedeutend geschwächt wurden, aber auch der Verlust der Türken sehr beträchtlich gewesen seyn soll. Ueber Das, was nach diesem Ereigniß vorgegangen, sind die Angaben nur unzuverlässig; nach einigen wäre die Belagerung dieser wichtigen Festung nun ganz aufgehoben, nachdem der Kommandant Fürst Mentschikoff gefährlich verwundet und sein Korps zum Rückzuge gezwungen worden; andere Nachrichten melden, daß die Russen nach wenigen Tagen ihre Stellung vor Varna wieder eingenommen hätten und der Ankunft von Verstärkungen unter Anführung des Kaisers entgegensahen, an welchen ein Schnellsegler mit Depeschen nach Odessa abgegangen war. So viel scheint zuverlässig, daß auch im günstigen Falle die Einnahme von Varna den Russen durch jenen Vorfall wieder sehr erschwert wird, da es den Türken gelang, für Zufuhr und Verstärkung die Zugänge offen zu halten. Welche Wichtigkeit die Pforte auf den Besitz dieses Platzes legt, geht daraus hervor, daß, wie versichert wird, der Kapudan Pascha die gemessensten Befehle erhielt, sich im Nothfall unter den Trümmern der Festung zu begraben, in keiner Art aber eine, wenn auch noch so ehrenvolle, Kapitulation anzunehmen. Am Wirksamsten dürfte zur Bezwingung von Varna noch das Bombardement von der Seeseite seyn, wozu die Flotte des Admiral Greigh alle Anstalten zu treffen scheint.

Charaden-Sonettenkranz.

Wenn Dir die Gegenwart Dein Glück geraubt,
Nicht in die Zukunft blicke, laß das Auge
Zurück zu jenen treuen Schatten schweifen,
Die der Vergangenheit im Arme schlummern.

1.

Ergrünen sollten mir der Liebe Blüthen,
In Zauberfesseln legte Doris mich,
Als ich ihr in das Auge blickte, wich
Aus meiner Brust des Lebens stiller Frieden.

Doch ob er auch auf immer hingeschieden,
Die Ersten Beiden schmiegten lieblich sich
Um die Geliebte, und zum Herzen schlich
Mir Seligkeit, wie keine noch hinieden.

Der Stimme harmonieenreiche Töne
Vernahm ich bei der Dritten, voll von Wonne,
Entlockt mit zarter Hand den Silbersaiten.
So wandelte nach Geisterart die Schöne.
Zum Ganzen mir die Dritte, und die Sonne
Ersehnter Hoffnung glänzte mir vom weiten.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 114. 20. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Deutschland.

Der König von Frankreich bechrte während seines Aufenthalts zu Straßburg den Markgrafen Wilhelm von Baden mit einer Einladung in das Lager bei Lüneville, wohin der Prinz auch schon abgegangen ist. Zugleich ertheilte Se. Majestät ihm, in Erinnerung früherer Beziehungen, den Stern der Ehrenlegion.

Oesterreich.

Wien, 9. Sept. Von dem herrlichstem Wetter, nach einer langen Reihe von trüben und regnichten Tagen, begünstiget, erfolgte heute Vormittags der Einmarsch der zu dem großen Uebungslager bei Traiskirchen bestimmten Truppen in dieses Lager. Es war ein imposantes Schauspiel, die von drei verschiedenen Richtungen gleichzeitig anrückenden Kolonnen dieser Truppenmasse, die aus 24 Bataillons, 28 Eskadrons, mit 80 Geschutzen, im Allem aus 30,000 Mann besteht, zu sehen. Ungeachtet der auf dem Marsche durch das anhaltend schlechte Wetter ausgestandenen Beschwerden waren das Aussehen der Mannschaft und ihre Haltung vortreflich. Se. Maj. der Kaiser waren von Baden gekommen, um Zeuge dieses interessanten Schauspiels zu seyn. Der Zulauf der Bewohner Wiens, Badens und der nahe gelegenen Ortschaften war unbeschreiblich. — Als Se. Maj. die ins Lager einrückenden Truppen defiliren ließen, zog Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt, welcher zum erstenmal öffentlich in Uniform erschien, besonders die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Freude strahlte aus seinem Gesichte. Seine durchl. Mutter J. Maj. die Herzogin von Parma, und J. k. Hoh. die Erzherzogin Henriette mit Ihrer Familie, folgten Sr. Maj. dem Kaiser zu Wagen und kehrten mit Demselben nach Baden zurück. Se. k. H. der Prinz Gustav von Schweden hat mit seinem Bataillon ebenfalls das Lager bezogen. Dem Vernehmen nach hat die bevorstehende Vermählung dieses Prinzen, insofern demselben dabei der Titel: Prinz von Schweden, beigelegt werde, eine diplomatische Unterhandlung von Seite des Stockholmer Hofes herbeigeführt, womit hier der schwedische Gesandte, Graf v. Löwenhielm, beauftragt seyn soll.

Wien, 9. Sept. Bei der hiesigen russischen Botschaft soll die Nachricht eingetroffen seyn, daß der General Benkendorf, welcher das von Schumla gegen Silistria detaschirte Armeekorps befehligte, in Folge einer Krankheit (oder nach Andern an einer erhaltenen Wunde) gestorben sey. Er war einer der verdienstvollsten Generale und früher Gesandter am würtembergischen Hofe. Fürst Menzikof, welcher bei Varna schwer verwundet wurde, genoß vorzüglich das Vertrauen des Kaisers, und wird bei der russischen Armee sehr bedauert. Die Post aus Odessa vom 28. Aug. bringt nichts Erhebliches.

Miszellen.

Das osmanische Reich.

(Fortsetzung.)

Das kaiserliche Harem.

Die Sultanen sehen außer an den beschriebenen Geburtsfesten nie fremde Frauen bey sich im Harem, ausgenommen vormalige Sclavinnen des Serails, welche frey gelassen und in der Stadt verheirathet sind; doch manchmal öffnen sich die Pforten des Harems alten Weibern, welche sich als Händlerinnen, Stickerinnen oder Quacksalberinnen mit der Empfehlung einer Sultanin oder sonst einer angesehenen Person einfinden, doch müssen sie vorher dem Kislar-Aga namentlich gemeldet werden und besondere Erlaubniß des Sultans haben. Mittelst solcher Empfohlenen pflegt man Verständnisse im Harem zu unterhalten, und einflußreiche Sultanen für Familienangelegenheiten zu interessiren. Die Geschichte bietet einige Beispiele sehr einflußreicher Sultanen dar. Besonders schwach war Ibrahim I. gegen die obenerwähnte Khasseki-Sultane, welche ihn und das Reich regierte und sogar ihrem Stolz das Opfer bringen ließ, daß die Prinzessinnen vom Geblüte sie bey der Tafel wie Mägde mit dem Waschwasser bedienen mußten. Auch die freigelassenen Sclavinnen können desfalls wegen ihres Zutritts gute Dienste leisten, und werden daher sehr zur Ehe gesucht, wobey ihre älteren schon unter die Haube gebrachten Genossinnen häufig die Kupplerinnen machen. Diese Freylassungen finden Statt

Digitized by Google

— Ein nach Aegina hier durchpassirter Adjutant des Kaisers Nikolaus bringt dem Vernehmen nach dem Admiral Heyden neue Instruktionen, die vielleicht mit den Anträgen des Lords Heytesbury in Verbindung stehn.

Frankreich.

Straßburg, 8. Sept. Gestern Nachmittags um halb 2 Uhr hielt der König, mit Triumphbogen und Anreden aufs Feierlichste empfangen, unter dem Jubel einer unzählbaren Volksmenge, zu Pferd seinen Einzug in Straßburg. Der König stieg am Portal der Kathedralkirche ab, wo der Bischof an der Spitze seiner Geistlichkeit ihn haranguirte, und begab sich sodann zu Fuß nach dem Schlosse. Hier fanden die gewöhnlichen Vorstellungen statt, nach welchen Se. Maj. den König von Würtemberg, den Großherzog und die Markgrafen von Baden, den Fürsten von Löwenstein und den Fürsten von Fürstenberg empfing. Diese erlauchten Personen, so wie die höchsten Civil- und Militairbeamten des Departements speisten beim Könige, welcher alsdann mit seinen Gästen um halb 9 Uhr ins Theater fuhr, und daselbst bis Ende des Schauspiels, um Mitternacht, verweilte. Der König saß in der Loge zwischen dem Könige von Würtemberg und dem Großherzog von Baden; der Dauphin zur Rechten des Königs von Würtemberg. Das Münster und die ganze Stadt waren beleuchtet. Am folgenden Vormittage wohnte der König, von seinen fürstlichen Gästen begleitet, auf dem Polygone den Uebungen der Infanterie und Artillerie bei, besichtigte das Militair- und das Bürger-Hospital, und verfügte sich sodann nach dem Stadthause, wo die Stadt Sr. Maj. ein großes Mittagmahl gab, das auch die dem Könige vorgestellten erlauchten Personen mit Ihrer Gegenwart beehrten. Abends besuchte der König auf kurze Zeit einen vom Präfekten veranstalteten Ball. — Die Dauphine wird am 14. Sept. zu Straßburg erwartet, wo sie zwei Tage zu verweilen gedenkt. — Am 5. Sept. besichtigte der König zu Metz die ihm zu Ehren veranstaltete Industrieausstellung, nahm hierauf zu Pferd einen Theil der Festungswerke in Augenschein und wohnte den Manövers des 3. Ingenieur-Regiments bei, welche in einer simulirten Belagerung mit Ausfällen, Eröffnung von Laufgräben, Bombardement u. s. w. bestanden. — Nach in Marseille angelangten Briefen aus Alexandrien von Mitte Juli, soll der Pascha die griechischen Gefangenen in Freiheit gesetzt und seinem Sohn Ibrahim Befehl ertheilt haben, Morea zu räumen. — Das Kriegsgericht zu Straßburg hat am 25. August, nach dem Beispiel der meisten Kriegsgerichte und Zivilgerichtshöfe in Frankreich, erkannt, daß der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" nicht mehr als aufrührerisch betrachtet werden könne, indem er lächerlich und zwecklos sei. Zwei Soldaten der Garnison zu Belfort wurden deßhalb freigesprochen.

Der Messager des Chambres sagt: „Eine Depesche des Generals Maison, durch die Gabarre Emulation überbracht, meldet, daß das erste Konvoi der Expedition am 26. Aug. ungefähr 80 Stunden von Navarin entfernt war, daß die Ueberfahrt bis dahin sehr glücklich gewesen, und daß es keine Kranken an Bord gegeben habe." — Das Memorial Bordelais (und aus diesem der Messager des Chambres) führt folgenden Auszug eines Schreibens von der Insel Mauritius (Ile de France) vom 2. Mai 1828 an: „Der nach London bestimmte Alexander ist gestern unter Segel gegangen. Dieses Schiff, daß sich nur drei Tage hier aufhielt, kam von Ceylan, und hatte Sir Hudson Lowe an Bord, der sein Kommando niedergelegt hat. Der Empfang, den dieser General in unserer Kolonie fand, und der Abschied, der ihm von

---

bald aus religiösen Motiven, bald um Versprechen zu erfüllen, bald bey Gelegenheit eines Wochenbettes, vor allem aber bey einem Regierungswechsel, denn es ist gebräuchlich, daß der neue Großherr die mehrsten Sclavinnen seines Vorgängers, vorzüglich die Cadinen und Ikbalen, welche noch nicht geboren haben, in Freiheit setzt. Welche aber Kinder vom verstorbenen Monarchen haben, sind zwar durch das Gesetz eigentlich frey, können sich aber weder verheirathen noch ihre Freiheit genießen, sondern werden eines Theiles ihrer Kostbarkeiten entlediget und von ihren Kindern, sobald diese der mütterlichen Pflege entrathen können, getrennt und ins alte Serai verbannt, haben jedoch die Freyheit, bisweilen ihre Kinder im Pallaste zu besuchen. Diejenigen, welche Söhne haben, werden mit Auszeichnung behandelt, denn man erblickt in ihnen eine mögliche oder wahrscheinliche Sultane-Walideh.

Anekdote.

Berühmt und ganz im Ton, obgleich nicht vom Ton der großen Welt, war im vorigen Jahrhundert Michael Schuppach von Leigenau im Emmenthal, ein Wundarzt. Es gab eine Zeit, wo besonders die Vornehmen und Reichen von Frankreich und Deutschland und selbst aus noch fernern Gegenden zu ihm wallfahrteten, und unzählbar sind die Heilungen, die er an verzweifelten Kranken aller Art verrichtete. Daß ihm Wunderkuren gelangen mit Leuten, deren Krankheitsstoff Schwelgerey und Müssiggang war, und denen er alle Tage ein Paar Stunden Bergsteigen und seine einfache Schweizerkost zur

der bei seinem Vorübergehen herbeigeeilten Volksmasse zu Theil ward, mochten ihm nicht schmeichelhaft seyn."

Demoiselle Sonntag hat das Unglück gehabt, in dem von ihr bewohnten Hotel de l'Europe auf der Treppe zehn Stufen herabzufallen, und sich schwer am Knie zu beschädigen.

Der Oberst Fabvier ist am Bord der Korvette Emulation zu Toulon eingetroffen.

Der neueste Moniteur meldet: Wie man aus Toulon schreibt, hat die Korvette Emulation, die daselbst aus der Levante angelangt ist, die Nachricht gebracht, daß sich der englische Admiral Sir Eduard Codrington in den ersten Tagen des Augusts zu Alexandrien befand, und im Vereine mit den Konsuln von Frankreich und England beschäftigt war, mit Mehemed Ali eine Uebereinkunft zur Räumung von Morea durch die Armee des Ibrahim Pascha abzuschließen. Mittelst dieser Konvention würden sich die ägyptischen Truppen auf Fahrzeugen einschiffen, die von Alexandrien nach Morea abgeschickt, und auf der Hin- und Herfahrt durch französische und englische Kriegsschiffe begleitet werden sollten. Alle griechischen Sklaven müßten durch Ibrahim den verbündeten Admiralen ausgeliefert werden. Mehemed Ali würde eben so auch diejenigen wieder herausgeben, die nach der Schlacht von Navarin nach Aegypten gebracht worden sind. Seinerseits hätte der Admiral Codrington sich verpflichtet, allen ägyptischen Soldaten oder Unterthanen, die sich als Gefangene bei den Griechen befinden, so wie den Offizieren und Matrosen der ägyptischen, von den Russen in den Gewässern von Modon gekaperten Korvette, die Freiheit wieder zu verschaffen."

Großbritannien.

Die Regierung hatte von Lord Heytesbury Depeschen aus Odessa vom 19. August erhalten. Der Lord glaubte (sagt der Courier), daß der Großfürst Michael unverzüglich Odessa verlassen würde, um sich an die Spitze der schon über die Donau gegangenen Garden zu stellen, und daß auch der Kaiser vor Ende Augusts zur Armee abgehn werde. Das diplomatische Korps, welches bei Begleitung des kaiserlichen Hauptquartiers große Beschwerlichkeiten ausgestanden, werde vermuthlich für den Augenblick in Odessa bleiben. — Der Courier hält übrigens das Gerücht von Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte für ungegründet. Die Türken hätten keinen ersten Schritt gethan, und die Russen könnten ihn nicht thun, ohne sich in der öffentlichen Meynung zu schaden.

Mehrere englische Blätter enthalten folgenden Artikel: „Ein Journal sagt, Hr. Dawson hätte erklärt, er habe bei der zu Londonderry gehaltenen Rede, die so viel Aufsehen gemacht, keine andere Absicht gehabt, als den Protestanten selbst die Gefahren zu zeigen, die sie zu gewärtigen hätten, so wie die Absichten des Kabinets. Hr. Dawson hätte beigefügt, daß die katholische Association in der That Irland in der Hand hatte, und daß die Macht derselben noch immer im Zunehmen sey. Der Minister (Hr. Peel), — es sind die Worte des Hrn. Dawson, den man hier redend aufführt, — der mit dem Unterhause beauftragt ist, hat nach reifer Ueberlegung erklärt, daß dieses Haus keine Maaßregeln unterstützen würde, die den Zweck haben könnten, die Association zu unterdrücken; da sie nun nicht durch Gewalt unterdrückt werden könne, so bleibe nichts übrig, als nur die besten Bedingungen, die möglich seyen, zu machen."

Portugall.

Sir A. West, Leibarzt des verstorbenen Königs von Portugall, ward von einem Mörder schwer verwundet. Hierüber macht die Quotidienne folgende Betrachtungen: „Wir wundern uns nicht, daß man einen Angriff auf

---

Arzney gab, ist kein Wunder. Auch das nicht, daß man ihm so gut folgte; denn er war ja in der Mode. Daß er nicht nur Narren aus der hohen Welt, sondern auch Besessene aus der niedern wohl zu behandeln verstand, zeigt folgendes Histörchen:

Ein reicher Schweizer-Bauer glaubte, er sey vom Teufel besessen, und habe deren sieben im Leib. Vergeblich hatten bereits einige geistliche Herren von Freyburg und selbst die Kapuziner zu N. ihre geistlichen Künste an ihm versucht. Endlich brachten ihn die Verwandten zu Michael Schuppach. Dieser versprach nach einiger Bedenkzeit, den Kranken zu heilen. Er machte allerley sonderbare Vorbereitungen, befahl dem Kranken eine bestimmte Diät, und versprach ihm, wenn er nach sieben Tagen, Mittags Schlag 12 Uhr vor ihm hintrete, und die rechte Hand, nachdem er sich vorher bekreuzigt, auf ein silbernes Kruzifix lege, das er ihm zeigte, so werde ein Teufel aus ihm fahren. Der Besessene ermangelte nicht zu fasten und sich leiblich zuzubereiten. Am bestimmten Tag und zur bestimmten Stunde erschien er, that Alles, was der Wundarzt sagte, und faßte das Kruzifix an. Plötzlich erhielt er einen heftigen Schlag, der ihm durch alle Glieder und Nerven fuhr, und Michael Schuppach rief aus: „Das war einer!

Er belehrte seinen Kranken, daß jetzt ein Teufel aus ihm gefahren sey, und dieser sagte: er hab' es wohl gespürt. Auf den andern Tag wurde die nämliche Anordnung gemacht und befolgt, und als der Besessene das Kruzifix wieder berührte, erhielt er abermals einen Schlag, etwas stärker als gestern, und

das Leben dieses Arztes gemacht hat. Der portugiesische Liberalism und diese ganze Sekte haben ein Interesse dabei, sich dieses wichtigen Zeugen zu entledigen. Von ihm könnte man vorzüglich das genaue Datum des Todes des König Johannes VI. und selbst die wahre Ursache seines so glücklich erfolgten Hinscheidens erfahren. Wollte der Doktor West sprechen, und er wird dis in der Folge thun, welche verabscheuungswürdige Intrizuen möchten dann nicht an den Tag kommen! Alsdann würde man die Wahrheit über die letztern dem Könige von Portugall zugeschriebenen Handlungen, über sein Testament, über die Regentschaft, u. s. w. erfahren. Allein der Doktor West muß an seine Sicherheit denken, und Leuten mißtrauen, die die Mörder von Coimbra zu ihrem Befehle haben. Die Dolche, die in Portugall tödten, werden in London geschliffen.

Nachrichten aus Lissabon vom 27. Aug. im Constitutionnel sagen: Don Miguel, der ganz närrisch zu werden scheint, und sich für einen Helden, einen Riesen hält, hat jetzt den heroischen Entschluß gefaßt, Frankreich den Krieg zu erklären. Dieser Entschluß ist so albern, daß man ihn für einen Spaß ansehen könnte; es handelt sich aber von etwas Ernstem. Man versichert als zuverläßig, daß er ein Dekret unterzeichnet habe, welches eine allgemeine Rekrutirung aller unverheiratheten Waffenfähigen vom 18. bis zum 40. Jahre anbefiehlt. Sie sollen eine furchtbare Armee bilden, die an der äussersten Grenze Spaniens aufgestellt werden wird, um die französische Armee festen Fußes zu erwarten. Don Miguel läßt auch die alten Kriegsschiffe ausbessern, um sich dem Einlaufen einer französischen Flotte in den Hafen von Lissabon zu widersetzen. Don Miguel soll an alle Kabinette ein eigenhändiges Schreiben erlassen haben, worin er erklärt, daß er bei seiner Ankunft in Lissabon die Absicht gehabt habe, den von seinem Bruder Don Pedro verliehenen Instituzionen gemäß zu regieren, daß er aber durch die Wünsche des portugiesischen Volks, welches ihn überall als König proklamirte, dahin gerissen worden sey. Da er diesen Titel nicht usurpiren wollte, so habe er die drei Stände des Reichs zusammenberufen, damit sie nach den Grundgesetzen des Reichs entscheiden möchten, und nach ihrer einstimmigen Entschließung habe er gegen seinen Willen die Krone annehmen müssen u. s. w. Er hoffe demnach, daß die europäischen Mächte sein Verfahren billigen würden, da es ihm unmöglich gewesen sey, den Umständen zu widerstehen. Man glaubt, daß das spanische Kabinet bei der Abfassung dieses heuchlerischen und in süßlichem Tone geschriebenen Briefes die Hand im Spiele gehabt und der erste Entwurf dazu von Madrid gekommen sey.

Spanien.

Im Königreich Valencia soll das Volkselend eine Verschwörung veranlaßt haben, die mit der katalonischen in Verbindung gestanden. Die Verschwörer wollten sich der Festungen Tortosa, Peniscola und Mequinenza bemächtigen, und letztere soll auch wirklich in ihre Hände gefallen sein; doch scheint es zuverläßig, daß die Verschwörung durch Verrath scheiterte. Uebrigens sollen zwei bis drei ziemlich bedeutende Banden in der Provinz umherstreifen. — Die Gazette de France hatte nach dem Memorial Bordelais aus Madrid gemeldet, daß in der k. Druckerei an einem Dekrete gedruckt werde, welches die Errichtung einer obersten Regierungsjunta in Sektionen nach Muster des französischen Staatsraths betreffe und viel Aufsehen erregen. Nunmehr sagt dieses Blatt, daß der König, nachdem ihm von sehr anhänglichen Personen Vorstellungen über die Gefahr jener Neuerung gemacht worden, das Dekret wieder zurückgenommen habe.

Schurpach sagte mit gelassener Zufriedenheit: „Das war der zweyte!"

Und so ging es sechs Tage nacheinander. Als der sechste Teufel fort war, so erklärte der Wundarzt: mit diesen habe er gut können fertig werden, es seyen nur kleine und dienstbare Teufel gewesen; der siebente aber, der noch in ihm stecke, sey Beelzebub, der oberste der Teufel, und sitze gar zu fest.

Auf flehentliches Bitten des Kranken und seiner Freunde, doch in seiner bis jetzt so glücklichen Kur nicht nachzulassen, sagte Schuppach: ich fürchte nur, Ihr könnt's nicht aushalten, wenn der Beelzebub seinen Zorn und Grimm noch an Euch auslässt, wenn er fort muß. Der Kranke sagte, er wolle lieber Alles aushalten, als noch den ärgsten, den er wohl noch spüre, länger behalten. Da gebot ihm Schuppach noch eine Woche alle Morgen zu fasten; am siebenten Tag woll' er sehen, ob's gehe. Der siebente Tag kam, der Besessene erschien und sagte: Der Teufel merke, daß er fort müsse und wüthe in ihm gar erschrecklich. Nun der Ketzer muß jetzt doch fort! sagte Schuppach. Faßt nur in Gottesnamen das Kreuz recht herzhaft an. Der Besessene thats, und erhielt einen Schlag durch alle Nerven, wovon er zu Boden fiel. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte Schuppach: Gottlob, daß ihr noch lebet; jetzt seyd ihr frey von allen Teufeln! — Ja Gottlob! ich spür's, sagte der Kranke, Ihr seyd ein rechter Wundermann.

Von der Zeit an glaubte sich der Mann von allen

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Rußland.

Odessa, 28. Aug. Bekanntlich hat Se. Maj. der Kaiser vorerst eine Inspektionsreise nach Sebastopol und Nikolajeff angetreten, wo eine neue, angeblich nach Burgas bestimmte Expedition ausgerüstet wird. Man weiß jedoch, daß Se. Majestät auf der Rükkehr von dort noch einmal hieher kommen, und bis zum 8. Sept. hier verweilen werden, wo Sie nach dem Meerbusen von Varna abzusegeln gedenken. Aus den Lagern vor Schumla und Varna ist nichts Neues hier bekannt

Die Zeitung von Odessa vom 18. (30.) August meldet, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach einer dreitägigen Abwesenheit am 16. (28.) Abends, auf der nemlichen Jacht, welche sie nach Nikolajeff gebracht, nach Odessa zurükgekommen wären.

Odessa, 1. Sept. Der Kaiser schifft sich heute oder morgen ein, um bei Varna ans Land zu steigen. Ihre Majestät die Kaiserin wollten eine kleine Reise nach der Krimm unternehmen. — Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Aug. soll die Pforte die Intervention für Griechenland in Gemäßheit des Traktats vom 6. Juli v. J. angenommen habe.

Odessa, 2. Sept. Der Kaiser hat sich eingeschifft, und wird noch diesen Abend oder in der Nacht an Bord der Fregatte Flora zum Belagerungskorps von Varna abgehen. Die Garden, die den Weg von Mangalia längs der Küste genommen haben, sollen am 5. in Kavarna eintreffen. Alles scheint sich zu einem entscheidenden Schlage gegen Varna vorzubereiten, vermuthlich dem letzten dieses Feldzuges, indem die Jahreszeit schon so weit vorgerükt ist, daß schwerlich noch an eine ernsthafte Operation über den Balkan, die man noch vor einigen Wochen beabsichtigt zu haben scheint, gedacht werden kann. Der Besitz von Varna ist für die russische Armee von so hoher Wichtigkeit, daß ihre tapfern Truppen unter den Augen des Kaisers gewiß Alles aufbieten werden, um ihn zu erringen. Man ist aber auf einen mörderischen Kampf gefaßt, denn der Kapudan Pascha, welcher die Festung mit einem dem Feinde selbst Bewunderung einflößenden Muthe vertheidigt, soll erklärt haben, daß, wenn er der Uebermacht sollte weichen müssen, kein Stein auf dem andern in der Stadt bleiben werde. Nach vollbrachter Expedition gegen Varna, welches auch ihr Ausgang seyn mag, wird sich der Kaiser dem Vernehmen zufolge nach St. Petersburg begeben, da an einen offensiven Winterfeldzug in diesen Ländern nicht zu denken ist. Ihre Maj. die Kaiserin werden unsere Stadt künftigen Freitag verlassen, um die Rükreise nach Petersburg durch die Krimm und über Kiew anzutreten; Fürst Wolchonsky, General Witt ꝛc. werden Allerhöchstdieselbe begleiten. Man hofft hier allgemein, daß es im Laufe des Winters zu Unterhandlungen kommen dürfte, die den Leiden dieses Kriegs ein Ende machen, und eine auf dauerhafte Grundlagen gestüzte Ausgleichung zwischen Rußland und der Pforte herbeiführen werden. — Nachschrift. So eben verbreitet sich das Gerücht, die Türken hätten einen Ausfall aus Schumla gemacht, und sich dabei dreier von den Russen vor diesem Plaze aufgeworfenen Redouten nach der tapfersten Gegenwehr bemächtigt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Aug. Am 20. d. ist der Großwessier Mehemed Selim Pascha an der Spize von 10,000 Mann nach Adrianopel aufgebrochen; ein Bostanschi wurde nach Schumla geschikt, um Hussein Pascha davon Kunde zu bringen, und ihm anzuzeigen, daß der Großherr selbst sich zum nahen Aufbruche anschike. Wirklich werden Anstalten getroffen, welche die Absicht des Sultans beweisen, die Hauptstadt zu verlassen, sobald der Feind das Balkangebirge passirt haben sollte. Täglich treffen hier frische Truppen ein, die unverzüglich

---

bösen Geistern frey und ledig und wars auch. Auf welche Art hier Michael Schuppach sieben Dämonen austrieb, haben ohne Zweifel die scharfsinnigen Leser längst errathen. Es war nämlich, wie sie gleich sich vorgestellt haben, mit dem silbernen Kruzifix der Conduktur einer Elektrisir-Maschine in Verbindung. Um den siebenten und letzten Teufel sicher auszutreiben, fan der psychologische Bauer für gut, eine sehr verstärkte Ladung anzuwenden.

Charaden-Sonettenkranz.

2.

O dürft' ich ihre beiden Ersten fragen,
Ob still verborgen in dem Busen nicht
Ihr Wünsche schlummern die dem goldnen Licht
Willkommner Wirklichkeit entgegen tagen!

So bei mir selbst mit schwermuthvollen Klagen
Fühlt' ich des Zweifels drükendes Gewicht,
Ihr Name lebt in jeglichem Gedicht,
Kein Lächeln wollte, daß sie liebt, sagen.

Kurz, wie das Ganze, sey der Kummer ihr,
Das war mein Wunsch, bei sanfter Weste Kosen
Mag sie erblühn, wie in dem Lenz die Rosen.

Doch boten nie die beiden Ersten mir
Die Dritte, ob mit sehnendem Verlangen
Ich an den beiden Ersten auch gehangen.

Digitized by Google

zur Armee abgehen, und die durch die ihnen publizirten günstigen Kriegsnachrichten sehr begeistert werden. Die türkischen Bulletins, die jetzt regelmäßig erscheinen, lassen die Russen überall große Verluste erleiden. So sagt uns, daß am 9. die Russen bei Varna einen Angriff gewagt hätten, aber durch den Kapudan Pascha aufs Haupt geschlagen worden wären, daß Ibrahim Pascha zwischen Basardschik und Jeni Bazar eine russische Wagenburg überfallen, die Bedekung niedergemacht, und sich des ganzen Transports bemächtigt habe; daß endlich die Russen von Eski-Stambul aus bei Schumla ein Korps vorpoussirt hätten, um Hussein Pascha in den Rüken zu nehmen, daß dieser Hali Pascha abgeschikt habe, um die Russen hieran zu hindern, und daß es diesem gelungen, die Russen mit großem Verluste zum Rükzuge zu zwingen. Dem Hussein Pascha vorzüglich schreibt es der Großsultan zu, daß die Kriegsoperationen bis jetzt so glücklich geleitet worden, und ein Hausoffizier hat ihm einen Ehrensäbel und andere Geschenke überbracht. Ueberhaupt bezeugt sich der Sultan sehr gnädig, und ruft fast alle im Exile befindlichen Personen zurück; auch hat er die größte Milde gegen die Gefangenen empfohlen. Die Angelegenheiten in Bosnien, die im jetzigen Augenblicke der Pforte nur unangenehm sind, haben den Großsultan bestimmt Abdurahman Pascha von der Stelle eines Statthalters von Bosnien abzurufen, und Emin Vasid Pascha zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Afrika.

(Aegypten). Der Lyoner Precurseur giebt aus Alexandrien Briefe bis zum 6. Aug. worin es unter anderm heißt: „Am 4. Aug. trafen eine engl. Fregatte, eine Korvette, eine Goelette, zwei Briggs und zwei Linienschiffe an der Küste ein, auf deren einem sich der Admiral Codrington befindet. Es scheint, daß dieser Admiral noch ein Linienschiff und mehrere Fregatten erwartet. Auch soll jeden Augenblick eine russische Schiffsabtheilung von 10 bis 12 Segeln eintreffen. Einige behaupten auch, daß mehrere französische Schiffe anlangen werden. Der Pascha, mit welchem der Admiral eine Unterredung haben will, ist von diesem Allen unterrichtet, und soll am 5. in der Nacht eintreffen." (Nach dem Journal de Francfort hatte die Konferenz des Admiral Codrington mit dem Pascha am 6. August wirklich Statt gefunden, und es war darin der Vertrag über die unverzügliche Räumung Morea's geschlossen worden. Der Pascha befahl hierauf, daß eine Abtheilung seiner Flotte sich zur Abfahrt nach dem Peloponnes bereit halten solle, welche von dem englischen Geschwader eskortirt werden wird. Hiemit stimmen im Wesentlichen auch die bereits bekannten Nachrichten des französischen Moniteur überein.)

Kriegs-Schauplatz.

Jassy, 30. Aug. Nach Aussagen und Erzählungen mehrerer aus der Gegend von Schumla hier angelangter Reisenden soll vor ungefähr zehn Tagen das Korps des Generals Rüdiger in besagter Gegend bei Eski-Stambul einige Nachtheile erlitten haben, indem nehmlich dieses Korps, welches die Position von Schumla zu umgehen die Absicht hatte, um die Kommunikation der Türken mit Adrianopel, über Karnabat, abzuschneiden, von einer im Walde im Hinterhalte postirten türkischen Truppenabtheilung überfallen, und mit Verlust von 500 Todten und einer Kanone, zum Rückzuge genöthigt worden sey. General Iwanoff soll in dieser Affäre verwundet worden seyn. Von Silistria aus sollen im Laufe der letzten Tage ebenfalls mehrere heftige Ausfälle gethan, und den russischen Belagerungstruppen Verluste zugefügt worden seyn. Ein Gleiches soll vor Giurgewo statt gefunden haben; den empfindlichsten Schaden aber haben die Russen durch einen am 18. d. M. von Kalefat unternommenen Ausfall der Besatzung von Widdin erlitten, weil sie bei diesem Ausfalle, der mit ungeheurer Uebermacht bewerkstelligt wurde, alle in dem dortigen russischen Lager aufgehäuften Vorräthe, unter andern auch über 5000 Stück gemästete Ochsen, die von den Türken weggetrieben wurden, verloren haben. Sobald General Geismar, der in der dortigen Gegend kommandirt, Verstärkungen an sich gezogen hatte, begaben sich die Türken, ungeachtet sie dem Feinde an Zahl noch immer weit überlegen waren, in ihre Verschanzungen und nach Widdin zurück. — So eben verlautet aus Odessa vom 27. d. M., daß bei einem der letzten Ausfälle der Türken aus Varna der Oberbefehlshaber des dortigen Belagerungskorps, Fürst Menzikoff, durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet worden sey, und daß Se. Maj. der Kaiser auf die Nachricht von diesem Unfalle, sogleich dem Grafen Woronzoff, Generalgouverneur von Neurußland Befehl ertheilt habe, das Kommando vor Varna zu übernehmen, wohin gedachter General bereits zur See abgegangen ist.

In der schönsten Lage der Hauptstraße, nahe an den zwey Marktplätzen, ist par terre ein Logis von 3 heitzbaren Zimmern, 1 Küche und Holzlege, an eine stille eingezogene Familie, mit oder ohne Gewerb, (wobey zu bemerken, daß letzteres ein geräuschloses reinliches Metier sein müße) zu vermiethen, und gleich für Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Ferner ist als ein ganz abgetheiltes Hauß, nahe am Schloß-Garten eine Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, 1 Cabinet, schöne große Küche und großem Corridor, nebst Holzlege, gemeinschaftl. Wasch-Hauß und Waschbodens, zu vermiethen, und sogleich zu Allerheiligen zu beziehen. Wo? sagt der Verleger d. B.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 115. 23. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 16. Sept. Heute Nachmittag trafen Se. Hoh. der Herzog Max mit Ihrer Frau Gemahlin königl. Hoh. hier ein. Der Pallast, welcher für Se. Hoh. an der Ludwigsstrasse erbaut wird, soll, dem Vernehmen nach, noch in diesem Jahre unter Dach kommen, und wird dieser schönen Strasse zur großen Zierde gereichen.

Se. Maj. der König hat an seinem Namensfeste den Hrn. Eynard zum Ritter des Ordens der bayerischen Krone ernannt und demselben das Ordenskreuz mit einem sehr schmeichelhaften, eigenhändigen Schreiben, in dem es unter anderem heißt: „Es ist ein Fest für mich, Ihnen an Meinem Feste das Ritterkreuz zu ertheilen," übersandt.

Oesterreich.

Wien, 13. Sept. Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und August von Preußen sind von Sr. Maj. dem Kaiser auf das freundschaftlichste empfangen worden. Sie machten, bald nach ihrer Vorstellung bei dem Monarchen, J. M. der Erzherzogin Marie Louise und den übrigen Mitgliedern der kaiserl. Familie ihren Besuch. Noch vorgestern Abends befahl hierauf der Kaiser, daß die Revüe-Parade gleich den andern Tag statt finden sollte, welches auch unter Begünstigung des herrlichsten Wetters geschah. — J. M. die Kaiserin traf heute aus Tegernsee in Schönbrunn ein, speiste daselbst zu Mittag und setzte nach Besichtigung der Strasse ihre Reise nach Baden fort.

Frankreich.

Aus Toulon wird vom 6. Sept. geschrieben: „In diesem Augenblick trifft die Nachricht ein, daß die zwei ersten Abtheilungen der französischen Expedition nach Morea sich auf der Höhe von Malta am 26. Aug. vereinigt haben; am 29. befand sich die Flotte an der Küste von Morea."

Der König, überall mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen, kam am 11. Sept. Morgens um 10 Uhr von Schlettstadt zu Mühlhausen an, wo er eine Ihm zu Ehren veranstaltete Industrieausstellung in Augenschein nahm, und setzte Mittags um 2 Uhr seine Reise nach Colmar fort. — Der niederrheinische Kourier erzählt folgende Anekdote: „Auf der Reise von Zabern nach Straßburg wurde die Huld des Königs auf eine sonderbare Probe gestellt, der sich Derselbe mit unendlicher Gefälligkeit unterwarf. Der erste Akersmann der die Ehre hatte Sr. Maj. zu nahen, hatte bemerkt, daß Derselbe ihn mit der Hand grüßte; er glaubte der König wolle ihm die Hand geben, ergriff dieselbe und drückte sie herzlich in die seinige. Der König, berichtet, daß diese Vertraulichkeit in unsern Landgegenden Sitte sey, um Hochachtung und Liebe auszudrücken, fügte sich alsbald hierein mit eben so viel Anmuth als Güte. Allein die Sache blieb nicht dabei. Jeder Bauer wollte die nemliche Ehre haben, und auf der ganzen Strasse bot man um die Wette die Hand dar. Der Monarch schien an allen diesen Handschlägen, und an dem Mißverstand der dazu Anlaß gegeben, sich zu vergnügen. Die Gutmüthigkeit und Freimüthigkeit, womit diese wackern Leute ihm die Hand drückten, gefiel sogar dem Könige so sehr, daß Derselbe endlich mit der Handbietung entgegenkam. Auch wird man lange in unsern Dörfern von des Königs Huld und Volksthümlichkeit sprechen."

Die allgemeine Zeitung von Lyon enthält folgende Angaben aus Toulon: „Ein an den Kommandanten des Seewesens eingetroffener Bericht bringt Folgendes über die Expedition nach Morea. Eine Brigade hat ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, auf den Sapienzinsel gelandet; eine andere sollte zu Navarin landen. Ibrahim hat unsre Truppen freundschaftlich aufgenommen, und rüstet sich zur Einschiffung mit einem Theile seiner Armee auf denselben Schiffen, die ihm Verstärkungen und Lebensmittel gebracht hatten. Man erwartet eine Abtheilung von Transportschiffen, um den Ueberrest von Ibrahims Armee nach Aegypten zurück zu bringen.

Der Messager des Chambres enthält unter der Aufschrift: Paris, 12. Sept Folgendes: „Admiral Codrington ist, nachdem er zu Alexandrien die Konvention wegen der Rückkehr Ibrahim Pascha's und der von ihm nach Morea geführten Truppen abgeschlossen, am 24. Aug. wieder vor Navarin angekommen. 42 ägyptische Schiffe in zwei Abtheilungen und unter dem Geleite französischer und englischer Schiffe folg-

ten ihm in geringer Entfernung, um die ägyptischen Truppen abzuholen. Diese Abtheilung sollte am 29 an den Küsten von Morea eintreffen.

Großbritannien.

Die Dubliner Evening-Post spricht von einem Gerücht, daß der Herzog von Wellington im Kabinette mehrere Veränderungen vornehmen wolle, um die Katholikenfrage in der nächsten Parlamentssitzung desto leichter durchzusetzen.

Von Dublin hört man, daß zwei katholische Bischöfe, Dr. Doyle und Dr. Murray, nach London abgereist seyen, und zwar, wie einige versichern, auf Einladung der Regierung, welche wünschen soll sich mit ihnen hinsichtlich der von den Katholiken für die ihnen einzuräumenden bürgerlichen Rechte zu gebenden Sicherheiten (nemlich daß sie sich nicht der zu erlangenden Gewalt zum Umsturze der Staatskirche bedienen wollen) zu besprechen. Auch behauptet man neuerdings, daß das Parlament im November versammelt werde solle, um sowohl die Sache der Katholiken als andere wichtige Dinge in Berathung zu nehmen.

Portugall.

Der englische Courier meldet aus Lissabon vom 25. August: „Sir John Doyle und der Lieutenant Young sind von den ihnen angeschuldigten Verbrechen freigesprochen worden; doch mußten sie die Prozeßkosten bezahlen. Sir John Doyle sollte Lissabon in acht Tagen verlassen. Der Lieutenant Young mußte Kaution stellen, sich in Zukunft nicht mehr in Staatsangelegenheiten zu mischen. Der päpstliche Nuncius hat den förmlichen Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen. Don Miguel soll von Paris Depeschen sehr unangenehmen Inhalts empfangen haben. Ohne Zweifel enthalten sie den von Frankreich gefaßten Entschluß, nur Don Pedro als legitimen König von Portugall anzuerkennen.

Lissabon, 30. Aug. Die Verfolgungen und Verhaftungen dauern fort. Wer immer Vermögen hat und fliehen kann, verläßt das Land. Die in den letzten Tagen nach Rio-Janeiro abgesegelte französische Korvette Tarn hat so viele Leute, als sie nur an Bord fassen konnte, mitgenommen. Diese Auswanderungen bringen Portugall den größten Schaden. Man schätzt die Masse der aus Portugall seit Don Miguels Ankunft ausgeführten Kapitalien auf mehr als 100 Millionen Franken.

Afrika.

(Aegypten.) Ueber die Unterhandlungen, welche den Abschluß der Konvention in Betreff der Räumung Morea's herbeiführten, erfährt man in französischen Blättern noch Folgendes aus Alexandrien vom 6. August: Die Unterhandlung war den Konsuln von England und Frankreich aufgetragen, indem der Admiral Codrington erklärte, er werde nicht eher ans Land steigen, bis er überzeugt sei, daß sein Vorschlag angenommen werde; wenn dieß nicht geschehe, würde er Aegypten in absoluten Blokadestand versetzen, und 12 bis 15 russische Schiffe, die nur noch 25 Stunden weit entfernt seien, würden andre Mittel als Unterhandlungen anwenden u. s. w. Diese Drohungen brachten ihre Wirkung hervor, und der Pascha willigte in das Verlangte. Sonach werden in drei bis vier Tagen alle im Hafen befindlichen ägyptischen Fahrzeuge unter Bedeckung der englischen Schiffe abgehen, um in Morea die ägyptische Armee an Bord zu nehmen, die aus 14- bis 15,000 Mann — dem Ueberrest von 50,000, welche von hier abgegangen waren, — besteht. Auf Zurückgabe der griechischen Sklaven scheint man nicht sehr gedrungen zu haben. Die Meisten waren Frauen, die zur muselmännischen Religion übergegangen sind, und in diesem Fall werden sie von ihren Käufern geheirathet oder treten in das Serail des Großherrn, und die Religion verbietet alsdann, sie wieder hinwegzunehmen. Auf den Galeeren blieben noch 168 männliche Sklaven zurück, die morgen in Freiheit gesetzt und auf englischen Schiffen nach Hause gebracht werden sollen. Der letzte Artikel dieser Art Kapitulation enthält, daß die verschiedenen festen Plätze in Morea von Ibrahim's Armee geräumt, aber nicht den Griechen, sondern einer aus Unterthanen des Großherrn bestehenden Garnison überliefert werden sollen.

Griechenland.

Kanaris ist zum Gouverneur von Napoli di Malvasia ernannt. — Die griechische Regierung soll bei Frankreich um zwei Infanterieregimenter angesucht haben, die in griechischem Sold stehen und den Anordnungen des Präsidenten in Betreff der innern Verwaltung Gehorsam verschaffen würden. Der franz. Agent, Oberst Jüchereau de Saint Denis, soll sich für die Sache lebhaft interessiren. — Nachrichten aus Calamata zu Folge ist Admiral Rigny's Vermittlung den albanesischen Truppen, die aus Koron abgezogen waren, der freie Durchzug durch Morea nach Rumelien von den Griechen gestattet, und dadurch die Furcht vor Exzessen der Albaneser beseitigt worden.

Lukka, 10. Sept. Am 6. d. ist ein französischer Kourier, der Korfu am 31. v. M. verlassen hatte, nach Paris mit der Nachricht hier durchgereist, daß die drei Gesandten sich zu Korfu nach Zante und Cerigo eingeschifft haben, wo die Konferenzen über die griechischen Angelegenheiten fortgesetzt werden sollen.

Rußland.

Eine Beilage zur Zeitung von Odessa vom

Digitized by Google

22. August (3. Sept.) enthält folgende russische Kriegsberichte:

„Operationen vor Schumla, 15., 16. und 17. (27., 28. und 29.) Seit dem 10. bis 13. (22. bis 25.) war nichts Bedeutendes vor Schumla vorgefallen. In der Nacht vom 13. auf den 14. (25. auf den 26.) machte der Feind einen gleichzeitigen Angriff auf unsere beiden Flügel und auf die Stellung die General Rüdiger zu Eski-Stambul einnahm. Auf unserer Rechten gelang es ihm, unter Begünstigung eines sehr heftig brausenden Sturmwinds, sein Anrücken gegen eine unserer Redouten zu verhüllen, deren er sich, fast ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte. Unmittelbar darauf machte die ottomannische Kavallerie, von mehreren Kolonnen regelmäßiger Infanterie und acht Kanonen von der reitenden Artillerie unterstützt, einen Angriff auf die nächste Redoute, während ein anderes Kavalleriekorps unsere Rechte zu umgehen suchte. Dieses ward von unsern Kosaken zurückgedrängt, die von der Abtheilung der Jäger zu Pferd unterstützt wurden. Die wiederholten Angriffe des Feindes gegen unsere zweite Redoute hatten in Folge des auf ihn von den benachbarten Redouten, so wie von den 15. und 16. Regimentern der Jäger zu Fuß und eines Bataillons des Regiments von Lambow gerichteten Feuers dasselbe Schicksal. Die Ankunft einer reitenden Batterie bestimmte den Rückzug, und bald darauf die Unordnung der Türken. Sie ergriffen die Flucht, verließen die Redoute, in die sie eingedrungen waren, und suchten eine Zuflucht in den Mauern von Schumla. Inzwischen war es ihnen bereits gelungen, die sechs Kanonen, die sie in dieser Redoute gefunden hatten, dahin abführen zu lassen. Auf diesem Punkte belief sich unser Verlust auf 163 Todte und 424 Verwundete. Unter den ersten befindet sich der Generalmajor Baron v Wrede, Kommandant der dritten Brigade der achten Division. Er ward in der Redoute, die in die Gewalt der Türken gefallen, als Opfer seiner eigenen Nachlässigkeit in Bewachung des ihm anvertrauten Postens niedergemacht. Wir haben auch den Verlust des tapfern Obristen Efemieff, Kommandanten des 15ten Jägerregiments zu Fuß zu bedauern, der in dem Augenblicke umkam, wo er an der Spitze seiner Soldaten zur Wiedereinnahme der von dem Feinde besetzten Redoute vordrang. Auf unserm linken Flügel griffen die Türken mit derselben Lebhaftigkeit die äußerste Linke des siebenten Korps an. Ihr Zweck schien zu seyn, sich des Dorfs Marache, und der darin befindlichen Wagenburg und Spitäler zu bemächtigen. Alle ihre Bemühungen scheiterten aber an der Tapferkeit der beiden Bataillone des Regiments Dufa. Das erste, mehrmals von einem an Zahl sehr überlegenem Feinde angegriffen, verlor allein nahe an 300 Todte und Verwundete. Auch hier fiel eine Kanone in die Hände der Türken, nachdem sowohl die Pferde als alle bei der Bedienung derselben befindliche Leute kampfunfähig gemacht worden waren. Der Generallieutenant Rüdiger endlich, der bei Eski-Stambul von einem türkischen Infanterie- und Kavalleriekorps angegriffen ward, trieb dieselben zurück, und brachte ihnen einen beträchtlichen Verlust bei. In Folge dieser Kämpfe hielt der Feldmarschall Graf v. Wittgenstein eine Konzentrationsbewegung für nothwendig, und befahl dem Generallieutenant Rüdiger, die Stellung von Eski-Stambul zu verlassen, um sich den beiden Korps, die Schumla blokiren, zu nähern. Der Feind benützte augenblicklich den Rückzug des Generals Rüdiger, und ließ am 16. einige neue Truppen mit einem Transporte Lebensmittel auf der Straße von Tchali-Kavak in Schumla einrücken. Am 17. (29.) blieb Alles ruhig."

„Operationen bei Varna. Nach dem Treffen am 9. (21.), wo der Fürst Mentschikoff unglücklicher Weise eine Wunde erhielt, wurden die Belagerungsarbeiten mit aller möglichen Thätigkeit unter der Leitung seines Chefs des Generalstabs, des Generalmajors Perofsky, von dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers, fortgesetzt. Am 11., 12., 13. und 14. (23., 24., 25. und 26.) ward die Sappe bis auf 80 Toisen von der Festung vorwärts getrieben, und eine neue Batterie von fünf Mörsern errichtet und bewaffnet. Dieses Werk war von solcher Wirkung und überraschte die Besatzung so sehr, daß am Abend des 14. (26.), nachdem die neue Batterie ihr Feuer eröffnete, es den 13ten und 14ten Jägerregimentern gelang, die Kontreapprochen des Feindes mit dem Bajonnete einzunehmen. Mehr als 100 Türken blieben todt in ihren Transcheen. Am 15. und 16. (27. und 28.) fiel Nichts vor. Die Arbeiten der Sappe wurden fortgesetzt, und wir befestigten alle Punkte unserer Linien, die eines Schutzes bedurften. Am 17. (29.) kam der Generaladjutant Graf Woronzow, der von dem Kaiser an die Stelle des Fürsten Mentschikoff mit dem Kommando der Belagerung beauftragt ward, daselbst an. In der Nacht vom 19. (31.) machte der Feind einen Ausfall gegen eine Redoute, die die rechte Seite unserer Linien vertheidigt. Er ward durch zwei Kompagnien des Regiments des Herzogs von Wellington mit Verlust zurückgetrieben. Gleichwohl fand, als der Graf Woronzow bei Besichtigung der Werke in dieser Redoute ankam, ein neuer Ausfall und mit bedeutenderer Macht statt, aber ohne weitern Erfolg. Die Türken verloren viele Mannschaft, und waren genöthigt, selbst noch vor Ankunft unserer Reserven die Flucht zu ergreifen. Inzwischen benützte eine feindliche Abtheilung die Hin- und Herbe-

Digitized by Google

wegungen auf diesem Terain, und nahm eine starke Stellung unserer rechten Seite gegenüber ein. Sie hatte an dieser Stelle fünf Fahnen gezeigt, die eine Kompagnie des Regiments von Mohilew, unter Anführung des tapfern Kapitains Pawloff, auf die von dem Grafen Woronzow erfolgte Aufforderung von Freiwilligen zu diesem Angriff, zu nehmen sich erbot. Diese Abtheilung rückte bei einbrechender Nacht in tiefer Stille, ohne einen Schuß zu thun, vor, fiel unversehens auf den Feind, bemächtigte sich der fünf Fahnen, und warf einen großen Theil der Truppen, die die Stellung vertheidigten, mit dem Bajonette nieder. Der Kaiser verlieh dem Kapitain Pawloff das Ritterkreuz des heil. Georgordens, das derselbe so ehrenvoll verdient hat. — Am 18. (30.) schickte der Admiral Greigh, der erfahren hatte, daß die Türken ein Arsenal zu Reada, hinter Burgas, gebildet, und daselbst eine große Menge Kriegsmunition aller Art zusammen gebracht hätten, zwei Fregatten, eine Sloop und einen Kutter, unter Anführung des Kapitains Kritzky, ab, mit der Aufgabe, sich derselben zu bemächtigen und sie zu zerstören. Ein vollständiger Erfolg krönte die Bemühungen dieses Offiziers. Er bemächtigte sich, trotz eines lebhaften Widerstandes, aller türkischen Batterien, schleifte dieselben, nahm 12 Kanonen von schwerem Kaliber mit sich, vernagelte alle übrigen, oder zertrümmerte ihre Lafetten und sprengte endlich das Arsenal mit allem darin befindlichen Pulver und anderer Munition in die Luft. Diese Waffenthat, die einen neuen Glanz über die Seemacht des schwarzen Meeres verbreitet, ward in der kurzen Zeit von zehn Stunden vollbracht, und kostete nur einen Matrosen, der getödtet ward, und fünf Verwundete. Am 21. Aug. (2. Sept.) Abends verließ (wie wir bereits meldeten) der Kaiser Odessa am Bord der Fregatte Flora. Se. Maj. begeben sich nach Varna, wo sie mit dem Korps der Garde, unter dem Befehle Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael, zusammentreffen werden."

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 1. Sept. Die Türken sind nach eingezogener Kunde von der bisherigen geringen Stärke des Generals Geismar, von Kalefat und Czernetz gleichzeitig aufs Neue herangebrochen und bis zwei Stunden von Krajowa, der Hauptstadt der kleinen Wanachei, gekommen.

Bucharest, 2. Sept. Flüchtlinge, welche am 27. Aug. Krajowa verließen, bringen Nachricht, daß die Türken aufs Neue verheerend heranrückten, und nur zwei Stunden von genannter Stadt standen. Am 27. Aug. floh die ganze Bevölkerung von Krajowa und die Stadt war ganz leer. Die von hier dem General Geismar zugeschickten, freilich nur geringen Verstärkungen, vereint mit den Resten seines bisherigen Korps, zogen an diesem Tage den Türken entgegen, um wo möglich die Stadt zu retten. (Nachrichten aus Orsova vom 3. Sept. sagen, es sey der russischen Kavallerie gelungen, die Türken bei Krajowa zum Rückzug zu zwingen, setzen jedoch hinzu, die kleine Wallachei sey den gräulichsten Verwüstungen ausgesetzt. Diese ganze Diversion scheine zugleich den Zwek zu haben, den Serviern zu zeigen, was ihnen im Fall eines Aufruhrs bevorstehe.)

Krajowa, 1. Sept. (Ueber Orsova.) Endlich schöpfen wir wieder Athem. Die Türken waren bis Zinn, eine halbe Stunde von hier, vorgerückt, Schrecken bemächtigte sich Jedermanns und Alles schien verloren, als es der russischen Kavallerie gelang, die Türken aufzuhalten und zum Rückzuge zu vermögen. Man ist daher hier wieder etwas beruhigt.

Von der Donau, 14. Sept. Die Abreise des Kaisers von Rußland zur Armee, wohin sich Se. Maj. nach den jüngsten Nachrichten von Odessa in den ersten Tagen dieses Monats wieder begeben hat, scheint die von manchen Seiten her erhobene Frage in Beziehung auf Krieg oder Frieden plötzlich durchhauen zu haben. Höchst wahrscheinlich werden die militärischen Operationen auf allen Punkten nunmehr wieder mit desto größerm Nachdrucke betrieben werden, da die während der letzten vier oder sechs Wochen von der großen Reserve entsendeten Verstärkungen zur gegenwärtigen Stunde bereits an ihren Bestimmungen eingetroffen seyn dürften.

Nach Frankfurter Blättern soll bei dem Ausfall den die Türken auf die russischen Batterien vor Schumna gemacht, der russische General Wrede getödtet worden seyn.

Englische Tinte

von Dr. Wolffon in London, welche sich durch ihre Schwärze und Schönheit von selbst empfiehlt ist die Flasche a 18 kr. in S. Nrs. 143 in Nürnberg zu haben; Briefe und Gelder werden sich frei erbeten.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 20. September 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		17	30	16	30	15	30
Korn		14	30	13	37	12	45
Gerste		9	30	9	7	8	45
Haber		5	45	4	22	3	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 116. 25. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 19. Sept. Heute Vormittag sind Se. Hoh. der Herzog Max und J. k. Hoh. die Herzogin Louise in Bayern wieder nach Tegernsee zurückgereist, von wo sich Dieselben am 29. über hier nach Banz zu Sr. k. Hoh. dem Herzog Wilhelm begeben werden. — Zu dem bevorstehenden Oktoberfeste werden bereits große Anstalten getroffen, und man hofft, daß auch die in Tegernsee anwesenden hohen Gäste demselben Ihre Gegenwart schenken werden.

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Gestern Nachmittags haben die Bürgerkorps die Wachen unserer Stadt bezogen und das Linien-Militär abgelöst, das seine Herbstübungen begonnen hat. Dieselben werden dieses Jahr in der Nähe unserer Stadt gehalten, und die entfernteren Garnisonen sind schon seit einigen Tagen in den benachbarten Dörfern eingerückt. Durch die nützlichen Dienste, welche wohlorganisirte und gehörig eingeübte Bürgerkorps an einzelnen Orten bey verschiedenen Gelegenheiten geleistet haben, ist die Regierung zu dem Wunsche veranlaßt worden, daß dieses Institut in allen Städten und gewerbsamen Flecken des Königreichs nach einem möglichst gleichförmigen Plane eingeführt werden möchte; und man ist gegenwärtig an vielen Orten mit Errichtung solcher Korps, vorzugsweise Schützen-Compagnien, beschäftigt.

Preußen.

Berlin, 16. Sept. Die Idee, welche man hier gegenwärtig von dem Erfolge der Kriegsoperationen gegen die Türken allgemein hegt, ist sehr von jener verschieden, welche man sich bei Eröffnung des Feldzuges machte. Fast Jedermann ist überzeugt, daß die Russen in diesem Jahre nicht mehr nach Konstantinopel vordringen können; selbst wenn sie glücklich genug wären, Varna und alle festen Plätze am schwarzen Meere einzunehmen. Das Vorschieben der Massen, welches Napoleon öfters mit vielem Glücke anwendete, ohne die hinter sich gelassenen festen Plätze und Lokalhindernisse zu beachten, ist in einem Lande, das gar keine Hülfsmittel darbietet, ein höchst gewagtes Spiel; es war bekanntlich eine Hauptursache des mißlungenen Feldzugs von 1812. Man behauptet, die russische Armee wolle nun ein ähnliches Manöuvre vornehmen, und in einer großen Masse auf Einem Punkte den Hämus passiren; wenigstens schreibt man dieses aus Odessa. Man soll hierüber in unsern höhern Zirkeln viele Bedenklichkeiten äußern.

Frankreich.

Im Constitutionel schildert ein Brief aus Colmar den großen Enthusiasmus, welcher bei der Reise des Königs durch das Elsaß laut geworden, und die Zufriedenheit des Monarchen mit dem Empfang in einer Provinz, die in den

Miszellen.

Auf eine Huldigung.

Wo in einem eng verschlungnem Bunde
Ernster Wille für Vollkommenheit
Mit dem aufgeklärtesten Verstande
Thätig sich dem Wohl des Staates weiht:
Wo verschieden zwar durch Rang und Stände;
Aber gleich von dem Gesetz geliebt,
Jeder willig Kopf und Herz und Hände,
Für das allgemeine Beste übt:

Wo der Herr nicht blos auf seine Rechte,
Auch auf seine Pflichten streng bedacht,
Nicht als Treiber über feile Knechte
Als ein Vater über Kinder wacht:
Wo man jegliches Bemühen ehret,
Das zum Ziele der Vollendung dringt,
Achtung das Verdienst allein gewähret,
Und die Tugend nicht im Staube ringt:

Wo man klug den Geist der Zeiten lenket,
Wahrheit nicht im Keim verdirbt:
Wo, indem Vertrau'n man andern schenket,
Man sich Zuversicht dafür erwirbt:
Wo ein allgemeines Wohlbehagen
Ueberall im Staat verbreitet ist —
Wo — um es mit einem Wort zu sagen
Sich Gerechtigkeit, und Friede küßt:

Unzertrennlich, und auf Tod und Leben

letzten Jahren, besonders von dem vorigen Ministerium, ihm unter so ungünstigen Farben geschildert worden war. Als der König einem Beamten seine Zufriedenheit hierüber bezeigte, sprach der Dauphin die merkwürdigen Worte zu ihm: „Ich hatte es Ihnen ja gesagt, Sire!" — Als der König das Zeughaus in Straßburg besuchte, — erzählt die Quotidienne — konnte er nicht ohne ein sehr natürliches Gefühl des Nationalstolzes bemerken, daß 1600 (?) Feuerschlünde auf ihren Lavetten, bereit, das Material einer Armee von 100,000 Mann zu bilden, vorhanden seyen. Se. Maj. ging durch ungeheuer große Säle, wo sowohl an Feuergewehren als an Säbeln für eine gleiche Anzahl Truppen Waffen zu finden sind. Se. Maj wendete sich zum König von Würtemberg und zum Großherzog von Baden und sagte lachend zu ihnen: „Sie sehen, ich habe kein Geheimniß: Ich kann dies mit derselben Zuversicht meinen Freunden und meinen Feinden zeigen.

Nachdem der König am 11. Sept. von Colmar aus Mülhausen besucht hatte, jedoch Abends nach Colmar zurückgekehrt war, setzte er am 12. seine Reise nach Luneville fort

Der preußische General v. Borstell, Kommandirender im Großherzogthum Niederrhein, erwartet den König zu Luneville, um ihn auf Veranlassung seiner Anwesenheit in den östlichen Depattements, im Namen des Königs seines Herrn zu bekomplimentiren.

Der neueste Messager des Chambres enthält folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 12. Sept.: „Das erste Konvoy der Expedition nach Morea ist am 29. August Morgens, das zweite Abends angekommen. Die Truppen sollten bei Calamata ausgeschift werden.

Großbritannien.

Der Courier kündigt an: Die neuen Einrichtungen in Bezug auf die Admiralität, worüber so widersprechende Gerüchte umliefen, sind endlich zu Stande gebracht, und Lord Melville folgt Sr. k. H. dem Herzog von Clarence. Der Rath wird, wie vormals, aus einem ersten Lord der Admiralität, und aus vier andern Lords bestehn. Lord Ellenborough folgt dem Lord Melville als Präsident des Kontrollbüreau's."

Diese hohe Stelle ist, wie man hört, drei Lords angeboten worden, aber keiner wollte sie annehmen, nachdem der Thronerbe als Großadmiral sie geziert hat. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß diese Ernennung weit entfernt ist, Beifall unter den Offizieren der Marine zu finden, blos etwa mit Ausnahme der nahen Verwandten der Hochtories.

Der französische Moniteur enthält einen sehr langen Privatbrief aus Guernsey vom 6. Sept., woraus wir Folgendes im Auszuge mittheilen: „Der königl. Gerichtshof hat sich am 1. d. versammelt und, gegen die Meinung seines Präsidenten, entschieden: daß man den Jesuiten, ohne die größte Gefahr, nicht erlauben könne, auf der Insel sich niederzulassen, und daß er folglich an den Geheimenrath Sr. britt. Maj. sich mit der Bitte wenden wolle, das Gesuch dieser französischen Mönche, auf Guernsey ein Seminar errichten zu dürfen, zu verwerfen. Das ist aber noch das Wenigste. Am 4. hat eine General-Versammlung dieser Insulaner, unter dem Vorsitze des Viceadmirals Sir James Saumarez, statt gehabt, worin einhellig 14 Beschlüsse gefaßt wurden, die alle auf die Gefahr und den Nachtheil sich bezogen, den die Errichtung eines Jesuiten-Seminars der Insel und der protestantischen Kirche zuziehen könnte. Am Ende wurde beschlossen: Es soll eine Kommittee gebildet werden, um eine diesen Beschlüssen gemäße Petition zu entwerfen, worin

---

Hängt das Volk dort seinem Fürsten an;
Denn zu hohen Glück es zu erheben
Ist ja ihres Herrschers einz'ger Plan.
Unter ihres Scepters linden Weben
Wächst des Bürgers Fleiß und Eigenthum:
Ihre Macht ist, sich geliebt zu sehen
Und des Staates Wohl ihr höchster Ruhm.

Pescenius Niger.

— Kaum war Pescenius Niger von den Legionen zum Kaiser gewählt, und mit dem kaiserlichen Purpur angekleidet; so wollte schon ein griechischer Schöngeist eine Lobrede auf ihn machen. Der Kaiser ließ ihn zu sich kommen, und sprach folgende merkwürdige Worte zu ihm:

„Du willst eine Lobrede auf uns machen? Gut! so mach uns eine auf den Marius, auf den Hannibal, oder sonst einen großen Mann, dessen Andenken der Welt theuer ist, und setze seine schöne Handlungen in das vortheilhafteste Licht, damit wir ihn zum Muster nehmen können. Aber noch bey seinen Lebzeiten einen Fürsten loben, von dem man zu hoffen und zu fürchten hat: der geben und nehmen; bereichern und zu Grunde richten kann: das heißt, mit der Moral sein Spiel treiben. Ich für meine Person will bey meinem Leben geliebt, und erst nach meinem Tode gelobt seyn."

Denksprüche aus persischen Dichtern.

Die Ankunft des Frühlings und die Rückkehr des Winters falten, abwechselnd, die Blätter vom Buch unsers Lebens.

Digitized by Google

Se. Maj. unterthänigst gebeten wird, in Höchstihrer königl. Weisheit die Insel Guernsey, diesen jetzt so ruhigen und glücklichen Theil der Staaten Sr. Maj., von den traurigen Wirkungen, welche die Niederlassung der Jesuiten auf der Insel haben müßte, zu befreien.

Portugall.

Der franz. Moniteur enthält folgende Nachricht, und giebt als Quelle den Londoner Courier an: „Einige Privatbriefe melden: Don Miguel habe aus Paris Depeschen von sehr unangenehmen Inhalte erhalten. Wahrscheinlich sind es diejenigen, welche ihm den Beschluß Frankreichs und Rußlands eröffnen, daß sie Don Pedro als legitimen König Portugals anerkennen. Der Minister Spaniens hat von seinem Hofe den Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen, und demnach reist auch der letzte europäische Gesandte aus dieser Hauptstadt ab.“

Nach Briefen aus Lissabon vom 30. Aug. nahm der Streit zwischen der alten Königin und ihrem Sohne mit jedem Tage einen ernsthaftern Charakter an; eine große Anzahl apostolischer Offiziere von der Partei der Königin hatte Lissabon verlassen müssen. In Oporto wurden vom 23. bis zum 26. August 46 neue Verhaftete eingebracht. Die Bedingungen, unter welchen die hiesige Regierung Don Miguel anerkennen will, sollen vorgeblich seyn: 1) daß er (freilich zum Scheine) den Zustand der Dinge, wie er vor den 3. Mai war, (die Charte), wiederherstelle. 2) Daß er seine Nichte, die Königin Dona Maria heirathe. 3) Daß er an Brasilien die Cap Verdischen Inseln, die Besitzungen in Afrika und Asien abtrete, wogegen ihm 4) Madera und die Azoren verbleiben sollten. Es heiße, seine Minister hätten ihm zur Annahme dieser Bedingungen gerathen. Don Miguel mache auch keine besondern Schwierigkeiten, nur von der Charte wolle er nichts hören, wenn sie auch blos zum Scheine bestehen solle.

Schweiz.

Die Jesuiten sind im Begriff, die berühmte Karthause Ripaille bei Thonon am Genfersee, wenige Stunden von Genf, zu erkaufen, um da eine große Erziehungsanstalt anzulegen.

Rußland.

Odessa, 4. Sept. Dem Vernehmen nach soll der Hauptangriff auf Varna am 9. d. Statt finden, und da das diplomatische Korps und alle Umgebungen des Kaisers ihm nach Kiustendscha folgen, so scheint man bei der Armee an dem Gelingen des Unternehmens nicht zu zweifeln.

Osmanisches Reich.

Triest, 11. Sept. Nach einem Schreiben aus Scutari vom 25. Aug hat der Pascha seinen Neffen mit 8000 Albancsern an die Donau abgesendet, und dem Sultan gemeldet, daß er selbst ins Feld gezogen wäre, wenn ihm die Nachbarschaft der Montenegriner und die Lage seiner Residenz, deren Bevölkerung zu zwei Drittheilen aus Christen besteht, nicht Vorsicht geböten. Im südlichen Theile von Bosnien schicken sich die Einwohner ebenfalls an, nach der Donau zu ziehen.

Griechenland.

Poros, 5. Aug. Die französischen Gabaren „Emulation“ und „Lamproie“ sind seit einigen Tagen hier; erstere hat dem französischen Agenten eine neue Summe von 500,000 Fr. baaren Geldes, und die zweite Pulver, Zwieback und Vorräthe aller Art für die Griechen gebracht. Die „Lamproie“ geht heute nach Milo ab und die „Emulation“ wird bald nach Aegina segeln, um Hrn. v. St Denis dorthin zu bringen, der dem Präsidenten die 750,000 Fr. übergeben soll, welche die Gabarre und die Brigg Marsouin gebracht haben. — Ein nordamerikanisches, von Philhellenen dieses Landes ausgerü-

---

— Der wohlerzogene Jüngling gleicht dem feinen Golde, das allenthalben gern angenommen wird; das verzogene Kind gleicht der Kupfermünze, die man im Ausland zurückweist.

— Ein Araber antwortete auf die Frage, wodurch er seine große Wissenschaft erlangt habe: Ich that wie der Sand der Wüste, der alle Wassertropfen sammelt, und nicht einen davon verliert.

Bonaparte und sein Leibarzt.

Arzeneykunst, sagte der Exkaiser zu Desgenettes, ist die Wissenschaft der Meuchelmörder. „Was denken Sie, antwortete der Arzt“ von der Profession des Eroberers?“

Anekdote.

Ein Mann von respektabelm Ansehn und ziemlich korpulenten Konstitution pochte an das Thor der Mrs. Viveres, einer Wittwe, Church-Street Kensington, an deren Fenstern er einen Zettel: „Quartiere zu vermiethen“ gesehen hatte. Er ließ sich das zu vermiethende Zimmer zeigen, wurde über die Bedingungen einig, und ließ sich sogleich ein Feuer machen, da es kalt war. Eine Stunde nachher ging er aus, unter dem Vorwand seinen Koffer zu holen, und sagte, er würde vor 10 Uhr Abends wohl nicht zurückkehren. Als nach mehreren Stunden die Hausfrau in sein Zimmer ging, fand sie mehrere silberne Löffel, zwei Leintücher, eine plattirte Thee-Kanne und mehrere Tassen gestohlen: unter dem Bette aber lagen eine Partie Hobelspäne die den korpulenten Bauch des Betrügers vorgestellt hatten.

Digitized by Google

stetes Transportschiff ist mit einer reichen Ladung hier angelangt; es bringt Lebensmittel und Kleidung aller Art für Manner, Frauen und Kinder. Alle diese Gegenstände sollen an die nothleidenden Griechen vertheilt werden.

Der österr. Beob. bringt in einem Schreiben aus Salonichi vom 2. Sept. folgende Bestätigung der Uebereinkunft wegen der Räumung Morea's: Durch die kaiserl. österreich. Kriegsbrigg Veneto und die englische Kriegssloop Zebra, welche Alexandria am 8. und 13. Aug. verließen, erhalten wir die Nachricht, daß der Vizekönig von Aegypten der Aufforderung des englischen Vizeadmirals Sir Eduard Codrigton Gehör gegeben, und sich für die Zurückberufung seiner Truppen und seines Sohnes (Ibrahim-Pascha) aus Morea entschieden habe.

Corfu, 29. Aug. Ibrahim Pascha, der die zum Transport und Geleit bestimmten Schiffe bereits erhalten hat, wird also abziehen, ehe die französische Expedition ihn dazu zwingt. Allein die Lage der Dinge in Morea wird dadurch noch nicht ganz entschieden, da nun die türkischen Truppen, welche in den Festungen bleiben, noch zum Abzuge zu zwingen sind. Man ist sehr neugierig, auf welche Weise dieses bewerkstelligt werden wird, da ohne Gewalt der Waffen gegen die Türken Nichts auszurichten seyn dürfte.

Brasilien.

Die junge Königin von Portugal ist am 5. Jul. von Rio-Janeiro in Begleitung eines großen Hofstaats auf der Fregatte „Kaiserin" nach Genua abgesegelt. Der Kaiser, um seine Zufriedenheit über das Betragen der Bewohner Oporto's zu erkennen zu geben, befahl, daß seine Tochter während ihrer Reise den Namen einer Herzogin von Oporto führen solle. Der engl. Admiral Otwey ließ beide Schiffe bis an den Aequator konvoyren. Es hieß, sie sollten zu Madera oder Gibraltar anlegen, wo der die Prinzessin begleitende Marquis v. Barbacena, in Folge der ihm mitgegebenen Instruktionen, einen definitiven Beschluß über den Ort ihrer Landung fassen sollte.

Amerika.

(Kolumbien.) Nach nordamerikanischen Blättern stand Bolivar, nachdem er zum obersten Präsidenten und Diktator der Republik ernannt worden, im Begriff, gegen die Peruaner zu ziehen, die Kolumbien überfallen hatten. In einer Proklamation fordert er alle Kolumbier auf, zu den Waffen zu greifen. — Nach dem Phare du Havre sprechen Briefe aus Caraccas von einem Plane Bolivar's, eine kaiserliche Republik (?) zu bilden, die aus den Staaten Kolumbien, Peru und Bolivia bestehen würde, und worin die Präsidentschaft in seiner Familie erblich seyn sollte. Es würden drei Fürsten oder Vizekönige erwählt, dann 150 Ritter des Ordens der Befreier, deren Würde ebenfalls erblich wäre. Diese Adelichen sollten den Hof Sr. kaiserl. Majestät bilden und Lima die Hauptstadt werden.

(Bolivia.) In Chuquisaca fand eine Empörung der Truppen Statt, wobei der Präsident, General Sucre, der dieselben besänftigen wollte, schwer verwundet und gefangen wurde. Dem Gouverneur von Potosi gelang es jedoch, die Aufrührer aus der Stadt zu jagen und Sucre zu befreien. Es sollen 40 Personen dabei ums Leben gekommen seyn. Die Rebellen zogen sich mit großem Anhang nach Laguna zurück.

Litterarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Erlangen bei Palm u. Enke:

Teutsche Jugend in weiland Burschenschaften und Turngemeinden. Materialien zu dem verheißenen ersten Theile der Fragmente aus dem Leben des Abentheurers Ferd. Johannes Wit, gen. von Dörring. Mit Bezugnahme auf des Herrn Majors von Lindenfels freisinnige Bemerkungen über den 2ten Theil dieser Fragmente. Magdeburg, in Commission bei W. Heinrichshofen 8. geh. 12 gr. oder 54 kr.

Inhalt: 1) Der selige Ferdinand Wit. 2) Wartburgfest, Burschenschaft, und andere Sünden. 3) Turnerei, Jahn. 4) Der selige Ferdinand in Paris. Sein Schoßjüngerthum. Karl Follen. 5) Einfluß Follens auf das Burschenleben. Des seligen Ferdinand weitere Schicksale und Flucht nach England und Frankreich. 6) Schluß und Abschied.

Charaden-Sonettenkranz.

3.

Wird die Natur zum holden Blüthenleben
Erweckt, vom Hauch des Frühlings sanft geküßt;
Der Blume gleich, die auf zum Lichte sprießt,
Regt in dem Herzen sich der Liebe Streben.

Darf sich die Brust dem süßen Drang ergeben?
O glücklich der, dem es beschieden ist,
Daß er das Sterbliche in sich vergißt,
Um aufwärts zu dem Himmlischen zu schweben.

Ja, freundlich sanken sie vom Himmel nieder,
Die beiden Ersten, als die Dritte, ihr
Im Antlitz glühend, Liebe mir verrathen.

Hoch wallt die Brust, kehrst Du dem Blicke wieder,
O Ganzes, welche Wonne strahlt aus dir,
Du, dem entblüh'n der Sterne ew'ge Saaten.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 117. 27. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Dem Vernehmen nach werden Sr. Maj. der König am 25. Sept. zu München eintreffen, um Ihren durchlauchtigsten Schwager, den Kronprinzen von Preußen, zu empfangen, welcher sich über Tegernsee nach Italien begibt. Se. Majestät werden sodann nach Berchtesgaden zurückkehren. Gegen Ende dieses Monats erwartet man auch Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Louise, welche von Wien über Tegernsee nach Parma zurückkehrt. Ihre k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg kam am 20. Sept. von Tegernsee zu München an.

München, 20. Sept. Unter den zahlreichen Fremden, welche jetzt durch ihre Gegenwart unsere Hauptstadt beleben, zog in den letzten Tagen der Fürst Kantakuzeno die Aufmerksamkeit auf sich, welcher mit seinem ältesten Sohne und einigen jungen Griechen von Berlin hier ankam, und mit einem bayerischen Passe seine Reise über Genf und Ancona nach den jonischen Inseln und Griechenland fortzusetzen. Er unterrichtete sich mit besonderer Theilnahme von Allem, was seine griechischen Landsleute hier betraf, und war besonders erfreut, dieselben so zahlreich, und nach Berufung eines griechischen Geistlichen und den Vorbereitungen zum griechischen Gottesdienste, zu einer kleinen Gemeinde vereinigt zu finden. Seine Dankbarkeit für Se. Maj. den König, unter dessen Obhut und unmittelbarer Veranstaltung und Theilnahme dies Alles sich gestaltet, wurde dadurch noch erhöht, und obwohl begierig bald in Griechenland anzukommen, um an der Nationalversammlung Theil zu nehmen, welche für den nächsten November bevorsteht, versäumte er doch nicht, von seinem Wege ab die Reise nach Berchtesgaden zu machen, wo jetzt der Monarch sich aufhält, um ihm dort seine Ehrfurcht und Dankbarkeit persönlich zu bezeugen. Durchdrungen von der Huld und der regsten Theilnahme an Griechenland, die ihm Se. Majestät gezeigt hatte, kehrte er von dort zurück, und wird seinen Landsleuten, was er dort und in unserer Mitte für ihr Wohl und ihre Bildung vorbereitet und schon eingerichtet gefunden hat, verkünden. — Ferner ist der Hr. Marquis v. Landsdown dieser Tage in Gesellschaft des Hrn. Riccardi hier angekommen, und nimmt die verschiedenen Anstalten und Sammlungen für Kunst dahier mit dem sichtbarsten Interesse in Augenschein. Die Glyptothek und ihr Inhalt erregten besonders seine Bewunderung. Heute ist Se. Herrlichkeit nach Schleißheim gefahren, wohin sich auch die Brüder Boisserée begaben, um diesem hochgefeierten Fremdlinge die von ihnen gegründete Sammlung niederdeutscher Gemälde selbst zu zeigen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat sich gestern

Miszellen.

Vespasian.

Beispiel eines guten Regenten aus der ältern Geschichte.

Vespasian war der erste Kaiser, der Rom über seine Schicksale trösten konnte. Als Menschenfreund war er dazu geboren, die wohlthätige Rolle eines guten Regenten über sich zu nehmen. Er wußte die Politik des Hofes mit der Geradheit der Soldaten zu vereinigen. Er machte sich eine Ehre daraus, der Erste unter den Guten zu seyn, und vernichtete den schmeichelnden Stammbaum, welcher den Ursprung seines Hauses bis zu einem Gefährten des Herkules hinaufführte. Er stellte die zerrütteten Finanzen her, und erleichterte die Lasten der Provinzen; und dieses nicht blos durch weise Sparsamkeit, sondern durch genaue Aufsicht über die Einnehmer. Er veranstaltete öffentliche Werke, um der ärmern Klasse Brod und Arbeit zu verschaffen. Er schloß die Gunst bey Vergebung der Kriegsstellen aus, und wußte die Soldaten, wiewohl sie siegtrunken waren, durch eine strenge Disciplin in Ordnung zu erhalten. Er schützte die Gemeinen gegen den Druck der Obern, und war ein Muster der Genügsamkeit, und anspruchloser Simplicität. Wissenschaften und Künste wußte er nicht nur zu ehren, sondern auch zu ermuntern. Er suchte die besten Dichter und Künstler, deren Talent zu verrosten in Gefahr war, an den äußersten Enden des Reichs auf. Man beschuldigte ihn zwar eines unersättlichen Hanges zum Gelde; allein einige ent-

Digitized by Google

für mehrere Monate vertagt. Der größere Theil der Herren Bundestagsgesandten wird also Frankfurt für einige Zeit verlassen. Der kais. östreichische Hr. Präsidialgesandte, Freiherr v. Münch-Bellinghausen, wird in den ersten Tagen künftiger Woche seine gewöhnliche Ferienreise nach Wien antreten. — Die Nachrichten, welche man hier über die Verhandlungen der zu Kassel versammelten Bevollmächtigten der mittelteutschen Vereinsstaaten erhalten hat, lauten nur erfreulich. Man erwartet als Resultat mehrere für den Handel günstige Verabredungen. Sollten indessen auch nur die bekannten Stipulationen der Frankfurter Deklaration vom 21. Mai ihre Bestätigung erhalten, so wäre dadurch wenigstens so viel gewonnen, daß die Handelsverhältnisse unter den respektiven Staaten für eine geraume Zeit hinaus diejenige Festigkeit erlangt hätten, welche die Grundbedingung aller kaufmännischen Unternehmungen ist.

Oesterreich.

Nachrichten aus Wien vom 17. Sept. zufolge waren wegen des anhaltend schlechten Wetters und des Austretens des Schwechatbaches die Uebungen der Truppen im Lager von Traiskirchen einstweilen eingestellt, und diese Truppen theils in die umliegenden Ortschaften, theils in die Vorstädte von Wien verlegt worden. — Der Marquis v. Dauro und Lord Charles Wellesley, Söhne des Herzogs von Wellington, waren aus Schlesien am 15. Sept. zu Wien angekommen.

Preußen.

Nachdem Se. Maj. der König und die höchsten Herrschaften am 11. Sept. zu Breslau noch einem, von der Kaufmannschaft veranstalteten Balle beigewohnt, und das Theater besucht hatten, reisten Sie am 12. über Hirschberg nach dem reizenden Thale Fischbach ab, um dort einige Tage bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zuzubringen.

Berlin, 18. Sept. Die heute abgehaltene erste Sitzung der gegenwärtig dahier versammelten, 377. Mitglieder zählenden, Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, eröffnete Hr. A. v. Humboldt mit einer Rede, in welcher derselbe den Zweck des Vereins und den daraus für die Wissenschaft hervorgehenden Nutzen auseinandersetzte. Nach Beendigung dieser Rede und nachdem der Hr. Dr. Lichtenstein die Statuten der Gesellschaft vorgelesen hatte, begann Hr. Oersted aus Kopenhagen die Vorlesungen mit einer Abhandlung über den Electro-Magnetismus; worauf noch von einigen Mitgliedern Vorlesungen über verschiedene Gegenstände statt fanden. Bei dieser Sitzung waren auch JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Herzog von Cumberland, viele zum Hofstaate gehörige Personen u. s. w. anwesend. Abends wohnten die Fremden einem Feste bei, das Hr. A. v. Humboldt im Konzertsaale des Schauspielhauses für sie veranstaltet hatte, und zu welchem die höchsten und hohen Staatsbeamten eingeladen wurden. Um, so viel als möglich, einem größeren Theile des Publikums die Gelegenheit zu verschaffen, den Vorlesungen beiwohnen zu können, haben die Herren Geschäftsführer die Einrichtung getroffen, einige Hundert Einlaßkarten täglich, und zwar jeden Tag an andere Personen, zu vertheilen. Mehrere Tage vorher waren im Senats-Saal des Universitätsgebäudes zu bestimmten Stunden des Tages die Geschäftsführer, die Herren A. v. Humboldt und Dr. Lichtenstein, zum Empfange der angekommenen Mitglieder bereit. Dort fanden dieselben unter andern zur beliebigen Auswahl ein Verzeichniß von 200 disponiblen Privat-Wohnungen. Seit bereits 8 Tagen vereinigen sich die Fremden in einem geschlossenen Zirkel im Café-Royal unter den Linden; künftig wird die gemeinschaftliche Mittagstafel im nun-

---

schuldigen ihn mit dem Drange der Zeitumstände, und den zerrütteten Finanzen; andere mit der guten Verwendung. Als man ihm eine kolossalische Statue errichten wollte, und hiezu eine schwere Summe bestimmte, hielt er seine hohle Hand hin, und sagte: „Hier errichtet sie: dieß ist das Fundament meiner Statue!“ Dieser Geiz hinderte ihn indeß nicht, sich gegen die Stände des Reichs freygebig zu erzeigen. Er gab dürftigen Konsularen ansehnliche Pensionen, und ließ Städte, welche durch Feuer und Erdbeben beschädiget worden waren, wieder erbauen. Er verwandte ungeheure Summen für die Wiederherstellung des abgebrannten Kapitoliums, und unterstützte die Gelehrten großmüthig. Wenn übrigens Vespasian von der Seite eines guten Fürsten beurtheilt wird; so sind freylich einige Flecken seiner Regierung nicht zu rechtfertigen; es wäre dann, man wollte sie bey Großen dadurch entschuldigen, wenn ihre trügenden Umgebungen, oder die ledige Staatsräson sie hindert, dem Gefühle ihrer Herzen zu folgen. Seine Regierung war überhaupt friedlich, und er starb nach zehn Jahren an einem Fieber — unterstützt von den Seinigen, aufrecht; indem er sagte: „Ein Kaiser müße stehend sterben.“

Das reine Facit.

Meine Lust? — Erfüllung jeder Pflichten.
Mein Galenus? — Stäte Mäßigkeit.
Meine Arbeit? — Lesen, Denken, Dichten.
Mein Errung'nes? — Unabhängigkeit.
Meine Schätze? — Kinder, Weib und Freunde!

Digitized by Google

mehr fertig gewordenen neuen Exerzierhause am Karlsplatze gehalten werden.

Die königl. bayerischen Pagen sind am 9. hier in Berlin angekommen und werden bis zum 19. hier verweilen. Sie haben die sämmtlichen wissenschaftlichen und Kunstanstalten unserer Hauptstadt besichtigt, werden von hier aus ihre Reise nach Hamburg fortsetzen und sodann durch Franken nach München zurückkehren.

Frankreich.

Ueber den Zweck der Rückkehr des Obersten Fabvier herrscht noch Ungewißheit. Nach Einigen gedenkt er von dem in Contumaciam gegen ihn ausgesprochenen Urtheil (wegen Theilnahme an der Verschwörung von 1820) sich zu reinigen, und dann mit dem Grade eines Brigadegenerals zum General Maison nach Griechenland zurückzukehren.

Portugall.

Der neueste Messager des Chambres sagt: „Man hat Nachrichten von Lissabon bis zum 6. Sept. Die Insel Madera ward durch die abgeschickten Truppen des Don Miguel genommen. Die Eskadre erschien am 16. August vor der Insel; die Truppen landeten am 22. Am folgenden Morgen fanden mehrere Plänkeleien statt, und der neue Gouverneur zeigte sich am 24. Die Schwäche des Widerstandes verursachte allgemeines Erstaunen. Der Gouverneur Valdez und andere Personen retteten sich an Bord eines englischen Kriegsschiffes."

In einem Schreiben aus Lissabon heißt es, der König läßt sich regelmäßig die liberalen Pariser Tagblätter vorlesen. Bei einem Artikel, der voll von Schmähungen auf seine Person war, machte Don Miguel die Bemerkung: Sie geben mich für schwach aus, und behandeln mich wie Ludwig XVI.; aber ich stehe dafür, daß sie nicht die Freude haben sollen, eine ähnliche Entwickelung meiner Angelegenheit zu erleben.

Es ist zu Lissabon das Gerücht im Umlauf, daß der Herzog von Cadaval seine Entlassung von der Stelle des Präsidenten des Ministerraths nachgesucht und Don Miguel um die Erlaubniß gebeten habe, eine Reise ins Ausland machen zu dürfen.

Nach der Plymouth Gazette hat die Königin von Portugal stets eine Anzahl Nonnen, aus den Klöstern in Lissabon, in ihrem Pallaste, welche für sie beten müssen. Die Nonnen lösen sich pünktlich einander ab, so daß nicht eine Minute bei Tag, oder bei Nacht vergeht, in der nicht für sie gebetet würde.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 23. Aug. (6. Sept.) meldet: „Am 22. Aug. (3. Sept.) ward der Jahrstag der Krönung von den Civil- und Militärbehörden zu Odessa gefeyert, und Abends die Stadt beleuchtet. An demselben Tage lief das Dampfboot Odessa, von Varna kommend, in den Hafen ein. Der Kaiser ist nach einer Fahrt von 24 Stunden wieder in den Hafen von Odessa zurückkehrt. Ein sehr ungünstiger Wind hatte sich am Abende des 22. Aug. (3. Sept.) mit großer Heftigkeit erhoben, und drohte die Reise Sr. Maj. über den Zeitpunkt hinaus zu verzögern, den der Kaiser zu seiner Ankunft von Varna bestimmt hatte. Se. Maj. faßten daher den Entschluß, sich zu Lande dahin zu begeben, und machten sich kurze Zeit, nachdem Sie ans Land gekommen, wieder auf den Weg, um sich über Satunova, Babadagh, Kustendgi, Mangelia und Kovarna zu Ihrer Armee zu begeben.

Von der Weichsel, 14. Sept. Sollte, wie es jetzt wohl wahrscheinlich ist, ein zweiter Feldzug gegen die Osmanen zur Erreichung des ausgesprochenen Zwecks dieses Kriegs nothwendig seyn, so würde, wie es heißt, der Plan dazu nach einem ganz andern Maßstabe, als derjenige,

---

Mein Karakter? — Offen Herz und Blick!
Meine Wünsche? — Sühnung, hätt' ich Feinde.
Und das reine Facit? — Reines Glück.

Hg.

Denksprüche von Baron.

Die Tugend ist eine innere Schönheit, wie die Schönheit eine äußere Tugend.

— Geld ist ein guter Diener, aber ein böser Herr.

— Große Würden verleihen die Vollmacht zu Dingen, die man nicht thun soll.

— Es gibt kein größeres Unglück, als wenn man nichts mehr zu hoffen und viel zu fürchten hat.

— Diejenigen, welche am Ruder des Staats sitzen, sind den Gestirnen des Himmels gleich; sie haben vielen Glanz, aber keine Ruhe.

— Es gibt keine Tugend, die vielfach so sträflich ist, als Gnade.

— Stillschweigen ist das höchste Verdienst der Albernen.

— Wer immer in der Einsamkeit leben kann, ist entweder ein Gott, oder ein Wilder.

Anekdote.

Ein Mann, der auf seinem Schiffe Obst führte, landete zu Wien an, um dasselbe zu verkaufen. Nach geschehenem Verkauft fragte man ihn, was sein Schiff koste; denn Sr. Majestät hätte befohlen, alle Schiffe, die man bekommen könnte, zusammen zu kaufen. Der Mann versicherte, daß es ihm siebzig Gulden gekostet hätte, wurde aber verlacht, und man sagte ihm der Kaiser kaufe keines theuerer als zwanzig Gulden;

Digitized by Google

der dem ersten Feldzugsplan zu Grunde lag, entworfen werden. Bei dem gegenwärtigen nemlich scheint man von der Ansicht ausgegangen zu seyn, daß man keine gar zu große Masse von Streitkräften auf einem Male zu entwickeln habe, sowohl aus Rücksicht auf den vermeintlich geringen Widerstand, als auch wegen der mit der Verpflegung einer großen Truppenzahl verknüpften Schwierigkeiten. Der Erfolg hat indessen hinsichtlich jenes Widerstandes gelehrt, daß die Voraussetzung irrig war, und was die Verpflegung betrifft, so ist dieß eine Schwierigkeit, welche, so lange die russischen Flotten den Meister auf dem schwarzen Meere spielen, keineswegs zu den unüberwindlichen gehört. Es geht das Gerücht, der Urheber des ersten Feldzugsplans, als welchen man einen sonst ausgezeichneten General nennt, sey in die allerhöchste Ungnade gefallen. Allerdings gewährt der Umstand, daß dieses Generals seit geraumer Zeit in den Armeeberichten nicht mehr erwähnt wird, diesem Gerüchte einige Glaubwürdigkeit. Man fügt noch hinzu, der nemliche General habe sich das Mißfallen seines erhabenen Monarchen so sehr zu Gemüth gezogen, daß er in Krankheit verfallen sey und sich nach einem Feldspital im Rücken der Armee habe transportiren lassen.

Osmanisches Reich.

— Daß alle in den Dardanellen-Schlössern gelegenen Truppen nach Konstantinopel berufen worden sind, so daß diese Seite nun ganz entblößt ist, betrachtet man jetzt als ein sicheres Zeichen, daß der Divan bereits mit England geheime Verbindungen eingeleitet habe, und deshalb vertrauensvoll die Dardanellen entblößt lasse, weil ihm im Falle der Noth Hilfe zugesagt sey. Diese Ansicht der Dinge ist in Pera beinahe vorherrschend.

Griechenland.

Die allg. Zeitung Griechenlands vom 13. August (neuen Stils) meldet Folgendes aus Aegina: „Am verflossenen Freitag um 4 Uhr Nachmittags nahmen Se. Exz. der Präsident die Arbeiten an dem Gebäude in Augenschein, welches zur Aufnahme und Erziehung sechshundert armer Kinder bestimmt ist. Hierauf verfügte er sich zu der Säule, wo das neue Lazareth errichtet wird, dessen Bau schon weit vorgerückt ist, und in jeder Hinsicht seiner Bestimmung und der Erwartung des Publikums entspricht. Nachdem der Präsident in seine Wohnung zurückgekehrt war, empfing er das Panhellenion und mehrere andere Personen. — Sonntag den 10. Aug. ist der französische Agent bei der griechischen Regierung, Hr. Baron de Saint-Denis, am Bord der französischen Korvette Emulation (die seitdem in Toulon eingelaufen ist) von Poros zu Aegina angelangt. Gestern, den 12. d. M. ist der kaiserl. russ. Admiral Graf v. Heyden auf der Rhede unserer Insel angekommen.

Kriegs-Schauplatz.

Smyrna, 23. Aug. Man hofft, daß die Pforte ihre Lage einsehen, daß sie die Wünsche der Mächte erfüllen, und wo nicht die Vermittelung als solche annehmen, doch alle andern Hindernisse zu beseitigen suchen werde, um eine Ausgleichung herbeizuführen. Der Krieg mit Rußland, so wenig gefährlich er auch Manchen scheinen mag, weil er in diesem Jahre für Konstantinopel keine Besorgnisse mehr erregt, nimmt doch in Asien einen sehr bedenklichen Charakter an, und General Paskewitsch, der seinen Auftrag, die Pforte hier zu beunruhigen, vollkommen erfüllt, scheint mit großen Planen umzugehen, die er wahrscheinlich in Ausführung bringen wird, da man hier versichert, daß 25,000 Mann frische Truppen zu ihm stoßen sollen.

Semlin, 29. Aug. Ein Artikel im Courier de Smyrna vom 16. Aug. sagt unter Andern: „Man spricht von einer Diversion, die durch die unerschrockenen Bosnier ausgeführt werden würde, die nämlich im Sinne hätten, sich unvermuthet auf die Wallachei zu werfen, und für den Augenblick die Kommunikation zwischen den auf dem linken Ufer der Donau befindlichen und den schon auf das rechte Ufer übergegangenen Korps zu unterbrechen, so daß dann diese ohne Zufuhr von Lebensmitteln seyn würden, indem sie nur von einem Tage zum andern versehen werden. Diese Bewegung sollte durch das zu Widdin versammelte Korps unterstützt werden." — Bei genauer Beobachtung des bisherigen Gangs der türkischen Kriegsoperationen, hat vorstehender Artikel einige Wichtigkeit, weil er den am 18. Aug. statt gefundenen Ueberfall des russ. Lagers bei Golentz in der kleinen Wallachei, der den Russen so unerwartet kam, als eine längst beschlossene, in Konstantinopel zum Voraus bekannte Diversion darstellt.

---

man zählte ihm also das Geld auf, und nöthigte ihn es einzustreichen. Der arme Mann that es mit schwerem Herzen, ging fort auf die neue Brücke zwischen der Rossau und dem Augarten, und weinte da bittere Thränen. Der Pöbel häufte sich um ihn her. Kaiser Joseph II. kam eben aus dem Augarten geritten, fragte um die Ursache des Zusammenlaufs, befahl hierauf dem Manne, ihm zu folgen, ritt langsam in das Wasserbauamt, ließ sich das Protokoll aufschlagen, fand achtzig Gulden für das Schiff eingeschrieben, schickte nach zwei Polizeydienern und ließ den Beamten ins Zuchthaus führen, (der dann Gassen kehren mußte), dem armen Manne aber die sechzig Gulden noch nachzahlen, gab ihm auch für den erlittenen Kummer noch ein besonderes Geschenk, und trocknete so die Thränen des Armen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 118. 30. September 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher in Berchtesgaden mit der königl. Familie mehr als Privatmann wie als Fürst verweilt, fährt mit Beschtigung der dortigen herrlichen Gegend fort. Auch die königl. Prinzen besteigen mit ihren Hofmeistern die höchsten Berge und verweilen oft Tage lang im Gebirge. Ein Lieblingsaufenthalt J. Maj. der Königin ist der Bartholomäussee, eine ½ Stunde von Berchtesgaden. Dem Vernehmen nach wird die königl. Familie auch nach dem Oktoberfeste sich wieder nach Berchtesgaden begeben, im künftigen Sommer aber mehrere Monate dort verweilen.

Der neue k. bayer. Zolltarif beruht größtentheils auf den Zollsätzen des provisorischen Tarifs vom 28. Dez. 1826 mit den Modifikationen, welche vom 5. Juli nach den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten mitgetheilt wurden. — Se. königl. Maj. haben mit besonderem allerhöchsten Wohlgefallen die von der Stadtgemeinde Bayreuth unterm 25. August gemachte Stiftung von 5000 fl. zur Erweiterung der von Allerhöchstdenselben gestifteten Kreishülfskasse aufgenommen, und mittelst allergnädigsten Handschreibens den königl. Generalkommissär Staatsrath Frhrn. v. Welden zu beauftragen geruht, in Allerhöchstihrem Namen den Ausdruck des königl. Wohlwollens der Stadtgemeinde Bayreuth zu erkennen zu geben.

Preußen.

Die vierte Sitzung der zu Berlin versammelten Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte begann am 22. Sept. mit Verhandlungen wegen des nächsten Versammlungsortes. Nachdem die Städte Stuttgart, Tübingen, Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg und Bonn in Vorschlag gebracht worden waren, und die Herren Schübler, Oken, Tiedemann, Nögerrath und Schulze darüber gesprochen hatten, wurde Heidelberg zum Versammlungsort im nächsten Jahre und die Herren Tiedemann und Gmelin daselbst zu Geschäftsführern bestimmt.

Frankreich.

Es hieß, man bereite zu Toulon eine dritte Expedition vor, die stärker als die beyden vorigen seyn, und zwischen dem 20. und 30. Sept. unter Segel gehen solle. — Der Courier français sagt bei dieser Gelegenheit: „Frankreich hat sich Glück zu wünschen, daß die Abfahrt der Aegyptier einem Bruche mit Mehemed Ali zuvorkommt. Sie wird ohnedies Feinde genug zu bekämpfen finden, wenn die russische Armee fortfährt so langsam zu verfahren, und bei jedem Hinderniße das ihr aufstößt, so lange Zeit mit dessen Betrachtung zu verlieren. Unsre Regierung scheint einzusehen, daß diese Verhältnisse sie zu einer bedeutenden Kreftentwickelung zwingen können; sie schickt sich also bei Zeiten an, die erste Expedition zu unterstützen.“

Miszellen.

Titus.

Ein Beispiel eines guten Regenten aus der alten Zeit.

Titus regierte nur zwey Jahre, und ward Roms Abgott. Sein Name ist das Synonym der Wohlthätigkeit geworden. Seine Zeit und die Nachwelt nannten ihn die Wonne des menschlichen Geschlechts. Kein Fürst hatte je einen größern Hang, Gutes zu thun; als Titus. „Ach Freunde! rief er aus, da er sich bey'm Abendessen keiner, einem Menschen erwiesenen, Wohlthat erinnerte,“ ich habe einen Tag verlohren! Er hatte den Grundsatz, keinen Menschen ungetrost von sich zu lassen. Er haßte nichts so sehr, als die Angeber, diese Pest der Menschheit und des gesellschaftlichen Vertrauens. Er ließ die Strafbaren zur Schau ausstellen, oder verbannte sie. Da seine Regierung unter immerwährenden Unglücksfällen dahin gieng; so zeigte er sich immer als Vater der Seinigen. Als Rom in Brand gerieth, erklärte er, daß dieses Unglück blos ihn angienge, und verkaufte die prächtigsten Meubeln des kaiserlichen Palastes, um die Tempel und Gebäude wieder herzustellen. Titus starb auf einer Reise, da er die Sabiner besuchen wollte, in demselben Dorfe, wo sein Vater Vespasian verschied, im 41ßten Jahre seines Alters. Sein Bruder Domitian — Eines ganz entgegen gesetzten Karakters — folgte ihm auf den Thron, um dem Volke

Digitized by Google

Der Oberst Fabvier ist fortwährend im Quarantäne-Lazareth zu Toulon, wo man ihn öfters im Park spazieren gehen sieht. Er trägt noch die albanesische Kleidung, die er aber beim Eintritt in die Stadt ablegen wird. Der Constitutionnel will wissen, Fabvier sey unterwegs der Expedition des Generals Maison begegnet, der ihn einlud, bei der französischen Armee in Morea Dienste zu nehmen, was er jedoch verweigerte, weil er sich vorher von dem gegen ihn vorhandenen Kontumatialurtheil reinigen wolle. Man glaubt in Toulon, dieser tapfere Philhellene komme, um dem König einen Bericht über den Zustand Griechenlands zu erstatten. Man will ihm in Toulon ein Gastmahl veranstalten. — Die Pariser Blätter nehmen nun ihre Nachricht, daß der Oberst Fabvier sich von einem Kontumatialurtheil reinigen wolle, mit der Versicherung zurück: es sey kein solches Urtheil gegen ihn vorhanden. — Nachdem der König am 18. Sept. zu Provins übernachtet hatte, traf er, nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit, am 19. Nachmittags in Paris ein, wo an mehreren Orten Triumphbögen und Ehrenpforten errichtet waren und überall Freudenruf den König empfing. Se. Maj. ließ auf dem Platz der Bastille umspannen und fuhr über die Boulevards nach St. Cloud. — Als der Präfekt des Seinedepartements an der Grenze desselben den König empfangen und angeredet hatte, erwiederte ihm Se. Maj.: „Ich habe auf der Reise, die Ich so eben gemacht, ein lebhaftes Vergnügen empfunden, weil Ich den Ausdruck des Glückes aus allen Zügen strahlen und alle Herzen beleben sah. Im vorigen Jahre besuchte Ich Meine nördlichen, dieses Jahr Meine östlichen Provinzen; überall fand ich dieselben Gesinnungen, denselben Empfang. Dieß macht Mich, Ich darf es sagen, glücklich, weil diese Gesinnungen Mir beweisen, daß Meine Bemühungen für das Glück Meines Volkes, für Frankreichs Wohlfahrt und Ruhm nicht unnütz und vergeblich sind...." — Der Minister des Innern kam einige Stunden vor dem König nach Paris zurück.

Großbritannien.

Lord Melville trat am 14. Sept. seine Amtsverrichtungen bei der Admiralität an. Der Admiral Sir E. Owen hatte seinen Posten in diesem Kollegium aufgegeben, und sollte durch den Admiral Hotham ersetzt werden. — Der Courier versichert, Ibrahim sey durch die zu Alexandria abgeschlossene Konvention berechtigt, 1200 Mann ägyptische Truppen in Morea zu lassen, um den Türken in Behauptung der Festungen beizustehen. — Die Infantin Donna Maria ist am 2. Sept. zu Gibraltar angekommen. Man hatte gesagt, sie würde von da nach England abreisen; dies ist aber falsch, da sie sich nach Genua und alsdann nach Wien begeben wird. Die Personen im Gefolge der Prinzessin bezeugten großes Erstaunen über die Vorfälle in Portugall. Eine der Fregatten, die mit der Prinzessin Donna Maria angelangt ist, wird nach Brasilien zurückkehren, um Instruktionen von Seite des Kaisers einzuholen. Die junge Prinzessin ist eine sehr schöne Person, sie ist nur zehn Jahre alt, scheint aber schon zwölfjährig.

London, 17. Sept. Der heutige Kourier bestätigt nun dennoch, daß der Plan, die Königin Donna Maria da Gloria über Genua nach Wien zu bringen, aufgegeben sey, und daß sie nach England geführt werde. In der City hieß es heute, sie sey bereis in Falmouth eingetroffen. Der Marquis Palmella und der Vicomte Itabayana sind zu ihrem Empfang dahin abgegangen. Das Gefolge der Königin besteht aus dem Marquis Barbacena, dem Bruder des als Don Miguels Gesandter nach Pa-

---

Thränen auszupressen, die Titus so schön getrocknet hatte.

Kurze Reden.

merkwürdiger Männer aus der alten Zeit.

Achis wurde gefragt, wie viel er Lacedämonier habe. „Genug, war seine Antwort, um den Feind zu schlagen." Da nun jemand sagte, daß ihrer wenige wären; so erwiederte Achis: „Sie machen aber eine gewaltige Wirkung."

Achis III. der letzte König von Lacedämon suchte die Kriegsdisciplin wieder herzustellen und wurde dafür eingekerkert. Man fragte ihn, ob er seinen Schritt nicht bereue. „Wie kann, antwortete Achis, ein Mensch eine gute Handlung bereuen?"

Alexander wurde gefragt; warum die Lacedämonier keine Staatskasse hätten? „Aus Furcht vor denjenigen, war seine Antwort, welche die Schlüssel dazu haben."

Jemand machte dem Anaxinander Vorwürfe, daß er nicht an sein Vaterland denke. Du irrest dich, mein Freund! sagte dieser, und deutete auf die Sterne.

Von allen denjenigen, sagt er, die man bisher die Glücklichen genannt hat, weiß ich keinen Einzigen, der es war.

Da man ihn bedauerte, daß er als Verbannter in einem fremden Lande sterben müßte, so gab er zur Antwort: „Der Weg in die andere Welt ist überall in gleicher Entfernung.

Digitized by Google

rls abgegangenen Grafen Da Yanke, mehreren Hofdamen und einer Leibwache von beiläufig 60 Mann, wovon die Hälfte Deutsche, die andere Hälfte Brasilianer sind.

Portugall.

Der engl. Courier sagt: „Die leichte Eroberung von Madera war ein Gegenstand des Erstaunens, weil die durch Briefe vorausgegangenen Nachrichten von einem Enthusiasmus zu Gunsten Don Pedro's gesprochen, und die Besatzung auf volle 3000 Mann angegeben hatten, die somit den gegen sie gesandten Truppen widerstehen konnte. Wir erfahren aber jetzt, daß diese Zahl übertrieben gewesen, und die regelmäßigen Truppen sich nicht über 200 Mann unter der Anführung von Offizieren ohne Erfahrung belaufen haben. Die Eroberung dieser Insel war die Sache Eines Tags. Die Expedition zeigte sich am 22. vor Machico, ohne das geringste Hinderniß von Seite der Batterien zu erfahren. Die Truppen landeten ohne Schwierigkeit, und nahmen am folgenden Tage ihre Richtung nach Funchal, wo sie ohne Widerstand einzogen. Der Gouverneur Valdez und einige der vornehmsten Einwohner haben, wie bereits gemeldet, eine Zuflucht an Bord eines auf der Rhede befindlichen englischen Schiffs gesucht.

Durch ein Dekret Don Miguel's vom 5. Sept. aus dem „Hauptquartier" Necessitades datirt, ist über eine Menge Stabs- und Subalternoffiziere, die an der Spitze der getreuen Truppen Don Pedro's in Oporto gestanden hatten, die Degradation verhängt worden, „bis durch gerichtliche Mittel gegen diese Offiziere die Todesstrafe für das Verbrechen des Hochverraths ersten Grades angewendet werden kann. Unter ihnen befinden sich die Generale Graf Sampayo, Hipolito Costa, Stubbs, Marquis v. Palmella, Graf Villaflor, Saldanha, Azeredo, 9 Brigadiers, 13 Obersten, 11 Oberstlieutenants, 17 Majors, 18 Kapitäns, 6 Lieutenants, 5 Unterlieutenants u. s. w. — Als die Nachricht von der Ankunft der jungen Königin zu Gibraltar in Lissabon eintraf, wurden eine Menge Brasilianer und andre Fremde verhaftet, und selbst den Frauen, deren Männer in Brasilien sind, verboten, einander zu besuchen. — Die Güter des Grafen Taipa wurden konfiszirt, weil sein Sohn ausgewandert war.

Osmanisches Reich.

Bucharest, 7. Sept. Wenn ich Ihnen in meinem letzten Schreiben nichts Erfreuliches sagen konnte, sondern mit Bedauern der häufigen Streifzüge der Türken auf dem Gebiete der Fürstenthümer erwähnte, so kann ich Ihnen doch jetzt die Versicherung geben, daß in wenigen Tagen Maaßregeln getroffen seyn werden, die jede fernere Unternehmung der türkischen Parteigänger auf dem linken Donauufer vereiteln müssen. General Geismar, durch einen Theil des Scherbatow'schen Korps verstärkt, und von dem General Langeron unterstützt, ist jetzt im Stande, der Besatzung von Widdin nicht nur die Spitze zu bieten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen. Aus dem Innern von Rußland rücken ununterbrochen frische Truppen nach, und Alles erhält in demselben Augenblicke ein ernstlicheres Ansehen, so daß, wenn auch jetzt die schlechte Jahreszeit in den Operationen der russischen Armee einen Stillstand verursachen sollte (was jedoch noch zweifelhaft ist), das nächste Frühjahr eine Kriegsmacht entwickelt sehen dürfte, die ganz Europa in Staunen setzen, und der Pforte keine Wahl übrig lassen wird, als sich den Willen des Kaiser von Rußland zu fügen, und sowohl die verlangte Genugthuung, als die noch zu bestimmenden Garantien zu geben. Denn wenn mit Anwendung so geringer Mittel es der russischen Armee in einem Zeitraume von drei Monaten gelingen konnte, nicht nur zehn

---

Der Reiche, wie es Viele gibt.

Der reiche Kaufmann Ill, der stolz im Galaschimmer
Durch alle Strassen rollt, apizisch oft tractiret,
Und zwey Paläste baut, hat nun auf immer
Das wandelbare Glück fixirt.
„Ist ihm ein Nabob in Amerika gestorben?"
O nein! — Ergrub er Schätze?" — Sie verzeih'n.
„Hat er um Stadt und Land Verdienste sich erworben,"
„Und eine Pension vom Gnädigsten? „O nein!
„So kam ein Schiff zurück mit Goldestonnen?"
O nein! — „Vielleicht durch eine Heirath flott?"
O nein! — „So hat er trau'n das große Loos gewonnen!" —
O nein! — „Was hat er denn gemacht?" — Nur Bankerott. Hg.

Wenn die Türken einen Europäer hin und her spaziren gehen sehen, um sich eine körperliche Bewegung zu machen, so halten sie letztern für närrisch, und pflegen zu sagen, wir suchten vor uns selbst zu entfliehen, die Zeit vor uns hinzustoßen und ihr wieder nachzulaufen; dahingegen sie viel weiser wären, indem sie alle Augenblicke ihrer Existenz einzeln genössen und ihre Zeit dahinfließen sähen, wie den Sand ihrer Uhren, von dem sie fast jedes Körnchen zählten.

Die Begräbnißplätze in der Türkey, vorzüglich in Griechenland, sind auffer den Städten an den Heerstraßen, wie bei den alten Hellenen und Römern oder auf Anhöhen; selten in der Nähe von Kirchen; sie heißen Todesfelder und haben durchaus nichts Abschreckendes, wie im Allgemeinen bei uns, sondern dienen vielmehr zum allgemeinen Spaziergange. Die

Digitized by Google

feste Plätze und eine große Menge Geschütz wegzunehmen, sondern auch in Europa und Asien sehr beträchtliche Landstrecken zu erobern, so ist wohl kein Zweifel übrig, daß wenn die Armee so verstärkt wird, wie es bei der kolossalen Macht Rußlands nicht schwer ist, keine Hindernisse den Sieg über die Pforte zweifelhaft machen können.

Konstantinopel, 29. Aug. Tataren, die über Smyrna, zuerst an den Agenten des Vicekönigs von Aegypten und dann an den Sultan, aus Alexandria eintrafen, brachten die unerwartete Nachricht, daß Mehemed Ali Pascha sich in Folge der Drohung des Admirals Codrington, diesen Hafen zu blokiren, wodurch der Handel Aegyptens zu Grund gerichtet worden wäre, entschlossen hat, eine Konvention zur Räumung Moreas von seinen ägyptischen Truppen mit Admiral Codrington abzuschließen. Um jedoch seine Treue gegen den Sultan zu beweisen, meldet der Vicekönig, habe er sich keineswegs verbindlich gemacht, die Festungen an die Ungläubigen, sondern an die Truppen des Sultans zu übergeben. Diese Wendung der Dinge in Morea, welche den Befehlen des Sultans schnurstraks entgegen läuft, erregte dessen höchsten Unwillen, und macht hier großes Aufsehen.

Konstantinopel, 31. Aug. (Ueber Semlin.) Die ganze türkische Bevölkerung der Hauptstadt ist im Siegestaumel über einen angeblichen zweiten, bei Eski-Stambul über General Rüdiger erfochtenen Sieg, und über eine dritte, vorgeblich am 26. Aug. bei Schumla erfolgte Niederlage der Russen, welche nach der hochtrabenden Versicherung Hussein Bey's für dieses Jahr alle feindliche Plane, über den Balkan zu dringen, vereitelt und den Feldzug entschieden haben soll. Tataren folgen auf Tataren. Nach ihrer Aussage sollen sich die Vortruppen des Großwessiers, der selbst nach Schumla eilt, um die bisherigen glücklichen Operationen fortzusetzen, bereits mit Hussein Bey vereinigt haben.

Die Wechabiten sollen sich abermals empört haben und gegen die Städte Mecca und Medina im Anzuge seyn. — Am 18. August wurde im Pfortenpallast eine Versammlung gehalten und darin beschlossen, die Hauptstadt auf der Seite der sieben Thürme zu verschanzen. — In Konstantinopel hatten sich Spuren von Mißvergnügen gezeigt und viele Personen waren verbannt worden. — Am 20. August begab sich der Sultan eiligst nach Daud-Pascha in das Lager des Großvezirs, hatte eine lange Unterredung mit ihm und kam sehr spät nach der Hauptstadt zurück.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 12. Sept. Vor 3 Tagen fiel in Zweinaundorf, hiesigen Amts-Bezirks, ein Zweikampf zwischen einem Studenten aus Halle, Gustav Bruno Wohlfahrt, und einem Leipziger Studenten, Namens Max. Heinr. Ludw. v. Watzdorf vor, wobei letzterer lebensgefährlich verwundet wurde. Gustav Bruno Wohlfahrt und die Sekundanten (Seidel, vormals in Berlin, neuerlich in Halle studirend, und Lieutenant Plenker), die sich auf flüchtigem Fuße befinden, werden jetzt durch Steckbriefe verfolgt.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 27. September 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	—	16	30	15	—
Korn		14	—	13	30	13	—
Gerste		10	—	10	—	10	—
Haber		5	30	4	40	3	30

Verstorbenen werden, wie in Rom z. B. in offenen Särgen, in die kostbarsten Zeuche gekleidet und mit Blumen geschmückt, zu ihrer Ruhestätte getragen. Das Grab ist mit einem einfachen Steine bedeckt, worauf Zeichen, die den Stand des Todten andeuten, sich befinden; auf dem Grabsteine eines jungen Mädchens ist eine Rose; Blumen wachsen auf den Gräbern. Oft besuchen die Hinterlassenen die Gräber ihrer Lieben und überlassen sich da dem lauten Schmerze.

Charaden-Sonettenkranz.

4.

Die ersten Beiden küßt ich ihrer Wangen,
Vergleichend sie den Schwestern auf der Flur,
Noch schliefen sie, die Kinder der Natur,
Bald stolz als Flora's Lieblinge zu prangen.

Denn grünend, die zwei Letzten sie umschlangen,
Schon zeigte sich des innern Kleides Spur,
Das Sonnenlicht, das milde, fehlte nur,
Um zu der Schönheit Fülle zu gelangen.

Die Hüll', in welcher die zwei ersten schliefen,
Eh sie zum Blühn der Sonne Strahlen riefen,
Ich brach und bot sie ihr erröthend an.

Sie steckte das Geschenk an ihren Busen,
Die reizendste der Grazien und Musen
In ihr des Gebers trunkne Blicke sahn.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 119. 2. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 26. Sept. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn von Berchtesgaden hier eingetroffen. — Sr. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen werden heute erwartet. — Am 24. ds. starb Se. Exc. der k. Generallieutenant und Capitaine en chef der Hartschier-Leibgarde, Hippolit Graf v. Marsigli.

München, 27. Sept. Gestern früh Morgens um 5 Uhr sind Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen hier angekommen und im Hôtel des k. preußischen Gesandten abgestiegen. Höchst-Dieselben speiseten bey Sr. Maj. dem Könige zu Mittag und setzten um 4 Uhr Nachmittags Ihre Reise nach Tegernsee fort.

Frankreich.

Die Gazette de France sagt: „Man will wissen, daß die Russen, sobald sie Meister von Varna seyen, von diesem Platze aus längs des See-Ufers nach Konstantinopel ziehen sollen. Unstreitig wäre dieser Marsch eben so gewandt als kühn, und müßte die Gefahren für die ottomanische Pforte vermehren; aber er wäre sehr gewagt, und die Militairs, welche die Lokalitäten kennen, glauben nicht, daß der Kaiser Nicolaus dort seine Truppen werde auf's Spiel setzen wollen. Es gibt zwar einen Weg, oder vielmehr einen Fußpfad, der von Varna nach Burgas über Emineh und Misobria (Misivria) führt; aber er ist so schwierig für jeden Reisenden, daß man gar nicht daran denken kann, Artillerie und Gepäk durchzubringen, besonders wenn die Türken nach ihrer Gewohnheit diesen Weg an den gefährlichsten Stellen aufreißen, nachdem sie Burgas und dessen Meerbusen mit Feldschanzen gedeckt haben. — Es ist sicher, daß die Russen Varna nicht entbehren können, wie auch ihre Plane beschaffen seyn mögen; aber man kann vermuthen, daß sie von diesem Platze aus, wenn es Zeit seyn wird, Truppen zur See nach dem Bosphorus senden werden, anstatt sie nach Burgas zu schicken, um von da den Weg nach Adrianopel, oder höchstens nach Kirkekliss wieder einzuschlagen.

Paris, 20. Sept. Man sieht hier in höhern Kreisen die Ereignisse im Orients, bei dem Widerstande der Türken, mit sehr bedenklichem Auge an. Das Kabinet verläugnet seine Anhänglichkeit an Rußland nicht, es versichert aber dabei, was auch wahr ist, daß in dieser Beziehung durchaus kein besonderer Vertrag mit Rußland bestehe. Ueberhaupt hat das Kabinet mit keiner Macht einen Vertrag geschlossen, sondern es beobachtet. England will dis nicht glauben, und sucht überall einem solchen Vertrage auf die Spur zu kommen, der doch nicht existirt. Zwischen London und Paris herrscht das größte Mißtrauen. Das Ministerium meynt, England dürfte im Vereine mit einer andern großen Kon-

Miszellen.

Die Festung Achalkalaky.

Ueber diese Festung theilt das Journal von St. Petersburg aus der Tiflis'er Zeitung Folgendes mit: „Diese Festung liegt auf dem Gipfel eines schmalen Gebirges zwischen den steilen Ufern der beiden kleinen Flüsse Gendara-Tschai und Japaravan-Tschai, welche zwischen Felsenklippen hinfließen und in geringer Entfernung von der Stadt sich vereinigen, wo sie dann den Namen Achalkalaky-Tschai annehmen. Von diesem Punkte gehen vier Wege aus, von denen einer nach Kars, der andere nach Achalzyk, der dritte nach Tsalka und der vierte, der nur ein schlechter Karawanenweg ist, nach Kartalinien führt. Die Festung Achalkalaky besteht aus einem Vierecke von steinernen Mauern, welche mit Schießscharten durchbrochen sind, und von runden und viereckigen Thürmen vertheidigt werden. Im Süden und Norden sind doppelte eiserne Thore angebracht, welche durch Thürme vertheidigt werden, deren obere Stockwerke mit Schießlöchern versehen sind. Die Citadelle liegt viel höher als die Stadt, und alle ihre Thürme haben zwei Stockwerke. Zwei von Stein gewölbte Gänge führen, einer von der Citadelle nach Topararen-Tschai, der andere aus der Festung nach Gendara-Tschai. In letzterer befindet sich eine Moschee, die in ein Hospital umgeschaft worden ist, und vierzig Häuser, deren Bewohner sich vor der Ankunft unserer Truppen in die Berge geflüchtet haben. In der Citadelle sind zwei

Digitized by Google

tinentalmacht im nächsten Frühjahre mit Rußland im Kampfe seyn. Bis dahin will es nun seine Dazwischenkunft als entscheidend aufsparen. Der Plan mag gut seyn; aber die Expedition nach Griechenland möchte uns leicht früher in Anspruch nehmen. Man besorgt, England möchte bei dieser Gelegenheit den Unwillen der Pforte gegen uns nicht beschwichtigen. Man will übrigens nicht mehr als 12,000 Mann nach Morea schicken. Mit wenigen Worten ist also unsere Lage folgende: „Vereinigung für die Russen ohne besondere Verpflichtung; Mißtrauen von Seite Englands; Unthätigkeit und Zuwarten mit allen Mächten; Möglichkeit eines allgemeinen Kriegs als Aussicht für das nächste Jahr."

Die Gazette de France sagt: „Ein englisches Journal versichert nach Briefen von Paris, man werde bald die Existenz eines Offensiv- und Defensiv-Allianztraktats zwischen Rußland und Frankreich vernehmen."

Großbritannien.

Nach dem Courier hatte die Regierung nach allen Häfen am Kanale Befehl geschickt, der Infantin Dona Maria alle, sonst bei gekrönten Häuptern üblichen Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Die Times wollen wissen, nach dem Eintreffen der jungen Königin Dona Maria in London würden die Gesandten von Portugal und Brasilien die engl. Regierung auffordern, sie als Königin anzuerkennen, wie wenn sie auf dem portugiesischen Thron säße, und dann in ihrem Namen mit den übrigen Kabinetten zu unterhandeln.

London, 19. Sept. Es hat sich nun auch in England ein Braunschweig-Klub gebildet, nemlich in der Grafschaft Kent, und man besorgt, daß dasselbe in allen übrigen Grafschaften geschehen werde. Die Herren, welche bei dieser Gelegenheit die Rednerbühne betraten, sprachen viel von Blut, von Krisis u. dgl. Es scheint der geheime Wunsch der antikatholischen Partei zu seyn, jetzt, da sie fürchten, der Verein der Katholiken dürfte den König und sein Kabinet zum Nachgeben vermögen, die Katholiken möchten in eine Rebellion ausbrechen, und dadurch die Regierung nöthigen nicht nachzugeben; ja sie gestehen es, sie möchten sich gern in dem Blute der Katholiken baden, um sie in den alten Zustand der Sklaverei zurück zu versetzen! Dergleichen Aeußerungen von Protestanten, von Leuten die von einer freien Verfassung, von Toleranz schwatzen, im 19ten Jahrhundert, sind eine traurige Erscheinung, und würden England mit Schmach bedeken, wenn dieser schlimme Geist die Oberhand gewinnen sollte. Ich hoffe, er werde es nicht: England gegen Irland, der Protestantismus gegen den Katholicismus gerüstet, müßten zum Bürgerkriege, zur Losreißung Irlands vom brittischen Reiche führen.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält über die zu Saragossa vorgefallenen Unruhen im Wesentlichen folgende Nachrichten vom 10. Sept. „Die Unruhen, die durch die Weigerung der Gärtner dieser Provinz, dem geistlichen Kapitel den Zehnten von dem Gemüse zu entrichten, veranlaßt wurden, haben eine so ernste Wendung genommen, daß sich noch weiteres Unglück besorgen läßt. Nachdem das geistliche Kapitel den Prozeß gewonnen hatte, wollte man nach den erfolgten gerichtlichen Aufforderungen zur Wegnahme der Mobilien der Gärtner bis zu dem Betrage des Zehnten schreiten. Am Tage, der zum Verkaufe bestimmt war, bildeten sich zahlreiche Gruppen von Gärtnern auf den Plätzen und in den Straßen dieser Stadt. Sie waren mit Knotenstöken bewafnet, und trugen die Kokarde der königlichen Freiwilligen; einige derselben stellten sich an den Stadtthoren auf und

---

Holzmagazine, ein Pulvermagazin in einem steinernen Thurme, einige Wohnungen für die Garnison und eine Kasematte unter dem Hauptthurme. — Die Eroberung dieses Platzes ist für die Ruhe der angränzenden Provinzen Somchetien und Katalinien von der größten Wichtigkeit. Vermöge ihrer Lage in dem vorspringenden Winkel, welcher beide Provinzen trennt, machte sie es den Räubern, deren Schlupfwinkel sie war, leicht, fortwährend die russischen Gränzen zu beunruhigen, und diese Gegenden zu verwüsten. In militairischer Hinsicht bietet die Eroberung von Achalkalaky einige bemerkenswerthe Umstände dar, und die unerschrockene Besatzung verdient mit Recht gelobt zu werden. Die Vertheidiger der Festung, die sich nur auf 1000 Mann beliefen, und wahrscheinlich aus den tapfersten Kriegern im ganzen Achalzyk bestanden, hatten sich muthig in Achalkalaky eingeschlossen, nachdem sie die Einwohner daraus vertrieben, und entschlossen, sich unter den Ruinen der Festung begraben zu lassen, hatten sie sich selbst alle Möglichkeit zu einem Abzuge aus derselben abgeschnitten. Haufen von Erde und Steinen waren innen und außen vor den Thoren aufgehäuft. Bei der Eroberung fand man alle gefallenen Türken in weißer Kleidung: ein Zeichen, daß sie sich dem Tode geweiht hatten. Länger als zwei Stunden hielten die Belagerten das furchtbare Feuer unserer Batterien aus, welche kaum einen Flintenschuß weit von der Festung errichtet waren, und ein Bollwerk nach dem andern zertrümmerten. Sobald die Batterien schwiegen, damit man parlamentiren konnte, faßten sie neue Hoffnung und verweigerten die Uebergabe. Wahrscheinlich hofften sie,

Digitized by Google

widersetzten sich, daß kein Taglöhner vom Lande sich entfernte, so lange der Streit mit dem geistlichen Kapitel nicht geschlichtet wäre, mit dem Beisatze, daß bis dahin keiner für die geistlichen Herren arbeiten dürfe. Um acht Uhr Morgens vergrößerte sich der Haufe durch etwa tausend Mann aus den Vorstädten, die ebenfalls mit Stöken bewafnet waren. Alle zusammen durchzogen nun die Strassen dieser Stadt, unter dem Rufe: Es lebe der König! Keine Zehnten mehr für das Gemüse! Darauf nahmen sie ihre Richtung gegen den Platz, wo der öffentliche Verkauf statt finden sollte, und man hörte von allen Seiten drohendes Geschrei gegen die Geistlichkeit und den Erzbischof. Nachdem alle Versuche, die Meuterer zur Nachgiebigkeit zu bringen, fruchtlos blieben, so wurde der Verkauf einstweilen eingestellt, und der Vorfall nach Madrid berichtet.

Der Courier français meldet aus Madrid vom 11. Sept. Gestern hielten die Minister in der Sache des Aufstands der Gärtner von Saragossa ein Konseil, begaben sich dann in den Staatsrath und versammelten sich dann von Neuem. Die Regierung soll Befehl ertheilt haben, die Zahlung des Zehnten nöthigenfalls durch Gewalt durchzusetzen. Dies könnte bei der großen Gährung der Gemüther blutige Auftritte herbeiführen.

Der Constitutionell schreibt aus Saragossa vom 13. Sept. „Die Sache mit den Gärtnern wird immer ernster, da die Regierung den Rath der Klugheit von Seite des Generalkapitains nicht befolgt hat. Schon haben Verhaftungen statt gefunden, und zwei oder drei Gärtner, die durch Ueberredungen in die Bezahlung des Zehnten willigten, wurden ermordet. Die andern scheinen entschlossen zu seyn, keine Gemüse mehr zu pflanzen, wenn man sie zur Bezahlung des Zehnten zwingen sollte. Die Truppen scheinen geneigt, den Befehlen der Regierung zu gehorchen; die beiden Parteien beobachten sich mit gegenseitigem Mißtrauen, und die Provinz blikt mit Schrecken auf den Ausgang eines Kampfs, der mit dem ersten Flintenschusse beginnen würde, und sich leicht über die ganze Provinz ausdehnen könnte. Alle Morgen trift man an den öffentlichen Orten aufrührerische Aufforderungen gegen die Geistlichkeit angeheftet, und der Erzbischof Don Bernardo Frances ist seit dem ersten Zwiste nicht mehr in die Stadt zurück gekehrt. Man ist um so mehr besorgt, da man die Sache des Zehnten nur für einen Vorwand hält, um einen Plan gegen mächtigere Interessen durchzuführen. Die Einwohner der Stadt sind bereit, auf das erste Zeichen die Landleute zu unterstützen, wenn diese durch die Truppen angegriffen werden sollten."

Derselbe Constit. meldet aus Cadix v. 5. Sept.: „Die französischen Truppen machen Zurüstungen, die auf ihren nahen Abzug deuten. Die Artillerie und das Material der Armee wurden eingeschift. Man hat die Kranken in dem Spital des heil. Johannes versammelt, um sie von hier aus an Bord der dazu bestimmten Schiffe zu bringen. Die Effekten und Vorräthe, deren die Truppen nicht mehr bedürfen, wurden verkauft, und die Armee soll ihren Marsch zu Lande in drei Abtheilungen machen.

Griechenland.

Ancona, 15. Sept. Nach Briefen aus Corfu vom 10. d. hatten Graf Guilleminot und Hr. v. Ribeaupierre Corfu verlassen, um den Hrn. Stratford-Canning nach Poros zu folgen. Man wußte zu Corfu, daß der englische Admiral Malcolm, der russische Admiral Graf Heyden und der französische Admiral de Rigny vereinigt in den Gewässern von Navarin mit einer bedeutenden Anzahl Schiffe lagen, und daß sie sich wahrscheinlich wegen der französischen Ex-

---

in der folgenden Nacht durch das tiefe Flußbette des Taparavan-Tschai zu entkommen; andererseits glaubten sie, daß die Russen stürmen würden, noch ehe alle Befestigungen zerstört wären; sie hatten alle Vertheidigungsmaaßregeln getroffen, und der Sturm würde mörderisch gewesen seyn. Aber gegen ihre Erwartung setzte die Artillerie ihr zerstörendes Feuer fort, bis die Besatzung, aufs Aeußerste gebracht, ihr Heil in der Flucht suchte, und von den Mauern herab sprang, wo sie von unserer Reiterei und Infanterie niedergemacht wurde."

Ein Gleichniß über die Ehe.

Eine glückliche Ehe ist ein Fruchtbaum, der dem Menschen die schönsten Lebensfreuden reichet. Tugend ist seine Sonne, Leiden der Tau, der ihn befeuchtet. — Der nicht verheirathete Mensch kennt ihn — wie die meisten unter uns den Brotbaum kennen — nur der Beschreibung nach. — Dem Jünglinge duftet seine süße Blüthe, die idealische Liebe, entgegen und erfüllt ihn mit beseligenden Ahnungen von dem Genusse der Frucht. Der Mann schöpft seine edelste Stärke aus diesem Genusse, und der Greis ruhet erquikt unter dem Schatten dieses Baumes, am Abend seines Lebens.

Eine unglückliche Ehe ist ein Giftbaum, dessen tödtende Früchte um so fürchterlicher an unsern Lebensfreuden nagen, als man von ihm jene himmlischen Gaben erwartete, und nun in jeder Minute die Wirkungen der verheerenden Pest spürt.

v. Beulwiz.

Digitized by Google

pedition daselbst konzentrirt hielten. Diese Expedition war am 28. und 29. Aug. angelangt, und hatte bei Kalamata die Truppen ans Land gesetzt, die ungefähr 10,000 Mann ausmachten. Ibrahim Pascha, der sich seit einigen Wochen in Patras aufgehalten hatte, ist nach Modon zurük gekommen, wo er den Befehl seines Vaters, Morea zu räumen, und 60 ägyptische Transportschiffe vorgefunden hat. Admiral Codrington war aus Alexandria zurück, und hatte sich mit den im Hafen von Navarin aufhaltenden Admiralen vereinigt; es heißt, daß er mit Ibrahim Pascha eine Zusammenkunft haben werde. Alle auf den jonischen Inseln und in Malta sich aufhaltenden disponibeln englischen Truppen sollen Befehl haben, sich zur Einschiffung auf den ersten Wink bereit zu halten.

Petalidi, (im Meerbusen von Kalamata) vom 29. August. Gestern und heute ist die erste Abtheilung der französischen Expedition, welche Toulon am 17. d. M. verlassen hatte, mit ungefähr 9000 Mann Landungstruppen hier angelangt, die sogleich ans Land gesetzt wurden. Die Einwohner strömten haufenweise von den nahen Gebirgen herab, um die Ankömmlinge zu bewillkommnen, die mit Freudenthränen und Umarmungen empfangen wurden. Die Griechen brachten eine Menge Hämmel, Federvieh, Früchte, Eier u. s. w. den Franzosen zum Geschenke. Auch Nikitara kam mit seinen Gefährten an den Meeresstrand, um den französischen Truppen, die von dem griechischen Volke beinahe erdrückt wurden, Platz zu machen und die Straßen zu eröfnen, auf welchen sie in ihre Quartiere gelangen konnten, jedoch der französische Oberbefehlshaber, General Maison, bemerkte dem Nikitara, er solle den Freuden-Ergießungen der Griechen nicht hinderlich seyn.

Osmanisches Reich.

Ancona, 12. Sept. Man spricht hier mit vieler Zuversicht von einer Sperre der Dardanellen von russischer Seite, und fügt hinzu, daß die russische Eskadre den Befehl hiezu schon erhalten habe, da die Pforte einen größern Widerstand leistet, als man erwartet hat, und die russische Regierung jezt darauf bedacht seyn muß, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um dem angefangenen Kriege eine entscheidende Wendung zu geben. Man zweifelt jedoch, daß England zu dieser neuen Maaßregel Rußlands seine Beistimmung geben werde, und erblickt darin eine Abweichung von den unter den drei vermittelnden Mächten bestehenden Stipulationen vom 6. Juli, in Folge deren Admiral Heyden bisher nur im Einverständnisse mit den englischen und französischen Admiralen handelte. Die Sperre der Dardanellen, wenn sie wirklich von dem russischen Kabinette verfügt seyn sollte, würde in den politischen Verhältnissen von Europa eine bedenkliche Spannung bewirken. Es ist einleuchtend, daß England die Besetzung einer sehr wichtigen Straße seines Handelsverkehrs durch russische Kriegsschiffe nicht gleichgültig ansehen kan. Ob es aber ohne die Mitwirkung Frankreichs sich offen dagegen erklären wird, ist eine andre Frage, da Frankreich durch die Besetzung von Morea ein politisches Uebergewicht in die orientalischen Angelegenheiten gewonnen hat, so daß es schwer wäre, gegen dessen Willen eine isolirte Stellung anzunehmen.

Eine Lüttticher Zeitung will angeblich aus dem Schreiben eines achtbaren Handelshauses in Konstantinopel wissen, daß bei einem Gefechte zwischen Bazardschik und Schumna die russische Militärkassa mit mehreren Millionen an Dukaten und Banknoten, und ein Artilleriepark, in die Gewalt der Türken gefallen seyen.

Kriegs-Schauplatz.

Odessa, 12. Sept. Wir erhalten so eben Nachrichten aus dem Lager vor Varna, die bis zum 6. d. M. reichen. Se. Maj. der Kaiser waren mit den raschen Fortschritten der Belagerungsarbeiten höchst zufrieden gewesen. Die Breschebatterien waren bis auf 30 Klafter von der Festung angelegt, und die Werke, welche die Türken aufgeführt hatten um die Bresche zu deken, mit dem Bajonette eingenommen worden. Zwei Bastionen hatten schon ihr Feuer einstellen müssen. Der Kaiser nimmt täglich die Belagerungsarbeiten in Augenschein, und bringt die Nacht auf dem Kriegsschiffe Paris zu. Die Garde ist mit der Blokade beauftragt, und man hoft die Festung werde sich bald ergeben müssen. — General Paskewitsch hat abermals einen bedeutenden Vortheil unter den Mauern von Akalzikh errungen. Er hat das, 30,000 Mann starke feindliche Armeekorps aus seinem verschanzten Lager getrieben, wobei 9 Kanonen, 5 Fahnen und 250 Gefangene in russische Hände fielen. Der Kourier, der diese Nachricht hieher brachte, behauptet auf der Quarantaine gehört zu haben, daß seit seiner Abreise von der Armee Akalzikh sich dem General Paskewitsch ergeben habe.

Die Ereignisse zwischen den Balkan und der Donau, sagt der Constitutionell, sind der natürliche Gegenstand aller Conjecturen. Seit einiger Zeit sind die Propheten den Russen nicht mehr günstig gestimmt; man scheint für sie nur Schwierigkeiten, Unfälle oder wenigstens fruchtlose Bemühungen vorherzusehen. Auf Seite der Türken dagegen erblickt man im Voraus den wirksamsten und glorreichsten Widerstand. Ganz anders raisonnirte man vor zwei Monaten. Damals hatten die Russen nur noch einen Schritt bis Konstantinopel zu thun. Des hochherzigen Sultans Kraft und Verstand dienten nur dazu, um den Sturz des ottomanischen Reiches desto tragischer zu machen. So ist es mit der öffentlichen Meinung, sie geht von einer Uebertreibung zur andern.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 120. 4. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 27. Sept. Gestern Nachmittags kamen Se. Maj. der König von Berchtesgaden hier an, um Ihren durchlauchtigsten Schwager den Kronprinzen von Preußen persönlich zu empfangen, der auf seiner Reise nach Italien über Tegernsee hier erwartet wurde. Se königl. Hoheit trafen heute um neun Uhr hier ein, und wurden gleich darauf von Sr. Maj. in die Glyptothek geführt, wo sich der hohe Gast durch die seit seiner letzten Anwesenheit vollendeten Säle und ihren reichen Inhalt in plastischen Werken, Gemälden und Ornamenten auf das Angenehmste überrascht fand. Nachdem Se. königl. Hoh. mit Sr Maj. dem Könige gespeist hatten, setzten Sie noch diesen Nachmittag ihre Reise fort, um Abends in Tegernsee bei Ihrer Frau Gemahlin königlichen Hoheit, Frau Schwiegermutter königl. Maj., und den übrigen dort versammelten höchsten Herrschaften einzutreffen. Se. Maj. der König aber kehrten am Abende nach Berchtesgaden zurück, nachdem Sie vorher Sr. Exc. dem Minister des Innern Audienz ertheilt hatten. — Das königl. Regierungsblatt vom 27. Sept. enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben in Anerkennung der vielen Verdienste, welche der Reichsrath Graf v. Schönborn-Wiesenthaid zu Gaybach um das Gemeinwesen durch verschiedene wohlthätige und patriotische Handlungen sich erworben und durch eine unterm 22. Aug. l. J. erklärte Schenkung von 2000 fl. an die Kreishilfskasse in Würzburg vermehrt hat, unterm 18. Sept. zu befehlen geruht, daß demselben das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben und dieses öffentlich bekannt gemacht werde. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung d. d. Tegernsee den 10. Sept. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter Gerstner in Ingolstadt, in Anerkennung der Verdienste, welche er sich durch seine thätige Mitwirkung bei dem dortigen Festungsbau erworben hat, die goldne Ehrenmünze des Zivil-Verdienst-Ordens allerhuldvollst zu verleihen. — Am 27. Sept. wurde zu München die sterbliche Hülle des königl. Generallieutenants und Capitaine des Gardes Grafen v. Marsigli feierlich beerdigt. Die sämmtliche Garnison, aus einem Kürassier-Regiment, drei Infanterie-Regimentern und Artillerie bestehend, war hiezu in Parade ausgerückt. Der Verstorbene war aus Bologna gebürtigt, hatte sich aber schon von früher Jugend an dem Dienste Bayerns gewidmet, und hinterläßt einen ehrenvollen Ruf.

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Nach Handelsbriefen aus Czernowitz vom 18. d. ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 9. d. bei Varna angekommen, und es wurden Anstalten zu einem

Miszellen.

Devisen und Wahlsprüche einiger Kaiser aus der ältern Zeit.

Caesar Augustus hatte die Devise: — Eile langsam.

Serg. Sulp. Galba: — Den Soldaten muß man auserlesen; nicht kaufen.

Salv. Otto: — Einer für Viele.

Tit. Vespasianus: — Niemand soll trauernd von dem Fürsten hinweggehen.

Flavius Domitianus: — Das Reich ist ein trügendes Gut.

Ul. Trajanus: — Wie der König, so das Volk.

Ael. Adrianus: — Nicht mir, sondern dem Volke.

Antonius Pius: — Besser einen Einzigen erhalten; als Tausende morden.

Marcus Aurelius: — Gnade ist die Beschützerin des Reichs.

L. Verus: — Nichts oberflächlich.

Al. Pertinax: — Laßt uns kämpfen!

Sept. Severus: — Laßt uns arbeiten!

Aur. Sev. Alexander: — Was dir, das dem andern.

Iul. Maximinus: — Je größer, desto mühsamer.

Gordianus: — Schön ists für's Vaterland sterben.

Clod. Pupienus: — Wer gefürchtet wird, fürchtet selbst.

Digitized by Google

Sturme getroffen. Man könnte über den Erfolg dieses wichtigen Unternehmens bis zum 28. d. hier unterrichtet seyn. Zugleich schreibt man aus Czernowitz, daß zwei Divisionen russische und polnische Infanterie von den in Polen stationirten Truppen Befehl erhalten hätten, in die Fürstenthümer einzurücken. Die Post aus Odessa vom 11. d., welche gestern hier eintraf, bringt nichts von Wichtigkeit. Das diplomatische Korps befand sich noch in Odessa, und wollte den Ausgang des Sturmes von Varna abwarten, um alsdann entweder der Armee zu folgen, oder wenn Se. Maj. der Kaiser nach Petersburg zurückkehren sollte, sich nach dieser Hauptstadt zu begeben.

Wien, 26. Sept. Die heute angekommene Zeitung aus Odessa vom 13. d. bringt die Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus im Lager vor Varna angekommen war. Er hatte die Belagerungsarbeiten sowohl zu Land als zu Wasser in Augenschein genommen, und war mit allen bisher getroffenen Anstalten sehr zufrieden. Seit gestern erzählt man wieder mit vieler Umständlichkeit von einem neuen Treffen bei Varna, worinn es äusserst hitzig hergegangen seyn soll, und die Russen 60 Stück von ihrem Belagerungsgeschütz hätten zurücklassen müssen. Wahrscheinlicher als diese in jedem Fall gewiß übertriebene, Angabe ist eine zweite, welche Erzerum, die Hauptstadt des asiatischen Paschalik's gleichen Namens, in die Gewalt der Russen fallen läßt. Ueberhaupt bemerkt man eine besondere Thätigkeit der Kriegführung in der asiatischen Türkei; aber die dortigen Eroberungen dürften auch dauernder seyn, als jene in der europäischen Türkei. — N. S. Unser neuestes Börsengericht lautet, daß die Russen bei Varna Bresche geschossen haben. Der Kapudan-Pascha ließ dem russischen Anführer durch einen Sprechboten bedeuten, daß, im Fall die Russen einen Sturm versuchen würden, er die Familien von 800 Griechen, deren Versorger bereits früher hingerichtet wurden, niedermetzeln lassen würde.

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Gestern war die letzte Sitzung der Naturforscher und Aerzte. In Beziehung auf die, im künftigen Jahre in Heidelberg zu haltende Versammlung beschloß die Gesellschaft, dem jedesmaligen Geschäftsführer die Befugniß beizulegen, daß er aus der vorliegenden Menge von Abhandlungen, mit Zuziehung von anwesenden Gelehrten aus allen Fächern, diejenigen auswählen dürfte, welche sich vorzugsweise für die öffentlichen Versammlungen eignen, ohne jedoch Jemanden vom öffentlichen Auftreten abzuhalten, und ohne daß damit etwas Wesentliches in den Statuten geändert seyn soll. — Nach einigen Vorlesungen, einer vom Hrn v. Humboldt gehaltenen Schlußrede und einer von Hrn. Dr. v. Martius aus München an die Herren Geschäftsführer v. Humboldt und Lichtenstein im Namen der Gesellschaft ausgesprochenen Danksagung ging die Versammlung auseinander.

Frankreich.

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift Paris vom 22. Sept. Folgendes: „Die neuesten Depeschen des Generallieutenants Grafen v Maison melden die Landung der beiden ersten Brigaden der Expeditionsdivision in Morea. Diese Truppen stiegen vor Petalidi, im Hintergrunde des Golfs von Koron ans Land. Der Obergeneral setzte sich sogleich mit Ibrahim in Berührung. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vollkommen, ihr Eifer über alles Lob erhaben, und die von ihnen beobachtete genaue Disciplin flößt bereits den Landeseinwohnern das vollständigste Vertrauen ein. Die Griechen, welche zuerst die weiße Fahne erblickten, warfen sich auf die Erde nieder, sie zu begrüßen und

---

C. Balbinus: — Zweimal schadet, der die Bösen verschont.

Gordianus: — Unglücklich der Fürst, dem die Wahrheit verborgen ist.

C. V. Tribonianus: — Niemand kann zugleich Freund und Schmeichler seyn.

Apolog.

Ein Mann gewann eine Maus lieb, und trug sie im Busen. Aber ein Kind sprach zu ihm: Jage die Maus fort, ehe sie größer wird und dich beißt. Das that er. Aus der Maus ward eine Katze. Diese nahm er wieder zu sich, und das Kind rief: Wirf die Katze von dir, ehe sie wächst und dir schadet. Da verwandelt sich die Katze in ein schwarzes Kätzlein. Die faßte er nun in seine Arme. Das Kind schrie: Entferne die Katze! Größer kratzt sie dich. Jetzt ward eine Schlange daraus, welche sich zu seiner Freude um seinen Arm ringelte. Schleudre sie hinweg, mahnte das Kind, eh' ihr Stich dich verletzt! Er gehorchte. Da wurde plötzlich aus der Schlange ein Drache. Der Mann wollte sich auf das Unthier setzen, aber das Kind schrie laut: Fleuch vor dem Drachen! Er vergiftet dich. — Er that, und der Drache ward zum Löwen. Der Mann nahte sich dem Löwen, und da ihn dieser gewaltig ergriff, wollte er sich losreißen. Umsonst! Da schlug das Kind auf den Löwen, und der Löwe verwandelte sich wieder zur Maus, und der Mann rührte sie nimmer an. — Der du meinen Bericht lieset, und vielleicht der Dichtung hohnlächelst, wisse: der Mann

Digitized by Google

Gott für den angelangten Beistand zu danken. Alle Einwohner wetteifern, ihren Enthusiasmus und ihr tiefes Dankgefühl gegen den König an den Tag zu legen. Eine Stunde nach erfolgter Landung kamen eine Menge Moreoten ins Lager, um Früchte und andere Erfrischungen, deren Genuß unter einem so heißen Himmel höchst nützlich ist, zu verkaufen. Die Hülfsleistungen werden in dem Maaße und Verhältniß zunehmen, als die Nachricht in das Innere des Landes, und in die Berge von Maina gelangen wird, wohin die Aegyptier niemals vorgedrungen sind; sie dürften dann die Operationen und die Unterhaltung der Truppen erleichtern.

Der brasilische Vicekonsul zu Lyon war von der brasilischen Gesandtschaft zu Paris unterm 15. Sept. benachrichtigt worden, daß die Regierung von Buenos-Ayres die ihr von dem Kaiser Don Pedro gemachten Friedens-Vorschläge angenommen habe.

Osmanisches Reich.

Nach franz. Blättern ist die Exaltation der Gemüther in Konstantinopel durch die daselbst verbreiteten Siegesbülletins in ächt orientalischem Style so sehr gesteigert worden, daß der östert. Internuntius v. Ottenfels, der von seinem Kabinet beauftragt worden war, die Pforte auf's Neue zur Annahme des Vertrags vom 6. Juli zu bereden, zurückgemeldet haben soll: bei der jetzigen Stimmung der Gemüther halte er jeden Schritt dieser Art für ganz vergeblich.

Semlin, 16. Sept. Bei der Nachricht, daß der Pascha von Uskup ein Korps von 16,000 Mann irregulären Truppen in Mazedonien zusammengebracht habe, um im Einverständnisse mit dem Kommandanten von Nissa eine Diversion in Servien längs der Morava zu machen, verließ Fürst Miloſch sogleich seinen Aufenthaltsort Posarewacz, und begab sich an der Spitze seiner Haustruppen nach Alexineze, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen und gegen die Grenze zu marschiren, während ein anderes serbisches Korps sich in den Gebirgen vertheilte, um für die Sicherheit des Fürsten Miloſch in seinem Rücken zu sorgen, und eine etwaige Unternehmung der türkischen Besatzung zu vereiteln. Dieser schnelle Entschluß des Fürsten Miloſch soll dem Pascha von Uskup imponirt und ihn gehindert haben, in Servien einzurücken, Fürst Miloſch hingegen soll konzentrirt geblieben seyn, und eine Stellung zwischen Alexineze und Kruschewacz genommen haben, von wo aus er sich nach allen Seiten bewegen und sowohl gegen Bosnien als gegen die Donau wenden kann.

Nach der Agramer Zeitung vom 13 Sept. soll der Feldmarschall Wittgenstein dem Sultan folgende Vorschläge zur Unterzeichnung vorgetragen haben: 1) die alte Schuld von Katharinens-Zeiten, bei 250 Millionen auszuzahlen. 2) Die gegenwärtigen Kriegsunkosten zu tilgen. 3) Die Unabhängigkeit Griechenlands anzuerkennen; dann 4) eine allgemeine Einstellung der Abgaben der griechischen Unterthanen an die Pforte. 5) Die freie Schrifffahrt der Kriegs- und Kauffahrer in beiden Meeren, endlich 6) Die Beendigung der Akjermanner-Konferenzen. Der Großsultan ging stillschweigend über alles weg, und befahl, in allen Moscheen Gebete für die Aufrechthaltung des Thrones abzuhalten.

Griechenland.

Ancona, 18. Sept. Briefe aus Corfu vom 10. d. behaupten, Admiral Codrington habe mit Ibrahim Pascha eine Zusammenkunft gehabt, um sich über die Räumung von Morea zu besprechen. Nach einigen dieser Briefe soll Ibrahim Anstand nehmen, den Befehlen seines Vaters zu gehorchen, mit der Erklärung, daß der Großherr allein das Recht habe, in dieser Frage zu entscheiden, von welcher das Wohl des ganzen ottomanischen Reichs abhänge; nach andern

---

bist du! Das Kind ist das Gewissen, die Maus aber die schnellwachsende Sünde.

Anekdote.

Kaiser Joseph II. gieng während seines Aufenthalts zu Paris eines Morgens in seiner gewöhnlichen geringen Kleidung in ein angesehenes Kaffeehaus, und verlangte eine Tasse Chocolade. Die unbescheidenen Aufwärter versagten ihm dieselbe unter dem nichtigen Vorwande, daß es noch zu früh wäre; — er würde sich versprochen haben, und vielleicht Kaffe haben wollen. Da der Kaiser aber wiederholte, daß er Chocolade wollte, so sagte der Kaffeeschenke — höflicher als seine Aufwärter — er bitte um einen kurzen Verzug, weil sie erst gekocht werden müsse. Der Kaiser ließ es sich gefallen, und ging lange Zeit auf und nieder, fragte den Kaffeeschenken wegen der Miethen, und sprach mit ihm von mehrern andern Dingen. Indessen kam die Tochter des Hauses, ein aufgewecktes Mädchen in's Zimmer. Der Kaiser grüßte sie, und sagte zum Vater, das wird ohnfehlbar bald eine Braut seyn. „Wohl, erwiederte der ehrliche Mann, wenn ich reicher wäre; könnt ich nur tausend Thaler mitgeben, so würde sie einen jungen Marqueur heurathen, aber — —.“ Indessen wurde nie Chocolade fertig, man trug sie auf, der Kaiser trank, und bezahlte, was die Tasse kostete, verlangte aber zugleich auch Dinte, Feder und Papier. Die zukünftige Braut brachte alles, und der gütige Monarch schrieb eine Ordre an seinen Wechsler in Paris, daß er sechs tausend französische Gulden auszahlen möchte, die als eine Mitgabe zur Ver-

Digitized by Google

soll Ibrahim sich geneigt zeigen, mit Zurücklassung einer ägyptisch-türkischen Besatzung in den Festungen abzuziehen, dabei aber verlangen, daß er ungehindert sich dorthin verfügen könne, wohin die Pforte ihn senden möchte, um gegen die russische Armee zu dienen. — Ueber die innern Angelegenheiten Griechenlands äußern sich jene Briefe aus Corfu, daß sie in administrativer Hinsicht große Fortschritte machten, und Graf Capodistrias bemüht sey, Ordnung und Uebereinstimmung in alle Verwaltungszweige zu bringen. Was jedoch die militairische Verfassung anlange, so sey diese in traurigem Zustande, und lasse besonders bei der Landmacht Alles zu wünschen übrig. Die Chefs, unter sich uneinig, fänden bei den Truppen keinen Gehorsam, und es sey zu verwundern, daß unter diesen Umständen die militairischen Operationen noch so, wie sie es wirklich sind, geleitet werden könnten.

Kriegs-Schauplatz.

Die St. Petersburger Zeitung vom 9. Sept. enthält folgenden Bericht vom Armeekorps des General Paskewitsch-Erivansky: „Nachdem der Graf Paskewitsch das Detaschement des Generalmajors Bergmann zu Kars zurückgelassen, unternahm er mit dem übrigen Korps am 28. Juli den Zug gegen Akhalkalaki. Der Weg war etwa 100 Werste lang, und von einer hohen Kette der Tschildyr-Gebirge durchschnitten, welche den ganzen Sommer hindurch ihre Schneegürtel behalten. Der Marsch wurde dadurch sehr erschwert. Feinde gewahrte man nicht bis am 3. August, wo in der Ebene von Akhalkalaki 400 Karapapachische Reiter erschienen, welche jedoch ihr Heil in der Flucht suchten. Am 25. schlug das Korps, 5 Werste von der Festung, zwischen den Flüßchen Taparaban und Gandara-Tschai sein Lager auf, indeß der General die Festung rekognoszirte. Sie besteht aus einer steinernen Mauer mit Thürmen, hat aber keine Gräben; an zwei Seiten vertreten dieselben die genannten Flüßchen. An der Nord-Ostseite liegt auf einer Anhöhe die Citadelle mit Mauern und Thürmen hoch über der Festung. Vor der Festung liegen die Trümmer einiger großen Vorstädte. Als man sich der Stadt näherte, war kein Mensch auf den Mauern und kein Schuß geschah, nur eine Menge Fahnen wehten von den Werken. Dem abgeschickten und zur Uebergabe auffordernden russischen Parlamentair traten vier Bewafnete entgegen, welche ihm antworteten: „Wir sind weder aus Erivan, noch aus Kars, sondern Akhalziken, und haben weder Weiber noch Eigenthum; wir sind unser tausend Mann, und entschlossen, auf den Mauern unserer Stadt zu sterben." Die Leute sahen darnach aus, ihre Worte wahr zu machen, und wirklich sind die Bewohner von ganz Akhalzik als ein sehr tapferes Räubervolk bekannt, welches seine Hauptschlupfwinkel in den Festungen Akhalzik und Akhalkalaki besitzt. Die folgende Nacht wurde nun zum Aufwerfen einer Batterie von 8 Batteriegeschützen, 2 leichten Kanonen und 2 Belagerungsmörsern nur zweihundert Faden von Stadt benutzt, 2 Infanteriekompagnien deckten die Flügelverschanzung hinter ebenfalls aufgeworfenen Werken. Außerdem ward noch eine kleinere Batterie für vier Coëhornsche Mörser, 40 Faden vor dem linken Flügel erbaut. Die Arbeitsleute erlitten wenig Störung durch den Feind, und die Generale Fürst Waddolstji, Baron Osten-Sacken und Syllerschmid waren die ganze Nacht bei denselben. Die Türken waren nicht wenig bestürzt, als sie am Morgen die russischen Batterien erblickten. Sie begannen ein lebhaftes Kanonenfeuer auf dieselben, welches aber bald verstummte; die russischen Kanonen und Bombenkessel hatten die Zinnen der Thürme abgerissen, die Kanonen zum Schweigen gebracht, und die ganze Besatzung durch ihre Zerstörung so in Schrecken gesetzt, daß alle Soldaten in die Keller geflüchtet waren. Da sich zuletzt kein Mensch mehr auf den Mauern sehen ließ, so wurde die Stelle dicht an der Citadelle, wo Bresche geschossen werden sollte, eingenommen; zugleich wurden Kanonen gegen die Festungsthore gefahren. (Beschluß folgt.)

---

heurathung der Tochter des Kaffeeschenks gebraucht werden sollten.

Charaden-Sonettenkranz.

5.

Doch nicht des Glückes Hafen sollt' ich finden,
Des Schicksals Sturm das Ruder mir zerbrach,
Der Liebe Zauberland, das vor mir lag,
Sah' ich gehüllt in dunkle Nacht entschwunden.

Mich bergend in des Thales düstern Gründen,
Denk ich des schnellen Wechsels trauernd nach,
Sie nicht mehr mein! Und was ihr Auge sprach,
Was konnt es mir, als Liebe nur, verkünden!

So wand ich denn, o Ganzes, dich vergebens!
O tritt noch einmal nur vor meinen Sinn,
Als Erste, du geliebtes Wesen hin;

Verwelke, dann, du Zweite meines Lebens;
Der ersten Liebe sel'ger Sonnenblick,
Einmal entfloh'n, kehrt ewig nie zurück.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 121. 7. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Nachdem die hohe deutsche Bundesversammlung seit dem Januar d. J. die bei selbiger anhängigen Geschäfte, so weit sie hinreichend vorbereitet waren, erledigt hatte, so hat dieselbe ihre Sitzungen einstweilen eingestellt. Der kaiserl. königl. österreichische Präsidialgesandte Hr. Frhr. v. Münch-Bellinghausen hat sich daher unter Substitution des königl. preußischen Gesandten, General-Postmeisters Hrn. v. Nagler, nach Wien begeben. Aus demselben Grunde werden einige andere Herren Bundesgesandten sich auf kurze Zeit von hier entfernen. Sämmtliche Gesandte haben sich jedoch dahin geeignet, bei eintretender Geschäfts-Veranlassung wieder unverzüglich hier einzutreffen.

Preußen.

Se. Maj. der König hatte dem Hrn. Alexander v. Humboldt 25,000 Thlr. angewiesen, um bei der Zusammenkunft der Naturforscher und Aerzte die Honneurs zu machen. Außerdem wurden die Gelehrten auf königl. Kosten gespeist und konnten dabei noch Gäste mitbringen. Jeden Mittag speisten im neuen Exerzierhause über 500 Personen.

Frankreich.

Nach den Briefen, welche die am 4. Sept. von Kalamata und am 6. von Navarin abgegangene Brigg le Ruse überbrachte, scheint das Land an diesen Punkten weniger verwüstet zu seyn, als man erwartete, und die franz. Truppen konnten sich, obgleich zu etwas hohen Preisen, Lebensmittel verschaffen. Nach einigen Briefen sollen die Türken Koron und Modon geräumt, vorher aber Alles dort niedergemacht haben. Es scheint, daß nur noch die Brigade des Generals Schneider abgewartet wurde, um die Belagerung von Patras zu beginnen. Auch gegen Athen soll eine Abtheilung detaschirt werden. Zu Navarin waren bereits 15 ägyptische Schiffe zur Abholung von Ibrahim's Truppen angelangt; auch die Gesandten von Frankreich, England und Rußland waren dort zugegen, Graf Capo d'Istrias aber noch nicht angekommen. Man glaubt, das französische Hauptquartier werde nach Navarin kommen, wo auch die Vorräthe aufbewahrt werden. Die zur Garnison dieser Stadt bestimmten Truppen sollen sich zu Lande dahin begeben. — Die Gazette sagt, es sey ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Sr. Heiligkeit an den französ. Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingelaufen, worin aber keineswegs die Protestation der Bischöfe gemißbilligt, und überhaupt über die Sache selbst nicht entschieden, sondern bloß gesagt werde, die Bischöfe könnten sich auf die bekannte Frömmigkeit des Königs verlassen. — Nach dem Journal du Commerce hieß es, Lord Heitesbury's Sohn sey von Warna, das er am 14. Sept. verlassen habe, mit der Nachricht von einem an diesem Tage mißglückten allgemeinen Sturm gegen die Festung am 25. in Paris angekommen. Das Journal du Commerce wundert sich aber selbst über die Schnelligkeit dieser Reise. — Dem Courier français zufolge scheint das französische Kabinet, ehe es die Feindseligkeiten in Moreo eröffnet, zum Letztenmale den Weg der Güte beim Großherrn versuchen zu wollen. Es soll deßhalb eine zur Gesandtschaft des Grafen Guilleminot gehörige diplomat. Person vor wenigen Tagen mit einer Note von Paris abgegangen seyn, die zwischen den größern Mächten verabredet worden, und über welche die jetzt in Griechenland versammelten drei Botschafter sich verständigen sollen. Sie ist das Ultimatum an die Pforte, um sie zur Annahme des Vertrags vom 6. Juli zu bewegen, der den Griechen nur eine unvollständige Unabhängigkeit bewilligt. Es scheint, daß bis zur Antwort des Divans die französische Expeditionsarmee unthätig bleiben wird. „Es ist leicht — sagt der Courier français — den brittischen Einfluß in diesem neuen Versuch zu erblicken; eben so leicht ist aber auch das Resultat vorauszusehen."

Großbritannien.

Der Courier macht eine Proklamation des Kaisers Don Pedro aus Rio-Janeiro vom 25. Juli bekannt, in welcher der Kaiser der portugiesischen Nation, nicht als ihr König, da seine Abdankung vollständig sey, sondern als Vater und Vormund der legitimen Königin Dona Maria II., erklärt, daß sein Bruder Don Miguel, den er keinen Meineidigen oder Verräther nennen wolle, sich in den Händen einer desorganisirenden Faktion befinde, und daß sich daher die edlen Portugiesen vereinigen, an ihre Eide für die Konstitution sich erinnern und nicht länger dulden sollten, daß Treulosigkeit und Verrath in ihrem Lande herrsche. Sie sollten den-

Digitized by Google

Prinzen von dieser schmachvollen Vormundschaft der Faktion befreien, er würde sich dann selbst in ihre Arme werfen, und sie glücklich machen.

Oesterreich.

Die besprochene neue Finanzoperation soll sich, wie jetzt verlautet, auf ein Anlehen von 60 Mill. Gulden beschränken, das unter folgenden Bedingungen realisirt würde. Die kaiserl. Regierung emittirt für 60 Mill. Metaliques-Obligationen zu 4 pCt. Zinsen, das Haus Rothschild als Darleiher nimmt dieselben zum Kurs von 80 Prozent an, und entrichtet den Betrag zu zwei Drittheil in 5prozentigen Metaliques al pari. Auch soll dasselbe sich anheischig gemacht haben, jene neuen Effekten eine Zeitlang in seinem Portefeuille zurückzuhalten.

Rußland.

(Beschluß des Berichtes des Generals Paskewitsch-Eriwansky über die Einnahme der Festung Akhalkalaki.) Schon die ersten Schüsse brachten eine allgemeine Verwirrung in der Festung hervor, und es kam zur Unterhandlung von der Mauer herab; doch zerschlug sich dieselbe, und das Feuer begann von Neuem. Jetzt gewahrte man, daß die Türken auf der andern Seite der Festung über die Mauern setzten, und das Weite suchten. Sogleich wurde ein Korps zu ihrer Verfolgung abgesandt, und dieses eroberte 4 Fahnen, wobei viele Feinde blieben. An denselben Strickleitern, an welchen sich die Akhalziken herabgelassen hatten, erkletterten 2 Kompagnien, den Generalmajor Osten-Sacken und den Obristen Borodin an der Spitze, die Festung, wo dann die übrige Besatzung, das Gewehr streckte. 6 Fahnen hatte man erobert, 7 wurden ausgeliefert. Die Besatzung der Festung hatte aus 1000 Mann bestanden, 300 davon wurden gefangen, und 600 theils getödtet, theils verwundet. Unter den Todten befand sich der Sohn des vormaligen Pascha's. 14 Kanonen, 21 Fahnen, eine Menge Waffen- und Artillerievorräthe wurden erbeutet, und Muta-Beg, der Gebietsbefehlshaber von Akhalkalaki und eine Menge Beamte gefangen. Von den Unsrigen blieb unter andern ein Chorundschi. In dem Augenblicke, wo die Festung genommen wurde, erschien feindliche Reiterei, welche 1500 Mann Verstärkung in die Festung werfen wollte, sobald sie aber sah, was geschehen war, jagte sie davon. Die russische Reiterei holte indeß den Feind in einem Hohlwege ein, und hieb ihn größtentheils zusammen; vier Fahnen brachten die tapfern Kosaken zurück. Nach diesem glücklichen Ausgange beschloß der Graf die Festung Ghertwissy, welche auf den unzugänglichsten Klippen im Flusse Kur liegt, und ohne welche der Besitz von Akhalkalaki nicht gesichert war, zu belagern. Als der Baron Osten-Sacken mit einem nur kleinen Armeekorps vor der Festung, welche 30 Werste von Akhalkalaki liegt, erschien, fand er die Besatzung in der größten Verwirrung. Die Flüchtlinge von Akhalkalaki hatten durch ihre schrecklichen Beschreibungen Alles in Furcht und Angst gesetzt, und so kam es denn, nachdem die Besatzung nur drei Kanonenschüsse gethan, schon zur Unterhandlung. Nach einigen Bedenklichkeiten wurde der Obrist Rajevsky, eigentlich nur zum Rekognosziren abgeschickt, in die Citadelle eingelassen, welche er nur mit 20 Tataren besetzen konnte, bis die Dragoner und Uhlanen die abschüssigen und beschwerlichen Wege nach der Festung zurückgelegt hatten. Die Garnison, unter welcher sich nur 15 türkische Soldaten befanden, wurde, da sie aus Landbewohnern bestand, entlassen. 13 Kanonen, 1 Mörser, 1000 Tschetwert Getreide u. bedeutende Artillerievorräthe fielen in die Hände der Sieger. Schon als unsere Truppen nur auf den Anhöhen sichtbar wurden, floh die Besatzung aus allen Thoren. Die Festung liegt übrigens hinter unzugänglichen Klüften, welche mit Artillerie gar nicht zu passiren waren. Man mußte die tiefen Abgründe des Kur mit Lebensgefahr hinabgleiten, um an die Festung zu kommen. Bei einer ganz geringen, aber entschlossenen Besatzung muß die Festung fast uneinnehmbar seyn."

Odessa, 14. Sept. Nach Ankunft eines Kouriers aus dem Lager des Generals Paskewitsch verbreitet sich das Gerücht, daß die armenische Hauptstadt Erzerum genommen sey. Da der Kourier Sr. Majestät nachgesendet wurde, so sind offizielle Angaben darüber erst später zu erwarten. Schon die letzten vom General Paskewitsch eingegangenen Berichte meldeten nichts als Vortheile, und schienen die Vorboten einer so wichtigen Eroberung zu seyn. — Ein hier eingegangenes Schreiben aus dem russischen Lager vor Varna vom 11. Sept. sagt unter Anderm: „Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft am 8. von den Truppen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Er hat bereits durch einen Tagsbefehl seine volle Zufriedenheit mit der Leitung der Belagerungsarbeiten von Varna erklärt, welche wirklich bereits so weit gediehen sind, daß diese wichtige Festung, auch ohne einen Sturm binnen wenigen Tagen fallen muß."

In Betreff des mit dem Hause Hope und Comp. in Amsterdam abgeschlossenen Anlehens von 18. Mill. holländischen Gulden ist an der dortigen Börse ein Reskript Sr. Maj. des Kaisers an den Finanzminister, Hrn. v. Cancrin, d. d. 22. Juli a. St. bekannt gemacht worden, welches im Eingang also lautet: „Der Krieg mit der Pforte, welcher ungeachtet Unsrer Wünsche und Unsrer Mäßigung ausgebrochen, und dessen Anlässe Unser Manifest vom 14. April d. J., wie auch mehrere um dieselbe Zeit bekannt gemachte Dokumente, verkündet haben, legt Uns die heilige Pflicht auf, darüber zu wachen, daß dieser in seinem Prinzip eben so gerechte

Digitized by Google

als unvermeidliche Kampf keine für Unsre lieben und getreuen Unterthanen allzu beschwerlichen Lasten nach sich ziehe. Obwohl der Reichsschatz eine sehr ansehnliche Summe in Reserve besitzt, die zum Kriege gegen Persien verwendeten Summen in Folge des mit jener Macht abgeschlossenen Friedensvertrages ersetzt worden sind, und wir hoffen, daß der Allmächtige Unsere Waffen segnen und Uns zu einem baldigen und ehrenvollen Frieden führen werde; so haben Wir dennoch, um die Mittel des Reichsschatzes noch zu vermehren, gut befunden, in den Niederlanden, vermittelst Unserer Bankiers, der Herren Hope und Komp., eine neue Anleihe von 18 Mill. holländischer Gulden zu eröffnen. (Hierauf folgen die besondern Bestimmungen, unter welchen die Aufnahme vollzogen werden soll.)

Osmanisches Reich.

Nach dem Globe and Traveller soll unter den türkischen Truppen, besonders den Asiaten, eine weitverzweigte, durch russische Emissäre vorbereitete Verschwörung entdeckt worden seyn, worauf 30 bis 400 der Verschwornen in den sieben Thürmen hingerichtet und ihre Leichname in den Bosphorus geworfen wurden.

Kriegs-Schauplatz.

Das Journal d'Odessa vom 15. Sept. meldet über die Reise Se. Maj. des Kaisers und dessen Ankunft vor Varna im Wesentlichen folgende Details. Zu Satunoff besichtigte Derselbe den zum Uebergang der Truppen über die Donau erbauten Damm, zu Babadagh und Kustendsche die daselbst errichteten Spitäler, und fand zu Seiner Zufriedenheit im besten Zustande. Hier zu Kustendsche begegnete der Kaiser am 6. Abends der Division der leichten Kavallerie der Garde und am 7. zu Mangalia dem Regimente der berittenen Jäger der Garde. Der Kaiser ließ beyde die Revüe passiren und fand auch hier alles zu Seiner Zufriedenheit in bester Ordnung. Als Se. Maj. zu Kavarna ankamen, hatte der Großfürst Michael diesen Ort bereits verlassen, um sich mit den beiden Infanteriedivisionen der Garde vor Varna zu begeben. Wenige Stunden früher hatte die Fregatte Flora auf der Rhede von Kavarna Anker geworfen; der Kaiser stieg am 7. Nachmittags an Bord dieses Schiffes. Am folgenden Tage, den 8., stieß Er zu Seiner Flotte auf der Rhede von Varna und begab sich an Bord des Paris, welcher die Flagge des Admiral Greigh führt. Von Isaktscha bis Kavarna fand der Kaiser einen Postkurs wie in Rußland organisirt, und die Strassen mit Lebensmitteln und Marketendern bedeckt. Se. Maj. reisten allein in Ihrer Kalesche, mit dem Generaladjutanten Benkendorff, von einigen Kosaken begleitet. Wenige Stunden nach Seiner Ankunft am Bord des Paris verfügte Sich der Kaiser ans Land, um den Stand der Belagerungsarbeiten von Varna in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. besuchten zuerst den Fürsten Menzikoff, welcher sie mit einer Truppenzahl, die weit geringer als die Besatzung war, eröffnet und bis zu dem Augenblicke, wo er verwundet wurde, mit einem Erfolg geleitet hat, der seiner Thätigkeit, seinen Talenten und seiner Kühnheit zu gleicher Ehre gereicht. Bei Besichtigung der Werke wurde der Kaiser von den raschen Fortschritten überrascht, welche sie sowohl unter dem General, der sie begonnen, als unter dem, der sie gegenwärtig leitet, gemacht haben. Trotz der immerwährenden Ausfälle der Belagerten, sind unsere Batterien nur dreißig Toisen von der eigentlichen Festung entfernt, und unsere Truppen haben sich, nachdem sie am 6. die Verschanzungen, welche von den Türken zur Vertheidigung der Approschen der Festung aufgeworfen worden waren, mit dem Bajonett erstürmt hatten, gegenwärtig darin festgesetzt. Seit zwei Tagen haben zwei Bastionen ihr Feuer gänzlich eingestellt. Um dem Fürsten Menzikoff und dem General Perofsky, welcher die Funktionen seines Chefs vom Generalstabe versehen hat, und unter dem Grafen Woronzoff noch versteht, Seine hohe Zufriedenheit zu erkennen zu geben, hat der Kaiser Ersterem das Großkreuz des St. Alexander-Newsky-Ordens, und Letzterem das des St. Annen-Ordens verliehen."

Eine ausserordentliche Beilage zum Journal d'Odessa vom 13. Sept. enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkey: Am Bord des Paris, 10. Sept. 1828. Nachrichten von Schumna vom 7. Sept. Seit dem Datum der letzten Nachrichten von Schumna, d. h. seit dem 29. August, hat sich daselbst nichts Wichtiges ereignet. Der Mangel an Fourage wurde daselbst von Tag zu Tag fühlbarer, und unsere Fourageurs sahen sich genöthigt, auf eine Entfernung von 20 bis 25 Werften solche zu suchen. Diese so bedeutende Schwierigkeit wird Ursache seyn, daß unsere Truppen die Position, welche sie inne haben, verlassen werden. Das Hauptquartier der zweiten Armee wird nach Jenibazar verlegt werden, nach welchem Punkte bereits die Trains und die Spitäler instradirt worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß diese Bewegung vom 10. auf den 12. d. M. bewerkstelligt werden wird. — Nachrichten von Varna vom 10. Sept. Jeder Tag sieht die Belagerungsarbeiten von Varna vorrücken. Unsere Batterien unterhalten mit einer bemerkenswerthen Schuß-Richtigkeit ein Feuer, welches bereits das Feuer von vier feindlichen Bastionen gänzlich zum Schweigen gebracht hat. Alles scheint zur Hoffnung eines schleunigen Erfolgs zu berechtigen. Der Kaiser hat am 9. d. die zweite, dritte und vierte Infanteriebrigade der Garde, nebst ihrer Artillerie, gemustert, und ist nicht minder mit ihrer glänzenden Haltung, nach einem so langen und beschwerlichen Marsche,

Digitized by Google

als mit dem Eifer, der sie beseelt, zufrieden gewesen. Gestern den 9. hat ein Korps von vier tausend Türken Paravadi angegriffen, wo sich der Generallieutenant Fürst Madatoff befand. Der Feind ist mit Verlust zurückgetrieben worden, und der Fürst Madatoff ist heute aufgebrochen, um ihm nachzusetzen. Nie hat die Gesundheit des Kaisers unsern Wünschen besser entsprochen. Jeden Morgen begibt sich der Kaiser in die vor Varna gebildeten Lager, untersucht die Belagerungsarbeiten, und kommt an Bord des Paris zurück, wo sich provisorisch Sein Hauptquartier befindet.

Berlin, 28. Sept. Die heutige Staatszeitung bringt folgende neuere Nachrichten: Von den Operationen vor Schumna bis zum 10. Sept. Am 9. Sept. Nachts 3 Uhr griffen die Türken unter dem Befehl des Seraskier Hussein-Pascha das Zentrum und den linken Flügel unserer Position mit bedeutenden Kräften an. Jede der beyden Redouten des Zentrums wurde von 4 Regimentern Infanterie, worunter sich indeß auch irreguläre Truppen befanden, angegriffen. Die Dunkelheit der Nacht benutzend, näherten sich die Türken dreimal unsern Verschanzungen, und warfen sich dreimal in die Gräben. Sie wurden jedoch stets mit Verlust zurückgeworfen, und beim letzten Angriffe völlig zerstreut, indem sie so schnell die Flucht ergriffen, daß sie nicht, wie sie sonst thun, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen vermochten. Wir haben an 600 Gefangene gemacht. Unser Verlust ist ganz unbedeutend, er besteht in 5 Todten und 20 Verwundeten. Während des ganzen Gefechts hat die feindliche Artillerie fast gar nicht geschossen. Es verdient bemerkt zu werden, daß unsere Truppen, welche sich auf den Verschanzungen befanden, den Feind mit Tapferkeit und kaltem Blute empfangen haben. An der Spitze von 3000 Mann Kavallerie und 500 Mann Infanterie hat Halil-Pascha unsern linken Flügel zu umgehen versucht. Als er aber das Dorf Kasopli passirt hatte, und seinen Weg längs den Anhöhen verfolgte, auf welchen sich zwei unserer Redouten befanden, ging ihm der Generallieutenant Rüdiger mit der Husaren-Brigade und 4 Geschützen der reitenden Artillerie entgegen, griff ihn an, warf ihn zurück und verfolgte ihn eine Werste weit hinter Kasopli, bis zum Walde, in welchen er sich flüchten konnte. Bei der Schwierigkeit, die Pferde zu verpflegen, wird die allgemeine Bewegung gegen Jenibazar, so lange es möglich ist verschoben werden. — Nachrichten von den Operationen vor Varna bis 13. Sept. Die Belagerungsarbeiten schreiten mit augenscheinlichem Erfolge vorwärts. Auf dem linken Flügel der Angriffsfronte sind die Verschanzungen beendigt und die Minen, welche zur Vernichtung der Contre-Escarpen angelegt sind, sollen unverzüglich geladen werden. In der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. hat der Feind vorzüglich denjenigen Punkt bombardirt, auf welchem das Bataillon der Garde-Sapeurs Arbeiten ausführte. Gestern haben wir eine Redoute, welche der Feind in der Mitte unserer Arbeiten inne hatte, und die unsere Kommunikation erschwerte, mit dem Bajonnet genommen. Das Feuer unserer Artillerie, welches von früh an gedauert hatte, wurde gegen Mittag eingestellt, und auf ein gegebenes Zeichen griffen 300 Mann vom Regiment Smolensk unter dem Befehl des Kapitäns zweiter Klasse, Sulienko, die feindliche Redoute, ohne einen Schuß zu thun, an, und nahmen sie. Es sind ungefähr 200 Türken in den Verschanzungen getödtet und 30 Gefangene gemacht worden. Wir haben einen todten und zwei verwundete Offiziere und 30 todte und verwundete Soldaten. An demselben Tage wurde eine Abtheilung von Garde- und Linientruppen unter dem Befehl des Generaladjutanten Golowin zur Besetzung des südlichen Ufers des Sees Diwna detaschirt. Nachdem sie die Anhöhen der Halbinsel Galata besetzt hatte, schlug sie den Weg nach Burgas ein, ohne auf den Feind zu stoßen. Die zur Unterstützung der Operationen des Generals Golowin eingeschifften Truppen sind ebenfalls, ohne einen Schuß zu thun, ans Land gestiegen. Durch diese beiden Operationen haben wir einige feindliche Transporte und eine bedeutende Anzahl Vieh erbeutet. Heute früh hat der Feind dem Generaladjutanten Golowin eine Kavallerieabtheilung von 400 bis 500 Mann entgegen gesandt. Einige Kanonenschüsse waren hinreichend, um sie zurückzudrängen. Von einer andern Seite hat jedoch der Feind um 3 Uhr Nachmittag einen ernsten Ausfall unternommen. Er griff uns nemlich auf der rechten Seite, geschützt durch die noch von ihm besetzt gebliebenen Punkte, an, und zwar da, wo sich unsere, beinahe bis an den Graben der Festung gehenden Schanzkörbe befinden; er hatte daher wahrscheinlich die Absicht, unsere Arbeiten zu zerstören. Das Gefecht wurde hartnäckig; es war jedoch dem Feinde nicht möglich, seine Absicht zu erreichen, und er wurde vom 13ten und 14ten Jägerregimente nicht nur mit dem Bajonet zurückgeworfen, sondern auch gezwungen, seine Stellung aufzugeben, welche unsere Truppen jetzt einnahmen. Wir fanden daselbst so viel getödtete Türken, daß man genöthigt war, dieselben vor der Besetzung wegzuschaffen. In diesem günstigen Gefechte haben einige von unsern Tapfern das Leben verloren. Der Generalmajor Perowski ist durch einen Schuß verwundet worden.

Donnerstag den 9. d M. fährt eine leere Chaise nach Augsburg, und Sonnabend den 11. d. eine desgleichen nach Frankfurt a. M. Wer davon Gebrauch machen will, melde sich bei Gastgeber Lebender im goldnen Apfel.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 122. 9. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern werden am 4. Okt. von Berchtesgaden in München erwartet, wo auch Ihre kk. Hoheiten die Kronprinzessin von Preußen, die Prinzessin Johann von Sachsen und die Erzherzogin Franz von Oestreich zum Volksfeste auf der Theresienwiese am 6. Okt. von Tegernsee eintreffen werden.

Oesterreich.

Das kaiserl. Lustlager bei Traiskirchen hatte am 9. Sept. begonnen. Fünf sehr angenehme Tage schienen es bis zum 14. zu begünstigen; allein vom 14. an regnete es unaufhörlich, und am 15. und am 16. Tag und Nacht in förmlichen Wolkenbrüchen unausgesetzt, so daß die Schwechat und mehrere Bäche aus ihren Ufern traten, vom 14. zum 15. in der Nacht schon das ganze Lustlager überschwemmten, und das ganze Armeekorps bis zu den Knöcheln im Wasser stand. Das Wasser stieg bei dem zunehmenden Regen immer höher, und trug die Zelte, die Bagage, die Fourage und Lebensmittel davon; die Truppen standen am 15. Mittags schon bis zu den Knien im Wasser. Aller Lebensmittel beraubt und ohne Feuer brachten sie so die ganze Nacht zu. Am 16. bei Tagesanbruch waren sie bereits bis an den Unterleib im Wasser, die Pferde der Kavallerie schwammen im Lager herum, das Wasser quoll aus dem Boden hervor, Hunger, Kälte und Ermüdung peinigten die Truppen. Erst am 16. Abends um 7 Uhr, wo sämmtliche Offiziere erklärten, daß es keine Möglichkeit sey, noch eine Nacht in diesen Fluthen zu verweilen, ohne das ganze Armeekorps dem Spital und Tod zu überliefern, kam der Befehl zum Aufbruch. Ein Theil der Truppen wurde in die Vorstädte Wiens und der übrige Theil in die umliegenden Ortschaften zur Einquartirung beordert. Seit dem 17. Mittags regnete es nicht mehr, und an diesem Tage marschirten die Truppen wieder ins Lager. (Bekanntlich ist das Lager seitdem aufgehoben worden.)

Frankreich.

Der Messager bestätigt die Angaben einiger Journale, daß der römische Hof den Bischöfen angerathen habe, sich (In Betreff der Ordonnanzen vom 16. Juni) auf die bekannte Frömmigkeit des Königs zu verlassen. Die in Paris anwesenden Prälaten berathschlagten über diese Depesche, und beschloßen einstimmig, ihr Folge zu leisten. — Ein Schreiben aus Toulon sagt: „Der Oberst Fabvier nahm das Bedauern und die aufrichtigste Anhänglichkeit von Seite der Hellenen mit sich. Bei seiner Abreise von Aegina wurde er bis an das Meeresufer von allen, sowohl griechischen als fremden Militärchefs begleitet; ihre Trauer und ihre Freundschaftsbezeigungen mußten dem Obersten bewei-

Miszellen.

Die Kohlen.

(Legende.)

Ein Edelmann schwelgt überaus
In Macht und Pracht, in Saus und Braus;
Da trat in seinen Saal herein
Zu Tafelzeit ein Knäbelein,
Und weint' und bat: „Es ist so kalt,
„Und Mütterlein so krank und alt.
„O spendet, Junker Geld zu Holz!" —
Fort Bettler! schrie der Prasser stolz;
Sonst laß' ich meine Doggen los.
Das unser Büblein sehr verdroß.
Er ging und sucht' aufs Ungefähr
Nach dürren Holz im Wald umher.
Flugs trat der Berggeist vor das Kind,
Und sprach: „Du bist so fromm gesinnt;
Drum schiebs nur die Kohlen ein:
Die schaffen Holz fürs Mütterlein."
Der Junge sinnt nicht lange, fliegt
Ins Kämmerlein, wo Kranke liegt,
Und jauchzt: „An Kohlen fehlt mirs nicht:
Die schaffen Holz!" — Die Alte spricht:
„Du redest, wie ein Trunkenbold!
Doch sieh, was deiner Lasch entrollt!
Nicht Kohlen — nein! das helle Gold!"
Das fromme Paar nun Holz besaß
Und nippte Wein', und besser aß,
Und Mütterlein — a Luß! — genaß.

Digitized by Google

sen, wie sehr er geliebt und geachtet werde. Sein edles Betragen hat ihm die Lobsprüche von ganz Europa und die Ergebenheit aller griechischen Soldaten erworben, deren Abgott er ist. Er theilte beständig ihre Anstrengungen und Gefahren; er setzte sie in Erstaunen durch die Einfachheit seines Aeussern und die Erhabenheit seiner Gesinnungen. Täglich gab er ihnen neue Beweise von Uneigennützigkeit, Mäßigung und Güte. Er war für Alle leicht zugänglich, stets bereit, Beschwerden anzuhören und Jedem Recht zu gewähren. Sein bloßer Name war ein Talisman geworden, der sie bezauberte und zu den heldenmüthigsten Thaten fähig machte. — Der Constitutionnel schreibt aus Korfu, die Gesandten der drei Mächte hätten den Divan aufgefordert, dem Vertrag vom 6. Juli unter der Bedingung beizutreten, daß die Pforte fünf Festungen in der Halbinsel und die Oberlehensherrlichkeit behielte, bei der Wahl eines Hospodars Einfluß hätte und einen jährlichen Tribut empfing. Ein französischer Legationssekretär sey mit dieser Botschaft nach Konstantinopel abgereist, und bis zu seiner Rückkunft werde die französische Armee unthätig bleiben.

Großbritannien.

Die meisten Londoner Journalen zufolge war auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß der russische Botschafter der englischen Regierung offiziell die Blokade der Dardanellen angekündigt habe. Man bezog allgemein hierauf eine außerordentliche Kabinetsversammlung, welche am 26. Sept. Mittags um 3 Uhr im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten wurde, und zu welcher der Herzog von Wellington, der Graf Bathurst und Hr. Peel von ihren Landsitzen nach der Stadt gekommen waren.

London, 26. Sept. Die junge Königin von Portugall ist endlich auf der brasilischen Fregatte Imperatriz am 24. d. in Falmouth angekommen. Merkwürdig ist, daß der Oberkammerherr Marquis v. Barbacena, als das Schiff vom Hafen aus schon erblickt werden konnte, in der Ungewißheit, ob die hiesige Regierung die Dona Maria als Königin anerkennen würde, nur die brasilische Flagge wehen ließ; als aber alle Forts und die brittischen Kriegsschiffe beim Herannahen der jungen Fürstin die königliche Salve gaben, da wurde die Flagge von Portugall aufgezogen, und das Schiff lief unter allgemeinem Jubel im Hafen ein. Die Marquis v. Palmella und Itabayana, so wie viele andere angesehene Portugiesen, und die Behörde von Falmouth, begaben sich sogleich auf die Fregatte, um Ihrer Maj. ihre Glückwünsche darzubringen. Von vielen Gegenden aus dem Innern strömen angesehene Familien nach Plymouth, um das interessante seines Thrones beraubte Fürstenkind zu sehen. Die Korvette Brazil war schon früher nach Rio-Janeiro mit Depeschen abgesegelt. Die junge Königin wird von allen hiesigen Behörden auf Befehl der Regierung mit der, gekrönten Häuptern schuldigen Ehrerbietung empfangen werden.

Das Plymouth and Devenport Journal sagt: „Lord Clinton und Sir W. Freemantle sind gestern in Begleitung eines Dolmetschers und vier königl. Lakaien in dem königl. Hotel zu Plymouth mit einem Reisewagen Sr. Maj. für die Königin von Portugall angekommen, die sie in diesem Hafen anzutreffen glaubten. Nachdem sie erfahren, daß J. Maj. zu Falmouth angekommen sey, reisten sie sogleich dahin ab, und man versichert, sie werden die junge Königin hieher bringen, wo sie wahrscheinlich das königl. Hotel bewohnen würde."

Portugall.

Der Constitutionnel meldet aus Lissabon vom 13. Sept.: „Die beiden ausserordentlichen Agenten, welche Don Miguel nach Rom sendet, um die Annullirung der zu Wien Statt gefundenen Verlobung mit der Königin Donna Maria, seiner Nichte, nachzusuchen, sind seit drei Tagen abgereist; ihre Sendung gründet sich

---

Der Edelmann dies kaum erfuhr,
So lüstet's ihn nach Kohlen nur,
Und reitet hoffend alsobald
Mit großem Quersack in den Wald,
Und ruft verwegen dem Berggeist zu:
„Freund, Kohlenbrenner, wo bist Du?"
Das Männlein freundlich naht und spricht:
„Für Junker ziemt ein Kohlhauf nicht;
Doch nimm aus diesem hohlen Baum
(Denn was du siehest, ist kein Traum)
An Gold und Edelsteinen an,
So viel dein Quersack dulden kann."
Der Junker unersättlich ist,
Ob schnöder Gier des Danks vergißt,
Und seine Taschen gelig füllt,
Lädt unterwegs, vor Freude wild,
Drei Grafen und vier Junker ein,
Die Zeugen seines Glücks zu seyn,
Eilt mit seinem großen Loos
Und sieben Gästen nach dem Schloß.
Froh schüttelt er vor'm leckern Schmaus
Den vollgepfropften Quersack aus.
Nur Kohlen sieht er angehäuft,
Und als er in die Taschen greift,
Weh! heiße Kohlen rührt er an,
Daß er, dem Todesschweiß entrann,
Vor'm Brande kaum sich retten kann.

Digitized by Google

auf die Abstimmung der drei Stände, welche die Dringenheit, für die Thronfolge schnell Sorge zu tragen, angerufen hatten. Der Infant hat in Gegenwart seines ganzen Hofes laut erklärt, er werde sich lieber in Stücke hauen lassen, als seine Nichte heirathen. — Um 9 Uhr Abends brachte ein ausserordentlicher Kurier aus Wien dem Usurpator das Ultimatum des Kaisers von Oesterreich, und den Rath, ein Reich zu verlassen, dessen Bewohner unter dem Joch der unerträglichsten und schimpflichsten Tyrannei seufzen. Die Vorlesung dieser Depesche im Rathe machte die Wirkung eines Donnerschlages; man rief wüthend aus, daß man Widerstand leisten und die Nation in Masse bewaffnen müsse. Der Lärm, den die stürmische Diskussion veranlaßte, war so heftig, daß die Details der Debatten von allen Dienern und wachhabenden Soldaten Don Miguel's gehört wurden. Das Geheimniß ist demnach unmöglich geworden. — Bei dieser Gelegenheit soll Don Miguel dem Herzog von Cadaval ein Buch an den Kopf geworfen und den Justizminister ins Gesicht geschlagen haben, und zwar weil sie ganz leise auf die Möglichkeit hingedeutet hatten, daß er sich mit seinem Bruder wegen der Unterstützung, die Donna Maria von fremden Höfen erhalte, vertragen möchte. — Seitdem die Ankunft der Königin Donna Maria bekannt ist, nimmt die öffentliche Stimmung im Allgemeinen eine für Don Miguel so ungünstige Wendung, daß, wenn England sich nur ein wenig für die junge Königin geneigt zeigte, der Usurpator eben so schnell verjagt werden würde, als er auf den Thron gehoben worden.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Sept. Nach heute eingegangenen amtl. Nachrichten aus Tiflis vom 3. Sept. hat der General Graf Paskewitsch am 22. Aug. die Pascha's Kios Mahmud und Mustapha (über die er, nach seinem vorgestern mitgetheilten Bericht vom 20. Aug. vor Achalzik schon einige Tage früher Vortheile errungen) total geschlagen, ihr verschanztes Lager erstürmt und sie auf dem Weg gegen Erzerum 30 Werste weit verfolgt. Am 28. wurde hierauf die Stadt Achalzik nach 15stündigem Sturm erobert, die Garnison von 4000 Mann, welche von 10,000 bewaffneten Einwohnern unterstützt worden war, niedergehauen, worauf am folgenden Tage die Festung und Zitadelle sich mit Kapitulation ergaben. Die Garnison, aus 2000 Mann bestehend, ist in Folge der Kapitulation entlassen worden. Die Russen verloren gegen 40 Offiziere, worunter der Oberst Borodin, den eine Kanonenkugel tödtete. — Der Bericht des Grafen Paskewitsch über seine glorreiche Waffenthat ist auf dem Aschenhaufen dieser in ganz Asien berühmten Stadt geschrieben. Auch die Festung Akzur, östlich von Akhalzik gelegen, ist von dem General Fürsten Wadbolsky eingenommen worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Sept. Mit musterhafter Sorgfalt wird für die Bedürfnisse der Hauptstadt gesorgt, und der Kaimakan des Großbezirs unternahm dieser Tage eine Generalvisitation der Bäckerladen, wobei gegen 20 Bäcker wegen der schlechten Beschaffenheit ihres Brodes mit den Ohren an ihre eigenen Laden angenagelt wurden. Mehrere derselben rauchten während dieser schmerzhaften Ausstellung kaltblütig Tabak.

Konstantinopel, 12. Sept. In den letzten vierzehn Tagen bemerkte man eine große Bewegung unter den fremden Diplomaten sowohl als im Pfortenpallaste, und wichtige Dinge, die nicht allein auf die Kriegsereignisse Bezug haben, scheinen die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Bald verlautete im Publikum, daß die Räumung Morea's von den ägyptischen Truppen in Folge einer zwischen dem Vicekönige von Aegypten und dem Admirale Codrington zu Stande gekommenen Uebereinkunft beschlossen sey, und daß die Pforte hiezu zwar nicht ihre Zustimmung gegeben, doch auch darüber weniger Mißvergnügen geäußert habe, als man allgemein vermuthet hatte. Die Gründe, welche Mehemed Ali angeführt haben soll, um die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, in der er sich befinde, sich in den Willen der Mächte zu fügen, sollen den ottomannischen Ministern wichtig genug geschienen haben, um seinen Entschluß zu billigen, ohne jedoch dessen Ausführung ihre Zustimmung zu geben. Man behauptet, daß Anstalten getroffen werden, um sie entweder eilig zu vereiteln, oder durch andere Truppen den Abgang der Aegyptier zu ersetzen. Denn so geneigt auch die Pforte wäre, sich mit England und Frankreich über die griechische Frage auf gütlichem Wege zu verständigen, so sieht sie doch mit Mißvergnügen die Vereinigung dieser beiden Mächte mit ihrem Erbfeinde den Russen, und kann sich nicht entschließen hier die Hand zur Ausgleichung zu bieten, während sie am Balkan einen Kampf der Verzweiflung mit Letztern bestehen muß.

Der österr. Beobachter enthält einige von der Pforte bekannt gemachte Auszüge aus 2 Berichten des Seraskiers Hussein Pascha vom 27. Aug. und 2. Sept. Der Bericht vom 27. Aug. giebt Nachricht von dem Ueberfall in der Nacht vom 25. auf den 26. Aug., wobei General v. Wrede das Leben verlor, und stimmt im Wesentlichen mit den Nachrichten überein, die wir in unserm Blatte Nro. 115 unter Rußland aus einer Beilage zur Zeitung von Odessa gegeben haben; der Auszug aus dem zweiten Bericht vom 2. Sept. lautet also: Se. Exc. der Seraskier Hussein Pascha detaschirte am verflossenen Sonntage (31. Aug.) eine aus 7000 Rei-

Digitized by Google

tern bestehende Divisionen, unter Kommando des Begler-Beg Alisch-Pascha, um das feindliche Lager im Rücken zu beunruhigen. Dieser Befehlshaber schlug demnach die Richtung nach Jenibazar, vier Stunden von Schumla, ein, und nachdem er das kleine, bei obgedachtem Orte befindliche russische Lager mit Ungestüm angegriffen hatte, entspann sich ein vierstündiges Gefecht, dessen Ausgang durch die Gnade des Allerhöchsten ruhmvoll für die ottomannischen Waffen gewesen ist. Das feindliche Armeekorps wurde zurückgeschlagen, und zum Rückzuge in den benachbarten Wald genöthigt. Bei diesem Gefechte verlor der Feind über zweihundert Mann an Todten und gegen zwanzig Gefangene, eine ziemlich beträchtliche Zahl von Kavalleriepferden, und über 200 Stück Schlachtvieh fielen in unsere Gewalt, und wurden unter die Truppen vertheilt. 100 Wägen mit Lebensmittel wurden verbrannt. Am folgenden Tage stießen unsere Truppen auf dem Rückmarsche auf eine Abtheilung von 120 russischen Uhlanen, welche umringt, die Hälfte davon getödtet, und die übrigen gefangen genommen wurden. Unter den Gefangenen befinden sich drei Oberoffiziere und ein Kommissär. Als man sie ausfragte, erklärten sie, sie seyen vor einiger Zeit aus dem Hauptquartiere des Feldmarschalls gegen Silistria beordert worden, um die Löhnung der vor dieser Festung gelagerten Truppen zu überbringen, und seyen nun auf dem Rückwege nach Jenibazar gewesen, wo sie uns in die Hände fielen. Wir erbeuteten bei dieser Affaire 120 Pferde, und über fünfhundert Beutel (250,000 Piaster) an Gelde, die sogleich unter unsere Truppen vertheilt wurden. Man bemächtigte sich auch sämtlicher Briefe, Rechnungen und andere Papiere, die bei dem Kommissär gefunden und von dem Seraskier der Pforte zugeschickt worden sind. Der Feind hat die Verschanzungen von Merasch, Belibey und Timurdschi verlassen, und sich eine Stunde weit hinter diese Orte zurückgezogen. Der Seraskier beschäftigt sich fortwährend mit den Dispositionen, um dem Feinde Abbruch zu thun."

Konstantinopel, 12. Sept. In der Hauptstadt treffen täglich Truppenabtheilungen aus Asien ein, welche für die zweite Reservearmee bestimmt sind, die sich, unter persönlicher Anführung des Sultans, bei Ramis Tschiftlik versammelt, und auf 40,000 Mann gebracht werden soll. Außer den großherrlichen Garden der Bostandschis wird auch der größte Theil der noch hier befindlichen regulären Truppen, ungefähr 8000 Mann, zu dieser Reserve stoßen. Nach dem Beispiele des Kaimakan-Pascha, welcher auf eigene Kosten ein Regiment regulärer Truppen errichtet, haben sich auch die vorzüglichsten Minister und Staatsbeamten anheischig gemacht, kleinere Kontingente zu stellen, und während der Dauer des Kriegs zu unterhalten. Auch hat der Großherr beschlossen, zur Belohnung und Auszeichnung derjenigen, die sich in diesem Kampfe durch Tapferkeit besonders hervorgethan haben, Medaillen in Gold und Silber prägen zu lassen, welche, nebst dem kaiserlichen Namenszuge, die Aufschrift: Für Tapferkeit, führen, und auf der Brust getragen werden sollen.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Aegina sagt: „Wir sind in tödtender Ungewißheit über unsern künftigen Zustand; Alles hängt von dem Willen der drei Mächte ab, und wir erwarten die Botschafter, die unsre Grenzen und künftige Regierungsform festsetzen sollen. Der Präsident wendet seit seiner Ankunft besonders der innern Verwaltung seine Sorgfalt zu, d. h. er errichtet Gemeindeanstalten, Spitäler, Elementarschulen und läßt das öde liegende Land anbauen. Alles geschieht durch ihn oder seinen Bruder, denn das Panhellenion und alle Staatssekretäre sind nur Schatten. Das Verfahren des Präsidenten mißfällt den Primaten, und besonders den Hydrioten, die man die Janitscharen Griechenlands nennen kann; das Volk dagegen, welches sieht, daß der Präsident seyn Elend zu lindern und Alles in Ordnung zu bringen sucht, liebt und verehrt ihn.

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 19. Sept. Zu gleicher Zeit mit der Nachricht von der Zurückziehung des Hauptquartiers der zweiten russischen Armee nach Jenibazar wurde hier das Gerücht verbreitet, Warna habe sich ergeben; in jedem Falle sieht man der baldigen Einnahme dieses Platzes entgegen, da der Kaiser sowohl die Garden als den größten Theil der andern Reserven längs der Küste des schwarzen Meeres gegen Warna vorrücken ließ und in eigner Person dahin abgegangen ist. Von den diplomatischen Personen am Hoflager begleitet nur der preußische Gesandte, Graf Nostitz, den Kaiser; die Gesandten der übrigen Mächte sind vor der Hand alle in Odessa geblieben. — In Folge erhaltener bedeutender Verstärkungen hat die türkische Besatzung von Silistria am 15. d. M. abermals einen heftigen Ausfall gemacht, wobei das russische Blokadekorps sehr gelitten haben soll. General Roth hat jedoch nun einige Verstärkungen erhalten, und man erwartete täglich den General Fürsten von Scherbatoff, welcher das Kommando über das gesamte vor Silistria stehende Korps übernehmen soll. — Die Türken von Turno, (Nikopol gegenüber) fahren fort, weit um sich her das Land zu verwüsten. Die kleine Wallachei ist noch immer ganz der Diskretion der Türken überlassen; viele Dörfer stehen leer, und ihre Bewohner haben sich in die Hochgebirge geflüchtet.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 123. 11. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das Regierungsblatt Nro. 38. vom 4. Okt. enthält folgende Bekanntmachung: Die königl. Staatsschuldentilgungs-Kassen Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg und Regensburg haben unterm 27. Juli l. J. den Auftrag erhalten, sämmtliche Privaten angehörige fünfprozentige Kapitalien der ältern Schuld (mit Ausnahme der sogenannten Mobilisirungs-Obligationen) aufzukünden. Dieser Auftrag ist bereits vollzogen. Mehrere Gläubiger haben aber den Empfang der Aufkündung nicht bescheinigt; einigen hat auch aus Mangel an Kenntniß ihres Aufenthalts u. dgl. die Aufkündung nicht eröffnet werden können. Demnach werden die vorstehend bezeichneten Kapitalien mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung allgemein aufgekündet, und die Gläubiger aufgefordert, dieselben spätestens bis zu Ende dieses Jahres zu erheben, indem vom 1. Jan. 1829. an eine weitere Zinsvergütung nicht mehr Statt findet.

München, 4. Okt. J. Maj. die Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma und Piacenza, waren bereits am 29. v. M. in Tegernsee eingetroffen, und setzten, nachdem Sie am folgenden Tage die Gegend besichtigt und mit den höchsten Herrschaften gespeist hatten, die Rückreise nach Italien fort.

Bamberg, 5. Okt. Heute sind Se. k. Hoh. der Herzog Wilhelm in Bayern mit dem durchlauchtigsten jungen Ehepaar in hiesiger Residenz, begleitet von einer Abtheilung der Bürgerkavallerie, angekommen.

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Kassel vom 29. Sept.: „Am 27. d. M. haben die Bevollmächtigten der mitteldeutschen Staaten, welche größtentheils schon seit dem 18. Aug. mit reger Thätigkeit an der vertragsmäßigen Abfassung einer weitern Ausführung der bekannten, im Mai d. J. zu Frankfurt a. M. im Sinne des 19. Art. der deutschen Bundesakte geschehenen Erklärung arbeiteten, — die beabsichtigte Uebereinkunft, zunächst auf 6 Jahre verbindlich, unterzeichnet. Dieser Akt sichert den Unterthanen jener Staaten einen freiern Verkehr und Produktenhandel nebst allen Vortheilen zu, welche aus der allgemein übernommenen Verbindlichkeit, die Durchsgangszölle nicht zu erhöhen, einige neue Straßenzüge anzulegen, die bestehenden in den bestmöglichsten Stand zu setzen und darin zu erhalten, so wie aus mehrern andern gemeinnützigen Bestimmungen hervorgehen. Die Bevollmächtigten werden bis zum Austausche der Ratifikationen in Kassel verweilen, welches auch zu einer festgesetzten, bald bevorstehenden, zweiten Versammlung gewählt worden.

Oesterreich.

Wien, 30. Sept. Nach Briefen aus Odessa

Miszellen.

Zarter Sinn.

Erzählung von L. N.

Die letztverstrichenen zwanzig Jahre waren so thatenreich, daß schon jetzt die französische Revolution mit allen ihren Schrecknissen vergessen ist, und Geschichten von Ausgewanderten zu den veralteten Gegenständen gehören, über die Ein Jahrhundert vergehen muß, um ihnen, wie Erzählungen aus dem 30jährigen Kriege, den Werth der Alterthümlichkeit zu geben, und doch findet sich unter so vielen Gräueln der wild entbrannten Leidenschaften auch mancher schöne Zug, der mit der Menschheit versöhnt. Ein solcher ist der Folgende.

Der Graf von Lisbau, einer der vielen Unglücklichen, die durch die Gräuel der Revolution genommen wurden, ihr Vaterland zu verlassen, und auf gut Glück Unterkommen und Sicherheit in fremden Landen zu suchen, konnte nicht lange dem Wunsche widerstehen, dahin zurück zu eilen, wohin ihn sein Herz und seine liebsten Erinnerungen riefen. — Ohne Rücksicht auf das Schreckens-Decret, welches jeden Rückkehrenden zum Tod verurtheilte, wagte der Graf Frankreichs Grenzen zu betreten. Die erste Nachricht, die ihn bei dem Eintritt in sein Vaterland erwartete, war, daß er seiner Güter beraubt, zum Tode verurtheilt, der Willkühr jedes Schändlichen, der ihn verrathen wollte, Preis gegeben sey, und daß alle seine Freunde und Verwandten gefangen oder getödtet wor-

Digitized by Google

vom 19. soll eine bedeutende Zahl von Verstärkungstruppen aus dem Innern im Anmarsche, und Graf Peter Pahlen, Bruder des Civilgouverneurs der Fürstenthümer, zur Armee berufen seyn, um das Kommando über die gesamte Kavallerie zu übernehmen. Man will daraus schließen, daß der Feldzug auch den Winter hindurch in voller Thätigkeit fortgeführt werden solle.

Wien, 1. Okt. Nachrichten aus Odessa vom 20. Sept. zufolge verweilte das ganze diplomatische Korps noch immer daselbst und schien, sobald Se. Maj. der Kaiser die Armee verläßt, nach Petersburg abgehn zu wollen. Es heißt, daß der Prinz Philipp von Hessen-Homburg in diesem Fall hieher zurückkomme. — Die Nachricht von der Reise J. Maj. der Königin Maria da Gloria nach England hat, wie es heißt, allerhöchsten Orts einiges Mißfallen erregt, da Se. Maj. der Kaiser Ihre erlauchte Enkelin mit Sehnsucht erwarteten und mit väterlicher Fürsorge alle Anstalten zu ihrem unverzüglichen Empfang betrieben hatten. Dem Publikum ist bis jetzt die Ursache der veränderten Richtung der Reise unerklärbar.

Frankreich.

Die Gazette de France sagt: „Der päpstliche Kardinal-Staatssekretair hat an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben gerichtet. In demselben mißbilligt er nicht, wie man irrig verbreitet hat, die Vorstellungen der Bischöffe; es enthält keine Entscheidung über die Hauptfrage. Es wird darin blos erklärt, die Bischöffe könnten sich auf die bekannte Frömmigkeit des Königs verlassen. Man trägt sich mit mancherlei Gerüchten über die Resultate dieser Zuschrift; wir werden uns enthalten davon zu sprechen."

Der Moniteur sagt unter der Aufschrift: Ministerium der geistlichen Angelegenheiten: „Durch die Ordonnanz vom 29. Sept. 1828 haben Se. Majestät 1. die Zahl der geistlichen Sekundairschulen der Bezirke von Auch, Bourdeaux, Blois, Cambrai, Dijon, Gap, Poitiers und Soissons; 2. die Gemeinden bestimmt, in denen diese Schulen eingeführt bleiben sollen. Durch eine zweite Ordonnanz von demselben Tage haben Se. Majestät die von den HH. Erzbischöffen und Bischöffen dieser Bezirke erfolgten Ernennungen der Superioren oder Direktoren der zwölf geistlichen Sekundairschulen, die in demselben bestehen, bestätigt. Alles dis geschah in Folge der Ordonnanz vom 16. Jun., deren Verfügungen nun ferner vollzogen werden sollen." Die Gazette de France bemerkt hierzu: „Wir erfahren aus dieser Angabe des Moniteurs die Namen der einzigen Prälaten, die die Denkschrift der Bischöffe entweder nicht oder nur mit Beschränkungen unterzeichnet haben."

Großbritannien.

Der Standard vom 27. Sept. bemerkt: „Die Nachricht von einer durch die Russen beabsichtigten Blokade der Dardanellen hatte nicht den geringsten Grund. Die bestunterrichteten Personen versichern, daß in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der Minister fast ausschließlich auf den Zustand Irlands gerichtet sey."

Der Globe and Traveller von demselben Tage sagt: „Wir erfahren, daß der gestern abgehaltene Kabinetsrath durch den Staatssekretair des Innern zusammenberufen war, und daß alle Minister ihm beiwohnten, mit Ausnahme des Hrn. Herries, der gerade nicht in London ist. Die Sitzung dauerte vier Stunden, und Abends wurde ein Kourier nach Irland abgeschickt. Diese außerordentliche Versammlung soll durch Hrn. Dawson's Rückkehr aus Irland veranlaßt worden seyn, der Nachrichten von solcher Wichtigkeit gebracht habe, daß die Minister beschlossen hätten, eine entscheidende Maaßregel rücksichtlich jenes Landes zu ergreifen."

---

den. So fand sich der Unglückliche verlassener in seiner Heimath, als in der Fremde, auch nicht Ein Bekannter blieb ihm in Paris, an den er sich hätte wenden können, und doch war es ihm geglückt, sich Wochen lang zu verbergen: aber, endlich entdeckt, einem gewissen Tode entgegen sehend, blieb ihm keine Hoffnung mehr.

In dieser trostlosen Lage faßte er den kühnen Entschluß sich im Vorbeigehen in ein ihm völlig unbekanntes Haus in der Straße Clairy zu retten. Besser hätte ihn sein guter Genius nicht führen können. Ein kleiner Krämer, Namens Hubert war der gutmüthige Besitzer dieses Hauses. Ohne den Grafen auch nur dem Namen nach zu kennen, nahm er ihn liebevoll auf, es war ja ein Unglücklicher, der auf sein Herz die gewichtigsten Ansprüche hatte, die, der größten Hülflosigkeit. — Sogleich ordnete er den dunkelsten, unbetretensten Winkel seines Hauses, um den Grafen zu verbergen, und theilte mit eigener Gefahr und der liebevollsten Sorgfalt 6 Monate lang sein spärliches Brod mit seinem Schützling. Doch endlich erschien der Tag der Rettung, wo die Wüthenden, welche Frankreich mit Blut und Jammer füllten, ihre Waffen gegen einander kehrten und durch ihren Fall der Menschheit Ruhe und bessere Tage schenkten. — Auch Graf Lisbau genoß die Früchte dieser Veränderung, er erhielt nicht nur die Freiheit, seinen traurigen Versteck zu verlassen, sondern auch den Wiederbesitz eines beträchtlichen Gutes in der Nähe von Paris. — Mit dem Gefühl der innigsten Dankbarkeit schied er von seinem edlen Wohlthäter. Der Besitz seines Eigenthums erhielt doppelten Werth, durch die

Zu Clonwell wurde am 21. Sept. von mehr als 50,000 Irländern das Fest der allgemeinen Versöhnung „aller wahren Kinder Irlands" gefeiert. Eine Abtheilung von Bürgern in grüner Uniform durchzogen die Stadt mit einer Fahne, auf welcher Hr. O'Connel und der König abgebildet waren, Ersterer aus den Händen Sr. Maj. die Emanzipazions-Akte empfangend. An demselben Tage wurden ähnliche Feste an verschiedenen andern Orten Irlands gefeiert, worunter besonders Tipperary sich durch die Schönheit der Uniformen, der Pferde und durch die gute Mannszucht der Versammelten hervorthat. In Roserro waren mehr als 20,000 Mann versammelt. Ueberall war dem Linienmilitär von den Vorgesetzten verboten worden, sich auf den Straßen zu zeigen, so daß nirgends die Ruhe gestört wurde. Nur in Dublin schien die katholische Bevölkerung dadurch beleidigt, daß die Musik der von der Wache abgelösten Mannschaft eine Orangisten-Melodie spielte. — Während des Aufenthalts des Herzogs von Wellington zu Cheltenham kam der katholische Bischoff v. Kerry nach dieser Stadt, und der Herzog schickte ein Mitglied des Unterhauses an ihn, um seine Meinung über den Zustand Irlands zu vernehmen. Der Globe folgert daraus, daß der Herzog unwiderruflich entschlossen sey, in der Katholikensache ein definitives Abkommen zu treffen.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 8. (20) Sept. meldet: „Gestern um 2 Uhr haben Ihre Maj. die Kaiserin die HH. Botschafter und Mitglieder des diplomatischen Korps aus Gelegenheit Ihrer nahen Abreise nach St. Petersburg empfangen. Kurz zuvor hatten auch die bei Hofe präsentirten Damen, so wie die bürgerlichen und Militairbehörden die Ehre bei Ihrer Majestät zum Abschiede vorgestellt zu werden."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Sept. (Ueber Odessa.) Die Siegsberichte des Serasiers Husny Bei übertreffen die kühnsten Erwartungen. Nach seinem Berichte vom 7. Sept. trifft er bereits Anstalten zur Offensive, indem die Russen binnen weniger Tage abziehen müßten. Die Zahl ihrer Kranken betragen Tausende und die meisten Kosaken wären bereits ohne Pferde. Varna vertheidigt sich kräftig, und es läßt sich vom Kapudan Pascha der äußerste Widerstand erwarten, da derselbe bekanntlich bei Gelegenheit der Uebergabe von Braila, wobei der dortige Pascha trotz seiner standhaften Vertheidigung vom Sultan beschuldigt wurde seiner Pflicht nicht Genüge gethan zu haben, einem fränkischen Gesandten, der sich für denselben verwenden wollte, kalt erwiederte: „Der Sultan erkennt seine Dienste, allein sein Vergehen ist, daß er den Fall von Braila überlebte." — Aus dem Paschalik von Erzerum ist die Nachricht eingetroffen, daß alle Kontingente der benachbarten Pascha's herbeieilen, um dem Vorrücken des Generals Paskewitsch Einhalt zu thun.

Kriegs-Schauplatz.

Der östreichische Beobachter vom 1. Okt. bringt folgende Nachrichten aus Kleinasien vom 20. Aug.: „Nachdem der Graf Paskewitsch die Festung Akhalkalaki erobert, und einige Verstärkungen aus Georgien erhalten hatte, setzte er sich gegen Akhaltzik in Marsch, wo sich beträchtliche türkische Streitkräfte unter den Befehlen Mustapha Pascha's und Kios Mehmed Pascha's sammelten. Ersterer führte 7000 Mann dahin, und Kios Mehmed Pascha brachte 20,000 mit. Sie hatten 15 Feldstücke. Der Marsch war mit außerordentlichen Beschwerden verbunden. Nichtsdestoweniger siegte der Eifer unserer Soldaten über alle Hindernisse, und am 16. Aug. langte der größte Theil des Korps des

---

Nähe seiner Freunde, die es diesen möglich machte, ihn fleißig zu besuchen. (Forts. folgt.)

Apolog.

Die Ewigkeit wollte sich mit ihrem grauen Haupte abmahlen lassen, und beschäftigte nun mehrere Künstler. Einer mahlte die stets feuerspeyenden Berge. „Sie brennen endlich aus, und vergehen mit der Welt," sprach die Ewigkeit; „ich aber bleibe, die ich bin." — Ein Zweyter mahlte den Phönix, der aus seiner Asche geboren wird. — „Dieser Vogel ist erdichtet," sprach die Ewigkeit; „mein Wesen aber unveränderlich." — Der Dritte mahlte einen im Feuer lebenden Salamander. „Das Feuer verlöscht, der Salamander stirbt," sprach die Ewigkeit; „ich aber sterbe nie." — Der Vierte mahlte eine Schlange mit ihrem Schwanz im Rachen. — „Sieht man nicht Anfang und Ende an ihr?" fragte die Ewigkeit. Der Fünfte schrieb 999999999999 000000000000. „Häufe Millionen noch auf Millionen," sprach die Ewigkeit; „ihre Zahl erreicht doch meine unendliche Dauer nie! — Der Sechste mahlte einen Kreis, dessen Anfang und Ende nicht zu unterscheiden sind. „Er mag ein Schatten seyn meines anfang und endlosen Wesens," sprach die Ewigkeit, „wenn Ihr einen grossern Raum denkt, als Menschengedanken je begreifen."

Kurze Reden

merkwürdiger Männer aus der alten Zeit.

„Die Schönheit sagte Aristoteles, ist ein grosser Empfehlungsbrief.

Digitized by Google

Generals Paskewitsch an den Ufern des Kur, sechs Werste von Akhaltzik an. Er begann seine Bewegung am 17. um 10 Uhr Morgens, und setzte über den Kur unter dem Feuer des Feindes, ohne selbes zu erwiedern. Drei Werste jenseits dieses Flusses angelangt, war er nichtsdestoweniger genöthigt, seinen Truppen, die durch eine außerordentliche Hitze ermattet waren, einige Ruhe zu gönnen. Die Türken glaubten sich schon des Sieges gewiß, als nach Ablauf von zwei Stunden General Paskewitsch, die Artillerie im scharfen Trab voran, gegen sie vorrückte, sie in die Flucht schlug, und nicht eher Halt machte, bis er den westlichen Theil von Akhaltzik auf Kanonenschußweite von der Festung rekognoszirt hatte. Er wurde einige Zeit gar nicht beunruhigt. Gegen 6 Uhr Abends jedoch zeigten sich die Türken in Menge auf Anhöhen, nahe bei denen, die er besetzt hatte, und versuchten einen doppelten Angriff, indem sie unsere beiden Flügel umgehen wollten; sie wurden aber sowohl auf dem rechten als auf dem linken Flügel zurückgeworfen und bei einbrechender Nacht war der Feind allenthalben in die Flucht geschlagen. Sein Verlust hat sich auf mehr als zweihundert Mann belaufen; der unserige besteht nur in 13 Todten und 33 Verwundeten. Der General Paskewitsch benützte die Nacht, um seine Stellung zu befestigen, und sie mit Redouten zu umgeben. Am 19. stieß das Detaschement des Generalmajors Papoff zu ihm, welches so zu sagen über das Glacis des Forts Atskveri marschirt war, und die Besatzung geworfen hatte, die ihm den Weg abschneiden wollte. Am 21. sollte der General Paskewitsch einen allgemeinen Angrif gegen die vereinigten Korps Mustapha- und Kios Mehmed Pascha's unternehmen, da er fand, daß ihre zahlreiche Kavallerie seine Kommunikationen mit Imeretien und Georgien hindern könnte, und daß es nöthig sey, sie von Akhaltzik zu entfernen."

Wien, 1. Okt. Außer den vom heutigen österreichischen Beobachter gegebenen Nachrichten von der russischen Armee in Kleinasien ist noch folgender Bericht hier angelangt: „Wie es in seinem vorigen Rapporte der Graf Paskewitsch bereits ankündigte, hat derselbe die türkische, von Kios Mehemed Pascha und von Mustapha Pascha unter den Mauern von Akhaltzik befehligte Armee angegriffen. Dieses Heer war durch die Garnison, die sich mit demselben vereinigt hatte, in dem Augenblicke verstärkt worden, wo der General Paskewitsch seinen Angrif beginnen wollte, und bestand aus 30,000 Mann in vier verschanzten Lagern, welche sämtlich nach einem blutigen Gefechte, das vom Anbruche des Tages bis in die Nacht dauerte, von unsern Truppen im Sturm genommen wurden. Zehn Fahnen, zehn Kanonen, alle Munition und alle Magazine des Feindes, der überdem 2500 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen verlor, fielen in unsere Hände. In die Flucht gejagt und mit dem Degen in den Rippen über 30 Werste (4½ deutsche Meilen) vom Schlachtfelde verfolgt, verbreiteten sich die Türken in den Wäldern, durch welche die Straße von Ardagan führt. Nur 5000 Mann Infanterie und Kios Mehemed Pascha, der am Bein verwundet war, konnten sich in die Stadt Akhaltzik werfen. Dieser entscheidende Sieg kostete dem tapfern Generalmajor Koroloff das Leben, als er eben an der Spitze eines Bataillons des 42sten Jägerregiments, in die feindlichen Verschanzungen drang. Uebrigens bestand unser Verlust in 80 Todten und 400 Verwundeten. Spätere Nachrichten vom General Sysiaguin melden, daß drei Tage nach dieser Schlacht der General Paskewitsch die wichtige Festung Akhaltzik mit Sturm genommen habe. Der Platz wurde von 16,000 Mann und 150 Kanonen vertheidigt. Allg. Zeit.

Nachrichten von den Operationen vor Schumna bis zum 1. (13.) Sept. Unsre Truppen behaupten fortwährend die bei Schumna eingenommene Stellung, trotz der Schwierigkei-

---

— „Die Hoffnung nannte er den Traum eines Wachenden.

— „Eine Sache, sagte er, die erwiesen gut ist, noch untersuchen wollen; heißt das Tageslicht mit einer Lampe suchen.

— „Ueberzeugt von dem Bewußtseyn, seines Rechtverhaltens, verachtete Aristoteles jede üble Nachrede. „Mögen die Menschen auch auf mich zuschlagen, sagte er, wenn nur ich nicht dabey bin.

— Diogenes wunderte sich bey einem glänzenden Festin und langen Gastmahle: Wie es möglich, daß die Diener im Rücken ihrer Herren sich so lange enthalten können, über die Speisen herzufallen.

Sokrates sagte von einem prächtigen und eben vollendeten Pallaste eines Fürsten: Alles eilet herbey um den Pallast; niemand um den Fürsten zu sehen.

— „Trösten wir uns, sagte Sokrates, keine Große, — das ist, kein Gegenstand eines Trauerspiels, — zu seyn.

— „Wohlthaten, sagte Xenophon, sind Trophäen, die wir uns in den Herzen der Menschen errichten.

(Mit einer Beilage.)

Google

ten, mit welchen sie täglich kämpfen müssen, um sich Fourage zu verschaffen. Seit dem letzten Angriffe auf unsre Redouten haben die Türken ihre Verschanzungen nicht mehr verlassen. Obgleich sie täglich mit Bomben und Kugeln auf uns schießen, so haben wir dennoch weder Verwundete noch Todte.

Nachrichten von den Operationen vor Varna bis zum 5. (17.) Sept. Nachdem wir die Türken am 1. (13.) Abends aus den von ihnen ausserhalb der Festung besetzten Punkten mit einem Verlust von 300 Todten mit dem Bajonett verdrängt hatten, wurde am 2. (14.) mit Sonnenaufgang ihre Contre-Escarpe, welche sich vor der nördlich dem Meere zunächst liegenden Bastion von Varna befindet, in die Luft gesprengt und ihr Feuer durch das unsrige völlig zum Schweigen gebracht. Durch eine Mine wurde diese Contre-Escarpe in den Graben geworfen und dieser dadurch so verschüttet, daß wir den Eingang zu einer Bresche in der Bastion genommen, nachdem sie durch unsre Kugeln sehr viel gelitten hatte. Als die Belagerung bis dahin vorgeschritten war und das Korps des Generaladjutanten Golowin den Weg gegen Burgas besetzt hatte, erachtete es Se. Maj. der Kaiser für nothwendig, die Garnison zur Uebergabe aufzufordern, indem sie weder Verstärkung erwarten kann, noch sich länger zu halten im Stande ist. Es wurde demnach am 2. (14.) ein Parlamentär nach der Festung gesandt. Die ersten Antworten ließen glauben, der Feind habe die Absicht, neuem Blutvergießen durch Kapitulation vorzubeugen, und es kam zu einem Waffenstillstande. Da aber der Admiral Greigh sich nach einer mit dem Befehlshaber von Varna, Kapudan Pascha, auf dem Verdeck des Schiffes „Kaiserin Mutter" gehabten Unterredung überzeugte, daß der Feind durch ausweichende Antworten nur Zeit zu gewinnen suche, so wurden die Unterhandlungen abgebrochen, und man begann am 3. (15.) die Festung von Neuem lebhaft zu beschießen. Die Kanonade dauert auch noch in diesem Augenblicke unausgesetzt fort, und unsre Arbeiten werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Verschanzungen, um Bresche schießen zu können, erheben sich, und das Belagerungsgeschütz ist einerseits auf der vom Generaladjutanten Golowin eingenommenen Stellung, und andrerseits auf der rechten Flanke unsrer Werke aufgestellt, und es wird fortwährend der südliche Theil der Stadt beschossen, welcher bis jetzt fast unbeschädigt geblieben war.

Ueber die in letzterer Nummer aus St. Petersburg gemeldete Einnahme der Festung Achalzik in Kleinasien und das ihr vorangegangene Treffen bringen die St. Petersburger Zeitungen folgenden nähern Bericht aus der Tiflisser Zeitung: In der Nacht auf den 9. (21.) August beschloß der Graf Paskewitsch, nachdem er die zur Bedeckung der Belagerungsarbeiten und des Lagers nöthigen Truppen zurückgelassen hatte, mit 3 Bataillons, mit Kavallerie und 25 Kanonen die Stadt an fast ungangbaren Stellen zu umgehen, und die unter Anführung der Pascha's Kios Mamed und Mustapha zum Entsatz der Festung herbeiziehende Hilfsmacht anzugreifen. Bei Tagesanbruch entdeckte der Feind unsre Bewegung, und wir hatten kaum unsre Position eingenommen, als die Türken uns von drei Seiten mit furchtbarem Ungestüm angriffen. Die unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes, die unerträgliche Hitze und die Hindernisse des Lokals ließen ein entscheidendes Resultat erwarten. Das Treffen währte 12 Stunden hindurch. Endlich krönte der Höchste die russischen Waffen mit einem vollkommenen Sieg; das befestigte Feldlager des Feindes, unweit der Stadt, wurde mit Sturm genommen, das Hilfsheer in die Flucht gejagt und vier Lager desselben durch unsre tapfern Truppen erobert. Der Feind verlor seine ganze Feldartillerie, aus 10 Kanonen bestehend, sämmtliche Ingenieurs- und Artillerieparks, desgleichen alle seine mobilen Getreidemagazine, und wurde 30 Werste weit auf dem Wege nach Erzerum verfolgt, der auf 10 Werste mit verschiedenen Kriegszubehör übersäet war, der Rest der türkischen Armee, von Vorräthen ganz entblößt, zerstreute sich in der Richtung nach Erzerum, auf Bergen und in Wäldern. Die Türken schlugen sich mit der größten Kühnheit, doch die standhaften Anstrengungen unsrer tapfern Krieger, von erfahrnen Anführern geleitet, setzten der Ueberzahl und Hartnäckigkeit des Feindes Grenzen. Dem Mamed Kios-Pascha, welcher eine Wunde an den Fuß erhielt, ist es gelungen, mit 5000 Mann Infanterie die Festung Achalzik zu erreichen. Bei diesem entscheidenden Siege hat der tapfere Generalmajor Kovolkow sein Leben verloren. Er blieb an der Spitze eines Bataillons des 42. Jäger-Regiments beim Angriffe auf die feindliche Schanze. Ausserdem haben wir 80 Todte und 400 Verwundete gehabt. — Am 21. August (2. Sept.) nach 6 Uhr Morgens erhielt man in Tiflis die Nachricht, daß der Graf Paskewitsch-Eriwan, nach einem blutigen Sturme, sich der Stadt Achalzik bemeistert hat. Am 15. (27.) Aug. wurde in das Angriffs-Polygon Bresche geschossen, die Stadt erstürmt und die Besatzung zusammengehauen. Am folgenden Tag übergab, durch die Gewalt unsrer Waffen in Bestürzung versetzt, der Feind auch die Zitadelle; die Garnison von 2000 Mann wurde auf Kapitulation entlassen. — Am 17. (29.) August hat der Generallieutenant Fürst Wadbolskji die Festung Azkhour besetzt, zu deren Einnahme er beordert gewesen war. — In einer ausserordentlichen Beilage (vom 4. Sept. n. St.) mel-

bet ferner die Tiflifer Zeitung Nachstehendes: Nach einem dreizehnstündigen Sturme hat der Graf Paskewitsch von Eriwan Sr. Maj. dem Kaiser von den Trümmern Achalzik's aus seinen Bericht über die Eroberung dieser in Asien so bekannten Stadt und seine Glückwünsche übersandt. Die aus 10,000 bewaffneten Einwohnern und 4000 Mann Truppen bestehende Besatzung leistete eine verzweifelte Gegenwehr, über die nur der unerschütterliche Muth der Russen siegen konnte; jedes einzelne Haus mußte mit Sturm genommen werden, in jeder Straße stieß man auf den hartnäckigsten Widerstand. Nachdem die Stadt genommen war, ergab sich die Zitadelle auf Kapitulation, die der Korpskommandant einging, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und wenigstens den Ueberrest der Stadt den Flammen zu entreissen. Der Verlust des Feindes ist ungemein groß, doch auch der unsrige beträchtlich. Zu Aller Bedauern ist der durch Muth und Edelsinn ausgezeichnete Oberst Borodin geblieben; ausser ihm sind noch 9 Offiziere getödtet und 32 verwundet worden. Dem Feinde haben wir fünf Roßschweife der beiden Pascha's, 66 Kanonen und 32 Fahnen abgenommen. Die Truppen Sr. kaiserl. Majestät und vor Allem das Infanterieregiment Schirwan, das zuerst durch die Bresche, ohne einen Schuß zu thun, in die Stadt eindrang, und ein Drittheil seiner Mannschaft an Todten und Verwundeten eingebüßt hat, fochten wahrhaft als Helden, für die es keinen Widerstand gibt. Das Regiment Schirwan wurde durch das Pionir-Bataillon, das in halber Flintenschußweite, mit seltener Unerschrockenheit, in der Stadt selbst Befestigungen aufwarf, wobei es viele Leute, besonders Offiziere verlor, verstärkt, und von zwei Kanonen reitender Artillerie der Linienkosaken, einer Berghaubitze, und in der Folge von dem Chersonischen und 42. Jägerbataillon mit musterhafter Tapferkeit unterstützt.

Bucharest, 20. Sept. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze werden immer ernsthafter. Sie reichen aus der Gegend von Schumla bis zum 15 und von Silistria bis zum 19. d. Hasny Bei hatte, sobald er die Anstalten der Russen zur Räumung ihrer Stellungen vor Schumla bemerkte, am 9. Sept. einen allgemeinen Angrif der russischen Verschanzungen unternommen, welchen die Russen mit großer Tapferkeit zurückschlugen. Allein darauf erfolgte dennoch ihr Aufbruch nach Jeny-Bazar, wo sie nur einen Tag bleiben, und dann nach Bazardschik aufbrechen wollten. In Folge des herrschenden Mangels aller Art hatte das Elend unter Menschen und Pferden ausnehmend überhand genommen. Von Schumla bis Jeny-Bazar ist die Straße mit zurückgebliebenen Kranken, gefallenen Pferden und Todten aller Art, die das Klima und der Mangel hinweggrafte, bedeckt. Husny Bei verließ unmittelbar nach dem Abzuge der Russen mit 70,000 Mann seine verschanzte Stellung von Schumla und drängt diese Armee auf der Straße gegen Bazardschik, wodurch er sie vollends zu zerstören und das bedrängte Varna zu entsetzen beabsichtigt. Manche wollen in ihrer trüben Ansicht behaupten, es sey schon so weit gekommen, daß, wenn selbst Varna genommen würde, die Russen nur noch um einen gesicherten Rückzug an die Donau kämpften. Bei dem Ausfalle aus Silistria am 15. d. war der Schrecken der Russen nach dem Eindringen der Spahis so groß, daß sich das russische Korps erst wieder in Hirsova sammelte. Man spricht von einer sehr großen Zahl von Gefangenen und unermeßlicher Beute, welche die Türken dabei gemacht hätten. — Alle Blicke sind nun auf Varna gerichtet.

Bucharest, 22. Sept. Die russische Armee ist auf ihrem Rückzuge von Schumla bereits am 15. Sept. in Bazardschik eingetroffen, und man vermuthete, sie werde unverweilt nach Isaktschka aufbrechen. Bei den täglichen Angriffen Husny Beys zur Rettung Varna's könnte ein allgemeiner Rückzug beschleunigt, ja vielleicht noch ein Entsatz von Varna bewirkt werden, wenn sich das seit vier Tagen herrschende Gerücht bestätigen sollte, daß in Folge eines Ausfalls der Besatzung von Silistria mit 25,000 Mann eine gänzliche Zerstreuung und Auflösung der diesen Platz beobachtenden Armee des Generals Roth erfolgt sey. Was nicht von dem Schwerte der Türken gefallen sey, habe sein Heil (mit Zurücklassung von 30 Kanonen) in der Flucht gesucht, und erst Abends sey es gelungen, die Truppen wieder zu sammeln. Die Türken hätten alle Werke der Russen zerstört, und an eine förmliche Belagerung sey wohl vorläufig nicht mehr zu denken. General Roth soll in Folge dieses Ereignisses seines Kommando's bereits entlezt seyn. Da inzwischen die direkte Kommunikation ins Lager von Varna über Schumla aufgehört hat, so scheint diese Nachricht zu voreilig. Fürst Scherbatoff soll das Roth'sche Korps ergänzen. Bekanntlich besitzen die Türken bereits außer den gesicherten Donau-Uebergangspunkten bei Giurgevo und Silistria mehrere Uebergangs-Positionen bei Semnitza, und befestigen sich daselbst ohne Widerstand. Es ist daher zu fürchten, daß sie, da die russische Armee nur einen Rückzugspunkt bei Isatschka hat, auf allen diesen Uebungspunkten in die Fürstenthümer einbrechen dürften, um das Land so zu verwüsten, daß die Winterquartiere wo nicht unmöglich, doch höchst schwierig werden würden. Hier sind daher auch die unerschrockensten Gemüther von den düstersten Ahnungen betroffen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 124. 14. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 7. Okt. Die in der Allg. Zeit. vom 6. und 7. d. M. aus Bucharest vom 22. Sept. verbreiteten Nachrichten von einem vorgeblichen Rückzuge der russischen Armee von Schumla finden ihre genügende Würdigung und Widerlegung in den auch vom östreichischen Beobachter vom 3. Okt. mitgetheilten offiziellen Berichten, die vom 13. Sept. aus Schumla melden, daß die russische Armee, trotz der Schwierigkeit, sich Fourage zu schaffen, ihre Stellung bei Schumla behaupte. Es ist sonach fast physisch-unmöglich, daß diese Armee, die am 13. Sept. noch ihre Stellung behauptete, über dreißig Stunden weit von Schumla am 15. in Basardzik eingetroffen sey, wie der Korrespondent in Bucharest wissen will. Eben die vom östreichischen Beobachter mitgetheilten Nachrichten melden die Ereignisse bei Varna bis zum 17. Sept. Wäre nun die Armee vom 13. bis zum 15. von Schumla bis Basardzik mit der schwer anzunehmenden Eile des Bucharester Korrespondenten marschirt, so hätte man sicher am 17. in Varna Nachricht hievon haben müssen, was aber nicht der Fall war. — Eben so führt das Gerücht von einer Niederlage der Russen bei Silistria seine Widerlegung mit sich. Dieses Gerücht war schon vor acht Tagen in Wien verbreitet, wie solches auch in einem andern Schreiben aus Bucharest vom 19. Sept. in der Allg. Zeitung vom 5. Okt. zu finden ist. Da nun seitdem keine einzige Meldung jenes Gerücht bestätigte, so ist, bei der Schnelligkeit, womit sich Sagen von den Niederlagen der Russen verbreiten, dasselbe mit voller Sicherheit als grundlos anzusehen. (Aus der Allg. Ztg. selbst.)

Am 6. Okt. erschienen Ihre Maj. die Königin zum Erstenmale nach Ihrer Entbindung in dem festlich beleuchteten k. Hoftheater, wo Chilard's Oper Macbeth gegeben wurde. Das zahlreiche Publikum bezeigte rauschend seine Freude, als JJ. kk. MM. in Allerhöchstihre Loge traten.

Die große goldne Medaille des landwirthschaftlichen Vereins erhielten wegen ihrer Leistungen für Landwirthschaft die k. Landrichter Boxler in Schongau, v. Kohlhagen in Nürnberg und Kimmerle in Schwabmünchen, ferner der k. Rentbeamte Welterich in Kulmbach. Ehrenvoll erwähnt wurden die k. Landrichter v. Haasy in Wolfratshausen und Mooser in Beilngries, der k. Rentbeamte Mayer in Tölz und der Herrschaftsrichter und Direktor v. Langen in Wallerstein. Den ersten Preis für die besten landwirthschaftlichen Schriften, die goldne Vereinsmedaille à 100 fl., erhielt der k. Staatsrath v. Hazzi, der aber den Werth derselben zur Beförderung landwirthschaftlicher Zwecke abließ.

Würtemberg.

Eine außerordentliche Beilage der Stutt-

Miszellen.

Zarter Sinn.

(Fortsetzung.)

Es waren immer Tage des Glücks, die Herr und Frau Hubert mit der niedlichen Louise, ihre Tochter bei dem Grafen zubrachten, auch machte man sich jede Woche so einen Festtag, der in ungestörtem Frohsinn dahin schwand. Hubert's Handel hatte sich verbessert, und nun fing Vater Hubert an, mit allem Ernst darauf zu denken, seine immer schöner aufblühende Tochter zu verheirathen.

Der Sohn seines Nachbars, der mit der besten Aufführung ein angenehmes Aeussere verband, schien ihm vollkommen die Eigenschaften zu besitzen, die er von denjenigen verlangte, dem er das Glück seines einzigen Kindes anvertrauen sollte; auch das Vermögen war seinen Wünschen gemäß. Indeß dieser wohl überlegte Plan in den Köpfen der beiderseitigen Aeltern erwogen wurde, hatten die jungen Leute nicht halb so lange Zeit gebraucht, um zu finden, daß ihre Herzen für einander geschaffen waren. Nichts schien ihrem Glück entgegen zu seyn, als plötzlich das Schicksal auch diesen frohen Menschen seine Tücke empfinden ließ. Es ist eine traurige Erfahrung, daß der Wohlstand der Redlichen oft nur so lange besteht, als sie mit keinen Betrüger in Berührung kommen, auch der gute Hubert mußte dieß empfinden, ungeprüft schenkte er sein Vertrauen Menschen, die es mißbrauchten, ihn zu gefährlichen Unternehmungen

Digitized by Google

garter Zeitung bringt folgende betrübende Nachricht: „Stuttgart, 6. Okt. Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied an einer Brustwassersucht Ihre Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geborne Kronprinzessin von Großbrittannien, in dem königl. Residenzschlosse zu Ludwigsburg, welches die Verewigte seit dem Tode Ihres Gemahls bewohnte. Durch diesen Todesfall ist das königl. Haus in die tiefste Trauer versetzt worden, indem dasselbe den Verlust einer Fürstin zu beklagen hat, Deren Besitz Ihm in einer langen Reihe von Jahren theuer geworden war, und Deren Tugenden Sie nicht minder als Krone und Scepter schmückten. Die erhabensten Eigenschaften des Geistes und Herzens haben Dieselbe in Ihrem Leben zum Gegenstande der allgemeinen Verehrung und Liebe unter den Einwohnern des Königreichs und nach Ihrem Hintritte zum Gegenstande der allgemeinen Trauer gemacht. Ihre Maj. war geboren den 29. Sept. 1766, vermählt mit dem Könige Friedrich den 18. Mai 1797, Wittwe seit dem 30. Okt. 1816.

Wegen des Ablebens der höchstseligen verwittweten Königin Majestät wird vom 8. Okt. an durch 24 Wochen die Hoftrauer mit Abwechslungen getragen, und am 24. Merz 1829 wieder abgelegt. — Der Leichnam der verewigten Königin Wittwe wird in dem königl. Schlosse zu Ludwigsburg am 10. d. M. öffentlich ausgestellt.

Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Die gestern durch Privatbriefe aus Odessa vom 22. v. M. hieher gelangte Mittheilung über Unterhandlung einer Kapitulation von Vakna bestätigt sich insofern, daß ein augenblicklicher Waffenstillstand daselbst stattgefunden hat, während dessen der Kapudan Pascha sich zu dem Admirale Greigh begab, um mit demselben über die Räumung des Platzes zu unterhandeln; daß aber der russische Admiral, in der Voraussetzung, der türkische Befehlshaber mache diese Vorschläge nur, um Zeit zu gewinnen, die Unterhandlungen abbrach. Varna wird jetzt heftig beschossen, und man sieht jeden Augenblick der Nachricht seines Falles entgegen.

Wien, 4. Okt. Gestern Abend beehrte Se. Maj. der Kaiser und die ganze kaiserl. Familie das Theater in der Burg mit Ihrer Gegenwart, das zur Feier des heutigen Tages prachtvoll beleuchtet war. Der vielgeliebte Monarch ward von dem Publikum mit Jubel begrüßt, das Theaterpersonal sang das Volkslied: Gott erhalte Franz den Kaiser, in welches alle Anwesenden einstimmten. Heute haben Se. Maj. die Glückwünsche der kaiserl. Familie empfangen. Diesen Mittag ist Familientafel bei Hofe, und Abends das Glacis am Karolinenthore beleuchtet. Ihre Maj. die Kaiserin haben an die Armen reiche Spenden austheilen lassen.

Preußen.

Es ist nunmehr durch eine allerhöchste Verordnung bestimmt, daß die Rechts- und Gerichtsverfassung in Rheinpreussen bis zur Beendigung der angeordneten allgemeinen Revision der Gesetze bestehen bleiben soll, und namentlich ist die Einführung der preussischen Gerichts-, Hypotheken- und Kriminalordnung, so wie des preussischen Kriminalrechts, bis nach vollendeter Revision der Gesetzgebung überhaupt suspendirt.

Frankreich.

In einem Schreiben vom 10. aus Navarin meldet der Courier français, daß die Einschiffung der Aegypter begonnen habe, auch die Türken in so kleiner Anzahl in Morea seyen, daß sie sich nicht würden halten können, und deswegen entschlossen seyen, sich mit den Aegyptiern einzuschiffen. Die Einschiffung werde etwas lange dauern, da Ibrahim viele Kranke

---

verleiteten, und dadurch zu Grunde richteten. — Zwar konnte Louisens Heirath ihn vielleicht noch retten. Charles, ihr Bräutigam, war ein zu edler Mensch, um die Aeltern seiner Geliebten in Armuth und Elend versinken zu lassen, aber er war nicht Herr seines Schicksals, und sein Vater verstand sich unglücklicherweise weit besser auf Berechnungen der Prozente, als der Gefühle. Bei der ersten Nachricht von Hubert's Unglück nahm er sein gegebenes Wort zurück. — Wer schildert des jungen Mannes Schmerz über das schändliche Betragen des harten Vater! ach seine Art zu rechnen war so verschieden. — Treue, wechselseitige Liebe war ihm das einzige Erforderniß zu einer Verbindung auf's Leben, er hing mit so unendlicher Liebe an der liebenswürdigen Louise! — Umsonst bemühte sich Hubert, dem Schicksal, das ihm drohte, zu entgehen, alle seine Freunde, an die er sich wendete, waren theils selbst arm, theils hatten sie ihn mit seinem Wohlstande verlassen. Nur der Graf blieb ihm, aber sein Zartgefühl erlaubte ihm nicht, von dem Hülfe zu verlangen, dessen Wohlthäter er einst gewesen war. — Frau Hubert hätte wohl eher daran gedacht, dem Grafen ihre Noth zu klagen. „Wir haben ihm, sagte sie: so große Dienste geleistet." — „„Desto mehr Ursache, nichts von ihm zu verlangen,"" antwortete Hubert. — „Wir haben ihm das Leben gerettet!" — „„Desto besser für uns."" — „Er ist ein edler zartfühlender Mann." — „„Wir müssen es im gleichen Maas seyn."" — „Ich bin überzeugt, daß wenn er unser Unglück wüßte uns schnell geholfen wär'." — „„Ich glaube es selbst, wenn wir uns aber doch täuschten, und er dächte

Digitized by Google

habe. Als General Maison Anstalten gemacht, Koron mit Gewalt zu nehmen, habe ihm Ibrahim eröffnen lassen, es sey im Vertrage ausgemacht, daß die Franzosen diese Festung erst nach der gänzlichen Einschiffung seiner Truppen besetzen dürften. Sollte man sich nicht an diese Verträge halten wollen, so sey er entschlossen Widerstand zu leisten, und eher unterzugehen, als diese Verletzung zu dulden. In einer Konferenz des Hrn. v Rigny mit dem Obergeneral sey darauf beschlossen worden, Alles im vorigen Zustande zu lassen. — Das Journal des Debats meldet unter demselben Datum eben daher: „Die Botschafter haben sich nach dem Hauptquartiere des Generals Maison eingeschifft. Es fand eine Konferenz zwischen ihnen, den Admiralen und dem Präsidenten von Griechenland statt. Die Griechen brachten Lebensmittel in Ueberfluß nach dem französischen Lager. Der Kommandant der Brigg Hussard sandte eben gegen tausend bis zwölfhundert Briefe an die Post. Die Aegyptier schiffen sich in dem Augenblicke ein, wo die Kanonen sämtlicher Flotten die Botschafter der verbündeten Mächte begrüßen; und inmitten des Rauches sieht man die griechische Fahne wehen, an der Stelle, wo bis jetzt die rothe Fahne der Aegyptier aufgepflanzt war." — Das Journal des Debats vom 3. Okt. sagt in einer Nachschrift: „Diesen Abend (2. Okt.) verbreitete sich das Gerücht, ein von London in 26 Stunden angekommener Kourier bringe die Nachricht, daß die Verhaftung der HH Shiel und O'Connel den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in Irland veranlaßt habe, und daß an alle englischen Regimenter, mit Ausnahme der Garden, der Befehl ergangen sey, nach Dublin aufzubrechen."

Großbritannien.

London, 29. Sept Auf der Börse war große Bewegung. Man verbreitete die beunruhigendsten Gerüchte. Irland ist in vollem Aufstande, sagten die Einen; die Regierung hat Befehl gegeben, O'Connel und Shiel zu verhaften. Rußland hat Frankreich den Krieg erklärt, sagten die Andern; wenigstens ist es zwischen den beiden Mächten zu großen Spannungen gekommen. Die Türkei hat Frankreich den Krieg erklärt, schrie ein dritter Spekulant morgen Abend, setzte ein vierter bei, wird in dem offiziellen Blatte in Folge der Blokade der Dardanellen ein Manifest Englands gegen Rußland erscheinen. Truppen gehen nach Portugal, versicherten wieder Andere, um Don Miguel zu entthronen, und Dona Maria an seine Stelle zu setzen. Das Steigen des Getreidepreises, setzen andere Spekulanten bei, nöthigt die Regierung, die Hafen der Getreideeinfuhr zu öffnen. Von Stunde zu Stunde nahm der panische Schrecken zu, und wurde aufs Höchste gesteigert durch die Nachricht, daß der König sich sehr schlimm befinde. Man versicherte, Se Maj. leiden seit drei Wochen an einem Gichtanfalle, von einem intermittirenden Fieber begleitet. An den Herzog von Sussex, der nach Irland abgereist war, wurde ein Kourier abgesandt, um ihn zu möglichst schneller Rückkehr einzuladen, und man glaubt, daß der Zustand der Gesundheit Sr. Majestät diese Rückkehr veranlasse. — Es hieß unter den vielen in Umlaufe gesetzten Gerüchten: 1) daß die Minister entschlossen seyen endlich energische Maaßregeln in Irland zu nehmen, und Hrn. O'Connel und Shiel wegen ihrer Stiftung eines gesetzwidrigen Ordens verhaften zu lassen, und 2) daß Hr. Stratford-Canning den Befehl erhalten habe, an den Konferenzen keinen Antheil mehr zu nehmen, im Falle auf der russischen Blokade der Dardanellen beharrt werden sollte.

Der französische Messager des Chambres vom 3. Okt. sagt: „Die heute aus London eingetroffenen Nachrichten sind sehr ernster Art. Der Süden Irlands steht unter den Waffen. Die Stimme der Führer der katholischen Association hält diese Massen nicht mehr im Zügel, die noch vor wenigen Tagen der Stimme O'Connels und Shiels gehorchten, nun aber an-

---

wie so viele Andere, welche Demüthigung! Durch diesen Schritt hätte ich mein letztes Gut, den Glauben an meinen Freund verloren, kurz mein Kind, ich verbiete Dir, den Grafen zu schreiben.""

Preßjwang.

Arnold Johann Messenius, ein schwedischer Geschichtschreiber, ward im Decbr. 1651 zu Stockholm, als Verfasser einer Abhandlung verhaftet, welche die Königin Christina, den Prinzen Carl Gustav und mehrere der vornehmsten Reichsherrn hart angriff. Obgleich sein, ebenfalls eingezogener, ein und zwanzig jähriger Sohn erklärte, daß er selbst jenes Libell entworfen und geschrieben, der Vater ihm nur die Data dazu gegeben habe, hat man doch Beide zum Tode verdammt. Messenius ward auf dem Markte des Norderalms enthauptet und begraben, dem Sohne jedoch erst die rechte Hand, dann der Kopf abgehauen, dieser auf einen Pfahl gesteckt, der geviertheilte Körper auf Räder gelegt und ausgestellt.

Die Abgeschiednen betracht ich gern
Stünd ihr Verdienst auch noch so fern;
Doch mit dem edlen lebendigen Neuen
Mag ich wetteifernd mich lieber freuen.

dere Theil gefunden haben, die bereit sind mit den Waffen in der Hand durchzusetzen, was die Vernunft schon seit vielen Jahren gebot, was die Klugheit vor einem Jahre forderte, und was nun die Nothwendigkeit zum Gesetze macht. Drei Kabinetsräthe wurden gehalten und Militairkräfte sind auf dem Wege nach Irland. Mit organisirten Truppen, von 20 bis 30,000 Mann, mit Gewehren, Säbeln und Uniform erscheint die drohende Bevölkerung eines der drei Königreiche, und die brittische Regierung verkündigt durch ihr Organ, den Courier, daß die Maaßregeln im Verhältnisse zur Gefahr stehen."

London, 30. Sept. Der Sturm, welcher Irland schon so lange bedroht, zieht sich immer dichter zusammen, und das Gewitter ist zur Stunde vielleicht schon ausgebrochen. Die Bauernversammlungen in der Grafschaft Tiperary in kriegerischer Ordnung erfüllen das ganze Land mit Besorgniß, und haben selbst den Verein zu Dublin bewogen, einen Versuch zur Löschung der von ihm selbst angefachten Flamme zu machen. Bei einer neulichen Versammlung ward auf den Vorschlag Shiels ein Aufruf an die Bauern jener Grafschaft abgefaßt und im Drucke verbreitet, worin dieselben flehentlich ersucht werden, jene Auftritte, welche zu nichts nützen können, als daß sie ihren Feinden einen Vorwand liefern, mit Strenge gegen sie zu verfahren, einzustellen, und sich innerhalb der vom Gesetze vorgeschriebenen Schranken zu halten, besonders da die Regierung schon Anstalten getroffen habe, sie mit Gewalt in dieselben zurückzutreiben. Dis ist auch wirklich der Fall, und es sind in diesem Augenblicke bedeutende Truppenverstärkungen von England her auf dem Wege, um dem strengen Verfahren des Lordlieutenants mehr Nachdruck zu geben. Es ist möglich, daß der Aufruf des Vereins den Erfolg habe, das Volk für jetzt zur Ruhe zu bringen, oder daß dasselbe sich durch den Anmarsch der Truppen in ein friedliches Benehmen zurückschrecken lasse, und wenn es wahr ist (was man ziemlich allgemein versichert), daß nach einem vergangenen Freitag gehaltenen Kabinetsrathe der Befehl nach Irland gegangen, Shiel, O'Connel, Lawless und mehrere Andere, welche an der Aufregung und Organisation des Landes Theil genommen, zu verhaften und vor Gericht zu stellen, so dürfte die Ruhe vielleicht von einiger Dauer seyn. Aber es ist auch eben so möglich, daß (wenn anders die Regierung nicht zugleich eine Absicht blicken läßt, die Sache der Emanzipation im bevorstehenden Parlamente in Untersuchung zu nehmen) diese Strenge eine allgemeine Rebellion der Katholiken hervorbringe.

Nachstehende offizielle Mittheilung über die Blokade der Dardanellen wurde am 2. Okt. in Lloyd's Kaffehause angeschlagen: „Büreau der auswärtigen Angelegenheiten am 1. Okt. An den Präsidenten von Lloyds-Komité: Mein Herr! Ich bin von dem Grafen Aberdeen beauftragt, Ihnen zu eröffnen, damit der Lloydskomité davon in Kenntniß gesetzt werde, daß die Regierung Sr. Maj. erfahren hat, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland gesonnen sei, die Dardanellen in Blokadestand zu versetzen. Diese Blokade wird sich darauf beschränken, die nach Konstantinopel bestimmten Schiffe, die mit Lebensmitteln oder Kriegs-Kontrebande beladen sind, zu verhindern, die Meerenge zu passiren. Nachdem Se. Maj. Ihrem Parlamente früher erklärt haben, daß Se. kais. Maj. sich dazu verstanden hätten, auf die Ausübung der Ihnen als kriegführender Macht zustehenden Rechte zu verzichten, so beeilt Lord Aberdeen sich, die vorstehende Mittheilung mit möglichster Schnelligkeit zu erlassen, damit Diejenigen, die sie betrifft, davon unterrichtet werden. Ich bin von Sr. Herrl. ferner beauftragt, anzuzeigen, daß, nach der Meinung der Regierung Sr. Maj., die Versendungen, die von Unterthanen Sr. Maj., im Vertrauen auf jene Erklärung Sr. Maj. an das Parlament, unternommen wurden, von der Blokade nicht gefährdet werden können. Unterz. Dunglas."

Osmanisches Reich.

Ancona, 26. Sept. Es sollen wichtige Unterhandlungen zwischen den Botschaftern der drei Mächte und den Pforte statt finden, wozu besonders die zwischen Mehemed Ali Pascha und dem Admirale Codrington statt gehabte Konvention die Veranlassung gebe. Man will wissen, daß der Graf Guilleminot die Art, wie die Konvention abgeschlossen wurde, sehr mißbilligt habe.

☞ Den Freunden der schönen Literatur dient hiermit zur Nachricht, daß in der Hilpertschen Leihbibliothek dahier alle bis jetzt erschienenen neuen Taschenbücher zu haben sind, als:
1) Frauentaschenbuch; 2) Minerva; 3) Orphea; 4) Penelope; 5) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft; 6) Urania; 7) Vielliebchen; 8) Wintergrün.
Zugleich mache ich auf die Bedingungen meines Katalogs aufmerksam, und bitte, um Unordnungen vorzubeugen, §. 8 desselben besonders zu beherzigen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 11. Oktober 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1	20	—	18	7	16	15
Korn		14	—	13	—	12	—
Gerste		10	16	9	37	9	—
Haber		5	24	4	34	3	45

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 125. 16. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Zu den bei der neuerlichen Reise des Königs von Frankreich statt gefundenen Ordensverlethungen ist auch noch anzuzeigen „daß Se. Maj. auch dem von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an Allerhöchstdieselben abgeordneten Generaladjutanten Fürsten Konstantin von Löwenstein-Wertheim, eben so wie dem Hrn. Markgrafen Wilhelm von Baden, den Grad eines Großoffiziers des Ordens der Ehrenlegion nebst der dazu gehörigen Dekoration zu verleihen geruht haben.

Die Leiche des verstorbenen kaiserl. russ. Generallieutenants v. Benkendorf hat Odessa am 20. vor. Monats verlassen und wird unter Leitung des russ. Lieutenants Soudienko über Brody durch Oesterreich und Bayern nach Stuttgart transportirt, um dort (wo der Verstorbene vor einigen Jahren den Posten eines kaiserl. russ. Gesandten am k. würtembergischen Hofe versah) beerdigt zu werden. Auf Ansuchen der kaiserl. russ. Gesandtschaft in München haben Se. königl. Maj. zu befehlen geruht, daß diese Durchfuhr ungehindert zu gestatten sey.

Frankreich.

Der Messager des Chambres meldet: „Die Fregatte Atalante, deren Abfahrt durch widrigen Wind verzögert ward, ist am 28. Sept. von Toulon ausgelaufen, und begleitet 25 Transportschiffe mit Lebensmitteln und Munition für Morea. 1,700,000 Franken wurden am Bord dieser Fregatte mitgenommen.

Nach einem Raisonnement über den russisch-türkischen Krieg folgt im Journal des Debats nachstehende bedeutungsvolle Stelle: „Die Expedition nach Morea, so edel in ihrem Zweck, so großmüthig in ihrer Politik, war eine mächtige Diversion zu Gunsten der russischen Armee; aber sie nähert sich wahrscheinlich ihrem Ende. Nachdem die französische Armee den Peloponnes von der Gegenwart der Aegyptier und Türken gereinigt, sich der Plätze Koron, Modon, Navarin, Patras und Lepanto bemächtigt haben wird, wird sie deren Bewachung und Vertheidigung den Kindern Griechenlands überlassen und zurückkehren, um den Ausdruck unsres Dankes zu empfangen. Wir werden die Verpflichtungen, die wir durch den Vertrag vom 6. Juli übernommen hatten, reichlich erfüllt haben; unsre Politik gestattet uns nicht, uns in den Zwist der Russen und Muselmänner noch weiter einzulassen.

Vom Rhein, 8. Okt. Nach übereinstimmenden Briefen aus Paris soll, nachdem in der Notifikation von der russischen Blokade der Dardanellen das brittische Kabinet den Vertrag vom 6. Juli aufzuheben Miene macht, die Erfolge der Russen in dem türkischen Feldzuge den Anfangs gehegten Erwartungen nicht entsprechen, die Pforte sich zur Behauptung Morea's rüstet

Miszellen.

Zarter Sinn.

(Fortsetzung.)

Gewöhnt an unbedingten Gehorsam gegen ihren Mann, hätte es bei Hubert's Gattin der Strenge, mit der er diese Worte aussprach, nicht einmal bedurft. Nicht so leicht gab Louise ihre Hoffnung auf. Sie war ja an nichts gebunden, und mit den frohen Zutrauen eines jugendlich noch nie getäuschten Herzens schrieb sie folgenden Brief:

„Herr Graf!

„Ihre Freunde sind im tiefsten Kummer und „in unvermeidlicher Gefahr, in Armuth und Elend „zu versinken. Der Fall einiger Häuser, mit denen „mein Vater in Verbindung gestanden, hat ihn um „die Früchte des Fleißes seines ganzen thätigen Le„bens gebracht. — Mein guter Vater will sich nicht „an Sie, Herr Graf, wenden, als ob das Wenige, „was wir für Sie thun konnten, Sie um das Recht „bringen könnte, unser Unglück zu mildern. Ich kann „nicht so ungerecht seyn, Ihrem edlen Herzen einen „Genuß zu entziehen, dessen es so würdig ist; ich „kenne keinen Stolz, wenn es darauf ankömmt, für „meine theuren Aeltern zu bitten, und bin von Ihrer „edlen Denkungsart überzeugt, daß Sie das Gefühl „nicht verkennen werden, mit welchen sich an Sie „wendet

Louise Hubert.

Louise gab diesen Brief auf die Post, mit dem

und, im Fall eines Krieges mit Frankreich, wahrscheinlich bei andern europäischen Mächten Unterstützung finden dürfte, — in dem letzten Ministerrath beschlossen worden seyn, dem General Maison den Befehl zu ertheilen, daß er alle feindseligen Berührungen mit den Muselmännern vermeiden und nach erfolgter Uebergabe der Festungen an die Griechen, mit seinem Armeekorps nach Frankreich zurückkehren solle. In wiefern durch diese Maßregel der Zweck des Londoner Vertrags in Erfüllung gebracht wird, ist nicht leicht abzusehen; jedoch dürften die zu Aegina versammelten drei Botschafter, noch ehe die jetzige Wendung der Dinge ihre Wirksamkeit hemmt, für die Feststellung der Existenz dieses unglücklichen Landes erfreuliche Resultate erzielt haben.

Auch der Constitutionnel gibt nun, gleich den übrigen mit dem Ministerium in Verbindung stehenden Blättern zu erkennen, daß die Armee des Generals Maison nach der Einnahme der Festungen Koron, Modon, Patras und der Befestigung der Landenge zwischen Morea und Livadien, nach Frankreich zurückkehren werde. Griechenland werde hinlänglich zu Lande gesichert, und zu Wasser sei es durch die Vernichtung der ottomannischen Seemacht bei Navarin, durch die russische Blokade der Dardanellen und die Anwesenheit der französischen Flotte, gegen türkischen Landungen, selbst aus Kleinasien, genügend geschützt. Alles lasse demnach hoffen, daß Frankreich, ohne daß seine Stellung zur Türkei in offne Feindseligkeit übergehe, den Zweck des Vertrags vom 6. Juli erreichen werde.

Der Kardinal Latil, Erzbischof von Rheims, hat ein Umlaufschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese erlassen, worin er sagt: „Nachdem der König geruht hat, mir die Antworten aus Rom in Bezug auf die Ordonnanzen vom 16. Juni mittheilen zu lassen, und mich einlud, ihnen Kenntniß davon zu geben, so habe ich die Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß Se. Heiligkeit, überzeugt von der unbegrenzten Ergebenheit der französischen Bischöfe gegen Se. Maj., so wie von deren Liebe zum Frieden und zu allen übrigen wahrhaften Interessen unsrer heiligen Religion, antworten ließ, die Bischöfe müßten sich auf die hohe Frömmigkeit und Weisheit des Königs in Betreff der Vollziehung der Ordonnanzen verlassen, und mit dem Throne im Einverständniß bleiben." — Diese Unterwerfung eines der ersten Kirchenfürsten unter den päpstlichen Ausspruch und den königlichen Willen ist beachtungswerth.

Großbritannien.

Die von Dublin in London den 1. Okt. angekommenen Nachrichten erwähnen keiner neuen Bewegung im Innern des Landes. Die Zusammenrottungen in der Grafschaft Tipperary dauern fort, aber man hofft, daß die Zuschrift der Association, so wie die Bemühungen der katholischen Geistlichen die Ruhe bald wieder herstellen werden. Sechstausend Landleute, die sich zusammenrotten wollten, wurden von diesem Vorsatze durch den Geistlichen abgebracht, und waren im Begriff nach Hause zurückzukehren, als sie durch fünf oder sechs Menschen von der in Castlebury aufgestellten Militärpolizei insultirt wurden. Die Landleute zündeten die Kaserne an, und würden die Polizeibeamten ermordet haben, wenn nicht ein Priester sie davon abgehalten hätte. — Die junge Königin von Portugall ist am 29. Sept. in Exeter angekommen. Gegen Mittag empfieng dieselbe, umgeben von ihrem Gefolge, eine Deputation der in Plymouth in Depot befindlichen Portugiesen, wobei General Xavier, Befehlshaber dieses Depots folgende Anrede hielt: „Die Unterthanen Ew. Maj., die, um dem Eide der

---

unbedingtesten Zutrauen zu des Grafen Freundschaft: sie schwelgte Tage lang in der Vorstellung, durch des Grafen Hülfe den Wohlstand ihres Vaters, und das Glück ihrer Liebe wiederhergestellt zu sehen. — Wie hätte ihr gutes, unverdorbenes Herz Mißtrauen fühlen? wie in den schönen Tagen der ersten Liebe an Selbstsucht und Härte glauben können? die Kenntniß des menschlichen Herzens, die traurige Frucht der Erfahrung ist der glücklichen Jugend noch unbekannt. —

Aber 14 Tage vergingen, ohne Antwort zu bringen; da fing auch Louisens Muth an zu sinken. — Des armen Huberts Gläubiger wurde immer dringender, und da keine Hülfe erschien, wurde zur Versteigerung aller seiner Habe geschritten. Schon waren seine Mobilien feil geboten, da bemerkten die Gerichtsdiener noch zwei Gemälde in der kleinen Ladenstube, wohin die Familie, mit gebrochenen Herzen und stummen Schmerz, sich geflüchtet hatte. — Es waren die Portraits der Hubert'schen Eheleute in ihrem Brautstaate. Ein schallendes Gelächter des rohen Haufens den die Neugierde herbeigezogen hatte, empfing die altmodisch gekleideten steifen Gestalten. Nicht achtend der bittern Thränen, mit welchen die Unglücklichen dieses Andenken besserer Tage in solchen Händen sahen, wetteiferten die Fühllosen mit dem bittersten Spott; zuletzt bot Einer eine lächerliche kleine Summe, und zitterte, seinen übel angebrachten Scherz durch den Besitz des schlechten Gemäldes bestraft zu sehen. — Da drängte sich ein wohlbekannter Maler durch die Menge, sieht die Bilder und bietet 10,000 Francs; ein ebenfalls gegenwärtiger Maler überbietet ihm mit 20,000 Frcs., immer eifriger werdend, trei-

Digitized by Google

Treue, den sie Ihrem erhabenen Vater geschworen haben, getreu zu bleiben, genöthigt waren ihr Vaterland zu verlassen und auf fremden Boden einen Zufluchtsort zu suchen, haben uns abgesandt, um zu den Füßen Ew. Maj. ihre Huldigung, ihre Unterwerfung und ihre Ehrerbietung darzubringen. Wenn sie mit Schmerz bemerken, daß sie die Gelegenheit verloren haben, gleich bei Ihrer Anlandung an den Ufern Englands die Hand Ew. Maj. zu küssen, so sind sie durch die Hoffnung getröstet, Ew. Maj. werden geruhen, die Versicherung ihrer unauslöschlichen Treue gegen Ihre erhabene Person gnädig aufzunehmen. Durch unsere Opfer haben wir diese Treue erprobt. Seit dem Beginne der Monarchie haben die portugiesischen Fürsten, die erhabenen Vorfahren Ew. Maj., ihren Thron stets auf die Treue und Liebe ihrer Unterthanen gegründet. So legen auch wir zu den Füßen Ew. Maj. unsere Herzen, unser Leben; es ist dies Alles, was uns übrig geblieben ist. Möchte Europa und die ganze Welt in dieser Huldigung Ihrer getreuen Unterthanen den überzeugenden Beweis unsrer Ergebenheit für die erhabene Person unserer Souverainen finden, die reinste Huldigung, der Legitimität Ihres Thrones dargebracht. Ihre getreuen Unterthanen küssen die königl. Hand Ew. Maj." Diese Worte machten einen sehr lebhaften Eindruck auf die junge Königin. Sie stützte sich, als Xavier die Worte sprach: „Unser Leben ist Alles, was uns geblieben ist!" auf die Marquisin von Palmela; zweien Offizieren ihres Gefolges entstürzten Thränen, und sie selbst suchte mit kindlicher Grazie die Thränen zu verbergen, die ihr ins Auge traten. Dann antwortete sie mit bewegter Stimme: „Ich theile den ganzen Schmerz, von dem Sie selbst durchdrungen sind, und danke Ihnen für alle Beweise der Treue, die Sie mir gegeben haben. Hoffen wir, daß Gott unsern Leiden bald ein Ende setzen werde!" Nach dieser Audienz begab sich die junge Königin in die Kathedrale, wo der Bischof und mehrere Mitglieder der Geistlichkeit der Stadt sich beeiferten, sie auf alle Schönheiten und Merkwürdigkeiten dieses gothischen Gebäudes aufmerksam zu machen. Das Volk drängte sich um sie, und begrüßte sie mit dem lebhaftesten Zurufe. Ihre Abreise ist noch nicht festgesetzt." — Das Dublin-Evening-Mail vom 1. Okt. meldet: „Der Marquis v. Anglesea hat eine Proklamation erlassen, in der er die Magistrate der Grafschaft Tipperary auffordert, solche Volksversammlungen zu verhüten, wie kürzlich dort statt gefunden haben, und diejenigen, die gegen seine Befehle handeln würden, mit aller Strenge der Gesetze bedroht." Dasselbe Blatt sagt unterm 30. Sept.: Die Adresse des Dubliner Vereins hat bei ihrer Ankunft in der Grafschaft Tipperary die wohlthätigsten Folgen hervorgebracht. Am 28. hatten einige Unruhen statt gefunden, weil die Addresse nicht zur gehörigen Zeit eingetroffen war, aber so wie sie bekannt ward, wirkte sie augenblicklich. Warum macht der Braunschweig-Klubb nicht eine ähnliche Addresse bekannt? Warum predigt er nicht Frieden und Gehorsam? Aber sein Zweck ist blutdürstig, und dieser wird vereitelt werden."

London, 3. Okt. Die junge Königin von Portugall ist jetzt mit ihrem kleinen Hofe zu Bath; wird aber nächstens in London erwartet, wo die Regierung ein Hotel für sie bereiten läßt. Sie wird zwar als Königin behandelt, was bei den Verhältnissen unseres Kabinets mit ihrem kaiserlichen Vater nicht anders zu erwarten war; diese Förmlichkeit wird aber dasselbe nicht verhindern den Usurpator anzuerkennen, wenn es sich zeigen sollte, daß Don Pedro ihn nicht zu vertreiben vermag, und daß die Portugiesen entschlossen sind, ihn zum Könige zu haben. Wenn indessen nur die Hälfte

---

den sich die beiden bis auf 40,000 Francs in die Höhe, für welche Summe sie endlich dem Letztbietenden zugeschlagen werden. — Hubert glaubte einen bittern Hohn in diesem unglaublich hohen Gebot zu sehen. Die Anwesenden verstummten und erwarteten verwundernd die Erklärung dieses unbegreiflichen Benehmens. — Arme Unwissende, sagte endlich der glückliche Besitzer dieser Kunstwerke: Ihr verlacht, was Ihr nicht zu schätzen versteht. Diese Gemälde sind von einem nun verstorbenen sehr berühmten Künstler, dessen Werke immer seltener werden. — Mit diesen Worten entfernte er sich mit seinem theuer erworbenen Eigenthum. Nun denke sich jeder, der es gefühlt hat, was es heißt von dem tiefsten Elend zu dem höchsten Glück überzugehen, was die guten Menschen empfunden. Hubert war plötzlich noch einmal so reich, als er vor seinem Unglück gewesen, und konnte nicht nur alle seine Gläubiger befriedigen, sondern auch seinen Handel mit Vortheil wieder anfangen. — Wer hätte geglaubt, daß wir noch solche Schätze hätten, und doch kosteten uns die Gemälde zu ihrer Zeit nur 12 Francs, die Rahmen mit eingerechnet; ja wer kann die wunderlichen Grillen der Kunstliebhaber begreifen, was unser einer kaum bemerkt, hat für sie unschätzbaren Werth, und doch entbehre ich ungern Dein Portrait, es war mir eine so liebe Erinnerung an die schönsten Tage meines Lebens, so sagte der gutmüthige Hubert zu seiner Frau. Ja, wenn wir reich wären! antwortete sie mit einem Seufzer.

Digitized by Google

von dem wahr ist, was die Briefe von Lissabon von dem neuen Könige sagen, so ist dieses kaum zu erwarten.

London, 3. Okt. Unsere Regierung erklärt nun durch den Kourier ziemlich verständlich, daß sie sich von dem Vertrag vom 6. Juli lossage und ihre desfallsigen Verbindlichkeiten durch die Aenderung der russischen Politik in Betreff der Dardanellen für aufgehoben halte.

Spanien.

Die französischen Blätter enthalten folgenden Tagsbefehl des Generals Aymerich aus Cadiz vom 17. Sept.: „Die in dieser Festung befindliche verbündete Division wird dieselbe am 21. d. den Konventionen gemäß räumen, die ich mit dem Generallieutenant Vicomte Gudin, Obergeneral der Division geschlossen habe. Am 20. sollen die Besatzungen der festen Schlösser St. Sebastian, St. Lorenzo, Puntales und St. Ferdinand durch spanische Truppen abgelöst werden. An demselben Tage wird eine Abtheilung des Infanterie Regiments König (erstes Linienregiment) in die Festung einrücken, und am folgenden Tage, den 21., die französ. Truppen auf den von ihnen besetzten Posten, mit Inbegriff der oben erwähnten Festungen ablösen."

Schweden.

Stockholm, 26. Sept. Am 4. kommenden Oktobers wird eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft von Stockholm die Ehre haben Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen das kostbare Silbergefäß zu überreichen, das diese Bürgerschaft Sr. k. Hoh. aus Anlaß der Geburt seines ältesten Sohnes, des Herzogs von Schoonen, zu verehren beschlossen hatte. Dieses Stück ist sehr geschmackvoll und fleißig von dem hiesigen Goldschmiede Zethelius verfertigt worden. — Seit gestern ist uns eine von der russ. Regierung getroffene Maaßregel bekannt geworden, deren Anlaß und Grund Niemand zu errathen vermag. Sie hat nemlich die Besetzung der Insel Aeland durch eine jüngst hingesandte Verstärkung auf 6000 Mann gebracht, so daß ein einzelner Bauer 12 Soldaten ins Quartier bekommen hat. Mit dem Sukkurs ist auch eine gewisse Anzahl von Kanonierböten dahin abgegangen. Schiffer, die von dort herkommen, sagen, die Einwohner seyen über diese militärischen Bewegungen äußerst erstaunt und bestürzt.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 12. (24.) Sept. meldet: „Letzten Sonntag den 9. (21.) Sept. um 8 Uhr Morgens ist Ihre Majestät die Kaiserin nach St. Petersburg abgereist. Die Einwohner von Odessa hatten bei der Kathedrale, wo Ihre Maj. anhielten, ehe Sie die Stadt verließen, zum letztenmal das Glück, ihre erhabene Souverainin zu sehen. Die letzten Augenblicke, die Ihre Maj. in Odessa verweilten, waren durch eine Handlung der Wohlthätigkeit gegen die unglücklichen Verwundeten bezeichnet, die sich in den Hospitälern unsrer Stadt befinden; Sie geruhten dem Gouverneur der Stadt, Geheimenrath v. Bogdanosky, eine Summe von 15000 Rubeln zustellen zu lassen, um dieselben in dem Augenblicke, wo Sie das Hospital verließen, auszutheilen. Die Kaiserin hat in unsere Stadt 3 Monate 24 Tage verweilt, und das Ende des Juni, so wie die erste Hälfte des Juli auf dem Landgute des Barons Raynaud zugebracht. Ihre Maj. beehrten die öffentlichen Anstalten, die Umgebungen der Stadt, und Alles, was sie merkwürdiges darbietet, mit Ihrer Gegenwart. Ihre Maj. haben den Weg von Voznesensk eingeschlagen. Ihre Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig.

Osmanisches Reich.

Die allgem. Zeitung meldet aus einem Schreiben von Berlin 2. Okt. Nachrichten aus Konstantinopel, die aus guter Quelle zu kommen scheinen, sagen, man habe sich von verschiedenen Seiten alle Mühe gegeben, den Großsultan dahin zu bringen, die Unabhängigkeit Griechenlands in dem Sinne der Stipulationen des Trattats vom 6. Juli anzuerkennen, und einen Abgeordneten nach Corfu, so wie einen andern ins Hauptquartier des russischen Kaisers zu schicken, um ihm dis anzuzeigen, und zugleich über die Beilegung der Feindseligkeiten zu unterhandeln. Der Großherr soll sich aber zu keiner Art von Ausgleichung, die nicht seine völligen Souverainitätsrechte über Griechenland sicher stelle, haben verstehen wollen, und seine Verwunderung geäußert haben, wie man ihm zumuthen könne, mit seinen eigenen Unterthanen zu unterhandeln, was doch in Corfu der Fall seyn müßte, wohin auch griechische Abgeordnete beschieden seyen. Die Unterhandlungen mit dem russischen Kaiser betreffend, soll er erklärt haben, nur dann davon hören zu wollen, wenn die Russen über die Donau zurückgekehrt seyen, und die Fürstenthümer geräumt haben würden. In Konstantinopel soll der fanatische Schwindel aufs Höchste gestiegen, und sogar ein Gesetz erlassen worden seyn, daß jedem Muselmann bei Todesstrafe verbiete, einem Christen Pardon zu geben oder von ihm anzunehmen, viel weniger irgend eine Kapitulation einzugehen. In Folge dieses Gesetzes ist der Pascha von Ibrail, welcher diese Festung so tapfer vertheidigte, am 7. Sept. enthauptet worden. Man glaubt daher hier, daß Varna mit Sturm genommen werden muß, wenn der Kapudan Pascha sich nicht entschließt, in russischer Gefangenschaft zu bleiben.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 126. 18. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Oesterreich.

Wien, 8. Okt. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat gestern Abends, nach einem mehr als dreiwöchentlichen Aufenthalte in dieser Hauptstadt, die Rückreise nach Berlin angetreten. Se. königl. Hoh. der Prinz August von Preußen wird heute dahin folgen. — Vom Kriegsschauplatze fehlt es seit mehreren Tagen gänzlich an Nachrichten. Aus Bucharest wird gemeldet, daß die Türken seit dem letzten Ausfalle aus Silistria am 15. v. M. nichts weiter gegen das russische Blokadekorps vor dieser Festung unternommen haben. Die nach Simnitza aufs linke Donauufer übergesetzten Türken sollen sich, nachdem sie bedeutende Verheerungen in diesem Theile der Wallachei verübt, wieder nach Sistow auf dem rechten Ufer der Donau zurückgezogen haben.

Preußen.

Die allg. Zeitung giebt aus einem Schreiben aus Berlin vom 4. Okt. „Der Traktat, den die mitteldeutschen Staaten in Kassel geschlossen haben, macht unter unseren Staatsmännern großes Aufsehen. Man spricht von nachdrücklichen Repressalien, die ergriffen werden sollten, von einer Verwendung an den Bundestag ꝛc." und aus einem zweiten vom 7. „Der zu Kassel erfolgte Abschluß der sogenannten mitteldeutschen Handels- und Zollkonvention gilt hier für ein Ereigniß, von dem man sich gute Früchte zu versprechen hat. Wirklich kann Preußen jede Verbesserung solcher Art in den Verhältnissen seiner Nachbarn, bei so vielen durch Grenzen nicht abzuscheidenden Gemeinsamen, nur als einen Vortheil für sich selbst ansehen. Alles was die Freiheit des Handels befördert und dessen Gebiet erweitert, ist mittelbar auch uns ein Gewinn, und die Ansicht, die im Handel und Verkehr nur ausschließlichen Vortheil als solchen anerkennen will, ist bei unsern Staatsbeamten längst nicht mehr vorherrschend.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. In Folge eines interessanten Berichts des Handelsministers Grafen St. Cricq, vom 5. Okt., hat der König eine Kommission von 18 Mitgliedern, meist Pairs und Deputirten, niedergesetzt, um nach möglichst gründlicher Untersuchung der Thatsachen, besonders derjenigen, welche auf die Klagen der weinbauenden Departements Bezug haben, ihr Gutachten abzugeben, welches die, den Bedürfnissen Frankreichs angemessenste Handelsgesetzgebung sey. Zugleich soll sie die Lösung der Hauptfragen vorbereiten, welche in dieser Hinsicht der Berathung der Kammer in der bevorstehenden Sitzung unterworfen werden sollen. — In unserm Innern werden zwei wichtige Gesetze für die Session vorbereitet: das Gesetz über die Militairgerichte, und das Gemeindegesetz. Das erste, als minder wichtig, wird zuerst den Pairs, das zweite der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Ein Gegenstand, der ganz besonders die Aufmerksamkeit des Ministeriums beschäftigt, betrift die Veränderungen in dem Personal der Verwaltung. Der König scheint keine Neigung dazu zu haben, oder wenigstens die Sache immer mehr verschieben zu wollen. Je mehr sich aber die Session nähert, um so dringender wird die Maaßregel, und um so umfassender möchte sie dann ausfallen müssen. Das Prinzip der Aenderungen ist einmal anerkannt, und man streitet sich nur über die größere oder geringere Ausdehnung.

Der Moniteur sagt: „Wir sind zu der Anzeige bevollmächtigt, daß diesen Morgen in der Stunde, wo die Briefe, die in Paris zu vertheilen sind, ausgesucht werden, ein Postbeamter von einem seiner Chefs in dem Augenblicke ertappt wurde, wo er verstohlenerweise einen Brief in seine Tasche steckte. Die augenblicklich an ihm vorgenommenen Nachsuchungen führten zur Entdeckung von sieben andern Briefen, die er ebenfalls heimlich entwendet hatte. Man ließ sogleich einen Polizeikommissair kommen, und der Angeschuldigte ward durch die Postverwaltung in die Hände der Justiz abgeliefert." — Die Untersuchung gegen den, der Unterschlagung von Briefen mit Werthsein und Geldern beschuldigten, Postbüreauchef Grafen v. Mallarme scheint sehr verwickelt zu werden. Der Constitutionnel sagt, daß bereits sehr vornehme Personen intriguiren, um der Verantwortlichkeit für die seit einiger Zeit so häufigen Postunterschleife zu entgehen. Als der Angeklagte vers

haftet würde, blieben die von ihm unterschlagenen acht Briefe in den Händen des Generalpostdirektors v. Baulchier, der auf zweimaliges Mahnen des Königs-Prokurators und des Instruktionsrichters, die persönlich bei ihm erschienen, die Auslieferung dieser Briefe verweigerte und sie nicht eher herausgab, bis ihm erklärt wurde, man würde das Posthotel von der bewaffneten Macht umringen und überall Durchsuchungen anstellen lassen.

Berichten aus Marseille vom 2. Okt. zufolge, hatte ein am 13. Sept. von Navarin abgegangenes Schiff die Nachricht gebracht, daß die letzte Abtheilung der Expedition, nemlich die Kavallerie und das schwere Geschütz, nach eilftägiger Ueberfahrt am 6. Sept. dort angelangt sei. Von Marseille gehen fortwährend viele Lebensmittel nach Morea ab, wodurch diese Stadt für die durch den Krieg im Orient eingetretene Handelsstockung einigermassen entschädigt wird. In letzter Zeit hat Marseille 133 Transportschiffe gestellt, und am 1. Okt. wurden abermals 22 bestellt; unter dieser Gesammtzahl von 155 Transportschiffen sind nur 21 fremde. — Der Constitutionnel äußert in einem, in Bezug auf England sehr gemäßigt abgefaßten Artikel die Ansicht, daß diese Macht kein Recht gehabt hätte, Rußland an der Blokade der Dardanellen zu hindern, indem das englische Kabinet dem Vertrag vom 6. Juli ohne Bedingung beigetreten sei. Wenn es nun auch einen Vorwand suche, von demselben abzugehen, so werde dies wenig schaden, denn England habe bereits die Hilfe geleistet, die man von ihm zu erwarten hatte: es habe zur Seeschlacht von Navarin und zur französischen Expedition nach Morea mitgewirkt und in Aegypten die Abberufung Ibrahim Pascha's und seiner Truppen erlangt.

Großbritannien.

Leider sind nunmehr zuverlässige Nachrichten von der Ermordung des bekannten Major Laing eingegangen. Der unerschrockene Wanderer hatte Tombuktu erreicht und sich eine geraume Zeit daselbst aufgehalten, wurde aber drei Tage nach seiner Abreise, zwischen dem 21. Sept. und 1. Okt. 1826, auf dem Wege nach Sego, umgebracht. Ein ausführlicher Bericht darüber ist an den brittischen Konsul zu Tripoli, Laings Schwiegervater, gelangt.

Portugall.

Lissabon, 24. Sept. Der päpstliche Nuncius, der bisher nur noch in geistlichen Angelegenheiten mit der Regierung in Verbindung stand, will nun ebenfalls von hier abreisen. Man sagt auch, der Familiengesandte, den der Madrider Hof noch immer hier gelassen hat, werde in wenigen Tagen demselben Beispiele folgen. Man hat vor einigen Tagen von einem Ermordungsversuche gegen Don Miguel von Seite eines Offiziers gesprochen. Die Sache scheint nicht wahr zu seyn; gewiß aber, daß Don Miguel sehr auf seiner Hut ist. Er hat in seinem Wagen immer Pistolen an seiner Seite.

Der Courier fançais sagt: „Nachrichten aus Lissabon vom 21. Sept. zufolge wäre Don Miguel bei seiner Rückkehr von einer Jagd beinahe getödtet worden. Das Individuum, welches nach ihm schoß, ihn jedoch verfehlte, war ein Offizier seiner Leibwache, und früher einer der überspanntesten Miguelisten. Er wurde verhaftet, verhört, aber — wieder in Freiheit gesetzt. Man hat die ganze Geschichte unterdrückt, und das Gerücht verbreitet, ein Funke der Fakeln, welche gewöhnlich von den die königliche Kutsche umgebenden Reitern getragen werden, sey in die gefüllte Patrontasche eines Leibgardisten gefallen, und habe eine Explosion veranlaßt."

Da der päpstliche Nunzius unter allen fremden Gesandten allein zurückgeblieben war, so schmeichelten sich die Miguelisten, der römische Hof werde den Grafen Labradio als Gesandten annehmen, obgleich die Höfe von London, Paris und Madrid die an sie abgeschickten Diplomaten zurückwiesen. Der päpstliche Nunzius aber, der schon mehrmals erklärt hatte, sein Hof werde das Verfahren der übrigen nachahmen, kündigte nun gar (wie Pariser Blätter melden) am 23. Sept. nach Empfang von Depeschen aus Madrid dem Ministerium offiziell an, daß seine diplomatische Sendung bei der portugiesischen Regierung von nun an zu Ende sei. Dieses Ereigniß hat die Miguelisten sehr bestürzt, und sie sehen die dreifache Sendung des Marquis Labradio nach London, Wien und Rom nun als überflüssig an.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 24. Sept. enthält nachstehendes Reskript, welches Se. Maj. der Kaiser vor Ihrer Abreise aus Odessa zur Armee an den Grafen Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland, erlassen haben: „Graf Michael Semenowitsch! Beim Besuche des Militärspitals, welches zu Odessa errichtet wird, habe Ich mit Vergnügen die Thätigkeit bemerkt, mit der die Arbeiten, die zur Bildung und Organisation dieser Anstalt erforderlich sind, betrieben werden. Sie entspricht vollkommen dem ausgezeichneten Eifer, mit dem die Bewohner von Odessa zu einer gemeinnützigen Anstalt beigetragen haben, welche die verwundeten Krieger und diejenigen, die ihre Gesundheit im Dienste des Vaterlandes verloren haben, auf gleiche Weise segnen werden. Ueberzeugt, daß die vollständige Erfüllung Meiner Absichten der Weisheit der Maßregeln, welche Sie getroffen

haben, und Ihrer unermüdeten Thätigkeit zugeschrieben werden muß, finde Ich es billig, Ihnen hierüber Meine vollkommene Zufriedenheit zu bezeugen. Ich beauftrage Sie zu gleicher Zeit, auch der Gemeinde von Odessa, welche bei diesem Anlasse die preiswürdigsten Gesinnungen an den Tag gelegt hat, so wie dem Gouverneur der Stadt, Bogdanofsky, und sämmtlichen Beamten, welche dabei mitgewirkt haben, Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Odessa, den 1. Sept. 1828. Unterz. Nikolaus."

Odessa, 25. Sept. Ueber den Fall von Varna ist noch immer keine Nachricht hier eingetroffen, allein er scheint unbezweifelt sehr nahe, da, wie hier offiziell verkündigt wird, unsere Truppen keine weitere retrograde Bewegung von Schumla gemacht haben, sondern ihre Stellung vor diesem Punkte noch immer behaupten. Ein Umstand, der den Beweis liefert, daß Hussein Bey nichts zum Entsatz Varna's zu thun im Stande war.

Osmanisches Reich.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Sept. — sagt die preuß. Staatsz. — hat der Großvezier, in Folge der Nachricht von der Landung der Russen bei Burgas, seine Reise nach Schumna, wohin sich der größte Theil seiner Truppen auf dem Wege befinden soll, nicht fortgesetzt, sondern ist in Adrianopel geblieben. Er scheint also, sagt jenes Schreiben weiter, seine Absicht, gemeinschaftlich mit Hussein den Entsatz von Varna zu versuchen, aufgegeben zu haben. Die Vertheidigungsanstalten in der Hauptstadt haben aber seitdem eine noch größere Lebhaftigkeit gewonnen, und der Sultan will, dem Vernehmen nach, am 20. d. M. in das verschanzte Lager bei Ramisch-Schiflik (Remisch Pascha) einrücken. An den dortigen Verschanzungen wird Tag und Nacht gearbeitet. Am 7. Sept. setzten 15,000 Mann kurdische Kavallerie bei den Dardanellen über's Meer, und ziehen jetzt durch die Umgebungen der Hauptstadt nach Schumna. Die Kriegsabgaben werden aber immer drückender und die Geschäftslosigkeit größer.

Krajova, 22. Sept. Die Russen haben nun ihre frühere Stellung bei Czoroi wieder eingenommen und die Türken halten sich, ob sie gleich neuerdings Verstärkung aus Widdin erhalten haben sollen, seit der letzten Inkursion wieder auf der Devensive.

Jassy, 26. Sept. Seit vorgestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß die russische Armee die Position von Schumla verlassen, und sich nach Jeni-Bazar gezogen habe. — Hussein Bey soll hierauf einen Theil seiner Armee gegen Silistria abgeschickt haben, und mit dem Ueberreste der russischen Armee gegen Jeni-Bazar hin gefolgt seyn.

Krajova, 24. Sept. Nachrichten aus Widdin vom 22. d. bringen die niederschlagende Kunde, daß daselbst 12,000 Mann frische Truppen unter Anführung des Pascha's Omer Brione von Salonicht mit dem Befehle des Sultans an den Seraskier von Widdin angekommen seyen, unverzüglich mit allen seinen Truppen in die Wallachei einzurücken. Gleich nach Eingang des Befehls bezogen 12,000 Mann die Stellung von Kalefat. General Geismar steht bei Czoroi. Man kann sich den Schrecken vorstellen, den diese Berichte aus Widdin hier in der kleinen Wallachei verbreitet haben.

Kriegs-Schauplatz.

Von Silistria erfährt man, daß General Roth den Türken die letzten Verschanzungen ausserhalb der Festung weggenommen hat, an deren Besitz beyden Theilen viel gelegen seyn mußte. Vor Kurzem erfolgte ein heftiger Ausfall der Türken, um sich neuerdings in den Besitz derselben zu setzen. Nach einem hitzigen Gefecht von mehreren Stunden wurden die Türken in die Festung zurückgeworfen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Sie zogen sich in solcher Unordnung zurück, daß die Thore verschlossen wurden, ehe alle Truppen eingezogen waren, wodurch mehr als 2000 Türken abgeschnitten wurden, die jedoch, geschützt durch die Batterien der Festung, nicht angegriffen werden konnten; erst nach einigen Stunden, als man sich einigermassen wieder beruhigt hatte, wurden sie eingelassen. Zwei Tage lang war es so still in der Festung, als wäre sie ausgestorben. Von beyden Seiten war der Verlust bedeutend, doch sind die Berichte hierüber sehr verschieden.

Ueber die Kriegsereignisse in Asien enthalten die neuesten St. Petersburger Blätter Nachstehendes: „Festung Gumry auf der türkischen Grenze, vom 26. Juli. Türkische Streifttruppen machten am 20. und 21. Juli (1. und 2. Aug.) Einfälle in unsre Grenzen. Am 20. (1. Aug.) attakirten dreitausend Reiter, angeführt vom Kefor-Chan, gegen 2 Uhr vor der Morgendämmerung das Dorf Mostyri, hatten aber kaum das äusserste Ende angegriffen, als die aus Sardar-Abad nach Gumry marschirenden zwei Kompagnien des Infanterieregiments Sewastopol und das Don-Kosakenregiment des Oberlieutenants Bassow, die in jenem Dorfe Nachtquartier gehalten hatten, mit ausgezeichneter Tapferkeit die Türken zurückschlugen und sie, ungeachtet mehrmals erneuerter Angriffe, mit Verlust für den Feind in die Flucht trieben. Derselbe büßte an 70 Mann und 6 Pferde ein. Unsrerseits wurden 2 Offiziere des Don-Kosakenregiments, einer derselben schwer, verwundet, vier Kosaken getödtet und einer blessirt. — Am 21. Juli (2. Aug.) kam eine Abtheilung von etwa 500

Mann aus der Festung Azchwer und zog den Fluß Kura entlang. Auch diese Abtheilung wurde mit Verlust zurückgeworfen.

Neueste Nachrichten.

Die preuß. Staatszeitung bringt folgende Berichte: Nachrichten von den Operationen vor Schumna vom 18. bis 21. Sept. n. St. Unsere Stellung vor Schumna ist unverändert dieselbe. Am 18. wurde eins unserer Detaschements, welches genöthigt war, in der Nähe von Jenibazar und in diesem Orte zunächst liegenden Dörfern zu fouragiren, von einem feindlichen Korps von 5000 Mann angegriffen, welches von Schumna durch einen Thalweg des Balkans gekommen war, der über Sniadawa geht und auf die Strasse von Jenibazar und Koeludgi stößt. Die Truppen, welche unsern Train decken, haben die feindliche Kavallerie mit Verlust zurückgewiesen, worauf sie sich in das Thal warf, in welchem sich die Fourageurs unter Bedeckung einer Kompagnie des 31. Jägerregiments, befehligt vom Kapitän zweiter Klasse Szyrmacw und dem Lieutenant Nekrosow, befanden. Es wurde sofort ein Quarré gebildet, und die Aufforderung der Türken, sich zu ergeben, mit einem lebhaften Feuer erwiedert. Ohne auch nur einen Mann zu verlieren, sind die Angriffe dieses feindlichen, 3000 Mann starken Korps so lange zurückgewiesen worden, bis eine Verstärkung von zwei Kompagnien anlangte, welche die Muselmänner zur Rückkehr zwang. Um ähnliche Angriffe für die Zukunft zu vermeiden, hat das vom Generalmajor Poncet befehligte Korps sämmtliche Punkte, welche die Türken zu Ausfällen gegen Koeludgi oder Jenibazar benutzen könnten, besetzt. Patrouillen durchstreifen die benachbarten Thäler des Balkans, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Nachrichten von den Operationen vor Varna bis zum 23. Sept n. St. Die Belagerungsarbeiten machen fortwährend neue Fortschritte; — wir haben mit Hilfe zweier Schanzkörbe einen Eingang in einem daranstoßenden Graben gewonnen. Eine Batterie von acht Vierundzwanzigspfündern, welche zum Bresche-Schießen zwischen der ersten und zweiten Bastion der Nordseite der Festung nach dem Meere zu bestimmt ist, hat ihre Wirkung nicht verfehlt, indem ein Theil der Fortifikation eingestürzt ist.

Nachrichten von den Operationen vor Silistria vom 21. bis 28. August n. St. Da der Kourier, welcher mit der Anzeige von den, vom Generale der Infanterie Roth errungenen Vortheilen abgesandt worden war, aufgefangen worden ist, so haben wir die Nachrichten von den, vor Silistria Statt gehabten Gefechten nicht früher mittheilen können. Nachdem der General Roth in der Nacht vom 20. auf den 21. August vor dem Zentrum seiner Stellung eine Batterie errichtet und mit Zwanzigpfündern versehen, am 21. aber einen starken Ausfall zurückgewiesen und am 23. und 24., fast unter den Kanonen der Festung, bedeutende Heerde von Pferden und Ochsen erbeutet hatte, indem die, diese Heerden deckenden feindlichen Infanterie- und Kavalleriedetaschements von unseren Uhlanen und Kosaken zerstreut worden waren, beschloß er in der Nacht vom 25. auf den 26. die vor seinem linken Flügel befindlichen Anhöhen wegzunehmen. Der Feind hatte sich nemlich auf diesen Anhöhen verschanzt, und setzte nicht ohne Grund ein großes Gewicht auf ihren Besitz. Der den Angriff leitende Oberst Szamutow hat ihn um Mitternacht glücklich ausgeführt. Ein Bataillon Infanterie griff die feindlichen Verschanzungen in der Fronte und 2 Eskadrons Uhlanen dieselben im Rücken an; nahmen sie in wenigen Minuten weg, und setzten sich sofort darin fest. Mit Tages-Anbruch versuchte uns ein feindliches Korps aus den eroberten Verschanzungen zu verdrängen, es wurde jedoch mit Verlust zurückgeworfen. Bald darauf erschien eine zweite feindliche Kolonne, welcher es gelang, bis auf die von uns besetzten Anhöhen zu dringen, sie wurde aber von 2 Eskadrons der St. Petersburger und Charkower Uhlanen, unter Anführung des Regiments Obersten, in die Flucht geschlagen. Endlich versuchte eine feindliche Abtheilung von 3000 Mann zum dritten Male die Schanzen zu nehmen, indem sie uns, durch fünf Feldstücke und das Geschütz der Festung unterstützt, lebhaft angriff. Der Feind gelangte bis auf die von uns vertheidigten Anhöhen, wurde aber hier so kräftig von dem Feuer unsrer Batterie empfangen, welche der General Roth gegen den rechten feindlichen Flügel gerichtet hatte, daß er, von unsrer Infanterie in der Fronte, auf den Flanken von den Uhlanen und im Rücken von vier Kompagnien Infanterie gedrängt, die Flucht ergreifen mußte, und unsre Truppen verfolgten ihn bis unter die Wälle der Festung, deren Thore sich vor den Flüchtenden schloßen, da der Feind befürchtete, wir würden mit ihm zugleich in die Festung dringen. Die Türken hatten 600 Todte auf den Schlachtfelde gelassen. Wir haben 72 Todte und 312 Verwundete gehabt. Unter den letzteren befinden sich: die Obersten Szamutow und Anrep, ersterer Chef des St. Petersburger und letzterer des Charkower Uhlanenregiments. Der General Roth läßt diesen beyden Offizieren die größte Gerechtigkeit wiederfahren.

Der General Paskewitsch hat für die Einnahme der Festung Achalzik den St. Andreas-orden erhalten.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 127. 21. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 15. Okt. Das erfreuliche Namensfest Ihrer Maj. der Königin wurde heute wieder mit allen, der Würde des Tages entsprechenden Feierlichkeiten begangen. Dem Tedeum in der St. Michaelskirche, zu welchen die Linientruppen und die Landwehr in Parade ausrückten, wohnten Se. Maj. der König mit sämmtlichen Prinzen des Hauses, sowie das diplomatische Korps bei. Auch in den Tempeln der übrigen Glaubensbekenntnisse wurden feierliche Gebete abgehalten. Heute Abend werden JJ. MM. der König und die Königin dem Festball, den die Gesellschaft des Museums zu dieser erfreulichen Veranlassung gibt, beizuwohnen geruhen.

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Eben eingehenden Briefen aus Bucharest vom 1. d. zufolge, ist es dem russischen General Geismar abermals gelungen, die in die kleine Wallachei eingetrungenen Türken bei ihrem Vorrücken gegen Krasova aufzuhalten und zu schlagen. General Geismar soll hierbei, selbst mit Einrechnung der erhaltenen Verstärkungen, nur 4000 Mann stark gewesen seyn. Nähere Berichte hierüber sind zu erwarten.

Die allg Zeitung schreibt aus Wien vom 8. Okt.: Nicht ohne Verwunderung hat man hier in auswärtigen Blättern gelesen, daß die hiesige Regierung eine Anleihe von 100 Mill. Gulden, wovon die Hälfte in Metalliques al pari, abgeschlossen habe. Hier ist nicht das Geringste von einer solchen Anleihe bekannt.

Frankreich.

Der Moniteur enthält nun folgendes Rundschreiben des Handelsministers an die Handelskammern der französischen Seestädte vom 7. Okt: „Meine Herren, die Regierung des Königs ist benachrichtigt, daß die russische Regierung die Absicht hat, ein Geschwader vor den Dardanellen aufzustellen, um die Zufuhren an Lebensmitteln und Kriegsmunition, die nach Konstantinopel geschickt werden möchten, aufzufangen. So wie ich Kunde erhalten haben werde, daß diese Blokade faktisch aufgestellt ist, werde ich mich beeilen, Sie davon in Kenntniß zu setzen. Die gegenwärtige Mittheilung ist Alles, was ich bei den, beständig von Frankreich in Blokadesachen befolgten Grundsätzen für jetzt Ihnen vorzulegen im Stande bin. Genehmigen Sie u. s. w. Unterz. St. Cricq."

Der Oberst Fabvier ist am 4. Okt. in Marseille eingetroffen, und wurde am 9. in Lyon erwartet. Er soll durch eine telegraphische Depesche nach Paris berufen worden seyn. — Der angeschuldigte Postbüreauchef Graf v. Mallarme ist aus der Polizeipräfektur in das Untersuchungsgefängniß Laforce abgeführt worden.

Miszellen.

Das Osmanische Reich.

Beschreibung der Reichskleinodien.

A. Sandschak Scherif, d. h. die edle Fahne des Propheten, angeblich schon vom Propheten und den ersten Kalifen geführt, von denen sie an die Ommiaden zu Damascus, dann an die Abbassiden zu Bagdad und Cairo, und bey der Eroberung Aegyptens mit dem Kalifat durch Selim I. an das osmanische Haus kam, und seitdem als Palladium des Reichs betrachtet wird. Sie hat 40 Ueberzüge von Taffet, und ein Futteral von grünen Tuch, worin zugleich ein kleiner Koran von des Kalifen Omar's Hand und die silbernen Schlüssel der Kaaba, welche Selim I. vom Scherif zu Mecca übergeben erhielt, verwahrt werden, und in dem goldenen Knopf auf der 12 Fuß langen Standarte befindet sich ein anderes Exemplar des Korans vom Kalifen Osman geschrieben. Anfangs war dieses heilige Panier in der Obhut des Pascha von Damascus, welcher damit als Aufseher der jährlichen Pilger-Caravanen nach Mecca zog, doch unter Murad III. (1595) wurde es durch Veranlassung des Großwesirs Sinan Pascha von Asien nach Europa übertragen, und zwar zur Armee nach Ungarn gebracht, um als Talisman die wohlberechnete Wirkung auf die erschlaffte Kriegszucht und den gesunkenen Muth der Truppen zu thun. Mohamed III. gab der heiligen Fahne eine Wache von 300 Emirs, unter Anführung ihres Oberhauptes des Kalidah-

Digitized by Google

Großbritannien.

Nach Versicherung des Morning-Journals, welchen Namen die New-Times jetzt angenommen haben, werden in England 5 Linienschiffe nach dem mittelländischen Meere ausgerüstet, die, im Verein mit den schon dort befindlichen, eine Flotte von 8 — 9 Linienschiffen, 5 Fregatten, 1 oder 2 Briggs, 3 Brandern und mehrern andern kleinen Schiffen bilden werden. Den Oberbefehl wird Sir Pulteney Malcolm führen.

Folgendes Schreiben des russischen Generalkonsuls Hrn. v. Benkhausen ist bei Lloyd angeschlagen worden: „Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres gestrigen Briefes anzuzeigen, der mir eröffnet, daß Sie im Begriff stehen, die englische Brigg Urania, Kapitän Christmas, mit einer bloßen Ladung von Baumwollwaaren nach Konstantinopel abzusenden, und mich fragen, ob ich Ihnen ein Dokument ertheilen könne, das die Beschaffenheit der Ladung ausweise und dadurch verhindere, daß das Schiff von dem Befehlshaber der zur Blokade der Dardanellen verwendeten kaiserl. Flotte angehalten werde. Ich beeile mich in Beantwortung Ihrer Frage, Ihnen anzuzeigen, daß, da die kaiserl. Regierung keineswegs beabsichtigt, den allgemeinen Handel durch die Dardanellen zu lähmen, die fragliche Blokade nur den Zweck hat, zu verhindern, daß Schiffe mit Lebensmitteln oder Kriegs-Kontrebande in die Meerenge einlaufen. Sonach wird die Ladung des Schiffes Urania, wenn sie bloß in Baumwollenwaaren besteht, durchaus kein Hinderniß von Seite des russ. Geschwaders, auch ohne Zertifikat von mir, erfahren."

Spanien.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid vom 29. Sept., daß man daselbst aus Barcelona nichts weniger als beruhigende Nachrichten erhalten habe. Die Stimmung der Einwohner scheine so bedenklich zu seyn, daß die Besatzung sich bald veranlaßt sehen könnte, sich in die Forts einzuschließen. Alles deute auf eine umfassende Verschwörung.

Italien.

Genua, 10. Okt. In den Nächten vom 8. zum 9. und vom 9. zum 10. d. hatten wir mehrere sehr heftige Erderschütterungen, sie waren mehr perpendikular als schleudernd; die heftigsten dauerten 40 Sekunden. Der größte Theil der Einwohnerschaft flüchtete sich aus den Häusern auf die Straßen, besonders auf Aqua Solana. Viele Schornsteine, alte Mauern ꝛc. fielen ein, und die meisten, sonst sehr solid gebauten Häuser erhielten Risse. Der Kronprinz von Preußen so wie der Prinz von Sachsen waren Zeugen dieser merkwürdigen Naturerscheinung, und fanden sich selbst in der Morgenstunde zwischen 2 und 3 am 10 auf der Straße ein. Gegen 4 Uhr verließen sie unsere Stadt im besten Wohlseyn. (Allg. Ztg.)

Schweden.

Von der Donau, 13. Okt. Ein Schreiben aus Stockholm vom 26. Sept. in der Allg. Zeitung vom 11. Okt. enthält eine irrige Angabe, die um so mehr eine Widerlegung verdient, als sie leicht Keime zu Mißtrauen und unbegründeten Besorgnissen aussäen könnte. Man hat Briefe aus St. Petersburg vom 24. Sept. und Briefe aus Stockholm vom 30., die kein Wort von einer so außerordentlichen Nachricht enthalten, wie die Besetzung der Alandsinseln durch ein Korps von 6000 Russen seyn würde. Dazu kommt, daß die bestehenden Verhältnisse zwischen den Höfen von Rußland und Schweden von der Beschaffenheit sind, daß keine dergleichen feindselige Demonstration weder von der einen noch von der andern Seite gedenkbar ist. Diese Nachricht könnte daher nur solche Personen irre leiten, die keine genaue Kenntniß von der Politik der nordischen Höfe hätten. (Aus der Allg. Ztg. selbst.)

Eschraf, und zog selbst mit ihr zu Felde, und seit der Zeit wurde sie mehrmals, doch nur dann, wenn der Großherr selbst oder der Großwesir die Armee anführt, zum Heeresbann gebraucht. Wenn dieß geschieht, so wird ein prächtiges Zelt für sie erbaut, wo sie an einen Träger von schwarzem Ebenholz mit silbernen Ringen befestigt wird, und am Ende jedes Feldzugs wird sie mit vielen Feierlichkeiten wieder im Serai in einem kostbar geschmückten Kasten aufgehoben. Neuerer Zeit sind aus den Pförtnern des Serai 40 Fähndriche bestellt, sie wechselsweise zu tragen, und alle Kriegslehnleute und die vier unter dem Namen der vier Rotten (Bulukierbaa) bekannten Schwadronen werden als Wächter und Vertheidiger dieser Orifiame der Osmanen angesehen.

Bis auf unsere Zeiten ist der Sandschak Scherif ein Talismann, um die Truppen und die freiwilligen Streiter des Islams zu sammeln und zum Kriege gegen die Ungläubigen zu begeistern, welchen sogar der Anblick des heiligen Paniers nicht vergönnt ist. Schwer büßte dieß am 27. März 1769 der kaiserlich östreichische Internuntius Brognard mit seiner Familie und andern Nicht-Mohamedanern; Brognard, um der Feierlichkeit im Verborgenen zuzusehen, hatte bei einem Molloch ein Zimmer gemiethet, fand aber ein wohlfeileres und gab das erste Quartier auf. Dafür rächte sich der Molloch durch Verrath. Die Emirs und Janitscharen brachen wüthend ein, mißhandelten die Gemahlin und Töchter des Internuntius, und ermordeten noch viele unschuldige Christen in den Straßen. Der Divan suchte durch kostbare Geschenke den Frevel gut zu machen, und der Internuntius wurde zurückberufen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Rußland.

Odessa, 29. Sept. Nach Briefen aus Anapa hatte General Paskewitsch seine Kommunikation mit der neulich eingenommenen Festung Poti förmlich eingerichtet, und wartete nunmehr die ihm versprochenen Verstärkungen ab, um alsdann längs der Küste des schwarzen Meeres seine Operationen fortzusetzen, welche eine Abtheilung der Flotte von Sebastopol zu unterstützen den Auftrag haben soll. Nachrichten aus dem großen Hauptquartiere behaupten hingegen, General Paskewitsch werde unverzüglich nach Odessa kommen, und Se. Maj. der Kaiser auch bald hier eintreffen; man glaubt daher, daß dem General Paskewitsch ein anderes Kommando zugedacht sey. Andern Nachrichten aus dem großen Hauptquartiere zufolge würde Se. Maj. der Kaiser zu Odessa nur durchreisen, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wo der Monarch bis Ende Oktobers einzutreffen gedenkt.

St. Petersburg, 2. Okt. Gestern wurde im tauriſchen Pallaste, in Gegenwart J. Maj. der Kaiserin Mutter und Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, ein Te Deum zum Dank für die Einnahme der Festungen Achalzalky und Gertwissy, und für den glänzenden Sieg gesungen, den General Paskewitsch von Erivan über ein türkisches Heer von 30,000 Mann erfochten hat. Nach dem Gottesdienste wurden 44 dem Feinde in beiden Festungen und in der Schlacht abgenommene Fahnen in feierlichem Zuge durch die verschiedenen Theile der Stadt getragen. — Der Graf v. la Ferronnays und der Marquis v. Laroche-Jacquelin, Lieutenants in königl. französischen Diensten, die sich als Freiwillige bei der Armee befinden, sind zur Belohnung ihrer Tapferkeit in den Schlachten gegen die Türken, zu Rittern des St. Annenordens 4. Klasse ernannt worden.

Von der Weichsel, 8. Okt. Der kaiserl. Ukas vom 28. August, zur neuen Rekrutenaushebung, ist, wie Reisende, die aus dem Innern Rußlands kommen, versichern, in allen Theilen dieses weiten Reichs mit der größten Begeisterung aufgenommen worden. Die Distriktsbeamten wetteifern mit den Gutsbesitzern, jene Verfügung in möglichst schnelle Ausführung zu bringen, und man darf wohl nicht bezweifeln, daß innerhalb weniger Monate die Abgänge, welche die russischen Heere erlitten, sich weit stärker werden ersetzt finden. Die Strasse von Tula nach Kiew ist mit Gewehrtransporten bedeckt, woraus man schließen darf, daß dieser letztere Ort ein Hauptsammelplatz der neuen Aushebung seyn wird.

Griechenland.

Die allg. Zeitung Griechenlands vom 27. August (neuen Stils) enthält nachstehendes Zirkularschreiben des Präsidenten von Griechenland an das Panhellenion, an alle ausserordentlichen Kommissäre in sämmtlichen Departements, und an die Kommandanten der Streitkräfte zu Land und zur See: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten u. Staatssekretär Sr. allerchristlichsten Majestät hat uns in Auftrag seines Königs mit Mittheilungen vom 12. August beehrt, die wir euch bekannt zu machen uns beeilen. Wir wünschen uns selbst Glück, Ihr Herren, indem wir verkünden, daß die drei Höfe, die den Londoner Vertrag vom 6. Juli unterzeichneten, einhellig das Ende des vieljährigen Unglücks von Griechenland beschlossen haben, indem sie zu diesem Zwecke den Ibrahim Pascha nöthigen, aus Morea abzuziehen. Daher schicken sie eine Armee ab, die binnen Kurzem hier eintreffen wird. Da die Verhältnisse der Höfe von England und von Rußland ihnen nicht erlauben, das sie treffende Kontingent der Expedition zu stellen, so hat der König von Frankreich dies allein übernommen.

Der Menschenfeind an seinen Sohn.

Sprich, lästet Dich auf unsrem Runde
Nach Glück? O laß die Vagabunde!
Sie nimmt dir in der zweyten Stunde,
Was sie kaum in der ersten lieh.
Nach Rang? — Zum Flitterputz erkoren.
Nach Titeln? — Schmaus für Midasohren!
Nach süßem Lob? — Man speist nur Thoren.
Nach Tugend? — Böse lästern sie:
Nach Freimuth? — Confiscirte Waare!
Nach Liebe? — Fleuch die Wandelbare!
Nach Ehe? — Hader! Gott bewahre!
Nach Weibern? — Ach, sie lieben nie.
Nach Hochverdienst? — Es reizt zum Neide.
Nach Wissenschaft? — Ihr Lehrgebäude
Gönnt Suchern nie des Fundes Freude.
Nach Freunden? — Oft betrügen sie.
Nach Gold? — Der Ruh dich zu entführen.
Nach raschem Blut? — Zum Duelliren.
Nach Phlegma? — Dumm zu vegetiren.
Nach Wollust? — Wie verderbensvoll!
Nach Herzlichkeit? — Bey schlimmen Rotten.
Nach Witz? — Um Andre zu verspotten.
Nach Gleichheit? — Kaum für Hottentotten.
Nach Wein? — Auch Kluge macht er toll.
Nach Wahrheit? — Ach, die einzigwahre,
In Freud und Leid unwandelbare,
Kommt leider! erst im Silberhaare,
Wo sie zu spät das Dunkle hellt.
Nach Frieden? — Ach, er kann zu Frommen
So wenig als zu Sündern kommen,
Hat sie das Grab nicht aufgenommen!
Drum wünsche Nichts von dieser Welt!

Digitized by Google

Es bleibt daher den französischen Truppen allein vorbehalten, das Werk des Friedens zu beginnen und schleunig zu fördern; des Friedens, den der Londoner Traktat Griechenland und Europa versprochen hat. Der Generallieutenant Marquis von Maison steht an der Spitze dieser Expedition, deren Krieger binnen wenig Tagen in Morea eintreffen werden; in diesem Lande, das Ibrahim Pascha's Gegenwart verödet hat. Sie werden kommen, und dieses Land wird dieser Geißel los, und seine Fruchtbarkeit wird dann bald unsere Unfälle erleichtern. — Lasset uns Alle einstimmig mitarbeiten, und während nach vierhundertjähriger Knechtschaft und nach achtjährigem täglich wachsenden Leiden endlich das Vaterland aus seinen Trümmern wieder ersteht, möge Jeder von uns, wie es seine Pflicht ist, die Beweise seiner Vaterlandsliebe verdoppeln! Diese unsere gemeinschaftliche Mutter ist, Dank sei's der hohen Einsicht und Großmuth der verbündeten Mächte, erlöset; wir müssen jedoch auch nachher durch unser tägliches Betragen zeigen, daß es solchen Wohlwollens würdig war, unter dessen Aegide wir dann sein Erstehen auch weiterhin fest begründen können. — Zur Verwirklichung dieses Zweckes sind wir berufen, meine Herren! Der Allerhöchste verleiht uns die Gelegenheit hiezu, und gibt uns die Mittel an die Hand; es erübrigt uns nichts, als diesen ehrenvollen und heiligen Beruf zu erfüllen. Wir werden ihn gewiß erfüllen, und ich trage kein Bedenken, dies für Alle zu verbürgen. Aegina, den 25. August 1828. Der Präsident: J. A. Capo d'Istrias. Der Staatssekretär Sp. Trikupis."

Kriegs-Schauplatz.

Der österreichische Beobachter berichtet aus Konstantinopel vom 26. Sept. weiters: Nachdem seit mehreren Tagen nichts von den Kriegsoperationen verlautet hatte, ist gestern nachstehender Armeebericht des Seraskier Hussein-Pascha bekannt gemacht worden: „Schumna, 19. Sept. Der Seraskier Hussein-Pascha beorderte am 17. Sept. den Beglerbeg Alisch-Pascha, dem Feinde mit einigen tausend Mann Reiterei, über Strandscha, in den Rücken zu fallen. Er stieß zuerst in Bulasik auf die russischen Truppen, welche mit einem Verluste von 200 Mann an Todten und 28 Gefangenen zurückgedrängt wurden. Nach diesem glücklichen Gefecht beschloß Alisch-Pascha einen Angriff auf das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Wittgenstein zu unternehmen, als sich eine feindliche Reitermasse, aus der Gegend von Varna kommend, 6000 Mann stark, zeigte. Ohne Zeitverlust fielen unsre Truppen muthig über sie her, und erfochten nach einem mörderischen Kampfe, unter dem Beistande des Allmächtigen, einen vollständigen Sieg. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten unsre tapfern Truppen einige tausend Stück Kavalleriepferde und Schlachtvieh, Karabiner, eine Menge andre Gegenstände und viele Munitionskarren, welch' letztere verbrannt wurden. Auf dem Rückmarsche nach dem Lager stieß Alisch-Pascha noch auf ein russisches Infanterie-Bataillon, das beinahe gänzlich aufgerieben wurde." — Die Belagerung von Varna wird noch immer von den Russen aufs Lebhafteste fortgesetzt, und diese Stadt von den Türken mit dem hartnäckigsten Widerstande vertheidigt; der Großvezier soll mit seiner Armee in der Nähe derselben angelangt seyn. Aus Silistria erfährt man, daß die dortige Besatzung am 15. Sept., nachdem einige Tage vorher Sert Mahmud Pascha mit Verstärkungen daselbst eingetroffen war, einen heftigen Ausfall gethan, und dem Blokadekorps unter General Roth bedeutenden Verlust zugefügt habe.

Bucharest, 30. Sept. Wir haben uns von unserm Schrecken wieder erholt, indem die freudige Nachricht eintraf, daß General Geismar die aus Widdin herangerückten Türken geschlagen hat; 500 Gefangene, 13 Kanonen und 7 Fahnen sind seine Trophäen. Fürst Tscherbatof soll mit seinen Verstärkungstruppen in der Gegend von Silistria angelangt seyn, und General Roth, auf der Strasse von Rustschuk eine Stellung genommen haben, um sich den anrükenden Türken zu widersetzen.

Neueste Nachrichten.

Der österr. Beobachter meldet: So eben erhalten wir nachstehenden russischen Kriegsbericht aus Bucharest vom 29. Sept.: „Am 26. d. M. rückten die turkischen Truppen, 18,000 Mann stark, unter den Befehlen des Pascha von Widdin gegen die Position von Czoroj vor. Der General Geismar nahm ohne Bedenken den Kampf an. Das Gefecht entspann sich mit Hitze und dauerte von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, ohne ein entscheidendes Resultat herbeizuführen. Von beiden Seiten zog man sich in seine Position zurück. Allein bei einbrechender Nacht benützte der General Geismar die Sicherheit, in welcher der Feind sich glaubte, rückte mit Schelligkeit vor, und stürzte sich auf das Lager, welches die Türken bereits mit einigen Schanzen befestigt hatten. Der Angriff wurde mit so vieler Geschicklichkeit geleitet, und von unsern Truppen mit so vielem Muthe unterstützt, daß der Feind, obgleich an Zahl weit überlegen, nicht im Stande war, dem Ungestüm unsrer tapfern Truppen zu widerstehen. Von allen Seiten durchbrochen, suchten die Türken ihr Heil in der Flucht. Eine vollständige Deroute folgte dem Gefechte. Fünf Kanonen, 24 Fahnen, 500 Gefangene, 700 mit Munition und Mundvorräthen aller Art beladene Wagen

(Mit einer Beilage.)

und eine reiche Beute an Waffen, Bagage und Pferden fielen in die Hände der Sieger. Die Türken sind bis in die Verschanzungen von Kalefat zurückgedrängt worden. Bei Abgang des Kuriers kannte man die Zahl der Todten noch nicht genau, welche der Feind auf dem Schlachtfelde gelassen hatte; aber nach der Hitze zu urtheilen, mit welcher er verfolgt wurde, muß man vermuthen, daß sein Verlust sehr bedeutend gewesen ist."

Das Armeekorps, welches von dem Fürsten Scherbatoff, der schon am 7. Sept. von Jassy nach Fockschan aufgebrochen war und unverzüglich vor Silistria erwartet wurde, der Donau-Armee zugeführt wird, ist dem Vernehmen nach 36,000 Mann stark.

Osmanisches Reich.

Der österreich. Beobachter berichtet aus Konstantinopel vom 26. Sept.: „Am 15. d. M. erfolgte der Aufbruch des Sultans aus der Hauptstadt, und die Uebertragung des Sandschaki-Scherifs (der heiligen Fahne, oder des Reichspaniers) nach dem Lager von Ramis-Tschiflik. Schon am Vorabend herrschte in Konstantinopel eine ungewöhnliche Bewegung; Truppen aller Waffengattungen und Serailbeamte, denen eine große Zahl von Kameelen und Maulthieren, mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, folgte, strömten in langen Zügen und bunten Reihen durch die Hauptstrassen nach dem Lagerplatze. Bald nach Sonnen-Aufgang wirbelten die Trommeln, kriegerische Musik ertönte von allen Seiten; der Weg vom Serail bis zum äußersten Thore der Stadt begann sich mit einer unzähligen Menge Menschen, besonders Frauenvolk, zu füllen. Um 6 Uhr setzte sich die erste Kolonne regulärer Truppen im Doppelschritt, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, in Bewegung. Ihr folgte bald eine zweite, 300 Mann stark, und ein Theil der Regimenter des Seraskier-Pascha, gegen 400 Mann stark; den Schluß dieser ersten Abtheilung des Zuges machte ein Korps asiatischer Reiterei. Während dieser Zug sich in bester Ordnung und ohne die mindeste Störung fortbewegte, verfügten sich die Gesetzgelehrten, Großwürdenträger, Minister und andern angesehenen Beamten des Reichs aus allen Theilen der Hauptstadt nach dem Serail, wo sie sich zur Begleitung Sr. Hoheit versammelten. Alle waren nur von wenig Dienerschaft, in kriegerischer Tracht, begleitet; die Ulemas mit ihrem gewöhnlichen Turban, die Minister und Beamten meistens mit weißen Shawls zur Kopfbedeckung und rothen Oberkleidern, mit Säbeln und Pistolen versehen. Mehrere reichgeschmückte Wagen vornehmer Damen, die sich in die der Divansstrasse nächstgelegnen Häuser ihrer Bekannten verfügten, erhöhten das Malerische des Anblicks einer unzählbaren Volksmenge aus allen Ständen; ja sogar die Dächer waren mit Menschen besetzt. Schellenklang und Paukenschlag verkündeten nun von ferne einen Zug von hundert Kameelen und eben so vielen Saum-Rossen, alle reich mit Fähnlein in bunten Farben geschmückt. Die Last der zehn ersten, mit reichen Stoffen bedeckten Kameele mochte vermuthlich aus dem großherrlichen Schatze und den zum Gebrauche des Sultans selbst bestimmten Vorräthen und Kleidungsstücken bestehen; die Treiber und Führer schlugen die Pauken und sangen dazu arabische Lieder. Ihnen folgte ein Zug von mehreren Aga's, Saim's und Unterbeamten in Zivil- und Militärbedienstung, und mehrere reich gekleidete und wohl gerüstete Ober-Offiziere von allen Waffengattungen; diesen die nicht im aktiven Dienste stehenden Chodschagand (Herren der Kammer) endlich die langen Reihen der Müderri's (Vorsteher der bei den verschiedenen Mescheen gestifteten Kollegien) und Ulema's, nach ihrem Alter und Rang, aus wenigstens 3- bis 400 Personen bestehend. Eine Abtheilung Kavallerie und berittener Leibgarden des Seraskier-Pascha (Chosrew-Pascha) verkündigte dessen Ankunft. Er selbst blieb jedoch nicht in der Reihe, sondern sprengte längs dem Zuge auf und nieder, um die Ordnung zu erhalten. Nun erschien der Kaimakam des Großveziers (Ahmed-Chelufi-Efendi), vom ganzen Ministerium umgeben; alle mit einer Kopfbedeckung von weißen Shawl's und mit rothen Oberkleidern. Zwischen der Garde des Kaimakam-Pascha und mehreren Reihen Infanterie der neu regulirten Truppen des Seraskier-Pascha wurden einige zwanzig Handpferde des Großherrn geführt, alle ganz einfach und ohne Prunk aufgezäumt. Dann kam eine Abtheilung der Garden des Serails; dieser endlich folgten mehrere Ulema's vom ersten Range und viele Emire, die den Scheichol-Islam (Scheich des Islams, oder Mufti) und die Kadiaskere (Landes- und Heeres-Richter) von Rumelien und Anatolien umgaben. Hierauf erschien eine sehr zierlich gearbeitete und reich vergoldete türkische Kutsche, worin die Fahne des Propheten oder das Sandschaki-Scherif gewöhnlich geführt zu werden pflegt, und in der sich vermuthlich nur das Behältniß derselben befand; denn das Reichs-Panier selbst wurde von dem zu Pferde folgenden Nakib-ol Eschraf (ersten Hüter der heiligen Fahne und Oberhaupt aller Emire) getragen. Diese Fahne hat eine mittelmäßige Höhe und scheint auch nicht sehr groß. Sie war mit einem Ueberzuge von hellgrüner Seide versehen; am Knopf der Fahnenstange befindet sich weder Halbmond noch Stern, sondern eine Verzierung von Gold in Gestalt einer geballten Faust. Die Fahne war von zwölf Sängern, welche das Kaisidei-Bürde (eine Hymne zu Mahomed's Lob und Preis) sangen,

Digitized by Google

und von eben so vielen Pagen mit Rauchfässern, aus denen sich Ambra- und Moschus-Düfte erhoben, umreiht. Unmittelbar hierauf folgte der Sultan, gleichfalls ganz einfach mit weißem Shawl als Kopfbedeckung, und im rothen Oberkleide, ohne alles Geschmeide, nur in kriegerischem Anzug. Er hatte weder Garden noch andere Umgebung zur Seite. Seine Offiziere folgten ihm in ehrfurchtsvoller Entfernung vom Sandschak-Sherif. An diese schloß sich ein Korps neu regulirter Infanterie, wenigstens 1000 Mann stark, an. Die Garden des Bostandschi-Baschi, und das Korps desselben, alle statt der gewöhnlichen rothen Mützen mit Shawls bekleidet, die Flinte auf der Schulter und die Pistolen im Gürtel, bildeten den Nachtrab. Dann kam auch eine zweite im türkischen Style reich verzierte Kutsche, ganz der ersten, zur Aufbewahrung der heiligen Fahne bestimmten ähnlich, die vermuthlich auch zu diesem Zwecke gehören mag, falls etwa die erstere eine Beschädigung erleiden sollte. Ihr folgten sechs, mit eben so vielen auserlesenen, ganz auf fränkische Art angeschirrten Pferden bespannte viersitzige Wagen in europäischem, wiewohl etwas veraltetem Geschmacke, zwei derselben ganz mit Gläsern und Kissen von reichen Stoffen versehen; die übrigen mit Seide und Sammt bedeckt. Ein einziger Kutscher lenkte die sechs Pferde, und sämmtliche Kutscher (vermuthlich Bulgaren oder Wallachen) waren ganz nach polnischer Art in Gold und Seide, mit hohen Mützen und herabhängenden Franzen, neu gekleidet. Mehrere Munitionswagen und eine Abtheilung Artillerie schloßen den Zug, der von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Vor dem Thore, das nach dem Lager bei der Kaserne von Ramis-Tschiftlik führt, warteten mehrere Minister, Pascha's und Große, welche einzeln mit ihrem Gefolge von Kavaßen und Dienern angekommen waren, um den Sultan zu empfangen. Von der Spitze des südlichsten Thurms der Kaserne, in welchem die heilige Fahne aufbewahrt werden soll, wehte eine große grüne Flagge mit weissem Mond und Stern; ähnliche, aber rothe Flaggen von den drei übrigen Thürmen. Auf der Höhe, die sich von der Kaserne gegen das Spital zieht, waren, mit der Fronte gegen die Stadt, auf dem linken Flügel die Kumbardschis (Bombardiere) und Laghumdschis (Mineure), dann ein Bataillon regulärer Infanterie, und auf dem rechten Flügel Topdschis (Artilleristen) in Einem Gliede aufgestellt. Weiter gegen das Spital zu, mit dem Rücken gegen die Stadt, standen mit weissen Fahnen auf beiden Flügeln beiläufig 1000 bis 1200 Mann Milizen; noch weiter hin befanden sich als Zuschauer eine bedeutende Masse Menschen, besonders viele Weiber. Der Zug kam durch das Top-Kapußi aus der Stadt; als die Spitze desselben zum Thore der Kaserne kam, stellten sich die Kavallerie, dann auch die zwei Bataillons Infanterie, in Front auf, und ließen den übrigen Theil vorüberziehen. Es war 12 Uhr Mittags, als der Großherr in der Kaserne eintraf. Nach Beendigung der ganzen Feierlichkeit, welche mehr den Charakter militärischer Einfachheit und Ordnung, als des asiatischen Prunkes hatte, wurden sechs Kanonenschüsse gelöst, und die Truppen rückten in das Lager ein, dessen Zelten-Reihen auf den Anhöhen und bei dem Dorfe Topschiler vertheilt sind. Seit jenem Tage wächst die Zahl der im Lager von Ramis-Tschiftlik versammelten Truppen, nebst Artillerie und Vorräthen, von Stunde zu Stunde; ausser dem Seraskier, Chosrew-Pascha, welcher dem Sultan stets zur Seite bleibt, haben Se. Hoheit auch den ehemaligen Großvezir Ali-Pascha, der seit einiger Zeit zu Maltepe in Zurückgezogenheit lebte, zu sich berufen, da seine Treue und Anhänglichkeit ihn, während er das Amt eines Silidar's (Waffenträgers des Sultans) bekleidete, der Person des Großherrn werth gemacht hatten. Zur Bequemlichkeit und reichlicheren Befriedigung der Bedürfnisse des Lagers haben die Kaufleute, Handwerker und Gewerbsleute der Stadt Befehl erhalten, eine gewisse Anzahl Boutiken und Baraken in der Nähe desselben aufzuschlagen, und so hat sich in Kurzem ein vollständiger Basar bei demselben gebildet. Man glaubt, daß Sultan Mahmud in Kurzem aus der Nähe der Hauptstadt nach Adrianopel aufzubrechen Willens sei. Zur Beschleunigung der Geschäfte, welche durch die große Entfernung der Wohnungen von einander in dieser ungeheuren Stadt verzögert werden könnten, haben die Minister und Büreau-Chefs Befehl erhalten, sich nicht mehr nach Hause zu begeben, sondern selbst die Nacht im Pforten Pallaste zuzubringen. Auch in ihrem Anzuge ist seit dem Aufbruche des Sultans eine vollständige Veränderung eingetreten; statt der gewöhnlichen Amts- oder Zivil-Kleidung erscheinen alle Minister oder Beamten der Pforte in kriegerischer Tracht, den Kopf mit einem Shawl umwunden, Säbel und Pistolen im Gürtel, und halten sich bereit, dem Sultan auf den ersten Ruf ins Feld zu folgen."

Der großherrliche Schatz hat durch die Verlassenschaft, die ihm nach dem Ableben des ehemaligen Statthalters von Scio und Bevollmächtigten bei den Friedensunterhandlungen mit England im Jahre 1809, Emin Wahid Pascha, welcher auch durch seine Sendung in das Feldlager Napoleons in Preussen im Jahre 1807 bekannt geworden, zufiel, einen Zuwachs von 45,000 Beuteln oder mehr als zwanzig Millionen Piaster in Baarem und in Juwelen erhalten.

Die preuß. Staatszeitung gibt in einem Supplement folgende Berichte: Auszug aus dem

Digitized by Google

Kriegsbericht von den Operationen in Kleinasien bis zum 1. Sept. n. St. Nachdem der General Graf Paskewitsch die Festung Akhalzik genommen hatte, wurde der Generallieutenant Fürst Wodbolski zur Belagerung der Festung Azhur, welche auf der Straße nach Georgien zu liegt, detaschirt. Der General ließ die Besatzung durch einige Einwohner von Akhalzik zur Uebergabe auffordern. Durch sein schnelles Vorrücken in Schrecken gesetzt, zog sie sich in die Gebirge zurück und die Einwohner öffneten ihm die Thore. Es sind zu Azhur 14 Kanonen, 6 Fahnen und ein bedeutender Vorrath von Kriegs-Bedürfnissen und Lebensmitteln erobert worden.

Auszug aus dem Kriegsberichte von den Operationen vor Silistria bis zum 11. Sept. n. St. Auf den am 28. August genommenen Anhöhen sind Redouten errichtet und mit schwerem Geschütz versehen worden, und die Festung wird lebhaft beschossen. Am 11. Sept. zeigte sich beim Dorfe Tatordey ein feindliches Korps von 5000 Mann und griff unsere Vorposten mit überlegenen Kräften an, worauf letztere sich nach der Straße Turtukay zurückgezogen. Der Feind schlug den Weg nach der Festung ein und vereinigte sich mit den ihm herausgesandten Truppen. Er griff demnächst unsre beyden zunächst liegenden Redouten an, wurde aber zurückgewiesen. Hierauf griff die feindliche Kavallerie das Korps des Generallieutenants Kreutz an, wurde jedoch mit Verlust zurückgeschlagen Der Feind hat während des Rückzuges durch unser Kartätschenfeuer sehr viel gelitten und 200 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Wir haben 60 Todte und 98 Verwundete gehabt, unter den letzteren 8 Offiziere.

Auszug aus dem Kriegsberichte von den Operationen vor Schumna vom 21. bis 27. Sept. n. St. Am 21. nahete sich ein feindliches Infanterie-Detaschement einer unserer Redouten, wurde aber in die Flucht geschlagen. Mit den vor Schumna stehenden Truppen wird sich bald das sechste Korps unter den Befehlen des General Roth vereinigen, da Silistria vom zweiten Korps unter dem Befehl des Fürsten Tscherbatoff belagert wird. Bevor der General seine Stellung vor Silistria verlassen hatte, wurde er am 15. Sept. von einem feindlichen, 4000 Mann starken Korps angegriffen, der Feind aber mit großem Verlust geworfen. Er hat 300 Todte auf dem Platze gelassen, worunter sich nach den Aussagen der Gefangenen auch der Befehlshaber der Kavallerie befindet. In diesem Gefechte hat sich eine Eskadron der Charkower-Uhlanen besonders ausgezeichnet.

Nachrichten von den Operazionen vor Varna vom 22. bis 26. Sept. n. St. Die Belagerungsarbeiten nahen sich ihrer Beendigung; zwei Breschen sind beinahe völlig geöffnet und mit Hilfe von Schanzkörben werden fortwährend Eingänge in die Gräben gewonnen. Von der südlichen Seite der Festung, dem Korps gegenüber, welches die Anhöhen der Halbinsel besetzt hält, läßt sich ein feindliches von dem Flusse Kamczyk anrückendes Korps sehen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist eine feindliche Redoute mit Sturm genommen worden, welche sich dem Zentrum der Festung gegenüber befindet. Ohne einen Schuß zu thun, hat sie der Oberst Prokorowski an der Spitze des nizowsker Regiments mit dem Bajonet angegriffen, und den Feind mit einem Verluste von mehr als 100 Todten verdrängt. In diesem Gefechte haben wir 1 Kanone, 3 Fahnen und den an die Hinterseite der Redoute stoßenden Theil des Lagers erobert. Wir haben an Verwundeten und Todten 2 Offiziere und 40 Soldaten gehabt.

Nachrichten von den Operationen vor Varna vom 26. Sept. bis 1. Okt. n. St. Seit einigen Tagen war uns die Nachricht zugegangen, daß sich ein starkes feindliches Korps in der Absicht nahe, die Belagerung von Varna aufzuheben. Der Angabe nach war es vom Großvezir von jenseits Kamptcyk abgesandt, um sich mit Omer Vrione, welcher Schumna an der Spitze eines Detaschements Albaneser verlassen hatte, zu vereinigen. Bald darauf zeigten unsre Vorposten das Anrücken des Feindes an. Es wurde sofort eine starke Abtheilung zur Rekognoszirung detaschirt. Lokal-Schwierigkeiten verhinderten jedoch, genaue Nachricht vom Vorrücken, so wie über die Stärke des Feindes einzuziehen. Während dieser Rekognoszirung hat das Fuß-Garde-Jägerregiment einen bedeutenden Verlust gehabt. Unter den Todten befinden sich der Regiments Chef Generalmajor Hartung, der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Oberst Sarger, der Oberst Busse und 10 Offiziere. Tages darauf ließ sich der Feind vor unsrer Stellung auf der Südseite der Meerenge von Varna sehen, unser Korps war jedoch bereits verstärkt und unter die Befehle des Generallieutenants Bistrom gestellt. Am 27. wurde der Generallieutenant Suchozonet mit der ersten Brigade der leichten Garde-Kavallerie, der zweiten Brigade der 19ten Infanteriedivision, und zwei Batterien nach dem linken Ufer der Meerenge von Varna detaschirt, um den rechten Flügel des Omer Vrione zu bedrohen. Durch diese schnell und vollständig ausgeführte Bewegung ist das türkische Lager im Dorfe Hadgi Hassan Laar in unsre Hände gefallen. Der Feind hat daselbst eine Fahne und circa 600 Mann verloren. Inzwischen ist der Prinz Eugen von Würtemberg aus dem Lager vor Schumna mit der ersten Brigade der 19. Division eingetroffen, und nachdem er das 20ste Jägerregiment an sich gezogen hatte, vereinigte er

Digitized by Google

sich in Folge erhaltener Befehle am 28. mit dem Korps des General Suchozonet. An diesem Tage hat der General Bistrom einen ernsten Angriff zurückgewiesen. Der Feind, welcher sich seit seiner Ankunft zu verschanzen begann, verließ mit bedeutenden Streitkräften sein Lager und griff unsere Redouten an. Das Gefecht währte mit Erbitterung 4 Stunden lang. Das Feuer unsrer Batterie, so wie ein kräftiger Angriff mit dem Bajonett, welcher sowohl vom ersten Bataillon der Garde-Jäger zu Fuß, als vom ersten Bataillon der Leibgrenadiere ausgeführt worden ist, hat jedoch den Sieg entschieden. Jedes dieser Bataillons hat eine Fahne erobert, und die Türken zogen sich mit Zurücklassung von 1000 Todten zurück. In diesem Gefechte zeigte der Feind 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie; eine gleiche Anzahl hatte er in den Verschanzungen. Wir bedauern den Verlust des tapfern und braven General Freitag, Chef des Leib-Grenadier-Regiment, so wie des Obersten des gedachten Regiments, Zaycow; Beyde sind beim Sturme an der Spitze des Bataillons geblieben. Tags darauf verhielt sich der Feind ruhig und war mit der Verschanzung seines Lagers beschäftigt. Wir beschloßen daher seine Ruhe zu stören, und ihn am 30. anzugreifen. Der Angriff des Generals Bistrom war nur eine Demonstration. Der Prinz Eugen von Würtemberg leitete den zweiten Angriff, indem er seine Streitkräfte gegen den linken feindlichen Flügel entwickelt hatte. Unsre Truppen waren genöthigt, auf einem von unzähligen Hohlwegen und dickem Strauchwerk durchschnittenen Terrain zu manövriren, während dieser Umstand vorzüglich der feindlichen Infanterie günstig war, da sie sich im Strauchwerk verflechte und einzeln kämpfte. Trotz dieser Schwierigkeiten ist es unserm 20sten Jäger-Regiment gelungen, die erste Redoute und eine Kanone wegzunehmen. Unsre Truppen waren von solchem Muthe beseelt, daß, gegen die Befehle des Prinzen Eugen von Würtemberg, die erste Brigade der 19ten Division, befehligt vom General Jurnow, das feindliche Lager attakirte. Dieser Offizier ist ein Opfer seines edlen Muths geworden, während es seiner Brigade gelang, das Parapet der feindlichen Schanzen zu erreichen. Da sie jedoch hier dem feindlichen Gewehrfeuer ausgesetzt war, von der Fronte aber von einer überlegenen Macht angegriffen und die Flanken von der feindlichen Kavallerie bedroht sah, so mußte sie sich, indem sie von den Kolonnen, welche sie unterstützen sollten, zu sehr entfernt war, zurückziehen, nachdem sie einen bedeutenden Verlust gehabt hatte. Sie ging daher unter dem Schutze unsrer Batterien und eines Angriffs des Garde-Uhlanen-Regiments in der besten Ordnung zurück. Das Gefecht wurde hierauf eingestellt, und das Korps des Prinzen Eugen von Würtemberg nahm seine Stellung bei Hadgi-Hassan-Laar wieder ein. Die Kühnheit, mit welcher unsre Truppen die feindlichen Verschanzungen angriffen, hat einen so großen Eindruck auf den Feind gemacht, daß er, trotz unsers Verlustes, dem Rückzuge des Korps des Prinzen Eugen von Würtemberg nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg legte, sondern auch noch heute hinter seinen Verschanzungen stehen blieb. Die Belagerungsarbeiten von Varna sind bereits so weit gediehen, daß auf zwei Punkten die Minen bis zum Hauptwall der Festung reichen.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 18. Oktober 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		20	15	19	7	18	—
Korn		14	15	13	37	13	—
Gerste		10	30	9	52	9	15
Haber		5	15	4	45	4	15

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 1298 23. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

In Passau ist am 12. Okt. die kolossale eherne Statue des unvergeßlichen Königs Max Joseph feierlich enthüllt worden. Se. Maj. der König hatten den königl. Regierungspräsidenten und Generalkommissär Frhrn. v. Mulzer zu Allerhöchst-Ihrem Stellvertreter bei dieser Feierlichkeit ernannt; von Seite des königl. Appellationsgerichts des Unterdonaukreises war der königl. Direktor v. Reindel, und von den Städten Straubing, Burghausen, Deggendorf, dann den umliegenden Marktflecken u. s. w. Deputationen dazu abgeordnet. Nach einer in dem majestätischen Dom, vor welchem die Linientruppen und Landwehr paradirten, gehaltenen Rede des hochwürdigen Diözesan-Bischofs begab der Zug sich auf den Platz des Monuments. Auf ein Zeichen enthüllte sich, bei gesenkten Fahnen und unter Gesang mit Instrumental-Begleitung, das schöne Bild des gütigen Landesvaters, dessen Anblick alle Gemüther tief ergriff. Die Jugend legte ihre Blumenkränze an dem Fußgestelle nieder, auf welchem das Bild des Monarchen mit den treffend ähnlichen Zügen seines milden Antlitzes steht, seine linke Hand segnend erhoben, und die rechte mit dem Szepter auf die Krone und die Charte magna gestützt. Nach Beendigung dieser Feier kehrte der Zug in den Dom zu dem Hochamte zurück, welches der hochwürdige Diözesan-Bischof abhielt, und wobei fromme Gebete für den verklärten Monarchen und für das Wohl des königl. Hauses die religiöse Handlung beschlossen. Bei dem festlichen Mittagsmahle wurden den drei Künstlern, die das Monument fertigten (dem königl. Zeichenlehrer Eichler, der den Entwurf angab, dem Bildhauer Jorhan, Verfertiger des Modells, und dem Glokkengießer Samassa, der den Guß vollbrachte) die Ehrenplätze, dem königl. Kommissär gegenüber, eingeräumt.

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat zur Feier des Namensfestes J. Maj. der Königin und zum Andenken des seit 18 Jahren bestehenden gesegneten Ehebandes JJ. kk. MM., eine Stiftung von 18.000 Gulden zur Hilfskasse des Oberdonaukreises gemacht.

Se. Exz. der Hr. Justizminister Frhr. v. Zentner gab zur Feier des 15. Okt. ein großes Diner, zu welchem das diplomatische Korps und die Chefs der Zivil- und Militärstellen geladen waren.

München, 17. Okt. Se. Maj. der König haben heute im Staatsrath den Vorsitz zu führen geruhet.

Oesterreich.

Wien, 13. Okt. Nach Briefen aus Odessa

Miszellen.

Das Osmanische Reich.

Ein zweites Kleinod des Reichs ist:

B. Chiskai Scherife auch Burdei Scherife — das edle Kleid oder die edle Bürde: — ein schwarzes Kleid von Kamelhaar, welches dasselbe seyn soll, so Mohamed im 9. Jahr der Hegira als Sängerlohn dem Dichter Kaab Ben Soheir zuwarf, als dieser ihn mit der berühmten Elegie bewillkommte, die also beginnt:

„Sieh! Soad ist erschienen, our Freud' ist verwirret das Herz mir"

und den schönen Vers recitirte:

„Denn der Prophet ist ein Schwert aus den Schwertern Gottes gezogen."

Der Dichter hielt dieses Geschenk hoch, und heilte mit dem Wasser, worein der Mantel getaucht wurde, Krankheiten. Der Chalif Moawia kaufte dessen Erben den Mantel ab, und wog ihn mit Gold auf. Von den Ommiaden kam die Reliquie an die Abassiden, und dann an deren fatamitischen Zweig in Aegypten und bei dessen Eroberung durch Selim I. mit der heiligen Fahne an das osmanische Haus. Gleich dieser, ist dieß Kleid in 40 Bündel von reichem Stoffe gewickelt, und als Mahmud I. zur Verschönerung des Reichskleinodiensaals 100,000 Dukaten auf silberne Gewölberosen und reich vergoldete Säulen wendete, so wurde auch für dieses Kleinod eine silberne Kiste von 78,000 Drachmen Gewicht verfertigt. Es wird

soll der Großwessier versucht haben, Varna zu entsetzen, jedoch dieser Versuch mißlungen seyn, da ein Theil des Belagerungskorps seine Armee nach einem hartnäckigen Treffen in die Flucht geschlagen habe. Man sah daher in Odessa der Nachricht von der Uebergabe Varna's täglich entgegen. Auf unserer heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung die Blokade der Dardanellen durch die russische Flotte anerkannt habe. In Folge dessen gingen die öffentlichen Fonds in die Höhe.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Am 12 Okt. überreichte der königl. bayerische Gesandte, Baron v. Pfeffel, dem Könige in einer Privataudienz das Notifikationsschreiben über die Vermählung Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian mit J. k. Hoh. der Prinzessin Louise von Bayern. — Durch Ordonanz vom 12. Okt. hat der König die geistlichen Sekundairschulen in den Diözesen von Albi, Autun, Bellay, Montauban und Vannes autorisirt. — Der Kardinal Erzbischof von Toulouse hat dem Minister der geistlichen Angelegenheiten auf sein Cirkularschreiben vom 30. Aug., wegen Vollziehung der königl. Ordonnanz in Betreff der geistlichen Sekundairschulen, in folgenden Ausdrücken geantwortet: „Monseigneur, der von Calixtus II. im Jahre 1120 meiner Familie verliehene Wahlspruch ist: Etiamsi omnes, ego non. Dis ist auch der Wahlspruch meines Gewissens. Ich habe die Ehre mit der, dem königl. Minister gebührenden ehrerbietigen Achtung zu seyn. A. J. Kardinal, Erzbischof von Toulouse." — Die Energie und Kürze dieser zuerst, in der Zeitung von Toulouse erschienenen Antwort wird von der Gazette de France ungemein gepriesen.

Ueber vorstehendes Schreiben macht der Messager des Chambres folgende Bemerkung: „Es ist nicht das Erstemal, daß der Erzbischof von Toulouse sich den Handlungen der Regierung widersetzt hat; sein Name ist berühmt geworden, nicht wie jener Fenelon's und Bossuet's, sondern durch seine Widersetzlichkeiten. Er möge jedoch überzeugt seyn, daß der König seine Mitwirkung entbehren könne, und daß solche Bemühungen eben so wenig, als eine insolente Sprache, die Vollziehung der Willensmeinungen der Krone aufhalten werden.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Die Gerüchte über die Gesundheit des Königs sind noch immer sehr nachtheilig, und noch ist nichts Offizielles darüber erschienen. — In Irland scheinen die Katholiken allenthalben auf die Adresse des Vereins und den Aufruf des Lordlieutenants zur Ruhe zurückgekehrt zu seyn, wogegen in den nördlichen Grafschaften die Orangisten sich fortwährend in ihren sogenannten Braunschweig-Klubbs versammeln. Der Marquis v. Anglesea soll geäußert haben, daß in weniger als sechs Wochen dem Treiben der Orangisten, der größten Feinde Irlands, ein Ende gemacht werden würde.

Hr. O'Connell hat an die Einwohner der Grafschaft Tipperary eine Adresse erlassen, worin er sie ermahnt, ihre öffentlichen Versammlungen einzustellen, damit der Marquis v. Anglesea Irland retten und den Faktionsgeist zerstören könne. Er verspricht in dieser Adresse, daß noch vor dem Sommer die orangistische Fahne im Staub liegen und die Irländer aller Klassen und Sekten als Freunde und Brüder zusammen leben werden.

Portugall.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 27.

---

jährlich einmal am 15. Ramazan unter großen Feyerlichkeiten herausgenommen, wobey der Sultan nebst allen Hof- und Staatsbeamten stehend zugegen sind, und ihm und allen Großen nach der Reihe das Kleid zum Küssen gereicht wird. Dabey steht der Silihdar Aga und wischt das heilige Kleid nach jedem Kusse mit einem mussellinenen Tuche ab, welches er dann dem Küssenden übergibt. Nach dem Küssen wird der geküßte Theil des Kleides vom Mufti und dem Nakibol-Eschraf in einem silbernen Becken abgewaschen, und dieses Wasser wird dadurch zu einem kostbaren Weihwasser, welches der Kislar-Agasi durch die Mädchen des Harems in viele Flaschen verfüllen läßt, solche mit seinem Siegel versieht, und durch die Baltaschi des Serai nicht nur allein Beywohnern der Feyerlichkeit, sondern den Prinzen, Sultaninen und den Agenten der abwesenden Statthalter des Reichs zum Präsent schickt, wofür dem Ueberbringer reichliche Geschenke zu Theil werden. Nur einige Tropfen des heiligen Wassers in den ersten Trunk gethan, womit man am Abend die Fasten bricht, gelten für ein Präservativ gegen Krankheiten und Feuersbrünste, und werden daher in den 15 folgenden Nächten des Ramazans zum Tischtrunk verwendet.

(Beschluß folgt.)

Zarter Sinn.

(Beschluß.)

Wer vermag Louisens unbegrenzte Freude über diese glückliche Veränderung zu schildern! die schönsten Hoffnungen stiegen wieder in ihrem Herzen empor. Ihr Geliebter hatte ja nie in die Wortbrüchig-

Digitized by Google

Sept. (im Constitutionnel) sucht der Herzog v. Wellington im Verein mit dem österreichischen Kabinet die Heirath zwischen Donna Maria und Don Miguel zu Stande zu bringen; wogegen aber auf der einen Seite die Königin Mutter und auf der andern die Anhänger der jungen Königin sich aus allen Kräften zu stemmen scheinen.

Das Morning-Journal (die New-Times) hatte gemeldet: „Eine Botschaft Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, die dem Marquis v. Barbacena mitgetheilt worden seyn soll, hat wie man sagt, das Triumvirat, das die junge Prinzessin von Portugall umgibt, unter sich entzweit. Se. Maj. sollen die Angabe der Gründe verlangt haben, welche die Aenderung in der Richtung der Reise Ihrer Enkelin veranlaßten und ihre Begleiter bestimmten, sie trotz Don Pedro's Instruktionen nach England zu bringen. Das Triumvirat soll dem Repräsentanten Oestreichs, ohne in andere Details einzugehen, geantwortet haben, es habe geglaubt, der Sache Don Pedro's wirksamer zu dienen, wenn es diese Richtung einschlage. Se. kaiserl. Maj. soll zugleich befohlen haben, die Vorstellungen, die dem Marquis v. Palmela, dem Grafen Itabayana und dem Marquis Barbacena gemacht wurden, auf gleiche Weise auch der englischen Regierung zu wiederholen. Diese letztere Mittheilung, heißt es, geschah, und der Herzog von Wellington so wie Graf Aberdeen haben den Begleitern der Prinzessin den Rath gegeben, sie unverzüglich nach dem Ort ihrer frühern Bestimmung zu führen."

Rußland.

Der Generaladjutant Kisselew hat folgendes Kabinetsschreiben Sr. Maj. erhalten: „Pawel Dmitriwitsch! Zur Belohnung der ausgezeichneten Tapferkeit, unerschöpflichen Thätigkeit, Geschicklichkeit und Einsicht, welche Sie in den Gefechten gegen die türkischen Truppen am 20. Juli und 7. August vor der Festung Schumla, in Meinem persönlichen Beyseyn, bewiesen haben, erklärte Ich Ihnen, bei Verleihung des hiebei folgenden goldnen Ehrendegens mit Diamanten und der Inschrift „für Tapferkeit," mit besonderem Vergnügen Meine vollkommene Erkenntlichkeit für die wichtigen Dienste, durch welche Sie auch in diesem Treffen den Fortgang der russischen Waffen haben befördern helfen. Lager bei Schumla, den 9. Aug. 1828. Nikolaus."

Odessa, 5. Okt. Varna vertheidigt sich noch immer, wenigstens hat man bis heute keine Nachricht von dessen Uebergabe. Daß der Großwessier in der Absicht die Stadt zu entsetzen in deren Nähe angekommen ist, scheint nach den letzten Privatbriefen aus unserm Lager unzweifelhaft; ob aber ein Gerücht, daß er von unsern Truppen angegriffen, und mit großem Verluste in die Flucht getrieben worden, wobei sogar sein Kaimakam in Gefangenschaft gerathen seyn, Glauben verdient, muß sich in wenigen Tagen zeigen.

Griechenland.

Der Präsident von Griechenland hat unterm 26. August, in Folge einer Aufforderung der HH. Stratford-Canning, Graf Guilleminot und v. Ribaupierre, wegen Vorbereitung der Elemente, wodurch die Pazifikation Griechenlands nach den Grundsätzen des Londoner Vertrags beschleunigt werden möge (zu welchem Behufe dieselben im Archipel Besprechungen mit der griechischen Regierung eröffnen wollen), das Panhellenion und die ausserordentlichen Kommissäre der verschiedenen Departements um folgende Aufschlüsse angegangen: 1) Welches war und welches ist jetzt in den Gegenden Griechenlands, die der Schauplatz des Krieges waren, das Verhältniß der griechischen Einwohner zu den Tür-

---

keit seines Vaters gewilligt, hundertmal auch in den allertrübsten Stunden den Schwur ewiger Treue wiederholt; Louise wollte ja den Vater nicht heirathen, auch wußte sie zu gut, wie verschönlich Vater Hubert war, um fürchten zu können, daß er im Glück diese schönen Eigenschaften verläugnen würde. Ihr liebendes Herz hatte sie nicht getäuscht. Die ersten Besuche wurden zwar kalt empfangen, doch was besiegt nicht der Wunsch, ein geliebtes Kind glücklich zu sehen. Die zärtlichen Aeltern konnten den Bitten der Liebenden nicht lange widerstehen, sie nahmen die ziemlich ungeschickten Entschuldigungen von Charles Vater als gültig an, und in kurzer Zeit verband des Priesters Hand das schöne, selige Paar. — Nun wir so ganz glücklich sind, sagte eines Morgens Hubert, so wollen wir doch den Grafen auch an unseres Freude Theil nehmen lassen; es ist ohnedem recht lange, daß wir ihm nicht geschrieben haben, wir wollen ihn überraschen und ihm das junge Paar vorstellen. — Frau Hubert willigte mit Freuden in diesen Vorschlag, nicht so Louise. Erröthend über ihren fruchtlosen Brief und des Grafen Undank, wendete sie alles an, um diesen Besuch zu hintertreiben, ihr war der Gedanke unerträglich, den Mann, den sie sonst so hoch geschätzt hatte, durch sein Betragen erniedrigt, zu sehen. Aber alle kleine Künste, die sie verschwendete, konnten die gefürchtete Reise nicht verhindern; sie durfte ja den Grund ihrer Weigerung nicht eingestehen, und so wurde, ohne auf ihre Einwendungen zu achten, die Pferde bestellt, und die jetzt so glückliche Familie fuhr nach des Grafen Schlosse. Auf die Nachricht, sie würden ihn allein in seinem Kabinet finden,

Digitized by Google

ken? 2) Welches Verhältniß besteht in diesen Provinzen zwischen den Ländereien, welche den Griechen, und denen, welche den Türken als Eigenthum gehören? 3) In Betreff des türkischen Eigenthums, welches ist das Verhältniß zwischen dem, das religiösen Anstalten und dem, das muselmännischen Privaten gehört? 4) Welches ist die Anzahl der griechischen Bürger, die sich dermalen in den besagten Provinzen befinden, und welches die Zahl derjenigen, die sich auf die Inseln des Archipels, auf (die Insel) Kalamo und in deren Umgegend geflüchtet haben? 5) Wie hoch kann man am Wahrscheinlichsten den Werth der Häuser, der Baumpflanzungen, Olivengärten, der Heerden und andrer von Ibrahim-Pascha seit dem Traktat vom 6 Juli. zerstörten Gegenstände anschlagen?

Alle in Morea ansäßigen Türken, welche dem Ibrahim nicht folgen wollten, sind nach Alt-Navarin gebracht worden; man unterhandelt mit der griechischen Regierung, damit deren Sicherheit verbürgt werde. Die Forts sind den Franzosen übergeben worden, welche dieselben sogleich einer allgemeinen Reinigung unterworfen haben. Man fing mit dem von Navarin an, wohin dann das französische Hauptquartier verlegt wurde, und in welchem sich auch der Graf Guilleminot (bis zu seiner Abreise nach dem Golf von Kalamata und von da nach Poros) befand.

---

begaben sie sich mit froher Eile dahin. Der Graf empfing sie freundlich, herzlich, doch etwas verlegen. — Nach den ersten Begrüßungen sagte er: Lassen Sie uns in ein anderes Zimmer gehen, hier ist es so eng! — Warum denn? erwiederte Hubert: Es ist ja recht schön hier, und wo mehrere Freunde zusammen sind, da ist kein Raum zu klein. — Einwilligend erkundigte sich der Graf nach dem Befinden seiner Freunde und machte ihnen Vorwürfe, daß er sie so lange nicht gesehen. — Wie falsch! dachte Louise, indeß Hubert nun mehr weitläufig die Geschichte seiner Leiden erzählte. Und nun, so endete er: bin ich durch Gottes Hülfe noch einmal so reich, als zuvor, geworden und das durch den Verkauf von zwei Gemälden. Bei diesen Worten sah er zufällig nach der Seite des Kamins. — Was sehe ich, rief er: mein und meiner Frauen Portrait? ist es möglich! — Louise und ihre Mutter, die nun auch des Grafen so zart verheimlichte Wohlthat entdeckten, warfen sich ihm zu Füßen und bedeckten seine Hände mit Thränen des Dankes. — Besinnet Euch doch, meine Freunde, sagte der gerührte Graf. Aber keines hörte ihn, und jedes Glied der Familie wiederholte mit tief bewegter Stimme: Welches Zartgefühl! welche Großmuth! Nur mit Liebe konnte er die dankbaren Menschen zu einigem Besinnen bringen. — Was ist da zu verwundern, sagte der Graf: längst hatte ich die lieben Bilder in meinem Herzen; Euern Wohlthaten danke ich es, daß ich so glücklich seyn kann, sie auch vor meinen Augen zu haben. — Aber 40,000 Franks für unsere Portraits, sagte Hubert, das ist doch gar zu viel! — Wie? meine Freunde! antwortete der Graf: als Ihr mit aufopfernder Güte mein Leben rettetet, hatt Ihr da erst lange gerechnet? Und nun ich mir eine Freude machen und Euch einen kleinen Dienst erweisen kann, rechnet Ihr mir nach? das ist nicht schön und läßt mich tief empfinden, wie viel ich Euch noch schuldig bin!

Zum Feste wurden die folgenden Tage, während welcher Hubert's bei dem innig frohen Grafen bleiben mußten, und er selbst schien dem jungen Paare gegenüber ein glücklicher Vater zu seyn, der die Hochzeit seiner geliebten Tochter feiert.

Werden sich meine Leser auch an diesen Zügen zarten Sinnes und edler Herzen erfreuen? O gewiß! aber hoffentlich werden sich ihnen viele andere an die Seiten stellen können, denn — die Dankbarkeit ist heutzutage so gewöhnlich, es geht damit, wie mit der Wohlthätigkeit — ein Jeder spricht davon.

Anekdote.

Als Czar Peter während seines Aufenthalts in Frankreich einen Höfling bemerkte, der jeden Tag ein andres modisches Kleid trug, sagte er: Dieser Edelmann scheint mir ganz unzufrieden mit seinem Schneider zu seyn.

Charaden-Sonettenkranz.

6.

Und wenn befreit von meiner Liebe Leiden,
Hinunter in die kühle Gruft gesenkt,
Der Hügel mich, der grünende, umfängt,
Der Freundschaft, wo ich schlummre, anzudeuten;

Und wenn, gedenkend der entschwundnen Zeiten,
Sie selbst vielleicht den Schritt zum Grabe lenkt,
Doch zweifelnd noch, ob ich sie liebte, denkt:
Dann frage sie des Ganzen erste Beiden.

Die Dritte, einst mir sel'ger Hoffnung Bild,
Wie freudig grüßt ich sie mit jedem Lenze,
Wand ich der Liebe aus dem Ganzen Kränze!

So leb' denn wohl, du schöner Traum, gestillt,
Mag hoffend es der Sterbliche auch wähnen,
Wird nie hienieden ganz des Herzens Sehnen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 129. 25. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das Regierungs-Blatt vom 18. Okt. enthält eine erneuerte Belobung des Reichsraths-Grafen v. Schönborn-Wiesenthepd, welcher auch der Kreishilfskasse zu Bayreuth, wie früher jener zu Würzburg, eine Schenkung von 2000 fl. machte.

Auch im heurigen Jahre wurden, zur Feier des Jahrestags der Völkerschlacht bei Leipzig, am 18. Okt. in dem königl. Schlosse zu Aschaffenburg 300 Arme auf königl. Kosten bewirthet.

Frankreich.

Der Moniteur zeigt die Ankunft von Depeschen aus Morea vom 26. Sept. an, nach welchen die Räumung von Seite Ibrahims fortdauerte. Der Admiral de Rigny hatte Transportschiffe zur Beschleunigung derselben geliefert, und die zweite Division der ägyptischen Armee war ohne Eskorte (von alliirten Kriegsschiffen) abgegangen. Gen. Maison kampirte noch in der Nähe der messenischen Festungen. Auch die Türken scheinen nach dem Beispiel der Aegyptier Morea verlassen zu wollen. Am 25. waren ihrer 5- bis 600 nach Rumelien abgegangen. — Der Graf Mallarme ist Ritter des Ludwigs- und des Maltheserordens. Man setzte so viel Vertrauen in ihn, daß man ihm die Aufsicht über die übrigen Postbeamten übertrug. Er hat keine Familie. Sein Augenmerk soll besonders auf die aus England kommenden Pakete, welche Banknoten poste restante enthielten, gerichtet gewesen seyn. — Die Brodpreise sind in Paris abermals gestiegen. Der Moniteur sucht jedoch das Publikum durch die Versicherung zu beruhigen, daß, obgleich nach allen Berichten kein Mangel bis zur nächsten Ernte zu fürchten sei, die Regierung Vorsorge getroffen habe, damit dieses, zur Saatzeit gewöhnliche Steigen die dürftigen Volksklassen nicht zu hart berühre.

Der Moniteur zeigt an: „Nachdem die in den Toulouser Zeitungen vom 9. und 10. Okt. geschehene Bekanntmachung des von dem Hrn. Kardinal v. Clermont-Tonnerre am 8. d. M. an den Hrn. Minister der geistlichen Angelegenheiten erlassenen Schreibens dem König ein gerechtes Mißfallen erregt hat, so haben Se. Maj. dem premier gentilhomme de la chambre befohlen, dem Hrn. Kardinal wissen zu lassen, daß er bis auf Weiteres nicht mehr vor Sr. Maj. zu erscheinen habe."

Großbritannien.

Rücksichtlich des Gesundheitszustandes des Königs sagt die Sun: „Ein Journal äußert, daß es mit dem Befinden Sr. Majestät höchst zweifelhaft stehe. Ist die Thatsache war, so sollte man sie dem Publikum mittheilen; wo nicht, dem Gerüchte widersprechen." Das Morning-Journal äußert über denselben Gegenstand,

Miszellen.

Das osmanische Reich.

Beschreibung der Reichskleinodien.

(Beschluß.)

Es existirt noch ein anderes Kleid des Propheten in Konstantinopel, welches er seinem Jünger Uweis vermacht haben und das von diesem auf seine Familie vererbt seyn soll, in welcher es stets dem ältesten Sohne zufällt, und diesem den Titel: „Scheich des heiligen Mantels" zubringt. Auch diese Reliquie, in 40 Säcken von kostbarem Stoff eingeschlagen, wird in den letzten Tagen des Ramazam zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, und bringt dem Besitzer ansehnliche Geschenke von Stoffen, Aloeholz, Ambra, Musselin u. s. w. ein, welche die zuströmende Menge frommer Moslimen für die Vergünstigung, den Saum des Kleides zu schauen und zu küssen, spendet. Zwey Verwandte der beglückten Familie stehen mit gesenkten Haupte, kreuzweis gelegten Händen und in tiefster Andacht während der Ausstellung bey der Reliquie, und eine verschleyerte Frau aus der Familie theilt daneben heilige Wasser aus, welches auch in vielen um das Haus errichteten Boutiken in kleinen Phiolen verkauft wird. Der Zulauf des Volkes ist ungeheuer, da solches die Reliquie im Serai nie zu sehen bekommen kann.

C. Ein Scherif. Die geheiligten Zähne, nämlich zwey Zähne des Propheten, welche er in der Schlacht bey Ohod verlor, wovon aber nur

Digitized by Google

nach dem, was es in den lezten zwei Tagen sagen gehört, sey das Befinden Sr. Majestät weniger befriedigend.

Die junge Königin von Portugall erwiederte, wie der Courier berichtet, als der Herzog von Wellington und Graf Aberdeen ihr aufwarteten, auf die Glückwünschungen des Erstern: „Ich weiß, Herr Herzog, daß Sie schon meinem Großvater die Krone Portugalls retteten, und hoffe, daß dieselbe auch zum zweitenmale durch Ihre Bemühungen gerettet werden wird."

Der Globe and Traveller versichert, er habe ein Schreiben aus Paris erhalten, nach welchem die russische und die französische Regierung über die Theilung Griechenlands sich vereinigt hätten. Rußland werde Morea, Frankreich die Inseln des Archipels erhalten ꝛc.

Briefe aus Irland meldeten, daß die Katholiken ruhig wären, und überall der Zuschrift der Association so wie der Proklamation des Vicekönigs gehorchten, daß aber die Orangisten im Norden trotz des Befehls der Regierung fortführen sich zu versammeln. Man versicherte, der Vicekönig habe kürzlich bei einem von ihm im Schlosse von Dublin veranstalteten Gastmahle geäußert, die Orangisten seyen Irlands größte Feinde, doch ehe sechs Wochen vergingen, würden sie in Zügel genommen werden.

Portugall.

Lissabon, 27. Sept. Die Zurückberufung des Hrn. v. Campuzano, spanischen Familienbotschafters, bestätigt sich, so wie die des päpstlichen Nuncius. Der Bischof von Viseu, der von Don Miguel an die Spitze des öffentlichen Unterrichts in Portugall gestellt wurde, hat den Befehl erlassen, daß die Universität Coimbra, bekanntlich die einzige in Portugall, dieses Jahr geschlossen bleiben soll. Damit sind 1800 junge Leute der Mittel ihrer Bildung, und eine nicht unbedeutende Stadt ihrer Hauptnahrungsquelle beraubt. Eine große Zahl von Studirenden wird sich nach Paris wenden, um in Frankreich, dem Lande für das eine besondere Vorliebe herrscht, die Studien fortzusetzen, deren sie hier der Despotismus beraubt, der am liebsten die Unwissenheit in seinem Gefolge sieht.

Rußland.

Odessa, 30. Sept. Unsere Berichte von Varna reichen bis zum 24. Sept., wo dieser wichtige Platz noch nicht übergegangen war, sein Fall aber als sehr nahe betrachtet wurde. Das hiesige diplomatische Korps hat gestern die Einladung erhalten, dem Kaiser ins Lager vor Varna zu folgen; sämmtliche Gesandte beabsichtigen daher, sich den 1. Okt. auf dem Linienschiffe Pantaleon dahin einzuschiffen.

Die Zeitung von Odessa meldet unterm 4. Okt.: „Gestern Abends um 5 Uhr haben sich Se. Durchl. der Fürst Philipp von Hessen-Homburg, der Hr. Herzog von Mortemar, königl. franz. Botschafter, der Hr. Generallieutenant v. Dörnberg, königl. hannöverscher Gesandter, und der Hr. General Baron v. Palmstierna, königl. schwedischer Gesandter, an Bord des Linienschiffs Pantaleimon, nach Varna eingeschifft."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Sept. Der Jubel der Muselmänner über die neuesten Ereignisse wurde bei der am 15. d. erfolgten Uebertragung der Fahne des Propheten unter Begleitung des Sultans nach Ramis-Tschiftlik durch Mitwirkung der Religion erhöht. Der disfällige feyerliche Zug, dem kein Ungläubiger beiwohnen durfte, war sehr prachtvoll und dauerte gegen vier Stunden; 3000 Garden umgaben den Sultan; ihm folgte das heilige Panier, getragen von den vier Fahnenträgern des Reiches, und der Mufti mit dem Koran in der Hand und dem Schwerte an der Seite. Die Gebete der Priester dauerten während der Ceremonie unun-

---

einer im Serai, der andere in der Begräbniß-Capelle Mahomeds II. aufbewahrt, und dort in der heiligen Nacht Leitetol-Kadr (27. Ramazan) zur Verehrung aufgestellt sind.

Nach andere Reliquien des Propheten, als der heilige Bart, die geheiligte Fußstapfe u. s. w. (letztere ist ein Stein mit dem Abdrucke eines Menschenfußes, und wird im Mausoleum des Martyrs Eyub aufbewahrt) sind in Privathänden oder besondern Moscheen aufbewahrt.

D. Der Säbel des Propheten, womit die Sultane bey ihrer Thronbesteigung in der Moschee von Eyub feierlich umgürtet werden, der Bogen des Propheten, Schwert und Teppich des ersten Chalifen Ebubeko, Schwert Omars des zweyten Chalifen, Schwert Osmans des dritten Chalifen, und noch andere Schwerter der ersten Helden und Jünger des Islam und alte Zierrathen der Kaaba von Mecca u. s. w. werden ebenfalls mit den genannten Reichskleinodien aufbewahrt und hoch verehrt. Die Sultane verrichten da oft unter vielen Ceremonien ihre Andacht, und zwey Kammerbeamte müssen daselbst wechselweise allwöchentlich Montags und Freitags 24 Stunden zubringen.

Anekdoten.

Kurfürst Friedrich klagte einst über Kopfschmerz, weil er den Abend vorher zu viel Wein getrunken habe.

Klaus. Nun wohl, wieder an, Herr Friedrich, wieder an.

Digitized by Google

terbrochen fort; die wahrscheinlich, nachdem keine Gefahr mehr für Konstantinopel vorhanden ist, nur zum Zwecke hatte, dem Volke den siegge-krönten Sultan mit dem Schwerte Muhameds umgürtet als einen entschlossenen Kämpfer zu zeigen. — Seit der Entfernung des Sultans sind alle Staatsbeamten kriegerisch gekleidet; doch gehen die Geschäfte ihren regelmäßigen Gang. Der Kaimakan hat sich nach Adrianopel vorausbegeben, und es heißt, der Sultan werde bald nachfolgen. Allein Letzteres ist unwahrscheinlich, weil nach den Gesetzen der Sultan nur mit dem Frieden in der Hand heimkehren kann. Die Angelegenheiten mit Rußland scheinen aber, trotz der uns verkündigten günstigen Ereignisse, noch nicht so gestaltet, daß ein Friede zu erwarten wäre. — Vom Kriegsschauplatze reichen die Berichte bis zum 21. Sept. Varna war in der ersten Hälfte dieses Monats sehr bedrängt, und hätte sich endlich, wenn gleich nach dem Versprechen des Kapudan Pascha's als Steinhaufen, ergeben müssen, da die Russen schon Bresche geschossen hatten. Allein der Kapudan Pascha unterhandelte einige Tage, und diese Frist war ihm sehr nützlich. Der Großwessier eilte auf der Strasse von Pakawadi heran, und traf wie man versichert, am 15. Sept. Morgens Varna gegenüber ein, wo er die Russen, die sich dort verschanzt haben, beobachtet. Man hofft also hier, daß Varna nun gerettet sey. Hussein Bey liefert unterdessen der feindlichen Armee bei Schumla tägliche Gefechte, und bringt ihr, seiner Versicherung nach empfindliche Verluste bei. Man nennt hier Schumla das Grab der Ungläubigen, und es ist wirklich merkwürdig, daß die Türken fast in jedem Jahrhunderte, seit sie in Europa sind, die Christen auf dem nemlichen Felde zum Rückzuge gezwungen haben.

Bucharest, 5. Okt. Man versichert Fürst Scherbatoff werde statt des zur Verstärkung der Hauptarmee nach Jeni-Bazar aufgebrochenen Generals Roth, die Blokade von Silistria leiten. Aus der kleinen Wallachei vernimmt man seit dem mit letzter Post gemeldeten Siege des Generals Geismar nichts Neues. Die beiden großen russischen Armeen verweilen fortwährend bei Varna und Schumla, und die früher gemeldete Nachricht von einer rückgängigen Bewegung der letztern gegen die Donau bestätigt sich nicht.

Der Courier de Smyrne sagt in einem Artikel aus Konstantinopel vom 4. September. Der Sultan ist bald auf der Flotte, in den Festungen des Bosphorus, bald in Ramid-Tschiftlik, wo er Batterien errichten läßt. Nächtlicher Weile besucht er oft die entlegensten Quartiere der Hauptstadt. Seine Soldaten und sein Volk sehen ihn überall, nichts entgeht seiner Wachsamkeit, sie erstreckt sich über alle Theile der Verwaltung, er läßt sich über Alles genaue Rechenschaft ablegen. In dem letzten Divan, der gehalten worden, hat der Sultan die merkwürdigen Worte ausgesprochen: „Ich will als Souverain regieren oder auf das Szepter verzichten; es ist besser, mit den Waffen in der Hand zu sterben, als sich der Schande Preis zu geben.“

Der Großherr ist in dem Lager zu Ramid-Tschiftlik in der Mitte von 8 bis 10,000 Mann, welche das verschanzte Lager, womit die Anhöhen um die Stadt versehen worden sind, einnehmen. Seit länger als einem Jahrhundert hat sich kein Sultan an die Spitze des Heeres gestellt, Mustapha II. war der letzte, welcher es in Person befehligte.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Pforte hat auf die von Korfu gekommene neue Einladung der Botschafter von England, Frankreich und Rußland, die Konvention vom 6. Juli 1827 anzunehmen, dem Vernehmen nach bereits

---

Friedr. Aber wenn ich immer so fortführe, was würd' endlich draus?

Klaus. Ein Narr wie ich längst gewesen.

„Rath' mir einmal, lieber Klaus!“ sprach Kurfürst Friedrich: „Was sollen wir thun, die wir kein Geld haben und immer, zu des Reichs und unsrer eignen Erblande Frommen, bald hie, bald dahin reisen und die kaiserlichen Reichstage besuchen müssen?“ —

„Werd' einer deiner Schreiber! war die Antwort: Wirst du da nicht reich, so weis ich keinen andern Rath.“

„Wer war“ fragt' einst ein Höfling den Narren Klaus, der neben ihm am Palmsonntage eine Predigt mit anhörte: — „Wer war Gott?“

„Einst ein Mensch, wie ich; doch nie ein Narr, wie du.“

* * *

Das einem Höflinge zu sagen! —

Alte Sprüche in einem neuen Gewande.

Bei allzugroßer Genauigkeit kommt wenig heraus,
Sie wollens Licht recht putzen und — putzen's aus.

— Keine theuere Henne ist zu gedenken,
Als die man bekommt zu schenken.

— Großes Geschenk
Bindet das Gelenk.

— Schenkt man Jemand eine Kuh,
So will er's Futter auch noch dazu.

Digitized by Google

eine Antwort ertheilt, welche durch den niederländischen Minister van Zuilen nach Korfu befördert wurde. Aus den vom Reis-Effendi bei diesem Anlasse gegen die österreichischen und niederländischen Dragomans gemachten Aeusserungen läßt sich auf dem Inhalt der Antwort mit Wahrscheinlichkeit schließen. Der Reis-Effendi sagte: „Die Pforte sei, ungeachtet des offenbaren Schutzes des Allmächtigen, der das Schwert der Gerechtigkeit beschirmt und ein Strafgericht über die Moskowiten verhängt habe, noch immer bereit, mit den Botschaftern von England und Frankreich auf der schon erwähnten Basis zu unterhandeln. Sie wünsche gedachte Botschafter zu diesem Behufe bald in Konstantinopel zu sehen. Hingegen sei es unter ihrer Würde, einen Gesandten nach Korfu zu schicken, wo sich russische Diplomaten und Abgeordnete der griechischen Insurgenten befänden." Manche halten es für nicht unwahrscheinlich, daß in Folge der englischen Rathschläge auf einmal die Annahme der Basis der Konvention vom 5. Juli 1827 erklärt würde. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Der Oberst von Heideggek und Hr. Nikolaus Kalergi, Gouverneur der Provinz Argos, sind, nach dem Kourier de Smyrne, in Aegina eingetroffen. Ersterer will dem Präsidenten einen Plan zur Organisazion von 3000 Mann regulärer Truppen vorlegen und ihn dann auf seiner beabsichtigten Inspekzionsreise nach den Inseln begleiten. Man versichert, daß die Russen von dem Präsidenten die Insel Samos zu einem Depot für Truppen, Lebensmittel und Waffen erhalten haben. Auch glaubt man, daß die Franzosen und Engländer Sammelplätze für ihre respektiven Geschwader verlangt haben. — Der Präsident wäre neulich auf seiner Reise von Kalamata nach Napoli fast in die Hände der Araber gefallen. Arabische Reiter eilten nemlich auf das Gerücht von seiner Anwesenheit in Leondari augenblicklich dahin, und trafen blos wenige Stunden nach seiner Abreise dort ein.

Ein Dekret des Präsidenten vom 29. Aug. verordnet die Einrichtung eines Regiments Artilleristen von sechs Bataillons, von dem die bereits bestehenden zwei Bataillons den Kern bilden sollen. Die Artilleristen können jährlich drei Monate lang auf Urlaub gehen. Der Dienst dauert vier Jahre. Wer aber zwanzig Freiwillige zum Dienste anwirbt, genießt verschiedene Vortheile u. Rücksichten.

Vermischte Nachrichten.

Ein Fremder, der am 29. Sept. Abends in Freyburg eintraf und die Angabe seines Namens zu verweigern für gut fand, kam endlich die Nacht über in einem Arrestlhause zur Besinnung, und dann fand die Zentralpolizei in seinen Papieren, daß die Lektion einem der zwölf Maires von Paris, Hrn. v. Beauregard, zu Theil geworden, der seinen Sohn inkognito den Jesuiten übergeben wollte.

Aus Schestitz (im Ober-Mainkreis) wird unterm 16. Okt. gemeldet: Vorgestern wollte der 18jährige Sohn einer Judenfamilie zu Knetzgau nach Zeckendorf gehen, um nach dem elterlichen Willen seiner Schwester daselbst einige Hemden zu bringen. Der Vater hatte ihm zu diesem Zwecke 12 kr. mitgegeben. Auf dem Wege von Memmelsdorf hierher fiel aber der Junge in die Hände eines Straßenräubers, der ihn grausam ermordete, und ganz ausgeplündert nackt liegen ließ.

In Tübingen sind, trotz der strengsten Maßregeln, in den letzten Monaten wieder gegen acht Duelle vorgefallen, d. h. entdeckt worden. Der bayerische Kirchenrath Stephani hat eine Schrift erscheinen lassen: „Wie die Duelle, die Schande unserer Zeit, auf unsern Universitäten so leicht abgeschafft werden könnten."

Am 13. Oktober traf in Würzburg auf dem Maine eine in 22 Stück bestehende Partie ostindischer Palmen ein, die für den königl. Garten in Nymphenburg bestimmt ist, und aus Holland kommt. Heute wurde dieselbe aus dem Schiffe verladen, um auf der Achse nach München transportirt zu werden.

Nach italienischen Blättern hat der Professor Brugatelli in Parma ein kräftiges Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt. Dieses besteht im innerlichen und äusserlichen Gebrauch der mit Wasser verdünnten origenirten Salzsäure, womit die Wunden von dem Biß eines tollen Thieres gewaschen werden. Dieses Mittel scheint noch wirksam zu seyn, wenn es auch erst mehrere Tage nach dem Bisse angewandt wird. Eine große Menge Heilungen bekräftigen die wohlthätige Wirksamkeit dieser Entdeckung.

Nachricht für Aeltern unglücklicher taubstummer Kinder.

Unterzeichneter erbietet sich, aufgemuntert durch seine Vorgesetzten, einige, wenn auch schon bejahrte Taubstumme in Kost, Logis und Unterricht zu nehmen. Seine Brauchbarkeit beurkundet sich nicht nur durch legale Zeugnisse; sondern vielmehr durch ein weibliches taubstummes Individuum, welches in einen Zeitraum von 4 Jahren, zum Schreiben, Rechnen, Lesen und Sprechen seiner Muttersprache gebracht wurde. Die Annahmsbedingungen, welche bei Herrn L. S. Bickel, wohnhaft auf der Gerberei in Erlangen, zu erfragen sind, werden so billig als möglich gestellt, um es auch ärmern Aeltern möglich zu machen, ihre unglücklichen taubstummen Kinder, der Ausbildung und somit dem menschlichen Gesellschaftsverbande durch die eigene Sprache wieder zu geben; indem er sich schon theilweise dadurch belohnt sieht, daß er im Stande ist der Menschheit auf diese Weise sich nützlich machen zu können.

G. L. Meyer, Cantor und Lehrer in Großengsee bei Gräfenberg.

Künftigen Sonntag ist in Frauenaurach die Nachkirchweih wozu höflich einladet der dortige Wirth
Romers.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 130. 28. Oktober 1828

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Hr. Desjardins, Vorsteher einer geschätzten Erziehungsanstalt in München, hat neulich von dem Präsidenten Griechenlands eine Zuschrift erhalten, worin es unter Anderm heißt: „Der großherzige Antheil, mit welchem Se. Maj. der König von Bayern die griechischen Zöglinge Ihrer Anstalt beehrt, gewahrt uns zum Voraus die trostreiche Gewißheit, daß Ihre Sorgfalt, Ihre Anstrengungen nicht ohne gewünschten Erfolg bleiben werden. Von dem Augenblicke an, wo die jungen Griechen neben der wissenschaftlichen und sittlichen Ausbildung in Ihrem Institute, durch die Gnade des Königs auch die Ausübung ihres Gottesdienstes in einer eigenen griechischen Kapelle erlangt haben, müssen die Eltern sich glücklich schätzen, Ihnen ihre Kinder vorzugsweise vor jeder andern auswärtigen Anstalt anzuvertrauen. Die Regierung selbst wird mit diesem Beispiele vorausgehen, sobald man aus den Zöglingen der neu errichteten Elementarschulen einige auswählen kann, welche gehörig vorbereitet sind, um Ihrer Leitung übergeben zu werden.

Erlangen, 23. Okt. Am 18. d. M. hat der akademische Senat der hiesigen königl. Universität einem Jubelgreise, dem quiescirten Hof- und botanischen Universitätsgärtner Rümmelein dahier, die ihm von Sr. Maj. allerhuldvollst verliehene goldene Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens in feyerlicher Sitzung nebst dem königl. allerhöchsten Brevet übergeben.

Der kürzlich zu München angekommene kaiserl. russ. Staatsrath und Kammerherr v. Potemkin hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen überreichen. — JJ. kk. Hoheiten der Kronprinz, die Kronprinzessin Mathilde und der Prinz Otto, welche vor einigen Tagen nach Tegernsee abgereist waren, sind am 20. Okt. wieder nach München zurückgekommen. — Se. Maj. der König haben die große Zahl Ihrer Kunstschätze durch eine neue überaus köstliche Acquisition bereichert, nemlich durch ein Gemälde von Raphael, worauf, vor allen andern Madonnen dieses unsterblichen Künstlers, der Ausdruck himmlischer Mutterliebe am unübertrefflichsten dargestellt ist.

Deutschland.

Die Darmstädter Zeitung vom 18. Okt. enthält folgende Erklärung: „Nach einem von Offenbach datirten, in die Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 5. Okt. eingerückten Artikel, soll der großherzoglich geheime Staatsrath v. Hofman die Zusicherung ertheilt haben, „„daß Offenbach zu einem wirklichen Meßplatze, mit allen Vorrechten begünstigt, deren sich ähnliche

Miszellen.

Antonin der Fromme.

Beispiel eines guten Regenten aus der ältern Geschichte.

Antonin der Fromme verdient mit Recht, ein Wohlthäter der Menschen genannt zu werden. Da strenge Weisheit der Leitstern seiner Güte war; so ging aus dieser das öffentliche Wohl hervor. Der Haß, oder die Liebe der Unterthanen war ihm nicht gleichgültig: er wünschte aber ihre Liebe nur als ein Zeichen, daß er seine Bestimmung erfülle. Gutes zu thun, hielt er für diese Bestimmung. Nur Kriege der Selbstvertheidigung hielt er für gerecht: die übrigen für ein Verbrechen gegen die Völker Moral. Oft wiederholte er die Aeußerung des Scipio: „Es macht mir weniger Freude, tausend Feinde zu tödten, als einen einzigen Bürger am Leben zu erhalten.“ Bey seiner innern Staatsverwaltung sah er alles mit eigenen Augen, und er selbst war sein Premierminister. Indeß zog er doch die Staatsverständigsten Männer zu Rathe. Schonung der Staatsfinanzen war einer seiner Hauptgrundsätze. Glücklich in der Wahl seiner Staatsdiener behielt er sie immer bey; und man sah sie am Ende in ihren Stellen grau geworden. Antonin verschönerte die Welt mit Mausoleen, Brücken, und Gebäuden, und schonte dennoch den Nationalschatz. Der Ruhm seiner vortrefflichen Regierung verbreitete sich auch in das Ausland, und er bewerkstelligte dadurch das, was andere mit vielem Blut behaupten, oder erobern. Den Ti-

Digitized by Google

Plätze im Preußischen zu erfreuen haben, bis zur Zeit der nächsten Frankfurter Messe erhoben werden dürfte.“ — Wir können aus dem Munde dieses Beamten versichern, daß jene Angabe ungegründet, und daß von Seite desselben die angeführte Aeußerung nicht geschehen ist.“

Preußen.

Berlin, 16. Okt. Vom Kriegstheater sind kürzlich wieder umständliche Nachrichten eingetroffen, woraus man so ziemlich den Stand der Dinge entnehmen kann. Die Lage der russischen Armee ist nach denselben nicht so gefährlich, wie man sie vor Kurzem allgemein darstellte, und obgleich der diesjährige Feldzug kein entscheidendes Resultat mehr darbieten dürfte, so hat doch die russische Armee mehrere Vortheile errungen, die sie in der Folge zu Erreichung ihres großen Zwecks benützen kann. Es scheint, daß man Anfangs nicht mit derjenigen Umsicht zu Werke gegangen war, die das Unternehmen erforderte, und daß man es jetzt nur dem standhaften Charakter des Kaisers Nikolaus zu verdanken hat, wenn den russischen Waffen nichts Schlimmeres widerfuhr. Im Innern von Rußland herrscht jetzt dem Vernehmen nach viel Bewegung, und es werden große Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge getroffen, denn man hat die Ueberzeugung erhalten, daß von Seite der Türken keine Nachgiebigkeit zu erwarten, sondern daß der Großherr vielmehr entschlossen ist, eher das Aeußerste zu wagen, als von dem einmal angenommenen Prinzipe abzugehn. Der Aufbruch des Großherrn nach dem Lager von Ramis-Tschiflik scheint zu beweisen, daß der Feldzug von den Türken auch im Winter, was sonst bei ihnen ungewöhnlich ist, fortgeführt werden soll, und daß der Großherr das Schwert nicht in die Scheide stecken will, bevor er einen Frieden nach seinem Sinne erlangt hat; denn es ist bei den Türken Gebrauch, daß ein Sultan, sobald er einmal ins Feld gezogen ist, nicht wieder nach Istambol zurückkehren darf, bis er den Feind zum Frieden gezwungen hat. Mahmud II., der mehr als seine Vorgänger die Volksstimme zu achten hat, wird daher nur mit dem Frieden in der Hand in das Serail zurück kommen. Die Antwort, welche die fränkischen Diplomaten unaufhörlich von der Pforte erhalten, scheint diese Ansicht zu bestätigen; der Reis-Effendi soll abermals erklärt haben, alle Bemühungen, die Pforte zu überzeugen, daß der Krieg mit Rußland, und die Einmischung der Mächte in die griechische Angelegenheit zwei verschiedene Gegenstände seyen, würden bei ihr keinen Eingang finden, vielmehr wolle die Pforte durch die Beseitigung der einen Frage (des Kriegs mit Rußland) die andere von selbst fallen machen, wofür ihr das Schwert ihrer Armeen Bürgerschaft leiste.

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten: „Durch Ordonnanz vom 16. Okt. 1828 hat Se. Majestät bestimmt, daß 1) die Zahl der sekundairen geistlichen Schulen der Diözesen von Avignon, Quimper und Tarbes; 2) die Gemeinden, in denen diese Schulen bestehen, bleiben werden. Durch eine zweite Ordonnanz von demselben Tage hat Se. Majestät die von den HH. Erzbischöfen und Bischöfen jener Diözesen erlassenen Ernennungen der Obern oder Direktoren von fünf geistlichen Sekundairschulen, die daselbst errichtet sind, genehmigt. Dieselben Formalitäten wurden von den Diözesen Albi, Autun, Belley, Montauban und Vannes, die im Moniteur vom 13. d. M. summarisch erwähnt wurden, erfüllt. Alles in Gemäßheit der Ordonnanz vom 16. Juni

---

nig der Parther hielt er durch einen bloßen Brief von Armeniens Eroberung ab. Er lebte mit Mark Aurel, den er adoptirt hatte, in einem unvergleichlichen Einklange; und dieser blieb ununterbrochen der zärtlichste Sohn des Edelmüthigsten der Väter. Nie verließen sie sich, weder zu Rom, noch auf Reisen. Sie führten das Leben des goldnen Zeitalters, das in ein eisernes verpflanzt worden war. So erreichte Antonin ein Alter von 73 Jahren. Am letzten Tage seines Lebens rief er den Mark Aurel an sein Bett, empfahl ihm die Republik, und seine Tochter Faustina: gab den Tribunen die Parole: Friede; und starb so ruhig wie eingeschlafen. —

Nachlese.

Als die junge Herzogin de la Rochefoucauld Liancourt zum ersten Male niederkam, duldete sie unsägliche Schmerzen. Ihr Leben war in Gefahr. Sie gebar einen Sohn, und rief: je m'en réjouis, il n'accouchera pas!

— D'Alembert behauptete: Jede Art von Luxus sey ein Verbrechen gegen die Gesellschaft, so lange noch ein Mensch Noth leide.

— Ludwig XV. spielte mit einem Hofmanne Tricktrack, und sagte: Sie haben verloren: drey Könige und ich machen vier; aber Jener mit einem brelandare in der Hand, erwiederte: Eure Majestät haben nicht gewonnen; vier Valets und ich machen fünf.

— Ein Italiener vertraute seinem Freunde: Satt, ein Spielball des Glücks zu seyn, wollt' er sich erschießen. — „Ergreife einen minder traurigen Entschluß!

Digitized by Google

deren Bestimmungen nacheinander zur Ausführung kommen."

Der Messager des Ebendres sagt: „Aus Irrthum, ohne Zweifel, haben einige Journale angezeigt, Hr. Desmortiers, Instruktionsrichter, habe einem seiner Kollegen die weitere Untersuchung der Angelegenheit des Grafen v. Mallarme übergeben. Die Wahrheit ist, daß Hr. Frayssinous vor einiger Zeit mit mehreren Klagen, Entwendungen von der Post anvertrauten Briefen betreffend, beauftragt worden war. Als er nach Ablauf eines Urlaubs seine Funktionen wieder antrat, mußte er, bei Gelegenheit der ihm kurz vorher übertragenen Geschäfte, den Hrn. v. Mallarme verhören, der einer ähnlichen Entwendung angeklagt ist. Seinerseits war Hr. Desmortiers, schon vor der Verhaftung dieses Beamten, mit verschiedenen Klagen derselben Art beauftragt. Man erkannte, daß es, im Interesse der Entdeckung der Wahrheit gut seyn könnte, sämtliche Klagen dieser Art zu vereinigen, und die Instruktionen darüber einem und demselben Beamten anzuvertrauen. Hr. Desmortiers ward also mit der Hauptprozedur beauftragt, und wird über das Ganze instruiren."

Der neueste Moniteur meldet: „Gestern Abend (16. Oktober) sind von dem General Marquis Maison Depeschen vom 24. Sept. eingelaufen. Der größte Theil der Division lagerte um Navarin. Die Räumung der Aegyptier hatte ihren Fortgang, und ward durch die Ibrahim geliehenen Transportschiffe erleichtert. Es hatten häufige Konferenzen mit ihm statt, um die vollständige Ausführung der Kapitulation so viel als möglich zu beschleunigen. Die Brigade des Generals Schneider war angekommen, aber ein heftiger Sturm hatte einige Fahrzeuge von dem zweiten Konvoi getrennt, und diese waren noch nicht vor Petalidi erschienen. Nahe an diesem Landungspunkte strandeten während des Sturms zwei Transportschiffe. Das eine derselben hatte einige Abtheilungen Infanterie an Bord, die leicht gerettet wurden; das andere trug 18 Chasseurs vom 3ten Regiment, 40 Matrosen und 20 Pferde. Diese Menschen liefen die größte Gefahr, wurden aber doch alle, durch die edelmüthigen Anstrengungen von zwei Kompagnien des Artillerietrains, welche nahe an der Küste gelagert waren, ans Land gebracht. Der Muth, den die Soldaten dieser beiden Kompagnien entwickelten, verdient das größte Lob. Man hat nichts zu bedauern als den Verlust von 20 Pferden und den größten Theil der am Bord befindlich gewesenen Effekten. Die Fahrzeuge des zweiten Konvois haben bei ihrer Ankunft in dem Golfe von Koron Befehl erhalten, sich vor Navarin zu begeben. Kranke zählt die Division sehr wenige. Mittelst der von Toulon angekommenen Vorräthe war es möglich alle Dienste fortwährend mit Genauigkeit zu erfüllen, und die mit den jonischen Inseln so wie mit Italien angeknüpften Verbindungen werden bald Quellen im Ueberflusse eröfnen."

Paris, 18. Okt. Die englischen Blätter werden seit einigen Tagen äußerst dreist in ihren Aeußerungen gegen den Herzog von Wellington, welchem sie eine Lieferung von 3000 Fassern Pulver an Rußland unter seiner persönlichen Leitung Schuld geben, und selbst gegen den Kaiser Nikolaus. Auch die französischen Blätter erlauben sich jetzt ausführliche Kritiken des russischen Feldzugs, aber sie führen dabei wenigstens eine minder gehässige Sprache.

Rußland.

Ueber die, bereits gemeldete Einnahme der Festung Azthur enthält die St. Petersburgische Zeitung im neuesten Blatte folgendes Nähere: „Die Garnison der Festung, bestehend aus 500 Lasen, unterstützt von 1000 bewaffneten Einwohnern, zeigte Anfangs den Vorsatz sich zu vertheidigen, im Vertrauen auf die außerordentlich starke Position der Festung, besonders der Citadelle, die auf einem hohen Felsen liegt, umgeben von hohen Ringmauern, und blos auf einem engen Fußpfade zu ersteigen. Die ersten

---

Werde Kapuziner." — „Nein, o Nein." rief er, „so weit geht meine Verzweiflung nicht," und stürzte sich in die Tiber.

— Eine Dame aus der Provinz freute sich auf die Tafel bey'm Marquis Lassay, weil er ihr mehrere berühmte Männer einzuladen versprach. Befremdet, daß man vielleicht bald den Nachtisch auftrug, und sie noch nichts Bewunderungswerthes vernommen hatte, sagte sie zu Mad. Saint-Juste: Quand commenceront-ils?

Ein sonst wohl sehr mitleidiger Hofmann wurde bey Aufführung der Nanine so gerührt, daß er seinem Schweizer befahl, künftig Jedermann, selbst in Holzschuhen, einzulassen. Erstaunt sagte der Schweizer zum Kammerdiener: Wäre nicht die Tänzerin L... im Wagen an seiner Seite gesessen, ich müßte glauben, er käm aus der Beichte.

— Die Schlacht von Almanza, welche der Marschall von Berwick, ein natürlicher Sohn des Königs Jacob, gewann, zeichnet sich durch eine Sonderbarkeit aus. Ein englischer General kommandirte die französische, und ein französischer General die englische Armee.

Digitized by Google

Aufforderungen, die Festung zu übergeben, hatten keinen Erfolg; darauf aber, als der Generallieutenant Fürst Waddolski einige Bewohner Akhalzikh hinsandte, um sie zur Unterwerfung zu bewegen, und ihnen anzukündigen, welches Loos Akhalzikh betroffen habe, und er selbst indessen mit den Truppen gegen die Festung zog, so eilten die bestürzten Einwohner von Akhur den Platz zu übergeben, indem sie um Gnade flehten; die Garnison aber benutzte die Zeit der Unterhandlungen, sich in den Schluchten der benachbarten Berge zu verstecken."

Osmanisches Reich.

Hermannstadt, 6. Okt. Die kleine Wallachei ist jetzt ein wahrer Uebungsplatz für Partheygänger geworden; der Pascha von Widdin und General Geismar wetteifern in dieser Kriegführung. Der Schauplatz hiervon liegt zwischen Kalefat und Krajova, welch' letzteres aber die Russen immer behaupten. Vor einer Woche hatte General Geismar ein Korps von 10,000 Türken aufs Haupt geschlagen, und ihm vieles Gepäck und Lebensmittel abgenommen; er wagte es hierauf ungeachtet seiner geringen Streitkräfte, neuerdings bis Kalefat vorzurücken; heute erfahren wir, daß er sich wieder gezwungen gesehen habe eine retrograde Bewegung zu machen. In welchem Zustande sich dieser sonst so blühende Theil der Wallachei befinden mag, bedarf wohl keiner langen Auseinandersetzung; Freund und Feind fühlt Mitleid gegen die Bewohner dieses Distrikts, und es ergeben sich häufig Züge der rührendsten Wohlthätigkeit.

Griechenland.

Triest, 26. Okt. Nach Briefen aus Otranto soll Ibrahim Pascha in den letzten Tagen des Septembers eingewilligt haben, die von ihm besetzten griechischen Festungen den französischen Truppen zu übergeben. Den Bemühungen des Grafen Guilleminot soll man es hauptsächlich verdanken, daß der ägyptische Feldherr sich entschloß, freiwillig abzuziehen, und es auf sich nahm: gegen den Wortinhalt der Konvention von Alexandrien und die wahrscheinlichen Befehle des Sultans zu handeln, und die festen Plätze Morea's ohne Blutvergießen auszuliefern. Der russische Botschafter, Hr. v. Ribaupierre, soll den Grafen Guilleminot nachdrücklich unterstützt haben. (Allg. Zeitung.)

Kriegs-Schauplatz.

Eine Straßburger Zeitung sagt: In allen Artikeln über das, was bei Schumna vorgefallen ist, seitdem dieser Platz von den Russen belagert wird, hat man bemerken können, daß die türkische Artillerie sehr gut bedient ist und den Russen viel Schaden zufügt. Es heißt, sie habe zum zweiten Befehlshaber einen ehemaligen französischen Sergeanten, Namens Dalhousie. Jedermann in Straßburg kennt den kleinen Sergeanten, der im Jahre 1815, beim Aufstand der Garnison dieser Stadt, sich augenblicklich des Platzes bemeisterte, und mitten in der Unordnung sich Gehorsam zu verschaffen und die Ordnung trefflich zu handhaben wußte. Jener Sergeant ist der nemliche Dalhousie. Die türkische Kavallerie ist gut beritten und wohl disziplinirt, und mehrere Infanterieregimenter manövriren wie alte europäische Truppen.

Odessa, 12. Okt. Man erwartet hier täglich die Nachricht von Varna's Falle; das zum Entsatze herbeigekommene türkische Korps soll von den Unsrigen nicht nur mehrmals geschlagen, sondern beinahe eingeschlossen seyn. Auch Silistria ist eng umschlossen, und ein Versuch des Feindes gegen unsre Redouten ward durch den Generallieutenant Kreutz mit großem Verluste zurückgetrieben. Das Belagerungsgeschütz von Braila war schon am 22. Sept. bei Silistria angelangt. Vor-Schumla hat sich nichts verändert; General Roth hat die unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg nach Varna abgeschickten Truppen in dieser Position ersetzt.

Nachricht für Aeltern unglücklicher taubstummer Kinder.

Unterzeichneter erbietet sich, aufgemuntert durch seine Vorgesetzten, einige, wenn auch schon bejahrte Taubstumme in Kost, Logis und Unterricht zu nehmen. Seine Brauchbarkeit beurkundet sich nicht nur durch legale Zeugnisse; sondern vielmehr durch ein weibliches taubstummes Individuum, welches in einem Zeitraum von 4 Jahren, zum Schreiben, Rechnen, Lesen und Sprechen seiner Muttersprache gebracht wurde. Die Annahmsbedingungen, welche bei Herrn L. S. Bickel, wohnhaft auf der Gerberei in Erlangen, zu erfragen sind, werden so billig als möglich gestellt, um es auch ärmern Aeltern möglich zu machen, ihre unglücklichen taubstummen Kinder, der Ausbildung und somit dem menschlichen Gesellschaftsverbande durch die eigene Sprache wieder zu geben; indem er sich schon theilweise dadurch belohnt sieht, daß er im Stande ist der Menschheit auf diese Weise sich nützlich machen zu können.

G. T. Meyer, Cantor und Lehrer zu Großengsee bei Gräfenberg.

Künftigen Sonntag ist auf vieles Verlangen zum letztenmal Tanz-Musik Blech-Harmonie zu Marloffstein, wozu höflichst einladet. Winkelmann.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 25. Oktober 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		19	15	18	7	17	—
Korn		14	20	13	25	12	30
Gerste		10	30	10	15	10	—
Haber		5	10	4	35	4	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag. Nro. 131. 30. Oktober 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Zu Folge allerhöchsten Beschlusses soll das ehemals in Augsburg bestandene Studentenseminar zu St. Joseph in dem dermaligen katholischen Gymnasiumsgebäude wieder hergestellt und mit dem Beginne des Studienjahres 1829 eröffnet werden.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 40 enthält folgende Dienstnachrichten: Nachdem Se. Maj. der König durch allerhöchstes, unterm 16. Okt. erlassenes Reskript dem geheimen Rath v. Hörmann über die Weise, wie derselbe in Mainz die Rechte Allerhöchst ihrer Krone und Unterthanen bewahrt hat, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben haben, wurde derselbe zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts für den Regenkreis allergnädigst ernannt, und der dortige Vizepräsident v. Weber, da Se. Maj. denselben mit Vorarbeiten für die künftige Gesetzgebung beauftragt haben, seiner Stelle als Vicepräsident enthoben, wobei Allerhöchstsie, nach vollendeter ihm übertragener Arbeit, über seine künftige Verwendung die weitere Verfügung vorbehalten haben. — Der k. Staatsrath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. französischen Hofe, Ritter v. Pfeffel, wurde sammt seinen Abkömmlingen beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand erhoben, dem Bergrathe und Professor Dr. Medicus und dem Professor und Akademiker Dr. Thiersch, beyde in München, der Hofrathstitel beigelegt, und der ausserordentliche Professor der Rechte zu Erlangen, Dr. Puchta, als ordentlicher Professor nach München versetzt.

Deutschland.

Baden. Se. kön. Hoh. der Großherzog haben dem geheimen Rath Dr. v. Walther, Professor in Bonn (der bekanntlich J. k. H. die Markgräfin Amalie so glücklich am Staar operirte), das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens zu verleihen geruht. — Eine großherzogl. Verordnung vom 9. Okt. enthält eine geschärfte Maßregel gegen geheime Verbindungen auf Universitäten.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Okt. ist zu Heidelberg der Hr. Geheime Rath und Stadtdirektor Wild gestorben.

Preußen.

Berichte aus Berlin sagen: Noch immer steigen bei uns Getraide und Wolle im Preise. Die feinen Wollsorten besonders sind in dem letzten Halbjahre zum Theil bis um 20 pCt. gestiegen. In den Häfen der Ostsee sind, besonders auf französische Rechnung, bedeutende Getraideladungen aufgekauft worden.

Am 10. Oktober starb in Berlin der durch seine Verdienste um die statistischen Wissenschaften bekannte Freiherr Joseph v. Lichtenstern. Er war am 12. Februar 1765 zu Wien geboren.

Miszellen.

Die Vorsehung.

Von Vincenz Zillcain.

Wie die Mutter, wenn sie ihre Kinder
Um sich siehet, liebevoll sie anblickt;
Diesem einen Kuß auf Stirn und Wange,
Jenes sich an's Herz drückt, und ein andres
Auf den Schoos hebt, auf dem Knieen wieget,
Und indem sie ihrer aller Wünsche
In Blicken, in Gebehrden lieset,
Gibt sie jedem etwas, dem ein Lächeln,
Dem ein süßes Wort, dem dritten zürnt sie
Scheint zu zürnen, und hat ihn am liebsten.
So ist uns die mütterliche Vorsicht;
Immer wachsam, horchend auf den leisen
Seufzer, schafft sie jedem Trost und Labsal,
Sorgt für Alle, leistet Allen Hülfe;
Und wenn sie zuweilen auch versaget,
Lockt sie uns entweder mehr zu bitten,
Oder sinnt auf eine schönere Gabe.

Fresko-Anekdoten.

Pastor Schmolke und sein Schulmeister begegneten sich auf einem Morgenspaziergange.

'Sist recht heiß geworden seit gestern, bemerkt der Herr Pastor nach vorhergegangenem Gruß und Handschlag.

Ach ja, Ihr Hochehrwürdigen! entgegnet der

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Es scheint, der Hr. Erzbischof von Toulouse wolle gegen Karl X. die Rolle des Gregorius gegen Kaiser Heinrich spielen. Umsonst hat man dem Hrn. Grafen v. Clermont-Tonnerre verboten, vor der Hand bei Hofe zu erscheinen wo man die Beleidigung des etiamsi gefühlt hatte; die Apostolischen werden nur noch kühner, und rufen, obgleich in demüthiger Stellung, doch trotzig in dem Blatte der Jesuiten aus: „Wehe denen, deren Beharrlichkeit durch dergleichen Ungnaden erschüttert und deren Wille geschwächt werden könnte!" Das Ministerium, auf dessen Sturz ihre Absicht gerichtet ist, wie sie sich dessen wiederholt und öffentlich gerühmt haben, kommt durch den Widerstand eines solchen Gegners wie der Erzbischof, dennoch in Verlegenheit, obgleich nicht geläugnet werden kan, daß die offizielle Bestrafung seines Angriffs wenigstens das Gute bewirkt hat, daß die öffentliche Meynung endlich einen materiellen Beweis von der persönlichen Unabhängigkeit des Königs in der geistlichen Fehde vor sich sah.

Die preuß. Staatszeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 9. Okt., „Die Angelegenheit der beiden Verordnungen über den öffentlichen Unterricht ist jetzt als beendigt zu betrachten: Rom hat gesprochen. Die Partei der Kongregation sagt zwar: nicht der heilige Vater, sondern Kardinal Bernetti habe gesprochen, man habe eine rein kirchliche Sache unverantwortlicher Weise zum Gegenstande diplomatischer Intriguen gemacht, nur die eine Hälfte des aus Rom gekommenen Briefes sey bekannt, und das Episkopat der gallikanischen Kirche werde schlimmer behandelt, als die niedrigste Körperschaft u. dgl. Dennoch haben bereits sechszehn Bischöfe die Verordnungen vollzogen, und die andern werden um so weniger nachbleiben, als der einflußreichste Prälat Frankreichs, der Kardinal Latil, Erzbischof von Rheims, neuerdings beigetreten ist.

Nach dem Jornal du Commerce wollte man wissen, daß zwischen den Türken von Patras und der Brigade des Generals Schneider ein Gefecht vorgefallen sei, worin die Franzosen die Oberhand behalten hätten. — Ein Brief aus Navarin vom 23. Sept meldet die glückliche Ankunft in Morea der unter des Dr. Pariset Leitung nach Aegypten abgegangenen Sanitätskommission. Hr. v. Rigny wollte sie unverzüglich nach Alexandrien weiter bringen lassen. — Aus Kalamata hatte man Nachricht, daß die Einwohner von Korfu, Zante, Cephalonia u. s. w. um die Wette die französische Armee mit Lebensmitteln versehen, und zwar wohlfeiler als in Frankreich.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Das Gerücht, daß der Marquis v. Anglesea seine Stelle als Lord Lieutenant von Irland niederlegen werde, erhält sich noch immer. Sollte dasselbe sich bestätigen, so wäre es als kein gunstiges Zeichen für die Nachgiebigkeit unsers Kabinets in der katholischen Angelegenheit anzusehen. Lord Anglesea hat seit seiner Ernennung zu jener wichtigen Stelle offenbar den Weg aufrichtiger Unparteilichkeit eingeschlagen, so weit ihm diese in seinem Wirkungskreise als abhangiger Staatsdiener möglich war; er gewann dadurch die Achtung des leidenden Theils, während die Parteimänner ihn mit Eifersucht betrachteten. Aber auch trotz seiner hohen Stellung muß er den Ansichten, wie man sie in Downing-Street hegt, weichen und ihnen gehorsamen. Sind diese mit den seinigen im Widerspruche, und will er folgerecht handeln, so bleibt ihm wie jedem Staatsmanne, dem Grundsätze werther als Stellen und Besoldungen sind, nichts übrig, als seine Stelle niederzulegen.

Schulmeister: es ist ein ganz ander Temperament am Himmel.

— Bekanntlich nennt man diejenigen, welche sich das erste Jahr auf der Universität befinden, Füchse. Ein solcher sitzt neben einem alten Burschen in einem Colegio, und wirft durch Unvorsichtigkeit, seinen Tintefleck um, so, daß eine schwarze Fluth über die Papiere des Nachbars strömte. — Höchst ärgerlich darüber, fragt ihn dieser rasch und hitzig: ob das Tusch (Beleidigung) seyn solle? — Aber der Fuchs erwiederte ganz kleinlaut und zitternd: „Ach nein! es war ja nur Tinte!

— Caspar will sich von seiner Frau scheiden lassen. Schon ist die Sache vor dem Consistorium anhängig.

— Da erzählte eine Nachbarin der Andern mit vieler Theilnahme: Caspar werde seiner Frau wohl Elemente bezahlen müssen.

Die Spinne und die Biene.

Wer ist die klüg're Künstlerin?
Rief einst die Spinne aus.
Ich baue mir zum Selbstgewinn
In kurzer Zeit ein Haus.
Du, Biene, bau'st mit vieler Müh'
Die Zellen; Menschen leeren sie.

Dieß eben, sprach die Biene, giebt
Vor dir den Vorzug mir.
Wenn man mich schätzt, wenn man mich liebt,
Was, Spinne, dankt man Dir? —
Dich heißt die Mordlust Netze ziehn,
Ich freu' mich wo die Blumen blühn.
— Wer ist die bess're Künstlerin?

Die größte Kunst, welche das gegenwärtige Ministerium auszuüben versteht, ist — sich unsichtbar zu machen. —

In den Times liest man Folgendes: „Die Orangisten bilden Parteien in Canterbury und Rochester, während die Anti-Orangisten ihrerseits dasselbe thun, um in Masse nach Maidstone aufzubrechen, an ihrer Spitze purpurne und grüne Fahnen, als Symbole der beiden Parteien. Ist dis die Theorie unsrer Minister? Haben sie die Absicht einen Bürgerkrieg sich organisiren zu lassen? Welche Verantwortlichkeit für die Männer, die mit Einem Worte die Ruhe herstellen könnten, und die dieses Wort nicht aussprechen! Haben sie die Absicht, die Gesetze zu ändern, so sagen sie es; wo nicht, so möge der Himmel Großbrittannien unter seinen Schutz nehmen!"

Der Globe and Traveller versichert aus glaubwürdigen Quellen zu wissen, daß der Herzog von Wellington seinen Entschluß erklärt habe, die Ruhe Irlands durch Unterdrückung der Ungesetzlichkeiten beider Parteien aufrecht zu halten; zu diesem Ende habe der Herzog die zu befolgende Richtschnur in der Regierung des Landes in die Discretion des Lordlieutenants gestellt.

Nachrichten aus Gibraltar vom 2. Okt. melden: „Unsre Stadt bietet einen betrübenden Anblick dar; wenigstens 2000 Personen sind ausgewandert; 2000 andere befinden sich auf den zahlreichen Kauffahrteischiffen in der Bai; ungefähr 8000 kampiren; unter diesen Letztern aber haben drei Viertheile, ausser der Pest, noch mit dem Elend zu kämpfen, und ihre ganze Nahrung besteht in Rumford'scher Suppe, die zweimal täglich in kleinen Portionen unter sie vertheilt wird. Die Pest nimmt fortwährend zu, und in den letzten Tagen wurden im Durchschnitt täglich 67 Personen von der Krankheit befallen. Vom 27. Sept. bis 1. Okt. waren 89 Personen gestorben; am letztern Tage zählte man 623 Kranke und 20 Todte."

Der Globe and Traveller meldet aus Dublin vom 16. Okt., daß Hr. Lawless, der bekannte Agent des kathol. Vereins, durch einen Polizeioffizianten auf seinem Landhause verhaftet worden sey. Er wird des Aufruhrversuchs bei dem Volksauflauf zu Ballibay am 23. Sept. beschuldigt. Hr. Lawless wurde indessen gegen eine Kauzion von 700 Pf. St. (8000 fl.), wovon 500 Pfd. ein reicher katholischer Kaufmann und 200 der Eigenthümer des Morning-Registers beitrug, unter der Verpflichtung, vor den nächsten Assisen (im Merz k. J.) zu erscheinen, provisorisch in Freiheit gesetzt. Diese Angelegenheit hatte in Dublin die größte Sensation erregt. — In einem Schreiben aus Dublin im Globe and Traveller heißt es: man glaube dort an Lord Anglesea's bevorstehende Abdankung zu welcher er zwar seinen schlimmen Gesundheitszustand als Vorwand nehme, die aber auf höchst wichtigen politischen Rücksichten zu beruhen scheine. Jedenfalls wäre es ein großer Verlust für Irland, besonders unter den jetzigen Umständen. Lord Anglesea's weise und gemäßigte Verwaltung habe viel zur Erhaltung der Ruhe beigetragen. Es würde sehr schwer seyn, ihn zu ersetzen. — Hrn. Peel's Benehmen in Manchester und Liverpool — sagt jenes Dubliner Schreiben weiter — hat die Hoffnungen der Katholiken wieder aufgerichtet. Sie haben das Stillschweigen dieses Ministers, den Personen gegenüber, die alle ein Glaubensbekenntniß gegen die Emanzipation von ihm zu erlangen suchten, sehr beredet gefunden. In Dublin ist Jedermann überzeugt, die nächste Parlamentsession werde nicht vorübergehen, ohne daß die große Maßregel der Emanzipation angenommen werde. Künftigen Mittwoch soll Hrn. O'Connell zu Tralee ein öffentliches Gastmahl gegeben werden. — Ein Brief aus Bordeaux meldet, daß in dieser Stadt eine Subskription zu Gunsten der irländischen Katholiken eröffnet worden ist.

Portugall.

Der Courier français schreibt aus Lissabon vom 4. Okt. im Wesentlichen Folgendes: „Die von Don Miguel an verschiedene fremde Höfe geschickten Botschafter stellen die Heirath Don Miguels mit seiner königlichen Nichte und Verlobten als das einzige Mittel einer Versöhnung mit den Kabinetten dar. Der Herzog von Cadaval, von dem man annimmt, er handle vorzüglich im Interesse Frankreichs, soll in dieser Hinsicht am meisten in den Usurpator dringen, und ihm vorstellen, daß die wirkliche Trauung ja ohnedis erst in vier bis fünf Jahren stattfinden könne, er also Zeit behalte, seinen Thron zu befestigen. Don Miguel soll eingewilligt haben, aber unter der Bedingung, daß das Reich in seinem, und nicht im Namen Maria da Gloria's regiert werde. Diese Bedingung dürfte aber von Seite Großbrittanniens Widerstand finden, da man es dort mit Don Pedro nicht verderben will.

Paris, 19. Okt. Die portugiesischen Angelegenheiten könnten bei ein wenig mehr Nachgiebigkeit von Seite Don Miguels leicht eine glückliche Wendung erhalten, und die Usurpation in ein legitimes Recht verwandelt werden. Er müßte sich allerdings gegen die legitime Erbin des portugiesischen Thrones zuvorkommender bezeugen, aber ihre Hand nur dann erst annehmen zu wollen erklären, wenn die Mächte ihn in seiner königlichen Würde anerkannt hätten. Man behauptet, es fänden darüber hier wie zu London lebhafte Unterhandlungen statt.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, hat Don Miguel seinen Leibbarbier, den Baron d. Queluz, in den Grafenstand erhoben.

Digitized by Google

Schweden.

Stockholm, 7. Okt. Der Obergouverneur dieser Hauptstadt, Baron v. Edelcreutz, ein Mann, der sich um deren innere Verwaltung höchst verdient gemacht, ist gestern mit Tode abgegangen. — Ein junger schwedischer Gelehrter, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, C. H. Plagemann, ist am 7. April d. J. auf einer Reise zwischen Quilicas und Azuenga, in der columbischen Provinz Popayan, vom Blitze erschlagen worden.

Rußland.

(Von der Donau, 19. Okt.) So wünschenswerth es auch ist, die Segnungen des Friedens demnächst für den Orient Europa's zurückkehren zu sehen, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß die Hoffnungen dazu dermalen entfernter sind, als noch vor wenigen Monaten. Wer die eigentlichen Beweggründe nicht verkennt, die Se. Maj. den Kaiser von Rußland zum Kriege gegen die Pforte veranlaßten, ja dringend nöthigten, der wird sich auch selbst gestehen müssen, daß, der glänzenden Waffenthaten seiner Heere ungeachtet, der Zweck dieses Krieges in diesem ersten Feldzuge unerreicht blieb. Es wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach ein zweiter Feldzug Statt finden, obschon wir guten Grund zu glauben haben, daß im bevorstehenden Winter die großen Kabinette, das von Konstantinopel ausgenommen, über die Grundlagen des demnächstigen Friedens sich verständigen dürften. Diese Verständigung, ohne Zuziehung des Einen der beiden Hauptinteressenten an der betreffenden Frage, möchte allerdings auf den ersten Blick etwas seltsam erscheinen; allein es ist ein solches Verfahren in der heutigen Politik gerade nicht ungewohnt, sondern geht vielmehr aus dem gegenwärtigen europäischen Systeme hervor. Dieses System beruht wesentlich auf dem Prinzip der Solidarität der Interessen bei allen Verhältnissen der Einzelstaaten zu einander, unter denen es die Erhaltung des Gleichgewichts verbürgt. Da man nun die Absicht, durch Mißbrauch seiner Macht in jenes System zerstörend eingreifen zu wollen, Rußland niemals zutrauen konnte, und vorauszusetzen ist, daß es zu einem billigen und ehrenvollen Frieden stets bereit seyn werde, so wird, sollte der andere Theil sich dessen weigern, am Ende nichts weiter übrig bleiben, als ihm durch Ergreifung solidarischer Maßregeln den Frieden aufzudringen.

Odessa, 12. Okt. Man erwartet hier täglich die Nachricht von Varna's Falle; das zum Entsatz herbeigekommene türkischen Korps soll von den Unsrigen nicht nur mehrmals geschlagen, sondern beinahe eingeschlossen seyn. Auch Silistria ist eng umschossen, und ein Versuch des Feindes gegen unsre Redouten ward durch den Generallieutenant Kreuz mit großem Verluste zurückgetrieben. Das Belagerungsgeschütz von Braila war schon am 22. Sept. bei Silistria angelangt. Vor Schumla hat sich nichts verändert; General Roth hat in dieser Position die unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg nach Varna abgeschickten Truppen ersetzt.

Nach dem Semaphore von Marseille hat die Lokalbehörde zu Taganrog ein Verzeichniß aller ohne Ladung im schwarzen und azow'schen Meere befindlichen Handelsfahrzeuge aufgenommen, um ihnen die Befrachtung für die russische Regierung anzubieten. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel soll dem Generalkonsul seines Hofes in Odessa aufgetragen haben, nicht zuzugeben, daß österreichische Schiffe zum Transport von Militäreffekten bei der russischen Regierung Dienste nehmen.

Varna hat sich den Russen auf Gnade ergeben. Kapudan Pascha ist gefangen.

Kriegs-Schauplatz.

Nachrichten von den Operazionen vor Varna vom 1. bis 5. Okt. n. St. Die beiden unter dem Walle der Festung gelegten Minen sind ganz nach Wunsch beendigt, und am 3 und 4. Okt. gesprengt worden. Die eine ist ohne große Schwierigkeiten und ohne Gefahr für die Arbeiter unter der äussersten Spitze der nördlichen Bastion nach dem Meere zu angelegt worden. Ein Theil der Werke dieser Bastion wurde durch das Sprengen beschädigt und fiel in den Graben. Die zweite Mine war auf der rechten Fronte unter der zweiten nördlichen Bastion angebracht. Der Oberst Schilder hat den Eingang zu derselben gemacht, und sie mit der größten Kühnheit, ungeachtet des feindlichen Feuers, geladen; denn der Feind, welcher diese Arbeiten bemerkte, griff viermal während der Nacht an, um sie zu stören; er wurde indeß jedesmal mit Verlust zurückgewiesen. Die Mine wurde ungefähr um 3 Uhr Nachmittags in die Luft gesprengt, und der Erfolg entsprach vollkommen unsern Erwartungen, indem bereits zwei Breschen in der gedachten Bastion gemacht worden sind. Das Korps des Omer-Vrione hat bis zum 30. Sept. trotz der erhaltenen Verstärkungen keine weitere Bewegung gemacht. Unsererseits ist das Korps des Generaladjutanten Bistrom ebenfalls verstärkt worden, und zur Deckung seiner Stellung sind Redouten aufgeführt. Es sind auf diese Weise die nöthigen Maßregeln getroffen worden, damit der Festung keine Hilfe werden könne. Der General der Infanterie, Prinz Eugen von Würtemberg, hat eine starke Avantgarde in Hadzi-Hassan-Laak zurückgelassen und ist bis Osmanzyk vorgerückt. Um den rechten Flügel der Stellung des Gene-

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

kaladjutanten Bistrom zu verstärken, ist ihm das Korps des Generalmajors Delinghausen näher gerückt, und hat dasselbe das Dorf Peynardji besetzt.

Nachrichten von Varna vom 6. bis 9 Okt. n. St. Nachdem durch die Belagerungswerke ein Weg zur Festung geöffnet war, wurde beschlossen, einige Truppen abzuordnen, um die nördliche Bastion, welche dem Meere am Nächsten liegt, wo möglich mittelst einer geöffneten Bresche zu besetzen und dort eine Batterie aufzuwerfen. Es wurden dazu 110 Schützen und auserlesene Matrosen bestimmt, welche durch eine Kompagnie des 13. Schützen- und zwei Kompagnien des Szmailow'schen Garderegiments nebst 250 mit Schanzkörben versehenen Handwerkern unterstützt werden sollten. Am 7. Okt., eine Stunde vor Tagesanbruch, drangen die Schützen und Matrosen, unter Anführung des Seelieutenants Zaitzeffski, ohne einen Schuß gethan zu haben, in die Bresche ein, und tödteten alle zur Vertheidigung sich dort befindenden Türken. Da sie keinen Widerstand fanden, ließen sich die tapfern Krieger von ihrem Muthe fortreißen, und ohne an die Besitznahme der Bastion, welche der Hauptzweck dabei war, zu denken, drangen sie weiter vor und gelangten bis in die Mitte der Stadt. Inzwischen wurden an drei verschiedenen Punkten falsche Angriffe von unsern Redouten aus gegen die Stadt gemacht, und die türkischen Tirailleurs, welche sich in dem Festungsgraben verborgen hielten, daraus verdrängt. Trotz dieses unerwarteten Erfolgs und der Hilfsmannschaft, welche den Schützen und Matrosen fortwährend nachgeschickt wurde, war es vorauszusehen, daß sie weder der ganzen feindlichen Besatzung widerstehen, noch im Besitze der Bastion würden bleiben können. In dieser Ueberzeugung, und um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, wurde der Rückzug anbefohlen. Die Mannschaft zog sich in größter Ordnung zurück, und führte eine große Anzahl christlicher Frauen und Kinder mit fort, welche sich ihr in der Stadt angeschlossen hatten. Es wurden dabei zwei in der Bastion vorgefundene Fahnen erbeutet. Da es unmöglich war, 14 Kanonen, die sich ebenfalls dort befanden, mitzunehmen, so wurden dieselben von unsern Leuten theils vernagelt, theils in den Graben geworfen. Wir verloren 80 Todte und hatten 300 Verwundete. Der Verlust des Feindes kann auf 600 Mann angeschlagen werden. Obgleich dieses Unternehmen nicht den bezweckten Erfolg hatte, so diente es doch dazu, den Türken zu beweisen, daß sie in den Mauern von Varna nicht mehr sicher seien, und daß mittelst der eingeschossenen Bresche die Festung mit Sturm eingenommen werden könne. Es meldete sich auch in Folge dieses Kampfes ein türkischer Beamter in unserm Lager an, um wegen der Uebergabe der Festung zu unterhandeln. Heute früh den 9. Okt. traf einer der Hauptanführer der Stadt, Jussuff Pascha, hier ein um sich mit dem Admiral Greigh zu besprechen. Dieses hält jedoch die Fortsetzung der Belagerungswerke nicht auf, sie werden eben so schnell als glücklich fortgeführt. Seit dem 30. Sept. hat der Feind nichts Neues gegen General v. Bistrom unternommen; Letzterer hält noch immer seine frühere Stellung am südlichen Ufer des Meerbusens von Varna inne. Es zeigen sich zwar zuweilen Türken in einiger Entfernung; allein sie weichen bei den ersten Schüssen.

Von den Operazionen vor Schumna vom 28. Sept. bis 3. Okt. n. St. Den 28. Sept. des Morgens hat der Feind von der Festung aus zu feuern begonnen, und ist in dieser Zeit seine Kavallerie in großen Massen auf die Vorposten des linken Flügels eingedrungen. Der Generalmajor Syfoiew stieß mit der Reserve seines Kosaken-Regiments auf den Feind, und war bemüht, denselben an unsere Redouten heranzulocken und somit in deren Feuer zu bringen. Gegen Mittag erhielt der Feind aus der Stadt eine Verstärkung von regulärer Infanterie und Kavallerie; er wurde jedoch durch das Feuer unserer Redouten zum Rückzuge nach Schumna gezwungen. Die folgenden Tage beschoß man sich gegenseitig ohne bedeutenden Verlust für uns. Am 2. Okt detachirte der Feind ein Korps von 4000 Mann Infanterie und 5000 Kavallerie mit 14 Kanonen nach der Straße von Silistria, um den Generalmajor Rabel, welcher mit einer Brigade Uhlanen gegen Schumna vorrückte, von unserm Lager abzuschneiden. Der Generaladjutant Orlow wurde demnach beauftragt, die Absicht des Feindes zu vereiteln, und setzte sich sofort mit der ersten reitenden Jäger-Division, 4 Bataillons Infanterie und 16 Kanonen gegen das Dorf Kadikioi in Marsch, griff den Feind an, brachte sein Geschütz zum Schweigen und zwang ihn zum Rückzuge. Inzwischen hatte der Generalmajor Rabel, der von der feindlichen Kavallerie angegriffen ward, dieselbe abgeschnitten und sich mit der Division des Grafen Orlow vereinigt.

Nachrichten über die Kriegsereignisse in der kleinen Wallachei, vom 4 Okt. n. St. Der Generallieutenant Langeron meldet Folgendes: Der Serastier von Widdin, an der Spitze von 26,000 Mann mit 50 Kanonen, verließ am 24. Sept. die Verschanzungen bei Kalafat. Im Vorraus war er schon zum Pascha dieser Stadt bestimmt worden; eine Ernennung, die bis jetzt in den beiden Fürstenthümern kein Beispiel hat. Bis an das Dorf Bogiesta vorgerückt, begannen die Turken sich zu verschanzen; in einer Entfernung von 7 Werst stand Generalmajor Geismar mit einer Abtheilung von 4200 Mann unter den Waffen. Trotz dieser Ueberlegenheit der Streitkräfte beschloß Generalmajor Geismar, den Türken zuvorzukommen, und durch einen kräftigen Angriff sie an

der Fortsetzung ihrer Verschanzungen zu hindern; demzufolge griff er sie den 26. Sept. gegen Mittag an. Ein hartnäckiger Kampf begann und dauerte bis zum Anbruch der Nacht, ohne daß sich der eine oder andere Theil eines entscheidenden Vortheils zu erfreuen hatte. Das neurussische und Kargopolsche Dragonerregiment zeichneten sich an diesem Tage hauptsächlich aus, nicht minder das tamskische Infanterieregiment, welches nicht ohne bedeutenden Verlust den Angriff des regulären türkischen Fußvolks zurückschlug. Nach dieser Schlacht sah General Geismar wohl ein, daß er am folgenden Tage abermals würde angegriffen werden, und daß der um so Vieles überlegene Feind ihn leicht umzingeln, oder wenigstens in die Flanke greifen könne; er entschloß sich daher, ihn noch in derselben Nacht zum Zweiten Mal anzugreifen, und führte dieses mit dem glänzendsten Erfolge aus. Nach einem verzweifelten Widerstande wurden die türkischen regulären Truppen aufgerieben; die andren Korps wichen in der größten Verwirrung; von Schrecken entsetzt, flohen sie bis Kalafat, wo gegen 10,000 Mann, ohne Waffen, welche sie weggeworfen hatten, ankamen. Der Verlust des Feindes beträgt einige Tausend an Getödteten, und 600 Gefangene. Zu den Ersteren gehört der Pascha von Albanien. Das ganze feindliche Lager fiel in die Hände des Siegers, ausserdem 24 Fahnen, 7 Kanonen, eine bedeutende Anzahl Pferde, Wagen und Kriegs- und Mundvorrath aller Art. Wir verloren gegen 600 Mann an Getödteten und Verwundeten. Dieser glänzende Sieg sichert von nun an der Wallachei Ruhe zu, und verhindert die Ausführung des vom Serasker geäußerten Vorhabens, diese Provinz zu verheeren und ihr die Verbindung mit dem zu ihrer Vertheidigung bestimmten russischen Korps abzuschneiden. Diese ruhmwürdige That des General Geismar belohnte Se. Maj durch die Ernennung desselben zum Generallieutenant.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. Heute ist folgender Bericht über die Einnahme von Varna hier eingetroffen: Nachrichten von Varna vom 11. Okt. (neuen Style). Der glücklichste Erfolg hat die Bemühungen der russischen Armee unter den Mauern von Varna gekrönt. Heute früh hat sich diese wichtige Festung auf Gnade ergeben, und schon rucken unsere Heere in dieselbe ein. Diese Uebergabe war die Folge einer allgemeinen Bestürzung, in welche die ganze Stadt durch die Kühnheit eines kleinen Haufens unsrer Soldaten versetzt worden, welcher in der Nacht zum 7 Okt. bis in die Mitte der Stadt gedrungen war. (S. oben Kriegsschauplatz.) Die Furcht war so groß, daß man noch an demselben Abend zu unterhandeln begann. In Folge der Unterhandlungen war Jussuf Pascha der Erste, welcher seinem Heere das Gewehr ohne Kapitulation zu strecken befahl, und sich mit demselben in unser Lager begab. Seinem Beispiele folgte in der Nacht und den andern Morgen die ganze Besatzung. Nur der Kapudan Pascha und ein kleiner Haufen von Leuten, welche zu seinem Gefolge gehören, hat sich in die Zitadelle geflüchtet, wo er aber von unsern Truppen, welche ohne allen Widerstand unter Trommelschlag und fliegenden Fahnen durch die Breschen in die Stadt gedrungen waren, gefangen genommen worden ist. Zuerst kamen das 13te und 14te Regiment der Jäger zu Fuß, hierauf folgte das Bataillon der Garde-Sapeurs, und demnächst das Ismailowsche Garderegiment. Se. Maj. der Kaiser besichtigten selbst die Belagerungsarbeiten und überzeugten Sich von den großen Schwierigkeiten, mit welchen wir von Anfang an und besonders in den letzten Tagen, wo die Belagerungsarbeiten mit beispielloser Kühnheit vollbracht wurden, zu kämpfen gehabt haben. Nachdem Se. Maj. die Untertminirungen verlassen hatten, traten Sie in die Bresche und besichtigten alle Theile der Stadt, welche attaquirt worden waren. Nach den nicht übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen betrug die Besatzung der Festung Varna mit den bewaffneten Einwohnern zu Anfang der Belagerung 22,000 Mann. Heute befinden sich in derselben nur 6000 Mann. Uebrigens kennen wir noch nicht mit Gewißheit weder die Zahl der Gefangenen noch der eroberten Siegeszeichen, noch der Kriegsmunition, welche in unsere Hände gefallen ist. (Preuß. Staatsz.)

Bekanntmachung.

Montags den 3. November 1828 und in den darauf folgenden Tagen werden in dem Rentamtsgebäude zu Neukirchen am Brand verschiedene sehr gut gehaltene Gegenstände:

Gold, Silber, Pretiosen,
Betten und Weißzeug,
Porzellain und Gläser,
Zinn und Kupfer,
Meubels aller Art, worunter ein gutes Fortopiano und ein kleines Billard
Zwey viersitzige Chaisen
Ein Schlitten
Zwei ganz gute Pferdgeschirre

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu erhalten:

Wie die Duelle, diese Schande unsers Zeitalters, auf unsern Universitäten so leicht wieder abgeschafft werden könnten, nachgewiesen von Heinrich Stephani. 8. 11 Bogen auf feinem Druckpapier. 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr. rhein.

Leipzig, den 1. Sept. 1828.

F. A. Brockhaus.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 132. 1. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 27. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden, dem Vernehmen nach, im laufenden Semester Ihre Studien an der hiesigen Universität beginnen. — Es heißt, daß im kommenden Dezember die so glänzend ausgefallenen Karrousselspiele in der königl. Reitschule unter abermaliger Theilnahme der k. Prinzen und mehrerer jungen Kavalliere, wiederholt werden sollen. — Nach einer allerhöchsten Verordnung müssen künftig die Regimenter und sonstigen Branchen der Armee ihren Bedarf an Schreibmaterialien im Wege der öffentlichen Versteigerung anschaffen, wobei der Nutzen der inländischen Industrie vorzugsweise berücksichtigt wird.

Deutschland.

Braunschweig. Ueber das Gerücht einer hanövrischen Militär-Okupation theilt die Allgemeine Zeitung nachstehendes von unbekannter Hand erhaltenes Schreiben mit: „Braunschweig 21. Okt. Ein vor Kurzem stattgefundenes Ereigniß macht allgemeines Aufsehen, und erregt die lebhaftesten Besorgnisse für die Zukunft. Am 12. d. M. Vormittags rückte das 6te hannöversche Infanterieregiment, dem bald darauf eine Abtheilung hannöverscher Uhlanen folgte, in das diesseitige Amt Thedinghausen ein, und erzwang sich mit Gewalt den Weg durch dasselbe. Alle Gegenprotestationen des dortigen braunschweigischen Justizbeamten waren vergeblich. Die Regierung wurde durch Estaffette von dem Vorfalle benachrichtigt."

Baden. Die Neckar-Zeitung meldet aus Heidelberg vom 25. Okt., daß so eben das Urtheil gegen sämtliche Akademiker erfolgt sey, welche in die, auf dortiger Universität vorgefallenen Unruhen verwickelt waren. Nach demselben würden 9 Studenten mit geschärfter Relegation auf immer, 6 mit geschärfter Relegation auf 4 Jahre, 77 mit zwei jähriger Relegation, 9 mit dem Consilium abeundi und 28. mit der Unterschrift des Konsiliums bestraft, so daß also dieses Straferkenntniß im ganzen 129 Individuen treffe.

Oesterreich.

Unsre östlichen Provinzen sind jetzt in einen bösen Krieg verwickelt. Die Bären, welche die in den Wäldern der Fürstenthümer so lange Zeit in Ruhe lebten, sind durch das Kriegsgetümmel aufgeschreckt worden und zu ganzen Heerden in unser Land eingefallen. Namentlich brechen sie aus der Moldau über den Esker Stuhl in Siebenbürgen ein und richten bedeutenden Schaden an. Andere wilde Thiere, besonders Wölfe, begleiten ihre Schaaren.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Okt. Unsre heutigen Zeitungen enthalten Folgendes aus Eriwan von 10. Sept.: Das von dem Generalmajor Fürsten Tschawtschévadzé befehligte Korps,

---

Miszellen.

Kurze Reden

merkwürdiger Männer aus der ältern Zeit.

Als man einen Tonkünstler ausserordentlich lobte, so sagte Archidamus: „Nun möchte ich erst das Lob eines rechtschaffenen Mannes hören."

— Archidamus, Sohn des Agesilaus erhielt vom K. Philips nach der Schlacht bey Cheronäa ein übermüthiges Schreiben; worauf er zur Antwort gab: „Miß deinen Schatten, und sieh, ob er durch deinen Sieg größer geworden ist."

— Von den Verbindungen sagte Archidamus: „Die Thiere paaren sich mit ihres gleichen; die Menschen nach ihrem Interesse."

— Als man ihm nach einem Siege Glück wünschte, so sagte er: „Ich hätte vielmehr gewünscht, die Sache mit Güte, und nicht mit Waffen beyzulegen."

Nachlese.

Marschall d'Hurelles, ein Hagestolz und Misanthrop, antwortete auf die Frage, warum er nicht heirathe: „Ich fand noch keine Frau, deren Mann — und noch keinen Menschen, dessen Vater ich hätte seyn mögen."

— Die Stadt Reims nannte den Pabst Clemens VI. in einem Schreiben von J. 1372: Monsieur. Die Heiligen hießen damals Monsieur St. Pierre.

Digitized by Google

das sich der türkischen Festung Bajazet bemächtigen sollte, näherte sich derselben am 6. Sept., nach einem höchst beschwerlichen Marsche über die Agadonigh-Berge, und stieß auf feindliche Reiterei, die aber von unserem Geschütze in die Festung zurückgeworfen wurde. Am folgenden Tage griffen unsre Truppen unter dem mörderischen Feuer des Feindes den Platz an, dessen Kommandant, Elul-Pascha von zwei Roßschweifen, sich alsbald ergab, da er die Unmöglichkeit einsah, sich länger zu halten. — Dieselben Blätter melden ferner aus Achalzyk vom 29. August: „Der Generaladjutant und General der Infanterie, Graf Paskewitsch von Erivan, hat den Generalmajor Fürsten Bebutow zum Chef des Paschaliks Achalzyk, und den Oberstlieutenant Dreschern, vom Krimmschen Infanterieregiment, zum Kommandanten der Stadt Achalzyk ernannt, deren Besatzung aus dem Infanterieregiment Schirwan und zwei Kompagnien des Donschen Kosakenregiments besteht.

Frankreich.

Der König hat auf Vorschlag des Ministers des Seewesens und der Kolonien beschlossen: 1) Künftig soll der Damm von Cherbourg den Namen Ludwigs XVI. tragen, welcher den Bau befahl, und die Werke im Jahre 1784 beginnen sah. 2) Das große Bassin à flot dieses Hafens, dessen Eröffnung im Jahre 1829 statt haben und den Militairhafen bilden wird, soll Hafen Karl X. heißen. — Die HH. v. Salvandy und Loverdo haben bereits ihren Sitz im Staatsrathe eingenommen, und den Eid geleistet. Hingegen wurde Hr. v. Genoude (welchem der vorige Minister des Innern ein, angeblich einem armen Familienvater entzogenes Buchdruckerpatent ertheilt hatte) durch eine königliche Entscheidung aus dem Grunde ausgeschlossen, daß das Gewerbe eines Buchdruckers nicht mit der Eigenschaft eines Mitglieds des Staatsraths vereinbar sey.

Nach dem Moniteur waren am 22. Okt. Depeschen vom Gen. Marquis Maison vom 3. u. 5. Okt. in Paris eingegangen. Sie bestätigen, daß Ibrahim Pascha am 4. Okt. mit den letzten ägyptischen Truppen abgesegelt war. Die in den Festungen Messeniens zurückgelassenen schwachen Garnisonen schienen nicht im Stande, sie zu vertheidigen, und man hoffte demnach deren nahe Uebergabe. Der Gen. Maison befindet sich mit der Brigade des Gen. Higonnet vor Navarin; Gen. Sebastiani beobachtet mit seiner Brigade Koron, und Gen. Schneider ist am 2. Okt. gegen Patras unter Segel gegangen. Es hatte noch kein Angriff gegen die Festungen Statt gefunden, weil man vorher Unterhandlungen versuchen will.

Seit einiger Zeit waren über das Verschwinden des Marquis von Palaiseau, Generalinspektors des k. Hofdienstes, die sonderbarsten Gerüchte in Umlauf, die von Pariser und Lyoner Zeitungen mit Zusätzen und schauderhaften Umständen wiederholt wurden, und es hieß sogar, daß sehr vornehme Personen in die Sache verwickelt seyen. Nach der Gazette des Tribunaux ist nur soviel gewiß, daß der Marquis zu Anfang Septembers Paris verließ und nach dem Schloß seiner Mutter zu reisen vorgab, und daß weder seine Familie noch sonst Jemand von seinem Aufenthalt etwas erforschen konnte. Nach einigen Gerüchten wäre er aus religiöser Ueberspannung in ein Kloster gegangen, und hatte eine ihm angehörende Summe von 40,000 Fr. mitgenommen. Er soll übrigens in seinen häuslichen Angelegenheiten immer sehr viel Ordnung gehalten haben und überhaupt sein Benehmen lobenswerth gewesen seyn. — Nach der Gaz. de Fr. ist am 22. Okt. Morgens ein Detaschement Polizeiagenten in das Hotel der Post-

---

Madame St. Genevieve. Sogar im Anfange des 17. Jahrhunderts gaben Prediger dem Heilande den Titel Monsieur. Nur Gott hieß Sire, beau Sire Dieu, Messire Dieu.

— Sie müssen doch gestehen, sagte ein Reisender zu Hamilton, daß Ihr Schakespear, wenn er sich bis in die Wolken hob, oft wieder sehr tief sinkt. „Möglich, erwiederte Hamilton; aber Sie müssen auch gestehen, daß der Ort, wo dieser Riese fällt, noch ein Berg für Pygmäen ist."

— Vormals durften nur Ambassadeurs, Prinzen und Herzoge am Louvre vorfahren. Hr. von Requelaure, eh' er zu seinem bekannten Rang emporstieg, befahl seinem Kutscher, weil es mächtig regnete, dort vorzufahren. „Wer da?" fragte der Schweizer. Ein Herzog, antwortete Requelaure. „Welcher Herzog? — Herzog d'Epernon. „Welcher Herzog d'Epernon? „Der Letztverstorbene. — Passez!

— Alphons, König von Aragonien, belagerte Vicero. Die Vertheidiger des Schlosses warfen Bienenkörbe hinunter. Die wüthenden Bienen fielen über die Feinde her, und jagten sie schneller in die Flucht, als die Belagerten es vermocht hätten.

— Ein Acteur hatte nur die Worte zu rufen: Sonnez, trompettes! überhörte sein Schlagewort, und rief in der Verwirrung: Trompez sonnets!

Das freundliche Sylben-Kleeblatt.

Desiderata magis quam assidue percepta delectant.
Cic. orat.

Du siehst die schöne Wunderwelt
Vor deinen Augen aufgestellt.

Digitized by Google

verwaltung gedrungen und hat sich der Personen von 50 – 80 Beamten eines Büreaux bemächtigt. Sie wurden in kleinen Abtheilungen nach ihren Wohnungen geführt, und ihnen alle, selbst die unbedeutendsten Familien- und Haushaltungs-Papiere abgenommen, worauf sie ihren Dienst fortsetzen durften. Die Gaz. de Fr. meint, daß von einem solchen Verfahren seit der kaiserl. Regierung kein Beispiel vorgekommen sey. (Nach dem Messager fanden jene Hausdurchsuchungen auf Befehl des General-Prokurators u. in Folge der Aussagen des verhafteten Grafen Mallarme Statt.)

Der Constitutionnel versichert, daß nach einem Londoner Briefe ein österreichischer Kurier (wahrscheinlich der gestern erwähnte Ritter v. Lebzeltern) mit Depeschen an den Fürsten Esterhazy in London eingetroffen sei, die ihm auftrügen, auf die Abreise der Königin Donna Maria nach Wien zu dringen. In einer desfalls Statt gefundenen Konferenz zwischen Fürst Esterhazy, Lord Aberdeen und Marquis Barbacena habe Letzterer aufs Bestimmteste erklärt, daß, weit entfernt dem Verlagen des österreichischen Kabinets zu entsprechen, er vielmehr, wenn man noch länger darauf bringen sollte, die Königin auf der Stelle einschiffen und nach Rio Janeiro zurückführen würde. Diese Antwort soll die beiden Diplomaten in große Bestürzung versetzt haben, indem England die junge Königin gern los seyn möchte und Oesterreich der Charte Don Pedro's nicht sehr hold zu seyn scheine. — Der Constitutionnel schreibt ferner aus Madrid vom 13. Okt., das allgemeine Gespräch in den dortigen Salons sei die angebliche Einladung des englischen Kabinets an das spanische: mit England und Oesterreich ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß gegen Frankreich und Rußland einzugehen. Andrerseits solle dagegen auch das franz. Kabinet Spanien zu einer Allianz aufgefordert haben. Auch das J. du Commerce gibt dieselbe Nachricht.

Großbritannien.

Ueber das Befinden des Königs waren neuerdings ungünstige Gerüchte im Umlauf. Der Sun wundert sich, daß man ein so hartnäckiges Schweigen über eine Lage beobachte, welcher alle Sterblichen, auch die Könige nicht ausgenommen, unterworfen seyen. Mögen die verbreiteten Nachrichten gegründet seyn oder nicht, so sollte man der Nation, die so sehr dabei betheiligt sey, die Wahrheit sagen, indem Stillschweigen oder Läugnen in solchen Fällen nur die Unruhe vermehren müßten u. s. w.

Italien.

Florenz, 23. Okt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen ist am 18. d. M. von hier nach Rom abgereist, nachdem er während seines kurzen Aufenthalts dahier die zahlreichen Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten und die sonstigen Merkwürdigkeiten unserer Residenz besichtigt, sich überall durch Herablassung ausgezeichnet und einen erleuchteten Kunstsinn an den Tag gelegt hatte. Bei mehreren dieser Besuche war der Kronprinz von Sr. kaiserl. Hoh. dem Großherzog und dem Prinzen Johann von Sachsen k. Hoh. begleitet, welcher noch einige Zeit bei seinen erlauchten Schwestern (der regierenden und der verwittweten Großherzogin) an unserm Hofe verweilen wird. — Am 16. hatte der k. preuß. Gesandte, Hr. v. Martens, ein glänzendes Ballfest in dem von ihm bewohnten schönen Pallaste Rencini gegeben, welchem der Kronprinz von Preußen und die beiden Großherzoginnen beiwohnten. Ersterer wird, auf der Rückreise von Neapel und Rom, im Nov. hier zurückerwartet.

Schweiz.

Laut dem Spruch des Wiener Kongresses gehört das Dappenthal mittelbar durch den Kan-

---

Die Blume prangt, es reift die Frucht;
Die Zeit weilt trotz der Stunden Flucht,
Die Lerche jauchzt, wild heult der Sturm;
Als Schmetterling erwacht der Wurm.
Da klopft das Herz von Hochgefühl;
Da wird der Kopf von Sinnen schwül.
Die Fragen: Wer? und Was und Wo?
Du lösest alle sie so so.
Ach, eine nur gelingt Dir nie;
Ich nenne mit der Eins Dir sie.
Die Zwei erscheint als Antwort gern,
Den Knecht bezeichnend, wie den Herrn;
Auch deutet sie auf Frau und Magd,
Wenn Ihr nach deren Habe fragt.
Der Mensch als ein Gewohnheitssklav,
Lobt Eins mit Zwei als recht und brav,
Wenn Angenehmes sich erneu't,
Und Geist und Herz und Sinn erfreut.
Die Drei — wie traurig würd ich seyn,
Wär dieß Geschäft nicht täglich mein.
Zwar weckt es oft auch Dir Verdruß;
Doch beut es noch weit mehr Genuß.
Du bist ein Drittheil Deiner Zeit
Ihm zu entsagen wohl bereit.
Doch wer, wer schildert und ermißt,
Wie viele Sorgen der vergißt,
Dem Eins, Zwei, Drei in Wonn' erscheint,
Wenn Liebe süße Zähren weint?
Heil Dir, empfängt dies Segenswort
Dem Reisenden im sichern Port.
Die Freunde stehn gerührt dabei,
Und preisen fröhlich Eins, Zwei, Drei.

Digitized by Google

ton Waadt seit dreizehn Jahren zur Schweiz; aber Frankreich hat es noch nicht herausgegeben. Die Regierung von Waadt hat nun wieder einen Gesandten nach Paris abgeschickt, um die Grenzberichtigung zu bewirken. — Als zu Pruntrut, nachdem die päpstliche Zirkumskriptions-Bulle des neuen Bisthums Basel in der Kirche verlesen worden war, der weltliche Beamte hervortrat, und das Placet oder die Genehmigung der Regierung von Bern vorlesen wollte, orgelte der Organist geschwind und lustig darein, daß Niemand den lesenden Beamten verstehen konnte. Es heißt, die Geistlichen hätten nachher deswegen einen Verweis vom Oberamt erhalten.

Griechenland.

Der österreichische Beobachter gibt über die successive Einschiffung der ägyptischen Truppen in Morea und über die Bewegungen der französischen Expeditionsarmee Nachrichten aus Smyrna vom 23. Sept., die aber, nach den von Paris aus bekannten direkten Nachrichten aus Morea vom Anfang Okt. von keinem Interesse mehr sind. Koron soll nach jenen Smyrnaer Berichten von 1500 Türken besetzt seyn und etwa für einen Monat Lebensmittel haben. Alle griechischen Gefangenen wurden von Ibrahim den Alliirten ausgeliefert.

Kriegs-Schauplatz.

Den über die Uebergabe von Varna mitgetheilten Nachrichten können wir — sagt die preuß. Staats-Zeitung — nachträglich noch Folgendes hinzufügen: Schon am 8. Okt. Mittags war, nach vorausgegangener Anmeldung, ein Geheimsekretär des Kapudan-Pascha in Begleitung von zwei andern Türken am Bord des Schiffes Paris erschienen, um eine Uebergabe von Varna einzuleiten. Er wurde auf Befehl des Kaisers an den Admiral Greigh verwiesen, kehrte aber zurück, ohne daß eine Verständigung hatte erzielt werden können. Die Unterhandlungen wurden jedoch am 9. Morgens durch denselben Abgeordneten in dem Zelte des Grafen Woronzow wieder angeknüpft, hatten aber keinen günstigen Erfolg. Am Abend erschien Jussuf Pascha selbst, und das Resultat der Besprechung mit ihm war, daß eine bestimmte Erklärung für den folgenden Tag versprochen wurde. Diese Erklärung gab der Pascha, als er am 10. zurückkehrte, dahin ab, daß er die Unmöglichkeit, die Festung länger zu vertheidigen, anerkennen müsse und daher nur für die Uebergabe derselben stimmen könne. Da jedoch der Kapudan-Pascha unter keiner Bedingung in eine Kapitulation willigen wolle, so habe er (Jussuf-Pascha) den Entschluß gefaßt, nicht mehr in die Festung zurückzukehren, sondern sich unter den Schutz des Kaisers zu begeben. Als dieser Entschluß in der Festung bekannt worden war, legten sogleich alle Truppen, welche unter Jussuf-Pascha's Befehl gestanden, die Waffen nieder, und schon in der Nacht und früh am 11. rückten sie haufenweise mit ihren Führern aus der Stadt, um sich den Belagerern als Kriegsgefangene zu übergeben. Nachdem die Garnison sich solchergestalt selbst aufgelöst hatte, bat der mit den ihm treu Gebliebenen nach der Zitadelle geflüchtete Kapudan-Pascha, daß ihm ein freyer Abzug mit 300 Mann zu dem Armeekorps des Omer-Vrione vergönnt werden möge. Der Kaiser bewilligte ihm solchen unter der Bedingung, daß er seinen Weg über Parawady nehme oder sich nach Burgas einschiffe. Gegen Mittag kamen Deputirte der Stadt und baten um die Erlaubniß, dem Kaiser die Schlüssel derselben überreichen zu dürfen. Der Kaiser empfing sie auf der Höhe des Telegraphenberges. Die Stadt wurde von den russischen Truppen besetzt, und ein lebhaftes Kanonenfeuer von allen Schiffen verkündigte und begleitete dieß erfreuliche Ereigniß. — Die Gesandten und Bevollmächtigten fremder Höfe, welche sich am 3. Okt. zu Odessa eingeschifft hatten, namentlich der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der französ. Botschafter Herzog v. Mortemart, der preuß. Geschäftsträger Legationsrath v. Küster, der preuß. Oberstlieutenant v. Thun, der schwedische Gesandte Baron v Palmstierna und der hannöverische Gesandte Generallieutenant v. Dörenberg, sind am 8. Okt. auf der Rhede vor Varna angelangt. Sie werden am Bord des Schiffes verbleiben, auf welchem sie die Ueberfahrt gemacht haben.

Der österreichische Beobachter vom 25. Okt. sagt: „Durch ausserordentliche Gelegenheit ist von der Rhede von Varna die vorläufige Nachricht eingelaufen, daß am Morgen des 11. Okt. n. St. die russische Armee in den Besitz dieses Platzes gelangt ist, nachdem sich ein Theil der Besatzung auf Diskretion ergeben hatte, und der andere, unter dem Kapudan Pascha, zu Kriegsgefangenen gemacht worden war. Die nähern Details dieses wichtigen Ereignisses sind nächstens zu erwarten.

Berlin, 25. Okt. Neuern Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge, hat Omer-Vrione nach dem Fall von Varna sofort den Rückzug angetreten und wird von dem General Prinzen Eugen von Würtemberg verfolgt. — Nach weniger sichern Nachrichten soll Burgas ebenfalls von den russischen Truppen besetzt worden seyn. (Preuß. Staatsz.)

Frankfurt, 27. Okt. Gestern traf hier die unzweifelhafte Nachricht von Varna's Fall ein. Ein über Warschau nach London eilender Kurier, der in dem Hotel der kaiserl. russischen Gesandtschaft Depeschen übergab, soll zuerst Ueberbringer dieser wichtigen Kunde gewesen seyn, die indessen bald ins Publikum kam, und, wie man leicht erachten kann, mit der freudigsten Theilnahme aufgenommen wurde.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 133. 4. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Deutschland.

Im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha ist ein Gesetz gegen den Büchernachdruck bekannt gemacht worden, worin es heißt: „Da bis jetzt von Seite des deutschen Bundes ein gemeinsamer Beschluß über die Sicherstellung der Verfasser und Verleger gegen den Nachdruck noch nicht gefaßt worden ist ꝛc., so wird verordnet: der Nachdruck, Nachstich und Verkauf desselben von Schriften, Landkarten, topographischen Zeichnungen und Musikalien, welche innerhalb des deutschen Bundes verlegt sind, es erfolge solcher in Buchdruckereien, Formschneidereien, lithographischen oder ähnlichen Anstalten, wird allgemein in unsern Landen verboten, und soll dabei ein Unterschied zwischen inländischen und ausländischen, d. h. andern deutschen Bundesstaaten angehörenden Verfassern und Verlegern der Werke nicht gemacht werden; es müßte denn in einem oder dem andern der übrigen deutschen Bundesstaaten ein gleiches Gesetz nicht statt finden, und den Verlegern und Verfassern Unserer Lande daselbst ein gleicher Schutz gegen den Nachdruck nicht zu Theil werden. — Dreißig Jahre nach dem Tode eines Verfassers erlöschen alle auf seine Erben übergegangenen Rechte an seine Geisteswerke und eben so die von den Verlegern derselben erworbenen ausschließlichen Verlagsrechte."

Das großherzogl. badische Regierungsblatt enthält folgende Verordnung: „Wir Ludwig ꝛc. verkünden anmit: Durch den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 20. Sept. 1819 und durch Unsere früheren und späteren Gesetze sind zwar alle geheimen Verbindungen der Studirenden auf den Universitäten, besonders der unter dem Namen der Burschenschaft bekannte Verein, streng verboten, und wir haben es auch außer diesem an besondern Verordnungen und Ermahnungen gegen diese die Ruhe der Universitäten störenden und auf den Fleiß und die Sittlichkeit der studirenden Jugend den verderblichsten Einfluß äußernden Vereine nicht fehlen lassen. Dessen ungeachtet haben Wir doch neuerlich zu unserem großen und gerechten Mißfallen die Fortdauer derselben und ihrer nachtheiligen Folgen in der Art wahrnehmen müssen, daß Wir Uns zu weitern noch kräftigern Maaßregeln aufgefordert finden, dieses Uebel von Grund aus zu vertilgen. Wir verordnen und befehlen demnach: §. 1. Der §. 32 Unserer akademischen Gesetze ist außer Wirksamkeit gesetzt. §. 2. Alle geheimen Verbindungen der Studirenden auf Unsern Landesuniversitäten, sie mögen eine Benennung haben welche sie wollen sind künftig nicht mehr als Disziplinar sondern als gerichtliche Vergehen zu untersuchen und zu bestrafen. §. 3. Die Stifter, Häupter und andere Beamte von dergleichen Vereinen, wenn sie auch keinen verbrecherischen Zweck haben, sind

Miszellen

Der Gewinn des Lebens.

(Nach dem Englischen.)

Am kühlen Bach, am luft'gen Baum
Träum' ich nun meines Lebens Traum,
Und mag nicht wissen, ob die Welt,
Wie ich mir träume, sey bestellt:
Denn ach! ist der wohl mehr beglückt,
Der, daß sie nicht so sey, erblickt?

Ich ging einmal der Weisheit nach
Und hörte, was die Weisheit sprach.
Sie sprach so viel und mancherlei,
Was einst die Welt gewesen sey
Und jetzt nicht ist und, sehr verirrt,
Wohl nimmer, nimmer werden wird.

Ich grämte mich und ging im Gram,
Als mir der Ruhm entgegen kam.
Dir, sprach er, Sohn, dir ist beschert,
Zu räumen weg, was dich beschwert.
Ich räumte, wollte vor mich sehn;
Allein die Felsen blieben stehn.

Ermattet, ohne Gram und Zorn,
Sucht' ich nun Rosen unter'm Dorn.
Die Rosen, ach! entfärbten sich
Und ihre Dornen stachen mich —
Zwei Knöspchen unter allen hier,
Lieb! und die Freundschaft, blieben mir.

Am kühlen Bach, am luft'gen Baum
Träum' ich nun meines Lebens Traum.

Digitized by Google

in der Regel mit einer drei- bis sechsmonatlichen Festungsstrafe und mit der geschärften Relegation zu bestrafen. Gegen die übrigen Mitglieder der geheimen Verbindungen findet die geschärfte Relegation, und wenn sie Andere zu solchen Verbindungen verleitet oder zu verleiten gesucht haben, noch weitere Festungsstrafe von ein bis zwei Monat statt. Gegen die der Theilnahme an geheimen Verbindungen Verdächtigen kann, ohne förmlichen Beweis, auf Fortweisung von der Universität erkannt werden. Liegt der Verbindung ein verbrecherischer Zweck zum Grunde, so ist auf die gesetzliche peinliche Strafe zu erkennen. §. 4. Der Universitätsamtmann hat, sobald das Bestehen einer geheimen Verbindung zu seiner Kunde gelangt oder auch nur der Versuch eine solche zu gründen, sogleich zur Untersuchung zu schreiten und das Gesetzliche vorzukehren, sofort dem Hofgerichte, in dessen Provinz die Universität liegt, so wie Unserm Ministerium des Innern hievon die Anzeige zu machen, und nach beendigter Untersuchung die Akten zur Fällung des Urtheils an das Hofgericht einzusenden. Den Hofgerichten wird die schleunige Erledigung von derartigen Untersuchungssachen zur Pflicht gemacht. Die gegen ihre Erkenntnisse eingelegten Rekurse an Unser Justizministerium können den einstweiligen Strafvollzug niemals hemmen. Der Universitätsamtmann ist in dergleichen Untersuchungssachen, wie jeder andere Untersuchungsrichter nur dem Hofgericht untergeordnet. §. 5. Einwohner, welche den geheimen Gesellschaften die Zusammenkunft in ihren Wohnungen wissentlich gestatten, sind mit einer Strafe von 50 bis 100 fl. zu belegen. Zugleich fordern Wir alle Unsere Dienststellen auf, die Universitätsamtmänner in derartigen Untersuchungen kräftig zu unterstützen, und erwarten von jedem der Letztern, daß er das von Uns bezeichnete Ziel rastlos verfolgen, und sich dadurch Unserer besondern Auszeichnung und Belohnung würdig machen werde. Unserm Ministerium des Innern wollen Wir den genauesten Vollzug dieser Verordnung empfohlen haben. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserm großherzoglichen Staatsministerium, den 9. Okt. 1828. Ludwig. — Vdt. Frhr. v. Berckheim. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit Eichrodt."

Frankreich.

Der Messager des Chambres stellt über die gegenseitige Lage Rußlands und der Türkei folgende Betrachtungen an: „Seit sechs Monaten erst sind die Feindseligkeiten eröfnet, und schon hat der Sultan Alles unter Waffen gestellt. Rußland dagegen ordnet in diesem Augenblicke seine erste Aushebung an, ohne daß gerade die Nothwendigkeit davon nachgewiesen wäre, und nicht weiter als vier Menschen auf fünfhundert fordert es von seiner waffenfähigen Bevölkerung. Das ottomanische Reich hat keine festen Revenüen; die zerstörten Ländereien bleiben unbebaut, die Zolleinnahmen sind versiegt, und fast die Hälfte der Provinzen kümmert sich nicht um die Autorität des Sultans, oder steht mit ihm in Krieg. In Rußland geht Alles ruhig seinen Gang, wie in der Zeit des tiefsten Friedens. Mahmud hat die Quelle der Konfiskationen erschöpft. Rußland benützt zu seinen Zwecken die Kräfte der Länder, von denen es Besitz ergriffen hat. Bekannt ist, welche große Naturallieferungen es aus den Fürstenthümern zog. Der Weg des öffentlichen Kredits stand der Türkei nie offen; Rußland hat seine Anleihen an den verschiedenen Börsen von Europa. Mahmud hält seine Muselmänner nur durch die Festigkeit seines Charakters unter den Waffen: jeden Augenblick ist er von einem Aufruhre seines unterworfenen Rajahs bedroht. In Rußland ist der Krieg national; der Soldat marschirt mit Begeisterung, keine Desertion ist zu fürchten, und die Ruhe im Innern ist so vollkommen sichergestellt, daß man an die Sorge, sie aufrecht zu halten, gar nicht zu denken braucht. Beim Herannahen des Winters laufen die türkischen Truppen nach Hause, ohne daß es ein Mittel gäbe, sie unter ihren Fahnen zu halten. Bei den Russen bleibt die Disziplin zu allen Jahreszeiten sich gleich. Die Stellung der Türken im Norden des Balkans ist rücksichtlich des Klima's beinahe dieselbe, wie im Jahre 1812 die der Franzosen, als sie gegen Moskau rückten. Die Russen, wenn sie ihre Operationen während des Winters fortsetzen, nähern sich der bessern Temperatur, und haben nach Ueberschreitung des Hämus nicht leicht mehr als sechs Wochen Kälte zu erdulden; und welche Kälte ist für die Völ-

---

Die beiden Knöspchen pfleg' ich mir
Und weihe sie, o Sonne, dir!
Komm, kühler Bach, erquicke sie!
Komm, süßes Lüftchen, stärke sie!

Nachlese.

— Prediger Dürnot erklärte den Artikel von Bileams Esel, und suchte zu beweisen, daß er gesprochen habe. Ein Knabe fing an zu lachen. Dürnot stieß ihn im Zorne mit dem Fuße. Sie haben blos zu beweisen, rief der erboßte Junge, daß Bileams Esel gesprochen, nicht daß er hinaus geschlagen hat.

— Nach Fenelon soll man seine Familie, mehr lieben, als sich, sein Vaterland mehr als seine Familie, und die Menschheit mehr, als sein Vaterland.

Digitized by Google

ker des Nordens der Frost des Bosphorus! Die Besatzungen der Türken in Schumla und auf ihrer ganzen Linie können ihre Verproviantirung nur aus den Häfen des Marmorameeres ziehen. Um dahin zu gelangen, müssen sie während der Regenzeit die Pässe des Balkans passiren. Die Russen, Herren von Varna, und dadurch von Sistpoli, Burgas ꝛc. können ihre Unterhaltsmittel aus der Krimm und aus Odessa bekommen. Vergebens würde man einwenden, daß während sechs Monaten des Jahres auf dem schwarzen Meere starke Nebel herrschen. Die Aufheiterungen sind nicht minder häufig, und vierzig Stunden genügen zur Uefahrt von den russischen Küsten nach Varna. Eine einzige verlorne Schlacht stürzt das Reich des Halbmonds in Unordnung. Die Einnahme von Konstantinopel lähmt diesen ungeheuern Körper, der dann jedes militairischen Etablissements beraubt ist, weil Alles auf der Hauptstadt beruht. Fünf Niederlagen hingegen, selbst wenn sie ernsthaft sind, haben für die Russen keinen weitern Erfolg, als daß sie ihre Operationen verzögern. Diese Vergleichung der gegenseitigen Stellungen könnte bis ins Einzelne verfolgt werden, und würde immer nur dieselben Resultate bieten. Unser Zweck ist nicht, die Ansichten für diese oder jene Macht günstiger oder ungünstiger zustimmen; sondern blos die, welche weder Russen noch Türken sind, die Ereignisse unter ihrem wahren und unparteiischen Gesichtspunkte betrachten zu lassen."

Großbritannien.

Die Londoner Blätter geben fortwährend widersprechende Nachrichten über das Befinden des Königs; die einen suchen das Publikum zu beruhigen und erklären alle nachtheiligen Gerüchte für übertrieben; nach andern ist der König gefährlich krank. Er soll sich, dem Morning-Journal zufolge, durch zu frühes Ausfahren einen Rückfall zugezogen haben. Der Kurier versichert, der König befinde sich viel besser. — Von Hrn. Stratford-Canning waren Depeschen aus Poros eingegangen, welche die vollständige Einschiffung der ägyptischen Truppen meldeten. — Auch aus Irland hatte man günstige Nachrichten. Das irländische Einkommen war im abgelaufenen Semester bedeutend gestiegen.

Londoner Blätter vom 20. Okt. berichten über Irland im Wesentlichen Folgendes: „Die Gerüchte, daß Lord Wellington die Absicht habe den Katholiken die Emanzipation zu bewilligen, gewinnen durch einen neuern Vorfall neues Gewicht. In Limerick wurde nemlich von den dortigen Protestanten eine Versammlung zu Errichtung eines Braunschweig-Klubs gehalten. Der Vicomte Gore, bisher durch seine entschiedene Opposition gegen die Forderungen der Katholiken ausgezeichnet, ward eingeladen den Vorsitz des Klubs zu übernehmen. Er begab sich in die Versammlung, aber statt, nach dem herkömmlichen Gebrauche der Redner dieser Partei, eine wüthende Rede gegen die Katholiken zu halten, sprach er mit auffallender Mäßigung. Er sagte, er könne den Vorsitz des Klubs nicht übernehmen, ohne seine Ansichten über den gegenwärtigen Zustand der Angelegenheiten auszudrücken. Man nehme allgemein an, die Miniminister Sr. Majestät hätten die Absicht, dem Parlament eine Bill vorzulegen, welche für die Gemäßigten aller Parteien befriedigend seyn werde, und deswegen könne er durch Uebernahme der Präsidentschaft dieses Klubs keine Verpflichtungen eingehen, die ihn in den Fall setzen könnten, der Inkonsequenz beschuldigt zu werden, wenn er glaube in dem Hause der Pairs zu Gunsten der fraglichen Bill stimmen zu müssen. Er werde zwar den Grundsätzen, die er stets bekannt, bis zum Tode treu bleiben, aber glaube, diese Grundsätze könnten aufrecht erhalten werden, ohne den Wünschen der gemäßigten Katholiken zu nahe zu treten.

Spanien.

Cadiz, 3. Okt. Die über Gibraltar ausgebrochenen Leiden, welche überall Theilnahme und Mitleiden einflößen, haben auch das Herz unseres Königs bewegt. Er hat Befehl gegeben, daß der Ertrag des Fruchtzehntens in den Bezirken von Cadiz und Sevilla unentgeldlich zur Verfügung des Gouverneurs jenes unglücklichen Platzes gestellt werde, der auch wirklich schon gegen zehntausend Metzen Getreide, zur Vertheilung unter die nothdürftigsten Kranken erhielt. Der König hat befohlen, daß noch weitere zehntausend Metzen hingesandt werden sollen, falls die erste Sendung nicht hinreiche.

Rußland.

Odessa, 17. Okt. Die ganze Stadt ist voll von Jubel über den endlich erfolgten Fall von Varna. Eine aus Varna selbst vom 11. datirte Note des Grafen Nesselrode an Lord Heytesbury meldete uns zuerst die Eroberung dieses Bollwerks des türkischen Reichs. Das Gerücht setzt hinzu, Omer-Vrione, der die Avantgarde des Großwessiers kommandirt, sey dadurch in die Alternative versetzt, sich entweder zu ergeben oder nach Schumla durchzuschlagen. Das von hier am 6. d. abgesegelte diplomatische Korps traf eben auf der Rhede von Varna ein, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe anfingen, und war demnach Zeuge des russischen Triumphs. Se. Maj. der Kaiser hat in einem Tagsbefehle an die Truppen seinen Dank für ihre unerhörten Anstrengungen ausgesprochen.

Kriegs-Schauplatz.

Ueber die bekannte Affaire des General Geismar gegen den Pascha von Widdin bei Czorof am 26. Sept. n. St. gibt der österr. Beobachter folgenden Bericht: „Der Vezir-Pascha von Widdin hat sich mit drei Paschas von zwei Roßschweifen und 26,000 Mann nebst 50 Feldstücken

in der Nacht vom 25. auf den 26. Sept. in Marsch gesetzt, um von Kalafat gegen Krajova vorzurücken, und die Russen, wie er in einem offiziellen Dokumente angekündigt hatte, auf seinem Marsche zu vernichten. Auf die Nachricht, daß sich eine ganze Armee am 26. in der Ebene von Boeleschti vereinigt hatte, bot ihm General Geismar den Kampf an, und er hat ihn angenommen. Das Gefecht begann am 26. um 2 Uhr Nachmittags und endigte erst um 2 Uhr nach Mitternacht. Dreissig Feuerschlünde von verschiedenen Kalibern spieen den Tod, und eine eben so krieggewöhnte als zahlreiche Kavallerie machte mehr als einmal große Anstrengungen, uns zu durchbrechen; allein auf allen Punkten zurückgedrängt, hatten sie sich bei einbrechender Nacht hinter bereits aufgeworfne Verschanzungen, welche die feindliche Infanterie besetzt hielt, zurückgezogen. Die unsrige rückte vor, griff die Ottomannen in der Dunkelheit an, und das Schlachtgetümmel wurde sodann fürchterlich; der Brand des feindlichen Lagers diente den Kämpfenden zur Leuchte; ein großer Theil der türkischen Kavallerie und viele Infanterie ergriff unter Begünstigung der Finsterniß in vollständiger Unordnung die Flucht; der Ueberrest, in die unterirdischen Wohnungen der Landleute eingeschlossen, vertheidigte sich aufs Hartnäckigste, und die Meisten fanden lieber den Tod in den Flammen, als daß sie sich ergeben hätten. Sieben bronzene Kanonen, 24 Fahnen, sämmtliche Zelte, und das Gebäck der Besiegten, ein beträchtlicher Vorrath Lebensmittel und Munition, die geheimen Papiere des Pascha von Widdin und über 500 Gefangene, — dieß sind die Trophäen dieses denkwürdigen Tages, an welchem 4000 Russen wenigstens sechsmal stärkere Streitkräfte, die von einer eben so zahlreichen als gut bedienten Artillerie unterstützt wurden, vollständig geschlagen, und die Wallachei vor den Unfällen einer furchtbaren Invasion gerettet haben."

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Burgebrach im Obermainkreise, 28. Okt. Der neue Bezirks-Rabbiner fährt fort, bei seinen Gemeinden die zweckmäßigsten Reformen zu machen. Bereits hat er für die Frauen statt der üblichen kalten Tauche das warme Bad angeordnet. Beim Gebete, sagt er, muß Stille und Ruhe herrschen, deswegen hat er, um das Wackeln (Rotteln) mit dem Körper, welches den getauften Juden noch lange von dem ursprünglichen Christen unterscheidet, zu entwöhnen, statt der beweglichen Betstühle in der Synagoge unbewegliche, wie in den christlichen Kirchen angeschafft. Die Art, wie seine Glaubensgenossen ihre Todten zum Grabe schleppen, war ihm ein Gräuel. Er ließ daher nach Art der christlichen Leichenwagen einen Wagen bauen, mit schwarzen Tüchern behängen und begleitet jedesmal selbst die Leiche an der Spitze der Trauernden bis zum Begräbnißplatze, wo er sie einsegnet.

Nachricht für Aeltern unglücklicher taubstummer Kinder.

Unterzeichneter erbietet sich, aufgemuntert durch seine Vorgesetzten, einige, wenn auch schon bejahrte Taubstumme in Kost, Logis und Unterricht zu nehmen. Seine Brauchbarkeit beurkundet sich nicht nur durch legale Zeugnisse; sondern vielmehr durch ein weibliches taubstummes Individuum, welches in einem Zeitraum von 4 Jahren, zum Schreiben, Rechnen, Lesen und Sprechen seiner Muttersprache gebracht wurde. Die Annahmsbedingungen, welche bei Herrn L. S. Bickel, wohnhaft auf der Gerberei in Erlangen, zu erfragen sind, werden so billig als möglich gestellt, um es auch ärmern Aeltern möglich zu machen, ihre unglücklichen taubstummen Kinder, der Ausbildung und somit dem menschlichen Gesellschaftsverbande durch die eigene Sprache wieder zu geben; indem er sich schon theilweise dadurch belohnt sieht, daß er im Stande ist der Menschheit auf diese Weise sich nützlich machen zu können.

G. L. Meyer, Cantor und Lehrer zu Großengsee bei Gräfenberg.

Literarische Anzeige.

Empfehlungswerthes Werk für jeden Gebildeten,

welches in der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen, (in Erlangen bei Palm u. Enke) noch um den Pränumerations-Preis zu haben ist:

Allgemeine geographisch-statistische Taschenbibliothek,

welche eine gedrängte Darstellung der merkwürdigsten Europäischen Staaten und Reiche im Lichte der Gegenwart, nach ihrer geographischen und volklichen Grundmacht, Cultur, Verfassung, Verwaltung und politischen Stellung enthält.

Erste Lieferung, 1 — 5s Bändchen. 8. Pränumerations-Preis 1 Thlr. 6 gr. od. 2 fl. 15 kr.

Enthält: *Statistisch-geographische Beschreibung des Königreichs Sachsen*, in 2 Bdch., von Dr. C. G. Stein. — *Statistisch-geographische Beschreibung des Königreichs Preussen*, 1 — 3s Bdch., von J. G. Fr. Cannabich.

Zweite Lieferung, 6 — 10s Bändchen. 8. Pränumerations-Preis 1 Thlr. 6 gr. od. 2 fl. 15 kr.

Enthält: *Statistisch-geographische Beschreibung des Königreichs Preussen*, 4 — 6s Bdch., von J. G. Fr. Cannabich. — *Statistisch-geographische Beschreibung des Königreichs Würtemberg*, in 2 Bdch. von J. G. Fr. Cannabich.

Dresden, im Oktober 1828.

P. G. Hilscher'sche Buchhandlung.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 1. November 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		19	15	18	—	16	45
Korn		14	24	13	51	13	30
Gerste		11	—	10	15	9	30
Haber		5	—	4	30	4	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 134. 6. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 29. Okt. Se. Majestät der König haben heute im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht.

Bayreuth, 30. Sept. Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern haben mit Höchstihrer Frau Gemahlin, der Prinzessin Luise k. H., Höchstihren Herrn Vater, den hier residirenden Herzog Pius Hoheit, gestern Mittags von Banz aus mit einem Besuche erfreut. Die hohen Herrschaften machten nach der Tafel eine Spazierfahrt nach dem Lustschlosse Eremitage und geruhten hierauf einen thé dansant bei dem Hrn. Generalkommissär, Staatsrath Frhrn. v. Welden Exz., anzunehmen, woselbst Sie bis gegen Mitternacht verweilten und heute Morgens die Rückreise nach Banz antraten.

Oesterreich.

Wien, 27. Okt. Nach Briefen aus Odessa vom 15. d. ward Se. Maj. der Kaiser von Rußland daselbst erwartet, welcher am 14. Varna verlassen, und über Odessa nach Petersburg gehen wollte. Ein Theil der russischen Garden soll Befehl erhalten haben, gegen die Donau aufzubrechen, ein anderer Theil soll das Belagerungskorps bei Silistria verstärken, welche Festung jetzt schon sehr bedrängt ist, und in Kurzem fallen dürfte. Omer Vrione hat gleich nach der Uebergabe von Varna sich auf der Straße von Paravadi zurück gezogen, und wurde von dem General Bistrom mit 8000 Mann leichten Truppen verfolgt, welchen es bereits gelungen seyn soll, mit dem türkischen Nachtrab handgemein zu werden, und demselben viele Gefangene und Geschütz abzunehmen. Der Kapudan Pascha ist in Freiheit gesetzt worden, und soll sich zu Schiffe nach Konstantinopel begeben haben. Dieser neue Beweis von der Großmuth und Mäßigung des russischen Kaisers sollte doch Eindruck auf die Pforte machen. Bei der russischen Armee haben große Promotionen und Ordenvertheilungen statt gefunden; auch sollen in der letzten Zeit mehrere fremde Diplomaten russische Dekorationen erhalten haben. — Ohne in Besitze der offiziellen türkischen Berichte zu seyn, welche man vielleicht aus Konstantinopel erwarten darf, kann man schon vermuthen, was auch Privatbriefe behaupten, daß der Albaneser Jussuff Pascha, zweiter Kommandant von Varna, entweder seiner Pflicht nicht Genüge geleistet, oder zuletzt im Einverständnisse mit den Belagerern gehandelt habe. Selbst die russischen Bulletins scheinen dieses anzudeuten.

Preußen.

Im vorigen Jahre haben in dem preußischen Staate folgende Zivil-Versorgungen ehemaliger Militarpersonen Statt gefunden: 1) Im Ressort des königl. Ministeriums des Innern und der Polizei 25 Offiziere, 388 Unteroffiziere und Gemeine; 2) im Ressort des königl. Justizministeriums 6 Off. 195 Unteroff. und Gem.; 3) im Ressort des königl. Finanzministeriums 48 Off., 353 Unteroff. u. Gem.; 4) bei der Postverwaltung 7 Off., 80 Unteroff. und Gem. Zusammen 86 Offz, 1016 Unteroff. u. Gem.

Frankreich.

Am 25. Okt. kamen der König, der Dauphin und die Dauphine von Fontainebleau, wo Sie sich einige Tage aufgehalten, und die Herzogin von Berry mit Ihrer Tochter von Rosny, nach den Tuillerien zurück. — Hr. Graf de la Ferronays war am 25. Okt. zu Paris angelangt, und hatte sein Portefeuille wieder übernommen. Die Gazette de France meint, die Minister wären mit ihrer gegenwärtigen Organisation so zufrieden, daß sie nicht daran dächten sich einen Präsidenten zu geben. — Die Gerüchte von einer nahen Zusammenberufung der Kammern schienen schon dadurch niedergeschlagen zu werden, daß die Baumeister erklärt hatten, den Saal der Deputirtenkammer im Hotel Bourbon, welcher von Grund aus reparirt wird, nicht vor dem 20. Jan. fertig liefern zu können. — Gegen Hrn. Beranger waren zwei Anklagepunkte vorgebracht worden: 1) Beleidigung der Person des Königs oder der Mitglieder der königlichen Familie; 2) Schmähung der Religion. Der erste dieser Punkte ist von der Anklagekammer beseitigt worden. — Der Constitutionel gibt aus einem Schreiben aus Morea die Nachricht, daß die Türken in Modon und Coron gebeten hätten, sich gleichfalls nach Aegypten einschiffen zu dürfen, was ihnen auch General Maison im Einverständnisse mit den Admiralen gestattet habe. Auch habe Ibrahim versichert, die 1200 Aegyptier, die er zurücklasse, hätten Befehl nicht zu schießen, selbst wenn die Franzosen angreifen sollten. Eben so wenig würden die Türken in Patras sich vertheidigen. Letztere Nachricht wiederholt auch die Gazette de France.

Der Contreadmiral Collet, der die Blokade von Algier mit vieler Auszeichnung und mit Aufopferung seiner Gesundheit befehligte und dabei am Skorbut erkrankte, ist am 20. Okt. zu Toulon gestorben. Er war einer der ausgezeichnetsten See-Offiziere. Auf die Nachricht von seinem Tode ernannte der König seinen Sohn, der bisher Schiffsfähndrich gewesen, zum Schiffslieutenant.

Großbrittannien.

Der Courier bemerkt: „Mehrere unserer Kollegen haben über die Gesundheit des Königs beunruhigende Nachrichten verbreitet, denen wir glücklicherweise zu widersprechen im Stande sind. Se. Majestät ist viel besser." Dieselben haben gestern ein Dinér gegeben. Dieß möchte wohl eine hinlängliche Widerlegung aller dießfalls verbreiteten Gerüchte seyn.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 25. Sept., die bei Lloyds bekannt gemacht wurden, hatte die Pforte am 13 erklärt, sie werde keinen Firman mehr nach dem schwarzen Meere ausstellen, welcher Nation auch die Schiffe angehören möchten, und ungeachtet zwei oder drei Schiffe mit, vor jenem Befehle ausgestellten Papieren ausgelaufen waren, so wurde doch eines derselben, welches widrige Winde in den Kanal zurücktrieben, angehalten und ihm verboten, wieder in See zu gehn. Diese Maaßregel schien streng vollzogen werden zu sollen, so lange Rußland auf seinem Getreideausfuhrverbote besteht. — Das Morning-Journal will wissen, der Herzog v. Wellington habe dem Marquis von Barbacena angezeigt, der König sey nicht geneigt, die Prinzessin von Brasilien als Königin zu empfangen. Deshalb werde sie auch nicht nach Windsor gehen.

London, 23. Okt. Mit großer Spannung erwartet man das Ergebniß der von den Ultratories für morgen auf der Penenden-Haide veranstalteten Versammlung, behufs der fernern Verweigerung der staatsbürgerlichen Rechte für die Katholiken. Sie werden aber mit einer furchtbaren Opposition zu thun haben, und ihre Organe, das Morning Journal, der Courier, die Morning Post und der Standard fangen bereits sichtbar an für den Erfolg besorgt zu werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Mehrheit der unabhängigen Wähler der Grafschaft Kent sich von jener Faktion werde hinreißen lassen, um in Masse eine Bittschrift wegen fernerer Verweigerung der Emanzipation beim Parlamente einzureichen, und so den andern Grafschaften Englands ein Beispiel der Intoleranz und des Fanatismus zu geben.

London, 24. Okt. Die Versammlung der Grafschaft Kent auf der Haide von Penenden fand heute statt. Sie war beinahe zahllos. Kobett und Shiel sprachen, ehe noch der Sheriff kam; dieser für Emanzipation; jener für Parlamentsreform und Verminderung des Zehnten. Das eigentliche Geschäft des Tages fing um 12½ Uhr an. Man sah eine Menge Fahnen fliegen, theils mit der Aufschrift: no Popery, theils mit dem Wahlspruche: bürgerliche und religiöse Freiheit; die Ultra's fangen an zu fürchten, wenigstens führten sie nicht mehr dieselbe kühne Sprache. — Abends 9 Uhr. Ich habe mir fruchtlos Mühe gegeben bestimmte Nachricht über den Ausgang der Versammlung zu erhalten. Bis 4½ Uhr war nichts entschieden; der Lärm soll fürchterlich gewesen seyn; die Braunschweiger wollten Niemanden anhören, der auf der entgegengesetzten Seite sprach. Besonders wurde Hr. Shiel sehr übel empfangen, und soll sich in dem Zorne, worein ihn dis versetzte, sehr beleidigend gegen das englische Volk ausgedrückt haben. Auch Cobett fand nur mit Mühe Gehör. Einige glaubten, die Versammlung werde vertagt werden. — Abends um 10 Uhr. Nach einem langen Wettkampfe der beiden politischen Parteien auf der Penenden-Haide, in welchem von beiden Seiten die ausgezeichnetesten Männer mit Eifer und Talent ihre Sache vertheidigten, haben die Braunschweiger mit einer nicht großen Mehrheit den Sieg davon getragen, und der Beschluß, dem Parlamente von Seite der Grafschaft Kent eine Bittschrift gegen die Bewilligung neuer politischer Gerechtsame an die Katholiken zu überreichen, wurde demzufolge angenommen. Diese Nachricht erhalte ich so eben auf außerordentlichem Wege; sie ist in diesem Augenblicke selbst in London nur Wenigen bekannt.

Der Courier sagt weiter: Wir haben heute Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Irlands erhalten. Die Regierung hat Maaßregeln zur strengen Beobachtung der Bestimmungen der Proklamation ergriffen. Hr. O'Connel begab sich nach Cork, um sich als Freisasse von 40 Shilling einschreiben zu lassen. Dann reiste er wieder nach Kilkenny zurück. Was er auch beginnen mag, jedenfalls hat ihn die Proklamation aller Wichtigkeit beraubt.

Schweden.

Stockholm, 16. Okt. Man ist gegenwärtig im ganzen Königreiche mit den Wahlen zu dem am 4. Nov. beginnenden Reichstage beschäftigt. Eine der Hauptaufgaben dieser Versammlung wird die Finanzregulirung und die Feststellung des Münzfusses seyn. Dann wird die Reihe an die Prüfung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches kommen. Außerdem haben besondere von der Regierung niedergesetzte Comités Entwürfe zu einem neuen Militärgesetzbuche gemacht, und zu einem neuen Reglement über die Truppenmärsche und den Transport der Militäreffekten, welche, nachdem darüber die Gutachten des obersten Gerichtshofs der Militärjustiz, so wie der Gouverneure der Provinzen

Digitized by Google

und der Regimentschefs eingeholt wurden, gleichfalls der nächsten Ständeversammlung werden vorgelegt werden. Da die Regierung volles Vertrauen genießt, so hofft man, daß die Resultate der Verhandlungen, gleich denen der drei frühern Versammlungen, zu gegenseitiger Zufriedenheit ausschlagen werden. Alle, welche bis jetzt gewählt wurden, sind nicht weniger Freunde der Ordnung als der Freiheit, und man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß dis der allgemeine Charakter unsrer Repräsentanten ist. Weder vor noch während den Wahlen fanden Intriguen statt. Nirgends mischte sich die Regierung ein, die Gouverneurs und die Oberbeamten der Provinzen erhielten vielmehr die bestimmte Weisung sich keinerlei Einfluß auf die Wahlen zu erlauben.

Niederlande.

Der Courier des Pays-Bas äußert über die von Sr. Maj. dem Könige bey Eröffnung der Versammlung der Stände des Reichs abgehaltene Thronrede folgendes: „Es thut uns leid sagen zu müssen, daß diese Rede im Allgemeinen einen ungünstigen Eindruck gemacht hat, und manche angenehme Hoffnungen nun ganz verschwunden sind. Die Provinzialstände von Lüttich, Mastricht und Namür werden feierlich getadelt; die Verordnung von 1815 (über die Presse) nicht etwa abgeschaft, sondern in einer neuen Auflage zum Vorschein gebracht; die Mahlsteuer beibehalten; eine neue Steuer für die Kolonien; keine Jury; Hr. van Maanen gezwungen sein abscheuliches Gesetzbuch zurückzunehmen, und dennoch an der Spitze des Ministeriums der Gerechtigkeit belassen; die Initiative der Kammer indirekt getadelt; dies sind die Gegengifte, die man dem Liberalismus beigesellt ꝛc."

Deutschland.

Mehrere deutsche Zeitungen schreiben aus Hannover vom 20. Okt., die schon länger angekündigte militairische Besetzung einiger Braunschweigischen Aemter, auf dem Fall, daß der Herzog sich nicht zur Nachgiebigkeit gegen den König seinen ehemaligen Vormund verstehen wolle, habe nun stattgefunden. Am 12. Okt. seyen hannöversche Truppen in das Braunschweigsche Amt Thedinghausen eingerückt. — Zu Gotha verstarb am 17. Okt. der Kriegsdirektor H. A. O. Reichard, durch viele schönwissenschaftliche und geographische Schriften, außer Deutschland besonders durch seinen Guide des voyageurs bekannt.

Eine Bekanntmachung des großherzoglich badischen engern akademischen Senats zu Heidelberg, vom 25. Okt., lautet: „Die Untersuchung der von dahiesigen Akademikern im August d. J. verübten Exzesse ergab, daß die große Mehrzahl, ununterichtet über die Verhältnisse und unbedachtsam, durch die Leidenschaftlichkeit und den Uebermuth der Minderzahl sich fortreißen ließ. Von 289 Studenten, welche wegen der Verrufserklärung der Universität in Untersuchung genommen, und dieses Vergehens schuldig befunden wurden, fühlten 197 Reue, und nahmen den Verruf zurück. Nur 92 blieben hartnäckig bei ihrem Unrecht. Auf die Vorlage der Akten nebst dem Erkenntnisse und den Anträgen des Senats erfolgte die Allerhöchste Entschließung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, welche den Senat gnädigst ermächtigt, von einem Erkenntnisse gegen jene 197 Reuigen und Verführten zu abstrahiren. Dagegen wurde gegen die Andern 92 das Erkenntniß Allerhöchsten Ortes zum Vollzug bestätigt, und wegen der Verrufserklärung der Universität und der weiter vorgefallenen Exzesse gegen 129 Akademiker folgende Strafen ausgesprochen, nemlich: „die geschärfte Relegation auf vier Jahre gegen sechs, zweijährige einfache Relegation gegen siebenundsiebzig, Consilium abeundi gegen neun, und Unterschrift des Consilium abeundi gegen achtundzwanzig."

Rußland.

Odessa, 17. Okt. Die Nachricht von der am 11. d. erfolgten Einnahme von Varna hat hier große Freude verbreitet. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus, welcher die Rhede von Varna am Bord des Linienschiffs Kaiserin Mutter am 14. verlassen wollte, wird stündlich hier erwartet. Leider, heißt es, wird uns das Glück nicht lange zu Theil werden, den erhabenen Monarchen in unserer Mitte zu besitzen, da Se. Maj. nach einem kurzen Aufenthalte Ihre Reise nach Petersburg fortzusetzen Willens sind. Die Garden sollen dem Vernehmen nach gleichfalls über die Donau zurück gehen, und das Winterhauptquartier derselben nach Tultschin, in Podolien, verlegt werden. Das vor Schumla gestandene russische Armeekorps dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Befehl erhalten, gegen Silistria zu marschiren, gegen welche Festung man noch im Laufe dieses Jahres eine ernsthafte Unternehmung vermuthet. Das Korps des Omer Vrione soll sich gleich nach Varna's Fall über den Kamezik nach dem Balkan gezogen haben; man glaubt, der Großwessier selbst befinde sich in Ados.

Osmanisches Reich.

Jassy, 18. Okt. Die Einnahme von Varna hat hier die größte Freude erregt, und jedem, der die Tapferkeit und Ausdauer der russischen Truppen kennt, die neue Ueberzeugung gegeben, daß nichts sie zu erschüttern vermag, und daß sie die größten Schwierigkeiten und Mühseligkeiten des Kriegs zu besiegen wissen. Varna ist nie erobert und ein türkischer Großadmiral nie gefangen worden; die Geschichte unserer Zeit liefert hievon das erste Beyspiel, das seine moralische Wirkung bei den Türken nicht verfehlen

Digitized by Google

wird, und durch das großmüthige Verfahren des Kaisers, der nach Briefen aus Odessa vom 15. d. dem Kapudan Pascha die Freiheit geschenkt hat, nur vermehrt werden muß. Nach diesen Briefen hat der Kapudan Pascha, von 300 Mann begleitet, seinen Weg nach Idos genommen; nähere Umstände werden nicht angegeben. Man wollte ferner in Odessa wissen, daß Omer Vrione sich nach dem Falle von Varna schleunigst auf der Straße zurückgezogen habe, auf welcher er gekommen war, und daß der General Bistrom ihn verfolge, während der Prinz Eugen von Würtemberg das Korps vor Schumla verstärkt habe. Hieraus wäre zu schließen, daß jetzt die Belagerung von Schumla ernstlich betrieben werden solle.

Griechenland.

Bei der Einschiffung der ägyptischen Truppen war eine Kommission von drei Offizieren der drei verbündeten Flotten gegenwärtig, von welcher alle Griechen und Griechinnen, die mit den Aegyptiern abzogen, befragt wurden, ob sie es freiwillig thäten. Die Kinder unter 12 Jahren wurden als willenlos zurückbehalten. Mehrere griechische Frauen folgten den Aegyptiern. Sie mußten mit unbedecktem Gesicht vor der Kommission erscheinen und dort ihre Erklärung abgeben. Ein junges, kaum eilf Jahre altes Mädchen, das, im Augenblick der Einschiffung mit einem ägyptischen Offizier, von der Mutter reklamirt wurde, konnte beinahe nur durch Gewalt zurückgehalten werden, dem Aegyptier zu folgen.

Amerika.

London, 24. Okt. Nach dem heutigen Kourier ist der Kapitän der Fregatte Briton, Hr. William Gordon, gestern mit Depeschen unsers Gesandten in Rio Janeiro, Lord Ponsonby, und zugleich ein brasilianischer Kurier an den Marquis Barbacena eingetroffen, welche Beide die Nachricht überbringen, daß am 27. August der Friede zwischen Brasilien und Buenos-Ayres abgeschlossen worden ist. Der Friedensvertrag wurde sogleich nach Buenos-Ayres abgesandt, um ratifizirt zu werden, worauf sodann die Ratifikationen in Rio-Janeiro ausgewechselt werden sollen. Eine Abschrift desselben ist im auswärtigen Amte dahier eingetroffen. Ihr zufolge wird die cisplatinische Provinz (Montevideo) unabhängig seyn, und die Unabhängigkeit derselben von England auf 5 Jahre verbürgt werden. Die kriegführenden Heere sollen sie binnen vier Monaten räumen. Falls, was nicht zu vermuthen ist, die Ratifikation des Friedensschlusses von Buenos-Ayres verweigert werden sollte, so soll ein fünfjähriger Waffenstillstand unter Englands Garantie Statt finden.

Bekanntmachung.

Nro. 1116. Nürnberg den 29. Oktober 1828.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers, die von dem vormaligen Lohnkutscher Johann Wolfgang Meck zu Gostenhof in realer Eigenschaft besessene und eben so auf den Kutscher Johann Georg Groß dahier käuflich übergegangene Lohnkutscherey-Gerechtigkeit nach Maaßgabe des neuen Gewerb-Gesetzes Art. 4 Nro. 2 hiemit zum Verkaufe ausgeboten, und zur Aufnahme der dießfälligen Angebote auf Donnerstag den 20. Nov. d. Jhrs. Termin anberaumt, wozu besitzesfähige Kaufs-Liebhaber Vormittags 11 Uhr im Commissions-Zimmer Nro. 16 hiedurch eingeladen, und die Kaufs-Bedingnisse entnehmen werden.

Merz.

Giehl.

Literarische Anzeige.

Empfehlungswerthes Werk für jeden Gebildeten,

welches in der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) noch um den Pränumerations-Preis zu haben ist:

Taschenbibliothek, allgemeine, der Naturwissenschaften.

Erste Lieferung, 1—10s Bändchen. 8. Pränumerations-Preis 2 Thlr. 12 gr.

Enthält: Physik, allgemein fasslich dargestellt vom Dr. Ficinus. 2. Bdch. — Optik oder Versuch eines folgerechten Umrisses der gesammten Lehre vom Licht, wie sie dem gegenwärtigen Stande unserer physiologischen und physikalischen Kenntnisse angemessen ist, vom Dr. Ficinus. — Anthropologie oder Lehre von der Natur des Menschen, für Nicht-Aerzte fasslich dargestellt vom Dr. Ludwig Choulant, in 2 Bdch. — Grundzüge der vergleichenden Anatomie und Physiologie, vom Hofr. Dr. Carus, in 3 Bdch. mit Kupfern. — Zoologie oder Naturgeschichte des Thierreichs, nach eigenen Ansichten bearbeitet, vom Hofrath Dr. Reichenbach. Erstes Bändchen. — Versuch eines Grundrisses der Mineralogie, von Joh. Heinr. Gössel. 1s Bdch.

(Zusammen 70—80 Bogen auf schönem weißem Velin.)

Man unterzeichnet nur immer auf eine Lieferung, ohne alle Verbindlichkeit oder Nothwendigkeit fortgesetzter Subskription.

☞ Pränumerations-Preis für jede Lieferung von 10 Bändchen (das Bändchen à 6 gr. od. 27 kr.) 2 Thlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr. rhein.; spätere Ladenpreis 5 Thlr. oder 9 fl. rhein.

Dresden, im Oktober 1828.

P. G. Hilscher'sche Buchhandlung.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 135. 8. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Se. Maj. der König haben unterm 16. Okt. das Rektorat der neuen katholischen Studienanstalt in Augsburg, dann die Vorstandschaft des neu zu begründenden katholischen Studienseminars daselbst, dem dermaligen Vorstande des Studentenseminars zu Amberg, Priester A. Förch, zu übertragen, und zugleich denselben zum Professor der Philologie und Geschichte an der Lycealklasse zu ernennen geruht.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 41 bezeigt das allerhöchste königl. Wohlgefallen über die von den Stadtgemeinden Bamberg, Hof und Münchberg mit 6000, 4000 und 1200 fl. geleisteten Beitrage zur Vermehrung der Fonds der Kreishilfskasse in Bayreuth. — Der Präsident des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Joh. Bapt. v. Schiber, wurde nach 40jährigen Diensten und wegen zerrütteter Gesundheit auf sein Gesuch und mit Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit, in den definitiven Ruhestand versetzt, und die Wahl des Professors der Philosophie Dr. Mettinger, zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität für 1829 allerhöchst bestätigt.

Oesterreich.

Wien, 26. Okt. Wie man hier allgemein erzählt, ereignete sich vorgestern auf einer von Sr. k. H. dem Erzherzoge Kronprinz in Hollitsch veranstalteten Jagd, durch Unvorsichtigkeit eines Individuums des Jagdpersonals, das Unglück, daß in der Dämmerung ein stark mit Schrott geladenes Gewehr losging, und Se. k. H. den Kronprinzen, so wie zwei in der Nähe Sr. k. H. stehende Personen verwundete. Sobald der edle Prinz diese letztern verwundet sah, war er nur mit ihren Leiden beschäftigt, und schien seine eigenen Wunden am Arme für Nichts zu achten. Er tröstete sie mit einer Geistesruhe und Fassung, die ihm alle Herzen gewinnen mußten. Höchstdieselben befinden sich übrigens nach dem Verlaute so wohl, als die Umstände gestatten.

Am 22. Okt. starb — nach der Breslauer Zeitung — zu St. Pölten der pensionirte Feldzeugmeister Frhr. v. Mack, der daselbst in der größten Zurückgezogenheit gelebt hatte.

Deutschland.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung erklärt, es sei ihr von dem herzoglich braunschweigischen Obersten Frhrn. v. Buttlar die offizielle Mittheilung zugekommen, daß das braunschweigische Amt Thedinghausen keineswegs durch k. hannöverisches Militar besetzt worden, sondern am 12. Okt. das sechste hannöv. Infanterie-Regiment und eine Abtheilung Uhlanen über dieses Gebiet marschirt seyen.

Preußen.

Berlin, 26. Okt. Die Eroberung von Varna wurde zuerst durch einen Kourier verkün-

Miszellen.

Die Streitkräfte Rußlands.

Das russische Kaiserreich enthält ohne das Königreich Polen ungefähr 55 Millionen Einwohner. Rücksichtlich der Streitkräfte zerfallen diese in 3 Klassen, nämlich erstens, die welche nach europäischem Fuß ihre Mannschaft durch Aushebung stellen; zweitens, welche in Zeiten des Kriegs irreguläre Heertheile zur Armee senden, und drittens, die zum Heere und zur Vertheidigung des Reichs nicht zugezogen werden, oder vermöge ihrer nationellen Verhältnisse nicht zugezogen werden können. Die letztern unkultivirten, des Kriegs entwöhnten und deshalb vom Kriegsdienst ausgeschlossenen Stämme sind folgende:

Lappen und Samojeden 10,000; sibirische Völker (Kamtschadalen, Tschuktschen, Korjäken ꝛc.) 1,500,000; Tschersemissen 165,000; Mordwinen 320,000; Ostjacken 40,000; Jakuten, Tschuwaschen, Buchasen ꝛc. 1,100 000, Kaukasier (kriegerisch, aber nicht im Dienste des Staats, sondern auf eigene Faust) 200,000; Gruser und persische Stämme (die aber jetzt Reiter stellen) 400,000. Mandschuren, Buräten 176,000, und übrige kleinere Stämme ungefähr 50,000, zusammen 3,961,000 Seelen.

Die vorletzte Einwohnerklasse, welche in Kriegszeiten irreguläre Truppen zur Armee sendet, begreift unter sich Kosacken (ukrainische, donische, wolgaische, orenburgische, uralische, bugische ꝛc.) 800,000; Basch-

Digitized by

det, den der preußische Generalkonsul Schmidt in Warschau an den hiesigen Hof abgesandt hatte. Die Staatszeitung machte die Nachricht sogleich durch ein Extrablatt bekannt. Man ist hier allgemein der Meynung, daß diese Einnahme hauptsächlich dem Uebergange des Jussuf Pascha zu den Russen zuzuschreiben sey. So wesentlich die Lage der russischen Armee dadurch auch verbessert wird, so dürfte doch durch den Besitz von Varna, der hier herrschenden allgemeinen Meynung nach, noch nicht Alles entschieden seyn. Da ein Winterfeldzug schwerlich geführet werden wird, und da in der Bulgarey keine Subsistenzmittel fur Armeen vorhanden sind, so glaubt man dennoch, daß der größte Theil der Russen hinter der Donau Winterquartiere beziehen möchte. Uebrigens hat die Einnahme von Varna hier ein plötzliches Steigen der Fonds verursacht; die Staatsschuldscheine gingen auf 91½. Ueberhaupt läßt sich aus dem ganz widersprechenden Benehmen der Börsen auf die politische Meynungsverschiedenheit der Höfe einigermaaßen ein Schluß ziehen. In London und auch anderwärts, welchen die Kurse, wenn die Russen siegen; in Berlin wird dadurch ein Steigen verursacht. Vor wenigen Jahren war dis anders. Da stieg und sank Alles zusammen, in brüderlicher Einigkeit, aber jetzt haben sich die Fonds eben so isolirt, wie die verschiedenartigen Interessen. Es existirt keine Allianz der Staatspapiere mehr, und bald wird es dahin kommen, daß jedesmal das Steigen bestimmter Fonds das Fallen anderer bestimmter zuwege bringt

Frankreich.

Das Journal des Debats bringt als Auszug aus einem Privatschreiben aus London vom 24. Okt., die Nachricht, unter den mit dem letzten Paketboote aus Rio-Janeiro für den Marquis Barbacena angekommenen Depeschen habe sich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den Marquis vom 26. Aug. befunden, worin es unter Anderm heißen solle: „Er, der Kaiser sey vom Allem, was in Portugal bis zum 8. Juli vorgefallen, vollkommen unterrichtet, und kenne auch die Absichten Englands, aber er würde mit dem undankbaren und meineidigen Usurpator nie einen Vergleich eingehn, und dies um die Rechte seiner Tochter desto besser unterstützen zu können, habe er in einem eben unterzeichneten Friedensvertrage mit Buenos-Ayres einige Opfer gebracht."

Der Messager des Chambres zeigt an, daß nach einer Verabredung des Ministers des Innern mit der Pariser Munizipalität künftig am königl. Namensfeste das Auswerfen von Lebensmitteln unter das Volk in den Champs-elysés unterbleiben, und eine Hausvertheilung von Unterstützungen an dürftige Familien durch die Wohlthätigkeitskomités an deren Stelle treten solle.

Paris, 27. Okt. Man trifft Anstalten zu der Feier des Namensfestes des Königs am 4. Nov. Diesmal wird das bisher übliche Auswerfen von Braten und Würsten, und Eröffnung von Weinbrunnen für den Pöbel, unterbleiben, weil man endlich sich überzeugt hat, daß dieser selbst anfing sich dessen zu schämen, was ihm unter Aufsicht von Gendarmen auf die demüthigendste Art zugeworfen wurde. Unter der vorigen Polizei hatte man immer vergebens gegen diesen Unfug geeifert.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Bei der gestern auf der Penenden Haide abgehaltenen Versammlung waren die Hauptredner gegen die Katholiken Herr Gibbs, Plumptree, Graf Winchelsea und Sir E. Knatchbull. Für die Emanzipation traten auf der Marquis v. Camden, Graf Darnley, Lord Sydenham, Graf Radnor,

---

kiren 150,000; Kirgisen 400,000; Tartaren 500,000; zusammen 1 Mill. 850,000 Seelen.

Die erste nach europäischem Fuß zum Kriegsdienst zu verwendende Einwohnerklasse zählt sodann noch 49,189,000 und zieht man davon noch etwa 1 Million Fremde und der Aushebung nicht Unterworfene ab, ungefähr 48 Millionen Seelen.

Nach den Bestimmungen des deutschen Bundes-Contingentes berechnet, den verhältnißmäßig alle europ. Staaten rücksichtlich der Truppenzahl im Frieden und Krieg nahe kommen und was bey uns in Friedenszeiten 1 Prozent, in Kriegszeiten 1½ Prozent der Bevölkerung beträgt, kann an regulären Truppen Rußland in gleichem Verhältniß zur Zeit des Kriegs 480,000, und weiter 240,000, zusammen 720,000 Mann aufstellen, ohne die Depots und Ergänzungs-Corps zu rechnen.

Die Völkerschaften, welche irreguläre Truppen (sämmtlich Reiterey) stellen, können eine Heeresmasse von mehr als 100,000 Mann ohne Schwierigkeit aufbringen.

Hierzu kömmt die Armee des Königreichs Polen von 50,000 Mann.

Und so beträgt, ohne besondere Anstrengungen des Reichs, die Heeresmacht des Kaiserthums Rußland 870,000 Mann.

Bedenkt man nun, daß im Falle der Noth leicht noch wie es auch in Deutschland schon der Fall war, Milizen, Landwehren ꝛc. mobil gemacht würden, so könnte Rußland, wieder im gleichen Verhältniß mit

Hr. Shiel, Hr. Tolcraft, Generalzahlmeister der Armee, Hr. Larkin, Hunt und Cobbett. Der Hauptinhalt der vom Marquis Camden vorgeschlagenen Gegenresolutionen war: „1) Daß diese Versammlung der Grafschaft Kent die Grundsätze, welche das Haus Braunschweig auf den Thron der drei Königreiche brachten, aufrechthalten und unterstützen werde; 2) daß diese Grundsätze, gestützt auf die bürgerliche und religiöse Freiheit, allen Unterthanen den Genuß ihrer Rechte, Privilegien und Immunitäten sichern; 3) daß die frühern Ausschließungsgesetze der Papisten, nachdem die Umstände sich geändert, nicht mehr anwendbar gewesen, und daher 1778 und 1794 sehr gemildert worden seyen; 4) daß diese Konzessionen, statt dem Lande zu schaden, vielmehr dessen Kraft unendlich vermehrt hätten; 5) daß man nach der großen Umänderung der Verhältnisse der letzten fünfzig Jahre sieben Millionen Mitbürgern nicht länger einen Theil ihrer bürgerlichen Rechte vorenthalten könne; 6) daß die protestantische Religion, auf die göttliche Reinheit ihrer Lehren gestützt, bei dem gegenwärtigen aufgeklärten Zustande der menschlichen Gesellschaft die Rivalität seines Glaubens mehr zu fürchten habe; 7) daß bei den ungeheuern Kosten, welche die militairische Besetzung Irlands veranlasse, und bei der gefährlichen Stellung der innern und äußern Verhältnisse des Reichs, es dringend nothwendig sey, daß das Parlament versöhnende Maaßregeln ergreife, um die drei Königreiche in sich einig und unüberwindlich zu machen; 8) daß man daher beschließe, Sr. Maj. eine Petition zu überreichen, um Sie zu bitten Ihr Parlament möglichst bald zu versammeln, damit dieses den beunruhigenden Zustand Irlands in die ernsteste Erwägung ziehe, da dieses Land im Begriffe stehe, der Schauplatz eines Bürgerkriegs zu werden, und sich für immer von England trennen könnte; 9) daß diese Bittschrift Sr. Maj. durch den Großsherif übergeben werde, begleitet von dem Lordlieutenant, dem Marquis von Camden und allen bei dieser Versammlung gegenwärtigen Pairs des Parlaments." Diese vorgeschlagenen Gegenresolutionen wurden, wie bereits bekannt ist, verworfen und dagegen folgende Bittschrift der Anti-Emanzipationisten durch zwei Drittel der Stimmen angenommen! „Die Unterzeichneten freien Gutsbesitzer aus der Grafschaft Kent bitten um die Erlaubniß, dem verehrten Hause die innige Dankbarkeit für die Wohlthat bezeugen zu dürfen, deren sie sich unter der protestantischen Konstitution dieses Reiche, welche zur Zeit der Revolution eingeführt worden, erfreuen. Mit dem größten Schmerze über die neueren Vorfälle in Irland glauben die Bittsteller aufgefordert zu seyn, ihre große und unveränderliche Anhänglichkeit an die protestantischen Grundsätze zu erklären, welche durch die Erfahrung als die besten Bürgschaften der bürgerlichen und religiösen Freiheit in diesen Ländern erprobt worden sind. Wir wenden uns demnach an das ehrenwerthe Haus mit der unterthänigen und ernstlichen Bitte, die protestantische Regierung des vereinigten Reiches in ihrem ganzen Umfange unverletzt zu erhalten."

Hr. Canning, Kapitän des Kriegsschiffs Alligator und ältester Sohn des verstorbenen Ministers, ist auf der Insel Madeira, beim Baden in einem Teiche unweit Funchal ertrunken. Er hatte sich sehr erhitzt durchs Ballspiel ins Wasser begeben.

Osmanisch es Reich.

Der Courier de Smyrne vom 4. Okt. enthält die Nachricht: Der Sultan habe befohlen, daß alle Muselmänner, welche das Lager bei Ramiz-Tschiflik besuchen, in militärischem Kostüme erscheinen müßten. Die Ulema's hätten ihm vorgestellt, wie nöthig seine Gegenwart im Mittelpunkte des Reichs sey, er erscheine aber entschlossen, sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, wenn das Glück den ottomannischen Waffen untreu werden sollte. — Mehrere Tataren sollten die Nachricht gebracht haben, daß das russische Truppenkorps unter General Paskewitsch gegen Erzerum vorrücke, aber von der Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer angegriffen worden sey. Auch Persien, heiße es, solle auf die Nachricht von dem beharrlichen Widerstande der Türken, sich aufs Neue rüsten.

Konstantinopel, 11. Okt. Man fährt fort, hier günstige Nachrichten von der Armee des Hussein Bey und von Varna zu verbreiten. Vor einigen Tagen wurden gegen tausend bei verschiedenen Gelegenheiten gemachte russische Gefangene, worunter 32 Offiziere, hier eingebracht. Der Sultan ließ die Offiziere nach Ramis-Tschiflik führen, beschenkte sie und versprach ihnen, daß sie gut gehalten werden sollten. Seitdem wurden sie nach Chalpis abgeführt. — Uebrigens ist der Sultan dem Vernehmen nach sehr aufgebracht gegen Frankreich, und hat befohlen, daß sich 30,000 Türken und Albaneser nach Mo

---

ändern Staaten, nur von der Klasse 1 — wenigstens 120,000 Mann weiter stellen und die Streitmacht würde dann weit mehr als eine Million betragen. Dabey darf nicht vergessen werden, daß der russische Soldat 16 bis 25 Jahre dienen muß, wodurch immer ein sehr großer Theil des Heeres aus kriegserfahrnen Truppen besteht.

Die Stärke des russischen Heers zur jetzigen Zeit ist obigen Angaben ganz entsprechend.

Digitized by Google

tea in Marsch setzen sollen, um die Franzosen und Griechen zu bekämpfen.

Kriegs-Schauplatz.

Die preuß. Staatsz. bringt folgende Nachrichten: Am 12. Okt. früh Morgens wurde im Lager des Grafen Woronzoff, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, ein Tedeum für die Einnahme von Varna abgehalten. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit, der auch sämmtliche fremde Militärs und Diplomaten beiwohnten. Am selbigen Morgen marschirte der Kapudan-Pascha mit den Truppen, für die ihm ein freier Abzug bewilligt worden war, aus der Zitadelle aus. Am 13 Morgens wohnten Se. Maj. der Kaiser dem Gottesdienste in der griechischen Metropolitankirche zu Varna bei. Se. Maj. gedachten Sich am 14 Abends nach Odessa einzuschiffen, und von dort ohne Aufenthalt die Reise nach St. Petersburg anzutreten. Gleichzeitig sollte sich auch das diplomatische Korps nach Odessa einschiffen. Omer Vrione hatte sich nach der Uebergabe von Varna eiligst zurückgezogen und sich jenseits des Kamczik aufgestellt. Er wurde von dem Prinzen Eugen von Würtemberg lebhaft verfolgt. Der Großvezier war zur Unterstützung des Omer-Vrione bereits bis an den Kamczik vorgedrungen, hatte sich aber, in Folge der neuesten Vorfälle, ebenfalls zurückgezogen. — Die Flügeladjutanten Fürst Dolgoruki und Graf Serge Stroganoff und der Oberst Schilder waren zu Generalen, und der General Adelberg zum Generadjutanten ernannt worden. Graf Diebitsch hatte den St. Andreas-Orden, General Benkendorf den St. Wladimir-Orden erster Klasse, General Jomini den St. Alexander-Newsky-Orden und Fürst Trubetzkoi denselben Orden in Brillanten erhalten. — Eine ausserordentliche Beilage des Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: Operationen des kaukasischen Korps vom 9. Sept. (n. St.) Der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps, Generaladjutant Graf Paskewitsch Erivanski, macht Sr. Maj dem Kaiser Anzeige von der Niederlage, welche der Pascha von Muschk erlitten hat, und von der Uebergabe der Festung Ardaghar. In Folge der erhaltenen Nachricht, daß viele Einwohner des karskischen Kreises, welche von den Türken nach der Gegend von Ardaghan entführt worden, ihren Wunsch, nach Hause zurückzukehren, zu erkennen gegeben haben, wurde zu ihrer Befreiung der Oberst Fürst Bekowicz Cherkaski mit zwei Bataillonen Jägern, 200 Kosaken, 70 Mann armenischen Reitern aus Kars, und 4 Stück leichter Artillerie abgesandt. Nachdem sich der genannte Oberst auf 25 Werst der Festung Ardaghan genähert hatte, erfuhr derselbe, daß der Pascha von Muschk an der Spitze von 4000 Mann mit den oben erwähnten Einwohnern des karskischen Kreises, denen Jener zu Hilfe kommen wollte, auf dem Wege nach Erzerum begriffen sey. Er beschloß daher den 29. Aug. auf den Feind einzudringen. Die Türken zogen sich zuerst zurück, wurden jedoch durch die glücklichen Operationen des Fürsten Bekowicz in das Feuer gezogen und ergriffen bald darauf die Flucht, nachdem sie die Erschlagenen und Verwundeten auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unter der Zahl der ersteren befand sich der Sohn des Pascha von Muschk und 16 Beamten. Im Allgemeinen ist der Verlust des Feindes sehr groß; von unserer Seite beträgt die Anzahl der erschlagenen und vermißten Personen 32 und der Verwundeten 23. Mann. Den 3. Sept. hat sich die Festung Ardaghan freiwillig dem Generalmajor Bergmann ergeben, welcher mit einer kleinen Abtheilung Kars verlassen hatte, um den in Haufen von Achalzik nach Erzerum flüchtenden Feind zu zerstreuen. — Am Schluß eines Tagsbefehls des Grafen Paskewitsch von Eriwan über die glorreiche Erstürmung von Achalzik sagt derselbe: „Mit dem Gefühl des lebendigsten Dankes danke ich Euch, tapfere Waffengefährten! Im Laufe von 22 Jahren meiner Kriegerbahn sah ich viel tapfere Heere, doch muthiger im Streite, beharrlicher im Ertragen, niemals! Glücklich bin ich, Eure glänzenden Thaten bezeugen zu dürfen vor dem Kaiser, dem Gerechten und Großmüthigen; Thaten, die unvergeßlich bleiben bis zur spätesten Nachwelt! — Ehre und Ruhm Euch Siegern!“

Literarische Anzeige.

Neu erschienene Bücher.

W. F. Salzmann's faßliche Anweisung alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, die im bürgerlichen Leben vorkommen, also auch Briefe auszuarbeiten für Anfänger. Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. broch 5 Gr. od. 24 kr. rhein.

Kithingen 1828.

W. F. Salzmann's Musterbuch oder Anleitung, alle Arten Anzeigen in öffentlichen Blättern als: Verlobungs-Anzeigen, Anzeigen bey ehelichen Verbindungen, Anzeigen der Sterbefällen, Anzeigen über die verschiedenartigen Unternehmungen im bürgerlichen Geschäftsleben, Kauf- und Verkaufs-Anzeigen, Pacht- und Vermiethungsanzeigen, Anzeigen wegen entwendeter oder gestohlener Sachen, Anzeigen über gefundene Sachen, Anerbietungen, Anträge, Dienstentlassungen u. s. w. kurz, bündig und verständlich aufsetzen zu können. 2te Aufl. 8. broch. 8 Gr. od. 36 kr.

Kithingen 1828.

Theater in Erlangen.

Dienstag den 11. Nov. Dreißig Jahre oder: Das Leben eines Spielers. Drama in 3 Abtheilungen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 136. 11. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

München, 4. Nov. Dem Vernehmen nach sollen Se. Maj. der König den aus dem kaiserl. österreichischen Dienste herübergetretenen Frhrn. Joseph v. Hormayr zu Ihrem wirklichen Geheimerath und zum Ministerialrath, (zugetheilt dem Departement des Aeußern und des königlichen Hauses) auch zugleich zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu ernennen geruht haben. Derselbe soll zugleich diesen Winter Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen einen zweifachen Kurs: Ueber allgemeine und Vaterlandsgeschichte, und: Ueber die Nationalität der Kunst, lesen. — Der Präsident der Akademie, geheimer Hofrath Ritter v. Schelling, ist zur allgemeinen Freude mit gestärkter Gesundheit aus Karlsbad heimgekehrt. Seine Vorlesungen, die im verflossenen Winter Einheimische und Fremde entzückten, werden ehestens: „Ueber die Philosophie der Offenbarung," fortgesetzt. — Man spricht seit einigen Tagen von der längst gewünschten planmäßigen Regeneration der Monumenta boica, dieser herrlichen Sammlung, die trotz ihrer Gebrechen bisher in Deutschland einzig dasteht.

Deutschland.

Großherz. Braunschweig. Es zeigt sich nun, daß der Durchmarsch hannövrischer Truppen durch das braunschweigische Gebiet blos durch die Rückkehr aus dem Uebungslager in ihre Gamisonen, zu welchen der Weg über jenes Gebiet führt, veranlaßt worden, wobei nur das Versehen von Seite des Befehlshabers Statt gefunden hätte, daß er die braunschweigischen Behörden von dem Durchzug nicht in Kenntniß setzte.

Oesterreich.

Französische Blätter schreiben aus Wien, es seyen neue Depeschen an den kaiserl. Internunzius Baron Ottenfels nach Konstantinopel abgegangen, worin er, wie man versichre, den Auftrag erhalte, dem Reis-Effendi zu eröffnen, daß Oesterreich und England gesonnen seyen, sich der russischen Blokade der Dardanellen zu widersezen, und deßhalb Noten an das St. Petersburger Kabinet erlassen hätten. Es heiße ferner, diese Noten enthielten den, auf die Grundlagen des Bucharester Friedens von 1812 gebauten Entwurf eines Friedensschlusses zwischen Rußland und der Türkei, zu dessen Annahme die beiden kriegführenden Mächte eingeladen werden sollten. — Dieselben Blätter sprechen von Truppenbewegungen in Ungarn und dem Bannat. Es sollen mehrere Korps nach Karlowitz und [illegible] erfordert worden seyn.

Wien, 1. Nov. Vorgestern wurde der General der Kavallerie Frhr. v. Kienmayer, der in allen Feldzügen so ausgezeichnete Dienste geleistet, feierlich zur Erde bestattet. Der hier

Miszellen.

Die Streitkräfte Rußlands.

(Beschluß.)

Das active Heer ist aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

1. 12 Garde-Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillons, zu 2400 Mann pr. Regiment	28,800.
2. 50 Jäger-Regimenter zu 2 Bataillons, zu 1600 Mann pr. Regiment	80,000.
3. 127 Linien-Infanterie- und Grenadier-Regimenter zu 3 Bataill., das Regiment zu 2400 M.	304,800.
4. Die Infanterie der polnischen Armee	36,000.
Summe der Infanterie	449,600.
5. Genie- und Extra-Korps	27,000.
6. Artillerie der russischen Armee	47,000.
7. Artillerie der polnischen Armee	3,600.
Summe der Ingenieur-Korps und der Artillerie	77,600.
8. 4 Regimenter schwere Kavallerie der Garde zu 1000 Mann	4,000.
9. 4 Regimenter leichte Kavallerie der Garde	4,000.
10. 16 Regimenter Kürassiere zu 1000 Mann	16,000
11. 52 Regimenter Dragoner, Husaren, Ulanen, Jäger zu Pferd zu 1000 M.	52,000.
12. Kavallerie der polnischen Armee	12,000.
Summa der Kavallerie	88,000.
13. Die Garnisons-Bataillone	77,000.

kommandirende General der Kavallerie Marquis Sommariva führte den Leichenkondukt.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 18. Okt. meldet: Sr. Maj. der Kaiser haben bei der Besitznahme der Festung Varna an den Grafen v. Woronzoff, Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Befehlshaber der Belagerungstruppen, nachstehendes Reskript erlassen: „Graf Michael Semenowitsch! Indem Ich Sie für den Augenblick von dem Gouvernement der Provinzen von Neu-Rußland zum Kommando der mit der Belagerung von Varna beauftragten Truppen berief, war Ich versichert, daß Ihre lange Erfahrung in der Kriegskunst und Ihr musterhafter Eifer für das Wohl des Vaterlandes Meine Wahl vollkommen rechtfertigen würden. Meine Erwartung ist erfüllt worden; so lange die Belagerungsarbeiten dauerten, sind unsere tapfern Krieger stets und überall durch Ihr Beispiel angeeifert worden, und Ihre weisen Maaßregeln haben den Erfolg vorbereitet, der ihre Anstrengungen krönte. Um den Werth, den Ich auf diese neuen Dienste lege, würdig und auf eine ausgezeichnete Weise in vollem Maaße anzuerkennen, mache ich Ihnen einen goldenen Degen mit der Inschrift: „Für die Einnahme von Varna" zum Geschenke. Möge er Sie ohne Unterlaß an dieses für die russischen Waffen so ruhmvolle Ereigniß erinnern und Ihnen zum Zeugniß Meiner aufrichtigen Zuneigung und Meiner Dankbarkeit dienen. Ich bin Ihr wohlgeneigter (Unterz.) Nikolaus." Auf der Rhede von Varna, am 11. Okt. 1828."

Odessa, 20. Okt. Se. Maj. der Kaiser sind nach einer langwierigen und gefährlichen Ueberfahrt von sechs Tagen, wobei das Linienschif Kaiserin Maria selbst an seinen Masten gelitten hat, heute hier eingetroffen, und Nachmittags um 4 Uhr nach Petersburg weiter gereist. Das Linienschif Panteleimon, worauf sich das diplomatische Korps und zwei gefangene Pascha's befinden, wird stündlich erwartet. Aus Varna haben wir keine neuern Nachrichten als die bereits bekannten. Omer Vrione hat sich in die Gebirge gezogen, allein sein Armeekorps soll sich nach dem Falle von Varna nach allen Seiten hin zerstreut haben.

Da die Rekrutenstellung, so wie alle andern ähnlichen Leistungen in Rußland, lediglich nach der Kopfzahl der männlichen Bevölkerung berechnet wird, so dürfte die jüngste Rekrutirung von ½ pCt. der Seelenzahl etwa ein Ergebniß von 200,000 Mann liefern. Rechnet man hiezu die frühere Rekrutirung, die im Monat Februar d. J. ausgeschrieben wurde und die ½ pCt. beträgt, so erhält man einen Totalbetrag von 300,000 neuen Soldaten, die mehr als hinlänglich sind, um jeden Abgang, den die russischen Heere in diesem Feldzuge erlitten haben sollten, vollkommen zu ersetzen.

Frankreich.

Der Moniteur zeigt an: „Durch Ordonnanz vom 30. Okt. hat Se. Maj. bestimmt, 1) die Sekundairschulen der Diözesen von Paris, Besançon, la Rochelle, Straßburg, Verdun und Versailles; 2) die Gemeinden, in denen diese Schulen errichtet bleiben. Durch eine zweite Ordonnanz von demselben Tage haben Se. Maj. die von den Erzbischöfen und Bischöfen jener Diözesen gemachten Ernennungen der Obern oder Direktoren der eilf daselbst errichteten geistlichen Sekundairschulen genehmigt. Alles in Gemäßheit der Ordonnanz vom 16. Juni 1828, deren Bestimmungen nacheinander zur Ausführung kommen." — Der Constitutionnel spricht von einem Gerüchte, daß die englische Regierung die französische durch eine Note eingeladen habe, mit ihr gemeinschaftlich Rußland

---

(Sie sind in allen Gouvernements vertheilt, sorgen für die Sicherheit im Innern, für Uebung der Rekruten ꝛc.)

	77,000.
14. 210 Pulk irregulärer Kavallerie (Kosaken, Tartaren, Baschkiren, Kalmüken ꝛc.), der Pulk im Durchschnitt 500 Mann . .	105,000.
	105,000.

Demnach wäre die Stärke des Ganzen:

1. Infanterie	449,600.
2. Artillerie- und Genie-Korps .	77,600.
3. Reguläre Kavallerie . . .	88,000.
4. Garnisonstruppen . . .	77,000.
Irreguläre Kavallerie . . .	105,000.
	797,200.

Durch die Militär-Colonien, welche in den Gouvernements Mohilow, Charkow, Cherson, Katerinoslaw, Podolien, Bessarabien, mittelst Ansiedlung einer Anzahl Regimenter der Armee, mit militärischer Verfassung errichtet wurden, erhält Rußland ein grosses militärisches Ergänzungs- und Erziehungshaus, welches jezt schon die eben angegebene Anzahl des Heeres um 20,000 Mann weiter vermehrt.

Die Gränzen gegen China und der Tartarey, Sibirien und die Posten am Ural werden von irregulären Truppen, besonders Kosaken und von Garnisons-Bataillonen durch ständig an den Gränzen stehende Militär-Linien bewacht, und die ganze reguläre Armee ist somit nebst dem größern Theil der irregulären Kavallerie jeden Augenblick gegen Feinde von Aussen disponibel, da im Innern durch die Garnisons-

Digitized by Google

zu einer bestimmten Erklärung über seine endlichen Absichten hinsichtlich der Türkei aufzufordern, nachdem Lord Heytesbury auf eine ähnliche Anfrage nur eine ausweichende Antwort erhalten habe. Das französische Kabinet solle aber erwiedert haben, es beschränke sich lediglich auf die Vollziehung des Traktats vom 6. Julius.

Das Journal du Havre spricht von gehässigen Umtrieben der engl. Diplomatik gegen den Erfolg der franz. Expedition. Bei der Revüe, die der Gen. Maison in Anwesenheit Ibrahim Pascha's hielt, sollen die fremden Gesandten unter verschiedenen Ausreden ausgeblieben seyn. Während dieser Revüe wurden auf den engl. Schiffen Hussein Pascha's Siege (?) bei Schumna mit Jubelberufe gefeiert, und Toaste auf Mahmud's Triumph über seine Feinde ausgebracht.

Großbritannien.

Die Times sprechen von neuen traurigen Gerüchten in Bezug auf die Gesundheit des Königs. Das Morning-Chronicle behauptet, daß die Krankheit Sr. Maj. mit einem Gichtanfalle an der Hand angefangen habe, dem eine Lungenentzündung gefolgt sey. Die Entzündung habe nachgelassen, aber es sey eine große Schwäche in dem ganzen Systeme geblieben, und seit einiger Zeit könne sich der König blos aufrecht erhalten, indem er sich auf zwei seiner Pagen stütze.

Den 27. Okt. war große Versammlung in Windsor. Der König empfing den österreichischen Botschafter, Fürsten Esterhazy, in einer Privataudienz. Der Baronet Stavenhagen wurde Sr. Maj. vorgestellt, und überreichte denselben die Insignien des Ordens Don Pedros. Dann hielt der König Geheimenrath, in welchem die Prorogation des Parlaments bis zum 18. Dez. ausgesprochen wurde. Indessen glaubte man, daß der wirkliche Zusammentritt nicht vor dem Februar statt finden dürfte. — Die Times wollen wissen, der Herzog von Wellington habe auf die erneuerten Reklamationen von Seite eines fremden Hofes, den Marquis v. Barbacena zu sich berufen, und ihm bedeutet, er wünsche nicht, daß die junge Königin von Portugal noch länger in London bleibe, da ihr Aufenthalt zu aufrührerischen Intriguen und Konspirationen Veranlassung gebe. Als der Marquis einige Gegengründe geltend zu machen gesucht, habe der Herzog einen höhern Ton angenommen, und erwiederte, wenn er sich seinen Wünschen widersetze, so geschehe dis auf seine Gefahr; sein Souverain, Don Pedro, werde ihn desavouiren und zurückrufen. Die Times fügen bei: „Wir haben nie behauptet, daß England Krieg anfangen sollte, um die gegenwärtige Regierung in Portugall zu ändern, aber unser Vaterland war stets der Zufluchtsort für Unglückliche und Verfolgte. Wir haben Flüchtlinge, ausgewanderte jeder Art und Farbe bei uns aufgenommen, Royalisten, Jakobiner, protestantische Geistliche und katholische Priester, die sicher alle gegen die Regierung, von der sie verfolgt wurden, konspirirten. Warum wollen wir dieser jungen Königin, deren Rechte wir feierlich anerkannten, ein Asyl verweigern? Dieser Don Miguel, für den wir unter der Hand kämpfen, und den wir durch das winkelzügige System, das man unsrer Diplomatie Schuld gibt, auf dem Throne erhalten, ist derselbe, von dessen Hofe wir unsern Botschafter zurückberufen haben, weil es der Hof eines Usurpators sey. Billigen wir das Benehmen des Don Miguels, wollen wir seine Absichten unterstützen? Wohlan! so wollen wir offen für ihn auftreten, und den Heuchler vor den Augen von ganz Europa umarmen, aber wir wollen aufhören, ihn öffentlich zu verläugnen, während wir insgeheim ihm den Hof machen."

Ottomanische Pforte.

Konstantinopel, 11. Okt. (Brief-Auszug.) Der Sultan hatte in den letzten Tagen wiederholt erklärt, daß er sich unverzüglich nach Adrianopel begeben wolle, um der Armee des Großvezirs zu folgen. Allein der Divan und die Großen des Reichs bieten aus Gründen der höchsten Staatsinteressen, womit auch der Zustand der Hauptstadt nach Abgang des Sultans verflochten seyn mag, Alles auf, um eine Ab-

---

Bataillone und Militär-Colonien für innere Sicherheit und die Uebung der Rekruten ebenso, wie an der asiatischen Gränze gegen China und die Tartaren durch die stehenden Militär-Grenzlinien gesorgt ist.

Gegenwärtig ist das schlagfertige Heer Rußlands in folgende große Armeen und Korps getheilt:

1) Die kaiserl. Garden (gegenwärtig zu ⅔ in der Türkey und ⅓ in Petersburg) unter Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael. 2) Die Südarmee unter dem General-Feldmarschall Grafen von Wittgenstein, in 3 Korps (gegenwärtig in der Türkey unter den Generalen Rudziewitsch, Roth, Prinz Eugen von Würtemberg). 3) Die Westarmee unter dem Feldmarschall von Sacken in 6 Armeekors (wovon das des Fürsten Tscherbatow in der Türkey steht) kantonnirt in den Gouvernements Podolien, Kiow, Bessarabien, Volhynien. 4) Die polnisch-lithauische Armee unter Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin (besteht aus der polnischen Armee und dem russisch-lithauischen großen Armeekorps unter General Rosen) steht im Königreich Polen und in Volhynien. 5) Das abgesonderte kaukasische Korps unter General Paskewitsch führt gegenwärtig den Krieg in der asiatischen Türkey und besetzt Grusien und die Gränzen von Persien. 6) Das abgesonderte finnische Armeekorps steht in Finnland. 7) Die Regimenter der Militär-Colonien s. o. unter dem Oberbefehl des Generals Grafen Diebitsch (welcher gegenwärtig bey der Armee in der Türkey steht). 8) Reserve-Korps bey Petersburg und Moskau.

Digitized by Google

reise des Sultans und seines Hofs nach Adrianopel zu hintertreiben. Es wurde deshalb ein ausserordentlicher Divan gehalten und darin der einhellige Beschluß gefaßt, den Großherrn zu bitten, das Lager von Ramis Tschifflik jetzt nicht zu verlassen. Der Mufti überreichte dem Sultan diese Bitte und setzte die Gründe auseinander, die den Divan zu derselben bewogen hätten, worauf Se Hoh. das Versprechen ertheilt haben soll, seine Abreise bis aufs Frühjahr zu verschieben. Dieser Aufschub hat, wie es scheint, den Beifall der Masse des Moslims. — Vor einigen Tagen machten eine große Anzahl Ulemas zum ersten Mal ihre Aufwartung in Ramis Tschifflik in ihrer neuen Uniform, die sie sich bis jetzt geweigert hatten anzuziehen. Es machte großes Aufsehen, als sie öffentlich mit Feldzeichen erschienen. Der Sultan war höchlich darüber erfreut und entließ sie sehr gnädig. (N. K.)

Mehrere Briefe aus Konstantinopel vom 14. Okt. melden, daß der Reis Effendi auf ein abermaliges Schreiben der in Poros versammelten Gesandten vorläufig geäußert habe: der Divan wolle von der Pacifikation gar nichts mehr hören, sondern werde Morea mit Gewalt zu behaupten wissen. — Im Lager bei Schumna soll großer Mangel herrschen, und in der Hauptstadt selbst ist bereits Brodtheurung eingetreten.

Kriegs-Schauplatz.

Nachfolgender

Tagsbefehl,

welchen Se. Exzellenz der Korpskommandant [illegible] Generaladjutant Graf Paskewitsch von Eriwan, nach der ruhmvollen Erstürmung der Festung Akhalzik erlassen hat, ist es werth, nachträglich ganz mitgetheilt zu werden, da derselbe die merkwürdigen Kriegsereignisse in Asien in gedrängter Kürze enthält:

„Tapfere Krieger! Vor Kars und Akhalkalaki erkämpftet Ihr unverwelkliche Lorbeeren; jetzt habt Ihr Euch mit neuem Ruhme bedeckt. Vorwärts von Akhalkalaki sahet Ihr einen Pfad voll Mühseligkeit vor Euch; schroffe Gebirgsmassen, keine betretbare Bahn. Doch da, wo mit Mühe der behende Roßtummler durchdrang, truget Ihr auf Euren Händen alle Lasten, truget das Belagerungsgeschütz hinüber und erschienet vor Akhalzik, Eure Spur bezeichnend durch Festigkeit, Mühe und Eifer. Ihr zögertet nicht, mit Euch dem Gegner die Stirne zu bieten, und meine Erwartungen wurden erfüllt. Am 5. (17.) die Schaaren des Feindes vernichtend rissет Ihr aus seiner Hand einen vortheilhaften Lagerplatz und schicket Euch zur Berennung an. Am 9. (21.) trugt Ihr Eure Waffen in das feindliche Lager, zu dessen Schutze dreißigtausend kühne Krieger hervortraten! Ihr aber, fünfmal geringer an Zahl, erschraket nicht vor ihnen zu stehen, kämpftet vierzehn Stunden ohne Rast mit dem verzweifelten Gegner, ginget mitten unter solchen Bedrängnissen, mit einem Heldenmuthe, der die Feinde verwirrte, das befestigte Lager zu stürmen, und pflanztet das Panier des Sieges mitten zwischen den feindlichen Schanzen. Euch tapferen Waffenbrüdern, gebühren dieses Tages herrliche Trophäen: 10 Kanonen, 12 Fahnen, 4 befestigte Feindeslager, alle seine Vorräthe; vor Eurem blizenden Schwerte lagen dreitausend Türken auf dem Schlachtfelde. Vier Tage der unermüdlichen Anstrengung, unter dem heftigen Feuer der Feinde, bedurftet Ihr nur zur Vollendung der Belagerungsarbeiten, schluget Ausfälle zurück und eilte endlich am 15. (27.), mit fröhlichem Muthe zum Sturme. Und Akhalzik, so lange für unbezwinglich angesehen, ruchtbar durch die grausame Kampfwuth seiner Bewohner, vertheidigt von 15,000 Mann unterliegt, nach 13stündigem Sturme, Euren Waffen, Ihr Tapfern! Der hartnäckigste Widerstand, der verzweifeltste Starrsinn der Vertheidiger, die sich dem Tode geweiht hatten, wichen Eurem heroischen Muthe. Jeder Schritt kostete Ströme von Blut, doch jeden Schritt bezeichnete Euer Gelingen und der Feinde Verderben. An diesem Tage wurden 52 Fahnen, 6 Roßschweife, 66 Kanonen, mit Eurer Brust errungen, und über 5000 Feinde durch Eure Waffen zu Boden gestreckt. Mit dem Gefühle des lebendigsten Dankes danke ich Euch, tapfere Waffengefährten! Im Laufe von 22 Jahren meiner Kriegerbahn, sah ich viel tapfere Heere, doch muthigere im Streite, beharrlichere im Ertra- [illegible] glänzenden Thaten bezeugen zu dürfen vor dem Kaiser, dem Gerechten und Großmüthigen; Thaten, die unvergeßlich bleiben bis zur spätesten Nachwelt — Ehre und Ruhm Euch Siegern!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. Nachrichten von der türkischen Grenze zu Folge, welche jedoch noch der Bestätigung bedürfen, soll die Festung Silistria am 16. Okt. mit Sturm genommen worden seyn. (Staatsz.)

Literarische Anzeige.

Bei Palm u. Enke in Erlangen ist zu haben: **Rosen, ein Taschenbuch für 1829. Leipzig bei Fr. Aug. Leo. 2 Thl. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr. rhein.**

Die Rose ist die Blume der Liebe und Freude, und darum eignet sie sich auch zu einer Gabe dieser beiden beglückenden Genien der Menschheit. Denn wehe dem, wem nirgends Liebe lächelt, nirgends Freude blüht! — Welch' ein sinnvolles Weihgeschenk kann daher die Liebe der Freundschaft bey dem Wechsel eines Jahres oder sonst festlicher Veranlaßung ihren Auserwählten bieten, als ein Taschenbuch, das den Namen Rosen auf seiner Stirne führt, und durch den einfachen Titel schon den Glückwunsch ausspricht, daß dem, dem es als Zeichen achtender Huldigung überreicht wird, während der Laufbahn eines Jahres nur Rosen auf seinen Weg gestreut werden mögen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 137. 13. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Ankündigung und Einladung zu einem neuen Abonnement.

Diese Zeitung erscheinet auch im nächsten Jahre. Es werden wie bisher, wöchentlich 3 Blätter zu einem halben Bogen und so oft es nothwendig ist, auch Extra-Blätter geliefert. Der Preiß ist durch das ganze Königreich jährlich 4 Gulden, die Abonnementszeit halbjährig; jedoch wird, wenn Abonnenten im zweiten Quartal eines Semesters noch eintreten wollen, für dieses Quartal eine vierteljährige Zahlung angenommen. Die Bestellungen können bei allen resp. königl. Postämtern, auch bei der Zeitungs-Expedition dahier, Hausnr. 294. unmittelbar gemacht werden. Letztern Fals und wenn die Blätter selbst abgeholt werden, ist der Preiß nur 3 fl. 30 kr. Amtliche und Privat-Bekanntmachungen werden, gegen 3 kr. für die Zeile, eingerückt.

Die Redaktion schmeichelt sich, ihr Motto und die bei der Uebernahme gegebene Versicherungen, sowohl rücksichtlich der politischen, als der nicht politischen Gegenstände, bisher getreu erfüllt zu haben und giebt aufs neue die Versicherung, daß sie auch im nächsten Jahre bei der Auswahl der Lese-Gegenstände allen möglichen Fleiß anwenden werde, um den Wünschen und Erwartungen der verehrlichen Herren Abonnementen zu entsprechen.

Der Unterzeichnete hofft deshalb, daß die bisherigen verehrten Herren Abomenten sich auch für das nächste Jahr wieder abonniren werden und wünscht zugleich, daß Dieselben durch geneigte Empfehlungen zur Vermehrung der Herren Abonnenten gefälligst beitragen möchten.

Ludwig Hilpert,
Eigenthümer und verantwortlicher Verleger.

Bayern.

Zu dem Monument, welches Sr. Maj. dem höchstsel. Könige in Kreuth errichtet worden ist, wurden an Subscriptionsbeiträgen 29,324 fl. 24 kr. 2 pf. eingenommen und 13,787 fl. 34 kr. 2 pf. ausgegeben. Der Ueberschuß mit 5536 fl. 40 kr. wurde Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline, als Besitzerin der Kuranstalt, in welcher das Monument erbaut ist, mit der Bitte anheim gestellt, damit einen frommen und milden Zweck zu stiften, wonach schon im heurigen Jahre die Renten hievon zu Gunsten armer Kranken verwendet wurden.

Preußen.

Berlin, 31. Okt. Nachrichten aus Rußland lassen vermuthen, daß die Kriegsoperationen auch während der Abwesenheit des Kaisers von der Armee, der wie man vernimmt, auf eine Zeitlang sich nach St. Petersburg begibt, mit Nachdruck fortgesetzt werden sollen. Schon aus Rücksicht auf die in Morea gelandeten Franzosen möchte dies zu erwarten stehen, da diese sonst von der türkischen Macht, wenn sie einen Theil ihrer Kräfte von der Hauptarmee dorthin disponibel beläme, erdrückt werden könnten. Man darf dem russischen Kaiser um so einstimmiger fortgesetzten raschen Erfolg wünschen, als nach allseitigen Versicherungen die Friedensliebe dieses edlen Monarchen unverändert dieselbe ist, und jedes Anerbieten der Türken noch jetzt offenes Gehör finden würde, wenn es zu hoffen wäre, daß der osmannische Stolz, ohne vorher noch stärker gedemüthigt worden zu seyn, mit Aufrichtigkeit Vorschläge machte, die unter den jetzigen Umständen annehmbar wären. Der Fall von Varna ist ein wichtiges Ereigniß; es ist an und für sich kein entscheidendes, aber es leitet die entscheidenden ein. Stände an der Spitze der russischen Macht ein blos ehrgeiziger Eroberer, so könnte ein Fortschreiten der Russen von Sieg zu Sieg manchen Interessen der europäischen Politik wohl nicht lieb seyn, aber die Gesinnungen des Kaisers, dessen Handlungen seit dem, unter wahrhaftig schweren Umständen erfolgten, Antritt seiner Regierung über die besonnene Festigkeit und große Mäßigung seines Charakters auch nicht den Schatten eines Zweifels zulassen, flößen das vollste Vertrauen ein. Man glaubt, daß die Russen nun längs der Seeküste weiter vordringen und die Position von Schumla blos beobachten werden, da die Türken dort keine Offensive nehmen können, ohne alle ihre Vortheile aufzuopfern. — Mit allgemeiner Freude erfähet man, daß in Weimar die Verlobung Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Maj. des Königs, mit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar statt gefunden hat. — Unter dem Schutze und mit wirksamer Unterstützung Sr. Maj. des Königs ist für die in Rio-Janeiro gestiftete deutsche evangelische Kirche, die erste

Digitized by Google

dieser Art in Südamerika, eine kräftige Förderung im Werk. Der preußische Generalkonsul daselbst, Hr. Theremin, hat eine Aufforderung zu Beiträgen für diese Kirche ergehen lassen, und ein Verein angesehener Männer ist hier zusammengetreten, um diese Beiträge in Empfang zu nehmen. Man darf dieser Sache den segenreichsten Fortgang vorhersagen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. Nov. enthält folgende Depesche des Generallieutenants Marquis v. Maison an den Kriegsminister: „Hauptquartier Navarin, 11. Okt. 1828. Monseigneur, ich hatte die Ehre Ew. Exc. durch meine Depeschen vom 5. d. zu benachrichtigen, daß, da Ibrahim den Tag vorher abgesegelt war, ich mich in Bereitschaft setzte, die festen Plätze Messeniens anzugreifen, Falls sie sich zu ergeben weigern würden. In Folge dessen befahl ich um 6 Morgens dem Hrn. Marechal-de-camp Higonnet sich an die Spitze des 16ten Linienregiments, einer Abtheilung Artillerie und einer vom Genie zu stellen, in der Nähe der Citadelle Posten zu fassen, und wegen der Uebergabe des Platzes in eine Besprechung mit dem türkischen Kommandanten einzugehen. General Higonnet verfügte sich selbst zu dem Kommandanten, der sich für krank ausgab. Herr Admiral v. Rigny, der zur Stelle gekommen war, begab sich eben dahin. Beide aber erlangten nichts als ausweichende Antworten, die sich darauf beschränkten: „Die Pforte ist weder mit den Franzosen noch mit den Engländern im Krieg; man wird keinen Akt von Feindseligkeit begehen, aber auch den Platz nicht übergeben." Nun ward der Befehl, gegen die Festung zu marschiren, gegeben und rasch ausgeführt. Der Obrist Vicomte v. Lahitte, kaum von schwerer Krankheit genesen, hatte sich an die Spitze einer Abtheilung seiner Artillerie gestellt; Obristlieutenant Audoy leitete eine Abtheilung Sapeurs, und Obrist Ison vom 16. Linienregiment stand an der Spitze von vier Elitenkompagnien seines Regiments. Mehrere Offiziere der englischen Marine hatten sich unsern Truppen angeschlossen, um an ihrer Seite zu fechten. Die Sapeurs des Obristen Audoy machten eine alte Bresche zugänglich. General Higonnet erstieg sie an der Spitze der obenerwähnten Truppen, drang in die Stadt und von da in die Citadelle, ohne irgend Widerstand zu finden. Die vollkommenste Ordnung wurde während dieser Operation beobachtet. Wir fanden in Navarin 60 Feuerschlünde, worunter 50 aufgepflanzt und geladen, Magazine von Lebensmitteln für mehrere Monate, 800,000 Patronen, und Wasser für dreißig Tage. Die Besatzung bestand aus dem 400 Mann starken 49sten ägyptischen Bataillon, 70 Kanonieren und 60 moreotischen Türken. Sie wird mit Waffen und Gepäk unverzüglich nach Aegypten eingeschift werden. Ich befahl, die Flaggen der drei verbündeten Mächte auf einem Thurme der Citadelle aufzustecken. Die Festungswerke von Navarin, so wie die daselbst vorgefundene Artillerie, sind in schlechtem Zustande. Die Stadt ist nichts als ein Haufe verpesteter Ruinen, und bietet keinerlei Hülfsquellen für die Etablissements dar, die uns unumgänglich nöthig sind; Alles muß erst geschaffen werden. — Am 6., während die Bewegung gegen Navarin ausgeführt wurde, hatte ich meinen Chef des Generalstabs, General Durrieu, abgeschickt, um Modon zur Uebergabe aufzufordern. Achmet-Bey befehligte daselbst die Aegypter; Hassan-Pascha die Türken und die Festung. Da sie dieselben Antworten gaben, wie man sie in Navarin erhalten hatte, so ließ ich den folgenden Tag, am 7., das 35ste Linienregiment, Obrist Rulliére, eine Abtheilung Sapeurs und Artillerie dahin aufbrechen. Ich gab dem General Durrieu Befehl diese Expedition zu leiten, und die Thore des Platzes einsprengen zu lassen, dessen Mauern in gutem Stande sind, viel Relief haben, und nicht wie in Navarin einen Punkt zum Ersteigen darbieten. Mittags waren die Truppen auf halbe Kanonenschußweite von der Citadelle aufgestellt, gedeckt durch eine Schlucht, die sie maskirte. Das Linienschif Sr. Majestät Breslau, Kapitain Maillard, und das englische Linienschif Wellesley, Kapitain Maitland, legten sich der Länge nach vor Anker, um auf das erste Zeichen auf den Platz zu feuern. General Durrieu ließ eine Kompagnie Voltigeurs in die Schaluppen der Linienschiffe steigen, um in Verein mit den Seeleuten die Seepforte zu sprengen. Eine andere Kompagnie ward den Schwyscharten gegenüber als Plänkler aufgestellt, mit dem Befehl, auf die Kanoniere zu schießen, wenn sie zu feuern begännen. Endlich waren zwei weitere Kompagnien Elite den Obrist Rulliére an der Spitze, vor der Brücke aufgestellt, die zu dem Thore der Citadelle führt. Vier Kompagnien des Centrums standen im Hintertreffen, um sie nöthigenfalls zu unterstützen. Alles war bereit. Auf das erste Signal bewegten sich die Schaluppen gegen das Seethor, während die Sapeurs auf der Brücke bis vor das Landthor vorrückten, welches sie zu sprengen begannen, im Angesichte der Besatzung, die nicht wagte, eine offensive Bewegung zu machen, als man aufs Neue zu parlamentiren verlangte. In diesem Augenblicke kam ich selbst vor dem Thore an. Ein heftiger Sturm hatte meinen Marsch verzögert. Ich begab mich vor, um Hassan-Pascha und Achmet-Bey zu hören, welche in ein Außenwerk nahe beim Thore heruntersteigen. Der Pascha erklärte mir aufs Neue, er könne die Festung nicht übergeben, sehe aber zugleich die Unmöglichkeit des Widerstandes ein; nähme ich sie gegen seinen Willen, so hoffe er, daß

ich ihm dieselben Vortheile wie der Besatzung von Navarin zusichern würde. Ich sagte es ihm zu, und ließ, ohne eine weitere Erklärung abzuwarten, das Thor einschlagen. Da dasjenige, welches die Seeleute und die Voltigeurs zu sprengen beauftragt waren, noch weniger Widerstand dargeboten hatte, so waren die Kapitaine Maitland und Maillard an der Spitze der Mannschaft eingezogen, und zeigten sich in diesem Augenblicke inmitten der Türken auf den Verschanzungen. So waren wir also Meister von Modon wie von Navarin. Modon ist ein sehr fester Platz, der, was im Orient nicht gewöhnlich ist, einen verpallisadirten bedeckten Weg hat, einen ungeheuern Graben, einen doppelten Wall und Mauern von beträchtlichem Relief. Er war auf sechs Monate mit Lebensmitteln versehen, mit Munitionen für zwei Belagerungen, 100 Kanonen, 1078 Mann Besatzung, worunter 508 Türken und 570 Araber vom 4ten Bataillon. —

(Beschluß folgt.)

Der Messager des Chambres sagt: „Unsere Expedition von Morea war ein großer Gedanke der Politik und der Humanität, und die Regierungen haben selten großherzige Unternehmungen zu bereuen. Man fesselt das Glück, wenn man unter der Aegide der europäischen Ueberzeugung vorwärts schreitet. Ibrahim hat sich entfernt, und die friedebringenden Farben des civilisirten Europa's wehen von den Forts, deren Besatzung noch zur vollständigen Befreiung des hellenischen Bodens fehlte. Jauchzt edle Herzen, die ihr seit sechs Jahren euren Sparpfennig und eure Thränen dem Kreuze weihtet, Griechenland athmet wieder auf, Griechenland ist gerettet! Auf allen Punkten waren die drei verbündeten Mächte gegenwärtig; ihre Flaggen wehen vereint von den Thürmen von Modon, Navarin, Koron und Patras. Es ist der Ruhm unsers Vaterlandes, mit dem Siegel aller Kabinette."

Der Generallieutenant Marquis Dessolles, Pair, Staatsminister und ehemaliger Präsident des Ministerraths (im Jahr 1815 bei der Rückkehr des Königs Kommandant der Pariser Nationalgarde) ist am 1. November, 61 Jahre alt, an den Folgen eines Schlagflusses gestorben. — Eine k. Ordonnanz vom 2. Nov. sichert die Zukunft derjenigen ausser Aktivität befindlichen Offiziere, die auf den Ruhegehalt (pension de retraite) keinen Anspruch haben.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Der König soll bedeutend krank seyn; allein es herrscht um die Wohnung unsers Monarchen eine so orientalische Verschlossenheit, daß man von dem, was darin vorgeht, Nichts mit Gewißheit erfährt. Auch über den Gesundheitszustand des Herzogs von Clarence gehen nachtheilige Gerüchte.

Die Hofzeitung enthält die Bekanntmachung wegen Prorogation des Parlaments auf den 18. Dez.

London, 13. Okt. Die 570 deutschen Auswanderer, die sich seit zehn Monaten in Falmouth befinden, werden nunmehr am Bord eines von der Regierung gemietheten Transportschiffes nach Brasilien geschafft werden. Das beschädigte, aber seitdem ausgebesserte Schiff, auf welchem sie von Holland aussegelten, ist nemlich von den königl. Behörden zur Reise nach Brasilien für untauglich erklärt worden. Die Einwohner von Falmouth, deren Wohlthätigkeit gegen diese Fremdlinge sehr gerühmt werden muß, werden sie mit Lebensmitteln für die Dauer der Reise versehen, und ein aus Deutschen bestehender Komité sammelt Geldbeiträge und Kleidungsstücke für sie.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 10. (22.) Okt. enthält Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser sind vorgestern an Bord des Linienschiffs Kaiserin Maria in vollkommener Gesundheit in Odessa eingetroffen. Einige Stunden nachdem Sie ans Land gestiegen waren, reisten Se. Maj. nach St. Petersburg ab. Die HH. Generaladjutant Benkendorf und General Adlerberg begleiten Se. kaiserl. Maj. Wegen des widrigen Windes brauchte das Linienschiff Kaiserin Maria zur Ueberfahrt von Varna hieher sieben Tage; am 4. (16.) Okt. war der Wind so heftig, daß alle Masten stark beschädigt wurden. Se. Excellenz der Hr. Generalgouverneur Graf Woronzoff langte an Bord desselben Schiffes hier an. Der Hr. Vicekanzler Graf Nesselrode, die HH. Fürst Trubetzkoi und Graf Orloff-Denisoff, Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, der Hr. Graf Stanislas-Potocki, Großceremonienminister des kaiserl. Hofs, und der Hr Graf Rostitz, Generallieutenant in preußischem Dienste, hatten sich gleichfalls darauf eingeschifft. — Vor Ihrer Abreise von Varna erließen Se. Maj. der Kaiser an den Grafen Woronzoff folgendes Rescript: „Hr. Generaladjutant Graf Woronzoff! Nachdem ich Gott, der die gute Sache beschützt, und der so eben die Waffen Rußlands mit neuem Erfolge gekrönt hat, einen gerechten Zoll des Ruhms und des Danks dargebracht, wünsche ich eine Huldigung dem Andenken meines berühmten Vorgängers, der unter den Mauern desselben Varna's, das wir so eben erobert haben, Sieg und Leben, nicht aber die Ehre verloren hat, darzubringen. Hier fiel, kämpfend unter Christus Fahnen, Jagellons unerschrockener Sohn, Wladislaw König von Polen. Unbekannt ist der Ort, wo seine Asche ruht, aber in der Hauptstadt Polens selbst ist es, wo ich sein Andenken auf eine seiner würdige Weise geheiligt sehen will. Ich bestimme dazu zwölf türkische Kanonen, aus der Zahl derer, die wir in Varna genommen haben. Ich mache damit

Digitized by Google

der Stadt Warschau ein Geschenk, und beauftrage Sie, dieselben unverzüglich dahin zu senden. Diese Kanonen werden nach den Befehlen Sr. kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch an dem Platze, den man für den geeignetsten hält, aufgestellt werden, zu Ehre des Helden, der nicht mehr ist, zur Ehre der tapfern russischen Krieger, deren Sieg seinen Tod gerächt hat. Ich vertraue Ihnen die Erfüllung Meines Willens und bin stets Ihr wohlgeneigter (Unterz.) Nikolaus." — Die zu des Königs Wladislaw Denkmale bestimmten Kanonen sind bereits ausgewählt, und werden unverzüglich nach Warschau geschafft werden. — Iffuff-Pascha, einer der Kommandanten von Varna, ist so eben an Bord der Fregatte Raphael hier angekommen. Se. Excellenz stiegen in der für Sie vorbereiteten Wohnung ab.

Odessa, 24. Okt. Das Linienschiff Panteleimon, an dessen Bord sich Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der französische Botschafter Duc de Mortemart und die übrigen Gesandten der fremden Mächte zu Varna eingeschifft hatten, ist durch einen heftigen Sturm bis an die asiatischen Küste verschlagen worden, und nach überstandener höchster Gefahr, sehr übel zugerichtet, zu Sebastopol eingelaufen. Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Homburg ist gestern Abends spät von Sebastopol zu Lande hier angekommen.

Osmanisches Reich.

Die preuß. Staatszeitung schreibt aus Konstantinopel vom 11. Okt.: Am 7. d. sind 4 Bataillons und ein bedeutender Munitionstransport nach Varna abgegangen. — Dieser Tage sind einige hundert russ. Gefangene, unter welchen 10 bis 12 Offiziere befindlich waren, hier angelangt. Als der Großherr auf einen Spazierritte nach Ponte piccolo einer Abtheilung derselben begegnete, ließ er die Offiziere zu sich rufen und fragte sie, ob sie auf dem Transporte gut behandelt worden wären; auch ließ er Gelder unter die Soldaten vertheilen. — Mehreren Pascha's, welche sich in diesem Feldzuge theils durch ihr persönliches Benehmen auf dem Schlachtfelde, theils durch Organisation ihrer Truppen ausgezeichnet haben, sind als Belohnung Gouvernements zugetheilt worden, jedoch mit dem Befehle, während des Krieges bei der Armee zu bleiben; unter andern ist der durch mehrere kühne Unternehmungen bekannte Alichan-Pascha mit dem reichen Paschalik von Satalie beschenkt worden. — Aus Asien sind seit der Eroberung von Achalzik durch die Russen keine weitern Nachrichten eingegangen. Der Seraskier Salih-Pascha ist unterwegs, um sich dorthin zu seiner neuen Bestimmung zu begeben, und man hofft, daß nach seiner Ankunft die Lage der Dinge sich bessern werde.

Literarische Anzeigen.

Bei Palm u. Enke in Erlangen ist zu haben:

Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch für das Jahr 1829 von H. Clauren. Leipzig bei F. A. Leo. 2 Thlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr. rhein.

Wer der geachteten Freundin, durch ein festliches Angebinde, seine zarte Huldigung bethätigen will, kauft gewöhnlich dies, in ganz Deutschland beliebte Taschenbuch, dessen Titel der Empfängerin den bescheidenen Wunsch des Gebers mit schmeichelnder Bitte zuflüstert. Auch der diesmalige Jahrgang empfiehlt sich seinen Vorgängern gleich, den Freunden einer angenehmen unterhaltenden Lectüre, durch die Eleganz mit der es ausgestattet ist, wie durch den Werth der darin enthaltenen Erzählungen.

In der Buchhandlung von Palm u. Enke in Erlangen

sind nachstehende empfehlungswerthe Kinder- und Jugendschriften zu Weihnachts-, Neujahrs- und Geburtstags-Geschenken angekommen, als:

Bilderfibel, allerneueste, für Kindheit und Jugend, mit 48 ausgemalten Abbildungen. 8. Nürnberg 1828. gebunden 3 gr. oder 15 kr.

Vater Meinhold's erstes Buch für Kindheit und Jugend, oder neue gemalte Bilderwelt für Knaben und Mädchen von 4 bis 10 Jahren in 5 Sprachen. Mit 300 ausgemalten Abbildungen. Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. gr. 8. schön gebunden 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dessen neuestes Gratulationsbüchlein für Knaben und Mädchen von 5 bis 10 Jahren, welche an Namens-, Geburts- Neujahrstagen Wünsche und Gratulationsbriefe ihren Eltern, Tanten, Großeltern überreichen wollen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 8 gr. oder 36 kr. sauber broschirt.

Robinsonaden, ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, mit 1 illum. Titelkupfer und 1 Vignette. 8. 12 gr. oder 54 kr. sauber broschirt.

Die Welt- und Naturwunder. Darstellungen des Merkwürdigsten aus ihnen. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, mit 1 Titelkupfer und 1 Vignette, die Ansichten von dem Porcellanthurm in Nanking und die St. Peterskirche in Rom vorstellend. 8. 12 gr. oder 54 kr. sauber broschirt.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 8. November 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		19	30	18	30	17	30
Korn		14	30	14	—	13	30
Gerste		11	—	10	—	9	—
Haber		5	15	4	17	3	20

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 138. 15. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Nach dem neuesten Regierungsblatte haben Se. Maj. der König geruht, unterm 30. Okt. den Ministerialrath und Vorstand des Reichsarchivs, M. Frhr. v. Freyberg, im Vertrauen auf dessen Anhänglichkeit und zur bessern Benützung seiner Kenntnisse vom 1. Nov. l. J. an, zum wirklichen Ministerialrathe bei dem k. Staatsministerium des Innern, provisorisch, und mit dem Beisatze allergnädigst zu ernennen, daß derselbe die Leitung des Reichsarchives beizubehalten habe. — Ferner haben Se. Maj. der König unterm 31. Okt. den Oberappellationsgerichtspräsidenten Grafen v. Arco in zeitlichen Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch erledigte Stelle eines Präsidenten dieses obersten Gerichtshofes dem Staatsrathe im außerordentlichen Dienste A. v. Ritter, zu verleihen geruht. — Desgleichen haben Se. k. Majestät unterm 1. Nov. den bisherigen Vorstand der Generalzolladministration, J. v. Miller, wegen seiner geschwächten Gesundheit unter Bezeugung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung in den Ruhestand zu versetzen, und anstatt dessen zum Vorstande besagter Generalzolladministration in provisorischer Eigenschaft den bisherigen Ministerialrath bei dem k. Staatsministerium des Innern, L. v. Wirschinger, im Vertrauen auf seine vielseitigen Kenntnisse, seinen erprobten Pflichteifer und in Rücksicht auf seine bereits geleisteten vorzüglichen Dienste zu ernennen geruht. Endlich haben Se. Maj. der König vermöge allerhöchster Entschließung vom 1. Nov. d. J. allergnädigst geruht, den bisherigen k. k. östreichischen Hofrath, Frhrn. v. Hormayr aus seinen Dienstesverhältnissen mit Beibehaltung seines Ranges und Gehaltes in königliche Dienste zu übernehmen, und auf den Grund der von ihm erwirkten Entlassung aus dem k. k. östreichischen Dienste und des ihm ertheilten Indigenates, zum königl. wirklichen geheimen Rathe und zum Ministerialrathe im Departement des k. Hauses und des Aeußern, sodann zum ordentlichen frequetirenden Mitgliede in der historischen Klasse der genannten Akademie zu ernennen. — Die Allg. Zeit. und andere inländische Blätter melden, daß derselbe seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen über mehrere Fächer der Geschichte und Kunst Vorlesungen halten werde.

Frankreich.

Am 4. Nov., dem Tage des St. Karlsfestes, empfing der König um 9 Uhr die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, sodann die königlichen Hofbeamten, hörte nachher in der Kapelle die Messe, worauf er im Thronsaale den Staatsrath und eine große Zahl von Pairs und Deputirten versammelt fand. Im Friedenssaale hatte sich das Munizipalkorps der Stadt Paris eingefunden. Se. Maj. anworte-

Miszellen.

Anekdoten und Urtheile über merkwürdige Männer.

aus den Briefen der Marquise du Deffand.

Am 30. März 1778.

Gestern Abend ist Voltaire gestorben; doch man weiß weder die Stunde noch den Tag; einige sagen gestern, andre vorgestern. Wahrscheinlich ist man über die Sache noch im Dunkeln, weil man mit dem Leichnam nicht weiß, wohin. Der Pfarrer von St. Sulpice will ihn nicht aufnehmen. Wird man ihn nach Ferney schicken? Der Bischoff in dem Kirchsprengel, wo Ferney liegt, hat ihn exkommunizirt. Er ist an einer zu starken Dosis Opium gestorben, die er genommen hatte, um die Steinschmerzen zu betäuben. Ich setze hinzu, er starb an einem Uebermaß des Ruhms, der seine schwache Maschine zu sehr erschütterte.

Den 7. Juni 1778.

Als Nachtrag zu Voltoire's Tode sage ich Ihnen noch: Nachdem der Körper einbalsamirt war, und ihm das Begräbniß zu St. Sulpice verweigert wurde, führte ihn sein Neffe, der Abbé Michnot, nach einer Pfründe, die er bey Troyes hat, und ließ ihn in der Bernardiener Kirche begraben. Er hat in seinem Testamente Madame Denis zur Universal-Erbinn eingesetzt, und dem Abbé Michnot, so wie seinem Neffen, dem Parlamentsrathe von Harney, jedem hunderttausend Franken vermacht.

ten auf die von dem Präfekten der Seine dargebrachte Huldigung: „Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gefühle meiner guten Stadt Paris und ihrer Behörden. Sehr weiß ich ihnen Dank für ihre Sorge für die Armen; ich danke ihnen für den Vorschlag einer Vertheilung an die Unglücklichen. Es hieß dis zu meinem Herzen sprechen. Ich konnte dem mir gemachten Vorschlag meinen Beifall nicht versagen. (Es war nemlich, an die Stelle der sonst üblichen Preisgabe von Lebensmitteln auf öffentlichen Plätzen, diesmal die Vertheilung von Unterstützungen an ungefähr 30,000 Haushaltungen erfolgt.) Nun empfing der König die Marschälle, Generallieutenants, die Mitglieder der Gerichtshöfe und die Deputationen der verschiedenen Offizierkorps. Die Damen der Halle von Paris und Versailles überreichten dem Könige und der Herzogin von Berry Bouquets. Mittags begannen die öffentlichen Vergnügungen sowohl in den Champs-Elysees, als bei der Barriere du Trone. Abends war Illumination und um 7½ Uhr wurden zu gleicher Zeit zwei Feuerwerke abgebrannt. Um 8 Uhr endlich empfing Se. Majestät die Damen.

Im Courrier français heißt es: „Man spricht viel von einer Depesche, in welcher Hr. v. Chateaubriand Bericht abstattet über eine Konferenz, die er mit dem Papste über die von Seite des französischen Episkopats erhobenen Schwierigkeiten hatte. Der heil. Vater soll hiebei Alles durchaus bestätigt haben, was sein Minister, der Kardinal Bernetti, in seinem Namen über die Gefahren jener priesterlichen Ansprüche geäußert hatte, die nicht mehr im Einklange mit dem Geiste der neuern Zeiten sind. Dem Einflusse dieser Depesche, die dem Hrn. Erzbischof von Paris mitgetheilt wurde, schreibt man selbst den Entschluß zu, den dieser Prälat endlich ergrif, sich mit den Ordonnanzen für die kleinen Seminarien in Uebereinstimmung zu setzen. Ja, man geht so weit zu versichern, der Hr. Kardinal-Erzbischof von Toulouse sey geneigt den Stolz seines zweideutigen Wahlspruchs, nach dem Rathe, fast nach dem Befehle des heil. Vaters, Lügen zu strafen. Der Bischof v. Chartres, Hr. Clausel v. Montals, ist nun der einzige der sieben Suffragane des Erzbisthums von Paris, der noch nicht nachgegeben hat. Er muß in der That mehr als seine Kollegen in Verlegenheit gesetzt seyn durch die Nothwendigkeit eines rückgängigen Schritts, nach den Anathemen, die er in der Quotidienne donnern ließ. Die Zahl der Bischöfe, die sich bis jetzt dazu verstanden haben, das Verzeichniß ihrer kleinen Seminarien der ministeriellen Gutheißung vorzulegen, beträgt ungefähr 30, also noch nicht die Hälfte des französischen Episkopats. Der Hr. Großalmosenier ist in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Rouen stets noch im Rückstand."

Beschluß des Berichtes des General-Lieutenants Marquis v. Maison an den Kriegs-Minister, aus dem Hauptquartier Navarin vom 11. Okt. d. J. Denselben Tag wurde auch Koron aufgefordert; hier aber zeigte sich die Besatzung weniger geneigt zur Uebergabe. Die Mittel, die uns in Modon und Navarin so glücklichen Erfolg gewährt hatten, und deren Anwendung ich auch dem General Sebastiani befohlen hatte, zeigten in Koron nicht dieselbe Wirkung. Dieser General erschien am 7. vor dem Thore der Stadt, und kündigte an, daß Modon und Navarin in unserer Gewalt wären. Der türkische Kommandant verharrte nichtsdestoweniger auf seinem Widerstande. Da General Sebastiani sah, daß die Besprechungen zu nichts führten, entschloß er sich meinen Befehlen gemäß, am 8. eine Ersteigung zu versuchen. Von den Mauern herabgeworfene Steine verwundeten einige Sappeurs und den Genielapitain Boutavid. Ich hatte verboten zuerst zu feuern, falls ich

---

Es ist der Gebrauch, daß die Franciskaner jedem Akademiker feierliche Todesmessen halten, Voltairen haben sie es verweigert. —

Gestern besuchte mich Madame Denis; sie ist eine gute dicke Frau, ohne Geist, aber von derbem, gesunden Hausverstande; sie hat die Fertigkeit, gut zu sprechen, wahrscheinlich von ihrem verstorbenen Onkel angenommen. Sie ist wie Sie wissen, Universal-Erbin, hat mehr als 70,000 Livres Renten, ein ansehnliches Mobiliar, eine Bibliothek von 15,000 Bänden, beynahe alle mit Bemerkungen und Noten von Voltaires Hand; dies ist ein kostbarer Schatz, den sie verkaufen könnte, wo sie wollte; allein sie ist entschlossen, ihn nicht wegzugeben. Manuscripte, behauptet sie, hat er nicht hinterlassen; er ließ immer drucken, so wie er schrieb, und wartete nie, bis das Werk fertig war.

März 1778.

Es regnet hier Epigramme, über unsre neuen Vorfälle; man sagte, der König (Ludwig XVI.) würde seine Ostern nicht halten, weil er die sieben Todsünden gemacht habe: nämlich die sieben Marschälle, den Herzog von Harcourt, die Faulheit; den Herzog von Noailles, den Geiz; den Grafen von Nicolai, die Völlerey, den Herzog Fitzjames, den Neid, den Grafen von Noailles, den Hochmuth, den Grafen May, den Zorn; den Herzog von Duras, die Ueppigkeit.

Digitized by Google

nicht bestimmten Befehl dazu gäbe. General Sebastiani, obgleich aufgebracht über den seinen Truppen angethanen Schimpf, die im Begrif standen, seinen Befehl zu überschreiten, war doch Herr genug über sich, daß er sie sich außerhalb der Wurfweite zurückziehn ließ; er vermied dadurch ein unnützes Gefecht. Ich wußte ihm den besten Dank dafür, daß er diesen besonnenen Entschluß ergriffen hatte, obgleich seine Batterien bereit waren, die Amphitrite auf halbe Schußweite sich vor Anker gelegt hatte, und er sicher seyn konnte, in kurzer Zeit jede Vertheidigung der Türken zu vernichten; dann aber wäre der Krieg zwischen uns und ihnen begonnen gewesen. Der Breslau und der Wellesley langten Abends vor Koron an, und vereinigten sich mit der Amphitrite, um den Türken Achtung einzuflößen. Die Kommandanten kamen sogleich ans Land, und es ward ausgemacht, dem Gouverneur zu wissen zu thun, er könne einen türkischen Offizier abschicken, um sich über die Einnahme Modons Gewißheit zu verschaffen; eine Viertelstunde nach der Rückkehr dieses Offiziers aber müsse der Platz den französischen Truppen übergeben werden, oder er würde zu Land und zur See angegriffen und samt seiner Besatzung vernichtet. Diese Schritte waren von Erfolg, und am 9. öfnete Koron seine Thore. Dieser Platz ist rücksichtlich seiner Befestigungen in weniger schlechtem Zustande als Navarin, aber gleich den beiden andern Festungen bietet er nichts als einen Haufen übereinander gestürzter Gebäude dar. Ich habe im Sinne Koron der griechischen Regierung zu übergeben, sobald mir dieselbe regelmäßige Truppen zur Besetzung sender. Man fand daselbst wie in den zwei andern Plätzen Mundvorräthe, Munitionen und Widerstandsmittel in Ueberfluß, nebst 80 Kanonen und Mörsern. — Ew. Excellenz haben aus meinen letzten Depeschen ersehen, daß ich sogleich nach Organisirung der dritten Brigade, dieselbe zur See nach dem Golf von Lepanto absandte, mit dem Befehl, die Türken aus Patras und dem Schlosse von Morea zu treiben. Die Brigade ward am 4. ans Land gesetzt. Von diesem Tage an unterhandelte General Schneider mit Hadschi-Abdullah, Pascha von Patras und vom Schlosse von Morea. Nach vielen erfolglosen Besprechungen, und nachdem die zu einer definitiven Antwort gegebene Frist von 24 Stunden abgelaufen war, bildete General Schneider sogleich seine drei Regimenter in drei Kolonnen, seine Artillerie mit den Händen gezogen zwischen den Kolonnen, und marschirte gerade auf die Festung los, vor welcher er sie auf Kanonenschußweite ausbreitete, und sie vollständig einschloß. Diese glücklich ausgeführte kühne Bewegung hatte ihre Wirkung, und das Resultat war eine Kapitulation. General Schneider rühmt sehr den Muth und die Kriegszucht seiner Truppen. Kurz, seitdem Ibrahims Abreise uns freie Hand gegeben hat, waren unsere Operationen glücklich; zwar finden wir dabei allerdings keinen militairischen Ruhm, aber der Grund weswegen wir kamen, Griechenlands Befreiung, wird nur um so glücklicher und schneller erreicht, Morea von seinen Feinden gereinigt werden. Ibrahim hat 21,000 Mann eingeschift; er ließ in den Plätzen Messeniens mehr als 2500 Mann Türken und Aegyptier. General Schneider fand ungefähr 3000 Mann in den Forts von Patras und Morea. In wenigen Tagen wurden also 26 bis 27,000 Mann gezwungen, die festen Plätze und das Land zu verlassen. Ueberdies muß ich Ew. Excellenz bemerken, wie die Division, wenn sie gleich keine Kämpfe zu bestehen hatte, nichtsdestoweniger große Hindernisse zu besiegen fand, und eine Ausdauer und einen Muth zeigte, die verdienstlich sind, wenn man die harten Entbehrungen und Strapazen, die erduldet werden mußten, erwägt. Ich werde Ew. Excellenz sogleich, so wie sie gefertigt sind, die Verzeichnisse der in den verschiedenen Plätzen vorgefundenen Waffen und Munition zusenden. Ich darf nicht schließen, ohne Ew. Excellenz zu wissen zu thun, mit welcher Loyalität und welchem Eifer Admiral Malcolm es sich angelegen seyn ließ, uns zu unterstützen. Seine Linienschiffe waren an der Seite der unsern, bereit gemeinschaftlich mit uns, wenn es nöthig gewesen wäre, zu kämpfen, vor Navarin, Koron, Modon, und in dem Meerbusen von Lepanto. Der Kapitain Maitland vom Wellesley war unter den ersten, die mit unsern Voltigeurs in Modon einrückten, und wünschte lebhaft an einem Treffen Theil zu nehmen. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Generallieutenant, Pair von Frankreich, Kommandant der Expeditionsarmee, Marquis Maison."

Portugall.

Nach dem Globe and Traveller wird durch Briefe aus Portugall die Nachricht von einer Vereinigung der konstitutionellen Guerillas im nördlichen Portugall bestätigt. Ihre Anzahl wächst täglich; sie haben die Stadt Villareal belagert und eingenommen, und nach ihrer Einrückung daselbst alle Verhaftete in Freiheit gesetzt. Sie scheinen Absichten auf Porto zu haben, wo der Gouverneur, der sich beständig mit den Polizeiwachen, einer Art Janitscharen, umgibt, 2 Regimenter Infanterie mit Geschütz gegen sie abgeschickt hat. In Oporto selbst zeigt das 4. Infanterieregiment Neigung für die Partei Don Pedro's.

Lissabon, 24. Okt. Man behauptet fortwährend, daß eine konstitutionnelle Guerilla, deren Stärke man bis auf 25,000 Man angibt, und die sich noch täglich vermehren soll, unsere nördlichen Provinzen durchstreife. Sie soll in Braga, in Guimaraes und einigen andern Orten die wegen konstitutioneller Gesinnungen Verhaf-

Digitized by Google

teten befreit haben, und schien den Weg nach Oporto einschlagen zu wollen, wo eine große Zahl Gleichgesinnter ihrer harre. An ihrer Spitze soll der Cortesdeputirte Serpa Pinto Machado stehen. Auch über Madera laufen sonderbare Gerüchte um. Die portugiesische Eskadre, die man hingeschickt, um den Anhängern Don Pedro's die Herrschaft zu entreißen, soll sich nun selbst zu Gunsten der Dona Maria erklärt haben, und Willens seyn nach England unter Segel zu gehen.

Rußland.

Odessa, 24. Okt. Jussuff-Pascha, einer der türkischen Kommandanten von Varna, der durch die Bereitwilligkeit mit welcher er, dem russischen Bülletin zufolge, mit seinen Truppen ins Lager des Grafen Woronzoff gekommen war, und ihnen befohlen hatte, ohne Kapitulation die Waffen zu strecken, wesentlich zur Erleichterung der Besitznahme dieses Platzes beigetragen hat, ist am 20. d. M. Abends am Bord der kaiserl. Fregatte Raphael mit ungefähr hundert Personen von seinem Gefolge hier angelangt. Als er ans Land stieg, wurde er von gedachter Fregatte mit eilf Kanonenschüssen begrüßt, und ihm das Haus welches früher der Generalgouverneur Graf v. Woronzoff bewohnte, zum Absteigequartier angewiesen.

Varna, 11. Okt. (Auszug eines Privatbriefs.) Die weiße Flagge weht auf dem Telegraphen. Gestern noch erschallte der Donner des Geschützes, heute mischten sich die Türken unter ihre Feinde, vergaßen den zwischen beiden kaum noch herrschenden Krieg, und gehen Hand in Hand in unser Lager. Der Raum zwischen diesem letztern und der Festung ist von Türken, die sich unterwerfen, angefüllt; mit ihnen sind unsere Krieger vermengt. Vielfarbige Gewänder, Turbane, glänzende Kleider, blinkende Gewehre, bilden einen malerischen Anblick. Gestern noch schickten sich die Russen an, mit gefälltem Bajonnet sich einen Weg in die Festung zu bahnen, heute hat sich Jussuff-Pascha, Sohn des berühmten Ismail-Bey, vor den russischen Waffen gedemüthigt. Es hat zwei Uhr geschlagen. Alle Bastione sind schon besetzt, und wir bereiten uns zum feierlichen Einzuge in Varna vor. Nachdem wir ungefähr zehn Werste längs Gräben und Hügeln gezogen waren, näherten wir uns der Festung von der Seite des Limans. Dort gelangten wir an einen tiefen ausgemauerten Graben. Nachdem wir eine Zugbrücke überschritten hatten, und durch ein Thor gezogen waren, befanden wir uns endlich in der Festung selbst. Hier stellte sich uns der Kapudan Pascha dar, ein junger Mann von dreißig Jahren. Sein Aeußeres ist anziehend, und sein Betragen erwirbt ihm unwillkührliche Achtung. Er lud uns ein, auf Teppichen neben ihm niederzusitzen, bewirthete uns mit Pfeiffen, Kaffee, und übergab uns zuletzt die Schlüßel der Stadt. Hierauf zogen unsere Truppen in Varna ein, das 13. und 14. Jägerregiment zu Fuß von der Division Uschakoff an der Spitze. Ihnen folgte das Bataillon der Sappeurs von der Garde und dann das Ismailoff'sche Garderegiment. Diese Kerntruppen zogen in der Stadt vor dem Grafen Woronzoff in Gegenwart des Kapudan Pascha's vorüber, während Omer Vrione von dem Berge, wo sein Lager steht, aus einer Entfernung von drei Kanonenschüssen, der Uebergabe einer Stadt zuschauen mußte, zu deren Entsatz er fruchtlos herbeigeeilt war.

Odessa, 24. Okt. Nachrichten aus Varna vom 17. d. zufolge waren unsere Truppen beschäftigt, die Festungswerke wieder auszubessern. Sr. Maj. der Kaiser ließen vor Ihrer Abreise von Varna den dortigen griechischen Metropoliten zu sich rufen, und versicherten ihn Ihres Schutzes für die griechische Gemeinde. Von dieser waren ohngefähr 100 Individuen während der Belagerung umgekommen. — Lord Heytesbury befindet sich noch hier.

Griechenland.

Triest, 4. Nov. Briefe aus Korfu vom 21. Okt. erzählen, General Maison habe auf den Wällen, der von den Türken übergebenen Festungen, nicht blos die Flaggen der drei verbündeten Mächte, sondern auch die griechische aufpflanzen lassen.

Kriegs-Schauplatz.

General Diebitsch ist zu dem Beobachtungskorps vor Schumna abgegangen. Man hofft auf die baldige Einnahme von Silistria, nach dessen Fall eine Etappen-Strasse über Bazardschik nach Varna angelegt werden soll. Varna ist so zusammengeschossen, daß nur die nöthige Garnison dort überwintern wird, und, wie verlautet, die vier jetzt dort befindlichen Garderegimenter nach St. Petersburg zurückkehren werden.

Bucharest, 20. Okt. Seit zwei Tagen hört man in der Richtung von Silistria unaufhörlich kanoniren, und das Feuer scheint Tag und Nacht unterhalten zu werden. Da man früher nur von Zeit zu Zeit den Donner des Geschützes vernahm, so vermuthet man, daß die russischen Truppen das Belagerungsgeschütz bereits in die Batterien gebracht haben und dem Platze sehr nahe gerückt sind. Die Türken sollen in Silistria 25,000 Mann stark seyn; das russische Belagerungskorps wird in diesem Augenblicke auf wenigstens 30,000 geschätzt.

Der hier angekommene Mechanikus Gätano Pecci aus Mailand macht einem hohen Adel und hochverehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er Sonntag im Redouten-Saal Vorstellungen geben wird; das Nähere besagt der Anschlagzettel. Der Anfang ist 7 Uhr.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 139. 18. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Preussen.

Berlin, 7. Nov. Die türkisch-russischen Angelegenheiten beschäftigen unser Publikum jetzt am Meisten, und es ist keineswegs gegründet, was eine auswärtige Zeitung sagt, daß die Berliner sich bei diesem Kriege so sehr parteilos zeigen. Wir haben hier zwei sehr hitzige Parteien, und es liegt nur an dem Mangel der Zensurfreiheit, daß wir sie nicht deutlich heraustreten sehen. Die eine Partei sind die Russenfreunde, die andere minder zahlreiche bilden die Anhänger des alten Herzberg'schen Systems vom Gleichgewicht der europäischen Mächte, ein unchristliches System, welches bereits im Grabe liegt, und nur noch als Schatten hier und da ohnmächtig erscheint. Es gibt jetzt keine andere Sicherheit für die Regenten, als die Liebe ihrer Völker und ein freundliches, christliches Vernehmen unter den Herrschern selbst. Das politische Gleichgewicht ist bei jeder neuen Allianz zweier Mächte über den Haufen gestürzt. Wir Preussen halten es mit Recht mit den Reussen, und Mancher denkt gewiß wie Schreiber dieses: „wenn ich nicht ein Preusse wäre, unter Nikolaus dem Heldenherrscher unserer Zeit möcht' ich ein Reusse seyn." — Der Feldzug gegen die Türken in Europa, scheint mit der Eroberung von Varna in diesem Jahr beendigt zu seyn. Vielleicht daß noch Silistria genommen wird. Eine große russische Armee kann aber den Winter hindurch nicht in den Donauländern ernährt werden. Ein Blick auf die Karte zeigt jedem Erdkundigen, wie die Moldau, Wallachei und selbst Bulgarien, mit der Seelandschaft Dobrudschq, zwei angeschwemmte, zwischen Bergen eingeklemmte Thalländer sind. Der Boden ist weich, lehmig und morastig, bei fortwährendem Regen ꝛc. also unpraktikabel. Die Transporte stocken, und eben diesem Grunde haben auch wir es zuzuschreiben, daß die Nachrichten sich immer mehr verzögern; die Posten werden aufgehalten. — Eine interessante Diversion ist die des Grafen v. Eriwan (Paskewitsch) in Asien. Paskewitsch ist ein Feldherr, welcher das unbedingte Zutrauen, man möchte sagen, die Freundschaft, seiner ganzen Armee besitzt. Er ist ein schöner, großer und starker Mann, ausserordentlich abgehärtet, so daß er nie in Betten, sondern meistentheils nur auf einer einzigen wollenen Decke auf dem bloßen Boden schläft; dabei besitzt er eine durchgreifende Bildung, und sein Feldherrntalent bedarf wohl keines Rühmens. Neben seinem Bette lagen Tacitus und Xenophon, und er ist auch in den neuern Sprachen bewandert, namentlich soll er sehr gut Deutsch sprechen. Für die Geographie, die Völkerkunde wie überhaupt für die Menschheit und ihre Bildung ist der Krieg des Grafen Paskewitsch höchst wichtig. Rußland, der Informator Asiens, bringt hier immer weiter vor, um Völker und

Miszellen

Nerva.

Beispiel eines guten Regenten aus der alten Geschichte.

Nerva suchte, die Wunden der Regierung des Domitians zu heilen. Er verband, sagt Tacitus, zwey Dinge, die unverträglich zu seyn schienen: Die Regierung eines Einzigen, und die Freiheit aller. Er brachte die zerrüttete Verfassung in Ordnung, schaffte die Anklagen wegen beleidigter Majestät ab, rief die Verbannten zurück, und verboth, jemand der Religion wegen zu verfolgen. Seine außerordentliche Schonung und Nachsicht, seine Mäßigung selbst gegen die Bösen, mögen einige Rechtfertigung finden in dem hohen Grade der moralischen Verdorbenheit, die keiner schleunigen Kur empfänglich war: in dem Elende des Volks, das seine Wohlthätigkeit milderte und in seinem sanften Karakter, wodurch er mehr der Freund der Rechtschaffenen, als die Geisel der Bösen seyn wollte. Nerva adoptirte den Trajan, und starb in einem Alter von 72 Jahren nach einer Regierung von anderthalb Jahren.

Gute Lehren.

Auch die letzten Lehren, welche sterbende Regenten ihren Söhnen, oder Nachfolgern gaben, enthalten die schönsten Züge einer guten Regierung. — Der sterbende Cyrus ermahnte seinen Sohn Cambyses sich wahre Freunde, und treue Mitwäch-

Digitized by Google

Länder zu zivilisiren, welche der größten Barbarei bis zum Menschenhandel hinab angehörten. Es ist nichts mehr zu wünschen, als daß sich Rußland hier eine bleibende Stelle erwerbe. Vielleicht gibt sich noch die günstige Gelegenheit, daß es seine Grenzen beim nächsten Friedensschluß von dem Ararat aus, die Berggründe entlang, nach Erzerum und von dort hinab nach Trapezunt zieht. Je weiter Rußland hier vordringt, je mehr wird dadurch das Allgemeine gefördert.

Frankreich.

Der Moniteur meldet: „Durch Ordonnanz vom 5. Nov. haben Se. Maj. bestimmt: 1) die Zahl der geistlichen Sekundairschulen der Diözesen von Sens, Angouleme, Angers, Beyeux, Chalons, Coutances, Clermont, Langres, Mans, Meaux, Montpellier, Orleans, Saint-Brieux, Saint-Flour; 2) die Gemeinden, in welchen diese Schulen errichtet bleiben. Durch eine zweite Ordonnanz von demselben Tage haben Se. Maj. die von den H. H. Erzbischöfen und Bischöfen jener Diözesen gemachten Ernennungen der Obern oder Direktoren der daselbst errichteten geistlichen Sekundairschulen genehmigt. Alles in Gemäßheit der Ordonnanz vom 16. Juni 1828, deren Bestimmungen nacheinander zur Ausführung kommen."

Die feierliche Leichenbestattung des Marquis Dessoles fand am 5. Nov. in Paris mit den dem Range des berühmten Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren statt. Eine große Zahl von Generälen schloß sich der leidtragenden Familie an, um ihm die letzte Pflicht zu erweisen. Eine Deputation von zwölf Pairs, nahmen Theil am Leichenzuge. Das Grabtuch wurde vom Marschall Molitor, General Belliard, Großreferendair Semonville und General Mathieu-Dumas gehalten. Das Grab selbst war nicht fern von dem Monumente des Generals Foy und den Ruhestätten von Massena, Davoust und Lefebre aufgeworfen. In den Augenblick als man die sterbliche Hülle hinunter senkte, trat General Sebastiani an den Rand des Grabes, und sprach unter tiefem Schweigen der Versammlung, blos unterbrochen von dem Schluchzen der beiden alten Diener des Verstorbenen, mit bewegter Stimme: „Noch einige Leichenzüge, und die Generation der die großen Ereignisse angehören, die für Europa, vielleicht für die Welt, eine neue Aera begannen, wird beinahe ganz in diesem weiten Grabe vereinigt seyn. Wie viel hohe Namen, wie viel Ruhm, wie viel Tugend ist in diesem Umkreise schon versammelt und gleichsam begraben! Nichts bleibt von so viel glänzenden Thaten als das, was nie vergeht — der Erinnerungen, die sie der Geschichte vermachten. Der würdige Gefährte der Massena, der Davoust, der Ney, der Suchet, kommt und findet neben ihnen die ewige Ruhe; glücklicher wenigstens als die, deren Asche schmerzlich in fremder Erde schläft. General Dessoles verdient einen Platz an der Seite der Helden, deren Mühen er theilte, deren edlem Beispiel er folgte. Als Chef des Generalstabs unsern bedeutendsten Heeren beigegeben, leitete er deren Bewegungen mit Geschicklichkeit; er befehligte sie selbst und blieb stets auf der Höhe seiner hervorragenden Funktionen. In den Rath des Monarchen berufen, wußte er zu vereinen, was untrennbar seyn soute und doch nur zu oft getrennt wird: die Ergebenheit gegen den obersten Chef des Staats und die aufgeklärteste Vaterlandsliebe. Er ehrte das Ministerium, als er in dasselbe eintrat; er ehrte sich selbst, als er es verließ; noch höher stieg er in der öffentlichen Achtung. Zu jeder Zeit, in jeder Lage zeigte er eine unerschütterliche Festigkeit des Charakters, gemäßigt bei ihm durch die Heiterkeit der Seele,

---

ter zu wählen; dadurch würde er die Dauer seines Reichs sichern.

— König Antonin empfahl dem Marc Aurel die Republik, wie seine Tochter.

— Sept. Severus ließ vor seinem Hinscheiden seinen beyden Söhnen die Rede des Micipsa an seine Kinder aus Sallusts Jugurtha Cap. X. vorlesen.

— König Theodosius sagte zu seinem Sohne Leo. Durchwandre die Thaten und Ereignisse der Vorzeit! Da wirst du die Tugenden der Guten, und die Laster der Bösen erblicken. Du wirst die Schicksale der Menschen, und den Wechsel der Staaten und Reiche finden. Da wirst du den Lohn des Tugendhaften, und die Strafe des Bösewichts sehen, und dich so zu verhalten wissen, daß du der Gerechtigkeit Gottes nicht in die Hände fällst.

— Ludwig der Heilige König von Frankreich ließ die Ermahnung die er seinem Sohne Philipp gegeben, in sein Testament einrücken. „Mein Sohn, heißt es, sey tugendhaft vor Gott, mitleidig und freygebig gegen die Armen, Schützer und Rächer der Sitten und der Gesetze des Reichs. Enthalt dich von Auflagen, die die Nothwendigkeit, und das allgemeine Beste nicht erheischen; sonst wirst du ein Tyrann und kein König seyn."

— Karl der V. ermahnte seinen Sohn Philipp, seine Völker mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu beherrschen. Er warnte ihn, die Verfassung und die Gesetze der Niederländer nicht anzugreifen; außer dessen dürfte eine Zeit kommen, wo sie seiner Regierung überdrüßig würden.

und durch ein seltenes Wohlwollen des Geistes. Die Tugenden, die ihm als Staatsmann Verehrung verschaften, erzeugten ihm Liebe als Privatmann. Er läßt einen Namen zurück, der Frankreich theuer ist, und allen seinen Freunden."

Großbritannien.

London, 4. Nov. Mit der Gesundheit des Königs geht es dem Vernehmen nach wieder sehr gut.

Der Courier vom 4. Nov. sagt: „Eine Depesche des Generals Maison, Oberkommandanten der Expedition von Morea, vom 11. Okt., meldet die Uebergabe aller den Türken und Aegyptiern anvertrauten Festungen nach Ibrahim Pascha's Abreise. Morea ist demnach von den Türken und Aegyptiern befreit, und die Unabhängigkeit Griechenlands kan von dem Zeitpunkte der Unterwerfung dieser Festungen gerechnet werden. Wir sind sehr gespannt auf die Wirkung, die dieses Ereigniß auf die Rathschlüsse der Pforte in Bezug auf Frankreich und Großbritannien hervorbringen wird. Wenn wir daraus den Schluß ziehen, zu dem wir uns berechtigt glauben, daß die ottomannischen Gouverneure dieser Festungen sie nicht ohne besondere Instruktionen ausgeliefert haben werden, so können wir auch annehmen, daß die Bewegung der französischen Truppen gegen diese Festungen, im Vereine mit der Seemacht Großbritanniens, eben so wenig nachtheilige Folgen haben wird, als die Seeschlacht von Navarin. Gibt die Pforte in der That weisem Rathe Gehör, so wird sie die Zahl ihrer Feinde nicht durch eine Kriegserklärung gegen Frankreich und England vermehren. Durch eine solche Maaßregel würde nur die Schwierigkeit ihrer Lage zunehmen, und sie würde sich der Vortheile berauben, die ihr von beiden Mächten als Vermittlern erwachsen dürften. Ist die Räumung von Morea von der Art, daß sie die Türken und Aegyptier bestimmen möchte, den Grundlagen des Londoner Vertrags beizutreten, dessen Vollziehung die hohen kontrahirenden Mächte wünschen? Diese Grundlagen sind in dem zweiten Artikel des Traktats enthalten, und durch einen Zusatzartikel ratifizirt, der einige Modifikation zu erfordern scheint. Wegen dieser verschiedenen Rücksichten sind wir auf die Ankunft des nächsten Kouriers von Konstantinopel sehr gespannt."

London, 4. Nov. Ein unwahrscheinliches Gerücht, daß ein Vertrag zwischen unserem Kabinette und einer Macht des festen Landes zum Widerstande gegen die Blokade der Dardanellen abgeschlossen worden seyn solle, hat nachtheiligen Einfluß auf die Konsols gehabt. Die russische Flotte im mittelländischen Meere besteht jezt aus 9 Linienschiffen, außer den Fregatten und kleineren Schiffen, und zu ihrer Verstärkung ist neuerdings ein kleines Geschwader von 4 Kriegsschiffen durch den Sund gegangen.

Polen.

Warschau, 28. Okt. Die glorreiche Einnahme von Varna hat durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers, welcher bei dieser Gelegenheit das Andenken eines der Helden unsrer Geschichte zurückrufen wollte, einen vergrößerten Werth für uns erhalten, und dem Nationalgefühle aufs Höchste geschmeichelt. Man beschäftigt sich mit der Auswahl des Platzes zur Aufstellung der türkischen Kanonen, und man glaubt, daß Se. k. H. der Großfürst Konstantin den sächsischen Platz dazu bestimmen werde. Bei Ankunft der Trophäen soll ein großes militärisches Fest statt finden. Man sagt, Se. k. H. werde Warschau auf kurze Zeit verlassen und sich nach Petersburg begeben, um Sr. Maj. einen Besuch abzustatten, auch schmeichelt man sich, daß Se. Maj. im Laufe des Winters nach Warschau kommen, und die Huldigung der Nation empfangen werden.

Die Parzen.

Ein Gemälde von Heinrich Meyer.

Furchtbar waren mir sonst die Schwestern des ehernen Schicksals,
Graue Tochter der Nacht, fremde dem Menschengefühl,
Jezt verehr' ich die Hohen, die Mildgesinneten. Klotho,
Jugendlich unbesorgt, munter und rüstig am Werk,
Zieht vom vollesten Rocken den bunten Faden, es weitet
Lachesis ihn; sie hebt schwebend und leicht ihn empor.
Atropos schneidet. — Doch nein! mit weggewendetem Antlitz
Säumt sie zu schneiden, die Hand fühlet den kommenden Schmerz.
Wandelte, Jungfrau'n, euch zu Lebenszeiten der Künstler?
Oder hob er in euch die'se zu Göttern empor?
Jugend, du bist die Klotho; du, Lachesis weite den Faden
Grazienhaft; und dann, Atropos schneide beherzt!

Herder.

Kurze Reden

merkwürdiger Männer aus der ältern Geschichte.

„Chilon hielt denjenigen für den Vollkommensten, der am Besten in die Zukunft siehet." — Unter allen Dingen, sagte Pittakus, ist die Zeit das dankbarste, die Zukunft das

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser traf am 26. Okt., dem Geburtsfeste Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, Vormittags in der zwölften Stunde, im besten Wohlseyn zu Petersburg ein. Am Morgen dieses Tages war eben wegen der Einnahme der Festungen Varna und Ardaghan feierlicher Gottesdienst gehalten, und die dort eroberten Fahnen durch die Hauptstraßen getragen worden. Abends war die Stadt erleuchtet. Am 27. wurde wegen der glücklichen Rückkehr des Kaisers ein Dankfest gehalten.

Odessa, 27. Okt. Die fremden Botschafter und andere diplomatische Personen, welche im großen Hauptquartiere waren, sind nach einem überstandenen Seesturme, glücklich hier angekommen, und mit Ausnahme des französischen Botschafters, Herzogs von Mortemart, fast insgesamt nach Petersburg abgereiset. Letzterer wird sich über Wien nach Paris begeben. Man glaubt hier allgemein, daß der Feldzug für dieses Jahr beendigt sey, und die Armee nach dem Falle von Silistria, den man für nahe hält, Winterquartiere beziehen werde. Diese Waffenruhe werden unstreitig die Kabinette benützen, um die Pforte über ihre Lage aufzuklären, und sie zur Nachgiebigkeit zu vermögen, damit der Kampf, der zuletzt für das ottomannische Reich doch nur nachtheilig ausfallen muß, künftigen Sommer nicht erneuert werde. Daß die Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen sich keinen Augenblick verläugnet haben, und selbst bei den glücklichen Fortschritten der russischen Waffen jener Mäßigung getreu geblieben sind, welche bei Ausbruche des Krieges ausgesprochen wurden, hat das kürzlich erlassene Manifest über die neue Rekrutirung bewiesen, worin Se. Maj. den aufrichtigen Wunsch, dem Kampfe bald ein Ende gemacht zu sehen, an den Tag legt. Daß diese friedlichen Gesinnungen des Kaisers, sobald die Pforte der Stimme der Vernunft und der vermittelnden Mächte Gehör gibt, nur glücklich einwirken können, um Europa vor großen Gefahren zu schützen, und daß sie eben so beruhigend für uns, als für die übrigen Völker seyen, wird Niemand in Abrede stellen.

Odessa, 27. Okt. Nachrichten aus Varna vom 20. d. zufolge bleiben zwei Armeekorps so lange in dessen Nähe stehn, bis die Arbeiten zur Herstellung der Festungswerke gänzlich vollendet sind. Ein anderes Armeekorps war bereits gegen Silistria aufgebrochen, um die dortige Belagerungsarmee zu verstärken. Die übrigen Truppen nebst der kaiserlichen Garde beziehen dem Vernehmen nach Winterquartier an der Donau. An Winteroperationen in Bulgarien scheint also nicht gedacht zu werden.

Kriegs-Schauplatz.

Das Journal d'Odessa vom 13. (25.) Okt. bringt folgende Nachrichten aus Klein-Asien vom 23. (5. Okt.) Graf Paskewitsch-Erivansky meldet, daß die Städte Bayazid und Diadin von der Abtheilung des Generalmajors Fürsten Tschiftchivadzeff besetzt wurden, der sich auch des Forts Topra-Kale bemächtigte, welches das Paschalik von Bayazid deckt, und die Straße von Erzerum beherrscht. Ueberall wurden unsre Truppen mit Freuden von den Einwohnern aufgenommen."

Krajova, 20. Okt. Seit den glorreichen Ereignissen vom 26. Sept., wo General Geismar den Seraskier von Widdin nach Kalefat zurückschlug, hat sich in unserer Gegend nichts Wesentliches verändert. Die neuesten Nachrichten aus Widdin sind jedoch wieder beunruhigend. Seit acht Tagen sollen nemlich neuerdings 10 bis 12,000 Mann Verstärkungstruppen in der Nähe von Widdin eingetroffen seyn und der Pascha sich abermals zu einer Unternehmung vorbereiten. Man hofft jedoch, daß General Geismar, der bei Czorol ein verschanztes Lager bezogen, und gleichfalls Verstärkungen erhalten hat, allen Angriffen desselben gewachsen seyn wird.

Bucharest, 26. Okt. Seit dem Falle von Varna wird Silistria heftig beschossen, und man erwartet nächstens dessen Uebergabe. Uebrigens scheint aus Allem hervorzugehn, daß die große russische Armee Winterquartiere an der Donau beziehen werde, da der Mangel an Lebensmitteln in Bulgarien täglich zunimmt. Ob es in diesem Falle nöthig oder auch nur zweckdienlich seyn würde, die Position vor Schumla zu behaupten, wird bezweifelt.

---

dunkelste, die Erde das Getreueste, das Meer am Ungetreusten.

— Die Zunge, sagte Anacharsis, ist der beste und der böseste Theil des Menschen.

— Da Bias einst als Richter die Schuldigen verurtheilen mußte, und ihm ein Paar Thränen entfielen; so sagte er: „Eine Thräne gebührt der Natur; und die andere dem Gesetze."

— Anaxagoras sah ein mit unbeschreiblichen Kosten erbautes Mausoleum. „Hier hat man, sagte er, das Gold in Steine verwandelt."

— „Diejenigen, sagte Crates, die nur Schmeichler zu Freunden haben; bleiben im Unglücke gewis allein."

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 140. 20. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Ankündigung und Einladung zu einem neuen Abonnement.

Diese Zeitung erscheinet auch im nächsten Jahre. Es werden wie bisher, wöchentlich 3 Blätter zu einem halben Bogen und so oft es nothwendig ist, auch Extra-Blätter geliefert. Der Preiß ist durch das ganze Königreich jährlich 4 Gulden, die Abonnementszeit halbjährig; jedoch wird, wenn Abonnenten im zweiten Quartal eines Semesters noch eintreten wollen, für dieses Quartal eine vierteljährige Zahlung angenommen. Die Bestellungen können bei allen resp. königl. Postämtern, auch bei der Zeitungs-Expedition dahier, Hausnor. 294. unmittelbar gemacht werden. Letztern Fals und wenn die Blätter selbst abgeholt werden, ist der Preiß nur 3 fl. 30 kr. Amtliche und Privat-Bekanntmachungen werden, gegen 3 kr. für die Zeile, eingerükt.

Die Redaktion schmeichelt sich, ihr Motto und die bei der Uebernahme gegebene Versicherungen, sowohl rücksichtlich der politischen, als der nicht politischen Gegenstände, bisher getreu erfüllt zu haben und giebt aufs neue die Versicherung, daß sie auch im nächsten Jahre bei der Auswahl der Lese-Gegenstände allen möglichen Fleiß anwenden werde, um den Wünschen und Erwartungen der verehrlichen Herren Abonnementen zu entsprechen.

Der Unterzeichnete hofft deshalb, daß die bisherigen verehrten Herren Abonnenten sich auch für das nächste Jahr wieder abonniren werden und wünscht zugleich, daß Dieselben durch geneigte Empfehlungen zur Vermehrung der Herren Abonnenten gefälligst beitragen möchten.

Ludwig Hilpert,
Eigenthümer und verantwortlicher Verleger.

Bayern.

Englische Blätter theilen folgendes Schreiben Sr. Maj. des Königs an den berühmten Jeremias Bentham in London mit: „München, 18. Okt. Mein Herr! Erst im Laufe des Augusts habe Ich das Schreiben erhalten, das Sie aus London vom 26. Okt. 1827. an Mich richteten, und mit welchem Sie die Güte hatten, Mir Ihren Plan eines konstitutionellen Gesetzbuches, so wie Ihr Werk: „Entwurf eines Zivilgesetzbuches," zu übersenden. Ich danke Ihnen aufrichtig für diesen Beweis von Aufmerksamkeit. Ich habe diese Werke der Gesetzgebungskommission mitgetheilt, die nicht ermangeln wird, die Erfahrung eines so hellen Geistes über Materien zu benützen, die auf unsern Staat, unsre Konstitution und Sitten anwendbar sind. Empfangen Sie den Ausdruck Meines Dankes und Meiner Achtung. (Unterz.) Der König."

Durch allerhöchstes Reskript vom 1. Nov. haben Se. Maj. der König die Wiederherstellung der beiden, bis auf wenige Individuen eingegangenen Frauenklöster zu St. Maria Stern und St. Ursula in Augsburg ausgesprochen. Die Novizen müssen sich jedoch zum Lehrfache qualifiziren, indem diese Klöster in Zukunft die Volksbildung der katholischen weiblichen Jugend der Pfarreien St. Moritz, St. Ulrich und St. Maximilian zu übernehmen haben. — Durch k. Entschließung vom 16. Okt. ist ausgesprochen worden, daß die Trennung der Studienanstalt zu Augsburg nach Konfessionsverhältnissen mit dem Anfange des jetzigen Studienjahrs 1828 vollzogen werden solle. Für die Katholiken werden in dem Studiengebäude zu St. Stephan eine Lycealklasse, ein Gymnasium und die lateinischen Vorbereitungsschulen, für die Protestanten in dem Gymnasialgebäude bei St. Anna ein Gymnasium nebst lateinischen Vorbereitungsschulen bestehen.

Oesterreich.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Kronprinz leidet noch immer an seiner auf der Jagd erhaltenen Schrootwunde. Ihre kaiserl. Majestäten beweisen ihm die zarteste Aufmerksamkeit, und die durchl. Erzherzoge sind fast immer um seine Person.

Lemberg, 2. Nov. Nach Briefen aus Brody, die Glauben zu verdienen scheinen, sollen in die Fürstenthümer 25,000 Mann frischer russischer Truppen eingerükt, und somit jedes Besorgniß fernerer Invasionen von Seite der Türken beseitigt seyn. Dem General Geismar ist von diesen Truppen eine Verstärkung von 10,000 Mann bestimmt; gegen Giurgewo sollen 8000 Mann abgeschickt werden. Bei den polnischen Truppen wollte man Bewegungen bemerken, und zu Brody wird davon gesprochen, daß das Korps des Generals Sacken seine jetzige Stellung verlassen, und sich gegen Süden wenden werde. Zugleich wollte man wissen, daß

Digitized by Google

bald nach der Ankunft des Kaisers Nikolaus in seiner Hauptstadt eine Bekanntmachung erscheinen dürfte, worin die friedliebenden Gesinnungen dieses Monarchen sich neuerdings aussprechen würden. (Allg. Z.)

Wien, 8. Nov. Nach Briefen aus Odessa vom 27. v. M. sollen die russischen Garden nicht über die Donau zurückgehn, sondern bei Isaktschi stehn bleiben, um die Reserve der Armee unter dem General Wittgenstein zu bilden.

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem Generalmajor und Generaladjutanten Grafen v. Nostitz den Militärverdienstorden mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Berlin, 8. Nov. Durch die Rückkunft unseres tapfern Generals Grafen v. Nostitz und der ihn begleitenden Offiziere erfahren wir hier manches interessante Detail über den russischen Feldzug, der mit der Einnahme von Varna so glorreich geendet hat. Daß man mit den Türken kein leichtes Spiel habe, darin stimmen alle Nachrichten überein, und die Augenzeugen bestätigen es durch ihre Erzählungen; aber auch darüber ist kein Zweifel, daß die entschlossene Tapferkeit und kriegerische Ausbildung der russischen Truppen eine faktische Ueberlegenheit derselben begründet, gegen die der wilde Ungestüm der Barbaren im freien Felde nichts ausrichten kan, und die verstokte Wuth hinter festen Mauern am Ende gleichfalls erliegen muß. Die ruhige Kraft und Entschiedenheit, mit denen der russische Kaiser sein Ziel verfolgt, sein umsichtiges und selbstthätiges Einwirken, werden, wie seine menschenfreundliche Großmuth, allgemein gerühmt; die Truppen, denen keine geringen Mühsale, Gefahren und Entbehrungen auferlegt waren, und keine Anstrengungen erspart wurden, sind für den Kaiser voll Liebe und Anhänglichkeit, und überhaupt von dem besten Geiste beseelt. Ob und wie ein Winterfeldzug statt haben wird, scheint großentheils auch von dem abzuhängen, was die Türken thun; in jedem Fall geben die noch von ihnen vertheidigten Donaufestungen einen wichtigen Gegenstand fortgesetzten Kampfes, der freilich durch die moralische Wirkung der Einnahme von Varna sehr abgekürzt werden kan.

Von einem unserer verdientesten Staatsmänner, dem geheimen Staatsrathe v. Stägemann sind hier „historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten" erschienen, eine Sammlung von Kriegsgesängen und andern nationalen Gedichten, worin der kriegerische Geist der Preußen mit dem kühnsten Schwunge der Poesie vereinigt ist. Wie einst Wieland, lange vor ihrem Eintritte, die Diktatur Napoleons, so hatte hier wiederum ein Dichter viele Jahre vorher die Erhebung der Griechen als ein bevorstehendes Ereigniß bestimmt angedeutet.

Berlin, 10. Nov. In auswärtigen Blättern ist vor Kurzem von Veränderungen in unserm Ministerium gesprochen worden; im Publikum ist wenigstens noch nichts davon bekannt; auch würde eine Ministerialveränderung in unserm Staate, wo Alles seinen geregelten Gang geht, wenig Epoche machen. — Die Streitigkeiten zwischen den Katholiken und Protestanten in England und Irland erregen bei unserm toleranten Publikum wenig Theilnahme, und man begreift bei uns kaum, wie man sich der Emanzipation der Katholiken so starrsinnig widersetzen könne. Dem englischen Ministerium ist man im Ganzen eben so abhold, als man sich der Offenheit des gegenwärtigen französischen freut.

Großbritannien.

Das Morning-Journal glaubt nicht an Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei, die der Kourier sehr wahrscheinlich findet. Rußland sagt das Morning-Journal, habe feierlich erklärt, daß es die Waffen nicht niederlegen wolle, bis es für die Kriegskosten bezahlt und die Durchfahrt der Dardanellen ihm gesichert sei. Nun werde aber die Türkei keine von beiden Bedingungen bewilligen, und die übrigen Mächte dürften die Festsetzung Rußlands am Bosphorus nicht zugeben; England besonders würde im Fall eines Kriegs mit Rußland den größten Nachtheil davon empfinden, wenn der Handel Konstantinopels und des schwarzen Meeres in den Händen dieser Macht wäre. Es könne jene Bedingung nicht zugeben, ohne sein Todesurtheil zu unterschreiben, zu einer Macht siebenten Ranges herabzusinken und alle Unzufriedenen gegen sie losstürzen zu sehen, die Franzosen und Amerikaner, die England hassen, die Holländer, die es zu allen Teufeln wünschen, die Russen und Preussen, die nur so lange seine Freunde sind, als es ihrem Interesse zuträglich ist. Nach den üblichen Ausfällen gegen Rußlands Ehrgeiz u. s. w. erinnert das Morning-Journal schließlich daran, daß Lord Aberdeen erklärt habe, „das europäische Gleichgewicht dürfe nicht gestört werden," und der Herzog von Wellington: „die Erhaltung des ottomannischen Reichs liege im Interesse Europa's."

Portugall.

Der Courier français meldet aus Lissabon vom 25. Okt., daß die Nachrichten aus den nördlichen Provinzen für Don Miguel immer beunruhigender würden. Die Truppen des letztern würden beständig, wo sie auf die konstitutionellen Banden stießen, in die Flucht geschlagen. Außer der beträchtlichen Bande des Serpa Pinto, der sich zu Braga aufhalte, und täglich verstärke, stehe in der Provinz Alentejo eine zahlreiche Guerilla unter der Anführung eines Hrn. Goos, der sich Gutsbesitzer angeschlossen hätten, die einen großen Einfluß auf das Land ausübten.

Digitized by Google

Rußland.

St. Petersburg, 1. Nov. Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers erfährt man folgende Details: Als nach der denkwürdigen Einnahme von Varna die türkischen Truppen, welche dieser Festung zur Hilfe herbeigekommen waren, sich eilig zurückzogen, und der Kaiser die nöthigen Befehle für die Fortsetzung der Kriegsoperationen, für die Bestimmungsorte der Truppenkorps, so wie für den Wiederaufbau und die Vermehrung der Festungswerke von Varna ertheilt hatte, beschloßen Se. Maj. nach St. Petersburg abzureisen, um dort am Geburtstage Ihrer erhabenen Mutter einzutreffen. Der Kaiser begab sich von dem Linienschiffe „die Stadt Paris" an Bord des Schiffes „die Kaiserin Mutter," das am 14. Okt. unter Segel ging. Nach einer glücklichen Fahrt von 36 Stunden erhob sich ein furchtbarer Sturm, wie sich die erfahrensten Matrosen keines ähnlichen erinnern konnten, und dessen Stöße das ganze Takelwerk des Schiffes beschädigten. Dieser Orkan legte sich erst nach 24 Stunden, und das Fahrzeug warf in dem Hafen von Odessa am 20. Okt. um 3 Uhr Morgens nach einer sechstägigen Ueberfahrt die Anker aus. Nach einem zweistündigen Aufenthalte in Odessa reiste der Kaiser nach St. Petersburg weiter, und langte, seinem Vorsatze gemäß, am Geburtsfeste der Kaiserin Mutter, Allen unerwartet, hier an.

Die preuß. Staatszeitung und Privatbriefe aus Berlin enthalten aus Petersburg die Nachricht: daß Maria Feodorowna, die Kaiserin Mutter am 5. d. M. gestorben ist. Sie war geboren am 26. Okt. 1759.

Kriegs-Schauplatz.

In Verfolg der bereits mitgetheilten Nachrichten über die Kriegsereignisse nach der Einnahme von Varna und namentlich über die Operationen des Prinzen Eugen von Würtemberg, enthält das Journal von St. Petersburg nachstehende Berichte von der Armee in der Türkei vom 29. Sept. bis zum 5. Okt. (11. bis 17 Okt.) Unmittelbar nach der Einnahme von Varna setzte sich der Prinz Eugen von Würtemberg an der Spitze seines Detaschements in Marsch, um die Truppen des Pascha Omer-Vrione zu verfolgen, der sich in der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. (11. auf 12. Okt.) auf der Straße nach Konstantinopel zurückgezogen hatte. Die Eile, mit der dieser Rückzug geschehen war, verstattete dem Prinzen nicht, den fliehenden Feind einzuholen, der auf dem Wege seine Munitionswägen und sein Gepäck im Stich ließ, sogar eine Fahne verlor, und erst am rechten Ufer des Kamtschik Halt machte, wo starke Verschanzungen zur Vertheidigung einer massiven über diesen Fluß führenden Zugbrücke angelegt waren. Nach den getroffenen Anordnungen sollte die Verfolgung des Feindes sich nicht über den Kamtschik hinaus erstrecken. Der Prinz Eugen nahm daher eine Stellung bei dem Dorfe Petrikioi ein, und beauftragte den Generalmajor Baron Dellinghausen, die Bewegung des Feindes mit der, aus der 3. Brigade der 19. Infanteriedivision, einer Donschen Artilleriekompagnie, und einer halben Batterie Congrev'scher Raketen bestehenden Avantgarde zu beobachten, und das türkische Lager anzugreifen, wenn sich eine Möglichkeit dazu zeigte. Am 15. Okt. rückte der Baron Dellinghausen gegen den Kamtschik vor, und entdeckte ein ziemlich starkes Detaschement türkischer Infanterie und Kavallerie, das in der Absicht über den Fluß gekommen war, um auf dem linken Ufer Verschanzungen zur Vertheidigung der Zugbrücke aufzuwerfen. Kaum hatte dieses Detaschement unsere Avantgarde bemerkt, als es auch schon den Angriff begann. Aber durch die Unerschrockenheit, mit der es von dem 37. Jägerregimente empfangen ward, und durch das gut gerichtete Feuer unserer Kanonen und Raketen wurden die Türken bald in die Flucht geschlagen. Sie stürzten sich in Verwirrung über die Brücke, und zogen dieselbe auf, ehe noch alle die Ihrigen über den Fluß gelangt waren, aus Besorgniß, daß das sie heftig verfolgende 38. Jägerregiment mit ihnen zugleich in die Verschanzungen des jenseitigen Ufers dringen möchte. Da ein Uebergang über den Fluß nicht möglich war, so sah sich der Generalmajor Dellinghausen genöthigt, sich mit dem errungenen Vortheile zu begnügen, und jede weitere Operation gegen den Feind einzustellen. Unser Verlust bei diesem Gefechte war sehr unbedeutend, der der Türken dagegen ist um so empfindlicher gewesen, da eine Menge von ihnen, die nicht mehr über die Brücke kamen, im Flusse ertranken, und ihre in Unordnung nach dem rechten Ufer fliehenden Massen lange Zeit dem Kartätschenfeuer unserer Batterien ausgesetzt blieben. Seit diesem Gefechte haben die Türken keinen neuen Versuch gemacht, und das linke Ufer des Kamtschik ist ganz von ihnen gesäubert. — Da der Zweck, zu welchem die Armee ihre Stellung vor Schumla behielt, durch die Einnahme von Varna erreicht ist, so haben das sechste und siebente Korps Befehl erhalten, in Varna und der Umgegend Kantonnirungsquartiere zu beziehen, um die Annäherung zur Stadt zu vertheidigen. Das dritte Korps soll seine Stellung auf der Straße von Schumla nach Silistria nehmen, um die Belagerung dieser Festung zu decken, welche mit der größten Thätigkeit verfolgt werden soll. Es ist nicht bemerkt worden, daß diese Bewegungen unserer Truppen irgend eine Gegenbewegung von Seite des Feindes veranlaßt hätten. Wir haben in der Festung Varna 162 Stück Kanonen verschiedenen Kalibers und bedeutende Vorräthe an Waffen aller Art, Pulver und Kriegsmunition vorgefunden.

Digitized by Google

Die Tilsiter Zeitung meldet: „Nach den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartiere des aktiven Korps, befand sich dasselbe bis zum 14. (26.) Sept. in Akhalzik, an welchem Tage Se. Erlaucht der Graf Paskewitsch-Eriwanski nach Ardaghan abgereist ist. — Am 10. (22.) Sept. hatte derselbe zwei huldvolle Reskripte des Kaisers empfangen, in deren einem Se. Maj. ihm zwei von den in der Festung Kars eroberten Kanonen zu bewilligen, und ihm die Ernennung seiner Tochter zur Ehrendame Ihrer Majestäten der Kaiserinnen bekannt zu machen geruhten. Das zweite Reskript enthielt seine Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments Schirwan.

Czernowitz, 1. Nov. Der General Fürst Tscherbatoff, welcher die Belagerung von Silistria kommandirte, soll krank nach Bucharest gebracht worden seyn. General Langeron hat einstweilen das Kommando vor Silistria übernommen, bis General Roth, welcher in diesem Augenblicke schon dort angekommen seyn wird, ihn ablöst. Man glaubt, daß Silistria sich nicht lange mehr halten könnte; das russische Belagerungsgeschütz soll aus 120 Feuerschlünden verschiedenen Kalibers bestehn, und trefflich bedient seyn. Die Türken scheinen Alles aufbieten zu wollen, um Silistria zu befreien, und es wird hier behauptet, daß Hussein-Pascha die Hälfte seiner Armee von Schumla gegen Silistria geschickt habe, um den Belagerten zu Hülfe zu kommen.

Das von den Russen eroberte Fort Topra-Kalé (s. Nro. 139) liegt in einem Thale, etwa 9 deutsche Meilen von Bayazid, am Abhange eines kegelförmigen Hügels, auf dessen Spitze das Kastell steht, das von den Türken immer für unüberwindlich gehalten worden ist. Der hohe Berg bei Kussé-Daab liegt dicht bei der Stadt, und macht, daß sie fast immer in Nebel gehüllt erscheint. Topra-Kalé deckt die Strasse nach Erzerum, das noch etwa 22 deutsche Meilen davon entfernt ist.

Bekanntmachung.

(1) Die bei Großdechsendorf gelegene bisher als Forstdienstgrundstück benutzte Wiese, soll höchster Weisung zufolge, unter den für dergleichen Verkäufe bestehenden Normen und Vorschriften zum Verkauf an den Meistbietenden gebracht werden.

Indem dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, setzt man Termin zum Verkauf auf

Mittwoch den 17. Dezember d. J.

im Mayer'schen Gasthause zu Großdechsendorf fest, und ladet Kaufsliebhaber hiemit ein.

Erlangen am 13. Nov. 1828.

Königl. Bayerisches Rentamt.
a. Lipp.

Höfer.

Literarische Anzeige.

Empfehlungswerthes Werk für jeden Gebildeten,

welches in der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) noch um den Pränumerations-Preis zu haben ist:

Taschenbibliothek, der menschlichen Culturgeschichte

in 4 Lieferungen, jede zu 10 mit geschmackvollen Umschlägen versehenen, gleich gehefteten Bändchen.

Erste Lieferung, 1—10tes Bändchen. 8. Pränumerations-Preis 2 Thlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.
Enthält: Die Geschichte der Menschheit, in 2 Bdch., vom Prof. Dr. Schneller. — Classische Alterthumskunde, 1s und 2s Bdch., vom Dr. Heinrich Hase. — Abriss der allgemeinen Literaturgeschichte, 1s und 2s Bdchs. 1e Abth., vom Prof. Förster. — Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen, 1s u. 2s Bdch., von K. Falkenstein. — Geschichte der Architectur, in einem Bdch., von W. v. Lüdemann. — Geschichte der Malerei und Zeichenkunst, in einem Bdch., von W. v. Lüdemann.

Zweite Lieferung, 11—20s Bändchen. 8. Pränumerationspreis 2 Thlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.
Enthält: Der Mensch und die Geschichte, in 2 Bdch. vom Prof. Dr. Schneller. — Abriss der allgemeinen Literaturgeschichte, 2n Bdchs. 2e Abth., vom Prof. Förster. — Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen, 3s, 4s und 5s Bdch., von K. Falkenstein. — Geschichte der Kupferstechkunst und der damit verwandten Künste, Holzschneide- und Steindruckkunst in einem Bdch., von W. v. Lüdemann. — Geschichte der vornehmsten Mönchsorden, in 2 Bdch., v. Conrector Moritz Döring.

(Zusammen 70—80 Druckbogen auf schönem weißem Velin.)

Man unterzeichnet nur immer auf Eine Lieferung, ohne alle Verbindlichkeit oder Nothwendigkeit fortgesetzter Subskription.

☞ Pränumerations-Preis für jede Lieferung von 10 Bändchen (das Bändchen à 6 gr. od. 27 kr.) 2 Thlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.; späterer Ladenpreis 5 Thlr. oder 9 fl.

Dresden, im Oktober 1828.

P. G. Hilscher'sche Buchhandlung.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 15. November 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		19	15	18	7	17	—
Korn		14	8	13	4	12	—
Gerste		10	15	10	30	10	15
Haber		5	—	4	22	3	45

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 141. 22. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt vom 15. Nov. enthält unter Anderem folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. Okt. d. Js. der am 16. desselben Monats erlassenen Entschließung Allerhöchstihrer vielgeliebtesten Frau Schwester der Frau Herzogin von Leuchtenberg, königl. Hoheit, vermöge deren der bisherige Regierungs- und Justizkanzlei-Rath Joseph Ignaz Eisenhardt zum Direktor der herzogl. Leuchtenbergischen Justizkanzley ernannt ist, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht. — Se. Maj. der König haben vermöge an den akademischen Senat der königl. Universität Würzburg unterm 1. Nov. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung den bisherigen ausserordentlichen Professor der Rechte Dr. Joh. Joseph Kiliani zum ordentlichen Professor und Mitglied der juristischen Facultät zu befördern, dann das Lehrfach des deutschen Privat-Rechts dem bisherigen Privat-Dozenten Dr. Friedrich Ringelmann, unter Ernennung desselben zum ausserordentlichen Professor der Rechtswissenschaft, in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu übertragen geruht. — Unterm 5. Nov. d. J. haben Se königl. Maj. dem Assessor der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, Johann Nepomuck v. Sutner, zum geheimen Sekretär bey dem k. Staats-Ministerium der Finanzen provisorisch zu ernennen; — die sonach erledigte statusmäßige Regierungs-Assessorsstelle bey der Finanzkammer der Regierung des Isarkreises dem k. Rath- und dermaligen Sekretär bey der Regierung des Isarkreises, Dr. Julius Niethammer, unter Belassung des Rathstitels zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge eines an das Appellations-Gericht für den Isarkreis unterm 10. Nov. d. J. erlassenen allerhöchsten Rescripts bewogen gefunden, den bisherigen Ministerial-Rath im Staats-Ministerium der Justiz, Adam v. Molitor, zum Präsidenten des Appellations-Gerichts für den Isarkreis allergnädigst zu befördern.

Oesterreich.

Herrmannstadt, 4. Nov. Privatbriefe aus Orsova vom 2. d. versichern, daß die Türken, ungeachtet der ihnen zugekommenen Verstärkungen die wichtige Stellung bei Kalefat unvermuthet verlassen hätten, worauf dieselbe, so wie eine benachbarte Insel, von welcher aus die Türken gewöhnlich ihre Inkursionen unternahmen, von den Truppen des Generals Geismar besetzt worden sey. Man ist begierig, die Bestätigung hievon, so wie die Beweggründe dieses Entschlusses zu erfahren.

Sachsen.

Nürnberg, 18. Nov. Auf die gestern eingetroffene Trauerkunde von dem Ableben Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Ruß-

Miszellen.

Die Wohnung der Dem. Sontag in Paris.

Dem. Sontag bewohnt in dem Jedermann bekannten Hôtel de l'Europe die aus 14 Zimmern bestehende Beletage. Eine mit grünem Damaste überlegte und zu beiden Seiten mit künstlichen Orangenbäumen verzierte Treppe führt zu einer Gitterthüre, durch die man in einen großen Vorsaal gelangt, wo ein Thürsteher die Gäste empfängt, die, während er sie bei dem Fräulein anmeldet, auf schönen Sopha's Platz nehmen können. Von hier kömmt man in das Garderobe-Zimmer, wo Hüte, Mäntel, Stöcke und Ueberröcke abgelegt, und, mit einer Nummer versehen, in ein Fach gelegt werden, damit, (was bei den vielen Visiten, mit der die Gesangsheroine beehrt wird, sehr leicht geschehen kann,) keine Verwechslung statt finden könne. Von hier kommt man in ein Zimmer, wo eine kleine Toilette sich befindet, wo Damen ihre vom Wind in Unordnung gebrachten Locken wieder rangiren, Herrn in Spiegeln von Kopf bis Fuß noch einmal ihren Anzug mustern, ihre Haare ordnen, an dem Halskragen zupfen u. s. w. In dem anstoßenden Zimmer befindet sich nichts als ein Sopha, ein Flügel und eine Spiel-Uhr. Von da gelangt man in das Parade-Zimmer, das einem Saale gleicht. Es hat neun Fenster in gerader Linie, welche eine schöne Aussicht auf die Straße gewähren, von denen das mittlere zugleich der Eingang zum Balkon ist. Ich zählte darin nicht weniger als 16 Trümeaux und 6

land, ist heute die betrübende Nachricht gefolgt, daß Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen, Amalie Auguste, geborne Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, Schwester Sr. Maj. unsers verewigten Königs Maximilian Joseph, am 15. d. Abends zu Dresden mit Tod abgegangen ist. Sie war am 10. Mai 1752 geboren und seit dem 5. Mai. 1827 Wittwe des Königs Friedrich August von Sachsen.

Preußen.

Nach Inhalt einer Bekanntmachung des königl. Ober-Präsidiums der Provinz Brandenburg haben des Königs Majestät den Wiederzusammentritt des Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz auf den 11. Januar k. J. festzusetzen und den königl. Generallieutenant von der Marwitz auf Friedersdorff zum Landtagsmarschall, und den Landrichter Frhrn. von Hoywald auf Straupitz zu dessen Stellvertreter, den Ober-Präsidenten von Bassewitz aber zu Allerhöchstihrem Kommissarius für diesen Landtag zu ernennen geruht.

Frankreich.

Nach dem Journal du Commerce hat die spanische Regierung die anfänglich auf 81 Mill. Fr. gestellte Schuldforderung Frankreichs mit 80 Mill. anerkannt, und wollte an Zahlungsstatt die Salz-Einkünfte überlassen; die französische Regierung zog aber die Eintragung dieser 80 Mill. in das große Buch, mit 3 pCt. Zinsen, vor, und die Sache scheint hiedurch ausgeglichen. — In Marseille hieß es, das dritte Inf. Regiment solle nach Morea eingeschifft werden. Der bekannte Agent des Pascha von Aegypten, Marquis Livron, war in Marseille angekommen. Man sagte daselbst, Frankreich habe dem Pascha seinen Schutz gegen jede Feindseligkeit des Sultans wegen der Räumung Morea's zugesichert. — Am 12. Nov. kam der Prozeß gegen den verantwortlichen Herausgeber der Gazette de France, Hrn. Aubry, wegen der zwei, in seiner Zeitung vom 5. und 6. August enthaltenen Artikel über die Session von 1828, bei dem Zuchtpolizeigericht vor. Hr. Hennequin vertheidigte die (der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung beschuldigte) Gazette in einem langen Plaidoyer, das als Beilage zur Gazette abgedruckt ist, und das Urtheil fiel, gegen den Antrag des Staatsanwalts, dahin aus: „Da das Recht, die Handlungen der Minister zu tadeln, zur Wesenheit unserer Regierungsform gehört, und der angeschuldigte Artikel, obgleich in nicht sehr abgemessenen Ausdrücken verfaßt, keines der von dem Gesetze verstandenen Kennzeichen darbietet, so wird Aubry von der Anklage losgesprochen, die Beschlagnahme der Blätter aufgehoben und deren Zurückgabe befohlen." Die liberalen Blätter selbst zollen diesem Urtheil, als einem Triumph der Preßfreiheit, ihren Beifall, und bemerken, daß die Gazette ihr Heil denselben Grundsätzen verdanke, die sie so wüthend bekämpft.

Großbritannien.

Das Morning-Journal versichert, das Befinden des Thronerben Herzogs v. Clarence gebe zu den lebhaftesten Besorgnissen Anlaß. Seitdem der Herzog die Großadmiralstelle niedergelegt, habe er nicht mehr öffentlich erscheinen können, sondern die letzten vier Wochen fast beständig im Bette zugebracht. In der verflossenen Woche habe er sich in einem wahrhaft beunruhigenden Zustande befunden, sey aber seitdem um Vieles besser geworden. — Mit Vergnügen erfährt man — sagen die Times — der Herzog von Wellington habe einen Brief an einen Pair des Reichs geschrieben, der im Begriffe stand, sich mit den antikatholischen Klubbs zu vereinigen. Der Herzog drückt in diesem Briefe sein Mißvergnügen darüber aus, daß diese

---

prachtvolle Wanduhren. Die Wände sind mit einem Carmosin-Seidenzeuge tapezirt, die jedoch fast ganz durch die Spiegel verdeckt werden. Man findet in diesem Saale nur ein einziges Gemälde; dies ist der Sängerinn Porträt, welches, im theatralischen Kostüme, mit dem Stabe in der Hand, als Donna del Lago abgebildet, zum Sprechen getroffen ist. Der Plafond, ein Meisterwerk der Malerei, trägt drei große, herrlich schöne Lustres. Von den drei Ausgängen, die in diesem Saale sich befinden, führt der eine in ein ähnlich großes Zimmer, das zum Speisen bestimmt, der andere in den Vorsaal, der dritte zurück in das Zimmer, von dem man bisher gelangt. Von diesem geht man in das sogenannte Probezimmer, wo sie mit ihrem Singmeister, manchmal auch mit Rossini, die neuen Gesangepartieen einstudirt. Von da gelangt man in ihr sehr geräumiges Schlafzimmer, dessen Fenster in den Hof gehen, wo sich ihr Garten, mit einer Kegelbahn, mehreren Billards (ein Spiel, daß sie bis zur Leidenschaft liebt), ein kleines Carousel und einige Schaukeln zum Vergnügen ihrer Gäste befinden. Die Wände schmücken drei Kniestücke, die sie als Ninette (Gazza ladra) Emelie (Schweizerfamilie) und Rosine (Barbiera de Sevilla) im Theaterkostüme darstellen, und außer diesen wenigstens 80 Miniaturporträts, die sie zum Geschenk erhalten, und ihr eine, man möchte sagen, kindische Freude verursachen. Aus dem Schlafzimmer kommt man in das Ankleidezimmer. An dieses stoßen die Zimmer ihrer Kammerfrau, die ebenfalls sehr geschmackvoll eingerichtet sind. Zu diesen Zimmern führt auch eine Treppe im Hofe. Da, auf gleicher Erde,

Digitized by Google

sogenannten Braunschweiger Klubbs der Regierung zu imponiren und das Land zu beherrschen trachteten. — Der katholische Verein in Irland, dessen Kommissionen permanente Sitzungen halten, hatte am 30. Okt. eine Zusammenkunft. Durch Dr. Mac. Nevin aus Newyork wurden 1000 Doll. eingesandt; es werden auch Gelder aus Paris erwartet, wo bereits ein Büreau zum Einsammeln der kathol. Rente errichtet ist. Andrerseits verbreiten sich auch die Braunschweig-Klubbs, und ihre Einnahme ist beträchtlich; die armen Protestanten werden mit Waffen versehen. Auf den Vorschlag des Hrn. Lawley hat der kathol. Verein Hrn. Shiel seinen Dank für das männliche Betragen abgestattet, das er auf der Penenden-Haide beobachtete.

Schweden.

Stockholm, 4. Nov. Heute ist der Reichstag auf allen Hauptplätzen der Residenz durch den Reichsherold feierlich ausgerufen worden. Se. Maj. der König haben abermals dem Grafen Carl de Geer das wichtige Amt eines Landtags-Marschalls übertragen, welchem derselbe vor fünf Jahren so würdig vorgestanden. Vermuthlich werden erst am 13. oder 14. d. Se. Maj. der König die Eröffnung des Reichstages vornehmen.

Dännemark.

Kopenhagen, 8. Nov. Die in den letzten Tagen des vorigen Monats von hier nach dem Kattegat abgesegelte russische Flotille besteht aus einem Linienschiffe von 84 Kanonen, einer Fregatte von 44 Kanonen und zwei Briggs von 28 und 18 Kanonen, und wird zu dem Geschwader des Admirals Grafen Heiden stoßen. Zu derselben Zeit gingen fünf bis sechs dänische Schiffe ab, welche zu Kronstadt von der russischen Regierung gemiethet worden waren, um der russischen Flotte Lebensmittel zuzuführen.

Osmanisches Reich.

Semlin, 4. Nov. Einige Handelshäuser in Belgrad wollen Nachricht haben, daß der Kapudan Pascha im Lager des Großwesirs angekommen, und sogleich nach Adrianopel weiter gereist sey, um, wie man glaubte, daselbst die Befehle des Großherrn abzuwarten. Obgleich der Kapudan Pascha Varna aufs Aeußerste vertheidigt hat, und ihm hierüber gewiß kein Vorwurf gemacht werden kan, so fürchtet man doch, daß er einem Kriegsgerichte übergeben werden, und das Schicksal des Pascha's von Braila theilen dürfte. Der Kapudan Pascha soll einer der schönsten Männer seyn; er ist 34 Jahr alt, groß, schlank, und seine schöne orientalische Gesichtsbildung ziert ein langer schwarzer Bart, der bis auf die Brust herabfällt, und ihm ein ehrwürdiges Aussehen gibt, während sein großes schwarzes Auge wild und schüchtern umherblickt. Diesen äußerlichen Vorzügen soll er hauptsächlich seinen hohen Posten verdanken. Jussuf Pascha, der auf Befehl des Kapudan Pascha's die Unterhandlung über die Uebergabe Varna's eingeleitet hatte, befand sich nach glaubwürdiger Angabe bereits im russischen Lager, und hatte die Konvention abgeschlossen, als der Kapudan Pascha ihn wissen ließ, daß er nicht unterhandeln wolle. Hierauf soll er dem Kapudan geantwortet haben, die Aenderung seines Entschlusses komme zu spät, und ein Türke könne sein gegebenes Wort nicht brechen. (Allg. Z.)

Ancona, 6. Nov. Ein Schreiben aus Scutari vom 28 Okt. bestätigt es, daß die türkische Bevölkerung von Prevesa, nach Eingang der Nachricht von der französischen Besitznahme von Patras, die Wohnungen und das Leben der französischen und englischen Konsuln bedroht hat. Auch in Scutari herrschte unter den Türken eine große Entrüstung über die neuesten Ereignisse in Morea, welche der dortige Pa-

---

wohnt auch ihre Dienerschaft, die aus zwei Bedienten, drei Kammermädchen und einem Kutscher besteht. Dem. Sontag hat einen Staats- und drei andere Wagen und sechs Pferde, worunter zwei Schimmel, die sie bei ihrer Rückkehr aus London von einem Pariser reichen Banquier erhalten.

Anekdote.

Als der Kaiser Joseph II. das erstemal nach Böhmen und Mähren reiste, und von der Anhöhe herab das mit Städten, Dörfern, Schlössern und Höfen besäete herrliche Gefilde von Mähren erblickte, fragte er, in einer frohen Entzückung über den Reichthum des bevölkerten Landes: Wem gehört das? — den ehrwürdigen Patribus Jesuiten; — und das? den ehrwürdigen Benediktinern; und das? der Chartaus zu** — Und hier? dem hochwürdigen Capitel zu Brunn. — Aber dieß schöne Gut? den Nonnen von St. Claren. — — So lauteten die Antworten in einem fort, daß der Monarch endlich aus edler Ungeduld fragte: Und wo liegt denn das, was mir gehört? Die Antwort war: Wenn Ihre Majestät weiter hinein kommen. — Ihre Majestät kamen weiter hinein, in Gebürge — in Stein- und Sand- und Haideland, und da lag das, was Ihro Majestät gehörte.

Berliner Lokal-Anekdoten.

Auf der Herkules-Brücke befindet sich in Stein gehauen auf einer Seite Simson, der den Löwen überwältigt, auf der andern Seite Herkules, der einen Zentaur mit der Keule schlägt.

Digitized by Google

scha den zweiten Theil von Navarin genannt haben soll.

Englischen Blättern zufolge enthalten die letzten Depeschen des Lord Heytesbury merkwürdige Details über Jussuf Pascha, der von Geburt und Gesinnung ein Grieche (nach andern Nachrichten ein Albaneser) sei, durch langjährige Dienste aber das Vertrauen des Sultans erworben habe. Es sollen ihm — will das Morning-Journal wissen — eine Zuflucht in Griechenland, bedeutende Funktionen unter dem Grafen Capo d'Istrias und eine lebenslängliche Pension zugesichert worden seyn, ja der Kaiser Nikolaus ihm am Tage vor der Uebergabe von Varna unbedingt freigestellt haben, welche Ehrenstellen und Belohnungen er für sich verlangen wolle. (?)

Vermischte Nachrichten.

Bamberg, 14. Nov. Der bekannte gelehrte, nun verstorbene Prior des aufgehobenen Dominikaner-Klosters dahier, Pius Brunquell hinterließ seinen armen Verwandten ein ansehnliches Vermögen und vermachte dem hiesigen Kranken-Gesellen-Institute 1000 fl. und dem erzbischöfl. Domkapitel seine bedeutende Bibliothek.

Würzburg, 15. Nov. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen k. Kreisregierung hat der verstorbene k. Rentbeamte Bourbach in seinem Testamente das hiesige Institut der Epileptischen zu 2 Drittheilen, und die Armen zu Homburg a. M. zu 1 Drittheil seines hinterlassenen Vermögens von 26,568 fl. 13 kr. 2½ Pfg. eingesetzt.

München, 16. Nov. Am 10. Nov. Vormittags hat sich der Privatier Adam Schmidt, ein Mann von 45 Jahren, in der Nähe der Schmerzhaften Kapelle, erschossen. Er war nicht unbemittelt, und hinterläßt eine junge Frau mit einem Kinde. Seine Gattin benachrichtete er in einem Briefe, daß man seine Leiche bald bei der Schmerhaften Kapelle finden werde. Kaum hatte man Anstalt getroffen, um den unglücklichen Schritt zu verhindern, so fiel schon der tödtende Schuß und zwar im Angesichte der Person, welcher die Nachforschung aufgetragen war. Die Ursache dieser Selbstentleibung ist nicht bekannt.

Berlin, 25. Nov. Gestern Nachmittag ist hier die Nachricht von dem Tode der Kaiserin-Mutter von Rußland, Maria Feodorowna, eingetroffen; sie starb am 5. d. M. Es wurden von St. Petersburg sogleich auch Kouriere nach Weimar, Stuttgart und Brüssel abgesendet. — Vor einigen Tagen ist hier ein Lieutenant v. Platen, von einem zur hiesigen Garnison gehörenden Regiment, im Duell von einem andern Offizier erschossen worden. Die Ursache war, wie gewöhnlich, sehr kleinlich. Se. Maj. soll dieses bedauernswürdige Ereigniß, nach dem kürzlich erlassenen Duellmandat, sehr mißfällig aufgenommen haben.

Bekantmachung.

(2) Die bei Großdechendorf gelegene bisher als Forstdienstgrundstück benutzte Wiese, soll höchster Weisung zufolge, unter den für dergleichen Verkaufe bestehenden Normen und Vorschriften zum Verkauf an den Meißbietenden gebracht werden.

Indem dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, setzt man Termin zum Verkauf auf

Mittwoch den 17. Dezember d. J.

im Maydlichen Gasthause zu Großdechendorf fest, und ladet Kaufsliebhaber hiemit ein.

Erlangen am 13. Nov. 1829.

Königl. Bayerisches Rentamt.

v. Lips.

Höfer.

Literarische Anzeige.

Für Pferdeliebhaber.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg L. S. Nro. 872 am Hauptmarkt, ist zu haben:

Zeitung für Pferdeliebhaber, Herausgegeben von Herrn v. Wachenhusen, vormaliger kgl. schwed. Major. III. Jahrgang in 4 Heften. 4. Hamburg. 7 fl. 12 kr.

Der Beifall, welchen dieses Journal von Jahr zu Jahr mehr findet, läßt auf zahlreiche Aufträge hoffen. Für den bald beginnenden Vierten Jahrgang wird zu den gleichen Preis Unterzeichnung angenommen.

Sonntag den 21. d M. werden im Redouten-Saale folgende Vorstellungen zum Letztenmale gegeben: 1) Die Schlacht bei Waterloo. 2) Das Schlachtfeld bei Leipzig. 3) Der Einzug der alliirten Mächte in Paris. 4) Die Retirade der Franzosen aus Rußland. 5) Die Ankunft Napoleons auf St. Helena. 6) Der Brand von Moskau.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Zwei Bürger stehen vor der letzten Gruppe und der eine fragt den andern um die Bedeutung. „Das ist Kain, der Abel todtschlägt," erwiederte ihm dieser. — „Wie ist das möglich sagte der erstere: der hat ja einen Thierkörper und Pferdefüße? — „Ja das ist so das Römische, das haben die Künstler so an sich," — gab ihm der Berichtiger zur Antwort.

— Als vor einiger Zeit an dem Dom ein Portikus mit zwei Nischen aufgebauet wurde, in welchem letztern zwei Engel von Bronze sich befinden, standen zwei Bürger vor diesen Nischen, ehe die Figuren aufgestellt waren, und der eine wunderte sich, daß man die Schilderhäuser so hoch angebracht, da doch die Schildwache ohne Leiter nicht hinauf käme. — I, das sind ja keine Schilderhäuser, sagte der andere: es sind Nischen, worin zwei Statuen kommen sollen, so viel ich gehört, kommt in die eine Luther, und in die andere —" — „Ich weiß schon, sagte der erstere: Wegener!" — Es existirt nämlich hier eine berufte Weinhandlung unter der Firma von: Luther und Wegener.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Außerordentliche Beilage
zur
Erlanger Zeitung.

Rußland.

Durch Parole-Befehl vom 13. (25.) Sept. haben Se. Maj. der Kaiser zu bestimmen geruht, daß das Infanterieregiment Schirwan inskünftige den Namen Infanterieregiment des Grafen Paskewitsch-Erivanski führen soll; auch haben Se. Maj. dem obengenannten Regimente die St. Georgientrompeten, und dem 5ten Pionierbataillon die St. Georgienfahnen, für die ausgezeichnete Tapferkeit bei der Einnahme der Festung Athalzik, zu verleihen geruht. — Unterm 26. Sept. sind die Obristen, vom Chevalier-Garderegiment, Prinz Alexander von Würtemberg, vom Regiment der Garde zu Pferde, Prinz Ernst von Würtemberg, zu Generalmajors befördert worden, mit Ernennung des Erstern zum Kommandeur des Kuirassierregiments Starodub, und des Zweiten zum Kommandeur des Kuirassierregiments Astrachan. — Se. Maj. der Kaiser hat an den Hrn. Admiral Greigh, Befehlshaber der Flotte und der Häfen des schwarzen Meeres, bei Ertheilung des St. Georgenordens zweiter Klasse folgendes Schreiben erlassen: „Glänzende Erfolge haben Ihren ausgezeichneten Eifer für die Wohlfahrt des Reichs, so wie Ihre unermüdeten Arbeiten für die Organisation der Flotte des schwarzen Meeres beurkundet. Diese von Ihnen gegründete und befehligte Flotte hat Anapa unterworfen. Sie hat, unter Ihrer unmittelbaren Anführung, kräftig zur Einnahme von Varna beigetragen, das bisher die Macht der russischen Waffen noch nicht kannte. Diese Dienste waren der Gegenstand Unserer kaiserlichen Aufmerksamkeit, und Wir ernennen Sie zum Ritter des heil. Georgs zweiter Klasse, mit dem Befehle, die diesem Schreiben beigelegten Insignien den Statuten gemäß zu tragen. Dieses neue Zeichen Unseres besondern Wohlwollens und Unserer Dankbarkeit möge Ihren Eifer und Ihren Wunsch verdoppeln, durch neue Heldenthaten unser kaiserliches Vertrauen zu rechtfertigen. Ich bin ihr wohlgeneigter (Unterz.) Nikolaus. An Bord des Paris, auf der Rhede von Varna, den 29. Sept. (11. Okt.) 1828."

Odessa, 30. Okt. Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge, schreitet die nunmehr vom Grafen Langeron geleitete Belagerung von Silistria rasch vorwärts, und läßt den Fall der Stadt bald erwarten. Seit der Einnahme von Varna hat d. die Türken weder dort noch bei Schumla weitere Angriffe gemacht. Ein großer Theil derselben soll sich gegen Adrianopel zurückgezogen haben.

Nach franz. Blättern soll die Gefahr, in welche das Linienschiff Panteleimon auf der Rückfahrt von Varna durch den Sturm gerieht, so groß gewesen seyn, daß die darauf befindlichen Diplomaten jeden Augenblick glaubten, es bleibe ihnen nichts übrig, als sich durch Schwimmen zu retten. Indessen ergriff der Kapitän A'Court, Bruder Lord Heitesbury's, das Steuerruder und brachte das Schiff glücklich aus der Gefahr.

Durch einen am Bord des Schiffes „die Stadt Paris" ertheilten Tagsbefehl vom 11. Okt. haben Se. Maj. der Kaiser dem Garde-Sapeur-Bataillon und dem 4ten Sapeur-Bataillon St. Georgs-Fahnen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme der Festung Varna", und dem 13ten und 14ten Jäger-Regimente ähnliche Fahnen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme der Festungen Varna und Anapa", zu ertheilen geruht. — Durch denselben Tagsbefehl sind die Obersten Sanssonoff, Mitkowitsch, Jocelian, Mistroff I., Louskaneff I., Sobolewsky II., Nassakine I., Panukine I., Yermolaïeff I., Koschembar, Lewczenko, Fürst Ouroussoff, Belaïeff I., Lanskoy II., Gerbel II., Bibikoff II., Lasitsch, Stathowsky, Graf Strogonoff I., Graf Balmaine, Fürst Labanoff-Rostowsky III., und Fürst Dolgorucky III, Schilder, Fürst Prazowsky, für ihre ausgezeichneten Dienste zu Generalmajoren: die Oberstlieutenants Fürst Meschersky I., Poltoratsky II, Bezsonoff und Bourmeister I., zu Obersten; die Kapitäns Tolstoy III., Graf Iwelitsch, Tscherkine, Katchnoff und Boistschoff zu Oberstlieutenants, der General der Infanterie Kaptzewitsch I. zum Befehlshaber der inneren Garde u. s. w. ernannt worden. — In demselben Tagsbefehl bezeugen Se. kaiserl. Maj. allen Truppen, welche an der Belagerung von Varna Theil genommen haben, Höchstihre vollkommene Anerkennung der ausgezeichneten Tapferkeit, des Eifers und der Unerschrockenheit, von welchen dieselben während der ganzen Dauer dieser merkwürdigen Belagerung Proben abgelegt haben; die Unteroffiziere und Soldaten, welche an den Trancheen gearbeitet hatten, so wie die vom Garde-Sapeur-Bataillon und vom 4ten Sapeur-Bataillon, erhalten eine Belohnung von 5, und die von den übrigen Waffengattungen eine Belohnung von 2 Rubeln für den Mann. — Ferner haben Se. Maj. den Generalmajor Baron Geismar zum Generallieutenant, den Obersten Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky zum Generalmajor, die Kapitäns Batourine und Graf Lambsdorff zu Höchstihren Flügeladjutanten zu ernennen geruht. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Albrecht III., ist zum Befehlshaber des Regiments „Herzog von Wellington" ernannt worden.

Kriegs-Schauplatz.

Das Journal von St. Petersburg liefert in einer außerordentlichen Beilage folgende ergänzende Nachrichten von den Kriegsoperationen

Digitized by Google

des abgesonderten kaukasischen Korps: Der Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Generaladjutant Graf Paskewitsch-Erivanski, berichtet Sr. Maj. dem Kaiser über die Besetzung des ganzen Paschaliks von Bayazid, und die Unterwerfung der Festungen Bayazid und Topra-Kalé, so wie der Verschanzungen Diadin, Nachstehendes: Der Graf Paskewitsch-Erivanski wünschte von den sehr beträchtlichen Getraidevorräthen Vortheil zu ziehen, an denen das Paschalik von Bayazid einen Ueberfluß hat, und trug deshalb die Besetzung desselben dem Generalmajor Fürsten Tschiftschiwadzew auf, dem er dazu ein Detaschement anvertraute, das aus zwei Bataillons des Infanterieregiment Nöteburg, drei Kompagnien des Regiments Sewastopol, 200 Kosaken des Regiments Bassow von Don, 400 Tartaren und Armeniern des erivanischen reitenden Heerbannes und 6 Kanonen bestand. Am 6. Sept. (n. St.) begann dieses Detaschement seine Bewegung auf Bayazid aus dem Dorfe Argadshi am Fuße des Ararat, passirte am folgenden Tage den hohen Bergrücken, der Erivan von Bayazid trennt, und näherte sich diesem Platze. Die feindliche Reiterei, die 1500 Mann stark, aus der Festung rückte, begegnete dem Generalmajor Fürsten Tschiftschiwadzew unweit des befestigten Dorfes Zangezor; durch die Wirksamkeit der Artillerie wurde ein Theil derselben alsbald geworfen und kehrte in die Festung zurück, während der andere, von unsrer Kavallerie umgangen, sich zerstreute und in die Berge warf. Am 9. Sept. trat der in Bayazid kommandirende Beljul-Pascha in Unterhandlung wegen Uebergabe des Platzes. Der Generalmajor Fürst Tschiftschiwadzew verstand sich zwar Anfangs dazu, ihm eine Bedenkzeit von zwölf Stunden zu bewilligen; da er aber inzwischen Kunde erhielt, daß die Festung eine bedeutende Verstärkung aus Erzerum und an 2000 berittene Kurden erwartete, so befahl er zweien Kompagnien des Infanterieregiments Nöteburg, die Anhöhen auf der Südseite der Festung zu besetzen, um sie vom Wasser abzuschneiden. Trotz des heftigen Kanonenfeuers der Feinde schlugen unsre tapfern Truppen einen Ausfall der Kavallerie aus der Festung zurück, und vollführten den ihnen ertheilten Auftrag. In diesem Augenblicke zeigte sich ein starker Haufe Kurden auf dem südlichen Kamme des Gebirges; da er aber die Fortschritte unsers Detaschements erblickte, entfernte er sich sogleich, und die Besatzung von Bayazid, welche besorgte, jede Aussicht zum Rückzuge zu verlieren, raumte eiligst die Festung und wandte sich zur Flucht. Um 1 Uhr Nachmittags besetzten unsre Truppen den Platz ohne auf weitern Widerstand zu stoßen. Außer ansehnlichen Vorräthen an Proviant und Fourage erbeuteten noch die Sieger in der Festung 12 Kanonen, 3 Fahnen, 2 Roßschweife und 180 Pud Pulver. Unser Verlust besteht in zwei Getödteten und sieben verwundeten Armeniern und Tartaren; verwundet wurden der Sargensh-Achmed-Chan, während der persischen Regierung Kommandeur des Sardasen-Bataillons von Eriwan, der Unterlieutenant Riemann vom Nötenburgischen Infanterieregiment und ein Musikant. Der Verlust des Feindes beläuft sich allein auf 50 Todte, ohne die Gefangenen, zu denen auch der Beljul-Pascha gehört. — Bis zum 20. Sept. verblieb der Generalmajor Fürst Tschiftschiwadzew in Bayazid und veranstaltete die Verpflegung der Truppen aus den eroberten Vorräthen; am 20. und 21. aber besetzte er die Verschanzungen Diadin, 6 Stunden von Bayazid auf dem Wege nach Erzerum, und die Festung Topra-Kalé, den Hauptort des zu Bayazid gehörigen Sandschack von Alamkerds. Hiebei wurden uns nur zwei Kosaken verwundet; der Feind aber verlor außer den Todten noch 126 Gefangene und 140 Zugochsen. In diesen Gefechten halfen uns die freiwillig sich bewaffnenden Armenier aus den Umgegenden Bayazid's und der Kurden-Aelteste Assan-Aga von Hossin, der sich bei dem Fürsten Tschiftschiwadzew mit hundert seiner Stammgenossen meldete, und um Erlaubniß für sie bat, sich an ihren frühern Wohnplätzen niederlassen zu dürfen, — ein Umstand, der nur dem milden und besonnenen Benehmen unsrer Truppen gegen die Bewohner der unterjochten Gegenden zuzuschreiben ist. Ausserdem erzeigten uns die Kurden noch einen andern Dienst; als nemlich an demselben Tage die Nachricht einging, daß der Nagi-Chan der Karapapachen das armenische Dorf Tschilwan, 15 Werst von Topra-Kalé, plünderte, vereinigten sie sich mit einer Abtheilung Kosaken, die unter dem Kommando des Aeltesten Epiphanow abgefertigt wurde, holten den Naig-Chan ein und jagten ihm alles geraubte Vieh ab, 500 Stück an der Zahl. Wir verloren in diesem Scharmützel zwei Kurden und zwei wurden verwundet. Der Verlust des Feindes hingegen war weit beträchtlicher. Nach der Einnahme von Topra-Kalé und Zerstreuung jener Partei ist das Paschalik von Bayazid völlig gereinigt und die russischen Fahnen wehen auf den Anhöhen am Euphrates.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 17. Nov. Silistria ist gefallen. Die desfallsige Nachricht ist diesesmal kein bloses Börsen-Gericht, sondern sie kommt aus dem Hotel einer großen Gesandtschaft, welcher ein aus Warschau kommender und hier durch nach Paris eilender Kourier die auf dieses wichtige Ereigniß Bezug habende Depesche behändigte. (Korr. d. u. f. D. mit der Bemerkung: daß die preuß. Staatszeit. in ihren Nachrichten aus Warschau vom 11. Nov. von diesem Ereigniß noch nichts erwähnt.)

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 142. 25. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Oestreich.

Wien, 15. Nov. Bis jetzt ist die Post von Konstantinopel noch nicht angekommen, sie wird stündlich erwartet. Man ist begierig zu erfahren, welchen Eindruck die Einnahme von Varna auf den Großherrn und auf das Volk gemacht hat. Daß Ersterer dadurch nicht erschüttert werden wird, ist im Voraus anzunehmen, da er in den schwierigsten Zeiten und bei immer steigender Gefahr, stets neue Energie entwickelte; ob aber die friedliebende Partei nicht den Augenblick benützen, und ihre Stimme wieder erheben wird, steht zu erwarten. Varna's Eroberung ist gewiß eines der wichtigen Ereignisse im gegenwärtigen Kriege, wenn auch weniger in militairischer Hinsicht als in moralischer; sie ist geeignet den Muth und fanatischen Geist der Muselmänner zu erhöhen oder zu schwachen, und nach dieser Alternative, allein dürfte die Dauer des Kampfes zu berechnen seyn. — Nach Privatbriefen ist Se. Maj. der Kaiser Nikolaus mit dem größten Enthusiasmus zu Petersburg empfangen worden. Man erwartet die nächsten Nachrichten aus Petersburg mit Neugierde, da sie vielleicht einige Data bringen, um mit Sachkenntniß über die Angelegenheiten des Orients urtheilen zu können. Es heißt, der russische Botschafter am kaiserl. königl. Hofe, Hr. v. Tattischeff, der einen Urlaub nach Petersburg begehrt hatte, werde jetzt seinen Posten nicht verlassen. (A. Z.)

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung vom 6. Nov. enthält Folgendes über das Ableben Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter: Ein herber Schlag hat unerwartet das kaiserliche Haus und Rußland betroffen. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna ist, nach einer schweren Krankheit vom 23. auf den 24. Okt. (4. auf den 5. Nov.), aus diesem Leben geschieden. Nicht zu schildern ist der tiefe Kummer des Kaisers, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der durchlauchtigsten Familie. Alle getreuen Unterthanen sind durch dieses traurige Ereigniß erschüttert, auf jedem Gesichte zeigt sich der aufrichtige, innige Schmerz. Nie und auf keinem Throne sah die Welt eine im Wohlthun so thätige, unermüdete Fürstin.

Preußen.

Berlin, 12. Nov. Mit dem Artikel des Constitutionnel vom 28. Okt., der von Preußens innern und äußern Staatsverhältnissen spricht, hat sich die Neugier eines Theils unsers Publikums einen Augenblick beschäftigt, aber auf Kosten des Artikelschreibers selbst, der nur zur Schau trägt, wie wenig er die hiesigen Sachen kennt. Sogar die allgemeine Bemerkung, daß in unsern Staatsbeamten der Geist von Friedrichs des Großen Regierung noch obwalte, ist nur halbwahr, denn wenn dieser Geist auch nicht erloschen ist, was wir gern zugeben, ist doch ein ganz anderer vorherrschend, ein Geist der den

Miszellen

Monita Paterna.

Schön und erhaben sind die väterlichen Ermahnungen und Lehren, welche Maximilian, Kurfürst von Bayern seinem Sohne Ferdinand Maria hinterließ und vor seinem Ende demselben mit den Worten übergab: „Mein Lebenslauf wird geendigt und ich werde Dir mit meinem Rathe nicht mehr beistehen können. Lasse Dir dann diese Lehrsätze statt meiner dienen. Betrachte sie als die letzte Warnung eines Vaters, der Dich innigst liebt.“ — Er zeigt ihm dann seine Pflichten gegen Gott, gegen die Religion, gegen das Vaterland, gegen sein Haus, gegen seine Nachbarn, gegen sich selbst. Er zeigte ihm das wahre Interesse des Fürsten in dem Glücke seiner Unterthanen, und seinen Abscheu vor Druck und Ungerechtigkeit. Er forderte ihn zur Treue auf, legte ihm den Werth des Fürstenworts an das Herz, und führte ihn zum ächten Ruhm der Herrscher hin. Er empfahl ihm die Häuslichkeit, und gab ihm den Rath, wenn er übermäßig freigebig seyn wollte, es gegen die Nothleidenden zu seyn u. s. w. Diese väterliche Ermahnungen und Lehren wurden unter dem Titel: Monita Paterna gedruckt und in vier Sprachen übersetzt.

Belohntes Verdienst.

„Kaiser Leopold hatte einen Sekretär, den nachherigen Hofkanzler Bucelini, der bei den geheimen Konferenzen des Kaisers mit seinen vertrauten Ministern,

Verhältnissen und Personen unserer Zeit besser entspricht, und den wir recht eigentlich als den der fruchtbaren und segensreichen, jede freie Entwickelung befördernden, milden Regierung unsers geliebten jetzigen Königs anerkennen müssen. Was der Artikel in persönlicher Hinsicht von der Leitung unserer Angelegenheiten vorbringt, ist so grundfalsch, daß man nur darüber lachen kann. — Unsere aus dem russischen Feldzuge zurückgekehrten Offiziere sind voll des Lobes der russischen Truppen, deren kriegerischen Bildung seit den letzten Kriegen, in welchen wir sie als Verbündete neben uns gesehen, noch immer Fortschritte gemacht haben muß. Ueber den Kaiser selbst ist nur Eine Stimme der Huldigung für seine hohen Eigenschaften als Mensch und als Herrscher. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der Courier français sagt: „Bei der feierlichen Aufwartung am 4. Nov. bemerkte man, daß Se. Maj. den Orden des Hosenbandes trug und den englischen Botschafter auf das Gnädigste bewillkommte. Man behauptet sogar, der König habe zu Lord Stuart gesagt: „Ganz Europa darf sich darüber Glück wünschen, daß die Regierung eines Königreichs wie Großbrittannien sich in den Händen eines so redlichen Mannes befindet, wie der Herzog von Wellington ist.“ — Die Quotidienne enthält, und die Gazette de France entlehnt daraus folgende Nachricht, angeblich aus London: „Graf Capodistrias musterte seine Truppen bei Megara, unweit Athen, und hatte mehrere französische und englische Offiziere als Zuschauer eingeladen. Als die Truppen versammelt waren, hielt er in Gegenwart der fremden Offiziere eine Rede an sie; allein sie wurde mit vieler Ungeduld angehört und die Truppenanführer unterbrachen ihn endlich mit der Forderung ihres Soldes, indem sie ihm zbemerkten, daß man sich nicht mit Reden Oel und Brod verschaffen könne. Der Präsident antwortete, er habe kein Geld ihnen zu geben. Auf diese Erklärung entfernten sich die griechischen Chefs; man glaubte, daß die meisten von ihnen in der türkischen Armee Dienste nehmen würden; denn es sind Albaneser. Etwa hundert Familien sind nach Attika zurückgewandert, um unter dem Schutze der Türken, die in ihre Rückkehr willigten, ihre Aecker anzubauen.“

Der neueste Moniteur bringt nun die schon seit mehreren Tagen angekündigte neue Organisation des Staatsraths mittelst einer Reihe von königlichen Ordonnanzen. Die erste Ordonnanz, vom 5. Nov. datirt, enthält die allgemeinen Bestimmungen, die zweite, vom 12. Nov. datirt, betrifft die Personalorganisation. Darin werden für den ordentlichen Dienst 34 Staatsräthe ernannt, von denen 24 zu den innern und gewöhnlichen Arbeiten der Comité's, die übrigen aber nur zur Theilnahme an den Berathschlagungen wo alle Comité's versammelt sind, ohne Theilnahme an den besondern Arbeiten der Comité's, berufen sind. Hierauf folgen 23 Namen von Staatsräthen, die für den außerordentlichen Dienst bestimmt sind und an den Arbeiten der Comité's und den Berathschlagungen des Staatsraths Theil nehmen sollen. Alsdann kommen 78 namentlich aufgeführte Staatsräthe im außerordentlichen Dienste, ohne die nahere letzte Bestimmung. Von Maitres des Requêtes im ordentlichen Dienste sind 30, im außerordentlichen Dienste mit Theilnahme an den Arbeiten der Comité's und den Berathschlagungen des Staatsraths 8, und ohne die letztere nähere Bestimmung 58 genannt. Von Ehren-Staatsräthen werden 20, von Ehren-Maitres des Requêtes 19 aufgeführt. — Eine königliche Ordonnanz vom 12. Nov. ernennt den Ritter Faure, Staatsrath, zum Rath bei dem Kassationshofe an die Stelle des verstorbenen Raths

---

im Vorgemach zu warten hatte. Einst traf sichs, daß über ein wichtiges zu schließendes Bündniß in Gegenwart des Kaisers die geheime Berathschlagung gepflogen wurde, an der nur zween Minister Antheil hatten. Nach einer lang gedauerten Konferenz war der Schluß wirklich gefaßt. Der im Vorzimmer wartende Bucelini hatte aus dem allgemeinen Lauf des politischen Gestirns geschlossen, daß eine gewisse Frage in Berathung stehen müße, und aus der langen Dauer der Sitzung, daß nun wohl ein wirklicher Schluß darüber gefaßt worden seyn möchte. Durch Abwägung politischer Gründe, und Gegengründe hatte er, wenn die Sachen in der Ordnung giengen, das Resultat bey sich herausgebracht. Als ihn der Kaiser nach geendigter Konferenz allein zu sich in das Kabinet rufen ließ, redete er den Monarchen mit einem Glückwünschungskompliment über die schöne Entschließung an, die Ihre Majestät diesen Morgen gefaßt hätten. Der Kaiser, der sich des engen Geheimnisses unter drey Personen bewußt war, wollte durchaus wissen, welcher von den zween Ministern ihm solches entdeckt habe. Bucelini konnte keinen nennen, und gestand endlich, daß er sich selbst dieses so zusammengedacht habe. Der von dem Verstande des Mannes entzückte Monarch sagte ihm darauf: „Wenn du so viel kannst, so mußt du nicht vor der Thüre draußen, sondern drinnen seyn;“ zog ihn den geheimsten Geschäften von nun an mit bey, — machte ihn endlich zum Staatskanzler, und befand sich wohl dabey.

Denksprüche aus persischen Dichtern.

Die Königskrone macht das Glück nicht aus; der

Digitized by Google

Vallée. — Eine königl. Ordonnanz vom 15. Nov. ernennt den Marquis v. Vaulchier, Staatsrath und Generalpostdirektor, zum Generaldirektor der Douanen. — Eine Ordonnanz von demselben Tage ernennt den Staatsrath und Generaldirektor der Douanen, Baron Villeneuve, zum Generalpostdirektor. — Ferner enthält eine k. Ordonnanz vom 12. Nov. die Veränderungen in den Präfekturen. Fünf Präfekten wurden in Ruhestand versetzt, vier zu andern Posten berufen und zu den 9 erledigten Präfekturen die ehemaligen Präfekte v. Lescours, v. Talleyrand, v. Lezay-Marnesia, Dymarrroy, v. Lestrado, die Deputirten v. Lezardière, v. Preissac und Dümarrhalach und der Requetenmeister Tümeron d'Ardeuil ernannt. — Endlich befiehlt eine k. Ordonnanz vom 12. Nov. die Errichtung einer besondern Gestütsverwaltungskommission bei dem Ministerium des Innern, aus 9 Mitgliedern und einem Präsidenten, ohne Gehalt, bestehend; drei Generale der Landarmee, die drei ältesten Generalinspekteren der Gestüte, und drei Personen aus den vorzüglichsten Pferdezüchtern Frankreichs, unter dem Vorsitze des Pairs von Frankreich und Generallieutenants, Herzogs v. Escars, sollen diese Kommission bilden.

Großbritannien.

Die Nachrichten über die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, so wie des Herz. von Clarence sind noch immer widersprechend.

Am 7. Nov. ist der Fürst Esterhazy in der Reitschule abgeworfen worden und hat beide Knochen des linken Beines zerbrochen. Sir Astley Cooper hat die nöthige chirurgische Hilfe geleistet. Des Fürsten Befinden ist erträglich. — Die Times sagen: „Mit der letzten Post aus Brasilien haben wir folgenden sonderbaren Bericht erhalten, der in den diplomatischen Zirkeln von Rio de Janeiro allgemeinen Glauben fand. Der Kaiser Don Pedro, welcher früher dem O.... Gesandten Baron M.... die vertraulichste Zuneigung zeigte, hat seit Kurzem diesem Minister eröffnet, er habe triftige Ursachen, sehr unzufrieden über sein Betragen zu seyn. Es scheint, Se. Maj. haben aus Europa die Beweise erhalten, daß der Diplomat die Zeichen des Freimuths und offnen Vertrauens, welche der Kaiser ihm gab, nicht auf ähnliche Weise erwiedert hat. Man geht so weit, zu behaupten, des Kaisers Güte sei in diplomatischen Depeschen, die nicht immer strenge bewahrt wurden, durch sarkastische Bemerkungen über sein Regierungssystem und sein persönliches Betragen belohnt worden. Sagt das Gerücht wahr, so trafen des Barons Bemerkungen den Kaiser besonders in einer Angelegenheit zarter Natur, bei der Se. Maj. nicht erwartete, daß die Uebersendung seines Bildnisses und Verbindungsantrages, durch die Einmischung vermeintlicher Freunde hintertrieben, erfolglos bleiben würde. Ohne dies genau zu bestimmen, ist gewiß, daß der Einfluß des O.... Kabinets in Rio de Janeiro sehr gesunken ist

Spanien.

Der Courier français meldet aus Madrid vom 3. Nov.: „Nach mehreren Unterhandlungen wurden die Forderungen der französischen Regierung von 82 Millionen auf 80 vermindert, für welche unsere Regierung die Einkünfte des Salzes überlassen wollte. Das Kabinet der Tuillerien hat aber vorgezogen, die 80 Millionen in das große Buch der öffentlichen Schuld mit 5 Prozent Zinsen und unter der Bedingung eintragen zu lassen, daß diese Einschreibung nicht veräußert werden könne. Diese Details scheinen ganz gewiß zu seyn. Einige Personen glauben, der letzte Punkt beweise, daß die Einschreibung in das große Buch nur eine zinsentragende Garantie sey, und daß dadurch das französische Mi-

---

Monarch ist der erste Sclav seines Volkes: inzwischen soll Tugend ihn zieren; er soll mitten unter seinem Volke seyn, wie die unter dem Dornstrauch gepflanzte Rose.

— Das Glück ist eine Leiter: wie viele Sprossen man emporsteigt, so viele muß man wieder absteigen.

— Das Leben ist ein Tagbuch, worein nur gute Handlungen sollen eingeschrieben werden.

— Die Welt gleicht einer alten Frau, die sich wie eine junge Braut schmückt: sie sucht stets neue Freier auf; glücklich der Mann, der die Treulose flieht, ihr den Rücken kehrt und mit ihr völlig bricht. Ihr Lächeln, um den Freier herbeizulocken, verräth die Zähne, die ihm tödtliche Wunden versetzen werden.

— Das Huhn der Wildniß erquickt sich nie mit einem Tropfen Wasser, ohne dabey zum Himmel emporzublicken.

Griechische Reden.

Neidenswürdig ist der, dem das Unglück des Andern Gefühl gab.

— Der Weg zur Dürftigkeit ist gar zu leicht zu finden.

— Nicht ohne Tugend versteht das Glück den Mann zu erheben.

— Auch die Weisheit hat ihre mächtige Mühe, dann führt sie zum Gipfel.

— Keiner ist unglückselig in Allem, doch, wenn er nur gut ist.

— Duldet er ruhig das Uebel, nicht stellt er zuletzt es im Schau hin.

Digitized by Google

nisterium gegen Angriffe der Art, wie sie in Betreff dieser Forderung schon in der Deputirtenkammer statt gefunden, sich habe sicher stellen wollen."

Portugall.

Der Constitutionnel meldet aus Lissabon vom 29 Okt: „Man schreibt es der Festigkeit des Kapitains des französischen Linienschifs Duquesne zu, daß das Admiralitätskonseil wegen Unterlassung des Grußes an die Forts und an die Stadt die französische Eskadre nicht aus dem Hafen gewiesen hat. Der Kapitain hatte nemlich erklärt, daß er den Hafen nur auf Befehl seiner Regierung verlassen, und wenn man auf ihn schießen sollte, sich aufs Aeußerste wehren würde. — Die Unruhen nehmen in den Provinzen zu; konstitutionelle Banden verbreiten sich bis in die Umgebungen der Hauptstadt und doch wissen wir von ihren militairischen Operationen durchaus nichts. Der Schrecken ist so groß, daß Niemand wagt sich seinem vertrautesten Freunde mitzutheilen. Dazu kommt daß eine Polizeiordonnanz geheime Angeberein begünstigt, und Belohnungen von 300 bis 600 Fr. darauf setzt. Diese Summe ist in einem Lande, wo Elend und Schlechtigkeit auf den höchsten Punkt gekommen sind, so ungeheuer, daß schon der Reiz von 6 Fr. hinreichen würde, die eine Hälfte der Bevölkerung zu veranlassen, die andere Hälfte zu denunziren."

Polen.

Warschau, 11. Nov. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin sind heute früh nach St. Petersburg abgegangen, um dem Leichenbegängniß der hochseligen Kaiserin Mutter beizuwohnen. Der polnische Minister-Staatssekretär, Divisionsgeneral Graf Grabowsky, ist von der Armee hier eingetroffen, und begibt sich nach St. Petersburg. Die Theater und sonstigen Vergnügungs-Oerter sind, für mehrere Monate geschlossen.

Italien.

Nach amtlichen Berichten aus Neapel ist zu Tripolis am 28. Okt. eine Konvention zwischen dem dortigen Pascha und St. sizilianischen Majestät unterzeichnet worden, durch welche der Friede zwischen beiden Staaten auf dem alten Fuße wieder hergestellt wird. Alle nach dem 28. Okt. weggenommenen Schiffe sollen von beiden Seiten zurückgegeben werden — Das Diario di Roma will aus Privatbriefen wissen, daß die Russen bereits 20, mit Getreide nach Konstantinopel bestimmte Schiffe weggenommen hätten.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen.

Schlieben, W. E. A. von, Königl. Sächs. Kämmerrath etc. Anleitung zur Praktik der niedern Messkunde, als Instruktion für Civilingenieure bearbeitet. 2 Bändchen, mit 10 Kupfertafeln. 8. Preis — 18 gr. — oder 1 fl. 21 kr. rhein.

Inhalt: 1. Vom Abstecken gerader Linien, Winkel, Dreiecke und mehrseitiger Figuren auf dem Felde. 2. Berechnung der Flächeninhalte derjenigen geometrischen Figuren, welche in der Geodäsie am häufigsten vorkommen. 3. Elementaraufgaben der praktischen Geometrie, nur mit Stäben und der Kette zu lösen. 4. Der Maasstab. 5. Der Messtisch und dessen Gebrauch. 6 Elementaraufgaben der praktischen Geometrie, mit Hülfe des Messtisches zu lösen. 7. Einzelne Terraingegenstände aufzunehmen. 8. Vom zusammenhängenden Aufnehmen einer Gegend mit allen dabei vorkommenden Terraingegenständen. 9. Vom Aufnehmen mit der Bussole. 10 Vom Auszeichnen der Risse. 12. Vom Beschreiben der Risse und Charten. 12. Copiren der Risse. 13. Vom Nivelliren und Profiliren. Erhöhungen der Erde mit dem Barometer zu bestimmen. 15. Anhang: Lösung besonderer in die niedere Messkunde einschlagender Aufgaben und Bedingungen.

W. F. Salzmann's kurzgefaßtes Wörterbuch der Fremd-Wörter Viertes, nicht bloß vermehrte und verbesserte, sondern ganz umgearbeitete Auflage. 8. 1 Bd. 1 fl. 48 kr.

Ruhingen 1828.

(Ist bei Palm und Enke in Erlangen zu haben.)

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 22. November 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		19	--	17	30	16	--
Korn		14	--	13	--	12	--
Gerste		10	30	9	45	9	--
Haber		5	--	4	30	4	--

— Güter sind ja die Seele der armen sterblichen Menschen.

Anekdote.

Ein Sänger der titirte als Sarastro. Als er bei dem Einzuge auf den mit vier Löwen bespannten Wagen zu den Worten rund gezogen wurde, kappte beim Aussteigen der Wagen um, und er fiel vor die Füße ende Pamina auf den Boden. Das Ritornell war im Orchester schon zu Ende und er sang daher noch liegend: „Steh auf, erhebe Dich, o Liebe! „Das Publikum brach, wie natürlich, in ein unmäßiges Gelächter aus.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag. Nro. 143. 27. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Sachsen.

J. Maj. die verwittwete Königin entschlummerte in denselben Zimmern, die sie als regierende Frau 60 Jahre bewohnt hatte. Erbin ihres ganzen Privatvermögens und Schmuckes ist ihre einzige, stets unvermählt gebliebene, 1782 geborne Tochter, die Prinzessin Auguste, die, ein Muster fürstlicher Tugenden und kindlicher Zärtlichkeit, nach dem Absterben ihres allverehrten Vaters, Königs Friedrich August, ihre ganze Aufmerksamkeit der geistigen Pflege und Erheiterung der ehrwürdigen Mutter widmete, und auch an ihrem Sterbebette noch ihre letzten Wünsche belauschte.

Frankreich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes: „Man hat zu Paris Briefe aus Morea vom 20. Okt. General Maison stand im Begriffe auf dem Linienschiffe Conquerant mit dem Viceadmiral de Rigny abzugehn, um die von den Albanesern, wegen der Besetzung des Schlosses von Morea durch unsere Truppen, erhobenen Schwierigkeiten zu beseitigen. In der Expeditionsdivision war das Gerücht gegangen, und die hiesigen Journale haben es wiederholt, General Maison beabsichtige einen Zug außerhalb Morea. Der Zweck der diesem General übertragenen Expedition war, die Räumung von Morea zu bewirken, und dieser Zweck ist erreicht; Alles was noch zur Befreiung von Griechenland zu thun übrig seyn kan, darf nur im Einverständnisse mit den Mächten, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichneten, geschehen, und Frankreich hat schon bewiesen, daß es bei Ausführung einer solchen Uebereinkunft nicht zurückbleiben würde. Uebrigens hat keineswegs, wie man glauben machen wollte, zwischen einem diplomatischen Agenten und dem Obergeneral ein Zwist obgewaltet. Die von den drei Mächten ertheilten Instruktionen sind einerlei Inhalts, und General Maison, stets seiner Pflicht getreu, befolgt die seinigen, welche nothwendig mit denen der drei Botschafter vollkommen übereinstimmen."

Paris, 15. Nov. In den letzten Tagen wurden die Namen der ehemaligen politischen Opfer Ney und Labedoyere auf eine Art wieder genannt, die auch noch jetzt einen lebhaften Eindruck machte. Vor Gericht erschien ein blinder Kapitain von 60 Jahren als Zeuge zu Gunsten seines als Landstreicher eingezogenen achtzehnjährigen Sohnes. Als ihn der Präsident fragte, auf welche Art er die Augen verloren habe, erwiederte der alte Mann lebhaft: „als ich einst die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Labedoyere hörte, bekam ich einen Blutsturz, und von diesem Augenblicke an bin ich blind. Sie müssen sich, Hr. Präsident, des Vorfalls erinnern." Diese einfachen Worte wurden von Zuhörern und Richtern mit stiller Rüh-

Miszellen.

Kaligula.

Beispiel eines grausamen und verschwenderischen Regenten aus der alten Geschichte.

Kaligula war schon im zweyten Jahre mit 36 Millionen Gulden des Nationalschatzes fertig. Er ließ die Leckerbissen von allen bekannten Theilen der Welt herbeischaffen. Um der Kleopatra nachzuahmen, verschluckte er aufgelöste Perlen vom höchsten Werthe. Zuweilen ließ er sogar Brod und Fleisch vom massiven Golde an seiner Tafel auftragen. Wenn er an den Küsten von Spanien spazieren gieng; so bestieg er endlich ein Schiff, welches ganz vom Cederholz gebaut war, dessen Hintertheile mit Edelsteinen ausgelegt waren; welches nicht nur Säulengänge, Bäder, Säle ꝛc., sondern auch einen mit Weinstöcken und Obstbäumen besetzten Garten hatte. Er ließ an den tiefesten Stellen des Meeres Dämme anlegen, Thäler in Berge und Berge in Thäler umwandeln, und die prächtigsten Lustschlösser bauen. Die Hofleute, die mit ihm spielen mußten, mußten sich entweder arm spielen; oder, wenn sie gewannen, so wurden sie zum Tode verurtheilt; damit er der Erbe ihres ganzen Vermögens wurde. Da er sich einzig in der Größe seines Aufwandes und seiner Verschwendung für groß, und bey dem Auslande für geachtet hielt; so war ihm kein Mittel zu niedrig, oder zu gewaltsam, sich Geld zu verschaffen. Er glaubte alle Nationen und Könige zu übertreffen;

rung angehört. Heute beklagen sich die zwei Prinzen v. Moskwa mit bittern Schmerz über eine Stelle des antiministeriellen Abendblatts, worin das Andenken ihres Vaters arg mißhandelt sey. — Der Hr. Herzog von Blacas hat den Jesuiten ein Gut von 500,000 Fr. an Werth geschenkt. (Allg. Z.)

Der Constitutionnel meldet Folgendes über die Operationen der Brigade des Generals Schneider vor Patras: Die Besatzungen von Patras und des Schlosses von Morea hätten endlich eingewilligt, die ihnen zur Vertheidigung anvertrauten Festungen zu übergeben, und sich bereit erklärt, entweder nach Konstantinopel oder in ihre Heimath abzuziehen, der Gouverneur von Patras aber habe, ohne Zweifel aus Furcht vor dem Zorne des Großherrn, einen Artikel in die Kapitulation einrücken lassen, worin sich der Admiral v. Rigny verpflichtete, französische Transportschiffe zu liefern, um die Besatzung von Patras nach Alexandrien zu bringen. So wie die Truppen der Besatzungen am See-Ufer angekommen wären, und man sie habe zwingen wollen die französischen Schiffe zu besteigen, um nach Alexandrien gebracht zu werden, sey ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, dessen Opfer die ägyptischen und marocottischen Anführer geworden: sie wären zusammengehauen worden. Hierauf hätten die französischen Truppen die Rebellen angegriffen, und sie ganz vernichtet oder zerstreut. Als Quelle dieser Nachricht wird der Brief eines Kapitains eines Handelsschiffes, der sich angeblich an Ort und Stelle befunden, angeführt.

Nach dem Moniteur ist der Friedensschluß zwischen Neapel und Tripolis eine Folge der Verwendung des franz. Generalkonsuls Rousseau zu Tripolis und des Befehlshabers der franz. Brigg l'Aventure. „Wir wollen hoffen — bemelt das J. du Commerce — daß, nachdem wir so viel guten Willen gezeigt, die Angelegenheiten Andrer zu schlichten, wir auch ernstlich an unsre eignen denken, und den erbärmlichen Zwistigkeiten mit Algier einmal ein Ende machen werden."

Großbritannien.

Die Nachrichten über das Befinden des Königs, so wie des Herzogs v. Clarence sind in den englischen Blattern noch immer zweifelhaft und mehr bedenklich, als beruhigend.

London, 14. Nov. Wir haben heute Nachrichten aus Lissabon vom 31. Okt. und aus Oporto vom 28. Neue geschärfte Dekrete, sogar gegen den Besitz von geschriebenen oder gedruckten Aufsätzen, welche etwas Anstößiges gegen die gegenwärtige faktische Regierung enthalten möchten, sind ergangen und dem heimlichen Angeber werden fürstliche Belohnungen versprochen. Am Geburtstage des Usurpators haben weder die englischen noch die französischen Kauffahrteischiffe in beiden Häfen ihre Flaggen aufgezogen, auch hatte sich das französische im Tajo liegende Geschwader bei seiner Ankunft jedes Grußes durch Kanonensalven oder Flaggenaufziehen enthalten. Diese Beleidigung soll Don Miguel veranlaßt haben, am folgenden Tage eine Versammlung seiner Räthe zu berufen, in welcher beschlossen wurde Vorstellungen zu machen. Auf Madera dauerten die Verhaftungen (die neuesten Nachrichten sind vom 29. Okt.) fort, Niemand achtete sich mehr in seinem eigenen Hause sicher. (Allg Z.)

Portugall.

Bei den Haussuchungen, die in Lissabon noch immer fortdauerten, ließ die Polizei unter Andern alle Schriften und Bildnisse, die Bourbon'sche Familie betreffend, wegnehmen. — Nach dem Standard soll die englische Regierung endlich mit ihren Alliirten über die hinsichtlich Portugals zu ergreifenden Maßregeln einig seyn,

---

weil er mehr zu verschwenden wußte; und legte sich dann die Namen: „des Großen, des Glücklichen, des Besten der Cäsaren, des Vaters des Vaterlandes bei. Eines Tages, da einige fremde Könige, die nach Rom gekommen waren, um sich Fesseln zu erbitten; um den Vorrang bey seinem Hofe stritten, so citirte er die Worte Homers: „Einer sey König!" und es fehlte nicht viel, sich auf der Stelle zum König der Könige ausrufen zu lassen; als ihm ein schlauer Hofmann vorstellte: Ein Monarch wie er, sey ohnehin über alle Könige erhoben. Er faßte also den Entschluß sich zum Gott zu machen. Alsobald gab er Befehl, alle Statuen der Götter — durch die Verehrung der Völker und durch die Kunst der Bildhauer berühmt — aus Griechenland nach Rom zu schaffen. Er ließ jeder den Kopf abnehmen und den Seinigen hinaufsetzen. Somit war der Gott fertig. — Bisher hatte sich Kaligula wie ein Frauenzimmer gekleidet: nunmehr aber schmückte er sich mit den Attributen der Götter. Jetzt zeigte er sich gewöhnlich dem Volke mit dem goldnen Bart und dem Donnerkeile des Jupiters. Zuweilen begnügte er sich mit Neptuns Dreyzack, oder mit dem Heroldstabe des Merkurs. Bey einer gewissen Gelegenheit ließ er sich den Gürtel der Venus anlegen. — Bey seinem Ende, war die Staatskasse dahin: die öffentlichen Kornböden leer; und die Stadt hatte nur noch auf acht Tage Lebensmittel.

Aphorismen.

Welcher gerechte Mann auf Erden hatte nicht einmal einen ungleichen Wunsch, oder Gedanken, oder

Digitized by Google

und Don Miguel's Schicksal soll entschieden werden, sobald die aus Rio-Janeiro erwarteten Depeschen mit der Ernennung der Mitglieder einer Regentschaft eintreffen.

Rußland.

Der engl. Globe and Traveller sagt nach Briefen aus Odessa vom 23. Okt.: Das Schicksal des Feldzugs hing gänzlich von der Einnahme Varna's ab, und ohne den Besitz dieses Platzes hätte die russische Armee sich aller Subsistenzmittel beraubt gesehen. Die Lage der Dinge ist nun gänzlich verändert: die russischen Truppen werden mit aller Leichtigkeit Zufuhren erhalten, während die türkische Armee in Schumna sich nur mit vieler Mühe Subsistenz verschaffen wird. Es heißt in jenen Briefen ferner, daß gleich nach der Einnahme von Varna eine große Zahl Transportschiffe, mit Getreide und Vorräthen aller Art beladen, zu der auf diesem Punkte versammelten Armee abgingen, und daß die russischen Behörden abermals alle Kauffahrteischiffe, die sie auftreiben konnten, gefrachtet hatten, um als Transportschiffe beim Wiederanfang des Feldzugs zu dienen. Man sprach allgemein in Odessa von einem großen Anschlag gegen die türkische Hauptstadt.

Griechenland.

Triest, 10. Nov. Die Botschafter der drei Höfe sollen dem Grafen Capodistrias eine Note zugestellt haben, worin sie ihm, in Betracht, daß die Pforte sich beharrlich weigere an der Pacifikation Griechenlands Theil zu nehmen, erklären, daß die Gränzberichtigung Griechenlands nun auch ohne Zuthun der Pforte unverzüglich vor sich gehn solle, und daß der französische Obergeneral die Festungen in Morea den vom Grafen Capodistrias abzusendenden Truppen übergeben würde, falls er solches jetzt schon begehre. Die neulich über Ancona gekommene Nachricht von einer Trennung des englischen Botschafters von den zwei andern zeigt sich demnach als völlig grundlos. (Allg. Z.)

Triest, 16. Nov. Nach Briefen aus Otranto waren die Botschafter der drei Mächte und der Graf Capodistrias in Poros mit Unterhandlungen über die Begränzung des neuen Griechenlandes beschäftigt, und man sah in Kurzem einer Bekanntmachung über diesen wichtigen Gegenstand entgegen. Wenn man den Angaben dieser Briefe Glauben beimessen dürfte, so würden die Gränzen des neuen Staates selbst Thessalien umfassen, was doch nach dem bekannten Vorschlage des Präsidenten, welchen die öffentlichen Blätter bereits gaben, nicht wahrscheinlich ist. Man ist übrigens der Meynung, daß die französische Expedition noch längere Zeit in Griechenland verweilen wird.

Kriegs-Schauplatz.

Im Hamburger Korrespondenten liest man folgendes ältere Schreiben aus Odessa vom 22. Okt.: „Varna wurde fast siebenzig Tage lang ununterbrochen beschossen, und Festungswerke wie Häuser sind so beschädigt, daß für die einrückenden Truppen wenig Obdach zu finden war, und es sehr zu verwundern ist, daß es sich so lange hat halten können. Die russischen Garderegimenter werden daher auch wahrscheinlich bis über den Pruth zurückkehren, um Winterquartiere zu beziehen. Die Wälle von Varna sind auf der Stelle so schnell und gut wie möglich wieder in Vertheidigungsstand gesetzt worden. Obwohl sich in der Stadt noch viele Vorräthe vorfanden, so kamen die Türken, welche das Gewehr streckten, doch sehr übel aussehend, sehr abgemagert und vor Frost zitternd heraus. Der Anzug der gemeinen türkischen Soldaten läßt Hals und einen großen Theil der Arme und Beine nackt, was bei den schon sehr kalten Herbstnächten sehr beschwerlich ist. Der Kapudan Pascha ist ein schöner Mann von

---

Vorsatz! So zeigt der schönste, geistigste Kopf bisweilen ein einfältiges Gesicht.

— Nicht immer entspringt nur aus Liebe Eifersucht, oft auch aus Eigenliebe. Diese ist dann vorherrschend, und wir können fremden Vorzug nicht ertragen obgleich wir vielleicht weniger oder nicht lieben.

— Keine Leidenschaft habe das Weib, als die der Liebe, und die verschmelze in sanfte, dauernde Weiblichkeit, wenn der Zauberreiz entflohen, und nicht mehr das Goldne der ersten Liebe ist, ähnlich jenen Kunst-Meteoren, die mit heftigem strahlenden Schwung sich entladen und dann in leuchtende Flammen übergehen, die den Abend und die Nacht sanft und lieblich erhellen.

— Selbstdünkel ist dem moralischen Menschen, was gelbes Fieber dem physischen.

— Jeder Augenblick nagt an des Lebens Blüthe.

— Hinweg mit jeder irdischen Freude — keine, die nicht Vergänglichkeit umfängt. Nur die reingeistige in Kunst und Wissenschaft trägt höheres unsterbliches Gepräge.

Anekdoten.

— Ein Schwabe brachte zu einem Maler ein ungefähr 3 Schuh langes Bret, und bat ihn, er möchte ihm darauf seinen Namenspatron, den heiligen Martinle, in Lebensgröße malen. Der Maler bedeutete ihm, daß das Bret kaum lang genug sei, eine Figur bis zu den Beinen darauf zu malen. — „Dos thuat nichts, — antwortete der Schwabe — so lasset sie die Fueßle hinabhange."

— Jemand sagte, ein sehr fest musikalischer Sänger

imposanten Aeußern, wie denn überhaupt die meisten vornehmen Türken ihre schöne stolze Haltung auch im Unglücke nicht ablegen. Jussuf Pascha ist sehr reich. Er hat sich mit seinem zahlreichen Gefolge hier ein Hotel gemiethet. Seine Truppen sind, nachdem sie entwaffnet waren, größtentheils in ihre Heimath entlassen worden, und nur die nähere Umgebung des Kapudan Pascha hat gleich ihm freien Abzug erhalten. Der Boden in der Umgegend von Varna ist von der Art, daß wenn es nur einen Tag geregnet hat, die Pferde bis an den Bauch einsinken und die mit Thonschichten bedeckten Berge wie mit Glatteis überzogen und für Pferde unwegsam sind. Alle Transporte zu Wagen hören dann sogleich auf, und man kann sich daher im Winter nur in den bewohnten und mit Lebensmitteln versehenen Orten aufhalten. Die Türken sind wieder, wie meist in den früheren Feldzügen, zu keiner offenen Feldschlacht zu bringen gewesen. Sobald sie auf dem Marsche Halt machen, stehen sie wenige Stunden nachher schon bis an die Zähne verschanzt. Aus diesen schwer anzugreifenden Verschanzungen machen sie blos einzelne Ausfälle, meist mit Kavallerie, die in wilden Schwärm-Angriffen über die geschlossen stehenden russischen Truppen herfallen, ohne ihnen, wenn sie nur irgend geschlossen bleiben, etwas Wesentliches anhaben zu können. Mehrmals vermochten 3 bis 4000 heran schwärmende Türken zwei reguläre russische Schwadronen, welche sie geschlossen erwarteten, nicht aus der Fassung zu bringen. Die irregulären Kosaken, denen die türkischen Reiter in Hinsicht ihrer Pferde und ihrer Bewaffnung gewöhnlich überlegen sind, leisteten deshalb weniger gut Widerstand. Die Türken eilen nach solchen Angriffen schnell wieder in ihre Verschanzungen zurück und lassen dann meist nur todte Pferde auf dem Schlachtfelde, da sie nach ihren todtgebliebenen Kameraden Haken auswerfen, die an langen, an ihre Sättel befestigten Stricken angebunden sind, und mit welchen sie die Leichen fassen und mit sich fortschleppen. — Omer Vrione erfüllte seinen Auftrag Varna zu entsetzen, nur unzureichend, und blieb, nachdem einige Angriffsversuche, die er auf das russische Belagerungskorps unternahm, welches nach den herangezogenen Verstärkungen ungefähr auf beiden Seiten 30,000 Mann stark seyn konnte, erfolglos geblieben waren, und nachdem ein Theil dieser Truppen ihn selbst in seinen Verschanzungen angegriffen hatte, in seiner Position bis nach der Einnahme von Varna müßiger Zuschauer. Sein nach dem Falle von Varna sich zurückziehendes Heer ward zwar noch durch das des Großwessiers verstärkt; da letzteres jedoch nicht sehr zahlreich war, so zogen sie sich vereint bis über den Kamtschik, wo sie von dem Korps des Prinzen Eugen von Würtemberg beobachtet werden.

Von der Gränze der Wallachei, 5. Nov. Nach Berichten aus Krajova hat sich General Geismar neue Lorbeeren durch die Besitznahme des wichtigen Brückenkopfs von Kalefat, dessen er sich durch einen kühnen Angriff bemächtigte, nach welchem sich die Türken nach Widdin zurückzogen, erworben: diese Besitznahme macht von dieser Seite den türkischen Einfällen in die kleine Wallachei ein Ende, und bereitet künftige Operationen gegen Widdin vor. Der Obergeneral Graf Wittgenstein hat nach Bucharester Briefen eine Inspektionsreise in die Fürstenthümer gemacht, und ist hierauf wieder zur Hauptarmee nach Bazardschik zurückgekehrt. Silistria wird hart bedrängt. Es scheint nun entschieden, daß die Russen jenseits der Donau die Linie von Varna über Bazardschik nach Silistria besetzt halten und in dieser Stellung den künftigen Feldzug abwarten werden. Zu diesem Behuf wird Bazardschik eiligst in Vertheidigungsstand gesetzt. — Von der Armee Hussein Bey's hört man nichts. In Bucharest wird behauptet, daß die Asiaten, wie bei früheren Feldzügen, seit Eintritt der schlechten Jahrszeit haufenweise die Fahnen verlassen. Der Großwessier soll seit Varna's Falle zwischen Schumla und Paravadi stehen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen:

Lüdemann, Wilhelm von, **Geschichte der Kupferstechkunst und der damit verwandten Künste, Holzschneide- und Steindruck-Kunst.** 8. Preiss 9 gr. oder 40 kr. rhein.

Inhalt: 1. Geschichte der Kupferstechkunst. a. Italien. b. Deutschland. c. die vereinigten Niederlande. d. Frankreich. e. England. 2. Die Form- oder Holzschneidekunst (Xylographie). 3. Der Steindruck (Lithographie).

---

ohne Stimme komme ihm vor, wie ein zerbrochener Thaler, er hat den innern Werth, aber keinen Klang.

Syllogismus.

„Ei, welch' ein schmucker Ring mein gutes Kind!"
Sprach Flock zu seiner Tochter Gretchen,
Der Gräfin Zuttheim Kammermädchen:
„Laß sehn, ob auch die Steine böhmisch sind?"

„„Nicht doch, mein Vater — lächelte die Zofe —
„„So ächt, wie selbst der Fürst sie trägt bei Hofe,
„„Sind diese Steine auch, Ihr dürft mirs glauben.""
„Warum — sinnt Flock — den schönen Wahn mir rauben?
„Hier diese Steine, Kind, versteh mich recht,
„Wenn ächt sie sind, o! dumm — bist Du nicht ächt."

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 144. 27. November 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Deutschland.

Von Seite der kaiserl. russischen Gesandtschaft wurde zu Frankfurt Folgendes bekannt gemacht: „Da der bisher in Rußland statt gehabte Mangel der nach dem Etat festgesetzten Anzahl von Aerzten gegenwärtig sowohl bei der Armee als der Flotte gehoben ist, alle medizinischen Anstellungen bereits besetzt sind, und der Bedarf solcher Individuum folglich auch hinfüro nicht mehr statt findet, so wird auf Sr. kaiserl. Maj. Allerhöchsten Befehl hiermit bekannt gemacht, daß nunmehr keine ausländischen Aerzte mehr im russischen Dienst aufgenommen werden.“

Oesterreich.

Se. Maj. der König von Preußen hat den Grafen Ferdinand v. Harrach (Vater der Gemahlin des Königs, Fürstin von Liegnitz) zu seinem wirklichen Geheimenrathe ernannt, und Se. Maj. der Kaiser die Bewilligung zur Annahme dieser Würde ertheilt.

Wien, 19. Nov. Diesen Morgen ist endlich die so lang erwartete Post aus Konstantinopel eingetroffen. Die Briefe sind noch nicht alle ausgetheilt, so viel man aus einigen Handelsschreiben ersieht, hat die Nachricht vom Falle Varna's die kriegerische Stimmung in der Hauptstadt sehr gesteigert. Der Großherr hat das Betragen des Kapudan-Pascha's gebilligt, und zum Beweise seiner Zufriedenheit ihn zum Großwessier ernannt; der vorige Großwessier ist seiner Stelle entsetzt und exilirt, weil man ihm Unthätigkeit bei dem beabsichtigten Entsatze von Varna zur Last legt. Man versichert, daß die Türken auch diesen Winter das Feld zu halten, und den Russen jeden Schritt Landes streitig zu machen gesonnen sind. Der Großsultan wollte sich, wie es hieß, nach Adrianopel begeben, und nach Silistria, wo die russische Belagerungsarmee sich täglich verstärkt, waren Hülfstruppen beordert. Die Räumung Morea's durch die ägyptischen Truppen war bereits in Konstantinopel bekannt; allein über die Entschlüsse, welche die Pforte in dieser Hinsicht fassen würde, war man in Ungewißheit.

Frankreich.

Die Gazette de France erzählt in einem Schreiben aus Morea Folgendes: „Bei der Unternehmung gegen Navarin suchte man einen bequemen Ort zum Hinaufklettern, da die Türken das Hauptthor nicht öffnen wollten. Man fand eine alte Bresche; ein französischer Generalstabsoffizier, den Sabel in der Hand und von einigen Soldaten gehoben, erschien auf der Mauer; die Steine rollten unter seinen Füßen, er legte seinen Säbel auf die Mauer, und da er sich im Angesicht einer türkischen Schildwache befand, so reichte ihm diese sehr freundschaftlich die Hand und half ihm hinaufsteigen; die Türken, bezeichneten selbst einen Ort, wo die Mauer bequemer zu erklettern war. Während dieser Zeit

Miszellen.

Trajan.

Trajan begann seine Regierung mit einem prunklosen Einzuge zu Rom. Er kam von der Armee aus Deutschland, und erschien nicht als Triumphator von Soldaten umgeben, die er zu den Siegen geführt hatte; sondern als ein Hausvater unter seinen Kindern. Er gieng zu Fuß, von einem unermeßlichen Haufen Volks umrungen, nach dem Kapitolium, und von da nach dem Palast. Plautina, seine Gemahlin, welche seine Bescheidenheit nachahmte, blieb am Peristyle stehen, und rief zu der begleitenden Volksmenge: „Meine Freunde! wie ich hier hineingehe; so will ich auch wieder herauskommen. Meine Sitten sollen sich mit meinem Glücke nicht ändern.“ — — Es ist unstreitig, daß den Trajan die starke Seele eines Staatsmannes, und die Wohlthätigkeit des Vaters seiner Unterthanen charakterisirte. Hätte sich Trajan nicht von der Eroberungssucht, und überspannten Idee hinreißen lassen, ein zweyter Alexander zu werden; so würde er für das Reich ein zweyter Titus geworden seyn. Wollen wir von diesem, und noch einigen andern Fehlern das Auge wegwenden; so verdient Trajan allerdings als ein schönes Bild eines guten Fürsten aufgestellt zu werden, wie ihn Hr. v. Wessenberg schildert:

„Mittels fester; aber niemals heftiger Maasregeln ward durch ihn die von Vespasian, und Ti-

Digitized by Google

hatten einige Hiebe mit der Art der Sapeurs das Thor geöffnet; die Soldaten gingen durch dasselbe und waren nicht wenig erstaunt, als sie die turkische Garnison ruhig auf der Erde sitzen und rauchen sahen, ohne den geringsten Widerstand zu leisten." — Die Gazette will ferner aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Oberst Fabvier nach Morea zurückkehren werde, um den Oberbefehl über alle griechischen Streitkräfte zu übernehmen, die er unverzüglich organisiren wolle. Frankreich lege diese Wahl dem Grafen Capo d'Istrias auf, gegen dessen Einfluß man ein Gegengewicht suche, und nur unter dieser Bedingung erhalte die griechische Regierung die monatliche Unterstützung von 500,000 Fr. vom französischen Ministerium.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Maison vom 28. Okt. der im Wesentlichen Folgendes enthält: Die Uebereinkunft zur Räumung von Patras und des Schlosses von Morea schien Alles beendigt zu haben; allein an dem zur Uebergabe des Forts bestimmten Tage empörten sich die daselbst befehligenden Agas gegen ihren Anführer verweigerten die Uebergabe und erklärten, daß sie sich lieber unter den Trümmern des Forts begraben würden. Alle Ueberredungsversuche waren vergeblich; sie schossen sogar auf den General Schneider und den Artillerie-Kapitän Touvenin, die zum Rekognosziren ausgeritten waren. Der Gen. Schneider ließ nun in der Nacht vom 19. die Angriffsarbeiten eröffnen. Am 18. ließ Gen. Maison 1500 Mann zu Wasser, und zu Land das 3te Chasseurregiment und die 2 Regimenter der Brigade des Gen. Higonet von Navarin abgehen, und begab sich mit den Mineurs und dem Geschütz an Bord des Admiral d. Rigny. Nach achttägigem beschwerlichen Marsche kamen die zu Land abgegangenen Truppen, und nach 36stündiger Fahrt die Flotte u. s. w. an. Am 22. begann das Feuer der Batterien, wodurch ein großer Theil der Batterien des Forts zum Schweigen gebracht wurde. Die englischen und französischen Kanonen, die nach getroffener Uebereinkunft in gleicher Anzahl gelandet wurden, standen miteinander vermischt, und die Kanoniere beider Nationen fochten nebeneinander wie wahre Kameraden. Die Russen sind in Malta und werden bedauern, bei der Affaire nicht zugegen gewesen zu seyn.

Ein zweiter Bericht vom 31. Okt. meldet sodann die Fortsetzung und Beendigung der Operationen gegen das Fort. Am 30. wurde um 6 Uhr Morgens das Feuer eröffnet, und die Wirkung war so furchtbar, daß in 4 Stunden eine starke Bresche geschossen war und der Feind nicht mehr auf den Wällen zu erscheinen wagte. Als die Bresche erweitert war, erschien ein Parlamentär und die weisse Fahne wurde aufgesteckt. Der General antwortete dem Ersten, er gehe mit Leuten keine Kapitulation ein, die schon eine gebrochen hätten: sie sollten sich auf Diskretion ergeben, wenn sie nicht alle, ehe zwei Stunden vergingen, über die Klinge springen wollten; er gebe ihnen eine halbe Stunde Zeit, um ihm die Thore zu öffnen und unbewaffnet vor ihm zu erscheinen. Sie unterwarfen sich sogleich, indem sie sagten: da sie mit einem Repräsentanten des mächtigen Königs von Frankreich zu thun hätten, so wollten sie sich seiner Gnade überliefern. Zwei Kompagnien des 16ten und zwei des 42sten Regiments nahmen das Thor in Besitz. Die Uebergabe der Waffen kam den Türken sehr schwer an. Diese Waffen, worunter schöne Säbel und Yatagans, wurden an die Generale und Stabsoffiziere der Landtruppen und der französischen und englischen Marine vertheilt. Die 5 Batterien hatten die Namen Karl X., Georg IV., Dauphin, Herzog von Bordeaux und Marine erhalten. Der General Mai-

---

tus begonnene Reform der Mißbräuche in der bürgerlichen, und Militärverwaltung vollendet. Seine Ueberlegenheit als Feldherr benützte er, um den verwöhnten Soldaten zu seiner Bestimmung, die in Erhaltung der Sicherheit des Staats besteht, zurückzuführen. Die bürgerliche Verwaltung schien er dem Senat zu überlassen. Auch die Einhebung der Auflagen übergab er der Sorgfalt dieser Versammlung, als welche die Masse der Bürger vorstellte. Dadurch entriß er das Finanzwesen dem Dunkel des Geheimnisses, welches die gewöhnliche Schirmdecke der Bedrückung ist. Trajans gerechtes Wohlwollen umfaßte im gleichen Maaße alle Klassen, deren zusammenstimmende Wirksamkeit, und Wohlfahrt sein unbefangener Geist als das höchste Ziel einer politischen Verbindung betrachtete. Die giftige Brut der Angeberey verbannte er. Dem Handel gab er Freyheit, und hiedurch zugleich Aufmunterung der Landwirthschaft, welche vorhin der Kornwucher der Regierung sehr niedergehalten hatte. Mit großmüthiger Nachsicht gegen alles, was seine Person betraf, und mit weiser Schonung der Schwachen verband Trajan den entschlossensten Geist der Handhabung öffentlicher Ordnung. Die unmenschlichen Kampfspiele, die unsittlichen Pantomimen wünschte Trajan abschaffen zu können; weil er dafür hielt, die Vergnügungen müßten der Sittlichkeit untergeordnet seyn. Nur die tiefe Versunkenheit, und völlige Kraftlosigkeit des moralischen Gefühls unter den Römern vereitelte die Ausführung dieses edlen Wunsches. Gegen Freunde war er ein liebenswürdiger anspruchloser Freund. Seine freundschaftliche Herablassung vergaß jedoch nie etwas

Digitized by Google

stimmt in dem Lobe der Engländer, besonders des Lieutenants Luckraft, so wie seiner eignen und der Marinetruppen, ganz mit dem Admiral Rigny überein. Er bezeichnet namentlich den General Schneider, der den Angriff leitete, die Generale Higonet und Duriey, den Obersten Lahitte, der, obgleich fieberkrank, zu dem Angriff eifrig mitwirkte; den Chef des Geniekorps, Oberstlieutenant Aubry u. s. w. Als der Feind die weisse Fahne aufzog, grüßten alle Truppen sie mit dem Ruf: „Es lebe der König." Die jungen Truppen brannten vor Begierde, Sturm zu laufen. Die Zahl der verwendeten Kanonen, Mörser und Haubitzen betrug 38, sowohl englische als französische. Die Türken konnten sich nicht genug wundern, daß ihre Festungswerke, hinter denen sie sich so sicher glaubten, zerstört werden konnten. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten schlägt der General vorläufig auf ungefähr 25 an, wovon 10 in der Artillerie, unter denen der schwer verwundete Kapitän Du Hamel. Der General Maison bezeichnet diejenigen Offiziere und Soldaten, die er der Aufmerksamkeit des Königs empfiehlt, und übersendet die türkischen Fahnen der Garnison des Forts. Er hat auch hier, wie auf den übrigen Plätzen, die Flaggen der drei verbündeten Mächte aufpflanzen lassen.

Großbritannien.

Der Courier, der Standard und die Morningpost beharren ihrer Behauptung, daß der König in voller Genesung sey, aber auf Verordnung der Aerzte eine strenge Diät beobachten müsse. Das Morning-Journal bezweifelt fortwährend diese Nachrichten der Ministerialblätter.

London, 11. Nov. Der König soll sehr ernstlich krank seyn und auch der Herzog von Clarence; man gibt zwar keine Bulletins über ihr Befinden aus, aber es wird dennoch allgemein geglaubt, daß beide hohe Personen in Gefahr sind. Dies wird nothwendig auf den Zustand der Parteien im Parlamente sehr einwirken. — Gestern war das Installationsfest des neuen Lordmayors der Stadt London; der Herzog von Wellington, Hr. Peel und andere Minister waren zugegen. Von Politik war dabei keine Rede. Gegen Hrn. Peel wird indessen noch täglich von den unabhängigen Toryjournalen die Beschuldigung wiederholt, daß er ein Emanzipationist geworden sey, und die Toryjournale, die es mit dem Ministerium halten, wissen nichts Anderes darauf zu antworten, als daß sie sich auf sein früheres Leben berufen, was jedoch seine Gegner nicht befriedigt. Ueberhaupt scheinen die Minister entschlossen nichts von ihren Absichten, hinsichtlich der Emanzipation, bekannt werden zu lassen, ob man ihnen gleich von allen Seiten als Tadel oder Lob die Intention zuschreibt, daß sie Bewilligung zu machen gedenken. Man würde sich jedoch irren, wenn man aus diesem Stillschweigen bestimmt schließen wollte, daß dem wirklich so sey. Hier in London hatte gestern eine Versammlung des englisch-katholischen Vereins unter dem Vorsitze des Herzogs von Norfolk statt, worin man eine Bittschrift ans Parlament, um unbedingte Emanzipation annahm. Doch ward das Wort unbedingt dahin erklärt, daß sie nicht gesonnen seyen, jede mit der Reinheit der katholischen Religion und der Ehre der Katholiken vereinbarliche Bedingung zu verwerfen, sondern daß sie das Wort unbedingt nur brauchten, um sich nicht den Vorwurf zuzuziehen, als erkennten sie im Voraus die Nothwendigkeit und Billigkeit solcher Bedingungen an.

Türkei.

Konstantinopel, 29 Okt. Die Nachricht von dem Falle von Varna, welche die Pforte am 15. d. M. erhalten hat, beschäftigt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders seitdem die Maaßregeln der Strenge

---

seiner Würde. Die Wissenschaften und Künste sah er nur als Mittel zur Wohlfahrt an; nicht als selbstständige Zwecke. Der Ruhm jener herrlichen Gebäude und Anstalten, womit er die Provinzen ausschmückte, wurde dadurch erhöht, daß die Kosten ihrer Errichtung nicht dem Schweiß und Blut der Unterthanen abgepreßt waren." — Trajan starb an einem Schlagfluße nach einer Regierung von 19 ein halb Jahren, im 64sten Jahre seines Alters.

Aus dem Leben großer Männer.

Vom Kaiser Rudolph von Halsburg sagt die Geschichte der Schweiz: „Im Leben liebte er die Einfalt. Köstliche Speisen aß er nie; noch mäßiger war er im Trinken. Im Felde hat er wohl eher mit rothen Rüben seinen Hunger gestillt. Er pflegte einen blauen Rock zu tragen. Mit jener Hand, welche zu vierzehn Siegen den Befehlshaberstab geführt, haben die Kriegsleute ihn sein Wamms flicken sehen. — Oulo, ein tartarischer König, gewann die allgemeine Liebe seines Landes durch seine große Abneigung gegen den Luxus der Chinesen. Indem er auch seine königl. Tafel einschränkte; so sagte er zu den Großen seines Hofes: „So oft ich meinen Tisch gedeckt sehe; so schwebt mir das Bild derjenigen meiner Unterthanen vor Augen, die in diesem Augenblicke Hunger leiden.

— Alphons König von Spanien, dem man gegen die Einfachheit seiner Kleidung Vorstellungen machte; weil sie ihn vor seinen Unterthanen nicht auszeichne, sagte. „Es ist mir lieber, mich durch Ehre und Tugend, als durch Purpur und Diadem zu unterscheiden."

Digitized by Google

bekannt geworden sind, welche der Sultan, der über dieses unerwartete Ereigniß in hohem Grade entrüstet war, angeordnet hat. Der Großwessier Mehmed Selim Pascha, welchem zur Last gelegt wird, nicht mit gehöriger Kraft zur Befreiung jenes Platzes mitgewirkt zu haben, ist abgesetzt, und nach Gallipoli verwiesen worden. Zu seinem Nachfolger wurde der tapfere Vertheidiger Varna's, Izzet Mehmed Pascha (der bisherige Kapudan Pascha) ernannt, und ihm, zugleich mit dem Reichs-Insiegel, alle Schätze, Kleinodien, und sogar das Feldgeräthe des abgesetzten Großwessiers übergeben, um einen bessern Gebrauch als sein Vorgänger davon zu machen. — Jussuff Pascha, dessen Verrath in den Augen des Sultans zur Beschleunigung der Katastrophe von Varna am meisten beigetragen hat, ist in die Acht erklärt, und seine sämtlichen Güter in Macedonien zum Besten des Staatsschatzes konfiszirt worden. — Die Kriegsrüstungen werden seit dem Falle Varna's mit größerem Eifer als je betrieben; Kriegsvorräthe, Artillerie und Munition werden ohne Unterlaß zur Armee geschickt; täglich treffen Truppen aus Asien, vorzüglich Kavallerie ein, und setzen ihren Marsch nach kurzem Aufenthalte weiter fort. Unter Anderm ist unlängst der bekannte Tschapan Oglu, eine der mächtigsten Bei's von Anatolien, mit mehrern tausend Reitern hier durchpassirt. —

Orsova, 10. Nov. Nach Aussage von Reisenden, die aus der kleinen Wallachei kommen, haben die Russen, nachdem sie Kalefat und eine benachbarte Donau-Insel, von welcher aus Widdin mit Geschütz erreicht werden kann, besetzt hatten, angefangen, genannte Stadt zu bombardiren. Der in derselben herrschende Schrecken war sehr groß; am 2. und 3. Nov. wurden zwei Moscheen zerstört, und der Fischmarkt mit den ihn umgebenden Häusern ging in Flammen auf.

Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 4. Okt. zeigt an, daß der Großadmiral von Griechenland (so nennt ihn diese Zeitung) Lord Cochrane, nach einer achtmonatlichen Abwesenheit, am 30. September am Bord des neuen griechischen Dampfschiffes Hermes zu Poros angelangt sey.

Nach der allgemeinen Zeitung Griechenlands ist das russische Kriegsschiff Czechtel, mit dem kaiserl. Staatsrath v. Bulgari an Bord, in Poros angelangt. Hr. v. Bulgari überreichte dem Präsidenten sein Beglaubigungsschreiben als russischer Agent bei der griechischen Regierung. Auch der englische Agent wurde nächstens erwartet. — Lord Cochrane war wirklich am 1. Okt. mit seinem Dampfschiffe zu Poros angekommen.

Kriegs-Schauplatz.

Ein Schreiben von der türkischen Grenze in öffentlichen Blättern meldet: „Die österreichischen Lieferanten für die türkischen Donaufestungen beschleunigen ihre Geschäfte, um vor dem Winter fertig zu werden. Man weiß, daß bedeutend viel Belagerungsgeschütz auf der Donau eingeschifft ist, und die vornehmsten russischen Offiziere, welche die Belagerung von Varna geleitet haben, sich in das Hauptquartier nach Bazardschik begeben; dort wird die Zentralposition seyn, von der aus alle Angriffe gegen die Türken geleitet werden sollen. Dann sollen alle christlichen Völkerschaften im europäischen und asiatischen Oriente zu den Waffen gerufen werden, weil der Krieg um die politische Existenz zwischen Rußland und der Türkei geführt wird."

Neueste Nachrichten.

Tiflis, 21. Okt. Nach der entscheidenden Niederlage, welche die vereinten Kräfte der Türken vor Achalzik erlitten, haben die fliehenden Reste der geschlagenen Truppen sich in der Richtung nach Erzerum hin zerstreut, und alle Versuche des Feindes sind vereitelt. Er begann um Erzerum sich zu sammeln, wodurch unsere Truppen bewogen wurden, in das Paschalik von Kars zu rücken, woselbst sie auch bis zum 17. Oktober verweilten. Um diese Zeit stieg die Kälte bis auf 6 Grade. Der Winter beginnt in diesen hochgelegenen Gegenden und nöthigt die Truppen zur Beziehung der Winterquartiere. Der Graf Paskewitsch Erwanskt hat für die Verpflegung derselben gehörig gesorgt, in den Festungen Garnison zurückgelassen, und ist am 17. Okt. in Tiflis eingetroffen. **Somit ist dieser Feldzug gegen die Türken in Asien beendigt**, ein Feldzug, der uns 3 Paschalike, 6 Festungen und 5 feste Schlösser erworben hat. Die Türken werden, aller Vermuthung nach, schwerlich in dieser kalten Zeit etwas Wichtiges unternehmen, wiewohl das Schloß von Toprac-Kale, im Paschalik von Bajazeth, sich 70 Werst von Erzerum befindet.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen.

Peters, Adolf, über das Studium der Mathematik auf Gymnasien. Ein Beitrag zur Beförderung einer gründlichen Einsicht in den Begriff, den Charakter, die Bedeutung und Lehrart dieser Wissenschaft. gr. 8. Preiss 16 gr. oder 1 fl. 12. kr. rhein.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 145. 2. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Regensburg, 25. Nov. Heute entschlief nach schwerer Krankheit Se. Exz. Frhr. v. Dörnberg, k. b. Kämmerer, wirklicher Geheime- und Staatsrath, Generalkommissär und Präsident der Regierung des Regentkreises, Großkreuz des königl. bayer. Zivilverdienst- und Ritter des königl. preuß. rothen Adlerordens II. Klasse. Ihm folgen die heißen Thränen der Seinigen, die Achtung und Liebe jedes Biedermannes.

Deutschland.

Die Allg. Z. schrieb vom Main vom 21. Nov.: Die großen Ferien der Bundesversammlung, welche seither vier bis sechs Monate zu dauern pflegten, scheinen dießmal abgekürzt zu werden. Wie verlautet, sind die abwesenden Herren Gesandten sämmtlich eingeladen worden, sich vor Ende dieses Monats in Frankfurt einzufinden, zu welcher Zeit auch der Herr Präsidialgesandte erwartet wird. Man vermuthet, die braunschweigische Beschwerdesache gegen Hannover werde eine der ersten Angelegenheiten seyn, die zunächst in Vortrag kommen. — Nach einem andern Gerüchte dürfte der Anstand, welcher von Schweden wegen des dem Prinzen Gustav bei der von ihm beabsichtigten Vermählung beizulegenden Titels erregt worden, bei einem Komité zur Erörterung kommen, welcher aus Bevollmächtigten Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs und Englands bestehen soll.

Hamburg, 20. Nov. Fast gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode der verwittweten Kaiserin von Rußland traf auch die vom Ableben des Königs von England hier ein. Diese Nachricht wird zwar durch die neuesten Privatbriefe und durch Reisende, welche London erst vor wenigen Tagen verließen, als vorschnell widerlegt; allein Alles was man auf diesem Wege mit Bestimmtheit erfährt, läßt nicht den mindesten Zweifel übrig, daß an die völlige Wiederherstellung des Königs durchaus nicht zu glauben und dessen Auflösung in der nächsten Zukunft zu erwarten sei. Der letzte Anfall seiner Krankheit war so heftig, daß selbst die Aerzte alle Bemühungen scheitern zu sehen glaubten, und sich verpflichtet hielten, die Minister und Umgebungen des Königs auf das nahe bevorstehende Ereigniß aufmerksam zu machen, worauf erstere sich versammelten und Kuriere in Bereitschaft gehalten wurden, um eintretenden Falles die Nachricht den am Meisten dabei interessirten Höfen schleunigst zukommen zu lassen. Der König soll mit seiner Lage völlig vertraut seyn und selbst geäussert haben, er wisse, daß ihm nur noch kurze Frist gestattet sei; auch soll er verschiedene Familien-Anordnungen mit völliger Ruhe und Fassung getroffen haben. Wir enthalten uns aller Bemerkungen über die muthmaßlichen Folgen eines solchen Ereignisses, bei welchem auch unser Platz, wie man aus dem Ein-

Miszellen.

Mylord Staire.

(Englische Anekdote.*)

Dem Könige von England, Georg II., war nach seiner Zurückkunft von dem Treffen bei Exingham die Gegenwart des Lord Staire**) ungenehm. Er konnte ihm nicht verzeihen, daß er ihm ohne Noth die Gefahren berichtet hatte, in welche die englische Armee gerathen müßte, wenn der Monarch darauf beständ, sie in ihrer bisherigen Stellung zu lassen, in der sie ohne die Tollkühnheit des Herzogs von B*** auch gänzlich wäre geschlagen worden.

Der eben so stolze als aufgeklärte Lord ahndete sehr bald die Gesinnungen des Königs, und machte, um dem Verdruß einer vollkommenen Ungnade vorzubeugen, schon die nöthigen Zurüstungen, sich auf seine Güter in Schottland zurückzuziehen, als er folgendes Billet erhielt:

„Mylord! Ihr Muth ist allgemein anerkannt, aber wagen Sie es wohl auch, morgen in der Abenddämmerung sich allein an die Pforte des Hotels

*) Diese Anekdote steht in einer englischen „Denkschrift zum Behufe der Geschichte des Mylord Staire", welche im Jahr 1793 zu London erschienen, und (wie man behauptet, durch Mitwirkung dieses Lords) außerordentlich selten geworden ist.

**) Er war General-Lieutenant der englischen Armeen, und während der Regierung Ludwigs XIV. und der Regentschaft Ambassadeur Sr. Brittischen Majestät in Frankreich.

Digitized by Google

drucke abzunehmen vermag, den die bisherigen unverbürgten Nachrichten hervorbrachten, auf das Unmittelbarste interessirt ist.

Vom Main, 24. Nov. Die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von dem Falle Silistria's, die man selbst in dem sonst so vorsichtigen Journal de Francfort mit Angabe des Tages der Katastrophe (26. Okt.) und dem Beifügen las, es sei diese Kunde auf amtlichem Wege eingegangen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, und man muß dieselbe wohl als irrthümlich oder doch als zu voreilig betrachten, da die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze und der Umgegend das im Journal de Francfort angegebene Datum bereits überschreiten. Da es nun nicht denkbar ist, daß die Redaktion des genannten Journals und die Frankfurter Korrespondenten der übrigen Blätter, welche dieselbe Mittheilung machten, absichtlich das Publikum täuschen wollten, so muß man von zwei Hypothesen die eine annehmen: entweder beruhte die Nachricht, die man am 17. d. zu Frankfurt hatte, auf einer fein ausgedachten Börsen-Intrigue, welche derselben ganz das Gepräge der Amtlichkeit zu ertheilen wußte, oder es verhielt sich mit Silistria wie mit Varna, in dessen einstweiligem Besitz, wie man weiß, die Russen bereits mehrere Tage früher sich befanden, bevor dessen definitive Okkupation erfolgte. Nimmt man den letztern Fall an, so scheint jedoch bei Silistria das endliche Resultat nicht ein und dasselbe gewesen zu seyn, weil sich die betreffende Kunde bis jetzt noch immer vergeblich erwarten ließ.

Aus Hessen, 24. Nov. Bereits in den Frühlingsmonaten dieses Jahres wurde der Bau einer neuen Kunststraße, die von Hanau über Dettingen nach Aschaffenburg führt, mit vielem Eifer begonnen; späterhin aber traten einige Verzögerungen bei der Betreibung dieses Baues ein, und es hieß sogar schon, es sei das Unternehmen gänzlich aufgegeben worden. Dies ist aber keineswegs der Fall. Wir erfahren vielmehr aus guter Quelle, daß der Verzug, den jener Straßenbau einstweilen erfuhr, bloß daher rührte, weil die respektiven Staatsbehörden in Bayern und Kurhessen nicht sofort über die Leitung des Baues, in topographischer Hinsicht, dieselben Ansichten theilten. Eine Verständigung in dieser Beziehung ist aber bereits erfolgt, und nunmehr wird der Bau rasch fortgesetzt, je nachdem Jahreszeit und Witterung solches nur immerhin gestatten werden.

Oesterreich.

Triest, 20. Nov. Dem Vernehmen nach hat der russische Admiral Graf Heyden zu Malta eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die Blokade von Konstantinopel und den Dardanellen nunmehr förmlich ausgesprochen, und deren Aufrechthaltung dem Admiral Ricord übertragen wird. Sie betrifft jedoch nur solche Schiffe, welche Mundvorräthe oder Kriegsbedürfnisse geladen haben. Dagegen erklärt der Admiral die Blokade von Morea, nachdem dieses Land von den Türken verlassen ist, für aufgehoben.

Italien.

Rom, 15. Nov. Vorgestern starb dahier der Kardinal Giuseppe Spina, geboren am 12. März 1756. Er ist besonders bekannt durch seine Reise nach Frankreich mit Pius VI. im J. 1798, dann durch seine Sendung nach Paris (1801), wo er das Konkordat mit Frankreich unterzeichnete. Er hat verschiedene wichtige Stellen mit Eifer, Einsicht und Redlichkeit verwaltet, und sein Tod wird allgemein bedauert.

Frankreich.

In Toulon wurde am 15. Nov. eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums angeschlagen, wornach Bäcker, Metzger, Arbeiter zum Heupressen, Zimmerleute, Maurer und

---

von Sommerset zu verfügen, wo ein Unbenannter Sie erwarten, und wenn Sie keinen Anstand nehmen, ihm zu folgen, in ein wenig besuchtes Viertel dieser Stadt führen wird? Dort hingegen finden Sie Jemand, der voll Sehnsucht harret, Sie zu sehen, um Ihnen Geheimnisse zu entdecken, deren äußerste Wichtigkeit Sie sich kaum vorstellen können, die man aber dem Papiere nicht anvertrauen darf."

Nachschrift. „Fürchten Sie etwa, es sei auf Ihre Börse oder sonst auf eine Prellerey abgesehen, so lassen Sie Ihr Geld und alle Kostbarkeiten zu Hause."

Erstaunt, wie man leicht denken mag, über den Inhalt dieses Zettels, wähnte der Lord vorerst, daß ein geheimer Feind ihm vielleicht einen Fallstrick lege, oder ihm lediglich ein Liebesabenteuer bevorstehe, welches die Heldinn wahrscheinlich aus triftigen Gründen gerade so und nicht anders anzuspinnen für gut fände, denn der Schluß war hinreichend, ihn jeder Art von Besorgniß zu überheben.

In beiden Fällen ergriff der Lord, von Natur immer ein wenig Paladin, seine Partie um so entschlossener, weil er seine Ehre gefährdet glaubte, wenn er dem vorgeschlagenen Steil-dich-ein ausweiche.

Am folgenden Abend begab er sich also, mit seinen Degen und zwei guten Pistolen bewaffnet, an das Hotel von Sommerset. Ein Unbekannter harret sein, redet kein Wort und winkt, ihm zu folgen. Nach einem stundenlangen Marsche gelangen sie an das Ende des Vorstadtviertels ***, in ein beynahe verlassenes Gäßchen. Sein Führer hält am Thore eines alten Hauses, öffnet, zeigt ihm die Treppe, und sagt:

Digitized by Google

Schlosser sich unter vortheilhaften Bedingungen zum Abgang nach Morea anwerben lassen können. Gleich nach dieser Bekanntmachung sollen sich eine Menge Individuen benannter Gewerbe gemeldet haben. Die Bäcker, Metzger und Heupresser sollen für den Dienst der franz. Land- und Seetruppen, die Maurer, Zimmerleute und Schlosser aber zur Errichtung von Gebäuden in Navarin für die Verwaltung verwendet werden. — Nach dem Journal du Commerce sollte der Oberst Fabvier wirklich am 21. Nov. nach Morea abgehen, um eine disziplinirte Nationalmiliz zu bilden, die im Stande wäre, nach dem Abzug der Franzosen das Land zu vertheidigen.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Des Königs Gesundheit soll noch immer sehr zweifelhaft seyn; zwar schweigt die Hofzeitung, und seine Aerzte geben keine Bulletins heraus; aber die Staatsdokumente, welche der Unterschrift des Monarchen bedürfen, liegen unausgefertigt, besonders kann über die in Newgate sitzenden, zum Tode verurtheilten Verbrecher, nicht verfügt werden. Den wahren Charakter seiner Krankheit kennt Niemand, da Niemand Se. Maj. zu Gesichte bekommt, als einige wenige der vertrautesten Diener und Beamten, und die übrigen Bewohner der Lodge (des königl. Landhauses im Windsor-Park) nur ihre Muthmaaßungen haben. Auch fehlt es nicht an Leuten, die behaupten, die Krankheit sey geistig. Dasselbe wird von der Krankheit des nächsten Thronerben, des Herzogs von Clarence, versichert.

Die allgemeine Sehnsucht der englischen Blätter nach Frieden im Orient wird auch vom Morning-Journal getheilt, welches aber ein eignes Mittel dazu angibt, das den hinterlistigen und türkischen Gesinnungen seiner Partei große Ehre macht. Es will ebenfalls Unterhandlungen, aber erst wenn die ganze russische Flotte im mittelländischen Meere eingetroffen seyn wird. „Alsdann — sagt es — wird sie in unserer Gewalt seyn, so gut als wäre sie unter den Batterien von Portsmouth; alsdann könne der Herzog v. Wellington dem Kaiser von Rußland Friedensbedingungen vorschlagen und ihm kathegorische Erklärungen über seine Absichten und sein Ultimatum abfordern. Wenn Rußland nach Willkühr in seinen Streitigkeiten mit der Türkei verfahren will, so wird kein einziges seiner Schiffe nach dem baltischen Meere zurückkehren. So schlau auch der großherzige Czar seyn möge, ist er doch in die Falle gegangen; er hat Varna gekauft, uns aber wird er nicht kaufen, so arm wir auch geschildert werden. Alle Rubel Rußlands werden uns nicht vermögen, unsern Handel in der Levante noch länger auf's Spiel zu setzen. Möge der Fürst Lieven diese Idee auffassen und dem St. Petersburger Hofe schnell Nachricht davon ertheilen. Bald werden wir 10 Linienschiffe neben der Flotte Sr. kaiserl. Maj. haben, und man wird sehen, daß dieß die besten Unterhändler sind."

Rußland.

Der Hof hat wegen des Ablebens Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter auf Ein Jahr Trauer angelegt; die nicht zum Hofe gehörigen Personen tragen dieselbe sechs Monate lang. Die sechswöchentliche Trauer für die verwittwete Königin von Würtemberg wird mit der vorigen vereinigt. Am 9. Nov. wurde die Leiche der verewigten Kaiserin auf ein Castrum Doloris im Thronsaale gebracht, welcher dem Publikum geöffnet ist. Zur Anordnung der Leichenbestattung ist eine besondere Kommission niedergesetzt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Okt. Seit eini-

Da hinauf, Mylord! Schließen Sie hinter sich zu!" (Forts. folgt.)

Maximen.

Dem Kaufmanne stehen Fallimente bevor: dem Schiffenden der Schiffbruch: dem verdienten Manne der Undank.

— Auch die Gnade veraltet und schläft.

— Wer nicht beneidet wird, hat noch nichts großes gethan.

— Man muß die Wache wegräumen, wenn man den Schlafenden will.

— Es giebt kein gefährlicheres Hinderniß zum Fortschreiten auf dem Wege der Verdienste, als da ist der allgemeine Ruf, daß man sich bereits viele Verdienste erworben habe.

Undank und Rache.

Petrus de Vineis diente dem Kaiser Friedrich II. mit ausgezeichneter Treue, mit seinen vorzüglichen Rechtskenntnissen und Rathschlägen, und vertheidigte die Sache Friedrichs auf das Nachdrücklichste gegen seine Feinde. Dieser große Mann konnte nicht lange ohne Rivalen bestehen. Diese erregten bei dem Kaiser Verdacht gegen ihn, und brachten es so weit, daß ihn der Kaiser blenden (die Augen ausstechen) ließ. Petrus brachte nun seine Lebenstage in einer Abtey zu, und der unglückliche Kaiser wurde gewahr, daß die Menschen, die andere stürzen, die Männer nicht sind, die in gefahrvollen Tagen Rath zu schaffen wissen. Er bedauerte sein grausames Urtheil — bedauerte seinen ersten Freund und Rathgeber, und besuchte ihn, weil er des Raths bedürftig

Digitized by Google

gen Tagen hat die Bevölkerung der Hauptstadt wieder das alte kriegerische Aussehen angenommen, an dessen Stelle bei der Nachricht von dem Falle Varna's, im ersten Augenblicke Niedergeschlagenheit und Mißmuth traten. Dreißig tausend Mann, die in der Hauptstadt selbst und deren Umgegend ausgehoben werden, sind bestimmt die Armee am Balkan zu verstärken, während die in Albanien gesammelten Truppen jetzt den Befehl erhalten sollen, stehn zu bleiben, und nicht wie früher angeordnet war, gegen die Donau aufzubrechen. Man schließt daraus, daß die Pforte entschlossen sey, nicht nur den Krieg gegen Rußland aufs Aeußerste fortzusetzen, sondern auch zugleich ihre oberherrlichen Rechte über Griechenland zu behaupten, unerachtet die ägyptischen Truppen Morea geräumt haben. — Gleich nach eingegangener Kunde von der Uebergabe Varna's wollte der Sultan das Lager bei Ramis-Tschiflik verlassen, und nach Adrianopel aufbrechen; allein die damals sehr düstere Stimmung der Hauptstadt scheint ihn davon abgehalten zu haben. Wirklich hat seine Gegenwart in ihrer Nähe das Meiste dazu beigetragen, daß die Gemüther sich wieder beruhigten, und der frühere Muth zurückkehrte. Doch glaubt man, daß er im Laufe des künftigen Monats nach Adrianopel gehen dürfte, um die Anstalten zum Entsatze Silistria's für das man sehr besorgt ist, wirksamer zu fördern. Bis jetzt genießt die Hauptstadt die größte Ruhe; auch ist noch kein Mangel an Lebensmitteln fühlbar; inzwischen dürfte die von Rußland angeordnete Blokade der Dardanellen und Verhinderung der Zufuhr leicht diesen Mangel bewirken. Dadurch könnten dann die zahlreichen ärmeren Klassen zu den größten Ausschweifungen um so mehr getrieben werden, als die Regierung von allen Geldmitteln entblößt, und die Kassen erschöpft seyn sollen.

Aus Kandia meldet die Zeitung Griechenlands unter Anderm, daß am 25. August, nachdem die Griechen in einem Hinterhalte bei Messara den schrecklichen Agriolibi, Kommandanten der türkischen Streitkräfte von Kandia, getödtet hatten, die Türken die Thore der Festung sperrten, und ohne Unterschied über alle darin befindlichen Christen herfielen. Das Gemetzel dauerte 24 Stunden; über 750 Leichen zählte man auf den Straßen der Stadt, diejenigen nicht gerechnet, die ins Meer, in die Brunnen und Abzugskanäle geworfen wurden. Sie verschonten weder Frauen, noch Jungfrauen, noch Kinder. Nur zwanzig Männer ließen sie am Leben, um die Leichname ihrer Landsleute zu begraben; aber auch diese ermordeten sie auf den Gräbern, die sie selbst zur Beerdigung ihrer Brüder gegraben hatten. Nur der Metropolit rettete sich in den Pallast des Pascha, und unter dessen Schutz. Nicht gesättigt durch das Blut der in der Festung befindlichen Christen, marschirten die Barbaren mit gesammter Macht aus der Festung Heraklion heraus, und verbreiteten sich in der Umgegend und nach den östlichen Provinzen bis Arkadia und darüber hinaus, und tauchten ihre verruchten Hände in das Blut der unschuldigen und unglücklichen Christen, deren Frauen und Jungfrauen sich in die Truhen verschlossen hatten, aber dort entdeckt und ohne Erbarmen niedergemacht wurden. Nur sehr Wenige von einer ganzen Provinz retteten sich in die Gebirge, unter den Schutz unsrer Krieger. — Sobald die traurige Nachricht bei dem Obersten v. Reineck eintraf, beorderte er sogleich alle Streitkräfte der freien Provinzen von Kandia, nemlich von Arkadia, Gortyne, Käno, Apiopotamo, Knossus, Monoprosopo, Hamari und St. Brasili, unter dem tapfern G. Tsuderi, zur Belagerung von Kandia. Sie gehorchten den Befehlen des Obersten, und eilten im Schmerzgefühle über ihre Brüder willig dahin, und wird Kandia so viel möglich bereits von den Unsrigen belagert. — Dem Beispiele derer von Kandia folgten auch die Türken in Rettimo (Rhetymnos), die, in der Nacht vom 31. August ausmarschirt, mit Anbruch des Tages einige Dörfer an der Küste überfielen, und über sechzig Christen ermordeten, selbst den Priester am Altare, im Ornate und Messe lesend; als aber unsre Krieger aus der Nähe sie bemerkten, schlugen sie sie in die Flucht, nahmen ihrer zwei gefangen, tödteten 25, und nahmen alles geplünderte Vieh wieder ab. Es waren aber der Türken über 300 Mann. Nachdem dieß geschehen, ward auch die Belagerung dieser Festung eingeleitet, wie sie denn bereits sehr gut von unsern Rettimioten, den Asfendioten und Kallikratianern von der Provinz Sfakia belagert wird. Unser Oberst aber befindet sich bisher in seinem Hauptquartier, dem Dorfe Zitsé, und beschäftigt sich unablässig, in Gemeinschaft mit der Landesbehörde, die ihm folgt, mit der Ausrüstung und Konsolidirung der Truppen für die drei Belagerungen der größten und stärksten Festungen von Kreta.

---

wer. Petrus de Vineis rieth dann dem Kaiser, das Kirchengut anzugreifen. Der Abt, der ihn bisher so reichlich bewirthet hatte, machte ihm über seinen Undank Vorwürfe; und Petrus de Vineis gab ihm zur Antwort: Schon lange dachte ich auf Rache über mein geraubtes Augenlicht. Befolgt der Kaiser meinen Rath; so ist sein Unglück vollendet.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag . . Nro. 146. 4. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Deutschland.

Bayern. Das k. Reg. Bl. Nr. 45. enthält auf 101 Bogen die neue Vereins-Zollordnung und den gemeinschaftlichen Zolltarif für die Königreiche Bayern und Würtemberg nebst den inkadirten Fürstenthümern Hohenzollern. Dieser Tarif weicht von dem in Nr. 11. des Gesetzblatts bekannt gemachten nur wenig ab.

Preussen. Die so eben beendigte Messe zu Frankfurt an der Oder ist größtentheils nach Wunsch ausgefallen. Im Anfang waren die Aussichten nicht gut, aber der Absatz steigerte sich mit jedem Tage. Die Lederhändler haben vielleicht seit zehn Jahren keine so glückliche Messe gehabt. Zunächst fanden die schlesischen Waaren so reichlichen Absatz, daß zuletzt fast nichts mehr davon zu finden war. Futterkattune standen am Schluß der ersten Woche 2 Thlr. 20 Sgr. das Stück, und stiegen zuletzt bis auf 3 Thlr. 14 bis 16 Sgr.; eben so steigerten sich die Preise von Barchent. Leinwand war gesucht, weniger aber waren es Tücher und Seidenzeuge. Auch die Berliner Fabrikanten fanden guten Absatz, und selbst in englischen Waaren, obgleich sie sehr hoch im Preise standen, wurden gute Geschäfte gemacht. Die vortreffliche Konditorei von Josty in Frankfurt war ausserordentlich besucht; auch das Schauspielhaus, wo die Vogtsche Truppe spielte, war täglich gefüllt. Ein Bankerot, welcher während der Messe bei einem Leipziger Hause ausbrach, betheiligte auch einige Berliner Handelsleute; indeß wird der Verlust nicht sehr bedeutend seyn.

Oesterreich. Am 23. Nov. ist zu Wien J. D. die Frau Fürstin v. Metternich, Mutter des Fürsten Staatskanzlers, in einem Alter von 74 Jahren gestorben.

Großbritannien.

Der Courier sagt in Bezug auf den Krieg im Orient: „Wird der Winterfeldzug sowohl von Seite Rußlands als von Seite der Türkei für geschlossen gehalten? Dies ist eine Frage, die die neutralen Mächte zuerst aufstellen sollten; aber die Unterhandlungen scheinen uns ihre ganze Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Die Räumung von Morea macht den Stand der Sachen viel einfacher, und den Erfolg der Unterhandlungen viel wahrscheinlicher. Man hat die Hauptstadt einer großen neutralen Nation als den Ort bezeichnet, wo die Bevollmächtigten sich zu Ende Decembers versammeln sollten. Möchte dies doch geschehen! Der Friede ist für so viele Völker nöthig; die neutralen haben den Wunsch zu unterhandeln so stark ausgedrückt, daß es kaum möglich ist, daß sich die Kriegführenden ihren Wünschen widersetzen sollten." — Die Brighton Gazette schreibt: „Die gegenwärtig im mittelländischen Meere befindliche brittische Seemacht besteht aus der Asia von 80, dem Wellesley von

Miszellen.

Mylord Staire.

(Fortsetzung.)

Der unerschrockene Lord steigt in der Rechten den Degen, in der Linken eine Pistole, weit hinauf, sieht endlich schräge eine Thür halb offen, eine Kammer mit alten Möbeln von den Zeiten Wilhelms, des Eroberers, und in der Mitte eine abgenutzte Lampe, deren schwaches Flimmern ein Grab zu erhellen schien.

„Treten Sie doch herein, Mylord!" (tönte endlich eine schwache gebrochene Stimme zwischen vier Vorhängen heraus.) „Kommen Sie näher! Hier sind keine Feinde. Ruhen Sie — bitte, bitte — nur einige Augenblicke auf dem Lehnstule neben meinem Bette aus. Dann wollen wir von Geschäften reden."

„Wohl," antwortete der Lord, „aber zur Sache! Ich muß wissen, welche Wunder ein solches Abenteuer enthüllen soll."

„Sie sind hitzig, Mylord, aber sie finden Ihren Mann an mir. Davon werd' ich Sie überzeugen. Die Waffen bey Seite! Nehmen Sie diese Lampe, und betrachten Sie mich!"

Ueberrascht von dem ungewohnten Befehle, kommt der Mylord auf, ergreift die Lampe, öffnet den Vorhang, welcher ihm den gebieterischen Rufer birgt und bleibt bewegungslos, schaudernd stehen bey'm Anblick eines bleichen entfleischten Greisen, mit einem weit herabhängenden weißen Bart, und großen, (wohl erst in diesem Nu belebten) Augen, die ihn gierig anstarrten.

Digitized by Google

74, dem Spartiate von 78, dem Ocean von 74, dem Windsor Castle von 74, der Isis von 50, der Blonde von 46, der Dryade von 42, dem Dartmouth von 42, dem Talbot von 28 Kanonen und einer großen Zahl von Sloops und Kriegsbriggs. Außer diesen Kriegsschiffen werden wir bald daselbst den Warspite von 78 Kanonen und den Melville von 74 haben, die in wenigen Tagen, jeder mit 500 Mann an Bord, nach Gibraltar absegeln werden. Diese Truppen sollen nicht ans Land steigen, wenn nicht der Zustand der Festung ihren Dienst dringend erheischt. Sie haben also eine zweifache Bestimmung, die Besatzung von Gibraltar in dem Falle zu verstärken, wenn das gelbe Fieber zu große Verheerungen angerichtet hätte, oder sich auf den ersten Wink der Eskadre des Sir Pulteney Malcolm anzuschließen. Die Fregatte Madagascar soll ebenfalls nach dieser Bestimmung absegeln, so daß wenn auch unsere Seemacht im mittelländischen Meere der russischen in der Zahl noch nicht ganz gleich ist, sie ihr doch in der Stärke überlegen seyn dürfte." — Das Morning-Journal enthält Folgendes: „Wir wünschen den peinlichen Streit zu endigen, der sich zwischen uns und den ministeriellen Blättern in Betreff der Gesundheit des Königs erhoben hat. Die in diese Blätter eingerückten günstigen Berichte sind alle der Wahrheit nicht gemäß. Die Minister sind eben so wenig von dem wahren Zustande Sr. Maj. unterrichtet als die Journale, die sich rühmen Alles zu wissen. Wir wollen zum Beweise nur Einen Umstand anführen. Hr. Peel, der Minister des Innern, sollte vermöge der Natur seiner Verrichtungen in beständiger und regelmäßiger Berührung mit Sr. Maj. stehen; nun ist aber Hr. Peel seit langer Zeit nicht mehr nach Windsor gegangen und weiß wohl, daß wenn er eine Audienz bei Sr. Maj. begehrte, man sie ihm abschlagen würde. Da man nun durchaus verlangt, daß wir eine Sache enthüllen, die wir gerne geheim gehalten hätten, so müssen wir sagen, daß etwa ein Monat verflossen ist, seit das Kabinet, die Frage erörterte, ob man Bulletins über die Gesundheit Sr. Maj. ausgeben sollte, und daß es sich darüber bejahend entschieden hat. Die Personen aber, welche den erlauchten Patienten umgeben, widersetzten sich der Vollziehung der von dem Kabinette beschlossenen Maaßregel; der Zutritt in Windsor wurde den Ministern selbst untersagt, und der Zustand des Königs ist mit einem Geheimnisse verhüllt, gegen das sich ohne Zweifel lebhafte Beschwerden im Parlamente erheben werden. Wir wiederholen, daß es den Ministern verboten ist, sich ihrem Souverain zu nähern, und wir berufen uns auf Hrn. Peel, ob er wohl unsere Angabe läugnen kann."

Rußland.

Der Vizeadmiral Graf v. Heyden hat an die Befehlshaber der neutralen Kriegsschiffe in der Levante folgendes Umlaufschreiben in Betreff der Blokade der Dardanellen erlassen, welches auch in der Regierungszeitung zu Malta bekannt gemacht wurde: „Am Bord des Azow, vor Malta, 18. Oct. Meine Herren! Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, hat in der Absicht, die ottomannische Pforte zu einem festen und schnellen Frieden zu zwingen, und um so schleunig als möglich den Unfällen ein Ende zu machen, welche der gegenwärtige Krieg herbeiführen müßte, wenn er hartnäckig verlängert würde — beschlossen, auch seine Seemacht zu diesem Zwecke mitwirken zu lassen, welches eben sowohl der Wille Sr. kaiserl. Maj., als der heißeste Wunsch Seiner Alliirten ist. Se. Maj. haben mir daher befohlen, die Dardanellen und Konstantinopel in Blokadestand zu setzen, und zu erklären, daß demgemäß die Einfuhr jeder Art von Lebensmitteln und an-

---

„Wieder Platz genommen, Mylord! Sehen Sie mich an! Ich lebe noch, und danke nur Ihnen das einzige wahre Vergnügen, das ich seit Jahren genieße. — — Hätten wirklich Alter und Unglück bis auf die leiseste Spur die Züge eines Mannes entstellt, der Sie nah' angeht, und entzückt ist, in Ihrem Angesicht wohlbekannte, theure Aehnlichkeit wieder zu finden!"

Der Lord, erstaunter und neugieriger, als zuvor, heftete nun seine Blicke fester auf den Greis, wußte sich von den abwechselnden Regungen, die ihn durchzuckten, keine Rechenschaft zu geben, und konnte nicht eine Sylbe hervorbringen.

„Bücken Sie sich, begann der Unbekannte wieder, und ziehen Sie das Kistchen unter meinem Bette hervor! Es enthält Papiere, die Ihnen den ganzen Verlust, den Ihr Haus während der bürgerlichen Kriege erlitt, vergüten, und zugleich alle Kosten ersetzen, welche Sie auf Ihre Gesandtschaften, Ihre Militär-Dienste und auf Ihre Vergnügen wandten."

Der Lord stellte das Kistchen auf das Bett, und sank, lebhaft erschüttert, unwillkührlich in den Lehnstuhl zurück.

(Forts. folgt.)

Der Schmarotzer.

Blos, weil ihm leckre Schüsseln winken,
Bezecht Suffen, ob er den Wein gleich haßt,
Zur Freude des Patrons sich täglich fast,
Und kurz, der sonderbare Gast
Verdient sein Essen sich mit Trinken.

Digitized by Google

dern Artikeln, welche im Allgemeinen unter der Benennung „Kriegskontrebande" begriffen werden, sie mögen nun an Bord türk. Schiffe oder unter neutraler Flagge einlaufen wollen, zu verhindern. Die bestimmten und herkömmlichen Gesetze der See-Neutralität, welche den Neutralen die Verpflichtung auflegen, jede effektive Blokade zu respektiren, geben derjenigen Macht, welche dieselbe anordnet, das legitime Recht, sie strenge und ohne irgend eine Ausnahme ausüben zu lassen. Da indeß Se kaiserl. Maj. Ihrem Versprechen, dem Handel der neutralen Nationen den geringstmöglichen Nachtheil zuzufügen, stets getreu bleiben wollen, so ermächtigen Sie Ihre Flotte: 1) Das Einlaufen durch die Dardanellen und in den Hafen von Konstantinopel soll allen jenen neutralen Schiffen gestattet seyn, welche sich einer Visitation unterwerfen, und an deren Bord man keine Kriegskontrebande oder andre Gegenstände finden wird, die zur Verproviantirung der Hauptstadt des türkischen Reichs dienen könnten. 2) Eben so ist das ungehinderte Auslaufen allen von Konstantinopel nach Europa segelnden Schiffen gestattet, unter der Bedingung, daß sie keine Truppen, keine Kriegsmunition und keine Lebensmittel für jene Plätze am Bord führen, welche innerhalb der von den drei Mächten festgesetzten und zur Ausführung des Traktats vom 6. Juli bestimmten Grenzen liegen. 3) Gegen jene neutralen Schiffe, welche eine Visitation zu vermeiden oder selbst die Blokade zu verletzen suchen würden, soll nur in den äussersten Fällen Gewalt angewendet werden. Unabhängig von diesen Ausnahmen, welche ohne Zweifel von dem europäischen Handelsstande gebührend gewürdigt werden, hat der Vizeadmiral Ricord, welcher die zur Blokade der Dardanellen bestimmte Seemacht kommandirt, die bestimmtesten Befehle erhalten, so viel immer möglich das Eigenthum zu schützen und bei der Visitirung der neutralen Schiffe die gebührende Achtung nicht zu unterlassen, endlich nur gegen diejenigen Gewalt zu gebrauchen, welche gegen die zwischen allen Nationen bestehenden Gesetze, und ungeachtet der eignen Gefahr, suchen würden, die Blokade zu verletzen, oder sich in kleinen Fahrzeugen durchzuschleichen. Ich muß Sie ersuchen, diesen Maßregeln durch Eröffnung an den Handelsstand, dessen Schiffe in der Levante unter der Flagge Ihres erhabenen Gebieters segeln, und vielleicht Spekulationen auf die Einfuhr von Lebensmitteln oder Kriegsmunition nach der Hauptstadt des ottomannischen Kaiserthums gegründet haben möchten, die nöthige Publizität zu geben. Andrerseits gereicht es mir zum unendlichen Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß in Folge der wirksamen Maßregeln, welche die kontrahirenden Mächte in vollem Einverständnisse anwenden — Morea nunmehr von türkisch-ägyptischen Truppen völlig geräumt, und deshalb die Blokade dieser Halbinsel aufgehoben ist. Der Handel wird daher von heute an einen Absatz in jenen Gegenden finden, welche ein furchtbarer Kampf so viele Jahre hindurch gleichsam unzugänglich gemacht hatte. Empfangen Sie ꝛc. (Unterz.:) Graf v. Heyden."

Polen.

Krakau, 22. Nov. Nach Briefen aus Warschau glaubte man, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von seiner Reise nach Petersburg bald zurückkehren werde. Auch soll Se. k. Hoheit der Großfürst Michael, welcher bisher den Oberbefehl über die Garden bei der Armee führte, sich nach Petersburg begeben haben, und später nach Italien reisen wollen, um dort mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin zusammen zu treffen. Viele russische Generale und Stabsoffizire, die den jetzigen Feldzug mitmachten, haben Urlaub nachgesucht, um ihre Gesundheit wieder herzustellen. Das Gerücht, daß der General Paskewitsch den Oberbefehl über die russische Armee an der Donau erhalten solle, findet jetzt wieder einigen Glauben, da Feldmarschall Wittgenstein die Armee verlassen und sich nach Jassy begeben haben soll. Ein Theil der russischen Garden ist dem Vernehmen nach gegen Silistria beordert worden.

Türkei.

Hermannstadt, 18. Nov. Der Gesundheitszustand in Kronstadt verbessert sich, und man hat alle Hoffnung, daß das Uebel in einigen Wochen ganz gehoben seyn, und die Verbindungen mit genannter Stadt ohne Hindernisse statt finden werden. Bisher ist der Kordon sehr streng, und man hat die Aufmerksamkeit gegen die Gränzen der Wallachei verdoppelt, daher wir nur mühsam und spät Nachrichten aus der Türkei und vom Kriegstheater erhalten. Seit gestern heißt es hier, daß der Großwessier abgesetzt, und seine Stelle dem Kapudan Pascha verliehen worden sey, und daß auch das Betragen des Paschas von Widdin untersucht werden solle, weil ihm Nachlässigkeit bei dem Vordringen des Generals Geismar zur Last gelegt werde, welchem Letzteru es gelungen ist, sich bei weniger zahlreichen Streitkräften in Kalefat festzusetzen. Es heißt ferner, Omer-Vrione habe den Oberbefehl in Widdin erhalten. Auch wollen einige wissen, daß der neue Großwessier mit Macht zum Entsatze von Silistria heranrücke. Offiziell ist hierüber nichts eingegangen, alle diese Mittheilungen gründen sich auf Handelsbriefe, so wie das Gerücht von einer am 8. Nov. fehlgeschlagenen Bestürmung von Silistria durch die Russen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Okt. Seit dem 13. d. bemerkte man im Pfortenpallaste und bei den Angestellten aller Ministerien eine große Be-

stürzung, welche der Vorbote eines die Pforte betroffenen Unglücks zu seyn schien. Einige Tage darauf erfuhr man in Pera die Eroberung von Varna durch die Russen; allein im Publikum wurde sie erst am 19. mit ihren begleitenden Umständen, welche den Jussuff Pascha als Verräther darstellten, bekannt. Die Masse des Volks, den Jussuff Pascha verwünschend, nahm dieses unglückliche Ereigniß mit dem den Moslims eigenen Gleichmuth auf; allein die Großen des Reichs, wohl fühlend, daß eine auf Treulosigkeit gestützte Niederlage bei einer solchen Krisis eine sehr ernsthafte Seite hat, erholten sich von ihrem Unwillen und Schmerz nicht so leicht. Die Dragomans der fremden Gesandtschaften, die ihre Geschäfte täglich zum Reis-Effendi führen, und denen diese Bestürzung nicht entging, ahneten einen noch größern Unfall, und erlaubten sich, den Reis-Effendi zu fragen, ob die Pforte ein neues Unglück getroffen habe; der Fall von Varna sey längst bekannt, und scheine ihnen nicht von so großer Bedeutung. Der Reis-Effendi erwiederte mit tiefem Ernst: „Allerdings ist der Fall von Varna nicht so wichtig, als unsre Unruhe und der allgemeine Unwille es verkünden. Allein jeder Moslim muß von Schmerz ergriffen seyn, daß es einen Moslim gab, der seinen Gott und sein Vaterland so verrathen konnte wie Jussuff Pascha." Der Sultan, der sich fortwährend im Lager bei Ramis-Tschiflik aufhält, soll, als ihm Hullussy-Effendi die Nachricht von Varna brachte, in ähnlichen Ausdrücken seinen Unwillen geäussert haben. Unverzüglich erfolgte die Absetzung des Großveziers und die Ernennung seines Nachfolgers. Ueber das vermuthliche Schicksal des Erstern sind die Stimmen getheilt; man wird erst von Paravadi aus erfahren, wohin der Kapidschi-Pascha mit dem Ernennungs-Hattischerif für den Kapudan Pascha abgegangen ist. Des Erstern ganzes Verbrechen ist, daß er nichts zur Rettung von Varna gethan hat. — Hussein-Bey meldet von Schumna, daß die Russen Silistria hart bedrängten, hingegen die Position vor Schumna verlassen hätten; daß er also einen Theil seiner Truppen Silistria zu Hilfe schicken werde. (Spätern Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Okt. zufolge, hatte sich daselbst nichts Wesentliches verändert. Der Reis-Effendi hatte die Ernennung des Kapudan-Pascha's zum Großvezier den Gesandten offiziell bekannt gemacht. In Pera glaubten Einige, daß diese Ernennung vielleicht Unterhandlungen zu einem Waffenstillstande nach sich ziehen könnte. (Allg. Z.)

Kriegs-Schauplatz.

Die neuesten St. Petersburger Blätter melden Folgendes: Aus Bucharest vom 27. Okt. (neuen Styls) ist die durch den Adjutanten des Generallieutenants Baron Geismar dorthin überbrachte Nachricht von der plötzlichen Räumung Kalefats Seitens der Türken, und von deren schleunigem Rückzug nach Widdin eingetroffen. Sobald der Generallieutenant Baron Geismar diese unerwartete Retirade vernommen hatte, zog er, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit seinen Truppen nach Kalefat. Als sie sich diesem Platze näherten, überzeugten sie sich an Ort und Stelle, daß die Türken das Feld geräumt und ihre Verschänzungen im besten Stande zurückgelassen hatten; dieselben sind mit Pallisaden und Kasematten versehen, und könnten eine Belagerung aushalten. Welcher Umstand auch diesem schleunigen Abzuge zum Grunde liegen mag, so ist auf jeden Fall die Besetzung von Kalefat durch unsere Truppen als höchst wichtig anzusehen, denn dadurch wird die Ruhe in der kleinen Wallachei wieder hergestellt und die Erlangung verschiedener Bedürfnisse erleichtert, die bisher sehr unzureichend und unsicher war, weil diese Gegend sich den Invasionen der Feinde mehr oder minder unterworfen sah. — In dem Gefechte vor Schumna am 2. Okt. fiel eine feindliche Granate in einen Patrontasten der vordersten Linie, wodurch drei Patronen desselben in die Luft flogen und der Kasten in Brand gerieth. Ein Junker von der zweiten leichten Kompagnie der 9ten Artilleriebrigade, Namens Kolokolow, wurde dieses gewahr, eilte nach dem brennenden Kasten und begann die Patronen aus demselben zu werfen. Durch sein Beispiel ermuthigte er auch den Feuerwerker Onutschin, den Bombardier Sachar Komissarow und den Kanonier Klim Tarassow, ihm beizustehen. Nachdem sie alle Patronen herausgeworfen hatten, goßen sie die nahestehenden Wassergefaße über den Kasten aus und wandten so alle fernere Gefahr ab. Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, belohnte Onutschin, Komissarow und Tarassow mit dem Ehrenzeichen des Militärordens und brachte den Vorfall zur allerhöchsten Kenntniß, mit der Bitte um Beförderung des Junkers zum Offizier. Se. Maj. der Kaiser geruhten allergnädigst dem Junker Kolokolow für seine kühne und rühmliche Handlung das Ehrenzeichen des Militärordens zu verleihen, ihn unmittelbar zum Unterlieutenant zu befördern und den Befehl zu ertheilen, seine That durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen:

Hase, Dr. Heinrich, griechische Alterthumskunde. 2 Bändchen. 8. Preis 18 gr. od. 1 fl. 21. kr. rhein.

Verantwortl. Verleger: L. Hilscher.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 147. 6. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Nach einer königl. Verordnung vom 12. Nov. soll es 1) im Verkehr mit dem Großherzogthum Baden, bis zu andrer Verfügung, auch ferner bei den Verordnungen vom 24. Sept. 1822 und 18. Juni l. J., dann bei der k. würtembergischen Verordnung vom 7. Juli 1827 sein Verbleiben haben, wonach die badenschen Weine bei der Einfuhr in die vereinten Staaten nur einem Eingangszoll von 3 fl. vom bayer. Sporkozentner unterliegen, so lange die bayerischen und würtembergischen Weine auch im Großherzogthum Baden nicht höhern Eingangszöllen als bisher unterworfen werden. 2) Eben so sollen im Verkehr mit der Schweiz bis auf weitere Anordnung die provisorischen Verfügungen vom 30. Juni l. J. in Anwendung bleiben. — Der Vermögensstand der Militar-Wittwen- und Waisen-Fonds belief sich zu Ende des Jahrs 1827 auf 2,879,526 fl. 21 kr. 4 hl.

München, 29. Nov. Gestern Mittags nahmen Se. K. Hoh. der Kronprinz die Aufwartungen zu Höchstihrem 17. Geburtsfeste an. Bei dieser Veranlassung haben Se. Maj. der König Ihrem erlauchten Sohne den Hausorden des heil. Hubertus zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Wien, 24. Nov. Gestern Abend verschied nach langen Leiden J. D. die verwittwete Fürstin v. Metternich, Mutter unsers hochverehrten Staatskanzlers des Fürsten Klemens v. Metternich, in einem hohen Alter. Die Verewigte genoß wegen ihrer seltenen Eigenschaften des Herzens und Geistes die allgemeinste Verehrung. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben der hinterbliebenen Familie ihr hohes Beileid bezeugen lassen.

Wien, 27. Nov. Die mit der neuesten Bucharester Post eingegangene Nachricht von der Aufhebung der Blokade von Silistria hat hier viel Aufsehen gemacht. Russische Angaben schreiben dieses Ereigniß der furchtbaren Witterung zu, die alle Operationen hemmte. Andre, freilich unverbürgte, Berichte aber sagen, es sey eine Folge der Bewegungen des neuen Großveziers Izzet Mehmet Pascha, der über Bazardschik nach Hirsova operirte, während der Pascha von Widdin zum Entsatz von Silistria heranrückte. Beim Abzug von Silistria sollen die Russen das Geschütz größtentheils vernagelt und das übrige Material verbrannt haben. In Jassy und mehr noch in Bucharest herrscht in Folge dieser Ereignisse eine große Bestürzung, da die Verlegung des russischen Hauptquartiers nach Jassy, als Basis der Winterquartiere, der Besorgniß Raum gibt, daß die Türken in die gewissermassen blosgestellte Wallachei, wenn auch nur momentan, einen Einfall machen dürften, um die Subsistenzmittel in dieser Gegend zu zerstören. Es ist natürlich, daß unter solchen Umständen die neue-

Miszellen.

Mylord Staire.

(Fortsetzung.)

„Hier, Mylord," sagte der Greis, „empfangen Sie die beglaubigten Kopien der Verkauf-Kontrakte von drey der vorzüglichsten Landgüter Ihres Stammes, welche Ihr Urgroßvater zur Zeit der Unruhen verkauft, aber blos zum Scheine verkauft hat. Zugleich sind die Gegenverschreibungen der angeblichen Käufer beigelegt, so, daß Sie bey Ihrer Ankunft in Schottland Ihre Güter von den Erben ohne Hinderniß in Empfang nehmen können. Man hat in dieser Rücksicht zu allen Zeiten die nöthigen Vorsichts-Maßregeln ergriffen, und ergreift sie noch, um jeder Art von Widerspruch zu steuern. Sie werden bey den Gegen-Verschreibungen hievon die klarsten Beweise finden."

Des Lords Staunen erreichte bei dem Anblicke der drei Kontrakte von Landgütern, von deren ehemaligen Besitz, er gar nichts wußte, den höchsten Gipfel.

„Sprich, wer bist du?" rief er mit Begeisterung, „wer bist du, ehrwürdiger, wohlthätiger Greis, den ich mehr noch verdanke, als meinem Vater? — O rede! Ich beschwöre dich! Säume nicht, den Edeln mir zu nennen, der mich schon anfangs interessierte, der mich immer freundlicher anzieht, und dessen Tage der Himmel nur verlängert zu haben scheint, um in mir ihm den zärtlichsten ehrfurchtsvollsten Freund und den Dankbarsten aller Menschen zu zeigen!"

sten Nachrichten aus der Gegend von Varna und über Omer Vrione's Verhalten mit Ungeduld erwartet werden.

Preussen.

Das in einigen deutschen Blättern angeführte Gerücht von einem angeblichen Allianzvertrag zwischen Rußland und Preussen, wird auch in franz. Blättern wiederholt. Eines der letztern will wissen, daß nach diesem Vertrage 100,000 (?) Preussen in Polen einrücken würden, sobald die polnische Armee ausserhalb der Grenzen ihres Landes verwendet würde.

Portugall.

Lissabon, 12. Nov. Der amtliche Theil der Hofzeitung enthält Folgendes: „Ein trauriges Ereigniß hat den ganzen Hof in Unruhe versetzt. Dem Könige ward, als er sich mit seinen Schwestern am 9. d. auf das Schloß Caxias begab, der Wagen umgeworfen. Se. Majestät haben den rechten Schenkel gebrochen. Man hat sogleich Blutigel angesetzt, und alsdann einen Verband angebracht, wodurch eine Milderung der Schmerzen eingetreten ist. JJ. HH. die Infantinen wurden ebenfalls verletzt. Dona Isabella Maria erhielt eine Kontusion an der Stirne, und Dona Maria Assumpçao eine kleine Verletzung am linken Schenkel."

Großbritannien.

Der Courier vom 22. Nov. sagt: „Wir hoffen, daß endlich auch die Ungläubigsten an die Wiederherstellung Sr. Majestät glauben werden, wenn sie nun den Beweis davon in den Spaziergängen des Königs zu Windsor, in seinen regelmäßigen Arbeiten mit den Ministern, und in den häufigen Diners erblicken, wo der König eine auserwählte Gesellschaft empfängt. Das Aussehen Sr. Majestät hat sich um Vieles gebessert, und man kan mit Einem Worte sagen, daß Se. Majestät von dem letzten Gichtanfalle vollkommen hergestellt ist. Diese Nachricht wird ebenso viele Freude verbreiten, als die entgegengesetzten Berichte Besorgnisse erweckten, und der König kann daraus auf den hohen Werth schließen, den seine Unterthanen auf die Erhaltung seiner kostbaren Gesundheit legen." — An die Einwohner von Westminster ist eine Adresse vertheilt worden, in welcher sie aufgefordert werden, die bei dem jetzigen Begehren der Katholiken drohenden Gefahren wohl zu bedenken, und sich bei Zeiten dagegen sicher zu stellen. „Wenn" (heißt es darin) „die Katholiken wahlfähig für das Parlament werden, so werden sie gleicherweise zu Stellen im Kabinetsrathe fähig; und sind sie dis, so sind sie auch zum Throne berechtigt." Das Morning-Chronicle bemerkt über diese Adresse: „Ein solches Dokument spricht für sich selbst. Die Einwohner von Westminster haben eine bessere Idee von ihrer Religion, als daß sie glauben sollten, die Aufrechthaltung derselben verlange die Ausschließung eines Drittheils ihrer Mitbürger von der Konstitution. Sie wissen, daß, so lange die Katholiken von dem Genusse ihrer bürgerlichen Rechte ausgeschlossen bleiben, Irland sich in einem zerrissenen Zustande befinde. Sie wissen, daß die Grundsätze ihres eigenen Glaubens ihnen verbieten, Jemand der Religion wegen zu bestrafen, so lange er ein friedliebender und ruhiger Unterthan bleibt, und daß die Ausübung seiner Religion ihm nicht an dem Genusse seiner bürgerlichen Rechte und der religiösen Freiheit Eintrag thun darf."

Der Sun erzählt aus einem Dubliner Blatte: „Herr O'Connell hat, als Repräsentant von Clare und Bevollmächtigter der zu Monaghan Beeinträchtigten, eine Audienz beim Lordlieutenant (Marquis von Anglesea) verlangt. Lord Lewison Gower erwiderte ihm, daß der Marquis ihm gerne die verlangte Audienz bewillige. Er begab sich demnach zur angegebenen Stunde dahin, und wurde mit der Höflichkeit empfangen,

---

„Verlassen Sie mich, mein lieber Lord!" schluchzte der Unbekannte. „Schonen Sie des Schwachen, der keine längere Unterhaltung mit Ihnen auszudauern vermag! O ja, gehen Sie nun! Wahrlich, diese Trennung fällt mir schwerer, als Ihnen! —— Umarmen Sie mich, nehmen Sie dieses Kistchen, und gönnen Sie einem Unglückseligen Erholung, der es übrigens weit minder zu sein glaubt, seit dem er Sie sah und an sein Herz drückte!"

Ach, wer Sie auch sein, aus welchem Grunde Sie sogar dem Gegenstande Ihrer Wohlthätigkeit Sich verbergen mögen, ach, könnten Sie grausam genug sein, Gehorsam von mir zu fordern? Verlassen soll ich Sie? In Ihrem hohen Alter? Im traurigsten Zustande, ohne Freund, hülflos, und vielleicht — ohne — — „Nicht weiter, Mylord! Ich liebe Ihre Denkart; aber ich kann Sie versichern, daß Ihr Freund, (ach, ob Sie ihn wohl lange dieses Namens würdig achten?) so unglücklich er sonst in jedem Betracht ist, sich dennoch geschützt weiß vor allen Mangel, der Sie zu beunruhigen schien. — Also wenn Sie mir gefällig sein wollen, gehen Sie und zwar auf der Stelle! — Thun Sie noch mehr! Bilden Sie Sich ein, ich hätte das Recht, es zu fordern. Schwören Sie mir, nicht eher wieder zu kommen, nicht eher mich aufsuchen zu lassen, als bis ich glaube, daß ich es wagen kann, Sie noch einmal zu sprechen, und Sie zu mir bitten lasse."

Der Lord fühlte, daß Gegenvorstellungen nichts fruchten würden, versprach sich Alles von der nächsten Zusammenkunft, genügte seinem Wunsch, umarmte den Fremdling herzlich, und schied, die Augen voll Thränen.

Digitized by Google

die Lord Anglesea seit Uebernahme seiner Verwaltung gegen öffentliche Personen von jedem Rang beobachtet. Er versprach Herrn O'Connell, der ihm eine Beschwerde der Einwohner von Clare, über eine dort verübte gesetzwidrige Handlung, übergab, sie mit aller Aufmerksamkeit zu prüfen, die sie verdiene. Auch über die scandalösen Vorgänge zu Monaghan hat die Regierung, wie Herr O'Connell sich überzeugte, vollkommene Kenntniß, und sie werden von den Kronrichtern ernstlich untersucht. Das Volk, dessen Repräsentant Herr O'Connell ist, verlangt nur Gerechtigkeit und den Schutz der Gesetze. Wenn es Unrecht hat, wird es sich unterwerfen; wenn es Recht hat, verlangt es, daß man es vor Exzessen schütze, die ohne die Dazwischenkunft der Regierung sich unfehlbar erneuern müßten. Es setzt das größte Vertrauen in die Weisheit und Unparteilichkeit des Marquis von Anglesea, und dieses Vertrauen rühret von der Ueberzeugung her, daß alle seine Anstrengungen nur auf die Wohlfahrt des Landes, das er verwaltet, gerichtet sind."

Rußland.

Sr. Maj. der Kaiser hat unterm 7. Nov. einen Ukas folgenden Inhalts an den dirigirenden Senat erlassen: „Von dem Wunsche beseelt, daß die sämmtlichen Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, die sich unter der Leitung Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Mutter, der Kaiserin Maria Feodorowna befanden, und durch Ihre weise Fürsorge zu einem so hohen Grade des Wohlstandes gediehen sind, auch nach Ihrem Hintritte nach denselben Regeln verwaltet werden, und der frühern Vorzüge und Vortheile genießen mögen, um fortwährend wie bisher zum Wohle des Landes und der Menschheit zu wirken, haben Wir für gut gefunden, den Geschäftsgang dieser Anstalten vorläufig folgendergestalt anzuordnen: 1) das kaiserl. Erziehungshaus mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, die Erziehungsgesellschaft der adelichen Fräulein, die Schule des St. Katharinenordens, das Paulshospital in Moskwa und überhaupt sämmtliche Anstalten, die unter der Oberaufsicht Unserer vielgeliebten Mutter standen, treten unter Unsern unmittelbaren und besondern Schutz. 2) Die Organisation und Ordnung dieser Stiftungen, desgleichen die Ordnung ihrer gegenseitigen Beziehungen zu einander, bleiben unverändert. 3) Die Vorgesetzten einer jeden dieser Anstalten haben Uns alle diejenigen Sachen vorzulegen, welche nach den bestehenden Vorschriften zur Erwägung Unserer vielgeliebten, nunmehr im Herrn entschlafenen Mutter gelangt wären. 4) Zum Vortrage dieser Sachen und zur Eröfnung Unserer Befehle hinsichtlich derselben, wird bei Uns ein eigener Staatssekretair bestimmt, mit der Benennung: Staatssekretair in Verwaltungsangelegenheiten der Stiftungen der Kaiserin Maria. Wir behalten Uns vor, dieser Verwaltung eine Organisation zu verleihen, sobald Uns der Wille Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Mutter aus Ihrem zurückgelassenen Testamente vollkommen wird bekannt geworden seyn."

Die nordische Biene enthält folgendes Schreiben aus Varna vom 1. (13.) Okt.: „Vorgestern ergab sich uns die wichtige Festung Varna, die noch nie in unsern Händen gewesen ist. Die Türken haben dieses ihr Gibraltar über zwei Monate hartnäckig vertheidigt, bis es uns gelang, sie zu ermüden, und durch Sappen bis an die Bastion zu gelangen. Hätten sie sich noch länger widersetzt, so wäre der Sturm gefolgt. Unser Bataillon (Garde-Sappeurs) rückte zuerst in die Festung mit Trommelschlag und wehender Fahne. Nach uns kam das Ismailowsche Regiment. Ich kann Ihnen das Gefühl nicht schildern, mit dem wir als Sieger einmarschirten in das unterworfene Varna. Der gestrige Tag war

---

Der Thürsteher brachte ihn zum Hotel von Somerset. Nun flog er nach Hause, öffnete das Kistchen, und fand nicht nur das Angekündigte, sondern überdies noch viele Familienpapiere, die ihm auf manche Art nützlich sein konnten. (Forts. folgt.)

Anekdote.

Kaiser Joseph II. ritt einmal in den Vorstädten zu Wien spazieren, und fand da eine Menge Leute um einen Holzwagen versammelt. Er erfuhr von den Umstehenden, daß ein Tobacksbereuter einen Bauern angehalten, und unter dem Vorwande, er habe Toback versteckt, genöthigt habe, alles Holz auf der Stelle abzuladen, ohngeachtet der Bauer, die Plage und den Zeitverlust zu verbitten, und zur Bezeigung seiner Unschuld mit weinenden Augen gebeten habe, er solle ihn in die Stadt begleiten, wo er ihn vom Gegentheil überzeugen wolle. —

Sogleich ließ der Kaiser von der nächsten Wache einen Unterofficier nebst einiger Mannschaft kommen, denen er befahl, genau Achtung zu geben, bis alles Holz abgeladen seyn und wofern doch Toback sich auf dem Wagen fände, dem Bauern, der so gut heucheln könnte, fünfzig Streiche auf den Hintern zufließen zu lassen, hingegen aber dem Zollbereuter die nemliche Strafe widerfahren zu lassen, und demselben noch überdieß zu nöthigen, alles Holz wieder selbst aufzuladen, wenn der Bauer unschuldig wäre. Und das war er; der Tobackszollbereuter empfieng seine Gebühr aufs stattlichste und pünktlichste, und ladete den Wagen mit eigenen hohen Händen wieder zusammen.

Digitized by Google

noch denkwürdiger. Nach dem feierlichen Dankgebete zu Gott geruhte der Kaiser, Sich unserm Bataillon zu nähern. Die Fahne senkte sich, und Se. Maj. hefteten mit eigenen Händen das Georgenkreuz daran, indem Sie sagten: „Ihr habt es verdient. Es ist Mir lieb, daß Ihr die Worte des seligen Kaisers bei der Verleihung dieser Fahne nicht vergessen habt: „„Ihr würdet bei erster Gelegenheit diese gegen die Georgienfahne vertauschen!““ Die Belagerung von Varna hat Meine Erwartung gerechtfertigt.“ Der Kaiser hatte das Band geknüpft und küßte das Kreuz. Alle weinten vor Freuden. Dem Kaiser Selbst kamen Thränen in die Augen. Ein unbeschreibliches Schauspiel! Am Gestade des Meeres die drohende Flotte, vor uns das Gemäuer der gedemüthigten Festung, und als Hauptgegenstand in diesem großen Gemälde der Vater, der seine Kinder belohnt! Ein tönendes Hurrah mischte sich in die Klänge der Feldmusik und der Donner der Kanonen. Die türkischen Gefangenen waren gerührt und entzückt über die Herablassung unsers Monarchen gegen Seine Unterthanen. Nach Besichtigung aller übrigen Truppen nahete Sich der Kaiser auf's Neue unserm Bataillon und gab nochmals Sein allerhöchstes Wohlwollen durch die Aeußerung zu erkennen: „Ich gratulire Euch zur Georgienfahne. Ihr habt Mir, Eurem ehemaligen Kameraden, ein herrliches Fest geschenkt.“ Ein Freudengeschrei war unsre Antwort. Wie glücklich sind wir, die Erwartungen unsers allgeliebten Kaisers erfüllt zu haben und Sein Wohlwollen zu verdienen!“ — Se. Maj. der Kaiser hat an den Grafen Langeron folgendes Schreiben erlassen: „Graf Alexander Theodorowitsch! Der Eifer und die Erfahrung, die Sie bewiesen haben, veranlaßten Mich, Ihnen das Kommando der in der Wallachei befindlichen Truppen anzuvertrauen; der Erfolg hat Mein Zutrauen gerechtfertigt, und Meiner Erwartung vollkommen entsprochen. Die Tapferkeit der unter Ihre Befehle gestellten Truppen hat nicht nur das Land, das sie vertheidigen sollten, geschützt, sondern auch, nach Zurücktreibung der häufigen Angriffe eines zahlreichen Feindes, die Massen desselben durchbrochen und sie bis an die Donau und darüber zurückgeworfen. Indem Ich der Weisheit Ihrer Maßregeln und Ihrer Thätigkeit die glänzenden Erfolge der unter Ihren Befehlen stehenden Truppen und die völlige Sicherung der Wallachei zuschreibe, ist es Mir angenehm, Ihnen Meine volle und unbeschränkte Dankbarkeit zu bezeigen. Ich bin Ihr wohlgewogner (Unterz.:) Nikolaus. Am Bord des Par's, auf der Rhede von Varna, den 1. (13.) Okt. 1828.

Osmanisches Reich.

Bucharest, 17. Nov. Nachrichten vom jenseitigen Donauufer zufolge haben sich die Russen durch die Schwierigkeiten, welche das seit Anfang dieses Monats eingetretene Wetter, mit Schneegestöber und einem Frost von 10 Graden, verursachte, bei der gänzlichen Unmöglichkeit, die Belagerungsarbeiten unter diesen Umständen fortzusetzen, und der durch die schlechten Wege ungemein erschwerten Zufuhr, bewogen gefunden, die Belagerung von Silistria aufzuheben. Das vor dieser Festung gestandene Belagerungskorps ist in der Richtung nach Hirsowa aufgebrochen. Man sagt, daß die Russen bei ihrem Abzuge, wegen Mangel an Bespannung, einen Theil ihres Geschützes zurückgelassen und, wie Einige behaupten, in die Erde verscharrt haben in der Hofnung, selbiges im künftigen Frühjahre wieder ausgraben und gebrauchen zu können. Man spricht auch von einer Bewegung Hassein Pascha's aus Schumla gegen Silistria, welche dazu beigetragen haben soll, den Abzug der Russen von letzterer Festung zu beschleunigen, doch sind hierüber nur schwankende Gerüchte im Umlaufe. — Der Feldmarschall Graf Wittgenstein, der, so lange die Russen noch vor Silistria am rechten Donauufer standen, sein Hauptquartier auf dem linken Ufer dieses Stromes zu Kallarasch aufgeschlagen hatte, ist von da nach Jassy aufgebrochen. — Aus der Gegend von Bazardschik und Varna fehlt es hier seit geraumer Zeit gänzlich an Nachrichten.

Konstantinopel, 10. Nov. Man versichert, daß der neue Großwesstier, nachdem er das Reichssiegel von seinem Vorfahren übernommen, das Lager bei Paravadi aufgehoben und seine Operationen begonnen habe. Eine Abtheilung seiner Armee soll gegen Silistria aufgebrochen seyn, während eine andere das russische Korps bei Varna beobachtet. Er selbst soll gegen Rustschuk vorrücken. Die Pforte und das Volk setzen ein sehr großes Vertrauen in seine Fähigkeiten.

Semlin, 14. Nov. Nach Briefen aus Bucharest hat General Geismar sich einige Donau-Inseln gegenüber von Widdin bemächtigt, und beschießt von da aus die Festung. Einige vermutheten daß er, um zu Gunsten der Belagerungsarmee vor Silistria eine Diversion zu machen, wo möglich selbst über die Donau gehn werde. In den letzten Tagen soll viel Schnee in Bulgarien gefallen seyn, wodurch die Kommunikationen, und selbst die Belagerungsarbeiten bei Silistria sehr erschwert wurden.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen.

Herrmann, A. L., Professor, die Geschichte Russland's, 3 Bändch. 8. Preis 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr. rhein.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 148. 9. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Aus Anlaß der zur Verschönerung des Glacis angeordneten Demolition der Außenwerke von Wien wurde gestern die Sprengung eines derselben, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, durch Minen vorgenommen. Die Explosion entsprach vollkommen der Erwartung des Hrn. Majors Baron v Hauser vom k. k. Generalstabe, nach dessen Angabe sie angelegt worden waren. Um die ganze Wirkung der Operation zu beurtheilen, begab sich derselbe in den Minengang, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Zwei Offiziere vom Genie, die Oberlieutenants Reiter und Keresbury, die ihm folgten, und zwei Mineurs, theilten das gleiche Schicksal: sie wurden durch den im Minengange verbreiteten Schwefeldampf erstickt, der so stark war, daß er selbst die zur Rettung herbeigetragenen Fakeln verlöschte. Jedermann bedauert den Tod dieser ausgezeichneten Offiziere, die das Opfer ihres Eifers für das Gelingen eines zu ihrem Dienste gehörigen Versuchs wurden, und wovon der erste, Baron Hauser eine trostlose Gattin und sechs Kinder hinterläßt. — Die Post aus Konstantinopel vom 10. d. ist angekommen. Zu Konstantinopel war die Rede von Siegen, welche die Türken in der Gegend von Schumla errungen haben wollten, und wodurch die russischen Truppen sich gezwungen gesehen hätten, sich gegen Silistria hin zurück zu ziehen. Die Türken schmeicheln sich nun schon Varna wieder nehmen zu können, und der Großwesser soll frische Truppen nach Paravadi beordert haben, um gegen Varna zu operiren. Uebrigens soll selbst in der Gegend von Adrianopel vier Fuß hoher Schnee liegen, weshalb es nicht wahrscheinlich ist, daß etwas Ernstliches gegen Varna unternommen werden kann. — Hier wissen wir wirklich aus Odessa vom 21. d., daß die Belagerung von Silistria in Folge von Regen und Ueberschwemmungen, auf welche heftiger Frost eintrat, aufgehoben worden ist.

Französische Blätter schreiben aus Semlin vom 5. Nov. Die zahlreiche österreichische Truppenmacht, die auf der ganzen Grenze von Siebenbürgen bis Kroatien einen Kordon bildete, hat nun die Winterquartiere bezogen. Seit einigen Tagen gehen die Befehle des Hofkriegsraths in die Haupt-Quartiere nach Temeswar, Agram, Hermannstadt und Peterwardein; man bemerkt, daß zwischen diesem letztern Platz und Belgrad viele Mittheilungen Statt haben, und daß der Pascha von Belgrad und Fürst Miloſch dem österreichischen Generalstabe häufige Nachrichten einsenden. Hier glaubt man, daß die Armee erst dann einen Obergeneral bekommen werde, wenn im nächsten Frühjahre die Ereignisse so ernsthaft würden, daß das Wiener Kabinet eine thätige Rolle in dem Orient-Krieg

Miszellen.

Mylord Stairs.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen, im Augenblicke, als Lord Stairs, trotz aller Zusage, dem betagten und großmüthigen Unbekannten auf Geradewohl nachzuspüren beschloß, sah er sich plötzlich durch folgenden Brief abgehalten, der mit seinem Wappen gesiegelt, und zu seinem Entsetzen Sir George Stairs unterzeichnet war.

„Komm nicht zu mir, sende nicht zu mir, lieber Lord! Ich bin nicht mehr zu finden.“

Wäre nur davon die Rede gewesen, dir zu bekennen, wer ich, d. h. daß ich dein Urgroßvater sey, der längst Todtgeglaubte, der auch aus mehr als einem Grunde längst todt seyn sollte; so hätt' ich mit dem erlaubten Wunsche, deinen Wohlthäter näher zu kennen, so hartnäckig Widerstand geleistet. Aber die Folgen, welche ich von einer für dich und mich so interessanten, meine Alterschwäche so erschütternden Scene voraussah, machten, ich gesteh's, mich zittern. Deine gerechte Neugier hätt' ich dann befriedigen, und Vieles dir entdecken müssen, was, statt dir einer theuern und ehrwürdigen Verwandten zu schenken, dich nur mit einem Hassenswerthen, einem Ungeheuer bekannt gemacht hätte, das nicht sowohl Mitleid, als vielmehr Abscheu, den ich mir selbst einflöße, verdient.... Urtheile selbst!

Mein Vater starb einige Monde vor meiner Geburt. Meine trostlose Mutter folgte bald nach. Eine

übernehmen müßte. Man vermuthet allgemein in den verschiedenen Hauptquartieren, daß ein so höchst wichtiger Posten einem Erzherzog oder dem General Prinzen von Hessen-Homburg anvertraut würde, welcher letztere neulich einen diplomatischen Auftrag im russischen Hauptquartier vollzog. Man weiß, daß dieser Prinz das ganze Zutrauen des Kaisers Franz besitzt.

Italien.

Zu Verona ist am 18. Nov. der geschätzte Dichter Hippolyt Pindemonte in einem Alter von 75 Jahren mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Nov. macht bekannt: „Der König hat auf die ihm von den Bischöfen gegebenen Erläuterungen und auf die von ihnen gestellten Bitten, durch Ordonnanz vom 26. dieses Monats die Zahl der geistlichen Zöglinge von jeder der 70 Diözesen bestimmt, deren Sekundairschulen bis jetzt von Sr. Majestät autorisirt worden sind. Die Gesamtzahl dieser Zöglinge beträgt 16,861. Die Tabelle der Vertheilung soll in das Gesetzbulletin eingerückt werden.“ — Derselbe sagt auch: „Achmed Bei, welcher von Navarin, auf der Brigg des Königs le Loiret, zu Toulon angekommen ist, war Großadmiral der ägyptischen Marine. Man kennt die Beweggründe seiner Reise nicht. Schon am 4. Nov. hatte man seinen Sohn, der vor ihm angekommen war, auf dem prächtigen Balle bemerkt, den der Hr. Admiral Jakob, Seepräfekt von Toulon, am Namensfeste des Königs gegeben.“

Die Gazette de France sagt: „Dem Vernehmen nach haben alle Offiziere der englischen Seemacht, die einen Antheil an den, der Besatzung des Schlosses von Morea abgenommenen kostbaren Waffen erhalten hatten, sogleich den Türken, deren persönliches Eigenthum sie waren, den Geldbetrag dafür überschickt.“

Portugall.

Der Constitutionnel meldet unterm 12. Nov. aus Lissabon: „Don Miguel hatte bei dem erlittenen Unfall die Maulthiere vom Bock aus selbst geleitet. In dem amtlichen Bulletin ist blos von dem gebrochenen Schenkel die Rede, aber nicht von den starken Kontussonen, die er am Kopfe und an der rechten Seite erhalten hat. — Derselbe meldet aus Lissabon vom 14. Nov. Der den Don Miguel betroffene Unfall hat die Hauptstadt in große Bestürzung versetzt, und man glaubte schon die Regierung in den Händen der Königin Mutter zu sehen. Die Hofleute versammelten sich um Dona Carlotta, in der Ueberzeugung, daß sie die Zügel der Regierung ergreifen würde. Einige Militärchefs von Lissabon begaben sich an ihren Posten, um die weitern Ereignisse zu erwarten; die Konstitutionellen glaubten sich schon von Don Miguel befreit; die Agenten des Königs Ferdinand und des Papstes so wie einige fremde Konsuls begaben sich in den Pallast, und die versammelten Minister beschlossen das erste Bulletin bekannt zu machen und Kouriere in alle fremden Hauptstädte abzuschicken, „um den Uebertreibungen der liberalen Journale zuvorzukommen.“ Seitdem arbeitet die Königin Mutter faktisch mit den Ministern im Namen ihres Sohnes. Man versichert, Don Miguel habe, so wie er von seiner Betäubung zu sich gekommen sey, heftige Verwünschungen gegen seine Bedienten und selbst gegen seine vier Maulthiere ausgestoßen.

Die Quotidienne hingegen sagt: „Wir erhalten diesen Abend auf außerordentlichem Wege sehr beruhigende Nachrichten über den Zustand des Königs Don Miguel. Die Aerzte versicherten fortwährend, daß keine Gefahr für das Leben des erlauchten Patienten vorhanden sey, und da schon der fünfte Tag vorüber war, und nichts Bedenkliches sich gezeigt hatte, so zweifelt Nie-

---

Tante meines Vaters Schwester, die seit Jahren in der Zurückgezogenheit lebte, übernahm meine Erziehung, und zwar so eifrig, so glücklich, daß, (ob sie gleich Urscherin des Verbrechens ist, das ich noch nicht ganz abbüßte,) das Gefühl der Dankbarkeit in meinem Herzen noch nicht erstarb.

Kaum sechzehn Jahre alt, beschloß ich, in gerechtem Unmuth, daß meine Landsleute sich gegen ihren rechtmäßigen Oberherrn bewaffneten, dem Könige Karl I. mein Vermögen und meinen Degen anzubieten.... Aber wie erstaunte ich, als meine gute Tante, der ich meinen Plan vertrauensvoll kundthat, schon bey den ersten Worten bebte, knirschte, die Hände gen Himmel hob, und mich stumm anblickte, mit allen Zeichen des Abscheu's.

Gleich überrascht und gerührt von ihrem Zustande, beschwur ich sie, mir den Grund ihres Entsetzens zu deuten, so feurig, so oft, daß sie endlich mit zitternder, von Thränen erstickter Stimme ausrief: „Du willst es? So wisse denn, daß jener König, für welchen du, selbst gegen dein Vaterland, fechten willst, der Urheber meiner Schande, meines unaustilgbaren Kummers, ja, auf gewisse Art der Mörder deines Vaters ist.

Kaum funfzehn Jahre alt, wurde ich mit dem Hoffräulein seiner Mutter erzogen. Dem Falschen gelangs, meine Jugend, die Leichtgläubigkeit meines Alters zu nützen, und durch die lockendsten Versprechungen, die heiligsten Eide, mich — zu verführen!..... Ich war verloren; denn wenige Tage nach Entdeckung von den unvermeidlichen Folgen unseres geheimen Umganges reiste der Verräther, ohne ein Wort des Abschiedes, nach Spanien, wo er die Infantinn zur Braut zu gewinnen sich schmeichelte.... Ich war verloren, sag' ich, wenn nicht das Ungefähr, — o nein! der Himmel selbst deinen Vater nach London geführt hätte, dem ich mein Unglück, meine Besorgniß zu entdecken, mich genöthigt sah.

Digitized by Google

mand zu Lissabon, daß der Monarch, bei seiner Jugend und seiner guten Konstitution, die Folgen des Bruches sehr gut aushalten werde.

Die am 14. und 15. Nov. erschienenen Bülletins über Don Miguel's Befinden sind sehr kurz, und sagen blos, daß derselbe sich fortwährend besser befinde. Indessen waren zahllose Gerüchte in Umlauf, die mit jenen Bülletins in Widerspruch standen. Es hieß, er habe eine bedeutende Wunde an der Brust, speie Blut und sey vom Fieber befallen, wodurch sein Zustand sehr gefährlich werde. Was diesen Gerüchten einige Konsistenz gab, war die Sorgfalt, mit welcher man Jedermann verhinderte, zu ihm einzutreten. Er läßt Niemand vor, als seine Aerzte, seine Mutter und den Herzog von Cadaval; alle andern Personen, selbst seine Minister, werden abgewiesen; nicht einmal sein Leibneger darf zu ihm. Man hat einen tragbaren Altar in sein Zimmer gebracht, so daß sich das Gerücht verbreitete, es solle ihm die letzte Oelung ertheilt werden. Die Anhänger der Königin sprechen laut davon, sie an die Spitze der Regierung zu stellen.

Großbritannien.

Der König bewohnte fortwährend sein kleines Landhaus im Park von Windsor, und hatte von seinen Zimmern im Schlosse, ob sie gleich fertig, und der 24. Nov. zu deren Beziehung bestimmt gewesen, noch nicht Besitz genommen. Uebrigens hatte er die öffentlichen Freudensbezeugungen, mit welchen die Einwohner von Windsor seinen Einzug hatten feiern wollen, im Voraus abgelehnt.

Der Courier gibt auch das Cirkularschreiben des Grafen Heyden mit der Blokade-Erklärung der Dardanellen, und bezeugt seine Zufriedenheit, daß der Admiral seiner Blokade so enge Schranken setze, und demnach den neutralen Handel so wenig als möglich belästigen werde.

Am 14. Nov. belief sich die Zahl der Kranken in Gibraltar nur noch auf 522. Es waren sechs Aerzte aus London mit vielen Vorräthen und Arzneimitteln und mit 200,000 Fr. an Geld dort eingetroffen.

Schweden.

Lübeck, 22. Nov. Laut Privatberichten aus Stockholm ist dort vor Kurzem die Antwort Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich auf eine, vor ein paar Monaten an dessen Hofe, wie an mehreren andern europäischen Höfen abgegebene Erklärung der schwedischen Regierung in Betreff der künftigen Titulatur des Prinzen Gustav eingelaufen. Dem Vernehmen nach wird der fragliche Gegenstand gegenwärtig zu Paris von einem Gesandten-Comité diskutirt, weshalb denn auch die Vermählung des Prinzen mit der Tochter des Königs der Niederlande vorläufig ausgesetzt worden ist.

Rußland.

Am 16. Nov. trafen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin, und am 17. Nov. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael im erwünschtesten Wohlseyn zu Petersburg ein.

Die Leiche der verewigten Kaiserin Mutter wurde am 16. Nov. feierlich aus dem Thronzimmer nach dem Trauersaale gebracht.

Der Kaiser hat dem Generallieutenant Baron Geismar zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Funktionen, zu Seinem Generaladjutanten ernannt. Auch wurde der Generalmajor Baron Dellingshausen Chef des Generalstabs des 7. Infanteriekorps, bleibt aber bei der kaiserl. Suite.

Im Hafen von Kronstadt sind bis zum 13. Nov. 1263 Schiffe ein-, und 1209 ausgelaufen.

Die Zeitung von Odessa vom 3. (15.) Nov. meldet: „Dieser Tage kamen 6800 türkische Gefangene, von der Besatzung von Varna, bei Satunoff über die Donau. Sie wurden durch das 13. und 14. Jägerregiment unter Anführung des Generalmajors Fürsten Prosorowski eskortirt, und erhielten ihre Richtung nach Tiraspol und Kiew.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Nov. Der Sultan, von dem man versichert, daß er ausgerufen, kein Moslim dürfe mehr schlafen bis Varna nicht wieder erobert, und der durch Verrath dem Reiche zugefügte Schimpf abgewaschen sey, hat seinen Entschluß öffentlich angekündigt, und seine diesfälligen Befehle dem neuen Großwessir ertheilt, Varna um jeden Preis wieder zu nehmen. Alle in den letzten Tagen aufgebrochenen Truppen nehmen die Richtung gegen Varna. Der mächtige Derebeg Tschapanoglu wurde vor seinem Abmarsche zum Sultan nach Ramis-Tschiflik gerufen und gelobte ihm, den neuen Wessir bei dieser Wiedereroberung aus allen Kräften zu unterstützen. Der Sultan zeichnete den Tschapanoglu sehr aus, und suchte ihn in seinem kriegerischen Eifer zu bestärken. — An die Stelle des neu ernannten Kapudan Pascha's, Ahmet Bey, der noch vor eilf Jahren ein Schuster war, sich aber durch seine Rechtlichkeit während seiner Amtsführung in Galata allgemeines Zutrauen erworben hat, ist Aly Bey zum Naslr in Galata ernannt. — Der abgesetzte Großwessir, der bereits in Gallipoli ist, hatte sich außer seiner Unthätigkeit während der Krisis von Varna, durch seinen Geiz schon früher allgemein verhaßt gemacht, und einen Albaneser Chef, der seinen Sold forderte, enthaupten lassen, ja den Omer Pascha, weil er dringend um Sukkurs bat, exilirt. Glücklicherweise traf eben die Absetzung ein, als Omer Vrione sich diesem Befehl entziehen und auf die Flucht begeben wollte. Omer Pascha erhielt noch zeitig Nachricht von dieser Wendung

und kehrte seitdem zu seinem Armeekorps zurück. Natürlich brachten diese Aenderungen eine augenblickliche Hemmung in den Gang der Operationen; und es ist daher noch nichts Entscheidendes über die neuen Unternehmungen des Großwesiers bekannt. Die Stimmung ist hier so sehr gegen den alten Großwesier, daß Alles für seinen Kopf zu fürchten ist. — Der Sultan läßt das Schloß von Ejub zu seiner Winterresidenz einrichten; es ist also zu vermuthen, daß er nicht mit der Fahne des Propheten in die Hauptstadt zurückkehren wird. Einige Ulema's, die ihm Vorstellungen machten, daß er durch dergleichen Beschlüsse die alten Gesetze umgehe, wurden exilirt. — Die Hauptstadt ist, wie man versichert, auf fünf Monate verproviantirt, weshalb die Blokade der Dardanellen für jetzt nicht sehr gefürchtet wird. — Von Smyrna her verbreitet sich das Gerücht, daß Capodistrias zum Fürsten von Griechenland bestimmt sey, und von den drei Mächten als solcher anerkannt werden würde. Auch wird behauptet, daß französische Truppen nach Candia überschiffen sollten. — Reschid Pascha hat Verstärkungen erhalten, da man fürchtet, daß die Franzosen gegen Negroponte vorrücken würden. — In den letzten Tagen waren häufige Divansversammlungen, wie es heißt von der Friedenspartei im Divan veranlaßt. Allein der Sultan hat seinen Entschluß gefaßt, und läßt den Ereignissen getrost ihren Lauf.

Konstantinopel, 10. Nov. Am 28. Okt. wurde Papuschi Achmet, Kommandant von Galata und Pera, zum Kapudan Pascha befördert; der alte Großvezier, welcher hingerichtet werden sollte, aber auf Fürbitte des Seraskiers mit Einziehung seines Vermögens nach Gallipoli verwiesen wurde, ist bereits an seinem Verbannungsorte angekommen. — Am 23. brachte man wieder 300 russische Kriegsgefangene hier ein. — Am 31. ließ der Kaimakan einen Bäcker bei den Ohren annageln, dieser entlief, wurde aber eingefangen, und als man dem Kaimakan davon Bericht erstattete, ließ dieser ihn aufhängen.

Kriegs-Schauplatz.

Der österreichische Beobachter schreibt aus Odessa vom 17. Nov.: In den letzten Tagen sind mehrere ungünstige Gerüchte vom Kriegsschauplatze hier eingelaufen. Die folgenden scheinen die der Wahrheit gemäßesten zu seyn: Der General Rudzewitsch war beauftragt, den Rückzug der russischen Armee von Schumla nach Silistria mit dem dritten Korps zu decken, wo sich selbiges mit dem sechsten Korps des Generals Roth und dem Korps des Fürsten Scherbatoff vereinigen sollte. Auf diesem Rückzuge wurde General Rudzewitsch von Hussein-Pascha lebhaft verfolgt und angegriffen. Der erlittene Verlust wird von russischer Seite selbst auf 800 Mann, nebst dem größten Theile des Gepäcks, angegeben. — In Folge der Erkrankung des Fürsten Scherbatoff erhielt der General Graf Langeron das Oberkommando über die vereinigten, zur Belagerung von Silistria bestimmten Korps. In den ersten Tagen des Novembers mußte aber jedes weitere Unternehmen gegen die Festung, in Folge eingetretenen Regens, der die ganze Umgegend ungangbar machte, und welchem tiefer Schnee und Frost folgten, aufgegeben werden. Alles Vieh ist im Lager zu Grunde gegangen, und durch den Mangel an Zufuhr wurde die Mannschaft selbst der größten Noth ausgesetzt. Man sieht diesen Feldzug sonach als beendet an."

Jassy, 20. Nov. Dem Vernehmen nach hat General Roth das Kommando in der Festung Varna, mit einer Besatzung von 6000 Mann erhalten. Die russischen Armeen sind in voller Bewegung nach der Donau, und es ist natürlich, daß Uebelgesinnte Alles aufbieten, um diese Bewegung den Folgen von militärischen Unfällen zuzuschreiben. Die seit den ersten Tagen dieses Monats eingetretene Witterung erschwert natürlich auf unbeschreibliche Weise den Rückzug. Die Turken zeigen sich wieder bei Varna und der Großwesier war zuletzt in Paravadi. Es scheint, daß er Varna wieder zu erobern versuchen will.

Wien, 29. Nov. Seit den hier eingegangenen und durch den gestrigen und heutigen Beobachter bestätigten Nachrichten über den Rückzug der russischen Heere nach den Fürstenthümern, sind eine Menge Gerüchte in Umlauf, die augenscheinlich den Stempel der Uebertreibung tragen. So heißt es, der Großvezier, dessen Stärke man auf 70–80,000 Mann angeben will, sei in den ersten Tagen des Novembers in der Nähe von Varna erschienen und beabsichtige die Wiedereroberung dieses Platzes. Da jedoch Varna von den Russen in respektablen Vertheidigungsstand gesetzt und mit zahlreicher Besatzung versehen seyn soll, so ist es sehr zweifelhaft, ob diese Absicht des Großveziers, falls sie sich bestätigt, so leicht in Vollzug zu setzen seyn werde. Uebrigens melden Briefe aus Konstantinopel, die mit der neusten Post vom 10. d. hier eingingen, wirklich als Gerücht, der Sultan habe dem Großvezier befohlen, Varna um jeden Preis wieder zu erobern. Die sämtlichen Ayans sollen zum Großherrn ins Lager berufen worden seyn. Im Uebrigen bringen die Briefe aus der türkischen Hauptstadt nichts Erhebliches, und vom Kriegsschauplatz hatte die Regierung daselbst keine neuen Nachrichten bekannt gemacht, was gewiß nicht unterblieben wäre, wenn die türkischen Waffen, wie man hier durch sehr verdächtige Briefaussagen wissen wollte, wirklich in der letzten Zeit Erfolge über die russische Heeresmacht errungen hätten. Es muß demnach der Zeit überlassen werden, über die wahre Veranlassung der retrograden Bewegung dieses Heeres Aufschluß zu ertheilen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 149. 21. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Ankündigung und Einladung zu einem neuen Abonnement.

Diese Zeitung erscheinet auch im nächsten Jahre. Es werden wie bisher, wöchentlich 3 Blätter zu einem halben Bogen und so oft es nothwendig ist, auch Extra-Blätter geliefert. Der Preiß ist durch das ganze Königreich jährlich 4 Gulden, die Abonnementszeit halbjährig; jedoch wird, wenn Abonnenten im zweiten Quartal eines Semesters noch eintreten wollen, für dieses Quartal eine vierteljährige Zahlung angenommen. Die Bestellungen können bei allen resp. königl. Postämtern, auch bei der Zeitungs-Expedition dahier, Hausnr. 294. unmittelbar gemacht werden. Letztern Fals und wenn die Blätter selbst abgeholt werden, ist der Preiß nur 3 fl. 30 kr. Amtliche und Privat-Bekanntmachungen werden, gegen 3 kr. für die Zeile, eingerückt.

Die Redaktion schmeichelt sich, ihr Motto und die bei der Uebernahme gegebenen Versicherungen, sowohl rücksichtlich der politischen, als der nicht politischen Gegenstände, bisher getreu erfüllt zu haben und giebt aufs neue die Versicherung, daß sie auch im nächsten Jahre bei der Auswahl der Lese-Gegenstände allen möglichen Fleiß anwenden werde, um den Wünschen und Erwartungen der verehrlichen Herren Abonnenten zu entsprechen.

Der Unterzeichnete hofft deshalb, daß die bisherigen verehrten Herren Abonnenten sich auch für das nächste Jahr wieder abonniren werden und wünscht zugleich, daß Dieselben durch geneigte Empfehlungen zur Vermehrung der Herren Abonnenten gefälligst beitragen möchten.

Ludwig Hilpert,
Eigenthümer und verantwortlicher Verleger.

Bayern.

Die Münchner pol. Zeitung enthält über die Anwendung des neuen Konscriptionsgesetzes Folgendes: Se. königl. Maj. hatten aus den in der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. Dez. v. J. entwickelten Motiven (Bd. I. der Verh. S. 190 und 191) in Allerhöchst-Ihrer Weisheit beschlossen, in dem Gesetzes-Entwurfe über die Ergänzung des stehenden Heeres die Zeit des Eintrittes in die Militär-Pflichtigkeit, wofür in dem Konscriptions-Gesetze vom Jahre 1812 das 20. Lebensjahr bestimmt war, auf das vollendete 21. Lebensjahr festsetzen zu lassen, und diese Bestimmung ist von den Ständen des Reichs in dankbarer Anerkennung der ihr zum Grunde liegenden allergnädigsten Absicht angenommen worden, somit auch in das neue Gesetz selbst übergegangen. Ihr zufolge kann im Jahre 1829 eine Aushebung der bisherigen Regel nicht Statt finden,

Miszellen.

Mylord Stairs.

(Beschluß.)

Dieser würdige Bruder, bis zu Thränen gerührt, und ohne die Zeit mit Vorwürfen zu verlieren, eilte sogleich zur Königin, erhielt, ich weiß nicht unter welchem Vorwand, Urlaub für mich, und reiste bey einbrechender Nacht mit mir auf eines seiner Landgüter, einige Meilen von Edimburg, wo er mich der Sorgfalt seines eben so verständigen als verschwiegenen Burgvogtes anvertraute. — — Ach, wir sahen uns nimmer. Der Schmerz über meinen Unfall stürzte ihn früh in's Grab, und seine achtungswerthe Gattin überlebte seinen Verlust kaum einen Monat.

Daher, mein lieber Neffe, meine Schwermuth, mein einsiedlerisches Leben. Auf der ganzen Erde weiß aber Niemand, außer dir, um mein trauriges Geheimniß. — — Entscheide nun, Freund, ob nach den tausend Sorgen, die ich von deiner Kindheit an für dich trug, nach der besten Erziehung, welche ich dir geben ließ — entscheide, ob den Urheber so vieler Uebel, ob dem Barbaren, dessen Frevelthat die Lebenstage deines edeln Vaters, deiner guten Mutter kürzte und mich endlosem Kummer, ewiger Reue dahin gab — entscheide, sag' ich, ob diesem Ungeheuer ein Sohn, ein Neffe, der den Namen mit Ehren tragen will, sein Vermögen und seinen Arm' weihen darf? —"

„Nein, bey'm großen Gott, nein!" rief ich; von Schaudern geschüttelt. „Das Schicksal ist des Lebens

weil die nach dem neuen Gesetze mit diesem Jahre korrespondirende Altersklasse von 1807 der Bestimmung des frühern Konscriptions-Gesetzes gemäß, bereits im gegenwärtigen Jahre zur Aushebung berufen ist, die folgende — von 1808 — aber nach dem neuen Gesetze erst mit dem Jahre 1830 in die Militärpflichtigkeit tritt.

Auf diesem Grunde ruhte die Proposition des §. 92 des Gesetz-Entwurfes über die Ergänzung des stehenden Heeres (Ständeverh. Beyl. 22. Seite 32. dann Bd. I. Seite 216); diese erlitt aber in Folge der Beschlüsse der Kammern jene Abänderung, welche der §. 93 der Beylage 4 des Landtagsabschiedes vom 10. Aug. d. J. darthut.

Diese gesetzliche Bestimmung macht es aber nothwendig, daß diejenige Mannschaft, welche im Laufe des Jahres 1829 aus der Armee tritt, noch im Jahre 1828 ersetzt werde, damit das Heer in seinem formationsmäßigen Stande erhalten werde. Hiernach wurde nunmehr die erforderliche Aushebung angeordnet. Der Austritt findet, dem Vernehmen gemäß bei circa 5000 montirten und eben so vielen unmontirten statt; Letztere gehören zur bloßen Reserve, Erstere zum normalmäßigen Stande der Armee; nur diese lossen nunmehr Se. Maj. durch die gegenwärtige, dem dermal noch geltenden Konscriptions-Gesetze vom Jahre 1812 entsprechende Aushebung ersetzen.

Oesterreich.

Wien, 2. Dez. Unser verehrter Erzherzog Kronprinz ist von dem erlittenen Unfalle vollkommen hergestellt; als Se. k. H. vor einigen Tagen zum erstenmal wieder im Theater erschienen, wurden Sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen.

Preußen.

Die Gesetzsammlung enthält einen am 4. Okt. zu Berlin abgeschlossenen und demnächst ratifizirten Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit den freien und Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg.

Großbrittannien.

Auf die Anfrage des Handelsstandes von Malta, ob Zucker und Kaffee unter den durch die Blokade der Dardanellen zur Einfuhr verbotnen Gegenständen begriffen seyen, antwortete der Admiral Heyden, daß die Blokade sich nur auf die unter der Benennung Kriegskontrebande verstandenen Gegenstände erstrecke.

Spanien.

Das Journal des Debats meldete kürzlich aus Barcelona vom 2. Nov.: „Dreizehn Individuen, spanische Unterthanen, überwiesen die legitimen Rechte Sr. katholischen Majestät bedroht zu haben, wurden gestern früh in der Citadelle der Stadt hingerichtet. Sie waren Don Jose Ortega, Obrist, vormaliger Gouverneur des Forts Montjoui von 1820 bis 1823; Don Juan Antonio Cavallero, Obristlieutenant in unbestimmtem Urlaub; Don Joachim Jacques, Infanteriekapitain, in unbestimmtem Urlaub; Don Juan Domingnez Remoso, Lieutenant, vormaliger Offizier bei dem Generalstabe Mina's; Ramon Mestre, Obersergent von dem leichten Infanterieregiment von Girona; Franz Biturl, Untersergent bei demselben Korps; Vincent Llorca, Korporal des ersten Kavallerieregiments; Anton Rodriguez, Korporal bei demselben Regimente; Don Manuel Cotto, Zollbeamter; Jose Ramonet, Artilleriekorporal; Magin Porta, Maler, der unter den Miquelets gedient hatte; Domingo Ortega; Franz Fidaigo, Sprachmeister, Sekretair des politischen Chefs von Huesca. Man liest unter Anderm in einem amtlichen Artikel der an dem Tage der Hinrichtung erlassen ward, folgende Angaben darüber. „Es ward eine in ihrem Zwecke verbrecherische und in ihren Mitteln schauderhafte Verschwörung

---

unwürdig! — — Sterben muß es — sterben — von meiner Hand!“

Dir nun zu sagen, durch welche eben so fein ausgedachte als gefährliche Mittel meiner Wuth gegen diesen König, die eher wuchs, als abnahm, es endlich gelang, meine Rache zu kühlen, meinen gräßlichen Schwur zu vollführen, und welche fürchterlichen Schicksale mich zur Strafe für mein Vergehen trafen, ohne doch meine Gewissensbisse zu lindern — alle diese Ereignisse, dir genau zu berichten, mußte mir in dem Zustande, worin du mich sahst, allzuschmerzlich fallen. Dir sey's, um mich eben so zu verabscheuen, als ich selbst mich verabscheue, für heute genug zu wissen, daß der Scharfrichter, welcher mit einer Maske auf das Blutgerüste trat, und König Karl I. enthauptete, in der That kein Andrer war als... dein unwürdiger und nur zu strafbarer Urgroßvater, Sir Georg Stairs.

Bermerkung.

Die Zwischenzeit von 1649, als dem Jahr, wo Karl I. enthauptet wurde, bis zu 1743, in welchem Jahre die Schlacht bey Dettingen vorfiel, ist 94 Jahre. Nehmen wir an, daß Sir Georg Stairs zwanzig Jahre zählte, als er sein Verbrechen beging, so mußte er im J. 1743 schon 114 Jahre alt seyn. Dies kann aber in England, und vor Allem in Schottland, für keinen Einwurf gegen die Wahrheit dieser Anekdote gelten, weil dort mehrere Exempel von Personen, die noch länger lebten, vorhanden sind.

Nachschrift.

Der unbekannte Verfasser dieser Flugschrift setzt noch hinzu: Milord Stairs habe, wie feindselig

Digitized by Google

angestellt, und Barcelona ward bei seiner militairischen Wichtigkeit und seinem bürgerlichen Einflusse zum Schauplatze gewählt, wo sich die anstößigen Auftritte von 1820 wieder erneuern sollten, während amtlichen Nachweisungen und Berichten zufolge, die in andere Länder geflohenen Revolutionaire gegen die Gränze von Catalonien vorrückten, und im Vereine mit Fremden und verbrecherischen Männern des letzten Aufstandes sich mit dem Mantel politischer Unzufriedener, unter dem Namen Agraviados, deckten. Dis waren die Elemente des furchtbaren Sturms, der über unsere schöne Provinz auszubrechen drohte. Die göttliche Vorsehung aber, die das katholische Spanien unter dem Schilde des Throns seiner rechtmäßigen Könige erhalten will, hat vergönnt, daß die Komplotte der Verschwornen entdeckt wurden. Sogleich wurden, nach Erforderniß der Umstände, Maaßregeln von der Behörde getroffen. Mehrere Anstifter der Verschwörung wurden verhaftet; viele flohen in das Ausland." Unter die ersten gehören die dreizehn Personen, die die Todesstrafe erlitten haben. Ihre Leichname wurden nach der Hinrichtung von den Wällen in die Gräben der Citadelle geworfen, wo sie von den Galeerenzüchtlingen an errichtete Galgen aufgehenkt wurden. Dieser Theil der Hinrichtung ward durch zwei Kanonenschüsse angekündigt. Schrecken betäubte Jedermann."

Schweden.

Die Ergebnisse der Reichstage — sagt der Nya Argus — haben bisher, unter jeder Freiheitsperiode, deren das schwedische Volk genoß, damit geschlossen, daß sie in der Masse der Nation einen Grund zur Gleichgültigkeit und Kälte gegen die Freiheit, und zum Mißvergnügen und Unmuth gegen die Repräsentationsweise gelegt. Mögen doch unter den hier jetzt versammelten Reichstagsmännern alle diese Wahrheit beherzigen, die, im Streite mit dem allgemeinen Gefühle, die gegenwärtige Repräsentationsweise vortrefflich finden, und für deren Beibehaltung eifern!" — Eine erfreuliche Erscheinung ist, daß alle drei Sprecher für die nichtadelichen Stände sich auf den frühern Reichstagen als eifriger Verfechter der völligen Preßfreiheit bewährt haben.

Griechenland.

Der Courier français vom 30. Nov. sagt in einem Artikel über die Gränzen Griechenlands: „Man versichert, die Unabhängigkeit der Griechen sey jetzt durch eine förmliche Akte garantirt, die von den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands ausgestellt worden sey. Diese drei Mächte hätten sich gegenseitig verpflichtet, ihr Werk zu vertheidigen, und die Gränzen seyen auf Morea und die cycladischen Inseln beschränkt. Die Freunde der Griechen werden allerdings über die Sparsamkeit bei dieser Gränzbestimmung klagen. Die Bevölkerungen von Attika und den vorzüglichsten Inseln des Archipels, von Ipsara, Scio, Samos und Candia hätten wohl die Ehre einer Emanzipation verdient. Diese Inseln wird man also dem Sultan als Unterpfand des Wunsches, mit ihm in keinen Streit zu gerathen, preis geben. Für die Griechen von Morea eröffnet sich allerdings eine schöne Zukunft. Unter dem Schutze der europäischen Mächte werden sie bald ihren erlittenen Schaden wieder ausbessern. Ihre Halbinsel wird ein Zufluchtsort für diejenigen Hellenen werden, die durch die diplomatische Gränzlinie von der Theilnahme an der Unabhängigkeit und Freiheit ausgeschlossen sind."

Osmanisches Reich.

Aus Adrianopel vom 4. Okt. meldet der Courier de Smyrne, daß 150 russische Gefangene, worunter ein Armeekommissär, durch diese Stadt auf dem Wege nach Konstantinopel gekommen seyen. Während ihres Aufenthalts daselbst wurden die Soldaten in ein Khan (Gasthaus) der Pforte

---

auch seine Gefühle nach Lesung des Briefes gewesen seyn möchten, demnoch seine erste Sorge seyn lassen, das Gäßchen und Häuschen, wo er seinen Urgroßvater traf, aufzusuchen, aber nach vielem Forschen leer gefunden, und von den Nachbarn gehört; es sey nie bewohnt worden, als höchstens seit acht Tagen von einer ihnen ganz unbekannten Person. Der Miethsmann habe es aber schon in voriger Nacht, ohne die Möbeln mitzunehmen, verlassen, man wisse nicht einmal, wie er zur Miethe gekommen sey, weil sich der Eigenthümer schon vor vielen Jahren in Amerika niedergelassen hätte.

Glaube, Liebe und Hoffnung.

Ein Gemälde von Heinrich Meyer.

Heilige Grazien ihr, ihr Huldgöttinnen der Menschheit,
Welch ein fröhliches Bild mahlte der Künstler in euch!
Nicht mit Blumen, er band euch mit der Kette des Lebens;
Muntere Kinder ziehn wallend hinauf und hinab.
Liebe, sie hangen dir an Wang' und Knieen und Busen;
Hoher Glaube, du beutst leitend den Kleinen die Hand,
Und aus Deinen Händen empfängt sie liebende Hoffnung;
Mühe, zärtliche Müh' hat die Geliebten geknüpft.
Seyd getrennet uns nie, ihr Pflegerinnen der Menschheit,
Himmel wird es um uns, wo ihr auf Erden erscheint.

gelegt, der Kommissär aber in eines der schönsten türkischen Häuser einquartirt und seine Tafel aus der Küche des Pascha's bedient. Es wurde ihm gestattet, die ganze Stadt und die merkwürdigsten Gebäude frei zu besehen. Beim Abgang dieser Gefangenen nach der Hauptstadt sah man die türkischen Frauen ihnen Früchte anbieten und die Männer ihnen Geld zur Reise geben. Am 4. trafen wieder 400 Gefangene ein, welche dieselbe Bestimmung hatten; es waren sechs Offiziere darunter.

Der österr. Beobachter sagt: Nachrichten aus Jassy vom 21. Nov. melden, daß am 29. gedachten Monats der Feldmarschall Graf Wittgenstein nebst dem Chef des kaiserl. Generalstabs Generallieutenant Grafen v. Diebitsch daselbst eingetroffen ist. Er bewohnt das Haus des Bojaren Wornick Alexander Paschkan Kantakuzen. Sämmtliche Landes- und Staatsbehörden hatten sich bis zur Gränze des Weichbilds der Stadt begeben, um den Feldmarschall zu bekomplimentiren, und nach seinem Absteigquartier zu begleiten; Graf Wittgenstein hat jedoch alle Feierlichkeiten abgelehnt. Am folgenden Tage wurde in der St. Spiridionskirche von dem Metropoliten ein feierliches Tedeum zur Feier des Namensfestes Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael gesungen. Nach beendigtem Gottesdienste verfügten sich die gesammte Generalität, die Geistlichkeit und die Bojaren zu dem Metropoliten, welcher die Gesellschaft mit einem russischen Frühstück (Zakuska) bewirthete. Hierauf erhielten der Metropolit, die Divans- und Landes-Bojaren Audienz bei dem kommandirenden Feldmarschall und dem General v. Diebitsch. Abends war die Stadt erleuchtet. Der zu Jassy befindliche Generalstab des Hauptquartiers besteht aus 21 Generalen und 58 Stabsoffizieren, welche sämmtlich in Bojarenhäusern einquartirt sind. Es waren zu Jassy fortwährend nachtheilige Gerüchte über die Lage der russischen Armee auf dem rechten Donau-Ufer im Umlaufe. Nach einem dieser Gerüchte soll sich, in Folge der Aufhebung der Belagerung von Silistria, das unter Hussein-Pascha aus Schumla vorgerückte Armeekorps mit der zahlreichen Garnison obgedachter Festung vereinigt haben. Der sehr schlechte Zustand der Straßen muß natürlich einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegungen der beiderseitigen Heere haben."

Die Berliner Staatszeitung schreibt von dem neuen Großwessier, dem bisherigen Kapudan-Pascha: er habe sich 1824 als Befehlshaber der Truppen auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus durch Pünktlichkeit in Ausführung der Aufträge, besonders aber durch seine Strenge in Handhabung der polizeilichen Ordnung, die Zufriedenheit des Großherrn verdient. Als der Kapudan-Pascha, Kosrew Mehmed, zum Seraskier der Hauptstadt ernannt ward, und man eines Mannes von unerbittlicher Strenge und bewährter Unerschrockenheit bedurfte, um im Seewesen wichtige und mißfällige Reformen durchzusetzen, ward er zum Nachfolger des damaligen Kapudan-Pascha ernannt. Auch in dieser neuen Stellung rechtfertigte er das Vertrauen des Sultans, und es ward ihm deshalb vorzugsweise die Vertheidigung von Varna übertragen.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 18. Dezember l. J. früh 9 Uhr anfangend, werden in der Gemeinde-Waldung Lonnerstadt an der Aisch, im Distrikt „tiefen Graben" zwischen Aisbach und Weingartsgreuth liegend, circa 500 Stück Fichten- u. Fohren-Stämme, welche größtentheils zu Comertial- dann Nutz- und Bauholz geeignet sind, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einladet.

Lonnerstadt, den 10. Dezember 1828.

C. Eberlein, Kgl. Revierförster — Zwanziger, Ortsvorstand.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 6. Dezember 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	-	19	15	17	37	16	—
Korn	-	14	—	13	12	12	48
Gerste	-	11	—	10	15	9	30
Haber	-	5	—	4	22	3	45

Maximen.

Gegen große Männer ist gemeiniglich die Nachwelt gerechter, als die Zeitgenossen: das Ausland gerechter, als das Vaterland.

— Große Männer gleichen bey ihrem Sturze jenen majestätischen Denkmälern, von deren Größe auch noch ihre Ruinen zeugen.

— Die Feuerprobe des großen Mannes ist zwar die Widerwärtigkeit; allein die empfindlichste davon ist der endliche Undank.

— Die Ausführung großer nützlicher Pläne hat gemeiniglich den größten Widerstand; und föhrt sie dann ein entschloßner Mann unter tausend Widerwärtigkeiten und Chikanen glücklich aus; so drückt der Neid dem Undanke das Siegel auf.

— Große Männer sind nie ohne Feinde.

— Der Neid begleitet die Tugend, wie der Schatten den Körper.

— Glücklich derjenige, der den ersten Lohn seiner Arbeiten in seinem Gewissen sucht.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 150. 13. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt vom 6. Dez. enthält unter Anderm Folgendes:

Se. Majestät der König haben die erledigte Seminar-Directors-Stelle in Amberg, dann die gleichfalls erledigte Stelle eines Religionslehrers an der dortigen Studien-Anstalt dem Professor und Präfekten im Seminar zu Neuburg, Priester Baustätter, zu übertragen, dann zur Wiederbesetzung der hiedurch sich eröffnenden Lehrstelle an dem Gymnasium zu Neuburg den dortigen Professoren Mang und Beutelrok die Vorrückung in die nächst höhere Classe zu gestatten, und die dadurch in Erledigung kommende Lehrstelle der untersten Gymnasial-Classe dem Sub-Rector der Studien-Anstalt zu Cronach, Lorenz von Kleinmaier, dann die erledigte Lehrstelle der Mathematik an der Studien-Anstalt zu Amberg dem zweyten Lehrer derselben Wissenschaft an der polytechnischen Central-Schule in München, Caspar Erlles, provisorisch zu verleihen, und den Gymnasial-Professoren Zirngibl, Ziegler und Sieder an der Studien-Anstalt zu Straubing die Vorrückung in die nächst höhern Classen zu gestatten, wie auch die Verweseung der hierdurch eröffneten untersten Gymnasial-Classe dem dermaligen Caplan und Wallfahrts-Director zu Niederachdorf, Priester Michael Loibl zu übertragen allergnädigst geruht.

Ferner haben Se. Majestät, vermöge an den akademischen Senat der k. Universität Erlangen unterm 24. Nov. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung, die erledigten Lehrfächer des Lehen- und des deutschen Privat-Rechts an der k. Universität Erlangen dem Privat-Docenten Dr. Eduard August Feuerbach in München zu übertragen und denselben zum außerordentlichen Professor der Rechts-Wissenschaft in provisorischer Eigenschaft, und den Privat-Docenten Dr. Franz X. Zenger in München zum außerordentlichen Professor der Rechte zu Erlangen, gleichfalls in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen allergnädigst geruht:

Am 28. Nov. d. J. dem Flaschnermeister Joh. Georg Kiskalt zu Nürnberg ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verfahrungsweise, Messing- und Tombak-Arbeiten bronzefarbig oder goldähnlich darzustellen, für den Zeitraum von zehn Jahren;

am 29. Nov. d. J. dem Färbermeister Carl Brunco zu Nördlingen ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Schnellbleich-Methode für den Zeitraum von fünf Jahren, — und dem Abraham Moses Herzog aus Roth, dermal Handlungs-Buchhalter in München, ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Methode, das

Miszellen.

Kurze Reden,

merkwürdiger Männer aus der alten Geschichte.

Ein Gesandter von Athen sprach sehr trotzig mit dem König Philipp und, als dieser sagte, daß er ihm das Leben nehmen könne: so antwortete der Gesandte; „Dadurch erst werde ich bey meinem Vaterlande unsterblich."

— Philipp, König von Macedonien erhielt einst an Einem Tage drey angenehme Nachrichten. Eine Siegesnachricht; die Nachricht, daß ihm ein Sohn gebohren; und die Nachricht, daß er in den Olympischen Spielen einen Preiß erhalten. „O Schicksal! rief er aus, lege doch auch etwas Unangenehmes auf die andere Wagschale."

— Als man nach dem Siege bey Cheronäa dem König Philipp rieth, die gefangnen Athenienser zu tödten, und die Stadt zu zerstören; so sagte er: „Nein! ich vernichte das Theater meines Ruhmes nicht."

— Einst fiel König Philipp auf die Erde nieder; und da er seine in den Staub eingedrückte Figur betrachtete, so sagte er: „Ihr großen Götter! wie klein ist das Plätzchen, das der Mensch einnimmt, den die Welt zu enge ist!"

— Als er sah, wie Alexander ein Pferd bändigte, das keiner bändigen konnte; so sagte er: „Mein Sohn! suche dir ein anderes Reich; das Meinige ist für dich zu klein."

Digitized by Google

Wachs zu bleichen, für den Zeitraum von zehn Jahren.

München, 7. Dez. Am 3. d. M. hat der Hr. Ober-Medizinal-Rath und Professor, Dr. J. N Ringseis, in der Aula der hiesigen Hochschule, in Gegenwart mehrerer Honoratioren, der sämtlichen Professoren und einer so großen Anzahl von Studirenden, daß sie der Saal nicht alle fassen konnte, mit allem Feuer der Beredsamkeit folgende gehaltvolle Rede: Ueber den Ehrenpunkt unter den Studirenden, gehalten:

Seyn Sie mir gegrüßt, edle akademische Freunde, durch Eine Verfassung vereinte — Bayern, Pfälzer, Schwaben und Franken; und wer sonst aus den Gauen deutscher Zunge zugegen, aus tiefem Herzensgrunde grüß' ich Sie Alle. Sie kommen aus den fröhlichen Ferien, von den Ufern unsrer herrlichen Ströme, viele aus den Thälern der himmelhohen Alpen. Mögen die Bilder der theuern Heimath, der Abschiedsgruß von Eltern und Freunden Sie geneigter machen, ein Wort des Rathes, der Liebe, der Freundschaft zu hören.

Ein alter Brauch forderte bisher den Zweykampf in Ehrensachen bey höhern Ständen, den Offizieren, und den Studenten der Universitäten. Wer, einen Schimpf duldend, ihn nicht mit Blute abwusch; wer eine Ausforderung nicht annahm, war ausgestoßen aus vielen Kreisen, häufig dem bittersten Hohne verfallen.

Akademische Freunde! Es ist ein Zeichen eines edlen Gemüthes, die höchsten Güter, die wahre Ehre höher als das Leben zu achten; nur wer den Tod nicht fürchtet, besitzet das Leben. Nach höherer Ehre ringen wollen wir Alle; und jeder von uns müsse Ihr sein Leben zu opfern, jede Stunde bereit seyn. Es ist Pflicht, durch edle Sitte sich selber zu ehren; nur wer edel gesittet, vermag die Sitte an andern zu achten. Es ist ehrenhaft, einem wackern Verein angehören; mächtiger wirkt im Verein ein jegliches Gute. Es ist ehrenhaft, die Heimath zu lieben, sie sey an der Isar, der Donau, dem Rhein oder Mayn; denn welcher deutsche Gau hat nicht ruhmvoller Erinnerungen die Fülle? Es ist ein ehrenhaft stolzes Gefühl, kunstvoll die Waffe zu führen, als wäre sie ein Glied unsres Leibes.

Aber der sich selber, seine Gesellschaft, seine Heimath Ehrende ehrt diese Gefühle auch an andern; wer kennt die heilige Bestimmung der Waffe zum Schutz der höchsten Güter der Menschheit, entehrt sie nie zu unheiligen Zwecken. Die Offiziere unserer Armee bedeckten sich mit ewig grünen Lorbeern; wie selten ist unter ihnen der Zweykampf!

Die Heldenjugend der Universitäten Norddeutschlands that Wunder des Muthes im denkwürdigen Befreyung-Kriege; und der Zweykampf war unter den Rückgekehrten fast ohne Beispiel. Aeußerst selten ist er in den Kreisen der höhern Gesellschaft; den edelsten Nationen des Alterthums, Griechen und Römern war er ganz unbekannt.

Ich wiederhole nicht die tausendmal gehörten Gründe gegen die Unvernünftigkeit des Duells; denn wohl weiß ich, es schlugen sich, obgleich überzeugt von der Verkehrtheit desselben, selbst übrigens treffliche Männer, sich beugend der tyranischen Herrschaft der Meynung, ja schlugen sich trotz der Gewißheit: Amt, Vermögen, Freyheit, selbst das Leben zu verlieren. Wohl gehört dazu eine Art trotzigen Muthes; aber größer, edler, des Anblicks des Himmels würdig ist der Muth, der sich selber bezähmt; der Muth dessen, der obwohl furchtlos, weil waffengeübt, obgleich sicher vor Entdeckung und Strafe, sich doch nicht schlägt, der Heldenmuth des freyen Gehorsams, den unser Dichter besingt:

— Da man dem Eudemidas die Stadt Athen außerordentlich lobte, so sagte er: „Es ist noch keiner von Athen besser zurückgekommen."

— Man fragte den Thearidas, ob sein Degen scharf wäre? „Noch schärfer, war seine Antwort, als die Verläumdung."

— König Philipp ließ die Athenienser fragen: was sie wünschten: daß er als Freund, oder als Feind zu ihnen komme. — Die Athenienser antworteten: „Keines aus Beiden."

— „Der befiehlt, sagte Cyrus, muß besser seyn, als derjenige, dem er befiehlt."

— Als er den Astyages betrunken sah, und dieser ihm zusprach, zu trinken; so sagte er: „Nein! ich sehe, daß der Wein Gift ist.

— Ich will, sagte er ein andermal, kein gefangenes Frauenzimmer sehen; damit nicht ich dessen Gefangner werde.

— Man fragte ihn einst, da er mit der Armee auf dem Marsche war, was er für ein Mittagsmahl befehle. — „Brod, sagte er: was das Uebrige betrifft; so werde ich mich nächst dem Wasser lagern.

— Sterbend sagte Cyrus: „Wie! der Geist im Körper eingeschlossen, soll nicht fortleben, wenn er frey wird?

— Da Crösus von Cyrus überwunden und gefangen war; so fragte er den Cyrus, da er die Plünderung der Soldaten sah, was sie denn da machten? Sie plündern, sagte Cyrus, deine Schätze. Nein, antwortete Crösus: nun sind es die Deinigen.

Digitized by Google

„Muth hat auch der Mameluck; Gehorsam ist des Christen Pflicht."

Wie Freunde, fühlten wir uns zu feig, nach diesem höchsten Lorbeer des Muths und Gehorsam's zu ringen?

Gewiß: je edler, ehrenhafter, in wahrer Bildung fortgerückter ein Mensch, ein Verein, ein Volk: desto seltener ist, und war von jeher der Zweykampf.

Was müßte man also denken von Menschen, denen das Duell zu einer Haupt-Angelegenheit des Lebens geworden, von Jünglingen, berufen, einst die Leiter und Leuchten des Volkes zu werden?

Wie, Juristen, die ihr einst mit feiner Wage wägen sollt das Recht, strenge strafen den kecken Trotz gegen das Gesetz, und lieber Schmach und Tod erhulden, als üben das geringste Unrecht, wollt ihr die Bahn eröffnen durch frechen Hohn gegen das Gesetz?

Mediziner, Wunden zu heilen, nicht zu schlagen, berufen, wollt ihr begehen an Staat und Stand das doppelte Verbrechen?

Und könnte ein Philosoph, ein Theolog so sehr verspotten des göttlichen Lehrers Worte: „Thut Gutes denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen, betet für die, die euch verläumten."

Und, edle Freunde, kann wahre Ehre herrschen, wo Trunk, Zank und Schimpf die schmachvollen Anlässe des Duells?

Wahre Ehre, wo man den, der das Duell weigert, durch rohe Verse an öffentlichen Orten, wohl gar durch gemeine Thätlichkeit mißhandelt?

Wahre Ehre, wo zum Trotz des Ungehorsams die ehrlose Lüge sich gesellt?

Noch erglühe ich bis in's Innerste von Schaam, daß unter uns einige, wenn auch wenige, waren, die feige geläugnet, ja die Läugnen zur Ehrensache zu machen sich schamlos erfrechten. O scheußliches Gespenst von Ehre ohne Muth der Wahrheit und des Gehorsams; der Muth der Wahrheit und des Gehorsams ist die höchste Ehre, und wer sich einem Vereine verdingt, verbunden zur Lüge, und zum Ungehorsam, der hat von Anbegin keine Ahnung von Ehre, untauglich zum Priester, zum Richter, zum Arzte!

O meine Freunde, ich sehe Sie von edlem Unwillen entbrennen; Sie geizen nach höherer Ehre, nach den höchsten der Menschheit.

Wohlan! es gibt ein großes, unermeßliches Feld voll Lorbeeren für Sie, für uns alle zu erkämpfen. Auf sonnennahen Höhen strahlet in unvergänglichem Glanz der Tempel der Wissenschaft; Tausende gingen voran, auch unter uns Männer, die mit den Ersten Europa's um den Preis der Wissenschaft kämpften; muthig hinan, edle Jugend, erweitern Sie die Gebiete des Wissens an Tiefe und Breite; ganze Welttheile sind noch zu entdecken. Aber nur dem unermüdlichen, Tag und Nacht ringenden Kämpfer gelingt's, die Lorbeer bekränzten Gipfel zu erreichen.

Nur eine hohle Blase ist ohne Religion, ohne Sittlichkeit, ohne Gehorsam das Wissen. Mit diesen zugleich nach jenen zu ringen, das ist unsere unzertrennliche Aufgabe.

Bayerns Macht beruht nicht in seinem Umfang, nicht im Gewicht seiner physischen, nur in der vollsten Entwicklung seiner geistig sittlichen Kräfte. Der Geist regiert und befestigt Staaten, erobert Städte, schlägt Heere und Flotten. Jeder von uns schuldet Gott und Vaterland die möglichste Entwicklung seiner Kräfte. Wehe dem, der durch Nichtsthun, durch verkehrtes Thun, durch knabenhaft läppisches Waffengetändel Gott und Vaterland bestiehlt um die unwiederbringliche Zeit!

— „Gefahren, sagte Darius, machen weise; sie erwecken die Aufmerksamkeit, und vermehren die Erfahrungen.

— Von den Auflagen sagte Darius: „Man vermindere die Lasten, damit man sie leichter trage.

— „Mögen die Götter mir meine Krone nehmen, wenn sie nur ein Alexander erhält, sagte der sterbende Darius.

Vereinigung der Lebensalter.

Der Jüngling.

Am Morgenroth, im Lenz des süßen Lebens
Erwach' ich noch zu täglich neuem Glück.
Nie reizte mich ein holder Wunsch vergebens,
Und selten kam er bewend mir zurück.

Der Mann.

Der Sommer glüht. Es glänzete mir prächtig
Die hohe Sonn' am hellen Firmament.
Nach Ruhme schlug mein Herz und schlüget mächtig
Und mächtiger, wenn mich der Nachruhm nennt.

Der ältere Mann.

Ich sammle jetzt des Lebens falbe Garben,
So lange mir's der goldne Tag erlaubt.
Wohl manche Knospen sah ich, die erstarben,
Und sammle Gold, eh mir's der Winter raubt.

Die Natur.

Und wenn ich jetzt euch alle Drei verbände,
Und gebe dir der Jugend Lenz zurück,
Und dir den Ruhm um deine Schläfe wände,
Und gebe dir die goldne Frucht, das Glück? —
Denn, Kinder, wißt: „Den Anfang krönt das Ende

Solch Unwürdige verbannen Sie aus Ihren Vereinen. Schmach der Unwissenheit, Schmach der Sittenlosigkeit, Schmach dem rohen Waffenmuthe ohne Wissen, ohne Sitte, ohne Gehorsam. Schmach dem Gehorsam gegen Vereine in Dingen, die Gott und König verbieten!

In Wissenschaft, in Sitte und Gehorsam, in glühender Liebe zu König und Vaterland, darin überbiete ein jeder einen jeden, jeder Verein jeden andern, unsere Universität alle andern.

Zu solch edlem Wettkampfe rufe ich Sie, meine Freunde, es ruft Sie Ihre Ehre, der Ruhm unserer Universität, der Ruhm des Vaterlands und unseres Königs, des Königs, der Sie mehr liebt als den edelsten Stein seiner Krone, der aber nachsichtslos ahndet den Hohn gegen seine Verbote.

Der König, das Vaterland, die Väter dieser Universität, alle bauen fest auf ihren kräftigen Willen; Sie werden dieß edle Vertrauen nicht täuschen. In dieser sichern Hoffnung ruf' ich von Herzen: Hoch lebe die akademische Jugend! —

Diese Rede machte auf die anwesend gewesenen jungen Zuhörer einen tiefen und wohlthätigen Eindruck.

Oesterreich.

Ueber das in Wien statt gefundene unglückliche Ereigniß (s. N. 148) gibt die dortige Hofzeitung vom 3. Dez. folgenden nähern Aufschluß: Am 27. v. M. wurde hierorts, auf höchsten Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des General-Genie-Direktors, Erzherzogs Johann, der für den unterirdischen Krieg so wichtige Versuch ausgeführt, Minen durch chemische Vorrichtung, mit Beseitigung der sonst angewandten Zündwürste, zu zünden. Zur Lösung dieser Aufgabe wurde eine, noch in der Vorzeit bestandene Festungsgallerie aufgefunden und zweckmäßig verwendet. Dieses Experiment wurde auch sonach mit solch wissenschaftlicher Umsicht, Gewandtheit und beifälliger Präzision ausgeführt, daß dem vorgesetzten Zwecke in Hinsicht der proponirten Zündungsmethode vollkommen entsprochen worden. Um sich gleich nach dem Zündungsmoment von der Rückwirkung auf die Gallerie gründlich und en detail zu überzeugen, drang der von rühmlichem Diensteifer und Wißbegierde beseelte Ingenieur-Oberst-Lieutenant, Freiherr von Hauser, sammt zweien Oberlieutenants, Reuter und Kerusturp, in den schon vorher aus Vorsicht beleuchteten Minengang ohne Hinderniß, ohne Gefahr zu ahnen, zwar bis zu dessen Ende vor, wurde aber von der durch die rechts- und linkseitige Verdämmung bereits eingedrungenen azotischen Gasart sogleich betäubt und besinnungslos zu Boden gedrückt. Das heftige Einströmen dieser tödtenden Masse fullte diese Gallerie so plötzlich, daß ungeachtet der Gegenwart, der gnädigsten Besorgniß, Aneiferung und Anordnung der durchlauchtigsten Erzherzoge Franz, Karl, Anton und Ludwig, Sr. Durchlaucht des Hofkriegsraths-Präsidenten, Prinzen zu Hohenzollern, ungeachtet der Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel, selbst des Verlustes zweier Mineure, der beispiellosen Mitwirkung der Offiziere und Mannschaft, es vor Verlauf zweier Stunden nicht möglich war, diese unglücklichen Opfer ihres Berufes der ärztlichen Hilfe, die aber leider nicht mehr wirken konnte, zu übergeben."

Preußen.

Se. königl. Maj. haben den Zusammentritt des dritten Provinzial-Landtages für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen auf den 15. Febr. k. J. festzusetzen, den Fürsten zu Putbus zum Landtagsmarschall, den geheimen Regierungsrath v. Schöning zu dessen Stellvertreter, den Ober-Präsidenten, wirklichen geheimen Rath Sack aber zu Allerhöchstihrem Kommissarius für diesen Landtag zu ernennen geruht. — Im Jahre 1827 gingen von den preußischen Häfen 3655 Schiffe mit 325,791 Lasten aus und 3697 Schiffe mit 325, 309 Lasten gingen in dieselben ein. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des Jahres 1826, in welchem der Ein- und Ausgang überhaupt 6614 Schiffe mit 570,970 Lasten betrug, so ergibt sich für das verflossene Jahr eine Mehrzahl von 938 Schiffen und 78,150 Lasten.

Der Ausgang ist der langen Laufbahn Preis." —
Sie gaben der Natur sich in die Hände;
Sie mischte glücklich, und es ward ein Greis.

Herder.

Die, ob vielleicht merkwürdigste? Ehe.

Im Jahr 1770 schloß zu Laudebeck ein gewisser Grimorin eine Ehe, welche in jeder Hinsicht eine sehr merkwürdige, wenn auch nicht die merkwürdigste, genannt werden kann. Man könnte dieselbe eine Ehewoche nennen. — Er erhielt am Sonnabend Dispensation, seine Nichte zu heirathen. Die folgenden beiden Tage war feierliches Verlöbniß, darauf feierliches Aufgebot in der Kirche. Dienstag war Hochzeit. Mittwoch kam die junge Frau in die Wochen und das Kind wurde getauft. Tags darauf wurde die Frau krank, und erhielt die letzte Oelung. Freitag starb sie und wurde Sonnabends begraben. Ihr Mann schrieb in sein Tagebuch: „Die merkwürdigste Woche meines Lebens." Ob es die süßeste oder saurerste war, haben weder die Erzähler, noch er selbst gesagt.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

Deutschland.

Mecklenburg-Strelitz. Auf dem gegenwärtigen mecklenburg. Landtage zu Malchin sind zu den ausserordentlichen Staatsbedürfnissen für das nächste Jahr wieder drei ausserordentliche Landes-Kontributionen, nach dem bisherigen Edicte, bewilligt worden. Es werden damit alle etatsmäßigen Ausgaben gedeckt werden können, selbst diejenigen 50,000 Thlr., welche auf dem letzten Konvokationstage als ausserordentlicher Beitrag zu den Militärkosten auf eine Reihe von Jahren bewilligt worden sind. In dem landesherrlichen Gesetzentwurfe über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Juden wird letzteren kein eigentliches Staatsbürgerrecht zugestanden. Die Juden sollen auch, wenigstens zur Zeit, von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen bleiben, dagegen die meisten bürgerlichen Gewerbe betreiben dürfen.

Frankreich.

Der neue Polizeipräfekt von Paris, Hr. v. Belleyme, hat in der kurzen Zeit seiner Amtsführung sich bereits durch mehrere weise und zweckmäßige Anordnungen, worunter vorzüglich die Maaßregeln zur Abstellung des Bettelns gerechnet werden müssen, verdient gemacht. Er fordert die Einwohner von Paris und den benachbarten Gemeinden in einer Bekanntmachung auf, durch Subscription zur Errichtung einer umfassenden Anstalt beizutragen, in welcher den Armen des Seine-Departements Unterkommen und Arbeit gesichert werden soll. An der Spitze der Subscription stehen die Namen des Königs (mit 4000 Fr.), der königl. Familie, der Minister und einer Menge angesehener Personen.

Der Messager des Chambres schreibt unterm 2. Dez.: „Die Frage in Betreff der Blokade der Dardanellen wird fortwährend in den Londoner Journalen erörtert; der englische Courier bringt neuerlich einen sehr merkwürdigen Artikel über diesen Gegenstand; es wird darin untersucht, was man unter Mundvorräthen, Kriegskontrebande zu verstehen habe, und welche Waaren die Neutralen nach Konstantinopel bringen können" — Dasselbe Journal sagt: „Der Pascha von Aegypten hat von der Pforte dringende Befehle zur Verproviantirung von Konstantinopel erhalten. Man soll alle Mittel sowohl zu Land als zur See ergreifen, um dieser großen Hauptstadt Getreide zuzuführen. Der neue Großwesfier flößt den unter den Befehlen des Sultans versammelten Truppen hohes Vertrauen ein."

Portugall.

Ueber Don Miguels Zustand herrscht noch immer Ungewißheit.

Das Journal des Debats und der Constitutionel geben durch außerordentliche Gelegenheit aus Lissabon vom 17. Nov. Folgendes: „Alle Bemühungen der Polizei, den wahren Zustand Don Miguels zu verbergen, blieben vergeblich, und so wie einmal das Geheimniß enthüllt war, so ward auch die Gefahr, worin er schwebt, mit Blitzesschnelle bekannt. Der Bruch des Schenkels ist nicht das Bedenklichste; zwei Rippen der linken Seite wurden eingedrückt, und die Brust hat eine heftige Kontusion erlitten. Das Blutspeien fing am 12. an, und es folgte ihm bald ein hitziges Fieber. Dieser Zustand dauerte ohne Milderung am 12. und 13.; am 14. stellten sich heftige Konvulsionen ein, die die Aerzte veranlaßten, ihm viele Blutigel sezen zu lassen. Am 15. waren die Konvulsionen wieder heftig; man legte wiederholt Blutigel an. Gestern am 16. haben sich keine Konvulsionen mehr eingestellt; aber das Fieber verläßt den Patienten nicht." — Die neueste Gazette de France erklärt alle diese Nachrichten für falsch.

Die allgemeine Zeitung giebt hierüber aus Lissabon vom 19. Nov. folgende Auskunft: Der dem Don Miguel zugestoßene Unfall hat bis jetzt für seine Person keine weitern nachtheiligen Folgen gehabt, und die täglich in der Hofzeitung gegebenen Bulletins sind von der Art, daß sie die Besorgnisse, die man bei der ersten Nachricht von dem Schenkelbruche faßte, heben kennen. Der Zustand der Infantinnen ist ebenfalls befriedigend, und Alles giebt der Hoffnung Raum, daß Don Miguel den Gebrauch seines Schenkels wieder erhalten wird, dessen Heilung schnell vorrückt.

Großbritannien.

Der Courier vom 28. sagt: „Wir erwarten täglich Nachrichten aus Konstantinopel, welche uns wahrscheinlich nähere Auskunft über die Gesinnungen und die Politik des Großherrn, in Betreff der griechischen Angelegenheiten und der Unterhandlungen, welche eröffnet werden dürften, geben werden. Es ist gewiß, daß die neutralen Mächte ihren ganzen Einfluß anwenden wollen, um die Sache ins Reine zu bringen, und wir glauben, daß das stärkste Argument zu Gunsten des Friedens folgendes ist: Da der Kaiser von Rußland gegen ganz Europa erklärt hat, daß er weder die Eroberung, noch die Zerstückelung des ottomannischen Reiches will, so kann die Fortsetzung des Krieges nur durch die Weigerung des Sultans, den Frieden unter ehrenvollen Bedingungen abzuschließen, gerechtfertigt werden. Aber der Sultan, der die Versicherung erhalten, daß die Integrität seines Reichs durchaus nicht gefährdet werden solle, hat gar keinen vernünftigen Grund, eine Unterhandlung zurückzuweisen." — Am folgenden Tage fährt der Courier fort: „Wir haben oft behauptet, England und Frankreich müßten eilen, dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte durch ihre Vermittlung ein Ende zu machen, und so oft wir Anlaß hatten über diesen Gegen-

Digitized by Google

stand zu sprechen, drückten wir die Meynung aus, daß der gegenwärtige Zeitpunkt sehr günstig wäre um die Unterhandlung anzuknüpfen. Die Times sind von gleicher Ansicht, scheinen aber zu glauben, daß wenn man noch keine Friedenseröffnungen gemacht habe, die Schuld an ... französischen und englischen Kabinetten liege. Ohne uns anmaaßen zu wollen, die Schritte genau zu kennen, die bereits zur Herbeiführung einer Ausgleichung gemacht worden sind, können wir mit bestem Gewissen versichern, daß die Minister bei dieser Gelegenheit ganz etwas Anderes als Schüchternheit oder Zaudern an den Tag gelegt haben. Die Times geben ihnen dadurch keine Lehre, wenn sie ihnen sagen, daß alle Nationen von Europa den Frieden wünschen, und daß es für die neutralen Mächte eine Pflicht sey, die Zerstükelung der Türkei zu verhindern. Warum ward Lord Heytesbury nach Odessa und dann nach St. Petersburg geschickt? Sicher nicht in der Absicht, den militairischen Operationen zuzusehen, und darüber Bulletins zu verfassen, die Times behaupten die größten Hindernisse zur Suspension den Feindseligkeiten würden von Konstantinopel herkommen; wir bemerken denselben, daß das Betragen des Sultans dieser Meynung förmlich widerspricht. Mahmud ist kein Unsinniger; er hat sich durch das Unglück nicht beugen lassen; und als das Glück ihm lächelte, haben ihn seine Ruhe und seine Kaltblütigkeit nicht verlassen.. Er muß wissen, daß er durch Fortsetzung der Feindseligkeiten keine Herausgabe der in frühern Kriegen von den Russen eroberten Länder bewirken kann, und daß ein mit ehrenvollen Bedingungen zurückgeführter Friede seinem Reiche Wohlfahrt und seiner Regierung Ruhm verschaffen wird. Wir sind überzeugt, daß eine Vermittelung von Seite Oestreichs am allerkräftigsten dazu beitragen dürfte, die Schwierigkeiten, die noch in Konstantinopel statt finden sollen, zu beseitigen."

Osmanisches Reich.

Der Courier de Smyrne sagt in einem Berichte über die Einnahme von Varna unter Anderm: Es ging hier das Gerücht, Jussuf Pascha sei, durch russisches Gold bestochen, als Verräther mit 5000 Mann in das Lager des Feindes übergegangen. Dieses Faktum ist falsch; Jeder hat seine Schuldigkeit gethan, und ist nur der Uebermacht gewichen; dagegen ist es gewiß, daß ohne die falschen Manövres des Großvezirs, welche die Festung des Beistandes entblößten, Varna sich heute noch halten würde. — Es scheint gewiß, daß Friedensunterhandlungen beginnen werden. Der Ort der Konferenzen ist zwar noch nicht bestimmt, man wird sich aber bald über denselben einigen, und die Pforte wird sich gern bereitwillig zeigen, Bevollmächtigte dorthin zu senden. Im türkischen Ministerium herrscht große Thätigkeit; der Divan versammelt sich alle Tage, und der Reis-Effendi begibt sich häufig in das Lager von Ramis-Schiflik zur Konferenz bei dem Großherrn. 10,000 Mann sind ungefähr dort versammelt, darunter 1500 Reiter von der schönsten Haltung.

Die allg. Zeitung schreibt aus Berlin vom 2. Dez.: Unsre Briefe aus Konstantinopel reichen bis zum 13. vor. M.; sie wiederholen fast nur die bereits bekannten Begebenheiten, die sich nach Varna's Falle bei den Türken zugetragen hatten. Die Absicht des Großherrn, den Feldzug ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit fortzusetzen, und Varna um jeden Preis wieder zu erobern, ist das Interessanteste davon. So kriegerisch die Stimmung auch im Ganzen war, so hatte doch auch die friedliebende Partei, wozu selbst ein großer Theil des Ministeriums zu gehören scheint, neuen Muth gefaßt. Sie fürchtete weitere Fortschritte der russischen Armee, setzte wenig Vertrauen in das Talent und die Erfahrung des jungen Großveziers, und hielt die Fortsetzung der Kriegsoperationen während des Winter für etwas Unnatürliches und Gefährliches. Die ottomannischen Minister erachteten es demnach, wie diese Briefe erzählen, für ihre Pflicht, dem Sultan ihre Besorgnisse, besonders wegen des Winterfeldzugs, zu erkennen zu geben. Sie sollen in einer Denkschrift, die der Kiaja-Bey im Namen seiner Kollegen dem Großherrn überreichte, die Schwierigkeiten, welche die Armee zu überstehen haben würde, auseinander gesetzt und ihn auf die Gefahren aufmerksam gemacht haben, die bei dem zu besorgenden Mißlingen das Reich bedrohten. Sie stützten ihre Ansichten vorzüglich auf den Charakter und die Gewohnheit des Ottomannen, der bei herannahender schlechter Jahrszeit nach seiner Heimath zurückkehrt, und sich nicht mehr zum Dienste verpflichtet glaubt. Sie führten die Unmöglichkeit an, im Winter bei dem Mangel an brauchbaren Straßen die Kommunikationen zu erhalten, und schloßen mit der Bitte an den Sultan: er möchte den Wunsch der Nation erfüllen, und Einleitung zu einem baldigen und dauerhaften Frieden treffen. Die Antwort auf diese Denkschrift war der Befehl, alle verfügbaren Truppen, die nicht für die Sicherheit der Hauptstadt nöthig wären, nach dem Balkan aufbrechen und zur Armee des Großveziers stoßen zu lassen. Fünfzehntausend Mann setzten sich sogleich gegen Adrianopel in Bewegung. Einige Tage nach dem Abmarsche dieser Truppen gelangte die Kunde nach Konstantinopel, daß die Russen ihre Stellung vor Schumna verlassen hätten, und Hussein Pascha ihnen folge; worüber denn augenblicklich die Kriegslust wieder überwiegend, und die Weisheit des Sultans über Alles gepriesen wurde.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag — Nro. 151. — 16. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Von München reiste am 6. Dez. J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nach Tegernsee, zu einem Besuche bei J. Maj. der verwittweten Königin. Eben daselbst war auch Se. H. der Herzog Maximilian in Bayern mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin von Bamberg angekommen, und man erwartete gegen die Mitte Dezembers den Kronprinzen von Preußen auf Seiner Rückreise aus Italien (Se. k. H. haben schon am 27. Nov. Rom verlassen.)

Die königl. Kreisregierung zu Würzburg hat in dem Intelligenzblatte vom 9. Dez. in Absicht auf dem Religionsunterricht der Israeliten eine, auf den Grunde einer Ministerial-Entschließung gebaute Verfügung erlassen, in welcher folgende Hauptpunkte bemerkt werden: §. 1. Der Religionsunterricht, welchen alle jüdischen Knaben und Mädchen ohne Ausnahme zu besuchen haben, hat mit dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre zu beginnen und bis zum zurückgelegten zwölften zu dauern, sofern nicht ein Zurückbleiben in den Kenntnissen die längere Fortdauer des Unterrichts bei Einzelnen erheischt. Vom dreizehnten bis zum achtzehnten Lebensjahre hat die jüdische Jugend, männlichen und weiblichen Geschlechts, am Sabbath und an Feiertagen Religionsunterricht in der Synagoge zu erhalten. §. 2. Aller Religionsunterricht darf künftig in der Regel nur in öffentlichen Religionsschulen und nur von geprüften und bestätigten Lehrern ertheilt werden. Der Privat-Religionsunterricht im Hause wird von der k. Regierung nur ausnahmsweise auf besonderes Nachsuchen und nicht ohne dringende Veranlassung gestattet werden. Denselben dürfen jedenfalls nur angestellte öffentliche oder solche Lehrer ertheilen, welche geprüft und bestätigt worden sind. Diesen Privat-Religionslehrern ist der Privatunterricht nur im strengen Sinne gestattet, daher nicht erlaubt, die Kinder mehrerer Familien zu vereinigen und denselben gemeinschaftlich Unterricht zu ertheilen. §. 3. Alle jüdischen Religionslehrer müssen a) Inländer seyn, b) einen guten Leumund nachweisen können, c) ihre Befähigung bei einer Prüfung erprobt und d) die Bestätigung der Kreisregierung erhalten haben. Individuen, welche diesen Anforderungen nicht zu entsprechen vermögen, werden in keinem Falle weder für den öffentlichen noch für den Privat-Religionsunterricht geduldet. Die Vereinigung der Dienste der jüdischen Vorsänger mit jenen der Religionslehrer wird nicht nur gestattet, sondern wegen der hieraus hervorgehenden Erleichterung in Beziehung auf die Remuneration der letztern möglichst befördert werden. Dagegen ist ist den Religionslehrern und Vorsängern das Schächten des Schlachtviehes nicht mehr erlaubt. §. 4. Nach Ablauf des Jahres 1833 werden zur Prüfung keine Kandidaten mehr zugelassen, welche nicht an einem Schullehrer-Seminar unter-

Miszellen.

Das osmanische Reich.

Innerer Hofstaat des Sultans.

Die erste und Hauptperson ist:

Der Kislar-Agassi d. h. Aga der Mädchen, auch Agal Dari Seadet d. h. Aga des Hauses der Glückseligkeit genannt.

Er ist das Haupt aller Schwarzen d. h. gänzlich Verschnittenen und Wächter der Weiber, zugleich aber der Obervorwalter aller kaiserlichen Moscheen und namentlich der nach Mecca und Medina gehörigen frommen Stiftungen. In dieser finanziellen Qualität zahlt er die darauf gewiesenen Besoldungen der Cadinen, der Ober- und Unterhofmeisterin des Harems vierteljährig aus und hält alle Mittwoche im Hofe des Serai zunächst den kaiserlichen Zimmern seinen Divan, wobei sich der Muffetisch-Effendi d. i. Untersuchungscommissär aller frommen Stiftungen, die speciellen Verwalter der Moscheen und sein Secretär (Jasidschi Effendi) einfinden.

Zunächst diesen ämtlichen Berührungen mit der äußern Welt des Reichs hat er aber oft durch persönlichen Einfluß auf den Großherrn noch die größte Wirkung auf die Staatsgeschäfte, und weder die Besetzung von Statthalterschaften und Ministerstellen, ja weder Kriege noch Frieden, noch die Thronrevolutionen sind von der Theilnahme dieses mächtigen Eunuchen frey, welcher sich fast nie von der Person des Herrschers entfernt und ihn bey allen öffentlichen

Digitized by Google

richtet worden sind. §. 5. Die Prüfung der Lehramtskandidaten wird von Zeit zu Zeit am Sitze der Kreisregierung von einer eigenen Kommission vorgenommen, welche unter Leitung eines Regierungs-Abgeordneten, aus den Inspektoren des Schullehrer-Seminars, einem Kundigen der hebräischen Sprache und einem Rabbiner besteht. §. 6. Die Prüfung umfaßt die Elementar-Unterrichts-Gegenstände, die hebräische und deutsche Sprache, den israelitischen Lehrbegriff, die jüdische, besonders biblische Geschichte, die Auslegung der heil. Schrift, die Kenntniß ihrer gewöhnlichen Gebete, die besonders wichtigen und schönen Stellen, die Erläuterung und Deutung des jüdischen religiösen Zeremoniells und Rituals, den Talmud und seine einzelnen Theile nach Zusammenhang und verschiedenem Werth, die Verhältnisse der Israeliten zum Staat und zu Gemeinden.

Deutschland.

Kassel, 5. Dez. Die Ratifikationen des am 14. Sept. d. J. zwischen mehreren deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Staatsvertrages zu gegenseitiger Erleichterung des Handels und Verkehrs, sind am heutigen Tage dahier ausgewechselt worden.

Würtemberg.

Zu Stuttgart hat, nach der dortigen Hofzeitung, der am 6. Dez. eingetroffene Herzog von Nassau Durchl. bei Sr. Maj. dem Könige um die Hand von dessen Nichte der Prinzessin Pauline, Tochter Sr. k. H. des Prinzen Paul von Würtemberg, angehalten, und die Einwilligung Sr. k. Maj. erhalten, nachdem der Vater der durchlauchtigsten Braut bereits seine einwilligende Erklärung gegeben hat.

Frankreich.

Alle Journale melden, Hr. Amedée Joubert sey, mit Aufträgen des französischen Ministeriums an den Diwan, von Paris am 3. Dez. über Wien nach Konstantinopel abgereist.

Die Versammlung des Konseils der französischen Bank hat am 4. Dez. statt gefunden, um über den Vorschlag des Hrn. Odier, eine Herabsetzung des Diskonto's von 4 auf 3 Prozent betreffend, zu berathschlagen. Man erörterte den Vorschlag von neuem, und mehrere Redner wurden gehört. Endlich ward eine Kommission zur Prüfung dieser wichtigen Frage niedergesetzt; aus den HH. Odier, Lafitte, Casimir Perrier, Villet-Will und Jacques Lefèvre bestehend. Am 28. Jan. soll eine neue Versammlung gehalten werden, zu der man 200 der bedeutendsten Aktionaire berufen will, um den Bericht der Kommissarien anzuhören."

Niederlande.

Brüssel, 4. Dez. Die zweite Kammer unsrer Generalstaaten hat endlich gestern nach einer fünftägigen lebhaften und interessanten Diskussion den Antrag des Hrn. v. Broukere auf Abschaffung des vielbesprochenen Ausnahmdekrets von 1815, in Bezug auf Preßvergehen und deren Bestrafung, mit 61 gegen 44 Stimmen verworfen. — Die Folge der Verwerfung des Antrags ist nun, daß die verhafteten Schriftsteller u. s. w. die ganze Strenge desselben Ausnahmsgesetzes empfinden werden, dessen Erhaltung Hr. v. Maanen und seine Parthei gegen die einmüthige Stimme der gesammten Nation durchzusetzen wußten.

Das Dekret vom 20. April 1815, von welchem in den Zeitungen und den Verhandlungen der Generalstaaten öfters die Rede ist, wurde in dem Augenblick erlassen, wo Napoleon, von Elba zurückgekehrt, in Paris regierte, und in Belgien die Gemüther in einer, der kurzen Vereinigung mit Holland sehr gefahrlichen Bewegung waren. Dieses Dekret lautet: „Alle Diejenigen,

---

Aufsügen, gleich dem Kapu-Agassi oder Obersten der weißen Verschnittenen begleitet.

Alle Eunuchen des Harems stehen unter ihm, so wie die Wachen aller Frauen, und er vollstreckt alle Befehle des Großherrn im Betreff des Harems.

Im Harem stehen zunächst unter ihm:

Der Welideh-Agasi oder der erste Eunuch der Sultanin-Mutter.

Der Sched-Sadelar-Agassi oder der erste verschnittene Hüter der im Kafas eingesperrten Prinzen.

Der Chasinedar-Agassi oder der verschnittene Schatzmeister des Harems.

Der Büjük-Oda-Agassi oder der verschnittene Aufseher der großen Kammer der Mädchen.

Der Kütschück-Oda-Agassi oder der verschnittene Aufseher der kleinen Kammer der Mädchen.

Die zwey Imame oder Hofcapellane der Moschee des Harems, und noch eine große Zahl Schwarze, welche den Namen Kapu-Oglan oder Knaben der Pforte führen.

Die edlere Rache.

„Auf räche dich!" sprach ein gerechter Zorn,
Der stark bewaffnet mir im Herzen saß,
„Auf räche dich! und gieb der Welt und Nachwelt
Zu wissen, seine Schmach und deine Unschuld."
Erschüttert ward mein Geist, wie auf den Klang
Der krieg'rischen Trommet' ein edles Roß
Empor schnaubt und den Sporn verachtet. —
Doch!

welche Gerüchte, Anzeigen oder Neuigkeiten verbreiten, die darauf abzielen, das Publikum zu beunruhigen; alle Diejenigen, die sich als Anhänger oder Werkzeuge einer fremden Macht zeigen, sey es durch öffentliche Aeußerungen oder Ausrufungen, sey es durch Thatsachen oder Schriften ꝛc. und endlich Diejenigen, die zwischen den Einwohnern Mißtrauen, Uneinigkeit oder Zwist zu erregen, oder Unordnungen oder Aufruhr zu veranlassen suchen, sey es indem sie das Volk auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen aufwiegeln, sey es durch irgend eine andre, der guten Ordnung zuwiderlaufende Handlung, sollen, nach der Bedeutenheit der Thatsachen und ihrer Umstände, entweder besonders oder kumulativ, mit Ausstellung von einer bis zu sechs Stunden, mit Degradation, Brandmarkung, mit Gefängniß von einem bis zu zehn Jahren, oder mit einer Geldstrafe von hundert bis zehntausend Franken bestraft werden. Ist die Ruhe durch jene Versuche wirklich gestört worden, so können die Richter zur Zwangsarbeit, erforderlichen Falles auch zum Tode verurtheilen." — Es scheint kaum glaublich, daß eine solche, offenbar nur auf die außerordentlichen Verhältnisse des Augenblicks berechnete Ausnahms-Verordnung in welcher die unbestimmte Bezeichnung der Vergehen, und der weite Spielraum der Strafgrade, der furchtbarsten Willkühr Thür und Thor öffnen, noch bis zum heutigen Tage, mit Ausnahme einer im Jahr 1818 eingetretenen unerheblichen Milderung, in dem konstitutionellen Königreich der Niederlande Gesetzeskraft hat; daß sie auf die unbedeutendsten Preßvergehen (für welche sie augenscheinlich gar nicht gegeben ist) mehrmals angewendet worden ist; daß noch jetzt Verfasser und sogar Drucker von Zeitungsartikeln, in welchen einem Minister einige unangenehme Wahrheiten gesagt wurden, in den Gefängnissen schmachten, um demnächst die Opfer dieser Gesetzgebung zu werden, und daß ein Versuch, die Aufhebung derselben zu bewirken, trotz alles Aufwandes von Beredsamkeit, in der zweiten Kammer der Generalstaaten an einer Mehrheit von 61 gegen 44 Stimmen scheiterte. Gegen dieses Preßgesetz gehalten, könnte der berüchtigte Peyronnet'sche Gesetzentwurf für liberal gelten.

(Kor. v u. f. D.)

Großbritannien.

London, 2. Dez. Von Hrn. Stratford-Canning kommen jetzt häufig Depeschen an. Man zweifelt hier nicht an Friedens-Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte, während der nunmehr eingetretenen Waffenruhe. Der Fall Varna's und die gänzliche Räumung von Morea haben beim Ende des diesjährigen Feldzuges die Türkei faktisch so geschwächt, daß ihr Widerwille gegen alle Nachgiebigkeit durch die Ereignisse selbst gehoben werden sollte. Von nun an steht die Türkei in ihren Verhältnissen zu ihren Nachbarn wirklich unter der Vormundschaft der europäischen Mächte, und ein solcher Zustand ist nicht dauernd. Der nächste Friede mit der Türkei ist nur ein längerer Waffenstillstand, daher wünschen unsere Minister das neue Griechenland so wenig stark und unabhängig als möglich zu machen. Es ist auch wahrscheinlich, daß man, in der Folge die Pforte zur Bildung einer tüchtigen Marine sehr ermuntern wird, um der wachsenden Kraft Rußlands zur See als Gegengewicht zu dienen. Bei unserer Armee sollen neuerdings sehr starke Beschränkungen eingeführt werden. Schon die Beruhigung Irlands würde einen beträchtlichen Theil des Heeres überflüssig machen.

Portugall.

Die Nachrichten über den Gesundheitsstand Don Miguels sind noch immer ungewiß. Je nachdem ein Journal Parthei nimmt, befindet sich derselbe schlecht oder wohl, doch scheint letzteres die Oberhand zu gewinnen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. Nov. Begierig, die verehrten Züge J. Maj. der Kaiserin Maria Feodorowna noch einmal zu betrachten, erwarteten die Einwohner von Petersburg ungeduldig die Zeit, wo es ihnen erlaubt seyn würde, den sterblichen Ueberresten der erhabenen Fürstin, deren Andenken unauslöschlich in Allen Herzen steht, die letzte Ehre zu erweisen.

Am vorigen Sonntage, den 16. d. M., wurde die Leiche Ihrer Maj. der hochseligen Kaiserin auf das Trauer-Gerüst gestellt und seit diesem Tage eilt die ganze Bevölkerung der Hauptstadt und der Umgegend nach dem Winterpallast mit dem Schmerze einer trauernden Familie, welche den Zoll ihrer Thränen auf dem Grabe der besten der Mütter darbringt. Dem Tageslicht verschlossen, ist der Saal der Chevalier-Garde, in welchem die hohe Leiche ausgestellt ist, ganz mit schwarzen Draperien behan-

---

Ein zweiter edlerer Gedanke stieg
In mir empor und hielt den Zügel ihm,
Und bändigte mein Herz: „Wie? und du willst
Solch einen Namen, solcher niedern That
Noch Welt und Leben geben? Nimmermehr!
Erwarte ruhig, bis die starke Zeit
Dich rächer und dir sanft den Schmerz verwischt."
Die Rache nimmt ein edler, stolzer Geist
An seinem niedern Feinde. Hochgemuth
Verachtet er des Neides Schmach — und schweigt.

Digitized by Google

gen, welche mit silbernen Fransen eingefaßt sind, von silbernen Sternenkronen umgebene Kreuze, silberne Quasten und Schnüre schmücken diese Behänge, auf denen der Namens-Zug Ihrer Majestät und die Wappen von Rußland und Würtemberg angebracht sind. Im Mittelpunkte dieser Insignien und zu beyden Seiten des Katafalks befindet sich das rührende Emblem eines Pelikan, der sich die Brust öffnet, um seine Jungen zu nähren. Cypressen und Palmenzweige sind kreuzweise an der Wölbung des Gewölbes angebracht, die gleichfalls schwarz überhangen ist, und bilden Cassetten, in denen man dieselben Wappen und den gekrönten Namenszug Ihrer Maj. der hochseligen Kaiserin erblickt. Dieser Namenszug ist an den beyden Enden der Wölbung des Saales und auf dem Thronhimmel des Katafalks angebracht. An den vier Ecken des Katafalks stehen auf silbernen Piedestals die Statuen des Glaubens, der Hoffnung, der Bescheidenheit und der christlichen Liebe. Silberne Kandelaber tragen längs den Trauerbehängen und den Todtenlampen eine Menge von Kerzen. Im Mittelpunkte dieses Trauerkreises erheben sich vier massive Pfeiler, in Form alter Sarkophage, mit reichen, aus Silberstoff bestehenden und mit Hermelin besetzten Draperieen behangen, und mit goldnen Fransen, Quasten und Troddeln verziert, welche den von Lichtern strahlenden Thronhimmel des Katafalks umgeben. An jeden dieser Pfeiler lehnt sich ein Engel in der Stellung des Schmerzes und betrachtet den Sarg, welcher auf einem mit karmoisinfarbenem Sammet überzogenen Sockel und über einer Estrade von drey Stufen ruht; auch auf dieser stehen prachtvolle goldene Kandelaber. Diese vier Statuen sind ganz vergoldet und stehen auf silbernen Fußgestellen. Auf der untersten Stufe der Estrade, zu Haupten des Sarges, liegen auf Kissen von Goldstoff, die kaiserliche Krone auf einem goldenen Fußgestell und die Insignien des St. Andreas- und des Katharinen-Ordens, gleichfalls auf goldenen Tabourets. Zu Füßen und am Saume des aus Goldstoff bestehenden mit Hermelin ausgeschlagenen und mit Wappen bedeckten Leichentuches, das über den Sarg gebreitet ist, liegen auf sechs ähnlichen Tabourets die Insignien des Alexander-Newsky-, St. Annen-, des preußischen Luisen-Ordens, so wie der Orden des heil. Johann Jerusalem und jener der Maria Luise von Spanien. Zur Seite stehen zwey mit karmoisinfarbenem Sammet bedeckte Betpulte; auf einem liegt das Ihrer Maj. gehörige Heiligenbild, an dem andern liest ein Erzpriester mit zwey Diakonen Tag und Nacht die heiligen Evangelien. Auf derselben Seite am Ende des Saales liegt auf einem Tische der Sargdeckel, auf dem ein Schild mit dem Wappen des Reiches und mit folgender Inschrift angebracht ist: Die Kaiserin Maria Feodorowna, Gemahlin des Kaisers aller Reussen, Pauls I., geborne Prinzessin von Würtemberg, geboren am 14. Okt. 1759, gestorben am 24. Okt. des Jahres 1828, beerdigt im November.

St. Peterburg, 24. Nov. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers findet morgen der Trauerzug aus dem Winterpalais nach der St. Pater-Pauls-Kathedrale in der Festung, und die feierliche Bestattung der Leiche der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna Statt. Drei Kanonenschüsse von der Festung werden das Signal zum Anfange der Prozession geben. Die Trauer-Prozession besteht aus 14 Abtheilungen, deren jede von einem Zeremonienmeister zu Pferde angeführt wird. Nach dem achtspännigen Trauerwagen, zu dessen Seiten 60 Pagen mit Fackeln gehen, folgen Se. Maj. der Kaiser, die kaiserl. Hoheiten und Ihre königl. Hoheiten die Herzoge Alexander und Eugen von Würtemberg nebst den Prinzen Alexander und Ernst; dann Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna und nach Ih. Maj. die Prinzessin Maria von Würtemberg, die Zarinnen von Imeretien und die Regentin von Mingrelien u. s. w. — Se. Maj der Kaiser haben befohlen, daß zur Erinnerung an die mütterliche Sorgfalt, welche Ihre Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna für alle Nothleidenden hegte, und welcher die unter der Verwaltung der Pupillenräthe stehenden Armenhospitäler ihre Existenz und ihren Wohlstand verdanken, dieselben von nun an die Marienhospitäler genannt werden sollen.

Osmanisches Reich.

Bucharest, 27. Nov. Einige tausend Mann russischer Infanterie und zwei Kompagnien Artillerie, die zum Belagerungskorps vor Silistria gehörten, sind hier eingerückt; die übrigen Truppen dieses Korps haben sich theils gegen Hirsova, wo sie über die Donau gingen, und sich bei Orasch aufstellten, theils nach Varna gezogen. Das zur Belagerung von Silistria verwendete schwere Geschütz ist größtentheils zu Schiffe auf das linke Donau-Ufer gebracht worden. Die türkischen Truppen hatten bei Aufhebung dieser Belagerung versucht, das abziehende Korps zu verfolgen, wurden aber durch die von dem General Roth getroffenen Anstalten daran verhindert, welcher den Oberbefehl über die russischen Truppen am rechten Ufer der Donau übernommen, und sich nach Varna begeben hat. General Langeron will hier sein Hauptquartier aufschlagen, und den Winter zur Reorganisirung der Armee benützen. Es heißt General Geismar werde hieher kommen, um sich mit ihm zu besprechen.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag. Nro. 152. 18. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das Intelligenzblatt des Untermainkreises vom 11. Dez. enthält nun auch eine Verfügung der königl. Kreisregierung in Ansehung der kirchlichen Verhältnisse der Israeliten. Hauptmomente sind folgende: 1) Der Gottesdienst der Israeliten, welcher die Grenzen der einfachen Hausandacht überschreitet, darf von nun an bloß durch geprüfte und bestätigte Rabbiner verrichtet werden. 2) Wo es den einzelnen Judenschaften zur Zeit noch nicht möglich ist, einen eigenen Rabbiner aufzustellen, wird denselben gestattet, sich mit mehreren Judenschaften in benachbarten Polizeibezirken zu vereinigen und einen Distrikts-Rabbiner zu bestellen. 3) Für diejenigen Judenschaften, welche von dieser Erlaubniß (Ziffer 2) Gebrauch machen wollen, besteht jedoch die Verpflichtung, für sich einen Vorsänger anzustellen. 4) Judenschaften, welche diesen Anordnungen nicht entsprechen, sind auf die einfache Hausandacht beschränkt, und ihre Synagogen oder sonstigen Versammlungsorte werden ohne Nachsicht geschlossen. 5) Der Distrikts-Rabbiner hat die Aufsicht und Leitung des Gottesdienstes in seinem Bezirke zu führen. Die Vorsänger sind ihm untergeordnet. Derselbe versieht den Gottesdienst in seinem Wohnorte, und begibt sich abwechselnd in die Orts-Synagogen seines Distrikts, um dortselbst am Sabbath und an Feiertagen neben dem bisherigen Gottesdienste Vorträge in deutscher Sprache über die Vorschriften der Religion und der Sittenlehre zur Erbauung der Erwachsenen zu halten, und der Jugend durch katechetische Erklärung jener Vorschriften Unterricht zu ertheilen. In Abwesenheit des Distrikts-Rabbiners hält diese Vorträge und ertheilt diesen Unterricht der Vorsänger nach Anleitung des erstern. Den Distrikts-Rabbinern und Vorsängern wird zur besondern Pflicht gemacht, die Theilnahme der unverheiratheten und verheiratheten Frauenzimmern an diesen Vorträgen zu bewirken. 11) Die bestätigten Rabbiner und Vorsänger können ohne Genehmigung der Kreisregierung nicht entlassen werden. 12) Der Gehalt eines neuangestellten Rabbiners darf mit Einschluß der Accidenzien und etwaiger freier Wohnung nicht weniger als fünfhundert Gulden betragen. Es wird aus örtlichen Mitteln und aus Beiträgen der Orts- und Distrikts-Kirchengemeinde geschöpft. 13) Die Regulirung des Gehalts für den Vorsänger ist zunächst der Uebereinkunft der Betheiligten überlassen.

Frankreich.

Durch eine k. Ordonnanz vom 7. Dez. im Moniteur vom 8. werden die beiden Kammern auf den 27. Januar einberufen. — Eine zweite Ordonnanz enthält die Zusammenberufung von vier Wahlkollegien, zur Ersetzung drei verstorbener und eines austretenden Deputirten, auf den 12. Januar.

Miszellen.

Das osmanische Reich.

Aeußerer Hofstaat des Sultans.

Dieser ist von weit größerem Umfange als der innere Hofstaat.

Zu demselben gehören nicht allein die den eigentlichen Kammerdienst begreifenden sieben Kammern, nämlich:

1. Chas Oda, die innerste Kammer
2. Chassine Odassi, die Schatzkammer,
3. Kilar Odassi, die Speisekammer,
4. Seferli Odassi, die Waschkammer,
5. Büjück Oda, die große Kammer,
6. Kütschück Oda, die kleine Kammer.
7. Ghalata Serai, das Serai v. Ghalata, wo Pagen für das Serai erzogen werden;

sondern auch alle andern äußern Hofdienste gerechnet werden, nämlich Küche, Stall, Gärten, Jagd, Krankenhaus und die Kämmerer und Garde des Serai. Endlich giebt es noch eine Art Hofbedienung, von eigenen Benennungen, welche keine besondern Classen ausmachen, sondern in den obengenannten untergetheilt sind, nämlich die Stummen, die Zwerge, die äußeren und inneren Vertrauten, die Herren der Audienz (Arf Agalar), die Herren des Steigbügels (Rikiab Agalar) und die Wesire der Achsel (Kulkul Wesirleri).

Digitized by Google

Der Constitutionnel berichtet nach einem Schreiben aus Toulon: „Der Obrist Fabvier langte ebenfalls am 29. Nov. in Begleitung seines getreuen Adjutanten, Hrn. Molière, und des Ritters Desmatsons, eines jungen Philhellenen, in Toulon an. Abends erschien Fabvier im Theater und wohnte der Vorstellung des Trauerspiels „Leonidas" bei. Er wurde unter der Menge von einigen Personen erkannt, und bald war sein Name in jedem Mund. Man bot ihm in einer anständigen Loge einen Platz an, und das Geschrei: „Es lebe der Oberst Fabvier!" ertönte im Saal. Er suchte sich jedoch jeder Huldigung zu entziehen. Er wartet den Abgang des nächsten Schiffes nach Griechenland ab, wo er, wie behauptet wird, ein Korps von 15,000 Griechen organisiren will.

Portugall.

Der Constitutionel und das Journal des Debats behaupten: Don Miguel sey todt, die Quotidienne: daß bei der nun erhaltenen Ueberzeugung von der Gefahrlosigkeit des Zustandes Don Miguels die frühere Bestürzung sich in die größte Freude verwandelt habe. — Wer hat Recht? —

Großbritannien.

London, 5. Dez. Gestern Nachts ist der ehemalige Premierminister Lord Liverpool auf seinem Landhause zu Combewood gestorben. Er befand sich wohl und kein Anzeichen verkündigte sein herannahendes Ende, als er nach dem Frühstück von Konvulsionen befallen wurde; ehe der Arzt herbeikam, war er bereits verschieden. Seitdem er vor 2½ Jahren von einem Schlagflusse getroffen wurde, der ihn von den Staatsgeschäften entfernte, hatte er den Gebrauch seiner Geisteskräfte verloren, behielt aber dennoch das Bewußtseyn seiner unglücklichen Lage. (S. unt. Misc.) Bei Lloyds ist heute eine Anzeige von Seite des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten des Inhalts angeschlagen worden: „daß diejenigen britischen Schiffe (gleichviel, was ihre Ladung sei), die vor dem 1. Oktober aus einem Hafen Großbritanniens und Irlands, oder vor dem 30. Oktober aus einem Hafen des mittelländischen Meeres nach Konstantinopel unter Segel gegangen sind, von Seite des die Dardanellen blokirenden russischen Geschwaders kein Hinderniß erfahren werden, dagegen die später abgegangenen, wenn sie Kriegsvorräthe führen, von jenem Geschwader angehalten zu werden befürchten müssen."

Rußland.

Die preußische Staatszeitung schreibt aus Odessa vom 21. Nov.: „Es sind hier unerwartet vier Schiffe aus Konstantinopel angekommen, und zwar drei östreichische mit Früchten und Wein, und ein sardinisches mit Wein und Oel beladen. Mehrere andere werden noch erwartet. Jene Schiffe erlangten ihre Firmans durch eine Abgabe von 25 Proz. auf den Werth der Ladung, und gegen eine Kaution von 10,000 Piaster, als eine Sicherheit dafür, daß sie sich nicht an die russische Krone verfrachten würden.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael, welcher bisher den Oberbefehl über die Garden bei der Armee führte, soll nach Italien reisen wollen, um dort mit seiner durchl. Gemahlin zusammenzutreffen. Viele russische Generale und Stabsoffiziere, welche den jetzigen Feldzug mitmachten, haben während des Winters Urlaub nachgesucht.

Noch am 2. Nov., wenige Tage vor ihrem Tode, hatte die Kaiserin Mutter mit einem Schreiben an den Grafen Woronzoff, Generalgouverneur von Bessarabien, demselben 15,000 Rubel für die im Felde verwundeten Krieger, und von ihr selbst verfertigte Chemde übermacht.

In dem Gefechte gegen die Türken am 19. Okt. zeichnete sich der Fahnenjunker Jaganow und

---

An der Spitze des äußern Hofstaats steht:

Der Kapu-Agassi, Aga der Pforte, auch Babi Seadet-Agassi, d. h. Aga des Thors der Glückseligkeit, genannt. Der eigentliche Oberhofmeister des türkischen Hofes und in der Regel aus der Klasse der weißen Verschnittenen. Als Haupt aller Pagen und weißen Verschnittenen stellt er solche dem Kaiser vor und an, und hat zunächst vier Pagen der großen Kammer, nämlich:

1. Den Schlüsselwärter (Anachtar-Oglani),
2. Den Tischtuchwärter (Peschgir-Oglani),
3. Den Sorbetwärter (Scherbet-Oglani) und
4. Den Kannenwärter (Ibrik-Oglani)

zum unmittelbaren Dienst unter sich. Verpflichtet, die heilige Person des Sultans als einen ihm anvertrauten Schatz zu bewahren, hat er das Vorrecht, im kaiserlichen Pallast selbst zu wohnen, wogegen die Aga's der Kammern in diesen schlafen müssen, und, begleitet seinen Herren überall in Kriegs- und Friedenszeiten und selbst beym Zuge in die Moscheen, allein nicht auf Jagden und Lustfahrten, wo er indeß das kaiserliche Serai bewacht.

Nekrolog.

Robert Bankes Jenkinson Graf v. Liverpool wurde am 7. Juni 1770 geboren, und obgleich erst 58 Jahre alt, hat er eine lange polit. Laufbahn durchschritten. Auf der Universität Oxford, wo er Canning's Mitschüler war, zeichnete er sich durch Fleiß und Lernbegierde aus, bereiste den Kontinent, wo er im Jahr 1789 ein Zeuge der ersten Auftritte der französischen Revolution war, trat 1791, in seinem ein-

Digitized by Google

der Unteroffizier Ljubanskji vom Infanterieregimente Tambow durch einen glänzenden Beweis ihres Muthes aus, indem sie die Fahne des ersten Bataillons ihres Regiments, das ganz vom Feinde umringt war, bewahrten. Jaganow, der die Fahne trug, gab sie, als er eine Kontusion am Rücken und eine am linken Fuße erhielt, nur erst dann dem andern ab, da er sie schon nicht mehr in den Händen zu halten im Stande war. Ljubanskji aber, der von den ins Quarré einhauenden türkischen Flankirern drei Dolchstiche am Kopfe empfing, warf sich zur Erde nieder, bedeckte die Fahne mit seinem Körper und rettete sie dadurch, indem er den Grenadieren Zeit verschaffte, die Türken niederzumachen. Zur Belohnung dieser ruhmwürdigen Handlung des Fahnenjunkers Jaganow und des Unteroffiziers Ljubanskji haben Se. Maj. der Kaiser allerhöchst anzubefehlen geruht, sie mit den Insignien des Militär-Ordens zu schmücken, und beide zu Unterlieutenants befördert, den Ersteren bei demselben Regimente, den Letzteren bei dem Pawlowschen Leibgarde-Regiment. Se. Maj. zählen diese Heldenthat Jaganows und Ljubanskjis zu denjenigen Beispielen von Muth und Feuereifer in Selbstopferung für Thron und Vaterland, durch welche das russische Militär sich stets auszeichnete, und haben verordnet, dieselbe bei der ganzen Armee bekannt zu machen. — Am 28. Nov. sind Se. kais. Hoheit, der Czarewitsch, Großfürst Konstantin von Petersburg wieder abgereist.

Die allg. Zeitung meldet aus einem ihr zugekommenen Privatschreiben: „Viele Zeitungen lassen Varna durch Verrätherei fallen. Dies ist ungegründet. Varna wurde von Jussuff Pascha bis aufs Aeußerste vertheidigt, und wäre früher eingenommen worden, hätte der Kaiser nicht das Blut seiner und der belagerten Truppen schonen wollen. Die Bresche war zuletzt so groß, daß der Sturm nicht mißlingen konnte, und die Besatzung sich ergeben mußte. Jussuff Pascha hatte nie im Sinne, sich nach Rußland zu begeben; erst als er vernahm, daß der Sultan den tapfern Kommandanten von Braila, nachdem derselbe zu Konstantinopel von einem Kriegsgerichte freigesprochen worden, nach Asien exilirt, und unterwegs hatte stranguliren lassen, erklärte er, daß er sein Leben nicht auf diese Weise Preis geben wolle. Jussuff Pascha wird für einen sehr unterrichteten Offizier gehalten."

Spanisches-Amerika.

Ueber die in Bogota am 26. Sept. sich ergebenen Ereignisse liefern nun die Pariser-Zeitungen folgende umständlichere Berichte aus Carthagena vom 14. Oct.: „In der Nacht vom 26. Sept. griff eine Brigade Artillerie, durch Verführung von Seite einer Menge Einwohner des höchsten Rangs hingerissen, zu den Waffen, und rückte mit der unverhüllt ausgesprochenen Absicht vor, den Präsidenten und alle seine Freunde zu ermorden. Ein Theil der Verschwörer zog gegen die Kasernen von Bargas und feuerte auf die Soldaten, die zum Theil noch im Schlafe lagen; eine andere Abtheilung wollte sich der Kasernen von Granderos bemächtigen, und der Ueberrest der aufrührerischen Truppen umzingelte den Pallast. Die Wache des Präsidenten ward überrascht und konnte einem ebenso lebhaften als unvorhergesehenen Angriffe nicht widerstehen; sie ward in Unordnung geworfen. Bolivar, von einigen Wüthenden von Zimmer zu Zimmer verfolgt, entkam endlich durch ein hinteres Fenster. Er fiel aber gleich darauf mitten unter einen Haufen Mörder, und war so glücklich ihnen dadurch zu entkommen, daß er sich unter eine Brücke flüchtete, über welche kurz darauf die Artillerie unter dem Rufe: Tod dem Tyrannen Bolivar! zog. Kaum waren aber die Aufrührer vorbei, als sich der Ruf:

---

und zwanzigsten Jahre, ins Parlament, und erregte durch seine erste Rede, die er über Whitbread's Motion in Betreff der russischen Rüstungen hielt, schon die allgemeine Aufmerksamkeit. Nachdem er mehrere bedeutende Staatsämter versehen, wurde er 1801, in seinem 31sten Jahre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Lord Grenville's Stelle; 1804 Minister des Innern, und erhielt endlich, bei Perceval's Tode, den Posten als Premierminister, den er 22 Jahre lang bis zum Jahr 1826 versah, wo er durch seine Gesundheitsumstände gezwungen in das Privatleben zurücktrat und Canning zum Nachfolger erhielt. Wenn auch Lord Liverpool's politische Gesinnungen nicht allgemein getheilt wurden, und er die übertriebenen Lobsprüche nicht verdient, die der gleichgesinnte Kurier ihm heute ins Grab nachsendet, so wird ihm Redlichkeit, Geschäftskenntniß, Rednertalent und die mit Mäßigung gepaarte Charakterfestigkeit, die er in dem langen Zeitraum seiner Amtsführung bewährte, von Niemanden abgesprochen werden.

Das königliche Buch von Indien.

In diesem sehr berühmt gewordenen Buche heißt es unter andern:

„Die Könige sind die Götter der Erde; aber Gott ist der Herr der Könige. — O! wie sehr sollten die Regenten mit dem Blute der Menschen geizen, diesem Blut, welches die verbundne Macht aller Könige nie wieder in die Adern, worin es geflossen, zurückzubringen vermag. Die Minister sind nur leitende Werkzeuge in den Händen der Fürsten, die zu regieren würdig sind. Ihr Sultane Asiens! schiebt nicht

Digitized by Google

Es lebe der Befreier! hören ließ. Dies waren die Anhänger des Präsidenten, denen es gelungen war, ihre Soldaten zu sammeln, und die nun gegen die Empörer heranzogen. Bolivar stellte sich sogleich an ihre Spitze. Der Obrist Ferguson war eben getödtet worden, indem er sich gegen den Angriff der Empörer auf den Pallast vertheidigte. Ein anderer Obrist, Joseph Bolivar, der an der Spitze der Wache von Padilla stand, ward ebenfalls in dem Hause, wo er sich befand, ermordet. Die Verschwörer hatten von den einflußreichsten Bürgern das Versprechen erhalten, zur Belohnung die Häuser der Engländer plündern zu dürfen; glücklicher Weise wurden aber ihre schändlichen Hoffnungen nicht durch den Erfolg gekrönt. Bolivar schenkte dem Regimente, das den Pallast vertheidigt hatte, eine Summe von 20,000 Dollars, und beförderte dessen Kommandanten vom Obristlieutenant zum Obristen. Sechs der Haupträdelsführer wurden erschossen und viele andere werden wahrscheinlich dasselbe Loos erfahren.

Die Intendanz der Provinz erließ in Folge dieser Ereignisse eine Proklamation, in der unter Andern folgende Stellen vorkommen: „Einwohner von Cundinamarca! In der verflossenen Nacht stand die Republik am Rande des Abgrundes. Sollte man es glauben! Es fanden sich unter uns Mörder, die dem Leben des Befreiers nachstellten; ihre schändlichen Anschläge wurden aber von der Vorsehung selbst vereitelt, und der bis in seinen Pallast verfolgte Befreier entkam seinen Mördern in dem Augenblicke, wo sie in sein Schlafzimmer eindrangen. — Landsleute, Freunde! Wir wollen nicht glauben, daß dieser Frevel das Werk der Bogotaner sey. Horment ist nicht von hier; Carugo eben so wenig; und diese ganze Bande von Mördern ist auch fremd! Bogota kann sich demnach noch treu und ganz columbisch nennen. Freunde, laßt uns dem höchsten Wesen danken, das durch Erhaltung des Befreiers uns Alle gerettet hat. Unterz.: A. Herran, Intendant der Provinz."

An demselben Tage (26. Sept.) erließ Bolivar, als Befreier und Präsident von Columbien, ein Dekret, in welchem folgende Beschlüsse allgemein bekannt gemacht wurden: 1. Vom heutigen Tage an werde ich die Autorität, die der Nationalwunsch mir anvertraut hat, in der ganzen Ausdehnung, die durch die Umstände nothwendig gemacht wird, in Ausübung bringen. 2. Dieselben Umstände werden die Dauer dieser Ausdehnung der Autorität bestimmen. 3. Demzufolge wird mir der Staatsrath die Maaßregeln angeben, die, seiner Ansicht nach, von dem öffentlichen Wohl erfordert werden, und sein Urtheil über die größere oder geringere Dringlichkeit derselben beifügen. 4. Jeder Minister Staatssekretär ist in dem, was ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben ꝛc.

Das Journal des Debats giebt über diese Ereignisse noch folgende Auskunft: „Die Verschwörer hatten bei ihrer letzten Zusammenkunft hauptsächlich auf die Unterstützung des Volks gerechnet. Sie riefen daher auch unaufhörlich: Tod dem Tyrannen! Es lebe die Konstitution von Cucuta! Es lebe der General Santander! Ihr Erkennungswort war: Die Freiheit! Das Volk ließ sich aber nicht hinreißen. Diejenigen, die noch vor Tag aus ihren Wohnungen gingen, begaben sich auf den Hauptplatz. Sonst blieb Alles zu Hause, und wartete den Tag ab, um zu sehen was vorgehe. Um Mitternacht war, den Verfügungen des Generals Cordova gemäß, Mariano Paris ausgezogen, um einige Milizen des Kantons in die Stadt zu holen. Vor acht Uhr Morgens war er schon mit mehr als tausend bewaffneten Landleuten zurück, die nun

---

auf euere Veziers die Verbrechen zurück, deren die Völker euch anklagen: ihr gleicht sonst jenen Räuber, der seine Mordthaten nicht seinem Herzen; sondern seinem Degen zugeschrieben."

Anekdote.

Ein Handwerksmann zürnte heftig auf seinen Lehrburschen; so heftig, daß er ihn mit Füßen zu treten drohte. —

„Halt ein," rief Klaus, der's mit anhörte; „oder zieh mindestens die Schuhe vorher aus!"

„Und warum das?"

„Damit du erstlich nicht allzuhart treten, und dann auch, während des Ausziehens hoffentlich den Zorn verlieren, und das ganze Treten unterlassen möchtest."

Griffe aus einem Gedankentopf.

Wohl ist das Leben nur ein Traum, aber wir sollen deswegen keine Träumer seyn.

— Die große Welt ist ein Magnet. Nur die unedlen eisenhaltigen Körper bleiben an ihm hangen; aber für die edlen Metalle hat er keine anziehende Kraft.

— Gott bewahre mich, daß ich irgend einer Seele den Himmel absprechen sollte! Aber wenn ich mich so umsehe unter meinen Brüdern in Christo, kann ich doch nicht läugnen, daß ich froh bin, daß dort ausdrücklich geschrieben steht: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen."

(Mit einer Beilage.)

nach allen Seiten zur Verfolgung der Flüchtlinge ausgesandt wurden. Der Pallast des Befreiers war von diesem Augenblicke an mit den angesehensten Einwohnern angefüllt. Der Erzbischof feierte am 26. ein Dankhochamt. Bei dem Begräbnisse der Obristen Bolivar und Ferguson war eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Man ist allgemein überzeugt, daß die Verschwörer keinen andern Zweck hatten, als den Befreier umzubringen, und daß mit diesem die Republick verloren gewesen wäre. Auch denkt Alles mit Schrecken an die Aussage der Artilleristen, daß man, um sie zu verführen, ihnen Befreiung vom Dienste mit sechsmonatlichem Solde, und die Plünderung der Stadt versprochen habe. Mit dem Beistande der bewaffneten Landleute, deren Zahl bald bis auf 4000 anwuchs, konnte man diejenigen Artilleristen, die in der Nacht vom 25 nicht bezwungen worden waren, und alle ihre Mitschuldigen verhaften. Kaum fünf Personen sind entkommen, und unter diesen der verantwortliche Herausgeber des Conducteur. Die Liste der verhafteten Personen enthält 26 Namen, unter diesen den General Francisco Santander, gebürtig von Cucuta, und den General Padilla mit drei andern, die schon in der Verschwörung von Carthagena kompromittirt waren."

Fünf Verschworne, die eine Rolle bei den Ereignissen von 25. Sept. gespielt haben, sind bereits hingerichtet, und der Obrist Guerra soll heute gehenkt werden. Die Generale Santander und Padilla waren die Chefs der Verschwörung, was man für völlig erwiesen hält. Eine Verurtheilung Santanders zum Tode ist die natürliche Folge davon; und mag er nun das Leben verlieren, oder vermöge einer ziemlich unwahrscheinlichen Ausnahme seine Strafe in ewige Verbannung verwandelt sehen, so ist nun Bolivar von seinem furchtbarsten Feinde, und man kann sagen, von seinem einzigen Antagonisten befreit; er bleibt für die Zukunft der einzige Schiedsrichter des Geschicks von Columbia.

London, 4. Dez. Die Bogota-Zeitung vom 6. Sept. enthält nunmehr den am 6. Jul. zwischen den peruanischen und bolivischen Generalen Gamarra und Urdinea abgeschlossenen Friedensvertrag, nach welchem die bisher in Bolivia gestandenen columbischen Truppen diese Republik auf bestimmten ihnen vorgezeigneten Wegen räumen mußten. Auch wurde für den 1. Aug. eine Versammlung der Kongreßmitglieder von Bolivia nach Chuquisaca anberaumt, um über die Annahme der eingereichten Resignation des Präsidenten Suere zu berathschlagen, und solche Modifikationen in der Verfassung vorzunehmen, welche die beiden Republiken näher befreunden könnten. So hat es demnach die jetzt in Peru herrschende Partei dahin gebracht, daß ohne Blutvergießen Bolivars Einfluß sowohl in Bolivia als in Peru der natürlichen Neigung der Einwohner hat weichen müssen. Ohne Zweifel wird die von Bolivar gegebene Verfassung von der neuen bolivischen Versammlung abgeschafft werden. Charakteristisch in dem erwähnten Friedensvertrage sind die beiden Stipulationen, daß keine der kontrahirenden Parteien sich mit Brasilien vor dessen Frieden mit Buenosayres in Unterhandlungen irgend einer Art einlassen wolle, und daß beide Feldherren wegen Haltung des Vertrags sich gegenseitig einige Oberoffiziere als Geiseln gaben.

Kriegs-Schauplatz.

Die St. Petersburger Zeitung enthält über die Bewegungen der activen Armee vom 17. Okt. bis 10. Nov. n. St. im Westentlichen folgende Nachrichten: Am 15. Oct. trat das 3. Infanteriekorps seinen Rückmarsch von Schumna an; am 19. wurde dessen Arrieregarde vom Feinde attakirt, dieser aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Ohne alles weitere Hinderniß ging hierauf der Marsch an den bestimmten Ort weiter. — Bei Silistria wurde durch unaufhörliche Regengüsse Alles unter Wasser gesetzt und zerstört. Der Oberbefehlshaber General v. Wittgenstein beschloß daher am 2. Nov. die Belagerung in ein Bombardement zu verwandeln, welches zwei Tage und Nächte dauerte. Indeß stieg die Kälte über 8 Grade und ein heftiges Schneegestöber verschneite die Batterien und Erdhutten der Soldaten. Auf der Donau bildeten sich große Eisschollen. Auf solche Weise unterbrach die Natur selbst, durch den Anfang eines sogar unter nördlichen Himmelsstrichen ungewöhnlich strengen Winters, das Fortschreiten unserer Operationen gegen Silistria, und drohte die Kommunikation des linken Donauufers mit dem rechten zu versperren und die Zufuhr des Proviantes und der Munition für das Belagerungskorps abzuschneiden. Die Blokade von Silistria wurde demnach aufgehoben, und am 10. Nov. begannen die Truppen des 2. und 3. Korps ihre Bewegung nach den in der Moldau und Wallachei für sie bestimmten Winterquartieren, in zwei Kolonnen, von denen die eine bei dem Flecken Karalasch auf Fahrzeugen der Donauflotille, die andere bei Hirsowa die Donau passirte, die 6. Infanteriedivision ausgenommen, welche mit der Kavallerie und den Don-Truppen diese Bewegung deckte. Zur Beobachtung der Garnison von Silistria bleibt eine starke Abtheilung der Flotte vor dieser Festung liegen, auf dem linken Donauufer aber wird der Flecken Karalasch befestigt und an passenden Stellen werden, den noch in den Händen der Türken verbleibenden Festungen gegenüber, Redouten aufgeworfen. Bei Varna hat sich nichts Bemerkenswerthes zugetragen und kein Feind sich blicken lassen. — In der kleinen Wallachei wurde durch ein kühnes Unternehmen des Generaladjutanten Baron v.

Digitized by Google

Geismar die Festung Kalafat eingenommen, und dadurch den Invasionen vom rechten Donauufer her ein Ziel gesetzt.

Der österr. Beobachter giebt nach Briefen aus Bucharest vom, 21. Nov. zu den Begebenheiten bei Silistria noch folgendes Neue: „Zweitausend Mann von den über die Donau zurückgekommenen Truppen waren bereits zu Bucharest eingerückt. Graf Langeron, der nun den Oberbefehl in den beiden Fürstenthümern führt, hat sein Hauptquartier am 19. Nov. in Bucharest aufgeschlagen. Die auf dem rechten Donau-Ufer befindlichen Korps sind unter den Oberbefehl des Generals Roth gestellt. Der General Fürst Scherbatoff ist von seiner schweren Krankheit so weit hergestellt, daß er die Reise nach Rußland antreten konnte; man behauptet, daß er sich aus dem Dienste zurückziehen werde. Die unglückliche Wallachei wird fortwährend durch Krankheiten furchtbar heimgesucht. Die orientalische Pest und die verheerendsten Spitalfieber greifen um sich; die Hauptquelle der ersteren scheint in der Gegend von Giurgewo zu liegen."

Bekanntmachung.

Zu Folge hohen Regierungsbefehls soll die k. Münchauracher Jagdrevier wiederholt, unter den bestehenden Verordnungen, der öffentlichen Verpachtung ausgesetzt werden.

Hiezu hat man Termin auf

Montag, den 5. künftigen Monats

bestimmt, und ladet pachtfähige Jagdliebhaber ein, Morgens 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten k. Rentamts zu erscheinen.

Erlangen, den 17. Dez. 1828.

Königl. Forstamt. v. Paschwitz. Königl. Rentamt. v. Lips.

Nachdem alle meine Titl. Gläubiger in Erlangen et concurenz bereits in Haupt- und Nebensache befriedigt sein dürften, so finde ich mich verpflichtet, diesen sowohl, als jeden Titl. Einwohner der mir ewig unvergeßlichen Stadt Erlangen, hiemit für das mir stets geschenkte Zutrauen, für die selbst im allgemeinen genossene Achtung, so wie für die aufrichtige Theilnahme an meinen so vielfach erlittenen Unfällen den innigsten Dank zu bringen, mich zugleich in aller ferneres Wohlwollen und gütiges Andenken empfehlend. Wem ich dienen konnte, diente ich, und ich bleibe durch mein ganzes Leben bereit jeden nach meiner Möglichkeit zu dienen.

München, den 15. Dez. 1828.

Karl von Grafenstein, q. k. Postmeister.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen:

Ammon, Dr. F. A. von, die ersten Mutterpflichten und die erste Kinderpflege, zur Belehrung junger Frauen und Mütter dargestellt. 8. Preiss 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. rhein.

Inhalt: 1. Einleitung: Physische Bestimmung des Weibes auf Erden. 2. Die Schwangerschaft. 3. Die Entbindung. 4. Das Wochenbett. 5. Die stillende Mutter und der Säugling. 6. Die Amme. 7. Die Ernährung des Kindes ohne Mutter- und Ammenbrust, oder das Auffüttern desselben. 8. Die diätetische Behandlung des Kindes während seiner ersten Lebensperiode, d. h. von der Geburt an bis zum Erscheinen der Zähne. 9. Der Eintritt der Zähne und die Entwöhnung des Kindes von der Mutter- oder Ammenbrust. 10. Die Vaccination oder das Einimpfen der Kuhpocken, als Schutzmittel gegen die Menschenblattern. 11. Die diätetische Behandlung des Kindes während der zweite Lebensperiode, nach dem Erscheinen der Milchzähne. 12. Anleitung zur Erkenntniss der Erscheinungen, welche Kinderkrankheiten voranzugehen pflegen, und ärztliche Hülfe erheischen. 13. Mehrere Anhänge.

Choulant, Dr. Ludwig, Anthropologie oder Lehre von der Natur des Menschen für Nichtärzte fasslich dargestellt. 2 Bändchen. 8. Preiss 18 gr. oder 1 fl. 21 kr. rhein.

Inhalt: Einleitung. I. Naturgeschichte des Menschen. 1. Verhältniss des Menschen zur Thierwelt. 2. Verhältniss des Menschen zur Erde. 3. Verschiedenheiten im Menschengeschlechte. 4. Genesis und Klima. 5. Zahl und Verbreitung des Menschengeschlechtes. II. Physiologie des Menschen. 1. Allgemeine Betrachtung des menschlichen Organismus. 2. Verdauung und Ernährung. 3. Ab- und Aussonderung. 4. Blutlauf und Athmen. 5. Stimme. 6. Nervensystem. 7. Willkührliche Bewegung. 8. Empfindung. a. Tastsinn. b. Geschmacksinn. c. Geruchsinn. d. Gehörsinn. e. Gesichtsinn. 9. Geistige Verrichtungen überhaupt. a. Verstand. b. Wille. c. Gemüth. d. Vernunft. 10. Wechselwirkung von Geist und Körper im Menschen. 11. Temperamente. 12. Schlaf und Traum. 13. Geschlechtsverhältniss. 14. Empfängniss und Schwangerschaft. 15. Geburt und Wochenbett. 16. Fötusalter. 17. Kindesalter. 18. Jugendalter. 19. Mannsalter. 20. Greisenalter. 21. Tod. 22. Entwickelungsstufen des Lebens. 23. Schlussbetrachtung.

Auf die täglich erscheinende
Augsburger politische Abendzeitung

bittet man die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können. — Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von Vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahr passende Abbildungen beigelegt. Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 153. 20. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Gestern ist der niederösterreichische Regierungspräsident Frhr. v. Reichmann in einem Alter von 75 Jahren mit Tode abgegangen, und der eben hier gegenwärtige Ob-der-Ennsische Regierungspräsident Graf v. Ugarte hat die Leitung der Regierungsgeschäfte in Wien einstweilen übernommen. Auch wird das vor einigen Tagen erfolgte Ableben des Vicepräsidenten der allgemeinen Hofkammer Frhrn. v. Martens, der nach einer kurzen Krankheit noch in der Kraft des Mannesalters starb, von Jedermann bedauert.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat durch ein Reskript vom 4. Nov. Seinem Generaladjutanten Grafen Orloff einen mit Diamanten besetzten Ehrendegen verliehen, als Zeichen Seiner Zufriedenheit mit dem Eifer, den derselbe im Feldzuge gegen die Türken entwikelt hat, und insbesondere für die Tapferkeit, mit der er am 2. Okt. den Versuch des Feindes, die Brigade des Generalmajors Nagel von dem russischen Lager abzuschneiden, vereitelte. — Um die Dienste des französischen Geschäftsträgers Paul v. Bourgoing, der als Freiwilliger bei dem sechsten Korps den Feldzug mitmachte, und namentlich seine glänzende Tapferkeit, die er in den Gefechten vom 21. und 22. Juli, und vom 22. Aug. vor Silistria bewiesen hat, zu belohnen, haben Se. Maj. der Kaiser demselben einen goldnen Ehrendegen mit der Inschrift: „Für Tapferkeit" verliehen, und ihn zugleich zum Ritter des St. Annenordens zweiter Klassen ernannt. — Se. Maj. der Kaiser hat dem Generallieutenant Rüdiger, Befehlshaber der dritten Husarendivision, einen goldenen, mit Diamanten besetzten Ehrensäbel mit der Inschrift: „Für Tapferkeit," zu verleihen geruht. — Se. Maj. der Kaiser hat geruht, dem Staatsrathe und Professor emeritus der kais. Universität zu Moskau, Hrn. Christian v. Schlözer, obgleich derselbe seit zwei Jahren aus dem kais. russischen Dienste erlassen ist, hinsichtlich seiner frühern Dienstverhältnisse die Insignien des Annenordens zweiter Klasse in Diamanten zu ertheilen.

Nach dem Hamburger Korrespondenten meldeten Privatbriefe aus St. Petersburg als Gerücht, Se. Maj der Kaiser gedenken sich ehestens wieder zur Armee zu begeben.

Königreich Sachsen.

Durch eine königl. Verfügung vom 12. Nov. wird die Geleitsabgabe von demjenigen eigenen oder gemietheten Fuhrwerke, welches lediglich mit Personen und deren Gepäcke beladen ist, aufgehoben. Zugleich sind mehrere Erleichterungen der freilich noch fortdauernden Geleitsabgabe, für mit Gütern beladene Fuhrwerke auf bestimmten Strassen, und für Holz-, Torf-, Kalkfuhren u. s. w. angeordnet. Dagegen tritt mit

Miszellen.

Beispiele von Undank.

(Aus der ältern Geschichte.)

Clytus, der Alexandern dem Großen so sehr ergeben war; der ihm in der Schlacht bey dem Flusse Gainkus in eben dem Augenblicke das Leben gerettet, da ihm ein Persischer Satrap schon den Helm vom Haupte gehauen hatte, und ihn tödten wollte — der unglückliche Clytus wurde von Alexander bey der Tafel ermordet. Seine letzten Worte waren: „Dieß ist der Lohn der Arbeiten!" —

— Gleiches Schicksal hatte der um die Könige von Macedonien so sehr verdiente Aratus. Er wurde durch langsames Gift aus der Welt geschafft, und sagte, da er endlich anfing Blut auszuwerfen: „Haec sunt praemia regiae amicitiae!"

— Als die Armee des Pompejus an allen Mangel zu leiden anfieng, so schrieb er an den Senat: „Ist das der Lohn für unsere Wunden und für das so oft für die Republick verspritzte Blut?"

— Die Dienste, welche Scipio Af. seinem Vaterlande geleistet, waren von solcher Wichtigkeit, daß man ihm und seiner Familie Ehren erwies, die nur immer in einem freyen Staate ein großer Mann erwarten kann. Allein unvermuthet klagten ihn die Tribunen an, daß er einige Gelder von dem überwundenen Antiochus nicht in den öffentlichen Schatz geliefert hätte, und Scipio wurde ohne weiters ver-

dem 1. Jan. k. J. an die Stelle der aufgehobenen Geleitsabgabe für inländische und fremde Mieth- und Lohnkutscher eine andere Abgabe an die Postkassen, nemlich: von einer jeden, auf zwei Meilen und weiter sich erstreckenden Personenfuhr, von Orten oder über Orte, wo Poststationen oder Posthaltereien bestehen, nach allen Orten hin, 9 Pfennige für das Pferd und die Meile, ohne Rücksicht auf die Zahl der Personen. Diese Abgabe wird an die erste sächsische Postanstalt am Abfuhrorte oder an der Grenze gleich für den ganzen Weg der Reise auf sächs. Gebiete gegen einen Schein entrichtet, der den Post- und Geleitsbeamten, Thorschreibern ꝛc. vorgezeigt werden muß.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Die Privatgläubiger des Königs aus den Zeiten der großen Auswanderung sind jetzt sehr in Bewegung, weil von ihnen in der nächsten legislativen Sitzung die Rede seyn, und eine letzte Summe zu Bezahlung dieser Schulden gefordert werden wird. Die Frage, wer eigentlich in die Kategorie der Gläubiger gehört, ist nicht leicht zu lösen; auch ist ungewiß ob die Natur der Sache es zuläßt, alle Gläubiger, die in der That in der Zeit der Auswanderung Dienste geleistet haben, zu befriedigen, und ob für Alle von einer vollen Befriedigung die Rede seyn kann. Schon der Sinn des Worts: Privatgläubiger, ist unbestimmt. Diejenigen, welche damals Freikorps errichtet, Lieferungen an die Condésche Armee gemacht, Kontrakte mit ihr geschlossen und vollzogen, sind offenbar eine ganz andere Art Gläubiger, als diejenigen, welche Geddarleihen an den vorigen und jetzigen König und an die Prinzen gemacht, oder andere materielle Opfer gebracht haben. Was in den Jahren 1814 und 1815 bei dem großen Schuldenzahlungswesen, und nachher in Aachen, nicht als Staatsschuld zur Sprache gebracht worden, wird vielleicht jetzt nicht so leicht wieder ins Leben gerufen werden können. (A. Z.)

Der Baumeister des Tunnels in London, Hr. Brunel, ein Fronzose, erhielt bei einer neulichen Reise nach Frankreich vom Könige das Kreuz der Ehrenlegion.

Die Gazette de France versichert zuversichtlich, es wären wirklich Befehle zur Rückberufung der Expeditionsarmee aus Morea durch den Telegraphen nach Toulon abgeschickt, aber vor Ablauf von 24 Stunden auf den Wunsch des russischen Botschafters zurückgenommen worden. Dieses sey vielleicht das sechstemal, daß die Minister seit kurzer Zeit ihre Absichten in Bezug auf Morea änderten. — Hr. v. Seriff, Ingenieur der königl. Marine im Hafen von Toulon, welcher den Bau der ägyptischen Fregatten geleitet hat, die auf den Werften von Marseille vom Stabel liefen, reist nächstens mit seiner Familie nach Aegypten ab; er wird dort als Oberingenieur über die Schiffsbauten des Vicekönigs angestellt, und erhält jährlich 60,000 Fr. Gehalt.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Gestern ist Graf Liverpool nach zweijahrigen Leiden auf seinem Landsitze mit Tode abgegangen. Ohne die glänzenden Eigenschaften eines Pitt oder Canning besaß er das große Talent, den Werth Anderer zu erkennen, und die Charakterfestigkeit, ihre Dienste dem Vaterlande zu gewinnen, trotz aller Intriguen, die sich oft bis zum Throne Bahn zu brechen suchten. Einfach, wie im Privatleben, zeigte er sich auch als Minister, er nahm nie zu Seitenwegen seine Zuflucht, und hielt sich von jeder Kotterie am Hofe wie im Oberhause entfernt. Dafür betrachteten ihn auch die Großen mit ehrerbietiger Scheu, die Nation mit Achtung, und die brittische Geschichte wird ihn stets unter den Staatsmännern nennen, die

---

bannt. Livius schrieb von ihm: „Je mehr sich sein Ruhm verbreitete, desto mehr rückte er an die Gränze des Neides.“

Aus dem Leben Kaiser Josephs II.

Ein Augenzeuge erzählt von Kaiser Joseph II., als Derselbe auf Seiner Reise nach Italien, in Rom bei St. Peter das Mausoläum Mathildens in Augenschein nahm, einen merkwürdigen Zug Seiner Geistesstärke in folgenden Worten:

„Der Kaiser betrachtete mit steifem Blicke die Basrelieufs, welche den Pabst Gregor, den Siebenten, vorstellen, wie er in einem Fauteil sitzt, neben ihm die Gräfin Mathilde steht, und vor ihnen beiden Kaiser Heinrich der Vierte auf den Knieen liegt und um Absolution bittet. Als man ihm diese Figuren erklärte, so kann ich nicht sagen, welche Indignation sich auf seinem Gesicht ausdrückte. Ich stund gerade gegen ihm über, und sah alle seine Bewegungen. Er schien einen Schritt zurück zu thun, vor Abscheu. Seine ganze Haltung zeigte innerliche Glut. Dem ohngeachtet nahm er sich in Besitz.“ —

Der Hund, der Bock und das Schaf.

(Eine kritische Fabel.)

Der Hund des Auboy, von der deutschen Bühne verjagt, war zum gemeinen Schäferhunde herabgesunken. Ausgestreckt neben seiner Heerde lag er da, und bedachte mürrisch den Wechsel des Schicksals, als ein Bock mit gewaltigen Kapriolen vorüber sprang. „Bist Du toll geworden, Bock? rief ihm der Hund zu: soll ich Dich Ordnung lehren? — „Nicht mehr Bock,

Digitized by Google

das Wohl des Volkes auf rechtem Wege zu befördern bemüht waren.*) — General Stubbs hat den Oberbefehl oder die obere Leitung über die in Plymouth versammelten Portugiesen erhalten, und ist dahin abgegangen. Als geborner Britte bürgt er der Regierung für die Punkte, über welche sie beruhigt seyn will, und als adoptirter Portugiese, der lange seine Dienste Portugall widmete, genießt er das unbegränzte Zutrauen aller nach England ausgewanderten Loyalisten. Das Betragen dieser Portugiesen war übrigens bisher so untadelhaft, daß in einer Versammlung der Einwohner von Plymouth, in welcher der Major der Stadt den Vorsitz führte, beschlossen wurde, durch die Parlamentsmitglieder für Plymouth eine Bittschrift bei der Regierung einzureichen, daß man diese Flüchtlinge, welche sich durch ihr Betragen die Achtung der Einwohner erworben hätten, und auch ein für die Stadt nicht unbeträchtliches Geschäftsleben herbeiführten, nicht aus ihrem gegenwärtigen Aufenthalte entfernen möge. Man hat bekanntlich die Besorgniß geäußert, daß diese Fremdlinge den reinen Sitten unsers unschuldvollen brittischen Volkes Gefahr bringen könnten.

Der Courier erklärt, der Herzog von Wellington und Hr. Peel wären, trotz aller Gerüchte vom Gegentheil, auch in Bezug auf die Katholikenfrage völlig einverstanden, und man habe keineswegs mit Hrn. Huskisson unterhandelt, um ihn wieder ins Ministerium zu rufen. — Die Times wollen mit Gewißheit wissen, daß der Herzog von Wellington und Hr. Peel in der nächsten Parlamentssitzung eine Bill zu Gunsten der Katholiken einbringen würden.

Ein Journal äußert, es würde eine ewige Schande für England bleiben, wenn die zu Vollendung des Tunnels unter der Themse fehlenden, 75000 Pf. Sterl. nicht noch herbeigeschafft werden könnten, sey es nun durch Subscription von Privatpersonen oder durch Vorschuß von Seite der Regierung, welche eben jetzt zum Bau von neuen Palästen, zu Durchbrechung neuer Straßen in Westminster ꝛc. Millionen verschwende.

Spanien.

Der Constitutionnel schreibt: Nach Briefen aus Barcelona sind dort noch mehr als 80 Individuen in den Gefängnissen, die einer Mitschuld mit denen, die erschossen wurden, bezüchtig sind, und wohl bald deren Loos theilen dürften. Man sagt, Graf Espanna habe durch die in der Citadelle befohlenen Hinrichtungen bei der apostolischen Faktion die Hinrichtungen zu Tarragona in Vergessenheit bringen wollen."

Spanisches Amerika.

Der zwischen den beiden Republiken Peru und Bolivia, zur Entfernung der columbischen Truppen aus letzterm Freistaate und zur Beseitigung alles ferneren columbischen Einflußes auf denselben, durch die von Sr. Exc. Jose Maria Perez de Urbinea, Oberbefehlshaber der bolivischen Armee, und von Don Augustin Gamarra, Divisionsgeneral im peruanischen Heere und Oberbefehlshaber der südlichen Armee, beide von ihrer Republik mit Vollmacht bekleidet, zur Entwerfung der Präliminar-Artikel eines Friedensvertrages ernannten, am 6. Juli 1828 in der Stadt Piquisa versammelten, gleichfalls bevollmächtigten Kommissarien — nemlich: von Seite des Erstgenannten, die HH. Miguel Maria Aguirre, Finanzminister, Jose Miguel Velasco, Oberpräfekt des Departements Chuquisaca, und Doktor Miguel del Carpio als Sekretair; von Seite des Letztgenannten Don Juan Augustin Lira, erster Aide de Camp beim Stabe, Don Juan Baptista Arguedes, Obristlieutenant und Aide de Camp, und Kapitain Don Jose Maria Lopez als Sekretair, abgeschlossene Vertrag enthält folgende Punkte: §. 1. In dem Zeitraume von

*) Nachtrag zu den im vorhergehenden Blatte enthaltenen Nekrolog des Gr. Liverpool.

---

nicht toll — erwiederte der Bock — Schauspieler bin ich geworden. Nichts mehr von Ordnung!" — „Was heißt das? Halt!" — Daß ich jetzt auf den Brettern glänze, von denen Du schimpflich vertrieben bist. Starre mich nur an! Der Geschmack verfeinert sich. Nur einige Dreißigkeit mehr, und Du sollst Wunderdinge von mir hören." Und damit setzte er übermüthig über den Anger weg. — „Ists möglich? sprach der Abgedankte. Mich vertauscht man gegen einen Bock! Verblendete Zeitgenossen! Hab ich nicht gleichsam mit Verstande, und sonach besser als mancher menschliche Acteur gespielt? Hat mir Schule und Studium gefehlt? Hab ich nicht beides mit meiner Haut bezahlen müssen? Bin ich nicht unbekümmert um den rauschenden Beifall — immer mein Ziel vor Augen, nur der Natur, und Wahrheit treu geblieben? Und nun ein Bock! — was kann er mehr, als meckern? Kann er agiren? Sage selbst, rief er einem daneben weidenden Schafe zu, — Du hörtest ihn ja — ist die Bretterwelt nicht närrisch geworden? Aber was machst Du für seltsame Gebehrden? Kommt Dir die Drehkrankheit an?" — Ich übe mich vorläufig, antwortete das Schaf. — „Worin? Wozu? — „In der Kunst, für die Kunst. Wer weiß denn, was noch aus mir wird! Ich bin zwar nur ein Schöps, doch —," „Das würde nicht hindern, fiel der Hund ein; aber bemühe dich nicht, dies Fach ist schon hinlänglich besetzt."

Digitized by Google

fünfzehn Tagen nach der Ratifikation dieses Vertrages durch die Oberbefehlshaber beider Armeen sollen alle Columbier und andere in der bolivischen Armee dienenden Fremden den Abzug aus dem Gebiete der bolivischen Republik antreten. §. 2. Sind vom vorhergehenden Artikel ausgenommen: Alle Subalternen vom Kapitain inklusive abwärts, denen erlaubt wird in der Republik zu bleiben, unter der Bedingung, daß sie die Armee verlassen, bis ein Präsident gewählt seyn wird, der nach Gutdünken sie wieder zum Dienste anstellen darf. §. 3. Die Generale, Obristen und andere Offiziere, welche dem §. 1. gemäß das bolivische Gebiet verlassen müssen, dürfen gleich nach Wiedereinsetzung der Nationalversammlung nach besagter Republik wieder zurückkehren. Während ihrer Abwesenheit sollen sie aus dem Schatze der Republik den halben Sold genießen, so lange bis der erwählte Präsident entschieden haben wird, ob sie ferner im Dienste bleiben und ihren Sold erhalten sollen. Die in §. 2. begriffenen Personen sollen gleichfalls unter den im gegenwärtigen Artikel stipulirten Bedingungen die Hälfte ihres Soldes genießen. §. 4. Die columbischen Grenadier- und Husaren-Eskadrons, welche jetzt in dieser Republik liegen, sollen ihren Marsch nach ihrem eigenen Vaterlande auf dem Wege antreten, welchen bis nach Arica der Oberbefehlshaber der peruanischen Truppen ihnen vorzeichnen wird: der erwähnte General wird auch für die Anschaffung der zu ihrem fernern Transporte nothwendigen Schiffe Sorge tragen, und der Oberfeldherr der bolivischen Armee wird es über sich nehmen, daß die peruanische Republik für die hiedurch verursachten Kosten entschädigt werde. §. 5. Am Tage nach der Ratifikation dieses Vertrages wird der Oberbefehlshaber der bolivischen Armee ein Dekret erlassen zur Einberufung des jetzt nicht sitzenden konstituirenden Kongresses auf den 1. Aug. dieses Jahrs. Dieser soll sich in der Stadt Chuquisaca versammeln, um in Betracht zu ziehen, Erstens: Die Empfangnahme der Botschaft und Annahme der angebotenen Resignation des Groß-Marschalls von Ayacucho, Antonio Jose de Sucre; zweitens, die Ernennung einer provisorischen Regierung, und drittens die mit aller möglichen Schnelligkeit zu bewirkende Zusammenberufung einer Nationalversammlung, welche die bestehende Verfassung prüfen, modifiziren, oder als wirksam erklären wird."

Der Courier francais giebt über die letzten Ereignisse in Columbia folgenden Auszug eines Schreibens aus Cathagena vom 13. Okt., welcher interessante Bemerkungen enthält: „Sie werden wohl schon von der Verschwörung gehört haben, deren Opfer Bolivar beinahe geworden wäre. Diese Verschwörung wird nur dazu dienen, die Macht des Befreiers zu befestigen. Indem sie die rivalisirende Faktion schwächt und vielleicht vernichtet, wird sie den innern Frieden Columbiens weniger problematisch machen. Die überwundene Partei wird sich nicht mehr stark genug fühlen, zum Bürgerkriege ihre Zuflucht zu nehmen, der ohne diesen entscheidenden Vorfall wahrscheinlich erfolgt seyn würde. Wie man auch immer in Europa das Betragen Bolivars ansehen mag, so können wir Fremde, die wir auf diesen gefährlichen Schauplatz versetzt sind, uns nur über seine Erfolge freuen. Diese müssen zur Wohlfahrt und zum festen Bestande von Columbia ausschlagen. Was auch seine Tadler sagen mögen, so bleibt Bolivar dennoch der Rettungsanker für die Republik. Wir kennen den Befreier zu wenig, als daß wir ein Urtheil über ihn wagen möchten; wenn wir aber denjenigen Personen glauben, die ihn in guten und in schlechten Tagen, im Besitze der höchsten Macht oder verbannt und hülflos genau gekannt haben, so war Bolivar immer einzig und aufs Innigste auf die Wohlfahrt seines Vaterlandes bedacht. Seine Feinde beschuldigen ihn eines übermäßigen Ehrgeizes, und sagen, er strebe nach Despotismus. Welchen Beweis führen sie aber dafür an? Blos den Haß und den Neid, die sie gegen ihn hegen. Das öffentliche Leben dieses großen Mannes hat bis jetzt nur seine völlige Hingebung für das Vaterland bewiesen: will man ihm die Schuld geben, es unterjochen zu wollen, so warte man, bis dis geschehen ist.

Der Constitutionel sagt: „In Folge der gegen Bolivar angezettelten Verschwörung sollten der General Padilla, der Obrist Guerra, ein gewisser Hermont, ein Franzose, und einige andere Verschwörer erschossen worden seyn. Man sagt, dem General Santander stehe, so wie sein Prozeß zu Ende seyn werde, dasselbe Schicksal bevor. Man zählt 26 verhaftete Personen auf, und unter diesen den General Santander, den englischen Obristlieutenant Wilken und den Bataillonschef Tompo, Adjutanten Santanders, Domingo Guzman, vormaligen Kriegskommissär, die Obristen Ramon, Chef des Generalstabs, Silva, Kommandanten der Artilleriebrigade, den General Antonio Obando und einige Andere, die mehr Werkzeuge als Anführer sind."

Bekanntmachung.

Die Ueberführung von 50 Schäffel Hafer von hier nach Nürberg wird

Mittwoch, den 24. Dezember d. J.
Vormittags von 11. bis 12 Uhr

an die Mindestnehmenden hingelassen, und sind diese hiezu eingeladen.

Erlangen, den 17. Dezember 1828.

Königl. Bayer. Rentamt.
v. Lipp.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag Nro. 154. 23. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt vom 13. Dez. enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Ausdehnung der bestehenden Freyzügigkeit zwischen Bayern und Rußland auf das Königreich Polen betreffend. — Se. Maj. der König haben den temporär quiescirten Regierungs-Assessor der Kammer des Innern im Obermainkreise, Joh. Georg Löwel, als Landrichter zu Rehau allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben, vermöge an den akademischen Senat der königl. Universität Erlangen unterm 30. Nov. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung, die an der königl. Universität für das Jahr 1829 vorgenommene, durch überwiegende Stimmen-Mehrheit auf den Kirchenrath und Professor der Theologie, Dr. Gg. Benedict Winer gefallene Wahl zum Prorektor allergnädigst zu genehmigen geruht. — Ferner haben Se. königl. Maj. dem Professor der Oder-Klasse am Gymnasium in Neuburg a. d. D., Franz Ser. Keltner, in Berücksichtigung seiner seit 20 Jahren im Lehramte erworbenen Verdienste, den Rang und Titel eines geistlichen Rathes tax- und siegelfrey zu verleihen allergnädigst geruht.

München, 15. Dez. JJ. kk. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen kamen heute von Tegernsee hier an. Höchstdieselben stiegen in der königl. Residenz ab, wo die sogenannten Trier'schen Zimmer für Sie in Bereitschaft gesetzt waren, und erschienen Abends in Begleitung JJ. MM. des Königs und der Königin im Theater, wo Sie von dem, in dem festlich beleuchtetem Hause zahlreich versammelten Publikum, unter dem Schalle der Trompeten und Pauken, mit dem größten Jubel bewillkommt wurden. — Am 4. dieses Monats erhielt der hochwürdige Hr. Garnisons-Prediger zu München und Direktor des Priesterhauses den St. Johann, Hr. Sebastian Halfinger, ein erfreuliches Zeugniß von dem Geist und Sinn derer, welchen er das heilige Wort Gottes zu verkündigen und auszulegen berufen ist. Es hatten sich nämlich die Offizier-Korps aller hier liegenden Regimenter, so wie der Zeughaus-Hauptdirection, in dem Wunsche begegnet: dem würdigen Seelsorger ihre Empfindungen in einer gemeinsamen Gabe auch äußerlich auszudrücken, und diesem Wunsche wurde an dem genannten Tage durch die Ueberreichung eines Crucifixes von Silber entsprochen. Das Crucifix ist zwey Schuhe hoch und von der kunstfertigen Hand des Silberarbeiters Mairhofer in getriebener Arbeit ausgeführt. Die Dornenkrone des Heilands, der Kreuzesstamm und die an drey Seitenflächen des Piedestals befindlichen Basrelief's sind vergoldet. Das Piedestal, mit matter Verzierung, ruht auf vier Kugeln; von den Basreliefs stellt das vordere die Mutter Gottes mit dem Christuskinde dar; auf den beyden Seiten

Miszellen.

Markus Aurelius.

„Markus Aurelius beweist, was die Macht der Erziehung, und des fortgesetzten Unterrichts für die Herrschaft der Weisheit und Tugend in glücklichen Gemüthern vermöge. Die Erziehung hatte in ihm ihren höchsten Zweck, „Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper zu bilden," wie nur selten, erreicht. Sein Charakter war die personifizirte Humanität, und der Geist seiner Verwaltung das treue Abbild dieses Charakters. Die Vortrefliche keit der Grundsätze des Zeno erhielt in ihm die Ehre eines Triumphs, der um so schätzbarer war, als er in einen Zeitpunkt fiel, wo des Epikurs entnervende Moral die Oberhand genommen hatte. Indeß war die Weisheit Mark Aurels so frey von Sektengeist und Pedantismus, daß sie ein Zögling der Natur zu seyn schien. Die Eitelkeit gewann daher keinen Einfluß auf seine Handlungen. Der Mensch, der Bürger, der Regent waren in seinem Wesen so harmonisch verschmolzen, daß man nie einen ohne den andern bemerken konnte. Die zarte Stimme des Gewissens, und das höhere Vertrauen auf eine mit Weisheit waltende Vorsehung bestimmten gemeinsam das ganze Betragen dieses Weisen. Moral und Religion konnten ihm daher nicht als getrennte Wesen erscheinen, zwischen denen ein Widerstreit möglich wäre. Nichts war vermögend diese reine kraftvolle Seele zu bezaubern, was nicht mit ihrer klaren

Digitized by Google

erblicken wir Bilder aus dem Leben der heiligen Familie. Auf der Rückseite öffnet ein Druck auf die verborgene Feder einen Deckel und nur dann wird folgende Inschrift, in das Metall eingegraben, sichtbar: Dem hochwürdigen Priester und Garnisons-Prediger zu München, Hrn. Sebastian Halfinger am 14. Dez. 1828, dem Jahrtage empfangener Priesterweihe, als ein Kennzeichen der Verehrung gewidmet von dem Offizier-Korps des königl. bayer. Linien-Infant.-Leibregiments, — 1. Linien-Infant-Regiments (König), 2. Linien-Infant-Regiments (Kronprinz), — 1. Cuirassier-Regim. (Prinz Carl), — 1. Artillerie-Regim., — der Zeughaus-Direction.

München, 16. Dez. Durch eine königl. Entschließung vom 12. d. wurde, unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Generalquartiermeisters v. Raglovich, eine Kommission zusammen berufen, welche in fünf Abtheilungen Berathschlagungen über die zweckmäßigste Formation und Geschäftsführung des Kriegsministeriums anstellen soll. Die erste Abtheilung hat die Aufgabe, über alles Persönliche und Materielle, den Unterricht, Dienst u. s. w. der Infanterie und Kavallerie, die Geschäftsnormen zu berathen und zu entwerfen. Auf gleiche Weise hat die zweite die Artillerie mit den dahin einschlagenden Gegenständen, nemlich: Zeughäuser, Gießereien, Gewehrfabricken u. s. w. die dritte das gesamte Genieweſen; die vierte den innern Dienst im Ministerium, dessen Stellung zu andern Stellen und Behörden, die Polizei und Sanität und die fünfte die Administration der Armee-Exigenz und Fonds, das Rechnungswesen ꝛc. zum Gegenstande. Die Sitzungen beginnen am 15. Dez und sollen bis letzten Januar 1829 geendet seyn. Da als Mitglieder dieser Kommission durchaus Generale, Staboffiziere und Militärbeamten gewählt sind, welche das Bedürfniß des Heeres, die Schwierigkeiten der obersten Leitung und die Nothwendigkeit, Schnelligkeit, Sicherheit und Genauigkeit im Entschließen, Kraft im Ausführen zugleich möglich zu machen, und zwar unter allen Verhältnissen, in welche das Heer im Kriege und Frieden kommen kann, praktisch kennen; so wird gewiß jeder dankbar diese Maaßregel des Monarchen verehren, und sein Streben, die physische Kraft des Heeres durch zweckmäßige Bildung, Sicherung der Rechte eines Jeden, dagegen aber auch strenge Pflichterfüllung zu erhöhen, anerkennen.

München, 18. Dez. Ihre Maj. die verwittwete Königin sind mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie vorgestern dahier angekommen und in der königl. Residenz abgestiegen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen haben vorgestern die Boisserée'sche Gemaldesammlung in Schleißheim besucht. Höchstdieselben erschienen Abends mit J. k. Hoh. der Kronprinzessin, in Begleitung der Allerhöchsten königl. Majestäten und des ganzen königl. Hofes, im Odeon, wohin Se. Maj. der König das Hof-Conzert zu verlegen und außer den hoffähigen Personen so vielen Staatsbeamten, Gelehrten und Künstlern mit ihren Familien, als der Saal und die Gallerie fassen konnten, freyen Eintritt gegen von der königl. Hoftheater-Intendanz an sie ausgetheilte Billete zu gestatten geruhten. — Die Allerhöchsten und Höchsten königl. Herrschaften erschienen nach 7 Uhr mit einem sehr zahlreichen und glänzenden Gefolge. Hinter Ihren Sitzen waren fünf Reihen Stühle von den Damen des diplomatischen Corps, des Hofes und den hoffähigen Stadtdamen besetzt; zu beyden Seiten des Orchesters, bis zu den Mittelthüren befanden sich die Herren Staatsminister, Gesandten, die Hofcavaliere und was zur Suite der anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gehörte. Die im Saale anwesenden Herren er-

---

und richtigen Vorstellung von der Tugend übereinstimmte. Der Poesie versagte sie ihre Achtung wegen den täuschenden Reizen, mit denen diese Kunst nicht selten dem Laster das Antlitz der Tugend leiht. Seine Sinnlichkeit hielt Mark Aurel durch Mäßigung seiner Bedürfnisse stets in der Dienstbarkeit seiner Vernunft; weil er einsah, daß, wer der Welt gebiete, am meisten der Herrschaft über sich selbst bedürfe. Aber vertraut mit den Schwächen der menschlichen Natur, war er weit entfernt, von den Menschen die Nachahmung seiner strengen Tugend zu fordern. Er wußte mit dem Ernst eines Cato die Anmuth und Schonung eines Sokrates zu verbinden. Mitten unter dem herrschenden Verderbniß, welches selbst in dem Beispiele seiner Gemahlinn, und seines Sohnes Aufmunterung fand, schien er allein zu stehen am Altare der Tugend. — Mit Achtung für die öffentliche Freiheit huldigte seine Großmuth, die auf Gerechtigkeit sich stützte, der Würde des Senats, und nahm mit gleicher Wage die gerechten Ansprüche aller Stände, und Klassen in Schutz. Mark Aurel milderte die Civilgesetze, verstärkte die Bande der Kriegszucht, und wollte: der Beamte des Staats sollte Gutsbesitzer seyn, um seine Bürgertreue besser zu verbürgen. — Zum Krieg konnte ihn nur die Nothwendigkeit der Vertheidigung des Reichs bewegen; er zeigte aber, daß der Tugendheld und der Kriegsheld in der nämlichen Person sehr wohl vereinbarlich sind. Politik und Moral waren in Mark Aurel stets wie Schwestern vereiniget. Nach einer Menge von Siegen erkrankte er zu Vindobona. Seine Krankheit dauerte nur sieben Tage. Er ver-

Digitized by Google

schienen fast alle in einfacher schwarzer Kleidung; die Damen dagegen überaus reich und geschmackvoll gezieret. — Se. Maj der König führten nach geendigtem Conzerte Ihre erhabenen Gäste, welchen der ganze Hof und das diplomatische Korps folgten, in die Glyptothek, um Ihnen daselbst, in den bis jetzt fertig gewordenen Sälen, die seltensten Meisterwerke hellenischer Plastik, in einer wahrhaft magischen Beleuchtung zu zeigen. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen haben heute die hiesige Bildergallerie und andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein zu nehmen und Abends mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin im Hotel des königl. preußischen Gesandten einer Abendgesellschaft beyzuwohnen geruht, welche auch JJ. MM. der König und die Königin, J. Maj. die Königin-Wittwe und alle Mitglieder Ihrer durchlauchtigsten Familie mit Ihrer Gegenwart beehrten und wozu die vornehmsten Hof- und Staats-Beamten, wie auch das diplomatische Korps eingeladen waren.

Oestreich.

Gestern Abends ist der königl. französische Hofdolmetsch, Hr. Amadée Jaubert, mit Aufträgen seiner Regierung durch unsere Stadt nach Konstantinopel gereist, wohin auch ein aus London angekommener Kabinetskourier gegangen ist. Sie sollen die Ueberbringer neuer, sehr annehmbarer Vorschläge, zu Wiederherstellung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen jenen beiden Höfen und der Pforte seyn. Wie verlautet sind in der Konferenz zu London die Gränzen Griechenlands provisorisch auf Morea und die Cycladen, jedoch unter der Suverainetät der Pforte, wie im Londoner Traktate ausgesprochen war, festgesetzt worden. Diesen Konferenzbeschlüssen soll auch Fürst Lieven, im Namen seines Hofes beigetreten seyn. — Man verspricht sich den besten Erfolg von den nunmehr in Konstantinopel anzuknüpfenden Unterhandlungen.

Am 2. Januar wird die sechszigste Verloosung der ältern, in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld vorgenommen, und unmittelbar nach diesem Akte die sechste Verlosung des im Jahre 1821 eröffneten Anlehens von 32,500,000 fl. C. M. beginnen und in den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben unter dem 4. Okt. an den Befehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armeekorps, Generaladjutanten Grafen Paskewitsch von Eriwan, folgendes Reskript erlassen, in welchem derselbe wegen seiner im letzten Feldzuge geleisteten glänzenden Thaten und glorreichen Siege, durch Eroberung von Kars, Achalkalaky und Gertwissy wiederholt auf das Ehrenvollste belobt und wegen Vernichtung und Zerstörung der zur Vertheidigung von Achalzik sich vereinigten zahlreichen türkischen Macht, und Einnahme dieser Festung selbst, zum Ritter des St. Andreas-Ordens ernannt wurde. Zugleich wurden Ihm die Insignien dieses Ordens übersendet, um solche anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. Das Reskript schließt mit den Worten: „Wir sind überzeugt, daß dieser ausgezeichnete Beweis des hohen Werthes, den Wir auf Ihre Thaten setzen, für Sie fernerhin, so wie es die Ihnen verdientermaßen schon früher zu Theil gewordenen Belohnungen bereits geworden sind, ein neuer Beweggrund seyn wird, Ihren Eifer zu verdoppeln, um die Anstrengungen zu ertragen, deren Zweck das Wohl des Vaterlandes ist. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter (unterz.) Nikolaus. Am Bord des Schiffes „die Stadt Paris," auf der Rhede von Varna.

Unterm 12. Nov. haben Se. kais. Maj. an den Chef des kaiserl. Generalstabes, General

---

schied sanft nach einer Regierung von 19 Jahren im 60. Jahre seines Alters.

Anekdoten.

Der Adel zu Wien beschwerte sich beim Kaiser Joseph II. daß alle Spaziergänge dem Pöbel so gemein als ihnen wären, und daß sie niemals eine Lustbarkeit haben könnten, an welcher nicht auch der kleine Adel und Bürger Antheil nähme. Wollen daher bitten, den hiesigen Prater zuzuschliessen, und niemand, als ihnen allein, den Eingang in denselben zu erlauben. Hierauf versetzte der Monarch: „O, wenn ich immer um meines gleichen seyn wollte, so müßte ich zu den ehrwürdigen Vätern der Kapuziner in die kaiserliche Gruft steigen, und darin meine Tage zubringen. Ich liebe die Menschen ohne Einschränkung, und der hat einen Vorzug bei mir, der gut denkt und ehrlich handelt, und nicht der, der nur Fürsten zu Stammvätern hat.

— Auf seiner italiänischen Reise besuchte Kaiser Joseph II. in Rom auch das Conclave. Die Anstalt war verabredet, daß die Thür offen stehen sollte. Er trat also ohne Anfragen hinein, und als ihm der Kardinalaufseher nebst noch zween bis drey andern in der Gallerie begegneten, so erkundigte er sich aus bloßem Wohlstand, ob er den Degen bei sich behalten könnte? Warum nicht, erwiederte der Kardinal York? Euer Majestät tragen ihn ja zur Vertheidigung der Kirche, — „und meiner Krone" setzte der Prinz mit Festigkeit hinzu.

— Kurz vor der Ankunft des Pabsts in Wien fragte der Erzbischof, Kardinal Migazzi, den Kaiser

Adjutanten Grafen Diebitsch ein gleiches Reskript erlassen, darinnen Seine im letzten Feldzuge bewiesenen ausgezeichneten Dienste in den Ehrenvollsten Ausdrücken anerkannt und denselben gleichfalls zum Ritter des St. Andreas Ordens ernannt. Zugleich wurden Ihm die Insignien des Ordens übersendet, um solche anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. Das Reskript schließt mit den Worten: „Wir zweifeln nicht, durch diesen neuen Beweis Unseres vollkommenen Wohlwollens für Sie und Unserer Dankbarkeit, Ihren Eifer zur Fortsetzung der zum künftig-jährigen Feldzuge nöthigen militärischen Vorbereitungen verdoppelt zu sehen, indem Sie aus den in dem gegenwärtigen Feldzuge gemachten Erfahrungen, sowohl hinsichtlich der Art und Weise dieses Krieges, als auch der unüberwindlichen Hartnäckigkeit des Feindes, die gehörigen Vortheile zu ziehen wissen werden. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter (Unterz.) Nikolaus.

Durch allerhöchste Gnadenbriefe vom 12. Okt. und vorhergehendem Tage haben Se. Maj. der Kaiser dem Generaladjutanten Byström I., der die ganze Garde-Infanterie kommandirt, den St. Alexander-Newski-Orden, und dem Generaladjutanten, General von der Kavallerie, Fürsten Trubetzkoy, der sich während des Feldzuges bei der allerhöchsten Person Sr. Maj. befunden hat, die diamantenen Insignien jenes Ordens zu verleihen geruht.

Frankreich.

Am 10. Dez. ward der Prozeß, die Lieder des Hrn. Beranger betreffend, vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizei-Gerichts verhandelt. Der Saal war schon um 9 Uhr Morgens durch eine außerordentliche Menge von Zuschauern angefüllt. Die Verhandlungen begannen um ein Viertel vor eilf Uhr. Nach den gewöhnlichen Fragen an die Beklagten (v. Beranger, Verfasser, Beaudouin, Herausgeber, Fain, Drucker, Trucy, Délecluse und Bréauté, Verleger der konfiszirten und angeschuldigten neuen Liedersammlung) nahm der Königs-Anwalt Hr. v. Champanhet das Wort und stellte folgende Anklagpunkte auf: 1) Beeinträchtigung der öffentlichen und religiösen Moral; 2) Angriffe auf die Staatsreligion; 3) Beleidigung gegen die Person des Königs; 4) Angriff auf seine königliche Würde; 5) Aufreizung zum Haß und zur Verachtung seiner Regierung. Nach gemachter Bemerkung, daß Hrn. Beranger die schon vor sieben Jahren über ihn verhängte Verurtheilung, wieder Erwarten, nicht gebessert habe, entwickelte und rechtfertigte derselbe in einer ausführlichen und gründlichen Rede jeden einzelnen Anklagepunkt und schloß mit dem Antrage: daß auf die Beklagten die Strafbestimmungen der Gesetze vom 17. Maj. 1819 und 25. Merz 1822 angewendet werden möchten. Hierauf folgte der Advokat Barthe als Vertheidiger Beranger's. Er behauptete, daß die Anklage gegen den von der ganzen Nation bewunderten und geliebten Dichter dem schwachen Ministerium durch die besiegte exministerielle Faktion aufgedrungen worden sei und suchte nun Punkt für Punkt die Argumentationen des Staatsanwalts zu widerlegen. Nachdem derselbe seine Vertheidigung geendigt hatte, traten die Vertheidiger der übrigen Angeklagten auf und nachdem auch diese ihre Vertheidigungen vorgetragen und vollendet hatten, zog sich, um drei Viertel auf fünf Uhr, das Tribunal in das Berathschlagungszimmer zurück. Drei Viertelstunden darauf erschien es wieder, und der Präsident sprach, während die größte Stille herrschte folgendes Urtheil aus: „In Betracht, daß in dem Liede unter dem Titel: l'Ange gardien der Verfasser in dem achten Verse eines der Sakramente der Staatsreligion lächerlich zu machen gesucht, diese Religion selbst lächerlich gemacht, und sich auf diese Art des durch den 1sten Art. des Gesetzes vom 25. März 1822 vorausgesehenen Vergehens schuldig gemacht hat; daß in dem 9ten Verse desselben Liedes er dadurch; daß er Zweifel in das Dogma der Belohnungen in einem andern Leben setzte, das Vergehen der in dem 8ten Art. des Gesetzes vom 17. Mai 1819 vorausgesehenen Schmähung der öffentlichen und religiösen Moral begangen hat; in Betracht, daß der Ver-

---

Joseph II.: ob nicht auch bei dem Einzuge des Pabstes mit den Glocken geläutet werden sollte? — Mich wunderts, antwortete der Monarch, daß Sie mich darum fragen; die Glocken sind ja Ihre Artillerie.

Maximen.

Der große Mann läßt sich durch Undank nicht irre machen, bis ihm das Loos zu Theil wird, seinen Wirkungskreis geschlossen zu sehen.

— Es gehört der größte Heroismus dazu, ein Vaterland zu lieben, wo man unterdrücket wird.

— Wenn man, wie die Königinn Christine sagte, auch dadurch seinen Stand glorreich machen kann, indem man geduldig leidet, so ist freilich nicht selten diese Glorie dem Patrioten bestimmt.

— Es geht den großen Männern wie den großen Baumeistern. Wenn diese das herrlichste Gebäude vollendet haben; so läßt man sie entweder gar nicht mehr hinein, oder sie müssen anklopfen, um eingelassen zu werden.

(Mit einer Beilage.)

Digitized by Google

faſſer in dem Liede, betitelt La Gerontocratie, dadurch, daß er in einer nicht ſehr entfernten Zukunft den gänzlichen Untergang Frankreichs als eine unvermeidliche Folge des uns regierenden Gouvernements darſtellte, zum Haſſe und zur Verachtung der Regierung des Königs aufgemuntert hat; in Betracht, daß das Lied: Sacre de Charles le Simple keine doppelten Auslegung fähig iſt; daß es offenbar das Vergehen der Beleidigung gegen die Perſon des Königs darſtellt; in Betracht, daß Beranger ſich als den Verfaſſer der beſagten Lieder anerkannt und bekannt hat, daß er ſich an Baudouin zur Herausgabe verkauft habe; daß Boudouin anerkennt; daß er ſie drucken laſſen, und faſt alle Exemplarien verkauft habe, und daß er nicht der Ausflucht auf Treu und Glauben und auf ſeine Unwiſſenheit ſich bedienen kann, da er die Lieder unter den ihm von Beranger vorgelegten auswählte und kaufte; in Betracht, daß in Bezug auf Fain, Lecluſe, Breanté und Truchy nicht hinreichend erwieſen iſt, daß ſie mit Vorwiſſen gehandelt haben; — verurtheilt das Tribunal den Pierre Jean de Beranger zu neunmonatlicher Haft und 10,000 Fr. Geldbuße; den Baudouin zu ſechsmonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße, ſpricht Fain, Lecluſe, Breauté und Truchy von der gegen ſie erhobenen Klage frei; erklärt die Beſchlagnahme vom verfloſſenen 18. Okt. für gut und gültig; befiehlt die Zerſtörung der in Beſchlag genommenen Exemplarien und derjenigen, die noch in dieſen Fall kommen könnten, und verurtheilt Beranger und Baudouin ſolidariſch zu den Koſten."

Polen.

Se. kaiſ. Hoh. der Großfürſt Konſtantin traf von Petersburg am 5. Dez. wieder zu Warſchau ein. — Die Nachrichten auswärtiger Zeitungen von der Wiederanſtellung verabſchiedeter Militairs in der polniſchen Armee werden für durchaus ungegründet erklärt.

Griechenland.

Ankona, 8. Dez. Nach den neueſten Berichten aus Korfu vom 22. v. M. war das franzöſiſche Truppenkorps in Griechenland, mit Ausnahme von 1500 Mann, welche die Beſatzung von Patras und dem Kaſtell von Morea bilden, in Navarin verſammelt. Von einer Expedition über den Iſthmus von Korinth war keine Rede mehr. Die Griechen, welche bereits Salona belagern, wollen gleichzeitig auch die förmliche Belagerung von Miſſolunghi unternehmen. Der Seraskier Reſchid Paſcha hatte erneuerte Angriffe gegen die kleine Inſel Koroniſſa (im Golf von Prevesa) verſucht, war jedoch abermals von den Griechen zurückgeſchlagen worden. Letztere ſind übrigens von dieſem Feinde bereits befreit, da er, in Folge eines Befehls aus Konſtantinopel, ſich mit allen disponibeln Truppen nach dieſer Hauptſtadt zu begeben, die Expedizion gegen Akarnanien aufgab und nach Arta abging. — Der Reſt der türkiſchen Beſatzung von Patras iſt von franzöſiſchen Transportſchiffen nach Smyrna übergeſetzt worden. In Patras, wo bereits über 10,000 Griechen ſich angeſiedelt haben ſollen, kommandiren die franzöſiſchen Generale Higonnet und Schneider. Nach einem unverbürgten Gerücht wird auch Graf Capo d'Iſtrias dort eintreffen. — Nachdem der General Church ſeine Entlaſſung als Obergeneral eingereicht, ſollen die griechiſchen Truppen unter Ypſilanti ſich nach Mitica zurückgezogen haben und die Expedizion gegen Prevesa verſchoben ſeyn.

Nachrichten aus Malta vom 22. Nov. ſollen die Botſchafter aus Poros der Pforte auf ihre lezte Antwort erwiedert haben: der Vertrag vom 6. Juli ſey in den weſentlichſten Punkten vollzogen, und nachdem Griechenland von ſeinen Feinden befreit worden, bleibe in Hinſicht aller Streitpunkte nur noch die Genehmigung des Sultans übrig, der, wenn er ſie in zwei Monaten gebe, von ihnen noch als Lehensherr Griechenlands anerkannt, und der ihm von dieſem zu zahlende Tribut beſtimmt werden ſolle. Erfolge aber auch dazu die Zuſtimmung nicht, ſo werde Griechenland als völlig unabhängiger Staat von Europa anerkannt werden, und ſey aller und jeder Verpflichtungen gegen den Sultan auf immer frei.

Türkei.

Jaſſy, 28. Nov. Der Feldmarſchall Graf v. Wittgenſtein und der Chef des Generalſtabs, Generallieutenant Graf v. Diebitſch, befinden ſich noch immer in unſerer Stadt, wo ſich, ſeitdem die Ruſſen den Rückzug vom rechten Donauufer begonnen haben, das große Hauptquartier befindet. Graf Wittgenſtein ſoll jedoch nächſter Tage auf ſeine Güter in Rußland und Graf Diebitſch nach Petersburg abzugehen Willens ſeyn, in welchem Falle General Kiſſeleff den Oberbefehl im Hauptquartiere übernehmen wird. Täglich treffen einzelne Truppenabtheilungen, meiſtens Kavallerie, mit und ohne Pferde von der Donau hier ein. Der Zuſtand der Straſſen, beſonders in den Donaugegenden, iſt durch Regen, Froſt, Schnee und Thauwetter, fürchterlich. Was eigentlich noch von ruſſiſchen Truppen auf dem rechten Donauufer in Bulgarien oder der Dobrutſcha zurückgeblieben, weiß hier Niemand mit Beſtimmtheit anzugeben. Varna ſoll von 6000 Mann unter Kommando des Generals Roth beſetzt und viele Kranke und Verwundete, die nicht mehr über die Donau zurückgeſchafft werden konnten, nach dieſem Platze gebracht worden ſeyn, zu deſſen Vertheidigung General Roth gewiß das Aeußerſte aufbieten wird.

Digitized by Google

Die Garden sind bereits vor längerer Zeit über die Brücke von Isaktscha — die einzige, welche die Russen über die Donau haben — durch Bessarabien nach Tultschin passirt, wo sie in Kantonnirungen vertheilt wurden.

Spanisches Amerika.

Beschluß des Vertrags zwischen Peru und Bolivia,

§. 6. „Diese Nationalversammlung soll sich vor allen andern Angelegenheiten mit der Wahl und Ernennung der Person beschäftigen, welche die Funktionen als Präsident des Staates ausüben wird; so wie auch den Tag festsetzen, an welchem die peruanische Armee die Räumung des Gebietes der Republik antreten soll. §. 7. Die peruanischen Truppen sollen das Departement Potosi bis zum Tage der Versammlung des konstituirenden Kongresses besetzt halten, wo sie dann ihren Marsch nach La Paz und Oruro durch das Departement Cochabamba fortsetzen werden; auf ihrem Marsche werden sie mit den nothwendigen Lebensmitteln versehen werden. §. 8 Die Nationalversammlung wird nach Vollendung der im §. 6. spezifizirten Gegenstände ihre Sitzungen aufheben, und sie wieder antreten, sobald die peruanischen Truppen wieder über den Desaguadero gegangen seyn werden. §. 9. Die bolivische Armee wird die Departemente Chuquisaca, Cochabamba, Santa Cruz, Tarija und Potosi am Tage nach der Räumung derselben durch die peruanischen Truppen besetzen. Die während des Aufenthalts der peruanischen Truppen daselbst eingesammelten Einkünfte, so wie die von Oruro und La Paz sollen nach Abziehung des Soldes jener Truppen Ersteren zugestellt werden. §. 10. Die Regierungen beider Republiken sollen die von beyden Seiten vorgebrachten Forderungen von der Zeit an, daß die peruanischen Truppen den Desaguadero überschritten haben werden, auseinandersetzen. §. 11. Die Republiken von Peru und Bolivia sollen ihren Verkehr durch diplomatische Missionen, gleich nachdem die Truppen das bolivische Gebiet geräumt haben werden, befestigen. §. 12 Die Republiken von Peru und Bolivia sollen nicht eher befugt seyn, in freundschaftliche Verhältnisse mit dem brasilischen Reiche zu treten, bis besagtes Reich einen Frieden mit der argentinischen Republik abgeschlossen haben wird. §. 13. Alle zu einer der beyden Republiken gehörigen Personen, die in der Armee der Andern dienen, sollen unverzüglich zurückgegeben werden, im Falle die Bolivier in ihrem eigenen Vaterlande bleiben, oder die Peruaner nach dem ihrigen zurückkehren wollen, welches der eigenen Wahl derselben überlassen bleibt. Die in beyden Armeen dienenden columbischen Soldaten sind hierunter ebenfalls eingeschlossen, und kein Theil soll Deserteure zurückfordern können. §. 14. Kein Bolivier soll weder mittelnoch unmittelbar wegen seiner in den gegenwärtigen Verhältnissen gegebenen Stimme gefährdet werden; alle solche Personen sollen vielmehr nach ihren Fähigkeiten und nach den Diensten, die sie geleistet, befördert werden. §. 15. Die kontrahirenden Parteien bleiben für jede feindselige Handlung verantwortlich, welche von beyden Armeen nach der Ratifikation dieses Vertrags begangen werden möchte. §. 16. Zwei Oberoffiziere sollen für die Erfüllung dieses Vertrags als Geiseln gegeben und solche durch die kontrahirenden Generale hiezu gewählt werden. §. 17. Dieser Vertrag soll in dem Zeitraume von 24 Stunden entweder ratifizirt oder verworfen werden; im Falle der Mißbilligung oder Nichtannahme sollen die Feindseligkeiten nach 12 Stunden wieder ihren Anfang nehmen. — In diesen Worten ist man über die gegenwärtige Stipulation übereingekommen und ist dieselbe um 8 Uhr Abends am Tage, Monat und Jahr wie vorstehend abgeschlossen, und davon zwei Abschriften durch die obenbemelteten Kommissarien unterzeichnet worden, wie wir die unterschriebenen Sekretarien hiermit bezeugen: Miguel Maria da Aguirre, General; Miguel del Carpio, Sekretär; Juan Baptista Arguedas. Jose Maria Lopez, Sekretair.“

Literarische Anzeige.

Auf die täglich erscheinende

Augsburger politische Abendzeitung

bittet man die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können. — Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von Vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahr passende Abbildungen beigelegt. Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 20. Dezember 1828.

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schaffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	30	13	15	14	—
Korn		13	05	12	52	12	—
Gerste		11	—	9	45	8	30
Haber		5	—	4	30	4	—

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Donnerstag Nro. 155. 25. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Nürnberg, 20. Dez. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen kamen gestern Abends 8 Uhr von München hier an, stiegen im Gasthause zum bayr. Hofe ab und wurden daselbst von der Generalität, den hiesigen königl. und städtischen Behörden und dem Offizierkorps der Garnison bewillkommnet. Vor dem Gasthause war eine Schützenkompagnie des 5. Linien-Infanterie Regiments in Parade aufgestellt, wurde aber nach dem Willen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wieder entlassen, die Regimentsmusik aber blieb und produzirte während der Abendmahlzeit mehrere ausgezeichnete Musikstücke. Heute früh um 8 Uhr besichtigten JJ. kk. HH., in Begleitung des k. Hrn. Stadtkommissärs Faber und des k. Galleriе-Inspektors Frhrn. v. Haller, die St. Sebalduskirche mit ihren Merkwürdigkeiten und traten unmittelbar darauf die Weiterreise an, auf welcher Sie heute in Kronach, morgen in Zeiz, übermorgen den 22. d. in Wittenberg übernachten und am 23. in Berlin eintreffen werden.

Preußen.

Berlin, 8. Dez. Die Nachricht von dem Zurückgehen der Russen über die Donau bei Sistria hat hier Anfangs einigen Eindruck gemacht. Jetzt weiß man indeß, daß diese Maaßregel nur wegen der strengen Jahrszeit, in der jede Erdarbeit unmöglich wird, genommen worden, und kein eigentliches Kriegsereigniß, am wenigsten eine Schlacht, wie zuerst ausgestreut wurde, die Russen dazu genöthigt hat. Man muß die mit so großer Eile verbreiteten Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatz diesmal mit besonderer Vorsicht aufnehmen, und sie eine Art Quarantaine halten lassen, damit man die Kranken und Gesunden erst unterscheide! Das famöse Bulletin der Baireuther Zeitung aus der Lemberger scheint in veränderter Gestalt noch manchmal seinen Spuk zu treiben. — Des Königs Majestät haben eine Kommission zur wissenschaftlich technischen Prüfung aller das Militairfach betreffenden neuen Erfindungen und Vorschläge angeordnet, und den Prinzen August von Preußen zum Vorsitzenden ernannt; die Generallieutenant v. Müffling, v. Rauch, v. Valentini sind, nebst Andern, Mitglieder dieser Kommission. — Im künftigen Monat tritt an unserem Hofe ein schöner Festtag ein. Der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., ist am 12. Jan. 25. Jahre vermählt. Seine Gemahlin, geborne Prinzessin von Hessen-Homburg, hat während alles Wechsels dieser Jahre in der ganzen Nation nur immer steigende Verehrung und Liebe erfahren, und ist als ein Hochbild deutscher Frauen jedem reinen Streben und jeder schönen Sinnesweise ein Gegenstand der edelsten Nacheiferung. — Die hiesige Staatszeitung hebt sich fortwährend durch reicheren Inhalt und sorgfältigere Redaktion: außer den politischen Mittheilungen gibt sie nun auch häufig historische, geographische und litterarische Artikel, denen man ein vorzügliches Interesse nicht absprechen kann.

Frankreich.

Der Messager des Chambres sagt unterm 13. Dez.: „Die Depeschen des Generals Maison von 23. Nov. melden, daß die Truppen der Division ihre Einquartierungsarbeiten in den Festungen, die sie besetzt halten, fast ganz beendigt haben. Ihr Gesundheitszustand bessert sich fortwährend, aber weniger schnell als man gehofft hatte; ein Theil der Rekonvaleszenten gelangt nur schwer zu völliger Wiederherstellung. Die Artillerie und das Genie-wesen beschäftigen sich mit vieler Thatigkeit mit den nöthigen Arbeiten, die Festungen von Morea in guten Vertheidigungszustand zu setzen. Die Festung Koron ward den von Sr. Exc. dem Grafen Capodistrias abgeschickten Truppen übergeben."

Großbritannien.

Nach einem in mehreren Londoner Journalen enthaltenen Schreiben aus Flymouth vom 9. Dez. hat General Stubbs, Kommandant der in dieser Stadt befindlichen portugiesischen Flüchtlinge an diese einen Tagsbefehl erlassen, in welchen ihnen eröffnet wird, daß sie nicht länger in diesem Depot bleiben könnten, weil die Regierung Sr. brittischen Majestät es nicht zugebe, sie daher das Land verlassen, und einen den Interessen des Vaterlandes und den edlen Gesinnungen, die so große Opfer und eine so ehrenvolle Auswanderung veranlaßt hätten, gemäßen Entschluß fassen mußten. Dem gemäß würden sie in wenig Tagen nach dem Orte ihrer Bestimmung eingeschifft werden und hätten sie sich hiezu bereit zu halten. — Das Schreiben enthält dann weiter folgendes: „Es scheinen außer den Dänen und Bremern (?) die

Digitized by Google

mit den Portugiesen eingeschifft werden sollen, noch 800 anzukommen, so daß die 2000 Fremden mit den waffenfähigen Portugiesen vereinigt, ein Ganzes von 6000 Mann bilden würden. Der Tagsbefehl spricht unbestimmt von den Staaten des Kaisers Don Pedro; das Ziel der Einschiffung ist also in der That ein Geheimniß für Jedermann. Einige Portugiesen meynen, es gehe gerade nach Portugall; diejenigen aber, die vermöge ihres Rangs am besten unterrichtet seyn müssen, glauben, man werde die Unfälle der Eskadre Don Miguels bei Terceira benützen, und sich nach dieser Insel begeben, die Truppen daselbst organisiren, dann von einigen Kriegsschiffen des Kaisers von Brasilien unterstützt, Madera zu nehmen, sich daselbst mit den vielen Anhängern Don Pedro's auf dieser Insel, und den ferner aus Portugall erwarteten Ausgewanderten zu verstärken trachten, und nun einen Hauptschlag auf dieses Königreich versuchen. Dies ist um so wahrscheinlicher, da der Herzog von Wellington nur unter der ausdrücklichen Versicherung von Seite des Marquis Palmela, daß die Expedition nicht nach Portugall gehn würde, in die Einschiffung willigte." (Allg. Z).

Der Courier sagt hierüber: „Der Entschluß der Regierung in Bezug auf die portugiesischen Emigranten zu Plymouth scheint durch die Kenntniß von getroffenen Vorbereitungen, in der Absicht eines Angriffs auf Portugall, herbeigeführt worden zu seyn. Hätte die Regierung mit dieser Ueberzeugung dergleichen Vorbereitungen gestattet, so würde sie sich von dem Systeme der Neutralität entfernt haben, das die Richtschnur und Grundlage ihres Betragens war. Es ist demnach auch beschlossen, die portugiesischen Ausgewanderten nach Brasilien begleiten zu lassen, und sie auf diese Art zu hindern, einen Versuch auf Portugall zu machen, zugleich aber auch Portugall zu hindern, sie anzugreifen."

London, 12. Dez. Unsere Minister haben endlich entschieden, das portugiesische Depot in Plymouth könne auf dem kriegerischen Fuße, wie seine Organisation war, nicht länger an diesem Orte bestehen und daher beschlossen, diese Truppen, nachdem sie unter den Oberbefehl des Generals Stubbs gestellt worden, nach Brasilien überzuführen. Die Transportschiffe werden von zwei brittischen Fregatten nach Brasilien begleitet, angeblich, um eine Landung auf irgend einem Punkte Portugalls zu verhindern. — Der Friede zwischen Brasilien und Buenos-ayres soll am 24. Sept. von dem zu Santa Fe versammelten Kongresse der La Platastaaten ratifizirt worden seyn. Zu Buenos-ayres überließ man sich wegen dieses Friedens, der für die Republik hinsichtlich des streitigen Punktes — der Banda Oriental — vortheilhaft genug ausfiel, einer unbegränzten Freude. Die Beendigung dieses langen Kampfes ist ein wichtiges Ereigniß für Südamerika. Seine Unabhängigkeit hat dadurch an Festigkeit, und beyde Staaten, Brasilien und Buenos-Ayres, haben an Energie und Volksleben gewonnen. Der Kaiser Don Pedro hat sich über die, von seinem in Europa gegenwärtigen Hauptdiplomaten, Barbacena, Rezende und Itabayana befolgte Politik so zufrieden gezeigt, daß er ihnen sämmtlich neue Orden verlieh.

Portugall.

Lissabon, 29. Nov. Man beobachtet noch immer das tiefste Stillschweigen über den wahren Zustand Don Miguels. Der Zutritt zu dem Pallaste von Queluz ist Jedermann untersagt. Nur die Hausbeamten Don Miguels dürfen sich nahern, aber ohne die innern Zimmer zu betreten; diese werden blos von der Königin, dem Baron v. Queluz, dem Grafen v. Cintra, einem vertrauten Geistlichen und einigen Kammerdienern besucht, die aber das Schloß nie verlassen dürfen. Die Aerzte, welche die Bülletins unterzeichnen, dürfen selbst den Patienten nicht sehen, sondern nur das, was ihnen der Baron Queluz berichtet, bestätigen. Man will daraus schließen, daß der Zustand doch immer bedenklich seyn müsse. —

Rußland.

In einem Privatschreiben aus St. Petersburg vom 26. Nov. (im österr. Beob.), welches die Beschreibung des Leichenbegängnisses der Kaiserin Mutter enthalt, heißt es: „Diese durch ihre Pracht imposante Zeremonie war zugleich im hohen Grade rührend. Se. Maj. der Kaiser folgte dem Zuge zu Fuß; Ihre Maj. die Kaiserin saß in einem Wagen; Allerhöchstdieselben fühlten sich jedoch unwohl, und waren genöthigt, in das kaiserl. Schloß zurückzukehren. Sr. Durchl. dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg war ein eigner Platz angewiesen worden; sein Gefolge hielt sich zum diplomatischen Korps. Se. Durchl. befinden sich seit zehn Tagen hier, und wohnen mit Ihrem Adjutanten und Ihrem Neffen, dem Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt, im kaiserlichen Pallaste." — Zu Brody wollte man, der allg. Zeitung zufolge, aus Odessa wissen, daß Ende November heftige Stürme auf dem schwarzen Meere gewüthet hätten, und viele mit Baumaterialien und Lebensmitteln für Varna befrachtete Schiffe zu Grunde gegangen seyen. Auch soll das Schiff, welches die der polnischen Nation zur Errichtung eines Denkmals geschenkten Kanonen von Varna geladen hatte, an ein andres gestoßen und versunken seyn.

St. Petersburg, 6. Dez. Der Generaladjutant und General der Infanterie, Baron Jomini, hat den Alexander-Newsky-Orden erhalten. Die diamantenen Insignien desselben Ordens sind dem General der Infanterie Roth für seine im türkischen Feldzuge, und namentlich vor Silistria, geleisteten Dienste verliehen worden. — Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Würtemberg ist als Fahnrich in das Regiment

Digitized by Google

der Preobraschenskyschen Garden aufgenommen worden. — Mittelst Ukas vom 26. Nov. ist der gewesene Civilgouverneur von Irkutzk, wirkliche Etatsrath Treskin, wegen gesetzlosen, eigenmächtigen und eigennützigen Verfahrens im Dienste, zum Verlust seiner Würden und Ehren und zur Verbannung aus beyden Hauptstädten gesetzlich verurtheilt worden.

Osmannisches Reich.

Jassy, 5. Dez. Noch immer langen täglich Truppena theilungen vom rechten Donau-Ufer an, welche in den verschiedenen Distrikten des Fürstenthums in Kantonirungen verlegt werden. — Ein dieser Tage aus St. Petersburg hier eingetroffener Kourier hat dem Feldmarschall Grafen v Wittgenstein ein kaiserl. Reskript überbracht, worin ihm, unter Bezeugung des schmeichelhaftesten Dankes für seine bisher geleisteten Dienste, und mit Ermunterung zu neuem Eifer, eröffnet ward, daß sein Ansuchen um Urlaub, um sich auf seine Güter in Rußland zu begeben, unter den gegenwartigen Umstanden, wo seine Gegenwart zu Reorganisirung der Armee so nothwendig sey, nicht bewilligt werden könne, weshalb auch Se. Maj. einen Feldjäger an die Gemahlin des Feldmarschalls gesandt, und ihr die Erlaubniß ertheilt habe, sich hieher zu ihrem Gemahle zu verfügen. — Nach Briefen aus Galatz soll noch ein russisches Armeekorps von 30 bis 40,000 Mann (mit Einrechnung der Besatzung von Varna) sich auf dem rechten Donau-Ufer befinden, welches die Gegenden von Isaktscha abwärts bis nach Varna besetzt hält, und noch mit der von der Truppenabtheilung zu Ibrail nach der jenseitigen Festung Matschin detaschirten Besatzung in Verbindung steht. Eben diese Briefe melden, ein von Schumla kommendes starkes türkisches Kavalleriekorps, mit welchem sich auch ein Theil der Besatzung von Silistria vereinigt haben soll, sey auf dem Marsche gegen Hirsowa begriffen.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Hauptstadt ist voll Freude, seitdem die Nachricht von dem Abzuge der Russen von Schumla und den hierauf statt gefundenen Offensivbewegungen Hussein Beys gegen Silistria eingelaufen ist. Die russischen Korps vor Schumla und Silistria haben ihren Rückzug in der schlechtesten Jahreszeit angetreten, und nach den türkischen Angaben einen großen Theil ihres Materials verloren, da nirgends mehr Pferde aufzutreiben waren. Die von Silistria nach Hirsowa führende Straße soll mit gefallenen Pferden und Gepack aller Art bedeckt gewesen seyn. Ueber die Operationen des Wessiers sind die hier umlaufenden Gerüchte verschieden, allein man hält es für unzweifelhaft, daß er den erhaltenen Befehlen zufolge sein Augenmerk vorzüglich auf Varna, worin sich 12,000, jedoch zum Theil in den Spitälern liegende Russen befinden sollen, richten wird. (A. Z.)

Aus der Moldau, 7. Dez. Nach Briefen aus Jassy vom 6. d. kommen fortwährend sehr ermüdete Truppen aus Bulgarien über die Donau zurück. Bei Hirsova soll ein beträchtlicher Artilleriepark stehen, dessen Bespannung durch Mangel umgekommen ist. Die russische Bedeckung hatte jedoch bis jetzt alle Angriffe der Türken, die sich dieser Kanonen bemächtigen wollten, auf das Tapferste abgeschlagen, und man zweifelte in Jassy nicht, daß alles Materiale gerettet werden würde.

Wien, 17. Dez. Mit der eben eingehenden Post aus Konstantinopel sind mehrere Privatbriefe angelangt, unter denen einer ein Auszug folgende Erwähnungswerthe Nachrichten enthält: „Der alte Großvezier ist an seinem Verbannungsorte Gallipoli eingetroffen; sein Bankier Hadschi Baghos ward in die Gefängnisse des Bostandschi Baschi abgeführt, vermuthlich um ihn zu zwingen, an seiner Forderung von 1500 Beuteln auf den Großvezier, dessen Vermögen nun Staatseigenthum ist, etwas nachzulassen. — Seit den neuesten Ereignissen am Kriegsschauplatze will man bemerken, daß die Pforte wieder zu Maßregeln der Strenge zu greifen beginnt. So hat der Verkauf der den katholischen Armeniern gehörigen Häuser auf's Neue in Perufangefangen, die zu jedem Preise losgeschlagen werden, und ein vorgestern in den griechischen Kirchen bekannt gemachter Ferman befiehlt allen ledigen, nicht hier gebornen Griechen, binnen 8 Tagen die Hauptstadt zu räumen. Gleichzeitig wurden jedoch durch einen andern, in den Moscheen verkündeten Ferman die Moslims streng ermahnt, bei freudigen Anlässen sich jeder Beleidigung gegen Franken oder Rayas zu enthalten. — Dem Sultan starb dieser Tage sein jüngster Sohn Abdul-Hamid."

Kriegs-Schauplatz.

Die St. Petersburger Zeitungen schreiben aus Staropol vom 11. Nov. Gestern ist der General von der Kavallerie, Emanuel, der die Truppen an der kaukasischen Linie kommandirte, nach glücklicher Beendigung seiner Expedition gegen die Karatschajener, ein Gebirgsvolk, das uns abgeneigt war, nach Staropol zurückgekehrt. Am Fuße des Elborus in unzugänglichen Schlupfwinkeln sich aufhaltend, wo sie keine Züchtigung besorgten, machten die Karatschajener nicht nur selbst öftere Einfalle in unsere Grenzen, sondern ihr Gebirt, unsern Beobachtungen entzogen, diente nebst den angränzenden Bergen und Schluchten auch stets als ein Sammelplatz für alle gegen Rußland feindlich gesinnten Bergvölker jener Gegend, wenn sie sich zusammenrotteten, um gemeinschaftlich Invasionen zu machen, welches zusehends seit der Zeit zunahm, wo der türk. Regierung

der Krieg erklärt wurde. Am 1. Nov. näherten sich unsere Truppen, von dem General Emanuel in Person angeführt, der Felsenkluft von Karatschajen und begannen um sieben Uhr Morgens den Kampf mit den Bergbewohnern, die, mit verzweifelnder Vertheidigung dieser Schutzwehr ihres ungestraften Räuberhandwerks, das Gefecht bis sieben Uhr Abends fortsetzten, endlich aber gezwungen waren, den Kraftanstrengungen unseres tapfern Kriegsvolkes zu weichen, dessen unerschrockener Muth auch bei dieser Gelegenheit mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt wurde. Der Feind, auf's Haupt geschlagen und des besten Theiles seines Heeres verlustig, wurde aus der Kluft verdrängt und zerstreut, worauf unser Detaschement dieselbe besetzte und am folgenden Tage, ohne auf Widerstand zu stoßen, Kart-Jurta, den Haupt-Aul der Karatschajen, erreichte. Erschreckt schickten die Einwohner ihre Aeltesten entgegen und flehten um Schonung, die ihnen auch gewahrt wurde. Am 3. Nov. leisteten der Beherrscher der Karatschajen, Bali Islam Krim Schawkalow, die Aeltesten und das ganze Volk Sr. Majestät dem Kaiser den Unterthaneneid, stellten, als Unterpfander ihrer Treue, Geißeln aus der Familie des Beherrschers Schawkalow sowohl als auch aus den drei andern angesehendsten Aeltesten-Familien, und verpflichteten sich, nicht nur fernerhin keine Zusammenrottung der Bergvölker in ihrem Gebiete zu dulden, sondern auch aus eigenen Kräften deren Andrange in unsere Grenzen zu steuern, und von jeder feindseligen Absicht derselben die benachbarte russische Obrigkeit in Kenntniß zu setzen. Die Bändigung der Karatschajen ist von großer Wichtigkeit für die Ruhe und Sicherheit des kaukasischen Gebietes. Sie wird aber um so willkommener, da sie durch die entschlossenen und weisen Maßnahmen des Generals Emanuel, in der allerkürzesten Zeit und ohne beträchtlichen Verlust der dabei angewandten Truppen, vor sich gegangen ist. Ueberdies noch gewinnt jene Gegend des Kaukasus, durch die zur Beförderung des Handels mit diesen neuen Unterthanen Rußlands getroffene Einrichtung eines Tauschhofes am Flusse Kuma, der Festung Chadanduchow gegenuber, neue Mittel zum Umsatze ihrer Erzeugnisse.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 17. Nov. in der preuß. Staatszeitung enthält Nachstehendes: Das Korps des Generals Roth, welchem das Oberkommando über die, nach der erfolgten Beendigung des diesjährigen Feldzugs gegen die Türken, auf dem rechten Ufer der Donau zurückbleibenden russischen Truppen anvertraut ist, besteht aus 6 Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie, 4 Kosakenregimentern, 3 Bataillonen Pionniers und einer zahlreichen Artillerie. Das Hauptquartier ist in Varna selbst. Der linke Flügel dehnt sich über Paravodi (Preslavodi), das er inne hat, hinaus; der rechte aber hält Czernivoda, nahe der Donau, hinter dem Wall des Trajan, besetzt. Lange wußte man nicht, wo der Großvezir mit seiner Armee sich befinde: nun weiß man aber, daß er in Adrianopel ist, und sich anschickt, gegen Varna vorzurücken. Der Entzweck der Gegenwart des Feldmarschalls Grafen v. Wittgenstein in Kalarasch war die Aufhebung der Belagerung von Silistria und die Vertheilung der Winterquartiere diesseits der Donau, so wie auch eine, wegen deren Verpflegung mit dem Grafen Pahlen zu nehmende Rücksprache. Zu dem nemlichen Behuf kam der General von Diebitsch den 4ten d. M. hier an, verweilte jedoch nur drei Tage. Das Hauptquartier des Marschalls Wittgenstein ist in Jassy. Der General der Infanterie Graf Langeron wird in der Wallachei kommandiren, sein Hauptquartier ist Bucharest, unter ihm der General Rudschewitsch in Busés und der General Geismar in der kleinen Wallachei (Banat von Krayova), wo sich die Türken gänzlich zurückgezogen haben. General Diebitsch hat nicht allein mit dem Grafen von Pahlen, sondern auch mit dem Bojaren des Divan mehrere Unterredungen hinsichtlich der Truppenverpflegung gehabt.

Literarische Anzeigen.

Auf die täglich erscheinende

Augsburger politische Abendzeitung

bittet man die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können. — Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von Vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahr passende Abbildungen beigelegt. Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen:

Ficinus, Dr. Heinrich, Physik, allgemein fasslich dargestellt. Zwei Bändchen. Mit Kupfern. 8. Preiss 18 gr. od. 1 fl. 21 kr.

Inhalt: 1. Vorkenntnisse. 2. Eigenschaften der Körper. 3. Theorie der Kräfte. 4. Statik der Festen. 5. Dynamik der Soliden. 6. Statik der Tropfbaren. 7. Bewegung der Tropfbaren. 8. Gleichgewicht und Bewegung der Luftartigen. 9. Vom Schalle oder Akustik. 10 Wärme. 11. Elektrismus. 12. Magnetismus.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

itized by Google

Erlanger-Zeitung.

Sonnabend Nro. 156. 27. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern sind am 20. Dez. mit J. k. H. der Prinzessin Marie von München wieder nach Tegernsee abgereist. Dem Vernehmen nach werden Ihre Maj. daselbst noch einige Wochen verweilen, dann aber Ihr Landhaus zu Biederstein bei München beziehn.

Oestreich.

Wien, 17. Dez. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage Anzeige eingegangen, daß die junge Königin Maria da Gloria von Portugall unverzüglich ihre Reise von London hieher antreten werde. Graf Barbacena soll den Auftrag haben, J. M. die Königin hieher zu begleiten.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält folgendes Reskript der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna an den Grafen Woronzow: „Graf Michail Semenowitsch! Da Ich wünsche, wenigstens durch einen geringen Beitrag zur Erleichterung unserer tapfern Krieger mitzuwirken, die auf dem Felde der Ehre für Kaiser und Vaterland ihr Blut vergossen haben, so wende Ich Mich an Ihren Eifer, mit dem Sie jede wohlthätige Absicht zu befördern bereit sind, und ersuche Sie, indem Ich hiebei fünfzehntausend Rubel übersende, Mir das Vergnügen zu gewähren, dieselben zu Unterstützung der unbemittelten Reconvalescenten, sowohl von den Garde- als Armee-Regimentern, bei deren Austritt aus den Hospitalern, nach Anleitung derselben Prinzipien anzuwenden, die bei der Repartition der von der Kaiserin, Meiner vielgeliebten Schwiegertochter, zu demselben Zwecke verliehenen Summe befolgt worden sind. Zu dieser Gabe füge Ich einige Charpie, die Ich Selbst für die in den Hospitälern verpflegten verwundeten Krieger zurecht gemacht habe. Indem Ich Mich hinsichtlich der disfälligen Anordnungen auf Ihre Seelengüte verlasse, bitte Ich, nach Maaßgabe der Vertheilung der Geldhülfen, Mir die Namensverzeichnisse der Empfänger zu senden. Ich bin mit wahrhafter Achtung und Geneigtheit Ihre wohlgewogene (Unterz.:) Maria. St. Petersburg, den 21. Okt. (2. Nov.) 1828." — Das Datum dieses Reskripts zeigt, fährt die Zeitung fort, daß Ihre Maj. dasselbe drei Tage vor Ihrem Hinscheiden unterzeichnet haben. So fühlte die erhabene Fürstin, auch in den letzten Stunden Ihres Daseyns, das Bedürfniß, bis in die entferntesten Gegenden des Reichs den milden Einfluß Ihrer Tugenden geltend zu machen; die unerschöpfliche Menschenliebe, die Ihr ganzes Leben erfüllte, war noch einer der letzten Gedanken Ihrer Engelseele. — Die verewigte Kaiserin hatte zehn Kinder, von denen fünf Ihr in die Ewigkeit vorangingen; dreiundzwanzig Enkel (zwey Großfürsten und acht Großfür-

Miszellen.

Undank.

Belisarius, der den Namen des Helden und des Menschenfreundes verdiente, ist ein auffallendes Beyspiel des Undanks. Er schlug die Perser und Vandalen, und unterwarf ganz Afrika der Römischen Herrschaft. Kaiser Justinianus ließ eine Münze verfertigen, auf deren einer Seite Justinianus Brustbild und auf der andern jenes des Belisars war; mit der Umschrift: „Belisarius Decus Romanorum," gleich als ob er der Nachwelt noch sagen wollte, welchen Dank er dem Helden schuldig wäre. Belisar schätzte und liebte seine Kriegsgefährten: reichlich beschenkte er die ärmern Soldaten: väterlich sorgte er für die Verwandten, und wachte sorgfältig für das Eigenthum der Bürger. Belisars Gemahlin benahm sich bey der Größe ihres Mannes etwas hochmüthig, und reizte dadurch den Zorn der Kaiserin, die es dann dahin brachte, daß der Kaiser den Belisar von sich gestoßen, und ihm die Augen ausstechen ließ. Dieser große Mann war endlich nothgedrungen zu betteln und bediente sich, nach einigen Geschichtsschreibern, des Ausdrucks: „Gebt dem Belisar einen Pfenning, den das Glück erhoben, der Neid gestürzet hat:" Noch zeigt man zu Rom einen Stein, auf welchem der arme Blinde gesessen, und die Vorübergehenden um Almosen angesprochen hat.

Digitized by Google

stinnen von Rußland, von denen noch sechs leben, einen Prinzen und eine Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin; zwei Prinzessinnen und einen Prinzen von Sachsen-Weimar; zwei Prinzen von Oldenburg und zwey Prinzessinnen von Würtemberg; drei Prinzen und eine Prinzessin der Niederlande) und sechs Urenkel (von Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Altenburg und Preußen.)

Frankreich.

Die Gazette de France sagt: „Dem General Matson ward der Marschallstab von Frankreich und dem Marechal de Camp Durrieu, Chef des Generalstabs der Expeditionsarmee, die Ernennung zum Generallieutenant zugeschickt. — Hr. Beranger soll auf die Berufung gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts verzichtet haben, und zwar, wie es heißt, auf Anrathen seiner Freunde, die eine Verschärfung der Strafe in zweiter Instanz fürchteten, indem dieß seine zweite Verurtheilung ist.

Großbritannien.

Das Morning-Journal behauptet, der König habe endlich seine Willensmeynung hinsichtlich der Dona Maria da Gloria kund gethan; diese junge Prinzessin werde vielleicht nächstens ein Land verlassen, dessen Jahrhunderte hindurch bestandene friedliche Verhältnisse zu Portugal durch ihre Anwesenheit gestört würden. Der Besuch, den die Prinzessin dem Könige habe abstatten wollen, sey von demselben nicht angenommen worden.

Das Journal des Debats meldet in einem Schreiben aus London: „Die Muthmaaßungen über den geringen Erfolg den die Sendung des Lords Strangford nach Rio-Janeiro haben würde, bestätigen sich zum Theil durch die Depeschen, die Lord Aberdeen von demselben erhalten hat. Lord Strangford schreibt, es wären fünf Tage vergangen, bis er Audienz bei dem Kaiser erhalten, die ihm endlich durch die unausgesetzte Verwendung des kaiserl. östreichischen Gesandten, Hrn. v. Marschall, zu Theil geworden sey. Es scheint überdis, daß ungeachtet Lord Strangford bei der erhaltenen Audienz seine Vorschläge, so weit es ihm seine Instruktionen für den Fall gestatten, wenn er den Kaiser in einer für seine Eröfnungen nicht günstigen Stimmung antreffen würde, modifizirte, sich doch Se. kaiserl. Majestät fest entschlossen zeigte, keinem Vorschlage Gehör zu geben, der auf Beibehaltung des Usurpators auf dem Throne von Portugall zielen möchte.

London, 15. Dez. Das Parlament ist nun durch eine offizielle Bekanntmachung in der Hofzeitung auf den 5. Februar zusammenberufen.

Italien.

Neapel. Die drei Botschafter der verbündeten Mächte wurden von Poros binnen vier Wochen zu Neapel erwartet, wo am Fuße des Pausilips ein Pallast mit reich meublirten Zimmern zur Aufhaltung einer 40tägigen Kontumaz für sie bereitet ist.

Spanien.

Zwischen dem spanischen und französischen Kabinet soll — nach Berichten aus Madrid vom 10. Dez. in Pariser Blättern — eine sehr lebhafte Verhandlung aus Anlaß des französischen Guthabens an Spanien Statt finden. Frankreich hatte bekanntlich nach erfolgter Räumung des spanischen Gebiets seine Forderung auf 80 Millionen herabgesetzt, die in einer unveräusserlichen Rente auf das große Buch eingeschrieben werden sollten. Der König Ferdinand soll jedoch diesem Vergleich die Genehmigung verweigern, unter dem Vorwand, daß vorher noch mit Frankreich liquidirt werden müsse, indem dasselbe mehrere Millionen an Spanien schuldig sei. Diese Weigerung setzt die französischen Minister in große Verlegenheit. — Man spricht

---

Randglosen.

Zeitvertreib suchen die Menschen in Gesellschaften und in der Einsamkeit! — Ist dem das Leben nicht ohnehin schon kurz und unbeschränkt genug, um die edle Zeit — den Spielraum, in dem das Leben sich bewegt — noch mehr beschränken, oder — vertreiben zu müssen?

— Licht und Schatten sind die Hauptbestandtheile eines schönen Gemäldes. Der Schatten hebt das Licht, und macht die Gestalten sichtbarer und kenntlicher. — Ist's nicht so im Leben des Menschen? Müssen nicht oft die Fehler, welche der Mensch an sich trägt, seiner Tugend (der Schatten dem Lichte!) erst die Vollendung geben?

Fresko-Anekdoten.

Jemand fuhr auf der Landstraße mit seinem leeren Leiterwagen. Er sah ein altes Weib gehen, welches einen schwer bepackten Tragkorb auf den Rücken mühsame weiter schleppte. — „Setze sich die Frau auf meinen Wagen!" rief ihr der Kutscher zu. Das Weib setzte sich mit Dank auf. Nach einigen Schritten bemerkte der Kutscher, daß das Weib den Tragkorb auf dem Rücken behielt und fragte sie, warum sie ihn denn nicht in den Wagen setze? — „Ach lieber Gott, versetzte das dankbare Weib: Sie sind ohnedieß so gutleidig und führen mich mit, warum soll Ihnen denn mein Korb auch noch zur Last fallen?"

— In einer Zeitschrift wurde neulich ein Abwesender mit den Worten: „der über 30 Jahre unwissende Brauerssohn J. A. von M." citirt.

— Jemand hatte zwei Tabaksbeutel in einander stecken. Als er sich eine Pfeife stopfte, sah dieß ein Anderer und fragte ihn, warum er denn zwei Beutel in einander trage? — „Aus Vorsicht, war die Antwort, weil ich fast in jeder Woche einen verliere."

von der Absetzung des Generals Espagna, der durch die letzten Hinrichtungen in Barcelona großes Mißvergnügen erregt hat. Er soll in einer Vorstellung an den König sogar dessen nächste Umgebungen verdächtig zu machen gesucht haben. — Der russische und nordamerikanische Gesandte am Madrider Hofe sollen neue Schritte bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gethan haben, um die Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten von Seite Spaniens zu bewirken.

Portugall.

Lissabon, 3. Dez. Don Miguels Zustand scheint sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert zu haben, und man sagt nun, daß er entschieden aus der großen Gefahr, in der er geschwebt, gerettet sey. — Die Einwohner von Belem, die sonst die größten Anhänger Don Miguels waren, fangen nun an zu klagen. Es herrschen hier die sonderbarsten Gerüchte, von einer jeden Augenblick zu erwartenden Ankunft einer brasilischen Eskadre, von einer Landung portugiesischer Ausgewanderter; von bevorstehenden innern Aufständen u. s. w. Jedes auslaufende Paketboot nimmt noch immer Offiziere und Soldaten mit, welche durch Vermittelung der französischen Fregatte an Bord gebracht werden. Vorgestern begab sich ein in Thätigkeit befindlicher Obrister, von zwei Soldaten begleitet, in Uniform, unter dem Vorwande von Dienstsachen dahin. Nach seiner Ankunft schickte er seine Soldaten mit einem Briefe an den Kriegsminister, Grafen v. Rio-Pardo, zurück, worin er ihm schreibt, er möchte seine Stelle durch einen andern besetzen, da er nicht länger die Schande tragen könne, einem Tyrannen zu dienen. — Am 30. Nov. sind die gefangenen Konstitutionellen aus Algarbien hier angekommen. Das Volk drängte sich an den Landungsplatz, sie waren immer zu zwey an einander gefesselt; die Leute bezeugten bey dem Anblicke dieser Behandlung großes Mitleiden.

Der ehemalige Kriegsminister Gen. Pamplona ist aus dem Gefängniß St. Georg in das Fort St. Julian gebracht worden, in welchem bereits mehrere Verhaftete erdrosselt und ins Wasser geworfen wurden. Seine Lage ist schrecklich.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter bringt Folgendes aus Konstantinopel vom 25. Nov.: „Am 15. d. M. verlor der Sultan, nach einer kurzen Krankheit — man sagt einer vernachlässigten Lungenentzündung — seinen zweitgebornen Sohn, den Prinzen Abdulhamid, in dem zarten Alter von ein und zwanzig Monaten. Die Leiche dieses Kindes wurde am folgenden Tage, von den Hof-Chargen und Ulema's begleitet, in dem großherrlichen Grab-Monumente bei der Moschee Sultan Mahumeds II. beigesetzt. Ausser mehreren Prinzessinnen ist gegenwärtig nur noch der fünfjährige Prinz Abdulmedschid (geb. den 20. April 1823) von der zahlreichen Nachkommenschaft Sultan Mahmud's am Leben. — Am 16. und 21. d. M. langten drei östreichische und ein sardinisches Handelsfahrzeug von Varna hier an, welche einen Theil der muhamedanischen Bewohner dieser durch die lange Belagerung beinahe zerstörten Stadt, bestehend aus einigen hundert Familien, an Bord hatten, denen auf Befehl der Regierung in Galata und den umliegenden Vorstädten Wohnungen und Unterhalt angewiesen wurden. — Am 18. und 19. Nov. sind 27 Handelsfahrzeuge, wovon 16 aus Alexandria und die übrigen aus verschiedenen Häfen von Syrien und Macedonien, mit Getreide und Lebensmitteln beladen, hier eingelaufen. Wenige Stunden nach dem Einlaufen dieses Kanvoi's in die Dardanellen (am 14. Nov.) ist der russische Kontreadmiral Ricord mit einem Linienschif und drei Fregatte bei der Insel Tenedos am Eingange des Hellesponts erschienen, um die Blokade der Dardanellen anzukündigen, und unmittelbar in Vollzug zu setzen. — Die Pforte hat sich, sobald sie die Gewißheit der Ausführung der schon früher angedrohten Blokade der Dardanellen durch eine russische Eskadre erhalten hatte, bewogen gefunden, alle Vorkehrungen zu treffen, um den Konsumtionsbedarf der zahlreichen Bevölkerung der Hauptstadt zu decken; und da bei der Ungewißheit der Ankunft anderer Getreideladungen und der Langsamkeit der Landtransporte, die, einmal organisirt, in der Folge wohl ihren regelmäßigen Gang nehmen werden, schleunige Maaßregeln ergriffen werden mußten, so ist am 23. d. M. ein Befehl bekannt gemacht worden, kraft dessen alle unverheiratheten, nicht aus Konstantinopel gebürtigen, und nicht wirklich hier ansäßigen Griechen und Armenier binnen vierzehn Tagen die Hauptstadt verlassen, und in ihre Heimath sich begeben sollen. Der griechische und der armenische Patriarch sind mit Vollziehung dieser Maßregeln beauftragt, durch welche die hiesige Bevölkerung ungefähr um 25,000 Köpfe vermindert werden dürfte. — Gleich nachdem die Pforte von dem Erscheinen der russischen Eskadre bei Tenedos Nachricht erhalten hatte, ernannten sie den bisherigen Kommandanten des Lagers bei den Dardanellen, Hafiz Ali Pascha, zum Befehlshaber des Schlosses von Tenedos, und der ehemalige Großwessier Silihdar Ali Pascha wurde mit dem Oberbefehle der Truppen an den Dardanellen beauftragt, auch die dortige Station durch einige dahin abgesandte Kriegsschiffe verstärkt. — Der jüngsthin abgesetzte Großwessier Mehmed Selim Pascha ist bereits in seinem Exil zu Gallipoli angekommen."

Die preuss. Staatszeitung schreibt aus Konstantinopel vom 12 November: Der niederländische Gesandte hat sich seines Auftrags

hinsichtlich einer offiziellen Anzeige von der russischer Seits beschlossenen Blokade der Dardanellen erledigt. Pertew Efendi hat die diesfällige Eröffnung mit gewohnter Kaltblütigkeit entgegengenommen und darauf erwiedert: „Die Hauptstadt sei auf 5 bis 6 Monate mit Allem reichlich versehen, und für die Zukunft werde Gott auch helfen (Allah Kérim)." — Der Großherr hat das Lager von Ramis Tschiflik verlassen und sein Winterquartier in einem der kaiserlichen Paläste zu Ejoub aufgeschlagen. Die regulären Truppen sind in den Kasernen untergebracht worden, und alle Konskribirten sind nach Hause gegangen. Diese Maßregel wird der ungewöhnlich regnigten Witterung, welche seit einem Monat herrschte und erst in diesen Tagen aufgehört hat, zugeschrieben. Tschapan Oglou ist in verwichener Woche hier angekommen, hat sich aber sofort mit ungefähr 10,000 Mann Kavallerie ins Hauptquartier begeben. Man hatte nicht Unrecht, die Truppen dieses Pascha's zu rühmen; sie zeichnen sich nicht nur durch ihre äussere Haltung, sondern auch durch ihre besonders guten Pferde vortheilhaft aus. Es sollen noch einige andre Pascha's aus Asien anlangen.

Kriegs-Schauplatz.

Bucharest, 8. Dez. Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein ist noch in Jassy, wo auch der größte Theil der russischen Generalität sich aufhält. Die Generale Diebitsch und Berg, welche den Geschäften des Generalstabs vorstehen, sollen unausgesetzt an dem Plane für den nächsten Feldzug arbeiten und Vorkehrungen dazu treffen. Zwölftausend Mann Infanterie, welche zum Belagerungskorps von Silistria gehörten, haben in der Wallachei Winterquartiere bezogen; sechs tausend Mann Infanterie und der größte Theil der Feldartillerie sind in der Moldau vertheilt. General Langeron führt den Oberbefehl über diese Truppen; die andern vor Silistria und Schumla verwendet gewesenen Korps sind zwischen der Donau und Varna aufgestellt, und haben bei Rasova, Basardschik und Deblna Feldverschanzungen aufgeworfen, unter deren Schutz sie das Frühjahr erwarten werden. Varna selbst soll eine Besatzung von 5000 Mann haben, und das Hauptquartier des Generals Roth seyn, welcher alle russischen Truppen auf der rechten Seite der Donau befehligt. Die Citadelle von Varna ist unversehrt, und mit allem Nöthigen versehen, so daß jeder Versuch der Türken sie zu nehmen, fruchtlos bleiben dürfte, besonders da ein Theil der russischen Seemacht daselbst stationirt ist. Uebrigens scheint es daß auch die Türken sich ruhig verhalten, und den Winter benutzen wollen, um von den erlittenen Mühseligkeiten auszuruhen; es schwärmen nur kleine Streifkorps auf dieser Seite des Hämus, und alle ernstlichen Operationen sind seit einem Gefechte bei Parabadi eingestellt, in welchem, wie es heißt, der Vortrab des Großwesiers die russischen Vorposten angegriffen hatte, aber sich nach einem mehrstündigen fruchtlosen Kampfe, da er die Straße nach Varna nicht erzwingen konnte, sich gegen Idos zurückzog. Kundschafters-Berichte, behaupten, daß 30,000 Türken ein Lager zwischen Idos und Burgas bezogen haben, und Vorkehrungen treffen, aus welchen sich schließen läßt, daß diese Position zum Winterquartiere jenes Korps bestimmt sey.

Die Tiflíser Zeitung meldet: Der Graf Paskewitsch-Erwanski hat von dem Generalmajor Fursten Tschawtschawadse folgenden Bericht über die Operazionen der Truppen des abgesonderten kaukasischen Korps im Paschalik von Bajazed erhalten: Am 31. Okt. (n. St.) attakirte der Feind mit allen seinen Streitkräften, 7000 an der Zahl, das Detaschement des Fürsten Tschawtschawadse, welches nach dem Dorfe Patnossa, 58 Werst diesseits Toprach-Kale, links von der Heerstrasse nach Erzerum, verlegt war. Die türkischen Truppen begannen ein Gefecht mit den Fouragieren, welche sich, 310 Mann stark, mit einer Kanone, im Dorfe Graloma, 2 Werst von dem Detaschement befanden; zugleich bemühte sich die feindliche Kavallerie, die in großen Massen von Wana und Melasgerta her vorrückte, das attakirte Kommando von dem Detaschement zu trennen. Fünfmal erneuerten die Türken ihren Anfall, unterstützt von einem heftigen Gewehrfeuer und den sich kreuzenden Wirkungen zweier Kanonen, die auf Felsen postirt waren, welche das Dorf beherrschen; sie wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Fouragirer, von der wirksamen Artillerie des Detaschements unterstützt, behaupteten ihre Position. Da die Türken ihre Versuche vereitelt sahen, zogen sie sich zurück, nachdem sie eine Fahne eingebüßt und an 600 Todte und Verwundete auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unsrerseits besteht der Verlust in 45 getödteten Soldaten; verwundet sind 3 Oberoffiziere, 53 Gemeine, und 4 Oberoffiziere haben Kontusionen erhalten. Nach diesem Gefechte nahm der Feind seine vorige Position bei dem Dorfe Kasli-Kai, 6 Werst von unserm Lager, ein. Die aus Wana ihm geschickte Verstärkung kehrte wieder um. — Ferner enthält diese Zeitung einen Bericht über die Niederlage, welche der Generalmajor Bastrowsyi und der Generalmajor Antropow den eidbrüchigen Tscherkesen beibrachten, die trotz ihres Versprechens abermals über die Grenze fielen. Sie wurden mit großem Verlust allenthalben geschlagen und an ihren Wohnsitzen die Höfe, Vorwerke, Getreide u. s. w. verbrannt und viel Vieh erbeutet.

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Digitized by Google

Erlanger-Zeitung.

Dienstag. Nro. 157. 30. Dezember 1828.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Bayern allergnädigstem Privilegium.

Unpartheiisch, klar und wahr.

Bayern.

Die Münchner polit. Zeitung vom 22. Dez. gibt folgenden amtlichen Artikel: Es verbreitet sich allenthalben das Gerücht, Se. Maj. der König seyen gesonnen einen Theil des Heeres zu reduziren. So wenig nun ein solches Gerede den verständigen, mit offenen Augen sehenden Mann auch nur einen Augenblick über seine Quelle und die Absicht der Ausstreuung in Zweifel lassen kann, so dürfte es doch von Nutzen seyn, die etwa zagenden und an solche Neuigkeiten glaubenden Schwachen auf die Umstände aufmerksam zu machen, welche jedem, der sehen will, den gänzlichen Urgrund jenes Gerüchtes zu verbürgen geeignet sind. Nach dem allgemein bekannt gewordenen Ausschreiben wird das Heer, welches erst im Merz d. J. eine Ergänzung des bis dahin entstandenen Abganges erhielt, eine weitere Ergänzung von 12,000 Mann noch vor dem Ablaufe dieses Monats erhalten; solche Maßregeln aber waren gewiß noch nie und nirgends die Vorläufer von Reduktionen, sondern wurden immer und überall als Beweise von Sorgfalt betrachtet, das stehende Heer stets in einem vollständigen, Achtung gebietenden Stande zu erhalten. Wie sehr Bayerns König von der Wichtigkeit seines stehenden Heeres überzeugt ist, beweisen so viele, und in sich wohlzusammenhängende Maßregeln desselben, daß nur Derjenige solche verkennen kann, der überhaupt für das Bessere blind ist, mag er es von Natur seyn, oder weil er die Augen nicht öffnen mag, um nicht, daß Besseres geschaffen werde, bekennen zu müssen. Durch das neue Konscriptionsgesetz wird dem Heere seine Ergänzung aus reifern jungen Leuten verschafft, die bereits an Körper und Geist erstarkt, daher fähig sind, des Krieges Beschwerlichkeiten besser zu ertragen, wodurch die Kraft des Heeres sehr vermehrt wird. Um die Uebung des Heeres, vorzüglich in jenen Abtheilungen, welche besondere Fertigkeiten erfordern, zu erhöhen, wurde der Präsenzstand der Reiterei bedeutend erhöht, den ausgedienten Unteroffizieren die Wiedereinreihung als Ersatzmänner, mit Beibehaltung ihres Ranges, gestattet, den Unteroffizieren der Artillerie, wenn sie eine neue Kapitulation eingehen, sogar Zulagen gegeben. Den technischen Theil des Kriegsbedürfnisses auf die möglichst höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen, reist eine Gesellschaft technischer gebildeter Offiziere auf öffentliche Kosten durch Frankreich, die Niederlande, England und Schweden. An der Donau erhebt sich zu Bayerns Schutz, zum Anlehnungspunkte für das Heer, als Zentralplatz für die Kriegs-Bedürfnisse, Ingolstadt in Achtung gebietender Gestalt. Während so Alles unwidersprechlich darthut, daß der Monarch dem Heere täglich mehr innere Kraft zu verleihen suche, erhebt sich boshaft die Klatscherei mit Se.

Miszellen.

Die Bürde des Lebens.

„Wäget das Schicksal Leben und Tod? Wie oder ereilet
Jeden ein blindes Loos, wie es die Urne gebeut?"
Also fragt' ich, und sah im Gesicht die goldene Wage
Unüberschaubar hoch sinken und steigen im Kampf.
Zitternd trat ich zur Urne. Da rief die Stimme des Schicksals:
„Ziehe das Loos!" Ich zog bebend — mein eigenes selbst.
Bürden lagen vor mir; ich prüfte die leichteste Bürde.
Und, o Wunder! ich sah, daß es die meinige war.

Gute Gedanken.

Wer schützt, wenn, der im Himmel thront,
Und Welten pflückt, wie dürres Laub,
Nicht huldreich Dich verschont?

Uz.

Erhöht Du, Schwermuth, die Empfindung,
So hebt Ergebung meinen Geist.

v. Salis.

So selten ist es, daß die Menschen finden,
Was ihnen doch bestimmt gewesen schien,
So selten, daß sie das erhalten, was
Auf einmal die beglückte Hand ergriff.

v. Goethe.

Genug, ihr liebenden Gedanken!
Sonst lähmt der Taumel euern Flug!

Bürger.

Digitized by Google

richten von Reduktionen u. dgl. Fragt man um den Zweck solchen Frevels, so hält es allerdings schwer, eine Antwort sich zu denken. Soll etwa Mißmuth, Zagen in das treue Heer geworfen werden? Dasselbe hat mit seinem Blut besiegelt, hat vor dem staunenden Europa bewiesen, daß die Ehre, die Treue, die Vaterlandsliebe, nicht Gerüchte, nicht das Einflüstern der Bosheit dasselbe leitet. Oder kann man hoffen, daß Männer, die in jeder Lage ihrem Monarchen treu blieben, wanken könnten, wenn Stadtneuigkeiten, widerlegt durch alles Geschehene, und Geschehende, unter sie geschleudert worden? Das Heer wird nie an der Sorge seines Königs zweifeln lernen, und daher nicht für dieses, sondern zur Stärkung der Schwachen, zur Erleuchtung der Verirrten und zur Beschämung der Bösen sey es gesagt, daß die obenerwähnten Gerüchte nichts weiter als Unwahrheiten sind.

Oestreich.

Der Feldmarschallieutenant Prinz zu Koburg hat das Husarenregiment Kienmayr, und der Feldmarschallieutenant Blassich das Uhlanenregiment Schwarzenburg erhalten.

Frankreich.

Der Courier français sagt: „Die Ankunft der HH. Labuchere und Silem, der Nachfolger des Hauses Hope und Kompagnie von Amsterdam, zu Paris, hat dem bereits bestandenen Gerüchte, daß die russische Regierung eine Anleihe zu machen suche, neuen Glauben verschaft. Personen, die sich für wohl unterrichtet ausgeben, versichern, daß diese Herren mit Vollmachten zur Unterhandlung einer Anleihe von hundert Millionen Gulden für Rußland beauftragt seyen, und bereits mit mehreren Bankhäusern der Hauptstadt eine Unterhandlung angeknüpft hätten." — Die Präfekten des Pariser- und Norddepartements haben auf den Wahllisten die Ausstreichung der Namen des Hrn. Amy, Präsidenten einer Kammer des Appellationsgerichtshofs in Paris, und des Hrn. Bully, der als Deputirter in der Kammer der Abgeordneten sitzt, verordnet. Von Hrn. Amy ist man allgemein überzeugt, daß er im Irrthum war und den guten Glauben hatte, er bezahle in der That die gesetzlich nöthige Steuersumme; aber bei Hrn. Bully kam die Sache bei Eröfnung der vorjährigen Kammer zur Sprache er behauptete damals beharrlich seine Wahlfähigkeit, und nun muß ihn die Behörde selbst Lügen strafen. — Der Herr Erzbischof von Paris hat den Vorsteherinnen der in seinem Sprengel vorhandenen weiblichen Klöster, welche sich mit Erziehung abgeben, verboten, Layen zur Untersuchung ihrer Hauser zuzulassen, obgleich das letzte Erziehungsgesetz alle Arten von Unterricht den Kantonskomités unterwirft. — Zu Nuits ist am 14. Dez. der Generallieutenant und Pair von Frankreich Graf v. Gassendi, im 80. Lebensjahre gestorben. Er war zu Anfang der Revolution Kapitän der Artilleriekompagnie, in welcher Buonaparte als Lieutenant diente. Dieser erhob ihn später zum Generaldirektor des Geschützwesens, ertheilte ihm die Würde eines Senators u. s. w. Er hinterläßt einige geschätzte Werke über Artillerie, und einen Bruder, der in der gelehrten Welt als Astronom einen berühmten Namen führt. — Der Fürst v. Polignac, der auf seinen Posten *nach London* zurückkehrt, hatte am 19. Dez. eine 1½ stündige Abschiedsaudienz beim König, welcher sodann auch den von Kadix zurückgekehrten Generallieutenant Gudin empfing. — Nach dem Journal du Commerce ist fortwährend von einem ernstlichen Angriffe auf Algier für künftiges Frühjahr die Rede. Die Landerpedition soll der General Maison befehligen; zugleich werden zu demselben Behufe in Toulon Bombarden von ganz neuer Form gebaut, und ein bedeuten-

---

Noch ist nicht der Raum gefüllt,
Friedrichs Ehre
Flamme dort als Sternenbild.

Kamler.

Fabel.

„Die liebe lange Nacht
(Sprach Petrus einst)" hab' ich mit sauerm Schweiß durchwacht,
Und leider nichts gefangen — —"
„Nicht alles läßt sich auch durch sauern Schweiß erlangen;
(Sprach unser Herr) fahr' auf die Höh'
Mit gutem Muth
Und thu noch einen Zug!"
Er that's, und rief: „Ach, Herr, genug!
Das Netz zerriß! wir können mehr nicht fangen."

* * *

Kleingläubiger, heg immer guten Muth:
Noch wird das Ende gut.
Kein Wunder der Natur gelang durch Schweiß und Müh' —
Auf Gottes Wink gelingen sie.

Anekdoten.

Ein italienischer Geistlicher taufte neulich ein Kind, und da er mit der deutschen Sprache nicht recht fort konnte, so fragte er statt: Entsagst Du dem Teufel und seiner Hoffarth? — folgendermassen: Entsagst Du dem Teufel und seinem Hof-

Digitized by Google

der Artilleriepark wird daselbst erwartet. — In Marseille trifft man bereits Anstalten zur Aufnahme der aus Morea zurückkehrenden Kranken, deren Quarantaine im Lazareth vorbereitet wird.

Das Journal des Debats meldet in einem Schreiben aus London vom 15. Dez.: „Das englische Ministerium hat definitiv entschieden, daß zwei Kriegsschiffe die Transportschiffe mit den portugiesischen Flüchtlingen begleiten sollten. Diese Flüchtlinge gehen nicht unmittelbar nach Rio-Janeiro, sondern sollen zu Fernambuco landen, und durch die englischen Schiffe bis dahin begleitet werden. Dieses Betragen der Regierung erscheint in offenem Gegensatz mit dem seit Jahrhunderten in England befolgten System, und beinahe dem Völkerrecht widerstrebend, da es auf keinem frühern öffentlichen oder geheimen Traktate mit Portugall beruht. Uebrigens kann dieses Ergebniß den Kaiser Don Pedro nur immer mehr in seiner Abweisung jeder Art von Negotiation mit seinen Bruder bestärken. Ich kann Sie versichern, daß der Vicomte Madapana nach Brasilien Depeschen abgefertigt hat, in denen er sich unverholen über die Parteilichkeit des brittischen Ministeriums beschwert."

Großbritannien.

In einer am 11. Dez. statt gefundenen Sitzung der katholischen Association zu Dublin äußerte sich Hr. O'Connel folgendermaaßen: „Es ist in diesem Augenblicke sehr wichtig, daß das Volk ruhig bleibe, denn ich habe die Gewißheit, daß der Herzog von Wellington eine für die Emanzipation günstige Bill, die dem Parlamente vorgelegt werden soll, ganz bereit hat. Sie eröffnet den Katholiken die Thüren beider Kammern (lebhafter Beifall), verbietet ihnen aber in Sachen, die die anglikanische Kirche betreffen, zu stimmen. (Murren.) Die gegenwärtig in Irland eingeführte Wahlart wird nicht verändert, und die Rechte der Freeholders von 40 Schillingen sind beibehalten. (Beifall.) Die Kehrseite der Medaille ist aber folgende: „Diese Bill soll der Regierung die Macht geben, die Ernennung eines Bischofs aus andern als geistlichen Gründen mißbilligen zu können. Wenn dem so ist, so werden wir diese Emanzipation niemals annehmen." — Nach dem Hamshire-Telegraphen ist man zu Malta gegen die Russen sehr mißtrauisch. Der Admiral Heyden soll die Erlaubniß begehrt haben, 3000 Mann zu militärischen Uebungen ans Land zu setzen; diese Erlaubniß wurde ihm jedoch verweigert, weil der Gouverneur befürchtete, er möchte sich der Forts bemächtigen (?). Der russische Admiral war so sehr überzeugt, die Engländer und Franzosen würden die Blokade der Dardanellen nicht zugeben wollen, daß er, als er die Forts von Malta inspiciren und zwei englische Linienschiffe eintreffen sah, nicht anders glaubte, als angegriffen oder wenigstens verhindert zu werden, in die See zu stechen; weshalb er den Gouverneur fragte, ob er Befehl habe, seine Abfahrt zu verhindern. In Malta wurde die Blokade der Dardanellen sehr ungern gesehen.

London, 28. Dez. Es ist nun bekannt, daß Don Miguel gegen das in Plymouth versammelt gewesene portugiesische Depot sehr nachdrückliche Vorstellungen an unsere Minister durch den brittischen Konsul in Lissabon hatte machen lassen. Don Miguels Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten erklärte darin das Befremden seines Souverains, daß Großbritannien Unterthanen Sr. allergetreuesten Majestät, welche ohne Päße angelangt wären, in Rotten versammelt und bewaffnet dulden könne, da sie offenbar die Absicht hätten, seinen Thron anzugreifen. Der Staatssekretair soll die Drohung beigefügt haben, daß sein König sich genöthigt sehen würde, zur Vertheidigung seines Landes

---

rath! Der Pathe antwortete fein: „Ich entsage!"

— In dem Opernhause zu B... gebricht es an Raum, sämmtliche Decorationen aufzubewahren; es werden daher diejenigen, welche bei einer Vorstellung nicht mehr gebraucht werden, in ein nicht weit davon entferntes Gebäude gebracht.

Als einst die dazu bestimmten Träger einige Decorationen, worunter sich auch ein Wasserfall befand, forttragen wollten, fing es an, ziemlich stark zu regenn. Zwei Träger waren mit der gedachten Decoration schon in's Freie, als ihnen der Aufseher zornig zurief:

„Plagt Euch der —! Das Wasser wird ja naß!"

Diskretion.

Das sechsjährige Töchterchen des Doctors S... war sehr lebhaft und diese artete vielfach in Wildheit aus. Einst sagte die Mutter zu ihr, als sich mehrere Bekannte und Bekanntinnen zum Thee bei ihr befanden und die Kleine sich manche kleine Ungehörigkeit erlaubte:

Gustchen! Pfui! — Du solltest Dich schämen! — Du mußt den lieben Gott bitten, daß er dich artiger macht.

Gustchen machte einen tiefen Knix vor der Mutter, und erwiederte:

Liebes Mütterchen! ich will den lieben Gott nicht damit incommodiren; ich will schon so artig werden.

Digitized by Google

eine spanische Armee zu Hülfe zu rufen, falls Großbritannien länger die Organisirung jener Portugiesen duldete. Das Resultat war, daß unsere Minister der Stimme Don Miguels Gehör gaben.

Portugall.

Die Bülletins über Don Miguels Gesundheit lauteten vom 29. Nov. bis zum 5. Dez. täglich ohne Abänderung so: „„Se. Maj. befinden sich im nemlichen Zustande.“ (S. M. continua a passar sem novidade. — Ein Schreiben aus Lissabon vom 1. Dez. im Hamburger Korrespondenten erzählt: „Die königlichen Freiwilligen zu Setubal haben sich in der lezten Zeit ganz außerordentliche Gewaltthätigkeiten erlaubt. Der hanseatische Konsul, Hr. Barbosa, wurde neulich auf der Strasse verhaftet, nach den Kasernen geschleppt, mußte daselbst bis zum andern Mittag bleiben, und wurde alsdann nebst noch zwei Gefangenen mit klingendem Spiel und unter Abfeurung von Raketen in den gemeinen Kerker geworfen! Diese Verletzung der völkerrechtlichen Ordnung hat allgemeines Aufsehen erregt, und in Folge derselben haben alle zu Setubal befindlichen Konsuln und Vicekonsuln fremder Staaten unterm 25. v. M. aufs Nachdrücklichste bei dem dortigen Militärbefehlshaber protestirt und besondere Maaßregeln zu ihrem Schuze verlangte; widrigenfalls sie zum großen Nachtheile des Handels genöthigt seyn würden, ihre Posten zu verlassen. Auch der brittische Vicekonsul zu Villa-Real in Algarbien ist in Fesseln hieher gebracht worden.“ — Die neueste Lissaboner Zeitung, vom 5. Dez. macht aber nunmehr folgendes Reskript des Departements der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz bekannt: „Nachdem Se. Maj. erfahren, daß mehrere königliche Freiwillige dieser Stadt sich erlaubt haben, ohne Dazwischenkunft der kompetenten Behörden mehrere Personen, und unter andern den Vicekonsul von Hamburg zu verhaften, so ist der Wille Sr. Maj., daß Sie sogleich die auf diese Art verhafteten Personen, namentlich den besagten Vicekonsul frei geben, mit dem Vorbehalt einer gesetzlichen Untersuchung in dem, was Handlungen betrifft, die als peinlich angesehen werden könnten. (Unterz.:) Luiz de Paula Furtado de Castro do Rio de Mendoça. Im Pallast Queluz, den 5. Dez.“

Niederlande.

Brüssel, 13. Dez. Man hat hier lange bezweifeln wollen, nimmt aber nun fast allgemein als bestimmt an, daß die Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Mariane mit dem Prinzen Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, nicht statt finden werde, und zwar wegen Ursachen, die nicht blos aus der politischen Stellung des Prinzen hervorgehn.

Brasilien.

Briefe aus Rio de Janeiro vom September, wodurch die Nachricht von dem Friedensabschlusse zwischen Brasilien und Buenos-ayres bestätigt wird, enthalten zugleich die Bemerkung, daß dem in Deutschland oft unfreundlich beurtheilten kais. brasilischen Obristlieutenant v. Schäffer, der Ende Aprils d. J. nach Rio-Janeiro zurückkehrte, vom Kaiser Don Pedro die vollkommenste Genugthuung zugesichert worden seyn.

Osmanisches Reich.

Ancona, 10. Dez. Die neuesten Briefe aus Poros und Syra kommen wieder auf die Mezeleien der christlichen Einwohner in den kandiotischen Städten zurück. Es existiren keine Christen in diesen Städten mehr; sie sind sämtlich dem Schwerte geopfert worden, und allen andern Genossen ihres Glaubens auf der Insel ist dasselbe Schicksal geschworen. Der Archipel wird mit fabelhaften Nachrichten von den russischen Niederlagen angefüllt, und mit dem Muthe der Türken erwacht auch ihr alter Entschluß, die Griechen auszurotten. Der Befehl des Sultans an Dram-Ali, ihm die Asche des Peloponneses zu bringen, ist nicht vergessen, und keine Frage, daß er in Bezug auf das ganze Griechenland vollzogen wird, so wie man die Hand frei hat und kan. Die Admirale der drei Mächte scheinen sich über diese Lage der Dinge nicht zu täuschen; aber sie sind an ihre Instruktionen gebunden. Doch haben die Gräuel von Candia sie aus ihrer Unthätigkeit geweckt. Auf die amtlichen Mittheilungen über jene Vorfälle hat die griechische Regierung ihre Hülfesendungen nach Kreta verdoppelt, die engere Einschließung der Plätze an der Landseite angeordnet, und ins Werk gesetzt, zugleich aber, sagt man, von den Admiralen die Zusage erhalten, daß in Folge jener Vorgänge sie auch zur See mit derselben Strenge sollen eingeschlossen werden. Man schreibt uns, daß diese Blokade vollzogen ist und streng gehandhabt wird.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Erlangen bei Palm u. Enke) zu bekommen:

Lüdemann, Wilhelm von, Geschichte Griechenlands und der Türkei. 4 Bändchen. Preiss 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr. rhein.

Erlanger Getraidmarkt-Preise vom 27. Dezember 1828

Getraide-Gattung.	Verkauf.	Preise pr. Schäffel. höchster		mittlerer		niedrigster	
	Schäffel.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen		18	—	17	30	17	—
Korn		15	15	15	7	15	—
Gerste		—	—	—	—	—	—
Haber		5	—	4	45	4	30

Verantwortl. Verleger: L. Hilpert.

Ende des acht und achtzigsten Jahrgangs der Erlanger Zeitung.

München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google